Digitized by Google

4° Eph. pol.
101 i

Dorfzeitung

Digitized by Google

2. Ex.

<36634198570018

<36634198570018

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Sonntag, den 2. Juli. № 79. München, 1843.

Bayerische Staatsbibliothek München

Der Bayerische Eilbote.

Zweite Jahreshälfte 1843.

Münchner Schranne vom 1. Juli 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
Waizen.	20 fl. 53 kr.	20 fl. 1 kr.	19 fl. 20 kr.	3 fl. 40 kr.	— fl. — kr.
Korn.	17 „ 17 „	16 „ 38 „	15 „ 51 „	3 „ 46 „	— „ — „
Gerste.	12 „ 14 „	11 „ 12 „	9 „ 59 „	1 „ 38 „	— „ — „
Haber.	9 „ 38 „	9 „ 19 „	8 „ 55 „	1 „ 18 „	— „ — „

Neue Zufuhr: Waizen 2962 Schäffel; Korn 2033 Schäffel; Gerst. 108 Schäffel; Haber 714 Schäffel.
Rest: „ 101 „ „ 29 „ „ — „ „ 26 „

Bayern.

Der „Eilbote aus Landau (Pfalz)" schreibt Nachstehendes aus Eschbach in der bayrischen Pfalz: Gerne wird man erfahren wollen, in welcher Weise der kath. Herr Pfarrer von hier Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen Maximilian von Bayern die Madenburg, Eschbacher Schloß, als Geschenk angeboten hat. Wohl der größte Theil der Einwohner von Eschbach hatte sich um den Wagen, in welchem sich Se. k. Hoh. befanden, versammelt, wo dann folgendr Worte an Ihn gerichtet wurden:

„Königliche Hoheit! Der einstimmige Jubelruf, der „Sie herzlich willkommen heißt, gibt Ihnen Zeugniß von dem „Glücke, das Sie in unsere Mitte bringen. In dem weiten Reiche, dessen Erbe Sie sind, ist Eschbach nur ein klei„nes, fast namenloses Dörfchen; aber in seiner Aufmerksam„keit auf Alles, was das Vaterland freudig bewegt, in dem „Eifer, seine Liebe zu dem angestammten Fürsten auszudrücken, „wetteifert es mit den Städten des Reiches. Als im ver„flossenen Jahre die Kunde von der Vermählung Ihrer K. „Hoheit durch das Land ging, als reiche Städte und Vereine „dem jungen Fürstenpaare frohe Huldigungen bereiteten; „da thaten sich die Bürger dieser kleinen, gewiß nicht reichen „Gemeinde aus eigenem Antriebe zusammen, und boten an, „was sie nur hatten; aber eine Gabe, die nicht verbleicht, „die wohl schon unzählige Herzen gerührt und entzückt hat „— die denkwürdigen Ruinen eines Schlosses, umgeben von „einer paradiesischen Gegend. Zwar ist es anders gekom„men; aber unsere Gesinnung ist heute wie gestern. Heute „wiederholen wir dem erhabenen Gaste unsere Huldigung, „unsere Gabe. Die Pfalz hat mittlerweile eine Marburg „erhalten — dürfte sie nicht auch eine Marienburg erhalten? „Wär' es ungleich, wenn zwei benachbarte Burgen als das „schöne Sinnbild sich darstellen von dem heiligen Bande, das „Sie geschlossen? Wenn zwei Schlösser an der Stirne des „Landes die beredten Herolde würden von der Verehrung, „welche die Pfalz für Ihr Fürstenhaus trägt? Der Himmel „ist der Absicht Ihrer Reise, und unseren Wünschen hold — „er verklärt das schöne Land, das Ihres Anblickes gewärtig „ist. Genehmigen Sie unsere fromme Gabe, und knüpfen „Sie daran den Namen, der Ihnen und uns so theuer ist — „der die Nachkommen mahnen soll, daß die Väter ihrem Fürsten „treu und hold gewesen."

Sr. k. Hoheit wurde unmittelbar darauf ein dreifaches Lebehoch! gebracht und dann alsbald der Weg zum Schloß angetreten, wo Se. k. Hoh. sowohl die Fernansicht, als auch jene in den Westrich hinein, unvergleichlich schön und eben so überraschend fanden.

München, 28. Juni. J. D. die Gräfin Theodolinde von Württemberg ist gestern Abend mit ihrer erlauchten Tochter hier eingetroffen; sie begibt sich nach Kreuth, wo auch in diesem Jahre, trotz der bisherigen sehr ungünstigen Witterung, viele Frequenz herrscht. (A. Z.)

— Professor Gruithuisen erkläret, daß die gegenwärtigen kühlen Tage durch den Mangel an Flecken und hellen Stellen auf der sichtbaren Oberfläche der Sonne, so wie dieß auch 1821 der Fall war, entstehen.

☞ Es wird zur Kenntniß der Getreide-Käufer gebracht, daß im hiesigen Getreidehause ein so großer Vorrath vorhanden ist, daß man sich einen dergleichen seit Jahren nicht zu erinnern weiß. Dieß wird zur nothwendigen Vorbeugung von Wucherei bekannt gegeben.

Der philharmonische Verein feiert Sonntag den 9. Juli Vormittags halb 12 Uhr, Ende 1 Uhr, unter der Leitung seines Gründers, des Hrn. K. Schönche, im kgl. Odeon bei decorirtem Saale durch eine festlich-musicalisch-

Digitized by Google

declamatorische Production, ausgeführt von der musicalisch gebildeten Jugend, das Allerhöchste Geburtsfest Ihrer Maj. der Königin. Der Hauptzweck dieser festlichen Production beabsichtigt nicht nur allein die Aufmunterung der Jugend zur öffentlichen Darstellung und zur Verbannung der oft noch in spätern Jahren so störenden Schüchternheit bei öffentlichen Vorträgen, sondern es soll dieser Feier ein wohlthätiger Zweck verbunden seyn, um Eltern, Vormündern und Jugendfreunden auch Gelegenheit zu geben, durch Beiträge für unbemittelte, aber Aufmunterung verdienende Singschüler und Schülerinnen ein Scherflein der Mildthätigkeit beizutragen. Die Liebe für die königliche Landesmutter wird dadurch noch tiefer in den zarten Herzen der Jugend Wurzel fassen, wenn mit diesem hohen Geburtstag eine glückliche Erinnerung für sie verbunden wird, welche Gelegenheit auch der bemitteltern Jugend gegeben ist, denen das wohlthuende Gefühl, durch ihre Leistungen für ihre ärmeren Mitschüler wirken zu können, gewiß diesen hohen Tag auch zu einem unvergeßlichen machen dürfte. Kindern von 4 bis 8 Jahren, welche dem festlichen Zuge sich anschließen können, wird dieß große Freude gewähren. Eintrittskarten à 36 und 24 kr., für Kinder unter 12 Jahren die Hälfte, sowie auch Text mit Noten und Programm à 4 kr. sind bei der Expedition zu haben.

Gemachten Wahrnehmungen zu Folge nimmt die Beischaffung von Handschrotmühlen zu ökonomischen Zwecken sehr überhand. Da diese Handschrotmühlen, insoferne dieselben etwa zum Malzbrechen und somit zur Gefährde des Malzaufschlages benützt würden, zur Classe der verbotenen Particular-Malzmühlen zu rechnen wären, sieht sich die k. Regg. von Oberb. hiedurch veranlaßt, vor dem Gebrauche derselben zum Malzbrechen um so nachdrücklicher zu warnen, als gegen allenfallsige Contravenienten nach den gesetzlichen Vorschriften über den Gebrauch heimlicher Malzmühlen verfahren werden müßte. (Intellgbl. v. Oberb.)

— In Nro. 65 und 68 meines Blattes vom l. J. habe ich über die Erfindung des Herrn Bickes in Castel bei Mainz, den Boden ohne Dünger anzubauen, meinen freundlichen Lesern Mehreres mitgetheilt. Hr. Bickes hat die Güte gehabt, der Redaction des bayer. Eilboten Nachstehendes einzusenden:

Stand der Pflanzen am 12. Juni 1843.

In einer 4 Fuß tiefen Grube Rheinsand, worin voriges Jahr bereits Gerste und Haber gebaut war, stehen heuer Hanf, jetzt 6 Fuß hoch; Gerste, über 5 Fuß hoch und Pflanzen, bereits 20 bis 25 Halme. Auf mittlerm, rauhem, steinigem Boden, der seit länger als 10 Jahren nicht gedüngt, und voriges Jahr, meistens an den nämlichen Stellen, dieselben Pflanzen hatte, stehen gegenwärtig: französisches und italienisches Reigras, 6½ Fuß hoch; weißer und rother Klee, 2 Fuß hoch (voriges Jahr gesäet); Luzerner, 2 Fuß hoch; schwedischer Luzern, 7 Fuß hoch (hat noch keine Blüthe); Gerste hat noch keine Aehren, ist schon 4½ Fuß hoch und hat über 20 Aeste; Haber, 3 Fuß hoch, Blätter ½ Zoll breit; Sommerwaizen, 3½ Fuß, 1 Zoll breite Blätter; Kohlrabi über 5 Fuß hoch; Fenchel, 5 Fuß und noch kein Samen römischer Kohl, 9½ Fuß hoch und noch nicht ausgewachsen; Kartoffel, 4 Fuß hoch. Salat, Erdbeeren, Saurampfer von auffallender Größe, die Blätter des weißen, schwedischen Klee sind größer, als die gewöhnlichen des rothen. Die Halme der Gerste und besonders des Waizens sind in der Stärke eines Federkiels und die Stengel des römischen Kohls haben 2 Zoll im Durchmesser. Ferner findet sich auf den Gütern der Frau Herzogin v. Dalberg in Hernsheim Kohlsaat mit Gegenproben von ausgezeichneter Ueppigkeit. — So wirken die Reizmittel, womit die Welt hintergangen werden soll!! Franz Bickes.

— Verflossenen Donnerstag wurde in der Freibank das Pfund Kuhfleisch um 9 und 10 kr. und das Pfund Kalbfleisch um 9½ und 10 kr. verkauft.

Straubing, 27. Juni. Gestern Nachmittags halb 2 Uhr entstand im Kamine der Werkstätte des Schreinermeisters Prugger in der Altstadt plötzlich Feuer und ergriff das darangebaute Wohnhaus so schnell, daß beide Gebäude in ein paar Stunden ganz niedergebrannt waren. Die schnelle und thätige Hilfe, die geleistet wurde, konnte nur die nebenstehenden Häuser retten. Da alle in der Werkstätte arbeiteten, als es oben schon brannte, so war es dem Meister und den Gesellen nicht mehr möglich, ihre Habseligkeiten zu retten. Die schönsten Geräthschaften, die Prugger als heute fortfahren wollte, sind gestern verbrannt. Auch den Mägden ist ihre ganze Habe dahin.

Nürnberg, 27. Juni. Der am 21. d. am Ludwigscanal in der 73sten Haltung (zwischen Nürnberg und Erlangen) entstandene Dammbruch ist seit gestern zugebaut, und die Canalfahrten haben wieder begonnen. (Nürnb. C.)

Bericht

über den neunten Wollmarkt in Augsburg.

Die anhaltend nasse Witterung war der heurigen Wollschur höchst nachtheilig und wirkte auf die Wollmarkts-Geschäfte wenigstens anfangs ungünstig ein. Denn theils waren beim Beginn des Wollmarkts mehrere Heerden noch gar nicht geschoren, theils konnte die auf den Schafen gewaschene Wolle nicht vollkommen trocknen, und viele Wollproducenten aus entfernteren Gegenden, die ihre Schuren zu Markt bringen wollten, wagten der ungünstigen Witterung wegen nicht, dieselben den Gefahren eines weiten Transportes auszusetzen.

Diesen Umständen muß man es zuschreiben, daß heuer nicht so viel Wolle, wie in den frühern Jahren zu Markt gebracht wurde; und weil noch an den ersten drei Markttagen sehr viele und zum Theil bedeutende Wollpartien zugeführt wurden, so hielten am ersten Markttage die Käufer, die sich wieder in großer Zahl eingefunden hatten, mit dem Einkaufe zurück. Erst am Nachmittag des 2ten Markttages begann das Geschäftsleben auf dem Markte regsamer zu werden, und wurden bereits viele Verkäufe realisirt, eben so am dritten Markttage, bis zu dessen Ende die meiste Wolle aufgekauft war. Die übrig gebliebenen Partieen wurden mit geringer Ausnahme noch am vierten Markttage abgesetzt.

Nicht nur aus Schwaben und Oberbayern, sondern vorzüglich auch wieder aus Württemberg fanden sich sehr viele Käufer mit einer so großen Nachfrage ein, daß diese kaum mit einem nochmal so großen Wollquantum hätte befriedigt werden können, als eingelagert war.

Digitized by Google

Die Wasche zeigte sich im Allgemeinen schöner und reiner, als im vorigen Jahre. Nur klagten die Käufer einstimmig über das zu große Wassergewicht der Vließe. Auch mangelt noch immer die reine Ausscheidung der feinern Wollsorten von den gröberen, die miteinander im Gemenge den Absatz zum Nachtheil der Verkäufer erschweren. Dem Beobachter wird übrigens nicht entgangen seyn, wie heuer die Richtung der meisten Schäfereien auf Producirung mittelfeiner Sorten wieder im gesteigerten Grade wahrzunehmen war. Auch wurde diese Tendenz durch die Erzielung des verhältnißmäßig vortheilhafteren Absatzes gerechtfertiget, während heuer die hochfeinen Sortimente ungleich weniger gesucht waren, und Angebote darauf gelegt wurden, welche den nach hoher Wollfeinheit strebenden Schafzüchter mehr zu entmuthigen, als aufzumuntern im Stande sind.

In Feinheit und schöner Wasche zeichneten sich die Wollpartieen des Hrn. Decan und Pfarrers Robeller von Egenhofen und des Hrn. Sam von Mergenthau aus. Von den übrigen Schuren verdienen noch einer besondern ehrenden Erwähnung jene Sr. Hoh. des Herzogs Maximilian in Bayern von Kühbach, des Frhrn. v. Gumppenberg von Pöttmes, Grafen v. Malbeghem von Haslangkreuth, Grafen Arco von Steppberg, Grafen Sandizell von Sandizell, Schenkelberg Ostettringen, M. Meixner von Baar, Jos. Weiß von Haunstetten, Jos. Wiedemann vom Zollhaus, Prof. Beith von Hard, der Gutsbesitzer Regensburger, Habel und Ramsberger von der Mehringerau, des Joseph Hoy von Kaufering, Jos. Kurz von Frankenhafen, der Gemeindeschäferei von Neusäß, der Gebr. Lepple von Untermühlhausen, Welzheim und Hochzoll, des Joh. Schaller von Täfertingen, Stephan Stachel von Lechhausen, Jos. Schindler von Landsberg, Math. Atterer von Stadtbergen, der Frau Wittwe Menth von Augsburg ꝛc. (Schluß f.)

Durch den am 19. d. erfolgten Tod des Hr. J. E. Pfeilschifter ist die Pfarrei Waging. Decanats Teisendorf und Ldgs. Laufen, in Erledigung gekommen. Die Gesuche um diese Pfründe sind binnen 4 Wochen, vom 23. Juni an, bei Sr. Excellenz dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von München-Freysing einzureichen.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Kairo, 1. Juni. Vor kurzer Zeit hat ein bei dem Gouvernement angestellter Europäer in der Bergkette zwischen Suez und Koffeir ein Steinkohlenlager entdeckt. Wird dieses den Erwartungen, die man hegt, entsprechen, so gewinnt der Pascha bedeutend, weil er bis jetzt die Steinkohlen für seine Fabriken von England beziehen mußte. — Die Eisenbahn, welche von Kairo nach Suez von den Engländern projectirt, und zu welcher schon ein bedeutender Vorrath an Eisenschienen und sonstigem Material in den letzten Jahren angehäuft worden war, wird nun nicht zu Stande kommen, da Mehemed Ali beschlossen hat, eine Chaussee auf dieser Strecke anlegen zu lassen. Dieß ist wohl dem allgemeinen Zweck mehr entsprechend, da eine Eisenbahn dem Einfluß der hier so stark herrschenden Winde ausgesetzt wäre, öfters verweht und so die Communication unterbrochen werden dürfte. Eine nur etwas erhöhte Chaussee wird viel leichter zu unterhalten seyn. Die Engländer wollten solche auf ihre Rechnung bauen lassen, Mehemed Ali aber auf die Zukunft blickend, ist darauf nicht eingegangen.

Spanien. Dem Regenten, dessen am 21. Juni erfolgte Abreise von Madrid sich bestätigt, war am Tage zuvor die dortige Besatzung vorangegangen. Seoane und Zurbano hatten sich in Lerida vereinigt, und zogen nun gegen Barcelona. Von beiden Seiten wurden Proclamationen gegen einander gerichtet. (A. Z.)

Paris, 24. Juni. Die Art, wie man in Frankreich die anerkannten Feinde der spanischen Regierung gewähren läßt, ist eben so auffallend, als es unbegreiflich ist, was man damit erreichen will. Man will hier nicht von den 300 Flüchtlingen sprechen, die mit Waffen und Gepäck von Perpignan sich entfernen, und die spanische Grenze überschreiten konnten, ohne daß die französische Policei Notiz davon nahm; es geschieht, daß tagtäglich christinische Chefs auf ihrem Wege nach der Grenze zu Perpignan eintreffen, dort bei den Behörden sich stellen, bei ihnen speisen, sich offen rüsten, um ins Feld zu ziehen. Am 17. Abends war Narvaez dort angekommen, und hatte sich sogleich nach dem Obersten Cordova, Bruder des verstorbenen Generals, erkundigt. Als er vernahm, derselbe sey schon über die Grenze gegangen, machte er nach kurzem Aufenthalt in Begleitung des Hrn. Saldiva, eines Reiteroffiziers und Neffen des Herzogs von San Lorenzo, Granden von Spanien, gleichfalls sich auf den Weg dahin, noch andere folgten, und wieder andere wurden am 19. in Perpignan erwartet. Was gewinnt Frankreich bei diesem Verhalten? Bleibt der Regent, wie fast sicher vorher zu sehen, Sieger, so wird das Verhältniß zwischen den beiden Nachbarländern sicherlich nicht freundlicher; unterläge er, so wäre damit das Vermählungsproject für den Herzog von Aumale noch wenig gefördert, denn die Einwilligung der Cortes würde darum nicht leichter zu erlangen seyn, und andrerseits würde, freilich am Ende zum Schaden Spaniens allermeist, der Kampf zwischen englischem und französischem Einflusse nur mit verstärkter Gewalt beginnen. (A. Z.)

— 25. Juni. Mit der am 20. dem Regenten vorangegangenen Garnison von Madrid werden sich alle auf den verschiedenen Zwischenpuncten stehenden Truppenabtheilungen vereinigen. Zu Madrid bei der Königin blieben die Minister mit Ausnahme des Kriegsministers Nogueras, der nebst den Generalen Linage und Ferraz den Regenten begleitet. Als Garnison ist nur das treffliche Husarenregiment der Prinzessin zurückgeblieben, welches mit der Nationalmiliz den Dienst versieht. In Valencia herrscht Spaltung. Ist diese Stadt wieder unterworfen, so werden die andern Städte im Süden von selbst zum Gehorsam zurückkehren. Zu Saragossa herrschte am 19. vollkommene Ruhe und Vertrauen in den Sieg der Regierung; auch dort thut die National-Miliz den Dienst. (A. Z.)

— 26. Juni. Zurbano stand schon am 20. zu Igualada, Seoane mit dem Hauptcorps zu Cervera. Prim und Cordova hielten mit ihren Freiwilligen Molins del Rey und die Brücke über den Llobregat besetzt: Truppen der Garnison von Barcelona waren noch nicht ausgerückt. Die 50,000 Mann, meist ohne Gewehre, über welche die Insurgentenchefs gebieten sollen, sind eine gewaltige Uebertreibung des J. des Debats. Der Commandant des Monjuich hat den fremden Consuln versprochen, ihnen, im Fall er Befehl erhalte, das Feuer auf Barcelona zu eröffnen, davon Anzeige zu machen, damit sie für ihre Landsleute Vorsorge treffen können. (A. Z.)

*

Digitized by Google

— Alle heute aus Spanien erhaltenen Nachrichten besagen, daß die gesammte Macht der Insurgenten sich in Barcelona zusammenzieht; indessen zweifelt man in den höchsten Kreisen nicht, daß Espartero, der in diesem Augenblick in Valencia seyn muß, ohne große Schwierigkeit den Aufstand niederschlagen und überall die Ordnung herstellen wird. — König Ludwig Philipp ist frisch und gesund, wie man es nur immer in seinen Jahren seyn kann; alle das Gegentheil behauptenden Gerüchte kann man als falsch betrachten. (A. Z.)

London, 23. Juni. Nach einer in der Times mitgetheilten — übrigens kaum glaublichen — Nachricht des Dubliner Evening Packet hätte man in mehreren irischen Provinzen eine Anzahl als Priester verkleideter französischer Officiere bemerkt, beschäftigt, die Landleute militärisch zuzurichten und einzuexereiren. (A. Z.)

London, 24. Juni. Das schöne Wetter, welches eingetreten, hat nicht eine augenblickliche Störung erlitten, und wir dürfen nun hoffen, gegen ein Mißjahr gesichert zu seyn. Wenigstens müssen die Speculanten dieser Meinung seyn, da von keiner Seite ein Versuch gemacht wird, Getreide zurück zu halten.

Aus der neuesten Zählung der Einwohner von London hat man erfahren, daß diese Hauptstadt nicht weniger als 13,000 Schneider, 8000 Bäcker, 8000 große Kaufleute, 7000 Kleinhändler, 6000 Schuhmacher, 5000 Modenhändler, 4000 Weinhändler, 8000 Wirthshäuser, 4000 Geschäftsagenten, 5000 Metzger und 4000 Goldschmiede und Juweliere besitzt.

Paris, 24. Juni. Der junge Vicomte von B. erschien am vorigen Sonnabend, nach einem wahrscheinlich etwas reichlich mit Champagner gewürzten Mahle, in einer Prosceniums-Loge des Ambigu-Comique, von einigen seiner Freunde begleitet. Es wurde Eulalie Pontois gegeben; plötzlich fällt es dem Herrn Vicomte ein, die Schauspielerin Mad. Deslandes ganz laut auf eine Art anzurufen und anzureden, welche die Schicklichkeit, hier wiederzugeben, verbietet; Mad. Deslandes wurde ohnmächtig, (!) der mit ihr auf der Scene befindliche Schauspieler verweist ihn zur Ruhe, der Vicomte entgegnet sehr energisch; das indignirte Publicum nimmt für die Schauspieler gegen den Ruhestörer Partei, und schon sind ungefähr 50 junge Leute im Begriff, auf die Loge hinaufzuklettern, als Stadtsergeanten in derselben erschienen und den Vicomte einladen, sich zu entfernen; dieser weigert sich, schlägt zuletzt die Sergeanten, und es kommt zu einem allgemeinen Kampfe, in welchem der Sieg den Dienern der Gerechtigkeit bleibt, die den Vicomte hoch in der Luft, trotz alles Zappelns und Umsichschlagens, auf den Wachtposten des Chatean d'Eau tragen. Am andern Morgen wurde er unter Bedeckung von vier Mann Soldaten, und von einem heulenden Schwarm Gassenjungen begleitet, zum Commissär geführt, wo er, zur Besinnung gekommen, sein Unrecht zu entschuldigen suchte, jedoch dem Procurator des Königs zur Verfügung des Parquets abgeliefert wurde. Wahrscheinlich wird er nun in den nächsten Tagen vor dem Zuchtpolicei-Gerichte erscheinen, ein Schauspiel, dem alle Lions und Lionnes von Paris werden beiwohnen wollen. (A. Z.)

Paris, 25. Juni. Die amtlichen und halbamtlichen Blätter melden: „Der König und die Königin der Belgier werden in Paris erwartet, um dem Empfang der Prinzessin von Joinville beizuwohnen. Der Herzog von Aumale ist am 18. Juni in Algier eingetroffen. Se. k. Hoh. wird unverzüglich in Toulon erwartet. (A. Z.)

— 26. Juni. Die von der Gacette de France gestern Abends gegebene Nachricht von der schweren Erkrankung des Königs von Sardinien ist durch einen Brief aus Turin vom 23., welcher heute mitgetheilt wurde, bestätigt. Der König scheint durch die Anstrengung seiner letzten Reise nach der Insel von Sardinien, wo er unter einer glühenden Sonne die Gebirgsgegenden meistens zu Fuß durcheilte, sich eine Brustentzündung zugezogen zu haben, welche in der Nacht vom 15. auf den 16. d. mit so drohenden Symptomen ausbrach, daß man ihm im Laufe von vier Tagen sechsmal zur Ader zu lassen und zweimal Blutegel zu legen sich genöthigt sah. Seit dem 21. hatten jedoch die Aerzte den erhabenen Patienten ganz außer Gefahr erklärt, so daß Se. Maj. sich gegenwärtig in voller Convalescenz befindet, und der Kronprinz und die Kronprinzessin, welche während der Gefahr nie von dem königlichen Krankenlager gewichen, am 21. Morgens mit ihrer Gegenwart die in Turin eben eröffnete Kunstausstellung beehrten und allen Anwesenden die beruhigendsten Versicherungen ertheilten. (A. Z.)

Cöln, 24. Juni. So eben verbreitet sich die erfreuliche Nachricht, daß durch hohes Ministerialrescript vom 14. Mai d. Js. die von des Königs Majestät pro 1843 für den Dombau bewilligten 50,000 Thlr. zur Disposition gestellt sind. (A. Z.)

Dresden, 22. Juni. In der Sitzung der zweiten Kammer (vom gestrigen Tage) wurde von dem Abgeordneten Todt die hannoversche Frage angeregt, und es ward darüber der einstimmige Beschluß gefaßt: die auf diese Angelegenheit bezüglichen, von den der vorigen Kammer ausgesprochenen Ansichten auch als den Ausdruck der dermaligen zu erklären, und dieß ausdrücklich zu Protocoll niederzulegen. (Sächs. V. Bl.)

(Mittel gegen die Wassersucht.) Die neuesten französischen Blätter theilen folgende Curart eines Nichtarztes als erfolgreich mit: Man lasse drei gute Hände voll Brunnenkresse und eine große weiße Zwiebel in 1½ Maaß Wasser bis zu einem Drittheil einkochen. Der Patient muß von diesem Decoct, ohne daß es ausgedrückt ist, des Morgens ein Glas voll lauwarm genießen, eine Stunde Nachmittag wieder ein Glas voll, und so noch ein oder zwei Tage damit fortgefahren, so widerlich auch die Folgen des Einnehmens für den Kranken seyn mögen. Bald wird sich heftiger Schweiß einstellen. Alle Absonderungswege werden anfangen zu operiren, besonders wird Tag und Nacht durch die Harnwege eine außerordentliche Menge Wasser abgehen, so daß sich nach und nach die Geschwulst ganz verliert Ein wirklicher Arzt muß dann die Cur mit stärkenden Mitteln vollenden. —

Die Verstossene.

„Die Nachrichten aus Europa scheinen Dich zu erfreuen und zugleich zu erschrecken!" sagte ein reizendes Hindumädchen zu einem Engländer, der nach beendigtem Frühstücke den Hukah bei Seite schob und sich in mehrere Briefe vertiefte,

Digitized by Google

die so eben aus England eingetroffen waren. „Charles, sag mir doch, was bewegt Dich so?"

Der Engländer faltete den Brief, den er bei jener Frage grade in der Hand hatte, langsam zusammen, sah die Fragende lange wehmüthig an, schüttelte den Kopf und sagte dann mit dumpfer Stimme:

„Armes Kind, dieser Brief bringt einen großen Schmerz für Dich und eine große Verlegenheit für mich."

Dem Hindumädchen traten die Thränen in die Augen und schluchzend fiel es dem Engländer um den Hals. So standen sie Minuten lang beisammen.

Wer war dieser Engländer, wer diese Marie? Wenige Worte werden genügen, um über dieses eigenthümliche und in Ostindien doch durchaus nicht ungewöhnliche Verhältniß aufzuklären.

Marie war eins der herrlichsten Geschöpfe, denen die goldenen Strahlen Hindostans die Haut bräunten und die Tropenglnth jene heiße Leidenschaft einflößte, wie sie der kalte Norden nicht kennt und nicht billigt. Charles Temple war verheirathet; aber seit zehn Jahren lebte er von seiner Gemahlin getrennt, nicht weil Mißverhältnisse zwischen ihm und ihr obwalteten, sondern weil die eheliche Liebe der Mutterliebe nachstehen mußte. Mistreß Temple war mit ihren Kindern nach England gegangen, um dort die Erziehung derselben zu vollenden. Wie so manche seiner Landsleute war auch er der Einförmigkeit des Strohwittwerlebens müde geworden; er lernte ein Hindumädchen kennen, es schloß sich ihm mit der ganzen Gluth und Hingebung an, welche den Weibern dieses Volkes eigen ist, und wo Temple nur Sinnenrausch und Zerstreuung gesucht, fand er eine Liebe, die ihn beglückte, beseligte. „So würde meine Marie seyn, wenn sie nicht in Altengland, wenn sie in Hindostan geboren wäre!" dachte Temple oft und deßhalb hatte er die Geliebte auch genannt, wie seine Frau — Marie.

„Aber sag doch, was enthält der Brief? Und was bringt er Schlimmes für mich?"

„„In Kurzem trifft meine Frau aus England ein.""

Marie stand, wie vom Blitze getroffen. Der Mann ihres Herzens hatte ihr oft betheuert, seine Frau könne das indische Clima nicht vertragen und werde in England leben und sterben. Marie starrte Charles an; sie rang nach Thränen, doch plötzlich schlug sie ein gellendes Gelächter auf und warf den Kopf drohend in den Nacken; ihre Augen flammten die Hände zitterten.

„„Ja, Marie,"" fuhr der Engländer mit der Kälte der Ergebung in das Unvermeidliche fort, „„meine Frau kommt; schon in der nächsten Woche ist sie hier. Sie ist bereits in Madras und schifft sich mit dem nächsten Dampfschiffe ein und noch heute reise ich ihr nach Calcutta entgegen.""

„Aber was soll aus mir werden?" rief Marie in der Angst der Verzweiflung und sank ihm zu Füßen.

„„Marie, ich sorge für Dich; es soll Dir an nichts fehlen. Aber... wir müssen uns trennen.""

„Uns trennen! Uns trennen aus Rücksicht für ein weißes Gesicht, das Dich nicht liebt! Uns trennen, um eines Weibes willen, das Dich zehn lange Jahre verließ!"

„„Meine Frau legte sich dieß Opfer zum Besten unserer Kinder auf. So wie sie mein Haus wieder betritt, ist sie des Hauses Herrin und gehöre ich nur ihr an.""

„Und das erklärst Du mir mit so ruhigem Gesichte, mit so eisiger Kälte, mir, die nur für Dich gelebt? Nein, schicke sie zurück in das kalte Land, aus dem sie kommt; behalte mich bei Dir, ich will Deine Sclavin seyn, für Dich sterben."

Marie sprang auf und ergriff ein Messer vom Tische; doch Temple fiel ihr in den Arm, entriß ihr das Todeswerkzeug und gebot ihr Ruhe.

Seine Bitten waren ihr sonst Befehle; doch wer vermöchte die herzzerreißende Scene zu schildern, diesen Schmerz, diese Verzweiflung Marie's, diese Leiden eines Weibes, das Jahre lang im sicheren Besitze des geliebten Mannes war und nun plötzlich fortgetrieben, verstoßen, verdrängt wurde von einer Nebenbuhlerin, die sie haßte und ihres lieblosen Herzens wegen verachtete! Doch weder Bitten, noch Beschwörungen, weder Thränen noch Drohungen brachten den Mann von seinem Vorsatze ab, der ihm selber schwerer wurde, als er merken ließ, doch dessen Ausführung er sich und seiner Gemahlin schuldig war.

Die einzige Vergünstigung, die Marie ihm abpreßte war das Versprechen, daß er ihr in der Nähe seiner Besitzungen einen Bungalow bauen lassen werde; doch mußte sie ihm versprechen, daß sie seiner Gemahlin nie verrathen wolle, wer sie und was sie ihm sey. Diese Zusage beruhigte Marie einigermassen. Charles reiste nach Calcutta.

Einige Wochen nach jenem heftigen Auftritte zwischen Charles und Marie ging Mistreß Temple, die sich bald wieder in Bengalen und im Hause ihres Gatten heimisch fand, spazieren. Der Abend war schön und so trat sie aus dem Garten, der das Landhaus umgab, ins Freie. Ein Bungalow, der in einer Baumgruppe halb versteckt lag, erregte die Aufmerksamkeit der Lustwandelnden durch seine malerische Lage und die Nettigkeit, die ihn vor allen solchen Hindnhütten auszeichnete. Da Niemand in der Nähe war, der ihr hätte sagen können, wer hier wohne, so gab sie ihrer Neugier nach und trat hinein. Sie wurde von einer Hindu bewillkommt, deren auffallendes Benehmen sie sich durch die gewöhnliche Scheu der Eingebornen bei Besuchen von Europäern erklärte. Die Hindu schien die Ehre eines solchen Besuches zu fühlen, doch zeigte sie durchaus nicht jenes knechtische Wesen oder jene linkische Verlegenheit, die der aristokratischen Engländerin so häufig unangenehm geworden waren. Die Hausbewohnerin bat die Fremde, sich zu setzen und sich einige Früchte gefallen zu lassen. Mistreß Temple, welche die Hindu für die Tochter eines Dieners auf der Besitzung ihres Mannes hielt, dankte für dießmal, doch von dem Bungalow und der schönen Bewohnerin desselben angesprochen, sagte sie, daß sie morgen Abend Lebensmittel hieher schicken und mit ihrem Mann in dieser idyllischen Umgebung zu Nacht essen wolle. Die Eingeborne wurde betroffen und sagte endlich zögernd, sie habe ein Gelübde gethan, daß nie ein Mann diese Schwelle betreten solle, sie bitte also, daß Lady Temple ihrem Gemahle nichts von diesem Zusammentreffen sagen möge.

„Gut, gut," antwortete die Engländerin, „weil Du mich darum bittest, so soll er nichts davon erfahren; aber ich hoffe, daß ich allein Dir dann um so willkommener seyn werde."

Die beiden Frauen unterhielten sich noch eine Weile; die Engländerin ließ sich die ganze Einrichtung des Bungalow zeigen und hatte eine große Freude an diesen Dingen, die

Digitized by Google

ihr während ihres langen Aufenthaltes in England fremd geworden waren.

Am folgenden Abend stellte sich die englische Dame bei dem Hinduweibe wieder ein und ließ sich von diesem eine Erfrischung wohl schmecken; erst spät trat sie den Rückweg an, wurde aber unterwegs unwohl und legte sich sogleich zu Bette. Bald aber wurde ihr Zustand so bedenklich, daß ihr Mann, der bei einem Freunde in der Nachbarschaft war, gerufen werden mußte. Jetzt erschien auch der Arzt, der auf den ersten Blick fand, daß die Patientin sehr gefährlich krank sey: sie müsse, meinte der Doctor, irgend eine giftige Frucht oder Wurzel gegessen haben, denn alle Symptome deuteten darauf hin.

Die Kranke wünschte mit ihrem Gatten allein gelassen zu werden und nun erzählte sie ihm ihren Besuch im Bungalow. Doch sie war noch nicht mit der Erzählung zu Ende, als die Thür aufgerissen wurde und die schöne Marie hereinstürzte. Sie sah furchtbar entstellt aus.

„Charles," rief sie, „ich muß Dich noch einmol sehen! Wähntest Du wirklich, ich könnte ohne Dich leben und einer Andern weichen?... Ich sperrte mich von allen Menschen ab, um der Versuchung zu entgehen, ihr Böses zu thun, die mir Deine Liebe geraubt hatte. Aber das Schicksal führte Dein Weib in meine Hütte. Da trieb ich sie fort, doch sie drängte sich mir auf, von ihrer Nuffed (Prädestination) getrieben. Sie kehrte zurück zu mir und zwang mir so das Werk der Rache auf...ich bin gerächt! Beim Gotte der Christen, sie ist vergiftet, in einer halben Stunde ist sie eine Leiche! .. Du drohst mir mit Deinem Zorne, er kommt zu spät. Ich sterbe mit Deiner Frau; aber ich seufze und klage nicht, wie diese weiße Frau, und doch aß ich die vergifteten Früchte, die Deine Frau übrig ließ. Charles, Du hast mich verstoßen, verrathen; glaubtest Du, ein Hindumädchen habe kein Herz?" — —

Eine Stunde später hatte Charles Temple zwei Leichen im Hause.

Miscelle.

Bei dem letzten Pferderennen in Berlin erschien ein Eckensteher in der Bahn, die von keinem Menschen betreten werden durfte. Auf die Frage eines ihn zurückweisenden Policeiofficianten, was er da wolle? antwortete er sehr demüthig: „Des Eckenstehen jeht jetzunder so schre schlecht, deß ick Ihnen man ergebenst fragen wollte, ob Se mir vielleicht hier als Hinderniß anstellen könnten?

Eine Höckerin wollte sich von ihrem Manne scheiden lassen. Der Prediger stellte ihnen vor, wie unrecht es wäre, sich von dem Wesen trennen zu wollen, mit dem man eigentlich nur Eins ausmachen sollte. „Ach, Herr Pastor!" rief die weibliche Ehehälfte verwundert, „wir Beede man Eens? Ne, da irren Sie sich, Herr Pastor. Ick bin überzeugt, wenn Se dann und wann wären vor unsere Wohnung vorbeijesangen: Sie hätten jestobt, wir wären unserer Zwanzig!"

„Na, wie jeht et Dir denn?" fragte ein Holzhauer seinen Freund, dem er auf der Straße begegnete. — „Mir? Schlecht jeht et mir!" — „Dir jeht et schlecht? Wat drückt Dir denn?" — „Wat mir drückt? Zweerlei: erstens sorg' ick Nahrung, un zweetens hab' ick'n paar neue Stiebeln an."

„Geht es besser mit Ihrem Gesicht?" fragte ein Freund den Herzog von Hamilton, der sich homöopathisch behandeln ließ. „Nein," antworte der Herzog, „aber die Augen sind mir geöffnet worden."

Als Napoleon nach dem Frieden von Tilsit in Gotha speiste, waren Stadt und Schloß köstlich erleuchtet. Ein gewisser Metzger Auerbach, welcher sehr große Geschäfte machte, hatte transparent geschrieben:

„Napoleon ist in seinem Fach
Das was der Metzger Auerbach."

Bei der Illumination der Stadt Erfurt am 15. October 1840 (Geburtstag Sr. Maj. Friedrich Wilhem IV. von Preußen) hatte ein patriotischer Zinngießer folgende transparente Ueberschrift über der Thür seines Hauses:

„Wer nicht hat einen preuß'schen Sinn,
Den schmelz ich ein in's alte Zinn."

An einem anderen Hause, welches sehr spärlich erleuchtet war, fand man folgende Inschrift:

„Ein teutsches Herz für's Vaterland,
Ist besser als viel Licht verbrannt."

Ein polnischer Jude borgte einem andern Geld, damit er einen Schacherhandel treiben könne, doch mußte dieser die sehr hohen Zinsen bezahlen. Im Spätherbst klagte der Schuldner: „Es läßt sich jetzt nicht so viel verdienen; Ihr könnt doch nicht begehren so hohen Zins in den kurzen Tagen, als in den langen!" „In den kurzen Tagen mußt du mir geben mehr!" antwortete der Gläubiger; „denn bedenke, was ich für Qualen ausstehe in den langen Nächten, wenn mir einfällt, daß du mir nicht wieder bezahlen wirst mein Capital!"

Siegreif-Gedicht auf „Amen."

Professor Ehrhard in Leipzig, einst aufgefordert von der Herzogin von Curland, auf die Wörter, die sich auf „Amen" endigen, schnell ein Siegreif-Gedicht zu machen, ließ sich also vernehmen:

„Kennt Ihr, Freunde, wohl den Samen
Alles Bösen? — Woher kamen
Alle Uebel, deren Namen
Jetzt nicht Zeit ist, auszukramen?
Kennt Ihr ihn, der Herrn und Damen,
So die Wilden, wie die Zahmen,
Selbst die Blinden und die Lahmen
Fängt mit Angeln und mit Hamen?
Seht ihn unter Glas und Rahmen
Auf des Weltalls Panoramen;
In Comödien und in Dramen
Sucht man seine ganz infamen
Kleinen Künste nachzuahmen.
Und wie heißt er? Amor, Amen!"

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 27. Juni: Der gerade Weg ist der beste. Unser verehrl. Gast, Hr. Jenke wußte getreu der Natur in allen Einzelnheiten der Darstellung des Elias Krumm, Alles, wie aus einem Guße zu formen, und jeden Ton, jeden Blick, jede Bewegung characteristisch zu behandeln. Dem durch die hiesigen Gastdarstellungen erprobten Genie des Hrn. Jenke war es vorbehalten, den von einem rühmlichst bekannten Künstler, Hrn. Döring, begangenen Fehler in der Characterisirung zu verbessern. Es war sein schöner, anerkannter Sieg, diese Rolle durch die Art seiner Darstellung zu größerem Interesse zu erheben, während Hrn. Döring's Fehler, der in der Sucht bestand, den Predigtamts-Candidaten bis ins Staberlmäßige zu übertreiben, nicht genug zu rügen war. — Die HH. Racke (Major), Dem. Seebach (Haushälterin), Mad. Berger (Wittwe) unterstützten den Gast trefflich. Hr. Jost (Schulmeister) erhielt mit Hrn. Jenke die sehr verdiente Ehre des Hervorrufs. — Hierauf: Der Sänger und der Schneider, comische Operette mit Musik von Winter, der durch seine tiefe Gesangskenntniß und treffliche Methode mehrere wahrhafte Sänger und Sängerinnen bildete, z. B. die Metzger-Bespermann und den unvergeßlichen Baritonisten Mittermair. — Hr. Jenke erntete für seine grotesk-comischen Gesangsvorträge (als Schneider) reichen Applaus, Dacapo- und Hervorruf, und nahm zuletzt, mit dem erfreulichen Versprechen, vielleicht bald wiederzukehren, vom hiesigen

Digitized by Google

Publicum Abschied. Die herrlichen Leistungen einer Hehenecker (Sänger), Mad. Diez (Cölestine) und des Hrn. Hoppe (Sachini) verdienen die rühmlichste Erwähnung, wie sie auch vom Publicum nach Verdienst durch Hervorruf ꝛc. anerkannt wurden.

Freitag den 30. Juni: Die Königin von 16 Jahren, oder: Christinens Liebe und Entsagung. — Dem. Heigel, vom herzogl. Hoftheater zu Coburg — Christine, als erste Gastrolle. Sehr überraschte Dem. Heigel durch den Versuch, in dieser Glanzrolle der Hagn zum ersten Mal in München aufzutreten, da bekanntlich Dem. Hagn im großen Andenken als Christine steht. Obwohl Dem. Heigel noch sehr jung ist, so hat doch ihr Wuchs, ihr Gesicht, ihre Stimme einen Adel und eine Würde, wie es zu dieser Rolle erforderlich ist. In ihrem Spiele prägte sich bald Christinens imponirende Hoheit und Stolz, bald Sanftmuth und Seelengröße aus. Ihr Spiel errang einen um so größeren Triumph, je unverweidlicher es geschienen, daß sie das Opfer einer gewissen Opposition werden müsse, welche, den richtigen Maßstab verfehlend, von einer angehenden Darstellerin das erwartet, was von einer ausgebildeteren verlangt werden kann. Sie entwickelte ein Talent, das zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, zumal, wenn die väterliche Leitung ihres Onkels, dieses Bühnenproteus hie und da nachhilft. Dem. Heigel erhielt die ausgezeichnetsten Aufmunterungen. Sie ward in diesem zweiactigen Drama drei Mal gerufen und mit stürmischem Beifallklatschen beehrt.

Deggendorfer Schranne vom 27. Juni. (Mittelpreis): Waizen 14 fl. 54 kr., Korn 13 fl. 15 kr., Gerste 9 fl. 24 kr., Haber 7 fl. 12 kr.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines täglichen Eilwagen-Courses zwischen **München** und **Augsburg** betreffend.

752. In Folge der neuen Cours-Einrichtungen zwischen Augsburg und Carlsruhe wird vom Monat Juli an ein täglicher Eilwagens-Cours zwischen Augsburg und München über Dachau eingerichtet, welcher an beiden Orten

täglich um 9 Uhr Abends

ausgeht und den genauen Anschluß erreicht:

a) in **Augsburg**: an den um 4½ Uhr Morgens von da nach Ulm, Stuttgart, Carlsruhe ꝛc. abgehenden Eilwagen, —

b) in **München**: an den um 4 Uhr Morgens nach Salzburg und Wien abgehenden Eilwagen.

Die Annahme der Reisenden ist bei diesen Augsburg-Münchner Eilwägen auf drei Plätze beschränkt. Das Personengeld beträgt 12 kr. für die Poststunde, sohin einschließlich der Einschreibgebühr 3 fl. 36 kr. zwischen Augsburg und München. Als Freigepäck werden 40 Pfund Zollgewicht angenommen.

Die Wägen gehen das Erstemal ab von München am 2ten und von Augsburg am 3ten Juli d. Jrs.

München den 30. Juni 1843.

General-Administration der Königlichen Posten.

Goeb.

Tauber.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 2. Juli: „Das Käthchen von Heilbronn," romantisches Ritterschauspiel v. Holbein. (Dem. Heigel — Käthchen.)

Todesfälle in München.

Frau Magd. v. Orthmayer, k. Revisors-Wittwe, 74 J. a. Hr. Burghardt Semler, ehem. Kaufmann von Freysing, 70 J. a. Hr. Georg Winkler, b. Claviermacher, 75 J. a. Frau Carolina Kurz, Oberfeuerwerkers-Wittwe, 72 J. a. Joh. N. Fisch, Schuhmachergeselle von Ortenburg, 18 J. a. Joh. Roß, Zimmermann von Grönenbach, 42 J. a. Mar. Burglechner, Taglöhnerstochter von Arzbach, 39 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Passau: Frau Friedrike Besse, k. Kreiscassiers-Wittwe, 69 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Mad. Slater, mit Fräul. Töchter, Mad. Pitt, Rent. mit Bedienung und Lamb, Rent. mit Gemahlin u. Dienerschaft von England. Suchart, Gutsbesitzer und Jänichen, Kfm. von Nürnberg. Platzer, Kfm. von Augsburg. Seifert, Part. von Leipzig. Megrin, Pfarrer von Asch. v. Chollet, Kfm. von Freiburg. Kraft, Part. v. Insbruck. Sonder, Lieutenant, und Mad. Franz, Justizräthin von Danzig.

Im goldenen Hirsch.

Bar. v. Schwartzenberg, und v. Swinderen, Rent. von Holland. Roberts, Capitain mit Frau von London. Wägner, Rent. von Frankfurt.

Im goldenen Hahn.

Kremer und Deuringer, Priv. von Augsburg.

Im schwarzen Adler.

Brot, Stud. von Genf. Schmidt, Kfm. von Stuttgart. Ernst, Kfm. von Frankfurt. Mad. Straßer, Lehrersgattin mit Familie von Augsburg. Weghorn, Kfm. von Nürnberg. Heim und Fidill, Kfl. von Paris.

Im goldenen Kreuz.

Marcher, k. k. öster. Beamter und Schneid, Part. von Wien. Schwarz, Gutsbesitzer v. Neu-Helmingen.

In der blauen Traube.

Mad. Schubaner, von Würzburg. Bar. Werner de Rosenkranz, und v. Moltke, von Coppenhagen. Mad. Knauer, Priv. von Landshut. Lang, Kfm. von Redwitz. Pollanz, Part. von Triest. v. Sigler, Priv. mit Sohn von Gmund. Mad. Hofmann, von Salzburg.

Im Stachusgarten.

Waldstar, Optiker v. Weißendorf. Straub, Priv. von Lindau. Enslin, Rent. mit Gemahlin von Frankfurt a. M. Walfinger, Partik, von Hohhers. Dr. Payr, prakt. Arzt von Pfaffenhofen. Dr. Zoll, prakt. Arzt von Füssen. Dr. Geis, practischer Arzt von Oberstdorf. Hohenthal, Kfm. von Gunzenhausen. Richter, Kassabuchhalter von Augsburg. Paluh, Metzgermeister von Friedberg. Kamer, Gastwirth von Pruttmes.

753. (3a) Ordentliche Eltern wünschen einen Knaben bei einem sichern Gewerbe als Lehrjungen unterzubringen.

Gott gefällige Gaben.

Für die arme, kranke, 97 Jahr alte Wittwe in der St. Anna-Vorstadt.

(Siehe Eilbote Nr. 58.)

	Transport	42 fl. 16 kr.
Von B.		— „ 24 „
	Summe	42 fl. 40 kr.

Digitized by Google

750. Gruftgasse Nr. 5 über 3 Stiegen werden aus alten seidenen Strümpfen Herren- und Damen-Handschuhe verfertigt, das Paar zu 15 kr., auch werden sehr schöne Mousselin de laine Kleider zu 36 kr. geputzt, Merino-Kleider 24 kr., Sommer-Shawl 24 kr., Sommerbeinkleider 18 kr., Gilet 9 kr., Glacé-Handschuhe 6 kr., seidene Strümpfe 9 kr., seidene Sacktücher 6 kr., Damen-Strohhüte 18 kr., Herrenhüte 21 kr.

744.(2b) In Commission der **Jos. A. Finsterlin**schen Buchhandlung, Salvatorstrasse (Kühgasse) Nro. 21 erscheint in **monatlichen Heften à 9 kr.:**

Das Gnadenbild der wunderthätigen heiligen Jungfrau Maria zu Altenötting.

Urkundenmäßige, getreue Erzählungen der außerordentlichen **Wunderthaten**, welche seit dem Bestehen der Wallfahrts-Capelle zu **Alten-Oetting** nach den dortselbst aufgestellten Votiven und Denkmälern der Dankbarkeit bis auf unsere Zeitt durch die Fürbitte der heiligen Jungfrau, an den frommen Gläubigen in der höchsten Gefahr und Todesnoth, geschehen sind.

Mit einem Anhange von anderen interessanten Mittheilungen und denkwürdigen Ereignissen.

Von

K. und Fr. U.

Unterhaltend! Nützlich! Billig!

612. (3c)

Pantheon.

Eine Sammlung

interessanter

Novellen, Erzählungen, Sagen, Legenden, Gedichte, Reise- und Characterschilderungen, Biographien u. s. w.

aus den

Erzeugnissen deutscher und fremder Schriftsteller der Gegenwart und Vergangenheit.

Herausgegeben

von

W. Alex. Lieboldt.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein die Buchhandlung von

Jos. A. Finsterlin
Salvatorstrasse (Kühgasse) Nr. 21
in München.

Wöchentlich eine Lieferung!

Preis für jedes geheftete Bändchen nur 6 Kreuzer!

Sie erhalten Bändchen dieses Band, wenn nach dessen vollständiger Aufnahme den verehrten Abonnenten Titel nebst Inhaltsverzeichniß beigegeben wird.

Anzeige und Empfehlung.

751. Ich Endesunterzeichneter bringe hiemit zur Anzeige, daß ich in meiner Kleiderreinigungs-Anstalt verschiedene Kleidungsstücke, welche schon vor bereits 1—2 Jahren zum Reinigen übergeben wurden, noch bei mir befinden; ich ersuche daher die Eigenthümer hievon, selbe sobald wie möglich abzuholen.

Zugleich erlaube ich mir, meine schon seit 27 Jahren im besten Betrieb stehende Kleiderreinigungs-Anstalt, welche sich der Zeit der vollsten Zufriedenheit ihrer Gönner erfreute, neuerdings zu empfehlen, daß ich Herren- und Damenkleider jeder Art und von allen Stoffen nicht nur aufs schönste und vollkommenste reinige, sondern solche auch, ohne sie zu zertrennen, in ihrer guten Form stets unverändert erhalte, auch werden auf Verlangen schadhafte Kleidungsstücke ganz sorgfältig ausgebessert.

Für prompte und reele Bedienung sorgt stets unermüdet, achtungsvollst

Max Schwab,
Kleiderreiniger, Dultgasse Nr. 2 über 1 Stiege, an der Pferdschwemme.

Dienstgesuch.

736. (3c) Ein Dienstmädchen, mit Zeugnissen über Brauchbarkeit, Treue, Fleiß und Sittlichkeit, wünscht sogleich in Dienst zu treten. D. Uebr.

Erwiederung

den Aufsatz im Eilboten Nro. 77 vom 28. Juni betreffend.

749. Also gesteht vox populi doch, daß die

herzzerreißenden mit unaufhörlichem Blitz und Donner versehenen und von Geister und Unholden wimmelnden Ritter- und Geister-Schauspiele —

[die heimlichen Rächer und der Blutbund sind Originale und eigene Ideen, auch meiner Ansicht nach für ein Volkstheater sehr passend]

— die aus allen möglichen Romanen theils entnommen und mit einigen Effecthascherein ausgestattet sind —

[hierüber ließe sich Manches sagen, meinerseits nur das Wenige: Charlotte Birch-Pfeiffer und Franz v. Holbein]

einen solchen zahlreichen Besuch gehabt haben, wie hoffentlich die Localpossen ebenfalls eintragen werden, woran ich gar nicht zweifle und auch mein sehnlichster Wunsch ist. — Indessen diene vox populi zur gefälligen Nachricht, daß ich keineswegs Ursache war, eine Reihenfolge meiner dramatischen Werke dem Publicum vorzuführen. Darüber befrage man sich in geziemenden Ausdrücken beim Hrn. Director Schweiger, der alsdann darüber der Wahrheit gemäß Antwort geben kann und wird, indem die Ehre seines Regisseurs auch die seinige ist.

Im Uebrigen werde ich die Tinte zu fernern dramatischen Werken sparen — und dabei denken:

Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun! — Oder mit Schiller zu reden: Laß sie gehn, es sind Tiefenbacher, Gevatter Schneider und Handschuhmacher!

Theodor Rabenalt,
Regisseur des Volkstheaters in der Au.

Augsburger-Börse

vom 28 Juni 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt. 102	101½
Promessen auf Bank-Actien per Stück Agio . . . . —	—
Bank-Actien 670	668
K. K. Oesterreich'sche.	
Part.-Obl. à 4 Proc. prompt. —	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt. 144½	—
„ „ v. 1839. prpt. 115	—
Metalliq. à 5 Proc. prpt. . 112½	—
detto à 4 Proc. prpt. . 102½	—
detto à 3 Proc. prpt. . 78½	—
Bank-Actien prpt. Div. 1. Sem. 1666	—
Grossh.-Darmst.-Loose prpt. 68½	—
K. Poln. Loose à fl. 300 prpt. 126½	—
detto à fl. 500 prompt . 132	—
Ludwig-Canal-Actien . . —	74
Eisenbahnen:	
Augsburg-Münchner . . 93	92
Augsburg-Münchner-Obligat. —	102½
Augsburg-Nürnberger . . —	—
Nürnberger nördliche Reichs-Gränze . . . . . —	—
Venezianer-Mailänder . . —	96

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Mittwoch, den 5. Juli. № 80. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist in der Schäffergasse No. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München. Die Abreise J. M. der Königin ist auf heute, den 5. d., festgesetzt.

Die Tagesordnung für die 59. auf den 3. Juli um 9 Uhr angesetzte, allgemeine, öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten lautet: 1) Verlesung des Protocolls der 58. allgemeinen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. 2) Bekanntmachung der Eingaben. (Einläufe sind nicht eingekommen. 3) Vortrag des 2. Ausschusses über das Ausgaben-Budget für die V Finanz-Periode. 4) Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der Kosten des Eisenbahnbaues von der Reichsgrenze bei Hof nach Lindau betr.

— In Folge wiederholter Beschädigungen der Freskogemälde unter den Arcaden des Hofgartens werden nachstehende Anordnungen zurgen auesten Beachtung wieder in Erinnerung gebracht: „Das Tragen von Effecten größern Umfangs, insbesondere von aufgespannten Regenschirmen, von Milch- und Wassereübeln an Stangen oder Trägern, von Leitern, Stangen u. dgl. durch die Arcaden des Hofgartens, sodann das Berühren der dortigen Gemälde mit Händen, Stöcken oder Schirmen ist bei Strafe von 5 fl. oder entsprechendem Arreste verboten, vorbehaltlich der bei wirklich veranlaßter Beschädigung gebotenen strengern Einschreitung." (Pol. Anz.)

— Am verflossenen Samstag wurde die Kirche im neuerbauten Kloster zum guten Hirten in Haidhausen durch Se. Excellenz den hochwürdigsten Herrn Erzbischof Lothar Anselm Frhrn. v. Gebsattel dahier feierlich eingeweiht. Eine große Anzahl von Personen aller Stände hatte sich dabei eingefunden.

— Am verflossenen Sonntag früh veranstaltete die Gemeinde Haidhausen und die Zünfte der Zimmerleute und Maurer aus der Vorstadt Au einen Bittgang nach Rammersdorf, um von Gott dem Allmächtigen günstiges Wetter zu erflehen. Der alte Spruch hat sich bewährt, „wo die Noth am größten, ist die Hilfe am Nächsten," der Himmel sendet uns herrliches Sommerwetter.

Concessionsgesuche

in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Bierschenks-Concession sucht nach: Egid Hofmann, Zieglerssohn aus Schmidmühlen, Ldg. Burglengenfeld.

" " Bierwirthschafts-Concession: Paul Adam, Melberhelfer und Insasse dahier.

" " Concession zum Handel mit chemisch-pharmazeutischen Utensilien: August Dreyer, Handlungs-Reisender aus Tiefenthal im Königreich Preussen.

" " Glasers Concession: Fr. Haug, Regimentsquartiermeisterssohn.

" " Lakirers-Concession: Jac. Carl, Insasse dah.

" " Melbers-Concession: J. Freudenberger, vorm. b. Rosogliobrenner dah.

" " Priechlers-Concession: Vit. Huber, vorm. Priechler dah.

" " Rauch- und Schnupftabak-Fabriks-Concession: Carl Schuller, Cigarrenfabrikant und Kaufmann dahier.

" " Schönfärbers-Concession: Carl Friedrich Glück, Kaufmannssohn von Wasserträbingen.

" " Salzstößlers-Concession: Jac. Kraft, Weinhändlerssohn von Göcklingen.

— Verflossenen Montag wurde in der Freibank das Pfund Kuhfleisch zu 9 — 10 kr. und das Pfund Kalbfleisch zu 10 kr. verkauft.

— den 1. Juli. Ein Reisender, der in allerjüngster Zeit Ungarn und Böhmen durchwanderte, brachte uns über diese Länder

Digitized by Google

folgende Nachrichten: In keinem Jahre noch war die Fruchtbarkeit dieser beiden Länder so groß, als im heurigen. Getreide, Obst und Wein ist im Ueberflusse zu erwarten. Besonders ist eine so ergiebige Weinlese zu hoffen, daß man vielleicht alten Wein wird auslaufen lassen müssen, um die Fässer zur Aufnahme des neuen bereit zu haben.

Der Magistrat der Stadt Regensburg macht bekannt: Es ist gestern die Bemerkung gemacht worden, daß einige Personen, welche bei den Bäckern angeblich kein Brod mehr bekamen, auf öffentlicher Strasse Lärm verursachten und in laute Beschimpfungen ausfielen. Da ein solches Betragen an sich unanständig ist, aber auch Störung der Ruhe und Ordnung herbeiführen und zu noch gröbern Excessen verleiten könnte, so muß es als strafbar erklärt werden. Indem man dieß hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt, wird angefügt, daß diejenigen, welchen bei irgend einem Bäcker die Abgabe von Brod verweigert wird, darüber sogleich bei der Policeiwache auf dem Rathhause Anzeige machen sollen, damit dann das weitere Erforderliche vorgekehrt werde.

Regensburg, den 2. Juli.

In Abwesenheit des rechtskundigen Bürgermeisters
Hr. Rath Satzinger.

Albrecht.

Regensburg. Das in unserm Dome aufgestellte Grabmal des hochsel. Bischofs Franz Xaver v. Schwäbl wird sehr bekrittelt, weil der in knieender Stellung abgebildete Bischof zu unverhältnißmäßig lang erscheint und nicht die geringste Aehnlichkeit mit den edlen Gesichtszügen des ausgezeichneten Mannes hat, welche Aehnlichkeit an den Grabdenkmalen der Bischöfe v. Sailer und Mich. Wittmann so sehr bewundert wird. Im Uebrigen ist die Ausführung des Grabmales edel und macht Hrn. Professor Eberhard alle Ehre. Unser einheimischer Künstler und academischer Bildhauer, Hr. Hammer, hat so eben das Modell zu einer Büste des erstgenannten Bischofs vollendet, welches wegen der sprechend-ähnlich dargestellten Gesichtszüge des hohen Verlebten allgemein bewundert wird. Ich erwähne dieses gelungenen Kunstwerkes deßhalb, weil alle, die es gesehen haben, den einstimmigen Wunsch äußern, es mögen die Gesichtszüge der Statue des Bischofs im Dome eben so getroffen seyn, wie in diesem Gips-Modelle.

Passau, 1. Juli. Heute Mittag nach 12 Uhr scheiterte auf dem Inn-Strome, bei einem sehr hohen Wasserstande, ein Holzschiff des Schiffmeisters Herrn Fink von Braunau, wobei der Schiffknecht Schuster sein Leben verlor.

Bericht

über den neunten Wollmarkt in Augsburg.

(Schluß.)

Die Wolle der Stammschäferei des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg zog die Aufmerksamkeit der Sachverständigen auf sich durch die auffallend großen Vließe der Widder, von denen mehrere über 5 Pfund rein gewaschene Wolle wogen. Hr. Friedrich Lutz von hier hatte nur einen Theil seiner Schur von circa 4000 Schafen als Muster der verschiedenen Wollsorten auf dem Lager. Das von der Freiherrl. v. Lotzbeck'schen Schäferei zu Weyhern aufgelegte Wollmuster wurde allgemein als das vorzüglichste in Feinheit und Wasche anerkannt. Auch das Muster der hochfeinen Wolle von der Schäferei des Hrn. Grafen Yrsch zu Freihamm fand besondern Beifall. Von den im vorzüglichen Rufe stehenden bedeutenden Schäfereien des Kronenwirths Hrn. Eser in Schwabmünchen und Burkhardt von Obergermaring befanden sich gleichfalls nur Wollmuster auf dem Markt.

Nach dem amtlichen Wagprotocoll wurden als verkauft 1100 bayer. Centner = 1352 Centner Zollgewicht Wolle abgewogen. Wird hiezu die nach vorgezeigten Mustern ausgebotene Wolle von circa 300 Centner bayerisch und der unverkauft gebliebene Rest von 74 Centner gerechnet, so beläuft sich die ganze dem Verkauf ausgesetzte Wollquantität auf 1474 Centner bayer. = 1651 Centner Zollgewicht; wovon

zu den hochfeinen Sorten	15 pCt.
» » mittelfeinen »	60 pCt.
» » rauhen Bastard- u. deutschen Wollen	25 pCt.

gehörten.

Die meisten Käufer waren Fabricanten, die sich mit ihrem Fabricationsbedarf versahen. Nur ein geringer Theil der abgesetzten Wolle wurde von Wollhändlern acquirirt. Als Hauptabsatzorte zeigten sich: Augsburg, Buttenwiesen, Binswangen, München, Memmingen, Kempten, Kaufbeuern, Ichenhausen, Babenhausen, Hürben, Thannhausen, Gammerdingen, Aalen, Biberach, Blaubeuren, Metzingen, Lambrecht und Deckingen. Vorzüglich viel Wolle wurde wieder wie im vorigen Jahre von Württemberger Tuchfabricanten aufgekauft.

Die Preise stellten sich für die mittelfeinen und groben Wollsorten den vorjährigen wenigstens gleich und zum Theil etwas höher. Nur die hochfeine Wolle kam nicht in Zug, und sind die vorjährigen Preise nicht geboten worden.

Da gerade die feinsten Partien nicht verkauft wurden, so blieben heuer die höchsten Preise für allerdings noch sehr feine und gut behandelte Wolle zwischen 90 und 100 fl., die meisten Partien von mittelfeiner Wolle erreichten den Preis von 80 bis 90 fl., rauher Bastardwolle 70 bis 80 fl., und grobe und deutsche 60 bis 70 fl.

Die Wollproducenten klagten zwar allgemein über eine um circa 15 bis 20 pCt. betragende Minderung der Wollausbeute gegen die früheren Jahre. Allein die Käufer behaupteten gleichfalls einstimmig, daß dieser Ausfall durch das heuer den Wollgebinden inwohnende größere Wassergewicht wenigstens ausgeglichen, wo nicht überwogen werde. In Berücksichtigung dieser Gewichtsmehrung konnten sich die Verkäufer mit den erzielten Preisen allerdings zufrieden stellen.

Auf alle Marktbesucher machten übrigens die vom Stadt-Magistrate getroffenen neuen, sehr zweckmäßigen Einrichtungen in der Wollmarkthalle den angenehmsten Eindruck. Es wurden nämlich nicht nur die Lagerplätze zur ebenen Erde bequemer eingetheilt, sondern über dem ersten Emporplatze noch ein zweiter mit weiten Gängen und einer Menge bequemer Lagerplätze, die allseitig unter dem vortheilhaftesten Lichteinfluße stehen, errichtet und zwei Waagen aufgestellt und so placirt, daß die abgewogenen Wollsäcke sogleich von der Waage weg in den anstoßenden Hof gefördert werden konnten, wodurch das sonst gewöhnlich entstandene Gedränge in der Nähe der Waage heuer ganz vermieden, die Expedition beschleunigt und der ganze Wollmarkts-Verkehr ungemein erleichtert wurde, welche Vortheile von Verkäufern und Käufern anerkannt wurden, und zur immer steigenden Frequenz des Marktes gewiß beitragen werden, in welcher die Stadtbehörde für die Anwendung aller zur vollkommensten Befriedigung der Marktbesucher dienlichen Mittel auch gewiß den vorgesetzten Zweck des Marktes erreichen wird.

Digitized by Google

Allerlei,
politisches und nicht politisches.

Rom, 19. Juni. Nicht allein die Fremden haben Rom verlassen, wie gewöhnlich um diese Jahreszeit vor dem Eintritt der großen Hitze geschieht, auch viele einheimische Familien sind theils nach dem Norden, theils nach ihren Landgütern abgereist. Die Mehrzahl vom diplomatischen Corps ist auf Urlaub, oder in den nahen Gebirgsstädten. Der hannover'sche Minister, Geh. Legationsrath Kestner, den man dieser Tage aus Neapel zurück erwartete, wird in Castellamare, wie man vernimmt, zur Herstellung seiner Gesundheit die Seebäder gebrauchen. (A. Z.)

(Brasilianischer Thee.) Die neuesten Handelsberichte aus Bahia in Brasilien melden, daß die Versuche zum Theebau, welche man im kaiserlichen Pflanzengarten zu Ouro-Preto in der Provinz Minas-Geraes machte, vortrefflich gelungen seyen. Im Januar 1843 wurden 450 Pf. Thee verschiedener Arten und vorzüglicher Qualität gewonnen, und die Erndte, bei zu Ende dieses Jahres zu hoffen steht, verspricht das Doppelte. Die Regierung beabsichtigt, den Theebau im Lande auf jede Weise aufzumuntern und zu unterstützen.

Lissabon, 19. Juni. Die Kammern sind noch fortwährend bei ihren financiellen Verhandlungen. Der deßhalb von der Deputirtenkammer ernannte Ausschuß hat die von dem Finanzminister gemachten Berechnungen ungenügend befunden, und erklärt, es gebe zur Deckung des gewöhnlichen jährlichen Deficits (von 875,831 Milreis) kein anderes Mittel mehr, als erstens Herabsetzung aller Gehalte und Pensionen um 60 Procent, und zweitens Erhöhung der Steuern, namentlich auf Salz, Fleisch und jungen Wein. (A. Z.)

Spanien. Nach den neuesten Berichten hat sich Burgos am 25. Junius für den Aufstand erklärt, dem auch Corunna und Murcia beigetreten seyn sollen. Noch war von den revolutionirten Städten keine unterworfen worden. Granada hatten die es berennenden königlichen Truppen vergebens zur Uebergabe aufgefordert. Zurbano (den das Journal des Debats von den Insurgenten sehr bedrängt seyn läßt) hat eine Proclamation an die Catalonier gerichtet, worin er sie ermahnt, die im August zusammentretende Versammlung der Cortes abzuwarten; sey es der Wille der Nation, so werde der Regent seine Stelle niederlegen, aber er könne sich nicht beugen vor einer von den erklärtesten Republicanern angeführten Coalition. Die Brüder sollen sich versöhnen, das Vorgefallene vergeben und vergessen. Die Junta in Barcelona richtete eine Gegenproclamation an Zurbano's Truppen: sie sollten die Fahne der Militärherrschaft, die in unheilbarem Widerspruch stehe mit dem Willen der National-Repräsentation, verlassen. Zugleich fordert die Junta in einem Rundschreiben sämmtliche aufgestandene Städte auf, sie sollten das Ministerium Lopez nach Valencia oder einer andern passenden Stadt berufen und eine Centraljunta errichten. (A. Z.)

— Noch immer ist von den aufgestandenen Städten nicht eine unterworfen, während die Zahl derer, die sich dem Aufstand anschließen, mit jedem Tage zunimmt. In Malaga hatte man einigemal sich zur Rücklehr unter Espartero's Regiment geneigt, zweimal hatte die Junta ihre Entlassung gegeben, aber die Ereignisse in Valencia und Barcelona entflammten den Muth der Gegner des Regenten wieder. In Granada, das sich fortwährend hält, soll man entrüstet darüber gewesen seyn, daß General Alvarez bloß im Namen des Regenten die Aufforderung zur Uebergabe habe ergehen lassen, und mehr noch darüber, daß die Vorposten der Truppen von Alvarez auf den Ruf: es lebe die Constitution! es lebe die Königin! gerufen hätten: Viva Espartero absoluto! Die Wahrheit dieser Erzählung beruht übrigens bloß auf den Versicherungen der spanischen Moderados-Blätter. (A. Z.)

Der „Standard" enthält Nachrichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis zum 19. April, denen zufolge das königlich großbritannische Schiff Lily zwischen dem 4. und 17. März zwei portugiesische und ein brasilianisches Sclavenschiff aufgebracht hat.

Aus England schreiben sie: Wir haben jetzt fortwährend schönes Wetter, so daß das Heu in Masse eingebracht wird, alle Getreide-Arten sich auf das Prachtvollste entwickeln und selbst die stark beschädigten Kartoffeln sich zu erholen scheinen. Diese glückliche Umwandlung hat wenigstens die Besorgniß verscheucht, daß wir ein Mißjahr und Theurung haben könnten — was, besonders unter den obwaltenden fiscalischen und politischen Verhältnissen, ein unberechenbares Unglück gewesen seyn würde.

In Newcastle-Emlyn hat der Magistrat, berufen vom Vicestatthalter der Grafschaft (Obrist Trevor), am 23. Juni eine Zusammenkunft gehalten, um sich über die neulichen rebeccaitischen Unruhen zu berathen. Ein Ausschuß ist ernannt worden, der alle wirklichen Beschwerden der Einwohner untersuchen, und, wo immer möglich, denselben abzuhelfen suchen soll. Hr. Lloyd Hall ist Mitglied dieses Ausschusses. (A. Z.)

(Englische Maschinenkraft.) Wie wir aus dem Zollvereinsblatte ersehen, ist neulich berechnet worden, daß die englische Maschinenkraft an Arbeit lieferte:

im Jahre 1792 so viel als 10 Mill. Menschen
" " 1827 " " " 200 " "
" " 1833 " " " 400 " "

daß sie demnach, im Fall sie in dem bisherigen Verhältniß steigt, noch im Laufe des gegenwärtigen Jahrzehnts so viele Arbeit liefern wird, als alle jetzt auf der Erde lebenden Menschen ohne Maschinen zu Stande bringen könnten. In Manchester hat eine einzige Spinnerei 136,000 Spindeln im Gang, also beinahe so viel als ganz Süddeutschland.

Sämmtliche englische Eisenbahnen haben dem Monthly-Review zufolge gegenwärtig eine Länge von 1547 englischen Meilen; die Anlagekosten derselben betrugen ungefähr 46 Mill. Pf., also die englische Meile ungefähr 24,000 Pf., oder die teutsche Meile ungefähr zwei Mill. Gulden. — Ueber die Schnelligkeit der englischen Eisenbahnen gibt der officielle Bericht der Boards of Trade folgende Angaben: Man fährt zwischen London und Birmingham im Durchschnitt 27 Meilen in der Stunde, auf der Great-Westernbahn 33. Northern und Eastern 36. Nord Midland 29. Midland Counties 28. Birmingham Derby 29. Manchester-Birmingham 25. New-Castle und North Shield 20. Chester und Birkenhead 28, auf den Londoner Eisenbahnen

*

Digitized by Google

im Durchschnitt, den Aufenthalt auf den Stationen nicht eingerechnet, 22 engl. Meilen.

Dem Einführer der Kartoffeln in Frankreich, Parmentier, wird in der Stadt Montdidier, im Somme-Departement, eine metallene Bildsäule errichtet. Der König, eingedenk, daß Ludwig XV. zu jenem gesagt hatte: „Frankreich wird es Ihnen eines Tages danken, daß Sie das Brod des Armen erfunden haben," hat seinen Namen zuerst auf die Subscriptions-Liste gesetzt. Die Municipalität von Montdidier, der Departementalrath und die landwirthschaftlichen Vereine der Nachbarschaft sind diesem Beispiel gefolgt. (B. N.)

Mlle. Lenormand, die berühmte Kartenwahrsagerin ist zu Paris im 72sten Lebensjahre gestorben. Sie hinterläßt ihrem Neffen ein Vermögen von einer halben Million Franken!

(Der Schadenersatz.) In voriger Woche stand in großen Buchstaben an den pariser Straßenecken zu lesen: „Gestern ging eine Summe von 10,000 Frs. in Bankbillets verloren. 500 Fr. erhält derjenige, welcher Nachweisungen darüber geben kann Straße **, Nr. **." Am nächsten Morgen erhielt der Herr, der diese Bekanntmachung hatte anschlagen lassen, folgenden Brief: „„Mein Herr, ich gebe Ihnen Nachweisung von Ihren 10,000 Fr.; dieselben sind bei mir in guten Händen. Was die 500 Frs. betrifft, die ich Ihrem Versprechen gemäß verdient habe, so lasse ich Ihnen dieselben als Schadenersatz.""

(Reicher Bettler.) In Paris wurde kürzlich wieder ein alter Mann des Bettels wegen verhaftet. Als er vor dem Polizeicommissär untersucht wurde, fand man in einer Geldkatze 14,000 Frs. in Goldstücken bei ihm.

(Soldatenscheu.) Der Radical du Lot erzählt einen Fall, der beweist, wie weit väterliche Liebe und Bornirtheit gehen kann. Ein Landmann aus dem Dorfe Saint-Cirq sah der Recrutenloosung mit Furcht und Zittern entgegen. Der Tag kam; er ging mit dem Sohne nach Cahors. Der junge Mann zog aus der Urne ein Loos, das ihn zum Militärdienste bestimmte; der Vater wurde blaß wie der Tod. Die Ausreden, welche Jean Lafon vorbrachte, waren der Art, daß sie nur seinen Widerwillen gegen den Kriegsdienst, nicht seine Dienstunfähigkeit darthaten. Da sprang der Alte hinzu und sagte: „Laß es gut seyn, Jean, ich werde Dich dennoch frei machen!" — Traurig kehren Vater und Sohn nach ihrem Dorfe heim. Der Weg wird ohne irgend einen bemerkenswerthen Vorfall zurückgelegt, doch um ins Dorf zu kommen, müssen sie sich über den Fluß setzen lassen. Mitten auf demselben springt der alte Lafon kopfüber ins Wasser und verschwindet; als er aufgefischt wird, ist er todt. Der Vater hat also dem Sohne Wort gehalten: dieser ist jetzt ältester Sohn der Wittwe und somit vom Kriegsdienste befreit!

(Ein Polenfreund.) Ein reicher Gutsbesitzer zu Laval, der gestorben ist, vermacht, außer beträchtlichen Geldern für die Armen, Spitäler und für seine Pächter, jedem Polen, der sich an seinem Todestage im Departement der Mayenne aufhielt, 1000 Frs.

In Rochefort (Frankreich) hat man vor einigen Tagen Versuche mit einem neu erfundenen Wind-Barometer gemacht. Dieses neue Instrument wird im Zimmer auf einen Tisch gestellt und mit einer gläsernen Glocke bedeckt; es nimmt nach einigen Secunden die Richtung des herrschenden Windes an und bezeichnet eine Viertel-, oft auch eine halbe Stunde früher die Veränderungen, welche in dem Winde eintreten. Die Vorrichtung besteht in einer dünnen Holzplatte von 3 oder 4 Zoll Länge, die frei über der Nadel einer Bussole an einem stählernen Zapfen hängt, welcher mittelst einer achatenen Halbkugel in das Holz eingefügt ist. In jener Holzplatte ist auf einem Drittheil seiner Länge nach dem Ende zu eine Spalte geschnitten, in welcher 2 oder 4 Magnete in gerader Linie, etwa ¼ Zoll von einander entfernt, angebracht worden sind. Diese Magnete sind sehr leicht und auf Uhrfedern zubereitet. Sie sind in perpendiculärer Richtung zu dem Horizonte angebracht und entbehren also jeder Polarität; ihre Südpole stehen über, ihre Nordpole unter der Holzplatte.

Das Journal de la Haye schreibt: „Im holländischen Dorfe Pynacker lebt eine Frau Namens Engeltje van der Vliet, die 23 Jahre, ohne etwas zu essen, und 21 Jahre, ohne etwas zu essen und zu trinken, verlebt hat. Vor drittehalb Jahren saß diese Frau noch aufrecht auf ihrem Stuhle mit weiblichen Arbeiten beschäftigt; sie sah wohl aus, obwohl schwächlich; ihre Hände waren noch ziemlich fleischig und die Adern voll Blut. Jetzt aber ist sie so mager und hinfällig geworden, daß sie von Stunde zu Stunde in Ohnmacht fällt. Sie war stets aller ihrer Geisteskräfte mächtig. Aerzte und glaubwürdige Männer haben zu mehreren Malen diese Thatsachen constatirt."

Das Eselrennen in Brügge war in diesem Jahre sehr glänzend. 144 Preisbewerber rückten mit ihren Thieren ein und boten alles auf, um sich den Preis streitig zu machen. Die Eselhalter in Strammbrügge zeichneten sich durch ihre Renner besonders aus; zwei derselben erhielten die ersten Preise. Die Disciplin unter den Langohren hatte ihre Schwierigkeit, doch bewährte sich die Trennung der Geschlechter während des Rennens als sehr empfehlenswerth. Ganz Brügge nebst Umgegend war zugegen; man feierte ein wahres Volksfest.

Brüssel, 24. Juni. Aus Huy meldet man, daß in dortiger Gegend in Folge eines starken Gewitters, am 19. Juni Nachmittags die ganze Gegend überschwemmt wurde. In dem Dorfe Couthuin stand das Wasser vier Fuß hoch in den Häusern.

Ein Danziger schreibt in die Magdeburger Zeitung: „Es zeigen sich Spuren der Frauen-Emancipation auch an unserem Orte!" Und worin bestehen sie? was ist geschehen? Hört! „Neulich sah ein Gendarm ein paar Cigarren rauchende Damen auf der Straße. Noch erlaubt das Gesetz hier öffentliches Rauchen nicht, der Gendarm warnte daher, erhielt aber die Antwort: das Gesetz verbiete nur Männern das Rauchen auf der Straße, nicht den Frauen. Der so schnöde Abgewiesene ersuchte sie nun, ihm zu folgen, damit er ihnen das Gesetz deutlicher erklären lassen könne, worauf sie dann schnelle Einsicht und schnelle Füße bekamen." — und wer waren diese Raucherinnen? — „Diese Neuerungssüchtigen,"

Digitized by Google

schließt der Danziger pathetisch, „gehörten zum Geschlechte der Putzmacherinnen!“ — Zum Geschlechte? Bisher gab es nur ein männliches und ein weibliches Geschlecht unter den Menschen; der Danziger macht ein drittes, das putzmachende Geschlecht!

Cöln, 24. Juni. Die hiesigen Bürger brachten gestern, am Vorabend des Johannistages, dem Herrn Erzbischof-Coadjutor einen glänzenden Fackelzug. Eine Deputation sprach dem Gefeierten die Gefühle der Bürgerschaft aus. Se. erzbischöfliche Gnaden hielt darauf vom Balcon herab eine Rede an die Versammelten, worin er unter anderm sagte: „Es sind nun fast fünfzehn Monate verflossen, seitdem die Vorsehung mich in Ihre Mitte berufen, um als Stellvertreter des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Ihnen Hirt und Hoherpriester zu seyn. Mit besorgtem Herzen — ich verhehle es nicht — übernahm ich die Bürde, die der Herr auf meine Schultern gelegt; aber ich trug sie mit steigender Freudigkeit und widmete dem großen Werke alle Kraft des Geistes und der Seele. Ihnen, wie mir, liegt es ob, die geistige und leibliche Kirche zu fördern, und beider Gedeihen gelingt uns nur im gemeinsamen Baue. Wir wollen bauen und vertrauen. Wir wollen unablässig fördern und bauen an uns selbst, daß wir christlich gesinnt, recht wandeln, Gott fürchten, den König ehren und die Brüder lieben. Wir wollen fördern und bauen, daß wir unserer heiligen Kirche und ihrer mütterlichen Führung anhangen, treu, warm und fest, damit unsere Stadt, die der Väter fromme Vorzeit mit dem Namen der heiligen Stadt Cöln geschmückt, auch in unsern Tagen eine immer reicher emporblühende christliche, auf der Grundlage der Religion glückliche Stadt sey und bleibe. Wir wollen fördern und bauen, daß das altehrwürdige Gotteshaus der großartigste Tempel der Christenheit, die Krone unsrer Stadt, immer mehr sich erhebe und seiner Vollendung entgegensteige. Und bei dem Bauen wollen wir auch vertrauen. Wir wollen vertrauen, auf unsern erhabenen kgl. Protector, unter dessen hochherzigem Schutze unsere Religion und Kirche in Ruhe und Frieden besteht und gedeiht, und unter dessen Schirm und großmüthiger Theilnahme, welche sich vor Kurzem wieder in einer reichen Gabe bethätigt hat, unser Dom zur Vollendung gelangen wird. Wir wollen vertrauen auf die brüderliche Mithilfe der Dombaufreunde in den Filialvereinen, auf die thätige Sorgfalt der ehrenwerthen Mitglieder des Dombauvereinsvorstandes, auf die treueifrige Mithilfe der ehrwürdigen Brüder, welche der Herr mir in seinem Dienste zur Seite gestellt hat zur Hut und Pflege seiner Kirche. Vor allem aber wollen wir demüthig und gläubig vertrauen auf den Allmächtigen, dem wir das Haus erbauen.“... (Pr.St.-Z.)

Mainz, 27. Juni. Die ganze Aufmerksamkeit unseres Handelsplatzes ist jetzt dem Fruchtgeschäfte gewidmet; der Handel ist so lebhaft als je, ständlich werden Abschlüsse effectuirt, leider zu sehr hohen Preisen. Ich sage leider; denn gegenwärtig genießt das Land nichts von den Aufopferungen, die das consumirende Publicum machen muß, da wir selbst alles aus der Ostseegegend beziehen. — Dabei ist es noch ein besonderes Glück, daß es unsrer unternehmenden Handelswelt gelungen ist, das Nothwendigste herbeizuschaffen, so daß wir vielleicht die Ernte ohne Unheil erreichen; wären wir, die doch in einer fruchtreichen Gegend wohnen, auf die eigenen Vorräthe beschränkt, der Mangel würde grenzenlos seyn. (A.Z.)

Im Monat Juni wurden auf der Taunus-Eisenbahn 78,302 Personen befördert. Die Geldeinnahme während dieser Zeit betrug 42,893 fl. 42 kr. —

Die süddeutschen Buchhändler haben beschlossen, in Zukunft ihre gegenseitigen Abrechnungen in Stuttgart, dem Hauptorte des süddeutschen Buchhandels, vorzunehmen. (A.Z.)

(Fruchtbarkeit.) Würtembergischen Blättern zufolge wurde auf dem Colta'schen Gute Oberhausen ein im vorigen Jahre mit Reps bestellt gewesener Acker von 1½ Morgen sogleich nach geschehener Einheimsung des Reps am 9. Juli zum Zwecke der Futtergewinnung mit Roggen eingesäet, am 10. Sept. ein großer Wagen dürres Futter mit wenigstens 20 Cent. davon eingefahren, und sofort derselbe bis zur Einwinterung den Schafen zur Beweidung überlassen. In diesem Frühjahre wollte man ihn nur zur Sommerfruchtsaat bestellen; als man aber die Roggenpflanzen noch lebend und treibend fand, wurde er in seinem Zustande belassen, und nun steht auf demselben ein, in Halm und Kolben gleich ausgezeichnet schöner Roggen. Auch die übrigen, auf diesem Gute nach der Dinkelerndte mit Roggen bestellten und im Spätherbste noch von den Schafen beweideten Felder haben einen gleich schönen Bestand.

Wien, 28. Juni. Ihre kais. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie ist vorigen Sonntag von Pillnitz zurück im Lustschloß von Schönbrunn wieder eingetroffen. Die Reise des Erzherzogs Franz Carl mit Familie nach Ischl wird im Anfang des nächsten Monats angetreten werden. Von einer Reise des Kaiserpaars verlautet noch nichts, nur spricht man von einem kurzen Ausflug, den JJ. MM. in die romantischen Gegenden Oberösterreichs beabsichtigen, bei welcher Gelegenheit dem bekannten Wallfahrtsort Maria Taferl ein Besuch zugedacht seyn soll. — Aus Lemberg wird das Ableben des Artillerie-General-Majors v. Kreiml, und von Palma nuova das des dortigen Festungscommandanten, Obersten v. Sagburg, gemeldet. (A.Z.)

Die Treueprobe.

„Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn!“

Von englischen Gentlemen und Ladies haben wir schon viel wunderliche Geschichten gehört; dennoch hat die folgende wohl kaum ihres Gleichen. Mr. Howe galt allgemein für einen Mann von Geist und Gemüth. Nach langem Bedenken kam er endlich zu dem Entschlusse, sich zu verheirathen, da er ohnehin eine Jahresrente von mindestens 10,000 Pf. Strl. hatte. Miß Mallet war jung, schön, liebenswürdig und fand Gnade vor Mr. Howe's Augen. Aber ach, am Hochzeitstage erwachten im Bräutigam die alten Grillen. Beim Frühstück schon stellte er die Streitfrage auf, wer auf Weibertreue zähle, sey ein Narr; die Frauen seyen ihrer Neigung selbst nie sicher, wie könne der Mann derselben dann

Digitized by Google

gewiß seyn?! Dennoch ließ er sich trauen. Sogleich nach Abschließung des Bundes für die Ewigkeit entfernte er sich jedoch mit der Bemerkung, er habe einen Geschäftsgang zum Tower zu machen. Um vier Uhr Nachmittags erhielt die junge Frau von ihrem Herrn und Gemahl ein Billet, worin er ihr meldete, er sehe sich genöthigt, in dringenden Geschäften sofort nach Holland zu fahren und könne ihr nur schriftlich Lebewohl sagen; im Fall, daß ihm etwas Menschliches widerfahre, sey für alles gesorgt. Die junge Frau weinte, hoffte jedoch, ihr lieber Mann kehre bald wieder heim; aber sie täuschte sich — fünfzehn Jahre lang hörte und sah sie nichts wieder von dem Verschollenen. Mit Mr. Howe's schleuniger Geschäftsreise verhielt es sich jedoch folgendermaßen: er miethete sich eine bescheidene Wohnung am Ende der Straße, in der seine Frau wohnte, bei einem Kesselschmied, dem er für die Woche 6 Shl. zahlte. Da er in London fremd war, und zu größerer Vorsicht Namen, Kleider, Haar und Bart verändert hatte, so wurde er von Niemandem erkannt. Drei Häuser von der Wohnung seiner Frau befand sich ein kleines Cafehaus, das er regelmäßig besuchte. Etwa drei Jahre nach seinem Verschwinden kam ihm hier eine Zeitung in die Hand, aus der er ersah, daß seine Frau mit einer Petition beim Parlamente um Ernennung von Schiedsrichtern eingekommen sey, damit die Angelegenheiten ihres Mannes geordnet würden, weil derselbe verschollen sey. Mr. Howe verfolgte nun mit der größten Spannung den Verlauf der Sache, die dem Wunsche der muthmaßlichen Wittwe gemäß endete. —

So waren wieder zehn Jahre vergangen, als Mistreß Howe auszog und sich bei Mr. Salt am andern Ende der Straße einmiethete. Mit diesem Mr. Salt war der Verschollene im Cafehause gut Freund geworden, und er schloß sich jetzt, als er von demselben hörte, Mistreß Howe ziehe zu ihm ins Haus, noch enger an denselben an, so daß dieser ihm endlich ein Zimmer in seinem Hause anbot, was Mr. Howe mit Dank annahm. Besagtes Zimmer wurde von der Wohnstube der Mistreß Howe nur durch eine Tapetenwand getrennt, so daß der Ehemann jedes Wort, das neben ihm gesprochen wurde, erlauschen konnte.

Mr. Salt, der des Freundes wahren Namen nicht kannte, ihn für unverheirathet hielt und es mit Bedauern sah, daß er ein solches Einsiedlerleben führte, bemerkte mit stiller Freude, daß sein neuer Hausbewohner ein lebhaftes Interesse an seiner Hausbewohnerin nahm. An einem schönem Morgen machte er seinem Herzen Luft, redete ihm zu, die nähere Bekanntschaft der vortrefflichen Wittwe zu machen, und um dieselbe anzuhalten, da er nicht bezweifle, daß beide für einander wie geschaffen seyen. Der gute Freund wurde roth, sagte jedoch nichts.

So kam der Jahrestag von Mr. Howes Hochzeit heran. Die Wittwe feierte diesen nun schon siebenzehn Jahre alten Freuden- und Leidentag, und saß gerade mit Schwester und Schwager bei Tische, als ein Billet ohne Unterschrift abgegeben wurde, in welchem Mistreß Howe gebeten wurde, am folgenden Morgen um zehn Uhr in St. James-Park beim Taubenhause sich einzufinden. „Allerliebst!" rief Mistreß Howe, indem sie der Schwester lachend das Billet zuwarf; so alt ich bin, finde ich, wie Du siehst, doch noch einen verschämten Anbeter!" — Die Schwester las das Billet, betrachtete es genauer, und sagte plötzlich: „„Mein Gott, es ist Howes Handschrift!"" — Die gute Mistreß Howe fiel in Ohnmacht, denn sie hatte den Verschollenen geliebt.

Am nächsten Morgen erschien sie zur besagten Stunde mit Schwester und Schwager im Park. Kaum waren sie fünf Minuten gespannt auf und ab gegangen, als Mr. Howe erschien, ruhig, wie wenn nichts vorgefallen, auf seine Frau zuging, ihr den Arm reichte und sie zu Hause begleitete.

Siebenzehn Jahre waren zwischen der Trauung und der der Brautnacht vergangen; das älter und klüger gewordene junge Ehepaar lebte von jetzt an sehr glücklich und mehrere Kinder erhöhten dieses Glück. Von seiner Grille sprach Mr. Howe nur wie von einer Grille, kam jedoch auf das alte Capitel die Rede, so pflegte er zu sagen: „Ja, es gibt Ausnahmen; ich habe das Glück, eine solche zu besitzen; aber bester Freund, Ausnahmen bestätigen nur die Regel!" —

Hyperbel auf eine große Nase.

N. schläft bei offener Glut des Sommers in dem Grase;
Ihn quält sie nicht, er schläft im Schatten seiner Nase.

Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstverein zu München.

Oelgemälde.

Hamann. Ein Blumenstück.
Friedr. Kaulbach, Schüler von Wilh. Kaulbach. Männliches Bildniß. (Kniestück.)
van Muyden. Scene in einer geplünderten Stadt.
Lieske. Ein Pferdestall.
Derselbe. Abzug von der Alm.
Wilh. Melchior. Schiffpferde.
Julius Lange. Eine Waldlandschaft.
Werberger. Ein Fuchs auf der Flucht.
Dallwig. Ein Wasserfall.

Plastische Arbeiten.

Nic. Simon. Ein Pferd in Gyps.

Lichtbilder.

Teutsch. Eine Familiengruppe nach der Natue.

Augsburger Schranne vom 30. Juni. (Mittelpreis.) Waizen: 19 fl. 51 kr., Korn 16 fl. 59 kr., Gerste 12 fl. 49 kr., Haber 9 fl. 51 kr.

Ingolstädter Schranne vom 1. Juli. (Mittelpreis) Waizen 19 fl. 21 kr., Korn 17 fl. 53 kr. Gerste — fl. — kr., Haber 10 fl. 48 kr.

Landshuter Schranne vom 30. Juni. (Mittelpreis) Waizen: 17 fl. — kr. Korn 15 fl. 30 kr., Gerste 10 fl. 45 kr., Haber 9 fl. 18 kr.

Bilshofer Schranne vom 28. Juni (Mittelpreis): Waizen 15 fl. 12 kr., Korn 12 fl. 28 kr., Gerste 9 fl. — kr., Haber 6 fl. 28 kr.

Todesfälle in München.

Ther. Meel vel Herter, Lakirerstochter, 23 J. a. Adam Fest, Metzgerknecht von Weißenregen, 49 J. a. Math. Raßl, Taglöhner, 66 J. a. Barth. Grieser, Gemeiner vom Inf.-Regim. König, aus Haidhausen, 23 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Freysing: Hr. Frz. Xav. Holz, Schriftsetzer, 25 J. 5 M. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Graf Rudolph v. Stollberg-Wernigerode in k. preuß. Diensten. Guartara, Banquier von Genua. Wattbach und Böhmer, Part. von Hamburg. Obermayer, Banquier von Augsburg. Michaelis, Fabrikant von Aachen. Kraft, Kfm. von Baden. Haas und Wiedemann, Kfl. von Stuttgart. Bauendahl, Kfm. von Lenepp.

Im goldenen Hirsch.

Marquis Molack von Kreuth. Bar. v. Charandon und Graf Maillé von Paris.

Digitized by Google

Fischer, Kaufm. von Stuttgart. La Roche, Regisseur des k. k. Hofburgtheater, und Lukas, k.k. Hofschauspieler von Wien. Ricki, Buchhändler von Winterthur. Dem. Chirion u. de Meliastre von Paris.

Im goldenen Hahn.

v. Mandl, Gerichtshalter von Erding.

Im schwarzen Adler.

Korion, Priv. von Mainz. Mad. Boutier, Rent. von Odessa.

Im goldenen Kreuz.

Cramer, Pfarrer mit Tochter von Langenaltheim. Krüger, Regierungs-Referendär mit Gemahlin von Erfurt. Schneid, Part. von Wien.

In der blauen Traube.

Exter, Mechaniker und Merchthaller, Priv. von Nürnberg. Zerdahelyi, Artist von Ungarn. Frau Majorin Margreutter von Amberg. Huch, Kfm. von Quedlinburg. Bigneres, Kfm. von Paris.

Im Stachusgarten.

Kirschbaum, Junker von Landshut. Mad. Frank, Priv. mit Frl. Tochter von Waldsee. Mad. Sapphir, Part. mit zwei Frls. Töchter von Pesth. Rall, Handelsmanns-Gattin von Straubing. Dr. Seibold von Götlkofen.

Anzeige.

760. Die bereits schon angezeigte große musicalische Fest-Production mit 2 Musik-Corps nebst ländlichem Ball und großem Feuerwerk findet heute

Mittwoch den 5. Juli
in Neuhofen

statt.

☞ Bei ungünstiger Witterung nächsten Montag.

STRECK.

---

757. **Bürger-Verein**
im Augsburgerhof.

Mittwoch den 5. Juli:

☞ Bei günstiger Witterung:

Große Garten-Unterhaltung mit Feuerwerk und Beleuchtung.

Anfang um 8 Uhr.

---

764. Samstag den 8. Juli 1843 werden in der Frühe um 10 Uhr in der königl. Reitschule mehrere Pferde gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

---

765. Bei der Filialkirche Tutzing, Landgerichts Starnberg, sind nach Verlauf eines Vierteljahres 2000 fl. als Ewiggeld gegen 4 % Verzinsung und gegen die gesetzliche hypothekarische Unterstellung auszuleihen. Das Uebrige bei der dortigen Kirchenverwaltung.

---

762. In der **E. A. Fleischmann**'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße, nächst der Hauptwache) ist erschienen:

Predigt

am ersten Sonntage p. Trin. in der protestantischen Pfarrkirche zu München am 18. Juni gehalten von Dr. Harleß.

Preis 9 kr.

Der Ertrag ist für die protestantische Schule in Perlach bestimmt.

Anerbieten.

768 Tüchtige Mitglieder für Oper und Schauspiel können bis zum 1. October d. J. Engagement finden, und wollen sich in portofreien Briefen deßhalb unter Einsendung ihrer Bedingungen und Repertoirs an den Unterzeichneten wenden. Diejenigen Offerte jedoch als unberücksichtigt betrachtet, auf welche in 14 Tagen keine Antwort erfolgt.

Regensburg, im Juli 1843.

Ferd. Roeder,
Director des Stadttheaters zu Regensburg.

---

763. Ein rother, großer Fanghund mit schwarzer Schnauze, schwarzen Augen, schwarzem Schweif, glatthaarig, hat sich verlaufen. Dem er zugelaufen, wolle selben beim Bierwirth Doll in der Königinstraße zurückstellen.

---

767. Eine reale Kerzengießer-Gerechtsame ist zu verkaufen. Nähere Aufschlüsse ertheilt der Unterzeichnete.

Dr. Spengel, k. Advocat.
(Weinstraße Nr. 3 im 2ten Stock.)

---

755. (3b) Ordentliche Eltern wünschen einen Knaben bei einem sichern Gewerbe als Lehrjungen unterzubringen.

---

756. In der **Fleischmann**'schen Buchhandlung in München sind folgende neue Bücher zu haben:

Der Rieselmeister, oder Leitfaden zur richtigen Anlage und Instandhaltung von Rieselwiesen. Ein Handbuch für angehende Rieselmeister, vorzugsweise aber für Grundbesitzer, die Rieselwiesen anzulegen beabsichtigen, und durch eine richtige Behandlung derselben den von ihnen möglichst zu erlangenden wahren und vollen Nutzen erhalten wollen. Cöslin 1843 bei Hendeß. br. Pr. 54 kr.

So leidet und stirbt der Christ, oder der Tod der Gerechten. Ein Erbauungsbuch für Alle, besonders aber für Kranke und Sterbende. Aus Butlers großer Legende der Heiligen gesammelt und zusammengestellt von einem katholischen Pfarrer der Diöcese Augsburg. Nebst einem Anhange von Meß-, Beicht-, Communions- und andern Andachten. Mit 1 Titelkupfer. Dillingen bei Joseph Friedrich 1843. Pr. 36 kr.

Rolleczek J., die heilige Communion der catholischen Jugend. Ein Lehr- und Gebetbuch für Kinder, welche das heiligste Altarssacrament würdig empfangen wollen. Wien. Braumüller u. Seidel. 1843. br. Pr. 1 fl. 12 kr.

Passy P. D. Anton, das Leben in der Gnade und Liebe Gottes. 1r Theil — **Generalbeicht, Betrachtungen** über I. Joh. IV. 16; Umgang mit Gott; Verbindlichkeiten zur öfteren heil. Communion; Anhörung der heil. Messe; Geselligkeit der Frommen; Pfeilgebetlein; Tugendsprüche; 2r Theil — **Tagebuch einer gottliebenden Seele.** Von einem Prälaten der heil. Kirche, in Fragen und Antworten entworfen, nach dem Jahre der göttlichen Liebe, oder den Memoralien der Ewigkeit. Wien 1843 bei Tendler und Schäfer. Pr. beider Theile 2 fl. 42 kr.

Bugenhagen, Leichen-Predigt bei der feierlichen Beerdigung unseres unsterblichen Reformators Dr. **Martin Luthers**, gehalten am 22. Februar 1546 in der Schloßkirche zu Wittenberg. Berlin 1843. Pr. 9 kr.

Müller J. A., Medicinisch-chirurgisch-pharmaceutisch- u. naturhistorisches **Handwörterbuch** zur Verdeutschung der Fremdwörter und Kunstausdrücke dieser Fächer, mit den nöthigen Erläuterungen; nebst deutschem Repertorium und Erklärung der alten und neuen medic., pharm. u. chemischen Zeichen und Abkürzungen. Zur leichtern Uebersicht für Studirende der Medicin, Chirurgie und Pharmacie, so wie für alle Freunde der Natur-Wissenschaften. Wien 1843 bei Wallishauser. br. Pr. 2 fl. 24 kr.

---

743. (b)

Die Expedition der billigsten Zeitschriften:

Augsburger Unterhaltungsblatt. Wöchentlich 2 Nummern. Das Quartal 18 kr.

Regensburger Conversationsblatt. Wöchentlich 3 Nummern. Das Quartal 24 kr.

Der christliche Pilgrim. Wöchentlich 2 Nummern. Das Quartal 27 kr.

Friedens-Bote. Ein Sonntags-Blatt zur religiösen Belehrung und Erbauung. Wöchentlich 1 Nummer. Das Quartal 18 kr.

befindet sich in der Buchhandlung von **Jos. A. Finsterlin**, Salvatorstraße (Kühgasse) Nr. 21 neben dem Anfragsbüreau.

Digitized by Google

758. (3a) In neuer Auflage ist erschienen, und bei Hrn. Hofbuchbinder Fuchs und Wittwe Oettl am Schrannenplatz, Hrn. Gerschütz in der Schäfflergasse und Henninger in der Neuhauserg asse, sowie auch in der Expedition des Eilboten zu haben:

Chronik
von
Erling und Heiligenberg Andechs
während des 30jährigen Krieges.
Nach dem Manuscript des damaligen Prälaten
Maurus I. Friesenegger.
Mit dessen Porträt und Facsimile.
gr. 8. 96 Seiten stark. Preis 24 kr.

761. (3a) Fragliches junge Frauenzimmer von gefälligem Aeußern, welches sich vor Allem über ungetrübten Leumund auszuweisen vermag, sich bereitwillig häuslichen Arbeiten unterzieht und dabei reinlich, treu und ehrlich, wie auch einfach gekleidet und anständig und bescheiden im Benehmen seyn muß, hat unter annehmlichen Bedingungen einen Platz, mehr als Gesellschafterin, wie als Dienerin einer Dame zu gewärtigen. D. Uebr.

Gespräch zwischen einem Bauern und seinem Sohne.

Sohn. Vater heund so Kirchen halm habens verzölt, aufs Jahr, aufn Antles krieg ma, zu der Gmaind drei silbere Karannern zum Schießen, aus 54 Kronenthaler werns gmacht.

Vater. Kanonen willst sagen, na drei metallerne Pöller laßn's machn, die kost'n beinah 54 Kronenthaler, wenn ma dafür eine von Eisenguß machen ließe, dörfte ein Pöller Zentnerschwer seyn, so könnte man noch 100 fl. ersparen.

Sohn. M hm, a so is. 759.

734. Bei **Jos. A. Finsterlin**, Buchhändler in München, ist zu haben:

Neueste, vollständigste und
billigste Anekdoten-Sammlung.
Ein Buch für Jung und Alt, Arm und Reich.
Dieses Werk enthält über 3000 neue Anekdoten.
Das größe deutsche Anekdoten-Lexicon, oder Universal-Magazin des Witzes und der ungeheuern Heiterkeit erscheint in 12 Monatslieferungen mit 12 feinen Lithographien, zu 18 kr. jedes Heft.
Erfurt, Expedition der Thüringer Chronik.

731. Bei **C. A. Fleischmann** in München ist so eben angekommen:
Fünfzehnte, verbesserte Auflage der sehr beliebten, jungen Leuten zur Bildung zu empfehlenden Schrift:

Neues Complimentirbuch
oder Anweisung,
in Gesellschaften höflich zu reden und sich anständig zu betragen.

Enthaltend: Wünsche, Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitstagen; Glückwünsche bei Geburten und Gevatterschaften; Heirathsanträge; Condolenzen; Einladungen; Anreden beim Tanze und in Gesellschaften, und Schemata zu Einladungen auf Karten und zu öffentlichen Anzeigen, nebst den nöthigsten Anstands- und Bildungsregeln, als: 1) Ausbildung des Blicks und der Mienen, 2) die Haltung und Bewegung des Körpers, 3) Gesetztheit, 4) Ausbildung der Sprache, 5) Wahl und Reinlichkeit der Kleidung, 6) das Verhalten bei Tafel und in Gesellschaften, 7) Vorschriften im Umgange mit Vornehmen und Großen, 8) Höflichkeitsregeln im Umgange mit dem schönen Geschlechte und

einer Blumensprache und Stammbuchsaufsätze.

8. Preis 45 kr.

Unter allen bis jetzt erschienenen Complimentirbüchern ist das obige, in einem saubern gelben, auch in grünem Umschlage und in der Ernst'schen Buchhandlung herausgekommene, das beste, vollständigste und empfehlungswerthe.

755. (2a) Das Haus sammt Garten Türkenstrasse Nro. 55 ist zu verkaufen. Das Nähere daselbst.

Augsburger-Börse
vom 1 Juli 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 4 Proc. prompt. —	101
Promessen auf Bank-Actien	
per Stück Agio . . . . . —	—
Bank-Actien 663	—
K. K. Oesterreich'sche.	
Part.-Obl. à 4 Proc. prompt. —	—
Lott.-Anleben v. 1834. prpt 144¼	—
" " v. 1839. prpt. 115	—
Metalliq. à 5 Proc. prpt. 112¼	—
detto à 4 Proc. prpt. 102⅝	—
detto à 3 Proc. prpt. . 78⅜	—
Bank-Actien prpt. Div. 1. Sem. 1666	—
Grossh.-Darmst.-Loose prpt. 68¼	—
K. Poln. Loose à fl. 300 prpt. 126½	—
detto à fl 500 prompt . 132	—
Ludwig-Canal-Actien . . —	74

Eisenbahnen:

Augsburg-Münchner	93	92
Augsburg-Münchner-Obligat.	—	102¼
Augsburg Nürnberger . .	—	—
Nürnberger nördliche Reichs-Gränze	—	—
Venezianer Mailänder . .	—	96

Münchner Schranne vom 1. Juli 1843 nebst Brod- und Mehl-Tarif.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	20 fl.	53 kr.	20 fl.	1 kr.	19 fl.	20 kr.	3 fl.	40 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	17 "	17 "	16 "	38 "	15 "	51 "	3 "	46 "	— "	— "
Gerste.	12 "	14 "	11 "	12 "	9 "	59 "	1 "	38 "	— "	— "
Haber.	9 "	38 "	9 "	19 "	8 "	55 "	1 "	18 "	— "	— "

Neue Zufuhr: Waizen 2962 Schäffel; Korn 2033 Schäffel; Gerste 108 Schäffel; Haber 714 Schäffel.
Rest: " 101 " " 29 " " — " " 26 "

Brodtarif vom 8. bis 10. Juli 1843: Waizen: Schäffel zu 24 fl. 59 kr. Waizenbrod: 1 Mundsemmel muß wägen: 3 L. 1 Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 4 L. 1 Q.; 1 Kreuzersemmel 2 L. — Q.; das Spitzweckel 4 L. 1 Q.; das Kreuzerlaibl 6 L. 3 Q. Der Groschenwecken von Waizen 12 L. 3 Q.; detto von Laibltaig 20 L. 1 Q. Korn: Schäffel zu 20 fl. 29 kr. Roggenbrod: Ein Zweikreuzerstück muß wägen — Pf. 16 L. 2 Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 Pf. 1 L. — Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 Pf. 2 L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 Pf. 2 L. — Q. Nachmehl: das Viertel 16 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. Mehltaxe. Waizen: Schäffel zu 22 fl. 59 kr. Korn: Schäffel zu 19 fl. 29 kr. Mundmehl: Das Viertel 2 fl. 6 kr.; Semmelmehl 1 fl. 42 kr.; Waizenmehl 1 fl. 26 kr. Einbrennmehl 1 fl. 10 kr. Kiemlschmehl 1 fl. 19 kr. Roggen- oder Backmehl 1 fl. 13 kr.

Ein Zentner Heu 1 fl. 48 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 42 kr. Waizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh 1 fl. 35 kr. Haberstroh 1 fl. 7 kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 59 kr. Birkenholz 8 fl. 39 kr. Föhrenholz 6 fl. 54 kr. Fichtenholz 6 fl. 43 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 7. Juli. № 81. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München. Mit Ihrer M. der Königin sind am verflossenen Mittwoch Vormittags auch JJ. kk. HH. der Prinz Adalbert und die Prinzessinnen Hildegarde und Alexandra nach Aschaffenburg abgereist. Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold befindet sich noch hier.

Die Tagesordnung für die 62. auf den 7. Juli um 9 Uhr angesetzte, allgemeine, öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten lautet: 1) Verlesung des Protocolls der 62. allgemeinen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. 2) Bekanntmachung der Eingaben. (Einläufe sind nicht eingekommen. 3) Fortsetzung der Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf, die Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der Kosten des Eisenbahnbaues von der Reichsgrenze bei Hof nach Lindau betr.

München. Ueber die gelösten und neu aufgegebenen Preisfragen an der Ludwigs-Maximilians-Universität berichten wir Folgendes: Bei der theologischen Facultät lief eine Abhandlung ein, die jedoch den Preis nicht erhielt. Die neugegebene Frage lautet: Doctrina catholica de *libero* hominis *arbitrio* ejusque cum *justificatione* et *vita christiana* nexu exponatur et imprimis contra recentiores haereticorum impugnationes defendatur. Bei der juridischen Facultät liefen 4 Abhandlungen, von denen die erste den Preis, die 2te und 3te das Accessit erhielt. Den Preis erhielt: Hr. Franz Jos. Völk aus Mittelstetten in Schwaben, das Accessit: Hr. Guido H. Schwertfelner aus München und Hr. Franz Paul Fettenhammer aus Weihmörting in Niederbayern. Die neue Preisfrage ist: Welche Vorrechte haben in Bayern die Standesherrn als Solche in Rücksicht auf die geschichtliche Grundlage ihres heutigen Rechts-Zustandes vor andern Gutsherrn anzusprechen? Bei der medicinischen Facultät liefen 2 Abhandlungen ein, von denen die 1te und 2te den Preis, die 3te Lob erhielt. Der Verfasser der 1ten war Hr. Jos. Sautner von Halden in Schwaben, der Verfasser der zweiten ist zur Zeit noch unbekannt, die 3te verfaßte Hr. J. L. Schweinberger aus Buttenwiesen. Die neue Preisfrage lautet: Quaeritur: 1) Quorum specialium et organismo processuum concursu fiat corpusculorum sanguinis formatio? 2) Quaenam sit eorum natura et organisatio in organismo humano? 3) Cuinam usui prosint: a) immediate quoad sanguinis naturam respectu ejus mistionis normalis, coloris vitalis et motus sanguinis; b) mediate quoad systema nervorum. 4) Quid praestent immediate vel mediate in processu reproductionis materiae organicae plastico? Bei der philosophischen Facultät liefen 2 Abhandlungen ein. Dem Preiswürdigen sehr nahestehend ist: Hr. Joachim Sighart, C. Phil. aus Altötting; aufmunternden Lobes würdig: Hr. J. L. Schweinberger, C. Med. aus Buttenwiesen. Die neue Frage lautet: Welche Gründe sprechen für oder gegen die plutonische oder welche für oder gegen die neptunische Theorie der Erdbildung, und welche von beiden Hypothesen verdient den Vorzug?

In der am 1. Juli stattgefundenen Plenarversammlung des historischen Vereins von Oberbayern wurden folgende von auswärtigen Mitgliedern an den Ausschuß eingesandte Elaborate zum Vortrage gebracht: Monographie über das Geschlecht der Eisenheimer, von Hrn. v. Koch-Sternfeld; Bericht über ein mittelalterliches Denkmal auf dem Kirchhofe zu Waging, von dem Hrn. Landgerichtsactuar Wiesend zu Titmanning; über den Römerstein zu Fridolfing, von ebendemselben; Beschreibung eines Glasfenster-Gemäldes in der Pfarrkirche zu Tölz, von Hrn. Pfarrer Adlgasser zu Benediktbeuern; Notizen über die Burgruinen Dürnhausen und Wildenberg, Lgs. Weilheim, von Hrn. Lehrer Zöpf zu Oberdorfen; mehrere historisch-topographische und genealogische Aufsätze, namentlich über das Landsberger Geschlecht der Schmalholz, von dem Hrn. Landgerichtsassessor Stoß zu Obergünzburg. Schließlich erging von Seite des Ausschusses

Digitized by Google

an die Versammelten die Einladung zur Subscription auf das von dem historischen Verein für das Großherzogthum Hessen zu Darmstadt beabsichtigte, von dem dortigen Bibliothekar Dr. Walther zu verfassende Repertorium über alle von den verschiedenen historischen Vereinen Teutschlands herausgegebenen Schriften.

Von der kgl. Policei-Direction München wurden im Monate Mai 948 Individuen policeilich abgewandelt, 32 hingegen den betreffenden Behörden übergeben. Unter erstern befanden sich: 230 wegen Vagirens, 80 wegen Bettelns, 5 wegen Thierquälerei, 9 wegen Trunkenheit, 8 wegen Blaumontagmachens, 20 wegen Zechens zur Arbeitszeit, 23 wegen verbotenen Tabakrauchens, 22 wegen Tragens verbotwidriger Messer, 1 wegen Ausbleiben aus der Arbeit, 6 wegen Raufens, 9 wegen Einspännigfahrens ohne Gabeldeichsel. Den zuständigen Behörden wurden übergeben: 20 wegen Diebstahls, 1 wegen Betruges, 4 wegen Unterschlagung 1 wegen Fälschung, 1 wegen Kindaussetzung, 2 wegen Körperverletzung, 2 wegen Widersetzung, 1 wegen Beleidigung der Gendarmerie, 1 wegen Störung des häuslichen Friedens.

— Gestern Nachts sah man eine starke Feuerbrunst gegen Freising.

Ueber die bestehenden Reserve-Getreidmagazine in Bayern.

Bei den gegenwärtigen Getreideverhältnissen dürfte es manchem Leser angenehm seyn, über die bestehenden Reserve-Getreidmagazine einige Kenntniß zu erhalten. Die — neben den Current-Getreidverwaltungen — bestehenden Reserve-Getreidmagazine des Staats wurden bereits nach dem Jahre 1818, in Folge allerhöchster Bestimmung vom 15. Juni 1818, und zwar zu dem Behufe gebildet: „damit der Staat auf ähnliche Ereignisse, wie solche in den jüngsten 2 Jahren (1816/17 und 1817/18) Statt gefunden, gefaßt sey, und in Stand gesetzt werde, auf die Früchtenpreise nach Erforderniß der Umstände zum Wohl des Ganzen kräftig einzuwirken." Nach dem jüngsten Vortrage des Landtagsabgeordneten Deran Vogel über die besonderen, im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds für die Verwaltungsjahre 1838/39, 1839/40 und 1840/41 beträgt dermalen (resp. 1840/41) der Gesammtbestand der bestehenden Staats-Reserve-Getreidmagazine:

1,218	Schffl.	2	Metzen — Vrlg.	Waizen,
34,154	„	1	„ 3 „	Korn,
6,073	„	3	„ 3 „	Haber,
41,456	Schffl.	1	Metzen 3 Vrlg.	in Summa,

welcher Betrag auf nachbezeichnete Weise in den Kreisen vertheilt ist:

	Waizen.				Korn.				Haber.		
	S.	M.	V.	S.	S.	M.	V.	S.	S.	M.	V.
Oberbayern	—	—	—	—	1,490	—	—	—	—	—	—
Niederbayern	1223	2	—	—	7,218	1	2	—	—	—	—
Oberpfalz	—	—	—	—	4,557	3	—	—	—	—	—
Oberfranken	—	—	—	—	1,434	5	3	2½	—	—	—
Mittelfranken	—	—	—	—	6,288	1	3	2½	—	—	—
Unterfranken	—	—	—	—	2,029	4	—	3	—	—	—
Schwaben	—	—	—	—	11,095	3	1	—	6073	3	3
Summa	1223	2	—	—	34,154	1	3	—	6073	3	3

Durch die allseitige landesväterliche Fürsorge Sr. Majestät des Königs wurde schon seit mehreren Jahren die Anordnung wiederholt und nachdrücklichst zur Pflicht gemacht: „die Vorräthe des Reserve-Getreidmagazins bestmöglichst zu conserviren, das vorhandene Reservemagazin im möglichst besten Stande zu erhalten, und durchaus keine Minderung desse ben eintreten zu lassen, so wie Magazinsvorräthe, welche durch Länge der Zeit oder sonstige Umstände schadhaft geworden seyn sollten, durch — wenigstens gleichgroße — Vorräthe aus ausgezeichneten Currentfrüchten zu surrogiren. Außer diesen Staats-Reserve-Getreidmagazinen bestehen übrigens auch noch bei mehreren größeren Communen bedeutende Reservemagazine, so z. B. nur allein bei der Commune Nürnberg gut conservirte Kornvorräthe im Gesammtbetrag von über 8000 Schäffel, zu dem Behufe, um die Gemeinde vor Mangel und Theurung zu schützen. (Corr.v.u.f.D.)

Straubinger Schranne vom 1. Juli (Mittelpr.) Waizen: 16 fl. 38 kr. Korn 16 fl. 56 kr. Gerste. 11 fl. 22 kr. Haber 9 fl 8 kr.

Am Viehmarkte wurde vom 26. Juni bis 1. Juli verkauft: 139 Ochsen, 99 Kühe, 25 Stiere, 15 Rinder, 737 Kälber, 195 Schafe, 137 Schweine.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Paris, 20. Juni. Die Communication auf der Straße nach Madrid ist wieder offen, die Post vom 22. und 23. ist heute von dort eingetroffen, doch hatte die Junta zu Burgos alle officiellen Depeschen der Regierung wegnehmen lassen. Antonio Collantes wurde zum Präsidenten der Junta zu Burgos ernannt, die schon am 24. eine von ihm mit dem Titel Marquis v. Monasterio unterzeichnete, sehr heftige Proclamation gegen die Regierung erlassen hatte, in welcher sie den Ayacuchos Krieg auf Leben und Tod ankündigt. An demselben Abend ward die ganze Stadt beleuchtet. (A. Z.)

Die Times spricht sich, wie folgt, aus: „Privatbriefe aus Madrid drücken große Besorgniß aus über die Finanz-Politik Mendizabals. Man hält die Aufhebung der Thorrechte in den Provincialhauptstädten (vielmehr im ganzen Lande) für einen Fehler, der sich in der Folge hart bestrafen könnte. Dieses Einkommenzweigs ohne Ersatz beraubt, wird der Minister mit jedem Tage nicht nur in größere Schwierigkeiten gerathen aus Mangel an baarem Geld, sondern auch einen verhältnißmäßigen Vortheil den Emissären der Königin Christine zuwenden, welche, wie man sagt, die größte Thätigkeit entwickeln und den darbenden Staatsdienern die Sache des Regenten als verloren darstellen, um diesem allerwegen in seinen Operationen Hindernisse zu bereiten. Auf den frühern Ruf an die Großmuth der Hauptstädte hat Mendizabal nur die geringfügige Summe von 16,000 Realen aus Murviedro erhalten. Auch scheint unter der Kaufmannschaft Madrids ein banges Gefühl zu herrschen über den Ausgang der jetzigen Lage der Dinge, weßhalb diejenigen, deren Interesse sich dabei berührt findet, wohl thun werden, sich vorzusehen." (A. Z.)

Nach telegraphischen Depeschen sind Vitoria, Valladolid mit der Besatzung, die Garnisonen von Estella und Guetaria, endlich die Städte Lucena und Ubeda dem Aufstand beigetreten. Zurbano hat sich auch von Cervera zurückgezogen. Der Regent stand am 27. nur noch zwölf Leguas von Valencia. „Die Depesche (fügt das J. des Debats bei) nennt den Ort nicht, wo der Regent am 27. angekommen war. Es muß Montesa, zwischen Almansa und dem Xucar, seyn. Montesa, am Eingang in die schöne, Huerta genannte Ebene, liegt zwölf spanische Meilen von Valencia, was für die Truppen gegen 20 Marschstunden macht. Unmöglich kann sein kleines Armeecorps mit ihm gekommen seyn; die Infanterie kann kaum Almansa erreicht haben; er mag wohl mit seiner Reiterei allein vorgerückt seyn, was beweise, daß

Digitized by Google

er keinen Feind auf seinem Wege fand, und daß der Aufstand in der Provinz Valencia nicht so allgemein ist, als in Catalonien. Während in den baskischen Provinzen die Bevölkerung sich ruhig verhält, erheben sich die Truppen in Estella, Gaetaria, Vitoria. Im übrigen Spanien ward die Bewegung meist durch die Milicianos begonnen. Viele der aufgestandenen Städte sind unbedeutend, wie Lucena und Ubeda in der Provinz Jaen. Die Erhebung von Valladolid ist ernster, da sie ganz Altcastilien nach sich ziehen könnte. Aber immerhin wird sich erst in Valencia die Hauptfrage entscheiden: ob die spanischen Regimenter der beiden Partein sich gegen einander schlagen werden." (A.Z.)

Das Journal des Debats schreibt: „Man hatte in Madrid Nachrichten aus Malaga bis zum 16. und aus Granada bis zum 17. Juni. Die Junta von Malaga setzt ihre Vertheidigungsmaßregeln fort, und organisirt Freiwillige, die Granada zu Hilfe gesandt werden. Malaga besitzt noch eine Fahne Ferdinands und Isabellens aus den Zeiten der Eroberung; sie wird in der maurischen Citadelle, die noch heute den arabischen Namen Al-Cazaba führt, aufbewahrt. Diese Fahne ward mit dem Bildnisse der jungen Königin in Procession herumgetragen und unter den begeisterndsten Zurufen aufgepflanzt. General Van Halen, der jetzt mit der Belagerung und der Beschießung Granada's beauftragt ist, hat noch nichts gegen diesen Ort unternommen; er ist damit beschäftigt, das Land von den aufgestandenen Bauernhaufen zu säubern, die es durchziehen und die Verbindungen hemmen. Die am 19. erfolgte Erhebung Sevilla's vermehrt die Schwierigkeiten seiner Operationen, da er aus dem dortigen großen Zeughause sein schweres Geschütz, seine Mörser und Bomben beziehen sollte. Man zieht in Madrid alle verfügbaren Truppen zusammen, um daraus ein Reservecorps für die Armee des Regenten zu bilden. Aus Bilbao, Valladolid und Pamplona sind Regimenter nach der Hauptstadt abgegangen."

Der Moniteur Parisien will wissen, unter den Truppen des Regenten habe sich ein meuterischer Geist zu zeigen begonnen. Das J. d. Debats bezweifelt dieß. Eine Madrider Correspondenz vom 24. erwähnt als Gerücht, Linage — gegen den der Haß der Gegner des Regenten bekanntlich vorzugsweise gerichtet ist und der diesen begleitet hatte — sey am 21. in Aranjuez genöthigt gewesen umzukehren, weil er von einem Pferde ans Bein geschlagen worden. Man mache sich allerlei Gedanken darüber.

Madrid, 23. Juni. In Valencia wie anderswo fehlt es an geschickten, Ordnung in die Massen zu bringen fähigen Führern, und Valencia wäre ohne die Leitung, welche, wie man sagt, der junge General Serrano ihren Streitkräften angedeihen lassen will, trotz seiner feurigen Begeisterung nicht wohl im Stande, dem Heere des Regenten Widerstand zu leisten. (A.Z.)

London, 28. Juni. Auf die Skibbereener Repealversammlung ist am 25. (wieder ein Sonntag) die von Galway gefolgt, wieder Hunderttausende zählend, und wieder mit einem glänzenden Triumphzug des Liberators verbunden, welcher Zug diesmal so langsam sich bewegte, daß er den Versammlungsort erst um 7 Uhr Abends erreichte. Die Rede O'Connells bezog sich großentheils wieder auf Sir J. Grahams neulichen Parlamentsvortrag. Das Festmahl sollte erst den folgenden Tag gehalten werden. Am 27. wollte O'Connell wieder in Dublin seyn, um einer Zusammenkunft der dortigen Repealgesellschaft beizuwohnen. Die Repealsteuer für die letzte Woche betrug 1157 Pf. St. (A.Z.)

— Die Times erkennt in einem längeren Artikel über die Unruhen in Caermarthenshire die Wohlbegründetheit der denselben zur Rechtfertigung dienenden drei Hauptbeschwerden an, nämlich über die übertriebenen Wegezölle, über die drückenden Verfügungen des neuen Armengesetzes, und über den Druck der Kirchensteuer, und meint, daß, wenn jene Unruhen die Minister zu einer Abänderung der deßfallsigen Gesetze vermögen sollten, man in künftiger Zeit nicht umhin können würde, der Rebecca und ihren Töchtern dafür Dank zu wissen. (A.Z.)

— Der Friedensverein mit dem Zwecke, einen allgemeinen Frieden auf Erden herzustellen — hat am 24. Juni seine dritte Versammlung gehalten und mit derselben seine heurigen Sitzungen geschlossen. Unter den angenommenen Beschlüssen war auch der zur Beförderung der Mäßigkeits-Vereine, weil Unmäßigkeit einen der gewöhnlichsten Anlässe zu Friedensbrüchen darstelle. Der Antragsteller, Hr. Webb von Dublin, bemerkte hierbei, daß, in Folge der Mäßigkeits-Vereine, das irische Volk jetzt vielleicht das friedlichste (!) der Welt sey.

Ein bezahltes Entreebillet berechtigt in London noch nicht zum Eintritt in die Loge des Schauspielhauses. Neulich wurde der Major Wittingham zurückgewiesen, weil er in grauen Beinkleidern erschien. Er gab dem zurückweisenden Logenschließer eine Ohrfeige, wurde arretirt und mußte 5 Pf. St. Strafe bezahlen.

Die südöstliche, zur Verbindung mit Frankreich über Boulogne bestimmte Eisenbahn ist jetzt bis zum Hafen Folkestone (Kent, unweit Dover) vollendet und soll am 28. Juni eröffnet werden. Bei der am 24. veranstalteten Probefahrt brauchte man von London-Bridge bis Folkestone (81 engl. Meilen) 2 Stunden 40 Minuten, und sodann 3 Stunden 6 Minuten zur Dampfüberfahrt nach Boulogne. Der ganze, 225 englische Meilen betragende Weg zu Land und See hin und zurück wird in 16 Stunden 6 Minuten zurückgelegt. Bei besserm Wetter hofft man aber, die Ueberfahrt regelmäßig in zwei Stunden machen zu können. Es bedarf jetzt noch der Ausführung der französischen (in Calais und Boulogne mündenden) Nordbahn, um die beiden größten Städte Europa's gegenseitig in eine beinahe unmittelbare, innerhalb 10 bis 12 Stunden durchmeßbare Nähe zu bringen. (A.Z.)

(Die französische und die englische Marine.) Die französische Flotte besteht im Jahre 1843 aus 20 Linienschiffen und 12 Fregatten im Seedienste oder in Disponibilität, ferner aus 85 Schiffen niederen Ranges und 38 Dampfschiffen; sie wird im Jahre 1844 bestehen aus 12 Linienschiffen und 4 Fregatten im Dienste oder in Disponibilität, ferner in 85 anderen

Digitized by Google

und 35 Dampfschiffen, und aus 4 Fregatten in Hafencommission. — Die Engländer haben im Jahre 1843 im Ganzen 28 Linienschiffe von 72 bis 120 Kanonen, 38 Fregatten von 36 bis 50 Kanonen, 82 Korvetten und Briggs von 16 bis 26 Kanonen, 51 leichte Fahrzeuge von 2 bis 12 Kanonen und 66 Dampfschiffe von 10 bis 6 Kanonen. Im Jahre 1844 aber wird die englische Kriegsmarine aus 30 Linienschiffen, eben so vielen Fregatten, 200 Corvetten und 96 Dampfschiffen bestehen, die entweder in See sind, oder jeden Augenblick zum Dienste verwendet werden können.

Paris. Ein junger Horn-Virtuose, Vivier, macht hier ein gewaltiges Aufsehen. Er bläst 2-, 3- und 4stimmig auf dem Horn! Dieß scheint unglaublich und grenzt an das Fabelhafte, ist aber wahr. Alle die übrigen Hornisten wollen es ihm nachmachen, es gelingt aber keinem. Außer dieser merkwürdigen Fertigkeit ist aber Vivier auch ein Künstler der ersten Größe und bringt die überraschendsten Modulationen auf seinem Instrumente hervor.

Die Leonore von Bürger ist jetzt von Barbieux mit Glück ins Französische übersetzt worden, und zwar im Versmaße des Originals.

Marseille, 29. Juni. Der Herzog von Aumale ist so eben ans Land gestiegen. Er wurde von der Bevölkerung mit dem lebhaftesten Enthusiasmus aufgenommen. — Der Herzog von Nemours wird sich im Anfang Augusts nach dem Lager von Plelan bei Rennes begeben, und unterwegs einen Theil der Remontedepots der Normandie und Bretagne, sowie die Cavallerieschule von Saumur in Augenschein nehmen. Es heißt auch, Se. k. Hoh. werde die Hauptháfen der Bretagne besuchen. Nach dieser Reise wird der Herzog sich zur Inspection des Lagers von Lyon begeben. Wie man versichert, wird die Herzogin von Nemours den Prinzen auf diesen beiden Reisen begleiten. (A. Z.)

Holländische Blätter melden von einer für die Waffe der Fußtruppen wichtigen Erfindung eines Sergeanten vom vierten niederländischen Infanterieregiment, P. A. v. Swighem. Dieselbe setzt, wie Versuche bestätigt haben sollen, den Infanteristen in Stand, binnen einer Minute neun volle Schüsse zu thun, während bisher in dieser Zeit höchstens zweimal geladen und gefeuert werden konnte. Die Ueberlegenheit im schnellen Schießen hat nicht selten der Infanterie das Uebergewicht verliehen und Schlachten entschieden, wie besonders die ersten Gefechte Friedrichs des Großen beweisen; war seine Reiterei auch von der feindlichen in die Flucht geschlagen, so hielt seine vom Dessauer trefflich eingeschulte und zuerst mit eisernen Ladstöcken versehene Infanterie doch siegreich das Treffen. (A. Z.)

Haag, 26. Juni. Se. kgl. Hoh. der Prinz Friedrich ist aus dem Loo wieder hier eingetroffen. — Heute begannen in den Kirchen die Gebete für die glückliche Entbindung Ihrer k. Hoh. der Prinzessin von Oranien. — Der neue Finanzminister van der Heim van Duyvendyke ist hier angekommen.

— Auch auf der Flotte werden, der Ersparungen wegen, die Musikcorps entlassen. (B. N.)

Oldenburg, 21. Juni. Wie wir erfahren, hat unser Großherzog, in Anerkennung der Entbehrlichkeit und regelmäßigen Schädlichkeit des Branntweingenusses bei den in Hannover in Betreff der Zusammenziehung des 10. Armeecorps gehaltenen Militär-Conferenzen erklären lassen: das oldenburgische Contingent verzichte auf die in der hannover'schen Armee in Lagern gebräuchliche Portion Branntwein, und es ziehe vor, dafür ½ Pf. Fleisch mehr, d. h. statt ½ Pf. ½ Pf. täglich zu empfangen. Auch die Hansestädte haben keinen Branntwein für ihre Mannschaft empfangen wollen, und wie es heißt, sollen dann auch die übrigen Staaten der Division (Mecklenburg und Holstein) sich dem angeschlossen haben. Eine gute Botschaft statt sonstiger Feier des Stiftungstages des oldenburgischen Mäßigkeitsvereins und ein nachahmungswürdiges Beispiel, wenn sich demnächst zeigen sollte, daß die Truppen unserer Division gesunder sich halten sollten, als etwa die mit Branntwein-Rationen verpflegten! (Hamb. N. Z.)

Am 8. Juni hat ein Hagelwetter mit Schlossen von mehr als 2 Zoll Länge in Krementschuck (Rußland) 11,295 Fensterscheiben zerschlagen und die ganze Obsternte vernichtet.

Dresden, 29. Juni. Wir beerdigten diesen Morgen die sterbliche Hülle des Dichters Friedrich Kind, geboren zu Leipzig am 4. März 1768. Er war am 25. Juni des Abends nach 9 Uhr sanft dahingeschieden, eben als im Schauspielhause die hundertundzwölfte Vorstellung seines Freischütz zu Ende ging. (A. Z.)

Wien, 30. Juni. Heute früh hat Se. Durchl. der Staatscanzler Fürst v. Metternich, in Begleitung seiner Frau Gemahlin, an Bord eines Donau-Dampfbootes Wien verlassen, um sich nach Ischl zu begeben. Wie immer, so ist auch dießmal der Abgang des Staatscanzlers das Signal für das diplomatische Corps, den Aufenthalt in der Residenz mit den Erholungen, welche das Leben auf dem Lande oder in Bädern bietet, zu vertauschen. Der englische und der französische Botschafter folgen dem Staatscanzler nach Ischl, von wo sich letzterer später nach Marienbad, in der Nähe des fürstl. Schlosses Königswart in Böhmen, begeben, ersterer in Urlaub nach England zurückkehren wird. Der russische Gesandte, Graf Medem, hat seine Abreise nach Marienbad bis jetzt aufgeschoben. Der kgl. dänische Gesandte, Baron Löwenstern, hat Wien in Urlaub verlassen, um sich nach Copenhagen zurück zu begeben. (A. Z.)

Wien, 1. Juli. Heute langte hier mit Estaffette die Nachricht an, daß am 27. Juni Alexander Karageorgiewitsch zum Fürsten von Serbien wiedergewählt wurde. Der Unterschied zwischen dieser Wahl und jener vom September v. J. besteht einzig darin, daß dießmal der russische General Frhr. v. Lieven, der russische Consul Hr. Watschenko und, statt des Kiamil, Hafiz Pascha zugegen war. (A. Z.)

(Die Gattenwahl.) Bei einem Stamme der Afghanen haben die Weiber die Freiheit, sich ihre Gatten selbst zu wählen. Findet ein junges Mädchen einen Mann nach ihrem Wunsch, so übergibt sie dem Feldtambour eine Nadel, mit der sie ihr Haar zu befestigen pflegt, und beauftragt ihn, diese an die Mütze des Geliebten zu stecken. Der Tambour ersieht sich eine Gelegenheit, dieß vor Zeugen zu bewerkstelligen, und bald nachher erfolgt die Heirath.

Digitized by Google

Das Glück des Vergessens.

1.

Man gab, — so erzählte der kranke Bellini einigen Freunden, die ihn besucht hatten, in den Variétés eine von jenen Burlesken, denen auch der am tiefsten wurzelnde Mißmuth und Spleen nicht widerstehen konnte. Unter der allgemeinen Heiterkeit vernahm ich plötzlich hinter mir ein Lachen, so unbefangen, rein, jugendlich frisch, daß ich unwillkürlich mich umschauen mußte, um zu sehen, von welchen Lippen die fröhlichen Laute sich hören ließen. Wirklich waren es ein Paar reizende Rosenlippen; eine feine Nase von ausgezeichneter Form, große schwarze Augen, und eine Stirne, von prächtigen Locken umkränzt, waren des himmlischen Mundes vollkommen würdig. Hierzu ein Schwanennacken, eine Wespentaille, Hände gleich der vollendetsten antiken Statue — und Sie begreifen leicht, daß ich von da an das Schauspiel ganz und gar über der Zuschauerin vergaß.

Als das Stück zu Ende war, stand sie auf, warf mit graziöser Leichtigkeit, wie sie nur den Spanierinnen eigen, eine Spitzenmantille über ihre schwarzen Haare, stützte sich auf den Arm eines sie begleitenden jungen Mannes und verschwand.

Das reizende Bild war mir am nächsten Abend noch immer gegenwärtig. Es verfolgte mich bis auf den Ball, wo weder das Umherwogen der Menge, noch der Glanz der Kerzen, die berauschende Musik, und endlich der Anblick so vieler jungen Damen mich zerstreuen konnte. Plötzlich — denken Sie sich meine Ueberraschung und mein Glück — erblickte ich sie in einer Gruppe von Tänzerinnen; ja, sie war es selbst mit ihrer naiven, ächt spanischen Fröhlichkeit, sie schien in ihrem Blumenkranze, purpurroth und golden, die Königin des Balles zu seyn.

„Wen betrachten sie denn so aufmerksam?" fragte mich eine Stimme, und eine Hand legte sich mir auf die Schulter. — Es war das kalte und strenge Gesicht des spanischen Schiffs-Capitäns Don Antonio de la Ribeira.

Ich zeigte ihm die junge Spanierin. — „Wenn man," sprach ich, „dieses glückliche junge Wesen betrachtet, so fühlt man sich selbst glücklich; noch nie hat ein Mißgeschick diese reizende Stirne feindlich berührt, nie hat auch nur die leiseste Unruhe über die Zukunft diese Heiterkeit getrübt, die, wie man leicht begreift, noch kein Kummer und keine Schmerzen gekannt hat."

Der Capitän lächelte bitter, wie gewöhnlich, und gab mir, kurz und schneidend, wie er es sich vom Commandiren angewöhnt hatte, zur Antwort: „ich kenne sie."

„Sie kennen sie!" rief ich: „Capitän, ich erwarte von Ihrer Freundschaft, daß Sie mich ihr vorstellen, oder doch wenigstens denen Ihrer Freunde, die mir dieß Glück verschaffen können."

„Sie halten sie also," erwiderte der Capitän, „für die glücklichste der Frauen; Sie meinen, daß noch kein Unglück sie getroffen, daß kaum jemals Thränen ihre Augen geröthet, und ihr Angesicht entstellt haben?"

„Bei solcher Fröhlichkeit, Ruhe, Heiterkeit, wie kann da jemals ein trüber Gedanke Raum gefunden haben?"

„Betrachten Sie sie wohl, die glücklichste der Frauen; sprach er.

Er ging auf sie zu, und begrüßte sie. Plötzlich überzog eine tödtliche Blässe die Züge der schönen Fremden, und mit einem krampfhaften Erheben reichte sie ihm die Hand. „Ich hoffe, meine Zurückkunft wird nichts Unangenehmes für Sie seyn," sagte er schnell, um sie zu beruhigen, denn sie schien einer Ohnmacht nahe.

Schnell fuhr sie mit der Hand über ihre Stirn, und bedeckte sich einige Secunden lang die Augen, dann aber war auch nicht eine sichtbare Spur ihrer schrecklichen Aufregung mehr übrig. Ihr Mund lächelte wie immer, und ihre Füße schwebten über das Parkett hin.

Ich eilte, den Capitän unter den Arm zu fassen, und zog ihn in eine Ecke des Saals. „Bei unserer Freundschaft," rief ich, „erzählen Sie mir die Geschichte dieser Dame."

„Dieses glücklichen Wesens, das niemals das Unglück gekannt hat? — Recht gerne, setzen wir uns hier zu einem Glase Punsch, und hören Sie mir zu:

In Lissabon lebte ein reicher Kaufmann, Lopez, der in industriellen Unternehmungen speculirte. Sein Glück war sprichwörtlich geworden, nie litt eins seiner Fahrzeuge Schiffbruch, nie schlug eine Handelscombination ihm fehl, seine Tochter Margarita endlich war die Braut eines reichen Rheders geworden; achtzehn Jahre hatte das Glück ihm mit überschwänglicher Gunst gelächelt, als es plötzlich das colossale Gebäude mit Einem Male umstürzte, welches es ihm errichtet hatte. Seine Fahrzeuge litten Schiffbruch oder wurden von Piraten genommen, zwei bis drei Bankbrüche befreundeter Handelshäuser verschlangen seine Capitalien: er mußte auf die Vermählung seiner Tochter verzichten, der er keine Brautsteuer mehr geben konnte. Nach zwei Jahren war sein Ruin vollendet, ihm blieb, wie er Lissabon verließ, nichts mehr übrig, als eine Forderung von hunderttausend Piastern an einen Madrider Kaufmann; dieser läugnete aber die Schuld, und er mußte klagend gegen ihn auftreten.

In Spanien ist die Justiz langsamer und kostspieliger als irgendwo sonst. Während der drei Jahre des Processes lebte Lopez mit Frau und Tochter in einem dem Elende ganz nahen Zustande: alle Drei waren bis auf ihrer Hände Arbeit heruntergekommen. Der Vater führte die Bücher einiger kleinen Handelsleute, die beiden Frauen verfertigten Arbeiten auf Rechnung berühmter Näherinnen.

Don Lopez Gegner zog ihn von Instanz zu Instanz; zuletzt, von der obersten Gerichtsstelle verurtheilt, war er, nach Erschöpfung aller Künste der Chicane, zur Zahlung gezwungen. Eines Abends kehrte Lopez in seine ärmliche Wohnung zurück, und zeigte mit einem Freudengeschrei seiner Gattin und Tochter die Brieftasche, die eine Summe enthielt, jetzt ein großer Reichthum für eine Familie, die vordem so reich gewesen, und nun in die tiefste Armuth gesunken war. — Nach einer kurzen Familienberathung über die Verwendung ihres Schatzes wurde beschlossen, daß Don Lopez ihn bei einem Banquier zu Madrid hinterlegen solle, damit dieser ihn auf sichere Weise in Portugal anlege, ihnen dadurch ein Einkommen zu verschaffen.

„Ich gehe auf der Stelle," sagte Don Lopez. „In einer Viertelstunde bin ich wieder da."

Es verfloß eine Stunde, und er kam nicht. — Die beiden Frauen begannen unruhig zu werden. Aber es wurde

Digitized by Google

auch Mitternacht, ohne daß ihr Gatte und Vater zurückkehrte. In tödtlichem Harren verging die Nacht. Mit Tagesanbruch begannen sie nach ihm zu suchen, vergebens — verzweifelnd wendeten sie sich endlich an die Policei. Man hatte in der Nacht einen Leichnam gefunden, von zehn Dolchstichen durchbohrt, in dem sie mit Entsetzen ihren einzigen Beschützer auf der Welt erkannten. Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß die Brieftasche mit den hunderttausend Piastern verschwunden war; ohne Zweifel hatten Räuber erfahren, daß Don Lopez eine beträchtliche Summe empfangen hatte, und ihn ermordet. Die Mutter, von dem schrecklichen Schlage des Schicksals überwältigt, stürzte bewußtlos auf die blutige Leiche nieder, keine ärztliche Kunst konnte ihr den Gebrauch ihrer gelähmten Arme wiedergeben, selbst ihre Vernunft hatte gelitten; Donna Margarita mußte alle ihre Zeit der Verpflegung ihrer hilflosen Mutter widmen.

Schon seit langer Zeit hatte die Armuth unter dem Dache der unglücklichen Familie gewohnt: nun zog auch das Elend ein mit Frost, Hunger, zerrissenen Kleidern. Margarita konnte, verhindert durch den Zustand ihrer Mutter, nicht mehr arbeiten; es kam ein Tag, wo sie kein Brod mehr hatte.

Margarita hatte kein Hausgeräthe, kein Kleidungsstück zum Verkaufen mehr übrig — vergebens suchten ihre Blicke nach irgend etwas, womit sie die Leiden ihrer Mutter zu lindern vermöchte — plötzlich erhob sie sich mit einem bittern Lächeln auf den Lippen, und ging, Verzweiflung im Herzen, nach dem Laden eines französischen Friseurs, der seit Kurzem in dem reichsten Quartier Madrids etablirt war.

„Wollen Sie meine Haare kaufen?" fragte sie, während sie die prachtvollen Flechten auflöste, die ihr bis zu den Füßen niederfielen, und sie, auseinander gekämmt, wie in einen schwarzen Sammetmantel hüllten.

Der Händler bot einen Preis — er wurde ohne Widerrede angenommen. Zögernd ergriff er eine Scheere, und näherte sie dem Kopfe des Mädchens, die von einem Schauder an allen ihren Gliedern ergriffen, angstvoll, wie ein Verbrecher, der den Todesstreich erwartet, dem schmerzlichsten Opfer entgegen bebte, welches das Elend ihr abgedrungen hatte.

„Eilen Sie," sagte sie, „um der allerheiligsten Jungfrau willen."

„Es ist Schade um die herrlichen Haare, von solch einem schönen Kopfe," warf der Friseur ein.

„Eilen Sie sich, eilen Sie sich, ich beschwöre Sie."

„Es kostet Sie wohl viel, nicht wahr, dieses Opfer?"

„Eilen Sie sich, eilen Sie sich, oder mein Muth verläßt mich."

„Wenn ich Ihnen nun aber ein Anerbieten machte, wo Sie Ihre Haare behalten könnten: würden Sie es annehmen?" (Forts. f.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 2. Juli: Das Käthchen von Heilbronn, oder: die Feuerprobe, großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Aufzügen, nebst einem Vorspiele: das heimliche Gericht, von Heinrich von Kleist. — — Trotz aller Holbeinistrungen gehört dies Stück zu den beliebtesten Volksstücken. Obgleich der heutige Tag nach langer Regenzeit einmal wieder schön und zum Genuß der freien Natur einladend war, füllten sich doch die Räume des Theaters so ziemlich. — Dem. Heigel, — Käthchen. Eine liebliche Erscheinung; Jugend, Zierlichkeit der Gestalt, angenehme Gesichtszüge, ein sprechendes Auge, eine biegsame Stimme und eine reine Aussprache, dieß sind Eigenschaften, die sich ihr nicht absprechen lassen. Hiezu gesellte sich eine freie, geübte Benützung der Mittel und die Versinnlichung aller jener Gemüthszustände, die das Käthchen beseelen. Ihre Darstellung verrieth ein tiefes, zartes, mit holder Gemüthlichkeit sich hingebendes Gefühl, und Dem. Heigel wußte mit Wahrheit das Gemüth zu ergreifen. Referent schämt sich nicht, selbst auf die Gefahr hin, der Empfindelei geziehen zu werden, zu gestehen, daß ihm die Thränen der Rührung nahe standen. In diesem Käthchen schien wirklich der tiefe, dunkle Abgrund der Liebe mit tief geheimen seelenvollem Zauber erschlossen zu seyn. Dem. Heigel hat in dieser „Feuerprobe" die Feuerprobe glücklich bestanden. Sie wurde fast nach jedem Acte stürmisch gerufen. Gleicher Ehre hatten sich nach Verdienst der ritterliche Repräsentant des Grafen Wetter von Strahl — Hr. Dahn und Hr. Heigel (Gottschalk) zu erfreuen. Mad. Berger, die, wenn noch Mad. Fries diese Rolle spielte, die Gräfin Turneck gewiß eben so trefflich, wie im Lear die Regan oder Goneril, in Griseldis die Königin ꝛc., darstellen würde, gab die Gräfin Mutter mit edlem Anstand; doch erschien sie etwas stiefmütterlich; denn hätte sie es über sich vermocht, ihrem Antlitz künstlicher Weise das Ehrwürdige einer Matrone zu verleihen, so müßte man für solche zweckmäßige Verläugnung ihres jugendlich conservirten Gesichtes die volle Anerkennung nicht versagen. Der Kaiser (Hr. Hölken), dessen Rath und zugleich Stuhlherr (Hr. Fries), der Rheingraf (Hr. Zängl), Ritter Waldstätten (Hr. H. Hoffmann), der Wirth (Hr. Kohrs) wurden recht gut repräsentirt. Der wackere Veteran, Hr. Racke that sein Möglichstes, Käthchens Pflegevater mit aller Natürlichkeit zu geben; hinter dem (vom Isarthor- und Nürnberger Theater her bekannten, zu Mannheim als Hofschauspieler zu früh verstorbenen) Werner blieb er jedoch an effektvollem Spiele zurück. Mad. Cramer (Brigitte) verdient noch namentliche Auszeichnung. — Vielseitig wird der Wunsch nach gefälligst baldiger Wiederholung dieses Stückes geäußert. —

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Joseph Brener, b. Webermeister, mit M. A. Eisenreich, Maurerstochter v. d. Au. Joh. Mich. Michl, b. Schuhmachermeister, mit Elis. Lang, Schuhmachers-Wittwe. Joseph Gerzner, Taglöhner, mit A. M. Dantmann, b. Wagnerstochter von Thierhaupten. Jac. Fäßig, Vicekorporal in der A. Fuhrwesens-Abtheilung, mit A. Stadler, Gerichtsdienersstochter von Aschau. Joseph Huber, Hausmeister, mit A. Mar. Konstantin, bgl. Hufschmiedstochter von Markt Au. Flor. Hornik, herrschaftl. Kammerdiener, mit Frzul. Jos. Fischer, kgl. Regimentsquartiermeisterstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarr.

HH. Joh. Bapt. Haller, b. Schuhmachermeister, mit Viet. Huber, Schuhmacherstochter von Pfaffenhofen. Joh. Bapt. Kiel, Papierergeselle, mit Apoll. Kaut, b. Schlossermeisterstochter von Wertingen. Benno Delling, Maurer, mit Clara Bresl, Gefreitenstochter v. h. Karl Pfeiffer, Trompeter 1. Cl. im Cuir.-Reg. Prinz Karl, mit Ther. Löwenhäuser, Schuhmacherstochter von d. Au. Joh. B. Immerlohner, Taglöhner, mit Cresc. Wachter, Taglöhnerstochter von Türkheim. Gottfr. Schwiegut, bgl. Wagnermeister, mit A. Mar. Roth, Krämers- und Ziegelmeisterstochter von d. Lüften.

In der St. Anna-Pfarr.

Aug. Ziegler, Hoftheater-Zimmermann, mit Jos. Aschenbrenner von Steinbruch im Innviertel.

Im protestantischen Pfarramte.

Hr. Joh. Mich. Wilh. Löwe, Kaufmann in Schweinfurt, mit Frl. Anna Gord. Kirch, k. Ober-Appellat.-Gerichts-Sekretärstochter von hier.

Digitized by Google

Todesfälle in München.

Rof. Kultenreich, Lohnkutscherefrau, 37 J. a. Mich. Straßberger, penf. Magistratsdiener von Dachau, 90 J. a. Monica Offinger, Webergesellens-Wittwe v. d. Au, 74 J. a. Ant. Kaindl, Taglöhner, 71 J. a. Frzk. Rechthaler, Zimmermanns-Wittwe, 75 J. a. Rof. Dellinger, Schermausfängerstochter, 82 J. a. Heinr. Kolb, Marqueur von Augsburg, 59 J. a. X. Mar. Hohenberger, Schindelhändlers-Wittwe, 71 J. a. Magd. Schmid, Hofbaubinders-Wittwe, 61 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Marktsteft: Die Gattin des Hrn. Joh. Valentin Long, Rechnungsrevisors bei der k. Regierung zu Würzburg, 29 J. a.

In Passau: Hr. Fz. Xav. Krieger, vormal. Metzger zu Waldkirchen, 96 J. a. — Hr. Jos. Stiefenhofer, b. Brauhausbesitzer, 60 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Dr. Fischer von Augsburg. Gotthalt, Rent. von Amsterdam. v. Dekel, Capitain und v. Palidin, Major von Petersburg. Mad. Jordon, Banquierswittwe von Berlin. Mad. Lindheimer, Rent. von Frankfurt. Se. Durchl. Fürst v. Salm zu Berschberg mit Bedienung. Victor und Ed. v. Bare, Bar. v. Osy, Bar. v. Wykersloth und Bar. v. Outheus, sämmtliche Propr. von Brüssel. Melisch, Rent. mit Gemahlin und Bedienung, und Mad. Camming, Rent. mit Bedienung von England. Gaubärt, Kfm. mit Familie und Frommel, Großhändler von Augsburg. Kayser, Rittergutsbesitzer mit Familie und Bedienung von Friedrichsberg. Kayser, Justiz-Commissär von Königsberg. Frl. Himeuer, mit Bedienung von London.

Im goldenen Hirsch.

Fruttiger, Privatier und Frau Martiens, Priv. mit Familie von Carlsruhe. Heim, Kfm. von Hamburg.

Im schwarzen Adler.

Frau Bar. v. Hermayer, mit Bedienung von Hannover.

Im goldenen Kreuz.

Gothendeutel, Part. mit Frau und Töchter von Stettin in Preussen. Macleod und Broke, Prof. von Großbrittanien. Van der Osten, Gutsbesitzer von Augsburg.

In der blauen Traube.

Langer, Privatier von Wien. Dr. Hasse, von Berlin. Dr. Zipperler, von Steinach. Frls. Dnnauer, von Augsburg. v. Keyserling, Edelmann von Curland.

Im Stachusgarten.

Balta, Kreisgerichtsrath von Augsburg. Rottenhöfer, Lederermeister und Ptrim, Bäckermeister von Volkach. Frhr. v. Pfetten, k. Revierförster v. Waldhaus. Beck, Cand. Theol. von Uffenheim. Pestal, Bildhauer von Berlin. Großmann, Mechanikus von Aarburg. Dünkel, Maler von Mannheim. Willmann, Kupferstecher von Darmstadt. Mancher, Pfarrer von Entraching. Debuyser, k. Hofmusikus von Stuttgart. Strobl, Patrimonialrichter von Igling.

Beneficiums-Erledigung.

778. Das Conrat-Frühmeßbenesicium im Markte Dorfen, k. Landgerichts Erding, ist durch Resignation erledigt.

Jährliches Einkommen nebst freier Wohnung 365 fl. 5 kr. 1 dl.
Lasten 10 fl. 17 kr. 3 dl.

Verbindlichkeiten:

Lesung wochentlich 5 hl. Messen, Haltung der lauretanischen Litanei an jedem Samstage, und des Miserere während der Fasten am Montag, Mittwoch und Freitag, Beicht-Aushilfe in der U. L. Frau Pfarr- und Wallfahrtskirche an hohen Fest- und Frauentagen, und Beistandsleistung den Sterbenden in dringenden Fällen.

Gesetzlich befähigte Bewerber wollen ihre mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen versehenen Gesuchen binnen

drei Wochen a dato

beim unterfertigten Magistrate einreichen.

Dorfen am 3. Juli 1843.

Magistrat des kgl. Marktes Dorfen.

Terofal, Bürgermeister.
Rohrmüller, Mrktsschr.

---

769. In der **Fleischmann'schen Buchhandlung in München** sind folgende neue Bücher zu haben:

Heiliger Tyroler Ehrenglanz oder Lebensgeschichten heiliger, seliger, gottseliger, frommer und ausgezeichneter Tyroler. Gesammelt und neu bearbeitet zur Erbauung und Belehrung für Jedermann. 1. Heft, welches die ersten 5 Jahrhunderte in sich begreift. Mit dem Bildnisse des hl. Cassian. Innsbruck 1843. Pfaundler. br. Pr. 30 kr.

Orsini Abbé, **Leben des heil. Vincenz von Paul.** Aus dem Franz. übersetzt. Herausg. v. F. X. Steck. Tübing. 1843. Laupp. br. Pr. 2 fl. 12 kr.

Ratisbonne Abbé Th., Geschichte des **heil. Bernhard**, übers. v. C. Reiching. 1. Bd. 1. u. 2. Abthl. Tübingen 1843. Laupp. br. Pr. 1 fl. 48 kr.
(Der II. (letzte) Band erscheint in Kurzem.)

Burk M. J. C. F., **der wahre evangelische Glaubensweg** mit den ihm zur Seite gehenden Irrwegen, für Wahrheit suchende Christen. 2. verb. Auflage. Stuttgart. Steinkopf. 1843. br. Pr. 18 kr.

Sinn, der **Lakirer** auf der höchsten Stufe jetziger Vervollkommnung oder leichtfaßl. u. gründliche Anleitung Holz, Blech, Eisen, Stein, Gyps, Pappe, Leder ꝛc. zu lakiren oder diesen Artikeln allen den schönsten, feinsten und dauerhaftesten Lak jeder Art zu geben. Gegründet auf 20jährige practische Erfahrung. Für Geübtere sowohl, die sich in einzelnen Fällen Raths erholen wollen, sowie insbesondere für angehende Lakirer und solche, welche diese Kunst von selbst erlernen wollen. Heilbronn 1843. Classische Buchhandlg. br. Pr. 36 kr.

Sinn, der **Vergolder** auf Holz, Gyps, Zinn, Eisen, Blech, Papier und Glas, oder: gründliche, auf 20jähriger Erfahrung beruhende Anleitung, um diese Artikel alle fein glanz und mott zu vergolden, sowie überhaupt die Kunst des Vergoldens in ihrem ganzen Umfange genau und richtig erlernen zu können. Für Anfänger u. Geübtere in dieser Kunst, besonders aber für noch ganz Unerfahrene, welche das Vergolden von selbst zu erlernen wünschen. Heilbronn 1843. Classische Buchhdlg. br. Pr. 36 kr.

---

761. (3b) Fragliches junge Frauenzimmer von gefälligem Aeußern, welches sich vor Allem über ungetrübten Leumund auszuweisen vermag, sich bereitwillig häuslichen Arbeiten unterzieht und dabei reinlich, treu und ehrlich, wie auch einfach gekleidet und anständig und bescheiden im Benehmen seyn muß, hat unter annehmlichen Bedingungen einen Platz, mehr als Gesellschafterin, wie als Dienerin einer Dame zu gewärtigen. D. Uebr.

---

770. (2 a) In der Salzstrasse Nro. 14 über 2 Stiegen links werden Mousseline de laine-Kleider, Shawls, seidene Halstücher, Bänder von allen Farben sehr schön und billig gepuckt.

---

753. (3c) Ordentliche Eltern wünschen einen Knaben bei einem sichern Gewerbe als Lehrjungen unterzubringen.

Gott gefällige Gaben.

Für die arme, kranke, 97 Jahr alte Wittwe in der St. Anna-Vorstadt.

(Siehe Eilbote Nr. 58.)

	Transport 42 fl. 40 kr.
Von X. N.	— „ 6 „
	Summe 42 fl. 46 kr.

Digitized by Google

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 7. Juli. (Bei festlich erleuchtetem Hause): »Othello,« Oper mit Ballet von Rossini.

777.

Philharmonischer Verein.

Sonntag den 9. Juli 1843.

Vormittags halb 12 Uhr,

mit aufgehobenem Abonnement

zur Feier des allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Königin Therese von Bayern,

ROSEN-FEST,

bei decorirtem Saale im königl. Odeon,

gefeiert von der musicalisch-gebildeten Jugend.

Programme mit Text à 4 kr., sowie auch Eintritts-Karten auf dem Wege der Subscription sind in der **Expedition des Eilboten** zu haben.

In den Saal: 1ster Platz 36 kr. 2ter Platz 24 kr. Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.

Auf die Gallerie: 1ster numer. Platz 24 kr. 2ter Platz 15 kr.

An der Casse:

In den Saal: 1ster Platz 48 kr. 2ter Platz 36 kr. Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.

Auf die Gallerie: 1ster numer. Platz 36 kr. 2ter Platz 24 kr.

Die Casse wird um 11 Uhr geöffnet.

Anfang halb 12 Uhr, Ende 1 Uhr.

Der freie Eintritt ist aufgehoben.

Privat-Musikverein.

776. Montag den 10. Juli:

Zur Feier des allerhöchsten Geburts-Festes Ihrer Maj. der Königin.

Ländlicher Ball im Paradies-garten.

Anfang um 7 Uhr.

☞ Bei ungünstiger Witterung im obern Saale daselbst.

Die Fremden-Billeten werden Samstag Nachmittags von 2—4 Uhr, und Sonntag Vormittags von 10—12 Uhr im Gesellschafts-Locale abgegeben.

---

774. Eine allgemeine reale Handlungs-Gerechtsame für Specerei- und Schnittwaaren dahier ist zu billigen Zahlungs-Bedingnissen zu verkaufen. Durch das

Commissions- und Geschäfts-Bureau München.

---

775. (3a) In der Tuchhandlung von Ant. Röckenschuß sel. Wittwe, Rosschwemme Nro. 4, blieb ein Hals- und Ohrenschmuck liegen; wer sich als Eigenthümer des Schmuckes ausweisen kann, erhält ihn gegen die Insertionsgebühr alsogleich zurück.

---

768. Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg erscheint und ist durch alle Buchhandlungen, in München durch **Jos. A. Finsterlin**, Salvatorstraße (Kühgasse) Nro. 21 zu beziehen:

Mit Stahlstichen nach Original-Zeichnungen gestochen von Leudner.

Sämmtliche Werke des Verfassers der Beatushöhle.

Mit neuen Lettern auf feinem Velinpap. gedruckt. Das Bändchen nur 18 kr.

Wohlfeile Ausgabe.

Dem teutschen Volke, das, zu seinem Ruhme sey es gesagt, in diesen Tagen gewohnt ist, Erzählungen von ächt sittlichem und religiösem Inhalte den früher so sehr beliebten, zum Glück nun größtentheils verdrängten, das moralische Gefühl verderbenden Romanen vorzuziehen, und besonders der reifern Jugend, deren größte Angelegenheit es seyn muß, durch edle Lectüre nicht nur den Geist, sondern auch das Herz zu einer fruchtbaren Zukunft heranzubilden, wird die Gesammtausgabe der oben angekündigten, allgemein bekannten, und so gerne gelesenen Werke eine höchst freundliche und herzlich willkommene Erscheinung seyn. In einer elegant ausgestatteten Reihenfolge von fünfzig bis sechzig, sechs bis acht Bogen haltigen Bändchen (gedruckt auf feinem Maschinenpapiere mit neuen Lettern) im wohlfeilsten Preise und mit Stahlstichen, die den Namen Kunstblätter verdienen, übergeben wir hiemit der Jugend, den zahlreichen Jugendfreunden, den eifrigen Jugendlehrern und allen jenen bessern Menschen, die die Friedensstätte wahrer Glückseligkeit in Religion und Tugend suchen und finden — die Schöpfungen jenes Verfassers, den das teutsche Publicum schon längst liebgewonnen.

Damit Alle, welche die Gesammtausgabe dieser lieblichen Erzählungen besitzen wollen, einen Ueberblick über das Ganze gewinnen, thun wir die Reihenfolge der einzelnen, jedesmal mit einem Stahlstich gezierten Bändchen, folgender Weise kund:

1. u. 2.	Die Beatushöhle.	39. u. 40.	Der Einsiedler am Carmel.
3. u. 4.	Bilder aus dem Leben.	41. u. 42.	Erzählungen und Mährchen.
5. u. 6.	Scenen und Gespräche.	43. u. 44.	Der Köhler aus Valencia.
7. u. 8.	Das Thal von Almeria.	45. u. 46.	Die Klausnerin vom Karrenberge.
9. u. 10.	Die isländische Hütte.	47.	Die Erlösung.
11. u. 12.	Blumenspende.	48. u. 49.	Die Negerin in Guayana.
13. — 36.	Die heilige Sage.	50. u. 51.	Heinrich von Dinkelsbühl.
37. u. 38.	Sagen und Parabeln.		

In Lieferungen von je zwei Bändchen hat die Herausgabe begonnen, und es sind bereits acht Bändchen erschienen, denen in Zwischenräumen von 2—3 Wochen immer eine Lieferung folgen wird, so daß selbst den Unbemittelten die Anschaffung leicht ist. — Einzelne Bändchen werden nicht abgegeben, und bei Abnahme der ersten Lieferung macht man sich für die folgenden verbindlich.

---

773. Um die sehr verehrten Bewohner Rosenheims und der Umgegend mit Anfertigung moderner Kleider zufrieden stellen zu können, und mich zu vervollkommnen, habe ich mich entschlossen, von Zeit zu Zeit eine Hauptstadt zu besuchen, um mich über die Fortschritte der Mode unterrichten zu lassen. Da nun dieß das erstemal bereits geschah, empfehle ich mich zu geneigten Bestellungen und verspreche billige, prompte Bedienung.

Rosenheim, den 5. Juli 1843.

S. Hofbauer,
bürgl. Schneidermeister.

---

772. Ein Mädchen vom Lande, welches Hausmannskost kochen, sehr schön nähen und stricken kann, sucht bis Ziel Jacobi einen Platz. O. Uebr.

---

771. Verhältnisse wegen ist ein Bett zu verkaufen. Sendlingergasse Nro. 24 über 2 Stiegen.

Augsburger-Börse

vom 3. Juli 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.		Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt.	101⅛	101⅛
Promessen auf Bank-Actien per Stück Agio	—	—
Bank-Actien	670	667
K. K. Oesterreich'sche.		
Part.-Obl. à 4 Proc. prompt.	—	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt.	—	—
" " v. 1839. prpt.	115	—
Metalliq. à 5 Proc. prpt.	112¼	111¾
detto à 4 Proc. prpt.	102¼	101⅞
detto à 3 Proc. prpt.	78⅜	—
Bank-Actien prpt. Die 1. Sem.	1660	—
Grossh. Darmst. Loose prpt.	65¼	—
K. Poln. Loose à fl. 300 prpt.	126½	—
detto à fl. 500 prompt	132	—
Ludwig-Canal-Actien	—	74
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner	93¼	92½
Augsburg-Münchner-Obligat.	—	102½
Nürnberger nördliche Reichs-Gränze	—	—
Venetianer-Mailänder	—	96

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 9. Juli. № 82. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 8. Juli 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	17 fl.	1 kr.	16 fl.	29 kr.	15 fl.	56 kr.	— fl.	— kr	3 fl.	32 kr.
Korn.	14 „	55 „	14 „	5 „	13 „	26 „	— „	— „	2 „	33 „
Gerste.	11 „	50 „	11 „	10 „	10 „	26 „	— „	— „	— „	2 „
Haber.	9 „	13 „	8 „	55 „	8 „	35 „	— „	— „	— „	24 „

Neue Zufuhr: Waizen 3292 Schäffel; Korn 2045 Schäffel; Gerste 118 Schäffel; Haber 1088 Schäffel.
Rest: „ 595 „ „ 71 „ „ — „ „ 321 „

Auf den bayerischen Eilboten kann man sich fortwährend gegen Vorausbezahlung des betreffenden Betrages bei allen k. Postexpeditionen abonniren.

Bayern.

München. Das Geburtsfest J. M. der Königin wurde gestern auf die feierlichste Weise dahier begangen. In der in der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau und in der protestantischen Kirche Vormittags 10 Uhr abzuhaltenden kirchlichen Feierlichkeit sind die Kammern der Reichsräthe und der Abgeordneten eingeladen worden.

— Freitag früh 9 Uhr reisten Se. k. Hoh. Prinz Luitpold von hier nach Hohenschwangau ab.

— In dieser Woche wurde mit dem Abbruche des Daches des ältern Flügels der k. Residenz dem Hofgarten gegenüber — den in jüngster Zeit JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin bewohnten, begonnen, um denselben in die gehörige Symmetrie mit der prächtigen Façade des Saalbaues zu bringen.

Das k. Regierungsblatt Nro. 23. vom 7. Juli enthält eine Bekanntmachung, die Abtretung der streitigen Gerichtsbarkeit und der Districtspolicei der Standesherrschaft Nordendorf betr. und folgende Dienstesnachrichten:

Se. Maj. der König haben unterm 30. Mai l. J. zu genehmigen geruht, daß die erledigte VI. Vicaestelle an der Domkirche zu Bamberg, unter Vorrückung der übrigen jüngeren Domvicare von dem Hochw. Hrn. Erzbischofe von Bamberg, dem bish. Pfarrer von Schönbrunn, Ldg. Burgebrach, Priester A. H. Endres verliehen werde.

Se. M. der König haben unterm 29. Mai l. J. zu dem im bischöflichen Domcapitel in Passau erledigten VIII. Canonicate unter Vorrückung der übrigen jüngeren Canoniker, den dermaligen Domvicar in Passau Dr. J. Ev. Kainzelsberger zu benennen geruht.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den G. Frhrn. v. Gemmingen-Hagenschieß, zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu ernennen; den Unterlieutenant der Cavallerie à la suite, K. M. A. Frhrn. v. Andetan-Werburg auf Froschgrün und Schneckengrün, in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; den k. Kammerjunker und Legationssecretär bei der k. Gesandtschaft an dem k. russ. Hofe, M. Frhrn. v. Günderode, prov. als Legationssecretär zu der kgl. Bundestags-Gesandtschaft nach Frankfurt, und den k. Kammerjunker u. Leg.-Secretär bei der k. Gesandtschaft an dem k. württemberg. Hofe, L. Grafen v. Montgelas, prov. als Leg.-Secretär bei der k. Gesandtschaft an dem k. russ. Hofe nach St. Petersburg zu versetzen, dann den k. Kammerjunkee und Ministerial-Accessisten M. Pergler Frhrn. v. Perglas, zum Leg.-Secretär bei der k. Gesandtschaft an dem k. preuß. Hofe prov. zu ernennen; zu der Stelle eines ordentl. Professors des röm. Civilrechts an der Universität zu Würzburg mit dem Titel eines k. Hofraths, den ordentl. Professor an der Universität zu Tübingen, Dr. A. Lang, zu ernennen; den Rath bei der k. Regg. von Oberfranken, K. d. F., J. H. Bucha, unter Anerkennung seiner vieljährigen, treugeleisteten Dienste in den definitiven Ruhestand treten zu lassen; den Revierförster zu Kassel, P. Brethauer, auf das Forstrevier Bischofsheim zu versetzen, und an dessen Stelle den Actuar beim Forstamte Rimpar, G. Winklee, zu ernennen; auf die erled. Communalforstei Neubrunn den Forstwart zu Thundorf, G. Dietz, zum prov. Communalforsteiförster zu ernennen; den Dienstestausch der Reggs.-Secretäre J. Schalk in Würzburg und F. Thaler in Speyer zu bewilligen; die erled. Landrichterstelle zu Haßfurth dem in Folge der Abtretung der Gerichtsbarkeit des Herrsch. Ger. Gereseld übernommenen Herrschaftsrichter, J. G. Neulbach, zu verleihen; dem 1. Legs.-Assessor Ch. Krick zu Kaufbeuern die zum Zwecke der Wiederherstellung seines dermalen leidenden Gesundheitszustandes erbetene Ruhestandsversetzung auf die Dauer 1 Jahres zu bewilligen; der k. Regg. der Pfalz, K. d. J., unter Einziehung der bei dieser Kammer bisher bestandenen 5. Rathsstelle, in so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, einen 2. statusmäßigen Assessor beizugeben, und zu dieser Stelle den Ld.Comm.-Actuar A. Heinz zu Neustadt a/H. prov. zu ernennen; die erledigte Rathsstelle bei der Regg. von Oberfranken, K. d. F., dem Assessor der Reggs.-Finanzkammer in Ansbach, M. Wendel, prov. zu verleihen; auf das erled. Revier Hohenecken, im F.A. Kaiserslautern, den als Communalförster in Weidenthal verwend. Forstamts-Actuar J. Braun zum prov. Revierförster zu ernennen; die erled. Stelle eines Ldgs.-

Digitized by Google

Arztes zu Füßen dem Professor der Chirurgie an der nunmehr geschlossenen Baderschule zu Landshut, Dr. A. Einsele, zu verleihen; den Postofficialen J. Hauer zu Passau für immer in den Ruhestand zu versetzen; auf die erled. Landrichterstelle in Schongau den Landrichter zu Neustadt an der Saale, C. Frhrn. v. Sainte-Marie-Eglise, zu versetzen, und auf dessen Stelle den 1. Assessor des Ldgs. Vilsbiburg, F. S. Hofer, zu befördern; die erled. Stelle eines Controleurs bei dem Rheinoctroi-Amt zu Neuburg dem 1. Beseher daselbst, A. Schönebeck, zu verleihen; den Postofficialen C. Bürgel zu Augsburg in die temp. Quiescenz zu versetzen; den Postofficialen J. Müller von dem Oberpostamte Nürnberg an das Oberpostamt München, den Postoffic. J. Hanauer von dem Postamte Ansbach an das Oberpostamt Nürnberg, und den Postoffic. M. Taufkirchen von dem Oberpostamte Augsburg an das Postamt Ansbach zu versetzen; dem Minister.-Secretär im k. Minist. des k. Hauses und des Aeußern, G. Fürthmaier, die erled. Central-Postcassierstelle zu verleihen; ferner die Aufstellung von je einem Briefpost-Controleure bei allen k. Oberpostämtern auszusprechen geruht, und sofort zu ernennen: den Gen.-Postadmin.-Rechnungscommissär L. Ilg bei dem Oberpostamte München, sodann prov. die Officalen: J. Hochnester zu Nürnberg bei dem Oberpostamte Nürnberg, C. Geyer zu Lindau bei dem Oberpostamte Regensburg, C. Pohl zu München bei dem Oberpostamte Würzburg, und A. Lechner zu Augsburg bei dem Oberpostamte Augsburg; endlich beschlossen, die Forstei Kling in ein Forstrevier umzuwandeln, und den Forsteiförster daselbst, F. Oberst, zum prov. Revierförster zu ernennen.

(Pfarreien-Verleihungen ꝛc. im nächsten Blatte.)

(Warnungstafel.) In der Nacht vom letzten Donnerstag auf Freitag fand hier wieder ein ähnlicher Unglücksfall statt, wie vor 6 Jahren (im Juni 1837) in der Capellenstraße. Mehrere Männer waren nämlich beschäftigt, die Schwindgrube im k. Taubstummeninstitute am Anger zu reinigen. Einer davon stieg hinab, und wurde sogleich von der Sticklust betäubt; ein anderer wollte ihm helfen, und erlitt dasselbe Schicksal, auch dem dritten ging es nicht besser. Da entschloß sich der brave Hausknecht des Instituts, diese drei Männer wieder herauf zu holen, und ließ sich, an ein Seil gebunden hinab. Nach einer Stunde brachte er sie herauf, der erste war bereits todt, der zweite starb am folgenden Morgen im städtischen Krankenhause, den dritten hofft man zu retten.

Eisenbahnfrequenz zwischen München und Augsburg vom 1. bis 30. Juni 1843: Befördert wurden 23,092 Personen, Fahrtaxen 21,254 fl. 30 kr. Taxen für Thier-, Güter-, Waaren- und Gepäck-Transporte 9,714 fl. 27 kr. Summa: 30,968 fl. 57 kr.

Nürnberg, 7. Juli. Die berüchtigte Ramstöck hat gestern ihr Urtheil empfangen, das auf Todesstrafe lautete, aber in lebenslängliche Zuchthausstrafe mit vorheriger Ausstellung gemildert worden ist. Die Ausstellung an den Schandpfahl soll nächsten Dienstag stattfinden. (N.Z.)

Die neuesten Nachrichten vom Inland und Ausland über die Aussichten auf die bevorstehende Getreideernte lauten von allen Seiten sehr günstig, überall hat sich die Witterung zu Gunsten derselben geändert, und der Witterungs-Character trägt alle Zeichen der Beständigkeit. Die zu ängstlichen Stadtbewohner, in deren Schooße Furcht und Wucher ihren Hauptsitz haben, mögen nur hinausgehen in die Fluren und den überschwenglichen Segen Gottes anstaunen. Nicht eine gewöhnliche, sondern eine Doppelernte haben wir zu hoffen, einen Ueberfluß, der Scheunen, Speicher und Keller vollauf füllen wird, zur Freude und Beruhigung sorglicher Gemüther, zum Schrecken wucherlicher Seelen, und zum Lob und Preis des Schöpfers und Erhalters.

(Eingesandt.) Auf meiner Reise kam ich am 20. Juni Abends 7 Uhr von Murnau über Seehausen und Rieden her in Uffing an, um bei dem dortigen Krämer Geschäfte abzumachen. Als ich nun meinen Weg wieder weiter gegen Weilheim zu machen wollte, kamen an mir truppenweise eilenden Schrittes viele Kinder und auch viele Erwachsene vorüber, die mich freundlich grüßten, als kennten sie mich schon lange. Neugierig kehrte ich um und ging der Menge nach, um zu erfahren, wohin es gehen werde, und was es zu hören oder zu sehen gäbe. — Ich durfte nicht weit gehen — das Ziel war der Pfarrhof in Uffing. Ich fragte, weil die Menge zunehmend wuchs, und ich doch nicht die Ursache dieses zahlreichen Versammelns wußte, einen Bauersmann, weßwegen denn jetzt so viele Leute zusammen kämen. Ich erhielt folgende Antwort: „Morgen ist der Namenstag unseres Hochwürd. Hrn. Pfarrers, Alois Deisenberger, und da machen sich die Schuljugend und Musiker eine große Freude und Ehre daraus, unserm recht braven Herrn ein Lied zu singen und zu musiciren; wir alle haben Ihn gern; o das ist ein gar guter und lieber Herr!" Der Mann sprach mit wahrer Rührung und Freude diese Worte. — Mir gefiel diese Antwort. — Nicht lange durfte ich hinstehen, als, dem Pfarrhofe gegenüber in einem Baumgarten, eine rauschende Symphonie von den Ortsmusikern, meistens junge Bauernsöhne, aufgeführt wurde; es folgten dann mehrere Andante und Allegro und sämmtliche Stücke wurden sehr gut vorgetragen. Selbst ein Musikfreund und Musikdilettant, hatte ich an dieser Serenade auch eine herzliche Freude und mußte im Stillen dem ausdauernden Fleiße und der Fertigkeit dieser jungen Landmusiker alles Lob zuerkennen, weil oft bei gar manchem Anfänger in Erlernung der Musik, sogleich wieder die Freude, mithin auch Fleiß und Ausdauer fehlen. — Nun sangen die Werk- und Feiertagsschüler und Schülerinnen, einen Halbcirkel bildend, ein für diesen Festtag passendes Lied, welches Instrumentalmusik begleitete. Sehr mußte ich staunen, so viele und so gute Stimmen zu hören. Ich hörte noch nie auf dem Lande ein solches Unisono. Da fragte ich die umstehenden Erwachsenen: „Wer nimmt sich denn dahier so sehr um den Volksgesang an und lehrt denselben?" Die Antwort war: „Unser Hochw. Hr. Pfarrer und unser verehrter Hr. Lehrer sind es, die schon viele Jahre bemühet sind, unsere Kinder im Singen zu unterrichten; so singen die Schüler über 12 deutsche Messen, einige Vespern und noch viele, viele andere Lieder. In der Kirche nimmt sich so was sehr andächtig und anerbaulich aus; es singen fast alle jungen Leute dahier beim Gottesdienste aus ihren Liederbüchern." Das freute mich ungemein! Schon wollte ich fortgehen, weil es schon sehr dunkel wurde, als auf einmal im genannten Garten eine große Beleuchtung mit Transparent (Name des Hrn. Pfarrers und passende Ueberschrift und dgl.) sichtbar wurde. Dem verdienstvollen verehrten Hrn. Pfarrvorstande wurden Vivatrufe ausgebracht und dann zum Schlusse einige Stücke mit Blechinstrumenten gemacht. — Im Weiterreisen dachte ich: Heil und Segen einem solchen Seelenhirten; aber auch Glück und Segen einer solchen Gemeinde! Segen und Heil dem Vaterlande, das solche Bewohner hat!! — .....r.

Digitized by Google

Allerlei,
politisches und nicht politisches.

Constantinopel, 21. Juni. Heute hatte die feierliche Präsentation des Prinzen Albrecht von Preußen bei dem Großherrn stattgefunden. Der Prinz wird sich bis zum 26. d. hier aufhalten und dann über Wien nach Berlin zurückkehren. Hr. le Coq hat in Bujukdere dem Prinzen zu Ehren ein großes Diner gegeben, zu dem das ganze diplomatische Corps geladen ward. (A. Z.)

China. Der Moniteur bringt eine telegraphische Depesche über die am 25. Junius in Malta eingetroffene indische Post, die wir durch eine briefliche Mittheilung ergänzen. Der Obrist Malcolm war am 16. März mit der Ratification des Tractats angekommen. Die Lage der Dinge war günstig, nur fürchtete man durch den Tod des kaiserlichen Commissärs Elipu neue Zögerungen herbeigeführt zu sehen. Einige Individuen, welche den Capitän Cecile von der französischen Fregatte Erigone zu ermorden gesucht hatten, waren entdeckt und mit dem Cangu oder dem Halsholz bestraft worden. Die Einwohner von Canton betrugen sich weniger feindselig gegen die Engländer, obgleich die häufigen Besuche der höhern Officiere in den Factoreien ihre Eifersucht erregten. Sir H. Pottinger hatte seine Abberufung verlangt, man glaubte aber nicht, daß die Regierung geneigt seyn würde, ihn zu ersetzen. (A. Z.)

(Africanische Hitze.) Am 13. Juni hatte man in Algier 38 und am 14. sogar 41 Grad Hitze im Schatten.

Hayti. Französische Blätter enthalten Nachrichten aus Port-au-Prince vom 14. Mai. Im Land herrschte Ruhe, obwohl der neue Präsident noch nicht gewählt war. Boyer befand sich fortwährend auf Jamaica, dort lebte er mit seinen Töchtern, die fast ganz weiß sind, in größter Einfachheit und ohne Besuche anzunehmen, weil er nicht von der Neugierde belästigt seyn will. Er hatte sein mitgebrachtes Geld und die massive goldene Krone des Königs Christoph in der Kingstoner Bank niederlegen wollen, und, um kein Aufsehen zu erregen, zu diesem Behuf den Cassier um eine Zusammenkunft Morgens 4 Uhr ersuchen lassen, sich dann aber, in Betracht, daß die Bank von der Regierung abhängt, eines andern besonnen, und war nicht erschienen. Die provisorische Regierung von Hayti soll Boyers Entfernung von Jamaica begehrt, aber von dem Vicegouverneur, der sich mit der Abwesenheit des Statthalters entschuldigte, eine ausweichende Antwort erhalten haben. (A. Z.)

Spanien. Das Journal des Debats berichtet: Der General Alvarez, der seit vierzehn Tagen ohne Erfolg Granada belagert, ist abgesetzt und an seiner Stelle Don Facundo Infante zum Generalcapitän von Granada ernannt worden. In Valencia war am 20. Juni, wie in Catalonien die Mobilisirung der gesammten Miliz vom 18ten bis zum 40sten Jahr verordnet worden. Die Linientruppen, durch die Junta neu organisirt, sind in drei Brigaden (14 Bataillone und 8 Escadronen) wieder ausgezogen. Kein General ist angestellt; die Brigaden werden durch ergebene Obristen geführt unter dem Oberbefehl des Brigadier Schelly, der zu der alten Partei der Moderados von 1840 gehört. Die Esparteristische Partei, gebeugt für den Augenblick, entsagt nicht der Hoffnung, im Innern Valencia's eine Reaction zu bewirken, besonders unter den Truppen. Ein Bataillon hat sich auf einem Ausfluge gegen seine Officiere erhoben, und die Sache des Aufstandes verlassen, um sich nach Castilien zu begeben. Dieses Ereigniß, sowie andere Symptome der Uneinigkeit zwischen einigen Regimentern haben die Stadt in Unruhe versetzt. Man schloß die Thore und nahm Verhaftungen vor. Indeß ist dieser Anfang militärischer Reaction ohne weitere Folge geblieben.

Paris, 3. Juli. Nach Barcelona war am 27. und 28. Juni die Mehrzahl der Einwohner wieder zurückgekehrt, und die Blätter erschienen wieder. Der Gouverneur des Monjuich hatte erklärt, nicht auf die Stadt schießen zu wollen, wenn man ihn nicht angreife. Das Fort werde er aber nur der rechtmäßigen Centralregierung, oder einer andern, die mit Zustimmung der ganzen Nation an die Stelle der jetzigen eingesetzt werde, übergeben. Die Junta hatte zwei Deputirte auf dem Dampfschiffe Isabella II. zu Bildung der Centraljunta nach Valencia abgeschickt. Wegen der steigenden Theurung der Lebensmittel hatte sie bei 1000 R. Strafe den Verkauf von Brod, Fleisch, Wein, Oel zu höheren Preisen, als denen des 1. Juni, verboten. (A. Z.)

— Eine eben eingelaufene telegraphische Depesche aus Barcelona vom 1. d. meldet, daß Lopez, Cavallero und Serrano, alle drei Mitglieder des Cabinets Lopez, eine provisorische Regierung in Barcelona ausgerufen haben, deren erster Act gewesen ist, Espartero als einen Verräther am Vaterlande, und der Regentschaft verlustig zu erklären. Cavallero befand sich in dem Augenblick, als General Serrano in Barcelona ankam, noch in Valencia. Der Deputirte Gonzales Bravo holte ihn von dort ab, damit er mit den andern beiden Ministercollegen die neue provisorische Regierung bilden möchte. Der Generalcapitän Ayerbe, welcher die Truppen in Pamplona befehligte und einen Versuch machen wollte, dieselben wieder für die Sache Espartero's zu gewinnen, wurde von den eigenen Soldaten vertrieben und hat, wie der Telegraph anzeigt, heute Morgen sich auf das französische Gebiet geflüchtet. Unter den Truppen von S. Sebastian lassen sich die Spuren einer bevorstehenden Insurrection wahrnehmen. Nach einer andern telegraphischen Depesche aus Bayonne von gestern ist der Zweck, weßhalb Espartero den Minister des Innern aus Madrid nach seinem Hauptquartier beschied, kein anderer, als demselben seine Abdankung als Regent von Spanien zu übergeben. (A. Z.)

London, 30. Juni. Der ehrw. Head, Rector von Feriton (Devonshire) ist vor Kurzem wegen eines offenen Briefs, in welchem er behauptet, der Kircheneatechismus und die im Common-prayer-book stehende Tauf- und Confirmationsverordnung enthalte irrthümliche Lehren, auf Ansuchen des Bischofs von Exeter, eines Puseyisten, zu dreijähriger Entsetzung von seiner Stelle (im Ganzen einem Verluste von 3000 Pf. St.) verurtheilt worden, und hat am 25. Juni an seine tiefbewegte Gemeinde eine rührende Abschiedspredigt gehalten, in welcher er sich als einen Martyr für die wahre evangelische Wahrheit darstellte. (A. Z.)

London, 1. Juli. Rebecca hat angefangen, ihr Auge nun auch über Caermarthenshire hinaus zu werfen. Am 25. fand sich an einem der Thore der Stadt Pembroke

Digitized by Google

(Pembrokeshire) die Ankündigung angeschlagen, daß Rebecca am nächsten Mittwoch (28.) dem Pembroker Arbeitshause einen Besuch abstatten werde. Der Mayor der Stadt hat sofort das Corps der Stadtconstabler durch eine Abtheilung der berittenen Yeomannschaft von Castlemartin verstärken lassen.

— Die Repealbewegung hat jetzt auch in der großentheils protestantischen und conservativen — Provinz Ulster Wurzeln geschlagen. Am 25. Juni ward in der Grafschaft Londonderry am Toomestrande — einer Stelle, wo 1798 zwischen „Sachsen" und Iren ein zu Gunsten der letzteren ausschlagendes Treffen stattfand — eine 15,000 Personen zählende Repealversammlung gehalten. Der Belfast Agitator, das Repealblatt der Provinz, bemerkt, daß ohne die Umtriebe der Tories die Zahl der Anwesenden sich wenigstens auf 60,000 belaufen haben würde.

Den Gläubigern des Hauses Ackermann in London ist ein Bericht vorgelegt worden, nach welchem die Passiva des Hauses etwa 30,664 Pf. St., die Activa 28,314 Pf. St. betragen. Es wurde die Zahlung von 75 pCt., in sechs Terminen, vorgeschlagen und angenommen.

(Die Männer von der Insel Skye.) Die Insel Skye, die zu den Hebriden gehört und nicht mehr als 18,000 Bewohner hat, lieferte, wie wir in einem englischen Blatte lesen, seit dem Anfange dieses Jahrhunderts dem Kriegsdienste 21 Generallieutenants, 1 Generalmajor, 45 Oberstlieutenants und 600 Majors, Capitäns, Lieutenants und Unterofficiere, ferner 10,000 Mann Fußvolk, 4 Gouverneurs brittischer Colonieen, einen Generalgouverneur und einen Generaladjutanten; ferner dem Civildienste einen Lord-Chief-Baron von England und einen Richter des obersten Gerichtshofes in Schottland. Die Insel ist kaum 37 Quadratmeilen groß und noch dazu sehr gebirgig, aber die Männer von Skye gehören seit undenklichen Jahren zu den tapfersten, thätigsten Leuten, denen das Waffenwerk über Alles geht; schon Ossians berühmter Held Cuthulin war auf der Insel Skye geboren.

Paris, 2. Juli. Der Prinz von Joinville mit seiner Gemahlin war gestern, am Sonnabend, in Brest angekommen. Sie werden künftigen Mittwoch in Neuilly erwartet, wo der Herzog von Aumale bereits morgen eintreffen soll. (A.Z.)

— In Faubourg Saint-Antoine auf der Ostseite, und an der Rue Traversiere läßt die Stadt Paris ein großes Gefängniß bauen, das den Namen Nouvelle-force erhält. Dieses Gefängniß wird zu 1200 Cellen eingerichtet, deren jede einen Kostenaufwand von 3650 Franken erfordert, so daß das Ganze auf 4,380,000 Franken zu stehen kommen wird. Die Aufsicht kann eine einzelne Person führen, indem alle Corridors des fächerartigen Gebäudes auf einen gemeinschaftlichen Mittelpunct zulaufen, von wo aus sich jede Celle übersehen läßt. Im nächsten Jahr wird es vollendet seyn.

— 1. Juli. Bei dem gestrigen Besuche des Königs in den Tuilerien, mit welchem Gerüchte von Aufstellung eines Observationscorps an der spanischen Grenze in Verbindung gesetzt wurden, indem bei dieser Gelegenheit ein Ministerrath stattfand, dem auch der Herzog von Nemours beiwohnte, hat man bemerkt, daß Sr. Maj. das Gehen sehr schwer ankömmt, und daß er sich die große Treppe des perron de la Reine hinauf durch zwei Adjutanten unterstützen ließ.*) (A.Z.)

Es heißt, die Nationalgarde von Paris werde zusammengerufen werden, um am nächsten 13. Juli der Einweihung des Grabmals des Herzogs von Orleans in Sablonville beizuwohnen.

Sivori, ein italienischer Violinspieler, macht jetzt in London Furore. Old Pag had come again! (der alte Pag ist wieder gekommen) ruft die englische Critik aus. Aeußere Haltung, Bogenführung und Spiel, alles soll an Paganini erinnern. Solche Curiositäten sagen dem englischen Geschmacke natürlich ganz ausnehmend zu.

Stockholm, 23. Juni. Se. Maj. der König ist vorgestern nach dem Exercierfelde gefahren, wo jetzt die zum Lustlager zusammengezogenen Truppen campiren. Dort angekommen stieg der König zu Pferde, um dem Exerciren genauere Aufmerksamkeit widmen zu können, und ritt dann in die Stadt zurück. Es ist dieß das Erstemal seit 1838, wo der König bekanntlich mit dem Pferde stürzte, daß die Einwohner Stockholms ihren verehrten König wieder zu Pferde gesehen haben. — Unsere Stadt und Umgegend hat in diesem Augenblicke ein ganz kriegerisches Ansehen: 16 Schwadronen Cavallerie und 22 Bataillone Infanterie üben und manövriren täglich und auf dem Strome liegt außerdem eine Flotille, bestehend aus einer Fregatte, zwei Corvetten und einem Kriegsdampfboot, wozu noch die gewöhnlich hier stationirten Kanonenböte zu rechnen sind. Später wird diese Flotille eine Uebungsexpedition unternehmen, und der Prinz Oscar Fredrik sie begleiten. Der Kronprinz und Generalbefehlshaber im 4. Militärbezirk führt den Oberbefehl über die Truppen.

Frankfurt a. d. O., 1. Juli. Am 13., 14. und 15. dieß findet hier das große Provincial-Königsschießen für sämmtliche Schützenvereine der Mark Brandenburg und Niederlausitz Statt. Bereits über 1000 auswärtige Schützen sind zu dem Feste, dessen dreitägige Feier sich an die Sommermesse genau anschließt, angemeldet. Am ersten Festtage versammeln sich um 7 Uhr früh, nach vorgängigem Generalmarsch, sämmtliche Innungen auf dem Wilhelmsplatz, begeben sich von da im feierlichen Aufzug nach dem Schützenhause, wo dann, nächst der Festrede, um die Provincial-Königswürde geschossen wird. Abends findet großer Zapfenstreich und Erleuchtung Statt. Am zweiten Tage wird das Königsschießen fortgesetzt, Nachmittags 5 Uhr beginnt das Stechen um die Königswürde unter den besten Schützen der einzelnen Innungen und später die Proclamation und Decorirung des Schützenkönigs und der besten Gildenschützen. Großer Zapfenstreich und Beleuchtung schließen diesen, wie den folgenden Tag, an welchem letzteren das Provincial-Königsmahl stattfindet. Auf

*) Diese Angabe, die auch im Courrier francais steht, wird im Moniteur als ein Gerücht widerlegt, dessen Entstehung nur dem auffallendsten Uebelwollen oder der sonderbarsten Leichtgläubigkeit zugeschrieben werden könne. Se. Maj. sey an dem fraglichen Ort nicht abgestiegen, und habe bei seiner vorgestrigen Promenade in Versailles mehrere Stunden, ohne sich eines Stocks oder einer Stütze zu bedienen oder auszuruhen, die weiten Galerien durchlaufen, sey Treppen auf- und abgegangen, überhaupt nie in bessern Gesundheitsumständen gewesen.

Digitized by Google

die Feier des Festes werden so viele Medaillen geprägt, als Gilden Theil nehmen. Der Schützenkönig empfängt einen großen silbernen Pocal, sowie die Innung, deren Vertreter die Königswürde erwirbt, die große Festdenkmünze in ächtem feinem Golde, die beiden nächstbesten Innungen erhalten sie in feinvergoldetem Silber.

Berlin, 3. Juli. Am 21. v. M. beging hier der Generalmajor v. Puttkammer, erster Commandant des Invalidenhauses, die gewiß höchst seltene Erinnerungsfeier an seinen vor siebenzig Jahren erfolgten Eintritt in den Officiersstand. Außer einer von den Hautboisten des zweiten Garde-Regiments ausgeführten Morgenmusik, den herzlichsten Beglückwünschungen durch die Officiere und Beamten des Hauses, denen die vieler Freunde und Bekannten des Generals folgten, sowie einer Deputation des demselben vorgesetzten Departements im k. Kriegsministerium, endlich auch Sr. Excell. des Kriegsministers selbst, wurde der 90jährige Greis auf das Höchste durch eine allerhöchste Cabinetsordre vom 20. Juni beglückt, worin Se. Maj. huldreichst geruhten, dem alten, treuen Diener den Character als Generallieutenant allergnädigst beizulegen, und zugleich zur besonderen Erinnerung an dieß seltene Ereigniß eine kostbare Dose mit Allerhöchstdero Bildniß, reich in Brillanten, hinzuzufügen.

Zur Warnung vor Unvorsichtigkeit beim Reinigen der Flaschen mit Schrotkörnern, theilen wir aus den Stettiner Börsen-Nachrichten folgenden Fall mit: „Vor einiger Zeit bekam Jemand, der einige Gläser Liqueur getrunken hatte, heftige Leibschmerzen, mit allen Anzeichen einer Vergiftung. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß die Flasche, woraus der Liqueur geschenkt worden war, am Boden noch sechs Schrotkörner enthielt, die schon sehr vergangen waren und sich zum Bleisalz gebildet hatten. Die Person wurde durch schleunige Anwendung der geeigneten Gegenmittel zwar gerettet, mußte aber doch längere Zeit heftige Schmerzen erdulden."

Das Glück des Vergessens.

2.

„Gewiß; wenn es eines gibt, so sagen Sie es, ich werde Ihnen ewig dankbar seyn — aber nein — Sie kennen meine grausame Lage nicht, — ich kann keine Arbeit annehmen, meine Mutter hat die Vernunft verloren — sie ist krank — ich muß ihr alle meine Sorgen und alle meine Zeit widmen."

„Der Preis für Ihre Haare würde Sie kaum eine Woche lang ernähren; was werden Sie dann thun? welch' anderes Mittel bleibt Ihnen dann übrig?"

Sie blickte verzweifelnd gen Himmel.

„Nun wohl! wenn Sie mein Anerbieten annehmen, so wird Ihre Mutter künftig vor Mangel geschützt seyn."

„So nehme ich den Vorschlag an, ohne ihn zu kennen."

„Ich zahle Ihnen monatlich zehn Piaster, dafür können Sie Ihrer Mutter leicht eine Magd halten, die ihr die nöthige Pflege besorgt, und der Ueberrest wird auch für die nöthigen Bequemlichkeiten Ihrer Mutter hinreichen."

„Und was soll ich dafür thun?"

„Meine Comptoirdame werden."

Hier war keine Wahl. Ein solches Anerbieten in so großem Elend war ein unverhofftes Glück, ein Wunder zu nennen.

„Ich will Ihnen beweisen," sagte der Friseur, „daß die Franzosen in Geschäften großmüthig sind. Hier ist ein Piaster auf die Hand, kommen Sie morgen, Ihren Vertrag zu unterzeichnen, dann zahle ich Ihnen einen Monat Ihres Gehaltes voraus."

Am andern Morgen nach einer Nacht, worin sie endlich einmal Ruhe genossen, ging sie frühzeitig zum Friseur. Dieser hatte schon von einem Rechtsmann die Urkunde aufsetzen lassen, und las sie ihr vor, aber sie lieh ihm nur geringe Aufmerksamkeit, es drängte sie, zu unterzeichnen, und die zehn funkelnden Silberstücke, die vom Comptoirtische ihr entgegen glänzten, in Empfang zu nehmen. Alles, was sie begriff, war, daß ihre neuen Verpflichtungen ihr zur Obliegenheit machten, sich von acht Uhr Morgens bis Mitternacht im Laden des Friseurs aufzuhalten. — Gewiß eine traurige Pflicht! Wenn man ihr dieß vor zwei Monaten noch zu bieten gewagt hätte, so würde sie empört sich abgewandt haben: — aber sie hatte eine Mutter, die Hungers zu sterben im Begriffe war, — sie hatte über ihrem wunderherrlichen Haarwuchs die Scheere klirren gehört — und was sie noch vor Kurzem als eine Qual der Hölle verworfen hätte, das mußte ihr jetzt als ein paradiesisches Glück erscheinen.

Den ganzen Tag verwendete sie zu Einkäufen für die Einrichtung des Kämmerchens ihrer Mutter: auch eine verständige und ehrliche Wärterin fand sich. — Am dritten Tage um acht Uhr, ging sie zum Friseur, der sie mit Ungeduld erwartete.

„Gehen Sie in dieß Cabinet," sagte er, „Sie werden ein Costüm darin finden, das ich für Sie habe machen lassen, denn meine Comptoirdame," bemerkte er, ihren Anzug geringschätzend musternd, „darf sich nicht so zeigen."

Das verfertigte Costüm war allerdings nicht nach ihrem Wunsche, sie fand darin eine theatralische Affectation von Luxus und Geschmacklosigkeit, die sie verstimmte. Doch bequemte sie sich zur demüthigenden Toilette, und kam so zurück in den Laden.

„Nun gehen wir zur Frisur über," sagte der Meister.

Donna Margarita warf einen Blick in einen großen Spiegel, sie fand ihre Haare mit einer ihr bezaubernd anstehenden Einfachheit geordnet.

Der Pariser Künstler, mit dem Kamme bewaffnet, zerstörte unbarmherzig das anmuthige Werk, und überdachte nun die kunstvollsten Combinationen, um herauszubringen, was er in seiner emphatischen Sprachweise eine Frisur nannte, die seiner würdig sey. Jetzt flocht er die Haare zusammen, — dann löste er sie wieder auf — er schmückte sie mit Blumen — mit Juwelen — nichts wollte ihm genügen. Donna Margarita, ruhig und gelassen, ließ ihn gewähren, ohne Klage, ohne Murren, ohne die geringste Einwendung. — Endlich erhob er ein Freudengeschrei, schlug sich vor die Stirn, und rief:

„Das ist's! das ist's! Ich hab' es, bei Venus!"

Er flocht Ihre Haare wieder auf, kämmte sie sorgfältig durch, und ließ sie gleich einem langen Schleier um sie herumfallen.

Digitized by Google

„Jetzt, Senora," sagte er, „gehen Sie, und setzen Sie sich in's Comptoir."

„Ehe Sie meine Frisur fertig gemacht haben?"

„Sie sind ja frisirt," erwiederte er in süßlichem Tone, „welche andere Frisur könnte ihre schönen Haare besser hervorheben? Dieß Schauspiel wird alle Neugierigen von Madrid in meinen Laden ziehen."

„Setzen Sie mich doch keiner solchen Demüthigung aus," flehte Donna Margarita, erröthend vor Schaam und Schmerz. „Machen Sie doch, aus Erbarmen, kein Ladenschild aus mir, die Erniedrigung würde mich tödten."

„Nun, sterben sollen Sie gerade nicht," fiel der Friseur unartig ein. — „Weil Sie denn einen so empfindlichen Stolz besitzen, so geben Sie mir gefällig meine zehn Piaster zurück, und wir trennen uns in gütlichem Wege; ich spreche Sie Ihrer Verpflichtungen frei."

Sie sah ihn erschrocken an.

„Nun," sagte er mit Härte, „was ist Ihr Entschluß?"

Sie ging, und setzte sich weinend im Comptoir nieder.

Der französische Friseur hatte sich in seiner Speculation nicht betrogen. Eine unendliche Menschenmasse strömte herbei zu seinem Laden, kaum war er im Stande, allen den Einkäufen der Neugierigen zu genügen, die sich herbeidrängten, um das schöne Ladenmädchen in ihrer phantastischen Ausstaffirung in der Nähe zu betrachten. Donna Margarita mußte ihre unverschämten Blicke, ihre zweideutigen Scherze und ihre noch hundertmal unerträglicheren Galanterien schweigend hinnehmen. — Ihr würdiger Dienstherr dagegen lachte, rieb sich die Hände, schwatzte mit seinen Kunden, und, was die Hauptsache, füllte seine Casse.

Um Mitternacht endlich durfte das Opfer dieser schmählichen Speculation nach Hause gehen, und ungestört sich in den Armen ihrer Mutter ausweinen, die sie anlächelte, ohne von ihrem Schmerze etwas zu begreifen.

Am andern Morgen versammelte sich eine noch hundertmal größere Menschenzahl um den Laden: man lachte, man deutete bald auf das Schild, bald auf das Ladenmädchen. — Bald ging das Gelächter in höhnendes Geschrei über, das Volk schleuderte Steine in die Glastafeln, und ohne das Einschreiten der bewaffneten Macht wären der Friseur und Margarita irgend einer Gewaltthätigkeit zum Opfer geworden. Es war nichts übrig, als den Laden zu schließen.

Was diesen Unfug veranlaßt hatte, war Folgendes: der französische Friseur, Mr. Bertrand, hatte den Einfall gehabt, während der Nacht ein Schild aufzustellen, in nachstehenden Worten:

„Löwenpomade zu Beförderung des Haarwuchses.

„Man kann die Wirkungen dieses Mittels wahrnehmen an der Comptoirdame des Sieur Bertrand, Friseur mehrerer Majestäten des Auslandes."

(Fortsetzung folgt.)

Miscelle.

Um die Sperlinge von den Kirschbäumen abzuhalten, schneidet man einen Knollen Knoblauch von einander und hängt eine Hälfte an jeden Baum.

Ein Bursche lief in London mit einem Korbe voll Widderhörner durch die Straßen, und schrie mit lauter Stimme: „Ganz was Neues; wer kauft?" Lord G . . ., der das Geschrei hörte, steckte den Kopf zum Fenster heraus, und sagte zu dem Ausrufer: „Zeigt mir doch, was Ihr habt." Dieß geschah, und als der Lord die Hörner sah, sprach er zornig: „Wie könnt Ihr so unverschämt seyn, deßhalb durch Euer Geschrei hier die ganze Nachbarschaft zu stören? Hol Euch der Henker mit Euern Hörnern!" „Gnädiger Herr! nichts für ungut. Ich biete sie ja nicht denen feil, die schon damit versehen sind, sondern nur denen, die noch keine haben."

Saphir wurde gefragt, warum die Buchhändlermesse in Leipzig grade im Mai gehalten würde. „Weil in diesem Monat die Krebse anfangen gut zu werden," gab er zur Antwort.

Zwei Reisende, welche auf einem Dampfboote den Mississippi herabfuhren, vergnügten sich damit, vom Deck aus auf die Vögel am Ufer zu schießen. Ein Gespräch über die Jagd entspann sich. Einer bemerkte, er stünde keinem nach im Erlegen von Waschbären — er hätte oft in einem Tage ihrer fünfzig geschossen. „Was ist denn das weiter?" fiel ein Kentuckier ein, „es ist mir ein Spaß, hundert Waschbären an einem Tage bei gewöhnlichem Glück zu schießen." — „Kennen Sie den Capitän Scott aus unserm Staate?" fragte ein Teneffier, welcher dabei stand, „er ist jetzt, was man einen guten Schützen mit Recht nennt. Er zielt nie auf einen Waschbären, ohne ihn zu treffen. Er fehlt nie, und die Waschbären wissen es auch. Neulich legte er auf einen alten Burschen, der auf einem Baume war, an; das Thier sah ihn eine Minute an und rief dann aus: „He, Capitän Scott! sind Sie es?" — „Ja," war die Antwort. — „Nun, so bitte ich, schießen Sie nicht, ich will von selbst herunter kommen — ich will mich freiwillig ergeben — ich bin schon todt." — Ei so lügt!

(Die Ameisen von den Bäumen abzuhalten.) Man tauche ein altes Seil in Oel, harze es dann und schnüre es um den Baumstamm. Alle auf dem Baume befindlichen Ameisen stürzen herunter und keine andere wagt sich einem so geschützten Baume zu nahen.

(Aepfel bis zum Juni frisch zu erhalten.) Man trockne im Sommer Sand, lege eine Lage von ihm auf den Boden des Faßes, darauf eine Lage Daueräpfel; hierüber eine Schicht Sand, dann eine Lage Aepfel, und so fort, bis das Faß ganz voll ist. Die Aepfel behalten auf diese Art ihr Aroma bis zum Juni des folgenden Jahres.

Ein junges Herrchen, niedlich frisirt, mit Gold und Flitter überall verbrämt, hatte eine eben so glänzende Cokette zur Braut erwählt, konnte jedoch von seinen Vorgesetzten die Erlaubniß zur Heirat nicht erhalten. Er wendete sich daher mit seiner Braut an den Kaiser im Controlorgange, welcher sie lakonisch fragte: „Wer von Ihnen beiden ist denn eigentlich die Braut?"

(Ein alter Freund.) Zu Anfang des Mai d. Jrs. wurde ein altes zahnloses Weib unter Beschuldigung der Landstreicherei zu Paris vor Gericht gestellt. Sie versicherte, daß sie einen achtbaren Mann als Bürgen stellen könne und erhielt auf diese Versicherung hin eine achttägige Frist. Nach Ablauf derselben von neuem vorgeführt, ward sie vom Richter befragt, ob sie den achtbaren Mann gestellt hätte. „Ach!" jammerte sie, „er ist nicht ausfindig zu machen, dieser Oberst!" — „Wie lange ist es her, seitdem Sie den Herrn Obersten zum letzten Mal gesehen haben?" — „Seit dem Ausmarsch nach Moskau." — Das Auditorium brach in ein schallendes Gelächter aus, und das Gericht verurtheilte die Alte zu dreimonatlicher Einsperrung.

(Definition des Wuchers.) Wucher ist unsers Dafürhaltens ein Aufkaufen des Getreides zur Zeit des Mangels oder des zu befürchtenden Mangels bei zweideutiger Witterung zum Zwecke der Preisesteigerung und selbstsüchtigen Gewinnes auf Kosten der Bevölkerung. Der Kornwucherer verläßt sein sonstiges Gewerbe und speculirt auf das Elend von Tausenden! Mag einer speculiren und Geld zu verdienen suchen, in was er will, er kann ein rechtlicher Mann seyn und bleiben, gleichviel, ob er bei seinen Speculationen gewinnt oder verliert. Wer aber die Noth und das Elend seiner Mitmenschen zum Ziele seiner Spe-

Digitized by Google

culationen macht, wer zu den Zeiten des Mangels durch Aufkauf des Getreides das Stückchen Brod des Armen noch mehr verkleinert, der ist ein Wucherer, und hat nach unserer Meinung auf das Prädicat eines rechtlichen Mannes keinen Anspruch, und neben der wohlverdienten Verachtung der Mitwelt wird seinen Nachkommen der fluchbeladene Gewinn seines Handels keinen Segen bringen. —

Räthsel.

Mit L bin ich ein vornehmer Mann,
Mit N brause gar rauh ich dich an,
Mit B kennt mich der Schiffer gut,
Mit M vergoß ich Menschenblut.

Die cath. Pfarrei Lindkirchen ist erledigt. Dieselbe liegt in der Diöcese Regensburg, im Decanate Mainburg und im Landgerichtsbez. Abensberg, sie zählt bei drei Stunden im Umfange, 800 Seelen, 16 Nebenorte, worunter 2 Filialen, 1 Beneficium und 2 Schulen, und wird vom Pfarrer, einem Beneficiaten und einem Hilfspriester pastorirt. Reinertrag 1350 fl. 32 kr. 3. dl. Gesuche sind bei der k. Regg. v. Niederbayern einzureichen.

Berichtigung. In der Angabe der Preise und Preisaufgaben an der Ludwigs-Maximilians-Universität lese man auf der ersten Seite:

Sp. 1 Z. 8 v. u. Tettenhammer statt Zettenhammer.
„ 2 „ 1 v. o. Sauter statt Sautner
„ „ „ 3 v. o. in statt et.

Lotto.

Zu München kamen den 6. d. heraus:

47. 86. 40. 33. 52.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 9. Juli (zum ersten Male): »Liebesgeschichten und Heiratssachen,« locales Lustspiel von Restroy.

Todesfälle in München.

Amalie König, Gärtnersfrau, 62 J. a. Frzl. Stögmann, Minist.-Büreaudieners-Wittwe, 75 J. a. Andreas Zugschwerdt, Bräuknecht von Flötzlingen, 28 J. a. Joh. Wasner, Taglöhner von Barnbach, 40 J. a. Andr. Wendl, Bedienter von Neuried, 55 J. a. Ant. Ottmann, Gemeiner von der Garn.-Comp. Nymphenburg, aus Burkheim, Ldgs. Neuburg a/D., 48 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Eichstädt: Se. Hochw. Hr. Mich. Fischer, Beneficiat des ehemal. Beneficiums de notre Dame und freiresign. Inspector der teutschen Schulen, 63 J. 9 M. a.

In Geiselhöring: Frau Barb. Mar. A. Mayr, Handelsmanns-Gattin, 21 J. a.

In Reichenhall: Hr. Frz. Posch, Salinen-Zimmerpalier, 69 J. a.

— Frau Frzl. Spinngruber, Salinen-Wagmeisters-Wittwe, 68 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Backhous, Rent. mit Familie und Dienerschaft, und Crimston, Rent. mit Sohn von England. Meyer, Kfm. mit Gemahlin von Magdeburg. Lang, Kfm. mit Gemahlin v. Regensburg. Gumpf, Kfm. von Weglar. v. Rieser, Geh.-Rath mit Gemahlin von Stuttgart. Kans, Kfm. von Amsterdam. Pfind, Kfm. von Mannheim.

Im goldenen Hirsch.

Frhr. v. Strachnitz, herzogl. Hofstallmeister mit Gemahlin und Bedienung von Anhalt-Dessau. Mad. Garcier, Rent. von Paris. Faure, Negot. von Lyon. Marolson, Rent. mit Familie von England. Bar. Klourze v. Haag. Pollinger, Kfm. von Ulm. Rollard, Rent. von Marseille. Pleninger, Gutsbesitzer von Oetzingen.

Im goldenen Hahn.

Steingrub, Steinmetzmeisterswittwe von Ingolstadt.

Im schwarzen Adler.

Stremichanz, Rent. mit Gattin von Liffland. Mayer, Part. von Lenzburg.

Im goldenen Kreuz.

Schürer, Kfm. mit Tochter von Augsburg. Steuerwald, Hauptmann der Artillerie in k. niederländ. Diensten. Roth, Stud. von Hamburg. Freyin von Vogten aus Hirschberg in Schlesien. Möller, Rentier von Oberkerdswald. Oest, Mechaniker von Frankfurt.

In der blauen Traube.

Müller, Kfm. von Leipzig. v. Holt, Rent. von London. Bar. v. Glisa, Rittmeister von Wien. Winbsch, Buchhändler von Augsburg. Chonicker, Pfarrer von Oberfischbach. Dr. v. Freitag, Regimentsarzt von Ulm. Lüßenhop, Kfm. von Köln. Breßmer, Kfm. von Hirschheim.

Im Stachusgarten.

Heim, Bierbrauer von Ochsenfurth. Karmann Maurermeister, Mad. Strebl Bierbrauersgattin, und Forster, Apotheker von Neuburg. Egelhardt, Brauer von Freising Schiltenwolf, Handlsmann von Lindenberg. Geil, Bräuer von Niederschönfeld. Gorhardt, Dekan von Nördlingen. v. Gimi, k. Landrichter mit Familie von Regen. Bals, Bräuer von Landshut.

785. Ein schönes Clavier ist äußerst billig abzugeben. D. Uebr.

775. (3b) In der Tuchhandlung von Ant. Röckenschuß sel. Wittwe, Roßschwemme Nro. 4, blieb ein Hals- und Ohrenschmuck liegen; wer sich als Eigenthümer des Schmuckes ausweisen kann, erhält ihn gegen die Insertionsgebühr alsogleich zurück.

770. (2b) In der Salzstrasse Nro. 14 über 2 Stiegen links werden Mousseline de laine-Kleider, Shawls, seidene Halstücher, Bänder von allen Farben sehr schön und billig gepuckt.

789. Ein Mantelsack nebst einigen Kleidungsstücken ist zu verkaufen. D. Uebr.

790. (3a) Familienverhältnisse wegen wird für ein Frauenzimmer eine Stelle als Gesellschafterin wo möglich bei einer einzelnen Dame gesucht. Dieselbe würde auch die Leitung des Hauswesens übernehmen, so wie auch auf Reisen mitgehen, und weniger auf Honorar, als auf eine ihr angemessene Behandlung sehen. D. Uebr.

761. (3c) Fragliches junge Frauenzimmer von gefälligem Aeußern, welches sich vor Allem über ungetrübten Leumund auszuweisen vermag, sich bereitwillig häuslichen Arbeiten unterzieht und dabei reinlich, treu und ehrlich, wie auch einfach gekleidet und anständig und bescheiden im Benehmen seyn muß, hat unter annehmlichen Bedingungen einen Platz, mehr als Gesellschafterin, wie als Dienerin einer Dame zu gewärtigen. D. Uebr.

755. (2b) Das Haus sammt Garten Türkenstrasse Nro. 55 ist zu verkaufen. Das Nähere dortselbst.

782. Gnome.

Mißachte tief den ungenannt- und arroganten
Krittler-Grobian;
Ihn derb zu fegen, er's verdient, doch ist's
umsonst, drum trage nicht drauf an.

516. (3c)

Stahlfedern-Schächtelchen

mit 12 verschiedenen Sorten englischer Stahlfedern sind à 18 kr. zu haben bei:

Jos. A. Finsterlin, Salvatorstraße, und

Hofbuchbinder Fuchs auf dem Schrannenplatz.

Dadurch hofft man der Ablieferung von Stahlfedern-Karten, die möglicherweise der Hand des Käufers durchaus nicht entsprechen, zu begegnen, und jeder Stahlfedern-Freund kann sich alsdann leicht die Sorten wählen die seiner Hand am besten zusagt.

Digitized by Google

785.

Philharmonischer Verein.

Sonntag den 9. Juli 1843
findet
zur Feier des allerhöchsten Geburtstages
Ihrer Majestät der Königin Therese
von Bayern,
das

ROSEN-FEST,

statt
bei decorirtem Saale im königl.
Odeon,
gefeiert von der musicalisch-gebildeten Jugend von 4—12 Jahren; — gegen 400 Sänger unter Leitung des Hrn. Schönchen, Gründer des Vereins.

Besonders interessant für Klavierspielende möchten wohl 2 Ouverturen für 4 Pianofortes zu 16 Händen seyn.

Lieder-Texte zu 4 kr., so wie auch Eintritts-Karten sind in der **Expedition des Eilboten** zu haben.

In den Saal: 1ster Platz 36 kr. 2ter Platz 24 kr. Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.

Auf die Gallerie: 1ster numer. Platz 24 kr. 2ter Platz 15 kr.

Anfang halb 12 Uhr, Ende 1 Uhr.

Privat-Musikverein.

776. Montag den 10. Juli

Zur Feier des allerhöchsten Geburts-Festes Ihrer Maj. der Königin.

Ländlicher Ball im Paradies-garten.

Anfang um 7 Uhr.

☞ Bei ungünstiger Witterung im obern Saale daselbst.

---

787. **Versteigerung.**

Montag den 10ten Juli d. Jrs. und die folgenden Tage Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr wird in der Kaufingergasse Nro. 13 im Laden mit der Versteigerung vom Waarenlager des Kaufmanns George Harras fortgefahren; dasselbe besteht in allen Sorten Seidenzeugen, Shawls, franz. und engl. Merinos, Tuch und Damentuch, Mousseline, halbseidenen Zeugen, Perl, weißen Waaren, baumwollener und seidener Gaze, leinenen Bändern, seidenen Spitzen, Wollendamast in allen Farben, Hosen- und Gilet-Zeugen u. s. w. wozu Kauflustige höflichst einladet

Hirschvogl,
Stadtgerichts-Schätzmann.

---

786. In der hiesigen **G. Franz**'schen Buchhandlung ist eine in das bürgerliche Leben tief eingreifende neue Broschüre zu haben, betitelt:

Lebensfrage der ärmeren Volksclasse Münchens, seiner nächsten Umgebungen und anderer größerer Städte und Märkte Bayerns, oder wie kann diese Volksclasse bis zum Erscheinen eines neuen Biersatz-Regulativs gegen die Biertheuerung augenblicklich geschützt werden.

Der Verfasser hat diese Aufgabe mit ruhiger Erörterung und nach rationellen Grundsätzen einer geregelten Policei-Verwaltung vollständig gelöst.

Ein Druckbogen. gr. 8. Preis 6 kr.

---

768. (3b) In neuer Auflage ist erschienen, und bei Hrn. Hofbuchbinder **Fuchs** und **Wittwe Oettl** am Schrannenplatz, Hrn. **Gerschütz** in der Schäfflergasse und **Henninger** in der Neuhausergasse, sowie auch in der **Expedition des Eilboten** zu haben:

Chronik

von

Erling und Heiligenberg Andechs

während des 30jährigen Krieges.

Nach dem Manuscript des damaligen Prälaten

Maurus K. Friesenegger.

Mit dessen Porträt und Facsimile.

gr. 8. 96 Seiten stark. Preis 24 kr.

---

779. In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen, in München bei **Jos. A. Finsterlin**, Salvatorstraße (Kühgasse) Nro. 21 zu haben:

Der belehrende

bayerische Secretair.

Ein Hand- und Hilfsbuch

für die

Geschäfts- und Gerichtsverhältnisse des Bürgers mit besonderer Berücksichtigung Bayerns.

Inhalt.

I. Eine Anleitung zur Abfassung von Bitten, Vorstellungen und Eingaben. II. Ein vollständiger Briefsteller. III. Belehrung über die Abfassung von Verträgen aller Art, so wie von Testamenten und Codicillen. IV. Ueber Hypotheken, die bayerische Hypotheken- und Wechselbank, Staatspapiere und Actienwesen, Wechsel und andere ins Handels- u. Verkehrwesen einschlagende Aufsätze. V. Eine faßliche Auseinandersetzung des bayerischen Criminal- und Civilprocesses. Im Anhange die in Bayern geltenden Rechte, das Stempelgesetz, die Nomen und Titulaturen aller bayer. Civil- und Militärstellen, so wie die Erklärung der im Geschäfts- und Amtsstyle gebräuchlichen Fremdwörter.

Mit mehr als 800 Formularien.

Von

einem practischen Geschäftsmanne.

636 Seiten. gr. 8. Pr. broch. 1 fl. 30 kr.

Wer nur einen Blick auf vorstehende des hier beschränkten Raumes wegen unvollständige Inhaltsanzeige wirft, wird sich überzeugen, daß noch kein ähnliches mit so vieler Umsicht bearbeitetes und darum für Jedermann brauchbares, für Viele aber ganz unentbehrliches Buch erschienen ist. Der Preis ist der allgemeinen Zugänglichkeit wegen im Verhältnisse sehr niedrig gestellt.

---

782. In der Sonnenstraße Nr. 12 über 3 Stiegen rechts ist ein sehr freundliches Zimmer mit oder ohne Meubel sogleich zu beziehen.

---

781. (3a) Ein noch neuer Flügel von Nußbaumholz 6¼ Octaven von Graf in Wien, ist wegen Abreise billig zu verkaufen. D. Uebr.

---

782. Am Dultplatz Nr. 23 im 1. Stock sind 2 elegant meublirte Salons nebst Wohn- und Schlafgemach zu vermiethen und können am 20. Juli bezogen werden.

Augsburger-Börse

vom 6 Juli 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt. 101⅞	101½
Promessen auf Bank-Actien per Stück Agio . . . . —	—
Bank-Actien . . . . . —	669
K. K. Oesterreich'sche.	
Part.-Obl. à 4 Proc. prompt. —	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt —	—
" " v. 1839. prpt. 115	—
Metalliq. à 5 Proc. prpt. 112⅛	112⅛
detto à 4 Proc. prpt. 102⅝	102
detto à 3 Proc. prpt . 78⅜	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem. 1641	1635
Grossh.-Darmst.-Loose prpt. —	—
K. Poln. Loose à fl. 300 prpt. 126½	—
detto à fl 500 prompt . 132	—
Ludwig-Canal-Actien . —	74

Eisenbahnen:

Augsburg-Münchner	93½	92½
Augsburg-Münchner-Obligat.	—	102¼
Nürnberger nördliche Reichs-Gränze	—	—
Venezianer-Mailänder . .	—	96

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Mittwoch, den 12. Juli. № 83. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig: auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München. Se. kgl. Hoh. der Prinz Luitpold sind am vergangenen Sonntag Abends 9 Uhr, während des heftigen Sturmes, dahier wieder eingetroffen.

München, 8. Juli. Se. Maj. der König haben geruht, die bisherigen Assessoren der Generaladministration der kgl. Posten, Hofrath Löhle und Frhrn. v. Brück zu Oberposträthen, und die Officialen Waldmann, Baumann und v. Kobell zu Assessoren zu ernennen. — Vorgestern verfügte sich der päbstliche Nuntius in die Wohnung des Hrn. v. Görres und behändigte ihm in Auftrag Sr. Heil. das Commandeurkreuz des St. Gregoriusordens. Hr. v. Görres hat in den jüngsten Tagen den letzten Theil seines großen, 3 Bände starken Werkes über Mystik vollendet. (A. Z.)

Das k. Regierungsblatt Nro. 21. vom 10. Juli enthält die Baderordnung für das Königreich Bayern:

Ludwig von Gottes Gnaden ꝛc. Wir haben die Normen über die Verhältnisse des untergeordneten wundärztlichen Personals einer sorgfältigen Revision unterstellen lassen, und finden Uns bewogen, nach Einvernahme Unseres Obermedicinal-Ausschusses für so lange, als Wir nicht anders bestimmen werden, zu verordnen, was folgt:

Titel I.

Allgemeine Bestimmung.

§ 1. Die Ausübung der Arzneikunde mit Inbegriff der gesammten Chirurgie und der operativen Geburtshilfe soll fortan ausschließlich nur wissenschaftlich gebildeten und förmlich promovirten Aerzten, unter genauester Beobachtung der in Unserer Verordnung über das Studium der Medicin vom 30. Mai l. J. deßfalls kundgegebenen Bestimmungen, zugestanden, und von dem Badergewerbe gänzlich getrennt werden.

Titel II.

Von den Befugnissen und Verbindlichkeiten der Bader.

§ 2. Die Befugnisse und Zuständigkeiten der Bader umfassen hienach künftighin lediglich: 1) die Verrichtungen des eigentlichen Badergewerbes, nämlich das Haar- und Bartscheeren und die Bereitung einfacher Bäder, 2) die Vornahme chirurg. Hilfsleistungen und Verrichtungen nach den näheren Bestimmungen der §§ 3 u. 4. 3) die ersten Vorkehrungen in Erkrankungs- oder sonstigen Nothfällen nach den näheren Bestimmungen der §§ 5 u. 6. 4) den Krankenwärterdienst, 5) die Leichenbeschau nach Maßgabe der hierüber bestehenden besonderen Vorschriften, und 6) die Assistenz bei Leichenöffnungen.

§ 3. In Vornahme von chirurg. Hilfsleistungen sind die Bader lediglich als die untergebenen Organe und Gehilfen der pract. Aerzte zu betrachten. Ihre dießfällige Thätigkeit darf daher in der Regel, und insbesondere bezüglich des Aderlassens, Blutegel-, Blasenpflaster-, Sinapismen-, Seidelbast- und Fontanell-Setzens, der Bereitung medicamentöser Bäder, des Applizirens von derlei Klystieren, des Haarschneidens und Schröpfens, nur auf ausdrückliche ärztliche Anordnung eintreten, und nicht weiter sich erstrecken, als diese Anordnung lautet, vorbehaltlich der Ausnahmsbestimmungen in den §§ 4 u. 5 gegenwärtiger Verordnung.

§ 4. Ausnahmsweise werden nachbenannte chirurg. Verrichtungen in die selbstständige, von vorgängiger ärztlicher Anordnung unabhängige Befugniß der Bader gelegt: 1) Behandlung einfacher und oberflächlicher Wunden, 2) Reinigen und Ausziehen von Zähnen, 3) Applizieren einfacher Klystiere und 4) Schneiden der Nägel und Leichdorne. (Forts. f.)

Auszug aus dem XXV. Jahresbericht der Dr. Reinerschen Privat-Heil-Anstalt für unbemittelte Kinder, Augen- und Gehörkranke unter dem allerhöchsten Patronate Ihrer Maj. der Königin Therese von Bayern. Die Gesammtzahl der vom 1. Jänner bis 31 December 1842 behandelten Kranken beträgt 737, wovon 683 neu aufgenommen wurden, und 54 vom Jahre 1841 in Behandlung verblieben sind. Von diesen waren: Kinder bis zu 14 Jahren incluf. 593, erwachsene Augen- und Gehörkranke 144, innere Krankheiten der Kinder 313, äußere Krankheiten derselben 97, Augenkrankheiten an Erwachsenen und Kindern 327. Der vorherrschende Krankheitscharacter war der gastrische. Als genesen sind im Tagebuche abgeschrieben 601, als ausgeblieben, ohne durch das Zurückbringen der Aufnahmskarte den Erfolg der ärztlichen Behandlung angezeigt zu haben 66, gestorben sind 34 davon 12 an Abzehrung, 3 an Convulsionen, 3 an Hebe, 2 an acuter, 4 an chronischer Kopfwassersucht, 2 an Keuchhusten, 2 an Blausucht, 1 an Lungenentzündung, 1 an Magenerweichung, 1 an Gedärmentzündung, 2 an colliquativer Diarrhoe, 1 an schwarzer Gelbsucht. Von den Gestorbenen wa-

Digitized by Google

ren 20 Knaben und 14 Mädchen in dem Alter von 5 Tagen bis zu 4 Jahren. Das Sterblichkeitsverhältniß ist zur Zahl der behandelten Kinder 1: 17¼, und zur Gesammtzahl der Behandelten 1: 21¼. In Behandlung verblieben mit dem 1. Jänner 1842 26. Den unentgeldlichen Empfang der Arzneien haben als Bedürftige angesprochen und auf Kosten der Anstalt erhalten 248. Viele erhielten sie um mindern Preis aus der k. Hofapotheke, einige bezahlten sie aus eigenen Mitteln. — Ausgaben für das Jahr 1842: 547 fl. — kr. Einnahmen: 1558 fl. 59 kr. Rest: 1011 fl. 59 kr. Davon verblieben 1000 fl. als Capital und 11 fl. 59 kr. als disponible Baarschaft. — Verehrungswürdige Mitglieder und Wohlthäter! Empfangen Sie für Ihre Großmuth den heißen Dank vieler Geretteten, den heißen Dank vieler getrösteten Mütter, deren Thränen Ihre Wohlthätigkeit trocknete, und die sichere Vergeltung dafür — jenseits! erhalten Sie der Heilanstalt Ihre wohlthätige Unterstützung und lassen Sie dieselbe Ihrer wohlwollenden Fürsprache bestens empfohlen seyn! — Wohlthätige Beiträge, ein für allemal oder halbjährig, bittet man einstweilen, bis einem neuen Cassiere die der Anstalt angehörigen und noch unter gerichtlicher Obsignation liegenden Obligationen und Baarschaft eingehändigt werden können, bei dem Vorstande der Heilanstalt, med. Dr. Wimmer, (Pschorrbräuhaus in der Neuhausergasse Nro. 11. über 2 Stiegen) gefälligst abzugeben, wo solche dankbar bescheinigt werden. Die Belege zu diesem und den frühern Rechenschaftsberichten liegen im Locale der Heilanstalt von 2 — ¼4 Uhr Nachmittags zur Einsicht vor.

München. Hr. Professor Becker, welcher sich bereits vor drei Jahren durch seine Vorstellungen im Gebiete der natürlichen Magie die ungetheilteste Anerkennung seiner Künstlerschaft bei dem hiesigen Publicum erworben, wird nächstens neuerdings dahier eintreffen. Der schwäbische Mercur theilt über denselben Nachstehendes mit:

Wer in der Journalistik bekannt ist, und Gedächtniß hat für lobpreisende Ankündigungen sehenswerther Gegenstände, dem ist der Name Friedrich Becker aus Berlin ein sehr wohlklingender. Die Tageblätter von Wien, Berlin, Petersburg, Kopenhagen, Nymwegen, Prag, Troppau, Tyrol und Vorarlberg, Breslau, Bamberg, Augsburg, Nürnberg, Königsberg, Göttingen, Braunschweig, Leipzig, Bonn, Regensburg, Karlsbad, Bernburg, Hannover, das Museum der eleganten Welt, die nordische Biene und wenigstens ein Dutzend Attestate von Oberhofmarschällen, Generallieutenants und Cabinetsecretären verkünden einstimmig den ungetheilten Beifall, den dieser ausgezeichnete Künstler von seinem jedesmaligen ansehnlichen P.blicum wie von Kaiserlichen, Königlichen, und Fürstlichen Familien erhalten hat. Wer die Namen Philadelphia, Pinetti, Pitorelli, Linsky, Olivier, Weiß, Döbler und Bosco ausspricht, wird den Namen Becker unbedenklich beifügen, und Keinem der Genannten den Vorzug einräumen. Diese Behauptung ist stark, aber sie ist weder neu noch gewagt, und wer nur einigen Darstellungen des Künstlers beigewohnt hat, muß sie bestätigen, weil er das unmöglich Scheinende wahr gemacht hat, weil er sich (mit allen Kenntnissen der Physiologie, der Experimental-Physik, der Chemie, der Wirkungen magnetischer, elektrischer und galvanischer mystischer Fluida und der natürlichen Magie ausgerüstet und begabt mit Kritik der reinen Vernunft und einer dieser entsprechenden gesunden Logik) verblüfft sieht und hinausgewirbelt, bei gesunden und zur Beobachtung geschärften Sinnen, aus der Domäne sinnlicher Wahrnehmbarkeit; weil ihm der Hebel und die Bindekette unsichtbar, ja unbegreiflich bleiben, die solche Resultate vor den Blick zaubern, solche magische Erscheinungen, die uns zu Verstandeskrüppeln machen und inneren Widerspruch erwecken, der mit blindem Glauben endet und mit dem fatalen Motto unserer modernen Zauberer: Geschwindigkeit ist keine Hexerei. Das ist wahr, vor hundert Jahren noch waren die Philadelphiaden, die Simonjüngerspiele, die Zauberring- und Zauberspruchspiele von Salomon und Albertus Magnus sehr gefährliche Spiele, und alle Apollonisten, Neuessäer, Prästigiatoren und prästidigitatorischen Escamoteurs, alle Bagatellisten, Gaukler, Taschenspieler, Coppatisten (Becherkünstler), Cartegiasten (Kartenkünstler), Specchiasten (Spiegelfechter, Blender) und Phantasmagoristen (Kunsterscheinungsmacher, Todtenbeschwörer aus Hohlspiegeln) u. s. w. wagten in manchen Landen noch Freiheit und Leben. Diese Zeit ist nun glücklich vorbei, aber bei all unserer Aufklärung machen uns die Naturmagier zu sterilen Gräbern, am Ende zu dummgläubigen Thomasen, und wer noch die vielen schönen und verdummend ergötzlichen Zauberstücke des berühmteren Philadelphia und Pinetti im Gedächtnisse hat, der findet sie alle auf dem Theater des Professor F. Becker, alle in überraschender Frische dargeboten, und in Vollkommenheit exequirt mit Artigkeit, Freundlichkeit und graciöser Anmuth von dem jungen schönen Manne bei dem glänzendsten reichsten Apparate einer von Kerzen hell erleuchteten Zaubercapelle. Mehr wie dreißig Stücke gibt er in Varianten, mehr wie 50 Stücke gibt er als neue, noch nie gesehene. Die meisten dieser Schaugaben sind Escamotagen, Ort- und Sachverwechselungsstücke, Blumen-, Uhren-, Ringe-, Karten-, Becher-, Zerschneide-, Zerbrechungs-, Schuß- und Gußkünste der überraschendsten Gattung. Die Bewunderung seiner Kunstmagie greift auch hier um sich, und in den Tagen seines Hierseyns hatte er sich immer eines sehr vollen Saales und eines stürmischen Beifalls zu erfreuen. Vergessen wir nicht, daß noch die Zwischenpausen von dem berühmten Athleten Kroß, durch die schönsten und schwersten Kraftproductionen mit der größten Geläufigkeit ausgefüllt werden und den Zuschauern abwechselnd recht angenehme Unterhaltung gewährt.

— Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im Monate Juli die bürgl. Vorstadtmetzger Bärtl, J. Eichner, Gmelch, Huber, Knabl, Mayer, Neumaier, Peyrer, Schnalzger, Seidl und Wagner das Pfund Ochsenfleisch geringerer Gattung um 11 kr., und die Vorstadtmetzger Knabl und Neumaier das Pfund Kalbfleisch zu 10 kr. verkaufen. — Ferner wird bekannt gemacht, daß die bürgl. Jungmetzger im Laufe dieses Monats das Pfund Kalbfleisch bester Gattung um 10 kr., und jenes geringerer Gattung um 9 kr. verkaufen. (Pol. Anz.)

In der Freibank am alten Victualienmarkte wurden im Monate Juni folgende Viehgattungen geschlachtet und um nachstehende Pfundpreise verkauft: 11 Ochsen, pr. Pf. 9 bis 10 kr.; 154 Kühe, pr. Pf. 8½ bis 10 kr.; 926 Kälber, pr. Pf. 8 bis 10 kr.; 67 Schafe, pr. Pf. 8 bis 9 kr.; 4 Schweine, pr. Pf. 15 kr.

Digitized by Google

Wohenstrauß. Am 5. Juli Nachts 11 Uhr ging in dem benachbarten Orte Waldau in zwei Städeln zugleich Feuer auf. Die Flammen griffen mit solcher Wuth um sich, daß in kurzer Zeit 27 Häuser eingeäschert wurden. Da scheint wieder ein verruchter Böse-wicht gewirkt zu haben. Möge derselbe bald entdeckt und dem Gerichte übergeben werden. (Oberpf. Ztbl.)

Am 4. d. erschoß sich in Bayreuth der pensionirte und characterisirte Major F., ein allgemein geachteter und sehr verdienter Militärmann. Die Motive zu diesem Selbstmord sind bis jetzt unbekannt.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Alexandria, 16. Juni. Große Aufregung herrscht unter der hiesigen europäischen Bevölkerung in Folge der Ermordung eines jungen Franzosen durch einen Türken, welcher denselben unter einem unsaubern Vorwand in seine Wohnung verlockte und dort erdrosselte. Den Leichnam des Unglücklichen fand man Tags darauf am Gestade des Meeres. Auf das Ansuchen des französischen Generalconsuls ließ Mehemed Ali durch den Policeivorstand Nachforschungen nach dem Thäter anstellen, der (von seinem eigenen Weibe, die auf Scheidung drang, verrathen) eingezogen und gehängt wurde. Vor der Hinrichtung wünschte er noch seinen 22jährigen Sohn zu sehen, dem er befahl, seine Mutter und zwei Europäer zu tödten. Der Sohn schleuderte der Mutter einen Stein an den Kopf, ward aber von der Policei ergriffen und nach Ober-Aegypten abgeführt. (A. Z.)

Aus Rom wird geschrieben, daß trotz Regen, Nachtfrösten und Heuschrecken — drei Plagen, welche im vorigen Monat den Feldfrüchten so argen Schaden zugefügt haben sollen, — die Getreideernte so reich ausgefallen ist, daß der Landmann zufrieden ist. Heu ist in solcher Unmasse vorhanden, daß es an Räumlichkeiten fehlt, alles unterzubringen.

Belgrad, 27. Juni. Heute früh hat die Fürstenwahl auf der Wiese von Topschidere stattgefunden. Nach Abhaltung eines Hochamts, und nachdem der großherrliche Ferman den versammelten Deputirten abermals vorgelesen ward, schritten die letztern — ohne die Geistlichkeit und die Primaten 2800 an der Zahl — zur Wahl. Die Stimmen wurden nicht nach Köpfen, sondern nach Districten abgeben, es herrschte dabei ziemliche Ruhe und Ordnung. Die Wahl fiel einstimmig auf Kara Georgiewitsch. Der Jubel, der sich darüber offenbart, ist unbeschreiblich, und Hr. v. Lieven hat durch seine gutberechnete Nachgiebigkeit gegen die herrschende Partei eine Popularität erlangt, von der man sich kaum einen Begriff machen wird. (A. Z.)

Englischen Nachrichten, d. d. Lissabon, 23. Juni, zufolge waren daselbst die aufständischen Bewegungen in Galicien bekannt. Die Oppositionspresse verfolgt die Vorgänge in Spanien mit Spannung, und sucht sie gegen England auszubeuten. (A. Z.)

Spanien. Ein Decret des Regenten beauftragt den Justizminister, Don Alvaro Gomez Becerra, interimistisch mit dem Ministerium des Innern. Unter den Mitgliedern des Cabinets soll eine tiefe Spaltung bestehen; Caserna, der ins Hauptquartier des Regenten abgereist ist, scheint mit Mendizabal und Becerra zerfallen zu seyn. Letztere wollen, sagt man, terroristische Maßregeln ergreifen, während ersterer (der einem Gerücht zufolge seinen Abschied verlangt hat) das Gesetz in keinem, auch nicht dem geringfügigsten Stücke überschreiten will. In Madrid liefen über die Fortschritte des Aufstandes die widersprechendsten Gerüchte um. (A. Z.)

Spanien. Das Journal des Debats berichtet: Die Junta von Barcelona hat das Ministerium Lopez in diese Stadt berufen. Wir haben gesagt, daß zuerst Valencia zum Sitz der provisorischen Regierung bestimmt war, aber das Vorrücken des Regenten auf diese Stadt und der in Catalonien durch den Rückzug Zurbano's erlangte Erfolg haben jetzt Barcelona vorziehen lassen. Hr. Gonzales Bravo hat sich auf dem spanischen Dampfboot Mercurio eingeschifft, um Lopez und Caballero in Valencia abzuholen. In Erwartung ihrer Ankunft hat die Junta das Ministerium constituirt erklärt in der Person des Generals Serrano, Kriegsministers, dem sie die einstweilige Vertretung der übrigen Minister übertragen hat. Serrano hat zufolge der dringenden Umstände von seiner Vollmacht sogleich Gebrauch gemacht und ein Decret erlassen, das die Absetzung des Regenten verkündet und alle Spanier von den ihm geleisteten Eid entbindet. Es ist das erstemal seit dem Beginn der Unruhen, daß diese Absetzung auf eine authentische und entschiedene Weise erlassen worden ist. (A. Z.)

Am 27. Juni waren die Generale Narvaez und Concha im Hafen von Valencia angekommen. Eine ungeheure Menge strömte herzu, ihrer Ausschiffung gegen 1 Uhr Mittags beizuwohnen, und es erschallten lebhafte Willkommrufe und Kanonensalven. Narvaez trug Uniform mit allen seinen Kreuzen. Concha war bürgerlich gekleidet. Einstimmig ist Narvaez als Generalcapitän von Valencia und Murcia ausgerufen worden. Am 29. Juni hat man die Mauern Barcelona's niederzureißen angefangen unter ungestümem Beifall des Volks. General Castro hat die Armee Cataloniens in drei Brigaden getheilt; die erste befehligt Prim (der zum General erhoben), die zweite Francisco de Matos y Alos, die dritte Ramon Anglos. Zurbano hat sich auf Lerida zurückgezogen. General Serrano und der Deputirte Gonzales Bravo sind am 29. Juli in Barcelona angekommen und mit Enthusiasmus aufgenommen worden. Die Zeit sey gekommen, haben sie zu dem Volke vom Balcon geredet, um den Einfluß der Apacuchos in der Wurzel zu vernichten. Auch die oberste Junta von Barcelona hat gesagt: Nieder die Mauern! und das Volk hat geantwortet: Nieder die Mauern! in Folge davon ist eine Junta ernannt worden, um sich ausschließlich mit dieser Angelegenheit zu befassen. Die Stadt Palma (Balearen) hat sich am 20. Juni für das Pronunciamiento ausgesprochen; ihre Garnison dagegen ist nicht beigetreten. Der Heraldo enthält als Gerücht, daß der General Linage, obschon von seinem Uebel beinahe wieder hergestellt, nach Madrid zurückgekehrt sey und dort bleiben werde. Dasselbe Blatt berechnet die Linienbataillone, die dem Aufstande beigetreten seyen, auf 60, nämlich 23 von der catalonischen Armee, 14 zu Valencia, 10 in Andalusien, 3 zu Burgos und die übrigen zu Valladolid und Ciudad-Rodrigo. (A. Z.)

*

Digitized by Google

Auch heute bringen telegraphische Depeschen über Bayonne 4. Juli, wichtige Erklärungen für das Pronunciamiento. Am 28. Juni hatte sich die Stadt Santander erklärt und der General Castaneda auf Santona zurückgezogen; die Junta von Santander ist von einem Theil der Truppen anerkannt worden. Die Stadt Logrono und die fruchtbare Provinz von Rioja haben sich ebenfalls der Bewegung angeschlossen. „Logrono!" ruft der Courrier français aus, „von allen spanischen Städten, wir gestehen es, hätten wir auf diese am wenigsten gerechnet. Wer weiß nicht, daß dort die Herzogin de la Victoria geboren ist, dort ihr Erbgut liegt, daß sie dort die schmeichelhaftesten Huldigungen eines glänzenden Generalstabs empfing? Wer erinnert sich nicht, daß Espartero auf dem Gipfel eines unverdienten Ruhms versicherte, sein Ehrgeiz beschränke sich darauf, Alcalde von Logrono zu seyn? Undankbare Stadt, die so die Ehre von sich zurückstößt, in ihren Schooß den seyn sollenden Curtius moderner Zeit aufzunehmen!.. Das Pronunciamento von Logrono ist für Espartero der Dolchstoß des Brutus." Nach der Sentinelle des Pyrenees vom 1. Juli hat ein Bote die wichtige Nachricht nach Bayonne gebracht, daß auch Bilbao sich am Mittwoch für die Bewegung erhoben habe. (A. Z.)

„Viele wundern sich," sagt die Gaceta von Madrid, „daß wegen der 14 Monate bis zur Volljährigkeit der Königin man Bürgerkrieg und Anarchie noch gegen den Regenten entfesselt. Aber die Zeit ist noch weit kürzer. Der Regent, von reinster Vaterlandsliebe getrieben, hat sich entschieden dahin ausgesprochen, daß er zwar nimmer den Leidenschaften und der Anarchie das Heiligthum, das die Nation ihm anvertraut, überlassen werde, daß er sich aber gern und ohne Rückhalt dem Willen der in den neuberufenen Cortes rechtlich vertretenen Nation unterwerfe. Es handelt sich also nicht einmal um 14 Monate, sondern kaum um zwei." — (A. Z.)

Paris, 5. Juli. Das von Serrano in Barcelona im Namen der provisorischen Regierung erlassene Absetzungsdecret gegen den Regenten lautet: „Im Namen der Nation! Da die Regentschaft des Herzogs von Victoria mit dem öffentlichen Glück unverträglich ist, so hat die provisorische Regierung folgenden Beschluß gefaßt: Art. 1. Don Baldomero Espartero, Herzog von Victoria und Morella und Graf von Luchana, ist der Regentschaft des Königreiches, die er während der Minderjährigkeit der Königin ausübte, entsetzt. Art. 2. Die ganze Nation, die Beamten aller Verwaltungszweige, jeder Classe und jeder Categorie sind des Gehorsams entbunden, welchen sie, den Gesetzen gemäß, dem Regenten schuldeten. Barcelona, 29. Juni. 1843. (Gez.) F. Serrano." (A. Z.)

— 6. Juli. Briefe aus Saragossa vom 1. berichten, daß die angesehendsten und achtungswerthesten Bürger dieser Stadt — 500 an der Zahl, und zwar Männer aus allen Ständen und Gewerben — am 30. Juni eine Zusammenkunft gehalten, in der sie beschlossen, den Regenten bis aufs äußerste zu unterstützen und zugleich ein diesen Beschluß erklärendes Manifest an die ganze spanische Nation zu richten. Höchsten Orts heißt es jetzt hier, die ganze Sache könne à l'amiable beendigt werden — das heißt durch eine Widerrufung des gegen die letzten Cortes gerichteten Auflösungs-Decretes, sowie durch eine Versöhnung zwischen dem Regenten und der Majorität jener Versammlung, welcher Plan jedoch keineswegs thunlich erscheint. Indeß verdient er immer eben so viel Aufmerksamkeit, als viele andere, die man jetzt zur Beendigung der Insurrection und zur Wiederherstellung der Ordnung vorbringt. Niemand kann sagen, wie die Sache ausgehen wird. (A. Z.)

London, 3. Juli. Der König von Hannover hatte am 30. Juni Nachmittags in Kew, als er aus dem Palast trat, um zu Pferde zu steigen, das Unglück, über eine Treppenstufe zu straucheln. Se. Majestät that einen harten Fall, ließ aber in dem Augenblick keine Klage laut werden. Indessen fühlte sich der König am folgenden Tage so unwohl, daß er dem vom Herzog v. Wellington ihm zu Ehren veranstalteten Festmahle nicht beiwohnen konnte. Vom 2. auf den 3. Juli hatte Se. Maj. eine schlaflose Nacht, befand sich aber am 3. Morgens etwas besser.

— Im Siechthum des Grafen v. Grey hat sich keine Besserung eingestellt Man sieht seiner nahen Auflösung entgegen.

— Man bemerkt, daß die Auswanderung aus Irland seit einem halben Jahre in auffallendem Maaße abgenommen hat.

London, 4. Juli. Die irischen Blätter berichten über eine neue große Repealversammlung in Dundalk, dem Hauptorte der Seeprovinz Louth. Die Zahl des versammelten Volks wird in runder Zahl zu 300,000 angegeben. O'Connell, welchen ein Triumphbogen am Eingang der Stadt als den „Moses des irischen Volks" begrüßte, hielt, erst unter freiem Himmel und dann Abends bei einem Festmahle, zwei gewaltige Standreden, in welchen wieder Drohung und Unterthanentreue, Widerstand und Verfassungsmäßigkeit Hand in Hand gingen. „Er brüllte, wie 'ne Nachtigall," spottet ein Toryblatt. Mit dieser friedlichen Agitation, welche die Fäuste von vier Millionen Irländer nur als Scenendecoration im fernen Hintergrunde zeigt, treffen in schicklicher Zeit zusammen die Meetings einer Gesellschaft von wohlmeinenden Menschenfreunden, die sich den „Convent des allgemeinen Friedens" nennen, in der philanthropischen Exeterhall am Strand in London. Dieser Verein bezweckt nichts geringeres, als in einer Adresse an sämmtliche Fürsten und Völker des Erdballs zur definitiven Abschaffung des „unchristlichen Kriegs," Entlassung der Heere, Vernichtung alles Waffengeräthes für See und Land, Einsetzung von Austrägalgerichten u. s. w. aufzufordern, um sofort durch dieses praktische Mittel, wie die Herren es nennen, den „Immanuel Kant vom ewigen Frieden" in die Welt einzuführen. Der John Bull meint, das sey recht schön und gut, nur möge bei Verwirklichung dieser Quäckeridee England anderen Staaten den Vortritt lassen. —

(Ein deutsches Krankenhaus in London.) Die Deutschen in London haben ein gemeinnütziges Unternehmen im Plane, das im höchsten Grade rühmlich ist. Es gilt der Errichtung eines Krankenhauses für Deutsche. Warum gerade ein besonderes Krankenhaus für sie? mag man zwar fragen; doch die Sache ist wirklich ein Bedürfniß. Es finden zwar Fremde so gut wie Einheimische bei plötzlichen Unfällen augenblicklich, sonst aber auf Empfehlung, und wenn Raum vorhanden ist, in einem der vielen Hospitäler Londons

Digitized by Google

Aufnahme. Aber so zahlreich, groß und vortrefflich unterstützt diese Anstalten auch sind, so sind sie doch bei der zunehmenden Bevölkerung und Armuth nicht hinreichend. Auch muß es natürlich das Elend eines Kranken sehr vergrößern und oft seine Heilung verzögern, wenn er unter Menschen liegt, die seine Sprache nicht verstehen und noch weniger von seinen nationalen Gewohnheiten und Bedürfnissen einen Begriff haben. Besonders ist dem Deutschen in solchen Fällen Mitgefühl ein Bedürfniß, welches er in englischen Hospitälern trotz allen Comforts nicht findet. Der preußische Gesandte und Generalconsul nehmen sich der Sache ganz vorzüglich an, und am 18. Juni hatte man eine Collecte in der Savoyenkirche veranstaltet, welche, wie wir hören, ergiebig ausgefallen ist.

Paris, 2. Juli. In den Tuilerien wird eifrig gebaut, der König läßt im Pavillon Flore neben den Zimmern der Königin die Gemächer für die Prinzessin von Joinville einrichten; das oberste wird in dem alten Gebäude Delormes zu unterst gekehrt, man sieht nichts, als Maurer, Handlanger, Schutt und Staub; man fürchtet, daß diese neue Erschütterung dem Pavillon Flore, der seit einem Monat bedenkliche Sprünge und Risse zeigt, den Rest geben wird, wiewohl die Architecten dem Uebel von innen durch Klammern, Zwischenmauern und Stützpfeiler entgegen zu arbeiten suchen. Die Königin will die Leitung der jungen Gemahlin Joinville's in der für sie so neuen Pariser Welt selbst übernehmen. In Neuilly und in St. Cloud werden ebenfalls Gemächer für das junge Ehepaar eingerichtet. Eine Dotation wird jetzt nicht vorgeschlagen werden, weder für Nemours, noch für Joinville, da das Ministerium dem König erklärt hat, bei der jetzigen Zusammensetzung der Kammer das Durchgehen einer solchen Maßregel nicht verbürgen zu können. Der König läßt die ganze Einrichtung der Prinzessin von Joinville aus der Civilliste bestreiten. Ein äußerst prächtiger Brautschmuck, bei den ersten Juwelieren der Hauptstadt verfertigt, ist bereits an die Königin abgeliefert worden. Die Prinzessin Francisca bringt für den Augenblick von den ihr als Mitgift gebührenden vier Millionen nur eine Million mit, nebst einer großen Menge von Brillanten, wie wenige Prinzessinnen in Europa solche an Größe und Schönheit besitzen. Nach Briefen eines Begleiters des Prinzen auf seiner Brautfahrt ist die Prinzessin zwar nicht schön, aber ihre Gesichtsbildung hat etwas Geistvolles, Pikantes und doch Angenehmes; die Fabeln des National, Charivari ꝛc. haben schon längst die gerechte Würdigung gefunden. (A. Z.)

Die Homöopathie hat ihren Vater, die Arzneikunst eine ihrer Celebritäten, doch die Welt keinen großen Character verloren: Samuel Hahnemann ist am 3. Juni zu Paris gestorben. Der Schöpfer der Homöopathie wurde am 10. April 1755 zu Meißen geboren und 1779 in Erlangen zum Doctor creirt. Im Jahre 1810 erschien sein Organon der rationellen Heilkunde, das 1819 die zweite Auflage und 1824 die erste französische Uebersetzung erlebte.

Straßburg, 5. Juli. Das Kriegsministerium setzt die Reduction des Heeres, trotz der ihm von der Deputirtenkammer bewilligten Exigenzen auf eine so beispiellose Weise fort, daß der Garnisonsdienst, namentlich in den Festungen, für das in Activität befindliche Militär mit jedem Tage beschwerlicher wird. (A. Z.)

Das Glück des Vergessens.

3.

Am nächsten Morgen war das Schild von der äußern Ladenthür verschwunden, aber Mr. Bertrand hatte es im Innern aufstellen lassen, gerade oberhalb des Kopfes der Donna Margarita.

Einen ganzen Monat lang mußte das arme Mädchen diese Schmach erdulden.

Noch eine härtere Qual stand ihr bevor: eines Morgens sah sie in den Laden des Friseurs einen jungen Kaufmann aus Barcelona eintreten, mit dem sie vor dem Sturze ihres Vaters verlobt gewesen. — Ohnmächtig fiel sie zu den Füßen des jungen Mannes, und als sie wieder zu sich kam, war er verschwunden.

Doch noch an demselben Abende suchte er sie bei ihrer Mutter auf. „Donna Margarita," sagte er, „unsere Familien haben in glücklicheren Zeiten uns verlobt, sind Sie einverstanden, daß wir ihre Absichten ausführen? — Ich komme, Sie um Ihre Hand zu bitten."

Zwischen Freude, Ueberraschung und Zweifel getheilt, blickte sie ihn nicht an, sie wagte nicht, zu glauben, was sie hörte.

Sie reichte ihm die Hand, die er mit Küssen bedeckte. —

„Und so wird die Tugend immer belohnt," unterbrach ich den Capitän, sprach Bellini, „Margarita ist jetzt die glückliche Gattin des reichen jungen Kaufmanns. Am Ende waren ihre Prüfungen, wenn auch bizarrer Natur, doch nicht schmerzlicher, als tausend andere, die das Elend über seine Opfer verhängt. Hunger sterben ist doch schlimmer, als ein Ladenschild vorstellen."

„Lieber Bellini," erwiederte der Capitän, „Donna Margarita's Geschichte ist noch nicht zu Ende; ich habe Ihnen noch nicht gesagt, wie ich zu ihrer Bekanntschaft gekommen bin.

Er nahm ein Glas Punsch, das ihm ein Bedienter präsentirte, und fuhr in feierlichem Tone in seiner Erzählung fort.

Wir lassen ihn jetzt selbst sprechen, denn eben war auch er angekommen, den leidenden Bellini zu besuchen.

Ich schiffte auf einer Reise in der Südsee, als mir ein Fahrzeug ohne Flagge signalisirt wurde, welches so wunderlich manövrirte, daß man eher auf Verrücktheit seines Führers, als auf die geringste nautische Kenntniß hätte schließen mögen; eben so sonderbar sahen Takelwerk und Segel aus. Das Schiff kam inzwischen, vom Winde getrieben, in reißender Geschwindigkeit auf uns zu, und schien sich uns an Bord legen zu wollen. Ich glaubte erst, mit einem Corsaren zu thun zu haben, und befahl meiner Mannschaft, sich in Vertheidigungsstand zu setzen: doch bald erkannte ich meinen Irrthum, es war ein Kauffahrer; aber Niemand war an Bord sichtbar, und man mußte es ein Wunder nennen, daß das Schiff nicht schon gesunken war: denn bei der Weise, wie es getakelt war, mußte der kleinste Windstoß es umwerfen.

Ich rief es durch das Sprachrohr an: — keine Antwort. — Ich war äußerst gespannt; man sah keine wesentliche Beschädigung, ein Schiffbruch war also nicht denkbar. — Und doch, wie konnte sich ein Schiff auf solche Weise in die

Digitized by Google

Südsee verirrt haben, ohne Mannschaft, ohne Capitän? — Ich ließ eine Schaluppe aussetzen, und ging selbst mit an Bord des wunderlichen Fahrzeugs.

Kaum hatte ich den Fuß auf's Verdeck gesetzt, so stieß ich unwillkürlich einen Schrei des Entsetzens und Abscheues aus; nirgends war etwas Anderes zu sehen, als gebleichte Gebeine und gräßliche Gerippe. Die Matrosen, die mich begleiteten, behaupteten, das Fahrzeug sey das bekannte Gespensterschiff, der fliegende Holländer, und baten mich dringend, das unheilbringende Schiff zu verlassen: ich ließ mich jedoch nicht abhalten, auf dem Verdeck vorwärts zu schreiten, wo ich aber kein lebendes Wesen antraf; von da stieg ich hinab in die Kajüte des Capitäns, auch hier fand ich Gerippe mit Resten von Kleidern bedeckt, die von von den Einflüssen der Witterung größtentheils verzehrt waren. Die Papiere, die ich im Secretär der Cajüte fand, belehrten mich, daß das Fahrzeug la Margarita genannt, und vor länger als einem Jahr von Lissabon nach Mexico unter Segel gegangen war. (Fortsetzung folgt.)

Replik der großen Nase auf die Hyperbel im Eilboten.

Wohl dem, der ward mit großer Nase geboren,
Denn wo sie thront: die Männlichkeit auch weilt,
Und besser ist sie auch, als wären 's lange Ohren,
Die passen nur für den, der in die Disteln eilt! —
Der liebe Gott weiß alles weislich wohl zu machen,
Deshalb die große Nase Hyperbeln thut verlachen! —

R. b....t.

Schweigerisches Volkstheater.

Mit der größten Theilnahme bemerken wir diesen Sommer bei der Schweigerischen Volksbühne den regen Fleiß und Energie der sämmtlichen Mitglieder, welcher sich in der Vorstellung: „Müller und sein Kind" abermals bewies. Neben Hrn. Heufeld (Müller Reinhold) und Fräul. Schwab (Maria) wirkte Hr. Rabenalt jun. (Konrad) mit einem solchen Eifer, wie man ihn nur von einem jungen Künstler erwarten konnte. Er löste die schwierige Aufgabe mit Wahrheit und Wärme im durchdachten Spiele. Möge er nicht allein in seiner Beharrlichkeit fortfahren, sondern auch in Zukunft solche Bühnen wählen, die ihn durch gute Vorbilder den Grad zur Vollkommenheit von Stufe zu Stufe lehrreich zeigen. — Mariens Sterbescene wurde sehr brav durchgeführt, wozu vorzüglich unser würdige Hr. Fehr (Pastor) sehr vieles beitrug. Schade nur, daß die Witterung dem Volkstheater dieser Tage sehr ungünstig war. Doch dieses muß den Hrn. Director Schweiger nicht schrecken. Es wird schon wieder besser werden. Unser Wunsch ist es wenigstens.

Concessionsgesuche
in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Tändlers-Concession sucht nach: Carl Waitzenbauer, vorm. Branntweiner.

" " Schuhmachers-Concession: Augustin Schippel, Schuhmachergeselle von Aufhausen, Ldg. Aichach.

" " Knopfmachers-Concession: Carl Baumgartner, vorm. b. Knopfmacher dahier.

Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstverein zu München.

Oelgemälde.

Rottmann Leop. Der Königssee.
Motzet. Ein Singlehrer.
D'Olivier Friedr. v. Eine italienische Landschaft.
Frank. Partie aus München.
Grimm in Cassel. Die Taufe eines Mohren.
Wagner in Meiningen. Ein Eisenhammer im Thüringer Walde.
Schiller F. v. Ein Kloster im Gebirge.
Derselbe. Eine Capelle am Chiemsee.
Kaiser C. Partie an einem See.
Zimmermann Alb. Ein Sonnenuntergang.
Simonsen. Beduinen.
Geyer in Augsburg. Ein Schullehrer im Regen.
Fries B. in Heidelberg. Eine italienische Landschaft.

Beistiftzeichnung.

Resch. Männliches Bildniß.

Plastische Arbeit.

Hagen. Joseph und Maria und das Christuskind nach J. Schlotthauer. (Basrelief in Elfenbein.)

Das k. Regierungsblatt Nro. 28. vom 7. Juli enthält ferner:

Se. Majestät der König haben nachstehende catholische Pfarreien und Beneficien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Bobburg, Ldgs. Ingolstadt, dem Pfarrer in Eitling, Pr. A. Härtl; die Pfarrei Köpting, Ldgs. gl. Nam., dem Gymnasial-Professor zu Amberg, Pr. Fr. X. Penneberger; die Pfarrei Hirschhorn, Ldgs. Eggenfelden, dem Pfarrer in Postmünster, Pr. M. Wochinger; die Pfarrei Postmünster, Ldgs. Pfarrkirchen, dem Cooperator zu Feichten, Pr. A. Glatz; die Pfarrei Wald, Ldgs. Rittenau, dem Pfarrer zu Allersberg Pr. G. Hacker; die Stadtpfarrei Eham, Ldgs. gl. Nam., dem Pfarrer und Districts-Schuleninspector in Hunderdorf, Pr. F. X. Mayl; das Frühmeß-Beneficium zu Welden, Ldgs. Zusmarshausen, dem Curat- und Schulbeneficiaten Pr. A. Donderer von Thalkirchdorf; das Spitalbeneficium in Dinkelscherben, Ldgs. Zusmarshausen, dem Pr. F. A. Mayr, Commorant in Bidingen; die Pfarrei Allershausen, Ldgs. Freysing, dem Beneficiaten in Helfendorf, Pr. A. Klarer; das Curatbeneficium Helfendorf, Ldgs. Aibling, dem Cooperator in Oberbergkirchen, Pr. J. Schelsporn; ferner den Pfründetausch der beiden Pfarrer Pr. B. Julius von Wiggensbach, und Pr. G. Doll von Schnellmannskreit zu genehmigen geruht.

Se. Majestät der König haben den prot. Pfarrer C. H. Volkhardt zu Altenstein, welcher bereits seit mehreren Jahren die Verwesung des Decanats Memmelsdorf zur Zufriedenheit geführt hat, zum wirkl. Decan daselbst zu ernennen, und dem Pfarrvicar zu Erlangen, L. Vollert, die Pfarrstelle zu Ingolstadt, Dec. München, zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem als Hausinspector der Kriegsministerial-Gebäude verwendeten Divisionscommando-Secretär A. Hausner, und dem Major im k. Inf.Leibreg. und Referenten im k. Kriegsministerium, J. Ermarth, das Ehrenkreuz des königl. Bayer. Ludwigs-Ordens; dann dem Unteraufschläger F. Aulinger zu Biechlach; dem Pfarrerpostius Pr. L. Peter zu Oberkreuzberg; dem Corporal M. Winter von der Garn.-Comp. Nymphenburg; dem Schullehrer J. P. Leitner zu Aufhausen; dem Pfarrer von Griesbach, Pr. J. E. Adlmannseder, die Ehrenmünze des kgl. Bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem vormal. Oberhofgerichts-Advocaten J. S. Abele aus Mannheim das Indigenat des Königreiches zu ertheilen.

Der Pfarrer Anderlohr in Aschaffenburg hat der Gemeinde Glattbach bei Aschaffenburg den Betrag von 1000 fl. zur Begründung eines Caplaneifonds geschenkt. Se. Majestät der König haben dieser von dem frommen und wohlthätigen Sinne des Schenkers zeugenden Stiftung die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen, und allergnädigst zu befehlen geruht, daß selbe mit dem Ausdrucke des allerhöchsten Wohlgefallens durch das Regierungsblatt veröffentlicht werde.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den S. Mark, Gipsbildners-Sohn aus München, dann den J. K. Dürr, Bauerssohn von Eichfeld, für großjährig zu erklären.

Digitized by Google

Todesfälle in München.

Hr. Eduard Bonn, Stadtgerichts-Accessist. 31 J. a. Louise Heydt, Oberförsterstochter von Münsingen, 54 J. a. Joh. Perstenfelder, qu. Schullehrer von Fahrenzhausen, 66 J. a. Cleon. Castelle, Bandmachersfrau, 69 J. a. Hr. Gg. Bernhardt, Kunst- u. Gemäldehändler, 45 J. a. Kath. Schwaiger, Universitäts-Pedells-Wittwe, 57 J. a. Jodok Ullmann, Handelsmann von Großmannsdorf, 72 J. a. Joh. Ost, Kleiderhändlers-Wittwe, 84 J. a. Jos. Greiner, Lohnkutscherknecht, 64 J. a. Jacob Koch, Weißgerbergesellensohn, 26 J. a. Andr. Ostermaier, Bauernknecht von Harthausen. 54 J. a. Kath. Zaun, Taglöhners-Wittwe, 89 J. a. Jac. Haneuer, Güttersohn von Untermenzing, 21 J. a. Ant. Griesberger, Viehhändler, 64 J. a. Anna Schalttenhofer, Hausmeisterstochter, 49 J. a. Thadd. Haberl, Holzzimmermann, 74 J. a. Reg. Samweber, Webergesellenstochter, 77 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Straubing: Hr. Georg Schütz, b. Bierbrauer und Gemeindebevollmächter.

Laden-Vermiethung.

808. In der Fingergasse ist zur bevorstehenden Jacobidult ein schöner, freundlicher Laden nebst Comptoir und Gewölbe zu vermiethen, auch ist dieser von Michaeli an, oder schon früher, zu verstiften. Näheres in der Specereihandlung daselbst.

790. (5b) Familienverhältnisse wegen wird für ein Frauenzimmer eine Stelle als Gesellschafterin wo möglich bei einer einzelnen Dame gesucht. Dieselbe würde auch die Leitung des Hauswesens übernehmen, so wie auch auf Reisen mitgehen, und weniger auf Honorar, als auf eine ihr angemessene Behandlung sehen. D. Uebr.

806. Bei **E. A. Fleischmann** in München ist so eben angekommen:

Döllinger Dr. J., der Protestantismus in Bayern und die Kniebeugung. Sendschreiben an Herrn Professor Harleß, derm. Landtagsabgeordneten. Regensburg 1843. Manz. br. Pr. 20 kr.

781. (3b) Ein noch neuer Flügel von Nußbaumholz 6¼ Octäven von Graf in Wien, ist wegen Abreise billig zu verkaufen. D. Uebr.

801.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigst geliebten Sohn und Bruder

Friedrich Greger,

k. b. t. quiesc. Kreis- und Stadtgerichtsraths Sohn,

heute Nachmittags halb 5 Uhr, in seinem 22. Lebensjahre, versehen mit allen heiligen Sterbsacramenten, nach langwierigen Leiden, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diesen so schmerzlichen Verlust unsern Verwandten und Freunden anzeigen, empfehlen wir den Verblichenen Ihrem frommen Gebete, uns aber Ihrem fernern Wohlwollen.

München den 8. Juli 1843.

Joh. Bapt. Greger, k. b. t. quiesc. Kreis- und Stadtgerichts-Rath, als Vater.
Fani Greger, geb. Pini, als Mutter.
August Greger, k. b. Landgerichts-Actuar in Wemding,
Karl Greger, Liquidations-Actuar,
Ludwig Greger, pract. Arzt in Waltershof,
Hermann Greger, Lieutenant im k. b. Inf.Reg. Prinz Karl in Augsburg,
Julius Greger, Sergeant im k. b. Inf.Regim. Prinz Karl in Augsburg,
Richard Greger, als Brüder.
Marie Greger,
Emilie Greger, als Schwestern.
Und sämmtliche Verwandtschaft.

Schweiger'sches Volkstheater in der Vorstadt Au.

794. Hr. Schweiger verpflichtet sich in der heurigen Sommersaison dem Münchener Publicum sehr, indem er uns schon mehrmals den Genuß verschaffte, recht tüchtige Gäste auf seiner Bühne auftreten zu sehen. Referent erlaubt sich einige Worte über den im jetzigen Zeitpunct gastirenden Hrn. Würth auszusprechen.

Ref. hatte Gelegenheit, Hrn. Würth als Zolky im Stücke gl. Namens (Zolky der alte polnische Student) zu bewundern. Hr. Würth hat seine Rolle tief studirt und mit einer Wärme und einem Gefühle gespielt, die wirklich Anerkennung und Bewunderung verdient; denn es ist äußerst schwierig, so wie es in diesem Stücke der Fall ist, von zwei Characteren so innig miteinander verschmolzen jeden einzelnen dem Publicum mit der gehörigen Wahrheit vor die Augen zu stellen. Hr. Würth stellte uns den alten relegirten Studenten, der über jedes Vorurtheil sich hinwegsetzend, kaltblütig seiner gekränkten academischen Ehre eine andere Heimat sucht, in Brüderschaft mit dem ehrliebenden, rechtschaffenen, von Herd und Hof vertriebenen Polen, der zwar tief gebeugt durch Unglück jeder Art, dennoch groß genug an Seele und Geist die Manen seines in den Eisfeldern Sibiriens, als verbannt gestorbenen Vaters, durch die liebevollste kindliche Pflege einer tief gebeugten mit Mangel und Elend kämpfenden Mutter sühnt, mit aller Wahrheit, Wärme und Kunst dar.

Hr. Würth bewegt sich leicht und ungezwungen, vermeidet in jedem Moment unnatürliche und übertriebene Exaltation, seine Stimme ist kräftig und wohlklingend, überhaupt ist Hr. Würth ein Schauspieler, der jeder Direction Ehre macht. Der besondern Erwähnung verdienen in diesem Stücke die Tochter des Hrn. Würth, Marie, welche ihre Rolle mit vieler Naivität und künstlerischer Gewandtheit bis ans Ende durchführte, sowie die HH. Fehr und Preiß.

S. A.

Handlungs-Anwesen-Verkauf.

809. Es ist in einem sehr gewerbsamen, in einer wohlhabenden Gegend Oberbayerns gelegenen Orte aus freier Hand ein reales Handlungs-Recht in Tuch, Schnitt-, Specerei-, Material- und Farbwaaren ꝛc., mit einem schönen, ganz neu und zweckmäßig gebauten Hause, nebenan ein Gemüse- und ziemlich großer Obstgarten mit oder ohne Waarenlager zu verkaufen.

Der jährliche Umsatz war bisher bedeutend und kann bei regerer Betriebsamkeit um Vieles gesteigert werden.

Näheres auf frankirte Briefe unter Chiffre W. A. in Wasserburg.

805. Eine gute Waschmang wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

807. (3a) In ein Wirthshaus sucht man eine kleine Herberge. D. Uebr.

Digitized by Google

797. Praes. den 10. Juli 1843.

Versteigerung.

Samstag den 15. Juli l. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Salvatorstrasse Nr. 10 ebener Erde werden aus dem Nachlasse des verstorbenen b. Lohnkutschers Georg Ecker zwei gesunde Wagenpferde, mehrere Chaisen, Schlitten, Pferdgeschirre, Mannskleider und solche Wäsche, Betten, eine goldene Uhr und andere Effecten öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber erhalten hievon Kenntniß.

Am 8. Juli 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der kgl. Director:
Barth.

Geyer.

796. (3a) Praes. den 10. Juli 1843.

Edictalladung.

Wer an den Nachlaß des in der Frohnveste dahier am 7. August v. J. verstorbenen ledigen Schmiedpächters Mathias Hofer von Wölkham Ansprüche machen zu können glaubt, wird aufgefordert, diese binnen

2 Monaten

dahier anzumelden, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß auf spätere Anmeldungen bei Vertheilung der vorliegenden Masse nicht mehr Rücksicht genommen werde.

Am 5. Juli 1843.

Königliches Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landrichter.

798. Ein gut gebautes Haus ist wegen Abreise von München um einen sehr billigen Preis zu verkaufen; zu erfragen am Eingange der Amalienstrasse Nro. 31 im Laden, Morgens von 7 bis 9 oder Nachmittags von 1 bis 3 Uhr.

795. (2a) Wegen Localveränderung verkauft der Unterzeichnete seine vorstehende Auslage um den Preis von 27 fl., welche 300 fl. gekostet hat.

Johann Karl Fuchs, Sächsiermeister,
Perusastrasse Nr. 44.

795. Praes. den 10. Juli 1843.

Bekanntmachung.

Rehm gegen Haßlach
wegen Forderung.

Auf den Antrag eines Realgläubigers wird das Haus des Schäffermeisters Franz Haßlach dahier nach § 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§ 90—103 der Processnovelle vom 17. November 1837 zur öffentlichen Versteigerung gebracht, und zu diesem Zweck auf

Donnerstag den 17ten August l. J. Vormittags von 10 Uhr bis 12 Uhr Mittags

Termin anberaumt.

Kaufsbewerber werden hiezu vorgeladen.

Das Haus ist ganz gemauert und mit einem Ziegeldache versehen, und besteht:

a) zu ebener Erde
in einer Schäffler-Werkstätte, Holzlege und Hofraum;

b) über 1 Stiege
in einem Wohnzimmer mit Küche und Kammer. Dieselbe Einrichtung ist im zweiten und dritten Stocke.

Das Anwesen bezahlt ein Steuersimplum von 45 kr. 6 hl., außerdem sind auf demselben keine Lasten.

Der Schätzungspreis beträgt 1000 fl.

Kaufbeuren den 3. Juli 1843.

Königliches Landgericht.

v. Stichaner, Landrichter.

799. Ein gut gelegener Bauernhof wird gegen ein schönes Haus, welches sich gut verzinset, einzutauschen gesucht. D. Uebr.

800. 12 bis 18,000 fl. werden als Ewiggeld oder erste Hypothek aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

803. Bei einer ganz ruhigen und stillen Familie kann ein kleines, gut eingerichtetes Zimmer mit eigenem Eingang und heizbar, an einen soliden Herrn abgegeben und sogleich bezogen werden. D. Uebr.

804. Ein Haus mittlerer Größe nebst Garten ist in der Schönfeldstrasse zu verkaufen. D. Uebr.

791. Eine solide Person sucht einen Platz als Köchin in ein Bürgershaus, oder auch als Stubenmädchen. D. Uebr.

792. Eine katholische, gebildete Wittwe wünscht ein Unterkommen als Kindsfrau in einer Provinzialstadt, Marktflecken oder auch auf dem Lande. D. Uebr.

802. Eine kupferne Badewanne steht in der Residenzstrasse Nro. 13 im 2ten Stocke zu verkaufen.

775. (3c) In der Tuchhandlung von Ant. Röckenschuß sel. Wittwe, Roßschwemme Nro. 4, blieb ein Hals- und Ohrenschmuck liegen; wer sich als Eigenthümer des Schmuckes ausweisen kann, erhält ihn gegen die Insertionsgebühr alsogleich zurück.

Augsburger-Börse

vom 8 Juli 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt. 101½	101½
Promessen auf Bank-Actien per Stück Agio —	—
Bank-Actien —	669
K. K. Oesterreich'sche.	
Part.-Obl. à 4 Proc. prompt. —	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt. —	—
" " v. 1839. prpt. 115	—
Metalliq. à 5 Proc. prpt. 112½	112½
detto à 4 Proc. prpt. 102½	102
detto à 3 Proc. prpt. 78½	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem. 1641	1635
Grmnh.-Darmst.-Loose prpt. —	—
K. Poln. Loose à fl. 300 prpt. 126½	—
detto à fl. 500 prompt 132	—
Ludwig-Canal-Actien —	74

Eisenbahnen:

Augsburg-Münchner	93½	92½
Augsburg-Kürchner-Obsigat	—	102½
Venezianer-Mailänder	—	96

Münchner Schranne vom 8 Juli 1843 nebst Brod- und Mehl-Tarif.

Getreidearten.	Höchster Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
Waizen.	17 fl. 1 kr.	16 fl. 29 kr.	15 fl. 56 kr.	— fl. — kr.	3 fl. 32 kr.
Korn.	14 „ 55 „	14 „ 5 „	13 „ 26 „	— „ — „	2 „ 33 „
Gerste.	11 „ 50 „	11 „ 10 „	10 „ 26 „	— „ — „	— „ 2 „
Haber.	9 „ 13 „	8 „ 55 „	8 „ 35 „	— „ — „	— „ 24 „

Neue Zufuhr: Waizen 3292 Schäffel; Korn 2045 Schäffel; Gerste 118 Schäffel; Haber 1088 Schäffel.
Rest: „ 595 „ „ 71 „ „ — „ „ 321 „

Brodtarif vom 10. bis 17. Juli 1843: Waizen: Schäffel zu 21 fl. 17 kr. Waizenbrod: 1 Mundsemmel muß wägen: 3 L. 3 Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 5 L. — Q.; ½ Kreuzersemmel 2 L. 2 Q.; das Spitzweckel 5 L. — Q.; das Kreuzerlaibl 7 L. 3 Q. Der Groschenwecken von Waizen 15 L. — Q.; detto von Laibltaig 23 L. 1 Q. Korn: Schäffel zu 18 fl. 2 kr. Roggenbrod: Ein Zweikreuzerstück muß wägen — Pf. 18 L. 3 Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 Pf. 5 L. 2 Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 Pf. 11 L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 Pf. 22 L. — Q. Nachmehl: das Viertel 16 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. Mehltaxe. Waizen: Schäffel zu 19 fl. 17 kr. Korn: Schäffel zu 17 fl. 2 kr. Mundmehl: Das Viertel 1 fl. 52 kr.; Semmelmehl 1 fl. 28 kr.; Waizenmehl 1 fl. 12 kr. Einbrennmehl — fl. 56 kr. Riemischmehl 1 fl. 9 kr. Roggen- oder Backmehl 1 fl. 3 kr.

Ein Zentner Heu 2 fl. — kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 24 kr. Weizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh 1 fl. 35 kr. Haberstroh 1 fl. 7 kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 39 kr. Birkenholz 8 fl. 39 kr. Föhrenholz 6 fl. 54 kr. Fichtenholz 6 fl. 43 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 14. Juli. № 84. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäffergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München, 11. Juli. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden werden am 1. August hier erwartet. Ersterer wird von hier aus ein teutsches Bad besuchen, während seine hohe Gemahlin mit ihrer Tochter bei der durchlauchtigsten Mutter verweilt. — Vieles Aufsehen macht hier seit einigen Tagen eine Schrift: „Der Protestantismus in Bayern und die Kniebeugung, Sendschreiben an Professor Harleß, dermaligen Landtagsabgeordneten, von Dr. J. Döllinger" (Regensburg, Manz). (A. Z.)

Fortsetzung der im kgl. Regierungsblatt Nro. 24. vom 10. Juli enthaltenen Baderordnung:

§ 5. Die den Badern durch § 2 Ziff. 3 überwiesene Zuständigkeit umfaßt 1) die gewöhnlichen Wiederbelebungsversuche an Erfrornen, Erhängten, Erstickten, Ertrunkenen oder sonst gewaltsam oder plötzlich Gestorbenen, 2) die Vornahme der in der Regel nur nach ärztlicher Anordnung zulässigen chirurg. Hilfsleistungen in jenen Fällen, wo selbe wegen Dringlichkeit der Umstände bis zum Eintreffen des Arztes ohne Gefahr schlechterdings nicht verschoben werden können; 3) die erste Hilfeleistung bei sonstigen Erkrankungen, jedoch unter ausdrücklicher Beschränkung auf rein diätetische Anordnungen und mit unbedingtem Ausschlusse aller inneren pharmazeutischen Mittel.

§ 6. Die selbstständige Wirksamkeit des Baders darf unter den Voraussetzungen des § 5 Ziffer 1 und 2 niemals über die Grenzen der Nothhilfe im strengsten Wortverstande ausgedehnt werden und unter den Voraussetzungen der Ziffer 3 ibidem jedenfalls nicht länger dauern, als zur Herbeiholung ordentlicher ärztlicher Hilfe erfordert wird.

Der Bader trägt die Verpflichtung, die Betheiligten auf diesen Umstand und auf die hienach in Zeiten zu treffenden Vorkehrungen jedesmal ausdrücklich aufmerksam zu machen, und selbst, wenn die genannten Betheiligten einen Arzt zu rufen sich weigern sollten, kann ihn solches zu einer längeren Fortsetzung seiner selbstständigen Wirksamkeit in keinem Falle berechtigen.

Sofern es sich um eines der unter Ziffer 1 u. 2 l. c. bezeichneten Vorkommnisse handelt, liegt dem Bader außerdem noch ob, dem Gerichtsarzte sowohl über den Vorfall als über die dabei genommenen Maßregeln spätestens binnen 24 Stunden mündliche oder schriftliche Anzeige zu erstatten.

§ 7. Die Befugniß zur Führung von Arzneien, wie selbe an Orten, wo keine selbstständigen Apotheken sich befinden, den Badern durch § 5 Ziffer 2 und § 11 der Instruction vom 25. Oct. 1836 eingeräumt, und durch § 4 Ziffer 2 der Apothekenordnung vom 27. Jänner 1842 vorbehalten worden ist, beschränkt sich fortan auf Heftpflaster, Goulard'sches Wasser, kyptisches Pulver, Höllenstein und Salmiakgeist.

§ 8. Die Bader sind in ihrer Eigenschaft als sanitätspolicеiliche Vollzugs-Organe zur pünctlichsten Befolgung der von Seite der Policeibehörden und Gerichtsärzte im Allgemeinen oder bei einzelnen Anlässen desfalls ihnen zugehenden Aufträge und Weisungen verbunden. Außerdem tragen sie die Verpflichtung, über Körperverletzungen, muthmaßliche Vergiftungen, Erscheinungen von sicherheitsgefährdenden Krankheiten, wie z. B. Hundswuth ꝛc., dann von Epidemien, sowie über drohende Verbreitung sonstiger ansteckender Uebel, z. B. der Krätze ꝛc., sobald sie auf was immer für eine Art Kenntniß hievon erhalten, ungesäumt amtliche Meldung zu machen.

§ 9. Uebertretungen in Bezug auf die den Badern durch die §§ 2 bis 8 auferlegten Verpflichtungen und vorgezeichneten Zuständigkeitsgrenzen unterliegen als Gewerbsmißbräuche nachdrücklicher policeilicher Bestrafung — unter Umständen mit Zugrundlegung der in Art. 6 Ziffer 4 des Gewerbsgesetzes vom 11. Sept. 1825 enthaltenen Bestimmungen. Ist dabei eine als Verbrechen oder Vergehen strafbare Handlung begangen worden, so tritt die Zuständigkeit der Strafgerichte ein.

Titel III.

Von den Vorbedingungen der Ausübungen des Badergewerbes.

Cap. I.

Allgemeine Bestimmungen.

§ 10. Die Ausübung des Badergewerbes kann nur auf dem Grunde förmlicher Concessions-Verleihung geschehen, jedoch ist der Wittwe, so lange sie in diesem Stande verbleibt, und der böslich verlassenen Ehefrau eines Baders, in allen Fällen gestattet, das Gewerbe nach seinem vollen in den §§ 2 bis 8 bezeichneten Umfange durch einen befähigten Werkführer fortsetzen zu lassen.

§ 11. Die Erlangung einer Baders-Concession ist neben dem Vorhandenseyn der allgemeinen gewerbsgesetzlich desfalls geforderten Bedingungen, insbesondere durch den Nachweis genügender persönlicher Befähigung des Bewerbers bedingt.

§ 12. Für genügend befähigt zum Betriebe der Baderei sey es als selbstständiger Gewerbsinhaber oder als Werkführer — ist nur derjenige zu erachten, welcher nach zurückgelegter Lehr- und Servirzeit die Approbations-Prüfung mit entsprechendem Erfolge bestanden hat.

Digitized by Google

Cap. II.
Von der Lehre.

§ 13. Die Lehrzeit hat mindest 2 volle Jahre zu dauern, und kann sowohl bei einem Magister chirurgiae, Landarzte oder Chirurgen, als auch bei einem in Gemäßheit der Verordnung vom 28. Juni 1836, oder nach den Bestimmungen gegenwärtiger Verordnung approbirten und concessionirten Bader erstanden werden.

§ 14. Vorbedingungen der Aufnahme in die Lehre sind: 1) ein Alter von mindestens 14 Jahren, 2) entsprechende geistige und körperliche Anlagen, 3) Vollendung des vorschriftsmäßigen Werktags-Schulunterrichtes, und 4) Fertigkeit im Lesen und Schreiben.

§ 15. Die Bewilligung zur Aufnahme in die Lehre ist unter Vorlage 1) des Tauf- oder Geburtsscheines, 2) eines Gesundheits- und Impfzeugnisses, dann 3) des Zeugnisses über geschehene Ueberweisung an die Sonn- und Feiertagsschule, bei der dem Lehrherrn vorgesetzten Districts-Policeibehörde nachzusuchen und von dieser nur nach vorgängiger gutachtlicher Einvernahme des Gerichtsarztes zu ertheilen. Der Letztere hat bei Abgabe seines Gutachtens nicht bloß auf die Einsicht der Zeugnisse sich zu beschränken, sondern auch den Zögling selbst bezüglich seiner Kenntnisse und seiner physischen und geistigen Anlagen vorher kurz zu prüfen.

§ 16. Zur Entlassung aus der Lehre wird erfordert: 1) daß der Lehrling die vorschriftsmäßige zweijährige Lehrzeit vollständig zurückgelegt habe, und 2) daß er nach bestandener Prüfung von der einschlägigen Commission für befähigt erkannt worden sey.

§ 17. Solche Prüfungs-Commissionen, bestehend aus dem betreffenden Gerichtsarzte als Vorstande und zweien Beisitzern, welche aus der Classe der in § 13 benannten Individuen zu wählen sind, werden von den Kreisregierungen, K. d. J., in den größeren, mit Spitälern versehenen Städten des Reggs.-Bezirkes niedergesetzt. Jeder Commission wird ein bestimmter District, und mit diesem die Competenz zur Prüfung der in demselben unterrichteten Lehrlinge zugewiesen.

§ 18. Die Prüfungs-Admissionsgesuche sind, belegt mit dem Nachweise über vorschriftsmäßig erstreckte Lehrzeit, tadellose Aufführung und fleißigen Besuch der Sonn- und Feiertagsschule an den Vorstand der Prüfungs-Commission zu befördern, welcher die Admission in zweifellosen Fällen zu ertheilen, sowie die weiteren einleitenden Verfügungen zur wirklichen Prüfungs-Vornahme zu treffen, bei obwaltenden Bedenken aber über deren Statthaftigkeit die districtspoliceiliche Entscheidung mittelst motivirten Antrages zu veranlassen hat.

§ 19. Die Prüfung selbst ist in dem am Commissionssitze befindlichen Spitale vorzunehmen und umfaßt 1) die Anfertigung eines einfachen schriftlichen Aufsatzes über einen Gegenstand der bisherigen Beschäftigung des Lehrlings in Form einer Anzeige oder Beschreibung, und 2) eine Reihe je nach Gelegenheit und Thunlichkeit an der Leiche, an Lebenden oder am Phantome vorzunehmender practischer Uebungen, welche aus den verschiedenen Zweigen der durch § 2 den Badern zugewiesenen Verrichtungen möglichst erschöpfend und übersichtlich auszuwählen, und mit passenden, rein practisch gehaltenen mündlichen Fragen in Verbindung zu bringen sind.

§ 20. Unmittelbar nach beendigter Prüfung wird deren Ergebniß in Abwesenheit des Geprüften von der Commission durch Stimmenmehrheit ausgesprochen, und hienach entweder 1) dem Lehrling ein von sämmtlichen Commissionsgliedern unterzeichnetes und mit dem Amtssiegel des Vorstandes gefertigtes Prüfungszeugniß (Lehrbrief) über beurkundete vorzügliche (oder genügende) Befähigung, und hienach erlangte Aufnahme in den Gesellenstand alsbald zugeschlossen, oder es wird 2) bei unzulänglichen Prüfungs-Ergebnissen die Verlängerung der Lehrzeit des Geprüften auf weitere 6—12 Monate ausgesprochen. In beiden Fällen ist der einschlägigen Districts-Policeibehörde Nachricht zu geben. (Schluß f.)

Im Monate Juni starben dahier 223 Individuen, 124 männl. und 99 weibl. Geschlechts; 13 weniger, wie im vorigen Monate.

Landshut, 9. Juli. Gestern Abend 8 Uhr vereinigten sich über unserer Stadt mehrere Gewitter, welche dann in schrecklichen Blitzen und die Erde erschütternden Donnerschlägen sich entleerten, und denen ein länger als eine Stunde dauernder, in Strömen fließender Regen folgte, welcher hier, namentlich in dem sogenannten Haagrain überaus großen Schaden machte. Das Wasser riß Gesträuche und Bäume, Zäune und Mauern weg, und strömte in den Häusern zu den Fenstern hinein, so daß Stühle und Betten unter den anderen verschiedenen Hausgeräthschaften umherschwammen, und sich die Leute kaum zu retten wußten. Dasselbe riß die ganze Straße ab, und unterminirte das Oeconomiehaus im Heissenkeller, so daß es dem Einsturze nahe ist. In dem äußern Prantlgarten, welchen der Hr. Regierungsrath Metzger in Pacht hat, warf es die dritthalb Schuh dicke Mauer um, und verwüstete den schönen Garten. Es kann sich von dieser Zerstörung Niemand einen Begriff machen, wenn er sie nicht selbst gesehen hat. Mehrere tausend Gulden gehören dazu, um die Straßen und Wege wieder herzustellen; — den großen Schaden in den Gärten dabei noch unberechnet. (Paff.)

Regensburg, 10. Juli. Vorgestern Nachts zog ein ungewöhnlich heftiges Gewitter über die Gegend von Ergoltsbach hin und entleerte sich in wolkenbruchähnlichen Regengüssen. Das Wildwasser fluthete stellenweise mehrere Fuß hoch über die Fluren und hemmte sogar für einige Zeit die Communication auf der Landstraße, so daß der Münchner Eilwagen am andern Morgen viel später, als gewöhnlich, hier eintraf. — Das nämliche Gewitter begrüßte auch unsere Stadt in ziemlich rauher Weise mit erschütternden Donnerschlägen und einem strömenden Platzregen. Ein Blitzstrahl traf die Pfarrkirche zu Niedermünster, fuhr aber, ohne Schaden zu thun, am Ableiter zu Boden nieder. (Regsb.Z.)

Streitberg und seine Molkenanstalt.

Streitberg und Muggendorf mit ihren romantischen Umgebungen, ihren grotesken und wunderbaren Felsen und Höhlen, ihren wunderlieblichen freundlichen Thälern und Bergen, sind unter dem Namen der „fränkischen Schweiz" allen Freunden grotesker und lieblicher Natur bekannt. Ebenso bekannt ist, und bestätigt sich alljährlich durch Wiederholung, daß jene merkwürdigen und herrlichen Gegenden nicht nur von den zunächst wohnenden Städtern, besonders den Bewohnern der Städte: Nürnberg, Erlangen, Bamberg und Bayreuth, sondern von Fremden aller Weltgegenden, theils zum Vergnügen und zur Erholung, theils zum Studium der vorhandenen Naturmerkwürdigkeiten, besucht werden. Weniger bekannt, wenigstens in der Ferne dürfte aber sein, daß seit dem Jahre 1829 in jener Gegend und zwar in Streitberg selbst, eine Anstalt gegründet wurde, die den Zweck hat, wirklich kranken und leidenden Menschen, in Verbindung mit dem Genusse der stärkenden, zugleich aber milden Gebirgsluft, Genesung und neue Lebenskraft zu verschaffen. Diese Anstalt, eine Molkenanstalt, besteht nunmehr seit 5 Jahren (siehe den Bericht über jene Anstalt vom Jahre 1840. Nürnberg bei August Recknagel) und erfreut sich nach Maasgabe der solchen Etablissements in den ersten Jahren immer entgegen tretenden Störungen, so wie nach Verhältniß der noch immer zu geringen allgemeinen Theilnahme des Publicums an Curanstalten überhaupt, — eines günstigen Fortgangs, eines Fortgangs, der auch fortgesetzt im Steigen begriffen seyn dürfte, nachdem eine Curanstalt im nördlichen Bayern resp. Deutschland längst vermißt wurde,

Digitized by Google

und eine glücklichere Wahl des Ortes kaum hätte getroffen werden können. Diese Anstalt wird aber dann auch selbst mit der im südlichen Bayern (Kreuth) um so mehr in die Schranken treten können, als die Reize der anmuthigen Gegend die jener zwar nicht übertreffen, doch ihr ohne Anstand angereiht werden können, in climatischer Beziehung aber für viele Leidende die Gegend Streitbergs der von Kreuth weit vorzuziehen seyn dürfte. Für die Bedürfnisse der Curgäste ist genügend gesorgt. Das eigentliche Cur- und Gasthaus in Verbindung mit einem zweiten Logirhause bietet für die Unterkunft der Gäste soweit deren Zahl seither berechnet werden konnte, hinlängliche Räume dar. Die Einrichtung ist zweckmäßig, bequem und elegant. Die Bedienung ist gut, die Bewirthung im Curgasthause selbst (bewirthschaftet von P. H. Emmerling) der Cur vollkommen angemessen und befriedigend und bei plötzlicher Erkrankung durch die Anwesenheit des Arztes der Anstalt, Hrn. Dr. Briegleb, so wie durch die Nähe einer Apotheke schnelle Hülfe bereit. Die Molke selbst ist vortrefflich und wird aus Geißmilch vom Arzte selbst bereitet. Ebenso ist den Curgästen Gelegenheit gegeben, durch Spaziergänge in die herrliche Umgegend sich die nöthige Bewegung, durch Partieen in entferntere Orte und Thäler sich die angenehmste Zerstreuung zu verschaffen und somit durch den Genuß der milden Luft neue Lebenskraft in Fülle einzusaugen. (Schluß f.)

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Aegypten. Englische Correspondenzen aus Alexandria bestätigen, was unsre eigenen Briefe von dort früher als wahrscheinlich angedeutet, nämlich daß Mehemed Ali öffentlich erklärt hat, er fühle sich durch hohes Alter und zunehmende Gebrechlichkeit außer Stand, allen seinen Verwaltungspflichten künftighin allein zu genügen, und weil sein nächster Nachfolger, Ibrahim Pascha, ein kranker Mann sey, so sey er gesonnen, sich seinen Enkelsohn als Wakil oder Gehilfen, unter Vollmacht zur Vertretung seiner Person, beizugesellen. „Diese Anordnung," bemerkt das M. Chronicle, „wird zwar nicht als unmittelbar unheilvoll betrachtet, kann aber im Falle des Ablebens von Mehemed Ali gefährlich werden, weil zwischen Ibrahim und Abbas, dem oben bezeichneten Enkel, seit langem ein tödtlicher Haß obwaltet, und diese beiden Parteihäupter zahlreiche und mächtige Anhänger haben." (A. Z.)

Ancona, 1. Juli. Nach den letzten Nachrichten aus Athen hatte das griechische Ministerium in Folge einer langen Berathung an die Gesandten der drei Schutzmächte eine Note erlassen, worin es als den ersten Termin zum Wiederbeginn der von Griechenland zu leistenden Zahlungen den Monat März nächsten Jahres vorschlägt. Die Gesandten lehnten in einer Collectivnote den Vorschlag ab und beharrten bei dem von der Londoner Conferenz bestimmten Termin (September d. J.). Hierauf wurde von dem k. Ministerium eine Conferenz mit den drei Gesandten für nöthig erachtet, und diese wurden auf den 27. Juni dazu gebeten. Ueber die Resultate dieser Conferenz wird wohl die nächste Post Näheres bringen. Man begreift hier so wenig, als in Athen, wie England und Frankreich sich bestimmt fühlen können, den Impulsen die in der Londoner Conferenz sich geltend machen, so unbedingt und ohne nähere Prüfung, ja man möchte sagen, so blindlings zu folgen, ohne zu bedenken, daß die große Verlegenheit, in die man dadurch das griechische Gouvernement nothwendig bringen muß, in einem Sinne ausgebeutet werden könnte, der weder der einen, noch der andern dieser Mächte zusagen würde. — Auch in Athen dürfte man sich wohl in der Errathung der eigentlichen Beweggründe irren, die ursprünglich einem so harten Drängen zu Grunde liegen, der Gedanke, daß man mit Hülfe eines andern Ministeriums besser mit den Schutzmächten fahren würde, trifft die eigentliche Schwierigkeit der Sache nicht, und scheint mir deßhalb kein günstiges Resultat zu versprechen, weil es an sich schon unmöglich ist, durch eine neue Ministerwahl alle zu befriedigen. — Mit der Post vom 27. v. M. sollen an Tricupis nach London und an Rollettis nach Paris Befehle ergangen seyn, die auf die Berufung dieser beiden Minister nach Griechenland schließen lassen. (A. Z.)

Südamerica. Briefe aus Panama melden, mit Berufung auf Nachrichten aus Lima, d. d. 29. März, eine neue Umwälzung in Unter-Peru. General Lafuente, der sich an die Spitze der Regierung gestellt, mußte nebst seinem Vicepräsidenten, General Vidal, nach Chili flüchten. Volk und Heer haben sich für den Obersten Vicaus erklärt. Die „Revolution" scheint unblutig von statten gegangen zu seyn. In Bolivia war eine Verschwörung entdeckt worden, den Präsidenten der Republik, General Ballivian, zu morden. Die Neffen des frühern Präsidenten Santa Cruz sollen die Anstifter gewesen seyn. Die Haupträdelsführer wurden hingerichtet. (A. Z.)

Mejico. Die in England eingelaufene neue westindische Post hat Briefe aus Mejico bis zum 27. Mai mitgebracht. Der Zustand des Landes war, nach innen und nach außen, fortwährend ein sehr ungünstiger. Der Krieg mit Campeche zieht sich hoffnungslos in die Länge. — Das Silberbergwerk Real del Monte liefert reichliche Ausbeute. Auch hat man, dem Diario del Gobierno zufolge, im Bezirk Jalisco eine Quecksilbermine entdeckt, die, dem amtlichen Bericht zufolge, in sechs Tagen nicht weniger als 15 Centner dieses Metalls lieferte. Das Bergwerk verspricht eine Quelle des Reichthums für das Land zu werden. (A. Z.)

Spanien. General Serrano, einst einer der eifrigsten unter denen, welche den Herzog von Victoria zur Gewalt hoben, hat ebenfalls eine Erklärung veröffentlicht, worin er ausspricht, wie er einst gehofft habe, Espartero werde den constitutionellen Sitten und Gesetzen sich unterwerfen; tausendmal habe er ihm bei seinem Ehrenwort geschworen, sich stets den nothwendigen Bedingungen der Repräsentativregierung zu fügen. Da sey das Ministerium Lopez erschienen, mit dem Zweck, die Einigkeit Spaniens wieder herzustellen und, ohne zu gesetzlosen Mitteln zu greifen, den Triumph der Freiheit zu sichern. Aber nur zehn Tage habe dieses Ministerium gedauert, Tage ununterbrochenen Kampfes und Streites mit dem Herzog v. Victoria. Es habe sich darum gehandelt, ein oder zwei Männer, bekannt durch ihre dunkeln Manöver und ihre gewaltthätige Gesinnung, zu entfernen. Habe man die auffallende Hitze gesehen, mit welcher der Regent jene Personen in Schutz genommen, so hätte man glauben sollen, an ihrer Stellung hänge die Zukunft Spa-

*

Digitized by Google

niens. „Der Herzog v. Victoria hatte edle Beispiele vor sich, nicht bloß in seinem Vaterlande, sondern auch außerhalb Spaniens. Napoleon, um nicht den Boden seines Vaterlandes mit französischem Blut zu tränken, zog die Verbannung vor auf einem fernen Felsen; Carl X. verließ den Thron, um Frankreich nicht ins Verderben zu stürzen, und noch ist es nicht lange her, daß eine erlauchte Fürstin Spanien verließ, um ihren Unterthanen den Bürgerkrieg zu ersparen. Welch weiter Abstand zwischen diesen Personen und dem Herzog v. Victoria!..." (A. Z.

Paris, 7. Juli. Saragossa bewährt sich treu. Sevane und Zurbano hatten wegen Mangels an Lebensmitteln von Cervera nach Lerida sich zurückgezogen, wo sie am 28. Juni standen. Wohl hat auch der Beitritt der kleinen Forts von Mequinenza und Monzon am Cinca zur Sache der Rebellen diese rückgängige Bewegung mit veranlaßt, deren Zweck ist, die Communication rückwärts mit Saragossa zu sichern. Der Regent stand am 29. noch zu Albacete, dessen Nationalmiliz entwaffnet worden war. Van Halen stand am 30. zu Andujar mit 6000 Mann und 900 Pferden. Zu Madrid hatte sich aus der Nationalmiliz, im Einverständniß mit dem politischen Chef, ein Elitebataillon gebildet, für den besondern Zweck der Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung. Das Journal des Debats nennt es ein „Freicorps, bestehend aus hergelaufenen Leuten und Wüthenden!" Die Chefs der ganzen Nationalmiliz der Provinz Madrid haben in einer am 29. gehaltenen Versammlung ihren Beitritt zu dem Manifeste der Miliz der Hauptstadt erklärt. (A. Z.)

Paris, 8. Juli. Auch heute fehlt die Post aus Madrid und wird künftig selbst auf dem Wege über Saragossa einen Umweg schon bis dahin machen müssen, da auch das zwischen beiden, etwa 15 Stunden auf der directen Straße von Saragossa entfernte Calatayud, offenbar durch den Exdeputirten Ortega von dem östlich nahe liegenden Daroca aus aufgeregt, sein Pronunciamiento gemacht hat. Zu Saragossa hält man noch unerschütterlich fest am Regenten; am 2. Juli wollte der Exdeputirte Burriel den versammelten Stadtbehörden begreiflich machen, daß man doch vielleicht klüger thäte, dem Beispiele der andern Städte des Landes zu folgen, aber die Majorität schnitt ihm das Wort ab. Unter den Führern der Insurgenten selbst herrscht Uneinigkeit. Brigadier de Castro hat seine Entlassung verlangt, weil die Junta von Barcelona Boten auf Boten schickte, er solle angreifen; er hat nicht einmal seine Beförderung zum General-Major annehmen wollen; da er aber ein strategisches Talent ist, so sucht man ihn wieder zu gewinnen. Der Commandant eines Freibataillons, Victoriano Ameiller, Vetter des Deputirten und Sohn des Obersten des Regiments Gerona, mußte wegen wiederholter Insubordination und weil er den Exdeputirten und jetzigen Mitglied der Junta, Hrn. Degollada, in einem Streithandel zuerst mit Worten beschimpft, dann mit Stockschlägen bedient hatte, von Prim selbst dem Generalcapitän zur Verfügung gestellt werden, um ihn kriegsgerichtlich aburtheilen zu lassen. Zu Gerona wollte eine früher vom Sohn Zurbano's befehligte Reiterescadron, mit einem Bataillon des Regiments Constitucion vereinigt, die Miliz entwaffnen, aus der Stadt und Citadelle vertreiben und sich darin festsetzen im Namen des Regenten. Aber der Plan wurde entdeckt, fünfzig Officiere, Unterofficiere und Soldaten festgenommen, und das schon ohnehin den Aufständischen verdächtige Bataillon nun in die Dörfer der Umgebung verlegt. Die der Regierung treue Besatzung von Seu de Urgel hat sich eines Commandanten Gosol bemächtigt, der als Agent der Rebellion die Umgebung aufwiegeln sollte. Von Cervera aus haben nun die Insurgenten ein Freibataillon unter dem Commandanten Riera gegen Seu de Urgel entsendet, ein anderes nach Gers und Tremp zu, um Pascual Madoz, des Exdeputirten Bewegungen in Oberaragonien zu unterstützen. Jaca, der catalonische Grenzort gegen Frankreich, ist in Belagerungsstand erklärt. In den baskischen Provinzen — mit Ausnahme Bilbao's vielleicht — nimmt das Volk fortwährend durchaus keinen Theil am Aufstande. Die Provinzen Leon und Asturien halten im Nordwesten des Landes noch treu an der Regierung, ebenso im Südwesten ganz Estremadura. (A. Z.)

London, 5. Juli. Der Gesundheitszustand der Königin-Wittwe Adelheid fängt wieder an, Besorgnisse einzuflößen. Ihr Husten ist zurückgekehrt, und sie leidet an Schlaflosigkeit. Die Erkundigungen der königlichen Familie und des hohen Adels sind sehr zahlreich. Der König von Hannover ist von den Folgen seines neulichen Falles beinahe wieder hergestellt. Der Himmel hat Sr. Majestät eine rüstige Constitution verliehen.

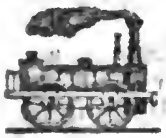
London, 6. Juli. Heute, als dem Jahrestag der Krönung Ihrer Maj., saß kein Parlament. Am Abend zuvor fand im Buckinghampalast ein großes Hofconcert statt. Unter den Tonkünstlern, die darin den meisten Beifall ernteten, wird von den Journalen die Harfenvirtuosin Frau v. Eichthal (aus Augsburg) genannt. Der ganz wiederhergestellte König von Hannover speiste an demselben Abend mit einer Elite der Torypartei, welcher sich auch Lord Brougham angeschlossen, bei dem bekannten Rechtsgelehrten Sir Charles Wetherell, Senior Bachelor des Inner Temple.

Paris. Nach einem Schreiben aus St. Petersburg vom 20. Juni im Journal des Debats ist der Fürst Dolgoruki, Verfasser der Notice sur les principales familles de la Russie, bei seiner Ankunft daselbst einen Monat lang im Haus des Policeiministers, General Benkendorf, in Gewahrsam gehalten worden, da jedoch weder der Inhalt des Buchs, noch die mit ihm angestellten Verhöre etwas ergaben, was hätte Grund seyn können, ihm den Proceß zu machen, so ließ ihm der Kaiser eine Stelle in der Armee antragen. Allein dieses Anerbieten lehnte der Fürst ab, weil er sich von seinen literarischen Beschäftigungen nicht trennen will, und jetzt ist er nach Wiatka, einer sibirischen Grenzstadt, verwiesen, wo er unter policeilicher Aufsicht lebt. Uebrigens hatte er noch auf der Heimreise, von Teutschland aus, an seinen Souverän einen Brief geschrieben, in welchem er demselben in den ehrfurchtsvollsten Ausdrücken seine Ergebenheit betheuerte.

Stockholm, 27. Juni. Die Militärparade im Lustlager von Ladugardsgärd am Namenstage des Königs (Johann) war dießmal äußerst glänzend. Nachmittags war in der ganzen Residenz kaum ein Fuhrwerk mehr zu bekommen, indem die letzten schon mit 20 Thlr. Banco bezahlt waren. Das Militär war in drei Linien aufgestellt; in der ersten bildete die Cavallerie den rechten, die Garde und das Leibregiment,

Digitized by Google

Grenadiere, den linken Flügel und die Artillerie das Centrum; die andern Linien bestanden nur aus Infanterie. Die Anrede an St. Maj. bei der Ueberreichung der Medaille hielt der Kronprinz, der seine vier Söhne neben sich hatte. Der König antwortete auf die kurzen herzlichen Worte unter anderm Folgendes: „Mit lebhafter Rührung sehe ich mich nach 25jähriger Regierung nicht allein von meinem Sohn und meinen Enkeln, sondern auch von den Repräsentanten meiner ganzen Militär-Familie — Schwedens Land- und Seemacht — umgeben. Ein solches Glück wird selten den Fürsten zu Theil, und ich erkenne des Himmels Güte, die unablässig über dem Wohl unsrer Halbinsel wacht. Möge Schwedens Heer und Flotte nie vergessen, daß sie eine unverrückbare Brustwehr bildet, eine lebendige thätige Kraft, geeignet, das Reich gegen jeden Versuch eines Umsturzes der gesellschaftlichen Ordnung zu schützen. Die Eide, die uns zur Aufrechthaltung derselben verpflichten, sind nur eine Fackel, womit die Vorsehung uns auf den Weg leitet, den wir verfolgen sollen, um die Gesetze zu verbessern, durch welche wir unsre unabhängige Staatsordnung erlangt haben, und die bei uns glücklicherweise noch in Ehren gehalten werden, trotz dem Geist der Unruhe, der in andern Staaten gährt. Diese Ehrfurcht vor dem Gesetz ist unserm Nationalcharacter eingeboren. Vertrauen zu unserm Streben, Friede, Freundschaft und Handelsverbindung mit allen Nationen in beiden Hemisphären; unverbrüchliche Treue in der Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten, und der feste Wille, die gegen uns von andern übernommenen nicht unerfüllt bleiben zu lassen — das ist das Denkmal des Herzens, das euren Vater, euren König, euren Feldherrn belebt. Dieses Denkmal ist auch das eure!"



Berlin, 7. Juli. Bei dem auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn heute von Berlin nach Angermünde zurückkehrenden Güterzuge hatte sich in der Mittagsstunde in der Gegend von Chorinchen in einer Bahncurve, wo zu beiden Seiten des Geleises Erde aufgeschüttet war, ein Arbeiter zwischen die aufgegrabenen Bahnschwellen im Geleise zum Schlafen niedergelegt. Der Locomotivführer bemerkte beim Herannahen einen sich nur wenig über die Oberfläche erhebenden Gegenstand, gab sogleich das Zeichen zum Bremsen, es war jedoch nicht möglich, den Zug so schnell zum Stehen zu bringen, und wurde der sich kurz vor der Maschine aufrichtende Arbeiter von der Maschine überfahren, ihm der untere Theil des linken Fußes zerquetscht und durch den Aschenkasten noch einige unbedeutendere Verletzungen am Oberkörper veranlaßt.

Es hat sich zu Berlin ein sehr beklagenswerther Zufall zugetragen, der schon als Warnung, bei solchen Gelegenheiten vorsichtig zu Werke zu gehen, der Mittheilung werth ist. Eine junge Dame, die Tochter eines dortigen Stabsoffiziers, trocknete sich nach dem Waschen die Stirn mit einem reinen, weißen Tuche ab; auf einmal sank sie nach dem Ausstoß eines durchdringenden Tones des Schmerzes ohnmächtig darnieder. Als man ihr zu Hilfe eilte, sah man einen Blutstrom aus dem rechten Auge dringen. Das unglückliche Mädchen hatte sich eine Nähnadel, die zufällig in dem Tuche stecken geblieben war, auf eine so verderbliche Weise ins Auge gestreift, daß die Spitze in die Pupille gefahren war und diese durchstochen hatte. Die Entfernung der Nadel war eine sehr schmerzhafte Operation, das bleibendere Unglück aber ist der Verlust des Auges.

In Berlin werden 45 Flaschen bestes bayerisches Bier zu 1 Thlr. (1 fl. 45 kr.) verkauft. (Das mag wohl das rechte bayerische Bier seyn! Etwa bayerischer Scheps.)

(Warnungstafel.) Am 1. Juli hatte die Ehefrau eines Tünchergesellen in Weimar zum Mittagsmahl ein Gericht von Schwämmen zubereitet, welche sie selbst auf dem Ettersberge gesucht hatte: um vor Vergiftung sicher zu seyn, hatte sie als bekannte Probe eine weiße Zwiebel hineingeworfen und später ungefärbt wieder herausgenommen. Sie war daher außer Besorgniß. Als sie eben mit dem Anrichten beschäftigt war, schickte die in dem Hause wohnende Familie eines andern Tünchergesellen die vierteljährliche Hausmiethe hinauf und erhielt bei dieser Gelegenheit ebenfalls einen Theil von jenen Schwämmen. Bald darauf fühlten alle, welche davon genossen, die Spuren der Vergiftung. Der schnell herbeigerufenen ärztlichen Hilfe gelang es, die Leidenden, welche schon die Besinnung verloren hatten, zu retten; sie sind seitdem theils genesen, theils befinden sie sich auf dem Wege der Besserung. Welche Art von Giftschwämmen in dem Gericht mit genossen worden sind, hat nicht ermittelt werden können; jedenfalls aber fordert dieß Ereigniß, namentlich bei der nassen Witterung dieses Jahres, auf, doppelt vorsichtig zu seyn, und der Prüfung mit Zwiebeln nicht so leicht zu glauben.

Wien, 7. Juli. Der kais. russische General, Baron v. Lieven, ist gestern Abend von Belgrad hier eingetroffen. (A. Z.)

In Kunstgärten pflegt man häufig Aepfel, Birnen, selbst Melonen, wenn sie noch jung sind, in gläserne Flaschen zu thun und sie wachsen zu lassen, bis sie die Gläser gefüllt haben. Dieß Verfahren hat man jetzt auch auf Spargel angewandt, indem man die Flaschen mit dem Halse über die jungen Köpfe steckt, die alsdann so stark wachsen, daß sie, wenn sie den umgestülpten Boden erreichen, wieder zurückkehren und sich ausdehnen, bis die ganze Flasche ausgefüllt ist. Der Spargel wird hierauf abgeschnitten und die Flasche zerbrochen. Der Spargel erreicht oft eine solche Größe, daß zwei Köpfe für eine Schüssel hinreichen, und ist von großer Zartheit und feinem Geschmack.

Das Glück des Vergessens.

4.

Während ich mich mit Prüfung dieser Documente beschäftigte, hörte ich auf einmal eine Klagestimme das De Profundis singen. Ich hielt es erst für einen Spaß meiner Matrosen: doch ich hatte sie nicht daran gewöhnt, mit mir zu spaßen, und die Ausdrücke ihres Schreckens waren auch zu aufrichtig gewesen, als daß sie in sehr spaßhafter Laune seyn konnten. Die Stimme kam allmählich näher; sanft, melodisch trostlos, herzzerreißender Ausdruck in jedem der schrecklichen

Digitized by Google

Worte des Bußpsalmes; aufmerksam lauschte ich, als ein Phantom eintrat, weiß gekleidet, die langen Haare über die Schultern ausgebreitet: in ihrem Blicke lag etwas Stieres, Unheimliches. Die seltsame Erscheinung that nicht, als bemerke sie mich; sie setzte sich am Fuße des Bettes nieder, legte kummervoll die Hand auf die Stirn, unterbrach ihren melancholischen Gesang auf einen Augenblick, und murmelte auf portugiesisch: — „lange Nächte, Tage ohne Ende." — Dann wieder mit schluchzender Stimme: „De profundis clamavi ad te Domine."

Ich trat ihr näher: „Welches entsetzliche Unglück hat Sie hier allein auf dem Schiffe zurückgelassen, Sennora?"

„St!" flüsterte sie, „St! die Todten sprechen nicht — sie müssen Stille haben, Stille, Stille! Nur das Meer mit seiner dumpfen Stimme darf Theil nehmen am De Profundis."

„Wie ist Ihr Name?"

„Die Verstorbene, die Verstorbene! Todt, wie er, wie Alle! Die Gestorbene, die Gestorbene!"

„Soll ich Sie wegführen von diesem traurigen Ort, und nach Europa bringen?"

„Dies irae, Dies illa — St! St! sie schlafen! sie schlafen!"

Ich machte der unglücklichen Irrsinnigen ein Zeichen, mir zu folgen, sie weigerte sich mit Kopfschütteln; ich wollte sie wegführen, sie stieß mich zurück: zuletzt nahm ich sie auf die Arme, und trug sie auf's Verdeck. Einige von meinen Matrosen, die sie erblickten, wären fast vor Schrecken in's Meer gestürzt, sie hielten sie für ein wirkliches Gespenst.

Ich übergab die Unbekannte einem meiner Officiere, der mich begleitet hatte, dann ging ich wieder in die Cajüte des Capitäns hinab, nahm dort eine Schatulle mit Gold, verschiedene mir wichtig scheinende Papiere, und gab Befehl, in die Schaluppe zu steigen, um wieder an Bord zu gelangen.

Die Wahnsinnige weigerte sich, mitzugehen, ich ließ sie aber wegtragen, ohne daß sie sich sträubte.

Kaum waren wir auf unser Schiff zurückgekommen, als uns Jedermann umringte, um die Erzählung von unserer Leichenexpedition zu hören, und den seltsamen Fang zu beschauen, den wir gemacht hatten. Ich führte das junge Weib in meine Cajüte, die ich für ihre alleinige Bewohnung einrichten ließ, und ging auf's Verdeck zurück, wo ich meine Matrosen unter sich im Gespräche fand: sie stritten sich lebhaft um die Ursache, die eine ganze Schiffsbemannung zerstören konnte; einige schrieben sie einem Seegefechte zu, das Fahrzeug trug indessen keine Spuren einer Beschädigung, die von Kugeln herrühren konnten; andere dagegen bestanden hartnäckig darauf, daß etwas Uebernatürliches hier im Spiele sey. — Auf einmal sprach einer das Wort Pest aus: jetzt war keine Meinungsverschiedenheit mehr. „Und die Frau, die der Capitän an Bord geführt hat, die bringt uns die Ansteckung mit der abscheulichen Krankheit!" — so schrieen viele Stimmen, — „fort mit ihr, in's Meer!"

„In's Meer mit der Pestkranken!" heulten alle, und stürzten nach der Cajüte; sie hatten die Unglückliche ergriffen, ehe ich zu ihrem Schütze herbei kommen konnte. Ich sprang nach der Pulverkammer, und spannte eine Pistole.

„Halt!" schrie ich im Augenblicke, wo sie das junge Weib mit ihren Bootshacken in's Meer stoßen wollten, denn sie wagten nicht, sie mit den Händen anzufassen, — „Halt! Wenn Ihr ein so niederträchtiges Verbrechen begeht, bei'm Himmel, der mich umgibt! ich sprenge das Schiff in die Luft, das Ihr entehren wollt!"

Sie kannten mich dafür, daß ich fähig war, zu thun, was ich gesagt hatte, und ließen ihre Beute los. Ich rief einen der Officiere; mit der Pistole in der Hand nahm er meinen Platz bei den Pulverfässern ein, und ich suchte der armen Ohnmächtigen Hilfe zu leisten, ich trug sie wieder in die Cajüte zurück, und brachte sie endlich mit vieler Mühe zur Besinnung. Zu meiner großen Ueberraschung und Freude schien sie auch ihre Vernunft wieder gefunden zu haben. — „Wo bin ich?" fragte sie mit staunenden Blicken auf uns und ihre Umgebungen: „Oh, welch' entsetzlichen Traum hatte ich! Mein Gott! ist er endlich vorüber!"

„All' Ihr Unglück ist vorüber, Sennora," erwiederte ich; „Gott war so gnädig, die herben Prüfungen zu enden, die er über sie verhängt hatte."

„Es ist also wahr, dieß alles!" schluchzte sie, „neik, es ist kein Traum. Alonzo! meine Mutter! mein Kind! alles todt! Oh, mein Gott! warum hast Du mich nicht mit ihnen zu dir genommen!"

Ich befürchtete einen Augenblick, sie wieder in ihre getrübte Geistesverwirrung zurückfallen zu sehen: aber die Erschütterung und der Schrecken der Drohungen und der Gewaltthätigkeit meiner Matrosen hatten in ihr eine heilsame Revolution verursacht. Nur war zur Befestigung dieser glücklichen Heilung noch Sorge nöthig.

Nach mehreren Monaten landete ich zu Liffabon, und nun mußte sie sich von uns trennen. Ich gab ihr die in der Cajüte gefundene Schatulle mit Gold zurück.

„Diese Schatulle gehörte meinem Gatten," sagte sie mit Thränen: „armer Alonzo, welch ein grausamer Tod!" — Es war seit ihrer Genesung das erstemal, daß sie von ihrem schrecklichen Abenteuer zu sprechen anfing.

„O! Capitän, was habe ich auf jenem Schiffe gelitten. Bei der bloßen Erinnerung an mein Unglück fühle ich, daß meine Vernunft mich verlassen will."

„Wenn dem so ist, Madame, so verbannen sie für immer diese unselige Erinnerung aus Ihren Gedanken."

(Forts. folgt.)

Den 9 Juli veranstaltete Hr. C. Schönche, Gründer des Philharmonischen Vereines dahier, zu Ehren des allerh. Geburtstages J. M. der Königin ein Rosenfest, welches bei festlich decorirtem Saale sowohl, als durch Auswahl von passenden Musikstücken sich auszeichnete. Die jugendlichen Concertgeber, wie auch die im Chor mitwirkenden Kinder von 4 — 10 Jahren gegen 400 an der Zahl leisteten für ihr Alter das Möglichste. Die kunstverwandten Zuhörer waren von den Leistungen der Jugend überrascht, wie auch zu Thränen gerührt. Die Solopartieen wurden 1) für das Clavier von Carl Hom und Heinr. Wagler, 2) für die Flöte von Aug. Guggenheimer, 3) der Gesang und Declamation von Amalie und Anna Schönche und C. Würth vorgetragen. Jedes dieser Kinder löste seine Aufgabe würdig und ohne Schüchternheit. Schon das ist zu bewundern bei Kindern

Digitized by Google

von so zartem Alter, wofür allein schon Hr. Schönche den allgemeinen Dank verdient, ihnen Gelegenheit zu geben, dieses so große Hinderniß, die Furcht an darstellender Kunst, schon in früher Jugend durch öffentliches Auftreten zu beseitigen. Die 16händigen Ouverturen für 4 Piano-Forte, wurden mit solcher Genauigkeit und Tactfestigkeit vorgetragen, daß man nur sein Erstaunen über die Leistungen bei den so verschiedenartigen Temperamenten der Jugend ausdrücken mußte. Solche Kinderfeste sollten in der Folge besser unterstützt werden und nicht die Sorge, Mühe und am Ende noch die Lasten und Kosten dem Unternehmer allein überlassen bleiben. Wir hoffen, daß ein kunstliebendes und gebildetes Publicum diese Art Kunstproductionen, von Kindern ausgeführt, wo Geist und Herz zu etwas Edlem gebildet wird, und nicht der Verstand allein vorherrschend ist, nach Kräften werde unterstützen. (Eingesandt.)

Die Tagesordnung für die 65. auf den 13. Juli um 9 Uhr angesetzte, allgemeine, öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten lautet: 1) Verlesung des Protocolls der 64. allgemeinen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. 2) Bekanntmachung der Eingaben. 3) Verlesung des Beschlusses über den Gesetzentwurf, die Uebernahme einer Zinsengewährschaft für die Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahn betr. 4) Berathung und Schlußfassung über das von der k. Regierung vorgelegte Budget.

Augsburger Schranne vom 7. Juli. (Mittelpreis.) Waizen: 19 fl. 48 kr., Korn 17 fl. 23 kr., Gerste 12 fl. 44 kr., Haber 10 fl. 14 kr.

Erdinger Schranne vom 6. Juli. (Mittelpreis) Waizen: 15 fl. 56 kr. Korn 14 fl. 9 kr. Gerste 9 fl. 45 kr. Haber 8 fl. 24 kr.

Ingolstädter Schranne vom 8. Juli. (Mittelpreis) Waizen: 17 fl. 13 kr., Korn 18 fl. 14 kr. Gerste — fl. — kr., Haber 11 fl. 14 kr.

Landshuter Schranne vom 7. Juli. (Mittelpreis) Waizen: 14 fl. 14 kr. Korn 13 fl. 30 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 9 fl. 48 kr.

Straubinger Schranne vom 8. Juli (Mittelpr.) Waizen: 16 fl. 18 kr. Korn 16 fl. 27 kr. Gerste 11 fl. 31 kr. Haber 9 fl 10 kr.

Am Viehmarkte wurden vom 3. bis 8. Juli verkauft: 117 Ochsen, 74 Kühe, 24 Stiere, 10 Rinder, 1244 Kälber, 280 Schafe, 209 Schweine.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 14. Juli: »Der Sohn der Wildniß,« romantisches Drama von Halm.

Münchner Liedertafel.

819. (2a) Montag den 17. Juli:

Hauptübung.

O. W. Reichert.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Karl Ritter v. Täuffenbach, k. Kammerjunker u. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor, mit Fräul. Marie v. Maffei, Tochter des Titl. Hrn. Ritter Jos. v. Maffei, Fabrikbesitzers dahier.

In der St. Peters-Pfarr.

Hr. Jos. Joh. Bir, b. Mechanicus, mit Charl. Walb. Orthmann, Universitätsgärtnerstochter von Tübingen.

Im protestantischen Pfarramte.

Hr. Georg Kopp, bgl. Bäckermeister, mit Anna Marg. Wagenknecht, Antiquarstochter von Ansbach.

Todesfälle in München.

Hr. Joh. Sauter, kgl. Hausmeister, 58 J. a. Hr. Joh. Plabst, b. Schäffler, 47 J. a. Hr. Mich. Artmann, Privatier, 70 J. a. Kath. Huber, bgl. Milchmannsfrau, 65 J. a. X. Mar. Schwinn, Kammerportierstochter, 33 J. a. Franz Sauer, Schulpräparont von Thalkirchen, 18 J. a. Barb. Schaupp, Bauers-Wittwe von Oberkochen, 80 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Regensburg: Hr. Joh. Bapt. Roth, Rechnungs-Revisor, 67 J. a.

— Fräul. Jos. v. Oberkirch, 64 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Graf Waldbott-Bassenheim mit Gemahlin und Dienerschaft von Burheim. Frau Fürstin v. Stolipin, mit Gefolge und Dienerschaft von Moskau. Graf Demidoff, mit Gefolge und Dienerschaft von Petersburg. Caron du Val, 1. Bürgermeister, Santo Casella, v. Forster, Fromel, Großhändler von Augsburg. v. Baltorn, Regierungsrath mit Familie von Berlin. Gelkison, Priv. von England. v. Wassenge, k. preuß. Landrath von Glogau.

Im goldenen Hirsch.

Tekapalinsky, Edelmann, Craikowska und Grabniatschina, Gutsbesitzerin von Kiew. Brändle, Priv. von Halberstadt. Frl. Lutzer, k. k. Kammersängerin von Wien.

Im goldenen Hahn.

Wagenseil, Kfm. von Augsburg. Blumgart, Kfm. von Harburg. Kornacher, Pharmazeut von Wemding. Schlicht, Bürgerstochter von Schnaittach. Engert, Kfm. von Kitzingen. de Jonge, Kfm. von Frankfurt.

Im schwarzen Adler.

Wabenklee, Priv. mit Familie von Nürnberg. Günther, Kfm. von Marktbreit.

Im goldenen Kreuz.

Hancok, Rent. von England. Benezur, k. k. Feldmarschall-Lieutenant v. Wien.

In der blauen Traube.

Großmann, Lehrer mit Frau von Heidenheim. Hirsch, Priv. von Riga. Regensburger, Gutsbesitzer von Augsburg. Frohn, k.k. Rath von Salzburg. Frau v. Waldstromer, Offiziersgattin von Fürstenfeldbruck. Weisenstein, Kfm. von Zweibrücken. Dr. Lamperti mit Bed. von Mailand. Dougeldei, Techniker von Chemnitz.

Im Stachusgarten.

Rebenbacher, Pfarrer von Sulzkirchen. Kölle u. Banzenmacher, Handelsgärtner mit Gattinnen von Ulm. v. Zabuesnig, Gutsbesitzer mit Gemahlin, und Thon, Metzgermeister von Augsburg. Schuiter, Kreisgerichtsdirektor von Greifswald. Thaler, Priester von Botzen. Huber, Priester von Brixen. Schweizer, Schauspieldirektor von Landshut. Katz, Optikus von Oberschwandorf. Dr. Sigismund, von Blankenburg. Hahn, Kfm. von Mainstockheim. Ruchti, Fabrikant von Höchstädt.

814. In der **Fleischmann'schen Buchhandlung in München** sind folgende neue Bücher zu haben:

Buchfelner, die Lebensgeschichte der **heiligen Jungfrau Theresia.** Ein Vorbild zur Selbsterkenntniß, Demuth und inniger Jesus-Liebe für Alle, besonders für Jünglinge und Jungfrauen. Als Anhang: einige Gebete aus den Schriften derselben Heiligen, sammt Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Communion-Andacht. 2te verb. Aufl. mit bischöfl. Approb. Nebst 1 Stahlstich. Augsburg 1845. Bolling. br. Pr. 30 kr.

Büscher P. J., **Lesebuch** für die mittleren Classen der cathol. Elementarschulen. Mit Genehmigung der hohen geistl. und weltl. Censurbehörde. 2 Aufl. Neuß 1843. Schwann. geb. 16 kr.

Fischer, Beleuchtung aller **Vortheile beim Schreiben.** Ein Noth- und Hilfsbüchlein für Bureau-Arbeiter und Comptoiristen. Mit 4 Kpfrn. Erfurt. Expedition der Thüringer Chronik. br. Pr. 36 kr.

Flügel, pract. Handbuch der **englischen Handels-Correspondenz.** 1. Abthlg. oder deutsche kaufmännische Briefe mit engl. Noten. 4te verb. u. verm. Auflage. Leipzig 1845. Klinkhardt. geb. 1 fl. 48 kr.

Digitized by Google

796. (3b) Praes. den 10. Juli 1843

Edictalladung.

Wer an den Nachlaß des in der Frohnveste dahier am 7. August v. J. verstorbenen ledigen Schmiedpächters Mathias Hofer von Wölkram Ansprüche machen zu können glaubt, wird aufgefordert, diese binnen

2 Monaten

dahier anzumelden, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß auf spätere Anmeldungen bei Vertheilung der vorliegenden Masse nicht mehr Rücksicht genommen werde.

Am 5. Juli 1843.

Königliches Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

Mineralwasser-Anzeige.

812. (3a) In der Haupt-Mineralwasser-Niederlage des Unterzeichneten kommen regelmäßig neue Zufuhren von Kissinger-Rakoczi, Marbrunn, Selterser, Faschinger, Gallnauer, Marienbader-Kreuzbrunner, Eger Salzquelle und Franzens-Brunner, Emser, Schwalbacher, Weilbacher Schwefelquelle, Wildunger für Stein, Sand und Gries, Pilnaer und Seidschitzer Bitterwasser, Heilbrunner Adelheids-Quelle, Wiesauer, Kondrauer, Hardecker, Pirmonter, Ludwigsbrunn, dem neu entdeckten Lindauerwasser, welches sich für Magensäure, Unterleibsbeschwerden, Hämorrhoiden, Reinigung des Geblütes ꝛc. vorzüglich bewährt, an. Die hohen, leeren Flaschen werden zu 4 kr. und die leeren Kisten zum berechneten Preise zurückgenommen. Alle Wasser, welche bei mir abgeholt werden, erhalten meine Adresse angeklebt, und bürge für die Aechtheit und Frische derselben.

F. A. Ravizza,
Kaufmann in der Sendlingerstraße
Nr. 30 in München.

Gesuch.

816. (3a) Ein Mann in den besten Jahren, mit den empfehlendsten Zeugnissen versehen, der hier sehr lange conditionirte, sowohl in Droguerie-, als Schnitt- und Specereiwaaren-Handlungen als Detaillist wie im Comptoir und als Reisender, wünscht in ähnlicher Eigenschaft hier oder auswärts placirt zu werden. Hierauf Reflectirende belieben ihre resp. Adresse bei der Expedition des Eilboten zu hinterlassen.

---

770. (3b) In der Salzstrasse Nro. 13 über 2 Stiegen links werden Mousseline de laine-Kleider, Shawls, seidene Halstücher, Bänder von allen Farben sehr schön und billig gepaßt.

---

815. In der Kaufingerstraße Nro. 1 der Hauptwache gegenüber ist an Michaeli die Wohnung im 1. Stock zu vermiethen und das Nähere im Laden zu erfragen.

---

810. (2a) Von der pädagogischen Quartalschrift, betitelt:

Der deutsche Schulbote.

Verlag der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg

ist so eben das 2te Heft für 1843 erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Der Jahrgang von 4 Heften à 6 Bogen in gr. 8. kostet 1 fl. 36 kr., ein einzelnes Heft 24 kr.

Gewiß die billigste pädag. Zeitschrift!

(In diesem Hefte ist unter andern die Biographie des Hochseligen Bischofes Carl Joseph v. Riccabona zu Passau, früher Dompfarrer in München, enthalten.)

Augsburg, 1. Juli 1843.

P. P.

813. Vom Anfange dieses Jahres erscheint unter meiner Verantwortlichkeit und unter gütiger Mitwirkung mehrerer Gelehrten und Freunde des Wahren und Guten

„Der Friedensbote"

ein catholisches Sonntagsblatt
zur
religiösen Belehrung und Erbauung.

Dasselbe erscheint in einem halben Bogen alle Wochen einmal nebst einigen hübschen Lithographien als jährliche Gratis-Zugabe, und kostet vierteljährig nur 18 kr. Daß dieser Friedensbote einen catholischen Character hat, und daher einer sehr großen Verbreitung würdig ist, möge Ihnen die Bemerkung genügen, daß unter den Abonnenten sich die Namen der meisten Geistlichen dieser Stadt befinden, deßhalb darf ich gewiß auch auf Ihren gütigen Beitritt hoffen, um so mehr, da die Auslage so unbedeutend ist.

In München subscribirt man in der **Jos. A. Finsterlin**schen Buchhandlung, Salvatorstraße (Kühgasse) Nr. 21, woselbst man auch die wöchentliche Nummer abholen kann.

Ehrfurchtsvollst
A. E. Steinmayer.

---

818. (3a) Ein Knabe kann bei einem Friseur als Lehrling aufgenommen werden. D. Uebr.

---

790. (5c) Familienverhältnisse wegen wird für ein Frauenzimmer eine Stelle als Gesellschafterin wo möglich bei einer einzelnen Dame gesucht. Dieselbe würde auch die Leitung des Hauswesens übernehmen, so wie auch auf Reisen mitgehen, und weniger auf Honorar, als auf eine ihr angemessene Behandlung sehen. D. Uebr.

---

807. (3b) In ein Wirthshaus sucht man eine kleine Herberge. D. Uebr.

---

758. (3c) In neuer Auflage ist erschienen, und bei Hrn. Hofbuchbinder **Fuchs** und **Wittwe Oettl** am Schrannenplatz, Hrn. **Gerschlik** in der Schäfflergasse, Hrn. **Henninger** in der Neuhausergasse, und Hrn. **Mettenhofer** in der Residenzstrasse, sowie auch in der Expedition des Eilboten zu haben:

Chronik
von
Erling und Heiligenberg Andechs
während des 30jährigen Krieges.

Nach dem Manuscript des damaligen Prälaten
Maurus I. Friesenegger.
Mit dessen Porträt und Facsimile.
gr. 8. 96 Seiten stark. Preis 24 kr.

---

781. (3c) Ein noch neuer Flügel von Nußbaumholz 6¼ Octaven von Graf in Wien, ist wegen Abreise billig zu verkaufen. D. Uebr.

---

817. (3a) Eine Bürger-Uniform ist zu verkaufen. D. Uebr.

---

811. Verhältnisse wegen ist ein Bett zu verkaufen. Sendlingergasse Nro. 24 über 2 Stiegen.

Münchener-Börse
vom 10 Juli 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.		Geld.
Obl. à 4½ Proc. prompt.	101¼	101¼
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.	—	675
detto Ende August	776	674¼
K. K. Oesterreich'sche.		
Metalliq. à 5 Proc. prpt.	112⅛	—
detto à 4 Proc. prpt.	102⅛	101⅞
detto à 3 Proc. prpt.	—	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt.	—	—
„ „ v. 1839. prpt.	115	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem.	—	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl.	100½	100
Grossh.-Darmst.-Loose prpt.	—	—
K. Poln. Loose à fl. 300 prpt.	—	—
detto à fl. 500 prompt	—	—
Ludwig-Canal-Actien	—	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	93¼	92
Münchner-Augsburg-Obligat.	102¼	102¼
„ „ Prioritäts-Act.	—	103
Venezianer-Mailänder	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ- u. kais.	5,33
Friedrichsdor	9,43
20 Fr. Stück pr. St.	9,28

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 16. Juli. № 85. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

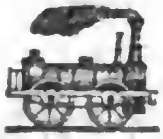
Münchner Schranne vom 15 Juli 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	17 fl.	17 kr.	16 fl.	43 kr.	16 fl.	11 kr.	— fl.	14 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	14 „	57 „	14 „	8 „	13 „	14 „	— „	3 „	— „	— „
Gerste.	11 „	46 „	11 „	17 „	10 „	53 „	— „	7 „	— „	— „
Haber.	9 „	30 „	9 „	9 „	8 „	47 „	— „	14 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 2237 Schäffel; Korn 1853 Schäffel; Gerste 148 Schäffel; Haber 748 Schäffel.
Rest: „ 821 „ „ 342 „ „ 32 „ „ 182 „

Bayern.

Außerordentliches!



Hat die Dampfkraft auf Eisenbahnen in ganz Europa so viel Aufsehen veranlaßt, um wie viel mehr muß eine glückliche Erfindung eines jungen, talentvollen Bürgersohnes von München allgemeines Erstaunen erregen, wenn derselbe durch das Product seiner unermüdeten Forschungen, Bemühungen und kostspieligen Proben es dahin gebracht hat, durch Luftsauger und Hebelkraft sogar auf ungeebnetem Wege die Schnelligkeit der Dampfkraft auf Eisenbahnen zu überflügeln! Diese folgenreiche Erfindung, welche vor Allem Seiner Majestät unserm allergnädigsten König und Herrn zur Prüfung und Würdigung in Vorlage gebracht werden soll, wird dem edlen Erfinder eine ehrenvolle Anerkennung bereiten, und ganz Europa wird dadurch dankbar anerkennen, daß diese, wie so viele andere Erfindungen, ihre segensreiche Entstehung in Bayern erlangt haben. Bavaricus.

Schluß der im königl. Regierungsblatt Nro. 24. vom 10. Juli enthaltenen Baderordnung:

§ 21. Wenn im Falle des § 20 Ziffer 2 überdieß genügende Anzeichen einer offenbaren Mangelhaftigkeit des genossenen Unterrichtes sich ergeben, so ist auch in Bezug auf diesen Punct motivirte und gehörig belegte Anzeige an gedachte Behörde zu erstatten, und von Letzterer sodann gegen den Lehrherrn wegen Pflichtvernachläßigung Untersuchung einzuleiten, und nach Befund geeignet einzuschreiten. Wird ein solcher Lehrherr wiederholt der Vernachläßigung seiner Pflichten bezüglich der Unterweisung der aufgenommenen Lehrlinge schuldig befunden, oder stellt sich dabei dessen Untüchtigkeit hiefür heraus, so ist sofort auch die Entschließung der vorgesetzten Kreisregierung, K. d. J., darüber zu erholen, ob dem Lehrherrn die Befugniß zur Aufnahme von Lehrlingen zeitlich oder bleibend zu entziehen sey.

§ 22. An Prüfungsgebühren hat der Lehrling, ohne Rücksicht auf den günstigen oder ungünstigen Erfolg der Prüfung, dem Commissions-Vorstande 2 fl. und jedem der Beisitzer 1 fl. zu bezahlen, und außerdem im Falle wirklich erlangter Freisagung den Tax- und Stempelbetrag für das Lehrlingszeugniß zu berichtigen.

§ 23. Der Austritt jedes Lehrlings, er mag während der bezeit oder nach Beendigung derselben erfolgen, ist durch den betreffenden Lehrherrn sowohl bei der Districts-Policeibehörde als bei dem Gerichtsarzte unverweilt zur Anzeige zu bringen.

Cap. III.

Von der Servirzeit und dem Gesellenstande.

§ 24. Nach erlangter Freisagung hat der Badergeselle mindest 3 Jahre unter Leitung eines der im § 13 benannten Individuen zu serviren, und sich in allen zum Badergewerbe gehörigen Verrichtungen möglichst auszubilden und zu vervollkommnen, ehe er zur Approbations-Prüfung zugelassen werden kann.

§ 25. Ueber Dienstesaufnahme und Entlassung der Badergesellen ist von Seite des betreffenden Principals, sowohl bei der Districtspoliceibehörde als bei dem Gerichtsarzte, jedesmal ohne Verzug Anzeige zu erstatten.

§ 26. Bei dem Austritte aus der Condition ist dem Badergesellen von Seite des betreffenden Principals über sittliches Betragen, dann über Art und Dauer der stattgehabten Beschäftigung ein Zeugniß mittelst Eintragung in das Wanderbuch auszustellen, welches nach erholtem gerichtsärztlichen Visa, sofern gegen dessen Inhalt eine Erinnerung nicht besteht, durch die zuständige Districts-Policeibehörde zu beglaubigen ist.

§ 27. Zur Abhaltung der Approbations-Prüfung hat für jeden Regierungsbezirk eine eigene Prüfungs-Commission, und zwar, sofern nicht besondere Umstände eine Ausnahme motiviren, unmittelbar am Regierungssitze selbst in Wirksamkeit zu treten. Dieselbe soll unter dem Vorsitze des Kreismedicinalrathes oder eines Mitgliedes des Kreismedicinal-Ausschusses, (da aber, wo der eben bemerkte Ausnahmsfall gegeben seyn sollte, unter dem Vorsitze eines sonstigen hiefür geeigneten Medicinalbeamten), aus einem der Aerzte des für den Prüfungszweck zu benützenden Spitales und aus zwei weiteren Beisitzern von der Categorie der in § 13 bezeichneten Individuen gebildet werden. Die Bildung und Ergänzung dieser Prüfungs-Commissionen geschieht durch die einschlägigen Regierungen, K. d. J.

§ 28. Der freien Wahl des Betheiligten bleibt es in jedem Falle überlassen, bei welcher Prüfungs-Commission er seine Approbations-Prüfung erstehen wolle, (vorbehaltlich der Ausnahms-Bestimmung in § 31 Ziff. 2 der gegenwärtigen Verordnung.

§ 29. Die Zulassung zur Approbations-Prüfung kann nur auf Grund des policeilichen Zulaßscheines erfolgen, dessen Ausfertigung von dem Betheiligten unter Vorlage der Nachweise 1) über vorschriftsmäßig vollendeten Schulunterricht und über vorschriftmäßigen Besuch der Sonn- und Feiertagsschule, 2) über bestandene Lehr-

Digitized by Google

und Servirzeit, und 3) über guten Leumund entweder bei der Districts-Policeibehörde seines Heimatsortes, oder bei jener am Sitze der gewählten Prüfungs-Commission nachzusuchen ist.

§ 30. Sind die Nachweise vollständig und genügend, so fertigt die genannte Districts-Policeibehörde sofort den Prüfungs-Zulaßschein tax- und stempelfrei aus. Unvollständige Nachweise werden unter Belehrung über die nöthige Ergänzung zurückgegeben.

§ 31. Bei der Behandlung des Prüfungsgeschäftes überhaupt und insbesondere in Bezug auf Prüfungsobject, Beurtheilung des Ergebnisses, Ausfertigung des Approbationszeugnisses und Gebühren-Erhebung sind die Bestimmungen der §§ 19, 20 und 22 gegenwärtiger Verordnung in analoge Anwendung zu bringen, jedoch mit dem Unterschiede, daß 1) die Würdigung des Ergebnisses nach jenen höheren Anforderungen zu geschehen hat, welche in Bezug auf vollendete gewerbliche Ausbildung nach Zweck und Bedeutung der Approbations-Prüfung hier nothwendig gestellt werden müssen; dann daß 2) der Ausspruch einer ungenügenden Befähigung in dem Wanderbuche des Geprüften von Commissionswegen jederzeit vorzumerken ist, und für den Betheiligten die Verbindlichkeit nach sich zieht, vor Wiederholung der Approbations-Prüfung noch mindest ein weiteres Jahr zu serviren, und diese zweite Prüfung bei Vermeidung der Nichtigkeit vor der nämlichen Commission zu bestehen, vor welcher die erste erfolglos stattgefunden hat.

Titel IV.

Schluß-Bestimmung.

§ 32. Rücksichtlich aller durch gegenwärtige Verordnung nicht besonders geregelten Puncte sind in Bezug auf das Badergewerbe die allgemeinen gewerbspoliceilichen Normen zur Anwendung zu bringen.

§ 33. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem 1. October l. J. in Wirksamkeit. Dieselbe ist aber in Bezug auf die Verhältnisse der bis dahin bereits approbirten chirurg. Magister, Landärzte, Chirurgen und Bader, so wie in Bezug auf diejenigen Individuen, welche wegen Erlangung des chirurg. Magister-Grades die Bewilligung zum Uebertritte an eine Hochschule bereits erhalten haben, ohne rückwirkende Kraft; vielmehr hat es rücksichtlich sämmtlicher benannter Individuen bei den einschlägigen bisherigen Normen sein Verbleiben. In allen übrigen Beziehungen dagegen sind gedachte Normen als aufgehoben zu betrachten.

§ 34. Die Baderschulen zu Landshut und Bamberg werden mit dem 1. October l. J. aufgelöst. Das definitiv angestellte Personal derselben tritt als solches mit jenem Tage bis auf weitere Bestimmung in temporäre Quiescenz. Die Functionsbezüge und Regiebeiträge werden zur Staatscasse eingezogen.

Unser Ministerium des Innern ist mit dem Vollzuge vorstehender Verordnung beauftragt.

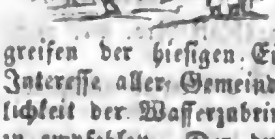
München, Am verflossenen Donnerstag Abends 8 Uhr entlud sich ein schweres Gewitter über unserer Stadt. Der Blitz schlug in ein Haus in der Löwenstrasse und traf eine am Fenster stehende Frau, die Gendarmerie-Lieutenants-Wittwe Wammesberger, an der rechten Achsel, zerriß ihr die Kleider in tausend Fetzen, verbrannte ihr den ganzen Unterleib, und riß ihr die große Zehe am rechten Fuß weg, wobei ihr Filzschuh ebenfalls in unzählige Trümmer riß. Man hofft sie zu retten.

Aldersbach, 12. Juli. Am vorigen Dienstag Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr schlug während eines heftigen Gewitters der Blitz in das Haus einer Bauerswittwe zu Aham bei Aunkirchen, Ldgs. Vilshofen, welches Gebäude gänzlich niederbrannte; doch kann der Schaden für den Augenblick auch nicht approximativ angegeben werden. Nur die Lage zuäußerst des bedeutenden Dorfes neben der angestrengtesten Thätigkeit der Herbeigeeilten rettete vor Einäscherung des ganzen Dorfes.

Nürnberg. Am Donnerstag den 12. Juli Vormittags fand von 9¼ — 10¼ Uhr die öffentliche Ausstellung der berüchtigten Ramstöck am Schandpfahl statt. Die Delinquentin war mit der Kugel und Ketten belastet und erhielt, nachdem sie am Schandpfahl mit einem Stricke festgebunden, eine Tafel um den Hals mit der Aufschrift: „wegen Mord verurtheilt zur Todesstrafe, begnadigt zur Kettenstrafe." — Während des Actes zeigte die Ramstöck eine freche Stirn und ein fortwährend spöttisches Lächeln, sie war anständig gekleidet und hatte sich das Haar sorgfältig geordnet. Die Delinquentin ward zur Abhaltung der ihr zuerkannten lebenslänglichen Kettenstrafe nach Würzburg abgeführt. Sie wird den ersten Abend bis Kadolzburg und an's dortige Landgericht zur weitern Spedition abgeliefert.

Bamberg, 11. Juli. Das Dampfschiff „Kronprinz Maximilian" hat seine gestrige erste Dienstreise nach Schweinfurt und zurück glücklich vollendet. Ungeachtet der in Folge wolkenbruchähnlicher Regengüsse plötzlich sehr hohen Anschwellung des Flusses und fortdauernder Gewitterstürme brachte es seine kräftig arbeitende Maschine bis Abends 8 Uhr wieder hieher mit mehreren Reisenden und Frachtgütern an Bord. In Schweinfurt haben bereits Lohnkutscher eine regelmäßige Fahrt errichtet, welche die Reisenden sogleich nach ihrer Ankunft mit dem Dampfschiff in 3½ Stunden nach Kissingen und in 5½ Stunden nach Würzburg befördert. (Fr. Merc.)

Erlangen, 10. Juli. (Correspondenz.) Heute Morgens haben wir, in Folge der vielen schweren Gewitter, welche seit einigen Tagen die hiesigen Gegenden heimsuchen, Hochwasser, und zwar ist dießmal die Regnitz so weit ausgetreten, daß nach Aussage bejahrter Leute schon seit 25 Jahren das Wasser, welches heute eine halbe Stunde Breite hat, keine solche Höhe mehr erreicht hat. Eine halbe Stunde von hier entfernt, bei Möhrendorf, sind der Fischer Fischer mit einem Schneider, welche auf einem Kahn ein Stück Holz zu erhaschen suchten, durch Umstoßen des Fahrzeuges ertrunken, und spurlos in den Wellen verschwunden. Auf gleiche Weise Nachmittags zwei Bauernmädchen. Das Wasser, auf welchem Ställe, Kälber, Schweine, Schafe, dann eine Masse von Heu geschwommen kam, hat an Getreidfeldern und Wiesgründen, sowie an Gebäuden und Gärten einen bis jetzt noch nicht zu berechnenden Schaden angerichtet.



Bayreuth, 11. Juli. Am 10. d. früh nach 8 Uhr brach dahier Feuer aus, und legte drei mit Heu gefüllte Scheunen in Asche, wobei sich die Vortrefflichkeit der hiesigen Löschanstalten und das thätige Zusammengreifen der hiesigen Einwohner auf's Neue bewährte. Im Interesse aller Gemeinden kann man nicht umhin, die Nützlichkeit der Wasserzubringmaschinen bei Feuersbrünsten genug zu empfehlen. Der durch den soliden Bau seiner Löschmaschinen in mehreren Kreisen rühmlichst bekannte Kupferschmied und Mechanicus Kübel dahier baute vor drei Jahren der hiesigen Stadt eine eigends von ihm construirte Wasserzubringmaschine, die schon bei der ersten Probe durch das bedeutende Wasserquantum von 17 bayerischen Eimern, welches sie in der Minute ausgoß, alle Erwartungen übertraf, sich bei einigen Bränden schon sehr bewährte, und bei dem Brand am 10. d. am Meisten zur schnellen Dämpfung des Feuers beitrug, da diese Maschine aus einem circa 1000 Fuß von der Brandstätte entfernten Teich mehrere Löschmaschinen hin-

Digitized by Google

länglich mit Wasser versah, so daß die Wirkung derselben nicht einen Augenblick unterbrochen, und dadurch dem Weitergreifen des Feuers alle Nahrung genommen wurde. Gemeinden, die Löschmaschinen besitzen, und deren Oertlichkeiten die Anwendung der Zubringmaschinen gestatten, können zur Vervollkommnung ihrer Löschanstalten nichts Besseres thun, als sich in den Besitz von solid gebauten Zubringmaschinen zu bringen.

(Mallersdorf, 9. Juli.) Bei dem gestern Abends 9 Uhr stattgehabten heftigen Gewitter trat die kleine Laber dergestalt aus ihrem Ufer, daß eine große Strecke unter Wasser stand, und das auf den Wiesen gelegene Heu fortgeschwemmt wurde.

Zwiesel, 9. Juli. Am 8. d. Nachts halb 11 Uhr schlug bei dem stattgehabten Gewitter der Blitz in den Stall des Bäckermeisters Ant. Eidenschink dahier ein, wodurch 1 Pferd, 2 Kühe, 2 Kälber todt geschlagen wurden. Angezündet hat jedoch der Blitz nicht.

Streitberg und seine Molkenanstalt.

(Schluß.)

Zu wünschen wäre jedoch allerdings, daß für die Curgäste, insbesondere die leidenderen, Gelegenheit zu minder beschwerlichen Spaziergängen, durch Anlage eines Gartens mit angemessener Abwechslung gegeben würde, und es dürfte wohl keinem Anstand unterliegen, ein hiezu geeignetes Grundstück ganz in der Nähe ausfindig zu machen. Ebenso wünschenswerth und nothwendig dürfte es seyn, bei entsprechendem Fortschritte der Anstalt für die Vermehrung der Wohnungs-Localitäten und dabei zugleich für die Einrichtung eines eigentlichen Cursaales, eines geräumigen Lese- und Rauchzimmers, in Verbindung mit der Aufstellung eines Billards und sonstiger derartiger Unterhaltungsmittel bei schlechter Witterung, Sorge zu tragen. Gleichmäßig nothwendig wäre auch die vermehrte Einrichtung zweckmäßiger Bade-Localitäten, um dem Bedürfnisse der Hauptsaison zu jeder Tagesstunde genügen zu können, dann die Einrichtung comfortabler, mit der nöthigen Zahl der Abtheilungen versehenen Retiraden, deren Zahl in solchen Curanstalten nicht beschränkt seyn darf. Wurde mit diesen Einrichtungen, wenigstens theilweise, d. h. für bestimmte Zimmer oder Wohnungen, deren Durchgang eine Heizbarmachung vor Allem nothwendig wäre, die Completirung der übrigens eleganten Mobilien durch Ruhebetten in Verbindung gesetzt, damit wirkliche Leidende auch ohne Benützung der Betten der Ruhe pflegen können, würden die zuweilen fühlbar gewordenen Mängel der Bewirthung, insbesondere in Beischaffung guten Brodes, — beseitigt, und dabei die Fortschritte anderer Anstalten dieser oder ähnlicher Art im Auge behalten, und würde endlich auch noch, zur Befriedigung der Gäste aller Art, für eine regelmäßige und ungehinderte Verbindung mit der nächsten Post (Forchheim) gesorgt werden, wozu gewiß jeder Gast gerne in angemessener Größe beisteuern möchte: so dürfte wohl jede weitere Klage gänzlich wegfallen und die Anstalt selbst keines Wunsches mehr bedürfen.

Die organisirte catholische Pfarrei Holzhausen ist durch Resignation erlediget. Dieselbe liegt in der Diöcese Augsburg, im Decanate Schwabmünchen und im Landgerichtsbezirke Landsberg; sie zählt 255 Seelen und 1 Schule, und wird vom Pfarrer allein pastorirt. Die Einkünfte betragen 632 fl. 41 kr., die Lasten 12 fl. 42½ kr., wonach sich ein fassionsmäßiger Reinertrag von 619 fl. 58½ kr. ergibt.

Die organisirte catholische Pfarrei Forstenried ist durch Resignation erlediget. Dieselbe liegt in der Erzdiöcese München-Freysing, im Decanate München und im Landgerichtsbezirke München; sie zählt 295 Seelen, 2 Nebenorte und 1 Schule, und wird vom Pfarrer allein pastorirt. Die Einkünfte betragen 721 fl. 45½ kr., die Lasten 8 fl. 30 kr., wonach sich ein fassionsmäßiger Reinertrag von 731 fl. 14½ kr. ergibt. Gesuche um diese beide Pfründen sind binnen 3 Wochen, vom 2. d. an, bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. I., einzureichen.

Durch Todesfall ist der Schul- und Mesnerdienst zu Waltenhofen, L. G. Schongau, mit einem reinen Einkommen von 411 fl. 13 kr. erledigt. Bewerber haben ihre gehörig belegten Gesuche binnen 4 Wochen, vom 7. d. an, bei der k. Distrikts-Schul-Inspection Schongau i. P. einzureichen.

Durch Beförderung ist die Lehrstelle für technische Physik und reine Mathematik an der polytechnischen Schule zu Augsburg erledigt. Der mit dieser Lehrstelle verbundene Gehalt bestand bisher in 600 fl., dann einer Functions-Remuneration von 100 fl. für den Vortrag der techn. Physik an der Handwerks-Feiertagsschule. Bewerber haben ihre mit den gehörigen Nachweisen über vorschriftsmäßige Qualification versehenen Gesuche binnen 4 Wochen, vom 30. Juni an, bei der kgl. Regg. von Schwaben und Neuburg, K. d. I., einzureichen.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Rom, 1. Juli. Ueber den Geistlichen Abbo, welcher vor einem Jahr seinen Neffen mit schaudererregenden Nebenumständen ermordete, hat das Tribunal am 30. Juni das Todesurtheil gefällt. Da ihm seine geistlichen Weihen, wie man sagt, schon früher durch einen schriftlichen Befehl des Papstes genommen sind, so steht diesem Erkenntniß nichts im Wege, als die Revisionsinstanz. Allgemeines Lob erntet die Regierung durch diese Unparteilichkeit ein, die hierdurch zeigt, daß kein Stand vor der gerechten Strafe schützt. (A. Z.)

(Chinesische Anerkennung.) Stirbt in China ein seiner Gerechtigkeit wegen geachteter Richter oder wird er zu einem andern Posten berufen, so werden seine Stiefel im Gerichtssaale zum Andenken und zur Aufmunterung aufgestellt, daß seine Nachfolger ihm nachwandeln.

Spanien. Aus Paris wird unterm 9. Juli geschrieben: Heute endlich sind die rückständigen Posten aus Madrid vom 29. und 30. Juni über Saragossa und Jara eingetroffen. Der Regent hatte von Ronda aus schon die Verleihung eines Ehrenkreuzes für die der Regierung treugebliebenen Nationalmilizen des Königreichs angeordnet, mit den Inschriften „Treue und Standhaftigkeit" auf der einen Seite, „Constitution von 1837" auf der andern. Die Commandanten der Milizbataillone von Madrid haben sich zur Mobilisirung erboten „zum Kampf gegen die Verräther." Die Königin und ihre Schwester erscheinen täglich im Prado, und bei ihren Spazierfahrten ist die reitende Nationalmiliz ihre einzige Bedeckung, da auch die letzten Truppen Madrid verlassen haben. Aus Sevilla waren abermals 300 Mann Infanterie zu dem Corps Van Halens gestoßen. Ronda und das ganze Gebirg waren treu. Die Nationalmiliz und das Ayuntamiento von Puerto de Santa Maria haben Beglückwünschungsadressen an die Miliz von Saragossa, und diese am 3. ein neues Manifest an die Nationalmilizen von

*

Digitized by Google

ganz Spanien erlassen, das bei einer großen Musterung an diesem Tage vor der Front aller Bataillone verlesen und mit allgemeiner Acclamation angenommen wurde. Zu Salamanca sind die Truppen treu geblieben, ebenso der größte Theil jener zu Valladolid. Orense in Galicien hat sich der Regierung wieder unterworfen. Nach dem Pronunciamiento von Cordova erschienen auf einmal eine Menge ehemaliger Klostergeistlichen in ihren Ordenskleidern, von denen man Jahre lang nichts mehr gesehen hatte, unter der Menge in den Straßen. Aus Bayonne kommen heute keine Blätter, dagegen meldet ein directes Schreiben aus Bilbao vom 5., daß auch dort das Pronunciamiento allein von den Truppen ausging. Als der commandirende General sie nicht zurück zu halten vermochte, entfernte er sich, von etwa 50 Reitern begleitet, die ihn aber auch bald verließen. Was aus ihm geworden, weiß man nicht. Die Provincialdeputation ist der Bewegung nicht beigetreten, und hat sich mit der Casse geflüchtet. Die Miliz von San Sebastian, aus etwa 600 Mann bestehend, hielt am 6. Abends noch das Fort besetzt; die Caserne, in welcher die Truppen sich für die Bewegung erklärten, liegt unmittelbar vor dem Eingange zum Fort, und alles hängt sonach davon ab, ob die Truppen stark genug sind, den Eingang von Lebensmitteln ins Fort zu verhindern; sind sie dieß nicht, so ist keine Gefahr. Ein Brief von dort vom 5. schon hatte gesagt: „wir wären sicherer, wenn wir gar keine Soldaten in der Stadt hätten; denn man hat die Mehrzahl der Sergeanten bestochen, die alle mit Geld im Ueberfluß versehen sind. Das Volk, weder hier, noch in der Provinz, will vom Aufstande etwas wissen, und die Erbitterung gegen die Soldaten ist so groß, daß es nur eines energischen Mannes bedürfte, um es zum Kampfe gegen die Soldaten zu führen, die uns verrathen." — In Barcelona sollen einige Handelsschiffe ausgerüstet und nach Cuba geschickt werden, um diese Insel angeblich gegen einen Handstreich der Engländer zu sichern, in der That aber sie für die Rebellion zu gewinnen, den Generalcapitän Valdes abzusetzen und den Baron Van Meer, der die ihm angebotene Stelle eines Generalcapitäns von Catalonien abgelehnt hat, an seine Stelle zu bringen. Der „Constitutional" räth dem Regenten, schnell abzudanken, sonst könnte es ihm ergehen, wie dem unglücklichen Camacho zu Valencia! Martinez de la Rosa geht in die Pyrenäenbäder ab. Hier im Hotel der Königin Christine traut man den Truppen zu Valencia durchaus nicht, und sieht daher mit Spannung den Berichten über Narvaez's erstes Zusammentreffen mit Espartero entgegen. (A. Z.)

Paris, 10. Juli. Nach einem directen Schreiben aus Albacete (30. Jun.) von einem Stabsofficier herrscht in Valencia unter der Masse der Bevölkerung großes Mißvergnügen über die willkürlichen Maßregeln der Junta, die einen furchtbaren Druck übe, Bewaffnung Freiwilliger auf deren eigene Kosten und Eintreibung der Steuern nicht bloß, sondern auch außerordentlicher Auflagen mit unnachsichtlicher Strenge, ja sogar mit Androhung der Todesstrafe gegen die Widerspänstigen anbefehle. Dem Eintreffen Van Halens Corps sah man gegen den 4. oder 5. Juli entgegen. Der Geist der Truppen des Regenten wird als vortrefflich geschildert. (A. Z.)

General Serrano hat am 2. Juli zu Tarrega über 16,000 Mann Revue gehalten. Ein von Serrano abgesandter Officier forderte den Generalcapitän Seoane auf, sich der Bewegung anzuschließen. „Mit Kanonenschüssen" lautete die Antwort. In Lerida hingen, obwohl die Stadt in Belagerungszustand erklärt worden, die Proclamation von Seoane und das den Regenten absetzende Decret an den Straßenecken friedlich nebeneinander. Die obere Junta von Barcelona hat das Terrain der Festungswerke, die Gräben, Glacis, Wälle ꝛc. für Gemeindeeigenthum erklärt; es soll verkauft und der nach Einebnung der Werke übrig bleibende Theil des Erlöses auf öffentliche Bauten verwendet werden. General Narvaez ist im Augenblick, da er Valencia an der Spitze von 12 Bataillonen verlassen wollte, vom Pferde gestürzt; zwar saß er alsbald wieder auf, doch noch ehe er das Thor erreichte, sah er sich genöthigt, sich in einen Wagen zu setzen. (A. Z.)

London, 6. Juli. Die jetzige Bewegung in Spanien, wenn nicht durch die weitaussehenden Projecte des französischen Hofes hervorgebracht, so doch durch dieselben genährt und befördert, nimmt allmählich einen immer mehr feindseligen Character gegen England an; sie wird nicht säumen ein drohendes Zeichen für ganz Europa und dessen Gleichgewicht zu werden, was auch darüber die leichtfertigen Rathgeber des Tuilerienhofes denken mögen, welche trotz der Lehre die ihnen unlängst in der Sache des belgisch-französischen Zollvereins geworden ist, in ihrer Meinung verharren, daß ein entschlossenes Volk wie die Franzosen sich alles erlauben dürfe, ohne mehr als eine unfruchtbare Beschwerde von seinen Gegnern befürchten und ein Paar in gereiztem Ton abgefaßte Noten beantworten zu müssen. Wenn auch nicht schon alle Umstände und vorzüglich die großen Geldmittel, die den Insurgenten in Spanien zu Gebot stehen, auf den Ursprung dieser neuen Bewegung deuteten, so läßt der von den Führern der aufgestandenen Partei angenommene Plan keinen Zweifel übrig, wohin eigentlich in diesem Augenblick auf dem westlichen Continent mit Anstrengung aller Mittel und Kräfte das Steuer gerichtet wird. Drei Punkte umfaßt dieses Project, die man nicht früh genug in Erwägung ziehen kann und deren letzter vorzüglich auf die europäischen Machtverhältnisse sich bezieht. Sie sind: 1) eine neue Convention von Bergara, jetzt gegen Espartero in Anwendung gebracht, wie sie früher Espartero gegen Don Carlos erfand und ausführte; 2) Bewirkung der allgemeinen Corteswahlen unter dem Einfluß der herrschenden revolutionären Bewegung; 3) nach der Vereinigung der Cortes — Vermählung der Königin Isabella mit dem französischen Prinzen, der so eben von seiner africanischen Expedition nach Frankreich zurückgekehrt ist. Der größere Theil der Mitglieder des franz. Ministeriums ist den Ansichten des Schlosses gewogen, und der biedere Guizot steht fast isolirt da, wenn er Bedenken erhebt gegen ein Verfahren, hinter welchem er den unausweichlichen Krieg zu erblicken glaubt. Die Lage Esparteros, gegen den vorzüglich der hohe spanische Clerus erbittert zu seyn scheint, wird hier als eine sehr kritische angesehen; man weiß, daß selbst unter die Generale, die den Regenten zunächst umgeben, sich der Verrath eingeschlichen, und glaubt ihn übelberathen, wenn er Leute, deren Angehörige — wie der Bischof Ferraz — die Sache der Insurgenten mit Eifer befördern, in seiner Nähe duldet. (A. Z.)

London, 7. Juli. In den Clubs der Hauptstadt sind

Digitized by Google

Wetten im Gange, daß Peel bis Ende dieses Jahrs nicht mehr am Staatsruder stehen werde.

(Tempel von Gußeisen.) Häuser von Gußeisen werden in neuester Zeit in England und Belgien immer häufiger, doch ist diese Bauart in Europa noch bekanntlich sehr neu. Nicht so im Reiche der Mitte, wie wir aus dem Berichte des Capitäns Loch über den letzten Feldzug der Engländer in China erfahren. Die betreffende Stelle lautet: „Wir trafen bei Tsching-kiang-fu auf einem Hügel den General Gough, der uns dort erwartete. Er führte uns um den Gipfel herum, um uns eine kleine Pagode von gegossenem Eisen zu zeigen, die, wie mir Gützlaff erzählte, der Inschrift und der Form der Characteres zufolge, wenigstens 1200 Jahre alt ist, so daß sie unter der Dynastie der Tang gebaut seyn muß. Sie ist 30 — 40 Fuß hoch, hat unten am Fuße etwa 8 Fuß im Durchmesser und ist inwendig bis zur Spitze ausgemauert. Jedes der sieben Stockwerke ist besonders gegossen; jede Seite des Achtecks ist mit Figuren verziert, und man kann noch sehen, daß sie sehr gut gegossen waren, obgleich sie von der Zeit schon sehr abgenutzt sind."

Die „Geschichte des Kaiserreichs" von Thiers wird 10 Bände stark; Thiers arbeitet täglich 5 Stunden an derselben; in anderthalb Jahren kann sie erscheinen. Wohl noch nie standen einem Historiker so reiche schriftliche und mündliche Quellen zu Gebote, als dem berühmten Expräsidenten des Conseils. General Corbineau in Lille, der Schwiegervater des Geschichtschreibers, ließ sogar zu größerer Veranschaulichung die Hauptschlachten und Bewegungen der Napoleonischen Heere durch seine Division vor den Augen des Hrn. Thiers ausführen; Soult berichtete ihm über die spanischen Feldzüge u. s. w., kurz ein höchst interessantes Werk haben wir sicher zu erwarten. Ob Thiers aber auch immer die Wahrheit unverhohlen sagen wird? —

Ein neues Verfahren zur Fabrication des Bleiweiß ist von Dr. Gannal zu Paris erfunden. Die Hauptverbesserungen dabei sind die ungemeine Schnelligkeit der Fabrication und die Unschädlichkeit derselben. Der Arbeiter kommt mit den giftigen Materien gar nicht in Berührung. Ein einziger Arbeiter liefert in 5 Stunden 75 Kilogramme der ersten Qualität (also stündlich 30 Pf.), die nach 24 Stunden in den Handel gebracht und verwendet werden können. Von der Güte des auf solche Art gewonnenen Products zeugt die Erfahrung. Die Erfindung ist nicht erst jetzt gemacht, sondern schon vor einer Anzahl von Jahren; doch der Erfinder hat seitdem fort und fort daran verbessert und sich mit genauer Prüfung des Fabricats in Betreff der Dauer desselben beschäftigt. Für diese letzte zeugt es, daß ein im Jahre 1839 mit demselben gemaltes Cabinet und Zimmer noch so schön weiß und frisch aussieht, als sei es gestern erst fertig geworden.

Die Goldmacherkunst, mit der sich Jahrhunderte lang Weise und Narren die Köpfe zerbrachen und arm machten, diese große Kunst ist jetzt endlich erfunden worden und zwar in Frankreich. Herr Salomon Sohn im Departement Finisterre ist der Glückliche, der Auserwählte, der Gold machen kann, wenn es wahr ist, was am 22. Mai in der Academie der Wissenschaften zu Paris behauptet wurde. Die Abhandlung dieses Mannes, welche vorgelesen wurde, führte als Motto die Worte: „Das künstliche Glas ersetzt den Bergkrystall, der Runkelrüben-Zucker ersetzt den Rohrzucker, das künstliche Eis ersetzt das natürliche Eis: warum sollte das Kupfer nicht das Gold der Bergwerke ersetzen können?" Also raisonnirt Hr. Salomon: das Gold ist nichts als Kupfer, dem das Kohlen-Oxyd fehlt; das natürliche Gold ist Kupfer, welches sich durch Hülfe des Wärmestoffs in der Erde gereinigt hat. Hätten die alten Alchymisten statt des Queckfilbers das Kupfer zum Goldmachen angewandt, so würden sie leicht hinter das Geheimniß gekommen seyn. Wie man aus Kupfer Gold eben so machen kann, wie aus Eisen Stahl, das hat Herr Salomon mit Angabe des dazu erforderlichen Apparats umständlich beschrieben. Es ist allerdings sehr dankenswerth, daß der Präsident und vorzüglich der Generalsecretär der Academie, Hr. Arago, diesen Vortrag gestattet haben. Aber wissen die Herren Academiker jetzt, wie man Gold macht? Wird die Welt das Geheimniß erfahren? Wenn die Erfindung probat ist, so — — werden wir bald mehr davon hören.

Die französische Legislatur hat vom 17. Juli 1837 bis 11. Juni 1842 nicht weniger als 51,600,000 Frs. Unterstützungen für Privateisenbahngesellschaften bewilligt, von denen 32,300,000 Frs. bereits ausgezahlt wurden. —

Auf der Rousseau-Insel bei Genf wird monatlich einmal ein Concert für die Armen gegeben. Das letzte dieser Concerte warf einen reinen Ertrag von 369 Frs. ab.

Der Mäßigkeitsverein in Kopenhagen ist jetzt constituirt. In der letzten Versammlung gab Pfarrer Bibby interessante Belege über die Einwirkung des Branntweins auf die socialen Verhältnisse in Dänemark und machte unter andern darauf aufmerksam, daß die meisten Ehescheidungen in Copenhagen durch Trunksucht veranlaßt würden, wovon er kürzlich schlagende Beweise gehabt, indem bei 5 Paaren, welche zu ihm gekommen, um die Scheidung zu erlangen, jedesmal entweder der Mann oder die Frau dem Trunk verfallen war. Auch führte er an, daß die Meisten, welche stehlen, Trinker seyen oder doch Branntwein genössen, bevor sie das Verbrechen begingen. An dem Feuer auf Holms Platz sey ein Säufer Schuld, und die von der Policei bei der Knüppelsbrücke so übel zugerichtete Person habe ihre Dieberei im berauschten Zustande begangen, so daß es nicht an täglichen Beweisen von der Verderblichkeit der Trunksucht fehle.

Hamburg, 27. Juli. Es bildet sich hier ein Verein gegen das Lotto- und Hasardspiel, welche nach hiesigen Gesetzen zwar verboten, aber in Altona noch von der Regierung gehalten werden, dahier diese Gesetze ungestraft übertreten werden können. (A. Z.)

(Cigarrenverbrauch.) Hamburg fabricirt jährlich 150 Mill. Stück Cigarren, wobei 10,000 Menschen beschäftigt sind. Dazu sollen, dem allg. Anzeiger zufolge, noch 15 Millionen aus der Havanna kommen, die Hamburg in den Handel bringt. — Welch ein Luxus, welch ein Geldumsatz!

Breslau, 7. Juli. Trotz des drückend heißen Wetters war doch heute Nachmittag ein großer Theil der Einwohner seit mehreren Stunden auf den Beinen, um den Maskenzug der Studenten zum Zobtencommers in Augenschein zu nehmen. Bekanntlich findet dieser Commers alle Jahre mit allerhöchster Bewilligung in dem, 6 Meilen entfernten, kleinen Städtchen

Digitized by Google

Todten, welches am Berge gleichen Namens gelegen ist, statt, und gehört gewissermaßen zu den Wahrzeichen der hiesigen Universität. Bei dieser Gelegenheit läßt die jugendliche Laune einmal die Zügel schießen, und ein frischer, oft sehr caustischer Humor spricht in drolligen Zerrbildern das Urtheil über bekannte Zeitereignisse und Persönlichkeiten. Der dießjährige Auszug stand den früheren in vieler Hinsicht bedeutend nach, da sich ein großer, bei Weitem sogar der größte Theil der Studirenden ausgeschlossen hatte.

Frankfurt, a. M., 9. Juli. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich ist heute Vormittag mit dem Hrn. Grafen von Münch-Bellinghausen nach Aschaffenburg abgereist, um den königl. bayerischen Majestäten einen Besuch abzustatten. Heute Abend kehrt Se. kais. Hoh. hieher zurück, und reist nach seinen Gütern ab. Die Liebenswürdigkeit und der Wissensdrang des jungen Erzherzogs nimmt jeden für ihn ein, der sich ihm nähern kann. — Se. Durchl. der Herzog von Nassau hat sich heute auch an das königl. Hoflager nach Aschaffenburg begeben. (A. Z.)

Aus den Taunusbädern, 9. Juli. Die noch immer sehr variirende Witterung übt einen sehr nachtheiligen Einfluß auf die sämmtlichen Taunusbäder aus, und wir können dieses Jahr, das in jeder Beziehung so schwer und drückend auf uns lastet, zu den Saisonmißernten zählen. In Wiesbaden hinter unserm schönen Cursaal ist es öde und traurig, und außer einigen Cafegästen und Spielpassanten aus Mainz und Frankfurt zählt man wenig Fremde; Schwalbach sieht seinen Sommer verstreichen, ohne Zug- und Wandervögel; Ems sieht sich von der Haute volée verlassen, und ist auf seine phthisischen Brustkranken und den Regen beschränkt; sogar Soden sehnt sich nach seinen schwatzhaften Weibern. Wäre nicht Homburg, das durch forcirten Comfort und möglichste Eleganz der Neugierigen viele, und durch seine trefflichen Quellen des Heilung Suchenden Mancherlei in seinen Mauern zählt, glücklicher als wir, und könnte von einer Saison sprechen, so müßten wir Taunusbewohner alle glauben, wir seien sämmtlich ganz in Vergessenheit gerathen. Möge ein besserer Nachsommer doch so manche unserer vereitelten Hoffnungen, wenn auch nicht ganz, doch theilweise erfüllen! (Corr. v. u. f. D.)

(Versuche mit Welschkorn. Man machte Versuche mit dem Pflanzen des Welschkorns und erlangte folgende Resultate. Eine kleine Quantität von dem zum Pflanzen bestimmten Welschkorn weichte man in eine Auflösung von Salpeter ein, und pflanzte fünf Reihen; der übrige Theil des Feldes wurde ohne diese Vorbereitung bepflanzt. Der Erfolg war unglaublich, die fünf mit Salpeter gepflanzen Reihen gaben eine reichere Ernte, als 25 von den andern Reihen. Die fünf waren unberührt vom Wurme, während fast alle andern stark von seiner Verwüstung gelitten hatten.

In Wien ging ein Officier mit seiner jungen Gemahlin und einem Kindsmädchen, das das zweijährige Kind auf dem Arme trug, bei einer Menagerie vorbei. Die Dame äußert den Wunsch, die Thiere zu sehen, sie treten ein, auch das Kindsmädchen wird auf ihre Bitten mit hinein genommen. Während die Gatten sich mit einigen zufällig anwesenden Bekannten unterhalten, geht das Mädchen mit dem Kinde vor den Käfigen auf und ab. Da ertönt plötzlich ein gräßlicher Angstschrei, das unglückliche Kind streckt ein blutiges Aermchen, ohne Hand nach der Mutter aus, die schaudernd und ohnmächtig zusammen sinkt. — Als die leichtsinnige Dirne langsam an den Käfigen vorüberging, streckte das Kind, spielend sich über der Wärterin Arm beugend, sein Händchen zwischen die eisernen Stäbe des Behältnisses des Tigers, der mit einem Hiebe seiner gewaltigen Tatzen die Hand vom Arme ablöste und verzehrte.

Das Glück des Vergessens.

5.

„Nein," sagte sie, „man muß nicht so den Gedanken an die Todten verbannen, weil er uns peinlich ist. Alonzo! theurer Alonzo! mein armes Kind!"

Ein Thränenstrom erleichterte sie wieder in etwas. Sie fuhr fort:

„Don Alonzo hatte mich zur Gattin gewählt, als ich arm und verlassen war, durch das äußerste Elend zum demüthigensten und beschämendsten Dienste herabgewürdigt. Ich mußte einem Friseur statt eines Ladenschildes dienen; ich mußte die stumpfsinnige, unverschämte plumpe Neugier des Volkes ertragen; Alonzo erlöste mich aus dieser jammervollen Lage, er gab mir seinen Namen, ich wurde reich, glücklich, geliebt, er ward ein zärtlicher, achtungsvoller Sohn meiner Mutter. — Meine widrigen Schicksale schienen sich erschöpft zu haben und das Glück seine zauberhaftesten Gaben mir zuwenden zu wollen! Ich ward Mutter! Begreifen Sie, Senner, die himmlischen Berauschungen und Entzückungen, welche dieß Wort in sich faßt? Ach, mir ahnete noch nicht, mit welcher Höllenqual und Verzweiflung ich die mütterliche Glückseligkeit abbüßen sollte.

„Meine kleine Tochter war zwei Jahre alt und ich zwanzig, als eine unverhoffte Nachricht unsere Glücksumstände noch zu vergrößern versprach. Ein weitläufiger Verwandter, der in Mexico wohnte, hatte meinem Alonzo eine bedeutende Erbschaft hinterlassen. Ich konnte die Freude meines Gatten nicht theilen, denn ich hörte zugleich, daß die Anwesenheit des Erben in Mexico nöthig sey. — Aber er kündigte mir mit unbeschreiblicher Zärtlichkeit an, daß er nicht einen Augenblick die Frau, die er so innig liebe, noch sein Kind verlassen werde. „Ich bin reich genug," sagte er, „um ein Fahrzeug auf meine Kosten ausrüsten zu können; ich werde für jede Bequemlichkeit zur Erleichterung der Beschwerden und Entbehrungen einer etwas langwierigen Seereise besorgt seyn. Wenn die schönen Länder, die uns noch unbekannt sind, uns besser gefallen, als Europa, so wohnen wir dort für immer; solltest Du aber nach Portugall Dich zurücksehnen, so segeln wir sobald als möglich wieder heim nach Lissabon. Gefällt Dir dieser Plan, Margarita? Denn sollte er Dir nur eine Thräne oder einen Seufzer kosten, dann fahre hin, Mexico! mich kümmert dann wenig, ob und wie die Erbschaft eingethan wird." — ich umarmte Alonzo mit aller Zärtlichkeit, die eine solche Liebe verdiente: und in einem Monate ging ein Fahrzeug, nach meinem Namen la Margarita genannt, nach Mexico unter Segel.

Digitized by Google

„Am dritten Tage unserer Fahrt kam der Schiffschirurg in äußerster Aufregung, um heimlich mit meinem Gatten zu sprechen. Ich verstand nicht, was er sagte, aber ich sah, wie Alonzos Gesicht sich in tödtlicher Blässe entfärbte. Er stand eiligst auf, folgte dem Chirurgen, und ertheilte Befehle an zwei bis drei Matrosen, die nur mit innigem Widerstreben Folge leisteten. Man fand im Schiffsraum den Leichnam eines Matrosen, den man schon am Tage unserer Abfahrt vermißt und geglaubt hatte, daß er in's Meer gefallen sey. Auf Befehl meines Mannes wurde der Leichnam in's Meer geworfen. — So hatte man mir wenigstens gesagt, aber leider war es nur ein Theil der Wahrheit. Aus der düstern Traurigkeit meines Mannes konnte ich bald begreifen, daß man mir irgend ein Geheimniß verschwieg.

„Am andern Morgen erkrankten die vier Matrosen, die im Schiffsraum den Leichnam ihres Cameraden aufgehoben hatten; am dritten Tage waren sie todt. — Nun kam die Reihe an den Chirurgen. — Länger konnte mir es Alonzo nicht mehr verhehlen, die Pest war am Bord des Fahrzeugs ausgebrochen; der unglückselige Matrose, der am Tag unserer Abfahrt von Lissabon gestorben war, hatte sie uns gebracht.

„Zur Vollendung unseres Unglücks schoß die Sonne glühende Pfeile auf das Schiff, und beförderte die reißende Verbreitung des schauderhaften Elends. Der Capitän und alle Officiere an Bord unterlagen einer nach dem andern: bald war es nicht mehr möglich, dem Schiff seine Lenkung zu geben, es trieb auf Geradewohl, den Winden und Wellen überlassen dahin.

„Bis jetzt hatte die Pest noch meinen Gatten, meine Mutter und meine Tochter verschont. Eines Morgens fand ich meine Mutter in aufgeregtem Zustande; sie preßte in großer Beklemmung die Hände gegen die Stirn, begann fieberisch rasch zu sprechen, und verfiel dann in gänzliche Entkräftung. Mein Gatte riß mich zur Cajüte heraus. Wir hatten einen Leichnam mehr im Schiffe.

„Angstvoll beobachtete ich unablässig die Gesichtszüge meines Gatten. Eines Abends kam er zu mir, schwach und kaum vermögend, sich aufrecht zu halten. Ich streckte die Hand aus, ihn zu unterstützen: er winkte mir, ihn nicht zu berühren, deutete auf unser Kind, und stürzte zu Boden. Ich warf mich auf ihn nieder, ich bedeckte ihn mit Küssen: er hatte vollendet. (Schluß f.)

Schweigerisches Volkstheater.

Dienstag den 4. d. verschaffte uns Hr. Würth abermals einen angenehmen Abend durch sein Auftreten in dem Stücke, betitelt: „Die Papiere des Teufels," nach dem Franz. für die Bühne bearbeitet von Kappelwieser, in Scene gesetzt von Hrn. Würth selbst.

Hatte Hr. Würth in seinen früheren Stücken auch Vorzügliches geleistet, so übertraf er dießmal bei seinem Auftreten als Advocat Robin die Erwartungen jedes Anwesenden im vollsten Maße, er hat geleistet, was man auf dieser Bühne zu sehen und zu hören nicht gewohnt ist, er spielte diese schwierige Rolle des Advocaten Robin mit einer Präcision und Ungezwungenheit bis ans Ende, die wirklich zur Bewunderung hinriß, woraus deutlich die Liebe zu seinem Beruf und sein unermüdeter Fleiß hervorleuchtet. Das Arrangement des Stückes selbst trug auch wesentlich zu dieser gelungenen Vorstellung bei, denn die Aufmerksamkeit des Publicums, die sich von Act zu Act steigert, lohnt sich auf eine sehr befriedigende Art. Hr. Würth hat in diesem Stücke bewiesen, ein wie vielfältig brauchbarer, gebildeter Schauspieler er ist, und jede Direction wird einem solchen Schauspieler wie Hrn. Würth mit Freuden ihre Bühne öffnen. Besonderer Erwähnung verdienen wegen ihres ausgezeichneten Spieles Fräul. Marie Würth als Marie und Hr. Fehr als Jean Gauthier.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 16. Juli: »Othello,« Oper mit Ballet von Rossini.

Münchner Liedertafel.

819. (36) Montag den 17. Juli:

Hauptübung.

D. W. v. Reichert.

Todesfälle in München.

Hr. Joe. Kappes, Licitations-Commissionsbüreau-Inhaber, 51 J. a. Hr. Ferd. Jos. Hellingrath, pens. k. preuß. Polizeicommissär von Elberfeld, 73 J. a. Hr. Alois Ulrich, Mechanicus, 40 J. a. Joh. Till, Webergeselle von Breslau, 62 J. a. Urs. Witting, Haubenmacherin v. d. Au, 85 J. a. Math. Straßhamer, Zimmergeselle, 54 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Nürnberg: Hr. Anton Paul Schleicher, Kaufmann.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

v. Kenth, großherzogl. Mecklenburgischer Consul von [illegible]. Narischkine u. Naryschkine mit Familie und Dienersch. v. Rußland. v. Zollnitzki, k. preuß. Garde-Lieutenant von Potsdam. v. Dolezac, k. franz. Legationssekretär am k. dän. Hof. v. Pree, Capitain mit Gemahlin u. Beranger, Propr. mit Gemahlin von Paris. Domanesq, Rent. von England. Crompeld, Kfm., und de la Croi, Fabrikant von Augsburg. Kolb, Partik. mit Gemahlin von Oberdorf.

Im goldenen Hirsch.

Whiteside u. Knight, Rent. von England. Donizetti und Matteo, Musikmeister von Wien. Kent und Clifton, Rent. von London. Blackford, Reg. von Brighton. Froll, Rent. von Schweden. Grundstein, Gutsbesitzer mit Familie von Ungarn. Marstetstadt, Kfm. von Weimar.

Im goldenen Hahn.

Gutmann, Kfm. mit Frau von Würzburg. Löwenbein, Geschäftsmann v. Ungarn. Laßner, Kfm. von Stuttgart.

Im schwarzen Adler.

Fiblz, Rentier von Breslau. Mastaglio, Kfm. von Como.

Im goldenen Kreuz.

Frau v. Herfeld mit Frl. Tochter von Regensburg. Frau v. Schmidt, Doktorswittwe, Rosina Mar, und Moritz Schmidt, von Prag.

In der blauen Traube.

Wolfram, Kfm. von Kloten. Volberauer, Kfm. und v. Pfauenthal, Part. mit Gattin von Salzburg. Voltzmann, Hofschauspieler von Cassel. Klopstock, Kfm. von Berlin. Stern, Kfm. von Marktbreit. v. Schulz, k. russischer Staatsrath von Warschau.

Im Stachusgarten.

Bischof, k. k. Fabrikant mit Dienerschaft von Freiburg. Fröhlich, Revierförster von Schwabmünchen. Daur, Goldarbeiter von Straubing. Medevin, Offizier von England. Frei, Bijoutiere von Ulm.

Gesuch.

816 (3b) Ein Mann in den besten Jahren, mit den empfehlendsten Zeugnissen versehen, der hier sehr lange conditionirte, sowohl in Droguerie-, als Schnitt- und Specereiwaaren-Handlungen als Detailist wie im Comptoir und als Reisender, wünscht in ähnlicher Eigenschaft hier oder auswärts placirt zu werden. Hierauf Reflectirende belieben ihre resp. Adresse bei der Expedition des Eilboten zu hinterlassen.

---

817. (3 b) Eine Bürger-Uniform ist zu verkaufen. D. Uebr.

Digitized by Google

823. (3c)

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete steht im Begriff seine von ihm vor 57 Jahren im Königreich Bayern gegründete erste Anstalt für die Fabrikation chirurgischer Instrumente seinem einzigen Sohne **Max Joseph** dahier zu übergeben, sich allein auf vielseitige Anforderungen der Kranken sowohl als der HH. Aerzte das Bandagenfach und die damit verwandten Gegenstände vorbehaltend.

Der Unterzeichnete hatte das Glück, sein unter den Wirren des Krieges gegründetes Institut schon in den ersten Jahren seines Bestehens auf eine solche Höhe zu heben, daß er getrost mit den besten englischen Fabricaten der Art concurriren konnte, Institute sowohl als Armeen auch des Auslandes mit seinen Instrumenten zu versehen hatte, und die schmeichelhaftesten Anerkennungen sowohl von Staaten als den ausgezeichnetsten Aerzten erhielt.

Der Unterzeichnete ist seit diesen 57 Jahren unaufhörlich bemüht gewesen, durch stetes Fortschreiten mit der Zeit, durch die genaueste Ausführung der neuen verbesserten chirurgischen Instrumente, durch eigene Verbesserungen an denselben, sein Institut immer mehr und mehr zu heben, und durch sorgfältige Erziehung und Heranbildung seines Sohnes dasselbe auch in seiner Fortdauer zu sichern, wann er nicht mehr seyn wird.

Indem er hiemit dem chirurgischen Publicum des In- und Auslandes das ihn so lange und so ausgezeichnet mit seinem Vertrauen beehrte, dafür den innigsten Dank sagt, bittet er dieses Vertrauen auch auf seinen Sohn zu übertragen, der, wie dessen theoretische und practische Prüfung bewies, ausgerüstet mit allem, was zu einer ausgezeichneten Leistung in seinem Fache nöthig ist, sich des ihm geschenkten Vertrauens gewiß würdig zu machen und es zu erhalten wissen wird.

Der Sohn des Unterfertigten wird das Institut für Fabrication chirurgischer Instrumente unter der Firma **M. J. Schnetter** fortführen. Das Bandagenfach für an Hernien Leidende hat sich der Unterzeichnete, wie schon gesagt, bis jetzt noch allein vorbehalten, und erst neuerdings von Sr. Majestät dem König von Bayern auf seine erwiesene Verbesserung von Bandagen ein allergnädigstes Privilegium erhalten. — Schon vor 26 Jahren hat er gemäß einer Aufforderung des damaligen königl. bayer. Obermedicinal-Collegiums, Commissionslager von seinen Bandagen in verschiedenen Theilen des Reiches gegründet, um den Leidenden auch in den entferntesten Theilen des Landes schleunige Hilfe leisten zu können. Diese Commissionslager sind bereits auf 12 angewachsen, und befinden sich dermal bei:

Hrn. Dr. **Rottermundt**, königl. Medicinal-Assessor in Regensburg.
» Dr. **Miller**, königl. Landgerichts-Arzt in Burglengenfeld.
» Dr. **Götz**, königl. Landgerichts-Arzt in Lauingen.
» Dr. **Schechner**, königl. Landgerichts-Arzt in Markt Bibert.
» Dr. **Schwaiger**, practischer Arzt in Benedictbeuern.
Hrn. **Holl**, Polizei-Chirurg in Augsburg.
» **Holzner**, Landarzt in Wasserburg.
» **Stecher**, Landarzt in Straubing.
» **Wecker**, Landarzt in Rosenheim.
» **Linhard**, Wund- und Hebarzt im Bad Kissingen.
» **Andreas**, Chirurg in Berchtesgaden.
» **Schuhmacher**, Chirurg in Lauterecken, in der Rheinpfalz.

Jeder dieser HH. Commissionäre hat die Verpflichtung übernommen, an Aerzte, Chirurgen und Hebammen die benöthigten Bandagen um den Fabrikpreis, an legal erwiesene Arme aber um ein Drittheil billiger abzugeben.

Noch einmal seinen Sohn dem Wohlwollen des chirurgischen Publicums, sich selber aber dem freundlichen Andenken desselben empfehlend, unterzeichnet dankend

München, im Monat Julius 1843.

J. C. Schnetter,

Fabricant chirurg. Instrumente und k. priv. Bandagist, Mitglied des Civilverdienst-Ordens der bayer. Krone, Inhaber der k. k. österreich. großen gold. Civilverdienst-Medaille, und Ritter des k. schwedischen Wasa-Ordens, Inhaber der gold. Industrie-Medaille von 1834 u. 35 ꝛc.

---

820. Eine kinderlose Wittwe wünscht einen Platz als Köchin bei einer stillen Familie; sie geht auch auf das Land, und hat auch Liebe zu Kindern. D. Uebr.

821. Eine Wittwe wünscht einen Platz als Haushälterin bei einem Geistlichen oder sonst bei einem Herrn. D. Uebr.

824. (3a) Das Haus sammt Garten Türkenstrasse Nro. 55 ist zu verkaufen. Das Nähere dortselbst.

828. Das Vorfenster der Fensterer'schen Parapluie-Fabrik ist wegen Local-Veränderung billig zu verkaufen; dasselbe ist von Eichenholz und mit Kupfer gedeckt. Näheres im Laden Weinstrasse Nro. 18.

829. Gnome.

Der Wucherer gewissenlos nach dem Gebot
der Nächstenliebe wenig fragt;
Zu ungerechtem Preis die nöth'gen Lebensmittel zu erhöhen keck er wagt.

827. (3a) Ein noch ganz gutes Fortepiano von Nußbaumholz mit 6 Octaven ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

825. Von der Rosengasse bis zur Hauptwache wurde ein fadenbatistenes Sacktuch verloren. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, es in der Expedition des Eilboten abzugeben.

826. Es wird hiemit Jedermann gewarnt, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem keine Zahlung mehr geleistet wird.

Lorenz Staudinger,
ehemaliger Milchmann.

818. (3b) Ein Knabe kann bei einem Friseur als Lehrling aufgenommen werden. D. Uebr.

807. (3c) In ein Wirthshaus sucht man eine kleine Herberge. D. Uebr.

Münchener-Börse

vom 13. Juli 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.		Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt.	101⅛	101⅛
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.	670	—
detto Ende August	—	—
K. K. Oesterreich'sche.		
Métalliq. à 5 Proc. prpt.	—	112¼
detto à 4 Proc. prpt.	102⅛	—
detto à 3 Proc. prpt.	—	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt.	—	—
„ „ v. 1839. prpt.	—	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem.	—	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl.	100⅛	100
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl.	95	94⅛
Grossh.-Darmst.-Loose prpt.	66	65
K. Poln. Loose à fl. 300 prpt.	—	—
detto à fl. 500 prompt	—	—
Ludwig-Canal-Actien	—	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	93	92
Münchner-Augsburg-Part.Obl.	102½	—
„ „ Prioritäts-Act.	—	—
Wiener-NordBahn	—	—
Venezianer Mailänder	—	—

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Mittwoch, den 19. Juli. № 86. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Episode aus Ansbach's Fürstengruft

von Johann Maria Pedrazzi.

An der Rezat grünem Strande
Wo der Altbach sich vereint;
Steht Onolzbach; — Frankens Krone! —
Ruh'n die Fürsten früherer Zeit.

St. Johannis Todtenhalle,
St. Johannis Fürsten-Gruft;
Schützet noch die theuern Reste
Brandenburg's in ihrer Brust.

Friede thront in diesen Hallen,
Friede webt aus dieser Gruft;
Nicht der Waffen Toben, Schallen,
Störet hier; wo Gott uns ruft.

Wand'rer weile bei den Särgen,
Weile in den Todtenkranz;
Millionen sind gefallen; —
Hier ruht Ansbach's Fürstenglanz.

Aus dem Tod keimt neues Leben,
Keine Waise soll hier seyn;
Wo zwei Herzen sich vereinen; —
Oeffnet sich der Todtenstein.

Jenes Band das schon gebunden
Brandenburg, — Bavariens Glück *),
Wurde wieder neu gewunden; — **)
Mit ihm blüht dein Fürstenglück.

*) Beilager des Markgrafen Casimir von Brandenburg-Ansbach mit der Princessin Susanna, Herzogs Albrecht IV. in Bayern Tochter, dd. Augsburg 24. August 1518.

**) Vermählung Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen Maximilian von Bayern mit Ihrer K. Hoheit der Princessin Maria von Preußen zu München am 12. October 1842.

Bayern.

Aschaffenburg, 12. Juli. Als Tag der Abreise Sr. Maj. des Königs nach Bad Brückenau ist, wie schon früher berichtet worden ist, der 20. Juli festgesetzt. Es hat hierin keine Abänderung stattgefunden. Der Aufenthalt Sr. k. Maj. dortselbst wird einige Wochen währen, wonach Sich Allerhöchstselben sodann wieder hieher zurückgeben werden. (A. Z.)

München. Am nächsten Sonntag wird in Nymphenburg das St. Magdalenenfest gefeiert.

— Vergangenen Sonntag Nachts brannte zu Mannhofen der Stall und Stadel des Müllers Thomas Loder, zunächst dem Eisenbahnstations-Gebäude, nieder. 2 Schweine sind mitverbrannt.

Bischofen, 4. Juli. (Correspondenz.) Vergestern war zu Reiting, einem Landwirthshause in unserer Nähe, Hochzeit. Die Bauernburschen fingen beim Tanze Streit an, aus welchem bald Rauferei entstand, der ein alter Haderlumpen-Sammler, Namens Moser, Vater mehrerer unmündigen Kinder, abwehren wollte. Ein Bursche versetzte ihm mit dem Messer einen tiefen Stich in den Rücken, und Moser rief sogleich aus: „Jetzt hab' ich meinen Theil!" Er schwang sich hierauf über den Schrot hinab, und wollte den Weg nach Hause antreten, fiel aber einige Schritte vom Wirthshause todt zur Erde. Die muthmaßlichen Thäter sind bereits gerichtlich eingezogen.

Nürnberg. Dem Vernehmen nach hat der den 15. d. Nachts verstorbene Kaufmann, Hr. Joh. Knauer, die bedeutende Summe von 21,000 fl. für milde Stiftungen legirt. Die Armen verlieren an ihm eine ihrer kräftigsten Stützen, und das viele Gute, was er seit einer Reihe von Jahren im Stillen gethan, sowie obiges reiches Vermächtniß sichern seinem Namen in Nürnbergs Annalen für alle Zeiten ein ehrenvolles Andenken.

Erlangen, 8. Juli. (Correspondenz.) Unterm 24. April d. Js. hat der Stadtmagistrat Erlangen die Erbauung einer neuen catholischen Kirche daselbst mittelst Berichts an die k. Regierung von Mittelfranken begutachtet, von welch hoher Stelle deßhalb einer weitern Entschließung um das Bethaus entgegen gesehen wird.

Digitized by Google

Zu Carlstadt (Unterfranken ꝛc.) hat ein geisteskranker Mensch eine Dienstmagd und dann seine Mutter ermordet.

Lanner I. ist todt; es lebe Lanner II.!

Auch die Berliner werden nun bald einen Mann den ihrigen nennen, wie die Wiener den jüngst verstorbenen Lanner oder den noch lebenden Strauß, wie die Münchener den Streck oder Enzinger. — Hr. Joseph Gungl, ein seltener Virtuos auf der Violine und origineller Componist war 16 Jahre Regiments-Capellmeister. Derselbe macht nun mit seiner ausgewählten steiermärkischen Schwarzenbacher Musikgesellschaft eine Kunstreise über München, Augsburg ꝛc. nach den Rheingegenden und wird im Herbst zu Berlin, wohin er einem ehrenvollen Rufe folgt, die Stelle eines Capellmeisters übernehmen und hinfort den lebensfrohen Berlinern Genüsse bieten, wie Strauß den Wienern. — Hrn. Musikdirector Gungl's Fertigkeit, zu spielen, ist die brillanteste, und erregte hier, wie allenthalben, wo er seine musicalischen Abendunterhaltungen gab, Staunen. Seine Art, zu spielen, ist innig mit seinem ganzen Wesen verschmolzen; er gibt uns die Schöpfungen seines Genius; seinem Spiel aber, so kunstvoll es auch an sich ist, kann nicht, wie dem Spiele anderer großen Virtuosen, der Vorwurf der Charlanterie gemacht werden. Die ausgezeichnetste Reinheit, Fertigkeit, Präcision und Sicherheit seines Spiels, die Kraft und Seele seines Bogens, sein mannichfaltiger Vortrag, das Feuer und die Energie, sowie die Innigkeit und Anmuth, welche er seinen Tönen einhaucht, seine ausgebreitete Musikkenntniß und sein Geschmack, dann der Umstand, daß seine Vorträge freie lebendige Ergießungen einer gefühlvollen und begeisterten, darum aber zugleich auch begeisternden Stimmung sind — dies Alles erhebt ihn zu einem der ersten Virtuosen. Als solchen wird er sich überall auf seinen Kunstreisen zeigen. Dazu kommt, daß auch seine angenehme äußere Erscheinung und sein leichter, edler Anstand ungemein einnehmend sind. Bei seinen Productionen werden die neuesten und beliebtesten Opernpiecen, Polkas, Galoppe, von ihm selbst componirte Potpourris, Walzer, steierische und ungarische Nationaltänze ꝛc. vorgetragen. Viele seiner musicalischen Werke sind bereits erschienen und wie in allen guten Musicalienhandlungen Teutschlands so in München bei Falter und Sohn, bei Aibl zu haben. Die Gungl'schen Tänze verbinden mit reicher Melodie einen vorzüglichen Tanzrythmus und haben sich dadurch in ganz Teutschland als Lieblingstänze einheimisch gemacht. Se. Hoh. der Herr Herzog Max in Bayern geruhten dem Compositeur Hrn. Gungl die schriftliche Erlaubniß zu ertheilen, Höchstdemselben Tänze zu dediciren und ein weiteres Zeugniß darüber ausstellen zu lassen, daß die steiermärkische Schwarzenbacher Musikgesellschaft in einer von Höchstdemselben zu einer Abendunterhaltung versammelten Gesellschaft vortrefflich musicalische Vorträge gehalten und hiebei eben so sehr durch die Schönheit der Compositionen als durch ihre außerordentliche Meisterschaft und durch gediegenen Geschmack im Vortrage den höchsten Beifall Sr. Hoheit sich erworben, und der ganzen Gesellschaft ein ausnehmendes Vergnügen gewährt, sonach den dem Hrn. Gungl vorausgegangenen rühmlichen Ruf durchaus gerechtfertigt habe, weßwegen Hr. Musikdirector Gungl mit seiner Gesellschaft allenthalben aufs Beste empfohlen werden kann. — Indem des ausgezeichneten Flötisten Seitz und des ersten Violinspielers Harpf hier namentliche Erwähnung geschieht, sey die Schlußbemerkung beigefügt, daß jedes Instrument in diesem Plenum von Spielern der gediegensten Ausbildung beherrscht wird. M. v. L.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Nordamerica. Durch das Packetschiff Rochester hat man in England Nachrichten aus New-York bis zum 17. Juni erhalten. Die irische Repealfrage fuhr fort die öffentliche Aufmerksamkeit und Theilnahme zu erregen. Abermals hatten mehrere sympathisirende Versammlungen stattgefunden, besonders in einer zu Buffalo, an der Grenze von Canada gehaltenen, wurde heftig gegen England declamirt. Gleichwohl scheinen sich die höheren und gebildeteren Classen dieser Bewegung mehr und mehr abzuwenden. (So versichern wenigstens die Correspondenten der englischen Journale, wiewohl in jenen Meetings Generale und ähnliche Standespersonen figuriren.) Präsident Tyler setzte seine Rundreise durch die Staaten fort; in Boston ward er sehr gut empfangen. Zur Feier des Jahrestages des Siegs von Bunkershill wurden daselbst große Anstalten getroffen. Hr. Cushing, der nach China bestimmte Botschafter, war im Begriff, sich an Bord des Dampfboots Missouri einzuschiffen. —

Portugal. Die englische Post aus Lissabon reicht bis zum 3. Juli. Die Cortes haben sich bis zum 15. Nov. vertagt, und fast alle Hauptmaßregeln der Regierung unerledigt gelassen. Das Vertrauensvotum, welches die Verwaltung ermächtigt, mittlerweile die für den Staatsdienst nöthigen Geldmittel zu erheben, wurde jedoch rasch angenommen, und bereits haben die Minister es benützt, um 130 Contos de reis auf Unterpfand verschiedener Revenuenzweige zu erheben. Ein trauriges Beispiel von den Wirkungen eines hohen Tarifs ist so eben bei Braga an der spanischen Grenze vorgekommen; in einem Kampfe zwischen Schmugglern und Zolldienern wurden sieben der letzteren erschossen. Eine der ersten Maßregeln der Regierung während der Cortesferien, heißt es, werde die Ernennung des Königs Ferdinand zum Oberbefehlshaber der Armee seyn. Auch geht die Rede von einer Modification des Cabinets. Zwei Deputirte hatten unlängst ein Pistolenduell, jedoch mit minder unglücklichem Ausgang als das neuliche in London: beide Gegner schossen in die Luft. (A. Z.)

Spanien. Die der Regierung anhängenden Blätter von Madrid, Saragossa, Cadiz, Jerez ꝛc. fordern beinahe einstimmig das Ministerium zu Ergreifung außerordentlicher Maßregeln auf, soweit solche zur Rettung des Landes nothwendig erschienen. Die bürgerlichen Gesetze, von welcher Art sie auch seyen, hätten ihren letzten Grund in den Principien des Naturrechts, und das erste Gesetz desselben sey Selbsterhaltung. Die Gesetze eines Staats zielten zuletzt alle auf Erhaltung und Gedeihen der Gesellschaft selbst, für welche sie gebildet worden; und zu behaupten, ein Gesetz müsse auf eine Weise behandelt und ausgeführt werden, welche die Gesellschaft zu Grund richte, das sey abgeschmackt. Nicht alle wichtigen Begebenheiten und möglichen Staatslagen könnten im Gesetzbuch vorhergesehen werden, und wo sie einträten, sey es Pflicht, zu fragen: was das Heil des Staats erheische? Auch sey die Gewalt der Krone durch die Verfassung nicht so sehr beschränkt, daß die Regierung in nicht vorhergesehenen Fällen nicht Maßregeln ergreifen dürfe, welche die Rettung des Staats als oberstes Gesetz unumgänglich forderten. Solche und ähnliche Gründe werden in Menge angeführt und behauptet, die Ayuntamientos, Provincialdeputationen, die Milizen und alle wahren und entschiedenen Patrioten würden allen Beschlüssen der Regierung beistimmen, welche auf rasche Herstellung des Friedens und Ersparung von Unglück und Blutvergießen ausgingen. (A. Z.)

— Die Prosperidad, das Organ der neuen Regierung von Valencia, richtet folgende Worte an den Regenten des Reichs: „Espartero, dank' als Spanier ab, ehe du Blut vergießest; die Mörder Napoleons bieten dir Gastfreundschaft und Schutz an — ein Schutz der Henker, Piraten, Schleich-

Digitized by Google

händler Europa's. Noch ist es Zeit, Espartero, dank' ab. Die Königin hat es gethan, um kein spanisches Blut zu vergießen, und Maroto hat sich bemerkbar zu machen gewußt durch den Vertrag von Bergara." (A. Z.)

Paris, 11. Juli. Narvaez hat durch die Entsetzung von Teruel, weil dieselbe auf die Insurrection ermuthigend, auf die Regierungstruppen entmuthigend wirken muß, einen nicht unwichtigen Vortheil errungen. Am nämlichen Tage, an welchem Narvaez Daroca zuzog, hatte sich auch Seoane an der Spitze von drei Bataillonen Infanterie und zwei Reiterschwadronen gegen Calatayud, Daroca und die Gegend von Lerida in Bewegung gesetzt, um die dortigen Pronunciamientos zu ersticken, und die Verbindung zwischen Saragossa und der Hauptstadt herzustellen. Ohne Zweifel stoßt Eua mit dem Rest seiner Truppen zu ihm, und ein Zusammentreffen Seoane's mit Narvaez erscheint sonach unvermeidlich. Zurbano zählt selbst nach dem Abmarsch Seoane's noch immer 19 Bataillone, eine starke Reiterei und 24 Kanonen, alles gut gerüstet. In der Wohnung Zurbano's wurde ein gewisser Pachiarotti, Führer einer Guidenabtheilung und geborner Piemonteser, festgenommen, da er sich in die Zimmer des Generals geschlichen hatte. Man fand dreierlei Arten von Gift bei ihm. Unverzüglich vor eine Militärcommission gestellt, wurde er für schuldig erkannt und noch selbigen Abend erschossen. Vor dem Vollzug des Urtheils bekannte er ein, daß er von Prim um 20,000 Piaster und den Obristengrad zur Vergiftung Seoane's und Zurbano's gedungen worden sey. So meldet das Eco del Aragon (aus Saragossa) vom 6. d. Der von der Junta von Valladolid zum Generalcapitän von Altcastilien ernannte General Aspiroz gehörte zur moderantistischen Minorität des Senats, und war schon bei dem Octoberaufstand von 1841 als compromittirt vor einem Kriegsgericht gestanden. Nach den Debats sollen auch die Garnisonen von Irun, Oyarzun und Fuentarabia an der französischen Grenze aufgestanden seyn, und der Generalcapitän Hoyos hätte, nachdem die Municipalität dem Pronunciamiento der Truppen von San Sebastian beigetreten wäre, unter der Bedingung, daß die Regentschaft des Herzogs von Victoria bis 10. Oct. 1844 in das Programm aufgenommen wurde, seine Stelle niedergelegt und in Frankreich eine Zuflucht gesucht. In Madrid hatten, dem Espectador zufolge, eine Anzahl Coalitionsdeputirte am 3. in einer Versammlung unter Cortina's Vorsitz die Frage besprochen, ob man nicht in dem jetzigen critischen Zustande des Landes eine Manifestation ihrerseits machen solle, in der Ueberzeugung, daß eine fremde Hand die Flamme der Zwietracht in Spanien angeschürt habe und unterhalte. Zu Cordova sollen die ehemaligen königlichen Freiwilligen Ferdinands VII. in ihrer Uniform sich zeigen.

Telegraphische Nachrichten: „Perpignan, 10. Juli. Zurbano ist von Lerida mit seiner Division auf dem Wege nach Fraga abgegangen, dort ein Bataillon im Schlosse und ein anderes in der Stadt zurücklassend. Bayonne, 10. d. Manzanares und Guadalajara haben sich ausgesprochen, ebenso Alcala de Henares. Ein Bataillon und eine Escadron der Madrider Miliz, unter Anführung des Generalcapitäns, von 40 Infitanischen Reitern begleitet, sind am 7. nach letzterm Ort abgegangen. Madrid ruhig am 8. Juli; der Regent am 6. noch zu Albacete mit seinen Truppen. Conche, am 3. zu Malaga angekommen, ist zum Befehlshaber der dortigen Truppen ernannt worden, mit welchen er am 4. nach Sevilla aufbrechen sollte. General Van Halen, am 2. in Cordova eingerückt, hatte es am 4. wieder verlassen. Caceres und Olivenza haben sich am 4. erklärt." (A. Z.)

Madrid, 2. Juli. Heute haben sich mehrere einflußreiche Deputirte der Coalition versammelt, um über die Lage des Landes und etwa zu nehmende Beschlüsse zu berathen. Cortina führte den Vorsitz. Allgemein wurde anerkannt, daß eine fremde Hand das Feuer der Zwietracht in Spanien schüre und schweres Unglück das Land bedrohe. Der Despotismus oder die Anarchie sey im Anrücken, und jedenfalls damit der alte unheilvolle Einfluß Frankreichs. Die Worte Guizots: „mit der Repräsentativregierung Spaniens sey nicht so leicht zu unterhandeln, als mit den Ministern eines unbeschränkten Monarchen" erhielten jetzt eine bittere Auslegung. Man sah darin die Politik ausgesprochen, der Erstarkung einer nationalen Regierung in Spanien Hindernisse zu bereiten. Indeß hielt man sich für überzeugt, daß der Geist der Nationalunabhängigkeit in der Nation nicht erstickt sey, und an ihm die fremden Ränke scheitern würden; daß die hellern Köpfe bald einsehen würden, daß innerer Friede das einzige Mittel sey, dem Lande Unabhängigkeit und Freiheit zu sichern, und man eben deßhalb von der andern Seite der Pyrenäen auf's kräftigste daran arbeite, die Spanier von diesem Ziel zu entfernen. (A. Z.)

Der Moniteur bringt folgende telegraphische Nachrichten: Bayonne, 12. Juli. Guadalajara hat von neuem die Regierung anerkannt. Segovia hat sich den 7. erklärt. General Aspiroz wurde zum Präsidenten der Junta ernannt. Careres und Placencia, in Estremadura, haben sich gleichfalls erklärt. Die Centraljunta von Altcastilien ist am 5. in Valladolid eingesetzt. Sie besteht aus je einem Repräsentanten der Provinzen Zamora, Avila, Salamanca, Leon, Placencia Burgos, Segovia und Valladolid.

Paris, 12. Juli. Die Nachrichten aus Barcelona vom 7. d., besonders briefliche, sind von Wichtigkeit. Die beiden Officiere, welche Echalnce, der Gouverneur des Montjuich, an Zurbano abgeschickt hatte, waren bei ihm zurück mit der Antwort, er solle fest sich halten, bald werde alles eine andere Gestalt gewinnen. Unter den Insurgenten herrscht Zwietracht, wie unbestreitbar auch zwischen de Castro und Prim. Der erstere befindet sich zwar noch im Lager zu Cervera, die Junta läßt ihn aber insgeheim überwachen. Jetzt kündet das Journal des Debats die Ernennung des Generals Cortinez zum Oberbefehlshaber der Operationsarmee und seine Beförderung zum Generallieutenant an. Vor wenigen Tagen erst hatte die Junta den General Chacon dazu ernannt; diese schnellen Wechsel sind bezeichnend genug. Serrano, die Junta, Prim, alle Welt will das große Wort führen. Die Progressisten treten offen mit ihrem Mißtrauen gegen die Junta hervor, der Constitutional spricht dasselbe laut aus: er hat ein neues Redactionspersonal, aus lauter Progressisten bestehend, erhalten, welche die Gleichgesinnten auffordern, dem Blatte ihre Meinungen in bemessener Sprache und ohne Persönlichkeiten mitzutheilen, um zu sehen, ob die Junta das Organ des freien Volkes auch frei sprechen lasse.

*

Digitized by Google

Der Devise der Junta „Isabella II., Constitution von 1837, und Nationalunabhängigkeit" müsse der Constitutional aber schon jetzt auch seinen Wahlspruch „Oeffentlichkeit, Aufklärung und Fortschritt" beisetzen. Er wirft der Junta und den Generalen vor, dem Volke den wahren Stand der Dinge zu verhehlen. Auch zu Olot spukt es. Von allen Seiten werden die nur irgend verfügbaren Truppen zur Armee nach Cervera geschickt, die angeblich bei der Musterung durch Serrano am 3. aus 20. Bataillons, 3 Escadrons und 3 Batterien bestanden haben soll. Saragossa hat so eben in einem Manifest an die ganze Nation seinen festen Entschluß ausgesprochen, auch wenn ganz Spanien sich irreführen ließe, so werde es doch treu an dem Regenten halten, und lade alle Anhänger der wahrhaft nationalen Sache ein, nach Saragossa zu kommen, wo sie Gastfreundschaft finden würden. — Daß der Aufstand Cabrera habe gewinnen wollen, läßt die Junta von Barcelona widersprechen. Sie hat durch Decret vom 6. die Mobilmachung von 9000 Mann aus der Stadt Barcelona befohlen. Kinderlose Wittwer und Unverheirathete sind derselben unterworfen, Stellvertretung ist erlaubt, der erste Alcalde hat binnen 48 Stunden den Befehl zu vollziehen. Ungehorsame sollen dem Freicorps einverleibt werden, und bis nach Ende des Kampfes darin dienen müssen, während die freiwillig sich stellenden öffentlich belobt werden. Jeder mobilisirte Mann soll täglich 3 Realen (etwa 27 Sous) Löhnung erhalten. Auch eine allgemeine Pferderequisition ist angeordnet; wer seine Pferde nicht zur anberaumten Zeit angibt, verfällt in eine Geldstrafe von 1000 R. An der Spitze der Junta zu Palma (Balearen) stehen die Generale Tacon und Expeleta; sie haben sich mit der Junta von Barcelona in Verbindung gesetzt. Die durch das Bombardement benachtheiligten Einwohner von Reuss sollen schadlos gehalten werden. Die Thatsache des Vergiftungsversuchs auf Zurbano und Seoane theilt der Constitucional ohne Commentar mit. (A. Z.)

Wie die Times meldet, ist für die in Athen sich aufhaltenden Engländer eine neue eigene Kirche erbaut, welche am Palmsonntag durch den anglicanischen Bischof von Malta und Gibraltar eingeweiht wurde. Der anglicanische Gottesdienst soll den Griechen ausnehmend wohlgefallen.

Der Buchhändler Bohn in London gab vor einem Jahre einen Büchercatalog heraus, der 2100 Seiten stark, 5 Zoll dick ist und die Titel von mehr als 300,000 Bänden enthält, die bei ihm zu haben sind. Der Catalog kostet sieben Thaler.

Paris, 11 Juli. Die dem Andenken des Herzogs v. Orleans geweihte Capelle St. Ferdinand erhebt sich in byzantinischem Styl an der Stelle, wo der Prinz den letzten Seufzer ausgehaucht hat. Sie bildet ein griechisches Kreuz, den obern Theil nimmt der der hl. Jungfrau gewidmete Hochaltar ein, an der rechten Seite vom Kreuz befindet sich die Capelle St. Ferdinands, an der linken ein Standbild, den Fürsten vorstellend in Generalsuniform und in der Stellung die er im Augenblick seines Scheidens einnahm. Ueber dem Haupte des Herzogs kniet ein betender Engel — eines der Bildnerwerke in Marmor von Princessin Marie. Scheffer hat die Zeichnung zu der liegenden Figur des Herzogs entworfen und Triqueti die Statue danach gemeißelt. Auf der Hauptface des Sarkophags vergießt Frankreich — in der Gestalt eines Genius eine Urne in der Hand, die französische Fahne ausgebreitet zu den Füßen — Thränen über den eben erlittenen Verlust. Die zehn Fenster der Capelle sind mit gemaltem Glase geschmückt, 14 Heilige (7 zur Rechten und 7 zur Linken der Jungfrau) darstellend. Ueber der Capelle erhebt sich ein steinernes Kreuz an die alten Gräber erinnernd. Die Baumeister sind Lefranc und Fontaine; die Fensterbilder von Ingres entworfen, sind in der k. Fabrik von Sevres gebrannt worden. Heute früh gegen 11 Uhr wurde das Monument von dem Erzbischof von Paris feierlich eingeweiht. Die gesammte k. Familie wohnte dem Act bei. Wegen des beschränkten Raums, der kaum 500 Menschen faßt, hatten nur die Minister, die Präsidenten der beiden Kammern und der Gerichtshöfe, das diplomatische Corps, und die dem Hof näher stehenden Personen Eintrittskarten erhalten. Die Kammern in Masse konnten nicht zugelassen werden, aber den Präsidenten war eine Anzahl Karten zur Verfügung zugestellt worden. (A. Z.)

Aus Algier waren Nachrichten bis zum 5. Juli eingelaufen. Der Generalstathalter befand sich am 27. Juni in Mohammed-Guenelleb-el-Wed, 3 Lieues von Ammi Mussa, und war im Begriff, wieder den Wed-Riu hinaufzurücken nach dem Warnsenis. General Lamoriciere hatte am Wed-Tseja, einem Zufluß des Wed-Riu, gegen die Kereisch eine Razzia ausgeführt: 4 — 5000 Stück Vieh waren den Siegern in die Hände gefallen, und von einer unermeßlichen Bevölkerung, die sie in der Richtung der von Medeah ausgezogenen Colonnen vor sich hertrieben, war bereits ein Theil gefangen. Wichtiger ist, was der Obrist Gery, Obercommandant von Mascara meldet. Am Morgen des 22. Juni hatte derselbe das Lager Abd-El-Kaders im Schlaf überfallen, ihm 300 seiner Regulären getödtet, 150 gefangen, eine Fahne des Emirs, eine Fahne von einem seiner Chalifahs, 500 Kamele, 180 gesattelte Pferde, 100 beladene Maulthiere, gegen 500 Gewehre, Säbel und Pistolen, einen schönen Pferdehalsschmuck mit Amuletten, ein Geschenk des Kaisers von Marocco, auch die Correspondenz mit den Chalifahs und andern angesehenen Personen, so wie ein Manuscript über die Geschichte des jetzigen Kriegs erbeutet. Das berühmte schwarze Streitroß des Emir war getödtet worden und er selbst verdankte die Rettung nur der Hingebung einiger seiner Leute, die ihn auf ein Pferd setzten und mit ihrem Leib deckten. (A. Z.)

Von Zeit zu Zeit läßt man einen Eingebornen Algeriens von dem dann viele interessante Geschichten erzählt werden, als eine Art Curiosität in Paris aufführen. Auch der Herzog von Aumale hatte eine solche Merkwürdigkeit mitgebracht — es ist ein Unterofficier des Spahis, Namens Mohammed El-Abadi, früher im Dienste Abd-El-Kaders, von dem er wegen seiner Tapferkeit mehrere Decorationen empfangen, jetzt voll Ergebenheit gegen Frankreich und den jungen Prinzen, an dessen Seite er während des letzten Feldzugs gefochten und von dem er sich die Gunst erbeten hatte, ihn nach Paris begleiten zu dürfen. Hier wurde er dem König vorgestellt, und Se. Maj. geruhte den jungen Araber in Gegenwart

Digitized by Google

aller Minister mit dem Band der Ehrenlegion zu schmücken. Jetzt ist dieser Natursohn ein Löwe des Tags, der in den Straßen herumparadirt, der den Circus in den elyseischen Feldern besucht, aber dort mehr die Pferde bewundert, als die Reiter, dem besonders das französische Gesellschaftsleben Freude macht und der vollends glückselig ist, wenn die Schildwachen vor ihm das Gewehr präsentiren.

Die 52. Liste der französischen Geldbeiträge für Guadeloupe beträgt wieder 34,183 Fr., so daß die Central-Casse jetzt 2,980,893 Fr. 7 Ct. für die Unglücklichen erhielt.

Von der russischen Grenze, 10. Juli. Ein auf außerordentlichem Wege aus St. Petersburg eingelaufenes Schreiben bringt die Nachricht, daß die Berichte aus Serbien über die daselbst vorgehenden Unregelmäßigkeiten in den Vorbereitungen zur Wahl eines neuen Fürsten einen üblen Eindruck in der russischen Hauptstadt gemacht, und daß unter dem 16. (28.) Junius an Hrn. Titoff die bestimmtesten Instructionen ergangen sind, im Fall sich diese neue Fürstenwahl als ungesetzlich oder illusorisch darstellen sollte, dieselbe als nichtig zu erklären. Dieß war wohl zu erwarten, und man konnte nicht annehmen, daß Rußland zugeben würde, daß mit seinem Ultimatum, welches ganz Europa in Aufregung gebracht hatte, ein empörendes Spiel getrieben werde, und zwar gerade von Seite jener Personen, die am meisten zu seiner Aufrechthaltung berufen seyn müssen. (A. Z.)

Von der polnischen Grenze, 8. Juli. Der Fürst-Statthalter entwickelt seit seiner Rückkehr aus St. Petersburg eine große Thätigkeit, und zeitgemäße Reformen werden in fast allen Zweigen der Verwaltung vorgenommen. Alles wird durchweg auf festen Rechtsprincipien basirt, indessen fragt sich, ob für die Zukunft alle — bisher immer offenen — Hinterpforten sich so ganz verschließen lassen. Die neue Justizeinrichtung trägt schon gute Früchte, und überall hört man ihr das unzweideutigste Lob spenden.

Posen, 9. Juli. Der Termin der Erzbischofswahl ist noch nicht angesetzt, und Wohlunterrichtete sind der Ansicht, daß das Provisorium wohl noch längere Zeit fortbestehen werde. — Die Witterung ist hier sehr abwechselnd, den Erntaussichten aber günstig; alle Saaten stehen vortrefflich und wir sehen einer gesegneten Ernte entgegen. Dabei sind die alten Bestände noch groß und wir leben hier in Ueberfluß, während der Westen von Deutschland darbt, die Rückwirkung von dort hat jedoch die Preise auch hier etwas gehoben. (A. Z.)

Muskau, 7. Juli. Ein gar reges Leben herrschte hier in der letzten Zeit, indem der Fürst Pückler viele bedeutende Gäste auf seinem Schloß empfing. So weilte der Prinz von Preußen zwei Tage hier in Begleitung seines Adjutanten des Grafen Pückler. Die Schützen unseres Städtchens brachten dem Prinzen einen Fackelzug. Ferner kam der Fürst Lichnowsky, Fürst und Fürstin Karolath und Frau von Blücher. Der Fürst hat zu seinem großen Park, wohl dem größten und schönsten in ganz Deutschland, noch mehrere tausend Morgen hinzugekauft, in welchen zwei kleine Dörfer liegen, die aber wo anders hin versetzt werden. Er beabsichtigt aber auch viele architectonische Verschönerungen seiner Besitzung, und hat deßhalb den Professor Heideloff aus Nürnberg mit dem Architecten Görgel, einem jungen, talentvollen Künstler, dem der Herzog von Coburg den Bau der Veste Coburg übertragen, und den Baumeister Hösch, ebenfalls aus Nürnberg, hierher eingeladen. Die Baukünstler haben bereits ihre Plane gegeben und Görgel bleibt zu Ausführung derselben noch hier. Auch eine catholische Kirche läßt der Fürst bauen und die protestantische ausbessern und mit einem Thurm versehen. Fürst Pückler gedenkt in einigen Wochen nach Carlsbad zu reisen. Der Besuch des Prinzen von Preußen soll nicht ohne Bedeutung seyn, indem man sagt, er stehe mit dem Fürsten in Unterhandlung wegen des Kaufs der Pücklerschen Besitzungen, und es sey ein Gebot von einer Million achtmalhunderttausend Thalern geschehen. Ganz nach Wunsch des Prinzen seyen aber die weiteren vom Fürsten projectirten Verschönerungen des Parks.

Da von der Hebung der deutschen Schiffahrt jetzt so vielfach die Rede ist, so verdienen auch die Lehranstalten für künftige Seeleute eine größere Aufmerksamkeit. Aus dem Hamb. Corresp. erfahren wir, daß die „Navigations-Lehranstalt" zu Emden im Laufe des Jahres 1842 von 48 Schülern besucht wurde, von denen 17 ihr Steuermanns-Examen ablegten. Die 1840 zu Papenburg gegründete Navigationsschule wird nur von 20 Schülern besucht. Das sind sehr kleine Anfänge!

Im Königreiche Hannover bildet sich ein Verein für verarmte Kaufmannsfamilien. Der Zollverein aber wäre vielleicht der beste Verein, um die Kaufmannsfamilien in Hannover vor Verarmung zu schützen. Uebrigens stehen die ersten Häuser der bedeutendsten hannöverschen Plätze an der Spitze dieses Unternehmens.

Coblenz, 11. Juli. Der hochwürdigste Hr. Erzbischof von Cöln, Clemens August, ist gestern gegen Abend aus Bad Ems hier eingetroffen, im Gasthof zum Riesen abgestiegen und heute früh um 7 Uhr zu Lande nach Westphalen weiter gereist. Bei der Abreise des hochwürdigsten Herrn hatte sich eine außerordentliche Volksmenge vor dem Gasthof versammelt, die, als der Hr. Erzbischof im Hausgange erschien, die Häupter entblößte, sich auf die Kniee warf und den Segen von seiner Hand empfing. In dichtgedrängtem Zuge begleitete die ganze Menge mit sechs Zunftfahnen, welche zu Seiten des Wagens getragen wurden, den Kirchenfürsten durch die Stadt bis vor die Moselbrücke, wo der ehrwürdige Greis scheidend noch einmal dem Volke den Segen ertheilte und hierauf unter wiederholtem lautem und herzlichem Lebehochruf desselben weiter fuhr.

In Wien ist die bekannte Schriftstellerin Caroline Pichler im 74. Lebensjahre gestorben.

Preßburg, 11. Juli. In der heutigen Sitzung der Magnatentafel ist das Nuntium der Deputirtentafel über die kirchlichen Angelegenheiten angenommen worden. (A. Z.)

Das Glück des Vergessens.

6.

„Noch ein Entsetzen stand mir bevor, schrecklicher als alle übrigen. Ich saß auf dem Verdecke, mein Kind im Arm, und weinte, nach der grenzenlosen Meereswüste hinstarrend; es herrschte eine völlige Windstille, ich flehte Gott um Wind an, um einen Sturm, der dem Schiff seine Bewegung wie-

Digitized by Google

dergäbe und mir einen Schicksalswechsel, mein Leben zu endigen, oder mich an irgend ein Ufer zu treiben. Wie ich wieder aufstand, fiel ich wie betäubt rückwärts; ein seltsames Uebelbefinden hatte mich ergriffen, meine Augen waren geblendet von funkelnden Lichterscheinungen, die an ihnen unaufhörlich vorüberschwirrten, beläftigt, ich fühlte brennende Hitze und Eiskälte zu gleicher Zeit meine Brust athmete schwer auf — alle Kräfte verließen mich — schmerzhafte Erstarrung hemmte jede Bewegung. In dieser tödtlichen Erschöpfung hörte ich, wie mein Kind mir zurief und weinte und verzweifelte: und ich konnte nicht zu ihm, es mit keinem einzigen Worte, Geberde oder Blicke beruhigen!

„Mein Gott! mein Gott! wie schwer sind zuweilen deine Prüfungen! — Was sich weiter zugetragen hat, davon weiß ich nichts. Meine Vernunft verließ mich, ich erwachte, glaube ich, erst, wie Ihre Matrosen mich ins Meer werfen wollten; warum ist es nicht geschehen, o mein Gott!"

Ich versuchte nicht, Donna Margarita zu trösten: für solche Schmerzen gibt es keinen Trost, doch zum gefaßten Ertragen ihres Unglücks suchte ich ihr Muth einzuflößen.

„Ich höre unablässig die Stimme meines Kindes," sagte sie mit einem Ausdrucke, von dem ein kalter Schauder meine Glieder durchrieselte, „Nachts, im Traume verfolgt mich sein klägliches Schreien: Mutter! meine Mutter! und reißt mich empor aus dem Schlummer; am Tage schrecke ich jeden Augenblick zusammen, und meine es zu sehen!" —

Wir trennten uns, und ich sah Donna Margarita nicht wieder, bis zu dem Tage, wo — — ich ihr zu Paris auf dem Ball begegnete, wo der Signor Bellini, bezaubert von ihrer Schönheit, sie im fröhlichen, raschen Tanze mir gezeigt hat.

„Und seitdem?" fragte Bellini.

„Seitdem habe ich ihr meinen Besuch gemacht. Sie bewohnt in einem der schönsten Quartiere von Paris ein zierliches Hotel: — denn die reiche Wittwe Don Alonzo's ist die Gemahlin des Marquis von Villavicenzio geworden. Ich traf sie in einem Boudoir, das in blauem Sammet mit goldenen Stickereien drapirt war; über dem Kamine, durch ein Spiegelglas von ausnehmender Größe hatte man die Aussicht in eine Art Treibhaus, voll der schönsten und kostbarsten Blumen. Zu Donna Margaritas Füßen spielte ein frisches, rosiges Mädchen, anderthalb Jahre alt; ihre Mutter scherzte zärtlich mit ihr, und lächelte mit unbeschreiblicher Freundlichkeit bei ihren stammelnden Worten und wankenden Tritten; — sie sprach mir von ihrem Glücke, von der Zärtlichkeit ihres Gatten, von der Lieblichkeit ihres Kindes, und — von einem Ballanzuge, den sie eben sich ausdachte, zu einem Feste bei der englischen Gesandschaft.

„Und kein Wort vom Vergangenen? Nichts von Alonzo? nichts von dem Kinde, das wohl Hungers gestorben ist neben einer Mutter, die sein verzweiflungsvolles Gewimmer vergebens anflehte?"

„Freund," erwiederte der Capitän ernsthaft, „als Cervantes arm und verlassen auf dem Sterbelager schmachtete, sprach zu ihm einer seiner Freunde, ein Bettler wie er, aber einer unserer berühmtesten Maler, von der Erinnerung, als dem kostbarsten Geschenke, welches die Vorsehung dem Menschen gegeben habe. „Es gibt noch ein anderes, ein größeres," unterbrach ihn der Dichter des Don Quixote, „ein anderes, ohne welches das Menschenleben nur eine ununterbrochene Folter seyn würde. Diese Gottesgabe ist — das Vergessen."

„Vergessen!" sprach Bellini schaudernd nach. — „Noch sehe ich herzlich mir zugethane Freunde um mich her — sollte ich diese Welt verlassen, so würden sie doch wieder so fröhlich seyn, wie vorher; vielleicht könnten sie meine Musik hören, ohne nur zu sprechen: armer Bellini!"

„Wir Dich vergessen!" riefen seine Freunde, ihm zu Thränen gerührt die Hände reichend. „So vergißt man nicht einen Freund, einen Bruder! Undankbarer, kannst Du Die so verleumden, die Dich so herzlich lieben, und für ewig!" — Vierzehn Tage nach dieser Unterredung war Bellini gestorben.

Zwei Jahre nach seinem Tode las man in öffentlichen Blättern: „Seit zwei Jahren ist eine Subscription eröffnet gewesen zu einem Monumente für Bellini! Was ist daraus geworden? Genügten zwei Jahre nicht — nicht etwa um ein Denkmal zu errichten, sondern nur, um auf einen einfachen Stein zu schreiben: den Namen Bellini?"

Todesfälle in München.

Hr. Alois Ellersdorfer, qu. k. Oberappellationsgerichts-Secretär, 64 J. a. Hr. Christ. Körbitz, Hauptmann bei der Garn.-Comp. Nymphenburg, 60 J. a. Hr. Jos. Noe, Rentier von Brüssel, 80 J. a. Frau Wald. Buchwieser, Stabs-Buchhalters-Wittwe, 73 J. a. Ign. Wittmann, Hausknecht von Zeltlarn, 52 J. a. Sim. Römer, Reitknecht von Simpach, 28 J. a. Barb. Graf, Schullehrerstochter von Straubing, 24 J. a. Sim. Grad, Taglöhner, 60 J. a. Eleon. Schneider, Kaufmanns-Wittwe von Hof, 60 J. a. Jos. Schranzhofer, Bergoldergeselle, 40 J. a. Mar. Kaut, Weißgerbersfrau, 60 J. a. A. Schwanghardt, Leichenträgersfrau, 64 J. a. Urs. Eck, Maurerstochter, 79 J. a. Anna Vogl, Tuchscherers-Wittwe, 56 J. a. Kath. Forster, Anstelchersfrau, 69 J. a. Xaver Scharvogl, Taglöhner, 28 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Ansbach: Frau Augusta Mar. Elis. Rau, geb. Löffler, Kaufmanns-Gattin aus Nürnberg, 40 J. a.

In Mauern (Moosburg): Se. Hochw. Hr. Dominicus Edelhart, Pfarrer daselbst, 48 J. a.

In Oettingen: Hr. Mich. Leib, pens. k. Hauptmann, 81 J. a.

In Pfarrkirchen: Hr. Franz Anton Ritter v. Rothhammer, k. Landrichter.

In Straubing: Se. Hochw. Hr. plus Bischorn, ehemal. Benedictiner von Oberalteich, Jubelpriester, 78 J. a.

— Hr. G. Schütz, b. Bierbrauer, 47 J. a.

****

827. (3b) Ein noch ganz gutes Fortepiano von Nußbaumholz mit 6 Octaven ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

830. Bei **Jos. A. Finsterlin**, Buchhändler in München, wird Subscription angenommen auf folgende sehr empfehlenswerthe Werke:

Das Buch der Welt,
ein Inbegriff des Wissenwürdigsten und Unterhaltendsten aus den Gebieten der **Naturgeschichte, Naturlehre, Länder- u. Völkerkunde, Weltgeschichte, Götterlehre** ꝛc.
Monatlich eine Lieferung mit prachtvoll colorirten und schwarzen Abbildungen à 56 kr.

Deutsches Familienbuch,
zur Belehrung und Unterhaltung.
Monatlich eine Lieferung mit prachtvollen Kupfern à 33 kr.
Die Verlagshandlungen verzichten auf jede Anpreisung.

Digitized by Google

835. Praes. den 18. Juli 1845.

Bekanntmachung.

(Edictalladung des Soldaten Joseph Mooser von Kaufbeuern betr.)

Joseph Mooser, Soldat im ehemaligen 15ten Linien-Infanterie-Regiment Herzog Wilhelm wird seit dem russischen Feldzug vermißt, und hat seit dieser Zeit weder von seinem Leben, noch von seinem Aufenthalte Nachricht gegeben.

Derselbe, oder seine eheliche Nachkommenschaft wird hiemit aufgefordert, sich binnen

6 Monaten

über Leben und Aufenthalt, dann Letzterer über ihre Abstammung zu legitimiren, widrigenfalls der Erstere für todt erklärt, die Letztern von der Erbschaft ausgeschlossen, und das Vermögen den nächsten Verwandten ohne Caution werde ausgeantwortet werden.

Kaufbeuren den 10. Juli 1845.

Königliches Landgericht.

v. Schlern, Landrichter.

836.

Lob, Ehre, Preis und Dank

dem wohlgebornen, hochwürdigen Stadtpfarrer und Capitelsdecan Titl. Hrn. Joh. Ev. Wintrich in Beilngries, dessen rastlosen Bemühungen es gelang, die beträchtlichen Mittel zu erhalten, um mit ihnen das Innere der hiesigen unvermöglichen Stadtpfarrkirche zu renoviren, vielmehr schönstens umzugestalten.

Wer vor 14 Monaten diese inneren zur Gottesanbetung geweihten Räume kannte und nun dieselben besucht, wird innigst tief ergriffen von der neuersichtlichen, überaus schmuckreichen, jedoch kunstsinnig einfachen neuen Ausstattung derselben.

Wolle Gott verhüten, daß durch etwa spätere Versäumung, oder durch unvorsichtige Reinigung dieser Kirchenzierden selbe Schaden nähmen.

Hiernächst rühmliche Erwähnung des lieben Mannes und Bildners dieser Zierden, Herrn Höstrich aus Ansbach und dessen Genialität in seinem Kunstfache; möge er sich in selbem ferner voll bethätiget sehen, und Aneiferung bei seines Faches Kunstgenossen eine fruchtreiche Folge hievon seyn.

Alles zur größern Verherrlichung Gottes!

Beilngries im Juli 1843.

Von einem Freunde alles Schönen, Guten und Wahren.

---

841. Gnome.

Der Wucherer ist ein gewissenlos-geldgieriger Gumpan;
Mit Recht, Unrecht, ist gleich, wenn er nur seine Börse spicken kann.

Vorläufige Kunst-Anzeige.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird

Prof. Ferd. Becker

nebst Gesellschaft aus Berlin

während der bevorstehenden Jacobi-Dult die Ehre haben, täglich 2 Vorstellungen aus dem Gebiete der natürlichen Magie, Experimentalphysik ꝛc., verbunden mit athletisch-gymnastischen Zwischenspielen des

Herkules Kroß

jede in 3 Abtheilungen, bei brillanter Beleuchtung und gut besetztem Orchester zu veranstalten.

Das Theater ist in ächtorientalischem Style erbaut und dürfte an Großartigkeit alles bis dahin Gesehene übertreffen.

Der Schauplatz sowie alles Nähere wird seiner Zeit durch die Zettel und Annoncen bekannt werden.

Professor F. Becker

nebst Gesellschaft aus Berlin.

---

842. (3a)

Die Linir-Anstalt

des

Sigmund Adam

welche schon seit einigen 30 Jahren dahier besteht, — hat ihr bisheriges Local in der Sendlingergasse Nr. 61 verlassen und das in der Kaufingerstrasse Nr. 11 über 3 Stiegen bezogen.

Dieses allen ihren verehrlichen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden hiemit zur Anzeige bringend, empfiehlt sich oben genannte Anstalt zur Linirung der Papiere für Handlungs- und Geschäftsbücher, Tabellen, Contis, Schul- und Notenpapiere nach beliebigen Mustern und in allen Farben, — zu fernern Aufträgen in ihrem nun neu bezogenen Locale ganz ergebenst.

Gefällige Bestellungen können auch im Laden der Tuchhandlung des Hrn. Vincenz Landerer in demselben Hause gemacht werden.

---

845. (3a)

In der nächsten Umgebung Münchens ist eine im besten Betriebe stehende Cafe- und Traiteur-Wirthschaft zu verkaufen. D. Ue.

822.

Für Spaziergänger in Münchens Umgebungen.

Ansicht des Gebirgszuges,

wie derselbe sich von München aus dem Auge darstellt. Auf dem Petersthurm aufgenommen von F. P. Mayr.

Preis 30 kr.

Dieses Panorama der Gebirgskette enthält den getreuen Umriß des ganzen Gebirgszuges von Salzburg bis Kempten, mit den Namen der vorzüglichsten Berge, nebst Angabe ihrer Höhe nach den neuesten Messungen. Es wird aus einer kleinen Kapsel gezogen, und gewährt bei Spaziergängen um München die angenehmste Unterhaltung, während man sich zugleich vermittelst desselben vollkommen im Gebirge orientiren kann.

Stets vorräthig in der **E. A. Fleischmann**'schen Buchhandlung in München (Kaufingerstraße nächst der Hauptwache.)

---

828. (2b) Das Vorfenster der Fenstererʼschen Parapluis-Fabrik ist wegen Localveränderung billig zu verkaufen; dasselbe ist von Eichenholz und mit Kupfer gedeckt. Näheres im Laden Weinstraße Nro. 18.

---

844. In der Perusagasse ist ein Laden bis Anfangs August zu vermiethen. Das Nähere in der Residenzstrasse Nr. 10.

Digitized by Google

Versteigerung.

833. Dienstag den 18ten Juli d. Jrs. und die folgenden Tage Vormittags von 9—12 und Nachmittags von halb 3—6 Uhr wird im k. Postgebäude in der Residenzstrasse Nr. 2 im 2ten Stocke ein Theil des Nachlasses des verlebten k. Oberpostrathes und Oberpostmeisters Hrn. v. Pidoll zu Quintenbach gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Dieselbe besteht in Bronzeuhren, Girondolen und Lampen, Spiegeln, Kupferstichen in Glas und Rahmen, musicalischen Instrumenten (mehrere Violinen und 1 Violoncello), Jagdgewehren sammt verschiedenen Jagdgeräthen, Porcellain, Glaswaaren, Vorhängen, Betten, Canapeé, Sesseln, Fauteuilles, Commode- und Garderobekästen, Speise-, Spiel-, Schreib-, runden und andern Tischen, Kochgeschirr von Kupfer, Eisen und Blech u. s. w.

Kauflustige werden hiezu höflichst eingeladen.

Hirschvogl,
Stadtgerichts-Schätzmann.

Bücherversteigerung.

831. Montag den 24. Juli l. J. und die folgenden Tage jedesmal von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags wird in der Behausung des Unterzeichneten am Hofgraben Nro. 1 rückwärts des kgl. neuen Postgebäudes zu ebener Erde die Versteigerung einer an 1000 Nummern enthaltenden Bücher-sammlung aus verschiedenen Zweigen der Literatur an die Meistbietenden vorgenommen, wo auch das Verzeichniß hierüber ausgegeben wird. Zur selben geziemend einladend, empfiehlt sich zugleich zu geneigten Aufträgen

J. N. Peischer,
Antiquar und Auctionator.

Gesuch.

840. Es wird von einem wackern Manne, der nicht gerne in die Hände eines Wucherers fallen möchte, ein Darlehen von 25 fl. gegen Sicherheit und monatliche Abzahlung zu 2 fl. aufzunehmen gesucht. Sollte es in München keinen bereitwilligen Menschenfreund geben?! D. Uebr.

Zur Notiz.

839. Zur Erledigung fernerer Anfragen diene gegenwärtige Bemerkung, daß der sub Faser.Nr. 761 in Nr. 80—83 des Eilboten ausgeschriebene Platz für eine Gesellschafterin bei einer Dame bereits besetzt sey.

»Lob Jedem, dem es gebührt!«

838. So sagt ein altes Sprichwort; und ich finde mich daher veranlaßt, mein Lob über Hrn. Pentenrieder laut und öffentlich auszusprechen, von welchem ich seit einigen Tagen eine Flöte mit seiner neuen Construction und Verbesserung an mich gekauft habe, welche mit einem besonders reinen Ton, einer kräftigen Tiefe und reiner Stimmung noch Alles bietet, was ein Flötist wünschen kann. Ich habe schon früher von dieser ausgezeichneten Erfindung gehört, und dachte mir ein Instrument, wo man durch fleißiges Lernen und Ueben zu einer besonderen Fertigkeit gelangen kann; allein (Trost für alle Flötisten) ich habe Vormittag das Instrument gekauft, und Nachmittag mich öffentlich darauf hören lassen —; also! welchen Vortheil bietet diese Erfindung vor jeder andern neuer Art, wo man das schon Erlernte vergessen muß.

Ich danke Hrn. Pentenrieder hiemit öffentlich für die Freude, die ich an seinem Instrumente habe, und füge noch hinzu, daß derselbe für seinen denkenden Geist, so wie für Eleganz und Ausarbeitung des Ganzen ein besseres Honorar fordern dürfte.

Joh. Seitz,
Mitglied der Schwarzbacher Musik-Gesellschaft und ehemaliger Flötist in Lanner's Orchester.

834. Sieben Oelgemälde und sieben Vergrößerungsgläser, zu optischen Darstellungen geeignet, sind zu verkaufen und das Nähere täglich von 12 bis 2 Uhr zu erfragen in der Singstraße Nr. 6 über 1 Stiege rückwärts.

835. Ein Mann, welcher sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann und als Kutscher gedient hat, wünscht wieder in dieser Eigenschaft oder als Hausknecht in ein Handlungshaus einen Dienst; zu erfragen Pranners-strasse Nr. 15 über 1 Stiege beim Lohnkutscher Mittermaier.

817. (5 c) Eine Bürger-Uniform ist zu verkaufen. D. Uebr.

Münchener-Börse

vom 17. Juli 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt. 101⅛	101⅛
Bank-Actien Div. II. Sem. pr. 670	668
detto Ende August —	—
K. K. Oesterreich'sche.	
Metalliq. à 5 Proc. prpt. . 113	—
detto à 4 Proc. prpt. . 102	—
detto à 3 Proc. prpt. . —	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt. —	—
„ „ v. 1839. prpt. —	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem. —	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl. 100⅝	100
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl. 95½	95
Grossh.-Darmst.-Loose prpt. —	—
K. Poln. Loose à fl. 300 prpt. —	—
detto à fl. 500 prompt . —	—
Ludwig-Canal-Actien . . —	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	93½	—
Münchner-Augsburg-Part.Obl.	102⅜	—
„ „ Prioritäts-Act.	—	—
Wiener-NordBahn . . .	—	—
Venezianer-Mailänder . .	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ- u. kais. . . .	5,33
Friedrichsdor	9,42
20 Fr. Stück pr. St.	9,28

Münchner Schranne vom 15. Juli 1843 nebst Brod- und Mehl-Tarif.

Getreidearten.	Höchster Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
Waizen.	17 fl. 17 kr.	16 fl. 43 kr.	16 fl. 11 kr.	— fl. 14 kr.	— fl. — kr.
Korn.	14 „ 57 „	14 „ 8 „	13 „ 14 „	— „ 3 „	— „ — „
Gerste.	11 „ 46 „	11 „ 17 „	10 „ 58 „	— „ 7 „	— „ — „
Haber.	9 „ 30 „	9 „ 9 „	8 „ 47 „	— „ 14 „	— „ — „

Neue Zufuhr: Waizen 2237 Schäffel; Korn 1853 Schäffel; Gerste 148 Schäffel; Haber 748 Schäffel.
Rest: „ 821 „ „ 342 „ „ 32 „ „ 182 „

Brodtarif vom 17. bis 24. Juli 1843: Waizen: Schäffel zu 21 fl. 32 kr. Waizenbrod: 1 Mundsemmel muß wägen: 3 L. 3 Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 5 L. — Q.; ½ Kreuzersemmel 2 L. 2 Q.; das Spitzweckel 5 L. — Q.; das Kreuzerlaibl 7 L. 3 Q. Der Groschenwecken von Waizen 15 L. — Q.; detto von Laiblaig 23 L. 1 Q. Korn: Schäffel zu 18 fl. 4 kr. Roggenbrod: Ein Zweikreuzerstück muß wägen — Pf. 18 L. 3 Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 Pf. 5 L. 2 Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 Pf. 11 L. — Q.; 1 Sechskreuzerlaib 4 Pf. 22 L. — Q. Nachmehl: das Viertel 16 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. Mehltage. Waizen: Schäffel zu 19 fl. 32 kr. Korn: Schäffel zu 17 fl. 4 kr. Mundmehl: Das Viertel 1 fl. 53 kr.; Semmelmehl 1 fl. 29 kr.; Waizenmehl 1 fl. 13 kr. Einbrennmehl — fl. 57 kr. Riemischmehl 1 fl. 10 kr. Roggen- oder Backmehl 1 fl. 4 kr.

Ein Zentner Heu 1 fl. 51 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 39 kr. Weizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh 1 fl. 24 kr. Haberstroh 1 fl. 6 kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 59 kr. Birkenholz 8 fl. 59 kr. Föhrenholz 6 fl. 54 kr. Fichtenholz 6 fl. 45 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 21. Juli. № 87. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München, 18. Juli. Geheimrath v. Klenze, der in den letzten Tagen aus St. Petersburg zurückgekehrt ist, hat von Sr. M. dem Kaiser Nicolaus den St. Stanislausorden I. Cl. erhalten. — Der Leibarzt J. M. der Königin, Geheimrath v. Walther, ist gestern nach Brückenau abgereist. (A. Z.)

— In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgg. rückte die Berathung des Ausgabenbudgets wieder um einige Positionen vor, obwohl dieselbe schon vor 1 Uhr geschlossen wurde. Zuerst wurde §. 3. des Cap. X. berathen, Gesundheitsetat mit 29,419 fl. und mit folgenden Anträgen angenommen, die vom 1. Secretär und von dem Abg. Wolf eingebracht worden waren. „I. Es sollten auch die im Privatbesitze stehenden Heilbäder thunlichst unterstützt werden, soweit a) der Gehalt der Mineralquelle des betreffenden Bades eine solche Unterstützung rechtfertigt, und b) die Eigenthümer einer solchen Beihilfe erweislich bedürfen. II. Es wolle wenigstens je für zwei Regierungsbezirke eine Blutegelzucht auf Staatskosten angelegt werden." Die weiteren §§ 4) Wohlthätigkeit mit 168,000 fl., 5) Sicherheit mit 488,000 fl., 6) Industrie mit 129,000 fl., wurden ohne irgend eine Beanstandung oder Abänderung einfach angenommen. (A. Z.)

Die Tagesordnung für die 71. auf den 20. Juli um 9 Uhr angesetzte, allgemeine, öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten lautet: 1) Verlesung des Protocolls der 70. allgemeinen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. 2) Bekanntmachung der Eingaben. 3) Fortsetzung der Berathung und Schlußfassung über das, den Ständen des Reiches vorgelegte Budget.

An die Stelle des Obersten v. Schellerer ist der Oberstlieutenant v. Lüneschloß, vom Infanterie-Leibregiment, mit dem tax- und siegelfreien Oberstencharacter, zum Commandanten des Invalidenhauses in Fürstenfeld ernannt worden.

Würzburg, 16. Juli. Gestern Nachmittags schloß das eilfhundertjährige Jubiläum des Bisthums Würzburg mit einer feierlichen Procession, wie es mit einer solchen begonnen hatte. Der päbstliche Internuntius, der Hochwürdigste Hr. Erzbischof Viale Prelà trugen das Allerheiligste, während die Hochw. Herren, Bischof von Eichstädt und Coadjutor des Erzbisthums München, Graf v. Reisach, und Bischof Stahl von Würzburg dem Baldachin folgten. Der Zug bewegte sich in der nämlichen Ordnung wie bei Eröffnung der Feier, von einer großen Masse Gläubigen gebildet, aus der Cathedrale durch die Domstraße und über den Markt und Domplatz in die Cathedrale zurück. Lange wird noch die erhebende Feier dieser Tage in aller Erinnerung bleiben. (Würzb. Z.)

Concessionsgesuche

in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Bierschenks-Concession sucht nach Joh. Bapt. Ant. Zettler, Wirthssohn von hier.

" " Drechslers-Concession: Ignaz Stollnreuther, Privilegiumsinhaber von hier.

" " Graveurs-Concession: Thomas Birnböck, Graveurgehilfe aus München.

" " Schuhmachers-Concession: Alois Eisenrichter, Schuhmachergeselle und Insasse von hier.

" " Tafernwirthschafts-Concession: Bierbrauer Georg Brey, und zwar aus Anlaß der aus policeilichen Rücksichten höchst wünschenswerthen Transferirung der auf dem Zilserbräu-Anwesen ruhenden Bräuergerechtsame auf sein außerhalb der Stadt gelegenes Kelleranwesen.

Augsburger Schranne vom 14. Juli. (Mittelpreis.) Waizen: 16 fl. 53 kr., Korn 13 fl. — kr., Gerste 12 fl. 35 kr., Haber 10 fl. 18 kr.

Ingolstädter Schranne vom 15. Juli. (Mittelpreis) Waizen: 15 fl. 41 kr., Korn 16 fl. 22 kr. Gerste — fl. — kr., Haber 11 fl. 22 kr.

Landshuter Schranne vom 13. Juli. (Mittelpreis) Waizen: 15 fl. 17 kr. Korn 14 fl. 56 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 9 fl. 42 kr.

Straubinger Schranne vom 15. Juli (Mittelpr.) Waizen: 15 fl. 13 kr. Korn 15 fl. 25 kr. Gerste. 12 fl. 14 kr. Haber 9 fl. 14 kr.

Digitized by Google

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Alexandria, 26. Juni. In Ermangelung interessanter Nachrichten aus Indien durch das am 16. d. eingetroffene indische Brieffelleisen sind wir hier fast einzig mit Handelsangelegenheiten beschäftigt. Bei dem Stillschweigen der Consuln gründet Mehemed Ali Monopole. Sein sämmtlicher Leinsamen (14,000 Ardeps) fand an einem Consul zu 72 Piaster der Ardep einen Käufer; einem Engländer wurden auf erhobene Einsprache dagegen 4000 Ardeps bewilligt. Mehrere Baumwollenverkäufe, in Anweisungen zahlbar, fanden statt, Wiederverkäufe derselben zu Piaster 6.40 gegen baar. Ibrahim Pascha ist zum Gebrauch der Seebäder hier angekommen, um einen Monat hier zu verweilen; er ließ seine Ernten verkaufen, um die Grundsteuern zu bezahlen; da es gleichfalls auf Anweisungen geschah, so erzielte er einen um 25 Proc. höheren Preis.

Lima, 24. Febr. Aus Guayaquil lauten die Nachrichten über das gelbe Fieber leider noch immer nicht besser. Wenige Menschen sterben zwar mehr daran in der Stadt, aber nur aus dem Grunde, weil nicht viel mehr übrig sind, die es nicht schon gehabt haben. Man kannte bisher kein Beispiel, daß es in Gegenden gekommen wäre, die 4000 Fuß über der Meeresfläche liegen, und alles flüchtete darum nach den Bergen, doch folgte ihnen die schreckliche Seuche auf dem Fuße bis auf das Doppelte der genannten Höhe nach, und bis an den Chimborazo ist, wie die Berichte buchstäblich sich ausdrücken, der Weg mit Leichen bedeckt.

Spanien. In Madrid (7. Juli) liefen fortwährend Gerüchte über Wegführung der Königin um, ungeachtet der Vormund Ihrer Maj. erklärt hatte, daß sie alles Grundes entbehrten. Im Palast sind mancherlei Sicherheitsmaßregeln getroffen worden; die innere Besatzung, aus 2 Compagnien Hellebardiere zusammengesetzt, ist vom besten Geist beseelt, und der Brigadier Dulie hat geschworen, daß er auf seinem Posten sterben würde, ehe Jemand in der Welt die Königin wegführte. Nichtsdestoweniger läßt der Regierungschef, um seine persönliche Verantwortlichkeit sicher zu stellen, jede Nacht sämmtliche Ausgänge des Palastes mit seinen Vertrauten besetzen. — Die Gemahlin des Regenten hat die Hauptstadt nicht verlassen, wie verbreitet worden. Das Officiercorps der Nationalgarde hat den Beschluß gefaßt, dem General Aspiroz, falls er von Valladolid gegen die Hauptstadt aufbrechen sollte, entgegen zu gehen und ihn zurück zu werfen. Aus dem Depot von Carabuchel sind 15,000 Ctr. Kanonenpulver nach dem Kloster St. Geronimo geschafft worden, wo der Artilleriepark aufgestellt ist. (A. Z.)

Paris, 14. Juli. Während das Journal des Debats so unschuldig thut, gesteht die zu Bayonne erscheinende Sentinelle des Pyrenees," welche demnach an dem Puncte ist, von wo alle gesponnenen Intriguen zur Aufwieglung Spaniens in Thaten übersetzt worden sind, daß die Anklage des Madrider Manifestes „gerecht und evident" ist. — Van Halen hat wirklich die Junta von Cordova mit ihrer Casse, die 40,000 Duros enthielt, gefangen, und die zwei Compagnien nebst einigen Reitern der Nationalmiliz, welche der Junta gefolgt waren, sind auseinander gelaufen. — Zu Burgos läßt die Junta die ministeriellen Madrider Blätter durch Henkershand verbrennen, wahrscheinlich, um die Wahrheit ihres Erlasses zu beweisen, daß sie die Preßfreiheit unter ihren ganz besondern Schutz nehme. Leon hat am 3. einen von der Junta von Valladolid dahin geschickten Officier, der zum Anschlusse an den Aufstand aufforderte, ausgewiesen und sich im Sinne von Madrid erklärt, ebenso Gijon und Oviedo in Asturien. In Galicien hat das Provincialbataillon von Mondonedo, das zu St. Jago anfangs dem Aufstande beigetreten war, sich wieder unterworfen. In Orense ist der Aufstand längst zu Ende, und bald wird er es auch in ganz Galicien seyn. Serrano, der allgewaltige, fährt inzwischen fort in seinen autocratischen Maßregeln. Er hat durch Decret aus Cervera vom 3. den Exdeputirten und Professor der Literatur Castano an der Universität zu Barcelona zum Staatssecretär der Justiz, San Martin zu gleicher Stelle für das Innere ernannt, bis die noch immer vergeblich erwarteten Lopez und Caballero eintreffen. Den General Bayona hat er als Generalcapitän von Burgos bestätigt. Serrano, der noch 1822 als Unterlieutenant der Carabinieros unter den Häschern des unglücklichen Torrijos eine Hauptrolle spielte, im Bürgerkriege dann Espartero sein Emporkommen zu danken hatte, entsetzt diesen jetzt seiner Stelle als Regent, und während er ihn der Dictatur beschuldigt, confiscirt er für sich alle Gewalt! (A. Z.)

Paris, 15. Juli. Der Regierung sind Nachrichten zugekommen, daß Espartero am 9. von Albacete in der Richtung von Ocuna aufgebrochen, und daß die Garnison des Fort von Lerida am Tage nach Zurbano's Abmarsch zu den Insurgenten übergetreten ist. Das Fort von Lerida wird mit Recht als der Schlüssel von Catalonien betrachtet. Um diese Provinz wieder einzunehmen, braucht Espartero wenigstens 60,000 Mann gut disciplinirter Truppen und mehrere Millionen an Geld. Bestätigt sich die Uebergabe des Forts von Lerida, so können die catalonischen Insurgenten, nachdem Catalonien nun gänzlich geräumt ist, einen Feldzug nach Aragonien unternehmen. In Saragossa herrschte am 10. eine dumpfe Gährung. Sechzig Officiere von der Garnison von Saragossa hatten sich zu Narvaez nach Calatayud begeben. Die Streitmacht des Generals Narvaez besteht aus 10,000 Mann Infanterie und 1200 Reitern; auch die beiden andern Bataillone des Regiments Isabella II. waren gleich dem ersten zu ihm übergegangen; gewiß ist, daß in der Nacht vom 6. bis 7. ein Versuch gemacht wurde, die Königin nach Aranjuez zu führen. Was ganz ungewöhnlich ist, der Vormund der Königin wollte in jener Nacht im Palast schlafen und die Königin sollte mit ihrer Schwester ihr Schlafgemach mit einem an das Zimmer des Vormunds stoßenden Gemach vertauschen. Dieser Umstand flößte dem wachthabenden Befehlshaber der Hellebardiere Mißtrauen ein, und während er erklärte, daß die Königin nur über die Leichen sämmtlicher Hellebardiere aus dem Schlosse würde entfernt werden können, ließ er draußen etwas von dem Anschlag verlauten. In einem Augenblick wurden alle Zugänge des Schlosses von verkleideten Nationalgardisten besetzt, die unter ihren Mänteln Fackeln versteckt hielten, um bei dem geringsten Wagengetöse sie anzuzünden und alle aus- und einfahrenden Kutschen zu durchsuchen. Bei dieser entschiedenen Haltung der Einwohner von Madrid konnten Mendizabal und Linage nichts Besseres thun, als ihr Vorhaben aufgeben. Dagegen liest

Digitized by Google

man im Patriota vom 8. Juli: „Nur zu gewiß besteht der höllische Plan, unsere Königin hinwegzuführen, und zwar bei denselben Personen, die den Versuch dazu schon am 7. Oct. machten. Merkwürdig, während alle Organe einer monströsen Liga die abgeschmackte Anklage verbreiten, die Regierung wolle die Prinzessinnen in ein fremdes Land entführen, sind es gerade die Feinde des Regenten, welche diesen verrätherischen Plan vorbereiten, der gestern sogar entdeckt worden ist." Auch erklärt das Eco de Aragon vom 9. als ganz positiv, daß Narvaez, der sich am 8. zu Daroca befand, sich auf Teruel zurückgezogen habe, wenig befriedigt von seiner Mission. (A. Z.)

London, 12. Juli. Der Pariser Correspondet der Times hat über französischen Einfluß bei den jetzigen Vorgängen in Spanien folgende Data gesammelt: „Im ersten Augenblick (schreibt derselbe) schrieb der spanische Consul in Perpignan an den Präfecten des Departements der Ostpyrenäen, daß das Dampfboot Delfin, Capitän Safont, in Port Vendres angekommen, um 2000 Flinten, die General Narvaez dort zurückgelassen, an Bord zu nehmen. Der Consul stellte dem Präfecten vor, das Schiff sey nicht mit regelmäßigen Papieren von den treffenden k. Behörden, sondern mit einer bloßen Bescheinigung von einer ungesetzlich constituirten Behörde versehen. Demgemäß forderte er den Präfecten auf, nicht bloß die 2000 Musketen, sondern auch das Schiff selbst zurückzuhalten, indem er beifügte, er erachte sich verpflichtet, den Präfecten im Voraus von den Absichten des Capitäns in Kenntniß zu setzen, damit die französischen Behörden hernach nicht Unwissenheit vorschützen könnten. „„Wenn"" so schloß er seinen Brief, „„Sie nach Empfang dieser meiner Notiz diese Waffen dennoch einschiffen und von der französischen Küste wegführen lassen, so anerkennen Sie die Rebellenjunta und verbinden sich mit ihr gegen meine Regierung, welche über einen solchen Bruch des Völkerrechts gewiß förmliche Beschwerde erheben wird."" Im Verlauf des Tags wartete der Polieechef von Perpignan im Namen des Präfecten dem spanischen Consul auf und suchte das Benehmen des letztern mit der „Ausnahmslage" der anstoßenden spanischen Provinzen zu rechtfertigen. Diese mündliche Antwort genügte dem Consul nicht, und dieser richtete am nämlichen Nachmittag einen zweiten Brief an den Präfecten, worin er ihn erinnerte, daß er (der Consul) am 25. v. M. ihn im Voraus von der beabsichtigten Abreise des Generals Ramon Narvaez und sechs anderer Flüchtlinge mit dem Dampfboot Rubie an die spanische Küste in Kenntniß gesetzt habe; gleichwohl habe man ihre Einschiffung geduldet und ihre Päße in Ordnung gefunden. Am 26. sey die Einschiffung des Generals Serrano und Gonzales Bravo's gestattet worden, die gar keinen Paß aufzuweisen hatten. Der Präfect verbat sich den gebieterischen Ton, welchen der Consul in seinem Brief gegen ihn angenommen, mit dem Bedeuten, wenn sein (das Madrider) Cabinet Grund zur Beschwerde zu haben glaube, so möge es sich direct durch den spanischen Gesandten in Paris an die französische Regierung wenden. Damit beruht für jetzt die Sache. Der Präfect handelte ohne Zweifel unter dem Ansehen seiner Regierung, mit welcher er mittlerweile durch den Telegraphen verkehrte. Dieser wichtigen Mittheilung hab' ich eine andere beizufügen, die ich einem Privatbriefe von einem durchaus glaubwürdigen Manne entnehme. Derselbe ist aus Bayonne vom 4. Juli datirt und lautet: „„General Ayerbe, der vormalige Generalcapitän von Navarra, wurde durch einen von Marschall Soult nach Pamplona entsandten Agenten seiner Treue abwendig gemacht. Nach erfüllter Mission kehrte dieser Agent nach Bayonne zurück, schickte nach den Generalen O'Donnel und Urbistonde und übergab ihnen eine Depesche. Nach deren Lesung äußerte O'Donnell, er wolle noch an demselben Tage über die Grenze gehen, und Königin Christine möge keine Zeit verlieren entweder in Pamplona oder in Bilbao zu ihm zu stoßen, indem er selbst für ihre Sicherheit zu wachen versprach. Gleich nach dieser Unterredung verfügte sich der Agent zum Unterpräfecten, der sich beeilte, diese Nachricht dem König Ludwig Philipp durch den Telegraphen zuzufertigen."" Wie Sie sich erinnern, meldete ich in früheren Briefen von häufigen im Schloß von Neuilly unter dem Vorsitz des Königs abgehaltenen Cabinetsräthen, zu welchen, zu einem oder mehreren davon, die Königin Christine in aller Eile beschieden wurde. Man schlug ihr vor, sich nach Pamplona zu begeben und für's erste dort zu bleiben, was sie jedoch ablehnte." (A. Z.)

— Der griechische Gesandte am Londoner Hof, Hr. Trikupis, ist von seiner Regierung abberufen, und trifft sofort Anstalten zu seiner Reise nach Athen. (A. Z.)

Die Asphaltpflasterungen in Paris waren in den letzten heißen Tagen so weich geworden, daß die Schuhe der Fußgänger tiefe Spuren zurück ließen. Eine geputzte Dame in Atlasschuhen erlebte sogar den Unfall, daß sie im Asphalt auf dem Boulevard der Italiener dicht vor dem Cafe de Paris stecken blieb. Mit Zurücklassung der Schuhe wurde sie von einem eleganten Cavalier aus ihrer fatalen Stellung gerettet und halb ohnmächtig nach Hause gefahren.

(Das Jahr 1942.) Ein Namenloser, doch, wie wir aus dem Siecle erfahren, einer der ersten Pariser Aerzte, hat eine Vision herausgegeben, welche uns in's Jahr 1942 versetzt. Die Idee ist nicht neu, manche Ideen dieser Flugschrift aber sind originell und ächtfranzösisch. Wie sieht es also in hundert Jahren aus? Unser Visionär läßt uns die ganze Gestalt der Welt verändert erscheinen. Eisenbahnen bedecken den Erdkreis. Die Landengen von Suez und von Panama sind durchstochen, und die größten Schiffe fahren mit vollen Segeln von einem Meer ins andere. Besonders ist auf dem europäischen Festland alles anders geworden. Frankreich erstickt nicht mehr in den engen Grenzen von 1815, es hat seine „natürliche Rheingrenze" wieder, und zwar ohne Schwertstreich ist es zu diesem großen Resultat gekommen!! Die Anfügung benachbarter Völker, belgischer und teutscher, hat seinen Territorialbesitz vervollständigt, seinen Nationalbestand auf fortan unzerstörbarer Grundlage befestigt. Nicht genug, Italien und Spanien sind durch die Bande einer unauflöslichen Allianz mit Frankreich vereinigt und bilden mit ihm die iberisch-gallisch-italische Conföderation. Diese Conföderation ist im Norden noch durch Holland verstärkt in der Art daß diese vier Länder, unbeschadet ihrer Unabhängigkeit, nach Außen mit der Kraft der Einheit dastehen. Dieser großen westlichen Aneinanderreihung zur Seite befindet sich Teutschland, das dann das Bild einer mit liberalen Institutionen gesegneten Nation darbietet, während es kein Oesterreich und Preußen mehr gibt. Dieses Teutschland ist der treue Ver-

*

Digitized by Google

bündete Frankreichs. Polen ist wieder hergestellt, das Königreich Griechenland größer und mächtiger, als wie es jetzt als äußerste Vorhut der Civilisation constituirt ist. Rußland ist längst in Constantinopel. England ist von seiner alten Macht herabgestiegen, seine Schiffe erkennen die Suprematie Frankreichs (!!!), sein Handel ist auf die Vereinigten Staaten übergegangen, deren Bevölkerung auf 80 Mill. angewachsen ist. Das ehemalige englische Indien ist unabhängig und ein mächtiges Reich geworden. China ist frei, hat europäische Civilisation. Alle Staaten haben ein einziges Civil- und Criminalgesetzbuch. Im ganzen Umfang der iberisch-gallischeitalischen Conföderation herrscht ein Gewicht-, Maaß- und Münzsystem. Paris, Madrid, Rom und Amsterdam hängen durch Eisenbahnen zusammen. Alpen und Pyrenäen sind durch gigantische Tunnels durchstochen. In Frankreich sind in allen Departements, in allen Provinzen Banken errichtet, die auch dem Armen, den Handwerkern, ja den Taglöhnern Geld leihen, die den Arbeitslohn und die Concurrenz auf billige Weise regeln, den traurigen Schwankungen der Industrie Maaß und Ziel setzen. Dann sind auch die Septembergesetze abgeschafft, jedermann kann ohne Stempelgebühren und Caution schreiben und drucken lassen, jede Stadt, jedes Dorf besitzt sein Journal, jede von den vierzigtausend Gemeinden Frankreichs wetteifert in Talenten, Geist und Wissen mit Paris. — Was meinen unsere teutschen Leser dazu? Wenn ihnen diese französischen Luftschlösser nicht gefallen, so können sie sich teutsche bauen, wenn nur Methode in den politischen Fatamorgana-Bildern ist.

Zwei Weiber duellirten sich vor acht Tagen zu Uzerche im Departement Correze. Nachdem die erste auf die andere geschossen und gefehlt hatte, sprang diese hinzu und zerschoß ihr das Gesicht. Eifersucht trieb die Kämpferinnen zu diesem Duelle.

Ein Bauer aus Kerporst im Departement Finistere hatte sich in einer Schenke festgesetzt und binnen acht Tagen 25 Litres Branntwein getrunken; am neunten Tage war er todt. Der Quimperin, der diese colossale Saufgeschichte erzählt, sagt nicht, ob der Mann sich zu Tode trinken wollte, oder ob er sich nur zu Tode getrunken hat.

Brüssel, 10. Juli. Bei dem letzten Gewitter ist hier ein Ereigniß vorgekommen, das die Naturfreunde interessiren muß. Seit mehreren Wochen war ein Ofen in einem Hause der Vorstadt Ixelles mit Papierschnitzeln und Holzspänen angefüllt. In dem Zimmer selbst befand sich kein Licht oder Feuer. Nach einem starken Donnerschlag des Gewitters stand das Papier und Holz in dem Ofen plötzlich in Flammen und ward in wenigen Augenblicken von denselben verzehrt. Der Ofen zeigte sonst keine Spur des Blitzeinschlages, von dem auch sonst keine Zerstörungen wahrgenommen wurden.

(Ein Wettlauf.) Kürzlich fand auf der Eisenbahn von Bergen (Mons) nach Brüssel ein Wettlauf statt, der Aufsehen machte. In den ersten Wagenzug stieg zu Ruysbroeck ein Herr, der einen jungen Hund, einen Bastard von einem Wind- und einem Schäferhunde, bei sich hatte. Als der Zug abging, folgte der Hund. Von Ruysbroeck bis Foret lief er immer neben dem Waggon her, in welchem sein Herr saß. Von Foret an kam der Zug dem Hunde vor, so daß dieser demselben eine halbe Stunde lang in einer Entfernung von etwa 50 Metres folgte. Auf der Höhe des Nieuw-Molen hatte der Hund bedeutendes Terrain verloren, traf jedoch auf dem Bahnhofe drei Minuten nach dem Aussteigen der Passagiere ein. Die Entfernung von Ruysbroeck bis Brüssel beträgt 2 Stunden, die von dem Convoi in 10 Minuten zurückgelegt worden waren.

Stockholm, 4. Juli. Der Geburtstag des Kronprinzen (sein vierundvierzigster) wird heute mit dem Donner der Kanonen und mit großer Parade von sämmtlichen im Uebungslager versammelten Truppen gefeiert. Der König gibt nachher großes Souper. — Die Aussichten für die Ernte scheinen sich, den letzten Nachrichten aus den Provinzen nach, etwas gebessert zu haben. Seit ein paar Tagen haben wir hier eine außerordentliche Hitze.

Berlin, 14. Juli. Gestern Nachmittag schlug der Blitz in eine Lohmühle vor dem schlesischen Thor ein und setzte dieselbe in Brand, wobei der Besitzer und zwei Arbeiter das Leben verloren.

Wien, 16. Juli. Der seit acht Tagen auf der Rückkehr nach St. Petersburg begriffene, durch seine neuliche Sendung nach Serbien bekannte russische General, Baron Lieven, ist gestern Abend ganz unerwartet und zwar mit der Bestimmung hieher zurückgekommen, sich abermals nach Serbien zu begeben. Man versichert, daß Baron Lieven in Warschau neue Befehle seines Kaisers getroffen habe, worin das allerdings jeder billigen und gerechten Erwartung Hohn sprechende Verfahren bei dem am 27. Juni zu Belgrad stattgehabten Wahlacte auf's entschiedenste mißbilligt und ihm aufgetragen wird, zu einer neuen, den vorausgegangenen unzweideutigen Verkündigungen entsprechenden, wahrhaft freien Wahl Anordnungen zu treffen. Es ist wohl überflüssig, beizufügen, daß diese so eben bekannt gewordene Neuigkeit hier den angenehmsten Eindruck gemacht hat. Man hat bemerkt, daß Baron Lieven heute nach einer Conferenz in der Staatscanzlei dem Fürsten Milosch einen Besuch abgestattet hat. (A. Z.)

Die Gesellschaft der deutschen Wein- und Obstproducenten, die sich im vorigen Jahre zu Stuttgart versammelte, hat der Trier'schen Zeitung zufolge für dieses Jahr Trier als einen Hauptpunct des Weinbaues an der Mosel erwählt. Die erste Sitzung findet am 7. October statt.

Die Kinder des Geizhalses.

1.

Ein reicher Engländer, Namens Roy, hatte nach einer stürmisch und im wildesten Taumel sinnlichen Genußlebens hingebrachten Jugend, eine junge Erbin geheirathet, die ihn mit zwei holden Kindern beschenkte. Diese Heirath indeß vermochte keineswegs, ein dauerndes Glück Beider zu gründen, denn die junge Frau, in Wohlleben und Luxus erzogen, litt schmerzlich unter den Entbehrungen und der äußersten Sparsamkeit, durch welche William Roy sein so bedeutend verringertes Vermögen wieder aufzubessern beschlossen hatte; wohl wissend, welche Ansprüche sie an's Leben machen und welche ihrer Wünsche sie durch das ihrem Gatten beigebrachte

Digitized by Google

Vermögen hegen durfte, duldete sie indessen nicht schweigend und gelassen, sondern erhub gar häufig ihre Stimme in Vorwürfen gegen den Gatten, wodurch denn böse Zwistigkeiten und unangenehme Auftritte veranlaßt wurden, in deren Folge die getäuschte Frau allmählich hinwelkte und endlich, kaum sechs Jahre nach ihrer Verheirathung starb. Eines lästigen Zwanges nun ledig, verließ der Wittwer alsbald London, zog sich erst auf sein Gut in Schottland und von diesem, als er auch hier noch zu kostbar zu leben wähnte, in ein elendes Häuschen am Ende eines ärmlichen Dorfes zurück, schickte seine Dienstboten fort und bediente sich seiner Kinder Daniel und Jenny hinfort anstatt Jener. Die armen Nachbarsleute sahen nicht ohne geheimes Mißvergnügen und Mitleid die hübschen Kinder in ihrer entwürdigenden Lage: der muntre, lebhafte, schöne Knabe, das zierliche zartgebaute Töchterchen mußten nämlich nicht nur an die schwersten und niedrigsten Geschäfte Hand anlegen, sondern entbehrten sogar noch jeder Erziehung, jeden Unterrichts, wie er ihrer künftigen Stellung in der Welt und ihrer Herkunft geziemte. Hätte nicht eine Milchschwester der verstorbenen Mistreß Roy, Jane Croal, die an einen Invaliden im Dorfe verheirathet war, sich hie und da der armen mißhandelten Kinder erbarmt, ihr geldgieriger Vater hätte sie vollkommen verhungern lassen, denn die Nahrung, welche er ihnen nothgedrungen reichte, war ebenso schlecht als ungenügend; so aber wußte die gute Frau, obwohl selbst arm und mit Kindern reich gesegnet, doch manchmal den Kindern ihrer Wohlthäterin, welche ihr Vater trotz aller Vorstellungen fast Hungers sterben ließ, einige bessere Bissen zuzuwenden, und ihr Gatte, ein biederer Soldat, gab sich Mühe, den verlassenen Würmchen etlichen Unterricht in dem Wenigen, was er selbst wußte, zu ertheilen, damit sie nicht gänzlich, wie unter dem lieben Vieh aufwuchsen. Als Daniel den Knabenjahren entwachsen war, sprach sein Vater davon, ihn bei dem Töpfer des Dorfes in die Lehre zu geben, damit der Junge, wie er sagte, bald sich selbst zu erhalten vermöge; der kluge Knabe aber, der ewigen Mißhandlung und Verkümmerung längst müde, wartete die Vollziehung dieser Maßregel nicht ab, sondern entfernte sich eines Tags spurlos vom Vaterhause und kehrte nicht wieder. Die arme Jenny, vier Jahre jünger, als ihr Bruder, und jetzt kaum erst eilf Jahre zählend, litt am meisten unter diesem Schritt des Bruders, denn nun stand sie ganz verlassen, alles Trostes und jeder Hilfe baar, unter der Aufsicht eines Vaters, denn sie nur fürchten, nicht lieben konnte; ihr einziges Vergnügen fand sie darin, ein zierliches Kaninchen zu äßen und zu liebkosen, das sie gemeinschaftlich mit ihrem Bruder besessen und dem sie seinen Namen beigelegt hatte. Das Thierchen zeichnete sich durch die eigenthümliche Farbe und Zeichnung seines Felles besonders aus, so daß es im ganzen Dorfe bekannt und wegen seiner Zahmheit beliebt war; ja, es schien sogar, als ob der alte Roy dem muntern Thierchen nicht abgeneigt sey, da es so wenig zu seiner Erhaltung nöthig hatte und durch seine schnell sich mehrende Familie immer eine ganz annehmbare Zubuße zum Küchenfond lieferte. Die Kinder im Dorfe herzten den scheckigen Dany nicht minder als seine junge Herrin und brachten ihm, ihr zu gefallen, gar häufig frisches Gras und würzige Kohlstrünke.

Jenny entfaltete mit den Jahren eine ganz auffallende frische Schönheit, die aller Augen auf sie richtete; sanft, gutmüthig und leichtgläubig, verzieh man ihr gerne den Mangel an Erziehung, welchen sie — freilich nicht zu ihrem Vortheile — durch das Lesen aller Bücher, die ihr irgend in die Hände fielen, zu verbessern gesucht hatte; unter den wenigen Habseligkeiten ihres Vaters befanden sich nämlich auch eine Anzahl von Romanen und andern Büchern von ziemlich zweideutigem Inhalte, welche ihre innere Werthlosigkeit allein vor dem Trödelmarkte zu schützen vermocht hatte; aus diesen Büchern, welche sie mit Vorliebe las, hatte sie über die gesellschaftlichen Zustände, über ihre eigenen Pflichten ganz falsche und einseitige Ansichten und Urtheile eingesogen, die erst jetzt beim allmähligen Erwachen des Selbstbewußtseyns und einer lebhaften Einbildungskraft ihre schädlichen Früchte trugen. Die Wirklichkeit hatte keinen Reiz für sie, die nur von verkleideten großen Herren träumte, die das Herz hübscher junger Dirnen gewannen, um sie zu hohen Ehren und dem angenehmsten Wohlstande zu erheben.

Sie mochte etwa achtzehn Jahre alt seyn, als eine Zigeunerbande ihre Zelte in einem Wäldchen aufschlug, das sich unweit ihres Vaterhauses hinzog. Als sie eines Tages, vom Einkaufe verschiedener Lebensbedürfnisse aus dem Dorfe heimkehrte, erschrack sie nicht wenig, sich von einer Zigeunerin angeredet zu sehen, die ihr aus der Hand wahrsagen wollte; erst lehnte Jenny dieß Anerbieten mit der Entschuldigung ab, daß sie kein Geld besitze, als aber die Alte nichtsdestoweniger sich dienstfertig zeigte, ließ sie diese, wiewohl zitternd und nicht ohne Bangen gewähren, und sah mit seltsamen Gefühlen den Aeußerungen der Wahrsagerin entgegen. „O mein Kindchen," hub diese nach einer genauen Betrachtung an, „Du bist unter einem glücklichen Stern geboren, — ja wahrhaftig unter einem recht glücklichen; Du wirst einen wunderhubschen Mann bekommen, und sollst ihn kennen lernen, ehe noch drei Tage um sind. Ein wunderschöner vornehmer Herr, nicht in Schottland geboren, — wird wohl auch nicht lange hierbleiben. Ueber seiner Geburt liegt ein tiefes Geheimniß, aber er wird Dir dennoch treu seyn und Reichthum und Ansehen verschaffen! Gib nur Acht, Mädchen, wenn meine Prophezeihung erfüllt ist, sollst Du mich wiedersehen!" Mit diesen Worten humpelte sie fort und beantwortete die weitern stürmischen Fragen der jungen Jenny nur mit einem bedeutsamen Kopfschütteln. (Forts. folgt.)

Miscelle.

Ein Förster nahm einmal einen seiner Freunde, einen sogenannten Sonntagsjäger, mit auf die Jagd. Kaum waren die Beiden einem Kleefelde zugeschritten, so kam mitten auf dem Fußwege ein munteres Häschen, bald auf den Hinterkeulen sitzend und horchend, bald in raschen Sprüngen gegen sie angelaufen. Schon steht der Hühnerhund regelrecht den Hasen, und der alte Waidmann will eben seinem Freunde das Vergnügen überlassen, den Braten für seine Frau zu schießen, da sieht er diesen gerade auf den Hasen losgehen und hört, wie er ihn mit den Worten wegjagt: „Geh weg da, Kleiner, du könntest geschossen werden." Da wußte sich der Jäger, so ärgerlich er auch Anfangs über den vereitelten Schuß war, vor Lachen über den blinden Sonntagsjäger (der den Hasen für einen kleinen Knaben angesehen hatte) nicht mehr zu halten, und alle Lust zum weiteren Jagen war für heute vorbei.

Zu einem Conditor, von dem Jemand wußte, daß er keine gerösteten Mandeln habe, schickte er einst eine Magd um die andere, und was er von Laufburschen und Knechten auftreiben konnte,

Digitized by Google

welche nach einem halben oder ganzen Pfund geröſteter Mandeln fragen mußten, ſo daß Jener gar nicht wußte, warum man auf einmal ſo viel Mandeln brauchte. Weil nun die Beſtellenden den Auftrag hatten, jedenfalls, wenn der Lebkuchner keine hätte, eben ſo viel auf den folgenden Tag zu beſtellen, ſo fertigte er wenigſtens einen halben Centner an, wunderte ſich aber zu ſeinem größten Verdruß und Schaden noch mehr, als den andern Tag von ſeinem gemachten Vorrath auch nicht ein Viertelpfund abgeholt wurde.

Ein Schuſterjunge, mit welchem ſein Meiſter ſehr hart verfuhr, fiel eines Tages in der Eile, weil er ſchnell etwas holen ſollte, die Treppe hinab. „Du Eſel, du!“ ſchrie der Meiſter ganz zornig, „was treibſt du da?“ „Werd' doch a no über d'Stiegn na falln derfa,“ ſchluchzte der Geplagte.

Ein Sonntagsjäger ward auf eine große Jagd geladen; allein trotz dem, daß ſehr große Beute gemacht wurde, hatte er kein Thierchen getödtet, er ſagte: ihm ſey kein Stückchen vorgekommen. Dies gab Veranlaſſung, daß er des Spaßes halber auf die nächſte Jagd geladen wurde, und man hatte dabei die Abſicht, ihm einen ausgeſtopften Haſen vorzuſtellen, damit er keine Ausrede habe, daß er kein Wild geſehen. Has! Has! ſchrie es durch den Trieb; ſein Nebenmann, der ihn vor der Jagd auf den ausgeſtopften Haſen aufmerkſam gemacht hatte, zankte mit ihm, daß er den Haſen, der eben an ihm vorbeigeſprungen ſey, nicht geſchoſſen habe. „Ich werde auf den ausgeſtopften Haſen ſchießen, nicht wahr?“ war ſeine Antwort.

In dem Göttinger Carcer, wo es gebräuchlich iſt, daß jeder Gaſt ſeinen Namen eingräbt, ſteht der Name eines Mecklenburgiſchen Edelmannes; als kürzlich, zwanzig Jahre ſpäter, ſeinen Sohn dieſe Carcerzelle beherbergte, fügte dieſer laconiſch dem Namen ſeines Vaters hinzu: „et filius.“

Ein Bauer kam aufs Orgelchor, ſah dem Organiſten erſtaunt zu, und berührte, als dieſer geendet hatte und aufſtand, eine Taſte. Da noch Wind in der Orgel war, gab der Ton ſtark an, und der erſchrockene Bauer, um das Ding zum Schweigen zu bringen, legte ſchnell beide Arme auf die Claves.

Ein berühmter Pariſer Zahnarzt hat einen jungen Mann, der ihm für 150 Franken ſeine Zähne nach ſeinem Tode verkauft hatte, vor das Zuchipolicegericht laden laſſen, unter der Anklage, daß er ihm einen beträchtlichen Schaden zufüge, indem er ſich vor dem zur Ablieferung feſtgeſetzten Termin mehre ſeiner Zähne herausziehen laſſe. Der Zahnarzt behauptete, daß er in ſeiner Eigenſchaft als einziger Eigenthümer der Kinnlade des Verkäufers, auch der einzige giltige Richter ſey, um über die Fälle zu entſcheiden, in welchen man etwas davon wegnehmen könne, und daß er allein das Recht habe, die Operation vorzunehmen.

Zu einem Berliner modern-gebildeten Kleidermacher kam ein Fremder mit dem Auftrage, ihm ein neues Beinkleid zu fertigen. „Dieß, welches ich hier trage,“ ſagte er, „habe ich in Paris machen laſſen: wie gefällt es Ihnen?“ Der Kleidermacher betrachtete es mit Kennermiene, rümpfte die Naſe und antwortete: „Es ſind einige gute Ideen darin, aber das Ganze iſt zu ſubjectiv gearbeitet.“

Ein Schuhmachergeſelle huſtete bei Tiſch gewaltig. „Was iſt Ihm denn?“ rief der Meiſter. „Mir iſt etwas in den unrechten Schlund gekommen,“ antwortete der Geſelle. — „Das ginge mir noch ab,“ erwiderte der Meiſter, „einen Kerl mit zwei Schlünden kann ich nicht brauchen.“

Ausgeſtellte neue Bildwerke im Kunſtverein zu München.

Oelgemälde.

Löbel. Porto Venere an der Küſte von Genua.
Glink. Chriſtus und die Samaritanerin am Brunnen.
Haſner. Eine Landſchaft.
Roſenthal. Eine Waldlandſchaft.
Schmolze. Scene aus dem Gedichte: die Capelle von Uhland.
Derſelbe. Genregemälde.
Ed. Schleich. Eine Gebirgslandſchaft.
Köſter. Eine Landſchaft.
Ainmüller. Das Innere einer Kirche.

Lichtbilder.

Teutſch. 6 Bildniſſe und Gruppen nach dem Leben.

Am Viehmarkte wurden vom 10. bis 13. Juli verkauft: 68 Ochſen, 76 Kühe, 27 Stiere, — Rinder, 1069 Kälber, 144 Schafe, 142 Schweine.

Lotto.

Zu Regensburg kamen den 18. d. heraus:

88. 59. 83. 81. 8.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 21. Juli (zum erſten Male): »Bretislaw,« Schauſpiel von Dr. Th. Schmid.

Sonntag den 23. Juli: »Das Nachtlager in Granada,« Oper von C. Kreutzer.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Paul Origonis, Dr. Med. von Athen, mit Barb. Groſer, kgl. Rechnungscommiſſärstochter v. h. Math. Angerer, bürgl. Schäfflermeiſter, mit Joſ. Kleeblatt, Schäfflers-Wittwe. Chr. Schulz, b. Maler und Vergolder, mit Kath. Schrathammer, Wagenhüterstochter v. h. Alois Stanger, b. Maler und Vergolder, mit Reg. Sailler, Bauerstochter von Reith in Tyrol. Engelb. Göbendorfer, b. Schweinmetzger, mit Ther. Singer, Wirthstochter von Siegenbach. Math. Geiſenberger, herrſchaftl. Kutſcher, mit Roſ. Eiſenhut, Bäckerstochter von Burglengenfeld.

In der St. Peters-Pfarr.

HH. Joe. Xav. Höbel, b. Schuhmachermeiſter, mit Joh. Frzk. Abershauſer, Bierbrauerstochter von Eichſtädt. Joh. Bened. Deinniger, Mechanicus, mit Reg. Hacker, b. Weinelmererstochter v. h. Karl Auguſt Baumann, b. Eiſenhändler, mit M. A. Reiſenſtuel, b. Zimmermeiſterstochter von hier. Joſeph Haſenmayr, b. Hausbeſitzer, mit M. Eliſ. Fellerer, b. Gaſtgeberstochter von Wolfratshauſen. Ludw. Gerzabeck, b. Kaufmann von Kaufbeuern, mit Anna Ziegler, Zimmermannstochter v. h.

Todesfälle in München.

Frau Joh. Weishaupt, Zeichnungslehrers-Gattin, 55 J. a. Hr. Ludw. Sedlmaier, 35 J. a. Dlle. Mar. Urſ. Zieglwallner, Schullehrerstochter, 17 J. a. Hr. Greg. Leute, bgl. Büchſenmacher, 48 J. a. Peter Bergſtetter, Schuhmachergeſelle von Staudham, 20 J. a. Cresc. Nutzhardt, Thorſchreibersfrau, 63 J. a. Gg. Müller, Taglöhner von Simershauſen, 59 J. a. Karl Bösnecker, Beſchällwärters-Stiefſohn, 16 J. a. Leonhard König, Gärtnergeſelle, 45 J. a. Eliſ. Zwinger, Taglöhnersfrau, 41 J. a. Hr. Joſ. Herrmann, Glaſer- und Ziangießermeiſter.

Auswärtige Todesfälle.

In Gangkofen: Hr. Joſ. Gerhager, k. q. Forſteiförſter, 72 J. a.

In Nürnberg: Frau Babette Kleinknecht, geb. Gullmann, Kaufmanns-Wittwe, 52 J. a.

In Schweinau bei Nürnberg: Hr. Conrad Heinrich Joſ. Herzog, Dr. Med., 25 J. 6 M. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Graf Salino, mit Dienerſchaft von Turin. Clemens und Liemphy, Rent. mit Familie und Dienerſchaft von England. Frau Bar. v. Kramer mit Bedienung, Schroff und Heidler, Profeſſors, und Zweibrück, Kfm., ſämmtl. von Wien. Geiſer, Negotiant von Langenthal.. Breitbach, Kfm. von Breslau. Bisdon, Rent. von Offenbach. Heinzelmann, Kfm. von Augsburg. Heidler, Partikulier von Marienbad. Bazzani, Partik. von Mailand. Freudreiter, Bezirks-Stabthalter von Zürich.

Digitized by Google

Im goldenen Hahn.

Horsch, Commis von Straßburg. Holzinger, Sekretär von Augsburg. Cumber, Professor von Manchester. Bettelheim, Buchdrucker von London. Fei. Bettelheim, Rent. von Wien.

Im schwarzen Adler.

Peng, Oekonom von Pesth. Volkmann, Privatier von Berlin. Ladenberg, Banq. mit Gefolge von Manheim. v. Carnap, Privatier von Wesel. Se. D. Fürst von Adamaleck, von Petersburg. Dr. Freiherth, von Dresden.

Im goldenen Kreuz.

Rösner, Kfm. von Nürnberg. Felsenstein, Beamter und Mechaniker der k. Ferdinands-Nordbahn in Wien. Ritter v. Söll, Particulier mit Familie von Botzen. v. Linnburg van Bemoly, Handelsmann von Venedig. Schürer, Kfm. mit Familie von Augsburg. Makert, Kfm. von Würzburg.

In der blauen Traube.

Bach, Kfm. von Mainz. Ottelsmeyer, Priv. von Berlin. Braudenburg, Priv. von Wunsiedel. Reynes, Rentier von Brüssel. Frl. v. Huber von Stuttgart. Horckheimer, Kfm. von Frankfurt. Frau Bar. v. Schnurbein, mit Familie von Augsburg.

Im Stachusgarten.

Fusenstein, Eisenbahnbeamter von Wien. Staph, Dr. med. von Naumburg. Andreas, Pfarrer von Unsheim. Dr. Kornthener von Ziemetshausen. Heldmann, Kfm. von Ulm.

859. (3a) Praes. den 20. Juli 1843.

Das Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Liqueurfabricanten Joseph Reichlmayer Nro. 42 an der Bayerstraße am

Montag den 18ten September l. J. Vormittags 10 - 12 Uhr

im Bureau des k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessors Zöhnle öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht aus einem mit Einrechnung des Erdgeschosses dreistöckigen Vordergebäude, und ebenso einem zur Liqueur- und Essigfabrication geeigneten zweistöckigen Hintergebäude. Beide Gebäude haben sehr gut gewölbte Keller, und bei denselben befindet sich ein geräumiger Hofraum, eine mit hydraulischem Kalk ausgemauerte Wasser-Reserve und ein Pumpbrunnen. Das Gesammtanwesen wurde am 13. vor. Mts. gerichtlich auf 12,000 fl. geschätzt, und auf demselben ruhen 5000 fl. Ewiggeld und 3000 fl. Hypothek-Capitalien.

Kaufsliebhaber werden zu dieser erstmaligen Versteigerung mit dem Anhange geladen, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des § 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§. 96—101 der Novelle vom 17. Nov. 1837 in Vollzug gesetzt werde.

Concl. am 11. Juli 1843.

Der k. Director:
Barth.

Hauck.

856. Am Färbergraben Nro. 37 sind neue approbirte Schwarzwälder-Hänguhren zu den billigsten Preisen zu haben.

Joh. Steringer,
Schwarzwälder-Uhrmacher.

858. Ein Mann, welcher sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann und als Kutscher gedient hat, wünscht wieder in dieser Eigenschaft oder als Hausknecht in ein Handlungshaus einen Dienst. D. Uebr.

857. Bei Unterzeichnetem sind Herren- und Frauenkleider, Wäsche, Bettzeug und verschiedene andere Gegenstände zu sehr billigen Preisen zu kaufen.

Franz Ederer,
Leihhausschätzer, Gruftgasse Nro. 1 zu ebener Erde.

838. (5b)

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete steht im Begriff seine von ihm vor 37 Jahren im Königreich Bayern gegründete erste Anstalt für die Fabrication chirurgischer Instrumente seinem einzigen Sohne **Max Joseph** dahier zu übergeben, sich allein auf vielseitige Anforderungen der Kranken sowohl als der HH. Aerzte das Bandagenfach und die damit verwandten Gegenstände vorbehaltend.

Der Unterzeichnete hatte das Glück, sein unter den Wirren des Krieges gegründetes Institut schon in den ersten Jahren seines Bestehens auf eine solche Höhe zu heben, daß er getrost mit den besten englischen Fabricaten der Art concurriren konnte, Institute sowohl als Armeen auch des Auslandes mit seinen Instrumenten zu versehen hatte, und die schmeichelhaftesten Anerkennungen sowohl von Staaten als den ausgezeichnetsten Aerzten erhielt.

Der Unterzeichnete ist seit diesen 37 Jahren unaufhörlich bemüht gewesen, durch stetes Fortschreiten mit der Zeit, durch die genaueste Ausführung der neuen verbesserten chirurgischen Instrumente, durch eigene Verbesserungen an denselben, sein Institut immer mehr und mehr zu heben, und durch sorgfältige Erziehung und Heranbildung seines Sohnes dasselbe auch in seiner Fortdauer zu sichern, wann er nicht mehr seyn wird.

Indem er hiemit dem chirurgischen Publicum des In- und Auslandes das ihn so lange und so ausgezeichnet mit seinem Vertrauen beehrte, dafür den innigsten Dank sagt, bittet er dieses Vertrauen auch auf seinen Sohn zu übertragen, der, wie dessen theoretische und practische Prüfung bewies, ausgerüstet mit allem, was zu einer ausgezeichneten Leistung in seinem Fache nöthig ist, sich des ihm geschenkten Vertrauens gewiß würdig zu machen und es zu erhalten wissen wird.

Der Sohn des Unterfertigten wird das Institut für Fabrication chirurgischer Instrumente unter der Firma **M. J. Schnetter** fortführen. Das Bandagenfach für an Hernien Leidende hat sich der Unterzeichnete, wie schon gesagt, bis jetzt noch allein vorbehalten, und erst neuerdings von Sr. Majestät dem König von Bayern auf seine erwiesene Verbesserung von Bandagen ein allergnädigstes Privilegium erhalten. — Schon vor 26 Jahren hat er gemäß einer Aufforderung des damaligen königl. bayer. Obermedicinal-Collegiums, Commissionslager von seinen Bandagen in verschiedenen Theilen des Reiches gegründet, um den Leidenden auch in den entferntesten Theilen des Landes schleunige Hilfe leisten zu können. Diese Commissionslager sind bereits auf 13 angewachsen, und befinden sich dermal bei:

Hrn. Dr. **Rottermundt**, königl. Medicinal-Assessor in Regensburg.
» Dr. **Miller**, königl. Landgerichts-Arzt in Burglengenfeld.
» Dr. **Göz**, königl. Landgerichts-Arzt in Lauingen.
» Dr. **Schechner**, königl. Landgerichts-Arzt in Markt Bibert.
» Dr. **Schwaiger**, practischer Arzt in Benedictbeuern.
Hrn. **Holl**, Policei-Chirurg in Augsburg.
» **Holzner**, Landarzt in Wasserburg.
» **Stecher**, Landarzt in Straubing.
» **Wecker**, Landarzt in Rosenheim.
» **Linhard**, Wund- und Hebarzt im Bad Kissingen.
» **Andreas**, Chirurg in Berchtesgaden.
» **Schuhmacher**, Chirurg in Lauterecken, in der Rheinpfalz.

Jeder dieser HH. Commissionäre hat die Verpflichtung übernommen, an Aerzte, Chirurgen und Hebammen die benöthigten Bandagen um den Fabrikpreis, an legal erwiesene Arme aber um ein Drittheil billiger abzugeben.

Noch einmal seinen Sohn dem Wohlwollen des chirurgischen Publicums, sich selber aber dem freundlichen Andenken desselben empfehlend, unterzeichnet dankend

München, im Monat Julius 1843.

J. C. Schnetter,

Fabricant chirurg. Instrumente und k. priv. Bandagist, Mitglied des Civilverdienst-Ordens der bayer. Krone, Inhaber der k. k. österreich. großen gold. Civilverdienst-Medaille, und Ritter des k. schwedischen Wasa-Ordens, Inhaber der gold. Industrie-Medaille von 1834 u. 35 ꝛc.

Digitized by Google

848. **Unterhaltungs-Lectüre in wohlfeilen Ausgaben!**

Laun's gesammelte Schriften. Neu herausgegeben von **L. Tieck.** Erscheinen in Lieferungen à 24 kr.
Kapitän Marryat's sämmtl. Werke. Aus dem Engl. von Dr. **Kolb.** Erscheinen in Bändchen à 18 kr.
A. v. Lamartine's sämmtl. Werke. Uebers. v. **G. Herwegh,** Verf. d. Gedichte eines Lebendigen. Erscheinen in Lieferungen à 12 kr.
George Sand's sämmtl. Werke. Mit einer eeit. Einleitung von A. Ruge. Erscheinen in Lieferungen à 15 kr.
Paul de Kock's gesammelte Schriften, frei bearbeitet v. **E. M. Oettinger.** Erscheinen in Bändchen à 18 kr.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich die Buchhandlung von

Jos. A. Finsterlin, in München.

---

847. Zur Abgabe liegt bei Unterzeichnetem in Bereitschaft die vierte Lieferung vom

Bilder-Evangelium,

oder bildliche Darstellung der Wunderthaten und übrigen wichtigsten Momente aus dem Leben Jesu und der Heiligen, mit Beigabe der bezüglichen heiligen Evangelien nach der Ausgabe des kgl. Central-Schulbücher-Verlages, welche auf kgl. allerhöchsten Befehl zum Gebrauche für die Schulen verfaßt ist. Preis jeder Lieferung 12 kr.

Mit Zustimmung des erzbischöflichen Ordinariates München-Freysing.

Zur geneigten Theilnahme und Subscription empfiehlt sich der Herausgeber

Dr. Walburger, Arcisstrasse Nro. 16.

Diese vierte Lieferung enthält die vollständige Leidensgeschichte Jesu, nach der übereinstimmenden Beschreibung der vier heiligen Evangelisten.

Welt-Theater.

855. Unterzeichnete beehren sich einem verehrten Publicum ergebenst anzuzeigen, daß sie ihr oben genanntes Theater während der bevorstehenden Jacobi-Dult, welches aus malerischen (pittoresken) Ansichten und Kunstwerken bestehet, produciren.

Es enthält: Schöne Schweizer-Landschaften, den Sonnen-Auf- und Untergang, Gewitterstürme, Jagden, Feuersbrünste und Schlachten, auch schöne Metamorphosen und Automaten, pantomimische Ballets von kleinen mechanischen Figuren. Jeden resp. Zuschauer wird dieses das reinste Entzücken gewähren und denselben in Bewunderung setzen, besonders da man lebendige Personen zu sehen glaubt.

Sämmtliche Ansichten werden mit beweglichen Figuren nach der Natur belebt und mit passender Musik begleitet.

Der Schauplatz ist vor dem Karlsthor in der grünen Bude mit obiger Firma.

Die Austrag-Zettel besagen das Programm.

Lorgie & Lorw.

Dienstgesuche.

852. (3a) Mädchen von guter Familie und Erziehung, mit empfehlenden Zeugnissen versehen, wünschen als Kammerjungfern oder Stubenmädchen unterzukommen, würden sich auch der Aufsicht über eine Haushaltung unterziehen, sowie einer Herrschaft auf Reisen folgen. D. Uebr.

849. Es ging vorgestern nach 6 Uhr Morgens ein auf gemeines Papier geschriebenes Pflanzenverzeichniß von der Josephspitalgasse bis zum botanischen Garten verloren. Der redliche Finder wird gebeten, es in der Expedition des Eilboten abzugeben.

850. **Gnome.**

Der Critiker-Grobian so oft er critisirt, vergißt,
Daß man an ihm Raison, Art, Zug und Höflichkeit vermißt.

Gesuch.

816 (3c) Ein Mann in den besten Jahren, mit den empfehlendsten Zeugnissen versehen, der hier sehr lange conditionirte, sowohl in Droguerie-, als Schnitt- und Specereiwaaren-Handlungen als Detailist wie im Comptoir und als Reisender, wünscht in ähnlicher Eigenschaft hier oder auswärts placirt zu werden. Hierauf Reflectirende belieben ihre resp. Adresse bei der Expedition des Eilboten zu hinterlassen.

853. (3a) Ein junges Mädchen, das sich über gute Aufführung u. Brauchbarkeit, sowie Treue und Redlichkeit auszuweisen vermag, sucht einen Platz in der Küche, Kinderstube ꝛc., und sieht mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn. D. Uebr.

Versteigerung.

816. Dienstag den 25ten Juli d. Jrs. Vormittags von 9—12 und Nachmittags von halb 3—6 Uhr wird in der alten Schwabingerstrasse unterhalb des kgl. adeligen Fräulein-Instituts Nr. 10½ zu ebener Erde wegen Abreise eines Engländers dessen innegehabte, sehr gut erhaltene Mobiliarschaft von Nuß-, Kirschbaum- und anderm Holze gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: Canapees, Sessel, Commode, Garderobe- und andere Kästen, Etageres, runde und andere Tische, Bettladen, ferner: eine Doppelflinte, Spiegel, eine Stockuhr, Porcellain, Gläser, Pferdhaarmatratzen, Federbetten, mehrere Paar junge und alte Tauben, Küchengeräthe von Kupfer, Eisen und Blech, ein englischer Broter, welcher ausgezeichnet gut bratet, u. s. a., wozu höflichst einladet

Mayr,
Stadtgerichts-Schätzmann.

845. (3b) In der nächsten Umgebung Münchens ist eine im besten Betriebe stehende Cafe- und Traiteur-Wirthschaft zu verkaufen. D. Ue.

848. (3c) Ein Knabe kann bei einem Friseur als Lehrling aufgenommen werden. D. Uebr.

827. (3c) Ein noch ganz gutes Fortepiano von Nußbaumholz mit 6 Octaven ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

864. Ein Oeconomiegut, eine Stunde von München entfernt, ist aus freier Hand billig zu verkaufen. D. Uebr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 23. Juli. № 88. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 22 Juli 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	16 fl.	32 kr.	15 fl.	59 kr.	15 fl.	15 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	44 kr.
Korn.	13 „	40 „	12 „	43 „	11 „	38 „	— „	— „	1 „	25 „
Gerste.	10 „	33 „	10 „	6 „	9 „	43 „	— „	— „	1 „	11 „
Haber.	9 „	20 „	9 „	2 „	8 „	25 „	— „	— „	— „	7 „

Neue Zufuhr: Waizen 2259 Schäffel; Korn 1562 Schäffel; Gerste 275 Schäffel; Haber 916 Schäffel.
Rest: „ 581 „ „ 584 „ „ 154 „ „ 228 „

Bayern.

München. Se. k. Hoh. der Prinz Carl sind vorgestern wieder von Tegernsee dahier angekommen.

— 20. Juli. Diesen Vormittag entschlief nach längerm Leiden, im 79. Lebensjahre, der königliche Staatsrath im außerordentlichen Dienst, und Präsident des obersten Rechnungshofes des Königreichs, Großkreuz und Comthur mehrerer Orden, Franz Sales v. Schilcher. Der Verstorbene war seines humanen und liebenswürdigen Characters wegen sehr geachtet. — Se. Durchl. der regierende Herzog von Coburg, der aus dem Bade Kreuth nach Coburg zurückkehrt, verweilte einen Tag in unserer Stadt.

München. Am vergangenen Donnerstag Vormittags ertheilte Se. Exc. der hochw. Hr. Erzbischof in seiner Hauscapelle 16 Alumnen das Presbyterat, und zwei Alumnen und einem Franciscaner das Diaconat.

Das k. Regierungsblatt Nr. 25., vom 20. Juli enthält eine Bekanntmachung, die gräflich Ortenburgischen Familien-Verträge betr.; ferner eine Bekanntmachung, die theoretische Prüfung für den Staatsbaudienst betreffend und folgende Dienstesnachrichten:

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Oberpostrath C. Frhrn. v. Leoprechting zum Oberpostmeister in München zu ernennen: die Assessoren der Gen.-Postadministration F. Löhle und L. Frhrn. v. Brück zu Oberposträthen, prov., und zu Assessoren daselbst die Postofficialen und Oberpostraths-Accessisten V. Waldmann und J. Baumann, sodann den Postoffic. und function. Coursbeamten F. v. Kobell zu befördern; den Postverwalter H. Thoma zu Kitzingen zum Controleur der Centralpost-Cassa prov. zu ernennen; den Centralpostcassa-Controleur und Oberpostamtscassier in München, M. v. Schanzenbach aber für letztere Stelle ausschließlich zu bestimmen; den Regierungs-Assessor und expon. Fiscaladjuncten der Regg. von Mittelfranken, F. Dorner, zur Regg. von Schwaben u. N. zu versetzen, und an dessen Stelle den Fiscalats-Raths-Accessisten bei der Regg. von Oberfranken, H. Fischer, prov. zu ernennen; die erled. Stelle eines Assessors bei dem Ldg. Werdenfels dem Ldgs.-Actuar C. Schreck zu Bilseck zu verleihen, und dessen Stelle dem Appell.Ger.-Accessisten A. Gmeiner zu Amberg zu übertragen; dem Rechnungscommissär bei der Regg. von Unterfranken u. A., K. d. F., F. C. Lotz, die erbetene Ruhestandsversetzung für immer zu bewilligen; das erledigte Rentamt Lichtenberg dem Rechnungscommissär bei der k. Regg. von Oberfranken, K. v. F., C. Roder, prov. zu verleihen; auf die erled. Stelle eines Ldgs.-Arztes zu Hofheim den Gerichtsarzt zu Nordhalben, Dr. C. Goy, zu versetzen, und dessen Stelle dem Professor an der Baderschule zu Bamberg, Dr. F. Sippel, zu verleihen; auf die erled. Ldgs.-Actuarstelle zu Hammelburg den Actuar bei dem Ldg. Vilsbiburg, A. Rathgeber, zu versetzen, und dessen Stelle dem gepr. Rechtspracticanten F. Pfaffenzeller daselbst zu verleihen; endlich die Waldungen im Revier Langwell des Forstamts Bayreuth in zwei Forstreviere abzutheilen und zu bestimmen, daß der Sitz des einen Reviers in Langwell verbleibe, der des zweiten Reviers hingegen nach Glashütten komme.

Se. Majestät der König haben nachstehende catholische Pfarreien und Beneficien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Petting, Ldgs. Laufen, dem Pfarrer, Priesterhaus-Director u. Districts-Schulen-Inspector in Dorfen, Pr. S. Wierer; die Stadtpfarrei Heman, Ldgs. gl. Nam., dem Pfarrer in Schönthal, Pr. J. B. Bruckmüller; die Pfarrei Echsheim, Ldgs. Rain, dem Caplan zu Dießen, Pr. Fr. X. Gartner; die Pfarrei Biberachzell, Ldgs. Roggenburg, dem Caplaneibeneficiaten von Missen, Pr. G. Waldvogl; das Beneficium in Langenerringen, Ldgs. Schwabmünchen, dem Caplan in Mittelberg, Pr. J. M. Roherr; die Pfarrei Stadl, Ldgs. Schongau, dem Pfarrer in Emmenhausen, Pr. J. Hofgärtner; die Pfarrei Kienberg, Ldgs. Trostberg, dem Pfarrer zu Zorneding, Pr. P. J. Dollmann; dann zu genehmigen geruht, daß von dem hochw. Herrn Bischofe von Passau das Beneficium zu Gartlberg, dem Cooperator in Hengersberg, Pr. W. Zottmann, und von dem hochw. Herrn Bischofe von Augsburg die Pfarrei Oberigling, Ldgs. Landsberg, dem Pfarrer in Frembingen, Pr. J. B. Bumüller, verliehen werde.

Se. Majestät der König haben die protest. Pfarrstelle zu Schiersfeld, Dec. Obermoschel, dem Pf.A.Cand. Ph. C. Bastian aus Zweibrücken zu verleihen; dann der von dem Hrn. Reichsrathe Grafen v. Giech für den Pfarrer Ch. L. G. Hall zu Peesten ausgestellten Präsentation auf die Pfarrei Limmersdorf, Dec. Thurau, die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Unteraufschläger zu Herzogenaurach, Joh. Müller, und dem Corporal J. Griebl von der Garn.Comp.

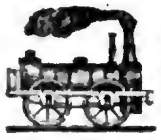
Digitized by Google

Nymphenburg, die Ehrenmünze des kgl. Bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben folgende Gewerbs-Privilegien zu ertheilen geruht: ein 5jähriges dem Mechanicus J. Roy aus Landau in der Pfalz auf Anfertigung der von ihm erfundenen Maschine zur Erzeugung aller Arten cylindrisch geformter Nägel und Stifte aus gezogenem oder gewalztem Drahte jedes beliebigen Metalles, und von blechenen oder kupfernen Niednägeln, wie auf Einrichtung dieser Maschine für jede Art von Kraft, dann auf Anwendung derselben zur besagten Nägel- und Niedenfabrication; ein 6jähriges dem Friseur und Inhaber eines Putzgeschäftes F. Rom jun. zu Würzburg auf Anwendung und Ausführung der von ihm erfundenen eigenthümlichen Methode, den menschlichen Kopf auf trockenem Wege zum Zwecke der Anfertigung genau passender Perücken abzuformen; ein 5jähriges dem Pharmaceuten A. Wienner in München, auf Anwendung der von ihm erfundenen, sehr einfachen und zweckmäßigen Methode, Flachs und Hanf in kürzester Zeit zu verfeinern, ohne die übrigen schätzbaren Eigenschaften derselben zu beeinträchtigen; ein 6jähriges dem Hofbrunnenmeister F. Höß in München, auf Anfertigung der von ihm erfundenen Maischmaschine zum Bierbrauen: ein 15jähriges dem Privatier W. Smith in London, auf Einführung der von R. W. Urling Esq. in Brüssel erfundenen, ihm abgetretenen, und in Oesterreich seit dem 4. Aug. 1842 auf 2 Jahre privilegirten Verbesserungen in der Formdruckerkunst durch vervollkommnete Maschinen und besonderes Verfahren, wodurch baumwollene, seidene, wollene, papierartige und sonstige Stoffe mit einer großen Anzahl von Formen und Farben auf einmal und gleichartig gedruckt werden; ein 5jähriges dem Fabricanten chirurg. Instrumente und Bandagen, J. K. Schnetter in München, auf Verfertigung von Bruchbandagen nach der von ihm erfundenen Verbesserung; ein 10jähriges dem Zimmermeister G. Herrlein zu Fürth auf Anwendung der von ihm erfundenen Spiegel-Doucir- und Facettirmaschine; ein 3jähriges dem geh. Hausarchivar und wirkl. Rath G. Döllinger zu München, auf Ausführung und Anwendung der von ihm erfundenen, mechanischen Vorrichtung, durch welche Wagenzüge auf Eisenbahnen von den Locomotiven augenblicklich getrennt, und gleichzeitig die Wagenräder durch Bremsen gesperrt werden können, dann auf gleichmäßige Anwendung dieses Mechanismus bei jeder andern Art von Wagen und Fuhrwerken; ein 3jähriges dem Mechanicus J. J. Heller zu Nürnberg, auf Ausführung der von ihm erfundenen Verbesserung des Reef-Wagner'schen Apparates zur Erzeugung inducirter galvanischer Ströme.

Aus Berlin wird unterm 17. Juli geschrieben, daß Se. M. der König v. Preußen allergnädigst geruht haben, dem k. bayer. Rath, Advocaten und Notar Dr. Schauß in München, den rothen Adlerorden vierter Classe zu verleihen.

Bei Berghagen in der Gemeinde Oberburgkirchen, Ldg. Altötting, stürzte am 8. v. M. eine Sandgrube ein, als eben darin gearbeitet wurde, und tödtete einen Arbeiter. Der Augenschein bewährt, daß diese Sandgrube lebensgefährlich angelegt war. Die k. Regierung findet sich daher veranlaßt, unter Bezugnahme auf die Ausschreiben vom 2. Dec. 1839 (Intellgbl. S. 1848), 19. Dec. 1841 (Intellgbl. S. 1434) und 26. Juli v. J. (Intellgbl. S. 1059) aufs Neue gegen Arbeiten in fehlerhaft angelegten Kies- und Sandgruben zu warnen. (Intellgbl. v. Oberb.)



Mit Bezug auf die Bekanntmachung v. 6. März d. J. (Intellgbl. S. 307) wird in Folge höchster Bestimmung des k. Ministeriums d. J. Nachstehendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Der § 18, der durch die Bekanntmachung v. 6. März d. J. veröffentlichten Polizeivorschriften für die Münchner-Augsburger-Eisenbahn wird modificirt, wie folgt: Die Locomotiven dürfen nur zum Ziehen an der Spitze des Zuges, und zwar in der Regel nur eine für jeden, nicht aber zum Schieben desselben gebraucht werden. Mit Rücksich. auf die ungehinderte Förderung des Publicums ist jedoch die Verwendung zweier Locomotiven an der Spitze eines Wagenzuges zur Beförderung desselben als Ausnahme für den Fall gestattet, wenn bei einer Fahrt eine unerwartete Anhäufung von Passagieren oder Gütern in dem Grade eintritt, daß die Kraft einer einzigen Locomotive zur Fortschaffung derselben nicht ausreicht. Bei dieser ausnahmsweisen Anwendung zweier Locomotiven an der Spitze eines Trains müssen jedoch jedesmal möglichst gleichkräftige Maschinen genommen werden. Außerdem können Ausnahmen von der Regel, daß an der Spitze eines Wagenzugs nur Eine Locomotive gestellt werden soll, nur für Hilfslocomotiven, welche in der Nähe der Stationen in andern besonderen Fällen, und bei ermangelnder Ausweichbahn nöthig werden, und auch hier wieder nur mittels Anwendung von möglichst gleichen Maschinen eintreten. (Intellgbl. v. Oberb.)

Nach einer Bekanntmachung der k. Reg. v. Unterfranken u. Aschaffenburg sind zu Ende des Monats Mai l. Js. in der Stadt Aschaffenburg durch einen dort unbekannten Mann falsche Halbguldenstücke, welche das k. württemberg'sche Gepräge mit der Jahreszahl 1840 und jenes der freien Stadt Frankfurt mit der Jahreszahl 1841 haben, dann ein falsches Kreuzerstück mit dem letzteren Gepräge und der Jahreszahl 1842 ausgegeben worden. Diese falschen Münzen bestehen aus Zinn, sind in Formen gegossen, welche nach ächten Stücken hergestellt wurden, und sind so schlecht gemacht, daß ihre Unächtheit wohl auf den ersten Blick auffallen muß; sie sind jedoch am sichersten aus dem Rande zu erkennen, welcher abgerundet und ohne alle Bezeichnung ist, während der Rand der ächten Münzen eben und mit Verzierungen versehen ist. Auch wurde später im Bezirke des Ldgs. Oberndburg ein Mann bei dem Ausgeben falscher Halbguldenstücke und eines Dreikreuzerstückes betreten, von denen erstere das hrzgl. nassauische Gepräge mit der Jahreszahl 1841, und letzteres das grßhrzgl. hessische Gepräge mit der Jahreszahl 1842 haben. In Folge einer Ausschreibung der k. Reg. der Oberpfalz und von Regensburg wurden ferner jüngst in dem Ldgsbezirke Waldsassen falsche österreichische 12 kr.- und preußische ⅓ Thalerstücke umzusetzen versucht. Auf das Bestehen dieser falschen Münzen wird hiedurch aufmerksam gemacht.

Regensburg, 20. Juli. (Correspondenz.) Gestern um halb 8 Uhr Abends entlud sich ein sehr heftiges Gewitter mit orcanähnlichem Sturme über unserer Stadt setzte 1 Stunde von hier das sogenannte Vogelsanghäuschen bei Sinzing durch einen Blitzstrahl in volle Flammen, wodurch dasselbe in ganz kurzer Zeit ein Raub des verheerenden Elementes wurde; entwurzelte und beschädigte viele Bäume, und riß von einem der Hauptgebäude der hiesigen großartigen Zuckerfabrik die ganze Asphaltbedachung auf, und führte die Asphaltstücke theilweise bis gegen 100 Schritte weit fort. An den Feldfrüchten, welche bei uns vortrefflich stehen und eine außerordentlich gesegnete Ernte versprechen, hat das Unwetter glücklicher Weise keinen Schaden gethan. In Folge der vielen und schweren Gewitterregen behauptet die Donau immerfort einen sehr hohen Wasserstand, sie ist aber noch nirgends ausgetreten. Die Getreidpreise gehen

Digitized by Google

rasch und stark zurück, da alle Tage beträchtliche Schiffsladungen mit Waizen, Korn und Haber von der untern Donau ankommen, so daß vor vollendeter Ernte keinerlei Mangel mehr zu besorgen ist und nach derselben wohl gar die äußerst niedern Preise des Jahres 1824 gewärtigt werden dürfen. — Künftigen Samstag wird schon neues Korn auf der Schranne erwartet. Dasselbe soll von vorzüglicher Güte und besonders mehlreich seyn. In manchen Gegenden und Lagen wird mit künftiger Woche schon das Schneiden der Sommergerste, welche an Schönheit und Pracht die gleiche Frucht aller früheren Jahre übertrifft, begonnen werden.

Nürnberg. Das Volksfest auf dem Ludwigsfelde, gelegentlich des Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs, wird in diesem Jahre nicht statthaben.

Amberg. Auf unserer letzten Schranne am 15. Juli ging das Getreid im Preise sehr zurück; während das Korn vor 8 Tagen noch 22 fl. kostete, wurde dasselbe um 13 bis 14 fl. verkauft. Man sah sehr wenig Käufer, und da die hiesige Garnison erklärte, sie würde das Korn nicht über 12 fl. kaufen, so trat eine große Stille auf der Schranne ein. Es gab da freilich unter den sogenannten Speculanten oft sehr verdrüßliche Gesichter! Heute kostet der Laib Brod, welcher vorige Woche noch 28½ kr. kostete, 22 kr. und in kommender Woche hoffen wir ihn noch billiger zu bekommen. Gott sey Dank! (Oberpf. Ztbl.)

Hr. Bickes hat mir den Stand seiner Pflanzen, wie derselbe am 28. Juni war (siehe Eilbote Nro. 79), mitgetheilt. Er lautet folgend: Hanf jetzt 7 Fuß hoch; Gerste über 5 Fuß hoch mit 25 Halmen. Auf mittlerem, rauhem, steinigem Boden, der seit länger als 10 Jahren nicht gedüngt, und voriges Jahr an denselben Stellen meistens die nämlichen Pflanzen hatte: Französisches und italienisches Reigras, 6 und 6¼ Fuß hoch; weißer und rother Klee, 2 und 3 Fuß hoch; Luzern über 3¼ Fuß hoch; schwedischer über 9 Fuß hoch; Gerste über 6 Fuß hoch und von 20 bis 50 Aesten; Haber über 6¼ Fuß hoch und 1 Zoll breite Blätter; Sommerwaizen 6 Fuß hoch u. nahe ½Z. breite Blätter. Kohlsaat über 6 Fuß hoch; Fenchel 8 Fuß hoch mit zolldicken Stengeln; römischer Kohl, 10½ Fuß hoch (noch nicht ausgewachsen); Kartoffel 4 Fuß hoch mit fingerdicken Stengeln; Salat, Sauerampfer, Erbeeren ꝛc. von auffallender Größe. Die Blätter des weißen und schwedischen Klee's sind größer, als die gewöhnlichen des rothen. Die Halmen des Habers sind in der Stärke von größten Schreibfedern und die Stengel des römischen Kohles 2 Zoll im Durchmesser. Ferner findet sich auf den Gütern der Frau Herzogin von Dalberg in Herrnsheim Kohlsaat mit Gegenprobe von ausgezeichneter Ueppigkeit.

Der Schul-, Organisten- und Cantordienst zu Eggstädt, Ldgs. Trostberg, mit einem Einkommen von 352 fl. 17 kr. wird demnächst vergeben werden. Bewerber haben ihre Gesuche binnen 4 Wochen, vom 14. d. an, bei der k. Districts-Schuleninspection Trostberg in Trostberg einzureichen.

Deggendorfer Schranne vom 18. Juli. (Mittelpreis): Waizen: 14 fl. 7 kr., Korn 12 fl. 27 kr., Gerste 10 fl. 55 kr., Haber 8 fl. 40 kr.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Griechenland. Athenische Zeitungen theilen bis zum 29. Juni Folgendes mit: In der Lage des Landes hatte sich im Wesentlichen nichts verändert. Die Nothwendigkeit der durchgreifenden Reductionen im Budget wird auch von der Oppositionspresse anerkannt, und das Volk zur Geduld ermahnt, wenn sie schon beklagt, daß auch Familien darunter leiden müssen, welche sich große Verdienste im Unabhängigkeitskrieg erworben haben. Im Ganzen spricht sich Vertrauen zu den Schutzmächten aus, nur verbunden mit dem Wunsch, daß sie von den wahren Bedürfnissen des Landes genaue Kenntniß nehmen möchten. Merkwürdig ist, was diese Blätter von einer christlichen Bewegung melden, die in der benachbarten Türkei vor sich geht. In Bitoglia ist ein Derwisch aufgetreten, der mit lauter Stimme verkündigt, daß Christus der wahre Gott sey, welcher kommen werde, zu richten die Lebendigen und die Todten. Schon im vorigen Jahr war ein ähnlicher Prediger hingerichtet worden. Es soll jetzt eine große Zahl Derwische, meist von der Secte Ali's, in der Türkei geben, welche sich Kalenderiden und Anhänger Christi nennen, bei den Muselmännern in Ansehen stehen und an manchen Orten selbst für Heilige gelten. Unter diesen Umständen hat wohl Griechenland von der Pforte nichts zu fürchten, wenn sie gleich sehr umfassende Kriegsrüstungen macht, Truppen aushebt und Befestigungen anlegen läßt, überhaupt sich in Bereitschaft setzt, in der Voraussetzung, wie die Türken selbst gestehen, als ob es in Griechenland zu Unordnungen kommen könnte. Doch wird hinzugefügt, daß die Pforte sich Griechenlands wegen nicht in Unkosten setzen möge, denn nie habe sich die Nation einiger, kräftiger gefühlt. (A. Z.)

Spanien. Telegraphische Nachrichten. Perpignan 12. Juli. Am 9. sind Serrano und Cortinez in Lerida eingezogen. Der Regent hat in der Nacht vom 7. auf den 8. Albacete und Chinchilla verlassen, sich auf Balazote wendend, Strasse nach Andalusien. Die drei Bataillone von Savoya, die Besatzung der Stadt und Veste von Lerida, haben sich am 11. für den Aufstand erklärt und sind durch andere Truppen abgelöst worden. Castro behält den Befehl über die erste Division. Die Vorhut Prims ist von Fraga auf Mequinenza vorgerückt. Madrid ist am 10. in Belagerungszustand erklärt worden. Perpignan, 14. Juli. Die Centraljunta von Catalonien, zusammengesetzt aus zwei Abgeordneten jeder (catalonischen) Provinz, hat sich am 11. zu Barcelona eingesetzt. Die spanische Fregatte Cortes hat zu Algeziras sich pronunciirt. Die reitende Batterie des Brigadier Ena, ein Bataillon Isabella II., das dritte Bataillon und eine Compagnie Prinzesa und 400 Reiter sind weiter zu Narvaez übergegangen. (A. Z.)

Paris, 16. Juli. Unsre Regierung erhielt so eben Nachrichten aus Madrid, die bis zum 12. reichen. General Aspiroz befand sich mit 10,000 Mann Infanterie, 1000 Reitern und mehreren Batterien Geschütz in Gallopagos, nur 6¼ spanische Meilen von der Hauptstadt, so daß die Einwohner das Hauptquartier der Insurgenten von den Mauern aus mußten sehen können. Da in Madrid nur ein einziges Cavallerieregiment die Besatzung bildet, so erregte dieses

*

Digitized by Google

plötzliche Anrücken eine unbeschreibliche Aufregung. Mendizabal und dessen Collegen, von einem panischen Schrecken ergriffen, wollten die Hauptstadt verlassen und den Sitz der Regierung anderswohin verlegen. Aber die Municipalbehörde und die Nationalmiliz erklärten, daß die Königin und die Minister in Madrid zu bleiben haben, und damit Niemand weder aus- noch eingehen könnte, zwangen sie das Cabinet, die Hauptstadt in Belagerungsstand zu erklären. Da die Aufregung von Stunde zu Stunde stieg, so sah sich der Gouverneur von Madrid bewogen, nach Gallepagos sich zu begeben, um zur Schonung des Bürgerbluts die Bedingungen der Capitulation von Madrid zu unterhandeln. Man erwartete, daß Aspiroz ohne Schwertstreich einrücken werde. Die letzte Stunde der politischen und militärischen Größe Espartero's hat dann geschlagen. (A. Z.)

Paris, 16. Juli. Als der Herzog von Glücksburg zu Madrid an den Cabinetspräsidenten Hrn. Becerra seine Reclamation gegen das von der Hilfsjunta erlassene Manifest richtete, kam es zu lebhaften Erklärungen in der mehrstündigen Conferenz, und nur mit großer Mühe konnte der Herzog von Glücksburg erlangen, daß jenes Manifest nicht bei der Musterung der Nationalmiliz vertheilt ward. Die hiesigen ministeriellen Blätter wollen Frankreich von jedem Einverständniß mit den christinischen Chefs weiß waschen. Eben hört man aber wieder Dinge aus Perpignan, welche die beste Antwort geben. Die mistériöse Person in der alten Pulvermühle dort ist Niemand anders als Hr. Gaviria, der Intendant Marien Christinens, der dort die Depeschen aus Paris empfängt und weiter befördert. Täglich langen christinische Officiere an, nicht etwa unter falschen Namen, sondern alle ihre Titel zur Schau tragend, und nicht im geringsten von den Behörden belästigt. Die Wagen mit den Gewehren für Narvaez fuhren durch das Thor Notre-Dame ein und zum Thor Canet hinaus ruhig nach Port-Vendres. Niemand legte ihnen ein Hinderniß in den Weg. Die 2500 Gewehre, deren Abfahrt auf dem Delfin die Wachsamkeit des spanischen Consuls vereitelt hatte, sind nun auf dem Landwege über den Berg Culera hinter Banuls abgegangen, während der Delfin leer abfuhr. An der Ebrolinie sind jetzt aber die frühern Mauthposten durch die Junta von Vitoria wieder hergestellt worden, so daß die französischen Waaren doppelten Zoll zu Irun und am Ebro zahlen müssen. An mehrern Orten haben die Truppen Requisitionen an Hemden, Schuhen und andern Effecten gemacht, namentlich sprechen Briefe aus Bergara darüber Klagen und die Entrüstung des Volkes aus, das so wenig als die Behörden etwas vom Aufstande wissen will. Auch die telegraphische Meldung von dem Pronunciamiento von Santonna ist nach ganz neuen Briefen aus Santander falsch; noch halten sich 1000 Mann Truppen daselbst, die sich aber, von allen Verbindungen abgeschnitten, nur von der Seeseite her aus Asturien Lebensmittel verschaffen können. In Valencia soll das Landvolk in offenem Aufstande gegen die Insurgenten in der Stadt seyn, was bei den Erpressungen, welche man sich gegen das Volk erlaubte, gar nicht unwahrscheinlich ist. Auch zu Granada wollte man Concha nicht haben, eine Deputation wurde nach Loja von dort geschickt, um ihm zu sagen, er möge nicht in die Stadt kommen. Eine neue Junta wurde von den Truppen verlangt, an deren Spitze der ehemalige Minister Burgos, jetzt Lyrealprofessor zu Granada, gestellt werden soll. Die Centraljunta von Barcelona hat dem französischen Consul Lesseps und dem Schiffscommandanten Gatier goldene Medaillen verehrt. Bei Prim befindet sich unter andern der berüchtigte Bandenchef Grau.

Paris, 17. Juli. Man muß Zurbano die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er die Sache des Regenten bis auf den letzten Augenblick mit Muth und Standhaftigkeit vertheidigt. Kaum erfuhr er, daß Narvaez den Weg nach Madrid einschlug, so setzte er sich mit 14 Bataillonen in Bewegung, um die Truppen Narvaez' zu ereilen, bevor dieselben Madrid erreichen. Durch die fortwährenden Ueberläufe sind aber seine Truppen auf 6000 Mann geschmolzen. Narvaez dagegen besitzt 12,000 Mann gut bezahlte und daher ergebene Truppen. Concha befindet sich in Malaga und organisirt seine Armee, mit welcher er dem Regenten, wo möglich, den Rückzug nach Cadiz abzuschneiden sucht. Espartero hat seine Infanterie in Bonillo zurückgelassen und führt nur 800 Reiter mit sich. Er selbst reist in einer Postchaise. Seine Bewegung gleicht wahrhaftig einer Flucht. Am 11. Abends war er in Baylen angekommen. Van Halen, dem Sevilla den Eintritt verweigerte, ging ihm entgegen. Am folgenden Tage wurde Espartero in Carmona erwartet. Man darf demnach annehmen, daß er in Cadiz sich einschiffen wird. Die Consuln von Frankreich und Großbritannien sind von ihren Regierungen angewiesen, ihm eine Zufluchtsstätte anzubieten. Espartero hat geantwortet, er sey nicht reich genug, um in Europa zu leben, sondern er wolle sich in eine entfernte spanische Colonie zurückziehen und dort als schlichter Bürger leben. Er hat seine Gemahlin der Obhut der französischen und englischen Consuln anempfohlen. Der Entschluß, sich nach der Havana einzuschiffen, ist dadurch in Espartero's Brust ganz reif geworden, weil er bei seinem Ausmarsch aus Albacete erlebte, daß das berühmte Regiment Luchana, dessen Obrist er gewesen ist, und auf dessen Treue er so sehr baute, sich gegen ihn aufgelehnt hat. (A. Z.)

London. Lord Stanley hat feierlichst versichert, es herrsche keine Uneinigkeit im Cabinet über die irischen Angelegenheiten; aber man will ihm nicht glauben, im Gegentheil gewinnt das Gerücht immer mehr Kraft, daß Peel in Kurzem auszutreten gedenke und mit ihm der Graf Aberdeen. Warum man gerade diesen nennt, hat man noch nicht ausmitteln können, es müßte denn seyn, daß ihm sein Portefeuille überhaupt zu viel zu schaffen macht.

Pater Mathew, der Mäßigkeitsapostel, hat manche Abtrünnige zu beklagen. Namentlich soll zu Cork in Irland das alte Unwesen wieder einreißen; im Juni 1842 wurden dort nur 111, im Juni 1843 dagegen 246 Personen wegen Trunkenheit verhaftet.

Algier, 10. Juli. Die Erfolge, die wir neuerdings über Abd-el-Kader davongetragen, sind gerade zu rechter Zeit erfochten, denn aus den bei der Smalah erbeuteten Papieren ersieht man, daß die meisten der unterworfenen arabischen Häuptlinge, selbst diejenigen, welche Besoldung von uns beziehen, mit dem Emir in Briefwechsel standen; daß ihre Unterwerfung unter ihnen abgekartet war und daß sie übereingekommen, nach der Ernte, sobald das Getreide in den Silos untergebracht, die Feindseligkeiten zu erneuern.

Digitized by Google

Die 7 Pferde von der Nedschi-Race, welche Mehemed-Ali dem Könige der Franzosen geschenkt hat, sollen das Schönste seyn, was von arabischen Pferden bisher gesehen wurde; ihr Werth wird jedes auf 50,000 Franken geschätzt.

Die Pariser Künstler sollen nun einstimmig beschlossen haben, bei der Regierung einzukommen, die Kunstausstellungen, statt wie bisher alljährlich, nur alle zwei Jahre veranstalten zu lassen. Auf diese Weise wird man gewiß viel gediegenere Arbeiten bekommen, als bisher auf den hiesigen Ausstellungen zu sehen gewesen sind.

In Martinique waren am 21. Mai Unordnungen ausgebrochen, die von längerer Dauer gewesen zu seyn scheinen.

Palermo, 1. Juli. Am 26. v. Mts. wurde in Neapel der Handelstractat zwischen England und der Regierung beider Sicilien unterzeichnet, und derselbe ist jetzt zur Ratification nach London gesandt worden. Wenn jetzt aber, wie vorauszusehen ist, Spanien und Frankreich auf die England bewilligten Vorrechte gleichen Anspruch machen und dieselben auch erhalten werden, was wird dann der teutsche Zollverein thun? Wird er hier auch repräsentirt? Ich bezweifle es gar sehr, und doch findet eine Masse Producte beider Sicilien in den Vereinsländern Absatz, so daß dieselben wohl auf eine billige Reciprocität Anspruch zu machen das Recht hätten, und sehr viele der Erzeugnisse des teutschen Gewerbfleißes würden hier zu Lande guten Absatz finden, wenn die Einfuhr nicht durch einen ungeheuren Zoll erschwert würde. Es würde sich wahrlich recht gut der Mühe lohnen, daß der Zollverein hiesigen Ortes Schritte thäte, wenn nicht Teutschland immerwährend von sicilianischen Citronen und Apfelsinen überschwemmt werden und dagegen diesem Lande nichts zu liefern haben soll. Auf den 11. Juli, als ersten Tag des Rosalienfestes, soll unsere herrliche Promenade längs dem Meere zum erstenmal durch Gas beleuchtet werden.

Bei einem großen Artilleriemanöver in der Nähe von Palermo schleuderte kürzlich der heftige Siroccowind einen Brander in einen offenen Munitionswagen; alle Patronen entzündeten sich, und der Wagen flog mit starker Explosion in die Luft; 16 Artilleristen wurden verwundet, darunter vier lebensgefährlich. Am andern Morgen warf der Sturm ein auf der Piazza Marina zu einer Lotterie für das Rosalienfest errichtetes Brettergebäude nieder. Da sich viel Geld darin befand, stellte man Wache vor das Haus. Gegen Morgen kamen der junge Fürst Paterno und Graf Ghibellina, etwas benebelt, und wollten den Schaden einsehen. Die Wache versagte ihnen, ihrer Ordre gemäß, den Eingang, obgleich sie Stand und Namen angaben. Aergerlich hierüber, faßte Paterno das Gewehr, schlug das Bajonett ab, und gab der Wache einen Stich in die Wange. Hierauf setzten sie ihren Weg fort; die Wache aber folgte ihnen, und Paterno sah, daß sie auf ihn anschlug; aber in der Meinung, daß sein Stand ihn sichern würde, oder der Soldat keine scharfe Ladung habe, kehrte er sich um und wollte zurückgehen; da fiel der Schuß und durchbohrte ihm den Unterleib, so daß er bald darauf verschied. Die Wache wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

Bern, 14. Juli. In wenigen Tagen wird die eidgenössische Tagsatzung sich wieder mit der Frage der Bundesreform beschäftigen. Es läßt sich leicht voraussehen, daß die Angelegenheit keinen Schritt vorwärts gehen wird, ja es will sogar das Ansehen gewinnen, als ob selbst diejenigen, von denen sie früher am eifrigsten betrieben wurde, sich allmählig zur Ansicht hinneigten, daß es das beste sey, die Sache einstweilen fallen zu lassen; nicht weil sie den Zweck aufgeben, sondern weil sie sich von der Verkehrtheit der Mittel überzeugt. —

Von der russischen Grenze, 13. Juli. Der General Baron Lieven, der auf seiner Reise nach St. Petersburg bis nach Warschau gekommen war, ist plötzlich über die Grenze zurück und hat die Richtung nach Wien genommen. Hr. v. Lieven traf in Warschau einen Courier, der eben von St. Petersburg kam, und ihm den Befehl überbrachte, unverzüglich nach Serbien zurückzukehren, um, wie man glaubt, vorerst die Entfernung des Wutsitsch und Petroniewitsch aus dem Lande zu verwirklichen. Man vermuthet, daß der Hof von St. Petersburg eine strenge Untersuchung aller Vorgänge anordnen wird, von denen die serbische Fürstenwahl vom 27. Juni begleitet war.

Potsdam, 14. Juli. Wie gern unsere hochverehrte Königin geneigt ist, den wahrhaft Unglücklichen zu helfen, beweist neuerdings folgender Vorfall. Eine ohne ihr Verschulden in Dürftigkeit gerathene Dame hatte mit vieler Mühe eine kunstvolle Stickerei angefertigt und diese J. Maj. mit der Bitte um deren Ankauf übersandt. Die Königin sandte indeß die Stickerei zurück, mit dem Bedauern, keinen Gebrauch davon machen zu können. Wie überrascht war aber die Absenderin, als sie in derselben ein sehr ansehnliches Geschenk fand.

An der Pesth-Ofener Schiffbrücke ist am 8. Juli ein Schiff mit 34 Personen gescheitert, wobei 18 Menschen umkamen. Die Verunglückten waren arme Bauern, welche Obst auf den Markt brachten.

Die Kinder des Geizhalses.

2.

Mit Spannung sah die aufgeregte Dirne dem dritten Tage entgegen: die Zeit däuchte ihr unerträglich lange. Endlich kam der ersehnte Tag und Jenny machte sich früher als gewöhnlich auf den Weg nach dem Dorfe, um ihre Einkäufe zu besorgen. Wie sie an der Schenke vorüberging, sah sie hier einen Fremden, bei dessen Anblick ihr junges Herzchen ungestümer pochte und dessen Aeußeres ihren Idealen von verkleideten Prinzen ꝛc. ziemlich nahe kam. Der Fremde war noch jung, von hohem, schlankem Wuchse und edlem, kriegerischem und imponirendem Aeußern; sein Gesicht war schön und ebenmäßig, und in dem Blick seiner dunkeln, feurigen Augen lag etwas Anziehendes, Fesselndes. Er trug eine Pelzmütze von zierlicher Form, wie sie häufig bei wohlhabenden Reisenden gesehen wurde, und eine blendendweiße Halsbinde, die er mit jener Eleganz und Nonchalance umgeknüpft hatte, die nur wohlerzogenen Leuten eigen zu sein pflegt. Darauf aber beschränkten sich, wie es schien, allein die Toilettenmittel, durch welche der Fremde sich das Ansehen eines

Digitized by Google

Mannes aus den höheren Ständen zu geben vermochte; ein schlechtgemachter, schmutziger Rock, alte Beinkleider, Wollenstrümpfe und grobe Schuhe vervollständigten seine Kleidung. Dennoch lag in seinem Auftreten eine Art stolzer Sicherheit, die mit seiner Armuth seltsam contrastirte. Auf dem Heimwege traf ihn Jenny noch einmal und mußte ordentlich erröthen, als sie bemerkte, wie scharf sie des Fremden Blick messe; insgeheim aber wollte sie sich doch überreden, daß das der zukünftige Gatte sey, von welchem die Zigeunerin gesprochen. Die Sonne des dritten Tages sank in's Meer, ohne daß sie einen andern Menschen getroffen hätte, der ihr als Gegenstand der Erfüllung jener Weissagung hätte dienen können, und der Fremdling galt nun in ihren Augen für einen verkleideten Edelmann, der ein einfaches, aufrichtiges, liebevolles Mädchenherz zu suchen ausgegangen.

Der fremde Landstreicher war allerdings eben derselbe Ehemann, welchen die Zigeunerin der unerfahrenen Jenny versprochen hatte. Eugen Reinolds, wie er sich nannte, war der Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns in einem kleinen Landstädtchen; von seinen Eltern verhätschelt und in dem Vertrauen auf ein bedeutendes Erbe großgezogen, durch schlimme Gesellschaft verdorben, hatte es ihm von jeher an festen Grundsätzen für seine Handlungsweise gefehlt; eitel, wollüstig und anmaßend, hatte er nicht sobald sein väterliches Erbe angetreten, als er es auch schon mit einem Haufen elender Schmarotzer verpraßte und binnen Kurzem auch den letzten Heller verjubelt hatte. Solche Burschen pflegten zu jener Zeit, in Ermanglung eines anderen Erwerbs gar häufig sich der Bühne zuzuwenden, und auf den Brettern irgend einer wandernden Truppe Brod und Triumph zu suchen. Dieß versuchte nun Eugen eine Zeitlang, und seine seltene Schönheit sicherte ihm überall Gunst und Bewunderung; die unstäte wechselvolle Lebensweise sagte seinem unruhigen Geiste ganz besonders zu, und die Bühne wäre ihm nicht so frühe entleidet worden, hätte er nicht in Folge einiger schlechten Streiche sich vor der Wachsamkeit der Gerichte verbergen müssen. Von da gerieth er unter eine Bande von Spitzbuben, entging mit knapper Noth durch eine eilige Flucht über die schottische Grenze dem Strong, und schloß sich, von aller Hilfe entblößt und im äußersten Elende einer Zigeunerbande an, welcher er durch seine tiefe Verruchtheit sein Schauspielertalent, Muth und Gewandtheit, sowie durch List und physische Kraft bald ein willkommener und werthvoller Spießgesell war. Brauchen wir nun noch hinzuzufügen, daß die Weissagung, welche die Zigeunerin dem unerfahrnen Mädchen gemacht, nur eine absichtliche Schlinge war, den jungen Burschen fester an die Bande zu fesseln, was wohl am besten durch die Verbindung mit einem so schönen und arglosen Geschöpfe wie Jenny geschehen konnte?! Das Gerücht von dem Reichthum des geizigen Roy trug außerdem ebenfalls nicht wenig dazu bei, dem verworfenen Landstreicher den Plan der Alten um so einladender zu machen. Hätte Jenny eine sorgfältige oder auch nur hinreichende Erziehung erhalten, so wäre sie sicher nicht in eine so schlecht versteckte oder zweideutige Schlinge gegangen, — so aber, nach den oben beschriebenen Umständen, lockte eben das Abenteuerliche der ganzen Sache das arglose Mädchen mehr als irgend etwas, und der verschlagene Reinolds vermochte ohne viele Beredsamkeit und Anstrengung das arglose, gänzlich unerfahrne Mädchen für seine Pläne zu gewinnen; als er ihr glauben zu machen gewußt, daß er ein reicher englischer Edelmann und nur in Folge eines unglücklichen Duells genöthigt sey, auf kurze Zeit sich unter einer Verkleidung zu bergen, willigte sie ohne längeres Besinnen ein, sich in einem benachbarten Dorfe ihm antrauen zu lassen. (Forts. folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 21. Juli zum ersten Mal: „Bretislaw," Trauerspiel in 5 Aufzügen von Dr. Hermann Th. Schmid.

Sobieslaw (Hr. Schenk) ist durch Ermordung seiner älteren Brüder und Entfernung eines Bruderssohnes auf widerrechtliche Weise zum Besitz der Krone Böhmens gelangt. Der Bruderssohn (Hr. Dahn) ist unter dem Namen eines teutschen Baumeisters, Walter, an den böhmischen Hof zurückgekehrt, hat des Usurpators Tochter, Marien (Mad. Dahn) das Leben gerettet und deren Liebe sich erworben, hört mit an, wie mehrere böhmische Adelige sich gegen den Usurpator verschwören, wird als Kronprätendent bekannt, läßt sich überreden, an die Spitze des unzufriedenen Adels sich zu stellen, und gibt zu, daß Maria für ihn entführt werde. Bei Marien, die sich wenigstens von ihrem Vater wie eine Tochter geliebt weiß, siegt die kindliche Liebe über die Neigung des Herzens zum Geliebten, dem sie als einem Rebellen, der gegen ihren Vater in den Kampf um Leben und Thron zieht, ihre Hand verweigert. Im Kampfe siegt der Usurpator und läßt den gefangenen Neffen blenden und als Bettler aus dem Lande jagen. Jetzt verläßt die Tochter den unerbittlich grausam erkannten Vater und geht, da der wahnsinnig irrende Geliebte ihr entflieht, in ein Kloster. Der von Reue und Gewissensqual gepeinigte Usurpator wird vom Vertrauten und Anstifter seiner grausamen Handlungen, Wlaska (Hrn. Jost), (der sein eigenes Geschlecht im Blute von Sobieslaw's ganzem Stamm rächen will) ermordet. Böhmens Krone soll nun an den Neffen übergehen; dieser aber, kaum genesen vom Wahnsinn, erliegt seinen Leiden, und stirbt am Kirchhof des Klosters in den Armen der Geliebten. —

Der Verfasser hat sich vor Kurzem schon durch seinen „Camonens" als Tragödiendichter rühmlichst hervorgethan. Camouens und Bretislaw fanden die glänzendste Aufnahme beim Publicum. Wie einst Rom seinen Helden ehrende Zunamen gab, so hört man jetzt, wie die Münchener Hrn. Schmid mit Vornamen beehren; man heißt ihn nämlich jetzt kurzweg: „Camouens Bretislaw Schmid."

(Schluß folgt.)

Schweigerisches Volkstheater.

Hr. Würth gab uns neuerdings Gelegenheit, in Bürger's Leonore, als Walheim, zu bewundern, welch ein talentvoller, ausgezeichneter Künstler er in jeder Beziehung ist, er spielte den alten wohlgemuthen Husaren-Unterofficier mit einer Treue und Wahrheit, die jeden der Anwesenden zur Bewunderung hinriß. Er spielte diese Rolle in einem der schwierigsten, nämlich im altpreußischen Dialecte und mit künstlerischer Gewandtheit wich er auch bis ans Ende keinen Moment davon ab. Hr. Würth wurde beinahe nach jeder Scene gerufen, sowie auch am Schlusse des Stückes. Nicht minder einer rühmlichen Erwähnung verdienen Hr. Fehr als Major Starkow, und Dlle. Jäckel als Leonore.

Der Mentor, Lustspiel von Lembert. Hr. Würth als Gast den Mentor als letzte Gastrolle. Ausgezeichnet, so wie in jeder seiner vorangehenden Gastrollen so war es Hr. Würth auch in dieser. Der Künstler gab uns in diesem kleinen Lustspiele wieder zu erkennen, wie fein und vielseitig er für sein Fach gebildet, mit welcher künstlerischen Fertigkeit er jeder, auch der kleinsten Rolle, ihre Glanzseite abzugewinnen weiß, um sie dem Publicum würdig vor die Augen zu stellen. Dlle. Marie Würth spielte ihre Rolle mit so viel Naivität und Gemüthlichkeit, daß dieselbe mit dem entschiedensten Beifall belohnt wurde, und unter der Leitung ihres gediegenen Vaters berechtigt diese junge Künstlerin zu den schönsten Hoffnungen, und gewiß ungerne sieht jeder Kunstliebende diese beiden werthen Gäste von uns scheiden.

Digitized by Google

Münchener Jacobidult.

Sonntag, 23. Juli werden zum erstenmale mit besonderer, obrigkeitlicher Erlaubniß Vorstellungen im Olympischen Circus des Hrn. Directors Wolf und im Welttheater der Hrn. Lorgie und Loew vorm Carlsthor gegeben. Hr. Wolf steht bekanntlich noch in gutem Andenken bei den Münchnern, die er vor 4 Jahren, wo er mit Bono, Flezack und Pediani in Compagnie war, an sich zu ziehen wußte. Wir werden auf die Leistungen seiner jetzigen Gesellschaft, sowie auf das Welttheater, das gleichfalls vor einigen Jahren sich des verdientesten Beifalls und zahlreichsten Besuches von Seiten des hiesigen Publicums zu erfreuen hatte, zurückkommen. Wir wissen noch nicht, ob auch am 23. schon der erst in Nro. 83. des Eilboten rühmlichst besprochene Hr. Prof. Becker seine allbeliebten Zaubervorstellungen geben wird. — Auch der Tyroler Seppel ist wieder da! Grüß' Enk Gott! Münchner! B'sucht mi wieder, wie vor zwei Jahren! Lauter schöne, neuang'schaffte Sehenswürdigkeiten hab' i mit'gebracht!" So meint er und das Publicum wird wirklich wieder kommen und seine Freud' dran haben! —

Sonntag den 23. Juli 1843.

Production

des

Philharmonischen Vereins

im königl. Odeon.

Anfang 12 Uhr, Ende nach 1 Uhr.

865.

Welttheater

in der großen grünen Bude vor dem Carlsthor.

Sonntag den 23., Montag den 24. und Dienstag den 25. Juli.

Vorstellungen in 5 Abtheilungen.

1) Ansicht von Rom. 2) Neapel. 3) Ein mechanisches Ballet. 4) Automatische Seiltänzer. 5) Der Tagesanbruch (Schweizer-Landschaft).

Sämmtliche Abtheilungen werden mit beweglichen Figuren belebt, und mit passender Musik begleitet.

Erste Vorstellung Nachmittags 5 Uhr.
Zweite Vorstellung Abends 8 Uhr.

Lorgie & Loew.

865.

Sonntag den 23. d. ist in der uralten Kirche zu St. Nicolaus in Schwabing Kirchweihe.

Todesfälle in München.

Hr. Karl Fern, qu. kgl. Regierungs-Registrator v. Ansbach, 69 J. a. Jos. Kolb, Rosogliodrenner von Neuhausen, 50 J. a. Anna Denk, b. Bäckerstochter, 24 J. a. Joh. Renner, Schneidergeselle von Tambach, 19 J. a. A. Mar. Wachter, Stadtgärtners-Wittwe, 97 J. a.

---

866. Gnome.

Die Preßfreiheit — nicht Preßfrechheit — in Wahrheit dient das Volk, wie Gott will, nützlich aufzuklären:
Im Irrthum aber bleibt's fortan, und wie! — wird man ihm jene Wohlthat nicht gewähren.

---

814. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München sind folgende neue Bücher zu haben:

Freitag H., erprobte Mittel und Anweisung zum **Färben und Waschen** der seidenen, baumwollenen, wollenen Zeuche und Kleidungsstücke ꝛc., sowie zum Vertilgen aller Flecke aus denselben, auf eine schnelle und mit wenig Kosten verbundene Weise. Für Färber und Nichtfärber. 3. Aufl. Leipzig 1845. Fort. br. Pr. 36 kr.

Harth, unterhaltendes **Universal-Brimborium**, oder: die Tonne der närrischen Weisheit. Originalbeiträge zur Beförderung sozialer Geselligkeit. 1—3 Heft. Berlin 1843 bei Weidle. In monatlichen Heften zu 18 kr. Als Gratis-Beilage das Kunstblatt: Napoleon bei Waterloo.

Hermanuz R., **Lesebuch für Volksschulen.** 1. Stufe. Sammlung passender Lesestücke für Kinder von 7 bis 9 Jahren. Karlsruhe 1842. Braun. Pr. 6 kr.

Kleinpaul C., die Lehre von den Formen und Gattungen der **Deutschen Dichtkunst.** Für höhere Lehranstalten, sowie zum Selbstunterricht bearbeitet und mit Hinweisungen auf die Gedichtsammlungen von Echtermeyer, Kurz, Schwab, Wackernagel und Wolff versehen. Barmen 1843. Langewiesche Buchhdlg. br. Pr. 1 fl. 3 kr.

Martini, **Heilkräfte der Gemüse,** sowie der einheimischen Obstfrüchte, Gewürzkräuter und Getreidearten, oder die Kunst, durch geschickte innere und äußere Anwendung der Nahrungsmittel aus dem Pflanzenreiche so wie der aus ihnen gewonnenen Producte, ohne weitere Arzneien fast alle Krankheiten zu heilen, und im gesunden Zustande von allen Krankheiten sich zu bewahren. Nach den Erfahrungen der berühmtesten Aerzte zusammengestellt. 2te verbess. Auflage. Nordhausen 1843. Fürst. br. Pr. 54 kr.

868.

Droguist J. G. Gräser's

patentirtes aromatisches Brüsseler Waschwasser, desgleichen ächt orientalisches Rosenöl erhält man während der Münchnerdult im Tuchladen des G. Schmidt am ehemaligen Rufinithurm.

Gott gefällige Gaben.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, die 97jährige Wittwe A. Wachter in der St. Anna-Vorstadt dahier, für welche die mildthätigen Leser des Eilboten manche schöne Gabe zur Erleichterung ihrer letzten Lebenstage spendeten, am vergangenen Donnerstag Früh zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Noch in ihren letzten Lebensstunden betete sie für ihre Wohlthäter, und Gott unser Herr, der auch jeden Trunk frischen Wassers, der Seinetwillen dem Durstigen gereicht wird, nicht unbelohnt läßt, wird auch diese mildthätigen Gaben im reichlichsten Maaße vergelten.

Diese Gottgefälligen Gaben hat der Eilbote jedesmal sogleich nach ihrem Eingange an das k. Pfarramt St. Anna abgegeben, und von demselben nachstehende Quittung erhalten:

»Indem das unterzeichnete Pfarramt den Empfang von 42 fl. 46 kr. (in Worten zweiundvierzig Gulden 46 kr.) nebst 1 Hemd und 1 Haube für die 97jährige Wittwe bestätigt, stattet es zugleich jenen wahren Menschenfreunden, die dazu beisteuerten, den innigsten Dank ab, und erinnert an die Worte des Heilandes: »Was ihr dem Geringsten meiner Brüder und Schwestern gethan habt, das habt ihr mir selbst gethan.«

Mit vollster Hochachtung
München den 20. Juli 1843.
Das kgl. Stadtpfarramt St. Anna.
P. F. X. Lohbauer,
d. Z. Pfarrvicar.

---

843. (3c)

In der nächsten Umgebung Münchens ist eine im besten Betriebe stehende Cafe- und Traiteur-Wirthschaft zu verkaufen. D. Ue.

---

869. (2a) Eine gute, brauchbare Waschmange wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

Digitized by Google

796. (3c) Praes. den 10. Juli 1843.

Edictalladung.

Wer an den Nachlaß des in der Fro ueveste dahier am 7. August v. J. verstorbenen ledigen Schmiedpächters Mathias Hofer von Wölkham Ansprüche machen zu können glaubt, wird aufgefordert, diese binnen

2 Monaten

dahier anzumelden, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß auf spätere Anmeldungen bei Vertheilung der vorliegenden Massa nicht mehr Rücksicht genommen werde.

Am 5. Juli 1843.

Königliches Landgericht Miesbach.
Wiesend, Landrichter.

Versteigerung.

862. **Montag den 24sten Juli** d. Jrs. Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr wird in der Damenstiftsgasse Nro. 6. über 2 Stiegen die Mobiliar-Verlassenschaft des verstorbenen k. Obertaxators **Lippert** gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Einiges Silber, 3 Scheibenstutzen und 1 Scheibenpistolle von Rindspacher, Perspective, eine Drehbank nebst Werkzeug, Oken's Naturgeschichte mit Abbildungen, ein Conversationslexicon, ein Herbarium von 5000 Exemplaren nebst den botanischen Büchern, schöne Herrenkleider und Leibwäsche, Commode- und Glaskästen, Canapees, Sessel, Tische, Bettladen, Betten, Küchengeräthschaften und viele andere nützliche Gegenstände.

Kauflustige werden hiezu höflichst eingeladen.

Mayr,
Stadtgerichts-Schätzmann.

867.

Joseph Zink,

von dem k. bayer. Medicinal-Comitee geprüfter und von allerhöchster Stelle autorisirter

Hühneraugen-Operateur

empfiehlt seine Dienste in Operationen sowohl, als auch seinen sehr wirksamen Heilpflastern.

Seine Wohnung ist am Petersplatz Nr. 9 über 1 Stiege.

---

860. (3a) In ein Wirthshaus in der Mitte der Stadt sucht man eine Herberge. D. Uebr.

---

824. (3b) Das Haus sammt Garten Türkenstrasse Nro. 56 ist zu verkaufen. Das Nähere dortselbst.

---

864. Gute Coloristen können immerwährende Beschäftigung finden. D. Uebr.

---

842. (3b)

Die Linir-Anstalt

des

Sigmund Adam

welche schon seit einigen 30 Jahren dahier besteht, — hat ihr bisheriges Local in der Sendlingergasse Nr. 61 verlassen und das in der Kaufingerstrasse Nr. 11 über 5 Stiegen bezogen.

Dieses allen ihren verehrlichen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden hiemit zur Anzeige bringend, empfiehlt sich oben genannte Anstalt zur Linirung der Papiere für Handlungs- und Geschäftsbücher, Tabellen, Coutis, Schul- und Notenpapiere, nach beliebigen Mustern und in allen Farben, — zu fernern Aufträgen in ihrem nun neu bezogenen Locale ganz ergebenst.

Gefällige Bestellungen können auch im Laden der Tuchhandlung des Hrn. Vincenz Landerer in demselben Hause gemacht werden.

---

861. (2a) Bei Gelegenheit des kommenden Anna-Tags empfehle ich meine führende Punsch-Essenz, welche wie bekannt den trefflichsten Punsch, nur mit Aufguß von 2½tel Theewasser, liefert, die ganze Bout. zu 1 fl. 30 kr., die halbe Bout. zu 45 kr. und Quart-Bouteille zu 30 kr. mit Gebrauchszettel zur gefälligen Abnahme. Diese Essenz, sowie der ausgezeichnete Arak und Rum zu 48 kr., 1 fl. und 1 fl. 12 kr., und sämmtliche feine, ganz fuselfreie Liqueure zu 18, 24, 30, 36, 48 kr., 1 fl., und die beste Cafe-Essenz, die Bout. zu 36 kr., halbe zu 18 kr. und das Quart zu 12 kr. sind mit meinem Namen versiegelt. Auch mache ich aufmerksam auf das feinste Eau de Cologne und mein selbst fabricirtes Königinwasser zu 24 und 36 kr. das Glas, welches vom feinsten Wohlgeruche ist, und als Waschwasser jedem andern Schönheitswasser allenthalben vorgezogen wird.

F. A. Navizza,
Kaufmann und Destillateur.
Sendlingerstrasse Nr. 20.

---

768. (3c) In neuer Auflage ist erschienen, und bei Hrn. Hofbuchbinder **Fuchs** und **Wittwe Oettl** am Schrannenplatz, Hrn. **Gerschütz** in der Schäfflergasse, Hrn. **Henninger** in der Neuhausergasse, und Hrn. **Attenkofer** in der Residenzstrasse, sowie auch in der Expedition des Eilboten zu haben:

Chronik

von

Erling und Heiligenberg Andechs

während des 30jährigen Krieges.

Nach dem Manuscript des damaligen Prälaten

Maurus I. Friesenegger.

Mit dessen Porträt und Facsimile.

gr. 8. 96 Seiten stark. Preis 24 kr.

Dienstgesuche.

852. (3b) Mädchen von guter Familie und Erziehung, mit empfehlenden Zeugnissen versehen, wünschen als Kammerjungfern oder Stubenmädchen unterzukommen, würden sich auch der Aufsicht über eine Haushaltung unterziehen, sowie einer Herrschaft auf Reisen folgen. D. Uebr.

---

853. (3b) Ein junges Mädchen, das sich über gute Aufführung u. Brauchbarkeit, sowie Treue und Redlichkeit auszuweisen vermag, sucht einen Platz in der Küche, Kinderstube ꝛc., und sieht mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn. D. Uebr.

Münchener-Börse

vom 20. Juli 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt. 101¼	101¼
Bank-Actien Div. II. Sem. pr. 673	670
detto Ende August —	—
K. K. Oesterreich'sche.	
Metalliq. à 5 Proc. prpt. . 113	—
detto à 4 Proc. prpt. . 102	101¾
detto à 3 Proc. prpt. . —	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt —	—
„ „ v. 1839. prpt. —	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem. —	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl. 100¼	100
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl. 95¼	95
Grossh.-Darmst.-Loose prpt. —	—
K. Poln. Loose à fl. 300 prpt. —	—
detto à fl. 500 prompt . —	—
Ludwig-Canal-Actien . . —	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	—	—
Münchner-Augsburg-Part. Obl.	102¾	—
„ „ Prioritäts-Act.	—	—
Wiener-Nordbahn . . .	—	—
Venezianer-Mailänder . .	—	—

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wilh.

Digitized by Google

Mittwoch, den 26. Juli. № 89. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München, 23. Juli. Aus Brückenau und Aschaffenburg lauten die Nachrichten über das Befinden der allerhöchsten und höchsten Herrschaften fortwährend überaus erfreulich, ebenso aus Hohenschwangau, wo JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin durch den Besuch ihres durchl. Schwagers und Bruders, des Prinzen Woldemar von Preussen, der sich etwa 14 Tage dort aufhielt, erfreut wurden. — (A. Z.)

Concessionsgesuche
in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Einspänners-Concession sucht nach: Michael Klaß, Insasse, Milchmann und Hausbesitzer dah.

" " Krauthändlers-Concession: Peter Zeis, Kutscher und Insasse v. h.

" " Stellwagenfahrts-Concession von München nach Freising: Johann Huber, b. Lohnkutscher v. h.

" " Stellwagenfahrts-Concession von München nach Landshut: Fr. Harböck, b. Lohnkutscher v. h.

Vorgestern Nachmittag entstand in der Lerchenstraße in einem Hause durch Firnißsieden Feuer, das jedoch gleich wieder gelöscht wurde. Also Vorsicht beim Firnißsieden!!

Nürnberg. In der vergangenen Woche sind im hiesigen Canalhafen 20 Schiffe mit 8701 Ctrn. befrachtet angekommen und in derselben Zeit 23 Schiffe mit 7526 Ctrn. befrachtet von hier abgegangen; es ergibt sich sonach eine Canalfrequenz von 43 Schiffen zu 11,227 Centnern.

Das diesjährige pfälzische Musikfest wird am 9., 10. und 11. August in Landau stattfinden.

Mein lieber Eilbote!

Du hast mich mit der Todesanzeige des Hrn. Pfarrers Handwercher in Schneiding in unendliche Trauer versetzt, weil ich an ihm einen meiner besten Wohlthäter und guten Freund zu haben glaubte. Mehrere Tage nagte der schmerzliche Verlust in meinem Herzen; dann hörte ich, daß es nicht wahr seyn soll! Um mich von der Sache zu überzeugen, schrieb ich sogleich, um alles gewiß zu erfahren, nach Schneiding, und erhielt neuerdings, von dem von Todten auferstandenen Hrn. Pfarrer Handwercher folgende Zuschrift: „Für Ihr Mit- und Beileid vielen und großen Dank. In 3 Zeitungen kündigte man mich als todt an. Bis heute noch kein Widerruf! — Darf man die Welt so für einen Narren halten? Um Schneiding gibt es schon viele Competenten? Die Pfarrei möchten viele." — Da dachte ich mir, Narren hat's geregnet ꝛc. und freute mich, daß er nicht nur noch bei Leben, sondern zu meiner und aller seiner guten Freunde größten Freude, so wie seiner ihn hochachtend und herzlich liebenden Pfarrgemeinde, recht wohlauf, und ganz gesund sich befindet, was wir ihm alle von Herzen wünschen, und daß er noch lange Jahre, mit Gottes Hilfe, Gnade und Beistand, sein segenvolles Wirken fortsetzen möge! Es wird halt eine irrige Anzeige bei Ihnen gemacht worden seyn; zu gleicher Zeit starb der Wirth Joseph Berger zu Schneiding, ein Ehrenmann, als Christ, Vater, Gatte und der Armen großer Wohlthäter. F.

(Diese Nachricht wurde mir von einem langjährigen Freunde, in dessen Aussage ich durchaus keinen Zweifel setzen konnte, mitgetheilt; es freut mich aber nun recht sehr, daß sich selbe nicht bestätigt hat und der edle Seelenhirt der besten Gesundheit genießt. Der Eilbote.)

Allerlei,
politisches und nicht politisches.

Von der türkischen Grenze, 13. Juli. In Serbien herrscht vollkommene Ruhe, und man erwartet von Stunde zu Stunde aus Constantinopel den Berat zur Bestätigung der Wahl vom 27. Juni. Diese Bestätigung wird ohne Zweifel auch in St. Petersburg ertheilt werden, wiewohl es wahrscheinlich ist, daß man nicht unverweilt dazu

Digitized by Google

schreiten, sondern vorläufig in Ueberlegung ziehen wird, ob es noch rathsam sey, auf der Vollziehung des bei der Wahl ganz außer Acht gelassenen Ultimatums zu bestehen. (A. Z.)

Mexico. Durch das Paketboot Switzerland hat man in London New-Yorker Zeitungen vom 21. Juni. Sie enthalten gar nichts Neues aus den vereinigten Staaten, melden aber, nach New-Orleanser Blättern, daß zu Anfang Junius Friedensunterhandlungen zwischen den Mexicanern und Yucatanesen eröffnet worden. Ampudia hatte dem Gouverneur von Marido Eröffnungen zur Einstellung der Feindseligkeiten und zur Ernennung je zweier Commissarien von beiden Seiten gemacht, welche die Bedingungen zu einer gütlichen Uebereinkunft abfassen sollten. Eine der Stipulationen war die gänzliche Räumung des Gebiets von Yucatan von den mexicanischen Truppen; Santa Ana soll darein gewilligt haben. Einem Gerücht zufolge war auch zwischen Mexico und Texas ein Waffenstillstand abgeschlossen. (A. Z.)

Madrid, 11. Juli. Hier herrscht vollkommene Ruhe; die Königin und ihre Schwester fahren fast täglich spazieren, begleitet von einer reitenden Milizabtheilung. Der k. Palast ist mit Geschütz besetzt worden, ebenso die Haupteingänge und Plätze der Stadt. Unter allen Behörden besteht die vollkommenste Eintracht und wetteifernd verdoppeln sie ihre Thätigkeit. Einstimmig ist die Verkündigung des Kriegsgesetzes für Madrid und seine Provinz von den Commandanten der Miliz gebilligt worden. Die Kräfte der kriegführenden Parteien scheinen sich um Madrid vereinigen zu wollen. Seoane und Zurbano rücken mit 17 Bataillonen, 9 Escadronen und mehreren Batterien von Saragossa, wo sich ihre Truppen körperlich und moralisch gestärkt haben, auf Calatayud, und werden, wenn sie den auf Madrid vordringenden Narvaez dort nicht mehr treffen, in Eilmärschen ihm nachfolgen. Auch kann der Regent, der sich in einer Entfernung von etwa drei Tagmärschen um Madrid bewegt, im Fall der Noth der Hauptstadt leicht zu Hilfe springen. Die Division Van Halens zählt 6000 Mann Infanterie und 1000 Pferde. General Carratala ist beschäftigt, ihm in aller Eile von Cadiz die nöthige Artillerie zur Belagerung Sevilla's zuzuführen. Er hat die im Treffen von Montilla erbeuteten 6000 Piaster unter die Soldaten vertheilt, auch noch andere kleine Vortheile davon getragen. „Ueberall werden unsere Truppen, schreibt der Graf v. Peracamps, seit wir Cordova verließen, mit Begeisterung aufgenommen." Cordova, Ecija und Carmona — drei Städte, die über 100,000 Einwohner zählen und zu den reichsten Andalusiens gehören, haben ihr Depronunciamiento gemacht. Dieses, in Verbindung mit der unerschütterlichen Treue von Cadiz, Jerez, allen Küstenstädten zwischen Cadiz und Sevilla, von der Ronda und andern Districten, erregt doch einige Zweifel an der behaupteten Popularität des Pronunciamiento in Andalusien. Die Gaceta von heute sagt: „Mehrere Personen haben sich beeilt, der Bewegung des Regenten auf Val de Penas eine zweideutige Auslegung zu geben, um die Stadt und die Miliz in Unruhe zu versetzen. Es liegt Sr. Hoh. nicht ob, seine militärischen Combinationen zu veröffentlichen, soviel nur können wir unsere Freunde versichern, daß der Regent sich nicht nach Andalusien wendet, und daß sie binnen Kurzem seinen Plan kennen und billigen werden. Von Val de Penas und Manzanares aus kann der Regent in drei Tagmärschen die Hauptstadt erreichen, kann er ungehindert nach Valencia rücken, oder nach einem Punct des Nordens und beschützt er zugleich die glücklichen Bewegungen Van Halens." Dasselbe amtliche Blatt spricht wiederholt mit der größten Bestimmtheit aus, daß die Königin die Hauptstadt nicht verlassen, sondern unter dem Schutz der heroischen Madrider Miliz bleiben werde. (A. Z.)

Paris, 19. Juli. Seoane und Zurbano hatten auf ihrem Marsch nach Madrid, wo man auch der baldigen Ankunft des Regenten mit seiner Division entgegensah, einen Tag Vorsprung vor Narvaez voraus, und hofften, zeitig genug einzutreffen, um Aspiroz zu verjagen. In Zurbano's Armee herrscht jetzt ein vortrefflicher Geist, seitdem auf das dringende Verlangen der Soldaten selbst nahe an 90 verdächtige Officiere jeden Ranges ausgestoßen worden sind. Man zahlte denselben ihren rückständigen Sold aus, und gab ihnen Pässe, wohin sie es verlangten. Schon auf dem zweiten Tagmarsche von Saragossa kamen zwei Compagnien des Regiments Isabella II. zu Zurbano zurück, nachdem sie Narvaez in Calatayud wieder verlassen hatten. In dieser Stadt hatte Narvaez über 5000 Duros erpreßt. Er scheint in der That eine rückgängige Bewegung auf Teruel zu gemacht zu haben. Zu Saragossa gedenkt man jetzt neue Bataillone aus ehemaligen Soldaten, vorzugsweise Aragoniern, auf die man sich verlassen kann, zu organisiren. Die Truppen Zurbano's haben in einer Adresse an die Nationalmilizen von Madrid, Saragossa und Cadiz dieselben zum treuen Ausharren ermahnt. In Valencia soll zwischen der Junta und der Besatzung der Forts Zwiespalt ausgebrochen seyn, und Thatsache ist, daß die catalonischen Freiwilligen bereits in Masse heimlaufen.

Madrid, 12. Juli. Heute Morgen um 9 Uhr ward in allen Straßen Vergatterung geschlagen. Die Nationalmiliz, sich eilig bewaffnend, nahm sogleich die verschiedenen Posten ein. Kanonen wurden nach dem Retiro, dem Palaste, der Puerta del Sol, der Höhe von Principe pio, nach Vistillas und andern Orten gebracht. Jedermann war voll Erwartung, als die Division Aspiroz, die am Morgen eine Bewegung vorwärts gemacht hatte, Nachmittag sich wieder entfernte. Heute soll, wie es heißt, ein Courier die Nachricht gebracht haben, daß der Regent sich auf dem Rückweg nach Madrid befindet. Die Miliz des weitern Stadtgebiets zieht seit gestern schaarenweise hier ein, um die der Hauptstadt zu unterstützen. Man schätzt die Stärke der Miliz, die Madrid aufstellen kann, auf ungefähr 18,000 Mann. Die Municipalität vertheilt an jeden Miliciano unter den Waffen täglich fünf Realen. Alle Behörden sind äußerst thätig, und Enthusiasmus herrscht in den Reihen der Miliz. (A. Z.)

— 14. Juli. Die Hauptstadt gewährt in diesem Augenblick einen eigenthümlichen Anblick. Auf den Straßen Hin- und Herfluthen von bewaffneten und unbewaffneten Menschenhaufen. Geschäfte und Handel sind abgebrochen, beinahe alle Einwohner, Grundbesitzer und Gewerbsleute befinden sich unter den Waffen; nur die kleineren Buden und Schenken sind halb geöffnet. Auf den Hauptplätzen, wo starke Wachen zu Fuß und zu Pferd aufgestellt sind, sieht man lange Bündelreihen blitzender Waffen. Zwischendrein tanzen und rauchen die Bürgersoldaten. Die Musikbanden der Miliz führen

Digitized by Google

Militärsymphonien aus, unterbrochen von Trompeterstückchen und patriotischen Liedern, in welche die Bürger oft feurig mit einstimmen. Sämmtliche Posten sind der Nationalgarde angewiesen und ihre Besetzung geht mit Pünctlichkeit vor sich; die Miliz allein vertheidigt die Stadt. Ein starkes Bataillon steht dort, wo der Generalcapitän und der Militärgouverneur ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben. Der Stadtrath und die Provincialdeputationen haben ihre Sitzungen für permanent erklärt. Diesen Morgen machten einige hundert Reiter von Aspiroz einen Versuch gegen die Stadtthore, wurden aber mit wenigen Kanonenschüssen zurückgetrieben; drei Reiter wurden verwundet. Aspiroz hat nicht geantwortet, und seine Demonstration beabsichtigt wahrscheinlich nur die Stimmung der Hauptstadt zu erfahren. Er soll sich jetzt durch das Gehölz vom Pardo nach Alcala wenden, um dort Narvaez (bis zum 16.) zu erwarten; die Lust, allein etwas Ernstliches gegen die Hauptstadt zu unternehmen, scheint ihm vergangen zu seyn. Hier heißt es, Zurbano habe den Befehl, Narvaez auf der Ferse zu folgen und bei schicklicher Gelegenheit über ihn herzufallen. Uebrigens soll Serrano auch gegen Madrid anrücken. Die freistehenden Batterien, namentlich die von Principe pio und Vistillas, umgibt man mit Sandsäcken zur Brustwehr gegen das Feuer des Feindes; auch trägt man Spreu und Sänften aus dem Hospital für die Verwundeten herbei, falls es zu einem ernsten Gefechte kommen sollte. — Die Exminister Aylon und Caballero befinden sich noch immer zu Madrid. Die Redactoren des Eco del Comercio, HH. Fuente Andres und Paz Garcia, beabsichtigen, sich nach Valladolid zu begeben, um dort eine Centraljunta aufzurichten. Man erinnert sich, daß diese beiden Journalisten unter dem Ministerium Lopez zu Unterstaatssecretären in den Ministerien der Finanzen und des Innern bestimmt waren. (A. Z.)

Paris, 20. Juli. In Madrid war Mendizabal unermüdlich. Nicht nur, daß er die Zinszahlung der 3proc. gesichert hat, auch an die Armeecorps Seoane's, Van Halens und des Regenten wurden bedeutende Geldsummen geschickt, und dem Ayuntamiento der Hauptstadt 2 Millionen zur Bezahlung des Soldes an die Milicianos zur Verfügung gestellt. So weit die Nachrichten von Zurbano gehen, so war er von Calatayud gegen Madrid mit 17 Bataillonen (etwa 16,000 Mann) aufgebrochen. Andrerseits hatte die Junta von Burgos auch dem General Roncali befohlen, mit allen verfügbaren Truppen aus den baskischen Provinzen, Navarra und der Rioja, nicht nach Tudela, sondern gegen Madrid sich zu wenden und die Straße der Somosierra dahin einzuschlagen. Von den Madrider Blättern kommen seit dem Belagerungsstande nur Bruchstücke heraus, da alle Setzer in der Nationalmiliz Dienste thun, die Druckereien also leer stehen. (A. Z.)

London, 16. Juli. Gestern Morgen nach 5 Uhr hat eine große, von einer Explosion begleitete Feuersbrunst eine der bedeutendsten Oel- und Terpentin-Fabriken London's zerstört, wobei gegen 30 bis 40 Häuser in der Nachbarschaft, darunter auch die catholische Schule, bedeutend beschädigt wurden.

London, 18. Juli. Das M. Chronicle veröffentlicht folgendes Schreiben aus Taiti d. d. 17. Febeuar.: „Die Franzosen sind hier sehr verhaßt bei der Königin und ihren Unterthanen, welche ihre Abneigung gegen die Eindringliche oft und ungescheut aussprechen. Königin Pomare hat dem französischen Commandanten erklärt, sie werde ihn nimmermehr als ihren Oberherrn anerkennen, und wenn die Franzosen darauf beharten, ihre Insel besetzt zu halten, so wolle sie zu einem ihrer Verwandten übersiedeln der über eine benachbarte Insel herrscht. Als im Januar das britische Kriegsschiff Talbot, Sir T. Thomson, an Taiti anlegte, nahm die Königin seinen Schutz in Anspruch, den er ihr zusagte. So wär' es zwischen Sir Thomas und dem französischen Commandanten fast zu Händeln gekommen. Die Franzosen hatten die Taitianer gezwungen eine vereinigte französisch-taitanische Flagge, in welcher die taitanischen Farben in die äußersten Ecken verwiesen sind, täglich auf dem Fort aufzuziehen, nach Ankunft des Talbots verweigerte dieß die Königin, und der französische Befehlshaber erklärte ihr dann würde er die Stadt beschießen. Auf dieses hin drohte Sir Thomas sein Feuer auf dessen Schiff zu richten. Wirklich rüsteten sich das englische und das französische Schiff zum Kampf, doch begnügte man sich mit der gegenseitigen Drohung. Der Talbot ist nun abgesegelt, um sich von seinem Admiral Verhaltungsbefehle zu erholen." (A. Z.)

Die Coroner's-Jury hat, nach langer Untersuchung des unglücklichen Duells, welches den Tod des Obersten Fawcett zur Folge hatte, das strenge Verdict gefällt: „wegen freiwilligen Mord seyen zur Specialuntersuchung zu ziehen: Alexander Thomas Munroe, Duncan Trevor Grant, William Holland und Leckin Daniel Cuddy, als Urheber ersten Grads, desgleichen George Gulliver, der muthmaßliche Arzt, als Urheber zweiten Grads."

Am 14. Juli hielt O'Connel in Dublin in einer außerordentlichen Repealversammlung eine seiner gewaltigsten und zugleich umfassendsten Reden, welche er an die eben beendigten Debatten über D'Brieus Motion im Unterhaus anknüpfte. Er folgerte aus diesen Verhandlungen, daß man in England die Trennung der Union nachgerade als unvermeidlich betrachte, und wendete sich dann an die irischen Protestanten mit der Einladung „in ihrem eigenen Interesse" sich der Repealbewegung anzuschließen. — Das Chroniele bemerkt, nach Hrn. More O'Ferral, folgendes über die irische Staatskirche: „Die Zahl der Protestanten in Irland ist 700,000, die der Catholiken 8,000,000. Die Einkünfte der protestantischen Staatskirche betragen 590,000 Pf. St. In diesen wenigen Worten liegt die ganze Frage. Die Staatskirche von Irland ist, im Verhältniß zu der Zahl ihrer Bekenner, die reichste in der Welt, das Land aber, auf das sie begründet ist, das ärmste.

Die jetzt beendigte Versteigerung des Nachlasses des Herzogs von Sussex hat im Ganzen 40,000 Pf. St. eingetragen.

Der Themsetunnel ist jetzt erst fünfzehn Wochen eröffnet und schon beträgt die Anzahl der Passagiere über eine Million. Da jeder 1 Penny gezahlt hat, so sind über 4166 Pf. St., also gegen 50,000 Gulden eingegangen.

(Mammuthknochen.) In der Grafschaft Esser wurden in neuester Zeit viele fossile Thierknochen gefunden, unter andern bei Crays Thurrock auch ein Bruchstück eines Mammuth-Elephantenkiefers von so riesigen Dimensionen, daß er

*

Digitized by Google

wohl nicht seines Gleichen hat. Dieses Bruchstück ist zwei Fuß sieben Zoll lang; es ist an den beiden Enden abgebrochen und scheint das mittlere Drittel einer Kinnlade gebildet zu haben. An seinem breiten Ende hat es neunzehn und einen halben Zoll Umfang und an dem andern fünfzehn. Wenn man nach diesen Verhältnissen in der Idee die ganze Kinnlade ergänzt, so muß sie wenigstens 8 bis 9 Fuß lang gewesen seyn. Das einzige Stück ist in einem Lager von Gerölle in einer Tiefe von 30 Fuß unter der Oberfläche gefunden worden.

Paris, 19. Juli. Hier schickt sich alles zum Reisen an, der Hof nach Eu, Nemours in die Bretagne und Normadie, Montpensier nach Pau, andere anderswohin. Nemours ist jetzt sehr thätig, auf Befehl seines Vaters muß er sich zur Regentschaft vorbereiten und daher mehr arbeiten als früher. Ein Militärbureau ist ihm von seinem verstorbenen Bruder vollständig im Pavillon Marsan eingerichtet hinterlassen worden; hier werden unter seinem Vorsitz alle wichtigen militärischen Fragen, Beförderungen, neue Uniformirungen ꝛc. verhandelt. In der Bretagne wird der Herzog mit seiner Gemahlin einige Feste geben, um so eine Annäherung mit den zahlreichen Legitimisten dieser Provinzen zu versuchen. — (A. Z.)

Paris, 19. Juli. Auf der Orleanser Eisenbahn hat sich gestern Abend ein Unfall ereignet, der glücklicherweise sich weniger schrecklich zeigt, als er nach dem ersten Gerücht geschienen hatte. Der Wagenzug bestand aus 8 Messagerien und mehreren Diligencen von Laffitte Caillard. Nun war an der Locomotive etwas in Unordnung gerathen, und es mußte gehalten werden. Auf ein Signal war sogleich eine Hilfslocomotive in Etampes abgegangen, aber ihr Führer muß nicht daran gedacht haben, daß der Convoi mitten auf der Bahn warten könne und traf mit vollem Stoß auf die hintern Wagen, deren zwei völlig zertrümmert wurden. Zum Glück waren die meisten Passagiere ausgestiegen und nur acht oder zehn Personen sitzen geblieben, die aber auch alle mehr oder weniger schwer beschädigt sind. Heute früh hatten sich bereits der Verwaltungsrath der Compagnie mit ihrem Ingenieur, der Policeipräfect, ein Untersuchungs-Richter und der Staatsanwalt von Etampes an Ort und Stelle begeben, um den Thatbestand zu ermitteln.

Der Hr. Pfarrer von Saint-André taufte, wie der Courrier de l'Eure berichtet, die neue Glocke zu Bretagnolles. Während der heiligen Handlung rissen die Stricke an der Glocke, sie fiel herab und unter ihr verschwand der Geistliche. Als die Glocke aber wieder emporgewunden wurde, fand sich's, daß der Pfarrer außer einigen Contusionen wohlbehalten war. Dem großen Schrecken der umstehenden Gemeinde folgte eine noch größere Freude.

Bekannt ist die Geschichte von dem Diebe, der auf der Leiter ertappt wurde und auf die Frage: „Was machst Du da?" antwortete: „„Ich? Nichts! Ich gehe spazieren!"" — Derselbe Vorfall ereignete sich vor einigen Tagen in Paris. Um 10 Uhr Abends kam Herr Bidaut, wohnhaft in der Rue d'Anjou, nach Hause und fand einen Menschen in seinem Zimmer. Da er sich allein nicht stark genug fühlte und fürchtete, der Dieb sey nicht allein, so schloß er die Thür ab und rief die Nachbarn zu Hilfe. Die Thür wurde jetzt geöffnet, doch der Dieb war verschwunden. Endlich sah man ihn auf dem Dache ruhig liegen. „Holla, was machst Du da?" — „„Nichts, ich schlafe."" — Man forderte den Schläfer jetzt auf, herabzukommen und es fand sich, daß derselbe früher in dem Hause gewohnt hatte und also Hausgelegenheit kannte. Seine Protestation fand keinen Glauben, er wurde ohne Weiteres auf die Policeipräfectur gebracht.

(Für sich selbst votirt und doch keine Stimme!) In einem Dorfe unweit Rouen fand die Wahl mehrerer Municipalräthe statt. Ein Wähler, dessen starke Seite das Schreiben nicht war, bat einen guten Freund: „Schreiben Sie doch auf mein Billet die Herren L**, B**, C** und mich." — „„Wie, Sie selbst? Wollen Sie sich selbst wählen?"" — „Nun ja." — „„Aber das ist nicht Sitte!"" — „Wenn's nicht Sitte bei Ihnen ist, darf's darum nicht Sitte bei mir seyn?" — „„Aber Sie bekommen doch weiter keine Stimme."" — „So bekomme ich doch eine und das macht meiner Frau Spaß." — Der Freund schreibt lachend das Billet, es wird zusammengelegt und in die Stimmbüchse gethan. Bei der Vorlesung erscheint ein Billet: „Die Herren L**, B**, C** und ich." Allgemeine Heiterkeit der Versammlung; nur der Herr „Ich" brummt seinem Nachbar zu: „Schändlich, ich votire für mich selbst und bekomme doch keine Stimme!" — „„Sie wünschten's ja so."" — „Aber so nicht!" —

Mlle. Rachel macht jetzt auch in Lyon unerhörtes Glück und dieses Glück soll auf sie einen unerwarteten moralischen Einfluß üben. Die berühmte Schauspielerin gilt bekanntlich für höchst habgierig und geizig. In Lyon aber erscheint sie als Wohlthäterin der Armen. Ein dortiges Blatt führt als Beleg an, daß sie am vorigen Samstage von einer jüdischen Familie gehört habe, die in dem sogenannten verlornen Stadtviertel im gräßlichsten Elende lebe. Mlle. Rachel habe sich näher nach den Leuten erkundigt, sey am folgenden Morgen allein hingegangen und die sechs dunkeln Treppen hinaufgestiegen, wo sie sechs halbnackte Kinder, eine fast verhungerte Mutter und einen Vater in Verzweiflung gefunden habe. Die Wohlthäterin habe dem Familienvater 100 Thaler eingehändigt und auf dem Heimwege ins Hotel du Nord bei einem Schuhmacher acht Paar Schuhe für die Unglücklichen bestellt. Dieser Zug, der sogleich in Lyon bekannt wurde, hat die Rachelbegeisterung noch mehr angefeuert. —

(Rasiermesserduell.) Zwei Spanier, die in Lyon ansässig sind, der eine als Cigarrenhändler, der andere als Barbier, geriethen in Streit und forderten sich zum Zweikampfe. Der Barbier hatte die Wahl der Waffen und wählte — Rasiermesser. Das Rasiermesserduell fand statt: der Cigarrenhändler erhielt eine gefährliche Wunde ins Gesicht und liegt jetzt im Spitale, der Barbier sitzt im Gefängnisse.

Göttingen, 17. Juli. Diesen Morgen erlitt die Universität einen der härtesten Verluste, der sie treffen konnte, um so härter, als derselbe die ohnehin so stark gelichteten und bisher ohne Ersatz gebliebenen Reihen der juristischen Facultät betrifft. Der geh. Justizrath und Professor Mühlenbruch, unstreitig einer der ausgezeichnetsten Civilrechts- und Proceßlehrer Deutschlands, als Schriftsteller von anerkannter Meisterschaft, starb diesen Morgen nach längerm

Digitized by Google

Kränkeln im noch nicht vollendeten 68. Lebensjahre, nachdem er seine Vorlesungen bis in die letzte Zeit, jedoch unter großer körperlicher Anstrengung fortgeführt hatte. Mühlenbruch am 13. Oct. 1785 zu Rostock geboren, lehrte als Professor in seiner Vaterstadt, dann in Greifswalde, Königsberg und Halle, von wo er im Herbst 1822 nach Göttingen berufen wurde, mithin der Universität noch kein volles Decennium angehörte.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Unter den hiesigen Bekennern des mosaischen Glaubens macht es Aufsehen, daß ein hiesiger angesehener jüdischer Kaufmann die Beschneidung seines neugebornen Sohnes unterlassen hat. Bei dem Streben nach einer zeitgemäßen Reform des Judenthums wird dieses Beispiel aber nicht vereinzelt bleiben.

Hr. v. Rothschild hat sich wieder nobel gezeigt, und für das ihm verliehene Wiener Ehrenbürgerrecht dem dortigen Magistrate 20,000 fl. C. M. in 5procentigen Obligationen übergeben, damit von den Zinsen dürftige Bürger, und zwar jeder mit nicht weniger als 100 fl. unterstützt werden sollen, und wenn etwa im Laufe der Zeiten der Zinsfuß niedriger würde, soll das Rothschild'sche Haus den Unterschied decken. — Selig zu preisen ist Der, der solche Summen spenden kann und — es auch thut!

Ein neues Product der Industrie.

In unserer jetzigen, an Erfindungen in allen Gebieten des menschlichen Wissens so reichen Zeit, dürfte ein neues Product der Industrie um so mehr der Beachtung werth seyn, als bereits die Zweckmäßigkeit und practische Brauchbarkeit desselben durch Ertheilung von Privilegium und Patent von Seiten der k. k. östr., so wie der k. preuß. Regierung anerkannt worden ist. Der Papiermüller Hr. Jos. Weiß in Ziegenhals hat nämlich die wichtige Erfindung gemacht, aus den Nadeln der Kiefern oder Föhrenbäume (pinus sylvestris) durch eine eigenthümliche Behandlung eine hanfartige Faser zu gewinnen, welche mit gezupften Roßhaaren sowohl im Aeußern, als auch besonders in Bezug der Elasticität fast identisch ist, und durch Vermischung mit kurzem Hausewerk ein dem Flachsgarne ganz ähnliches Gespinnst liefert. Diesem Pflanzen-Faserstoff hat der Erfinder den sehr passenden Namen Waldwolle gegeben. Unter der vielseitigen Verwendung dieses neuen Productes ist eine der zweckmäßigsten die Anfertigung von Matrazen und Steppdecken. Statt daß in die gewöhnlichen Bettdecken ꝛc. Baumwolle und Watte eingelegt ist, enthalten die Waldwolldecken die, wegen ihrer heilkräftigen Wirkung dem Körper so höchst wohlthätige Waldwolle. Für alle an gichtischen und rheumatischen Krankheiten Leidende ist die Benutzung dieser Decken von entschieden günstigem Erfolge; dieselben sind daher auch bereits in dem großen k. k. allgemeinen Krankenhause in Wien zur Verwendung eingeführt worden und der dort fungirende Dr. Pellischek hat in einem amtlichen Bericht ein sehr günstiges Gutachten darüber erstattet. Auch für die k. Charité in Berlin sind bereits Probedecken in Anwendung gekommen, und es läßt sich mit Grund die allgemeine Verwendung derselben erwarten. — Die alleinige Niederlage für Berlin hat der Kaufmann Hr. Speyer, Oberwallstraße Nr. 6., welcher mit Bereitwilligkeit über alle Details weitere Auskunft ertheilt.

Cöln, 18. Juli. In der hiesigen Zeitung liest man: „Seit gestern Abend ist hier alles in freudiger Bewegung. Des Königs von Bayern Majestät soll die Stiftung eines Cölner-Dombauvereins der teutschen Bundesmitglieder in Vorschlag gebracht und dieser Vorschlag bei unsers Königs Majestät den schönsten Anklang gefunden haben." (A. Z.)

Cöln, 20. Juli. In der Sitzung des Dombauvereins am Donnerstag erhebt sich der präsidirende Hr. Erzbischof und richtet an die Versammlung folgende Worte: „Meine Herren — Ich habe die Ehre, Ihnen von zweien an mich gerichteten allerh. Handschreiben Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern, d. d. Aschaffenburg den 24. Juni und 14. Juli Kenntniß zu geben. In dem ersten heißt es: „„Vorgestern erhielt mein Gesandter in Frankfurt von Mir den Auftrag, seinen Collegen ihn vorzulegen, nämlich den Vorschlag zu einem Cölner Dombauverein der teutschen Bundesmitglieder, der ich mich verbindlich mache, wenn er zu Stande kommt (außerdem freilich nicht), so lange er bestehen wird, auf Meine Lebensdauer des Jahrs 10,000 fl. aus Meiner Cabinetscassa beizutragen. Wohlverstanden, die von Mir zu geben vorhabenden vier Glasgemälde Fenster werden nicht eingerechnet."" Mittelst des zweiten geruhten Se. k. Maj. diesen, den allerhöchsten teutschen Bundesmitgliedern durch Allerhöchstihren Gesandten gemachten Vorschlag in Abschrift mir allergnädigst mitzutheilen, und dabei der bereits erfolgten völligen Beistimmung unseres Königs Majestät in so glückverheißenden Ausdrücken zu erwähnen, daß ich mir deren wörtliche Mittheilung nicht versagen kann: „„Mein Freund, der König von Preußen, beauftragte seinen Gesandten zum Bundestage, Grafen von Dönhoff, sich eigens zu Mir herzubegeben, um seinen Dank auszudrücken."" Der Vorschlag selbst aber lautet, wie folgt: „„Großes ist von Preußens hochherzigem König für den Ausbau des Domes zu Cöln geschehen, und geschieht fortwährend. Nicht wenige Vereine auch bildeten sich zu diesem Zwecke, einer jedoch wird noch vermißt: ein Cölner Dombauverein der teutschen Bundesmitglieder. Daß ein solcher entstehe, dahin geht dieser Vorschlag. Zwar nicht an den teutschen Bund, denn es ist keine Bundessache, aber an dessen Mitglieder wende Ich Mich, und da alle ihre Vertreter in Frankfurt haben, so erscheint's der geeignetste Ort dazu. Eingeladen wird jedes (mit Ausnahme des Königs von Preußen, da derselbe ohnehin so viel dafür thut) zu einem beliebigen, aber unveränderlich bis zur Vollendung des ganzen Domes, der Kirche und der Thürme, wenigstens auf Lebenszeit fortlaufenden Beitrag sich verbindlich zu machen von Anfang des nächsten Jahrs, des 1844ten an, in Frankfurt a. M., den vierteljährigen Beitrag im Voraus zu erlegen: also im Januar, April, Julius und October. Ich mache Mich anheischig, wenn dieser Verein zu Stande kömmt, so lange Ich lebe und er besteht, 10,000 fl. des Jahres zu geben. Da Meine Cabinetscasse diese Zahlung leisten wird, Ich ihr aber keine über mein Leben hinaus sich erstreckende Verbindlichkeit auflegen kann, so vermag ich auf keine längere Zeit den Beitrag zu versprechen. Von Meinem Nachfolger halte Ich Mich jedoch überzeugt, daß auch er ihn leisten wird. Des Cölner Doms Ausbau ist Ehrensache für Teutschland. Die Bundesmitglieder haben schon solche Beweise ihrer Gesinnung gegeben, wo es sich von Sachen des Vaterlandes handelte, die zur frohen Erwartung

Digitized by Google

berechtigen, daß Anklang dieser Vorschlag finden werde. Der König von Bayern, Ludwig. Aschaffenburg, 21. Juni 1843.“ Meine Herren! Bei der ersten Kenntnißnahme der so überraschenden wie frohen Nachricht, deren Verkündiger in Ihrer Mitte zu seyn ich so eben die Ehre hatte, war mein erster, frohbewegter Gedanke: Wahrlich, des Himmels Segen ruht auf unserm Werke — Gott ist sichtbar mit uns in dem Baue seines Hauses! und gewiß stimmen sie gleich frohbewegt mit mir ein: Wahrlich, Gott ist mit uns! Was unsere kühnsten Wünsche nicht geahnt noch gewagt, trifft ein, und unsern feurigsten Hoffnungen bieten sich neue Aussichten glänzender Erfüllung. Sie alle wissen, was bereits unser allergnädigster König Friedrich Wilhelm in hochherziger Freigebigkeit für den Ausbau unseres Domes gethan und zu thun fortfährt — und nun tritt ein in gleich kgl. Hochsinn wetteifernder Monarch zum zweitenmale an Seine Seite und ladet alle die erlauchten Herrscher teutscher Nation ein zur Mithilfe an dem gottgefälligen Werke. Ein Cölner Dombau-Verein der teutschen Bundesmitglieder — ist ein Gedanke, so wahrhaft königlich, großartig und folgenreich, daß er unserm Dome eine neue glückliche Zukunft eröffnet. Möge sie sich verwirklichen! Und gewiß sie wird es! Unter solch kräftiger Theilnahme der hochgesinnten Könige Friedrich Wilhelm und Ludwig und unter der großmüthigen Mithilfe aller der erlauchten Herrscher teutscher Nation, welche für das heilige Werk hoffen zu dürfen unsere Begeisterung uns den Muth gibt, wird der Dom von Cöln sicher und rasch zu seiner Vollendung emporsteigen, und ihr einträchtiger Bau wird in dem Gotteshause, das in allen Ländern seines Gleichen nicht hat, den kommenden Geschlechtern ein Denkmal der Völkereintracht und des Fürstenbundes deutscher Zunge hinterlassen, wie der weite Erdboden kein zweites trägt. Daß das erfüllt werde, wollen wir zu Gott vertrauen und zu unseren Fürsten. Uns aber liegt im gegenwärtigen Augenblik die Pflicht ob, unter dankbarem Aufblicke zum Allmächtigen, zu dessen Ehre wir das Haus erbauen, an der Größe des königlichen Gedankens und der durch ihn eröffneten glücklichen Aussicht uns emporzuheben und freudig Dank zu sagen den hochherzigen Monarchen, Ihm, der den Gedanken ausgesprochen und Ihm, der ihn bereits in gleichem Hochsinne als den Seinigen getheilt hat. Preis und Dank unserm allergnädigsten Protector König Friedrich Wilhelm und Preis und Dank Seinem Ihm zur Seite stehenden erhabenen Freunde König Ludwig von Bayern! Gott erhalte Sie, — Gott segne Sie!“ Die überraschende Mittheilung des Hrn. Erzbischofs wird unter den Zeichen immer steigender Freude und zuletzt mit allgemein ausbrechendem Jubel vernommen. (Dombl.)

Die Kinder des Geizhalses.

3.

Aus einer solchen Verbindung konnte für beide Theile kein Heil entspringen: Jenny bemerkte leider nur zu bald, daß sie sich einem nichtswürdigen Verbrecher anvertraut hatte, denn kaum hatte Eugen, nachdem der Kirche Segen ihn unauflöslich mit Jenny vereinigt, von ihrem Vater die bestimmte Erklärung erhalten, daß er seiner ungehorsamen Tochter nicht nur keine Mitgift geben, sondern auch ihren künftigen Unterhalt nur ihrem Gatten, als dem natürlichsten Beschützer anheimstellen müsse, als sich auch schon die Verworfenheit dieses Menschen gegen das unschuldige, schändlich getäuschte Mädchen herauskehrte, und er für ihre Klagen und Bitten ebenso taub ward, als es der alte Roy für seine Forderungen, Drohungen und Schilderungen von Jenny's Unglück und Hülflosigkeit gewesen. Jenny mußte aber gleichwohl ihrem Gatten in das Elend eines unstäten, frevelvollen Nomadenlebens folgen, denn ihr Vater hatte sich förmlich von ihr losgesagt und ihr sein Haus für immer verwiesen. —

Fünf Jahre gingen hin, ohne daß Vater und Tochter sich je wieder gesehen hätten; ja der alte Roy hätte sie vermuthlich längst vergessen gelernt, wäre er nicht durch die Besuche seines saubern Tochtermannes hie und da an sein unglückliches Kind erinnert worden. Das Gerede im Dorfe über die unglückliche, unbesonnen beschlossene Ehe Jenny's war nach und nach verhallt, und außer dem Sergeanten Croal und seinem Weibe Jane, die mit unwandelbarer Liebe an den Kindern des Geizhalses hingen, gedachte ihrer fast Niemand mehr. Da geschah es denn an einem Augustabende daß noch spät ein gutgekleideter und wohlberittener Fremdling vor der Pforte der Dorfschenke hielt, seinem Pferde und sich selbst Nahrung und Obdach ausbedung und dann ausging, um erst nach Mitternacht wieder nach Hause zu kommen. Die Erscheinung eines Fremden in dem abgelegenen einsamen Dorfe war etwas Seltenes, und die Ankunft dieses Herrn erregte daher alsbald kein geringes Aufsehen unter den Bauern. Kam je ein Fremder, so pflegte er gemeinhin um der Ruinen eines alten schottischen Königsschlosses willen sich hieher zu verlieren, das unweit des Dorfes seine zerfallenden Zinnen über die Kronen eines stattlichen Buchenwaldes emporreckte; die Dorfbewohner staunten daher nicht wenig, als der mit den Kühen heimkehrende Hirte versicherte, daß ihm der Fremde mit den Ruinen höchst vertraut erschienen sey, und daß er ihn auf dem Heimwege um die einsame Behausung des alten Roy habe schleichen sehen. Der Wirth zerbrach sich den Kopf über allerhand Vermuthungen, als er am andern Morgen erfuhr, daß der Fremde schon vor Tagesanbruch in derselben Richtung gesehen worden sey, und verfehlte nicht, über Pferde und Gepäck des verdächtigen Reisenden ein wachsames Auge zu haben.

Daniel Roy, denn kein anderer war der Fremdling, hatte auch wirklich bei seinem frühen Weggehen aus dem Gasthause, sich am Saume des kleinen, das väterliche Besitzthum begrenzenden Gehölzes gezeigt, war daselbst unruhig auf- und abgegangen und hatte häufig erwartungsvolle Blicke nach der Wohnung des alten Geizhalses hinübergesandt, bis er endlich nach stundenlangem, vergeblichen Harren ungeduldig auf die Uhr sah, weil die sehnsüchtig erwartete Person noch immer nicht erscheinen wollte. Der Morgen war herrlich: kein Wölkchen trübte den goldenen Glanz der aufgehenden Sonne, deren Strahlen in Millionen Thautröpfchen demantartig widerglänzten; die Vögel sangen mit voller Kehle ihr lieblichtes, erhebendes Morgenlied; aber weder die goldene Pracht der Sonne und der Reiz der Landschaft, noch der muntre Gesang der Vögel und die erquickende Kühle des Morgenwindes machten einen Eindruck auf den jungen Mann, auf dessen Stirn tiefes Nachsinnen sich wiederspiegelte. Des Wartens müde näherte er sich endlich der Einfassungsmauer, horchend, ob nicht das Oeffnen einer Thüre oder irgend ein anderes Geräusch das Nahen eines Menschen verrathe; wie er sich aber auch in dieser Erwartung getäuscht sah, um-

Digitized by Google

kreiste er zögernd das Haus, lauschte von Neuem und blieb endlich, banger Ahnung voll, vor der Hausthüre stehen, die er, zu seinem großen Erstaunen, offen fand. (Forts. f.)

Wie die Eheleute seyn sollen, und wie sie nicht seyn sollen.

Die Eheleute sollen seyn wie eine Kuh, die den Tisch mit guter Milch versorgt, und wieder nicht wie eine Kuh, sie müssen keine Hörner ansetzen.

Sie sollen seyn wie ein Acker, auf dem das Getreide lustig grünt und blüht, und wieder nicht wie ein Acker, sie dürfen kein Unkraut hervorbringen.

Sie müssen seyn wie eine alte Jungfer, an die sich kein Geck wagt, und wieder nicht wie eine alte Jungfer, sie dürfen nicht der Leute Mäuler in Bewegung setzen.

Sie sollen seyn wie ein Arzt, vorsichtig und bedächtig, und wieder nicht wie ein Arzt, sie dürfen nicht anderen Leuten an den Puls fühlen.

Sie müssen seyn wie ein Policeidiener, das Böse verfolgend, und wieder nicht wie ein Policeidiener, sie dürfen das Böse nicht aufsuchen.

Sie sollen seyn wie eine volle Geldbörse, lieblich klingend, und wieder nicht wie eine volle Geldbörse, sie sollen keine großen Herren bei sich aufnehmen.

Sie müssen seyn wie ein Schauspieler, ihrer Rolle gewachsen, und wieder nicht wie ein Schauspieler, sie dürfen sich nicht auspfeifen lassen.

Sie sollen seyn wie ein Jahrmarktlied, gedruckt in diesem Jahr, und wieder nicht wie ein Jahrmarktlied, sie müssen mehr als einen Kreuzer werth seyn.

Sie sollen seyn wie ein Sperling, jedes Körnlein aufsuchend, und wieder nicht wie ein Sperling, sie dürfen nicht schimpfen.

Sie müssen seyn wie ein Kaufmann, artig und höflich, und wieder nicht wie ein Kaufmann, sie dürfen nicht falliren.

Sie sollen seyn wie ein Hund, treu und wachsam, und wieder nicht wie ein Hund, sie dürfen nicht bellen.

Sie sollen seyn wie eine Geige, rein und lieblich tönend, und wieder nicht wie eine Geige, sie sollen sich nicht auf allen Bällen blicken lassen.

Sie sollen seyn wie die Schornsteinfeger, den Ruß wegwerfend, und wieder nicht wie die Schornsteinfeger, sie müssen in keine schmutzigen Kanäle kriechen.

Sie müssen seyn wie ein Kalender, Sonnenschein und Wärme verkündend, und wieder nicht wie ein Kalender, sie dürfen keine Sonnen- und Mondfinsternisse, noch Sturm und Regen, anzeigen.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dr. Schmid's „Bretislaw." (Schluß.)

Hr. Schmid ist aber auch der rechte, der kundige Schmied, aus dessen Werkstätte noch manches, durch die Feile und im Feuer erprobte, dramatische Werk hervorgehen und seines Verfassers Ehrennamen vermehren dürfte. — Schon im Camonens hat sich das Wesen eines wahrhaft zum tragischen Dichter berufenen Geistes beurkundet und ausgesprochen. Auch im Bretislaw erscheint Schmid als ein Herzenskundiger, als ein Herzerschütterer; seine Characteristik ist tief eingreifend und wahr.

Die menschliche Leidenschaft in ihrem tiefen und geheimen Weben, in ihrem allmähligen Durchbruch, ihrer Alles niederwerfenden Gewalt ist Hrn. Schmid nicht unbekannt, und jede weiß er kräftig, eigenthümlich bis in die tiefsten Wendungen hinab darzustellen. Das Schauderhafteste, Entsetzlichste, wie das Zarteste und Mildeste erschien in diesem Bretislaw in eigenthümlicher, harmonischer, romantischer Farbengebung. Die Zusammenstellung ist groß, frei und dennoch innigst verbunden. Dr. Schmid scheint sich eine ungemeine Belesenheit und innige Vertrautheit mit den Musterwerken der Tragödiendichter erworben zu haben. Die Früchte dieses, seines tiefen Studiums und sein unverkennbares Talent lassen einen edlen Nacheiferer derselben in ihm erwarten. Die Erhabenheit des Stoffes, der einer Sage aus der böhmischen Vorzeit entlehnt ist, die Tendenz dieser Tragödie, welche sich in dem Kampfe der moralischen Freiheit mit der Nothwendigkeit, dem Schicksale ausspricht, die Auflösung dieses Kampfes durch Sieg oder Untergang, der damit verbundene moralische Zweck, und endlich die dem Gegenstande angemessene, gewähltere, poetische Sprache schienen, wie den Dichter, so bei der Darstellung auch die Repräsentanten der Rollen beseelt zu haben. Blick, Miene, kräftige und edle Sprache, Haltung, Gang, kurz Alles schien nämlich heute bei allen Künstlern wie von einem Hauche, der über der ganzen Kunstschöpfung athmete, angeweht und angefacht zu seyn. Mad. und Hr. Dahn wurden fast nach jedem Acte mit dem Dichter hervorgejubelt. Die HH. Schenk, Jost, Heigl, Zängl und Racke verdienen die lobendste Erwähnung. Besonders gelang auch Hrn. Christen die Schilderung seines leidenschaftlichen Gemüthszustandes im 2ten Acte.

R..ch..dt = M. v. L.

Münchener Jacobidultsehenswürdigkeiten.

Die Kunstvorstellungen des magisch-physikalischen Künstlers, Hrn. Prof. Becker aus Berlin nebst Gesellschaft in der 1. großen Eckbude vorm Carlsthor, rechtfertigen den Namen „Zaubertheater." Hr. Becker führt ein ergötzliches und staunenswerthes Zauberstück nach dem andern mit einer graziösen und edlen Leichtigkeit auf eine so überraschende und täuschende Weise aus, wie man bei andern seiner Kunstgenossen, z. B. Weiß nie daran denken konnte. Hr. Becker hat sich seit seinem letzten Hierseyn selbst übertroffen, nicht bloß einen Döbler u. a. erreicht. Sein Apparat ist glänzend, blendend und reichhaltig. Seine magisch-physicalischen Productionen, denen die athletisch-gymnastischen und mimisch grotesken Darstellungen des — wie ein anderer Dupuis ausgezeichneten Hercules, Hrn. Ludwig Kroß und des kleinen Rudolph Becker vorausgehen oder nachfolgen, erregen die allgemeinste Bewunderung und ausgezeichneten Beifallssturm. —

Das Théâtre Mecanique de Mr. Lorgio et Loew in der grünen Bude Nro. 2., welches wirklich ein sehenswürdiges Welttheater ist, gibt malerische (pittoreske) Ansichten. Hier werden Gegenden und Landschaften, Städte ꝛc. in täuschender Nachahmung vorgestellt, die Beleuchtung ändert und man sieht bald die Sonne aufgehn, bald Stürme oder die Donnerwetter einer Schlacht toben. Bewegliche Figuren beleben diese Gegenden. Alles lebt, geht, fährt, reitet in reger Bewegung; diese Welt im Kleinen zieht uns an und man kann solch überraschendem Schauspiel seinen Beifall nicht versagen. Unter mehrmaligen Verwandlungen der Costüme werden mechanische Ballets im Kunsttheater aufgeführt, wobei die tanzenden Figuren alle Bewegungen lebender Tanzkünstler ebenso natürlich nachzuahmen, wie automatische Seiltänzer die schwersten Kunststücke lebender Acrobaten produziren. Das Publicum hat hier nicht etwa ein gewöhnliches Puppenspiel zu erwarten, sondern die eigene Ueberzeugung wird lehren, daß hier fast Wunder der Mechanik, durch Maschinen wie in dem berühmten mechanischen Kunst- und Automaten-Theater Tschuggmalls zu sehen ist.

In der Bude Nro. 2 zeichnen sich unter einem Dutzend sehenswürdiger Gegenstände, besonders durch das zeitgemäße Interesse und den Reiz der Neuheit aus: Der Zug mit der Leiche Napoleon und die Beisetzung seiner Asche im Invalidendome am 15. December 1840 zu Paris; der Krönungszug Ferdinands I., jetzigen Kaisers von Oesterreich, als König des lombardisch-venetianischen Reiches in Mailand; der große Brand von Hamburg, aufgenommen von mehreren Seiten ꝛc. Diese Rundgemälde (Panorama) gehören Herrn Crombach aus Aachen.

Digitized by Google

In der 4. Bude befindet sich das Goldenbaum'sche Kunstkabinet, bestehend aus 150 Automaten oder lebensgroße bewegliche Wachsfiguren. Der Mechanismus, der diese Figuren zu beleben scheint, sowie das Ueberraschende der plötzlichen Versenkungen und Verwandlungen, dann besonders der von aller Marktschreierei weit entfernte, von und zum Herzen sprechende Vortrag des Explicators, der in gutgesetzten, wirklich ergreifenden Worten für Jung und Alt, die sehr verständlich dargestellte Leidengeschichte Jesu erklärt, dann der Anblick der historisch-merkwürdigen Personen, Friedrich und Napoleon ꝛc., können jedem Besucher einen sehr schönen Genuß gewähren, so daß Niemand die kleine Eintrittsgebühr bereuen, sondern mit größter Zufriedenheit dieß Cabinet verlassen wird. —

892. **Bürger-Verein**
im Augsburgerhof.

Samstag den 29. Juli:
☞ Bei günstiger Witterung:
Gartenunterhaltung.
☞ Bei ungünstiger Witterung:
Theatralische Vorstellung.
Anfang halb 8 Uhr.

Todesfälle in München.

Hr. Alois Danzer, bgl. Bierwirth, 55 J. a. Jos. Schuhmann, Taglöhner, 20 J. a. Joh. Schaumann, Stalldiener und Kutscher von Westendorf, 38 J. a. Adam Denefeld, Maurer von Bamberg, 21 J. a. Georg Reichenberger, Gemeiner vom k. Art.Regim. Prinz Luitpold, von Graben, Edgs. Regenstauf.

Auswärtige Todesfälle.

In Ansbach: Frau Wilh. Louise Enderlein, Schullehrersgattin, 35 J. a.

In Castell: Frau Aug. Sucro, geb. Weber, gräfl. Castell'sche Domanial-Canzlei-Assessorsgattin.

In Holzkirchen: Hr. Sigm. Grau, 40 J. a.

Fremden-Anzeige.
Im bayer. Hof.

Graf v. Lurstäpff, mit Bedienung von Westphalen. Graf Münch-Bellinghausen mit Bedienung von Wien. Graf Pechy, Obergespann des Semliner-Comitates von Ungarn. v. Haller, Bürgermeister mit Frl. Tochter und Frl. Puz, Landrichterstochter von Meran. Pullen, Brown mit Gemahlin, Rußel mit Nichte, Muriel, Hallet und Maul, Rent. von England.

885 (3a)
Bernhard Rosenbusch
aus Pfersee bei Augsburg
empfiehlt sein schon bekanntes
Tuch- & Mode-Waaren-lager
sowie auch eine große Auswahl der neuesten Herren- und Damen-Sommer-Mode-Artikel.

893. Zu einem neu errichteten Geschäft sucht man einen Theilnehmer mit 4000 fl. O. Uebr.

890. (a)
Jos. Strauss & Comp.
aus Frankfurt am Main, 2te Reihe Nro. 141 auf die Nummer gefälligst zu achten!

empfehlen nachstehende Artikel als sehr preiswürdig:
Cravatten in Lasting von 24 kr. das Stück an.
detto von Atlas 36 kr. u. s. w.
Die neuesten **Atlas- und Cachemir-Shawls** für Herren, 2 Ellen lang von 1 fl. 54 kr. bis 4 fl. 30 kr.
Onarirte Sommerbinden das Stück 36 kr. bis 1 fl. 48 kr.
Gummi Hosenträger das Paar von 18 kr. an, bis die allerfeinsten mit Darmsaiten von 48 kr. an.
Seidene Damen-Handschuhe das Paar 18 kr.
Ganz feste seidene Handschuhe, garnirt und lang zu 36 bis 54 kr. das Paar.

Stahlfedern höchster Vollkommenheit.
in 50 verschiedenen Sorten, das Kästchen 144 Stück von 18 kr. an bis zu den allerfeinsten **Silberstahl- und galvanisch versilberten Federn**, das Dutzend von 6 kr. an bis 36 und 48 kr.

Eine einzige dieser Federn läßt sich Monate lang gebrauchen, und sind abgestumpft, daß man das Papier nicht zerreißt.

Neue elastische Federhalter, sowie gewöhnliche Arten, das Stück von 1 Kreuzer an.

J. Strauß & Comp.
aus Frankfurt am Main.

2te Reihe Nro. **141**. Auf die Firma und Nummer gefälligst achten. 291. (a)

Beachtenswerthe Anzeige!
Unterstützung und Erhaltung der Sehkraft durch Brillen.

389. (2a). In Bezug auf diese wichtige Aufgabe beehren sich die Unterzeichneten ergebenst anzuzeigen, daß sie die gegenwärtige Dult mit ihrem schon bekannten

optischen Lager

bezogen haben. Um jeder Irrung in Betreff des Abgebens unrichtiger Gläser vorzubeugen führen wir den von Professor Stampfer in Wien erfundenen Optometer (Sehkraftmesser).

Durch die große Auswahl gefaßter und ungefaßter Brillen- und Lorgnetten-Gläser, bestehend aus Krystall-, Azur- und Flintglas, perisccpisch geschliffen, sind sie in den Stand gesetzt, jedes schwachsehende Auge zu befriedigen, und das ihnen zukommende Vertrauen zu sichern. — In ihrem Lager befinden sich achromatische Fernröhre in verschiedener Größe, wovon sich namentlich eine ganze neue Art durch Bequemlichkeit und Schärfe auszeichnen, alle Arten Loupen, Sonnenmicroscope, Camera obscura, Thermometer, Bier-, Branntwein und andere Wagen u. s. w.

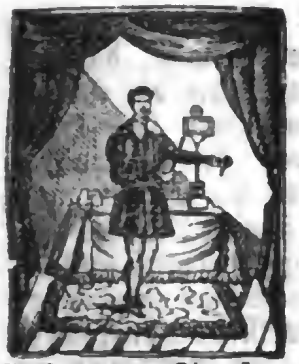
Billige und prompte Bedienung zusichernd, sehen sie einer zahlreichen Besuches entgegen.

Ihre Bude ist Nro. 173½ im 2ten Gang nächst des Neuen Thores.

Springer & Sohn,
Optiker aus Fürth.

Mit einer Beilage.

Digitized by Google



882.

Einladung

zu den

Zauber-Vorstellungen

von

Prof. Ferd. Becker

nebst Gesellschaft aus Berlin

in der 1sten großen Eckbude am Carlsplatz.

Heute und die folgenden Tage der Messe täglich 2 große Vorstellungen. Die 1ste um halb 5, die 2te um halb 8 Uhr. Jede mit neuen, überraschenden Abwechslungen, wozu hiedurch ergebenst eingeladen wird.

Der Colosseums-Wagen Nro. 3.

875. Mit hoher Bewilligung wird einem hochzuverehrenden Publicum ergebenst bekannt gemacht, daß

Elias Hahn aus Ofen

mit seinem riesenartigen Wagen hier angekommen ist, worin sich eine große bewegliche

CAMERA OBSCURA

befindet, durch welche man auch die entferntesten Gegenstände beweglich oder unbeweglich, genau und deutlich vernehmen, erkennen und unterscheiden kann, und daß keine vollkommnere Täuschung mit der Natur mehr übereinstimmen kann als diese.

Nebst diesen befindet sich ein sehr kunstreiches, alle Erwartungen übertreffendes amerikanisches

COSMORAMA.

Verehrungswürdiges Publicum!

Da ich mit meinen Kunstausstellungen in Teutschland durch den größten Beifall erfreut wurde, und mein hiesiger Aufenthalt nur von kurzer Dauer seyn wird, so schmeichle ich mir auch hierorts mich Ihrer edlen Gewogenheit zu erfreuen mit der festen Ueberzeugung, daß Niemand den Colosseums-Wagen unbefriedigt verlassen wird. Es wird auch bemerkt, daß die Camera obscura nur beim Tage zu sehen ist.

Der Eintrittspreis ist für die Person 6 kr. und ist zu sehen von früh 8 Uhr bis zur Abenddämmerung.

Der Schauplatz ist vor dem Karlsthor in dem hiezu erbauten Wagen.

---

877. (3a) Eine in der Nähe Münchens sich befindende Gast- und Gartenwirthschaft, ein Lieblingsplatz zur Erholung des Münchner Publicums, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen Math. Kalb, Maler am Promenadeplatz Nr. 14 über 2 Stiegen in München; zu sprechen täglich von 12 — 2 Uhr.

869. (2b) Eine gute, brauchbare Waschmange wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

870. (3a) Ein ruhige Familie sucht eine Wohnung von 2—3 Zimmern auf dem Dultplatz, Prannersgasse, Promenadeplatz oder in der nächsten Umgebung. D. Uebr.

876. Ein Mann, welcher sich mit guten Zeugnissen auszuweisen vermag, sucht als Kutscher oder als Hausknecht in einem Handlungshause einen Platz. D. Uebr.

878. Ein gebildetes Mädchen, welches schon längere Zeit in Augsburg gedient hat, und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht hier bis Jacobi einen Dienst als Stubenmädchen, oder auch zu Kindern. D. Uebr.

Beilage zu Nr. 89. des bayer. Eilboten.

883.

Welttheater

in der großen grünen Bude Nr. 2 vor dem Carlsthor.

Mittwoch den 26., Donnerstag den 27. und Freitag den 28. Juli.

Vorstellungen in 4 Abtheilungen.

1) Ansicht von Como. 2) Der Frühlingsmorgen in Tyrol. 3) Ein mechanisches Ballet und Automaten. 4) Der Brand von Moskau.

Erste Vorstellung Nachmittags 5 Uhr.

Zweite Vorstellung Abends 8 Uhr.

Lorgie & Loew.

---

881. (3a)

Bremer-, Havannah-Cigarren und Holländer-Taback.

Mit diesen Artikeln beziehe ich abermals die hiesige Dult. Von den so beliebten leichten, billigen Cigaren das Hundert zu 1 fl. habe ich eine größere Partie mitgebracht, damit ich die resp. Abnehmer dießmal besser versehen kann, als in voriger Dult; ferner empfehle ich Rollen-Varinas à 2 fl. und Rollen-Portorico à 1 fl.

Auch habe ich ein Depot von dem ächten kölnischen Wasser von Joh. Maria Farina am Jülichsplatz.

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, wenn auch Andere sich bemühen, meine Kunden durch einen billigeren Preis als 1 fl. die 100 Stück an sich zu locken, ich eine gute, leichte, wohlriechende Cigarre nicht billiger liefern kann, da die Fracht von Cöln bis hierher von ordinärer Waare gleiches als die gute beträgt, was meine werthen Abnehmer gewiß vorziehen werden.

Damit keine Verwechslung statt findet, bitte ich genau auf meine Firma zu achten, und ist meine Auslage gut an der National-Platze, womit dieselbe bedeckt ist, zu erkennen, so auch auf demselben Platz wie früher

2. Reihe Nro. 138.

S. Kassel,

Tabakfabricant aus Köln.

---

879. Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich die beiden Münchner-Dulten nicht mehr beziehe, und empfehle mein bestassortirtes Lager meiner einschlägigen Artikel zur geneigten Abnahme.

J. N. Augustin,

Roßschwemme Nro. 2.

---

871. Unterzeichneter besitzt zwei reale Zinngießer-Gerechtsame und ist gesonnen, ein reales Recht sammt Haus aus freier Hand zu verkaufen. Allenfalls schriftliche Anfragen beliebe man franco zu adressiren an

J. M. Widmann,

Handelsmann und Zinngießer in Ingolstadt.

Digitized by Google

842. (3c)

Die Linir-Anstalt
des
Sigmund Adam

welche schon seit einigen 30 Jahren dahier besteht, — hat ihr bisheriges Local in der Sendlingergasse Nr. 61 verlassen und das in der Kaufingerstrasse Nr. 11 über 3 Stiegen bezogen.

Dieses allen ihren verehrlichen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden hiemit zur Anzeige bringend, empfiehlt sich oben genannte Anstalt zur Linirung der Papiere für Handlungs- und Geschäftsbücher, Tabellen, Contis, Schul- und Notenpapiere nach beliebigen Mustern und in allen Farben, — zu fernern Aufträgen in ihrem nun neu bezogenen Locale ganz ergebenst.

Gefällige Bestellungen können auch im Laden der Tuchhandlung des Hrn. Vincenz Landerer in demselben Hause gemacht werden.

Einladung zur Subscription.

851. Am 1. August d. Jrs. erscheint im Verlage der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen folgendes, von dem geh. Haus-Archivar und Rath Herrn Döllinger bearbeitetes, für die hochwürdige Geistlichkeit Bayerns höchstwichtiges Werk:

Der
catholische Geistliche,
seine Pflichten und Dienstverhältnisse nach den Abstufungen seiner Würde
und die
catholischen Kirchen
in religiöser und öconomischer Beziehung.
Ein Handbuch
für alle Geschäftsleute, welche sich in den desfalls in Bayern bestehenden Anordnungen unterrichten wollen, insbesondere für Geistliche und Seelsorger.

gr. 8.

Eine schnelle Uebersicht aller in das Gebiet des Religions- und Kirchenwesens gehörigen Anordnungen ist für Geistliche und Seelsorger ein längst gefühltes Bedürfniß. Das Repertorium der Staatsverwaltung des Königreichs Bayern (von Döllinger) geht nur bis zu dem Jahre 1816. Müllers Repertorium gehet nur bis zum Jahre 1825 und die neuere Sammlung der im Fache der Administration erschienenen Verordnungen enthält die Religions- und Kirchensachen in drei starken Bänden, worin jedoch wieder auf andere Bände verwiesen wird.

Eine kurze Uebersicht von dem Inhalte aller in Religions- und Kirchensachen bestehenden Verordnungen, in alphabetischer Ordnung zusammengestellt, wird daher der hochwürdigen Geistlichkeit und dem Geschäftsmann eine nicht unwillkommene Erscheinung seyn und das gefühlte Bedürfniß befriedigen.

Wenn ein Buch, wie obiges, an und für sich geeignet ist, einem gewiß von vielen Seiten gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, so muß das angekündigte Werk um so willkommener aufgenommen werden, als dasselbe, in größtmöglichster Concision und Gedrängtheit abgefaßt, die obsolet gewordenen Verordnungen streng ausschließt, die wirklich giltigen übersichtlich darbietet und von einem der zuverlässigsten Gesetzkenner des Königreichs bearbeitet ist.

Das Ganze wird 16 groß Octavbogen stark und im Anfang August d. J. ausgegeben werden können. Der Subscriptionspreis (welcher mit August unwiderruflich erlöscht) ist auf 1 fl. 48 kr. festgesetzt. Der Ladenpreis wird wenigstens um ein Drittel höher gestellt werden müssen.

Wir haben die feste Ueberzeugung, daß die Zweckmäßigkeit des Unternehmens die gesammte hochwürdige catholische Geistlichkeit des Königreichs bestimmen werde, sich lebhaft für das Unternehmen zu interessiren, und wir glauben aus diesem Grunde eine allgemeine Theilnahme voraussehen zu dürfen. In dieser Erwartung haben wir auch den Subscriptionspreis verhältnißmäßig sehr niedrig gestellt.

Zahlreichen Unterschriften entgegensehend, empfiehlt sich ergebenst

C. H. Beck'sche Buchhandlung
in Nördlingen.

Die **C. A. Fleischmann**'sche Buchhandlung in München ersucht um förderlichste Bestellungen.

867.

Joseph Zink,

von dem k. bayer. Medicinal-Comitee geprüfter und von allerhöchster Stelle authorisirter

Hühneraugen-Operateur

empfiehlt seine Dienste in Operationen sowohl, als auch seinen sehr wirksamen Heilpflastern.

Seine Wohnung ist am Petersplatz Nr. 9 über 1 Stiege.

872. (2a) Durch Gegenwärtiges wird kund gemacht, daß bereits seit einem Jahre der ehemalige Verbündnißdiener Hr. Hallmayr nicht mehr bei eben dieser Verbündniß zum hl. Stephan und der hl. Thekla figurire. Da seit dieser Zeit häufige Irrungen entstanden sind, so macht man andurch bekannt, daß jedes Mitglied dieser Verbündniß nur seine Bezahlung an Hrn. Reichhold, gegenwärtigen Verbündnißdiener, gegen Quittung zu bezahlen habe.

Auch finden sich manche nicht im Buch eingetragen vor, welche aber doch mit Verbündnißbriefen versehen sind, sohin auch der Verbündnißdiener nicht weiß, wo er hin solle, auch diese werden ersucht, sich zu melden.

Und endlich sind noch manche zwar im Buch eingetragen, wurden aber nach aller vergeblichen Mühe nicht aufgefunden.

An alle diese verehrlichen Titl. Mitglieder geht daher die Bitte, sich bei Unterzeichnetem zu melden, da nach Verfluß des Monats September 1843 die Rechnungen geschlossen, und die sich nicht meldenden als ausgetreten betrachtet werden müssen.

München im Juli 1843.

Der Ausschuß der Verbündniß des hl. Stephan und der hl. Thekla.

Josephspitalgasse Nr. 7 Parterre.

---

838. (2c)

Joseph Vetter
aus
Falkenau bei Kamnitz in Böhmen,

empfiehlt sich mit einem sehr gut assortirten Lager von ächtem weißen Garn, schlesinger Leinwand, Sacktüchern, leinenen Damen- und Herrenstrümpfen, leinenem Strick- und Webergarn, Näh- und Strickzwirn, sowohl weiß als in allen Farben.

Er verspricht reelle und billige Bedienung.

Querboutique Nr. 168.

Digitized by Google

835. (3c)

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete steht im Begriff seine von ihm vor 37 Jahren im Königreich Bayern gegründete erste Anstalt für die Fabrication chirurgischer Instrumente seinem einzigen Sohne **Max Joseph** dahier zu übergeben, sich allein auf vielseitige Anforderungen der Kranken sowohl als der HH. Aerzte das Bandagenfach und die damit verwandten Gegenstände vorbehaltend.

Der Unterzeichnete hatte das Glück, sein unter den Wirren des Krieges gegründetes Institut schon in den ersten Jahren seines Bestehens auf eine solche Höhe zu heben, daß er getrost mit den besten englischen Fabricaten der Art concurriren konnte, Institute sowohl als Armeen auch des Auslandes mit seinen Instrumenten zu versehen hatte, und die schmeichelhaftesten Anerkennungen sowohl von Staaten als den ausgezeichnetsten Aerzten erhielt.

Der Unterzeichnete ist seit diesen 37 Jahren unaufhörlich bemüht gewesen, durch stetes Fortschreiten mit der Zeit, durch die genaueste Ausführung der neuen verbesserten chirurgischen Instrumente, durch eigene Verbesserungen an denselben, sein Institut immer mehr und mehr zu heben, und durch sorgfältige Erziehung und Heranbildung seines Sohnes dasselbe auch in seiner Fortdauer zu sichern, wann er nicht mehr seyn wird.

Indem er hiemit dem chirurgischen Publicum des In- und Auslandes das ihn so lange und so ausgezeichnet mit seinem Vertrauen beehrte, dafür den innigsten Dank sagt, bittet er dieses Vertrauen auch auf seinen Sohn zu übertragen, der, wie dessen theoretische und practische Prüfung bewies, ausgerüstet mit allem, was zu einer ausgezeichneten Leistung in seinem Fache nöthig ist, sich des ihm geschenkten Vertrauens gewiß würdig zu machen und es zu erhalten wissen wird.

Der Sohn des Unterfertigten wird das Institut für Fabrication chirurgischer Instrumente unter der Firma **M. J. Schnetter** fortführen. Das Bandagenfach für an Hernien Leidende hat sich der Unterzeichnete, wie schon gesagt, bis jetzt noch allein vorbehalten, und erst neuerdings von Sr. Majestät dem König von Bayern auf seine erwiesene Verbesserung von Bandagen ein allergnädigstes Privilegium erhalten. — Schon vor 26 Jahren hat er gemäß einer Aufforderung des damaligen königl. bayer. Obermedicinal-Collegiums, Commissionslager von seinen Bandagen in verschiedenen Th.ilen des Reiches gegründet, um den Leidenden auch in den entferntesten Theilen des Landes schleunige Hilfe leisten zu können. Diese Commissionslager sind bereits auf 12 angewachsen, und befinden sich dermal bei:

Hrn. Dr. **Rottermundt**, königl. Medicinal-Assessor in Regensburg.
» Dr. **Miller**, königl. Landgerichts-Arzt in Burglengenfeld.
» Dr. **Göß**, königl. Landgerichts-Arzt in Lauingen.
» Dr. **Schechner**, königl. Landgerichts-Arzt in Markt Bibert.
» Dr. **Schwaiger**, practischer Arzt in Benedictbeuern.
Hrn. **Holl**, Policei-Chirurg in Augsburg.
» **Holzner**, Landarzt in Wasserburg.
» **Stecher**, Landarzt in Straubing.
» **Wecker**, Landarzt in Rosenheim.
» **Linhard**, Wund- und Hebarzt im Bad Kissingen.
» **Andreas**, Chirurg in Berchtesgaden.
» **Schuhmacher**, Chirurg in Lauterecken, in der Rheinpfalz.

Jeder dieser HH. Commissionäre hat die Verpflichtung übernommen, an Aerzte, Chirurgen und Hebammen die benöthigten Bandagen um den Fabrikpreis, an legal erwiesene Arme aber um ein Drittheil billiger abzugeben.

Noch einmal seinen Sohn dem Wohlwollen des chirurgischen Publicums, sich selber aber dem freundlichen Andenken desselben empfehlend, unterzeichnet dankend

München, im Monat Julius 1843.

J. C. Schnetter,
Fabricant chirurg. Instrumente und k. priv. Bandagist, Mitglied des Civilverdienst-Ordens der bayer. Krone, Inhaber der k. k. österreich. großen gold. Civilverdienst-Medaille, und Ritter des k. schwedischen Wasa-Ordens, Inhaber der gold. Industrie-Medaille von 1834 u. 35 ꝛc.

Anzeige.

880. In dem gewerbsamen Markte Fürstenfeldbruck bei München ist eine reale Hufschmied-Gerechtsame im besten Zustande zu verkaufen. Dasselbe besteht in einem gut gemauerten, 2stöckigen Wohnhause mit Ziegeldach nebst Hofraum, Stadl, einem Garten mit Obstbäumen, einigen Feldgründen, und jährl. 2 Klafter Fichtenholz aus der Gemeindewaldung; und kann solches täglich zur Einsicht genommen werden. Käufer wollen sich daher an den Eigenthümer persönlich oder in portofreien Briefen wenden.

Fürstenfeldbruck den 24. Juli 1843.

Xav. Fischer,
Schmiedmeister in Bruck.

Dienstgesuche.

852. (3c) Mädchen von guter Familie und Erziehung, mit empfehlenden Zeugnissen versehen, wünschen als Kammerjungfern oder Stubenmädchen unterzukommen, würden sich auch der Aufsicht über eine Haushaltung unterziehen, sowie einer Herrschaft auf Reisen folgen. D. Uebr.

810. (2b) Von der pädagogischen Quartalschrift, betitelt:

Der deutsche Schulbote.

Verlag der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg

ist so eben das 2te Heft für 1843 erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Der Jahrgang von 4 Heften à 6 Bogen in gr. 8. kostet 1 fl. 36 kr., ein einzelnes Heft 24 kr.

Gewiß die billigste pädag. Zeitschrift!

(In diesem Hefte ist unter andern die Biographie des Hochseligen Bischofes Carl Joseph v. Riccabona zu Passau, früher Dompfarrer in München, enthalten.)

853. (3c) Ein junges Mädchen, das sich über gute Aufführung u. Brauchbarkeit, sowie Treue und Redlichkeit auszuweisen vermag, sucht einen Platz in der Küche, Kindsstube ꝛc., und sieht mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn. D. Uebr.

860. (3b) In ein Wirthshaus in der Mitte der Stadt sucht man eine Herberge. D. Uebr.

861. (3b) Bei Gelegenheit des kommenden Anna-Tags empfehle ich meine führende Punsch-Essenz, welche wie bekannt den trefflichsten Punsch, nur mit Aufguß von 2/3tel Theewasser, liefert, die ganze Bout. zu 1 fl. 30 kr., die halbe Bout. zu 45 kr. und Quart-Bouteille zu 30 kr. mit Gebrauchszettel zur gefälligen Abnahme. Diese Essenz, sowie der ausgezeichnete Arak und Rum zu 48 kr., 1 fl. und 1 fl. 12 kr., und sämmtliche feine, ganz fuselfreie Liqueurs zu 18, 24, 30, 36, 48 kr., 1 fl., und die beste Cafe-Essenz, die Bout. zu 36 kr., halbe zu 18 kr. und das Quart zu 12 kr. sind mit meinem Namen versiegelt. Auch mache ich aufmerksam auf das feinste Eau de Cologne und mein selbst fabricirtes Königinwasser zu 24 und 36 kr. das Glas, welches vom feinsten Wohlgeruche ist, und als Waschwasser jedem andern Schönheitswasser allenthalben vorgezogen wird.

F. A. Ravizza,
Kaufmann und Destillateur.
Sendlingerstraße Nr. 30.

886. Gnome.

Der Wucherer mit vollen Säckeln ist mit nichten zu beneiden;
Ein altes Sprichwort sagt, daß ihn der Teufel wird barbarisch reiten.

Digitized by Google

884.

Das große Lager der neuesten Pariser Herrenkleider

von

Bernhard Langenbach,

befindet sich während dieser Jakobi-Dult wieder wie gewöhnlich

am Promenadeplatz im Moritz Mendel'schen Hause über 1 Stiege.

Dasselbe ist diesmal aufs vollständigste in allen möglichen Artikeln, die zu Herren-Garderobe gehören, assortirt, und enthält eine reiche Auswahl in **Sommer-Röcken, Paltots, Paltot Sacs, Waterproofs, Macintosh Chase, Fracks, Tuch Röcken, Beinkleidern, Westen, Schlafröcken**, in Seide, Sammt und andern Stoffen ꝛc.

Da es mir unmöglich ist, die Auer Dult zu besuchen, so habe ich auch in den neuesten

Winter-Kleidern

als: **Paltots, Burnus, Mäntel, Winterhosen, & Cachemir-Westen**, ꝛc. ꝛc. ein reichhaltiges Sortiment hieher gebracht.

Feste Preise, die an jedem einzelnen Stücke angeschrieben sind, sichern Jedem die reellste Bedienung.

B. Langenbach, aus Worms am Rhein.

---

874. Bei C. F. Fürst in Nordhausen erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in München bei **Jos. A. Finsterlin** zu haben:

Die

Heilkräfte der Gemüse,

sowie der einheimischen Obstfrüchte, Gewürzkräuter und Getreidearten, oder: Die Kunst, durch geschickte innere und äußere Anwendung der Nahrungsmittel aus dem Pflanzenreiche so wie der aus ihnen gewonnenen Producte, ohne weitere Arzneien fast alle Krankheiten zu heilen, und im gesunden Zustande von allen Krankheiten sich zu bewahren. Nach den Erfahrungen der berühmtesten Aerzte zusammengestellt von Dr. L. Martini.

8. br. 1843. 54 kr.

Obgleich wir täglich etwas aus dem Pflanzenreich genießen, so gedenken wir doch nur selten und wissen auch meist nicht, wie wir durch diese Gemüse unsere Gesundheit bald untergraben, bald erhöhen können, wie wir durch diese geschickte Auswahl der Gemüse, des Obstes, der Gewürzkräuter ꝛc. oft sicherer die langwierigsten Krankheiten heilen können, als durch die kostbarsten Arzneischätze. Möge daher Niemand, dem seine Gesundheit lieb ist, dieses in seiner Art ganz neue und äußerst vortreffliche, mit seltenem Fleiße und großem Umfange von Kenntnissen ausgearbeitete Werkchen übersehen.

---

887. Ein complettes Exemplar der Churpfalzbayerischen und königl. bayerischen

Regierungsblätter

(1800 bis 1841 incl. 42 Jahrgänge) ist gegen Frankoeinsendung des billigen — aber fixen — Preises von 81 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

---

768. (3c) In neuer Auflage ist erschienen, und bei Hrn. Hofbuchbinder **Fuchs** und **Joh. Bapt. Oettl** am Schrannenplatz, Hrn. **Gerschütz** in der Schäffergasse, Hrn. **Henninger** in der Neuhausergasse, und Hrn. **Attenkofer** in der Residenzstrasse, sowie auch in der Expedition des Eilboten zu haben:

Chronik

von

Erling und Heiligenberg Andechs

während des 30jährigen Krieges.

Nach dem Manuscript des damaligen Prälaten

Maurus I. Friesenegger.

Mit dessen Porträt und Fac-simile.

gr. 8. 96 Seiten stark. Preis 24 kr.

Münchener-Börse

vom 24. Juli 1843.

	Geld.	
Königl. Bayer'sche Briefe.		Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt.	101⅛	101½
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.	673	671
detto Ende August	—	—
K. K. Oesterreich'sche.		
Métalliq. à 5 Proc. prpt. .	112⅛	—
detto à 4 Proc. prpt. .	102½	102
detto à 3 Proc. prpt. .	—	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt.	—	—
„ „ v. 1839. prpt.	—	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem.	—	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl.	100⅛	100
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl.	—	95⅜
Grossh.-Darmst.-Loose prpt.	—	—
K. Poln. Loose à fl. 300 prpt.	—	—
detto à fl. 500 prompt .	—	—
Ludwig-Canal-Actien . .	—	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	93½	92
Münchner-Augsburg-Part. Obl.	—	102¼
„ „ Prioritäts-Act.	—	102½

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais. . . .	5,34
Friedrichsdor	9,42
20 Fr. Stück pr. St. Br. .	9,30 9,28

Münchner Schranne vom 22. Juli 1843 nebst Brod- und Mehl-Tarif.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	16 fl.	32 kr.	15 fl.	59 kr.	15 fl.	15 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	44 kr.
Korn.	13 „	40 „	12 „	43 „	11 „	38 „	— „	— „	1 „	25 „
Gerste.	10 „	33 „	10 „	6 „	9 „	43 „	— „	— „	1 „	11 „
Haber.	9 „	20 „	9 „	2 „	8 „	25 „	— „	— „	— „	7 „

Neue Zufuhr: Waizen 2259 Schäffel; Korn 1562 Schäffel; Gerste 275 Schäffel; Haber 916 Schäffel.
Rest: „ 581 „ „ 584 „ „ 154 „ „ 228 „

Brodtarif vom 24. bis 31. Juli 1843: **Waizen**: Schäffel zu 20 fl. 47 kr. **Waizenbrod**: 1 Mundsemmel muß wägen: 4 L. — Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 5 L. 1 Q.; ½ Kreuzersemmel 2 L. 2 Q.; das Spitzweckel 5 L. 1 Q.; das Kreuzerlaibl 8 L. — Q. Der Groschenwecken von Waizen 15 L. 3 Q.; detto von Laibltaig 24 L. — Q. **Korn**: Schäffel zu 16 fl. 43 kr. **Roggenbrod**: Ein Zweikreuzerstück muß wägen — Pf. 20 L. 1 Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 Pf 8 L. 2 Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 Pf. 17 L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 5 Pf. 2 L. — Q. **Nachmehl**: das Viertel 16 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. **Mehltaxe. Waizen**: Schäffel zu 18 fl. 47 kr. **Korn**: Schäffel zu 15 fl. 43 kr. **Mundmehl**: Das Viertel 1 fl. 50 kr.; Semmelmehl 1 fl. 26 kr.; Waizenmehl 1 fl. 10 kr. Einbrennmehl — fl. 54 kr. Riemischmehl 1 fl. 4 kr. Roggens oder Backmehl — fl. 58 kr.

Ein Zentner Heu 1 fl. 54 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 57 kr. Weizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh 1 fl. 25 kr. Haberstroh 1 fl. 6 kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 39 kr. Birkenholz 8 fl. 19 kr. Föhrenholz 6 fl. 54 kr. Fichtenholz 6 fl. 45 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 28. Juli. № 90. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

Die Tagesordnung für die 77. auf den 27. Juli um 8 Uhr angesetzte, allgemeine, öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten lautet: 1) Verlesung des Protocolls der 76. allgemeinen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. 2) Bekanntmachung der Eingaben (Einläufe sind nicht eingekommen). 3) Fortsetzung der Berathung und Schlußfassung über das den Ständen des Reiches vorgelegte Budget.

München. In vergangener Woche kamen die Modelle der Standbilder Bolivar's, Befreier's von Südamerica (geb. zu Caracas den 25. Juli 1783, † den 10. Dec. 1830 auf der Hacienda in St. Pedro bei Santa Marta) und des jetzt regierenden Königs von Sicilien, Ferdinand Carl II. (geb. den 12. Jän. 1810) in unserer k. Erzgießerei an. Beide Modelle sind von dem berühmten Bildhauer Tenerani in Rom verfertigt, welcher bis künftigen Monat October hier erwartet wird. Die erste Statue hat eine Höhe von 7 Fuß und wird zu Bolivia in Südamerica aufgestellt werden. Die des Königs Ferdinand ist 12 Fuß hoch und wird in einem Stück gegossen. Ihr Bestimmungsort ist Messina. — Bayerns Königsstadt darf gewiß und mit vollem Rechte stolz darauf seyn, daß selbst Italien, der alte Wohnsitz der Künste, Modelle zu colossalen Standbildern ihr zusendet, um von bayerischen Künstlern in Erz ausgeführt zu werden. —

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der militärärztliche Practicant Dr. Ernest Lippl (wohnt im Cadettencorpsgebäude), die Bewilligung zur Ausübung der civilärztlichen Praxis dahier erhalten hat.

Augsburg, 25. Juli. Se. k. Hoh. der Prinz Waldemar von Preußen übernachtete am 24. d., von Hohenschwangau kommend, in Augsburg im Hotel zu den drei Mohren, und setzt heute die Reise über Regensburg nach Berlin fort.

Philharmonischer Verein.

Die Production vom verflossenen Sonntag begann mit einem Sextett von Hummel; die Clavierstimme executirte Frl. Mühlbauer mit äusserst guter Auffassung und vieler Fertigkeit. — Ueberhaupt war das Ensemble sehr zu loben. — Hierauf sang Hr. Küchler ein Lied, Heimath von Krebs und eine Arielle von Pentenrieder. — Seine Stimme ist äußerst biegsam und sein Vortrag geschmackvoll. Nur müssen wir bedauern, daß Hr. Küchler unsere Bühne verläßt, und sich ein weiteres Feld in der Kunstwelt auswählt, was für seinen Eifer für die Kunst ihm nur zur Ehre gereicht. Unser fleißiger Violinkünstler, Hr. Kahl, spielte eine Fantasie von Alard, mit vieler Sicherheit, Kraft in Bogenführung und Geschmack im Vortrag. Dem Solospieler wurde die Ehre des Hervorrufens zu Theil.

Ueber den Brand zu Laufen wird Nachstehendes mitgetheilt: „Noch zitternd vor Schreck und Angst berichte ich hiemit das grenzenlose Unglück, welches unsere arme Stadt betroffen hat. — Am 17. Abends 8 Uhr erscholl der Ruf Feuer, und wer beschreibt unser Entsetzen, als beim Kaufmann Wally haushoch die Flammen emporschlugen, mit gefräßiger Zunge so überhandnahmen, daß bereits um 12 Uhr 13 Häuser und mehrere Nebengebäude in vollen Flammen standen. Man denke sich die enge Straße, dann die Holzdächer, wie da gearbeitet werden mußte. Das Feuer war so gräßlich drohend, daß nur ein kleines Lüftchen abging, um uns alle an den Bettelstab zu bringen. — Die Vorsehung hat sichtlich über uns gewaltet. 16 Wohnungen sind gänzlich niedergebrannt, und nur der angestrengten Arbeit im Verein unserer Schiffer und der Salzburger ist es gelungen, Laufen zu retten. — Die Verwirrung, der Schreck und all das Gräßliche läßt sich nicht beschreiben. — Die meisten der Verunglückten sind schwach in der Affecu-

Digitized by Google

ranz; der Schaden soll sich auf 150,000 fl. belaufen. — Um das Unglück zu vervollständigen, fuhren unsere Schiffer, welche während der Fahrt das Unglück hörten, aus Entsetzen an die Brücke in Salzburg und es gingen 2000 Zt. Salz zu Grunde.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Spanien. Die Madrider Blätter loben die Schnelligkeit und gute Ordnung, womit alle Kräfte der Miliz wie „durch Zauber" sich bildeten, als Trommelschlag die Annäherung der Rebellen an die Mauern der Hauptstadt verkündete. Die Bevölkerung erhob sich wie durch einen electrischen Schlag, lief zu den Waffen und in einem Augenblick war die Achtung gebietende Macht organisirt. Nicht der Künstler, der Kaufmann, der Handwerker, der ärmste Arbeiter zögerten, Familie und Herd zu verlassen. Ja selbst solche Einwohner, welche nicht zu der Miliz gehören, griffen zu den Waffen und schaarten sich den Reihen derselben an. — Auf Befehl des ersten Alcalde von Madrid müssen beim Läuten der Betglocke (Angelus) Abends die Fenster und Balcone der Häuser erleuchtet werden. Zwei Officiere der Milizabtheilung, welche den Palast mit besetzt hält, gaben im critischen Augenblick ihre Entlassung; die darüber empörte Compagnie stieß sie sogleich aus, und dasselbe wiederholte sich, als sie andern Tags sich als einfache Milicianos wieder ins Glied stellen wollten. — Die Provincialdeputation von Leon hat einen Aufruf an die Bewohner dieser Provinz erlassen, worin sie Espartero als den einzigen Mann bezeichnet, der das Vaterland noch retten, die Zwietracht zurückhalten und dem Lande Ruhe wiedergeben könne. Nur Freiheits-Feinde könnten den eines ungebührlichen Ehrgeizes bezichtigen, welcher die Gelegenheit zur Usurpation mit Unwillen zurückgestoßen habe. (A. Z.)

Telegraphische Meldungen: Madrid, 18. Juli Abends. Narvaez ist am 15. vor Madrid angekommen. Der Stadt-Rath hat am 17. auf seine Aufforderungen geantwortet, daß Madrid neutral bleiben, seine Thore aber vor Beendigung des Kampfes nicht öffnen werde. Die Miliz war beständig unter den Waffen. Gestern hat ein kleines Gefecht stattgefunden, ein Hauptmann und zwei Milicianos wurden getödtet. Madrid befand sich in großer Aufregung. — Bayonne, 19. Juli. Seit zwei Tagen ist man ohne Nachrichten aus Saragossa.

Paris, 21. Juli. Seit drei Tagen standen Narvaez und Aspiroz vereinigt vor Madrid, ohne etwas Ernstliches unternehmen zu können. Der Grund ist einfach, sie haben beide zusammen nicht über 7000 Mann; von Narvaez, der seine Truppen Tag und Nacht marschiren ließ, um Seoane und Zurbano zuvorzukommen, waren in den letzten Tagen nahe an 1000 Mann entlaufen, die theils zu Zurbano, theils nach Hause gingen. Auch von Aspiroz' Corps waren zahlreiche Deserteure in Madrid angekommen. Spätestens am 19. oder 20. mußten Seoane und Zurbano vor Madrid eintreffen, und die Insurgentengenerale werden sich dann gezwungen sehen, entweder einen Kampf gegen die aragonische Armee zu bestehen oder den Rückzug gegen Guadarrama anzutreten, wo Aspiroz hergekommen war.

Die französische stenographische Correspondenz aus Madrid, welche sonst nicht eben ihre Sympathie mit der Sache des Aufstands verhehlt, meldet unterm 14. Juli: es herrsche in der Hauptstadt bei vollkommener Ruhe und Ordnung eine wahrhafte Begeisterung, besonders auch in den Bataillonen des Stadtbanns, die Madrid zu Hilfe herbeigeeilt seyen. Von den Einwohnern werde auf das fleißigste an Errichtung von Feldschanzen um und von Barricaden in der Stadt gearbeitet; die noch anwesenden Officiere vom großen Generalstab seyen in die Reihen der Miliz getreten, ein neues Regiment Reiterei werde von der Stadtbehörde organisirt, alle Luruspferde seyen in Anspruch genommen, und der k. Palast werde von zahlreichen Bataillonen vertheidigt. Auch laufe das Gerücht vom Anrücken des Regenten auf Madrid um, und man sehe jeden Augenblick der Nachricht von dem Einzuge Van Halens in Sevilla entgegen. (A. Z.)

Paris, 22. Juli. Was soll das heißen, Asturien habe sich erhoben, während Oviedo und Gijon vollkommen ruhig seyen? Denn zufällig sind diese beiden die einzigen Städte in Asturien, welche diesen Namen verdienen. Der Telegraph nennt bloß Torrejon als den Ort, wohin Narvaez von Madrid abgezogen ist, nicht Torrejon de Ardoz, wie Debats und Presse thun. Torrejon (soll wohl Tarrejon heißen) liegt von der Heerstraße nach Guadalajara etwa drei Stunden westlich von dieser Stadt. Man könnte aus dieser Bewegung auf Narvaez' Absicht, einem Kampfe auszuweichen, schließen. Das Ausrücken des Aspiroz gegen Ena zeigt, daß dieses, von der hiesigen Ministerialpresse vernichtete Corps denn doch noch existirt. Mit der Drohung gegen die Besatzung gegen Monjuich hat es nicht viel auf sich. Die Soldaten haben nach wie vor freien Verkehr mit der Stadt, wohin sie täglich kommen, um Lebensmittel zu holen — ganz unbelästigt und ungefährdet. (A. Z.)

London, 19. Juli. O'Connell hat ein neues großes Repealmeeting in Tullamore (in der King's County) abgehalten. Er war Tags zuvor durch eine Cavalcade von 500 Bürgern und Pächtern der Nachbarschaft eingeholt worden, und übernachtete im Hause des Pfarrers, Paters O'Rafferty, wo ihm der catholische Bischof des Sprengels einen Besuch abstattete. Auch widerfuhr dem „Befreier" hier die Ehre, daß ihm die Aebtissin eines Nonnenklosters, welches er besuchte, einen von ihren Conventualinnen gewundenen schönen Blumenkranz auf das Haupt setzte. Andern Tags hielt O'Connell durch die mit Blumengewinden, Lorbeer und Immergrün geschmückten Straßen von Tullamore, durch mehrere inschriftreiche Triumphbögen, seinen Einzug. Die Versammlung im freien Feld, in welcher der ebengenannte Priester den Vorsitz führte, soll aus nicht weniger als 150,000 Menschen bestanden haben, indem die ganze Nachbarschaft auf 30 engl. Meilen und weiter zusammengeströmt war. Vielen Spaß gewährte den ruhigen Tausenden der Anblick der Caserne des Orts, an welcher eben Befestigungen aller Art, wie im erklärtesten Kriegszustand, vorgenommen wurden.

— Nach einem Schreiben im Globe aus Hannover, d. d. 5. Juli hätte dieser Staat als Vorbedingung seines Anschlusses an den teutschen Zollverein die Zahlung einer halben Million Thaler und überdieß einige wesentliche Aenderungen im Vereinstarif verlangt, worauf die Vereinsstaaten

Digitized by Google

nicht eingegangen. Seitdem habe sich eine hohe Person auf ihrer Reise nach England überzeugt, daß, wie die Sachen in und außer England stehen, der König von Hannover nimmermehr in den Anschluß einwilligen könne, und sofort würden alle weitern Unterhandlungen zu nichts führen. (A. Z.)

London, 20. Juli. Einen Beweis der Schnelligkeit, womit man gegenwärtig in England reist, hat so eben Prinz Albert geliefert. Se. kgl. Hoh. fuhr am 19. Juli kurz vor 7 Uhr Morgens mit Gefolg von dem Londoner Stationshof in Paddington auf der Great Western-Eisenbahn ab, gelangte um 9 Uhr nach Bath, wo er in einem eigens errichteten eleganten Zelt von einer Deputation der Stadt begrüßt ward, und kam kurz vor 10 Uhr in Bristol an. Hier bewillkommten den Prinzen die Behörden der Stadt, und so verfügte sich derselbe durch eine Spalier aufgestellter Yeomanry nach dem Great Western-Dampfschiffswerft, um das neuerbaute Dampfboot the Great Britain" zu taufen, welches vom Stapel laufen sollte. Dieses Schiff hat ungeheure Dimensionen: 322 Fuß Länge (80 Fuß mehr, als das größte englische Linienschiff!), 50½ Fuß Breite, 32½ Fuß Tiefe, 3500 Tonnen Raum, und Maschinen von 1000facher Pferdekraft, die auf eine archimedische Schraube unter dem Steuer von 16 Fuß im Durchmesser wirken. Der aus drei Abtheilungen bestehende Dampfkessel wird durch 24 Feuer geheizt, und der Verbrauch an Kohlen ist auf 50 Tonnen täglich berechnet. Das prachtvolle Schiff ist für den transatlantischen Dienst bestimmt. In einem am Strand errichteten Pavillon setzten sich mit dem Prinzen 600 Personen, zur guten Hälfte Damen (darunter der preußische Gesandte, Hr. Bunsen, mit seiner Gemahlin und mehrere andere fremde Botschafter) zu einer kalten Mahlzeit nieder, worauf der Prinz durch Zerschmetterung einer Flasche Champagner am Bugspriet des Schiffs — erst die zweite traf — die Taufe vollzog. Der Menschenzudrang, um den Prinzen zu sehen, war unermeßlich. Derselbe hat sich durch seine persönliche Anmuth und Leutseligkeit besonders alle Bristoler Damenherzen erobert. Um 7 Uhr Abends war Se. k. Hoh. wieder im Buckingham-Palast in London, und hatte somit eine Reise von 250 engl. (56 teutschen Meilen, einschließlich eines mehrstündigen Aufenthalts in Bristol, in 12 Stunden zurückgelegt.

Pater Mathew bekehrt jetzt die englischen Fabrikarbeiter zur Mäßigkeit: zu Leeds legten 6000, zu Bradford 7000 und zu Huddersfield 2000 Personen das Gelübde der Enthaltsamkeit ab.

Der Salmenfang fällt in Irland in diesem Jahre so glänzend aus, daß Fischer mit einem kleinen Handnetze nicht selten ein Dutzend Fische täglich fangen. Das Pfund Salmen wird deßhalb in Irland jetzt zu 2½ Pence (7 kr.) verkauft.

Paris, 21. Juli. Der Gang der spanischen Angelegenheiten scheint auf Don Carlos Eindruck gemacht zu haben. Der Prätendent entschloß sich endlich zu dem Antrag, seine Rechte auf die Krone Spaniens aufzugeben und die Vermählung der Königin Isabella mit seinem ältesten Sohne — als Bedingung seiner Resignation — in Antrag zu bringen. Dieser nämliche Vorschlag war den Prätendenten von dem k. franz. Hof im vorigen Jahre gemacht, Don Carlos jedoch durch den Einfluß seiner Gemahlin bestimmt worden, denselben abzulehnen. Jetzt sind die Rollen gewechselt, und der französische Hof ist es, dem die Verwirklichung eines solchen Vorschlags als unausführlich erscheint. Nichtsdestoweniger soll von hier aus erklärt worden seyn, daß man gegen eine solche Combination nichts einzuwenden habe, falls sie nur überhaupt zu Stande käme; der Prinz von Asturien möge sein Glück in Spanien versuchen. Dieß klingt nun freilich wie Ironie und steht mit der Bereitwilligkeit des hiesigen Hofs, sich in Correspondenzen einzulassen, die auch andere Mitglieder des Hauses Bourbon mit eitlen Hoffnungen beleben, auf gleicher Linie. — Die Gesundheit Ludwig Philipps ist im Ganzen erträglich; allein die zeitweisen Anfälle seiner Harnbeschwerden, die man sorgfältig verheimlicht, scheinen noch immer seine nächsten Umgebungen zu beunruhigen. (A. Z.)

Auf einer italienischen Provincialbühne wurde Bellinis „Romeo und Julie" mit dem 3. Acte von Vaccay gegeben. Romeo näherte sich Juliens Sarge, nahm den Deckel ab, blickte wehmüthig sein verlornes Mädchen an, und sang dann seinen Part. Jetzt war die Reihe an Julie. Das Publicum saß erwartungsvoll da, eine Pause trat ein, Julie schwieg und blieb unbeweglich, Romeo reibt sich die Stirn, geräth in die sichtbarste Verlegenheit, endlich tritt er näher an den Sarg und ruft halblaut: „Nun Madame C...!" Allein Mad. C... hört nicht und ist stumm, wie zuvor. Der arme Jüngling wird blaß und fühlt sich einer Ohnmacht nahe; die Zuschauer sehen starr auf die Bühne, wo so Außerordentliches vorgeht. Endlich hört man ein leises Geräusch; alles schweigt hält den Athem an, lauscht — was ist's — Julie war auf dem Sarge eingeschlafen und schnarchte gar sanft. Romeo rüttelte sie, daß sie erwachte, sie rieb sich die Augen, und sang dann unter schallendem Gelächter des Publicums.

Innsbruck. Am eben verflossenen 15. Julius wurde die neuerbaute Kettenbrücke über den Innstrom zu Mühlau nächst der Provincialhauptstadt Innsbruck der allgemeinen Passage eröffnet, nachdem man vorher 10 zweispännige Schotterfuhrwerke, jedes mit Wagen, jedoch ohne Pferde zu 30 Z., 20 Pferde à 5 Zt., zusammen 100 Z., einen zweispännigen mit Quadersteinen beladenen Wagen im Gewichte, einschließlich der Pferde, 60 Zt., einen dreispännigen, gleichmäßig beladenen Wagen mit den Pferden 90 Z., zwei vierspännige mit großen Quadersteinen beladene Wägen zusammen 280 Z., einen sechsspännigen mit Quadermaßen beladenen großen Wagen sammt den Pferden 280 Z., einen sechsspännigen mit Quadermaßen beladenen großen Wagen sammt den Pferden 200 Zt., im Gewichte zusammen 1030 Z., als eine Art Probe über die Tragfähigkeit der Brücke gleichzeitig über sie fahren ließ.

St. Petersburg, 15. Juli. Vorgestern ward das Geburtsfest der Kaiserin auf dem Lustschloß in Peterhof nach herkömmlicher Weise glänzend gefeiert. Das Fest war durch herrliches Wetter begünstigt. Am Abend war Hofmaskerade für den Adel und die Kaufmannschaft, wobei ersterer nur im Costüm erscheinen durfte. Gegen Einbruch der Nacht befuhren die kais. Familie und die ersten Hofämter in einem langen Wagenzug den weiten Park, nahmen die wunderschöne Illumination und die gedrängten Gruppen der Lustwandelnden in Augenschein. — In den ersten Tagen des nächsten Monats schon dürfte der Kaiser die Reise nach Warschau an

Digitized by Google

treten. Die Kaiserin wird unterdessen eines der Ostseebäder besuchen, Reval oder Helsingfors, die Wahl zwischen beiden scheint noch nicht fest bestimmt zu seyn. (A. Z.)

Ein Brief aus Jakutsch (in Sibirien) sagt: Die Colonie Weschnaje Laba war der Schauplatz einer traurigen Begebenheit. Drei Männer, Bialohorski, Demitry und Sebaniew, gingen auf die Jagd in den großen Wald zu Laba, und fanden da zwei junge Bären, die sie mit sich in ihre Wohnung nahmen. Es vergingen drei Tage, und die jungen Bären fingen bereits an, sich an die Menschen zu gewöhnen, als man in der Nacht des vierten Tages in dem Dorfe ein fürchterliches Geheul vernahm. Die sibirischen Dörfer sind stets von hohen Pallisaden umgeben; die Einwohner traten in jener Nacht erschrocken aus ihren Hütten, und sahen mit Entsetzen das Haus des Bialohorski von einer Schaar Bären umgeben, die wüthend heulten. Die Ansiedler holten ihre Waffen; einer zog die Sturmglocke. Die Kosaken der Garnison stiegen zu Pferde und erschienen auf ihrem Sammelplatze. Alle Ansiedler rückten gegen die Feinde und der Kampf begann mit Flintenschüssen; die Bären vertheidigten sich tapfer und fielen entschlossen über die Menschen her. Der Kampf war schrecklich und man konnte der wüthenden Thiere nicht anders Herr werden, als daß man das Haus in Brand steckte. Die Flammen vertrieben sie. Acht Bären blieben auf dem Platze, aber auch fünf Menschen verloren ihr Leben und dreißig waren verwundet worden. Die Leser mögen nicht glauben, daß wir ihnen mit dieser Bären-Geschichte einen Bären aufbinden; sie wird ernsthaft von der Kasaner Zeitung erzählt.

Berlin, 20. Juli. Diesen Nachmittag traf durch einen Courier aus Bromberg die Nachricht hier ein, daß Se. k. Hoh. der Prinz August Ferdinand, Oheim des Königs, General der Infanterie und Chef der gesammten Artillerie, zu Bromberg gestern Vormittag (also am Todestage der Königin Louise) an einem Brustkrampfe verschieden ist. Se. kgl. Hoheit war auf einer Artillerieinspectionsreise begriffen, und schon zu Königsberg hatten sich Spuren eines bedenklichen Unwohlseyns gezeigt. Seit gestern wußte man hier, daß Gefahr vorhanden sey, denn der Arzt des Prinzen, der geheime Medicinalrath Barez, war eiligst zu Sr. k. Hoheit berufen worden. So wie die Nachricht von dem Tode hier eintraf, begab sich der Major Puttkammer von der Artillerie nach Potsdam, um Se. Maj. den König zu benachrichtigen. Der Prinz hat fast das 64ste Jahr erreicht, denn er war am 19. Sept. 1779 geboren. Sein Vater, der Prinz Ferdinand, war ein Bruder Friedrichs des Großen und der letzte dieser nächsten Verwandten des großen Königs. Derselbe starb am Tage der Schlacht bei Lützen, am 2. Mai 1813. Ein Bruder des Prinzen August, der geistvolle Prinz Louis Ferdinand, der besonders in der musicalischen Welt einen so ausgezeichneten Ruf hinterlassen, fiel bekanntlich schon am 10. Oct. 1806 in dem Gefechte bei Saalfeld, wenige Tage vor der Schlacht von Jena. — Der königliche Hof legt am 21. d. die Trauer auf vierzehn Tage für Se. kgl. Hoh. den Prinzen August von Preußen an.

Am 11. August, als Erinnerungstag der tausendjährigen Selbstständigkeit Teutschlands (durch den Vertrag von Verdun), wird auf Befehl des Königs von Preussen ein feierlicher Gottesdienst in den Kirchen Berlins (und vermuthlich auch in ganz Preussen) abgehalten werden. Zur Verherrlichung des Festes soll Cornelius die Zeichnung für eine Denkmünze entwerfen. — Im Königreich Hannover wird ebenfalls (und zwar am 6. August) jenes wichtige Ereigniß durch kirchliche Feier begangen. (Corr. v. u. f. D.)

Berlin, 21. Juli. Nachrichten aus St. Petersburg lassen keinen Zweifel übrig, daß das von dem Baron Lieven bei Gelegenheit der serbischen Fürstenwahl in Belgrad beobachtete Verfahren von dem Kaiser Nicolaus im Ganzen gebilligt worden, so daß die Wiedererwählung des Kara Georgiewitsch keinen Anstand mehr erfahren dürfte. (A. Z.)

In Battenberg (Großherzogthum Hessen) brach am 18. Juli Feuer aus, welches 63 Wohnhäuser und 52 Oeconomiegebäude (2 Drittheile des Ortes) in Asche legte. Auch die reiche Heuernte ist ein Raub der Flammen geworden; 92 Familien sind obdachlos. Abermals waren es die Strohdächer, welche die meisten Häuser des Orts hatten, wodurch der Brand so rasch und verheerend um sich griff.

Mainz, 23. Juli. In der gestrigen, bis gegen Mitternacht dauernden Sitzung des Assisengerichtshofes erklärten die Herren Geschworenen den Johann Peter Fuhrmann, Schneider aus Büdesheim, der rechtswidrigen Tödtung seiner Mutter, verübt im Affecte, aber in Folge eines mit Vorbedacht gefaßten Beschlusses, für schuldig. Ueber den Schuldigerklärten wurde mithin die Strafe des Mordes, die Todesstrafe, ausgesprochen.

(Die Feldtauben.) Sie sind den Fruchtäckern nicht so gefährlich, wie die meisten Landwirthe annehmen. Ein tüchtiger Ornithologe hat nach langjährigen Beobachtungen gefunden, daß die Feldtauben drei Viertel des Jahres meistens von Unkrautsamen, Würmern und Raupen leben, und daß selbst das Futter, das sie zur Saat- und Erntezeit dem Acker rauben, kaum zur Hälfte aus Getraidekörnern besteht. Für jene Leistungen haben sie diesen Lohn also verdient und somit, wenn der Ornithologe Recht hat: Schuß den Feldtauben!

(Vorläufige Ankündigung.) Ein Leipziger Schneider, dem durch das Aufhören der Locomotive die beste Gelegenheit zur Bekanntmachung seiner Ankündigungseinfälle abgeschnitten worden, hat bereits die Herausgabe eines neuen Blattes eingefädelt, (ganz nach dem Zuschnitt jenes Blattes,) welches allein seine Puffs enthalten soll. An Stichen wird's nicht fehlen. Die Elle Blatt, im Westenrücken-Format, kostet sieben Silbergroschen. Seine festen Kunden bezahlen bloß den Rücken, die Weste ist gratis. Das Blatt wird nie zu frei seyn, da stets der Rock der resp. Abonnenten darüber liegt; die Behandlung der einzelnen Artikel wird immer angemessen und der Styl glatt seyn, da das Journal gebügelt wird.

Landshuter Schranne vom 22. Juli. (Mittelpreis) Waizen: 14 fl. 30 kr. Korn 12 fl. 15 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 9 fl. 30 kr.

Straubinger Schranne vom 22. Juli (Mittelpr.) Waizen: 14 fl. 31 kr. Korn 13 fl. 29 kr. Gerste. 10 fl. 46 kr. Haber 9 fl. 8 kr.

Digitized by Google

Die Kinder des Geizhalses.

4.

Leise trat er ein, und staunte nicht wenig, das Häuschen wie ausgestorben zu finden; das ganze Hüttchen hatte nur drei Gemächer, deren eines zur Küche und Wohnzimmer, die andern zu Schlafgemächern dienten; die Thüre des einen der beiden letztern stand ebenfalls offen: Daniel trat hinein, schritt auf das Bett zu, das in einer dunkeln Ecke stund und dessen Vorhänge geschlossen waren. Leise schob er diese zurück, aber ein gräßlicher Schrei des Entsetzens entrang sich seiner Brust bei dem entsetzlichen Schauspiel, das sich hier seinem Auge bot. „Mein Vater! mein armer Vater!“ rief er in herzzerschneidenden Jammertönen, und warf sich auf die starre Leiche, die mit zerschnittener Kehle und vielen klaffenden Wunden an Brust und Halse vor ihm in ihrem Blute lag. Vergebens war Daniels Forschung, ob nicht noch ein Hauch des Lebens die starre Brust beseele: starr und kalt lag der vor ihm, welcher ihm einst das Leben gegeben: seine Züge waren verzerrt, die Augäpfel weit aus den Höhlen hervorgedrungen, — Zeugen der fürchterlichen Agonie, mit welcher der Erschlagene noch zu kämpfen gehabt hatte, und die dürren Finger umklammerten noch krampfhaft die Tücher des Bettes. Daniel vermochte nicht lange den entsetzlichen Anblick zu ertragen; er entsprang aus der Kammer und durchmusterte die andern Räumlichkeiten: die Unordnung, welche allenthalben herrschte, zeugte deutlich von Raub und Plünderung, von den Mördern begangen. Eilends kehrte Daniel nach der Schenke zurück, befahl sein Pferd zu satteln und erkundigte sich nach dem Wohnorte des nächsten Sheriffs; mittlerweile gab er sich dem Wirthe und den Gästen zu erkennen, erzählte ihnen das begangene Verbrechen und forderte alle auf, zur Entdeckung des verruchten Thäters mitzuwirken, was sie auch alsbald thaten, indem sie auf Anrathen des Wirthes Daniel in seinem eigenen Zimmer einsperrten. Man kündigte ihm an, daß der Verdacht, seinen Vater erschlagen zu haben, durch die Thatsachen unterstützt werde, daß er seinen wahren Namen und Character seither verheimlicht, und einen großen Theil der Nacht außer dem Hause und in der Nähe des Schauplatzes jenes Mordes zugebracht habe. Die Vermuthungen, auf welche jener Argwohn der Leute sich stützte, waren so wahrscheinlich und möglich, daß Daniel selbst davon überrascht ward und schwieg, sich vorbehaltend, seine Vertheidigung vor vorurtheilsfreieren Richtern zu führen; ein Versuch zur Flucht war unausführbar, denn er sah sich streng bewacht, und zudem war die ganze Einwohnerschaft des Dorfes auf den Beinen, um den schändlichen verruchten Vatermörder zu sehen. Jane Croal und ihr Gatte erschracken nicht wenig, als die Kunde von dem schrecklichen räthselhaften Ereigniß ihr Ohr erreichte; sie vermochten den Wirth, ihnen eine Unterredung mit dem Gefangenen zu bewilligen, die freilich für beide Theile eine traurige zu nennen war, denn, obwohl von Daniels Unschuld überzeugt, konnten die guten Leutchen ihm doch ihre Besorgniß nicht bergen, er werde unter der Last der auf ihm ruhenden Indicien und Verdachtsgründe unterliegen müssen. Zum erstenmal erfuhr Daniel aus ihrem Munde das unverdiente erbarmenswerthe Schicksal seiner geliebten Schwester, deren gegenwärtiger Aufenthalt Niemanden bekannt war; er seinerseits erzählte ihnen, daß er, eben aus Ostindien zurückgekehrt, wo er sich ein kleines Vermögen erworben, mit dem in seiner Abwesenheit Vorgefallenen gänzlich unbekannt, auf den Flügeln der Sehnsucht nach Hause gekehrt sey, um Jenny ein besseres Loos zu bereiten; Daniel hatte, nach seiner Aussage, am vergangenen Abende eine Meile vom Dorfe entfernt, einen ihm begegnenden Mann gefragt, ob Jenny noch bei ihrem Vater lebe und diesem, auf seine bejahende Antwort, einen Brief zugestellt, worin er die Schwester aufforderte, ihm ohne des Vaters Vorwissen in der Frühe des kommenden Morgens ein Stelldichein im Gehölze zu geben, damit er ihr über seine Verhältnisse und ihre Zukunft wichtige Aufschlüsse gebe. Da der Unbekannte getreuliche Bestellung zugesagt hatte, so war Daniel, von Sehnsucht und Bruderliebe getrieben, nicht nur zur anberaumten Frist, sondern schon im Dunkel des Abends bei seinem Vaterhause gewesen, um wo möglich einige Worte mit dem einzigen Geschöpfe auf Erden, an welches ihn die Bande der Liebe fesselten, zu wechseln.

Diese Erzählung war äußerst wahrscheinlich bis auf den einen Punkt: wie nämlich der unbekannte Bote zur Behauptung kam, daß Jenny noch unter dem väterlichen Dache weile, zumal ihr Schicksal auf weit und breit landkundig geworden. Der Sergeant und sein Weib glaubten fest an die Unschuld ihres jungen Lieblings, bis bei der Ankunft des Sheriffs und Coroner's, als sowohl die Person als das Zimmer des Verhafteten untersucht wurden, an der Handkrause seiner Hemdärmel sich Blutspuren fanden, die denn Jedermann unfehlbar überzeugten, daß der eigene Sohn des Geizhalses Urheber der verruchten Unthat gewesen; vergebens suchte Daniel begreiflich zu machen, auf welche Weise er sich bei dem Bemühen, nach Lebensspuren des Erschlagenen zu forschen, beschmutzt haben werde, — man zuckte die Achseln, schüttelte voll Unglauben und Abscheu den Kopf und führte den Verbrecher gebunden und wohlbewacht nach dem Gefängnisse der Grafschaft ab.

Nun begannen auch Jane und ihr Mann an der Unschuld des Fremden irre zu werden, und auf dem Heimwege nach dem kleinen Kramladen, welchen sie im Dorfe hielten, sprachen sie betrübt ihr Erstaunen über das Betragen ihres Lieblings und seine eigene Unklugheit und Unvorsichtigkeit aus. „Warum,“ fragten sie sich, „hat er sich auch öffentlich gezeigt? Niemand wußte ja, daß er noch lebe, und hätte er sich eine Zeitlang nach dem Morde verborgen, so hätte nicht der mindeste Verdacht ihn getroffen, und das Vermögen des Geizhalses, dessen Erlangung der einzige Zweck einer solchen Unthat sein konnte, wäre dem rechtmäßigen Erben nicht entgangen.“ Bei näherer Ueberlegung fanden aber der Sergeant und sein Weib, daß, wenn Daniel auch je so tief hätte sinken können, den Tod seines eigenen Vaters zu beabsichtigen, er jedenfalls zu klug gewesen wäre, sich so thöricht und unbesonnen zu verrathen. Am Abend ging Croal mit einigen seiner Nachbarn hinaus nach der Hütte des alten Roy, um den Schauplatz der Unthat näher zu untersuchen; sein Weib, die mittlerweile zu Hause den Laden versah, bediente eben einige Kunden, als ein kleiner untersetzter Mann in schlechter Kleidung, den sie noch nie gesehen zu haben sich erinnerte, in den Kramladen trat und ihr etliche Hasen- und Caninchenfelle zum Kaufe anbot. Wie Jane sie näher betrachtete, fand sie auch ein ganz frisch abgezogenes Caninchenfell

Digitized by Google

darunter, das sie an den Flecken und der Farbe für das des Lieblings der Roy'schen Kinder, des greisen Dany, erkannte, und dessen Anblick ihr einen Schrei des Erstaunens entlockte. Sie hatte indeß die Geistesgegenwart, diese Aeußerung ihres Entsetzens mit dem Vorwande zu entschuldigen, daß eine Ratte ihr über den Fuß gesprungen sey, womit der Kundmann beschwichtigt wurde, und, nachdem er theils in Geld, theils in Branntwein und Lebensmitteln seine Bezahlung empfangen, sich entfernte. (Forts. f.)

Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstverein zu München.

Oelgemälde.

Buchner in Nürnberg. Noahs Weinbau.
Gerhardt. Partie aus einem Kloster.
Schweinfurt. Eine Abendlandschaft.
Vermeersch. Der große Ring in Prag.
Derselbe. Die Ottosäule in Magdeburg.
Derselbe. Partie in Nordhausen.
Derselbe. Partie in Brüges.
Asher. Ein neapolitanischer Fischer begleitet den Gesang eines Mädchens mit der Mandoline.
Hauser, Ph. Ein Schlachtgemälde.
de Marees. Partie aus Südtyrol.
Monten. Ein Reitergefecht.
Franz Adam. 19 Pferdeporträts aus dem Gestütte Sr. hochfürstl. Durchl. des Fürsten Carl Wrede in Ellingen.

Miniaturgemälde.

B. Winsel. Männliches Bildniß.

892. **Bürger-Verein**
im Augsburgerhof.
Samstag den 29. Juli:
Bei günstiger Witterung:
Gartenunterhaltung.
Bei ungünstiger Witterung:
Theatralische Vorstellung.
Anfang halb 8 Uhr.

Privat-Musikverein.
904. Die nächste
Production
findet eingetretener Hindernisse wegen
Mittwoch den 2. August
statt.

903.

Nächsten Samstag
den 29. Juli
wird vom Unterzeichneten eine große
musicalische
Production
mit 2 Musikchors
nebst ländlichem Ball
in **Neuhofen**
stattfinden; wobei besonders bemerkt wird, daß der zweite Theil des alten Feldherrn (geschichtlich bis zur Kaiserkrönung) zum erstenmal zur Aufführung kommen wird.
Das Nähere besagt der Anschlag-Zettel.
STRECK.

Getraute Paare.

In der St. Peters-Pfarr.

HH. Paul Bierbeck, Klaviermachergehilfe, mit Jos. Krenbauer, Taglöhnerstochter von Freudenhain. Jos. Alois Oswald, Drechslermeister, mit A. Mar. Brunbauer, Drechslers-Wittwe. Alois Ruedorfer, Schuhmachermeister, mit Kath. Rast, Drechslerstochter v. h. Mich. Holzmüller, b. Hausbesitzer, mit Ther. Rath, Schneiderstochter von Aindling. Frz. Xav. Reisinger, Dienstknecht, mit Gresc. Aumüller, Müllerstochter von Röckmühl.

Im israelitischen Cultus.

HH. Elias Eller, Dr. jur., Obergerichts-Advocat und Procurator aus Mannheim, mit Jette Marr, Privatierstochter von Ansbach. (In Mainz: Löser Walf Schwabacher, mit Henr. Kulp, Handelsmannstochter von Frankfurt a. M.

Todesfälle in München.

Frau M. A. Hager, b. Lederfabricantens-Gattin, 56 J. a. Hr. Jos. Losch, k. Münzgraveur, 59 J. a. Mar. Riesch, Ständehaus-Heizersfrau, 57 J. a. Elis. Zöpfl, Thurmwirthstochter, 23 J. a. Ros. Baumann, Bedientensfau, 53 J. a. Mich. Gottschneider, Taglöhner, 85 J. a. Anna Ottenedet, Kistlerstochter von Unterweilbach, 16 J. a. A. Mar. Roth, Zimmermanns-Wittwe von Gronenbach, 50 J. a.

Rüge.

896. Wer gibt den Beamten der München-Augsburger-Eisenbahngesellschaft das Recht, die vom Fabricanten in dem Frachtbriefe bestimmte Zeit zur Lieferung eigenmächtig auszustreichen? — Wie dieß noch einmal geschieht, wird man nicht verfehlen, der betreffenden Behörde dasselbe mitzutheilen, um das handelnde Publicum vor Willkühr und Anmaßung zu schützen. Dixi.

897. **Gnome.**
O Menschen! liebet Gott, und liebet euch, und rein sey euer Geist und Herz; Dieß ist des wahren Glaubens erst- und wesentlichste, heilige Gesetz.

Droguist J. G. Gräser's patentirtes aromatisches Brüsseler-Waschwasser,
desgleichen
ächt orientalisches Rosenöl
erhält man während der Münchnerdult im Tuchladen des G. Schmidt am ehemaligen Rufinithurm. 902-(2a)

870. (3b) Ein ruhige Familie sucht eine Wohnung von 2—3 Zimmern auf dem Dultplatz, Prannersgasse, Promenadeplatz oder in der nächsten Umgebung. D. Uebr.

872. (2b) Durch Gegenwärtiges wird kund gemacht, daß bereits seit einem Jahre der ehemalige Verbündnißdiener Hr. Hallmayr nicht mehr bei eben dieser Verbündniß zum hl. Stephan und der hl. Thekla figurire. Da seit dieser Zeit häufige Irrungen entstanden sind, so macht man andurch bekannt, daß jedes Mitglied dieser Verbündniß nur seine Bezahlung an Hrn. Reichhold, gegenwärtigen Verbündnißdiener, gegen Quittung zu bezahlen habe.

Auch finden sich manche nicht im Buch eingetragen vor, welche aber doch mit Verbündnißbriefen versehen sind, sohin auch der Verbündnißdiener nicht weiß, wo er hin solle, auch diese werden ersucht, sich zu melden.

Und endlich sind noch manche zwar im Buch eingetragen, wurden aber nach aller vergeblichen Mühe nicht aufgefunden.

An alle diese verehrlichen Titl. Mitglieder geht daher die Bitte, sich bei Unterzeichnetem zu melden, da nach Verfluß des Monats September 1843 die Rechnungen geschlossen, und die sich nicht meldenden als ausgetreten betrachtet werden müssen.

München im Juli 1843.

Der Ausschuß der Verbündniß des hl. Stephan und der hl. Thekla.
Josephspitalgasse Nr. 7 Parterre.

Digitized by Google

899. (2a)

Aechtes italienisches

Schönheitswasser.

Mit allergnädigst ertheiltem kgl. bayer. Privilegium.

Dieses durch die Erfahrung so bewährte italienische Schönheitswasser benimmt: 1) Die Sommerflecken, 2) die Leberflecken, 3) die Finnen, 4) die Mitfresser, 5) die sogenannten Zittrachen, 6) die kupferfärbige Röthe, 7) erhält es die Haut glatt und runzelfrei, und 8) stärkt es die blöden Augen, und bewirkt eine feine zarte Haut.

Gebrauchs-Anweisung.

Dieses Schönheitswasser hat sich als vorzügliches Reinigungs- und Verschönerungsmittel der Haut bewährt. Man wäscht sich damit Morgens und Abends mit einem reinen Tuche das Gesicht, und trocknet dasselbe wieder ab, so daß keine Feuchtigkeit zurückbleibt.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß dieses Schönheitswasser bei dem Eintritt des Frühjahres und Sommers, wo die Hautschärfen fühlbarer werden, sich als ganz besonderes Heilmittel dagegen bewährt hat.

Die Niederlage befindet sich in der Dienersgasse Nr. 13 beim Cravatten-Fabricanten Geiger.

C. Schütz.

873. Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen, und in München durch die Buchhandlung von **Jos. A. Finsterlin**, Salvatorstrasse (Kühgasse) Nr. 21 zu beziehen:

Döllinger, Dr. F., **der Protestantismus in Bayern** und die **Kniebeugung.** Sendschreiben an Hrn. Prof. Harleß, dermal. Landtagsabgeordneten. gr. 8. geh. 30 kr.

Westermayer, Domprediger A., Dr. **Martin Luther** und der **catholische Cölibat.** Zweite Epistel an Hrn. Consistorialrath und Pfarrer Fr. Linde in Berndorf.

Inhalt: 1. Luther's Aeußerungen über die Ehe. 2. Luther's Leben vor und in seiner vermeinten Ehe. 3. Luther's Verhältniß zum Cölibate.

gr. 8. geh. 15 kr.

882. (6)

Einladung

zu den

Zauber-Vorstellungen

von

Prof. Ferd. Becker

nebst Gesellschaft aus Berlin

in der 1sten großen Eckbude am Carlsplatz.

Heute und die folgenden Tage der Messe täglich 2 große Vorstellungen. Die 1ste um halb 5, die 2te um halb 8 Uhr. Jede mit neuen, überraschenden Abwechslungen, wozu hiedurch ergebenst eingeladen wird.

NB. Zugleich wird bemerkt, daß, da das Locale durchaus zugfrei und regendicht gemacht ist, die Vorstellungen auch bei der ungünstigsten Witterung statt finden.

890. (b)

Jos. Strauss & Comp.

aus Frankfurt am Main, 2te Reihe Nro. 141 auf die Nummer gefälligst zu achten!

empfehlen nachstehende Artikel als sehr preiswürdig:

Cravatten in Lasting von 24 kr. das Stück an.

detto von Atlas 36 kr. u. s. w.

Die neuesten **Atlas- und Cachemir-Shawls** für Herren, 2 Ellen lang von 1 fl. 54 kr. bis 4 fl. 30 kr.

Onarirte Sommerbinden das Stück 36 kr. bis 1 fl. 48 kr.

Gummi Hosenträger das Paar von 18 kr. an, bis die allerfeinsten mit Darmsaiten von 48 kr. an.

Seidene Damen-Handschuhe das Paar 18 kr.

Ganz feste seidene Handschuhe garnirt und lang zu 36 bis 54 kr. das Paar.

Stahlfedern höchster Vollkommenheit.

in 50 verschiedenen Sorten, das Kästchen 144 Stück von 18 kr. an bis zu den allerfeinsten **Silberstahl- und galvanisch versilberten Federn,** das Dutzend von 6 kr. an bis 36 und 48 kr.

Eine einzige dieser Federn läßt sich Monate lang gebrauchen, und sind abgestumpft, daß man das Papier nicht zerreißt.

Neue elastische Federhalter, sowie gewöhnliche Arten, das Stück von 1 Kreuzer an.

J. Strauß & Comp.

aus Frankfurt am Main.

2te Reihe Nro. **141.** Auf die Firma und Nummer gefälligst achten.

891. (b)

888. (2a)

Joseph Vetter

aus

Falkenau bei Kamnitz in Böhmen, empfiehlt sich mit einem sehr gut assortirten Lager von ächtem weißen Garn, schlesinger Leinwand, Sacktüchern, leinenen Damen- und Herrenstrümpfen, leinenem Strick- und Webergarn, Näh- und Strickzwirn, sowohl weiß als in allen Farben.

Er verspricht reelle und billige Bedienung.

Querboutique Nr. 168.

901.

Maria A. Friedberger

in der Bude Nro. 270

bezog gegenwärtige Jacobidult mit einer großen Auswahl von den schwersten Seidenzeugen, Mousseline de laine, Sommershawl, gutfärbige, ellenbreite Cattun, per Elle 18 kr., ächte Bielefelder Leinwand und noch mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel.

860. (3b) In ein Wirthshaus in der Mitte der Stadt sucht man eine Herberge. D. Uebr.

Digitized by Google

895. (2a) Praes. den 15. Juli 1845.

Bekanntmachung.

(Curatel über die Krämer Reitter'schen Relicten.)

Auf gemeinschaftlichen Antrag der Krämer Reitter'schen Relicten wird das denselben gehörige Anwesen in der Vorstadt Au, Nro. 105, nebst der realen Krämer-Gerechtsame

Montag den 7ten August l. J.
Vormittags 10—12 Uhr

im Bureau I. zum zweiten Male vorbehaltlich obervormundschaftlicher Genehmigung öffentlich versteigert.

Das Anwesen besteht aus einem 2 Stock hoch gemauerten Wohnhause und einem kleinen Hofraume. Das Wohnhaus enthält zu ebener Erde eine Schlosserwerkstätte, Kramladen und Gewölbe; im ersten und zweiten Stocke drei Wohnungen und befindet sich im gutbaulichen Zustande.

Das Anwesen wurde am 11. April l. J. gerichtlich auf 10,500 fl. geschätzt.

Auf demselben lasten 5526 fl. Hypothek-Capitalien, und es ist mit 1000 fl. der Brandassecuranz einverleibt.

Die Gerechtsame wurde auf 3500 fl. geschätzt.

Kauflustige werden mit dem Bemerken geladen, daß Gerichtsunbekannte sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und daß der Zuschlag nach § 64 des Hypothekengesetzes zu gewärtigen ist.

Au den 10. Juli 1845.

Königl. Landgericht Au.
Engelbach, Landrichter.

Verkauf einer Handlung.

898. In einer Provincial-Hauptstadt an der Haupt-Landstraße im Kreis Oberbayern ist eine im besten Betrieb stehende Handlung mit der realen Gerechtsame für Fragnerei, Spezerei, Schnitt-, Farb- und Bandwaaren, sammt einem ganz soliden Hause, Magazin und Garten an der Hauptstraße, zu billigen Kaufsbedingungen zu verkaufen.

Desgleichen ein sehr schön arrondirtes Hammergut, an einem Fluß gelegen, mit den zum Betrieb des Eisenhammers erforderlichen Gebäuden nebst vollständiger Einrichtung und Wasserbau von mehr als 5 Fuß hohem Wassergefälle, ꝛc. ꝛc.

Ferner eine sehr einträgliche Seifen- und Lichter-Fabrik.

Die spezielle Beschreibung dieser Gesammt-Anwesen, sowie die Verkaufsbedingungen werden auf portofreie Anfragen ertheilt vom

Commissions- und Geschäfts-Bureau München.

Stelle-, Kauf- oder Pacht-Gesuch.

895. (2a) Ein mercantilisch gebildeter Mann in den 40ger Lebensjahren sucht einen Platz (wo möglich in der kgl. Residenzstadt München) in einer Brauerei oder sonst großen Fabrik als Verwalter eine Stelle, und würde Caution leisten; auch würde derselbe ein Nahrungssicherndes Geschäft käuflich oder pachtweise übernehmen. Auskunft unter Adresse B. Z. in der Redaction der Nürnberger-Zeitung.

Weinstraße Nro. 8 schrägüber der k. Policei

werden diese Dult die hier seit 10 Jahren allgemein bekannten

Cravatten-Fabricanten A. Sachs & Comp.
aus Berlin

wegen Aufgabe des Geschäfts sowohl in Partien als im Einzelnen **alles fast umsonst abgeben:**

Atlas- und Gros-Berlin-Cravatten, der Fabrikpreis à Stück 1½ fl. gebe für 45 kr.
Atlas- und Lasting-Cravatten, sehr bauchhaft » » 48 kr. » » 24 kr.
Atlas-Shawls, Echarps und **Schlips** zum Selbstbinden » 4 fl. » » 2 fl.
Wollene Shawls, 3 Ellen lang, à Stück 56 kr.,
Westenzeuge, à Stück 1 fl.
Reisesäcke, à 2½ fl.
Gummi-Hosenträger, à Dutzend 2½ fl., à Stück 18 kr. bis zu den feinsten Sorten.
Chemisetts und **Krägen** für Herren und Knaben.
Englische Rasirmesser.
Stahlfedern in höchster Vollkommenheit, die sich sowohl auf jedem Papier wie für jede Handschrift als unübertrefflich bewährt haben, geben wir unentgeldliche Proben, 144 Stück 18 kr., das Dutzend 3 kr.

N. S. Wir bitten in unserem, wie in dem Interesse aller resp. Herren genau zu merken, daß wir diese Dult **nur im Zimmer feil haben,** damit man die Cravatten u. s. w. ungenirt probiren kann.

Weinstraße Nro. 8 schrägüber der k. Policei.

900. (a) **A. Sachs & Comp. aus Berlin.**

Das Schleifen der stumpfen Rasir- und Federmesser auf Steinen ist von nun an unnöthig durch Goldschmid's Schärfapparate!

Das Fabricat, unter dem Namen »chemisch-elastische Streichriemen« bekannt, von **J. P. Goldschmid aus Berlin** (Alexanderstraße Nro. 47) erfunden und fabrizirt, gibt den sogar gewaltsam abgestumpften Rasir- und Federmessern, sowie den chirurgisch-anatomischen Schneide-Instrumenten den höchsten Grad von Schärfe und Feinheit, ohne Hilfe irgend eines Steines; diese Art zu schärfen wird in einer solchen Schnelligkeit erzielt, daß ein paarmaliges Auf- und Abstreichen genügt, den stumpfesten Messern eine solche Vollkommenheit der Schneide zu geben, daß die zartfühlendste Haut nie verspüren wird, daß ein Messer auf dem Bart sich befindet. Die Schneide-Instrumente werden nicht im Mindesten irritirt, und somit die Klingen weder abgenutzt noch andere Nachtheile zugefügt, die beim Schleifen auf Steinen unvermeidlich sind.

Diese Streichriemen haben nicht nöthig, daß man sie vor Ablauf von 10—12 Jahren erneuert, noch irgend eine Schmiere darauf legt, da die chemischen Substanzen mit dem Leder unauflöslich zusammengearbeitet sind. Sie erfordern, daß man vor jedesmaligem Gebrauche ein wenig Seifenschaum auf beide Oberflächen des Riemens mit dem Pinsel aufstreiche und alle 3—4 Monate mit ein wenig Talg einreibe.

Alle diese Vervollkommnungen und Verbesserungen, welche alle Qualen beseitigen, über die so oft beim Rasiren geseufzt wird, haben dem Erfinder

1837 in Berlin von einem wohllöbl. Verein für Cultur und Gewerbe,
1838 in London von der highly learnd Society,
1838 in Paris von den Juges der schönen Künste bei der Explosion,

öffentliche Belobung, Brevets und Patente verschafft, und nun endlich durch Decrete der hochpreislichen Hofkammer zu Wien

zwei k. k. ausschließliche Privilegien für die ganze österr. Monarchie erlangt.

Das Lager befindet sich in München während der Dult
nur allein bei den Cravattenfabricanten

Herren A. Sachs und Comp. aus Berlin,

welche diese Dult **nur im Zimmer feil haben,** Weinstraße Nro. 8 beim Filserbräu.

Auch muß ich noch hinzufügen, daß man sich vor Täuschungen zu hüten habe, da nachgemachtes Fabricat, namentlich von einigen Engros-Galanterie-Handlungen in Frankfurt unter meiner Firma ähnlichen Namen, auf Kosten eines nicht genugsam unterrichteten Publicums feil geboten wird und auf diese Weise von Wiederverkäufern verbreitet wird.

Der feststehende Fabrikpreis ist pr. Dutzend 10½ fl. und 14 fl., pr. Stück 1 fl. 10 kr., 1 fl. 45 kr. u. s. f.

908. (a) **J. P. Goldschmid aus Berlin.**

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 30. Juli. № 91. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 29 Juli 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.	Mittler Preis.	Mindester Preis.	Gattungen.	Gattungen.
Waizen.	17 fl. 52 kr.	17 fl. 26 kr.	16 fl. 49 kr.	1 fl. 27 kr.	— fl. — kr.
Korn.	14 „ 32 „	14 „ 8 „	13 „ 2 „	1 „ 25 „	— „ — „
Gerste.	10 „ 47 „	10 „ 30 „	10 „ 12 „	— „ 24 „	— „ — „
Haber.	9 „ 18 „	8 „ 59 „	8 „ 33 „	— „ — „	— „ 3 „

Neue Zufuhr: Waizen 2336 Schäffel; Korn 808 Schäffel; Gerste 65 Schäffel; Haber 771 Schäffel.
Rest: „ 401 „ „ 46 „ „ — „ „ 135 „

Bayern.

Se. Maj. der König geruhten, die gegenwärtige Ständeversammlung bis zum 20. August zu verlängern.

In der 77. Sitzung kam auch der Festungsbau Germersheim zur Sprache. Den darauf verwendeten Summen wurde zwar nachträglich ständischer Seits die Anerkennung ertheilt und von Erhebung einer Beschwerde über Verletzung der Verfassung Umgang genommen, dabei aber beschlossen, daß die Verwendung von 4,210,000 fl. aus den Erübrigungen der dritten und vierten Finanzperiode zum Ausbau dieser Festung nur unter der Voraussetzung anerkannt werde, wenn diese Summe als eine Maximal-Summe zwischen Regierung und Ständen vereinbart wird. —

Zufolge höchsten Ministerialreseripts vom 2. l. M. geht aus dem von der Seidenzuchtinspection vorgelegten Berichte über den Zustand der Maulbeerpflanzungen und den Betrieb der Seidenzucht im Königreiche hervor, daß die Anpflanzungen von Maulbeerbäumen während des Jahres 1841/42, in allen Regierungsbezirken auf erfreuliche Weise zugenommen haben und daß auch an mehreren Orten bereits Erfolg versprechende Anfänge in der Seidenzucht gemacht sind. Da nun die Vermehrung und Verbreitung von Seidenbauvereinen an allen zur Seidenzucht geeigneten Orten unter die wirksamsten Beförderungsmittel dieses wichtigen Zweiges der landwirthschaftlichen Thätigkeit gehört, so werden sämmtliche Districts-Policeibehörden aufgefordert, in ihren Bezirken mit aller Thätigkeit zur Begründung solcher Vereine, deren Aufgabe vorzugsweise die Anlegung ausgedehnter Baumschulen bilden wird, zu ermuntern und mitzuwirken. (Intell. Bl. v. Oberb.)

Die Allg. Ztg. schreibt aus München vom 26. Juli: Wie man vernimmt, werden demnächst bei unserm Postwesen abermals wesentliche Verbesserungen und Verkehrserleichterungen, zumal was die Verbindung mit dem Auslande betrifft, eintreten. Unter anderm ist zufolge des kürzlich zum Abschluß gekommenen neuen Postvertrags zwischen Bayern und Baden abermals ein Schritt weiter zur Beseitigung der hohen den Verkehr belästigenden Briefstaxen geschehen und wird die Portoregulirung, welche man seit Anfang des Jahrs in Bezug auf den innern Correspondenzverkehr der weisen Fürsorge unseres allergnädigsten Königs bereits verdankt, schon vom kommenden Monat August an, in der Art gegenüber den badischen Landen eintreten, daß künftig auch das höchste Gesammtporto für einen einfachen Brief aus Bayern nach dem entferntesten Orte im Großherzogthum Baden und umgekehrt mehr nicht als 12 kr beträgt. Mit Annahme dieses höchsten Satzes sind übrigens für den nähern Verkehr nach Maaßgabe der zu Grund gelegten 3 Rayons auch entsprechend geringere Taxsätze bestimmt und nebstdem die ausnahmsweise moderirten Localportotaxen beibehalten worden, so daß die Correspondenz in Nähe und Ferne gleich berücksichtigt erscheint. Wie sehr durch solche einfache und billige Taxgrundsätze das Publicum gewinnt, ist offenbar. Während früher so vielerlei Taxsätze als Postorte und verschiedene Justradirungen bestanden haben und in diese complicirten Verhältnisse nur der geübte Postbeamte sich zu finden vermochte, so ist gegenwärtig die größte Vereinfachung herbeigeführt. Als eine große Annehmlichkeit, abgesehen von dem billigen Porto selbst, muß es gewiß immer erscheinen für die gesammte Correspondenz nach einem auswärtigen Lande, es sey der Bestimmungsort auch noch so fern, nur einerlei Taxe festgesetzt zu wissen, wie jetzt beispielsweise ein Brief in München nach allen Orten im Bereiche des österreichischen Kaiserstaats im Ganzen gleichmäßig nur 12 kr. Conv. Münze, nach allen Orten im Bereiche des Großherzogthums Baden aber im Ganzen gleichmäßig 12 kr. rhein. kostet; derselbe höchste Taxsatz, welcher auch bei den weitesten Distanzen im Inlande selbst, z. B. nach der ganzen Pfalz Anwendung findet.

Oberpfalz und Regensburg. Das k. Intelligenzblatt Nro. 59 enthält nachstehenden Regierungserlaß: Nachdem Fälle vorgekommen sind, daß auf einer Schranne Getreid-Käufe zu unverhältnißmäßig hohen Preisen unter der Versicherung der Getreidhändler abgeschlossen wurden, die Bäcker und Melber hiefür durch nachträgliche Zumessung eines Metzen über die Schäffel schadlos zu halten, welche betrügerische Verabredungen lediglich auf den Schaden des Publicums abzielen, so werden die Districtspolicibehörden angewiesen, mit aller Aufmerksamkeit die Art und Weise der Verkäufe zu überwachen, und in ähnlichen Fällen von Scheinkäufen und betrügerischen Verabredungen mit aller Strenge einzuschreiten.

Münchener Jacobidultsehenswürdigkeiten.

Cosmorama, oder: Optisches Kunst-Cabinet von F. Wrber enthält ganz ausgezeichnete, panoramische Ansichten der merkwürdigsten und interessantesten Weltgegenden und Weltbegebenheiten. Es scheint z. B. hier unmittelbar vor unseren Augen das längst abgestorbene Alterthum wieder aufzuleben; wir sehen nämlich die 46 Jahre nach Christi Tod bei einem Ausbruch des Vesuvs von einem Lavastrom gänzlich überschüttete Stadt Pompeji, so weit sie bis jetzt wieder ausgegraben ist. Die alten Straßen, die alten Gebäude öffnen sich wieder, und das häusliche Leben der

Digitized by Google

Alten wird uns hier so befreundet, als wenn wir Bulwer's „letzte Tage von Pompeji" läsen, oder persönlich die merkwürdige Reise an Ort und Stelle hingemacht haben würden. Wer nur immer für Gegenstände dieser Art einiges Interesse hat, wird hier die Empfindungen theilen, die unser Schiller in einem eigenen Gedichte (Pompeji und Herculanum) so schön ausgedrückt hat. — Die Walhalla und ihre ganze schöne Umgebung, und noch vieles andere, dessen nähere Besprechung hier zu weit führen würde, verdient den zahlreichsten Besuch und Beifall des Publicums. —

Das historisch-optische Magikon enthält gleichfalls höchst sehenswürdige Ansichten von Gegenden Algeriens, die einst durch die Kriege der Römer, in neuester Zeit durch die Franzosen großes Interesse erregten, Ansichten vom Brande Hamburgs, vom Inneren der Wiener Stephanskirche, als eines Denkmals gothischer Baukunst ꝛc. Die Ruinen bei Quarantinganta in Brasilien gewähren im wahren Sinne des Worts eine Anschauung in die sogenannte neue Welt und sind zugleich ihres unverkennbaren, hohen Alterthums wegen höchst merkwürdig, da sie Zeugniß geben, wie früh schon Amerika bevölkert gewesen seyn müsse. Ein Schiff im Seesturm und zugleich in Flammen ist ein so gelungenes Meisterstück, daß selbst der hiesige, rühmlichst bekannte Marinemaler Hr. B. Weiß seinen Beifall nicht versagen konnte. Die Malerei scheint im Magikon wie im Cosmorama mit ihrem Zauber die Natur nebst ihren Erscheinungen in ihrer schönsten Sichtbarkeit geschildert zu haben. Es ist bei der schrecklichen Lage eines in Rußland von Wölfen überfallenen, polnischen Officiers, als ob die Figuren auf diesem im Cosmorama befindlichen Gemälde sich zu beleben anfingen! Dieß ist der Triumph des Malers. — (Schluß. f.)

In einem Nebengebäude des Julius-Hospitals in Würzburg kam am 25. d. Morgens Feuer aus, das, durch in der Nähe befindliches Heu und Holz genährt, dieses herrliche, ganz mit Kranken gefüllte Spital zu verzehren drohte, durch angestrengte Bemühungen aber zuletzt glücklich gelöscht wurde. Die Entstehung des Brandes ist noch unbekannt.

Aus Tiflis schreibt man unterm 4. Juni Nachstehendes: Es erschien hier ein irdischer Gast von nicht weniger seltsamer Art, als das Phänomen, der Komet, am Himmelsgewölbe. Es war ein sehr alter Mann in fremdartiger Tracht, das kahle Haupt mit dem türkischen Fäs bedeckt, die Brust mit sechs Orden geziert, und unter dem Kinn einen weißen Haarschweif tragend, wie der Komet. Der sonderbare Fremde nannte sich Baron v. Hallberg, und soll in Teutschland durch seine Schriften, seine Reisen, Heirathsausschreiben und die Originalität seiner Person ein sehr bekannter Mann seyn. Hier kannte ihn fast Niemand, aber allenthalben war man höchlich verwundert, einen Greis von nahe an 80 Jahren auf unbedecktem Postkarren, ohne Diener und ohne Dollmetscher durch diese Länder reisen zu sehen. Er war über Kasan die Wolga herab durch den Kaukasus gekommen, und beabsichtigte nach Persien weiterzureisen. Als die Separatisten von Neu-Tiflis ihn erblickten und hörten, daß er sie abmahne vom Zug nach Jerusalem, hielten sie ihn für den Antichrist. Die Eingebornen aber, als sie erfuhren, daß der alte Mann seit Jahren ohne Ruhe und Rast die Welt durchstreifte, meinten, der Fremde könne Niemand anders seyn, als der ewige Jude. Hr. v. Hallberg verweilte hier nur wenige Tage und schloß sich Hrn. Dr. Moriz Wagner an, der nach längerm Aufenthalt in Georgien eine wissenschaftliche Reise nach Armenien unternahm. Am Goktschaisee trennten sich die beiden Landsleute. Hr. Wagner blieb an den Ufern dieses großen Alpensees zurück und beabsichtigte, von dort nach dem Ararat zu reisen, welchen seit den Veränderungen durch die furchtbare Catastrophe von 1840 kein Naturforscher besucht hat. Herr v. Hallberg setzte seine Reise über Eriwan nach Persien fort, wollte bis Ispahan und Schiras gehen und über Bagdad nach Teutschland zurückkehren. Die Reiseenergie eines so bejahrten Mannes ist in der That bewunderungswürdig. Hr. v. Hallberg ist im Laufe dieser Reise auf einem Auge blind geworden, auch die Sehkraft des andern Auges war stark angegriffen. Dennoch wollte er ohne Diener, ohne Kenntniß irgend einer morgenländischen Sprache seine gefahrvolle Reise fortsetzen und beharrte, trotz aller Warnungen, auf seinem Project so unerschütterlich, wie die Separatisten auf dem ihrigen. Alle Entbehrungen und Strapazen der Reise ertrug Hr. v. Hallberg sehr geduldig, getröstet von der Hoffnung, die teutsche Touristenliteratur mit einem neuen Buch bereichern zu können.

Durch die Uebertragung der kathol. Pfarrei Wald an den Pfarrer von Allersberg, Pr. G. Hacker, wurde letztgenannte Pfarrei erledigt. Reinertrag 887 fl. 14 kr. Bemerkt wird, daß dem Pr. G. Merl, freireligm. Pfarrer von Allersberg, z. Z. Beneficiaten in Breitenbrunn, für seine Lebenszeit ein jährl. Abzug von 30 fl. aus den Pfarrrenten zu Allersberg ausgesprochen ist. Gesuche sind binnen 4 Wochen bei der k. Regg. der Oberpfalz ꝛc. einzureichen.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Spanien. Die gemeinsame Antwort auf die Aufforderung des Serrano zur Uebergabe von Saragossa ward gleich andern Tags, 14. Juli, abgefaßt und lautet: „Sehr excellenter Herr! Die Verfassung von 1837, die constitutionelle Königin Isabella II. und die Nationalunabhängigkeit, das ist der Wahlspruch, den sich die wichtige Stadt Saragossa stets zur Ehre angerechnet hat, und indem Ew. Exc. dieselben Grundsätze anruft, scheint von dieser Seite keine Verschiedenheit obzuwalten. Wäre für ihn eine neue bestimmtere Kundthuung nöthig, so wiederholt und genehmigt sie das immer treue Saragossa, und wenn hierin Eure Forderung besteht, so ist sie auch ohne eine neue besondere Aeußerung erfüllt und Euren Wünschen ist genug gethan. Sind diese Grundsätze, welche Saragossa bei jeder Gelegenheit mit dem Blute seiner edlen Söhne besiegelt hat, gerettet, so richtet sich seine ganze Anstrengung in der gegenwärtigen Krisis auf Erhaltung der Ordnung und Ruhe, die Grundlage und das Bindemittel der Gesellschaft, jede andere Frage der Prüfung der vereinigten Nation überlassend und alsdann gewillt der Regierung zu gehorchen, welche auf dem gesetzlichen Wege constituirt seyn wird. Bis dahin indeß ist es entschlossen, eine Achtung gebietende Neutralität gegen die verschiedenen Fractionen zu bewahren, welche sich außer dem Boden des Gesetzes zeigen. Auf diese Weise glauben Behörden und Bevölkerung von Saragossa ihre Pflicht zu erfüllen, in Betracht, daß von dieser Linie sich entfernen, gefährlich seyn würde und für das öffentliche Wesen nutzlose

Digitized by Google

Conflicte herbeiführen könnte. Saragossa würde dankbar seyn sehr excellenter Herr, wollte man ihm keine andere Art Bedingungen auflegen, wann die Krisis wirklich ohne Waffengeräusch der Lösung entgegengeht, und es nicht nöthigen, eine Gewalt zurückzustoßen, gegen welche zu handeln es nicht die Absicht hat, sich jetzt auf Behauptung seiner Lage beschränkend, solange die Nation ihren Willen nicht in einer andern gesetzlichen Form kund gibt, unter dem Vorbehalt jedoch, daß die Verfassung von 1837, Isabella II. und die Regentschaft des Siegesherzogs bis zum 10. Oct. 1844 aufrecht erhalten werden, Gegenstände, welche Saragossa bloßgestellt geglaubt in der Wuth der unglücklicherweise über uns entfesselten Stürme." (A. Z.)

Der Moniteur schweigt über das, was in der Nähe von Madrid vor sich geht, bringt dagegen aus dem Innern von Spanien über Perpignan (vielleicht aus einer Mittheilung der Junta von Barcelona) folgende telegraphische Meldung: „General Concha, am 12. in Granada angekommen, ist an demselben Tag mit Truppen wieder aufgebrochen, um sich mit der 4000 Mann starken Colonne des Brigadiers Fernandez zu vereinigen und auf Sevilla zu ziehen. Die von Cadiz abgegangene Artillerie, die zu Van Halen stoßen sollte, hat unterwegs ihr Pronunciamiento gemacht. Der Gouverneur von Cadiz hatte die Seeleute, die sich zu Caraca erklärt hatten, festsetzen lassen. Die Nationalgarde von Cadiz versah den Dienst des Platzes. Die Officiere der Armee, die sich daselbst befanden, haben sich den Pronunciados angeschlossen. Am 18. wurden in Valencia Compagnien von Freiwilligen organisirt." (A. Z.)

Madrid, 18. Juli. Von gestern Morgen früh bis tief in die Nacht haben Kleingewehrfeuer und Kanonendonner nicht um die Stadt zu rollen aufgehört. Madrid vertheidigt sich mit großer Tapferkeit. Die Miliz läßt nichts zu wünschen übrig an fester muthiger Haltung. Die Bevölkerung ist vollkommen ruhig, kein Zeichen von Entmuthigung besteht. Die Stadtbehörde hat für Lebensmittel hinreichend gesorgt und die Arbeiter werden, da alle Werkstätten geschlossen, an den Schanzen beschäftigt. Vollkommene Ordnung herrscht im Innern der Stadt. — Die periodische Presse Madrids ist gegenwärtig in ein Blatt verschmolzen, selbst die Gaceta und der Espectador erscheinen seit zwei Tagen nicht mehr, Jedermann steht unter den Waffen. Beinahe alle Straßen sind verbarricadirt, erst heute hört man auf, die Vorübergehenden zum Mitarbeiten zu nöthigen. Um die Miliz nicht zu ermüden (der anhaltende Nachtdienst draußen ist besonders angreifend), werden einer Hälfte nach der andern 5 Stunden Ruhe gegönnt. Einige Bataillone der Miliz scheinen entschlossen zu seyn, bis zum alleräußersten auszuhalten, gewiß aus keinem andern Beweggrund, als politischem Enthusiasmus, denn seit zwei Tagen fehlt sogar das Geld, auch nur den dem Feind Gegenüberstehenden die versprochenen fünf Realen Sold auszuzahlen. Mehrere Notablen, wie angeblich der Patriarch, der Herzog von Gor, die ehrenwerthen Generale Ballen und Palafox haben in dem Wunsche, Madrid das Unglück einer Belagerung oder eines Sturms zu ersparen, sich zum Stadtrath begeben und ihn gebeten, sich in friedliche Unterhandlung mit den Häuptern der Pronunciados einzulassen; was die Kriegshitze der Stadtbehörden ein wenig abgekühlt haben soll. Auch General Narvaez hat in gleichem Sinn Aufforderungen ergehen lassen. Man versichert, daß die jüngste Antwort der Stadtbehörden darauf in eben so versöhnlichen, als parlamentarischen Ausdrücken abgefaßt sey. In einem Tagsbefehl vom 17., worin der Generalcapitän San Miguel der Tapferkeit und Ausdauer der Miliz das schmeichelhafte Lob ertheilt, macht er dieselbe auch mit der letzten Ansagung von Narvaez bekannt, auf die zu antworten er nicht für würdig erachtet hat. Diese lautet: „Ew. Exc. hat diesen Morgen eine Mittheilung von mir erhalten, welche bis heute Abend noch nicht beantwortet worden, obwohl meine Gedanken und Worte sehr gemäßigt und versöhnlich abgefaßt waren. Jetzt wend' ich mich von neuem an Ew. Exc., diesmal aber, um Ihnen zu sagen, daß, wenn binnen 4 Stunden nach Empfang dieses mir nicht die Thore der Hauptstadt geöffnet werden, ich mir den Eingang mit Gewalt erzwingen werde, ohne mich durch Ströme Blutes davon abhalten zu lassen; denn je mehr gemeines und verrätherisches Blut in einem Kampf, den ich nicht herbeigeführt habe, fließen würde, desto vortheilhafter und heilsamer würde solches für die gesammte Wohlfahrt unser Vaterlandes seyn, und ich werde mich nicht betrüben, daß die Vorsehung mich gewählt hat zum Werkzeug ihrer Gerechtigkeit, wie der der Menschen. Fuencareal, 15. Juli." Indeß hat Narvaez vorerst seinen Zweck nicht erreicht, er ist auf dem Wege nach Tarragona aufgebrochen, dem Anschein nach Seoane und Zurbano entgegen. — (A. Z.)

Paris, 24. Juli. Die heut eingelaufenen Depeschen aus Spanien fahren fort, für den Aufstand günstig zu lauten. Zurbano und Seoane, auf deren Hilfe Mendizabal allein noch zählen konnte, haben plötzlich am 20. Juli in Guadalajara Halt gemacht, weil sie sich zu schwach fühlen, mit Narvaez und Aspiroz sich zu messen. Bis zu dem Morgen desselben Tags war in Madrid nichts Neues vorgefallen, nur schien die Partei, welche transigiren will, in der Municipalität zuzunehmen und die Cristinos rechneten auf eine baldige Capitulation. In Barcelona besteht jetzt die ganze Junta aus Moderados. Die radicalen Mitglieder hatten das Fort Monjuich angreifen lassen wollen, worauf der Commandant mit einem Bombardement drohte, und unter dem Eindruck des darüber entstandenen Schreckens hatte sich dann die Junta neu organisiet und jene alle ausgeschlossen. (A. Z.)

London, 21. Juli. Der König von Hannover, der Herzog und die Herzogin von Cambridge geruhten gestern, ein Frühstück in Gunnersbury-Park, der Villa der Frau Baronin v. Rothschild, anzunehmen. Die freiherrliche Familie entfaltete bei diesem schmeichelhaften Anlaß die massivste Pracht. Es ist nun entschieden, daß der Prinz Georg von Cambridge auf zwei Jahre nach den jonischen Inseln in Garnison gehen wird. (A. Z.)

— Der Sun sagt von O'Connell: „Was der Mann für eine Lunge hat!" Abermals bringen die Dubliner Blätter eine lange Rede, die er in der letzten ordentlichen Wochenversammlung der Repealassociation gehalten. Wie er in seiner vorigen die letzten Unterhausdebatten über Irland besprochen, so commentirte er in dieser die betreffende Verhandlung des Oberhauses. Gegen Lord Brougham, dessen Nennung schon einen Sturm von „Groans" veranlaßte, bemerkte er: „Se. Lordschaft ist sehr begierig zu wissen, was aus all' dem Geld werde, das nach Bestreitung unserer lau-

Digitized by Google

fenden Ausgaben der Repealcasse verbleibe. Es ist eine lobenswerthe Neugier, und wenn Mylord nur ein Pfund schicken wollte, so würden wir ihn — nein! wir würden ihn nicht aufnehmen, aber jedem andern Engländer, der in unsern Verein eintritt, sollen unsere Wirthschaftsbücher zur Einsicht offen stehen. In keinem Handelshaus können die Bücher besser geführt seyn, jeder Shilling Einnahme und Ausgabe wird gewissenhaft verrechnet. Lord Brougham sagt, unsere Rechnungen würden nicht veröffentlicht. Das ist eine Unwahrheit, sie werden es alle drei Monate. Ich habe das Vergnügen, Sr. Lordschaft zu sagen, daß ich erst heute 6000 Pf. St. 3½ proc. Stocks für den Repealverein angekauft habe. Die laufenden Ausgaben der Association sind übrigens groß." (A. Z.)

London. Wie der Glasgow Guardian meldet, scheiterte in der Nacht vom 19. auf 20. Juli das zwischen Leith und Hull fahrende Dampfboot Pegasus. Es hatte 50 bis 60 Menschen an Bord, welche sämmtlich umkämen, bis auf 6 (5 Seeleute und 1 Passagier), die, an Trümmern angeklammert, vom vorüberfahrenden Dampfschiffe Martello in ganz erschöpftem Zustand gerettet wurden. Das Unglück ereignete sich an den Ferne-Eilanden. In Woolwich ist ein neuer Dock, an dem man seit 7 Jahren gearbeitet hat, eröffnet worden; es soll eines der bewunderungswürdigsten Wasserbauwerke seyn. Das Bassin, ganz aus Granit, ist oben an der Fläche des Wassers 200 Fuß, auf dem Grunde 245 Fuß lang, die höchste Breite beträgt 80, die Tiefe 26 Fuß; zwei mächtige Schleusenthore, jedes 80 Tonnen schwer, verschließen es, und eine Dampfmaschine von 20 Pferde Kraft kann es in sechs Stunden entweder leeren oder füllen. Die Kosten betrugen über 80,000 Pfund Sterling.

Paris, 22. Juli. Die Regierungsorgane suchen jetzt auch dem vierten Sohn des Königs, dem Herzog von Montpensier, politische Bedeutung zu verschaffen. Der Moniteur füllt seine langen Spalten mit ausführlichen Berichten über die Reise des Prinzen nach Pau, wo er der Einweihung einer Bildsäule Heinrichs IV. anwohnen soll, über die Gastereien, die ihm unterwegs in Chatellerault, Angouleme ꝛc. gegeben worden, über die Anreden der aufwartenden Behörden und die Antworten darauf. Die Reise wird mit einer Bonneuerie in einem der Pyrenäen-Bäder enden. Sein Bruder, der Herzog von Aumale, wird, wie es scheint, kurze Zeit in Frankreich bleiben, und nur die Ankunft des Prinzen Joinville erwarten, um sich wieder nach Africa zu begeben, wo der junge Generallieutenant an die Spitze einer wichtigen Division gestellt werden soll, da der Plan, ihm dort ein Vicekönigthum zu gründen, keineswegs aufgegeben ist, im Fall nämlich, daß die spanische Vermählung nicht zu Stande kommt. (A. Z.)

Paris, 21. Juli. Die Kammern sind heute geschlossen worden. Der Marschall-Kriegsminister war Ueberbringer der betreffenden k. Verordnung zu den Pairs, der Minister des Innern nach der Deputirtenkammer. Die Mitglieder beider Kammern gingen unter den Ruf: Vive le Roi auseinander. (A. Z.)

Nach einer telegraphischen Meldung waren der Prinz von Joinville und seine Gemahlin in Brest angekommen. Der Tag ist nicht gesagt. Sobald ihre Ankunft erfolgt, wird sich der Hof nach dem Lustschloß Eu begeben, das wie Neuilly ein Lieblingsaufenthaltsort des Königs ist. Dieses Schloß mit seinem unermeßlichen Park, der bei Treport ans Meer stößt, ist ein uraltes Gebäude voll historischer Erinnerungen an Johanna d'Arc, Ludwig XI., den tapfern Franz v. Guise, Heinrich IV. und viele andere berühmte Personen, die es im Lauf der Zeiten als Bewohner oder Besitzer empfangen hat. Herzog Rollo im Jahr 902 hatte den Grundstein gelegt.

Palermo, 12. Juli. Nächsten Sonntag wird Palermo ein Schauspiel genießen, das ihm bis dahin noch ganz fremd war: es ist ein Luftballon, mit welchem Antonio Comaschi aus Bologna seine zehnte Luftreise antreten wird. Comaschi ist vor einigen Wochen in Neapel im Beisein der k. Familie und einer ansehnlichen Menge Zuschauer aufgestiegen und wohlbehalten in der Nähe des adriatischen Meers zur Erde gekommen, er gibt seinen Ballon zur Größe von 900 cubischen Metern an, und soll selbst bedeutende Verbesserungen an dem Luftschiff vorgenommen haben, obschon es immerhin mit Wasserstoffgas gefüllt werden soll. Seine diesmalige Fahrt soll über das Meer nach Neapel stattfinden.

Leipzig, 22. Juli. Das Personalverzeichniß unserer Universität für das Sommersemester zählt 817 Studirende, 613 aus dem Königreich Sachsen, auf (das vorige Semester hatte 850), darunter 221 Theologen und Philologen, 328 Juristen und 211 Mediciner; ordentliche Professoren gibt es 39 (6 Theolog., 7 Jur., 11 Medic., 15 Philos.), außerordentliche 37 (4 Theolog., 5 Jur., 12 Medic., 16 Philos.), Privatdocenten 28 (7 Theol., 6 Jur., 7 Medic., 9 Philos.), und 7 Lectoren und Lehrer der Musik, des Talmuds und der neuern Sprachen.

Berlin, 23. Juli. Vorgestern wurde hier von dem auf dem Berliner Weichbilde gewachsenen Roggen das erste neue Brod gegessen; obwohl die Felder noch nicht durchgängig gemäht sind. Das Brod war vortrefflich.

Düsseldorf. Der am 24. Mai d. J. eröffnete rheinische Provinziallandtag ist am 20. Juli durch den k. Commissär, Oberpräsident v. Schaper, geschlossen worden. Die Aachener Zeitung zeigt unterm 19. Juli an: „Eingetretener Hindernisse wegen werden die für die Deputirten der Stadt Aachen und des Aachener Regierungsbezirks vorbereiteten Feierlichkeiten nicht stattfinden." Folgen die Namen des erwählten Comites. Dieß scheint zu bestätigen, was als gewiß verlautet, daß auf höhern Befehl alle Empfangsfeierlichkeiten für die heimkehrenden Landtagsdeputirten untersagt worden sind, und an keinem Ort weder Einholung noch Fackelzug und Festmahl stattfinden darf. (A. Z.)

Neulich fuhr der witzige Dr. R. auf der Eisenbahn von Breslau nach Oppeln. Er befand sich in einem Wagen 2. Classe allein mit einer Dame. Vergebens hat er versucht, mit derselben ein Gespräch anzuknüpfen; sie antwortete kurz und schnippisch. Endlich zündet sich Dr. R. aus langer Weile eine Cigarre an. Da sagt die Dame zu ihm: „Sie sind wohl noch nicht in der 2. Classe gefahren, da Sie nicht zu wissen scheinen, was hier Sitte ist. Der Dr. antwortet ruhig: Ich wußte bisher nur die verschiedenen Sitten der ersten und letzten Classe; in der ersten sind die Passagiere gegen die Schaffner, in der letzten die Schaffner gegen die Passagiere grob; das aber wußte ich noch nicht, daß in der zweiten Classe die Passagiere grob gegeneinander sind. (Was hier von der 3. Classe gesagt ist, findet zum Theil auch auf die München-Augsburger Eisenbahn seine Anwendung; denn ich hörte vor einigen Tagen

Digitized by Google

einen Eisenbahn-Bedienstelen zu einem Passagiere die Worte sagen: „Du wirst mir zählen lernen, du Bauernludee!“ Es hat sich aber doch ergeben, daß der Beschimpfte besser zählen konnte, wie der Eisenbahnmann. Traurig ist es aber, wenn man sich für sein Geld Grobheiten gefallen lassen muß.)

Die Kinder des Geizhalses.

5.

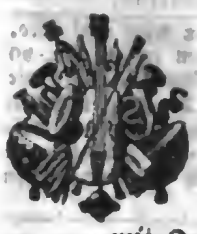
Die Nacht begann zu dunkeln, und Jane, deren Argwohn äußerst rege geworden, beschloß unter dem Schutze der Dämmerung dem Fremden zu folgen; sie überließ den Laden ihrer ältesten Tochter, nahm einen Krug und folgte dem Unbekannten, Verdächtigen, was ihr nicht geringe Mühe kostete, denn der Fremde verdoppelte, je weiter er ging, desto mehr die Schnelligkeit seines Schrittes, unverkennbar aus dem Grunde, weil er entdeckt zu werden fürchtete. In einem langen Bogen schlich er um's Dorf und näherte sich demselben endlich wieder, um in den Ruinen der alten Königsveste zu verschwinden. Jetzt wußte Jane seinen Versteck, daher füllte sie ruhig ihren Krug am nächsten Brunnen und kehrte, als ob nichts geschehen und nur häusliche Sorgen die Beweggründe ihres abendlichen Spazierganges gewesen wären, nach Hause zurück, nahm ihren Mantel und verließ das Haus zum Zweitenmale, indem sie ihrer Tochter vertraute, sie werde den Abend bei einer Nachbarin verbringen. Aus Vorsicht jedoch und vielleicht auch von einer gewissen Ahnung getrieben, vertraute sie einer alten Frau ihrer Bekanntschaft, welcher sie unterwegs begegnete, ihre Absicht an, in den Ruinen der alten Burg die eigentlichen wahren Mörder des alten Roy zu entdecken.

So entschlossen Jane auch war, für die Rettung ihres Lieblings Daniel alles zu wagen, empfand sie doch einiges Bangen bei dem Gedanken an die Gefahr ihres Weges und ihrer Absichten. Sie stärkte sich indeß durch ein stilles Gebet und schlich behutsam im Waldesdüster den zerfallenden Mauern und Thürmen der alten Veste näher. Ehe sie sich's versah, stand sie vor einem der Thore der Ruine, das indeß, seltsamerweise, ganz mit Steinen versperrt war; dieser und ein anderer Eingang führte zu den Kellern und Gewölben der Burg, welche, wie sie mit Recht vermuthete, von so verdächtigem Volke wohl am ehesten zum Zufluchtsorte und Versteck genommen werden würde; sie umging daher das Gebäude und fand den andern Zugang frei; nachdem sie eine Zeitlang mit der größten Aufmerksamkeit gehorcht hatte, ohne den geringsten Laut zu vernehmen, stieg sie leise und vorsichtig die Treppen hinab, und ging tappend nach einem großen Gewölbe, worin sie in ihren Kinderjahren oft genug Versteckens gespielt hatte. Von hier aus wollte sie nach einem andern Gewölbe vordringen, das sie eben so gut konnte, fand aber, wie zu erwarten gewesen, den Durchgang mit schweren Steinen ebenso versperrt, wie das Hauptthor. Sie lauschte hier von Neuem und vermochte bald den Ton menschlicher Stimmen zu unterscheiden, die sich hallend am hohen Gewölbe brachen. Mit nicht geringer Freude erinnerte sie sich indeß aus ihrer Kinderzeit, in der Mauer, welche das große Gewölbe von dem kleinern schied, ein Loch entdeckt zu haben, mittelst dessen sie bei manchem kindischen Spiele oft zum Erstaunen ihrer Gespielin diese zu belauschen und zu necken vermocht hatte. Die Mauer war durch zwei mächtige Strebepfeiler unterstützt, und in der Höhe des Einen befand sich eben jenes Loch; mittelst einiger losgerissenen Steine und Schutthaufen kletterte sie empor, und nahm, nicht ohne Herzklopfen und Beengung, ihren früheren Posten ein; sie staunte noch mehr, als sie das Spähloch noch ebenso, wie sie es ehemals selbst zu thun gepflegt hatte, mit einer dünnen Steinplatte verstopft fand; nachdem sie sich auf der obern Fläche des Strebepfeilers bequem niedergesetzt hatte, zog sie den Stein hinweg: ein rother Lichtstrahl, der sie fast blendete, drang aus dem andern Keller herüber. Als ihr Auge sich an den hellen Glast gewöhnt hatte, untersuchte sie aufmerksam den Nebenkeller: an der gegenüberliegenden Mauer brannte ein hohes Feuer aus Reisern, das ein Knabe beständig mit knisternden dampfenden Fichtenzweigen nährte; über diesem schmorte in einem hinaufgehängten Kessel das Mahl, für welches eine häßliche alte Bettel Sorge trug, während ein Haufe Kinder von verschiedener Größe sich in der Nähe umhertrieb, hungrig nach Speise verlangend oder mit zwei großen Bulldoggen sich balgend. Auf einer Seite lagen zwei Männer, trinkend und rauchend, auf einem Haufen Reifer, auf der andern aber saß ein junges Weib in einem zerrissenen rothen Mantel auf einem Stein und wiegte ein kleines Kind in Schlaf; in diesem Weibe, so zerlumpt, so schmutzig und abgehärmt, erkannte Jane mit Wehmuth ihren einstigen Pflegling, Jenny Roy, das einst so wunderliebliche Mädchen; auch die Männer erkannte sie nach und nach: es waren Jenny's Mann und der Unbekannte, welcher ihr die Kaninchenfelle verkauft hatte.

(Forts. f.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 30. Juni: Schelbentoni, Schauspiel v. Ch. Birch-Pfeiffer. (Hr. Wiesthaler v. Hoftheater zu Darmstadt — Schelbentoni, als erste Gastrolle.)



920.

Nächsten Montag den 31. Juli wird vom Unterzeichneten eine große musicalische

Production

mit 2 Musikchors nebst ländlichem Ball in **Neuhofen**

Sonntag den 30. Juli 1843.

Production

des

Philharmonischen Vereins

im königl. Odeon.

Anfang 12 Uhr, Ende nach 1 Uhr.

Eintrittskarten für Mitglieder und Fremde sind beim Eintritt à 36 kr. zu haben.

stattfinden; wobei besonders bemerkt wird, daß der zweite Theil des alten Feldherrn (geschichtlich bis zur Kaiserkrönung) zum erstenmal zur Aufführung kommen wird.

Das Nähere besagt der Anschlag-Zettel.

Todesfälle in München.

Se. Hochw. Hr. Leonh. Kurzmiller, Domcapitular, erzbischöfl. geistlicher Rath ꝛc., 65 J. a. (Wurde auf dem Wege von seiner Wohnung in die Domkirche vom Schlage gerührt, und verschied sogleich.) Beerdigung heute den 30. um 5 Uhr vom Hause aus, Dienstag 1. Aug. ½ 8 Uhr die Vigil u. Mittwoch d. 2. um 10 Uhr Gottesd. bei U. L. Frau. Hr. Bernh. Ring, ehem. b. Stadtgärtner, 74 J. a. Phil. Schön, pens. Hausmeister, 73 J. a. A. Strickner, Farbenreiberstochter, 31 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Regensburg: Hyazintha Forsthofer, Laienschwester zu St. Clara, geb. zu Bogenhausen, 24 J. 2 M. a.

In Wittstofen: Hr. Caspar Böheim, Kaufm.

Droguist J. G. Gräser's
patentirtes aromatisches Prüsseler-Waschwasser,
desgleichen
ächt orientalisches Rosenöl
erhält man während der Münchnerdult im Tuchladen des G. Schmidt am ehemaligen Rusnitthurm. 902-(2b)

Stelle-, Kauf- oder Pacht-Gesuch.

895. (2a) Ein mercantilisch gebildeter Mann in den 40ger Lebensjahren sucht einen Platz (wo möglich in der kgl. Residenzstadt München) in einer Brauerei oder sonst großen Fabrik als Verwalter eine Stelle, und würde Caution leisten; auch würde derselbe ein Nahrungssicherndes Geschäft käuflich oder pachtweise übernehmen. Auskunft unter Adresse B. Z. in der Redaction der Nürnberger-Zeitung.

Warnung.

916. Ich Endesunterzeichneter warne hiemit jeden meiner verehrlichen Gönner, den Mägden, welche früher in meinem Dienste standen, jetzt aber entlassen sind, und überhaupt jenen Weibspersonen, von welchen nicht hinlänglich bekannt ist, daß sie in meinem Dienste stehen und mit meiner gesiegelten Adresse versehen sind, nichts verabfolgen zu lassen, indem ich für solche unangenehme Fälle, wo die Kleidungsstücke auf meinen Namen abgegeben, sich aber nicht bei mir befanden, nicht bürgen kann.

Max Schwab, Kleiderreiniger,
Dultgasse an der Pferdschwemme Nro. 3 über 1 Stiege.

921. Montag den 31sten Juli Früh 9 Uhr werden in der Türkenstrasse Nr. 59 c vis à vis der Kaserne: 2 steife schöne Wägen und Stallen, dann Pferde, Geschirre, Sättel, mehrere Stallrequisiten öffentlich versteigert, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.

922.

Welttheater

in der großen grünen Bude Nr. 2
vor dem Carlsthor.

Sonntag den 30. Juli ausnahmsweise drei Vorstellungen.

Erste Vorstellung um 3 Uhr, zweite um 6 Uhr, dritte um 8 Uhr.
Montag den 31. Juli.
Vorstellungen in 5 Abtheilungen.
1) Ansicht von den Borromäischen Inseln. 2) Altdorf in der Schweiz. 3) Ein mechanisches Ballet. 4) Drei automatische Figuren. 5) Die Eroberung von Constantine.
Erste Vorstellung Nachmittags 5 Uhr.
Zweite Vorstellung Abends 8 Uhr.

Lorgie & Loew.

882. (c)

Einladung
zu den
Zauber-Vorstellungen
von
Prof. Ferd. Becker
nebst Gesellschaft aus Berlin
in der 1sten großen Eckbude am Carlsplatz.

Heute und die folgenden Tage der Messe, täglich 2 große Vorstellungen. Die 1ste um halb 5, die 2te um halb 8 Uhr. Jede mit neuen, überraschenden Abwechslungen, wozu hiedurch ergebenst eingeladen wird.

NB. Zugleich wird bemerkt, daß, da das Locale durchaus zugfrei und regendicht gemacht ist, die Vorstellungen auch bei der ungünstigsten Witterung statt finden.

Beachtenswerthe Anzeige!
Unterstützung und Erhaltung der Sehkraft durch Brillen.

869. (2b) In Bezug auf diese wichtige Aufgabe beehren sich die Unterzeichneten ergebenst anzuzeigen, daß sie die gegenwärtige Dult mit ihrem schon bekannten
optischen Lager
bezogen haben. Um jeder Irrung in Betreff des Abgebens untichtiger Gläser vorzubeugen führen wir den von Professor Stampfer in Wien erfundenen Optometer (Sehkraftmesser). Durch die große Auswahl gefaßter und ungefaßter Brillen- und Lorgnetten-Gläser, bestehend aus Krystall-, Azur- und Flintglas, periscopisch geschliffen, sind sie in den Stand gesetzt, jedes schwachsehende Auge zu befriedigen, und das ihnen zukommende Vertrauen zu sichern. — In ihrem Lager befinden sich achromatische Fernröhre in verschiedener Größe, wovon sich namentlich eine ganze neue Art durch Bequemlichkeit und Schärfe auszeichnet, alle Arten Loupen, Sonnenmicroscope, Camera obscura, Thermometer, Bier-, Branntweine und andere Wagen u. a. m.

Billige und prompte Bedienung zusichernd, sehen sie einem zahlreichen Besuche entgegen.

Ihre Bude ist Nro. 173½ im 2ten Gang nächst des Neuen Thores.

Springer & Sohn,
Optiker aus Fürth.

Magazin von Decken und Schlafröcken.
Bude Nro. 114.

918. Einem hohen Adel und verehrlichen Publicum empfehle hiemit zur geneigten Abnahme bestens:

Sommerdecken, gut wattirt, ächtfärbig und nach dem neuesten Geschmacke, in jeder Größe von 3 fl. 36 kr. bis 8 fl.

Schlafröcke von Croise, Merinos, Damast und Perz zu 5 fl. 48 kr. bis 10 fl.

Hemden von Baumwollentuch, halbleinen und Leinwand, pr. Stück 1 fl. 30 kr. bis 4 fl. 36 kr.

Unterbeinkleider, Jacken, wattirte Unterröcke, Kinderdecken ꝛc. ꝛc.

P. Schreiner,
Bude 1. Reihe Nr. 114.

913. (2a)

Mar. Antonia Pflüger
aus Edelstetten

befindet sich nun wieder zur gegenwärtigen Jacobidult auf ihren vorigen Platz, Nr. 206 in der untern Abtheilung, 3te Reihe, mit ihren **weißen Waaren**

zu sehr billigen Preisen, als: Damast, ellenbreit zu 9 kr., Percal, ellenbreit zu 15 bis 18 kr., feine Sacktücher mit weißem und rothem Rand zu 10 kr., ellenbreites, ganz gutes Doppeltuch zu 15 kr., auch alle Gattungen Vorhängzeuge, Glacee, Molle, Jaconetts und alle Arten weißer Waaren.

Sie bittet um gütige Abnahme.

Lotto.

Zu Nürnberg kamen den 27. d. heraus:
11. 79. 13. 49. 3.

914. Der Einsender der Rüge Inf.-Nro. 896 im bayer. Eilboten vom vorigen Nr. 90 möge seine angebliche Beschwerde gegen die Bediensteten der München-Augsburger Eisenbahn beim Directorium anbringen, von welchem jedesmal die nöthigen Einschreitungen zuverläßig und unverzüglich erwartet werden dürfen.

860. (3c) In ein Wirthshaus in der Mitte der Stadt sucht man eine Herberge. D. Uebr.

Digitized by Google

917. (2a)

Billige Schirm-Anzeige.

P. Alosse,

Hofschirm-Fabricant aus Carlsruhe,

empfiehlt sich wieder mit einer Auswahl von Regen-, Sonnen- und Umlegschirmen, nach dem neuesten Pariser-Geschmack gearbeitet, worunter er eine Partie Pariser Regenschirme hat, welche er zu 4 fl. 48 kr. an bis zu 7 fl. geben kann; auch besitzt er eine ansehnliche Partie Sonnen- und Umlegschirme, welche er, um damit gänzlich aufzuräumen, weit unter dem Fabrikpreise verkauft.

Er tauscht auch alte Schirme gegen neue ein.

Seine Auslage ist unter den ehemaligen Arkaden Nr. 140.

---

881. (3b)

Bremer-, Havannah-Cigarren und Holländer-Taback.

Mit diesen Artikeln beziehe ich abermals die hiesige Dult. Von den so beliebten leichten, billigen Cigaren das Hundert zu 1 fl. habe ich eine größere Partie mitgebracht, damit ich die resp. Abnehmer dießmal besser versehen kann, als in voriger Dult; ferner empfehle ich Rollen-Varinas à 2 fl. und Rollen-Portorico à 1 fl.

Auch habe ich ein Depot von dem ächten kölnischen Wasser von Joh. Maria Farina am Jülichsplatz.

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, wenn auch Andere sich bemühen, meine Kunden durch einen billigeren Preis als 1 fl. die 100 Stück an sich zu locken, ich eine gute, leichte, wohlriechende Cigarre nicht billiger liefern kann, da die Fracht von Cöln **bis hierher von ordinärer Waare gleiches** als die gute beträgt, was meine werthen Abnehmer gewiß vorziehen werden.

Damit keine Verwechslung statt findet, bitte ich genau auf meine Firma zu achten, und ist meine Auslage gut an der National-Platze, womit dieselbe bedeckt ist, zu erkennen, so auch auf demselben Platz wie früher

2. Reihe Nro. 138.

S. Kassel,

Tabakfabricant aus Köln.

---

885. (3b)

Bernhard Rosenbusch

aus Pfersee bei Augsburg

empfiehlt sein schon bekanntes

Tuch- & Mode-Waaren-lager

sowie auch eine große Auswahl der neuesten Herren- und Damen-Sommer-Mode-Artikel.

---

870. (3c) Ein ruhige Familie sucht eine Wohnung von 2—3 Zimmern auf dem Dultplatz, Prannersgasse, Promenadeplatz oder in der nächsten Umgebung. D. Uebr.

Weinstraße Nro. 8 schrägüber der k. Policei

werden diese Dult die hier seit 10 Jahren allgemein bekannten

Cravatten-Fabricanten A. Sachs & Comp.

aus Berlin

wegen Aufgabe des Geschäfts sowohl in Partien als im Einzelnen **alles fast umsonst abgeben:**

Atlas- und Gros-Berlin-Cravatten, der Fabrikpreis à Stück 1½ fl. gebe für 45 kr.
Atlas- und Lasting-Cravatten, sehr dauerhaft » » 48 kr. » » 24 kr.
Atlas-Shawls, Echarps und Schlips zum Selbstbinden » 4 fl. » » 2 fl.
Wollene Shawls, 3 Ellen lang, à Stück 56 kr.
Westenzeuge, à Stück 1 fl.
Reisesäcke, à 2½ fl.
Gummi-Hosenträger, à Dutzend 2½ fl., à Stück 18 kr. bis zu den feinsten Sorten.
Chemisetts und Krägen für Herren und Knaben.
Englische Rasirmesser.
Stahlfedern in höchster Vollkommenheit, die sich sowohl auf jedem Papier wie für jede Handschrift als unübertrefflich bewährt haben, geben wir unentgeldliche Proben, 144 Stück 18 kr., das Dutzend 3 kr.

N. B. Wir bitten in unserem, wie in dem Interesse aller resp. Herren genau zu merken, daß wir diese Dult **nur im Zimmer feil haben,** damit man die Cravatten u. s. w. ungenirt probiren kann.

Weinstrasse Nro. 8 schrägüber der k. Policei.

A. Sachs & Comp. aus Berlin.

---

00. (b)

Das Schleifen der stumpfen Rasir- und Federmesser auf Steinen ist von nun an unnöthig durch Goldschmid's Schärfapparate!

Das Fabricat, unter dem Namen »chemisch-elastische Streichriemen« bekannt, von **J. P. Goldschmid aus Berlin** (Alexanderstrasse Nro. 47) erfunden und fabrizirt, gibt den sogar gewaltsam abgestumpften Rasir- und Federmessern, sowie den chirurgisch-anatomischen Schneide-Instrumenten den höchsten Grad von Schärfe und Feinheit, ohne Hilfe irgend eines Steines; diese Art zu schärfen wird in einer solchen Schnelligkeit erzielt, daß ein paarmaliges Auf- und Abstreichen genügt, den stumpfesten Messern eine solche Vollkommenheit der Schneide zu geben, daß die zartfühlendste Haut nie verspüren wird, daß ein Messer auf dem Bart sich befindet. Die Schneide-Instrumente werden nicht im Mindesten irritirt, und somit die Klingen weder abgenutzt noch andere Nachtheile zugefügt, die beim Schleifen auf Steinen unvermeidlich sind.

Diese Streichriemen haben nicht nöthig, daß man sie vor Ablauf von 10—12 Jahren erneuert, noch irgend eine Schmiere darauf legt, da die chemischen Substanzen mit dem Leder unauflöslich zusammengearbeitet sind. Sie erfordern, daß man vor jedesmaligem Gebrauche ein wenig Seifenschaum auf beide Oberflächen des Riemens mit dem Pinsel aufstreiche und alle 3—4 Monate mit ein wenig Talg einreibe.

Alle diese Vervollkommnungen und Verbesserungen, welche alle Qualen beseitigen, über die so oft beim Rasiren geseufzt wird, haben dem Erfinder

1837 in Berlin von einem wohllöbl. Verein für Cultur und Gewerbe,
1838 in London von der highly learnd Society,
1838 in Paris von den Juges der schönen Künste bei der Explosion,

öffentliche Belobung, Brevets und Patente verschafft, und nun endlich durch Decrete der hochpreislichen Hofkammer zu Wien

zwei k. k. ausschließliche Privilegien für die ganze östern. Monarchie erlangt.

Das Lager befindet sich in München während der Dult

nur allein bei den Cravattenfabricanten

Herren A. Sachs und Comp. aus Berlin,

welche diese Dult **nur im Zimmer feil haben,** Weinstrasse Nro. 8 beim Filserbräu.

Auch muß ich noch hinzufügen, daß man sich vor Täuschungen zu hüten habe, da nachgemachtes Fabricat, namentlich von einigen Cravat-Galanterie-Handlungen in Frankfurt unter meiner Firma ähnlichen Namen, auf Kosten eines nicht genugsam unterrichteten Publicums feil geboten wird und auf diese Weise von Wiederverkäufern verbreitet wird.

Der feststehende Fabrikpreis ist pr. Dutzend 10½ fl. und 14 fl., pr. Stück 1 fl. 10 kr., 1 fl. 45 kr. u. s. f.

908. (1) **J. P. Goldschmid aus Berlin.**

Digitized by Google

909. Praes. den 27. Juli 1843.

Pretiosen-Versteigerung.

Das

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Montag den 31sten Juli l. Jrs. in der Sendlingergasse Nr. 12 im zweiten Stock werden Vormittags von 9—12 Uhr aus dem Nachlasse der verstorbenen Rittmeisterswittwe Elise Schütz, Silbergeräthschaften, silberne und goldene Denkmünzen, goldene Ringe mit Brillanten und Rosetten, goldene Uhrketten, Ohrringe ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Käufer erhalten hievon Kenntniß.

Am 22. Juli 1843.

Der kgl. Director:

Barth.

Reber.

---

915. (3a) Vom 1. künftigen Monats an ist wieder

gut getrockneter Torf

zu haben, die ganze Fuhr zu 7 fl. 24 kr. inclus. Fahrlohn und Abladungs-Gebühr, die halbe zu 3 fl. 42 kr. Bestellungen können gemacht werden:

bei der Expedition des Eilboten in der Schäfflergasse;

im Bazar in der Blumen-Niederlage des Hrn. Beyhl;

im Obstladen am Eingange in den Hofgarten rechts; und

Nro. 2 in der Schönfeldstrasse zu ebener Erde.

München den 28. Juli 1843.

Die Torfactien-Gesellschaft zu Unterschleißheim.

---

910. **2—300 fl.**

werden auf sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

---

890. (c)

Jos. Strauss & Comp.

aus Frankfurt am Main, 2te Reihe Nro. 141, auf die Nummer gefälligst zu achten!

empfehlen nachstehende Artikel als sehr preiswürdig:

Cravatten in Lasting von 21 kr. das Stück an.

detto von Atlas 36 kr. u. s. w.

Die neuesten **Atlas- und Cachemir-Shawls** für Herren, 2 Ellen lang von 1 fl. 54 kr. bis 4 fl. 30 kr.

Quarirte Sommerbinden das Stück 36 kr. bis 1 fl. 48 kr.

Gummi Hosenträger das Paar von 18 kr. an, bis die allerfeinsten mit Darmsaiten von 48 kr. an.

Seidene Damen-Handschuhe das Paar 18 kr.

Ganz feste seidene Handschuhe garnirt und lang zu 36 bis 54 kr das Paar.

Stahlfedern höchster Vollkommenheit.

in 50 verschiedenen Sorten, das Kästchen 144 Stück von 18 kr. an bis zu den allerfeinsten **Silberstahl- und galvanisch versilberten Federn**, das Dutzend von 6 kr. an bis 36 und 48 kr.

Eine einzige dieser Federn läßt sich Monate lang gebrauchen, und sind abgestumpft, daß man das Papier nicht zerreißt.

Neue elastische Federhalter, sowie gewöhnliche Arten, das Stück von 1 Kreuzer an.

J. Strauß & Comp.

aus Frankfurt am Main.

2te Reihe Nro. 141. Auf die Firma und Nummer gefälligst achten.

891. (c)

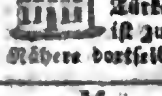
---

919. **Gnome.**

Oft sagte Schinderhann's, wahr ist's, auf meine Ehr';
Man weiß, gelogen war's, er hatte keine mehr.

---

824. (5c) Das



Haus sammt Garten Türkenstrasse Nro. 55 ist zu verkaufen. Das Nähere dortselbst.

---

884. (2b)

Das große Lager der neuesten Pariser Herrenkleider

von

Bernhard Langenbach,

befindet sich während dieser Jakobi-Dult wieder wie gewöhnlich

am Promenadeplatz im Moritz Mendel'schen Hause über 1 Stiege.

Dasselbe ist diesmal aufs vollständigste in allen möglichen Artikeln, die zu Herren-Garderobe gehören, assortirt, und enthält eine reiche Auswahl in **Sommer-Röcken, Paletots, Paletot Sacs, Waterproofs, Macintoshs, Chasse, Fracks, Tuch-Röcken, Beinkleidern, Westen, Schlafröcken** in Seide, Sammt und andern Stoffen, ꝛc.

Da es mir unmöglich ist, die Aufs Dult zu besuchen, so habe ich auch in den neuesten

Winter-Kleidern

als: **Paletots, Burnus, Mäntel, Winterhosen, & Cachemir-Westen**, ꝛc. ꝛc. ein reichhaltiges Sortiment hieher gebracht.

Feste Preise, die an jedem einzelnen Stücke angeschrieben sind, sichern Jedem die reellste Bedienung.

B. Langenbach, aus Worms am Rhein.

Münchener-Börse

vom 27 Juli 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 4 Proc. prompt. 101⅛	101⅛
Bank-Actien Div. II. Sem. pr. 672	670
detto Ende August —	—
K. K. Oesterreich'sche.	
Metalliq. à 5 Proc. prpt. 112⅛	112⅛
detto à 4 Proc. prpt. 102	102⅛
detto à 3 Proc. prpt. —	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt. —	—
" " v. 1839. prpt. —	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem. —	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl. —	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl. 96	—
Grossh. Darmst. Loose prpt. —	65⅛
Ludwig-Canal-Actien —	—
Eisenbahnen:	
Münchner-Augsburg —	—
Münchner-Augsburg Part. Obl. —	102⅛
" " Prioritäts-Act. —	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais.	5,35	5,33
Friedrichsdor		9,44
20 Fr. Stück pr. St.	9,30	9,29

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Ru[illegible].

Digitized by Google

Mittwoch, den 2. August. № 92. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

Die Tagesordnung für die 81. auf den 1. August um 8 Uhr angesetzte, allgemeine, öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten lautet: 1) Verlesung des Protocolls der 80. allgemeinen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. 2) Bekanntmachung der Eingaben. 3) Fortsetzung der Berathung und Schlußfassung über das den Ständen des Reiches vorgelegte Budget.

Das k. Regierungsblatt Nro. 26 vom 31. Juli enthält ein königl. allerh. Rescript, die Verlängerung der Stände-Versammlung betreffend, dann eine Bekanntmachung, den Vertrag mit dem Großherzogthum Sachsen-Weimar wegen der Zoll- und Handelsverhältnisse, desgleichen der Besteuerung der inneren Erzeugnisse im großherzoglichen Vordergerichte Ostheim betreffend, und folgende Dienst-Nachrichten:

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den E. Frhrn. v. Berchem auf Steinach zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu ernennen; ferner, da nach den gemachten Wahrnehmungen der Umfang der Geschäfte bei der k. obersten Baubehörde in neuerer Zeit sich in der Art vermehrt hat, daß die Leitung dieses höchst wichtigen Geschäftszweiges die volle und unausgesetzte Thätigkeit des jeweiligen Vorstandes jener Behörde in Anspruch nimmt, den Vorstand der obersten Baubehörde, geh. Rath und Hofbau-Intendanten L. v. Klenze, in allergnädigster Erwägung, daß mehrfache anderweite Geschäfte dessen bewährte Erfahrung und ungetheilte Thätigkeit erheischen, der ihm übertragenen Stelle eines Vorstandes der obersten Baubehörde mit Belassung des Titels und Ranges, sowie unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit mit den von ihm geleisteten ersprießlichen Diensten zu entheben, und an dessen Stelle prov. mit dem Titel und Range des Directors einer Centralstelle, den Regg.- und Kreisbaurath bei der Regg. von Unterfranken u. A., K. d. J., F. J. Schierlinger, zu ernennen; den Oberbaurath F. H. Frhrn. v. Pechmann, in den wohlverdienten Ruhestand für immer treten zu lassen, und demselben hiebei in wohlgefälliger Anerkennung seiner mehr denn 50jährigen treuen und redlichen Dienstleistungen, sowie seiner bewährten Anhänglichkeit, den Titel und Rang eines geh. Oberbaurathes tax- und siegelfrei zu verleihen, sofort die erledigte Stelle eines 3. Oberbaurathes bei der obersten Baubehörde prov. dem Regg.- und Kreisbaurath bei der k. Regg. von Schwaben u. N., K. d. J., G. P. Reichard, und die weiter eröffnete Stelle eines 4. Oberbaurathes daselbst prov. dem Regg.- und Kreisbaurath bei der k. Regg. von Oberbayern, K. d. J., F. Panzer, zu übertragen; den Oberaufseher zu Pferd. A. Zehrer in Simbach, prov. zum Grenz-Obercontroleur in Zwiesel zu ernennen; den Grenz-Obercontroleur G. Treiber zu Waidhaus nach Wegscheid zu versetzen, und an dessen Stelle den Hauptzollamts-Assistenten L. Zehbauer zu Nürnberg prov. zu ernennen; die erledigte Stelle eines Regg.- und Kreisbaurathes bei der Regg. von Mittelfranken, K. d. J., dem Oberingenieur bei der obersten Baubehörde und techn. Vorstande der Eisenbahnbau-Commission in Nürnberg, F. A. Pauli, prov. zu verleihen; zum Ober-Ingenieur bei der obersten Baubehörde den Bauconducteur der Bau-Inspection Speyer und funct. Oberingenieur C. Hummel prov. zu befördern, und an dessen Stelle den Baupracticanten F. Bürklein aus Burk; und zu der Stelle eines Bauconducteurs in Zweibrücken den Baupract. und funct. Bauconducteur A. Schwarzenberger daselbst prov. zu ernennen; den Revierförster zu Lauenhain, P. A. Gränzer, auf das neugebildete Forstrevier Glashütten zu versetzen, und an dessen Stelle den Forstamts-Actuar von Wunsiedel, H. Köppel, zu ernennen.

München. Dieser Tage wird das Standbild des Markgrafen Friedrich von Brandenburg, Stifters der Universität Erlangen, aus der hiesigen kgl. Erzgießerei an den Ort seiner Bestimmung (Erlangen) abgehen, woselbst es bei Gelegenheit der hundertjährigen Stiftungs-Jubiläums-Feier aufgestellt werden wird.

Die k. Policeidirection München bringt das Verbot des Tragens zugespitzter, im Griffe feststehender Taschenmesser, langer, spitziger Gabeln, Streicher, Rauf- oder Schlagringe, Pfriemen ꝛc. neuerdings in Erinnerung.

Die neue Schwabingerlandstraße ist auf die Dauer des Baues des Siegesthores am Ende der Ludwigsstraße abgesperrt. Es haben daher vom bemerkten Tage an Fuhrwerke aller Art die alte Schwabingerlandstraße einzuschlagen, und wurde, damit das größere Fuhrwerk durch das Thor der rechtseitigen Schlußmauer genügende Wendung behalte, an die genannte Mauer eine hinlänglich weite Thoröffnung hergestellt. Den Adja-

Digitized by Google

centen der neuen Straße bleibt der Verkehr auf ihre Grundstücke wie bisher offen gelassen.

Der Bierbrauerei-Besitzer Herr Knorr am Dultplatze hat sich den größten Dank des Publicums erworben, da er sein vortreffliches Sommerbier, das jedem andern Münchener Bier an die Seite gesetzt werden darf, nun zu fünf Kreuzer pr. Maaß verleit gibt. —

Concessionsgesuche

in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Kaminkehrers-Concession sucht nach: Mich. Kargus, Kaminkehrergeselle aus Unterviechtach.

" " Schuhmachers-Concession: Benedict Giggenbacher, Schuhmachergeselle von Wengen, k. Landgerichts Landsberg.

Aschaffenburg, 20. Juli. Unser König lebte hier still, was das Geräusch betrifft, aber vernehmlich durch die Wohlthaten, welche er dem Spessart, den Armen der Stadt und der Umgegend angedeihen läßt. Man spricht von 1000 Bittschriften, welche am ersten Tage überreicht worden seyen, und von denen fast keine einzige unberücksichtigt geblieben. Die Meisten tragen ihre Bittschriften selbst hin, und der König ist täglich zugänglich, sowie er auch häufig allein unsere schöne Gegend besucht. Ohne seine Anwesenheit wäre der Spessart in große Getreidenoth gerathen. (Rh. u. Moselz.)

Reichenhall, 30. Juli. (Correspondenz.) Ich beeile mich, Ihnen von dem dahier in verwichener Nacht 12 Uhr stattgehabten Naturereigniß Nachricht zu geben. Um besagte Stunde verspürte man nämlich einen fürchterlichen Erdstoß, begleitet von einem donnerähnlichen, dumpfforttollenden Getöse. Die Erschütterung war so stark, daß die Leute in den Betten erwachten, die Möbeln sich bewegten und Gläser und Geschirre auf den Tischen umgeworfen wurden. — Wir haben hier fast beständig regnerisches kaltes Wetter, so daß wir noch vor ein Paar Tagen einheitzen mußten, dessenungeachtet hat die Erndte, die sehr reichlich zu werden verspricht, schon allenthalben begonnen. —

Vicenzi Sonnenschein bringt viel Korn und Wein. Wie der Winter so der Sommer, nach endlich vielen trüben Tagen kommt endlich wieder Sonnenschein; denn Gott hat alles so beschlossen, drum, o Mensch! verzage nicht.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Von der türkischen Grenze, 21. Juli. Noch immer hört man von einzelnen Verhaftungen in Serbien, während die Zahl der Flüchtlinge in Semlin wieder allmählichen Zuwachs erhält. Man rechnet, daß nahezu 3000 dieser Unglücklichen, meist ehemalige Beamte, noch auf österreichischem Gebiete weilen und man kann sich denken, wie sie ihren Unmuth über eine Politik auslassen, welcher ein großer Theil von ihnen seine jetzige Noth und Entblößung zuschreibt. Gewiß ist, daß, wenn diese armen Leute früher von einer gewissen Seite nicht ermuntert worden wären, in ihrer Widersetzlichkeit gegen die Revolution und ihrer Treue gegen die Obrenowitsch zu verharren, ihr Verhältniß zu den jetzigen Machthabern in Serbien lange nicht diesen unversöhnlichen Character angenommen hätte, der ihrer Rückkehr, wie sie glauben, unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg legt. Seit gestern weiß man in Belgrad, daß der russische Commissär wieder zurückkommen werde, ohne daß jedoch der eigentliche Zweck dieser neuen Bestimmung völlig klar ist. Man weiß nur, daß Mutsitsch und Petroniewitsch das Land verlassen müssen. Aus dem Umstand, daß dießmal Baron Lieven seine Gemahlin nachkommen läßt, ist mit Grund zu vermuthen, daß sein Aufenthalt von längerer Dauer seyn wird. Wenn diese beiden Männer entfernt werden, was wird aber die Folge seyn? Daß der neue Fürst dann keine andere Stütze hat, als die Schutzmacht. Die Schlüsse, die sich daraus ergeben, mag sich jeder selbst machen. (A. Z.)

Spanien. Nachträglich erfährt man noch einiges über die Anstalten zur Vertheidigung Madrids. Alle Thore und Anhöhen um die Stadt sind mit Verschanzungen versehen worden, deren Feuer sich gegenseitig unterstützt; seit dem 14. Juli ward von der Bevölkerung Tag und Nacht daran gearbeitet. Namentlich sind das Thor von Alcala und die Höhen vom Principe Pio mit starken Batterien besetzt, im Ganzen an 30 Stück aufgestellt werden. Die Hauptwiderstandsmittel finden sich indeß beim königlichen Palast vereinigt, dessen Platz in eine wirkliche Veste umgewandelt worden; mehr als 50 Geschütze von jedem Kaliber vertheidigen die Zugänge zu demselben. Eine große Anzahl Freiwilliger, fast alle jungen Leute der Stadt haben sich in das Freicorps aufnehmen lassen; die Feldcolonne, die man daraus organisirt besteht bereits aus 3000 Mann nebst zahlreicher Reiterei. Das gesammte Personal des Finanzministeriums und aller zugehörigen Behörden hat eine besondere Milizabtheilung unter selbstgewählten Chefs gebildet, um mit den Waffen in der Hand zur Vertheidigung der Hauptstadt beizutragen. Das Publicum ward fortwährend amtlich von dem Marsche des Regenten nach Val-de-Penas, St. Helena (auf dem Kamm der Sierra morena gelegen), la Carolina und Bailen unterrichtet, und schon am 14. Juli theilte die Gaceta den Befehl des Regenten an die Generale Seoane und Zurbano, mit ihrer verfügbaren Macht möglichst schnell nach Madrid aufzubrechen; was mindestens beweist, daß der Regent nicht wie ein muthloser Flüchtling, sondern planmäßig als besonnener Strategiker die große Straße nach Andalusien besetzte und Madrid dabei nicht aus den Augen verlor. (A. Z.)

Der Generalcapitän Evaristo San Miguel erwiederte auf eine nochmalige Aufforderung des Generals Aspiroz zur Uebergabe Madrids unter anderm: „Welcher Gedanke, welcher Grundsatz, welches öffentliche Interesse steht auf den Bannern der Pronunciamientos klar geschrieben? An einigen Orten wollte man den Regenten mit einem bestimmten Ministerium, an andern unterdrückte man seinen Namen, noch an andern erklärte man die Königin, die nicht 13 Jahre zählt, für volljährig. Einige Junten wechselten mit dem Programm: die von Valladolid insonders, von welcher Ew. Exc. abhängt, proclamirt den gegenwärtigen Regenten, den Sie jetzt proscribiren wollen. Ew. Exc. stellt diese Erhebung als national und aus dem Willen des Volks hervorgegangen dar. Ich will nicht in das Innere der Gewissen dringen und hier die wahren Beweggründe ihrer Urheber zerlegen, aber kein verständiger Mensch wird Züge der Volksthümlichkeit in dem erdecken, was sich so dunkel, so ungleichartig, so steten Ver-

Digitized by Google

änderungen unterworfen zeigt. Im Uebrigen sag' ich Ew. Exc., daß ich mein Amt als Generalcapitän dieses Bezirks, das ich von der Regierung des Regenten empfangen, nur in die Hände einer gesetzlich constituirten Regierung zurücklegen werde. Von wem aber haben Sie die Mission erhalten, dieses Territorium zu überziehen? Von Ihrer Junta? Aber denen Gerichtsbarkeit erstreckt sich nicht soweit. Von der ganzen Nation? Aber die Nation hat noch nicht gesprochen. Von einer anerkannten Regierung? Die von den Cortes aufgerichtete Regierung ist bis heute die des Regenten. Ew. Exc. kann sich auf kein anderes Recht, als das der Gewalt berufen." (A. Z.)

Die provisorische Regierung hat nun ebenfalls, gleich der Junta von Valencia, ein Decret erlassen, das jeden, der die Wegführung der Königin aus Madrid unterstützt, oder ihr nicht wehrt, falls es in seiner Macht stünde, für einen Hochverräther erklärt, denjenigen aber, welche sich widersetzen, vorzügliche Belohnungen verheißt. Die Junta von Burgos hat decretirt: alle Exemplare der Gaceta, des Espectador, Patriota und der Centinela sollen durch Henkershand verbrannt werden, die übrigen Zeitungen können frei umlaufen. General Alava ist, 72 Jahre alt, in den Bädern von Bareges gestorben. (A. Z.)

Telegraphische Meldungen: Bayonne, 22. Juli. Eben kommt der am 20. Morgens von Madrid abgegangene Courier an. Die Stadt war nicht mehr eingeschlossen, die Division Aspiroz allein befand sich im Pardo. Narvaez war noch in Torrejon. Seoane und Zurbano hatten Guadalajara nicht überschritten. — Perpignan, 24. Juli. Serrano, zu dem eine Escadron Zurbano's gestoßen, hat Daroca am 18. verlassen, sich auf Madrid wendend.

Paris, 25. Juli. Außer der bekannten blutdürstigen Aufforderung zur Uebergabe hatte Narvaez den Madridern noch mündlich sagen lassen, wenn die Stadt bis 2 Uhr Nachmittags am 17. sich nicht ergäbe, so werde er seinen Soldaten nach ihrem Eindringen volle Freiheit zum Plündern und zur Verheerung geben. Die Antwort war: er könne jeden Augenblick den Angriff beginnen, man sey zu seinem Empfange bereit. Um 4 Uhr schickte er dann einen zweiten Parlamentär, eine gar nicht verlangte Frist von zwölf Stunden gewährend. Antwort: der Parlamentär habe sich zu entfernen und an Narvaez zu melden, er könne Feindseligkeiten beginnen, wann es ihm beliebe. Niemand in Madrid will von Vergleich oder Nachgeben hören. Aus Caceres hatte die Regierung die amtliche Nachricht erhalten, daß eine von Badajoz auf der Straße nach Madrid ausgezogene Insurgentencolonne von den Regierungstruppen, deren Hauptstützpunct Merida war, angegriffen, geschlagen und genöthigt wurde, die Waffen zu strecken. Die Infanterie derselben, 400 Mann, trat dann über. Unter den Gefangenen befanden sich 22 Chefs und Officiere, außerdem hatten die Insurgenten 12 Todte und 26 Verwundete. Die Regierungstruppen wendeten sich darauf gegen das nahe Caceres, wo sie, nachdem die Junta entflohen war, unter Glockengeläute und klingendem Spiel einzogen. Die Junta von Gerona ist sehr unzufrieden über die durch Serrano vorgenommene Ernennung des (christinischen) Generals Pastors zum Commandanten dieser Provinz, und hat eines ihrer Mitglieder, Hrn. Pasarols, an Serrano mit der Erklärung abgeschickt, daß sie auf keinen Fall Pastors anerkennen werde. (A. Z.)

Paris, 26. Juli. Der erste Act des Drama in Spanien scheint zu enden mit dem Siege der Insurrection, der zweite mit dem Kampfe der verschiedenen Elemente dieser unter sich zu beginnen. Allem Anschein nach wird er blutiger, als der erste. Die Sache des Regenten ist fast Allem nach verloren, und sein Plan, zuerst mit Van Halen zusammen Andalusien wieder zu unterwerfen und dann nach Madrid zurückzukehren, während Seoane und Zurbano die Hauptstadt decken sollten, ist nun wohl vereitelt. Die Abtrünnigkeit selbst dieser Truppen konnte er natürlich nicht vorhersehen. Er hatte seinen Marsch gegen Sevilla schnell fortgesetzt, stand am 12. zu Santa Elena, am 13. zu Bailen, 14. zu Andujar, 15. zu el Carpio, 16. zu Cordova; Van Halen zu Jerez, und die Angabe des Journal des Debats, daß Cadiz wohl diesen General, aber nicht seine Truppen aufnehmen wolle, ist gar nicht unwahrscheinlich, wegen des Mißtrauens, das man überall in die Truppen setzt. Auf allen Seiten tritt schon das Vorspiel zu dem neuen Kampfe der Sieger unter sich, die innere Zwietracht, die offene Anarchie zu Tage. In den baskischen Provinzen regen sich die Fueristen, und andererseits drohen Progressisten und Moderados einander in die Haare zu gerathen. Zu San Sebastian brachte man im Theater dem Espartero Lebehoch, ohne daß Jemand etwas dagegen einzuwenden wagte; in Biscaya sind die Deputirten der Gemeinden auf den 21. zur Wahl einer neuen Junta zusammenberufen; in Irun beginnen die Truppen zu murren, man habe sie hintergangen; in Pamplona verfügt die aus notorischen Christinos bestehende Junta die Auflösung der fast durchaus progressistischen Nationalmiliz, weil diese den Ruf anstimmte: es lebe der Fortschritt! (A. Z.)

— 27. Juli. Madrid scheint sich zu halten, sonst hätt' der Telegraph gewiß das Gegentheil gemeldet. Es war schon auffallend, daß er sagte, Aspiroz oder Narvaez sollte in Madrid einrücken. Dadurch erhält die von mehreren Seiten gemeldete Nachricht von einem Zwiespalt unter den beiden Generalen, von denen jeder den Oberbefehl in Anspruch nehme, einiges Gewicht. Das Ayuntamiento läßt jedem verwundeten Miliciano täglich 40 Realen bis zu seiner Wiederherstellung auszahlen, und die Angehörigen eines im Kampf gebliebenen erhalten 8 bis 20 Realen täglich lebenslängliche Pension auf Kosten der Stadt. Unter den Aufständischen werden die Anzeichen innern Zwiespalts immer häufiger. In Catalonien ist es bereits zwischen den Parteien zu offenem Kampf gekommen. Die Junta hat die an sie abgeschickten Abgeordneten der moderantistischen Milicianos, welche eine neue Junta haben wollten, festnehmen und in die Citadelle abführen lassen; eine Militärcommission ist zu deren Aburtheilung niedergesetzt. Zwischen vier der kürzlich ausgerückten freiwilligen Bataillone wurden schon auf dem Marsche zu Molins del Rey Gewehrschüsse gewechselt, wobei es Todte und Verwundete gab. Die einen riefen: es lebe die Königin! die andern: es lebe die Republik! Ein Bataillonschef mußte sich flüchten, um nicht niedergemacht zu werden. (A. Z.)

London, 25. Juli. Der protestantischen Anti-Repealbewegung in Irland, die sich besonders in der Provinz Ulster vorbereitet, ist so eben eine schmeichelhafte Aufmunterung

*

Digitized by Google

geworden durch folgende Antwort Sr. M. des Königs von Hannover an die protestantische Arbeiterassociation in Dublin: „Meine Herren! Ich habe Ihre Adresse, womit Sie mir zu Meiner Rückkehr in mein Vaterland glückwünschen, mit besonderm Vergnügen entgegengenommen. Ich danke Ihnen und versichere Sie, daß ich von den Grundsätzen, worin ich von Meinem verehrten, hochseligen Vater, Georg III., erzogen worden, niemals abgewichen bin, noch jemals abweichen werde. St. Jamespalast, 15. Juli, Ernst." (A. Z.)

Capellmeister Spohr brachte, von einer Reise durch England zurückgekehrt, am 21. Juli Abends in der Exeter-Hall in London sein großes Oratorium „der Fall von Babylon" wiederholt zur Aufführung, und dießmal mit einem Erfolg, der zu den glänzendsten musicalischen Triumphen in England gerechnet wird. Alle leitenden Blätter der Hauptstadt sind des Lobes über den teutschen Meister voll; die Times unter andern schließt einen mit Sachkenntniß geschriebenen Bericht über Spohrs Tonschöpfungen mit den Worten: „Spohr ist ein Schatz von musicalischem Genie und Gelehrsamkeit, ein unerschöpflicher Schacht von Melodie." Er war im Begriff, sofort seine Rückreise nach Teutschland anzutreten. Seine Anwesenheit in England wird als eine fruchtbringende Epoche für die englische Musik betrachtet, für welche, wie andrerseits für die bildenden Künste, eine neue bessere Zeit anzubrechen scheint. In einem frühern Concert Spohrs ward unter andern seine Composition des teutschen Liedes gespielt: „Weihe der Töne," Text von C. Pfeufer. Das Lied drückt die Idee aus, wie unglücklich Mensch und Natur gewesen vor Erschaffung des Schalls, und feiert sofort dessen Schöpfung. Das Chronicle, die Treffl.ichkeit der Composition vollkommen anerkennend, fragt gleichwohl, ob sich vernünftiger Weise ein Zustand der Creaturen ohne Ton hypostasiren lasse, und wundert sich zumal, daß jene Periode der Tonlosigkeit im musicalischen Satze denn doch mittelst der Töne — sehr leiser nämlich — gemalt werden will. Der Einfall, meint das Chronicle, sey etwas gar zu „teutsch-schwebelig." In der That sollte man den positiven Engländern, die unlängst sogar von „Goethe's ästhetischem Stutzerthum" zu sprechen wagten und unter denen Shelley's „Elfengeist" als vereinzelte Ausnahme steht, solche tiefsinnige Zartheiten der teutschen Literatur lieber nicht vorführen. — Der Claviervirtuos Thalberg heirathet Madame Buchand, eine Tochter des berühmten Baßsängers Lablache. — Fanny Elsler, die ewig junge, und Miß Cerito sind, der M. Post zufolge, über den Vortritt in einem Pas de Deux in Streit gerathen. Die Times meint, O'Connell und Wellington seyen in demselben Fall.

Paris, 25. Juli. JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin v. Joinville werden auf nächsten Donnerstag in Neuilly erwartet. Auf Montag waren sie zu einem Fest eingeladen, das ihnen das Marinecorps gab, und am Dienstag wollten sie nach Paris abreisen.

— Die spanische Gesandtschaft hier ist heiter und guter Dinge, Hr. Hernandez hält sich jedoch sehr zurückgezogen und conferirt mit dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gar nicht mehr. Die Cristinos sind seit einigen Tagen wieder etwas kleinlauter geworden, und manche, die sich schon zur Reise nach Madrid anschickten, warten noch. (A. Z.)

(Die Luftfahrt wider Willen.) Zu Nantes sollte am verwichenen Sonntage vor 8 Tagen eine Luftfahrt statt finden. Der Wind ging heftig, riß den Ballon zwölf Personen, die ihn hielten, aus den Händen und trieb denselben mit dem Schiffe und dem Stricke, das zum Rettungsanker dienen sollte und mit einem Widerhacken versehen war, fort. Der Strick schleifte auf der Erde und faßte einen zwölfjährigen Knaben, Jaques Guerin, dem der Hacken in der wollenen Hose sitzen blieb. Der Knabe umfaßte den Strick mit beiden Händen und wurde in dieser Haltung in die Lüfte fortgezogen. Alles lief dem Ballon nach, der eine halbe Meile von der Stadt niederfiel. Der Knabe kam wohlerhalten davon und der Präfect nahm den kleinen Helden unter dem Jubel des Volkes in seinen Wagen und brachte ihn im Triumphe nach Hause.

Berlin, 24. Juli. Gestern ist das Testament des Prinzen August in Bellevue, in der Sommerwohnung der Gräfin Waldenburg eröffnet worden. An die Krone fallen sämmtliche Güter, welche zur Dotation des Prinzen gehörten, zurück; dieselben geben einen Reinertrag von 125,000 Thlr. jährlich. Sr. k. Hoh. dem Prinzen Wilhelm, Oheim des Königs, fällt einem Hausvertrag zufolge ein wesentlicher Theil davon zu. Das Schloß Bellevue ist schon früher für 156,000 Thlr. von Sr. Maj. gekauft worden, doch so, daß dasselbe erst nach dem Tode des Prinzen August in Besitz des Königs kommt. Das höchst bedeutende Privatvermögen, das der Prinz in einer langen Reihe von Jahren einer sehr geordneten Verwaltung erworben, fällt an verschiedene Erben, hauptsächlich aber an die Kinder Sr. k. Hoh. aus den Verbindungen mit der Gräfin Waldenburg und der Frau von Prillwitz. Die Gräfin Waldenburg selbst hat ihr schönes Hotel auf dem Pariserplatze, ein äußerst reiches Inventarium, ein Capital von 30,000 Thlrn. und eine jährliche Rente von 8000 Thlrn. ererbt. Jedem ihrer Kinder sind 200,000 Thaler zugefallen. In ähnlicher Art sind die Stipulationen für die Kinder der Frau v. Prillwitz. Die Haus- und Hofbeamten Sr. k. Hoh. behalten ihre vollen Jahrgehalte bis zu ihrem Tod, insofern sie nicht mit denselben in Staatsdienst übertreten. — Als Nachfolger Sr. k. Hoh. im Chefcommando der Artillerie wird jetzt der Fürst Radziwill bezeichnet, da der Prinz Adalbert für ein so wichtiges Commando noch in einem zu jugendlichen Alter steht. — Seit einigen Tagen befindet sich der Hauptmann v. Orlich, der bekanntlich Erlaubniß erhalten hatte, die englische Armee nach Indien zu begleiten, wieder hier. Derselbe traf zwar zu spät in Indien ein, um noch den Feldzug mitzumachen, hat jedoch wenigstens eine Reise von außerordentlichem Interesse gemacht, und dieses merkwürdige Land in einer Weise gesehen, wie dieß wenigen Bewohnern des Continents möglich seyn wird. Nicht nur, daß er fast alle Provinzen des ungeheuern Reiches, namentlich die Gegenden zwischen Bombay, Afghanistan, Lahore, Delhi und Calcutta besuchte — so ist er auch im Innern des Landes von dem indischen Fürsten als ein englischer Ehrengast mit Glanz und fürstlichen Ehren aufgenommen worden und hat somit Sitten und Verhältnisse genauer kennen gelernt, als vielleicht irgend Jemanden bisher möglich gewesen. Denn die englischen Officiere selbst sehen selten mehr, als ihre Stationsgarnisonen in dem ungeheuren Lande. Er bringt daher die reichsten Tagebuchsnotizen, eine unge-

Digitized by Google

meine Anzahl von Zeichnungen und Skizzen (die hieselbst in eleganter Ausgabe erschienen sollen) und viele einzelne Merkwürdigkeiten mit. Zu den letztern gehört ein wunderschöner Shawl aus Caschmir, den J. M. die Königin als Geschenk anzunehmen geruht hat, ein Prachtwerk dieser Gattung, wie noch keines auf dem Continent gesehen worden seyn soll. Deßgleichen ein Ehrensäbel, den das englische Officiercorps dem Gast verehrt hat, mit goldener Scheide und Griff und ächter Damascenerklinge, ferner ein vollständiger Anzug einer vornehmen Afghanin und dergleichen mehr. Das Tagebuch des Hauptmann Orlich, das derselbe erst jetzt zu einem Werke ausarbeiten wird, dürfte eine der interessantesten Publicationen über Indien werden.

Wien, 27. Juli. Heute Mittag hielt der türkische Botschafter Muchtar Bey seine feierliche Auffahrt bei Hof, um seine Creditive Sr. Maj. dem Kaiser zu überreichen, Allerhöchstwelcher sich zu diesem Zwecke von Schönbrunn in die kaiserliche Hofburg verfügt hatte. — Ueber Triest war Hr. v. Butenieff hier angekommen, um, ehe er seinen neuen Posten in Rom antritt, einen Besuch in den böhmischen Bädern zu machen, wo seine Gemahlin seit einiger Zeit schon verweilt. — Der großbritannische Botschafter, Sir R. Gordon, ist dieser Tage nach Ischl abgereist. (A. Z.)

Die Kinder des Geizhalses.

6.

Obwohl Reinolds sich sehr zu seinem Nachtheil verändert, seit Jane ihn zum letztenmale gesehen hatte, mußte sie ihn noch immer schön finden, wenn auch der Stempel des Lasters und der Verworfenheit ihm aufgeprägt war; seine schlanken Glieder waren kräftiger, derber geworden, seine Augen sprühten ein wildes Feuer, Trotz und Frechheit verkündend, und seine schändlichen Späße zeugten nur zu deutlich, wie unrettbar tief er gesunken war. Der helle Widerschein des Feuers ließ Jane alle Gegenstände im Gewölbe deutlich unterscheiden, und sie horchte jetzt, nachdem ihre Schaulust hinlänglich befriedigt worden war, aufmerksam auf das Gespräche der beiden Landstreicher drüben.

„Nun, ihr faulen Princessinen da!" rief Reinolds mit einem gräßlichen Fluche und schwerer Zunge, „wird 's bald mit unserem Abendessen? der T— soll Euch helfen, wenn Ihr mich über die festgesetzte Zeit warten lasset: ich muß fort, darum sputet Euch!"

„Wie? Du willst schon wieder fort?" fragte Jenny vorwurfsvoll, indem sie ihr Kind auf den Boden legte, und sich am Kessel zu thun machte; „Du wolltest mich ja zu meinem Vater bringen, Eugen, aber vielleicht sollte mich's nicht so sehr verlangen, denn ich fürchte, daß mir keine besondere Freude aus dieser Zusammenkunft erblühen wird!?"

„Ei, beim Henker, das glaub ich auch!" rief Reynolds, indem er einen wilden Blick voll frechen Hohnes seinem Gefährten zuwarf. — Der Inhalt des Kessels ward nun in einer Art Trog ausgegossen, um welchen sich die ganze Bande lagerte mit Ausnahme Eugen's, der sich seinen Theil in einen Teller schöpfte und bei Seite saß. Während die Andern aßen, oder vielmehr mit Aufbietung aller Muskelkraft ihrer Kauwerkzeuge Das zu zerfleischen trachteten, was man ihnen zum Mahle aufgetischt hatte, lachte das alte Weib, welches das Amt der Köchin verwaltet hatte, recht spöttisch über die vergeblichen Bemühungen der andern, das zähe Gerichte zu zerkauen.

„Das Huhn und das Kaninchen müssen recht alt gewesen seyn," sagte Jenny, einen mitleidigen Blick auf ihre Kinder werfend; "und obendrein geben sie nicht halb genug Speise für so viele hungrige Mägen. Du hast wohl gar nichts anderes für uns aufbringen können, Eugen?"

„Hast's nicht ganz errathen, Jenny," versetzte der Trunkene mit rauhem Lachen, „ich habe noch ein anderes Stück Vieh kalt gemacht und zurückgelassen, das, bei'm Wetter! nicht minder zäh war, als der alte Hahn!" Hier wechselte er wieder einen Blick mit seinem Gefährten, der in ein beifälliges Satansgelächter ausbrach.

„Warum hast Du es nicht mitgebracht?!" fragte das hungrige Weib tadelnd, „wie zäh auch, wir hätten es doch verzehrt, so hungrig wie wir sind!"

„Ei seht doch," spottete der verruchte Kerl, „Du hättest es meinetwegen ganz braten können, wenn Du solche Cannibalengelüste hast!"

Diese Worte waren zu deutlich für Jane, als daß ihr Haar sich nicht darüber hätte sträuben und ein Schauder ihr Gebein durchzucken sollen. Sie hob ihre Hand empor, den kalten Schweiß der Angst von ihrer Stirne zu wischen, allein ihre bebende Hand stieß dabei an die Steinplatte, welche sie zwar zuvor auf ihre Kniee gelegt, sie fiel hinab, in Fetzen zertrümmert und das Geräusch des nachstürzenden Schuttes hallte donnernd wieder in den öden Gewölben. Erschrocken sprangen die beiden Männer auf und eilten, die Messer ziehend, welche sie unter ihren Kleidern versteckt hielten, der Treppe zu; zu diesem Behufe mußten sie einen langen Umweg machen, und dieser Verzug ließ dem geängstigten Weibe Zeit, sich wieder zu fassen; sie überlegte, daß sie hoch über den Köpfen der beiden Verbrecher, im dunkelsten Theile des Kellers und durch den Schatten des Strebepfeilers vor Entdeckung gesichert sey; denn der matte Glanz des Mondlichts, der durch einzelne Lücken in der Wölbung herabfiel, reichte nicht bisher zu dem Strebepfeiler, auf dessen oberer zerfallener Platte sie zusammengekauert saß. Sie stopfte ihren Shawl in das Loch, wickelte sich in ihren weiten braunen Mantel, dessen Capuze sie — ihren Hut zu verbergen — über den Kopf zog, und horchte gespannt und mit verhaltenem Athem. Aber neuer Schreck erfüllte sie, wie ihr, neben dem Geräusche der Schritte beider Männer, auch noch das Schnauben und Knurren der beiden Bulldoggen entgegentönte; jetzt begriff sie, daß jede Aussicht auf Rettung schwand. Bald konnte sie im hellen Mondlichte die Gestalten der beiden Männer erkennen, die ihre langen Messer drohend nach allen Seiten schwangen, daß die scharfen Klingen gräßlich blinkten, während das Knurren der Hunde, als sie am Fuße des Strebepfeilers anlangten, in ein wildes drohendes Bellen sich verwandelte. Endlich stolperte einer der Landstreicher über den Schutt, und rief, seine Flüche in ein lautes Lachen verkehrend: „Sieh' da die ganze Ursache des Lärms: einer der Steine ist gewichen und hat andere mitgerissen: ich fürchtete schon, den Tag so beschließen zu müssen, wie ich ihn begonnen — mit Blutvergießen, aber 's ist mir auch lieber, wenn's unterbleibt. — Jetzt muß ich fort; merke wohl, was ich Dich gehrißen, nämlich Jenny und ihr Kind vor Tag wegzubrin-

Digitized by Google

gen; man muß sie an einem sichern Orte verstecken, bis sie ihre Erbschaft reclamiren können. Ich hoffte in dem Mauseloch des alten Geizhalses hinlängliche Mittel zu finden, um einstweilen bequem und anständig zu leben, aber die Hoffnung ist fehlgeschlagen, — doch, horch! horch!.... ein anderes Geräusch!" Trotz der Püffe und Stöße, welche sie empfingen, fuhren die Doggen doch fort zu heulen, und bald darauf vernahm man Tritte und Stimmen mehrerer Personen, welche näher kamen. (Schluß. f.)

Münchener Jacobidultsehenswürdigkeiten.

(Schluß.)

Vorerst muß Referent berichtigen, daß es in Nr. 91., S. 734, Spalte 1, Zeile 21 anstatt: „ein Schiff im Seesturm und zugleich in Flammen," (dergleichen allerdings im Magicon zu sehen ist!) heißen soll: „der Pic von Teneriffa." So, oder auch Pico de Teyde oder de Terraira heißt nämlich ein seit 1704 nur noch rauchender, nach Einigen bloß 10,422, nach Andern bis zu 15,948 Fuß Seehöhe ansteigender Vulcan auf Teneriffa, mit 60 E. tiefem Krater, krystallisirtem Schwefel, und Opalen, (befindlich im Cosmorama wo auch die Scene des Officiers mit den Wölfen!). —

Die Sammlung seltener Stücke bildender Kunst in hundert Gruppen aus Thon, Stein, Holz, Wachs, Elfenbein, Marmor ꝛc. von berühmten Meistern, in der Bude des Antiquars Joseph Dornauer, oder: das sogenannte plastische Museum des fidelen Tyroler-Seppel zieht stets Jung und Alt, Herren und Damen, Nieder und Vornehm, Künstler und Bauern an sich. Der Tyroler-Seppel fieng klein an, und hat es nun so weit gebracht, daß er in seiner großen Bude nicht bloß seinen seltenen Wagen aufgestellt hat, (der im Innern) zugleich eine für die ganze Familie zureichende, reinliche Wohnung mit Herd und Schlafstelle und von Außen ein reichhaltiges werthvolles Kunstcabinet enthält,) sondern daneben noch ein Panorama besitzt, wo man gewissermaßen eine Reise durch die Welt, zu Wasser und zu Lande machen kann. Auch sind bei ihm interessante naturhistorische und anatomische Exemplare zu sehen. Der Tyroler Seppel ist immer fröhlich, aufgeweckten, muntern Sinnes, macht vor seiner Bude in seiner Nationaltracht nicht ohne angebornen Mutterwitz seine gemüthliche und freundlich ansprechende Einladung zum Besuch, ist sehr billig, und erfreut sich stets des zahlreichsten Zuspruchs und des allseitigsten Beifalls, indem weder Kenner noch Gönner die Bude unbefriedigt verläßt. —

Cirque Olympique. Ueber die Kunstreitergesellschaft unter der Direction des Kunst- und Schulbereiters, Hrn. Wolff, wurde in Nr. 204. des Tagblattes gesagt: „Rosse, Reiter und Reiterinnen sahen wir schon oft und viel schöner, kunstvoller und anziehender. Dieser Circus überschreitet nicht die Grenze des Allergewöhnlichsten." — Ein solches Urtheil erscheint dem Referenten im Eilboten zu absprechend. Mag man auch bei Franconi, oder bei Tourniaire und Ghelia ꝛc. im Einzelnen Kunstvolleres und Schöneres gesehen haben: so kann doch nicht in Abrede gestellt werden, daß so manches Mitglied der Wolffschen Gesellschaft wahrhaft Außerordentliches oder wirklich Außergewöhnliches leiste. Indem sich Referent auf den Beifall beruft, den das zahlreich sich einfindende Publicum auch diesen Leistungen reichlich spendet, behält er sich vor, die Leistungen der vorzüglichern Mitglieder der Wolffschen Gesellschaft unparteiisch näher zu besprechen, da es heute der Raum dieses Blattes nicht mehr gestattet. Insofern aber Referent sogar zu hören Gelegenheit hatte, daß einige unbescheidene und naseweise Jungen ihn für fraglichen Einsender im Tagblatte hielten, hält er es nicht der Mühe werth, sich über den übertriebenen Lupi-Parasiten-Eifer weiter aufzuhalten. —

Menagerie von Advinent u. Comp. — Es ist dieß wirklich eine ganz ausgezeichnete große, höchst sehenswürdige, aber auch hier unter ungeheurem Zudrang von Schaulustigen aller Stände besuchte Sammlung von lauter Prachtexemplaren fremder Thiere. Dieselben sind von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends zu sehen. Die interessante Fütterung findet um 6 Uhr Abends statt. Wünschenswerth wäre es, wenn die ungeheure Riesenbude noch einmal so geräumig wäre; wenigstens ist den Besitzern zu rathen, den Fußboden des 2. und 3. Platzes um ein Bedeutendes zu erhöhen, weil sonst die Leute nicht wohl über die Personen im 1. Platz hinübersehen können. Weltberühmt ist die Kunst der berühmten Thierbändiger van Aken, Martin, Advinent ꝛc. — Ans Unglaubliche grenzt es, wie viel hier Tiger, Löwin, Hyäne, Seelöwe ꝛc. von ihrer natürlichen Wildheit verloren haben, und welch einer bewundernswerthen Zähmung und Abrichtung, man möchte fast sagen, welch einer Civilisation sie fähig geworden sind. Die Experimente, welche hier eine muthige Frau nebst ihrem 2jährigen Kinde mit diesen Thieren vornimmt, mildern durch die Sicherheit, womit sie angestellt werden, sogar das Furchtbare der Gruppen. Wenn nämlich Hr. oder Mad. Advinent mit solchen Bestien kämpfen oder dieselben auf ihr Commandowort verschiedene Exercitien machen lassen, ja selbst wenn Hr. Advinent mit bewundernswürdiger Kühnheit sein Haupt in den geöffneten Rachen solch eines blutgierigen und wilden Sohnes der africanischen Wüste legt ꝛc., so ist dieß alles doch kein so unläugbarer Beweis des Umfanges menschlicher Kunst, die Wildheit der thierischen Natur zu bezwingen, als der Umstand, daß Hr. Advinent es sogar dahin gebracht hat, daß das hungrige Raubthier auf seinen Befehl die beliebte Speise liegen läßt, oder sich das blutige Fleisch wieder aus den Zähnen nehmen läßt, ohne mehr zu thun, als höchstens etwa gegen seinen Gebieter zu murren. — Nachträglich ist noch zu bemerken, daß das Goldenbaum'sche Automaten- oder bewegliche Wachsfigurencabinet, welches jüngst wegen seines Mechanismus rühmlich besprochen wurde, auch noch nie hier gesehen wurde, obgleich die wenig empfehlenswerthen Figuren am Eingang denen ähnlich sind, die schon einmal hier am Eingang einer Bude gesehen wurden.

Den 27. d. besuchte Einsender dieses den Circus Olympicus des Hr. Directors Fr. X. Wolff, und ward feendigst durch ein so treffliches Arrangement — als auch die große Auswahl von schönsten Pferden und den prächtigsten Costümen überrascht. Da aber der Platz, an dem Referent zu sitzen kam, nicht geeignet war, alles genau übersehen und prüfen zu können, so behält er sich vor, so oft ihm Verhältnisse gestatten, diese wahrhaft ruhmvolle Kunstanstalt zu be-

Digitized by Google

suchen, die Leistungen des sämmtlichen Künstlerpersonals des genannten Hrn. Directors Wolff, welche unsere Abende zu den herrlichsten Genüßen bereiten, genau zu detailliren. Da wir in München schon lange das Vergnügen des Spieles einer solchen Gesellschaft entbehrten, so wird Hr. Director Wolff desto mehr mit dem Besuche zufrieden seyn, da er nicht nur, und ohne ihm schmeicheln zu wollen, sey es gesagt, das Gesellschaftspersonal so trefflich zu wählen wußte; als ich mich selbst, so wie viele Leute, von denen es gar nicht zu vermuthen war, auf die uns hiedurch gebotenen Abende freuen. Besonders merk- und sehenswürdig ist für Liebhaber der Kunstreiterei der Lendenritt. Mit welcher Gewandtheit derselbe am 28. d. producirt wurde, kann nicht beschrieben, sondern muß gesehen werden. Schon bei Turniaire sahen wir denselben, aber so meisterhaft nicht. Besonders ist zu erinnern, wie gut die Uebung des Turnens ist und wie nützlich sie seyn kann; denn die kleine, liebenswürdige, beim verehrlichen Publicum beliebte Marie Annato hätte gewiß das Pferd, von dem sie stürzte, wäre sie nicht schon vom zartesten Wiegenalter möcht' ich sagen — zu dergleichen Exercitien angehalten worden, nicht zum zweitenmale bestiegen. Auch zeigte sich die anerkannte Menschenfreundlichkeit unsers Münchner-Publicums wieder durch den allgemeinen Ausruf, wie Marie Annato das Pferd abermals besteigen sollte: Nein, nein, es ist genug; und durch den darauf folgenden Applaus, als Zeichen, daß man ohnehin mit den Leistungen der lieben Kleinen nicht nur zufrieden, ja sogar dadurch überrascht sey. Mephisto.

Miscelle.

Als in einem kleinen Theater sowohl auf der Galerie (im Paradiese) als unten im Parterre Lärm entstanden war, rief der Director: „Ich bitte um Ruhe, wie im Himmel, also auch auf Erden!"

In dem letzten Concerte des Virtuosen Liszt in Pesth rief ein exaltirter Mann: „Ich bin ganz Liszt!" Er wollte dadurch bezeichnen, daß er ganz für Liszt eingenommen sey. „Sie sind gewiß auch ganz Liszt!" sagte er zu seinem Nachbar, der unausgesetzt applaudirte. „Sie verkennen mich," antwortete dieser, „ich bin Fleischer in der Josephstadt und kein Canzliszt."

(Eine wahre Geschichte.) Herr Registrator Publemeier ist auf irgend einem Bureau angestellt, hat eine Frau und keine Kinder. Bis jetzt habe ich hoffentlich nichts Unglaubliches erzählt. Therese, seine Frau, ist 25 Jahre alt, sehr gebildet, und lies't das Modenjournal, ißt gern Kräuterkäse, und schwärmt für Alles, was Mode ist. Sehr natürlich ist es also auch, daß sie für Liszt schwärmte, und kein Concert des Virtuosen unbesucht ließ. Sie sprach von nichts, als von Liszt, sie dachte an nichts, als an Liszt, und träumte von nichts, als von Liszt. Es war am Tage nach dem Concerte der Gebrüder Ganz, in welchem Liszt das Orchester dirigirte, als Mad. Publemeier auf den Markt ging, um etwas Gemüse einzukaufen. Niemand blieb zu Hause als die Köchin, denn Hr. Publemeier war auf sein Büreau gegangen. Als Therese nach etwa einer Stunde zu Hause kam, war das Dienstmädchen zu einem Kaufmann in der Nähe gegangen. Therese trat in das Wohnzimmer, legte, an nichts Böses denkend, Mantel und Hut ab und wollte sich an ihr Nähtischchen am Fenster setzen, um die letzte Hand an eine mit Perlen gestickte Cigarrenbüchse zu legen. Diese Cigarrenbüchse war zum Geschenk für Liszt bestimmt, sie hatte lange heimlich daran gearbeitet, und wollte dieselbe am Tage seiner Abreise dem Virtuosen mit einem anonymen Briefe übersenden. Doch Wunder über Wunder, was erblicken ihre Augen auf dem Nähtischchen? Mit Fractursschrift sieht sie die Buchstaben F. L. mit Kreide auf den Tisch geschrieben. „F. L." fragt sie sich, „was kann das seyn? was mag das bedeuten? Ha!" fährt sie mit blitzenden Augen und erglühenden Wangen fort, „sollte er hier gewesen seyn? Er, der Himmliche? Gewiß! Er hat mich bei jedem seiner Concerte in der ersten Reihe der Zuhörerinnen bemerkt, hat mein Entzücken über sein wunderherrliches Spiel gesehen, hat sich erkundigt, wer ich bin, und hat mich" — das Entzücken hemmt fast ihre Sprache — „hat mich besuchen wollen! Mich! O, ich Glücklichste aller Sterblichen! — Glücklich? — Nein, das bin ich nicht!" — Thränen treten ihr in die Augen — „Glücklich? Da er mich nicht getroffen hat!? Da er vergebens gekommen ist!? Doch nein, das soll, das darf nicht seyn! Sogleich will ich mich ankleiden, zu ihm eilen, ihm zu Füßen stürzen, dem Herrlichen, und — doch halt! beinahe hätte ich vergessen!" Mit diesen Worten eilt Therese in die Speisekammer, holt eine gläserne Käseglocke und deckt dieselbe, nachdem sie noch einen Kuß darauf gehaucht hat, über die kostbaren Buchstaben F. L. „So," ruft sie aus, „so soll es bleiben! Und Kinder und Kindeskinder werden einst mit heiliger Scheu diesem Tische sich nahen, auf welchem die himmlische Hand des Göttlichen, dessen Name mich mit unnennbarer Wonne durchschauert, geruhet hat. Himmel, da kommt mein Mann! — „Guten Morgen, mein Schatz!" sagt Hr. Publemeier, indem er seine Acten ablegt. „Bist du so gut gewesen?" „Was meinst du, lieber Mann?" „Ich bat dich doch heute Morgen, mir einige Flanell-Lappen für mein gichtisches Bein zu besorgen." „Ach, das habe ich ganz vergessen!" „Oh! Ich habe dir doch, als ich fortging, mit großen Buchstaben F. L. Flanell-Lappen auf den Tisch geschrieben!" Mad. Publemeier drohte in Ohnmacht zu sinken. Wie man sagt, soll dieß F. L. ihre Schwärmerei für Liszt ziemlich geheilt haben.

Räthsel.

Mein Erstes ist sehr kalt.
Mein Zweites wohnt im Wald.
Mein Ganzes lebt von Raub und Morden,
Man findet's nur im hohen Norden.

Auflösung des Räthsels in Nr. 82:
Lord, Nord, Bord, Mord.

Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstverein zu München.

Oelgemälde.

Schimon. Ein Mädchen mit einem Tamborin.
Altmann. Das Tegernseer Klosterbad Kreuth im vorigen Jahrhundert.
Schelver. Ein Güterwagen mit Ochsenvorspann, den Berg aufwärts fahrend.
L. Wendling. Ein Reitergefecht.
Beckmann. Eine Waldlandschaft. Wanderer.
Wanderer. Der dankbare Samariter.
Echter. Zwei männliche Bildnisse.
C. Geiger. Daphnis und Cloe.
Mohr. Eine Waldlandschaft.

Miniaturgemälde.

Grotefend. Weibliches Bildniß.

Plastische Arbeiten.

W. Engelhard. Männliche Büste in Gyps.
Hagen. Ein Crucifix in Elfenbein.

Lichtbilder.

Teutsch. Eine Familiengruppe nach der Natur.

Augsburger Schranne vom 19. Juli. (Mittelpreis.) Waizen: 19 fl. 33 kr., Korn 16 fl. 45 kr., Gerste 11 fl. 41 kr., Haber 8 fl. 51 kr.

Ingolstädter Schranne vom 29. Juli. (Mittelpreis) Waizen: 19 fl. 35 kr., Korn 18 fl. 4 kr. Gerste — fl. — kr., Haber 10 fl. 49 kr.

Erdinger Schranne vom 27. Juli. (Mittelpreis) Waizen: 15 fl. 24 kr. Korn 15 fl. — kr. Gerste 9 fl. 18 kr. Haber 8 fl. 50 kr.

Landshuter Schranne vom 28. Juli. (Mittelpreis) Waizen: 16 fl. 1 kr. Korn 13 fl. 15 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 9 fl. 30 kr.

Am Viehmarkte wurden den 21. Juli verkauft: Pferde 408, Ochsen 170, Kühe 148, Stiere 42, Kälber 183 und Schweine 32.

Digitized by Google

Privat-Musikverein.

927. Mittwoch den 2. August:

Bei günstiger Witterung:

Gartenunterhaltung.

Bei ungünstiger Witterung:

Production

im Vereinslocale.

Anfang halb 8 Uhr.

939.

Welttheater

in der großen grünen Bude Nr. 2 vor dem Carlsthor.

Mittwoch den 2., Donnerstag den 3. August Vorstellungen in 4 Abtheilungen.

1) Ansicht von Venedig. 2) Tobolsk in Rußland. 3) Ein mechanisches Ballet. 4) Der Sonnenaufgang in einer Schweizer-Gegend. In der Abendvorstellung: Phantasmagorie, aber natürl. Geistererscheinung.

Erste Vorstellung Nachmittags 5 Uhr.
Zweite Vorstellung Abends 8 Uhr.

Lorgie & Loew.

Todesfälle in München.

Hr. Joh. Carl Friedr. Christ. Frhr. Harsdorf v. Enderndorf, k. Oberappell.-Ger.-Rath und Landtags-Abgeordneter, 61 J. a. Frau Amalia Benning, k. Ministerial-Raths-Gattin, 42 J. a. Phil. Heinel, Landschaftsmaler von Bayreuth, 43 J. a. Thadd. Loibl, Hofjagdgehilfe, 65 J. a. Creszc. Dunst, Kartetschenmachers-Wittwe, 65 J. a. Urs. Sprenger, Holzmesserers-frau, 52 J. a. Mich. Laudenbacher, Schmiedgeselle von Eribach, 27 J. a. Bened. Lindmaier, Zimmermann, 83 J. a. Kunig. Weigand, Maurerstochter von Banz, 26 J. a. Michael Baulacher, Maurer von Aich, 60 J. a. Schmeya Mayr, Großhändlerstochter, 72 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Amberg: Titl. Frau Anna Maria Freifrau v. Duprel, k. Kämmerers-Wittwe, 82 J. a.

— Hr. Joh. Mehringer, bgl. Bäckermeister, 67 J. a.

In Augsburg: Hr. Joh. Fromme, k. pens. Major, Ritter der franz. Ehrenlegion, 62 J. a.

— Hr. Eduard Hartmann, 46 J. a.

In Tölzing: Se. Hochw. Hr. Anton Weißinger, ehemal. Carmeliter, Schloßbenefiziat und Jubiläus, 77 J. 5 M. a.

In Würzburg: Titl. Hr. Max Graf v. Berville, Major im k. Artill.Reg. Prinz Luitpold, k. Kämmerer und Ritter des russ. Wladimir-Ordens IV. Classe.

941. Rosengasse Nr. 7 im Laden ist ein schönes, polirtes Canapee billig zu verkaufen.

382.(b)

Einladung

zu den

Zauber-Vorstellungen

von

Prof. Ferd. Becker

nebst Gesellschaft aus Berlin

in der 1sten großen Eckbude am Carlsplatz.

Heute und die folgenden Tage der Messe täglich 2 große Vorstellungen. Die 1ste um halb 5, die 2te um halb 8 Uhr. Jede mit neuen, überraschenden Abwechslungen, wozu hiedurch ergebenst eingeladen wird.

NB. Zugleich wird bemerkt, daß, da das Locale durchaus zugfrei und regendicht gemacht ist, die Vorstellungen auch bei der ungünstigsten Witterung statt finden.

919. Am 3. des künftigen Monats August, Morgens 10 Uhr, wird in der Gebär-Anstalt (Sonnenstraße Nro. 16) die öffentliche Prüfung der neugebildeten Hebammen angefangen, am 4. fortgesetzt und am 5. zur nämlichen Stunde mit der Preisvertheilung geschlossen werden.

München den 30. Juli 1845.

Hofrath Dr. Berger.

877. (3a) Eine in der Nähe Münchens sich befindende Gast- und Gartenwirthschaft, ein Lieblingsplatz zur Erholung des Münchner Publicums, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen Math. Kalb, Maler am Promenadeplatz Nr. 14 über 2 Stiegen in München; zu sprechen täglich von 12 — 2 Uhr.

Kissinger-Mineralwasser.

904. In der Kissinger-Mineral-Wasser-Niederlage im k. Salzamtsgebäude, Neuhausergasse Nro. 41, ist frischer Ragozi (in ganzen und halben Krügen, sowie in gläsernen Flaschen) und Max-Sauerbrunnen angekommen.

913. Es wird ein Capital von 1000 oder 1200 fl. auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Nähere zu erfragen beim Priecheler Koch am Frauenplatz Nr. 4.

912. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München sind folgende neue Bücher zu haben:

Mohn A., praktisch bewährte, einfache Vorrichtungen zur Verhütung des feuergefährlichen Auswurfs aus den Locomotiven. Berlin, Weidle 1845. versiegelt. Pr. 54 kr.

Sprüche zu Grabschriften aus den hl. Schriften und den Kirchenvätern, aus teutschen Dichtern und aus mehreren Gottesäckern in und um München gesammelt, und nach Stand, Geschlecht und Alter geordnet von einem emeritirten Priester der Erzdiöcese München-Freysing. Augsburg 1845. Kollmann. br. Pr. 48 kr.

Vorträge und Lieder am Kannenfeste den 29. März 1842 und andern fröhlichen Tagen in der Felsengrotte der Bierhalle zum Gambrinus, gesammelt von mehreren Mitgliedern der alten Garde, den Verehrern des bayerischen Biers gewidmet. Cyffenhardt. br. Pr. 18 kr.

Wetzler, meine wunderbare Heilung von beispielloser Hautschwäche und Geneigtheit zu Erkältungen durch eine Somnambule mittelst Waschungen mit einer Campherseife. Nebst Bemerkungen über den Nutzen und Gebrauch der Campherseife und über die Kaltwassercuren. 2te veränd. Aufl. Augsburg 1845. Kollmann. br. Pr. 48 kr.

Wohlfarth, der Schatzgräber oder untrügliche Anweisung die in und auf der Erde verborgenen Schätze leicht zu entdecken und sicher zu heben. Ein Büchlein für den Bürger und Landmann. 2te verb. Auflage. Leipzig 1845. Klinkhardt. br. Pr 18 kr.

Zenner, 500 Denkreime, verschiedene Glaubens- und Sittenlehren der christ-catholischen Religion enthaltend. Wien 1842. Beck. geb. Pr. 27 kr.

758. (3c) In neuer Auflage ist erschienen, und bei Hrn. Hofbuchbinder Fuchs und Joh. Bapt. Oettl am Schrannenplatz, Hrn. Gerschütz in der Schäfflergasse, Hrn. Henninger in der Neuhausergasse, und Hrn. Atzenkofer in der Residenzstraße, sowie auch in der Expedition des Eilboten zu haben:

Chronik

von

Erling und Heiligenberg Andechs

während des 30jährigen Krieges.

Nach dem Manuscript des damaligen Prälaten

Maurus I. Friesenegger.

Mit dessen Porträt und Facsimile.

gr. 8. 26 Seiten stark. Preis 24 kr.

Mit einer Beilage.

Digitized by Google

859. (3b) Praes. den 30. Juli 1845

Das

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Liqueurfabricanten Joseph Reichlmayer Nro. 42 an der Bayerstraße am

Montag den 18ten September l. J. Vormittags 10 – 12 Uhr

im Bureau des k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessors Zöhnle öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht aus einem mit Einrechnung des Erdgeschosses dreistöckigen Vordergebäude, und ebenso einem zur Liqueurs- und Essigfabrication geeigneten zweistöckigen Hintergebäude. Beide Gebäude haben sehr gut gewölbte Keller, und bei denselben befindet sich ein geräumiger Hofraum, eine mit hydraulischem Kalk ausgemauerte Wasser-Reserve und ein Pumpbrunnen. Das Gesammtanwesen wurde am 15. vor. Mts. gerichtlich auf 12,000 fl. geschätzt, und auf demselben ruhen 5000 fl. Ewiggeld und 3000 fl. Hypothek-Capitalien.

Kaufsliebhaber werden zu dieser erstmaligen Versteigerung mit dem Anhange geladen, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des § 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§. 96–101 der Novelle vom 17. Nov. 1837 in Vollzug gesetzt werde.

Concl. am 11. Juli 1845.

Der k. Director:
Barth.
Hauck.

---

935. Nro. 35 in der Karlsstraße, auf drei Seiten schöne Aussicht, ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, 2 Kammern, 1 Garderobe, gesperrtem Vorsetz und Kellerantheil auf Michaeli zu beziehen. Das Uebrige daselbst im Laden.

893. (3b) Praes. den 15. Juli 1845.

Bekanntmachung.

(Curatel über die Krämer Reitter'schen Relicten.)

Auf gemeinschaftlichen Antrag der Krämer Reitter'schen Relicten wird das denselben gehörige Anwesen in der Vorstadt Au, Nro. 105, nebst der realen Krämer-Gerechtsame

Montag den 7ten August l. J. Vormittags 10—12 Uhr

im Bureau I. zum zweiten Male vorbehaltlich obervormundschaftlicher Genehmigung öffentlich versteigert.

Das Anwesen besteht aus einem 2 Stock hoch gemauerten Wohnhause und einem kleinen Hofraume. Das Wohnhaus enthält zu ebener Erde eine Schlosserwerkstätte, Kramladen und Gewölbe; im ersten und zweiten Stocke drei Wohnungen und befindet sich im gutbaulichen Zustande.

Das Anwesen wurde am 11. April l. J. gerichtlich auf 10,500 fl. geschätzt.

Auf demselben lasten 5526 fl. Hypothek-Capitalien, und es ist mit 1000 fl. der Brandassecuranz einverleibt.

Die Gerechtsame wurde auf 3500 fl. geschätzt.

Kauflustige werden mit dem Bemerken geladen, daß Gerichtsunbekannte sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und daß der Hinschlag nach § 64 des Hypothekengesetzes zu gewärtigen ist.

Au den 10. Juli 1845.

Königl. Landgericht Au.
Engelbach, Landrichter.

---

937. Gnome.

Man schreib' jetzt was man will, es ändert
sich der Mehrheit roher Sinn nicht mehr;
Meist an Erziehung fehlt's, theils Stolz und
Leichtsinn herrscht, theils sind die Köpfe
leer.

938. Praes. den 31. Juli 1845.

Edictalladung.

(Todeserklärung des Georg und Joseph Waibl betr.)

Georg und Joseph Waibl, Söldnerssöhne von Schlingen, werden seit dem russischen Feldzuge vermißt, und haben seit diesem Zeitpuncte von ihrem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben.

Auf den Antrag ihres Intestaterben werden dieselben oder ihre eheliche Nachkommenschaft aufgefordert, binnen

sechs Monaten

von ihrem Leben und dermaligen Aufenthalt Nachricht zu geben, widrigenfalls sie als todt erklärt, ihre Nachkommenschaft von der Erbschaft ausgeschlossen, und das Vermögen an ihren Bruder Martin Waibl, Söldnerssohn in Schlingen, werde ausgeantwortet werden.

Kaufbeuren den 25. Juli 1845.

Königliches Landgericht.
v. Sichlern, Landrichter.

---

925. Landsberg. Ein solid gebautes Haus mit anstoßendem Hofraum und Hintergebäude, wie auch zwei Waldtheilen von nicht ganz 3 Tagwerk Größe versehen, nebst

realer Bürstenmacher-Gerechtsame,

die einzige in hiesiger Stadt, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Das Gewerbe steht im besten Betriebe und gewährt einen nachhaltigen Nahrungszweig.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf kostenfreie Anfragen der Handelsmann

Carl Rieder daselbst.

---

928. (3a)

Eduard Ullrich aus Berlin

besucht die hiesige Jacobi-Dult zum zweiten Male mit einem ausgezeichneten Lager

feiner Eisenguß-Waaren

und befinden sich darunter die neuesten Sachen, welche nur darin angefertigt werden, besonders schöne Briefbeschwerer, Garnwinden, Nähschrauben, Führengestelle, Nachtlampen, Schmuckträger, Obstteller, große und kleine Crucifixe, Leuchter u. s. w., ferner eine schöne Auswahl in Drath-Stramin-Gegenständen, welche noch gestickt werden können, sowie auch eine reichliche Auswahl in feinen Galanteriewaaren. Sämmtliche Artikel eignen sich vortrefflich zu aller Art von Gelegenheits-Geschenken, und werden bei solider und reeller Bedienung die billigsten Fabrikpreise gestellt.

Die Bude befindet sich in der 1. Reihe Nr. 155½.

---

901. Maria A. Friedberger

in der Bude Nro. 270

bezog gegenwärtige Jacobidult mit einer großen Auswahl von den schwersten Seidenzeugen, Mousseline de laine, Sommershawls, gutfärbige, ellenbreite Cattuns, per Elle 18 kr., ächte Bielefelder Leinwand und noch mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel.

756.

Kaftans

Schlafröcke, nach orientalischem Schnitte, zu verschiedenen Preisen empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens

B. Schreiner,
Bude Nr. 114, 1. Reihe.

---

88. (b) Die

Gebet- und Erbauungsbücher

von

Michael Hauber, geistl. Rath, Hofcapell-Director und Probst an der Hof- und Stiftskirche bei St. Cajetan.

Dr. **Thomas Wiser**, Hof-Stifts-Prediger und Canonicus bei St. Cajetan, und

Dr. **Joh. Mart. Düx** (mit 5 englischen Pracht-Stahlstichen),

welche als die vorzüglichsten Gebetbücher anerkannt, sind stets gebunden und ungebunden vorräthig bei

Jos. A. Finsterlin,
Salvatorstraße Nro. 21.

Beilage zu Nr. 92 des bayer. Eilboten.

Digitized by Google

881. (3c)

Bremer-, Havannah-Cigarren und Holländer-Taback.

Mit diesen Artikeln beziehe ich abermals die hiesige Duit. Von den so beliebten leichten, billigen Cigarren das Hundert zu 1 fl. habe ich eine größere Partie mitgebracht, damit ich die resp. Abnehmer dießmal besser versehen kann, als in voriger Duit; ferner empfehle ich Rollen-Varinas à 2 fl. und Rollen-Partarico à 1 fl.

Auch habe ich ein Depot von dem ächten kölnischen Wasser von Joh. Maria Farina am Jülichsplatz.

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, wenn auch Andere sich bemühen, meine Kunden durch einen billigeren Preis als 1 fl. die 100 Stück an sich zu locken, ich eine gute, leichte, wohlriechende Cigarre nicht billiger liefern kann, da die Fracht von Cöln bis hierher von ordinärer Waare gleiches als die gute beträgt, was meine werthen Abnehmer gewiß vorziehen werden.

Damit keine Verwechslung statt findet, bitte ich genau auf meine Firma zu achten, und ist meine Auslage gut an der National-Fahne, womit dieselbe bedeckt ist, zu erkennen, so auch auf demselben Platz wie früher

2. Reihe Nro. 138.

S. Kassel,

Tabakfabricant aus Köln.

935. (2a) Das Vorfenster der Fensterer'sten Parapluis-Fabrik ist wegen Localveränderung billig zu verkaufen; dasselbe ist von Eichenholz und mit Kupfer gedeckt. Näheres im Laden Weinstraße Nro. 18.

911.

G. Herwegh's,

Verfasser der Gedichte eines Lebendigen,

Uebersetzung

von

A. v. Lamartine's

sämmtlichen Werken.

Vollständig in 30 Lieferungen oder 12 Theilen.

Erste Lieferung.

Mit Lamartine's Bildniß.

Stuttgart.

Scheible, Rieger und Sattler.

Diese neue Gesammtausgabe der Werke eines so berühmten Schriftstellers, von einem so namhaften teutschen Dichter übertragen, erscheint im Laufe dieses Jahres vollständig.

Die Lieferung kostet im Subscriptionspreis nur 12 kr.

Zu beziehen durch

Jos. A. Finsterlin

in München

Salvatorstraße (Kühgasse) Nro. 21.

Weinstraße Nro. 8 schrägüber der k. Policei

werden diese Duit die hier seit 10 Jahren allgemein bekannten

Cravatten-Fabricanten A. Sachs & Comp.

aus Berlin

wegen Aufgabe des Geschäfts sowohl in Partien als im Einzelnen **alles fast umsonst abgeben:**

Atlas- und Gros-Berlin-Cravatten, der Fabrikpreis à Stück 1½ fl. gebe für 45 kr.
Atlas- und Lasting-Cravatten, sehr dauerhaft » » 48 kr. » » 24 kr.
Atlas-Shawls, Echarps und Schlips zum Selbstbinden » 4 fl. » » 2 fl.
Wollene Shawls, 3 Ellen lang, à Stück 36 kr.
Westenzeuge, à Stück 1 fl.
Reisesäcke, à 2½ fl.
Gummi-Hosenträger, à Dutzend 2½ fl., à Stück 18 kr. bis zu den feinsten Sorten.
Chemisetts und Krägen für Herren und Knaben.
Englische Rasirmesser.
Stahlfedern in höchster Vollkommenheit, die sich sowohl auf jedem Papier wie für jede Handschrift als unübertrefflich bewährt haben, geben wir unentgeldliche Proben, 144 Stück 18 kr., das Dutzend 3 kr.

N. S. Wir bitten in unserem, wie in dem Interesse aller resp. Herren genau zu merken, daß wir diese Duit **nur im Zimmer feil haben,** damit man die Cravatten u. s. w. ungenirt probiren kann.

Weinstrasse Nro. 8 schrägüber der k. Policei.

900. (c) **A. Sachs & Comp. aus Berlin.**

Das Schleifen der stumpfen Rasir- und Federmesser auf Steinen ist von nun an unnöthig durch Goldschmid's Schärfapparate!

Das Fabricat, unter dem Namen »chemisch-elastische Streichriemen« bekannt, von **J. P. Goldschmid aus Berlin** (Alexanderstrasse Nro. 47) erfunden und fabrizirt, gibt den sogar gewaltsam abgestumpften Rasir- und Federmessern, sowie den chirurgisch-anatomischen Schneide-Instrumenten den höchsten Grad von Schärfe und Feinheit, ohne Hilfe irgend eines Steines; diese Art zu schärfen wird in einer solchen Schnelligkeit erzielt, daß ein paarmaliges Auf- und Abstreichen genügt, den stumpfesten Messern eine solche Vollkommenheit der Schneide zu geben, daß die zartfühlendste Haut nie verspüren wird, daß ein Messer auf dem Bart sich befindet. Die Schneide-Instrumente werden nicht im Mindesten irritirt, und samit die Klingen weder abgenutzt noch andere Nachtheile zugefügt, die beim Schleifen auf Steinen unvermeidlich sind.

Diese Streichriemen haben nicht nöthig, daß man sie vor Ablauf von 10—12 Jahren erneuert, noch irgend eine Schmiere darauf legt, da die chemischen Substanzen mit dem Leder unablöslich zusammengearbeitet sind. Sie erfordern, daß man vor jedesmaligem Gebrauche ein wenig Seifenschaum auf beide Oberflächen des Riemens mit dem Pinsel aufstreiche und alle 3—4 Monate mit ein wenig Talg einreibe.

Alle diese Vervollkommnungen und Verbesserungen, welche alle Qualen beseitigen, über die so oft beim Rasiren geseufzt wird, haben dem Erfinder

1837 in Berlin von einem wohllöbl. Verein für Cultur und Gewerbe,
1838 in London van der highly learnd Society,
1838 in Paris von den Ingen der schönen Künste bei der Explosion,

öffentliche Belobung, Brevets und Patente verschafft, und nun endlich durch Decrete der hochpreislichen Hofkammer zu Wien

zwei k. k. ausschließliche Privilegien für die ganze österr. Monarchie erlangt.

Das Lager befindet sich in München während der Duit

nur allein bei den Cravattenfabricanten

Herren A. Sachs und Comp. aus Berlin,

welche diese Duit **nur im Zimmer feil haben,** Weinstrasse Nro. 8 beim Filserbräu.

Auch muß ich noch hinzufügen, daß man sich vor Täuschungen zu hüten habe, da nachgemachtes Fabricat, namentlich von einigen Engros-Galanterie-Handlungen in Frankfurt unter meiner Firma ähnlichen Namen, auf Kosten eines nicht genugsam unterrichteten Publicums feil geboten wird und auf diese Weise von Wiederverkäufern verbreitet wird.

Der festsetzende Fabrikpreis ist pr. Dutzend 10½ fl. und 14 fl., pr. Stück 1 fl. 10 kr., 1 fl 45 kr. u.

908. (c **J. P. Goldschmid aus Berlin.**

Digitized by Google

894.

Einladung zur Subscription
auf
Shakspeare's dramatische Werke
übersetzt
von
Aug. Wilh. v. Schlegel
und
Ludwig Tieck.

Neue Ausgabe in Zwölf Bänden.

Die günstige Aufnahme, welche der vor vier Jahren erschienenen Ausgabe von Shakspeare's Werken übersetzt von Schlegel und Tieck zu Theil geworden ist, setzt mich in Stand wiederum eine neue Ausgabe davon zu veranstalten, von deren Ausstattung in Druck und Papier die ausgegebene Ankündigung als Probe dient.

Die Subscriptionspreise bleiben, ungeachtet der durch den etwas erweiterten Druck vermehrten Bogenzahl, dieselben wie bei der letzten Ausgabe und betragen für jeden Band unter Verbindlichkeit der Abnahme aller 12 Bände

auf weißem Druckpapier 36 kr.
auf feinem Velinpapier 54 kr.

Der 1ste Band ist unter der Presse und wird in kurzem zur Versendung kommen. Der Druck der übrigen 11 Bände wird so viel als möglich beschleunigt werden, so daß etwa alle sechs Wochen ein Band erscheinen wird.

Berlin, im Juni 1818.

G. Reimer.

In München nimmt Subscription an **E. A. Fleischmann's** Buchhandlung.

---

917. (2b)

Billige Schirm-Anzeige.

P. Alosse,
Hofschirm-Fabricant aus Carlsruhe,

empfiehlt sich wieder mit einer Auswahl von Regen-, Sonnen- und Umlegschirmen, nach dem neuesten Pariser-Geschmack gearbeitet, worunter er eine Partie Pariser Regenschirme hat, welche er zu 4 fl. 48 kr. an bis zu 7 fl. geben kann; auch besitzt er eine ansehnliche Partie Sonnen- und Umlegschirme, welche er, um damit gänzlich aufzuräumen, weit unter dem Fabrikpreise verkauft.

Er tauscht auch alte Schirme gegen neue ein.

Seine Auslage ist unter den ehemaligen Arkaden Nr. 140.

---

933. Bei Unterzeichnetem stehen gute Flügel und Fortepiano in Commission billig zu verkaufen und zu vermiethen.

C. Mayerhöfer,
Clavierstimmer.
Althammereck Nr. 7 über 2 Stiegen.

Zur Nachricht für Herren!

934. Unterzeichneter macht hiemit die ergebene Anzeige, daß er, um einen großen Absatz zu bewirken, dann auch um eine bedeutende Retourfracht zu ersparen, sich veranlaßt gefunden hat, nebst den äußerst festgesetzten und angeschriebenen Preisen an sämmtlichen Winter- und Sommerkleidern (ausgenommen Waterproofs) einen Extra-Rabatt von

10 Procent zu erlassen.

NB. Auch finden sich in meinem Lager eine große Partie Westen, welche ich zu äußerst billigen, jedoch festgesetzten Preisen abgebe, und sehe daher einem recht zahlreichen Zuspruche entgegen, es werden sich die mich Beehrenden von der Billigkeit der Waaren überzeugen.

B. Langenbach, aus Worms am Rhein.
am Promenadeplatz im Moritz Mendel'schen Hause über 1 Stiege.

---

890. (b)

Jos. Strauss & Comp.

aus Frankfurt am Main, 2te Reihe Nro. 141 auf die Nummer gefälligst zu achten!

empfehlen nachstehende Artikel als sehr preiswürdig:

Cravatten in Lasting von 24 kr. das Stück an.
detto von Atlas 36 kr. u. s. w.

Die neuesten **Atlas- und Cachemir-Shawls** für Herren, 2 Ellen lang von 1 fl. 54 kr. bis 4 fl. 30 kr.

Quarirte Sommerbinden das Stück 36 kr. bis 1 fl. 48 kr.
Gummi Hosenträger das Paar von 18 kr. an, bis die allerfeinsten mit Darmsaiten von 48 kr. an.

Seidene Damen-Handschuhe das Paar 18 kr.
Ganz feste seidene Handschuhe garnirt und lang zu 36 bis 54 kr. das Paar.

Stahlfedern höchster Vollkommenheit.

in 50 verschiedenen Sorten, das Kästchen 144 Stück von 18 kr. an bis zu den allerfeinsten **Silberstahl- und galvanisch versilberten Federn,** das Dutzend von 6 kr. an bis 36 und 48 kr.

Eine einzige dieser Federn läßt sich Monate lang gebrauchen, und sind abgestumpft, daß man das Papier nicht zerreißt.

Neue elastische Federhalter, sowie gewöhnliche Arten, das Stück von 1 Kreuzer an.

J. Strauß & Comp.

aus Frankfurt am Main.

2te Reihe Nro. **141.** Auf die Firma und Nummer gefälligst achten. 891. (b)

---

930. (1a) Man wünscht entweder:

a) eine Wohnung mit 7 oder 8 Zimmern mit Garten in der Max- oder Ludwigs-Vorstadt möglichst nahe an der Stadt zu miethen, oder

b) ein Haus, welches eine solche Wohnung enthält, mit Garten, in der nämlichen Gegend zu kaufen.

Adressen werden Kreisstraße Nro. 7 erbeten.

---

885 (1c)

Bernhard Rosenbusch
aus Pfersee bei Augsburg

empfiehlt sein schon bekanntes

Tuch- & Mode-Waaren-lager

sowie auch eine große Auswahl der neuesten Herren- und Damen-Sommer-Mode-Artikel.

Digitized by Google

924. (2a) **ZUR DIRECTEN** **VERBINDUNG**

der Schweizerischen Eilwagen mit den K. Bayer. Postwagen.

Vom 1. Juli 1842 an

täglicher Eilwagencurs

zwischen

ZÜRICH UND LINDAU.

Abfahrt von Zürich um 9 Uhr Abends.

Ankunft in Zürich um 5 Uhr Morgens.

Der Preis eines Platzes, mit Inbegriff von 40 Pfund Reisegepäck, ist von Zürich nach Lindau 7 Franken 2 Batzen Schweizerwährung.

Mineralwasser-Anzeige.

812. (5b) In der Haupt-Mineralwasser-Niederlage des Unterzeichneten kommen regelmäßig neue Zufuhren von Kissinger-Ragozi, Marbrunn, Selterser, Tarasper, Gailnauer, Marienbader-Kreuzbrunner, Eger Salzquelle und Franzens-Brunner, Emser, Schwalbacher, Weilbacher Schwefelquelle, Wildunger für Stein, Sand und Gries, Pilnaer und Seidschitzer Bitterwasser, Heilbrunner Adelheids-Quelle, Wiesauer, Kondrauer, Harbecker, Pirmonter, Ludwigsbrunn, dem neu entdeckten Lindauerwasser, welches sich für Magensäure, Unterleibsbeschwerden, Hämorrhoiden, Reinigung des Geblütes ꝛc. vorzüglich bewährt, an. Die hohen, leeren Flaschen werden zu 4 kr. und die leeren Kisten zum berechneten Preise zurückgenommen. Alle Wasser, welche bei mir abgeholt werden, erhalten meine Adresse angeklebt, und bürge für die Aechtheit und Frische derselben.

F. A. Ravizza,

Kaufmann in der Sendlingerstraße Nr. 20 in München.

Mar. Antonia Pflüger

aus Edelstetten

befindet sich nun wieder zur gegenwärtigen Jacobidult auf ihren vorigen Platz, Nr. **201** in der untern Abtheilung, 3te Reihe, mit ihren **weißen Waaren**

zu sehr billigen Preisen, als: Hamans, ellenbreit zu 9 kr., Percal, ellenbreit zu 15 bis 18 kr., feine Sacktücher mit weißem und rothem Rand zu 10 kr., ellenbreites, ganz gutes Doppeltuch zu 15 kr., auch alle Gattungen Vorhängzeuge, Glaces, Mollt, Jaconetts und alle Arten weißer Waaren.

Sie bittet um gütige Abnahme. 913.(2b)

867.

Joseph Zink,

von dem k. bayer. Medicinal-Comitee geprüfter und von allerhöchster Stelle autorisirter

Hühneraugen-Operateur

empfiehlt seine Dienste in Operationen sowohl, als auch seinen sehr wirksamen Heilpflastern.

Seine Wohnung ist am Petersplatz Nr. 9 über 1 Stiege.

Münchener-Börse

vom 31. Juli 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt. 101½	
Bank-Actien Div. II. Sem. pr. 672	670
K. K. Oesterreich'sche.	
Metalliq. à 5 Proc. prpt. . 112⅛	112⅛
detto à 4 Proc. prpt. 102⅛	—
detto à 3 Proc. prpt. . 79	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt. —	—
„ „ v. 1839. prpt. —	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem. —	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl. —	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl. 96	95½
Grossh.-Darmst.-Loose prpt. 67	65⅝
K. Poln. Loose à fl. 300 prpt. —	—
detto à fl. 500 prompt . —	—
Ludwig-Canal-Actien . . —	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	—	—
Münchner-Augsburg-Part. Obl.	—	—
„ „ Prioritäts-Act.	103	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais. .	—	—
Friedrichsdor		9,44
20 Fr. Stück pr. St. . . .	9,30	9,28

Münchner Schranne vom 29. Juli 1843 nebst Brod- und Mehl-Tarif.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Geschlagen.		Gefallen.	
Waizen.	17 fl.	52 kr.	17 fl.	26 kr.	16 fl.	49 kr.	1 fl.	27 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	14 „	52 „	14 „	8 „	13 „	2 „	1 „	25 „	— „	— „
Gerste.	10 „	47 „	10 „	30 „	10 „	12 „	— „	24 „	— „	— „
Haber.	9 „	18 „	8 „	59 „	8 „	33 „	— „	— „	— „	3 „

Neue Zufuhr: Waizen 2336 Schäffel; Korn 808 Schäffel; Gerste 65 Schäffel; Haber 771 Schäffel.
Rest: „ 401 „ „ 46 „ „ — „ „ 135 „

Brodtarif vom 31. Juli bis 4. August 1843: Waizen: Schäffel zu 22 fl. 11 kr. Waizenbrod: 1 Mundsemmel muß wögen: 3 L. 3 Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 4 L. 3 Q.; ½ Kreuzersemmel 2 L. 1 Q.; das Spitzweckel 4 L. 3 Q.; das Kreuzerlaibl 7 L. 2 Q. Der Groschenwecken von Waizen 14 L. 1 Q.; detto von Laibltaig 22 L. 2 Q. Korn: Schäffel zu 18 fl. 2 kr. Roggenbrod: Ein Zweikreuzerstück muß wägen — Pf. 18 L. 3 Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 Pf. 5 L. 2 Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 Pf. 11 L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 Pf. 22 L. — Q. Rachmehl: das Viertel 16 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. Mehltage. Waizen: Schäffel zu 20 fl. 11 kr. Korn: Schäffel zu 17 fl. 2 kr. Mundmehl: Das Viertel 1 fl. 55 kr.; Semmelmehl 1 fl. 31 kr.; Waizenmehl 1 fl. 15 kr. Einbrennmehl — fl. 59 kr. Riemischmehl 1 fl. 9 kr. Roggens oder Backmehl 1 fl. 3 kr.

Ein Zentner Heu 1 fl. 39 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 35 kr. Weizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh 1 fl. 19 kr. Haberstroh 1 fl. 6 kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 59 kr. Birkenholz 8 fl. 59 kr. Föhrenholz 6 fl. 54 kr. Fichtenholz 6 fl. 45 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 4. August. № 93. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Ludwig, der Bayer.

Wer kennt Ihn nicht, den Königlichen Barden,
Der teutschen Freiheit ruhmgekrönten Herold,
Walhalla's Schutzgeist, Selbst ein zweiter Hermann
An teutscher Kraft und teutschen Sinnes Größe?

Wer kennt Ihn nicht, der Wissenschaft erhabnen
Mäcenas, Ihn, auf Dessen mächtig „Werde"
Ein neues All noch nie gekannter Kräfte
Empor sich rang aus dunkler Nächte Chaos?

Wer kennt Ihn nicht, Ihn, der mit weiser Milde,
Doch starker Hand des Staates Ruder lenket,
Das Recht beschützend und der Bosheit Ränke
Zerstörend, die im Dunkel feindlich lauert?

Wer kennt Ihn nicht, des Landes treuen Vater,
Bavariens Stolz und der Bedrängten Stütze;
Hier fördernd thätig, hier mit Trostesworten
Die Wunden heilend, die das Schicksal brachte?

Du kennst Ihn, Teutschland! Kennst den großen Barden,
Kennst Ihn, der Wissenschaft erhab'nen Priester;
Kennst Ihn, das Ideal der Herrscher, kennst Ihn,
Der Armen Hort und der Bedrängten Vater.

Dein Ludwig ist's! Er ist der große Barde,
Der Kunst und Wissenschaft erhab'ner Schutzgeist;
In Ihm siehst du das Ideal der Herrscher,
In Ihm den treuen Hirten Seines Volkes!

Heil Dir, o Volk, das solch' ein Geist regieret,
Heil Dir, o Land, das solch' ein Geist durchweht;
Doch dreimal Heil dem Edlen, dessen Preise
Das schwache Opfer dieses Liedes lobert.

Sein Name thront auf ewig festen Säulen
Und Seine Werke folgen Ihm in's Jenseit nach.
Sein Ruhm wird noch der spät'sten Nachwelt tönen,
Wie Sphärenklang im Munde sel'ger Geister.

Bayern.

München, 2. Aug. Gestern Abends kamen II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden unter dem Incognito eines Grafen und einer Gräfin v. Tullgarn, nebst Princessin Tochter Eugenie und Gefolge mit 5 Wagen dahier an und stiegen im herzogl. Leuchtenbergischen Pallaste ab, vor welchem eine Compagnie Infanterie aufgestellt war. In ihrem Gefolge befinden sich Se. Excellenz der Hofmarschall Graf Lilienkranz, Ihre Exc. die Obristhofmeisterin Gräfin Skyendo, der Kammerherr Bar. v. Wrede, die Hofdame Frl. v. Anker und der Leibarzt, Commandeur Dr. Thelning.

Vorgestern sind Se. Exc. der Hochwürdigste Herr Erzbischof Lothar Anselm Frhr. v. Gebsattel zum Gebrauche der Bäder nach Carlsbad abgereist.

München, 1. August. In der heute stattgefundenen Monatsversammlung des historischen Vereins von Oberbayern kam Folgendes zum Vortrage: 1) Hr. Regierungssecretär Frhr. von Gumppenberg, als Protocollführer, theilte eine von dem k. Regierungspräsidium von Oberbayern dem Vereinsausschuß zugeschlossene Nachricht über die alten Getreidespeicher im Schlosse zu Burghausen mit, sowie auch 2) einen Auszug aus Burglechners ungedruckter Geschichte von Tyrol in Bezug auf die Veranlassung, infolge deren Kaiser Max I., der bis dahin noch von keinem teutschen Fürsten geführten Namen Maximilian erhielt. 3) Hr. Dr. Kunstmann legte die Abschriften zweier im k. Archiv zu Lissabon befindlicher Urkunden vor, wovon die eine das ehemalige Bittrich Regelhaus zu München, die andere die Brautwerbung um eine Tochter Herzog Wilhelms IV. von Bayern für einen portugiesischen Prinzen betrifft. 4) Hr. Gymna-

Digitized by Google

stalprofessor Dr. v. Hefner berichtete über einen alterthümlichen Altar zu Altenmühldorf nach einer von Hrn. Cooperator Kipfer gefertigten Zeichnung und Beschreibung desselben. 5) Hr. Hofbibliothek-Custos Föringer theilte Auszüge aus dem im kgl. Reichsarchiv dahier liegenden Reindlschen Chronicon Monacense mit. 6) Hr. Universitätsprofessor Dr. Höfler überreichte ein von Hrn. Bibliothekar Dr. Böhmer in Frankfurt dem Vereine bestimmtes Geschenk-Exemplar der von ihm herausgegebenen Fontes rerum Germanicarum, unter Hervorhebung der Bedeutsamkeit dieses Werkes insbesondere auch für bayerische Geschichte.

Von der kgl. Policei-Direction **München** wurden im Monate Juni 1019 Individuen policeilich abgewandelt 17 hingegen den betreffenden Behörden übergeben. Unter ersteren befanden sich: 94 wegen Bettelns, 61 wegen Thierquälerei, 9 wegen Blaumontagmachens, 28 wegen Tragens verbotwidriger Messer, 1 wegen Zechens zur Arbeitszeit, 3 wegen Einspännigfahrens ohne Gabeldeichsel, 1 wegen verbotenen Fahrens mit zwei zusammenhängenden Wägen. Den zuständigen Behörden wurden übergeben: 12 wegen Diebstahls, 3 wegen Körperverletzung, 1 wegen Betruges, 1 wegen Raubes.

Im Münchener Hoftheater gastirte am 30. Juli Hr. Max Wiesthaler als Scheibentoni mit glücklichstem Erfolge. Am 1. August trat Dlle. Denker nach ihrer Rückkehr von einer Badreise wieder zum ersten Male auf. Es wurde zum ersten Male gegeben: Die verstoßene Tochter, oder: Vorurtheile, eine dramatische Scizze von Maltiz. Dlle. Denker, in der Titelrolle, wurde bei ihrem Erscheinen mit einem anhaltenden Beifallssturm empfangen. Es regnete Willkommgedichte und ein Paar Dutzend Kränze. Die gefeierte Künstlerin ward nach jeder Scene mit Applaus überhäuft und mehrmals gerufen. —

Die am 30. Juli stattgefundene Production des Philharmonischen Vereins unter Leitung des Hrn. Schönchen war eben so vorzüglich, was die Auswahl der Piecen, als was deren Durchführung betrifft. Die aus allen Ständen der Residenzstadt bestehende Versammlung spendete ihren Beifall den Kunstleistungen des Virtuosen Hrn. G. Menter, Fräul. Achilles, Legrand und den 4stimmigen Knabengesängen im reichlichen Maße. Wie dem Philharmonischen Vereine das Publicum für die vielen Genüsse, die demselben durch solche Productionen geboten werden, zum Danke verpflichtet ist, so verdient Hr. Schönchen als Gründer des Vereins für seine Bemühungen um allgemeine musicalische Bildung die ehrendste Anerkennung und Aufmunterung durch immer gesteigerten Beitritt von Abonnenten.

München. Der Umzug der k. Hof- und Staatsbibliothek in das neue Prachtgebäude in der Ludwigsstrasse wurde am 25. Juli vollendet.

— Bei Oberföhring wurde vorgestern eine männliche Leiche in der Isar gefunden. Der Entseelte war ein Floßknecht von Tölz, der vor einigen Wochen bei der Menterschwaige, wo der Floß, auf dem er sich befand, scheiterte, ins Wasser fiel, und nicht mehr gerettet werden konnte.

— Vergangenen Dienstag ertrank einem Postillon von hier ein Pferd in der Isar, in der Nähe des grünen Baumes.

Die Zusammenkunft teutscher Architecten und derer, welche wissenschaftliches Interesse an der Baukunst nehmen, wird, zufolge der Beschlüsse der im vorigen Jahre in Leipzig abgehaltenen Generalversammlung dieses Jahr in Bamberg am 8., 9. und 10. Sept. stattfinden. Individuelle Einladungen dazu erfolgen nicht.

Durch den Tod des Schullehrers Schaich ist der catholische Schul-, Orgel- und Meßnerdienst zu Schießen, Ldgs. und Distr.-Schulinsp.-Bezirks Roggenburg, erledigt. Erträgnisse 286 fl. 44 kr. Die Zahl der Werktagsschüler beträgt 75 und jene der Feiertagsschüler 68. Die Bewerber um diesen Schuldienst haben ihre mit den verschlossenen Qualificationsbuchs-Extracten der einschlägigen Districtspoliceibehörde und Districtsschulinspection versehenen Gesuche längstens bis zum 20. August d. J. portofrei an die Distr.-Schulinspection Roggenburg einzusenden, und wenn sie noch nicht als wirkliche Schullehrer angestellt sind, über erfüllte Militärpflicht sich auszuweisen.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Von der türkischen Grenze, 22. Juli. Das Lager bei Adrianopel zieht immer mehr die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, indem sich die Regierung nicht begnügt, fortwährend neue Truppen dort zu sammeln, sondern auch große Vorräthe von Pulver und sonstiger Munition daselbst anhäufen läßt. Der Rumely Walessi hat sich veranlaßt gesehen, der allgemeinen Besorgniß dadurch zu steuern, daß er allenthalben öffentlich bekannt machen ließ, diese kriegerischen Vorbereitungen hätten keinen andern Zweck, als die Truppen in Manövers und Exercitien zu üben. Dagegen versichern Briefe aus Constantinopel einstimmig, daß die Pforte den ernstlichsten Willen, die Differenzen mit Persien in friedlicher Weise zu lösen, hauptsächlich aus dem Grund zeige, um den Zerwürfnissen mit Griechenland unter den obwaltenden Umständen ihre ungetheilte Aufmerksamkeit widmen zu können. Riza Pascha's Einfluß und Ansehen hat in letzter Zeit den höchsten Gipfel erreicht; nicht nur beim Sultan, sondern auch bei der Sultanin Valide ist er jetzt das Factotum. (A. Z.)

— 24. Juli. Die Ausführung der Maßregel gegen Wutsitsch und Petroniewitsch dürfte dadurch erleichtert werden, daß der russische Commissär durchblicken ließ, daß die Entfernung nur für kurze Zeit nöthig sey. In Folge dessen wurde alsogleich beschlossen, einen Bevollmächtigten nach Kragujewatz abzusenden, der ihnen die Nothwendigkeit, sich den Umständen zu fügen, an's Herz legen soll, und zu dieser Sendung einer der vertrautesten Freunde Wutsitschs, der bekannte Senator Garaschanin ausersehen, der auch bereits abgegangen ist. Niemand zweifelt, daß Wutsitsch sich in die Umstände schicken wird. Baron Lievens Aufenthalt wird wohl nach eigenen Aeußerungen mehrere Monate dauern, vielleicht so lange, als Wutsitsch und Petroniewitsch fort seyn werden, damit der Fürst nicht ohne Rathgeber ist. Hinsichtlich der serbischen Flüchtlinge hat Lieven erklärt, daß es nun jedem frei stehe, zurückzukommen, und zwar unter seiner persönlichen Garantie; nur die Familie Obrenowitsch und die beiden Minister des unglücklichen Fürsten Michael, Protitsch und Raditsewitsch, sind ausgenommen. Noch ist der Bestätigungsberat für Kara Georgiewitsch nicht eingetroffen; der Baron äußerte, daß wenn die Urkunde auch dieser Tage käme, er die Bekanntmachung doch nicht zugeben würde, so lange Wutsitsch und Petroniewitsch im Lande weilen. (A. Z.)

So eben erhält man aus Belgrad vom 24. Juli die Nachricht, daß Baron Lieven vom serbischen Senat die unverzügliche Ausweisung des Wutsitsch und Petroniewitsch verlangt hat unter Anfügung der Drohung, daß, wofern dieß nicht geschehe, keine Bestätigung der letzten Wahl erfolgen werde, und zugleich ankündigend, daß 25,000 Russen an der Grenze

Digitized by Google

bereit stehen, um zur Vollziehung dieses Befehls verwendet zu werden. (A. Z.)

Spanien. Der Telegraph bringt endlich die Unterwerfung Madrids mittelst nachstehender Meldung aus dieser Hauptstadt vom 25. Abends. „Das Ministerium Lopez hat sich constituirt, alle Truppen, welche in der Nachbarschaft standen, sind eingezogen. Die Nationalmiliz wurde gestern entwaffnet. Hr. Arguelles, Vormund der Königin, hat seine Stelle niedergelegt. — Perpignan, 26. Juli. Der Papin, von Valencia kommend, hat am 22. in Barcelona beigelegt, wo man durch das Dampfboot Elba die Nachricht erhalten hatte, daß die spanische Fregatte Cortes und zwei kleine Schiffe am 14. aus dem Hafen von Algesiras ausgelaufen waren, um Cadiz zu blokiren. An demselben Tag befand sich Concha zu Campillo de Arenas und zog dem Espartero entgegen. Die Inseln Minorca und Ivica mit ihren Garnisonen haben sich erklärt." (A. Z.)

Paris, 28. Juli. Ueber die Vorfälle zu Torrejon kommt uns heute, freilich nur einseitig von Seite der Insurgenten, Näheres zu. Demnach wäre der Kampf am 22. Morgens vorgefallen, und hätte nach einer Viertelstunde schon mit der Gefangennehmung Seoane's geendet, der nach Torrejon geführt wurde, während die beiderseitigen Truppen sich umarmten. Zurbano, der 18 Bataillons, 4 Escadrons und 2 Batterien gehabt haben soll, wäre mit 2 Bataillons nach Madrid entkommen. Sein Verlust hätte in 2 Todten und 12 Verwundeten, der des Narvaez nur in 3 Verwundeten bestanden; auch der Brigadier Shelly wurde auf des letztern Seite leicht am Schenkel verwundet, als er einen Reiterangriff befehligte. Am 23. Abends erschien eine Deputation des Ayuntamiento von Madrid im Hauptquartier, wurde aber nicht angenommen; am andern Morgen hatte eine zweite gleiches Schicksal. Da so alle Versuche zu Unterhandlungen scheiterten, so rückte um 9 Uhr inzwischen die angelangte Division Enia aus Madrid, aber ein großer Theil ging zu den Insurgenten über. Nun erst soll das Ayuntamiento, als alle Hoffnung zum Entsatze verloren und auch ein Theil der Nationalmiliz über das Ausbleiben des Regenten unzufrieden war, sich zu unbedingter Unterwerfung entschlossen haben. Die Miliz legte die Waffen nieder, und Abends sollten Narvaez und Aspiroz einrücken. Indeß war am Abend eine neue Deputation des Ayuntamiento zu Wagen unter Bedeckung im Hauptquartier erschienen, um zu unterhandeln; hieraus würde sich erklären, warum die Truppen erst am 25. einrückten. Die sofortige Constituirung des Ministeriums Lopez — nur Serrano, der am 18. zu Daroca stand, ist noch abwesend — das aus lauter Progressisten besteht, scheint wenigstens eine Bürgschaft gegen blutige Rachearte zu geben, die Narvaez vielleicht vornehmen möchte gegen Männer, wie Mendizabal, Los Heros, Evaristo San Miguel, Sagasti (politischer Chef von Madrid), Beroqui, Präsident der bisherigen Hilfsjunta, Lemery (Platzgouverneur), dann die Generale Graf Almodovar, Valentin Ferraz, Ramirez, den Brigadier Pineira und mehrere andere, die in den letzten Tagen noch freiwillig der Regierung ihre Dienste angeboten hatten zur Vertheidigung der Hauptstadt. Am 19. noch hatte eine Milizabtheilung außerhalb der Stadt 14 Gefangene gemacht, eine Reiterabtheilung derselben unter Brigadier Guajardo sich sogar bis Fuencarral gewagt und dort eine Escadron von Narvaez auseinandergesprengt. Das Ministerium Lopez wird nun die frühern Cortes wieder berufen, und dieser Umstand gibt den Moderados, die nur wenige Repräsentanten darin haben, wenig Hoffnung: sie werden daher, von den christinischen Generalen unterstützt, Opposition machen und die Stellung des Cabinets, das überhaupt wenig Bürgschaften der Dauer bietet, da es keinen einzigen Staatsmann von Bedeutung zählt, sehr erschweren, da ohnedieß die Spaltung zwischen Progressisten und Moderados an mehreren Puncten bereits offen ausgebrochen ist, überall der Provincialgeist der Centralgewalt entgegentritt. (A. Z.)

Telegraphische Meldungen. Madrid war am 25. Juli ruhig. Die Truppen, die sich ausgesprochen, waren am 22. und 24. in die Hauptstadt eingezogen. Sie sind vor Ihrer Maj. defilirt. Der Palast war vollkommen frei. Durch Decrete vom 23. und 24. ist das Ministerium Lopez reconstituirt. Andere Decrete enthalten die Ernennungen des Narvaez zum Generallieutenant, Generalcapitän von Madrid und Obergeneral der in der Hauptstadt vereinigten Truppen; des Prim zum Grafen v. Reuss und Gouverneur von Madrid; Quinto's zum politischen Chef; Cortina's zum General-Inspector der Nationalmiliz; des Herzogs v. Bailen zum Befehlshaber der Hellebardiere; des Aspiroz zum Generallieutenant und Obergeneral des ersten Operationscorps. Die Madrider Journale, die ihre Publication ausgesetzt hatten, sind am 24. wieder erschienen. Der Patriota und der Spectador sind eingegangen. Eine Division der Armee von Narvaez ist zur Verstärkung des Generals Concha nach Andalusien abgeschickt worden. (A. Z.)

Paris, 28. Juli. Die gewesene Regentin, von der man hier und dort glauben machen will, als geize sie wieder nach der Herrschaft, ist im Gegentheil fest entschlossen, den politischen Fragen in Spanien fremd zu bleiben, und auch Narvaez hat von ihr den Rath erhalten, das Cabinet Lopez ungehindert an der Aussöhnung der Parteien arbeiten zu lassen, und sich in die Regierungsangelegenheiten nicht einzumischen. Nur auf ausdrückliche Einladung des Cabinets Lopez würde sie sich zur Rückkehr nach Spanien entschließen und zwar einzig und allein, um die Vormundschaft über ihre k. Tochter zu übernehmen, wie sie denn bei ihrer ersten Ankunft in Frankreich in einer an alle europäischen Höfe gerichteten Note gegen die Ernennung des Hrn. Arguelles protestirt hat, da sowohl nach den Landesgesetzen, als nach dem Testament Ferdinands VII. ihr allein die Vormundschaft zukomme. Durch die freiwillige Abdankung des Hrn. Arguelles wird die Frage vereinfacht. Man ist nun begierig, wie sich das Cabinet Lopez aus den verschiedenerlei Schwierigkeiten, mit denen es zu kämpfen hat, herauszichen will. Wird es die alten Cortes einberufen, oder neue Wahlen ausschreiben? Allein die alten Cortes sind auf gesetzliche Art aufgelöst, und es wird sich wohl zur Einberufung neuer Cortes entschließen. Die Verkündigung einer allgemeinen politischen Amnestie wird damit verbunden seyn. Man ist jetzt in Paris etwas beunruhigt über den Gang der Ereignisse jenseits der Pyrenäen und Graf Salvandy hat deswegen schon einen Wink bekommen, sich gefaßt zu halten, um schnell auf seinen Botschafterposten abgehen zu können.

Paris, 29. Juli. Die Regierung hat Nachricht erhalten, daß der Gouverneur des Monjuich unterm 25. Juli

Digitized by Google

den fremden Consuln in einer Note anzeigte, er habe von der Provincialdeputation die Summe von 23,000 Franken begehrt, um den Bedürfnissen seiner Truppen damit Genüge zu leisten, und werde, falls dieselben nicht binnen 24 Stunden zu seiner Verfügung gestellt wären, die Stadt beschießen. Die Note schloß mit der Warnung, daß die Consuln auf diesen äußersten Fall sich bereit halten möchten. Sämmtliche Consuln vereinten sich, sogleich in der Wohnung des Herrn Lesseps und unterzeichneten eine Note, worin sie die Hoffnung aussprachen, die Sachen möchten nicht so weit kommen. Zu erwarten ist, daß die Kunde von der Uebergabe Madrids die befürchtete Collision verhindern werde. (A. Z.)

London, 26. Juli. Die Königin und Prinz Albert lassen es sich angelegen seyn, ihre hohen Gäste vom Festland zu vergnügen und ihnen in eigener Person die Merkwürdigkeiten Londons zu zeigen. Der große Hofball im Buckingham-Palast am 24. Juli war der glänzendste, der seit Langem gegeben worden; „er umfaßte alles, was von Rang und Fashion in London anwesend." Zwei Musikbanden spielten unter teutschen Capellmeistern: Weippert und König. Victoria eröffnete den Ball in einer Quadrille mit dem Prinzen Georg von Cambridge; gegenüber stand die Prinzessin Clementine mit Prinz Albert an. Die Quadrille führte den teutschen Namen: „der Verschwandler." (So copiren aus dem Court Calendar sämmtliche Zeitungen.) Die Erfrischungen waren unter dem Zelt Tippu Saibs servirt, das ein großer Argantleuchter mit 570 Gaslampen nach Faraday's neuer Constructionsart beleuchtete. Leider waren wegen der zu spät ergangenen Einladungen nicht alle neuen Kleider der Damen fertig geworden. Gleichwohl, wie die M. Post sagt, „war das Ensemble unique und magnifique." Die Vorstellung in der italienischen Oper, welche die Königin am 20. Juli mit ihrem Hofgefolge in Gala besuchte, brachte eine Einnahme von mehr als 2000 Pf. Sterl.

— Die Times macht einige merkwürdige Mittheilungen aus Wales, welche aber manche für Uebertreibungen halten. Wenigstens will man nicht glauben, daß die Verschwörung unter den Bauern so vieles umfaße, als Zölle, Pachtzins, Armengesetz und Kirche, ja sogar wie in Irland gegen das sächsische Geschlecht gerichtet sey. Die verzweifelte Wuth aber, welche selbst Weiber bei der Verhaftung des Pächters John Morgan ergriff, so daß der Befehlshaber der Policei darüber beinahe das Leben einbüßte, zeigt, daß die Unzufriedenheit, welche das dortige Volk bewegt, tief sitzt, und die Angriffe auf die Schlagbäume ein bloß zufälliger Ausbruch des krankhaften Stoffes sind, welcher schon längst in den Herzen gegährt haben muß.

London, 27. Juli. Gestern führten die Königin und Prinz Albert ihre hohen Gäste den Herzog Ferdinand, die Prinzessin Clementine und deren erlauchten Gemahl in einer geschmückten Staatsbarke, um welche sich alsbald eine ganze Flottille bildete, nach dem Themse-Tunnel hinab, welchen die Gesellschaft auf der Seite von Wapping betrat, wo alsbald alle Häuser Flaggen und Fahnen aufgezogen hatten. Die Hitze im Schacht des Tunnels war drückend, so daß die Besuchenden nicht lange verweilten. In der Mitte des westlichen Bogengangs hat sich ein Seidenhändler angesiedelt, der seine Loyalität dadurch bethätigte, daß er, wie weiland Sir W. Raleigh seinen Mantel der Elisabeth, der Königin alle seine seidenen Taschentücher als Teppich zu Füßen breitete. Als die Gesellschaft wieder emporstieg, tönte ihr aus dem Schacht das Lied: God save the Queen nach, und oben schwang ein Haufen Kohlenträger die Hüte mit einem herzlichen „God bless you, Marm (Madam)!" Victoria verneigte sich lächelnd. (A. Z.)

Der Londoner Globe schreibt: Es verfügte sich O'Connell von der Südostspitze Irlands nach dem mittleren West-Irland, der Grafschaft Galway, wo er am 23. Juli auf der Rennbahn bei der Stadt Tuam eine Volksversammlung abhielt, die aus wenigstens 100,000 Menschen bestanden haben soll. Die Einladung dazu war vom catholischen Titular-Erzbischof von Tuam, dem eifrigen Dr. M'Hale, mitunterzeichnet. Dieser, bekanntlich auch ein Gegner des (für die verschiedenen Confessionen gemeinsamen) irischen Nationalerziehungssystems, erklärte sich bei der nachfolgenden Mahlzeit entschieden gegen den im Parlament angedeuteten Plan: die catholische Geistlichkeit aus der Staatscasse zu besolden und ihren Bischöfen einen Sitz im brittischen Oberhaus einzuräumen. Die Tugend des catholischen Clerus, versicherte Dr. M'Hale, sey probefest gegen die verrätherischen Ordalien solcher Liebkosungen. Das irische Volk und die irische Priesterschaft werden, wie immer, so auch jetzt fest zusammen halten. Es sey Zeit, daß Englands Regierung und Parlament zur Besinnung kommen und die erforderlichen Zugeständnisse machen. Denn sey es recht, daß die Stiftungen der Frömmigkeit der Altvordern in einem ganz catholischen Lande von wenigen Menschen eines andern Glaubens monopolisirt werden? Er sage den Engländern, daß, wenn sie den Iren nicht anstatt einer Waffenbill Gerechtigkeit geben, sie wenig gethan haben werden zur Beruhigung des Landes. Entweder dem armen Landvolk Festigkeit der Pachtverträge, oder Trennung der legislativen Union — eine andere Wahl bleibe nicht. Die Gesundheit des Erzbischofs ward ausgebracht mit den Worten: „John v. Tuam, dem Löwen der Hürde von Israel!" Ein anderer Toast lautete: „Lord Ffrench und die entlassenen Magistrate!" — Der jetzt in England reisende irische Mäßigkeitsprediger Pater Theobald Mathew nahm dieser Tage in Liverpool mehr als 30,000 Menschen das Mäßigkeitsgelübde ab. (A. Z.)

(Dentorium.) In London soll ein großartiges Institut für Zahnleiden errichtet werden, das obigen abgeschmackten Titel führt, weil es jetzt in England mehr und mehr einreißt, fremde Namen zu fabriciren. Es wird hinzugesetzt, daß seit Kurzem außerordentliche Entdeckungen in der Fabrication künstlicher Zähne gemacht und hier in Anwendung gebracht werden sollten, so daß der Aermste sich der Zahnmacherkunst künftig fast so gut, wie der Reiche bedienen könne. —

Der Lohn einer Frau zu Dublin in einer Nagelfabrik beträgt für 1200 Stück Nägel 5½ Schillinge. Jeder Nagel erfordert 12 Schläge mit einem 1¼ Pf. schweren Hammer. Somit muß die Arbeiterin, wie ein Irländer berechnet hat, 18,000 Pf. heben, um 5½ Schillinge zu verdienen.

In der Gegend von Apt in Frankreich sogar ist am 14. und 15. Juli an mehreren Orten Schnee gefallen.

Toulon, 26. Juli. Dieser Tage ist ein Dampfschiff, das von Oran kam, an der africanischen Küste, eine Division von 9 Segeln, ansichtig

Digitized by Google

geworden, und der Capitän hat bei seiner Ankunft im hiesigen Hafen davon Anzeige gemacht. Er hielt die Schiffe für englische, hier ist man aber überzeugt, daß es türkische sind, mit einer Bestimmung gegen Tunis. Unsere Regierung, die wegen der Nachbarschaft unserer africanischen Besitzungen nicht dulden kann, daß Tunis in türkische Hände übergehe, hat gleich Maßregeln getroffen. Gestern Nachmittag war der Telegraph in beständiger Bewegung, eine ungewöhnliche Regsamkeit herrschte im Hotel der Marinepräfectur, auf der Rhede und im Hafen. Mehrere Fahrzeuge schicken sich zur Abfahrt an. Heute mit Sonnenaufgang sind der Jemmapes von 100 Kan., der Algier von 80, die Dampfboote Castor und Euphrat eiligst nach Tunis abgesegelt. Im Fall der Wind ungünstig, sollen die Dampfer die Linienschiffe an das Schlepptau nehmen. Niemand zweifelt, daß die Engländer dem Sultan den Gedanken zu dieser thörichten Expedition eingegeben haben, lediglich um Frankreich eine Verlegenheit zu bereiten, die es hindern könnte, sich mit den Angelegenheiten Spaniens zu befassen, die eine ernste Wendung nehmen. Eines der Schiffe des türkischen Geschwaders soll von Yaver Pascha, d. i. dem englischen Capitän Walker, commandirt seyn. (A. Z.)

Ein Wintergarten im riesigsten Maaßstabe soll in Paris auf Actien gebaut werden. Er wird mit den seltensten Gewächsen und Blumen bepflanzt, ringsum von Läden, Cafehäusern, Tanz- und Concertsälen, Bädern, Bibliotheken und selbst einem Theater umgeben werden. Das Ganze wird bedeckt und geheizt, die Kleinigkeit von 25 Mill. Francs erfordern!

Am 21. Juli, Morgens 5 Uhr, ließ man in Valence in Frankreich, 74 nach Verviers in Belgien gehörige Tauben fliegen. Die erste langte um 4 Uhr 45 Minuten, die zweite eine Stunde später, die dritte um 6 Uhr 30 M., die vierte um 7 Uhr 45 M. und die fünfte um 9 Uhr 45 M. an. Sechs andere waren am andern Morgen um 4 Uhr noch zur Stelle.

Der talentvolle, dramatische Schriftsteller R. Benedix fängt an, der deutsche Scribe zu werden. Er hat schon wieder ein Originallustspiel vollendet: „Der Steckbrief." Sein Humor scheint unter den großen Honoraren nicht zu leiden.

Berlin, 29. Juli. Laut allerh. Befehls soll in diesem Herbst bei Berlin ein größeres Cavalleriecorps zusammengezogen werden, welches aus den 8 Garde-Cavallerie-Regimentern, dem 2. und 7. Cürassier-, dem 3. Dragoner- und 10. Husarenregiment bestehen soll. Es wird am 31. Aug. bei Berlin concentrirt und von dem Generallieutenant v. Wrangel commandirt werden. Dieser soll die Garde-Cavallerie-Regimenter vom 1. Sept. d. J. ab unter seine Befehle nehmen und bis zum 6. desselben Monats mit den 10 Cavallerie-Regimentern nach seiner eigenen Anordnung Uebungen halten, dann aber mit diesen Regimentern unter die Befehle Sr. k. H. des Prinzen von Preußen treten, um am 8. und 9. Sept. mit dem Gardecorps eine große Parade und ein Manöver gegen einen markirten Feind auszuführen. Mit dem 11. Sept. sollen die gemeinschaftlichen Uebungen des Garde- und 3. Armeecorps ihren Anfang nehmen und am 17. Sept. mit einer großen Parade schließen.

Eine Bierbrauerei in Berlin kündigt an, daß sie unvergohrenes Bier frisch vom Bottich verkaufe, um auch den weniger Bemittelten Gelegenheit zu geben, sich durch Zusatz von Wasser einen guten und billigen Haustrunk zulegen zu können. (Wünsch' guten Appetit dazu!)

Lübeck, 25. Juli. Die Unruhen dürfen als zu Ende geführt angesehen werden. Es durften nicht mehr als zwei Menschen zusammen über die Straße gehen, Stillstehen auf der Straße wurde, obwohl die Proclamation dieß nicht untersagte, selbst einem Einzelnen nicht gestattet; Niemand durfte vor seiner Thür sich aufhalten, und wo Hausthür und Fensterladen, dem Senatsconclusum gemäß, nicht geschlossen waren, wurden die Bewohner mit militärischen Maßregeln bedroht. Patronen waren allerdings ausgegeben worden, jedoch nicht bloß scharfe, sondern auch lose; von jenen sollte erst dann Gebrauch gemacht werden, wenn diese verschossen waren. — (A. Z.)

In Chemnitz besteht eine Turn-Anstalt für Frauen und junge Mädchen. „Die Chemnitzer," sagt der Comet, „lassen ihre Töchter turnen, damit sie, wenn sie einst an den Mann kommen, diesem nöthigenfalls kräftig entgegen treten können."

(Ein delicates Frühstück in Kordofan.) Der Reisende Ignaz Pallme war beim Oberhaupte der Dschelabis zum Frühstück eingeladen worden; er kam, rauchte eine Pfeife, trank einen Krug Gerstensaft, aber nirgends sah er eine Spur von Feuer oder sonst einer Vorrichtung zum Essen, so daß er endlich danach sich erkundigte. „Es wird sogleich bereitet seyn", sagte der Gastgeber und zeigte auf ein Schaf, das im Hofe herumlief. Verwundert blickte Pallme nach dem Schafe, als plötzlich ein Sclave diesem den Kopf abschnitt, den Leib öffnete, den Magen herausnahm, ihn, gut ausgewaschen, auf eine Schüssel legte, nun aber die Gallenblase des Thiers darüber wie eine Citrone auspreßte und zuletzt alles mit einer tüchtigen Portion rothen Pfeffer bestreute. Das Frühstück war bereitet, und Pallme ward ersucht, schnell zuzulangen, ehe es kalt werde. Er dankte gewaltig dafür, und ward mitleidig von den übrigen Gästen belächelt, die es sich sehr gut schmecken ließen. „Späterhin," erzählt er, „versuchte ich es doch aus Neugierde, und es schmeckte nicht so übel, aber bis zum Sattwerden konnte ich es doch nicht bringen."

Die Kinder des Geizhalses.

7.

Von der Treppe, welche in die Gewölbe herabführte, näherte sich Lichtschein und eine bewaffnete Schaar von Bauern trat in das Gewölbe; aber einer der Räuber stieß geschickt die Laterne, welche den Ankömmlingen zum Führer diente, dem Träger aus der Hand und alles versank wieder in Dunkel. Jane hörte nun ihres Gatten Stimme, der nach Fackeln rief, deren alsbald zwei erschienen, die eine genügende Helle über das feuchte Gewölbe verbreiteten. Etwa ein Dutzend eiligst und auf die bizarrste Weise bewaffneter Männer hatte sich dem Sergeanten Croal zum Streifzuge nach seinem Weibe und denjenigen Personen angeschlossen, die Jane, laut der Erzählung des alten Weibes, für die

Digitized by Google

Mörder Roy's halten mußte. Die Räuber hetzten ihre Doggen zuerst auf die Eindringlinge, allein etliche Säbelhiebe und Kolbenstöße machten diese unschädlich, ehe sie noch Jemanden verletzt hatten; ebenso gelang es, des Begleiters von Reynolds habhaft zu werden, obwohl er mit gehöriger Geschicklichkeit sein Messer führte. Eugen aber versuchte, sich auf den Schutthaufen unterhalb des Strebepfeilers zu flüchten, wo er, eine Pistole in der Einen, sein blankes Messer in der andern Hand, Jeden mit dem Tode bedrohte, der es wagen würde, Hand an ihn zu legen. Diese Drohung schüchterte auf einen Moment die Angreifenden ein, aber ein unvorhergesehenes Ereigniß zerstörte den Vertheidigungsplan des Banditen. Jane nämlich hatte ihren Mantel abgenommen und warf diesen so geschickt dem Verbrecher über den Kopf, daß er, unfähig etwas zu sehen, von seinen Waffen keinen Gebrauch machen konnte. Der Sergeant machte sich seine Verwirrung zu nutz, stürzte auf ihn und packte mit eiserner Kraft die beiden Handgelenke des Räubers, die er zu Boden drückte. Reynolds, der seine Pistole nicht hatte fallen lassen, machte einen vergeblichen Versuch, sich zu befreien; da ihm dieß aber nicht gelingen wollte, versuchte er, seine Pistole wenigstens auf den Gegner abzudrücken, allein der Sergeant, der diese Absicht durchschaut hatte, gab mit raschem Ruck der Waffe eine andere Richtung, so daß der Schuß, den Räuber selbst im Unterkiefer treffend, den ganzen Schädel des Schurken durchbohrte und ihn todt niederstreckte. — „Lieber Dir als mir, Spitzbube!" sagte der Sergeant mit vergnügtem Lächeln, als er die Wirkung seiner Kriegslist innne ward.

Mittlerweile hatte Jane ihren gefährlichen Posten verlassen und ihren Freunden und Nachbarn erzählt, daß Reynolds der eigentliche Mörder gewesen; man befreite Jenny und ihr Kind aus dem unterirdischen Versteck, und der Sergeant nahm sie zu sich in's Haus, wo unter Janes liebevoller Pflege, bald ihre Ruhe, ja ihr Glück wiederkehrte. Daniel Roy ward seiner Haft entlassen, erkannte in dem Leichnam seines Schwagers denselben Mann, dem er den Brief an seine Schwester eingehändigt und der andere Landstreicher Bob Thistlewood gestand, daß er mit Reynolds den Einbruch in die Hütte des Geizhalses unternommen, welchen Eugen erschlagen, als er sein Geld nicht herausgeben, noch den Ort anzeigen wollte, wo er es versteckt hatte. Es war augenscheinlich, daß Reynolds dem Bruder die falschen Nachrichten über seine Familie nur in der Absicht gegeben hatte, in seinem frevlen Vorhaben nicht gehindert zu werden.

Daniel Roy, den keinerlei angenehme Erinnerungen an diesen Ort seiner Jugend knüpften, bezog das Gut seines Vaters; nur die romantische Schönheit der Gegend vermochte ihn länger hier zu halten. Er machte den wackern Croal zu seinem Haushofmeister, ließ die Hütte — den Schauplatz des Mordes — niederreißen, und den ganzen Raum mit Trauerweiden, Cypressen und Tujas bepflanzen. Als man das Fundament des Hauses aufriß, was mit vieler Sorgfalt und Umsicht geschah, weil Jedermann vermuthete, der Geizhals werde einen Theil seiner Schätze vergraben haben, fand man auch wirklich eine Summe von fünftausend Pfund Sterling, die nebst dem Werthe des Gutes und dem in Ostindien erworbenen Vermögen Daniels seine und seiner Schwester Zukunft hinlänglich sicher stellten, und ihn in den Stand setzten, noch ein hübsches Besitzthum in der Nachbarschaft zu erstehen. Jenny konnte sich aber nie wieder an einen Ort gewöhnen, wo so viele schmerzliche Erinnerungen in ihr rege erhalten wurden, und ihre Bitten bewogen am Ende den Bruder, sie mit sich ins Ausland zu nehmen, woselbst sie mit ihrem Kinde sich ansiedelte. —

Auflösung des Räthsels in Nr. 92: „Eisbär."

In dem Circus, vis a vis des botanischen Gartens, gibt die Kunstreitergesellschaft des Hrn. Fr. Lav. Wolff, fortwährend ihre Vorstellungen in der höhern Reitkunst und hat sich von Seiten eines hochverehrlichen Publicums eines äußerst zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen. Die Bude ist auf das Eleganteste eingerichtet und mit sehr brillanter Beleuchtung versehen. Die Gesellschaft ist recht zahlreich und besitzt mehrere sehr ausgezeichnete Mitglieder. Dem. van der Berghe zeichnet sich durch ihre Grazie zu Pferd in dem scharmanten Pas de Guirlande und einer meisterhaften auf 2 Pferden ausgeführten Scene mit ihrem Bruder aus, und auch er wurde mit dem einstimmigsten Beweise des größten Beifalls beehrt; ebenso sind die Mad. Tardini und die kleine Palmerina Annato, die erste durch ihre Sprünge und ihre Carrirre, die zweite durch ihre für ein Kind ihres Alters bewunderungswürdige Leistungen in der Voltige, in Galopp und Carriere ausgezeichnet, daher auch wiederholt gerufen und mit dem größten Beifall beehrt wurde. Die königliche Post wurde von Mad. Quaglieni auf 5 ungesattelten Pferden recht brav ausgeführt und mit einstimmigem Beifall beehrt. Die drei ersten Mitglieder, van der Berghe, Quaglieni und Tardini, halten jeder sein Fach, und wurden allemal mit dem größten Beifall gerufen. Der beliebte Comiker Wittmann, mit außerordentlicher Kraft begabt, sucht das Publicum auf das angenehmste zu unterhalten, und Hr. Harry ist in der Voltige, die Gymnastiker Johanowitsch und der kleine Rappo sind sehr sehenswerthe Erscheinungen.

Am Viehmarkte wurden vom 24. bis 29. Juli verkauft: 66 Ochsen, 79 Kühe, 41 Stiere, 27 Rinder, 1206 Kälber, 247 Schafe, 159 Schweine.

Straubinger Schranne vom 29. Juli (Mittelpr.) Waizen: 17 fl. 41 kr. Korn 16 fl. 36 kr. Gerste 12 fl. 4 kr. Haber 9 fl. 12 kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 4. August: „Der Heirathsantrag auf Helgoland," Lustspiel von Schneider. (Hr. Wiesholer — William, als letzte Gastrolle). Hierauf: „Der Kobold," Zauber-Pantomime von Fenzl.

Münchner Liedertafel.

944. Samstag den 5. August:

Uebung.

Montag den 7. August:

Hauptübung.

D. v. Reichert.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Joh. Gg. Frey, b. Handelsmann, mit A. Mar. Winkler, b. Kistlermeisterstochter v. d. Lav. Wagner, Krawattenmacher, mit Mar. Frzl. Rosenmüller, Webermeisterstochter von

Digitized by Google

Welding. Christ. Aslengreen, bgl. Kupferschmiedmeister, mit Ther. Metzger, d. Kupferschmiedstochter v. h. Adolph Auracher, d. Handelsmann, mit Frl. Charl. v. Kropf, k. Revierförsterstochter von Waldmünchen. (In Augsburg: Karl Max Auerbach, Rechnungscommissär der k. General-Postadministration, mit Frl. Jos. v. Schorn, k. Oberpostamts-Zeitungs-Cassa- und Rechnungsführerstochter von Augsburg.)

In der St. Peters-Pfarr.

HH. Joh. Joachim Mayer, Dr. Med. u. Antiquariats-Geschäfts-Substitut, mit Mar. Frzk. Hammel, Leichengräberstochter v. h. Joh. Burger, bgl. Bäckermeister, mit Kath. Wilg, Milchmannstochter v. h. Dom. Jos. Gambera, Stadtgerichtsfunctionär, mit Mar. A. Klotz, Schneidermeisterstochter von Dachau. Fr. Xav. Sailer, b. Weingastgeber, mit Jos. Sophia Mayr, k. Lotteriecassierstochter v. h.

In der St. Anna-Pfarr.

Hr. Max Schaffner, Bildhauer, mit Ther. Koller, Maurerstochter v. h.

Im protestantischen Pfarramte.

HH. Gg. Kimler, Gütler in Gilching, mit Elis. Jäger, Wegmacherstochter von Oberschlag. Phil. Wurzbach, herrschaftl. Mundkoch, mit Kath. Ballauf, Gastwirthstochter v. h.

Todesfälle in München.

Hr. Jos. Unger, Maler und Lithograph, 41 J. a. Ign. Oberleitner, Hirschbräuerssohn, 21 J. a. Bernh. Büchner, k. Kriegs-Commissärssohn, 14 J. a. Carl Ant. Pfiger, Steinmetzsohn, 25 J. a. Seb. Bauer, Hufschmiedssohn, 63 J. a. Magd. Lorber, Bierwirths-Wittwe, 79 J. a. Emeran Huber, Bauer von Högling, 56 J. a. Jos. Mayer, Lakirersfrau von Kempten, 60 J. a. Math. Steger, Hausbienerstochter, 29 J. a. Cresc. Vogt, Krämersfrau, 42 J. a. Leonh. Linzenkirchner, Webergeselle von Erlach, 21 J. a. Frzk. Grünwald, Weißgerberstochter von Hilpoltstein, 30 J. a. Sophia Hoffmann, Tischlerstochter, 27 J. a. Hr. Ant. Wermuth, General-Lotteradministrations-Inspector, 60 J. a. Kath. Fritz, b. Stadtgärtners-Wittwe, 77 J. a. Joh. Kamel, Aufschläger in Geisenfeld, 47 J. a. Sus. Herrnberger, Steindruckersfrau von der Au, 96 J. a.

930. (3b) Man wünscht entweder:

a) eine Wohnung mit 7 oder 8 Zimmern mit Garten in der Max- oder Ludwigs-Vorstadt möglichst nahe an der Stadt zu miethen, oder

b) ein Haus, welches eine solche Wohnung enthält, mit Garten, in der nämlichen Gegend zu kaufen.

Adressen werden Kreisstrasse Nro. 7 erbeten.

Weinstraße Nro. 8 schrägüber der k. Policei

werden diese Dult die hier seit 10 Jahren allgemein bekannten

Cravatten-Fabricanten A. Sachs & Comp.

aus Berlin

wegen Aufgabe des Geschäfts sowohl in Partien als im Einzelnen **alles fast umsonst abgeben:**

Atlas- und Gros-Berlin-Cravatten, der Fabrikpreis à Stück 1½ fl. gebe für 45 kr.
Atlas- und Lasting-Cravatten, sehr dauerhaft » » 48 kr. » » 24 kr.
Atlas-Shawls, Scharps und Schlips zum Selbstbinden » 4 fl. » » 2 fl.
Wollene Shawls, 3 Ellen lang, à Stück 36 kr.
Westenzeuge, à Stück 1 fl.
Reisesäcke, à 2½ fl.
Gummi-Hosenträger, à Dutzend 2½ fl., à Stück 18 kr. bis zu den feinsten Sorten.
Chemisetts und Krägen für Herren und Knaben.
Englische Rasirmesser.
Stahlfedern in höchster Vollkommenheit, die sich sowohl auf jedem Papier wie für jede Handschrift als unübertrefflich bewährt haben, geben wir unentgeldliche Proben, 144 Stück 18 kr., das Dutzend 3 kr.

N. S. Wir bitten in unserem, wie in dem Interesse aller resp. Herren genau zu merken, daß wir diese Dult **nur im Zimmer feil haben,** damit man die Cravatten u. s. w. ungenirt probiren kann.

Weinstrasse Nro. 8 schrägüber der k. Policei.

A. Sachs & Comp. aus Berlin.

909. (b)

Das Schleifen der stumpfen Rasir- und Federmesser auf Steinen ist von nun an unnöthig durch Goldschmid's Schärfapparate!

Das Fabricat, unter dem Namen »chemisch-elastische Streichriemen« bekannt, von **J. P. Goldschmid aus Berlin** (Alexanderstrasse Nro. 47) erfunden und fabrizirt, gibt den sogar gewaltsam abgestumpften Rasir- und Federmessern, sowie den chirurgisch-anatomischen Schneide-Instrumenten den höchsten Grad von Schärfe und Feinheit, ohne Hilfe irgend eines Steines; diese Art zu schärfen wird in einer solchen Schnelligkeit erzielt, daß ein paarmaliges Auf- und Abstreichen genügt, den stumpfesten Messern eine solche Vollkommenheit der Schneide zu geben, daß die zartfühlendste Haut nie verspüren wird, daß ein Messer auf dem Bart sich befindet. Die Schneide-Instrumente werden nicht im Mindesten irritirt, und somit die Klingen weder abgenutzt noch andere Nachtheile zugefügt, die beim Schleifen auf Steinen unvermeidlich sind.

Diese Streichriemen haben nicht nöthig, daß man sie vor Ablauf von 10—12 Jahren erneuert, noch irgend eine Schmiere darauf legt, da die chemischen Substanzen mit dem Leder unauflöslich zusammengearbeitet sind. Sie erfordern, daß man vor jedesmaligem Gebrauche ein wenig Seifenschaum auf beide Oberflächen des Riemens mit dem Pinsel aufstreiche und alle 3—4 Monate mit ein wenig Talg einreibe.

Alle diese Vervollkommnungen und Verbesserungen, welche alle Qualen beseitigen, über die so oft beim Rasiren geseufzt wird, haben dem Erfinder

1837 in Berlin von einem wohllöbl. Verein für Cultur und Gewerbe,
1838 in London von der highly learnd Society,
1838 in Paris von den Juges der schönen Künste bei der Explosion,

öffentliche Belobung, Brevets und Patente verschafft, und nun endlich durch Decrete der hochpreislichen Hofkammer zu Wien

zwei k. k. ausschließliche Privilegien für die ganze österr. Monarchie erlangt.

Das Lager befindet sich in München während der Dult

nur allein bei den Cravattenfabricanten

Herren A. Sachs und Comp. aus Berlin,

welche diese Dult **nur im Zimmer feil haben,** Weinstrasse Nro. 8 beim Filserbräu.

Auch muß ich noch hinzufügen, daß man sich vor Täuschungen zu hüten habe, da nachgemachtes Fabricat, namentlich von einigen Engros-Galanterie-Handlungen in Frankfurt unter meiner Firma ähnlichen Namen, auf Kosten eines nicht genugsam unterrichteten Publicums feil geboten wird und auf diese Weise von Wiederverkäufern verbreitet wird.

Der letztstehende Fabrikpreis ist pr. Dutzend 10½ fl. und 14 fl., pr. Stück 1 fl. 10 kr., 1 fl. 45 kr. u. s. f.

908. (b) **J. P. Goldschmid** aus Berlin.

Google

928. (2b)

Eduard Ullrich aus Berlin

besucht die hiesige Jacobi-Dult zum zweiten Male mit einem ausgezeichneten Lager

feiner Eisenguß-Waaren

und befinden sich darunter die neuesten Sachen, welche nur darin angefertigt werden, besonders schöne Briefbeschwerer, Garnwinden, Nähschrauben, Uhrengestelle, Nachtlampen, Schmuckträger, Obstteller, große und kleine Crucifixe, Leuchter u. s. w., ferner eine schöne Auswahl in Draht-Stramin-Gegenständen, welche noch gestickt werden können; sowie auch eine reichliche Auswahl in feinen Galanteriewaaren. Sämmtliche Artikel eignen sich vortrefflich zu aller Art von Gelegenheits-Geschenken, und werden bei solider und reeller Bedienung die billigsten Fabrikpreise gestellt.

Die Bude befindet sich in der 1. Reihe Nr. 55½.

---

899. (2b)

Aechtes italienisches

Schönheitswasser.

Mit allergnädigst ertheiltem kgl. bayer. Privilegium.

Dieses durch die Erfahrung so bewährte italienische Schönheitswasser benimmt: 1) Die Sommerflecken, 2) die Leberflecken, 3) die Finnen, 4) die Mitesser, 5) die sogenannten Zittrachen, 6) die kupferfärbige Röthe, 7) erhält es die Haut glatt und runzelfrei, und 8) stärkt es die blöden Augen, und bewirkt eine feine zarte Haut.

Gebrauchs-Anweisung.

Dieses Schönheitswasser hat sich als vorzügliches Reinigungs- und Verschönerungsmittel der Haut bewährt. Man wäscht sich damit Morgens und Abends mit einem reinen Tuche das Gesicht, und trocknet dasselbe wieder ab, so daß keine Feuchtigkeit zurückbleibt.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß dieses Schönheitswasser bei dem Eintritt des Frühjahres und Sommers, wo die Hautschärfen fühlbarer werden, sich als ganz besonderes Heilmittel dagegen bewährt hat.

Die Niederlage befindet sich in der Dienersgasse Nr. 12 beim Cravatten-Fabricanten Geiger.

C. Schütz.

Schlafröcke pr. Dutzend 32 fl.

Bettdecken pr. Dutzend 36 fl.

ächtfärbig, wofür garantire, empfehle zur geneigten Abnahme

B. Schreiner,

Bude Nro. 114 erste Reihe.

---

382 (c)

Einladung

zu den

Zauber-Vorstellungen

von

Prof. Ferd. Becker

nebst Gesellschaft aus Berlin

in der 1sten großen Eckbude am Carlsplatz.

Heute und noch die wenigen Tage der Messe täglich 2 große Vorstellungen. Die 1ste um halb 5, die 2te um halb 8 Uhr. Jede mit neuen, überraschenden Abwechslungen, wozu hiedurch ergebenst eingeladen wird.

NB. Zugleich wird bemerkt, daß, da das Locale durchaus zugfrei und regendicht gemacht ist, die Vorstellungen auch bei der ungünstigsten Witterung statt finden.

Logiegesuch.

951. (3a) Man sucht eine Wohnung, wo möglich zu ebener Erde, am liebsten in der Nähe eines Stadtthores, aber doch außerhalb der Stadtmauern gelegen, bestehend aus 2—3 Zimmern, Küche u. D. Uebr.

Dienstgesuch.

952. (2a) Ein 14jähriges Mädchen wünscht als Kinds- oder Kammerfräulein einen Platz. D. Uebr.

945.

Weiße Bett-Decken

ohne Naht, sehr schön gesteppt, im Preise von 5 fl. 56 kr. bis 7 fl. empfiehlt zur geneigten Abnahme

B. Schreiner,

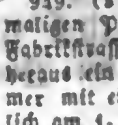
Bude Nr. 114, 1. Reihe.

---

946. Bei Antiquar J. N. Peischer am Hofgraben Nro. 1, rückwärts des kgl. Postgebäudes wird nunmehr das 97ste, in 41 Octavbogen 1159 Werke in sich fassende Bücher-Verzeichniß unentgeldlich ausgegeben.

Zimmer zu vermiethen!

949. (1a) Im Hauptgebäude der ehemaligen Perlfabrik, vor'm Isarthor links, Fabrikstraße Nr. 7 b ist über 1 Stiege vornheraus ein gut eingerichtetes, heizbares Zimmer mit eigenem Eingang um 3 fl. monatlich am 1. September zu beziehen.



953. Eine gesetzte Person, die sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, sucht einen Platz als Köchin, oder auch zu Kindern. D. Uebr.

948.

Welttheater

in der großen grünen Bude Nr. 2 vor dem Carlsthor.

Freitag den 4., Samstag den 5. und Sonntag den 6. August

Vorstellungen in 5 Abtheilungen.

1) Das Dorf am Züricher See. 2) Ansicht von Fountains-Abtei in England. 3) Ein mechanisches Ballet. Zum Schluß: Der Minerva-Tempel. 4) Omber-Pomkable, Pantomime. 5) Der Brand von Moskau.

☞ Sämmtliche Ansichten werden mit beweglichen Figuren nach der Natur getreu belebt und mit passender Musik begleitet.

Erste Vorstellung Nachmittags 5 Uhr.
Zweite Vorstellung Abends 8 Uhr.

Lorgie & Loew.

---

935. (2b) Das Vorfenster der Fensterer'schen Parapluie-Fabrik ist wegen Localveränderung billig zu verkaufen; dasselbe ist von Eichenholz und mit Kupfer gedeckt. Näheres im Laden Weinstraße Nro. 18.

Dienstgesuch.

950. Ein gebildetes Frauenzimmer von angenehmem Aeußern, mit empfehlenden Zeugnissen, wünscht so bald als möglich als Ladenmädchen, oder auch als Stubenmädchen einen Platz. Hierauf Reflectirende wollen gefälligst ihre resp. Adresse bei der Expedition des Eilboten abgeben.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 6. August. № 94. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 5 August 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
Waizen.	19 fl. 38 kr.	19 fl. 3 kr.	18 fl. 25 kr.	1 fl. 37 kr.	— fl. — kr.
Korn.	16 „ 3 „	15 „ 21 „	14 „ 36 „	1 „ 13 „	— „ — „
Gerste.	11 „ 42 „	11 „ 19 „	10 „ 56 „	— „ 49 „	— „ — „
Haber.	9 „ 4 „	8 „ 50 „	8 „ 37 „	— „ — „	— „ 9 „

Neue Zufuhr: Waizen 2296 Schäffel; Korn 1186 Schäffel; Gerste 61 Schäffel; Haber 863 Schäffel.
Rest: „ 348 „ „ 170 „ „ — „ „ 98 „

Bayern.

Da für das Studienjahr 184⅓ nur eine sehr geringe Anzahl von Freiplätzen in dem Knaben-Seminär zu Freising in Erledigung kommt, so wird heuer eine Concursprüfung zur unentgeltlichen Aufnahme in dieses Seminar nicht stattfinden, was den Betheiligten hiedurch eröffnet wird. (Intell. v. Oberb.)

Nach einer Ausschreibung der k. Regierung für Oberfranken in dem Intelligenzblatte vom 20. Juli Nro. 86 im rubricirten Betreffe ist in dem Landgerichtsbezirke Lichtenfels ein falsches halbes Guldenstück mit k. Württemberg'schen Gepräge zum Vorschein gekommen, dessen Unächtheit jedoch auf den ersten Blick erkannt werden kann. Dasselbe ist von Zinn oder Blei, hat eine ganz matte Farbe, schlechtes Gepräge und einen glatten Rand, die Jahreszahl, welche sich auf solchen befindet, ist 1841.

München. Vorgestern Nachmittags wurde ein Knabe von 6—7 Jahren in der Nähe des Kreuzelgießerwirths dergestalt überfahren, daß er sogleich todt blieb.

— Am vergangenen Donnerstag ließ ein Knecht einen Jungen in die Roßschwemme reiten; der Bub fiel im Wasser vom Pferde und es fehlte wenig, so wäre derselbe ertrunken.

(Literarisches.) Donaubilder von Theodor Mörtl. Der Schöpfer dieser Bilder gibt hier dem Donau-Reisenden 22 Bilder während seiner Reise, die ihn gewiß erfreuen werden. Die meisten der Gedichte finden im Donauthale ihre Objecte, die der reisende Leser dann, das Buch in der Hand, doppelt anschauen kann, einmal in natura und dann in der Auffassungsweise des Dichters. Es mag dieß ein recht angenehmes Vergleichen seyn. Während er dann, von einer besungenen Stelle zur andern wandert, kann er die rein lyrischen Ergüsse des Dichters genießen und hier möchten wir ihm besonders das Gedicht: "die Elemente" empfehlen, das wohl das löblichste der Sammlung ist. Es zeigt von einem recht tiefen poetischen Geiste. — Die Donaubilder sind aber nicht nur den Reisenden allein zu empfehlen, sondern es wird sie jeder Bayer mit Interesse lesen, da die meisten Balladen zugleich aus der vaterländischen Geschichte ihre Sujets gezogen, so: „Agnes Bernauer", „Mangoldstein", „die Regensburgerbrücke" ꝛc., die sämmtlich mit großer Gewandtheit ausgearbeitet sind. Besonderen Werth hat wohl das letzte Gedicht des Verfassers: „Walhalla", in welchem er Deutschland ein recht patriotisches Wort spricht. — Die beiden Kupfer, die das Werkchen schmücken, sind eine gelungene Zugabe. —

Circus Olympicus. Den 2. d. führte Hr. van der Berghe mehrere Evolutionen zu Pferd mit ausgezeichneter Graciösität durch, und endete mit einem schwierigen Sprung durch zwei große und einen ganz kleinen Reif; worauf ein stürmisches 3maliges Herausrufen folgte. Würdig stund ihm Mad. Quaglieni zu Seite; natürliche Anlage — verbunden mit freier Ungezwungenheit, hübschem Wuchse und schöner Form der Glieder — ungemeine Fertigkeit im Ausführen ihrer Darstellungen stellen sie uns als vollendete Künstlerin dar. Die kleine Palmerina Annato gibt uns das Recht, zu hoffen, daß sie unser liebes München in wenigen Jahren als die ausgezeichnetste in ihrem Fache besuchen werde. Ueber Johanowisch und den kleinen Rappo das Nächstemal. —

Eisenbahnfrequenz zwischen München und Augsburg vom 1. bis incluf. 21. Juli 1843. Befördert wurden 23.539 Personen. Personenfahrtaxen 21,561 fl. 47 kr. Transporttaxen 12,886 fl. 40 kr. Summa: 34,448 fl. 27 kr. —

Schöne Handlung eines bayerischen Soldaten.

Im Feldzuge gegen Preußen im Jahre 1807 stand das k. b. 1. Linien-Infant rie-Leib- nun Linien-Infanterie-Regiment König mit dem k. b. 1sten nun 4ten Chevauxlegers-Regimente König als Schutz- und Ehrenwache beim Prinzen Hieronymus, nachherigem Könige von Westphalen, in Breslau, und mußte mehrmalen Streif-

Digitized by Google

züge mit diesem Prinzen in verschiedene Gegenden Schlesiens machen. Dieses geschah auch den 18. April 1807. Schon um 4 Uhr Morgens riefen uns die Trommeln auf den Versammlungsplatz, und um 5 Uhr begann der Marsch beim schönsten heiteren Morgen. Alles war froh und wohlgemuth, und fröhliche Lieder schallten durch die Reihen der muthigen Krieger, und ein gewisser stolzer Frohsinn ergoß sich aller Herzen; denn es war Hoffnung, daß es wieder in den Kampf gehen werde. Diesen Tag ging es bis Münsterberg, einem Städtchen, 6 Meilen von Breslau, wo gelagert wurde, und uns eine ehrfurchtevolle Erinnerung an unsere Vorväter erfreute, welche im 7jährigen Kriege auf diesem Platze einen rühmlichen Sieg erfochten, und wo auch wir lagerten, und der braven Manen unserer Voreltern in Wehmuth und Freude gedachten; denn so Mancher war unter uns, dessen Vater oder Großvater hier Bayerns Ehre bewährt hatte. Stolzer, seliger Rückblick für einen Bayer! Des anderen Tages waren wir eben beschäftigt, zum Kochen auf den Mittag uns herzurichten, als entfernte Kanonenschüsse einen ehrenvolleren Mittag uns verkündigten. Ans Kochen und Mittagessen war unter solchen Umständen schon gar nicht mehr zu denken, und in einem Augenblicke waren wir unter den Waffen, um im schnellsten Marsche dem Kampfplatze zuzueilen. Immer heftiger wurde das Kanonen- und Kleingewehr-Feuer, und bis wir den 2 Stunden von uns entfernten Kampfplatz erreichen und unseren Brüdern Hilfe bringen konnten, hatte das 6te Linien-Infanterie-Regiment Herzog Wilhelm, den Feind schon geschlagen, viele Gefangene gemacht, und zwei Kanonen erobert. Wir kamen also zu spät, und konnten die Ehre dieses Tages mit den braven Siegern nicht mehr theilen, doch freuten wir uns des Ruhmes, welchen diese tapfere Schaar so muthig sich erfochten hatte. Da wir hier nun nichts mehr zu thun hatten, so zogen wir uns gegen Süden am Gebirge hin der belagerten Festung Neuse zu, und nahmen zu Kamenz, einem Benedictinerkloster, Quartier, doch die 5. Compagnie des Regiments, unter welcher ich stand, mußte noch nach Reichenstein, einem Städtchen hart an der böhmischen Grenze, am Fuße des Gebirges unweit der Festung Glatz. Gleich nach unserer Ankunft in Reichenstein fiel ein äußerst schlimmes Wetter ein, und der Schnee fiel so heftig und dick, daß wir kaum 20 Schritte vor uns hinsehen konnten; daher wir Tag und Nacht auf unserer Hut seyn, stets unterm Gewehre stehen, und unausgesetzt Patrouillen machen mußten, um vom Feinde nicht überfallen zu werden. Den 23. endlich wurden wir wieder zum Regimente nach Kamenz abgerufen, wo wir Mittags ankamen, und uns, ganz ermüdet, durchnäßt und erfroren, das Lager im offenen Klosterhofe im knietiefen Schnee angewiesen wurde, woselbst wir auch abkochen sollten, während alles im Kloster und in den Häusern des Dorfes einquartirt war. Diese schändliche Handlung der Franzosen brachte uns in einen fürchterlichen Zorn, der dem Ausbruche einer schrecklichen Wuth nahe war, und gerade zu rechter Zeit kam Befehl, daß wir uns im Dorfe Obdach suchen sollten, als die Soldaten schon auf dem Puncte standen, die Franzosen sämmtlich aus dem Kloster zu jagen, und die von denselben besetzten Zimmer einzunehmen. Wir suchten also unser, in Wuth in den Schnee hingeschleudertes Fleisch wieder zusammen und zogen, Herberg suchend, durchs Dorf. Aber umsonst; alle Wohnungen waren von unseren Cameraden schon so dick und voll gestopft, daß es selten einem von uns gelang, noch ein kleines Plätzchen zu erhalten. In dieser mißlichen Lage ging ich mit beiläufig 20 Mann aus meinem Zuge und meiner Frau, eben auch Obdach suchend, durchs Dorf, und konnte keines finden, als ich plötzlich ein schönes, großes, länglicht gebautes Haus erblickte, auf welches ich sogleich zueilte, und in der Hoffnung, hier Quartier zu finden, ungestüm an die fest verschlossene Thür pochte.

(Schluß folgt.)

Das Peer'sche Beneficium im Zoepfspitale zu Rosenheim ist erledigt. Die Gesuche um diese Pfründe sind binnen 4 Wochen, vom 28. Juli an, bei Sr. Excellenz dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von München-Freysing einzureichen.

Durch die Beförderung der bisherigen Besitzer kommen die Pfarreien: **Mittenwald**, Decanats und Ldgs. Werdenfels, und **Zorneding**, Decanats Steinhöring und Ldgs. Ebersberg, in Erledigung. Gesuche um diese Pfründen sind ebenfalls binnen 4 Wochen, vom 31. Juli an, bei dem hochwürd. Herrn Erzbischofe einzureichen.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Athen, 22. Juli. Mit dem am 20. abgegangenen Dampfboot hat die Regierung auf Abschlag der verfallenen Interessen 500,000 Drachmen nach Frankreich gesendet. Die Armee besteht nach der Reduction aus 4 Bataillonen Infanterie, in der Gesammtzahl von 2418 Mann, und zwar sind es 106 Officiere, 256 Unterofficiere, 52 Musici und 2004 Gemeine; ferner zwei Compagnien leichte Infanterie, jede von 500 Mann. Die Cavallerie zählt in zwei Schwadronen 10 Officiere, 10 Unterofficiere, 6 Trompeter und 132 Reiter. (A. Z.)

Von der türkischen Grenze, 26. Juli. Bereits ist von Walisisch und Petroniewilsch auf das ihnen durch den Senator Gataschanin eröffnete Ansinnen des russischen Commissärs die Antwort eingegangen. Sie lautet etwas ausweichend, indem sie nur die serbische Regierung als competent betrachten, über die Frage ihrer Entfernung aus Serbien zu entscheiden, übrigens aber sich zum Fortgehen bereit erklärten, wenn es nach der Ansicht der serbischen Regierung zum Wohl der Nation nöthig erachtet werden sollte. (A. Z.)

Constantinopel, 10. Juli. Der Großadmiral Halil Pascha hat vorgestern mit seiner Escadre (2 Linienschiffen, 4 Fregatten, 1 Corvette, 1 Brigg und 1 Dampfboot) den hiesigen Hafen verlassen und die Richtung nach dem Meer von Marmora und dem Hellespont genommen. Vor seinem Abgang ward dem Hrn. v. Bourqueney die Route, welche der Kapudan Pascha einhalten soll, mitgetheilt. Laut dieser Route wird die Fahrt der Escadre sich bis nach Rhodus und nach Umständen bis an die syrische Küste erstrecken. — Berichte aus Persien melden, daß der Schah Teheran verlassen und sich nach einem in der Nähe der persischen Hauptstadt befindlichen Badort begeben hatte. Der Schah war von 10,000 Mann Truppen begleitet, welche 20 Kanonen mit sich führten. Dieser Umstand hatte die Gesandten von England und Rußland am persischen Hofe in Unruhe versetzt. Die Erläuterungen, die der Wessier des Schahs über die Stärke dieses zahlreichen Gefolgs ertheilte, beschwichtigten jedoch jede weitere Besorgniß.

Spanien. Telegraphische Meldungen: „**Bayonne**, 28. Juli. Die Municipalität von Saragossa hat auf die Nachricht von Narvaez' Einrücken in Madrid eine Deputation an den Brigadier Ametller abgeschickt, um ihm anzuzeigen, daß die Stadt die neue Regierung anerkenne. — **Perpignan**, 28. Juli. Barcelona war vorgestern ruhig. Die Nachricht von Narvaez' Einzug in Madrid war angelangt." Die Neuigkeiten aus letzterer Stadt ergänzt das Journal des Debats. Am 25. ist nämlich nach diesem Blatt eine politische Reaction von Seite der Junta und Exaltados gegen die gemäßigte Meinung eingetreten, und in Folge dessen haben sich die Redacteurs des Imparcial, des officiellen Blatts des Ministers Serrano, an Bord der französischen Brigg Meleager flüchten müssen. Hierauf hat die Junta die Officiere der Nationalmiliz neu wählen lassen und sämmtliche Ernennungen sind auf Anhänger der exaltirten Partei gefallen, deren überspannter exclusiver Geist kein Maaß mehr hält. Doch, setzt das Journal des Debats hinzu, sey diese „unsinnige" Reaction der Junta von Valença, Palma, Vich, Manresa und einigen andern Städten bereits mißbilligt worden.

Digitized by Google

Telegraphische Meldungen: „Bayonne, 29. Juli. Am 26. ist der Brigadier Ametller mit sechs Bataillonen in Saragossa eingezogen. Eine Brigade unter dem Befehl des Generals Cotoner ist an demselben Tag von Madrid nach Galizien aufgebrochen. Madrid war am Morgen des 27. ruhig. 2 Divisionen waren am Tag zuvor, die eine nach Andalusien, die andere nach Estremadura abmarschirt. Der Regent und Van Halen standen am 21. vor Sevilla und beschossen die Stadt. Eine Vorstadt war bereits beinahe zerstört." Der Gouverneur von Madrid, Lemmery, und alle, die es wünschen, haben Päße nach Frankreich, die Esparteristischen Generale Feraz, Iriarte, Ena und Chacon Erlaubniß erhalten, in Madrid zu bleiben. Zurbano durfte sich für seine Person nach Andalusien zum Regenten begeben, und er ist in einer Postchaise dahin abgereist. Das Namensfest der Königin Christine wurde mit Kanonensalven, Handluß bei Hof, Aufwartung der Minister und Generalität gefeiert. Durch ein Decret des Ministers des Innern, Caballero, wurde unterm 24. der Post befohlen, alle Journale ohne Unterschied der Farbe zu befördern, denn die Regierung der Nation im Namen der Königin wolle, daß die Preßfreiheit als das wahrhafte Merkzeichen einer populären Regierung ihrem vollen Umfang nach geachtet werde, was sie nicht wäre, wenn die Postverwaltung die freie Circulation der Journale hindern dürfte. Einige politische Männer hatten gewollt, die Königin solle sogleich majorenn erklärt werden, dieser Art ist jedoch einem Cortesbeschluß vorbehalten worden. Das Ministerium besteht aus Lopez für die Justiz mit der Präsidentschaft des Conseils, Caballero für das Innere, Serrano für den Krieg, Ayllon für die Finanzen. Von dem frühern Cabinet Lopez fehlen Aguilar für das Auswärtige und Frias für die Marine. Auch hatten Arguelles als Vormund und die Gräfin Mina nicht (wie früher bezüglich des erstern berichtet worden) abgedankt, und man war noch nicht einig, durch welche Personen sie ersetzt werden sollten. (A. Z.)

Madrid, 25. Juli. Hier ist alles ohne Blutvergießen beendigt. Nachdem am 23. um 1 Uhr die Miliz vor dem Palast defilirt war, begab ein jeder sich nach Hause; die Kanonen wurden aus den Straßen zurückgezogen und die Barricaden weggenommen. Gomez Becrra ist ernstlich unwohl, und Mendizabal suchte bei der englischen Gesandtschaft Zuflucht. Seoane hat die Erlaubniß erhalten, sich nach Madrid zu begeben. An allen Posten ist die Miliz von Liniensoldaten abgelöst worden. Der Brigadier Prim trug beim heutigen Einzug einen Lorbeerkranz am Arm, den man ihm zugeworfen hatte; ein Bataillon Eingeborner bildete den Vortrab seiner Division. Als er der Puerta del Sol sich näherte und die Menge ihn mit Zurufen begrüßte, hatte ein junger Mann die Unklugheit, unaufhörlich „hoch lebe der Herzog de la Victoria!" zu schreien. Einige Leute warfen sich auf diesen und ließen ihn in Blut gebadet vor den Soldaten liegen, welche nur mit Mühe abgehalten wurden, den Unglücklichen mit Bajonnetten zu durchbohren. Mehrere der Regierung Espartero's treu gebliebene Oberofficiere und Beamten haben bei der sogenannten „Regierung der Nation" ihren Abschied eingereicht. (A. Z.)

Nach dem Eco del Comercio ist General Concha in Andujar eingezogen, Espartero verfolgend, der in Eilmärschen Van Halen zu erreichen sucht. Auch bringt es die Nachricht, ein Linienschiff und zwei Fregatten unter englischer Flagge seyen vor Gibraltar angekommen, welche Erscheinung zweifelsohne im Zusammenhange stehe mit dem Marsche Espartero's (dessen Gemahlin Madrid noch nicht verlassen hat).

Paris, 30. Juli. Ueber den innern Zusammenhang und die tiefern Beweggründe der spanischen Ereignisse kann ich Ihnen einen glaubwürdigen Aufschluß geben. Als Prim im letzten Winter nach dem verunglückten Aufstande von Barcelona hieher kam, diente Narvaez als Unterhändler zwischen ihm und der Königin Christine. Prim stellte damals im Namen der dem Regenten feindseligen Progressisten seine Anträge, nach welchen man der Königin die Regentschaft wieder geben wollte. Sie ließ aber durch Narvaez erklären: falls Espartero gestürzt würde, nur zur Uebernahme der Vormundschaft über ihre Töchter nach Madrid zurückkehren zu wollen. In jedem Fall müßten die Progressisten selbst den Anstoß zu einer Bewegung geben; wenn diese im Gange, sey sie bereit, ihre Generale und auch die nöthigen Geldmittel zu Gunsten derselben zur Verfügung zu stellen. Als das Ministerium Rodil-Almodovar fiel, wurde ihr das Programm Lopez vorgelegt, das sie genehmigte, wobei sie zugleich dem Ministerium Lopez volle Freiheit des Handelns für mögliche Fälle ließ. Hieraus erklärt sich dir Widerconstituirung des Ministeriums Lopez. So erklären sich auch die Ernennungen zu den hohen Militärposten, die sämmtlich von Serrano im Namen „der Regierung der Nation" unterzeichnet sind. Narvaez, der eben erst noch in einem blutdürstigen Decret die ganze Nationalmiliz als Elende und Verräther bezeichnet hatte, jetzt Generalcapitän von Madrid, und Prim, jetzt Graf von Reuss, wo er das Banner des Aufstands zuerst erhoben. Wir wünschen mehr, als wir glauben, daß früher oder später nicht eine furchtbare Reaction im ersten günstigen Momente in Madrid und überall in Spanien eintreten wird. (A. Z.)

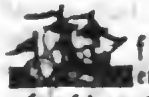
Paris, 31. Juli. Das Executionsverfahren Esparteros gegen Sevilla erklärt sich dadurch, daß Mendizabal dem Regenten am 17. Juli einen Eilboten zugeschickt hatte mit der Nachricht, daß Narvaez und Aspiroz durch die energische Haltung der Nationalmiliz von Madrid abgeschreckt, sich von der Hauptstadt zurückzuziehen begonnen. Espartero glaubte nun, er müsse auch einen Schlag ausführen, um die abtrünnige Armee wieder zu seinen Gunsten umzustimmen. Da Sevilla eigentlich eine offene Stadt ist, die mit einigen Kanonen leicht eingenommen werden kann, so ging er auf sie los, und, wie ich höre, hat unsere Regierung die bestimmte Nachricht erhalten, daß er am 22. daselbst eingezogen ist. Die Capitulation von Madrid konnte vor dem 25. in Sevilla nicht bekannt seyn, und da von dort nach Cadiz Dampfboote gehen, so ist nichts wahrscheinlicher, als daß er zur Stunde auf jenem Wege Cadiz schon erreicht hat. Noch hat die Regierung auch eine andere Nachricht erhalten, die von Wichtigkeit ist, wenn sie sich bestätigt, nämlich von der Bildung einer Provincialdeputation in Bilbao, welche die Herstellung der Fueros der Provinz von Biscaya ausgerufen haben soll. Wird der alte Fueristenkampf wieder angehen? (A. Z.)

London, 28. Juli. Den letzten Berichten aus Sidney in Neu-Südwales zufolge waren daselbst hinsichtlich der Verwaltung der Bank von Australien verschiedene Entdeckungen gemacht worden. Die Directoren machten es sich mit den

Digitized by Google

Gesdern der Bank bequem: der eine mit 160,000, ein anderer mit 80,000, wieder ein anderer mit 40,000 Pf. Sterl.; dann erhielter auch Verwandte und Bekannte Summen von 15,000 bis 20,000 Pf. Mit dem Reste, der sich noch in der Casse befand, etwa 18,000 Pf., ging der Cassier nach den Vereinigten Staaten durch.

Die Versuche, mit Dampfwagen gewöhnliche Kunststraßen zu befahren, werden in England eifrig fortgesetzt, und man zweifelt nicht mehr an dem Gelingen des Vorhabens. Ein Herr Squires unternahm kürzlich erst wieder eine solche Fahrt von Cornwall-Road (London) Brixtonhill, 4 Meilen Wegs, in 23 Minuten, und zurück nach Elephant Castle, 4½ Meilen, in 20 Min. Die Durchschnittsgeschwindigkeit war 12 Meilen in der Stunde auf der Ebene und 10 Meilen in der Stunde den Brixton-Hügel hinauf, bei einer Steigung von 1 — 20. Eine größere Geschwindigkeit war wegen der Belebtheit der Wege nicht thunlich, obgleich, wo es thunlich, mit einer Geschwindigkeit von 20 Meilen in der Stunde gefahren wurde. Nur aus Vorsicht wurde nicht die ganze Kraft gebraucht. Bei 20 Meilen in der Stunde entwich noch Dampf, ein Beweis, daß man noch schneller hätte fahren können. Das Steuern ging vortrefflich, leichter, als hätte man zwei bestteingefahrene Pferde zu lenken gehabt. Nur wo die Chaussee neu aufgeworfen war, fand die Locomotive Schwierigkeiten, die ihr bei zu vielen solchen Stellen schädlich werden könnten. Man braucht die Kunststraßen also nur, wie in England jetzt vielfach geschieht, mit Holz zu pflastern, und die Aufgabe, ohne Schienen mit Dampf zu fahren, ist gelöst.



(Eine neue Erfindung für die Schiffahrt.) Der Engländer J. A. Ezler Esq. hat eine neue Kraft für die Schiffahrt in Anwendung gebracht, welche, einem Berichte des Family Herald zufolge, die Dampf-, wie jede andere künstliche und kostspielige Bewegungskraft ersetzen soll, und zwar durch Anwendung der „Hebekraft der Wellen," welche, sagt der Bericht, den Seeleuten zwar wohlbekannt, von ihnen aber bisher so wenig benutzt worden ist, wie die Dampfkraft früher von Waschweibern. Die Construction des betreffenden Schiffs, beruhend auf einem Schaufel- und Sperrrad nebst Sperrstangen, die eine unter dem Kiel mit Ketten befestigte flache Unterlage auf und ab bewegen, ist sehr einfach und vergleichsweise äußerst wohlfeil. Auf der Höhe von Margate wurden unlängst von Hrn. Stollmeyr, dem Agenten des Erfinders, Versuche angestellt, welche die „unermeßliche vom Wind unabhängige Kraft" dieses neuen Mechanismus ganz erfolgreich dargethan haben sollen. Es steht zu erwarten, daß die Sachkundigen aller Länder die Idee einer Prüfung unterziehen und uns Näheres über die Erfindung mittheilen werden, welche, wenn sie sich bewährt, von unberechenbarem Gewinne seyn würde.

Paris, 20. Juli. Der König, die Königin und die königliche Familie waren gestern Abend, am letzten Tag der Juliusfeste, wieder in Neuilly eingetroffen. Von diesen Festen war überhaupt wenig zu vermerken, außerkirchliches gar nichts. Einige hundert junge Leute, die sich bei der Julinssäule versammelten, um die Marseillaise zu singen, waren die einzigen, welche eine kleine Demonstration versuchen wollten, waren aber von den Stadtsergeanten auseinander gejagt worden. (A. Z.)

Im Jahre 1738 bezog der berühmteste Bassist der Pariser Oper 3000 Frs. Besoldung, 1000 Frs. gewöhnliche Entschädigung, 1200 Frs. zu Ostern außerordentliche Entschädigung, und 200 Frs. zur Anschaffung von Brod und Wein und Fußbekleidung. Zusammen 5400 Frs. Im Jahre 1838 bezog Lablache 150,000 Frs. In 100 Jahren, welch ein Contrast!

Die von dem Grafen von Castellane zu Paris errichtete neue Damen-Academie befindet sich wegen der Wahl des Alterspräsidenten in großer Verlegenheit. Alle Mitglieder wollen vom Alter nichts wissen. Endlich schrieb man an Madame Dudevant (George Sand), den Präsidentenstuhl einzunehmen; allein diese ließ melden, daß sie bereits abgereist sey.

(Dampfmaschinen in Frankreich.) Der Moniteur industriell gibt folgende statistische Uebersicht über das franz. Dampfmaschinenwesen: „Am 1. Jan. 1842 betrug die Anzahl der zu Lande in Frankreich benutzten Dampfkessel 5605, der Dampfmaschinen 2807 und der Locomotiven 169. Von den 5605 Dampfkesseln waren 4857 französischen Ursprungs, 1747 bereiteten Dampf zu verschiedenem Gebrauche und die 3858 andern versahen die 2807 Dampfmaschinen. Von diesen 2807 Dampfmaschinen hatten 584 Nieder- und 2223 Hochdruck, jene enthielten 11,114 und diese 26,182 Pferde Kraft, also zusammen 37,296 Dampfpferdekraft oder die Kraft von 111,888 Zugpferden und sie ersetzten 783,000 Arbeitsleute." — Nachdem der Moniteur industriell die 146 Arten von Etablissemente, in denen diese Maschinen angewendet werden, aufgezählt hat, zieht er folgenden Schluß: „Im Ganzen hat die Dampfkraft in Frankreich im Jahre 1841 ersetzt 155,061 Zugpferde oder das Händewerk von 1,085,427 Menschen. Nämlich: Maschinen, die sich nicht von der Stelle bewegen, 111,888 Zugpferde, ferner Locomotiven, jede zu 45 Zugpferde, 7605, endlich die Maschinen auf Dampfschiffen mindestens 35,568; im Ganzen also 155,061 Zugpferde."

Der Cafeverbrauch in Paris ist enorm, wie folgende Berechnung zeigt. Im Durchschnitte trinkt jeder Pariser täglich 2 Decilitres (2 Tassen); es werden also an jedem Tage 200,000 Litres, in jedem Monate 6 Millionen und in jedem Jahre 72 Millionen Litres Cafe in Paris getrunken. Was würde Mme. de Sevigné dazu sagen, da sie behauptete, das Cafetrinken werde in Paris nie allgemein werden? (Wird wohl in München verhältnißmäßig nicht mehr Cafe getrunken?)

Am 19. Juli stürzte in Carcassonne ein Haus zusammen und erschlug drei Personen, während viele andere verwundet wurden.

Lyon, 29. Juli. Dieß Jahr haben sich die Juliusfeste, deren alle Welt satt ist, in eine gottesdienstliche Feier zusammengezogen, bei der, außer den Geistlichen und der Schul-Jugend, nur ein halbes Dutzend Erwachsene waren. Es gehört aber auch ein guter Grad Illusion dazu, wenn wir von unsern Höhen den frisch gefallenen Alpenschnee sehen können und uns einbilden wollten, die Juliussonne bescheine uns. Die Kaufleute kehren frostig von der Messe von Beau-

Digitized by Google

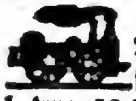
caire heim; nur die Gaukler und Bänkelsänger haben bei der Menge geschäftsloser Arbeiter Kreuzergeschäfte gemacht. —

Am 28. Juli Morgens ereignete sich in Rotterdam ein großes Unglück. Ein Theil des colossalen, den Herren van Oordt und Comp. zugehörigen Gebäudes auf der Hochstraße worin sich die Zuckerraffinerien befinden, stürzte plötzlich ein, und drei Menschen verloren dabei ihr Leben. —

(Zur Warnung für Schnupfer.) Im vorigen Jahre starb zu Copenhagen der Botaniker Dreyer; er war ein starker Schnupfer und hat sich durch Macuba vergiftet. Ein Arzt in Copenhagen, der aus derselben Handlung seinen Schnupftabak bezog, kam dem Sterben nahe. Jetzt wurde die Sache untersucht und man fand in dem von Dreyer gebrauchten Macuba (der häufig mit Blei vermischt ist) 18 pCt. Blei!

Hamburg, 28. Juli. Gegen das Lottospiel (Zahlen-Lotterie), welches hier zwar von jeher verboten war, aber im Holsteinischen zum Verderben der hiesigen und dortigen ärmern Classen noch immer nicht abgeschafft ist, hat sich hier ein Verein gebildet, der es sich zur Aufgabe stellt, die Uebertreter der Gesetze den Behörden anzuzeigen, wenn sie nicht durch Ermahnungen abzubringen sind; auch will er die dänische Regierung angehen, diese Regalien aufzuheben. Der Verein soll bereits über 500 Mitglieder zählen. Er hofft bei dem König von Dänemark keine Fehlbitte zu thun.

Als am 12. Juli das die Elbe herab von Tetschen kommende Dampfboot in die Gegend von Hernskretschen kam, fuhr zugleich der Stöhr-kahn über den Fluß, in welchem unter Andern ein vom Altar kommendes Brautpaar nebst Eltern und Verwandten sich befand. Obgleich die Maschine auf dem Dampfboote sogleich gehemmt wurde, machte es doch die reißende Fluth des angeschwollenen Stromes beiden Schiffen unmöglich, einander schnell genug auszuweichen, und so wurde der Kahn von dem Dampfboote überfahren und umgeworfen. Von zwanzig darauf befindlichen Personen wurden nur vier gerettet; das Brautpaar nebst allen seinen Angehörigen versank in die Fluthen. —



Im Monate Juli l. J. wurden auf der Taunus-Eisenbahn 105,536 Personen befördert. Die Geldeinnahme während dieser Zeit betrug 58,077 fl. 29 kr.

Frankfurt a. M., 25. Juli. Ueber den unter den Juden hier gebildeten Reformverein, den wir als ein erfreuliches Zeichen eines gesinnungsvollen Strebens anerkennen müssen, haben sich in öffentlichen Blättern bereits manche Stimmen vernehmen lassen, die mehr oder minder zu Mißdeutungen oder falschen Auffassungen seiner Zwecke verleiten könnten. Es erklären nämlich die sich unterzeichnenden Israeliten: 1) Sie erkennen im Mosaismus die Möglichkeit einer unbeschränkten Fortbildung; 2) die mit dem Namen „Talmud" bezeichnete Sammlung, so wie alle auf dieselbe sich stützenden rabbinischen Schriften und Satzungen haben für sie weder in dogmatischer, noch in practischer Hinsicht irgend eine Verbindlichkeit; 3) ein „Messias," der die Israeliten nach dem Lande Palästina zurückführe, wird von ihnen weder erwartet, noch gewünscht, sie kennen kein Vaterland, als das, dem sie durch Gebuet und bürgerliches Verhältniß angehören." (A. Z.)

Wien, 31. Juli. Der hiesige Agent des Don Carlos, Marquis v. Villafranca, ist dieser Tage nach Ischl abgegangen.

Der Waldwärter.

1.

Der Sommersdorfer Forst umfaßt eine Fläche von ungefähr sechs Quadratmeilen. Die Wege, welche sich durch diesen von mannigfachen Abgründen durchschnittenen Urforst schlängeln, gleichen in keiner Art jenen breiten, schönen Gestellen, wie sie sich wohl in andern königlichen Jagdrevieren vorfinden, und überdem macht die gebirgige Beschaffenheit des Bodens eine regelmäßige Forstbewirthschaftung, wie man ihr anderweitig begegnet, ganz unmöglich. Durch tausend Zufälligkeiten wird man fast bei jedem Schritt aufgehalten. Ueberall erheben sich, theils malerisch mit Holz bewachsene Hügel, theils steile, rauhe Felsen, und hemmen die Schritte des Wandrers, und die kleinen Fußwege, welche man zuweilen findet, müssen sich nach den eigensinnigsten Launen der Natur richten, die sich hier im reichsten Maaße entfalten. Diese Wege erheben sich von dem Fuße des Gebirges bis zu den Gipfeln der Hügel, und senken sich von hier wiederum bis an das Wasser des Bergstromes, der zwischen unermessenen Abgründen dahin rauscht und zu kochen scheint. Nur ein einziger fahrbarer Weg führt durch diesen Forst, und in demselben begegnet man außer Holzschlägern oder Landleuten, die entweder nach der Ebene hinunter klettern, oder die Höhen langsam emporklimmen, keinem menschlichen Wesen. Es gibt kein Dorf in der Nähe und nur hier und da in ziemlicher Entfernung von einander einzeln stehende Weiler, von denen überdem die meisten verlassen sind, seitdem der Forst durch den Staat ausgebeutet zu werden angefangen hat.

Vier Waldwärter beaufsichtigen diese Wildniß. Auf den vier Hauptpuncten aufgestellt, sind sie meilenweit von einander entfernt, und nur selten begegnen sie sich, am Wenigsten aber in ihren am Saume des Waldes, aber in ganz entgegengesetzten Richtungen erbauten kleinen Dienstwohnungen.

Der beste von den vier Waldwärterposten in dem Sommersdorfer Forst ist der auf der Mittagsseite aufgestellte; hier ist die Wohnung des Försters auf einem Hügel angebracht, von wo aus man drei Thäler übersehen kann. Die Aussicht gegen Morgen, die Nähe einer frischen Quelle, der herrliche Schatten, welchen die um das Haus herumstehenden Bäume gewähren, macht dieses, allerdings ganz einsam stehende Haus, zu einer reizenden Wohnung. Der Forstbediente, welcher diesem Posten über fünfzehn Jahre vorgestanden hatte, war in dem letzten Winter gestorben und groß die Zahl derer, welche sich um die Nachfolge bewarben.

(Fortsetzung folgt.)

Erklärung.

963. Ich, nämlich der Einsender der im Eilboten gestandenen Artikel: „Jacobiduli-Sehenswürdigkeiten" habe zu meinem großen Befremden hören müssen, daß der Hr. Director der hier anwesenden Kunstreitergesellschaft beabsichtige, erstens einen von mir in Handen habenden Brief zu veröffentlichen, und zwar deßhalb, weil er zweitens sich einbildet oder sich einbilden läßt, als sey ich der Einsender des in Nro. 204 des Tagblatts gestandenen, unglimpflichen und über die ganze Kunstreiterbande allzu absprechenden Urtheils. (Man vergleiche das in Nr. 92 des Eilboten von mir in dieser Beziehung Gesagte!). —

Digitized by Google

Ad 1. Was fraglichen Brief betrifft, so erbot ich mich bereits, damit der Hr. Director die Unkosten des Lithographirenlassens sich erspare, den Abdruck auf mich selber zu übernehmen. — Nachdem nämlich am Sonntag 23. Juli der Hr. Director mir gesagt hatte, ich möge andern Tages ein Billet partout bei ihm abholen, schrieb ich ihm nach ein Paar Tagen einen Brief, der im Wesentlichen folgenden Inhalts ist:

„Ich habe Ihnen bereits am Sonntag Nachmittag in Ihrer Manége erklärt, daß ich nicht abgeneigt bin, unter den diesjährigen Dulticbenswürdigkeiten auch besonders Ihren Cirque Olympique resp. die Leistungen Ihres Kunstreiter-Personales zu besprechen, wie ich es bei Ihrer letzten Anwesenheit mit Bono, Stezak und Pediani that, und zwar in hiesigen wie in auswärtigen Blättern, womit ich correspondire. Wenn ich auch ihr Anerbieten acceptire, mir ein Familienbillet, wie vor vier Jahren wieder zur Verfügung zu stellen, — wenn ich sogar wünsche und Ihnen wohlmeinend rathe, wenigstens 3 Redactionen vielgelesener Blätter, die sich zur Aufnahme von Artikeln über Kunstreiterei herbeilassen, je ein Familienbillet zuzuschicken, wie es üblich ist: — so muß ich Ihnen doch bemerken, daß ich nichts weniger als ein Lohnscribler bin und daß ich Stolz genug besitze, um nicht einmal den Gedanken zu ertragen, als könnten Sie in meinen Worten etwas Anderes zu finden glauben, wie einen Beweis meines uneigennützigen Interesse für Ihre Kunst und Ihr Künstlerpersonale. Sie haben für solche Recensionen nicht einmal die Druckkosten zu bezahlen. Belieben Sie übrigens das Billet, wenn Ihnen an baldiger Besprechung Ihres Circus gelegen ist, mir an untenbezeichneten Ort zu schicken." —

Mein Wunsch, daß mir das Billet zugeschickt werde, hatte seinen Grund in meiner Ansicht, daß ich weniger Interesse oder Nutzen an einem Billet habe, als der Director Interesse oder Nutzen an einer öffentlichen Besprechung der Leistungen seiner Gesellschaft, und daß ich daher eben nicht nöthig habe, um ein Billet ihm erst noch lange nachzulaufen. Uebrigens dürfte aus dem Inhalt obigen Briefes doch wohl zur Genüge hervorgehen, daß ich dessen Veröffentlichung eben nicht zu scheuen oder zu fürchten, geschweige denn mich deßhalb zu schämen hätte, und daß der Hr. Director wie „gewisse, unbescheidene und naseweise Jungen in ihrem übertriebenen Kunstreiter-Paroxysm und Wolfsschmarotzereifer" Unrecht hatten, mich für fraglichen Verfasser des in Nr. 204 des Tagblatts gestandenen Artikels zu halten. —

Ad 2. Wer mich und meine Art zu schreiben kennt, wird zugestehen, daß ich selbst in Tagsnotizen nicht leicht Lob oder Tadel ausspreche ohne Einmischung von Entscheidungs- oder Beweisgründen. Der Argwohn aber, wozu den Hrn. Director wohl nur die leeren und grundlosen Ohrenbläsereien von Billetschmarotzern und Stadtfraubasen-ähnlichen Waschweibern zu vergleichenden, dummen Jungen verleiten konnten, ist widerlegt durch Thatsachen, die vom Gegentheile zeugen. Ich war vor 4 Jahren derjenige, der nach eigener Ueberzeugung und nach Verdienst die Leistungen der ausgezeichneten Seiltänzergesellschaft, deren Mitdirector der gegenwärtige Vorstand der hier anwesenden Kunstreiterbande war, dem Publicum in öffentlichen Blättern so anempfahl, daß bekanntlich in Folge der übergroßen Frequenz die Bude im wahren Sinne des Wortes brach. Der Hr. Director aber wird doch nicht meine damals bewiesene Uneigennützigkeit in Abrede stellen können; er wird doch nicht etwa sagen können, daß ich damals oder jetzt das geringste Honorar begehrte oder annahm?!

Nunmehr mag jeder Unbefangene erwägen, ob ich es um den Hrn. Director verdiente, daß er, gemein mir nachzureden und auf so lächerliche Art zu drohen, sich erdreistete?! —

Der Einsender der im Eilboten gestandenen Artikel:
„Jacobidult-Sehenswürdigkeiten".

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 6. August: »Die Anglicaner und Puritaner,« große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Sonntag den 6. August 1843.

Production
des
Philharmonischen Vereins
im königl. Odeon.

Anfang 12 Uhr, Ende nach 1 Uhr.

☞ Eintrittskarten für nicht Abonnirte oder Fremde sind im Vorzimmer des Saales beim Vereinsdiener à 36 kr. zu erholen.

Münchner Liedertafel.

Montag den 7. August:

Hauptübung.

D. v. Reichert.

Todesfälle in München.

Ursl. Göbl, Gärtnergehilfensfrau, 57 J. a. Joh. Baptist Mayer, Webergeselle, 32 J. a. Ros. Berger, Gerichtsdienerswittwe von Weilheim, 92 J. a. Paul Knabler, Gemeiner vom Inf.-Leibregim., aus Hergertshausen, Edgs. Moosburg.

Auswärtige Todesfälle.

In Berlin: Der kgl. General-Wardein und Münzrath Loos.

890.(c)

Jos. Strauss & Comp.

aus Frankfurt am Main, 2te Reihe Nro. 141 auf die Nummer gefälligst zu achten!

empfehlen nachstehende Artikel als sehr preiswürdig:

Cravatten in Lasting von 24 kr. das Stück an.
detto von Atlas 36 kr. u. s. w.

Die neuesten **Atlas- und Cachemir-Shawls** für Herren, 2 Ellen lang von 1 fl. 54 kr. bis 4 fl. 30 kr.

Ornarirte Sommerbinden das Stück 36 kr. bis 1 fl. 48 kr.

Gummi Hosenträger das Paar von 18 kr. an, bis die allerfeinsten mit Darmsaiten von 48 kr. an.

Seidene Damen-Handschuhe das Paar 18 kr.
Ganz feste seidene Handschuhe garnirt und lang zu 36 bis 54 kr. das Paar.

Stahlfedern höchster Vollkommenheit

in 50 verschiedenen Sorten, das Kästchen 144 Stück von 18 kr. an bis zu den allerfeinsten **Silberstahl- und galvanisch versilberten Federn**, das Dutzend von 6 kr. an bis 36 und 48 kr.

Eine einzige dieser Federn läßt sich Monate lang gebrauchen, und sind abgestumpft, daß man das Papier nicht zerreißt.

Neue elastische Federhalter, sowie gewöhnliche Arten, das Stück von 1 Kreuzer an.

J. Strauß & Comp.

aus Frankfurt am Main.

2te Reihe Nro. **141**. Auf die Firma und Nummer gefälligst achten. 291. (c)

Digitized by Google

948.

Welttheater

in der großen grünen Bude Nr. 2 vor dem Carlsthor.

Sonntag den 6. August

Vorstellungen in 5 Abtheilungen.

1) Das Dorf am Züricher See. 2) Ansicht von Fountains-Abtei in England. 3) Ein mechanisches Ballet. Zum Schluß: Der Minerva-Tempel. 4) Omber-Pombable, Pantomime. 5) Der Brand von Moskau.

☞ Sämmtliche Ansichten werden mit beweglichen Figuren nach der Natur getreu belebt und mit passender Musik begleitet.

Erste Vorstellung Nachmittags 5 Uhr.
Zweite Vorstellung Abends 8 Uhr.

Lorgie & Loew.

---

964. Den HH. Gasthofsbesitzern, Badinhabern und Wirthen, sowie

zum Wiederverkauf

empfehle zur geneigten Abnahme bestens:

Bettdecken, braun oder gelb, in gewöhnlicher Größe, ganz ächtfärbig, pr. Dutzend 36 fl.

Schlafröcke von Croise, lang und weit, pr. Dutzend 32 fl.

Schlafröcke von Merinos in allen Farben, pr. Dutzend 52 fl.

Hemden pr. Dutzend 15, 18, 20 bis 40 fl.

B. Schreiner,
Bude Nro. 114 erste Reihe.
außer der Dult Fürstenfelderstraße Nro. 10.

---

958. So eben ist in zweiter Auflage wieder angekommen:

Erzbischof von Cöln, Clemens August Freiherr Droste zu Vischering.

Ueber den Frieden

unter der

Kirche und den Staaten,

nebst Bemerkungen
über die bekannte Berliner Darlegung.

gr. 8. Broch. Preis 1 fl. 48 kr.

Jos. A. Finsterlin,
Buchhändler in München.

Dienstgesuch.

952. (36) Ein 14jähriges Mädchen wünscht als Kinds- oder Küchenmädchen einen Platz. D. Uebr.

Weinstraße Nro. 8 schrägüber der k. Policei

werden diese Dult die hier seit 10 Jahren allgemein bekannten

Cravatten-Fabricanten A. Sachs & Comp.

aus Berlin

wegen Aufgabe des Geschäfts sowohl in Partien als im Einzelnen **alles fast umsonst abgeben!**

Atlas- und Groß-Berlin-Cravatten, der Fabrikpreis à Stück 1½ fl. gebe für 45 kr.
Atlas- und Lasting-Cravatten, sehr dauerhaft " " 48 kr. " " 24 kr.
Atlas-Shawls, Echarps und Schlips zum Selbstbinden " 4 fl. " " 2 fl.
Wollene Shawls, 3 Ellen lang, à Stück 36 kr.
Westenzeuge, à Stück 1 fl.
Reisesäcke, à 2½ fl.
Gummi-Hosenträger, à Dutzend 2½ fl., à Stück 18 kr. bis zu den feinsten Sorten.
Chemisetts und Krägen für Herren und Knaben.
Englische Rasirmesser.
Stahlfedern in höchster Vollkommenheit, die sich sowohl auf jedem Papier wie für jede Handschrift als unübertrefflich bewährt haben, geben wir unentgeldliche Proben, 144 Stück 18 kr., das Dutzend 3 kr.

N. S. Wir bitten in unserem, wie in dem Interesse aller resp. Herren genau zu merken, daß wir diese Dult **nur im Zimmer feil haben**, damit man die Cravatten u. s. w. ungenirt probiren kann.

Weinstrasse Nro. 8 schrägüber der k. Policei.

A. Sachs & Comp. aus Berlin.

900 (c)

Das Schleifen der stumpfen Rasir- und Federmesser auf Steinen ist von nun an unnöthig durch Goldschmid's Schärfapparate!

Das Fabricat, unter dem Namen »chemisch-elastische Streichriemen« bekannt, von **J. P. Goldschmid aus Berlin** (Alexanderstrasse Nro. 47) erfunden und fabrizirt, gibt den sogar gewaltsam abgestumpften Rasir- und Federmessern, sowie den chirurgisch-anatomischen Schneide-Instrumenten den höchsten Grad von Schärfe und Feinheit, ohne Hilfe irgend eines Steines; diese Art zu schärfen wird in einer solchen Schnelligkeit erzielt, daß ein paarmaliges Auf- und Abstreichen genügt, den stumpfesten Messern eine solche Vollkommenheit der Schneide zu geben, daß die zartfühlendste Haut nie verspüren wird, daß ein Messer auf dem Bart sich befindet. Die Schneide-Instrumente werden nicht im Mindesten irritirt, und somit die Klingen weder abgenutzt noch andere Nachtheile zugefügt, die beim Schleifen auf Steinen unvermeidlich sind.

Diese Streichriemen haben nicht nöthig, daß man sie vor Ablauf von 10—12 Jahren erneuert, noch irgend eine Schmiere darauf legt, da die chemischen Substanzen mit dem Leder unauflöslich zusammengearbeitet sind. Sie erfordern, daß man vor jedesmaligem Gebrauche ein wenig Seifenschaum auf beide Oberflächen des Riemens mit dem Pinsel aufstreiche und alle 5—6 Monate mit ein wenig Talg einreibe.

Alle diese Vervollkommnungen und Verbesserungen, welche alle Qualen beseitigen, über die so oft beim Rasiren geseufzt wird, haben dem Erfinder

1837 in Berlin von einem wohllöbl. Verein für Cultur und Gewerbe,
1838 in London von der highly learnd Society,
1838 in Paris von den Juges der schönen Künste bei der Explosion,

öffentliche Belobung, Brevets und Patente verschafft, und nun endlich durch Decrete der **hochpreislichen Hofkammer zu Wien**

zwei k. k. ausschließliche Privilegien für die ganze österr. Monarchie erlangt.

Das Lager befindet sich in München während der Dult
nur allein bei den Cravattenfabricanten

Herren A. Sachs und Comp. aus Berlin,

welche diese Dult **nur im Zimmer feil haben**, Weinstrasse Nro. 8 beim Filserbräu.

Auch muß ich noch hinzufügen, daß man sich vor Täuschungen zu hüten habe, da nachgemachtes Fabricat, namentlich von einigen Engros-Galanterie-Handlungen in Frankfurt unter meiner Firma ähnlichen Namen, auf Kosten eines nicht genugsam unterrichteten Publicums feil geboten wird und auf diese Weise von Wiederverkäufern verbreitet wird.

Der feststehende Fabrikpreis ist pr. Dutzend 10½ fl. und 14 fl., pr. Stück 1 fl. 10 kr., 1 fl. 45 kr. u. s. f.

908. (c) **J. P. Goldschmid aus Berlin.**

Digitized by Google

957. Um aufzuräumen, verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Bettdecken ächtfärbige, gewöhnliche Größe von 3 fl. 30 kr. bis 7 fl.
Schlafröcke von 2 fl. 36 kr. bis 8 fl.
Hemden von 1 fl. 20 kr. bis 2 fl. 12 kr.
Unterröcke, Kinderdecken, Unterbeinkleider zu sehr billigen Preisen

B. Schreiner,
Bude Nr. 114, 1. Reihe.

3 Kronenthaler Belohnung.

961. Ein schwarz und weiß gefleckter Pudel mit weißer Brust, weißem Streif um den Hals, gefranztem Schweif, mit Halsband und Policeizeichen, hat sich verlaufen. Drei Kronenthaler Belohnung dem, der ihn Briennerstraße Nr. 21 zurückbringt.

960. (3a) Zwei 6jährige, langgeschweifte Wagenpferde (Braun) sind sammt Geschirr wegen Abreise des Eigenthümers sehr billig zu verkaufen. Das Nähere im Gasthof zum Neufigl am Wittelsbacherplatz.

962. Ein Anstreichergehilfe kann sogleich auf längere Zeit Arbeit erhalten beim bgl. Maler Vorhölzer in Bayerdießen am Ammersee.

959. (3a) In der Pranerstraße Nr. 26 sind mehrere Verkaufsläden in und außer der Dult täglich zu vermiethen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

950. (2c) Man wünscht entweder:
a) eine Wohnung mit 7 oder 8 Zimmern mit Garten in der Max- oder Ludwigs-Vorstadt möglichst nahe an der Stadt zu miethen, oder
b) ein Haus, welches eine solche Wohnung enthält, mit Garten, in der nämlichen Gegend zu kaufen.

Adressen werden Kreisstraße Nro. 7 erbeten.

Zimmer zu vermiethen!

949. (2b) Im Hauptgebäude der ehemaligen Porzellanfabrik, vor'm Isarthor links, Fabrikstraße Nr. 7 b ist über 1 Stiege vornheraus ein gut eingerichtetes, heizbares Zimmer mit eigenem Eingang um 3 fl. monatlich am 1. September zu beziehen.

956. **Gnome.**

Durch reden nicht allein, tief denken, forschen, sinnen;
Durch schweigen Mancher kann das nämliche gewinnen.

882 (1) **Einladung**
zu den
Zauber-Vorstellungen
von
Prof. Ferd. Becker
nebst Gesellschaft aus Berlin
in der 1sten großen Eckbude am Carlsplatz.

Heute und noch die wenigen Tage der Messe täglich 2 große Vorstellungen. Die 1ste um halb 5, die 2te um halb 8 Uhr. Jede mit neuen, überraschenden Abwechslungen, wozu hiedurch ergebenst eingeladen wird.

NB. Zugleich wird bemerkt, daß, da das Locale durchaus zugfrei und regendicht gemacht ist, die Vorstellungen auch bei der ungünstigsten Witterung statt finden.

925. Bei **Jos. A. Finsterlin**, Buchhändler in München, Salvatorstraße (Kühgasse) Nr. 21 ist zu haben:

Der deutsche Pilger durch die Welt.

Ein lustiger und lehrreicher
Volkskalender
für alle Länder deutscher Zunge
auf das Jahr **1844.**
Dritter Jahrgang.
Herausgegeben von einer Gesellschaft von Gelehrten und Schriftstellern
mit Beiträgen von
W. Alexis, Prof. Fehling, E. Geibel, F. Kugler, W. Pack, F. Röse, G. Schwab, Prof. Stieffel, W. Zimmermann und vielen Andern.

Mit einer farbigen Lithographie und 100 Originalholzschnitten
von Gnauth, Nisle und Malté,
nebst mehreren Musikbeilagen.
Lexiconformat, auf schönem weißem Velinpapier. Elegant geheftet.
Preis 54 kr.

Es erscheint nun hiemit der dritte Jahrgang dieses, im Verhältniß zu seinem Umfang wohlfeilsten Volkskalenders. Den Werth desselben bekundet die Theilnahme des Publicums an den vorigen Jahrgängen, deren bedeutende Auflagen bis auf wenige Exemplare vergriffen sind.

Wir haben uns bestrebt, diesen Jahrgang noch weit eleganter als die vorherigen auszustatten, und haben deßhalb mit bedeutenden Kosten für das ganze Werk durchgehends Originalholzschnitte anfertigen lassen.

Bei der Anordnung dieses Buches wurden dieselben Grundsätze wie bei den vorigen befolgt, nur daß der Inhalt desselben weit humoristischer und im Allgemeinen auch noch volksthümlicher von der Redaction zu halten gesucht worden ist.

Der Inhalt füllt 18 Bogen unseres Druckes, welches so viel als 48 Bogen des bekannten Gubitz'schen Volkskalenders (der nur 15 Bogen klein 8. umfaßt) oder 64 Bogen der gewöhnlichen Unterhaltungsschriften beträgt, ohne jedoch der Leserlichkeit den geringsten Eintrag zu thun.

Der Preis von 54 Kreuzern ist daher bei dieser Masse Text, neben der eleganten, zweckmäßigen Ausstattung mit so schöner Lithographie und so vielen Originalholzschnitten geschmückt, gewiß so wohlfeil als nur irgend möglich.

Stuttgart.
Hallberger'sche Verlagshandlung.

Logiegesuch.

951. (3b) Man sucht eine Wohnung, wo möglich zu ebener Erde, am liebsten in der Nähe eines Stadtthores, aber doch außerhalb der Stadtmauern gelegen, bestehend aus 2—3 Zimmern, Küche ꝛc. D. Uebr.

Münchener-Börse
vom 3. August 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt.	101⅛
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.	671
K. K. Oesterreich'sche.	
Metallq. à 5 Proc. prpt.	112⅛ 112⅛
detto à 4 Proc. prpt.	— —
detto à 3 Proc. prpt.	— —
Lots.-Anlehen v. 1834. prpt	— —
„ „ v. 1839. prpt.	— 113
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem.	— 1640
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl.	— —
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl.	— —
Grossh.-Darmst.-Loose prpt.	66⅛ 65⅛
K. Poln. Loose à fl. 300 prpt.	— —
detto à fl. 500 prompt	— —
Ludwig-Canal-Actien	— —

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	—	93
Münchner-Augsburg-Part.Obl.	102⅛	102⅛
„ „ Prioritäts-Act.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ- u. kais.	—	5,33
Friedrichsdor		9,44
20 Fr. Stück pr. St.	9,30	9,28

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Mittwoch, den 9. August. № 95. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München, 5. Aug. JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden werden dem Vernehmen nach 4 bis 6 Wochen hier verweilen und dann, wie verlautet, wieder die Rückreise nach Schweden antreten.

Durch allerhöchste Ministerial-Entschließung vom 13. v. M. wird die Kaminkehrertaxe dahier unter Abänderung des durch die kgl. Regierungs-Entschließung vom 4. Dec. v. J. ausgeschriebenen allerh. genehmigten Regulativs in Uebereinstimmung mit dem früher bestandenen Regulativ- resp. Gebrauche von nun an und bis auf Weiteres festgesetzt, wie folgt: a) für das Reinigen eines Kamines auf ein Minimum von 5 kr. und auf ein Maximum von 10 kr., dann b) für das Reinigen eines Rauchrohres bei einer Länge bis zu 3 Schuhen auf ein Maximum von 2 kr. und bei einer Länge von 3—30 Schuhen auf ein Minimum von 2 kr. und ein Maximum von 6 kr., vorbehaltlich der Uebereinkunft der Betheiligten innerhalb dieser Größen. —

Nach einem eben erschienenen Verzeichnisse befinden sich an der Münchener Universität 68 Professoren, Lectoren und Docenten. Studirende waren im Wintersemester 1322, im Sommersemester 1340, worunter 111 Ausländer, inscribirt. Von den im Sommersemester Inscribirten widmeten sich 154 der Theologie, 433 Jurisprudenz, 7 Cameralwissenschaft, 77 Medicin (exclus. Chirurgie), 427 Philosophie und Philologie, 30 Pharmacie, 60 Forstwissenschaft, 7 Architectur, 2 Industrie und 4 Bergwerkswissenschaft. —

Mit dem Ende der verflossenen Woche schloß auch der diesmalige außerordentliche Lehrcurs an hiesiger Hebammen-Schule. Er war nothwendig geworden, da sich zu dem im vorigen Herbste stattgefundenen Lehrcurse eine für den Unterricht zu zahlreiche Anzahl von Candidatinnen gemeldet hatten, und von diesen nun die Ueberzahl zurückgewiesen werden mußte. An diesem für die Zurückgewiesenen nun abgehaltenen, außergewöhnlichen Hebammenlehrcurse nahmen 25 Schülerinnen Antheil. Alle Candidatinnen erhielten nach den am verflossenen Donnerstag und Freitag stattgefundenen Prüfungen die Approbation, d. i. die Erlaubniß zur Ausübung der einer Hebamme nach den Gesetzen unsers Vaterlandes zukommenden Rechte und Befugnisse. Am Samstag fand dann die feierliche Vertheilung der Preise und Approbationszeugnisse statt, bei welcher Gelegenheit der Director der Hebammenschule und der Entbindungsanstalt, Hr. Hofrath und Professor Dr. Berger, einen Bericht über die während der Dauer dieses Lehrcurses vorgekommenen Vorfälle an genannter Anstalt, sowie eine dem Zwecke entsprechende Rede vortrug, nach welcher die Preisevertheilung folgte. Als der Preismedaillen würdig wurden erkannt und öffentlich belohnt: 1) Theresia Späth, Maurerpaliersgattin von Landshut; 2) Josepha Karg, Taglöhnersgattin von Aholming; 3) Theresia Wimmer, Söldnersgattin von Au, Ldgs. Aibling. Als preiswürdig wurden erwähnt: Maria Rinz, Taglöhnerstochter von Haimhausen, Ldgs. Dachau, und Katharina Reich, Baderstochter von Ottering, Ldgs. Dingolfing. — Die Hebammenschule bleibt dießmal nur auf die Dauer von drei Wochen geschlossen, da mit dem 1. Sept. bereits schon wieder ein neuer Lehrcurs beginnen wird.

Philharmonischer Verein.

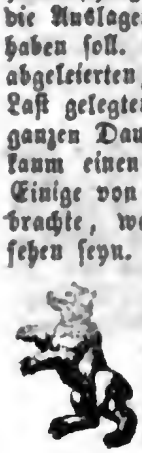
Heute den 6. August führte uns Hr. Schönchen einen recht angenehmen Gast im großen Odeonssaale auf, wofür wir ihm herzlichen Dank erstatten. Es ist dieser das Frl. Richter aus Augsburg, welches uns mit dem „Gruß an den Rhein", Concert für Piano-Forte von Ries und „Le reve", von Kalkbrenner, erfreute. So jung diese Musengeliebte ist, so zeigte sie sich doch schon als eine Altmeisterin: denn mit Erweckung der harmonischen Töne beurkundete sie eine reiche Phantasie und eine tieffühlende Poesie mit brillanter Eleganz und strenger Präcision. Sie hat die große Erwartung, welche man von einem Gaste aus Augsburg

Digitized by Google

machte, weit übertroffen. Mit so viel Gefühl sie spielte, und das Gemüth der Zuhörer wahrhaft ergriff, so kann man doch recht eigentlich sagen, daß sie über die härtesten Passagen so leicht hinwegspielte, als es der fesselosen höheren Kunst eigen ist. Recht schön ist es, wie sie Kunst und Natur ohne Bizarrie zu vereinen in Selbstbeherrschung hat. Frl. Richter fand daher auch die ausgezeichnetste Anerkennung von der zahlreich anwesenden Versammlung und wir dürfen um so mehr den herzlichen Wunsch äußern, daß die sehr verehrte Künstlerin uns bald wieder mit ihrem Besuche erfreuen möge; da uns hier kaum etwas Angenehmeres in diesem Fache geboten werden kann, und im Grunde solche Spiele doch nur von zarten Frauenhänden kommen sollen. Nicht umsonst haben die klassischen Völker des feinen Geschmacks die sämmtlichen Musen und Grazien in zarten, weiblichen Gestalten dargestellt, wenn schon Apollo ihr Vorstand und in Aufnahme seines Cirkels sehr delicat ist. 444.

Wie weit die Tanzwuth bringen kann, und welche gefährliche, unglückliche Folgen dieselbe nach sich zieht, wenn man im Genuße dieses Unterhaltungszweiges nicht die gehörige Mäßigkeit beobachtet, haben schon viele zur öffentlichen Kunde gebrachten, viele im Geheim des Familienlebens tief betrauerten Unglücksfälle gezeigt und überzeugt. Der großen Menge derselben können wir wieder einen in diesen Tagen vorgekommenen, in Folge wahrscheinlich übertrieben genossenen Tanzvergnügens veranlaßten Unglücksfall anreihen. Am vergangenen Sonntag war in den meisten hiesigen Gasthäusern Freinacht und Tanzmusik. In einem Wirthshause in der Bayerstraße (zum grünen Hof genannt) fand ebenfalls eine solche Unterhaltung statt. Ein Mädchen, welches, wie das Gerücht sagt, mit Uebertreibung ihrer Kräfte, da sie ein paar Tage früher auf ärztliche Anordnung zur Ader gelassen haben soll, tanzte, stürzte plötzlich zusammen und gab, ehe noch die nöthige Hilfe ihr geboten werden konnte, bald darauf ihren Geist auf.

Die dießjährige Sommer- oder Jacobidult hat mit dem vorgestrigen Abend ihr Ende gefunden. Das Resultat derselben ist, wie man allgemein hört, nicht im mindesten ein günstiges; der Handel und Verkauf war, im Ganzen genommen, flau; bei einzelnen Geschäftszweigen selbst so gering, daß nach eigener Aussage viele Verkäufer nicht allein die Kosten ihres hiesigen Aufenthaltes nicht aus der Einnahme herausschlugen, sondern der sogenannte Profit nicht einmal die Auslagen für Hieherreise und Waarentransport gedeckt haben soll. Außer den schon bis zum Eckel, aber ohne Zweck, abgeleierten, den Verhältnissen unserer beiden Dulten zur Last gelegten Ursachen, war aber auch dießmal während der ganzen Dauer der Dult die Witterung so ungünstig, daß wir kaum einen vom Regen völlig freien Tag finden können. Einige von den Sehenswürdigkeiten, die die Dult mit hieher brachte, werden noch diese und selbst mehrere Wochen zu sehen seyn. —



München, 8. Aug. Die große Menagerie von Advinent und Comp. in der Schaubude vorm Carlsthor links kann wegen unaufschiebbarer Abreise nach anderweitiger Messe nicht länger hier verweilen, und ist nur auf allgemeines Verlangen noch zwei Tage lang zu sehen. Die Fütterung der Thiere ist theils um 2, theils um 6 Uhr Nachmittags, wo man auch den hier nie gesehenen, außerordentlich überraschenden Anblick genießen kann, wie Menschen verschiedenen Alters und Geschlechts, als Gebieter der Schöpfung, mit den wildesten und blutgierigsten Thieren des Erdballs kämpfen, spielen und diese ihrem Willen, Wort und Wink gehorsam zeigen. Jede Viertelstunde von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends beginnt die Erklärung. — Hrn. Becker's Zaubertheater hatte sich auch des Besuchs Sr. Hoh. des Hrn. Herzogs Max zu erfreuen. Höchstdieselben geruhten der Vorstellung bis zum Ende beizuwohnen und Höchst Ihre Zufriedenheit auf's Beifälligste zu äußern. Das Welttheater und so auch das Zaubertheater wird noch ferner täglich 2 Vorstellungen mit stets neuen Abwechselungen geben. Der Besuch und der Beifall des Publicums ist bei beiden stets außerordentlich groß, aber auch nach Verdienst. —

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im laufenden Monate die b. Vorstadtmetzger Huber und Peyrer das Pfund Ochsenfleisch geringerer Gattung um 11 kr., dann die Vorstadtmetzger Huber, Knabl, Neumair und Wagner das Pf. Kalbfleisch um 10 kr. und die Metzger Knabl und Peyrer das Pfund Rindfleisch um 10 kr. verkaufen.

Bei der Frühfahrt am verflossenen Montag brannte an der den Train von Augsburg nach München führenden Locomotive eine Wasserröhre durch, worauf das Feuer auslöschte und auf der Station in Pasing ein zum Glück nur kurzer Aufenthalt entstand. Der sonst keine andern üblen Folgen mit sich geführt habende Unfall wurde sogleich in den hiesigen Stationshof signalisirt, wovon dann auch sehr bald eine Locomotive nach Pasing abging, und die mit Ungeduld harrenden Passagiere gegen zehn Uhr glücklich nach der Hauptstation brachte. Durch diesen Vorfall wurde auch die festgesetzte Extrafahrt, welche eine Gesellschaft von 80 Herrn Landtagsdeputirten (ohne Anhalten) nach Augsburg führen sollte, etwas verzögert. Nachdem aber der aufgehaltene Augsburger-Train angekommen war, eilte jener Eisenbahnzug sogleich vom Stationshofe ab. Für diese Extrafahrt mit Einschluß des Couvertes für das in Augsburg im Gasthause zu den 2 Mohren einzunehmende Diner stellten sich die Kosten für die Person auf 6 Gulden. —

Der Verkehr auf dem Ludwigs-Donau-Main-Canal wird seit der Eröffnung desselben von Woche zu Woche lebhafter und zahlreicher. In verflossener Woche, vom 20. Juli bis 5. August kamen in Nürnberg 22 Schiffe an, welche 9021½ Centner transportirten; abgegangen sind 14 Schiffe mit 1988 Centr. Der Total-Verkehr beträgt also 11,019½ Centner. —

König-Otto-Bad, 2. Aug. (Privatmittheilung.) Im oberpfälzischen Markte Walterhof, Ldg. Waldsassen wurde in der Nacht des 31. Juli Feuer gelegt, wodurch drei Wohnhäuser, zwei Kellerhäuser und 6 Städel schnell in Asche gelegt wurden. Die größte Gefahr wurde von der Kirche und den übrigen Häusern durch besondere Anstrengung und Leitung einiger Menschenfreunde abgewendet. Merkwürdig ist's, daß gerade die Gebäude ab-

Digitized by Google

gebrannt sind, welche bei der großen Brunst im J. 1807, wo 200 Wohnhäuser in Schutt gelegt wurden, verschont worden. Dieses neue Unglück ist für Waltershof um so trauriger, da dieser Ort in so große Armuth und in die Folgen der Armuth versunken ist. Der Thäter ist noch nicht ermittelt. —

Der Stadtmagistrat Kaufbeuern macht bekannt: Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß der giftige Schierling in diesem Jahre häufiger als sonst in den Gärten und insbesondere unter dem Peterlinge (der Petersilie) sich zeigt, daher zur Vermeidung von Unglücksfällen von Amtswegen darauf aufmerksam gemacht wird. — Man sehe daher das Petersilienkraut überall recht an!

Seebruck am Chiemsee, 3. August. (Eingesandt.) Die vierte Stunde des heutigen Nachmittags war für die Gemeinde Seebruck, und die sie nordöstlich umgebende Gegend eine wahre Schreckensstunde. — Schon am frühen Morgen zeigte sich der westliche Horizont bewölkt, und ließ vermuthen, daß unter Tags ein Donnerwetter kommen werde. Diese Vermuthung verlor sich jedoch am Mittage schier, und Niemand ahndete mehr so Arges. — Allein gegen 4 Uhr Abends kam dieses Gewitter mit Hagel begleitet südwestlich über den Chiemsee gegen Seebruck von einem heftigen Sturmwinde so gewaltig angetrieben, daß es, außer vielen anderen Bäumen, sogar die stärksten Eichen entzweibrach, Häuser abdeckte, beladene Wägen um und über die Zäune warf, und in einer Zeit von kaum 5 Minuten, in einer Länge von 2 Stunden, und in einer Breite von einer halben Stunde, in den Gemeinden Seebruck, Burgham, Stephling, Thannhausen, Lanzing und Castrum sämmtliche Feld- und Gartenfrüchte gänzlich vernichtete. — Viele Leute, welche auf dem Felde arbeiteten, und von diesem Hagelwetter erreicht wurden, baten um nichts mehr, als um die Erhaltung ihres Lebens. Einige tragen die Merkmale der Verwundung von den Schloßen, welche die Größe eines Taubeneies nicht hatten, an sich. — Was wird wohl das Jahr 1842 für uns Trauriges noch nachbringen? — M—r.

Schöne Handlung eines bayerischen Soldaten.

(Schluß.)

Erst nach langem Warten und wiederholtem stärkeren Pochen wurde die Thüre geöffnet, und von einem alten Manne mir frech bedeutet, daß ich nicht eingelassen werden könne, indem dieses Haus ein Spital, und nur für arme, alte, kranke Personen, und nicht für Soldaten bestimmt sey. Ohnehin schon in Unmuth, brachte mich diese freche, lieblose Antwort in höchste Wuth, so daß ich diesen hartherzigen Unmenschen in fürchterlichem Ungestüm so zurückstieß, daß er taumelnd zu Boden stürzte, ich mit meinen ebenfalls entrüsteten Soldaten eindrang, und ihn vor uns hertreibend die Stiege hinaufeilte, wo ich im langen Gange rechts und links mehrere Zimmer traf, die jedoch sämmtlich leer waren. Endlich erspähte ich eine, hinter einem Vorhange verborgene Thüre. Ich fragte unsern Begleiter, ob Jemand und wer in diesem Zimmer wohne; als ich aber keine Antwort erhielt, machte ich mich zurecht, die Thüre mit meinem Gewehre durch Gewalt zu öffnen, als dieser Mensch abermals frech vor dieselbe sich stellte, und mit trotziger Miene mir den Eingang zu verwehren suchte. Durch dieses Betragen aufs Aeußerste gebracht, schleuderte ich den Unsinnigen weg, und öffnete durch einen Gewehrstoß die Thüre. Aber welche Ueberraschung bemächtigte sich meiner, als ich an der geöffneten Thüre einen silberhaarigen Greis im Hemd vor mir erblickte, den der Streit außer der Thüre mit dem hartherzigen Hausaufseher aus dem Bette gelockt hatte, um die Thüre zu öffnen und uns einzulassen. Zitternd und mit aufgehobenen Händen bat er um Schonung und um sein Leben. Diese Szene ergriff mich mächtig, und meine bärtigen Krieger standen mit Thränen gefüllten Augen hinter mir, und sahen theilnehmend zu. Mit wehmüthigen Blicken betrachtete ich den ehrwürdigen Greis, und sagte zu dem Aufseher: Harter, unbarmherziger Mensch, an diesem bist du schuld. Ich reichte dann dem guten Alten die Hand zur Beruhigung, und wir alle traten ins Zimmer, um Platz zu nehmen. Liebkosend, und beruhigend umgaben meine Krieger den Alten, und regalirten ihn mit Wein, den meine Frau unterdessen vom Wagen herbeigeholt hatte, und es dauerte nicht lange, so saß der gute Greis sich und wohlgemuth unter den Soldaten, ein Glas Wein sich trefflich munden lassend, während andere Holz und Bier in Menge herbeischafften, um das Zimmer zu erwärmen, zu kochen, und sich durch Trinken zu erquicken. Nun war alles thätig, die Soldaten kochten, meine Frau bereitete Cafe, der mit dem guten Alten in froher Herzlichkeit gemüthlich geschlürft wurde, und wir dankten dem Himmel, eine so gute Herberge gefunden, und der Alte, eine so gute Gesellschaft erhalten zu haben, denn wir Alle vergaßen den Groll und den Unmuth, und der frohe Greis seinen Schrecken im herzlichen Einklang und Frohsinn. Nun erst hatten wir Zeit, das Zimmer genauer zu betrachten, und alles in Augenschein zu nehmen. In einer Ecke stand eine Staffelei, woran ein halb verfertigtes Bild hing; denn unser greise Hauswirth war ein Maler, und an den Wänden umher hingen mehrere Gemälde, von seiner Hand verfertiget; daß er arm war, war sein 80jähriges Alter und seine zitternde Hand schuld. Während wir dessen schöne Arbeiten besahen und bewunderten, wurde sein Ehrgeiz rege; er stand vom Tische auf, ging zu einer Kiste und nahm ein Bild heraus, den König Wilhelm von Preußen in Lebensgröße vorstellend, und zeigte es uns; wir bewunderten die schöne, treffliche Aehnlichkeit des Gegenstandes, und lobten den Meister, worauf uns der gute Alte versicherte, daß er dieses Bild erst vor Ausbruch des Krieges, sohin in seinem hohen Alter, auf Bestellung verfertigt habe, wegen der Kriegsunruhen aber nicht mehr abverlangt, er sohin in Schaden versetzt worden sey. Könnte er dieses Bild verkaufen, so wäre ihm so ziemlich geholfen. Schnell fragte ein Soldat, Martin Lechner, den guten Alten, was dieses Bild koste. Dreißig Thaler wurden accordirt, war die Antwort, allein ich würde es um 20 hingeben, wenn ich einen Käufer fände. Ruhigen Gemüths nahm Lechner seine Gurte vom Leibe, zählte 20 Thaler hin, und erstand so dieses Bild um diese Summe von dem Alten, der es ihm auch mit froher Miene überreichte. Nun war ein froher Jubel unter den Soldaten, alle lobten ihres Cameraden schöne Handlung, und legten noch so viel zusammen, daß die accordirten 30 Thaler voll wurden. Des guten Greises bemächtigte sich eine beinahe ausgelassene Freude, da ihm so ganz unerwartet solch ein Glück beschert wurde, und er fing an, aus längst vergangenen Zeiten Kriegslieder zu singen; denn er diente als Husar seinem großen König Fritze, wie er ihn nannte, im 7jährigen Kriege; meine Soldaten stimmten mit ein, und so ging alles in seelenvolle Freude über. Froh wurde auf des Königs von Bayern und auf der guten bayerischen Armee Wohl manches Gläschen Wein vom entzückten Greise geleert, und von unserer Seite auf des Königs von Preußen bessere Zukunft Gesundheit getrunken, bis die Weinflaschen alle entleert waren. Unser guter Lechner war für diesen Tag Hahn im Korbe, und manches Lebehoch wurde ihm freudig und brüderlich gebracht; aber Lechner blieb still und nachsinnend bei all diesem freudigen Jubel, und schien an einem Plane zu arbeiten. Der Tag war bis zur eilften Stunde Nachts unter ungetrübter Freude hingeschwunden, unser frohe, greise Maler schon eingeschlafen und mochte vielleicht selig träumen, denn seine Miene schien der eines Verklärten zu gleichen. Alles begab sich nun zur benöthigten Ruhe, und ich sah Königs Wilhelms Bild zusammengerollt auf Lechner's Tornister gepackt. Des andern Tags um 5 Uhr in der Früh weckten uns die Tambours zum Abmarsch. Wir beurlaubten uns herzlich von unserem 82jährigen Hauswirthe, und schieden gesegnet von ihm. Während ich meine Mannschaft aufstellte und abmarschirte, bemerkte ich auf Lechner's Tornister das Bild des Königs von Preußen nicht mehr, und fragte ihn in der Stille, wo er denn das Bild habe. Ich vermuthete zu hören, er habe es meiner Frau auf den Wagen gegeben; Lechner aber lächelte gutmüthig und sagte, der gute Alte wird große Augen machen und gewiß Gutes von den Bayern denken, wenn er sein Bild wieder findet; denn ich habe es ihm beim Abmarsche unter das Kopfkissen

*

Digitized by Google

gesteckt, sohin wieder geschenkt. Aufs tiefste von dieser seltenen, edlen Handlung ergriffen, drückte ich gerührt des edlen Lechners Hand herzlich, und erzählte den ganzen Hergang meinem ebenfalls edelfühlenden Hauptmann, welcher die bei mir gewesene Mannschaft lobte, und vorzüglich unserem braven Lechner für diese so schöne That dankte und denselben versicherte, daß er stolz sey, Hauptmann solcher braven Soldaten zu seyn. Lechner schmollte mit mir, solche Kleinigkeit Herrn Hauptmann gemeldet zu haben, und solch ein Wesen daraus zu machen; ich aber lächelte, und war überzeugt, mit diesen Männern siegend die Hölle zu erstürmen.

Aus den Papieren des k. b. pensionirten Feldwebels Alois Schmid.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Belgrad, 27. Juli. Der erste Versuch, Wutsitsch und Petroniewitsch zu bewegen, dieses Land zu verlassen, ist Hrn. v. Lieven gänzlich mißglückt; das Resultat des zweiten ist noch nicht bekannt. — Es dürfte nicht uninteressant seyn, zu erfahren, welche Gesinnungen Fürst Alexander, wenigstens dem Hrn. v. Lieven gegenüber, hinsichtlich seiner zwei eifrigsten Anhänger zu erkennen gibt. Kara Georgiewitsch äußerte nämlich in einer Unterredung mit dem russischen General, es würde dem Wohle Serbiens die Entfernung des Wutsitsch und Petroniewitsch weit mehr entsprechen, als ihr ferneres Verweilen im Lande. (A. Z.)

Lima, 7. März. Seit einigen Nächten ist ein herrlicher Comet am Himmel, dessen Stern zwar nicht größer als ein Planet ist, während der Schweif bis über die Hälfte des Zeniths reicht. Das hiesige Volk schaut ihn mit schiefen Blicken an und fürchtet Unheil von der colossalen feurigen Ruthe; was es etwas beruhigt, ist, daß der Schweif aufwärts und nicht abwärts geht, in welch letzterem Falle er, wie die Leute glauben, über sie wegwischen und die köstliche Ordnung der Dinge in Peru stören könnte.

Portugal. Ueber Paris ist auf telegraphischem Wege die Nachricht angelangt, daß Ihre Maj. die Königin von Portugal am 21. Juli von einer Prinzessin entbunden worden ist. —

Spanien. (Castellano.) Hr. Arguelles hat wirklich seine Entlassung von dem ihm durch die Cortes vertrauten Amte der Vormundschaft über die Königin eingegeben; dieselbe ist angenommen worden. Dem Vernehmen nach wird ihn der Herzog v. Bailen ersetzen bis dahin, daß die Cortes über das, was zu geschehen, entschieden haben werden. Man dürfte in Betracht ziehen, daß Ihre Maj. nach den Gesetzen des Königreichs (?) keines Vormunds mehr bedarf, und ein solcher nur noch für die Infantin Donna Maria Luisa zu ernennen wäre. — Morgen (26. Julius) wird großer Vorbeimarsch seyn aller Truppen, die sich in Stadt und Umgebung befinden, und über 50,000 Mann betragen. Nie sahen wir in der Hauptstadt ein so zahlreiches Heer vereinigt. — Der Generallieutenant Don Leopold O'Donnell ist gestern mit seinem Adjutanten, Obersten Paz, hier angekommen. Zurbano, der am Sonnabend mit drei Adjutanten in Madrid ankam, ist nach kurzer Ruhe und nachdem er der Herzogin de la Victoria einen Besuch abgestattet (also nicht mit „Erlaubniß der Regierung der Nation," wie wir nach Angabe des Journal des Debats gemeldet haben — Aspiroz zog erst am Sonntag und Narvaez am Montag in Madrid ein) auf der Post nach Andalusien abgereist. (A. Z.)

Der Impartial vom 25. Juli bringt aus Perpignan Nachricht von der Verhaftung von neun Carlisten in der Junquera, die sich, für Christinos ausgebend, erklärt hatten, zu den Truppen des Obersten Prim stoßen zu wollen, in Wahrheit aber eine aufrührerische Bewegung zu ihren Gunsten beabsichtigten.

Der Telegraph bringt folgende Meldungen: „Bayonne, 31. Juli. Die Beschießung Sevilla's war am 22. thätig fortgesetzt. Die Zerstörungen sind beträchtlich. Am 23. hatte das Feuer aufgehört. Ein Parlamentär war erschienen. Espartero und Van Halen befanden sich an diesem Tag noch unter den Mauern der Stadt. Die aus Madrid nach Andalusien abgefertigten Streitkräfte bestanden aus 16 Bataillonen, 600 Pferden und einigen Batterien. Bayonne, 1. Aug. Der Herzog v. Bailen ist zum provisorischen Vormund der Königin ernannt, das Ministerium hat die Municipalität von Madrid gewechselt. Erster Alcalde ist jetzt Hr. Domenech, zweiter Hr. Madoz. General Cortinez ist zum Corpsdirector des Generalstabs ernannt, Hr. Olozaga in seine Verrichtungen als Fiscal des obersten Kriegs- und Marinegerichts wieder eingesetzt. Die Generale Ricafort und Minuissir haben ihren Beitritt zu dem Pronunciamiento von Caceres und Ciudad-Real erklärt." Aus Sevilla, übrigens einer Stadt von 120,000 Einwohnern mit einer von 160 Thürmen flankirten Mauer aus römisch-gothisch-maurischer Zeit, wo sich der Widerstand wider Erwartung verlängert hatte, sollte wohl schon die Nachricht von der Einnahme da seyn, deren Wahrscheinlichkeit wenigstens das Journal des Debats durchblicken läßt, wenn es sagt: „Unglücklicherweise sind die Regimenter der Garnison vielleicht noch nicht hinlänglich mit der Insurrection identificirt, daß sie auf dieselben vollkommen zählen könnte." Die Herzogin von Victoria war am 24. Juli von Madrid abgereist, um sich zu ihrem Gemahl zu begeben. „Der edle Character und die schönen Eigenschaften dieser Dame," sagt das Journal des Debats, „haben ihr die Zuneigung aller Personen, die sie kennen, und die Achtung aller Parteien erworben." Dagegen scheinen Espartero's Feinde nach seinem Angriff auf Sevilla sich nun jeder Rücksicht gegen ihn entbunden zu glauben. Nach einer Privatmittheilung, die man aus Paris erhalten, soll die Regierung ihn durch ein unterm 29. Juli erlassenes Decret für einen Feind des Vaterlandes und vogelfrei erklärt, und zugleich Befehl gegeben haben, die nach Andalusien bestimmten Truppen auf der Eilpost zu befördern. Progressistisch wäre eine solche Maßregel schwerlich zu nennen, denn wo findet sich noch in einem Gesetzbuch das Vogelfreierklären? (A. Z.)

Telegraphische Meldungen: Bayonne, 1. August. Die Beschießung Sevilla's dauerte am Morgen des 25. Juli fort. Der Schaden war sehr groß. Die Stadt zeigte fortwährend viele Entschlossenheit. Die Regierung hat am 30. ein Manifest erlassen, welches die Tendenz hat, ihre Gesetzlichkeit zu beweisen und die nahe Einberufung der Cortes ankündigt. Die Nachrichten aus Saragossa vom 28. und 29. erwähnen keiner Reaction, die am 26. daselbst eingetreten seyn sollte. Der Brigadier Ametller hatte an demselben Tag eine versöhnliche Proclamation erlassen. Der politische Chef hatte seine Entlassung eingereicht und die Municipalität ihre Zustimmung zu der Regierung von Madrid zu erkennen gegeben. Perpignan, 1. August. Die Wohlfahrtsjunta

Digitized by Google

von Valencia hat das Ministerium Lopez als provisorische Regierung anerkannt. Nichts Neues aus Barcelona vom 20. Juli. (A. Z.)

Madrid, 25. Juli. Gestern zogen die siegreichen Generale, von glänzenden Stäben umgeben und von endlosen Truppenzügen gefolgt, in der Hauptstadt ein. Diese ist jetzt von mehr als 20,000 Mann militärisch besetzt. Die Nationalmiliz ward gestern binnen vier Stunden entwaffnet, alle gehorchten, obwohl einige mit sichtbarem Widerwillen. Serrano erließ sogleich nach seiner Ankunft eine Menge Decrete, worin er seine Minister-Collegen wieder in ihre Stellen beruft und die Generaldirectoren der Ingenieure, der Posten, der Wege, der Gefängnisse, die Inspectoren aller Waffengattungen und andere hohe Staatsdiener absetzt. Gegenwärtig befinden sich in Madrid und umliegenden Ortschaften 73 Bataillone, 45 Escadronen und über 90 Stück Geschütze — ein zahlreicheres und glänzenderes Heer, als je hier vereinigt war. — Man kennt nicht den Versteck Mendizabals und anderer Ayacuchos — es wäre unnöthig, denn Niemand würde sie verfolgen. Viele Milicianos und andere beklagen sich, daß man durch Auflösung der Miliz die Uebereinkunft zwischen Azpiroz und dem Ayuntamiento gebrochen habe; aber mit Unrecht, denn es ward darin der Regierung vorbehalten, alle für nöthig erachteten gesetzlichen Maßregeln zu ergreifen. (A. Z.)

Paris, 2. August. Sicherm Vernehmen nach ist der spanische Geschäftsträger, Hr. Hernandez, vom Cabinet Lopez abgerufen worden und soll in wenigen Tagen durch einen neuen Agenten, der aus Madrid erwartet wird, ersetzt werden. Die Verlegenheit des Hrn. Guizot ist nicht gering. So lange Espartero entweder nicht Spanien verläßt, oder seinen Feinden in die Hände fällt, bleibt er, officiell gesprochen, noch immer der von den Cortes rechtmäßig ernannte Regent. Hr. Guizot darf somit bis dahin keinen diplomatischen Agenten Spaniens aufnehmen, der nicht vom Regenten beglaubigt wird. Andererseits befürchtet Hr. Guizot das Cabinet Lopez zu beleidigen, wenn er den Nachfolger des Hrn. Hernandez nicht anerkennt. Um so sehnlicher harrt Hr. Guizot dem Augenblick entgegen, wo er des Regenten auf die eine oder die andere Art für immer überhoben seyn wird. — (A. Z.)

Paris, 2. Aug. Sevilla vertheidigt sich aufs hartnäckigste: die Belagerer beschießen es aus 10 Batterien von je sechs 24Pfündern und 6 Mörsern. Am 22. erst war der Regent selbst vor der Stadt angekommen. Die fremden Consuln daselbst hatten zu vermitteln gesucht. Die Belagerer haben auch alle Communication durch Barken auf dem Guadalquivir abgeschnitten. Die Truppen, welche von Madrid der Stadt zu Hilfe geschickt wurden, sind nun definitiv unter Roncalis Oberbefehl gestellt, bis sie mit Concha zusammenstoßen; von diesem wußte man am 27. noch immer nichts in Madrid. Das Gerücht ging, auch Cadiz habe sein Pronunciamiento gemacht. Der Herzog von Saragossa sollte den Oberbefehl der Hellebardiere erhalten; Aspiroz ist an Graf Almodovars Stelle Generaldirector der Artillerie geworden. Madoz der Exdeputirte soll ins Ministerium treten und das Finanzportefeuille übernehmen, Lopez würde die auswärtigen Angelegenheiten, Apllon die Justiz erhalten. Die Entwaffnung der Nationalmiliz ist nur sehr unvollständig vor sich gegangen, wenigstens ein Drittheil hält die Gewehre noch verborgen. Man will wissen, Hr. Aston habe dem zum Regenten abgegangenen Zurbano gesagt, er solle denselben zur Abdankung zu vermögen suchen. (A. Z.)

Paris, 2. August. Das Journal des Debats erkennt in der Vermählung des Prinzen von Joinville mit einer brasilischen Prinzessin nicht nur für die königliche Familie eine neue providentielle Quelle des Trostes für den herben vorjährigen Verlust, sondern „diese Verbindung ist auch für Frankreich das Unterpfand einer engern Allianz mit dem Haupt der einzigen americanischen Nation, die dem monarchischen System treu geblieben ist, und darin die Ruhe und Wohlfahrt findet, deren sie sich erfreut. Das Heirathsgut besteht aus: 1) einer Million baar Geld; 2) 150,000 Fr. Renten in brasilischen 6 Procenten; 3) 95 Quadratlieues in der Provinz Santa-Catharina, wo sich prächtige Waldungen und reiche Steinkohlenlager befinden; 4) einem Privatvermögen von 25,000 Fr. Rente; 5) Diamanten, im Werth von 200,000 Fr.; 6) einer Aussteuer, im Werth von 300,000 Fr. aus der Cabinetscasse ihres kaiserlichen Bruders. Hr. Guizot hat für seine treffliche Negotiation das große Band des kaiserlichen Ordens des Südkreuzes erhalten. — (A. Z.)

(Französisches Honorar.) Der Dichter der Decree, Ponsard, arbeitet an einem neuen Drama: die Direction des Theatre-Français soll dem jungen Dramendichter 80,000 Frs. für dasselbe geboten haben. Was würde ein junger teutscher Dichter für ein zweites Werk bekommen?

(Geschwindigkeit ist keine Hexerei.) Paris erhält als Knotenpunct der französischen Telegraphenlinien Nachrichten aus Calais durch 27 Telegraphen in 2 Minuten; aus Lille durch 22 Telegraphen in 2 Minuten; aus Straßburg durch 46 Telegraphen in 6 Minuten; aus Lyon durch 50 Telegraphen in 8 Minuten; aus Brest durch 80 Telegraphen in 8 Minuten.

Palermo, 29. Juli. Der Polizei-Minister, Marquis del Carretto, schon längst erwartet, kam gestern früh an, und schiffte sich gestern Abend schon wieder ein. Seine Gegenwart, wenn anders er gesetzliche Strenge ebenso gut auszuüben weiß, wie er von der außerordentlichen oft schon Beweise gab, wäre hier nothwendig, denn der alte Geist spukt wieder; er ist schwer auszurotten. Vor 8 Tagen wurde der Postwagen von hier nach Trapani, zufälligerweise wegen der Bequemlichkeitsliebe der Gendarmerie dießmal ohne die gewöhnliche Escorte, angehalten und zwei Reisende ihres wiewohl wenigen Geldes entledigt, und vor zwei Tagen wurde ein ermordeter Aufseher auf den Gütern des Herzogs von San Martino, Prinzen Montalbo, durch die Treue seines Hundes entdeckt, welche die Erde auf der Stelle, wo sein Herr verscharrt lag, so lange aufkratzte, bis die Suchenden aufmerksam wurden, den Leichnam, welchen die Mörder sorgfältig vergraben hatten, ganz abdeckten und ausgruben. Die Untersuchungen gehen nun auf eigenen speciellen Befehl des Königs rasch und strenge vorwärts, allein

Digitized by Google

wir bezweifeln, ob man da etwas entdecken wird; hier war wieder Privatrache im Spiel. Der Ermordete soll, als Landesfremder schon gehaßt, durch Härte gegen die ihm untergegebenen Leute sich Feinde gemacht haben. — (A. Z.)

Preußen. (Verordnungen für die Armee.) Ich habe dem Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten aufgegeben, den Gottesdienst für den auf den 6. Aug. d. J. fallenden Sonntag durch die ganze Monarchie in der Art anzuordnen, daß in der Hauptpredigt auf das an diesem Tag zu feiernde Gedächtniß des tausendjährigen Bestehens der politischen Einheit und Selbstständigkeit von Teutschland, welche zuerst im Jahre 843 begründet worden ist, Bezug genommen, der fortschreitenden Entwickelung Teutschlands erwähnt und nach der Predigt in allen Kirchen zum Dank für dieses Ereigniß der Ambrosianische Lobgesang gesungen werde. In Bezug darauf bestimme Ich, daß während der Absingung desselben in den Residenzen Berlin, Königsberg und Breslau, sowie in allen Festungen, mit Ausschluß der Bundesfestungen Mainz und Luxemburg, 12 Kanonen dreimal abgefeuert werden sollen, und trage Ihnen auf, dieß der Armee bekannt zu machen. Die gottesdienstliche Feier wird überall mit allen Glocken eingeläutet werden. Sanssouci, 16. Juli 1843. (gez.) Friedrich Wilhelm. An den Kriegsminister, General der Infanterie, v. Boyen. (A. Z.)

Eier zu vermehren, daß die Hühner im Winter, wie im Sommer schöne Eier, oft mit zwei Dottern, legen, wie macht man das? Es ist eigentlich kein neues, aber zu wenig bekanntes Mittel. Also: Man trockne in einem Backofen sehr gut die Schalen oder sogenannten Hülsen von Leinsamen, welche man sonst wegwirft, und lasse sie dann fein oder klein malen. Davon nimmt man z. B. eine Maß und läßt sie im Wasser sieden; ist dieses geschehen, so thue man dazu eine Maß Waizen-Kleie und soviel Eichelmehl. Dieses gut vermischt oder geknettet, gibt einen Teig. Davon macht man Kügelchen in der Größe von kleinen, mittelmäßigen Bohnen, und gibt den Hühnern davon unter dem übrigen sonst gewöhnlichen Futter.

Composition aus Cartoffeln für Dosen, Rahmen. Die Cartoffeln werden wie zum Verspeisen gekocht u. s. w., hierauf gerieben und mit Sägmehl, Torfstaub oder sehr fein geriebener Gerberlohe gemengt, worauf man die Masse durch Walzen und Stampfen zu einem geschmeidigen Brei verarbeitet. Mittelst Formen lassen sich nun daraus Bilderrahmen, Dosen, Spielzeug und dgl. leicht verfertigen.

Der Waldwärter.

2.

Ueber die Ursache des Todes jenes Waldwärters waren mancherlei Gerüchte im Umlauf. Man hatte ihn am Morgen nach einer sehr stürmischen Nacht erstickt in seinem Bette gefunden und Spuren entdeckt, welche den Verdacht erregten, er sey erwürgt worden. Ein Selbstmord konnte nicht füglich statt gefunden haben, aber selbst die sorgfältigsten Nachforschungen hatten zu gar keinem Resultate geführt.

Die Sache mochte sich nun übrigens verhalten, wie sie wollte, die durch den Tod des vorigen Waldwärters erledigte Stelle mußte wieder besetzt werden. Die Wahl fiel auf einen jungen Mann, der sich durch seinen Fleiß und sein Wohlverhalten sehr vortheilhaft ausgezeichnet hatte. Dieser junge Forstmann hieß Albert Schläfer, ein Name, der seltsam gegen die Lebendigkeit und Entschlossenheit, das Feuer, den Muth und die Unerschrockenheit dessen abstach, welcher ihn führte. Das neue Amt entsprach den Gewohnheiten des jungen Mannes, welchem dasselbe übertragen wurde, ganz besonders. Stets hatte er Bewegung und lange Spaziergänge geliebt und manchen Umweg nicht gescheut, wenn er eine Stelle wußte, wo er die Sonne schöner konnte untergehen sehen, als an einer andern. Er war keineswegs zur Schwärmerei geneigt, nichts desto weniger entzückte ihn der Anblick von Bergen und Baumgruppen in hohem Grade. Als Albert seine neue Stelle antrat und seine Dienstwohnung bezog, war eben der Frühling eingetreten und das Wetter herrlich. Am Morgen nach seinem Abzuge stand er sehr zeitig auf; er wollte doch gar zu gern den Theil des Forstes, der seiner Aufsicht anvertraut war, näher kennen lernen.

Der junge Waldwärter betrachtete eine Weile mit Entzücken die Aussicht, welche sich ihm darbot, und trat dann mit rüstigen Schritten seine Wanderung an. Den ganzen Tag und bis die Nacht einbrach, war er umhergelaufen. Auf das Höchste ermüdet und angegriffen, aber bezaubert von dem, was er gesehen hatte, kam er nach seiner Wohnung zurück. Wenige Tage später kannte er schon alle lichten Stellen des Forstes, den Lauf des Bergstromes, er hatte alle Holzschläge besucht, und war auf sämmtlichen Fußwegen, die durch sein Aufsichtsrevier führten, zu Hause. Die Einsamkeit, in der er sich befand, hatte für ihn den ganzen Reiz der Neuheit, und entsprach noch überdem dem Sinne für Unabhängigkeit, von dem er erfüllt war. Die ersten Wochen seines Aufenthalts in dieser Einöde verstrichen ihm sehr schnell. Indeß das einsame Leben mitten unter Bäumen und von aller menschlichen Gesellschaft abgeschnitten, konnte ihn doch nicht auf lange Zeit befriedigen. Er befand sich in dem Alter, wo Geist und Herz das Bedürfniß nach Mittheilung empfinden und wo die unruhige Einbildungskraft sich nicht mehr mit den Träumereien begnügt, durch welche sie vielleicht noch gestern sich hätte einschläfern lassen. Sehr bald vermißte Albert seine ehemaligen Gefährten, die er in der Stadt zurückgelassen hatte, und gedachte mit Trauer der herrlichen, mit ihnen verlebten Abende. Es kam sogar dahin, daß er ordentlich einen Schmerz darüber empfand, daß er zu einer beständigen Einsamkeit verurtheilt sey, und es fehlte nicht viel, so hätte er seinen Posten wieder aufgegeben. Ein unerwartetes Ereigniß sollte indeß diesem beinahe schon reif gewordenen Entschluß eine ganz andere Richtung geben.

Albert machte, wie wir schon erwähnten, große Wanderungen in seinem Forst. Eines Abends gegen sechs Uhr, als er sich bereits auf dem Rückwege von seiner Entdeckungsreise befand, machte er bei einer Stelle Halt, wo sich zwei Fußsteige kreuzten, und setzte sich auf den Stamm eines Baumes, den der Wind, vielleicht auch eine Art umgeworfen hatte. Entweder die Ermüdung von dem weiten Gange, den er an diesem Tage gemacht hatte, oder die Abspannung, welche in gewissen Augenblicken durch die Langeweile hervorgerufen wird, mochte ihn bestimmen, hier sich einige Ruhe zu gönnen, ungeachtet er noch ziemlich weit bis nach seiner Wohnung zu gehen hatte. Er stellte sein Gewehr neben sich, und bald versank er in allerlei Betrachtungen über die auf dem

Digitized by Google

Boden umherliegenden Blätter. Plötzlich verrieth ein leises Geräusch, daß Jemand sich dem Kreuzweg nähere. Albert erhob seine Augen und erblickte ein junges Mädchen, welches sich mit leichten Schritten entfernte und gleich einer Erscheinung hinter einem dichten Gebüsch von Unterholz verschwand. Der junge Forstmann glaubte anfangs, er täusche sich, und entzückt und zugleich bestürzt über das, was er gesehen hatte, ließ er die schöne, leichte Gestalt, die blühenden Wangen, welche vielleicht durch den raschen Gang noch mehr geröthet worden waren und den niedlichen kleinen Fuß des Mädchens, der kaum die Erde berührte, noch einmal zerstreut an seinem geistigen Auge vorübergehen. (Forts. f.)

Concessionsgesuche

in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Bäckers-Concession sucht nach: Fidel Trieb, Bäckergeselle von Hurlach.

„ „ Schreiners-Concession: Ant. Zwisler, b. Hausbesitzer dah.

„ „ Schuhmachers-Concession: Alois Aigner, Schuhmachergeselle von Haidhausen.

„ „ Schuhmachers-Concession: Georg Hefele, Schuhmachergeselle von Steinheim, Ldg. Höchstädt.

972.

Welttheater

in der großen grünen Bude Nr. 2 vor dem Carlsthor.

Mittwoch den 9. August

Vorstellungen in 4 Abtheilungen.

1) Die Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester. 2) Jerusalem zur Zeit Jesu Christi. 3) Ein mechanisches Ballet. Zum Schluß: Der Minerva-Tempel. 4) Die Belagerung der Citadelle von Antwerpen. In der Abendvorstellung: Phantasmagorie, oder natürlich: Geisterercheinung.

Sämmtliche Ansichten werden mit beweglichen Figuren nach der Natur getreu belebt und mit passender Musik begleitet.

Erste Vorstellung Nachmittags 5 Uhr.
Zweite Vorstellung Abends 8 Uhr.

Lorgie & Loew.

Todesfälle in München.

Frau Elis. Müller, Privatlehrers-Gattin, 39 J. a. Hr. Ign. Pöllmann, Regiments-Büchsenmacher des kgl. Inf. Leib-Regim., aus Waldthurn, Ldgs. Vohenstrauß, 59 J. a. Kath. Müller, Krämersfrau von der Au, 50 J. a. Vitus Gast, Taglöhner von Trockau, 61 J. a. Frzk. Eckardt, Taglöhnerin von der Au, 65 J. a. Eva Mann, Eisenbahn-Austrägersfrau, 36 J. a. Balth. Furtmaier, Metzgerknecht von Freysing.

Auswärtige Todesfälle.

In Würzburg: Hr. Carl Endres, qu. kgl. Appell.Ger.-Rath, 65 J. a.

971. Anna Suppenmoser, Waffenschmiedstochter von Mühlbach, Landgerichts Rosenheim, wird hiemit aufgefordert, dem Unterzeichneten, welcher zur Ausforschung ihres gegenwärtigen Aufenthaltes gerichtlich aufgefordert wurde, diesen in ehester Bälde um so sicherer anzuzeigen, als Unterzeichneter sich außerdem veranlaßt sehen würde, rücksichtlich der Anna Suppenmoser geeignete Anträge bei Gericht zu stellen.

Anton Burkardt, Viehhändler in München, Singstraße Nro. 1.

972a (a)

Einladung

zu den

Zauber-Vorstellungen

von

Prof. Ferd. Becker

nebst Gesellschaft aus Berlin

in der 1sten großen Eckbude am Carlsplatz.

Da uns von hoher kgl. Polizeidirection und hoher kgl. Hof-theater-Intendanz die gütige Erlaubniß zu noch einigen Vorstellungen nach der Dult ertheilt worden ist, so finden von heute an täglich nur Eine Vorstellung und zwar pracis 7 Uhr statt. Jede mit neuen, überraschenden Abwechslungen.

Dankend für den uns bei unseren seitherigen Vorstellungen so ehrenvoll zu Theil gewordenen gütigen und zahlreichen Besuch, wird es unsere Aufgabe seyn, auch die wenigen noch übrigen Vorstellungen vor unserer Abreise so glänzend und interessant als nur möglich zu machen und laden wir deßhalb das verehrungswürdige Publicum um so mehr zu fernerem geneigten Besuche ein.

NB. Da das Locale durchaus zugfrei und regendicht gebaut ist, so finden die Vorstellungen auch bei der ungünstigsten Witterung statt.

---

934. Zum erstenmale erscheint:

Der

Volksbote.

für

das Jahr 1844.

Mit vielen colorirten und schwarzen Bildern.

Broch. 268 Seiten. Preis 54 kr.

Aller Anfang ist schwer — das beweist auch dieser erste Jahrgang, dessen Fortsetzung schöner ausfallen soll. Vor der Hand war ich, und hoffentlich nicht ohne Erfolg, bemühet, hauptsächlich den Inhalt gediegen, volksthümlich und belehrend, kurz zu gesunder Volkskost taugend, zu geben. Später soll auch für die Ausstattung noch mehr gethan werden.

Stuttgart. Carl Hoffmann.

Vorräthig bei **Jos. A. Finsterlin** in München Salvatorstraße (Kühgasse) Nro. 21.

Logiegesuch.

951. (3c) Man sucht eine Wohnung, wo möglich zu ebener Erde, am liebsten in der Nähe eines Stadtthores, aber doch außerhalb der Stadtmauern gelegen, bestehend aus 2—3 Zimmern, Küche ꝛc. D. Uebr.

---

877. (3c) Eine in der Nähe Münchens sich befindende Gast- und Gartenwirthschaft, ein Lieblingsplatz zur Erholung des Münchner Publicums, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen Math. Kalb, Maler am Promenadeplatz Nr. 14 über 2 Stiegen in München; zu sprechen täglich von 12 — 2 Uhr.

---

943. In der **Fleischmann'schen Buchhandlung in München** sind folgende neue Bücher zu haben:

Kraus C. Ph., Anleitung zur **Berechnung seines Schicksals in der Lotterie** vor dem Einsetzen. Für den gemeinen Mann in 5 Gesprächen abgefaßt. Würzburg 1843. br. Pr. 9 kr.

Lardner's **allgemeiner Hausschatz**, oder eine Anzahl erprobter, größtentheils ganz neuer Vorschriften für Haus-, Landwirthschaft und Gewerbe. Ein unentbehrlicher Rathgeber für alle Stände. Stuttgart. Becher 1843. br. Pr. 24 kr.

Digitized by Google

965. Praes. den 6. Aug. 1843.

Versteigerung.

Aus dem Nachlasse des verstorbenen kgl. Regierungsrathes v. Ringel wird in dem Hause, Karlsstrasse Nr. 52 im ersten Stocke

Mittwoch den 16ten August l. J.
Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr

eine bedeutende Quantität von Silbergeräthschaften, als Armleuchtern, Thee- und Caffekannen, Messerbestecken, dann Pretiosen, goldenen Tabatieren, wovon eine mit Brillanten, Zuckerzangen, Theeseihern u. dgl., und

Donnerstag den 17ten August l. J.
Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr

der Mobiliarnachlaß des Defuncten, bestehend in Betten mit Matrazen von Pferdshaaren, in Commoden, Sophas und Stühlen, Hängkästen von Nuß- und Kirschbaumholz, im besten Zustande, Wasch- und Kleidungsstücken und andere Effecten, worunter sich eine Chaise, beinahe neu, mit Reiserequisiten versehen, befindet, öffentlich versteigert werden. Bemerkt wird, daß die Chaise Donnerstag Vormittags nach 11 Uhr zum Aufwurfe kommen wird.

Kauflustige erhalten hiemit Kenntniß.

München den 5. August 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der kgl. Director:
Barth.
Reber.

966. Eine Hypothekpost von 1500 fl. auf ein schönes, wohlarrondirtes Landanwesen, nur 1 Stunde von München, welches einen gerichtlichen Schätzungswerth von 14,000 fl. hat, — ist zu jährlich 4 pCt. Zinsen vom Hundert, abzulösen. Obig bemeldeter Hypothek stehen 3500 fl. vor. D. Uebr.

963. Eine lithographische Presse ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

969. In der Dr. **Franz Wild**'schen **Buchdruckerei** dahier (Maximiliansplatz Nro. 11) hat so eben die Presse verlassen und ist da zu haben:

Geistliche
Betrachtungs-Uhr,
das ist
Uebung eines ununterbrochenen innern Umganges
mit
Jesus Christus
in Seinem Leben, Leiden und Seiner Glorie,
nach den vierundzwanzig Stunden des Tages und der Nacht abgetheilt.
Mit Approbation des Hochwürdigsten bischöfl. Ordinariats Passau.
24. Preis ungebunden 12 kr.
geb. 18 kr.

970. Wie unangenehm in Wohn- und Kochzimmern die lästigen Insekten, die sogenannten Schwaben und Russen sind, weiß man beinahe in jedem Hause zur Genüge. Viele angewandte, oft auch sehr kostspielige Vertilgungsmittel blieben ohne Erfolg. Aus Zufall erfuhr ich, daß der Pflastergeld-Einnehmer Jacob Jud von hier ein vortreffliches Mittel zur Ausrottung dieser häßlichen Insekten besitzt. Sogleich ließ ich selbes, bestehend in einem von ihm verfertigten Teig, welcher an solche Stellen hingestrichen und öfter wiederholt wird, weil die junge Brut wieder nachwächst, wo sich diese Thierchen gewöhnlich aufhalten, in Anwendung bringen, und nach Verlauf von 14 Tagen war mein Wohnzimmer, ja das ganze Haus davon gänzlich befreit.

Dieses Vertilgungsmittel ist um so mehr zu empfehlen, als gedachter Jacob Jud nicht nur sehr billig, und auf Verlangen auch in die Wohnungen kommt, um selbes anzuwenden, sondern auch auswärtige Bestellungen schleunigst besorgt.

Rosenheim den 5. August 1843.
Jos. Huber, Seilermeister.

960. (3b) Zwei 6jährige, langgeschweifte Wagenpferde (Braun) sind sammt Geschirr wegen Abreise des Eigenthümers sehr billig zu verkaufen. Das Nähere im Gasthof zum Neustgl am Mittelsbacherplatz.

959. (3b) In der Pranners-straße Nr. 26 sind mehrere Verkaufsläden in und außer der Dult täglich zu vermiethen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

967. Gnome.
Zu welchem Unheil kann und wird es leider endlich führen! —
Daß anstatt Nächstenlieb', — Stolz, Schheit, Luxus jetzt regieren.

Münchener-Börse
vom 3. August 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt.	101½
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.	672 669
K. K. Oesterreich'sche.	
Metalliq. à 5 Proc. prpt.	112½ 112¼
detto à 4 Proc. prpt.	102½ 101⅞
detto à 3 Proc. prpt.	— —
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt.	— —
„ „ v. 1839. prpt.	115 114
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem.	1665 1650
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl.	— —
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl.	96 95½
Grossh.-Darmst.-Loose prpt.	66½ —
K. Poln. Loose à fl. 300 prpt.	— —
detto à fl. 500 prompt	— —
Ludwig-Canal-Actien	— —

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	—	93
Münchner-Augsburg-Part.Obl.	102½	102½
„ „ Prioritäts-Act.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais.	— 5,33
Friedrichsdor	9,43
20 Fr. Stück pr. St.	9,29

Münchner Schranne vom 5. August 1843 nebst Brod- und Mehl-Tarif.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	19 fl.	38 kr.	19 fl.	3 kr.	18 fl.	25 kr.	1 fl.	37 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	16 „	3 „	15 „	21 „	14 „	36 „	1 „	13 „	— „	— „
Gerste.	11 „	42 „	11 „	19 „	10 „	56 „	— „	49 „	— „	— „
Haber.	9 „	4 „	8 „	50 „	8 „	37 „	— „	— „	— „	9 „

Neue Zufuhr: Waizen 2296 Schäffel; Korn 1186 Schäffel; Gerste 61 Schäffel; Haber 863 Schäff. l.
Rest: „ 348 „ „ 170 „ „ — „ „ 98 „

Brodtarif vom 5. August 1843: Waizen: Schäffel zu 23 fl. 52 kr. Waizenbrod: 1 Mundsemmel muß wägen: 3 L. 2 Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 4 L. 2 Q.; ½ Kreuzersemmel 2 L. 1 Q.; das Spitzweckel 4 L. 2 Q.; das Kreuzerlaibl 7 L. — Q. Der Groschenwecken von Waizen 13 L. 2 Q.; detto von Laibltaig 21 L. — Q. Korn: Schäffel zu 19 fl. 14 kr. Roggenbrod: Ein Zweikreuzerstück muß wägen — Pf. 17 L. 2 Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 Pf. 3 L. — Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 Pf. 6 L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 Pf. 12 L. — Q. Nachmehl: das Viertel 16 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. Mehltaxe. Waizen: Schäffel zu 21 fl. 52 kr. Korn: Schäffel zu 13 fl. 14 kr. Mundmehl: Das Viertel 2 fl. 2 kr.; Semmelmehl 1 fl. 38 kr.; Waizenmehl 1 fl. 22 kr. Einbrennmehl 1 fl. 6 kr. Riemischmehl 1 fl. 14 kr. Roggen- oder Backmehl 1 fl. 8 kr.

Ein Zentner Heu 1 fl. 28 kr. Ein Ztr. Grummet 2 fl. — kr. Weizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh 1 fl. 15 kr. Haberstroh 1 fl. 6 kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 39 kr. Birkenholz 8 fl. 59 kr. Föhrenholz 6 fl. 54 kr. Fichtenholz 6 fl. 45 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 11. August. № 96. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München, 7. Aug. Briefen aus Aschaffenburg zufolge werden Se. Maj. der König am 11. Aug. aus Brückenau dahin zurückkehren. — Wie es heißt, werden die allerhöchsten Herrschaften um die Mitte Octobers in hiesiger Residenzstadt eintreffen. —

Der gegenwärtig versammelten Stände-Versammlung wurde in diesen Tagen schon wieder ein Mitglied durch den Tod entrissen. Herr Marcus Körblein aus Geltersheim verschied am verflossenen Dienstag Morgens 2 Uhr in seinem 53sten Lebensjahre.

Aus Anlaß des jüngst vorgekommenen Falls, daß ein 9jähriger Knabe beim Reiten zweier Pferde in der Schwemme abgeworfen wurde, und beinahe ertrunken wäre, bringt die k. Policeidirection das im Policeianzeiger unterm 28. Mai 1822 schon erlassene und bereits öfters bekannt gemachte Verbot des Reitens der Pferde zur Schwemme durch Knaben unter 14 Jahren mit dem Bemerken wiederholt in Erinnerung, daß diejenigen Pferdeeigenthümer, welche dieses Verbot außer Acht lassen, in eine Strafe von 1 — 5 fl. verfällt werden.

Zur Reinigung des Auermühlbachs, zur Reparatur der Ufer und der an demselben gelegenen Gewerke wird das Wasser am 7. früh 5 Uhr ab, und am 10. August Abends 4 Uhr wieder eingelassen. Da nun dadurch dem Brunnhause auf der Kalkofeninsel das zum Betriebe der Räder erforderliche Wasser entzogen wird, so kann auf die Dauer dieser Aushehr aus demselben an die Betheiligten kein Wasser abgegeben werden.

Reichenhall, 8. Aug. (Eingesandt.) Wie aus dem bayerischen Landbotenblatt Nro. 218 zu vernehmen, hat dessen Correspondent den am 29. Juli hier allgemein bemerkten, ziemlich kräftigen Erdbebenstoß erst um einen Tag später empfunden, oder sich denselben wahrscheinlich ad perpetuam rei memoriam repetiren lassen. Als Erwiederung seines weitern Berichtes wird erläuternd bemerkt, daß eine eigentliche Soolen-Dampfbadanstalt in Reichenhall zur Zeit noch nicht, wohl aber in dessen nächster Entfernung zu Kirchberg ein Heil- und Soolenbad bestehe, welches, wenn auch noch nicht allen Erfordernissen genügte, doch ohne bedeutenden Kostenaufwand — bei paraten Mitteln — alsbald hergestellt werden kann, daß allen Anforderungen der Curgäste vollkommen entsprochen wird. — Was die fernere Bemerkung über die Aufhebung des hiesigen Stadtmagistrates und die Umwandlung desselben in eine Gemeindeverwaltung, wodurch der Commune bedeutende Kosten erspart werden sollen, und überdieß die wegen vorgeblichem Mangel an Mitteln als unnöthig bezeichnete Wiedererbauung des Rathhauses betrifft, wird zur Widerlegung der grundlosen Vermuthung dieses schlecht unterrichteten Correspondenten hiemit öffentlich erklärt, daß die Wünsche der hiesigen Bewohner sich nicht dahin aussprachen; daß zwar die Mittel zur Erbauung eines Rathhauses in dem Style eines Prachtgebäudes nicht augenblicklich bereit liegen, solche aber auch nicht mangeln, um dieses Gebäude — seinem Zwecke alsbald und solid herstellen zu können, — und daß endlich durch die Hinwegräumung der Brandruine des ehemaligen Rathhauses und vielmehr durch die idealisirte Auflassung die Baustelle weder eine wesentliche Verschönerung für Reichenhall erzielt, noch eine Verunstaltung der Hauptstraße beseitiget würde, deren Richtung bei Wiedererbauung der Stadt nach dem Brande vom Jahre 1834 ohnehin nach Möglichkeit berücksichtiget wurde, ohne die dabei schon sehr betheiligten Mitteln der Stadtcommun noch mehr zu erschöpfen, oder vielseitige Privatinteressen zu verletzen.

Dingolfing, 8. Aug. Unter gestrigem Vormittags 9 Uhr fuhren die beiden Floßknechte Georg Gerg und Anton Fahreiser, im Dienste bei dem Floßmeister Sebastian Stockerer von Wolfrathshausen, mit einem Gips beladenen Floße in der Art an die Niederviehbacher Isarbrücke, daß 3 Joch

Digitized by Google

davon einstürzten, der Floß zerschmettert, und alle auf demselben befindlichen Gegenstände nebst dem 17 Jahre alten Fuhrknecht Anton Fuhreiser ein Raub des hoch angeschwollenen reissenden Isarstroms wurden. Der Leichnam des Verunglückten konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden. (Pass.)

Am 25. August, dem Geburts- und Namensfeste Sr. Maj. des Königs, wird in Würzburg das von dem historischen Vereine daselbst gestiftete Denkmal Walter's von der Vogelweide eingeweiht. Mit königlicher Genehmigung wird dasselbe in der Nähe der Grabstätte des berühmten Dichters, in der Ecke am äußersten Südosttheil der Neumünsterkirche, aufgestellt.

Aschaffenburg, 2. Aug. Die hiesigen Gastwirthe haben bei Sr. Maj. unserm allergnädigsten Könige gegen die Direction der Maindampfschiffahrtsgesellschaft eine Vorstellung resp. Beschwerde eingebracht, weil ihrem Gewerbe und bezüglich der Stadt Aschaffenburg, als eine der wichtigsten am Mainstrome, dadurch ein außerordentlicher Schaden erwüchse, daß von der besagten Direction der Cours der Dampfschiffe so eingerichtet sey, daß in Aschaffenburg keine Nachtstation stattfinde, und nicht einmal eine Localfahrt zwischen Aschaffenburg und Frankfurt resp. Mainz errichtet worden wäre. Hiedurch sey es gekommen, daß fast kein Reisender mehr in den Gasthöfen hier übernachte, und diese deßhalb leer ständen. So groß ihre Freude für die Errichtung und den Beginn der Dampfschiffahrt anfänglich gewesen, so sehr sehen sie sich in der Art des Betriebs getäuscht, und es dürfte auf Aschaffenburg, als durch Actionäre *) sehr betheiligt, doch gewiß auf sie billige Rücksicht zu nehmen seyn.

Die genannten Gastwirthe haben sonach unter Bezugnahme auf eine andere allerunterthänigste Vorstellung resp. Beschwerde eines hiesigen Kaufmanns unter anderm auch angeführt, daß seit Bestehen der Maindampfschiffahrt in ganz Unterfranken und Aschaffenbueg die Dampfschiffe als ausschließende Reisegelegenheit benützt würden, und die allerehrfurchtsvollste Bitte gestellt, in huldvollster Berücksichtigung der treuen Stadt Aschaffenburg und der Gastwirthe der Direction der Maindampfschiffahrt zu befehlen, entweder 1) es sey in Aschaffenburg eine Nachtstation, oder 2) zwischen Aschaffenburg und Frankfurt, resp. Mainz eine Localfahrt zu errichten; oder aber anderntheils möchte Se. Maj. zu erlauben geruhen, daß von dortigen Unternehmern ein Dampfboot angekauft und auf eigene Rechnung zur Förderung der localen Interessen der Stadt in Betrieb genommen würde. (Bamb. Tgbl.)

(Eingesandt.) Ein begeisterter Dichter hat, um die Schauspielerin Dlle. Denker bei ihrem ersten Auftreten nach ihrer Zurückkunft würdig zu begrüßen, ein Gedicht fabrieirt, welches unter andern im Tagblatte Nro. 213. vom 4. Aug. zu lesen ist, und hat zu diesem Gedicht einen Theil des Marianischen Grußes (Ave Maria) entlehnt. — Obgleich man heut zu Tage an die fadesten Lobhudeleien — an die absurdesten Extreme, die in manchen Blättern stereotyp geworden zu seyn scheinen, fast gewöhnt ist, so kann doch eine solche Profanation nur Entrüstung und Indignation erregen. — Solche hirnverbrannte Dichter gehören ins Narrenhaus!

*) Soviel bekannt, sind in Aschaffenburg 2 Actionäre mit 8 Actien betheiligt.

Erzählt uns täglich, daß irgend eine Schauspielerin, mit dem Organe des Mars, der Mimik des Garrick und dem Spiele Talma's begabt — druckt auf euer geduldiges Papier, Fräulein NN. ist die beste — die ausgezeichnetste Schauspielerin von Erschaffung der Welt bis zum 25. Jahrhundert — und noch weiter — überschüttet sie mit Blumen, überschwemmt sie mit euern wässrigen Gedichten — aber profanirt nicht das Heiligste! Wer zu einer Schauspielerin, als zu einer „Gebenedeiten" spricht — wer eine Schauspielerin ansingt „Gegrüßt seyst Du Maria ꝛc. der ist entweder ein feiler Narr, oder ein — — — — — — sonst würde er es nicht wagen, solche Reminiscenzen in seinen Lobhudeleien auftauchen zu lassen. —X.—

Münchener-Bierliteratur.

Die Bier-Controverse, als Zeit- und Lebensfrage, ist noch nicht erloschen. Das bayerische Bier ist auf dem Wege, sich allmählich eine Literatur anzueignen, ob aber diese die Celebrität ihres Gegenstandes erhält, ist eine andere Frage. Das halb Dutzend Flugschriften, die in kürzester Zeit rasch nacheinander erschienen, wurde jüngst mit einer siebenten vermehrt. Da bei uns das braune Bier ein Element ist, und unser irdisches Daseyn von den Elementen bedingt wird, so gehört unstreitig das braune Bier zu den principalen Lebensfragen.

Der letzte Biersatz brachte viele Schreibfedern in Bewegung; die Ultras schossen aus schwerem Belagerungsgeschütz, entschlossen, nur als Siegee das Feld zu räumen; die Gemäßigten boten hingegen begütigende Schutz- und Abhilfsmittel gegen die Bierheuerung, und die Rechnungsmänner controlirten und analysirten die Fabricationsrente der Bierbräuer bis auf die feinste Wurzelfaser; sie hätten noch gerne den aus dem Brauhause entweichenden Rauch und Dampf als einen nutzbaren Abfall angeziffert; — gewiß. Jeder that redlich das Seine, und alle zusammen sprachen übereinstimmend die öffentliche Meinung dahin aus, daß der an sich schon mangelhafte Biertarif, welcher sich seit seiner Entstehung von 1811 bereits überlebt hat, einer wesentlichen Revision bedürfe, daß er die Bierbraue vorzugsweise und über Gebühr begünstige und bereichere, und daß nur durch Minderung der den Brauern zugulgerechneten Biersatzpfennige dem Publicum ein gutes und wohlfeileres Bier verschafft werden könne, das wir in unserm Hopfen und Gerstenreichen Vaterlande billig verlangen und erwarten dürfen. Es ist nicht mein Geschäft, das Gute und Wahee dieser Druckschriften hier zu loben, oder das Irrthümliche derselben zu tadeln; Jeder hat hierin seine eigene Bahn und Ansicht; aber höchlich hat es mich erfreut, in einer vaterländischen Angelegenheit, obgleich materieller Tendenz, so viele rüstige Kämpfer auftreten zu sehen. Vaterländische Zustände dürfen jetzt überall frei besprochen werden, wenn anders die Schriftsteller die Cardinaltugend genannt Mäßigung nicht ganz zur Seite setzen und nicht zur Unzeit ein unverbürgtes Nothgeschrei erheben. Ich wünschte sehr, daß unsere Localblätter statt den ausländischen aus- und nachgedruckenen Nachrichten ꝛc. Aufsätze über öffentliche vaterländische Angelegenheiten aufnehmen oder aus neueren Schriften sammeln möchten, um doch einigermassen durch nationale Tendenz zu nützen. Erst seitdem wir eine landständische Verfassung besitzen, und der Staat als Gemeinwesen anerkannt ist, ward in Bayern eine Theilnahme an öffentlichen Angelegenheiten rege, von welcher kein Gebildeter, zum Staate Gehöriger ausgeschlossen ist. Jedem steht es frei, seine Meinung über mangelhafte Einrichtungen, Mißbräuche, veraltete Uebelstände öffentlich mit Anstand auszusprechen, und die Vielheit solcher Urtheile zeugt von einer immer größeren Ausbreitung der Volksintelligenz. Mögen diese kräftigen Bierstimmen so lange nicht verhallen, bis endlich das Biersatz-Regulativ von 1811 einer radikalen Revision und Umgießung unterstellt wird, die schon von der Kammer der Abgeordneten i. J. 1819 beantragt; im Landtagsabschiede von 1831 endlich versprochen, aber immer vergeblich ersehnt, bis zue Stunde noch nicht in Erfüllung gebracht wurde.

Die Aufhebung des Malzaufschlages verlangen, hieße eine reine Unmöglichkeit begehren, und woher für diesen ein Surrogat neh-

Digitized by Google

men, das ohne fühlbare Bedrückung jährlich 5 Millionen Gulden eindringt? Der Malzaufschlag wird und muß daher als Gefäll stereotyp bleiben, und würde selbst unsere moderne Staatswirthschaftskunst aus ihrem Mutterschooße ein Finanzgenie gebären, auch dieses könnte keinen Ersatz für diese indirecte Auflage ausmitteln, den sie aus einem im Lande erzeugten, wohlfeilen, zum allgemeinsten Getränke verbrauchten Rohstoff zieht.

Dieser Malzaufschlag ist nicht nur die ergiebigste unter allen indirecten Abgaben, denn er kommt beinahe dem Ertrage der gesammten Grundsteuer gleich, sondern sie ist auch die bequemste, die unfühlbarste, die sich in der allgemeinen Genußmasse am leichtesten ausgleichende, die Zahlungsfähigkeit nicht erschwerende, und diese unnachlassend wieder ergänzende; dazu kommt noch, was die Hauptsache ist, daß ihre Erhebung nur 5 Procent kostet.

Erdinger Schranne vom 3. Aug. (Mittelpreis) Waizen: 16 fl. 50 kr. Korn 14 fl. — kr. Gerste 8 fl. 18 kr. Haber 8 fl. 30 kr.

Ingolstädter Schranne vom 5. Aug. (Mittelpreis) Waizen: 18 fl. 30 kr., Korn 18 fl. 32 kr. Gerste — fl. — kr., Haber 10 fl. 58 kr.

Regensburger Schranne vom 5. Aug. (Mittelpr.) Waizen: 18 fl. 8 kr., Korn 13 fl. 46 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 9 fl. 36 kr.

Am Viehmarkte wurden vom 31. Juli bis 5. Aug. verkauft: 41 Ochsen, 44 Kühe, 15 Stiere, 10 Rinder, 1113 Kälber, 212 Schafe, 208 Schweine.

Berichtigung. Bei dem Berichte über die Preisvertheilung an hiesiger Hebammenschule im vor. Blatte ist statt Theresia Wimmer zu lesen: Maria Schweiger, und statt M. Rinz, Taglöhnerstochter — Schneiderstochter von Haimhausen.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

New-York, 13. Juli. Die Theilnahme für die irische Repealbewegung ist im Umfang der Vereinigten Staaten allerwärts in der Abnahme, hauptsächlich wegen des Eifers, womit O'Connell sich gegen die Sclaverei ausgesprochen. (A.Z.)

Madrid, 20. Juli. Der oberste spanische Gerichtshof, der in Ramon Gualdo bereits einen neuen Präsidenten erhalten, hat folgenden sehr merkwürdigen Beschluß gefaßt und dem Minister Lopez sogleich mitgetheilt: „Der oberste Gerichtshof ohne andere Sendung, als Recht zu sprechen, sieht von jeder politischen Frage ab: er wird nur das thun, was Eid und Pflichten, welche die Verfassung und die Gesetze ihm auferlegen, gebieten. Die Richter, aus welchen der Gerichtshof zusammengesetzt ist, anerkennen auf der breitesten Grundlage den Grundsatz der Volksoberherrlichkeit, und folglich unterwerfen sie sich und werden sich immer unterwerfen allem dem, was die Nation entscheiden wird. Als Magistratspersonen haben sie den Eid geleistet, zu achten und achten zu machen Gesetze und Verfassung des Königreichs. Sie können folglich die Anerkennung einer Regierung, die nicht nach den Bestimmungen der Verfassung gebildet worden ist, als rechtmäßig und national nicht mit ihrem Eide vereinigen — einer Regierung, von der der Gerichtshof nicht weiß, wer sie errichtet oder ermächtigt, noch ob die ganze Nation oder die Mehrheit sie anerkannt hat. Dessenungeachtet wird sich der Gerichtshof bei keiner Gelegenheit weigern, der Nation und der Königin ehrlich und loyal seine Dienste zu widmen. In Betracht daher, daß die Politik keinen Einfluß auf die Rechtspflege haben soll, wird er seine Gerichtsbarkeit nach wie vor mit gleichem Eifer ausüben. Vier Magistratspersonen haben die Ansicht der großen Mehrheit nicht getheilt, es sind die HH. Maria Leopart, Demetrio Ortiz, F. del Castello und Barralcoa, welche dafür halten, daß der Gerichtshof die provisorische Regierung der Nation als hervorgegangen aus dem oberherrlichen Willen des Landes unmittelbar anzuerkennen habe. (Folgen die Unterschriften.)" Dieser Beweis von Unabhängigkeit gereicht dem obersten spanischen Gerichtshof um so mehr zur Ehre, als die Absetzung seines Präsidenten auch jedes seiner Mitglieder mit einem gleichen Geschick bedroht. Wirklich hat die „Regierung der Nation" keinen Anstand genommen, die Unabhängigkeit der richterlichen Gewalt in ihrem innersten Wesen anzutasten und die Absetzung der meisten Mitglieder des obersten Gerichtshofes zu decretiren — ein unerhörter Fall in constitutionell sein wollenden Staaten, wozu die französisch-gesinnten Männer bei der Regierung doch kein Vorbild in Frankreich finden, wo vielmehr z. B. die Führer der Julusrevolution in ähnlichem Fall auf Vermeidung jeder, die Unabhängigkeit der richterlichen Gewalt auch nur entfernt antastenden Maaßregel bestunden. Die Gaceta von heute bringt bereits die Ernennung von 8 neuen Magistratspersonen am obersten Gerichtshofe an die Stelle der abgesetzten. (A.Z.)

Das Manifest der neuen Regierung, von dem berichtet worden, es werde die Rechtmäßigkeit ihres Ursprungs nachweisen, ist endlich in der Gaceta vom 20. Juli erschienen. Es lautet, wie folgt: „Die Regierung an die Nation. Nachdem die Regierung die ersten nöthigsten Maaßregeln zur Sicherung und Festigung des Werkes der Bevölkerungen genommen hat, glaubt sie den Augenblick gekommen, ihren Ursprung zu rechtfertigen, ihre wahre Natur zu erklären und den Gang anzudeuten, dem zu folgen sie sich vorsetzt. Die großen Begebenheiten müssen genau dargelegt werden, damit Verleumdung sie nicht zu entstellen und Bosheit ihre Wirkung nicht zu vereiteln vermöge. Als die meisten Provinzen der Monarchie sich gegen die bestehende Gewalt erhoben hatten, berufen die Wohlfahrtsjunten von Barcelona und Valencia die Personen, welche das Cabinet vom 9. Mai bildeten, zur Staatsregierung, und die übrigen Junten beeilten sich, diesen Entscheid zu genehmigen, sobald sie Kenntniß davon erhielten. Diese allgemeine Beistimmung ist der entschiedenste Rechtstitel, den eine Regierung zu ihren Gunsten haben kann, und es würde wenig befangen, heute zu sagen, die Gewalt des gegenwärtigen Ministeriums leite sich nicht von der Ernennung des Exregenten ab, da sie nur die Thatsache des allgemeinen Willens ist, auf welchem hauptsächlich in freien Ländern jede Autorität und jeder Gehorsam beruht. Also würde die Lage des Cabinets ohne diesen Character gegen die Regel seyn können, und es würde, falls die Regentschaft erledigt bliebe, diese gemäß der Verfassung provisorisch ersetzt haben; allein es übt eine Gewalt aus, mit welcher es durch die Bevölkerungen bekleidet worden, und seine Sendung ist die erhabenste, weil das Volk Ursprung und Quelle aller constitutionellen Gewalt ist. Die Provinzen, in einem edlen Kampf begriffen, haben ihre Thätigkeit verschmelzen wollen, sie haben gesprochen, die Regierung hat ihnen schuldigst gehorcht, und Niemand kann ihnen Widerstand leisten, ohne Empörer zu werden. Diese Wahrheit der Thatsache, welche die Rechtmäßigkeit der heute die Geschicke der Nation leitenden Regierung beweist, gibt ihr auch die Richtschnur der Haltung an, von welcher weder ihre Ehre, noch ihre Grund-

*

Digitized by Google

sätze ihr sich zu entfernen erlauben. Entstanden in Augenblicken der Aufregung und Gefahr, berufen, die gegenwärtige Lage zu übernehmen, ist ihr ausschließliches Mandat, diese Lage, die Institutionen und den Thron zu vertheidigen — alle ihre Schritte werden nach diesem wichtigen Ziele hinstreben. Ihre politischen Grundsätze haben die Minister schon bei Bildung des Cabinets vom 9. Mai ausgedrückt. Sie werden genau vollzogen werden, soviel möglich mit dem Instinct des Heils vereinigt, der den Impuls zur Erhebung der Bevölkerungen gegeben hat. Gerechtigkeit und Eintracht unter allen guten Spaniern werden das Vertrauen sichern und das Band fester ziehen, welches uns glücklicherweise vereinigt. Reaction keiner Art wird stattfinden; die Regierung wird befehlen, und rechnend auf die Kraft, die ihr der öffentliche Wille gibt, wird sie ihre Entscheidungen schnell und mit unbeugsamer Energie vollstrecken lassen. Ihre Mitglieder werden in ihrem Gewissen befriedigt seyn, wenn bei der Vereinigung der Cortes, die in dem möglich kürzesten Zeitraum einberufen werden sollen, sie, ihre Handlungen darlegend, diesen sagen können: Wir haben eine dornige Aufgabe empfangen, aber alle Schwierigkeiten sind besiegt, der Nationalwille ist erfüllt, Verfassung und Königin sind gerettet von den Gefahren, welche uns für so theure Gegenstände zittern ließen, und Spanien hat, durch diese edle Führung, neue Ansprüche auf die Achtung der gebildeten Völker erworben. (Folgen die Unterschriften aller Minister.)" (A. Z.)

Telegraphische Meldungen: Bayonne, 3. August. Die Belagerung von Sevilla ist in der Nacht vom 25—26 Juli aufgehoben worden. Der Regent hat seine Richtung auf Cadiz genommen. Bayonne, 4. Aug. Dnech Decret vom 30. Juli sind die Cortes auf den 15. October einberufen. Der Senat wird gänzlich erneuert werden. Die Wahlen für beide Kammern werden am 15. Sept. statt haben. Die Provincialdeputaion von Madrid ist aufgelöst und durch provisorische Ernennungen ersetzt. Die städtische Eingangsabgabe ist hergestellt, ebenso die Provincialsteuer. Die von Van Halen in Cordova zurückgelassene Garnison hat sich erklärt. Perpignan, 3. Aug. Die Garnison der Forts von Sen de Urgel hat sich erklärt. (A. Z.)

Paris, 3. Aug. Gestern erschien eine Broschüre, angeblich aus der Feder des Marquis de Decur-Brézé, worin eine Heirath zwischen dem Prinzen von Asturien und der Königin von Spanien als das einzige Mittel bezeichnet wird, um die Parteien auszusöhnen und den Thron der Tochter Ferdinands VII. zu sichern. Dieß sind aber nur legitimistische Tendenzen, die unserer Regierung fremd sind. Ohne gerade die Unterhandlungen mit dem Infanten Don Carlos für immer abzubrechen, ließ Hr. Guizot schon vor etwa zwei Monaten den nordischen Höfen im vertraulichen Weg anzeigen, daß Frankreich geneigt sey, Großbritanniens Vorschlag, den Herzog von Cadiz zum Gemahl der Königin von Spanien zu erwählen, beizutreten. Wie man hört, ist von keiner Seite eine Einwendung erfolgt. Die Zustimmung unserer Regierung zu diesem Plan soll am meisten dazu beigetragen haben, daß der Hof von St. James bei der neuesten Insurrection in Spanien die strengste Neutralität beobachtete und Espartero fallen ließ. Um so dringender besteht unser Cabinet jetzt darauf, daß nach ausgesprochener Großjährigkeit der Königin durch die Cortes die verabredete Vermählung sogleich vor sich gehe. (A. Z.)

Paris, 4. August. Die Moderados zu Madrid arbeiten eifrigst, um die neue Regierung zur Zurückrufung der Königin Christine zu vermögen. Serrano ist aber der einzige, der sich dazu verstehen will. Die übrigen Minister werden bereits offen von den Moderados angefeindet, die auch mit Serrano's Absicht, Espartero und Van Halen für Verräther des Vaterlands zu erklären, wenn sie nicht sofort die Feindseligkeiten gegen Sevilla einstellen, noch nicht befriedigt sind: sie wollen, daß man die Güter und das Eigenthum beider sequestrire. Auch ihre Unzufriedenheit mit den bis jetzt vorgenommenen Ernennungen geben sie laut zu erkennen. Nur bei der Armee haben ihre Anhänger Anstellungen erlangt. O'Donnell, der sich überall mit Mißtrauen aufgenommen sah, ist wirklich zum Generalcapitän von Cuba ernannt. Prim hat die Espartéristischen Generale Evaristo und Santos San Miguel, Rodil, Chacon, Ferraz, Corral, Iriarte vorgeladen, am 29. Juli bei ihm zu erscheinen. Der Brigadier Ena wurde auf's wegwerfendste von Narvaez behandelt und nach Cuenca geschickt. Maroto, der den Moderados ebenfalls verdächtig ist, verlangte vergeblich einen Paß nach Frankreich. Auch die Carlisten zu Madrid, die bisher sich der Duldung erfreuten, sind Plackereien aller Art von Seite der Moderados ausgesetzt. Prim hatte zu Einlieferung der Waffen der Nationalmiliz nur 4 Stunden Frist gegeben und die strengsten Strafen angedroht, dessenungeachtet wurden von 25.000 Gewehren nur 6000 abgeliefert. Die furchtbarste Erbitterung herrscht zu Madrid gegen die Soldateska, die sich ungestraft alle Herausforderungen und jede Insolenz erlaubt; leider hat man jede Nacht in Folge davon Dolchstiche gegen einzelne Soldaten zu beklagen. An der Stelle des Hrn. Lujan soll der junge Erdeputirte Eugenio Moreno Lopez Lehrer der Naturgeschichte und der Geschichte bei der Königin und ihrer Schwester werden. Gerüchte gehen heute hier von einer am 29. zu Saragossa ausgebrochenen Reaction. Die Nationalmiliz, die trotz der ausdrücklichen Uebereinkunft, welche die Behörden mit Brigadier Ametller deßfalls abgeschlossen hatten, entwaffnet zu werden fürchtete, soll sich am 29. plötzlich in Masse und bewaffnet versammelt haben vor dem Hause Ametllers selbst, und es soll eine Adresse an Espartero abgeschickt worden seyn, die ihn einlüde, nach Saragossa zu kommen, wo er treue Bürger finden werde. (A. Z.)

Paris, 5. Aug. Die Einberufung der Cortes ist auf die günstigen Nachrichten aus Sevilla beschlossen worden. Espartero wird einige Mühe haben, sich in Cadiz einzuschiffen, da der Hafen von insurgirten spanischen Kriegsschiffen blokirt ist. Doch erfährt man aus zuverlässiger Quelle, daß der brittische Consul in Cadiz angewiesen ist, die Einschiffung des Generals zu beschützen, zu welchem Ende das Linienschiff Malabar zu seiner Verfügung gestellt wurde. Der neue französische Consul war am 25. Juli in Cadiz angekommen, mit der Instruction, gemeinsam mit dem englischen Consul dem Regenten fortzuhelfen. (A. Z.)

Paris. Das Journal des Debats enthält in einer Correspondenz vom 9. Juli aus Tunis eine warme Lobrede auf den dortigen Bey und die Organisation des tunisischen

Digitized by Google

Heeres, die, wie es scheint, aus der Feder des Generalmajors Marcy, Gouverneurs von Littery, ist, der unlängst diesen Barbareskenstaat besucht hat. Achmed hatte bei seinem Regierungsantritt am 18. Oct. 1837 nur zwei Regimenter Fußvolk, jedes von 2000 Mann, angetroffen, jetzt besitzt er deren fünf zu 3000 Mann, dazu ein Regiment Reiterei und 1 Regiment Artillerie mit 81 Geschützen, jenes 1000, dieses 3000 Mann stark, alles auf europäischem oder vielmehr französischem Fuß. Auch Uniform und Bewaffnung sind fast ganz europäisch. Die Officiere tragen Epaulettes, und die Grade sind überdieß an Stern und Halbmond erkenntlich, welche bei den Unterofficieren von Silber, bei den Subaltern-Officieren von Gold, bei den Oberofficieren von Diamanten, überhaupt reich verziert sind. In den Umgebungen der Hauptstadt befinden sich fünf Casernen von eleganter Bauart, mit Wasser im Ueberfluß versehen, luftig und äußerst reinlich gehalten, mit Sälen, die zum Theil bis zu 1500 Mann fassen. Im vorigen Jahr war der französische Bataillonschef Gillart auf Befehl des Kriegsministers nach Tunis abgegangen, um die Instruction einiger Regimenter zu übernehmen. Zwei andere französische Officiere, die Escadronchefs Collin und Lecorbeiller, dienen zur Anweisung der Artillerie. Letzterer hat auch eine Kanonengießerei eingerichtet. Der Obristlieutenant Lavelaine-Maubeuge ist neuerdings von dem Marschall Soult abgeschickt worden zur Uebernahme der Oberleitung des ganzen tunisischen Kriegswesens. Kurz das französische Schutzrecht scheint in Tunis bereits eine ziemlich feste Organisation gewonnen zu haben.

Paris. Der Academiker Bas hat dem Ministerium angezeigt, daß er in Attika eine große Anzahl unedirter griechischer Inschriften gefunden. In Messene hat er einen ionischen Tempel und in Geronthrä (Laconien) eine Inschrift von 540 Zeilen enthaltend, die Uebersetzung eines Gesetzes aus der Regierung des Dioeletian (J. 301) aufgefunden. Bisher hatte man von diesem Gesetz nur einen unvollkommenen lateinischen Text.

Aus Chur, 5. Aug. General Graf Franz Simon v. Salis-Zizers, Commandant des 5ten Fremden-Regiments in päbstlichen Diensten, welcher vor wenigen Tagen mit mehrmonatlichem Urlaub hier eingetroffen war, hat gestern Abends den Befehl erhalten, unverzüglich auf seinen Posten in Bologna zurückzukehren, und ist in Folge dessen schon heute mit größter Eile wieder abgereist. Man vernimmt aus sicherer Quelle, daß unruhige Bewegungen, welche sich in verschiedenen Gegenden des mittlern Italiens gezeigt haben, die Ursache dieser plötzlichen und unerwarteten Einberufung gewesen seyen. (A. Z.)

Von der russischen Grenze, 25. Juli. Nachrichten aus Odessa zufolge war im dortigen Hafen eine russische Escadre von sechs Linienschiffen von 84 bis 120 Kanonen und mehreren kleinern Kriegs- und Transportschiffen, von Sebastopol kommend, eingelaufen. Es befanden sich darauf 10,000 Mann Infanterie, welche sogleich ausgeschifft werden und die Bestimmung haben, sich mit dem zweiten Armeecorps, das gegenwärtig bei Wosnessenks stationirt, zu vereinigen. Man schätzt die gesammte russische Macht, die am untern Bug, Dniester und Pruth versammelt ist, auf ungefähr 40,000 Mann, von denen ein bedeutender Theil bei Chotim und Mohilew (am Pruth) concentrirt ist.

Copenhagen, 28. Juli. In der Elbe tauchen oft kleine Inseln auf, die zuweilen wieder verschwinden, indeß auch nicht selten nach Verlauf einiger Jahre von bedeutender Wichtigkeit werden, indem ihre Größe immer zunimmt, so daß sie sogar dazu kommen können, eins der Ufer der Elbe auszumachen. Eine solche Insel hat sich vor nicht gar langer Zeit Nienstädten grade gegenüber gezeigt, doch steht sie bei hohem Wasser noch gänzlich unter Wasser. Vor ungefähr 14 Tagen begann man dort Heu zu mähen, und fand dort ein Brett angeschlagen, mit der Aufschrift: „Hamburgisches Gebiet." Der Chef des dort stationirenden dänischen Wachtschiffes, die Elbe, (Capt.-Lieut. Krenchell) ließ, als er dieß erfuhr, ein Boot bemannen und unter dem Commando eines Lieutenants nach der Insel abgehen, um das Brett wegzunehmen, welches das hamburgische Eigenthumsrecht, ob über die Insel oder den Fluß, weiß man nicht, bezeichnen sollte. Dieß Brett soll nun an das Departement der auswärtigen Angelegenheiten eingesandt seyn, doch ist das Resultat noch unbekannt.

Berlin, 5. Aug. Der Einweihung der Friedenssäule auf dem Belle-Alliance-Platz folgte vorgestern Abend eine glänzende Nachfeier. Die Bewohner des schönen Platzes hatten sich nämlich aus freier Bewegung zu einer Illumination und festlichen Ausschmückung ihrer Wohnungen vereinigt; die Säule selbst war mit Lampen und Feuerbecken umstellt, und das Ganze gewährte, im Contrast gegen die Dunkelheit des Himmels und der zu dem Platz führenden Straßen, aus denen überall große Zuschauermengen dem Platze zuströmten, ein überaus gefälliges Bild.

Eisenach, 4. August. Am 28. Juli Abends gingen die Revierjäger Buch von Wilhelmsthal und Conta von Ruhla, nebst dem Bruder des letztern und dem Pirschmeister Deußing, eben daher, auf den Anstand auf den Wilhelmsthäler Forst. Nachdem sie sich aufgestellt hatten, geht Bach, ohne das verabredete Zeichen zu geben, von seinem Stande, Conta I. glaubt wahrscheinlich etwas von Wildpret zu sehen, und schießt seinen Freund, eilt auf ihn zu, findet, daß er tödtlich verwundet ist, ruft ihm zu: „Bruder, ich sterbe mit Dir," und schießt sich auf der Stelle todt, so daß beide neben einander liegen. Jetzt eilen die beiden andern Schützen herbei, weil sie ein fortwährendes Klagen hören und sehen, was sich ereignet hat. Conta II. will seinen Bruder nicht überleben und macht den Versuch, sich ebenfalls zu tödten, da reißt ihm Deußing das Gewehr aus der Hand und schießt es ab. Bach, in den Unterleib geschossen, leidet fürchterliche Schmerzen und bittet Deußing, ihn, da er doch nicht leben könne, vollends todt zu schießen. Dieser redet ihm zu, daß vielleicht noch Hilfe möglich, er wolle nach Ruhla eilen und ärztliche Hilfe holen. Als er sich in der Absicht, Hilfe zu holen, wegbegeben, will Conta II. den Hund seines Bruders von dessen Leiche losmachen, diesen Augenblick benutzt Bach und schießt sich mit seinem noch geladenen Doppelgewehre den Kopf auseinander. Beide junge Leute waren vor Kurzem angestellt und tüchtig in ihrem Fache. Mit ihrem entschlossenen Character waren sie eines bessern Looses werth; allgemein werden sie bedauert, noch mehr aber ihre trauernden Mütter, die beide Wittwen sind.

Digitized by Google

Der Waldwärter.

3.

Am nächsten Tage fand sich Albert pünktlich um die nämliche Stunde auf derselben Stelle ein, wo ihm jenes liebliche Wesen begegnet war. Das junge Mädchen ließ nicht lange auf sich warten, und jetzt konnte er dasselbe nach Gefallen ganz genau betrachten, bevor das schöne Kind völlig in seine Nähe kam. Alle ihre Bewegungen waren bescheiden und voller Anmuth. Sie trug einen bebänderten Strohhut, ein zierliches Leibchen, wenn gleich von rohem Stoffe und ein kreuzweise über die Brust befestigtes Halstuch; ihr ganzer Anzug war zwar ungemein einfach, aber geschmackvoll und kündigte die Tochter eines wohlhabenden Pächters in der Nähe an. Das Mädchen ging eben so schnell, wie gestern und erreichte Albert gerade in dem Augenblicke, wo er sich von der Verwirrung, die die Erscheinung des lieblichen Kindes in ihm erzeugte, ein wenig wieder gesammelt hatte. So wie die Dirne den Förster erblickte, wurde ihr Gang unsicherer und ihre ohnehin rothen Wangen rötheten sich noch mehr. Albert schrieb dieß der Furcht zu, welche sein Anblick ihr einflöße. Er zog seine Schritte ein und folgte ihr, und nachdem er sie einen Augenblick aus den Augen verloren hatte, bemerkte er, daß sie in ein am Saume des Waldes gelegenes Haus von ziemlich gutem Aussehen eintrat; er wartete lange, um sich zu überzeugen, ob sie nicht etwa auf demselben Wege zurückkommen würde, allein er wartete vergebens, und als er seine einsame Wohnung betrat, begleitete ihn dahin das Bild des reizenden Flüchtlings.

Zwei Monate nach dieser Begebenheit saßen in dem ersten Stockwerk jenes Hauses, in welchem das schöne Mädchen verschwunden war, an einem Sommerabende drei Männer um einen Tisch in der Nähe des Fensters. Der älteste mochte ungefähr sechzig Jahre alt seyn, und trug eine braune Jacke, wie sie die Landleute der Gegend zu tragen pflegen, kurze Beinkleider von wollenem Zeuge und einen Gurt von rother Wolle. Er schien der Besitzer des Hauses zu seyn und die beiden andern neben ihm sitzenden Männer zu bewirthen. Der Eine von den Letztern wird uns nicht unbekannt seyn, denn er trug die grüne Uniform eines Waldwärters, das Koppel, eine Jagdtasche und eine grüne Mütze; der dritte war ein Bewohner des Gebirges im kräftigsten Mannesalter mit krausen Haaren, breiten Schultern und einem finstern, verdächtigen Gesichte. Der Greis füllte die Gläser, aber der junge Forstbediente trank nicht. Nachdem in der Gesellschaft einige Zeit lang ein drückendes Schweigen geherrscht hatte, ergriff derjenige, welcher der Hausherr zu seyn schien, sein Glas, erhob es, um mit Albert anzustoßen und sprach:

Auf Ihre Gesundheit, mein junger Freund! Wahrlich! wenn man Sie betrachtet, so könnte man auf den Gedanken kommen, für Sie Messen lesen zu lassen, denn zumal seit einigen Tagen haben sie das Ansehn eines Wolfes, der sich in einer Grube gefangen hat. Ich glaube, ich habe errathen, was Sie beunruhigt, junger Mann... Sie sind ohne Zweifel verliebt.

Der Bergbewohner, der seinen Kopf auf seine Arme gestützt hatte, erhob ihn bei diesen Worten, und betrachtete Albert mit einem unruhigen, heimtückischen Blicke. Der junge Jäger fühlte über die Worte seines Wirths einige Verlegenheit, indeß zwang er sich doch zu einem Lächeln und erwiderte:

Sie irren Sich, Herr Werner! die Liebe ist es nicht, was mich beunruhigt.

Sprächen Sie wirklich die Wahrheit? fragte der Greis, kaum kann ich das glauben. Indeß Sie sind freimüthig und ehrlich, und Sie werden daher nicht lügen, ich bin dessen ganz gewiß, und so könnte ich hundert Haufen Holz darauf wetten, daß Sie nicht verliebt sind.

Albert blickte verlegen um sich, gleichsam als fürchtete er, es könne Jemand die Worte des Greises gehört haben. Dieser fuhr dann in seiner Rede fort:

Und da Sie nicht verliebt sind, so ergreifen Sie Ihr Glas, und singen sie uns etwas vor. Sie haben ja so allerliebste Gesänge, namentlich das Lied von dem Schleichhändler oder der Großmutter.

Der junge Waldwärter schüttelte den Kopf, und antwortete ungemein niedergeschlagen:

Nein, Herr Werner! ich kann unmöglich singen. Das ging wohl, so lange ich keinen Kummer hatte, allein in diesem Forst ereignen sich gar zu traurige Dinge, und Gott allein ist es bekannt, wie dieß einmal werden soll!

Sie jagen mir in der That Furcht ein, Herr Schläfer, erwiderte der alte Herr, was geht denn vor? Theilen Sie uns das mit! Bei diesen Worten wechselte er mit dem Dritten in der Gesellschaft heimliche Blicke.

Alberts Bewegung vermehrte sich, und er konnte sie nicht bemeistern. Er stand von seinem Stuhle auf und ging mit großen Schritten in dem Zimmer umher, dann blieb er vor Werner stehen und sprach: Sie sehen hier vor sich einen Menschen, der keine Nacht schläft, beständig von einer lichten Stelle zur andern, von Holzschlag zu Holzschlag, und im hohen Holze überall unablässig herumwandert. Noch niemals hat ein Waldwärter sein Revier so sorgfältig bewacht, als ich; ich bin jung und kräftig, und doch ermüdet mich das unaufhörliche Laufen, das beständige Hinauf- und Heruntersteigen von den Bergen!

Was wollen Sie damit sagen, Herr Schläfer? Es zweifelt ja kein Mensch daran, daß Sie Ihre Schuldigkeit thun!

Sie irren sich, fiel ihm der Waldwärter in die Rede. Meine Thätigkeit reicht nicht aus, es gibt Personen, die mich der Unachtsamkeit, der Nachlässigkeit beschuldigen, und sie haben nicht Unrecht. Ich habe mit dem Forstinspector den Haumgeplan für das nächste Jahr entworfen; wissen Sie, was geschehen ist? Man hat den Hammer, den ich führe, nachgemacht, diejenigen Bäume, welche stehen bleiben sollten, angeschlagen und in Folge dieser Unordnung sind die besten und schönsten Stämme des Forstes verschwunden! Sie kennen jene herrlichen Eichen in der Sache, jene Eichen, die sonst nirgends mehr, als bei mir zu finden sind. Noch vorgestern habe ich sie, als ich hieher ging, mit wahrer Freude betrachtet; heute fand ich sie nicht mehr; nichts war von ihnen übrig, als die Stöcke und ihre grünen Wipfel! Was soll aus mir werden, wenn man mich deßhalb zur Untersuchung zieht? Man wird mir mein Amt nehmen, mich schimpflich davon jagen, und ich werde für einen Elenden gelten, der seinen Diensteid gebrochen hat. Denn ich habe vor Gott und Menschen geschworen, ich wolle diesen Forst vor Beeinträchtigungen schützen, und ich Unglücklicher habe ihn doch bei dem besten Willen nicht schützen können! (Forts. f.)

Digitized by Google

Lotto.

Zu München kamen den 8. d. heraus:

26. 58. 82. 28. 67.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 11. August: »Der Ball zu Ellerbrunn,« Lustspiel von Blum. Hierauf: »Das Stelldichein,« Ballet von Perrot.

981.

Welttheater

in der großen grünen Bude Nr. 2 vor dem Carlsthor.

Freitag den 11. und Samstag den 12. August Vorstellungen in 5 Abtheilungen.

1) Ansicht von London. 2) Schwyz in der Schweiz. 3) Ein großes mechanisches Kunst-Ballet und Metamorphosen. 4) Drei automatische Figuren. 5) Der Sonnenaufgang in einer Schweizergegend im Canton Schwyz.

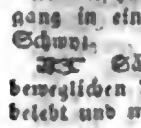
☞ Sämmtliche Ansichten werden mit beweglichen Figuren nach der Natur getreu belebt und mit passender Musik begleitet.

Erste Vorstellung Nachmittags 5 Uhr. Zweite Vorstellung Abends 8 Uhr.

Lorgie & Loeiw.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.



HH. Eman. Wurzbach, herrschaftl. Mundkoch, mit Raeol. Ballauf, Gastwirthstochter v. h. Castul Mittermayr, Holzmesser, mit Ther. Hilkinger, Zimmermannstochter von Aldersbach. Dr. Carl Christ. Aldosser, k. Advocat, mit Sophia Carol. Faust, Pagerichtenerstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarr.

Hr. Moriz Maximus Aug. Debler, Privatier, mit Frönl. Elis. Buchner, k. Schuldentilgungs-Commissionsrathstochter v. h.

Im protestantischen Pfarramte.

HH. Peter Hartmann, b. Schuhmachermeister, mit A. Barb. Löffler, Bauerstochter von Enkingen. Emanuel Kreissmeyer, Diener an der k. Academie der bildenden Künste, mit Kath. Joh. Eckelein, Soldatenstochter von Gründaum bei Bayreuth.

Auswärtige Todesfälle.

In Kloster Rheinau: Hr. Schaller, Altschultheiß des Cantons Freiburg.

In Nürnberg: Hr. Joh. Gloßner, ehem. Brauereibesitzer, 72 J. a.

In Regensburg: Hr. Ludw. Ritter v. Schallern, Hauptmann und Commandant der Gendarmerie-Compagnie von Oberpfalz und Regensburg.

982 (a)

Zauber-Theater

von

Prof. Ferd. Becker

nebst Gesellschaft aus Berlin

in der 1sten großen Eckbude am Carlsplatz.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung.

Heute und noch die wenigen Tage vor unserer Abreise täglich nur Eine große Haupt-Vorstellung.

Cassen-Oeffnung 6 Uhr, Anfang präcis 7 Uhr Abends.

Alles Uebrige ist bekannt.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Bar. v. Pfetten von Neuburg. Göschel, Kfm. von Stuttgart. Filler, Pfarrer von Wien. Kunst, Domherr von Gran. Bar. Wedels von Berlin.

Im goldenen Hirsch.

Dr. Geleshaber, Physicus von Breisach. Dr. Röntgen von Güstrow. Robertson, Rent. und Mis. Cassamayor von Innsbruck.

Im goldenen Hahn.

v. Spreng, k. k. Landrath von Insbruck. Schneider, Verwalter von Bundelfingen. Hirsch, Kfm. von Frankfurt.

Im schwarzen Adler.

Soczynski, Dr. Med. von Polen. Mayr, Kfm. von Frankfurt.

Im goldenen Kreuz.

Hille, Kfm. von Schönbüchl. Stüh, Chorherr von St. Florian. Feh, Student von Bezau. Schroß, Agent von Botzen.

In der blauen Traube.

Frhr. v. Berlichingen, k. württemb. Kämmerer und Bar. v. Gumppenberg, Gutsbesitzer von Augsburg. Rathgeber, Ldgs.-Actuar von Bibelsdurg. Thies, Apotheker v. Nürnberg. Bar. v Boudeville von Regensburg. Lederer, Kfm. von Nürnberg.

980. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München sind folgende neue Bücher zu haben:

Fränckel C., **die Dampf-Wäsche**, oder auf eigene Erfahrung begründete Anweisung, schmutzige Wäsche ohne Seife, mit bedeutender Ersparniß an Zeit und Kosten durch Dampf zu reinigen und selbiger eine vorzügliche Weiße zu geben, ein Verfahren, welches die Wäsche nicht so stark angreift, als das mühselige Geschäft des Waschens mit den Händen. Mit 1 lithograph. Abbildung des Dampf-Apparates. Oldenburg 1843. br. Pr. 14 kr.

Heer Prof. Dr. Osw., über Vertreibung und Vertilgung der **Laubkäfer** und Ingerl. Zürich, Orell F. et Comp. 1843. br. Pr. 18 kr.

Die Kammerjungfer, wie sie seyn soll, wenn sie den Pflichten ihres Dienstes und denen gegen sich selbst genügen, ihrer Stellung zu den übrigen Domestiken, namentlich auch zu den Männern, Söhnen und Freunden des Hauses klug und würdig entsprechen und ihr Glück für die Zukunft begründen will. Nebst einem Hand- und Receptbüchlein für alle in diesem Dienste vorkommenden weiblichen Arbeiten und erforderlichen Geschicklichkeiten und Künste. Den jungen rechtlichen Frauenzimmern dieses Standes mit Theilnahme gewidmet von einer Dame von Stande. Weimar 1843. Voigt. br. Pr 54 kr.

Mathesius Joh., das Leben **Dr. Martin Luthers.** Mit 3 bildl. Darstellungen und einem Vorwort von D. G. H. v. Schubert. 6te Aufl. Stuttgart, Hirsching 1843. br. Pr. 27 kr.

Dasselbe ohne Stahlstiche 12 kr.

Wagner, Uebungsbuch für den Rechtschreib-Unterricht in Volksschulen. 3te Auflage. Essen, Bädeker 1843. br. Pr. 14 kr.

Montegre, über die Erkenntniß und Behandlung der **Hämorrhoiden.** Nach dem Französischen für practische Aerzte u. Hämorrhoidal-Patienten deutsch bearbeitet und mit Anmerkungen versehen von Dr. F. J. Wittmann. Pesth. Hartleben 1843. br. Pr. 54 kr.

Mayer Dr. Al., Beobachtungen über den **weißen Kornwurm** und Vorschläge zu dessen Ausrottung. Nürnberg 1843. Kern. br. Pr. 56 kr.

976. In der Joh. Prechtel'schen Buchhandlung in Neuburg o/D. sind so eben erschienen und bei **Jos. A. Finsterlin,** sowie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Betrachtungen und Gebete zum Gebrauche der Kreuzwegandacht. Geheftet 4 kr.

Chimani L., **die mächtige Hilfe Gottes in den Tagen der Trübsale, der Noth und Gefahr.** Dargestellt in einer lehrreichen und rührenden Geschichte zur Belebung des religiösen Gefühls, zur Erbauung und Nachahmung für Jung und Alt. **Zweite Original-Auflage.** Mit 1 Kupfer. Geheftet 36 kr.

Jais J. A., auserlesene Morgen-, Abend-, Meß-, Vesper-, Beicht- und Communion-Gebete nebst dem heil. Kreuzweg. Schreibschrift. Mit 1 Kupfer. Geheftet 15 kr.

Digitized by Google

924. (26) **ZUR DIRECTEN** **VERBINDUNG**

der Schweizerischen Eilwagen mit den K. Bayer. Postwagen.

Vom 1. Juli 1842 an

täglicher Eilwagencurs

zwischen

ZÜRICH UND LINDAU.

Abfahrt von Zürich um 9 Uhr Abends.

Ankunft in Zürich um 5 Uhr Morgens.

Der Preis eines Platzes, mit Inbegriff von 40 Pfund Reisegepäck, ist von Zürich nach Lindau 7 Franken 2 Batzen Schweizerwährung.

---

978. Praes. den 9. Aug. 1843.

Vom

Kgl. Landgericht Traunstein

(Verlassenschaft der Barbara Dettl, verwittibte Austräglerin von Weiher betr.)

Werden hiemit alle Jene, welche an dem Nachlaß der im Jahre 1841 ab intestato verstorbenen Barbara Dettl, verwittibten Austräglerin am Kienzigute zu Weiher aus irgend einem Rechtstitel Forderungen machen zu können glauben, aufgefordert, die

binnen 30 Tagen

hierorts um so mehr geltend zu machen, als außerdem mit Vertheilung der Masse ohne weiters fürgeschritten würde.

Am 31. Juli 1843.

Der kgl. Landrichter:

Kienast.

---

977. Eine reale Silberarbeiters-Gerechtsame sammt Haus und Einrichtung, an einer der Hauptstraßen dahier, ist unter annehmbaren Kaufsbedingungen zu verkaufen; das Waarenlager zur extra Ablösung.

Ferner eine im besten Betrieb stehende Papierfabrik mit allen Utensilien, neu erbautem Wohnhause, Stadel, Stallung und Oeconomie, und Ueberfluß von Wasser, ganz arrondirt, wird zu billigem Kaufspreis abgegeben. Das Nähere wird ertheilt auf Postportofreie Anfrage im

Commissions- und Geschäfts-Bureau München.

---

959. (3c) In der Pranners-straße Nr. 26 sind mehrere Verkaufsläden in und außer der Dult täglich zu vermiethen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Oeffentlicher Dank.

979. Bei dem am 17. Juli d. J. ausgebrochenen Brande in der Stadt Laufen haben zur Verhinderung eines Weiterumsichgreifens desselben und Errettung der übrigen Stadttheile wahre Menschenfreunde den thätigsten Beistand geleistet.

Von dem wärmsten Dankgefühle durchdrungen, fühlen sich die Bürger Laufens verpflichtet, diese Edlen öffentlich bekannt zu geben.

Der Erste auf dem Brandplatze war der k. Posterpeditor Hr. Anton Köllerer von Schönram, welcher seine eigene Sprize hieher brachte, und durch umsichtige, thätige Leitung derselben das Meiste beitrug, den oberen Stadttheil zu erhalten; nächst Diesem die Gemeinden Teisendorf, Fridolfing, Saalforf und Salzburghofen.

Die biederen Salzburger, den verehrl. k. k. Pfleger von Salzburg, Hrn. Prameshuber an der Spize, erschienen mit zwei Sprizen und arbeiteten mit Anstrengung und Ausdauer; dann die nächstgelegenen k. k. Pfleggerichte Weitwörth, Wildshut, die Gemeinde Anthering mit ihren Löschmaschinen.

Viele k. bayerische und k. k. österreichische Beamte, dann Privatpersonen haben sich bei dieser großen Feuersgefahr hingebend thätig bewiesen, besonders aber die Herren Waltner, k. k. Rechtspracticant, Aigner, Amtsschreiber, Adler, Diurnist am k. k. österr. Pfleggericht Weitwörth, der hochwürd. Herr Cooperator Buchstaller von Oberndorf, der Bierbrauer Math. Weiß von hier, der Zimmermeister Ehrngschwentner, Maurermeister Eigenherr, die hochw. Herren Collegiatstifts-Canoniker, die PP. Capuziner, der Wegmacher Jos. Niederbuchner, der Kaminfegergeselle Mart. Pfannenschmid, die hiesigen Schiffer und noch mehrere andere Personen, welche mit Muth, Gewandtheit und Ausdauer die ganze Zeit der Gefahr hindurch angestrengt arbeiteten.

Als umsichtsvolle Anordner des Lösch- und Rettungs-Geschäftes mit einem ausdauernden Muthe und einer erstaunenswürdigen Thätigkeit sind besonders dankbar zu erwähnen: der k. Herr Landrichter v. Gramm, Hr. Assessor v. Speckner, Hr. Actuar Hirschbold von Laufen, ferners der k. k. Pfleger von Weitwörth, Hr. Wimasal.

Die kgl. Gendarmerie, welche auch eine außerordentliche Thätigkeit und Ausdauer bewies.

Es fehlt an Raum, alle jene edlen Menschenfreunde, welche sich so thätig und liebreich bewiesen, namentlich aufzuführen.

Am 18. erschienen noch 2 Löschmaschinen v. Salzburg; mit diesen kamen auch der k. k. Hr. Kreishauptmann Graf Chorinsky, mit mehreren hochgestellten Herren k. k. Beamten, und der Hr. Bürgermeister Lergetporer von Salzburg, mit den menschenfreundlichsten Hilfeanerbietungen.

Die Bewohner der Stadt Laufen statten allen diesen biederen, menschenfreundlichen Männern, überhaupt allen zu Hilfe Geeilten ihren innigsten Dank für so viele nachbarliche Liebe, so große Anstrengung und Aufopferung ab.

Gottes Segen allen diesen Menschenfreunden!

Laufen am 6. August 1843.

Die Bürger der Stadt Laufen.

---

975. **Gnom.**

Der Dummrian schon längst, wie neulich und anheut',
Macht dummes Zeug fortan, und hält sich für gescheidt.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 13. August. № 97. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 12 August 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
Waizen.	19 fl. 40 kr.	19 fl. 5 kr.	18 fl. 27 kr.	— fl. 2 kr	— fl. — kr.
Korn.	15 „ 44 „	15 „ 7 „	14 „ 27 „	— „ — „	— „ 14 „
Gerste.	12 „ 11 „	11 „ 43 „	11 „ 17 „	— „ 29 „	— „ — „
Haber.	9 „ 19 „	9 „ — „	8 „ 50 „	— „ 10 „	— „ — „

Neue Zufuhr: Waizen 2402 Schäffel; Korn 686 Schäffel; Gerste 65 Schäffel; Haber 748 Schäffel.
Rest: „ 236 „ „ 35 „ „ — „ „ —

Bayern.

München, 8. Aug. Um unserer Ludwigsstraße, welche nun, da die Bibliothek so wie die Ludwigskirche in diesem Sommer ihre Vollendung erreichten, als beendet anzusehen ist, einen würdigen Schluß zu geben, wird an deren Ende eine colossale Siegespforte sich erheben, die in entsprechenden Dimensionen mit dem Baue (Loggia), welcher am Anfange derselben aufgeführt wird und seiner Vollendung rasch entgegenschreitet, correspondirt. Der Platz für den erstern Bau wird dermal eingefriedet, um die Vorarbeiten zur Grundsteinlegung welche dem Vernehmen nach von Sr. Maj. dem König am 16. Oct. d. J. vorgenommen wird, bewerkstelligen zu können. Diese Pforte, zu welcher Director v. Gärtner die Plane entworfen, wird im Style der römischen Siegesbogen aufgeführt werden. Wagner in Rom ist schon zwei Jahre thätig, den bildlichen Schmuck derselben vorzubereiten, und hat, wie wir hören, bereits die Hauptgruppe, welche die Bavaria auf einer mit Löwen bespannten Quadriga darstellt, vollendet. Wie nun an diesem nördlichen Ende der Stadt zur Verschönerung derselben eine große Thätigkeit herrscht, ebenso findet man sie an deren südlichem, wo die Ruhmeshalle nach den Entwürfen Klenze's mit ihrer colossalen Bavaria sich erheben wird. (A. Z.)

— Die Senatswahl an unserer Ludwigs-Maximilians-Universität für das künftige Studienjahr 184⅓ ging am verflossenen Sonnabend, den 5. August vor sich. Der künftige Rector war aus den Mitgliedern der philosophischen Facultät zu wählen, und die Stimmenmehrheit (mit 23 Stimmen) entschied sich für den kgl. Universitäts-Professor und Conservator des kgl. Münzcabinetes, Dr. Streber. Zu Senatoren wurden erwählt aus der theologischen Facultät: Professor und geistlicher Rath Dr. Ignaz Döllinger; aus der juridischen: Hofrath Dr. v. Bayer; aus der cameralistischen: Professor Zuccarini; aus der medicinischen: geh. und Obermedicinal-Rath Prof. Dr. v. Ringseis; aus der philosophischen: Professor Dr. Höfler. Diese Wahl unterliegt noch der allerhöchsten Bestätigung Sr. Majestät des Königs. —

Se. Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß, auf so lange nicht anders verfügt wird, Niemand zu einem etatsmäßig besoldeten wissenschaftlichen Lehramte an einer polytechnischen Schule allerunterthänigst beantragt werden sollte, der nicht bereits in denselben Lehrfächern die vorgeschriebene Prüfung für Gewerbschulen, Gymnasien oder Lyceen bestanden und sodann an der staatswirthschaftlichen Facultät der Universität München einer speciellen Prüfung sich unterzogen hat, welche in einem freien mündlichen Vortrage über Fragen besteht, die ihm unmittelbar zuvor aus dem Prüfungsgegenstande vorgelegt werden. Diese Fragen sind so zu wählen, daß aus dem durch sie veranlaßten Vortrage außer den Kenntnissen des Candidaten sowohl in theoretischer als practischer Hinsicht zugleich dessen Lehrgabe ersichtlich sey. Der Vortrag muß wenigstens eine Stunde dauern, wenn über ein einzelnes Lehrfach, z. B. Physik geprüft wird, zerfällt aber der Lehrgegenstand, wie die Mathematik, in verschiedene Zweige, so muß der Vortrag aus jedem derselben mindestens eine halbe Stunde währen. Unmittelbar nach Beendigung dieses Vortrags wird die Prüfungsnote des Candidaten ausgesprochen und das Resultat der Prüfung sämmlicher Candidaten am Schlusse der Prüfung dem Ministerium des Innern mitgetheilt. Jeder Candidat entrichtet eine Gebühr von 7 fl. 30 kr. an die Prüfungs-Commission. Die Vornahme solcher Prüfungen wird nach Erforderniß von dem Ministerium d. J. veranlaßt. Dieser allerh. Verfügung gemäß haben diejenigen Lehramts-Candidaten oder bereits angestellten Lehrer, welche um die erledigte Professur der Physik, Differenzial- und Integralrechnung an der polytechnischen Schule zu Augsburg sich zu bewerben gedenken, am 24. October l. J. die obenerwähnte Prüfung

Digitized by Google

aus den angeführten Lehrgegenständen bei der staatswirthschaftlichen Facultät der hiesigen Universität zu bestehen und zu dem Ende sich Tags zuvor bei dem Decan dieser Facultät zu melden, und demselben die Zeugnisse über die bereits bestandenen Lehramtsprüfungen zu übergeben. Dieses wurde durch das Intelligenzblatt der k. Regierung von Oberbayern in Folge höchster Entschließung des k. Ministeriums d. J. v. 27. v. M. zur öffentlichen Kenntniß gebracht. —

Im folgenden Jahre 1844 soll das Octoberfest Allerhöchster Bestimmung gemäß am 1. October beginnen. Es wird dasselbe einen besonderen Glanz und erhöhtes Interesse durch die „Versammlung teutscher Land- und Forstwirthe" erhalten, welche in Folge Allergnädigster Genehmigung Seiner Majestät des Königs, Ende September hier, in München, abgehalten werden soll. Das General-Comite des landwirthschaftlichen Vereins, von Allerhöchster Stelle durch Rescript d. d. vom 26. Juni d. Js. beauftragt, seinerseits die schönen und würdigen Zwecke jener Versammlung nach Kräften zu unterstützen, versäumt nicht, diese Angelegenheit schon jetzt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Es überläßt sich der angenehmen Hoffnung, daß recht viele Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins und überhaupt recht viele bayerische Landwirthe jenes Doppelfest verherrlichen werden, sowohl durch ihre Gegenwart, als durch zahlreiche Einsendungen von allen Dem, was den teutschen Land- und Forstwirth überhaupt und zunächst in Beziehung auf Bayern zu interessiren und zu belehren vermag. Zu diesem Ende werden alle bayerischen Landwirthe eingeladen, die Ausstellungen, welche bei dem Octoberfeste statt zu finden pflegen, vorzugsweise in dem künftigen Jahre 1844 zu bedenken und die dazu etwa nöthigen Einleitungen und Vorbereitungen zeitig zu machen. Sehr erfreulich wird es dem General-Comite seyn, wenn die gegenwärtige Aufforderung dazu beiträgt, daß die Vieh-Ausstellung im künftigen Jahre zahlreicher, mannichfaltiger und gewählter werde, als gewöhnlich, damit die Mitglieder der „Versammlung teutscher Land- und Forstwirthe" ein recht vollständiges Bild von allen bayerischen Viehstämmen und Racen finden mögen. Ebenso wünscht das General-Comite, daß die Ausstellung von landwirthschaftlichen Producten, Maschinen und Geräthen die größtmögliche Vollständigkeit erreiche. Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß das bayerische Landwirthschaftsfest in dieser Weise mit der Versammlung der teutschen Land- und Forstwirthe in Verbindung gebracht, eine hohe nationale Bedeutung habe, daß es im Allgemeinen sehr wichtige Interessen erwecken und befriedigen werde, wendet sich das General-Comite vertrauensvoll an alle bayerische Landwirthe mit dem Aufrufe, ihre Theilnahme an dem edlen Zwecke des Doppelfestes durch zeitige Vorbereitungen nach Kräften zu bethätigen. Genauere Hinweisungen auf das, was in dieser Rücksicht zunächst wünschenswerth erscheint, soll das demnächst erscheinende Programm ertheilen. — (Intell. Bl. v. Oberb.)

München, 13. Aug. Das Spital zu St. Elisabeth wird, wie man vernimmt, einen Zuwachs an Gebäulichkeiten erhalten. Die Façade in die Mathildenstraße soll nun symmetrisch hergestellt werden, so daß nämlich der linke Flügel ausgebaut und dem rechten an Breite entsprechend hergestellt werde, wozu ein Anbau in der Breite von sechs Fenstern nothwendig ist. Dieser Bau soll schon in den nächsten Wochen in Arbeit genommen, und soviel die dießjährige Bauzeit noch erlaubt, wenigstens die Grundarbeiten und die untern Etagen vollendet werden. Dadurch gewinnt die an Gebäuden so äußerst arme Mathildenstraße bedeutend an Verschönerung.

— Die paar schönen Tage am Schlusse voriger Woche wurden von den Oeconomen in unserer Stadt und Umgebung sehr fleißig zur Einheimsung der Feldfrüchte benützt. Bei dem in diesem Sommer äußerst schnellen Witterungswechsel und so häufigem Regen fordert jede, auch noch so kurz dauernde, günstige Laune der Sonne, jeder freundliche Strahl derselben zur unvermeidlichen Thätigkeit auf. Das eingeheimste Getreide ist von guter Qualität und widerlegt die trüben Aussichten und Befürchtungen, die in Folge der ungünstigen, regnerischen Witterung gehegt und geäußert wurden. Auch das in diesen Tagen gemähte und eingebrachte (sogenannte erste) Grummet von dreimädigen Wiesen ist von ausgezeichneter Beschaffenheit und sehr ergiebiger Menge, so daß man zu der Hoffnung berechtigt sich fühlen darf, daß die Preise auf den kommenden Heumärkten gewiß noch mehr herabgehen werden.

— Von den Dultsehenswürdigkeiten waren noch die meisten die ganze verflossene Woche hindurch zu sehen. Besonders zahlreich besucht waren das Zaubertheater von Professor Becker aus Berlin und der olympische Circus von Wolf. In beiden Buden wird jede nur etwas billig gestellte Erwartung reichlich befriediget. Die Zufriedenheit mit den Leistungen der Wolf'schen Reitergesellschaft spricht sich täglich mehr im Publicum aus und bekundet sich durch den täglich sehr zahlreichen Besuch. Diese Gesellschaft wird, wie man vernimmt, noch über vierzehn Tage hier bleiben, und in dieser beginnenden Woche noch täglich, in der nächsten aber nur mehr an theaterfreien Tagen Vorstellungen geben.

Berichtigung. Die Nachricht des Unglücksfalles in Nro. 94 des Eilboten, daß ein Knabe von 6—7 Jahren in der Nähe des Kreuzelgießerwirthes überfahren und todt geblieben sey, hat sich nicht bestätigt und wird hiemit widerrufen.

Ebersberg, 8. Aug. (Correspondenz.) Der 6. August war für die Markts- und Pfarrgemeinde Haag ein festlicher, freudenvoller Tag. Es feierte nämlich daselbst der neugeweihte Priester Herr Franz Knauer, bürgl. Kornmesser's-Sohn von Haag sein erstes heiliges Meßopfer. Schon am Samstag wurde der hochw. Herr Primitiant mit einer trefflichen Abendmusik und mit einer zwar einfachen, aber sehr schönen und sinnreichen Beleuchtung beehrt. Am Sonntag Morgens 4 Uhr verkündeten Böller-Schüsse den festlichen Tag. Um 9 Uhr wurde der Herr Primitiant von der Pfarrgeistlichkeit in Procession abgeholt und der feierliche Zug bewegte sich auf den Schloßplatz, wo der Altar aufgerichtet war zwischen einem Garten von Blumen, mit Kränzen lieblich geziert. Die Festpredigt ging vom Herzen, drang zum Herzen und verfehlte nicht ihren Zweck; thränenleer waren der Augen wenige. Die Musik beim Hochamte war trefflich und es herrschte immerhin die schönste Ordnung und Ruhe, obwohl bei 4000 Menschen versammelt seyn mochten. Ehrende Anerkennung verdient die Marktgemeinde Haag, welche zur Verherrlichung dieses Festes auf alle mögliche und würdige Weise beitrug.

Digitized by Google

Neuhaus, 8. Aug. Gestern Nachmittags 2 Uhr schlug der Blitz in den Stadel des Einödbauers Benedict Sanladerer zu Huttenthal, Pfarr Sulzbach und steckte den Stadel und die Nebengebäude in Brand. — Bei diesem Unglücke zeigte es sich wieder, was kräftige Hilfe vermag, von allen Seiten kamen Feuerspritzen und andere Löschrequisiten herbei, Menschen in Menge arbeiteten nach allen Kräften und so gelang es, dem wüthenden Elemente Herr zu werden und das hölzerne Wohnhaus und 2 Nebengebäude zu retten. Merkwürdig war es zu sehen, wie ein hölzerner Getreidkasten schon im Feuer stand, mitten im Brennen aber wieder gelöscht wurde, so daß die angebrannten Umfassungswände von inwendig noch gut erhalten, stehen blieben, und das Getreid daraus gereitet werden konnte, während der Dachstuhl daran schon abgebrannt war. Unter den Hilfeleistenden sah man abermals wieder die edlen Bewohner von Scheerding mit ihrem liebreichen Hrn. Pfleger von Kürsinger, und den angesehensten Hrn. Bürgern und Militärs an der Spitze. Nicht genug kann diesen edlen Menschenfreunden gedankt werden, ihnen gebührt ein höherer Lohn; nicht allein arbeiteten sie selbst nach allen Kräften mit ihren so zweckmäßigen Feuerrequisiten, sondern sie gaben auch Aneiferung für andere Gemeinden, und es war ein herzlicher Anblick, wie die ganze Umgebung auf 2 — 3 Stunden Wegs so schnell mit ihren Löschrequisiten zugegen war. Außer von Scheerding, Sulzbach und Neuhaus kamen noch die Feuerspritzen von Neukirchen, Domelstadl, Mittich, Haritkirchen und sogar von Fürstenzell, so daß während des Brandes bei 15 Spritzen zugegen waren. Dank verdienen alle Anwohner und der liebe Himmel möge alle von einem Brandunglücke bewahren; bei unverhofft eintretendem Brande aber kann sich in dieser Gegend Jedermann den Getrosten Hoffnungen hingeben, daß bei solcher Einigkeit im Helfen, bei so zweckmäßigen Anstalten, wie sie da bestehen, ein Brand unmöglich weit um sich greifen kann. (Pass.)

Erlangen. Großes Aufsehen und viel Redens macht der Tod eines Kornspeculanten, der sich vor einigen Tagen die Kehle durchschnitt und so sein Leben eigenmächtig geendigt hat. Wie das Gerücht geht, kam derselbe von einem Spaziergange aufgeregt und zerrüttet heim, da er auf solchem den herrlichen Stand des Getreides gesehen hatte, und der reiche Gottessegen ihm in seinem lichtscheuen Gewerbe starken Schaden zu verursachen drohte. Was Tausende mit Thränen des Dankes vor den Herrn der Welt niederwirft, hat den kalten Egoisten mit Verzweiflung erfüllt und zu seinem sträflichen Beginnen veranlaßt. Die Gerichte Gottes sind gerecht. (Nürnb. Z.)

Rückerinnerung an den Verfasser der Jugendliteratur.

In der Passauer Kirchenzeitung vom 3., 7., 10. und 28. Juni 1843 ist eine Erinnerung der Jugendliteratur, worin der Verfasser derselben sich so weit vergißt, daß er mit kräftiger Ueberzeugung behauptet, daß die Jugendschriften, die schönen Jugendschriften, eine Jugendpest seyen. Selbst der berühmte Jugendschriftsteller Christoph Schmid ist in dieser Erinnerung mit seinen Schriften dem Tadel unterworfen. Ich will hier keineswegs sagen, daß die eine und andere Schrift gar keinen Tadel verdient, und in dieser Beziehung kein Urtheil fällt. Aber daß der Referent die Lesesucht der Jugend eine Jugendpest nennt, das kann und werde ich nie glauben. Man will der lieben Jugend all ihre Freuden entrücken, und gönnt ihr auch an Feiertagen das Lesen einer schönen Geschichte nicht mehr, wie abscheulich! Sogar die Errichtung einer Lesebibliothek von den Herren Pfarrern und Lehrern nennt er eine Sammlung von Trödelgeschichten, eine Sammlung von Peststoffen für die Jugend! Das ist viel gesagt! Was muß denn die Jugend thun, um sich an Feiertagen ein Vergnügen zu verschaffen? Zum Tanz gehen, spielen, zechen, raufen, heimliche Zusammenkünfte in heimlichen Schlupfwinkeln veranstalten, nicht wahr?

Ich für meinen Theil liebe und lobe meine Kinder, wenn ich sie an Feiertagen mit einem Buche in der Hand zu Hause sitzend bleiben sehe, als wenn sie obigen Weltlaumel und Wellsinn aller Orten mitmachen! Und sollen denn unsere Herren Pfarrer mit Errichtung von Jugend-Lesebibliotheken für die Jugend das beabsichtigen, die Jugend zu vergesten? zu verführen? Das ist eben wieder ein falsches Urtheil? Sind sie nicht Männer, die das Gute von dem Bösen zu unterscheiden wissen? Wenn nun unsere neu erschienenen Jugendschriften von Christoph Schmid, Nek, Dörle, Jais, Riedhofer, Schneid ꝛc. und alle andern eine papierne Sündfluth zu benennen sind, was sind hernach die schon einhundert Jahre lang existirenden Spott- und eckelhaften Schriften des Titl. Hrn. v. Eulenspiegel ꝛc., die sogenannten Lottorie- und Traumbüchl, diese Pest des Landes und das Hauptverderben des Volkes? Da, meine Herren, rottet das Unkraut von der Wurzel aus! Lesen Sie, Herr Referent, den Eulenspiegel, so werden Sie bald sehen, wie schändlich und abscheulich auf Gott und Religion, auf die Kirche und ihre Diener losgezogen wird. Durch unsere neueren Schriften wurden schon viele von diesen spottschlechten verdrängt.

Und warum haben wir denn Schulen? Warum lernen wir denn lesen und schreiben, wenn wir uns mit dem Lesen schöner Bücher kein Vergnügen verschaffen dürfen? Ich glaube es gerne, meine Herren, daß Ihr mit dem Lesen solcher Jugendschriften keine Freude haben könnet, denn für Hochgelehrte sind sie zu kindisch, und ich hörte sie schon oft Fratzengeschichten nennen, aber noch nie eine Jugendpest?

Ein Jeder hat seine besondern Ansichten mit allen Dingen; es werden Predigten, Gebetbücher, Schulbücher ꝛc. critisirt; nur zu allem Glück hörte ich noch keine Critik über das Evangelium. Nach den Ansichten des Referenten ließe sich auch da eine Critik finden.

Wenn die Lesesucht der Jugend eine Jugendpest ist, so hat sich wahrlich Hr. Christoph Schmid, Nek, Dörle, Jais ꝛc. und selbst der hochselige Hr. Bischof Sailer ꝛc. wenige Verdienste gesammelt, da die Schriften des Erstern in französische und italienische Sprache übersetzt wurden, und mit diesen hat er diese Pest in die halbe Welt verbreitet. —

Immer theilt ein Herr Pfarrer seinen Pfarrkindern gerne ein Lesebuch mit, und hält jene, die sich mit Lesen beschäftigen und dagegen anderen Lustbarkeiten der Welt abweichen, für seine besser gesinnten Pfarrkinder! Aber nach diesem Ausspruch verbreitet er eine Pest in seiner Pfarrei. Darum, o Jugend, fliehe alles Lesen, jedes Buch, damit du nicht von diesem Peststoffe angesteckt werdest! Leset ja nicht, ihr Jünglinge! die Geschichte des verlornen Sohnes! Nicht die Bekehrung des hl. Augustin und seine Bekenntnisse! Und ihr Jungfrauen! vermeidet zu lesen das Leben der hl. Magdalena und der hl. Afra, und anderer vielen hl. Büßer und Büßerinnen, damit ihr nicht mit diesem Peststoffe der Bekehrung angesteckt werdet!

O welch eine üble Pest! Wenn ein Hausvater so belesene Kinder hat, oder wohl gar sie versammelt und ihnen dergleichen Geschichten vorliest! Welch eine Pest, wenn in den langen Winternächten sich in den Spinnstuben (sogenannten Rockenreisen) ganze Gesellschaften versammeln, und statt unsittigen Zotten und Possen, von einem der gut lesen kann, eine schöne Jugendgeschichte oder etwas anders aus einer Legende auferbauendes vorgelesen wird! Seht! Seht! Welch eine Pest! Fliehet! rettet euch in finstere Kammern, wo mehr Sünde und Laster ausgeübt werden kann, damit euch die papierene Sündfluth nicht überraschet! Ich kann es unmöglich glauben, daß der Referent es so meint oder gemeint habe, und sollte er auch wirklich ein Dr — i (wie er unterzeichnet ist) seyn, so wird er mir keine andere rechtliche Gesinnung in den Kopf schreien, oder schreiben, und auch nicht einpredigen können. Ich will lieber mit meiner gesammten Familie mit dem Peststoffe

*

Digitized by Google

der Lesesucht als mit der Spiel-, Trink- und Tanzsucht angesteckt seyn und bleiben, und werde meine Bibliothek mit dieser papiernen Sündfluth mit noch mehr guten und schönen, nützlichen Büchern überschwemmen, bis ich darin ersäufe, glaube auch einst vor Gott über die Zeit, so ich mit Lesen verschwendet, mehr gerechtfertigt zu erscheinen, als ihr großen Städter mit euern großen Lustpartien, Bällen, Redouten und Theater-Besuchen. Sapienti sat! —8—

(Ursprung der Schnurbärte.) Ein Pariser Modejournal behauptet, die Schnurbärte hätten folgenden Ursprung: „Als die Mauren Spanien erobert hatten, war die christliche Bevölkerung mit der muhamedanischen so durcheinander gewürfelt, daß Freund und Feind schwer zu unterscheiden war und ein Zeichen nöthig wurde, woran die Kämpfer für den Glauben sich auf den ersten Blick erkennen konnten. Die Christen ließen auf der Oberlippe also den Bart wachsen und strichen ihn in eine gerade Linie; sie rasirten den übrigen Bart bis auf einen Zwickel an Unterlippe und Kinn ab, so daß durch Schnur- und Zwickelbart die Form eines Kreuzes entstand. So wurde für alle geistlichen und weltlichen Glaubenskämpfer des Abendlandes dieser Kreuzbart bald allgemein."

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Belgrad, 1. Aug. Wutsitsch und Petroniewitsch haben sich endlich entschlossen, Serbien zu verlassen. Sie sollten am 8. d. nach Widdin abgehen, welcher Ort ihnen von der Pforte zum künftigen Aufenthalt angewiesen worden ist. An demselben Tage wird in Belgrad eine Versammlung der Notabeln und Aeltesten der Nation stattfinden, worin derselben in Gegenwart des Hafiz Pascha, des Generals Lieven und des russ. Consuls die Gründe der Entfernung jener beiden Individuen aus dem Lande dargelegt werden sollen. (A. Z.)

Spanien. Auch die directe Correspondenz der Allg. Preuß. Zeitung aus Madrid bestätigt den einfachen Hergang der Dinge bei Torrejon, im Widerspruch mit dem bombastischen Siegsbericht des Narvaez, nach welchem er die Truppen Serrano's vor ihrem Abfall bereits umschlossen hatte. Die Narvaez'schen Truppen hätten vielmehr ihre Gewehre umgewandt, als die Seoane's sie angegriffen. „Als letzterer gewahr wurde, daß seine Truppen zum Feinde übergingen, fiel er, von Betäubung ergriffen, vom Pferd und wurde gefangen. Als er dem General Narvaez vorgestellt wurde, sagte er diesem: „Wenn Sie mich für einen Verräther halten, so lassen Sie mich erschießen." Narvaez reichte ihm darauf die Hand und sagte: „wir sind beide Spanier." Zurbano rettete sich zu Fuß mit dreien seiner Adjutanten, er traf gänzlich erschöpft am Abend um 9 Uhr in Madrid ein und ließ sich in die Fonda de la Amistad führen. Sogleich ließ er seinen Bart abscheeren und dem englischen Gesandten seine Ankunft melden. Dieser schickte eine vertraute Person und einen Arzt zu ihm, um ihm seinen Beistand anzubieten. Darauf ließ die Herzogin de la Victoria, die im Palaste der Königin verweilte, Zurbano auffordern, sich zu ihr zu begeben. Trotz seiner Ermüdung ging er augenblicklich zu ihr und fand, als er zurückkam, daß seine Adjutanten sein Bett eingenommen hatten. Er ließ sie schlafen und sich ein Lager auf dem Fußboden bereiten." — Die Herzogin de la Victoria soll Zuflucht bei einer Freundin auf dem Lande gesucht haben; von Zurbano weiß man nichts Gewisses.

Telegraphische Meldungen: Perpignan, 5. August. Der Regent hat sich am 30. Morgens 4 Uhr in Cadiz an Bord des englischen Linienschiffs Malabar eingeschifft. General Concha verfolgte ihn mit 500 Reitern bis Puerto Santa-Maria, wo derselbe ein Fahrzeug bestieg. Die spanische Fregatte Constitution und mehrere Penichen blokirten Cadiz. Der Malabar, die Ville de Marseille und der d'Assas befanden sich in Cadiz. (Ein französisches Blatt, die Gazette, bemerkt: der erste Revolutionsschrei sey zu Malaga ergangen, am 23. Mai — folglich habe der ganze Aufstand 63 Tage gedauert, also kürzere Zeit, als alle Aufstände seit etlichen und zwanzig Jahren. Denn sie berechnet, daß der Aufstand von 1840 90, der von 1836 70, der von 1835 69, der von 1820 68 Tage gedauert habe. Das Unwohlseyn des Regenten scheint ihn an einem energischeren Auftreten mit verhindert zu haben. Wenigstens befand er sich, nach einem Schreiben im Constitutionnel vom 24. Juli aus Malaga, fortwährend so krank, daß er nur kleine Tagreisen machen konnte und bald im Wagen fuhr, bald sich von den Soldaten in einer Sänfte tragen ließ). (A. Z.)

Die Gaceta von Madrid ist noch immer mit Absetzungen und Ernennungen angefüllt; es scheint der ganze höhere Beamtenstand der Verwaltung, der Justiz und der bewaffneten Gewalt soll ersetzt werden. Hr. J. Teraja, eines der neuen Mitglieder des obersten Gerichtshofes, hat auf dieses Amt verzichtet; jetzt sind noch Olozaga und Silvela zu Mitgliedern besagten Tribunals ernannt worden. Sehr bedauert wird die Absetzung des thätigen Directors der öffentlichen Wege, Jose Felice y Miralles. Hr. Jose Ferraz ist neuerdings wieder zum Generaldirector des Schatzes ernannt worden. Eine Gesellschaft von Freunden der gegenwärtigen Lage die sich am 21. Juli in Madrid constituirte, hat eine Vorstellung an die Regierung eingesandt, um ihr die Nothwendigkeit der Bildung einer Centraljunta darzustellen, zu dem Zweck die Hindernisse, welche sich dem Gange der Geschäfte entgegensetzen, zu beseitigen. Von neuem läuft in Madrid das Gerücht um: um viele Schwierigkeiten zu umgehen, werde die Königin sofort für großjährig erklärt werden. Jedermann weiß, wer darauf dringt: die Königin Christine kann nicht in die Regentschaft wieder eingesetzt werden, ohne die Nation zu empören, und sie soll auch nicht gekränkt werden. In dem Bericht des Generals Narvaez über die Affaire bei Torrejon befinden sich am Schluß folgende Worte: „Es geziemt sich, daß die verehrten Hände unserer Königin, jetzt da sie für sich allein die Geschicke des Vaterlandes lenken sollen, damit beginnen reichhaltige Gnaden denjenigen zu spenden, welche sie den Schlingen entrissen, die der Usurpator um sie geworfen hatte." (A. Z.)

Paris, 7. Aug. Heute will man die Nachricht erhalten haben, daß General Antonio Van Halen mit einer Anzahl Officiere seines Stabes als Gefangener in Concha's Hände gefallen sey. Der Regent selbst soll nur durch einen Vorsprung von einigen Minuten einem gleichen Schicksal entgangen seyn. (A. Z.)

Auf der London-Birminghamer Eisenbahn geht jetzt ein Wagen, der ein Cafe- und ein Restaurationszimmer, item ein Boudoir enthält. In den beiden ersteren können die Herren Thee und Cafe schlürfen, ihre Havannah-

Digitized by Google

Cigarren rauchen, politische Zeitungen lesen u. s. w.; das Boudoir ist den Damen vorbehalten, welche sich dort auf weichen Divans mit der Lectüre der bereit liegenden Romane oder mit den gewöhnlichen Salonarbeiten, als Stricken, Sticken u. s. w., beschäftigen können. Der Wagen ist sehr lang und ziemlich breit.

London, 5. Aug. Beim Kriegsministerium ist die Nachricht eingelaufen vom Untergang des Truppenschiffs Alert, Capitän Daley. Dasselbe, ein neues, starkes Schiff von 500 Tonnen Raum, war am 18. Juli von Halifax in Neu-Schottland abgesegelt, und hatte 200 Mann des nach England heimberufenen 64sten Regiments, nebst 95 Weibern und Kindern und 25 Seeleuten an Bord. Bei der Abfahrt aus dem Hafen war das schönste Wetter, nach wenigen Stunden aber erhob sich ein von strömendem Regen begleiteter heftiger Wind, und das Schiff bekam Nachts 2 Uhr durch Anprall an einen Felsen bei Goose-Island, ungefähr 80 engl. Meilen von Halifax, ein Leck, so daß sich der Schiffsboden schnell mit Wasser füllte. Die Verwirrung an Bord, wo mehrere Kindbetterinnen lagen, war unbeschreiblich, indessen durch Besonnenheit der Schiffsmannschaft und der Officiere des Regiments gelang es, das Schiff an der Goose-Island zu landen, und alle darauf befindlichen Personen wohlerhalten auszusetzen, worauf es bald ganz zu Scheitern ging. Leider ging aber das ganze an Bord verladene Gepäck des Regiments, desgleichen eine werthvolle Fracht Mahagoniholz verloren. Der Schaden an Schiff und Gut wird zu 20,000 Pf. Sterl. geschätzt. (A. Z.)

Paris, 6. Aug. Die Abreise der königlichen Familie nach Eu ist auf Montag festgesetzt. Von dem Herzog von Nemours und seiner Gemahlin kommen täglich Reisebulletins heraus, aber wie es scheint, werden JJ. kk. HH. nun von Caen, wo sie am längsten verweilen, sich gleichfalls nach Eu begeben. Während sich der künftige Regent in die Rolle einer öffentlichen Stellung mehr und mehr einzustudiren sucht, leben die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses im Augenblick mehr oder weniger in häuslicher Zurückgezogenheit, namentlich ist es über das herzogliche Paar von Joinville ganz still. Bei dem Herzog von Montpensier soll die mit einiger Ostentation verbundene Reise hauptsächlich den Zweck haben, ihn als designirten Großmeister der Artillerie in die Welt einzuführen. (A. Z.)

— Der Marquis v. Fortia d'Urban, weiland Obrist der päbstlichen Milizen in Avignon, ist, 88 Jahr alt, in seinem schönen Hotel in der Rue de la Rochefoucauld gestorben. Mit ihm erlischt ein altes ursprünglich aragonesisches Geschlecht, das den Wahlspruch führte: Turris fortissima virtus.

Aus Rheinpreußen, 6. Aug. Unsere auf Jubiläen und Monumente erpichte Zeit läßt kaum ein Jahr vergehen, ohne ein Erinnerungsfest zu feiern. Dießmal hat man den Tractat von Verdun zum Gegenstande der Feier gewählt. Sofern Jubelfeste nur Ereignisse betreffen sollen, die in allgemeiner Erinnerung fortleben oder solche, welche die gegenwärtige Generation mit Freude erfüllen müßten, wenn sie sie miterlebt hätte — so ist die Wahl dieses Festes keine ganz glückliche zu nennen. Die Masse des Volks weiß vom Tractate zu Verdun gar nichts, und die Geschichtskenner, welche darum wissen, fühlen wohl, daß die Nation nicht unbedingt Ursache hat, stolz darauf zu seyn, denn er ist nichts, als der Schluß einer gräuelvollen Zeit und die Mutter neuer Zwietracht gewesen. (A. Z.)

Berlin, 7. Aug. Der gestrige Tag war, zufolge des allerh. Befehls vom 6. v. M., ausschließlich zur kirchlichen Feier des tausendjährigen Bestehens des teutschen Reichs bestimmt. Besonders erhebend war aber der 2. Gottesdienst in der Domkirche, der um 11 Uhr seinen Anfang nahm und zu welcher JJ. MM. der König und die Königin, JJ. kk. HH. der Prinz von Preußen, der Prinz und die Princessin Carl, die Prinzessin Albrecht und der Prinz Waldemar, mit ihrem Gefolge erschienen. — Der Prof. Maßmann hatte zu gleichem Zwecke gestern Nachmittag um 3 Uhr in der Hasenheide ein großes Schauturnen (wie in früheren Jahren an den Gedächtnißtagen der großen Siege) veranstaltet, zu welchem er eigene Spiele anordnete. (B. N.)

— Die Gaserleuchtungsweise, durch die dem Hrn. d'Hanens, aus Belgien, auf den Namen des Hrn. Robert in Potsdam patentirte Brenner für Theeröl, ist in den letzten Tagen vor Sr. Maj. dem Könige, in Sanssouci, in Gegenwart der fürstlichen allerh. und höchsten Herrschaften, und früher in Glienicke, vor JJ. kk. HH. dem Prinzen und der Frau Princessin Carl producirt worden. Die Versuche fielen auf das Gelungenste aus, und erfreuten sich des allerh. und höchsten Beifalls im vollsten Maaße. Es wird nunmehr an dem Eisenbahnhofe in Potsdam dem Publicum Gelegenheit gegeben werden, sich Kenntniß von diesem Forschritte im Erleuchtungswesen zu verschaffen, und steht zu hoffen, daß besonders die öffentliche Erleuchtung daraus bald den Nutzen der größeren Bequemlichkeit und Wohlfeilheit ziehen werde.

Breslau, 3. Aug. Neben den vielen wohlthätigen Anstalten und milden Stiftungen, deren unsere Stadt sich erfreut, ist heute — am Geburtstage des hochsel. Königs Friedrich Wilhelm III. — eine neue in Wirksamkeit getreten, nämlich: die Stiftung des schlesischen Vereins der Freiwilligen aus dem Befreiungskriege 1813 — 15, welche von genanntem Vereine im Jahre 1838 bei seiner 25jährigen Erinnerungsfeier, auf den Grund einer allerh. Cabinetsordre ins Leben gerufen wurde.

Darmstadt, 6. August. Se. k. Hoh. der Großherzog geruhten heute, dem k. belgischen Gesandten, Hrn. Grafen de Briey, Audienz zu ertheilen, um dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen. Seine Exc. der Gesandte hatte nachher die Ehre, den hier anwesenden Gliedern des grßhrzgl. Hauses vorgestellt zu werden und an der grßhrzgl. Tafel zu speisen. — Der bish. k. belgische Geschäftsträger, Hr. Marquis de Rhodes, ist gleichfalls anwesend, um sich, da seine Functionen erloschen, bei dem grßhrzgl. Hofe zu beurlauben.

Im Großherzogthum Baden ist das Cölibat unter den Lieutenants eingeführt worden. Unter keiner Bedingung soll ihnen fortan ein Heirathsconsens ertheilt werden. Mehrere hatten eine leise Ahnung und reichten ihr Heirathsgesuch noch vor dem Erscheinen des Gesetzes ein. Von den activen Oberlieutenants darf nur der vierte Theil von jeder Waffe

Digitized by Google

sich verheirathen, jeder hat aber eine Caution von 16,000 fl., Hauptleute und Rittmeister 12,000 fl. und höhere Officiere 6000 fl. zu deponiren. (Schwarzw. B.)

Der Waldwärter.

4.

Während Albert in dieser Art sprach, hatte sich ein junges Mädchen, ohne Zweifel angezogen durch seine etwas lebhafter gewordene Stimme, in der Thüre des Zimmers gezeigt, und war auf der Schwelle stehen geblieben. Albert fuhr fort: Ich gönne mir nur wenige Augenblicke Schlaf und kaum zwei Stunden, um hierher zu gehen. Aber auch dieß ist ein Verbrechen! Diese beiden Stunden, welche ich in Ihrem Hause zubringe, sind es vielleicht, in denen ich gerade recht wachsam seyn sollte. Ja, ja, mein Herr Werner! mein heutiger Besuch ist der letzte, den ich Ihnen in langer Zeit werde machen können.

Die Dirne schien durch die Worte, die sie vernahm, in hohem Grade bestürzt zu werden, und auch die beiden Männer am Tische betrachteten sich unruhig. Der junge Waldwärter aber warf sich wieder in seinen Stuhl und bedeckte einen Augenblick sein Gesicht mit beiden Händen.

Endlich nahm der Greis, nachdem er bedächtig, gleichsam um Zeit zu gewinnen, sein Glas geleert hatte, das Wort und sprach:

Ich bedaure Sie von ganzem Herzen, mein braver Albert, wegen des Ungemachs, das Sie in Ihrem Amte trifft, aber Sie dürfen deßhalb, weil Sie geplagt sind, Ihre Freunde nicht vernachlässigen. Werden Sie dadurch, daß Sie eine Stunde länger im Forst herumlaufen, den Holzdieben besser auf die Spur kommen? Könnten wir nicht diesem armen Teufel helfen, und für ihn wachen, damit er, während wir auf der Lauer stehen, so viel Zeit gewänne nach Hause zu gehen und sich auszuruhen.

Klaaß öffnete den Mund nicht und antwortete auf Werner's Frage nur durch ein dumpfes Gemurmel. Dieser, als er vernahm, daß seine Tochter in der Thür stehe, fuhr sogleich fort:

Ach da ist ja Marie; sie kommt uns ganz zur rechten Zeit zu Hilfe. Tritt näher, mein Kind, wir bedürfen Deiner. Herr Albert Schläfer ist ein Grillenfänger und will uns seine lieben Besuche sogar während der schönen Sommermonate entziehen.

Das Mädchen näherte sich dem Fenster, und setzte sich an die Seite ihres Vaters. Sichtbar war der Eindruck, welchen Mariens Erscheinung auf den jungen Förster machte. Klaaß, dem dieß ebenfalls nicht entging, biß sich wüthend in die Lippen.

Komm her, meine Tochter! fuhr Werner fort, ich bevollmächtige Dich, über meinen Vorschlag mit Herrn Schläfer an meiner Stelle zu verhandeln. Klaaß will heute bei guter Zeit zu Hause seyn, und ich werde ihn daher ein Stück Weges begleiten, indeß komme ich sehr bald wieder zurück. Sie, Herr Waldwärter, werden doch wohl hier auf mich warten? Ich rechne darauf, daß Sie uns doch mindestens den heutigen Abend gönnen. Wollten Sie auf diese Bitte nicht eingehen, so würde wirklich Ihr Eigensinn alle Grenzen überschreiten.

Albert verbeugte sich zum Zeichen seines Einverständnisses, und wenige Augenblicke später befand er sich mit Marien allein.

Ach Marie! rief er voller Betrübniß, getrennt von Dir werde ich sehr unglücklich seyn!

Wie? Du wolltest nicht wieder kommen? rief das Mädchen und zitterte heftig an allen Gliedern.

So ist's, entgegnete der Waldwärter: Ich werde dieses Haus nicht eher wieder betreten, als bis ich jene Bösewichter entdeckt habe, welche sich in dem Schatten des Waldes so trefflich zu verbergen wissen. Wie namenlos glücklich war ich an jedem Abende, wenn uns Dein Vater einmal allein ließ; aber die Pflicht gebietet mir, auch auf diesen einzigen süßen Trost Verzicht leisten zu müssen; ich werde weit entfernt von Dir einsam und allein unglücklich leben; ich werde Deine lieben Augen nicht mehr schauen, und jener Mensch, den ich hasse wie die Sünde, wird Dich täglich, stündlich sehen, mit Dir sprechen dürfen, so oft er will und Du wirst ihm antworten; er wird sich zu Dir setzen und Du Dich nicht entfernen dürfen, während ich in dem Forst umher irre und gewissermaßen mit Entsetzen die Pfade schleiche, die mich sonst so schnell unter Dein Dach führten! Ach! wie elend werde ich seyn!

Du sprichst nur von Deinem Schmerze, antwortete Marie zitternd und mit so schwacher Stimme, daß man sie kaum vernehmen konnte, und denkst meiner nicht; werde ich denn glücklich seyn? Du hast mir bis hierher die Ursache Deiner Traurigkeit verborgen; die Forstfrevel, welche verübt worden sind, bekümmern Dich; jetzt weiß ich alles! Glaubst Du denn, daß ich von nun an eine Stunde ruhig schlafen kann?

Ich danke Dir, theure Marie! Aber fürchtest Du denn nicht noch vielmehr das, was hier während meiner Abwesenheit geschehen kann? Klaaß hat Deinen Vater für sich gewonnen. Ich beschwöre Dich, antworte mir aufrichtig. Unmöglich kann ich glauben, das Du diesem schweigsamen Tölpel gewogen seyn könntest, der des Abends an Deiner Seite einzuschlafen im Stande ist; aber er ist der tägliche Gefährte Deines Vaters; man geht mit ihm um, als gehörte er zur Familie; wenn er es wirklich jemals so weit bringen könnte. Marie!... wenn Du jemals Klaaßens Gattin werden könntest...

Niemals, niemals wird dieß geschehen, rief lebhaft Marie.

Aber kaum hatte sie diese Worte gesprochen, so bedeckte sie ihr Gesicht, als fürchte sie, man könnte bemerken, wie blutroth sie geworden sey. Gerührt von diesem Geständniß ergriff Albert eine ihrer Hände und küßte sie. Das Mädchen machte nur eine schwache Bewegung, um sich dieser Liebkosung zu entziehen. Der Abend war schön, die Luft balsamisch, die Sterne fingen an, am Himmel zu glänzen, ein liebliches Dunkel bedeckte das ganze Thal. (Forts. f.)

Miscelle.

Ein Landprediger besuchte einen kranken Bauer, ihn zum Tode zu bereiten, und hielt ihm eine Rede über den Text: „Es ist ein alter Bund, Mensch, du mußt sterben!" Als der Prediger weg war, besuchte ihn sein Nachbar und fragte: „Was hat Dir denn der Prediger zum Trost gesagt?" „Ach Gevatter!" erwiederte der Bauer, „einen schönen Trost hat er mir gegeben, er sagte: ich wär' ein alter Hund, ich müßte sterben!"

Digitized by Google

Einem Buchdruckerlehrling wurde einst von seinem Vorgesetzten anbefohlen, er solle in die Expedition gehen und daselbst fragen: Ob Annoncen für eine Zeitschrift eingelaufen wären. Aber als er — noch mit den Gedanken an der nicht längst verlassenen Viehweide hangend — hier ankommt, spricht er: Ich soll fragen, ob ein paar Ochsen hier eingelaufen wären!

„Ach Meester, ick habe mein Jesichte verloren!" klagte ein Lehrjunge seinem Meister. „Kuck Er mal, ick kann schonst nich mehr die Butter uf meinem Brode sehen!" Der Meister schalt seine Frau aus, daß sie dem Jungen so wenig Butter gegeben habe und befahl ihr, noch ein Stück Käse ihm zu geben. „Ach Meester, Meester!" rief der Junge jetzt. „Nu, wat is denn wider?" „Nu hab ick mein Jesichte widder gekriegt, un kann ick des feinste Jeschriebene durch den Käse lesen."

Ein Professor, der sich unter dem Thore mit seinen drei Eleven als Einpassirende angab, wurde von dem Unterofficier als Professor N. mit drei Seelöven auf den Passanten-Rapport gesetzt.

Welcher Fuß ist der gefährlichste?
(Der Kriegsfuß.)
Welcher der beschwerlichste?
(Der Steuerfuß.)
Und der Unentbehrlichste?
(Ein Hasenfuß.)

Auf eine sehr drollige Weise hat in Berlin ein bei seinem Examen wahrscheinlich verunglückter Medicaner, dessen Examinatoren die bekannten Aerzte: Eck, Kothe, Dieffenbach und Wolff waren, sein Unglück beschrieben. Der Letztere fand darauf folgendes Epigramm auf seinem Catheder:

„Kommst Du glücklich um die Ecken,
Bleibst Du doch im Kothe stecken,
Kommst Du durch den Diefenbach,
Frißt Dich doch der Wolff hernach."

Als der in Berlin vergötterte Künstler Liszt von dort abreiste, lief eine Dame, händeringend, mit aufgelöstem Haar, hinter dem Zuge her und drängte sich durch die Zuschauer, immer rufend: „O mein Liszt, kannst du mir das anthun? Gib mir mein Herz wieder, Grausamer!" Die arme Wahnsinnige fiel endlich in Ohnmacht. Man sprang ihr bei, schaffte sie in ein Haus, doch auf der Straße noch erklärte sich die Scene. Die Dame nämlich war ein verkleideter Student; sein harmloser und doch schlagender Witz fand mehr Beifall als mancher der bitterbösen Witze, die weiter gingen als der Humor auch gegen die ärgsten Sparren verstattet.

Ein Herr schickte seinen Hausknecht zum Conditor und gab ihm 2 Silbergroschen mit den Worten: „Für den einen Groschen holst Du mir einen Pfannkuchen, und für den andern kannst Du Dir einen geben lassen, weil heute Fastnacht ist." — Christian kam noch kauend an einem Pfannkuchen zu seinem Herrn zurück und sprach: „Hier, mein Herr, haben Sie Ihren Silbergroschen zurück, es war nur noch Ein Pfannkuchen zu haben."

„Haben Sie schon gehört," fragte ein Spaßvogel, „was auf dem ungarischen Landtage die Stände Alles begehren?" „Nun?" „Sie verlangen, daß in Pesth kein Brod mehr gebacken werden soll." „Wo denn?" „In Ofen." „Dann fordern sie auch, daß kein ungarischer Soldat, wenn er ein Verbrechen begeht, mehr mit der ungarischen Hose gehängt werden soll." „Womit denn?" „Mit dem Stricke."

Eva's Apfel. Der Magister Dinle theilt in den eben erschienenen „landwirthschaftlichen Humoresken" eine Untersuchung darüber mit, von welcher Sorte wohl der Apfel gewesen seyn muß, der unsere Stammmutter verführt habe. Endlich sagt er: „Die größte Wahrscheinlichkeit ist noch für die Calville mit rothen Streifen, wie solche in dem Pfarrgarten am äußersten Ende stehen, weil diese Früchte schon seit lange alljährlich der Teufel geholt hat, was auf eine besondere Liebe des Fürsten der Finsterniß und seiner Genossen, der gottlosen Schuljugend, zu dieser Frucht schließen lasse."

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 13. August: „Robert der Teufel," große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Todesfälle in München.

Dlle. A. M. Bachmaier, Registratorstochter, 48 J. a. Carol. Scharrer, Feldwebelstochter von Passau, 19 J. a. A. Stas, Mühlknechtsfrau, 53 J. a. Peter Jakob, Salzmagazinarbeiter, 47 J. a. F. P. Seitz, Trockenlader, 79 J. a. Barb. Streißl, Salzmagazinarbeiters-Wittwe, 65 J. a. Frzk. Schmalholz, Schriftgießersfrau, 38 J. a. Wolfg. Dengler, Federnhändler von Wasserburg, 58 J. a. Frzk. Wieland, Hafnerstochter von Günzburg, 28 J. a. Jos. Manhardt, Metzgerknecht, 30 J. a. Anna Krätz, Weißgerberstochter von Rosenheim, 28 J. a. Kath. Stangl, Obstlers- und Fischerstochter von Dachau, 50 J. a. Cresc. Ertl, Geflügelhändlersfrau, 66 J. a. Magd. Reicht, Maurersfrau, 73 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Neukirchen, Ldgs. Laufen: Hr. Joh. Mich. Fenninger, Vicar, 65 J. a.

---

984. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München sind folgende neue Bücher zu haben:

Frommann M., Sammlung von Verzierungen zum Gebrauche für Künstler, Fabriken, Schulen und jeden Gewerbtreibenden. Heft 1. Darmstadt. Frommann. h. 4o. Pr. 36 kr.
Alle 6 Wochen erscheint eine Lieferung.

Naeren Joh. M., Choralmelodieen zum Herold'schen catholischen Gesangbuche. 1. Abthlg. Essen, Bädeker 1843. br. 4. 5 fl. 36 kr.

Richter E. Fünfzig Kinderlieder von Hoffmann v. Fallersleben. Nach Original- und bekannten Weisen mit Clavierbegleitung. Leipzig 1843. Mayer und Wigand. br. 4. Pr. 54 kr.

Körber F. X., die Krankheiten des Rindviehs und die wichtigen Krankheiten der kleineren Hausäugethiere. 2 Theile. Berlin 1843. Heymann. Pr. 5 fl. 24 kr.

Krauffold L., historisches und historisch-geographisches Lehr- und Lesebüchlein für deutsche Schulen. 1843. Korn in Nürnberg. Pr. 9 kr.

Scherf C. F., der Kleinigkeitsfärber oder leichtfaßliche Anweisung, nicht nur wollene, seidene, baumwollene und leinene Zeuge schön und dauerhaft zu färben, sondern auch Farben von Stoffen abzuziehen und darauf neue zu erzeugen, sowie auch die verschiedenen Zeuge zu appretiren. Ein Lehrbuch für Färber, Tuch- und Zeugmacher, Leinweber, Posamentirer und Frauenzimmer. Weimar 1843. Voigt. Pr 2 fl. 15 kr.

Schmidt H., die Papiertapeten-Fabrication oder faßliche Anweisung, alle bis jetzt gebräuchlichen Papiertapeten und Bordüren, wie z. B. einfache Tapeten mit matten, aufgedruckten Mustern, satinirte Tapeten, Iristapeten, velutirte od. Sammt-Tapeten, vergoldete oder versilberte Tapeten, Decorationstapeten mit ganzen Scenen oder Landschaften, und endlich Bewitis gefirnißte Tapeten zu fabriciren; nebst nützlichen Fingerzeigen über die bei der Tapetenfabrication erforderlichen Farbestoffe und das Aufziehen der Tapeten. Mit 4 erläuternden Figurentafeln. Weimar 1843. Voigt. Pr. 1 fl. 21 kr.

Bastemaire-Daubenart, die Kunst, ordinäre Töpferwaaren, sowie auch Ofentafeln, feines und ordinäres Steinzeug mit den entsprechenden Glasuren anzufertigen, nebst Beschreibung der neuesten Brennöfen, Glasurmühlen, Drehscheiben und sonstigen Maschinen. Aus dem Französ. von Dr. Schmidt. 2te revidirte und vermehrte Auflage. Nebst 6 Steindrucktafeln. Weimar 1843. Voigt. Pr. 2 fl. 15 kr.

Anders L. N., die vollständigste Hollunder- und Camillen-Apotheke. Eine deutliche Anweisung für Hausväter in der Stadt und auf dem Lande, mit den beiden bekanntesten Arzneimitteln fast alle Krankheiten theils zu heilen, theils zu verhüten. Nordhausen, Fürst 1843. br. Pr. 42 kr.

Baumeister W., kurzgefaßte Anleitung zur Haus-Pferdezucht für den Landwirth als Pferdezüchter. Ein Geschenk des Vereins für Verbesserung der Pferdezucht in Ulm und dessen Umgegend an seine Mitglieder. Ulm 1843. Rübling. br. Pr. 56 kr.

Digitized by Google

986 (b)

Bauber-Theater

von

Prof. F. Becker

nebst Gesellschaft aus Berlin
in der 1sten großen Eckbude am Carlsplatz.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung.

Heute und noch die wenigen Tage vor unserer Abreise täglich nur Eine große Haupt-Vorstellung.

Cassen-Oeffnung 6 Uhr, Anfang präcis 7 Uhr Abends.

Alles Uebrige ist bekannt.

988.

Welttheater

in der großen grünen Bude Nr. 2 vor dem Carlsthor.

Sonntag den 13., Montag den 14. und Dienstag den 12. August

Vorstellungen in 5 Abtheilungen.

1) Lugano (Canton Tessin). 2) Das curfürstlich hessische Lustschloß Wilhelmshöhe bei Cassel. 3) Ein großes mechanisches Kunst-Ballet und Metamorphosen. 4) Drei automatische Figuren. 5) Die Eroberung von Constantine.

☞ Sämmtliche Ansichten werden mit beweglichen Figuren nach der Natur getreu belebt und mit passender Musik begleitet.

Erste Vorstellung Nachmittags 5 Uhr. Zweite Vorstellung Abends 8 Uhr.

Erster Platz 24 kr. Zweiter Platz 12 kr. Gallerie 6 kr.

Lorgie & Loew.

989. Praes. den 11. August 1843.

Bekanntmachung.

Nachdem sich bei der Versteigerung vom 25. v. M. für den Franz Inkofer'schen Gutscomplex zu Völling d. G. kein Käufer gefunden hat, so wird auf Antrag der Hypothekgläubiger abermals zur Versteigerung auf

Dienstag den 12. September l. Js.
früh 10 Uhr

im Orte Völling, Commission angesetzt, mit dem Anhange, daß gemäß § 99 der Gerichts-Novelle von 1837 der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgen wird.

Bezüglich der Beschreibung dieses Gutes und der Kaufsbedingnisse u. s. w. wird sich auf die Ausschreibung

vom 24. Mai l. Jrs. im Kreisblatte S. 999, 1021, 1082;
im Eilboten S. 592;
in der Regensburger Zeitung S. 692 und 716;
im allgemeinen Anzeiger S. 457

bezogen.

Den 4. August 1843.

Königl. Landgericht Neuting.
Siegert, Landrichter.

990. Praes. den 12. Aug. 1843.

Verzeichniß

der dem Baron von Dürschischen Beneficium zu Kreuzpullach, königl. Landgerichts Wolfrathshausen gehörigen Capitalien, worüber die Urkunden zu Verlust gegangen sind.

Num. curr.	Cat. Nro. oder Fol.	Schuldgattung	Capitals-Betrag. fl.	kr.	Zinsfuß	Zinszeit	Bemerkungen.
1	810	Zinszahlamt	500	—	4	6. Juni.	Nach Landschaftl. Urk. vom 6. Juni 1704 auf Johann Wilhelm v Lerchenfeld auf diese Stiftung transp. am 15. Mai 1730.
2	811	ddo.	1000	—	4	21. Juni.	Nach landsch. Urk. v. 21. Juni 1704 auf Max Joh. Franz Graf v. Preysing, dann letzter Transport wie vorher.
3	812	ddo.	100	—	4	25. Juni.	Nach Landsch. Urk. v. 25. Juni 1704 auf Johann Christoph Schwärz, letzter Transport wie oben.
4	813	ddo.	500	—	4	26. Juni.	Nach Landsch. Urk. v. 26. Juni 1707 auf Johann Sell, letzter Transport wie oben.
5	814	ddo.	500	—	4	16. Juli.	Nach Landschaftl. Urk. v. 16. Juli 1707 auf Franz Peter Frhr. Wärpel, letzte Cession v. 16. Juli 1730.
		Aelteres Landanlehen.					
6	[illegible]	ddo.	700	—	3½	22. August.	Nach Landschaftl. Urk. v. 22. August 1721 auf Max Graf v. Peruza und auf genannt. Beneficium liquid. am 1. Decbr. 1749.
7	[illegible]	ddo.	500	—	ddo.	ddo.	Nach Landschaftl. Urk. v. 7. August 1721 auf Franz Bar. v. Manteufel und liquid. wie vor.
8	[illegible]	ddo.	200	—	ddo.	14. März.	Nach Landsch. Urk. v. 14. März 1723 auf Marr v. Dürsch liquid wie vor.

Auf den Antrag der Kirchenverwaltung werden die unbekannten Inhaber dieser Schuldurkunden hiemit aufgefordert, selbe

binnen 6 Monaten

bei dem unterfertigten königl. Landgerichte zu produciren, und ihre Rechte darauf geltend zu machen, als sie ausserdem für kraftlos erklärt werden würden.

Wolfrathshausen den 8. August 1843.

Königl. Landgericht Wolfrathshausen.
Graf v. Reigersberg, Landrichter.

983. Ein kleines, jedoch einer Familie Nahrung sicherndes Geschäft in München oder in einer der Vorstädte wird zu kaufen oder zu pachten gesucht, und ist das Weitere unter Adresse Laurentius bei der Expedition des Eilboten zu erfahren.

Fall ohne Schwertstreich — chute sans coup ferir.

Der Herzog Espartero Spaniens Regent wollt' jenes Reich tyranniſiren;
Das Volk stund auf mit Energie, muthlos fand er's für gut, sich schnell zu eclypſiren.

991. Ein Nußbaum-Flügel mit 6 Octaven und 6 Veränderungen, noch ganz gut erhalten, ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

Münchener-Börse

vom 10 August 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.		Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt.	101⅛	101⅛
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.	673	669
K. K. Oesterreich'sche.		
Métalliq. à 5 Proc. prpt.	112⅛	112⅛
detto à 4 Proc. prpt.	102⅛	101⅞
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem.	1660	1650
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl.	96	95⅞
Eisenbahnen:		
Münchner-Augsburg-Part. Obl.	102⅛	102⅛
Geld-Course.		
Ducaten holländ. u. kais. .	—	5,33
Friedrichsdor		9,44
20 Fr. Stück pr. St. . . .	9,31	9,29

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Mittwoch, den 16. August. № 98. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäfflergasse No. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

Das Gesetzblatt Nr. 6. enthält ein Gesetz, die Deckung des außerordentlichen Aufwandes der Universität Erlangen für die Säcularfeier ihrer Stiftung betr.

Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern ꝛc. Wir haben nach Vernehmung Unseres Staatsraths, und mit Beirath und Zustimmung Unserer Lieben und Getreuen, der Stände des Reiches, beschlossen und verordnen, wie folgt: I. Zur Deckung des außerordentlichen Aufwandes, welcher der Universität Erlangen aus der in das laufende Verwaltungsjahr fallenden Säcularfeier ihrer Stiftung erwachsen wird, soll derselben ein besonderer Zuschuß von Fünftausend Gulden aus den Staatseinnahme-Ueberschüssen der IV. Finanzperiode geleistet werden. II. Unser Ministerium des Innern und Unser Finanzministerium sind mit dem Vollzuge des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt. Gegeben Bad Brückenau, am 8. August 1843.

München. Am verflossenen Montag früh wurde zu Ehren Sr. kgl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden Revue auf dem Marsfelde über ein aus den verschiedenen Waffengattungen unserer Stadtgewähltes Corps gehalten. JJ. kk. Hoh. Prinz Luitpold und Prinz Carl waren gegenwärtig, und Prinz Carl, kgl. Hoh., hielten zugleich bei dieser Gelegenheit Inspection über das Höchstdemselben zugeeignete erste Cuirassier-Regiment.

— Mit großer Freude wird die schnell in der Stadt sich verbreitende Nachricht aufgenommen, daß Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg nun mit einem Prinzen beschenkt sind. Höchstdessen Gemahlin, die Frau Großfürstin, sind nach einer in diesen Tagen im Leuchtenberg'schen Palais eingetroffenen Estaffette am 4. d. M. in Petersburg glücklich von einem Knaben entbunden worden.

München, 15. Aug. Die k. Academie der Wissenschaften wird Samstag den 19. Aug. Vormittags 11 Uhr zur Feier des allerh. Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs eine öffentliche Sitzung halten. Der Secretär der I. Classe, Hr. Hofrath Thiersch, wird dieselbe in Abwesenheit des Vorstandes der Academie, des Hrn. Staatsrathes Frhrn. v. Freyberg mit einem auf die Feier des Tages bezüglichen Vorworte eröffnen, dann Hr. Prof. Schafhäutl, außerordentliches Mitglied der mathematisch physicalischen Classe eine Rede über „die Geologie in ihrem Verhältnisse zu den übrigen Naturwissenschaften" halten. Der Secretär der II. Classe, Hr. Dr. v. Martius wird eine Ehrenerwähnung der im Jahre 1842 verstorbenen Mitglieder der 2. und der Secretär der III. Classe, Hr. Staatsrath v. Stichaner Exc. desgleichen von denen der 3. Classe machen. Zum Schlusse werden die Namen der von der k. Academie der Wissenschaften in diesem Jahre neugewählten und von Sr. Maj. dem Könige bestätigten Ehrenmitglieder, ordentlichen, außerordentlichen und auswärtigen Mitglieder und Correspondenten, so wie die von Sr. k. Maj. allerh. ernannten ordentliche Mitglieder der k. Academie bekannt gemacht werden.*)

Der Policei-Anzeiger vom 12. d. bringt Folgendes, die Vorsicht bei dem Reinigen der Schwindgruben betreffend, zur Nachricht: Nachdem kürzlich bei Reinigung einer Schwindgrube durch vorzeitiges Hinabsteigen in dieselbe 2 Personen verunglückt sind, sieht sich die unterfertigte Behörde veranlaßt, zur allgemeinen Warnung Nachstehendes zu veröffentlichen. 1) Die in den Schwindgruben entstehende schädliche Luft betäubt diejenigen, welche sie einathmen ohne weitere Vorempfindung, und kann selbst den Tod herbeiführen, sie entweicht jedoch nach der Oeffnung der Schwindgrube in

*) Die hohen Staats- und Reichsbeamten, sowie die Ehrenmitglieder, welche diese Sitzung mit ihrer Gegenwart beehren wollen, werden ersucht, sich um die obengenannte Stunde in den Geschäftszimmern der k. Academie zu versammeln, wo auch die Mitglieder der Academie sich einfinden werden. Für die Herren Mitglieder der Ständeversammlung, der Universität und der k. Stellen werden Plätze in Bereitschaft seyn.

Digitized by Google

einiger Zeit von selbst. Deßhalb ist es durchaus nothwendig, daß die Arbeiter einige Minuten nach Oeffnung der Schwindgrube 2 — 3 Eimer siedenden Wassers in dieselbe gießen, um das Stickgas schneller zu beseitigen, und erst hierauf durch langsames Hinablassen einer brennenden Kerze dadurch, daß selbe in der Grube nicht mehr erlöscht, sich überzeugen, daß keine Gefahr mehr vorhanden ist. Die Unterlassung dieser Vorsichtsmaßregel kann, wie die Erfahrung lehrt, die nachtheiligsten Folgen herbeiführen. 2) Alles Trinken von Bier oder andern geistigen Getränken vor oder während des Räumens wird ernstlich widerrathen, da hierin nicht immer das nöthige Maß gehalten wird, jedenfalls auch hiedurch die Körper- und Seelenkräfte afficirt werden, so daß bei dem Eintritte der ad 1 angeführten Umstände eine Betäubung viel eher erfolgen wird. 3) Für den Fall, daß Jemand in Folge der Nichtbeobachtung dieser Verhaltungsmaßregeln betäubt würde, so soll derselbe vor Allem an die freie Luft gebracht, und sollen nach dem Grade der Betäubung Pressionen auf Brust und Unterleib, sowie Einreibungen flüchtiger Geister mit Flanell, Reibungen mit Bürsten vorgenommen, oder Luft eingeblasen werden. Innere Reizmittel oder Aderlässe dürfen nur auf ärztliche Anordnung in Anwendung gebracht werden. Den Hauseigenthümern muß es dabei zur Pflicht gemacht werden, durch geeignete Anordnungen und Verständigung der Arbeiter ꝛc. dazu möglichst beizutragen, daß bei Reinigung der Schwindgruben Unglücksfälle vermieden werden. — Ferners theilt derselbe mit die vollzogene Verpflichtung der Hebammen: Stoffel Eva Maria, Schuhmachersfrau, wohnhaft in der Sendlingerstraße Nro. 72 über einer Stiege für den 22. Hebammen-District; Gerbel Magdalena, Schneidermeistersfrau, wohnhaft in der Josephspitalgasse Nro. 4 über 2 Stiegen für den 16. Hebammen-District; Säckler Susanna, geb. Brückl, Hoflaquaisfrau, wohnhaft in der Frühlingsstraße Nro. 2 zu ebener Erde für den 46. District. — Dann die zweite Vertheilung der Hundezeichen für das laufende Jahr 1842, welche mit dem 4. Sept. beginnt, nach den verschiedenen Stadtvierteln vorgenommen wird und sich mit dem 22. September endet. —

Im Monate Juli starben dahier 226 Individuen; 130 männlichen und und 96 weiblichen Geschlechts; 3 mehr, wie im vorigen Monate.

München. Vergangenen Samstag, am 12. d., sahen wir das Trauerspiel „Das Bild" in fünf Acten von Honwald von den Mitgliedern des dramatischen Vereins der Gesellschaft des Frohsinns aufführen. So sehr wir anfangs an dem Gelingen dieser, für eine Gesellschaftsbühne beinahe zu schwere Aufgabe, zweifelten, so sehr wurden wir durch die Aufführung selbst auf das Angenehmste überrascht. Eine umsichtige, kenntnißreiche Leitung war gar nicht zu verkennen. Sämmtliche Rollen wurden auf das Beste durchgeführt. Frl. Eckert, welche die Rolle der Camilla spielte, löste ihre Aufgabe vortrefflich, sowohl durch richtige Auffassung, als auch durch wahres Gefühl und richtige Declamation. Sie besitzt viel Talent und gute Mittel, und ist, wie wir hören, die Schülerin einer bedeutenden Künstlerin unserer Hofbühne. Die schwierige Parthie des Malers Spinarosa gab Hr. Weichelberger. Dieser junge Mann, der sich seit einiger Zeit der Bühne gewidmet hat, zeigt wirklich ein seltenes Talent, und kann es durch Fleiß und einige Anleitung auf eine hohe Stufe bringen. Er besitzt bei einer schönen Figur ein wohlklingendes, biegsames und kräftiges Organ. Seine Darstellung der Spinarosa war wirklich eine tiefdurchdachte zu nennen. Da waren Feuer der Liebe, Gram, Schmerz, Schreck so richtig dargestellt, daß man, angezogen dadurch, selbst mitfühlen mußte. Seiner schönen Leistung wurde auch der Lohn durch rauschenden Applaus und die Ehre des öftern Hervorrufens nebst Frl. Eckert. Nur soll er sich durch seinen Eifer nicht zum zu schnellen Sprechen verleiten lassen, wie im ersten Act. Wir wünschen ihm herzlich Glück für die Zukunft. A—z.

— Die vorgestrige Vorstellung des Hrn. Prof. Becker aus Berlin im sogenannten Zaubertheater, zu deren Besuche namentlich die täuschende Darstellung der Enthauptung viele Schaulustige herbeigelockt hatte, war wiederum äußerst zahlreich besucht. Ueberhaupt dürften die bisherigen Resultate, deren sich die Vorstellungen dieses Künstlers nach beendigter Dult zu erfreuen hatten, geeignet seyn, denselben zu längerem Aufenthalte dahier zu veranlassen.

Concessionsgesuche

in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Bierschenks-Concession sucht nach: Fr. Caspar, Besitzer des Hauses Nro. 49. in der Lerchenstraße und Pächter der Hailerschen Bierwirthschaft dah.
" " Bierschenks-Concession: Joh. Gellinger, Bürger dah.
" " Cafeschenks-Concession: Joh. Pleininger, Bürger und vorm. Sattlermeister dahier.
" " Einspänners- und Lohnkutschers-Concession: Phil. Sedlmayr, ehem. Lohnkutscher.
" " Essigsieders-Concession: Georg Kunst von Hof.
" " Garkochs-Concession: Jos. Sattelberger, Vorstadtmetzger.
" " Graveurs-Concession: Mich. Brod, Schuhmachers-sohn und Graveur von hier.
" " Stellwagenfahrts-Concession von München bis Wiesenfeld am Würmcanal: Ferdinand Radius, Bürger und Hausbesitzer dahier.
" " Schneiders-Concession: Jos. Schneeberger, lic. Kleiderreiniger aus Neustadt, Ldgs. Abensberg.
" " Schneiders-Concession: Caspar Ernst, lic. Kleiderreiniger.
" " Schuhmachers-Concession: Martin Ostermayer aus Tegernbach, Ldgs. Pfaffenhofen.

Aidenbach, 8. Aug. Am Gestrigen früh 3 Uhr brach in dem Stadl des Bauers Georg Leingartner zu Wang, k. Ldgs. Bilshofen, Feuer aus, wodurch dieser Stadl, die Stallung und der Futterboden abbrannten, mit Ausnahme einer Kuh wurden das Vieh und die Effecten gerettet. Der Brandschaden beläuft sich angeblich auf 950 fl. Der Angabe nach soll das Feuer gelegt worden seyn. (Pass.)

Canalverkehr in Nürnberg. Vom 6. bis 12. Aug. sind im Canalhafen 23 Schiffe mit 8,260 Ct. angekommen und 16 Schiffe mit 3200 Ct. abgefahren; Gesammtfrequenz: 11,460 Ct.

Digitized by Google

Allerlei,
politisches und nicht politisches.

Madrid, 1. Aug. Die Freude über die Nachrichten aus Sevilla ist allgemein, und der heldenmüthigen Vertheidigung dieser schönen Stadt erschallt einstimmiges Lob. Neun bis zehn Tage hat Sevilla, unterstützt vielleicht von nur 1500 Soldaten, einem Belagerer zu widerstehen vermocht, der 40 Geschütze gegen sie aufgepflanzt hatte; alle Angriffe und Sturmversuche wurden abgeschlagen und wiederholt ein Blutbad unter den Feinden angerichtet. Espartero's Gestirn ist auf immer verblichen. Sein Ehrgeiz verstieg sich bis zum spanischen Thron; aber dieser steht so hoch, daß jeder Versuch, ihn zu erklimmen, Verderben bringt. Als zwei Stürme auf Sevilla mißlungen, die letzte Hoffnung geschwunden war, hielt Espartero auf seine gewöhnliche tragicomische Weise eine Anrede an die Truppen, riß sich die Uniform auf, bot den Soldaten die nackte Brust und rief: „Hierher nehmt euer Ziel, denn ich ziehe vor den Tod von meinen letzten Gefährten zu empfangen, als unter Verräthers Händen zu fallen." Durch diese und andere Gebärden (pantomimos) flößte er noch einmal der Truppe Muth ein, kehrte noch einmal zum Angriff zurück, ward aber von neuem zurückgeworfen, und nun war das Spiel beendet. Diejenigen, welche mit dem Character der verschiedenen spanischen Städte bekannt sind, werden über die heldenmüthige Vertheidigung Sevilla's, die selbst Saragossa Ehre machen würde, erstaunt seyn, wie wir selbst noch nicht von unserm Erstaunen darüber zurückgekommen sind. Eine aus dem Herzog de Rivas, Don Manuel Cortina und Grafen Montelivio zusammengesetzte Commission wird alsbald von hier abreisen, um der Stadt eine goldene Lorbeerkrone im Namen der Königin zu überbringen zur Belohnung für ihre Anstrengung. Fortan wird Sevilla diese Krone über seinem Wappenschilde führen, und jedesmal, wenn sein Ayuntamiento bei einer Feier oder sonstigen Gelegenheit öffentlich erscheint, wird sie auf einem großen Sammetkissen demselben von einem Herold vorgetragen werden. (A. Z.)

— So eben veröffentlicht eine außerordentliche Gaceta eine amtliche Depesche des Regierungschefs von Sevilla, Hrn. Bueno, vom 28. Juli 7 Uhr Morgens, welche die Aufhebung der Belagerung von Sevilla und den Abmarsch Espartero's nach Cadiz berichtet: „Alle Anstrengungen des Feindes, heißt es darin, und über 1200 in die Stadt geschleuderte Kugeln haben den Muth der Einwohner nicht zu zähmen vermocht. Der Feind hat so eben seine Batterien verlassen. Große Verluste der Stadt sind zu beklagen, die Straßen mit Schutt bestreut; Häuser, deren Festigkeit Jahrhunderte dem Zahn der Zeit widerstanden, sind gefallen. Aber die Fahne der Freiheit wallt stolz von der prächtigen Giralda. Während der Krisis hat die innere Sicherheit keinen Augenblick aufgehört und ist das Eigenthum beschützt worden, nicht eine Ausschweifung hat den Glanz einer Waffenthat befleckt, die theuer zu stehen kommt, aber von der höchsten Wichtigkeit für das Land ist." Bei den verschiedenen Stürmen der Esparteristen auf die Stadt sollen sie immer kleine Wägen mit sich geführt haben, auf welchen sie Todte und Verwundete schnell fortbrachten, damit die Belagerer ihre Verluste nicht übersehen könnten, die als sehr beträchtlich geschildert werden. Der Minister-Präsident hat ein Schreiben vom 29. Juli an das Ayuntamiento und die Provincialdeputation von Cadiz mit der Mahnung ergehen lassen, nicht länger einen unnützen und erfolglosen Kampf gegen die Meinung der Mehrheit der Nation, das höchste Gesetz freier Völker, fortzusetzen; andern Falls würde Waffengewalt angewendet werden und die Verantwortung davon auf die Behörden von Cadiz fallen. Der Escadrechef Don Jose Primo de Riveira ist zum Generalcommandanten der Marine vom Cadizer Seebezirk ernannt worden. (Nach dem Journal des Debats hat derselbe am 20. Juli das Pronunciamiento von Cadiz entschieden). (A. Z.)

Paris, 10. August. Die Journale melden, daß Hr. Munoz, Intendant Ihrer Maj. der Königin Christine, sich nach Madrid begibt. Er scheint der Vorläufer der Abreise der gewesenen Regentin selbst zu seyn.

London, 7. Aug. Das (nicht officielle) Court Journal schreibt: „Wohlunterrichtete Personen, die mit dem herzogl. Hause Sachsen-Coburg in Verbindung stehen, versichern uns, daß die Unterhandlungen wegen einer Verbindung zwischen einem Prinzen von Coburg und der Königin Isabella von Spanien keineswegs abgebrochen, vielmehr zu einer Uebereinkunft gediehen seyen, welche, vorausgesetzt, daß die spanische Nation keinen Widerspruch erhöbe, bald zu diesem wichtigen Ehebündniß führen dürfte." (A. Z.)

— Die Nachricht von der Einschiffung Espartero's auf dem Malabar hatte die Wirkung, daß die spanischen Fonds stiegen: 5proc. 19½; 3proc. 26¼; doch gingen letztere auf 26¼ zurück.

— Die Britannia sagt: „Allzu geschäftige Hofklatschen in Lissabon versorgen die erst vor wenigen Tagen geborene Prinzessin bereits mit einem Gemahl. Die kleine Infantin soll nämlich dem jetzt dreijährigen Grafen von Paris zugedacht und somit zur dereinstigen Königin der Franzosen bestimmt seyn. Vor Abreise der Prinzessin Clementine von Lissabon soll die Sache lebhaft bei Hof besprochen worden seyn." (A. Z.)

— Die Blätter klagen über das traurige „zwischen April und November schwankende" Wetter, womit der Monat August in England begonnen. Der Spectator sagt: Die Hoffnungen auf gute Baumfrucht sind vereitelt, doch darum kümmert man sich nicht viel: es handelt sich jetzt um das Brod. Die Aussichten auf eine günstige Ernte trüben sich leider mehr und mehr. Der Mai war naß; gut! „ein heißer Mai macht fette Kirchhöfe; — der Juni war auch naß: das Korn indessen war noch jung und nicht gefährdet. Der Juli machte sich anfangs besser, seine zweite Hälfte war aber wiederum naß. Noch immer war die kritische Zeit nicht da. Der 1. Aug. war etwas trockener, und man fing an zu hoffen, daß endlich der Sommer gekommen sey; da siehe! ist der Himmel umwölkter als je, und ein kalter Regen fällt um den andern. Aus der einen Gegend schreibt man, der Weizen stehe klein und dünn in den Aehren; in der andern hat der Mehlthau großen Schaden angerichtet. Am wenigsten scheint man in Schottland zu klagen: in den Lothians, wo die Erndte vor 14 Tagen begonnen, fällt sie „reichlich" aus. Der Durchschnittspreis in den 6 am 14. Juli abgelaufenen Wochen war 49 Sh. das Quarter Waizen; am 5. Aug. war der Preis in Mark-Lane 62 Sh. 11 P., und die Bäcker der Hauptstadt

haben bereits mit 1 Penny auf den Laib aufgeschlagen. So stürmt Armuth, Noth und in Folge davon Agitation auf allen Seiten herein: in Irland, Wales und England!" (A.Z.)

London, 8. Aug. O'Connell hat so eben sein 68stes Lebensjahr angetreten (geb. am 5. Aug. 1775). In der letzten Repealversammlung in Dublin verlas er Hrn. Ledru-Rollins Schreiben an ihn, und seine sehr klug und vorsichtig abgefaßte Antwort darauf, die er der Versammlung zur Genehmigung vorlegte. Wie zu erwarten, wurde sie mit Acclamation ertheilt.

Hannover, 31. Juli. Die Nro. 28. der Gesetzsammlung enthält nachstehendes Patent: „Georg, Kronprinz, im Namen und von wegen Sr. Maj. Ernst August, von Gottes Gnaden Königs von Hannover, k. Prinzen von Großbrittannien und Irland, Herzogs von Cumberland, Herzogs von Braunschweig und Lüneburg ꝛc. Nachdem von dem Bevollmächtigten Unsers Herrn Vaters Majestät und dem Bevollmächtigten Seiner Majestät des Königs von Dänemark behufs Beförderung des Verkehrs zwischen dem hannover'schen und dem holsteinischen Elbufer unterm 13. Mai d. J. zu Dresden ein Vertrag abgeschlossen, und derselbe von Unsers Hrn. Vaters Maj. ratificirt worden ist, so bringen Wir diesen hierneben angeschloßenen Vertrag hiermit zur öffentlichen Kenntniß, und befehlen allen, welche es angeht, sich gebührend darnach zu achten. Gegenwärtiges Patent ist in die erste Abtheilung der Gesetzsammlung aufzunehmen. Hannover, den 24. Juli 1843. Georg. Stralenheim. Schulte." Daß in unserer Gegenwart das vorstehende Patent von Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen, nach vorschriftsmäßiger vollständiger Vorlesung desselben, höchst eigenhändig vollzogen worden, beglaubigen die Unterzeichneten. Hannover, 24. Jul. v. Werlhof, Oberjustizrath. Bode, Hofrath. (A.Z.)

Hannover, 10. Aug. Wie man jetzt hört, soll der König (der bestimmt bis zum 17. zurückerwartet wird) bereits von London aus die sämmtlichen drei zur Stadtdirectorstelle gewählten und präsentirten Mitglieder des Magistrats (Evers, Oelzen, Meyer) zurückgewiesen, d. h. erklärt haben, daß keiner der drei die königliche Bestätigung als Stadtdirector erhalten solle. Dem Vernehmen nach soll die Eröffnung darüber an den Magistrat, aber erst nach des Königs Rückkehr erfolgen. Wie es scheint, war dieß auch anfänglich mit der königlichen Entschließung hinsichtlich der Bestätigung der Senatorwahl der Fall, wo der erst secundo loco präsentirte Candidat als angenehmer bestätigt wurde); da die Sache aber ohne diese officielle Eröffnung bekannt ward, so hat die Landdrostei dem Magistrat jetzt die deßfallsige Mittheilung zugehen lassen. Der als Senator bestätigte Buchdrucker Culemann (der Drucker der Hannover'schen Zeitung) wird morgen in den Magistrat introducirt und beeidigt werden. (A. Z.)

Hamburg, 9. Aug. In Lübeck sind gestern Abend wiederum Unruhen ausgebrochen. Einzelnheiten sind darüber noch nicht weiter bekannt, als daß einem Bürgermeister und mehreren Senatoren die Fenster eingeworfen wurden. Da es nach Abgang der Post geschehen, so sind die Nachrichten, welche darüber hier sind, nur durch Estaffette oder Reisende gekommen. Nach Aussage der letzteren, die indeß wenig zuverlässig, sollen mehrere Menschen dabei getödtet und verwundet seyn. (A. Z.)

In Cöln entstand am 8. Aug. Abends ein kleiner Auflauf. Sechs bis acht, zur Erhaltung der Ordnung und zur Verhütung der üblichen Feuerwerke bei der St. Martinskirmeß auf den alten Markt commandirte Gendarmen mußten, von Geschrei und Steinwürfen verfolgt, in die Hauptwache flüchten, vor welcher sodann die Menge sich zusammenrottete. Ermahnungen zum Auseinandergehen wollten nicht fruchten, bis einige Policeidiener den Säbel zogen, und die Mannschaft ernstlich einschritt. (N.C.)

Potsdam, 8. Aug. Gestern Abend fand vor JJ. MM. dem Könige und der Königin, so wie den übrigen Mitgliedern der k. Familie in dem Theater des neuen Palais die erste Aufführung der Euripideischen Medea statt, bei welcher Se. Maj. abermals, in gewohnter Huld, einem sehr zahlreichen, gewählten Zuhörerkreise aus der Hauptstadt die Theilnahme gewährt hatte. Seitdem mit der Antigone des Sophocles der erste Schritt zur Wiedereinführung des altgriechischen Dramas auf unserer Bühne gethan und die großartige Wirkung, welche dieses Meisterwerk allgemein hervorbrachte, fast noch die Erwartungen übertroffen hatte, lag es nahe, und mußte von hohem Interesse seyn, auch den Eindruck eines Werks seines jüngern Kunstgenossen, in derselben Weise vorgeführt, zu beobachten. Wenige Dramen des Euripides eigneten sich günstiger, als die Medea, um den Unterschied der Individualitäten der beiden griechischen Dichter und die Entwickelung, welche das Drama durch sie erfahren hat, zur Anschauung zu bringen: in dem Titel der Dramen, dem objectiven Pathos der Antigone, dem subjectiven der Medea, ist fast allein schon dieser Unterschied ausgesprochen. Mit gespanntem Interesse sah man darum, nachdem Se. Maj. erschienen und von der Versammlung ehrfurchtsvoll begrüßt worden war, den Vorhang der, wie bei der Antigone arrangirten Bühne herabgehen und den Schauplatz der Handlung eröffnen. Auch dießmal waren, unter Ludwig Tieck's Leitung, die sorgfältigsten Vorbereitungen zu einer des griechischen Dichters, wie der gegenwärtigen Versammlung würdigen Aufführung getroffen worden; denn ein so competenter Areopag dürfte sich, seitdem die griechischen Dramen vor einem griechischen Publicum aufgeführt wurden, wohl selten vor einer dramatischen Vorstellung vereint haben. Wie nun aber auch die Entscheidung dieses Areopags in Bezug auf den Werth der beiden Dichter ausgefallen seyn mag: der Eindruck, auch des Euripideischen Stückes mußte jedenfalls großartig genannt werden, und einzelne Scenen waren von der ergreifendsten Wirkung.

In der Lorettokirche am Hradschin von Prag befindet sich die prachtvolle Monstranz, die nicht weniger als 6000(?) Diamanten enthalten soll. Zwei liederliche junge Menschen aus Dresden faßten den Plan, sich der Monstranz zu bemächtigen. Sie fahren an der Kirche vor, und lassen sich den Schatz zeigen; ein Dritter, der die Rolle des Bedienten spielte, bleibt an der Thüre stehen. Plötzlich schlägt der eine der Bösewichter den 78jährigen Capuciner, der ihnen die Monstranz zeigt, nieder, und der andere dringt mit einem Dolch auf den hinzueilenden Sacristan ein. Beide werden aber von Beichtkindern, die ihnen unbemerkt in der Capelle beichteten, überwältigt, während der lauernde Dritte entfloh. Die beiden Kirchenräuber konnten auf dem Wege zum Gefängniß nur durch bewaffnete Macht gegen die Volkswuth geschützt wer-

Digitized by Google

den. Es sind ein 17jähriger Oeconom, Namens Schurig, der auch zweier Brandstiftungen in Neukmansdorf (wo er Oeconomie lernte) verdächtig ist, und ein 20jähriger Buchdruckergehilfe, der Sohn eines Hofkutschers Köpel. Nicht Noth, sondern ungezügelte Habsucht war die Ursache ihres Verbrechens. Der Dritte ist ein noch ganz junger Glasergeselle. (M.C.)

Frankfurt a. M., 8. Aug. Die so oft und vielfach besprochene Erfindung von J. P. Wagner hinsichtlich der Anwendung des Electro-Magnetismus bei Eisenbahnen ist nun so vorangeschritten, daß binnen etlichen Wochen das Ganze einer Prüfung der hohen teutschen Bundesversammlung unterlegt werden soll. Seit mehreren Tagen ist Wagner beschäftigt, in einer auf dem hiesigen Bahnhof ihm überwiesenen Werkstätte seine Maschine zusammen zu stellen und die nothwendig vorausgehenden Versuche damit zu machen. Sicherm Vernehmen nach hat der heute Morgen im Beisein des Herrn Hofrath Beil stattgefundene erste Versuch so erfreuliche Resultate geliefert, daß an einem Gelingen dieser so wichtigen Erfindung nun nicht mehr gezweifelt werden soll.

Wien und München.

Eine Parallele.

Was ist das öffentliche Leben Wiens? Was ist der Character dieser Stadt? Alle Tage Sonntag, immer das gebratene Huhn im Topf, le peuple s'amuse; ein ewiges Drängen und Jagen nach Vergnügen, daß man nicht weiß, wo am Ende Alles hinauswill. Oeffentlichkeit findet sich allenfalls nur auf der Börse, wo allgemeiner Zutritt gestattet ist, und so geringfügig die Sache scheint, liegt tiefer Ernst darin. Die Policinelltheater im Wurstelprater müssen still, ohne Dialog, nur mit Pantomime abgehalten werden. Ich habe die hauptsächlichsten Vergnügungsörter in und vor der Stadt besucht und Anlaß gefunden, den vielgestaltigen Festen, die mit Musik, Theater, Feuerwerk und Illumination unter pomphafter Ankündigung abgehalten werden, beizuwohnen. Zu Tausenden waren überall die Wiener versammelt, eine auffällige Fröhlichkeit war über sie ausgebreitet, und die stille Behaglichkeit ihres Zustandes sprach sich in Geschmack und Gehör am deutlichsten aus. Den Tönen des Orchesters lauschte Alles mit rührender Andacht und nach dem letzten Bogenstrich erscholl das lauteste Bravo, Händeklatschen und Dacaporufen. In der Pause bis zum neuen Tanz waren die Backen in Bewegung, und wir selbst wurden von der Allgemeinheit des Appetits angesteckt. Ausbrüche der Brutalität und Gewalt habe ich nie wahrgenommen; die Gesellschaft verhielt sich in jener ruhigen gelassenen Stimmung, die weniger von dem Princip der Ordnung als von einer Abwesenheit der Neigung, von einer Unbekanntschaft, seiner Kräfte, von einer negativen Tugend herrühren möchte. Der Wiener scheut das Außerordentliche, weil er, vom Herkömmlichen beherrscht, sich den kritischen Momenten im Leben nicht gewachsen fühlt. Wie überhaupt eine passive Sinnlichkeit bei ihm vorwiegt, so sagt ihm auch eine etwas schlaffe Moral mehr zu als der strenge sittliche Ernst.

Für den Fremden ist der erste Gang in Wien auf die Policei. Es sieht da aus wie in dem vielverschlungenen Räderwerk einer Maschinenstube, denn kaum wird eine Behörde seyn, deren Arbeit umfassender, verzweigtee und verwickelter wäre. Man zeigt den gegen Abgabe des Passes am Thore erhaltenen Passagierschein vor, um eine Aufenthaltskarte zu lösen. Bevor sie ertheilt wird, hat der Fremde folgendes Examen zu bestehen: Was ist der Zweck Ihres Aufenthalts in Wien? Wie lange werden Sie bleiben? Haben Sie die Mittel zur Subsistenz und bei welchem Banquier sind Sie accreditirt? Von dem Genannten wird noch ein besonderes Zeugniß verlangt. Erst nach strikter Beantwortung dieser Fragen erhält man die Erlaubniß zum Aufenthalt, um deren Verlängerung je nach 4 Wochen nachgesucht werden muß. Es mag Manchem dieses Verfahren undelicat erscheinen, und es sey fern von mir, dafür zum Schutz zu reden. Allein die Beamten, welche hierin nur die Vorschriften des Staates befolgen, trifft kein Vorwurf; denn wenn sich ein unangenehmer Auftrag noch in möglichst gefälligee Weise vollstrecken läßt, so kann dies die übrige Policei bei der östreichischen lernen. Ich habe nirgend größere Höflichkeit und Zuvorkommenheit gefunden. Ueber die östreichische Policei, besonders die geheime, sind so viele Fabeln verbreitet worden, daß man meinen sollte, die eine Hälfte der Menschen habe nichts Anderes zu thun, als die andere Hälfte auszukundschaften, zu denunciren, und hinter jedem Schritt und Tritt des Fremden folge die Spürnase des Spions. Wäre es nicht wegen der Ordnung und Sicherheit, die überall herrschen, man würde kaum glauben, daß jenseits der Stadtmauer eine Policei, außer der Grenze, existire. England ausgenommen, gibt es vielleicht kein Land, wo die persönliche Freiheit weniger geschränkt wäre. Auf die Volksredner und öffentlichen Politiker muß man allerdings verzichten und als Fremder sich des Urtheils über die Regierung, ihr System und die Machthaber, desgleichen eines Glaubensbekenntnisses, das dem modernen Franzosenthum — unstreitig der schlechtesten Empfehlung in Wien — angehört, enthalten. Thut man das, was hier ja in Mangel an Gelegenheit so leicht ist, so darf man sicher seyn, im Gebrauch seiner bürgerlichen, naturgemäßen Freiheit durch keine der pedantischen Quälereien gestört zu werden, wie solche häufig in andern Ländern vorkommen. Es gibt in Wien keine Policeistunde, kein allgemeines Verbot des Rauchens. Man gefällt sich, statt mit einer kleinlichen, pedantischen, dünkelhaften Amtsgewalt zu prahlen, mit der ruhigen, gemessenen Handhabe der Ordnung und Sicherheit im Großen und Wesentlichen. Mit einem Worte, die Handhabung der Policei in Wien ist musterhaft und allgemein nachahmungswerth.

(Schluß folgt.)

Der Waldwärter.

4.

Noch hielt der junge Waldwärter Mariens Hand in der seinigen, da warf er zufällig einen Blick auf das gegenüberliegende Holz, und bemerkte hier in ziemlich großer Entfernung in dem Forst ein schwaches Licht. Er sah nun aufmerksamer nach jener Stelle hin, aber das Licht war verschwunden und alles finster. Der Lichtschimmer, welchen er erblickt zu haben glaubte, konnte wohl auch ein Werk seiner durch die trüben Erfahrungen, die er neuerdings gemacht, aufgeregten Phantasie, oder auch aus der Hütte eines Holzschlägers hervorgedrungen seyn. Indeß erschrack doch Albert, als er jenen Schimmer wahrnahm, unverwandt blieben seine Augen nach jener Stelle gerichtet, dann stand er plötzlich auf, ließ sanft Mariens Hand auf ihren Schoos fallen, ergriff

Digitized by Google

seine Flinte und entfernte sich eiligst. Er hatte sich vorgenommen, er wolle jenen Lichtschimmer wiederfinden, oder mindestens ergründen, was es damit für eine Bewandniß habe.

So wanderte er mitten durch den Wald, in grader Linie auf den Punct zu, wo er den Lichtschimmer entdeckt hatte. Ungefähr eine Viertelstunde mochte er auf diese Weise fortgegangen seyn, da entdeckte er vor sich, indem er einiges Gesträuch auseinander bog, um sich einen Weg durch dasselbe zu bahnen, eine an der Erde stehende Blendlaterne und einen Menschen, der sich neben derselben im Schatten niedergebückt hatte und sich nicht rührte, indem er wahrscheinlich das Geräusch vernommen haben mochte, welches Albert verursachte, als er durch das Unterholz hindurch drang. Der junge Waldwärter war überzeugt, daß er jetzt einen der Bösewichter entdeckt habe, die durch ihre Holzdiebstähle ihm so vielen Kummer verursacht hatten. Schnell bemächtigte er sich der Laterne, richtete sie gegen den Verbrecher und erkannte in ihm seinen Nebenbuhler Klaaß.

Mein Gott, Klaaß! was macht Ihr hier? rief Albert und spannte den Hahn seines Gewehrs; Ihr seyd nicht auf dem Wege nach Eurem Dorfe! Ich ertappe Euch hier mit der Axt in der Hand und neben einem angehauenen Baume zu meiner großen Betrübniß, auf der That. Das thut mir wirklich leid, aber ich muß meine Schuldigkeit thun!

Klaaß zitterte vor Wuth an allen Gliedern, und antwortete heftig: Thu' Deine Schuldigkeit, Du feines Stutzerchen! Ich verlange keine Schonung; wir können jetzt alle unsere Rechnungen abschließen.

Ich war nicht gefaßt, Euch hier zu finden, erwiderte der Förster, ohne sich durch Klaaßens Drohungen einschüchtern zu lassen. Ich ahnte es nicht, daß Ihr es wärt, der mir so viele schlaflose Nächte verursacht hat. Was wird Herr Werner dazu sagen, wenn er erfährt, welch einem Menschen er den Zutritt in seinem Hause, und seinen Tisch zu theilen gestattete? Ich eile auf der Stelle zu ihm, man kann einem Verräther niemals zu zeitig die Maske abreißen.

Krampfhaft ergriff der Verbrecher den Stiel seiner Axt, aber der Waldwärter hatte sich schon entfernt. Als Albert in der Meierei ankam, fand er Wernern neben Marien. Diese stand auf, als sie den Jüngling eintreten sah, und ging ihm schnell entgegen.

Nun, was hatte der Lichtschimmer zu bedeuten? fragte sie lebhaft.

Ich habe mehr als Licht gefunden, antwortete Albert, ich habe den Bösewicht gefaßt, der den Forst beraubte! Sein Name wird sie vielleicht erschüttern, aber es bleibt nichts desto weniger eine herrliche Entdeckung.

Werner schien eben so ungeduldig, wie seine Tochter zu seyn. Er schrie: Foltern Sie unsere Neugierde nicht länger, Herr Schläfer! Nennen Sie uns jenen Menschen!

Werden Sie ihn wohl kennen? Ich glaube das wohl!

Es ist gewiß Klaaß! rief Marie mit großer Bestimmtheit.

In dem ganzen Wesen des Greises verrieth sich große Beklemmung.

Man konnte glauben, er mache sich mit Entsetzen in seinem Innern Vorwürfe über sein vertrautes Verhältniß zu jenem Elenden. Wenigstens erklärte sich Albert auf diese Weise Werner's Bestürzung. Er war daher nicht wenig erstaunt, als Mariens Vater ihn bei der Hand ergriff und in einem zutraulichen Tone zu ihm sprach: Ich hoffe Freund, Sie werden den armen Teufel nicht denunciren. Er hat einen tüchtigen Denkzettel bekommen, und wird sich dergleichen nicht wieder unterfangen, Mindestens soll er, das erkläre ich hiermit, meine Tochter nicht zum Weibe bekommen, aber lassen Sie auch dieß seine Strafe seyn. Verheimlichen Sie, mein braver Albert, sein Verbrechen; denn käme diese Schändlichkeit öffentlich zur Sprache, so würde immer ein Theil der Schmach auf mich zurückfallen, da ich Klaaß den Zutritt in meinem Hause gestattete. Sie werden das gewiß einsehen.

Mich hat er nicht beleidigt, erwiderte der junge Förster, ich bin aber auch nicht sein Richter, um so weniger kann und darf ich ihn begnadigen, Uebrigens, Herr Werner, erinnern Sie sich, daß mein Amtsvorgänger keines natürlichen Todes gestorben ist; ohne Zweifel hat man ihn nicht ohne dringende Veranlassung getödtet. Wer weiß, ob Klaaß nicht noch etwas Schlimmeres ist, als ein Dieb. Einen solchen Menschen zu schonen, wäre wahrlich Thorheit!

Der Greis, welcher sich von seinem Stuhle hatte erheben wollen, fiel bei diesen Worten seufzend in denselben zurück und sprach, ohne Albert anzusehen: Junger Mann! Sie sprechen von dem frühern Waldwärter; macht Sie dessen Tod nicht zittern? Unsere Bergbewohner wissen nicht, was Verzeihung heißt; glauben sie mir, und folgen Sie meinem Rathe, schweigen Sie, das ist das Klügste, was Sie thun können.

Albert erhob stolz sein Haupt, schlug an Seine Flinte und rief: Sie mögen kommen, Herr Werner! Sie mögen kommen! Ich werde Ihnen beweisen, daß Sie es hier nicht mit einem solchen armen Teufel, wie Wiegand, zu thun haben, den Sie niederträchtig in der Finsterniß durch Meuchelmord unschädlich machten. Fürchten Sie nichts; ich werde nicht schlafen, und wachend nehme ich es wohl mit drei solchen Bauern auf.

Nach diesen Worten nahm Albert Abschied von seinem Wirthe und entfernte sich. Er war noch nicht weit von dem Hause entfernt, so glaubte er in der Finsterniß Klaaßen zu erkennen, welcher auf die Meierei zuging. Anfänglich wollte er nun auch seinerseits dahin zurückkehren, allein, da es schon sehr spät war, besann er sich anders und setzte seinen Weg weiter fort. (Forts. f.)

Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstverein zu München.

Oelgemälde.

Lorenz Quaglio. Liebeserklärung.
Holzmaier. Männliches Bildniß.
Reelmeyer. Landschaft.
Alers. Landschaft.
Jos. Bernhardt. Männliches Bildniß.
Bärmann. Eine tyroler Familie.
Wyttenbach. Ein Jagdstück.
Ainmüller. Eine Klosterhalle.
Dorner. Eine Gebirgslandschaft.

Miniaturgemälde.

Casp. Klotz. Männliches Bildniß.

Digitized by Google

Tuschzeichnung.
Leßer. Siegreiches Gefecht der Moldauer Hilfstruppen gegen den deutschen Orden bei Marienburg im Jahre 1423. (Zu einem Cyclus gehörig.

Plastik.
Dresler. Männliche Büste in Gyps.

Erdinger Schranne vom 3. Aug. (Mittelpreis) Waizen: 18 fl. 15kr. Korn 15 fl. —kr. Gerste 10 fl. 45 kr. Haber 8 fl. 45 kr.

Landshuter Schranne vom 4. Aug. (Mittelpreis) Waizen: 17 fl. 12 kr. Korn 14 fl. 38 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 49 kr.

1001.

Cirque Olympique.

Benefize-Vorstellung des Hrn. Quaglieni am Donnerstag den 17. August.

Die Gesellschaft des Herrn Franz Xaver Wolff gibt fortwährend ihre Vorstellungen, welche von einem hochachteten Publicum stets mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Besonders ist Quaglieni zu bemerken, welcher lobenswürdig ist, und von einem kunstsinnigen, schätzungswürdigen Publicum unserer lieben Residenzstadt München mit vielem Hervorruf beehret wurde, daher wagt es der Unterfertigte, zu seiner Benefize-Vorstellung achtungsvollst seine unterthänigste Einladung zu machen.

Dero Ergebenster
Anton Quaglieni,
Kunstreiter.

999.

Welttheater

in der großen grünen Bude Nr. 2 vor dem Carlsthor.

Sonntag den 20. August
letzte Vorstellung (unwiederruflich)!
Mittwoch den 16., Donnerstag den 17. und Freitag den 18. August
Vorstellungen in 5 Abtheilungen.

1) Ansicht von Rom. 2) Ansicht von Frankfurt a. M. 3) Ein mechanisches Kunst-Ballet. 4) Automatische Seiltänzer. 5) Das anbrechende Tageslicht.

In der Abendvorstellung: Phantasmagorie oder natürliche Geistererscheinung.

Erste Vorstellung Nachmittags 5 Uhr.
Zweite Vorstellung Abends 8 Uhr.
Erster Platz 24 kr. Zweiter Platz 12 kr. Gallerie 6 kr.

Lorgie & Loew.

Todesfälle in München.

Hr. Joh. Bapt. März, pens. k. Hoflaquai, 64 J. a. Hr. Jos. Tschämer, Buchdrucker, 47 J. a. Frau Ant. Keller, k. Bereiters-Wittwe, 71 J. a. Grese. Thierrett, Hofsendtors-Grafers-Wittwe, 77 J. a. Jakob Gattinger, Brümeister, 42 J. a. Ant. Seppel, Schuhmachergeselle von der Au, 38 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Augsburg den 12. Aug.: Hr. Phil. J. Hindenach, k. Advocat und Notar.

In Ehrenwang bei Füssen am 7. Aug.: Hr. Thom. Schmidlechner, bürgl. Hammerschmiedmeister.

In Erlangen den 8. Aug.: Der k. b. Hofrath und Professor der Medicin, Dr. Henke.

In Gofferlshausen: Der hochw. Hr. Joh. Casp. Beierl, Cammerer, Pfarrer u. Districts-Schulinspector, 44 J. a.

In Immünster an der Iller den 5. Aug.: Hr. Franz Ganghofer, Landarzt.

In Nürnberg den 9. August: Frau Sophie Marg. Schmid, geb. Auernheimer, Weinhändlers-Gattin.

992. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München sind folgende neue Bücher zu haben:

Fischer H., gründliche Anweisung **Glaspapier**, auch Pergament- oder Leimpapier genannt, mit wenig Kosten selbst und in kurzer Zeit zu verfertigen; und mit Hülfe desselben jede Zeichnung zu copiren, auf Kupfer, Stein ꝛc zu übertragen. Zum Gebrauche für Stahl- und Kupferstecher, Lithographen, Maler, Zeichner ꝛc. Beigefügt ist eine Probe des nach dieser Anweisung gefertigten Papieres. Halle 1843. Heynemann. br. Pr. 27 kr.

Der lustige Gesellschafter. Eine vorzügliche Auswahl von 55 scherzhaften Stücken zum Declamiren, 26 Wein- und Bonnes-Liedern, 30 Trinksprüchen, 57 Gesellschaft-Spielen, 46 Pfänderauslösungen, 27 verfänglichen Fragen, 59 Karten- und physicalischen Kunststücken und 54 der besten Räthsel, Logogryphe und Charaden. Ein nöthiges Handbuch für lebenslustige Menschen. 6te vermehrte u. verbesserte Auflage. Nordhausen, Fürst 1843. br. Pr. 54 kr.

Plock, der Anbau der Robinie (unächten Akazie, Robinia pseudoacacia): oder: Anleitung, wüste Stellen auf die zweckmäßigste und leichteste Weise zu benutzen, Viehweiden zu verbessern, so daß sie selbst im heißesten Sommer reichliches und gesundes Futter liefern, öde Landstriche zu verschönern, dem Wassermangel kleiner Bäche abzuhelfen, auch auf einem kleinen Grundeigenthum seinen Holzbedarf selbst zu erziehen, in ungünstigen Jahren dem Futtermangel zu begegnen, ꝛc. ꝛc. Nebst vollständiger Anweisung zur Cultur und Belehrung über die verschiedenen andern Benutzungsweisen der Robinien ꝛc. Nordhausen, Fürst 1843. br. Pr. 56 kr.

Recept zu einem gesunden und langen Leben, oder kurze und deutliche Anweisung seine Gesundheit zu erhalten und geringe Störungen derselben durch einfache Hausmittel zu beseitigen. Mit einem Unterricht für Lebensrettung Verunglückter und einem Anhange über Gymnastik im Allgemeinen und Zimmergymnastik im Besondern. Von einem practischen Arzte. Mit 8 anatomisch nach der Natur gezeichneten Holzschnitten. Leipzig, 1843. Pr. 1 fl. 21 kr.

1003. Der große Wohlthätigkeitssinn und das edle Interesse, welches dem Kloster vom guten Hirten zu U. L. Frau seit seinem Entstehen im Königreiche Bayern bewiesen wurde, ermuthiget die Gemeinde desselben mit unbedingtem Vertrauen, diesem großmüthigen Edelsinne eine neue Gelegenheit darzubieten, das Gedeihen, die größere Ausbreitung, ja selbst den wahren Geist und Zweck dieses Ordens zu befördern; indem wir die ergebenste Anzeige machen, daß in unserm Kloster alle Arten von den ausgezeichnetsten, feinsten, bis zu den gewöhnlichsten Handarbeiten, im Nähen, Sticken und Stricken, im Neuen wie in allem Ausbessern, alle Arten von Spitzen und Blonden, (wie neuen putzen, ausbessern und auf neuen Tüll setzen), um ganz mäßige Preise verfertiget werden. Wer für diese Anstalt Arbeit gibt, thut ein doppeltes gutes Werk, weil dadurch die Möglichkeit gegeben wird, arme, verlassene Kinder, Waisen und junge Mädchen aufzunehmen, deren wir schon über hundert von München, dessen Umgegenden und einige aus entfernteren Städten in unserm Institute haben und die größtentheils ganz arm sind. Einer noch größeren Anzahl mußten wir schon die Aufnahme versagen, wegen Mangel an Arbeit, weil diese einen Theil des Unterhaltes des Hauses ausmachen muß, und wir auch nur durch dieselbe den Zweck der Anstalt, Kindern und jungen Mädchen Arbeitsliebe einzuflößen und tauglich zu machen, in der Zukunft ihr Brod redlich zu verdienen, erfüllen können.

In zuversichtlicher Hoffnung, daß wir uns auch dieses Beweises von Vertrauen zu erfreuen haben werden, versichern wir auch einerseits in den Gefühlen der Dankbarkeit keiner Wohlthat in unserm Gebete zu vergessen, und immer in der Dankbarkeit die Quelle des Segens für unser Kloster zu erkennen.

Haidhausen den 5. August 1843.

Die Gemeinde des Klosters vom guten Hirten zu U. L. Frau.

1004. **Bürger-Verein**
im Augsburgerhof.
Mittwoch den 16. August:
Abendunterhaltung.
Anfang halb 8 Uhr.

Digitized by Google

859. (3c) Praes. den 30. Juli 1845.

Das

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.

Auf Anbringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Liqueurfabricanten Joseph Reichlmayer Nro. 47 an der Bayerstraße am

Montag den 18ten September l. J. Vormittags 10—12 Uhr

im Bureau des k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessors Zöhnle öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht aus einem mit Einrechnung des Erdgeschosses dreistöckigen Vordergebäude, und ebenso einem zur Liqueur- und Essigfabrication geeigneten zweistöckigen Hintergebäude. Beide Gebäude haben sehr gut gewölbte Keller, und bei denselben befindet sich ein geräumiger Hofraum, eine mit hydraulischem Kalk ausgemauerte Wasser-Reserve und ein Pumpbrunnen. Das Gesammtanwesen wurde am 13. vor. Mts. gerichtlich auf 12,000 fl. geschätzt, und auf demselben ruhen 5000 fl. Ewiggeld und 8000 fl. Hypothek-Capitalien.

Kaufsliebhaber werden zu dieser erstmaligen Versteigerung mit dem Anhange geladen, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des § 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§. 96—101 der Novelle vom 17. Nov. 1837 in Vollzug gesetzt werde.

Concl. am 11. Juli 1845.

Der k. Director:
Barth.
Hauck.

---

994. An der Sendlinger-Landstraße ist ein ganz neu erbautes Haus mit Garten und Hofraum zu verkaufen. D. Uebr.

Engagements-Offerte.

1002. Fürs Ingolstädter Theater werden mehrere brauchbare Mitglieder gesucht. Näheres ist auf portofreie Anfragen zu erfahren von

Johann Schweiger,
Theaterdirector, z. Z. in Erding.

Bekanntmachung.

995. In der Stadt Abensberg wird schon seit vielen Jahren am letzten Mittwoch eines jeden Monats, oder wenn an diesem Tage ein gebotener Feiertag fällt, Tags zuvor, so wie am nächstfolgenden Werktag der in den Kalendern bezeichneten 6 Jahrmärkten ein Viehmarkt abgehalten.

Da in der hiesigen Gegend wegen der seit 7 Jahren dahier sich befindlichen Beschälstation die Pferdezucht sehr zugenommen hat, so werden bei dem am 30. August d. Jrs. dahier statt findenden allgemeinen Viehmarkt zum Aufschwung des Pferdemarktes folgende Preise vertheilt, als

1) für das schönste, auf den Markt zum Verkaufe gebrachte Pferd 3 Kronenthaler,
2) für das nächstfolgende 2 „
3) für das drittfolgende 1 „

und

4) für den weitentferntesten marktbesuchenden Pferde-Verkäufer 2 Kronenthaler,

welches hiemit mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß in Zukunft an den oben genannten Viehmärkten auch der Pferdemarkt abgehalten wird.

Abensberg den 14. Juli 1845.

Magistrat der Stadt Abensberg in Niederbayern.
Petuelli, Bürgermeister.

---

996. Unterzeichnete bezieht sich auf die Anzeige im Landboten Nr. 193 vom 11. Juli d. J., daß sie den Commissions-Debit der Schrift:

„Das Gnadenbild ꝛc. zu Altötting"

nicht mehr besorgt, und also die Nennung ihrer Firma auf dem 2ten Hefte derselben ein Versehen ist.

Jos. A. Finsterlin'sche Buchhandlung in München.

---

998. Gnome.

Der Menschen Mehrzahl leider ist — wie die Erfahrung lehrt — stolz, lieblos, ungerecht; Oft waren's unter andern — nur der Herr, die Frau; jetzt aber sind's auch Magd und Knecht.

985.

Einladung zur Subscription auf Shakspeare's dramatische Werke

übersetzt
von
Aug. Wilh. v. Schlegel
und
Ludwig Tieck.

Neue Ausgabe in Zwölf Bänden.

Die günstige Aufnahme, welche der vor vier Jahren erschienenen Ausgabe von Shakspeare's Werken übersetzt von Schlegel und Tieck zu Theil geworden ist, setzt mich in Stand wiederum eine neue Ausgabe davon zu veranstalten, von deren Ausstattung in Druck und Papier die angegebene Ankündigung als Probe dient.

Die Subscriptionspreise bleiben, ungeachtet der durch den etwas erweiterten Druck vermehrten Bogenzahl, dieselben wie bei der letzten Ausgabe und betragen für jeden Band unter Verbindlichkeit der Abnahme aller 12 Bände

auf Druckpapier 36 kr.
auf feinem Velinpapier 54 kr.

Der 1ste Band ist unter der Presse und wird in kurzem zur Versendung kommen. Der Druck der übrigen 11 Bände wird so viel als möglich beschleunigt werden, so daß etwa alle sechs Wochen ein Band erscheinen wird.

Alle teutschen Buchhandlungen nehmen Subscription an, in München Jos. A. Finsterlin.

Berlin, im Juni 1843.

G. Reimer.

---

997. (3a) Ein schöner damentächener Mantel ist billig zu verkaufen in der Neuhausergasse Nr. 45 im Laden.

1000. Es ist ein ganz neu hergerichtetes Billard mit allem Zugehör billig zu verkaufen. D. Uebr.

Münchner Schranne vom 12. August 1843 nebst Brod- und Mehl-Tarif.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	19 fl.	40 kr.	19 fl.	5 kr.	18 fl.	27 kr.	— fl.	2 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	15 „	44 „	15 „	7 „	14 „	27 „	— „	— „	— „	14 „
Gerste.	12 „	11 „	11 „	48 „	11 „	17 „	— „	29 „	— „	— „
Haber.	9 „	19 „	9 „	— „	8 „	50 „	— „	10 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 2402 Schäffel; Korn 686 Schäffel; Gerste 65 Schäffel; Haber 748 Schäffel.
Rest: „ 236 „ „ 35 „ „ — „ „ — „

Brodtarif vom 14. August 1843: Waizen: Schäffel zu 23 fl. 54 kr. Waizenbrod: 1 Mundsemmel muß wägen: 3 L. 2 Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 4 L. 2 Q.; 4 Kreuzersemmel 2 L. 1 Q.; das Spitzweckel 4 L. 2 Q.; das Kreuzerlaibl 7 L. — Q. Der Groschenwecken von Waizen 13 L. — Q.; dotto von Laibllaig 21 L. — Q. Korn: Schäffel zu 18 fl. 57 kr. Roggenbrod: Ein Zweikreuzerstück muß wägen — Pf. 17 L. 3 Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 Pf. 3 L. 2 Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 Pf. 7 L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 Pf. 14 L. — Q. Rachmehl: das Viertel 16 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. Mehltage. Waizen: Schäffel zu 21 fl. 54 kr. Korn: Schäffel zu 17 fl. 57 kr. Mundmehl: Das Viertel 2 fl. 2 kr.; Semmelmehl 1 fl. 38 kr.; Waizenmehl 1 fl. 22 kr. Einbrennmehl 1 fl. 6 kr. Riemischmehl 1 fl. 13 kr. Roggen- oder Backmehl 1 fl. 7 kr.

Ein Zentner Heu 1 fl. 24 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 24 kr. Weizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh 1 fl. 16 kr. Haberstroh — fl. — kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 39 kr. Birkenholz 8 fl. 39 kr. Föhrenholz 6 fl. 54 kr. Fichtenholz 6 fl. 45 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wilh.

Digitized by Google

Freitag, den 18. August. № 99. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

Die Tagesordnung für die 89. auf den 17. August um 8 Uhr angesetzte, allgemeine, öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten lautet: 1) Verlesung des Protocolls der 88. allgemeinen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. 2) Bekanntmachung der Eingaben. 3) Vortrag des V. Ausschusses über die Beschwerde des Friedrich Frhrn. v. Kalder, wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte. 4) Anzeige des Secretärs des V. Ausschusses über die geprüften und zur Vorlage an die Kammer nicht geeignet befundenen Beschwerden. 5) Vortrag, Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf: die Erhebung der Zollgefälle für die V. Finanzperiode und die Zollverhältnisse im Allgemeinen betr. 6) Vortrag, Berathung und Schlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über das von der k. Regierung den Ständen des Reiches vorgelegte Budget.

Das k. Regierungsblatt Nro. 27 vom 16. Aug. enthält eine Bekanntmachung, die Auflösung der k. Staats-Schulden-Tilgungs-Specialcasse Bamberg betr.: Durch allerhöchsten Beschluß vom 17. April d. Js. haben Seine Majestät der König die Auflösung der k. Staats-Schuldentilgungs-Special-Casse Bamberg und die Ueberweisung der Geschäfte derselben an die k. Staats-Schuldentilgungs-Special-Casse Nürnberg, vom 1. October 1843 anfangend, allergnädigst auszusprechen geruht. Diese allerhöchste Verfügung wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht und zugleich bemerkt, daß der pflichtschuldigste Vollzug derselben im Monate September l. Js. beginnen werde, und sich sodann die mit der bisherigen kgl. Specialcasse Bamberg in Geschäftsverbindung gestandenen k. Behörden, Stiftungen, Gemeinden und Privaten, deßhalb an die k. Staats-Schuldentilgungs-Special-Casse Nürnberg zu wenden haben; — eine Bekanntmachung nachstehender Obligationen der 4procent. Staatsschuld, welche noch nicht zur Einlösung angemeldet worden sind: Com.Cat.Nr. 57,743, 100 fl.; C.C.Nr. 60,272, 100 fl.; C.C.Nr. 60,982, 100 fl. Die Besitzer derselben haben sich bei den einschlägigen Special-Schuldentilgungs-Cassen zu melden, außerdessen ihre Forderungen nach Ablauf von 6 Monaten, vom 8. August an, zu Gunsten der k. Staats-Schuldentilgungs-Anstalt erloschen seyn werden. — Ferners nachstehende Dienstesnachrichten:

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. Kammerjunker G. Frhrn. v. Stain zum Rechtenstain, und den k. Kammerjunker K. L. C. Frhrn. v. Bethmann zu Allerhöchstihren Kämmerer zu befördern; den Revierförster zu Limmersdorf, J. Sintzel, zum prov. Forstmeister auf das erled. Forstamt Horlach zu ernennen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Schweinfurt erled. Directorstelle dem Landrichter zu Neumarkt, J. G. fr. Wülfert, zu verleihen; zum Buchhalter bei der Schuldentilg.-Specialcasse in Nürnberg den control. Buchhalter bei der Specialcasse in Bamberg, J. Steigner, prov., dann auf das erled. Revier Maut den Forstwart zu Schöfweg, S. Griebel, zum prov. Revierförster zu ernennen; die Versetzung der Post-Officialen G. v. Kohlhagen von dem Postamte Hof an das Oberpostamt München, A. v. Peter von dem Oberpostamte Würzburg an das Oberpostamt München, A. v. Mühlholz von dem Oberpostamte Würzburg an das Oberpostamt Nürnberg, Th. Frhrn. v. Feury von dem Postamt Hof an das Postamt Passau, und F. Peer von dem Oberpostamte Würzburg an das Postamt Passau zu genehmigen, und zu Postofficialen 3. Cl. prov. die practicirenden Unterlieutenants Th. Lamey und J. Schödinger bei dem Oberpostamte Würzburg, sodann die Post-Accessisten H. Hauenstein bei dem O.P.A. Augsburg, Ph. Stark und P. Schuster bei dem P.A. Hof, F. Pabel bei dem O.P.A. Augsburg, W. Messer bei dem O.P.A. Würzburg, J. Caflisch bei dem P.A. Lindau, H. Reiz bei dem O.P.A. Würzburg, L. Weber bei dem P.A. Hof, und L. Metz bei dem O.P.A. Augsburg zu ernennen; die Stelle eines 2. Actuars bei dem Ldg. Bischofsheim dem in Folge der Gerichtsbarkeit-Abtretung des Lehens Gerolfeld übernommenen Herrschaftsgerichts-Actuar J. G. Pülz, und die erled. 1. Assessorstelle bei dem Ldg. Roggenburg dem L. Comm.-Actuar zu Bergzabern, K. Braun, zu verleihen; den Rentbeamten H. Berner in den definitiven Ruhestand treten zu lassen, und demselben die allerhöchste Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treuen und ersprießlichen Diensten zu bezeigen; auf die erled. 1. Ldgs.-Assessorstelle zu Pottenstein den 2. Assessor bei dem Ldg. Stadtsteinach, L. Plaßer, vorrücken zu lassen, und an dessen Stelle den Rechtspracticanten

Digitized by Google

G. Brems aus Eichstädt zu ernennen; die erled. Rechnungscommissär-Stelle 3. Cl. bei der General-Bergwerks- und Salinen-Administration dem Salzamtsschreiber V. Gießl von Lindau prov. zu verleihen, und zum Rechnungscommissär 3. Cl. bei gedachter Stelle extra statum den funct. Rechnungsrevidenten J. Donabauer prov. zu ernennen; den Assistenten im Inspections- und Administrationsbureau der Zollgrenzwache, L. Kronstaller, zum Nebenzollamtscontroleur des Nebenzollamts I. Mähring prov. zu ernennen; den Revierförster zu Burgjoß, J. Paulfranz, auf das erled. Forstrevier Bischbrunn zu versetzen, und an dessen Stelle den Actuar und Functionär im Forstbureau zu Würzburg, D. Rau, zu ernennen; die erled. Function eines ärztl. Mitgliedes bei dem Kreismedicinal-Ausschusse von Mittelfranken dem Kreis- und Stadtgerichtsarzte med. Dr. J. B. Friedreich in Ansbach zu übertragen; die erled. Stelle eines Registrators bei der k. Regg. der Pfalz, K. d. J., prov. dem Ld.Comm.-Actuar B. Schneider in Kusel zu verleihen; auf das erled. Forstrevier Altneuhaus den Actuar des Forstamts Pressath, J. Puß, zum prov. Revierförster zu ernennen; den Controleur bei der Kreiscasse von Niederbayern, J. N. Pauschmann, in den definitiven Ruhestand treten zu lassen.

(Pfarreien-Verleihungen ꝛc. im nächsten Blatte.)

Die Militär-Fohlenhöfe in Bayern. Die nunmehrigen Fohlenhöfe, hervorgegangen aus den ehem. Militärgestütten, umfassen in 5 Sectionen die hiezu gehörigen Besitzungen: Achselschwang: angekauft für 56,200 fl., Gebäudewerth 43,700 fl., sonstige Realitäten 39,187 fl., zählt 1463 Tagwerke, 16 Dec. Steingaden: angekauft für 72,494 fl., Gebäudewerth 28,000 fl. sonstige Realitäten 62,900 fl., zählt 4374 Tagw., 7 Dec. Schweiganger: angekauft für 78,950 fl., Gebäudewerth 78,880 fl., sonstige Realitäten 62,700 fl., zählt 4357 Tgw. 52 Dec. Benedictbeuern: angekauft für 184,280 fl., Gebäudewerth 214,145 fl., sonstige Realitäten 153,124 fl., zählt 8212 Tagw., 40 Dec. Fürstenfeld: angekauft für 202,165 fl., Gewerbe-Werth 98,272 fl., sonstige Realitäten 116,177 fl., zählt 3103 Tagw., 74 Dec. Hiemit ist bei einem Gesammtcomplex von 19,510 Tagw. 82 Dec. an Wiesen, Feldern, Weiden, Alpen u. Oedungen zugleich der Betrieb der Landwirthschaft verschiedener Gewerbe, als Brauerei, Branntweinbrennerei Ziegel- und Kalkbrennerei, der Säge- und Mahlmühlen, Bäckerei, Schmiedegewerbes, Wagnerei, Sattlerei, Glasfabrication, und einer Apotheke verbunden. Die Rechnung zerfällt in 2 Theile, a) in die der Fohlenhofanstalt, b) in die des zu errichtenden Stammgestüts. In den Jahren 1838—41 betrugen: die Einnahmen 858,158 fl. 30 kr. 6 hl.
die Ausgaben 738,008 fl. 33 kr. 7 hl.

Daher ein Ueberschuß von 120,149 fl. 56 kr. 7 hl.

In der Einnahmposition sind 441,110 fl. enthalten, welche für an die Armee abgegebene Remonten vereinnahmt wurden; — 1805 Stück im Durchschnitte à 245 fl. — Gesammtvermögen und dessen Ertrag zu Ende 1841.

An Immobilien . .	923,286 fl.	12 kr. — hl.
An Mobilien . . .	328,177 fl.	34 kr. 4 hl.
An Cassabestand . .	254,175 fl.	35 kr. 7 hl.

Pferdezucht. Am Ende 1841 zählte die Anstalt: Stuten, 78 Stücke. Fohlen und Remonten, 153 Stücke. Bei der Abgabe an die Armee wurde ein Cüraffierpferd auf 310 und ein leichtes Cavalleriepferd auf 220 fl. berechnet. Stamm-Gestüt. Im Jahre 1840 bemerkte schon Frhr. v. Seckendorf in seinem Referate, daß die Idee aufgegriffen wurde aus den frühern Ueberbleibseln, ein Armeegestüt zu errichten. Zu diesem Behufe wurden aus der Staatscassa in den Jahren 1841 und 1842 jedesmal 50,000 fl. zur gesonderten Rechnung überwiesen. — Hievon wurden 5 Hengste und 8 Stuten für 59,421 fl. 31 kr. 4 hl. angekauft. Die örtliche Ausstattung kostete 10,485 fl. 50 kr. 4 hl. Der Cassa blieb daher 30,102 fl. 38 kr. — hl. zur Disposition. — Von 85 Stuten wurden 22 Fohlen erzeugt, wovon 2 umstanden. Auf das Jahr 1842 gingen also über 5 Hengste 85 Zuchtstuten und 19 Fohlen. (St.-Verh.)

Wien und München.

Eine Parallele.

(Schluß.)

München macht den ersten Eindruck eines schönen kräftigen Jungen, der so schnell emporgeschossen ist, daß ihm die alten Kleider viel zu eng geworden sind. Man lacht ihm aber nicht ins Gesicht, erstens weil er tüchtige Fäuste hat und sie zu brauchen weiß, und zweitens weil man ihn gleich seines braven, ächtteutschen Aussehens halber liebgewinnt. Dabei weiß der Junge kaum etwas von seiner Schönheit und Kraft, wenigstens bekümmert er sich nicht darum. Gesund ist er von Leib und Seele, er schafft, trinkt und küßt wie der Wiener, aber er singt auch Alpenlieder aus voller Brust. Er weiß noch nichts von Reflexion, bildet sich gar nichts ein auf seine Frömmigkeit, kann kein Französisch und verabscheut den Thee. Aber eine neue Welt hat sich in München ausgebaut. Sie hat ihren Sitz in München aufgeschlagen; nehmen Sie München weg und es bleiben viele geschickte Maler, aber keine eigenthümliche, keine teutsche originelle Kunstrichtung! Das klingt fad und doch ist es wahr, weder Düsseldorf, Berlin, noch Dresden oder Wien haben eine Schule, die als solche einen bedeutenden bleibenden Moment bildet. Nachdem ich sie alle gesehen oder kennen gelernt, nebst den übrigen bedeutenden Kunststädten, als Rom, Paris, London, so kam ich erst auf den Satz, daß Das, was die teutsche Kunst als solche von jeder andern unterscheidet, entschieden blos in München zu finden oder von dort aufgegangen sey. Haben auch bedeutende Künstler in neuerer Zeit München verlassen, sogar der genialste — Cornelius —, so blieben doch ihre Werke dort, die Schöpfungen ihres kräftigsten Mannesalters, mit all der imponirenden Nachwirkung, die sie haben mußten. Das verdankt München vornehmlich seinem König. Ludwig von Bayern ist groß genug, das Genie zu erkennen und ihm alle Mittel zur grenzenlosen Thätigkeit an die Hand zu geben. — Als Kronprinz schon baute er mit glühender Kunstliebe jenen herrlichen Kunsttempel, die Glyptothek, die ewig ein Muster bleiben wird.

Sie war die erste jener Reihe großartiger Prachtbauten, wie deren kaum irgend ein Regent so viele und gelungene errichtet hat. In 100 Jahren wird man staunen, wie es einem einzigen Fürsten, der nur über mäßige Kräfte zu verfügen hatte, möglich war, so viel zu schaffen, ohne Bayern durch die Kosten dieser Schöpfungen zu belasten. Es gibt kein teutsches Land, das blühender wäre von einem Ende bis zum andern, und nirgend gibt es vielleicht so wenig Arme, als in Bayern und namentlich in München, wo die großen Summen, welche die öffentlichen Gebäude und Paläste u. s. w. kosten, zum größten Theil in die Hände der arbeitenden Classe, der Maurer, Steinhauer u. s. w. kommen. Tausende haben eine sorgenfreie Existenz und Gelegenheit zur vollen

Digitized by Google

Ausbildung ihrer Fähigkeiten bei diesen großartigen königlichen Unternehmungen erhalten. München ist dadurch groß und berühmt geworden, und dennoch eine Stadt geblieben, wo billiger gebaut und verhältnißmäßig billiger gelebt wird als irgendwo.

Indem wir diese Züge jenen Scizzen aus München entnehmen, welche in einigen Nummern der „Zeitung für die elegante Welt" zu Anfang dieses Jahres geliefert worden sind, wollen wir unsererseits aus eigener Wahrnehmung hinzufügen, daß für Das, was das Leben des Volks selbst betrifft, also Wohlfeilheit des Auskommens, bürgerliche Freiheit, Vergnügungen, Geselligkeit und überhaupt alles Das, was drei Viertel unsers Daseyns ausmacht, keine Stadt in Teutschland mehr Gutes und Ungezwungenes bietet als München. Der Bürgerstand in München ist zu neuer freierer Bewegung vorgerückt. — Er begreift, daß Bayern so wenig wie jeder andere Staat ohne Fortschritte sich ernähren, sich stärken, ja sich erhalten kann; dieser Geist sieht ein, daß nur Unterricht, Wissenschaft und Religion dauernde Wurzeln im Staatsleben treiben, und daß für das industrielle Leben nichts zu gewinnen ist durch den individuellen Ehrgeiz. Alles aber durch die Benutzung der allmächtigen Zeit und durch die weise Lösung ihrer Räthsel, die sie als Sphinx den Mächtigen der Erde zur Lösung aufgibt. Münchens Geist, indem er große Güter nur um große Mühen eintauscht und festhält, läßt München wachsen trotz aller fehlerhaften Reactionen, trotz aller einzelnen Rückschritte, trotz aller nicht vollzogenen Wünsche, trotz falscher Ansichten, trotz gemachter, geheuchelter, irrender Furcht vor dem sogenannten Mönch- und Klosterthum.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Madrid, 4. Aug. Neuere Depeschen Concha's, die sein Adjutant Mendoza überbracht hat, besagen, Espartero sey erst, nachdem Laserna die Erlaubniß dazu beim brittischen Consul in Cadiz erwirkt gehabt, vom Malabar aufgenommen und mit 21 Kanonenschüssen begrüßt worden. Cadiz erklärte sich eine halbe Stunde nach der Einschiffung des an heftigen Steinschmerzen leidenden Regenten. Die Trümmer des Heers boten das traurigste Schauspiel dar: das ganze Material war zerstreut auf den Straßen, die Kanonen aus den Laffetten, die Munition verlassen, die aufgelösten Truppen lagerten gruppenweis umher, die Officiere rangen in unmächtiger, stummer Wuth. Der Heraldo, den teutsche Blätter noch immer als gemäßigt preisen, sagt: „Espartero's letzte Augenblicke waren die eines Banditen, auf den plötzlich die Gerechtigkeit Gottes und der Menschen fällt, und damit seine Unehre vollständig werde, hat er noch im Augenblick der Abreise die öffentlichen Fonds bestohlen. Freilich gilt ihm dieses mehr, als das Schaffott, denn selbst auf dem Schaffotte kann sich noch Würde und ein ruhiges heiteres Gewissen zeigen. Auch mußte er die letzte Erniedrigung erfahren: er fordert an Bord eines englischen Schiffs Gastfreundschaft und die Hilfe, die dem niedrigsten der Verbrecher nicht versagt wird, und sieh! selbst diejenigen, die ihn begünstigten, seine Freunde, setzen seiner Aufnahme Schwierigkeiten entgegen und lassen ihn lange Zeit auf die Erlaubniß des Consuls warten! O noch viele andere Enttäuschungen und Demüthigungen erwarten ihn in diesem England, wo er vielleicht voraussetzt, mit offenen Armen empfangen zu werden! Was kann er dem engherzigen Albion noch nützen? Daß aber ein solcher Bösewicht während mehrerer Jahre eine so hochherzige Nation, wie die spanische, hat regieren dürfen, das in Wahrheit ist eine Schande." Jede Erinnerung daran, daß Espartero nach einem siebenjährigen schrecklichen Bürgerkriege der Halbinsel den Frieden gegeben hat, trotz der damals schon gegen ihn spielenden Intriguen vieler Oberofficiere, daß er den Heraldo und Consorten in Fortsetzung ihrer Ränke mit zu großem Selbstvertrauen drei Jahre gewähren ließ, scheint diesen „Gemäßigten" entschwunden zu seyn. Der Castellano und Corresponsal behaupten, die Herzogin de la Victoria halte sich noch immer in Madrid auf und sey der Gegenstand zartester Aufmerksamkeit von Seite der siegreichen Recken! (A. Z.)

Telegraphische Meldungen: **Bayonne**, 11. Aug. In einer Ihrer Maj. am 8. durch das gesammte Cabinet, in Gegenwart des diplomatischen Corps und der Behörden von Madrid, überreichten Adresse hat das Ministerium ausgesprochen: da der Nationalwille verlange, daß die Königin volljährig erklärt werde, so solle sie es werden, sowie sie den Eid vor den Cortes werde geleistet haben, und in Erwartung dessen werde es die Regierung in ihrem Namen führen. Die Königin hat sofort dieser Erklärung ihre Zustimmung ertheilt. Zu Generalcapitänen wurden ernannt: General Montes in Galicien; General Soria in Estremadura; General Amor in den baskischen Provinzen. Die fueristische Deputation von Biscaya wurde am 5. eingesetzt. Die Junta hat sich am folgenden Tag selbst aufgelöst, und die Deputation dann, auf den 15., die Generaljunten nach Guernica einberufen. (A. Z.)

Paris, 12. Aug. Der feierliche Act, wodurch die Großjährigkeit der Königin Isabella am 8. d. M. provisorisch ausgesprochen wurde, erfordert einige Erläuterung. Es ist factisch, daß die Junta von Barcelona unter dem Einfluß der französischen Radicalen steht. Garnier-Pages, Deputirter der äußersten Linken, unternimmt eigens eine Reise nach Barcelona, um die exaltirte Partei in ihrem Widerstande gegen die neue Regierung von Madrid zu ermuthigen und zu leiten. Wenn die Exaltados zu entscheiden hätten, so würde die Königin, wie es die Verfassung von Cadiz vorschreibt, bis zum vollendeten 18ten Lebensjahre minderjährig bleiben, und unterdessen Spanien durch eine aus drei oder fünf Mitgliedern zusammengesetzte Regentschaft regiert werden. Daher beeilte sich das Cabinet mit der Großjährigkeitserklärung, damit die Junta von Barcelona nicht Zeit hätte, die öffentliche Meinung in ihrem Sinn zu beirren und unter die Wähler Zwietracht auszustreuen. (A. Z.)

London, 8. Aug. Der Globe sagt: „Als Narvaez und Concha aus Frankreich nach Spanien abreisten, waren sie mit Creditbriefen an Bankiers in Valencia, Barcelona und Madrid auf 240,000 Pf. Sterl. versehen. Die Briefe lauteten auf die Namen der HH. Rothschild und Ardouin in Paris."

— Ungeachtet des erwähnten Widerspruchs in der amtlichen portugiesischen Zeitung will die Times wissen, daß der Herzog von Palmella mit Vollmachten zum Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Portugal und England versehen sey. Nachdem nämlich mit dem Sturz Espartero's für's erste die Aussicht verschwanden, daß ein englisch-spanischer Handelsvertrag zu Stande kommen werde, sey Portugal entschlossen,

Digitized by Google

die Vortheile eines solchen Verhältnisses allein zu ernten. Binnen wenigen Wochen schon werde der Vertrag zu Stande gekommen seyn. (A. Z.)

Paris, 11. Aug. Der Prinz von Nemours setzt seine halbofficiellen Umzüge in den westlichen Departements fort. Während aber die Behörden bemüht sind, ihm überall einen festlichen Empfang zu bereiten, begegnete es ihm in Mans, zuerst, daß die Mehrheit des Municipalraths sich weigerte, seinem Empfang anzuwohnen, hernach, daß der Maire eine radicale Rede an ihn hielt, in welcher von der Verwirklichung des Repräsentativstaats, von erwarteten Verbesserungen, den ernst mahnenden Glückswechseln in der königlichen Familie u. dgl. die Rede war. Schon der Eingang war auffallend, indem der Maire mit Umgehung der ordnungsmäßigen Titel: Monseigneur oder k. Hoh. kurzweg anhob: „Wenn die Prinzen heutzutage sich den Bevölkerungen zeigen, so ist es nicht, wie sonst, um Huldigungen von ihnen zu verlangen, sondern um ihre Bedürfnisse kennen zu lernen, ihre Wünsche zu vernehmen." In dieser Art ging es fort, und im Verlauf bediente er sich in der Anrede nur des einfachen: Prinz. Der Herzog legte in seine Antwort viel Tact: er bemerkte dem Maire, daß für die allgemeinen Fragen die Kammern da seyen, und daß dessen Autorität in diesem Betreff keine andere Bedeutung habe, als die jedes Bürgers, daß übrigens Se. k. Hoh. nicht hergekommen, Huldigungen zu suchen, sondern Sympathien. Das Journal des Debats versichert, die Umstehenden hätten zur gerechten Beschämung dieses Municipalbeamten die Worte des Prinzen mit jubelndem Beifall aufgenommen. Die ganze Scene hatte sich vor der Stadt auf der großen Jacobinerpromenade zugetragen. Hr. Tronvé-Chauvel ist jetzt auf einige Zeit der Mann des Tages. Das sey einmal die Sprache eines Mannes und keines Höflings, rufen die Organe der Opposition, und es ist nun großer Streit zwischen ihnen und den dynastischen Blättern darüber, ob der Maire die dortige Volksgesinnung ausgesprochen? Jedenfalls hatte derselbe im Sinn des Municipalraths gehandelt, denn von 23 Mitgliedern hatten sich 19 gegen einen feierlichen Empfang des Prinzen erklärt. Der Streit dürfte noch manche Spalten füllen. Denn einige der radicalen Blätter wollen auch die Rede des Prinzen nicht als eine wirklich gehaltene, sondern als eine Nachcomposition in der Art mancher Reden Cicero's gelten lassen. (A. Z.)

Toulon, 9. Aug. Abd-El-Kader hatte am Morgen des 25. Juli das Lager am Wed-Hamman zwischen Oran und Mascara an der Spitze von 800 Reitern und 200 Mann Fußvolk angegriffen. Das Lager, das zum Schutz des dortigen Brückenbaues dient, war nur von 250 Infanteristen besetzt. Zwar wurde er blutig zurückgeschlagen, aber auch wir haben den Verlust des Lagercommandanten Leblond zu beklagen, der, von zwei Flintenschüssen getroffen, auf dem Transport nach Mascara starb. Das ist also der nach den Bülletins unserer Generale wehrlos gemachte Emir, der uns plötzlich bald da bald dort den Kampf bietet und dessen Emissäre bei den Stämmen unermüdlich sind! Vor einigen Tagen wurden wieder 100 arabische Gefangene, darunter der Chalifah Zeituni, die bisher in dem Fort Mers-el-Kebir saßen, nach der Insel Marguerite eingeschifft

(Schreckliches Unglück.) St. Gallen. Den 23. Juli wurde in Murg das Scapulirfest feierlich begangen. Schaarenweise war das gläubige Volk aus den benachbarten Gemeinden hergezogen. Man hatte die Musikgesellschaft von Amden eingeladen und dieselbe erschien auch zahlreich. Der festliche Tag begann feierlich mit Mörserdonner und endete fröhlich mit Sang und Klang. Spät erst schiffte sich die Musikgesellschaft ein. Ihr folgte ein Nachen, vollgepropft mit 16 — 17 Personen. Die Unvorsichtigen hatten sich mit zwei unerfahrenen Knaben von Weesen der Nacht und den Wellen übergeben, ohne dabei den Himmel um Rath zu fragen. Bald dunkelte es, der Himmel ward schwarz und das Wasser unruhig. Die Musikgesellschaft landete in der Nähe von Mühlhorn; das andere Schiff trieb sich auf den Wellen und kämpfte schon mit dem wachsenden Sturm. Man hatte sie schon in Mühlhorn vor dem zweideutigen Wetter gewarnt, aber vergebens. Die von Wein Erhitzten glaubten sich stark genug, auch den Elementen zu widerstehen. Jetzt blies der Wind heftig über die Wellen her und — das Schifflein widerstand nicht, drehte sich um und versenkte alle in den Abgrund. Fünf nur tauchten wieder auf und klammerten sich krampfhaft und in Todesangst an die Ruder, an die Balken und an die Schiffswände. Sie waren bereits erstarrt und umfaßten immer noch bewußtlos den ergriffenen Gegenstand. Jetzt erschien Hilfe: sechs Mühlhorner hatten sich, der Todesgefahr trotzend, in einem Schifflein den Wellen übergeben, ruderten auf die Unglücklichen zu, retteten sie und brachten sie nach zweistündigem harten Kampfe mit den Wellen an's sichere Ufer. Erst den 24. Morgens gelang es, in die Geretteten das bereits entflohene Leben wieder zurückzurufen, und 3 davon sind schon wieder hergestellt, nur ein gewisser Rothman und seine Geliebte hat sich noch nicht erholt. Rothmann erzählt, wie er, als das Schifflein mehrmals nach einander umgeschlagen, sich mit seiner Geliebten, die sich an seinen Hals hing, in die Wellen wagte und dem Ufer zuschwamm und wie er ihr zurief: „Halte Dich fest, und verlaß mich nicht; entweder will ich mit Dir sterben, oder uns beiden das Leben retten! Doch bald haben ihn die mangelnden Kräfte genöthigt, von diesem Vorhaben abzustehen und das Schifflein wieder zu gewinnen. Dort fanden ihn die Mühlhorner besinnungslos den vorderen Theil des Schiffleins umklammernd; seine Braut hing wie todt an ihm. Ein anderer, Namens Bühler, hatte sich ebenfalls Kraft genug zugetraut, das Land zu erreichen; aber wir sahen ihn bald sinken, seine Stiefel haben ihn wahrscheinlich gehindert, und zu sehr ermüdet. Auf eine Stunde weit ertönte schauerlich der Hilferuf durch die stürmische Nacht und einige von Onnten irrten jammernd umher, und forschten, wo das Geschrei herkomme. Bis jetzt sind von den 11 — 12 Todten erst 3 weibliche Leichname ans Ufer gespült worden. (Bamb. Tgbl.)

Berlin, 6. Aug. In diesen Tagen ist der Druck einiger für die Armee und das Offiecrcorps derselben sehr wichtigen Doenmente beendigt worden. Das erste derselben bezieht sich auf die neuen Bestimmungen wegen Untersuchung und Bestrafung des Zweikampfes zwischen Militärpersonen. Ein zweites umfaßt die Anordnung von Ehrengerichten zur Verhütung und resp. zur Würdigung der Vorfälle, durch welche bis jetzt die Zweikämpfe herbeigeführt worden sind. Das dritte ist das neue Dienstreglement für die Infanterie. Was nun den Zweikampf anbetrifft, so scheint es, daß man schon ein gutes und sicheres Mittel gegen solche mehr oder

Digitized by Google

minder blutige Auftritte in der Vermehrung und Verbesserung der Anstalten zur militärischen Erziehung und in der nützlichen Anwendung der Zeit gefunden hat. Es ist durch diese Mittel bereits mehr bezweckt worden, als man im Stande war durch Gewalt und Strafen zu bewirken, denn es sind seit Jahr und Tag die Zweikämpfe immer seltener in der Armee geworden. In Magdeburg kam vor Jahr und Tag ein Duell unter zwei Officieren vor, in dem der eine getödtet wurde; dagegen fand man in dem letzten Jahresbericht der Militärjustiz die Rubrik „Zweikampf" nicht ausgefüllt, oder mit andern Worten, es war eine solche Bestrafung in diesem Zeitraum nicht vorgekommen. Ein Umstand, der gewiß merkwürdig ist in einem Heere, das 8300 Officiere aller Grade zählt, von denen die größere Hälfte noch dem jugendlichen, den Leidenschaften zugänglichern Alter angehört. Die Einsetzung der Ehrengerichte ist keine ganz neue Erscheinung, und der darüber zu erwartende Erlaß dürfte mehr eine Verbesserung, als eine neue Stiftung derselben seyn. Das neue Dienstreglement für die Infanterie erscheint als Resultat der begutachtenden Arbeiten der in Berlin vereinigt gewesenen Commission von Generalen und Stabsofficieren. (Pr. Bl.)

Aus Pommern, 7. Aug. Auf dem Gute Neuendorf bei Ueckermünde hat sich kürzlich folgender beklagenswerther Unfall ereignet. Der dortige Gutsbesitzer G. will seine von dem Büchsenmacher reparirte Büchse in dessen Gegenwart probiren, und läßt sich als Zielscheibe nahe bei seiner Wohnung von einem Arbeitsmanne eine bretterne Gartenthür aufstellen. Als nach dem zweiten Schusse der Letztere das Kugelloch mit einem Grasspropfen verstopft und die dabei umgefallene Stütze wieder aufrichtet, schießt der erwähnte G. los, in der Meinung, der Scheibenzeiger sey in Sicherheit, und trifft diesen so, daß die Kugel von links nach rechts durch beide Backen geht, den linken unteren und den rechten oberen Kinnbacken zersplittert und mehrere Zähne herausreißt. Durch geschickte und unermüdliche ärztliche Hilfe ist der Unglückliche zwar bis jetzt noch am Leben erhalten worden, jedoch dürfte wohl, bei so schwerer Verletzung, auf seine gänzliche Herstellung schwerlich zu hoffen seyn.

Darmstadt. In der Sitzung des hiesigen Gartenbau-Vereines am 2. August kam ein Bericht des Geh. Hofraths Stumpff in Auerbach zum Vortrag, über die Versuche, welche dieses sehr thätige Vereinsmitglied mit Beizen verschiedener Mischung angestellt hat, um die darin eingeweichten Haferkörner zu einer ergiebigeren Entwickelung zu bringen. Zu dem Ende wurden am 23. Febr. d. Js. die gezählten Körner in die Beize 24 Stunden lang gelegt, dann je 10 in einen Topf gleicher Größe voll gleicher gewöhnlicher Dammerde gesäet. Bei der neulichen Erndte hat nun der Topf mit denjenigen Körnern, welche auf erwähnte Weise vor der Saat in einer Mischung von Buchen-Aschen-Lauge, welche mittelst Regenwasser bereitet war, mit etwas Salpeter und Hühnermist, gelegen hatten, die günstigsten Ergebnisse geliefert, welche an Körnern das 23,7fache (also beinahe das 24fache) der Einsaat. Ueberdieß zeichneten sich die Pflanzen durch Höhe der Halme, Breite und Grüne des Grases, sowie in den Stengeln, vor allen anderen aus. Durch diesen Erfolg aufgemuntert, beabsichtigt der Geh. Hofrath Stumpff jene Mischung im Großen anzuwenden.

Der Waldwärter.

5.

Es war wirklich Klaaß gewesen, den der Waldwärter bemerkt hatte. Kurz nach Alberts Entfernung trat er bei Werner in's Zimmer. Marie war nicht mehr hier, aber Werner hatte sich nicht von der Stelle gerührt, und war tief in Gedanken versunken. Als er Klaaß bemerkte, strich er mit der Hand über die Stirn, und rief sehr bekümmert: Ihr habt einen allerliebsten Streich ausgehen lassen, Klaaß! Konntet Ihr Eure Ohren nicht besser aufsperren, um jenen verfluchten Waldwärter zu hören, als er sich näherte?

Es handelt sich jetzt nicht mehr darum, was ich hätte thun können oder sollen, antwortete Klaaß, wir sind zum zweiten Male gefaßt, das ist alles.

Wir? Ihr scherzt, Klaaß! so viel ich weiß, bin ich nicht mit ertappt worden.

Zum Teufel, was faselt Ihr da? Hatte Euch nicht der alte Wiegand ergriffen? Habe ich Euch damals in der Noth verlassen? Wir Beide sind heute Nacht ertappt worden, versteht Ihr mich? Wir Beide; denn ich würde Euch sonst gern tausendmal denunciren, um nur das Vergnügen zu haben, in Eurer Gesellschaft vor dem Richter erscheinen zu können.

Ereifert Euch nicht, Klaaß! antwortete der Greis und änderte den Ton seiner Sprache, sind wir nicht alte Freunde? Ihr werdet doch nicht so hinterlistig gegen mich handeln wollen?

Ganz gewiß nicht, vorausgesetzt, daß Ihr mir jetzt aus der Noth helft! Es gibt nur Ein Mittel, das, welches wir anwendeten .....

Werner breitete die Arme aus. Schweige, Unglücklicher! Schweige! Martre mich nicht länger durch dergleichen Reden. Ich höre noch heute das Angstgeschrei jenes armen Menschen. Ich sehe noch sein Erblassen und seine Blicke, die sich sterbend auf mich richteten. Nein, nein, Klaaß! ich habe nicht mehr den Muth und die Kraft, so etwas noch ein mal zu thun; lieber will ich selbst sterben. Jener war alt und abgelebt, und dennoch hat er, Du wirst Dich erinnern, länger als eine halbe Stunde mit uns gerungen.

Werner hörte plötzlich auf zu sprechen, denn er vernahm Tritte in dem anstoßenden Zimmer. Die beiden Verbrecher betrachteten sich gegenseitig und erblaßten. Klaaß lief nach dem Zimmer, in welchem er das Geräusch vernommen zu haben glaubte, aber er konnte nichts entdecken. Nichts desto weniger fand er es der Klugheit angemessen, sich zu entfernen, und führte den Greis mit sich fort. Beide schritten langsam einher und erreichten so den Forst. Der Mond war inmittelst aufgegangen und erhellte die Landschaft mit seinem matten Lichte.

Als sie so eine Weile neben einander fortgegangen waren, ließ sich eine Stimme vernehmen, und bald erschien auf dem Wege, welchen sie verfolgten, ein Knabe von ungefähr fünfzehn Jahren; er sang, ohne Zweifel, um die Furcht zu bewältigen, die ihm die Finsterniß umher einjagte. Als er die beiden Wanderer erblickte, sang er noch lauter als vorher, und, ermuthigt durch seinen Gesang, würde er ohne Zweifel keck vorüber gegangen seyn, hätte nicht Werner in ihm einen bei sich dienenden Hirtenknaben erkannt. Er rief ihm

Digitized by Google

daher an, und nun entspann sich zwischen Herrn und Diener ein kurzes Gespräch.

Wo gehst Du noch so spät hin?

Nach der Waldwärterwohnung.

Was hast Du dort zu suchen?

Ich soll einen Brief dorthin tragen, den mir Jungfer Marie gegeben hat.

Wo ist der Brief?

Hier.

Werner nahm den Brief, öffnete ihn und ließ denselben bei dem Schein der Laterne, die der Knabe trug, von Klaaß vorlesen. Er enthielt folgende Zeilen:

„Albert, mein geliebter Albert, ich erwarte Dich! Ich bitte Dich um Gotteswillen, komm! Morgen früh um fünf Uhr an der schwarzen Brücke sehe ich Dir entgegen. Wenn Du mich liebst, wirst Du nicht ausbleiben.

Marie."

Halb rasend zerknitterte Klaaß diesen Brief; indeß faßte er sich bald wieder, legte denselben sorgfältig in die alten Brüche, gab ihn dem Hirtenknaben zurück und befahl ihm, solchen ordentlich zu bestellen.

Der kleine Haus war schon weit weg, und noch hatte sich Werner nicht von dem Erstaunen erholt, das ihm seines Gefährten Benehmen einflößte. Er wollte dann den Knaben zurückrufen, aber dieser konnte den Ruf nicht mehr vernehmen. Endlich wollte er Klaaß befragen, weßhalb er den Brief nicht zurückbehalten habe, allein vergebens sah er sich nach seinem Gefährten um, er war allein, und da Klaaß auf mehrmaliges Rufen nicht antwortete, so blieb ihm nichts übrig, als sich nach seiner Wohnung zurückzubegeben.

Schon bei Anbruch des Tages war Marie an dem Orte, welchen sie zur Zusammenkunft mit Albert bestimmt hatte. In ein großes Tuch gehüllt, lehnte sie sich an einen Baum und wartete lange vergeblich auf den Waldwärter. Was wollte sie ihm wohl eigentlich sagen? Sie hatte darüber noch nicht nachgedacht. Sie hatte die entsetzliche Unterhaltung ihres Vaters mit Klaaß angehört, und seit diesem Augenblick beschäftigte ihre Seele kein anderer Gedanke, als der glühende Wunsch Albert zu retten; sie hatte ihn sehen sprechen, ihn bitten wollen, weit, weit von Sommersdorf zu fliehen. Jetzt war die Stunde gekommen, wo sie dieses Vorhaben ausführen konnte, aber nun schwankte sie; sollte sie es versuchen den jungen Förster dazu zu bewegen, daß er von Klaaßens weiterer Verfolgung abstehe? Wie sollte sie dieß anfangen? oder sollte sie ihm die Wahrheit in ihrer ganzen furchtbaren Größe eingestehen? Sollte sie ihren eigenen Vater anklagen, und welch eines schauderhaften Verbrechens wollte sie ihn anklagen?

Bei der entsetzlichen Unruhe und Rathlosigkeit, in der sie sich befand, hätte sie beinahe gewünscht, Albert möchte nicht kommen. Schon war fünf Uhr vorüber, und der junge Waldwärter ließ sich noch nicht blicken. Nun fürchtete Marie wieder, ihr Brief könne ihn verfehlt haben. Aber fast in demselben Augenblicke erkannte sie ihn, wie er über eine lichte Stelle im Walde schritt, bald darauf hatte er die letzten Bäume im Rücken, und stieg nun nach der Brücke herunter. —

Unwiderstehlich fortgerissen lief Marie dem Freunde ihrer Seele entgegen, aber sie mußte am Rande des Abgrundes stehen bleiben. (Forts. f.)

Ueber den teutschen Athleten Kroß.

Der in den gelesensten Blättern des In- und Auslandes rühmlichst besprochene, teutsche Herkules, Hr. Ludwig Kroß, welcher ein Sohn der Schwägerin des Hrn. Professors und magisch-physicalischen Künstlers Becker ist und in dessen Zaubertheater die athletisch-gymnastischen und mimisch-grotesken Darstellungen ꝛc. gibt, ist von Natur schon mit einer hohen, kräftigen und ebenmäßigen Heldengestalt ausgestattet, hat aber in Folge unermüdet beharrlicher Kraftübungen und Anstrengungen eine solche Körperkraft sich eigen gemacht, daß dergleichen selten jetzt ein Sterblicher zu leisten vermag. Die Figur dieses jungen Mannes ist die nervigste; er hat außerordentlich starke und schöne Schultern, und eine große, schöngewölbte Brust; die starken Muskeln drücken sich bei ihm allenthalben in hohem Grade malerisch schön aus. Sein Spiel der Muskeln an Ober- und Unterärmen, an Schenkeln und Waden, an den Rücken- und Brustpartieen ist wahrhaft erstaunenswürdig. Jede academische Stellung und Haltung seines Körpers, sowie seine athletischen Productionen zeichnen sich durch anscheinende Leichtigkeit, Anstand und durch eine bei einem Teutschen seltene Grazie aus. Kroß, der die Ideale der antiken Plastik und modernen Malerkunst studirt zu haben scheint und mittelst seines richtigen Beobachtungs- und Nachahmungstalentes die interessantesten Bilder der antiken und modernen Mythologie und Geschichte sichtbar zu schildern weiß, gibt uns ohne alle moderne Ziererei mehr durch seine künstlichen Schaustellungen in täuschender Nachahmung einzelner antiken Statuen ꝛc., als Phidias, Glykon ꝛc.; denn der Athener Glykon, dieser berühmte und geniale Bildner des Farnesischen Herkules konnte durch die Beschränktheit seiner Kunst nur einen Augenblick des Schicksals seines Helden darstellen; von Kroß aber kann Hr. Professor Becker sagen, er besitze in ihm (für jede Künstler-Academie!) eine ganze Sammlung herrlicher Antiken und interessanter Bilder der antiken wie modernen Mythologie und Geschichte. Indem Hr. Kroß Darstellungen der verschiedenen Style der bildenden Kunst gibt, gehen dem Blicke des Zuschauers gleichsam die Hauptzüge einer Kunstgeschichte in einer Reihenfolge von Bildern vorüber, die eben so lehrreich für den Geist als anmuthig für das Auge sind.

Am Freitag den 11. August ward im oberen, noblen Locale der durch vortreffliche Küche und Keller empfehlenswerthen Lichtenauer'schen Gastwirthschaft zur Krone das Geburtsfest dieses jungen, anspruchslosen Künstlers von Freunden und Verehrern desselben gefeiert, und besonders durch eine Musik verherrlicht, welche man der gefälligen, uneigennützigen Mitwirkung von den im Kunstreiter-Circus spielenden Musikern des Infant.-Regiments König zu verdanken hatte. An der Spitze dieser wackern Musiker zeichnet sich der rühmlichst bekannte Virtuose Hr. Fröhlich aus. Ehe die von der Kunstreitergesellschaft mitgebrachten, zum Theil ganz neuen Stücke ordentlich gespielt werden konnten, war es erst nöthig, dieselben einzustudiren und so manche durch schlechte Notenschrift in den Stimmen eingeschlichene Fehler zu verbessern; alsbald aber wurden alle Stücke mit dem festesten Tacte gespielt und mit der bewundernswürdigsten und größten Präcision, sowie mit der außerordentlichsten Fertigkeit vorgetragen. Bei der Zusammenstimmung aller Instrumente an diesem Abende war auch nicht ein einziger

Digitized by Google

Mißklang wahrzunehmen; kurz es wurde so gespielt, daß alle Anwesenden die lebhaftesten Beweise ihrer Bewunderung zu erkennen gaben. —

Die k. bayer. Academie der bildenden Künste in München, vor welcher sich Hr. Heinrich Kroß aus Gützkow bei Greifswalde heute in einer Reihe von Darstellungen im Modellsaale der k. Academie zeigte ertheilte demselben das Zeugniß, daß er seinen von Natur kräftigen, in schönen Verhältnissen gebildeten Körper durch fortgesetzte Uebung und Kraftanstrengung schon jetzt in einem noch jugendlichen Alter (21 Jahre) in seltener Weise ausgebildet und sowohl zu außerordentlichen Kraftausübungen, als auch zu Erweisungen großer Gewandtheit und Geschmeidigkeit tüchtig gemacht habe. Gerne erklärt die unterzeichnete Direction durch die rasche Aufeinanderfolge der mannigfaltigsten, besonders das Muskelspiel deutlich hervorhebenden, Stellungen sowie durch die besondern Kraftäußerungen sehr zufrieden gestellt worden zu seyn, und empfiehlt diese Darstellungen als recht sehr interessant und lehrreich. München den 12. August 1843. L. S. v. Gärtner.

(Empfehlung.) Diejenigen, welche das Franzensbad bei Eger in Böhmen besuchen, kann mit Recht der Gasthof zum Kaiser von Oesterreich in der Luisenstraße empfohlen werden. Die Freundlichkeit der Hausfamilie, sowie des sämmtlichen diensthuenden Personals, die prompte Bewirthung Reinlichkeit und Billigkeit der Preise für Logis und Speisen zeichnen diesen Gasthof vor vielen andern aus. Einsender dieß, der im heurigen Jahre 6 Wochen daselbst verweilte, kann nichts anders, als seine vollste Zufriedenheit aussprechen, und ist der sichern Ueberzeugung, durch diese Anzeige allen denjenigen, welche im künftigen Jahre genanntes Bad zu besuchen gedenken und sich dieses Gasthofes bedienen werden, einen angenehmen Dienst erwiesen zu haben. Z—n.

Am Viehmarkte wurden vom 7. bis 12. Aug. verkauft: 95 Ochsen, 84 Kühe, 19 Stiere, 34 Rinder, 1116 Kälber, 204 Schafe, 175 Schweine.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Karl Frz. M. Frhr. v. Aretin, k. Kämmerer, Reichsherold und Legationsrath im Ministerium des k. Hauses u. des Aeußern, mit Frau Freifrau A. Max. v. Aretin, geb. Freiin v. Strommer, k. Staatsraths- u. Bundestags-Gesandtens-Wittwe. Max. Frhr. v. Pfetten-Arnbach, k. Kammerjunker, mit Frl. Adelh. Freiin v. Aretin, Tochter des Frhrn. Adam v. Aretin, k. Kämmerers, wirkl. Staatsraths, bevollm. Ministers und Bundestags-Gesandten zu Frankfurt.

In der St. Peters-Pfarr.

HH. Joh. Ungerer, b. Mechanicus, mit Max. A. Paul, Zimmerpaliers u. Hausbesitzerstochter v. h. J. B. Werry, b. Friseur, mit Ther. Gallinger, Kirchendienerstochter v. h.

In der St. Anna-Pfarr.

HH. Sim. Schneider, Zimmermann, mit Marg. Mayer, Taglöhnerstochter von Diessen. Mich. Süß, Hofbuchbinder, mit Ther. Krempel, Schullehrerstochter von Bondruck. Ludw. Wolf, k. Hofmusicus, mit Ant. Holzbauer, Hofmusicustochter v. h.

Todesfälle in München.

Hr. Carl Wathmann, Lieutenant im k. Inf.-Leib-Regim., 22 J. a. Hr. Ant. Ostler, kgl. Polizei-Officiant, 48 J. a. Hr. Adam Fleschuch, k. Regiments-Arzt im Inf.-Regim. König, 64 J. a. Frau Clara Lindauer, Kaufmanns-Gattin, 58 J. a. Frau Kath. Vollermann, b. Silberarbeiters-Gattin, 38 J. a. Ther. Schmid, Rottmeisterstochter von Landshut, 25 J. a. Mich. Grabmaier, Maurer von Mattau, 28 J. a. Seb. Haindl, Pfründtner, 79 J. a. Ther. Heinrich, herrschaft. Kutscherstochter, 20 J. a. Jos. Glos, Pfründtner, 60 J. a. Pet. Schuster, Schlossergeselle, 56 J. a. Agathe Hochenedter, d. Metzgers-Wittwe, 75 J. a. Ed. Reitmaier, Soldat bei der Garn.-Comp. Nymphenburg, aus Amberg, 67 J. a.; Inhaber der Ludwigs-Ehrenmünze.

Auswärtige Todesfälle.

In Amberg: Die Wittwe des k. Gymnasialprofessors Schinßl, geb. Ringseis, 49 J. a.

In Dasing, Landcapitels Friedberg: Se. Hochw. Hr. Sebast. Lechner, Pfarrer, 74 J. a.

In Jena: Der geh. Hofrath Dr. J. F. Fries, Professor der Philosophie, Physik u. Mathematik, 70 J. a.

---

758. (3 c) In neuer Auflage ist erschienen, und bei Hrn. Hofbuchbinder Fuchs und Joh. Bapt. Oettl am Schrannenplatz, Hrn. Gerschütz in der Schäfflergasse, Hrn. Henninger in der Neuhausergasse, und Hrn. Attenkofer in der Residenzstrasse, sowie auch in der Expedition des Eilboten zu haben:

Chronik von Erling und Heiligenberg Andechs

während des 30jährigen Krieges.

Nach dem Manuscript des damaligen Prälaten Maurus I. Friseneggers.

Mit dessen Portrait und Facsimile.

gr. 8. 96 Seiten stark. Preis 24 kr.

Mineralwasser-Anzeige.

812. (3 c) In der Haupt-Mineralwasser-Niederlage des Unterzeichneten kommen regelmäßig neue Zufuhren von Kissinger-Rakoczi, Marbrunn, Selterser, Fachinger, Gallnauer, Marienbader-Kreuzbrunner, Eger Salzquelle und Franzens-Brunner, Emser, Schwalbacher, Weilbacher Schwefelquelle, Wildunger für Stein, Sand und Gries, Pilnaer und Seidschitzer Bitterwasser, Heilbrunner Adelheids-Quelle, Wiesauer, Kondrauer, Hardecker, Pirmonter, Ludwigsbrunn, dem neu entdeckten Lindauerwasser, welches sich für Magensäure, Unterleibsbeschwerden, Hämorrhoiden, Reinigung des Geblütes ꝛc. vorzüglich bewährt, an. Die hohen, leeren Fläschchen werden zu 4 kr. und die leeren Kisten zum berechneten Preise zurückgenommen. Alle Wasser, welche bei mir abgeholt werden, erhalten meine Adresse angeklebt, und bürge für die Aechtheit und Frische derselben.

F. A. Navizza,
Kaufmann in der Sendlingerstraße Nr. 30 in München.

867.

Joseph Zink,

von dem k. bayer. Medicinal-Comitee geprüfter und von allerhöchster Stelle autorisirter

Hühneraugen-Operateur

empfiehlt seine Dienste in Operationen sowohl, als auch seinen sehr wirksamen Heilpflastern.

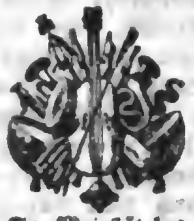
Seine Wohnung ist am Petersplatz Nr. 9 über 1 Stiege.

1007. **Sentenz.**

Wollt' man die Juden unbedingt, auf g'rade wohl emancipiren,
Dieß hieß den Katz die Schell' anhängen und sich lassen recht anschmieren.

Digitized by Google

Anzeige.



1014. Samstag den 19. August findet in

Neuhofen

große musicalische Schluß- und Fest-Production nebst ländlichem Ball u. Feuerwerk zur allerhöchsten Geburts- und Namens-Feier Sr. Majestät des Königs Ludwig statt.

Das Uebrige besagt der Anschlagzettel.

Bei ungünstiger Witterung wird dieselbe auf den nächsten schönen Tag verlegt.

STRECK.

Bekanntmachung.

1012. Der Bedarf an Schreibmaterialien für das kommende Etatsjahr 1843/44, bestehend in verschiedenen Papiersorten, Bleistiften und 3 Pfund Siegellack wird

Donnerstag den 24. August l. J.
Vormittags 11 Uhr

gleich sonsten, unter Vorbehalt höherer Genehmigung, in Lieferungs-Accord gegeben.

Lieferungsberechtigte werden andurch eingeladen, am obenbenannten Tage in der Rechnungscanzlei der Jägerkaserne zu erscheinen und die weitern Bedingnisse zu vernehmen.

Straubing den 10. August 1843.

Bekanntmachung.

1015. Durch die hiesige Militär-Local-Verpflegscommission werden Samstag den 26. August l. Js. Vormittags 10 Uhr vorbehaltlich höherer Genehmigung

175 Pfund raffinirtes Repsöl,
500 „ Leinöl,
5 „ Dochtgarn,
500 „ Unschlittkerzen

zur Lieferung in Accord gegeben.

Nicht hinlänglich bekannte Steigerer haben sich über ihre Vermögensverhältnisse legal auszuweisen. Die Verhandlung beginnt im Commissionszimmer der Jägerkaserne an dem festgesetzten Tage und Stunde, und endigt um 12 Uhr, wobei jedoch schriftliche An- und Nachgebote unberücksichtiget bleiben müssen.

Straubing den 10. August 1843.

Kauf- oder Pachtgesuch eines Wirthschafts-Etablissements.

1011. Man sucht in einer größern Stadt Bayerns einen Gasthof oder Cafe-Restaurant unter billigen Bedingungen zu kaufen oder nach Umständen zu pachten. Portofreie Anerbieten übernimmt die Math. Rieger'sche Buch-, Kunst- u. Musicalienhandlung in Lindau.

1008. Beim Rosenwirth am Rindermarkte steht ein siebenjähriges Zugpferd billig zu verkaufen. D. Uebr.

955. # Neue illustrirte Prachtwerke!

Die Donau. Ihre Anwohner, Ufer, Städte, Burgen und Schlösser, von ihrer Quelle bis zu ihrer Mündung beschrieben von O. L. B. Wolff. Illustrirt mit 80 Stahlstichen und 160 Holzschnitten von W. Henry Bartlett. Erscheint in 25 Lieferungen à 1 fl. 12 kr.

China, historisch, romantisch, malerisch. Nach Berichten und Zeichnungen von Mitgliedern der letzten englischen Expedition. Mit circa 40 Stahlstichen von Th. Allom. Erscheint in 12 Lieferungen in 8o. à 36 kr., in 4o. à 54 kr.

London. Darstellung der öffentlichen Gebäude in ihrem Innern. Nebst den darin stattfindenden Gebräuchen und Ceremonien. In prachtvollen Stahlstichen nach eigens für dieses Werk gefertigten Original-Zeichnungen, mit beschreibendem Texte. In 2 Ausgaben mit englischem oder französischem Texte. Erscheint in Lieferungen à 36 kr.

Bellange H., die Soldaten der französischen Republik und des Kaiserreiches. Erscheinen in 12—15 Lieferungen mit 60 illustr. Kupfern à 36 kr.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich ergebenst

Jos. A. Finsterlin, Buchhändler in München.

1010. Der

Unterzeichnete gedenkt sein Anwesen im Markte

Massing, k. Lbgs. Eggenfelden in Niederbayern, bestehend in einem eingödigen gemauerten Wohnhause und derlei Werkstätte, mit welchem eine reale Hufschmied-Gerechtsame, ein vollständiger Werkzeug und 2 Feuer, dann eine mit Eisenblech bedachte Beschlagbrücke mit englischer Rothwand, ferner ein Hausgarten, eine Holzschupfe und Kohlenremise vereint sind, um den sehr billigen Preis von 2700 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Die Kauflustigen wenden sich gefälligst mittel- oder unmittelbar an

Massing den 6. August 1843.

Alois Wurm,
bgl. Hufschmiedmeister in Massing.

1009. Ende Juli d. J. wurde

ein Hühnerhund, weiß mit braungelbem Kopfe und solchen Flecken, 5/4 Jahre alt, auf den Ruf Pertric gehend, von der Kette entwendet.

Sämmtliche Forst- und Jagdbedienstete, dann Freunde einer solchen Diebere werden gebeten, möglichen Falls dem Unterzeichneten von dem Aufenthalte dieses Hundes gegen volle Vergütung der Kosten, Nachricht zu geben.

München den 5. August 1843.

Joseph Holzapfel,
k. Revierjäger.

1005. Sehr billig sind zu

verkaufen: a) ein halbjähriger schöner Pünscherhund, männlichen — und b) ein gleichfalls halbjähriger ächter Wachtelhund, weiblichen Geschlechts. D. Uebr.

1006. Eine Person, welche ordentlich nähen und Wäsche ausbessern kann, wünscht Beschäftigung zu erhalten. D. Uebr.

Engagements-Offerte.

1002. Fürs Ingolstädter Theater werden mehrere brauchbare Mitglieder gesucht. Näheres ist auf portofreie Anfragen zu erfahren von

Johann Schweiger,
Theaterdirector, z. Z. in Erding.

969. In der Dr. **Franz Wild**'schen **Buchdruckerei** dahier (Maximiliansplatz Nro. 11) hat so eben die Presse verlassen und ist da zu haben:

Geistliche

Betrachtungs-Uhr,

das ist

Uebung eines ununterbrochenen innern Umganges

mit

Jesus Christus
in Seinem Leben, Leiden und Seiner Glorie,

nach den vierundzwanzig Stunden des Tages und der Nacht abgetheilt.

Mit Approbation des Hochwürdigsten bischöfl. Ordinariats Passau.

24. Preis ungebunden 12 kr.
geb. 18 kr.

915. (3b) Vom 1. künftigen Monats an ist wieder

gut getrockneter Torf

zu haben, die ganze Fuhr zu 7 fl. 24 kr. inclus. Fuhrlohn und Abladungs-Gebühr, die halbe zu 3 fl. 42 kr. Bestellungen können gemacht werden:

bei der Expedition des Eilboten in der Schäfflergasse;

im Bazar in der Blumen-Niederlage des Hrn. Beyhl;

im Obstladen am Eingange in den Hofgarten rechts; und

Nro. 2 in der Schönfeldstrasse zu ebener Erde.

München den 28. Juli 1843.

Die Torfactien-Gesellschaft zu Unterschleißheim.

997. (3b) Ein schöner damentüchener Mäntel ist billig zu verkaufen in der Rennhausergasse Nr. 45 im Laden.

1000. Es ist ein ganz neu hergerichtetes Billard mit allem Zugehör billig zu verkaufen. D. Uebr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 20. August. № 100. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 19. August 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittler Preis.		Mindester Preis.		Geblieben.		Gefallen.	
Waizen.	18 fl.	25 kr.	17 fl.	32 kr.	16 fl.	45 kr.	— fl.	— kr.	1 fl.	33 kr.
Korn.	15 „	2 „	14 „	7 „	13 „	12 „	— „	— „	1 „	— „
Gerste.	11 „	51 „	11 „	34 „	11 „	15 „	— „	— „	— „	14 „
Haber.	9 „	9 „	8 „	47 „	8 „	8 „	— „	— „	— „	13 „

Neue Zufuhr: Waizen 2336 Schäffel; Korn 889 Schäffel; Gerste 77 Schäffel; Haber 794 Schäffel.
Rest: „ 242 „ „ — „ „ 4 „ „ 61 „

Bayern.

Die Tagesordnung für die 90. auf den 19. August um 8 Uhr angesetzte, allgemeine, öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten lautet: 1) Verlesung des Protocolls der 89. allgemeinen öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. 2) Bekanntmachung der Eingaben. 3) Vortrag des I. Ausschusses über die Anträge der Hrn. Reichsräthe Grafen v. Castell und Carl v. Arco, eine authentische Interpretation des §. 11 des Edicts über die gutsherrlichen Rechte betr. 4) Berathung und Schlußfassung über den Vortrag des V. Ausschusses, die Beschwerde des Friedrich Frhrn. v. Halder, wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte betr.

Das Intelligenzblatt der k. Regierung von Oberbayern enthält: Die aus der Neusilberfabrik Henniger u. Comp. aus Preußen hervorgehenden Koch-, Eß- und Trinkgeschirre wurden einer wiederholten chemischen Untersuchung unterworfen und es wurde daraus die Ueberzeugung gewonnen, daß diese Geschirre nur dann für die Gesundheit einen nachtheiligen Einfluß haben können, wenn dieselben längere Zeit unter dem Zutritte der Luft mit Säuren oder andern ydenden Stoffen in Berührung bleiben. Aus diesem Grunde ist vermöge höchster Entschließung des k. Ministeriums d. J. v. 30. v. M. der Handel mit diesem Geschirre im Königreiche nunmehr unter der Bedingung gestattet worden, daß die zum Absatze gelangenden Koch-, Eß- und Trinkgeschirre mit einem den Namen des Fabricanten bezeichnenden Stempel versehen sind. Hierauf wird mit der Warnung aufmerksam gemacht, solche Geschirre stets gehörig rein zu halten und mit sauren und salzigen Speisen und Getränken nicht in dauernde Berührung zu bringen, weil im andern Falle Nachtheile für die Gesundheit sehr leicht entstehen könnten.

Ferner: Se. Maj. der König haben dem Fischer Mich. Plank von Holz, Lbg. Trostberg, in allerh. Anerkennung des von ihm am 21. Mai d. J. bei Rettung mehrerer Menschen vom Tode des Ertrinkens im Chiemsee mit eigener Lebensgefahr bewiesenen Muthes die goldene Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen, und zugleich allerhuldreichst anzuordnen geruht, daß diesem unvermöglichen, so wackern Manne 50 fl. aus dem Fonde für Sicherheit verabreicht werden.

Bei dem gräflich v. Töring'schen Patrimonialgerichte Schenkenau wurde ein falsches bayer. 3 kr. Stück mit der Jahreszahl 1839 eingenommen. Die nähern Kennzeichen seiner Unächtheit sind: 1) das bleifarbige Ansehen, 2) die Stumpfheit des Gepräges, 3) der abgerundete Rand, welcher bei den ächten Stücken glatt und gerade ist, 4) die Weichheit der Masse, welche sich dadurch zu erkennen gibt, daß sich das Stück leicht biegen läßt, was bei einem ächten Stücke nur mit großer Kraft möglich ist. (Intellgbl. v. Oberb.)

München. Freitag Nachmittags wurden die irdischen Ueberreste des kürzlich verlebten Regimentsarztes, Hrn. Dr. Adam Fleschutz mit militärischen Ehren zur Erde bestattet. Die äußerst zahlreiche Leichenbegleitung, bei welcher man alle Classen unserer Bevölkerung, alle Branchen vertreten sah, zeigte von der genossenen Achtung, Verehrung und Vertrauen, die dem Geschiedenen während seines thätigen und mühevollen Lebens hier allgemein zu Theil ward.

Die Nürnberger Zeitung schreibt: Unser hiesiger Mechaniker Peter Bauer ist nach allen Berichten so weit mit einer electro-magnetischen Maschine vorgerückt, daß er dieselbe in kurzer Zeit öffentlich zeigen wird. Durch diesen Bau ist er jetzt in Stand gesetzt, jede Maschine durch diese Kraft in Bewegung zu setzen; sonach ist das Problem gelöst, welches von Vielen bezweifelt wurde.

Erlangen, 16. Aug. Gestern ist das eherne Standbild des Markgrafen Friedrich von Bayreuth und Culmbach, des Stifters unserer Universität, welches Se. Maj. der König Ludwig von Bayern zur Erinnerung an die erste Säcularfeier der Friederico-Alexandrina allergnädigst errichten

Digitized by Google

läßt, in unserer Stadt angekommen, und hat unter allen Bewohnern derselben die freudigste Bewegung hervorgerufen. Eine Deputation des k. academischen Senats und die Studirenden der Hochschule waren ihm bis zu dem eine Stunde vor hier gelegenen Dorfe Tennenlohe entgegengefahren. Zwischen 5 und 6 Uhr Abends kam der mit Kränzen und den bayer., preußischen und brandenburgischen Fahnen geschmückte Wagen in Tennenlohe an, und wurde von den zahlreich Versammelten mit lautem Jubelrufe begrüßt. Nach kurzem Aufenthalt, während dessen der Wagen von den Entgegengekommenen mit neuen Kränzen und Fahnen geziert worden war, setzte sich der Zug in Bewegung. Je mehr er sich der Stadt näherte, desto lauter wurde die Freude. Als er aber unter Vortritt 1 Musikcorps auf dem mit Tausenden von Menschen gefüllten Marktplatze, wo das Standbild errichtet wird, ankam, da kannte der Jubel keine Grenze mehr. Aus tausend Kehlen schallte dem erhabenen Geber König Ludwig, dem Stifter der Universität, der Universität selbst und unserer Stadt dem freundlichen Musensitze, ein begeistertes Lebehoch, und die Studirenden schlossen das schöne Fest, denn so muß man es nennen, nach altacademischer Sitte mit einem aus voller Brust gesungenen Gaudeamus igitur. Bald wird nun das Standbild selbst, von Schwanthalers Meisterhand geformt und durch Stiglmayers Kunst gegossen, vor unseren Augen stehen; ein unvergängliches Denkmal k. Gnade, eine Huldigung der Kunst und Wissenschaft, eine Zierde unserer Stadt und ein neues Pfand der Liebe, Treue und Dankbarkeit gegen einen edelgesinnten und heißgeliebten König! (A. Z.)

Aus der Oberpfalz. Zu Erbendorf, k. Ldg. Kemnath, ist am 8. d. die Katze des Schuhmachers Georg Kastner wüthend geworden, durch welche die Tochter des Kastners, dann der Metzger Joh. Semmer und dessen zwei Kinder, sowie mehrere Hunde und Katzen gebissen worden sind; doch gelang es, daß diese Katze erlegt werden konnte. — Zu Regenstauf ist am 14. d. Vormittags 10 Uhr das Wohnhaus des Webermeisters Georg Haarbauer abgebrannt, es konnten hiebei nur wenige Effecten gerettet werden. (Reg. Tgbl.)

Passau. Am Sonntag den 13. d. entstand unter den ledigen Burschen im Wirthshause zu Schalding, k. Landgerichts Vilshofen, Streit, der zu einer solchen Rauferei führte, daß der Bauerssohn Joseph Lorenz von Weberreith, k. Ldg. Vilshofen, durch fünf Messerstiche sein Leben einbüßte, noch zwei andere Burschen wurden schwer verwundet. Die Thäter sind eingezogen. (Passav.)

In dem teutschen National-Werke Germaniens Völker-Stimmen, Sammlung aller teutschen Mundarten, wozu bereits 334 teutsche Gebiete, Städte und Orte ihre Mundarten eingesandt haben, sind bis jetzt von allen deutschen Landen die Mundarten Bayerns am unvollständigsten vertreten. Wir richten deßhalb in diesen Blättern an die mit der Mundart ihrer Gegend vertrauten Gelehrten und überhaupt Befähigten die höfliche und dringende Bitte, uns gütigst im Interesse der teutschen Wissenschaft und Sprachforschung einige Dichtungen, Lieder oder Sagen, Volksmährchen, Legenden, kurze Erzählungen aus dem Munde des Volkes, Gespräche, Sprüchwörter u. s. w. auf dem Wege des Buchhandels zukommen lassen zu wollen, da es zur Förderung des teutschen Sprach-Studiums höchst wünschenswerth seyn dürfte, daß in dem obengenannten, allen teutschen Volksstämmen gemeinsamen Werke auch sämmtliche bayerische Mundarten eine würdige und für den Zweck hinreichende Vertretung von Seite wackerer und teutsch gesinnter Männer Bayerns fänden. Da das Werk dem Gesammtvaterland angehört, so kann man wohl der Hoffnung Raum geben, daß kein teutsches Gebiet in Bezug auf die Vertretung seiner Mundart zurückbleiben werde. Möge es den verehrlichen Redactionen der bayerischen Blätter gefallen, diesen Zeilen im Interesse des allgemeinen Vaterlandes gütigst Aufnahme in ihren Blättern angedeihen lassen zu wollen.

Berlin, im August 1843. Dr. Firmenich.

Die catholische Pfarrei Dasing ist durch den Tod des bisherigen Besitzers erlediget. Dieselbe liegt in der Diöcese Augsburg, im Decanate Friedberg und im Landgerichtsbezirke Friedberg; sie zählt bei 4 Stunden im Umfange 680 Seelen, 4 Nebenorte, worunter 1 Filiale und 1 Schule, und wird vom Pfarrer allein pastorirt. Die Einkünfte betragen 1029 fl. 9½ kr., die Lasten 169 fl. 26½ kr., wonach sich ein fassionsmäßiger Reinertrag von 859 fl. 43 kr. ergibt. Der künftige Pfründebesitzer hat sich jedoch die beantragte Abtrennung der Gemeinde Wiffertshausen, wenn selbe die allerhöchste Genehmigung erhält, gefallen zu lassen. Die bei der Pfarrei befindliche Oeconomie besteht in — Tagw. — Dec. Gebäude, Hofraum, Obst- u. Gemüsegarten, 63 Tgw. 22 Dec. Feldgründen, 27 Tagw. 63 Dec. Wiesen, und 14 Tagw. 44 Dec. Waldungen. Zur Führung der Oeconomie werden 6 Pferde und 20 Stück Hornvieh erfordert. Gesuche um diese Pfründe sind binnen 4 Wochen, vom 7. d. an, bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. J., einzureichen.

In Haag, k. Ldg. daselbst, ist die Lotto-Einnehmerstelle erlediget. Gesuche sind bei der k. General-Lotto-Administration einzureichen.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Von der türkischen Grenze, 2. Aug. Berichte aus Bucharest melden, daß der Hospodar Bibesco auf eine abermalige Einladung nach Constantinopel zum Empfang der Belehnung endlich beschlossen hat, die Reise anzutreten, wobei er von dem russischen Generalconsul Hrn. v. Daschkoff, wie es hieß, bis nach Galacz oder Ibrail begleitet wird. (A. Z.)

— 7. Aug. Nach Berichten aus Bosnien steht der aus der Kraina (türkisch Croatien) zurückgekehrte Wessier in und um Banjaluka, wo er, mit dem Capitän von Bihaks vereinigt, eine Streitmacht von 12,000 Mann unter seinen Befehlen hat. Die Ruhe ist keineswegs ganz hergestellt, und wird es auch nicht werden, solange nicht den Beschwerden der Bevölkerung, welche bekanntlich gegen die willkürliche Erhöhung der Zölle und der directen Abgaben, dann auch gegen die albanesische Miliz gerichtet sind, abgeholfen seyn wird. Diese Lage der Dinge ist um so bedenklicher, als man geheimen Einverständnissen, die über ganz Bosnien, mit Einschluß von Herzegowina, verbreitet sind, und dabei der Thätigkeit nordischer Agenten auf die Spur gekommen ist. (A. Z.)

Constantinopel, 2. Aug. Es sind aus Trapezunt Berichte eingegangen, welche besagen, daß eine starke russische Truppenabtheilung eine Strecke türkischen Gebiets, Schurukla an der Grenze von Guriel, besetzt habe. Veranlassung dazu gab ein Besitzstreit zwischen den angrenzenden Bevölkerungen, der jeden Augenblick in Thätlichkeiten überzugehen drohte.

Digitized by Google

Der russische Militärcommandant in Guriel erklärte, daß die russische Division das türkische Gebiet unverzüglich räumen werde, sobald türkische Truppen in hinlänglicher Zahl, um Ordnung und Ruhe zu erhalten, eingetroffen seyn dürften. (A. Z.)

Rom, 8. Aug. Ueber die russischen kirchlichen Angelegenheiten vernimmt man, daß sich die Verhältnisse in gar nichts freundlicher gestalten, welches um so mehr zu beklagen ist, als dadurch die Wiederbesetzung mehrerer Diöcesen immer weiter hinausgeschoben wird. — Unterm 5. d. ist auf Befehl Sr. Heil. des Papstes ein Verbot in lateinischer Sprache, unterzeichnet von Cardinal Lambruschini, gegen eine Schrift des verstorbenen und sonst nicht unrühmlich bekannten Gelehrten F. Forti: „Lettera sulla direzione degli studj," angeblich in Genf 1843, gedruckt, veröffentlicht. Obgleich uns die Doctrin dieser Schrift ganz unbekannt ist, so muß diese, nach dem Verdammungsurtheil zu schließen, wohl das verabscheuungswürdigste seyn, was vielleicht je die Presse verlassen hat. — Seit den neuesten Unruhen auf der pyrenäischen Halbinsel kommen mit jedem Dampfboot in Civitavecchia Spanier an, welche hier eine ruhige Zufluchtsstelle suchen. (A. Z.)

Madrid, 5. Aug. Sobald Narvaez erfuhr, Espartero's Gattin gedenke nach Frankreich und England abzureisen, stellte er ihr eine Reiterescorte und welche Hilfe sie sonst beliebe, zur Verfügung. Einige Junten Galiciens scheinen von republicanischen Ideen angesteckt zu seyn. Truppen sind auf dem Wege dahin. Auch die im Vertrag von Vergara Eingeschlossenen sind unter der Hand sowohl in den baskischen Provinzen, als um die Coalition zu vereinigen, sehr geschäftig, aber sie werden diese, die weiß, daß Reaction ins Verderben führt und die Zeit Wunden heilt und Meinungen ändert, nicht bethören. (A. Z.)

Madrid, 7. Aug. (Castellano und Eco.) Als der Herzog de la Victoria auf seiner Flucht nach Cadiz von Utrera abging, kehrte seine ganze Division nach Sevilla zurück, um sich zu erklären, 200 Reiter seiner Escorte ausgenommen. Espartero schlug die Straße von Jeres ein, wo sich Concha befand, und zog ganz nahe an dessen Nachhut in der Umgegend von Cuervo vorbei. Ein Zufall hat ihn zweimal gerettet. Concha, der den Herzog noch in Utrera wähnte und das Pronunciamiento seiner Division noch nicht erfahren hatte, durchschnitt die Straße so nahe an Espartero, daß dieser noch auf den Train stieß. Da der Exregent, statt durch Jeres zu ziehen, nun einen Umweg durch die Cartuja machen mußte, so gewann er mit großer Mühe einen kleinen Vorsprung bis Puerto Santa Maria, woselbst er beim Einschiffen noch eingeholt ward. Der Flüchtige bestieg hier ein Dampfboot, um sich nach dem Malabar zu begeben, einige mit Soldaten besetzte Schiffe verfolgten ihn und unterhielten ziemlich lange ein heftiges Feuer gegen ihn. Die Gaditanos wurden durch diese Nachrichten so sehr entmuthigt, daß sie das Pronunciamiento ohne einen Flintenschuß geschehen ließen. Die Truppen fraternisirten mit dem Volke, während der größere Theil der Milicianos sich nach Hause begab. Die vereinigten Kräfte der Pronunciados zogen um 1 Uhr Nachmittags von dem Constitutionsplatze nach dem Rathhause, wo eine provisorische Junta ernannt ward; der alte Regierungschef Valdes blieb bis zum letzten Augenblick auf seinem Posten, um 3 Uhr war alles beendigt. Die esparteristischen Generale Alvarez, Osset und Santa Cruz sind noch am Schlusse des Kampfes schwer verwundet worden; General Concha war so großmüthig, seinen Arzt, den geschickten Chinchilla, mit ihrer Behandlung zu beauftragen. (A. Z.)

London, Kürzlich sind die sämmtlichen Depeschen des Herzogs von Marlborough aus dem spanischen Erbfolgekriege aufgefunden worden; sie befanden sich in 18 Kisten, von denen man geglaubt hatte, daß sie nur unbrauchbare Documente über die Besitzungen des Herzogs enthielten. Ein großer Theil, namentlich der ganze Briefwechsel mit dem Prinzen Eugen und den auswärtigen Fürsten ꝛc. ist französisch. Der gegenwärtige Herzog v. Marlborough hat die Papiere Sir Geo. Murray zugestellt. (B. N.)

London, 12. Aug. Pater Mathew hat bis jetzt etwa 32,000 Menschen in London das Mäßigkeitsgelübde abgenommen. Es sind meistens irische Landsleute. (A. Z.)

Am 11. Aug. Morgens stieg der bekannte Luftschiffer Green, in Begleitung eines Hrn. Bradley, von Stepney, einem Dorfe auf der Ostseite von London, auf mit seinem neuen großen Luftballon „Albion" auf, um — dießmal absichtlich — den Canal zu überfliegen und an irgend einer Stelle des Continents zu landen. Die versammelte Menge sah den Ballon majestätisch emporsteigen, dann über die Themse gegen die Küste von Suffex schweben und verschwinden. In dieser Richtung mußten die kühnen Abenteurer, wenn sie überhaupt Land erreichten, nach Frankreich geführt werden.

Paris, 13. Aug. In der verflossenen Nacht ist ein Courier aus Madrid im Hotel de Courcelles bei der Königin Marie Christine eingetroffen mit der officiellen Anzeige in Betreff der Großjährigkeitserklärung ihrer königlichen Tochter. Die Depeschen waren vom Cabinet Lopez direct an die Ex-Regentin gerichtet. Seit ihrer Ankunft in Frankreich ist dieß die erste directe, officielle Mittheilung, die sie aus Spanien empfängt. Sie erhielt zwar bisher regelmäßig jede Woche einen Brief von ihren beiden Töchtern, aber diese Schreiben gingen immer durch die Hände des Hrn. Argueles an Hrn. Hernandez, den Geschäftsträger, der sie durch seinen Secretär der Regentin zustellen ließ. (A. Z.)

Paris, 12. Aug. Die Coalition des Radicalismus mit dem Legitimismus wurde schon zuweilen in Zweifel gezogen, sie hat aber eine auffallende Bestätigung erhalten durch das Patronat, welches die HH. Arago und J. Laffitte der Candidatur des Hrn. v. Genoude bei der Wahl von Periguenx in einem offenen Sendschreiben an das Echo de Besone bewilligt haben. Sie erklären: „Hr. v. Genoude nimmt in der Presse eine eminente Stellung ein. Seine Wünsche, seine Meinungen weichen von den unsrigen in einigen wesentlichen Puncten ab. Im Ganzen aber könnten wir uns verständigen, wir müssen sogar hinzufügen, daß die Männer des Fortschritts in manchen Hinsichten ihm Dank schuldig sind. Jeden Tag erhebt er mit Muth, Talent und Erfolg seine Stimme zu Gunsten der Wahlreform, der Lebensfrage unsrer Epoche. Hr. v. Genoude ist nicht weniger beredt, wenn ihm die Würde des Landes gefährdet scheint, oder die Gelegenheit sich darbietet, die natürlichen Grenzen Frankreichs zurückzufordern. Er hat sich unbedenklich die Verfolgung aller ab-

Digitized by Google

soluten Regierungen zugezogen. Mit einem Wort, Hr. von Genonde würde nach unserm Dafürhalten dieses Wissen, unermüdliche Thätigkeit, völlige Uneigennützigkeit, feurigen Patriotismus und bezüglich der verschiedenen Gegenstände, welche im Laufe der gegenwärtigen Legislatur zu erörtern seyn werden, wahrhaft liberale Ideen in die Kammer bringen." (A. Z.)

Paris, 14. Aug. Aus Taiti waren beunruhigende Nachrichten über Reibungen zwischen Engländern und Franzosen eingelaufen, welche das New-Yorker Blatt, der Courrier des Etats-Unis, mittheilt. Das englische Kriegsschiff Talbot, Capitän Sir Thomas Thompson, war mit Briefen und Geschenken, die er von Seite seiner Regierung der Königin Pomare zu überbringen hatte, und gleichzeitig die französische Corvette Bonssole eingetroffen. Die Königin hatte seit der französischen Besitznahme die Hauptinsel nicht mehr betreten und befand sich auf Maitea, jetzt kam sie aber auf Einladung des brittischen Capitäns an Bord seines Schiffs und wurde beim Kommen und Gehen mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Dieser Empfang ärgerte die Franzosen, die dawider protestirten und darin ein feindseliges Benehmen gegen Frankreich erblicken wollten. Die Königin rief nun auf Anlaß von Sir Thomas alle Einwohner von Taiti zusammen, sie zu fragen, ob es mit ihrer Einwilligung geschehen, daß die Franzosen von den Inseln Besitz genommen. In dieser Versammlung erschienen 10,000 Personen, die einstimmig erklärten, sie wollten nichts von der franz. Herrschaft, und wünschten, die Königin möchte die Zügel wieder ergreifen und die alte Flagge aufpflanzen lassen. Das wollte die Königin nicht. Als gleichwohl am Abend die franz. Flagge weggenommen ward, drohte der Capitän der Bonssole die Stadt zu bombardiren, wenn sie nicht augenblicklich wieder aufgepflanzt würde, der englische Capitän erklärte aber, er würde beim ersten Canonenschuß auf die Franzosen feuern. Dieß hatte sich am 9. Febr. zugetragen. Noch war es bis zum 25. März zu keinen Thätlichkeiten gekommen, aber die Einwohner und die Königin hatten sich auf die unzugänglichsten Puncte der Insel zurückgezogen. Die englische Fregatte lag noch immer im Angesicht der k. Residenz und wurde von 2 franz. Corvetten beobachtet. Da kein Theil nachgeben wollte, so konnte man nicht wissen, wie der Streit ausgehen würde. Der Admiral Dupetit-Thuars wurde täglich erwartet. (A. Z.)

Von der italienischen Grenze, 5. Aug. Der Geist der Unzufriedenheit und Unruhe, welche in letzter Zeit sich hin und wider in Italien wieder regte, hat in Bologna eine ernste Störung veranlaßt. Auf das plötzlich verbreitete Gerücht, die Franzosen seyen in Ancona und Ravenna gelandet, rottete sich eine Anzahl junger Leute, mit Flinten, Pistolen, und Dolchen bewaffnet, zusammen, stieß aufrührerisches Geschrei aus und feuerte auch einige Schüsse gegen den Policeidirector ab. Die Regierung ließ sogleich die bewaffnete Macht von Bologna und aus den benachbarten Orten aufbieten, Kanonen wurden aufgeführt, überall in Patrouillen entsendet und dadurch weitere Excesse verhindert. Eine insgeheim angelegte Mine, deren mit Pulver bestreuter Weg zu den Munitionsmagazinen führte, war glücklicherweise noch zeitig entdeckt worden. Da sich aus dieser Entdeckung auf ein Complot schließen läßt, so hat die Regierung ihre Wachsamkeit verdoppelt. Die an den Grenzen garnisonirende österreichische Militärmacht steht in voller Bereitschaft, und scheint in diesem Augenblick Verstärkungen an sich zu ziehen. (A. Z.)

Miskolcz. Unsere aufblühende Centralstadt liegt zum großen Theil in Asche. Die Feuersbrunst brach am 19. Juli Vormittags 10 Uhr aus und wüthete nur 6 Stunden lang, aber 1500 Häuser, das Comitathaus sammt Nebengebäuden, das Minoritenkloster sammt Kirche und Schulen, die zwei protestantischen Kirchen, die Juden-Synagoge, der größte Theil der Cameralgebäude, das Stadthaus, das Theater, der städtische Maierhof sind Opfer des verheerenden Elements. Die Vorstädte, deren Häuser sämmtlich mit Stroh gedeckt waren, sind bis auf den Grund abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf einige Millionen Gulden. Keine Feder vermag das grenzenlose Elend zu schildern, welchem Tausende und aber Tausende preisgegeben sind. Wer ein fühlend Herz im Busen trägt, der eile mit seiner Hilfe! (A. Z.)

Berlin, 12. Aug. Der König, der seit einigen Tagen an einem plötzlich eingetretenen Unwohlseyn litt, ist, wie man freudig vernimmt, schon so weit wieder hergestellt, daß jeder Grund zu Besorgnissen verschwunden ist. Prinz Albrecht, der seit einigen Tagen von seiner orientalischen Reise zurückgekehrt, hat sehr interessante Nachrichten, besonders aus Egypten und Palästina, mitgebracht. Es heißt, daß Se. kgl. Hoh. während seines Aufenthalts in Constantinopel sehr viel dazu beigetragen, die Differenz auszugleichen, die über den Bau des protestantischen Gotteshauses und Hospitals in Jerusalem zwischen dem dasigen Pascha und dem Bischof Alexander entstanden. (A. Z.)

Der ehem. k. preuß. Cabinetsminister Graf Maltzan ist am 9. Aug. mit Tod abgegangen. Derselbe war, nachdem er früher den Gesandschaftsposten in Wien versehen hatte, im Jahr 1841 zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt, als solcher aber in Folge des Gehirnleidens, welches nunmehr auch seinen Tod herbeigeführt hat, bereits nach wenigen Monaten durch den Frhrn. v. Bülow ersetzt worden. Er erreichte ein Alter von 50 Jahren.

Berlin. In der Nacht zum 7., zwischen 1 und 2 Uhr wurde hier und in größerer Entfernung, bis nach den Rhein- und Odergegenden, in S.W. eine sehr große Feuerkugel, fast von der Größe des Mondes, gesehen. Die Erscheinung dauerte etwa 4 Secunden und beleuchtete in Westphalen die Gegenstände wie mit bengalischem Feuer. Sie zersprang in raketenförmige Strahlen, nach denen man (einer Angabe aus Rheine zufolge nach 15 Secunden einen dumpfen, langsam verhallenden Donner wahrnahm.

Lübeck, 10. Aug. Wider alles Erwarten sind am gestrigen Abend neue Excesse, durch welche die Gläser in Arbeit gesetzt worden, vorgefallen; der Tumult nahm gleich nach 9 Uhr seinen Anfang. Die Infanterie chargirte auf Commando und legte die Gewehre an, zum Feuern kam es jedoch nicht. Dem Vernehmen nach waren keine Patronen im Lauf, obwohl die Officiere die Umstehenden des Gegentheils versicherten. Um 10 Uhr, als die Cavallerie in die Stadt rückte, verlief sich das Volk. Am vorgestrigen Abend

Digitized by Google

langten die Dragoner ebenfalls nach Beendigung des Krawalls an. Als sie im Galopp ins Thor hereinsprengten, war die Ruhe bereits wieder hergestellt. Was muß man in unserer Stadt nicht erleben, wo doch die große Mehrzahl für politische Meinung höchst gleichgiltig ist! (A. Z.)

Frankfurt, 14. Aug. Ueber den Versuch, den neulich unser J. P. Wagner mit seiner electromagnetischen Maschine auf der Taunuseisenbahn veranstaltete, ist manches Unrichtige berichtet worden. Nachdem er mit dem Bau des Wagens, (wozu ihm von der Direction der Taunuseisenbahn eine Werkstätte auf dem hiesigen Bahnhofe eingerichtet worden) zu Ende gekommen, wagte er einen Versuch auf der Taunuseisenbahn. Dieser fiel ganz gut aus, wenn auch der Wagen für den Eisenbahndienst, namentlich an den Achsen, verändert werden muß. Das Prineip ist festgestellt, und die aus den berühmten Technikern: von Ettinghausen aus Wien, Schubart aus Berlin und Steinheil aus München von der Bundesversammlung ernannte Prüfungscommission wird alsbald hier eintreffen.

Warnbach, 8. Aug. Wir sind so eben Zeugen eines Unglücksfalls gewesen. Bei hohem Wasserstand des Rheins fuhr ein Floß die rheinfelder Brücke hindurch. Der dort sehr heftigen Strömung war aber die Anstrengung der darauf befindlichen drei Flößer nicht gewachsen. Da zumal der Floß mit Steinplatten beladen, sehr tief ging, so überfluthete der Wellenschlag denselben und senkte ihn so tief, daß geraume Zeit nichts mehr davon sichtbar war. Auf dem Floß befand sich noch ein Küfer von Ganzingen mit einer Ladung Reife. Diese schwemmte es hinweg. Der Küfer und ein Flößer klammerten sich daran. Vergebens suchte man sie vom Ufer aus zu erreichen. Ersterer ertrank; letzterer aber schwamm mit den Reifen bis hierher, wo er gerettet wurde. Der Floß, an dessen Ruderstangen sich die beiden andern Flößer auch unterm Wasser festhalten konnten, zerbrach und ward fortgerissen, ohne daß man ihnen noch zu Hilfe kommen konnte.

Oberndorf, 12. Aug. Gestern Nacht zwischen 10 u. 11 Uhr verspürte man hier und in der Umgegend, auch in Sulz, einen Erdstoß.

Der Waldwärter.

6.

(Fortsetzung und Schluß.)

Albert, der Marien schon erblickt hatte, eilte, zu ihr zu gelangen, und nur wenige Schritte trennten die beiden Liebenden von einander. Aus seinen Augen lachte die Freude; er war noch weit glücklicher, als gestern Abend. Marie, bewegt und zitternd, streckte ihre Arme nach ihm aus, und in diesem Moment betrat Albert die Brücke. Plötzlich krachte der Brückenbogen unter ihm. Er wankte, wollte sich rückwärts werfen und bewegte seine Arme, um das Gleichgewicht wieder zu bekommen: allein die Brücke wich unter seinen Füßen, und der junge Mann rollte mit ihr in den Abgrund.

Marie glaubte anfänglich, alles das, was Sie hier gesehen, sei ein fürchterliches Traumbild ihrer erhitzten Einbildungskraft. Außer sich vor Entsetzen beugte sie sich athemlos über den Abgrund, und erkannte hier ihren Albert, wie er an einem Strauche hing, dessen dornige Aeste ihn in seinem Falle aufgehalten hatten. Endlich gaben aber diese Zweige nach, vergebens klammerte er sich mit seinen Händen an jene zerbrechliche Stütze, vergebens suchte er mit seinen Füßen einen bessern Anhalt. Da stieß Marie einen heftigen Schrei aus, den vielfach das Echo wiedergab. Albert war in den endlosen Abgrund hinuntergestürzt. Sie trat einen Schritt zurück und nahm einen Anlauf, um sich dem Geliebten nachzustürzen; allein im Begriff zu versinken ward sie durch eine kräftige Faust an ihrem fliegenden Kleide zurückgehalten; ihr Körper wurde an das feste Ufer gebracht und ohnmächtig lag sie auf dem Rasen.

Klaaß war es, welcher Marien gerettet hatte; er betrachtete einen Augenblick das auf den Rasen hingestreckte reizende Kind, dann hob er es auf und trug es, ohne abzuwarten, bis Marie wieder zu sich kam, nach der Meierei.

Marie ward von dem Schrecken ernsthaft krank: mehrere Tage lag sie in brennender Fieberhitze, allein man ließ sie vor Niemanden sehen.

Was den Waldwärter anbetraf, so wurden, als man seine Abwesenheit wahrnahm, die sorgfältigsten Nachforschungen über sein räthselhaftes Verschwinden angestellt; man durchsuchte die ganze Gegend, man stieg selbst mit großer Gefahr in die Schlucht hinunter, in welcher er wirklich verschwunden war; allein man konnte nicht, die allergeringste Spur von ihm entdecken: Klaaß kam endlich auf den Gedanken, daß die Wölfe den Waldwärter gefressen haben möchten.

Es dauerte gar nicht lange, so betrachtete sich Klaaß schon gewissermaßen als den Herrn der Meierei, da sein sonst so gefährlicher Nebenbuhler beseitigt war. Der alte Werner war traurig und niedergeschlagen; er haßte Klaaß von Grund der Seele, aber er fürchtete ihn zugleich und ließ sich von demselben förmlich unterjochen. Von den Drohungen seines Mitschuldigen im höchsten Grade eingeschüchtert, entschloß er sich endlich sogar dazu, seine Tochter aufzuopfern und sie dem Elenden zum Weibe zu geben.

Alle Anstalten zur Hochzeit wurden getroffen. Das Brautkleid, der Schleier waren gekauft, das Aufgebot war bestellt, am Vorabende vor dem verhängnißvollen Tage war auch sogar der Blumenstrauß für die Verlobte angeschafft. Marie hatte ein erschütterndes Gespräch mit ihrem Vater gehabt, sich nun in ihr Schicksal gefügt, und wollte Klaaß zum Altare folgen.

Es mochte ungefähr zehn Uhr des Abends seyn, und Klaaß, von der lästigen Gegenwart des ihm so gefährlich gewesenen Waldwärters befreit, war in den Forst gegangen, um nun ganz gemächlich die Bäume auszusuchen, welche unter seiner Axt fallen sollten.

Geräuschlos fing er an, den Stamm eines Baumes zu durchsägen, und ergriff nun die Axt, um sein Werk zu vollenden; indem er sich aber aufrichtete, um ein wenig Athem zu schöpfen, bemerkte er, daß der junge Waldwärter schweigend und unbeweglich vor ihm stand. Die Axt entsank Klaaßens Händen und entsetzt über diesen Anblick entfloh er auf dem ersten besten Fußwege, welchen er erreichen konnte. Lange war er so fortgelaufen und glaubte nun der Erscheinung entronnen zu seyn, die ihm so großen Schrecken verursachte, aber sowie er sich umdrehte, stand auch, wenige Schritte von ihm

Digitized by Google

entfernt, Albert, den er so grausam dahin geopfert hatte, mit drohender Geberde. Auf's Neue floh er, fortwährend verfolgt von seinem Feinde.

So kam er endlich an den Rand des Abgrundes, in welchen er seinen Nebenbuhler gestürzt hatte. Noch war die Brücke, welche damals unter dessen Füssen einbrach, nicht wieder hergestellt und das Gespenst kam immer näher. Nur noch wenige Schritte war es von ihm entfernt; Klaaß fühlte, wie seine Kniee unter ihm brachen, seine Zähne klapperten vor namenloser Angst. Jeder Ausweg war ihm abgeschnitten. Einen Augenblick blieb er stehen und krümmte sich gleich einem Wurm, aber weil er um jeden Preis dem Schatten entfliehen wollte, der ihn jetzt verfolgte, um Rache zu nehmen, so sprang er mit einem gräßlichen Fluche in den Abgrund und zerschmetterte an einem vorspringenden Felsstücke das Hirn.

Unterdessen herrschte in der Meierei die größte Ruhe. Werner wartete auf Klaaß im Hausflur und Marie hatte sich in ihre Kammer zurückgezogen, um an dem letzten Abend ihrer Freiheit sich noch recht ausweinen zu können. Die Wanduhr kündigte die eilfte Stunde an. Die arme Marie hatte ihr müdes Haupt auf einen Tisch gelehnt, an welchem sie saß; eine Lampe erhellte nur unvollständig das Gemach; nichts unterbrach die tiefe Stille um sie her, als das eintönige Picken der Uhr. Da klopfte es zweimal leise an ihre Kammer. Marie glaubte, es sey ihr Vater, der da kommen wolle, um sie zu trösten oder mit ihr zu weinen, und wartete also darauf, daß er eintreten solle. Aber es klopfte auf's Neue und dießmal so stark und fierlich, daß dieser Ton bis in das Herz des Mädchens drang. Marie sprang auf und öffnete die Thür. Himmel! Albert stand vor ihr, Albert Schläfer, der junge Waldwärter! frisch und blühend, wie damals, wo er Marien auf dem Kreuzweg im Walde zum ersten Male erblickte; der Abgrund hatte seine Beute zurückgegeben.

Albert! geliebter Albert! rief Marie entzückt, und warf sich in seine Arme, welch ein Wunder führt Dich zurück?

Ich werde Dir alles erzählen, theure Marie! Ein anderer Waldwärter kam und rettete mir das Leben; ja, ich bin frisch und gesund, aber mein Anblick hat den Elenden, der mir den Tod geschworen hatte, in dem Grade entsetzt, daß er sich in denselben Abgrund stürzte, in welchem er mich zu begraben dachte..., Du sollst auch erfahren.....

In diesem Augenblicke trat Jemand in Mariens Kammer, es war ihr greiser Vater. Als er Albert ansichtig ward, erschrack er heftig, warf sich zu dessen Füßen und beschwor ihn, ihm zu verzeihen.

Ich entferne mich sogleich, sprach er, ich verlasse das Land für immer.....Leben Sie wohl, Albert! ich bin der Mörder des alten Wiegand, Klaaßens Mitschuldiger!.... Aber ich habe mir nur dieses Verbrechen vorzuwerfen.

Bei diesen Worten verließ er das Zimmer, bestieg ein Pferd, auf dem er kurz vorher aus der Stadt zurückgeritten war, und entfernte sich aus der Meierei, wohin er nie zurückkehrte. —

Albert heirathete Marien, das Mädchen seiner Liebe; er blieb Waldwärter und die alten Eichen in dem Sommersdorfer Forst fielen fortan nicht anders, als unter den rechtmäßigen Hieben der angestellten Holzschläger.

Im k. Hoftheater wurde Schiller's Trauerspiel: „Die Räuber" am Dienstag den 15. August gegeben. Hr. GRUNERT, Regisseur des Stadttheaters zu Hamburg, — Franz, als erste Gastrolle.

Referent hat in Zimmermann's Dramaturgie, in Böttiger's Entwickelung des Iffländischen Spiels, in Iffland's theatralischem Taschenbuch ꝛc. die Darstellungsweise eines Ludwig Devrient, Iffland als Franz gelesen, hat einen Bespermann, Urban, Jost und die in dieser Rolle hier schon aufgetretenen berühmten Gäste gesehen, hat im Eilboten alle einzelnen Rollen schon ausführlich besprochen, kann aber nicht umhin, der heutigen Aufführung noch besondere Erwähnung zu thun. Referent findet sich gedrungen, Hrn. Grunert, der ihn mit Bewunderung erfüllte, einen wahrhaften Künstler zu nennen und zwar in Würdigung und Anerkennung seines Scharfsinns in psychologisch richtiger Auffassung, in nicht zu greller sondern humanisirter Darstellung des unmenschlichen Characters. Fast nach jeder Scene erhielt Hr. Grunert den verdientesten, allseitigen Beifall und die Ehre des Hervorrufs.

Obgleich Hrn. Schenk's Aeußeres weniger als das des Hrn. Dahn zur Rolle des Karl geeignet ist, so gefiel er doch mit Recht. Die Leistungen der HH. Heigel, Lang, Wiesthaler, Christen, Kohrs, Obermeyer, L. Schmid, Fries, Heß, Zängl, Aldorf, und besonders der Dlle. Denker verdienten den ihnen zu Theil gewordenen Beifall. Mehrere der Genannten wurden unterm Stücke und am Ende Alle gerufen.

Freitag den 18. Aug.: „Nathan der Weise," dramatische Dichtung von Lessing. — Referent hat schon früher auch dieses Stück und dessen Aufführung ausführlich besprochen. Das Beste über Lessing's Nathan dürfte in A. W. und F. Schlegel's Characteristiken und Critiken, 1. Thl. V. S. 202 ꝛc. zu finden seyn.

Der gefeierte Gast, Hr. Grunert, bewährte auch heute durch seine in hohem Grade der Vollkommenheit annahende Darstellungsweise wieder, wie reich begabt er sey mit schöpferischer Phantasie, mit richtigem Gefühl und gesundem Beurtheilungsvermögen. Nathan der Weise war durch Hrn. Grunert mit Leib und Seele wirklich personifizirt zur Anschauung gebracht. — Hr. Grunert ist mit einem sprechenden Auge ausgestattet, hat ein vollkommen schönes, durch seltene Kraft und Biegsamkeit, Voll- und Wohllaut, Weichheit und Reinheit ausgezeichnetes, gern zu vernehmendes Organ. Seine Stimme hat nicht die ganze Höhe des Tenors, aber auch nicht di volle Tiefe des gemeinen Basses, sondern ist ein angenehmer Barpton, wenn man diesen in der Vocalmusik üblichen Ausdruck analog auch auf Schauspielerorgane anwenden will. In rhetorischer und mimischer Hinsicht zeigte Hr. Grunert sich als Meister. Er wurde schier nach jeder Scene wieder mit verdientem Applaus und Hervorruf beehrt und dankte zuletzt mit bescheidenen Worten unter Anspielung auf seinen Vorgänger in dieser Rolle, den unvergeßlichen Eßlair. — Von allen Mitspielenden wurde er gut unterstützt. —

Auch eine Gnome.

Wir Alle geh'n zusammen hier in die Lebensschul;
Das Fatum sitzt als Lehrer auf dem finstern Wolkenstuhl,
Erfahrung sind die Bücher; die Thränen unsre Dint',
Mit Blut wird corrigirt, wo grobe Fehler sind.
Schwarz sind die Bücherdecken, golden ist die Schrift;
Zerbrechlich, weich, auch spröde ist der Schreibestift,
Der Rücken kleiner Menschen ist unser Schreibpult hier,
Die Zungen dummer Leute sind das Löschpapier;
Die Thaten guter Christen sind das Lineal;
Die vielen krummen Zeilen sind aus Gewissensqual
Entstanden; dennoch ist die Zeit im Studenplan
Gar klug vertheilt; wir aber sehn ihn zweifelnd an;
Im Aug' und auf der Stirn steht offen die Censur;
Da stehts, wie man gelebt, so schrieb es die Natur.
Darnach wird dann gerichtet des Schülers Lebenslauf;
Zuletzt schließt doch der Himmel dem fleiß'gen Prima auf.
Das ist des Lebens Schule! Was da wird docirt,

Digitized by Google

Hab ich der Reihe nach euch vorgeführt.
Nehmt's auch als Gnome an, nicht groß und breit,
Doch recht und angenehm als — Kleinigkeit.

—•—

Das k. Regierungsblatt Nro. 27 vom 16. Aug. enthält ferners nachstehende Dienstesnachrichten:

Se. Majestät der König haben nachstehende catholische Pfarreien und Beneficien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Waal, Ldgs. Pfaffenhofen, und die mit ihr vereinigte Pfarrei Rohrbach, dem Pr. A. C. Pr. A. Klee, z. Z. Caplan in Walleshausen; die Pfarrei Baisweil, Ldgs. Kaufbeuern, dem Pfarrer zu Rieden, Pr. J. Schweyr; die Pfarrei Oberhaunstadt, Ldgs. Ingolstadt, dem Pfarrer zu Döllwang, Pr. M. Meixner; die Pfarrei Affeking, Ldgs. Kelheim, dem Cooperator in Mainburg, Pr. A. Rosner; die Pfarrei Raustetten, Ldgs. Nördlingen, dem expon. Caplan in Ried, Pr. J. Teufelhart; das 2. Caplanei-Beneficium in Lauingen, Ldgs. gl. Nam., dem Caplan in Göggingen, Pr. M. Müller; die Pfarrei Krenzthal, Ldgs. Kempten, dem Caplan zu Kissing, Pr. J. M. Wittmann; ferner zu genehmigen geruht, daß von dem hochwürd. Herrn Erzbischofe von Bamberg die Pfarrei Seußling, Ldgs. Bamberg II., dem Pfarrer von Thurndorf, Pr. C. Förisch; dann von dem hochw. Herrn Erzbischofe von München-Freysing die Pfarrei Gamersdorf, Ldgs. Moosburg, dem Pfarrer von Garching, Pr. F. v. P. Mayr; von dem hochw. Herrn Bischofe von Würzburg die Pfarrei Unterebfeld, Ldgs. Königshofen, dem Pfarrer von Sternberg, Pr. W. Frik; von dem hochwürd. Herrn Bischofe von Augsburg die Pfarrei Mitteiberg, Ldgs. Sonthofen, dem Pfarrer von Osterschwang, Pr. J. Hartmann; und von dem hochw. Herrn Bischofe von Eichstädt die Pfarrei Traunfeld, Ldgs. Kastl, dem Pr. J. G. Lengfelder, z. Z. Cooperator in Pölling; so auch die Pfarrei Pleinfeld, Ldgs. gl. Nam., dem Domvicar am Dome zu Eichstädt, Pr. J. Bise, und die Pfarrei Morsbach, Ldgs. Greding, dem Stadtpfarr-Cooperator in Abenberg, Pr. L. K. Link, sofort auch das Beneficium in Erasbach, Ldgs. Beilngries, dem Cooperator der Wallfahrtskirche zu Habsberg, Pr. J. Schaller; endlich von dem hochw. Herrn Bischofe von Würzburg die Pfarr-Curatie Sulzheim, H.G. gl. Nam., dem Caplan an der Stadtpfarrei zu U. L. Frau in Aschaffenburg, Pr. J. Wilhelm, verliehen werde.

Se. Majestät der König haben die prot. Pfarrei zu Dietenhofen, Dec. Markt Erlbach, dem Pfarrer zu Kirchfarrnbach, J. Ch. Hermann; die Pfarrei Kloster Sulz, Dec. Feuchtwangen, dem Pfarrer zu Bestenberg, M. A. Eckart; die Pfarrstelle zu Dambach, Dec. Wassertrüdingen, dem Pfarrer zu Röthenbach, J. C. Ch. Dollwezel; die Pfarrstelle zu Hochstätten, Dec. Obermoschel, dem Pf.A.Cand. W. L. Stepp von Neckenheim; die Pfarrstelle zu Merkendorf, Dec. Windsbach, dem Pfarrer zu Sommersdorf, J. K. Pezel; die Pfarrstelle zu Hermersberg, Dec. Pirmasenz, dem Pf.A.Cand. L. Ph. Schäfer aus Zweybrücken, zu verleihen, dann unter den von dem Magistrate der Stadt Nördlingen in Uebereinstimmung mit den Gemeindebevollmächtigten für die dortige Pfarrstelle präsent. Geistlichen dem 2. Stadtpfarrer und Senior J. F. Günther zu Nördlingen, die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen gernht.

Se. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die erled. 6. Vicarstelle am bischöfl. Domcapitel in Passau von dem hochw. Herrn Bischofe von Passau dem Wallfahrtspriester zu Mariahilf daselbst, Pr. J. Westner, verliehen werde.

Se. Majestät der König haben die Wahlen nachbemerkter Mitglieder der k. Academie der Wissenschaften allerhöchst zu genehmigen geruht: 1) zu Ehrenmitgliedern die Wahl des Grafen v. Demidoff, Neffen des Grafen Anatole v. Demidoff, und des Vicomte de Santarem in Paris. 2) Zum ordentl. Mitglied der histor. Classe die Wahl des Prof. Dr. Döllinger zu München. 3) Zu außerordentl. Mitgliedern die Wahl a) bei der histor. Classe des Leg.Rathes Frhrn. v. Aretin, b) bei der mathematisch-physicalischen Classe des außerord. Prof. Dr. Erdl zu München. 4) Als auswärtige Mitglieder: a) bei der philosophisch-philolog. Classe die Wahl des Staatssecretärs bei der Republik San Marino, N. Borghese, b) bei der physical. Classe des Prof. Flourens in Paris, und des Secretärs d. Pariser-Instit., Arago, c) bei der histor. Classe des Archivars St. Genois in Genf. 5) Als Correspondenten: a) bei der philosoph.-philolog. Classe die Wahl des Bibliothekcustos in Prag J. Schaffark, b) bei der mathemat.-physik. Classe des Sternwart-Vorstandes Kreil in Prag, c) bei der histor. Classe des A. Menzel in Breslau, des ꝛc. Gino Capponi in Florenz, und des Moreau de Jones in Paris.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Domchanten an der Cathedrale zu Eichstädt, Pr. J. G. Ainmiller, und dem Obersten und Commandanten des Chev.Regim. Kronprinz, C. Frhrn. v. Pflummern, das Ehrenkreuz des königl. Bayer. Ludwigs-Ordens; dann dem Feldwebel Jos. Herrmann von der Garn.Comp. Rosenberg die Ehrenmünze des kgl. Bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Kammerjunker und Oberpostrath, A. Frhrn. v. Brück, die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von des Königs von Würtemberg Maj. verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der württemb. Krone zu ertheilen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, die Maurermeisterstochter B. Becker in Klingenberg für großjährig zu erklären.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 20. Aug.: „Der Glöckner von Notre-Dame," Schauspiel von Charl. Birch-Pfeiffer.

Privat-Musikverein.

1015. Montag den 21. August:

Zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs.

Gartenunterhaltung.

Bei ungünstiger Witterung:

Production

im Vereinslocale.

Anfang halb 8 Uhr.

Lotto.

Zu Regensburg kamen den 17. d. heraus:

63. 26. 7. 39. 52.

Sonntag den 20. August 1815.

1018. **Todes-Anzeige.**

Es lag im Rathe des Allweisen, meine innigst geliebte Gattin

Maria Aman,

geborne Stumböck, bzt. Hackbräuin in Tölz,

in ihrem 25sten Lebensjahre nach langwieriger Krankheit in ihrem Geburtsorte Rosenheim ins bessere Jenseits abzurufen.

Sie war ein Muster der Sanftmuth und Geduld. Ich enthalte mich der Schilderung meines Schmerzes, und bitte meine vielen Verwandten und Freunde nur, die Selige Ihrem Gebete, mich und meine Kinder aber Ihrer ferneren Freundschaft empfohlen seyn zu lassen.

Tölz den 14. August 1815.

Anton Aman, b. Hackbräu, nebst seinen 2 Kindern.

Production

des

Philharmonischen Vereins

im königl. Odeon.

Anfang 12 Uhr, Ende nach 1 Uhr.

1021. **Offert.**

Ein Commis, der in bedeutenden Speditionshäusern in Bayern und Baden servirte, wünscht seine gegenwärtige Stellung gegen einen Reiseposten oder als Comptorist zu wechseln. Hierauf Reflectirende wollen sich geneigtest in Briefen mit ABZ. Nro. 1021 bezeichnet, an die Expedition des Eilboten wenden.

1019. **Gnome.**

Den Hoffartstolzen soll man tief, ja tief und
consequent verachten,
Weil sogleich beck er ist, den Nächsten schnöd' wie Sache zu betrachten.

Digitized by Google

969. In der Dr. **Franz Wild'schen Buchdruckerei** dahier (Maximiliansplatz Nro. 11) hat so eben die Presse verlassen und ist da zu haben:

Geistliche

Betrachtungs-Uhr,

das ist

Uebung eines ununterbrochenen innern Umganges

mit

Jesus Christus

in Seinem Leben, Leiden und Seiner Glorie,

nach den vierundzwanzig Stunden des Tages und der Nacht abgetheilt.

Mit Approbation des Hochwürdigsten bischöfl. Ordinariats Passau.

24. Preis ungebunden 12 kr.
geb. 18 kr.

---

758. (3c) In neuer Auflage ist erschienen, und bei Hrn. Hofbuchbinder **Fuchs** und **Joh. Bapt. Oettl** am Schrannenplatz, Hrn. **Gerschlik** in der Schäfflergasse, Hrn. **Henninger** in der Neuhausergasse, und Hrn. **Atrenkofer** in der Residenzstrasse, sowie auch in der Expedition des Eilboten zu haben:

Chronik

von

Erling und Heiligenberg Andechs

während des 30jährigen Krieges.

Nach dem Manuscript des damaligen Prälaten

Maurus II. Friesenegger.

Mit dessen Porträt und Facsimile.

gr. 8. 26 Seiten stark. Preis 24 kr.

---

915. (3b) Vom 1. künftigen Monats an ist wieder

gut getrockneter Torf

zu haben, die ganze Fuhr zu 7 fl. 24 kr. inclus. Fuhrlohn und Abladungs-Gebühr, die halbe zu 3 fl. 42 kr. Bestellungen können gemacht werden:

bei der Expedition des Eilboten in der Schäfflergasse;

im Bazar in der Blumen Niederlage des Hrn. Beyhl;

im Obstladen am Eingange in den Hofgarten rechts; und

Nro. 2 in der Schönfeldstrasse zu ebener Erde.

München den 28. Juli 1843.

Die Torfactien-Gesellschaft zu Unterschleißheim.

1020.

An Dem. van der Berghe im Wolf'schen Reitercircus.

Hastig gehst Du durch die Welt! Der Eile
Dankst Du Ehre, Ruf und Glück!
Und an uns vorüber, gleich dem Pfeile,
Rauschend, fehst Du stolz auf uns zurück!
In der Eile, schönes Weib,
Liegt fürwahr Dein Zeitvertreib.
Wir in unsern Hütten, unsern Zelten
Sehen Dich auf Roß und Sattel gelten,
Lustig jagest Du in weiter Ferne
Deinem Glücke nach und Deinem Sterne.

—•—

1022.

Welttheater

in der großen grünen Bude Nr. 2 vor dem Carlsthor.

Sonntag den 20. August letzte Vorstellung (unwiederruflich)!

Vorstellungen in 5 Abtheilungen.

1) Nonnenwerth und Rolandseck am Rhein. 2) Die Jungfrau im Canton Bern. 3) Ein mechanisches Kunst-Ballet. 4) Automatische Seiltänzer. 5) Der Brand von Hamburg.

Erste Vorstellung Nachmittags 3 Uhr.
Zweite Vorstellung Abends 8 Uhr.

Erster Platz 24 kr. Zweiter Platz 12 kr. Gallerie 6 kr.

Lorgie & Loew.

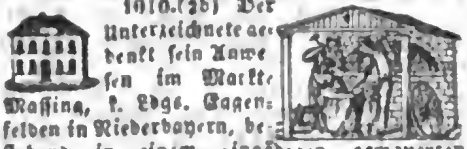
1016. In der **Fleischmann'schen** Buchhandlung in **München** sind folgende neue Bücher zu haben:

Schöller G. L., der Anbau der **Arzneigewächse.** Nebst botanischer Beschreibung derselben, Angabe ihrer Heilkräfte und Berücksichtigung ihrer weitern Benützung als Fabrik- und Handelsgewächse. Für Apotheker, Droguisten und Freunde der Pflanzen- und Heilkunde, besonders aber für Oeconomen und Gärtner, welche ihren Grundstücken einen höhern Ertrag abgewinnen wollen. Zugleich als Beitrag zu der Kunst, in den Gärten das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden. Nordhausen, Fürst 1843. br. Pr. 54 kr.

Schönherr B., die **Hundswuth**, oder: Kennzeichen der stillen und rasenden Wuth bei Hunden und andern Thieren, Behandlung der von wüthenden Thieren gebissenen Personen und Thiere, Heilung der ausgebrochenen Wasserscheu und Anleitung, sich vor tollen Hunden zu sichern und die Hunde vor der Tollwuth zu bewahren. Nebst Beweis, daß durch die Hundssteuer das häufigere Vorkommen der Hundswuth befördert wird. Nordhausen, Fürst 1843. br. Pr. 36 kr.

Taschenbuch für Junggesellen, die ein heiteres, zufriedenes und wohlfeiles Leben führen und sich gegen jeden Schaden sichern wollen. Enthaltend: Anweisungen, wie im Zimmer die beliebtesten warmen und kalten Getränke, Suppen, Kaltschalen, Eier-, Mehl-, Milch- und Fleischspeisen, sowie auch Salate zu bereiten sind; Belehrungen über die Pflege der Hunde, Katzen und Singvögel, über die Verhütung und Heilung der Junggesellenkrankheiten, das Ausbessern, Erhalten und Reinigen der Kleidungsstücke; Anleitung zu erfolgreicher Angelfischerei ꝛc. Nordhausen, Fürst 1843. br. Pr. 54 kr.

1010. (2b) Der



Unterzeichnete gedenkt sein Anwesen im Markte Massing, k. Lgs. Eggenfelden in Niederbayern, bestehend in einem eingädigen gemauerten Wohnhause und drei Werkstätte, mit welchem eine reale Hufschmied-Gerechtsame, ein vollständiger Werkzeug und 2 Feuer, dann eine mit Eisenblech bedachte Beschlagbrücke mit englischer Rothwand, ferner ein Hausgarten, eine Holzschupfe und Kohlenremise vereint sind, um den sehr billigen Preis von 2700 fl aus freier Hand zu verkaufen. Die Kauflustigen wenden sich gefälligst mittels oder unmittelbar an

Massing den 6. August 1843.

Alois Wurm,
bgl. Hufschmiedmeister in Massing.

Engagements-Offerte.

1002. (3c) Fürs **Ingolstädter Theater** werden mehrere brauchbare Mitglieder gesucht. Näheres ist auf portofreie Anfragen zu erfahren von

Johann Schweiger,
Theaterdirector, z. Z. in Erding.

1023. Ein gut erzogenes Mädchen von ordentlichen Eltern kann Unterkunft als Lohndienstmädchen bei einem soliden Geschäfte finden. D. Uebr.

---

997. (3c) Ein schöner damentüchener Mantel ist billig zu verkaufen in der Neuhausergasse Nr. 45 im Laden.

Münchener-Börse

am 17. August 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt. —	101⅛
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.	671½
detto Ende August —	—
K. K. Oesterreich'sche.	
Metalliq. à 5 Proc. prpt. 112⅛	112⅛
detto à 4 Proc. prpt. —	—
detto à 3 Proc. prpt. —	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt —	—
„ „ v. 1839. prpt —	—
Bank-Actien pro Di. II. Sem 1655	1652
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl. —	—
Grossh Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl.	96⅛
Grossh.-Darmst. Louse prpt. —	—
Ludwig-Canal-Actien —	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg —	94
Münchner-Augsburg-Part.Obl. 102⅛	102⅛
„ „ Prioritäts-Act. —	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais. . —	5,33
Friedrichsdor	9,43
20 Fr. Stück pr. St. . . . 9,31	9,29

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Mittwoch, den 23. August. № 101. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Der Friederico-Alexandrina.

Was Wilhelm Friedrich einst gesonnen, *)
Bei Tage wohl — und stiller Nacht,
Hat Markgraf Friedrich's Wort geschaffen, **)
Hat Alexander treu bewacht. ***)

Sey mir gegrüßt, du Sitz der Musen,
Du Born der Wahrheit und des Lichts;
Du schönstes Bild der Wissenschaften,
Sey mir gegrüßt, Vergißmeinnicht.

Ihr grünen Au'n, des Rathsberg Kühle,
Der Regnitz blumenreicher Strand,
Seyd mir gegrüßt in diesem Liede,
Im Nachtigallen Heimatland.

Der Jüngling freut sich hoch begeistert,
Auf deinen Hochzeit- — Jubeltag;
Begeistert eilt der Greis am Stabe,
Zu feiern deinen schönsten Tag.

Die Künste haben ihre Arme
Zu schaffen deines Stifters Bild;
Dein König will dein Fest bekränzen,
Sein Scepter schützt dich treu und mild.

Was König Ludwig dir geschaffen,
Du Musenhain der Wissenschaft;
Hätt' Kaiser Karl auch gern geschaffen,
Der Wille war, — die — zu schwach.

Entschwunden ist nun ein Jahrhundert,
Wo sind die Manen dieser Zeit? —
Ein Grabesdunkel umschließet alle
Nun ein für eine Ewigkeit.

Jahrhunderte entschwinden wieder,
Wir sind dahin, dein Fest besteht;
Vom Mund der Sänger deiner Lieder,
Kein Hauch des Sanges niederweht.

Dort oben blüht die Palme ewig,
Dort oben sehen die sich all;
Die heut bewegt das Fest so freudig,
Aus nah und fern im Weltenall.

Drum! heilig seyn die schönen Stunden,
Wo die sich alle wiederseh'n,
Die hier durchs Leben sich gewunden,
Und nun am Thron des Höchsten steh'n.

Die Jungfrau'n mit den Myrthenkränzen, —
Die uns gestickt, — den Fahnenschmuck;
Sie sind des Festes schönste Blüthen; —
Sind Zeugen; — unter Händedruck. —

Hin ist das Fest; — der Platz verödet; —
Verronnen ist der Donner Knall; —
Die Abendsonne hat geröthet; —
Besiegelt hat der Glöcklein Schall. —

Der Jüngling reicht dem Greis die Hände;
Er drückt sie brünstig an die Brust;
Die Fahnen senken sich zur Erde; —
Die Perl im Aug; — wo ist die Gruft?

Erlangen im Monat August 1843.

Johann Maria Pedrazzi.

*) Markgraf Wilhelm Friedrich, welcher im Jahre 1703 die Regierung des Fürstenthums von Brandenburg-Onolzbach antrat, wollte in seinem Lande, zu Gunzenhausen, Heilsbronn oder Kraileheim eine Hochschule errichten, deren Ausführung jedoch durch seinen frühen Tod — 7. Januar 1723 — unterblieb; wozu jedoch aber später dessen Wittwe, die Markgräfin Christiana Charlotte, diese treffliche Fürstin, auf ihr Ansuchen vom 4. Mai 1726 vom Kaiser Karl VI. ein Diplom d.d. Wien 16. Juni 1726 zur Errichtung einer Universität an einen ihr beliebigen Ort erwirkte.

**) Markgraf Friedrich von Brandenburg-Kulmbach errichtete zu Erlangen die seinen Namen führende Friedrichs-Universität, deren feierliche Weihe am 3. und 5. November 1743 vollzogen wurde, und legte sich mit besonderm Wohlgefallen den Titel eines Rector Magnificentissimus bei.

***) Markgraf Alexander von Brandenburg-Ansbach trug besondere Sorge für das Blühen und den Ruhm dieser Hochschule, was auch den dankbaren Senat bewog, derselben auch den Namen ihres zweiten fürstlichen Wohlthäters, dem ihres Stifters beizulegen, darum heißt dieselbe Friedrich-Alexanders-Universität.

Bayern.

München, 19. August. In der Abschiedsrede, welche der erste Präsident der Kammer der Abg., Graf Seinsheim, in der letzten Sitzung an die Mitglieder richtete, dankte derselbe der Kammer und insbesondere dem zweiten Präsidenten für die Unterstützung, die er in seiner schwierigen Stellung von ihnen erhalten. Dann fügte Se. Exc. bei: „Ich glaube im Sinne aller zu handeln, wenn ich den Ausschüssen und insbesondere dem zweiten Ausschusse, der durch seine so

Digitized by Google

lichtvollen und deutlichen Vorträge gewiß sehr vieles beigetragen hat, daß die Berathung in so wichtigen Gegenständen, bei denen sehr viel darauf ankömmt, daß sie hinlänglich vorbereitet in die Kammer gelangen, auf eine leichte und zweckmäßige Art gepflogen und zu einem erfreulichen Ziele geführt werden konnte, den Dank der hohen Kammer hiemit abstatte. Ich spreche es wiederholt aus, zu einem erfreulichen Ziele; denn ist es nicht höchst erfreulich wenn man sieht wie Regierung und Stände Hand in Hand gehen, wenn man sieht wie die verwickeltsten Streitfragen sich gelöst haben, und wenn man sich überzeugen kann, daß wir alle gewiß einer erfreulicheren Zukunft entgegen sehen können? Mit diesen Empfindungen, glaube ich, werden wir alle diesen Saal verlassen. Es geht hier wie in menschlichen Dingen überhaupt: man freut sich auf etwas, wenn jedoch der Augenblick der Erfüllung kommt, so sind es doch nur schmerzliche Gefühle die unser Herz bestürmen. Wir haben uns gewiß alle gefreut auf den Tag wo der Landtag zu Ende gehe, um wieder zu den Unsrigen zurückkehren zu können, besonders ist dieß bei den Herren der Fall, die aus ferneren Gegenden sind, die gewiß mit voller Freude zu den Ihrigen, zu ihrem Hauswesen zurückkehren; und doch wird jeder ein schmerzliches Gefühl in sich empfinden, wenn er an diese Trennung denkt. Wir waren volle neun Monate bei einander, wir haben uns täglich gesehen, und einander lieben und schätzen gelernt; und wenn nun diese Bande zerreißen, so ist damit immer ein beengendes Gefühl verbunden. Darum bitte ich Sie auch, wenn Sie zu den Ihrigen zurückkehren, auch meiner sich zu erinnern und mich in Ihrem lieben Andenken zu behalten, wie auch Sie alle in meinem Andenken fortleben werden, und nun glaube ich den Schluß dieser Versammlung nicht schöner feiern zu können, als mit dem Ausrufe mit dem wir begonnen haben: „Hoch lebe der König!“ (Mit Begeisterung wiederholte die Kammer dreimal diesen Ruf.) Nach diesem freudigen durch alle Herzen gedrungenen Ausruf schließe ich hiemit die Versammlung und wünsche Ihnen allen nochmal recht wohl zu leben. Noch muß ich bemerken, daß der Tag des Landtagsabschiedes noch nicht bestimmt ist, daß aber derselbe sämmtlichen Abgeordneten rechtzeitig mitgetheilt werden wird.“ (A. Z.)

— Der Vorstand unserer Generalzolladministration, Hr. v. Bever, der in den jüngsten Tagen von Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Sachsen-Weimar das Commandeurkreuz des Falkenordens zugesandt erhielt, begibt sich in den nächsten Tagen zum Zollcongreß nach Berlin. (A. Z.)

— Se. Maj. der König haben geruht, ein Exemplar des bei dem Universitäts-Buchdruckereibesitzer Kunstmann in Erlangen erscheinenden Verzeichnisses sämmtlicher Professoren und Studirenden, welche seit 100 Jahren an der Erlanger Hochschule gewirkt und studirt haben, allergnädigst anzunehmen. (N. C.)

München. Die Vorstellungen der Reitergesellschaft unter dem Director F. X. Wolff nahen sich ihrem Ende; nur noch einige Tage wird der Circus Olympicus dem Publicum geöffnet seyn. Blicken wir nun auf die Leistungen, die uns diese Gesellschaft während ihrer hiesigen Anwesenheit geboten, prüfend zurück, so können wir mit Aufrichtigkeit sagen, daß sie gewiß unsere Zufriedenheit in großem Maaße verdient und erworben haben. Diese lobende Ansicht sagen wir gewiß nicht allein, sondern dieselbe wird auch das übrige Publicum, das den olympischen Circus mit seinem Besuche beehrt hat, mit uns theilen; denn darauf läßt und berechtigt der täglich sehr zahlreich stattgefundene Besuch schließen. Wer nur Wunder in der Reitkunst erwartet hat, dessen überspannte Forderungen sind freilich nicht völlig befriedigt worden, aber Außerordentliches haben wirklich mehrere Glieder dieser Gesellschaft oft geleistet. Auch in der heute Abend zum Benefiz des Comikers Wittmann gegebenen Vorstellung soll Großartiges ausgeführt werden. Die Gesellschaft wird sich mit kommender Woche von hier nach Salzburg wenden, und nach einigen Vorstellungen in dieser Stadt sich nach Wien begeben.

Bitte an edle Menschenfreunde!

Wohlthun ist eine schöne Tugend und eine edle Zierde für Jeden, der es redlich übt. Angenehm ist der Gedanke, die Leiden seines Mitmenschen gemildert, süß die Erinnerung, auf die tiefen Wunden, die die harten Schläge des Schicksals unverschuldet dem Mitbruder zugefügt, einigen lindernden Balsam gelegt, beglückend das zuflüsternde Gewissen, die Thränen der Armuth, die Zähren des Elends getrocknet zu haben. Deßwegen hat der allweise Schöpfer und allmächtige Lenker der Welt manchem Erdenkinde mehr der irdischen Güter verliehen, damit er mit dem Ueberflusse seiner Habe den Nothleidenden unterstützen, dem Unbemittelten hilfreich mit seinem Reichthume unter die Arme greifen und dem Darbenden den hart gefühlten Mangel ersetzen könne und solle. Nicht Reichthum, nicht Ueberfluß an irdischem Gute allein befähigt zur Ausübung dieser Tugend; Jeder, der mehr hat, als ihm zu seinen Bedürfnissen nothwendig ist, soll reichen; darnach richtet sich die Größe und nach dem Sinne, mit welchem gegeben wird, das Wohlgefallen an der Gabe, wie uns schon das hl. Evangelium mit der Erzählung von dem Scherflein der Wittwe lehrt. Gelegenheit zur Ausübung der Wohlthätigkeit beut sich oft und häufig. Auch dem Eilboten ist es wieder gegönnt, seine freundlichen Leser und Leserinnen um milde Gaben für eine arme Mitschwester zu bitten. Es ist dieß eine alte, 82jährige Wittwe, die, obwohl von vielfachen Prüfungen heimgesucht, von vielen Sorgen geplagt, von argem Kummer gequält, doch bisher immer durch diese üblen Launen des Schicksals sich mühsam durchgewunden, durch anstrengende Arbeiten das drückende Elend noch von sich abgewehrt hat. Doch jetzt, wo hohes Alter ihr den Rücken gekrümmt, wo schwere Leiden, lang dauernde Krankheit und fortwährendes Siechthum ihr die Kräfte des Körpers gelähmt haben, jetzt ist die Kranke und Altersschwache auf die Wohlthätigkeit ihrer Mitmenschen aller angewiesen, damit sie mit den Spenden der Barmherzigkeit doch noch die Tage, die ihr die Allmacht noch zugemessen, fristen könne, und nicht dem Grame der Armuth erliege. Diese Schilderung ihrer Lage ist nicht erdichtet, nicht übertrieben, von wahrheitsliebenden, edlen Männern ist sie gegeben, und bei der Redaction des Eilboten zur Einsicht vorliegende Zeugnisse sowohl vom behandelnden Arzte, als auch von der kgl. Polizei-Direction ausgestellt, bestätigen die Wahrheit derselben. Der Eilbote ist voll des Vertrauens, seine verehrten Leser und Leserinnen, die schon so oft Beweise ihres edlen, menschenfreundlichen, wohlthätigen Sinnes gegeben haben, werden auch dießmal seine Bitte einer gütigen Erkenntlichkeit würdigen, und eröffnet somit die Sammlung mit 1 fl. 20 kr.

Digitized by Google

Concessionsgesuche

in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Schneiders-Concession sucht nach: Jacob Schlegel, Bürger und vorm. Schneidermeister dahier,
" " Schreiners-Concession: Bened. Wirbser, Schreinermeisterssohn von hier.
" " Silberarbeiters-Concession: Gabriel Töttermann, verehel. Insasse dahier.

In Allach ertrank vorgestern im Würmcanal das 2½jährige Mädchen des Taglöhners Weber.

Straubing, 19. Aug. Heute Vormittags gegen 8 Uhr brach in dem über zwei Stunden von hier entfernten Dorfe Schambach, k. Ldgs. Straubing, Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in einigen Stunden mehr als drei Viertheile des Dorfes, worunter der Pfarrhof und der Kirchthurm, ein Raub der Flammen wurden. Der Brand war augenblicklich so bedeutend, daß sogar hier in Straubing ganz verkohlte Aehren und Halme in Menge umherflogen, ein schauerlicher Anblick, der einige Stunden währte. Ganz Straubing ist noch jetzt (gerade vor Abgang der Post), als wenn ein fürchterliches Gewitter hereinbräche, von Rauchwolken überzogen. Die Entstehung des Brandes ist bis jetzt unbekannt. Morgen wäre Kirchweihe daselbst. (Passav.)

Verkehr auf dem Ludwigscanal vom 9.—15. Aug. Im Verlauf dieser Woche sind I. angekommen in Nürnberg 28 Schiffe (4 leer) mit 7710 Ctr. und 52 Personen; die Ladungen bestanden in Kaufmannsgütern, Steinen, Schleif- und Pflastersteinen, Kieß und Holz. Von den Schiffen kamen 12 von Bamberg, 7 von Worzeldorf, 4 von Wendelstein, 2 von Fürth, je 1 von Steinach, Erlangen, Vorchheim. B. In Bamberg 14 Schiffe (12 von Nürnberg, 1 von Fürth) mit 2447 Ctrn. Kaufmannsgüter und Getreide. II. Abgegangen sind: A. in Nürnberg 21 Schiffe (12 leer) mit 3188 Ctr. Kaufmannsgüter, Steine, Holz, Getreide, Kies und Bäumchen, so wie mit 25 Personen. 15 Schiffe gingen nach Bamberg, 9 nach Worzeldorf, 2 nach Fürth, 2 nach Erlangen, je 1 nach Steinach und Wendelstein. B. In Bamberg 9 Schiffe (8 nach Nürnberg, 1 nach Fürth) mit 1356 Ct. Kaufmannsgüter. III. In Ladung begriffen sind in Bamberg 4 Schiffe. — Gesammtverkehr der Woche 14,701 Ctr. und 77 Personen.

In Regensburg ist eine Lotto-Einnehmersstelle erlediget. Bewerber um dieselbe können nur aus dem Stande der Civil- und Militär-Quiescenten und Pensionisten zugelassen werden, und jeder Competent hat durch Originalzeugnisse nachzuweisen, ob er des Geschäftes kundig und die erforderliche baare Cautions zu leisten im Stande sey, wie viel er als Quiescenzgehalt oder Pension beziehe, bei welcher Casse, und ob nicht ein Theil hievon schon einem gerichtlichen Abzug unterliege. Die Gesuche mit den entsprechenden Offerten und Original-Nachweisen sind binnen 4 Wochen bei der k. General-Lotto-Administration einzureichen.

Augsburger Schranne vom 18. Aug. (Mittelpreis.) Waizen: 17 fl. 29 kr., Korn 15 fl. 42 kr., Gerste 9 fl. 29 kr., Haber 10 fl. 11 kr.

Erdinger Schranne vom 5. Aug. (Mittelpreis) Waizen: 17 fl. 15kr. Korn 14 fl. —kr. Gerste 10 fl. 45 kr. Haber 8 fl. 30 kr.

Ingolstädter Schranne vom 19. Aug. (Mittelpreis) Waizen: 16 fl. 30 kr., Korn 13 fl. 49 kr. Gerste — fl. — kr., Haber 9 fl. 6 kr.

Landshuter Schranne vom 17. Aug. (Mittelpreis) Waizen: 17 fl. 12 kr. Korn 14 fl. — kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 49 kr.

Miszellen,

politisches und nicht politisches.

Athen, 6. Aug. In der letzten Sitzung der Generalversammlung der Actionäre der griechischen Bank am 26. Juli ward Hr. Stavros fast einstimmig zum Director ernannt. — Der hier erscheinende Telegraph entwirft eine etwas zu düstere Schilderung von Griechenlands gegenwärtiger Lage. — Briefen aus Nauplia zufolge ist der Weizen heuer nicht gut gerathen; die Korinthen ließen sich anfangs sehr gut an, haben aber in Folge der anhaltenden Dürre stark gelitten. — Die Olivenbäume lassen ebenfalls einen spärlichen Ertrag voraussehen. Nicht besser geht es mit andern Producten. So z. B. ist die Tabakspflanze theils verdorrt, theils von Heuschrecken so angefressen, daß die Ausbeute sehr gering (A. Z.) seyn wird.

Madrid, 8. Aug. Vorgestern rief das Ministerium die vornehmsten Generale und Behörden zusammen um ihren Rath in der Mündigkeitsfrage zu vernehmen. Narvaez, Prim und die meisten anwesenden sprachen sich für sofortige Erklärung der Großjährigkeit der Königin aus. Die Minister des Innern und der Finanzen, Caballero und Ayllon, wollten die Entscheidung der Frage den Cortes anheim gestellt wissen. Auf den Vorschlag Olozaga's ward endlich ein Mittelweg beliebt, darin bestehend, daß die Königin zwar für großjährig erklärt werden, aber die Regierung nicht antreten solle, bis sie vor den Cortes die Verfassung beschworen, und daß bis zu diesem Zeitpunkt das Ministerium in ihrem Namen regiere. Dieser Schritt war nothwendig um Catalonien, das die Bildung einer Centraljunta verlangt, zu beruhigen, um den Wunsch der übrigen Provinzen zu erfüllen und um den Ehrgeizigen jeden Vorwand zu rauben, wenn es vielleicht noch Jemanden gäbe, der den von Espartero leer gelassenen Sitz einzunehmen wünschen könnte. Die Feierlichkeit hat denn auch mit allem Pomp und in der Gegenwart von mehr als 900 Personen aus allen höhern Kreisen stattgefunden. (A. Z.)

Madrid, 9. Aug. Die heutige Gaceta enthält wieder eine Menge Ernennungen. Die Generaljunta der Militär-Inspectoren ist aufgelöst und durch eine andere aus den Generaldirectoren, Inspectoren, den Generalintendanten und mehreren Oberofficieren zusammengesetzte Junta unter dem Namen eines Staatsraths für die Kriegsgeschäfte ersetzt worden; präsidiren wird demselben der Generallieutenant Herzog von Castro-Terreno. — Madrider Blätter melden: „Frau Espartero hat am 7. Morgens die Hauptstadt verlassen, um sich nach Frankreich zu begeben, sie wird bis an die Grenze geleitet werden. Ehe sie ihr Haus verließ, hat Frau Espartero dasselbe alles Schmuckes bis auf die Thürschlösser entkleiden lassen, wahrscheinlich aus Unmuth." — Die erste Regierungshandlung der Königin Isabella II. wird, sagt man, die Zurückberufung ihrer Mutter nach Spanien seyn. Hr. Olozaga, der eben erst in der Hauptstadt eingetroffen war, wird binnen Kurzem von Madrid wieder nach Paris zurückkehren, um hier mit einem Bankhause über die Grundlagen eines Anlehens zu unterhandeln. (A. Z.)

*

Digitized by Google

— Der gestrige Empfang bei der Königin war äußerst glänzend, und die Ceremonie, in welcher das Ministerium die Königin im Namen der Nation für mündig erklärte, ebenso prächtig, als rührend. Eine lebhafte Befriedigung sprach sich in den Zügen Ihrer Maj. und ihrer erlauchten Schwester aus. Der Infant Don Francisco nebst Gemahlin und Sohn befand sich in ihrer Nähe. Alle in Madrid anwesenden Mitglieder des spanischen und fremden diplomatischen Corps, viele Granden, die Großoffiziere, die Madrider Behörden drängten sich in den Salons des Schlosses. (A. Z.)

Der Finanzminister hat von den Capitalisten einen Vorschuß von 24 Millionen Realen erlangt gegen Anweisungen auf die Havana. General O'Donnell wird nun doch nach Cuba abgehen, um die dortige Statthalterschaft anzutreten. (A. Z.)

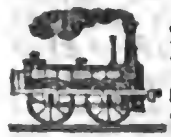
Die englischen Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 7. Aug. Am Abend zuvor waren Espartero und Van Halen mit Gefolge an Bord des Malabar in den Tagus eingelaufen, und hatten die portugiesische Regierung um die Erlaubniß zum Landen gebeten. Eine Antwort auf das Gesuch ward erst für den folgenden Tag zugesagt. General Concha, Espartero's Schwager, befand sich am 4. Aug. noch in Cadiz. Mit dem Dampfboot „Liverpool", das diese Nachricht nach England überbrachte, kam Hr. Manuel Martinio als Ueberbringer von Depeschen Espartero's an die brittische Regierung. So meldet das M. Chronicle. Dem Standard zufolge hatte Espartero kein förmliches Gesuch um die Erlaubniß zum Landen gestellt, da ihm gleich nach seiner Ankunft vor Lissabon bedeutet worden, die Regierung würde dieselbe nicht bewilligen können, weil der spanische Gesandte an Donna Marias Hof, Hr. Aguilar, nachdem er lange zu Espartero gehalten, sich zu Gunsten der neuen Madrider Regierung erklärt. Espartero wollte sofort an Bord des Malabar nach England weiter reisen. Der Correspondent der M. Post schreibt: „Lissabon, 7. Aug. Gestern in später Abendstunde warf der Malabar, mit dem Herzog von Victoria an Bord im Tejo Anker. Die Regierung ist in Verlegenheit, wie sie ihn empfangen soll. Heute Morgens ward über diesen wichtigen diplomatischen Punct eine Staatsrathssitzung gehalten. Da Espartero an Bord des brittischen Schiffs mit den Ehren eines Regenten behandelt wird, so wird man dieses Beispiel wohl auch hier befolgen; indessen ist man ziemlich allgemein der Meinung, daß er das Schiff nicht verlassen wird." — (A. Z.)

Paris, 13. Aug. Durch Madrider Briefe erfährt man: Das Cabinet hat nun wegen der Finanznoth alle Operationscorps der Armee aufgelöst, den Freicorps ein Ende gemacht, die von Mendizabal aufgehobene Steuer für Cultus und Clerus wieder hergestellt und deren sofortige Erhebung angeordnet, während vorläufig aus dem Ertrage der noch nicht verkauften Güter der Geistlichkeit, gegen künftige Rückerstattung aus den Ergebnissen der erwähnten Steuer an den Schatz, für den Unterhalt der Geistlichkeit Sorge getragen werden soll; mit dem Verkaufe der Nationalgüter soll indeß thätigst fortgefahren werden. Um die Lage der Nonnen zu verbessern, soll diesen die ihnen zukommende Quote künftig selbst vor den Gehalten der activen Staatsdiener ausgezahlt werden. (A. Z.)

Paris, 17. Aug. Abends 5 Uhr. Eben trifft eine telegraphische Depesche aus Bayonne ein, welche meldet, daß Espartero am 16. auf dem von ihm gemietheten Dampfschiffe Prometheus von Lissabon kommend, wo er nicht aufgenommen worden, vor Bayonne vorüberpassirte, um dort seine Gemahlin abzuholen, die aber bereits mit General Seoane nach Paris abgereist war. Espartero setzte sogleich seine Fahrt nach England fort. (A. Z.)

Wallis. Am 11. August starb in Sitten Se. Hochw. der Bischof Fabian Moriz Roten, nachdem er 13 Jahre den Bischofstab geführt. Der Verstorbene ist ein Bruder des Generals Roten. Bei der gegenwärtigen Gereiztheit der Gemüther in Wallis ist der Todesfall nicht ohne politische Bedeutung. Das Capitel hat vier Candidaten vorzuschlagen, aus welchen der Große Rath einen bezeichnet. Der Bischof ist laut der im Jahr 1839 aufgestellten Verfassung zugleich Mitglied der obersten Landesbehörde. (A. Z.)

Zu Glasgow starb ein Mann, dessen Name so weit verbreitet ist, wie die Mode der wasserdichten Oberröcke. Charles Makintosh, Erfinder der nach ihm benannten geschmacklosesten Herrentracht, ist todt.



Berlin, 15. Aug. Mit dem heutigen Tage ist Berlin eine halbe Seestadt geworden durch die vollständige Eröffnung der Stettiner Eisenbahn, welche heute mit großer Feierlichkeit stattgefunden hat. Se. Maj. der König hatte die Einladung, bei der Feier zugegen zu seyn, angenommen; es war dieß das erstemal, daß Se. Majestät einer solchen Eisenbahneröffnungsfeier beiwohnte.

(Eröffnung der Berlin-Stettiner Eisenbahn.) Am 2. Aug. 1840 geschah der erste Spatenstich zur Ausführung dieses großen Unternehmens, das, wie es schien, mit unübersteiglichen Hindernissen, die sowohl in den äußeren Umständen, als in den so höchst bedeutenden Terrainschwierigkeiten begründet waren, zu kämpfen hatten. Aber dem Gemeingeist, der Thatkraft und Ausdauer unterliegen die scheinbar größten Hemmnisse. Der Umsicht des Directions-Personals, dem rastlosen Eifer der Leiter des Baues, dem Baron Dr. v. Reden und besonders dem Ober-Baninspector Neuhaus war es gelungen, die Eisenbahn auf der Strecke bis Neustadt am 30. Juli, bis Angermünde, am 15. November v. J. und auf der ganzen Länge am 15. Aug. d. J. einzuweihen und dem Verkehr zu eröffnen, eine um so schwierigere Aufgabe, wenn man nur an die vielen Erdarbeiten, Durchstiche, Brückenbauten und die vielen Hindernisse denkt, welche die Bahn kurz vor Stettin überwinden mußte. Die Einweihungsfahrt geschah durch die Anwesenheit Sr. Maj. des Königs, der Prinzen des k. Hauses, sowie des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz, k. Hoh., der Herren Minister v. Boyen, Gr. v. Arnim und Gr. zu Stolberg, der Adjutanten Sr. k. Hoh. des hier anwesenden Erzherzogs Stephan von Oesterreich (Höchstwelcher selbst zu erscheinen durch Unpäßlichkeit verhindert wurde), der Ober-Präsidenten v. Meding und v. Bonin, und vieler hohen Staatsbeamten, geehrt. Der Zug, welcher den festlich geschmückten Bahnhof gegen 7½ Uhr unter dem Schalle der Musik verlassen, gelangte um 1 Uhr auf dem Bahnhof in Stettin an. Nachdem Se. Maj. hier mit mehreren Anwesenden sich unterhalten hatte, fuhr Allerhöchstderselbe mit JJ. kk. HH. nach dem kleinen Exercierplatz vor dem Berliner Thor, wo die Trup-

Digitized by Google

pen in Parade aufgestellt waren und defilirten. Nach Beendigung der Parade gab Se. Maj. der König um 2 Uhr den Befehl zum Beginne des Festmahls, welches in einem schön verzierten Saale der Bahnhalle eingenommen wurde. Hinter dem Sitze Sr. Maj. war eine baldachinartige Decoration, roth mit goldenen Sternen, durch blühende Gewächse geschmückt. Se. Maj. zur Seite saßen die Prinzen, kk. HH., demnächst die Minister, der Frhr. Alex. v. Humboldt, der commandirende General des zweiten Armeecorps, General-Lieutenant v. Wrangel, der General v. Zepelin, die Ober-Präsidenten v. Bonin und v. Meding, das Personal des Directoriums, des Verwaltungsraths und die Festordner, der Consul Schillow und Stadtrath Witte. Den ersten Trinkspruch brachte, nach einem einleitenden Gesange, der Ober-Bürgermeister, geh. Regierungsrath Masche, JJ. MM. dem Könige und der Königin in einer Anrede, worin er hervorhob, wie sehr sich das Unternehmen der Theilnahme Sr. Maj. erfreuen könne. Nach einem rauschenden dreimaligen von Musik und Böllerschüssen begleiteten Lebehoch, erhob sich Se. Majestät der König und sprach es aus, wie mit Eröffnung dieser Bahn ein Wunsch des Landes erfüllt sey, wie sich aber an diesen Wunsch die Hoffnung knüpfe, daß das Land bald ganz mit Eisenbahnen durchzogen seyn möge, denn auf diese Weise könnten uns die Schätze Europa's zugeführt werden; auf Stettins Wohl und diese Hoffnung sollte das Glas geleert werden. Mit endlosem Jubel wurden die Worte des geliebten Monarchen aufgenommen und neue Lebehochs erklangen dem Vater des Vaterlandes. Den zweiten Toast brachte der Medicinalrath Dr. Rhades auf das Wohl des Prinzen von Preußen und den dritten der Consul Schillow auf das des k. Hauses und des anwesenden Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz. Bald nach 4½ Uhr wurde die Rückfahrt angetreten und dießmal an allen Stationspuncten, wo sich immer erneuerter Freudenruf unter dem Schalle der Musik erhob, angehalten. Der Zug erreichte um 8½ Uhr Berlin, hatte also mit dem Aufenthalt die Strecke von 18 Meilen in 4½ Stunde zurückgelegt. Sobald er sich der Stadt näherte, stiegen von dem Dache des hiesigen Bahnhofes Raketen und andere Feuerwerkskörper auf. Der Bahnhof selbst war erleuchtet und namentlich gewährten die vielfarbigen bengalischen Flammen einen prächtigen Eindruck und beleuchteten die umliegenden Häuser auf das Schönste. (B. N.)

Aus Reichenbach (in Schlesien), im August, meldet die „Silesia": Kürzlich hatten wir hier Feuer, und zwar im Gasthofe zur goldenen Sonne; es war angelegt. Tags darauf fand man an mehreren Orten Brandbriefe, einen sogar in Versen; man droht darin, Reichenbach nieder zu brennen, wenn der Armuth nicht Abhilfe geschähe. Allnächtlich machen jetzt Patrouillen die Runde; man ist in großer Sorge. (Mainz. Z.)

Anfangs August wurde in Lipinken, zwischen Neuenburg und Schwetz in Westpreußen, an dem jüdischen Krüger und Handelsmann Fabian ein abscheulicher Raubmord verübt. Zwei dem genannten Fabian wahrscheinlich wohlbekannte Männer erschienen in sehr früher Morgenstunde an seinem Hause klopfend und Einlaß fordernd; nachdem der Wirth, sich ermunternd, an das Fenster getreten war und nach ihrem Begehr gefragt hatte, eröffneten sie ihm, sie hätten im Walde ein sehr schönes Stück Bernstein gefunden, auch daselbst noch verborgen liegen; wenn er Lust habe, dasselbe an sich zu kaufen, so möge er sich rasch ankleiden, Geld zu sich stecken und mitkommen, damit der besagte Handel gemacht werden könne, ehe ihm ein anderer zuvorkomme. Der Handelsmann, auf den ihm entgegenleuchtenden Gewinn erpicht, rüttelt seine noch schlummernde Ehehälfte aus dem Schlafe, läßt sich von ihr 80 Thlr. in verschiedenen Münzsorten geben und begibt sich, damit beladen, in Begleitung der beiden Bernsteinverkäufer auf den Weg. Kaum waren die drei an einer dichten Waldstelle angelangt, als der arme Fabian plötzlich mit einem Knittel einen Schlag an den Kopf erhält, zusammenstürzt und um Gnade flehend, auch nach Hilfe schreit; statt jedoch eines von beiden zu erlangen, erhält er noch mehrere Schläge an den Kopf, bis die Mörder, in der Meinung, er sey todt, ihm sein Geld abnahmen und in leicht verscharrten. Erst nach 24 Stunden wurde der Unglückliche aufgefunden, zwar noch lebend, jedoch so schwach und leidend, daß nur allgemeine Andeutungen über die Mörder und ihre Missethat zu erlangen waren. Der Bedauernswürdige ist den Wunden erlegen. Ein der That verdächtiger Mensch soll bereits eingezogen seyn. (B.N.)

Aus Bochold (in Westphalen), 15. August, meldet der „Westphälische Mercur": Der Drucker und Verleger des „Gemeinnützigen Anzeigers", Landwehrunterofficier Emil Carl Brunn in Borken, ist wegen Aufnahme der Characteristik: „Was ist ein Lieutenant?" zu 14tägigem Mittelarrest (allemal 3 Tage bei Wasser und Brod und am vierten Tage bei warmer Speise) kriegsrechtlich verurtheilt, den er bald nach der Publication des Urtheils in dem dortigen Militärgefängnisse angetreten hat. Die ungefähr 38 Stunden vor dem Schlusse der Landwehrübung erschienene und dem Censor vorgelegte Characteristik war, jedoch ohne Angabe der Quelle, aus dem Recklinghauser „Wochenblatt" entlehnt. Die Nichtangabe der Quelle und der Umstand, daß Brunn, welcher die Verantwortlichkeit des Redacteurs übernommen hatte, am Tage zuvor einem seiner Cameraden gesprächsweise das Erscheinen des Artikels mit dem Bemerken mittheilte, derselbe werde den Officieren vielleicht unangenehm sein, scheinen den Verdacht einer vorsätzlichen Beleidigung angeregt zu haben, welche, vom Untergebenen gegen Vorgesetzte verübt, nach den Kriegsartikeln als Insubordination bestraft wird. Allgemein mißbilligt man die Aufnahme dieser Characteristik, zumal während der Uebung, so wie man auch eben so allgemein die Meinung theilt, daß die Landwehrofficiere durch Unterlassung der Denunciation sich nicht das Mindeste vergeben haben würden. (Mainz. Z.)

Ulm, 19. Aug. Seit einigen Tagen sind mehrere Officiere vom k. Generalstabe hier, um das Terrain der Manöverfelder noch einmal zu bereiten, und wir dürfen uns schon im Voraus freuen auf das Leben des nächsten Monats, da, wie man wissen will, die große Revue abgehalten werden soll, und wir das hohe Glück haben sollen, unsern geliebten König auf einige Tage in unsern Mauern zu haben. — Am Mittwoch Abend wäre beinahe auf der Hohenschule Feuer ausgebrochen. Zum Glücke aber wurde der aufsteigende Rauch von der Nachbarschaft bemerkt, und sogleich Nachsuchungen gehalten, welche zeigten, daß der größere Theil

Digitized by Google

des aufgeschichteten Heu's, welches wahrscheinlich feucht eingeführt worden ist, der Selbstentzündung nahe war. Wäre das Feuer Nachts zum Ausbruche gekommen, möchten wir wohl großes Unglück erlebt haben, da dort Alles so eng verbaut ist. (U. C.)

Der Sohn des Kaisers.

Es gibt in Frankreich noch immer viele Männer, denen alles heilig ist, was sich auf die Kaiserzeit bezieht und auf den Mann des Jahrhunderts. Doch unter allen Bonapartisten hat vielleicht keiner seine Begeisterung so frisch und warm erhalten, als Herr Elias in Paris.

Es ist dieß des Mannes starke und, wenn man will, auch seine schwache Seite. Herr Elias war während der Kaiserzeit ein tapferer Krieger; er lebte nur für Napoleon, und daß er nicht für ihn gestorben, ist seine Schuld keineswegs, wie er oft und gern seinen Kunden betheuert. Und Herr Elias hat großen Zuspruch. Denn als des Kaisers Stern erblich, blieb Herrn Elias mit so vielen andern keine andere Wahl, als fortan des Friedens Bahn zu wandeln, so schwer anfangs die ruhigen Tage auf ihm lasteten.

Herr Elias wurde im bürgerlichen Leben Weinhändler und zwar ein sehr tüchtiger Arbeiter im Weinberge froher Laune, so daß er jetzt an der Spitze eines höchst blühenden Geschäftes steht.

Es gibt Menschen, die nur einen Glauben haben und an diesem so felsenfest hangen, daß sie allem, was dieser Ueberzeugung zuwider läuft, einen Starrsinn entgegen setzen, der etwas Tapferes, Unüberwindliches hat. Namentlich aber gibt es in Frankreich noch „tricolore Thomasse," um uns des französischen Kunstausdruckes zu bedienen — Männer, welche nun und nimmermehr an den Tod des Kaisers Napoleon glauben konnten, noch wollten. Zu ihnen gehört Herr Elias. Bis zum Jahre 1840 war er der festen Ueberzeugung, daß sein Held noch leibhaftig und lebendig auf Erden wandle, oder vielmehr auf Erden sitze, daß ihn nämlich die Engländer in einem eisernen Käfig im Londoner Tower versteckt hielten und daß im Grabe auf St. Helena nur eine Holzpuppe beerdigt worden sey. Dieser Glaube war ihm eine unversiegbare Quelle des Hasses gegen die schlimmen Nachbarn jenseits des Canales.

Als es sich nun aber ereignete, daß am 15. December die Gebeine des großen Mannes nach Frankreich gebracht wurden, da fing Herr Elias an, etwas stutzig zu werden, und zwar aus dem Grunde, weil der Prinz von Joinville beauftragt worden war, die Asche Napoleons von St. Helena abzuholen. „Nein!" meinte Thomas-Elias kleinlaut, „um eine Holzpuppe kann sich's hierbei doch wohl kaum handeln; denn der Prinz ist ein braver Seemann und würde sich zu einer solchen Buberei schwerlich hergeben!"

Da sich ihm jetzt also die Ueberzeugung wieder Willen aufdrängte, so ging er in sich und trug seine ganze Liebe jetzt auf alles über, was irgendwie auf den großen Verewigten Bezug hatte. Er hatte dessen kein Hehl, im Gegentheil, er war stolz auf diese Liebhaberei.

So ereignete es sich denn, das Herr Elias an einem schönen Morgen in seinem Cabinete war, als angepocht wurde und ein Mann von etwa dreißig Jahren, mit gebräuntem Gesichte und mit ernster, ja betrübter Miene hereintrat. Er war durchaus sauber und geschmackvoll gekleidet und hatte in Haltung und Bewegung etwas Nobeles, das auf Herrn Elias einen vortheilhaften Eindruck machte.

„Mein Herr," begann der Fremde, „ich habe zwar nicht die Ehre, Ihnen bekannt zu seyn; indeß wenn Sie hören, wer ich bin, so wird sie mein Schritt nicht befremden. Ich weiß, Sie haben dem Kaiser mit der größten Auszeichnung gedient und sein Andenken ist Ihrem edlen Herzen noch immer heilig."

„Es ist ein Cultus für mich, ein Cultus, mein Herr!"

„Ich weiß das und nur diese Ueberzeugung gab mir die Dreistigkeit, mich Ihnen vorzustellen! Werden Sie es für möglich halten? Und doch ist's so...ich bin der Sohn des Kaisers."

Als höre er die Posaune des jüngsten Tages, wo bekanntlich die Todten auferstehen, so fuhr Herr Elias von seinem Stuhle empor, setzte mit zitternden Händen die Brille auf die Nase und starrte den Sprecher mit offenem Munde an, ohne vor Bewegung ein Wort herausbringen zu können.

Der Sohn des Kaisers hätte blind seyn müssen, wenn ihm der gewaltige Eindruck entgangen wäre, den seine Betheuerung auf den reichen Weinhändler und eingefleischten Bonapartisten machte. Er fuhr also mit folgenden Worten fort:

„Ja, mein Herr, so ist's. Ich vertraue Ihnen die Sache unter dem Siegel der Verschwiegenheit an. Sie erinnern sich des russischen Feldzugs noch?"

„Welche Frage!!"

„Nun in Rußland verliebte sich der Kaiser in die Gattin des Hetmans der Cosaken; sie war meine Mutter und ich bin der Sproß dieser Liebe. Den tragischen Ausgang dieses ruhmreich begonnenen Feldzuges kennen Sie. Genug, der Kaiser sah sich veranlaßt, Moskau schnell zu verlassen und konnte somit für seines Kindes Zukunft nichts thun, da ich noch nicht geboren war, wie Sie sich denken können. Indeß hatte Napoleon meine Mutter nicht vergessen, sondern ihr auf St. Helena in seinem Testamente 400,000 Frs. ausgesetzt. Jetzt ist der Mann meiner Mutter gestorben und sie will sich in Paris niederlassen. Ich habe deßhalb von ihr einen Brief erhalten, in welchem sie mir aufträgt, für die häusliche Einrichtung zu sorgen. Indeß ist sie mit den hiesigen Preisen nicht hinlänglich bekannt und hat mir zu wenig Geld geschickt. Wir gebrauchen Wein. Da habe ich sogleich an Sie gedacht. Wollen Sie mir Credit geben, so bringt meine Mutter, die spätestens in sieben bis acht Wochen eintrifft, die Sache in Richtigkeit."

Diese wunderbare Erzählung wurde, vielleicht gerade, weil sie alle Gedenkbarkeit überstieg, mit dem glänzendsten Erfolge gekrönt. Herr Elias fand in den Zügen und der Haltung dieses Mannes eine frappante Familienähnlichkeit mit dem Manne des Jahrhunderts, ließ dem Sohne des Kaisers sieben Piecen Wein zum Betrage von 2600 Frs. verabfolgen und wartete ruhig die Zeit ab, wo die interessante Gemahlin des Cosakenhetmans sich einstellen und die Rechnung bezahlen werde.

So unglaublich die Sache scheint, es ist Thatsache, daß Herr Elias ein ganzes halbes Jahr hoffte und harrte, bis ihm die Idee kam, daß er vielleicht zum Narren gehalten und

Digitized by Google

geprellt worden sey. Da ihm die Sache fatal wurde, so hütete er sich wohl, von ihr zu sprechen; er begab sich aber in die Wohnung des Kaisersohnes. Doch jetzt ging ihm endlich ein Licht auf! Ihm wurde bemerkt, daß man nicht wisse, was er wolle; daß hier nie ein Graf Armand im Hause gewohnt habe, und daß die Person, von der er zu reden scheine, längst ausgezogen sey.

Das war Herrn Elias doch etwas zu stark und er brütete Rache. Zum Glück hatte er den Sohn des Kaisers so scharf angesehen, daß er ihn hätte malen können; er hoffte also, den schlauen Vogel einmal wieder zu begegnen und dann Rache zu nehmen. Das verlorene Geld ärgerte ihn weniger, als das frivole Spiel, das mit seinen heiligsten Gefühlen getrieben worden war, mit seinem Cultus!

Am 27. Juli endlich führte ihm der Zufall auf der Gasse den Kaisersohn in den Wurf. Obgleich Herr Elias ihn von Jahr und Tag zum ersten und letzten Male gesehen hatte, so erkannte er ihn doch auf den ersten Blick wieder, ergriff ihn beim Kragen, hielt ihn fest und ließ ihn in Haft bringen.

Und wer war der Sohn des Kaisers und der Gemahlin des Cosakenhetmans? Ein gewisser Etienne Gallot, der bereits drei Mal wegen Diebstahl und Betrug vor Gerichte stand.

Gallot hielt es unter obwaltenden Verhältnissen für das Klügste, den Vorfall einzugestehen, um sich so der Milde seiner Richter zu empfehlen.

Der Präsident des Zuchtpoliceigerichts fragte den Beklagten: Wie kamen Sie zu diesem Vergehen?

Gallot: Noth kennt kein Gebot.

Der Präsident: Es ließe sich begreifen, wenn Jemand aus Hunger ein Brod gestohlen hätte, aber 2600 Frs. für Wein!... Sie scheinen einige Erziehung genossen zu haben, Sie drücken sich gut aus; ich sollte meinen, Sie könnten Ihr Brod auf ehrliche Weise verdienen.

Gallot: Das ist eben mein Unglück, daß ich eine gute Erziehung erhielt und im Ueberflusse aufwuchs, so daß mir jetzt Noth und Elend unerträglich sind!... Aber es war stets meine Absicht, die Rechnung bei Herrn Elias zu berichtigen sobald ich bei Casse wäre.

Der Präsident: Wie konnten Sie daran denken, eine solche Summe Geldes jemals zu zahlen! Sie sind ohne alle Hilfsquellen. Uebrigens haben Sie, so oft Sie verurtheilt wurden, jedesmal dieselbe Betheuerung vorgebracht.

Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Theodor Perrin, bot alles auf, um die Schuld Gallot's im mildesten Lichte darzustellen; aber der Angeklagte wurde dennoch zu dreijährigem Gefängnisse verurtheilt.

Ob Herr Elias durch Schaden klug geworden ist? Die Folge wird es lehren; denn an Versuchung kann es ihm nicht fehlen, da der Diebstahl à l'empereur Napoléon in Paris jetzt fast eben so in Mode kommt, wie es noch vor Kurzem der sogenannte Diebstahl à l'Américaine war.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 20. August: „Der Glöckner von Notre Dame," romantisches Drama in 6 Tableaux, nach dem Französischen des Victor Hugo, von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Das übers Stück Gesagte liefert der Eilbote wegen Mangel an Platz erst in der nächsten Nummer.)

Mad. Fries schien nicht die größte Lust an der Rolle der Mutter gefunden, sondern über dem kleinen Schühlein des geraubten Kindes den eigenen Cothurn vergessen zu haben. Nichts vermochte die schlummernden Funken der sonst gewohnten Energie zur Flamme zu entzünden. — Quandoque bonus dormitat Homerus! — Mad. Dahn, mit ihrem edlen Wuchse, mit ihrer reinen, anmuthigen Sprache, Einfachheit und Wahrheit des Spiels, mit ihrem tiefsinnigen, gefühlvollen und warmen Vortrage entzückte als Esmeralda und wurde zu wiederholten Malen gerufen.

Hr. Grunert, Oberregisseur des ersten Hamburger Theaters, war Quasimodo, dieses nur in der Einbildungskraft erzeugte, mißgestaltete Ungeheuer, und machte uns durch entsprechende Maske und Mimik, durch die verständige, psychologisch richtige Auffassung der Rolle und durch den Geist seiner Darstellungsweise die Carricatur zu einem so interessanten Bilde, daß er uns die Bühne vergessen und Wirklichkeit in Wahrheit und Natur erscheinen ließ; ja uns die beistimmende Ueberzeugung abnöthigte, gäbe es dergleichen, so würde sich das mißgestaltete Ungeheuer benehmen. Das Organ dieses Glöckners war von der Reinheit der Glocke, und reich an vollen, klaren Tönen, in Tiefe und Höhe wie Metall klingend, bald dem Rollen des Donners, bald dem Brüllen des Löwen vergleichbar. Jene wunderlichen Uebergänge, jene Interiectionen, jenes Anhalten, und dann jenen stürzenden Strom der Worte, so wie jene zwischengeworfenen, naiven Naturlaute und Nebengedanken gab er natürlich wahr, dabei umleuchtete ihn etwas wildromantisches, ein unsichtbares Grauen ging mit ihm, und Ton und Blick waren herzdurchdringend. Stürmischer, enthusiastischer Beifall und dreimaliges Hervorrufen lohnte denselben nach Gebühr. — Unter dem lobenswürdigen Zusammenspiel der Uebrigen leuchtete besonders wieder das — Beifall und Hervorruf verdienende Spiel des Hrn. Dahn und des Hrn. Heigel (Bettlers und Gaunerfürsten) hervor. —

Hr. Römböck war ganz an seinem Platze und bewies, daß er zu niedrig-comischen und derlei Partieen ein angebornes Talent besitzt.

1024.

Die Todtenhalle auf dem Friedhofe zu München.

Still tret' ich hier in diesen stillen Raum. —
Wie ruhig doch die müden Erdenpilger
Den ew'gen Schlaf nun schlafen, den nicht Kummer,
Noch auch der Leidenschaften Kampf mehr störet! —

Schau jenen Greis, wie an des Jünglings Sarge
Er nun der Erde kurzes Leid verschmerzet.
Schau jene Mutter, welche selbst im Tode
Den Säugling nicht, den einzigen, will lassen! —

Hier ruht ein Krieger. Noch in voller Rüstung
Siehst du ihn hier; doch jene tapf're Rechte,
Die einst das Schrecken war des Feind's im Streite,
Wie kraftlos hängt sie jetzt an dieser Seite! —

Zwei Freunde fanden hier ersehnte Ruhe;
Noch sterbend sieht man fest sie sich umschlingen,
Gleich jenen Leichen zärtlicher Geschwister,
Die dort des ew'gen Friedens jetzt genießen. —

Ein Brautpaar seh' ich dort im Festgewande,
Dem gestern noch der Zukunft Morgenröthe
Gelächelt. — Ach, wie nichtig sind die Freuden
Des Lebens doch, die kärglich es uns spendet!

Brust gegen Brust lehnt hier an Gattens Seite
Die treue Gattin, einst die treue Freundin
Des Lebenden, in Freud und Leid geduldig,
Sein Schicksal theilend und des Daseyns Bürde. —

Hier starb ein Arzt als Opfer des Berufes.
Dieselbe Hand, die Tausenden das Daseyn
Einst wiedergab, liegt kraft'los nun gebrochen,
Um nimmer ird'sche Wunden mehr zu heilen! —

Was ist der Mensch, daß du dich sein' erinnerst,
Des Menschen Sohn, daß seiner du gedenkest? —
Ein schwaches Reis, das gestern noch geblühet
Und heute schon verdorrt am Boden welket! —

Digitized by Google

Todesfälle in München.

Hr. Joh. Zellner, bgl. Obstler, 84 J. a. M. X. Renner, b. Karbmachersfrau, 54 J. a. Magd. Hoffmann, Metzgerstochter von Manern, 20 J. a. Joh. Bapt. Nißler, Geldgießerlehrling von Steinberg, 20 J. a. Wend. Ehewaldt, Taglöhner von der Au, 67 J. a. Hr. Löw Sänger, Vorsänger in der Synagoge, 62 J. a. Grese. Böck, Holzhändlersfrau, 69 J. a. Wald. Gebhard, ehemal. Bierwirthsfrau, 49 J. a. Carl Essig, Bombardeur vom k. Art.Regim. Prinz Luitpold, aus Mannheim, 63 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Deggendorf: Se. Hochw. Hr. Decan und Stadtpfarrer Hafner, ein allgemein verehrter Mann und ausgezeichneter Canzelredner.

1032. (2a) Eine rein ausgespielte Guitarre nebst einer guten alten Steiner-Violine werden wegen Reiseangelegenheiten um 6 Kronenthaler verkauft. D. Ue.

Auch ein bereits ganz neuer, starker, zweirädiger Karren. D. Uebr.

1029. (3a) Zur Ablösung einer sichern Hypothek werden 1440 fl. aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

1034. Ein fadenbatistenes Sacktuch mit Spitzen besetzt und mit den Buchstaben A. K. hineingestickt, ging am Sonntag von der Sendlingergasse nach Thalkirchen verloren. Der redliche Finder wolle es gegen Belohnung in der Expedition des Eilboten abgeben.

Reisegelegenheit.

1026. Es ist noch ein Platz in einem guten Wagen zur Reise nach Partenkirchen auf Samstag den 26. dieß billig zu überlassen. D. Uebr.

Stellgesuch u. Anerbieten.

1027. (3a) Ein junges Frauenzimmer von gefälligem Aeußern, ungetrübtem Leumund und genügenden Anlagen, wünscht als Ladnerin einen Platz, würde sich auch, da sie weibliche Näharbeiten versteht, für eine Haushälterin oder Gesellschafterin hier oder auf dem Lande eignen. D. Uebr.

1033. Bei **Jos. A. Finsterlin**, Buchhändler in München, wird Subscription angenommen auf folgende sehr empfehlenswerthe Werke:

Das Buch der Welt,

ein Inbegriff des Wissenwürdigsten und Unterhaltendsten aus den Gebieten der **Naturgeschichte, Naturlehre, Länder- u. Völkerkunde, Weltgeschichte, Götterlehre** ꝛc.

Monatlich eine Lieferung mit prachtvoll colorirten und schwarzen Abbildungen à 36 kr.

Deutsches Familienbuch,

zur Belehrung und Unterhaltung.

Monatlich eine Lieferung mit prachtvollen Kupfern à 53 kr.

☞ Man beliebe sich durch eigene Anschauung von der Gediegenheit der Aufsätze, der Schönheit und Naturtreue der Abbildungen zu überzeugen.

Die Verlagshandlungen verzichten auf jede Anpreisung.

1035. Eine gut erhaltene Waschmange wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

1030. (3a) In der Salvatorstrasse Nr. 11 ist über 2 Stiegen eine sehr schöne Wohnung auf Michaeli zu vermiethen und beim Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

1031. Anekdote.

In einem Assemblee ward einst gefragt, ob denn der Mond bewohnt nicht könnte seyn — Nein, denn wo kämen die Bewohner hin, wenn er abnimmt? fiel X entgegnend ein.

1025. In der **Fleischmann**'schen Buchhandlung in **München** sind folgende neue Bücher zu haben:

Ueber die Verbesserung und Mischung der **Weine**, oder die Kunst, ohne allen Nachtheil für die Gesundheit aus schlechten Weinen gute zu machen, wie auch Madeira, Tokayer, Muskat, Muskateller, Alikante, Lacrimä Christi, Rheinwein, Burgunder, Champagner auf das Täuschendste nachzuahmen. Nebst Abhandlungen über die Erkenntniß verfälschter Weine und die Behandlung des Weins im Keller auf Fässern und Flaschen. 4te um das Doppelte vermehrte Auflage. Nordhausen, Fürst 1843. br. Pr. 54 kr.

Ubben H. F., die Zustände der anglicanischen Kirche mit besonderer Berücksichtigung der Verfassung und des Cultus. Leipzig K. Tauchnitz 1843. br. Pr. 3 fl. 24 kr.

Weiß Dr. J., Handbuch der **Wasserheilkunde** für Aerzte und Laien, die sich über den jetzigen Stand dieser Wissenschaft gründlich und unparteiisch unterrichten wollen. Zugleich ein Rathgeber für Alle, welche eine Wassercur in einer Anstalt oder zu Hause gebrauchen wollen oder gebraucht haben. Nebst einem Anhange über zweckmäßige Anlage von Wasserheilanstalten. Resultate zwölfjähriger in Gräfenberg und Freywaldau gemachter Erfahrungen. Leipzig 1844. Einhorn. br. Pr. 3 fl. 42 kr.

v. **Bering**, der Arzt und Bildner der Jugend. Wien 1845. Mech. Congreg.-Buchhdlg. br. Pr. 2 fl. 6 kr.

Bissino, Rede am ersten Jubiläum der Bayer. Verfassung während des feierlichen Gottesdienstes. Gehalten am 27. Mai 1845. Landshut, Krüllsche Bchhdlg. br. Pr. 6 kr.

Münchner Schranne vom 19 August 1843 nebst Brod- und Mehl-Tarif.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	18 fl.	25 kr.	17 fl.	32 kr.	16 fl.	45 kr.	— fl.	— kr.	1 fl.	33 kr.
Korn.	15 „	2 „	14 „	7 „	13 „	12 „	— „	— „	1 „	— „
Gerste.	11 „	51 „	11 „	34 „	11 „	15 „	— „	— „	— „	14 „
Haber.	9 „	9 „	8 „	47 „	8 „	8 „	— „	— „	— „	13 „

Neue Zufuhr: Waizen 2356 Schäffel; Korn 889 Schäffel; Gerste 77 Schäffel; Haber 794 Schäffel.
Rest: „ 242 „ „ — „ „ 4 „ „ 61 „

Brodtarif vom 21. August 1843: Waizen: Schäffel zu 22 fl. 30 kr. Waizenbrod: 1 Mundsemmel muß wägen: 3 L. 3 Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 4 L. 3 Q.; ½ Kreuzersemmel 2 L. 1 Q.; das Spitzweckel 4 L. 3 Q.; das Kreuzerlaibl 7 L. 2 Q. Der Groschenwecken von Waizen 14 L. 1 Q.; detto von Laibltaig 22 L. 2 Q. Korn: Schäffel zu 18 fl. 6 kr. Roggenbrod: Ein Zweikreuzerstück muß wägen — Pf. 18 L. 3 Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 Pf. 5 L. 2 Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 Pf. 11 L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 Pf. 22 L. — Q. Nachmehl: das Viertel 16 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. Mehltage. Waizen: Schäffel zu 20 fl. 30 kr. Korn: Schäffel zu 17 fl. 6 kr. Mundmehl: Das Viertel 1 fl. 56 kr.; Semmelmehl 1 fl. 32 kr.; Waizenmehl 1 fl. 16 kr. Einbrennmehl 1 fl. — kr. Riemischmehl 1 fl. 10 kr. Roggen- oder Backmehl 1 fl. 4 kr.

Ein Zentner Heu 1 fl. 54 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 57 kr. Weizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh 1 fl. 35 kr. Haberstroh — fl. — kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 59 kr. Birkenholz 8 fl. 59 kr. Föhrenholz 6 fl. 54 kr. Fichtenholz 6 fl. 45 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 25. August. № 102. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 3 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München, 22. Aug. Der k. Minister des Innern Hr. v. Abel, ist diesen Vormittag nach Aschaffenburg abgereist. — Die Uebersiedlung unserer Gemäldegallerie in ihr dermaliges Gebäude (Pinacothek) veranlaßte eine Sichtung und Vervollständigung derselben, die der Gemäldesammlung in Schleißheim viele treffliche Werke entzog und ihr künstlerisches Interesse bedeutend verminderte. Se. Maj. der König, dieß erkennend, hat nun der Schleißheimer Sammlung, die übrigens noch immer vieles Werthvolle und manches treffliche enthält, ein erhöhtes Interesse dadurch gegeben, daß er eine namhafte Anzahl von Oelgemälden, die er seit einer Reihe von Jahren erwerben, daselbst aufstellen ließ. Diese Sammlung von Werken ausgezeichneter Meister aus diesem Jahrhundert, fünf Säle füllend und durch den Centralgemälde-Galleriedirector Langer künstlerisch geordnet, ist nunmehr dem Publicum zur Beschauung freigegeben und gewährt einen interessanten Ueberblick dessen, was in unserer Zeit in der Oelmalerei geleistet wird. Sie enthält Werke von Wilkie (Testamentseröffnung), Overbeck (Albanerin), Riedl (Judith), Rottmann, Peter und Heinrich Heß, Schnorr, Albr. Adam, Zimmermann, Bayer, Catel, Reinhard ꝛc. (A. Z.)

— 24. Aug. Hr. Professor Becker aus Berlin, dessen Leistungen in der natürlichen Magie während seines hiesigen Aufenthaltes allgemeinen Beifall ärnteten, befindet sich gegenwärtig in Augsburg, wo er im dortigen Stadttheater mehrere Vorstellungen zu geben beabsichtigt, von welchen die erste den heutigen Abend stattfinden wird.

Auf den Grund des von der k. Regierung von Oberbayern genehmigten Schuldentilgungs-Planes wird Montag den 4. September 1843 Vormittags 8 Uhr in dem kleinen Rathhaussaale die VI. Verloosung der consolidirten städtischen Schuld in einem Betrage von 55000 fl., mit Worten fünf und fünfzigtausend Gulden, nach den in der Ausschreibung vom 7. September 1838 durch den Polizei-Anzeiger Nro. 70 S. 714 bekannt gemachten Förmlichkeiten statt haben, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die gezogenen Obligationen bei der städtischen Schuldentilgungs-Cassa mit den verfallenen Zinsen bis zum 20. September 1843 baar eingelöset werden müssen, indem nach Ablauf dieser Zeit von den allenfalls nicht erhoben ins Loos gekommenen Capitalien keine Zinsen mehr bezahlt werden.

Es wird durch den Polizei-Anzeiger zur Kenntniß und Darnachachtung gebracht, daß in diesem Jahre 1) die Auskehr der äußern Stadtbäche am Mittwoch den 30. August beginnt und am 13. Sept. endet; sodann 2) die Auskehr der innern Stadtbäche am Sonntag den 10. Sept. beginnt und die Einleitung des Wassers für diese Bäche Samstag den 23. Sept. vorgenommen wird. Diejenigen Hauseigenthümer, welche für die Abführung des Unraths selbst zu sorgen haben, werden erinnert, Wägen bereit zu halten, damit der Unrath der bei ihrem Eigenthume vorbeifließenden Canäle nach der Reinigung sogleich unmittelbar aus der Stadt geführt werde. Die Hauseigenthümer sowohl, als die Fuhrleute sind verantwortlich, daß der Schlamm in gut schließenden Wägen abgeführt wird, außerdem bei stattfindender Verunreinigung der Straßen die in der Verordnung vom 10. Aug. 1826, Reinigung der Schwindgruben betr., angedrohten Strafen gegen sie in Vollzug gesetzt werden würden. Während der Dauer dieser Bachauskehr haben sämmtliche Hauseigenthümer in Gemäßheit des § 7 der Feuerlöschordnung die durch selbe vorgeschriebene Füllung von Wasserzubern, welche sowohl auf den Speichern, als in den bewohnten Theilen der Häuser selbst bereit zu halten sind, vorzunehmen. Zugleich wird das Verbot des unberechtigten Durchsuchens der Bäche in Erinnerung gebracht.

Regensburg, 21. Aug. Gestern nahm, von heiterem Wetter begünstigt, unser Volksfest seinen Anfang. Rühmlichste Erwähnung verdient der Festzug, an welchen sich heuer die Gewerbsvereine mit ihren Standarten und Gewerbszeichen (die Tischler, nebst mancherlei andern Insignien, sinnig

Digitized by Google

Wiege und Sarg mittragend) angeschlossen hatten, wodurch er nicht wenig an Mannigfaltigkeit und Glanz gewann. Einen schönen Anblick bot auch der von den Gemeinden Pfaffelstein und Steinweg ausgerüstete Festwagen, welcher, geschmackvoll mit Moos, Blumen und Erzeugnissen der bei Pfaffelstein liegenden Seidenplantagen geziert, eine anmuthige Gruppe weißgekleideter Mädchen und Jungfrauen trug, deren wohlgefüllte Fruchtkörbchen an die reichen Gaben des heurigen Sommers erinnerten. Bei dem stattgehabten Pferderennen erhielten Folgende Preise: 1. Preis 16 b. Geschichtsthaler mit 1 Fahne: Mart. Barth, Poststallmeister v. München. 2. Preis 12 b. Geschichtsthaler mit 1 Fahne; Felix Trappentreu, Bierbrauer v. Schwaben. 3. Preis 10 b. Geschichtsthaler mit einer Fahne: X. Fellermeier, Bierbrauer von Thann, Ldgs. Simbach am Inn. 4. Preis 9 b. Geschichtsthaler mit 1 Fahne: X. Kränkl, Lohnkutscher v. München. 5. Preis 8 b. Geschichtsthaler mit 1 Fahne: Casp. Hetzinger, Wirth von Birnbach, Ldg. Pfaffenhofen. 6. Preis 7 b. Geschichtsthaler mit 1 Fahne: Jos. Kirmeier, Bauer v. Gambach, Ldg. Pfaffenhofen. 7. Preis 6 b. Geschichtsthaler mit 1 Fahne; Nicol. Keck, Bierbrauer von Pfaffenhofen. 8. Preis 5 b. Geschichtsthaler mit 1 Fahne: Jos. Hatzel, Lohnkutscher von München. 9. Preis 4 b. Geschichtsthaler mit 1 Fahne: Fr. Wagenpfeil, Gastwirth v. München. 10. Preis 3 b. Geschichtsthaler mit 1 Fahne: Xav. Mittermaier, Bierbrauer von Honnersdorf, Ldg. Landau. Dann ein Weitpreis von 4 b. Geschichtsthalern mit 1 Fahne: X. Kränkl, Lohnkutscher von München. (Rggs. Z.)

Eine seltene Erscheinung auf dem Schlachtfelde nach der Schlacht bei Abensberg den 20. April 1809.

(Eine Lilie in Bayerns Ehrenkranz.)

Verhallt war der schreckliche Donner der Kanonen, welcher weithin die fürchterliche Scene einer Schlacht im wilden Gebrülle verkündet; geendet das Prasseln des Kleingewehrfeuers, welches in diesem blutigen Kampfe so viele Menschenleben hinraffte; in der Scheide ruhten schon die von Menschenblut triefenden Säbel unserer, muthigen, sieggewohnten Reiterei; ein Entsetzen erregendes Schweigen herrschte auf dem mit den gräßlichsten Bildern erfüllten Schlachtfelde, welches nur durch leises Stöhnen der Schwerverwundeten und das Röcheln der Sterbenden schauderhaft unterbrochen wurde. Allenthalben von todten und verstümmelten Körpern, verwundeten, in ihrem Blute sich wälzenden Soldaten, und zerschmetterten Pferden, von den Trümmern unzähliger Pulverwagen und Lavetten überdeckt, gewährte dieses blutige Schlachtfeld einen Anblick, der für einen fühlenden Beobachter einen schrecklichen Eindruck machen mußte, durch das Magische des von der Sonne niedergedrückten Nebeldunstes und Pulverdampfes überflorten Schrecken, bildes bis zum Entsetzen erhöht. Welches Bild, welch schrecklicher Anblick! —

Die Folge dieses wüthenden Kampfes zwischen zwei höchst ungleichen Heeren, in welchem das eine 25,000 Mann stark, unüberwindlich im stolzen Bewußtseyn seiner Nationalwürde für die Erhaltung seines theuren Vaterlandes und das Festbestehen des Thrones seines angebeteten Königs, und das andere, 96,000 Mann stark, für Eroberung sklavisch kämpfte, und den schönsten, erfolgreichsten Sieg seinen tapferen Gegnern wunderbar überlassen mußte. Kurz durch diesen herrlichen Sieg war Bayerns Selbstständigkeit gerettet, und von der Schmach einer Unterjochung befreit.

Achtzig eroberte Kanonen, vier und dreißig erbeutete Fahnen, und 17,000 gefangene Feinde waren die glorreichen Resultate dieses unvergeßlichen Tages, welches glänzende Ereigniß auch mit Pfeilesschnelle Bayerns Schutzgeist durch des Vaterlandes Gauen dem bange hoffenden Volke im Frohsinne jubelnd verkündete.

Der geschlagene Feind wurde rastlos verfolgt, während patrouillirende Mannschaft das Schlachtfeld, Feind und Freund hilfebringend, durchstreifen mußte. Auch mich traf mit 24 Mann dieses Loos, und ich hatte schon eine geraume Zeit diese gräßlichen Gefilde durchzogen, und hatte schon über 150 Unglückliche, Feind wie Freund, in abgelegenen Winkeln nach Hilfe Schmachtenden Rettung gebracht. —

Froh meines so wohlgelungenen Bemühens verließ ich das Dunkel eines dicken, jungen Waldgebüsches, und trat durch einen Hohlweg eben ins Freie, als ich gegen Süden eine Gruppe weiblicher Wesen auf dem Felde des Grauens hingekauert erblickte, die emsig beschäftigt zu seyn schienen, Unglücklichen beizuspringen. Zu weit entfernt, um sie richtig unterscheiden zu können, glaubte ich anfangs, es seyen Soldatenfrauen, welche ihre Männer, hilfebringend, auf dem Schlachtfelde aufsuchten, allein welch ein Anblick stellte sich meinen Blicken dar, als ich bei meinem weiteren Vordringen drei Mädchen, die ich, überirdischen Wesen, Engeln gleich aus den Wohnungen des Unbegreiflichen, zur Hilfe und zum Trost der leidenden Menschheit entsendet, vor mir sah. Zwei Blondinen und eine Brünette. Die Brünette saß auf der Erde, einen leblos scheinenden, verwundeten feindlichen Officier in ihrem Schooß, neben die er knieten zwei Blonden, und alle drei waren beschäftigt, dem Unglücklichen das Blut aus den Wunden zu waschen, selbe zu reinigen, zu verbinden und ihn ins Leben zurückzurufen. Nebenbei standen eine große kupferne Flasche mit Wasser, und ein derlei Becken mit einem Badschwamm, dann Medicamenten, Salben, Charpien und Bandagen zum edlen Gebrauche für Unglückliche.

Nach langer Pause sagte ich endlich zu diesen guten, englischen Seelen: Ihr wagt es, meine Guten! auf diesem Platze der schrecklichsten Vernichtung zu erscheinen, und hilfebringend dem Unglücklichen beizuspringen? Wie schön, wie himmlisch schön ist diese eure Handlung!

Mit einem seelenvollen Blicke sah die Brünette zu mir auf, und erwiederte: wir schwachen Geschöpfe können nichts thun, als den Unglücklichen Hilfe bringen, die ihr im wilden Kampfe zerschmettert habt. Doch wir thun es gerne, ist ja unser Vaterland gerettet. Das Wort Vaterland aus einem so schönen Munde zu hören, überraschte mich um so mehr, und drang um so wundervoller zu meinem Herzen und Ohren, als der größte Theil unsers weiblichen Volkes wenig um das Vaterland sich bekümmert, und im Allgemeinen sehr kalt und gleichgiltig hiefür ist. Während wir so sprachen, und ich meinen Betrachtungen mich überließ, rief eine der Blonden: er lebt, er lebt, er schlägt die Augen auf, und alle drei gingen in überirdische Empfindungen und Freude über.

Wirklich schlug der unglückliche Officier die Augen auf, und schien nicht zu begreifen, was mit ihm vorgegangen war, und wo er sich befinde. Mit der innigsten und zärtlichsten Theilnahme suchten die drei himmlischen Schönen ihren Schützling zu erquicken und zu beruhigen, welches ihnen jedoch nicht recht gelingen wollte, indem der so liebvoll Gerettete mich und mein Gefolge mit mißtrauischen, ängstlich besorgten Blicken betrachtete, und nicht wußte, was er aus seiner Umgebung machen sollte. Um ihn aus seiner besorglichen Lage zu reißen, versicherte ich ihn, daß er sich in guten Händen befinde, und von uns nichts Böses zu besorgen habe; denn wir sind Bayern, und Menschenrechte uns heilig, worauf er ruhig ward. Eine von den Blonden sprang auf, ergriff mich sanft bei meinem Schnurbarte und sagte lächelnd: Ich danke Euch, ihr wildguten Männer, ich danke Euch herzlich für diese Schonung, wir glaubten schon, ihr wollt ihn als Gefangenen fortschleppen, ich danke Euch nochmal, ihr braven Landsleute!

Mir rollten Thränen über meine vom Pulver geschwärzten Backen, und aus meiner Krieger Augen perlten Zeichen der innigsten Empfindungen. Mittlerweile erholte sich der Officier unter den beschäftigten Händen der guten Schönen zusehends, und er dankte uns mit schwacher, gerührter Stimme für unsere Schonung. Unterdessen war der Vater der Brünette, ein Landarzt aus der Gegend, mit 3 Wägen angekommen, bewillkommte mich herzlich und sagte mir, daß er mit Hilfe dieser drei Samariterinen schon so glücklich war, 33 Verwundete, Feinde wie Freunde, in sein Haus aufzunehmen. Der Officier wurde nun mit Hilfe unserer drei Engel und meiner Soldaten sanft und schonend auf einen Wagen gebracht

Digitized by Google

und in das Haus des braven Landarztes gefahren. Ich danke diesen drei himmlischen Wesen im Namen der Menschheit und des Vaterlandes für ihr edles Handeln, beurlaubte mich mit gerührtem Herzen, und entfernten uns mit nassen Augen, um unserer aufhabenden Pflicht nachzukommen. Still und nachdenkend ging ich über das Schlachtfeld; still und nachdenkend folgten meine von diesem Vorgange mächtig ergriffenen Krieger. O Vaterland, dachte ich, wie glücklich wärest du, wie glücklich wäre die Menschheit, gäbe es lauter solche himmlische Wesen, und hätten wir nicht so viele der Hölle entsprossenen Mägeren unter dem weiblichen Geschlechte.

Alois Schmid, k. pens. Feldwebel.

Regensburger Schranne vom 19. Aug. (Mittelpr.) Waizen: 17 fl. 8 kr., Korn 10 fl. 31 kr., Gerste 6 fl. 52 kr., Haber 4 fl. 28 kr.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Portugal. Der vollständige Name der neugeborenen Prinzessin lautet: Dona Maria Anna Fernanda Leopoldina Michaela Rafaela Gabriela Carlota Antonia Julia Victoria Praxedes Gonzaga de Braganza e Bourbon Sare Coburg e Gotha. (A. Z.)

Spanien. Durch die am 19. Aug. in Paris eingetroffene Gesandtschaftsstaffette hat man Nachrichten aus Madrid vom 13. Das große Bankett der Königin im Palaste im Pardo hatte am 12. stattgefunden. Am Schluß desselben wünschte die Königin die vor dem Palast aufgestellten Truppen zu mustern und verlangte, als sie die Reihen derselben durchschritt, vom General Narvaez, er solle ihr den Officier und die Soldaten vorstellen, die sich am meisten ausgezeichnet hätten. Der General ließ einen Lieutenant, der den einen Arm verloren hatte und einen Soldaten vortreten, welchen seine eigenen Cameraden ihm bezeichneten. Die Königin richtete verschiedene Fragen an beide, und auf ihre Bemerkung an den Herzog v. Bailen, daß sie beiden gern eine Belohnung durch Beförderung gewähren möchte, wurde der Lieutenant durch den General Serrano zum Capitän befördert, der Soldat zum Unterofficier. — Die Anhänger des Regenten, welche in der Provinz Madrid in großer Mehrheit sind, bereiten sich gleichfalls auf den Wahlkampf vor. Vom 15. an wird der Espectador als ihr Organ wieder erscheinen. Prato, der Redacteur des Patriota, und Hr. Martiani sind als Flüchtlinge zu Lissabon, Hr. Mendizabal zu Bayonne angekommen. Nach Lissaboner Correspondenzen im Ero del Comercio und Heraldo war Espartero unmittelbar nach seiner Ankunft vor Belem ans Land gegangen, und hatte die Nacht in einem dortigen Gasthause zugebracht. Ein englischer Marineofficier und der Secretär des Regenten, Obrist Gurrea, seyen mit einem Schreiben an den Gesandten Grafen Aguilar abgeschickt worden, mit der Aufforderung an diesen, er solle Schritte thun, daß die portugiesische Regierung den Regenten als solchen mit den ihm gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen möge. Aguilar aber erklärte, er könne dieß nicht, da die spanische Nation sich jetzt eine andere Regierung gegeben habe. Gurrea entgegnete nun, er werde also direct an die portugiesische Regierung sich wenden. Daß seine Schritte keinen Erfolg hatten, ist bekannt. — Der General Concha hat die Ernennung zum Generallieutenant in einem Schreiben an Serrano abgelehnt mit der Erklärung, daß er nach beendigtem Bürgerkriege wieder ins Privatleben sich zurückzuziehen gedenke. (A. Z.)

Barcelona, 12. Aug. Der neue Gouverneur des Monjuich, Oberst Basols ist gestern hier angekommen. Die Moderados, sowie der französische Consul Lesseps sehen ungern die Schleifung der Festungswerke und eifern gegen jeden Versuch zur Zerstörung des Monjuich. Es wäre aber die größte Inconsequenz, die Mauern der Stadt umzulegen und das feste Schloß, das ganz Barcelona, dessen Gärten und Hafen völlig beherrscht, stehen zu lassen. Die Veste Monjuich ist herrlich auf einem südlich von Barcelona steil aus der See sich erhebenden Kegelberge gelegen, besteht aus 4 bastionieten Fronten, mit Ravelins, bedeckten Wegen und Redults, hat weitläufige bombenfeste Defensivcasernen im Innern, die kostbarste, wahrhaft prächtige und sicherste Cisterne der Welt, und kann ungeheure Vorräthe an Munition fassen; sie beherrscht, wie gesagt, nicht bloß Barcelona und Umgegend, sondern auch weithin den Eingang zum Hafen. Die französische Regierung soll von der Zerstörung dieser Veste einen ungünstigen Eindruck auf die Pariser befürchten, die sich eben mit einer Kette von Forts umringen sehen. — Die Barceloner Blätter sprechen wieder von dem Eintritt alter carlistischer Häuptlinge mit bewaffneten Banden in Catalonien. Auch beklagen sie die Lage von Beamtenwittwen und Pensionirten, die seit mehreren Monaten keinen Maravedi erhalten hätten und fordern zu deren Unterstützung auf. Der Widerstand der meisten catalonischen Junten gegen die Regierung scheint noch nicht ganz gebrochen zu seyn, und noch immer fordern die Blätter die Bildung einer Central-Junta. (A. Z.)

London, 16. Aug. Der Ex-Herzog Carl von Braunschweig hatte gegen Hrn. Gregory, den Herausgeber des Spottblattes „The Satirist," wegen wiederholter Pasquille gegen seine Person, die dieses Blatt enthalten, schon vor längerer Zeit einen Verhaftsbefehl erwirkt, aber der Zeitungsschreiber wußte bisher der Vollziehung derselben immer auszuweichen. Eine Belohnung von 10 Pf. St., die der Herzog ausschrieb, stachelte den Berufseifer der Policeiconstabler, und einigen derselben ist es endlich gelungen, den nomadisirenden Schuldigen in einem Matrosenwirthshaus von Southend, wo er zuletzt versteckt lag, aufzuspüren und ihn durch mancherlei policeiliche Kriegslist (ein Inspector stieg verkleidet durch das Fenster ein, mehrere Constabler hielten die Dächer der Nachbarhäuser besetzt u. s. w.) zur „durance vile" zu bringen. (A. Z.)

— Fanny Elsler ist für Dublin engagirt, wohin sie demnächst, nach Beendigung ihrer Saison in London, abgehen wird. — Ein Agent aus Calcutta ist damit beschäftigt, in London ein Bühnenpersonal für jene weitentlegene Stadt anzuwerben. Die Gesellschaft wird noch im August dahin absegeln. (A. Z.)

— Zeitungen aus Sydney melden, daß im Monat April die Mannschaften zweier englischen Schiffe von den Bewohnern der Pinien-Insel (Südsee) auf das Grausamste ermordet wurden. Die Eingebornen hatten die Unglücklichen mit ausgestreckten Armen und Beinen an Bäume gebunden, ihnen die Eingeweide ausgerissen und dann diese, wie später die Leichen selbst, gebraten und verzehrt.

Der vor einigen Tagen erwähnte Versuch Herrn Greens mit seinem Luftballon, den Canal zu überfliegen, hat für dießmal kein Resultat geliefert. Wegen

Digitized by Google

plötzlichen Umspringens des Windes waren die beiden Abenteurer genöthigt, an der englischen Küste sich niederzulassen. Bei Buckfield in Sussex kamen sie, nach einer fünfthalbstündigen Fahrt, glücklich zur Erde. Hr. Green wird den Versuch nächstens wiederholen.

London, 17. Aug. Der Sun schreibt: „Die gemeldete Ankunft von Depeschen von Sir J. Harvey über eine bei Neufundland vorgefallene Collision läßt uns hoffen, daß Ihrer Maj. Regierung alsbald ihr Augenmerk auf einen allzu lange vernachläßigten Gegenstand von besonderer Wichtigkeit richten werde. Wir meinen die Nothwendigkeit eines wirksamern Schutzes für unsere unschätzbaren Fischereien und der Geltendmachung der Rechte unserer wackern und kühnen Landsleute, die sie betreiben. In den letzten zehn Jahren sind die Zusammenstöße zwischen den Mannschaften englischer u. französischer Fischerboote, besonders in den vertragsmäßig als „brittischer Grund" anerkannten Gewässern, immer ernsthafterer Art geworden. Die aus Unterhandlungen in frühern Zeiten hervorgegangenen Uebereinkünfte beider Mächte in Bezug auf ihre bezüglichen Fischereirechte waren entweder in so unbestimmten Worten abgefaßt, oder wurden in der Praxis so lose befolgt und in Kraft gesetzt, daß es zu einer Revision dieser Verträge hohe Zeit ist. Wir sind weit entfernt, zu behaupten, daß in diesen Collisionsfällen nicht auf beiden Seiten gefehlt worden, aber wir glauben, daß die große Mehrzahl der Uebergriffe von französischen Fischern gegen unsere Boote verübt worden. Jedenfalls erheischen diese Dinge schnelle Untersuchung und Ausgleichung, nicht blos im Interesse der beschwerten Privatpersonen, sondern auch um das gute Einvernehmen das jetzt glücklicherweise zwischen England und Frankreich besteht, ungestört zu erhalten. (A. Z.)

Paris, 18. Aug. Die Nachricht von dem Zusammenstoß eines englischen Kriegsschiffs mit französischen Fischerbarken in den Gewässern von Neufundland hat die gesammte Presse in Bewegung gesetzt. Das Journal des Debats begnügt sich mit einer bloßen Anzeige dieser „traurigen Neuigkeit," aber die meisten andern Blätter ergehen sich in heftigen Anklagen gegen England, zum Theil gegen das französische Ministerium wegen dessen angeblicher Condescendenz gegen brittische Seetyrannei. Der Constitutionnel macht in Erwartung genauerer Berichte die verständige Bemerkung, es sey doch fast unglaublich, daß eine Corvette Ihrer brittischen Majestät auf so erbärmliche Veranlassung hin sich habe ermächtigt halten können, auf eine wehrlose Fischerbarke ihr Feuer zu eröffnen, denn wären diese Fischer wirklich in die Grenzen brittischen Gebiets eingedrungen und die erhaltenen Warnungen unbeachtet geblieben, so hätte es ja noch andere Mittel gegeben, seinem Recht Anerkennung zu verschaffen, als mittelst des brutalen Kanonenbeweises; der englische Capitän hätte sich nur der Uebertreter bemächtigen und sie vor Gericht bringen dürfen. Die allgemeine Stimme ist, daß das Cabinet Erläuterungen und nach Umständen eclatante Genugthuung fordern müsse. (A. Z.)

(Glänzendes Avancement.) Auf dem Sockel des Kaisergrabes bei den Invaliden wird dem Vernehmen nach folgendes Dienstverzeichniß des Kaisers Napoleon zu lesen seyn: „Geboren am 15. Aug. 1769; Escadronchef der Artillerie bei der Belagerung von Toulon, 1793, mit 24 Jahren; Artilleriecommandant in Italien, 1794, mit 25 Jahren; General-en-Chef der Armee in Italien, 1797, mit 28 Jahren; General-en-Chef der Expedition nach Egypten, 1798 mit 29 Jahren; 1. Consul, 1799, mit 30 Jahren; Consul auf Lebenszeit nach Marengo, 1800, mit 31 Jahren; Kaiser der Franzosen, 1804 mit 35 Jahren; abdankend nach Waterloo, 18. Juni 1815, mit 46 Jahren; gestorben in der Verbannung auf St. Helena am 5. Mai 1821 mit 52 Jahren."

Im Arrondissement von Charolles (Saone et Loire) gibt es eine Gemeinde, welche eine so tiefe Verachtung gegen das Schreiben hegt, daß im Dorfe nur ein einziger Mensch lebt, der lesen und schreiben kann. Dieser Mann war Maire. Da aber seine Gelehrsamkeit den Municipalrath, der es nicht soweit gebracht hatte, verdroß, so wurde er bei den letzten Wahlen verdrängt. Folglich kann man in diesem Dorfe der Paradiesesunschuld gesetzlich weder geboren werden, noch sterben, oder sich verheirathen, weil niemand vorhanden ist, der die Civilstands-Register führt. — So erzählt ein franz. Journal.

Aus Lothringen, 20. Aug. In ganz Lothringen ist die Ernte in vollem Gang, und in dem Maaße, wie die Arbeit fortschreitet, gewinnt man die Ueberzeugung, daß die Furcht vor einer Mißernte ungegründet war. Die Resultate sind sogar bedeutend günstiger, als dieß im vorigen Jahr der Fall gewesen. Gewöhnlich rechnet man fünfundzwanzig Hectoliter Getreide auf einen Hectar, und in diesem Jahr hat man an vielen Stellen zehn Hectoliter mehr ausgebeutet; selbst in den sandigen Gegenden, wo die Halme in der Regel sehr leicht sind, wiegen sie das Doppelte. Das schöne Wetter begünstigt die Arbeiten außerordentlich, und es gibt Gemeinden, in welchen sie schon zur Hälfte beendigt sind.

Von der italienischen Grenze, 15. Aug. Einem Schreiben aus Modena zufolge ist der dortige Minister der Polizei und Gouverneur Graf Riccini plötzlich in Ungnade gefallen und, wie ein Gerücht beifügt, seiner Verhaftung nur durch schleunige Flucht entgangen. Ueber die Veranlassung hiezu bestehen bloß Muthmaßungen, wovon eine, die jedoch nicht verbürgt werden kann, dahin lautet, daß er der Aufregung, welche in letzter Zeit in den päpstlichen Legationen bemerkt wurde, nicht fremd geblieben sey. Indessen haben die energischen Maßregeln der päpstlichen Behörden überall den besten Erfolg gehabt, so daß nirgends mehr eine Spur von Unordnung zu bemerken ist. (A. Z.)

Der Kirchenstaat zählt 2,732,136 Einwohner. Die geistliche Oberaufsicht über diese ist 8 Erzbischöfen und 58 Bischöfen anvertraut. Unter ihnen stehen 26 Categorien der Chierici regolari, 32 der Canonici regolari, 26 Mönchsorden, 20 Ordini regolari und 88 Nonnenorden.

Wien, 12. Aug. Am 25. Juli Morgens um halb 6 Uhr wurde in Bruck nach einem donnerartigen dumpfen Rollen von ungefähr 8 Secunden ein ziemlich heftiges Erdbeben mit drei auf einander folgenden Stößen, welche jedoch keinen Schaden anrichteten, verspürt. An demselben Tage, ungefähr 20 Minuten nach 5 Uhr Morgens, verspürte man in Judenburg, sowie in den Bezirken Weißkirchen, Anthal und Großlobming in der Richtung von SW. nach SO. einen

Digitized by Google

heftigen Erdstoß, der in einem Hause in Großlobming eine Zimmerthüre aufriß. In der Nacht vorher regnete es anhaltend; auf das Erdbeben folgten eine in der gegenwärtigen Jahreszeit ungewöhnliche Kälte und Regenschauer; auf den Hochgebirgen hatte ein anhaltendes Schneegestöber Statt.

St. Petersburg, 12. Aug. Se. Maj. der Kaiser hat an den Director der hiesigen Posten, Geh. R. Prianischnikow, folgendes Schreiben gerichtet: „Hr. Geh. R. Pr.! Indem ich Sie mit den Vollmachten zum Abschluß von Postverträgen mit Oesterreich und Preußen im Verein mit den Bevollmächtigten dieser Mächte versah, war ich versichert, daß Sie sich dieses Auftrags mit Erfolg entledigen würden, und mit Vergnügen sehe ich, daß Sie durch die beiden, von Ihnen unterzeichneten und mir zur Genehmigung vorgelegten Conventionen, meine Erwartung gerechtfertigt haben. Die von Ihnen nach der vorher von mir genehmigten Grundlage festgestellten Stipulationen werden, indem sie die Correspondenz so viel als möglich erleichtern, dazu beitragen, die Post- und Handelsbeziehungen Rußlands mit dem Auslande immer mehr zu entwickeln, und ich bezeige Ihnen für diese neue Arbeit meine besondere Zufriedenheit. Ich bin Ihr wohlgeneigter Nicolaus. Lager bei Zarskoje Selo, am 23. Juli 1843." (B. N.)

Lübeck, 13. Aug. Es stellt sich jetzt leider immer mehr als wahr heraus, daß bei den stattgehabten tumultuarischen Auftritten, namentlich bei dem ersten derselben, angesehene hiesige Bürger den Pöbel aufgereizt und die brutalen Aeußerungen seiner Rohheit ungescheut gebilligt und gutgeheißen haben, ja es soll sogar Geld unter das Volk vertheilt worden seyn. Mag gleich ein solches Verfahren, wie jeder gute Bürger es verlangen muß, der strengsten Ahndung durch die Gerichte nicht entgehen, mag es zum Theil von den Schuldigen selbst jetzt aufrichtig bereut worden seyn, nachdem sie erfahren haben, wohin die Zügellosigkeit der rohen Masse führt und was bei der Wiederholung ähnlicher Auftritte auf dem Spiele steht — dennoch ist es die Pflicht jedes rechtlichen und seine Vaterstadt liebenden Bürgers, diejenigen, welche sich in angegebener Weise versündigt haben, mit der ganzen Verachtung zu strafen, die ein solches Verfahren verdient. (N. Lüb. Bl.)

Berlin, 18. Aug. Bald nach Beendigung der heutigen Theatervorstellung, die mit dem Ballet „der Schweizer-Soldat" schloß, entstand im k. Opernhause Feuer, das mit so entsetzlicher Gewalt um sich griff, daß dasselbe in diesem Augenblick, um Mitternacht, unrettbar verloren ist. Indeß ist bei dem Eifer und der Umsicht, womit alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind, die gegründete Hoffnung vorhanden, daß das Feuer auf diesen Heerd beschränkt bleiben werde. Das Feuer entstand, wie folgt: In benanntem Ballet wird gewaltig viel Pulver verschossen, und bei dieser Gelegenheit sollen bereits einige Soffiten in Brand gerathen, von den Umstehenden heruntergerissen und an die Seite geworfen worden seyn, wo sie fortglimmend den eine Stunde darauf zum Ausbruch gekommenen Brand erregt haben sollen. (B. N.)

Breslau, 14. Aug. Heute Morgen um 8 Uhr wurde der erste Fahrversuch auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn gemacht. Eine Locomotive aus der englischen Fabrik von Sharp, Roberts und Comp. wurde technisch-policeilich geprüft und brachte mehrere Sachverständige nach Kanth. Dieser erste Versuch gab das erfreulichste Resultat, denn sowohl die Locomotive, als die Construction der Lohe- und Weistritz-Brücken und des Oberbaues bewiesen sich vortrefflich. Die genannte Fabrik hat für die Freiburger Bahn 6 Maschinen geliefert, von denen 2 bereits zusammengesetzt sind.

Zeitz, 14. Aug. Vor Kurzem wurde dem hiesigen Domdechanten, wirkl. geh. O. R. R. Streckfuß, das auf Pergament in altgothischer Schrift ausgefertigte, sehr kunstreich verzierte und mit dem Stadtwappen und Siegel in silberner Capsel versehene Diplom über das ihm von der Stadt Berlin bei seinem Weggange von dort, in Anerkennung seiner vielfältigen Verdienste um diese Stadt verliehene Ehren-Bürgerrecht, durch eine Deputation des hiesigen, hiermit beauftragten Magistrats feierlichst überreicht. (B. N.)

Man schreibt aus Düsseldorf vom 18. Aug. Gestern gegen Abend fand ein hiesiger Kaufmann einen ihm unbekannten Menschen in einem Zimmer seines Hauses. Auf die Frage, was ihn hieher geführt, gab der Unbekannte keine Antwort, ließ aber durch Mienen und Geberden erkennen, daß er taubstumm sey. Der Kaufmann ließ Policeisergenten holen. Während dessen war es dem Unbekannten gelungen, aus dem Zimmer zu entkommen, und er hatte bereits wieder den Hof erreicht, als die Policei ankam. Er wurde von derselben weggeführt. Kaum 100 Schritte von der Wohnung des Kaufmanns entfernt, entsprang er, schoß einen Steueraufseher, der ihn fest halten wollte, mit einem Pistol in's Gesicht und nahm hierauf von Neuem Reißaus. Es gelang erst nach 10 Minuten, seiner habhaft zu werden, nachdem ein hiesiger Bäcker ihm mit einem Säbel den Hirnschädel gespaltet hatte. Der Steueraufseher soll nicht lebensgefährlich verwundet seyn, wohl aber der Unbekannte. Derselbe hatte außer dem erwähnten Pistol, das doppelläufig und mit Schrot geladen war, zwei Dolche bei sich. Er soll ein aus dem Gefängniß entsprungener Sträfling seyn. (N. C.)

Frankfurt a. M., 17. Aug. Dem Vernehmen nach hat Se. k. Hoh. der Churfürst von Hessen sich zu Ems mit Fräulein v. Berlepsch, der Tochter des Obersten und Stadtcommandanten von Cassel, verlobt und es dürfte die Trauung zur linken Hand in Bälde vollzogen werden. — Hinsichtlich des Werkes von Paulus gegen Schelling soll an unsere höchste Behörde von preußischer Seite die Aufforderung gelangt seyn, dasselbe dem Bundesgesetz gemäß als Nachdruck zu confisciren; es sey aber darauf erwiedert worden, daß der Bundesbeschluß nicht zur Einschreitung ex officio verpflichte, daher die Beschlagnahme nur auf speciellen Antrag des Hrn. v. Schelling stattfinden könne. — Der Bundestag hat nun seine viermonatlichen Ferien angetreten und bereits sind sämmtliche Mitglieder desselben abgereist. (A. Z.)

Darmstadt, 17. August. Se. k. Hoh. der Großherzog statteten heute am k. bayer. Hofe zu Aschaffenburg einen

Digitized by Google

Besuch ab und kehrten Abends in hiesige Residenz zurück. — Ihre k. H. der Prinz und die Princessin Wilhelm von Preußen sind heute Mittag auf einige Tage von hier nach Homburg abgereist. (M. J.)

Es ist ein bekanntes Manöver, daß die Spielbanken von Zeit zu Zeit ausposaunen lassen, sie hätten enorme Verluste gemacht; solche Zeitungsnachrichten sind dann Leimruthen, auf denen sich manche Gimpel fangen lassen. Eine solche Nachricht lesen wir jetzt in mehreren badenschen und würtembergischen Blättern aus Baden. Wir wollen die Sache selbst nicht in Zweifel ziehen, aber wünschen, daß der Spielpächter nicht dennoch derjenige sey, der zuletzt lacht. Im Schwäbischen Mercur wird das neueste Ereigniß der Spielbank in Baden so gemeldet: „Vom 15. Aug. Gestern kam hier der noch nie erlebte Fall vor, daß die Spielbank an einem und demselben Abend zweimal gesprengt wurde. Der Bankhalter soll eine sehr bedeutende Summe verloren haben. An diesem Abend war die Gallerie sehr zahlreich besetzt, es ward stark pointirt, und die Bank war im Unglück. Die Pointeurs verfolgten ihr Glück, und als Roth zum neunten Male in einer Folge herausgekommen war, wobei das letztemal ein einziger Spieler 48,000 Fr. stehen hatte, hatte die Bank kein Gold mehr und mußte das Spiel für den Augenblick schließen. Einige wenige Gesichter sieht man, die betrübt hierüber sind, desto allgemeiner ist das Frohlocken. Heute wird jedoch das Spiel wieder wie gewöhnlich fortgesetzt." —

Eine Stube im Erzgebirge.

Ein zeitgemäßes Bild.

1.

In dem einstöckigen Häuschen, von dem ich hier rede, findet man eintretend rechts und links Thüren, welche zu zwei Wohnungen aus Stube und Kammer bestehend, führen, jede von einer Familie bewohnt. Dem Auge des Eintretenden gegenüber befindet sich eine schmale Treppe. Wir steigen hinauf und haben wieder rechts und links Thüren zu Wohnungen. Nun öffnen wir die Thüre rechts und sehen die Stube, welche ich bei der Aufschrift im Sinne hatte, vor uns. Drei kleine Fenster erhellen den kleinen Raum. Ein großer Tisch, ein Bett, eine Bank an der Wand, eine rings um den Ofen, drei Stühle und ein hölzerner Fußschemmel sind die Einrichtung, ein Kreuz, zwei Heiligenbilder und ein kleiner zerbrochner Spiegel die Zierde der Stube. Nahe am Fenster sitzt ein junges Mädchen und klöppelt, am Ofen sitzt die Mutter mit einem Fuße eine Wiege schaukelnd, die Hände in einem Schaffe Wasser, zerrissene Wäsche reinigend. Die Anwesenden sind nicht die einzigen Bewohner der Stube, drei Kinder fehlen noch der Mutter, und der Mann ist nur ausgegangen. Wären auch die vom Gottesacker noch zu Hause, so hätte sie zwölf Kinder, denn es ist beinahe Sitte bei den Müttern im Erzgebirge zwölf Kinder zu gebären und dann zu sterben. Die Ehen, wo man nicht alle Apostel einzeln könnte zu Taufpathen nehmen, gehören zur Ausnahme.

Es ist fast Mittag, wie man an der hohen Sommer-Sonne sieht, aber der Ofen, der immer die Stelle des Kochherdes vertritt, ist kalt. Es fehlt mehr an Holz, als an Hunger. Ungeachtet viel Gram in den Herzen dieses Menschenschlages ist, so nimmt er ihnen doch selten den Appetit, gerade als wenn Herz und Magen hier nicht in Wechselwirkung stünden.

Jetzt poltert etwas über die Treppe herauf, und zur Thüre herein tritt, ein zehnjähriger Knabe mit einem großen Bunde dürren Reisigs und hinter ihm ein siebenjähriges Mädchen mit zwei kleinen Töpfen.

„Nun Mutter, mach Feuer! Das Reisig wird einmal brennen und lodern!"

„Was bringst Du es denn in die Stube? Laß es draußen beim Ofenloch!" zankt die Mutter.

„Ich muß dirs nur weisen, Mutter, wie dürr es ist. Das wird einmal eine Suppe kochen! Mutter, du kannst es gar nicht denken, wie mich hungert.

„Ich glaube, du bist nicht mehr nüchtern," spaßt die klöppelnde Schwester, „deine Lippen sind wie Kohlen von den Schwarzbeeren, die du gegessen hast."

„Nur ein Paar, sie färben aber heute sehr," sagt der Knabe, seine blauen Finger zeigend, während das kleine Mädchen fröhlich die Töpfe voll Schwarz- und Preißelbeeren zur Mutter trägt.

Ueber den Lärm erwacht das kranke Kind in der Wiege und weint heftig. Die Mutter hebt es auf ihre Arme und während sie es zu beschwichtigen sucht mit Singen und Liebkosungen, schmält sie auch den Knaben, damit er nicht lärme. Wie rührend die Mutter diese Doppelpflicht erfüllt, läßt sich nur andeuten. Endlich schlummert das Kind ein, und die Mutter hat den Knaben bewogen, noch einmal in den Wald nach Beeren und Reisig zu gehen, weil heute der Wochentag ist, wo die gütige Herrschaft den Armen erlaubt, Klaubholz zu sammeln. Die Kinder bitten nur um ein Stückchen Brod auf den Weg; doch die Mutter muß das Verlangte versagen, weil der Vater erst später gegen Abend nach Hause kommen wird mit Brod. So möge die Näscherei der Waldbeeren den Hunger bis dahin dämpfen. Die Aermsten und die Reichsten halten späten Mittag. Auch hier berühren sich die Extreme. — Der entmuthigte Knabe zögert zu gehen; aber die kleine Schwester zieht ihn bei der Hand fort, indem sie ihm entdeckt, daß sie eine Waldblöße voll schöner Beeren und auch einen Platz wisse, wo Schwämme wachsen. Das hungrige kleine Volk hüpft wieder fort. Bald darauf tritt ein armer Bursche herein, einen Klöppelsack im Arme. Er ist der Geliebte des schönen Mädchens, das er besucht. Die Arbeit von Beiden wird damit gefördert; denn im leisen Gespräche schallen die Klöppel muntrer und rascher. Wohl dürfen die Augen selten von dem Polster wegschlüpfen, die Hände sind mit hundert Fäden angebunden, doch das Wort ist frei und bringt die Seelen einander nahe. In frohen Zeiten ist eine Stube voll Klöpplerinnen ein Nest voll Scherz und Gesang, und es sieht sich den zu der feinen Arbeit nothwendig zarten, weißen Händchen in ihrer unglaublich schönen Beweglichkeit gut zu, wenn durch das feine Geklirre der dünnen, fingerlangen Klöppel der Chor der lieblichen Mädchenstimmen ertönt; doch in diesem hohen Gebirge sind Freude und Frühling kurz, und man hört gewöhnlich nur das Rauschen dürrer Blätter und rascher Klöppel ohne Lerchen und Mädchenlieder. —

(Forts. folgt.)

Digitized by Google

Nürnberg, 23. Aug. Vorgestern Vormittag wurde dem von hier scheidenden Hrn. Rector Dr. Roth die von Hrn. Canzlisten C. Kaufmann mit calligrapischer Eleganz gefertigte Ehrenbürgerrechtsurkunde von einer, aus dem ersten Hrn. Bürgermeister Binder, den Hrn. Rechtsrath Turkowitz, Hrn. v. Königsthal und Hrn. Secretär Merkel bestehenden, Deputation überreicht, und von demselben mit sichtbarer Rührung und vielem Wohlgefallen aufgenommen. (N.Z.)

Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstverein zu München.

Oelgemälde.

Mohr. Ein Schloß an der schwedischen Küste.
Schertel. Partie bei Sonthofen.
Richter. Tivoli.
Schön. Ein Bauernmädchen bindet für einen Abreisenden einen Blumenstrauß.
Schmolze. Ein gefangener Bandit.
Kirchmair. Ein Falkonier.
Geyer in Augsburg. Eine holländische Hafenpartie.
Weller in Rom. Italienische Landleute an einem Brunnen.
Ainmüller. Die Allerheiligenkirche in München.
Alb. Adam. Jagdpferde. (Diese 3 Gemälde sind im Besitz Sr. kais. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg.)
Clement. Eine Bauersfrau mit ihrem Kinde in einem Gewitter.
Pecht. Der Wirthin Töchterlein, nach Uhlands Gedicht.
Rich. Zimmermann. Eine Schmiede.

Königliches Hof- und National-Theater.

(Nachtrag übers Stück.)

Der Glöckner von Notre Dame" ist zwar für ein Sonntagspublicum ein höchst anziehendes Spectakelstück, aber durchaus nicht den gelungenen Volksstücken der schreibseligen Verfasserin (z. B. dem Scheibenkönig ꝛc.) gleichzustellen. Fast jeder Act beginnt mit viel Geschrei („viel Lärm um Nichts!"). Da gibt es Scenen, die eine blose Effecthascherei zum Motive haben! Spectakel über Spectakel! phantastisches, abenteuerliches, exaltirtes, buntscheckiges, verschrobenes, carrikirtes, bizarres, ja barockes Zeug! Da gibt es Kindsraub, Meuchelmord, Mordbrennerei, Sturm, Kirchenraub, Schimpferei, Rauferei, Mord und Todschlag, Schandpfahl, Hochgericht, heimliches Gericht ꝛc. Wie gezwungen und unwahrscheinlich ist z. B. nur die Erkennungsscene zwischen Mutter und geraubter Tochter bei den Haaren herbeigezogen, wenn Frollo (Hr. Dahn) die Esmeralda (Mad. Dahn) von der Schwester Büßerin in Verwahr bei den Händen halten läßt, bis die Söldner zur Arretirung kommen, während Frollo weit natürlicher Esmeralden gleich zu den Söldnern hätte schleppen können. Ueberhaupt fällt das Unwahrscheinliche und Verworrene der Zusammenstellung zu sehr von selbst in die Augen, als daß es sich der Mühe verlohnte, sich dabei lange aufzuhalten.

Am Viehmarkte wurden vom 14. bis 19. Aug. verkauft: 80 Ochsen, 65 Kühe, 34 Stiere, 28 Rinder, 917 Kälber, 220 Schafe, 114 Schweine.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 25. Aug. (Bei beleuchtetem Hause): „Othello," tragische Oper mit Ballet von Rossini.

1041.

Cirque Olympique.

Benefize-Vorstellung des ausgezeichneten Athleten Hrn. Johannowitsch und des jungen Rappo am Montag den 28. August.

Wir behalten uns vor, Näheres hievon mitzutheilen, bemerken aber vorläufig, daß eine außerordentliche Production zu erwarten ist.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Mich. Rauch, Schlossergeselle, mit Gresc. Sedelmaier, Hufschmiedstochter von Farchach.

In der St. Peters-Pfarr.

HH. Joh. Ad. Person, Polizei-Bureaudiener, mit Marg. Pongratz, Häuslerstochter von Lireuried. Dom. Schnitzler, lic. Glas- und Schmirgelpapiermacher, mit Clara Neumann, Taglöhnerstochter von der Hirschau. Fr. X. Gleixner, lic. Kleiderreiniger, mit X. Ströbel, Kleiderreinigers-Wittwe u. lic. Putzarbeiterin.

In der St. Anna-Pfarr.

HH. Jos. Oberberger, Zimmergeselle, mit Mar. Mauser, Wäscherstochter v. h. Caj. Hainzlmann, b. Vorstadtkrämer, mit Amalia Aezt, Geflügelhändlers-Wittwe v. h.

Todesfälle in München.

Hr. Bernh. Diepold, b. Metzger, 39 J. a. Anna Rumer, b. Vorstadtkrämersfrau, 56 J. a. Joh. Nep. Zeller, Victualien-Marktwächter, 76 J. a. Jac. Dallmaier, Maurer von Pfaffenhofen, 20 J. a. Stephan Dechel, Kutscher von Melgelsried, Ldgs. Neuburg v/W., 55 J. a. Gg. Holzgärtner, Bräuknecht von Perschen, Ldgs. Rabburg, 30 J. a. M. A. Huber, Schmiedstochter von Emering, Ldgs. Bruck, 56 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Graf Ottlng von Fünfstetten. Jost, Gardiner und Hawkins, Rentiers von England. van Teylingen, Generalmajor von Holland. Reichard, Rath von Schleiz. v. Bülow, Part. von Berlin.

Im goldenen Hirsch.

de Gontier, Rath von Charleville. Graf Leutrum von England. Gordon, großbritt. Gesandter am Hofe zu Wien von England.

Im goldenen Hahn.

Bar. v. Manteufel, k. sächs. Forstmeister von Dresden. Jones, Priv. von Stuttgart. Hirschmann, Student von Weißenburg. Dr. Mund, Prof. von Berlin.

Im schwarzen Adler.

Ekard, Kaufm. von Frankfurt. Werner, Rent. von Leipzig. Kneisel, Kfm. von Potsdam. Howtin, Rent. von London.

Im goldenen Kreuz.

Heydrich, Kfm. von Posen. Schierer, Kfm. von Augsburg. Keller, Kfm. von Nürnberg. Zann und Schierer, Privat. von Augsburg. Frl. Eisner von Lolbach.

In der blauen Traube.

Rahl, Gutsbesitzer von Cassel. Steder, Part. von Frankfurt. Fischer, Reggs-Secretär von Bayreuth. Widerkehr, Domänen-Rath von Eichstädt. Helm, Prof. v. Würzburg. Sedlmeier, Schloßinspector von Tegernsee. Schmelzl, Major von Athen. Don Francesco Ramos, Oberstlieut. von Spanien. Schad, Buchhändler, und Dietzinger, Rechtsconsulent von Stuttgart.

743. (b)

Die Expedition der billigsten Zeitschriften:

Augsburger Unterhaltungsblatt. Wöchentlich 2 Nummern. Das Quartal 18 kr.

Regensburger Conversationsblatt. Wöchentlich 3 Nummern. Das Quartal 24 kr.

Der christliche Pilgrim. Wöchentlich 2 Nummern. Das Quartal 27 kr.

Friedens-Bote. Ein Sonntags-Blatt zur religiösen Belehrung und Erbauung. Wöchentlich 1 Nummer. Das Quartal 18 kr.

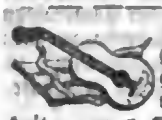
befindet sich in der Buchhandlung von **Jos. A. Finsterlin**, Salvatorstraße (Kühgasse) Nr. 21 neben dem Anfragsbüreau.

Digitized by Google

Dienstgesuch.

1038. (2 a) Wegen 4monatlicher Abwesenheit seiner Dienstherrschaft sucht auf diese Zeit ein Mädchen einen Dienst; es will und verlangt keinen Lohn, sondern wird unentgeldlich nur für Kost und Logis dienen, kann Alles, sehr schön nähen, stricken, waschen, bügeln, besonders aber mit wenig Ausgaben eine sehr gute Hausmannskost kochen; es wird sich übrigens jeder Arbeit gerne und willig unterziehen und auch Kellnerin werden. D. Uebr.

1030.(3b) In der Salvatorstrasse Nr. 11 ist über 2 Stiegen eine sehr schöne Wohnung auf Michaeli zu vermiethen und beim Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.



1032. (2b) Eine rein ausgespielte Guitarre nebst einer guten alten Steiner-Violine werden wegen Reiseangelegenheiten um 6 Kronenthaler verkauft. D. Ue. — Auch ein bereits ganz neuer, starker, zweirädiger Karren. D. Uebr.

Stellgesuch u. Anerbieten.

1027. (1b) Ein junges Frauenzimmer von gefälligem Aeußern, ungetrübtem Leumund und genügenden Anlagen, wünscht als Ladnerin einen Platz, würde sich auch, da sie weibliche Näharbeiten versteht, für eine Haushälterin oder Gesellschafterin hier oder auf dem Lande eignen. D. Uebr.

1039. Auf dem Dultplatz Nro. 23 über 1 Stiege sind ein meublirtes Zimmer sogleich und zwei bis zum 1. November zu beziehen. Dieselben eignen sich auch als Ateliers eines Herrn Malers.

1042. Am Samstag den 19. d. M. wurde im Wiernhirschen Gesundheitsbade ein goldener Ring mit den Buchstaben G. g. G. J. S. verloren. Der redliche Finder oder derjenige, welcher hierüber Aufschluß zu geben vermag, erhält den vollen Werth des Ringes zur Belohnung. D. Uebr.

1040.(3a) Ein Juwelier- und Goldarbeiter-Recht ist zu verkaufen. Das Nähere Sonnenstrasse Nro. 6 über 3 Stiegen rechts zu erfragen.

1043. Ein junger Mensch, welcher sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, kann einen ständigen Platz als Ausgeber erhalten. D. Uebr.

1036. In der **Fleischmann**'schen Buchhandlung in München sind folgende neue Bücher zu haben:

Arnheim Ab. W., die englische **Schnellmästung** mit steter Berücksichtigung der Mast und Schnellmast in andern Ländern. Eine sichere und verbürgte Anleitung, Rindvieh, Schweine, Schafvieh und alle Arten von Hausgeflügel, sowie auch kleinere Vögel, Fische und Krebse auf die wohlfeilste, schnellste und überhaupt vortheilhafteste Art zu mästen. Für rationelle Landwirthe, Viehmäster, Haushaltungen in der Stadt und auf dem Lande, nach den besten engl., franz. und deutschen Quellen bearbeitet. Quedlinburg, Basse 1843. Pr. 45 kr.

Most N. N. O., das **Kartoffelbuch**, oder die Kunst, die Kartoffeln auf die vortheilhafteste Art zu bauen und zu mehr als hundert haushälterischen und technischen Zwecken zu benutzen. Eine Anweisung, die Kartoffeln im Großen und Kleinen mit den geringsten Kosten und dem größten Ertrage zu erbauen, sie zu allen Jahreszeiten zu veredlen, am besten aufzubewahren und vor Krankheiten und Ausarten zu sichern, zur Fütterung und Mast des Stall- und Federviehes anzuwenden ꝛc., sowie auch mehr als 50 verschiedene Speisen, Brod, Käse, Butter, Oele, Gummi, Reis, Sago, Gries, Stärkmehl, Stiefelwichse, Lichter, Seife, Kleister, Weberschlichte, Wein, Cafe, Chocolade, Essig, Bier, Branntwein ꝛc. aus ihnen zu bereiten. Quedlinburg, Basse 1842. Pr. 45 kr.

Barbier und **Daubree**, die Bearbeitung des **Kautschuk**. Eine practische Anweisung, dasselbe aufzulösen, zu schmelzen, zu formen, sowie zu Fäden, Bändern, Blättern ꝛc. zu bearbeiten. Für Techniker u. Manufacturisten. Aus dem Französischen. Mit 1 Tafel Abbildung. Quedlinburg, Basse 1843. br. Pr. 27 kr.

Opitz F. G., Schutz gegen das **Erkranken der Kartoffeln**, bekannt unter dem Namen der trockenen Fäule, oder Darstellung der Kennzeichen, Ursachen u. Characteristik derselben, sowie des Verfahrens zur Abwendung des Contagiums selbst. Grimma, Gebhardt 1843. br. Pr. 36 kr.

1037. Es ist nun erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben, in München bei **Jos. A. Finsterlin**:

H. Zschokke's ausgewählte Novellen und Dichtungen. 10 Theile in Schillers beliebten Taschenformat, mit der Abbildung von H. Zschokke's Landhaus „**die Blumenhalde**," und vermehrt mit der Novelle: **die isländischen Briefe.** Auf feinem Maschinenpapier vollständig à 10 fl.

Dieselbe Ausgabe auf halbweißem Druckpapier à 8 fl.

Der 4te bis 6te Theil erscheint im August, der 7te und 8te Theil im October, der 9te und 10te Thl. im November nächstens von beiden Ausgaben.

Stunden der Andacht. Sechs Bände vollständig, 22te Auflage auf halbweißem Druckpapier, gr. 8. à 7 fl.

Der 5te und 6te Band erscheint in nächster Herbstmesse.

Stunden der Andacht in einem Band vollständig, 23te Auflage, in groß Quartformat, à 2 fl. 45 kr.

Von dieser wohlfeilsten Auflage für unbemittelte Stände ist jetzt die erste Hälfte versandt worden; die zweite Hälfte erscheint in nächster Herbstmesse, und beide Ausgaben sind dann vollständig.

H. Zschokke, das Goldmacherdorf, eine anmuthige und wahrhafte Geschichte. 7te Auflage in Taschenformat, fein Papier 30 kr., ordinär Papier 24 kr.

Aarau im August 1843.

H. R. Sauerländer
Verlagsbuchhandlung.

867.

Joseph Zink,

von dem k. bayer. Medicinal-Comitee geprüfter und von allerhöchster Stelle autorisirter

Hühneraugen-Operateur

empfiehlt seine Dienste in Operationen sowohl, als auch seinen sehr wirksamen Hellpflastern.

Seine Wohnung ist am Petersplatz Nr. 9 über 1 Stiege.

Gott gefällige Gaben.

Für die ganz hilflose, arme, kranke, 82 Jahre alte Wittwe.
(Siehe Eilbote Nr. 101.)

Transport	1 fl.	20 kr.
Von S.	—	30 "
" B. S.	1	— "
" A. L. Gott segne ꝛc.	—	6 "
" K.	—	6 "
" J. M. Möge diese kleine Gabe Dich im Vertrauen auf Gott immer mehr bestärken	2	42 "
Von Z.	—	24 "
" Von J. K.	—	30 "
Gott segne ꝛc.	—	12 "
Summe	6 fl.	50 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 27. August. № 103. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 26 August 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
Waizen.	18 fl. 43 kr.	18 fl. 13 kr.	17 fl. 33 kr.	— fl. 41 kr.	— fl. — kr.
Korn.	15 „ 34 „	14 „ 47 „	13 „ 48 „	— „ 40 „	— „ — „
Gerste.	11 „ 27 „	10 „ 52 „	10 „ 3 „	— „ — „	— „ 42 „
Haber.	8 „ 23 „	7 „ 47 „	7 „ — „	— „ — „	1 „ — „

Neue Zufuhr: Waizen 1816 Schäffel; Korn 851 Schäffel; Gerste 100 Schäffel; Haber 842 Schäffel.
Rest: „ 35 „ „ 20 „ „ 16 „ „ 209 „

Bayern.

Bei dem k. Landgerichte Aichach wurde vor Kurzem ein falsches österreichisches 24 Kreuzer-Stück mit der Jahreszahl 1832 eingenommen, welches aus Zinn einem ächten Stücke nachgegossen ist. Kennzeichen der Unächtheit dieser Münze sind: die Farbe oder das zinnartige Ansehen, der dumpfe Klang und das viel geringere Gewicht im Vergleiche mit den ächten Stücken. (Int. Bl. v. Oberb.)

In der Augsburger Abendzeitung liest man folgende öffentliche Erklärung: Der Handelsstand der Stadt Nördlingen wollte nur nicht vorgreifen, sonst würde er längst schon, was hiemit geschieht, nach der Weise anderer Städte, über die stets zunehmenden Offertbesuche der Geschäftsreisenden bei Privaten und Consumenten seine wohlbegründete Mißbilligung ausgesprochen haben, da er darin nur eine kleinlich gewinnsüchtige, den kaufmännischen Character herabwürdigende Methode erblicken kann. Alle jene Handlungshäuser, welche ihre Agenten hiezu ermächtigen, mögen die bisher mit ihnen unterhaltenen Verbindungen von heute an als aufgelöst betrachten und jenen Agenten bedeuten, daß sie sich mit Anerbietungen beim Handelsstand des hiesigen Platzes nicht weiter zu bemühen brauchen, da sie nur eine Zurückweisung zu gewärtigen hätten.

Nördlingen, den 22. August 1843.

Die Vorstände des Handelsvereins.

Straubing. Am 16. Aug. Nachts 10 Uhr brannte das Wohngebäude, dann Stallung und Stadel des Georg Karl, Wirth von Amselfing, ab, wobei nur das Vieh gerettet werden konnte, alle Effecten aber verbrannten. Der Schaden soll sich auf 7000 fl. belaufen. (Paff.)

Nürnberg. Sicherem Vernehmen nach haben sich, mit Vorwissen und Genehmigung der Behörde, mehrere achtbare hiesige Bürger dahin vereinigt, die Statuten zu einem Verein gegen unnöthigen Aufwand ꝛc. zu entwerfen und höhern Orts vorzulegen. Wir sind überzeugt, daß gedachter Verein, sobald er in Wirksamkeit tritt, noch mehr Anklang finden wird, als der Verein für prunklose Beerdigungen, welcher dermalen gegen 300 Mitglieder (größtentheils Familienhäupter) zählt, und sich schon vielseitige dankbare Anerkennung seiner Wirksamkeit erworben hat. (N. Z.)

Der Münchberger Correspondent berichtet: Se. Maj. der König von Bayern hat unterm 24. Juni an den Frhrn. v. Münch-Bellinghausen folgendes Handschreiben erlassen: „Herr Baron! Es empfange der Verfasser der Griseldis und des Sohnes der Wildniß das Ritterkreuz meines Verdienstordens vom hl. Michael. Ein Verdienst, ein großes ist es, solche treffliche dramatische Werke hervorzubringen; ein um so erfreulicheres in unserer daran äußerst armen Zeit. Mich ergriffen dieselben, und nicht versagen kann ich mir's, Ihnen dieses Merkmal der Anerkennung Ihres mich durchdringenden Werthes zu ertheilen. Mit dem Wunsche, daß sie unser teutsches Vaterland mit gleichen so vorzüglichen Schauspielen bereichern möchten, der Ihnen wohlgeneigter Ludwig."

Amberg, 19. Aug. Gestern, als am Jahrestage der blutigen Schlacht von Polozk, veranlaßten der k. Obrist Bedall des k. Inf.-Reg. Albert Pappenheim eine sehr schöne Feierlichkeit. Genanntes k. Regiment zog nämlich in schönster Haltung mit dem gesammten Officiercorps auf den Mariahilfberg, wo eine Feldmesse gehalten wurde. Bei dieser Gelegenheit sprachen Herr Obrist Bedall an das Regiment einige Worte, welche die Bedeutung des Tages darlegten und die gesammte Mannschaft zur Bewährung jener Treue und Tapferkeit aufforderten, welche dieses Regiment mit dem ganzen bayer. Heere 1812 erprobt hatte. Nach der Feierlichkeit, bei welcher manchem Veteran die Thränen über die Wangen flossen, kehrte das Regiment mit klingendem Spiele in die Stadt zurück. Hr. Oberst Bedall selbst,

Digitized by Google

dann mehrere Officiers und Unterofficiers des Regiments haben die blutige Schlacht bei Polozk selbst mitgeschlagen, und Ersterer insbesondere, erhielt in derselben eine Schußwunde auf der Brust, und einen Streifschuß. Wie freudig war nun der 18. Aug. 1813, den der heiterste Himmel begünstigte, gegen jenen 18. Aug. 1812 in den Schneefeldern Rußlands! (Oberpf. Z.)

Erlangen, 24. Aug. Zur fortlaufenden Geschichte der Festtage gehört ein großer Commers, den die Conföderation der sogenannten Bubenreuther auf dem freien Platze des Altstädter Schießhauses abhielt, und woran eine große Menge ehem. Burschenschafter Theil nahm. Abends zog die ganze Versammlung in geordneten Reihen, Zugführer mit Schlägern und Musik an der Spitze, durch die Hauptstraße vor das Haus des Prorectors, dem ein lautes Vivat gebracht wurde. Für heute Abend sind wieder mehrere Commerse angesagt, die unter den verschiedenen Verbindungen statt haben sollen; auch gibt der Director des Nürnberger Theaters heute Abend noch eine Vorstellung, wobei nur zu wünschen wäre, daß sie in jeder Beziehung besser ausfallen möge, als die erste. Der Festball, den die Stadt den Festbesuchern zu Ehren im geräumigen Redoutensaale arrangirt hatte, war etwas kunterbunter, indeß ist hier zu bedenken, daß man bei derlei Gelegenheiten nicht so exclusiv zu Werke gehen kann, wie es wohl von Vielen mag gewünscht worden seyn. Wenn man die Frequenz dieses Balles bezeichnen will, so darf man getrost sagen, es war zum Erdrücken voll. Heute früh, als es noch still in den Straßen war, hingen die Fahnen schlaff herab von dem Regen, der sich gestern Nachmittags eingestellt, und die Nacht über gewährt hatte. Bei der Reveille mit den Kanonen und 2 Musikcorps hellte sich der Himmel auf, und es ist wohl zu erwarten, daß der Zug, der sich eben zur Enthüllung des Monumentes versammelt, ohne den nassen Störenfried vorüber gehen kann. (N.C.)

— Der Zug ging heute früh durch die Lammsgasse, Spitalstraße, Henwaggasse, durch einen Theil der Hauptstraße nach dem Marktplatze in derselben Ordnung wie gestern, nur daß die Corps den Vortritt hatten. Eine würdige Haltung ist durchweg an diesem Zuge zu loben. In der Anla wurde vom Professor Dr. Döderlein eine Rede gehalten. Hierauf bewegte sich der Zug nach dem Platze, wo das Monument errichtet ist, in dem von der Landwehr, gebildeten Spalier schlossen die Studierenden mit ihren Fahnen einen Kreis, in dessen Mitte sich der k. Commissär und sämmtliche Theilnehmer des Zuges begaben. Eine vom Capellmeister Stunz trefflich componirte Festhymne stimmte alle Anwesenden zu höherem Gefühle. Unterdessen streuten junge, in die Landesfarben gekleidete Mädchen Blumen am Fuße des Monuments, das in seiner Verhüllung wie das verschleierte Bild zu Sais aller Augen fesselte. Plötzlich fiel die weiße Hülle unter tausendstimmigem Jauchzen, und blank und rein, von einzelnen Sonnenstrahlen, die durch eigenthümlich ziehende Wolkengestaltungen auf den im Waffenschmuck stolz dastehenden Markgrafen fielen, beleuchtet, zeigte sich das Denkmal k. Wohlwollens in einer artistischen Vollendung, wie es von Schwanthalers Künstlerhand nur zu erwarten war. (N.C.)

Lieber Eilbote!

Auf Deinen Rath wählte ich zu meinem heurigen Sommeraufenthalte Lenggries im bayerischen Hochgebirge. Mich hat diese meine getroffene Wahl nicht nur nicht gereut, sondern ich bin Dir für Deinen gütigen Rath noch zum besondern Danke verpflichtet. Von der freundlichen Lage dieses trefflichen Isarthales und von einer schönen Nachbarschaft Jachenau, Riß, Kreuth und Tegernsee darf ich nichts sagen, da Du durch Deine reizende Schilderung mich schon früher ganz entzücktest; aber von seinen Bewohnern, die Du so genau kennen zu lernen kaum Gelegenheit hattest, erlaube mir etwas Weniges zu schwatzen.

Du hast mir die Lenggrießer-Gebirgsschützen mit ihren grünen Röcken und Hüten, auf denen die Spielhahnfedern so prächtig spielt, mit ihrer blühend gesunden Gesichtsfarbe schon bei mehrern Festlichkeiten in München gezeigt; — sie gefielen mir; — gestern sah ich sie wieder, ich sah die Einwohnerschaft des ganzen Thales und der nächsten Umgebung, und ich konnte nur staunen und bewundern.

Denn wenn es uns Städtern ein großes Vergnügen gewährt, das Volk eine unschuldige Freude in natürlicher Fröhlichkeit genießen zu sehen, so muß der Anblick einer Masse von sechs bis acht Tausend Menschen, die, durchglüht von dem Heiligsten, was wir besitzen, eine religiöse Feier begehen, das Herz jedes Fühlenden tiefsinnig ergreifen. Dieses sah, dieses empfand ich gestern in Lenggries bei der Primizfeier des neugeweihten Priesters, des hochwürdigen Herrn Joseph Gaisreither.

Eine Schaar von 400 weißgekleideten Jungfrauen mit künstlich geflochtenen Haaren und schimmernden Kränzen bewegte sich durch mehrere Triumphbögen von der Kirche aus nach der Isarbrücke, die mit grünen Bäumchen und Epheu sinnvoll geschmückt war, dem Neugeweihten entgegen. Mehrere Priester empfingen den Hochwürdigen, und begleiteten ihn in weißen Chorröcken durch die lange Gasse, deren Häuser mit bunten Kränzen und Blumen verzieret waren, zurück in das Pfarrhaus. Dort wurde der Neugeweihte mit den priesterlichen Gewanden bekleidet, und zog nun, von seinen Altardienern geführet, nach der wunderschönen Pfarrkirche, deren Inneres und Aeußeres aufs Geschmackvollste geschmückt war. — Vor den Stufen des Altares warf sich der Neugeweihte auf seine Knie nieder und flehte mit lauter Stimme um die Gnade des heil. Geistes, während das ganze Volk bis zu Thränen gerührt um Gnade und Segen betete für den Priester, den sich der Herr aus seinem Volke erwählte.

Hierauf war die Predigt und dann begann die hl. Handlung.

Alles, was mein Auge sah, war schön, war neu, war prachtvoll. Die vier Priester am Altare waren mit einem ganz neuen Ornate von gutem Stoffe mit den lieblichsten Farben angethan, ein ganz neuer Kelch von gothischer Form glänzte in den Händen des Opfernden und eine neue von einem hiesigen Schullehrer componirte Musik bewegte und erhob die Andacht.

Nach vollendeter hl. Handlung bewegte sich der Zug der Priester, den hochwürdigen Herrn Primizianten an der Spitze, durch die Kirche in das Pfarrhaus und nach einem kurzen Aufenthalte von dort in das neue prachtvoll decorirte Gebäude des Neuwirthes, der Alles aufbot, um die verehrlichen Hochzeitgäste sowohl, als auch die unzähligen Fremden geziemend zu bewirthen.

Wohin man nur blickte, sah man Triumphbögen mit Laub und Blumenkränzen und passenden Inschriften, und Jung und Alt, und Groß und Klein war aufs Freudigste beschäftiget, zur Verherrlichung dieses Festes das Seinige beizutragen, und auch nicht ein Schatten von Unannehmlichkeit trübte diese herzerhebende Feier.

Die Bewohner von Lenggries haben durch diese Festesfeier der

Digitized by Google

ganzen Nachbarschaft ein rührendes Beispiel gegeben, wie der Priesterstand geehrt werden soll. Ein Volk, das seine Religion und Priester ehrt, ist ein liebenswürdiges Volk; darum sage ich Dir: Lenggries ist schön durch die Natur und liebenswürdig durch seine guten Bewohner.

Die catholische Pfarrei Mauern ist durch den Tod des bisherigen Besitzers erlediget. Dieselbe liegt in der Diöcese München-Freysing, im Decanate Gündelkofen und im Landgerichtsbezirke Moosburg; sie zählt bei 4 Stunden im Umfange 667 Seelen, 14 Nebenorte, worunter 2 Filialen und 1 Schule, und wird vom Pfarrer allein pastorirt. Die Einkünfte betragen 824 fl. 33½ kr., die Lasten 63 fl. 43 kr., wonach sich ein fassionsmäßiger Reinertrag von 760 fl. 49½ kr. ergibt. Die bei der Pfarrei befindliche Oeconomie besteht in 1 Tagw. 83 Dec. Gebäude, Hofraum u. Garten, 45 Tagw. 17 Dec. Feldgründen, 9 Tagw. 6 Dec. Wiesen, und 1 Tagw. 52 Dec. Waldungen. Zur Führung der Oeconomie werden 3 männliche, 3 weibliche Dienstboten, 4 Pferde, 8 Kühe, und zum Uebernahms-Capital beiläufig 3000 fl. erfordert. Gesuche um diese Pfründe sind binnen 4 Wochen, vom 16. d. an, bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. J., einzureichen.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Athen, 10. Aug. Die Regierung hat neuerdings 500,000 Drachmen als Interessen für die Anleihe an das Haus Rothschild in Paris abgesendet. (A. Z.)

Neapel, 12. Aug. Nächsten Montag wird seit der 12jährigen Regierung dieses Königs das erste Todesurtheil (Militärhinrichtungen ausgenommen) vollzogen werden, und zwar an einem Taschendiebe, der die Person, welche den Bestohlenen darauf aufmerksam machte, durch einen Messerstich tödtete, ein Vergehen, das sich leider nur zu oft hier bei hellem Tage in den belebtesten Straßen wiederholt. (A. Z.)

Madrid, 11. Aug. Mit jedem Augenblick erwartet man den Courier, der die Anerkennung der Regierung durch den Lissaboner Hof bringen wird. Galicien soll einer völligen Befriedigung entgegensehen. — Eine Menge peinlicher Processe sind gegen Anhänger der gestürzten Regierung anhängig gemacht. Von gemäßigten Stimmen wird dringend davor gewarnt. Bei der herrschenden Parteileidenschaft ist es leicht, Anklagen und Zeugenbeweise selbst gegen unbescholtene Personen aufzustellen. „Ein Mensch," bemerkt ein Madrider Blatt, „der in den gewöhnlichen Lebensverhältnissen um nichts in der Welt an seinem Wort oder der Heiligkeit des Eides fehlen würde, zersprengt alle Riegel des Gewissens, wenn es sich um ein politisches Princip und den Sieg über seine Widersacher handelt," und das Eco wiederholt, daß „alle aus der letzten Krisis hervorgegangenen Processe aufgehoben werden müßten, solle Friede werden." — Ein Abgeordneter der Junta von Gerona, Don Martin Parasols, beklagt sich in einer Schrift über den Undank der Regierung gegen die Junten, welchen sie ihr Daseyn verdanke. Fast scheine über den Volksbewegungen stets die Fatalität zu herrschen, daß sie von Einzelnen ausgebeutet wirden und unfruchtbar für das Volk bleiben. Schließlich spricht er sich für Vermählung der Königin mit dem Sohne des Infanten Don Francisco aus: der Gemahl müsse ein freisinniger spanischer Prinz seyn, denn ohne diese Eigenschaften würden neue Stürme und Kriege über das Land kommen. (A. Z.)

Die Madrider Blätter halten das Manifest Espartero's an die Nation für unächt, ohne jedoch Gründe dafür anzugeben. Die von den Belagerern Sevilla's auf die Stadt gerichteten Projectile werden jetzt nach einer umständlichen Aufzählung auf 1500 berechnet, worunter 606 Granaten und Bomben. —

Aus Paris wird unterm 21. Aug. geschrieben: Erst am 15. hat die Junta von Barcelona in den dortigen Blättern anzeigen lassen, daß sie sich der Regierung von Madrid unterwerfe. Zugleich ließ sie aber eine Vorstellung der Junta von Saragossa an die Regierung veröffentlichen, worin gleichfalls Berufung einer Centraljunta verlangt wird. Dieß brachte neue Gährung und Wiederholung der unruhigen Scenen vom 13. und 14. hervor. Die Ruhestörer, auf die Schwäche der kaum 800 Mann zählenden Truppen rechnend, erschienen Nachmittags gegen 4 Uhr von Neuem, in Haufen geschaart, in den Straßen, ein weißes Banner tragend, mit der Inschrift: Es lebe die Centraljunta! Nieder mit den Tyrannen! Die Moderados wagten sich nicht aus ihren Häusern, und so dauerte der Lärm und die Aufregung fort bis Abends 9 Uhr, wo der Generalmarsch die Nationalmiliz zusammenberief, die aber nur wenig zahlreich erschien. So weit reichen die letzten Nachrichten. Man gibt die Stärke der Truppen, welche Prim nach Barcelona führen soll, auf 16 Bataillone an; wir werden sehen, ob die Barceloneser auf seine Stimme gelehriger sich zeigen werden, als auf die der vorigen Regierung. (A. Z.)

„Die provisorische Regierung von Spanien," sagt der Globe, „hat uns nicht lange im Zweifel gelassen über ihre Absichten und die Beweggründe, von denen die sie bildenden Männer in ihrer Feindseligkeit gegen den Regenten geleitet wurden. Was sie, wenn das Ministerium Lopez vor drei Monaten seinen Zweck hätte erreichen können, mit einigem Anschein von Achtung für die Verfassung gethan haben würden, das haben sie jetzt gethan durch eine der flagrantesten Handlungen von rebellischem Despotismus, der in der Geschichte der Nationen annoch vorgekommen. Im Uebermuth ihres Siegs haben sie aus eigener Machtvollkommenheit die Großjährigkeit der Königin erklärt, ohne den Zusammentritt der Cortes abzuwarten. So ist demnach die Einberufung der Cortes ein blosses Possenspiel, und man sucht die Sünde der Rebellion nicht dadurch auszulöschen, daß man der neuen Verwaltung den Anschein von Gesetzlichkeit gibt. Was mit Betrug angefangen, endigt mit Gewaltthat, und man findet es gar nicht der Mühe werth, diese Gewaltthat mit den Formen eines constitutionellen Verfahrens zu verschleiern. Die Königin, sagt man uns, sey dem Wunsch ihrer Minister entgegengekommen. Arme Königin! Daß die Ankündigung, sie solle von ihrem Gängelband befreit werden, ihren Beifall erhielt, ist wohl nicht zu verwundern. Ein Schulmädchen freut sich natürlich, wenn man ihr sagt, daß die Vacanz eintritt, die sie noch fern geglaubt hatte. Die noch fast unmündige Königin vernimmt, daß sie auf einmal eine erwachsene Dame und eine Souveränin geworden ist, und freilich ist sie ganz bezaubert davon. Alles das begreift sich, und die französische Regierung hatte nicht nöthig, uns zu sagen, daß die-

*

Digitized by Google

es kaum über zwölf Jahr alte Mädchen willig auf einen olchen Vorschlag einging." (A. Z.)

London, 19. Aug. Aus einer dem Parlament vorgelegten Correspondenz zwischen dem Gouverneur von Ceylon und dem Colonialminister erhellt, daß die Sclaverei in den Küstenprovinzen jener schönen Insel jetzt ganz aufgehört hat. Hingegen besteht dieselbe, wenn schon in gemilderter Form, annoch im innern Lande, besonders im Bezirk der Stadt Kandy. Lord Stanley hat Einleitung getroffen zur Vertilgung der Sclaverei auch in diesem Theil der Insel. (A. Z.)

— In der Nacht vom 18. auf den 20. August fanden zugleich an drei Stellen der Londoner Altstadt, längs der Themse, sehr verheerende Feuersbrünste statt, die an Häusern und Waarenlagern großen Schaden anrichteten. Unter andern ist die St. Olave's Kirche ganz niedergebrannt. Mehrere Menschen verunglückten. (A. Z.)

Der Luftschiffer Green machte am 17. Aug. in Begleitung desselben jungen Mannes, der letzthin in dem Dorfe Stepney bei London mit ihm aufstieg, einen wiederholten Versuch mit seinem großen Ballon „Albion," der mit 27,000 Cubikfuß Wasserstoffgas gefüllt war, den Canal nach der französischen Küste zu überfliegen, und zwar dießmal unmittelbar von der Seeküste aus, bei der Stadt Brighton. Tausende von Zuschauern standen auf den Uferklippen längs der Stadt. Indessen der anfangs günstige Wind setzte sich bald in völligen Süd um und entführte den Ballon, der schon über dem Meere schwebte, landeinwärts in der Richtung von London. Vorderhand ist, wie man sieht, nicht zu erwarten, daß die Luftschifffahrt die Dampfboote und die Eisenbahnen verdrängen wird.

Der Civilingenieur Thomas Williams in Edinburg hat eine Erfindung gemacht, welche für das ganze Dampfmaschinenwesen von der größten Wichtigkeit werden muß. Die Vorrichtung ist, wie aus Edinburg gemeldet wird, ungemein einfach, wie ihre Wirkung vortheilhaft. Es handelt sich nämlich um die möglichst vollständige Verbrennung der Steinkohlen ohne Rauch und mit gesteigerter Hitze. Auf sieben Dampfschiffen wurden bereits Versuche angestellt, die folgende Resultate ergaben. Auf fünf Steamers betrug die Ersparniß der Steinkohlenheizung in jeder Stunde: auf dem Leeds 400 Pfund; auf dem Oriental 360 bis 480 Pfund; auf der Hibernia 360 Pfund; auf der Princeß 260 Pfund; auf dem Birmingham 120 bis 180 Pfund. An Bord des Shandon ergab die Erfindung 15 bis 20 pCt. Ersparniß. An Bord der Bellarton zeigte sich bei Verbrennung des sonst nöthigen Quantums Steinkohlen durch Anwendung dieser neuen Erfindung eine Steigerung der Maschinen von 16 Pferde Kraft. Herr Thomas Williams hat ein Patent auf seine Erfindung genommen, mit welcher jetzt auf mehreren Dampfschiffen der königlichen Marine weitere Versuche angestellt werden sollen. Es versteht sich von selbst, daß auch auf Locomotiven u. s. w. diese Erfindung Anwendung finden wird.

Paris, 20. Aug. Der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale hatten sich vorgestern in Treport auf dem Dampfboot Pluton zu einer achttägigen Lustfahrt eingeschifft. Sie wollten Boulogne, Calais und Ostende besuchen. Dagegen dürften der Herzog und die Herzogin von Nemours die Zahl der königlichen Gäste auf Schloß Eu nächstens vermehren. Sie hatten Nantes, wo sie so sehr gefeiert worden, endlich am Donnerstag verlassen, wobei eine Abtheilung der Nationalgarde JJ. kk. HH. bis an die Grenze des Departements das Geleit gab. Auch auf der Weiterreise war überall festlicher Empfang, Aufwartung der geistlichen und weltlichen Behörden, ja an vielen Orten, wie in Sautran, Temple, La Moere ꝛc. waren Triumphbögen errichtet. Man konnte glauben, nicht der designirte, sondern der wirkliche Regent bereise das Reich. (A. Z.)

Die Vergolder Simon und Redier in Paris klagten gegen das Elkington'sche Brevet für die galvanische Vergoldung. Die erste Instanz hatte Elkingtons Privilegien für verfallen erklärt und ihn zu einer beträchtlichen Entschädigung an die Herren Simon und Redier verurtheilt. Der königliche Gerichtshof aber ließ in der königlichen Münze in seiner Gegenwart Proben mit der Elkington'schen Vergoldung vornehmen, cassirte das Urtheil erster Instanz, bestätigte Elkingtons Privilegien und verurtheilte die Herren Simon und Redier in alle Kosten, auch die der Experimente, was zusammen über 40,000 Franken ausmacht, da z. B. zu einem Experimente allein sechs Unzen feines Gold verwendet wurden.

Brüssel, 16. Aug. Am Freitag liefen bei Mecheln zwei Eisenbahnzüge gegen einander. Der Stoß war nur leicht, doch ist ein Reisender bedeutend und eine Anzahl anderer, leicht verletzt, in das Hospital geschafft worden. In der Verwirrung ging übrigens viel an Kleidungsstücken u. s. w. verloren.

Theodor Körner's Mutter, die verwittwete Geheimeräthin Körner, ist am 19. Aug. in ihrem 81. Jahre zu Berlin mit Tod abgegangen. Ihrem Wunsch gemäß wird sie auf der Feldflur von Wöbbelin bei Ludwigslust begraben werden wo ihr Sohn fiel, und dieser, so wie ihr Gatte, ihre Tochter und Schwester bereits beisammen ruhen. (N. C.)

Berlin, 20. Aug. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend, vom 18. zum 19. August, verlor Berlin, durch einen der furchtbaren Brände, eine seiner schönsten baulichen Zierden, das königliche Opernhaus, nachdem es, vollendet, über 100 Jahre dagestanden hatte. Am 18. Abends war noch darin gespielt worden, die letzten Stücke waren: der gerade Wege ist der beste, in welchem Hr. Döring den Elias Krumm als Gastrolle gab, der Verschwiegene wider Willen, worin Hr. Döring in einer zweiten Gastrolle als Commissionsrath Frosch auftrat und das militärische Ballet, der Schweizer-Soldat. Die Vorstellung war beendet und das Theater geschlossen, als kurz nach 10 Uhr das Feuer bemerkt wurde, und zwar zuerst an und über dem drittletzten Fenster der östlichen Seite nach der catholischen Kirche zu, wo es sich auch bald durch Decke und Dach Bahn brach. Der Ort, wo das Feuer zuerst sich zeigte, gehörte dem Lattenverschlag neben der Garderobe an, und es wird sehr wahrscheinlich, daß der Brand durch das Gewehrfeuer in dem zuletzt gegebenen Ballet und einen etwa verflogenen Gewehrpfropfen entstanden ist. Die nach der Vorstellung das Gebäude durchsuchende Brandwache, aus drei Personen bestehend, hatte bei ihrem ersten Umgange zwar in den Theaterräumen Brand-

Digitized by Google

geruch zu verspüren geglaubt und sich gegeneinander darüber geäußert, indeß fand sich nirgend etwas vor und namentlich wurde auf der verhängnißvollen Stelle weder ein Lichtschein, noch ein Brandgeruch wahrgenommen. Der Luftzug, welcher durch die wegen der Hitze geöffneten Fenster drang, mochte den Rauch vertrieben haben. Bei einem späteren Umgang bemerkte einer der Wächter in dem erwähnten Lattenverschlag Feuer und lief schnell nach einer Handspritze. Als er aber zurückkehrte, hatte das Feuer schon überhand genommen und er eilte nun hinten hinaus, um das Gebäude herum, nach der Castellanwohnung. Als er zurückkehrte, vernahm er schon auf der andern Seite Hilferuf. Sein einer Gefährte saß in einem Fensterkreuz, um herauszuspringen. Man stellte ihm Tische unter, um den Sprung minder gefährlich zu machen, indeß brach sich der Mann dabei eine Rippe, und dieß ist der einzige Unfall, welcher bei diesem furchtbaren Brande einen Menschen betroffen hat. Das Feuer hatte schnell die Garderobe und die Bühne ergriffen, und die Menge des leicht zündenden Stoffes, der mit Oel und Firniß getränkten Leinwand, der Decorationen und des vielen trockenen Holzwerks, mußte der Verbreitung des Feuers außerordentlich günstig seyn. Mit großer Beflissenheit und Kühnheit drangen sowohl Beamte der Oper, als Bürger, Officiere, Künstler, Arbeiter und Fremde in das brennende Gebäude und retteten, was noch zu retten war: einige Decorationen, einiges Holzwerk und eine beträchtliche Masse Musicalien, indeß konnten dieß nur unbedeutende Bruchstücke der werthvollen Gegenstände seyn, welche das Opernhaus enthielt, da das Feuer mit unwiderstehlicher Gewalt nach vorn vordrang, und nach der Bühne die Logenreihen, die Corridore ꝛc. ergriff, bis es mit der Zerstörung des prachtvollen Concertsaales endigte. Schon nach einer Stunde, um 11 Uhr, stand fast das ganze Gebäude in Flammen und gewährte, in seinem Gesammten Innern brennend, einen furchtbaren Anblick. Zum großen Glück herrschte eine fast völlige Windstille, die Flamme stieg in gewaltigen, gedrungenen Feuermaßen empor und beleuchtete ganz Berlin und dessen Umgegend auf meilenweite Entfernung, wie am hellen Tage. Auch wurde der Brand sehr weit im Lande gesehen. Sogar von Prenzlau (9 Meilen) aus waren Spritzen dem gewaltigen Feuerschein entgegengegangen, da man das Unglück ganz in der Nähe vermuthete. Funken und Kohlen flogen bis in die vor dem Unterbaum liegenden Badeanstalten und kleine Brandspuren wurden über eine Meile weit gefunden. Den Rauch verspürte man sogar noch weiter. Man konnte eine halbe Meile von dem Brandorte in den Zimmern die kleinste Schrift lesen und ein Blick von den hohen Wohnungen der Schönhauser Allee und des Kreuzberges auf die Stadt und ihre Umgebungen gewährte einen höchst schauerlichen Anblick. Alle Sorgfalt wendete sich dem Umkreis der herrlichen Prachtgebäude und kostbaren Sammlungen zu, um diese vor dem zerstörenden Element zu retten und die anwesenden Prinzen stellten sich an die Spitze der Hilfeleistenden. Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen, welcher gerade in Berlin anwesend war, erschien unter den ersten zu Hülfe und Rettung Herbeieilenden auf der Brandstelle. JJ. kk. HH. die Prinzen Albrecht, Adalbert, Waldemar, Se. kais. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich und Se. k. Hoh. der Prinz August von Würtemberg unterstützten neben ihm wirksam die Anordnungen des, in Abwesenheit des Policeipräsidenten denselben vertretenden geh. Oberregierungsrath Köhler und Sr. Exc. des Commandanten von Berlin, Gen.-Lieut. v. Colomb. Die meiste Aufmerksamkeit nahm die k. Bibliothek mit ihren reichen, unersetzlichen Schätzen in Anspruch. (B.N.)

Frankfurt a. M., 18. Aug. Endlich scheint man sich auch hier mit der Anlage der Main-Neckareisenbahn ernstlich zu beschäftigen. Unlängst ist beschlossen worden, daß das Expropriationsgesetz auf die betreffenden Ländereien anzuwenden und dieß ist auch bereits öffentlich bekannt gemacht worden. — JJ. DD. der Herzog und die Herzogin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg haben sich heute nach Aschaffenburg begeben, um dem königlichen Hof einen Besuch abzustatten. (A.Z.)

Frankfurt, 22. August. Seine Majestät der König der Belgier traf gestern Abend von Wiesbaden hier ein: das Erstemal, daß der König als solcher unsere Stadt besuchte. Schon heute Vormittag begab er sich, begleitet von seinem Gesandten dahier, dem Grafen von Brien, nach Aschaffenburg, um JJ. MM. dem König und der Königin von Bayern einen Besuch abzustatten. Auch der Graf von Münch-Bellinghausen, der heute Morgen unsere Stadt verließ, wird wahrscheinlich Aschaffenburg berührt haben. (N.C.)

Oberndorf, (Würtemberg) 21. Aug. Gestern Nachmittags vor 2 Uhr entlud sich bei wechselndem Wind ein furchtbares Gewitter mit Hagel, welches die Markungen von Seedorf, Waldmössingen, Beffendorf, Winzeln, Hochmössingen, Oberndorf, Aistaig, Sutz, Holzhausen, Mühlheim und Empfingen (und wahrscheinlich sämmtlicher nahe gelegenen Orte) zum Theil gänzlich verheerte. Der Regen glich einem Wolkenbruch, welcher so viele Hagelkörner mit sich führte, daß man einige Stunden nach dem Gewitter an manchen Stellen Eisschichten von 3—4 Fuß Höhe fand. Die ganze weite Umgegend war wie in Winter versetzt. Der Hagel dauerte eine ganze halbe Stunde bei heftigstem Sturm. An vielen Bäumen wurde nicht nur sämmtliches Obst, sondern auch sämmtliches Laub und die schwächeren nur fingersdicken Aeste abgeschlagen, so daß auch im nächsten Jahre kein oder nur ein kleiner Obstertrag zu erwarten ist. Viel Geflügel, besonders Gänse, wurde durch die Hagelkörner, worunter viele die Größe einer Faust hatten, getödtet. Fenster wurden zertrümmert; auch ist der Nekar acht Stunden nach Ausbruch des Gewitters an mehreren Stellen ausgetreten, ein Beweis, daß sich dasselbe über viele Markungen ausdehnte. Mehrere Straßen wurden aufgerissen und zum Theil stark beschädigt. Die Hoffnung auf eine gesegnete Ernte, auf einen guten Garten- und Obstertrag ist nun gänzlich dahin und viele Personen sind dadurch in die jammervollste Lage versetzt; das Elend ist um so größer, als in manchen Orten die Ernte noch gar nicht begonnen war und nur einige Personen ihren Felderertrag gegen Hagelschlag versichert hatten. (Schwrzw.B.)

Vom Mittelrhein, 15. Aug. Unsere Eisenbahnarbeiten schreiten allenthalben merklich voran, und jetzt vernimmt man auch, daß sich unsere Regierung mit Würtemberg hinsichtlich des Anschlusses an die dort zu construirenden Bahnen in der Art verständigt habe, daß die Linie jedenfalls nach Pforzheim und zwar von Singen ab über Königs-

Digitized by Google

bach und Ispringen geführt werde. Bei dem Festungsbau in Rastatt fehlt es noch immer an Leuten. Wie es scheint, ziehen viele die Eisenbahnarbeiten vor, obwohl der Taglohn überall gleich ist. (Mannh. J.)

Constanz, 17. Aug. In der verflossenen Nacht wurde in dem hiesigen Münster ein Kirchenraub begangen. Als nämlich heute früh der Sacristan an den Hochaltar im Chor, der überdieß von dem Schiff der Kirche durch ein hohes eisernes Gitter abgeschlossen ist, trat, fand er zu seinem Schrecken, daß die mittlere große sogenannte Convid-Tafel daselbst, welche ziemlich schwer von Silber ist, gewaltsam herausgebrochen war, wobei der Thäter einem dabei befindlichen Engelsbilde einen der Flügel abbrechen mußte. Man erinnert sich jetzt, schon seit einigen Tagen einen Menschen um die Kirche herum schleichen gesehen zu haben, und es dürfte sich letzterer allem Vermuthen nach in der Kirche selbst Tags zuvor versteckt haben. Auffallend ist es übrigens, daß ein auf dem nämlichen Altar befindliches, schweres, silbernes Crucifix unberührt blieb. (F. J.)

Eine Stube im Erzgebirge.

2.

Der Gast in unsrer Stube hatte ein Stückchen Brod mitgebracht, das vorzüglichste Gericht von seinem Mittagsmahl. Dieses wird in drei gleiche Stücke zerschnitten, und unter Mutter, Tochter und Geber vertheilt. Die Mutter gedenkt ihrer zwei kleinen Kinder, und zerbricht ihr Stückchen in drei kleinere.

Die beiden Liebenden schwelgen im Genuße des getheilten Bißens. Was für eine schöne Gottesgabe ist doch die Liebe! Alles hilft ihr zur Seligkeit, alles wird in ihrer Hand zum Himmelsschlüssel. — Und gut ist die Liebe, unvergleichlich gut! Sie theilt mit den andern, was sie hat: das Rindchen Brod, wie eine Krone, die Schäferstunde wie die Ewigkeit.

Die Gegenwart dieser drei Menschen ist wohl schön; doch die drohende Zukunft nimmt bald Theil am Gespräche. Was soll daraus werden? Die Spitzen finden keinen Käufer, die Händler geben kaum mehr, als Zwirn und Seide kosten, die mühsame Arbeit nährt nicht mehr mit Brod und selbst die Erdäpfel sind mißrathen und theuer, der Betrieb des Bergbaues und der Hüttenwerke stockt. Viele Hände und keine Arbeit, viel Hunger und kein Brod.

Wenn die Damen wüßten, wie viel Kummer in die zarten Spitzen eingewebt ist, sie hielten sie so werth, wie die mit Lebensgefahr gewonnenen Perlen; wenn die reichen Herren wüßten, wie viel Liebesseufzer in die zarten Spitzen eingewebt sind, sie hielten sie für die würdigsten Geschenke an ihre Geliebten und sagten beim Ueberreichen: „So will ich Dich mit Liebeswünschen umgarnen und die Noth, welche diese Spitzen entstehen sah, möge mich treffen, wenn ich untreu werde!“ Der Schwur wäre rührend.

Auch in der Stube, welche wir hier betrachten, war viel Noth. Der Vater war einige Wochen ohne Arbeit, der Sohn grub im Lohne einiger Bergbaulustigen nach Silber, und mußte jeden Tag fürchten, die Geduld seiner Brodherren und seinen Erwerb enden zu sehen, weil er kein Silber fand. Die Mutter hatte viel mit den kleinen Kindern zu thun, und da nun das kleinste von drei Jahren krank wurde in Folge der kärglichen und schlechten Nahrung, konnte sie keinen Kreuzer mehr verdienen. Der geringe Verdienst des Sohnes mit dem geringern der Schwester reichte nicht mehr aus, die dringenden Bedürfniß: zu befriedigen. Da hatte der Vater heute in der äußersten Noth einen Sack genommen und war in die nahen Dörfer gegangen, um von Hause zu Hause Brod — zu betteln.

Das alles wurde jetzt von den Dreien in der Stube besprochen und mit Thränen bekräftigt. Der liebende Jüngling hatte noch den meisten Muth. Er wollte hinunter in das flache Land gehen zur nahen Ernte, um beim Getreideabschneiden zu helfen; er wollte mit der Geige, die er schlecht spielte, in die Welt hineinlaufen, um Geld zu erfiedeln; er wollte sich an die Schleichhändler anschließen; er wollte für einen andern Soldat werden — er wollte Kluges und Unbesonnenes; aber entweder war das Unternehmen nicht an der Zeit, oder es fehlte das Geld für einen Reisepaß oder zur Anlage, oder es schien nicht mit dem Gewissen verträglich, oder mit der Liebe, und so kamen sie endlich zum Vorsatz, das kleine Stückchen Brod täglich zu theilen und dann miteinander zu hungern. Nach diesen Unterredungen kam der Vater und alle gingen ihm hoffend entgegen. Doch seine Tasche enthielt nur drei kleine Stücke Brod. Das Betteln in armen Gegenden nährt höchstens seinen Mann, nicht aber auch dessen Familie. Von den Meisten ward er mit dem Troste: „Helf Euch Gott!“ weiter gewiesen. Ueberdieß hatte er auch nicht den Muth, vor alle Thüren zu gehn, oder ein zweites Mal zu bitten.

„Ich habe schon manches saure Stück Arbeit gethan“, sagte er, den Bettelsack niederlegend, „doch so bitter ist mir noch kein Brod geworden, Gott laß es euch gedeihen!“ Sein Weib brachte ihm die von den Kindern eingetragenen Waldbeeren und lobte ihre Reife. Er schob sie zurück und fing an zu weinen. Dieses ungewöhnliche Zeichen seines Schmerzes über das Elend seiner Familie brachte Tochter und Mutter zu lautem Jammer.

Da trat der Sohn hastig herein und rief: „Silber! Ich habe Silber entdeckt!“ — Wie einst vielleicht die Auferstehungsposaune, so riß der Ausruf alle empor.

Der Vater packte den Sohn beim Arme, als wollte er die gehörte Wahrheit fest halten. „Hast Du recht gesehen? Hast Du Jemanden gefragt? Ist gewiß Silber angebrochen?“ (Forts. f.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 24. Aug.: „Ludwig XI.,“ Trauerspiel in 5 Acten, nach dem Französischen von Küll. —

Hier ist Entfernung vom Idealisiren geboten, indem es sich hauptsächlich vom Zwecke handelt, ein möglichst historisch-treues Abbild des Urbildes zu geben; eine sehr scharfe Characteristik ist das Haupterforderniß solcher Darstellung.

Wie Hr. Jost, so nahm im Wesentlichen auch Hr. Grunert die Rolle auf, und Referent möchte die Gründe vernehmen, aus denen ein Kunstverständiger einen von beiden Künstlern dem andern in dieser Rolle vorzöge. Hrn. Grunert stand die Herablassung und Freundlichkeit Ludwigs XI. ebenso gut zu Gebote, als wie dessen

Digitized by Google

Härte, Strenge und Ernst, dessen mißtrauisches Wesen ꝛc. Er war in Haltung, Magerkeit und elender Farbe ꝛc., kurz Zoll für Zoll, Linie für Linie — König Ludwig XI.

Wer Hrn. Jost oder Grunert sah, hat ebenso, wie der, welcher Beide sah, immerhin eine großartige Meisterdarstellung gesehen. Ref. glaubt, daß Jost über Grunert, wie Grunert über Jost, wenn Einer den Andern gesehen, ohne Zweifel bei diesem Anblick selbst über des ebenbürtigen Rivalen Schöpfung hätte erstaunen müssen. Hr. Grunert ist bei der Rolle dieses lebensthätigen, aber altersschwachen Königs insofern im Nachtheil, als er darin sein schönes Organ nicht in voller Kraft geltend machen darf. Wenn Hr. Jost allzu kränkelnd hüstelte, so hüstelte Hr. Grunert zu wenig kränkelnd. Beide sind wirkliche Künstler; jeder besitzt eine originelle Darstellungsgabe. Uebrigens bei weiterer Prüfung und Vergleichung des Verschiedenen fehlt jeder Maßstab, weil Jeder, Jost wie Grunert, nur mit sich selbst verglichen werden kann. Unser hochbewunderter Gast übertrifft hier sich und seinen vortheilhaften Ruf so sehr, daß die Münchener seinen Namen nur mit Enthusiasmus nennen und die allgemeine Stimme ihn zu den ersten und vorzüglichsten Künstlern zählt, dessen Andenken die dramatische Kunstgeschichte nicht untergehen lassen wird. Er ließ heute seine Genialität leuchten und erwarb sich an ein halb Dutzend Mal die wohlverdiente Ehre des Hervorrufs. —

Mad. Dahn (Dauphin), Hr. Dahn (Nemours), Hr. Hellgel (Minister), Dem. Denker (Maria) zeichneten sich in gewohnter Weise aufs Rühmlichste und Beifallswürdigste aus. Hr. Römböck, der im Glöckner als Bauer ex trifolio ganz an seinem Platze war, traf auch heute als Bauer Marzel besonders gut den Ton der erzwungenen Heiterkeit, fiel jedoch später vor dem König aus der Rolle; denn er sprach und geberdete sich für einen schlichten Bauer zu geziert oder affectirt, und gab die Natur des Bauers nicht so vollständig wieder, wie sie der Kunstsinn und Kunstgeschmack von ihm zu verlangen berechtigt sind; Natur aber verlangt man zuerst und vor allem auf der Bühne. Hr. Zängl (Arzt) legte bei der Stelle: „Ihr wißt, die Wahrheit sage ich selbst dem König!" fälschlicher Weise den Hauptton auf: „selbst". Doch hatte er einige gelungene Momente. Namentliche Erwähnung verdienen noch die Leistungen der HH. Racke, Fries, Schenk und der Dem. Söltl.

M. v. L. = Μιλωρδ = R..ch..dt.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 27. Aug.: »Doctor Faust.«

1041.

Cirque Olympique.

Benefize-Vorstellung des ausgezeichneten Athleten Hrn. Johannowitsch und des jungen Rappo am Montag den 28. August.

Bei dieser Production wird unter Andern ein wirklicher Ringer-Wettkampf, wie zwischen Dupuis und Simmert, dann aber auch noch sonst Außerordentliches dem Publicum Interesse und Ueberraschung in hohem Grade abgewinnen.

****

Todesfälle in München.

Elis. Rußig, Kammerdieners-Wittwe, 75 J. a. Jos. Zamecher, Hofheizerstochter, 30 J. a. Jos. Gerold, Maurer von Hall in Tyrol, 24 J. a. Sim. Wallner, Soldat vom Inf.-Leibregim., von Feldwies, Bdgs. Traunstein, 22 J. a.

1043. **Todes-Anzeige.**

Dem unerforschlichen Willen Gottes hat es gefallen, heute Mittag um 12 Uhr unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Herrn **Joel Obern-dörffer,**

Großhändler dahier,

nach einem dreiwöchentlichen schmerzlichen Krankenlager in noch nicht vollendetem 45. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer mit dem Verblichenen in irgend eine Berührung kam, und seine edle und streng rechtliche Gesinnung kennen lernte, wird unsern namenlosen Schmerz und unersetzlichen Verlust ermessen können.

Indem wir diese traurige Kunde unseren hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen, bitten wir um die Fortdauer Ihrer freundschaftlichen Gewogenheit und um stilles Beileid.

München am 25. August 1845.

Die Hinterbliebenen.

1045.

Neueste Schrift des hochwürdigen Herrn

Michael Sintzel,

Beichtvater der barmherz. Schwestern ꝛc.

Lehr- und Gebetbuch

zur Verehrung der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes

Maria,

besonders bei Wallfahrten.

Mit der Ansicht von Maria Eich.

Duodez. 748 Seiten. Preis 1 fl.

☞ Diese so wie alle übrigen Schriften des hochw. Herrn Verfassers sind stets vorräthig bei

Jos. A. Finsterlin, Buchhändler in München.

Salvatorstraße (Kühgasse) Nr. 21.

1042. In der **Fleischmann'schen** Buchhandlung in München sind folgende neue Bücher zu haben:

Pelet, bewährte Anweisungen, alle Arten **lederner Handschuhe** als: Glacee-, englische, deutsche, Wildleder- ꝛc. Handschuhe leicht und sicher zu reinigen, so daß sie von neuen nicht zu unterscheiden sind. Nebst wichtigen Mittheilungen über die Handschuhfabrication, das Bereiten und Färben des Leders, besonders nach dänischer Art, das Parfümiren der Handschuhe, und die Verfertigung der italienischen Nacht-Handschuhe zur Verschönerung der Hände. Ein unentbehrliches Handbuch für Damen, Putzmacherinnen, Modehändlerinnen, Handschuhfabricanten, Wäscherinnen, Parfümeurs ꝛc. Quedlinburg, Basse 1843. br. Pr. 36 kr.

Rein, erprobte Geheimnisse, **ergraute Haare** dauerhaft und unvergänglich, in allen Abstufungen, blond, braun oder schwarz zu färben, und ferner nicht ergraute Haare bis in das späteste Alter vor dem Ergrauen wirksam zu schützen, und Wuchs und Stärke des Haares zu befördern. 2te Auflage. Quedlinburg, Basse 1843. br. Pr. 24 kr.

Richter, die **Bleichsucht**, nach ihren verschiedenen Formen, Ursachen und Folgen gewürdigt und mit genauer Bezeichnung des Heilplans in medicin. u. diätet. Hinsicht. Quedlinburg, Basse 1843. br. Pr. 36 kr.

Richter, die kleine deutsche **Köchin**, oder Anweisung, wie in einem bürgerlichen Hausstande die Küche gut, schmackhaft, abwechselnd und dabei wohlfeil zu führen ist. Auf eigene seit 20 Jahren in der Küche gemachte Erfahrungen begründet und herausgegeben. Hamburg, Berendsohn 1843. br. Pr. 18 kr.

Stellgesuch u. Anerbieten.

1027. (3c) Ein junges Frauenzimmer von gefälligem Aeußern, ungetrübtem Leumund und genügenden Anlagen, wünscht als Ladnerin einen Platz, würde sich auch, da sie weibliche Näharbeiten versteht, für eine Haushälterin oder Gesellschafterin hier oder auf dem Lande eignen. D. Uebr.

Digitized by Google

Localveränderung und Empfehlung.

1044.(3a) Ich erlaube mir hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich mein bisheriges Verkaufslocal in der **Weinstraße Nro. 18** verlassen und dagegen meine eigene Behausung

Theatiner-Schwabingerstrasse Nro. 44 am Eck der Perusagasse

bezogen habe.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst dankend, bitte mir solches auch ferners erhalten zu wollen, dagegen ich bemüht seyn werde, durch prompte und billigste Bedienung allen Anforderungen möglichst zu entsprechen.

J. Ph. Denzel,
Inhaber der J. B. Fensterer'schen Parapluisfabrik.

Dienstgesuch.

1049. (3a) Ein junger Mann von 35 Jahren und gefälligem Aeußern, der beim Militär, bei königlichen Stellen, Herrschften ꝛc. wegen seiner Dienste, moralischen Aufführung, Treue, Bescheidenheit und Verschwiegenheit, Pünctlichkeit, Ordnungsliebe, unermüdlichen Eifer, Geschicklichkeit und Brauchbarkeit in den verschiedensten Dienstesverhältnissen (durch die ausgezeichnesten Atteste) aufs Beste empfohlen werden kann, sucht hier oder anderswo als Bedienter, Kutscher oder was immer für einen Platz. D. Uebr.

Unterhaltend! Nützlich! Billig!

1017. (a)

Seit Juli d. J. erscheint:

Pantheon.

Eine Sammlung

interessanter

Novellen, Erzählungen, Sagen, Legenden, Gedichte, Reise- und Characterschilderungen, Biographien u. s. w.

aus den

Erzeugnissen deutscher und fremder Schriftsteller der Gegenwart und Vergangenheit.

Herausgegeben von

W. Alex. Lieboldt.

Man subscribirt bei

Jos. A. Finsterlin
Salvatorstrasse (Kühgasse) Nr. 21
in München.

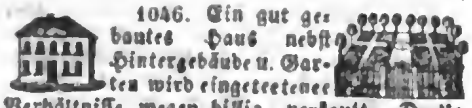
Wöchentlich eine Lieferung!

Preis 6 Kreuzer!

1045. Auf ein schön und gut gebautes Haus werden

10 bis 11,000 fl.

Ewiggeld gesucht. D. Uebr.



1046. Ein gut gebautes Haus nebst Hintergebäude u. Garten wird eingetretenee Verhältnisse wegen billig verkauft. D. Ue.

Dienstgesuch.

1058. (3 b) Wegen 4monatlicher Abwesenheit seiner Dienstherrschaft sucht auf diese Zeit ein Mädchen einen Dienst; es will und verlangt keinen Lohn, sondern wird unentgeldlich nur für Kost und Logis dienen, kann Alles, sehr schön nähen, stricken, waschen, bügeln, besonders aber mit wenig Ausgaben eine sehr gute Hausmannskost kochen; es wird sich übrigens jeder Arbeit gerne und willig unterziehen und auch Kellnerin werden. D. Uebr.

1050.(3c) In der Salvatorstrasse Nr. 11 ist über 2 Stiegen eine sehr schöne Wohnung auf Michaeli zu vermiethen und beim Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

1042.(3b) Samstag den 19. d. M. wurde im Wiernhirschen Gesundheitsbade ein goldener Ring mit den Buchstaben G. g. G. J. S. verloren. Der redliche Finder oder derjenige, welcher hierüber Aufschluß zu geben vermag, erhält den vollen Werth des Ringes zur Belohnung. D. Uebr.

1040.(3b) Ein Juwelier- und Goldarbeiter-Recht ist zu verkaufen. Das Nähere Sonnenstrasse Nro. 6 über 3 Stiegen rechts zu erfragen.

Gott gefällige Gaben.

Für die ganz hilflose, arme, kranke, 83 Jahre alte Wittwe.
(Siehe Eilbote Nr. 101.)

	Transport	6 fl.	50 kr.
Von N. N.		—	24
» M.		—	56
» A. B.		1	—
Ein kleiner Beitrag		—	12
Von X.		—	48
» J. v. N.		—	30
» J. v. W.		—	12
» B. H.		—	6
» C. N. Gott segne es ihr.		1	—
Ein wollenes Halstuch und ein Geldbeutel, darin		—	12
Von S. A. Gott segne es.		1	30
» P. M. Gott helfe.		—	12
» A. N. Gott segne es.		—	30
» G. C. T. Gott segne es.		2	24
	Summe	16 fl.	16 kr.

1047. Gnome.

Laß Freund! die Wahrheit, und das Nützliche und Angenehme frei in Vers und Prosa hören, Und in Bescheidenheit, vom arroganten, groben Critiker auf keine Weis' Dich stören.

Münchener-Börse

vom 24 August 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt. 101½	101⅛
Bank-Actien Div. II. Sem. pr. 672	669
detto Ende August —	—
K. K. Oesterreich'sche.	
Métalliq. à 5 Proc. prpt. . 113	112⅝
detto à 4 Proc. prpt. . 102⅛	102
detto à 3 Proc. prpt. . —	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt. —	—
„ „ v. 1839. prpt. —	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem. —	1652
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl. —	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl. 96½	—
K. Poln. Loose à fl. 300 prpt. —	—
detto à fl. 500 prompt . —	—
Grossh.-Darmst.-Loose prpt. —	—
Ludwig-Canal-Actien . . —	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg .	—	—
Münchner-Augsburg-Part. Obl.	102⅛	102½
„ „ Prioritäts-Act.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais. .	5,33
Friedrichsdor	9,43
20 Fr. Stück pr. St. . . .	9,29

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Mittwoch, den 30. August. № 104. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

König Ludwig hat auf die Errichtung des Standbildes des Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Bayreuth als Gründers der Universität Erlangen einen neuen Geschichts-Thaler prägen lassen. Der Avers zeigt, wie die früheren, das Bildniß des Königs, der Revers enthält die Abbildung des Standbildes mit der Umschrift: „Hundertjährige Gründung der Hochschule zu Erlangen durch den Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Bayreuth 1843." Es ist dieses der 32ste Geschichtsthaler. (A. Z.)

Se. k. Hoh. der Prinz Carl von Bayern ist am 19. d. Abends in Pillnitz angekommen.

Se. Exc. der Hr. Minister v. Abel sind von Aschaffenburg dahier wieder angekommen.

München, 27. Aug. Im herzogl. Leuchtenbergischen Hause hat die Nachricht von dem Ableben der Großfürstin Alexandra (geb. den 19. April 1840), Tochter Sr. kais. H. des Herzogs Max von Leuchtenberg, großes Leidwesen hervorgebracht. — In Auftrag Sr. Majestät des Königs von Schweden hat Se. k. Hoh. der Kronprinz von Schweden seinem durchlauchtigsten Schwager, dem regierenden Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, nach dessen vorgestern hier erfolgter Ankunft, die Insignien des Seraphinenordens überreicht. — Hr. v. Savigny hat München wieder verlassen; in diesem Augenblick befindet sich der preuß. Staatsminister v. Eichhorn in unserer Stadt. (A. Z.)

— Am 26. Abends ist der Ballettänzer Jos. Gassenbauer am Isargesträuch bei der Au beim Baden ertrunken. —

Aschaffenburg. Der König Leopold von Belgien traf, von Wiesbaden über Frankfurt kommend, am 22. Aug. Nachmittags 2 Uhr in Aschaffenburg ein, und stieg im Gasthause zum bayer. Hof ab, vor welchem eine Ehrengarde mit Fahne und Musik aufgestellt war. Gleich nach seiner Ankunft empfing er den Besuch Sr. Maj. des Königs Ludwig, und begab sich bald nachher auf das königliche Schloß, wo große Mittagstafel war. Abends 6 Uhr fuhren die allerh. Herrschaften in den Schönbusch, von wo König Leopold um 8 Uhr zur Rückreise nach Wiesbaden aufbrach. (Aschaff. Z.)

Concessionsgesuche
in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Bierwirths-Concession sucht nach: Anton Heim, b. Lohnkutscher dahier.
" " Glasers-Concession: Franz Hang, Glasergeselle aus München.
" " Schneiders-Concession: Jac. Schlegel, Bürger und vorm. Schneidermeister dahier.
" " Tafernwirthschafts-Concession: Conr. Spies, Insasse dahier.
" " Vorstadtkrämers-Concession: Fr. Ertl, b. Handelsmannssohn von Aichach.

Das Bamberger Tagblatt schreibt: Aus einer den 25. d. hierher zu Markte gebrachten Fuhr Stroh hat man mehrere Aehren herausgezogen und gefunden, daß in denselben noch mehr als ein Drittheil Körner war. Man macht Oeconomen aufmerksam, ihre Drescher, die vielleicht glauben, daß sie es deßhalb nicht so genau zu nehmen brauchen, weil es genug gibt, sorgfältig zu controliren.

Wettrennen. — Wolff. Herr Wolff, der die edlere und bessere Seite bei seinen Vorstellungen aufzufinden gewußt, will diese Aufgabe, so viel möglich, lösen: ein mächtiges, großartiges Wettrennen soll in Neuberghausen am künftigen Sonntag, wenn die Witterung es erlaubt, Statt finden. Daß Wolff sein Programm hält, ist nicht nur wegen der ungeheuern Kosten, sondern auch wegen der Geschicklichkeit beinahe aller Mitglieder der Wolff'schen Gesellschaft vorauszusehen. —

Durch die Beförderung des Pfarrers Mich. Meixner auf die Pfarrei Oberhaunstadt, Ldgs. Ingolstadt, ist die catholische Pfarrei Döllwang, Ldgs. Neumarkt, erledigt. Dieselbe liegt im Deca-

Digitized by Google

nate Neumarkt, in der Diöcese Eichstädt, hat 2 Filialen, 1 Schule, und umfaßt 719 Seelen, welche von dem Pfarrer allein pastorirt werden. Reineinnahme 645 fl. 45½ kr. Es ist die Verlegung des Pfarrsitzes von Döllwang nach Wapperstorf beantragt worden, und deßhalb die geeignete Instruction eingeleitet. Gesuche sind binnen 4 Wochen bei der k. Regg. der Oberpfalz einzureichen.

Augsburger Schranne vom 25. Aug. (Mittelpreis.) Waizen: 19 fl. 27 kr., Korn 14 fl. 42 kr., Gerste 9 fl. 45 kr., Haber 8 fl. 55 kr.

Erdinger Schranne vom 24. Aug. (Mittelpreis) Waizen: 16 fl. 15kr. Korn 14 fl. —kr. Gerste 10 fl. — kr. Haber 7 fl. 2 kr.

Ingolstädter Schranne vom 26. Aug. (Mittelpreis) Waizen: 18 fl. 5 kr., Korn 14 fl. 39 kr. Gerste 8 fl. 37 kr., Haber 8 fl. 25 kr.

Landshuter Schranne vom 25. Aug. (Mittelpreis) Waizen: 16 fl. 12 kr. Korn 12 fl. 42 kr., Gerste 8 fl. 15 kr., Haber 6 fl. 22 kr.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Alexandria, 6. Aug. In Politik und Handel herrscht hier fortwährend die größte Flauheit. Ibrahim Pascha, fast beständig fieberkrank, ist gestern nach Kairo abgegangen; Soliman Pascha befindet sich hier und hält viele Inspectionen ab; der Pascha wird einen Ausflug nach Unterägypten machen und bis zum Ramadan wieder hieher zurückkehren. Der Handel ist im traurigsten Zustande; Baargeld fehlt gänzlich am Platze. Die Regierung befindet sich in großer Geldnoth; Lebensmittel zu verkaufen wagt sie nicht, weil sich in Folge der schlechten Nachrichten aus Europa nur wenig Käufer fänden. Morgen wird eine für die Baumwoll- und Lebensmittelverkäufer lästige Verordnung erscheinen, welche für die Saldirung der in Anweisungen bestehenden Rechnungen nur eine Monatsfrist bewilligt, nach deren Verlauf man die Schuldner zwingen wird, dieselben in ägyptischem Geld zu bezahlen — ein harter Schlag für denjenigen, der seinen Verpflichtungen nicht nachkommen kann. Der Nil wächst mächtig. Alle Boote fahren jetzt durch die Schleuse von Atfe in den Canal ein; die Zollgebühr ist auf 25 Paras per Ardep Lebensmittel, mit Reisenden auf 5 Paras festgesetzt. Sämmtliche Boote werden nach Bulak geschleppt werden und eine Ordnungsnummer erhalten. Der Vicekönig beschäftigt sich mit der Regelung des Dienstes, der nachgerade in die größte Unordnung verfiel. In Syrien scheint neue Verwirrung eintreten zu wollen; zwei Maronitenhäuptlinge wurden ermordet. — Ein mit Baumwolle für die Rechnung des Paschas beladenes, nach Triest bestimmtes englisches Handelsschiff ist gestrandet, kann aber vielleicht ohne Schaden wieder flott gemacht werden; Trunkenheit des Capitäns soll die Ursache davon seyn. (A. Z.)

Rom, 18. Aug. Seit die Regierung durch Prämien zur Anpflanzung von Maulbeerbäumen einladet, macht die Seidenzucht im Kirchenstaate sichtliche Fortschritte. Besonders sind es die unternehmenden Ramagnuolen und die Bewohner der Nachbarprovinzen Toscana's, welche mit rühmlichstem Eifer diesen so einträglichen Industriezweig mehr als je cultiviren. Demzufolge ist die dießjährige Coconsernte reicher ausgefallen, als man dem gewohnten Maaßstabe nach erwartete. Schade, daß das innere Gespinnst dagegen nur schwach und dürftig gerathen — eine Folge der sehr ungünstigen Witterung, welche zu jener Zeit andauerte, wo sich der Seidenwurm zu verpuppen pflegt. Dessen ungeachtet ist bei den resp. Zollämtern bereits ein so großes Quantum roher Seide als Ausfuhrartikel angegeben worden, daß die Gesammtmaße des in diesem Jahr ins Ausland gehenden Products auf mehr als 300,000 Pf. berechnet ist. In andern Jahren wurden durchschnittlich nur 250,000 Pf. ausgeführt. Da man beabsichtiget, nach dem Muster der unlängst in Rom angelegten Florentiner Seidenweberei ähnliche Institute unter Leitung sachverständiger Florentiner in mehreren bedeutenden Provincialstädten zu gründen, so ist dieser Weise ein allmähliches Aufhören der Ausführung roher Seide aus dem Kirchenstaate, die man zu theuern Preisen vom Auslande verarbeitet zurückkauft, in Aussicht gestellt.

Spanien. Paris, 23. Aug. Abends 5 Uhr. Eine neue telegraphische Depesche meldet, daß am 20. der Zustand von Barcelona noch beunruhigender war, als an den vorigen Tagen. Die Nationalmiliz zeigte fortwährend eine drohende Haltung gegen die Truppen, welche ihrerseits wenig Neigung an den Tag legten, mit der Miliz sich zu schlagen. Die Freiwilligenbataillone organisirten sich alle wieder. Prim bewies eine außerordentliche Nachgiebigkeit und Mäßigung. Er hoffte auf das Eintreffen von Verstärkungen. Die Junta hielt ihre Autorität als oberste Regierungsjunta aufrecht. Die Auswanderung der moderantistischen Familien dauerte fort.

— Die Abwesenheit der Königin und ihrer Schwester zu San Ildefonso soll bis zum 26. dauern. Der Infant Francisco de Paula hat bisher vom Ministerium Erfüllung seines Wunsches, eine Wohnung im königlichen Palaste angewiesen zu erhalten, nicht erlangen können. Sein Sohn, der Herzog von Cadiz, wurde zum Commandanten befördert, wie man glaubt, um ihn von Madrid zu entfernen. Das Ministerium hat den Alcalden Santa Maria von Barcelona zum politischen Chef daselbst ernannt; unter den jetzigen Umständen wohl vergeblich. Die dortige Junta hat sich neue Mitglieder aus der reinen Progressistenpartei beigeordnet, dagegen eine Anzahl von Madures — Anhänger des Ministeriums Lopez — von sich ausgeschieden. Prim hat allen Einfluß zu Barcelona verloren. Von der Miliz schloß sich nur das Artilleriebataillon dem General Arbuthnot in der Citadelle an. Drei spanische Kriegsschiffe liegen im Hafen. Die Junta stand mit jener von Saragossa in ununterbrochener Verbindung. Die letztere hatte ihre Reclamation um eine Centraljunta durch den Erdeputirten Orteja nach Madrid geschickt, der bereits wieder zurück ist. Nun ist die Junta von Saragossa in einen Conflict mit dem dortigen königlichen Gerichtshof gerathen, in dessen Folge sie den Präsidenten und vier Räthe desselben absetzte. Den Präsidenten soll sie sogar haben festnehmen und im Schlosse Aljaferia einsperren lassen. — Auch in Biscaya herrscht große Unzufriedenheit von Seite der Fueristen gegen die Regierung, welche die Abhaltung der Generaljunta unter dem Baume von Guernica verboten hat, aber nicht minder gegen die Mitglieder der Generaljunta selbst, die von Bilbao bereits am 14. in dem Flecken Galdacano angekommen war, dort aber, dem Verbote des Ministeriums Folge leistend, sogleich heimkehrte. — Die Carlistenbanden in den Gebirgen von Catalonien mehren sich zusehends, trotz der strengen Aufsicht, welche die französische Policei jetzt dem Eindringen der Carlistischen Flüchtlinge in Spanien entgegensetzt. Am 12. fielen bei Cardona 40 Nationalmilizen in einen Hinterhalt von 60 Carlisten und ließen 14 todt auf dem Platz. Der Bandenchef el Muchacho stand am 14. beim Alpberge in der Nähe von Puycerda. (A. Z.)

Digitized by Google

— 24. Aug. Die Protestation Espartero's lautet nach der amtlichen Gaceta vom 17., wie folgt: „Ich Don Pedro Gomez de la Serna, Minister des Innern der Halbinsel ꝛc. bekräftige: daß an diesem Tage um die zehnte Morgenstunde durch den erlauchtesten Hrn. D. Baldomero Espartero, Grafen v. Luchana, Herzog von Victoria und Morella, Regenten des Königreichs, eine Protestation erhoben worden ist, welche in demselben Acte ausgefertigt, lautet, wie folgt: Am 30. Julius 1843 und um 10 Uhr Morgens, Se. Hoh. der Hr. D. Baldomero Espartero ꝛc. auf dem spanischen Dampfschiffe Betis in der Bay von Cadiz sich befindend, und in seiner Gegenwart der (folgen die Namen und Titel von zwölf seiner Begleiter, Minister, Generale, Obristen ꝛc.) erklärte: daß der Zustand des Aufruhrs, in welchem sich verschiedene Städte der Monarchie befanden, und der Abfall des Heeres und der Flotte ihn nöthigten, ohne Erlaubniß der Cortes das spanische Gebiet zu verlassen, bevor die Frist eingetreten war, in welcher er der Verfassung gemäß sein Amt als Regent des Königreichs niederlegen mußte; daß in Betracht, daß er auf das ihm anvertraute Pfand der königlichen Autorität nur in der von der Verfassung gestatteten Form Verzicht leisten, nie es aber denen überliefern konnte, welche verfassungswidriger Weise sich als Regierung aufwarfen, er auf die feierlichste Weise protestirt gegen alles, was der Verfassung der Monarchie zuwider geschehen seyn sollte, oder noch geschehen würde. Hiernach ordnete Se. Hoheit an, daß von dieser Protestation Act ausgefertigt werde ꝛc." Als Antwort auf diese Protestation erging aus dem Ministerium des Innern zu Madrid folgendes Decret: „Der letzte Beweis von Verblendung und Ehrsucht, welchen D. Baldomero Espartero gegeben hat, als er das spanische Gebiet verließ, zwingt die provisorische Regierung, den neuen Prätendenten mit dem Brandmale der öffentlichen Verwünschung zu bezeichnen, welche das Votum des Landes bereits gegen ihn geschleudert hatte. Nicht zufrieden mit dem Bombardement reicher Städte, noch mit der Entwendung der öffentlichen Cassen, noch mit der offenkundigen Absicht unter uns Keime der Unordnung, und des Umsturzes zu lassen, hat der Exregent seine schmachvolle Laufbahn mit einer Protestation beendet, welche, obgleich sie unwirksam und verachtenswerth vor einem heroischen Volke ist, die barbarische Absicht zeigt, einige Spanier in der Täuschung und Verwirrung zu erhalten. In der Sorge um ihre eigene Würde und den Frieden der Nation, welche sie proclamirte, hat daher die Regierung das Folgende zum Beschluß erhoben: Einziger Artikel: Don Baldomero Espartero und alle die Unterzeichner der Protestation vom letzten 30. Juli werden ihrer Titel, Grade, Aemter, Ehren und Decorationen verlustig erklärt. Gegeben in Madrid, am 16. Aug. 1843. (Folgen die Namen der Minister.) (A. Z.)

London, 21. Aug. Am Morgen des 19. Aug. landete Espartero mit dem brittischen Dampfboot Prometheus in Falmouth, wo er von der Asträa, dem Wachtschiff dieses Hafens, mit 21 Kanonenschüssen begrüßt wurde. Der Herzog kam nicht in die Stadt Falmouth, man sah ihn aber mit einigen Herren seines Gefolges an der Ostseite des Hafens neben der Quarantänestation spazieren gehen. Er scheint bei guter Gesundheit zu seyn. Sobald seine Gemahlin aus Havre abgeholt seyn wird, gedenkt Espartero London zu besuchen und dort für's erste seinen Wohnplatz zu nehmen. Folgende Spanier von Namen sind mit ihm in England angekommen: Don Antonio Van Halen, Graf v. Peracamps; Don Augustin Nogueras, vormaliger Kriegsminister; Don Petro Gomez de la Serna, Minister des Innern; General Don Juan Lacarte (General Osorio blieb in Bayonne zurück); drei Obristen und eine Anzahl anderer Officiere und Civilbeamten. Die Ankunft Espartero's veranlaßte in der Unterhaussitzung am 21. August folgende Conversation: Hr. P. Borthwick, der unlängst die Motion in Betreff des Don Carlos gestellt, äußerte, wie aus den Zeitungen erhelle, sey der vormalige Regent von Spanien, nachdem ihm die Erlaubniß in Lissabon zu landen verweigert worden, in England angekommen. Da nun einige Organe der Presse anzunehmen scheinen, daß er seitens der brittischen Behörden noch immer als Regent von Spanien anerkannt werde, woraus folgerecht die Nichtanerkennung der jetzigen Madrider Regierung sich ergeben würde, so wünsche er zu wissen, in welcher Eigenschaft Espartero in England empfangen werden solle, ob nur als angesehener Privatmann im Unglück, oder in seiner amtlichen Eigenschaft als Regent von Spanien. Sir R. Peel: „Ich bin nicht in der Fassung, die Frage des ehrenw. Mitgliedes direct zu beantworten. General Espartero ist plötzlich in England angekommen, und meines Dafürhaltens erleidet es keinen Zweifel, daß er, dem spanischen Gesetz gemäß, Spaniens Regent von Rechtswegen ist, wenn er auch factisch die Functionen seines Amtes jetzt nicht ausüben kann. Alles indessen, was ich sagen kann, ist, das ehrenw. Mitglied darf sich darauf verlassen, daß General Espartero in diesem Lande mit all' der Achtung wird empfangen werden, die seiner hohen Stellung und seinem Unglück, sowie seinen Verdiensten gebührt. (Hört!) Die in Betreff seiner Politik gegen England wider ihn erhobenen Beschuldigungen sind ganz unvereinbar mit dem Gange, den er wirklich stets befolgt hat, und mit dem patriotischen Stolze, den er immer in seinem Verhältnisse zu der Nation an den Tag gelegt, die er zu regieren berufen war. In den diplomatischen Beziehungen zwischen Spanien und England liegt keine einzige Handlung des Generals Espartero vor, die seiner hohen und jede andere Rücksicht überwiegenden Verpflichtung gegen sein Vaterland den mindesten Eintrag gethan hätte. (Hört!) Und nichts soll mich bewegen, dem General Espartero den Schutz der Regierung Ihrer Majestät vorzuenthalten. (Hört, hört!) Die Untreue derjenigen, von denen er treuen Beistand zu erwarten berechtigt war, ist ohne Zweifel die Ursache seines Unglücks. Wie gesagt, ich glaube, daß Espartero annoch Regent de jure ist, wenn auch nicht Regent de facto, indem die Macht zur Ausübung dieses Amtes zur Zeit seinen Händen entnommen ist." Hr. Hindley fragte, ob das in einigen Zeitungen erwähnte Gerücht, daß Ihrer Majestät Regierung die andern europäischen Großmächte zu einer Conferenz wegen der spanischen Angelegenheiten eingeladen habe, gegründet sey, oder nicht. Sir R. Peel: „Nein, es ist grundlos." Vor dieser Besprechung war der Comitebericht über Lord Broughams Bill zur Unterdrückung des Sclavenhandels eingebracht und nach kurzer Verhandlung angenommen worden. Eine Motion von Hrn. Hindley auf Vorlegung von Papieren über die Verhältnisse Frankreichs zu Tahiti wurde von Sir R. Peel abgelehnt, weil Unterhandlungen wegen Tahiti's mit der fran-

*

Digitized by Google

zösischen Regierung im Gange seyen. Der Antragsteller nahm seine Motion zurück. Das Haus vertagte sich. — Im Oberhaus erklärte der Marquis v. Clauricarde, daß er seine angekündigte Motion in Betreff Südindiens zurücknehme, weil es jetzt am Vorabend des Parlamentsschlusses unnütz seyn würde, eine Frage von solcher Wichtigkeit, worüber eine solche Masse von Documenten vorliege, noch zur Verhandlung zu bringen. Die Sitzung dauerte fort. (A. Z.)

— 22. Aug. „General Espartero, der von Falmouth auf dem Dampfschiffe Prometheus nach Havre abgegangen, um seine Gemahlin abzuholen, wird", sagt das Chronicle, „stündlich zurückerwartet. Man gewärtigt seine Landung in Portsmouth, wo er als Regent mit allen Ehren empfangen werden soll. Von da wird er auf der Gosport-Londoner Eisenbahn nach der Hauptstadt hereinkommen, wo ein großer Theil von Mivarts Hotel für ihn und sein Gefolge gemiethet ist. Mehrere Herren des Gefolges sind bereits eingetroffen." (A. Z.)

— Die auf Besuch der Königin Victoria erwarteten französischen Prinzen Joinville und Aumale sind bereits angekommen. (A. Z.)

— Am 19. August gelangte nach Plymouth an den Hafenadmiral Sir D. Milne der Befehl, sein Flaggenschiff Caledonia von 120 Kanonen binnen 48 Stunden in segelfertigen Stand zu setzen. Da dieses gewaltige Schiff seit längerer Zeit an seiner Ausrüstung arbeitete, so war es schon in 24 Stunden segelfertig. Noch andere Küstenwachtschiffe haben ähnlichen Befehl, und manche wollen vermuthen, dieselben seyen an die spanische Küste bestimmt, während hingegen andere muthmaßen, es solle vor Plymouth eine imposante Flotte bloß zusammengezogen werden, um — Ihre Majestät und den Prinzen Albert auf ihrem demnächstigen Ausflug zur See würdig zu empfangen.

Die Feuersbrunst, durch welche am 19. Aug. in der Morgendämmerung die Stadt London heimgesucht wurde, war die furchtbarste seit dem Brand der Börse im Jahre 1838 und dem Towerbrand im Winter 1840. Die ganze Häuserreihe des sogenannten Toppings-Werft, auf der Ostseite der London-Brücke, ist abgebrannt, nebstbei Watsons Telegraphenthurm, dem großen Terpentin- und Oelmagazin der HH. Ward in der Tooleystraße und der alten St. Olave's-Kirche mit ihren vier Kreuzgängen und einer berühmten 200 Jahre alten Orgel. Der Schaden, so weit er bis jetzt ermittelt ist, wird zu mehr als 50,000 Pf. Sterl. berechnet. Der Ursprung des Brandes ist unbekannt. Die Feuersbrunst gewährte, namentlich von den Themsebrücken aus, einen furchtbar schönen Anblick; die Riesenstadt war weithin tageshell überleuchtet, und namentlich die St. Paulskirche ragte prachtvoll empor im grellen Widerschein der Flammen. Der Thurm der St. Olave's-Kirche, nachdem er lange „wie ein ungeheurer Candelaber mit zahllosen Gaslampen geflammt," stürzte krachend zusammen. Auch einige hier in der Themse liegende Schiffe verbrannten. An demselben Tage brannte in Berlin das Opernhaus ab.

In England hat sich eine Actiengesellschaft gebildet, die für den festen Preis von 500 Franken Passagiere von London nach Paris befördert, sie dort einen Monat verpflegt und amüsirt und wieder zurückschafft. Die Hin- und Herreise, Wohnung und Kost in den ersten Pariser Hotels, fünfzehn Abende in den Theatern auf den ersten Plätzen und Eisenbahnfahrten nach Versailles, St. Germain u. s. w. sind in diese 500 Franken mit einbegriffen. (!)

Die Engländer haben sich in diesem Sommer einmal in den Kopf gesetzt, statt des Rheines, das schottische Hochland zu bereisen; dasselbe ist jetzt von Touristen förmlich überschwemmt. Die Dampfschiffe, Eilwägen, Gasthöfe und Straßen sind immer voll von Schwärmen, die zu den Sehenswürdigkeiten eilen. Die ältesten Leute erinnern sich so vieler Modereisenden nicht.

(Heirathsspeculation.) Wer ein gegebenes Heirathsversprechen nicht hält, kann in England verklagt werden und muß eine Geldentschädigung zahlen. Es gibt in England deßhalb vorsichtige Leute, welche diese Entschädigungssumme bei der Verlobung sogleich beistimmen. Dieser Gebrauch hat dann speculative Köpfe auf die Idee gebracht, nach Eheversprechen zu angeln und sich hinterher so unangenehm zu machen, daß der enttäuschte Theil lieber Geld, als sein Lebensglück zum Opfer bringt. Neulich wurde auf diese Weise ein 60jähriger reicher Herr geprellt. Er war in eine 20jährige blühende Schöne verliebt und machte sich verbindlich, 100,000 Pf. St. zu zahlen, wenn er zurückträte. Eltern und Braut willigten ein und in drei Wochen sollte die Hochzeit gefeiert werden. In dieser Zeit fand man aber Gelegenheit, sich mit einem Officier zu verständigen; dieser wechselte mit der Braut zärtliche Briefe, die dann dem alten Hrn. zugespielt wurden. Der eifersüchtige Bräutigam trat jetzt zurück, aber die Eltern klagten auf Schadenersatz: der widerspenstige alte Bräutigam verlor den Proceß und die schöne Braut ist jetzt eine reiche Partie!

(Ein neuer Fluß an der africanischen Ostküste.) Capitän Harris berichtete der englichen Regierung in Bombay von einem großen Flusse, der sich zwei Grade nördlich vom Aequator an der Ostküste von Africa befinde. Capitän Haines, der zu Aden commandirt, schickte den Marineofficier Christopher zur Aufnahme jenes Theils der Küste ab und die Col. Gaz. meldet nun, daß Christopher den Strom entdeckt und denselben bis auf 130 englische Meilen befahren habe. Der Strom nahm an Breite zu und den Aussagen der Eingebornen zufolge bleibt sich dieselbe bis 400 Meilen aufwärts ziemlich gleich. Der Strom, 2—200 Fuß breit und 60 tief, hat ein klares Wasser, viele Krummungen und gut bebaute Ufer, an denen alle Arten von Korn in Fülle wachsen. Christopher nannte den Fluß vorläufig Hainesfluß.

(Ein Naturwunder.) Im Constitutionel liest man: „Gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurde eine kleine, nicht perennirende Pflanze nach Frankreich gebracht, die aus Ostindien stammte; sie kommt in unsern Gärten unter dem Namen Balsamine vor und jeder kennt die hübschen kleinen Blüthen. Vor einem Jahre machte Hr. Victor Paquet auf einige andere, in England vorkommende Balsaminenarten aufmerksam und erzählte von einer derselben wahre Wunderdinge. Unsere, auf neue Blumen stets begierigen Kunstgärtner machten sofort auf die von Hrn. Paquet in mehreren seiner Schriften erwähnte Balsamine Jagd, und wir sehen sie jetzt bei Hrn. Moyana, Gartenbesitzer in Brunoy, zum ersten Male in Blüthe. Ihre Vegetation ist ein wahres Phänomen. Der

Digitized by Google

Schaft hat über der Erde 12 Centimetres (4 Zoll 3 Linien) im Durchmeser; die totale Höhe der Pflanze beträgt 2½ Metres (7½ Fuß) und der Umfang, den sie mit den Zweigen einnimmt, beträgt 8 Metres (24 Fuß); ihr Schaft besteht aus 12 Gliederungen; aus der 1. treten 4, aus den 12 übrigen jedoch nur 3 Zweige hervor, welche regelmäßig wie die Zweige einer Tanne im Kreise vertheilt sind, wie denn die Pflanze überhaupt an Gestalt viel Aehnlichkeit mit der Tanne hat. Jeder Zweig hat wieder eine Menge von Nebenzweigen in eleganter Candelabreform, welche in eine große Blumenkrone von gelben oder weißen Blüthen in Gestalt einer Tapuze auslaufen. Die Gesammtzahl dieser Blüthen beträgt 1500, welche eine zauberische Wirkung haben, wenn sie von sanften Lüften an dem unbewegten Stamme flattern.

Hr. Thiers bereist jetzt mit seiner Gemahlin die Schweiz. Am 15 Aug. kam er in Bern an und ging von dort in's Berner Oberland. Hauptzweck seiner Reise ist wiederum ein wissenschaftlicher. Er will den Schauplatz des Krieges der Franzosen mit den Oesterreichern und Russen im Jahr 1799 durch eigene Anschauung näher kennen lernen und wird deßhalb der deutschen Schweiz vorzugsweise seine Aufmerksamkeit widmen. In Genf, Lausanne, Freiburg, wo er die Orgel spielen ließ, hielt er sich nur kurze Zeit auf. — Fast gleichzeitig mit ihm traf in Freiburg Hr. Michelet, Professor an der Universität in Paris, ein, um an Ort und Stelle die Thaten Carl's des Kühnen zu studiren, dessen Leben er in seinem 6. Bande der Geschichte Frankreichs behandelt.

(Salzverbrauch.) Barbier in Amiens hat berechnet, daß jeder Mensch täglich mit den Nahrungsmitteln 2 Quintchen bis 2 Loth salzsauren Natrons (Salz) zu sich nehme und daß das größere Quantum zur Frische der Gesichtsfarbe, Wohlbeleibtheit und Lebensdauer von den heilsamsten Folgen sey.

Haag, 19. Aug. In unserer k. Bibliothek ist ein für die Geschichte der Buchdruckerkunst sehr wichtige Entdeckung gemacht worden. Man hat nämlich zwei Fragmente des Donat, die selbst vor dem Spiegel des Behoudenis gedruckt zu seyn scheinen, aufgefunden. Sachverständige beschäftigen sich gegenwärtig mit der Angelegenheit, und werden ihre Ermittelungen bekannt machen.

Brüssel, 19. Aug. Der Minister der öffentlichen Bauten hat die hiesige große Harmonie-Gesellschaft eingeladen, bei der Einweihung der Eisenbahn nach der preußischen Grenze am 15. October in Aachen ein Musikfest zu veranstalten.

Stockholm, 18. Aug. Vorgestern wurde unsre Hauptstadt wiederum von einer Feuersbrunst, der vierten innerhalb einiger Wochen, bedroht, welche 3 Häuser in Asche legte, ehe das Feuer gelöscht wurde. (A. Z.)

Der russische Ingenieur Stuckey hat eine neue Methode, Wasser zu filtriren, erfunden, die in England und Frankreich große Sensation macht, weil sie für die Gesundheit der Bewohner in Gegenden, wo das Wasser schlecht ist, vom höchsten Nutzen wird. Es wird bei dieser Methode stark zusammengepreßter Schwamm benutzt, der sich viel vortheilhafter als Sand, gestampfte Kohlen und dergleichen bisher angewendete Stoffe zeigt, dazu leicht wieder gereinigt werden kann und dem Wasser, keinen besondern Geruch oder Geschmack mittheilt. Eine zu Brownslow-Mews aufgestellte Maschine dieser Art hält 100 Cubikfuß und macht in jedem Tage 12 bis 16 Mill. Litres ganz schlammigen Wassers krystallklar, wie der Moniteur industrielle berichtet.

Warschau, 16. Aug. Heute früh ist der Fürst Statthalter hier wieder eingetroffen. — Die Weichsel trat vorgestern an mehreren Stellen aus; unter Anderem stand der sächsische Werder ganz unter Wasser. Heute früh war der Wasserstand 15 Fuß 8 Zoll, doch fing die Weichsel bereits an, wieder in ihre Ufer zurückzutreten. — Die Erndte ist hier zu Lande, besonders in der Umgegend von Warschau, sehr reichlich ausgefallen.

Mainz, 24. Aug. In der verflossenen Nacht, nach Mitternacht, fuhr das nach dem oberen Main bestimmte Main-Dampfboot in der Gegend zwischen Kostheim und Hochheim gegen einen Floß und wurde dadurch so beschädigt, daß es zu sinken begann und sich die Reisenden, sowie die Schiffsmannschaft kaum noch auf den Floß retten konnten. Dieß Unglück wurde nur durch die große Dunkelheit der Nacht veranlaßt. Das Boot versank mit allem, was sich darauf befand, in kurzer Zeit, und es ist ein wahres Glück zu nennen, daß diese Catastrophe kein Menschenleben gekostet hat.

— 25. Aug. Der gestern mitgetheilten Nachricht von dem, das Main-Dampfboot „Leopold" betroffenen Unglück fügen wir berichtigend hinzu, daß die auf dem Boote befindlichen Güter nicht mit gesunken sind, sondern alle gerettet und noch gestern Abend mit dem Main-Dampfboote „der Verein" unbeschädigt an ihre Bestimmung abgesandt wurden. Auch wird behauptet, daß nicht allein die Dunkelheit der Nacht, sondern vielmehr der Umstand, daß die Führer des Floßes die Signal-Laterne, wie es die Regierungs-Verordnung vorschreibt, nicht aufgesteckt hatten, das Unglück herbeigeführt habe, eine Behauptung, die sich jedenfalls durch die weitere Untersuchung und Verhandlung der Sache näher herausstellen wird. —

Eine Stube im Erzgebirge.

3.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Gediegen Silber! Ich lief damit zu meinem Herrn, der hat von der Stufe die weichen Silberspäne mit dem Messer geschnitten. Da sind die drei Thaler, welche er mir für den Fund gab, und jetzt sind wir alle glücklich!" Er warf bei den Worten die klingenden Silberstücke auf den Tisch, und lachend liefen die Neugierigen hin, um sich an dem Glanze zu laben. Das erwachte Kind in der Wiege weinte nur allein noch, und die Mutter riß es im Freudenrausche an sich, schaukelte es auf dem Arme, zeigte ihm die blitzenden Münzen und klingelte damit, es zu beruhigen, während der Sohn erzählte:

„Als ich heute Morgen zur Grube ging, sagten mir die Gewerker, daß ich die letzte Woche in Arbeit stünde, wenn ich keinen glücklichen Anbruch von edlem Metall brächte, weil man an den Versuch nicht mehr Kosten wagen könnte. Ich fuhr, um Bergsegen betend, in die Grube, und hieb traurig in das feste Gestein, das sich nicht aufthun wollte mit Schätzen. Es ging nicht ohne Thränen dabei her, wenn ich mir die nächste Woche ohne Arbeit dachte, und es kam mir vor, als hiebe ich mein Grab aus. Da pochte es hohl bei mei-

Digitized by Google

nen Schlägen, und als ich heftiger darauf los hämmerte, stürzte die Decke einer Druse ein, und die blauen Krystalle schimmerten mir beim Lampenlicht entgegen. Ich räumte das Nebengestein weg, brach die Druse mit Schlägel und Eisen behutsam ein, und brachte ein großes Stück von den Krystallen heraus. Da bogen und schmiegten sich weißglänzende Fäden und gezähnte Deähte und Zacken durch die Krystalle, und ich stürzte auf die Knier. Mein guter Gott! Das ist Silber! Glück auf! rief ich und streckte die Hände mit der Stufe gegen oben, als wenn ich sie unserm Herrgott zeigen wollte. Dann lief ich fort — ich weiß nicht wie ich aus dem Schachte kam — und rannte zu meinem Herrn, der sagte auch, daß es Silber ist. Ich bin Steiger und kann zehn Bergleute in Arbeit nehmen. Ihr, Vater, könnt mit arbeiten, und du, Franz, hast Arbeit vollauf und meine Schwester kann Dich nun heirathen, sobald ihr wollt. Wir sind alle überglücklich. — Mutter, da nehmt den Thaler, da nehmt zwei Thaler, und kocht wieder einmal ein Pfund Fleisch. Lauf darnach, Schwester!"

„Heut ist Freitag," sagte die Mutter. „Seid ihr doch im Glück gleich wie die Heiden und ohne Gedanken. Laßt mich nur machen, ihr sollt alle satt werden. Nimm das Kind, Tochter!"

Während die andern im frohen Lärm durcheinander sprachen, ging die Mutter Feuer zu machen, und setzte Erdäpfel zu. Dann ging sie zu ihrer Hausfrau, sagte, daß die Männer nun Arbeit hätten, und daß sie jetzt ihren Hauszins pünktlich zahlen werde; hier bringe sie die alte Schuld. Die Hausfrau borgte ihr Milch, Butter und einen Laib Brod. Die Kleinen kamen aus dem Walde und brachten schöne Herrenpilze in die Wassersuppe. In einer halben Stunde saß die glückliche Familie am Tische und dünkte sich beim Ueberflusse. Nur das Salz reichte nicht aus, und der Knabe lief, einen Löffel voll zu borgen. —

Lassen wir die Freudenvollen, deren große Leckertafel in einer Wassersuppe, Erdäpfeln mit Butter und Milch besteht, und deren höchste Wünsche ein sicherer karger Taglohn ist, mit dem Segenswunsche, daß ihnen das bescheidene Verlangen das Schicksal gewähre! So klein ihr Glücksloos seyn mag, gesichert ist es doch nicht. Die aufgefundene Silberader kann sich schon morgen wieder verlieren, und Arbeitslosigkeit wirft sie in ihr voriges Unglück zurück. —

Wollten wir noch tausend Stuben aus dem Erzgebirge schildern, sie wären Spiegelbilder von dieser, nur das freudige Ereigniß mit seinen hellen Lichtern würden wir in den meisten Bildern vermissen. Und so ist es seit mehrern Jahrhunderten, nur mit kleinen Schwankungen in der Summe der Entbehrungen.

Oft betrachteten wir diese Wohnungen der Dürftigkeit mit der Frage: ob denn die Menschheit bewunderungswürdiger sey in der Kraft zu entsagen oder in der Kraft zu erringen.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 27. Aug.: „Faust" Tragödie in 5 Abtheilungen von Göthe.

Nachdem Faust, der Held des Stücks, in allen Zweigen menschlichen Wissens sich gründlich umgethan, fand er den Ausspruch: „Unsee Wissen ist nur Stückwerk!" bewahrheitet und allenthalben nur Zweifel, ward über menschliche Kurzsichtigkeit unwillig, mißmuthig und von seiner unbefriedigten Wißbegierde verleitet, sich dem Teufel in die Arme zu werfen. Der Göthe'schen Poesie ward die Sage von Faust ein fruchtbares Element ihrer Schöpfung. Bekanntlich ist Göthe's Faust schon 1831 vollendet erschienen; der 2te Theil ist im Buchhandel oder in jeder guten Leihbibliothek zu haben. In dieser hochpoetisch-dramatischen, metaphysisch-sophistischen, modern-mythologisch-philosophischen Diaboliade besitzt Teutschland nur ein Werk in seiner Sprache, wie es bis jetzt keine Literatur aufzuweisen haben dürfte. Ref. macht hier auf einige empfehlenswerthe, einschlägige Schriften aufmerksam, welche Manchem vielleicht willkommen seyn dürften:

Löwe, Commentar zu Göthe's Faust. 8.
Weisse, Critik des G. Faust. 8.
Leutbecher über Faust. 8.
Schubarth K. E., über Göthe's Faust. Berl. 1830. ꝛc. ꝛc.

Stimmen auch nicht überall einzelne, in einem oder dem andern Werke enthaltenen Ansichten überein, so ist die Bekanntschaft mit denselben dennoch, zu schärferer Berichtigung der eigenen Ideen zweckdienlich. (Schluß folgt.)

Miscelle.

Ein Ungar wurde bei der Beschauung einer neuen Brücke auf die zweckmäßige Vorrichtung, die Joche durch Eisenstäbe vor Beschädigung bei Eisgang zu bewahren, aufmerksam gemacht. „Ja, sagte er, das wäre schond recht, aber wie is, wenn Eisgang komme von unten?"

Einem Reisenden wurde in dem Gasthause eines kleinen Orts eine unverschämte Zeche gemacht. Dabei war der theure Wirth sehr redselig und wollte seinen Gast fortwährend unterhalten. Dieser blieb aber immer unfreundlich und als der Wirth unter Anderem auch darauf zu reden kam, daß er in seinem Hause sehr von Ratten geplagt werde, und nur ein Mittel wissen möchte, wie diese lästigen Gäste zu vertreiben wären, bemerkte der Fremde: er dürfe ihnen nur solche Zechen machen, wie ihm, so werde er sie bald, sammt allen übrigen Gästen, los werden."

Ein Componist, welcher an Productivität seines Gleichen suchte, an Originalität aber nicht der Ausgezeichnetste war, indem seine Compositionen einander mehr oder minder ähnlich sahen, spielte einst dem Doctor Burney zwei Sonaten vor, von denen die erste um 12 Jahre älter war, als die zweite, die er eben erst gesetzt hatte. Als er sein Spiel beendigt hatte, fragte er Burney: „Nun, Herr Doctor, was halten Sie von der alten Sonate im Vergleich zu der neuen?" „Sie sind beide recht schön," antwortete Burney, „nur finde ich, daß die alte sehr viele neue Passagen hatte".

Ein württembergischer Soldat aus dem Dorfe Ulbach am rothen Berg gebürtig, verlangte im letzten französischen Feldzug von den Leuten, bei denen er im Quartier lag, durchaus, daß sie ihm Ulbacher Wein zu trinken geben sollten. Man stellte ihm die besten französischen Weine vor, und versicherte ihm, daß es unmöglich sey, sein Begehren zu erfüllen; er möchte doch mit diesem, gewiß ganz vorzüglichen Getränke zufrieden seyn. Umsonst! der Soldat wurde immer heftiger, fluchte und tobte, und wollte Alle zum Hause hinausjagen. „Ihr Spitzbuben Franzosen habt es uns nicht besser gemacht," sagte er, „mein Vater hat mir erzählt, daß er Euch den besten von seinem Keller hingestellt habe, daß Ihr aber nicht damit zufrieden gewesen wäret, und Burgunder verlangt hättet. Nun geht es mir gerade so; ich will nichts von Euren Weinen. Ulbacher will ich haben!"

Ein Schneider hatte einem seiner Kunden die bestellten Kleider viel zu enge gemacht, und entschuldigte sich damit, daß das Tuch eingegangen sey. Der Letztere war hiermit nicht zufrieden und erkundigte sich bei dem Kaufmann, von welchem er das Tuch gekauft hatte, ob dasselbe denn wirklich so viel eingehe. Der Kaufmann sagte, daß bei 100 Ellen immer etwa zwei eingingen. Als dieser Ausspruch des Kaufmanns nun dem Schneider mitgetheilt und er wiederholt um Erklärung gebeten wurde, sagte er: „Nun da haben wir's, dachte ich's doch gleich, Sie müssen von dem Stück Tuch unglücklicherweise gerade den Theil mit den eingegangenen 2 Ellen erhalten haben."

Digitized by Google

Stammbuchprobe.

Zu Dionys dem Tyrannen schlich
Möros, den Dolch im Gewande!

Wenn Sie diese scheene Zeilen von Schillern lesen, erinnern Sie sich jütigst an Ihre Freindin

Caroline Matsche.

Simbollo: Keine Ruh' bei tach und Nachts!

Ein Edelmann, der von einer Reise zurückkehrte, wollte seine Frau prüfen, wie weit ihre Aufopferung für ihn ginge. Er stellte sich sehr düster, und sagte endlich auf eindringliches Bitten seiner Frau, ihr die Ursache seines Kummers mitzutheilen: „Ihm sey durch den Todesengel sein Ende prophezeiht und die nächste Nacht als der Zeitpunct bezeichnet worden, in welchem ihn derselbe abholen werde. Morgen müsse er also die Welt verlassen, wenn nicht ein Anderer für ihn einstehe, was der Todesengel zugleich als einzige Bedingung seiner Erhaltung gemacht habe." Die Frau, mochte sie nun an die Erzählung glauben, oder die Sache für eine Grille ihres Mannes halten, umarmte diesen zärtlich, und bot sich als Stellvertreterin an. Nach einigem scheinbaren Widerstand nahm der Mann endlich das Anerbieten seiner Frau, für ihn sterben zu wollen, an, und die beiden Eheleute, deren Schlafzimmer an einander stießen, wechselten diese für die verhängnißvolle Nacht. Endlich Nachts um 12 Uhr ging die Thür auf, und es näherte sich langsam in kurzen pickenden Tönen dem Bette. Anfangs war die junge Frau ziemlich standhaft geblieben, dann aber erwachte die Liebe zum Leben, und sie rief ganz leise: „Draußen liegt er." Als sich jedoch der Ton immer näher hören ließ, wiederholte die Frau diesen Ausruf immer öfter, und zuletzt schrie sie so laut, daß der Mann lachend aus seinem Zimmer herbei eilte, wo sie zu ihrer Beschämung beim Licht erkannte, daß der Geist nichts als ein Haushahn war, der einem zu ihrem Bett führenden Streifen Hafen pickend folgte.

Auswärts Getraute.

In Seiboldsdorf, Ldgs. Wilsbiburg: Hr. Martin Dorberger, angeh. Taffernwirth daselbst, mit Jgfr. Gertr. Zogler, Müllerstochter von Loiching, Ldg. Dingolfing.

Todesfälle in München.

Frau Elise Grünwald, königl. Cabinets-Courriers-Wittwe, 63 J. a. Hr. Adam Wolf, d. Schneider, 49 J. a. Ther. Humpel, ehemal. d. Metzgersfrau, 58 J. a. Rof. Muckenthaler, bgl. Cafetiersfrau, 56 J. a. Frzk. Reis, Schneidersfrau von d. Au, 58 J. a. Andr. Leitenbauer, Bräuknecht von Schöftlarn, 52 J. a. Andr. Müller, Taglöhner von Pürsing, Ldgs. Ebersberg, 37 J. a. Joh. Gottlieb Endres, Schneidergeselle von Himmelkorn, Ldgs. Gefrees, 31 J. a. Ther. Streber, ehem. Steindruckersfrau, 55 J. a. Frau Elise Vogel, bgl. Melbers-Gattin, 52 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Pfaffenmünster bei Straubing: Hr. Mich. Neumayer, Schullehrer. (Hinterläßt eine sehr zahlreiche Familie.)

In Piding, Ldgs. Reichenhall: Hr. Jos. Argstatter, Oeconom, Gemeindebevollmächtigter und ehem. Steuervorgeher, 41½ J. a.

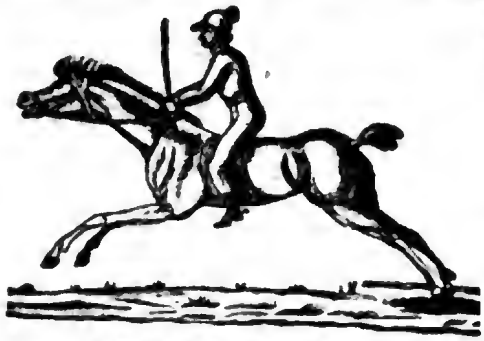
Warnungs-Anzeige.

1058. (2a) Die Unterzeichneten sehen sich zu der Anzeige veranlaßt, daß sie keine Schuldforderung anerkennen werden, welche ohne ihr Wissen und ohne ihre ausdrückliche Zustimmung contrahirt ist, und bitten, auf ihren Namen hin Niemanden ohne Zahlung Etwas verabfolgen zu lassen.

Amberg den 25. August 1843.

Georg Adam Seifert, Zeugschmied,
Margaretha, gebarne Weigl.

1060. (2a) Ein solides Frauenzimmer, welches schon als Ladnerin im Specerei- u. Schnittwaarengeschäfte diente, und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet bis zum nächsten Ziel Michaeli in dieser Eigenschaft unter annehmbaren Bedingungen einen Platz. Wo? sagt der Eilbote.



1056. (2a)

Sonntag den 3. September 1843

Großartiges

Pferde-Rennen

in

Neuberghausen.

Aehnliche Wettrennen sind in allen Hauptstädten: Wien, Prag, Preßburg und so im J. 1843 in Pesth in dem großen neugebauten Palais K.K. Artillerie-Kaserne, wo nach officieller Einladung alle hohen Herrschaften und eine Anzahl von 15,000 Zuschauern gegenwärtig waren, gegeben worden. Da diese Vorstellungen überall den allgemeinen Beifall fanden, so wagt die Truppe zu hoffen, auch das Publicum der freundlichen Hauptstadt München durch ihre außerordentlichen Leistungen mit einem großen Vergnügen zu überraschen. Alle Personen dieses Wettrennens, ausgenommen die Amazonen und Jocquais, werden stehend auf gesattelten und ungesattelten Pferden sich produciren.

Alle Reiter sollen den Kreis der Arena dreimal machen, um die Preise, welche in der Affiche bestimmt sind, zu gewinnen.

Der Director hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publicum anzukündigen, daß die Arena so gebaut ist, daß jeder von seinem Platze aus Alles genau sehen kann.

Hr. Wolff hat auch die Ehre anzukündigen, daß die Liebhaber, welche ihre Pferde mit ihren Grooms, entweder mit dem Jocqui oder mit Kosacken wettlaufen zu lassen wünschen, sich bei ihm (großen Löwengarten) bis zum 2. September 1843 melden mögen, um sich einschreiben zu lassen.

Dieses Wettrennen wird Sonntag den 3. September 1843 als letzte Vorstellung zu Neuberghausen stattfinden.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1 fl. 1ster Platz 36 kr. 2ter 24 kr. 3ter 12 kr.

☞ Billete sind im Gasthaus zum Löwengarten bei Director Wolff zu haben.

Das Nähere der Anschlagzettel.

1052.

Vollendung der Gesammt-Ausgabe Christoph Schmid's Schriften.

So eben ist die letzte Lieferung, Bd. 13—15 erschienen und empfiehlt sich Unterzeichneter zu neuen Aufträgen auf das complete Werk, 15 Bände 9 fl. 45 kr.

Auch erscheint davon eine französische Uebersetzung von Abbé Macker, und ist der 1ste Band à 48 kr. bereits zu haben bei

Jos. A. Finsterlin, Buchhändler in München.
Salvatorstrasse (Kühgasse) Nr. 21.

Dienstgesuch.

1059. (3a) Ein Mädchen vom Lande, welches sehr gute Hausmannskost kochen kann, sich allen weiblichen Hausarbeiten unterzieht, und die empfehlendsten Zeugnisse über sittl. Wohlverhalten, Treue, Reinlichkeit ꝛc. aufzuweisen hat, wünscht bis Michaeli einen Dienst. D. Uebr.

Handlungs-Verkauf.

1055. (3a) Ein mit allen Bequemlichkeiten verbundenes schönes und gutes Handlungs-Anwesen, auf welchem in 50jährigem Durchschnitt jährlich 25/m. verkehrt wurden, ist mit Oeconomie sammt dem Handlungs-Rechte für alle Waaren zu erwerben. Das Uebrige bei der Expedition des Eilboten, wenn sich der resp. Bewerber über ein baares Vermögen von fl. 6000 ausweisen kann.

Digitized by Google

Gasthaus-Empfehlung.

1050. Ich erlaube mir hiemit allen geehrten Reisenden das von meinem Vater übernommene

Gasthaus zur Post
in Rosenheim am Inn

bestens zu empfehlen, und werde stets bemüht seyn, mir durch eine aufmerksame und billige Bedienung die Zufriedenheit meiner verehrlichen Gäste zu erwerben.

Rosenheim im August 1843.

Frz Xav. Amann,
kgl. Posthalter und Posterpeditor.

Localveränderung und Empfe lung.

1044 (3b) Ich erlaube mir hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich mein bisheriges Verkaufslocal in der **Weinstraße Nr. 18** verlassen und dagegen meine eigene Behausung

Theatiner-Schwabingerstrasse Nro. 44
am Eck der Perusagasse

bezogen habe.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst dankend, bitte mir solches auch ferners erhalten zu wollen, dagegen ich bemüht seyn werde, durch prompte und billigste Bedienung allen Anforderungen möglichst zu entsprechen.

J. Ph. Denzel,
Inhaber der J. B. Fensterer'schen Parapluisfabrik.

Dienstgesuch.

1049. (3b) Ein junger Mann von 35 Jahren und gefälligem Aeußern, der beim Militär, bei königlichen Stellen, Herrschften ꝛc. wegen seiner Dienste, moralischen Aufführung, Treue, Bescheidenheit und Verschwiegenheit, Pünctlichkeit, Ordnungsliebe, unermüdlichen Eifer, Geschicklichkeit und Brauchbarkeit in den verschiedensten Dienstesverhältnissen (durch die ausgezeichnesten Atteste) aufs Beste empfohlen werden kann, sucht hier oder anderswo als Bedienter, Kutscher oder was immer für einen Platz. D. Uebr.

1040. (3c) Ein Juwelier- und Goldarbeiter-Recht ist zu verkaufen. Das Nähere Sonnenstrasse Nro. 6 über 3 Stiegen rechts zu erfragen.

Bekanntmachung.

1054. (3a) Alle jene, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an die Verlassenschaftsmasse des im Mai d. J. verlebten k. Stiftsprobstes zum heil. Cajetan, Capelldirectors und Ordens-Superiors der barmherzigen Schwestern, Ritters mehrerer Orden, Dr. Johann Michael Hauber dahier, Ansprüche machen zu können glauben, werden hiemit eingeladen, dieselben um so gewisser binnen vier Wochen bei der unterzeichneten Testaments-Executorschaft (Königinstraße Nro. 6) anzumelden und zu begründen, als ansonst ohne weitere Berücksichtigung die Verlassenschafts-Auseinandersetzung erledigt werden wird.

München am 26. August 1843.

Die Testaments-Executorschaft.
G. v. Dessauer,
kgl. Hofrath und Advocat.

1057. Ein hübsches, gut bestelltes, arrondirtes, ludeigenes Oeconomiegütchen in der Nähe der Stadt ist um 11,000 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

Gott gefällige Gaben.

Für die ganz hilflose, arme, kranke, 82 Jahre alte Wittwe.

(Siehe Cilbote Nr. 101.)

	Transport	16 fl. 16 kr.
Von K. F.		— „ 24 „
„ T. M. Gott vermehre tausendfach das Wenige		— „ 6 „
Gott segne mein Standesanliegen		1 „ — „
Gott segne es		— „ 24 „
	Summe	18 fl. 10 kr.

Münchener-Börse

vom 24 August 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt. 101¾	101¾
Bank-Actien Div. II. Sem. pr. 672	669
detto Ende August —	—
K. K. Oesterreich'sche.	
Métalliq. à 5 Proc. prpt. . 113	112¾
detto à 4 Proc. prpt. 102¼	102
detto à 3 Proc. prpt. . —	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt. —	—
„ „ v. 1839. prpt. —	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem. —	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl. —	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl. 96¼	96
K. Poln. Loose à fl. 300 prpt. —	—
detto à fl. 500 prompt . —	—
Grossh.-Darmst.-Loose prpt. —	—
Ludwig-Canal-Actien . . —	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	—	—
Münchner-Augsburg-Part. Obl.	102¾	—
„ „ Prioritäts-Act.	—	—

Münchner Schranne vom 26 August 1843 nebst Brod- und Mehl-Tarif.

Getreidearten.	Höchster Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
Waizen.	18 fl. 43 kr.	18 fl. 13 kr.	17 fl. 33 kr.	— fl. 41 kr	— fl. — kr.
Korn.	15 „ 34 „	14 „ 47 „	13 „ 48 „	— „ 40 „	— „ — „
Gerste.	11 „ 27 „	10 „ 52 „	10 „ 3 „	— „ — „	— „ 42 „
Haber.	8 „ 23 „	7 „ 47 „	7„ — „	— „ — „	1 „ — „

Neue Zufuhr: Waizen 1816 Schäffel; Korn 851 Schäffel; Gerste 100 Schäffel; Haber 842 Schäffel.
Rest: „ 35 „ „ 20 „ „ 16 „ „ 209 „

Brodtarif vom 28. August 1845: Waizen: Schäffel zu 23 fl. — kr. Waizenbrod: 1 Mundsemmel muß wägen: 3 L. 3 Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 4 L. 3 Q.; ½ Kreuzersemmel 2 L. 1 Q.; das Spitzweckel 4 L. 3 Q.; das Kreuzerlaibl 7 L. 1 Q. Der Groschenwecken von Waizen 14 L. 1 Q.; detto von Laibltaig 21 L. 3 Q. Korn: Schäffel zu 18 fl. 42 kr. Roggenbrod: Ein Zweikreuzerstück muß wägen — Pf. 18 L. — Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 Pf. 4 L. 2 Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 Pf. 8 L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 Pf. 16 L. — Q. Nachmehl: das Viertel 16 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. Mehltage. Waizen: Schäffel zu 21 fl. — kr. Korn: Schäffel zu 17 fl. 42 kr. Mundmehl: Das Viertel 1 fl. 12 kr.; Semmelmehl 1 fl. 34 kr.; Waizenmehl 1 fl. 18 kr. Einbrennmehl 1 fl. 2 kr. Riemischmehl 1 fl. 10 kr. Roggen- oder Backmehl 1 fl. 6 kr.

Ein Zentner Heu 1 fl. 21 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 27 kr. Weizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh 1 fl. 30 kr. Haberstroh — fl. 36 kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 39 kr. Birkenholz 8 fl. 59 kr. Föhrenholz 6 fl. 54 kr. Fichtenholz 6 fl. 45 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 1. September. № 105. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München. Vorgestern Mittwoch den 30. August um 12 Uhr fand der feierliche Act der Schließung der dießjährigen Ständeversammlung durch Seine kgl. Hoh. den Prinzen Luitpold Statt. Ueber den stattgefundenen Aufzug Sr. kgl. Hoheit wurde vom kgl. Oberst-Kämmererstabe ein eignes Programm ausgegeben. Der Landtags-Abschied lautet, wie folgt:

Ludwig von Gottes Gnaden, König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Unsern Gruß zuvor, Liebe und Getreue, Stände des Reiches! Wir haben Uns bei dem nunmehr eingetretenen Schlusse des Landtages über die Uns übergebenen gemeinschaftlichen Beschlüsse der beiden Kammern der Ständeversammlung, so wie über die Berathungs-Verhandlungen derselben ausführlichen Vortrag erstatten lassen, und ertheilen hierauf, nach Vernehmung Unseres Staatsrathes, Unsere Königliche Entschließung, wie folgt:

I. Abschnitt.

Beschlüsse der Kammern über die Gesetzentwürfe.

§ 1. Zwischenwahlen von Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeversammlung betreffend.

Wir haben das Gesetz über die Zwischenwahlen von Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeversammlung mit Genehmigung der von den Ständen vorgeschlagenen Modificationen unterm 18. Jänner d. J. sanctionirt, und durch das Gesetzblatt vom 23. Jänner d. J. (Stück 1) bereits bekannt machen lassen.

§ 2. Die Erwerbung des Wohnhauses und der Sammlungen Göthe's in Weimar betr.

Wir haben das Gesetz über die Erwerbung des Wohnhauses und der Sammlungen Göthe's in Weimar unter dem 18. Jänner d. J. sanctionirt und durch das Gesetzblatt vom 23. Jänner d. J. (Stück 2) bereits bekannt machen lassen. Dem beigefügten Wunsche

„daß die für die Unterhaltung, Beaufsichtigung und Nutzbarmachung der Stiftung erforderlichen jährlichen Mittel nicht durch wiederkehrende Beiträge, sondern durch Bildung eines angemessenen, ein- für allemal zusammenzuschießenden Capitalstockes gesichert werden,"

werden Wir bei den mit den übrigen betheiligten Regierungen hierüber zu pflegenden Verhandlungen die geeignete Bedachtnahme zuwenden lassen.

§ 3. Die Verzinsung der Dienstes-Cautionen der Beamten betr.

Das Gesetz über die Verzinsung der Dienstescautionen der Beamten ist am 7. März d. J. von Uns sanctionirt, und auch bereits durch das Gesetzblatt vom 14. März d. J. (Stück 3) verkündet worden.

Dem aus Veranlassung dieses Gesetzes an Uns gebrachten Wunsche,

„daß den cautionspflichtigen Beamten freigestellt werde, die Cautionen durch Hypotheken oder Bürgschaften zu leisten,"

haben Wir aus überwiegenden administrativen Rücksichten Unsere Genehmigung nicht ertheilen können.

§ 4. Die Erbauung eines der Civilliste einzuverleibenden Palastes in München betreffend.

Der Gesetzentwurf über die Erbauung eines der Civilliste einzuverleibenden Palastes in München ist in der von den Ständen vorgeschlagenen Fassung unterm 11. April d. J. von Uns zum Gesetze erhoben, und letzteres im Gesetzblatte vom 19. April d. J. (Stück 4) verkündet worden.

§ 5. Die Befreiung der Befestigungswerke und militärischen Gebäude der teutschen Bundesfestungen von den Steuern betr.

Die Bekanntmachung des von Uns nach erklärter Zustimmung der Stände unterm 11. April d. J. sanctionirten Gesetzes über die Befreiung der Befestigungswerke und militärischen Gebäude der teutschen Bundesfestungen von den Steuern ist durch das Gesetzblatt vom 19. April d. J. (Stück 5) erfolgt.

§ 6. Die Deckung des außerordentlichen Aufwandes der Universität Erlangen für die Säcularfeier ihrer Stiftung betr.

Wir haben das Gesetz über die Deckung des außerordentlichen Aufwandes der Universität Erlangen für die Säcularfeier ihrer Stiftung unter dem 8. August d. J. sanctionirt, und durch das Gesetzblatt vom 14. August d. J. (Stück 6) bereits bekannt machen lassen.

§ 7. Die Gewerbs- und Personal-Staatsauflagen im Regg.-Bezirke von Unterfranken u. A. betr.

Wir ertheilen dem Gesetzentwurfe die Gewerbs- und Personal-Staatsauflagen im Regg.-Bezirke von Unterfranken u. A. betreff. mit der von den Ständen beantragten Modification, Unsere Genehmigung, und dem hiernach angefertigten, unter Ziffer I. (Beilage I.) anliegenden Gesetze Unsere Sanction.

Dem an Uns gebrachten Wunsche, es möge auf angemessene Entschädigung derjenigen Unterthanen Bedacht genommen werden, welche Abgaben und Leistungen, dergleichen für die Grundholden des Staates durch die Einführung der Personal- und Gewerbssteuern aufhören, an Gutsherren, Corporationen und Stiftungen noch ferner zu entrichten haben, werden Wir die mit den bestehenden Gesetzen vereinbare Berücksichtigung zuwenden.

Digitized by Google

§ 8. Die Uebernahme einer Zinsen-Gewährschaft für die Ludwigshafen-Berbacher-Eisenbahn betreffend.

Wegen Uebernahme einer Zinsen-Gewährschaft für die Ludwigshafen-Berbacher-Eisenbahn haben Wir dem den Ständen des Reiches vorgelegten Gesetzes-Entwurfe mit den begutachteten Modificationen Unsere Sanction ertheilt, und werden auch den damit verbundenen Antrag, daß der Regierung die Einlösung des Eigenthums der Bahn und ihrer Zugehörung, nach Ablauf der ersten 25 Jahre auf billige Grundsätze vorbehalten werden, geeignet berücksichtigen lassen.

Das Gesetz ist als Beilage II. angefügt.

§ 9. Die Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der Kosten des Eisenbahnbaues von der Reichsgrenze bei Hof nach Lindau.

Den Gesetzes-Entwurf über die Eisenbahn von der Reichsgrenze bei Hof nach Lindau erheben Wir in der, von den Ständen modifizirten Fassung durch Unsere Sanction zum Gesetze, und lassen solches unter Ziffer III (Beilage III.) hiebei folgen.

§ 10. Die Competenz des Cassationshofes für die Pfalz als Revisions-Gerichtes betreffend.

Den Gesetz-Entwurf, die Competenz des Cassationshofes für die Pfalz als Revisionsgericht betreffend sanctioniren Wir mit den von den Ständen vorgeschlagenen Modificationen und lassen hierüber das unter Ziffer IV. (Beilage IV.) anliegende Gesetz ausfertigen.

Dem bei dieser Gelegenheit an Uns gebrachten ersten Antrag, welcher eine theilweise Abänderung der bestehenden gesetzlichen Bestimmung über die Hinterlegung der Cassations-Denkschriften bezweckt, werden Wir in sorgfältige Erwägung nehmen lassen.

Dem weiteren Antrage, die Berufung mehrerer der pfälzischen Gesetzgebung und Gerichts-Verfassung praktisch kundiger Mitglieder an den Cassationshof, sowie die Ständigkeit derselben betreffend, stehet die Bestimmung des Titl. VII. § 19 entgegen. Uebrigens haben Wir bereits beides, insoweit Wir es für angemessen, und mit den übrigen Geschäfts-Verhältnissen des Oberappellations-Gerichtes vereinbar erachtet haben, bei der Besetzung und Formation des Cassationshofes jederzeit berücksichtiget.

§ 11. Die Erhebung der Zollgefälle für die V. Finanz-Periode betreffend.

Den an die Stände gebrachten Gesetzes-Entwurf, die Erhebung der Zollgefälle für die V. Finanzperiode betreffend, haben Wir nach erfolgter Zustimmung beider Kammern sanctionirt und erlassen demnach das unter Ziffer V. (Beilage V.) anliegende Gesetz.

Auf die in dem Gesammt-Beschlusse über dieses Gesetz von den Kammern gestellten Anträge erwiedern Wir:

1) In Beziehung auf die Befreiung der Wagen der Reisenden und Lohnkutscher von der Eingangs-Abgabe ist bereits die erforderliche Anweisung an die äußern Zollbehörden erlassen worden.
2) Der auf den Eingangs-Zollsatz für Baumwollen-Garn bezügliche Wunsch wird fortan reiflicher Erwägung, mit Rücksicht auf die hier in Mitte liegenden verschiedenartigen Interessen mehrerer Industrie-Zweige unterstellt bleiben.
3) Ob die Fabrikation lederner Handschuhe eines erhöhten Zollschutzes bedürfe, wird in Erwägung gezogen werden.
4) und 5) Die Regulirung der Durchgangszölle auf den verschiedenen Straßenstrecken wird fortan, wie bisher sorgfältig nach Maßgabe der gewerblichen Landes-Interessen sowohl, als mit Berücksichtigung der bezüglichen Verhältnissen zu den übrigen Vereinsstaaten beachtet werden.
6) Wir haben die große Wichtigkeit der Leinen-Industrie für den National-Wohlstand stets erkannt, und werden auf die Beschützung und Förderung derselben, sowohl bei den Verhandlungen über den Zolltarif, als auch nach Umständen auf dem Wege besonderer Unterstützung Bedacht nehmen.

§ 12. Die Zollverhältnisse im Allgemeinen und für die Zukunft betreffend.

A. Wir haben den Ständen des Reichs

I. den Vertrag zwischen den Zollvereins-Staaten über die Verlängerung des Zoll- und Handelsvereins vom 8. Mai 1841 nebst den damit in Verbindung stehenden Uebereinkünften:

1) Uebereinkunft wegen der Besteuerung des Runkelrübenzuckers vom 8. Mai 1841, deren Vollzug Unsere Verordnung vom 19. August 1841 anordnet,
2) die vereinbarten Normen, die Uebergangsabgaben betr., bekannt gemacht durch Unsere Verordnung vom 16. Dec. 1841,
3) die vereinbarten Grundsätze über die Anwendung des Vereins-Zolltarifs beim Eintritte einer neuen Tarifsperiode oder die Abänderung einzelner Tarifssätze vom 27. Dec. 1841,
4) die veränderten Bestimmungen der Eingangszölle auf Zucker, bekannt gemacht unterm 18. Jänner 1842,
5) die besondere Uebereinkunft wegen einstweiliger Eingangszoll-Erhöhung für gewisse Gegenstände, bekannt gemacht durch Unsere Verordnung vom 31. Oct. 1842; —

II. die Vereinbarungen:

1) die Behandlung des Küstentransportes und der Waaren-Abfertigung auf dem innerhalb des Zollvereinsgebietes gelegenen Theile des Rheins und der conventionellen Nebenflüsse desselben betr., bekannt gemacht am 23. Dec. 1841,
2) die Supplementar-Artikel XIV. u. XV. der Rheinschifffahrts-Convention betr., bekannt gemacht unterm 24. Dec. 1841;

III. die Verträge:

1) zwischen den Staaten des teutschen Zollvereins und der Ottomanischen Pforte vom 10./22. October 1840,
2) mit Hannover und Oldenburg, die steuerlichen Verhältnisse verschiedener herzoglich braunschweigischer Landestheile betr. vom 16. Dec. 1841,
3) mit Hannover, Oldenburg und Braunschweig, die Erneuerung des, unterm 1. Nov. 1837 abgeschlossenen Vertrages wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrsverhältnisse betr. vom 17. Dec. 1841.
4) die Erweiterung der Münzconvention betr. vom 1. Juli 1842;

IV. die neuen Verträge über Zollanschlüsse zwischen den Zollvereins-Staaten und

1) dem Fürstenthume Lippe vom 18. Oct. 1841,
2) dem Herzogthume Braunschweig vom 19. Oct. 1841,
3) der Grafschaft Schaumburg vom 13. Nov. 1841,
4) dem Fürstenthume Pyrmont vom 11. Dec. 1841 und
5) dem Großherzogthume Luxemburg vom 8. Febr. 1842

zur Anerkennung bezüglich der den ständischen Wirkungskreis berührenden Puncte — mittheilen lassen, welche auch durch die Gesammtbeschlüsse der beiden Kammern erfolgt ist.

(Fortsetzung folgt.)

München. Um der unendlichen Vatergüte Gottes für das Gedeihen der Feldfrüchte den heißesten Dank zu entrichten, wird den 3. Sept. als am XIII. Sonntage nach Pfingsten in der Metropolitanpfarrkirche zu U. L. Frau nach geendigter Predigt die feierliche Procession unter Mittragung der Reliquien des hl. Benno veranstaltet, dann ein Dankamt und endlich der Beschluß mit Absingung des „Herr Gott Dich loben wir" gehalten werden.

— Von dem städtischen Musikvereine, bestehend aus 14 ausgewählten Mitgliedern, werden nunmehr musicalische Soireen an den besuchtesten Unterhaltungsplätzen, wie von Gungl und seiner Gesellschaft gegeben, wobei die neuesten Ouverturen und Pieçen aus den beliebtesten Opern, Potpourris, ungarische Märsche von Gungl, Polka's, Galoppaden, Steyrer Ländler, Strauß- und Lanner'sche Walzer ꝛc. producirt werden. Die Reinheit, Tactfestigkeit, Präcision u. Kunstfertigkeit aller Zusammenspielenden, die Zusammenstimmung aller Blas- und Saiteninstrumente ist schon soweit gediehen, daß alle Zuhörer die lebhaftesten Beweise ihrer Anerkennung durch Bravo- und Dacaporuf an den Tag geben. Ein Gungl'scher Marsch mußte dieser Tage auf allgemeines Verlangen 8mal gespielt werden. Freitag den 1. läßt sich dieser empfehlenswerthe Verein in der goldenen Ente (Garten oder Saal) und Samstag 2. Sept. im Buttermelcher-Garten hören. —

Von der kgl. Policei-Direction München wurden im Monate Juli d. J. 1217 Individuen policeilich abgewandelt,

Digitized by Google

21 hingegen den betreffenden Behörden übergeben. Unter erstern befanden sich: 293 wegen Vagirens, 80 wegen Bettelns, 8 wegen Fälschung, 26 wegen Thierquälerei, 16 wegen Trunkenheit, 16 wegen Blaumontagmachens, 17 wegen Tragens verbotwidriger Messer. Den zuständigen Behörden wurden übergeben: 1 wegen Todtschlages, 1 wegen Vergiftung, 1 wegen Erpressung, 1 wegen unerlaubter Selbsthilfe, 2 wegen Widersetzung, 21 wegen Diebstahls, 2 wegen Betruges, 2 wegen Unterschlagung.

Regensburg, 29. Aug. (Correspondenz.) Unser historischer Verein hat gestern Abends einen schweren Verlust erlitten. Hr. Professor Georg Maurus Ganderhofer, ein auch in München bekannter Name, und einer der wenigen Capitularen des vormaligen Benedictinerstiftes Metten hat im Heimgehen plötzlich sein thätiges, der Wissenschaft und der Kirche gewidmetes Leben in einem Alter von 63 Jahren geendet. Noch ist es unentschieden, ob ein Schlagfluß oder der unvermuthete Sturz in einen Hohlweg ihm den plötzlichen Tod gebracht hat, da derselbe häufig am Schwindel litt und leicht durch einen Fehltritt in diesen hinabstürzen konnte. Die Obduction seines Leichnams wird hierüber am ersten Aufklärung geben.

Reichenhall, 29. Aug. (Correspondenz.) Am Vorabend des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes unsers allgeliebten Königs war von der Harmoniegesellschaft Soupée und Ball veranstaltet, wobei die herrlichsten Toaste für JJ. MM. ausgebracht wurden, dann um 9 Uhr Zapfenstreich mit der Landwehrmusik. Am Morgen des Festtages früh 4 Uhr kündete der Donner des Geschützes der Landwehr, dann um 5 Uhr Tagreveille mit Musik, durch die Straßen ziehend, die Doppelfeier an. Um 7 Uhr war in der Pfarrkirche zu St. Nicolaus der erste Gottesdienst, dem die kgl. Saline-Beamten und Arbeitsleute, um 9 Uhr das solenne Hochamt mit Te Deum, dem die übrigen Beamten beiwohnten. Abends war von der hier anwesenden concessionirten Theatergesellschaft unter der Direction der Madame Juliana Ruschmann bei beleuchtetem und schön mit Guirlanden geziertem Saale im Gasthause zur Traube das Schauspiel „Kunst und Natur" aufgeführt; diesem Stück ging voraus ein Festprolog, gesprochen von Dem. Josephine Ruschmann, einer Tochter der Theaterunternehmerin. Dieser braven Familie wird ihrer Solidität wegen alle Achtung gezollt und ist sehr beliebt. Einen schönen, edlen Zug bewährte diese Gesellschaft, indem sie für die Abgebrannten in Laufen eine Vorstellung gab, und die Einnahme nach Abzug der Kosten dem Magistrat zur Ueberschickung einhändigte. Auch die Bergschützen-Compagnie von Anger blieb in ihrem Patriotismus nicht zurück. Dieselbe gab am 27. d. in dem dritthalb Stunden von hier entfernten Orte Maierhofen ein Festschießen, welches von sehr vielen Schützen von Reichenhall, von dem angrenzenden Markte Teisendorf und der Umgebung besucht war. Das Beste auf der Ehrenscheibe gewann der alte 75jährige Greis Birlinger von Teisendorf mit einer Carolin und zwei Ducaten. Außer diesem Schießen fand auch noch ein Sack- und Eierlaufen, dann Hahnenschlag statt, veranstaltet durch den Wirth und Bergschützen-Lieutenant Rehel, der alles aufbot, die Anwesenden in der heitersten und fröhlichsten Stimmung zu erhalten. Mit sichtbarem Vergnügen verließen die Gäste diesen Belustigungsplatz, und das Ganze ging ohne die mindeste Ruhestörung vorüber. Unter den Toasten von den Bergschützen, auf das Wohl Ihrer Majestäten ausgebracht, war auch dieser:

„An Lieb' zu unserm König,
„Erreichen uns gar Wenig!"

Am Abend war der Ludwigsball bei dem Gastwirth zum Thomerl, dem sämmtliche Herren Landwehrofficiere und Landwehrmänner in Uniform und noch mehr geladene Gäste beiwohnten. Auch hier herrschte die größte Fröhlichkeit.

Speyer, 25. Aug. Rudolph von Habsburg-Monument, von Schwanthaler ausgeführt, ist in unserm Dome nun aufgestellt — im sog. Königschor, an der Stelle, an welcher Rudolphs Gebeine beigesetzt sind — gerade gegenüber dem Grabe und Grabmale Adolphs von Nassau. (Sp. Z.)

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Spanien. Die in Paris eingetroffene telegraphische Depesche vom 24. Aug. aus Perpignan zeigt, wie zu Barcelona die Anarchie fortwährt. Der Imparcial vom 19. veröffentlicht die Ernennung Prims zum interimistischen General-Capitän duech die Junta. Prim spielt dort ein doppeltes Spiel. Von Milans und einer Reiterabtheilung begleitet, erschien er noch am 17. Abends 6 Uhr vor den auf der Rambla verbarricadirten Freiwilligen, die ihn mit dem Ruf: Nieder mit dem Renegaten! empfingen. Da trat er mit seiner bekannten Tollkühnheit vor sie und fragte, wer auf ihn anzuschlagen wage? Dieser Zug von Entschlossenheit fand Beifall und lockte viele Vivas für ihn hervor. Aber vergeblich suchte er die Miliz zu gewinnen, die sich fortwährend passiv verhält, selbst das 3te Bataillon, das ihn doch zu seinem Commandanten gewählt hatte. Prim hatte anfangs mit der Junta sich dahin verständigt, daß Arbuthnot nach Madrid abgehen, er aber dessen Stelle als Generalcapitän einnehmen solle. Aber der Plan scheiterte an dem Widerstande Arbuthnots und der meisten Stabsofficiere. Dessenungeachtet nahm die Junta die nachher wieder zurückgenommene Ernennung vor. Der Brigadier Moreno de las Penas hatte Arbuthnot Unentschlossenheit gegen die Junta vorgeworfen; von diesem Augenblick an war er nicht mehr sicher, er flüchtete auf ein französisches Schiff; am 20. sollte er auf einem spanischen Dampfschiffe nach Valencia abgehen. Das Fortbestehen der Junten zu Manresa, Igualada, Villafranca, Berga, Vich und andern kleinen Orten zeigt, wie wenig man sich um das Ministerium Lopez kümmert, welches die Auflösung derselben und den Fortbestand nur einer einzigen in jeder Provinz angeordnet hatte. (A. Z.)

Das neueste Journal des Debats faßt die neuesten Vorfälle in Barcelona auf folgende Art zusammen: „Die entschiedene Haltung des Generals Arbuthnot hat die Junta nachgiebiger gemacht, und Prim, zu den von ihm selbst in seiner Proclamation aufgestellten loyalen Grundsätzen zurückkehrend, hat sich geweigert, dem Willen der Democratie sich zu fügen und die Functionen eines Generalcapitäns abgelehnt. Endlich hat man sich am 21. in einer zahlreichen Versammlung von Abgeordneten der Junta und der Miliz über mehrere Beschlüsse verständigt, worüber folgende telegraphische Depeschen das Nähere bringen.

Perpignan, 22. Aug. Am 20. in einer zahlreichen Versammlung, der Junta, der Municipalität, der Provincial-

*

Digitized by Google

deputation, der Befehlshaber der Nationalgarde ꝛc., welcher auch Prim und Milans beiwohnten, ist mit großer Majorität beschlossen worden, daß die Truppen das Fort Atarazanas wieder besetzen sollten, daß Arbuthnot Generalcapitän bleiben, daß Prim über das Corps der Freiwilligen verfügen und daß die Behörden ihre Functionen wieder antreten sollten, bis die mit Vorstellungen nach Madrid zu sendenden Abgeordneten von dort zurückkehren würden. Die Junten von Villafranca und andern Districten haben dem General Arbuthnot ihre Hilfe gegen die Junta angeboten und dieser blieb in Barcelona nur eine revolutionäre Minderheit und außerhalb keine Theilnahme.

— 24. Aug. Die Officiere der Garnison in Barcelona haben am 22. die Citadelle verlassen, um Prim, als Commandanten der Stadt, ihre Aufwartung zu machen und zu erklären, daß er in der Vertheidigung der Regierung auf sie zählen könne. Die Uebereinkunft vom 20. war nicht publicirt. Das Fort Atarazanas ist fortwährend von den Freiwilligen besetzt. —

Es ist bemerkenswerth, fährt das Journal des Debats fort, daß die Convention vom 20. nicht officiell veröffentlicht und in einem ihrer wichtigsten Puncte auch nicht ausgeführt worden ist, indem am 22. das Blousen-Bataillon, welches unter die Truppen der Garnison vertheilt werden sollte, noch immer das Fort Atarazanas besetzt hielt. Die Uebereinkunft kann also nur als eine Täuschung betrachtet werden. Indeß sieht sich die Junta von Tag zu Tag inmitten des friedlichen Spaniens mehr isolirt und weniger im Stande, das Land von Neuem aufzuregen. Die Miliz von Barcelona bleibt neutral, während die Behörden Kraft entwickeln, um sich der Regierung wieder anzuschließen; das Artilleriecorps dieser Miliz hat sich sogar den letzten Menterein förmlich widersetzt. Keine andere Junta in Catalonien folgt dem Beispiel der Junta von Barcelona in ihrem Widerstande; vielmehr hört man, daß Abgeordnete der Junten von Manresa, Jagulada, Villafranca, Berga und andern Städten sich mit der Junta von Vich vereinigt haben, um gegen die Junta von Barcelona zu protestiren, sich mit der Centralregierung völlig einverstanden zu erklären und den constitutionellen Behörden in Barcelona ihre Mitwirkung anzubieten. Die Anarchisten dieser Stadt werden sich genöthigt sehen, der herannahenden Macht zu weichen, oder der gesunde Theil des Volkes, die Miliz selbst, wird endlich jene Freiwilligen der anarchischen Partei entwaffnen, welche lieber müßig leben als zu ihren gewohnten Arbeiten zurückkehren wollen. Eine solche Minorität wird nicht länger im Stande seyn, eine große Stadt zu unterdrücken, und noch weniger ihre wühlerischen Gedanken einer ganzen Nation aufzudrängen. (A. Z.)

Eine telegraphische Depesche aus Perpignan vom 25. Mittags meldet, daß die Lage von Barcelona sich am 23. gebessert hatte. „Die gesetzlichen Autoritäten hatten ihre Functionen wieder angetreten; die Junta war factisch aufgelöst; der Präsident nebst mehrern Mitgliedern nach Madrid abgereist. Die Provinz Barcelona hatte sich gegen die Junta erklärt. Prim ist fest entschlossen, das Ministerium Lopez zu unterstützen. In Barcelona wurden acht Bataillone erwartet. General Arbuthnot befand sich noch immer in der Citadelle und hatte die Regierung um seine Entlassung gebeten." —

Paris, 25. Aug. Die Moderados beschuldigen die Minister Caballero und Aylon, durch ihre Schwäche Schuld zu seyn, daß die Ayacuchos überall wieder das Haupt erhöben. Die Gaceta sucht zu begütigen und ermahnt zur Eintracht, aber das Eco führt eine täglich heftigere Polemik gegen die Regierung, worauf der Heraldo, Castellano, Corresponsal, die Posdata nicht minder heftig antworten. Auch zu Cadiz zeigt die Bevölkerung einen so widerspänstigen Geist, daß der Generalcapitän Figueras von Andalusien ein Decret erlassen hat, welches an die schlimmsten Zeiten eines Calomarde und eines Moreno von Malaga erinnert. Er hat ein Kriegsgericht zur Aburtheilung aller Rebellen angeordnet; erschossen sollen alle werden, die direct oder indirect gegen die jetzige Regierung wirken, Verkehr unterhalten mit Espartero, mit denen, die ihm gefolgt sind, sogar auch mit denen im Inlande, welche die jetzige Regierung noch nicht anerkannt haben. Wenn Figuera's Gewalt sich nach Madrid ausdehnte, würde also der Kopf eines jeden in Gefahr seyn, der mit den pflichttreuen Richtern des obersten Justizhofes, die abgesetzt wurden, in Verkehr sich einließe! Das ist die Milde der unermüdlichen Ankläger der Grausamkeit Zurbano's. (A. Z.)

— 26. Aug. Einer telegraphischen Depesche zufolge sind die Prinzen gestern zur Tafel im Schloß Eu, von ihrem Ausfluge nach London, wieder eingetroffen. Gleich als Espartero am 22. d. in Havre eintraf, um dort seine Gemahlin nach London abzuholen, wurde ein außerordentlicher Courier den französischen Prinzen nachgeschickt, um ihnen zu bedeuten, daß sie nicht länger am Hof von St. James zu weilen hätten, sobald Espartero daselbst ankommen würde. Als sie daher die Nachricht erhielten, daß Espartero am Mittwoch (23) gegen Mittag in Woolwich gelandet war, und der Regent mit seiner Gemahlin am nämlichen Abend in London eintreffen würde, verließen sie sofort den Palast von Buckingham, um nach Frankreich zurückzukehren. (A. Z.)

Espartero langte mit seiner Gemahlin und Tochter*) Donna Eladia Espartero von Havre kommend an Bord des Kriegsdampfboots Prometheus am 23. Vormittags 11 Uhr in Woolwich an, ward hier durch Sir Francis Collier, Oberaufseher der Werften, im Auftrag der Regierung mit allen Ehren als Regent empfangen, lehnte aber die Wagen der spanischen Gesandschaft ab, weil er die Hauptstadt so still als möglich zu besuchen wünschte, und fuhr auf einem kleinen Dampfboot bis an die Hungerfordbrücke in London hinauf, wo Equipagen von Mivarts Hotel für ihn, seine Familie und das zahlreiche Gefolg angesehener Mitflüchtlinge bereit standen. Auch von Lord Bloomfield, Befehlshaber des k. Arsenals in Woolwich, war Espartero ehrerbietig begrüßt worden. (A. Z.)

London, 24. Aug. Heute erfolgte die feierliche Schließung der ungewöhnlich langen Parlamentssession von 1843 durch Ihre Maj. die Königin. (A. Z.)

In einem Theile von London entzündete sich kürzlich während der Nacht in einem der großen unterirdischen Abzugsgräben der Stadt aus einem noch nicht ermittelten Grunde

*) So sagt der Standard; Espartero aber lebt, unsers Wissens, in kinderloser Ehe, und die genannte Dame dürfte eine Seitenverwandte seyn. (Anm. d. A. Z.)

Digitized by Google

das Gas und brachte eine solche Erschütterung hervor, daß vierzig Häuser dadurch beschädigt wurden. —

Vom 19. bis 22. Aug. sind außer dem schon erwähnten großen Brandunglück in London nicht weniger als zehn Feuersbrünste ausgebrochen, die sämmtlich theils größere, theils geringere Verluste verursacht haben. —

Ein englisches Blatt berichtet Folgendes: In Udine in Friaul wurde ein in den Qualen der Wasserscheu liegender Mensch durch Essig geheilt, den man ihm aus Versehen statt eines andern Trankes gereicht hatte. Ein Arzt in Padua erfuhr dieß und beschloß die Probe zu machen. Er gab einem Wasserscheuen, der im Spital lag, Essig ein, Morgens ein Pfund, Mittags und Abends desgleichen. Der Kranke ward schnell und vollkommen gesund. —

In England hat man gefunden, daß eine Getreidegarbe, vor ihrer natürlichen Reife geschnitten, 35 Pfund Körner und 36½ Pfund weißes Brod gab, während eine andre Garbe desselben Ackers, zur gewöhnlichen Erntezeit geschnitten, 27½ Pfund Körner lieferte und nur 26½ Pfund Brod von geringer Güte gab. —

Europäische Gesandtschaften gingen aus Europa bisher eilf nach China; die erste war die der Holländer, welche am 17. Juli 1656 in Peking ankam und 91 Tage dort blieb. Außer den Holländern schickten die Russen, Portugiesen, Engländer und der Papst (im Jahre 1720) Gesandtschaften ins himmlische Reich. Die englischen Gesandten (die letzte Gesandtschaft fand im Februar 1817 statt) hatten bisher nie die Ehre, den Sohn des Himmels von Angesicht zu Angesicht zu sehen, weil sie sich der chinesischen Hofsitte nicht fügen wollten. Diese besteht einfach darin, daß, wer dem Kaiser vorgestellt seyn will, von der Thür bis zum Throne auf den Knieen rutschen, die Erde neunmal mit der Stirn berühren und einigemal den Absatz am linken Fuße des Sohnes des Himmels küssen muß. —

Vor einigen Monaten beauftragte ein Pariser Fabricant seinen Bedienten, 600 Frs. einzucassiren. Der Bediente kam nicht zurück. Am 18. Aug. kam er zu dem Officier der Municipalwache am Justizpalaste und sagte: „Ich bin ein Verbrecher, der seinen Herrn bestohlen hat. Es ist noch kein Jahr, aber ich bin seitdem so unglücklich, daß ich Sie bitte, mich in das Gefängniß zu setzen, um mir etwas zu helfen." Man hielt ihn für verrückt, allein der Policeicommissär, zu dem er geführt wurde, fand die Aussage gegründet. —

Die Versuche, welche in Paris mit dem electrischen Lichte, statt der Gasbeleuchtung, auf dem Quai Conti gemacht wurden, sind sehr günstig ausgefallen. Man konnte auf 1000 Fuß Entfernung noch Gedrucktes lesen. —

Bei einer Bevölkerung von nicht ganz 4 Mill. erscheinen in Belgien 133 Zeitungen, darunter 30 täglich, nämlich 17 in Brüssel, 3 in Antwerpen, 7 in Lüttich, 3 in Ghent, 2 in Brügge und 1 in Namur.

Berlin, 26. Aug. Das neueste Militärwochenblatt enthält nachstehende allerh. Cabinetsordre: „In Verfolg der neuen Bekleidung der Armee sehe Ich Mich zu folgenden Bestimmungen veranlaßt: 1) Zu den großen Hofcouren erscheinen a. die Officiere der Infanterie, Fußartillerie u. Pioniere in Uniformen mit Schärpen, langen weißen Pantalons und Helm; b. die Officiere der Garde du Corps und des Garde-Cuirassierregiments in resp. rothen und weißen Uniformen, weißen Hosen mit hohen Stiefeln, Schärpen, dreieckigen Hut und Pallasch an dem silbernen Treffengehenk; die Officiere der übrigen Cuirassierregimenter in Kollern; c. die Officiere der Dragoner und reitenden Artillerie in Uniforms-Rock, Schärpe, langen weißen Pantalons und Helm, nach Maßgabe der Bestimmung b.; d. die Husaren-Officiere im Dollman, umgehängten Pelzen, schoitachirten Hosen; e. die Officiere der Ulanen in Collet, Schärpe, Cartusche und langen weißen Pantalons; 2) bei Militärcouren erscheinen die Officiere aller Waffengattungen im Dienstanzuge d. h. im Waffenrock, resp. Koller ꝛc. mit Schärpen, Helm ꝛc. und grauen Pantalons, wenn nicht speciell weiße Unterkleider befohlen werden, die Husaren mit umgehängtem Pelze. 3) Der gewöhnliche Gesellschaftsanzug ist die Uniform mit grauen, zu großen Bällen mit weißen Pantalons; im letzteren Falle erscheinen die Garde du Corps- und Garde-Cuirassierofficiere in rothen und weißen Uniformen mit langen weißen Pantalons und mit dem Degen; die Officiere der übrigen Cuirassierregimenter im Koller oder Leibrock. — In kleineren Gesellschaften und auf kleinen Bällen können die Husaren-Officiere den Spenzer tragen, bei allen größeren Gelegenheiten aber den Dollmann und schoitachirte Beinkleider. 4) Außer dem Dienst dürfen die Dragoner-Officiere und die der reitenden Artillerie zum Waffenrock, so wie die Husaren-Officiere zum Spenzer und Attila weiße Sommerpantalons tragen, sowie sämmtliche Cavallerieofficiere dieselben zur langen Uniform und Ueberrock außer Dienst tragen können. 5) Die Officiere der Garde-Infanterie und Gardefußartillerie, des Gardejäger- und Gardeschützenbataillons und der Gardepionierabtheilung behalten schwarze Federbüsche auf den dreieckigen Hüten. 6) Der dreieckige Hut soll für die regimentirten Hauptleute (Rittmeister) und Subalternofficiere fernerhin kein unerläßliches Montirungsstück seyn und kann an dessen Stelle überall der Helm ꝛc. treten. 7) Wenn die Regimentschefs den Waffenrock anlegen, so müssen sie den Helm tragen; es bleibt ihnen aber auch freigestellt, in der Uniform und mit dem Hut ihr Regiment vorbeizuführen. Ich trage dem Kriegsministerium auf, dieses der Armee bekannt zu machen. Charlottenburg, 2. Aug. 1843. An das Kriegsministerium. (gez.) Friedrich Wilhelm."

Hamburg, 25. Aug. Soeben erfährt man aus guter Quelle, daß Espartero bei unserm Senat durch den englischen Geschäftsträger Obrist Hodges hat anfragen lassen, ob ihm der hiesige Aufenthalt gestattet würde, wenn er sich entschlösse, hieher zu kommen. Die Antwort des Senats ist nicht bekannt, es ist aber wohl mit Gewißheit anzunehmen, daß sie bejahend laut. (A.Z.)

In Trier ist am 22. Aug. der Weihbischof Dr. Günther gestorben. —

Als Beweis, wie außerordentlich segensreich die dießjährige Rappsaat-Erndte ausgefallen ist, führen norddeutsche Blätter an, daß auf dem adeligen Gute Aschberg in Holstein aus einem einzigen Korne 33,000 gewachsen sind. Die Sache klingt fabelhaft, doch werden Zweifler aufgefordert, sich noch jetzt von der Thatsache durch Augenschein zu überzeugen. Der Verwalter zu Aschberg hat nämlich mehrere der größten Stauden aus einem Rappsaatfelde gezogen und die darin hängenden Hülsen und die Körner in einer der Letztern gezählt. Es sind an der Staude 3200 Hülsen und

Digitized by Google

in der Hülse 10 Körner, mithin aus dem einen gesäeten Körnchen 32,000 Körnchen entsprossen. Daß dieser auffallende Ertrag nicht für das ganze Feld gilt, versteht sich von selbst.

Im Gothaischen soll von 1845 an durchweg die Stallfütterung des Rindviehes eingeführt und das Weideland in kleinen Parcellen verpachtet werden.

Man will die Erfahrung gemacht haben, daß mit blauem Vitriol gebeizter brandiger Weizen den schönsten Weizen ohne Brand erzeugt.

Der Schwur.

Novelle von August Hitzschold.

1.

Die Waffen ruhn, des Krieges Stürme schweigen.
Schiller.

Das stolze, unüberwindliche Neukaiserthum Frankreich war gestürzt, — Napoleon war nicht mehr, war auf ewig verschwunden vom Schauplatze der Weltgeschichte. Seine Stelle hatten Ruhe, Frieden und Eintracht eingenommen und wehten mit ihren Zauberfittigen der weinenden Menschheit Trost und Hoffnung zu. Ein stiller Abend senkte sich nach dem Untergange der großen blutigen Sonne über alle Länder Europas nieder, und das Waffengetöse verhallte wie das laute Geräusch des Tages; alle Völker Europas sahen am langerfehnten Abende dem goldnen Morgen des allgemeinen Heils entgegen.

Auch unser Paradies, das glückselige Italien, lag wieder in seinem dolce far niente. Sein gesegneter Boden grünte und blühte so üppig und unaufgefordert wie früher, als er noch nicht die zahllosen Bäche Menschenblutes getrunken hatte, und die Weste durchwehten so sanft und wollüstig das ewige Blau des Himmels, den Blüthenschnee der Orangen, daß man nicht ahnen konnte, wie diese kosenden Lüftchen die Seufzer von Tausenden gefallener Krieger erfüllten.

Der heilige Vater thronte wieder in der Ruine heidnischer Größe und Herrlichkeit, und schon begannen wieder die mächtigen Magnete der Kunst und Natur, Hunderte von Fremden nach der ehrwürdigen Roma zu ziehen, welche hier, wie aus Lethe's Strom, Vergessen alles Vergangenen, ja ihrer selbst schöpften. Zu den Glücklichen, welchen dieser süße Trank zu Theil ward, gehörten auch die beiden jugendlichen Wesen, welche an einem lieblichen Frühlingsmorgen im leichten Reisewagen den Thoren des stolzen Roms entrollten. Sie hatten alles um sich her, nur sich selbst nicht vergessen, mit einem Worte, es waren zwei Liebende, die ja alles nur in sich suchen, in sich finden.

Der glückliche junge Mann, links im Wagen, war Louis, der zweite Sohn des Herrn v. Rosaille, Majors der alten Garde, der schon bei Marengo neben Napoleon gekämpft, und dann seinen Kaiser von der Donau bis an die Moskwa treu begleitet hatte, von wo er einen Orden, den Majorsrang und einen kranken Körper heimtrug. Sein älterer Sohn débauché bereits in seinem 18. Jahre, wo er die Militärschule verließ und an dem italienischen Feldzuge Theil nahm, war seit dem Treffen von Marengo spurlos verschwunden. Den Vater beugte dieser Verlust wenig, denn er glaubte ihn für das Vaterland und die Ehre gefallen, und setzte seine ganzen Hoffnungen auf seinen zweiten Sohn, der, obschon noch Knabe, dennoch bereits herrliche Anlagen entwickelte. Allein die Plane des Herrn v. Rosaille wurden durchkreuzt; nicht für das rauhe, betäubende Kriegsleben erglühte des Jünglings Seele, nicht Ehrgeiz und schwärmerischer Patriotismus, sondern ein stilles, heiteres Seelenleben und die Zauberwelt der Phantasie waren die Führer seines Herzens. Er gab sich mit Liebe den Genüssen der Poesie und Musik hin, jener beiden Künste, welche ihren Freunden und Pflegern so deutlich das edle Gepräge ihres göttlichen Ursprungs aufdrücken. Jedoch liebte Louis seinen würdigen Vater zu aufrichtig, um seine ehrgeizigen Plane in ein Nichts aufzulösen, und er entschloß sich daher, die Bahn des Staatslebens zu betreten. Als sein Vater besiegt und krank aus den verderblichen Schneegefilden Rußlands heimkehrte, hatte er eben die Academie verlassen und die ersten Ehrenzeichen davongetragen. Das heiterte den Major von der alten Garde wieder auf, und schon hoffte er durch eigne Verwendung bei Napoleon seinem Sohne eine schnelle und glänzende Laufbahn zu sichern. Da fiel sein Kaiser, um sich nie wieder zu erheben. Die Schlacht von Waterloo war geschlagen, das legitime Königshaus nahm von seinem Throne Besitz. Der Major überlebte seines Kaisers Sturz nicht lange. Auf dem Sterbebette mußte er aber noch einen Segen über den Bund zweier Herzen sprechen, den er mit wahrer Freude ertheilte. Dieser Bund ward geschlossen zwischen seinem Sohne, Louis v. Rosaille, und seiner Pflegetochter, Emma, einer jungen Teutschen, welche durch folgende Ereigniffe in das Haus des Herrn v. Rosaille gekommen war.

Bei dem Durchzuge der Franzosen durch das Elbthal hatte der Major, damals noch Lieutenant, in Dresden sein Quartier bei einem Wachtmeister der sächsischen Reiterei gehabt, der ihn schon unterwegs kennen gelernt und ihm mit cameradlicher Gastfreundschaft seine Wohnung angeboten hatte. Er wurde von diesem und seiner Frau mit Herzlichkeit und Zuvorkommenheit behandelt, das mittellose Ehepaar bot alles auf, seinem lieben Gaste den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Innig gerührt durch diese deutsche Biederkeit schied Rosaille von den wackern Leuten. — Der Krieg und seine Fahne zog ihn da- und dorthin, oft traf er mit Sachsen zusammen, aber nirgend sah oder hörte er von seinem Wachtmeister wieder.

Die Berezina war überschritten und in dumpfer Verzweiflung marschirten die Franzosen, unter ihnen der Major v. Rosaille gen Paris zurück. In einem polnischen Dorfe traf die Abtheilung, zu welcher der Major gehörte, auf eine Anzahl schwer Verwundeter. Es waren meistens Sachsen. Einer von ihnen lehnte an der Ofenbank, auf welche sich der Major gesetzt hatte, um sich ein wenig zu wärmen. Der Sachse stieß von Zeit zu Zeit einen Seufzer aus, auf den jedoch der Major als etwas alltägliches nicht achtete. Dem Soldaten war die rechte Schulter durchschossen. Die Franzosen wollten nach einiger Zeit aufbrechen und da der Major ganz in Gedanken versunken saß, rief ihm ein anderer Officier zu: Major v. Rosaille, wenn es Euch beliebt, gehen wir weiter. (Forts. f.)

Königliches Hof- und National-Theater.

(Schluß.)

Sonntag den 27. Aug.: „Faust" Tragödie in 5 Abtheilungen von Göthe.

Digitized by Google

Hr. Grunert — Mephistopheles, als vorletzte (VI) Gastrolle. Würden Hrn. Grunert's Gastrollen selbst bis auf 2 oder 3 Mal soviel ausgedehnt, doch würden sie stets zu bald verschwinden, um nicht die Trauer um den Verlust solcher Hochgenüsse uns zu hart empfinden zu lassen.

Ein schadenfroher Geist, der das Böse mehr zur Unterhaltung, als um des Bösen willen betreibt, und immer noch Sinn, ja sogar Instinct für das Gute verräth, ist Mephistopheles, den Göthe in dieser Rolle seinen Anschlag nur großartiger und seiner durchführen läßt, als man sonst vom Teufel zu rühmen pflegt. Mephistopheles ist ein humoristischer Teufel mit einer reichen Witzader, voll durchtriebener, launiger Schalkhaftigkeit, der zwar nicht zu trauen, aber doch die Neckerei zu verstatten ist. Hr. Grunert faßte diese Rolle mit allen Eigenheiten und Nüancen tief, richtig, originell, ja genial auf und gab sie so wieder. In seinem ganzen diabolischen Aussehen, besonders schon in seinen diabolischen Augen lag mehr, als in den Augen der gewöhnlichen Menschen; es leuchtete die dämonische Gewalt daraus hervor; in seinen Blicken wie in seinem unheimlichen Lächeln concentrirte sich alle Bosheit der Hölle.

Mit seiner Phantasie und Darstellungsgabe mischte er seiner Teufelsrolle, wodurch er bald Abscheu, bald Staunen und Bewunderung vor dem grauenvollen, übermenschlichen Wesen erregte, auch jene Jovialität und jenen Humor bei, wodurch sie wiederum höchst ergötzlich wurde. Hr. Grunert war ein — dem Geiste, nicht blos den Worten nach — den hypergenialen Dichter ergänzender Darsteller seiner Rolle. Richtigkeit in Declamation, Haltung, Stehen und Gehen, passende Action und treffendes Geberdenspiel, kräftige, volle, biegsame Stimme: Alles vereinigte sich, Hrn. Grunert — Mephistopheles wieder als einen der ersten dramatischen Künstler erscheinen zu lassen. Er wurde nach vollem Verdienste nach jeder Scene mit Beifallsehren überhäuft und heute wohl 6 Mal gerufen.

Ueber die Gesammtdarstellung des Stückes ausführlich zu sprechen, verbietet der Raum. Hr. Dahn (Faust) und Mad. Dahn (Gretchen) ließen ihr eminentes Talent in solchem Glanze leuchten, daß das ganze Publicum bis zur Exaltation begeistert wurde. Beide wurden häufig durch die lebhaftesten Beifallsäußerungen unterbrochen, und mehrmals gerufen, mit ihnen auch die treffliche Kunstveteranin Mad. Cramer (Nachbarin). Die HH. Christen (Gretchens Bruder), Hoppe, Fries, Sigl, Heigel (Studenten), Lang (Schüler), Selzle (Handwerksbursche), Dem. Seebach (Hexe), und theilweise auch Hr. Zängl (Famulus) verdienen lobende Erwähnung.

M. v. L. = Μιλωρδ = R..ch..dt.

Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstverein zu München.

Oelgemälde.

Kotsch. Eine Waldpartie.
Kirchner. Die alte Benedictiner-Abtei Paulinzell.
Mayr. Weibliches Bildniß.
Marr. Ein Landpfarrer auf dem Heimwege von einem Kirchweihfest.
de Marees. Partie aus Süd-Tyrol.
Wyttenbach. Ein Jagdstück.
Bermeersch. Partie aus einer holländischen Stadt.
Alers. Schloß Prunn im Altmühlthale bei Regensburg.
Lotichius. Ein Jagdstück.
Wollenweber. Männliches Bildniß.

Am Viehmarkte wurden vom 21. bis 26. Aug. verkauft: 83 Ochsen, 72 Kühe, 22 Stiere, 22 Rinder, 864 Kälber, 286 Schafe, 70 Schweine.

Lotto.

Zu Nürnberg kamen den 29. d. heraus:

15. 82. 45. 70. 84.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 1. Sept.: »Vorurtheil,« dramatische Scizze von Mattiz.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Joh. Pirkl, b. Bierwirth, mit Cresc. Wolf, Oeconomiebesitzers-Wittwe von Bach in Tyrol. Joh. Mich. Mayr, b. Hausbesitzer und Milchmann, mit Elisab. Anmayer, Metzgerstochter von Roding. Jos. Dasch, lic. Kleidreiniger, mit A. Mar. Aasen, Schuhmacherstochter von Haidhausen. Carl Ferd. Jos. Sury, Mundkoch bei Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen von Bayern, mit Frl. Const. Mar. Balette, k. Professorstochter v. h. Andr. Seybold, b. Hafnermeister, mit Joh. Pecheder, Bäckermeisterstochter von Schmiechen. Carl Aug. Buchner, b. Kaufmann, mit Frl. M. Ant. Sprengler, kgl. Regierungsrathstochter von Augsburg. Christ. v. Schmalz, k. Oberst, Stadt- und Festungscommandant von Germersheim, mit Frl. Mar. v. Zandt, Tochter des Frhrn. v. Zandt, k. Kämmerers und Obersten im k. Cuir.-Reg. Prinz Carl. Ant. Sed. Bened. Carl Fischer, Hauptmann im k. Inf.-Leibreg., mit Frl. Emilie Henr. Friedr. Kath. Frzk. Freyin v. Zandt, Tochter des Frhrn. v. Zandt, k. Kämmerers und Obersten im k. Cuir.-Reg. Prinz Carl.

In der St. Peters-Pfarr.

HH. Mart. Stangl, Wäscher, mit A. M. Trieb, Fiakerstochter. Frz. Seraph Rem, Steindruckergehilfe, mit A. Mar. Berger, Gütlerstochter von Baar. Georg Stautner, k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist, mit Mar. Schmid, Bauerstochter von Albertshof. Lor. Ludw. Söder, Schneidergeselle, mit Marg. Niedermann. Jos. Schneider, Schuhmachermeister, mit M. Jos. Schnell, k. Quartiermeisterstochter v. h. Jos. Dodl, b. Jungmetzger, mit Ther. Langenegger, b. Bierbräuerstochter v. d. Joh. Mich. Feser, Schneidergeselle, mit Elis. Straßer, lic. Cravattenmacherin daß. Joh. Mich. Zerluth, b. Schäfftermeister, mit A. Obermayr, Bauerstochter von Erding.

Im protestantischen Pfarramte.

HH. Jacob Bischof, 1. Wachtmeister im k. Cuir.Reg. Prinz Carl, mit Frzk. Bräu, Policeidienerstochter von der Au. Christ. Friedr. Hellmuth, Strickgarasabricant, mit Genof. Unverdorben, Maurerpatierstochter von Than.

Todesfälle in München.

Hr. Joh. Jac. Schaller, pens. Auditoriats-Actuar v. Bamberg, 39 J. a. Hr. Jos. Gassenbauer, k. Ballettänzer, 21 J. a. Frau Kath. Klett, Cafetiers-Wittwe, 48 J. a. Reg. Reindl, Taglöhnerswittwe, 63 J. a. Wald. Edel, Hautboistenstochter, 38 J.

Auswärtige Todesfälle.

In Regensburg: Hr. Joh. Adolph Beer, Privatlehrer, 22 J. a.

— Hr. Gg. Reiz, Maizaufseher, 60 J. a.
— Frau Anna Schwindel, Stadtgerichts-Raths-Wittwe, 52 J. a.

1057. (3b) Ein hübsches, gut bestelltes, arrondirtes, lodeigenes Oeconomiegütchen in der Nähe der Stadt ist um 11,000 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

Dienstgesuch.

1059. (3b) Ein Mädchen vom Lande, welches sehr gute Hausmannskost kochen kann, sich allen weiblichen Hausarbeiten unterzieht, und die empfehlendsten Zeugnisse über sittl. Wohlverhalten, Treue, Reinlichkeit ꝛc. aufzuweisen hat, wünscht bis Michaeli einen Dienst. D. Uebr.

1060. (2b) Ein solides Frauenzimmer, welches schon als Ladnerin im Specerei- u. Schnittwaarengeschäfte diente, und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet bis zum nächsten Ziel Michaeli in dieser Eigenschaft unter annehmbaren Bedingungen einen Platz. Wo? sagt der Eilbote.

1042. (3c) Samstag den 19. d. M. wurde im Wiernhirschen Gesundheitsbade ein goldener Ring mit den Buchstaben G. g. G. J. S. verloren. Der redliche Finder oder derjenige, welcher hierüber Aufschluß zu geben vermag, erhält den vollen Werth des Ringes zur Belohnung. D. Uebr.

Digitized by Google

1062. Praes. den 29. August 1843.

Bekanntmachung.

(Curatel über die Krämer Reiter'schen Relicten.)

Das zur Krämer Reiter'schen Verlassenschaft gehörige Anwesen in der Vorstadt Au Nro. 205 mit der darauf haftenden realen Krämer-Gerechtigkeit wird abermals dem Verkaufe ausgesetzt, und Steichtermin auf

Dienstag den 5ten September Vormittags von 10—12 Uhr

im Bureau I. angesetzt.

Dieses Anwesen besteht aus einem zweistöckigen gemauerten Wohnhause und einem kleinen Hofraume mit einer Schlosserwerkstätte, Kramladen und Gewölbe, im ersten und zweiten Stocke drei Wohnungen, geschätzt auf 10,500 fl. und mit 1000 fl. der Brandassecuranz einverleibt.

Die Krämeegerechtigkeit speciell wurde auf 3500 fl. geschätzt.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken geladen, daß Gerichtsunbekannte sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth sogleich erfolgt.

Au den 11. August 1843.

Königl. Landgericht Au.

Engelbach, Landrichter.

Krämer, Rechtspr.

1063. Praes. den 29. Aug. 1843.

(Curatel über die Krämer Reiter'schen Relicten.)

Montag den 4ten September l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und die folgenden Tage wird in der Wohnung der Krämer Reiter'schen Relicten in der Vorstadt Au Nro. 205 von Amtswegen eine vollständige Hauseinrichtung gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Au den 7. August 1843.

Königl. Landgericht Au.

Engelbach, Landrichter.

Krämer, Rechtspr.

Zimmergesuch.

1068. (2a) Ein Frauenzimmer vom ungetrübtesten Leumund sucht ein heizbares meublirtes Zimmer für sich zu miethen, das nicht wohl über 4 fl. kommen soll. D. Uebr.

1069. (3a) Bei Gelegenheit von Kirchweihfesten, Hochzeiten und sonstigen Tanzbelustigungen empfehle ich den Herren Posthaltern und Gastgebern in Städten und auf dem Lande die Abnahme meiner ausgezeichneten Punsch-Essenz und Punsch-Arac, welche einen Punsch liefern, der sowohl an Billigkeit als an Güte nichts zu wünschen übrig läßt, die Bout. zu 1 fl. 30 kr. mit Gebrauchszettel. Bester Arak und Rum zu 48 kr., 1 fl. und 1 fl. 12 kr., und alle Sorten Liqueurs zu 18, 24, 30, 36, 48 kr., 1 fl. können fortwährend in Bouteillen sowohl, als auch in Fäßchen von mir bezogen werden.

F. A. Ravizza,

Kaufmann und Destilateur in der Sendlingerstraße Nr. 20 in München.

1056. (2b)

Sonntag den 3. September 1843

Großartiges

Pferde-Rennen

in

Neuberghausen.

Aehnliche Wettrennen sind in allen Hauptstädten: Wien, Prag, Preßburg und so im J. 1843 in Pesth in dem großen neugebauten Palais K.K. Artillerie-Kaserne, wo nach officieller Einladung alle hohen Herrschaften und eine Anzahl von 15,000 Zuschauern gegenwärtig waren, gegeben worden. Da diese Vorstellungen überall den allgemeinen Beifall fanden, so wagt die Truppe zu hoffen, auch das Publicum der freundlichen Hauptstadt München; durch ihre außerordentlichen Leistungen mit einem großen Vergnügen zu überraschen. Alle Personen dieses Wettrennens, ausgenommen die Amazonen und Jequais, werden stehend auf gesattelten und ungesattelten Pferden sich produciren.

Alle Reiter sollen den Kreis der Arena dreimal machen, um die Preise, welche in der Affiche bestimmt sind, zu gewinnen.

Der Director hat die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publicum anzukündigen, daß die Arena so gebaut ist, daß jeder von seinem Platze aus Alles genau sehen kann.

Hr. Wolff hat auch die Ehre anzukündigen, daß die Liebhaber, welche ihre Pferde mit ihren Grooms, entweder mit dem Jequai oder mit Kosacken wettlaufen zu lassen wünschen, sich bei ihm (großen Löwengarten) bis zum 2. September 1843 melden mögen, um sich einschreiben zu lassen.

Dieses Wettrennen wird Sonntag den 3. September 1843 als letzte Vorstellung zu Neuberghausen stattfinden.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1 fl. 1ster Platz 36 kr. 2ter 24 kr. 3ter 12 kr.

☞ Billete sind im Gasthaus zum Löwengarten bei Director Wolff zu haben.

Das Nähere der Anschlagzettel.

Bekanntmachung.

1051. (3a) Montag den 6ten November l. J. Früh 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr und die folgenden Tage werden die zu der Verlassenschaftsmasse des verlebten kgl. Stiftsprobstes zum heil. Cajetan, Capelldirectors und Ordens-Superiors der barmherzigen Schwestern, Ritter Johann Michael Haaber dahier, gehörigen Mobilien, Pretiosen, Gemälde, Kupferstiche, eine größtentheils sehr gut erhaltene Bibliothek, und ein Hausaltar, — im Hause Nro. 44 in der Schwabingerstrasse in München, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Cataloge der Bibliothek bei dem dahiesigen kgl. Herrn Antiquar Steyrer jun. zu erhalten sind, und die Bücherversteigerung den Anfang machen wird.

München am 22. August 1843.

Die Testaments-Executorschaft.

G. v. Dessauer,

kgl. Hofrath und Advocat.

1065. (2a) Ein solides, gebildetes Frauenzimmer, welches schon im Specerei- und Schnittwaaren-Geschäfte gedient, und die besten Zeugnisse besitzt, wünscht in dieser Eigenschaft hier oder auf dem Lande einen Platz. D. Uebr.

Lehrsatz — vier Arten von Verbrechen gibt's:

Die erste gegen Religion; die andre wider Sitten;

Die dritte gegen Ruh' und Ordnung; die vierte wider Sicherheit.

Handlungs-Verkauf.

1055. (3b) Ein mit allen Bequemlichkeiten verbundenes schönes und gutes Handlungs-Anwesen, auf welchem in 30jährigem Durchschnitt jährlich 25/m. verkehrt wurden, ist mit Oeconomie sammt dem Handlungs-Rechte für alle Waaren zu erwerben. Das Uebrige bei der Expedition des Eilboten, wenn sich der resp. Bewerber über ein baares Vermögen von fl. 6000 ausweisen kann.

1067. (3a) Zwei Auslegkästen mit Läden und Fenster sind billig zu verkaufen, in der Sendlingergasse Nro. 44 über 1 Stiege zu erfragen.

Gott gefällige Gaben.

Für die ganz hilflose, arme, kranke, 83 Jahre alte Wittwe.

(Siehe Eilbote Nr. 101.)

Transport	18 fl. 10 kr.
Für die arme Frau	— „ 12 „
Von einem Ungenannten	— „ 6 „
Summe	18 fl. 28 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 3. September. № 106. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 2 September 1843.

Getreidearten.	höchster Preis.	Mittel-Preis.	niedester Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
Waizen.	18 fl. 45 kr.	18 fl. 6 kr.	17 fl. 15 kr.	— fl. — kr.	— fl. 7 kr.
Korn.	15 „ 3 „	14 „ 25 „	13 „ 24 „	— „ — „	— „ 22 „
Gerste.	10 „ 20 „	9 „ 51 „	9 „ 19 „	— „ — „	1 „ 1 „
Haber.	7 „ 38 „	6 „ 54 „	6 „ 10 „	— „ — „	— „ 53 „

Neue Zufuhr: Waizen 2192 Schäffel; Korn 962 Schäffel; Gerste 112 Schäffel; Haber 510 Schäffel.
Rest: „ 68 „ „ 9 „ „ 2 „ „ 18 „

Bayern.

Nürnberg, 31. Aug. JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinceessin sind gestern Nachmittag gegen 6 Uhr unter dem Jubel der freudig bewegten Bevölkerung in erwünschtem Wohlsein hier eingetroffen, und haben ihr Absteigquartier im Gasthaus zum „bayerischen Hofe" genommen, wo bald darauf auch die erlauchten Eltern der Frau Kronprinceessin, der Prinz und die Princeessin Wilhelm von Preußen eintrafen. Zu gleicher Zeit kamen auch Ihre Hoheiten der Prinz und die Princeessin Carl von Hessen dahier an, und stiegen im Gasthause zum „rothen Roß" ab. (N.C.)

München. Se. Exc. der Minister des Innern, Hr. v. Abel hat Donnerstags Vormittag München verlassen, um sich nach Italien (zunächst an den Comersee) zu begeben; er wird Ende October von seiner Urlaubreise zurückkehren. Für die Zeit seiner Abwesenheit ist der Hr. Staatsrath Frhr. v. Freiberg von Sr. Maj. mit der Leitung der Geschäfte des Minist. d. J. betraut. (A.Z.)

Das k. Regierungsblatt Nro. 28 vom 31. Aug. enthält eine Bekanntmachung, Uebereinkunft mit Preußen wegen des gegenseitigen Schutzes der gewerblichen Waarenbezeichnung betr. nebst Ministerial-Erklärung, und Nachstehendes:

Seine Maj. der König haben unterm 10. Aug. l. Js. den k. Hofrath, Professor an der Universität München, Dr. v. Bayer, zum ordentlichen Mitgliede der historischen Classe der Academie der Wissenschaften allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Forstwart M. Borler zu Roggenburg zum Forsteiförster in Eberspoint prov. zu ernennen; den Advocaten M. J. Schirmer zu Schrobenhausen auf die zu Augsburg erled. Advocatenstelle, und den Zollverwalter M. v. Schaden in Windehausen nach Reit im Winkel und den dort. Zollverwalter A. Schwarzenberger nach Windshausen zu versetzen: den Rentbeamten F. v. P. Wiedemann zu Göggingen in den definitiven Ruhestand treten zu lassen; den Salineninspector A. Halbig zu Kissingen unter Belassung des Titels und Functionszeichens in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen, und an dessen Stelle den Bergmeister des Hauptsalzamts Berchtesgaden, J. Knorr, prov. zu ernennen; auf Ansuchen des Rectors an der Studienanstalt zu Nürnberg, K. L. Roth, die Entlassung desselben von seiner gegenwärtigen Dienstesstelle behufs der Annahme des Vorsteheramtes an dem theolog. Seminarium zu Schönthal im Königreiche Würtemberg, unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen ausgezeichneten Leistungen zu genehmigen, und an dessen Stelle den Professor an der 4. Gymn.Classe zu Nürnberg, Dr. E. W. Fabri in widerruff. Eigenschaft zu bestimmen; auf die erled. Stelle eines Actuars bei dem Ldg. Bökmach den Landgerichts-Aktuar zu Alzenau, F. Geiger, zu versetzen, und dessen Stelle dem Accessisten des Kreis- u. Stadtgerichts Würzburg, K. Kolb, dann die zu Schwabmünchen erled. Advocaten-Stelle dem Appell.Ger.-Accessisten A. Fürst zu Schweinfurt zu verleihen; den dem k. Finanzministerium beigegebenen Assessor und Forstcommissär 1. Cl., J. B. Waldmann, prov. zum k. Regierungs- und Forstrath zu ernennen; den Revierförster zu Jägersburg, K. Lindemann, in den Ruhestand zu versetzen, und an dessen Stelle den Actuar und Functionär im Reggs.-Forstbureau zu Speyer, K. L. Fries, prov. zu ernennen; auf das erled. Forstrevier Neuhäusel den Actuar beim Forstamt Winnweiler, K. Renner, zum prov. Revierförster zu ernennen; die in Schrobenhausen erled. Advocaten-Stelle dem Appell.-Ger.-Accessisten L. Schmid von Au, Ldgs. Moosburg, z. Z. in München, dann die bei dem Oberappell.Ger. erledigte Rathstelle dem Rathe des Appell.-Ger. von Unterfranken u. A., O. K. Frhrn. v. Fuchs, zu verleihen; den Ldgs.-Actuar F. Koller zu Ludwigsstadt auf die Dauer 1 Jahres in den Ruh stand, dann den Revierförster J. M. Häffner zu Nurn auf das erled. Forstrevier Neuensorg zu versetzen, und an dessen Stelle den Forstwart zu Seehof, U. v. Heyder, zum prov. Revierförster zu ernennen.

Se. Majestät der König haben nachstehende catholische Pfarreien und Beneficien allergnädigst zu verleihen geruht: die Stadtpfarrei St. Jacob in Straubing, dem Pfarrer u. Distrikts-Schulen-Inspector zu Hofdorf, Pr. W. Lindner; die Pfarrei Osterwall, Ldgs. Pfaffenhofen, dem Pf.A.C. Pr. J. Furtner, z. Z. expon. Cooperator in Buebach; die Pfarrei Jesewang, Ldgs. Bruck, dem Pfarrer von Steinbach, Pr. L. Kellermann; das Beneficium in Freistadt, Ldgs. Neumarkt, dem Beneficiaten in Unterbergen, Pr. E. Janich; die Pfarrei Gaukönigshofen, Ldgs. Kub, dem Pfarrer zu Weibersbrunn, Pr. P. Kraus; die Pfarrei Plaibach, Ldgs. Kötzting, und das damit verbundene Beneficium dem expon. Cooperator in Eittbrunn, Pr. R. Beckert; die Pfarrei Treuchtlingen, Ldgs. Heidenheim, dem Pfarrer u. Distr.-Schulen-Inspector in Stopfenheim, auch Subrector der lat. Schule in Ellingen, Pr. A. Haunschild; ferner zu genehmigen geruht, daß von dem hochwürd. Herrn Erzbischofe von Bamberg die Pfarrei Röttenbach, Ldgs. Herzogenaurach, dem Verweser der cath. Stadtpfarrei Coburg, im Herzogthume Sachsen-Coburg, Pr. B. J. Meßbach; und von dem hochw. Herrn Bischofe von Regensburg die Pfarrei Mamming, Ldgs. Dingolfing, dem Pfarrer von Osterwall, Pr. J. Speckmaier; daß endlich von dem hochw. Herrn Erzbischofe von München-Freysing der von dem Pfarrer in Erharting, Pr. J. A. Markl, und dem Beneficiaten von Schwindegg, Pr. A. Dollmann eingeleitete Pfründetausch in Vollzug gesetzt und die Pfarrei Erharting dem Beneficiaten Dollmann verliehen werde.

Se. Majestät der König haben den k. Hofrath, Professor an der Universität München, Dr. v. Bayer, zum ordentl. Mit-

Digitized by Google

gliede der histor. Classe der Academie der Wissenschaften allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Domcapitular E. Rieger zu Augsburg das Ehrenkreuz des königl. Bayer. Ludwigs-Ordens zu ertheilen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Minister des k. Hauses und des Aeußern, Frhrn. v. Giese, die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von des Königs der Belgier Maj. verliehenen Großofficierkreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen.

Die kgl. Regierung von Oberbayern findet sich veranlaßt, wiederholt zu bemerken, wie es nothwendig sey, bei Sendungen an das k. Landgericht Neumarkt in Oberbayern, die nähere Bezeichnung „in Oberbayern" stets der Adresse beizusetzen, um einer Verwechslung mit dem Landgerichte Neumarkt in dem Regierungsbezirke der Oberpfalz und von Regensburg jedenfalls vorzubeugen.

Sängerfest in Wasserburg. (Eingesandt.) In Wasserburg findet am künftigen Mittwoch den 6. Sept. zur Nachfeier des allerh. k. Doppelfestes durch die Sänger aus den Bezirken Ebersberg, Grafing, Haag, Kraiburg, Prien, Rosenheim, Schwaben, Trostberg und Wasserburg ꝛc. ein Sängerfest statt. Dasselbe beginnt Nachmittags 1 Uhr im großen altehrwürdigen Rathhaussaale durch Instrumental- und Vocalmusik-Production, worauf in den Liedersaal, ein großes jenseits des Innes, gelegenes Local gezogen wird. Nach dem Vortrage von 12 Männerchören theils mit, theils ohne Blechmusikbegleitung wird ein Ball das ganze Fest beschließen. Der dortige Stadtmagistrat hat schon seit 2 Jahren diesem schönen, bildenden Vergnügen seine wirksamste Unterstützung angedeihen lassen, und es wird dieses Fest wieder ein schöner Fortschritt in der allseitig sich mehrenden Liebe zum Gesang werden, was den zahlreichen Theilnehmern aus der ganzen Umgebung nur zur Ehre gereichen kann.

Zu Ansbach wurde der bisherige Rechtsrath Körber durch Stimmeneinheit sowohl der Magistratsmitglieder als der Gemeindebevollmächtigen zum ersten rechtskundigen Bürgermeister gewählt, welche Wahl nunmehr der allerh. k. Bestätigung entgegensieht. (Eingesandt.)

Die Bayreuther Zeitung meldet unterm 28. August: Durchreisende brachten diesen Abend die Nachricht mit, daß in dem mit Brandunglück so vielfach heimgesuchten Münchberg abermals 13 Häuser abgebrannt seyen. Da es gerade in dem Theile der alten Häuser war, so vermuthet man, das Feuer sey eingelegt.

Die Jubiläumsfeier der Friederico-Alexandrina.

(Eingesandt.) In den ersten Tagen des Monats August fuhr ein achtspänniger, mit bayerischen Fahnen und Blumen-Guirlanden geschmückter Wagen von München ab, welcher die von dem König Ludwig I. von Bayern, dem Rector Magnificentissimus der Friederico-Alexandrina, zu ihrem hundertjährigen Jubiläum geschenkte eherne Statue des Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Bayreuth, des Stifters der Universität Erlangen, enthielt. Am 14. August Abends gegen 8 Uhr langte der Wagen, welchem schon bis Tennenlohe Deputationen der Universität, sowie der verschiedenen Landsmannschaften entgegen gefahren und geritten waren, unter Musikbegleitung und einer großen Menschenmenge, in Erlangen an, wo bereits vor dem Schloßplatze das Pidestal der Ankunft seines Standbildes harrte, welches am andern Morgen aufgerichtet, in einer weißen Hülle knapp umwunden, seine Umrisse deutlich zu erkennen gab. Das schöne und freundliche Erlangen wurde nun von Tag zu Tag lebhafter, aus allen Ländern und namentlich aus Preußen eilten Fremde zur Begehung des Jubiläums herbei. Am 21. Aug. traf der k. Commissär, Regierungspräsident Frhr. v. Andrian-Werburg ein, welchem die Studirenden noch an jenem Abende einen großen Fackelzug brachten, welcher aber später durch anhaltende starke Regengüsse unterbrochen wurde. Einen freudigen Anblick gewährte auch an jenem Abende die Ankunft der Regimentsmusik vom Infanterie-Regimente Erbgroßherzog von Hessen auf dem Schiffe Ludwig, welche mit klingendem Spiele den Ludwigscanal hinabfuhr und im Hafen landete. Das Schiff war mit festlich geschmückten Matrosen bemannt. Am 22. Morgens nahm Se. Excellenz der k. Commissär die Aufwartungen der k. Behörden, der Professoren, sowie der Geistlichkeit entgegen. Nachmittags zog eine Landwehrabtheilung zum Weichbilde der Stadt zum freundlichen Empfange eines von Fürth auf die Dauer des Festes abgesandten Kanonier-Commando's mit Geschütz entgegen und begleitete dasselbe mit Musik durch die Stadt bis zum Burgberge. Gegen Abend war der Hauptversammlungsort im Prater, wo der Musikdirector Gungl eine Production veranstaltet hatte. Dahin drängten sich aber auch die dichtesten Massen, wo es dann auch die rührendsten Scenen des Wiedersehens gab. Die ältesten Leute hatten ihre Brust mit dem Bande jener Verbindung umschlungen, der sie einst angehörten. Um 6 Uhr verkündete das Geläute aller Glocken, sowie Musik von den Thürmen das Beginnen des Festes. Alle Straßen wogten von Menschen, alle jubelten und jauchzten dem Feste entgegen, und alles beeilte sich, seine Wohnung oder sein Gebäude ja recht auf das prachtvollste zu schmücken. Den Morgen des 23. Aug. begrüßten zwei Musikchöre, welche die Straßen durchzogen, Festgeläute und Kanonendonner. Die dichtesten Volksmassen durchwogten die freundlichen Straßen, deren sämmtliche Gebäude mit Maien, Blumengewinden, Teppichen, Gemälden, dann Tausenden von Fahnen in der Bayerischen, Preußischen, Brandenburg-Ansbach'schen und Hohenzollern'schen Nationalfarbe, dann den Farben der verschiedenen Studenten-Verbindungen geschmückt waren. Die Büste des k. Rectors Magnificentissimus, mit einem Lorberkranz umwunden, sowie die Brustbilder der Markgrafen Friedrich und Alexander von Brandenburg, Ansbach und Bayreuth waren in allen Straßen zu sehen. Sehr sinnreich und geschmackvoll war das Wohnhaus des k. Universitätsprofessors Dr. Fleischmann decorirt. Unter der Büste Seiner königlichen Majestät stand mit großen Schriftzügen: Vivat Rector Magnificentissimus, dann in verschiedenen mit Blumenkränzen umwundenen Tafeln: vivat magnificus — vivat alma Friederico-Alexandrina — vivant omnes Professores — vivant mulieres — vivant omnes virgines — vivat Studiosi. Das von der Natur so sehr begünstigte Erlangen hatte sich heute in seinen festlichsten Brautschmuck versetzt; es glich einem Feentempel, dessen Bewohner keine Kosten, noch Mühe sparten, um das Jubiläum ihrer Friederico-Alexandrina recht festlich zu begehen, und gewiß hatte sich auch noch keine Stadt im Vaterlande, nach dem Urtheile aller Gäste, einer solchen Pracht, solchen Göt-

Digitized by Google

terschmuckes zu erfreuen. — Gegen 9 Uhr versammelten sich die den Zug Bildenden in dem Universitätsgebäude, von wo derselbe um halb 10 Uhr ab durch die Apfel- und Schiffgasse, um die Altstädter Kirche sich über die Hauptstraße nach der Neustädter Hauptkirche zum Festgottesdienste begab. — Den Festzug eröffnete eine Landwehrcavallerie-Abtheilung, dann kamen die Generalzugan führer mit zwei Adjutanten, die Jägermusik, der Anführer der ersten Hälfte der Studirenden mit zwei Adjutanten, ein Fahnenträger mit schwarz und weißer Fahne, dann ein Zug Studenten mit den ehemals dieser Corporation angehörigen, eine zweite Abtheilung Studenten mit blauroth und gelber Fahne; dritte Abtheilung mit blaugelb und schwarzer Fahne; vierte Abtheilung mit einer weißen, sehr schön gestickten Fahne, hinter welcher eine Abtheilung Theologen, dann der Zugbeschließer mit zwei Adjutanten folgte. Nun kam die gesammte catholische, protestantische, dann teutsch- und französisch-reformirte Geistlichkeit, der Magistrat mit den Gemeindebevollmächtigten, das Officiercorps der Landwehr. Der Träger der prachtvoll mit den Bayerischen, Preußischen, Brandenburg-Ansbach'schen und Hohenzollern'schen Wappen gestickten Universitätsfahne mit zwei Adjutanten, die Deputationen der fremden Universitäten, geleitet von sämmtlichen Mitgliedern der Universität, der Procanzler, begleitet von zwei Marschällen, zwei Pedelle mit den Insignien der Universität, der Prorector, begleitet von vier Marschällen, der k. Commissär in Begleitung einer Deputation der Universität, die geladenen Gäste, deren Zug der Jubilar-Studiosus Herr Dr. Heinrich Friedrich Heim, quiesc. Kammeramtmann zu Neustadt a./A., geboren am 24. Febr. 1753, eröffnete. Noch sehr rüstigen Schrittes folgte der 91jährige Greis, von zwei Gästen geführt, dem Zuge. Nun kamen die k. Behörden, die Rectoren und Lehrer des Gymnasiums, der landwirthschaftlichen Schule, die sämmtlichen übrigen Gäste. — Ein Anführer des zweiten Zuges der Studirenden mit zwei Adjutanten, ein Musikcorps, dann die Bayerische, Bayreuther und Ansbacher Landsmannschaft mit ihren Fahnen, weiß und blau, grüngelb und schwarz, dann weiß und roth; diesen folgten die ehemaligen Verbindungsmitglieder, dann Musik, sechs Chargirte der Corps, und als Ende eine Abtheilung der Landwehrcavallerie. Während dieses Festzuges, welcher unter Kanonendonner und Glockengeläute vor sich ging und dreiviertel Stunden weniger zwei Minuten dauerte, bildete das Landwehr-Bataillons Erlangen Spalier. Nach beendigtem Gottesdienste ging der Zug in der nämlichen Ordnung wieder zurück nach dem Universitätsgebäude. Mittags 2 Uhr fand ein Festmahl und Abends Ball im Redoutensaale statt. Auch wurde an jenem Nachmittage ein großer Commers von der Conföderation der sog. Bubenreuther auf dem freien Platze des Altstädter Schießhauses abgehalten, woran eine große Menge ehemaliger Burschenschafter Theil nahmen. — Am 24. Aug. versammelten sich sämmtliche Mitglieder des Festzuges in dem Saale der Harmoniegesellschaft, worauf dann derselbe in die Aula sich begab, wo eine mit Musik eingeleitete und geschlossene Festrede gehalten wurde. Nun begab sich der Zug nach dem Schloßplatze, wo die Enthüllung des von Seiner Majestät dem König der Universität geschenkten Standbildes, des Stifters derselben, des Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Bayreuth vorgenommen werden sollte. Eine außerordentliche Menschenmasse, von circa 10,000 Köpfen, hatte bereits den Platz um das Monument so angefüllt, daß nur mit Mühe von der Landwehr und der k. Gendarmerie Spalier gebildet werden konnte. In dem inneren Raume desselben zog der ganze Festzug mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen ein und bildete einen großen Kreis um das Denkmal selbst, in dessen Mitte wieder 40 in den Landesfarben gekleidete Mädchen mit Blumenkörben sich befanden. Die Blicke aller Augen waren nach dem Monumente gerichtet, eine feierliche Stille fing nun an einzutreten. Nach Absingung einer Festhymne trat der kgl. Commissär auf die Stufen des Denkmals — in einem Nu sank der Mantel, als hätte eine innere Gewalt des Bildes ihn abgestreift, unter dem Rauschen der Musik, des Gesanges, dem Donner der Kanonen, dem Schwingen der Hüte und Mützen, sowie dem Wedeln mit Tüchern der auf den Balconen und an den Fenstern sich befundenen Damen. Der Jubelruf, mit welchem die enthüllte Statue begrüßt wurde, war gedämpft vielleicht zum Theil durch tiefe Herzensbewegung, zum Theil durch den Drang, eine so hoch gespannte Erwartung durch genaues Anschauen in der Stille zu befriedigen. Nach diesem feierlichen Moment wurde unter Musikbegleitung eine vom Capellmeister Stunz componirte Festhymne abgesungen, während die Mädchen Blumen am Fuße des Denkmals streuten. Nachdem der k. Commissär unter Ueberreichung der Allerhöchsten Schenkungsurkunde das Denkmal, welches aus Schwanthaler's und Stiglmaier's Künstlerhänden hervorgegangen, in seiner Art unübertrefflich genannt werden kann, der Universität übergeben hatte, begab sich der ganze Festzug wieder in das Schloßgebäude zurück. Mittag war Festmahl von 600 Gedecken. Am 25. August, als am hohen Geburts- und Namensfeste unsers allgeliebten Königs durchzogen wieder in früher Morgenstunde zwei Musikcorps die Straßen. Um 9 Uhr versammelten sich in der Aula sämmtliche Festtheilnehmer und der ganze Zug begab sich in der nämlichen Ordnung, wie am 23., um 10 Uhr nach der Neustädter Hauptkirche zum Festgottesdienste, wo tausend und abermals tausend fromme Gebete zur Erflehung des himmlischen Segen für den Königlichen Rector Magnificentissimus, den Beschützer der Wissenschaften und Künste, zu dem König der Könige emporgestiegen. Nach Beendigung des Gottesdienstes begab sich der ganze Festzug nach der Aula zurück, wo die Ehren-Promotionen vorgenommen wurden und auch der Hr. Jubilar-Studiosus Heim von der Juristenfacultät den Doctorhut erhielt. Gegen Abend gab die Stadt ein ländliches Fest im Schloßgarten bei glänzender Beleuchtung des hintern Theils des Schlosses, dann des Museums und der Anatomie, sowie auch des Schloßgartens selbst unter Abbrennung eines Feuerwerks. Gegen 6000 einheimische und fremde Gäste möchten sich zu dieser Feier, wo alle Speisen, als Schinken, Pöckelfleisch, Käse, Braunschweigerwürste, Kalbsbraten, Brod und auch Bier unter Bedienung von ehrsamen Jungfrauen verabreicht wurde, eingefunden haben. Da alles im Ueberfluß vorhanden u. die Aufzehrung unmöglich war, so versahen sich viele noch mit einem Nachtisch, Taschen und Säcke wurden mit Fleisch und Brod gefüllt, und mit nach Hause genommen. Und so wurde auch an jenem Abende zu Buch von mehreren in Chaisen angelangten Besuchern dieses herrlichen Festes von den mitgenommenen Speisen unter kräftigem Trunke noch ein bedeutender Nachtisch gehalten. Entschwunden ist nun diese Jubiläums-

Digitized by Google

Feier, welche durch keine Unbilde getrübt, gewiß bei allen Theilnehmern stets im schönsten — bei Erlangens Bewohnern aber im dankbarsten Andenken, auch bei den spätesten Nachkommen, an ihren großen Königlichen Herzog, den Rector Magnificentissimus der Friederico-Alexandrina fortleben wird. — Heil dem Könige, Heil dem Herzoge von Franken ꝛc.! P.

Fortsetzung des Abschiedes für die Ständeversammlung des Königreichs Bayern:

B. Wir genehmigen die Gesammtbeschlüsse der Stände hinsichtlich der die Zollverhältnisse für die Zukunft betreffenden Postulate, nämlich die Befugnisse

I. die Verminderung oder auch Aufhebung so wie die Erhöhung der Zölle und anderer Gebühren im Interesse der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels, wenn die übrigen Vereinsstaaten nach den Bestimmungen der in Mitte liegenden Zollvereins-Verträge sich deßfalls für sich oder auch zur Verständigung mit andern Staaten vereinbaren sollten, oder wenn für das Königreich Bayern in Ansehung der Gebühren, welche eine privative Einnahme bilden, im Interesse der Landwirthschaft, der Industrie oder des Handels eine Herabsetzung oder Verminderung für zeitgemäß erachtet werden wollte, unter dem Vorbehalte der Vorlage und Zustimmung im Hinblicke auf die Bestimmung des Abschiedes vom 15. April 1840 Ziff. I. Beschlüsse über die Gesetzentwürfe Lit. N. 1. — die Zollverhältnisse für die Zukunft betr. — zu verfügen.

II. Nach Erforderniß hervortretender Umstände, zum Zwecke der Befestigung und Erweiterung des Zollvereins jene besondern financiellen und sonstigen Verfügungen und Anordnungen sogleich treffen zu können, wodurch dieser Zweck gesichert und erreicht wird, unter dem Beifügen, — daß — wie zu I. bereits angeführt ist, — nach Maßgabe der Beziehung auf den ständischen Wirkungskreis, die Vorlage solcher Momente bei der nächsten Versammlung und deren Zustimmung vorbehalten bleibe.

III. Im Hinblicke auf die speciellen Verhältnisse, die Lage und den Verkehr der Exclave Kaulsdorf mit dem Gebiete des Thüringen'schen Zoll- und Handelsvereins, zum Zwecke der Herstellung eines völlig freien Verkehres zwischen dieser bayerischen Exclave und den Ländern des genannten Zoll- und Handelsvereins diejenigen Verschiedenheiten zu beseitigen, welche dermalen noch hinsichtlich der Gesetzgebung über die indirecten Auflagen daselbst gegenseitig bestehen; demnach insbesondere diejenigen Maßregeln zu treffen, wodurch eine völlige Gleichförmigkeit in der Gesetzgebung über die Besteuerung der Branntwein- und Bierfabrication erzielt werden kann, ebenfalls unter dem bei den Postulaten 1 und 2 gedachten Vorbehalten.

Auf die in dem Gesammtbeschlusse von den Kammern ausgedrückten Wünsche:

1) wegen der Freiheit der Schifffahrt auf allen Flüssen und Strömen, welche das Gebiet des teutschen Bundes oder verschiedener Zollvereins-Staaten durchziehen, sodann
2) wegen Abschließung von Verträgen mit den überseeischen Staaten — werden Wir den geeigneten Bedacht nehmen;
3) wegen Erweiterung des teutschen Zollvereins aber gerne mitwirken, um das mit Unseren eigenen Wünschen übereinstimmende Ziel nach Möglichkeit zu erreichen.
4) Wegen Herstellung und Veröffentlichung einer möglichst genauen Statistik von Bayern, —

sind die geeigneten Einleitungen bereits getroffen.

§ 13. Die Erhebung der directen Steuern für die V. Finanz-Periode 1843/49 betr.

Dem Gesetzentwurfe über die Erhebung der directen Steuern für die V. Finanzperiode pro 1843/49 haben Wir auf die erfolgte Zustimmung der Stände des Reiches Unsere Sanction ertheilt, und hiernach das unter Ziffer VI. (Beil. VI.) beiliegende Gesetz ausfertigen lassen.

Auf die hiebei gestellten Anträge erwiedern Wir Folgendes:

1) durch der Antrag

„daß die nach vollständiger Deckung der budgetmäßigen ordentlichen und außerordentlichen Staatsbedürfnisse und der von Uns genehmigten Wünsche und Anträge sich etwa noch ergebenden Ueberschüsse der V. Finanzperiode zum Dienste der Eisenbahn von der Reichsgränze bei Hof bis Lindau innerhalb der in dem Gesetze über diesen Eisenbahnbau festgesetzten Maximalsumme verwendet werden" —

sind die Stände Unseren landesväterlichen Absichten, möglichst ohne Vermehrung der Staatsschuld den Bau der Eisenbahnen zu fördern, in erfreulicher Weise entgegengekommen. Wir werden diesem Antrage soweit solches ohne Hintansetzung anderer dringender Bedürfnisse geschehen kann, Erfüllung gewähren.

2) Dem Antrage:

„durch Revision des Häusersteuergesetzes vom 15. August 1828 oder wie immer anders sey es auf legislativem Wege oder im Wege der Vollzugs-Verordnung zu versuchen, ob nicht dem durch dasselbe, insbesondere durch die Vollzugsart der §§ 3, 4 und 18 hervorgerufenen Mißstande könne abgeholfen werden" —

werden Wir die verdiente Aufmerksamkeit zuwenden.

§ 14. Die besondern Gesetzentwürfe, das Maximum der in einem jeden Reggs.-Bezirke für die Jahre 1843/44, 1844/45 und 1845/46 zu erhebenden Kreisumlagen betr.

Den von den Ständen über die besondern acht Gesetzentwürfe, das Maximum der in einem jeden Reggs.-Bezirke für die Jahre 1843/44, 1844/45 und 1845/46 zu erhebenden Kreisumlagen betr. gefaßten Gesammtbeschlüssen ertheilen Wir Unsere Genehmigung und sanctioniren hiernach die unter Ziffer VII. bis XIV. (Beil. VII—XIV.) anliegenden acht Entwürfe.

II. Abschnitt.

Budget.

§ 1. Den in Gemäßheit der Bestimmungen des Titel VII. §§ 3 und 4 der Verf.Urk. den Ständen zur Prüfung vorgelegten Budgets, wie solche in den Beilagen Ziffer XV., XVI. und XVII. angefügt sind, nämlich:

a) der Generalübersicht des voranschlägigen Betrages des Staatsbedarfes für Ein Jahr der V. Finanzperiode à Conto der Centralfonds,
b) dem Budgetnachtrage,
c) der Uebersicht der Voranschläge der Kreislasten und Kreisfonds

für nothwendige Zwecke auf Ein Jahr der V. Finanzperiode ertheilen Wir hiemit verbindende Kraft und verordnen hierüber, was folgt:

A. Budget für die Centralfonds.

a. Staats-Ausgaben.

§ 2. Die sämmtlichen Staatsausgaben für den laufenden Dienst, einschließlich des Reichsreservefonds sind auf die jährliche Durchschnittssumme von 32,036,407 fl. festgesetzt.

§ 3. Die besondere Verwendung und die für die einzelnen Ministerien und Staatsanstalten bestimmten Etatssummen enthält das Ausgabenbudget in der im Eingange sub a alleg. Uebersicht.

§ 4. In Ansehung der unter den Staatsausgaben auf die Staatsschuld vorgetragenen Collectivsumme des Bedarfs-Voranschlages per 8,746,294 fl., welche in 4,366,294 fl. für die Zinscasse, in 880,000 fl. für die Tilgungscasse, in 2,700,000 fl. für die Pensions-Amortisationscasse, und in 800,000 fl. für die Ingolstädter-Festungsbaudotations-Casse zerfällt, richtet sich die nähere Regulirung der Dotationsverhältnisse und Beträge ganz in der bisherigen Weise nach den diesfalls bestehenden Bestimmungen vom 11. Sept. 1825 über die Errichtung der Pensions-Amortisationscasse vom 28. Dec. 1831, das Staatsschuldenwesen betr., und vom 1. Juli 1834, über die Kosten zur Wiederherstellung der Festung Ingolstadt, wodurch die in den ständischen Verhandlungen angeregte Budgetdifferenz von 188,440 fl. ihre gesetzliche Behandlung findet.

§ 5. Dem k. Justizministerium werden zur Bestreitung außerordentlicher und unvorhergesehener Ausgaben für die Gesetzgebung, wie bisher jährlich 6000 fl. aus dem Reichsreservefond zur Disposition gestellt.

§ 6. Ebenso werden dem Etat für die active Armee zu jährlich 6,000,000 fl. die Budgetansätze der Naturalien, welche darunter mit 40,146 Sch. 1½ M. Roggen, und 98,905 Sch. 5 M. Haber, im Geldanschlage von 696,708 fl. 12½ kr. begriffen sind, in der bisherigen Art garantirt, wonach geringere Preise dem Reichsreservefonde zu gut, und höhere Preise demselben zur Last geschrieben werden sollen.

Digitized by Google

b. Staats-Einnahmen.

§ 7. Zur Bestreitung der sub § 2 bestimmten Staatsausgaben sind dem Finanzministerium die in dem Einnahmenbudget gemäß der im Eingange ad a alleg. Generalübersicht voranschlägig festgesetzten Einnahmen mit 32,036,407 fl. zugewiesen.

§ 8. Ueber die Erhebung der darin begriffenen directen Steuern gibt das hiefür erlassene Gesetz in den sechs nächsten Verwaltungsjahren vom 1. Oct. 1843 bis letzten Septbr. 1849 Maaß. Die Zollgefälle werden nach dem bestehenden Vereinszolltarif mit Rücksicht auf die diesfalls vertragsmäßigen und gesetzlichen Bestimmungen und Vorbehalte erhoben. Die Erhebung der übrigen indirecten Abgaben hat nach den bisherigen Normen zu geschehen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Rom, 24. Aug. Ueber die letzten Vorgänge in Bologna schwebt das Publicum hier noch immer in der größten Ungewißheit; die widersprechendsten Gerüchte sind darüber im Umlauf, gewiß scheint, daß einige der Regierung längst verdächtige Individuen verhaftet, andere landesflüchtig geworden sind. Viele Personen hier wollen das Ganze lediglich auf eine zahlreich bewaffnete Bande Schmuggler schieben welche ihr Unwesen an der dortigen Grenze treiben. — Die hiesige Sparcasse hat nun ihre Abrechnung bis zum Schluß des v. J. durch den Druck veröffentlicht, nach welcher bis dahin die Summe von 1,242,755 Scudi oder über 3 Mill. Gulden in kleinen Summen bei ihr angelegt standen. Aus der dieser Abrechnung beigegebenen Darlegung ihrer Thätigkeit scheint hervorzugehen, daß, wenn sich kein besseres Auskunftsmittel zeigt, sie den Zins von 4 auf 3½ Proc. herunter zu setzen gezwungen seyn wird, da man die belegten Gelder nicht unterzubringen weiß. (A. Z.)

Madrid, 20. Aug. Die Königin ist am 17. Morgens in San Lorenzo (Escorial) angekommen. Der dortige Gemeinderath bewillkommte sie, ein Siegesbogen, geschmückt mit Blumen und Epheu, und ein Dutzend junger Mädchen, tanzend nach dem Ton des Dudelsacks und der Schellentrommel, waren die Ehre, welche der treue Ort improvisiren konnte. Die Miliz, vermehrt durch einige Compagnien aus Guadarama und Elmoral, bildete mit einem von Leganes angekommenen Bataillon des Regiments Navarra die Hecke, durch welche Ihre Majestät sich unter einem Thronhimmel in die berühmte Kirche des Klosters begab. Abends besuchte sie das beleuchtete Theater. Das Bataillon von Navarra wird sie fortan als Schutzwache begleiten. — Der noch sehr junge Kriegsminister Serrano hat die ältesten Officiere aller höhern Grade bis zum Obersten herab um einen Grad befördert, auch den bekannten Oberstlieutenant Jaime Ortega, der an der Spitze der etwas widerspänstigen Junta von Saragossa steht, zum Obersten ernannt. Der Justizminister hat die Bildung einer Commission zur Abfassung von „klaren, genauen, vollständigen und dem heutigen Standpunct der Wissenschaft entsprechenden Gesetzbüchern" angeordnet. Die Commission wird aus 18 theoretisch und practisch gebildeten Juristen bestehen, worunter Gonzalez Bravo, Madoz, Murillo, Hernandez, Cortina als Präsident; jedes Mitglied erhält einen Gehalt von 60,000 Realen (4000 Thaler). Wie Sevilla den neuen Titel der „unbesiegten," Granada den der „heldenmüthigen" erhalten, so hat der Minister des Innern nun auch der Stadt Valencia den neuen Titel der „hochherzigen," sowie die Beifügung von 16 wehenden Bannern um ihren Wappenschild decretirt. — Die Regierung, indem sie die Errichtung einer Militärcommission in Cadiz in Folge einiger dort am Abend des 7. stattgefundenen Unordnungen nicht gut heißt, bevollmächtigt die dortigen Civilbehörden, das Gesetz vom 12. April 1821, und wenn das nicht genügen sollte, das Kriegsgesetz anzuwenden. Das jetzige Ayuntamiento von Madrid hat nun selbst die Regierung ersucht, so bald möglich die gesetzlichen Wahlen zu einer neuen Stadtbehörde anzuordnen, da es ohne das Ansehen gesetzlichen Ursprungs nicht frei und erfolgreich zu handeln vermöge. Die Gaceta nennt das Gerücht, als sey die Reise der Königin nach ihren nördlichen Sommersitzen nur ein Vorwand, um Ihre Majestät bei eintretenden Umständen in die baskischen Provinzen zu entführen, eine abgeschmackte Lüge. — (A. Z.)

In Barcelona dauern Unordnung und Revolutionsschwindel fort. Exaltados, Moderados, Carlisten und Pöbel, einen Augenblick vereinigt, um die frühere Regierung zu stürzen, balgen sich jetzt unter einander mit grimmerer Wuth, denn je. Seltsam erscheint bloß, daß französische Blätter den Aufrührern jener Stadt jetzt niedrigere Triebfedern beilegen, als früher, und gegenwärtig nur Schmähungen für diejenigen kennen, welchen sie früher wohl Lob und Aufmunterung spendeten. Die „Union" ruft Arbeiter und Soldaten auf, sich zu erheben, um die Tyrannei „der vier ehrsüchtigen Herren" in der Wiege zu ersticken. Dem Militär hält sie vor, daß Ehren und Grade nicht nach Verdienst, sondern nur an Schmeichler und Ränkeschmiede vertheilt würden, und daß es meineidig werde, wenn es die neuen Tyrannen nicht vernichte. „Spanier zu den Waffen! Freiheit oder Tod! Mit Muth handelnd werden wir glücklich und unsterblich werden, verzagt zurückweichend uns nur mit Schmach und Verwünschung noch von den spätesten Geschlechtern bedeckt sehen." — (A. Z.)

Eine telegraphische Depesche aus **Bayonne** vom 27. Aug. meldet, daß durch Decret vom 21. General Aroz zum Generalcapitän von Catalonien und der General Gil de Aballe zu seinem Stellvertreter ernannt ist. Der General Arbuthnot geht als zweiter Commandant nach Valencia und übernimmt die Functionen eines Generalcapitäns.

London, 25. Aug. Gleich nach der Ankunft des Regenten Espartero — wie ihn die Londoner Presse durchgehends nennt — in Mivart's Hotel am 23. Aug. hatte Oberst Wilde, Stallmeister des Prinzen Albert, eine lange Unterredung mit Sr. Exc. und dann mit den Officieren seines Stabs. Der Regent, seine Familie und Begleiter speisten zusammen — im Ganzen 25 Gedecke. Den ganzen 24. Aug. über war das Hotel von Besuchern aller Rangclassen buchstäblich belagert. Der Herzog von Wellington war unter den ersten; er zeichnete sich in das Visitenbuch: „Feldmarschall Herzog v. Wellington und Generalcapitn Duque de Ciudad Rodigro." Auch Graf Aberdeen und Sir R. Peel beeilten sich, dem Regenten ihre Aufwartung zu machen, nebstbei einer großen Anzahl der glänzendsten Namen vom torystischen und whiggischen Adel und Gentry. Eine Deputation des Gemeinderaths der Stadt London, die HH. Peacock und Green an ihrer Spitze, richtete am 24. Aug. Vormittags folgendes Gesuch an den Lordmayor: Wir die unterzeichneten Mitglieder des Gemeinderaths bitten ehrbietig, Ew. Lordschaft wolle baldigst eine Versammlung des Gemeinderaths berufen, um den General Espartero, nachdem er von der Nation, welcher

Digitized by Google

er seine großen Talente und seine besten Kräfte gewidmet, ins Exil vertrieben worden, in England zu bewillkommen und Sr. Exc. in den Worten des ersten Minister von England zu versichern, daß „„er von allen Classen in diesem Lande mit der Hochachtung wird empfangen werden, die seinem Character gebührt, und mit der Sympathie, deren er durch seine Verdienste sich würdig gemacht hat.““ Der Lordmayor setzte sofort Freitag den 25. zu diesem Zwecke fest. Die Blätter haben es kein Hehl, daß diese beflissentliche Auszeichnung des flüchtigen Regenten zugleich als eine Demonstration gegen Frankreich gemeint sey. — Der Sun sagt berichtigend, Frl. Eladia Espartero sey keine Tochter, sondern eine Nichte des Regenten. (A. Z.)

— Espartero hatte am 24. Abends einen leichten Anfall der Krankheit, der er unterworfen ist (Steinleiden?), hat sich aber wieder erholt, und theilt nun seine Zeit zwischen Abwartung der zahlreichen Besuche, die fortwährend nach Mivart's Hotel strömen, und Besichtigung der Merkwürdigkeiten Londons. Bei seinen Ausfahrten benützt er einen Wagen der spanischen Gesandtschaft. Einen Besuch von politischem Character hat er noch nicht gemacht, auch geschahen die bisherigen Ministerbesuche bei ihm nicht in amtlicher Eigenschaft. (A. Z.)

— In der englischen Marine herrscht wieder eine beachtenswerthe Thätigkeit. Das in Sheernes liegende Linienschiff Camperdown — dasselbe, auf welchem vor einigen Monaten ein Brand ausgebrochen — hat den Befehl, in See zu gehen — wohin? ist noch unbekannt; man weiß nur, daß es zunächst nach Portsmouth und Plymouth bestimmt ist. Es wurde mit erstaunlicher Schnelligkeit in segelfertigen Stand gesetzt. (A. Z.)

— Am 20. Aug. ward auf der atmosphärischen Eisenbahn bei Dublin, im Beisein von Sachverständigen und einer großen Menschenzahl, ein Versuch angestellt, welcher, wie das M. Chronicle versichert, vollkommen gelungen ist. Unter der Aufsicht der patentirten Erbauer der Maschinen, HH. Clegg und Samuda, legte der Wagenzug auf der in vielen Curven gewundenen Linie von Kingston nach Dalkey 3¼ englische Meile in 3¼ Minuten zurück, was, glaubt man, die Bewegungskraft des Dampfes nicht vermocht hätte. Ein wiederholter Versuch, welchem der Lordmayor von Dublin beiwohnte, lieferte gleich günstige Resultate.

London. Eine interessante Begebenheit in der gewerblichen Welt erregt gegenwärtig die Aufmerksamkeit Derer, welche an dem englischen Fabriken- und Manufacturwesen Antheil nehmen: die Erfindung des Hrn. Ingold, auf mechanischem Wege alle möglichen Theile des Innern einer Uhr zu verfertigen, Stifte, Schrauben, Räder, Boden u. s. w. Die bedeutendsten Leute in der wissenschaftlichen und gewerblichen Welt, z. B. die Professoren Moseley und Bell, der Chronometerverfertiger Frodsham u. s. w. haben sich entschieden für den Nutzen und die Brauchbarkeit dieser Erfindung ausgesprochen, während die vereinten Groß- und Kleinuhrmacher sich, natürlich, dahin erklärt haben: „daß sie durchaus unpractisch sey und auf Täuschungen beruhe.“ Es leidet keinen Zeifel, daß der englische Uhrenhandel durch die Competition der Schweiz, und namentlich des Cantons Neuchatel, sehr gefallen ist; im J. 1796 betrug die Zahl der silbernen und goldenen Uhrgehäuse, welche in der Goldschmidshalle, dem Gesetz gemäß gestempelt wurden, 161,678 im J. 1816 war sie bereits auf 192,012 gefallen, und i. J. 1840 unter 100,000, ungeachtet der großen Zunahme an Leuten, welche Uhren tragen, wenn man diese mit der Zahl derselben vor 50 Jahren vergleicht. —

(Neuerfundene Kämme für Damen.) Wie wir in Heßlers „encyclopädischer Zeitschrift“ lesen, werden jetzt in England kunstvolle Kämme verfertigt, welche über den Zähnen ein Reservoir haben, aus welchem wohlriechendes Oel regelmäßig den Haaren zufließt.

Im Absatz der sonst so berühmten belgischen Spitzen (Brüssler Spitzen) ist eine auffallende Verminderung zu bemerken, weil die Arbeiterinnen seit einiger Zeit, statt des Leinengarnes, Baumwollenfäden dazu verwenden, mit denen sich leichter arbeiten läßt, und dieß jetzt auf den auswärtigen Märkten entdeckt worden ist.

In Maastricht wird Carl dem Großen am Eingange der diesem Kaiser gewidmeten Capelle in der Kirche St. Servaas ein schönes Standbild errichtet. Der belgische Bildhauer Geefs ist am 19. Juli mit dem Gypsmodell in der Stadt eingetroffen. Der große Kaiser, gestützt auf sein Schwert umhüllt von einem reichen Mantel, auf dem Haupt die Krone mit einem Kreuz und zum Zeichen seiner Macht in der Hand einen Weltball haltend, wird von jedem Puncte der Kirche aus, deren Bau unter seiner Regierung begonnen worden ist, gesehen werden können.

Frankfurt a. M., 29. Aug. Das gesunkene Maindampfboot „Leopold“ ist den rasch getroffenen Anstalten zufolge seit vorgestern wieder flott, liegt bei Kastel vor Anker und wird bald wieder in Dienst treten können. — Die Vermählung Sr. k. H. des Curfürsten von Hessen mit dem Frl. v. Berlepsch fand gestern in der Mittagsstunde zu Wilhelmbad statt. — Nicht am 14. Sept., wie falsch berichtigend gemeldet wurde, sondern am 14. Dec. werden die Sitzungen der Bundesversammlung wieder beginnen. — Prof. v. Ettinghausen ist von Wien hier eingetroffen, wie es scheint um sich von dem Stande der electromagnetischen Erfindung Wagners zu überzeugen, bevor er sich zur Versammlung der teutschen Naturforscher nach Grätz begibt. (A. Z.)

Aus Schlesien, 25. Aug. Die seit vierzehn Tagen Bestand haltende gute Witterung hat den reichen Segen der Felder zum größten Theile gut einbringen lassen. Bereits wachsen in der Nähe der Dörfer die Feimen (Getreidehaufen) wie üppige Pflanzen empor, was seit mehreren Jahren nicht der Fall war und den Beweis liefert, um wie viel reicher die dießjährige Ernte ist, als die der letzten Jahre. (A. Z.)

(In der Eile vergessen.) Zwei Frauen aus der Umgegend von Chartres wollten zu Markte fahren und mietheten sich einen Einspänner, mit dem sie glücklich in der Stadt ankamen. Wagen und Pferd wurden ins Wirthshaus gebracht und die Frauen besorgten ihre Einkäufe. Nachmittags kehrten sie, wie Packesel beladen, zu Fuße nach Hause. „Nun, wie steht es denn mit meinem Pferd und Wagen?“ fragte die Gevatterin, welche das Paar erschöpft ins Dorf einrücken sah. „„Ach Gott, wir haben den Wagen in der Eile im Gasthofe stehen lassen.““ Es mußte also ein Expresser zur Stadt geschickt werden, der keine Einkäufe zu besorgen, sondern nur den Gedächtnißfehler der eilfertigen beiden Frauen wieder gut zu machen und den Wagen abzuholen hatte. —

Digitized by Google

Der Schwur.

2.

Der Sachse mit der durchschossenen Schulter drehte bei diesen Worten mit Anstrengung seinen Kopf nach dem Major um, worauf ein Strahl der Freude auf seinem bleichen Antlitze leuchtete. Barmherziger Gott, sprach er, sind Sie es wirklich, Herr Lieutenant? Kennen Sie den alten Wachtmeister noch?

Mein Wachtmeister! Mein armer Freund! rief der Major der alten Garde aus und knieete neben dem Krieger nieder.

Mit Thränen und Händedruck erzählten sie einander ihre Schicksale, indem sie mit herzzerreißendem Kummer der einstigen glücklichen Verhältnisse, ihrer stolzen Siege und der großen, prächtigen Heere gedachten, mit denen sie stolz und muthig ausgezogen, und die nun schlummerten unter dem Eise Rußlands.

Ich bin der Letzte von meinem Regiment, schloß der Wachtmeister seine Erzählung. Ach, ich würde ruhig von hinnen scheiden, wenn ich nicht zwei Wesen in Noth und Elend verlassen müßte. Herr Major, erinnern Sie sich noch meiner Frau und meines Kindes? — Major, rief er schnell, als hätte er sich auf etwas Gutes besonnen, denn ein wehmüthiges Lächeln umschwebte seine Züge. Major, reisen Sie über Dresden?

Die Antwort war bejahend.

So nehmen Sie wohl das letzte Losungswort Ihres Wachtmeisters mit dahin?

Der Major nickte stumm.

Es heißt: Lebt auf ewig wohl! Bringen Sie es und diese paar Goldstücke meiner armen Frau und meiner Tochter, sagen Sie ihnen, das wäre das Einzige, was ich ihnen verlassen hätte. Wie, Major, werden Sie mir doch diesen Liebesdienst erweisen?

Bei meiner Ehre, ich werde die Euren aufsuchen und für Sie sorgen, sprach Rosaille, verlasset Euch darauf und schlaft in Frieden. Lebt wohl, mein unglücklicher Freund, lebt wohl, lebt ewig wohl! — Und weinend drückte er dem Sterbenden die Hand und entfernte sich schnell, fürchtend, das Herz möge ihm brechen.

Gott sey mit Ihnen, Major, und segne Sie; ich sterbe nun ruhig, waren die letzte Worte des Sachsen.

Der Herr v. Rosaille kam in Dresden an und sein erster Gang war in das Haus des Wachtmeisters. Seine Gattin sollte die traurige Nachricht nicht hören, sie war einige Tage vor des Majors Ankunft an dem epidemischen Fieber gestorben. Die Tochter, die, seit sie Rosaille nicht gesehen, eine schöne Jungfrau geworden war, saß trostlos, in Thränen versunken, als der Major eintrat. Er brachte seine Botschaft so zart und schonend als möglich vor und suchte das Mädchen damit zu trösten, daß beide Gatten, ohne etwas von des Andern Leiden und Tod zu wissen, entschlummert seyen. Aber ich bin doch ganz von ihnen verlassen, stehe nun ganz allein und ohnmächtig in der weiten Welt! rief das Mädchen Hände ringend aus.

Das sollen Sie nicht, gutes Kind, wenn Sie sich mir anvertrauen und mich nach Paris zu meiner Familie begleiten wollen, sprach der Major, dessen Entschluß jetzt plötzlich feststand.

Das Mädchen blickte ihn staunend und zweifelnd an. Aber nicht lange brauchte er ihr zuzureden. Sie hatte ihn Dresden nichts, als die Heimath, Elend und Armuth zu verlassen, und glaubte den Character des Franzosen als so edel zu kennen, daß sie sich ihm anvertrauen konnte. Mit Freuden nahm Frau v. Rosaille, die sich oft noch eine Tochter gewünscht hatte, die junge Deutsche auf, und Louis, der sanfte und schwärmerische Louis, hatte nun eine Schwester und in ihr einen Gegenstand, den er in seinen Elegien und Sonetten besingen konnte. Bald besang er sie recht innig und aufrichtig, und ehe noch ein Jahr vergangen war, ahnte er, daß er nach Emma's Besitz nicht so vergeblich würde zu schmachten haben, als einst Petrarca nach dem seiner Laura.

Er hatte aber für Emma so viel Anziehendes und glich seiner Denkweise nach so sehr ihren nachdenklichen, ernsten Landsleuten, daß sie bald seine aufrichtigen Bewerbungen um ihre Liebe von der leichtbeschwingten Galanterie der andern jungen Franzosen wohl unterscheiden lernte, und vor den Huldigern den Vorzug gab. Am Sterbebette des Vaters ward die Verlobung gefeiert.

Nach dem Tode des Hrn. v. Rosaille begab sich die Wittwe desselben, in Begleitung ihrer Pflegetochter, auf das Landgut ihrer Schwester, nahe bei Paris.

(Forts. folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 3. Sept.: »Steffen Langer aus Glogau.«

****

Todesfälle in München.

Hr. Carl Friedr. Bery, Privatier, 75 J. a. Frau Mar. Lobmaier, bgl. Rosoglobrenners-Gattin, 41 J. a. Marg. Herrmann, Taglöhnerswittwe, 73 J. a. Frz. Hauser, Maurer, 51 J. a. Elis. Mutzenhard, Schäfflerstochter, 72 J. a. Dlle. Kathar. Mennacher, Geldzählerstochter, 25 J. a. Christ. Geiger, Soldat bei der Garn.Comp. Nymphenburg, aus Mallersdorf, Ldg. Cham, 49 J. a.

1070. So eben erschienen und vorräthig bei **E. A. Fleischmann** in München:

Modenheft Nro. I.

Weibliche Handarbeiten,

in Stricken, Sticken, Häckeln, Filetstricken und andern Branchen.

Besonders geeignet zu Weihnachts- und andern Geschenken

von

Charlotte Leander.

Mit 18 Abbild. 36 kr.

1067. (3b) Zwei Auslegkästen mit Läden und Fenster sind billig zu verkaufen, in der Sendlingergasse Nro. 44 über 1 Stiege zu erfragen.

1065. (3b) Ein solides, gebildetes Frauenzimmer, welches schon im Spezerei- und Schnittwaaren-Geschäfte gedient, und die besten Zeugnisse besitzt, wünscht in dieser Eigenschaft hier oder auf dem Lande einen Platz. D. Uebr.

1059. (3c) Ein Mädchen vom Lande, welches sehr gute Hausmannskost kochen kann, sich allen weiblichen Hausarbeiten unterzieht, und die empfehlendsten Zeugnisse über stets Wohlverhalten, Treue, Reinlichkeit ꝛc. aufzuweisen hat, wünscht bis Michaeli einen Dienst. D. Uebr.

1075 (2a) In dem Hauptgebäude der ehemaligen Persefabrik, vorm Isarthor, Fabrikstraße Nro. 7b über 1 Stiege vornheraus, ist ein gut eingerichtetes, heizbares Zimmer mit eigenem Eingang um 3 fl. monatlich sogleich zu beziehen.

Digitized by Google

Localveränderung und Empfe lung.

1044 (3c) Ich erlaube mir hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich mein bisheriges Verkaufslocal in der Weinstraße Nr. 18 verlassen und dagegen meine eigene Behausung

Theatiner-Schwabingerstrasse Nro. 44 am Eck der Perusagasse

bezogen habe.

Für das mir bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst dankend, bitte mir solches auch ferners erhalten zu wollen, dagegen ich bemüht seyn werde, duech prompte und billigste Bedienung allen Anforderungen möglichst zu entsprechen.

J. Ph. Denzel,
Inhaber der J. B. Fenfterer'schen Parapluisfabrik.

Dienstgesuch.

1049. (3c) Ein junger Mann von 35 Jahren und gefälligem Aeußern, der beim Militär, bei königlichen Stellen, Herrschften rc. wegen seiner Dienste, moralischen Aufführung, Treue, Bescheidenheit und Verschwiegenheit, Pünctlichkeit, Ordnungsliebe, unermüdlichen Eifer, Geschicklichkeit und Brauchbarkeit in den verschiedensten Dienstesverhältnissen (durch die ausgezeichnesten Atteste) aufs Beste empfohlen werden kann, sucht hier oder anderswo als Bedienter, Kutscher oder was immer für einen Platz. D. Uebr.

1071. Der Wahrheitsfreund — l'ami de la vérité.
Traurig ist's — sagt er — daß man jetzt zu viel speicht und schreibt und — zu wenig;
Und oft das Wahre verdreht und verfälscht und verhüllt — sagt er — weh thuts. —

Volks-, Jugend-, Vaterlands- u. Heimats-, Studentenlieder. Trauer-, Begräbniss- u. Trostlieder. Vermischte Lieder. Soldaten- u. Jägerlieder. Lieder zum Preise der Natur. Erbauungslieder.

1064. Im Verlage von Mayer und Wigand in Leipzig erscheint:

Musicalischer Hausschatz der Deutschen.

Eine Sammlung von **1000** Liedern und Gesängen
mit
Singweise und Clavierbegleitung.
Gesammelt und herausgegeben von
G. W. Fink.

Lieder sind die Dollmetscher der Freude; Freude ist der »schöne Götterfunke,« welcher Sonnenglanz in die Nacht der Erde streut; der »holde Himmelsbote«, der uns Trost für jeden Schmerz und Balsam für jede Wunde reicht, die uns die rauhe Hand des Schicksals schlägt. Menschen, die noch singen können, haben noch nicht die Kunst verlernt, selbst im Unglück glücklich zu seyn. Seume konnte die Macht und Größe, den Zauber und Segen der Lieder, denn er sang: »Wo man singt, da laß dich ruhig nieder: Böse Menschen haben keine Lieder.«

Lieder sind die Herolde der Freude. Wollt Ihr Euch freuen des Lebens, so singt!

Diese Liedersammlung, der Lust und Freude gewidmet, erscheint in 10 Lieferungen, jede zu dem beispiellos billigen Preis von 36 kr. Die gesanglustige Welt erhält somit ein Album der schönsten Lieder der berühmtesten Componisten aller Länder, eine Bibliothek von Liedern, in welcher kein einziges, das auf Beifall Anspruch machen darf, fehlen wird, ein Bouquet von Melodien, die in aller Herzen ein freudiges Echo finden werden.

In München empfiehlt sich zu zahlreichen Aufträgen die Buchhandlung von **Jos. A. Finsterlin.**

Elementarcurse u. gemeinfaßliche Lehrbücher, Romanen u. Novellen rc.

Warnungs-Anzeige.

1058. (2b) Die Unterzeichneten sehen sich zu der Anzeige veranlaßt, daß sie keine Schuldforderung anerkennen werden, welche ohne ihr Wissen und ohne ihre ausdrückliche Zustimmung contrahirt ist, und bitten, auf ihren Namen hin Niemanden ohne Zahlung Etwas verabfolgen zu lassen.

Amberg den 23. August 1843.

Georg Adam Seifert, Zeugschmied,
Margaretha, geborne Weigl.

Handlungs-Verkauf.

1055. (3c) Ein mit allen Bequemlichkeiten verbundenes schönes und gutes Handlungs-Anwesen, auf welchem in 30jährigem Durchschnitt jährlich 25/m. verkehrt wurden, ist mit Oeconomie sammt dem Handlungs-Rechte für alle Waaren zu erwerben. Das Uebrige bei der Expedition des Eilboten, wenn sich der resp. Bewerber über ein baares Vermögen von fl. 6000 ausweisen kann.

1073. (3a) Auf dem Dultplatz Nro. 23 über 1 Stiege sind ein meublirtes Zimmer sogleich und zwei bis zum 1. November zu beziehen. Dieselbe eignen sich auch als Ateliers eines Herrn Malers.

Zu vermiethen!

1074. In der Bayerstraße Nro. 7 im großen Rosengarten, 3ten Eingang über 3 Stiegen sind einige schön meublirte Zimmer an solide Herren oder auch an ein braves Frauenzimmer billig zu vermiethen.

1076. Es wird eine ganz correcte eiserne Schnellwaage, womit man bis 125 Pfund wiegen kann, und eine starke eiserne Schale nebst messingenem Gewichte hat, verkauft. D. Uebr.

Gott gefällige Gaben.

Für die ganz hilflose, arme, kranke, 83 Jahre alte Wittwe.
(Siehe Eilbote Nr. 101.)

	Transport	18 fl. 28 kr.
Von K.		— » 12 »
Gott segne das Wenige, von K. F.		— » 30 »
Von S. S.		— » 24 »
	Summe	19 fl. 34 kr.

Münchener-Börse
vom 31. August 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt.	101⅞
Bank-Actien Div. II. Sem. pr. 673	669
detto Ende August —	—
K. K. Oesterreich'sche.	
Métalliq. à 5 Proc. prpt. . 113	—
detto à 4 Proc. prpt. 102½	—
detto à 3 Proc. prpt. . —	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt —	—
» » v. 1839. prpt. —	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem. —	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl. —	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl. 96½	96
N. Poln. Loose à fl. 300 prpt. —	—
detto à fl. 500 prompt . —	—
Grossh.-Darmst.-Loose prpt. —	—
Ludwig-Canal-Actien . . —	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	—	—
Münchner-Augsburg-Part.Obl.	102½	102½
» » Prioritäts-Act.	—	—
Wiener-NordBahn . . .	—	—
Venezianer-Mailänder . .	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais. .	5,34
Friedrichsdor	9,44
20½ Fr. Stück pr. St. . . .	9,29

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Mittwoch, den 6. September. № 107. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprincessin von Bayern werden den 5. d. Abends aus Nürnberg zurück wieder in Hohenschwangau eintreffen. (A. Z.)

München, 2. Sept. Ihre kais. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie sind heute hier durch von Ischl kommend, zum Besuch nach Possenhofen am Starnbergersee gereist, wo Seine Hoheit der Herr Herzog Max und Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin Ludwig auf ihrer Villa seit längerer Zeit verweilen. Das von jeher wegen seiner reizenden und gesunden Lage gern besuchte Starnberg entwickelt in diesem Sommer ein Leben gleich jenem in größern Curorten Deutschlands, wobei Herzog Max mit der liebenswürdigsten Leutseligkeit und Munificenz die schönsten Feste und Unterhaltungen für die dort befindliche zahlreiche Gesellschaft veranlaßt. (A. Z.)

3. Sept. Se. M. der König hat geruht, den Präsidenten der Regierung von Niederbayern Hermann v. Beisler zum Präsidenten des obersten Rechnungshofes, und an seiner Statt den Präsidenten des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg Frhrn. v. Wulffen zum Regierungspräsidenten in Landshut zu ernennen. — Der Director der Wiener Sternwarte Hr. v. Littrow befindet sich dermal in unserer Stadt. (A. Z.)

Nürnberg, 2. Sept. Die sämmtlichen hier anwesenden höchsten Herrschaften haben gestern Abend der Vorstellung im hiesigen Stadttheater beigewohnt; das Schauspielhaus und die Straßen, welche dorthin führen, waren festlich beleuchtet. Heute Vormittags um 11 Uhr machten unsere erlauchten Gäste eine Wasserpartie auf dem Canal; bei dem Fürther Canalhafen wollten Sie Ihre Equipagen besteigen, und sich durch die Stadt Fürth nach der alten Veste bei Zirndorf begeben. Die Rückfahrt hieher wird, dem Vernehmen nach, um halb 5 Uhr auf der Eisenbahn statt finden. (N. C.)

Concessionsgesuche

in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Bäckers-Concession sucht nach: Seb. Schweyer, Bäckergeselle dah.

" " Bierschenks-Concession: Michael Eisele, Insasse und vorm. Wirthschaftspächter.

" " Kirschners-Concession: J. Schuster, Kirschnergeselle von Pfaffenhofen, Ldg. Mindelheim.

" " Regenschirmmachers-Concession: J. B. Menhard, b. Regenschirmmacher von Haidhausen.

" " Schuhmachers-Concession: Peter Angermaier, Milchmannssohn v. h.

" " Tändlers-Concession: J. Hasenmüller, herrschaftl. Kutscher v. h.

" " Vergolders-Concession: Andr. Kufner, b. Hausbesitzer dah.

" " Vorstadtkrämers-Concession: Leonh. Zipperer, vorm. Kerzengießer v. h.

In der Freibank am alten Victualienmarkte wurden im Monate August folgende Viehgattungen geschlachtet und um nachstehende Pfundpreise verkauft: 6 Ochsen, pr. Pf. 10 bis 11 kr.; 193 Kühe, pr. Pf. 8½ bis 10 kr.; 35 Kälber, pr. Pf. 10 kr.; 320 Schafe, pr. Pf. 8 kr.; 4 Schweine, pr. Pf. 16 kr.

Oberpfalz. Der 29. Aug. d. J. war für die Bewohner Stöffling's, eines im anmuthigen Regenthale gelegenen, dem gräflichen Hause Du Moulin gehörigen Rittergutes, ein Tag seltener Feier. Die dortige Elementarschule, welche ihr Bestehen allein den Opfern der genannten Gutsherrschaft und der Bewohner Stöffling's zu danken hat, beging nämlich, zur Anschaffung von Schulpreisen durch freiwillige Beiträge der edlen Gutsherrschaft und mehrerer Freunde der Jugend in den Stand gesetzt, am obigen Tage zum ersten Male seit der Zeit ihres Bestehens das Fest der feierlichen Preisevertheilung. Nachdem zu diesem Zwecke durch sinnige Anordnung des um die Schule Stöffling vielfach verdienten

Digitized by Google

gräfl. Du Moulin'schen Revierförsters Hrn. Schütz von Stöffling die Schloßkirche mit Blumengewinden festlich geschmückt, und die Schuljugend, mit Kränzen geziert und unter dem Schalle der Trompeten in das alt-ehrwürdige Gotteshaus von ihrem braven Lehrer Christ. Huber geführt worden war, begann um 9 Uhr das feierliche Hochamt, gehalten von dem k. Local-Schulinspector Titl Hrn. Pfarrer Dimpfl von Rittenau, und verherrlicht durch die Anwesenheit des gräflich Du Moulin'schen Patrimonialbeamten Titl Hrn. Möginger von Fischbach, des besondern Gönners und Freundes der besagten Schule. Lud die ungewöhnliche, dem edelsten Zwecke der Jugendbildung gewidmete Feier, sowie das prachtvoll geschmückte Gotteshaus ohnehin zur unwillkührlichen Andacht ein, so trug eine von den Chormusikern von Rittenau unter Leitung des dortigen Chorregenten Xav. Sturm trefflich ausgeführte Messe von Witzka aus C-dur nicht minder zur Erhöhung derselben bei. Nach geendigtem Hochamte folgte der Act der öffentlichen Preise-Vertheilung, eröffnet durch eine Rede des Hochw. Titl Hrn. Pfarrers Dimpfl, die durch das behandelte Thema wohl zu Herzen drang. Dieser Rede ging ein Gesang-Duett, begleitet mit voller Musik, und vorgetragen von dem Schulgehilfen Mulzer und von der Discant-Sängerin Regina Lorit von Rittenau, voraus, sowie nach der Preisevertheilung ein rauschender Schlußchor das Ende machte. Ein einfaches Mittagsmahl vereinigte hierauf nach dem Schlusse der kirchlichen Feier den genannten gräflichen Beamten und die Geistlichkeit im herrschaftlichen Schlosse, gewürzt durch den heitersten Frohsinn der anwesenden Gäste, sowie durch die Ausführung mehrerer ausgezeichneter Tonstücke obiger Musiker. So schieden nach einigen Stunden des freundlichsten Verkehrs die hohen Gäste, wonnerfüllt über das Gedeihen einer Schule, der es an allen Mitteln gebricht, die kein eigenes Schulhaus besitzt, deren Lehrer, seit fast 20 Jahren zum Segen Vieler an dieser Schule wirkend, ohne alle sonstigen Bezüge, so viel verlautet, nur auf das wenige, oft mit Mühe zu erhebende Schulgeld angewiesen ist, — sie schieden entzückt über die festliche Feier des Tages, und den Wunsch im Herzen nährend, daß zum immer besseren Frommen der Schule Stöffling dieser Tag noch recht oft wiederkehre. — (Eingesandt.)

Landshut, 20. Aug. In dem nur eine Viertelstunde von hier gelegenem Dorfe Pistas brach heute Nachts — etwas vor Mitternacht — im Hause des J. A., Schwaigers, Feuer aus, welches dasselbe bis auf den Grund verzehrte. Sehr zu bedauern ist, daß dabei ein Menschenleben zu Grunde ging, da man den Eigenthümer — welcher als bejahrter Wittwer erst vor wenigen Wochen wieder geheirathet hatte, — verbrannt unter dem Schutte fand.

Durch die Beförderung des Pfarrers J. B. Bruckmüller auf die Stadtpfarrei Pemau ist die cathol. Pfarrei Schönthal, Ldg Waldmünchen erledigt. Sie liegt im Decanate Neuburg v. W., in der Diöcese Regensburg, hat 1 Filiale, 2 Haupt- und 1 Nebenschule, und umfaßt in einem Umkreise von 5¼ Stunden 2008 Seelen, zu deren Pastorirung dem Pfarrer ein Hilfspriester beigegeben ist. Reineinnahme 991 fl. 29 kr.

Fortsetzung des Abschiedes für die Ständeversammlung des Königreichs Bayern:

B. Nachtrag zum Budget der V. Finanzperiode.

§ 9. Aus den bis zu dem Schlusse der IV. Finanzperiode sich ergebenden Erübrigungen der Vorjahre sind vor Allem die sämmtlichen, dieser Periode noch angehörigen Ausgaben und Leistungen zu bestreiten. Der hiernach noch übrigbleibende, in dem Budgetnachtrage auf 5,660,779 fl. veranschlagte verwendbare Bestand ist in dem Betrage, welchen die Rechnung pro 1842/43 nachweisen wird, auf die V. Finanzperiode in Einnahme überzutragen, und es sind hieraus die in dem Budgetnachtrage darauf hingewiesenen Ausgaben nach den dort bemerkten Summen zu decken.

§ 10. Die Summe von 300,000 fl., welche in Folge des Finanzgesetzes vom 17. Nov. 1837 der IV. Finanzperiode zur Deckung des in dem ersten Jahre sich ergebenden Ausfalles an Ausständen zugewiesen worden ist, geht zu gleichem Behufe auf die V. Finanzperiode über, wogegen am Schlusse dieser Periode ein gleicher Betrag für den Dienst der VI. Finanzperiode verfügbar zu stellen ist.

§ 11. Nachdem die Nothwendigkeit der bisherigen Ausscheidung der Einnahmen und Ausgaben nach dem Dienste der II., III. und IV. Finanzperiode bei dem Umstande, daß die diesen verschiedenen Perioden bestimmt zugewiesenen Ausgaben mit dem Schlusse der IV. Finanzperiode und resp. in den Rechnungen derselben zur Realisirung gelangen und daß ferner diejenigen ausgablichen Verwendungen in der V. Finanzperiode, welche aus den am Schlusse der IV. Finanzperiode bestehenden Einnahme-Ueberschüssen geschöpft werden, auf den Bestand dieser Ueberschüsse der Vorjahre überhaupt und ohne besondere Trennung hingewiesen sind, dadurch für die Zukunft weggefallen ist, so sollen nunmehr sämmtliche Einnahmen und Ausgaben auf den Bestand der Vorjahre der IV. Finanzperiode et retro vereinigt, unter der Beobachtung der übrigen rechnungsinstructionsmäßigen Bestimmungen vorgetragen, und nur die Einnahmen und Ausgaben des Bestandes der Vorjahre der V. Finanzperiode davon gesondert auf die bisherige Weise behandelt werden.

C. Besondere Voranschläge der Kreislasten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke eines jeden Regg.-Bezirkes auf ein Jahr der V. Finanzperiode betr.

§ 12. Die Voranschläge der Kreislasten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke auf Ein Jahr der V. Finanzperiode 1843/49 sind mit der in Einnahme und Ausgabe gleich abschließenden Summe von 4,642,669 fl. in der im Eingange sub c. allegirten Uebersicht enthalten.

D. Anweisungen à Conto etwaiger Ueberschüsse resp. Mehreinnahme aus der IV. und in der V. Finanzperiode.

§ 13. Aus den sich ergebenden Einnahmeüberschüssen der V. Finanzperiode und beziehungsweise aus dem Reichs-Reservefond ist zunächst der Matricularbeitrag für die Bundesfestungen Ulm und Rastatt mit jährlichen 213,889 fl. 43 kr. zu entnehmen.

§ 14. Desgleichen wird auf eben solche Einnahme-Ueberschüsse die Ausgleichung des Budgets-Differenzbetrages überwiesen, dessen im § 3 bei der Dotation der Staatsschuldentilgungs-Anstalt erwähnt ist.

§ 15. Wir haben die in dem Nachtrage zu dem Budget der V. Finanzperiode für Straßen-, Wasser- und Landbauten ausgesetzte, aus den Einnahme-Ueberschüssen der IV. Finanzperiode zu schöpfende Summe von 450,779 fl. auf die Summe von 1,000,000 fl. zu erhöhen, somit noch weiter zu den gedachten Zwecken 549,221 fl. mit der Bestimmung zu bewilligen geruht, daß von besagten 1,000,000 fl.

500,000 fl. für den Straßenbau, und
500,000 fl. für den Landbau-Etat

angesetzt werden sollen.

§ 16. Aus den etwaigen, nicht für andere dringende Bedürfnisse zu verwendenden Einnahme-Ueberschüssen der V. Finanzperiode

Digitized by Google

bewilligen Wir ferner einen außerordentlichen Zuschuß von 400,000 fl. des Jahres, welcher in nachfolgender Weise vertheilt werden soll:

a) für Industrie und Cultur	50,000 fl.
b) Straßen- und Wasserbauten	180,000 fl.
c) Landbauten und Heilbäder	140,000 fl.
d) Schulhausbauten und sonstige Schulbedürfnisse	30,000 fl.

§ 17. Endlich bleibt auf die nach Bestreitung aller ordentlichen und außerordentlichen budgetmäßigen Ausgaben noch aufkommenden Erübrigungen der IV. und die eventuellen Mehreinnahmen der V. Finanzperiode auch das nachträglich eingebrachte, und von den Ständen des Reiches anerkannte Postulat für den Ludwigscanal mit der Summe von 2,611,745 fl. hingewiesen.

§ 18. Jeder Minister bleibt verantwortlich, die für seinen Geschäftskreis festgesetzten Summen zu den bestimmten Zwecken zu verwenden. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Von der türkischen Grenze, 25. August. Den neuesten Berichten aus Montenegro zufolge herrscht dort größte Aufregung. In diesem Monat sollte zwischen dem Vladika und dem Wessir von Herzegowina eine Zusammenkunft, um sich über eine Verlängerung des bisherigen Waffenstillstandes zu verständigen, statt haben. Da man jedoch über den Ort dieser Zusammenkunft nicht einig werden konnte, so sandte der Wessir an den Vladika, der sich in dem Kloster Ostrog befand, eine Deputation ab, bestehend aus dem Kadi von Nitsitsch und mehreren angesehenen Türken. — Der mehrerwähnte Abenteurer, sogenannte Fürst Vassoevitsch, soll aus seinem Gefängniß in Constantinopel, wohin er im vorigen Jahr vom Pascha von Scutari als Aufruhrstifter geliefert worden war, entkommen und in seine Heimath (nach Montenegro) zurückgekehrt seyn, wo er die Bergbewohner zu neuen Kreuzzügen gegen die Türken auffordert. (A. Z.)

Rom, 26. Aug. (Industrie in Tivoli.) Die natürliche Lage Tivoli's ist für industrielle Betriebsamkeit eine überaus günstige. Wenige Städte erfreuen sich so vieler Mittel, eine ansehnliche Zahl solcher Maschinen in Bewegung zu setzen, deren Getriebe Wasserkraft fordert. Dessenungeachtet verstrichen viele Jahre, ehe man daran ging, diese Mittel nützlich zu verwenden. Zwei Privatleute, die HH. Grazioli und Cariagni, etablirten endlich vor nicht langer Zeit eine Gewehrfabrik, deren Räderwerke die Anio-Cascatellen in lebhaften Gang setzten. Die Fabricate, größtentheils von Schweizern gefertigt, erfreuten sich allgemeiner Anerkennung. Die Unternehmer fanden es ihren Zwecken entsprechender, dieß industrielle Institut in eine Eisenwaarenfabrik umzuschaffen. Die Ouvriers derselben sind Franzosen, Schweizer und einige Teutsche; ihre Erzeugnisse aus sehr gutem, sardinischen Eisen übertreffen an äußerlicher Nettigkeit und innerer Güte die gewöhnlichen fremden Einfuhrartikel dieses Genre's. Sie sind daher auch außerhalb des Kirchenstaats in Italien geschätzt und gesucht. Die Fabrik beschäftigt außerdem noch über 100 Tivoleser Knaben, welche ohne diese Gelegenheit dem Müssiggang überlassen wären. Das Etablissement ist in den Gärten des Mäcenas, von dessen ausgedehnter Villa man einen geringen Theil zu Fabrikgebäuden gemacht hat.

Madrid, 22. Aug. Der Kriegsminister hat ein neues Decret zur Belohnung aller Militäre erlassen, die an dem Aufstande Theil genommen. Wir übergehen die Bestimmungen hinsichtlich der Officiere, die beinahe alle um einen weitern Grad befördert werden. Den Soldaten, welche dem Pronunciamiento zwischen dem 28. Mai und 23. Juli (also innerhalb zweier Monate) beigetreten sind, werden zwei Jahre an ihrer Dienstzeit geschenkt. Dieselbe Gnade wird den Truppen zu Theil, welche die Div.sionen der Generale Seoane und Zurbano bildeten, sowie denjenigen, welche um diese Zeit gleiche Dienste in andern Provinzen leisteten. Die Chefs vom Obersten an nach ihren Diensten noch ferner zu belohnen, behält sich die Regierung vor.

— Noch einer vierten Stadt hat die Regierung, einen neuen stolzen Titel verliehen: Malaga heißt von jetzt an die „immer tapfere" und hat das Recht, über seinem Wappenschilde eine Bürgerkrone mit der Ueberschrift: „die erste, wann das Land in Gefahr ist" zu tragen. Bekanntlich gab Malaga das Zeichen zu den jüngsten Pronunciamientos, aber auch nicht viel mehr. Wenn einmal der Aufstand belohnt und gekrönt werden soll, so hätte man, scheint es, füglich bei Barcelona beginnen müssen, das nun aber leer ausgehen dürfte, wahrscheinlich, weil es beweist, daß sein aufrührerisches Verdienst noch nicht seine Krone erreicht hat. Aus Valencia schreibt man der Union vom 23. August; „Brüder, die Krise, in die uns Tyrannei gestürzt, ist fürchterlich, um jeden Preis müssen wir eine Centraljunta herstellen, um die Tyrannen zittern zu machen. Valencia will die Centraljunta." Und demselben Blatte schreibt man aus Cadiz: „Brüder, der Militärdespotismus herrscht, keine Freiheit gibt es mehr für die Andalusier, Concha und Figueras haben uns in Belagerungszustand erklärt und die Soldateska hat ihren Fuß auf unsern Nacken gestellt. Unerträglich ist unser Loos geworden." Unter so viel Unerquicklichem erfreut es, zu erfahren, daß Don Manuel Cortina klug oder patriotisch genug fühlt, um auf den Gehalt, welcher ihm als Generalinspector der Miliz des Königreichs, sowie auf die 60,000 Realen, die ihm als Präsident der Gesetzbüchercommission zustehen, zum Besten der Staatscasse zu verzichten. (A. Z.)

— 23. Aug. Zweihundert und etliche Bürger, Officiere ꝛc. von Burgos, zumeist solche, welche das Pronunciamiento hervorgerufen, haben ein Gesuch eingegeben, worin sie die Bildung einer Centraljunta und von dieser die Einberufung constituirender Cortes verlangen. Die Junta von Burgos möge sich mit den übrigen Provinzen in Verbindung setzen und über den Punct verständigen, wo die oberste Centraljunta ihren Sitz aufschlagen solle; sie möge ferner eine Hilfsjunta aus thätigen und einsichtsvollen Militären sich an die Seite stellen zur Organisirung von Truppen, zum Angriff, wie zur Vertheidigung; endlich möge sie, so bald möglich, von den weniger wichtigen Puncten der Provinz militärische Kräfte, Liniensoldaten, wie Milicianos zusammenziehen, daraus eine Division bilden und diese auf die Hauptstadt des Reichs marschiren lassen, um das Land zu retten. Aus mehrern andern Provinzen, selbst aus Valencia und Andalusien, verlauten ähnliche Vorgänge. Bedenklicher noch erscheint, daß nur noch die alten Moderadosblätter die Maßregeln der Regierung, die Coalition und ihre Consequenzen in Schutz nehmen. Auch das Eco del Comercio spricht sich jetzt entschieden für die Bildung einer Centraljunta und die Einberufung constituirender Cortes durch dieselbe aus, um die Uebel des Landes und die Mißbräuche der Regierung mit der Wurzel auszuroden und damit, bevor die Königin im Schooße der

*

Digitized by Google

Cortes das Grundgesetz von 1837 beschwört, dieses gereinigt werde von seinen durch die Erfahrung herausgestellten Mängeln, zur Verhütung neuer Stürme und Umwälzungen. (A. Z.)

Aus Paris berichtet man unterm 20. Aug.: Prim hat es nun mit allen Parteien verdorben. In einer Proclamation v. 23. stellt er den Grundsatz auf, daß zwar die Meinungen frei seyen, die Handlungen aber dem Gesetze sich unterordnen müßten. Arbuthnots Unentschlossenheit und Zaudern geben die Moderados alles Unheil Schuld; zu der Festigkeit, womit er die Abtretung des Oberbefehls an Prim verweigerte, war er durch die Garnison gezwungen, die nichts von Prim hören wollte. Moreno de las Penas wollte das Freiwilligen-Bataillon nach der Entwaffnung in der Citadelle einsperren, aber Arbuthnot öffnete demselben die Thore und so konnte die Junta es wieder bewaffnen. Den Präsidenten Benevente und die meisten Mitglieder der Junta nennen die Moderados jetzt, nachdem sie ihre Feinde geworden, unbedeutende Leute, Benevente sey ein junger Advocat aus der untersten Volksclasse, der erst seit einem Jahre seine Praxis begonnen habe; früher wurden diese Herren als wahre Helden an Muth und Tugend von ihnen angerühmt. Ametller mit seinen Truppen, bekanntlich für die Junta zu Barcelona, ist wirklich von Saragossa auf dem Marsche dahin. Das Freibataillon von Valencia will zu Albacete durchaus die Waffen nicht niederlegen. — (A. Z.)

— Allgemein hat die Nachricht überrascht, daß auch der franz. Geschäftsträger zu London, Marquis de Chabot, wenigstens der Form nach Espartero seine Aufmerksamkeit bewies, indem er seinen Namen unter die der übrigen Besucher im Mivarts Hotel einzeichnete. (A. Z.)

London, 28. Aug. Der Besuch der Königin Victoria bei Ludwig Philippen unterliegt, den Londoner Journalen zufolge, keinem Zweifel mehr, denn am 28. August Morgens 9 Uhr fuhr Ihre Majestät mit Prinz Albert und Hofgefolge von Windsor auf der südwestlichen Eisenbahn nach Southampton ab, wohin der Herzog v. Wellington, der Oberstthofmeister Lord Liverpool und Graf v. Aberdeen von London aus eilten, um Ihre Majestät zu empfangen. Für die königliche Gesellschaft war in aller Eile von den Directoren jener Eisenbahn ein prachtvoller Waggon in zwei Abtheilungen besorgt worden, der als ein Meisterstück an Pracht und Eleganz der Einrichtung geschildert wird. Victoria wollte sich nicht in Southampton aufhalten, sondern alsbald auf der bereit liegenden königl. Yacht, unter Geleit der Dampfboote Cyclops, Lightning und Prometheus, nach Portsmouth weiter fahren, die auf der Höhe von Spithead liegenden Linienschiffe besehen, die schöne Insel Wight umsegeln und in Cowes, dem Hauptorte derselben, übernachten, am folgenden Tag nach Weymouth und Plymouth weiter steuern, von wo die Ueberfahrt gen Cherburg, die Landung aber bei Treport erfolgen sollte. Von dort würde Ludwig Philipp die Monarchin nach Schloß Eu abholen. (A. Z.)

Am 21. August fand während des Sturmes in Worcester und der Umgegend ein starker Froschregen statt. Die ganze Gegend wimmelte Abends von Tausenden kleiner Frösche.

Paris, 30. Aug. Ueber der k. Familie hatte abermals eine große Gefahr geschwebt. Man schreibt aus Schloß Eu vom 28. Aug. „Um 3 Uhr machten der König und die Königin nebst der Königin der Belgier auf einem von 6 Pferden gezogenen Char-a-banc eine Spacierfahrt nach Treport auf der neuen Straße de Mers. Als sie an der Schleusenbrücke von Assas, wo der ins Meer führende Canal beginnt, ankamen, wurden die Kanonen des Forts Treport gelöst, und zugleich stürzte das Wasser brausend aus dem geöffneten Schleusenkasten hervor. Dadurch wurden die Pferde, von denen vier schon auf der Brücke waren, so erschreckt, daß das vordere Handpferd sich auf die an der Seite hinlaufenden Schutzketten warf, die eine sprengte und die zweite aus dem Haken löste und nun in den Canal hinabstürzend die beiden Mittelpferde mit hinunterriß, bei deren Fall aber glücklicherweise die Stränge rissen. Auch hatte der Postillon, welcher die Hinterpferde führte, Geistesgegenwart und Körperkraft genug, um gleichzeitig seine Pferde so weit herumzureißen, daß die Wagendeichsel gegen einen der am Anfang der Brücke stehenden Pfosten stieß und so den Wagen in seinem Lauf hemmte. Der König und die Damen stiegen aus, überzeugten sich, daß Niemand verwundet sey und setzten zu Fuß ihren Weg nach Treport fort, begleitet von der jubelnden Bevölkerung der Umgegend. Nachdem JJ. MM. eine Stunde am Hafendamm spazieren gegangen waren, stiegen sie wieder in den Wagen und kamen um 5 Uhr wohlbehalten nach Eu zurück." (A. Z.)

Paris, 31. Aug. Vor einigen Stunden ist bei dem Ministerium des Innern ein Eilbote aus dem Schloß Eu angekommen, der Befehl überbrachte, auf der Stelle 500 Arbeiter auf der Straße von St. Denis nach der Revolte (bei Neuilly) zu schicken, um den Weg in den bestmöglichen Zustand herzustellen. Es war vor dem Abgange dieses Eilboten ein anderer Courier in Eu eingetroffen, welcher der k. Familie die Nachricht überbrachte, die Königin Victoria und Prinz Albert hofften vor dem Ende der laufenden Woche ihren Besuch dort abzustatten. Ihre britt. Maj. wünscht das Incognito auf dem franz. Gebiet zu bewahren, um ihrer Reise soviel als möglich jeden politischen Character zu nehmen. Ludwig Philipp wird die Königin nach Neuilly und von dort nach Versailles führen. Auch hat die Königin, welche eine große Musikliebhaberin ist, den Wunsch geäußert, unsre große Oper zu besuchen. (A. Z.)

(Tod durch Oppositionswahl.) Der Präfect des Norddepartements, Hr. v. Saint-Aignon ließ Hrn. Charles Jos. B aus der Wahlliste streichen und zwar als — verstorben. Aber der Verstorbene reclamirt jetzt in den Journalen von Chambrai gegen dieses Todten und bittet den Herrn Präfect um Pardon, da er Charles B**, mindestens dadurch den Tod nicht verdient zu haben glaube, daß er bei den letzten Wahlen gegen den ministeriellen Candidaten gestimmt habe.**

Wallis. Der Bürgerkrieg scheint in vollem Ausbruch zu sein. Der Courrier du Valais, der in Sitten erscheint und dessen letzte uns zugekommene Nummer vom 26. ist, beschränkt sich, was die neuesten Vorgänge betrifft, auf folgendes: „Im Augenblick, wo wir unter die Presse gehen, vernehmen wir, daß Unordnungen der schwersten Art in St. Moritz und la Balma stattgefunden haben. Dr. Barman ist diesen Morgen mit einer Mission der Regierung abgereist.

Digitized by Google

Staatsrath Cocatrix hat gestern Abend seine Entlassung eingereicht und soll mit zwei von seinen Söhnen über den Sanetsch (in den Canton Bern) gegangen seyn. Seine Dimission ist vom Großrath noch nicht angenommen. — Der Courrier meldet sodann die Einberufung der drei Bataillone und die Ernennung des Major Barman zum Präsidenten eines Kriegsrathes. (A. Z.)

St. Moritz, 29. Aug. Gestern Nachmittag wurde die junge Schweiz zusammenberufen, um sich nach Sitten zu begeben; in der That kamen um 9 Uhr Abends von Monthey her ungefähr 200 Mann, den Commandanten Joris an der Spitze. Sie zogen in sehr guter Ordnung in die Abtei ein, der man die Ankunft angezeigt hatte, damit sie Erfrischungen und ein Nachtlagen auf Stroh in den Gängen bereit halte. Diesen Morgen sind sie abmarschirt, von zwei Artilleriestücken begleitet. Man sagt, daß die Regierung über die Erbitterung im Oberwallis selbst beunruhigt, den Truppen oberhalb Leuk Gegenbefehl gegeben habe. Die Bischofswahl, die man ungeachtet der Opposition des Unterwallis in dieser Session vornehmen wollte, hat am Sonntag noch nicht stattgefunden, wird aber wohl gestern vorgenommen worden seyn. — (A. Z.)

Unter den vielen sich bildenden Vereinen, welche die immer raschere Entwickelung der Cultur auch unter den niederen Classen der Gesellschaft hervorgerufen hat, sind namentlich die Handwerksvereine eine erfreuliche Erscheinung. In den Statuten eines solchen, der sich in Zürich vor Kurzem gebildet hat, ist besonders der Grundsatz der Sittlichkeit festgestellt und hervorgehoben worden, auf welchen auch darum schon so strenge gehalten werden muß, weil ein sittlicher Lebenswandel am Meisten geeignet ist, den Mitgliedern die öffentliche Achtung zu erwerben. Wer mehre Male ein unsittliches Betragen „in oder außer dem Vereine" sich zu Schulden kommen läßt, wird aus dem Vereine ausgestoßen. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich jetzt auf mehr als 200 und besteht aus jungen Leuten der verschiedensten Gewerbe, besonders aus Schuhmachern, Tischlern und Schneidern. Indessen ist ein Jeder willkommen, er mag ein Handwerk treiben oder ein Glaubensbekenntniß ablegen, welches er immer will, wenn er nur den Vorsatz mitbringt, wenigstens etwas Besseres zu wollen. Daß aber der Verein schon gute Früchte getragen hat, das kann man deutlich ersehen, wenn man den Lebenswandel seiner Mitglieder mit demjenigen solcher Arbeiter vergleicht, welche von ihren alten Gewohnheiten und Rohheiten nicht lassen wollen. Beständen überall solche Vereine, es würde gewiß weniger Uebel in der Welt geben, und selbst Diejenigen, welche an einer bessern Zukunft zweifeln, müßten darin das Morgenroth zu schönern Tagen erblicken. —

Berlin, 26. Aug. Se. Maj. der König hat heute mit seinem gestern in Potsdam eingetroffenen erlauchten Gast und Schwager, dem Prinzen Carl von Bayern k. H., einem Cavalleriemanöver beigewohnt, zu welchem die Reiterei der Potsdamer und Berliner Garnison auf dem halben Wege zwischen beiden Residenzen bei Zehlendorf vereinigt war. Im Laufe der letzten Tage sind zuerst an die Landwehr, die theils noch hier versammelt, theils nach Frankfurt abmarschirt ist, und später an die Truppen aller Waffen die neuen Montirungen vertheilt worden. Der Anblick ist uns noch zu fremd, man wird sich erst nach und nach daran gewöhnen, während die Zweckmäßigkeit schon jetzt anerkannt wird. Die Einführung einer neuen Gepäckordnung scheint für den Augenblick noch suspendirt zu seyn, sie wird aber gewiß bald erfolgen. (Hamb. C.)

Herschel fand, daß der Mond einen wesentlichen Einfluß auf den Witterungszustand der Erde ausübt, daß dieser Zustand nach seinem Wechsel oder Eintritt in eine seiner Phasen einer Aenderung unterliegt, und daß die Zeit, zu welcher dieses stattfindet, eine mehr oder minder gute Witterung bedingt. Je näher nämlich der Eintritt des Mondes mit einem seiner Viertel oder Phasen der Mitternacht oder dem Mittag liegt, soll es schöneres oder schlechteres Wetter geben. Hier folgt die Tabelle. Die Grenzscheide des Sommers vom Winter ist bei ihr auf den 15. April und 15. Oct. angenommen, doch dürfte sie sich schwerlich für alle Gegenden als statthaft erweisen, und nur längere Erfahrungen hierüber bestimmte Anhaltspuncte feststellen.

Zeit, während welcher der Mondeintritt in eins seiner Viertel stattfindet.	Sommer.	Winter.
Zwischen 12 Uhr Mittags bis 2 Uhr Nachmittags.	Sehr regnerisch.	Schnee oder Regen.
Von 2—4 U. Nachm.	Veränderlich.	Schön und mild.
Von 4—6 U. Nachm.	Schön.	Schön.
Von 6—8 U. Nachm.	Schön bei Nord.- u. Ostwind, Regen bei Süd- u. Westwind.	Schön und kalt. Regen oder Schnee.
Von 8—10 U. Abends.	Desgleichen.	Desgleichen.
V. 10—12 U. Mittern.	Schön.	Schön und kalt.
Von Mitternacht bis 2 Uhr Morgens.	Desgleichen.	Harter Frost außer bei S-W-Wind.
Von 2—4 Uhr Morg.	Kalt mit Regen.	Schnee und Sturm.
Von 4—6 Uhr Morg.	Regen.	Schnee und Sturm.
Von 6—8 Uhr Morg.	Wind und Regen.	Sturm.
Von 8—10 U. Morg.	Veränderlich.	Kalt und Regen bei Nordwind, Schnee bei Ostwind.
V. 10—12 U. Mittags.	Häufige Regengüsse.	Kalt mit starkem Winde.

Der Schwur.

3.

Kennst Du das Land, wo die Citronen blühn,
Im dunkeln Laub die Goldorangen glühn;
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht?

Goethe.

Nach abgelaufener Trauerzeit fand die Trauung der Liebenden statt, nach deren Vollziehung Louis mit seiner Neuvermählten sogleich die Reise nach Italien antrat.

Das junge Paar hatte Rom erreicht und vierzehn herrliche Tage daselbst verlebt. Da verließen sie, wie wir bereits sahen, eines Morgens die heilige Stadt, den Weg nach Süden einschlagend. Unter mancherlei traulichem Geschwätz waren die drückend-heißen Stunden vergangen, und mit der Dämmerung war ein erfrischender Abendwind eingetreten, der durch

Digitized by Google

die Wipfel der Bäume rauschte. Schnell rollte der Reisewagen die sanften Anhöhen der Apenninen hinunter, denn munter trabten die vier Rosse der heimischen Krippe entgegen. Die Sonne hatte sich schon seit einer Stunde schlafen gelegt. Der Postillon pfiff sich die Introduction aus Rossinis „Tancred", während die Liebenden stumm neben einander saßen, und dem Rauschen der Wälder, was schon Tibull als einen Ohrenschmaus Verliebter preist, lauschten.

Der Wagen fuhr langsam, denn es galt, eine Anhöhe zu überwinden. Sie näherten sich Terracina, dem Grenzstädtchen des Kirchenstaats und dem Orte, den sie zu ihrem Nachtquartiere bestimmt hatten, und von wo sie Tags darauf nach Neapel und dem Vesuv reisen wollten.

Louis fing an, seiner Gattin von den Wundern, die ihrer dort erwarteten, zu erzählen, um ihr den langweiligen Weg und die langsame Fahrt abzukürzen; denn zur Rechten und Linken, vor und hinter sich, sahen sie nichts, als dichtes Gebüsch.

Wenn wir glücklich durch die Scylla und Charybdis gesteuert sind, so wollen wir zu Messina im glühenden Nectar des Aetna Deines Schillers Gesundheit trinken, schloß der Gatte seine Schilderung. Ich hätte ihn aber noch einmal so lieb, wenn er seine Braut von Messina Emma genannt hätte. —

Das wäre eine üble Vorbedeutung für unser Glück, entgegnete lächelnd Emma, denn ich müßte dann neben Dir, meinem Manuel, auch noch einen Don Cesar haben; wie schwer mir aber eine Theilung meines Herzens würde, fühlst du gewiß, Louis.

Meine Emma, rief der entzückte Gatte aus, und drückte einen Kuß auf ihren Mund, glaube mir, es wird sich kein Don Cesar finden, und fände er sich, wehe ihm!

Kaum hatte er ausgeredet, so fiel ein Schuß. Der Wagen hielt, der Schlag ward aufgerissen, und zwei Männer befahlen in gemeiner Sprache, auszusteigen. Louis de Rosaille griff zitternd nach seinen Terzerolen, aber Emma warf sich zwischen ihn und die Räuber, welche sie im Nu aus dem Wagen rissen.

Um Gottes Willen, vertheidige Dich nicht, schrie sie und sank zu Boden. Dieß sehend stürzte Louis aus dem Wagen und kniete, während ihm die Banditen die Waffen aus den Händen rissen, neben seiner Gattin nieder, ihr bleiches Antlitz an seine Wangen drückend. Allmählich richtete sie sich zitternd auf. Da rissen ihn die Unholde hinweg und banden seine Hände. Jetzt schoß ein heißer Thränenstrom der Wuth und Verzweiflung seine Wangen herab, und ein kühner aber furchtbarer Gedanke stieg auf in seiner Seele. Er sah um sich. Emma lehnte an einer Eiche und blickte mit perlenden Augen unverwandt ihn an, sich selbst, wie es schien, ganz vergessend.

Zwei Räuber, schußfertige Büchsen in der Hand, beobachteten ihre beiden Gefangenen, während vier bis fünf andere den Wagen ausräumten. Der Postillon lag blutend unter den Hufen der Pferde.

Da nahte sich Louis seiner Gemahlin und theilte ihr laut, aber in französischer Sprache, sein Vorhaben mit.

Wenn uns diese Elenden, wie ich fürchte, in die Berge schleppen und uns an einem Abgrunde oder Wasser vorbei führen, stürze ich mich hinein; und Du Emma, fuhr er stockend fort, Du folgst, wenn Du Deinen Louis liebst, ihm nach. —

Das wäre nicht übel, unterbrach ihn lachend der eine Bandit, sich ebenfalls der französischen Sprache bedienend; wenn Ihr Euch aus dem Leben schaffen wollt, so steht es Euch frei, aber Euer Liebchen oder Weibchen müssen wir unserm Hauptmann bringen, der hat über ihr Schicksal zu entscheiden, nicht Ihr, rasender Narr.

Louis warf einen staunenden Blick auf den Sprecher und bemerkte an ihm, trotz der Dämmerung, eine zerlumpte blau, roth und weiße Uniform und eine französische Physiognomie.

Fluch und Schande, Ihr seyd ein Franzose, rief er aus, ein Glied der großen Nation, und hier unter diesem Gesindel! Und welche Sprache führt Ihr gegen mich, Euren Landsmann? Wißt Ihr nicht mehr, wie man mit einem französischen Edelmann redet.

Ich habe kein Vaterland mehr und also auch keine Landsleute. Unser Vaterland ist der freie Wald, unsere Freunde sind die mit uns jagen. Werdet Einer der Unsrigen, und ich werde zu Euch, wie zu einem Edelmann sprechen. Aber diese Zarte, die Euch sehr am Herzen zu liegen scheint, müßt Ihr aufgeben. Unser Hauptmann ist ein großer Freund junger Damen.

Louis vermochte kaum zu sprechen. Er blickte verzweifelt auf Emma, diese sah starren Auges auf den Boden, während ihr Herz ungestüm klopfte. Endlich faßte er sich und fragte mit wutherstickter Stimme den Banditen, wer sein Hauptmann sei?

O, der ist vielleicht aus besserem Adel, denn Ihr, war die Antwort. Mehr sage ich nicht. Er nennt sich jetzt Giacomo il Folgore.

Die Räuber waren mit der Plünderung zu Ende, und setzten sich in Bewegung. Sie schlugen einen schmalen Fußweg in den Wald zur Rechten der Straße ein, der jedoch bald aufhörte; jetzt mußten sie sich einen eignen Pfad durch Dornen- und anderes Gesträuch bahnen.

Emma wandelte eine Ohnmacht über die andere an, doch dieß kümmerte ihre Führer nicht: sie gingen schnell und rastlos weiter, Berg auf, Berg ab, durch Dornen, Bäche und Sumpf. Wie geht Dir's, Louis, bist Du noch bei Kräften? waren die einzigen Worte, die sie zu wiederholten Malen hervorbrachte, indem ihr selbst fast die Kraft zu sprechen versagte.

Die Nacht hatte sich nun völlig auf die Erde gelagert, begleitet von einem kalten Nebel, der vielleicht seinen Grund in der Nähe der pontinischen Sümpfe hatte. Endlich zeigte sich ihnen beim Herabklettern von einem ziemlich steilen Felsen zu ihren Füßen ein Feuer, um welches mehre dunkle Gestalten auf und abschwebten. Sie waren an ihrem Ziele.

(Forts. folgt.)

Augsburger Schranne vom 1. Sept. (Mittelpreis.) Waizen: 19 fl. 51 kr., Korn 14 fl. 24 kr., Gerste 9 fl. 45 kr., Haber 5 fl. 55 kr.

Degendorfer Schranne vom 27. Aug. (Mittelpreis): Waizen: 15 fl. 59 kr., Korn 11 fl. 27 kr., Gerste 7 fl. 42 kr., Haber 4 fl. 30 kr.

Erdinger Schranne vom 31. Aug. (Mittelpreis) Waizen: 15 fl. 29 kr. Korn 13 fl. 6 kr. Gerste 10 fl. — kr. Haber 6 fl. 5 kr.

Landshuter Schranne vom 1. Sept. (Mittelpreis) Waizen: 16 fl. 12 kr. Korn 12 fl. 42 kr., Gerste 8 fl. 15 kr., Haber 6 fl. 28 kr.

Vilshofer Schranne vom 30. Aug. (Mittelpreis): Waizen: 16 fl. 1 kr., Korn 12 fl. 28 kr., Gerste 8 fl. 2 kr., Haber 5 fl. — kr.

Digitized by Google

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 6. Sept. Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheile des Pensions-Vereines für die Wittwen und Waisen der Hoftheater-Angehörigen. (Zum ersten Male): »Die sicilianische Vesper,« große Oper mit Ballet von Lindpaintner.

Todesfälle in München.

Hr. Lor. Schmalix, b. Wundarzt, 83 J. a. Frau Barb. Mennes, b. Bierwirthswittwe, 77 J. a. Anna Mühlhölzl, Maurersfrau, 42 J. a. Mor. Brunel, Taglöhnerstochter, 23 J. a. Mich. Schneider, Gefreiter vom Cuir.-Regim. Prinz Carl, aus Unterkomdoch, Lbas. Mindelheim, 30 J. a. Jos. Fuchs, Weberg'selle von Tirschenreuth, 28 J. a. Frz. Hofmann Steindrucker, 49 J. a. Jos. Streble, Taglöhner, 51 J. a. Ferd. Krais, Metzgerknecht, 41 J. a. Friedr. Reher, ehem. b. Weber, 72 J. a.

1080. **Todes-Anzeige.**

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Nichte

Katharina Mennacher,

nach mehrmonatlichen Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, in ihrem 23. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir dieses unsern verehrten Freunden anzeigen, bitten wir um stilles Beileid.

München den 31. August 1843.

Christian Mennacher, Geldbräuer b. d. kgl. Staatsschuldentilgungs-Special-Casse, als Vater.
Anna Mennacher, als Mutter.
Friedrike Mennacher, als Schwester.
Michael Mennacher, Geometer, als Onkel.

Auswärtige Todesfälle.

In Augsburg: Hr. Jos. Nepom. v. Sichlern, k. pens. Hauptmann

Bekanntmachung.

1077. Im herrschaftlichen Schlosse zu

Brunnenburg

wird kommenden **Montag den 25sten September** h. J. und die folgenden Tage die von dem verstorbenen Herrn Grafen Maximilian von Preysing hinterlassene gesammte Mobiliarschaft öffentlich an den Meistbietenden **gegen baare Bezahlung** versteigert.

Dieselbe besteht aus: der vollkommenen herrschaftlichen Kücheneinrichtung mit besonders vielem Kupfergeschirr — anderen Metall-, Zinn-, Blech- und Eisengeschirr u. Waaren — Porcellan-Tellern, Tassen, Kannen, Schüsseln u. dergl., Trinkgläsern und Karavinen, — Bettstätten mit seidenen, perkallenen und leinwandenen Vorhängen — vollständigen Betten mit sehr guten Matratzen und der nöthigen Bettwasch — Tafeltüchern und Servietten, — Möbeln und Hausgeräthen aller Art, als Sessel, Lehnstühle, Canapee, Wand- und Pfeiler-, runde und lange Tische, Schenk- und Spieltische — Schreibkästen, Bücherkästen, Wasch-, Kleider- und Gewehrkästen — Stellagen aller Art, — Zimmer- und Fenster-Vorhänge — Sammeden-, Hängeuhren und Stockuhren — Stell-, Häng- und Wandleuchtern — Spiegeln mit vergoldeten und ordinären Rahmen — Gemälde, Kupferstiche — Musikalien, ein Wienerflügel älterer Art — einer Bücherssammlung aus französischen und teutschen Werken historischen, belletristischen und juristischen Inhalts bestehend — Fernrohre — Barometer — Compaße — Gewehren verschiedener Gattung, als langen Flinten (von Kuchenreuter und Frey), Pürschstutzen, Standbüchsen, Sattel- und Musketenpistolen — Jagdfesset. Jagdtaschen s. a. Jagdzeug — ein Billard mit 20 Queu's und 8 Bällen — eine blecherne und eine kupferne Badwanne — einem Blasbalg, Amboß und Schraubstock — einem Oekonomiewagen mit breiten Felgen, einem 6sitzigen gedeckten Char à banc, zwei alten Chaisen — einer großen Feuerspritze — einem Bankschlitten — einem alten Pferdgeschirr — Gartengeräthschaften, 11 große und 9 kleine Orangeriebäume — vorräthigen Weinen (Liebfrauenmilch, Chat-Lafitte, rothen und weißen Tischweinen) — etliche hundert gläserne Weinflaschen, und eine Menge anderer hier nicht benannten Gegenstände.

Die Versteigerung wird jedesmal von Morgens 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr gehalten.

München den 31. August 1843.

Der adelige Verlassenschafts-Commissär:
Graf v. Seinsheim

Höchst wohlfeile Almanache auf das Jahr 1843.

1072. Die unterzeichnete Buchhandlung ist im Besitz einiger neuer Exemplare der beliebten Taschenbücher:

Chymen. Mit 6 prachtvollendeten Kupfern und Stahlstichen.

Gedenkemein Mit 6 Stahlstichen.

und erläßt solche, soweit der Vorrath reicht, statt um den bisherigen Preis von 4 Gulden um 1 fl. 12 kr.

Einige frühere Jahrgänge sind ebenfalls noch vorräthig und werden um gleichen Preis abgegeben.

E. A. Fleischmann'sche Buchhandlung in München.

Stellegesuch.

1081. (3a) Ein junger Mann von guter Familie, der mehrere Jahre auf Universität studirte und daselbst die Philosophie absolvirt hat, sucht eingetretener Verhältnisse wegen eine Stelle als Hauslehrer. Großes Honorar wird nicht verlangt. Eine Stelle auf dem Lande würde er vorziehen. Frankirte Briefe mit Z. D. bezeichnet, nimmt die Expedition des Eilboten an.

1051. In der **Fleischmann'schen Buchhandlung in München** sind folgende neue Bücher zu haben:

Ammon und Prinz, der Mensch und die Thierwelt. Zwei Reden, gehalten von der Hauptversammlung der Mitglieder des Vereins gegen Thierquälerei zu Dresden am 25. Mai 1843. Dresden, Arnold 1843. br. Pr. 27 kr.

Das kleine Complimentirbuch, oder Anweisung, wie man die nöthige Bildung erlangt sich in jeder Gesellschaft mit Anstand benehmen und sich beliebt machen kann. Ein Handbüchlein für junge Leute aus dem Mittelstande. Nebst einem Anhange: Die Titulaturen der verschiedenen Stände betreffend. Halle, Lippert 1843. br. Pr. 18 kr.

Beschreibung eines neuen wohlfeilen Dampf-Waschapparates, durchaus bewährt und für jede Haushaltung anwendbar gefunden nach mehrjährigen Prüfungen und Erfahrungen einer Münchner Hausfrau bei der Dampfwäsche. Mit erläuternden Zusätzen u. Abbildungen. Ulm, Seitz 1843. br. Pr. 18 kr.

Cannabich's Hilfsbuch beim Unterricht in der Geographie für Lehrer, die sich meiner oder auch anderer Lehrbücher bedienen. Zugleich zum Nachlesen für Freunde der Erd- und Länderkunde bestimmt, die sich über das Merkwürdigste derselben belehren wollen. 9te v. rm. und verbesserte Auflage. 3 Bde. 172 Bogen gr. 8. Vollständig in 24 Lieferungen. Jeden Monat 2 Lieferungen à 27 kr. 1te Lief. Verlag von Hermes in Berlin. br.

Eberhard. Das Ende kommt!! doch sehen und erkennen wir uns im großen Jenseits wieder; mit Beweisgründen des Wiedersehens und Wiedererkennens. Quedlinburg, 1843. Ernst. br. Pr. 27 kr.

1073. (3b) Auf dem Dultplatz Nro. 23 über 1 Stiege sind ein meublirtes Zimmer sogleich und zwei bis zum 1. November zu beziehen. Dieselbe eignen sich auch als Ateliers eines Herrn Malers.

1067. (3c) Zwei Auslegkästen mit Läden und Fenster sind billig zu verkaufen, in der Sendlingergasse Nro. 44 über 1 Stiege zu erfragen.

1083. (2a)

In der gesündesten, angenehmen, hiesigen Umgebung ist ein hübsches Anwesen, aus Wohnhaus, sehr schönem Garten, 1 1/2 Tagw. groß, Stall für 2 Kühe ꝛc., und weitere 15 Tagw. Grundstücke billig zu verkaufen. D Uebr.

1082. **Puncto Thierquälerei.**

Rothlose Quälerei an Pferd, Ochs, Hund und andrem Thier wird nicht aufhören, Wird man nicht nach Gebühr, versteht sich stets human, die Leute mores lehren.

Digitized by Google

1078. Praes. den 3. Sept. 1843.

Steckbrief.

In der Nacht vom Sonntag den 20. auf Montag den 21. d. M. wurde bei dem Andreas Wagner, Lüftenwirth dahier, eingebrochen, und aus einem versperrten Kästchen Folgendes entwendet:

1) drei Rollen Kronenthaler, jede zu 100 Gulden,
2) 58 Stück Kronenthaler in zwei hölzernen Schöffelchen befindlich,
3) 200 Gulden, bestehend in verschiedenen Münzsorten, als: Guldenstücken, Halbguldenstücken, Zwanzigern, Sechsern u. Groschen,
4) 15 — 18 fl. kleine Münze, welche sich in einer alten abgenützten Geldtasche befanden,
5) zehn oder eilf bayer. Vereinsthaler zu 2½ fl.,
6) die Summe von 5 oder 6 fl., bestehend in Schweizer Fünfbatzenstücken und Neunbätznerstücken,
7) drei alte und eine neue bayer. ZehnguldenBanknote,
8) zwei Goldstücke, jedes zu 11 fl. im Werthe,
9) Ein Max'dor mit dem Marienbilde auf einer Seite,
10) zwei bayer. Dukaten mit der Jahreszahl 1838,
11) ein österreichischer Dukaten,
12) zwei Frauenthaler,
13) ein Thaler, mit der königl. Familie auf der einen Seite; die Größe kömmt der eines Vereinsthalers gleich,
14) eine silberne Denkmünze, welche bei Gelegenheit der Enthüllung des Obelisken geprägt wurde,
15) ein päpstlicher Thaler, Werth 2 fl. 24 kr.,
16) zwei Thaler mit der Stadt Regensburg, jeder werth 2 fl. 24 kr.,
17) vier bayer. Thaler,
18) ein Geschichtsthaler, welcher nicht näher beschrieben werden kann,
19) ein Thaler des Theresien-Ordens, Werth 2 fl. 24 kr.,
20) ein Thaler des St. Michael-Ordens, Werth 2 fl. 24 kr.,
21) ein Thaler, auf welchen die Walhalla geprägt ist, Werth 2 fl 30 kr.,
22) ein Zollvereinsthaler, Werth 2 fl. 30 kr.,
23) eine abgenützte rothsaffianene Geldtasche mit einer silbernen Schließe und Haken von glatter Arbeit; auf dem Haken befinden sich die Buchstaben A. W., Werth 15 fl.,
24) ein viereckiges, mit Blümchen verziertes silbernes Gefäß, Werth 5 fl.

Man ersucht nun sowohl auf die Thäter, welche zur Zeit noch gänzlich unbekannt sind, als auch auf die entwendeten Gegenstände Späße zu verfügen, und sachdienliches schleunigst mittheilen zu wollen.

Dieses macht man mit dem Bemerken bekannt, daß dem Entdecker des Thäters und der entwendeten Gegenstände eine Belohnung von 25 fl. zugesichert wird.

Au am 24. August 1843.

Königl. Landgericht Au.
Engelbach, Landrichter.
Roiger, Rechtspr.

1079. Praes. den 3. Sept. 1843.

Bekanntmachung.

(Debitwesen des Weißgerbers Sebastian Rücker zu Altenmarkt betr.)

Der Weißgerber Sebastian Rücker zu Altenmarkt hat seine Insolvenz gerichtlich erklärt, und um gütliche Beilegung seines Schuldenwesens durch Fristen und Nachlässe das Ansuchen gestellt. Zu diesem Zwecke und eventuell zur Instruction dieses Gesuches wird daher auf

Samstag den 30sten September L. J.
Morgens 9 Uhr

Termin bestimmt, wozu sämmtliche Gläubiger desselben hiemit geladen werden.

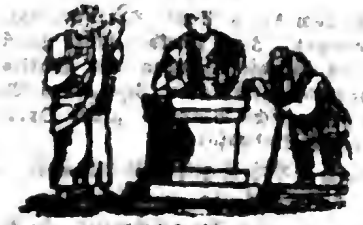
Trostberg, den 31. Aug. 1843.

Königl. Landgericht Trostberg.
Luzzenberger, Landrichter
Gattinger.

Zimmergesuch.

1068.(2b) Ein Frauenzimmer vom ungetrübtesten Leumund sucht ein heizbares meublirtes Zimmer für sich zu miethen, das nicht wohl über 4 fl. kommen soll. D. Uebr.

Gott gefällige Gaben.



Für die ganz hilflose, arme, kranke, 82 Jahre alte Wittwe.
(Siehe Eilbote Nr. 101.)

Transport	19 fl. 54 kr.
Gedenkt in Eurer Freude auch der Armen	1 " — "
Von einem Unbekannten	— " 12 "
" A. M.	— " 12 "
Zu Ehren des Geburtstages meines lieben Bruders Wa. v. A. G. W. (Sch—l)	— " 12 "
Summe	21 fl. 10 kr.

Münchener-Börse

vom 4 September 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt. 101½	101¼
Bank-Actien Div. II. Sem. pr. 672	671
K. K. Oesterreich. Briefe.	
Metalliq. à 5 Proc. prpt. 113	—
detto à 4½ Proc. prpt. —	—
detto à 4 Proc. prpt. —	—
Loth-Anlehen v. 1834. prpt. —	—
" " v. 1839. prpt. —	—
Bank-Actien pro II. Sem. 1660	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl. —	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl. 96½	—
Grossh.-Darmst. Loose prpt. —	—
Ludwig-Canal-Actien —	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	—	94½
Münchner-Augsburg Part. Obl.	102½	—
" " Prioritäts-Act.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais.	5,33
Friedrichsdor	9,42
20 Fr. Stück pr. St.	9,30½ 9,29

Münchner Schranne vom 2 September 1843 nebst Brod- und Mehl-Tarif.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	18 fl.	45 kr.	18 fl.	6 kr.	17 fl.	15 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	7 kr.
Korn.	15 "	3 "	14 "	25 "	13 "	24 "	— "	— "	— "	22 "
Gerste.	10 "	20 "	9 "	51 "	9 "	19 "	— "	— "	1 "	1 "
Haber.	7 "	38 "	6 "	54 "	6 "	10 "	— "	— "	— "	53 "

Neue Zufuhr: Waizen 2192 Schäffel; Korn 962 Schäffel; Gerste 112 Schäffel; Haber 510 Schäffel.
Rest: " 68 " " 9 " " 2 " " 18 "

Brodtarif vom 2. September 1843: Waizen: Schäffel zu 22 fl. 57 kr. Waizenbrod: 1 Mundsemmel muß wägen: 3 L. 3 Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 4 L. 3 Q.; ½ Kreuzersemmel 2 L. 1 Q.; das Spitzweckel 4 L. 3 Q.; das Kreuzerlaibl 7 L. 1 Q. Der Groschenwecken von Waizen 14 L. 1 Q.; detto von Kübitzig 21 L. 3 Q. Korn: Schäffel zu 18 fl. 16 kr. Roggenbrod: Ein Zweikreuzerstück muß wägen — Pf. 18 L. 2 Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 Pf. 5 L. — Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 Pf. 10 L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 Pf. 20 L. — Q. Nachmehl: das Viertel 16 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. Mehltage. Waizen: Schäffel zu 20 fl. 57 kr. Korn: Schäffel zu 17 fl. 16 kr. Mundmehl: Das Viertel 1 fl. 58 kr.; Semmelmehl 1 fl. 34 kr.; Waizenmehl 1 fl. 18 kr. Einbrennmehl 1 fl. 2 kr. Riemischmehl 1 fl. 10 kr. Roggen- oder Backmehl 1 fl. 4 kr.

Ein Zentner Heu 1 fl. 18 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 9 kr. Waizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh 1 fl. 10 kr. Haberstroh — fl. 56 kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 59 kr. Birkenholz 8 fl. 59 kr. Föhrenholz 6 fl. 54 kr. Fichtenholz 6 fl. 45 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 8. September. № 108. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

Resultat der sechsten öffentlichen Verloosung der consolidirten Schuld der k. Haupt- und Residenzstadt München. Nummern der gezogenen, und am 30. Sept. l. J. zurückbezahlt werdenden Obligationen.

Zug	Numer	Zug	Numer	Zug	Numer	Zug	Numer	Zug	Numer
1	2068	12	2056	23	1767	34	2270	45	2265
2	1820	13	463	24	1453	35	1967	46	582
3	2266	14	1405	25	1852	36	257	47	1809
4	146	15	2146	26	2296	37	205	48	1516
5	326	16	2066	27	2150	38	444	49	1513
6	2262	17	465	28	1098	39	2148	50	2010
7	2298	18	2055	29	2209	40	1586	51	145
8	1965	19	441	30	144	41	1818	52	1970
9	202	20	297	31	2299	42	555	53	1474
10	423	21	2109	32	1150	43	258	54	1049
11	588	22	1407	33	841	44	1528	55	1348

Der Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München macht Nachstehendes bekannt:

Während des heurigen Octoberfestes findet auch der gewöhnliche Viehmarkt wieder statt. Derselbe wird Montag den 2. October auf der Theresienwiese gehalten, und dauert den ganzen Tag hindurch. Die Schweine, welche dabei zum Verkaufe gebracht werden, dürfen jedoch nicht auf der Theresienwiese verkauft, sondern müssen auf den Viehmarkt neben dem Angerthor getrieben und dort verkauft werden. — Ferner, daß im laufenden Monate die bgl. Vorstadtmetzger Bartl, Joseph Eichner, Gmelch, Huber, Mayer, Neumayer, Peyrer, Weber, Hofmann und Riedl das Pfund Ochsenfleisch geringerer Gattung um 12 kr., dann die Vorstadtmetzger Braun, Joseph Eichner, Gmelch, Huber, Kerl, Knabl, Neumaier, Ostenrieder, Peyrer, Seidl, Weber, Vollnhals, Hofmann und Riedl das Pf. Kalbfleisch um 12 kr., und die Vorstadtmetzger Knabl, Peyrer, Weber und Vollnhals das Pf. Rindfleisch um 11 kr. verkaufen.

Nürnberg, 4. Sept. Gestern Nachmittag fuhren JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin mit JJ. kk. HH. dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen nach Kloster Heilsbronn, um die dortigen Merkwürdigkeiten in der Kirche zu besichtigen und kehrten Abends in die hellbeleuchtete Stadt zurück. Eines der am geschmackvollsten illuminirten Gebäude war das Rößel'sche Cafehaus. Die Stadt war während der Anwesenheit der höchsten Herrschaften, denen es bei uns so wohl gefiel, daß sie die Dauer desselben gegen die anfängliche Absicht verlängerten, mehreremal theilweise erleuchtet. Nürnberg hat es überhaupt an nichts fehlen lassen, um den verehrten Gästen seine innige Freude über eine solche glänzende Einkehr zu bezeugen, und wo sich eines der hohen Familienglieder zu Wagen oder zu Fuß nur sehen ließ, da umdrängte es der Jubel des frohen Volks, und dazu bot sich auch sehr oft Gelegenheit; denn vom ersten Tage des Aufenthalts an bis zum letzten löste eine Besichtigung unserer mannichfachen Merkwürdigkeiten, eine Partie die andere ab. Nichts blieb unbesichtigt und die anmuthige Kronprinzessin äußerte allenthalben ihr Wohlgefallen, namentlich ergötzte sie sich auf der Burg, diesem hohen Felsensitze der ehemaligen teutschen Kaiserzeit, zu dessen Füßen die mittelalterliche Stadt Nürnberg und um sie herum in wohlthuenden Abwechslungen die natürliche Schönheit des gesegneten Frankenlandes liegt. Wie der Mensch sich so gern sanguinischen Hoffnungen überläßt, so lauscht jetzt mancher Nürnberger mit Freuden, eben weil er es sehnlich wünscht, dem Gerücht, daß der verehrte Thronerbe mit seiner lieblichen Gemahlin öfter und auf längere Zeit nach Nürnberg kommen werde. (A. Z.)

Aschaffenburg, 30. Aug. Es war ein von Aschaffenburgs Bürgern längst gehegter Wunsch, die Gefühle ihrer Liebe und Dankbarkeit gegen Se. Maj. den König, dessen väterliche Huld die durch Ungunst der Zeitverhältnisse herbeigeführte traurige Lage der Stadt so vielfach verbesserte, durch ein bleibendes sichtbares Zeichen auszusprechen. In diesem Frühjahr als die Chaussirung einer Allee, die Se. k. Maj.

Digitized by Google

schon als Kronprinz gern besuchte, vollendet war, bat die Stadtgemeinde um die allerh. Erlaubniß für die Errichtung eines Denkmals an einer passenden Stelle dieser Allee. Die huldvolle Gewährung dieser Bitte erfolgte. Das Denkmal wurde sofort errichtet, und am 25. Aug. feierlich enthüllt. Dasselbe, aus röthlichem Sandsteine, hat die Gestalt eines Obelisken, und trägt auf seinen 4 Seiten in metallnen Buchstaben die Aufschriften: Ludwig I. König von Bayern — ihrem erhabenen Wohlthäter — die dankbare Stadt Aschaffenburg — 1842." Dieses Denkmal war bereits beschlossen, und wie bemerkt, in Ausführung gebracht, als der Stadt eine neue Veranlassung zu unvergänglichem Danke in dem k. Ausspruche der Wiedererrichtung einer Forstschule geworden." (A. Z.)

Erlangen, 21. Aug. Der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten unserer Stadt haben vorhaltlich allerhöchster Bestätigung dem derzeitigen Prorector, Kirchenrath Dr. Engelhardt, und dem derzeitigen Procanzler, Hofrath Dr. Bucher, das Ehrenbürgerrecht ertheilt, und am ersten Tage der Säcularfeier durch eine Deputation die entsprechenden Diplome überreicht. (A. Z.)

Eisenbahnfrequenz zwischen München und Augsburg vom 1. bis incl. 21. Aug. 1843: Befördert wurden 25,703 Personen. Fahrtaxen 22,351 fl. 14 kr., Transporttaxen 9,210 fl. 28 kr.; Summa 32,561 fl. 42 kr.

Ist die Durchführung der Wasserheilmethode in einem Militär-Spitale vorschriftswidrig?

Den bestehenden allerhöchsten Verordnungen zufolge sind die ordinirenden Militär-Aerzte in ihrem wissenschaftlichen Wirkungskreise in keiner Hinsicht gehemmt und jenes Verfahren einzuschlagen berechtiget, welches den Gesetzen der Wissenschaft und Kunst conform ist und glücklich zum Ziele führt. Die Grundpfeiler der Wasserheilmethode sind bekanntlich einzig und allein auf den unerschütterlichen Felsen der Menschennaturlehre gestellt. Nur aus dem Umstande lassen sich die außerordentlichen Resultate erklären, die in acuten und chronischen Krankheitsformen durch sie erzielt werden, sonst wäre die Heilung einer Krankheit mit Wasser allein gar nicht möglich. Ihre wissenschaftliche Begründung kann demnach von einem vorurtheilsfreien und wissenschaftlich gebildeten Arzte, der dieselbe zu prüfen sich die Mühe genommen, nicht mehr mit Grund bestritten werden. Die Anwendung des Wassers geschieht nach bestimmten Regeln und Anzeigen gerade so, wie die der Arzeneien nach der gegebenen Vorschrift der Wasserheillehre. Daher ist es des Arztes heilige Pflicht, sie überall da durchzuführen, wo sich dieselbe erfahrungsmäßig wirksamer, als jedes andere Heilverfahren erweist. Eine Beschränkung des ärztlichen Wirkens in dieser Hinsicht auf was immer für eine Weise und aus was immer für einem Grunde, wäre ein Eingriff in die Selbstständigkeit des Arztes und für denselben ein moralischer Zwang, gegen seine bessere Ueberzeugung handeln zu müssen, um so mehr, als Tausende von Thatsachen die Vortrefflichkeit dieser Heilmethode beweisen. Auf den Kranken kann in der Regel in einer Heilanstalt bei dieser Methode so wenig, wie bei einer andern Rücksicht genommen werden, weil über den Werth und den Vorzug der einen vor der andern nur allein der erfahrne, wissenschaftlich gebildete und gewissenhafte Arzt ein richtiges Urtheil zu fällen vermag, der beide vielseitig geprüft und Jahre lang practisch ausübt. Wird dem gemeinen Manne ein selbstständiges Urtheil über die Art und Weise der Behandlung gestattet, so bleibt die Durchführung jeder Methode in einer Heilanstalt unmöglich. Will er aber durchaus auf andere Weise behandelt seyn, und kann sich der Arzt nach seinem Wissen und Gewissen nicht dazu entschließen, so bleibt kein anderer Ausweg übrig, als dessen Uebergabe an einen andern Arzt oder Entfernung aus der Anstalt. Beides muß ihm aber auch gestattet werden, wenn er nicht mit Arzeneien, sondern mit Wasser behandelt seyn will. Auf keiner Seite ist ein förmlicher Zwang erlaubt. Aus dem Gesagten erhellet, daß fragliche Methode nicht vorschriftswidrig, sondern den Gesetzen der Wissenschaft und Kunst conform erscheint, weßhalb sie an und für sich erlaubt und eine Beschränkung oder gar ein Verbot derselben eine harte Maßregel für einen wissenschaftlich gebildeten Arzt wäre, die sich auf keine Weise rechtfertigen ließe. Eben so hart wäre dessen Entfernung aus seinem Wirkungskreise. (Eingesandt.)

Fortsetzung des Abschiedes für die Ständeversammlung des Königreichs Bayern:

E. Auf die bezüglich des Budgets geäußerten, dessen Ziffer berührende Wünsche und Anträge beschließen Wir, was folgt:

I. Wünsche und Anträge zum Central-Fonds-Budget.

§ 19. Es wird jederzeit ein Gegenstand Unserer besonderen Sorgfalt seyn, allen jenen Staatsbedürfnissen, von deren Begründung Wir Uns überzeugen, nach dem Maaße des wahren Bedarfes auf dem durch die Gesetze vorgezeichneten Wege die gebührende Befriedigung zu gewähren, insoweit solches nur immer mit der nicht minder wichtigen Rücksichnahme auf die Aufrechthaltung der Ordnung im Staatshaushalte vereinbar ist.

Wir wollen demnach auf die Anträge Unserer Stände und nach näherer Prüfung der zu Grunde liegenden Verhältnisse unter der bedingenden Voraussetzung, wenn ein Ueberschuß der Staats-Einnahmen in dem erforderlichen Maaße sich wirklich ergibt, und nicht durch andere dringendere Staatsbedürfnisse in Anspruch genommen wird, genehmigen:

a) daß für die Bedürfnisse der Landesuniversitäten ein besonderer Zuschuß in dem Betrage von 9000 fl. des Jahres, vielmehr nach Abzug jener 3510 fl., welche in dem Centralbudget unter der Position „Erziehung und Bildung" für die Baderschulen ausgesetzt worden waren, und die Wir nach der mittlerweilr erfolgten Auflösung besagter Schulen als verfügbar hiemit den Bedürfnissen Unserer Landesuniversitäten zugewiesen haben wollen, in dem Betrage von 5490 fl. des Jahres aus etwaigen Mehreinnahmen der V. Finanzperiode verwendet,

b) daß für die Anstellung zweiter Nebenbeamten bei jenen Landgerichten des Reggs.-Bezirkes Unterfranken u. A., wo solche durch die Seelenzahl der Bevölkerung nach Analogie der für die übrigen diesseits-rheinischen Theile Unseres Reiches bestehenden Verordnungen begründet erscheint; — dann für die Verbesserung des Diensteseinkommens der Landrichter, wo das Bedürfniß einer solchen sich hervorthut, eine Summe von 30,000 fl. des Jahres auf die besagten Mehreinnahmen angewiesen, endlich

c) daß der von Uns bereits durch § 16 des II. Abschnittes gegenwärtigen Abschiedes für die Studienanstalten und teutschen Schulen Unseres Reiches eventuell bewilligte außerordentliche Zuschuß von 30,000 fl. auf den Betrag von 90,000 fl. des Jahres gleichfalls à Conto der etwaigen Mehreinnahme der V. Finanzperiode erhöhet werde.

Hiemit verbinden Wir jedoch folgende Bestimmungen:

Zu a) Wir werden in jedem Jahre bestimmen, welche Unserer Landesuniversitäten an dem bewilligten außerordentlichen Zuschusse Theil zu nehmen haben, und welcher Betrag einer jeden zur Theilnahme Berufenen anzuweisen sey.

Digitized by Google

Zu b) Nachdem den Unterfränkisch-Aschaffenburgischen Kreisfonds, gegenüber jenen der übrigen Reggs.-Bezirke diesseits des Rheins eine beträchtlich höhere Summe für Taggebühren der in außerordentlichen Fällen zur Aushilfe an einzelnen Landgerichten zu verwendenden Functionäre nur aus dem Grunde zugewiesen ist, weil bei den Landgerichten im Bezirke des vormaligen Großherzogthums Würzburg zweite Nebenbeamte nicht angestellt sind, so behalten Wir Uns vor, diese Summe mit Rücksicht auf den künftigen Bedarf und auf die den Kreisfonds der andern diesseits rheinischen Reggs.-Bezirke für den gleichen Zweck zugetheilte Dotation abzumindern und den Ueberschuß für die Besoldung der aufzustellenden Nebenbeamten zu verwenden.

Nicht minder behalten Wir Uns vor, bei sämmtlichen Nebenbeamten der Landgerichte im Reggs.-Bezirke Unterfranken u. A., in so weit solches nicht ohnehin schon geschehen ist, oder zur Zeit wohl erworbene Rechte der Betheiligten entgegenstehen, daß für die Beamten gleicher Categorie in den übrigen Theilen Unseres Reiches bestehende Besoldungs-Regulativ einführen zu lassen.

Nur der hiernach noch ungedeckt bleibende Bedarf für die Besoldung der neu anzustellenden II. Landgerichts-Nebenbeamten soll auf den von Uns eventuell bewilligten außerordentlichen Zuschuß von 30,000 fl. des Jahres angewiesen, und um eben diesen Betrag der an die Unterfränkisch-Aschaffenburgischen Kreisfonds zu leistende ordentliche Aerarial-Zuschuß erhöht werden.

Was sodann an dem ebenerwähnten außerordentlichen Aerarial-Zuschusse noch übrig bleibt, werden Wir der nach Art. III. Unserer Verordnung vom 25. August 1838 für unständige Bezüge der Landrichter ausgesetzten Summe hinzuschlagen lassen, und die Vertheilung unter den einzelnen Reggs.-Bezirken alljährlich festsetzen.

Zu c) Wir vermögen gegenüber dem klaren Wortlaute der bestehenden Gesetze eine Verbindlichkeit der Staatscasse zur Erhöhung der bis jetzt verabreichten allgemeinen Schuldotation um so minder anzuerkennen, als den verpflichteten Gemeinden bereits durch die von Uns in dem Finanzgesetze vom 28. Dec. 1831 bewilligte Erhöhung jener Dotation um 244,000 fl. des Jahres eine sehr beträchtliche Erleichterung gewährt worden ist.

Wenn Wir nun auch, den Anträgen Unserer Stände entgegenkommend, und das Bestehen des Bedürfnisses, so wie die momentanen der alsbaldigen Deckung desselben aus Gemeindemitteln entgegenstehenden Schwierigkeiten anerkennend, gerne einen weiteren außerordentlichen Aerarialzuschuß von 90,000 fl. des Jahres für die hier in Frage stehenden Uns vorzüglich angelegenen Zwecke auf die Dauer der V. Finanzperiode eventuell bewilliget haben, so wollen Wir doch, und machen sowohl Unser Ministerium des Innern als Unsere Reggs.-Präsidenten dafür verantwortlich, daß überall, wo solches ohne Ueberlastung der gesetzlich hiezu verpflichteten Gemeinden geschehen kann, die örtlichen Schulbedürfnisse aus Gemeinde-Mitteln befriediget und die örtlichen Schulfonds allmählig mit eigenem Vermögen ausgestattet werden, dann, daß in jenen Städten und Märkten, wo eigene Studienanstalten bestehen, sorgfältige Bedachtnahme auf ständige Dotation dieser Anstalten, mit Berücksichtigung der aus dem Besitze solcher Anstalten den Städten und Märkten zugehenden großen Vortheile, eintrete.

Die künftigen Besoldungen der Lehrer und Professoren an den Studienanstalten werden Wir durch besondere Entschließung festsetzen.

Was sodann in jedem Jahre als außerordentlicher, auf dem gesetzlichen Wege ohne Ueberlastung der einzelnen Gemeinden nicht zu deckender Bedarf sich herausstellt, werden Wir einem jeden Regierungsbezirke alljährlich aus dem eventuell bewilligten außerordentlichen Zuschusse von 90,000 fl. während des Laufes der V. Finanzperiode zuweisen lassen.

§ 20. Wir haben bisher schon bei der Besetzung der Kammern des Innern Unserer Kreisregierungen auf die angewachsenen Geschäftsanforderungen gebührende Rücksicht genommen, und den durch die Verordnungen vom 17. Decbr. 1825 festgesetzten Normalstatus allmählig um ein Beträchtliches erhöhet.

§ 21. Während Wir der Ruhestands-Versetzung dienstunfähig gewordener Staatsdiener in allen Fällen, wo das Bestehen der Dienstunfähigkeit nach der deßfallsigen Bestimmung der IX. Verf.-Beilage dargethan ist, statt zu geben, und was das Interesse des Dienstes erheischt, nicht von dem Quiescenzgesuche der betheiligten Staatsdiener abhängig zu machen gewohnt sind, betrachten Wir es zugleich als einen im Interesse des Staatsdienstes nicht minder tief befestigten Grundsatz, nicht zuzulassen, daß entweder auf der einen Seite Vernachlässigung der Dienstespflichten mit dem Deckmantel der Dienstesunfähigkeit umhüllt, und die Staatscasse auf solche Weise zur Ungebühr mit Ruhegehalten belastet, oder daß auf der andern Seite die in Folge des wachsenden Alters eintretende Abnahme der Kräfte sofort als Dienstesunfähigkeit behandelt, Staatsdiener, die in langer Laufbahn ihre Kräfte dem Staate mit eifriger und pflichttreuer Hingebung geopfert haben, nun solcher Minderung der Arbeitskraft willen, am Abend ihrer Tage dem gewohnten Wirkungskreise auch gegen ihren Wunsch entrückt, und insbesondere den Collegien die Früchte der gereiften Erfahrung solcher Beamten vor der Zeit entzogen werden.

§ 22. Bei den über die Ausscheidung des Dienstes- und Standesgehaltes der Staatsdiener gegebenen Vorschriften haben Wir einestheils nur die in dem § 6 der IX. Verf.-Beilage ausdrücklich vorbehaltenen königlichen Rechte geübt, anderntheils aber hauptsächlich bezielt, daß der einem jeden Staatsdiener gesicherte Ruhegehalt stets im gerechten Verhältnisse zu den dienstlichen Leistungen des in den Ruhestand Uebertretenden verbleibe, und daß nicht der Unthätigkeit und Nachlässigkeit gleicher Lohn mit dem wahren Verdienste zu Theil werde. Daher bezeichnet auch der nach jenen Vorschriften ausgeschiedene Standesgehalt nur ein Minimum, dessen Erhöhung Wir Uns für jeden einzelnen Fall ausdrücklich vorbehalten haben.

§ 23. Wir werden Unsere Verordnung vom 29. Dec. 1836 einer Revision unterstellen lassen, und hiernach entscheiden, ob und welche Erhöhung des ordentlichen Reisekosten- und Diätenfonds der Kreisregierung K. d. J. durch das bestehende dienstliche Bedürfniß geboten sey.

§ 24. Die Gehilfenfonds der Kreisregierungen K. d. J. sind in dem Budget der V. Finanzperiode bereits nach dem Maaße des dargethanen Bedürfnisses erhöht worden. Außerordentliche Bedürfnisse sollen, wie solches auch bisher schon geschehen, bei gehöriger Nachweisung aus den bestehenden Reserven stets besonders gedeckt werden.

§ 25. Alle übrigen auf Erhöhung der Ausgaben bei den Centralfonds abzielenden, und in den vorstehenden §§ nicht bereits beschiedenen Anträge und Wünsche, welche von Unseren Ständen in den Gesammtbeschlüssen über das Budget dieser Ausgaben an Uns gebracht worden sind, werden Wir einer sorgfältigen Erwägung unterstellen. (Fortsetzung folgt.)

Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstverein zu München.

Oelgemälde.

C. v. Jagemann. Männliches Bildniß.
Alers. Landschaft.
Azelio in Mailand. Landschaft.
Justin Ouvrie. Landschaft.

Galvanographien.

Schöninger u. Freymann. Der Tabakraucher nach Ochtervelt.
Dieselben. Seestück nach van der Neer.

Lichtbilder.

Teutsch. Bildnisse nach dem Leben.

Am Viehmarkte wurden vom 28. Aug. bis 2. Sept. verkauft: 74 Ochsen, 46 Kühe, 33 Stiere, 36 Rinder, 665 Kälber, 252 Schafe, 129 Schweine.

Regensburger Schranne vom 2. Sept. (Mittelpr.) Waizen: 16 fl. 50 kr., Korn 10 fl. 51 kr., Gerste 7 fl. — kr., Haber 5 fl. 27 kr.

---

*

Digitized by Google

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Madrid, 23. Aug. Die Königin Isabella ist von ihrem Ausflug nach Segovia wieder wohlbehalten in San Ildefonso angelangt. Nach den Uebungen der Artillerie-Cadetten ernannte sie zwei derselben zu Lieutenants. Alle Welt ist entzückt von ihrer Liebenswürdigkeit, und über die Anmuth ihrer Spenden gehen Erzählungen von Mund zu Mund. Cortina ist auf dem Weg nach la Granja, und Lopez schickt sich an, ebenfalls dahin abzugehen. Der brittische Gesandte Aston soll den Befehl erhalten haben, die neue Regierung anzuerkennen. Sobald dieß geschehen, wird er in Urlaub nach England reisen. (A. Z.)

Die Nachrichten aus Madrid vom 24. reden nur von militärischen Beförderungen und vorbereitenden Wahlversammlungen. Hr. Aston wird am 1. Sept. von Madrid abreisen. Die Zeitungen besprechen ein merkwürdiges Document, eine aufgefangene Depesche Mendizabals an den Regenten, deren wichtigster Theil bisher unterdrückt worden war. Dieselbe ist vom 22. Juli datirt, nach dem entscheidenden Ereigniß von Ardoz. Mendizabal geht darin von der Ueberzeugung aus, daß die wahre Absicht der feindlichen Führer Vernichtung der freien Landesinstitutionen sey und eine nuspanische Nachbildung des französischen Verwaltungssystems. In dieser tiefen Ueberzeugung fühlt er sich in seinem Gewissen gezwungen, dem Conseil Folgendes zur Rettung der Verfassung vorzuschlagen: 1) ein Aufruf werde an die Spanier erlassen, welche die Verfassung von 1837 aufrecht erhalten wollen, daß sie bei Bewahrung ihrer imposanten Haltung kein anderes Princip verkündigen, als Verfassung, Freiheit, Isabella II., Nationalunabhängigkeit und Achtung vor der Regentschaft des Herzogs bis zur Eröffnung der Cortes, die so nahe als möglich, etwa auf den 15. Sept., festzusetzen sey; 2) der Status quo werde aufrecht erhalten, bis die Cortes die Personen zur Führung der Nationalregierung ernennen; 3) die Zusammenkunft und Eröffnung der Cortes finde auf dem königlichen Sitz von Aranjuez statt, mit Entfernung jeder Art von bewaffneter Macht aus dem Umkreis von mindestens sechs Meilen in der Runde; 4) der Herzog lege beim Eröffnungsact entweder persönlich oder schriftlich sein Amt als Regent des Königreichs nieder, wie er entschlossen sey und womit er nur bis dahin gezögert habe, um nicht seine gesetzliche Gewalt der Anarchie zu überlassen und um das Heiligthum der Gesetze für die Zukunft des Landes offen zu erhalten. Nach Mendizabals Meinung hatte es keinen das Vaterland liebenden Spanier gegeben, der nicht diesem ehrenvollen Mittel des Friedens und der Versöhnung gern beigetreten wäre — dem einzigen, das Achtung vor dem Gesetze zulasse, ohne welche nur Unglück für das Land, sowie die Perspective zu erwarten sey, den Spielball fremder Intriguen zu bilden. (A. Z.)

— 25. Aug. Die Junta von Berga hat den Behörden von Barcelona kund gethan, daß sie fest entschlossen sey, sie zu unterstützen; gleiche Beistimmung ist erfolgt von Seite der constitutionellen Stadtbehörden von Villafranca und vom Panades und der Miliz von Manresa. Die Moderados hatten in Barcelona zur Einschüchterung der Einwohner das Gerücht verbreitet, der Gouverneur des Monjuich sey mit Arbuthnot einverstanden, die Stadt sofort nach Eintreffen des Befehls von der Centralregierung zu bombardiren. Die Union erklärt das Gerücht für Verleumdung; die brave Besatzung der Veste, die entschieden für die Centraljunta sey, werde nimmer einen Concha, Narvaez und ähnliche Tyrannen unterstützen. (A. Z.)

Die den 2. Sept. in Paris eingetroffene Gesandschafts-Staffette bringt aus Madrid vom 27. die Gewißheit, daß Frankreich die neue spanische Regierung bereits förmlich anerkannt hat. Am 26. überreichte der Herzog von Glücksburg Hrn. Frias, Minister des Auswärtigen, seine neuen Beglaubigungsschreiben als franz. Geschäftsträger. Man schmeichelte sich, England werde bald diesem Beispiele folgen, und Portugal sich diesem anschließen. Die Abreise des Hrn. Aston sollte gegen den 1. September erfolgen. (A. Z.)

London, 30. Aug. Die Blätter aller Farben sind beschäftigt, auf die heftigen Angriffe der französischen Oppositionspresse, wegen Espartero's, des Vorgangs in Neufundland u. s. w. zu antworten. Ihr Ton ist fast durchgehends anständig, ruhig erörternd, versöhnlich, wovon nur das M. Chronicle bei Besprechung der spanischen Angelegenheiten gelegentlich eine Ausnahme macht. Das Chronicle gilt, wie bekannt, für das Organ Lord Palmerstons, und man bemerkt, daß dieser Staatsmann mit Espartero am meisten und vertraulichsten verkehrt. Am 29. Abends hatte der Viscount den Regenten nebst den meisten seiner vormaligen ministeriellen Collegen zu Tisch geladen. (A. Z.)

In Peng-Poville bei Rouen haben sich vor einigen Tagen 2 Engländer geboxt, wobei der eine den andern todtgeschlagen hat. Der Sieger ist verhaftet worden.

In der Ebene von Staoeli, wo im J. 1830 die Franzosen in Algier landeten, haben die Trappisten ein Kloster gegründet. Die Verwaltung hat ihnen 50 Militärsträflinge zu den Arbeiten überlassen.

Paris, 1. Sept. Die Vorbereitungen zum feierlichen Empfang der Königin Victoria setzen bei Havre und der umliegenden Küste alles in Bewegung. Am 30. Aug. gegen 9 Uhr Abends kam der Prinz von Joinville von Eu nach Havre, ging sofort an Bord des im Hafen bereit liegenden „Pluton" und fuhr um Mitternacht weiter in der Richtung von Cherbourg, um zwischen la Hagne und Startpoing, den nächsten Puncten der Küsten von Frankreich und England, zu kreuzen und die von Plymouth erwartete englische Escadre nach Treport zu begleiten. Der 2. Sept. ist noch immer der Tag, an welchem die Ankunft der Königin an der französischen Küste erwartet wird. — In Eu war nach Briefen vom 31. Aug. alles in lebhafter Bewegung; sämmtliche Gasthäuser waren schon besetzt und für die kleinste Kammer wurden auf eine einzige Nacht die außerordentlichsten Preise bezahlt. (A. Z.)

— 2. Sept. Königin Victoria ward in Eu am 2. zwischen 3 und 6 Uhr Abends erwartet. Der Minister des Auswärtigen und Graf Sebastiani waren daselbst eingetroffen. Viele hohe Gäste werden in den Küchen schlafen müssen, während Prinz Joinville und der Herzog von Aumale sich erboten hatten, in einem der in Eu erbauten für Algier

Digitized by Google

bestimmten Blockhäuser, welche schnell mit Betten versehen wurden, zu übernachten. Der Herzog von Montpensier, der in Pau der Enthüllung der Statue Heinrichs IV. beigewohnt hatte, war in Paris angekommen und alsbald nach Eu geeilt. Auf den König soll der nahe Besuch den erheiterndsten Eindruck äußern. Alles war voll freudiger Erwartung. Selbst die Börse theilte die Freude: die Fonds stiegen. Die Pariser Journale haben ihre etwas unpassende Polemik über den hohen Gast ziemlich eingestellt. Das Journal des Deb. bringt Scenen aus den früheren Zusammenkünften der Beherrscher von England und Frankreich — Richard Löwenherz und Philipp Aug., Eduard IV. und Ludwig XI., Heinrich VIII. und Franz I. — Gegen 100 Pferde aus dem k. Marstall waren von Paris nach Eu abgegangen, wo 30 Köche der Gäste warteten. Auf Dampfbooten kamen Truppen — wo wären die bei einem franz. Feste zu entbehren! — von Havre, Dieppe, Rouen. Die Mitglieder des Theaters Gymnase sollten der Königin das französische Vaudeville vorführen, das nirgends mit solcher Vollendung gesehen wird, wie bei ihnen. (A.Z.)

Neapel, 26. Aug. Die stattgehabten Verhaftungen und die von Seite der Policei entwickelte Thätigkeit, dem Unfug des Kleiderverbrennens auf die Spur zu kommen, scheinen den gewünschten Erfolg noch nicht gehabt zu haben, denn man spricht von einem neuen Fall an der Person einer Frau. — Die Parade bei dem bevorstehenden Fest der Madonna di Piedigrotta wird dieses Jahr nicht so zahlreich, wie gewöhnlich, seyn, weil man die Provinz nicht von Truppen entblößen will, doch haben die vier Schweizerregimenter bereits den Befehl erhalten, nach der Hauptstadt zu kommen. Es ist noch zweifelhaft, ob sie in ihre bisherigen Garnisonen zurückkehren werden. (A.Z.)

St. Petersburg, 26. Aug. Unsre erlauchten Gäste haben uns verlassen. Am Dienstag schifften sich in Peterhof der regierende Herzog von Nassau, sein Bruder und Prinz Friedrich von Hessen auf dem kaiserlichen Dampfschiffe Bogatyr nach Copenhagen ein. Am Sonntag war in Peterhof Gratulationscour und Handkuß bei der Kaiserin und der hohen Braut, wobei der Kaiser dem versammelten Hofe das beschlossene Ehebündniß der Großfürstin Alexandra mit dem Prinzen von Hessen bekannt machte. Die Verlobung des erlauchten Brautpaars ward des eingetretenen Todesfalls wegen bis zur Wiederkunft des Prinzen, die gleich nach dem neuen Jahr stattfinden dürfte, ausgesetzt. — Ehegestern hatte in Peterhof in aller Stille der Taufact des neugebornen Prinzen Nicolaus, Sohnes des Herzogs von Leuchtenberg, nach dem Ritus der griechischen Kirche statt. — Am Montag traf Prinz Peter von Oldenburg mit seiner Familie aus dem Ausland wieder hier ein. (A.Z.)

Im Monat August l. J. wurden auf der Taunus-Eisenbahn 108,573 Personen befördert. Die Geld-Einnahme während dieser Zeit betrug 63,629 fl. 7 kr.

Mainz, 3. Sept. Die Herren Thiers, Odelon-Barrot und Arago trafen gestern Abend, aus der Schweiz kommend, hier ein und stiegen im „Hof von Holland" ab. Heute früh reisten dieselben auf dem Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft „Königin" über Brüssel nach Paris.

Baden, 3. Sept. Der gestern erfolgte betrübte Ausgang eines Zweikampfs hat die Gemüther ungemein aufgeregt, und da vorauszusehen ist, daß dieser Zweikampf als Ergebniß einer seit mehrern Wochen schon die Gesellschaft und zum Theil die öffentlichen Blätter (namentlich das Frankfurter Journal) beschäftigenden Streitsache auch auswärts vielfach werde besprochen werden, so halt' ich es für geeignet, Sie etwas umständlicher von dem Hergang und Zusammenhang zu unterrichten, und mir, weil ich ganz unparteiisch zu bleiben gedenke, dabei nur einige, vielleicht noch nöthig werdende Berichtigungen und Ergänzungen für ein anderesmal vorzubehalten, obschon ich bestrebt war, mich aus den zuverlässigsten Quellen zu unterrichten. Zu Anbeginn des vorigen Monats veranstaltete die Gesellschaft einen Ball zu Ehren der Großfürstin Helene und der Herzogin von Nassau. Auf der Subscriptionsliste stand auch der Name: Moriz v. Haber. Frhr. Julius v. Göler, großherzogl. bad. Oberlieutenant bei der Artillerie, erklärte unter den beleidigsten Ausdrücken gegen Hrn. v. Habers Person: man dürfe denselben nicht zulassen, worauf die mit dem Aufnehmen der Liste beauftragten Herren den beanstandeten Namen strichen, und Hr. v. Haber den Hrn. v. Göler forderte. Diese Aufforderung veranlaßte den Zusammentritt eines Ehrengerichts von Cavalieren hier zu Baden, und dann eines solchen von Officieren zu Carlsruhe; da aber in diesem Punct die Acten bei weitem noch nicht geschlossen scheinen, so sey hier nur soviel davon erwähnt, daß die Officiere den Spruch fällten, der auch durch die Carlsruher Zeitung veröffentlicht wurde: „Hr. v. Göler könne sich nicht mit Hrn. v. Haber schlagen," und daß Hr. v. Haber am 31. Aug. durch öffentlichen Anschlag und Rundschreiben seinen Gegner der Ehrlosigkeit und Feigheit zieh. Inzwischen hatte Hr. v. Wereskin, ein Russe von sehr gutem Haus, sich für beleidigt erklärt, indem er, als Cartelträger und Beistand des Hrn. v. Haber, durch die demselben widerfahrende Schmach mitbetroffen werde. Göler nahm die Aufforderung des Russen an, und da er zum Abstecken des Uebungslagers im Hardwald bei Rastadt befehligt war und seinen Posten nicht verlassen konnte, so mußte der Kampf dort stattfinden. Die Entfernung war zehn Schritte, als Waffe wurden gezogene Scheibenpistolen beliebt. Beide Gegner gehörten zu den besten Pistolenschützen, dennoch fehlte, trotz der kurzen Entfernung und der mörderischen Waffe, jeder mit dem ersten Schuß. Wereskin traf mit dem zweiten Göler in die Brust; dieser preßte mit der linken Hand die Wunde zu, zielte und drückte mit der rechten. Der Schuß versagte. Ein zweites Zündhütchen wurde aufgesetzt und versagte wiederum. Da reichte Wereskins Zeuge Hrn. v. Göler eine andere Waffe, die nun so gut ihren Dienst that, daß der Russe tödtlich getroffen mit dem Ausruf: „Je suis mort!" Knall und Fall im Feuer zusammenstürzte und augenblicklich den Geist aufgab, während Göler seinerseits nun auch sank, und — wie es heißt — schwerlich wieder aufkommen wird. Das Wiederaufsetzen der Zundhütchen, wie das Wechseln der Pistole waren, wie sich aus den Thatsachen ergibt, Folgen einer vorher für den Fall des Versagens getroffenen Verabredung, und man darf vermuthen, daß Wereskin selbst darauf bestanden, weil bei seinem Zweikampf mit einem bayerischen Edelmann, der im vorigen Jahr ebenfalls hier stattgefunden,

Digitized by Google

ein doppeltes Versagen des Schusses in seiner Hand dem Kampf ein Ende gemacht hatte. Wereklin war der letzte von drei Brüdern, die nun alle auf gleiche Weise ihr Ende gefunden haben; er soll mit Auszeichnung im Kaukasus gefochten haben. Göler gehört zu dem edeln Haus der Göler v. Ravenspurg, die mit den Freiherren v. Menzingen eines Ursprungs sind; er ist ein ausgezeichnet schöner Mann. Vor einigen Tagen erst hatte er die Aufsehen erregende Wette gewonnen: innerhalb 24 Stunden von hier nach Carlsruhe und zurück zu gehen, zu reiten und zu fahren. — Nachschrift Abends 5 Uhr. Eben trifft die Nachricht ein, daß man Hoffnung habe, das Leben des Hrn. v. Göler zu retten. (A. Z.)

Paris. Das Policeigericht hatte einen unerhörten Fall zu entscheiden. Ein Hr. Brodier verklagte zwei Schwestern, weil sie seinen Hund beschimpft, indem sie ihm einen Zettel mit den Worten „Hund, Lügner, Dieb, Heuchler" angehängt und ihn damit weglaufen lassen. Der Gerichtspräsident fuhr den Kläger an und fragte ihn, ob er etwa das Gericht verspotten wolle? Die Verklagten gestanden das Factum ein, aber die Verhandlungen, welche viel zu lachen gaben, endigten mit der Freisprechung der Angeklagten.

Zu Tirecourt im Meurthedepartement starb die Tochter des Doctor Renaud, deren Tod allen zur Warnung dienen kann, die beim Nähen die übele Gewohnheit haben, Nadeln in den Mund zu nehmen. Vor 3 Jahren verschluckte die Unglückliche beim Nähen in der Pension zu Nancy eine Nadel und litt seitdem oft an Leibweh, das sich jedoch bald wieder gab, bis endlich ein tägliches Erbrechen und die entsetzlichsten Schmerzen erfolgten, die dem Leben der jungen Dame im 20. Jahre ein Ende machten. Die Eltern konnten sich zur Autopsie der Leiche nicht entschließen, allen Anzeichen nach aber hatte sich die Nadel in der Leber festgesetzt.

Im Jardin des Plantes sollten kürzlich drei Bären getödtet werden: eine alte Bärin und deren zwei Junge. Die Bärin wurde erwürgt, eine Todesart, welche den dazu beauftragten Männern wegen des dicken Pelzes viele Mühe und der Bärin lange Qualen verursachte. Als man mit der Bärin fertig war, wollte man die jungen Bärlein vornehmen, aber diese hatten sich vor Angst in ihr Loch verkrochen und wollten nicht hervorkommen. Da das Erwürgen so viel Mühe verursacht hatte, wurde den Jungen ein anderer Tod zugedacht. Als nach 24 Stunden der Hunger sie aus ihrem Neste trieb, fanden sie auf dem Hofe ein halb Dutzend appetitlich aussehender Kuchen, die aber alle mit Arsenik bestreut waren. Die Bärlein beschnüfelten sie, aber sie gedachten noch der gestrigen Scene und trauten nicht. Nachdem sie die Kuchen mehrere Minuten berochen, mochte ihnen deren Geruch verdächtig vorkommen; sie nahmen sie daher vorsichtig, trugen sie zu der Tränke, wuschen sie sorgsam ab, und verspeisten sie sodann, ohne das geringste Unbehagen darnach zu verspüren. Einen zweiten Vergiftungsversuch machten sie auf dieselbe Weise zu nichte. Aus Bewunderung ihres Scharfsinnes schenkte man ihnen das Leben. (Ist wahrscheinlich ein Bär!)

Es kommt in England nicht theuer zu stehen, wenn ein Mann seine Frau zum Fenster hinaus wirft, versteht sich, wenn sie nicht den Hals bricht. Der Magistrat von Queen Square verurtheilte kürzlich den Mr. Wheat, einen Fünfziger, zu 5 Pf. St. Geldbuße und 2 Wochen Gefängniß, weil derselbe seine Frau aus dem ersten Stocke auf die Gaße hatte fliegen lassen. Der schlimme Fall fand schon am Tage nach der Hochzeit statt, und die arme Frau war so mißhandelt worden, daß ihr Gesicht, als sie vor Gerichte stand, noch ganz entstellt war.

Der Schwur.

4.

Louis blickte um sich und sah, daß sie sich in einem engen Felsenkessel befanden, in welchen bloß der eine Weg zu führen schien, den sie herabgekommen. An den Felsenwänden befanden sich mehrere Hütten, die mit Laubwerk dem oben Stehenden verdeckt waren. In der Mitte des moosbewachsenen Platzes lag neben dem Feuer hingestreckt ein langer Mann, der bis über das Haupt in einen Mantel gehüllt, fest schlief. Die angekommenen Räuber sprachen leise mit ihren Genossen, dann blieben sie vor dem Schlafenden stehen. Einer von ihnen sagte nach einer langen Pause mit lauter Stimme: Signore, wir sind da!

Wie ein Blitz fuhr der Schläfer in die Höhe und warf einen verstörten Blick aus hohlem Auge auf die Umstehenden.

Bringt Ihr etwas? fragte er in schlechtem Italienisch und stand auf, die Schläfrigkeit und den Frost abschüttelnd.

Ei ja, Signore, viel, sehr viel, war die Antwort, und dabei packten zwei der Banditen ihren Raub aus.

Bravo, Geronimo, bravo, rief der Hauptmann der Bande, und ein Strahl der Freude durchzuckte sein wildes, dunkles Antlitz. Und die Besitzer dieser Schätze habt ihr zu Himmel und Hölle befördert?

Nein, Signore, die waren gutwillig, wir bringen sie mit. Und mit diesen Worten führten die Räuber ihre unglücklichen Gefangenen vor ans Feuer.

Ah, rief mit häßlichem Grinsen der Häuptling und klatschte laut in die Hände, das ist ja ein köstlicher Fang. Willkommen in den Apenninen, reizende Signora!

Emma stand bleich und zitternd vor dem Manne. Louis trat vor und wollte sprechen, aber die Stimme versagte ihm. Es kochte in seinem Innern, alle Adern drohten zu zerspringen, und die Kniee versagten ihm fast den Dienst. Il Folgore schien ihn gar nicht zu bemerken, er weidete sich an dem Anblick der jungen Dame und beobachtete mit triumphirendem Lächeln ihre Bestürzung, ihre tiefe Scham.

Es war auch dieses junge Herrchen hier bei der Signora, rief ihm endlich ein Räuber zu.

Giacomo il Folgore entgegnete, ohne seinen Blick von Emma's Zauber abzulenken: Knüpft ihn an der Eiche auf. Und dieß sprach er in einem so gleichgültigen Tone, daß er Mark und Blut gefrieren machen mußte. Die junge Frau sank auf die Kniee nieder, vermochte aber nicht zu spre-

Digitized by Google

chen, sondern hob ihre gefalteten Hände zu dem Schrecklichen empor.

Jetzt trat der Mann in der französischen Uniform vor den Hauptmann und sagte: der Gefangene sey ein Franzose.

So, wenn das ist und die Dame für ihn so schmachtend bittet, mag er leben. Steht auf, süßes Püppchen, wandte er sich zur Frau v. Rosaille, ich mag keine Holde so demüthig um meine Gunst und Liebe flehen sehen.

Jetzt trat er zu Louis, der ihm mit einem verzehrenden Blicke begegnete. Der Räuber schien, als er des jungen Mannes Züge betrachtete, ein wenig betroffen, jedoch hatte er augenblicklich seine Ruhe wieder und redete ihn also an: Nun, Monsieur, was bringt ihr mir Neues aus Frankreich? Wie hat sich mein Kaiser, Euer Kaiser wollte ich sagen, in Helena eingerichtet? Ich glaube, ich habe jetzt über mehr Köpfe zu gebieten, als er.

Diese Worte sprach er im reinsten Französisch. Louis zweifelte keinen Augenblick, daß er vor einem Landsmann, und zwar vor einem von der höhern Classe Gefallenen befand. Er faßte von Neuem Hoffnung.

Mein Herr, begann er mit möglichster Fassung, ich begrüße Euch, wenn auch mit Schmerzen, als Bruder Einer Mutter, unseres Frankreichs. Was für Verhältnisse Euch auch zu diesem Handwerk geführt haben, Ihr seyd einst ein besserer Mensch gewesen. Entfremdet vielleicht ist Euch Liebe und Ehre, aber nicht unbekannt. Opfert, wie es einem Franzosen geziemt, Euren Eigennutz dem Glücke Eures Landsmanns. Jenes Weib ist meine Frau — laßt uns ruhig ziehen, nehmt dafür alles, was ich hier mein nenne. Wir wollen uns bloß nach meinem Vaterlande zurückbetteln, tiefes Schweigen über unser Unglück bewahren, um Euch nicht gefährlich zu werden.

Mit furchtbarer Kälte entgegnete Jener: Ihr langweilt mich, mein Herr, mit Euren Reden und scheint halb vom Schlafe eingenommen zu schwatzen. Glaubt Ihr nicht, daß wir so gut, wie Ihr feinen Pariser, gern einmal eine Schönheit in diesen wilden Gegenden bei uns sehen? Bedenkt, daß Euch schon viel Ehre widerfähret, wenn ich Euch das Leben lasse, mehr könnt Ihr wahrlich nicht verlangen.

Göttliche Allmacht! rief zerknirscht Louis de Rosaille aus und rang verzweifelt die Hände, so hilf Du, wo Niemand mehr helfen kann!

Mag sie's versuchen, die Allmacht, rief teuflisch lachend der Bandit und winkte zweien der Räuber. Begebt Euch nun zur Ruhe, junger Herr, morgen sprechen wir uns mehr.

Er wandte ihm den Rücken, und Louis ward von den Banditen in eine der Hütten abgeführt, wo er auf einem Mooslager zwischen ihnen Platz nehmen mußte.

Giacomo trat jetzt zur Frau v. Rosaille, die unvermögend sich länger aufrecht zu halten, auf dem thonigen Moose niedergesunken war, das Auge zu den Sternen erhoben. Sie glich mit dem marmorbleichen Antlitz, den frommen, seelenvollen Augen, dunkler, denn die Nacht, und dem herabhängenden glänzend schwarzen Haare dem herrlichen Gemälde einer heiligen Dulderin.

Den Banditenanführer schien, als er sich an die schöne Frau wenden wollte, die hohe Erscheinung derselben zu bewegen, und er sprach mit mühsam erkünsteltem zartem Tone: Signora, Ihr scheint der Ruhe zu bedürfen. Erlaubt, daß ich Euch zu Eurer Hütte geleite.

Dieß sagend richtete er sie auf und führte sie nach der besten der elenden Bauten. Hier sank die Arme auf ein Lager von Moos und Baumblättern, und lange währte es, ehe sie der Schlaf mit seinem weichen Arme umfing und sie in süßes Vergessen wiegte.

(Fortsetzung folgt.)

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Math. Himel, Rohrführer in der Herzog Marburg, mit Ther. Renner, b. Drechslermeisterstochter v. h. Bonifaz Kolbinger, Musikmeister im Inf.-Reg. König, mit Elisab. Birk, Zimmermannstochter von Aetzling. Aegid Hofmann,, b. Bierwirth, mit Anna Baumgart, Bierwirths-Wittwe. Paul Daree, b. Glasmaler, mit Barb. Oberrauch, Chirurgenstochter von Maisach.

In der St. Peters-Pfarre.

HH. Joh. Nep. Peischer, b. Antiquar, mit Sus. Berger, Schullehrerstochter von Bliensbach. Christ. Friedr. Hellmuth, Strickgarnfabricant, mit Genof. Unverdorben, Maurerpolierstochter von Than. Eg. Jan. Löffler, Dr. Med. und pract. Arzt in Schönegg, mit Frzk. Egger, Papierfabrikantens- und Realitätenbesitzerstochter v. h. Frz. P. Peller, b. Ländler, mit A. Mar. Herzer, Ländlers- und Commandantschaftsschäfferstochter v. h. Jac. Eckl, b. Sattlermeister, mit A. Mar. Ziegler, Bierbräuerstochter von Dorfen.

Todesfälle in München

Hr. Ad. Seltenhorn, b. Wachstuchfabricant, 68 J. a. Seb. Ebenstreit, Taglöhner, 72 J. a. Walb. Mold, Canzleidienerswittwe, 63 J. a. Hr. Lor. Wenig, Feldwebel, aus Glau, Ldgs. Ebersberg, 44 J. a., und Carl Hornberger, Corporal, aus Pirmasens, 43 J. a., beide bei der Garn.-Comp. Nymphenburg.

Auswärtige Todesfälle.

In Augsburg: Hr. P. Beda Dadler, Conventual des Benedictiner-Stifts St. Stephan, aus dem Stifte Melk, Professor der 3. Gymn.-Cl., 42 J. 4 M. a.

— Frau Anna Kremer, geb. de Crignis.

In Regensburg: Hr. Hieronymus Gottfried, Kaufmann, 87 J. a.

— Frau Anna Hagen, Metzgermeisters-Gattin.

— Frau Gabr. v. Häckel, k. Appellat.-Secretärs-Wittwe, 63 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Bar. v. Rockelberg, Oberst von Schlesien. Ziegler, Gutsbesitzer von Ulm. Prosteine, Bernardt, Wayd, Woll, Rooke, Betzinger, Terram, Rent. von London. Boonen, Oberstlieut. von London.

Im goldenen Hirsch.

Delap, Oberst von England. Frhr. v. Eskeles und v. Brentano von Wien.

Im goldenen Hahn.

Gelnicki, Schauspieler von Berlin. Frhr. v. Beningen, Priv. von Mannheim. Horn, Kfm. von Mannheim.

Im schwarzen Adler.

Dr. Schick von Wien. Kase, Kfm. von Prag. v. Stetten, Kfm. von Triest.

Im goldenen Kreuz.

Abt, Kfm. von der Schweiz. Kirch, Kaufm. von Schweinfurt. Merklein, Kfm. von Stuttgart. Carnerner, Maler von Stuttgart.

In der blauen Traube.

Graf v. Mandelslech, Forstrath von Ulm. Leipold, Kfm. von Nürnberg. Rominger, Schmid und Müller, Kaufl. von Seuttgart. Rogg, Prof. von Ehingen. Esee, Finanzrath, und Pietrich, Major von Ulm.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

1054. (3b) Alle jene, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an die Verlassenschaftsmasse des im Mai d. J. verlebten k. Stiftsprobstes zum heil. Cajetan, Capelldirectors und Ordens-Superiors den barmherzigen Schwestern, Ritters mehrerer Orden, Dr. Johann Michael Hauber dahier, Ansprüche machen zu können glauben, werden hiemit eingeladen, dieselben um so gewisser binnen vier Wochen bei der unterzeichneten Testaments-Executorschaft (Königinstraße Nro. 6) anzumelden und zu begründen, als ansonst ohne weitere Berücksichtigung die Verlassenschafts-Auseinandersetzung erledigt werden wird.

München am 26. August 1843.

Die Testaments-Executorschaft.
G. v. Dessauer,
kgl. Hofrath und Advocat.

Stellegesuch.

1081. (3b) Ein junger Mann von guter Familie, der mehrere Jahre auf Universität studirte und daselbst die Philosophie absolvirt hat, sucht eingetretener Verhältnisse wegen eine Stelle als Hauslehrer. Großes Honorar wird nicht verlangt. Eine Stelle auf dem Lande würde er vorziehen. Frankirte Briefe mit X. O. bezeichnet, nimmt die Expedition des Eilboten an.

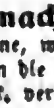
1088. Ein Frauenzimmer von guter Familie, welches in allen weiblichen Arbeiten wohl unterrichtet ist, auch französisch spricht, wünscht als Stubenmädchen bei einer Herrschaft, oder auch in einer Handlung placirt zu werden. D. Uebr.

1086. Auf dem Schrannenplatz nächst der Hauptwache Nro. 5 über 4 Stiegen ist ein schönes, großes, unmeublirtes Zimmer vornheraus mit eigenem Eingang zu vermiethen und kann sogleich oder auf Michaeli bezogen werden, monatlich zu 3 fl. Das Uebrige daselbst.

1089. Eine reale Specerei-, Schnitt- und Tabakhandlung sammt Gerechtsame, Haus und Garten ist um den festen Preis von 6000 fl. — mit Utensilien zu verkaufen. D. Uebr.

1033 (2b) In vorzüglich gesunder, angenehmer, hiesiger Umgebung ist ein ländliches Anwesen, aus kleinem Hause, großen Garten nebst Sommerhause und 5 Tagw. Gründe, zum Sommeraufenthalte für eine Familie, um 4800 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

1073. (3c) Auf dem Dultplatz Nro. 23 über 1 Stiege sind ein meublirtes Zimmer sogleich und zwei bis zum 1. November zu beziehen. Dieselbe eignen sich auch als Ateliers eines Herrn Malers.



1069. (3b) Bei Gelegenheit von Kirchweihfesten, Hochzeiten und sonstigen Tanzbelustigungen empfehle ich den Herren Posthaltern und Gastgebern in Städten und auf dem Lande die Abnahme meiner ausgezeichneten Punsch-Essenz und Punsch-Arac, welche einen Punsch liefern, der sowohl an Billigkeit als an Güte nichts zu wünschen übrig läßt, die Bout. zu 1 fl. 50 kr. mit Gebrauchszettel. Bester Arak und Rum zu 48 kr., 1 fl. und 1 fl. 12 kr., und alle Sorten Liqueurs zu 18, 24, 30, 36, 48 kr., 1 fl. können fortwährend in Bouteillen sowohl, als auch in Fäßchen von mir bezogen werden.

F. A. Navizza,
Kaufmann und Destilateur in der Sendlingerstraße Nr. 20 in München.

1084. So eben erschienen und bei **Jos. A. Finsterlin** in München zu haben:

Kunst-Cabinet.

Enthaltend folgende Anweisungen:

einen unveränderlichen weißen, lakirten Anstrich;
Kupferstiche auf Holz und Glas abzuziehen;
neue Vergoldung ohne Poliment;
Schrift und andere Verzierungen schnell zu vergolden;
eine blaue ultramarinähnliche Farbe zur Oelmalerei;
Papiertapeten zu lakiren, u. a. m.

Von
H. F. A. Stöckel,
F. R. Hofschreiner zu Schleiz.
Geheftet. Preis 27 kr.

1085. In der **Fleischmann**'schen Buchhandlung in München sind folgende neue Bücher zu haben:

Der Hausfreund von der Donau. Nützliches, Erbauliches und Unterhaltendes für den Bürger und Landmann. Erster Jahrgang, 2te sehr verbess. und vermehrte Auflage der Winterabende. Mit Abbildungen. Ulm, Seitz 1844. br. Pr. 24 kr.

Herschel, neue Reime und Lieder für Schule und Haus. Eine Frühlingsgabe der lieben Kinderwelt dargebracht. Halle, Lippert 1843. br. Pr. 36 kr.

Fuhrmeister, die Dressur und Abrichtung des Hundes. Oder wie kann ein Jeder seinen Hund in kurzer Zeit zum Jagd-, Haus-, Hof- und Hirtendienste mit leichter Mühe abrichten, wie auch seine innerlichen und äußerlichen Krankheiten erkennen und heilen. Als Verstopfung, Krämpfe, Schlafsucht, Augen- und Hundekrankheit, Tollheit, Bräune u. allerlei Hautkrankheiten. Ein nützliches Buch für Jäger und Hundeliebhaber. Quedlinburg, Ernst 1845. br. Pr. 54 kr.

Gratulationsbuch oder 236 prosaisch u. poetische Neujahrs-, Geburts- und Namenswünsche an Eltern, Großeltern und Lehrer. Nebst Anreden, Dankreden und Abschiedsreden für die Jugend und ihre Erzieher. Quedlinburg, Ernst 1843. br. Pr. 36 kr.

Gruner's unterweisender **Monatsgärtner.** Deutliche, auf 40jährige Erfahrung gegründete Anleitung zur zweckmäßigsten und dabei einfachsten Verrichtung sämmtlicher monatlicher Arbeiten im Gemüse-, Obst-, Blumen- und Hopfengarten, sowie auch bei der Gemüse-, Frucht- und Blumengärtnerei; ferner zur ersprießlichsten Behandlung der Sämereien; vortheilhaftesten Benutzung der verschiedenen Gemüse und Früchte; besten Aufbewahrung derselben im frischen und getrockneten Zustande, durch Einsetzen, Einmachen u. s. w. und zur Bereitung von Mußen, Säften, Extracten, Weinen u. dgl. aus denselben. Ein nützliches Hand- und Hilfsbuch für Gärtner, Garten- und Blumenfreunde, Landwirthe und Haushaltungen überhaupt. 4te verbess. Aufl., neu bearbeitet von Förster, Leipzig 1843. Möller. br. Pr. 1 fl. 21 kr.

Günther, neueste, ungelehrte, aber praktische und sichere **Anleitung zur galvanischen Vergoldung, Versilberung** 2c. mittelst höchst einfachen Apparats, nebst kurzer und leichtfaßlicher Anweisung zur Contactvergoldung ohne allen Apparat, nach eigenen vielfältigen Versuchen und Erfahrungen zu Nutz und Frommen seiner Gewerbsgenossen practisch dargestellt und durch Abbildungen erläutert. Geimma, Verlags-Compteir. br. Pr. 1 fl. 18 kr.

Kratzsch J. F., neuestes und gründlichstes alphabetisches **Lexicon** der sämmtl. Ortschaften der teutschen Bundesstaaten. 1ste Abthl. 2te Lief. Naumburg 1843. Zimmermann. Pr. 18 kr.

Petzholdt, die galvanische Vergoldung, Versilberung, Verkupferung u. s. w. Zunächst für den Techniker und Gewerbsmann. Mit 1 Abbildung. 2te umgearbeitete Auflage. Leipzig. Hartung. 1843.

Gott gefällige Gaben.

Für die ganz hilflose, arme, kranke, 83 Jahre alte Wittwe.
(Siehe Eilbote Nr. 101.)

Transport	21 fl. 10 kr.
Von X.	— „ 24 „
„ R. S.	2 „ — „
„ J. H. Gott segne es	1 „ — „
Summe	24 fl. 34 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 10. September. № 109. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 9. September 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	19 fl.	20 kr.	18 fl.	51 kr.	18 fl.	16 kr.	— fl.	45 kr	— fl.	— kr.
Korn.	15 „	55 „	15 „	20 „	14 „	37 „	— „	55 „	— „	— „
Gerste.	10 „	44 „	10 „	8 „	9 „	34 „	— „	17 „	1 „	— „
Haber.	7 „	14 „	6 „	25 „	5 „	58 „	— „	— „	— „	29 „

Neue Zufuhr: Waizen 2278 Schäffel; Korn 849 Schäffel; Gerste 173 Schäffel; Haber 530 Schäffel.
Rest: „ 294 „ „ 11 „ „ 6 „ „ 23 „

Bayern.

Aus Berlin wird unterm 4. Sept. geschrieben: Seine kgl. Hoh. der Prinz Carl von Bayern sind nach Frankfurt a. d. O. abgereist.

München, 6. Sept. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden haben diesen Morgen unsere Stadt verlassen, um sich nach Stockholm zurückzubegeben. In Berlin werden JJ. kk. HH. wohl die Freude haben, den geliebten Bruder und Schwager zu umarmen; der Herzog Max von Leuchtenberg begleitet seinen kaiserlichen Schwiegervater nach Berlin, um den dortigen Herbstmanövern beizuwohnen, und dürfte gleichzeitig mit ihnen daselbst eintreffen. — Dem Wunsche des Kronprinzen Oscar zu genügen, wurde vor einigen Tagen Lachners Catharina Cornaro auf unserm Hoftheater aufgeführt und erhielt zum neunzehntenmal den rauschenden Beifall des vollen Hauses. Se. k. Hoh. ließen am andern Tage dem Componisten mit einem überaus huldvollen Handschreiben eine kostbare Brosche von Diamanten zustellen. — (A. Z.)

— 7. Septembee. Der k. Finanzministee Graf von Seinsheim ist diesen Nachmittag nach dem südlichen Frankreich abgereist. Auch der Kriegsminister, Geneeal Freihr. v. Gumppenberg, wird demnächst einen mehewöchentlichen Urlaub antreten, und für die Dauer seiner Abwesenheit der Generallieutenant Freihr. v. Heriling im Auftrag Sr. Maj. des Königs das Portefeuille übernehmen. — Lindpaintner's neues Tonwerk: „die sicilianische Vesper" wurde gestern zum erstenmal bei überfülltem Hause aufgeführet, und hatte sich der günstigsten Aufnahme zu erfreuen. Es herrscht nur Eine Stimme darüber, daß diese Oper, welche vier Stunden spielt, zu den vorzüglichen musikalischen Leistungen neuerer Zeit gehöet, und Einzelnheiten von ausnehmender Schönheit enthält, wie denn fast jede Nummer lebhaft beklatscht und der sein Werk selbst dirigirende Meister zweimal gerufen ward. Die Daestellung wae eine sehr gelungene, unsere Gesangkünstler leisteten Treffliches, und kein Orchester dürfte die schwierige Aufgabe, die ihm hier gegeben wird, glücklicher zu lösen im Stande sein. (A. Z.)

Die nach Cap. V. § 38 der allerhöchsten Verordnung vom 27. Jänner 1842, die Apotheker-Ordnung betreffend, angeordnete Generalversammlung des Apotheker-Greminms wird für den Regierungsbezirk von Oberbayern auf Samstag den 23. Sept. l. Js. anberaumt, wovon sämmtliche Apotheken-Besitzer von Oberbayern unter Hinweisung auf den § 38, Absatz 2 der Apotheker-Ordnung hiemit in Kenntniß gesetzt werden. (Intellbl. v. Ob.)

Der Erzbischof von Bamberg hat bei seiner Rückkehr vom Landtage dem Irrenhause der genannten Stadt und dem Hause der Unheilbaren je 1000 fl. dem Waisenhause und der Kleinkinderbewahranstalt je 500 fl. geschenkt. (Fränk. Merk.)

Bamberg, 6. Sept. Das so eben erschienene Programm für die Versammlung der teutschen Architecten in Bamberg bestimmt unter Anderm folgende Tagesordnung: Freitag, 8. Sept. früh 10½ Uhr, constituirende Versammlung im Locale der Concordia, Nachmittags Fahrt auf dem Ludwigscanale, Abends Rückfahrt von Buch auf dem Wasser; Samstag, 9. Sept. früh 9½ Uhr, Hauptversammlung im Locale der Concordia, Abends Parthie nach der Altenburg. Sonntag, 10. Sept., Frühstück auf dem Michaelsberg, 9½ Uhr, Schlußversammlung in dem vormaligen Klostersaale daselbst, Mittag Festtafel in den Sälen der Concordia, Abends Parthie im May'schen Garten; in den Zwischenstunden Besuch des Doms und der andern Stadtkirchen, der kgl. Bibliothek, des Naturaliencabinets, der Ausstellung der Gewerbsschule, der Sammlung der naturforschenden Gesellschaft, der Canalschleussenbauten innerhalb der Stadt, der Eisenbahnanlagen, der Gebäude des allgemeinen Krankenhauses und der städtischen Hemmerlein'schen Bildergallerie auf dem Michaelsberge.

In Moosburg, k. Landgerichts daselbst, ist eine Lotto-Einnehmersstelle erlediget.

Digitized by Google

Das erste Emeritenbeneficium der obern Stadtpfarrei zu U. L. Frau in Ingolstadt ist erledigt. Reinertrag 423 fl. Die Verbindlichkeiten dieses Beneficiums sind: Wöchentlich 4 stiftungsmäßige Messen zu lesen, zu leviiren, Chorstehen, Aushilfe im Beichtstuhle und Anwesenheit bei öffentlichen Bittgängen, dann nach allerhöchster Bestimmung in seelsorglicher Aushilfe im Militärspitale dahier. Gesuche sind binnen 4 Wochen, vom 25. Aug. an, bei dem Stadtmagistrate einzureichen.

Fortsetzung des Abschiedes für die Ständeversammlung des Königreichs Bayern:

II. Wünsche und Anträge in den Voranschlägen der Kreislasten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke eines jeden Regps.-Bezirkes auf Ein Jahr der V. Finanzperiode.

§ 26. Bei der Festsetzung der Regie für die einzelnen Gerichte ist bis jetzt schon der wirkliche Bedarf gehörig berücksichtiget; außerordentliche Bedürfnisse aber sind bei zureichender Rechtfertigung aus den bestehenden Reserven jederzeit besonders gedeckt worden.

§ 27. Wir müssen Anstand nehmen, dem Antrage, die Regiegelder bei den Kreis-, Justiz- und Verwaltungsstellen in dem Maaße zu erhöhen, damit den Präsidien derselben die Mittel gegeben seyen, unbemittelten, jedoch sich gehörig qualificirten Accessisten angemessene Unterstützung zufließen zu lassen, eine Folge zu geben, da hiedurch den erwähnten Accessisten eine nicht zu motivirende Begünstigung vor den bei den Unterbehörden zum Staatsdienste sich vorbereitenden Rechts- und Cameral-Candidaten zugewendet werden würde.

§ 28. Indem Wir hinsichtlich der die Erhöhung der Etats der Landgerichte à Conto der Kreisfonds bezweckenden ständischen Anträge auf die bereits im § 19 des gegenwärtigen II. Abschnittes ertheilte Entschließung Bezug nehmen, erwiedern Wir deßfalls noch Folgendes:

1) Die Frage, ob und in wie ferne die Anstellung eigener Beamten für die Besorgung der Comptabilitätsgeschäfte der Landgerichte den Interessen des öffentlichen Dienstes zusage, und mit den bestehenden Einrichtungen vereinbar sey, ist schon zu wiederholtenmalen reifer und umfassender Prüfung unterstellt worden. Das Ergebniß dieser Prüfung aber hat jederzeit zur verneinenden Beantwortung der angeregten Frage geführt.

Wir können Uns daher bei dem Mangel neuer Gründe nicht veranlaßt finden, auf diesen bereits erschöpfend verhandelten Gegenstand zurückzukommen.

2) Nach den gesammelten Erfahrungen ist von der weitern Verbreitung der Criminaladjuncten weder eine Erleichterung der Landgerichte im Allgemeinen wegen der aus der Führung der Generaluntersuchungen, dann der Erledigung der Ersuchschreiben in allen Verbrechens- und Vergehensfällen, sowie aus der Führung der Hauptuntersuchungen bei Vergehen nach wie vor einem jeden Landgerichte erwachsenden und bezüglich der Ersuchschreiben, sodann noch um ein Beträchtliches sich mehrenden Geschäftslast, noch auch eine Abkürzung der Untersuchungen wegen des mit der unvermeidlichen Vervielfältigung der Ersuchschreiben verbundenen Zeitverlustes zu erwarten.

Wir können Uns daher um so weniger bewogen finden, dem dießfalls gestellten Antrage zu entsprechen, als die Organisation der Untersuchungsbehörden mit der von Unseren Ständen gleichfalls gewünschten Revision des bestehenden Stralgesetzbuches im engen Zusammenhange steht, und der vorgesetzte Zweck wohl nur durch diese Revision zu erreichen ist.

§ 26. Die Anträge, welche Unsere Stände mit den bezüglich der Erhöhung des Etats für Erziehung und Bildung gestellten, in Verbindung gebracht, haben Wir vor, in reife Erwägung zu nehmen, und nach dem Befunde bei der Vertheilung des eventuell bewilligten außerordentlichen Zuschusses und innerhalb der Grenzen desselben, sowie bei den sonstigen etwa zu treffenden administrativen Anordnungen geeignet zu berücksichtigen.

§ 30. Die von den Ständen beantragte Ausscheidung des außerordentlichen Zuschusses von 140,000 fl. des Jahres, welche Wir eventuell auf Rechnung etwaiger Mehreinnahmen in der V. Finanzperiode für Landbauten und Heilbäder bewilligt haben, wird nach näherer Ermittelung des Bedarfs eines jeden der genannten beiden Zwecken erfolgen.

§ 31. Der Antrag der Stände, — es möge der allgemeine Netto-Aversalzuschuß der Staatscasse an die 7 ältern Kreise zur ausreichenden Deckung der etatisirten Lasten derselben um 234,062 fl. erhöht werden — ist auf eine Auslegung des Ausscheidungsgesetzes vom 17. Nov. 1837 gestützt, welche Wir als gegründet anzuerkennen nicht vermögen. Wir können Uns daher auch, da die Staatscasse durch den in das Budget der Central-Fonds eingestellten Netto-Aversalzuschuß ihrer aus jenem Gesetze entsprungenen Verbindlichkeiten volles Genüge leistet, zu einer Erhöhung desselben um so weniger veranlaßt finden, als den betheiligten Kreisfonds durch die fortdauernde Ueberweisung der schon nach dem Finanzgesetze vom 28. Dec. 1831 hiefür bestimmten Kreisumlagen vollständige Deckung aller etatisirten Lasten gegeben ist.

III. Abschnitt.

Nachweisungen.

A. Verwendung der Staats-Einnahmen.

§ 1. Ueber die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 1838/39 und 1839/40 und 1840/41 haben Wir den Ständen genaue Nachweisung vorlegen und hiedurch den Bestimmungen der Verf.Urk. Tit. VII. § 10 Genüge leisten lassen.

B. Stand der Staatsschuldentilgungs-Anstalt in den J. 1838/39, 1839/40 und 1840/41.

§ 2. Ueber den Stand der Staatsschuldentilgungscasse, der Pensions-Amortisationscasse, und der durch das Gesetz vom 1. Juli 1834 gegründeten Festungsbau-Dotationscasse in den J. 1838/39, 1839/40 und 1840/41 sind den Ständen des Reichs genaue Nachweisungen vorgelegt und hiedurch die Bestimmungen der §§ 11 u. 16 Tit. VII. der Verf.Urk. erfüllt worden.

IV. Abschnitt.

Wünsche und Anträge.

Auf die Uns von den Ständen vorgelegten Wünsche und Anträge, insoweit sie nicht schon bei den Beschlüssen über die Gesetzes-Entwürfe ihre Erledigung erhalten haben, erwiedern Wir mit Rücksichtnahme auf die Bestimmungen der Verf.-Urk. Tit. VII. § 19 und unbeschadet derselben, was folgt:

A. Wünsche und Anträge zum Budget, und zwar

1) zum Centralfonds-Budget:

§ 1. Dem Antrage der Stände, es möge dem ständischen Archivar eine Summe von 600 fl. des Jahres für die Aufnahme von Gehilfen zur Verfügung gestellt werden, steht zur Zeit der Mangel eines nachgewiesen Bedürfnisses entgegen. Für den Bedarf der ständischen Bibliothek aber ist bereits in dem Regie-Etat des ständischen Archives die nöthige Vorsehung getroffen. Was die bessere Einrichtung dieser Bibliothek anbelangt, so hat Unser Ministerium des Innern deßfalls das Geeignete zu verfügen.

§ 2. Die schon durch Unsere Verordnung vom 1. Oct. 1830 angeordneten Verhandlungen zur Ermittelung und Feststellung der Baupflicht bei sämmtlichen Culturgebäuden sind ohne Unterbrechung betrieben und fortgesetzt worden. Wenn dieselben bis jetzt noch nicht zu dem erwünschten Ziele gelangt sind, so ist der Grund lediglich in dem Umfange der Arbeit und in den mit der Lösung der Aufgabe auf dem Administrativwege verbundenen unvermeidlichen Schwierigkeiten gelegen. Es wird jedoch die endliche Erledigung dieses wichtigen Gegenstandes, sowie die Beseitigung aller gegründeten Klagen über unzureichende Ausstattung der Kirchenfabriken, insoweit diese Ausstattung der Staatscasse obliegt, Unserer Obsorge nicht entgehen.

§ 3. Der Antrag wegen Ergänzung des Ertrages aller gering dotirten catholischen und protestantischen Pfarrpfründen bis zu der Summe von 500 fl. werden Wir, insoweit dabei eine Inanspruchnahme der Staatscasse nicht beabsichtiget ist, in nähere Erwägung nehmen. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Allerlei,
politisches und nicht politisches.

Constantinopel, 23. August. Die Concentrirung der Truppen in dem Lager von Adrianopel hat bereits begonnen; man will daselbst die Elite der türkischen Armee zusammenziehen, und hofft dadurch vorzüglich den widerspänstigen Albanesen und den unruhigen Bosniaken zu imponiren. Daß man andere Nebenabsichten damit verbindet, ist natürlich. Es herrscht im übrigen jetzt wenig Bewegung in der Politik, und die Pforte scheint die augenblickliche Ruhe zu Verhaltungsmaßregeln benützen zu wollen, um die Thatkraft des Volkes vorzüglich im Landbau, im Handel, ja selbst in Gegenständen höherer Industrie zu heben oder zu wecken. — (A. Z.)

Constantinopel, 23. Aug. Am 18. Morgens verkündigten Kanonensalven die Geburt einer Prinzessin. — Der vor einigen Monaten zum Bischof von Nazareth ernannte Procurator des Patriarchen der Maroniten beim heil. Stuhl, Msgr. Murad, ist nach längerm Aufenthalt nach Rom abgegangen. — Im Laufe der vorigen Woche sind vier persische Prinzen und eine Prinzessin, Brudeskinder des jetzt regierenden Schah von Persien, in Constantinopel angekommen, um bei der Pforte um ein schützendes Asyl vor der Verfolgungssucht der Regierung ihres Vaterlandes anzusuchen, das ihnen auch bereitwilligst zugestanden wurde. Noch mehrere persische Flüchtlinge von hohem Rang befinden sich auf türkischem Gebiet, wo allen Gastfreundlichkeit in hohem Grade zu Theil wird. Dieß scheint nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf den Gang der Friedensverhandlungen, welche zu Erzerum gepflogen werden sollen, zu seyn, indem es den Trotz des Schahs steigert, obwohl es demselben im Fall eines Krieges höchst gefährlich werden könnte. — In Montenegro soll es mächtig gähren, weßhalb die Pforte ernste Vorkehrungen gegen Feindseligkeiten von dieser Seite treffen läßt. (A. Z.)

Rom, 19. Aug. Der Staatscalender für 1843 ist am 18. August erschienen. Nach demselben wird der Papst am 18. Sept. 78 Jahr alt und regiert jetzt im dreizehnten Jahre. Es gibt 62 Cardinäle, darunter noch 5, welche Pius VII. ernannte. Der älteste Cardinal, Bussi, ist 88, der jüngste, Schwarzenberg, 34 Jahre alt. Seitdem der gegenwärtige Papst regiert, sind 52 Cardinäle gestorben. Die catholische Kirche hat jetzt 8 Patriarchen, 102 Erzbischöfe, 490 Bischöfe und 81 Diöcesen, die unbesetzt sind, die letzteren meistentheils in Spanien, Portugal und Rußland. Der päpstliche Stuhl hat bei fremden Höfen 11 Nuncien, Internuncien und Geschäftsträger. Die Gesandtschaften in Madrid und Lissabon sind erledigt.

Die neuesten New-Yorker Blätter enthalten Nachrichten aus Hayti bis Ende Julius. Der Versuch einer Gegenumwälzung war alsbald unterdrückt, und drei von den Rädelsführern erschossen worden. Das Volk war mit dem jetzigen Stand der Angelegenheiten sehr unzufrieden, und einige der reichsten und angesehensten Einwohner sprechen offen den Wunsch aus, daß die Insel unter französische Herrschaft zurückkehren möchte, indem sie, Angesichts der beständigen Reibungen, an der Fähigkeit der Negerbevölkerung sich selbst zu regieren, verzweifeln. Die Wahl der Wähler für den Congreß fand am 15. Juli in den verschiedenen Bezirken statt, und die Präsidentenwahl sollte am 5. Sept. vor sich gehen. Die Handelsgeschäfte waren sehr flau. 2 franz. Kriegsschiffe lagen auf der äußern Rhede, sieben weitere in der äußern Bay vor Anker. (A. Z.)

Madrid, 25. Aug. Mit jedem Tage befestigt sich mehr das Bündniß zwischen drei wenig bedeutenden und verächtlichen Parteien, welche sehr bald sich auf nichts zurückgeführt sehen würden, wenn die Regierung, sich besser von ihrer Lage durchdringend, mit Entschiedenheit und Energie handeln wollte. Die Ayacuchos, Republicaner und der Auswurf der Exaltados (denn die bessern von diesen gehören zur alten Coalition) bilden diese neue Coalition, die den Staat in steter Verwirrung zu erhalten sucht. Die geheimen Gesellschaften breiten sich von hier über alle Provinzen aus, die Regierung weiß es, hat aber nicht den Muth, kräftige Maßregeln zu nehmen, die diese dunkeln ehrsuchtigen Menschen im Staub niederhalten werden. Ja wir wissen, daß die Minister Ayllon und Caballero sogar noch mit den geheimen Gesellschaften verkehren, sie fürchten und ihnen gehorchen. Serrano bleibt der feste Vertheidiger der parlamentarischen Partei, er ist der wahre Degen des Friedens und der gegenseitigen Duldung. Lopez, in dessen Brust ebenfalls ein edles Herz schlägt, hat nur den Fehler, daß er sich zu sehr dem Einfluße Ayllons und Caballero's hingibt. Serrano und Lopez suchen Rath bei den einflußreichen Männern der alten Parteien. Ayllon und Caballero hingegen suchen Anhang in der neuen Partei, die sich aus den Bruchstücken aller derjenigen bildet, welche der Coalition sich nicht anschließen wollen. Früher nur untergeordnete Agenten der Progressisten haben sie jetzt Aussicht, selbst Parteihäupter zu werden. Ayllon und Caballero stehen nicht an, Agenten in die Provinzen zu senden, um die Wahlen mehr im republicanischen als monarchischen Geiste zu leiten. Unmöglich ist es, heute schon zu berechnen, was das Ergebniß so vieler Ränke und so großer Doppelzüngigkeit seyn wird. Die Coalition, welche den Namen Nationalpartei nun mit dem parlamentarischen vertauscht hat, bereitet sich zwar zu den Wahlen vor, aber bis jetzt entwickelt die Revolutionspartei weit größere Thätigkeit. Die Verwirrung, welche in verschiedenen Städten herrscht, weil die Junten ihren Regierungscharacter behaupten wollen, ist ein Unglück für das Land; indeß steht zu hoffen, daß dieser anarchische Zustand nicht mehr von langer Dauer seyn werde. Die Tendenzen der Junta von Barcelona sind republicanisch und müßten, erhielten sie Folge, den Staat auflösen. Sie legt willkürliche Steuern auf und treibt sie auf eine barbarische Weise ein; die schöne Stadt befindet sich in der äußersten Bestürzung. — Roncali ist zum Generalcapitän von Valencia und Claveria zum Vicekönig von Navarra ernannt worden. (A. Z.)

— 27. Aug. Die parlamentarische Partei (die alte Coalition) hat es für ihre Pflicht gehalten, unter den schwierigen Umständen, worin sich das Land befindet und in Betracht der Angriffe anderer Parteien auf Verfassung und Thron, der Regierung der Nation kund zu thun, daß sie auf die moralische Unterstützung aller derjenigen bauen könne, welche die constitutionelle Zukunft Spaniens aufrichtig gesichert wünschen, so lange sie die im Nationalprogramm (d. h. ihrem eigenen) enthaltenen Ideen zur Richtschnur nehme und die nöthige Energie zu deren Ausführung entwickle. Die Ayacuchos haben sich noch nicht mit der Francisquista verständigen können, und dieser Zwiespalt vermehrt die Stärke der parlamentarischen

*

Digitized by Google

Partei. Wenn jene auch thätiger sind, so wird diese als die zahlreichere und einigere doch wahrscheinlich in den Wahlen die Mehrheit davon tragen, und ist deßhalb die Bestätigung der Großjährigkeit der Königin gegen Ende Octobers als ziemlich gewiß anzusehen. Die Oppositionsblätter behaupten, es herrsche in Madrid Besorgniß, die Regierung suche freie Wahlen unmöglich zu machen, sie möchte gern eine kleine Emeute veranlassen, um Madrid in Belagerungsstand erklären zu können. Der Espectador verwarnt die Liberalen, sich durch nichts zur Theilnahme an einem Aufruhr verlocken zu lassen. Dagegen loben jetzt die Moderadosblätter die Festigkeit der Regierung und die Vorsichtsmaßregeln, die sie ergriffen, wie die Entfernung gewisser Personen aus Madrid, welche als Fahne hätten dienen können, um einem Aufruhrversuche von Seite der Ayacuchos zuvorzukommen. (A. Z.)

Nach einer telegraphischen Meldung aus Bayonne vom 3. Sept. hatte sich in der Nacht vom 29. auf den 30. August ein Bataillon des Regiments Principe zu Madrid empört. Es foederte die versprochene Beurlaubung. Sofort ward es entwaffnet; fünf Sergenten, zwei Unterofficiere und ein Soldat wurde am 30. früh morgens erschossen in Gegenwart der sehr ergeben scheinenden Garnison. Die Königin und Infantin waren am 30. Abends wohlbehalten nach Madrid zurückgekehet, und mit lebhaftestem Enthusiasmus empfangen worden. Madrid war vollkommen ruhig. (A. Z.)

London, 1. Septembre. Heute endlich, nach einem geeade dreimonatlichen Aufenthalte in England, hat der König von Hannover mit den Herren seines Gefolges Kew verlassen und seine Rückreise nach Hannovee angetreten. (A. Z.)

— Gestern wurde in der Guildhall die angesagte Versammlung des Gemeinderaths der Stadt Londons gehalten, um über eine dem General Espartero zu überreichende Bewillkommungsadresse zu berathschlagen. Hr. Peacock beantragte folgende Resolution: „Unser Gemeindrath, tiefes Interesse an der Unabhängigkeit und Wohlfahrt des mit England durch politischen und Handels-Verkehe so vielfach verknüpften spanischen Volkes fühlend hat mit Schmerz und Bekümmerniß die gezwungene Entfernung des Regenten von Spanien aus seinem Vaterland gesehen, welches unter seiner eifrigen, uneigennützigen und patriotischen Leitung so schnelle Fortschritte auf dem Pfade constitutioneller Regierung machte. Der Gemeinderath drückt aufrichtige Sympathie mit dem Regenten aus, und Betrübniß über die Vereitelung seiner weisen und menschenfreundlichen Plane für Spaniens bleibendes Wohl, sowie den herzlichen Wunsch, daß der Triumph schlechtek Intrigue und fremden antinationalen Einflusses kurzdauernd möge gemacht weeden durch seine schnelle Zurückberufung in das Land, dem er so treulich gedient hat." (A. Z.)

Die Londoner Schiffbruchsgesellschaft hielt im Stadthause ihre Jahressitzung. Aus dem Berichte des Herrn Baring geht hervor, daß die Schiffbrüche von 1841, 1842 und 1843, verglichen mit den Jahren 1836, 1837 und 1838, eine jährliche Verminderung im Verhältnisse von 56 auf 23 betrugen und daß sich in denselben Peeioden die Rettung der Matrosen um mindestens 200 gehoben habe. Nur ein einziges Beispiel kam in den letzten drei Jahren vor, daß die Matrosen aus Hunger mit den Leibern ihrer eigenen Cameraden das Leben feisten mußten.

Auch in Liv- und Kurland machen die Mäßigkeitsvereine große Fortschritte; der Sinn für Geistescultur und Sittenverbesserung soll sich dort seit zehn Jahren überhaupt sehr gehoben haben. Das Volk liest gern und besonders die Bibel. Während des eilfjährigen Bestehens der Section der evangelischen Bibelgesellschaft in Rußland wurden über 2300 Bibeln, 21,000 neue Testamente, 5862 esthnische Psalter, im Ganzen über 30,000 Exemplare unter die Bewohner der russischen Ostseeprovinzen vertheilt.

Paris, 3. Sept. Der Moniteur bringt folgende telegraphische Depesche aus Cherburg vom 2. Sept.: „Ihre Maj. die Königin von England ist heute früh halb 7 Uhr Angesichts Cherbourg, etwa zwei Kilometer vor dem Damm, vorbeigefahren. Die Batterien der Stadt und aller Forts grüßten mit 101 Kanonenschüssen und alle Schiffe flaggten. Se. k. Hoh. der Prinz von Joinville war der Königin schon um 3 Uhr entgegengefahren und setzte die Fahrt mit ihr fort." — Das Journal des Debats ruft der Königin entgegen: „Sie soll willkommen seyn an unsern befreundeten Gestaden! In dem herrlichen Sonnenglanz, der uns seit einigen Tagen umwogt, wird die Königin Frankreich in seinem ganzen Reiz, in seiner ganzen glorreichen Schönheit erblicken. Wir hoffen, daß sie bis Paris kommen und hier die Wunder der Kunst und jener Civilisation betrachten werde, deren Herrschaft ihr eigenes Land mit dem unsrigen theilt. Ueberzeugt aber sind wir, daß überall, wohin sie ihre Scheitte wenden möge, ihre Gegenwart mit allgemeiner Sympathie und ehrfurchtsvoller Herzlichkeit begrüßt werden wird. Frankreich wird nicht gleichgiltig seyn gegen den freundlichen Besuch der englischen Monaechin. Trotz all' der schrecklichen Wechselfälle unserer Geschichte ist ein König, eine Königin noch etwas Großes für uns. Der Beweis anmuthsvoller Hochachtung, den eine Königin, eine Frau in allem Glanze der Jugend, der Schönheit und der Macht einem Fürsten gibt, welcher vom Himmel so schwer geprüft und zugleich so sichtbar beschützt worden ist, wird in der Geschichte als kein gleichgiltiges, unbeachtetes Ereigniß betrachtet werden; diese Zusammenkunft der zwei ersten gekrönten Häupter der Erde darf in unseren Augen keine nichtssagende Ceremonie seyn. Es ist ein großer Act, eine Wohlthat, denn es ist ein neues Pfand für die Sicherheit der Welt." (A. Z.)

Paris, 4. Sept. Die Ankunft und der Empfang der Königin Victoria auf französischem Boden ist heute der Hauptgegenstand aller Pariser Blätter. Das Journal des Debats enthält darüber ein vier Spalten einnehmendes Schreiben aus Eu vom 2. Sept. Wir heben daraus und aus einigen andeen Blättern Folgendes aus. „Heute früh war J. M. die Königin von England von Cheebourg abgefahren. Bald daeauf dem ihr vom König der Franzosen entgegengesandten Prinzen von Joinville auf offener See begegnend, hatte sie sich sogleich von ihrer Escorte getrennt und war, die Kraft und Schnelligkeit ihres schönen Dampfschiffs, der königl. Yacht „Victoria and Albert" benutzend, gegen 6 Uhr Abends, weit früher, als ihre Escadee auf der Rhede von Treport eingetroffen. Sobald die Kanonen der vor dem Hafen stationirten Kriegsschiffe das Nahen J. Maj. signalisirt hatten, bestieg der auf dem Schloß von Eu sich befindende König seinen Wagen und fuhr, begleitet von der Königin und der ganzen k. Familie und gefolgt von den Ministern des Auswärtigen, der Marine und der Finanzen, dem englischen Botschafter, dem Grafen St. Aulaire und dem Marschall Sebastiani ꝛc.

Digitized by Google

nach Treport, auf dessen südlichem Kai, wenige Schritte von dem für die Königin Victoria bestimmten Landungsplatze ein reichdecorirtes Zelt aufgeschlagen war. Der König bestieg mit den Prinzen und Ministern das bereitliegende königliche Ruderboot und fuhr den hohen Gästen entgegen. Der Hafen bot in diesem Augenblick ein prachtvolles Schauspiel dar. Das Meer, glatt und glänzend wie ein ungeheurer Silberspiegel, warf die Feuerstrahlen der sinkenden Sonne zurück. Auf der Fläche der klaren, schimmernden Fluth wiegten sich stolz im Schmuck aller Flaggen die mächtigen Kriegsschiffe. Des Königs Schaluppe, von 24 Rudern getrieben, glitt rasch dahin durch die See, deren weißen Schaum aufwühlend, während vom offenen Meere her das englische Dampfschiff mit seinen schwarzen Rauchwirbeln heranbrauste. Am äussersten Ende des südlichen Dammes standen, dem Lauf der königlichen Schaluppe folgend, die Königin der Franzosen, die Königin der Belgier, die Herzogin von Orleans, die Prinzessinnen Adelaide, Auguste und Joinville, der Graf von Paris und der Prinz von Württemberg. Etwas mehr landwärts zu beiden Seiten des Zelts waren eine Escadron Carabiniers und ein Bataillon Infanterie in Parade aufgestellt; die übrigen Kais aber und der ganze nördliche Damm waren mit unzähligen, festlich geschmückten Menschen übersäet, die nicht bloß aus der Umgebung, sondern zum Theil aus weiter Ferne, von Dieppe, Rouen und Paris herbeigeeilt waren, und im Hintergrunde dieses wunderbar belebten Gemäldes hob sich in den grandiösen Umrissen seiner antikeinfachen Architektur das alte Schloß der Guise aus den düstern Schatten seines herrlichen Parks hervor; während ein Himmel von seltener Reinheit und Durchsichtigkeit das schöne Bild verklärend überwölbte. Sobald die Königsschaluppe dem Dampfschiffe nahe war, legte dieses bei und zog die französische Flagge auf. Als der König die Treppe hinanstieg, trat ihm die Königin von England entgegen; er umarmte sie mit großer Innigkeit und drückte dem Prinzen Albert die Hand. In diesem Augenblick salutirten die auf der Rhede liegenden Kriegsschiffe in vollen Lagen. Auf der k. Yacht aber waren der Prinz von Joinville, die Herzoge von Aumale und von Montpensier, der Prinz von Sachsen-Coburg, Lord Aberdeen, Graf Sainte-Aulaire und Marschall Sebastiani Zeugen dieser einfachrührenden Scene, bei welcher der König nur als der alte Freund des Herzogs von Kent erschien, dessen geliebte Tochter er umarmte, während die Königin Victoria durch ihre herzliche Lebhaftigkeit bewies, wie sehr sie das Andenken an eine so alte treue Zuneigung zu schätzen weiß. Dann wandte sie sich mit den freundlichsten Worten an Hrn. Guizot und grüßte auch huldvoll die übrigen Herren, welche den König begleiteten. Darauf stieg sie auf die Einladung des letztern mit ihm in seine Schaluppe, welche alsbald den englischen „Royal Standard" aufzog und mit den beiden gekrönten Häuptern, dem Prinzen Albert und den franz. Prinzen den Rückweg antrat; die übrigen Herren folgten auf dem Dampfschiff nach. Zugleich begaben sich die Königin der Franzosen und die übrigen fürstlichen Damen vom Ende des südlichen Kais in das Zelt, wo ebenfalls die englische Flagge aufgezogen ward. Bei der Einfahrt in den Hafen ward von allen Batterien salutirt, und beide Ufer erdröhnten von dem Ruf: „vive le Roi! vive la Reine d' Angleterre!" Die Trommeln ertönten, die Truppen präsentirten das Gewehr, die Reiter schwenkten die Säbel, die Musik spielte: God save the Queen, und unter allgemeinem Freudenruf betrat die Königin von England den Boden Frankreichs. Der König „die Sorglichkeit eines Vaters mit der Galanterie eines Ritters der frühern Zeit verbindend", führte sie die Stufen hinan, wo die Königin der Franzosen der Kommenden harrte. Die Königin Victoria eilte ihr entgegen, und es folgte Kuß und lange herzliche Umarmung der beiden Königinnen. Dann umarmte Victoria auch die Königin der Belgier, die Herzogin von Orleans (die noch in tiefer Trauer erschienen war), die Princessin Adelaide, die Princessin von Joinville und die Princessin Auguste von Sachsen-Coburg-Gotha, und stellte ihren erlauchten Gemahl, den Prinzen Albert der kgl. Familie vor. Beide waren sichtlich gerührt von dem herzlichen Empfang. Die Königin Victoria trug ein braunseidenes Kleid mit einer schwarzen Spitzenschärpe und einen Strohhut mit weißer Feder. Nachdem die Behörden der Städte Eu und Treport der Königin vorgestellt waren, fuhren die Equipagen vor; die Königin Victoria fuhr mit der ganzen k. Familie in einem prächtigen achtspännigen Wagen, zu dessen beiden Seiten die k. Prinzen ritten, der Prinz von Joinville in Admiralsuniform, der Herzog von Aumale als Generallieutenant und der Herzog von Montpensier als Artilleriecapitän. Unter allgemeinem Jubelruf bewegte sich der Zug längs dem Kai nach der Straße von Treport und dann durch die Alleen des Parks von Eu. Das Schloß, dessen zahllose Fenster im Feuer der untergehenden Sonne blitzten, gewährte aus der Ferne in dem natürlichen Rahmen des Laubholzes einen imposanten und höchst malerischen Anblick." — Um 8 Uhr war ein großes Bankett von 60 Gedecken. Morgens bei Empfang der Königin hatte Ludwig Philipp Generallieutenantsuniform getragen, so wie auch die ganze Umgebung den Militärrock anhatte. Prinz Albert dagegen erschien im einfachen schwarzen Frack mit weißer Weste. Abends, als die kgl. Familie wieder zusammenkam, bemerkte man, daß Ludwig Philipp und alle Prinzen gleichfalls die Uniform mit dem Frack vertauscht hatten. Um 10 Uhr zogen sich Ihre Maj. in ihre Gemächer zurück. — Spät Abends traf auch die Escadre, welche der Königin von England zur Escorte gedient hatte, auf der Rhede von Treport ein, wo sie während des Aufenthaltes Ihrer Maj. in Frankreich vor Anker liegen wird. (A. Z.)

Das Fort Vincennes, das zu Centraldepot für die Befestigungen von Paris bestimmt worden, enthält bereits 130 bis 200 Kanonen und mehr als 50 Mörser; 100 andere Kanonen und 50 Mörser werden noch vor Ende dieses Jahres dorthin gebracht werden. Der Befehl lautet, daß dieser Platz stets wie eine Festung im Angesichte des Feindes bewacht werden soll! —

In Bologna ist eine vom 26. Aug. datirte Kundmachung des Cardinallegaten erschienen über den Ausbruch der Unruhen, die Verfolgung der Aufrührer, die Zersprengung und theilweise Gefangennehmung derselben. Zugleich ward ein Kriegsgericht unter der Präsidentschaft des Obristlieutenants Freddi niedergesetzt, um summarisch und ohne Appellation über das Loos der Schuldigen zu erkennen. (A. Z.)

Wien, 4. Sept. Diesen Morgen ist Se. Durchl. der durch die vorjährige Revolution vom serbischen Thron gestoßene Fürst Michael Obrenowitsch auf dem Dampfschiff hier eingetroffen, und von dem Fürsten Milosch am Ufer der

Digitized by Google

Donau empfangen worden; ergreifend war das Wiedersehen zwischen Vater und Sohn. Fürst Michael ist ein schöner, schlanker, kräftiger Mann, von ungewöhnlicher Größe, erst 20 Jahre alt. Er war ganz europäisch gekleidet und spricht neben seiner Muttersprache geläufig französisch und teutsch. Der jugendliche Fürst ist im Hause seines Vaters abgestiegen, und wird vermuthlich für einige Zeit seinen Aufenthalt in Wien nehmen. (A. Z.)

Bei der Beerdigung der Carolina Pichler folgten dem Sarge — 2 Frauen in Trauer, ihre Verwandten, einige Neugierige und von der Literatur: der edle Hammer-Purgstall, Franz Gräffer und zwei junge Dichter: Frankl und Carlopago. — Bei der Beerdigung (Lanner's) folgten vielleicht über zehntausend Leute. Gräffer sagt darüber: Schäme Dich, Du Zeit! Erröthe, wenn Du es noch kannst! —

Kiel. Bei den Erdarbeiten der Eisenbahn in der Nähe von Elmshorn ist eine interessante Entdeckung gemacht worden. Man hat dort nämlich unter einer Sandschicht, welche ohne Zweifel der Dünenreihe angehört hat, die vormals den Strand der Elbe begrenzte, eine große Menge wohlerhaltener Weinreben gefunden, welche den Beweis liefern, daß hier vor Zeiten Weinbau stattgefunden hat. Die Reben sind mit starken Wurzeln von der Dicke eines Armes versehen, und scheinen unsern heutigen Reben vollkommen zu gleichen. Von den Reben sind einige aufbewahrt, um an das Museum in Kiel abgeliefert zu werden. Dieser Fund kann zu den interessantesten geologischen und antiquarischen Untersuchungen Veranlassung geben.

Breslau, 1. Sept. Am 30. und 31. Aug. fanden Abends die ersten Versuche mit der Beleuchtung durch comprimirt portatives Gas auf der Junkerstraße statt. Besonders am ersten Abende hatten sich bereits von 7 Uhr an eine außerordentliche Anzahl Zuschauer eingefunden, um ein Experiment zu beobachten, von dem die Breslauer Einwohnerschaft gewöhnt an ein schauerliches blendendes Halbdunkel, bisher noch keine Vorstellung hatte. Leider hatte es kurz vor dem um halb 10 Uhr stattfindenden Anzünden der Lampen ziemlich stark geregnet, wodurch das Straßenpflaster und die Häuser in einen für den Versuch etwas ungünstigen Zustand versetzt worden. Nichtsdestoweniger fiel der Versuch recht gut aus, wenn auch viele von einer Helle, die der des Tages ziemlich gleich käme, geträumt haben möchten. Manche nahmen die Unternehmer buchstäblich beim Worte, indem sie, 29 — 30 Schritte von der an der „Stadt Berlin" befindlichen Lampe entfernt, die Breslauer Zeitung zu lesen versuchten. Als ein Beweis, wie sehr man jede Neuerung mit Mißtrauen und Argwohn aufzunehmen pflegt, verdient noch bemerkt zu werden, daß Viele behaupteten, die in der Nähe befindlichen Reverberen, deren röthliches Licht natürlich sehr unvortheilhaft gegen das der hellstrahlenden Gasflamme abstach, seyen gestissentlich in einen Zustand versetzt worden, in welchem sie natürlich nachstehen müßten. Gestern Abend wurde nun der Versuch aber erst des Nachts um 12 Uhr wiederholt. Die große Menschenmenge, welche am vorigen Abende unstät hin und her wogte, war unzweifelhaft dem Versuche nachtheilig gewesen, wie auch der Erfolg bewies. Die leere Straße war jetzt ohne allen Schatten hell erleuchtet, und das zur Begutachtung versammelte Personale, der Hr. Oberbürgermeister nebst der Beleuchtungs- und Sicherheitskommission, äußerten sich mit der größten Zufriedenheit über ein Unternehmen, welches in dieser Weise das erste seiner Art in Deutschland ist.

Carlsruhe, 6. September. Gestern Abend fanden hier tumultuarische Auftritte statt. Neugier und Rachegefühl wegen des unglücklichen Ausgangs des Duells in Baden-Baden, dessen Opfer beide Kämpfer wurden, hatte gestern Abend mit einbrechender Nacht eine Masse von mehreren tausend Menschen vor dem Bankier v. Haber'schen Hause zusammengeführt. Unter tobendem Lärmen und Geschrei wurden die Fenster eingeworfen, Läden und Thüren eingeschlagen, Spiegel und andere Möbel zertrümmert und zerstört, was nur in die Hände der aufgeregten Massen gerieth. Die herbeieilende Policeimannschaft vermochte nicht diesen Auftritt zu hindern; kaum gelang es ihr die Bewohner des Hauses, und namentlich Herrn Moritz von Haber in Sicherheit zu bringen und vor dem Tode zu retten, der ihm wohl gedroht haben würde, wenn die wüthende Menge ihn aufgefunden hätte. Selbst die in Masse ankommenden Militär- und Dragonerabtheilungen waren kaum im Stande die tobenden Volkshaufen nach Mitternacht zu zerstreuen, nachdem vorher in andern Theilen der Stadt mehrere Häuser reicher Israeliten von ähnlichen Angriffen heimgesucht worden wären. Heute sieht man vor dem von Haber'schen Hause die Straße mit Stücken von Vorhängen, Spiegelrahmen, Fenster- und Spiegelgläsern und Meubeltrümmern bestreut. Kein Fenster blieb ganz. Der Schonung, mit welcher das Militär die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen suchte, verdankt man die Verhütung weitern Unglücks. Verwundungen sind keine vorgefallen, und Verhaftungen sollen gleichfalls bis jetzt keine stattgefunden haben. Heute Nachmittag geht die feierliche Beerdigung des Herrn von Göler vor sich. Man fürchtet neue Scenen. — (Wirklich scheinen sich, einem eben eingehenden Schreiben zufolge, nach dem Begräbniß neue Zusammenrottungen gebildet zu haben, die aber zerstreut werden.) (A. Z.)

Der Schwur.

5.

O komm, mein Geli-bter!
Wo bleibst du und säumest? Befreie, befreie
Die kämpfende Seele! Mich naget die Reue,
Es faßt mich der Schmerz.
Mit liebender Nähe versich're mein Herz!

Schiller.

Das Glück des schmerzstillenden Schlummers ward nicht dem andern Theile von Emmas Seele zu Theil, dem hoffnungslosen Louis. Er saß, an diese angebunden, die ganze lange Nacht zwischen seinen beiden Leibwächtern, die bald in Schlaf versanken. Aber ein Entkommen war nicht denkbar; rührte er sich nur ein wenig, so wurden seine Wächter wach und stießen derbe Flüche aus. Solch' eine Nacht wollte Louis nicht wieder erleben, er schwur sich fest, morgen frei zu seyn, oder todt.

Der ersehnte Morgen dämmerte endlich durch die Ritzen der Thüre herein. Louis war er heute ein wahrer Himmelsstrahl, der Hoffnung und Vertrauen zum Sender des Lichts in seiner Brust erweckte. Nicht lange so trat Giacomo il Folgore in die Hütte.

Ich komme, sagte er in ruhigem Tone, Euch meine Entschlüsse mitzutheilen. Folgt mir ins Freie.

Digitized by Google

Hierauf band er ihn von seinen schnarchenden Wachen los und führte ihn abseits, daß er von Niemanden gehört werden konnte.

Ich gebe Euch als Landsmann die Freiheit, während das gewöhnliche Schicksal meiner Gefangenen ist, meine Gesellen zu werden, oder zu sterben. Gern ließe ich Euch den Weg alles Fleisches wandern, aber ich kann Euch nicht umbringen, — seyd frei! Doch müßt Ihr meinen Leuten Eure sämmtliche Habe, und mir Euer Weib und ein Versprechen zurücklassen. Ich hoffe, Ihr werdet ein Mann von Ehre und Gewissen und nicht Meineids und Verraths fähig seyn.

Louis athmete freier. Er erkannte mit einem Blicke seine jetzige Lage und ward des festen Entschlusses, alles, selbst Ehre und Gewissen, für seine Liebe zu wagen, daher entgegnete er mit möglichster Verleugnung seiner Gefühle: zweifelt keinen Augenblick daran.

Ach, das Leben ist zu reizend und schön! Wie will ich Euch danken, wenn ich mein Vaterland, meine Mutter wiedersehe; ja alles, alles, auch mein Weib lasse ich Euch. Ich werde wohl auch diesen Verlust verschmerzen.

Ihr redet wie ein Mann, wiewohl Ihr gestern poetischer sprachet. Seht, wie eine Nacht Schlafs in diesen feuchten Felswänden das Blut abkühlt. Und dabei schlug er ein lautes Gelächter auf. — Jetzt vergoldete die Sonne die Spitzen der Felsen.

Ha, es wird Zeit, unterbrach sich der lachende Räuber, und sein Gesicht nahm plötzlich wieder seine kalte Ruhe an, in der es mehr einem Vampyr, als einem Sterblichen glich. —

Jetzt schwört mir, begann er mit dumpfem Tone und niedergeschlagenen Blicken, sein Haupt entblößend, schwöre mir bei Gott, Eurer Ehre und Eurem Gewissen, daß Ihr gegen Niemand ein Wort von Enerem Aufenthalte hier und von Dem, was Ihr von mir und den Meinen wißt, wollt laut werden lassen. Schwöret!

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen, meiner Ehre und meinem Gewissen, wiederholte schnell, um ein leises Zittern der Stimme zu verbergen, Louis de Rosaille, Euch und Eure Sicherheit nicht zu verrathen.

Amen! sagte der Räuber und bedeckte sein Haupt. Der Fluch Gottes treffe jeden meineidigen Schurken! — Ihr sehet, mein Herr, wir haben auch Religion. —

Kann ich sie nicht noch einmal sehen, ehe ich gehe, darf ich ihr nicht noch ein Lebewohl sagen? fragte Louis zum Theil mit Aufrichtigkeit, jedoch mehr Trauer blicken lassend, als seine hoffende Seele wirklich trübte.

Nein, entgegnete kurz und finster blickend il Folgore, ich will keine Complotts. Ihr habt Jener auf ewig entsagt, nun, beim Teufel! so vergeßt sie auch vom Augenblicke an. Bedenkt, Ihr empfangt für ein Liebchen zwei Geschenke, die jedem theurer sind als ein Weiberherz, Leben und Freiheit. Vergeßt und schweigt, bei Gott, Eurer Ehre und Eurer Seligkeit! Die letzten Worte rief er mit furchtbar durchdringender Stimme, und war gleich darauf in Emmas Hütte verschwunden.

Louis rieselte das Blut eiskalt durch die Adern, als der Schwur, den er in einen Meineid zu verwandeln im Begriff stand, nochmals so ernst und feierlich sein Ohr berührte; allein als er die Räuber in seiner Gattin Hütte eintreten sah, strömte es wieder plötzlich glühendheiß nach seinem Herzen.

Kann mich denn der Schwur, den ich einem elenden Verbrecher leistete, wirklich fesseln? sprach er bei sich, indem er mit den Banditen, die il Folgore zu seinen Führern bestimmt hatte, heftig den Berg hinanstieg.

Kann der Gott der ewigen Liebe verlangen, daß ich Liebe, Unschuld, Tugend für den todten Klang seines Namens opfere; ist die Ehre verloren, wo es gilt, Frauenehre zu retten? Sollte ich nicht Gewissen und Seligkeit auf's Spiel setzen, wenn ich dadurch diejenige erlange, ohne die für mich keine Seligkeit denkbar ist?

Unter solchen Gedanken war Louis oberhalb des Felsenkessels angelangt. Er blickte noch einmal hinab und fand, daß, wenn der Ausgang besetzt sey, an ein Entrinnen aus der Tiefe nicht gedacht werden könne. Noch einmal schaute er, Flammengluth im Auge und auf der Wange, nach Emma's Hütte, und eilte dann schnell davon. Doch achtete er aufmerksam auf den Weg, den sie einschlugen, es war derselbe pfadlose, den sie Tags vorher gekommen. Jeden Baum, jeden Stein, jeden Pilz prägte sich Louis fest in das Gedächtniß. Endlich schimmerte durch die Bäume ein breiter grauer Streifen, die Landstraße. Louis Herz klopfte laut. Eiligst stürzte er auf die Straße zu. Die Worte der Räuber: Lebt wohl, Signor; der Herr behüte Euch auf Eurer Reise! entgingen seinem Ohre. — (Forts. f.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 10. Sept.: »Einen Jux will er sich machen,« Posse mit Gesang von Nestroy.

Todesfälle in München.

Hr. Joh. Lang, b. Stadtmusicus, 55 J. a. Hr. Joh. Brunner, Cand. jur. von Regensburg, 26 J. a. Hr. Xaver Glockner, bgl. Stadt- und Chormusiker der St. Michaels-Hofkirche, 55 J. a. Dlle. Jos. Maier, Kriegsraths-Secretärstochter, 71 J. a. M. A. Kellermann, Landgerichtsdienerswittwe von Hassfurt, 59 J. a. Pet. Scherfeld, Knopfmachergeselle, 22 J. a. Ludw. Kurz, Gerichtsdienersgehilfe von Bohenstrauß, 43 J. a. Gg. Huber, Taglöhner, 68 J. a. Crest. Zerluth, Werkmeistersfrau von Eichstädt, 38 J. a.

Auswartige Todesfälle.

In Karlsbad den 5. Sept.: Hr. Ferd. Opitz, k. Hofjuwelier von München, 43 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Frhr. v. Kann von Wien. Graf Belliredi von Wien. Dr. Cramer und Windscheier, Advocaten, Kuhlwetter, Reggs.-Assessor, und Kufenberg, k. preuß. Referendär von Düsseldorf. Waley, Priv. von London.

Im goldenen Hirsch.

Arles Dufour, Großhändler von England.

Im goldenen Hahn.

Zürcher, Kfm. von Lahr. Beel, Partik. von Rohrschach. Demrath, Kfm. von Elberfeld.

In der blauen Traube.

v. Petrony, Priv. von Augsburg. Wessely, Dr. jur. von Prag. Türk, Controleur von Hagenegg. Steinhauer, Kfm. von Crefeld. Ilg, Kfm. von Oberdorf. Ruete Professor v. Göttingen.

Lotto.

Zu München kamen den 7. d. heraus:

7. 43. 31. 34. 26.

Privat-Musikverein.

1093. Montag den 11. September:

Production

Anfang halb 8 Uhr.

Digitized by Google

1090. Praes. den 7. Sept. 1843.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben wird der Nachlaß des Pfarrers Johann Evangelist Pfeilschifter zu Waging an die Meistbietenden versteigert.

Die Versteigerung wird im Pfarrhofe zu Waging am

Dienstag den 19ten dieß

und den folgenden Tagen vorgenommen, und jedesmal Vormittags 9 Uhr begonnen.

Der Nachlaß besteht in der vorhandenen Hauseinrichtung, unter welcher 11 Betten, viele Meubel, Spiegel, Tisch- und Leibwäsche, Leinwand, verschiedenes Geschirr von Porcellain und Fayence, Glas, Zinn und Kupfer, dann das Silbergeräthe sich befinden; ferner in dem vorhandenen Vieh, darunter 4 Pferde, 9 Kühe mit 7 Stück Jungvieh, weiters in den Getreid-, Heu- und Strohvorräthen, endlich in den Wägen und Baumannsfahrnissen.

Die Abgabe der ersteigerten Gegenstände erfolgt sogleich bei der Versteigerung gegen Baarerlage des Angebotes.

Laufen am 4. September 1843.

Königl. Bayer. Landgericht Laufen.
D. l. a.
v. Speckner, Assessor.
coll. Huber.

1094. Bis 21. September sind
20,000 fl.
auf erste Post in sicherer Hypothek auszuleihen. D. Uebr.

Stellegesuch.

1081. (3 c) Ein junger Mann von guter Familie, der mehrere Jahre auf Universität studirte und daselbst die Philosophie absolvirt hat, sucht eingetretener Verhältnisse wegen eine Stelle als Hauslehrer. Großes Honorar wird nicht verlangt. Eine Stelle auf dem Lande würde er vorziehen. Frankirte Briefe mit X. O. bezeichnet, nimmt die Expedition des Eilboten an.

1091. In Cotta'schem Verlage erscheinen demnächst, und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen **Jos. A. Finsterlin**, Buchhändler in München, Salvatorstraße (Kühgasse) Nr. 21:

August Graf von Platen's gesammelte Werke.

Taschen-Ausgabe in 5 Bänden.

Nachdem uns so häufig schon der Wunsch zu erkennen gegeben worden ist, es möchten die Werke dieses Dichters in einem Taschenformate, sich anreihend an unsere mit Beifall aufgenommenen Ausgaben von Schiller, Göthe, Lessing, Wieland, Klopstock, Klinger ꝛc. veröffentlicht werden, haben wir uns entschlossen, demselben zu entsprechen.

Wir werden dieselben in zwei Lieferungen von zwei und drei Bänden erscheinen lassen, deren Inhalt hier folgt:

Erster Band. Platen's Biographie. Lieder und Romanzen. Balladen. Vermischte und Gelegenheitsgedichte.

Zweiter Band. Gaselen. Sonette. Oden. Eklogen und Idyllen. Festgesänge. Epigramme. Uebersetzungen.

Dritter Band. Die neuen Propheten. Mathilde von Valois. Der gläserne Pantoffel. Berengar. Der Schatz des Rhampsinit. Der Thurm mit sieben Pforten, Treue um Treue.

Vierter Band. Die verhängnißvolle Gabel. Der romantische Oedipus. Die Liga von Cambrai. Parabase. Der grundlose Brunnen. Die großen Kaiser. Die Abassiden. Rosensohn.

Fünfter Band. Das Theater als ein Nationalinstitut. Ueber verschiedene Gegenstände der Dichtkunst und Sprache. Geschichte des Königreichs Neapel.

Es ist dabei unsere Absicht, Platen's Werke auch bei den Minderbegüterten einzubürgern, weßhalb wir diese Ausgabe im Wege der Subscription herausgeben wollen, und zwar zu einem Preis von 48 kr. für den Band. Das ganze Werk kostet mithin im Subscriptionspreise fl. 4. Der nach Versendung der letzten Lieferung eintretende Ladenpreis erhöht sich auf fl. 5. 24 kr.

Wir machen durchaus keinen Anspruch auf Vorausbezahlung, sondern nur die Abnahme der ganzen Ausgabe zur Bedingung. Aus diesem Grunde können wir weder beim Erscheinen noch nach Vollendung des Werkes einzelne Bände ablassen.

Platen's gesammelte Werke in Taschenformat werden noch vor Schluß des Jahres in den Händen der Subscribenten seyn.

Preise der obenerwähnten Taschen-Ausgaben:

Schiller's Werke. Neue Taschen-Ausg. 12 Bde. fl. 7.

Göthe's sämmtl. Werke in 40 Bänden. fl. 35.

Klinger's Werke. Taschen-Ausgabe in 12 Bdn. fl 8.

Klopstock's Werke. Taschen-Ausgabe in 9 Bänden. fl. 6.

Lessing's Werke. Taschen-Ausgabe in 10 Bänden. fl. 8. 24 kr.

Thümmel's Werke. Taschen-Ausgabe in 8 Bänden. fl. 5. 24 kr.

Wieland's Werke. Taschen-Ausgabe in 36 Bänden. fl. 21. 36 kr.

1092. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München sind folgende neue Bücher zu haben:

Reinecker, 17 wichtige Beiträge zur Branntweinbrennerei, Bierbrauerei, Weinbereitung, Essig-, Rum- und Liqueur-Fabrication. Oder: Neue und vortheilhafte Einmaischungs-Methode für Kartoffelbrennereien. Bereitung der Hefe für Kartoffel- und Kornbrennereien und Bäckerei. Reinigung des Branntweins und Bereitung der Liqueure und des künstlichen Rumes auf kaltem Wege. Bier hell zu machen und vor Sauerwerden zu bewahren. Bereitung des Champagnerbiers und des Champagnerweins. Fabrication des Weinessigs, Rums, Franzbranntweins und der Liqueure. Quedlinburg, Ernst. br. Pr. 45 kr.

Kunst, die Holzersparung im Allgemeinen, die zweckmäßige Anlegung holzersparender Stuben- und Kochöfen und tabellarische Uebersicht der verschiedenen Holzarten und des Verhältnisses ihrer Brennkraft gegen einander und gegen Torf Mit 8 lithogr. Abbildungen auf 1 Tafel. Neuer Abdruck. Quedlinburg 1843. Ernst. br. Pr. 27 kr.

Thon, Färbebuch für Haushaltungen und Anweisung zur Vertilgung der Flecke aus Zeugen, oder: gründliche Anleitung, nicht allein in Wolle, Seide, Baumwolle und Leinen in allen Couleuren schön und dauerhaft zu färben, sondern auch alle möglichen Flecke aus den verschiedenen, entweder gefärbten oder ungefärbten Zeugen, leicht und sicher und ohne Nachtheil hinwegzuschaffen. Ein Kunstbuch, welches in jedem Haushalte die ersprießlichsten Dienste leisten wird. Quedlinburg, Ernst 1843. br. Pr. 45 kr.

Gott gefällige Gaben.

Für die ganz hilflose, arme, kranke, 83 Jahre alte Wittwe.
(Siehe Eilbote Nr. 101.)

Transport	24 fl. 34 kr.
Von einem auswärtigen Leser des Eilboten S. O.	1 " 12 "
Summe	25 fl. 46 kr.

Münchener-Börse

vom 7 September 1843.

	Geld.	
Königl. Bayer'sche Briefe..		
Obl. à 3½ Proc. prompt.	—	101⅛
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.	673	
K. K. Oesterreich'sche.		
Metallic. à 5 Proc. prpt. .	113	—
detto à 4 Proc. prpt.	102⅛	—
detto à 3 Proc. prpt. .	—	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt.	—	—
" " v. 1839. prpt.	—	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem.	—	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl.	—	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl.	96⅞	—
Ludwig-Canal-Actien . .	—	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg . .	—	94⅛
Münchner-Augsburg-Part. Obl.	102⅛	102⅛
" " Prioritäts-Act.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais. .		5,34
Friedrichsdor		9,42
20 Fr. Stück pr. St. . .	9,31	—

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Mittwoch, den 13. September. № 110. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München, 9. Sept. Den neuesten Nachrichten aus Aschaffenburg zufolge wird Se. Maj. der König am 10. Oct. in hiesiger Residenzstadt eintreffen. Am 12. Oct. findet die Grundsteinlegung zum Bau des Siegesbogens statt, der unsere Ludwigsstraße großartig schließen wird, zu welchem feierlichen Act die Ritter des Militär-Max-Josephordens eingeladen sind. Es leben dermal noch 48 Mitglieder dieses hochangesehenen Ordens, welcher, wenn es Frieden bleibt, nach 2 Decennien wohl am Erlöschen seyn wird, da er einzig zur Belohnung für großartige Kriegsthaten gestiftet ist. (A. Z.)

— Aus ganz verläßiger Quelle können wir die Nachricht mittheilen, daß die Sendung des k. Gesandten Grafen v. Spaur an den großherzgl. Hof zu Florenz die Anwerbung um die Hand der Princessin Auguste von Toscana, kais. Hoh., für Se. k. Hoh. den Prinzen Luitpold zum Zweck gehabt hat. So sehen wir demnach ein neues Band sich knüpfen, welches in seinen vorauszusehenden glücklichen Folgen Sr. Maj. dem Könige und der ganzen k. Familie eine höchst erfreuliche Zukunft eröffnet. (A. Z.)

Am 9. Sept. d. J. erschienen nachstehende Gesetzblätter: Nro. 8.: Gesetz, die Gewerbs- und Personalstaatsauflagen im Regierungsbezirke von Unterfranken u. Aschaffenburg betr. (Beilage 1. zum Abschied für die Ständeversammlung); — Nro. 9.: Gesetz, die Uebernahme einer Zinsengewährschaft für die Ludwigshafen-Verbachereisenbahn betr. (Beilage 2.); — Nro. 10.: Gesetz, den Bau einer Eisenbahn aus Staatsmitteln von der Reichsgrenze bei Hof nach Lindau betr. (Beil. 3.); — Nro. 11.: Gesetz, die Competenz des Cassationshofes für die Pfalz als Revisionsgericht betr. (Beil. 4.); — Nro. 12.: Gesetz, die Erhebung der Zollgefälle in der 5. Finanzperiode betr. (Beil. 5.); — Nro. 13.: Gesetz, über die Erhebung der directen Steuern für die 5. Finanzperiode 1843/49. (Beil. 6. zum Abschiede für die Ständeversammlung).

Gestern (Dienstag) 4¼ Uhr Morgens sind Se. k. H. der Prinz Luitpold nach Aschaffenburg abgereist, und Se. k. H. der Prinz Carl werden dieser Tage hier wieder eintreffen.—

Das k. Regierungsblatt Nro. 29 vom 11. Sept. enthält eine k. allerh. Verordnung, die Auflösung der Medicinalcomiteen zu München und Bamberg betr., — eine Bekanntmachung, unerhoben gebliebene Capitalien betr., nach welcher die Obligation der Serie LXXXVI. Com. Cat. Nr. 17,026 zu 1000 fl. noch nicht zur Einlösung angemeldet worden ist, ferner nachstehende Dienstesnachrichten ꝛc.:

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 1. Sept. l. J. den Kronobersthofmeister, Hrn. Fürsten Ludwig v. Oettingen-Wallerstein, zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste zu ernennen.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, die erledigte Präsidentenstelle beim obersten Rechnungshofe dem Präsidenten der Regierung von Niederbayern, Herrmann von Beisler, provisorisch zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die erled. Landrichter-Stelle zu Pfarrkirchen den zum Landrichter in Neustadt an der Saale ernannten F. S. Hofer zu versetzen, und dessen Stelle dem Actuar des Landgerichts Schweinfurt, O. Welsch, dann die erled. Rechnungscommissärstelle bei der Regg. von Oberfranken, K. d. F., dem Finanz-Raths-Accessisten J. Sax in Regensburg prov. zu verleihen; auf die erledigte Landrichterstelle zu Lindau den Landrichter zu Stadtsteinach, A. Gaßner, zu versetzen, und dessen Stelle dem 1. Assessor des Ldgs. Forchheim, H. Eschenbach, zu verleihen; dem Actuar bei dem Ldg. München, A. Lipp, die erbetene Versetzung auf die 2. Assessorstelle bei dem Ldg. Türkheim zu gewähren, und an dessen Stelle den Appell.Ger.-Accessisten J. Seydel in Straubing zu ernennen; die zu Litzingen erled. Postverwaltung 1. Cl. dem Postverwalter 3. Cl., F. Frhrn. v. Lützelburg zu Brückenau prov., und die erled. Assessorstelle bei der Regg. von Mittelfranken, K. d. Fin., dem Finanz-Rechnungscommissär H. Griesshammer in Würzburg prov. zu verleihen; auf die gestellte Bitte zu bewilligen, daß die beiden zweiten Directoren, Frhr. v. Reding bei dem Appell.Ger. von Oberfranken und v. Kohlhagen bei dem Appell.-Gerichte von Schwaben u. N., ihre Dienststellen vertauschen; den Forstmeister zu Neustadt a. d. A., J. G. v. Paschwitz, unter Be-

Digitized by Google

zeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treuen Dienstleistungen in den Ruhestand, und an dessen Stelle den Forstmeister zu Goldkronach, J. W. v. Baumer, zu versetzen, sofort an dessen Stelle den Revierförster daselbst, J. Speck, zu ernennen; das erled. Rentamt Auerbach dem Rechnungscommissär bei der k. Regg. von Oberbayern, K. d. F., A. v. Rogister, prov. zu verleihen; statt des Forstinspectors der k. Gen.-Bergwerks- und Salinenadministration einen Forstcommissär 1. Cl. zuzutheilen, auf diese Stelle den Forstcommissär 2. Cl. bei der Regg. von Oberbayern, K. d. F., G. Rnecker, und an dessen Stelle den Kammerjunker und Revierförster zu Brunau, K. Frhrn. v. Pechmann, prov. zu ernennen; die erled. Rechnungscommissärstelle bei der Regg. von Unterfranken u. A., K. d. F., dem Finanz-Raths-Accessisten L. Härtl bei der Regierung von Niederbayern prov. zu verleihen; den temp. quiesc. Sudfactor M. A. Thaller von Traunstein für immer in den Ruhestand treten zu lassen; die erled. Stelle des Cantonsarztes zu Neustadt in der Pfalz dem pract. Arzte zu Kusel, Dr. C. Huber, prov., und die erledigte Lehrstelle der 1. Classe des Gymnasiums zu Amberg, dem Lehrer an der 4. Classe der dort. lat. Schule, M. Trieb, prov. zu verleihen; dem Landrichter J. Luzzenberger zu Trostberg die erbetene Versetzung in den Ruhestand für immer, und unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen langjährigen treu und eifrig geleisteten Diensten zu bewilligen, und auf dessen Stelle den Landrichter zu Roggenburg, A. H. Frhrn. v. Harold, zu versetzen, und an des Letztern Stelle den 1. Ldgs.-Assessor zu Friedberg, M. Bogner, zu ernennen; endlich Allerhöchst beschlossen, die Gemeinde Steinweg, ungeachtet ihrer Zutheilung zum k. Landgerichte Stadtamhof, ferner, wie bisher, bei dem k. Rentamte Regensburg zu belassen.

(Pfarreien-Verleihungen ꝛc. im nächsten Blatte.)

Würzburg, 7. Sept. Se. Maj. unser allergnädigster König haben an den Vorstand des historischen Vereins dahier, Hrn. Legationsrath Dr. Scharold, folgendes Schreiben zu erlassen geruht: Hr. Dr. Scharold! Erfreulich war Mir das Beginnen, womit der historische Verein für Unterfranken und Aschaffenburg jüngst das Andenken an „Walther von der Vogelweide," diesen teutschesten unter den teutschen Sängern, gefeiert. — Wie das ihm errichtete Denkmal Mir gefalle, — habe Ich bereits ausgesprochen, und sehr angemessen finde Ich auch die Inschrift auf selbem. — Ich danke Ihnen für Ihre Anzeige von der Festlichkeit, welche am 25. v. Mts. bei des Denkmales Enthüllung stattgefunden, und erwiedere die Mir von dem historischen Vereine ausgedrückten anhänglichen Gesinnungen gerne mit der Versicherung Meiner Königlichen Gnade. Aschaffenburg, den 5. September 1843. Ihr wohlgewogener König Ludwig.

Das Sängerfest in Wasserburg am 6. September.

Diese sinnige Nachfeier des allerh. Namens- und Geburtsfestes bot den Bewohnern der Umgegend jener gemüthlichen Halbinselstadt reichliche Genüsse der edelsten Art, und der Zusammenfluß so vieler heiterer Gäste aus den gebildeten Ständen brachte eine so schöne Stimmung in das rege, bewegte Leben jenes Tages, daß der liebliche Eindruck wohl lange nicht der Erinnerung aller Theilnehmer entschwinden wird. Von allen Seiten zogen am Morgen die Gäste der Stadt zu, und wurden mit Böllerschüssen begrüßt, nachdem schon viele Tags vorher angekommen waren. Die Sänger von Ebersberg, Grafing und Schwaben nahten in festlich geschmückten Wagen mit Blechmusik und Gesang, angeführt von 2 Bannerträgern auf stattlichen Rossen; ihnen zogen auf ein gegebenes Zeichen die Sänger aus der Stadt zum Gruße entgegen und geleiteten sie singend durch die Straßen dem Rathhause zu, wo dann eine Probe statt fand. Um halb 1 Uhr strömte Alles dem Rathhaussaale zur Production zu. Das herrliche, wahrhaft imposante Local aus altehrwürdiger Zeit bot in seinem festlich reichen Schmucke dem Eintretenden einen wirklich überraschenden Anblick dar. In dieser geräumigen Halle von beinahe 5000 Quadratschuhen Flächenraum, über welchem sich eine zierliche getäfelte hölzerne Decke wölbt, prangte im Vordergeunde unter einem reich in Seide gestickten Baldachine das schöngemalte Bildniß Sr. Maj. des Königs, zu dessen beiden Seiten an den gothischen Fenstern ein großes, schön decorirtes Orchester errichtet war; diesem gegenüber erhob sich eine Tribüne nach der ganzen Breite des Saales in heraldischem Wappenschmuck, welcher überhaupt im ganzen Saale reichlich angebracht war; eine andere über dem Eingange schwebende Gallerie war mit historischen Erinnerungen aus der Chronik der Stadt geziert, so daß das Auge schon reichlich bedacht war. Als aber von dem stark besetzten Orchester die mächtigen Töne der rauschenden Symphonie von Mozart ertönten, deren Effect durch den acustischen Resonanz der Decke höchst vortheilhaft erhöht wurde, als die Sängermasse bei der Mozartshymne sich zum Orchester gesellte, erscholl rauschender Beifall, der sich bis zum Schlußchore der 1. Abtheilung von Haydns Schöpfung (die Himmel erzählen) in lauten Jubel steigerte. Die Soloparthieen wurden von Dem. Zimmermann aus Mühldorf, Hrn. Lehrer Schwab aus Ebersberg und Hrn. Chorregenten Strohacker so wie dem Dirigenten des Ganzen Herrn Chorregenten Zaininger, gesungen und eben so wie die ausgezeichnet vorgetragenen Chöre sehr beifällig aufgenommen. Hierauf ordnete sich die Versammlung zum Festzuge in den Liedersaal. Sinnreiche Fahnen mit der 20 Mann starken Blechmusik eröffneten den Zug. Kränze, umringt von zahlreichen Fahnenträgern der Landes und Stadtfarben wurden vorgetragen; hierauf folgte die lange Reihe der Sänger 8 Mann hoch, durch 4 neben einander getragene Standarten mit der Bezeichnung der Singstimmen geordnet, welchen die übrigen Gäste folgten. Als man unter abwechselnder Musik und Gesang jenseits der Innbrücke in dem Gerblsaale, einem zwar sehr großen, aber für die heutige Versammlung doch zu beschränkten Locale angekommen war, wurde die Büste Sr. Maj. unter Trompeten und Paukenschall bekränzt, und es begann die Liederproduction durch den rauschenden Festgesang von Lachner, worauf die Versammlung in das ausgebrachte 3malige Hoch zu Ehren des geliebten Landesvaters mächtig einstimmte.

(Forts. folgt.)

Fortsetzung des Abschiedes für die Ständeversammlung des Königreichs Bayern:

§ 4. Wir haben den an Uns gelangten Bitten wegen Bildung eigener Kirchengemeinden bei Erfüllung der in dem § 88 der II. Verf.-Beilage vorgeschriebenen Vorbedingungen die Willfährde niemals versagt. Eben so wenig sind die zu einer eigenen Kirchen-Gemeinde noch nicht vereinigten Mitglieder einer öffentlich aufgenommenen Kirchengesellschaft in der Ausübung ihres Gottesdienstes innerhalb der durch die Gesetze bestimmten Gränzen ihrer desfallsigen Berechtigung jemals gehemmt oder gestört worden. Wir haben vor, die nachdrucksame Unterstützung, welche Wir den catholischen und protestantischen Kirchenbehörden bei ihren auf Förderung wahrer Religiosität und auf Bekämpfung des Unglaubens gerichteten Bestrebungen stets in gleichem Maaße haben angedeihen lassen, denselben auch künftig bei allen eben dahin abzielenden Bitten und Anträgen angedeihen zu lassen, soferne dabei der Boden der bestehenden Gesetze nicht verlassen wird, dessen Bewahrung Uns hier, wie überall, heilige Regentenpflicht ist.

§ 5. Wir haben der Geistlichkeit der Pfalz durch die aufs

Digitized by Google

Neue bewilligte und in das Budget der V. Finanzperiode eingestellte namhafte Summe zur Verbesserung ihres Einkommens wiederholt einen thätigen Beweis Unserer landesväterlichen Fürsorge gegeben, und es wird auch künftig diese Fürsorge von den Bedürfnissen derselben sich nicht abwenden.

§ 6. Jeder gegründeten Beschwerde über Schmälerung der organisirten ehemaligen Klosterpfarreien in ihrem rotationsmäßigen Einkommen soll die gebührende Abhilfe alsbald gewährt werden.

§ 7. Die für die Emporbringung inländischer Heilbäder in dem Budget ausgesetzte Summe ist genau nach dem Bedürfnisse der im Staatseigenthume befindlichen derartigen Heilbäder bemessen. Unseren Ständen aber wird nicht entgehen, daß auch, abgesehen von der Unzulänglichkeit der etatisirten Mittel die Unterstützung einzelner, im Privatbesitze stehender Heilbäder bei der großen Gesammtzahl derselben und bei der Billigkeit des Anspruches auf gleichheitliche Berücksichtigung zu unabsehbaren Folgen hinführen müßte.

§ 8. Wir haben vor, die geeigneten Anordnungen unverzüglich treffen zu lassen, damit die Herstellung wohl eingerichteter und vollkommen ausgestatteter Irren-Anstalten in einer dem wahren Bedürfnisse entsprechenden Zahl zunächst mittels Verwendung der hiefür bereits aus den Kreisfonds angesammelten Mittel in möglichst kurzer Zeitfrist bewerkstelligt werde.

§ 9. Wir haben den Zustand der in Unserem Reiche bestehenden Straf- und Besserungs-Anstalten stets mit besonderer Sorgfalt überwacht, und in denselben alle jene Einrichtungen treffen lassen, welche den hochwichtigen Zweck der sittlichen Besserung der Gefangenen zu fördern geeignet und ausführbar erschienen. Wir haben vor, eben diesem Gegenstande auch in Zukunft Unsere Obsorge zuzuwenden.

§ 10. Unsere Kreisregierungen haben die Errichtung von Beschäftigungs-Anstalten für arbeitsfähige aber erwerbslose Individuen, wo solche etwa noch nicht bestehen, und das Bedürfniß sich hervorthut, nach Maaßgabe der desfalls längst bestehenden Vorschriften, und was die diesseits-rheinischen Reggs.-Bezirke betrifft, im Vollzuge der durch die Verordnung über das Armenwesen vom 17. November 1816 Art. 26—31 gegebenen Bestimmungen, so lange jene Vorschriften und diese Bestimmungen in Kraft bestehen, fortan zu betreiben, und die desfalls nöthigen Verfügungen zu treffen.

§ 11. In so weit die für das Unterkommen und die Besserung entlassener Sträflinge und Correctionäre bereits bestehenden Anordnungen der Vervollkommnung bedürfen, haben Wir vor, auch künftig darauf Bedacht zu nehmen, und nicht minder den für diese Zwecke bereits gebildeten, wie den noch zu bildenden Vereinen die bisher schon zugewendete Unterstützung und Förderung fortzusetzen.

§ 12. Den an Uns gebrachten Wunsch, es möge der nächsten Ständeversammlung ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welcher die Anstände zu beseitigen geeignet ist, die sich über die Anwendung des bei früheren oder künftigen Geschäften und Verbindlichkeiten bedungenen 24 fl.-Fußes zu dem gegenwärtigen gesetzlichen 24½ fl.-Fußes erheben können, werden Wir in nähere Erwägung ziehen.

§ 13. Wir finden Uns nicht bewogen, dem Antrage auf Interpretation des Stempelgesetzes von 1812 § 3 lit. d in der Weise: „daß nur von Erkenntnissen in Processachen, in welchen die eine oder die andere Partei in eine bestimmte Geldsumme verurtheilt wurde, der Gradationsstempel anzuwenden sey," zu willfahren.

§ 14. Auf den Antrag, „daß die Aburtheilung der Malz-Defraudationen in I. Instanz den k. Oberaufschlagämtern abgenommen, und den Districts-Policeibehörden zugewiesen werden möchte," vermögen Wir nicht einzugehen, sondern wollen es zur Zeit noch ferner bei den dießfallsigen mandatmäßigen Bestimmungen belassen.

§ 15. Der Wunsch, es möchte den Landgemeinden die Waldstreu aus den k. Waldungen nach dem Maaße ihrer Berechtigung, und wo eine solche nicht besteht, in so weit als es für den nachhaltigen Holzbestand nicht schädlich ist, verabreicht werden, hat schon bisher in den auf diesen Gegenstand gerichteten Anordnungen der Regierungen jederzeit diejenige Berücksichtigung gefunden, welche mit den Grundsätzen einer geregelten Forstwirthschaft vereinbarlich ist.

§ 16. Dem Wunsche, daß eine Revision des Steuernachlaß-Gesetzes und der hierauf gefußten Instructionen eintreten und dabei der Mißstand abgestellt werden möge, der darin liegt, daß den Schadens- und Ertragsberechnungen, insbesondere bei Hagelbeschädigungen und Mißwachs der hievon meistens ganz unabhängige Ertrag der Waldungen und Wiesen mit eingerechnet, und dadurch die Ermittlung der zur Begründung eines Nachlaßgesuches nothwendigen Schadensgröße in vielen Fällen vereitelt wird, werden Wir näherer Erwägung unterstellen.

2) Wünsche und Anträge zu dem besonderen Voranschlage der Kreislasten und Kreisfonds für nothwendige Zwecke eines Reggs.-Bezirkes für Ein Jahr der V. Finanzperiode.

§ 17. Wir werden das Ausscheidungsgesetz vom 17. Nov. 1837 einer umfassenden Revision unterstellen, und hienach die geeigneten weiteren Vorlagen an Unsere Stände gelangen lassen.

§ 18. Die durch die Errichtung neuer Schullehrer-Seminarien erwachsenden Ausgaben sind, seitdem die Ausscheidung der Kreisfonds von den Centralfonds besteht, stets aus den Mitteln des oder der betheiligten Reggs.-Bezirke in Gemäßheit der bestehenden gesetzlichen Vorschriften geschöpft und bestritten worden, ohne daß deshalb die Leistung neuer Zuschüsse aus den Centralfonds stattgefunden hätte. Wir vermögen daher auch nicht, bei dem pfälzischen Kreise eine Ausnahme hievon eintreten zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei,
politisches und nicht politisches.

Mejico. Eine in Southampton eingelaufene westindische Post hat, d. d. Veracruz 2. August, die Nachricht mitgebracht von der am 29. Juli erfolgten Rückkehr der nach Campeche entsandten mejicanischen Expedition. Die Regierung hat mit den Insurgenten einen halbjährigen Waffenstillstand geschlossen, der wahrscheinlich eine weitere Uebereinkunft einleiten wird, da an Bord der mejicanischen Kriegsbrigg yucatanische Commissarien mitgekommen sind. Der Befehlshaber der mejicanischen Streitkräfte sitzt auf dem Schloß San Juan de Ulloa gefangen, und soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Es bestätigt sich, was unlängst nordamericanische Blätter gemeldet: auf Haiti war eine Gegenumwälzung versucht worden, aber gescheitert. (A. Z.)

Madrid, 28. Aug. Hier sieht man neuen Unruhen entgegen, die Truppen der Garnison stehen unter den Waffen, zahlreiche Patrouillen durchlaufen gewisse Viertel und Verhaftungen finden statt. Schon seit einigen Tagen liefen Gerüchte um über bedenkliche Bewegungen unter den Truppen. Nach den Moderados-Blättern sollen mißvergnügte Ayacuchos ihre Hand dabei im Spiele haben, auch andere, um die Abreise der von der Regierung ausgewiesenen Generale, worunter z. B. Chacon, der kein Ayacucho ist, zu verhindern. Indeß hegt man wenig Besorgnisse, da die Behörde wacht und entschlossen ist, mit Strenge gegen die Unruhestifter zu verfahren. Das Bedürfniß der Ordnung und Ruhe wird von allen Classen in den Provinzen, wie zu Madrid gefühlt, und darum, hofft man, wird die Nation auch nur besonnene und gemäßigte Männer zu den Cortes abordnen. — (A. Z.)

— 30. Aug. Die heutigen Blätter besprechen die Ereignisse, deren Schauplatz Madrid in der vorigen Nacht gewesen ist. Narvaez, durch den Obersten des Regiments Principe von dem Bestehen eines Complots in Kenntniß gesetzt, hatte sogleich die kräftigsten Maßregeln ergriffen, um dessen Ausbruch zuvorzukommen. Er selbst eilte mit Truppen in die Caserne des aufrührerischen Bataillons, ließ die Officiere, Unteroffiziere und Soldaten desselben verhaften, entwaffnen und decimiren. Die Leute, welche das Loos traf, wurden sofort vor ein Kriegsgericht, dem der Oberst des Re-

*

Digitized by Google

giments Principe präsidirte, gestellt, zum Tod verurtheilt und erschossen. (Nach einer Erzählung im Journal des Debats wurden, nachdem das Loos gezogen war, von den Truppen selbst die eigentlichen Schuldigen ausgeliefert und diese dann erschossen.) Ob diese schreckliche, selbst im Kriege vor dem Feinde seltene Eile ohne jede formelle Voruntersuchung zu rechtfertigen ist, lassen wir dahin gestellt seyn. Zehn Bataillone, 4 Escadronen und 10 Kanonen bildeten vor dem Thor von Toledo das Viereck, innerhalb dessen das Gesetz gerächt ward. Nach Vollziehung der Strafe hielt Narvaez, der Held des letzten Aufstands, an die Truppen eine Rede. Die Truppen beantworteten mit: Hoch General Narvaez und Tod den Verräthern! Die Bevölkerung der Hauptstadt bezeugt den Opfern lebhaftes Mitleid. — Bei der Rückkehr der Königin von ihrem Ausflug umgaben eine Menge Großofficiere ihren Wagen; Serrano ritt links an Ihrer Majestät, Narvaez rechts. In den Zugängen zum Palast empfing sie eine unermeßliche Menschenmenge, deren Lebehoch und Jubel sie bis in ihre Gemächer begleiteten. (A. Z.)

In den Gebirgen Toledo's sind mehrere Einwohner von Madrid und Umgebung, die eine Ayacuchosbande zu bilden suchten, verhaftet worden. —

Aus Orense wird dem Castellano geschrieben, daß diese Provinz von Dieben so infestirt sey, daß darin zu reisen unmöglich geworden; auch werde der Paschhandel ganz ohne Scheu getrieben. — Aus Lerida wird berichtet, daß die patriotischen Freibataillone unter Ametllers Befehl ihre Waffen erst „nach dem Siege constitutioneller Freiheit" niederlegen und sich den „despotischen Anordnungen" der Madrider Regierung nicht fügen wollen. Der Constitucional beklagt sich über die stete Vermehrung der Beamtenzahl; wenn es zum Unglück des Landes noch länger so fortginge, so würde die Nation bald halb aus Besteuerten und halb aus Beamten bestehen, die jene unterhalten müßten; die Oeconomisten möchten ihm sagen, ob eine Nation bei solchem Mißbrauch bestehen und, diesem System folgend, den innern Frieden bewahren könne. —

Aus Paris wird unterm 5. Sept. geschrieben: Unzufriedenheit herrscht unter Officieren und Soldaten des spanischen Heers, erstere werden in großer Zahl mit halbem Solde in Depots geschickt, weigern sich aber, wie ein officieller Tagsbefehl selbst es zugesteht, überall dieser Weisung nachzukommen. Zu San Ildefonso, während des Aufenthalts der Königin dort, ist es zu unruhigen Vorfällen unter den Soldaten gekommen, die aufeinander feuerten unter dem Rufen: Es lebe die absolute Königin! der einen, und es lebe Espartero! der andern. Letzterer Ruf war auch von dem Bataillon des Regiments del Principe angestimmt worden, von welchem zwei Bataillone in Madrid liegen, die anfangs auch beide entwaffnet wurden; dem ersten Bataillon wurden aber bald die Waffen zurückgegeben, da es sich auf die Zureden seines Commandanten ruhig verhielt. Aber vergeblich gab der Kriegsminister Serrano Befehl, daß Soldaten des entwaffneten Bataillons selbst das Todesurtheil an ihren Gefährten vollziehen sollten; sie weigerten sich beharrlich, und eine Abtheilung vom Regiment Borbon unterzog sich endlich dem traurigen Geschäfte. Vor der Wohnung des Generals Serrano sind seit dem 28. Aug. Kanonen aufgefahren, wobei Kanoniere mit brennenden Lunten stehen. Patrouillen der Reiterregimenter Leon und Numantia durchziehen Tag und Nacht die Straßen, und alles ist zu Madrid, wie im Kriegszustande. Auch zwischen dem Vormund der Königin und dem General Serrano ist es zu San Ildefonso zu Händeln gekommen, deßgleichen zwischen ersterem und Narvaez. Dieser wollte ohne Beisein des Herzogs v. Baylen die Königin sprechen, wie man sagt, um ihr die unmittelbare Zurückrufung ihrer Mutter zu empfehlen, wogegen aber der Vormund Einsprache that, und als Narvaez endlich mit gewohnter Heftigkeit verletzende Aeußerungen sich erlaubte, ihn sogar mit Arrest bedrohte. — Zu Valencia hatte ein Auflauf statt, weil der Verkauf der Güter der Geistlichkeit fortgesetzt werden soll: ein Haufe Leute aus der untersten Volksclasse schrie: Es lebe Carl V.! wurde aber vertrieben. Ametller hat auf seinem Marsch nach Barcelona zu Lerida Befehl vom Kriegsminister erhalten, Halt zu machen; man fürchtete, er und seine Truppen würden der Junta nur Verstärkung bringen. (A. Z.)

Aus Bayonne erhält man durch den Telegraphen die Nachrichten vom 4. Sept.: daß nach Privatschreiben aus Saragossa die oberste Junta sich am 1. d. aufgelöst und deren Präsident Ortega die Stadt verlassen habe; und vom 5. Sept.: daß der Geschäftsträger der Niederlande am 21. Aug. dem Minister des Auswärtigen die Anerkennung der provisorischen Regierung von Seite des niederländischen Hofes notificirt habe. — (A. Z.)

Der Telegraph meldet aus Bayonne vom 5. Sept.: Die Madrider Journale vom 2. berichten, daß die Commissarien der Junta von Barcelona Abends vorher ihre letzte Conferenz mit den Ministern gehalten hätten, und daß man die Schwierigkeiten, welche die Reise der Commissarien motivirten, als beseitigt betrachten könne, indem diese sich mit dem Cabinet und namentlich auch mit der Wahl der in Catalonien ernannten Behörden zufrieden erklärten. Madrid war am 3. ruhig; die Garnison vom besten Geiste beseelt.

London, 5. Sept. Mehrere Londoner Blätter (Sun, Standard und Chronicle) erwähnen als ziemlich gewiß, daß Ludwig Philipp mit seiner erlauchten Familie in diesem Herbste nach England kommen und den Besuch Victoriens in Windsorschloß heimgeben werde.

— Der in der musicalischen Welt ehrenvoll bekannte Violoncellspieler, Hr. C. Ashley, ist am 4. d. in London, 72 Jahre alt, gestorben. —

Als einen seit Jahren unerhörten Umsatz melden englische Blätter, daß binnen drei Tagen seit Ankunft des letzten Dampfschiffes aus Nordamerica 45,000 Ballen Baumwolle zu Liverpool verkauft worden seyen. —

Paris, 6. Sept. Am 4. machte die königliche Familie in Eu mit ihren hohen Gästen eine Fahrt nach dem Mont d'Orleans. Auf der Hochebene, von der man eine prachtvolle Aussicht genießt, war ein Zelt errichtet, mit einem reichen Gouter. Bei Tisch hatte der König zur Rechten die Königin Victoria, die Herzogin von Orleans zur Linken. Nach Tisch ward ein Gang um das Plateau gemacht, wobei Ludwig Philipp die Königin am Arm führte, die auf's freundlichste für die Lebehochrufe der herbeigeströmten Menge dankte. Dem König folgte die Herzogin von Orleans, den jungen Grafen von Paris an der Hand, der gleich seiner Mutter noch in Trauer gekleidet war. Um 5 Uhr ward die Rückfahrt angetreten. Abends fand in der Gallerie der Guise

Digitized by Google

großes Concert statt, wobei Rossini neben Beethoven, Auber neben Gluck und Mozart gehört wurde. — Am 5. d früh hielt Prinz Albert, von den Herzogen von Aumale und Montpensier begleitet, Heerschau über die Truppen. Für den Nachmittag hatte die ganze königliche Gesellschaft eine kleine Seefahrt beabsichtigt, auf die aber verzichtet ward, als man bei der Ankunft in Treport fand, daß die Wellen zu hoch gingen. Während des Tages machte der König der Königin Victoria ein Geschenk mit zwei prachtvollen Gobelins und einer Sammlung Sevres-Porcellan. (A. Z.)

— Auf dem hiesigen Marineministerium wird der in den englischen Journalen veröffentlichte Brief der Königin Pomare an die Königin Victoria geradezu für apokryph erklärt, und diese Behauptung durch glaubwürdige Beweisgründe unterstützt. Im Uebrigen fehlen noch immer officielle Rapporte über die Vorfälle auf und vor Tahiti, und das Ministerium sieht ihnen mit größter Ungeduld entgegen. Es heißt, daß Laplace an Bord der Corvette Cornaline mit einer Special-Mission nach Tahiti und den Marquesas abgehen soll, von einer Abberufung des Admirals Dupetit-Thouars ist jedoch keine Rede. — Prinz Louis Bonaparte, dem die Zeit in Ham gewaltig lang zu werden anfängt und der mit seinen „Idées napoléoniennes" keinen sonderlichen Anklang fand, versucht es jetzt mit der Verbreitung democratischer Ideen und ist fleißiger Mitarbeiter der radicalen Journale: Progres de Calais und Progres d'Arras. Seit Lamartine's Uebergang ist die Democratie Modeartikel geworden; aber auf wie lange? — (A. Z.)

Paris, 7. Sept. Am 5. Sept. besuchte die Königin Victoria, von Ludwig Philipp geleitet, die Cathedrale von Eu, in welcher St. Laurentius begraben liegt, der Bischof von Dublin der 1181 nach der Normandie flüchtete und in Eu starb. Während der Revolution — 1793 — ward die Kirche sehr beschädigt; der regierende König ließ sie wieder herstellen. Bei den Erläuterungen, die Ludwig Philipp der Königin gab, bediente er sich vielfach der englischen Sprache die er gleich der teutschen mit Geläufigkeit spricht. Am 6. Sept. fuhr die ganze Gesellschaft in Char-à-bancs wieder in den Forst, wo eine Collation bereitet war, und wo die Gesellschaft bis zum Abend blieb. Um 9 Uhr Abends gaben die Schauspieler des Vaudeville le chateau de ma nièce und l'humoriste. Victoria schien entzückt von den Künstlern besonders von Bouffe. Für den folgenden Morgen um 7 Uhr war die Abreise der Königin angesetzt. Prinz Joinville wollte sie an Bord ihrer königlichen Yacht bis Brighton begleiten. (A. Z.)

— **Abends 5 Uhr. Die Königin Victoria hat heute früh die Rückreise von Schloß Eu nach ihren Staaten angetreten. — Die heute durch den Telegraphen eingetroffenen Meldungen aus Perpignan sagen, daß die Dinge in Barcelona wieder eine schlimmere Wendung nehmen. Die Junta tritt wieder entschieden auf, die Freiwilligenbataillone stehen ihr bei, und man fürchtete einen blutigen Conflict zwischen diesen und den Truppen unter Prim, dessen Lage höchst kritisch zu werden droht.** (A. Z.)

Paul Delaroche ist vom Könige der Franzosen nach Eu berufen worden, um die Ankunft der Königin Victoria zu malen.

Haag, 4. Sept. Aus der den Generalstaaten mitgetheilten Uebersicht des Armenwesens von 1841 ersieht man, daß in dem kleinen Reiche 6331 Wohlthätigkeitsanstalten bestehen, wovon 6315 sich auf Gemeinden beschränken, die übrigen eine umfassendere Bestimmung haben. Aus diesen Anstalten haben 595,093 Personen Wohlthaten genossen, die Austheilung von bloßen Lebensmitteln und Feuerungsstoffen, auch die Leihbanken nicht eingerechnet. Die Zahl dieser Personen verhält sich zur Bevölkerung, die auf 2,931,143 Seelen berechnet wird, wie 203 : 1000! Die Ausgaben jener Anstalten in dem einen Jahr betragen 19,026,999 fl. und ihre Einnahmen 19,476,871 fl., wobei noch bemerkt wird, daß diese Zahlen wahrscheinlich weit unter den wirklichen Ausgaben und Einnahmen geblieben seyen. — Der Besuch der Schulen, namentlich der höhern, scheint mehr in Ab- als in Zunahme begriffen zu seyn, ebenfalls kein günstiges Zeichen für die Wohlfahrt des Landes. So besuchten Gymnasien und gelehrte Schulen 1836 1241, 1839 1186, 1840 1155 und 1841 nur 1112.

Frankfurt a. M., 8. Sept. Ihre kais. Hoheit die Frau Großfürstin Helene von Rußland ist heute mit den Großfürstinnen Töchtern nach Berlin abgereist; Kaiser Nicolaus sollte vorgestern Abend daselbst eintreffen. — Eine von Hrn. Moriz v. Haber in seiner Streitsache mit Baron v. Göler geschriebene, in Straßburg gedruckte Broschüre ist bereits hier verbreitet. (A. Z.)

Berlin, 7. Sept. Gestern Abend ist der Kaiser von Rußland hier eingetroffen und in seinem unter den Linden gelegenen Hotel abgestiegen. Heute befindet sich Se. Maj. bei unserm König in Sanssouci. Fast gleichzeitig mit seinem Bruder ist von entgegengesetzter Richtung der Großfürst Michael von Rußland angekommen. Auch wird heute noch der König von Hannover erwartet, mit welchem sich nach Beendigung der preußischen Mannöver unser König und der russische Kaiser nach Lüneburg begeben werden, wo dem Vernehmen nach den fürstlichen Gästen wahrhaft fürstliche Unterhaltungen bereitet sind. (A. Z.)

Von der polnischen Grenze, 2. Sept. Aus Warschau wird uns so eben berichtet, daß daselbst aus St. Petersburg die Nachricht eingegangen sey, Se. Maj. der Kaiser werde binnen Kurzem die Reise nach der polnischen Hauptstadt antreten. Man erwartet den Monarchen noch im Laufe dieses Monats, vielleicht schon um die Mitte desselben. Allgemein ist man der Ansicht, der Kaiser habe nicht bloß die Absicht, Warschau zu besuchen, sondern werde seine Reise noch weiter ausdehnen und sich später auch nach einigen Südprovinzen des Reichs begeben. Daß sich an die dießmalige Anwesenheit des Monarchen gar mancherlei Interessen knüpfen, begreift jeder, der die jüngsten Verhältnisse und Reformen in Polen genauer verfolgt hat. Der Kaiser will mit eigenen scharfen Augen die Früchte der letztern sehen, und es steht demnach zu erwarten, daß mehrere Mängel abgestellt, im Allgemeinen aber die erwünschte Anordnung erfolgen werde, um auf der begonnenen Bahn rüstig vorzuschreiten. Ja es ist in Beziehung auf Besserung der Landesverhältnisse in den letztverflossenen Jahren in Polen soviel geschehen, daß, wenn es in gleicher Weise noch einige Zeit so fortgeht, wie man doch hoffen darf, man nach einem Decennium kaum noch eine Ahnung von den frühern Zuständen haben wird. Freilich ist

Digitized by Google

dieß alles nur durch den categorischen Imperativ möglich, aber wo noch so viel zu thun war, da ist dieser Imperativ eine Wohlthat. (A. Z.)

(Preußisches Justizwesen.) Der amtliche Termin-Kalender für Juristen ist in Berlin erschienen und bietet in der Beilage reiches Material zur Kenntniß des preußischen Justizwesens. Das ganze Justizbeamtenpersonal in Preußen besteht nach diesen amtlichen Angaben in runder Summe aus 16,000 Köpfen, worunter sich ungefähr 1000 Richter bei Privatgerichten und 1650 Justizcommissarien mit Einschluß der Advocaten und Notarien in der Rheinprovinz befinden. Die Processucht scheint in Preußen doch nicht so groß zu seyn, wie allgemein darüber Klage geführt wird, da nach der Bevölkerung des Staats 10,000 Menschen auf einen Justizcommissarius kommen, von denen so mancher nur ein sehr sparsames Auskommen hat. Im Jahre 1842 haben im ganzen preußischen Staate, mit Ausnahme der Rheinprovinz, nicht viel über 800,000 Processe und 300,000 Untersuchungen geschwebt, so daß beinahe 200,000 Processe und 13,000 Untersuchungen weniger waren, als im Jahre 1841, was ein günstiges Zeichen der Zeit genannt zu werden verdient. Am Friedliebensten erscheinen die Insassen des in Niederschlesien liegenden Glogauer Departements, indem dort nur ein Proceß auf 36 Einwohner kommt, am Streitsüchtigsten aber die des Paderborner Departements, wo schon auf 4 Einwohner ein Proceß zu rechnen ist. Beim Appellationsgericht und den Rheinischen Landgerichten haben im Jahre 1842 gegen 12,000 Civilprocesse geschwebt und somit fast 900 mehr, als im Jahre 1841. Bei den Handelsgerichten waren beinahe 9000 Processe und somit über 1000 mehr, als im Jahre 1841, anhängig gemacht. Bei den Friedensgerichten schwebten an 108,000, also über 3000 Processe mehr, als im Jahre 1841. Nur die Criminal- und fiscalischen Untersuchungen, die Geschäfte der Justizpolizeikammer, des Policeigerichts in Strafsachen ꝛc. haben, was sehr erfreulich ist, fast überall abgenommen, und namentlich hat sich der Landgerichtsbezirk Düsseldorf dabei ausgezeichnet, denn von 4900 Strafsachen bleiben nur 13 unerledigt und wurden 865 Angeklagte freigesprochen: das günstigste Verhältniß unter allen Rheinischen Departements! —

Der Schwur.

6.

Noch immer umspielten liebliche Träume die verlassene Schlummernde, und ihre schönen Züge wurden von einem sanften Lächeln überstrahlt, dem treuen Spiegel des tiefen, seligen Seelenlebens. Der Räuber stand wie gebannt an ihrem Haupte und versuchte mehrmals zu sprechen, ehe es ihm gelang. Sogar das Athmen war seiner schuldbeladenen Brust in der Nähe der reizenden Frau schwer, die, wie die feinere und reinere Luft der obern Regionen, beengend auf den Elenden einwirkte. Endlich begann er mit möglichst milder Stimme: Die Sonne bietet Euch ihren Morgengruß, Signora. Beliebt es Euch, das Lager zu verlassen?

Ohne die Augen dem widrigen Anblick, der ihrer erwartete, zu öffnen, erwiderte Emma leise: O, gönnt mir nur noch ein Stündchen Ruhe, ich bin noch sehr matt.

Es geschieht ungern, meine Schöne. Der Teufel hole das träge Weibsbild! Was soll man aber thun, wenn sie noch nicht fortkann? Diese Worte vor sich herbrummend verließ er die Hütte.

Die Räuber lagen um ein Feuer, an welchem sie sich zur Morgenkost eine Polenta bereiteten. Il Folgore trat zu ihnen. Kameraden, sagte er, den Raub von gestern schenke ich Euch ganz, mir genügt an dem lebendigen Edelstein in jener Hütte. Nehmt und theilt nach Euerm Belieben. Jedoch eilet, denn in einer Stunde brechen wir auf. Darauf zog er sich zurück und wandelte mit verschränkten Armen nachdenklich auf und ab.

Die Räuber nahmen ihres Anführers Erklärung mit großer Freude und lautem Gejauchz auf. Nun erfolgte die Theilung, die nicht ohne gewaltiges Geschrei, Zank und Streit abging und damit endigte, daß man um die meisten und wichtigsten Gegenstände zu würfeln beschloß. Jeder glückliche Wurf ward durch einen starken Zug aus einem in der Nähe liegenden Weinfasse versüßt.

Endlich schwamm der größte Theil der Banditen im vollen Rausche des Glücks und des Weines. Giacomo hatte, ganz in sich vertieft, die Aufsicht über seine zügellosen Gesellen völlig vergessen, die Stunde war jetzt vorbei, und er trat zu Emma's Lager. Die Arme war schon wach, und saß, die Hände zum Gebet gefaltet. Der Räuber wollte vor dem heiligen Anblick zurückweichen, allein die Frau v. Rosaille sprach leise zu ihm: Bleibt, ich bin mit meinem Beten zu Ende. Wie geht es meinem Louis, wo weilet er, warum kommt er nicht mit Euch?

Louis! rief der Räuber aus, ach, Ihr meint Euren Gemahl? Nun, der ist auf dem Wege nach Rom oder Terracina. Er nahm von mir Leben und Freiheit an und ließ mir dafür zur Erkenntlichkeit seine Habe und Euch?

Gott im Himmel, wäre es möglich! Nein, nein, so kann mein Louis nicht handeln. Ihr lügt, Ihr täuscht mich grausam.

Nein, Signora, bei meiner Ehre, ich täusche Euch nicht. Ja seht, so handeln zärtliche Männer, so glühen ritterliche Helden für ihre Auserwählte!

Hört auf, Ihr tödtet mich durch Eure Worte. — Allmächtiger Vater, eine Hoffnung bleibt mir noch, habe innigen Dank dafür und laß sie wahr werden!

Da warf il Folgore in seinem kalten Tone die Worte hin: Hofft nicht zu viel, Signora, Euer Getreuer hat sich durch einen schweren Eid gebunden, nie hieher zurückzukommen und Nichts zu verrathen.

Die unglückliche Frau stieß einen Schrei des Entsetzens aus und sank auf ihr Lager zurück. Nach langer Weile sprach sie mit dumpfer, thränengelähmter Stimme: So bin ich denn ganz verloren. O könnte ich sterben, könnte ich rein und gut zu Euch hinüberwandeln, ihr seligen Lieben!

Glaubt Ihr wirklich, daß Euer Louis seinem Schwure treu bleiben wird? unterbrach sie hastig der Bandit und rieb sich die Hände.

Ein feiger Verräther ist er geworden, aber gegen seinen Gott kann und wird Louis de Rosaille nicht freveln.

Ha, gut denn, rief der Räuber, nun reuet mich nicht, was ich gethan. Aber wißt Ihr gewiß, daß Louis de Rosaille seinen Schwur nicht bricht?

Nimmer! entgegnete unwillig und stolz die Verlassene, Liebende. Louis kann gegen Gewissen und Ehre nicht sün-

Digitized by Google

digen. Er wird meine Ehre der seinigen zum Opfer bringen. Und wieder entstürzte ein Thränenstrom ihren Augen.

Gut, sprach der Räuber, ich bin vollkommen beruhigt. Nun, Holde, macht Euch zum Abmarsch bereit, in wenig Minuten brechen wir auf. Darauf verließ er die Hütte. —

Die unglückliche verwaiste Frau befand sich in der furchtbarsten Seelenangst, in welcher jemals ein Menschenherz geschlagen. War ihr Gatte wirklich entflohen, entflohen, um nie wieder zurückzukehren und sie, aus Lust zum Leben und zur Freiheit, der Schmach und der Verzweiflung zu überlassen, oder war er, ohne den furchtbar fesselnden Schwur zu leisten, geschieden, um Hilfe und Rettung zu holen? Hatte der Hauptmann nur, um ihre Liebe von Louis als einem Treulosen ab- und auf sich zu lenken, die Erzählung erfunfunden und schmachtete ihr Gatte gefesselt, bewacht, noch in ihrer Nähe, oder — grausamer Gedanke — war er nicht mehr unter den Lebenden? Die letzte Muthmaßung schien ihr nach reiflicher Ueberlegung die größte Wahrscheinlichkeit zu haben, und dieser Gedanke erdrückte sie fast. Sie wäre gern zur Hütte hinausgeeilt, um sich einige Gewißheit zu verschaffen, aber die wilden und lallenden Stimmen der Banditen bannten sie fest. So brachte sie in der peinvollsten Unruhe den ganzen Morgen hin. (Forts. folgt.)

(Verspätet eingesandt.) Auf meiner Reise über Tölz, Lenggries, Jachenau ꝛc. kam ich, von einem heftigen Gewitter erreicht und ganz durchnäßt, am 22. Aug. Abends in Benedictbeuern an. Müde wie ich war, verlangte ich nach einem weichen Lager, welches mir auch trefflich behagte. Am frühesten Morgen weckten mich aber Böllerschüsse und Musik; ich wußte nicht, was das bedeuten solle, ging daher zum Fenster und steckte meinen noch halb träumenden Kopf hinaus. Da sah ich, daß alles bunt durcheinander lief, und beschäftigt war, das Portal des Posthauses zu bekränzen. Auf meine Frage, was denn diese Vorbereitungen bedeuten, antwortete man mir: Heute wird das Veteranenfest gefeiert, das im vorigen Jahre hier erst errichtet wurde. Ei dachte ich mir, da mußt Du noch hier bleiben, um Augenzeuge eines so schönen Festes zu seyn. Bald hörte ich nun Musik ertönen, es war der Tagreveille, der im Klosterhofe bei dem würdigen Vorstande des Veteranenvereins Titl. Hrn. Verwalter Wärther begann, und von da sich in die eine Viertelstunde entfernte kgl. Post bewegte. Um 8 Uhr kamen die Mitglieder dieses Vereins aus der ganzen Umgegend zusammen, heuer bei weitem zahlreicher, wie im vor. Jahre, so daß sich ihre Zahl fast auf 200 belief. Der genannte Vorstand des Vereines trat nun in ihre Mitte, und sprach angemessene und herzliche Worte an die Versammlung. Unter Böllerschüssen und mit Musik begleitet trat man nun den Weg zur Kirche an; voran trug ein Mitglied von 77 Jahren eine in München ganz neu gefertigte schöne Fahne. Die Kirche war auf das Schönste mit Guirlanden, Kränzen und Kriegstrophäen und überaus geschmackvoll geziert, und am schwarz bedeckten Hochaltar hielt der hochwürdige Hr. Pfarrer Adlgasser für die verstorbenen Mitglieder ein feierliches Requiem von Drobisch. An 8 schönen Lustern und auf der Tumba brannten gegen 60 Lichter. Auf das Requiem folgte das Libera, und als dieses geendet war, wurde die Feldmesse auf einem eigens in der Mitte aufgerichteten schönen Altar gehalten, während welcher heiligen Handlung eine sehr lobenswürdige Musik ertönte. Der Priester war mit einem ungemein reichgestickten rothen Meßkleide angethan. Nach dem Gottesdienste kehrten diese unter den Waffen ergrauten tapfern Krieger, in schönster Ordnung mit türkischer Musik in den Gasthof zur Post wieder zurück, nahmen da das Mittagsmahl ein und blieben hier noch bis Abends im heitersten Frohsinn beisammen, wo dann beim Funkeln der Sterne und Rauschen der Musik ein brillantes Feuerwerk dieses schöne Fest beschloß, das einem jeden Theilnehmer unvergeßlich seyn wird.

Ein Augenzeuge.

Ingolstädter Schranne vom 9. Sept. (Mittelpreis) Waizen 19 fl. 15 kr., Korn 16 fl. 52 kr. Gerste 9 fl. 8 kr., Haber 5 fl. 50 kr.

Auswärts Getraute.

In Ansbach: Hr. Carl Weichselberger, k. Finanz-Rechnungscommissär, mit Babette Trummeter, Samenhändlerstochter von Nürnberg.

1101.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere innigst geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Pflegemutter

Frau **Josepha Danzy**,
geb. v. Schlierf,
k. b. Hofmusicus-Wittwe,

in ihrem 62sten Lebensjahre, heute Früh halb 5 Uhr, versehen mit den heil. Sterbsacramenten, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir empfehlen die liebe Verblichene der frommen Erinnerung, uns aber der stillen Theilnahme an diesem herben Verluste.

München den 10. September 1845.

Josepha v. Schlierf, geb. Roser, Hofkammerraths-Wittwe, als Mutter.
Anna Gaßner, geb. v. Schlierf, als Schwester.
Max Gaßner, k. Appell.Ger.-Director in Passau, als Schwager.
Therese Reiber, als Pflegetochter.

Der Gottesdienst findet Freitag den 15. September Vormittags 10 Uhr in der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. Frau statt.

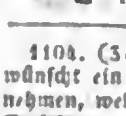
Todesfälle in München.

Hr. Adam Schuller, pens. Bataillonsarzt von Fürstenfeldbruck, 62 J. a. Hr. Ign. Ritter v. Reichel, pens. k. Kreiscassa-Controleur, 59 J. a. Hr. Wilh. Sedlmayr, Musiklehrer, 58 J. a. Hr. Ant. Franz, pens. k. Hofschauspieler, 64 J. d. Hr. Gordin. Lechner, b. Bierwirth, 34 J. a. Frau Anna Spanruft, Cafetiers-Gattin, 63 J. a. Elise Barttme, Hartschiers- u. Krämers-Wittwe, 55 J. a. Hr. Joh. Georg Mohr, Landschaftsmaler von Kortelsholm in Dänemark, 34 J. a. Ther. Schöttl, Ganzlistenstochter, 67 J. a. Ros. Schwicker, Zimmermannsfrau v. d. Au, 46 J. a. Gg. Streicher, Zimmermann, 81 J. a. Marc. Koder, Stelndrucker, 53 J. a. Clara Lackner, Hartschiers-Wittwe, 80 J. a. Anton Hemm, Ziegelarbeiter, 63 J. a.

In der Vorstadt Au: Hr. Franz Paul Fernbacher, Landarzt und ehemal. Bürgermeister, 60 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Amberg: Frau Crescc. Stauttner, k. Appell.Ger.-Directors-Gattin, 50 J. a.



1094. Bis 21. September sind
20,000 fl.
auf erste Post in sicherer Hypothek auszuleihen. D. Uebr.

1104. (3a) Eine sehr achtbare Familie wünscht ein Mädchen vom Lande in Kost zu nehmen, welches Eltern oder Verwandte zur Erziehung und Ausbildung in die Stadt zu schicken gesonnen sind. D. Uebr.

Digitized by Google

1105. Praes. den 12. Sept. 1843.

Bekanntmachung.

(Rehm gegen Haßlach wegen Forderung.)

Das Angebot im ersten Versteigerungs-Termin hat den Schätzungswerth nicht erreicht und die Genehmigung der Gläubiger nicht erhalten.

Demnach wird das Haus des Schäffiermeisters Franz Haßlach dahier der zweiten Versteigerung unterworfen, und hiezu auf

den 20sten October

Morgens von 10 Uhr bis 12 Uhr Mittags

Termin anberaumt.

Kaufsbewerber werden hiezu mit dem Anhange vorgeladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch unter dem Vorbehalte der im § 64 des Hypothekengesetzes Absatz II. enthaltenen Bestimmung erfolgen werde.

Dem Gerichte unbekannte Kaufsbewerber haben sich über ihre Vermögensverhältnisse legal auszuweisen.

Das Haus besteht aus drei Etagen und hat

1) zu ebener Erde
a) eine Schäffiermerkstätte und Holzlege,
b) einen Hofraum,
2) über einer Stiege
a) ein Wohnzimmer,
b) eine Küche,
c) eine Kammer,
3) im 2ten und 3ten Stocke

ist dieselbe Einrichtung, wie im ersten.

Das ganze Haus ist gemauert, mit einem Ziegeldache versehen, und bezahlt ein Haus-Steuersimplum von 45 kr.

Der Schätzungswerth beträgt 1000 fl.

Kaufbszuren den 5. Sept. 1843.

Königliches Landgericht.

v. Sichern, Landrichter.

1096. (2a) In der Neuhausergasse Nr. 21 im Bilderladen sind Verhältnisse wegen zwei Matrazen billig zu verkaufen.

1095. Es sucht Jemand die Blätter 138, 140, 141, Jahrgang 1842 des bayer. Eilboten.

1100. Ein junger gebildeter Mann wünscht als Hausmeister oder Ausgeber unterzukommen. D. Uebr.

1098.

Todes-Anzeige.

Es hat dem unerforschlichen Rathschlusse des Allmächtigen gefallen, unsere innigst geliebte Gattin und Mutter,

Anna Maria Hach,

b. Lebzelters- und Cafetiers-Gattin von Reichenhall,

Freitags den 8. September Abends 10 Uhr, in 58. Jahre ihres Lebens, versehen mit allen Tröstungen unserer heiligen Religion von diesem Zeitlichen in die Ewigkeit abzurufen.

Indem wir diesen für uns höchst schmerzlichen Verlust allen unsern Verwandten und Gönnern anzeigen, empfehlen wir die Verblichene deren frommen Andenken, uns aber Ihrem fernern Wohlwollen.

Reichenhall, den 10. September 1843.

Aloid Hach, b. Lebzelter und Cafetier, als Gatte.
Anna, Tochter.

1103. (3a) Ein solides Mädchen, welches schon längere Zeit als Stubenmädchen gedient hat, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht in gleicher Eigenschaft einen Platz. D. Uebr.

1102. Gute mitleidige Menschen werden gebeten um ein Capital von 40 fl. in Fristen-Rückzahlung. D. Uebr.

1099. Ein guterzogener Knabe kann sogleich in eine Lehre treten. D. Uebr.

Gott gefällige Gaben.

Für die ganz hilflose, arme, kranke, 83 Jahre alte Wittwe.
(Siehe Eilbote Nr. 101.)

Transport	25 fl.	46 kr.
Von G.	—	12 "
Summe	25 fl.	58 kr.

1097. In der Vorstadt Au ist eine hübsche Wohnung zu verkaufen. D. Uebr.

Münchener-Börse

vom 11. September 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt. 101⅞	101⅝
Bank-Actien Div. II. Sem. pr. 674	672
K. K. Oesterreich'sche.	
Metalliq. à 5 Proc. prpt. . 113	—
detto à 4 Proc. prpt. 102½	102
detto à 3 Proc. prpt. . —	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt. —	—
„ „ v. 1839. prpt. —	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem. —	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl. —	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl. 96⅞	—
Grossh.-Darmst.-Loose prpt. —	—
K. Poln. Loose à fl. 300 prpt. —	—
detto à fl. 500 prompt . —	—
Ludwig-Canal-Actien . . —	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg . .	—	—
Münchner-Augsburg-Part.Obl.	102¾	102½
„ „ Prioritäts-Act.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais. .	5,35	5,33
Friedrichsdor		9,44
20 Fr. Stück pr. St. . .		9,29

Münchner Schranne vom 9. September 1843 nebst Brod- und Mehl-Tarif.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	19 fl.	20 kr.	18 fl.	51 kr.	18 fl.	16 kr.	— fl.	45 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	15 „	55 „	15 „	20 „	14 „	37 „	— „	55 „	— „	— „
Gerste.	10 „	44 „	10 „	8 „	9 „	34 „	— „	17 „	1 „	— „
Haber.	7 „	14 „	6 „	25 „	5 „	58 „	— „	— „	— „	29 „

Neue Zufuhr: Waizen 2278 Schäffel; Korn 849 Schäffel; Gerste 173 Schäffel; Haber 530 Schäffel.
Rest: „ 294 „ „ 11 „ „ 6 „ „ 28 „

Brodtarif vom 11. September 1843: Waizen: Schäffel zu 23 fl. 57 kr. Waizenbrod: 1 Mundsemmel muß wägen: 3 L.-2 Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 4 L. 2 Q.; ½ Kreuzersemmel 2 L. 1 Q.; das Spitzweckel 4 L. 2 Q.; das Kreuzerlaibl 7 L. — Q. Der Groschenwecken von Waizen 13 L. 2 Q.; detto von Laiblteig 21 L. — Q. Korn: Schäffel zu 19 fl. 9 kr. Roggenbrod: Ein Zweikreuzerstück muß wägen — Pf. 17 L. 3 Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 Pf. 3 L. 2 Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 Pf. 7 L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 Pf. 14 L. — Q. Nachmehl: das Viertel 16 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. Mehltaxe. Waizen: Schäffel zu 21 fl. 37 kr. Korn: Schäffel zu 18 fl. 9 kr. Mundmehl: Das Viertel 2 fl. 1 kr.; Semmelmehl 1 fl. 37 kr.; Waizenmehl 1 fl. 21 kr. Einbrennmehl 1 fl. 5 kr. Niemischmehl 1 fl. 14 kr. Roggen- oder Backmehl 1 fl. 8 kr.

Ein Zentner Heu 1 fl. 10 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 5 kr. Weizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh 1 fl. — kr. Haberstroh — fl. 56 kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 39 kr. Birkenholz 8 fl. 39 kr. Föhrenholz 6 fl. 54 kr. Fichtenholz 6 fl. 45 kr

---

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 15. September. № 111. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

Die Erzherzogin Auguste, Braut Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Luitpold, ist die Tochter erster Ehe des Großherzogs von Toscana, Leopold II., kais. Prinzen von Oesterreich. Sie ist den 1. April 1825 geboren. Die Mutter war die Prinzessin Maria Anna Caroline, Tochter des Prinzen Maximilian von Sachsen. † 24. März 1832.

Am 12. Sept. d. J. erschienen nachstehende Gesetzblätter: Nro. 14.: Gesetz, das Maximum der Kreisumlagen in dem Regierungsbezirke Oberbayern für die Jahre 18$\frac{4}{4}$, 18$\frac{4}{4}$ und 18$\frac{4}{4}$ betr. (Beilage 7. zum Abschied für die Ständeversammlung); Nro. 15.: dasselbe für Niederbayern (Beilage 8.); — Nro. 16.: dasselbe für die Pfalz (Beil. 9.); — Nro. 17.: dasselbe für die Oberpfalz und Regensburg (Beilage 10.); — Nro. 18.: dasselbe für Oberfranken (Beilage 11.); — Nro. 19.: dasselbe für Mittelfranken (Beil. 12.); — Nro. 20.: dasselbe für Unterfranken und Aschaffenburg (Beil. 13); — und Nro. 21.: dasselbe für Schwaben und Neuburg (Beilage 14. zum Abschiede für die Stände-Versammlung).

München. Die Eleven der königlichen Pagerie haben in den gegenwärtigen Herbstferien eine Reise nach dem Elsaß angetreten. — (K. v. u. f. D.)

Concessionsgesuche
in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Bierschenks-Concession sucht nach: Joh. Fischer, Insasse und Bräumeister dahier.

" " Caseschenks-Concession: Fr. Xaver Sedlmayer, Bürger und Parfümeur dahier.

" " Caseschenks-Concession: Georg Zell, Bildhauer von hier.

" " Melbers-Concession: Joseph Freudenberger, vorm. Rosogliobrenner dahier.

" " Schneiders-Concession: Mathias Dannhauser, vorm. bgl. Schneidermeister dahier.

Um eine Schreiners-Concession: Samuel Bock, Tischlergeselle von hier.

" " Schuhmachers-Concession: Wenzeslaus Tranker, aus Bollin in Böhmen.

" " Errichtung einer Stellwagenfahrt von München nach Landshut: Lorenz Dascher, bgl. Lohnkutscher dah.

" " Weinwirthschafts-Concession: Joh. Häckl, vorm. bgl. Weinwirth dahier.

Regensburg, 12. Sept. Se. kais. H. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich sind unter dem Namen Graf von Teschen in Begleitung des kk. Generalmajors Hrn. Baron von Piret von Aschaffenburg kommend, gestern hier eingetroffen, nahmen Ihr Absteigquartier im Gasthofe zu den 3 Helmen; Höchstdieselben besichtigen die Walhalla und Sehenswürdigkeiten der Stadt, und setzten heute Ihre Reise auf dem Dampfschiffe „Ludwig I." nach Wien fort.*) (Regsb. Z.)

Kaiserslautern, 8. Sept. Die Aussichten für unsere Industrieausstellung gestalten sich von Tag zu Tag günstiger. Eine Masse, und darunter viele äußerst werthvolle Produete des Kunst- und Gewerbfleißes treffen aus allen Gegenden unserer Pfalz ein, und es wird kaum eine nur einigermaßen bedeutende Gemeinde des Kreises seyn, die nicht bei der Ausstellung repräsentirt seyn wird. Die weiten Räume unserer Gewerbsschule, die für die Ausstellung bestimmt sind, werden auf das geschmackvollste verziert. Alles läßt hoffen, daß wir ein schönes und an mancherlei Genüssen reiches Fest feiern werden. Möge es auch vom Himmel begünstigt werden!

Das Sängerfest in Wasserburg am 6. September.
(Fortsetzung und Schluß.)

Unter den vorgetragenen Männerchören war das Gebet der Erde von Zöllner unstreitig von dem größten hinreißenden Effecte. Zur Erinnerung an die Festlichkeiten

*) Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht ist der Sohn des Erzherzogs Carl und Bruder der Königin beider Sicilien, und wurde geboren den 3. Aug. 1817. (Anm. d. Eilb.)

Digitized by Google

des Jahres 1842 hatte der Hr. Dirigent Zaininger unter dem Titel Jahrestoaste einen eigenen Festgesang componirt, dessen Strophen sich auf die Einweihung der Walhalla, auf die Vermählungsfeier Sr. k. H. Maximilian, Kronprinzen v. Bayern, auf die Grundsteinlegung zum Ausbau des Cölner-Doms, sowie auf die Enthüllung des Mozart-Monumentes in Salzburg bezogen, und deren Schluß sich jederzeit durch die begleitenden Blechinstrumente in eine Toast-Fanfare endigte, was einen nicht minder sinnigen Eindruck hervorbrachte. Nach dem Weihgesang aus der Zauberflöte: „Bald prangt der Morgen", welchem bei der Wiederholung ein anderer passender Text unterlegt war, stattete der Hr. Dirigent einen kurzen Bericht über die Entstehung des nun seit 3 Jahren gefeierten Festes ab, worauf durch einen lyraförmigen Kranz die Statuette Mozarts geziert wurde, welche Hr. Inspector Stiglmaier den Sängern am Inn zum Andenken an das Jahr 1842 freundlichst gewidmet hatte, und es fiel im rauschenden Chore mit Blechmusikbegleitung die Salzburger-Enthüllungs-Hymne mit dem glücklichsten Effecte ein. Nachdem das feurige Bankettlied von Stunz die Gesangs-Production beendigt hatte, führte ein festlicher Ball, belebt durch eine freundliche und elegante Gesellschaft von nah und fern die Feier des genußreichen Tages zu Ende, welcher eben so sehr die Belebung vaterländischer Gefühle, die Förderung eines schönen bildenden Kunstsinnes, als auch einen heitern und würdigen Lebensgenuß bezweckte, und daher noch lange durch die gelungene Erreichung dieses edlen Zieles in dem Andenken vieler hundert erfreuter Gemüther leben wird. Mögen in dieser Anerkennung die vielen, das Gelingen des Ganzen so sehr unterstützenden Theilnehmer, wie auch vorzüglich die ursprünglichen Veranlasser und thätigsten Förderer in Ebersberg, Grafing, Schwaben, Haag, Kraiburg, Prien und Wasserburg einigermassen schon einigen Lohn ihrer Bemühungen finden, wodurch wieder Viele zur erweiterten Unterstützung einer schönen und guten Sache, des edlen Männergesanges, angefeuert werden. —

Die Versammlung teutscher Land- und Forstwirthe zu Altenburg hat in der Sitzung vom 6. Sept. München als Versammlungsort für 1844, und die Herren Staatsrath von Stichaner und Frhrn. v. Closen zu Vorständen gewählt. Für 1845 wurde Leipzig als Ort der Zusammenkunft bestimmt. —

Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstverein zu München.

Oelgemälde.

Wollenweber. Männliches Bildniß.
Löbel. Ansicht der St. Peterskirche in Rom.
Storch. Ein Mädchen mit einer Taube.
Helfreich. Eine Gebirgslandschaft.
Scheuchzer. Gegend bei Botzen gegen Sigmundskron in Tyrol.
A. v. Bayer. Der Capitelsaal eines Klosters.
J. A. Klein. Ein Pferdestall.
Wyttenbach. Ein Savoyardenjunge mit einem Esel.
Löffler. Eine Landschaft bei Morgendämmerung.

Tuschzeichnung.

Muttenthaler. Die Christnacht.

Am Viehmarkte wurden vom 4. bis 9. Sept. verkauft: 46 Ochsen, 45 Kühe, 8 Stiere, 13 Rinder, 556 Kälber, 253 Schafe, 129 Schweine.

Fortsetzung des Abschiedes für die Ständeversammlung des Königreichs Bayern:

§ 19. Da der Aufwand für die Herstellung und Erhaltung der Irrenhäuser, der Armenbeschäftigungs-Anstalten und der Anstalten für Unterstützungen der Armen und Waisen nach den Bestimmungen der Verordnung über das Armenwesen vom 17. November 1816 Art. 26—36, 64, 83 und 84, dann des Gemeinde-Umlagengesetzes vom 22. Juli 1819 Art. 8, schon früher den Centralfonds nicht obgelegen ist, das Gesetz vom 17. Nov. 1837 aber lediglich die Aufgabe und den Zweck gehabt hat, zum Vollzuge des § 3 des Landraths-Gesetzes vom 15. Aug. 1828, die bis dahin von der Staatscasse bestrittenen und nach ihrer Natur zur Uebertragung auf die Reggs.-Bezirke geeigneten Ausgaben auszuscheiden, und den Kreisfonds zugleich die für solche bisher schon getragenen Ausgaben unter den allgemeinen Staatseinnahmen enthaltenen Fonds zu überweisen, so müssen Wir im Hinblicke auf die erwähnten gesetzlichen Bestimmungen Bedenken tragen, die Dotation solcher Anstalten auf die Centralfonds zu übernehmen.

§ 20. Die Institute und Vereine für Unterricht und Pflege von Taubstummen haben die Fortdauer jener besonderen Fürsorge und Unterstützung mit Sicherheit zu erwarten, die Wir dem Schicksale dieser unglücklichen Menschenclasse zu allen Zeiten gewidmet haben.

§ 21. Bei der Berathung des den technischen Unterricht betreffenden Antrages in der Kammer der Abgeordneten ist bereits durch Unseren Commissär in umfassender Erläuterung dargethan worden, daß dieser Unterricht keineswegs von der vorgezeichneten practisch applicativen Richtung sich entfernt, sondern vielmehr gerade in dieser Richtung namhafte Fortschritte gemacht hat.

§ 22. Die Wirksamkeit des nach Unserer Verordnung vom 16. Februar 1833 Art. 7 und 8 an den Gewerbsschulen gleichzeitig eingeführten landwirthschaftlichen Unterrichtes ist vielfachen Hindernissen begegnet, und es hat sich erwiesen, daß die Bildung practischer, ihrem künftigen Berufe wahrhaft gewachsener Landwirthe an solchen Schulen, ohne einen eigenen auf den Zweck berechneten Wirthschaftsbetrieb nicht zu erreichen ist. Wir werden daher die darüber bestehenden Vorschriften einer Revision unterstellen lassen.

§ 23. Die von dem landwirthschaftlichen Vereine an Uns gebrachten Bitten haben sich jederzeit der sorgfältigsten Würdigung zu erfreuen gehabt; auch ist Uns nicht bekannt, daß von den äußeren Stellen und Behörden dem Vereine in seinem Wirken jene kräftige und thätige Förderung versagt worden wäre, die demselben nach Unserem längst ausgesprochenen Willen gewährt werden soll.

§ 24. Den Güter-Arrondirungen sind, wo die Betheiligten über dieselben freiwillig sich einigen, durch die Verordnung vom 11. März 1805 und durch die Bestimmungen Unseres Landtags-Abschiedes vom 29. Dec. 1831, III. 60., bereits die wesentlichsten Förderungen und Erleichterungen gewährt. Arrondirungen aber gegen den Willen der betheiligten Grundbesitzer mittels gesetzlicher Verfügungen durchzuführen, würde mit der dem Eigenthumsrechte gebührenden Achtung und nach der neuerlich gepflogenen auf die Gutachten sämmtlicher Stellen und Behörden der innern Verwaltung gestützten umfassenden und gründlichen Prüfung aller obwaltenden Verhältnisse, mit den öffentlichen Interessen und namentlich mit jenen der Landwirthschaft selbst nicht wohl zu vereinbaren seyn.

§ 25. Die Einrichtung der zu Schleißheim bestehenden landwirthschaftlichen Centralschule unterliegt bereits einer umfassenden und sorgfältigen Revision.

§ 26. Unser Ministerium des Innern hat darüber zu wachen, damit die Straßen und Brücken im Verhältniß mit den dafür bestimmten Mitteln in einem dem Zwecke und der Wichtigkeit einer jeden einzelnen entsprechenden Zustande hergestellt und erhalten werden. Wir glauben erwarten zu dürfen, daß die von Uns bewilligten außerordentlichen Zuschüsse bei zweckmäßiger Verwendung und thätiger Aufsicht zur vollständigen Erreichung des wichtigen Zweckes hinreichen werden.

§ 27. Wo Straßen, die bis jetzt aus Districtsmitteln erhalten worden sind, nach ihrer Natur und Zweckbestimmung in die Classe der Staatsstraßen sich eignen, haben Wir vor, in jedem Falle in Erwägung zu ziehen, in wie fern die Uebernahme derselben auf die Staatscasse nach dem Maaße der gegebenen Mittel stattzufinden

Digitized by Google

habe. Auch werden Wir die zu der Durchführung einer vollständigen Eintheilung der schon bestehenden oder künftig noch anzulegenden Straßen in die 4 Classen: der Gemeindewege, Districts-, Kreis- und Staatsstraßen erforderlichen Maßregeln in nähere Erwägung nehmen, und Unseren Ständen nach dem Ergebnisse die etwa nöthigen Vorlagen machen lassen. Wir vertrauen dabei zu Unseren Stellen und Behörden der inneren Verwaltung, daß dieselben den pünctlichen Vollzug der von Uns gegen Uebertastung Unserer Unterthanen mit Districtsumlagen erlassenen Anordnungen pflichtmäßig sich werden angelegen seyn lassen.

§ 28. Die Abänderung der seit alter Zeit bestehenden Einrichtungen und Anordnungen bezüglich der Vergütung für die dem vaterländischen Militär auf Märschen zu leistende Verpflegung unterliegt sehr erheblichen Bedenken. Was die Feststellung des Vergütungsregulativs für die Verpflegung der Truppen anderer Bundesstaaten auf dem Durchmarsche durch Bayern betrifft, so sind bei dem Abschlusse der desfallsigen Verträge Unsere Bestrebungen stets mit dem von den Ständen geäußerten Wunsche im Einklange gewesen.

B. Wünsche und Anträge zu den Nachweisungen.

§ 29. Postwesen und Postgefälle. Wir haben vor, wie bisher, so auch in Zukunft bei Unserem Postwesen fortwährend solche Einrichtungen ins Leben treten zu lassen, welche geeignet sind, diesen wichtigen Zweig des öffentlichen Dienstes einer immer größeren Vervollkommnung zuzuführen. Das der Bestimmung und den Zwecken der Postanstalt entsprechende Ausmaaß der Tarife ist fortwährend ein Gegenstand Unserer Aufmerksamkeit. Insbesondere werden auch die Tarife für Waaren und Geldsendungen jener genauen und alle Verhältnisse berücksichtigenden Prüfung unterstellt werden, welche diese Sache an sich schon erfordert. Nicht minder haben Wir vor, bei den Verhandlungen mit den verschiedenen Postanstalten, wie bisher, so auch ferner den Bedacht nehmen zu lassen, damit der Postverbindung mit dem Auslande nach und nach ähnliche Erleichterungen zugewendet werden, wie der vaterländische Verkehr sich deren bereits durch Unsere Fürsorge zu erfreuen hat.

§ 30. Zu den besonderen Staatsfonds. Wir haben bereits angeordnet, daß die ärarialischen Reserve-Getreidmagazine, aus welchen mit Unserer Bewilligung in jüngster Zeit zur Abhilfe des in mehreren Reggs.-Bezirken eingetretenen Nothstandes nicht unbedeutende Quantitäten abgegeben worden sind, durch gehörige Ergänzung auf den vollen frühern Bestand baldmöglichst zurückgeführt werden. — Hiebei werden Wir, dem Wunsche der Stände entsprechend, nicht entstehen, geeignete Versuche darüber anstellen zu lassen, in wie fern die Aufbewahrung von Trockenmehl, in Kunstmühlen erzeugt, anstatt Getreide, an sich als ausführbar und überhaupt in getreidwirthschaftlicher Beziehung als zweckmäßig erachtet werden kann. (Schluß folgt.)

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Hayti. Ueber die versuchte Gegenumwälzung auf Hayti meldet ein Brief in dem auf Jamaica erscheinenden Kingston Journal, d. d. Port-au-Prince, 7. Aug., Folgendes: „Die Opposition gegen die jetzige Ordnung der Dinge begann in Aux-Cayes; an der Spitze von einigen hundert Unzufriedenen stand General Salomons, ein Schwarzer; sie wurden indeß mit leichter Mühe in die Wälder versprengt. Ein größerer Insurgentenhaufe, gegen 3000, versammelte sich bei Jeremie, unter Anführung Pierre Lamotte's, Jeanne Addisons, Zamore's und des Generals Bonbon, und versuchte den genannten Ort anzugreifen; sie wurden aber bei zwei wiederholten Stürmen, bei Tag und in der Nacht, mit großem Verlust zurückgeschlagen, verloren viele Gefangene, und was übrig blieb, flüchtete in die Wälder. Lamotte, Addisson und Zamore, die in Gefangenschaft gerathen, wurden mit mehreren andern am folgenden Tag erschossen. Jetzt scheint die Ruhe wieder hergestellt."

Spanien. Aus Paris wird unterm 7. Sept. geschrieben: Ein neuer moralischer Schlag für die Regierung liegt in dem vom Ayuntamiento von Madrid, trotz dem, daß es verfassungswidrig von der Regierung selbst ernannt ist, mit großer Mehrheit gefaßten Beschlusse, daß der Jahrestag des der Abdankung Christinens vorausgehenden Pronunciamiento vom 1. Sept. 1840 feierlich begangen werden soll. Die Gaceta bestätigt den Abschluß eines Contractes mit dem Hause Salamanca zu Lieferung von 400 Millionen Realen für Straßenbauten, wofür dem Bankier eine entsprechende Masse von Nationalgütern gegeben wird. Die ganze Operation wurde geheim gehalten, und kommt nun nur als vollbrachte Thatsache zur öffentlichen Kenntniß. (A. Z.)

Die Gaceta von Madrid vom 3. Sept. enthält eine halboffizielle Erklärung über die Gerüchte von Uneinigkeit des Ministeriums — nie sey, so wird versichert, das Cabinet Lopez einhelliger gewesen, als in diesem Augenblick.

Die neuesten telegraphischen Meldungen bestätigen die Gerüchte, die einen neuen Ausbruch in Barcelona besorgen ließen. Perpignan, 6. Sept. Seit einigen Tagen schien sich eine Bewegung in Barcelona vorzubereiten; Freicorps, denen man den Eintritt in die Stadt verweigert hatte, waren dennoch hereingekommen, um sich mit den Aufwieglern, welche die Zugänge zum Platz der Municipalität besetzt hielten, zu vereinigen; die Garnison blieb ruhig in der Citadelle. Früh am 2. d. war das dritte Bataillon der Freiwilligen in Aufruhr und diesem hatte sich noch ein anderes in dem Fort Atarazanas casernirtes Bataillon Freiwilliger angeschlossen. Diese beiden Bataillone hatten die Centraljunta proclamirt. Bieras ward zum Obercommandanten ernannt. Ein Mitglied der Junta, Castelh, stand an der Spitze der Bewegung; eine Proclamation war angeschlagen, und unter dem Vorsitz des Republicaners Baiges hatte sich ein Volksausschuß gebildet. Am 3. d. um 7 Uhr Abends fand ein erstes Zusammentreffen statt zwischen Compagnien der Linie, die von Tarragona kamen und den Freiwilligen, welche ihnen den Zugang zur Citadelle verweigerten. Die Freiwilligen wurden geworfen und hatten etwa 15 Verwundete. Der Volksausschuß constituirte sich als oberste Junta. In der Nacht vom 3. auf den 4. hatten sich die Brigadiers Prim und Blanco an der Spitze des Regiments Constitucion der Veste Barceloneta bemächtigt; am 4. um 6 Uhr begann ein Gewehrfeuer zwischen ihnen und den Freiwilligen, das bis zur Nacht fortdauerte. Von der Citadelle erfolgten mehrere Cartätschenschüsse; Oberst Baigues, Präsident der Junta, ward getödtet; die Insurgenten hatten 100 Todte und Verwundete. Um 6 Uhr Abends machte Prim einen Angriff auf das Thor del Angel, wobei ein Capitän der Insurgenten fiel. Perpignan, 7. Sept. Am 5. um 6 Uhr Morgens begann das Feuer von Neuem und dauerte um 6 Uhr Abends bei Abgang des Couriers noch fort, vorzüglich von der Seite des Seethors. Die Batterien der Citadelle und von Barceloneta brachten die Kanonen von Atarazanas und der befestigten Caserne zum Schweigen. Don Rafael Degollada ward zum Präsidenten der Junta ernannt. Die Junta erließ eine Proclamation, worin sie Catalonien und ganz Spanien zu den Waffen ruft, um zu einer Central-Junta zu gelangen. Die Junta verhängte Todesstrafe über jeden, der ihre Grundsätze angreifen würde. (A. Z.)

*

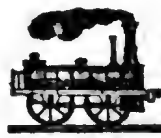
Digitized by Google

Der Telegraph meldet aus Perpignan vom 8. Sept., daß das Kleingewehrfeuer zu Barcelona noch am 6. fortgedauert, das Kanonenfeuer hingegen auf beiden Seiten aufgehört habe; die Insurgenten waren entmuthigt, mehrere hatten reißaus genommen. — Die Nachrichten aus Barcelona auf dem gewöhnlichen Wege reichen erst bis zum 3. Sept. Das dritte Freibataillon war am Morgen in Barcelona eingerückt, hatte im Verein mit dem Blousenbataillon Barricaden errichtet, sich einiger Kanonen bemächtigt und ein Manifest gegen die Regierung zu Gunsten der Centraljunta an die Nation erlassen, worin ganz Spanien zur Ergreifung der Waffen aufgefordert wird, wolle es das Haupt nicht unter das Joch der gehässigsten Tyrannei beugen. Der Regierungschef hatte seine Wohnung in Gracia aufgeschlagen, das Ayuntamiento sich in die constitutionelle Alcadie begeben und sämmtliche Militärbehörden hatten sich in die Citadelle zurückgezogen.

Paris, 8. Sept. Schon heute weiß man Näheres über die neuen Wirren zu Barcelona. Der General Aballe hatte die ihm von der Regierung übertragene Stelle eines Militärgouverneurs von Barcelona endlich angetreten. Am 2. Sept. aber rückte das unter Riera von Seu de Urgel gekommene Bataillon Freiwilliger in die Stadt ein und begann den Aufstand, worauf Aballe mit den an 3000 Mann starken Linientruppen sich wieder in der Citadelle einschloß. Das in Atarazanas liegende Freibataillon der Junta ließ Prim im Stiche und machte mit dem Aufstande gemeinschaftliche Sache. Prim und der politische Chef zogen mit vier Compagnien des Regiments Constitution und einigen Freiwilligen von Reuss nach dem eine halbe Stunde entfernten, an der Straße nach Frankreich gelegenen Dorfe Gracia, um dort aus Nationalmilizen der Provinz ein Corps zu sammeln und die Insurgenten anzugreifen. Wie die telegraphische Depesche zeigt, erfolgte der Angriff auch auf die nach Gracia führende Puerta del Angel, wurde aber zurückgewiesen. Die Depeschen geben wohl den Verlust der Insurgenten, nicht aber den der Truppen an. Des Verhaltens des Forts Monjuich wird nicht erwähnt, was zu bestätigen scheint, daß die Junta von daher nichts zu fürchten hat. Die Junta hatte zuletzt die Oberhand. Hr. Degollada, früher Cortesdeputirter, ist ein reicher, geachteter Mann, Progressist. Daß er an die Spitze der Junta getreten ist, beweist, daß die ganze progressistische Partei sich gegen die Regierung vereinigt hat. Am 2. schon sollen viele tausend Einwohner aus Besorgniß vor der drohenden Wendung der Dinge aus Barcelona ausgewandert gewesen seyn. (A. Z.)

— 9. Sept. Sevilla, das von den Moderados so hoch gepriesene, hat kaum die goldene Lorbeerkrone für seinen Widerstand gegen Espartero erhalten, als es sich bereits gegen sie erklärt. Ein Brief aus Madrid vom 3. meldet, daß das Volk dort, entrüstet über das willkürliche gewaltsame Verfahren des Generals Concha gegen den früheren politischen Chef von Cadiz, Hrn. Gaminde, der von dieser Stadt gefangen fortgeschleppt und zu Sevilla eingesperrt gehalten worden war, ohne daß ein Proceß gegen ihn eingeleitet wurde, in Masse vor dessen Gefängniß gezogen, dasselbe mit Gewalt geöffnet und ihn in Freiheit gesetzt hat. — Die gestrige telegraphische Depesche zeigt, daß Prim am 6. noch vergebens in Barcelona wieder einzudringen versucht hatte. — General Linage, der vertraute Freund Espartero's, befindet sich jetzt zu Gibraltar. (A. Z.)

London, 6. Sept. Pater Mathew hat nun seine Mäßigkeitsmission in London beendigt, nachdem er zuletzt noch mehreren Tausenden in der Altstadt das Gelübde abgenommen. Von den höheren Gesellschaftsclassen haben sich besonders der hochtoryistische Graf Stanhope, der catholische Graf v. Arundel und Surrey, der das Gelübde knieend vor allem Volk und mit Thränen in den Augen ablegte, und die Marquisin Wellesley für seine Bestrebungen interessirt. Auch der whiggische Bischof von Norwich hat sich öffentlich zu seinen Gunsten ausgesprochen; desgleichen der Herzog v. Wellington den Wunsch geäußert, daß recht viele Soldaten des brittischen Heeres sich zum Teetotalismus bekehren möchten. Wirklich hat Mathew in der Garde nicht wenig Proselyten gewonnen. Er gedenkt zunächst nach Irland heimzukehren, und im nächsten Frühjahr eine Reise nach America anzutreten. — (A. Z.)



In England ist eine Schule im Werden, welche zur Sicherheit der Reisenden, wie zum Vortheile der Eisenbahngesellschaften auch in Teutschland nachgeahmt werden sollte. Es handelt sich nämlich um eine Bildungsanstalt für künftige Maschinenmeister zur Führung von Locomotiven. Jeder Schüler soll zwei Jahre lang im Dampfmaschinenbau, in der Theorie des Dampfes u. s. w. unterrichtet und angeleitet werden, die theoretischen Kenntnisse unter Aufsicht erfahrener Meister practisch anzuwenden. Hat der Schüler genügende Beweise von seinen Kenntnissen, seiner practischen Geschicklichkeit, seiner Kaltblütigkeit und Umsicht gegeben, hat er ferner gezeigt, daß er kleinere Unfälle an der Maschine auf der Stelle gut zu machen und die Schäden auszubessern weiß, so erhält er ein beglaubigtes Zeugniß, mit dem er sich alsdann bei den Eisenbahngesellschaften in Bewerbung um eine Anstellung nachweisen und empfehlen kann. —

Paris, 9. Sept. Pomphaft wie zum Empfang, waren auch zum Abschied der Königin Victoria die Anstalten in Eu und Treport getroffen. Im dem Schloßhof standen in großer Uniform die Truppen aufgestellt, Nationalgarde, wie Cavallerie und Infanterie der Linie. Viele Behörden standen am Eingang gereiht. Als die Königin am Arm des Königs erschien, schlugen die Trommler, die Musik spielte zum Letztenmal God save the Queen. Der Zug nach Treport erfolgte in derselben glänzenden Weise wie am 2., als die Königin den franz. Boden betreten hatte. Dießmal erblickte man den Prinzen Albert in Uniform, mit dem großen Band der Ehrenlegion, mit dem der König ihn am Abend zuvor geschmückt hatte. Die englischen und franz. Minister und Gesandten Graf Sebastiani ꝛc. schlossen sich an. Doppelte Cavallerie-Pikets vor und nach dem 8spännigen k. Wagen. In Treport Lebehochrufe der Menge, Artilleriesalven beim Besteigen der Boote, die zur k. Yacht führten ꝛc. — Die Königin ließ 25,000 Frs. zurück zur Vertheilung unter die Leute des k. Hofhalts, außerdem 1000 Frs. jedem der Hofbedienten der speciell mit dem Dienste um ihre Person beauftragt war. Prinz Albert ließ unter die Armen von Eu 200 Pf. Strl. vertheilen. Ludwig Philipp will im Schloß eine Victoria-Gallerie stiften mit 30 Gemälden, Scenen darstellend, die

Digitized by Google

an den Aufenthalt der Königin erinnern. — Bis zum 11. wird die gesammte k. Familie in Paris zurückerwartet. (A. Z.)

Ein furchtbarer Revolutionsmann, Bacheler, der Genosse Carrier's bei den Gräuelscenen von Nantes, ist, 92 Jahr alt, in seiner Vaterstadt Nantes, wo er still lebte, ausgesöhnt mit der Religion und fromm ergeben, mit Tod abgegangen.

Der Mann der Romanschriftstellerin Lady Morgan, Sir Charles Morgan, Verfasser mehrerer literar-historischen und philosophischen Schriften, starb zu London am 28. August. Seine Blaustrumpf-Ehe soll kein Rosenpfad gewesen seyn. —

Die französische Industrieausstellung in Paris soll kraft des Gesetzes von 1832 alle fünf Jahre stattfinden. Durch kgl. Ordonnanz vom 3. Sept. ist die nächste für 1844 anberaumt. Sie wird in den Champs-Elysees am 1. Mai eröffnet und am 30. Juni geschlossen. In jedem Departement entscheidet eine Jury über die Zulässigkeit der Gegenstände; die Transportkosten von jeder Departements-Hauptstadt nach Paris und zurück trägt der Staat.

Vier Personen, unter ihnen Victor Hugos Tochter, die sich kürzlich in Havre verheirathete, sind bei einer Spazierfahrt auf der Seine in einem Segelboote ertrunken. —

Ein sonderbares und zugleich schreckliches Duell hatte dieser Tage zu Maisonfort, einem Städtchen des franz. Departementes der Seine und Oise, statt. Zwei Gutsbesitzer mit Namen Lenfant und Maldant, entzweiten sich beim Billardspielen und kamen überein, ihren Streit dadurch zu beendigen, daß sie loosen wollten, wer zuerst dem andern den rothen Billardballen an den Kopf werfen dürfe. Das Loos begünstigte Maldant, und dieser schleuderte nun seinem Gegner den Ballen mit solcher Gewalt an den Kopf, daß er augenblick todt zusammenstürzte.

Berlin, 8. Sept. Die heutige große Parade bot eines der schönsten und imposantesten Schauspiele dar, wie Berlin seit vielen Jahren es nicht erlebt hat, da mehrere Ereignisse hierbei sich vereinigten, dem schönen militärischen Feste einen erhöhten Glanz zu geben, und wobei die Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers von Rußland zuerst genannt werden muß. Nächstdem verband sich damit eine der bedeutsameren kriegerischen Feierlichkeiten, nämlich die Fahnenweihe für das 3. Bataillon (Cottbus) des 2ten Garde-Landwehr-Regiments. Alle in und bei Berlin versammelten Truppen in der Stärke von 19 Bataill., 41 Escadronen, 11 Batterien und 1 Pionierabtheilung, zusammen etwa 12,000 Mann und 5000 Pferde, waren auf dem großen Uebungsplatze, hinter der Hasenheide, in 2 Treffen aufgestellt, die Infanterie und Fußartillerie im ersten, die Cavallerie und reitende Artillerie im zweiten. Vor der Mitte des ersten Treffens stand das vorgedachte Gardelandwehrbataillon in einem offenen Viereck, der Ankunft der Majestäten und der Weihe seiner neuen Fahne gewärtig. Gegenüber hatten sich vielleicht doppelt und 3fach soviel Zuschauer versammelt, als Truppen auf dem Platz waren, und schienen eine eigene buntgemischte Aufstellung zu bilden. Das endlose Hurrahrufen dieser ungeheuren Menschenmasse verkündete schon die Ankunft der Majestäten, als diese kaum am Saume der Hasenheide erschienen und im Galopp sich den Truppen näherten. Se. kais. Maj. trug die neue Uniform des 6. Küraffier-Reg., mit Waffenrock und Metallhelm. Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael Pawlowitsch in der neuen Uniform des 7. Küraffier-Reg., Se. kais. H. der Herzog von Leuchtenberg erschien in russischer, Se. k. H. der Erbgroßherzog von Weimar in preußischer General-Uniform, Se. k. H. der Prinz Carl von Bayern und Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig in der Gallauniform ihrer preußischen Husarenregimenter. Bei der Ankunft der allerh. und höchsten Herrschaften, gegen 11 Uhr, machten die Truppen die Honneurs, und schulterten wieder, worauf die Feierlichkeit der Fahnenweihe begann. Der Feldprobst Bollert hielt eine kurze kraftvolle und sehr eindringliche Rede, den hohen Zweck der Feierlichkeit treffend bezeichnend, und sprach sodann den Segen, wobei sämmtliche Anwesende, ohne Unterschied des Ranges, das Haupt entblößten. Daraus marschirte das Bataillon in sein Verhältniß in das 1. Treffen der Parade unter Trommelschlag wieder zurück, während dess sämmtliche Tambours, Trompeter und Musikchöre ununterbrochen so lange mitwirkten, bis das Bataillon eingerückt war. Die neue Uniform gab der heutigen Parade einen eigenthümlichen Anstrich, doch wird das Auge sich erst daran gewöhnen müssen, und, wenn es auf einzelne Soldaten trifft, noch lange in Zweifel bleiben, welche Truppengattung es vor sich hat. Ueber die Zweckmäßigkeit läßt sich begreiflich noch füglich kein Urtheil fällen. Nur das äußere Ansehen könnte man beurtheilen, und auch das nur, wie alles auf das Auge Wirkende durch den Geschmack bedingt. Daß einzelne Gestalten, besonders wenn sie athletischer Art sind, unter der teutschen Pickelhaube kräftiger erscheinen, als unter dem Czako, läßt sich gewiß nicht in Abrede stellen. Der Hauptvorzug der neuen Uniformirung besteht in seiner preußischen Originalität und diese wird noch schärfer hervortreten, wenn die Infanterie erst das breite Kreuzbandelier gegen zweckmäßigeres Lederzeug vertauscht haben wird. Uebrigens ruft die neue Uniform recht lebhaft alte Erinnerungen zurück. Erblickt man die Husaren mit ihren ungarischen Flügelmützen, so glaubt man sich in den siebenjährigen Krieg versetzt, und sieht man wieder die Cüraffiere, so wähnt man mitten im 30jährigen Kriege zu seyn. Nun, wenn beide dereinst den Ruhm ihrer Altvordern behaupten, so kann der Vaterlandsfreund sich beides schon gefallen lassen.

Norddeutsche Blätter geben eine statistische Uebersicht der in Deutschland bestehenden Mäßigkeitsvereine, deren Zahl sich in diesem Augenblicke auf 452 mit 106,464 Mitgliedern beläuft. Die meisten Vereine, nämlich 230, bestehen in Hannover, während Preußen nur 128 zählt. Im Großherzogthum Oldenburg bestehen 38 Vereine, in Braunschweig 7, im Fürstenthum Lippe-Detmold 7 und im Fürstenthum Lippe-Schaumburg 8. Nassau zählt 5 Mäßigkeitsvereine, und dieß ist von den südteutschen Staaten der einzige, der in jener statistischen Uebersicht aufgeführt ist; in Rheinpreußen dagegen bestehen 8 Vereine mit 660 Mitgliedern. Nimmt man die Gesammtbevölkerung Teutschlands zu 40 Millionen an, so muß man gestehen, daß die Zahl der Mitglieder aller jetzt bestehenden Vereine, verglichen mit der Zahl der teutschen Bevölkerung, eine äußerst geringe ist, und daß die Anhänger des Mäßigkeitssystems zur weiteren Verbreitung desselben noch ein großes Feld vor sich haben.

Wiesbaden, 10. Sept. Gestern ist den hrzgl. Beamten die officielle Anzeige der Verlobung Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau mit der Großfürstin Elisabeth, zweiten

Digitized by Google

Tochter Sr. k. H. des Großfürsten Michael von Rußland, gemacht worden, und Se. Durchl. der Herzog sowie Ihre k. H. die verwittwete Herzogin Pauline nahmen die Beglückwünschungen entgegen. — Heute ist Se. Durchl. der Herzog zu seiner erlauchten Schwester, der Fürstin von Wied nach Neuwied gereist. — Ihre k. H. die Großfürstin Helena ist mit JJ. kk. HH. den Großfürstinnen Marie, Elisabeth und Catharina von Frankfurt nach Berlin abgereist. (A. Z.)

Mainz, 9. Sept. Das „Frankfurter Journal" in seiner heutigen Nummer entnimmt aus — der „Rhein- u. Moselzeitung" einen angeblich aus Darmstadt herrührenden Artikel, worin gemeldet wird, daß unser vaterländischer Cassationshof das gegen den Muttermörder Peter Fuhrmann, Schneider aus Büdesheim, von unserem Assisenhofe ausgesprochene Todesurtheil wegen eines eingeschlichenen Formfehlers cassirt habe. Wir können dieser Mittheilung nicht nur widersprechen, sondern die weitere Nachricht beifügen, daß soviel hier bekannt ist, von dem hohen Gerichtshofe zu Darmstadt noch kein Termin zur Verhandlung der Sache anberaumt ist.

Gegenwärtig wird in Ulm von einem Meister der Baukunst ein Dampfschiff von etwa 150 Schuh Länge gebaut. Bereits ist das Gerippe fertig und man beschlägt den Boden mit Eisenblech. Die Arbeit im Freien lockt viele Zuschauer an und verspricht dem Anscheine nach guten Erfolg für die Zeit, in welcher die Donau in Ulm und Umgegend das erste Dampfschiff von Eisen auf ihren Fluthen an Ort und Stelle tragen wird.

Gebrüder Weber in Ulm beschäftigen sich gegenwärtig mit Lichtbildern und haben es in neuerer Zeit so weit gebracht, daß sie sich jedem Fertigen derselben an die Seite stellen können. Sie erzielten nicht selten Bilder, die keine Nachhilfe mit Farben bedürfen, indem die Natur selbst bei manchen Farben der Kleidung ihnen an die Hand geht. Würde man Spiegelglas bereiten können, auf welchem, wie auf der Silberplatte, die Bilder sich fixirten, so würde eine solche Erfindung das non plus ultra seyn. (Eingesandt.)

Pesth, 7. Sept. So eben erfahren wir, daß die Stadt Stuhlweissenburg von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht wurde. Der Brand begann vorgestern den 5. Sept. und soll gestern bei Abgang der Nachricht noch nicht gedämpft gewesen seyn. 400, nach andern Nachrichten 6 bis 800 Häuser liegen bereits in Asche.

Der Schwur.

7.

Giacomo il Folgore war auch heute etwas aus seiner eisigen Ruhe gebracht. Mit großem Verdrusse hatte er seine wilden Gesellen in so bedeutendem Rausche gefunden, daß an einen Aufbruch vor der Hand noch nicht zu denken war. Er hatte die am wenigsten Nüchternen auf die Seite schaffen lassen, damit sie ein kurzer, fester Schlaf zum Marsche tüchtig mache, und bei den Uebrigen das Trinken eingestellt. Nun ging er hastigen Schritts vor Emmas Hütte auf und ab. Er murmelte einzelne Worte, die ungefähr so lauteten: In Terracina steht kein Soldat. Fünf Stunden von hier stehen die ersten. Es wird gehen. Verdammt, daß die Bursche grade heute trinken. Auch ist die Nervenschwache an etwaigem Unglück Schuld. Ich bin zu artig. Kann ein Rosaille seinen Eid brechen? Wohl möglich, doch im Süden sucht uns Niemand. Dann aber keine Zeit verloren!

Unter solchen Selbstgesprächen verfloß ihm mit verrätherischer Trägheit der Morgen. Die beiden Räuber, Louis Begleiter, kamen zurück, nachdem sie eine kleine Streiferei aber ohne Erfolg gemacht hatten, und gaben ihre Verwunderung darüber zu erkennen, daß die zwei gewöhnlichen Vorposten nicht außen ständen.

O Himmel und Hölle, rief erzürnt sich vor die Stirne schlagend il Folgore aus, bin ich denn heute ganz blind und im Traume! O Du Sirene, wandte er sich gegen Emma's Hütte, Du hast den raschen Blick gelähmt. — Nun können wir keinen Augenblick zaudern; auf, Ihr trägen Hunde, packt zusammen, ladet noch einmal alle Läufe, wir brechen auf nach den Sümpfen. Ja, ja, süße Signora, rief er hohnlächelnd der verlassenen Frau zu, die aus der Hütte getreten war, Ihr werdet bald die zauberische Sumpfluft des gepriesenen Italiens athmen, da hilft kein Sträuben. Meine Güte wird alles aufbieten, um des Namens Eures neuen Bräutigams würdig zu seyn.

Mein Louis ist dahin! schrie die Arme und sank auf einen Felsblock nieder.

Jetzt ist keine Zeit zu Ohnmachten, rief Giacomo, sie gewaltsam emporziehend, indem er seiner verwilderten Natur völlig den Zügel schießen ließ, steht auf, träge Säumerin, packt zusammen und übergebt Eure Habe diesem Manne.

Frau v. Rosaille gehorchte willen- und bewußtlos. In wenig Minuten stand die Bande zum Auszuge bereit.

Setzt alles Blut, setzt Euer Leben ein!
Frei muß sie sein, noch eh' der Tag sich endet!
Schiller.

Louis war glühend, athemlos in Terracina angekommen. Verblüfft sahen die Einwohner des Städtchens den schönen Mann durch die Straßen stürzen und sich laut rufend nach der Ortsobrigkeit erkundigen. Mit italienischer Trägheit und Undienstfertigkeit wies man ihn nach wiederholten Fragen zurecht. Beim Eintritt in die Stube des Magistrats gewahrte er einen Reiterofficier mit jenem in eifrigem Gespräche. Wie ein electrischer Funke durchzuckte dieser Anblick sein ganzes Wesen und er fühlte nicht mehr die Ermattung der zitternden Kniee, nicht mehr das Klopfen der bewegten Brust.

Rettet, befreiet meine Emma! Eilet im Augenblick, einen Engel dem Untergang zu entreißen!

Diese Worte hervorstoßend, sank er, von der gewaltigen Anstrengung übermannt, auf einen Sessel. Bald kam er wieder zu sich, und erzählte in Kürze sein Schicksal. Er erfuhr, daß eine Reiterabtheilung erst Tags vorher am Orte eingetroffen, um dem Banditenunwesen zu steuern, und daß schon Kunde von dem Unglück der Reisenden eingegangen, indem die Reiter unterwegs auf den ausgeplünderten Wagen mit dem geduldig haltenden Viergespann gestoßen seyen. So war die Rettung vielleicht nur eine halbe Stunde entfernt gewesen, und die Eile der Fahrt, die ihnen Sicherheit bringen sollte, stürzte sie ins Verderben. — Räthselhafter, unheimli-

Digitized by Google

cher Nebelschleier, der Du Dich um den Sterblichen unauflösbar schlingst, eben so die sonnigen Blumenauen, die seiner lachend erwarten, als die finster gähnenden Abgründe, die auf seine arglosen Schritte lauern, dem schwachen Auge bergend, Du bist es doch, der dem Leben seine Kraft und Frische verleiht. Du erhältst den Erdensohn in Freundschaft und Einigkeit mit seiner Mutter, von der er den Namen. Denn wir ahnen, daß Du nicht das unwillkürliche Gespinnst eines blinden Ungefähr, sondern das kunstvolle Gewebe der Liebe bist!

Louis de Rosaille bestürmte nun den Officier sogleich aufsitzen und reiten zu lassen, er selbst versprach durch das Dickicht der Wälder Führer zu seyn. Der Befehlshaber der päpstlichen Reiter willigte ein und bald durchtönte die stillen Straßen des Städtchens die Signaltrompete. Louis bestieg ein Roß und trabte neben dem Lieutenant an der Spitze des Zugs. Am Orte der That, den noch Blutflecken des getödteten Postillons bezeichneten, saßen Louis, der Officier und der größere Theil der Mannschaft ab. Mit klopfendem Herzen eilte Louis durch des Waldes Dunkel, kaum vermochten ihm die Krieger zu folgen. Er fand den pfadlosen Weg ohne Mühe wieder und traf von Zeit zu Zeit auf die Zeichen, die er seiner Phantasie eingeprägt hatte. Ein Genius schien ihn zu leiten. Endlich ward es licht.

Wir sind sogleich am Ziele, sagte Louis zum Anführer, und, fügte er hinzu, schon höre ich ihre Stimmen.

So ist es Zeit, Signore, daß Ihr Euch ein wenig zurückzieht, nahm der Anführer das Wort, denn wenn sich auch die Schurken, wie ich hoffe, unserer größern Anzahl ohne Gegenwehr fügen werden, so glaube ich doch, Euer Haupt dürfte die Büchsen der gereizten Banditen auf sich ziehn. Denn diese folgen eben so schnell dem Gefühle der Furcht, als dem der Rache. (Forts. folgt.

Das k. Regierungsblatt Nro. 29 vom 11. Sept. enthält ferner noch:

Se. Majestät der König haben nachstehende catholische Pfarreien und Beneficien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Raisting, Ldgs. Landsberg, dem Pfarrer zu Brunnen, Pr. F. X. Klaß; das Emeriten-Beneficium zu Moosbach, Ldgs. Bodenstrauß, dem Pfarrer in Trausnitz, Pr. J. M. Zuckschwert; die Pfarrei Biberehren, Ldgs. Aub, dem Pfarrer in Wolfmannshausen, Pr. J. Reiter; die Pfarrei Karlstein, Ldgs. Neuburg, dem Curat- und Schul-Beneficiaten zu Margertshausen, Pr. J. Fischer; die Pfarrei Grönenbach, Ldgs. gl. Nam., dem Pfarrer von Altrang, Pr. C. Hohenecker; das Beneficium in Unterbaar, Ldgs. Rain, dem Curat-Beneficiaten in Oberwittelsbach, Pr. F. J. Khiener; die Pfarrei Großundertshausen, Ldgs. Moosburg, dem Studienlehrer in Straubing, Pr. A. Würdinger; die Pfarrei Günching, Ldgs. Pfarrberg, dem Lehrer am Schullehrerseminar in Eichstädt, Pr. L. Graf; die Pfarrei Untergermaringen, Ldgs. Kaufbeuern, dem Pfarrer in Kemnath, Pr. F. A. Dirheimer; die Pfarrei im Juliusspitale zu Würzburg dem Stadtpfarrer bei St. Gertraud dortselbst, Pr. J. M. Beringer; ferner zu genehmigen geruht, daß von dem hochw. Herrn Bischofe von Eichstädt die Pfarrei Paulushofen, Ldgs. Beilngries, dem Pfarrer von Mitteleschenbach, Pr. J. Hamerle, und die Pfarrei Mitteleschenbach, Ldgs. Heilsbronn, dem Cooperator an der untern Stadtpfarrei zu Eichstädt, Pr. F. X. Schönberger, verliehen werde.

Se. Majestät der König haben die protest. Pfarrstelle zu Sammenheim, Dec. Dittenheim, dem Pfarrer zu Lichtenau, F. L. Striebel; die Pfarrstelle zu Linden, Dec. Markt Erlbach, dem Pfarrer zu Gollachostheim, J. A. Bullenheimer; die Pfarrstelle zu Neunkirchen und Mantel, dem Pfarrer zu Mittelsinn, Ch. H. W. Hagen; die Pfarrstelle zu Stierhöfstetten, Dec. Rüdenhausen, dem Pfarrer zu Veitsweier, G. W. G. Trexel, zu verleihen; dann der von dem Hrn. Fürsten v. Oettingen-Spielberg für den 1. prot. Pfarrer und Decan Ch. F. Prinz in Oettingen ausgestellten Präsentation auf die Pfarrei Altheim, Dec. Ebermergen, sowie jener des freiherrl. v. Plotho'schen Kirchenpatronats für den pf. A. Cand. G. F. Sieger von Redwitz auf die Pfarrei Jobst, Dec. Hof, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Se. Majestät der König haben zu dem erledigten 10. erzbischöfl. Capitel von München-Freysing den Canonicus des Collegiatstiftes zum heil. Cajetan in München, geistl. Rath und Oberkirchen- und Schulrath Dr. J. A. Prand unter Vorrückung der übrigen jüngern Canoniker zu benennen geruht.

Se. Majestät der König haben den zu der erled. Stelle eines rechtskund. Magistratsrathes der Stadt Augsburg gewählten Polizei-Actuar K. A. v. Rehlingen dortselbst allergnädigst zu bestätigen geruht.

Se. Maj. der König haben die auf den k. Professor Dr. Albrecht gefallene Wahl zum Mitgliede des Senats der Universität Würzburg Allerhöchst zu bestätigen geruht.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. niederländischen Bevollmächtigten bei der Centralcommission für die Rheinschifffahrt, Legationsrath Ruhr, das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael; und dem Obersten L. v. Lüneschloß, Commandanten des k. Invalidenhauses zu Fürstenfeld, das Ehrenkreuz des königl. Bayer. Ludwigs-Ordens zu ertheilen.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Freitag den 15. Sept.: »Männertreue,« Lustspiel von Albrecht. Hierauf: »Die Bekenntnisse,« Lustspiel von Bauernfeld.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

(In Venedig: Hr. Jos. Wilh. Graf v. Ezdorf, k. Kammerjunker, mit Frl. Andr. M. Christina, eheliche Tochter des Nobili Hrn. Richard zu Venedig.) HH. Herm. Keller, k. Regtm.-Quartiermeister im k. Kriegsministerium, mit Magd. Barb. Bohmann, Veteranenstochter von Zweybrücken. Karl Friedr. Per. Paul Petri, Ingenieur an der München-Augsburger Eisenbahn, mit Frl. Wilh. Aug. Knorr, k. Ministerialrathstochter v. h. Jos. Portner, Calligraph, mit Sophia Anna Obermayer, Spänglermeisterstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarr.

HH. Jos. Lang, Brunnarbeiter, mit Mar. Mos. Weiß, b. Bäckerstochter v. h.; Jos. Birner, Mautpacker, mit Mar. Elisab. Brewein. Joh. Reng, bgl. Webermeister, mit Sus. Schwankhard, Gütlerstochter von Emmering.

Im protestantischen Pfarramte.

Dr. Friedr. Bürklein, k. Bauconducteur, mit Ernestine Magd. Bährle, Weingärtnerstochter von Bothnang in Württemberg.

Auswärtige Todesfälle.

In Bayreuth: Hr. Franz Burkart, qu. k. Rentbeamter, 80 J. a.

Todesfälle in München.

Frau M. Anna Eibinger, k. Raths- und geh. Registrators-Wittwe, 82 J. a. Xav. Bichlmayer, Riemermeisterstochter, 47 J. a. Chr. Rauabauer, Mannheimer-Kochsfrau, 72 J. a. Gäc. Weinkofer, Weißgerberstochter v. Ebersberg, 23 J. a. Chr. Roth, Taglöhners-Wittwe, 66 J. a. Urs. Völk, Gärtners-Wittwe, 76 J. a. Simon Speigl, Zimmergeselle von Amberg, 20 J. a.

1103. (3b) Eine sehr achtbare Familie wünscht ein Mädchen vom Lande in Kost zu nehmen, welches Eltern oder Verwandte zur Erziehung und Ausbildung in die Stadt zu schicken gesonnen sind. D. Uebr.

1095 (2b) In der Neuhausergasse Nr. 21 im Bilderladen sind Verhältnisse wegen zwei Matrozen billig zu verkaufen.

Digitized by Google

1116. (3a)

Oeffentliche Versteigerung

1) eines Fabrik-Anwesens mit Wasserkraft- und Recht zur Fertigung aller Arten Metallhohl-Dreharbeiten,
2) der vorhandenen Fabrik-Utensilien.

Das Anwesen liegt eine Viertelstunde vom Bade Heilbrunn bei Tölz, und besteht

A. aus gemauertem Hause, welches die Drehbänke und Schmiede enthält, mit Vorrichtungen zum Schleifen und Poliren, das Ganze erhält seine Bewegung von oberschächtigem Wasserrade mit 12 Fuß Gefäll. Es befindet sich dabei eine gesonderte Werkhütte von Holz, der Glühe- und Schmelzofen;
B. aus einem neuen, nicht vollendeten Gebäude, darin Vorrichtung mehrerer fertigen. Grundeln und Wasserräder mit einem Gefäll von 30 Fuß;
C. aus einer Arbeitshütte von Holz mit Wasserrad von 10 Schuh Gefälle.

Alle diese Werke liegen ganz nahe beisammen und ist dabei Raum genug, um jede andere Geschäfts-Einrichtung treffen zu können, — Wassermangel tritt nie ein, weil das Wasser zur Speisung der Räder beständigen Zufluß aus einem benachbarten großen Weiher hat.

Die sehr billigen Holz- und Torfpreise bieten für Anlage jeder Art Metall-Gewerbe besondere Vortheile dar.

Die Fabrik-Utensilien bestehen aus Pfannen rc., Patronen sämmtlich von Gußeisen, großer und kleiner Drehbänke mit Supports und Zugehör für Drehstühle, Klappen mit Gewindbohrer, Schraubenstöcken, Ambose, Blasbälge, Hämmer, Zangen, Feilen, eisernen Gießkästen, Gießtöffeln und Hahnen, anderen Maschinen-Theilen, Decimal- und Schnellwaagen und verschiedenen andern dahin einschlagenden Gegenständen.

Die Versteigerung findet am

Donnerstag den 3ten October l. J.
Vormittags um 10 Uhr

im Wirthshause zu Heilbrunn, k. Landgerichts Tölz, in 2 Partien statt:

1) das Anwesen mit seinem Fabrik-Rechte,
2) die Utensilien.

Genauere Auskunft ertheilt auf Postporto freie Anfragen das

Commissions- und Geschäfts-Bureau München.

Kaufingergasse und Färbergraben-Eck Nro. 1/1.

1109. Ein sehr gut einträgliches Boten-Geschäft dahier ist zu billigen Bedingungen sammt dem erforderlichen Inventarium, als: 8 Pferden, 5—6 zölligen und 2—4 zölligen Wägen, bei jedem 3 Vorreit-Ketten, Sperrketten, Radschuhen, 6 Winden und einigen leinenen Plachen und sonstigem Zugehör zu verkaufen. Auf Postporto freie Anfrage ertheilt genaue Auskunft das

Commissions- und Geschäfts-Bureau München.

Bekanntmachung.

1054. (3c) Alle jene, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an die Verlassenschafts-masse des im Mai d. J. verstorbenen k. Stiftspropstes zum heil. Cajetan, Capellmeisters und Ordens-Superiors der barmherzigen Schwestern, Ritters mehrerer Orden, Dr. Johann Michael Hauber dahier, Ansprüche machen zu können glauben, werden hiemit eingeladen, dieselben nun so gewisser binnen vier Wochen bei der unterzeichneten Testaments-Executorschaft (Königinstraße Nro. 6) anzumelden und zu begründen, als ansonst ohne weitere Berücksichtigung die Verlassenschafts-Auseinandersetzung erledigt werden wird.

München am 26. August 1843.

Die Testaments-Executorschaft.
G. v. Desflauer,
kgl. Hofrath und Advocat.

Pferde-Versteigerung.

1108. Samstag den 16. September d. J. wird im Gasthofe zum Neuwirt am Wittelsbacherplatze Vormittags von 10—11 Uhr ein dunkelbrauner Wallach, 16 Fäuste hoch, 9 Jahre alt, zum Reiten und Einspännigfahren sehr geeignet, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit höflichst einladet

Hirschvogl,
Stadtgerichts-Schätzmann.

Versteigerung.

1115. Von Seite der k. Hofjagd-Intendanz werden am Samstag den 23. September l. J. Nachmittags 3 Uhr im k. Jägerhause zu Neuhausen ein veterinär-ärztlicher Apparat, in soweit er zur Behandlung kranker Hunde nothwendig ist, — dann Apotheker-Geräthschaften und Gefäße gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

München den 6 Sept. 1843.

1114. (3a) Auf das herrschaftliche Gut zu Wörth an der Isar bei Landshut wird ein im Gemüsebau und der Behandlung der Obstbäume erfahrner Gärtner unter günstigen Bedingungen gesucht, welcher auch gleich dahier in Dienst treten kann.

Wörth am 11. Sept. 1843.

1103. (3b) Ein solides Mädchen, welches schon längere Zeit als Stubenmädchen gedient hat, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, auch bestens empfohlen werden kann, wünscht in gleicher Eigenschaft einen Platz. D. Uebr.

1106. **Spruch.**

So viele tragen heut' zu Tag' — sind stolz darauf — Spitz-, Schnur- und Backenbart; Als wär' bereits man Philosoph, sey man nur im Gesichte stark behaart.

Schweiger'sches Volkstheater in der Vorstadt Au.

1112. Für das in unserer ersten Benefice-Vorstellung gefällige Wohlwollen verbindlichst dankend, laden wir die geehrten Theaterfreunde nun auch zu unserer zweiten Ertrags-Darstellung am

Samstag den 16ten September:

Der Zaubermund
oder:
Wolf und Papagey.

Comische Zauber- und Localposse in 2 Aufzügen von Told. Musik von Capellmeister A. Müller.

ergebenst ein. Wir haben diese an Witz und Laune so reichhaltige Posse eigens deshalb von Wien kommen lassen, um unsern geehrten Gönnern einen Beweis zu geben, wie sehr wir es uns angelegen seyn lassen, Ihre Gunst uns zu erhalten, und eines zahlreichen Besuches uns erfreuen zu dürfen.

Die Gesellschaft.

1107. Ein verheiratheter Mann, der sehr gut lesen und schreiben kann und sich jeder Arbeit unterzieht, sucht Beschäftigung. D. Ue.

1113. Es sind in einer schönen Lage zwei unmeublirte Zimmer an solide Herren zu vermiethen; das Nähere Herrenstraße Nr. 56 über 2 Stiegen Nr. 2.

1111. **Bei Jos. A. Finsterlin in München, Salvatorstraße (Kühgasse) Nro. 21 ist so eben wieder eingetroffen:**

F. Saman's
practische Guitarreschule
oder
gemeinfaßliche Anleitung

in kurzer Zeit selbst ohne alle Notenkenntniß bekannte Lieder auf der Guitarre begleiten zu lernen. Nebst **365 Liedern mit ihren Melodien** und Angabe der Begleitung nach dieser Methode.

4 Hefte. 3. Aufl. Broch. 1 fl. 48 kr.

Dessen **zweite Sammlung beliebter Guitarre-Lieder** bestehend in **365 Nummern** nebst Melodie und Begleitung. 1ster und 2ter Theil.

Brochirt jeder 54 kr.

Gott gefällige Gaben.

Für die ganz hilflose, arme, kranke, 83 Jahre alte Wittwe.

(Siehe Eilbote Nr. 101.)

Transport	25 fl. 58 kr.
Von H. P. für die arme Frau	— „ 12 „
Summe	26 fl. 10 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 17. September. № 112. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 16. September 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	19 fl.	29 kr.	18 fl.	59 kr.	18 fl.	14 kr.	— fl.	5 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	15 „	55 „	15 „	14 „	14 „	27 „	— „	— „	— „	6 „
Gerste.	11 „	54 „	11 „	22 „	10 „	8 „	1 „	14 „	— „	— „
Haber.	6 „	48 „	6 „	7 „	5 „	44 „	— „	— „	— „	18 „

Neue Zufuhr: Waizen 2668 Schäffel; Korn 1400 Schäffel; Gerste 359 Schäffel; Haber 601 Schäffel.
Rest: „ 382 „ „ 305 „ „ — „ „ — „

Bayern.

Am 15. Sept. d. J. erschienen nachstehende Gesetzblätter: Nro. 22.: General-Uebersicht des voranschlägigen Betrages des Staatsbedarfes für Ein Jahr der 5. Finanzperiode 1843 a conto der Centralfonds. (Beil. 15.) Nro. 23.: Nachtrag zu dem Budget für Ein Jahr der 5. Finanzperiode 1843. (Beilage 16. zum Abschiede für die Stände-Versammlung). —

Die durch § 27 der Baderordnung vom 21. Juni l. J. angeordneten Prüfungen der Badergesellen zum Behufe der Approbation und dadurch bedingten Befähigung zur Erwerbung und Ausübung einer Baders-Concession werden in der Stadt München vorgenommen. Die erste dieser Prüfungen findet am 16. October Vormittags statt, die Tage der spätern werden je nach der Zahl der Competenten von dem Vorstande der Prüfungs-Commission bekannt gemacht werden. Die Zulassung zur Approbationsprüfung kann nur auf den Grund des policeilichen Zulaßscheines erfolgen, in welcher Beziehung ausdrücklich auf die Bestimmungen der § 29 und 30 der Bader-Ordnung hingewiesen wird. Jeder Badergeselle, welcher sich der Approbations-Prüfung unterwerfen will, hat sich einen Tag vor der Prüfung bei dem Kreis-Medicinalrathe, als dem Vorstande der Prüfungscommission zu melden, und demselben den policeilichen Zulaßschein und die dazu erforderlichen Nachweise (§ 29) vorzulegen, worauf demselben Zeit und Ort der Prüfung bekannt gegeben wird. — Die durch § 17 der Baderordnung angeordneten Prüfungs-Commissionen für Bader-Lehrlinge werden in nachstehender Weise niedergesetzt: 1) in München für die Stadt München und die Landgerichte Au, München, Starnberg und Wolfratshausen; 2) in Rosenheim für die Landgerichte Aybling, Ebersberg, Miesbach, Tegernsee, Tölz, Rosenheim, Wasserburg und das Herrschaftsgericht Prien; 3) in Burghausen für die Landgerichte Altötting, Berchtesgaden, Burghausen, Laufen, Reichenhall, Tittmoning, Traunstein und Trostberg; 4) in Landsberg für die Landgerichte Bruck, Friedberg, Landsberg, Schongau, Weilheim und Werdenfels; 5) in Freising für die Landgerichte Dachau, Erding, Freising, Haag, Moosburg, Mühldorf und Neumarkt; 6) in Ingolstadt für die Landgerichte Aichach, Ingolstadt, Pfaffenhofen, Rain und Schrobenhausen. Diese Prüfungs-Commissionen, deren Wirksamkeit in den §§ 18, 19, 20 und 21 der Bader-Ordnung vorgezeichnet, und deren Gebühren im § 22 festgesetzt sind, werden gemäß § 17 aus dem Gerichtsarzte in jedem der oben genannten Orte, als dem Vorstande und aus zwei Beisitzern, welche aus den im § 13 benannten ärztlichen Individuen gewählt sind, gebildet, und treten laut § 33 mit dem 1. Oct. in Wirksamkeit, von welchem Zeitpuncte an die Prüfung jederzeit nach geschehener Anmeldung eines Lehrlings vorzunehmen ist. (Intellbl. v. Oberb.)

Durch Regierungs-Entschließung vom 9. Sept. d. Js. wurde der Schullehrer Joseph Schott zu Iffeldorf, k. Ldgs. Weilheim, in ständiger Eigenschaft bestätigt. (Intbl. v. Ob.)

Das Augsburger-Tagblatt berichtet: Die von dem k. Hofmusicus Hrn. Schönche mit seinen hoffnungsvollen Kindern Heinrich, Anna und Amalie arrangirte musicalisch-declamatorische Abendunterhaltung im kleinen Saale der goldenen Taube, erfreute sich eines zahlreichen Besuches und des verdientesten Beifalls. Die kleinen Künstler, Heinrich und Amalie erwarben sich schon im Beginne durch die Ausführung der Ouvertüre zu Mozarts Don Juan, vierhändig für das Fortepiano eingerichtet, den ungetheiltesten Beifall, der sich auch in Folge bei jedem Vortrag wiederholte. Anna trug mehrere declamatorische Piecen von Förster, Saphir und v. Kobell vor und auch ihr wurde die verdiente Anerkennung. Alle zeichnen sich in ihrem Vortrage durch ein tieferes Gefühl aus, als man diesen jugendlichen Seelen zutrauen dürfte und es ist zu wünschen, daß ihnen auch in andern Städten die gleiche günstige Aufnahme werde, die sie bei uns gefunden. —

Schluß des Abschiedes für die Ständeversammlung des Königreichs Bayern:

C. Besondere Wünsche und Anträge.

§ 31. Die Zwischenwahlen von Landraths-Candidaten betr. Den wegen der Zwischenwahlen für die Landräthe an Uns gebrachten Antrag werden Wir in nähere Erwägung nehmen.

§ 32. Gutszertrümmerungen resp. die Abänderung des Ansäßigmachungsgesetzes vom J. 1834 betr. Ueber den Umfang, in welchem Gutszertrümmerungen vorkommen, und die Wirkung derselben auf den Wohlstand der Landbevölkerung und auf die Landwirthschaft werden Wir eine sorgfältige Untersuchung anordnen, und hiernächst in Erwägung ziehen, ob und wie weit die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über die Güterzertrümmerungen einer Abänderung oder Ergänzung bedürfen. Unser Ministerium des Innern hat übrigens darüber zu wachen, daß die zur Beseitigung von Mißbräuchen bestehenden Anordnungen, namentlich in Bezug auf Mitwirkung von Unterhändlern bei Gutszertrümmerungen und auf den gewerbmäßigen Betrieb derselben strenge vollzogen werden.

§ 33. Die Gewährung einer vollständigen Gesetzgebung betr. Wir werden den Antrag der Stände, die Vorlegung eines allgemeinen, für das ganze Königreich geltenden bürgerlichen und Straf-Gesetzbuches, dann eines Merkantil- und Wechselrechtes betr., in nähere Erwägung nehmen, in so weit es unbeschadet der auf dem linken Rheinufer bestehenden eigenthümlichen Institutionen geschehen, und die ständische Berathungsform mit der Lösung dieser Aufgabe in Einklang gebracht werden kann.

§ 34. Die Vorlage eines Gesetzes über Landescultur betr. Wir haben dem im Gesammtbeschlusse vom 10. Mai enthaltenen

Antrage auf Vorlage einzelner, als besonders dringend anerkannter Gesetze zur Hebung der drückendsten Lasten der Landescultur im Laufe der nun beendigten Ständeversammlung bei der Wichtigkeit des Gegenstandes und bei der Kürze der Zeit nicht willfahren können. Ob dieß aber, in welchen Beziehungen und auf welche Weise innerhalb der Gränzen der Verfassung mit Beachtung wohl erworbener Rechte und ohne der allgemeinen Civilgesetzgebung störend vorzugreifen, in der Folge geschehen möge? wollen Wir vorerst in nähere Erwägung ziehen.

§ 35. Die Aufhebung des Lotto betr. Der Aufhebung des Lotto steht die mangelnde Ermittlung eines ebenfalls indirecten, eben so viel eintragenden Surrogates entgegen.

§ 36. Die Erlassung eines Wiesencultur-Gesetzes betr. Wir werden die Erlassung eines Wiesencultur-Gesetzes in reife Ueberlegung nehmen lassen.

§ 37. Die Hut- und Weiderechte betr. Dem in dem Gesammtbeschlusse vom 13. Junius enthaltenen Antrage, noch während der nun abgelaufenen Dauer der Ständeversammlung einen Gesetzentwurf über die Hut- und Weiderechte vorlegen zu lassen, haben Wir zumal bei schon weit vorgerückter Sitzungszeit nicht entsprechen können, übrigens aber den Gegenstand zur näheren geschäftsordnungsmäßigen Instruirung Unserem Ministerium des Innern überwiesen, und behalten Uns das Weitere vor.

§ 38. Die Berufungssumme in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betr. Den an Uns gebrachten Antrag in Betreff der Berufungssumme in bürgerl. Rechtsstreitigkeiten werden Wir in reife Erwägung nehmen.

§ 39. Die Sparcassen betr. Den Antrag der Stände, dahin zu wirken, daß mit den bereits bestehenden oder noch in das Leben tretenden Sparcassen, Leih- und Hilfscassen verbunden, und daß diesen alle jene Rechte und Befugnisse beigelegt werden, deren sich ähnliche im Königreiche bereits bestehende öffentliche Anstalten zu erfreuen haben, wollen Wir in reifliche Ueberlegung ziehen.

§ 40. Die Bepflanzung der Staats-, Kreis- und Districtsstrassen mit Bäumen betr. Den Antrag auf Erlassung eines Gesetzes über die Verbindlichkeit zu den Baumpflanzungen an den Staats-, Kreis- und Districtsstrassen werden Wir in nähere Ueberlegung ziehen. Die Behörden sind bereits angewiesen, bei der auf dem Wege der Belehrung und Ermunterung den Baumpflanzungen an den Strassen und deren Unterhaltung zu gewährenden Förderung jeden nicht gesetzlichen Zwang zu vermeiden.

§ 41. Den Wahlcensus der Landeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit betr. Wir tragen aus mehreren Gründen und namentlich in Rücksicht auf Titel X. § 7 der Verf.Urk. Bedenken, dem in dem Gesammtbeschlusse vom 5. August enthaltenen Antrage,

> „es wolle gesetzlich ausgesprochen werden, daß in allen Verhältnissen, welche durch die Bestimmungen der Verf.Urkunde und späterer Gesetze auf Grundsteuer-Simpla basirt sind, die durch das Grundsteuer-Gesetz vom 15. August 1828 gesetzlich festgestellten Grundsteuer-Simpla in Anwendung zu kommen haben,"

Unsere Genehmigung zu ertheilen, werden aber diesen Gegenstand weiteren Berathungen unterwerfen.

V. Abschnitt.

Beschwerden.

Auf die Uns vorgelegten Beschwerden eröffnen Wir, was folgt:

§ 1. Die Beschwerde des heil. Kreuzverbündnisses zum guten Tod in München wegen verfassungswidriger Belastung mit Concurrenzbeiträgen zu fremden Zwecken betr. Die von den Ständen an Uns gebrachte Beschwerde des Senates des hl. Kreuzverbündnisses zum guten Tod in München wegen angeblich verfassungswidriger Belastung mit Concurrenzbeiträgen zu verschiedenen Kirchen-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecken werden Wir nach Bestimmung des Tit. X. § 5 der Vers-Urk. durch Unseren Staatsrath näher untersuchen und darüber entscheiden lassen. Wir müssen Anstand nehmen, in den bei dieser Veranlassung angeregten Wunsch einzugehen, „auszusprechen, daß das Vermögen der Bruderschaften zu religiösen Zwecken unter den §§ 47 und 49 der II. Beilage zur Vers.Urk. nicht zu subsumiren sey, insofern sich dasselbe nicht erweislich als Bestandtheil eines Kirchenvermögens darstellt," da derselbe einerseits der von Uns angeordneten förmlichen Entscheidung des gegebenen speciellen Falles vorgreift, und andererseits eine authentische Interpretation bezielt, wozu Wir Uns die Initiative in grundgesetzlicher Form nach Ermessen vorbehalten.

§ 2. Die Beschwerde des Joseph Löwensteiner von Straubing wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte durch Entziehung des Bürgerrechtes und Ausweisung aus der Stadt Straubing betr. Wir werden die von den Ständen Uns vorgelegte Beschwerde des Jos. Löwensteiner wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte durch Entziehung des Bürgerrechtes in Straubing und durch Verweisung aus dieser Stadt nach Bestimmung des Tit. X. § 5 der Vers.Urk. durch Unseren Staatsrath näher untersuchen und darüber entscheiden lassen.

Indem Wir nun Unseren Lieben und Getreuen, den Ständen des Reiches diesen Abschied ertheilen, ist es Unserem Herzen Bedürfniß, einen Blick auf die Ergebnisse des nun geendeten, langen und mühevollen Landtages zurückzuweisen.

Was Wir bei der Eröffnung dieses Landtages in der Rede vom Throne als sehnlichen Wunsch ausgesprochen:

> „es möge dieser Landtag durch Vertrauen sich auszeichnen, diese Freude Unserem Herzen werden, das für Unser Volk schlägt,"

es ist in Erfüllung gekommen.

Der schöne Bund warmer landesväterlicher Liebe und sorgsam waltender Huld, dann der unverbrüchlichen Unterthanen-Treue und vertrauenden Anhänglichkeit, der in Bayern zu allen Zeiten, an guten wie an bösen Tagen den angestammten Fürsten und sein geliebtes treues Volk vereint hat, ist erneuert und befestiget worden.

Das zu Stande gekommene Verfassungs-Verständniß hat die Gränzen des Königlichen und der ständischen Rechte, wo dieselben streitig geworden waren, auf dem Boden der Verfassung und in teutschem Sinne abgemarkt und durch die Beendigung des Streites in der Eintracht der Regierung und der Standschaft dem Fortschreiten zum Bessern und dem Glücke des Vaterlandes eine sichere Gewähr bereitet. Mit Vertrauen haben die Stände auch die Mittel ohne alle Verkürzung bewilligt, welche Wir für die Bedürfnisse des Vaterlandes verfassungsmäßig in Anspruch genommen hatten, und hiedurch Unser landesväterliches Wollen und Wirken unterstützt.

Segenreich in ihren Wirkungen haben die Ergebnisse des Landtages zugleich eine Gesinnung beurkundet, die Unser Herz um so mehr mit Freude erfüllt, als all Unser Wollen und Streben nur dem Wohle Unseres geliebten Volkes zugewendet ist, und Wir in solcher Gesinnung die wirksamste Förderung und den schönsten Lohn dieses Wollens und Strebens finden.

Und indem Wir nun zum Schlusse Unseren Lieben und Getreuen, den Ständen des Reiches, über alles dieses und über den bethätigten unermüdeten Eifer in der Erfüllung ihres schönen, hochwichtigen Berufes Unsere volle Anerkennung aussprechen, ertheilen Wir denselben mit Freude die Versicherung Unserer besonderen landesväterlichen Huld und Gnade.

Gegeben Aschaffenburg den 25. August 1843.

Ludwig.

Frhr. v. Gise. Frhr. v. Schrenk. v. Abel. Frhr. v. Gumppenberg. Graf v. Seinsheim.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Spanien. Nachdem die vornehmsten Ayacuchos und reinen Progressisten aus der Hauptstadt entfernt worden, ist jetzt die Reihe an diejenigen gekommen, welche man die „Convention von Bergara" nennt; mehrere Generale und Officiere dieser Convention haben auf Befehl der Regierung, die offenbar den Truppen nicht mehr traut und fremde Führer von ihnen entfernen will, Madrid verlassen müssen. Dem Constitucional wird aus Madrid geschrieben: „Freund, es steht schlecht, die Moderados beherrschen die Lage. Heute hat man mitleidlos einige gute Patrioten erschossen, mehrere von uns sind in Gefahr, besonders Benavent. Im Gefolge der Königin erblickt man die ganze Bande der Retrograden und der Christinos, unter ihnen auch den Redacteur des Papagayo an der Seite eines französischen Officiers und noch einen

Digitized by Google

andern vornehmen Franzosen. Es ist 11 Uhr, eben ergreift man Seijas und andere Patrioten. Zu den Waffen, Mitbürger! Carsy ist ein Elender, ein Agent der retrograden Partei, ein feiles Werkzeug der Feinde der Freiheit!"

Die provisorische Oberjunta der Provinz Barcelona hat einen Aufruf an die Einwohner derselben erlassen, worin sie sagt, es sey die höchste Zeit gewesen, den Rettungsruf: „Verfassung, Isabella II., Nationalunabhängigkeit und Central-Junta!" zu erheben. Der Verrath des Juniusaufstands an Feinde der Verfassung habe kein anderes Mittel übrig gelassen, als eine neue Erhebung, um einmal und für immer die große Frage zu lösen, ob die Spanier frei oder Knechte, unabhängig oder fremdem Einfluß unterworfen seyn sollen. Die neue Erhebung werde den Beifall aller spanischen Provinzen finden, denn keine könne dulden, daß ein Dutzend politischer Ränkeschmiede ohne Scham, Moral und Glauben nach ihrer Laune die Geschicke des Landes leiten, und alle wünschen, das Gemeinwohl und die Nationalfreiheit für immer befestigt zu sehen. Diesem Document voraus veröffentlicht der Constitucional ein auch von den Mitgliedern der Oberjunta unterzeichnetes Umlaufschreiben, worin sie erklärt, sich nur zu dem einzigen Zweck constituirt zu haben, die tausendmal von der Madrider Regierung verletzte Verfassung zu retten. Die Bildung einer Centraljunta sey die Bedingung, ohne welche keine Regierung möglich. Die Junta fordert ferner die Alcalden auf, in ihren Districten Hilfs-Junten zu ernennen. Bekanntlich ist ihr Präsident Obrist Antoni Baiges, den sie zum Befehlshaber aller Truppen in der Stadt ernannt hatte, bereits bei Vertheidigung der Thore gefallen. Der Commandant des dritten Freibataillons, Francisco Riera, hat ebenfalls eine Proclamation erlassen, worin er seinen Waffengefährten und der Miliz für ihre Unterstützung dankt. Endlich hat die Oberjunta noch eine Aufforderung an die „Spanier" ergehen lassen, zur Bildung der Centraljunta mitzuwirken: die Union und die Duldung hinsichtlich der Meinungen seyen eine Lüge gewesen, denn man sehe nichts, als die ganz ausschließliche Leidenschaft einer Coterie, welche mit Riesenschritt dem Despotismus zusteure. Das wolle Barcelona, das werde Spanien nicht dulden, getreu dem Junius-Pronunciamiento. — Die progressistischen Blätter von Barcelona sind zornentflammt über den Angriff der Truppen Prims auf die Stadt. „Der Unwille der Barceloneser ist auf seinem Gipfel," ruft der Constitucional: „das Blut siedet uns in den Adern, Fluch den Verräthern! Patriotenblut ist vergossen worden!! Die Kanonen der Absolutisten haben Cartätschen auf unsere Tapfern ausgegossen! Aber sie lassen sich nicht einschüchtern, der Kanonendonner steigert nur unsere Begeisterung. Auf Brüder, zum Siege!... Der berühmte Prim hat Barceloneta geplündert und seiner Truppe versprochen, auch die Stadt plündern zu dürfen — kommt schnell dazu, unsere Bajonnetspitzen erwarten euch!... Ametllers Truppen werden bald ankommen, um an unserer Seite die heiligen Rechte des Volks zu vertheidigen. Wir alle, Liberale! Tapferkeit und Ausdauer!... In diesem Augenblick trägt man die Leiche unseres edlen Präsidenten Baiges an unserm Bureau vorüber, unser Herz zuckt, er starb für die Freiheit, wir alle wollen ihm folgen! Edles Schlachtopfer, Du wirst gerächt werden, wir schwören es!" (A. Z.)

Aus Perpignan vom 9. Sept. ist die folgende telegraphische Depesche in Betreff Barcellona's eingetroffen: „Am 7. Sept. um 5 Uhr Abends begann man aus dem Fort Monjuich auf das Fort Atarazanas zu feuern. Eine Artilleriebrigade aus Molina del Rey und 400 Mann Milizen aus Igualada sind in Gracia angekommen. Die Milizen von Vich, Villafranca, Manresa und Berga befinden sich gleichfalls auf dem Wege, um die Operationen des Generalcapitäns gegen die Insurgenten zu unterstützen. Obrist Sayas hat das Commando von Monjuich übernommen. (A. Z.)

Paris, 11. Sept. Heute erst hat man genauere Nachrichten über die Vorfälle zu Barcelona vom 2. bis zum 5. Abends. Prim suchte um jeden Preis das Einrücken des 3. Freibataillons von Sans zu verhindern. Er ließ daher die 3 in den Wällen der Stadt geöffneten Breschen durch 3 Compagnien des 1. Freibataillons bewachen, auf die er zählen zu können glaubte; aber gerade diese erleichterten dem 3. Bataillon das Einrücken und besetzten mit ihm den Platz San Jaime, wo sie sich verschanzten. Die Junta bemächtigte sich sogleich der Casse der Provincialdeputation mit 43,000 Duros. Der politische Chef Gibert und Prim verlangten vergeblich vom General Aballe Truppen, um die Aufrührer auf dem Platz San Jaime anzugreifen, oder wenigstens zu blokiren; er erklärte seine Soldaten nicht in der Stadt bloßstellen zu dürfen, und kein Vertrauen zu der Miliz zu haben, welche die Sache für sich allein ausmachen möge. Deßhalb nun begaben sich Prim und der politische Chef Gibert mit 4 Compagnien vom Regiment Constitucion, das erst Tags zuvor unter seinem Obristen Blanco von Lerida eingerückt war und einer Abtheilung Trabuqueros (Büchsenschützen) von Reiss nach Gracia, um dort die Ankunft neuer Milizen zu erwarten. Die Mehrzahl des Freibataillons von Reuss, obgleich von Prim selbst erst gebildet, erklärte sich gegen ihn und für die Centraljunta. Die Nationalmiliz der Stadt blieb theils ganz zu Hause, theils hielt sie die Casernen besetzt, um zum Schutze des Eigenthums bereit zu seyn. Doch nahmen gegen 600 Mann besonders vom 2. Bataillon gleich anfangs Theil an dem Aufstande, andere Milizen eilten aus der Umgegend herbei. Die Volkscommission suchte den Brigadier Castro zur Uebernahme des Oberbefehls der Streitkräfte des Aufstandes zu bewegen; aber dieser wollte sich nicht compromittiren, und schiffte sich mit dem General Arbuthnot am 3. nach Valencia ein. Die kleine Flotille von spanischen Schiffen hatte den Hafen verlassen, um ihn zu blokiren. Am 3. Abends kamen einige Compagnien Truppen auf einem Dampfschiff von Tarragona an, mußten aber den Eingang in die Citadelle gegen die Freiwilligen erkämpfen, wobei an 15 Mann beiderseits verwundet wurden. Bis zum 5. Abends hatte der Monjuich nicht auf die Stadt, wohl aber auf einen Haufen Freiwilliger, aber auch nur 2 Schüsse abgefeuert, weil sich diese einem Pulvermagazin näherten. Die Ersetzung Echalaze's durch den Oberst Sayas am 7. Abends erst ist offenbar eine Folge des Verhaltens des erstern; der letztere begann noch denselben Abend das Feuer auf Atarazanas. Daß so der Monjuich für die Regierung gesichert bleibt, ist für sie ein großer Vortheil. — Zu Bilbao verlangte der neue politische Chef Tejero von der Deputation am 27. Aug. installirt zu werden, diese aber weigerte sich, weil nach den Fueros kein politischer Chef in Biscaya bestehen dürfe. Er

*

Digitized by Google

sollte warten, bis die Regierung auf das Verlangen um Wiederherstellung der Fueros sich ausgesprochen habe. Hr. Tejero aber installirte sich nun selbst, wogegen die Deputation sofort protestirte. (A. Z.)

Der Telegraph meldet aus Bayonne, 9. Sept.: „General Narvaez hat bei einer Revue der Garnison den Truppen angekündigt, daß die zur Festungsstrafe verurtheilten Soldaten vom Regiment Principe begnadigt worden sind. Grade und Orden sind mehreren Officieren, Unterofficieren und Soldaten dieses Regiments, welche gegen den Aufruhr gekämpft haben, verliehen worden. Die Truppen zeigten großen Enthusiasmus." Eine Privatnachricht aus Madrid vom 3. versichert, die Obristen der Regimenter Principe und Isabella II., Angles und Rute, seyen in ihrem Befehl ersetzt worden.

London, 9. Sept. Pater Mathew, der sich auf seiner Mäßigkeitsmission dermalen in Norwich (Norfolk) befindet, wurde von dem dortigen anglicanischen Bischof, Dr. Edward Stanley, desgleichen von den Quäckern der Stadt, in öffentlicher Versammlung als Bruder in Christus begrüßt, und hernach vom Bischof zur Tafel geladen.

Brighton, 7. Sept. Heute um 1 Uhr Nachmittags verkündigten die Kanonen der nach Ihrer Majestät ausschauenden Linienschiffe St. Vincent und Caledonia, daß Königin Victoria wieder Englands Küsten nahete. Diese Schiffe liegen viele Meilen weit in See, so daß ihr Kanonendonner die Kunde von der Heimkehr wohl gleichzeitig nach Frankreich und nach England getragen hat. Bald auf dieses Signal drängte sich das Volk in zahlreichen Haufen nach dem Hafendamm, und das Militär zog an der nach dem Pavillon führenden Straße auf. Von mehreren Seiten schwammen Dampfboote mit Neugierigen herbei; am Morgen war auch eine französische Fregatte angekommen, und hatte mit dem Warspite complimentirt. Die Scene gehört zu den heitersten, denn das treffliche Wetter — das „Ludwig-Philipps-Wetter," dauert aus bis zum letzten. Das Meer ist ruhig, gerade Wind genug, um die Segel der großen Kriegs- und der fast zahllosen kleineren Schiffe zu schwellen, die im Hafen und draußen in tiefer See liegen. So eben, ein Viertel nach 3 Uhr, beginnt das Feuern wieder. Die Yacht Victoria and Albert nähert sich dem Hafen, und wird von wenigstens 10,000 Menschen mit enthusiastischem Willkommruf begrüßt. So viele Schiffe hat man schwerlich jemals in Brighton beisammen gesehen. Zwei oder drei französische Dampfboote geleiteten die Königin, oder folgten ihr vielmehr, denn sie trafen eine halbe Stunde später ein. Es liegen dermalen 14 Dampfboote am Kai; vier Meilen in See drei Linienschiffe von je 84 Kanonen und zwei stattliche Fregatten. Der Hof wird nur wenige Tage in Brighton verweilen." (A. Z.)

Paris, 9. Sept. Die Prinzessin Clementine und deren Gemahl der Herzog August von Sachsen-Coburg sind gestern nach Brüssel abgereist. Sowohl die Prinzessin Clementine, als auch die Prinzessin von Joinville sollen sich in gesegneten Umständen befinden. — (A. Z.)

Das Journal des Debats enthält die Rede des Dechanten des heiligen Collegiums in Rom, Cardinals Pacca, bei Gelegenheit der feierlichen Eröffnung „der Academie der catholischen Religion im Jahr 1843." „Man kann diese Rede (bemerkt dazu das erwähnte Journal) als eine Darlegung der Ideen des römischen Hofes über den Zustand des Catholicismus in den verschiedenen Ländern Europas, als den Inbegriff seiner Ansichten und seiner Hoffnungen betrachten. Außer dem Interesse, das sich an den Gegenstand selbst knüpft, gewinnt diese Rede große Bedeutung durch die hohe Stellung, das Alter, den Geist des Cardinals Pacca, seine vollendete Erfahrung und die Rolle, die er in den großen Angelegenheiten Europa's gespielt...." Cardinal Pacca wünscht zuerst den Mitgliedern der Academie Glück zu den literarischen Arbeiten, welche sie zur Vertheidigung der catholischen Religion unternommen, im Kampfe gegen die sich vervielfachenden lügenhaften Anklagen, als wären die Päpste die Tyrannen und Unterdrücker der Nationen, während sie die Wohlthäter der Menschheit gewesen. Mit offener Gewalt oder geheimer Treulosigkeit werde die catholische Religion in den verschiedenen Theilen Europas angegriffen, aber aus dem drohenden dunklen Horizont brächen einige lichte Strahlen, tröstende Boten einer glücklichern Zukunft. Er wolle ihnen den gegenwärtigen Zustand der catholischen Kirche und der dissidirenden Secten zeichnen, mit den Vermuthungen, welche sich stützen auf seinen langen Aufenthalt in den verschiedenen Ländern Europa's, seinen vielfachen Verkehr mit Männern, Gelehrten, selbst Geistlichen, die den verschiedenen, dem catholischen Glauben entgegenstehenden Irrthümern anhingen, kurz die Erfahrung gesammelt in einer Zeit so reich an Ereignissen, daß die Lebenden sich schmeicheln dürfen, in wenigen Jahren mehr als ein Jahrhundert erlebt zu haben. Man möge seinen Vermuthungen übrigens nur diejenige Bedeutung beilegen, die der Academie passend scheine; er selbst wende auf sich die Worte des Propheten Joel an: Senlores vestri somnia somniabunt. Als er im Jahr 1786 nach Teutschland gekommen, hätten Kirche und Clerus den Höhepunct menschlicher Größe erreicht gehabt; ein Bruder des damals regierenden Kaisers und ein Sohn des Königs von Polen seyen Erzbischöfe, die übrigen erzbischöflichen und bischöflichen Stühle mit Sprößlingen aus den ältesten und berühmtesten Geschlechtern besetzt gewesen; das Cursürstencolleginm habe 3 Erzbischöfe unter seinen 8 Mitgliedern gezählt, und der Clerus, im Besitze großen, herrlichen Grundeigenthums und souveräner Macht über mehrere Millionen Unterthanen, habe bedeutenden Einfluß im Reiche geübt. All dieser Reichthum, diese Macht sey verschwunden vor der kirchenschänderischen Raubgier des 18. und 19. Jahrhunderts und der deutsche Clerus sey zurückgeführt zu dem Zustand der Abhängigkeit, in welchem sich fast die ganze übrige catholische Geistlichkeit befinde; ob zum Unglück der Kirche, wage er nicht zu sagen. Er halte dafür, daß die Bischöfe, ihrer zeitlichen Macht entkleidet, sich der Stimme des höchsten Kirchenoberhauptes gelehriger erweisen werden, als früher. Bei der Ernennung von Canonikern und andern Würdeträgern werde man jetzt vielleicht mehr auf Verdienst als auf hohe Geburt achten, nicht verständte Archive durchstöbern, um die 16 Ahnen für den Candidaten geltend machen zu können, kein Haupt sich mehr mit der Mitra schmücken, das kaum zuvor noch das Caskett getragen. Der Clerus sey zwar weniger reich, aber er werde gelehrter und erbauender seyn. Die Hindernisse, welche die verschiedenen Secten der Rückkehr ihrer Mitglieder in den Schooß der catholischen Kirche in den Weg gelegt, hätten sich

Digitized by Google

vermindert. Es gebe Staaten, wo die Regierungen sich noch protestantisch nennen, wo aber kein Protestantismus mehr existire. Erfüllt sey, was im 16. Jahrhundert die Vertheidiger der catholischen Religion vorhergesagt. Da man den Grundsatz des eigenen Urtheils zum Sieg gehoben und jeder Protestant das Recht in Anspruch genommen habe, den Sinn der heiligen Schrift auszulegen, seyen allmählich alle Dogmen verschwunden, und man habe in reinen Deismus verfallen müssen. Cardinal Pacca erinnert hier, wie er sich schon zu Anfang seines Aufenthalts in Cöln aus einigen Bänden der in Berlin erschienenen allgemeinen teutschen Bibliothek habe überzeugen können, daß man in ihrer angeblichen evangelischen Religion keine Spur des Evangeliums mehr finde. Seit jener Zeit sey es mit dem Protestantismus nur immer schlimmer und schlimmer geworden. „Aber gerade weil die irrgläubigen Seelen in einen gräßlichen Abgrund gesunken sind, wird es vielen Protestanten um so leichter den Rückweg zu finden in den Schooß der catholischen Kirche. Das Herz des Menschen kann die Religion nicht entbehren, und wenn die Vernunft das Joch der Irrthümer, die ihr von Jugend auf eingepflanzt worden, abschüttelt, erblickt sie ohne Mühe das Licht der Wahrheit. Die häufig vorkommenden Bekehrungen von der Irrlehre zum rechten Glauben bestärken mich in dieser Ueberzeugung" u. s. w. — (A. Z.)

Ein Pariser Papierfabricant kündigt bereits „neues und durchaus zeitgemäßes Victoria-Papier" an. Schneider und Putzmacherinnen werden natürlich auch nicht hinter den Ereignissen zurückbleiben und „zeitgemäß" werden. —

Einige Brüsseler Blätter wiederholen seit zwei Tagen das Gerücht, daß Königin Victoria und Prinz Albert auch der belgischen Küste einen Besuch zugedacht hätten; sie würden in Ostende landen, und Brügge, Gent, Brüssel sehen. Die Angaben über den Tag der Ueberfahrt lauten verschieden. —

Schon neulich machten wir in einem Artikel über die Spitzenfabrication in Belgien darauf aufmerksam, daß sich in den letzten Jahren manche Spitzenklöpperinnen erlaubten, statt des Leinengarns Baumwollengarn zu verarbeiten, weil dieß manche Arbeitsvortheile bietet. Die aus Baumwolle gefertigten Spitzen haben zwar, so lange sie neu sind, dasselbe Ansehen, wie Spitzen aus Leinengarn; allein bei längerem Gebrauche und bei der Wäsche treten alle Nachtheile der Abweichung von der alten Fabrication hervor. Das Geschäft verliert dadurch an Solidität und schon vor zwei Jahren warnte die Untersuchungscommission für Leinen-Industrie in Brüssel vor diesem Unfug. Wie wir aber jetzt in der Teutschen Allgemeinen Zeitung lesen, melden handelsbriefliche Mittheilungen aus Brüssel, daß die Benutzung des Baumwollengarns zu Spitzen in Belgien immer mehr um sich greife und das Geschäft täglich an Solidität verliere. — Warum geschieht für die Spitzenindustrie in Teutschland so wenig? Haben wir nicht weibliche Hände genug, denen der Erwerb fehlt und denen durch diese Industrie geholfen werden könnte? Belgien hat der Schulen zum Spitzenklöppeln so viele, sollten nicht solche Anstalten in Teutschland zu Stande kommen.

Von der polnischen Grenze, 6. Sept. Seit einigen Tagen circulirt hier das Gerücht, daß in Warschau neue Verhaftungen, und zwar in größerer Ausdehnung stattgehabt haben. Es wird behauptet, daß die Behörde einer weitverzweigten politischen Verbindung auf die Spur gekommen, daß ihr bereits über tausend Theilnehmer denuncirt und davon etwa 300 gefänglich eingezogen seyen. Wenn aus diesen Zahlen auch deutlich abzunehmen ist, wie sehr das Gerücht zu übertreiben pflegt, so scheint doch etwas wahres an der Sache zu seyn, zumal man hier eine Menge von Einzelnheiten erzählt, die freilich mehr oder minder fabelhaft klingen, und somit sich nicht für die Mittheilung eignen. (A. Z.)

St. Petersburg Anfangs September. Aus officiellen Nachweisungen ergibt sich, daß auf sämmtlichen Kron- und Privathüttenwerken und Wäschereien Sibiriens, die des Ural mit eingeschlossen, man in den letzten drei Decennien von 1813 bis 1843 an Gold und Silber die Summe von 292,293,678 Silberrubel ausgebeutet hat, wovon das geprägte Gold 150 000,000, das geprägte Silber 135,000 000 Rubel beträgt. Im ganzen transkaukasischen Landstrich sind seit kurzem von der Regierung leichte Extraposten organisirt worden, die mit Kosakenpikets geleitet werden. Damit ihr schneller Transport nirgends behindert werde, besteht der strenge Befehl, daß Niemand, die Kronbeamten nicht ausgenommen, mit ihnen Briefschaften und Pakete versenden dürfte. (A. Z.)

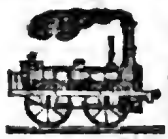
Berlin, 10. Sept. Gestern fand das Corpsmanöver mit markirtem Feinde statt, und lagen der Idee des Ganzen zwei sich bekämpfende Heere, eine West- und eine Ost-Armee, zu Grunde. Erstere hat einen Sieg in der Gegend von Luckau erfochten, und verfolgt die sich nach Frankfurt a. d. O. Zurückziehenden, welche inzwischen zur Deckung Berlins mehrere Brigaden abgesendet haben. Das auf den Rauhenbergen postirte Ost-Corps, welches noch ein entscheidendes Gefecht auszuhalten sich vorgenommen hatte, wird nun vom West-Corps angegriffen und geschlagen. Die Avantgarde hatte Lanckwitz besetzt, der Rest der Infanterie stand verdeckt hinter dem Dorfe, die Cavallerie eben so hinter dem Mühlenberge. Das Gros hatte sein Rendezvous links der Straße von Marienfeld nach Mariendorf, fast halben Weges zwischen den beiden Dörfern durch das Terrain verdeckt. Die Avantgarde commandirte der Oberst v. Gerlach, die Cavallerie der Oberst v. Schönermark, das Gros der Infanterie der Generalmajor v. Prittwitz, das aus zwei Divisionen bestehende Cavallerie-Corps der Generallieutenant v. Wrangel. Das Manöver begann gegen 8 und währte bis gegen 12 Uhr. Um halb 1 Uhr wurden die Fahnen und Standarten, wie immer, mit klingendem Spiele zurückgebracht.

Aus Hamburg, 7. Sept., wird der „Aachener Zeitung" geschrieben: Am Sonnabend den 2. d. Abends halb 9 Uhr, nachdem Gottlob alle Arbeiter sich entfernt hatten, stürzte die Façade des neuen Schauspielhauses am Pferdemarkt ein. Der Architect, welcher diesen Bau geleitet, ist ein Franzose. Man fürchtet, daß noch mehrere Häuser einstürzen werden. Das Publicum frägt verwundert nach der Ursache, es wird ihm aber keine Antwort, denn eine Krähe hackt der anderen die Augen nicht aus.

Hamburg, 9. Sept. Gestern Abend fand hier am Millernthor und auf dem Zeughausmarkte ein Auflauf statt. Die Veranlassung dazu gab der von Stocker gestiftete Verein „für das Weintrinken." Derselbe wollte vorgestern seine erste Versammlung im Elbpavillon halten und hatte solches bereits in öffentlichen Blättern angekündigt. Der Wirth jenes Locals fand aber für rathsam, die Erlaubniß dazu bei der Polizei nachzusuchen. Diese ward ihm zwar ertheilt, jedoch mit der Bemerkung, daß er für die aus dieser Versamm-

Digitized by Google

lung etwa entstehenden tumultuarischen Folgen verantwortlich sey. Hiedurch gewarnt nahm er sein Versprechen zurück. Der Verein versammelte sich nun 400 bis 500 Mann stark in dänisch Eimsbüttel. Bei ihrer Zusammenkunft von dort ging das Gerücht sie wollten kein Sperrgeld bezahlen, was sich indeß nicht bestätigte. Es sollen auf besagten Plätzen mehrere Tausende gewesen seyn bis gegen zehn Uhr, welche die Ankommenden mit Hurrahrufen empfingen, die im Gewehr stehende Wache hingegen verhöhnten und auf wiederholtes Auffordern der Policei nicht auseinander gehen wollten. Diese rief daher die Dragoner zur Hilfe, auch wurde vom Infanterieposten ein Signal-Schuß gegeben. Der Pöbel wehrte sich mit Steinwürfen, wodurch einige Soldaten verwundet wurden, einer aus dem Volk soll einen Bajonettstich erhalten haben. Es fanden mehrere Arrestationen statt. Die Menge, nun noch aus Knaben bestehend, sammelte sich abermals auf dem großen Neumarkt, lief aber auf Zureden der dortigen Nachtwächter aus einander. Auf dem Steinwege und am Zeughausmarkte wurden alle Laternen und viele Fenster eingeworfen. Die Gegner des Vereins gegen das Branntweintrinken, sowie die Lottospieler und sogenannten Nummernschreiber sollen den Pöbel zu diesen Excessen aufgereizt haben. (A.Z.)



Frankfurt a. M., 11. Sept. Die curhessische Regierung hat nun die Concession zum Baue einer Eisenbahn von Hanau nach Frankfurt (die Länge beträgt 3 Stunden) ertheilt und an der diesseitigen Concession für die hier an der Spitze stehenden Häuser ist nicht zu zweifeln. Diese Bahn wird eine reine Localeisenbahn und auf dem rechten Mainufer, mithin nicht über Offenbach, geführt. (A.Z.)

Der Schwur.

8.

Ich halte mich kaum, — nein, wehrt mir nicht, laßt mich selbst meine Emma den Bösewichtern entreißen.

Schwärmt nicht, Signore, und überlaßt uns, was unsere Pflicht. Ihr sollt bald mit Hilfe der heiligen Jungfrau Euer Weibchen in Eure Arme schließen. — Vorwärts, Kameraden, macht Euch schußfertig. Mit Gott und dem heiligen Petrus!

Am Rande des Bergkessels ließ er Halt machen und seine Leute sich hinter Sträuche und Felsblöcke verbergen, von wo aus sie, gegen Schüsse von unten gedeckt, das Terrain übersehen und den Aufweg mit ihren Schüssen bestreichen konnten. Letzteren hatten die Banditen, beladen mit ihren Raubschätzen und Waffen aller Art, eben angetreten, Giacomo il Folgore an der Spitze. Emma befand sich, von zwei Räubern geführt, am Ende des Zugs.

Legt an, befahl leise der Officier und spannte den Hahn seiner Terzerolen, dann sprang er auf ein Felsstück und rief in die Tiefe hinab: Ergebt Euch, Schurken, streckt die Waffen, oder Ihr seyd des Todes!

Ha, Verrath, schändlicher Verrath, brüllte Giacomo und zog seine Pistolen aus dem Gürtel. Aber zwei seiner Gesellen fielen ihm schnell in die Arme und entrissen ihm die Waffen, ihn beschwörend, keine Gegenwehr zu versuchen, indem sie auf die lauernden Büchsen der Soldaten deuteten.

Ueberlegt wohl, rief mit Ruhe der Befehlshaber der päpstlichen Reiter, überlegt wohl, daß bei dem geringsten Widerstande Ihr Alle verloren seyd, ich gebe keine Gnade. Vergeblich ist ein Kampf aus der Tiefe nach dieser wohlbesetzten Höhe. Streckt die Waffen und erwartet Euer Schicksal in Geduld, dann wird Euch Gnade werden.

Wer verlangt Gnade, heuchlerischer Schurke, wer von uns ist so feig, ein elendes Leben einem schnellen Tode vorzuziehn? Auf, Cameraden, Freiheit oder Tod!

Giacomo blickte nach diesen Worten mit rollendem Auge um sich, erwartend, daß die Räuber begeistert in seinen Verzweiflungsruf einstimmen würden. Aber keiner rührte sich, Keiner gab einen Laut von sich, sondern von Schrecken und Furcht gelähmt, trachteten die elenden Seelen nach nichts anderem mehr, als nach Fristung ihres Lebens, gleichviel ob Ketten und Schmach ihrer warteten. Giacomo glühte in Entrüstung.

Treulose Canaillen, rief er aus, also auch ihr — hier erstickte ihm die Stimme. Nun denn, so nehmt mich und gebet den Römern ein Hängeschauspiel! schrie er, seine Heiserkeit besiegend, und stürzte den Berg hinan. Die Banditen folgten seinem Beispiele, mußten jedoch auf des Officiers Befehl einzeln den Berg hinankommen; dann wurden sie ergriffen und gebunden. In kurzer Zeit war die Bande in der Gewalt der Soldaten.

Jetzt rief der Anführer Louis de Rosaille herbei, der mit stillem Entzücken der Scene hinter einem Baume gelauscht hatte.

Nun, Signore, könnt Ihr hinabsteigen und Eure Gattin holen. Dort in der Hütte werdet Ihr sie finden. Dahin hatte sich Emma zurückgezogen.

Kaum gewahrte il Folgore den Herrn v. Rosaille so brach er in ein dumpfes Gelächter der Verzweiflung aus und sprach mit bleichem Antlitz und durchdringendem Blicke: Ha, Dank Euch, Herr v. Rosaille, Ihr habt verdammt trefflich gehandelt.

Louis hörte diese Worte nur halb und eilte mit hüpfendem Herzen den Pfad hinab. Mit was für Gefühlen betrat er heute den Bergkessel! Er fühlte sich nicht auf der Erde wandelnd, sein ganzes Wesen löste sich auf in Seligkeit. Er ward es inne, daß Wiedersehen, nach dem Kleinode der Hoffnung, das herrlichste Geschenk ist, womit die armen Sterblichen gesegnet sind. Hastig trat er in die Hütte. — Hier muß der Erzähler die Feder niederlegen, denn ein solches Wiederfinden vermag unsere geringe Wortgewalt nicht darzustellen.

Als die gegenseitige Fluth der Worte, Thränen und Küsse ausgeströmt war, entfernten sich die Liebenden von dem Schreckensorte.

Als sie in Terracina ankamen, war eine ungewöhnliche Bewegung und Unruhe unter den trägen Einwohnern. Alle Fenster und Thüren waren mit Neugierigen besetzt, und auf den Straßen hatten sich Gruppen gebildet, die im eifrigsten Erzählen begriffen waren. Das ist die Signora, das ist sie, wahrlich, eine schöne Signora, hörte man überall flüstern, als Emma mit ihren Begleitern durch die Straßen kam.

Der Officier führte die Reisenden ins Wirthshaus und beurlaubte sich daselbst von ihnen mit dem Versprechen, ihnen nach einigen Stunden, wenn sie der Ruhe gepflegt haben würden, seinen Besuch zu machen und ihnen ihr geraubtes Eigenthum wiederzustellen. Die Reisenden erhielten al-

Digitized by Google

les wieder, was die Fortsetzung ihrer Reise bedingte. Nichts stand dieser im Wege, und Louis sehnte sich, noch denselben Abend den fatalen Ort zu verlassen. Allein Emma fühlte sich zu einer angreifenden und unheimlichen Nachtreise noch nicht völlig erholt. Aber eben Louis letztes, obgleich nur kurzes Zusammentreffen mit Giacomo, wobei jener ihm seinen Verrath mit bittern Worten vorwarf, hatte ihn mit einer eigenen Scheu vor dem Räuber erfüllt.

Ganz unbeachtet blieb daher die Einladung, die ihm der Officier von il Folgore brachte, den Banditenhäuptling in seinem Gewahrsam zu besuchen, weil er Louis eine wichtige Mittheilung zu machen habe. Eine sonderbare Angst und Unruhe bemächtigten sich des jungen Mannes bei diesem Antrage und bewogen ihn, die Einladung auszuschlagen. — Der Reiterbefehlshaber bemühte sich zu Gunsten seiner Gattin, dem Herrn v. Rosaille die heutige Weiterreise als unräthlich darzustellen, indem er versicherte, daß, obwohl die Straße nach Süden von Banditen rein wäre, doch der Weg sehr uneben und gefährlich, und die nächtlichen Nebel so dicht und ungesund seyen, daß kein Lustreisender die Nacht hindurch zu fahren pflege. Louis zum ersten Male seiner Emma widerstrebend, gab endlich nach, und setzte den Frühmorgen des nächsten Tages für die Abreise fest. Der Officier nahm Abschied, mit der Bitte, der Herr v. Rosaille möge ihn bei seiner Rückkunft nach Rom von seinem Ankommen benachrichtigen. Louis versprach dieß und sie schieden mit herzlichem Händedruck. (Forts. f.)

Der Schul- und Meßnerdienst zu Pfaffenmünster, Ldgs. Straubing, Reinertrag 351 fl. 38 kr., und der Schul- und Meßnerdienst zu Weng, Ldgs. Landshut, Reinertrag 302 fl. 4½ kr., sind erledigt.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 17. Sept.: »Das Nachtlager in Granada.«

Auswärtige Todesfälle.

In Bamberg: Dlle. Eva Erese. Martin, herzogl. Hofcandidatstochter.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Staman, Priv. aus Karlsbad. Stramer, Rent. von Hamburg. Grabowsky Gutsbesitzer von Posen. Stimst und Janissa, Rent. von Amerika. Dr. Texron von Italien. Dr. Schicker von Berlin.

Im goldenen Hirsch.

Bar. v. Brasigk aus Mailand. Mißlin, Abbe von Wien. Parnell und Watters, Rent. von England. Florentini, Kfm. aus Wilnau.

Im goldenen Hahn.

Bamiani, Bürger von Pesth. Mitter, Geschäftsführer von Wien. Landman, Kfm. von Frankfurt.

Im schwarzen Adler.

Einsl, Kfm. von Elberfeld. Rösner, Kfm. von Nürnberg. Kuhner, Kfm. von Fürth.

Im goldenen Kreuz.

v. Voskrieky, Prof. aus Salzburg. Imberd, Rent. von Belfort. Cranche, Rentier von London. Arens, Kfm. von Lahr. Baltique, Archimandrit aus Matdau. Schübe, Kfm. von Paris.

In der blauen Traube.

Regensburger, Gutsbesitzer von Augsburg. Pustet, Buchhändler von Regensburg. Barmann und Rampf, Kaufl. von Bremen. Dieliz, Opernsängerin aus Berlin. Baronin v. Rehbach aus Salzburg. Heralide, Professor v. Patras. v. Savany, Edelmann v. Ungarn. Wilfing, Kfm. von Wien. Renner, Priv. von Ueberlingen. Mortan, Partik. aus Paris.

1104. (3c) Eine sehr achtbare Familie wünscht ein Mädchen vom Lande in Kost zu nehmen, welches Eltern oder Verwandte zur Erziehung und Ausbildung in die Stadt zu schicken gesonnen sind. O. Uebr.

1110. In der **Fleischmann'schen Buchhandlung in München** sind folgende neue Bücher zu haben:

Thon, der **Fleckenvertilger**, oder Anleitung alle nur möglichen Flecke, aus allen Stoffen, gefärbten und ungefärbten Zeugen leicht, sicher und ohne Nachtheil hinwegzuschaffen und zwar durch selbst bereitete Fleckkugeln, — Fleckseifen und Fleckwasser. — Ferner: von der besondern Vertilgung der Brand-, Gerbestoff- und Kalkflecke, — der Rost- und Blutflecke, — der Fett-, Oel- und Harzflecke, — der Bier-, Cafe- und Liquerflecke, — der Leder-, Tabak-, Regen-, Schweiß-, Staub-, Stock- und Urinflecke, — der Obst-, Tinte- und Weinflecke. Ein Kunstbuch, welches in jedem Haushalte die ersprießlichsten Dienste leisten wird. Quedlinburg, Ernst 1845. br. Pr. 18 kr.

Thon, die **Haus-Viehzucht** oder Anweisung, Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, wie auch Hühner, Gänse, Enten, Tauben auf die vortheilhafteste Weise aufzuziehen, zu füttern und abzuwarten, und deren wichtigste Krankheiten zu erkennen und solche möglichst zu heilen. In 2 Abtheilungen. Quedlinburg 1845. Ernst. br. Pr. 1 fl. 12 kr.

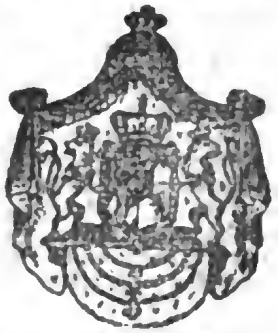
Der **Whist- und Boston-Spieler** wie er seyn soll: oder: Gründliche Anweisung, das Whist- und Boston-Spiel, nebst dessen Abarten, nach den besten Regeln und allgemein geltenden Gesetzen spielen zu erlernen, nebst 27 belustigenden Karten-Kunststücken. 5te verbess. Aufl. Quedlinburg, Ernst. br. Pr. 54 kr.

v. d. Driesch, **die heiligen Geschichten** des alten und neuen Testamentes für cathol. Schulen und Familien. Nebst Sprüchen aus den Lehrbüchern des alten und neuen Testamentes. Als Anhang das cathol. Kirchenjahr in seinen sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien nebst Kirchengebeten. 2. Aufl. Mit Genehmigung hoher geistl. Obrigkeit. Crefeld 1845. Pr. 30 kr.

1119. (3a)

Aechtes italienisches

Schönheitswasser.



Mit allergnädigst ertheiltem kgl. bayer. Privilegium.

Dieses durch die Erfahrung so bewährte italienische Schönheitswasser benimmt: 1) Die Sommerflecken, 2) die Leberflecken, 3) die Finnen, 4) die Mitfresser, 5) die sogenannten Zittrachen, 6) die kupferfärbige Röthe, 7) erhält es die Haut glatt und runzelfrei, und 8) stärkt es die blöden Augen, und bewirkt eine feine zarte Haut.

Gebrauchs-Anweisung.

Dieses Schönheitswasser hat sich als vorzügliches Reinigungs- und Verschönerungsmittel der Haut bewährt. Man wäscht sich damit Morgens und Abends mit einem reinen Tuche das Gesicht, und trocknet dasselbe wieder ab, so daß keine Feuchtigkeit zurückbleibt.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß dieses Schönheitswasser bei dem Eintritt des Frühjahres und Sommers, wo die Hautschärfen fühlbarer werden, sich als ganz besonderes Heilmittel dagegen bewährt hat.

Die Niederlage befindet sich in der Dienersgasse Nr. 13 beim Cravatten-Fabricanten Geiger.

C. Schütz.

Digitized by Google

1117.

Güter-Versteigerung
in Heidesheim in der bayer. Pfalz.

Am 2ten October a. c. Morgens 9 Uhr anfangend, werden in dem Herrschaftshause zu Heidesheim im Canton Grünstadt in der bayer. Pfalz nachbeschriebene Güter in und bei Heidesheim gelegen, theilweise oder im Ganzen öffentlich versteigert, wozu die näheren Bedingungen auf dem Büreau des Herrn Notar Rauch zu Grünstadt oder bei dem Unterzeichneten in der herrschaftlichen Wohnung zu Heidesheim eingesehen werden können.

I.

Eine Mahlmühle mit Acker und Pflanzfeld; bestehend aus:

1) Der Mühle, die Schloßmühle genannt. Vermöge des schönen soliden Werkes und des günstigen Wassergefälles eine der besten Mühlen an dem Eißbache. Sie hat 3 Mahlgänge und 1 Schälgang, die nöthigen Wohnungen für den Müller, Küche, Feuchtspeicher, Mehlkammer u. s. w. Dabei ist ferner 1 Stall für zwanzig Stück Rindvieh, 1 Stall für 6 Pferde, 5 Schweinställe, 1 Hühnerstall, 1 Scheune für 300 Haufen Frucht, 1 Remise mit Speicher.

2) Der kleinen Mahlmühle, der ersten gegenüber liegend und ein besonderes Werk mit 2 Mahlgängen bildend, mit Speicher und Souterrain, in welch letzterem eine Crystallglassandwascherei betrieben wird.

Alle diese Gebäulichkeiten sind massiv von Stein und zum Theil neu erbaut.

3) 12 Morgen Ackerfeld, neben der Mühle gelegen und daranstoßend.

4) 177 Ruthen Pflanzfeld und Acker, auf der andern Seite der Mühle gelegen und daranstoßend.

II.

Das Herrschafts-Gut zu Heidesheim, bestehend aus:

1) Den Gebäulichkeiten, nämlich:

Ein zweistöckiges Wohnhaus, 80' lang, 43' breit, mit 1 Salon, 12 Wohnzimmern, 2 Mansardenzimmern, 2 Küchen, eine im obern und eine im untern Stocke, 2 geräumigen Speichern übereinander, 3 großen gewölbten Kellern, liegt an der Ortsstraße und hat die Aussicht auf den Schloßgarten, welche nicht verbaut werden kann, die hintere Seite und eine Nebenseite gehen auf den großen Hof, der von dem Wirthschaftsgebäude eingeschlossen ist.

Die Wirthschafts-Gebäude bestehen aus:

a) Einem Gebäude, welches enthält: 1 Stall für 14 Pferde, 2 Geschirrkammern, 1 Kutscherstube, 1 Stall für 14 Stück Rindvieh, Waschküche, Backhaus, Backstube und Badezimmer, einen geräumigen Speicher für Heu und Stroh und 2 Mansardenzimmer für das Gesinde.

b) Einem großen neuen Gebäude, welches enthält: Im untern Stock einen Stall für 22 Stück Rindvieh und einen großen Schoppen für sämmtliche Wagen und Ackergeräthschaften unterzustellen; im ersten Stockwerke ist ein großer Heuspeicher, im zweiten der ganzen Länge nach Malzspeicher.

c) Einem großen neuen Gebäude mit schönen gewölbten Kellern für 120 Fuder Wein und 3 schönen, geplatteten Fruchtspeichern übereinander.

d) Einem Gebäude, worin die Branntweinbrennerei mit vollständiger Einrichtung nebst Essigkammer und Malzdörre.

e) Einem Gebäude, dessen unterer Raum Chaisenremise und Kellerhaus ist, oben aber Fruchtspeicher.

f) Schweinställe, Hühnerställe, Vogelhaus u. s. w.

Diese Gebäulichkeiten sind größtentheils neu und alle massiv von Stein erbaut und sind sowohl als Landsitz zum Vergnügen, so wie auch zum Betriebe jedes Gewerbes, als Brauerei u. s. w., besonders aber, bei dem unerschöpflichen Reichthume der hiesigen Crystallglassand-Gruben zur Anlegung einer Glasfabrik vorzüglich günstig gelegen.

2) Dem Schloßgarten, ehemals gräfl. von Leiningen'scher Park. Derselbe ist 13½ Morgen groß und rings umschlossen, und zwar an der Ortsstraße mit Staketenmauer, an zwei andern Seiten mit ganzer Mauer und an der vierten Seite mit lebendigem Zaun. Der Garten ist mit englischen Anlagen, mit Obstbaumstücken, mit Weingärten angelegt, zwischen welchen wieder größere, dem Pfluge zugängliche Felder liegen; ein großer fischreicher Weiher, der sein Wasser aus dem angrenzenden Eißbach erhält, durchfließt einen Theil des Gartens; ein Bienenstand, Gartenhäuser, Lauben, 2 Brunnen, kurz Alles ist vorhanden, was den Besitz eines Gartens angenehm und nützlich machen kann.

3) Dem Gemüse-Garten; derselbe ist 2 Morgen groß, stößt an das herrschaftliche Wohngebäude und an den Hof, ist rings mit Mauer umgeben und mit edlem Tafelobst, mit Reben, Spargelanlagen u. s. w. reichlich und zierlich bepflanzt.

4) Ein Acker von 690 Ruthen.
5) " " " 148 "
6) Ein Bergstück von 5350 Ruthen.
7) Ein Acker von 49 Ruthen.
8) " " " 16 "
9) Eine Wiese, die Herrn-Wiese genannt, 1705 Ruthen groß, welche reichlich bewässert werden kann.

III.

Das Hofgut zu Heidesheim.

1) Die Gebäulichkeiten bestehen aus einer großen, ganz neu von Stein erbauten Scheune für 1800 Haufen Frucht, deren Seitengebäude zu Wohnungen, Stallungen u. s. w. benutzt werden können. Diese Gebäude schließen für sich einen geräumigen Hof ein.

2) 175 Morgen Ackerfeld in den besten Lagen und in Stücken von 5 bis zu 20 Morgen.

IV.

Ein Acker von 400 Ruthen mit Crystallglassand, zunächst dem Orte Heidesheim gelegen.

V.

Ein Acker von 2 Morgen im Bann von Ebertsheim gelegen.

VI.

Eine Wiese von 795 Ruthen, im Bann von Dirmstein gelegen.

VII.

Eine Wiese von 161 Ruthen, im Bann von Ebertsheim gelegen; am Waldbrunnen.

VIII.

Ein Wiese von 1795 Ruthen, ebendaselbst; die Herrnwiese genannt.

IX.

Eine Wiese von 128 Ruthen, ebendaselbst; am Waldbrunnen.

X.

Eine Wiese von 795 Ruthen, ebendaselbst; die Dürrwiese genannt.

XI.

Eine Wiese von 545 Ruthen, ebendaselbst; im Grund an den Wiesen.

Sämmtliche Wiesen sind zweischurig und können reichlich bewässert werden.

Heidesheim, im September 1843.

H. Erhardt.

1114.(3b) Auf das herrschaftliche Gut zu Wörth an der Isar bei Landshut wird ein im Gemüsebau und der Behandlung der Obstbäume erfahrner Gärtner unter günstigen Bedingungen gesucht, welcher auch gleich dahier in Dienst treten kann.

Wörth am 11. Sept. 1843.

1118. **Sentenz.**

Nichthaltung des Gebots der Nächstenlieb',
nichts mehr als dieß zerstört der Menschen
Glück und Heil;
Drum noth thät das Mandat: Daß von der
Nächstenlieb' soll seyn jedweder Predigt
zweiter Theil.

Münchener-Börse

vom 14 September 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt. 101¾	—
Bank-Actien Div. II. Sem. pr. 674	—
K. K. Oesterreich'sche.	
Metalliq. à 5 Proc. prpt. 113	—
detto à 4 Proc. prpt. 102⅞	102½
detto à 3 Proc. prpt. . —	—
Lots.-Anlehen v. 1834. prpt —	—
" " v. 1839. prpt. —	116½
Bank-Actien prpt Div. II. Sem. —	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl. —	—
Grossh Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl. 96½	—
K. Poln. Loose à fl. 300 prpt. —	—
detto à fl. 500 prompt . —	—
Lott Loose à 50 fl. prpt. . 67	66
Ludwig-Canal-Actien . —	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	—	—
Münchner-Augsburg-Part.Obl.	102¾	—
" " Prioritäts-Act.	102⅞	—

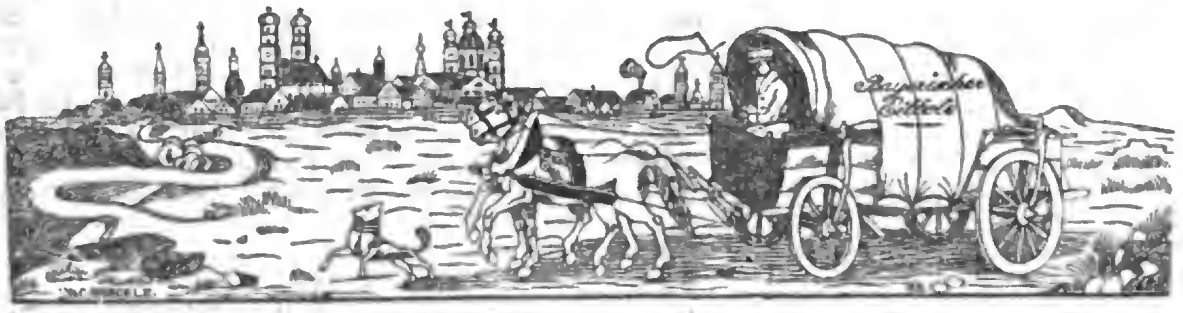
Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais. .	5,35	5,33
Friedrichsdor		9,44
20 Fr. Stück pr. St. . .	9,31	9,29

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Mittwoch, den 20. September. № 113. München, 1843.



Der Bayerische Eilbote.

Da der bayerische Eilbote in Mitte jedes Semesters auch vierteljährige Bestellungen annimmt, so ladet derselbe das verehrliche Publicum zu zahlreichem Abonnement für die Monate October, November und December ein. In München abonnirt man sich gegen Erlag von 42 kr. in der Expedition (Schäfflergasse Nr. 16), auswärts aber nur bei den nächstgelegenen k. Postexpeditionen und bezahlt da im I. Rayon 51 kr., im II. 58 kr. und im III. 1 fl. 3 kr.

Bayern.

Das k. Regierungsblatt Nro. 30. vom 16. Sept. enthält eine kgl. allerh. Verordnung, die Concurs-Prüfung der cath. Pfarr- und Predigtamtscandidaten betreffend und Nachstehendes:

Der am 23. Dec. v. J. zu München verstorbene Private, Franz Paul Rest, hat in seinem unterm 14. Dec. v. Js. errichteten Testamente folgende Legate für fromme und wohlthätige Zwecke ausgesetzt: 1) dem Franciscanerkloster zu München 500 fl. 2) dem Capucinerkloster zu Altötting 500 fl. 3) der Congregation der ledigen Mannspersonen zu München 500 fl. 4) dem Kloster der Servitinnen zu München 1000 fl. 5) den Frauen zum guten Hirten in Haidhausen 500 fl. 6) dem Münchner Localarmenfonde 1000 fl. 7) dem Localarmenfonde in Wollnzach 650 fl. 8) dem Armenfonde in Sachsenkam 350 fl. 9) dem Benedictinerkloster Metten 4000 fl. 10) den armen Schulschwestern zu Neunburg v/W. 2000 fl. 11) der hl. Geistkirche zu München eine silberne Monstranz und 1000 fl. Dann der verstorbene Bierbrauer und Gastwirth Christ. Hassold, und dessen gleichfalls verlebte Ehefrau, Maria Catharina Hassold, in Marktbreit, haben bei ihren Lebzeiten mittels mündlicher Anordnung ein Capital von 200 fl. mit der Bestimmung ausgesetzt, daß die jährliche Rente hievon nach Abzug von 2 Fünftheilen für Verwaltungskosten an die protestantischen Armen von Marktbreit vertheilt werden solle. Se. Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß obige, von dem wohlthätigen Sinne der Erklasser zeugende Stiftungen, mit dem Ausdrucke des allerh. Wohlgefallens, durch das Regierungsblatt veröffentlicht werde.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Fischer M. Plank von Holz. Ldgs. Trostberg, in Anerkennung des von ihm am 21. Mai d. J. bei Rettung mehrerer Menschen vom Tode des Ertrinkens mit eigener Lebensgefahr bewiesenen Muthes die goldene Ehrenmünze des Verdienstordens der bayer. Krone; ferner dem J. Mayer, Bräuer zu Ingolstadt, in Anerkennung des edlen und unerschrockenen Benehmens, mit welchem er bei vielen Brandunglücken sich auszeichnete, die silberne Ehrenmünze des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone; dem Feldwebel von der Garn.Comp. Nymphenburg, L. Schimmel, dermalen bei der Stadt- und Festungs-Commandantschaft Germersheim, als Brückenzolleinnehmer an der dort. Militär-Schiffbrücke commandirt, die Ehrenmünze des kgl. Bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof von München-Freysing haben sich gestern in das Decanat Sittenbach zur Firmung begeben, und werden dann auch die Abtei Schey zu besuchen.

Concessionsgesuche

in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Hufschmieds-Concession sucht nach: Seb. Erdle, Hufschmiedsgeselle aus Engelwang, k. Ldg. Weiler.
" " Schuhmachers-Concession: Alois Eisenrichter, Schuhmachergeselle und Insasse.

Das Julinspital zu Würzburg, welches Raum zur Aufnahme von 3000 Kranken bietet, hatte bisher die Unheilbaren und die mit eckelerregenden Uebeln behafteten Kranken ausgeschlossen. Auch für diese soll nun, nach dem Antrage der beiden Oberärzte, Hofräthe Textor und v. Marcus, Fürsorge getroffen, und zu diesem Zweck durch Ankauf der nahe an dem Spital gelegenen Reisgrubenmühle eine Filialanstalt gegründet werden. (N.C.)

Kaiserslautern, 12. Sept. Seit vorgestern ist unsere Industrieausstellung eröffnet und wird von Einheimischen sowohl, als Fremden zahlreich besucht. Sie verdient es aber auch in vollem Maaße. Eine ungeheure Masse von Gegenständen der Kunst und des Gewerbfleißes, die selbst die kühnsten Erwartungen übertraf, ist hier zusammengeströmt und schön und sinnig in den weiten Räumen unserer Gewerbschule geordnet und aufgestellt. Jeder, der die Ausstellung verläßt, nimmt gewiß einen ganz andern Begriff von

Digitized by Google

der pfälzischen Industrie mit, als er seither hatte. Die Hauptfestlichkeiten werden am nächsten Samstage und Sonntage in der Weise stattfinden, wie sie in dem Programme, aus dem wir in einer frühern Numer einen Auszug mitgetheilt, näher bezeichnet sind. Der Zudrang von auswärtigen Festbesuchern verspricht sehr bedeutend zu werden. (Bote f. St. u. L.)

Kitzingen, den 15. September. (Eingesandt.) Das im kgl. Landgerichte Ochsenfurt gelegene Dorf Zeubelried, aus 47 Wohnhäusern bestehend, ist vorgestern fast gänzlich ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach in einer Scheune aus und soll, wie man sagt, durch Kinder entstanden seyn. Großer Wassermangel und die gefüllten Scheunen begünstigte das Umhergreifen des Feuers. Nur die Kirche und 7 Wohnhäuser konnten gerettet werden.

Durch Versetzung des bisherigen Besitzers ist die catholische Pfarrei Garching erlediget. Dieselbe liegt in der Diöcese München-Freysing, im Decanate München und im Landgerichtsbezirke München; sie zählt bei 7 Stunden im Umfange 887 Seelen, 3 Filialen, 1 Beneficium und 1 Schule, und wird vom Pfarrer und einem Hilfspriester pastorirt. Die Einkünfte betragen 1460 fl. 56½ kr., die Lasten 409 fl. 19½ kr., wonach sich ein fassionsmäßiger Reinertrag von 1051 fl. 36½ kr. ergibt, worauf jedoch zur Zeit eine jährliche Bauschillingsfrist haftet. Zur Führung der Oeconomie werden 3 männliche, 3 weibliche Dienstboten, 4 Pferde und 2 Ochsen erfordert.

Durch Versetzung des bisherigen Besitzers ist das Curatbeneficium Oberwittelsbach erlediget. Dasselbe liegt in der Diöcese Augsburg, im Decanate Aichach und im Lgs.-Bezirke Aichach; es zählt 340 Seelen und 1 Schule, und wird vom Beneficiaten allein pastorirt. Reinertrag 415 fl. 4 kr. Zur Bestellung der kleinen Oeconomie werden 1 Dienstbote, und zum Uebernahms-Capital beiläufig 200 fl. erfordert. Gesuche um diese beiden Pfründen sind bei erster binnen 4 Wochen, vom 7. d. an, bei letzterer binnen 3 Wochen, vom 9. d. an, bei der königl. Regierung von Oberbayern, K. d. J., einzureichen.

Durch Beförderung des bisherigen Besitzers ist die catholische Pfarrei Brunnen erlediget. Dieselbe liegt in der Diöcese Augsburg, im Decanate Hohenwart und im Landgerichtsbezirke Schrobenhausen; sie zählt 366 Seelen, 2 Nebenorte mit 1 Schule, und wird vom Pfarrer allein pastorirt. Die Einkünfte betragen 590 fl. 39½ kr., die Lasten 16 fl. 44½ kr., wonach sich ein fassionsmäßiger Reinertrag von 573 fl. 54½ kr. ergibt. Gesuche sind binnen 4 Wochen, vom 11. d. an, bei obengenannter k. Regg. einzureichen. (Int.Bl. v. Oberb.)

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Constantinopel, 23. Aug. Gestern war diese Stadt der Schauplatz eines Ereignisses, das in allen menschlich fühlenden Herzen die ganze Verachtung, den ganzen Haß und Unwillen angeregt hat, die nur durch die grausamste Barbarei, den schauderhaftesten Fanatismus, die wildeste Brutalität hervorgerufen werden können. Will der Islamismus uns jene Zeiten zurückführen, vor denen die Menschheit sich entsetzt? Aeußert sich vielleicht sein Todeskampf in einem Wahnsinn, der ihn zur Grausamkeit und zu Maßregeln führt, unter welchen das Christenthum so oft hat leiden müssen? Wir glauben nicht, daß der Moment dazu glücklich gewählt ist; Europa dürfte zum Glück für die Humanität nicht in der Stimmung seyn, dergleichen zu dulden. Es ist unsere Pflicht, die infame Handlung zu bezeichnen, wodurch die türkische Regierung sich besudelt hat. Ein junger Armenier von 22 Jahren, Namens Dulim (Joseph), aus einer Handwerker-Familie hatte in Folge einiger Widerwärtigkeiten den Islam angenommen, doch ohne ein feierliches Glaubensbekenntniß abzulegen. Bald darauf diesen Abfall bereuend, verließ er das Land, ging nach Syra, vertauschte den Fez mit dem Helm und hatte dann die Unvorsichtigkeit nach Constantinopel zurückzukehren, hoffend in seiner Verkleidung nicht erkannt zu werden. Aber nur zu bald ward er von der Policei ergriffen und in den Kerker des Seraskier geworfen. Seine Mutter und Schwestern (der Vater war nicht mehr am Leben) flehten um den Schutz der verschiedenen fremden Gesandschaften; doch Sir Stratford Canning war der einzige, der sich für das Schicksal des Unglücklichen interessirte und Schritte beim Divan that, um seine Befreiung zu erwirken. Der Großwessier ließ antworten, man werde das Gesetz befragen, und sich beeilen, dem Begehren zu genügen, falls es zulässig sey. Inzwischen ward der Proceß instruirt und täglich ließ man den Verhafteten die schrecklichsten Torturen erdulden, um ihm ein Bekenntniß zu entreißen, das er mit einer des größten Märtyrers würdigen Standhaftigkeit verweigerte; man verlangte nämlich ein neues Glaubensbekenntniß, oder wenigstens einen Widerruf des Abfalls vom Islam. Länger als 14 Tage erduldete er alles mit wahrhaft staunenswerther Ergebung. Endlich fällten die Türken, durch diesen Widerstand gereizt, in voller Rathsversammlung sein Todesurtheil. Die Vollziehung des Urtheils ward noch einige Tage verschoben; man wiederholte die Versuche, den Dulder zu bekehren; man hieß ihn mehrmals am Tage niederknieen, und der Henker stellte sich, als wolle er ihm jetzt den Kopf abschneiden. Alles vergeblich, er blieb unerschütterlich, und die Türken gaben ohne Rücksicht auf die Einreden des englischen Gesandten, den Befehl zur Hinrichtung. Der Unglückliche ward darauf in großem Pomp, begleitet von 200 Policeisoldaten, unter Anführung ihres Chefs, nach dem Balouq-Bazar, einem der belebtesten Plätze der Stadt geschleppt, und dort, nach Verlesung und Anheftung des Urtheils an der Richtstätte in Gegenwart einer unzähligen Menschenmenge enthauptet. Bis zum letzten Augenblick versuchte man vergebens ihm das muhamedanische Glaubensbekenntniß zu entlocken. Seine Mutter und Schwestern erhoben ein Geschrei, daß die härtesten Herzen erweicht haben würde; aber man blieb taub gegen alle Bitten, ja man war so grausam, die Freude und den Triumph laut werden zu lassen, der die barbarischen Anhänger des Propheten bei dieser herzzerreißenden Scene erfüllte. Der Leichnam soll drei Tage auf dem Pflaster liegen bleiben, von ganzen Schaaren hungriger Hunde umschnüffelt und von mehreren Soldaten bewacht, damit ihm die Ehre des Begräbnisses nicht erwiesen werde. Den abgeschnittenen Kopf hat man ihm als Zeichen der Verachtung zwischen die Beine gesteckt, während der Helm die Stelle des Kopfes einnimmt. Ist es möglich, daß im 19. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung, in Europa — vor den Augen der Repräsentanten civilisirter Länder — solche Gräuel verübt werden?" (A.Z.)

Madrid, 6. Sept. Gestern Abend wohnten die Königin und ihre Schwester einer Vorstellung im Theater del Circo bei. Das Haus war reich geschmückt und beleuchtet, die königliche Loge einfach, aber elegant. Im Augenblick, als die erlauchten Waisen eintraten, brach die zahlreiche und glänzende Versammlung einmüthig in Rufe der Begeisterung aus, während das Orchester den königlichen Marsch spielte; aus Logen und Gallerien flogen Blumensträuße und Guir-

Digitized by Google

landen, und an zarten Bändern ließ man kleine Schmuckvögel im Saal umher fliegen. Schon bei ihrem Eintritt hatte man den Prinzessinnen auf reichen mit Blumen besetzten Silberschüsseln den prächtig eingefaßten Text der Oper: „die Puritaner," die gegeben ward, und das auf Seide gedruckte Programm der Vorstellung überreicht. Im Laufe des Stücks wurden die Sänger aus Achtung vor Ihrer Majestät nicht beklatscht, und in den Zwischenacten richteten alle Zuschauer stehend das entblößte Haupt auf die königliche Loge. In der Begleitung der Königin sah man den Herzog v. Baylen und Don Salustiano Olozaga. Gegen die Mitte der Vorstellung erschienen auch die Minister des Kriegs und des Innern in der königlichen Loge. Als die Prinzessinnen sich zurückgezogen, erdröhnte das Haus von neuen Lebehoch. (A. Z.)

Barcelona, 5. Sept. Die Straßen Barcelona's bieten einen merkwürdigen Anblick, inmitten der Kanonade wird an den Barricaden und an Wiederausfüllung der Breschen mit der größten Thätigkeit gearbeitet. Noch ist kein Fußbreit Bodens verloren gegangen, der Angreifer stets zurückgeworfen worden. Alle Glocken läuten, wenn ein Angriff geschieht, so lange bis er zurückgeschlagen. Die Blokirung des Hafens und noch mehr der Befehl, daß alle Schiffe binnen 24 Stunden den Hafen verlassen müssen und kein Segel in denselben mehr eingehen darf, hat die Gemüther auf's äußerste gereizt. Daran, daß diese Maßregel mit einem beabsichtigten Bombardement in Verbindung stehe, denkt noch Niemand, weil als ganz gewiß verlautet, daß Echaluca auf den Befehl Prims Bomben auf die Stadt zu werfen geantwortet hat: „Niemals werde er die Vertheidiger der Freiheit beschießen." Es ist doch ein eigenes Verhängniß, daß diejenigen, welche nicht müde wurden, die Beschießung der Stadt, welche sich gegen die von den Cortes sanctionirte gesetzliche Ordnung empört hatte, als das schändlichste Verbrechen der gestürzten Regierung vorzuwerfen, sich leider bereits in der Lage befinden, dasselbe zu thun! (A. Z.)

Telegraphische Meldung aus Perpignan, 10. Sept.: „Am 8. war die Lage Barcelona's noch ungefähr dieselbe. Das Abends vom Monjuich auf Atarazanas begonnene Feuer hat die gegen Barceloneta und die Citadelle gerichteten Batterien demontirt. Der Generalcapitän hat die Canäle abschneiden lassen, welche das Wasser in die Springbrunnen der Stadt leiten, die indeß viele Tiefbrunnen hat."

— 11. Sept. Am 8. Abends begann in Barcelona wieder ein unbedeutendes Gewehrfeuer am See- und am Engelthor. Die Insurgenten haben nicht mehr als 1200 Kämpfende.

— 12. Sept. Ametller ist am 10. in Barcelona eingerückt mit zwei Bataillonen Freiwilliger und 300 Soldaten von der Linie; die übrigen Linientruppen hatten ihn verlassen, sobald er dieselben mit seinen Planen bekannt machte. Ein Bataillon begab sich nach dem Monjuich; andere haben sich auf Molins del Rey zurückgezogen; ein Theil hat sich zur Verfügung des Generalcapitäns gestellt, und noch andere haben ihre Entlassung verlangt. — 1500 Milicianos aus verschiedenen Gegenden Cataloniens sind, dem Aufruf Prims folgend, am 10. vor Barcelona eingetroffen. — Bayonne, 12. Sept. Am 10. früh war Madrid in völliger Ruhe. Der Obristlieutenant Colonge, Secretär des Kriegsministers, ist in der Nacht vom 8. auf den 9. mit Instruktionen der Regierung nach Barcelona abgereist. (A. Z.)

Paris, 12. Sept. Der Aufstand von Barcelona verbreitet sich allmählich. Am 7. hat auch Gerona sich angeschlossen und eine Junta gebildet, an deren Spitze Don Ramon de Cabrera steht. Die Garnison war noch theilnahmlos in ihren Casernen geblieben. Dagegen haben zu Mataro auch die Truppen sich für die Centraljunta erklärt, welcher von allen Richtungen her die Milizen zu Hilfe ziehen. Von Lerida sind vier Bataillone Freiwilliger unter dem frühern Alcalden von Gerona, Hrn. Martell, auf dem Marsche dahin. Ametller ist zu Lerida zurückgeblieben, wie man sagt, krank; doch ist dieß vielleicht nur ein Vorwand, um sich nicht bloß zu stellen. Auch Figueras und Manresa, sowie Solsona sind für die Junta. Die Druckerei des Imparcial ist seit dem 5. auf Befehl der Junta geschlossen und das ganze Material derselben in das Fort Atarazanas geschafft worden. Die heutige telegraphische Meldung, als ob die Aufständischen im Ganzen nur 1200 Kämpfer zählten, ist nach dem Vorstehenden unbegreiflich. Das Pronunciamiento von Gerona war schon vor drei Tagen durch den Telegraphen hieher gemeldet, aber nicht mitgetheilt worden. Der durch eine Cartätschenkugel von der Citadelle aus am 4. getödtete Oberst Baiges war ein Mann von 60 Jahren, aber noch von jugendlichem Feuer, übrigens sehr exaltirter Gesinnung. Unter den Mitgliedern der Junta befinden sich einige erklärte Anhänger Espartero's. Die Zahl der wegen des Bombardements vom Monjuich ausgewanderten Personen wird nun auf nahe an 100,000 (!) angegeben. Der Monjuich feuert nicht bloß auf das Fort Atarazanas, sondern auch auf die übrige Stadt, besonders auf die Theile, wo die Hauptmassen der Vertheidiger der Junta stehen. Von dem frühern Gouverneur Echaluca hört man nichts mehr, seit der Oberst Zayas den Oberbefehl in dem Fort übernommen hat. (A. Z.)

— 14. Sept. Am 9. dauerte das Feuer vom Monjuich auf die Stadt Barcelona fort, auch die Citadelle unterhielt dasselbe. Der Anschluß Ametllers an den Aufstand ist für diesen von Bedeutung, da er an ihm einen tüchtigen Führer in militärischer, wie in politischer Beziehung gewinnt, und sein Name besonders in Catalonien, dem Ametller durch Geburt angehört, und in Aragonien einen guten Klang hat. Prim war früher sein vertrauter Freund. Als Commandant von Saragossa wußte er durch kluge Mäßigung dort Ruhe zu erhalten und sogar Vertrauen zu gewinnen, so daß sein kürzlich von dort erfolgter Abgang allgemein bedauert wurde. Seine Ergebenheit für das Interesse des Infanten Francisco de Paula ist bekannt. Auffallend ist, daß in der telegraphischen Meldung ein Gegensatz zwischen dem Bataillon, das auf den Monjuich ging, und denen, die sich dem Generalcapitän zur Verfügung gestellt haben, gemacht zu werden scheint; sollte die Garnison des Monjuich etwa von Neuem den Befehlen des Generalcapitäns sich widersetzen? Bemerkenswerth ist auch, daß der Telegraph nichts von einer Fortsetzung des Feuers vom Monjuich am 10. erwähnt. Zu Figueras, das dem Aufstande beigetreten, hat der von der Regierung ernannte neue Gouverneur Tocha vergeblich Aufnahme verlangt. Zu Mataro herrscht eine Epidemie, die große Verheerungen anrichtet. Zu Madrid fürchtete man am 7. Unruhen, die Garnison wird daher noch täglich verstärkt, alle Posten sind verdoppelt, starke Patrouillen zu Fuß und zu Pferd durchziehen Nachts die Straßen. (A. Z.)

*

Digitized by Google

Am 12. Sept. ist in Paris die Nachricht eingetroffen, daß die nordamericanische Kriegsdampffregatte Missouri am 26. in der Bay von Gibraltar bis auf den Wasserspiegel herab verbrannt ist. Das Feuer soll durch Entzündung des großen Kohlenmagazins auf dem Schiff ausgekommen seyn, die Pulverkammer flog in die Luft, doch ging Niemand zu Grunde und es wurden sogar noch 50,000 Piaster an Geld und viele Dinge von Werth gerettet. (A. Z.)

London, 12. Sept. Heute Morgens 9 Uhr schifften sich die Königin und Prinz Albert, begleitet von den Grafen v. Aberdeen und Liverpool, Lord Wellesley, Viscounteß Canning, Miß Hamilton und andern Herren und Damen von Hof, an Bord der Yacht Victoria and Albert von Brighton nach Ostende ein. (A. Z.)

(Daguerreotyp-Annoncen.) Heirathlustige Gentlemen lassen in belebten Londoner Straßen ihr Daguerreotyp-Portrait jetzt häufig mit der Unterschrift am Fenster prangen: „Man sucht zu Obigem eine Gefährtin. Näheres im Hause selbst."

Paris, 12. Sept. Aus dem Schlosse Ham laufen allerhand wunderliche Nachrichten ein. Bereits dreimal mußte die Garnison des Forts gewechselt werden und vor einiger Zeit ließen einige Soldaten abermals die Rufe: Vive l'Empereur! ertönen; es wurde den Posten verboten, den Prinzen Ludwig Napoleon militärisch zu grüßen, allein dieß geschah und geschieht doch. Der Prinz hat als politische Person gar keinen Einfluß mehr, aber auf die Soldaten übt der Name: Neffe oder Sohn Napoleons noch immer eine unwiderstehliche Zauberkraft. Hiezu kommt noch, daß Prinz Ludwig von einnehmender Persönlichkeit ist und besonders den gemeinen Mann zu gewinnen und zu fesseln weiß. So existiren hier immer noch Parteien, wo man sie längst verschwunden glaubte. Man hat nun eine genaue Untersuchung angeordnet und wird Commandanten und Garnison des Forts abermals wechseln, auch mehrere Veränderungen im innern Regime des Gefängnisses einführen. An eine Amnestie für den Prinzen wird unter solchen Umständen nicht mehr gedacht. (A. Z.)

— 13. Sept. Der König ist mit seiner Familie heute aus Eu in St. Cloud eingetroffen, wo die Herzogin von Orleans mit dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres bereits vorgestern angekommen. Die Herzogin ist fortwährend leidend, was sich auch in ihren Zügen ausspricht. — Die Königin von England, die gestern in Ostende angekommen seyn muß, wird daselbst, in Brüssel und in Laeken drei bis vier Tage zubringen. Die Herzogin Clementine von Sachsen-Coburg und ihr Gemahl sind von Brüssel nach Gotha abgereist, wo sie längere Zeit verweilen werden. — Es fällt auf, daß die Königin Christine sich jetzt gegen hier lebende Spanier sehr ungehalten über das englische Cabinet äußert; hieraus erklärt sich auch, daß sie den Festen in Eu nicht beiwohnte; obwohl eine Einladung erfolgt war. Man sucht den Grund darin, daß Lord Aberdeen die Heirathsprojecte der Ex-Regentin durchkreuzt. (A. Z.)

Es wird behauptet, daß allein in Paris im letzten Jahre mindestens 10,000 Daguerrotypportraits verfertigt worden sind. Die Concurrenz trägt sehr viel dazu bei, da sie die Preise so herabgedrückt hat, daß man jetzt schon für einen Franken in Paris daguerreotypirt wird. —

Das Journal des Debats enthält die Petition von Pariser Kaufleuten, welche den Handelsminister ersuchen, daß in der Industrie-Ausstellung des künftigen Jahres auch ausländische Kunst-Producte zugelassen werden. Sie gehen von dem richtigen Satze aus, Licht und Klarheit sey in allen Dingen gut, welche fortschreiten sollen; Vergleiche scheuen, hieße die französische Industrie erniedrigen: man möge also die Champs-Elysees auf einige Tage für neutrales Gebiet erklären. Erst so werde das Lob für den Industriemann wirklich eine Ehre seyn, wenn es durch die Feuerprobe der Concurrenz bewährt sey; zugleich werde Frankreich durch solche Concessionen, die es dem Auslande mache, für seine Fabricate auch auf dortigen Ausstellungen Zutritt erhalten. — Diese Industrieausstellung ist die zehnte seit Einführung dieser wichtigen Institution. Mit Ausnahme einer einzigen zeigten alle Ausstellungen bisher eine beträchtliche Steigerung der Ausstellenden, wie folgende officiellen Zahlenangaben, die zugleich ein Barometer des gesteigerten industriellen Lebens in Frankreich sind, beweisen. Es waren betheiligt:

an der	1.	Ausstellung,	1798	. 110	Ausstellende.
„ „	2.	„	1801	. 220	„
„ „	3.	„	1802	. 540	„
„ „	4.	„	1806	. 1422	„
„ „	5.	„	1819	. 1662	„
„ „	6.	„	1823	. 1648	„
„ „	7.	„	1827	. 1795	„
„ „	8.	„	1834	. 2447	„
„ „	9.	„	1839	. 3381	„

Chur, 15. Sept. Die Giovine Italia ist fortgesetzt in voller Thätigkeit. Nachdem die Plane bezüglich Bologna's an der Wachsamkeit der dortigen Policei, dem Eifer der Truppen und Freiwilligen gescheitert waren, sollte der Versuch einer Revolution in der Stadt Ravenna gemacht werden, Verschworne von Bologna und Ravenna sollten in Imola zusammentreffen, von dort aus gemeinschaftlich nach Ravenna ziehen, die Stadt überrumpeln, die drei zufällig dort anwesenden Cardinäle gefangennehmen und einstweilen den Mittelpunct für die Bewegungen bilden. Auch dieser Plan wurde von der Policei entdeckt und durch die von der Regierung getroffenen Maßregeln dessen Ausführung vereitelt. Nichtsdestoweniger zogen etwa 150 Individuen der untersten Volksclasse unter Leitung von wohl gekleideten Führern, die man bis jetzt nicht zu kennen scheint oder nicht kennen will, von Bologna aus Imola zu; unter Wegs gelang es dieser Bande, sich einer Patrouille von 5 Dragonern zu bemächtigen, von denen sie einen verwundeten, alle entwaffneten. Vor Imola angekommen fanden die Insurgenten die Stadt geschlossen und statt der Verbündeten aus Ravenna standen die wenigen Truppen der Garnison schlagfertig unter dem Gewehr. Da sich somit hier nichts ausrichten ließ, zog sich die Bande in die Berggegenden zurück, wohin man ihnen die päpstlichen Carabinieri und Volontäre nachsandte. Bereits sind von denselben 35 gänzlich zerlumpte, banditenmäßig aussehende Individuen aufgegriffen und am 10. Morgens nach Bologna eingebracht worden. Von letzterer Stadt wurde sogleich eine Jägercompagnie nebst einer Canone nach Imola gesandt. Am 10. wurden dann diese Truppen und eine Compagnie des 2. Fremdenregiments von Imola aus nach Ra-

Digitized by Google

benna beordert, woselbst bedeutende Aufregung herrschen soll. Die Stadt Bologna ist äußerlich ruhig, eine dumpfe Gährung ist jedoch nicht zu verkennen und ein Ausbruch derselben keineswegs unmöglich; andererseits ist die Regierung höchst wachsam, sämmtliche Truppen der Garnison sind in ihre Casernen consignirt und jeden Augenblick schlagfertig. Der Kern des Landvolks ist durchaus loyal gesinnt und die aus demselben gehobenen Volontäre zeigen sich bei jedem Anlaß als der Regierung treu ergeben. (A. Z.)

Brüssel, 6. Sept. Unsere Bischöfe haben vor wenigen Tagen einen Hirtenbrief an sämmtliche Catholiken erlassen, der gegen das Lesen und Verbreiten schlechter Bücher, Zeitschriften und Journale gerichtet ist. Die Gläubigen werden vor denselben auf's eindringlichste gewarnt. (A. Z.)

Hamburg, 11. Sept. Die Excesse am Millernthor haben sich vorgestern erneuert, doch ist es, wie am Abend vorher, dem Einschreiten des Militärs gelungen, die Ruhe bald wieder herzustellen. Am stärksten war der Tumult dicht außerhalb des Thores, wo ein Dragonerdetachement Befehl zum Einhauen erhielt und mehrere Verwundungen stattfanden. Eine nicht unbedeutende Anzahl der Ruhestörer ist zur Haft gebracht worden. Gestern Abend waren die geeigneten militärischen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um einer Wiederholung des Tumults vorzubeugen, und es fanden auch unter den in der Nähe des Thores zahlreich versammelten Menschenmassen keine Excesse statt. (A. Z.)

— 12. Sept. Samstag Abends versammelte sich noch viel Volk auf beiden Seiten des Millern-Thors und mußten abermals Arrestationen vorgenommen werden. Vorgestern und gestern Abend wurde die Ruhe ohne solche Mittel nur durch die imposante Stellung des Militärs erhalten, obgleich es Altonaer Markt war, wohin des schönen Wetters wegen viele Menschen strömten. (A. Z.)

Hamburg, 11. Sept. Ein Attentat, in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag verübt, hätte in seinen Folgen sehr gefährlich werden können. Ein Böswicht hat nämlich versucht, in dem Bahnhofgebäude der Hamburg-Bergedorfer Eisenbahn die Cassenbestände der Gesellschaft, welche in dem Geschäfts-Locale und in der Wohnung des Cassenverwalters aufbewahrt werden, zu stehlen, und dann an verschiedenen Stellen derselben Feuer angelegt. Glücklicherweise ist der Flammenschein zeitig genug von der Schildwache am Thore entdeckt worden, ehe das Feuer überhand genommen, bei dessen augenblicklicher Löschung man durch einen mit brennendem Werg gefüllten Hut auch zugleich auf die Spuren des Thäters gekommen ist, dessen man aber noch nicht hat habhaft werden können.

Die Münze in Berlin ist zur Zeit fast ausschließlich mit dem Prägen von Zweithaler-, Einthaler- und neuen $^1/_{12}$-Thaler-Stücken beschäftigt. Von den letzteren werden allein alle Monat gegen 100,000 bis 200,000 Thaler geschlagen. Von den alten Zweigroschen-Stücken waren im Ganzen für fast 19 Millionen Thaler im Umlauf. Von ihnen ist die größere Hälfte bereits Behufs der Einschmelzung eingezogen. Von der neuen Scheidemünze dieses Werthes sollen im Ganzen 4 bis 5 Millionen geprägt werden.

Oesterreich. Es ist einem Vereine wackerer Menschenfreunde gelungen, die Idee einer Anstalt, welche entlassenen Sträflingen Unterhalt und Beschäftigung geben soll, ins Leben zu rufen. Die Gesellschaft constituirt sich nach schon entworfenen Statuten, wobei nur zu bedauern ist, daß den mit 2 fl. subscribirenden Mitgliedern kein größerer Einfluß auf die Wahl der Direction gestattet ist, indem sowohl diese wie die Ausschüsse durch Einwirkung des Präses und Protectors ernannt werden. Man rechnet auf einen Beitritt von 2000 Mitgliedern, worauf sich die Gesellschaft erst förmlich organisiren wird. Der Hauptgrundsatz des Vereines ist, den entlassenen Sträflingen bloß Gelegenheit zur Arbeit zu verschaffen, ihnen Kleidungsstücke und Werkzeuge, jedoch Geld nur in äußerst seltenen Fällen darzureichen. Diese humane Anstalt verdient die lauteste und lebhafteste Anerkennung, weil sie nicht bloß im Allgemeinen von dem Geiste reiner Menschenliebe durchdrungen ist, sondern weil sie außerdem noch einem reellen, leider nur zu tief empfundenen Zeitbedürfnisse Genüge leistet. (N. C.)

Ueber die Bienen.

Die Natur hat der Zeichen und Wunder viele und ist im Kleinsten oft am Tiefsinnigsten. Ameisen und Bienen, wie oft sind sie angestaunt worden, wie oft ist ihre Haushaltung als Symbol menschlicher Zustände von Dichtern und Weisen gerühmt worden. Aber das Wunderbarste des Bienenstaates, ja das fast Unglaubliche theilt Fr. W. Gundelach, der fleißige und scharfsinnige Beobachter dieser Thiere, in seiner „Naturgeschichte der Honigbienen" mit. „Das Ansetzen der Bienen," schreibt er unter Anderem, „wird nie von der Königin, sondern immer von den Bienen bestimmt, und die Königin folgt beim Schwärmen den Bienen, nicht aber diese der Königin. Fällt indessen beim Hauptschwarm die Königin, weil sie nicht mehr recht fliegen kann, auf die Erde, und die Bienen werden es gewahr, dann strömt bald das ganze Volk dahin, gewöhnlich aber vernichten die Bienen die Königin, und sie fliegen, nachdem sie eine kurze Zeit wo gesessen haben, zum Mutterstock zurück, während die Königin, gewöhnlich von ein paar Bienen umgeben, welche treulich bei ihr aushalten, auf der Erde liegen bleibt, und endlich durch die kühlen Nächte oder durch Regen mit ihren Begleitern umkommt. Die zum Mutterstock zurückgekehrten Bienen warten nun, bis die angesetzten Weiserzellen ausschliefen, und der Schwarm zieht dann mit einer jungen, noch unfruchtbaren Mutter aus. So wenig wie die Königin den Platz bestimmt, wo sich der Schwarm ansetzt, eben so wenig wird durch sie das Schwärmen veranlaßt. Wie oft zieht nicht ein Schwarm zwei und drei Mal aus, und muß jedesmal zum Mutterstock zurück, weil die Königin nicht folgte, sondern im Stocke blieb. Ich habe den interessanten Fall gehabt, daß die Bienen eines Stockes auszogen und sich in bedeutender Ferne ansetzen wollten, während die Königin in einer mit Drahtgitter versehenen Büchse, welche oben im Stopfloche sich befand, eingesperrt war, daher dann natürlich die Bienen wieder zurückkommen mußten. Man hat deßhalb mit Unrecht der Königin auch den Namen Weiser beigelegt; denn sie ist nie der Wegweiser der Bienen. Hören wir weiter! „Die Hervorbringung mehrerer Königinnen in einem Stock hat nur den Zweck, Mütter neuer Schwärme zu bilden. Sobald zwei Königinnen in einem Stocke ausgeschlüpft sind, muß eine mit einem Schwarm aus-

Digitized by Google

wandern, oder sie wird, wenn dieß nicht geschehen kann, umgebracht; und zwar mordet eine Königin die andere, oder wird auch wohl eine, und zwar regelmäßig die nachgeborne, von den Bienen selbst umgebracht. Gegen die Nebenbuhlerin wehrt sich die zu opfernde Königin auf's Verzweifeltste; gegen das Volksgericht aber nie. Die zweite Königin ist meist von einem dichten Haufen Arbeitsbienen umgeben, die sie entweder bis zur Auswanderung des Schwarms schützen, oder ihr den Garaus machen. —

Der Schwur.

9.

Du, Liebe, gib uns Kraft, Du göttliche!
O, sie sagt wahr, nicht frohe Zeichen sind's,
Die diesem Bündniß unsrer Herzen leuchten.
Schiller.

Noch hatte die Sonne ihre italienische Zudringlichkeit und Grausamkeit nicht angenommen, als ein Zug von vier ungeduldigen Rossen vor dem Wirthshause zu Terracina wieherte und stampfte. Louis stand am Fenster und blickte mit Triumph auf seinen Reisewagen, der nun wieder zur Aufnahme seines Herrn bereit stand. Wie ein wüstes Traumgesicht erschienen ihm die beiden letzten Tage. Emma war im Seitenzimmer noch mit Ankleiden beschäftigt, und so fand Louis Gelegenheit, seinen Wonnegefühlen ungestört Sprache zu verleihen. Er erhob seine Hände zu Gott und wollte dem Allgütigen ein Dankgebet darbringen. Aber, seltsam, heute konnte er nicht beten, konnte nicht Gott finden, nicht seine heilige Nähe fühlen. Ein dichter Nebel schwebte vor dem Auge seines Geistes, und so sehr er sich auch bemühte, sich zu sammeln, fehlte ihm doch alle Kraft, alle Weihe zum Gebet. Da trat Emma aus dem Seitenzimmer, reisefertig, heiter lächelnd; er eilte, von ihrem Anblick erfreut, auf sie zu, und empfing den zärtlichen Morgengruß. Sie sagte ihm, daß sie sich völlig gestärkt fühle und sich mehr als je nach der anmuthigen Morgenfahrt sehne; auch prangten ihre lieblichen Züge wieder in frischer, rosiger Blüthe.

Wenige Minuten, und Terracina sammt ihren gefährlichen Feinden lag hinter ihnen. Louis othmete tief auf, wie wenn er einer drückenden Last ledig geworden wäre, und sprach zu seiner Gattin, ihr sanft die Hand drückend: Nun erst, Emma, bin ich ganz glücklich und heiter; denn il Folgore's Nähe übte auf mich einen dämonischen Einfluß aus.

O, Geliebtester, der Mensch war furchtbar. Du hättest ihn sehen sollen, wie er mich frech aus dem Schlummer aufscheuchte und mit seiner teuflischen Stimme die Worte sprach: Euer Getreuer wandelt jetzt nach Rom oder Terracina und hat sich mit Euch seine Freiheit erkauft.

Und, fiel der junge Mann ihr hastig in's Wort, meine Emma traute diesen lügnerischen Worten, meine Emma gab ihren Glauben an meine wandellose Liebe für die Versichrung eines Banditen auf?

Ach nein, nein, erwiderte sie erröthend, ich mißtraute sogleich den Worten des Räubers. Aber eben dieses Mißtrauen, mein Louis, versetzte mich in die furchtbarste Unruhe und rief in mir schreckliche Zweifel hervor. Der Unmensch konnte Dich ja noch gefangen und gefesselt halten, oder er konnte Dich gar getödtet haben.

Mit seinem Berichte von meinem verrätherischen Weggange wollte er nur Deinen Glauben an meine Treue wankend machen, um sich — widriger Gedanke! — Deine Gunst zu erschleichen.

Ja, unterbrach ihn schnell seine Gattin, da besinne ich mich eben, daß er mir sogar, um mir völlig Deinen Verrath einzureden versicherte, Du hättest mit einem Eide gelobt, nichts zu verrathen.

Nun, entgegnete Louis mit gesenkten Blicken, wenn ich nun wirklich einen Scheineid für meine Liebe geleistet hätte. —

So wünschte ich, fiel Emma mit zitternder Stimme ein, Du hättest lieber mich, als Deinen Gott verrathen.

Eine finstere Wolke lagerte sich auf des jungen Mannes Stirn, und er brach in die Worte aus: Emma, Du bist grausam, Du weckst den quälenden Zweifel, der in meiner Brust schlummerte, und der sich in demselben Augenblicke, wo mein Entschluß fest ward, mit giftigem Natterbisse in dieselbe hineinfraß.

So ist es wahr, schrecklich wahr! rief Emma aus und sank, das Gesicht mit beiden Händen bedeckend, in die Ecke des Wagens zurück. (Forts. folgt.)

Miscelle.

Ein sehr dicker Herr reiste nach Florenz und da er Abends spät an der Stadt ankam, fragte er einen Bauer: „ob er wohl zum Thor hinein könne?" „Warum sollen Sie nicht zum Thore hinein können," sagte der Bauer, „kommen doch ganz große Heuwagen durch."

Eine etwas durstige Frau ward von ihrem Manne beschuldigt, daß sie nicht wirthschaftlich sey. „Was," schrie sie, „ich nicht wirthschaftlich! Bei dem kleinsten Stümmelchen Licht trinke ich meine drei Mäßchen, während du Verschwender ein ganzes Licht dazu brauchst."

„Sie ignoriren ganz, daß Officier ich bin,"
Rief Lieutenant A. von den Husaren
In etwas aufgeregtem Sinn,
Weil seine Tänzerin ihn angefahren,
Mit plumper Artigkeit sie zu verschonen.
„Das dacht' ich," lenkte Emma ein,
„Gemeiner konnten Sie nicht seyn!"

Bei manchem heutigen Fest- und Zechschmause wird man an Robert Walpole erinnert, der, wenn er im Hause der Lords etwas durchsetzen wollte, seine muthmaßlichen Gegner bei sich schmausen und den Champagner strömen ließ. „Ich habe das" — sagte Walpole — „von den Korbmachern gelernt, die feuchten ihre Weidenruthen vorher an, damit sie geschmeidig werden und sich der Bearbeitung leichter fügen."

Ein irischer Advocat verlor einen Proceß vor drei Richtern, von denen der eine für sehr geschickt, die beiden andern für sehr ungeschickt galten. Er äußerte seinen Aerger darüber, und ward von den andern Advocaten ausgelacht. „Hm," sagte er, „der Teufel mag einen Proceß gewinnen, wenn man hundert Richter vor sich hat!" Die Lachee entgegneten, hier seyen nur drei Richter gewesen. „Es ist bei St. Patrik nicht wahr," erwiderte der Verlachte; „es ist ein Einer gewesen und zwei Nullen. Eins und zwei Nullen sind aber in aller Welt hundert."

Ein Dorflehrer, der schon mehrere Mittel seine Schulkinder in Ruhe zu erhalten vergebens versucht hatte, sprach zu ihnen: „Knaben, sitzet einmal wie die Studenten! nemlich aufgerichtet und mit verschlungenen Armen." Das Wort: „wie die Studenten" half, und sein Befehl wurde schnell vollzogen. Ein Knabe aber verblieb in seiner frühern bequemen, lümmelartigen Stellung. Vom Lehrer befragt, warum nicht auch er sitzen wolle wie die Studenten, antworte er ganz phlegmatisch: „Ich brauch' das nicht, ich werde ein Schuhmacher."

Digitized by Google

Unlängst hat Jemand berechnet, daß eine einzige Frau, die jeden Tag 16 Stunden lesen wollte, 963 Jahre, also ungefähr so alt wie der frühe Herr Methusalem werden müßte, um alle bloß in Teutschland erschienenen Kochbücher durchzulesen.

Englische Pächter waschen ihre Schafe nach der Schur mit Buttermilch. Davon wächst die Wolle viel schneller und dichter, und auch die Haare anderer Thiere wachsen mit Buttermilch gewaschen, schneller. Es thuts auch süße Milch, mit Salz und Wasser vermischt. Nebenbei verschwinden dadurch auch die Schafläuse.

Ein Mann, der mit Thierkuren Glück machte, jedoch nicht als Thierarzt approbirt war, reichte bei dem Magistrate zu K. ein Gesuch um Ertheilung der Approbation in folgenden Worten ein: „Einen Wohllöbl. Magistrat bitte ich ganz gehorsamst um ein Attest, daß ich ThierArzt werden kann."

Ein sehr drolliger Kauz war der Schauspieler Jacob Strom. Einst gab er in der Vorstellung des Trauerspiels „Elfride" die Rolle des Athelwold. Die Scene, wo dieser als Leichnam im Sarge liegt, hatte der Theatermeister durch angemessene Decorirung des Theaters auszuschmücken gesucht, und unter Anderm auch einen mit brennenden Wachskerzen besteckten Kronleuchter in der Mitte der Bühne aufgehängt. Gerade unter diesem aber lag Strom mit dem Gesichte. Nun steckte eine Kerze etwas schief und das davon herunterträpfelnde Wachs fiel Jenem bald auf die Nase, bald auf die Backen. Einigemal ertrug er es geduldig, als aber bei der großen Hitze die Kerze immer ärger träufelte, sprang er auf und rief: „Da mag der Teufel todt seyn, aber ich nicht!" — Dann rückte er sein Lager weiter auf die Seite des Theaters und legte sich ruhig wieder hin.

Es forderte sich Jemand im Cafehause ein Glas Wasser. Der Marqueur, der ihn falsch verstanden, brachte ein Glas Wein. „Nun, das lob ich mir," sagte der Gast, den Irrthum bemerkend, „anderswo machen sie's beinahe umgekehrt."

Ein wenig bemittelter Edelmann hatte oft einen Juden zur Hilfe nöthig, der ihm bei Bällen und Fahrten ꝛc. mit Geld aushelfen mußte. „Heute ist große Redoute, Levi, ich brauche 20 Thaler, aber geschwind." „Nu, gnädiger Herr, warte Se nor e Biele, ich mache se nich selber, richten Se mer e Versetzche, ich will die Tholer holle." — Der Jude brachte das Geld, nahm den Versatz und ging fort. Der Maskenball hatte schon über eine Stunde gewährt, da trat auch Levi in den Saal, konnte aber nicht lange die Unbequemlichkeit des Visirs ertragen, und demaskirte sich, eine Maske, Hamlet vorstellend, that dasselbe, und Levi erkannte in Hamlet seinen Edelmann, den er wegen einer kostbaren Brillantagraffe am Barette lange staunend ansah. „Ei was tausend, Levi, du bist auch da, kannst du so viel Geld dem Vergnügen opfern?" „Euer Genaden, worum nit; aber wahrhaftig Se sen schein, recht schein, und wie gut is de Maske gewählt." „Weißt du denn, was ich eigentlich vorstelle?" „Ob ich es weiß, Hamlet, Hamlet, ja wohl." „Weißt du auch was von Hamlet?" „Worum nit," erwiderte Levi, auf die Agraffe deutend: „sein oder nicht sein? des is de Frage."

Augsburger Schranne vom 15. Sept. (Mittelpreis.) Waizen: 22 fl. 26 kr., Korn 17 fl. 24 kr., Gerste 11 fl. — kr., Haber 6 fl. 5 kr.

Ingolstädter Schranne vom 16. Sept. (Mittelpreis) Waizen 18 fl. 56 kr., Korn 17 fl. 52 kr. Gerste 10 fl. 15 kr., Haber 5 fl. 49 kr.

Todesfälle in München.

Frau Elis. Wolf, Wundarztens-Gattin, 67 J. a. Hr. Joh. Höfler, königl. Oberappellationsgerichts-Rath, 63 J. a. Hr. Joh. Schedelmann, k. Hartschier, 48 J. a. Kathar. Datzi, Feuerwächtersfrau, 46 J. a. Aloys Schuster, Zeughaus-Büchsenmachergeselle von Neuburg a/D., 33 J. a. Andr. Eigelsburger, Kutscher v. Pfeffenhofen, 50 J. a. Joh. Teufelhardt, ehem. Milchmann, 69 J. a. Georg Heldaier, Wächter, 50 J. a. Hr. David Helbing, Kaufmann, 67 J. a. Hr. Joh. Bapt. Eisenmann, Steuercataster-Functionär, 64 J. a. Frau Maria Goetlogen, protest. geistl. Gattin von London, 47 J. a. Marg. Kreppe, ehem. Dienstmagd von Regensburg, 70 J. a. Anna Hölzl, Schneidermeisterstochter, 25 J. a. Mart. Ziegler, Zimmermann, 75 J. a. Urs. Schöfmann, Taglöhners-Wittwe, 75 J. a. Barb. Schubert, Schuhmachergesellens-Wittwe, 29 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Ortenburg (Niederbayern): Hr. Joh. Mich. Schmidt, ehemal. gräfl. Ortenb. Controleur und dermal. Bräuhausbesitzer, 77 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Chembley, Jewien, Pollok und Dr. Rud, Rent. von Irland. v. Steffens, Partik. von Wien. Famitz, Rent. von London. Tschudy, Kfm. von Gneus.

Im goldenen Hahn.

Löhr, Kfm. von Augsburg. Kremer, Priv. von Augsburg.

Im schwarzen Adler.

Glanzer und Wraschida, k.k. österr. Inspectoren von Ungarn. Honsberg, Kfm. von Remscheid. Guerem, Geschäftsführer von Paris. Mangold, Prof. von Leipzig.

Im goldenen Kreuz.

de Gäswin, Rent. von Liega. Ritter v. Schulenburg von Innsbruck. Obertamen, Fabricant von Wien.

In der blauen Traube.

Rimkewitz, Hofrath von Wilna. Boißi, Beamter von Aachen. Arche, Baurath von Linz. Lindig, Kfm. v. Augsburg.

1121. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München sind folgende neue Bücher zu haben:

Samans, zweite Sammlung beliebter **Guitarrelieder**, bestehend in 365 Nummern nebst Melodie und Begleitung. 2r Theil, enthaltend 165 gemischte Lieder mit Moll-Accorden. 1845. Verlag von Bagel in Wesel. Pr. 54 kr.

Abicht, der Arzt für diejenigen, welche an **Verschleimungen** leiden, und zwar der Lungen, des Halses und der Verdauungswerkzeuge. Nebst Angabe der Ursachen u. Heilmittel. 5te durchaus verbesserte und vielfach vermehrte Auflage. Nordhausen 1843 bei Fürst. Pr. 45 kr.

Mittermeier, Handbuch der **Zeichnen- und Malerkunst.** Enthaltend: die verschiedenen Methoden, selbst ohne vorhergehenden Unterricht im Zeichnen und ohne natürliche Anlage treu nach der Natur und nach Originalgemälden zu zeichnen; das Ganze der Pastell-, Elfenbein- u. Miniatur-, Oel-, Glas-, Porzellan- und Staffir- oder Gebäudemalerei; sowie auch das Lithochromiren, das Restauriren und Ueberfirnissen der Oelgemälde, die Glasfärberei, das Daguerreotypiren, die Darstellung von Landschaften in Relief und das Abdrucken aller Arten von Gemälden auf Holz, Papier, Fayence ꝛc. und die Kunst, Gemälden in Wasserfarben das Ansehen von Oelgemälden zu geben. Mit Abbildungen. Nordhausen 1843 bei Fürst. Pr 2 fl. 42 kr.

1103. (3c) Ein solides Mädchen, welches schon längere Zeit als Stubenmädchen gedient hat, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, auch bestens empfohlen werden kann, wünscht in gleicher Eigenschaft einen Platz. D. Uebr.

1122. (3a)

Heinrich Hildebrand,

bürgl. Drechslermeister,

Schwabingerstrasse Nro. 15,

beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er das Geschäft des Drechslermeisters Herrn J. Kraus dahier käuflich an sich gebracht hat, und empfiehlt sein neu assortirtes Waarenlager, als: Pfeifen, Cigarrenspitzen, Dosen, Stöcke, nebst vielen andern Gegenständen, sowie in Verfertigung aller Drechslerarbeiten, wobei er die schnellste und prompteste Bedienung versichert.

Digitized by Google

1120. Heute am 19. August erschien und ist an alle Abnehmer versendet:

Inhalt:

Unser Wochenbericht. — Der Schluß der französischen Deputirtenkammer in Paris. — Die Leipziger Banknotenfrage. — Männer der Gegenwart: Ernst von Bülow-Cummerow. Pater Mathew, der irländische Mäßigkeits-Apostel. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Haydon's »Curtius« und Baron's »Condottieri«. — Eine andere Welt. — Wordsworth, Hofpoet von England. — Ein Reisemährchen von Plinius dem Jüngsten. (Forts.) — Wiener Neuigkeiten. — Literarische Anzeigen. — Modenbericht. — Schachauflösung.

Illustrationen:

Der Dom von Köln in seiner Vollendung. — Ansicht des Kölner Doms in der Gegenwart. — Der Sitzungssaal der Deputirtenkammer in Paris. Sauzet, Präsident der Deputirtenkammer. — Grundriß des Sitzungssaales der Deputirtenkammer. — Ernst von Bülow-Cummerow's Portrait. — Portrait Pater Mathew's. — Haydon's »Curtius«. — Baron's »Condittieri«. — »Das Dampfconcert,« zwei Illustrationen zu Grandville's »eine andere Welt«. — Portrait William Wordsworth's. — Das Lied von der Treue und 2 Illustrationen zum Reisemährchen. — Modenbericht: Wiener Mode, Brautanzug.

Jeden Sonnabend erscheint eine Nummer von 16 (3spaltigen) Foliositen mit circa 25 Illustrationen.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis für 13 Nummern 3 fl. rhein. Einzelne Nummern 18 kr.

Inserate — pro Zeile einer Foliospalte 12 kr. — sowie Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung werden in München, in der Buchhandlung von **Jos. A. Finsterlin**, Salvatorstraße (Kühgasse) Nro. 21, woselbst Prospecte gratis ausgegeben werden, angenommen.

Versteigerung.

1123. (3a) Montag den 2ten October 1843 werden im königl. Zwirkgewölbe (Ledergasse Nr. 26) mehrere Partien getrockneter Wilddecken und Hirschgeweihe an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen.

München den 18. Sept. 1843.

Königl. Hofjagd-Intendanz.

1124. (2a) Man wünscht einen ordentlichen Knaben im Alter von 14 bis 15 Jahren zu einem Herrn Uhrmacher in die Lehre zu geben. Das Uebrige Herrenstraße Nr. 15 vor dem Kostthor.

1126. Ein ordentliches Mädchen, welches sich aller Arbeit unterzieht, sucht aufs Ziel einen Dienst. D. Uebr.

1127. Ein Familienvater bittet einen edlen Menschenfreund um ein Darlehen von 40 fl., womit ihm aus einer augenblicklichen großen Noth geholfen wäre; er macht sich dagegen verbindlich, dieses Anlehen in wochentlichen Raten sammt Zinsen mit dem dankbarsten Herzen zurückzuerstatten. D. Uebr.

1028. Es werden 50—100 fl. gegen Lebensversicherung von 300 fl. und monatliche Rückzahlung von 6 fl. zu 5 Proc. gesucht. D. Uebr.

1114. (3c) Auf das herrschaftliche Gut zu Wörth an der Isar bei Landshut wird ein im Gemüsebau und der Behandlung der Obstbäume erfahrner Gärtner unter günstigen Bedingungen gesucht, welcher auch gleich dahier in Dienst treten kann.

Wörth am 11. Sept. 1843.

1113. Es sind in einer schönen Lage zwei unmeublirte Zimmer an solide Herren zu vermiethen; das Nähere Herrenstraße Nr. 36 über 2 Stiegen Nr. 2.

1125. (3a) Ein guterzogener Knabe kann sogleich bei einem soliden Geschäfte in die Lehre treten. D. Uebr.

Münchner Schranne vom 16 September 1843 nebst Brod- und Mehl-Tarif.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	19 fl.	29 kr.	18 fl.	59 kr.	18 fl.	14 kr.	— fl.	5 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	15 „	55 „	15 „	14 „	14 „	27 „	— „	— „	— „	6 „
Gerste.	11 „	54 „	11 „	22 „	10 „	8 „	1 „	14 „	— „	— „
Haber.	6 „	48 „	6 „	7 „	5 „	44 „	— „	— „	— „	18 „

Neue Zufuhr: Waizen 2668 Schäffel; Korn 1400 Schäffel; Gerste 359 Schäffel; Haber 601 Schäffel.
Rest: „ 382 „ „ 305 „ „ — „ „ — „

Brodtarif vom 18. bis 25. September 1843: Waizen: Schäffel zu 23 fl. 46 kr. Waizenbrod: 1 Mundsemmel muß wägen: 3 L. 2 Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 4 L. 2 Q.; ½ Kreuzersemmel 2 L. 1 Q.; das Spitzweckel 4 L. 2 Q.; das Kreuzerlaibl 7 L. — Q. Der Groschenwecken von Waizen 13 L. — Q.; detto von Laiblaig 21 L. — Q. Korn: Schäffel zu 19 fl. 6 kr. Roggenbrod: Ein Zweikreuzerstück muß wägen — Pf. 17 L. 3 Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 Pf. 3 L. 2 Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 Pf. 7 L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 Pf. 14 L. — Q. Nachmehl: das Viertel 16 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. Mehltaxe. Waizen: Schäffel zu 21 fl. 46 kr. Korn: Schäffel zu 18 fl. 6 kr. Mundmehl: Das Viertel 2 fl. 1 kr.; Semmelmehl 1 fl. 37 kr.; Waizenmehl 1 fl. 21 kr. Einbrennmehl 1 fl. 5 kr. Riemischmehl 1 fl. 13 kr. Roggen- oder Backmehl 1 fl. 7 kr.

Ein Zentner Heu 1 fl. 12 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 19 kr. Waizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh 1 fl. — kr. Haberstroh — fl. 56 kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 39 kr. Birkenholz 8 fl. 39 kr. Föhrenholz 6 fl. 54 kr. Fichtenholz 6 fl. 45 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 24. September. № 115. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 23 September 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
Waizen.	19 fl. 18 kr.	18 fl. 34 kr.	17 fl. 45 kr.	— fl. — kr	— fl. 15 kr.
Korn.	15 „ 33 „	14 „ 39 „	13 „ 44 „	— „ — „	— „ 25 „
Gerste.	13 „ 22 „	12 „ 59 „	11 „ 50 „	1 „ 37 „	— „ — „
Haber.	6 „ 46 „	6 „ 37 „	6 „ 28 „	— „ 30 „	— „ — „

Neue Zufuhr: Waizen 3035 Schäffel; Korn 1201 Schäffel; Gerste 740 Schäffel; Haber 429 Schäffel.
Rest: „ 1225 „ „ 531 „ „ 18 „ „ 3 „

Bayern.

Das k. Regierungsblatt Nro. 31. vom 22. September enthält nachstehende Bekanntmachung: „Se. Maj. der König haben vermöge Allerhöchster Entschließung vom 25. Aug. l. J. drei neue Präbenden für Kinder von Mitgliedern des Militär-Max-Josephs-Ordens allergnädigst zu begründen, sohin die Zahl derselben von 23 auf 26 zu vermehren geruht." — Ferner enthält dasselbe die Resultate der Sitzung des königl. Staatsraths-Ausschusses vom 1. Sept. d. J., — Auszug aus der Adels-Matrikel des Königreichs, — und nachstehende Dienstes-Nachrichten ꝛc.:

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Reggs.Rath bei der k. Regg. von Unterfranken u. A., F. Frhrn. v. Du Prel, in die Zahl Allerhöchstihrer Kämmerer aufzunehmen; die Stelle eines Reggs.- und Kreisbaurathes bei der Regg. von Unterfranken, dem Bezirksingenieur zu Schweinfurt, F. Haider, prov., dann dessen Stelle dem Bauconducteur G. Benschel zu Straubing, und des Letztern Stelle dem bei dem Ludwigscanalbau beschäftigten Baupracticanten J. B. Reichling aus Heiligenstein in der Pfalz prov. zu verleihen; auf die Stelle eines Reggs.- und Kreisbauraths bei der Regg. von Oberbayern den Reggs.- und Kreisbaurath bei der Regg. von Schwaben u. N., Ch. F. Beyschlag zu versetzen, an dessen Stelle prov. den Bez.-Ingenieur zu Rosenheim, P. Gries, zu ernennen, und an des Letztern Stelle den Bez.-Ingenieur J. B. v. Langenmantel zu Landshut zu versetzen; die bei dem Wechselgerichte 2. Instanz zu Aschaffenburg erled. Rathstelle dem Rath des Appell. Ger. von Unterfranken, K. Sambaber, zu übertragen; zu der Quästoratsstelle der k. Universität Erlangen den Secretär und funct. Quästor daselbst, J. Papellier, prov. zu ernennen, und die Secretärsowie die Syndicusstelle bei dieser Universität dem Raths-Accessisten und funct. Secretär und Syndicus daselbst, W. Forster, prov., dann die erledigte Landrichterstelle zu Neumarkt in der Oberpfalz dem 1. Assessor des Ldgs. Stadtamhof, J. v. Ruf, zu verleihen; den Rentbeamten J. G. Fleßa zu Waldmünchen auf das Rentamt Schwabach zu versetzen: die Professur der Therapie, Clinik u. Staatsarzneikunde an der Universität zu Erlangen prov. dem Landgerichtsarzte zu Ansbach, Dr. C. Canstatt, und dessen Stelle dem bisher. Vorstand und Professor der Baderschule zu Landshut, Rath Dr. A. Ulsamer, prov. zu verleihen; endlich den Protocollisten des Kreis- und Stadtgerichts zu Erlangen, G. J. F. C. Oertel, in Folge administrativer Erwägung, auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, mit Belassung des Titels und Standesgehaltes in den Ruhestand zu versetzen.

Se. Majestät der König haben an die Stelle des zum Capitularen bei dem erzbischöfl. Capitel München und Freysing beförderten Canonicus Dr. A. Brand, den Prediger an der Domkirche zu U. L. Frau dahier, C. Eggert, und zwar unter Vorrückung der ältern Canoniker, zum Canonicus bei dem Collegiatstifte an der St. Cajetans-Hofkirche allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben die von der k. Universität München angezeigte Wahl des Rectors und der Senatoren für das Studienjahr 1843/44 und zwar zum Rector: die Wahl des ordentl. Professors der philosophischen Facultät Dr. F. Streber; zu Senatoren: aus der theologischen Facultät des ordentl. Professors Dr. Döllinger, aus der juristischen Facultät: des ord. Professors Hofrath Dr. v. Bayer, aus der staatswirthschaftl. Fac.: des ordentl. Professors Dr. Zuccarini, aus der medicinischen Fac.: des ord. Professors, Geheimerath Dr. v. Ringeis, und aus der philosoph. Fac.: des ord. Professors Dr. Höfler Allerhöchst zu genehmigen geruht.

Der am 15. Juli l. Jrs. zu Nürnberg verstorbene Kaufmann J. J. Knauer hat nachstehende Summen für wohlthätige Zwecke legirt, und zwar 1) den Wohlthätigkeitsstiftungen der Stadt Nürnberg 7000 fl., 2) als Fundationsbeitrag für das daselbst zu gründende Taubstummen-Institut 5000 fl., 3) als Fundationsbeitrag für das dortige neuerbaute städtische Krankenhaus 3000 fl., 4) dem dortigen Findelhause 500 fl., in Summe 15,500 fl. —

Der verstorbene Handelsmann B. Schnaitzinger zu Freysing, und dessen nunmehr gleichfalls verstorbene Ehefrau A. Mar. Schnaitzinger, haben laut gemeinschaftlichen außergerichtlichen Testamentes vom 6. Mai 1840, und resp. mittelst gerichtlich erklärter letztwilliger Verfügung vom 25. Nov. v. J. 1) der Stadtpfarrkirche zu Freysing 500 fl., 2) dem dort. Localschulfonde 500 fl., 3) dem dort. Localarmenfonde 500 fl., 4) der Gottesackerkirche daselbst 100 fl., 5) dem dort. Knabenseminar 2500 fl. vermacht, und zugleich 6) in Bezug auf ihr, über Abzug dieser und einiger anderer Legate verbleibendes Gesammtvermögen, in einem Betrage von 16,032 fl. 25 kr. das städtische Krankenhaus und das hl. Geistspital in Freysing zu gleichen Theilen als Universalerben eingesetzt. Se. Majestät der König haben von diesen, den frommen und wohlthätigen Sinn der genannten Defuncten beurkundenden letzt-

Digitized by Google

willigen Verfügungen allergnädigst Kenntniß zu nehmen, und zugleich zu befehlen geruht, daß selbe mit dem Ausdrucke des allerhöchsten Wohlgefallens durch das Regierungsblatt veröffentlicht werden.

Se. Majestät der König haben folgende Gewerbs-Privilegien zu ertheilen geruht: ein 5jähriges dem Hofschuhmacher M. Kiltenbacher in München, auf Anwendung des von ihm erfundenen, eigenthümlichen Verfahrens, Schuhe wasserdicht zu machen; ein 3jähriges dem Fortepiano-Fabricanten A. Bider in München, auf Anwendung seiner neuerlichen Verbesserung bezüglich seiner bereits vom 2. August 1842 auf 5 Jahre privileg. Erfindung einer eigenthümlichen Vorrichtung zur Verbesserung des Tones bei Clavier- und Flügel-Instrumenten; ein 5jähriges dem Schreinergesellen und Insassen, J. Knöferl zu München, auf Anwendung des von ihm erfundenen, verbesserten Verfahrens bei Verfertigung aller Arten mit Metall und Holz eingelegter, gemalter und nicht eingelegter Tabletterie und Galanterie-Holzarbeiten.

Das Intelligenzblatt der k. Regierung von Oberbayern enthält unter andern Nachstehendes:

Nach Mittheilung der k. Regg. der Oberpfalz und von Regensburg vom 4. d. M. ist in dem dortigen Reggs.-Bezirke ein falsches Guldenstück zum Vorschein gekommen, welches aus Wismuth besteht, die Jahreszahl 1840 trägt, und dessen Unächtheit an seiner grauen Farbe, dumpfem Klange und viel zu geringem Gewichte zu erkennen ist. Dieß wird hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und sämmtliche Policeibehörden zu deßfallsigen Wachsamkeit angewiesen.

Ferner: Die durch §. 56. des Normativs für Bildung der Schullehrer v. 31. Jan. 1836 vorgeschriebene Anstellungsprüfung der Schuldienstexspectanten wird für das laufende Jahr am 16. Oct. ihren Anfang nehmen, an welchem Tage die zugelassenen Concurrenten um 7½ Uhr Morgens im Regierungsgebäude zu erscheinen haben. Dieser Prüfung haben sich alle jene Lehrindividuen zu unterziehen, welche im Jahre 1840 aus dem Schullehrer-Seminar getreten, oder wegen der bei einer frühern Prüfung an den Tag gelegten ungenügenden Befähigung in den einschlägigen Noteneröffnungen zur Wiederholung dieser Prüfung angewiesen worden sind. Die Zulassungsgesuche sind, versehen mit verschlossenen Zeugnissen der treffenden Localinspectionen über Kenntnisse und Unterrichtsweise in den einzelnen Lehrgegenständen, in der Musik und im Zeichnen, dann über Fleiß und sittliches Verhalten der Gesuchsteller, welchen Zeugnissen von den einschlägigen Districtsschulinspectionen das bestätigende oder abweichende Urtheil beizusetzen ist, längstens bis 6. Oct. bei der k. Reg. von Oberbayern einzureichen; dann nachstehende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, durch allerh. Entschließung vom 11. d. M. die eröffnete Stelle eines Ldgs.-Arztes zu Tölz in prov. Eigenschaft dem Ldgs.-Arzte zu Orb, Dr. Gust. Höfler, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, allergnädigst zu verleihen, dann unterm 12. d. die durch Beförderung des Assessors Pitzner zum Landrichter in Tittmoning erledigte Stelle eines I. Assessors bei dem Ldg. Pfaffenhofen dem bish. II. Assessor beim Ldg. Freising J. M. Pybringer, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu verleihen, und an seine Stelle den II. Assessor beim Ldg. Bruck, Fr. Gößmann, in gleicher Eigenschaft zum Ldg. Freising zu versetzen, endlich aber die hiedurch eröffnete Stelle eines II. Assessors beim Ldg. Bruck, dem geprüften Rechtspractikanten Joh. Jac. Schießl in Cham zu übertragen. Durch Reggs.-Entschließung vom 12. Sept. l. J. wurde der Schulverweser Benno Regele zu Paunzhausen, Ldgs. Freising, als Schullehrer in ständiger Eigenschaft bestätigt. Der von dem Dechant und Pfarrer Hofmann zu Rosenheim und dem dortigen Magistrate dem Priester J. B. Nabel, Cooperator in Dorfen, auf das Hibler-Bernauersche Beneficium zu Rosenheim und die damit verbundene Cooperatur ausgestellten Präsentation wird die landesherrliche Bestätigung ertheilt.

Der Schul-, Organisten- und Meßnerdienst zu Dasing, Ldgs. Friedberg, mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 287 fl. 25 kr. wird demnächst vergeben werden. Gesuche sind binnen 3 Wochen, vom 10. d. an, bei der k. Districts-Schulen-Inspection Friedberg l. in Friedberg einzureichen.

Durch Todesfall ist der Schul-, Organisten- und Meßnerdienst zu Moorenweis, Ldgs. Bruck, mit einem reinen Einkommen zu 356 fl. 24 kr., wovon übrigens ein Abzug von 36 fl. in Aussicht gestellt ist, erledigt. Gesuche sind binnen 3 Wochen, vom 12. d. an, bei der k. Distr.-Schulen-Inspection Bruck l. in Geltendorf einzureichen.

Durch Todesfall ist der Schul-, Organisten- und Meßnerdienst in Zolling, Ldgs. Moosburg, mit den fassionsmäßigen Erträgnissen zu 490 fl. 5 kr., wovon jedoch für Haltung eines Hilfslehrers 160 fl. in Abzug kommen, erledigt. Gesuche sind binnen 3 Wochen, vom 12. d. an, bei der k. Distr.-Schulen-Inspection Moosburg l. in Moosburg einzureichen.

Durch Todesfall ist der Schul-, Organisten- und Meßnerdienst zu Erling, Ldgs. Starnberg, mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 418 fl. 39 kr. erledigt. Gesuche sind binnen 3 Wochen, vom 13. d. an, bei der k. Districts-Schulen-Inspection Starnberg l. in Feldafing einzureichen. —

Bei dem Pferderennen zu Landshut erhielt den ersten Preis: Wilh. Lasky, Privatier aus Salzburg; den zweiten: Georg Meindl, Bierbrauer von Braunau; den dritten; Theodor Huber, Wirth von München.

Kaiserslautern, 16. Sept. Gestern Abend traf Se. Durchl., Regierungspräsident Fürst v. Wrede, hier ein, um den Festlichkeiten unserer Industrie-Ausstellung beizuwohnen. Aus der Nähe und Ferne kommen zahlreiche Besucher, und unsere Stadt hatte bereits heute Morgen ein sehr lebhaftes Ansehen gewonnen. Bis daher begünstigte das herrliche Wetter die Feier. (Bote f. St. u. L.)

Zu Grünstadt in der Pfalz brach in der Nacht zum 16. Sept. Feuer aus, das sich bei Abgang der Nachricht bereits über 7 Häuser und 2 Scheunen verbreitet hatte. — In Trumersdorf bei Baireuth wurden am 16. Sept. 14 Wohnhäuser und 15 Scheunen durch die Flammen verzehrt. —

(Titulaturen.) Es ist ein wunderliches Zeichen von der teutschen Zähigkeit, daß wir des Abgeschmackten in den Titulaturen immer noch nicht Herr werden können. Ehre, wem die Ehre gebührt! Was soll z. B. dieses „Wohlgeboren" auf und in Briefen? Und wie oft schon ist gegen das hohle Phrasenthum angekämpft worden! Auch bei der Versammlung des Vereins der Rechtsanwälte zu Ulm kam die Sache zur Sprache und es wurde einstimmig folgender Antrag zum Beschlusse erhoben: „Die Versammlung wolle beschließen, in den Briefen, welche wir (die Rechtsanwälte) uns gegenseitig schreiben, das „Wohlgeboren" sowohl in der Aufschrift, als Anrede wegzulassen und nur zu setzen: „Herrn Rechtsconsulenten (Procurator) N. N. in —"; auch unsere Collegen von diesem Beschluß durch die öffentlichen Blätter zu benachrichtigen." —

Digitized by Google

Allerlei,
politisches und nicht politisches.

Rom, 10. Sept. Von der früher bestimmten Reise des heil. Vaters nach den nördlichen Provinzen, von der man sich für die dortigen Verhältnisse viel versprochen hatte, ist nach dem, was vorgefallen, keine Rede mehr. Selbst von seiner sonst gewöhnlichen Herbst-Villeggiatura in Castel Gandolfo ist alles still geworden. — Vorgestern, am Erinnerungsfest Mariä-Geburt, zog Se. Heil. Vormittags in großer Gala nach der Kirche S. Maria del Popolo, wo er dem Hochamt feierlich assistirte. Alles hier anwesende Militär stand unter den Waffen. — Der k. k. österreichische General Graf v. Ludolf ist, aus Wien kommend, hier eingetroffen. — Am 5. d. verspürte man im Albanergebirge ein Erdbeben, welches in Frascati und Umgegend sehr bemerkbar war und die um diese Jahreszeit in großer Anzahl sich dort in Villeggiatura aufhaltenden Fremden und Römer in nicht geringen Schrecken versetzte. (A.Z.)

— Am 12. findet in Veletri die Hinrichtung von 2 Straßenräubern statt, die dieses Handwerk viele Jahre hindurch getrieben. Sie waren es, welche vor ungefähr drei Jahren Dom Miguel auf der Jagd überfielen und ausplünderten. (A.Z.)

— 14. Sept. Durch außerordentliche Gelegenheit traf hier vorgestern die Nachricht ein, daß sich bei Cesena eine mit englischen Gewehren wohlbewaffnete ungefähr 150 Mann starke Bande gezeigt, die unter andern die Diligence angefallen und die Dragoner, welche dieselbe begleiteten, gefangen genommen. An andern Orten soll es dieser Bande gelungen seyn, einzelne Cavalerieposten zu überfallen und sich der Pferde und Waffen derselben zu bemächtigen. Gestern ward deßhalb eine Congregation von Cardinälen zusammen berufen. Wie es heißt, sind ohne Aufschub einige Bataillone leichter Infanterie nach jenen Gegenden beordert. (A.Z.)

Palermo, 1. Sept. Die Kleideranzündungen in Neapel und die Vorfälle in Bologna erfuhren wir hier Anfangs nur durch die Sagen und Gerüchte, welche in einem Lande, wo die Presse über das Inland so gut als ganz schweigt, alles entstellen und fabelhaft vergrößern. Dazu kam die Abreise des Chefs des diesseitigen Ministeriums des Innern, die Abberufung des königlichen Statthalters, die Haltung der hiesigen starken Besatzung — lauter Dinge, um die Gemüther zu beschäftigen und in unruhiger Bewegung zu erhalten. Im Innern gehen mittlerweile die Diebstähle und Straßenanfälle ihren Gang fort, trotz der vielen Policei-Verordnungen. Man erzählt sich Dinge und Thaten, welche, wären sie auch nur zur Hälfte wahr, als in der Hölle ausgebrütet zu betrachten wären. So soll der Sohn eines begüterten Mannes aufgehoben, und dann dem Vater die Befreiung gegen Bezahlung einer starken Summe zugesagt worden seyn. Als dieser aber, statt Geld zu senden, mit Gendarmerie und Bürgerwache anrückte, soll er den Sohn an hundert Wunden verblutend gefunden haben. (A.Z.)

Madrid, 6. Sept. Seit der Rückkehr der Königin hatte ich Gelegenheit, sie im Prado zu sehen, wo sie zuweilen unter Begleitung einer schwachen Escorte mit ihrer Schwester, der Infantin Luise, in offenem Wagen spazieren fährt. Wo sie naht, nimmt Alles den Hut ab, die Wagen halten an, die Damen erheben sich und bleiben stehen, bis sie vorüber ist. Wenn sie das Theater besucht, wird sich Niemand erlauben, zu applaudiren, noch weniger Zeichen des Mißfallens zu geben; alle Zuschauer behaupten eine ehrfurchtsvolle Haltung, und die Männer wenden sich in den Zwischenacten mit dem Gesicht gegen die königliche Loge. Isabelle II. ist geliebt als Königin und als Spanierin. Am 10. October wird Isabelle II. ihr dreizehntes Jahr erreichen. Sie ist für dieses Alter schon sehr entwickelt und hat nicht mehr das frühere kränkliche Ansehen. Alle, die ihr näher stehen, rühmen ihr heiteres, herzlich offenes Wesen. (A.Z.)

In Madrid durchkreuzen sich beunruhigende Gerüchte. General Narvaez soll den Forderungen erlauchter Personen, die Hauptstadt zu verlassen, nachgeben müssen, nach den einen, um sich nach Paris, nach den andern, um sich an der Spitze einer großen Division (welche in diesem Augenblick schwerlich in ganz Spanien zu bilden seyn würde) nach Catalonien zu begeben. Sich nicht mehr für sicher in der Stadt haltend, soll Narvaez sogar (so erzählen die Oppositionsblätter) die letzten Nächte auf seinem nahen Landhause zugebracht haben. Die Truppen beziehen jetzt mit geladenem Gewehr die Wachen. Schon seyen die Mitglieder zu einer Militärcommission ernannt, welche bei größerer Verwicklung der Dinge zusammentreten und Madrid sofort in Belagerungszustand erklären soll. Die Hoffnung auf gemäßigte Stimmen im Ministerium sey geschwunden, und diejenigen, welche man bis jetzt den Ausnahmsmaßregeln am meisten geneigt glaubte, sollen Zwerge seyn neben der Heftigkeit anderer. Dem entgegen bemerkt der Castellano: „Die der gegenwärtigen Ordnung abgeneigten Blätter thun ihr möglichstes, um Lärm zu schlagen und die Leichtgläubigkeit der Menge zu mißbrauchen. Die seltsamsten Gerüchte verbreiten sie über die Abreise des Generals Narvaez und andere Abreisen, die nach ihnen bedeutsam und mysteriös sind. Wir wissen von diesen Geheimnissen kein Wort und wünschten nähern Aufschluß, wär's auch nur, um die in uns erweckte Neugier zu befriedigen." Dasselbe Blatt hat Nachrichten aus Valencia bis zum 6. Sept., denen zufolge diese Stadt vollkommene Ruhe genoß und Unwillen über die Begebenheiten in Barcelona bezeugte. Auch hat nach ihm in Saragossa nicht das mindeste Ereigniß stattgefunden, das Besorgniß einflößen könnte; vielmehr fahre die dortige, allen Wirren abgeneigte Bevölkerung fort, Beweise ihrer Besonnenheit und wahren Vaterlandsliebe zu geben. (A.Z.)

Telegraphische Depesche. Perpignan, 13. Sept. Am 13. hatte der neue Generalcapitän Aracz, mit etwa 5000 Mann in der Citadelle von Barcelona eingeschlossen, seine Anwesenheit noch durch keine sichtbare Maßregel bekundet. Prim hielt sich mit einem Bataillon und einigen hundert Milicianos in gleicher Unthätigkeit zu Gracia. Drei von Valencia kommende und nach Barcelona bestimmte Bataillone waren am 12. in Tarragona angekommen; man erwartete daselbst noch vier Bataillone und vier Schwadronen Reiterei.

— Am 12. haben die Insurgenten von Barcelona auf ein Boot des (französischen Schiffs) Meleagre geschossen, welches Wasser aus dem Brunnen des Hafens von Barcelona holen wollte. Ein Matrose ward schwer verwundet. Der französische Consul verlangt Satisfaction. Derselbe hatte bereits Genugthuung erhalten in Betreff der Meldung des

Digitized by Google

Constitucional vom 10., wonach die Franzosen durch die Wachsamkeit der Insurgenten verhindert worden seyn sollten, an vier Fabriken Feuer anzulegen. Am 14. war die Lage von Barcelona noch immer dieselbe. Die von Madrid heimgekehrten Commissarien machten gemeinschaftliche Sache mit der Junta. (A. Z.)

Paris, 18. Sept. Seit vierzehn Tagen — seit dem hartnäckigen Widerstand Barcelona's — entwickelten die Comites der geheimen Gesellschaften eine außerordentliche Thätigkeit, welche die Aufsicht der Policei verdoppeln machte. Man erfuhr, daß am 15. Abends mehrere Häupter der geheimen Gesellschaften sich in einer Weinschenke der Gasse Pastourelle im Quartier du Temple versammeln sollten, um die von den Emissären ihnen eingesendeten Berichte vorzulesen und mehrere neue Adepten aufzunehmen. Der Policeipräfect meinte, der Augenblick wäre günstig, um der Rädelsführer sich zu bemächtigen. Mehrere Policeicommissäre, von einem starken Detachement bewaffneter Stadtsergenten unterstützt, fielen über die Versammlung her, die etwa 40 Köpfe zählte. Das Haus, worin die Schenke liegt, war im voraus mit Municipalgardisten umgeben worden. Unter den vorgefundenen Papieren sollen sich mehrere Listen von Individuen, welche zu den geheimen Gesellschaften gehören, vorfinden. Einige Namen darunter sind offenbar falsch, und man glaubt, daß unter solchen anonymen Bezeichnungen Personen stecken, welche die Fäden der revolutionären Umtriebe in Händen halten und eine höhere sociale Stellung einnehmen. Gestern und heute sind mehrere neue Verhaftungen erfolgt. — General Kolettis, bisheriger griechischer Gesandter an unserm Hof, hat gestern sein Abberufungsschreiben dem König der Franzosen überreicht, und heute die Reise nach Athen angetreten. Man sagt, Hr. Kolettis sey bestimmt, den Kern eines neuen griechischen Ministeriums bilden. Seine Abreise von hier war aber schon dadurch bedingt, daß nach den Ersparungsmaßregeln in Athen die griechischen Gesandtschaftsposten hier, in London und Constantinopel aufhören. (A. Z.)

Zu Plasencia in Spanien starb am 26. August eine Nonne von den Carmeliterinnen, welche 108 Jahre alt war und 79 Jahre im Kloster verlebt hatte. Während ihres langen Lebens saßen, wie ein Madrider Blatt anführt, auf dem spanischen Throne Philipp V., Ferdinand VI., Carl III., Carl IV. und Ferdinand VIII., und folgten sich neun Päpste auf dem Stuhle Petri: Clemens XII., Benedict XIV., Clemens XIII., Clemens XIV., Pius VI., Pius VII., Leo XII., Pius VIII. und Gregor XIV. —

(Cafeverbrauch.) In Großbritannien geht nur ein Pfund Cafe, in den Vereinigten Staaten dagegen kommen sechs Pfund auf den Kopf. Der Globe, der dieses Verhältniß anführt, sieht den Grund des sechsfach größeren Cafeverbrauchs in der Union einzig in dem freien Eingange, während der Cafe in England eine sehr hohe Eingangssteuer zahlen müsse. —

Frankreich. Von dem 1. Jan. bis zum 1. Sept. d. J. ist von den verschiedenen Assisenhöfen des Königreichs über 54 Personen das Todesurtheil ausgesprochen worden. Wenn die Zahl derselben in den 4 letzten Monaten des Jahres im gleichen Verhältnisse wächst, so wird die Zahl der im Jahre 1842 gefällten Todesurtheile 81 erreichen, und also die höchste Zahl eines Jahres übertreffen, welche bis jetzt in einem 10jährigen Zeitraume Statt gefunden hat.

In der Gemeinde von Saint-Pierre im Departement der Oise wurden zwei Kinder vor der Eltern Augen von einer Windhose entführt. Sie wurden mehrere Stunden im Umkreise gesucht, blieben aber spurlos verschwunden. Man fürchtet, sie seyen in die Oise getrieben worden und dort umgekommen. —

Ein Rennpferd des Herrn Henri Meneseau, das schon zweimal den Preis bei den Wettrennen in Pau gewann, bietet den merkwürdigen Fall, daß es als Ausschuß im Gestüte zu hundert und einigen Franken verkauft wurde, und durch eine Reihe von Verkäufen bis zum Diligeneepferde herunter kam. Endlich erreichte es seine Bestimmung als Rennpferd. In Folge einer Privatwette machte das Pferd vor Kurzem 8 Kilometres (2 Lieues) in 11 Minuten und 22 Secunden. —

Der Montblanc wurde am 31. August in diesem Jahre schon zum zweiten Male bestiegen. Der Arzt Ordinaire war auch dießmal die Seele des Unternehmens; ihm schlossen sich mit Inbegriff der Führer sieben und zwanzig Personen an. —

(Fruchtbarkeit.) Der Phare des Pyrenees erzählt von einem Gutsbesitzer in Saint-Esprit, der auf einem Hectare Land an seinem Wohnhause 2000 Obstbäume hat, die ihm jährlich 15 bis 1800 Franken einbringen. Ein einziger Birnbaum (neunzig Jahre alt) hatte in diesem Jahre 15,000 Birnen. — Der Constitutionnel meldet: „Man sieht im Hofe des Hauses, welches Herrn Delair zu Bourg-la-Reine gehört, einen Hanfstengel, der fünf Metres hoch ist; dreißig Seitensprossen geben ihm einen Umfang von sechs Metres. Dieses Riesenexemplar entstand aus einem Samenkorn, das zufällig auf den Hof fiel und dort aufging." —

Der Bierzapfer Thomas Hart zu Halliwell, in der Nähe von Leeds, ließ am Sonntag, 10. Sept., sein neunundzwanzigstes Kind taufen, von denen noch fünfundzwanzig am Leben sind. Das so reich gesegnete Paar erfreut sich dabei solcher Gesundheit, daß es noch fernere Sprößlinge erwarten darf. —

Brüssel, 13. Sept. Die neue Zählung unserer städtischen Bevölkerung ergibt 114,633 Einwohner in 15,047 Häusern; also durchschnittlich etwas über 7 Bewohner auf jedes Haus.

Brüssel, 17. Sept. Gestern nach 11 Uhr Vormittags traf die Königin von England, von dem König Leopold der Königin ꝛc. begleitet, auf der Eisenbahn unter Geschützdonner und Glockengeläute in Gent ein, wo man ihr einen festlichen Empfang bereitet hatte. Vom Pavillon aus sah sie die Truppen, die Züge der Gewerke und der verschiedenen Vereine an sich vorbeidefiliren, und besuchte alsdann die Universität und die merkwürdigsten Gebäude der Stadt. Ueberall wurde sie vom lauten Zuruf der Bevölkerung begrüßt. Um halb 6 Uhr fuhr sie auf der Eisenbahn nach Ostende zurück. Die Zahl der Fremden in Gent war gestern so groß, daß alle Gasthöfe überfüllt waren und einzelne Zimmer mit 50

Digitized by Google

bis 75 Frs. bezahlt wurden. Morgen wird die Königin hier eintreffen; alle Vorkehrungen zum feierlichen Empfang sind getroffen. Der ganze Weg nach dem Schlosse Laeken, wo sie morgen übernachtet, wird glänzend beleuchtet seyn. (A. Z.)

St. Petersburg, 9. Sept. Se. Maj. der Kaiser wird bei seiner bevorstehenden Rückkehr aus Deutschland unverzüglich über Warschau zur Inspection der in den westlichen und südlichen Provinzen cantonnirenden Truppencorps in's Innere des Reichs eilen. In Kiew und in Woßnesensk (im Gouvernement Cherson) werden Kriegsübungen statthaben. Denen in Woßnesensk werden sich auch die auf unbestimmten Urlaub entlassenen Krieger anschließen, deren Anzahl man jetzt auf mehr als 150,000 Mann angibt. Man erwartet den Kaiser nicht vor Ausgang des nächsten Monats hier zurück. — Nach dem Statut vom 11. (23) März 1836 ist der gegenwärtige Zustand der griechisch-armenischen Kirche in Rußland nachstehender: sie besteht aus sechs Eparchien, Nahitschewan und Bessarabien, Astrachan, Eriwan, Grusien, Karabach und Schirwan. Zu der in Nahitschewan und Bessarabien zählen sich auch die armenischen Kirchen in beiden Hauptstädten des Reichs In Rußland zählt diese Kirche 15 Cathedralen, 898 Pfarrkirchen, 1249 Geistliche, 1361 Kirchendiener, 31 Klöster, 122 Mönche, 30 Nonnen, 5 Seminarien, 13 Pfarr- u. a. Schulen, 216,967 Gemeindeglieder. (A. Z.)

Berlin, 17. Sept. Gestern Abend war Souper bei Sr. Maj. dem König, welchem des Kaisers von Rußland Maj. (Allerhöchstwelcher die Vorstellung im Königsstädtischen Theater nicht mit seiner Gegenwart beehrte), der Prinz und die Princessin Friedrich der Niederlande, der Prinz Carl von Bayern und der Prinz Johann von Sachsen kk. HH. beiwohnten. — Gleichzeitig waren JJ. kk. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar, der Prinz und die Princessin Carl bei des Prinzen von Preußen k. H. versammelt. — Des Großfürsten und der Großfürstin Michael und des Herzogs von Leuchtenberg kais. Hoh., so wie JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden verblieben in ihren Hotels. (B. N.)

— 18. Sept. Selten hat wohl eine Residenz sich der Anwesenheit so vieler hoher regierender Häupter, kaiserl. und königl. Prinzen und Princessinen und anderer hohen Personen zu gleicher Zeit zu erfreuen gehabt, als Berlin in den letzten 14 Tagen und überhaupt während der Dauer der großen Manöver. Außerdem haben die höchsten und hohen Herrschaften eine Menge von Officieren und Staatsbeamten höheren Ranges in ihrem Gefolge, und endlich hat der Ruf der Manöver eine Anzahl fremder Officiere von allen Rangstufen herbeigezogen, so daß Berlin dem „weiten Rheims" gleicht, das „kaum fassen konnte die Zahl der Gäste, die wallend strömten" zu dem schönen kriegerischen Feste. Als eine bleibende historische Erinnerung, welche der Vergessenheit entrissen zu werden verdient, geben wir hier eine Uebersicht der allerhöchsten und höchsten Herrschaften, welche seit den letzten Tagen des Augusts Berlin in seinen Mauern gesehen hat: 1. Se. Maj. Nicolaus I., Selbstbeherrscher aller Reußen. 2. Se. kais. H. der Großfürst Michael Pawlowitsch von Rußland, nebst Höchstdessen Gemahlin, die Großfürstin Helene Pawlowna kais. Hoh., und Höchstderen Kinder, die Großfürstinnen Maria, Elisabeth (Braut Sr. Durchl. des regier. Herzogs von Nassau) und Catharina kais. Hoh. 3. Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg. 4. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, so wie Höchstdero Tochter, die Princessin Eugenie k. H. 5. Se. k. H. der Großherzog und Ihre kais. H. die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar. 6. JJ. kk. HH. der Großherzog und die verwittwete Frau Großherzogin, nebst Ihro Hoh. die Herzogin Louise von Mecklenburg-Schwerin. 7. Se. Durchl. der reg. Herzog von Braunschweig. 8. Se. k. H. der Erbgroßherzog von Sachsen Weimar. 9. Ihre Durchl. der Herzog und die Herzogin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, so wie Höchstdero Kinder, die Princessinen Auguste und Amalie, und die Prinzen Friedrich und Christian. 10. JJ. kk. HH. der Prinz und die Princessin Friedrich der Niederlande, mit Höchstihren Kindern, dem Prinzen Friedrich und den Princessinen Louise und Marie kk. HH. 11. Se. k. H. der Prinz Carl von Bayern. 12. Se. k. H. der Prinz Johann von Sachsen. (Berl. N.)

Wiesbaden, 17. Sept. Dem Vernehmen nach wird die Vermählung Sr. Durchl. des Herzogs Adolph von Nassau wahrscheinlich schon in den ersten Wochen des künftigen Jahrs stattfinden können. — (A. Z.)

Man schreibt aus Ellwangen, daß der wegen Futternoth im vorigen Jahre sehr verminderte Viehstand eine bedeutende Vieheinfuhr aus Bayern veranlaßt hat. Von einem einzigen Handlungshause in Ellwangen wurden zum Viehhandel und zum Einkauf von Vieh zu eigenem Besitz in den Monaten Mai bis August 22,700 fl. als Darlehen abgegeben.

Das Dorf Felsberg, am Fuße des Berges Calanda in Graubündten, ist durch einen Bergsturz bedroht. Eine vom Berge losgetrennte Masse rückt täglich mehr vor, und schon mehrmals ist Gestein bis an das Dorf hinuntergerollt. Ein Theil der Einwohner ist in Ems und Chur untergebracht worden; bei herannahendem Winter wird aber ihre Lage sehr traurig. Die Gemeinde hat beschlossen, ihren Heimathort zu verlassen, und jenseits des Rheins ein neues Dorf zu gründen; da sie aber arm und nur 500 Seelen stark ist, so wird sie ohne reichliche Unterstützung kaum im Stande seyn, ihr Vorhaben auszuführen. —

(Ein Nachtwandler.) Der Dumfries Courier erzählt folgenden merkwürdigen Fall: „Am 8. August zogen zwei junge Bursche, die im Dienste der Herren Walker und Sohn bei Kirkcudbright stehen, Rüben auf einem Acker nahe am Meeresufer und stiegen nach der Arbeit einen Augenblick auf die Höhe des Felsgestades. Dreißig Ruthen entfernt sahen sie ein Mewennest, in welchem die Jungen dem Ausfliegen nahe waren. Einer der Burschen, Peter Hitchen, bekam Lust, einen der Vögel zu holen, konnte aber nicht an das Nest kommen und ging verdrießlich nach Hause. Bald darauf ging er schlafen, seine Phantasie scheint sich aber fortwährend lebhaft mit den jungen Mewen beschäftigt zu haben. In der Nacht stand er im Schlafe auf, ging im bloßen Hemde eine halbe englische Meile weit bis zum Ufer, stieg von dem steilen Felsgestade hinab, ging an einem steilen Abhange hin, erreichte das Nest, nahm die eine junge Mewe, kehrte auf dem gefährlichen Wege zurück, eilte nach Hause, setzte den Vogel in einer Schener in eine Tonne, auf die er ein Brett legte, und ging wieder zu Bette. Als er auf-

Digitized by Google

wachte, wunderte er sich, daß seine Beine geschunden, die Hände blutig, ein Knie sehr heftig zerstoßen war und die Beine bis oben hinauf von Schlamm beschmutzt waren. Auf Befragen seines Cameraden erzählte er nun, er habe geträumt, daß er sich aus dem Neste eine Mewe hole und sie in die Scheuer bringe. Die Mewe fand sich wirklich dort und es unterliegt folglich keinem Zweifel, daß er jenen Weg in vorbeschriebener Weise gemacht hat, da kein anderer zu dem Neste führt. Peter Hitchen ist seit langer Zeit Nachtwandler und fiel vor zwei Jahren in diesem Zustande von einem Speicher herab; in Folge des Falles mußte er damals lange zu Bette liegen." —

(Sumpfpoesie.) Der Poet Carlopago gibt in der „Wiener Zeitschrift" von sich folgende Selbstcharacteristik:

„Es ist mein Herz
Verwelkt, versumpft,
Bedeckt mit Schilf (!?)
Und eingeschrumpft." — — !!

Der Schwur.

11.

Still, unterbrach ihn Emma, ich höre ein Lied, von Männerstimmen gesungen: es sind keine üblen Stimmen. Ei, das glaube ich, fiel Louis ein, wir sind ja hier im Mutterlande guter Kehlen. Wie wäre es, guten Freunde, wandte er sich an die Ruderer, wenn ihr uns eine schöne Barcarole zum Besten gäbet?

Wohl, Signore, war die Antwort, ohne Gesang wird uns so das Landen schwer.

Die Ruderer erhoben ihre kräftigen Stimmen im lustigen Allegro, und bald befanden sich unsere Reisenden, von den tactmäßigen Ruderschlägen getrieben, nahe dem Ufer. Als der letzte Accord verklungen, legte das Schiff an.

Ich kann nicht bleiben — Geister jagen mich.
Schiller.

Ein paar Wochen war unser Paar nun schon im reizenden Neapel und hatte die Morgen und Abende kleinen Ausflügen in die Umgegend, die Nächte aber dem Besuche des Theaters gewidmet.

Die Kirchen der Stadt hatten sie bewundert, alle ausgezeichneten Landhäuser waren ihnen geöffnet worden, alles, was Neapel Schönes und Herrliches in Natur und Kunst aufzuweisen hat, hatten sie geschaut, gefühlt, in sich aufgenommen, um es nie zu vergessen. Im Theater hatten sie Rossini's glänzende Opern, damals noch neu und frisch, bezaubert, und sie zur lebhaften Bewunderung seines Genius hingerissen.

Auch Neapels geselliges und volksthümliches Leben und Treiben war in mannigfaltigen, bunten Bildern an ihnen vorübergeflogen, und vom stolzen Nobile bis zum schmutzigen Lazzeroni hatte ihre Neugierde anziehende Beobachtungen gemacht. Nichts war ihnen mehr unbekannt, als der Vesuv. Seinen Besuch als den herrlichsten aller Genüsse Neapels, hatten sie sich bis zuletzt aufgehoben; Tags darauf sollte sogleich die Fahrt durch die Scylla und Charybdis gewagt werden. —

Sie stehen auf dem Gipfel des Berges, am Rande des tückischen Kraters, in stummes Schauen versunken. Alles, was der Sterbliche Schönes und Erhabenes fühlen kann, bewegt ihre jugendliche Brust, ihre verklärten Blicke scheinen aussprechen zu wollen, daß sie zu einem Aufschwung in eine andere Welt bereit sind. Oder sind sie nicht schon in die ewige Heimath versetzt? Ist das noch Erde, was vor ihrem trunkenen Auge ausgebreitet liegt? —

„O, wunderschön ist Gottes Erde,
Und werth, darauf vergnügt zu seyn!"

ruft endlich die junge Frau in holder Begeisterung aus.

Ja, Vater im Himmel, groß und herrlich bist Du in Deinen Werken!

Ach meine Emma, nimmt Louis das Wort, könnte ich dieses prachtvolle, weite Rund in meine Arme schließen, oder könnte ich des großen Meisters Hand mit tausend Küssen und Zähren innigsten Dankes benetzen! Aber ich! gewaltig hemmend tritt dem Menschengeiste Zeit und Raum entgegen und das volle Herz möchte vor Wonne und Seligkeit zerspringen. Nun, so fließet denn ihr wenigstens, fromme Thränen, einziges Opfer, das wir Dir, der Du uns und Dieses schufst, darzubringen vermögen. —

Lange weinten die Glücklichen. Der junge Mann hatte seine Theure an sich gezogen, ihr Haupt ruhte an seiner Brust. Ihr Thränenquell floß nicht mehr; und wie der keusche Mond nach sanftem Regen mit lieblichem Blicke durch die zerstreuten Wölkchen schimmert, so suchte ihr Liebe strahlendes Auge das ihres Gatten. Der aber wendete seinen Blick ab, von der Pracht der Natur, die ihn ringsum anlachte, und empfing mit inniger Lust den beseligenden Blick seiner Emma.

Was schwärme ich in Sehnsucht nach dem Unmöglichen? ruft er aus. Was dürfte ich nach Genüssen, die nur den Verklärten verstattet sind? Du bist mir ja gegeben; Dich mein nennen zu können, ist mir eine höhere Seligkeit, als wäre die ganze schöne Erde mein!

Ach mein Louis, sagte Emma, welche heiligen Gefühle ergreifen uns an solch einem Orte, wie deutlich fühlt man beim Anblicke solcher Herrlichkeit die Nähe des Göttlichen! —

Wohl, mein Leben, wohl ist dieser Ort heiliger und würdiger zum Gebet und frommen Werken, als der prächtigste Tempel der Menschen, und die reine Lebensluft, die hier vom blauen Aether weht, läßt uns mehr die Nähe des großen Geistes fühlen, als die Räucherdüfte, mit welchen man die dumpfen Kirchhallen anfüllt.

So laß uns niederknieen, mein Louis, sprach schnell und begeistert die glückselige Frau, laß uns hier vor unserem Vater die Kniee beugen, und seinen Segen, ohne Priesters Vermittelung, zu unserem Bunde herabflehen.

In demselben Augenblicke schwebte die purpurne Scheibe der untergehenden Sonne über dem Ocean und warf ihren letzten, zärtlichen Blick auf des Vesuvs Gipfel. Rosige Gluth umstrahlte die beiden schönen Jugendgestalten, die jetzt, Frieden athmend und auf ihren verklärten Zügen tragend, nicht mehr Sterblichen glichen.

Louis Phantasie war auf's Höchste erregt. Mit der Rechten Emma's Hand erfassend und sie an seine Brust

Digitized by Google

pressend, deutete er mit der Linken auf die untergehende Tageskönigin und rief:

Sieh, mein Leben, dort leuchtet das ewige Feuer, reiner und strahlender, denn alle Tempelkerzen der Welt. Statt kunstvollen Chorgesangs dringen aus den Hainen und Fluren, Thälern und Wohnungen zu unsern Füßen die einfachen Laute der belebten Natur zu unserm Altar, und als Orgelbegleitung setzt das Meer seine rauschenden Wellen in feierlich gemessene Bewegung. Alles stimmt in herrlich friedlicher Einheit zusammen und schickt sich an, unseren frommen Wünschen die festliche Weihe zu verleihen. Kein Mißklang keine störende Erscheinung unterbricht dieses Wunderbild der reinsten Wonne und des seligsten Friedens

(Fortsetzung folgt.)

Auf den bayerischen Eilboten kann man sich fortwährend für die Monate October, November u. December gegen Vorausbezahlung des betreffenden Betrages bei allen k. Postexpeditionen abonniren.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 24. Sept.: »Die Puritaner.«

Todesfälle in München.

Se. Hochw. Hr. Joh. Nep. Frhr. v. Ow, des vormal. Hochstiftes Kempten Capitular, des hohen Ritterordens vom heil. Georg Commenthur und Decan, 80 J. a. Mich. Ermaier, Güterschaffner, 48 J. a. Thecla Eyerstock, Hofheizers-Wittwe, 83 J. a. Barb. Holzer, Häuslerstochter v. Volksmannsdorf, Professschwester des Ordens der barmherzigen Schwestern, 28 J. a. Kilian Pfefferkorn, Soldat vom Inf.-Leib-Regim., von Fürstenzell, Lbgs. Passau II., 23 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Graf Zichy, Major von Mainz. Koch, Kfm. von Wien. de Courtigli, Oberst von Frankreich. Frey. Gutsbesitzer von Ravensburg. Welisch, Kfm. von Wien.

Im goldenen Hirsch.

Wittin und Sampia, Rent. von England. Samoisky, Part. von Warschau. Bar. v. Oberndorf von Regensburg. Graf Wansowitz von Töplitz.

Im goldenen Hahn.

Offenbach und Klippel, Kaufl. von Frankfurt. Gerhard, Kfm. von Annaberg. Kaiser, Maler von Unterwalden.

Im goldenen Kreuz.

Graf Spreti von Weilbach. Gries, Kfm. von Neumarkt. Heubach, Priv. von Wien.

In der blauen Traube.

v. Sander, Part. von Augsburg. Wilorzki, Pfarrer von Innsbruck. Kempter, Rittmeister und Liptey, Student von Innsbruck. Treu, Verwalter von Neufrauenhofen. Prost, Rent. von Metz.

1127. Ein Familienvater bittet einen edlen Menschenfreund um ein Darlehen von 40 fl., womit ihm aus einer augenblicklichen großen Noth geholfen wäre; er macht sich dagegen verbindlich, dieses Anlehen in wochentlichen Raten sammt Zinsen mit dem dankbarsten Herzen zurückzuerstatten. D. Uebr.

1151.

Allgemein interessant

ist das so eben erschienende und in jeder Buchhandlung, in München bei **Jos. A. Finsterlin** vorräthige

Album

der Haupt- und Residenzstädte Europa's,

herausgegeben von

L. Bechstein und V. Kleinknecht.

Was wir hier dem Publicum bieten, ist keine Fabrikarbeit; Text sowohl, als artistische Beilagen sind gediegene Arbeiten. — Es ist unser Album nicht allein oder besonders ein Reisehandbuch; es ist auch ein Erinnerungsbuch für Jeden, der eine oder die andere der hier besprochenen Städte besuchte, der sich ein Bild entwerfen will von Paris, London, Wien u. s. w. — Das Album ist nicht ein Werk für eine besondere Classe des Publicums, und nicht allein für den Gentleman, nicht allein für das Cabinet; es ist ein Werk für Jedermann, ein Werk für den öffentlichen Markt, für den Adel, wie für den Handwerker, ein Werk für jede Classe, für jeden Stand, allgemein verständlich und interessant geschrieben. Der bekannte und allgemein beliebte Dichter **Ludwig Bechstein** ist für das Unternehmen gewonnen und liefert in bekannter, reizender Darstellungsweise den Text.

Das **Album** ist in mehrere Sectionen getheilt; jede Section besteht aus 5 Lieferungen mit 15 bis 20 Bogen Text, 5 Plänen, 50 kleineren Randansichten und 5 Total-Ansichten der besprochenen Städte in feinstem Stahlstich.

Der beispiellos billige Preis ist **24 kr.** pr. Lieferung!!

Bei der 5ten Section erhalten die Abnehmer einen großen schönen Stahlstich, zeigend sämmtliche in den besprochenen Städten sich befindenden **Denkmäler** und **Monumente**, bei der 8ten Section eine große in Stahl gestochene **Carte von Europa.** Beide artistische Beilagen werden den Abnehmern des Albums **gratis** verabreicht.

Niemand ist verpflichtet, das ganze Werk zu nehmen; bei jeder Section kann die Fortsetzung abbestellt werden. Jede Lieferung ist ein für sich bestehendes abgeschlossenes Ganzes.

Die erste Section bringt die Städte: München, Berlin, Wien, Leipzig und Dresden. — In den folgenden Sectionen folgen sämmtliche Haupt- und Residenzstädte Europa's. — Das erste Heft ist in allen Buchhandlungen zur Einsicht ausgelegt.

Subscribentensammler erhalten auf 12 Exemplare das 13te Expl. gratis!

Kleinknecht & Schäfer's Kunst-Verlag.

867.

Joseph Zink,

von dem k. bayer. Medicinal-Comitee geprüfter und von allerhöchster Stelle autorisirter

Hühneraugen-Operateur

empfiehlt seine Dienste in Operationen sowohl, als auch seinen sehr wirksamen Heilpflastern.

Seine Wohnung ist am Petersplatz Nr. 9 über 1 Stiege.

915. (3c) Vom 1. künftigen Monats an ist wieder

gut getrockneter Torf

zu haben, die ganze Fuhr zu 7 fl. 24 kr. incius. Fuhrlohn und Abladungs-Gebühr, die halbe zu 3 fl. 42 kr. Bestellungen können gemacht werden:

bei der Expedition des Eilboten in der Schäfflergasse;

im Bazar in der Blumen-Niederlage des Hrn. Beyhl;

im Obstladen am Eingange in den Hofgarten rechts; und

Nro. 2 in der Schönfeldstrasse zu ebener Erde.

München den 28. Juli 1843.

Die Torfactien-Gesellschaft zu Unterschleißheim.

1125. (3c) Ein guterzogener Knabe kann sogleich bei einem soliden Geschäfte in die Lehre treten. D. Uebr.

Digitized by Google

Versteigerung.

1125. (3c) Montag den 2ten October 1843 werden im königl. Zwirkgewölbe (Ledergasse Nr. 26) mehrere Partien getrockneter Wilddecken und Hirschgeweihe an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen.

München den 18. Sept. 1843.

Königl. Hofjagd-Intendanz.

Versteigerung.

1141. Montag den 25sten September d. Jrs. und am folgenden Tage Vormittags von 9—12 und Nachmittags von ½3—6 Uhr wird in der Brienner-strasse Nro. 45 im 1ten Stock wegen Abreise einer adeligen Familie deren innegehabte, elegante, sehr gut erhaltene Mobiliarschaft gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

Bronzeuhren, Girondolles, Kron- und Tischlenchter von Bronze, Spiegel in vergoldeten Rahmen, Divans, Sophas, Fauteuilles, Tabouretts, Sessein, Speise-, Schreib-, Toilette-, Spiel-, Blumen-, Consol., Arbeits-, runde und andere Tische, Chiffoniers, Commoden, Garderoben, Nacht- und Küchenkästen, Bettladen (von Nußbaum-, Kirschbaum- und angestrichenem Holze), Blumeaux, Federbetten, Pferdhaarmatrazen, sehr schöne Bettwäsche, Zimmer- und Fußteppiche, Casseroie, Fischwannel, Eimer und Kochpfannen von Kupfer, ein Bratenwender, Porcellain, Glaswaaren, blechernes Geschirr u. s. a.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken höflichst eingeladen, daß diese Gegenstände den Tag vor der Auction zur beliebigen Einsicht bereit stehen.

Hirschvogl,
Stadtgerichts-Schätzmann.

1142. (2a)

Anna Schreiner,

Gold- und Silberstickerin,

bringt hiemit allen ihren hochgeehrten Kunden zur Anzeige, daß sie ihre Wohnung in die Kaserustrasse Nro. 9 oberhalb der kgl. Pinakothek verlegt hat.

1143. (3a) Auf dem Türkengraben sind wohlfeile Bauplätze zu verkaufen. Das Uebrige ist im Schommergäßchen Nro. 1 über 1 Stiege zu erfragen.

1140. (2a) Eine Bon- und Zugeherin sucht einen Platz. D. Uebr.

1145. In Schwabing ist ein gut gebautes Haus mit schönem Garten, Gartenhaus und Oeconomiegebäude, bestehend in Waschküche und Holzlege, zu verkaufen und zu erfragen in der Türkenstrasse Nr. 45.

1122. (3c)

Heinrich Hildebrand,

bürgl. Drechslermeister,

Schwabingerstrasse Nro. 15,

beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er das Geschäft des Drechslermeisters Herrn J. Kraus dahier käuflich an sich gebracht hat, und empfiehlt sein neu assortirtes Waarenlager, als: Pfeifen, Cigarrenspitzen, Dosen, Stöcke, nebst vielen andern Gegenständen, sowie in Verfertigung aller Drechslerarbeiten, wobei er die schnellste und prompteste Bedienung versichert.

1126. Allen verehrlichen Musikern und Kaufleuten empfehle ich auch heuer die frischen teutschen und italienischen

Darmsaiten

so wie übersponnene für alle musicalischen Instrumente, besonders dauerhafte Quinten.

Max Hofpauer,
bürgl. Saitenfabricant.

Niederlage am Schrannenplatz Nr. 29 Eingang in der Rosengasse über 2 Stiegen.

1145. (3a) Es wünscht Jemand als Mitleser des Pariser Moden-Journals, Petit Courier, beizutreten. D. Uebr.

1148. Gut erhaltene Flügel und Fortepiano's sind in Commission billig zu verkaufen und auch zu vermiethen am Altham-mereck Nr. 7 über 2 Stiegen.

Preis 6 Kreuzer das Bändchen.

Vollständ. m. 14 Bdch. Alles Welt gratis

Wöchentl. 2 Bdch. m. 2 Bildern heftlich.

1138.

Geschichte
des
Gil Blas
von Santillana
Aus dem Französischen
des
Le Sage.
Mit Illustrationen nach Jean Gigoux.
Pforzheim
1843.
Verlag von Dennig Finck et Comp

Complet 1 fl. 24 kr.

Die ersten 8 Bändchen sind in der **C. A. Fleischmann**'schen Buchhandlung in München bereits zu haben.

1135. (3b) Es wünscht ein solides Frauenzimmer eine Stelle als Ladnerin in eine Specerei- oder Schnittwaarenhandlung hier oder auswärts; selbes hat schon mehrere Jahre in gleicher Eigenschaft servirt, und kann sich mit guten Zeugnissen ausweisen. Näheres ertheilt die Expedition des Eilboten.

1150. Notiz.

Betreffend Freinächte nicht selten für und wider, doch erfolglos ward gestritten;
Jedeß — Erfahrung lehrt's — viel Schlimmes bringen sie hervor, doch keine gute Sitten.

1149. Eine ordentliche Person, welche gute Hausmannskost kochen kann und sich auch den übrigen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht bis kommendes Ziel einen Platz. D. Ue.

Gott gefällige Gaben.

Für die ganz hilflose, arme, kranke, 83 Jahre alte Wittwe.
(Siehe Eilbote Nr. 101.)

Transport	26 fl. 22 kr.
Von J. S. H. Vor einem grauen Haupte ziehe deinen Hut.	— „ 24 „
Summe	26 fl. 46 kr.

Münchener-Börse

vom 21. September 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.		Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt.	101⅞	101½
detto Ende August	—	—
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.	672	670
K. K. Oesterreich'sche.		
Metalliq. à 5 Proc. prpt.	112¾	—
detto à 4 Proc. prpt.	102¾	—
detto à 3 Proc. prpt.	—	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt.	—	—
„ „ v. 1839. prpt.	—	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl.	—	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl.	—	—
Lott. Loose à 50 fl. prpt.	67	—
Ludwig-Canal-Actien	—	—

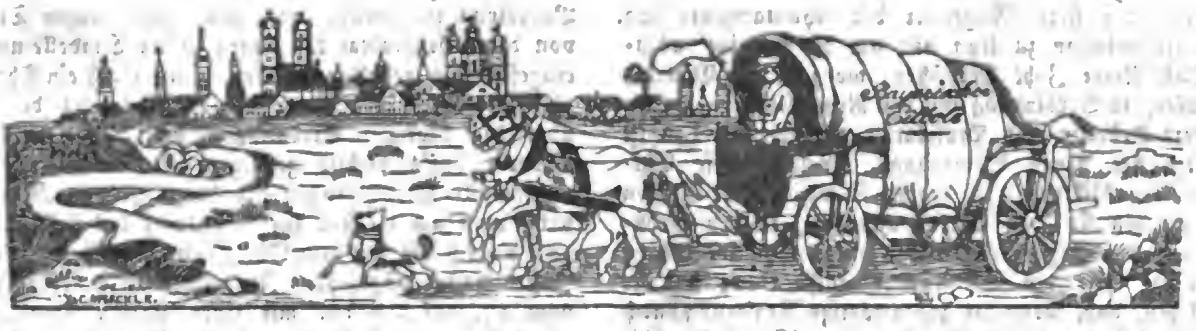
Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	—	94½
Münchner-Augsburg-Part. Obl.	—	102¾
„ „ Prioritäts-Act.	—	—

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Mittwoch, den 27. September. № 116. München, 1843.



Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München. Se. Excellenz der Hr. Erzbischof Lothar Anselm firmten den 21. d. Mts. in Dachau, begaben sich Abends nach Judersdorf, und von da in obiger Absicht nach Hohenkammer. Hierauf verfügten sich Se. erzbischöfl. Excellenz nach Kloster Scheyern, die Weihe des neuernannten Hrn. Abtes vorzunehmen. Der Hr. Erzbischof begibt sich hierauf nach Landshut und Moosburg, um auch dort das hl. Sacrament der Firmung zu ertheilen.

— Der Austräglер Thomas Schmid von hier fiel am 5. v. M. in den Canal bei der Franciscanerkirche in der St. Annavorstadt am Lehel, und wurde, unfähig sich selbst aus dem Wasser zu retten, von dem Policeidiurnisten Franz Klier von hier mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche Handlung wird hiemit belobend zur öffentlichen Kenntniß gebracht. (Intellgbl.v.Oberd.)

Würzburg, 20. Sept. Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerh. Entschließung vom 12. Sept. allergnädigst bewogen gefunden, vom 1. Oct. d. J. angefangen, folgende Bestimmung in Wirksamkeit treten zu lassen: 1) die Lottobureaudirectionen in Würzburg und Regensburg, sowie die Filial-Lottoadministration in Nürnberg werden als solche aufgehoben, und zukünftig bei unverändert gleichen Competenz-Verhältnissen als Lotto-Oberämter bestellt. 2) Die Lotto-Bureaudirection in Passau wird als solche aufgehoben, und in ein Lottorevisionsamt umgewandelt, welches dem Lottooberamt in Regensburg untergeordnet wird. (Würzb. Z.)

Augsburger Schranne vom 22. Sept. (Mittelpreis.) Waizen: 20 fl. 16 kr., Korn 15 fl. 42 kr., Gerste 12 fl. 3 kr., Haber 5 fl. 44 kr.

Erdinger Schranne vom 21. Sept. (Mittelpreis) Waizen: 17 fl. 6 kr. Korn 14 fl. 45 kr. Gerste 11 fl. 9 kr. Haber 5 fl. 24 kr.

Ingolstädter Schranne vom 23. Sept. (Mittelpreis) Waizen: 18 fl. 10 kr., Korn 15 fl. 55 kr. Gerste 11 fl. 5 kr., Haber 5 fl. 44 kr.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Smyrna, 10. Sept. Briefe aus Constantinopel von demselben Datum melden, daß nach einer im Beiseyn des Sultans und seiner Minister abgehaltenen Heerschau den versammelten Truppen mittels eines Hattischeriffs angekündigt wurde, daß die Soldaten von nun an fünf Jahre zu dienen brauchen, nach Ablauf derselben aber wieder zu ihren gewöhnlichen Beschäftigungen zurückkehren können. (A. Z.)

Lissabon, 11. Sept. Die portugiesische Regierung ist sehr verdrießlich über die gastfreundliche Aufnahme, welche General Espartero in England gefunden. Am 6. Sept. kam General Zurbano, als spanischer Bauer verkleidet, nach Oporto. Anfangs kehrte er in dem Wirthshaus eines gewissen Fernandez ein, später präsentirte er sich dem spanischen Consul; aber der Militärgouverneur Garcezo ließ ihn verhaften und nach Lerida, dem Depot der spanischen Flüchtlinge, bringen. (A. Z.)

Aus **Lissabon** wird gemeldet, daß dort im Beginn des Monats eine furchtbare Hitze geherrscht hat. Bei Sonnenuntergang war am 3. Sept. der Horizont ein Feuerglanz, und man bemerkte in der Luft eine dampfartige Substanz, die kaum die Gegenstände zu unterscheiden erlaubte. Diese Symptome kündigen dort gewöhnlich ein Erdbeben an, wovon man indeß glücklicher Weise noch nichts verspürt hat.

Madrid, 12. Sept. Was ist der Character des Aufstands von Barcelona? Wenn wir, weniger unparteiisch, eine der die gegenwärtige Ordnung der Dinge bekämpfenden Parteien verlästern wollten, so würden wir sagen, daß diese Insurrection das Werk der Freunde des Exregenten sey, uns stützend auf die Thatsache, daß eines der Mitglieder des Ayuntamiento von Barcelona vorschlug, auf einem Schiffe Espartero holen zu lassen. Aber wir glauben das nicht: die Empörer von Barcelona haben sich jetzt zum hundertstenmal in derselben Absicht, wie früher, erhoben. Sie leben nur im

Digitized by Google

Aufruhr, den einige Dutzend Menschen schüren, um die Stadt zu beherrschen, um stets Mitglieder des Ayuntamiento und der Provincialdeputation zu seyn und um die Provinz auszubeuten. Diese kleine Zahl Menschen, die jetzt die Centraljunta ausrufen, in Verbindung mit den Republicanern, haben einige hundert Arbeiter und Proletarier verführt — das ist der Character der neuen Bewegung! Gelänge die Einführung der Republik und diese machte sie wegen ihrer Stellen besorgt, so würden sie Don Carlos ausrufen, ja den Großsultan, wenn es nöthig würde. Die guten Spanier mögen reiflich über die Lage des Vaterlandes nachdenken, und sie werden einsehen, daß, wenn die gegenwärtige Regierung durch eine neue Revolution umgestürzt würde, alles sich in Anarchie auflöste, aus der zuletzt der Despotismus hervorginge. (A. Z.)

Am 13. Sept. machte man sich in Madrid noch Hoffnung, bald mit dem Aufstand von Barcelona fertig zu werden. Die Regierung schien ihres Erfolgs gewiß zu seyn. Einige Besorgnisse flößte die Stimmung des bevölkerten Saragossa ein, dessen Theilnahme einen großen Einfluß auf den ganzen Norden Spaniens ausüben würde; man spricht von der Absicht der Regierung, die dortige Miliz zu entwaffnen, wahrscheinlich ohne Grund. Der Kriegsminister soll sich vorbereiten, nach Catalonien abzugehen und Narvaez inzwischen seine Stelle versehen. Indeß verlautet von keiner Anordnung Gewisses. Die Fahnen der Madrider Miliz sind endlich ins Stadthaus unter den Schutz des Ayuntamiento gebracht worden. Die reinmonarchische Candidatur hat zum Wahlspruch genommen: „catholisch-apostolisch-römische Religion, Thron und wohlverstandene Freiheit;" der Bischof von Palencia und mehrere Priester befinden sich unter den Candidaten. (A. Z.)

Telegraphische Depesche. Perpignan, 17. Sept. Am 14. hat die Junta auf die Reclamation des französischen Consuls in Betreff des verwundeten Matrosen vom Boot des Meleagre geantwortet, daß der Posten vom Seethor vor Gericht gestellt werden solle und daß es den Commandanten des Forts Atarazanas und des Seethores verboten sey, auf unbewaffnete Individuen zu schießen. (A. Z.)

Bayonne, 18. Sept. Am 15. haben die Wahlen in Madrid begonnen. Von 12 Bureaux hatte die Opposition 7; doch das Gesammtresultat der Stimmen des ersten Tages war zu Gunsten der parlamentarischen Partei. — Madrid war am 16. ruhig; so auch, nach den letzten Berichten, alle Provinzen, mit Ausnahme von Catalonien. (A. Z.)

— Die Regierung hat am 14. ein durch die Ereignisse von Barcelona hervorgerufenes Manifest veröffentlicht. Sie setzt die Gründe auseinander, warum sie eine Centraljunta verworfen habe, und ruft die gutgesinnten Spanier auf, ihr ihre Unterstützung zu leihen, da die Cortes demnächst alle das Wohl des Staats betreffenden Fragen zu entscheiden haben werden. (A. Z.)

Paris, 20. Sept. Man weiß jetzt, daß von allen mit Ametller nach Barcelona gekommenen Linientruppen nur einige moderantistische Officiere ihm abtrünnig wurden, und theils zu Prim, theils in die Citadelle gingen. Der Phare und nach ihm der Telegraph hatten von ganzen Bataillonen gesprochen. Das kraft ausdrücklicher Befehle Ametllers, und nicht aus Widerstreben gegen die Sache der Junta zu Molins del Rey gebliebene Bataillon war am 12. ebenfalls in Barcelona eingerückt, und wenn die andern Truppen nicht von dem Generalcapitän Araoz in der Citadelle und den Forts eingeschlossen gehalten würden, wäre wohl ein Theil von ihnen ebenfalls schon der Bewegung gefolgt, da die Erbitterung über die blutigen Executionen am Regiment Principe zu Madrid auf's höchste gestiegen ist. Ametllers Abfall vernichtet alle Berechnungen der Regierung zu Madrid, auf ihn hatte man am meisten für Erstickung des Aufstandes gezählt, und danach die mit dem Oberstlieutenant Calonge abgeschickten Instructionen abgefaßt. Inzwischen ist Ametller in der Nacht vom 12. auf den 13. mit einer starken Colonne, von der Citadelle unangefochten, obgleich er vor deren Kanonen vorbeizog, ausgerückt, und hat zu San Andres del Palomar 50 Officiere überfallen und gefangen genommen. Dort stießen neue Verstärkungen aus Gerona und andern Orten zu ihm. In der Stadt ließ er nur einen Posten auf dem Platze San Jaime und eine Compagnie im Fort Atarazanas zurück; der Nationalmiliz ist die Bewachung des Platzes anvertraut. Zu Figueras wurde auf Abdon Terrades' Betrieb eine Junta im rein republicanischen Sinne am 15. gebildet, und er selbst zum Präsidenten derselben ernannt. Auch der spanische Grenzort la Junquera schloß sich am 15. dem Aufstande an. General Juan van Halen ist am 16. zu Bayonne mit der Mallepost eingetroffen. — Das Leichenbegängniß des Grafen Toreno hat gestern sehr feierlich hier stattgefunden. (A. Z.)

— 21. Sept. An den Generalcapitän Araoz ist Befehl abgegangen, ohne weiteres, sobald man Ametllers oder einer andern im gleichen Fall befindlichen Person habhaft wird, summarisches Verfahren gegen dieselben einzuleiten. Vergeblich suchte die Regierung in Madrid die ganze Größe der Gefahr, die von Barcelona aus droht, noch etwas zu verhüllen; alle Nachrichten, welche brieflich von dort ankommen, werden schnell auf kleine Zettel gedruckt und in Tausenden von Exemplaren durch die Blinden in der Stadt verkauft. Sogar von Soldaten, die an den Patrouillen Nachts Theil nehmen, wurde gerufen: es lebe Espartero! Der Bando des politischen Chefs wegen Einlieferung verborgen gehaltener Waffen der Nationalmiliz binnen 48 Stunden war ohne Wirkung geblieben, ebenso das lange Manifest vom 14. (A. Z.)

Das J. des Deb. berichtet: Durch die telegraphischen Depeschen aus Spanien hat man bereits erfahren, daß die von den constitutionellen Autoritäten den Häuptern der Insurrection in Barcelona proponirte Conferenz nicht stattgehabt hat, weil die Junta erklärte, sie wolle mit Prim nicht verhandeln. Man schreibt nun aus Barcelona vom 11., daß Prim für einen Verräther des Vaterlandes erklärt und der Brigadier Ametller durch die Junta zum Feldmarschall und General-Capitän von Catalonien ernannt worden ist, daß dagegen in einer von ihm gehaltenen Rede, wie in einem durch den Commandanten des ersten Freibataillons veröffentlichten Manifest, die Königin Christine, die Generale Narvaez und Concha und alle servilen Generale dem Tode geweiht worden sind. Das französische Dampfschiff „l'Asmodee" kam am 11. in Barcelona an, zu sehr gelegener Zeit für die Sicherheit der Franzosen, gegen welche man einen ernsten Angriff gemacht und deren Einschiffung von einer der Junta abverlangten Erklärung abhängig war.

Digitized by Google

In Torres, einem Dorfe, 2 spanische Meilen von Jaen, ist am 2. Sept. Nachmittags um 4 Uhr ein Steinregen gefallen, der viele Verwüstungen verursacht hat. Eine so große Menge Steine und Wasser brach, wie von dem Berge an dessen Fuß das Dorf gelegen ist, herunter, daß 42 Häuser völlig zertrümmert wurden. Man zählt bis jetzt 200 Personen, die umgekommen sind; der Verlust an Gut und Vieh ist sehr beträchtlich, auch die schönen Baumgärten sind zerstört, die meisten Bäume umgeworfen worden.

Sabine Heinefetter singt mit ihrer Schwester Cathinca in Bordeaux, wo sie sich auf dem Zettel als „erste Sängerin der Theater Teutschlands" ankündigen läßt.

London, 15. Sept. Privatbriefe aus Bahia vom 15. Juli bestätigen den bereits erwähnten Bergsturz, der einem Theil der Stadt so verderblich wurde. Der unaufhörliche Regen, heißt es darin, hatte seit den drei letzten Wochen die Erde so erweicht, daß am Sonntage den 9. d. Morgens um 5 Uhr, die Erdmasse oberhalb der Pilarkirche, welche bereits im vorigen Jahre theilweise herabfiel, mit ungeheurer Gewalt und Schnelligkeit herabstürzte und den einen Flügel der Kirche, die Mauer, nebst den daran liegenden Häusern und einem Theil der Trapiche (Magazin) Barnabé mit sich fortriß. Leider kamen viele Menschen, welche in der Kirche und auf der Straße waren, dabei um. Die Verwirrung war unbeschreiblich, denn die Erde war bis dicht an die Häuser der Oberstadt weggestürzt, so daß diese augenblicklich verlassen werden mußten. Alles flüchtete. Um 2 Uhr Nachmittags fand ein zweiter Erdfall oberhalb der Trapiche Xiri statt, welcher diese und viele Häuser in der Unterstadt gänzlich vernichtete. Nur ein kleiner Theil der Trapichen blieb unversehrt; die Mehrzahl derselben ist, mit dem darin lagernden Zucker, von Lehm und Schutt bedeckt; man versucht jetzt, so viel wie möglich zu retten. Die Ingenieure haben dem Präsidenten erklärt, daß von der Conceicao an bis zur Cavalleria die Häuser in der Oberstadt, und in Folge dessen die in der Unterstadt zunächst am Hügel gelegenen nicht sicher wären. Der größere Theil der unteren Stadt ist von den Einwohnern geräumt. Wie es für die Folge mit den Trapichen werden soll, ist schwer zu sagen. Von dem darin liegenden Zucker wird Vieles ganz verloren seyn.

In Algier ist am 12. September Gegenadmiral Faure gestorben. —

Paris. Rossini verläßt am 22. d. Paris, um nach Bologna zurückzukehren.

— Die Arbeiten am artesischen Brunnen von Grenelle sind fast vollendet. Das Wasser steigt jetzt 112 Fuß über den Boden empor, wo es in ein Becken fließt, von wo herab Röhren nach den Wasserleitungen und Reservoiren gehen.

(Neue Bahnschienen.) Wenn sich die Erfindung bestätigt, welche das „Journal des Chemins de Fer" meldet, so wird das Bauen der Eisenbahnen in Zukunft um ein Bedeutendes billiger werden. Die franz. Eisenbahnzeitung berichtet nämlich: „Es behauptet jemand, eine Masse erfunden zu haben, die den Preis der Eisenbahnschienen fast auf Nichts herabsetzt. Er ersetzt das Eisen durch eine Art Porcellanerde (argile Carolin), welche mit einer metallischen Substanz versetzt wird. Diese Masse ist so hart, daß sie völlig als Eisen dienen kann, ohne wie dieses abgenutzt und angegriffen zu werden. 100 Kilogramme dieser Masse kosten noch nicht 15 Fr. und liefern Schienen für 2½ Metres Weges. Das Argile Carolin findet sich in Frankreich in großer Menge vor und in dem Thal der Somme wird es in so bedeutendem Ueberflusse gewonnen, daß es für die Eisenbahn zur belgischen Grenze ganz eigentlich geschaffen zu seyn scheint.

(Zuckerrohrwachs.) Ein Chemiker in New-Orleans hat die Entdeckung gemacht, daß sich aus dem ausgepreßten Zuckerrohre ein ausgezeichnet brennendes Wachs bereiten läßt. Der Erfinder, Avegnin, hat ein Patent darauf genommen und will die Sache im Großen treiben.

Die Eisenbahn von Rouen nach Havre ist bereits ausgestreckt; der ausgezeichnete englische Ingenieur Locke, der mit dem Bau beauftragt ist, glaubt sie, trotz der großen natürlichen Hindernisse, binnen 3 Jahren vollständig herstellen zu können. — Auf den beiden Versailler Eisenbahnen sind am Sonntag, den 17. September 28,600 Personen befördert worden, darunter 26,000 nach St. Cloud, wo das Kirch-Weihfest war.

Antwerpen, 19. Sept. Gestern Nachmittag um 3½ Uhr langte die Königin von England in Begleitung ihres Gemahls und unseres Königspaares mit Gefolge auf der Eisenbahn hier an, und wurde mit größter Festlichkeit empfangen. Kaum im Palaste angekommen sah sie die Riesenprocession, die von einem mit Matrosen besetzten Schiffe, einem Wallfische und andern Seeungeheuern eröffnet ward, an sich vorbeiziehen. Die hohen Gäste besichtigten hierauf die Kirche Notre-Dame, wo die Königin längere Zeit vor den berühmten Gemälden von Rubens verweilte, und begaben sich dann nach dem grünen Platze, wo die Orpheusgesellschaft vor der Statue von Rubens ein Concert gab. Abends war glänzende Beleuchtung der Stadt. (A. Z.)

Am 20. d. um drei Viertel auf 1 Uhr hat sich die Königin Victoria auf ihrer k. Yacht in Antwerpen eingeschifft, um nach England zurückzukehren. (A. Z.)

Copenhagen, 16. Sept. Heute Nachmittag um halb 4 Uhr ist Se. Maj. der König wohlbehalten in seine Residenz zurückgekehrt. Das k. Dampfschiff „Kiel," welches von Föhr um Skagerack gefahren war, traf schon gestern auf der Rhede ein. — In der gestrigen Versammlung der scandinavischen Gesellschaft wurden 319 Mitglieder aufgenommen; die Gesammtzahl beträgt jetzt 353. (A. Z.)

(Wolfsjagd.) In den 3 Gouvernements von Neurußland und in Bessarabien wurden an 4 Tagen Treibjagden angestellt, bei denen 1076 junge und alte Wölfe und Wölfinnen erlegt wurden.

Berlin, 19. Sept. Kaiser Nicolaus hat zahlreiche Ordenszeichen zurückgelassen, und auch unser König hat es an diesen und andern Beweisen seiner Zufriedenheit mit den Leistungen der Truppen nicht fehlen lassen. Einzelne Generale, wie namentlich der Cavalleriebefehlshaber v. Wrangel, sollen sich als ausgezeichnete Tactiker bewiesen haben. Schmerzlich beklagt wird der in Posen erfolgte Tod des Generals v. Grolman, dem das Heer zur Zeit wohl keinen Gleichen an die Seite zu stellen hat. Die 4wöchentlichen Uebungen lie-

*

Digitized by Google

ferten übrigens auch eine Probe für den Werth der neuen Truppenbekleidung. Das Auge hat sich bald daran gewöhnt und zieht die Pickelhaube bereits dem alten Tschako vor, wie denn auch der neue Waffenrock bequemer und besser sitzt als die alte knappe Uniform. Dagegen haben sich die hohen messingenen Spitzen auf den Pickelhauben, in welche bei Paraden der Helmbusch der Garden gesteckt wird, als etwas sehr unpractisches erwiesen, indem während der Manöver 3 Soldaten durch diese Spitzen schwer verletzt worden sind. Die Pickelhauben einiger Cavallerieregimenter, fast gänzlich von Metall, haben ein so ansehnliches Gewicht, daß, wenn ein Reiter damit stürzt, er fast unvermeidlich einen bedeutenden Schaden erleidet. Die Frage, welches die zweckmäßigste Kopfbekleidung des Soldaten sey, scheint also durch die neue Pickelhaube noch nicht erledigt zu seyn. Bei der zuletzt von unserm König dem Kaiser von Rußland zu Ehren gegebenen großen Militärtafel brachte der König den ersten Toast auf seinen kaiserl. Gast aus, worauf letzterer durch einen Toast auf seinen königl. Schwager dankte und der König endlich auf das fortdauernde Freundschaftsverhältniß der preußischen und der russischen Armee trank. — Heute Abend findet auf den Wunsch des Prinzen Carl von Bayern und des Prinzen Johann von Sachsen im neuen Palais zu Potsdam eine Aufführung der „Antigone" des Sophocles statt. Der Hof wird nun wieder längere Zeit auf Schloß Sanssouci verweilen. (B. N.)

Potsdam, 20. Sept. Gestern früh um 9 Uhr trafen nach einer für uns sehr langen Abwesenheit JJ. MM. der König und die Königin in Begleitung des Prinzen Johann von Sachsen hier wieder ein, und begaben sich sofort nach Sanssouci. Die Prinzen des königl. Hauses, sowie der Großfürst Michael von Rußland trafen erst später ein. Die Eisenbahnzüge brachten gestern nicht nur viele Fremde, sondern auch das gesammte Theaterpersonal zur Tragödie Antigone, welche im neuen Palais aufgeführt wurde. — Wie es verlautet, wird Se. Maj. der König nicht lange unter uns verweilen, und sich ebenfalls zu dem Manöver des 10. teutschen Bundes-Armeecorps begeben. (B. N.)

Am 14. September, gegen die Mittagsstunde, brach inmitten des Dorfes Gockar (Preussen) ein Feuer aus, das bei der großen Trockenheit und bei der Abwesenheit seiner Bewohner auf ihren Aeckern und Wiesen sich in kurzer Zeit zu einem wogenden Feuermeer ausbreitete und über 100 Gebäude mit sämmtlichen Getreide- und Futtervorräthen und sämmtlichen Acker- und Wirthschaftsgeräthen in Asche legte. Nur mit Lebensgefahr gelang es den Kranken und Wöchnerinnen, dem Feuertode zu entrinnen. Die Unglücklichen haben Alles verloren und nichts als das nackte Leben gerettet.

Elberfeld, 17. Sept. Gestern Morgen ist in Breckerfeld ein Feuer ausgebrochen, welches 65 Häuser verzehrt hat; man soll desselben heute Meister geworden seyn. Von Hagen aus sind schon mehrere Wagen mit Lebensmitteln dahin abgegangen.

Die gegenwärtige Nassauische Staatsschuld beträgt 1,881,200 fl. und werden pro 1843 wieder 69,600 fl. abgetragen, wie im Jahre 1842 67,600 fl. abgetragen wurden. — (A. Z.)

Carlsruhe, 17. Sept. Vorgestern ist Hrn. v. Haber das Urtheil des Rastadter Hofgerichts vom hiesigen Stadtamte mitgetheilt worden. Es spricht denselben durchaus frei, und verfügt, daß dessen Zimmer und Papiere entsiegelt werden müssen, in denen gleichfalls nichts gefunden wurde, was irgend einen Schatten auf ihn hätte werfen können.

Preßburg. In Weißenburg ist das Elend so groß, daß man nur mit Schaudern die Berichte in den Zeitungen lesen kann, die Bewohner leben in ewiger Angst, und alle Augenblicke hört man Sturm läuten, denn die Unglücklichen sind so verzweifelt, daß das kleinste Geräusch sie glauben macht, daß es Feuerlärm ist. An demselben Tage, wo den dritten Theil dieser Stadt das unglückschwangere Element verheerte, wurden mehrere eingezogen, welche brennende Lunten in die vom Feuer verschonten Dächer der Häuser warfen; und man glaubt bald auf die Spur dieser Ungeheuer zu kommen, durch deren Missethat so viele ihr Leben verloren und mehreren nichts zur Stütze blieb, als der Bettelstab. (A. Z.)

Kürzlich ist ein Postillon der Cariolpost, welche auch Geldsendungen mitnimmt, Nachts zwischen Gföll und Zwettl, wenige Stationen von Wien beraubt und ermordet worden. Man fand ihn, im Blute schwimmend, auf Packeten, die er vertheidigt hatte, liegen.

Der Erbschaftsdiebstahl ist eine Industrie, welche im Elsaß durch übertheinische Industrieritter mit eben soviel Thätigkeit als Erfolg ins Werk gesetzt wird. Folgende Thatsache ist ein Muster der Art. Vor einigen Tagen stellte sich bei einer Colmarer Familie ein Mädchen, das angeblich aus einem badischen Dorfe war, ein, und erklärte, sie habe die Reise zu Fuß gemacht, in der einzigen Absicht, den Tod ihres Herrn anzukündigen, welcher sehr nahe mit der Familie verwandt sey und eine beträchtliche Erbschaft hinterlassen habe, die man nur zu holen brauche. In der That erinnerte man sich, daß ein Verwandter in Teutschland sich niedergelassen habe; zwar glaubte man ihn todt, allein die Bezeichnungen des Mädchens waren so deutlich, daß man nicht anstand zu glauben, daß eine große Erbschaft zu holen sey. Das Mädchen wird beherbergt, gekleidet, auf den Händen getragen. Man bestimmt einen Tag für die Reise, man reist mit dem Mädchen ab, dem man sogar einiges Geld lieh, unbedeutender Vorschuß, der durch die Verlassenschaft des Verstorbenen genugsam verbürgt war. Zu Straßburg steigt man im nämlichen Wirthshause ab; allein die Verwandten waren sehr erstaunt, als sie den andern Morgen hörten, daß das Mädchen in aller Frühe fort sey. Sie machten die Reise nach Teutschland allein. Als sie in dem Dorfe ankamen, fragten sie den Wirth, ob dieß auch wirklich das Dorf sey, wo ihr Verwandter, dessen Namen sie angaben, gestorben sey. Ihr seyd, sagte der Wirth, die achtzehnte elsässische Familie, welche hierher kömmt, um die Erbschaft eines Mannes zu holen, der in diesem Dorfe niemals gelebt hat; sie sind alle von diesem Diebsmädchen geschickt worden, das die Gerechtigkeit

Digitized by Google

schon lange verfolgt. Es ist unnöthig hinzuzufügen, daß die Verwandten ohne Erbschaft, mit leerem Beutel und schwerem Herzen zurückgekommen sind.

Der Schwur.

12.

Louis de Rosaille, dessen Stirn eben noch Freude strahlte, sah, als er geendet, unverwandt mit gefurchter Stirne nach den Apenninen; ein Dämon schwang über den Armen seine Geißel und vernichtete mit einem Schlage, was er eben erst mit aufrichtigem Gefühle gemalt.

Nimmst Du nicht auch, begann er nach einer ängstlichen Pause, nimmst Du nicht auch die schwarze Wolke wahr, die sich auf einmal dort im Norden über den Saum der Apenninen erhebt und in häßlichen Formen zusammenballt?

Es ist nichts als Rauch von einem Hirtenfeuer, mein Louis. Was kümmert mich dieß? Und wäre es auch eine aufsteigende Wetterwolke, so hat sie noch einen weiten Marsch, ehe sie von Neapel kommt.

Die Wetterwolke fürchte ich nicht, antwortete mit gedämpfter Stimme der junge Mann, wohl aber die üble Vorbedeutung dieser traurigen Gestalt, die wie ein stygischer Schatten so schnell zwischen mich und meine süßen Träume und Hoffnungen tritt.

Laß uns knieen und beten, rief schnell und bewegt Frau v. Rosaille, laß uns frei und muthig jedem düsteren Zweifel trotzen und vor ihm niederfallen und seinen Segen erbitten. O komm, mein Geliebter, komm, Du warst ja eben so sehr bereit.

Dich kann, Dich wird der Segen des Ewigen begleiten, mich — nimmer; ich bin ja ein Meineidiger! Die letztern Worte rief er mit schneidender Stimme und deckte mit beiden Händen sein Gesicht.

Du bist schrecklich, mein Louis, fiel ihm bebend die Gattin in's Wort, Du bringst mich um mit Deinen schwarzen Gedanken und marterst und quälst Dich selbst auf das Grausamste. Höre mich, mein Geliebter, höre den Rath und schwachen Trost deiner Emma.

Sprich nicht weiter, entgegnete mit gefaßterem Tone der Reuige, was Du mir sagen willst und kannst, weiß ich. Ich werde Ruhe finden, meine Emma, ja, ich werde sie finden, aber nicht eher, als bis ich Gewißheit über das Schicksal jenes Giacomo il Folgore erhalten habe, oder bis er mir meinen Verrath verziehen. Es arbeitet und nagt in meinem Innern mit Ungestüm und stößt mich von Ort zu Ort, von Luft zu Luft. Nirgends Ruhe, nirgends Frieden! Ich fühle es deutlich, nur Augenblicke ungestörter Wonne kann ich an Deiner Seite noch genießen, bald bricht sie wieder auf, die ungeheilte Wunde. Emma, nur Eins kann mich beruhigen. Laß uns umkehren, zurück nach Terracina reisen, damit ich das Opfer meines Leichtsinns sehe und mit mir versöhne. Bist Du es zufrieden, willst Du Siciliens Reize aufgeben, willst Du Deinen unglücklichen Gatten die traurige Rückreise antreten lassen?

Du fragst noch? entgegnete die weinende Gattin, Du zweifelst, ob Dein Wille auch der meinige ist. Laß uns hinweg von hier, sogleich hinweg, wenn Dir unsere Rückreise Ruhe bringen kann. Wie könnte ich mich freuen, wenn mein Louis neben mir trauert? O komm, komm hinweg von hier!

Emma, ich bin Deiner unwerth, jetzt fühle ich es zum ersten Male. — Und Du, zauberisches Paradies, fuhr er fort und wandte sich mit feuchten Blicken nochmals nach allen Seiten der Fernsicht, lebe wohl, leb' auf ewig wohl! Du wirst noch Jahrhunderte blühen und prangen, und manche schuldbeladene Brust wird noch hier Ruhe suchen, aber umsonst — sie wird unerlöst in's Grab sinken; Du aber wirst immerhin Deine Reize, Deine Herrlichkeit sonder Flecken und Fehl entfalten! —

So schieden sie mit den wehmüthigsten Gefühlen von einem Puncte, der sonst jeden Reisenden mit dauerndem Entzücken erfüllt. Noch den Abend des andern Tages verließen sie Neapel und kamen ohne ein Hinderniß nach Terracina. Hier erfuhr Louis, der sich sogleich nach der gefangenen Räuberbande erkundigte, daß die Räuber bald nach seiner Abreise nach Rom gebracht worden wären, wo die Untersuchung ihrer Vergehen geführt würde.

Louis kannte das schnelle Verfahren der italienischen Justiz und eilte daher sogleich nach Rom, da sein Hauptzweck war, Giacomo zu retten oder versöhnt mit ihm, den er verrathen, aus der Welt geschieden zu wissen.

Die Reisenden sind in Rom, und Louis erster Gang ist nach der Wohnung des Lieutenants der päpstlichen Reiterei gerichtet. Er wird mit der aufrichtigsten Freude empfangen. Doch bald nimmt der Römer Louis verändertes Wesen, seine finstere Schweigsamkeit wahr. Er forscht ihn aus und vernimmt mit Verwunderung des Unglücklichen Seelenleiden. Trost findet er nicht für Louis Kummer, der ihm, dem frommen Italiener, ein ganz gerechter zu seyn scheint, und doch kann er auch jenen unglückseligen Schwur nicht als einen freventlichen Meineid verdammen, da eines unschuldvollen Wesens Rettung von ihm abhing. Das Einzige, was er zu des Herrn v. Rosaille Beruhigung beitragen kann, ist, daß er verspricht, ihm Gelegenheit zu verschaffen, den Verbrecher zu sprechen. Er erbietet sich sogleich, die nöthigen Schritte bei den Beamten zu thun, um ihre Erlaubniß einzuholen, und den Nachmittag Louis aus seinem Gasthofe abzurufen und zu den Gefängnissen zu begleiten.

Ihr stoßt mich von Euch, trostlos in Verzweiflung?
Schiller.

Der römische Officier hielt Wort. Er meldete Louis, daß er, wenn es ihm beliebe, den Räuber sehen und sprechen könne. Louis fühlte seine Wangen brennen: die Gefühle der Schaam und der Reue hatten jetzt ganz von seiner liebenden Seele Besitz ergriffen, so daß er Emma's wiederholte süße Abmahnung, nicht den furchtbaren Banditen in seiner Höhle aufzusuchen, überhörte. Die beiden Männer durchwanderten mehre Straßen, ohne daß Louis aufblickte, indem er die Augen der Vorübergehenden auf sich, den Meineidigen, gerichtet wähnte.

Dort ist das Gefängniß, rief der Lieutenant aus, als sie um eine Straßenecke bogen. Louis erhob zum ersten Male seine Augen und fühlte sein Blut noch gewaltiger in seinen Adern brennen. Sie waren am Eingange des Gebäudes.

Digitized by Google

Hier muß ich mich von Euch trennen, Hr. v. Rosaille, nahm der Römer das Wort, ihm die Hand reichend. — Möge Euch die heilige Jungfrau beistehen und Euren Gram und Kummer durch diesen Besuch von Euch nehmen. — Sehe ich Euch noch einmal wieder? fuhr er nach kurzer Pause fort. Wann gedenkt Ihr Rom zu verlassen?

Morgen, antwortete mit schwacher Stimme Rosaille, da der laute Herzschlag ihm fast dieselbe nahm. Wenn Ihr mich noch einmal besuchen wollt, so kommt heute Abend.

Ich werde kommen, werthester Herr, und hoffe Euch in besserer Stimmung wiederzusehen. Lebt wohl!

Louis konnte nicht antworten, er drückte mit Heftigkeit des anderen Hand. —

Er trat in das Gebäude. Sein Führer brachte ihn über mehre Gänge und Treppen, die ihm kein Ende nehmen zu wollen schienen. In den leeren stillen Kammern schallte das Geraffel, womit das Oeffnen der vielen Thüren verbunden war, schauerlich laut und betäubte Louis fast. Endlich sagte der Schließer, als sie vor einer niedern Thüre standen, in amtlicher Kürze und Verdroffenheit:

Hier liegt er, ich werde Euch hier erwarten.

(Fortsetzung folgt.)

Auf den bayerischen Eilboten kann man sich fortwährend für die Monate October, November u. December gegen Vorausbezahlung des betreffenden Betrages bei allen k. Posterpeditionen abonniren.

Todesfälle in München.

Mart. Hoppe, Functionär, 51 J. a. Joh. Watch, Lohnbedienter, 62 J. a. Magd. Eibl, Bauerstochter v. Pfaffenhofen, 87 J. a. Jooch. Bierger, ehemal. Tändler, 77 J. a. Aber. Huber, Taglöhnerstochter von Starkertshofen, 48 J. a. M. A. Schmidbauer, Kutscherswittwe, 80 J. a. Alois Bachlehner, Gemeiner vom Inf.-Leib-Regim., aus Stubenberg, Ldgs. Simbach, 22 J. a. Hr. Macarius Falter, ehem. Musicalien-Verleger, 81 J. a. Hr. Alois Kustermann, Sterngartenwirth, 50 J. a. Mar. A. Jopge. Laufersstochter, von Salzburg, 80 J. a. Gg. Wagner, Bäckergeselle von Altmannstein, 29 J. a. Marg. Höglmaier, Hofkutscherswitwe, 36 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Massenhausen bei Freysing: Se. Hochw. Hr. Georg Sauer, Pfarrer, 59 J. a.

In Odelzhausen: Se. Hochw. Hr. Mich. Roman Klingseisen, Beneficiat, 65 J. 6 M. a.

1159.

Einladung zur Subscription

auf:

Vollständiges Bayerisches Kochbuch für alle Stände.

Enthält:

Leichtfaßliche und bewährte Anweisungen auf die vortheilhafteste, schmackhafteste und wohlfeilste Art die Fleisch- und Fastenspeisen, Suppen, Soßen und Gemüse zu kochen, Backwerke, Compot's, Creme's, Gelee's, Gefrornes, Marmeladen, Säfte, warme und kalte Getränke, Speisen für Kranke und Genesende zu bereiten, Tafeln nach der neuesten Art zu decken, zu tranchiren. Ferner Vorschriften zum Einpökeln und Räuchern des Fleisches, Einmachen verschiedener Früchte, Holzersparen, Lichterziehen, Seifensieden, Färben, Bleichen, Brodbacken, Waschen, nebst noch sehr vielen nützlichen Haushaltungsvortheilen und Mitteln.

Sechzehnte,

neuerdings vielfach verbesserte und mit mehreren Hundert neuen Recepten vermehrte,

auf 40jährige Erfahrung gegründete Auflage.

Von

Maria Kath. Daisenberger,

geborne Siegel in Regensburg.

Mit einem in Stahl gestochenen Titelkupfer.

Das Ganze erscheint in nicht mehr als 6 Lieferungen, welche zusammen 2 Theile bilden. Jede Lieferung mit 7 Bogen Text in Octav kostet im Subscriptionspreis nur 15 kr. rhein. Dem raschen Erscheinen sämmtlicher 6 Lieferungen steht nichts im Wege.

Zu zahlreichen Unterschriften ladet ein

Jos. A. Finsterlin,

in München Salvatorstraße (Kühgasse) Nro. 21.

1145. (2b) In Schwabing ist ein gut gebautes Haus mit schönem Garten, Gartenhaus und Oeconomiegebäude, bestehend in Waschküche und Holzlege, zu verkaufen und zu erfragen in der Türkenstrasse Nr. 45.

1157.

Todes-Anzeige.

Es hat dem unerforschlichen Rathschlusse des Allmächtigen gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Johanna Fischer,

geb. Weishaupt,

gestern Nachts 11 Uhr, nach einem dreitägigen Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, im 40. Jahre ihres Lebens, von diesem Zeitlichen in die Ewigkeit abzurufen.

Wer die Verstorbene kannte, wird unsern herben Schmerz um diesen uns unersetzlichen Verlust billigen. Wir bitten um stille Theilnahme und ferneres Wohlwollen.

München den 24. September 1846.

Gottfried Fischer, Baumeister, mit seinen vier unmündigen Kindern, als Gatte.
Karl Weishaupt,
Max Weishaupt, als Brüder.
Theresia Höllgött,
Antoinette Ainmiller,
Klara Zehentner, als Schwestern.
Max Ainmiller,
Franz Zehentner, als Schwäger.
Felice Weishaupt,
Marie Weishaupt, als Schwägerinnen,
und sämmtliche Verwandtschaft.

Das Gottesdienst findet Mittwoch den 26. September Vormittags 10 Uhr in der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau statt.

Digitized by Google

1152. (3a) Da bei dem Gebrauch der Stahlfedern Alles von der Hand des Schreibers, von der Sorte des Papiers und der Dinte abhängt, so ist es möglich, daß die eine Feder dem einen Schreiber sehr gut, dem andern gar nicht zusagt. Um nun der Ablieferung von Sorten, welche vielleicht der Hand des Käufers durchaus nicht entsprechen, zu begegnen, veranstaltete ich Proben-Schächtelchen. Dadurch kann sich jeder Stahlfedern-Freund alsdann leicht die Sorte wählen, die seiner Hand am besten zusagt.

Solche **Proben-Schächtelchen** von 25 verschiedenen Sorten englischer Stahlfedern nebst 3 Federhaltern und Gebrauchsanweisung berechne ich, nach den Fabrikpreisen, zu **54 kr.**

Den Wiederverkäufern, und bei Abnahme von einem Groß (12 Dutzend) wird Rabatt bewilliget.

London und Hamburg.

G. W. Niemeyer,
Stahlfedern-Fabricant.

Haupt-Depôt meiner Stahlfedern für München und Bayern bei

Jos. A. Finsterlin,
Salvatorstrasse (Kühgasse) Nr. 21.

1139. Im Verlage der J. Wolff'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und wurde an alle solide Buchhandlungen versandt:

Die Fünfte Lieferung,
oder
13tes, 14tes und 15tes Bändchen
von den
Gesammelten Schriften
des
Verfassers der Ostereier
Christoph von Schmid.
Original-Ausgabe von letzter Hand.
Preis 1 fl. 57 kr.

Diese 15 Bände, — auf schönstem weißen Velinpapier mit neuen Lettern gedruckt, mit 15 der schönsten Stahlstiche und farbigen Umschlägen, — kosten nur 9 fl. 45 kr., und sind in allen soliden Buchhandlungen von ganz Teutschland und dem Auslande zu haben, in München bei **Jos. A. Finsterlin.**

1158. **Notiz.**

Das Höllenfeuer — wie die Bibel sagt — dem Teufel äußerst wehe thut;
Doch weil's ihn nicht verzehrt, folgt klar, daß ihm nicht schadet mehr die Höllengluth.

1144. In der **Fleischmann'schen Buchhandlung in München** sind folgende neue Bücher zu haben:

Der **Schäfer** oder **Wundermann** in Nieder-Empt. 14 Heft. 2te vermehrte und revidirte Aufl. Linz am Rhein bei Lichters in Neuwied. Pr. 9 kr.

Schmettau Dr. R., nothwendiger Rathgeber für die, welche Seebäder, oder Kräuterkast-, Milch-, Molken-, Mineralwasser-, Kaltwasser- oder Weinbeer- und Obstkuren gebrauchen wollen, oder: Rath und Hilfe für Alle, welche an langwierigen Krankheiten irgend einer Art leiden. Nordhausen bei Fürst 1843. Pr. 1 fl. 8 kr.

Almanach für Vermählte zur Beförderung von ehelichem Glücke. Für Gebildete aller Stände. Herausgegeben von Dr. R. Hymenophilos. 2te vermehrte Auflage. Augsburg 1843 v. Jenisch und Stage'sche Buchhdlg. Pr. 1 fl. 12 kr.

Isbesson Dr. E., die allgemeinen und örtlichen **Dampfbäder** in arzneilicher und diätetischer Hinsicht, oder: wie hat man sich der Dampfbäder zu bedienen, um jeden Mißbrauch und schlimme Folgen zu verhüten, dagegen die meisten hartnäckigen Krankheiten, besonders katarrhalische, rheumatische, gichtische, scrophulöse und mannichfache Verdauungsleiden, langwierige Hautausschläge, Finnen, Krämpfe, Lähmungen, Harnbeschwerden ꝛc. zu heilen. Nebst Belehrung über den Gebrauch der Dampfbäder zur Erhaltung der Gesundheit und ihre Einrichtung im Hause. Nach der 7ten Originalauflage aus dem Französischen übersetzt. Nordhausen bei Fürst 1843. Pr. 36 kr.

Mercierelair Adelheid, **Eintritt einer jungen Dame in die Welt.** Oder Anweisung, wie sich ein junges Mädchen bei Besuchen, auf Bällen, beim Mittag- und Abendessen, im Theater, Concert und in Gesellschaften zu benehmen hat. Nebst Belehrungen über Toilette; Anweisungen zu einigen beliebten Spielen u. dgl. m. Quedlinburg bei Basse 1842. Pr. 36 kr.

Stöckel H. F. X. **Kunst-Cabinet.** Enthaltend folgende Anweisungen: einen unveränderlichen weißen lakirten Anstrich; Kupferstiche auf Holz und Glas abzuziehen; neue Vergoldung ohne Poliment; Schrift und andere Verzierungen schnell zu vergolden; eine blaue ultramarinähnliche Farbe zur Oelmalerei; Papiertapeten zu lakiren, u. a. m. Quedlinburg bei Basse 1843. Pr. 36 kr.

Cohn Dr. S. D., **die Kaltwasserheilkunde.** Leipzig bei O. Wigand 1843. Pr. 54 kr.

Hauschild Dr. F. A., Rathgeber für alle Diejenigen, welche eine **Wasserkur** gebrauchen wollen. Eine vollständige Belehrung über den innerlichen und äußerlichen Gebrauch des kalten Wassers, oder: Anleitung, durch die richtige Anwendung des kalten Wassers nicht nur die Gesundheit zu erhalten, sondern auch fast alle Krankheiten zu heilen. Mit besonderer Rücksicht auf das Heilverfahren in den berühmtesten Wasserheilanstalten zur deutlichen Belehrung für die, welche zu Hause eine Kaltwasserkur in ihrem ganzen Umfange anwenden wollen. Quedlinburg bei Basse 1843. Pr. 45 kr.

Heinsius Th., **der deutsche Rathgeber** oder alphabetisches Noth- u. Hilfs-Wörterbuch zur grammatischen Rechtschreibung und Wortfügung in allen zweifelhaften Fällen, für diejenigen, welche Briefe und Aufsätze aller Art möglichst fehlerfrei zu schreiben wünschen. 3te durchweg berichtigte und vermehrte Ausgabe. Berlin, Verlag von Veit und Comp. 1843. Pr. 1 fl. 30 kr.

Der schnell lindernde **Schmerzendarzt,** oder hilfreicher Rathgeber bei allen Schmerzen, die sowohl von Entzündungen, als von Neuralgien, oder von Verwundungen durch Verbrennung, Erfrierung, Quetschung, Insektenstichen, sowie von Bissen giftiger und wüthender Thiere herrühren. Von einem practischen Arzte. Weimar 1843. Verlag von Voigt. 1 fl. 12 kr.

Preis 6 Kreuzer das Bändchen. — Vollständig in 20 Bdch. Alles Weltgemälde. — Jedes Bdch. mit 3 Bildern in Holzschnitt.

Der sinnreiche Junker
Don Quixote
von La Mancha
Von
Miguel Cervantes de Saavedra.
Aus dem Spanischen.
Mit Illustrationen nach Tony Johannot.
Pforzheim
1843.
Verlag von Dennig Finck et Comp.
Complet 2 fl.

Die ersten 8 Bändchen sind in der **E. A. Fleischmann**schen Buchhandlung in München bereits vorräthig.

867.

Joseph Zink,
von dem k. bayer. Medicinal-Comitee geprüfter und von allerhöchster Stelle autorisirter
Hühneraugen-Operateur
empfiehlt seine Dienste in Operationen sowohl, als auch seinen sehr wirksamen Heilpflastern.

Seine Wohnung ist am Petersplatz Nr. 9 über 1 Stiege.

Digitized by Google

1155. Praes. den 25. Sept. 1843.

Bekanntmachung.

Wer immer an der Verlassenschaftsmasse der dahier verlebten Krämer Reuter'schen Eheleute aus irgend einem Grunde einen Anspruch zu machen hat, hat solches innerhalb **sechs Wochen** von heute an gerechnet bei dem unterfertigten Landgerichte anzumelden und gehörig nachzuweisen, widrigenfalls bei der Auseinandersetzung der Verlassenschaft hierauf keine Rücksicht genommen werden wird.

Au den 12. September 1843.

Königl. Landgericht Au.
d. i.
Dümlein, 1. Assessor.
Roiger, Rechtspr.

1138. (3b)

Anna Schreiner,

Gold- und Silberstickerin,

bringt hiemit allen ihren hochgeehrten Kunden zur Anzeige, daß sie ihre Wohnung in die Kasernstrasse Nro. 9 oberhalb der kgl. Pinakothek verlegt hat.

Bekanntmachung.

1159. Bei der hiesigen Gemeinde-Verwaltung sind circa 100 Mousquetten sammt Bajonneten zu veräußern. Das Nähere kann man in der hiesigen Gemeindecanzlei erfragen.

Haidhausen den 18. September 1843.

Gemeinde-Verwaltung Haidhausen.
Der Gemeinde-Vorstand:
Mich. Huber.

1155.(3c) Es wünscht ein solides Frauenzimmer eine Stelle als Ladnerin in eine Specerei- oder Schnittwaarenhandlung hier oder auswärts; selbes hat schon mehrere Jahre in gleicher Eigenschaft servirt, und kann sich mit guten Zeugnissen ausweisen. Näheres ertheilt die Expedition des Eilboten.

1156. Ein solides Mädchen, welches schön weiß nähen und bügeln kann, wünscht Beschäftigung zu erhalten. D. Uebr.

Eisenbahn-Fahrten.

Am Sonntag den 1. October 1843

Abgang

von München		von Augsburg	
Morgens	6 Uhr.	Morgens	6 Uhr.
Mittags	1 Uhr.	Vormittags	9½ Uhr.
Abends	6 Uhr.	Abends	6 Uhr.

Vom 2. October angefangen

bis auf Weiteres

täglich

von **München** und **Augsburg**

Morgens	7½ Uhr.
Mittags	12 Uhr.
Nachmittags	4 Uhr.

1153. (3a)

1151. Karlsstrasse Nro. 33 ist auf der Sonnenseite sogleich eine Wohnung mit 5 Zimmern, 1 Alkoven, 2 Kammern, gesperrtem Vorsitz und Kellerantheil zu verstiften. Das Uebrige im Laden daselbst.

Empfehlung.

1157. (2a) Zum gründlichen Unterricht im Kleidermachen, Weißnähen und allen Arten eleganter Arbeiten, womit auf Verlangen die Uebung der französischen Sprache verbunden wird, empfiehlt sich eine geprüfte Lehrerin. Schäfflergasse Nr. 22 über 1 St.

1142. (3b) Auf dem Türkengraben sind wohlfeile Bauplätze zu verkaufen. Das Uebrige ist im Schommergäßchen Nro. 1 über 1 Stiege zu erfragen.

1145.(3b) Es wünscht Jemand als Mitleser des Pariser Moden-Journals, Petit-Courier, beizutreten. D. Uebr.

1125.(4d) Ein guterzogener Knabe kann sogleich bei einem soliden Geschäfte in die Lehre treten. D. Uebr.

---

969. In der Dr. Franz Wild'schen **Buchdruckerei** dahier (Maximiliansplatz Nro. 11) hat so eben die Presse verlassen und ist da zu haben:

Geistliche

Betrachtungs-Uhr,

das ist

Uebung eines ununterbrochenen innern Umganges mit

Jesus Christus in Seinem Leben, Leiden und Seiner Glorie,

nach den vierundzwanzig Stunden des Tages und der Nacht abgetheilt.

Mit Approbation des Hochwürdigsten bischöfl. Ordinariats Passau.

24. Preis ungebunden 12 kr. geb. 18 kr.

1140. (2b) Eine Von- und Zugeherin sucht einen Platz. D. Uebr.

Münchner Schranne vom 23 September 1843 nebst Brod- und Mehl-Tarif.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	19 fl.	18 kr.	18 fl.	34 kr.	17 fl.	45 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	15 kr.
Korn.	15 „	33 „	14 „	39 „	13 „	44 „	— „	— „	— „	25 „
Gerste.	13 „	22 „	12 „	59 „	11 „	50 „	1 „	37 „	— „	— „
Haber.	6 „	46 „	6 „	37 „	6 „	28 „	— „	30 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 3035 Schäffel; Korn 1201 Schäffel; Gerste 740 Schäffel; Haber 429 Schäffel
Rest: „ 1225 „ „ 531 „ „ 18 „ „ 3 „

Brodtarif vom 25. Sept. bis 2. October 1843: **Waizen**: Schäffel zu 23 fl. 46 kr. **Waizenbrod**: 1 Mundsemmel muß wägen: 3 L. 2 Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 4 L. 2 Q.; ½ Kreuzersemmel 2 L. 1 Q.; das Spitzweckel 4 L. 2 Q.; das Kreuzerlaibl 7 L. 1 Q. Der Groschenwecken von Waizen 13 L. 2 Q.; detto von Laibltaig 21 L. 3 Q. **Korn**: Schäffel zu 18 fl. 38 kr. **Roggenbrod**: Ein Zweikreuzerstück muß wägen — Pf. 18 L. — Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 Pf. 4 L. — Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 Pf. 8 L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 Pf. 16 L. — Q. **Nachmehl**: das Viertel 16 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. **Mehltaxe. Waizen**: Schäffel zu 21 fl. 23 kr. **Korn**: Schäffel zu 17 fl. 38 kr. **Mundmehl**: Das Viertel 2 fl. — kr.; **Semmelmehl** 1 fl. 36 kr.; **Waizennachmehl** 1 fl. 20 kr. **Einbrennmehl** 1 fl. 4 kr. **Riemischmehl** 1 fl. 12 kr. **Roggen- oder Backmehl** 1 fl. 6 kr.

Ein Zentner Heu 1 fl. 16 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 15 kr. Waizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh — fl. 38 kr. Haberstroh — fl. 33 kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 59 kr. Birkenholz 8 fl. 59 kr. Föhrenholz 6 fl. 54 kr. Fichtenholz 6 fl. 45 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 29. September. № 117. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäftlergasse Nro. 16. Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München. Am vergangenen Dienstag Abends trafen Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold wieder dahier ein und am Mittwoch Abends 5 Uhr reisten Ihre Majestät die Kaiserin Mutter von Oesterreich hier durch auf das herzogl. Leuchtenbergische Schloß Ißmaning, wo sich schon seit längerer Zeit Ihre durchlauchtigste Schwester die Herzogin-Mutter von Leuchtenberg befindet. —

Concessionsgesuche

in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Kistlers-Concession sucht nach: Christoph Hirsch, ehem. Kistlermeister zu Berg am Laim.

" " Vorstadtmetzgers-Concession: Michael Wagner, Vorstadtmetzgerssohn von hier.

(Eingesandt.) Unter den Wirthschaften auf der Octoberfestwiese zeichnet sich besonders die Wagenpfeil'sche durch kräftiges und höchst liebliches Nationalgetränk, durch das bekanntlich in jedem Herbste nachhaltigste Pschorrbräubier, pr. Maß 6 kr., sowie durch reinlich und gut zubereitete Speisen aller Art aus. Man kann daselbst nach der Karte sehr billig speisen. Die Bude ist die viertletzte rechts, wenn man auf die Wiese hinauskömmt. —

Der berühmte Astronom Branch aus Boston hat bei seiner Anwesenheit in München für die Bostoner Sternwarte einen großen Refractor für mehr als 40,000 fl. in dem astronomischen Institute von Merz (Utzschneider und Reichenbach) bestellt. —

Nürnberg. Vergangenen Sonntag hatte nach beendigtem Vormittaggottesdienste auf der s. g. Herrentrinkstube die vom Magistrate hiesiger Stadt angeordnete erste Versammlung zu Gründung eines Vereines für prunklo-ses Leben statt. Es waren mehrere Hundert Bürger aus allen Ständen anwesend und bekundeten schon von vorneherein durch dieses ihr zahlreiches Erscheinen, daß sie bereits die Zweckmäßigkeit und segenbringende Wirkung eines solchen Vereins erkannt haben. Hr. Dr. Binder, erster Bürgermeister, machte in einem freien Vortrag die Versammlung wiederholt darauf aufmerksam, wie die in neuester Zeit mit Riesenschritten überhandnehmende Vergnügungs- und Putzsucht zu einem Krebsschaden des bürg. Wohlstandes, durch den sich Nürnberg in früherer Zeit vor vielen anderen Städten auszeichnete, leider geworden ist, und daß es eines thatkräftigen energischen Zusammenwirkens bedarf, um jenem Uebel zu steuern und uns allmählig zu jener Einfachheit der Sitten zurückzuführen, welche hauptsächlich als der Grundstein des bürgerlichen Wohlstandes und häuslichen Glückes unserer Vorfahren betrachtet werden muß. Der verehrte Redner bemerkte ferner, daß in England bereits ähnliche Gesellschaften in segensreicher Wirksamkeit wären, und daß man sich von den Schwierigkeiten die sich solchen Unternehmungen im Anfang immer in den Weg stellen, nicht abhalten lassen sollte, denn wie der ebenfalls anwesende allgemein geachtete Herr Hauptmann Bauer ganz richtig bemerkte: Concordia res parvae crescunt. Nachdem Hr. Bürgermeister Dr. Binder seinen Vortrag geendet hatte, wurde zum Einzeichnen in die Listen geschritten, und da zeigte es sich, daß die schönen und wahren Worte, die derselbe gesprochen, ihre Wirkung auf die Stimmung der versammelten Bürger nicht verfehlten; denn jeder drängte sich hinzu und wollte der erste seyn, mit gutem Beispiele seinen übrigen Mitbürgern voranzugehen. Die Listen sollen nun 14 Tage lang zur ferneren Einzeichnung aufgelegt bleiben; nach Verfluß dieser Zeit wird dann eine Generalversammlung anberaumt werden, die einen aus 5 Mitgliedern bestehenden Ausschuß zur Berathung der Statuten wählt. — Der Anfang wäre geschehen, möchten nun noch recht viele unserer Mitbürger dem gegebenen Beispiele folgen, und dazu können am Meisten diejenigen beitragen, die jener ersten Versammlung beiwohnten und bereits unterzeichnet haben, denn diese sind gewiß am Ersten im Stande, bei ihren

Digitized by Google

Freunden und Bekannten den Sinn für die gute Sache zu wecken. (Nürnb. Z.)

Bamberg. Am 4. Oct. d. J., als am Feste des hl. Franciscus Seraph, wird eine für unsere Stadt seltene, hohe, kirchliche Feier stattfinden. Se. Excellenz der hochwürdigste Hr. Erzbischof Bonifacius werden an diesem Tage die Consecration der Kirche des englischen Fräulein-Instituts vornehmen, wozu bereits alle der hohen Feier angemessenen Vorkehrungen getroffen werden. (B. Tgbl.)

Zu Marktleuthen (Oberpfalz) an der böhmischen Grenze brach in der Nacht vom 20. auf den 21. Sept. Feuer aus, welches fast den ganzen aus 115 Wohnhäusern bestehenden Markt in einen Schutthaufen verwandelte. Nur die Kirche und wenige Häuser konnten gerettet werden.

Die dießjährige Kissinger Curliste ist mit dem 20. September geschlossen worden. Sie zählt 4619 Personen.

Landshuter Schranne vom 22. Sept. (Mittelpreis) Waizen: 17 fl. 12 kr. Korn 14 fl. 15 kr., Gerste 11 fl. — kr., Haber 5 fl. 44 kr.

Regensburger Schranne vom 2. Sept. (Mittelpr.) Waizen: 17 fl. 25 kr., Korn 12 fl. 58 kr., Gerste 9 fl. 37 kr., Haber 5 fl. 42 kr.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Rom, 19. Sept. Von Bologna wurden einige Compagnien Schweizer mit Geschütz nach Ravenna und andern Städten abgeschickt. In Ancona wurden mehrere Personen verhaftet; auch hier hat man mehrere Bewohner der Legationen eingezogen, die hierher ohne Paß gekommen waren. — Der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist hier eingetroffen, und der russ. Minister v. Uwaroff nach Neapel weiter gereist. (A. Z.)

Madrid, 14. Sept. Alle Provinzen sprechen sich mit Mißbilligung und Entrüstung über den anarchischen Aufstand von Barcelona aus. Die Regierung sendet Geld und Truppen nach dieser Stadt, um die Empörung zu unterdrücken. Daß dieses so schnell als möglich geschehen möge, ist hier einstimmiger Wunsch. Das unglückliche, vordem so reiche Barcelona schwebte nach den letzten Nachrichten in steter Furcht vor Plünderung und Mordbrennerei. Mehr als hunderttausend Menschen hatten die Stadt verlassen. Ein guter Theil der Empörer will Unordnung und Anarchie bloß, um im allgemeinen Wirrsal sich bereichern zu können. Das heute von der Regierung veröffentlichte Manifest reißt den Revolutionären die Maske ab, diesen Leuten, die unter keiner Regierungsform zufrieden seyn können, weil ihr Gewerbe Verschwörung ist, und ihr Leben Widerstand. — In Madrid arbeiten die Unruhestifter unaufhörlich an Umsturz; aber die Behörden wachen, besonders General Narvaez, der vor einigen Tagen zwei geheime Gesellschaften entdeckt hat. Papiere von Wichtigkeit sind dabei gefunden worden. Nachts ziehen zahlreiche Patrouillen durch die Straßen. Die Ayacuchos haben sich vorgenommen, die Wahlen zu verhindern, die morgen beginnen sollen. Die Regierung hat zuviel Milde und Nachsicht bewiesen und daraus ist nun all der Unfug entsprungen. — Olozaga ist heute von hier nach Paris abgereist; man erwartet ihn bei Eröffnung der Cortes zurück. Der für die Schweiz neu ernannte Gesandte Don Louis Ayllon ist zu Paris und London, sowie an den nordischen Höfen sehr vortheilhaft bekannt. Seine großen Fähigkeiten, verbunden mit einem edlen Character, haben ihn überall, wo er sich aufgehalten, sehr beliebt gemacht. Wir hoffen durch seine Vermittelung die alten Beziehungen Spaniens zu der Schweiz und deren Nachbarländern wieder hergestellt zu sehen. — Ein Brief aus Granada meldet, daß der Generalcapitän der Provinz mit allen disponiblen Truppen am 9. d. die Stadt verlassen habe, um sich in die Gebirge von Ronda zu begeben, wo sich, wie es heißt, ein Aufstand bildet, den der General Linage, ehemaliger Secretär Espartero's, von Gibraltar aus leitet. (A. Z.)

— 16. Sept. Die öffentliche Meinung geht hier sehr rasch von der Aufregung zur Ruhe, von der Entmuthigung zum Vertrauen über. Gestern z. B. hörte man nichts als Krieg und Revolution, als ob die Nachricht eingegangen wäre, die Hälfte des Reichs habe die Waffen ergriffen; heute ist alles anders, der übermäßigen Furcht folgt ein vielleicht zu großes Vertrauen. Wie dem auch sey, die Regierung hat jedenfalls heute Morgen beruhigende Berichte über den Zustand der Provinzen erhalten, und baut darauf die Hoffnung, ohne große Schwierigkeit die Versammlung der Cortes ins Werk zu setzen. Die Insurrection bleibt in Barcelona und den kleinern Städten der Umgebung concentrirt. Die Besorgnisse in Bezug auf Tarragona, wo die Centralisten Verbindungen angeknüpft hatten, sind gänzlich beseitigt. Der Gouverneur dieses Orts hat der Regierung angezeigt, daß er für die Treue der Truppen und die Ruhe der Bevölkerung mit seinem Kopfe bürge. Die Truppen zeigen sich überall ergeben und den Befehlen der Regierung folgsam. Die Armee hat, ungeachtet der neulichen Dienstentlassungen, noch etwa 60,000 Mann unter den Waffen — eine genügende Macht, um die Ordnung herzustellen und zu erhalten. Die Wahlen sind in diesem Augenblick die Hauptsache. In dem heute begonnenen Wahlkampf hat die parlamentarische Partei in Madrid von 12 Bureaux 5 für sich gewonnen; die Partei der Moderados hatte früher in der Hauptstadt nie mehr als 2 Bureaux. Heute waren indeß erst 480 Stimmen in der Wahlurne; davon gehören 265 den Candidaten der parlamentarischen und 215 denen der Franciscquisto-Esparteristischen Partei. — Nach einem Schreiben aus Granada vom 11. d. hat der Jahrestag der Septemberrevolution einige Unruhen herbeigeführt. Am 10. Abends war die Bevölkerung in großer Angst, Haufen von Menschen durchliefen die Stadt, das revolutionäre Tragala singend und „Tod den Moderados" schreiend; mehrere zu dieser Partei gehörige Individuen wurden beleidigt und mißhandelt. — Die Gazeta von heute Morgen enthält ein Decret, welches befiehlt, mit aller Strenge der Gesetze gegen den Brigadier Ametller zu verfahren, falls es gelänge, ihn zu verhaften. (A. Z.)

Telegraphische Depeschen. Perpignan, 17. Sept. Nachdem Prim dem Araoz seine Dimission angetragen hatte, falls er sich ferner weigern würde, ihm Truppen zu senden, hat sich letzterer endlich entschlossen, 2000 Mann abgehen zu lassen. Darauf zog Prim am 15. nach Gracia, dem Ametller entgegen, welcher in Badalona stand.

— 20. Sept. Nachdem zwei Bataillone des Regiments von Soria zu Prim gestoßen waren, hatte dieser 4000 Mann

Digitized by Google

in Gracia beisammen; er erwartete am 17. noch mehr Truppen und wollte dann am 18. Ametller angreifen. — Die Diligencen von Barcelona vom 17. und 18. sind rückständig wegen der Ueberschwemmungen.

— 22. Sept. Die Postwagen aus Barcelona vom 17., 18., 19. und 20. sind noch nicht angekommen. Die Ueberschwemmungen des Ter haben furchtbare Verwüstungen angerichtet. Nohe bei Gerona ward eine Brücke weggerissen und viele Menschen sind ertrunken. Puycerda hat sich geweigert, sich für die Centraljunta zu erklären. (A. Z.)

Bayonne, 21. Sept. In Saragossa ist am 17. Abends eine Bewegung zu Gunsten der Centraljunta ausgebrochen. Die Municipalität und die Nationalmiliz haben daran Theil genommen und eine Junta ist gebildet worden. Am 19. gebot die Junta ohne Widerstand. Der Generalcapitän stand unfern von der Stadt in der Richtung von Almeric. Die Truppen sind treu geblieben. (A. Z.)

Paris, 22. Sept. Die telegraphischen Depeschen heben ausdrücklich hervor, daß die Prim zugekommenen Verstärkungen aus zwei Bataillonen des Regiments Soria bestehen, weil dieses Regiment als das Espartero, seinem frühern Obersten, ergebenste in der ganzen Armee galt; sein Abfall erfolgte bekanntlich im letzten Junius zu Vitoria und Bilbao. Der angekündete Angriff Amettlers durch Prim dürfte schwerlich so schnell erfolgen, da Ametller schon am 13. zu Mataro 7000 Mann zählte, nachdem die dortige Garnison und der Oberst Francisco Bellera mit neuen Truppen des Provincialregiments von Gerona zu ihm gestoßen waren. Amettlers Plan soll seyn über Gerona nach Lerida und von dort nach Saragossa zu ziehen, um auch dort den Aufstand zu verbreiten. Die Junta von Barcelona läßt nun aus Officieren und Unterofficieren der Armee, die zu ihr übergehen, eine „heilige Schaar" (!) bilden. Das Regiment Africa, das früher bis nach dem Junisaufstand in Catalonien gestanden, hat nun in den baskischen Provinzen auch einen Versuch zur Meuterei gemacht. Zu Besetzung der äußersten Grenze gegen Frankreich an die Stelle des von dort nach der portugiesischen Grenze abberufenen Regiments Mallorca bestimmt, waren zwei Bataillone desselben zu Tolosa angekommen. Dort sollte es neu bekleidet werden, da die Uniformen der Soldaten und ihre Schuhe zerlumpt waren. Bei der Vertheilung der Kleidungsstücke erhoben sich aber plötzlich zahlreiche Rufe, man solle ihnen lieber die versprochene Verabschiedung als Uniformen geben! Mit Mühe gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. Man entdeckte ein weitverzweigtes Complot im Regimente, wobei auch Officiere und Unterofficiere betheiligt waren. Eilf wurden verhaftet, einem Hauptmann, der als der Leiter der Verschwörung betrachtet wird, gelang es zu entkommen. Ein Bataillon des Regiments wurde darauf sogleich nach Bilbao geschickt, das andere blieb jedoch zu Tolosa. — Der spanische Consul zu Bordeaux hat von Madrid Befehl erhalten, keine Pässe zur Rückkehr nach Spanien mehr an Carlisten auszustellen, weil ihre Anwesenheit in Spanien im gegenwärtigen Augenblick der Ruhe des Landes gefährlich werden könnte. (A. Z.)

London, 20. Sept. Espartero fährt fort, die Merkwürdigkeiten Londons und der Umgegend zu besichtigen, und wird überall mit zuvorkommender Höflichkeit empfangen, was bei nicht empfohlenen Fremden in England nicht immer der Fall ist. Vor einigen Tagen besuchte er das Marine-Hospital in Greenwich, dann den zoologischen Garten im Regents-Park, und vorgestern fuhr er mit seinen Damen, dem General Van Halen, Graf Perecamps, General Don Rogueras und andern Herren seines Gefolgs abermals die Themse hinab, bis nach dem 2 deutsche Meilen entlegenen Woolwich, um das dortige große Arsenal in Augenschein zu nehmen. Generallieutenant Lord Bloomfield veranstaltete ihm zu Ehren ein großes Artilleriemanöver. Auf den „Marshes", dem Exercierplatz der Artillerie, erkannte Espartero in dem Sergeanten Ormrod einen alten Soldaten, der unter ihm in Spanien gedient, und drückte ihm die Hand. Gestern besichtigte Espartero die Merkwürdigkeiten der Londoner Altstadt, die Guildhall u. s. w. — General Rogueras versichert jetzt in öffentlichen Blättern, er sey bei der Erschießung von Cabreras Mutter in Tortosa ganz unschuldig gewesen, und diese Execution sey von einem andern General befohlen worden; Lord Ranelagh aber, sich auf Aeußerungen von Lord Melbourne, Lord Clarendon und General Mina berufend, beharrt bei seiner Anklage. Mina schrieb darüber in einem Briefe vom 15. März 1836: „Es kam mir eine Petition von General Rogueras zu, der mich anflehte, das alte Weib (Cabrera's Mutter) zum Tode führen zu lassen, weil ihr Sohn die Behörden vier verschiedener Städte grausam gemordet habe." — Die „Britannia" stellt folgende düstere Betrachtung an: „Die neuesten Nachrichten aus Spanien lassen uns fast die Vortheile der Civilisation bezweifeln. Die Berberei, deren Küsten man von Spanien aus sieht, hat Frieden. (Ein sauberer Friede!) Die Tartarei ist zufrieden damit, dann und wann einen Russen todtzuschießen, sonst ist es ein ruhiges Hirtenland. Aber Spanien, durch Natur, Volksgeist, Lage eines der gesegnetsten Länder Europa's, hat in 10 Jahren 20 Umwälzungen erlebt, und was soll jetzt aus ihm werden? Die Königin Mutter vertrieben, sein Regent im Exil, die Königin ein Kind und in den Händen einer Faction, diese Faction unter sich im Kampfe, die Armee zügellos, unbezahlt, verzweifelt, und doch die eigentliche Vergeberin der Gewalt; zwei Hauptstädte bombardirt, die Nation selbst im Belagerungszustand! Was wird nachkommen? Barbarei und das Grab!" (A. Z.)

London, 21. Sept. Heute Vormittags 10 Minuten vor 11 Uhr landeten die Königin und Prinz Albert am Werft von Woolwich, unter einer königlichen Salve von den Batterien und den verschiedenen in der Themse liegenden Dampfschiffen. Das hohe Paar sah ausnehmend gesund und wohlgelaunt aus. Ehe sie die königliche Yacht verließen, drückten sie dem Capitän Lord Augustus Fitzclarence und der ganzen Schiffsmannschaft ihre volle Zufriedenheit mit den von ihnen geleisteten Diensten aus. Am Ufer waren große Empfangsanstalten getroffen; der Landungsplatz mit carmoisinrothem Tuch bedeckt, eine Ehrenwache von Marinesoldaten mit ihrer glänzenden Musikbande aufgezogen, vor deren Fronte der Oberaufseher der Werften, Sir F. Collier, und die vornehmsten Officiere der Station Ihre Maj. begrüßten, die Häuser mit Blumen und Flaggen geschmückt u. s. w. Unter dem God save the Queen des Musikchors und dem lauten Willkommruf der versammelten Menge erfolgte die Abfahrt in offenen Wagen nach Paddington, der Eisenbahn-

Digitized by Google

station am Südwestende von London, um von dort sogleich nach Windsorschloß heimzukehren. Im ersten Wagen saßen Victoria, Prinz Albert und zwei Hofdamen, im zweiten die Grafen v. Aberdeen und Liverpool. Eine Abtheilung Husaren bedeckte den Zug. Am Hospital zu Greenwich standen die alten Matrosen und die Marineschüler in Reih' und Glied.

Paris, 21. Sept. Königin Christine scheint die Hoffnung auf eine Rückkehr nach Spanien aufgegeben zu haben, nur einen Besuch wünscht sie ihrer Tochter bei der Thronbesteigung derselben in oder bei Madrid machen zu können. Graf Toreno soll gegen 5 Mill. hinterlassen, außerdem sehr werthvolle Memoiren, deren Veröffentlichung jetzt aber kaum zu erwarten steht.

Die Stadt Eu wird eine Garnisonsstadt werden. Zwei prachtvolle Casernen, wie es keine schönere in Frankreich gibt, werden in Ziegelsteinen aufgeführt werden, und beide Gebäude 2 Mill. kosten. Es heißt auch, daß Eu zum Hauptort des Bezirks erhoben wird.

Ein Brief aus Eu an einen Officier in Douai enthält folgende Stelle, die das Memorial de la Scarpe mittheilt: „Der König kam, den Grafen von Paris an der Hand, in diesen Tagen an der Batterie vorüber, die jüngst, als die Pferde des königlichen Wagens durchgingen, fast so großes Unheil angerichtet hätte. Ein alter Krieger des 2ten Artillerieregiments näherte sich Sr. Majestät und bat im Namen der Kanoniere des 2ten Regiments um die Gnade, daß dem jungen Prinzen erlaubt werde, eins der Geschütze abzufeuern.

„Ist keine Gefahr dabei?" fragte der König höchst freundlich.

„„Durchaus nicht, Sire,"" antwortete der alte Artillerist, „„ich stehe für Alles.""

„Nein, Großpapa," rief der Graf von Paris, „sag, daß mir die Lunte gegeben wird, so sollst Du sehen."

„Der Artillerist gab dem Prinzen die brennende Lunte in die Hand und der Knabe gab Feuer, ohne mit den Augen zu zucken; sein Gesicht strahlte von Freude, daß es so gut gelungen war. Der König rief hierauf seinen Enkel, sagte ihm leise etwas in's Ohr und schnell kehrte der Prinz zum alten Kriegsmanne zurück und drückte ihm ein Goldstück in die Hand." —

(Oeconomie.) Im Ausland erzählt ein Reisender von einem Lyoner Kaufmanne, der seiner Frau zur Bestreitung des Haushaltes monatlich 200 Franken ausgesetzt hat, zahlbar am 15. jedes Monats. Hat die Frau ihr Geld aber schon am 1. nöthig, so zahlt sie ihm ein Disconto von 1 pCt. und erhält nur 198 Franken. — Dieses Uebereinkommen der sehr glücklich lebenden Gatten soll bereits Nachahmer gefunden haben. —

Graf Toreno, dessen am 16. Sept. zu Paris erfolgter Tod bereits gemeldet wurde, hat Memoiren hinterlassen, die über die spanischen Verhältnisse sehr wichtige Aufschlüsse enthalten sollen. Die französische Regierung, wird behauptet, hat bei den Erben Schritte gethan, um die Veröffentlichung dieser Papiere zu hintertreiben. Das Nichterscheinen wäre zu beklagen, denn der Verstorbene hat viel gesehen, viel erlebt; er stand mitten in den Ereignissen und war ein scharfer Beobachter. Die Königin Christine, deren Hauptrathgeber Toreno war, verliert viel durch diesen Tod, da Toreno bei seinem durchdringenden Verstande der gewandteste Moderado des alten Schlages war. Toreno stammte aus einer der ersten Familien Asturiens und wurde 1785 zu Oviedo geboren. Unstät und wechselvoll, wie Spanien zu des Grafen Zeit, war auch sein Schicksal. Nachdem er eifrigen Antheil an dem Unabhängigkeitskriege genommen, dessen Geschichte er später beschrieb, mußte er nach Ferdinands VII. Rückkehr als Liberaler, besonders Gegner der Mönchsorden, Spanien verlassen. Während der Cortes-Regierung 1820—23 zurückgekehrt, mußte er nach der Restauration von Neuem fliehen und lebte nun, bis ihn die Amnestie zurückrief, in Paris, wo er das Börsenspiel mit Glück betrieb. Im Jahre 1834 wurde er Finanzminister, später, nach Martinez de la Rosa's Rücktritte, Ministerpräsident, mußte aber 1835 im September dem Junten-Aufstande weichen. Fortan lebte er herrlich und in Freuden von dem Vermögen, das er als Finanzminister sich erworben, mit seiner jungen Gemahlin bald in Madrid, bald in Paris, je nachdem in Spanien die oft wechselnden Regierungssysteme sich mehr auf die Seite der Moderados oder der Exaltados neigten. Als Cortes-Abgeordneter war er, besonders von Seoane, heftigen Angriffen wegen seiner Amtsführung als Finanz-Minister ausgesetzt und wurde wegen Unterschlagung angeklagt. Nach der Abdankung der Königin Christine im Jahre 1840 verließ er Spanien für immer und lebte seither in Paris in ihrer nächsten Umgebung, nicht geliebt, aber als Ränkeschmied gefürchtet. Er trieb die Politik, wie er das Börsenspiel getrieben hatte, Privat- und Parteivortheil standen ihm höher, als das Vaterland, dem er gedient, doch nicht mit der Aufopferung eines großen Characters, sondern mit dem Egoismus eines klugen Kopfes. —

Die französischen Theater zahlen ein Zehntel ihrer Einnahme für die Armen. Die 17 Theater in Paris haben vom Juni 1842 bis dahin 1843 für die Armenanstalten 776,833 Franken gesteuert, wobei die große Oper allein mit mehr als 100,000 Franken betheiligt ist. Das Zehnfache dieser Summe ist also die Jahresausgabe, welche Paris für seine Theaterabende verwendet. —

Aus authentischen Berechnungen geht hervor, daß die Einnahmen, welche das Theatre Français durch Mlle. Rachel seit ihrem ersten Debut im Jahre 1833 machte, sich auf 1,503,000 Franken beläuft, die 5300 Franken mitgerechnet, welche am vorigen Samstag bei der Vorstellung von Phedre eingingen, so daß an jedem Abend, wo Mlle. Rachel spielte, durchschnittlich 1900 Franken eingingen. —

Würtemberg. Die dießjährigen größern Kriegsübungen endigten am 19. Sept. in der Gegend von Ellwangen. Seine Majestät der König reiste noch am nemlichen Tage nach Stuttgart zurück; die Truppen traten nach einem am 20. gestatteten Rasttage den Rückmarsch in ihre Garnisonen an.

Copenhagen, 18. Sept. Dieser Tage hat der Capt. v. Henckel, Ritter mehrerer Orden und Lithograph bei dem Generalstabe, hier eine von ihm erfundene und verfertigte lithographische Feldpresse vorgezeigt. Diese Presse ist für ei-

Digitized by Google

nen zu diesem Behufe construirten leichten Wagen eingerichtet, der mit 2 Pferden bespannt, jeder Armee in das Feld folgen und wenn es verlangt wird, an jeder Stelle, unter freiem Himmel, jede Ordre, Zeichnung u. s. w., die verlangt wird, schreiben oder zeichnen und abdrucken kann, ohne daß dazu längere Zeit erforderlich ist, als in jedem lithographischen Atelier. Der Wagen enthält alles zur Ausführung der Arbeit Erforderliche, wozu der Platz besonders gut benutzt ist, und damit die Witterung nichts in den Weg lege, kann ein Zelt über den Wagen ausgespannt werden. Dieser ist von dem hiesigen polytechnischen Institut verfertigt. Die ganze Einrichtung kostet 900 Rthl. Diese Feldpresse ist von dem König von Hannover bestellt worden und geht heute nach dem Lager bei Lüneburg ab, wo sie von dem Erfinder einem großen Theile der ersten Militärpersonen Europas wird vorgezeigt und von diesen also theoretisch und practisch beurtheilt werden können.

In Orenburg soll das Fleisch so billig seyn, daß ein ganzes Schaf oft nur 35 Kreuzer kostet. Die sibirische Gastfreundschaft, welche darin besteht, den Reisenden die nöthigsten Lebensmittel umsonst zu geben, ist bei solchen Preisen leicht zu bestreiten. —

Die Bernsteingräberei bei Lappohnen hat in diesem Jahre 9 Schäffel Bernstein ergeben. Die Pachter und Fischer erhielten nach Beschaffenheit der Stücke 3 bis 4 Thaler für das Pfund; einzelne auserlesene Stücke wurden von 20 Sgr. bis zu 8 Thlr. bezahlt. —

Franzensbad war in keinem Jahre so zahlreich und so spät besucht, als in dem jetzigen. Noch am 27. August waren über 1000 Kurgäste anwesend, und die Zahl stieg noch täglich. Die Wirthe u. s. w. sollen übrigens dafür gesorgt haben, daß in Zukunft ein solcher Zudrang nicht wieder vorkommt. Die Preise waren colossal. Für zwei Bücher aus der Leihbibliothek, die man nach Belieben 14 Tage behalten durfte, mußten 48 kr. Conventions-Münze bezahlt werden. —

Grätz, 21. Sept. Der 16. und 17. d. M. brachte uns die erwarteten Gäste zu allen Thoren herein, und am 18. Morgens begrüßten wir schon unter den vielen die Namen Leop. v. Buch, Liebig, Textor, H. Rosse, Ettingshausen, Baumgartner, Prechtl, Steinheil, Buchner, Buff, Wöhler u. Fuchs aus Göttingen, und Fuchs aus München, Holscher, die beiden Vogel, Link ꝛc. Die meisten von ihnen kamen über Wien, wo sie die verschiedenen wissenschaftlichen Anstalten besahen, und Buchner, welchem die Pharmacie so viel dankt, was eine Deputation des Apothekergremiums durch feierlichen Empfang an dem Landungsplatze der Dampfschiffe anerkennend ausdrückte, beschäftigte sich vorzüglich damit, den Zustand der Pharmacie der Kaiserstadt durch Selbstsehen näher kennen zu lernen. Bei der heute stattgehabten zweiten allgemeinen Sitzung wurde Bremen, in dessen Namen Kammerrath Waitz aus Altenburg einlud, zum Versammlungsort für das nächste Jahr, und Bürgermeister Smidt daselbst als erster, Dr. Bock als zweiter Geschäftsführer gewählt.

Der Schwur.

13.

Die Thüre öffnete sich und eine dumpfe Kellerluft wehte Louis bei seinem Eintritt an. Knarrend schloß sich hinter ihm die Thüre. Er befand sich in dunkler Nacht, nur allmählich ward er gewahr, daß eine kleine Fensteröffnung einen geringen Lichtstreif in den Kerker dringen ließ, und das Klirren der Eisenketten und ein tiefer Seufzer in der Gegend des Fensters gaben ihm Kunde von dem Daseyn des Gefangenen. Mit zitternden Knieen nahte er sich der lichten Stelle. Jetzt gewahrte er deutlich den Räuberhauptmann auf einem Strohlager liegen. Er richtete sich, so weit es seine Bande erlaubten, empor, strich sein wildes Haar aus dem Gesichte und warf einen durchbohrenden Blick auf den Angekommenen.

Ha, jetzt erkenne ich Dich, rief er aus mit einer Stimme die mehr dem Geheul des Wolfes oder der blutgierigen Hyäne, als der eines Menschen glich, sey mir willkommen, elender Verräther! Weißt Du Liebenswürdiger, weißt Du, wem Du dieses Stückchen gespielt? — Ich bin Jaques de Rosaille, Dein Bruder! —

Die brennende Gluth, die noch eben Louis durchdrang, wich der eisigsten Todeskälte, alle seine Glieder erzitterten krampfhaft und die Sinne vergingen ihm in betäubendem Schwindel.

So, so wollte ich Dich sehen, murmelte der Gefangene zwischen den Zähnen und ein triumphirendes Lächeln verzerrte seine Züge ins Scheußliche. War ich nicht glücklich, sollst Du es auch nicht seyn. —

Das Opfer seiner teuflischen Rache erholte sich allmählich wieder und richtete sich von der feuchten Mauer empor, an der es niedergesunken.

Als Louis um sich geblickt, und sich von der Wirklichkeit seiner Umgebung überzeugt hatte, rief er mit bebender Stimme.

Es ist unmöglich, es ist unmöglich! Ihr habt gelogen, elender Verbrecher!

Immer schimpfe mich, guter Bruder, erwiderte der Räuber, immerhin betäube Dein zartes Gewissen mit heldenmäßigen Ausdrücken. Es ist doch Wahrheit und wenn Du mir nicht glauben willst, so will ich Dir mein Leben schildern von der Zeit an, wo ich Dich als lallendes Bübchen auf dem Arme schaukelte, bis zu dem Augenblicke, wo mich der Sohn meines Vaters der Schmach und dem Henkerstode auslieferte.

Schweig, schweig — ich ersticke — waren die einzigen Worte, die der junge Mann hervorzubringen vermochte.

Nein, bei Himmel und Hölle, ich schweige nicht, brüllte Jaques de Rosaille und schlug mit der gefesselten Hand klirrend auf den Fußboden, daß weit es wiederhallte. Ich will ihn heraufbeschwören den Geist meines Vaters, denn ich glaube, daß er diesen Tag der Schande nicht erlebt hat. Ich will ihn hierher rufen, den Geist dieses Ehrenmannes, dessen Munde nie ein falsches Ja oder Nein, noch weniger ein verrätherischer Schwur entschlüpfte. Ich will ihn fragen, ob er in Dir noch seinen Sohn anerkennt, ob er, wenn er vielleicht mir, dem Leichtsinnigen, fluchte, nicht auch Dir, dem Schänder unserer Familienehre, dem Gott- und Gewissenlosen, dem Brudermörder fluchen wolle! —

Es ist alles Lug und Trug, was Du sprichst; es kann, o Gott! es kann nicht seyn! rief Louis aus, von Seelenangst gefoltert!

Ja, es ist so, Bruder, es ist so, entgegnete mit tödten-

Digitized by Google

der Kälte der Furchtbare. Laß mich erzählen. — Ich focht mit Deinem Vater bei Marengo, schon längst des nutzlosen Blutvergießens überdrießig. In der Hitze und Unordnung des Kampfes entzog ich mich den Reihen der Unseren, und ging zu den Italienern über.

Der Krieg war geendet, der Friede geschlossen, aber Ordnung und Ruhe waren noch nicht wiederhergestellt. Das gefiel meinem abenteuerlichen Sinne, nach Frankreich zurückkehren konnte ich nicht, man hätte mich mit der Kugel abgespeist.

Ich bildete ein lustiges Völkchen und lebte mit ihm auf eigne Faust, bis wir Dich fingen. Dein Gesicht fiel mir auf, in ihm trat meines Vaters Bild mir entgegen. Dein Paß, den ich früh untersuchte, verrieth mir unsere Verwandtschaft. Dein Weib gefiel mir, mein Plan war gefaßt; Du bist enterbt, sagte ich, warum willst Du nicht einen Theil der Schätze Deines Bruders, in seinem Weibe ein theueres Andenken an ihn behalten? ich schenkte Dir Leben und Freiheit, Deine Emma hätte ich Dir vor Einbruch des Winters nach Paris nachgesandt. Ich verließ mich auf Dein Wort, Deine Ehre. Beides kennst Du aber weniger, als ein Räuber. Was thut nämlich mein befreites Brüderchen? Es geht hin, um mich und meine Gefährten dem Henker auszuliefern.

Halt ein, schrecklicher Mensch, fiel ihm mit zitternder Stimme Louis ins Wort, ich bitte Dich, laß mich reden. Du hast gegen mich, gegen mein Eheweib freveln wollen, ich aber, ich habe gegen Dich, Gott und Ehre gefrevelt. Ich bin der Schuldigere. — Du bist Franzose, Du mußt der französischen Regierung ausgeliefert werden; ich werde alles aufbieten, dieß zu bewirken. Dort findest Du am Throne der Bourbons Gnade.

Und werde bloß zu lebenslänglichem Galeerendienst verdammt; das hat wenig Reiz für mich. Nein, wenn Du mir noch eine Wohlthat erzeigen willst, so vollende Dein Werk. Bringe eine Pistole hierher und jage mir ihr Blei durch meinen Kopf. So hast Du Deinen Bruder nur gemordet, nicht auch öffentlich entehrt.

Ich werde wahnsinnig, rief Louis aus und drückte sein Haupt mit Ungestüm gegen die Kerkermauer, als wolle er sie durchbrechen.

Bei Dir wirds nicht so schnell gehen, sagte mit grausenhaftem Lächeln Jaques de Rosaille, Du erfreuest Dich eines weiten Gewissens.

Seine Worte wurden durch die Stimme des Schließers unterbrochen, welcher zur Thüre hereinrief:

Verlaßt nun den Gefangenen, Eure Zeit ist um.

Da raffte sich Louis verzweifelt empor, trat zum Lager seines Bruders und sprach mit bebender Stimme:

Um Gottes Willen erbarme Dich meiner, vergib mir, vergib Deinem unglücklichen Bruder!

Du forderst entsetzlich viel: wenn ich Dir, Elender, aber auch verzeihen wollte, wird Er Dir vergeben, dessen heiligen Namen Du gemißbraucht? Und wenn selbst Er verziehe, wird unser Vater Dich nicht mit seinem ewigen Fluche beladen? —

(Forts. f.)

Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstverein zu München.

Oelgemälde.

Jurisch. Der Ulmer Dom.
Adam Heinr. Riva am Garda-See.
Frank. Der Canal der Gerber in Straßburg.
Kimprecht. Stilleben.
Bockhorni. Partie bei Bechtesgaden.
Roel de Freville. Landschaft.
Pasenclever. Eine Weinprobe.

Am Viehmarkte wurden vom 16. bis 23. Sept. verkauft: 50 Ochsen, 105 Kühe, 20 Stiere, 49 Rinder, 583 Kälber, 405 Schafe, 222 Schweine.

Auf den bayerischen Eilboten kann man sich fortwährend für die Monate October, November u. December gegen Vorausbezahlung des betreffenden Betrages bei allen k. Posterpeditionen abonniren.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 29. Septbr.: »Die Silberschlange,« Zauberpantomime von Horschelt.

Privat-Musikverein.

1171. Montag den 2. October:

Production

Anfang präcis 7 Uhr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Jos. Zehnter, k. Policei-Bureaudiener, mit Mar. Jos. Riegele, Taglöhnerstochter von Donauwörth. Se. Excell. Aug. Graf Avogadro di Colobiano, k. sardinisch außerordentl. Gesandter und bevollmächt. Minister am k. russ. Hofe, mit Fräul. Aug. Hel. Urs. Freyin v. Gruben, des St. Theresien-Ordens Dame ꝛc. Carl Andr. Enzberger, Policei-Functionär, mit Frzk. Bruckmaier, b. Zeugmacherstochter von Pfarrkirchen. Magnus Leberle, Milchmann, mit Ther. Schönmetzler, Milchmanns-Wittwe v. h. Carl Mar. Franz Frhr. v. Schaky, k. Kammerjunker u. Gutsbesitzer auf Offendorf u. Neuenhinzenhausen, mit Fräul. Math. Anna Mar. v. Barth, k. Appellationsgerichtsrathstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarr.

HH. Joh. B. Ditsch, Zimmergeselle, mit Vict. Steinl, Güterstochter von Unterbachern. Paul Strobl, Sesselträger, mit Mar. Magd. Urs. Hueber, Sesselträgerstochter v. h. Franz Paul Böheim, b. Eisenhändler, mit Mar. Anna Jos. Hartmann, k. Landgerichts-Assessorstochter von Eichstädt. Frz. Ser. Jos. Mich. Haberkorn, Schneidergeselle, mit Maria A. Molitor, Goldarbeiterstochter v. h. Chrysostomus König, 2ter Wachtmeister im k. Cuir. Reg. Prinz Carl, mit Anna Mar. Hecht, Häuslerstochter von Danersreuth.

In der St. Anna-Pfarr.

Heinr. Körber, Fuhrknecht, mit Christ. Heymann, Hofkutscherstochter v. h.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Stunkel und Kramer, Kaufl. von Köln. Stief, Rent. von Wien. Hull, Rechtsgelehrter v. London. Kopman, Kfm. v. Amsterdam.

Im goldenen Hirsch.

Zaradowski und Storelski, Part. von Petersburg. Schubert, Kfm. von Hanau. Gwatkin und Comyn, Rent von England.

Im goldenen Hahn.

Deupold, Professor v. Erlangen. Mosler, Prof. von Düsseldorf. Guion de Thoune, Rent. von Frankreich. Steiger, Rent. von Bern. Weiland, Kfm. von Landau.

Im schwarzen Adler.

Kollin, Graveur von St. Gallen. Keibel, Kfm. v. Heidelberg. Grabech, Gutsbesitzer von Warschau. Deutgen, Kfm. von Hayer. Bönhauser, Pfarrer von Arben. Hanhart, Pfarrer von Egnach.

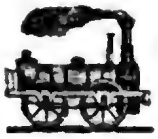
Im goldenen Kreuz.

v. Pestel, Oberst von Moskau. Bellery, Oberstlieut. von Wien.

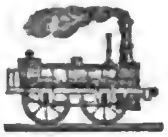
In der blauen Traube.

Müller, Kfm. von Frankfurt. Zeiß, Kfm. von Mainz. Gebhard, k. griech. Minist.-Rath von Athen. Stolz, Maler von Stuttgart. Witter, Kfm. von Heidelberg. Sydikum, Pastor von Waddens. Bullinger, Pflegrichter von Gastein. Waltner, Priv. von Graz.

Digitized by Google



Eisenbahn-Fahrten.



Am Sonntag den 1. October 1843

Abgang

von **München**		von **Augsburg**	
Morgens	6 Uhr.	Morgens	6 Uhr.
Mittags	1 Uhr.	Vormittags	9½ Uhr.
Abends	6 Uhr.	Abends	6 Uhr.

Vom 2. October angefangen

bis auf Weiteres

täglich

von **München** und **Augsburg**

Morgens 7½ Uhr.
Mittags 12 Uhr.
Nachmittags 4 Uhr.

1153. (3b)

Schweiger'sches Volkstheater in der Vorstadt Au.

1173. Samstag den 30. Sept.:

Pfeffer-Nösel,

oder:

Die Frankfurter Messe im J. 1297.

Romantisches Schauspiel in 5 Acten nach G. Döring's Novelle »Sonnenberg« von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Vierte und letzte Benefiz-Vorstellung für die ganze Gesellschaft.

Indem wir für den zahlreichen Besuch, welcher unseren drei bisherigen Benefiz-Vorstellungen zu Theil wurde, verbindlichst danken, hoffen und bitten wir, daß ein hohes, verehrungswürdiges Publicum, bei der Wahl des heutigen, als eines überall auf Teutschlands Bühnen mit größtem Beifall aufgenommenen Volks-Spectakelstückes, auch diese letzte Vorstellung, deren Einnahme dem gesammten Personal gehört, mit recht zahlreichem und ergiebigen Besuche beehren werde, um so mehr, als in jeder Hinsicht weder Kosten, noch Fleiß und Mühe gespart wurde, um dieß allbeliebte Stück zur allgemeinen Zufriedenheit würdig aufzuführen.

Die ergebenste Einladung macht
Die ganze Gesellschaft.

Preis 6 Kreuzer das Bändchen.

Vollständig in 5 Bändchen.

1165.

Der

hinkende Teufel

von

La Sage

Neue sorgfältige Uebertragung.

5 Bändchen.

Pforzheim
1843.
Verlag von Dennig Fink et Comp.

Das ganze Werk 30 kr.

Jedes Bdch. mit 4 Bildern in Holzschn.

Vorräthig in der E. A. Fleischmann'schen Buchhandlung in München.

Empfehlung.

1157. (2b) Zum gründlichen Unterricht im Kleidermachen, Weißnähen und allen Arten eleganter Arbeiten, womit auf Verlangen die Uebung der französischen Sprache verbunden wird, empfiehlt sich eine geprüfte Lehrerin. Schäfflergasse Nr. 22 über 1 St.

1142. (3c) Auf dem Türkengraben sind wohlfeile Bauplätze zu verkaufen. Das Uebrige ist im Schommergäßchen Nro. 1 über 1 Stiege zu erfragen.

1175. Verhältnisse wegen sind 2 billige Matrazen zu verkaufen in der Neuhausergasse Nr. 21 im Bilderladen.

---

758. (3c) In neuer Auflage ist erschienen, und bei Hrn. Hofbuchbinder **Fuchs** und **Joh. Bapt. Oettl** am Schrannenplatz, Hrn. **Gerschütz** in der Schäfflergasse, Hrn. **Henninger** in der Neuhausergasse, und Hrn. **Attenkofer** in der Residenzstraße, sowie auch in der **Expedition des Eilboten** zu haben:

Chronik

von

Erling und Heiligenberg Andechs

während des 30jährigen Krieges.

Nach dem Manuscript des damaligen Prälaten

Maurus I. Friesenegger.

Mit dessen Porträt und Facsimile.

gr. 8. 96 Seiten stark. Preis 24 kr.

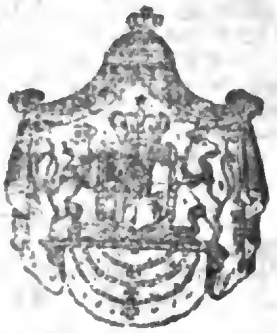
1125. (4d) Ein guterzogener Knabe kann sogleich bei einem soliden Geschäfte in die Lehre treten. D. Uebr.

1176. Es ist Familienverhältnisse wegen ein gut eingerichtetes Putzgeschäft gegen gleich baare Bezahlung billig zu verkaufen. D.Ue.

1119. (2b)

Aechtes italienisches

Schönheitswasser.



Mit allergnädigst ertheiltem kgl. bayer. Privilegium.

Dieses durch die Erfahrung so bewährte italienische Schönheitswasser benimmt: 1) Die Sommerflecken, 2) die Leberflecken, 3) die Finnen, 4) die Mitfresser, 5) die sogenannten Zittrachen, 6) die kupferfärbige Röthe, 7) erhält es die Haut glatt und runzelfrei, und 8) stärkt es die blöden Augen, und bewirkt eine feine zarte Haut.

Gebrauchs-Anweisung.

Dieses Schönheitswasser hat sich als vorzügliches Reinigungs- und Verschönerungsmittel der Haut bewährt. Man wäscht sich damit Morgens und Abends mit einem reinen Tuche das Gesicht, und trocknet dasselbe wieder ab, so daß keine Feuchtigkeit zurückbleibt.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß dieses Schönheitswasser bei dem Eintritt des Frühjahres und Sommers, wo die Hautschärfen fühlbarer werden, sich als ganz besonderes Heilmittel dagegen bewährt hat.

Die Niederlage befindet sich in der Dienersgasse Nr. 13 beim Cravatten-Fabricanten Geiger.

C. Schütz.

1162. Amalienstrasse Nro. 49 stehen im Hof **3 Monumente** und sind zu dem allerniedrigsten Preise zu verkaufen. Näheres Gruftgasse Nr. 5 über 3 Stiegen.

1169. In der Damenstiftsgasse Nro. 9 ist ein hübsch meublirtes, heizbares Zimmer vornheraus, mit eigenem Eingang versehen, an einen oder zwei Herren zu vermiethen; so auch eines rückwärts. Das Uebrige dort über 1 Stiege zu erfragen.

1172. **Spruch.**

Der leidenschaftlich sich ins Weib verliebt, ist
Narr, ein fader, weibisch-sinnlich-schwacher
Mann;
Bald unter dem Pantoffel steht, auf Männer-
Würde, Geistes Kraft nicht Anspruch machen
kann.

Digitized by Google

1166. (3a) Praes. den 26. Sept. 1843.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des geheimen Rathes v. Utzschneider betr.)

Nachdem oberstrichterlich erkannt ist, daß über den Nachlaß des königl. bayer. geheimen Rathes Joseph Ritter v. Utzschneider der Universalconcurs zu eröffnen sey, werden hiemit die gesetzlichen Edictstage in folgender Art angesetzt:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung wird

Mittwoch der 21. December l. Jrs.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen wird

Samstag der 20. Jänner 1844.

III. Zur Schlußverhandlung wird

Montag der 19. Februar 1844,

und zwar für die Replik bis

Dienstag der 5. März 1844

einschließig und für die Duplik bis

Mittwoch der 20. März 1844

jedesmal Morgens 9 Uhr

im Gerichtslocale (Commissionszimmer Nr. 9) bestimmt und werden hiezu die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen aber an den übrigen Edictstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Das zur Concursmasse gehörige Mobiliar- und Immobiliarvermögen ist bereits vorbehaltlich der Rechte der Pfandgläubiger an dem Erlöse der einzelnen Massabestandtheile veräußert und liegt der Erlös im Gerichts-Depositorium.

Der volle Betrag dieses Erlöses und der übrigen Concursmasse ist 277,400 fl., welche Summe baar vorliegt.

Die angemeldeten Forderungen betragen dagegen gegen 400,000 fl., darunter über 200,000 fl. an Hypothekforderungen.

Am ersten Edictstage wird eine gütliche Ausgleichung versucht, und zu diesem Behufe ein in Folge creditorschaftlicher Beschlüsse verfaßter Ausgleichungsentwurf vorgelegt, über welchen sich hiebei zu erklären ist.

Ebenso werden am ersten Edictstage die Massecuratelrechnungen vorgelegt, und sind allenfallsige Erinnerungen dagegen bis zum und am zweiten Edictstage bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen.

Endlich werden diejenigen, welche allenfalls etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners noch in Handen haben, aufgefordert, solches vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München den 15. Sept. 1843.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Director:
Barth.

Feilbusch.

1116. (3c)

Oeffentliche Versteigerung

1) eines Fabrik-Anwesens mit Wasserkraft und Recht zur Fertigung aller Arten Metallhohl-Dreharbeiten,
2) der vorhandenen Fabrik-Utensilien.

Das Anwesen liegt eine Viertelstunde vom Bade Heilbrunn bei Tölz, und besteht

A. aus gemauertem Hause, welches die Drehbänke und Schmiede enthält, mit Vorrichtungen zum Schleifen und Poliren, das Ganze erhält seine Bewegung von oberschlächtigem Wasserrade mit 12 Fuß Gefäll. Es befindet sich dabei eine gesonderte Werkhütte von Holz, der Glüh- und Schmelzofen;
B. aus einem neuen, nicht vollendeten Gebäude, darin Vorrichtung mehrerer fertigen Grundeln und Wasserräder mit einem Gefäll von 30 Fuß;
C. aus einer Arbeitshütte von Holz mit Wasserrad von 10 Schuh Gefälle.

Alle diese Werke liegen ganz nahe beisammen und ist dabei Raum genug, um jede andere Geschäfts-Einrichtung treffen zu können, — Wassenmangel tritt nie ein, weil das Wasser zur Speisung der Räder beständigen Zufluß aus einem benachbarten großen Weiher hat.

Die sehr billigen Holz- und Torfpreise bieten für Anlage jeder Art Metall-Gewerbe besondere Vortheile dar.

Die Fabrik-Utensilien bestehen aus Pfannen 2c., Patronen sämmtlich von Gußeisen, großer und kleiner Drehbänke mit Supports und Zugehör für Drehstühle, Kluppen mit Gewindbohrer, Schraubenstöcken, Ambose, Blasbälge, Hämmer, Zangen, Feilen, eisernen Gießkästen, Gießlöffeln und Hahnen, anderen Maschinen-Theilen, Derimal- und Schnellwaagen und verschiedenen andern dahin einschlagenden Gegenständen.

Die Versteigerung findet am

Donnerstag den 5ten October l. J.

Vormittags um 10 Uhr

im Wirthshause zu Heilbrunn, k. Landgerichts Tölz, in 2 Partien statt:

1) das Anwesen mit seinem Fabrik-Rechte,
2) die Utensilien.

Genauere Auskunft ertheilt auf Postporto freie Anfragen das

Commissions- und Geschäfts-Bureau München.

Kaufingergasse und Färbergraben-Eck Nro. 1/1.

1163. Zu schriftlichen Aufsätzen aller Art, Gedichten, Schön- und Abschriften, Rechnungen 2c. empfiehlt sich

das öffentliche Schreibbureau
Schäfflergasse Nro. 2/2.

1145. (3c) Es wünscht Jemand als Mitleser des Pariser Moden-Journals, Petit-Courier, beizutreten. D. Uebr.

Bekanntmachung.

1167. Montag den 9ten d. k. Mts. Früh 9 Uhr und Nachmittags 5 Uhr und die folgenden Tage werden in der Wohnung der verlebten Medicinalrathstochter Louise v. Plonquer (Dultplatz Nro. 21 über 3 Stiegen rückwärts) deren rückgelassene Mobiliarschaft öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert, wozu Steigerungsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die einzelnen Gegenstände bis dahin in bezeichneter Wohnung eingesehen werden können.

München den 26. September 1843.

Die Testaments-Executorschaft.

G. v. Dessauer,
kgl. Hofrath und Advocat.

Bekanntmachung.

1168. Alle jene, welche aus irgend einem Rechtsgrund an die Verlassenschaftsmasse der im April l. Jrs. verlebten Medicinalrathstochter Louise v. Plonquer dahier, Ansprüche machen zu können glauben, werden hiemit eingeladen, dieselben um so gewisser

binnen vier Wochen

bei der unterzeichneten Testaments-Executorschaft (Königinstraße Nr. 6) anzumelden und zu begründen, als ansonst ohne weitere Berücksichtigung der Verlassenschafts-Auseinandersetzung erledigt werden wird.

München den 26. September 1843.

Die Testaments-Executorschaft.

Georg v. Dessauer,
kgl. wirklicher Hofrath und Advocat.

Unterrichts-Anzeige.

1170. Nach vollendetem Ferien-Monat wird mit dem 2ten October l. J. der Unterricht in dem weiblichen Lehr- und Erziehungs-Institute der Unterzeichneten wieder seinen Anfang nehmen. Der Unterricht umfaßt: Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, französische Sprache, Fertigung schriftlicher Aufsätze, Geschichte, Geographie und Handarbeit. Auch wird auf Verlangen Unterricht in der Musik, im Zeichnen und Tanzen ertheilt. Die Lehranstalt befindet sich im Hause des Herrn Rösl, k. Hofbuchdrucker am Odeonsplatze Nro. 2 über 2 Stiegen, Eingang im Hof.

El. Marx, geb. Bonin,
Instituts-Vorsteherin.

1146. (2b) Allen verehrlichen Musikern und Kaufleuten empfehle ich auch heuer die frischen teutschen und italienischen

Darmsaiten

so wie übersponnene für alle musicalischen Instrumente, besonders dauerhafte Quinten.

Max Hofpauer,
bürgl. Saitenfabricant.

Niederlage am Schrannenplatz Nr. 29 Eingang in der Rosengasse über 2 Stiegen.

1164. Ein Ausgeher sucht einen Platz D. Uebr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 1. October. № 118. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 30 September 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	19 fl.	38 kr.	19 fl.	4 kr.	18 fl.	25 kr.	— fl.	30 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	15 „	53 „	15 „	5 „	14 „	24 „	— „	26 „	— „	— „
Gerste.	14 „	36 „	13 „	59 „	12 „	32 „	1 „	— „	— „	— „
Haber.	7 „	20 „	6 „	59 „	6 „	29 „	— „	22 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 1504 Schäffel; Korn 471 Schäffel; Gerste 1369 Schäffel; Haber 516 Schäffel.
Rest: „ 185 „ „ 12 „ „ 3 „ „ 18 „

Bayern.

München. Vorgestern (Freitag) Abends 7 Uhr kamen JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin dahier an.

Aus Potsdam wird unterm 23. Sept. geschrieben, daß Se. k. Hoh. der Prinz Carl von Bayern nach Dresden abgereist sind.

Das k. Regierungsblatt Nro. 32 vom 28. September enthält eine Bekanntmachung, die practische Prüfung für den Staatsbaudienst im Jahre 1843 betreffend:

In Gemäßheit des §. 21 und 31, Abs. 1 der allerhöchsten Verordnung vom 20. April 1841 wird die practische Prüfung für den Staatsbaudienst am 4. December l. Js. ihren Anfang nehmen.

Ferner eine Bekanntmachung, die Einrichtung des Lottowesens betreffend, und folgende Dienstesnachrichten:

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die erled. Rechnungscommissärstelle bei der Regg. von Unterfranken u. A., K. d. J., prov. dem Functionär im Rechnungscommissariate der k. Regierung der Oberpfalz ꝛc., K. d. J., S. Geiger; die erled. Stelle eines Ldgs.-Arztes zu Ord dem pract. Arzte zu Euerdorf, Dr. J. M. Fuchs, prov. zu verleihen; den 1. Ldgs.-Assessor W. Schmucker zu Wolfstein zu dem Ldg. Bildsbiburg zu versetzen, und dessen Stelle dem 2. Assessor daselbst, M. Schüz, zu verleihen, und an des Letztern Stelle den Ldgs.-Actuar zu Kronach, M. Hellmuth, zu ernennen; sofort dessen Stelle dem gepr. Rechtspracticanten und dermal. Ldgs.-Functionär in Kissingen, K. Göbl aus Mittenberg, zu verleihen; die erled. Ldgs.-Actuarstelle zu Bildsbiburg dem Accessisten des Appell.-Ger. dieses Kreises, C. Widerer aus Passau; die erled. Ldgs.-Actuar-Stelle in Schweinfurt dem Appell.Ger.-Accessisten und dermal. Ldgs.-Functionär zu Neustadt an der Waldnaab, K. A. Fikenscher aus Bayreuth; die erled. Stelle eines 2. Assessors bei dem Ldg. Neustadt a/W. dem Appell.Ger.-Accessisten J. Eisenhofer aus Burglengenfeld, dermalen bei dem Kreis- und Stadtgerichte München beschäftiget; die erled. Ldgs.-Actuarstelle in Ludwigsstadt dem Reggs.-Accessisten und dermal. Ldgs.-Funct. zu Schnabelwald, Ph. Eisenbeiß aus Bayreuth, und die erled. 2. Assessorstelle bei dem Ldg. Tirschenreuth dem gepr. Rechtspr. und dermal. Ldgs.-Funct. in Burglengenfeld, W. Bamann, zu verleihen: auf die Stelle eines 1. Assessors bei dem Ldg. Kaufbeuern den 1. Ldgs.-Assessor zu Weiler, A. Schuster, zu versetzen, und dessen Stelle dem 2. Ldgs.-Assessor zu Göggingen, W. Durocher, zu verleihen, und an des Letztern Stelle den Kreis- und Stadtgerichts-Accessisten M. Ptchlmayr in München zu ernennen; die erled. Ld. Comm.-Actuarsstellen: zu Kirchheimbolanden dem Reggs.-Accessisten der K. d. J. der Pfalz, Ch. Welsch von Odernheim; zu Bergzabern dem Rechtspr. J. Megele aus Homburg; zu Kusel dem Rechtspr. K. Scharpf aus Homburg, und zu Neustadt a/H. dem Reggs.Accessi. der K. d. J. der Pfalz, L. Römmich aus Meisenheim, sämmtl. prov. zu verleihen; den Rentbeamten L. Eschenbach zu Königshofen in den Ruh stand treten zu lassen, und an dessen Stelle den Rentbeamten A. Keerl zu Hofheim zu versetzen, und das Letztern Stelle dem Rechnungscommissär bei der Regg. von Unterfranken u. A., K. d. J., P. Schwarz, prov. zu verleihen; den Rentbeamten Ch. Lettenmayer zu Lauingen auf das Rentamt Göggingen zu versetzen: die erled. Rechnungscommissärstelle bei der Regg. von Schwaben u. N., K. d. J., dem Rathsaccessisten daselbst, A. Reisenegger, prov. zu verleihen; den Finanz-Rechnungscommissär W. Quante zu Augsburg in gleicher Eigenschaft zur Regg. von Oberbayern, K. d. J., zu versetzen; zu der bei dem Appell.Ger. von Unterfranken u. A. erled. Rathstelle den Landrichter zu Berchtesgaden, J. Frhrn. v. Hertling, zu befördern; den Rentbeamten A. Lori zu Obernzell auf das Rentamt Bilshofen zu versetzen; dem Secretär und Registrator beim Oberstrechnungshofe A. v. Bäumen den Titel und Rang eines wirkl. Raths tax- und siegelfrei zu verleihen.

Digitized by Google

Se. Majestät der König haben nachstehende katholische Pfarreien und Beneficien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Forstenried, Ldgs. München, dem Beneficiaten in Esting, Pr. S. Zeiner; das Beneficium zu Esting, Ldgs. Bruck, dem Pfarrer in Obermarbach, Pr. J. Zeßler; die Pfarrei Obermarbach, Ldgs. Dachau, dem Cooperator in Thankirchen, Pr. P. Marzer; die Pfarrei Eulenried, Ldgs. Schrobenhausen, dem Pfarrer von Freinhausen, Pr. A. Kober; die Pfarrei Freinsheim, Ld. Com. Neustadt, dem Pfarrer zu Zeilbingert, Pr. K. Holderied; ferner zu genehmigen geruht, daß von dem hochwürd. Herrn Erzbischofe von Bamberg die Pfarrei Pottenstein, Ldgs. gl. Nam., dem Pfarrer und Definitor von Sondernohe, Pr. W. F. Eckert; und von dem hochw. Herrn Bischofe von Regensburg die Pfarrei Gottfrieding, Ldgs. Dingolfing, dem Beneficiaten zu Pelling, Pr. J. B. Fischer; von dem hochwürd. Herrn Bischofe von Augsburg das Prädicatur-Beneficium in Friedberg, Ldgs. gl. Nam., dem Stadtcaplan bei St. Maximilian in Augsburg, Pr. J. Gebhard; endlich von dem hochw. Herrn Erzbischofe von München-Freysing die Pfarrei Waging, Ldgs. Laufen, dem Pfarrer, Dechant u. District-Schulen-Inspector in Mittenwald, Pr. F. v. P. Schmid, und die Pfarrei Eiting, Ldgs. Erding, dem Cooperator in Isen, Pr. M. Silberer, verliehen werde.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Pfarrer L. Zech zu Haldenwang, die Ehrenmünze des kgl. Bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben folgende Gewerbs-Privilegien zu ertheilen geruht: ein 3jähriges dem Schuhmachermeister J. Kraus in München, auf Anwendung des von ihm erfundenen, verbesserten Verfahrens, Leder aller Gattung, namentlich aber Sohlen- und Oberleder in gefertigtem und ungefertigtem Zustande wasserdicht zu bereiten; ein 5jähriges dem Bauernsohn G. Zell aus Landsham, Ldgs. Ebersberg, auf Anfertigung der von ihm erfundenen Malz-Putz-Maschine; ein 5jähriges dem Lithographen J. Euler in München, auf Anwendung der von ihm erfundenen neuen Maschine zur Verfertigung von Drahtstiften; ein 10jähriges dem Bürger J. Probst in München, auf Anwendung des von ihm erfundenen eigenthümlichen Verfahrens, mittelst eigenthümlicher Vor- und Einrichtungen besseren, reineren und billigeren Schnellessig, als der gewöhnliche ist, zu erzeugen; ferner das dem Schuhmachergesellen Ph. Schüßler zu München, am 24. März 1838 ertheilte und am 26. Juni dess. Jahres ausgeschriebene 6jährige Gewerbsprivilegium auf Anwendung eines eigenthümlichen Verfahrens bei Verfertigung von Schuhen und Stiefeln, deren Sohlen der schnellen Abnützung widerstehen, sich nicht trennen und wasserdicht sind, auf weitere 6 Jahre zu verlängern.

Das Intelligenzblatt der königl. Regierung von Oberbayern Nro. 40 enthält nachstehende allerhöchste Bewilligung von Tanzmusiken und Freinächten betr.:

Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern, ꝛc. Wir haben aus vielfachen Berichten und Anzeigen Unserer Kreis-Regierungen und der katholischen und protestantischen Kirchenbehörden Unseres Reiches, so wie auch aus den in den Versammlungen der Stände des Reiches und der Landräthe laut gewordenen Klagen entnommen, wie die Vervielfältigung der Tanzunterhaltungen und Freinächte durch Beförderung der Unsittlichkeit, durch Nährung des Hanges zu Ausschweifungen, durch Anreiz zur Verschwendung, und durch die Veranlassung der strafbarsten Excesse, namentlich der blutigsten Raufhändel, den verderblichsten Einfluß auf das Gemeinde- und Familienwohl ausübe, und die Grundlagen der öffentlichen Ordnung allmählig zu untergraben drohe. So wenig Wir gemeint sind, Unseren Unterthanen den Genuß erlaubter Vergnügungen und unsträflicher Belustigungen in irgend einer Beziehung verkümmern zu lassen, so ist es Uns doch eine heilige Regentenpflicht, dem durch Zügellosigkeit und Mißbrauch bei den Tanzmusiken und Freinächten bereits erzeugten, und immer mehr sich verbreitenden schweren Uebel Einhalt zu thun. Wir haben demgemäß, auf so lange Wir nicht anders verfügen, beschlossen, und verordnen was folgt: Art. 1. Oeffentliche Tanzunterhaltungen dürfen nicht statt finden, und zwar: 1) in allen Orten des Königreichs im Allgemeinen: a) vom ersten Sonntag im Advent bis zum Feste der Erscheinung des Herrn einschließlich, mit Ausnahme des Sylvester-Abends, wo die Begehung von öffentlichen Tanzgesellschaften im Königreiche Herkommen ist; b) vom Aschermittwoch bis zum ersten Sonntag nach Ostern einschließlich; c) an den beiden Feiertagen des Pfingstfestes; d) am Christi-Himmelfahrtstage; e) an den Vorabenden dieser Feste, und f) an den Freitagen. 2) In katholischen Orten insbesondere: a) in den Octaven des Fronleichnams- und des Allerseelenfestes; b) an sämmtlichen Frauentagen; c) am Feste der hl. Apostel Peter und Paul; d) am Feste Johannes des Täufers; e) an den Festen der Landes- und Diöcesan-Patrone; und f) an den Vorabenden aller vorbenannten Feste. 3) An protestantischen Orten; insbesondere: a) an Bet- und Bußtagen; b) am Tage des Erntefestes; c) am Tage des Reformationsfestes, und d) an den Vorabenden dieser Feste. — An Orten, wo eine oder mehrere katholische Pfarreien neben einer oder mehreren protestantischen Pfarreien bestehen, haben die unter Ziffer 2 und 3 vorgeschriebenen besonderen Beschränkungen Anwendung zu finden, je nachdem die Mehrzahl der Einwohner der katholischen oder protestantischen Kirche angehört. — Art. 2. Auch außer den geschlossenen Zeiten (Art. 1.) dürfen öffentliche Tanzunterhaltungen nur mit vorausgehender Bewilligung der zuständigen Policeibehörde gehalten werden. Jede solche Bewilligung soll schriftlich ausgefertiget werden, und es ist dafür neben der gesetzlichen Amtstaxe gemäß Art. 63 der Verordnung über das Armenwesen vom 17. November 1816 noch ein besonderer Beitrag: a) von 48 kr. in Städten und Märkten; b) von 24 kr. auf dem flachen Lande — an den örtlichen Armenfond zu entrichten. — Art. 3. In der Bewilligung ist die Stunde des Beginnens und der Beendigung der Tanzmusik jederzeit genau auszudrücken. Die längste Dauer der Tanzunterhaltungen soll hiebei allenthalben auf die Polizeistunde festgesetzt werden. An Sonn- und Feiertagen darf keine öffentliche Tanzmusik vor der Beendigung des nachmittägigen Pfarrgottesdienstes beginnen. — Art. 4. Die Policeistunde wird hiemit: 1) für die den Kreisregierungen unmittelbar untergeordneten Städte auf Abends 11 Uhr, 2) für die übrigen Städte II. Classe, vom 1. April bis 30. September auf Abends 11 Uhr, und während der 6 Wintermonate auf Abends 10 Uhr, 3) für die übrigen Städte und Märkte, und für das flache Land vom 1. April bis 30.

Digitized by Google

September auf Abends 10 Uhr, und während der sechs Wintermonate auf Abends 9 Uhr festgesetzt. — Art. 5. Die Dauer der öffentlichen Tanzunterhaltungen darf ausnahmsweise, jedoch nur bis zu 2 Stunden über die Policeistunde verlängert werden: 1) an den Kirchweihsonntagen; 2) an den Tagen der Landesfeste; 3) an den 3 Fastnachttagen, am dritten jedoch niemals über die Mitternachtsstunde. Für die Bewilligung solcher Ausnahmen an dem Kirchweihsonntage ist indessen die in den Amts-Bezirken einer jeden District-Police-Behörde für die Landgemeinden, Märkten und kleinern Städte eine bestimmte Reihenfolge unter den einzelnen Pfarr- und Filial-Orten festzusetzen und einzuhalten, damit nicht bei der großen Zahl der Kirchweihtage und dem bestehenden Gebrauche des Besuches der Tanzmusiken auch an weiter entfernten Orten die Ausnahme zur Regel werde. (Schluß folgt.)

Ferner an die Stelle des mit Tod abgegangenen Magistratsrathes Riemerschmied zu Burghausen ist dessen Ersatzmann Zimmermeister Johann Niederröcker eingetreten, was hiemit bekannt gegeben wird.

Durch Beförderung des bisherigen Besitzers ist das Schuldbenficium Pichl erledigt. Dasselbe liegt in der Diöcese Augsburg, im Decanate Friedberg und im Lgs.-Bezirke Aichach. Der Benefiziat hat wöchentlich 4 Stiftmessen zu persolviren und die Schule in Pichl zu versehen. Einkünfte 357 fl. 32 kr., Lasten 14 fl. Zur Führung der Oeconomie werden 1 männlicher und 1 weiblicher Dienstbote, und zum Uebernahme-Capital beiläufig 250 fl. erfordert. Gesuche um diese Pfründe sind mit dem Nachweise über das Bestandhaben des durch §. 14 des Regulativs vom 31. Jänner 1836 vorgeschriebenen Collequiums binnen 4 Wochen, vom 22. d. an, bei der königl. Regierung von Oberbayern, K. d. J., einzureichen.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Se. Maj. der König hat folgende Verordnung erlassen: „Otto, von Gottes Gnaden König von Griechenland. Auf den Vorschlag des Staatsrathes haben Wir entschieden, wie folgt: Art. 1. Eine Nationalversammlung wird binnen 30 Tagen zusammengerufen werden zu dem Zweck, in Uebereinstimmung mit Uns die Verfassung des Staats zu entwerfen. Die Wahlversammlungen werden nach den Vorschriften des letzten vor 1833 promulgirten Wahlgesetzes stattfinden, bloß mit dem Unterschied, daß diese Wahlversammlungen ihre Präsidenten nach der Mehrheit der Stimmen ernennen werden. Art. 2. Unser Ministerrath wird berufen werden, um diese Verordnung gegenzuzeichnen und sie in Vollzug zu setzen. Athen, d. 12.) Sept. 1843. Otto." (A. Z.)

Rom, 2. Sept. Nach den letzten Mittheilungen sollen die Guerillasbanden von Bologna fast überall sich aufgelöst haben oder zu Gefangenen gemacht seyn. Ein Engländer, vermuthlich ein vom Spleen befallener, soll sich als Amateur bei einer dieser Banden befinden, um den Gebirgskrieg mitzumachen. Verhaftungen kommen jetzt überall vor und die Gefängnisse füllen sich mit Leuten aus allen Classen der Bevölkerung. Die päpstlichen Freiwilligen sind aufgefordert, sich zu stellen, und wir erwarten aus der Umgegend in diesen Tagen einige tausend Mann hier zu sehen. Dagegen soll das Linienmilitär von hier nach den Legationen geschickt werden. Vom Großherzog von Toscana sind alle in sein Gebiet geflüchteten Rebellen an die päpstlichen Behörden ausgeliefert; man sagt auch, er habe militärische Hilfe zur Unterdrückung des Aufstandes angeboten. — Aus Spanien kam mit den letzten Dampfbooten eine bedeutende Anzahl Klostergeistliche von allen Orden nach Civita vecchia, und von dort hierher. (A. Z.)

Neapel, 11. Sept. Das Fest der Madonna di Piedigrotta ist auch dieses Jahr mit der gewöhnlichen Feier begangen worden, ohne daß die geringste Störung oder Unordnung stattgefunden hätte. Die Zahl der anwesenden Truppen war etwa um die Hälfte geringer, als in früheren Jahren, weil man die Provinz nicht ganz von Militär entblößen wollte. Der König musterte, bevor das Defiliren vor dem Schloß begann, die in der Toledostraße und dem Largo del Castello aufgestellten Truppen, bei welcher Gelegenheit er sich, von wenigen Officieren begleitet, mitten unter das zahlreich versammelte Volk mischte, das ihn allenthalben mit Ehrerbietung empfing. — — — Die Witterung ist sehr günstig und die Hitze größer, als sie im Laufe dieses ganzen Sommers war. — Die HH. Professoren Welcker, Mittermaier, Chelius, Spengel halten sich gegenwärtig hier auf. — Der Unfug des Kleiderverbrennens scheint ein Ende genommen zu haben, Dank dem kräftigen Einschreiten der policeilichen Behörden! (A. Z.)

Aus Ancona wird berichtet, daß daselbst in einem Wirthshause mehrere verdächtige Individuen verhaftet worden sind; sie gehören sämmtlich der niedern Volksclasse an und waren nur mit Messern bewaffnet. In Ravenna herrscht ein ziemlich unruhiger Geist und man hielt einen Ausbruch für möglich; vorerst machte die dortige österreichische Besatzung durchaus keine Demonstration in Ergreifung von Vorsichtsmaßregeln, aber man darf sicher annehmen, daß dieselbe auf alles gefaßt und vorbereitet ist. Als ein höchst unerwartetes Resultat der mit den zahlreich Verhafteten vorgenommenen Untersuchung dürfte zu erwähnen seyn, daß man bei denselben, sowie bei Freunden und Verwandten der unter ihnen am meisten bloßgestellten Personen bedeutende Summen in russischem Gelde gefunden hat. Man glaubt inzwischen für gewiß annehmen zu dürfen, daß die eigentlichen Urheber und Begünstiger der Unruhen sich zur Besoldung des Pöbels solches Geld verschafft haben, um den Verdacht auf unrechte Spuren zu leiten. (A. Z.)

Nordamerica. General Jackson soll auf seinem Gute Hermitage in Tennessee † seyn.

Madrid, 15. Sept. Der Castellano enthält einen langen Artikel über von außen drohende Gefahren, der das höchste Befremden der Opposition erregt. Er schildert nämlich die Lage des Landes so, daß eine Intervention im Interesse aller auswärtigen Mächte nöthig und unvermeidlich erscheint, wenn Spanien nicht selbst bald zu dauerndem Frieden gelange. Am Schluß erklärt das Blatt feierlichst, es bezweifle nicht im mindesten, den Discussionen bald durch ein Protokoll und eine fremde Armee ein Ziel gesetzt zu sehen, wo nicht die Revolution schleunigst und kräftigst aus

*

Digitized by Google

ihrer verkehrten Bahn zurückgelenkt würde und alle innern Zuckungen aufhörten. — Die Regierung hat der Stadt Cuenca bewilligt, ihren alten Titeln der „sehr edlen und getreuen" noch den der „kühnen" beizufügen. — Der von Salamanca dem besten Gedicht auf Sevilla's Vertheidigung bestimmte Preis, bestehend in einer goldenen Feder, ist vom Lyceum Hrn. Ventura de la Vega, bekannt durch Uebersetzung französischer Vaudevilles, zugesprochen, und ihm von der Königin mit einigen lobenden Worten eigenhändig überreicht worden. Alle im Waffenpark befindlichen Gewehre sollen aneinander genommen werden. Der Espectador will wissen, daß Malaga gleich Saragossa und Vinaroz sich der Bewegung von Barcelona angeschlossen haben. (A. Z.)

Die Oberjunta von Barcelona hat beschlossen, daß „diese Provinz alle Waisen und Wittwen derjenigen, welche gefallen sind oder fallen werden in Vertheidigung des Banners der Freiheit, als ihre Kinder adoptirt und für ihren Unterhalt, wie für die Erziehung der Waisen sorgt." Nach den Schilderungen der „Union" ist die Kleidung der „Vertheidiger der Volksrechte," namentlich der Freiwilligen, ziemlich zerlumpt; sie fordert neue anständige Uniformen für dieselben. Das Elend der Arbeiterclassen in Barcelona scheint den höchsten Grad erreicht zu haben. Genanntes Blatt fordert die Junta auf, alle Fabricanten, die binnen vier Tagen ihre Werkstätten nicht öffneten, für Vaterlandsverräther zu erklären! „Die Arbeiter leiden viel," meint es, „ohne freie Institutionen, aber sie leiden noch mehr, wenn ihnen Brod fehlt, sich und ihre Familien zu ernähren." Der Constitucional schließt sich dieser Erklärung an. Den Abbon Terrades, der in Toulouse wegen Theilnahme an einem communistischen Complot processirt wurde, und der dann in Figueras sich als Republicaner proclamirte, begrüßt eben jene Barceloneser Union als den ersten Repräsentanten der catalonischen Democratie, den man bald in Barcelona zu umarmen das Glück haben werde. Ametller schreibt aus Mataro an die Junta, es sey schwierig, den Enthusiasmus auszudrücken, der dort herrsche. Eine Stunde noch vor der Stadt habe ihn eine Commission der Junta von Mataro, von einer zahllosen Menge begleitet, unter Glückwünschen und unaufhörlichen Lebehoch für die Centraljunta, die Königin und Verfassung empfangen. Schließlich zählt er eine Menge Orte auf, die sich gleichzeitig der Bewegung jener Hauptstadt angeschlossen haben. (A. Z.)

Madrid, 17. Sept. General Cortinez wird dem Heraldo zufolge von Valencia, wo er nebst Arbuthnot von Barcelona angekommen ist, nach Madrid abgehen, um den Oberbefehl des Heeres zu übernehmen. Die Gaceta enthält mehrere Absetzungen von höhern Finanz- und andern Civilbeamten in den empörten Provinzen, welche sich dem neuen Pronunciamiento angeschlossen haben. (A. Z.)

Der Heraldo berichtet aus Barcelona die Beschießung des vom englischen Consul bewohnten Hauses, ohne ein Wort der Mißbilligung beizufügen. „Die Häuser am Palastplatze beim Seethor," sagt es, „alle von außerordentlichem Werth, die neue schöne Börse eingeschlossen, sind sehr übel mitgenommen worden; aber es scheint, daß die Artillerie in der Citadelle eine Batterie vorzüglich gegen die vom englischen Consul bewohnten Gemächer errichtet hat, wo mindestens 14 oder 16 Kugeln und Granaten an einem Tage und während der Consul zu Hause war, eingeschlagen sind. Mit ächt brittischer Kaltblütigkeit hat der Consul andern Tags seine Flagge vom Maste (der nach dortigem Brauch gewöhnlich hoch über das Dach emporragt) abnehmen und auf einen seiner Balcone aufpflanzen lassen."

Telegraphische Depeschen. Bayonne, 23. Sept. Man schreibt aus Madrid, daß der Generallieutenant Laureano Sanz an die Stelle des Generals Araoz zum Generalcapitän von Catalonien ernannt sey, und daß die Generale Schelly, Lara und Campuzano Befehl erhalten haben, Commandos daselbst zu übernehmen. (A. Z.)

Paris, 24. Sept. Zu Valencia riefen Volkshaufen am 11. und 12. schon auf den Straßen: Es lebe Espartero! Der politische Chef ermahnte in einer Proclamation zur Ordnung und Ruhe. In der Provinz Castellon de la Plana, die an Catalonien stößt, haben Vinaroz und Benicarlo und mehrere kleinere Orte für die Centraljunta sich erklärt. Die directen Berichte aus Barcelona reichen nicht über den 16. hinaus; die Operationen Ametllers und Prims wurden durch die Ueberschwemmungen gehemmt. Ametller hat der Junta erklärt, er strebe nach keiner Beförderung und lehne daher die ihm ertheilte vom Brigadier zum Generalmajor ab; er werde ohne Eigennutz für die Sache der Nation kämpfen bis auf's äußerste. Prim war von einem Lieutenant ein Feigling gescholten und herausgefordert worden. Bei ihm befindet sich der für Barcelona neuernannte politische Chef, der seinen Amtsantritt in einer Proclamation anzeigt und die Bewohner von Catalonien zur Unterwerfung auffordert. Eben haben sich wieder fünfzehn größere und kleinere Orte für die Junta erklärt. (A. Z.)

— Herr Olozaga ist gestern Mittag hier angekommen; er ist als Botschafter am Hofe der Tuilerien beglaubigt, wird aber vor der Hand mehr in officiöser als officieller Stellung hier wirken, bis auch von diesseits ein Botschafter nach Madrid abgeschickt wird. Bis dahin wird er auch seine Beglaubigungsschreiben noch nicht überreichen, indeß aber doch aller diplomatische Verkehr durch seine Vermittlung vor sich gehen. Seine Stellung zu der Königin Christine ist jetzt eine ganz freundliche geworden, in Folge der Dienste, die er in neuester Zeit ihrer Sache geleistet hat. Graf v. Salvandy kehrt entschieden nicht nach Madrid zurück. — Man bemerkt, daß das Haus Rothschild seit einem Monat sehr bedeutende Baarsendungen in Gold an seinen Agenten Hrn. Weisweiller in Madrid macht. (A. Z.)

Paris, 25. Sept. Es scheint nun entschieden, daß im Laufe des November ein europäischer Congreß stattfinden wird, der die Ausgleichung der spanischen Angelegenheiten zum Zweck haben wird. Schon kennt man die Namen derjenigen Personen, welche diesen Unterhandlungen beiwohnen werden. Die beiden stärksten Parteien, welche in Spanien einander gegenüberstehen; die Christinos und die Carlisten, werden jede ihre diplomatischen Stellvertreter bei jenem Congreß haben. Die HH. Martinez de la Rosa, Cortina und Sancho sind beauftragt, die Interessen Isabellas zu vertheidigen; die Rechte Carls V. und seiner Familie werden durch die HH. de Villafranca, de Pontoja und Alvarez de Toledo

Digitized by Google

plaidirt werden, welche vor kurzem mehrere Reisen nach Teutschland machten und bei den nordischen Mächten verschiedene Schritte versucht haben, um der spanischen Frage eine wirklich friedliche Auflösung zu verschaffen. Der Besuch der Königin Victoria in Eu und die Reise des russischen Kaisers nach Berlin halten hierauf nähern Bezug. Der König der Franzosen, welcher bereits seit 13 Jahren mit unverkennbarer Weisheit die Angelegenheiten der großen französischen Nation leitet, will seine öffentliche Laufbahn damit schließen, der Halbinsel den Frieden durch einen Bund zu verschaffen, wobei kein eigennütziges Interesse fremder Cabinette oder Familien obwalten wird. Die erste Richtschnur des Congresses soll dahin gehen, Don Carlos seine Freiheit wieder zu geben, indem ihm die Stadt Metz angewiesen werden soll, um sich dort binnen der Dauer der Unterhandlungen niederzulassen und somit im Stande zu seyn, die diplomatischen Mittheilungen zu empfangen. Man vermuthet, daß die Entscheidungen dieses Congresses die Ansprüche sämmtlicher Höfe befriedigen und die Wünsche aller derer erfüllen würden, denen der Friede und die Ordnung in Spanien angelegen sind, ohne welche in jenem Land keinerlei Regierung möglich ist. Es ist Zeit, daß in einem Zeitpuncte, wo alle großen und wichtigen Fragen auf diplomatischem Wege entschieden werden, Europa sich endlich des unglücklichen Spaniens annimmt, welches seit 10 Jahren in die schrecklichste Anarchie versunken ist. (A. Z.)

London, 22. Sept. Die ganze königliche Familie ist jetzt wieder auf Windsorschloß versammelt. Die amtliche Gazette vom heutigen veröffentlicht ein Decret, wodurch Se. königl. Hoh. der Feldmarschall Prinz Albert zum Generalcapitän und Obersten der Artillerie, an die Stelle des verstorbenen Herzogs von Sussex, ernannt wird. (A. Z.)

Ihre k. Hoh. die Gemahlin des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland ist von einem Prinzen glücklich entbunden worden. —

Von 1787 bis 1811 wurden in Preußen an ganzen Thalern und Courantstücken für 44 Mill. 248,983 Thlr. und an Scheidemünze für 29 Mill. 628,809 Thlr.; zusammen für 73 Mill. 877,792 Thlr. geprägt. Von 1764 bis 1811 einschließlich waren, mit Ausnahme des Goldgeldes und der kleinsten Provincialscheidemünze, in Preußen für 140 Mill. 437,295 Thlr. ausgeprägt worden, worunter 42 Mill. 215,673 Thlr. Scheidemünzen, welche nur ⅓ ihres Nennwerthes Silber enthielten. Von 1812 bis 1820 einschließlich sind 57 Mill. 551,520 Thlr. in harten Thalern und Courant, von 1821 bis 1842 einschließlich 49 Mill. 765,628 Thlr. in Courant und harten Thlr., an Zwölftel-Stücken (746,190 Thlr.), halben und ganzen Groschen aber 4 Mill. 72,235 Thlrn. ausgeprägt worden. Die Ausprägung im Kupfer von 1821 bis 1842 betrug 826,717 Thlr.

Aus Schlesien, 20. Sept. Ein sehr guter Winter steht unsern Viehbeständen bevor, denn so viel Futter, als in diesem Jahre, ist seit langer Zeit nicht gewonnen worden. Schon das Heu und Futtergemenge füllte die Böden, und nun kommt noch eine Masse von Grummet (Oehmd) dazu, was bei dem vortrefflichen Wetter ungewöhnlich gut eingebracht wird. Bei diesem Ueberfluß behält denn auch jeder Landwirth alles, was er an Nutzvieh hat, um so mehr, als die meisten ihre Bestände im vorigen Jahr so sehr vermindern mußten. Daher kommt es aber auch, daß das Schlachtvieh noch längere Zeit selten bleiben wird. Die hievon bedingten hohen Fleischpreise sind die mittelbare Ursache, daß die Butter theurer ist, als gewöhnlich, obgleich man bei dem Ueberfluß an Futter gerade das Gegentheil voraussetzen zu müssen glaubt.

Ein Bürger in Insterburg (Preussen) hat in seinem in der Stadt belegenen Garten 20 Bienenstöcke; am 21. Juli schwärmten viele Stöcke gleichzeitig und die Bienen verbreiteten sich rings umher so, daß die in der Nähe befindlichen Menschen förmlich die Flucht ergreifen mußten. Die Bienen warfen sich auf ein Gespann Pferde und tödteten zwei davon.

Der Bischof von Trier, Hr. Arnoldi, hat kürzlich ein neues Circular in Betreff der gemischten Ehen an seine Diöcesangeistlichkeit erlassen. (A. Z.)

Darmstadt, 25. September. Das Oberappellations- und Cassationsgericht hat in der bekannten Untersuchungssache gegen den wegen Muttermord zum Tode verurtheilten Fuhrmann, heute in seiner öffentlichen Sitzung, nach Anhörung des Anwalts Zitz und in Gemäßheit der Anträge des General-Staatsprocurators, das von dem Assisenhofe zu Mainz ausgesprochene Urtheil cassirt, weil die Geschworenen über einen Rechtsbegriff entschieden, und weil ein Theil der vor dem Assisenhofe zu beantwortenden Fragen nur von dem Präsidenten desselben beantwortet worden. (M. Z.)

Wiesbaden, 23. Sept. Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Helene wird mit JJ. kais. HH. den Großfürstinnen Marie, Elisabeth und Catharine übermorgen in Bingen eintreffen und daselbst drei Wochen verweilen (in den am Rhein gelegenen Hotel Victoria), um die Traubencur zu gebrauchen. Die Ankunft der hohen Herrschaften fällt in die Zeit, wo man im Rheingau die Weinberge zu schließen denkt, da nun die Trauben zu reifen anfangen. An der Mosel sind schon vor vierzehn Tagen die Weingärten geschlossen worden. Bei der anhaltend günstigen Witterung darf man sich der Hoffnung hingeben, daß es in diesem Jahre doch noch einen trinkbaren Wein geben wird.

Der Schwur.

14.

Mit diesen Worten füllte der Teufel, der in Jacques de Rosailles Seele spuckte, das Maß seiner Rache und erreichte, wonach er so sehnlich gestrebt.

Louis Geist erlag den übermenschlichen Aufregungen, der Wahnsinn griff mit seinen höllischen Krallen in sein allzu weiches Herz, und erstickte das Himmelslicht der Vernunft. Er bedeckte sein Antlitz mit beiden Händen, stieß einen grellen Schrei aus und stürzte aus dem Kerker. —

Im Gasthof angekommen setzte er sich, ohne seiner Gattin einen Gruß, einen Blick zu spenden, an ein Pult, ordnete seine Papiere und Gelder, nahm die meisten zu sich, und

Digitized by Google

rannte wieder, ohne Emma's Frage: wohin? zu beantworten, fort. Er miethete Post, warf sich in den Wagen, und als die Sonne zur Ruhe gegangen, lagen Roms Thore weit hinter ihm.

Emma's sorgende Liebe war in großer Bewegung, sie machte sich die verschiedenartigsten Gedanken von Louis plötzlichem Erscheinen und Verschwinden. Galt die Eile, womit er seine Papiere sammelte und mit hinwegtrug, der Rettung jenes Räubers, für den er so lebhafte Theilnahme gefaßt hatte? Allein, seine finsteren Züge, sein stieres Auge, sein unruhiger Gang, worin er sich ihr die kurze Zeit sprachlos gezeigt hatte, ließen sie zu der Vermuthung kommen, sein Zusammentreffen mit dem Gefangenen sey kein befriedigendes gewesen. In diesen traurigen Zweifeln, die endlich zu angstvollen Ahnungen wurden, brachte sie den Tag hin. Ihr Louis erschien nicht. Endlich trat gegen Abend der Reiteroffizier in ihr Zimmer.

Herr v. Rosaille, fragte der Römer, ist von seiner Fahrt noch nicht zurückgekehrt?

Von welcher Fahrt sprecht Ihr, mein Herr? fragte die erstaunte Frau. Er ging vor einigen Stunden hinweg, ich weiß nicht wohin.

Mein Gott, Ihr wißt nicht — war die Antwort, mir begegnete Euer Herr Gemahl in einem vierspännigen Postwagen.

Was sagt Ihr? Gott, welche Ahnung!

O daß ich Euch meine Ahnungen und Besorgnisse vor dem unglücklichen Besuche im Gefängnisse hätte mittheilen können, sprach der Officier. Ihr hättet die Aufregung sehen sollen, mit der er jenen Ort betrat.

Es ist gewiß, es ist gewiß, Louis hat mich verlassen! schrie Emma nach kurzem Nachsuchen im Pulte und ließ ein Paquet mit zitternden Händen auf den Tisch fallen. Seht, fuhr sie fort, Louis nahm alle seine Papiere zu sich und stürzte, ohne mir ein Wort zu sagen, von dannen. Hier finde ich Dieses, leset. —

Das Paquet enthielt die Aufschrift: Reisegeld für Emma und faßte einige Anweisungen auf Handelshäuser in Städten zwischen Rom und Paris in sich. Nach kurzer Berathung eilte der Offizier hinweg, um für Frau von Rosaille sogleich einen Reisewagen zu bestellen, wobei er auch erfuhr, daß ein vierspänniger Wagen vor wenigen Stunden für den Weg nach der französischen Grenze gemiethet worden sey. Emma bereitete unter heißen Thränen Alles zur Abreise vor, und bestieg dann, von treuer Liebe beseelt und ermuthiget, den Wagen, um ihrem Gatten die rauhe, unheimliche Nacht hindurch nachzueilen.

O tönet fort, ihr süßen Himmelslieder.
Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder.
Göthe.

Emma reiste von Station zu Station, sich wenig Ruhe gönnend, um überall zu erfahren, daß vor wenig Stunden der Gesuchte den Ort verlassen. Sie ließ den Muth nicht sinken, und wiewohl ihr zarter Körper unter der fortwährenden Erschütterung des Fahrens und während der schlaflosen Nächte sehr litt, so setzte sie doch unverdrossen ihre Verfolgung fort. Sie kam ans französische Gebiet. Aber auch hier näherte sie sich, trotz der trefflichen Reiseanstalten, doch nur höchstens um wenige Lieues ihrem Gemahl, doch an ein Erreichen war nicht zu denken. Sie kam nach Paris. Als sie vor dem Hause ihres Gatten und seiner Mutter vorfuhr, stieg eben die Letztere aus einem Wagen. Die Freude des Wiedersehens war schnell vorübergehend; denn Emma erfuhr von ihrer Pflegemutter, daß Louis am Morgen angekommen, und sich ohne nach seiner Mutter zu fragen, schweigend und mit bleichem, krankhaftem Gesicht auf sein Zimmer begeben habe. Sie, davon benachrichtigt, habe sogleich das Landgut ihrer Schwester verlassen. Emma suchte lange nach Worten, um der armen Mutter den Grund, warum sie allein gereist, und das unselige Geschick ihres geliebten Sohnes zu berichten. Die trostlose Mutter gerieth fast in Verzweiflung.

Louis Tiefsinn entdeckte sich deutlich. Drei Aerzte konnten nichts thun, als Krankheitsberichte abstatten. Die Heilung schien unmöglich, da die Krankheit aus rein psychischen Ursachen hervorging. Der Kranke wollte Niemanden, als einen alten Diener seines Vaters um sich sehen; seiner Mutter, sagte er, könne er nicht vor Augen kommen, die würde ihn, den Brudermörder, umbringen. Gegen sie war er mit Furcht, gegen Emma aber mit Abscheu erfüllt. Sie ist die verrätherische Ursache, wegen deren ich meinen Bruder gemordet, sie ist die Schlange, die mich zum Meineide verlockt; ich will mein Herz, so fest es auch an ihr hängt, auf ewig von der Falschen losreißen. Solche und ähnliche Aeußerungen mußten die Aerzte anhören. Sich selbst nannte er den Bösewicht, den Verdammten, und in unruhigen Augenblicken träumte er von dunklen Kerkern, Räubern, vom Vaterfluche, kurz von allen den Gegenständen, welche die unmittelbare Veranlassung zu seiner Seelenverwirrung gegeben hatten. So verging ein trauriges Halbjahr. Mutter und Gattin, wiewohl stets wachend in seiner Nähe, wenn er schlief, hatten noch nicht gewagt, sich ihm zu zeigen. Endlich, nachdem die Aerzte den Kranken gehörig darauf vorbereitet und ihm die Versicherung ihrer Verzeihung gegeben hatten, nahte die Frau v. Rosaille ihrem Sohn. Wiewohl er ihr als reuiger Sünder entgegentrat und stets als solcher sich benahm, ward doch der Einfluß der mütterlichen Liebe und Sorgfalt auf sein krankes Gemüth immer sichtlicher, und nach wenig Monaten verließen ihn die heftigen Aufregungen. Die Mutter veranlaßte ihn zu äußern Zerstreuungen, indem sie ihn zum Besuch des Theaters und der Concerte ermunterte. Er folgte ihr dahin ohne Weigerung; doch sprach er nichts mit seinen Umgebungen, war aber mit ganzer Seele bei dem Schauspiele und der Musik. Seiner Gattin durfte jedoch nicht gedacht werden, selbst der Mutter war es nicht möglich, Jener Erwähnung zu thun, ohne ihn zu reizen. Gesellschaft, selbst die vertrautesten Freunde seiner Jugend, wollte er nicht bei sich sehen. Spaziergänge auf wenig belebten Orten in Begleitung der Frau v. Rosaille oder seiner Aerzte, eine Partie Schach mit den Letzteren, eine leichte Unterhaltungsschrift und zuweilen der Besuch des Theaters und Concertsaals, waren seine einzige Zerstreuungen. Entbehrte er derselben oder der lebhaften Unterhaltung mit seiner Umgebung, so fiel er fast immer in seinen Tiefsinn zurück und machte sich im Selbstgespräche laute Vorwürfe. (Forts. f.)

Digitized by Google

Lotto.

Zu Nürnberg kamen den 28. d. heraus:

23. 73. 75. 83. 52.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 1. Oct. (Mit aufgehobenem Abonnement): „Catharina Cornero," große Oper mit Ballet von F. Lachner.

Privat-Musikverein.

1171. Montag den 2. October:

Production

Anfang präcis 7 Uhr.

Todesfälle in München.

Hr. Nic. Steigenberger, Musikmeister, 27 J. a. Hr. Wolfg. Hochstrasser, bgl. Schäffler, 38 J. a. Frau Barb. Adam, Oberpostamts-Functionärs-Gattin, 65 J. a. Jos. Fischer, Taglöhner, 83 J. a. Jos. Ritter, Taglöhner, 54 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Monson, Morant, Farrer, Macdonalt, Mosinie, Saikin und Dymok, Rent. von England. v. Maaros, k. russ. General-Inspector von Moldau. Hefflinger, k. Oberlieut. von Regensburg. Heyder, k. Ldgs.-Assessor von Landsberg.

Im goldenen Hirsch.

Hogdes und Willis, Rent. von England. Westord, Priv. von Regensburg. Ather, Reg. von Modena.

Im goldenen Hahn.

Schnitzer, k. k. Hauptmünzamts-Actuar v. Wien. Bertrand, Priv. von Wiras. Mouquirol, Reisender von Aeras.

Im schwarzen Adler.

Meytesch, Kfm. von Frankfurt. Crammer, Kfm. v. Crefeld. v. Salis-Saglio von Lindau. Helbeck, Kfm. von Elberfeld. Ritter v. Brizzi von Klagenfurt.

Im goldenen Kreuz.

Wittstriz, Hofapotheker von Berlin. Long, Assessor von Ellingen. Feders, Assessor von Schiesten. Crier, Assessor von Glogau.

In der blauen Traube.

Höffner, Kfm. von Stuttgart. Schmidt, Kfm. von Dillingen. Rauh, Kfm. von Nürnberg. Hawrank, Maler von Prag.

1180. Ein solides, gebildetes Frauenzimmer, welches schon in Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäfte gedient und die besten Zeugnisse besitzt, wünscht in dieser Eigenschaft hier oder auf dem Lande eine Stelle. D. Ueb.

Gott gefällige Gaben.

Für die ganz hilflose, arme, kranke, 88 Jahre alte Wittwe.

(Siehe Allbote Nr. 101.)

Transport	26 fl. 46 kr.
Gott möge es ihr segnen	— „ 48 „
Summe	27 fl. 34 kr.

1152. (3b) Da bei dem Gebrauch der Stahlfedern Alles von der Hand des Schreibers, von der Sorte des Papiers und der Dinte abhängt, so ist es möglich, daß die eine Feder dem einen Schreiber sehr gut, dem andern gar nicht zusagt. Um nun der Ablieferung von Sorten, welche vielleicht der Hand des Käufers durchaus nicht entsprechen, zu begegnen, veranstaltete ich Proben-Schächtelchen. Dadurch kann sich jeder Stahlfedern-Freund alsdann leicht die Sorte wählen, die seiner Hand am besten zusagt.

Solche **Proben-Schächtelchen** von 25 verschiedenen Sorten englischer Stahlfedern nebst 3 Federhaltern und Gebrauchsanweisung berechne ich, nach den Fabrikpreisen, zu **54 kr.**

Den Wiederverkäufern, und bei Abnahme von einem Groß (12 Dutzend) wird Rabatt bewilliget.

London und Hamburg.

G. W. Niemeyer,

Stahlfedern-Fabricant.

Haupt-Depôt meiner Stahlfedern für München und Bayern bei

Jos. A. Finsterlin,

Salvatorstrasse (Kühgasse) Nr. 21.

1174. Bei **Jos. A. Finsterlin**, Buchhändler in München, ist zu haben:

Populäre Geographie

oder

geographisches Handbuch

zur

Selbstbelehrung und zum Nachschlagen in allen Fällen, wo man über irgend ein Land, eine Stadt oder einen merkwürdigen Ort der Erde überhaupt geographische und geschichtliche Auskunft zu erhalten wünscht. Von Dr. F. H. Unger. Mit lithograph. Abbild., Tabellen u. Stammtafeln. gr. Lex. 8. broch. Preis 4 Thlr.

Wenn man von einem geographischen Werke, das sich als ein „Handbuch zum Nachschlagen in allen Fällen" ankündigt, vor allem die größtmöglichste Vollständigkeit zu erwarten berechtigt ist, so möchte das hier angekündigte Buch, die Frucht vieljährigen Fleißes, gewiß im hohen Grade geeignet seyn, diesen Erwaetungen zu entsprechen. Schon ein Blick in das Register, welches nicht weniger als 25,000 Ortsnamen begreift, wird die Ueberzeugung geben, daß Alles, was in irgend einer Hinsicht als wichtig oder interessant erscheinen kann, in dem Buche seine Berücksichtigung gefunden hat. Doch ist es nicht dieser Vorzug allein, der dieses Buch vor vielen andern empfehlenswerth macht. Der Herr Verfasser hat nicht bloß die neuesten geographischen und politischen Verhältnisse der Länder und Völker aller Erdtheile im Auge gehabt und bis in das laufende Jahr hinein genau angegeben; auch die Geschichte jedes Landes und jedes Orts, insofern sie in irgend einer Zeit von Interesse war, ist in allgemeinen, aber treffenden Umrissen dargestellt und so nicht allein ein treues Bild des Bestehenden gegeben, sondern auch nachgewiesen, wie dasselbe aus früheren Zuständen sich im Laufe der Zeit entwickelt hat. Dabei hat der Herr Verfasser überall die anziehendsten Schilderungen der Natur jedes Landes, so wie der Sitten und Gebräuche seiner Bewohner eingestreut und überhaupt das Ermüdende und Trockene gewöhnlicher geographischer Handbücher in seiner Darstellung so glücklich vermieden, daß der Leser, angezogen von dem lebensvollen und farbenreichen Gemälde, das sich vor seinen Augen aufrollt, neben der gesuchten Belehrung zugleich die angenehmste und gediegenste Unterhaltung findet.

In derselben klaren und ansprechenden Weise, wie der Herr Verfasser die Einzelheiten seines großen Feldes geschildert, hat er zu Anfang seines Buches auch die Geschichte der Erde als Ganzes, ihre Verhältnisse als Weltkörper und das Wissenswertheste von den übrigen Himmelskörpern dargestellt und durch Abbildungen erläutert.

Endlich sind die Entfernungen bedeutender Orte von einander in dem Buche durchgängig genau und in großer Ausdehnung angegeben, eine Bereicherung, die noch in keinem andern geographischen Hilfsbuche zu finden ist.

Das Werk enthält **139½** engedruckte Bogen, und dürfte schon aus dieser Angabe sich für die außerordentliche Reichhaltigkeit desselben ein Schluß ziehen lassen.

Digitized by Google

Lebens-Versicherungs-Anstalt

der

Bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

1131. Der Gelehrte, Künstler und Handwerker, in seinem Berufe noch so thätig, ist oft bei aller Anstrengung außer Stande im Leben so viel zu erübrigen, daß er bei seinem eintretenden Tode seine Hinterbleibenden nicht dem bittersten Mangel und Kummer Preis gegeben sehen muß, und Mancher sieht mit bangem Herzen jene ernste Stunde nahen, wo er für immer aus dem Kreise seiner Lieben scheiden muß, und nicht mehr Sorge für sie tragen kann.

Um das Familienwohl fester begründen zu helfen, bietet obiges vaterländische Institut, in welches Jedermann, ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes, nachdem die in den Statuten enthaltenen Vorbedingungen erfüllt sind und die Aufnahme erfolgt ist, die Mittel dar, nach eingetretenem Tode den Seinigen ein Capital zu hinterlassen, dessen Größe sich nach der Prämie richtet, welche seine Verhältnisse jährlich einzuzahlen ihm gestatten.

Die Statuten sind bei dem Unterzeichneten unentgeldlich zu haben, und derselbe wird jeden gewünschten näheren Aufschluß bereitwilligst ertheilen.

J. C. Hochwind, Agent.
Kaufingerstraße Nr. 1.

Eisenbahn-Fahrten.

Am Sonntag den 1. October 1843

Abgang

von München		von Augsburg	
Morgens	6 Uhr.	Morgens	6 Uhr.
Mittags	1 Uhr.	Vormittags	9½ Uhr.
Abends	6 Uhr.	Abends	6 Uhr.

Vom 2. October angefangen

bis auf Weiteres

täglich

von **München** und **Augsburg**

Morgens	7½ Uhr.
Mittags	12 Uhr.
Nachmittags	4 Uhr.

1155. (3c)

1161. In der **C. A. Fleischmann**'schen Buchhandlung in München (Kaufingergasse nächst der Hauptwache) ist zu haben:

Musterssammlung für Schlosser.

Eine nach verschiedenen Stylen geordnete und vorzüglich aus Münchens Neubauten entnommene Sammlung von Vergitterungen, Beschlägen, Schlössern, Treppen-, Ballons-, Fenster-, Garten- und noch andern Geländern, Thoren, Portals u. s. w.

Zusammengestellt und gezeichnet von

Eduard Krug,

Verfasser der Mustersammlung für Bautischler.

Auf Stein gravirt von

Dr. Loesti, E. Endl und Dr. Bruder.

3 Hefte. gr. Quart à 12 Blätter nebst Text 3 fl. 30 kr.

Die überaus freundliche Anerkennung, mit welcher der Herrn Verfassers Mustersammlung für Bautischler aufgenommen wurde, so daß dieselbe im ersten Jahre 4 Auflagen erlebte, ermuthigte um so mehr zur Herausgabe dieser Mustersammlung für Schlosser, welche eigentlich als eine Fortsetzung der Erstern betrachtet werden kann, als alle die in neuerer Zeit erschienenen Werke der Art meist nur Ideen und Compositionen enthalten, während hier Gegenstände geliefert werden konnten, die sich durch ihre practische Ausführung in den Neubauten eines von Gärtner, von Klenze, Ohlmüller u. s. w. bewährt gezeigt haben.

Münchener-Börse

vom 28. September 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.	
Obl. à 4½ Proc. prompt.	101¼	101⅛
detto Ende August	—	—
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.	672	—
K. K. Oesterreich'sche.		
Metallig. à 5 Proc. prpt.	112¼	—
detto à 4 Proc. prpt.	102¼	—
detto à 3 Proc. prpt.	—	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt.	—	—
" " v. 1839. prpt.	—	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl.	—	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl.	96	95⅞
Lott. Loose à 50 fl. prpt.	—	—
Grossh.-Darmst.-Loose prpt.	—	—
K. Poln. Loose à fl. 500 prpt.	—	—
detto à fl. 500 prompt	—	—
Ludwig-Canal-Actien	—	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	—	—
Münchner-Augsburg-Part.-Obl.	102¼	102⅛
" " Prioritäts-Act.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais.		
Friedrichsd'or.		
20 Fr. Stück pr. St.	9,31	9,29

1177. (3a) Es wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß dahier die Hopfen-Ernte bereits beendiget, und solche nicht nur sehr ergiebig, sondern auch in Bezug auf die Qualität so vorzüglich gut ausgefallen ist, daß man sich keines Jahres erinnern kann, in welchem ein besserer Hopfen als heuer gewachsen ist, weßhalb derselbe mit vollem Rechte den Herren Bierbrauern bestens empfohlen werden kann.

Siegenburg den 26. Sept. 1843.

Magistrat des Marktes Siegenburg.

königl. Landgerichts Abensberg.

(L.S.) Bauer, Bürgermeister.

1179. Eine noch gut erhaltene, leichte, zweispännige Chaise ist billig zu verkaufen in der Frühlingsstraße Nr. 50 zu ebener Erde.

1178. In der Holzer'schen Wagenfabrik steht ein sehr schöner, solider Char-à-banc zu verkaufen. D. Uebr.

1183. Am Färbergraben Nr. 27 sind neue approbirte

Schwarzwälder Hänguhren

zu dem billigsten Preise zu haben.

Johann Steringer,
Uhrmacher.

1182. **5000 fl.**

werden zusammen oder theilweise sogleich als erste und einzige Post auf ein Haus in der Stadt geliehen. Das Uebrige beim Eigenthümer des Hauses Nr. 308 Kellerstraße in Haidhausen gegenüber dem Zengerbräukeller.

Dienstgesuch.

1185. (3a) Von zwei mit empfehlenden Dienstzeugnissen versehenen Mädchen sucht eines als Hausmagd oder Köchin, das andere als Kinds- oder Dienstmagd einen Platz. D. Uebr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Mittwoch, den 4. October. № 119. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechn Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München. Se. k. Hoh. der Prinz Carl sind am verflossenen Sonntag Nachmittags 3 Uhr dahier wieder eingetroffen. — Gestern (Dienstag) früh 5½ Uhr sind Se. k. Hoheit der Prinz Luitpold von hier nach Florenz abgereist. —

Das Intelligenzblatt der königl. Regierung von Oberbayern Nro. 41 vom 1. October l. J. enthält unter andern Nachstehendes:

In Gemäßheit höchster Ministerial-Entschließung vom 28. l. Mts. wird am 18. October l. Js. die vorschriftsmäßige theoretische Prüfung für das Lehramt der Gymnasien und der Mathematik an den drei Landes-Universitäten auf dem Grunde der Bestimmungen der Schulordnung vom 15. März 1830, dann der höchsten Ministerial-Bekanntmachung vom 21. December 1833 und der Vollzugs-Vorschriften vom 3. Februar 1834 (die Vorbildung zum Lehramte der Gymnasien und lateinischen Schulen betreffend) abgehalten werden. Alle diejenigen, welche sich dieser Prüfung an der k. Ludwigs-Maximilians-Universität zu München unterwerfen wollen, werden hiemit unter Hinweisung auf obige Bestimmungen aufgefordert, ihre bezüglichen Gesuche, mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen und Belegen versehen, **längstens bis zum 8. October l. Js.** bei der königlichen Regierung von Oberbayern einzureichen, am 18. d. Mts. aber Vormittags 8 Uhr sich vor der allerhöchst bestimmten Prüfungs-Commission zu stellen.

Nachdem neuerlich dahier ein falsches, aus Zink und Wismuth gefertigtes Guldenstück eingeliefert worden, so wird hiemit die Bekanntmachung vom 22. December v. J. (Intelligenzblatt 1843, Seite 22) unter dem Beifügen in Erinnerung gebracht, jedes solche Guldenstück ungesäumt der nächstgelegenen Policeibehörde zu übergeben, wobei auch wiederholt darauf aufmerksam gemacht wird, daß, wer eingenommene falsche Münzen wieder ausgibt, nach Artikel 428, Thl. I. des Strafgesetzbuches, oder doch in jedem Falle policeilich, strafbar ist; — und folgende Dienstesnachrichten:

Seine Majestät der König haben zufolge allerhöchster Entschließung vom 18. d. Mts. dem Priester Willibald Raila, Caplan in Türkenfeld, Ldgs. Bruck, das Benefizium an der äußern Schloßcapelle in Burghausen, und dem Priester Johann Baptist Merlinger, Pfarrer in Emersacker, Ldgs. Wertingen, die Pfarrei Holzhausen, Ldgs. Landsberg, dann zufolge höchsten Ministerial-Reseripts vom 21. d. die Versehung der Civilbauinspectorsstelle bei der k. Regierung von Oberbayern dem Bauconducteur Reuter in Nürnberg in widerruflicher Eigenschaft zu übertragen geruht. Der von dem Gutsherrn von Starzhausen, Eduard von Mayer, dem Priester Joseph Hieringer zu Starzhausen auf die catholische Pfarrei Goßelzhausen, k. Ldgs. Pfaffenhofen, ausgestellten Präsentation wird hiemit die landesherrliche Bestätigung ertheilt. —

Schluß der im Intelligenzblatt der königl. Regierung von Oberbayern Nro. 40 enthaltenen allerhöchsten Bewilligung von Tanzmusiken und Freinächten:

Art. 6. Die Kreisregierungen haben darüber zu wachen, daß in den offenen Zeiten bei Bewilligung der Tanzmusiken alles Uebermaß verhütet werde, und diejenige Beschränkung eintrete, welche zur Unterdrückung ausartender zügelloser Genußsucht, und zur Aufrechthaltung der sittlichen Ordnung nothwendig ist. — Art. 7. Die Bildung von Vereinen für geselliges Vergnügen darf nur mit Bewilligung der zuständigen Policeibehörde stattfinden. Es ist bei Ertheilung solcher Bewilligungen besonders zu beachten, daß nicht die Bildung solcher Vereine als Mittel zur Umgehung Unserer gegenwärtigen Verordnung gemißbraucht werde. — Art. 8. Auch die mit obrigkeitlicher Bewilligung bestehenden Vereine für geselliges Vergnügen sind den Bestimmungen des Art. 1 über die geschlossenen Zeiten unterworfen. — Art. 9. Wenn in einem öffentlichen Hause die festgesetzte Policeistunde (Art. 4) nicht eingehalten wird, so tritt Geldstrafe bis zu 15 fl. gegen den Hauswirth, welcher seine Gäste nicht abgemahnt, oder ihnen nach jener Stunde Speise oder

Digitized by Google

Getränke verabreicht hat; bis zu 5 fl. aber gegen die Gäste ein, welche auf Abmahnen des Wirthes sich nicht entfernt haben. — Art. 10. Geldstrafe von 15 bis zu 50 fl. tritt gegen jene Wirthe ein, welche 1) bei öffentlichen Tanzunterhaltungen die in der policeilichen Bewilligung festgesetzte Stunde nicht einhalten, oder 2) zu geschlossenen Zeiten (Art. 1) Tanzmusik halten, oder 3) an offenen Zeiten ohne policeiliche Bewilligung Tanzmusik zu halten unternehmen. Bei dem zweiten Rückfalle sollen solche Uebertreter mit zeitlicher — bei öfteren Rückfällen aber mit gänzlicher Entziehung der Bewilligung zu Tanzunterhaltungen bestraft werden. Erhalten die Policeibehörden von einem solchen Unternehmen Nachricht, so haben sie dessen Einstellung ungesäumt zu bewirken. Art. 11. Wirthe, welche bei Entstehung von Raufhändeln und bei Verübung sonstiger Excesse in ihrem Hause nicht sogleich den Tanz bis zur Wiederherstellung der Ruhe einstellen, und die Ausweisung der Excedenten mit allen zu Gebote stehenden erlaubten Mitteln zu bewirken suchen, sind an Geld von 5 bis zu 25 Gulden, und nach dem zweiten Rückfalle mit der zeitweisen oder gänzlichen Entziehung der Bewilligung zum Abhalten von Tanzunterhaltungen zu bestrafen. Haben dieselben aber solchen Excessen oder Raufhändeln durch Mitwirkung, oder sonst auf irgend eine Art Vorschub geleistet, so ist gegen dieselben neben den durch diese Theilnahme verwirkten Strafen, wenigstens die einjährige Einstellung der Bewilligung zum Abhalten von Tanzmusiken zu verfügen. — Art. 12. Wir übergeben Uns zwar dem Vertrauen, daß die Vorstände der Policeibehörden sich die pünktlichste, und nachdrücklichste Handhabung der gegenwärtigen Verordnung zur besonderen Obliegenheit machen werden; Wir erklären aber zugleich die erwähnten Vorstände hiefür persönlich verantwortlich, und wollen, daß diese Verantwortlichkeit im Falle der Vernachlässigung ihrer deßfallsigen Obliegenheiten durch nachdrückliche Disciplinar-Einschreitung geltend gemacht werde. — Art. 13. Wir vertrauen nicht minder zu sämmtlichen kirchlichen Oberbehörden und zu den Pfarrämtern unseres Reiches, daß dieselben die ihnen vorzugsweise zu Gebote stehenden Mittel anwenden werden, um durch Befestigung der Religion in den Gemüthern ihrer Anbefohlenen, und durch Belehrung, Ermahnung und sittliche Besserung dieselben vor den Gefahren und dem Verderben sittenloser Lustbarkeiten zu bewahren, und von den Ausschweifungen fern zu halten, deren Tummelplatz an vielen Orten die öffentlichen Tanzböden geworden sind. — Art. 14. Unser Ministerium des Innern ist mit dem Vollzuge gegenwärtiger Verordnung beauftragt.

Aschaffenburg, den 3. September 1843.

Ludwig. v. Abel.

München. Das Pferderennen auf der Theresienwiese war am vergangenen Sonntag vom Wetter gar nicht begünstigt. Dessen ungeachtet fand sich eine große Menschenmasse ein. Die höchsten hier anwesenden Herrschaften besuchten die Festwiese nicht. Von den 19 Rennpferden erhielten nachstehende Preise:

1er Preis: M. Barth, k. Poststallmeister in München. 2r J. Schwinghammer, Bauer von Wendling; 3r G. Maindl, Bierbrauer von Braunau am Inn; 4r M. Gerhardinger, b. Stadtkoch von Ingolstadt; 5e M. Grandl, Bauer von Mühldorf; 6r Ant. Sedlmaier, Bauer von Inzenmoos; 7e J. Kirchmaier, Bauer von Gambach; 8r C. Hainzinger, Wirth von Fernbach; 9r F. Trappentreu, Bierbrauer von Schwaben; 10r X. Mittermayer, Bierbrauer von Haunetsdorf; 11r F. X. Fellermayer, Bierbrauer von Thann; 12r R. Köck, Bierbrauer von Pfaffenhofen a. d. J.; 13r J. B. Setzelmaier, Oeconom von Weiher; 14r A. Berger, Metzger von Obermünchedorf; 15r Th. Huber, Bierwirth von München; 16r L. Tamhofl, Privatier von München; 17r J. Pachmaier, Posthalter in Pörnbach.

Preisevertheilung bei dem Central-Landwirthschaftsfeste am 1. October 1843.

Verzeichniß derjenigen Landwirthe und Individuen des Königreichs Bayern, welche bei der Feier des Centralland-Wirthschafts-Festes im Jahre 1843 mit Preisen gewürdigt worden sind.

Güterbewirthschaftung und specielle Cultivirleistungen nach § 1 des Programms.

a) Goldene Medaille von 20 Ducaten Gehalt blieb unvertheilt.

b) Gold. Med. von 10 Ducaten Gehalt: M. Rauch, Gem.-Vorsteher von Steinheim, Ldgs. Ottobeuern, und B. Sporrer, Gem.Vorsteher von Lollersdorf, Ldg. Ebersberg.

c) Gold. Medaille von 4 Ducaten Gehalt: J. M. Baumann, pract. Arzt und Grundbesitzer von Schwandorf, Ldg. Burglengenfeld; S. Bergmüller, Bierbrauer und Landwirth von Burgheim, Ldg. Neuburg; J. Grünwald, Bierbr. und Oeconom von Wolfratshausen; L. Hartmann, Landwirth von Ludwigsauerhof bei Wörth, Ldg. Germersheim; K. Frhr. v. Löffelholz, Gutsbesitzer v. Heroldsbach, Ldg. Forchheim; M. Reichenberger, Oec.Besitzer von Schönau, Ldg. Winklarn; J. Schindler, Gärtner und Grundbesitzer von Landsberg; J. Steinberger, Landw. von Wechselberg, Ldgs. Burghausen; J. Ströbel, Gutsbesitzer von Königshof, Ldg. Schwabach, und A. Trundt, Oec. von Kinnberg, Ldg. Freysing.

d) Die große silb. Medaille: T. Apfalg, Oec. von Mehring, Ldg. Friedberg; J. Dietrich, magistr. Hausmeister in München; F. Gröbel, Oec. von Wolfratshausen; J. Grumbach, Realitätenbesitzer von Weidenbach, Ldg. Perrieden; J. A. Harzeneller, Bauer von Günz, Ldg. Ottobeuern; St. Krebs, Landw. von Bobingen, Ldg. Schwabmünchen; F. Leuchs, Bräuer und Oec. von Lichtenau, Ldg. Heilsbronn; Frhr. v. Maderyp, Gutsbesitzer von Baierberg; P. Mulzer, Bauer von Saliendorf, Ldg. Burglengenfeld; J. Probst, Landw. von Gerstdorfen, Ldg. Göggingen; C. Rittler, Wegmeister von Neustadt, Ldg. Abensberg; Ch. Rotheck, Stadtgärtner von Tittmoning; J. Schenz, Landw. und Ziegeleibesitzer von Niederrieden, Ldg. Ottobeuern; A. Schmid, Oec.Besitzer von Biberach; G. Spichtinger, Bauer und Webermeister von Pondorf, Ldg. Winklarn; L. Weber, Weber und Güter von Pörsdorf, Ldg. Ebersberg, und L. Wiesner, Prälem. und Oec.Besitzer von Auerbach.

e) Kleine silb. Medaille: W. Baumann, Schuhmachermeister von Ludwigsstadt; G. Bäumelburg, k. Forststationist von Oberndorf; F. X. Beck, Wagnermeister und Güter von Amtmannsdorf; J. Beer, Austräglar von Geisthal; J. B. Brack, Söldner von Altusried; G. Falter, Bauer von Stettweis; B. Fleck, Weber und Oec. von Schneeberg; G. Frey, Gutsbesitzer von Neustadt; W. Gräfl, Spitalhofspächter von Aschach; J. Händl, Güter von Schneiderbauernreith; J. M. Hauser, Cantor und Schullehrer von Heilsbronn; Ch. Jahn, Webermeister und Oec. von Ludwigsstadt; J. Kahlhammer, Wirth und Oec. von Ebolfing; P. Kammerloher, Landw. von Harthausen; J. Kiechle, Müller von Putzmühle, Gem. Steindorf; A. Kirchmaier, Bierbrauer von Murnau; G. Klug, Kaufm. von Ludwigsstadt; A. Koller, Gastwirth und Bäcker von Hauzenberg; F. Müller, Landw. von Bobingen; L. Pollmann, Hammerbesitzer von Oberneuhüttendorf; C. Saradeth, Schullehrer und Grundbesitzer von Hainsacker; G. Schmid, Landw. von Harthausen; M. Schmid, Schullehrer von Wernberg; A. Schneller, Häusler von Kallenberg; J. Schuster, gewes. Rentamtsobercontrolleur von Lamershof; F. Specht, Sattlermeister von Ludwigsstadt; S. Straß, Schneidermeister und Söldner von Frankenried.

f) Diplom: A. Fischer und Th. Fischer, Landw. von Inningen.

Verzeichniß derjenigen k. Staatsbeamten, Pfarrer, Gemeindevorsteher und Schullehrer, welche mit Preisen gewürdigt wurden, nach § 2. des Programms:

Digitized by Google

a) Gold. Medaille von 4 Dukaten Gehalt: F. Cramer, Landrichter von Heidenheim; A. Dinkel, Gem. Vorsteher von Uetzing.

b) Große silb. Medaille: J. Gerstner, Landrichter von Ingolstadt; G. Henneberger, Landrichter von Abensberg; M. Hirsch, Schullehrer von Dinkelbühl; A. Mayer, Ortsvorstand von Altenhausen; M. Schwanneugrug, Schullehrer von Seehausen; M. Ziegler, Gem. Vorsteher von Gundremingen.

c) Kleine silb. Medaille: J. M. Braun, Schullehrer u. Cantor von Wendelstein; P. Geise, k. Forstmeister von Langenberg; J. Graf, Schullehrer von Kirchensittenbach; F. Grötsch, Landrichter von Gräfenberg; J. L. Haag, Gem. Vorsteher von Untergailnau; J. G. Hammer, Bürgermeister von Neupfetz; J. Kapp, Gem. Vorsteher von Rellern; P. Nüßlein, Schullehrer v. Drosendorf.

d) Diplome: L. Benker, Cantor und Schullehrer von Lindenhardt; Dr. J. G. Plochmann, Pfarrer von Großhaderdorf.

Verzeichniß der männlichen und weiblichen Dienstboten, welche eine Reihe von Jahren bei Einem Oeconomen ununterbrochen, redlich, fleißig und treu gedient haben, und deßwegen mit der Verdienstmedaille belohnt wurden:

Männliche Dienstboten: 1) P. Klinger, 52 Jahre bei Spieler, Bauer von Unterholzen; 2) S. Altenberger, 27 J. bei B. und L. Westenhaner von Maynbach; 3) J. Stuhlmüller, 26 J. beim Bräu und Oec. von Gundremingen; 4) G. Suhrer, 26 J. im Pfarrhofe zu Ainring; 5) Th. Pruckmayer, 24 J. bei J. Sebald, Bierbrauer von Neumarkt (Oberbayern); 6) J. Wichtlhuber, 24 J. bei der Güteradministration Sr. k. H. des Prinzen Karl von Bayern in Kaltenbrunn; 7) G. Bleicher, 22 J. bei Th. Schwaiger, Bäckermeister von Schongau; 8) J. Winder, 22 J. bei Karl Frhrn. v. Streit im Kloster Attel; 9) J. Buchner, 21½ J. bei J. Pfennigbauer, Bauer von Steinberg bei Wald; 10) P. Jäger, 20 J. bei C. Thom, Oec. Besitzer von Steppach; 11) L. Lichtensteiger, 20 J. bei J. Wegmann, Bauer von Ziegelberg; 12) J. Schuster, 20 J. bei F. Schratt, Oec. Besitzer v. Oberstorf.

Weibliche Dienstboten. 1) Francisca Beer, 30 Jahre bei Fr. Einsele, Bauer von Moisgalsried; 2) El. Beis, 30 J. bei G. Weingand, Bauer v. Aidling; 3) Cath. Ey, 30 J. bei A. Socher, Weber u. Landw. v. Schöllang; 4) Sab. Hammer, 29 J. bei der Sportelrendantenswittwe u. Anwesenbesitzerin Wittmann v. Herrieden; 5) Th. Epple, 25 J. bei Vinz. Kimmelmann, Bauer v. Kröfen; 6) M. K. Ausperger, 24½ J. bei Fr. Schropp, Handelsm. u. Oec.-Besitzer v. Burgau; 7) B. Stuffer, 24 J. bei Th. Auer, Bauer v. Steinkirchen; 8) A. Kaltenecker, 22 J. bei X. Schwarz, Bauer v. Kastl; 9) M. A. Wohlmuth, 22 J. bei Bierbr., Weinw. u. Oec. Bes. B. Hofmann v. Aichach; 10) A. Zeller, 22 J. bei S. Berthele, Müller v. Wilpoltsried; 11) M. Zandl, 21 J. bei S. Klaß, Bauer v. Kastl; 12) G. Walter, 21 J. bei J. Fischer, Bräumeister u. Oeconom v. Wertingen. (Schluß f.)

Concessionsgesuche

in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Schneiders-Concession sucht nach: Georg Daffner, Insasse und Kleiderreiniger.

Freising. (Eingesandt.) Dem sichern Vernehmen nach sind die Versuche mit dem neuen Geschütz, welche am 30. Aug. von einer königl. Artillerie-Special-Commission bei Attaching nächst Freising begonnen haben, so gut ausgefallen, daß sie nicht nur allen Erwartungen entsprochen, sondern dieselben auch noch bei weitem übertroffen haben, und deßhalb noch in diesem Monate gänzlich beendet seyn werden.

Unter dem Titel „Königsblumen" ist so eben, gedruckt und in Commission in der unternehmenden Puster'schen Buchhandlung in Passau, in sehr gefälliger Ausstattung, mit dem wohlgetroffenen Bildnisse des Verfassers, und zu dem höchst billigen Preise von 24 kr., erschienen: Eine Auswahl von Festgedichten seit 30 Jahren zur Verherrlichung der allerh. kgl. Familie von Bayern, zum Besten der Kleinkinderbewahranstalten v. Friedr. Wilh. Bruckbräu, k. Hauptzollamtsverwalter zu Burghausen, der hiewegen im Laufe des Monates September von Hrn. Dr. v. Schlcher, Cabinetssecretär Sr. Maj. des Königs, eine höchsterfreulich beglückende Eröffnung allerhuldreichester Aufnahme, aus Aschaffenburg den 12. Sept. 1843, nachfolgenden Inhaltes empfangen hat: „Se. Maj. der König haben mich zu beauftragen geruht, Ihnen für die beiden Exemplare Ihrer Dichtungen, die „Königsblumen", und die in Ihrem Schreiben vom 8. d. kundgegebenen guten Gesinnungen zu danken, welchem allerh. Befehle anmit Folge leistend, ich die Versicherung meiner vollen Werthschätzung ausdrücke, und mit selber beharre, ꝛc." Da auf dem Umschlage dieses Werkes „seiner Zeit öffentliche Mittheilung eines höhern Ortes beglaubigten Abrechnungsresultates" zugesichert ist, so wünschen wir diesem sinnigen Kranze patriotischer Gefühle recht zahlreiche Käufer zu diesem so wohlthätigen Zwecke. Auch Se. Heh., der Hr. Herzog Max in Bayern, geruhte auf eine ansehnliche Zahl von Exemplaren „mit Vergnügen" huldreichst subscribiren zu lassen.

Augsburger Schranne vom 29. Sept. (Mittelpreis.) Waizen: 20 fl. 1 kr., Korn 15 fl. 24 kr., Gerste 12 fl. 55 kr., Haber 5 fl. 59 kr.

Erdinger Schranne vom 28. Sept. (Mittelpreis) Waizen: 17 fl. 18 kr. Korn 12 fl. — kr. Gerste 12 fl. 45 kr. Haber 5 fl. 51 kr.

Landshuter Schranne vom 29. Sept. (Mittelpreis) Waizen: 16 fl. 58 kr. Korn 14 fl. 22 kr., Gerste 12 fl. 28 kr., Haber 6 fl. — kr.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Von der türkischen Grenze, 20. Sept. Die Unruhen in Bosnien fangen neuerdings an, einen sehr drohenden Character anzunehmen. Man spricht von einer allgemeinen Insurrection, die bereits viele tausend wohlbewaffnete Männer zählen soll. Die Festung Banjaluka ist wiederholt von den Insurgenten eingeschlossen. (A. Z.)

Rom, 23. Sept. Alle Nachrichten aus den Legationen stimmen überein, daß die dortigen Banden sich jetzt von selbst auflösen, indem den Führern das Geld zu mangeln beginne durch welches Mittel allein sie Leute zu ihren Umtrieben finden könnten. Frankreich soll jetzt, wie Oesterreich früher schon, dem heiligen Vater militärische Hilfe angeboten haben, um die Ruhestörer zu Paaren zu treiben. (A. Z.)

Nach den neuesten Nachrichten aus Java hat in der Nacht vom 5. auf den 6. Jan. auf dem Eiland Nias ein Erdbeben stattgefunden. Die Erdstöße dauerten neun Minuten unaufhörlich fort. Häuser stürzten ein und begruben deren Bewohner im Schutte; ein Theil des Berges Horessa ist in das Thal niedergestürzt und hat die Regierungsgebäude, mit Ausnahme der Wohnung des Commandanten, zerschmettert. Ein großer Kampong (besondere Niederlassung), Mego genannt, ward durch eine himmelhohe Woge weggespült, wobei viele Menschenleben verloren gingen. Dieselbe Welle hob in der Nähe des eine Stunde nördlicher gelegenen Berges Sie Tolie Praanwen (indische Fahrzeuge) mit solcher Gewalt aus dem Fuß auf, daß die Fahrzeuge, worunter ein Regierungskreuzboot, 100 bis 160 Schritte von ihrem Ankerplatz auf das Ufer geschleudert wurden. Die Besorgniß, die Atchinesen von Glora möchten das Ereigniß benutzen, um die Besatzung von Nias anzugreifen, ist nicht eingetroffen.

*

Digitized by Google

Nach Nachrichten eines portugiesischen Blattes, welche die spanische Presse wieder gibt, verließ Zurbano in Gesellschaft einiger Maulthiertreiber Madrid und erreichte die portugiesische Grenze, begab sich von dort nach Braganza, wo er seine zerstreute Familie zu vereinigen gehofft, ward hier oder in Porto nicht als spanischer Bauer verkleidet entdeckt, wie berichtet worden, sondern stellte sich freiwillig dem spanischen Consul vor, widersetzte sich aber dem Befehl der portugiesischen Behörden ins Depot der Emigrirten nach Leiria abzugehen, ward darauf verhaftet und von 2 Reitersoldaten ins Schloß Foz gebracht. Seine Gattin befindet sich in Frankreich, und was aus seinen Kindern geworden, war ihm noch unbekannt. Der Gouverneur bot ihm ein warmes Frühstück an, das Zurbano abschlug; er nimmt weder Thee noch Chocolade, noch geistige Getränke zu sich und lebt hauptsächlich von Früchten und Eiern.

Briefe aus Madrid vom 20. erwähnen nichts von Unruhen, sondern warnen vor den Schreckgerüchten, welche die Oppositionsblätter verbreiten. Indessen hatte die Opposition in allen 12 Wahlbezirken von Madrid den Sieg davongetragen. Concha, der gegen Saragossa zieht, soll den Befehl erhalten haben, mit aller Energie zu Werke zu gehen. (A. Z.)

Telegraphische Meldungen. Madrid, 23. Sept. Eine der in der Nähe Madrids gelegenen Pulvermühlen, bei dem Thore von Faencarral, ist gestern Morgen in die Luft gesprungen. Einige Arbeiter und Pulverwächter sind umgekommen. Die Stadt hat keinen besondern Schaden erlitten. Die Ursache dieses Ereignisses ist nicht bekannt. — General Mazarredo, Gouverneur von Madrid, ist zugleich mit den Functionen als politischer Chef beauftragt worden.

(Telegraphische Depeschen.) Barcelona, 21. Sept. Prim und Blaaco haben das von der Vorhut Ametllers besetzte Dorf San Andres angegriffen; sie bemächtigten sich mit vieler Mühe der ersten Häuser desselben: seit 2 Tagen schlägt man sich. Aranz hat sich mit der Junta wegen Einstellung der Feindseligkeiten zwischen der Citadelle und den Aufrührern von Barcelona verständigt.

— 22. Sept. Prim hat diesen Morgen die zu San Andres verschanzten Aufrührer vollständig geschlagen; um 8 Uhr waren die Truppen Meister aller Häuser. Er machte 200 Gefangene. Der Rest ist getödtet oder hat die Flucht ergriffen. Milans ist verwundet. Die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Barcelona und der Citadelle dauerte nur 24 Stunden. Die Citadelle und der Monjuich feuern heute mit ihrem Geschütz auf die Umgebungen der Porta del Mar und auf die Atarazanas.

— 23. Sept. Die Bewegung von Reus ist gescheitert; die von den Einwohnern aus der Stadt verjagten Aufrührer flüchteten in das Gebirg. Ametller hat Badalona verlassen und sich mit seiner kleinen Truppenabtheilung gegen Tiana hin zurückgezogen. Das Geschütz der Citadelle und des Monjuich schweigt seit gestern Abend und hat heute das Feuer nicht wieder eröffnet. Wie man sagt, rüsten sich die Truppen, um morgen die Insurgenten in Barcelona anzugreifen. (A. Z.)

Perpignan, 24. Sept. Vich und Puycerda haben die Unterwerfung unter die Junta verweigert. Die Nationalmiliz der Orte, welche sie anerkannt haben, weigert sich, ihr zu Hilfe zu eilen. Viele von denen, welche Figueras verlassen, sind zurückgekehrt.

Perpignan, 25. Sept. Gestern war Barcelona noch nicht von den Truppen angegriffen worden, wie man erwartet hatte. Vorgestern, bei einem Ausfall, wurden 300 Insurgenten lebhaft in die Stadt zurückgeschlagen. Ametller hat sich auf die Nachricht von der Niederlage bei San Andres nach Tiana zurückgezogen. 200 Insurgenten, welche sich bis Matorel vorgewagt hatten, sind durch die Bevölkerung zerstreut worden. — Der Dampfer Isabella II., welcher 650 Soldaten von Valencia gebracht hatte, ist nach dieser Stadt mit 200 Gefangenen Prims zurückgekehrt. (A. Z.)

Bayonne, 24. Sept. Madrid war am 20. Abends trotz des Eindrucks, den die Nachricht von den Ereignissen zu Saragossa hervorgebracht, ganz ruhig. General Concha stand im Begriff, sich mit Truppen, die er auf seinem Wege mitnehmen sollte, nach dieser Stadt zu begeben. (A. Z.)

London, 25. Sept. Den neuesten Nachrichten aus Newcastle zufolge scheint der ehrwürdige Graf Grey leider einen Rückfall erlitten zu haben, so daß seine Familie das Schlimmste befürchtet. Er verlor vor wenigen Tagen wieder einen seiner Schwiegersöhne, Hrn. C. Bulteel, den Gatten seiner zweiten Tochter, durch frühen Tod, wie früher den Grafen von Durham.

Das Reinerträgniß der Peel'schen Einkommensteuer, nach Abzug aller Kosten, war bis Ende Augusts 4,864,518 Pf. Sterling. (A. Z.)

Pater Mathew ist jetzt in Dublin angekommen, und hat in einer Teetotallerversammlung über den Erfolg seiner Mission in England, besonders in London, einen sehr günstigen Bericht erstattet. Lord Eliot selbst hat ihn auf das schmeichelhafteste empfangen.

Fanny Elsler will auf ihrer Durchreise von London nach Wien einige Abende in Hamburg tanzen. Der Hamb. Unparteiische geräth schon bei der Hoffnung in überschwengliches Entzücken und nennt die Tänzerin in der Ankündigung: „die erste mimisch-choreographische Künstlerin unserer Zeit, die den Ruhm teutscher Kunst im ganzen gebildeten Europa und America bewährt."

Paris, 27. Sept. Das J. des Debats tritt den Gerüchten von Verschlimmerung des Gesundheitszustands des Königs entgegen. Am 25. (Sonntag) sei der König, begleitet von der ganzen k. Familie, mehrere Stunden lang in den Galerien des Versailler Museums auf und abspaziert. Dann habe Se. Maj. ein großes Diner in Trianon gegeben. Abends hätten die Mitglieder des Versailler Theaters in dem Schauspielsaale der Residenz die weiße Dame aufgeführt, und der König, die Civil- und Militärbeamten, neben einer Menge eingeladener Personen hätten der Vorstellung beigewohnt. Erst um Mitternacht sey der König nach St. Cloud zurückgekehrt. Die Gesundheit Sr. Majestät könnte nicht trefflicher seyn.

— In Bezug auf das Project einer Vermählung der Königin Isabella mit irgend einem franz. Prinzen wird in der Allg. Ztg. die Versicherung wiederholt, daß das franz. Cabinet jeden Gedanken daran aufgegeben zu haben scheint und daß darüber bereits die bündigsten Erklärungen von Seite

Digitized by Google

Frankreichs vorliegen, so daß die spanischen Blätter sich alle Declamationen darüber füglich ersparen könnten.

Paris. Hr. Pradier hat den Auftrag zu 12 colossalen Marmor-Statuen für das Grabmal Napoleons erhalten. Die aus Kleinasien gekommenen kostbaren Bruchstücke des Dianentempels sind in das Schloß gebracht worden. — Rossini ist von dem Dr. Civiale vollständig von seinen Steinleiden befreit worden und bereits von hier abgereist.

Es hat jemand berechnet, daß durchschnittlich in Paris an jedem Tage 2 Bankerotte vorkommen, 3315 Gegenstände in dem Leihhause versetzt, 50 Verkäufe auf obrigkeitlichen Befehl angestellt, 470 Kranke in den Hospitälern aufgenommen, 78 Verbrechen begangen werden, 2 Personen eines gewaltsamen, 91 eines natürlichen Todes sterben und 1 auf den Straßen überfahren wird. Für ihre Wohnung, Kost, Kleidung und Abgaben zahlen die Einwohner von Paris täglich 4 Mill. Frs.

St. Petersburg, 21. Sept. Nach der Messe von Nischnij Nowgorod waren 35,870 Kisten Thee gebracht worden, die fast sämmtlich zum Preise von 450 bis 700 Rbl. A. (im Ganzen 70 bis 80 Rbl. höher als im vorigen Jahre) verkauft wurden. Auch geringerer Sorten wurde viel für China gekauft. Das Eisen wurde ganz, aber zu sinkenden Preisen aufgeräumt. (B. N.)

Warschau, 23. Sept. Am Mittwoch den 20. d. hat Se. Maj. der Kaiser, wie die hiesigen Zeitungen melden, durch den Telegraphen aus St. Petersburg die erfreuliche Nachricht erhalten, daß die Gemahlin des Großfürsten Thronfolgers glücklich von einem Sohn entbunden worden, der den Namen Nicolaus erhalten hat. Der Donner der Geschütze verkündete dieß frohe Ereigniß den bei Warschau im Lager stehenden Truppen und der ganzen Hauptstadt, und es wurde darauf in Gegenwart Sr. Maj., des ganzen versammelten Heeres und einer großen Volksmenge auf der Lagerebene ein Dankgottesdienst gehalten. — Gestern wurden vor Sr. Maj. dem Kaiser und dem Fürsten Statthalter von allen bei Warschau versammelten Truppen in der Nähe des Lagers mehrstündige Manöver ausgeführt. — Als der Kaiser gestern aus dem Lager zurückgekehrt war, empfing Se. Maj. den Erzbischof Nicanor, die in Warschau anwesenden katholischen Bischöfe der Diöcese und deren Suffragane, so wie den Superintendenten der evangelischen Gemeinde. (Poln. Bl.)

Berlin hat jetzt 400 practische Aerzte; der ganze preußische Staat 2200, worunter 630 Wundärzte erster Classe, so daß auf 7450 Personen in Preußen ein Arzt kommt.

Dresden, 26. Sept. Nachdem die königl. sächsischen Truppen in Regimentern und Brigaden vier Wochen lang in ausgedehnten Cantonnirungen geübt wurden, hat sich nun die Armee in zwei Corps an der Elbe und in der Lausitz unter dem Commando des Prinzen Johann und des Generals v. Hausen concentrirt, um gegen einander zu operiren. Nach der untergelegten Idee des Generalcommando's wird das westliche Corps den 30. d. über die Elbe zurückgedrängt. Dem Corps ist deßhalb eine vollständige Brückenequipage beigegeben und vom Kriegsministerium sind die umfassendsten Maßregeln wegen Verpflegung der Truppen auf den Bivouacs getroffen worden. (A. Z.)

Aus Obergeorgenthal, (Oesterreich) 23. Sept., wird der Deutsch. Allg. Ztg." geschrieben: Heute Nacht hat die Flamme von den 200 Häusern unseres ohnedieß armen Ortes 160 Häuser mit allen Nebengebäuden und Scheunen in Asche gelegt. An wenigen Orten war die Noth im böhmischen Erzgebirge so hoch gestiegen, wie hier, und dieses entsetzliche Unglück gibt über 600 Menschen dem gräßlichsten Mangel preis.

Wien, 27. Sept. Der sardinische Gesandte Graf v. Sambuy hat nunmehr für den Prinzen von Savoyen-Carignan, Eugen Emanuel (geb. den 14. April 1816), förmlich um die Hand Ihrer kais. Hoh. der Erzherzogin Marie Caroline — geb. 6. Febr. 1821 — Tochter Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Rainer, Vicekönigs von Italien, angehalten. Die feierliche Verlobung des hohen Brautpaars soll im nächsten Monat stattfinden. — (A. Z.)

(Aufforderung.) In der Zeitung von Sidney läßt eine Ehefrau an alle, die es betrifft, die curiose Anzeige ergehen, daß ihr Mann vor länger als 7 Jahren davon gegangen sey und sie arm und erwerblos zurückgelassen habe; wenn er ihr nun nicht bald Nachricht von seinem Leben zugehen lasse, so werde sie sich bei erster vorkommender Gelegenheit anderweitig verheirathen.

Fidibus.

Wer kennt nicht die gemüthlichen „Fidibus," bestehend aus zusammengelegten Papierstreifchen; aus zerschnittenen Ausschußspielkarten, wobei mancher Eichelober aussieht, wie jener Sarazene, welchen Gottfried von Bouillon vom Scheitel bis auf den Sattelknopf spaltete; aus ungeschwefelten Schwefelhölzchen; manchmal aber auch, zur Verzweiflung ungeduldiger Raucher, aus geviertheilten Besenstielen? Wenn sie, diese harmlosen hölzernen Stäbe, bündelweise in ihren blechernen Panzern noch unberührt der Gäste harren, bieten sie das Sinnbild von der Macht der Einigkeit; ihren Bund bricht keine Hand, nur einzeln sind sie zu bezwingen. Dieser schöne Stoff ist der stillen Betrachtung der Tabakraucher würdig, deren Geschäft sie ohnehin mehr an das stille Denken verweiset, als an lautes Sprechen. Seitdem das lustige Heer der Cigarren, zu dessen Kartoffelkrautfahne auch schon die Bauernburschen, Handwerksgesellen und Hausknechte geschworen haben, den Tabakspfeifen eine empfindliche Schlappe angehängt hat, dürfen weniger Fidibus den Flammentod sterben, weil die Cigarristen häufig durch Ansteckung einander das Feuer mittheilen. Fidibus sind also Rauchtabakanzünder; sie lassen sich aber auch zum Anzünden anderer brennbarer Stoffe verwenden. Warum heißen sie aber Fidibus? Darüber gibt Ebert's moralisch-satyrisches Wochenblatt von 1770 Aufschluß. Es gab nämlich eine Zeit, wo die Studenten nicht rauchen sollten, aber doch wollten, und darum zwar geheime, jedoch ganz unschuldige Zusammenkünfte hielten, wobei geraucht wurde. Der wöchentliche Hospes (in dieser Bedeutung ein Gastwirth aus Freundschaft oder Gefälligkeit, nicht für's Geld) ließ eine in lateinischer Sprache geschriebene Einladung circuliren; jene Burschen, welche sie annahmen, unterschrieben sie

Digitized by Google

mit ihren Vereinsnamen, um ihre wahren Namen keiner Entdeckung auszusetzen. Die Einladung lautete:

FID. IBUS.
S. D. N. H.
Hodie h. VII. a. l. m. m.
H N. et c. a. v. s.
Das heißt:
Fidelibus Fratribus
Salutem dicit N. hospes.
Hodie hora septima apparebitis in museo meo,
Herba Nicotiana et cerevisia abunde vobis satisfaciam.

Zu teutsch: „Die fidelen Brüder grüßt der Hospes N. Heute Abend um 7 Uhr erscheint in meinem Zimmer. Mit Tabak und Bier werde ich Euch reichlich zufriedenstellen." Waren nun die fidelen Brüder beisammen, so bildeten sie einen Kreis, und zündeten den Tabak in ihren Pfeifen mit jenem Zettel an, den sie als ein Fidibusopfer betrachteten, und so hat sich das wohlbekannte Wort Fidibus bis auf unsere Zeit erhalten, und dürfte selbst nach der in Aussicht gestellten Reinigung der teutschen Sprache von allen unteutschen Wörtern, wozu auch Tabak und Cigarren gehören, noch in der Studentensprache fortleben. —

Der Schwur.

15.

Ein großes Concert war angekündigt. Frau v. Rosaille versuchte, wie gewöhnlich, ihren Sohn zur Anhörung desselben zu bewegen und er versprach es ihr, zumal da seines gefeierten Beethoven Name auf dem Concertzettel obenanstand. Die Kerzen bestrahlten mit blendendem Glanze die Prachtgewänder, den Schmuck und die natürlichen und künstlichen Reize der ankommenden Damen, hundert Lorgnetten junger Süßlinge und alter Gecken waren in Thätigkeit und das Orchester begann, die Instrumente zu stimmen. Louis saß stumm neben seiner Mutter in einer der entferntesten, dunkelsten Logen. Die Gesellschaft um ihn her, deren Hauptzweck an dem der Kunst geweihten Orte zu sein schien, sich gegenseitig zu begaffen, zu mustern und zu bekritteln, war für ihn nicht vorhanden; er sah vor sich hin, dem Beginn des Concerts begierig entgegenharrend. Endlich gab der König des Orchesters seinen Unterthanen das Zeichen, das Gerede und Gelächter der Zuhörer verstummte, der weiße Stab schwang sich und der erste Krafttön der D-Dur-Symphonie Beethoven's rauschte aus der Instrumentenfülle hervor. Die Unruhe und das Wogen zwischen Freude und Schmerz, das in der Einleitung zum ersten Satze ausgedrückt zu seyn scheint, harmonirte ganz mit Louis Gemüthsstimmung, seine Aufmerksamkeit hing fest an dem herrlichen Tonwerke. Das Allegro beginnt, und bei der lieblichen Eingangsmelodie, die ein treues Gemälde seligen Stillvergnügens ist, begann sein Herz sich freudig zu bewegen, doch bald schweigt die Melodie im lauten Wirren der Töne und Louis Seele wird dunkler. Noch einige Male tauchen freundliche, sonnige Stellen in der Tondichtung auf und reißen den Gemüthsleidenden glücklich aus sich heraus. Der laute Jubel, mit dem aber der erste Satz endet, betäubt den Schwachen und theilt sich ihm nicht mit. Eine kurze Pause tritt ein, während welcher der Kranke in ernstes Nachdenken versinkt. Da erhebt sich allmählich, wie der sanfte Schimmer der aufgehenden Sonne in feierlich gemessenen Schritten die Melodie des frommen Largos. Sie schwellen mächtig heran die heiligen Töne, und aus dem kraftvollen Rauschen der Begleitung schwebt die liebliche Melodie empor, welche zu sagen scheint: „Friede sey mit Dir!" Und Friede ward mit ihm. Ein nie gefühltes, inniges Wohlbehagen verbreitet sich über Louis Gemüth, und alle Finsterniß, aller Unmuth schwindet aus seiner Seele, nicht der lauten Freude, sondern der seligsten Ruhe den Platz räumend. Mit einem Worte, der himmlische Zauber, der sich über den ganzen zweiten Satz des Wunderwerks verbreitet, haucht ihm, ohne daß er sich dessen bewußt wird, den kindlich-frommen Glauben ein. Als nun am Schlusse die Friedensmelodie im leisesten Geistergeflüster sich noch einmal erhebt, und dann, wie von den himmlischen Heerschaaren bestätigt, in lauten Accorden endet, so war es, als wenn das Echo, welches der letzte Tact nachzurufen scheint, aus Louis Brust erklang; denn von jenem Augenblicke an ruhte Gottes Frieden auf ihm.

Die Musik schwieg, fromme Thränen funkelten in Louis Augen, er ergriff sanft die Hand seiner Mutter und bat sie, ihn nach Hause zu begleiten. Die besorgte Frau hatte mit ängstlicher Aufmerksamkeit Louis Erregung wahrgenommen und willigte, nicht wissend, wie sie die Thränen des Kranken deuten sollte, gern in seine Bitte. Louis sprach auf dem Heimweg wenig, jedoch bemerkte er, daß ihn Gefühle seltsamer Art aus der lebhaften Versammlung getrieben. Er legte sich zur Ruhe. Die Mutter blieb wachend an seinem Bette, mit Erwartung und Furcht ihren Sohn betrachtend. Aber bald schwand die Furcht, denn vom Schlafe fest umschlossen, athmete er immer leiser und leiser. Die alte Dame versank endlich auch in Schlummer. Gegen Morgen ward sie durch Worte des Kranken geweckt. Sie blickte auf ihn, sah ihn ruhig schlafen, aber seine Züge von einem heitern Lächeln überstrahlt. Ein lieblicher Traum schien seinem Geiste vorzuschweben, und aus den Worten, die er leise flüsterte, tauchte wunderbarer Weise oft vernehmlich der Name Emma's, die er sonst nie nannte, empor. Das Gemälde, welches sich dem inneren Auge des Schlummernden darstellte, war folgendes.

(Schluß folgt.)

Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstverein zu München.

Oelgemälde.

Seeberger. Ein Theil von München vom Peteristhurme aus gesehen.
Eckmann. Italienische Familienscene.
C. v. Enhuber. Ein Haferlgucker.
Derselbe. Ein Fliegenfänger.
Schenchzer. Silva plana im Oberengadin in Graubündten.
L. Wendling. Ein französischer Cuirassier.
Aug. Schleich. Eine Gruppe Hasen.
Schoenfeld. Partie aus einer Stadt.
Richter. Lago di Nemi.
Jacobs in Gotha. Sultan Schasoman überrascht seine Lieblingssclavin. (Tausend und Eine Nacht.)

Porcellangemälde.

Pochholzer. Eine betende Römerin, nach Maes.

Plastische Arbeiten.

Ant. Hantmann. Kleiner Amor in Alabaster.
Franz Paul Kirchmayr. Raufende Hunde in Erz.

Lichtbilder.

Teutsch. Bildnisse nach dem Leben.

Digitized by Google

Auf den bayerischen Eilboten kann man sich noch fortwährend für die Monate October, November und December gegen Vorausbezahlung des betreffenden Betrages bei allen k. Postexpeditionen abonniren.

In der Bekanntmachung vom 15. Sept. l. Js., (siehe Eilbote Nro. 117., S. 952.) die Gant des geheimen Raths v. Utzschneider betreffend, ist als erster Edictstag

Mittwoch der 21. Dec. l. Js.

bezeichnet, während es heißen sollte:

Mittwoch der **20.** Dec. l. Js.,

was hiemit berichtiget wird. —

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 4. Oct.: »Die sicilianische Vesper,« große Oper mit Ballet von Lindpaintner.

Todesfälle in München.

Hr. Franz Telemach, b. Tändler, 52 J. a.; Frau Anna Hanser, Appellat.-Ger.-Canzlisten-Gattin, 75 J. a. Cresc. Mauser, Magd von Großlitzhofen, Ldg. Schwabmünchen, 66 J. a. Hr. Gabr. Trieb, ehem. Bäckermeister, 80 J. a. Sab. Rall, Schmiedstochter von Kemnath, 31 J. a. Elis. Stammer, Maurersfrau, 91 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

v. Barth. Advocat von Kaufbeuern. Jowell, Rent. von England. Otte, Priv. v. Berlin. Dunoskes, Buchhändler von Berlin. Dr. Kings von New-York. Balke, k. preuß. Finanzrath von Berlin.

Im goldenen Hirsch.

Bonar, Rent. von Regensburg. Colibrok und Trill, Rent. v. Lindau. Prinz Cantacuzenus von Bucharest. Dr. Pinzer von Augsburg. Kleibel, Oberconsistorialrath von Stuttgart.

Im goldenen Hahn.

Diemann, Inspector von Halle. Lotz, Kfm. von Innsbruck. Binder, Priv. von Ingolstadt. v. Fortis, Controleur von Brückenau. Elgaß, Kfm. v. Odessa.

Im schwarzen Adler.

Mettenleitner und Jost, Directoren von Regensburg. Weber, Kfm. v. Frankfurt. Weghorn, Kfm. von Nürnberg.

Im goldenen Kreuz.

Ginsberg, Kfm. von Berlin. Kahler, Kfm. von Elberfeld. Labart und Keller, Reg. von der Schweiz.

In der blauen Traube.

Engelhard, Kfm. von Nürnberg. Einbecker, Kfm. von Lindenheim. Jäger, Kfm. von Augsburg. Rose, Prof. von Berlin. Gottschalk, Kfm. von Nantes. Schling, Kfm. v. Brug. Nagel, Hauptmann von Erfurt. Ritter v. Bieschke, Dr. Med. von Petersburg.

1198. Eine achtbare Wittwe sucht einen Knaben vom Lande in Logis und Verpflegung zu nehmen. D. Uebr.

1192. (3a) Praes. den 2. Oct. 1843.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Liqueurfabricanten Joseph Reichlmayer Nro. 42 in der Bayerstraße, da bei der am 18. d. Mts. anberaumt gewesenen Versteigerungs-Tagfahrt kein Angebot gelegt wurde, am

Montag den 30. October l. J.
Vormittags 10—12 Uhr

im Bureau des k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessors Zöhnle, Zimmer Nr. 20, zum zweiten Male öffentlich versteigert.

Dieß Anwesen besteht aus einem mit Einrechnung des Erdgeschosses dreistöckigen Vordergebäude und einem zur Liqueurs und Essigfabrication geeigneten zweistöckigen Hintergebäude. Beide Gebäude haben sehr gut gewölbte Keller, bei denselben befindet sich ein geräumiger Hofraum mit drei mit hydraulischem Kalke ausgemauerten Wasserreservoirs und ein Pumpbrunnen.

Das Gesammtanwesen wurde am 13. Juni l. J. gerichtlich auf 12,000 fl. geschätzt, und auf demselben ruhen 5000 fl. Ewiggeld- und 3000 fl. Hypothekcapitalien.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 68 des Hypotheken-Gesetzes und der §§. 96—101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 in Vollzug gesetzt werde, und daß daher bei dieser zweitmaligen Versteigerung der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Sign. den 28. Sept. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der kgl. Director:
Barth.

Amann.

Dienstgesuch.

1185. (2b) Von zwei mit empfehlenden Dienstzeugnissen versehenen Mädchen sucht eines als Handmagd oder Köchin, das andere als Kinds- oder Dienstmagd einen Platz. D. Uebr.

1193. Es ist Sonntags Morgens von der neuen Pferdstrasse bis in die Hofapotheke ein goldenes, gegliedertes Armband, welches am Schlosse 3 blaue Steinchen hat, verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, gegen Belohnung es in der neuen Pferdstraße Nro. 4 zu ebener Erde abzugeben.

1160. So eben sind erschienen und bei **Jos. A. Finsterlin**, Salvatorstraße (Kühgasse) Nro. 21 zu haben:

Nannette Höflich. Die wohlerfahrene, elegante Strickerin. Ein gründlicher und faßlicher Leitfaden für junge Damen zur Anfertigung verschiedener Strickarbeiten. Nebst einem kurzen Anhang über Waschen, Bleichen, Fleckenreinigen ꝛc. Mit 73 Abbildungen. 30 kr.

Louise Richter, die kleine Hamburger Köchin. 18 kr.

Ferners ist wieder angekommen:

Lina. Die Köchin wie sie seyn soll und muß. Oder: sichere Anleitung binnen kurzer Zeit **ohne alle Beihilfe perfect kochen zu lernen.** Fortsetzung enthält: Schilderungen der zweckmäßigsten Küchen und Küchen-Einrichtungen, viele neue Anleitungen zur Erleichterung und Beförderung der Küchenbestellung, so wie auch 90 neue Speisezettel mit Kostenberechnungen, wovon 84 mit Hinweisung auf die für die Gesundheit am angemessensten zu verwendenden Producte, welche jeder Monat für die Küche bringt: die Familien aller Stände erhalten in diesen Speisezetteln für jedes Verhältniß des Lebens zur Küchenbestellung eine reiche Auswahl. Noch enthält diese Fortsetzung eine Menge Recepte, wobei hauptsächlich auf die schnellste und für die Gesundheit vortheilhafte Bereitung Rücksicht genommen worden ist, sowie ferner das Erwünschte und Passendste zu jedem Verhältnisse des Victualien-Vorrathbestandes der Küche, auch für alle Krankheitsfälle die Zubereitungen der in allopathisch-, hydropathisch- und homöopathisch-ärztlichen Verordnungen vorkommenden Brühen, Suppen, Muße, Gesomme und Glacees zu Compoten in unentbehrlicher Auswahl und Anleitungen zur vortheilhaftesten Verwendung aller Speisereste. **Teutschlands Frauen und Töchtern gewidmet.** Mit 1 Titelkupfer. Brochirt. 45 kr.

Verlorenes.

1197. Am Sonntag Abends wurde auf dem Wege von der Theresienwiese bis zur Kirche in der Vorstadt Au eine goldene Vorsteknadel an einer Haarschnur verloren. Der redliche Finder, welcher selbe in die Expedition des Eilboten bringt, erhält den vollen Werth der Vorsteknadel zur Belohnung.

Digitized by Google

Anzeige und Empfehlung.

1191. (2a) Einem hohen Adel und verehrlichen Publicum bringe ich zur ergebensten Anzeige, dass ich nunmehr das Geschäft meines Vaters unter meiner eigenen Firma fortführe, jedoch mein Verkaufslocale nicht im Hause meines Vaters, sondern wie bisher in der Dienersgasse Nr. 13, gegenüber der blauen Traube habe. —

Indem ich das Vertrauen und ehrende Wohlwollen, welches sich mein Vater seit 37 Jahren erworben hat, zu verdienen und zu erhalten, mich eifrigst bestreben werde, empfehle ich mich den Titl. Herren Aerzten, Land- und Wundärzten zu gefälligen Bestellungen von **anatomischen, chirurgischen** und **obstetricischen Instrumenten, Maschinen, Bandagen, Suspensorien** etc., nach den neuesten Verbesserungen, und zu billigen festgesetzten Preisen.

Nebst diesen Gegenständen bin ich zu führen besonders berechtigt, und erlaube mir zur gefälligen Einsicht und Abnahme bestens zu empfehlen, einen sehr bedeutenden Vorrath aller Gattungen extrafeiner und mittelfeiner Messer, Scheeren, Zirkel, Reisfedern und dergleichen Artikel, in bester Qualität und zu den billigsten Preisen.

Max. Jos. Schnetter jun.,
Fabricant chirurg. Instrumente und Bandagist.
Dienersgasse Nro. 13.

1177. (2b) Es wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß dahier die Hopfen-Ernte bereits beendiget, und solche nicht nur sehr ergiebig, sondern auch in Bezug auf die Qualität so vorzüglich gut ausgefallen ist, daß man sich keines Jahres erinnern kann, in welchem ein besserer Hopfen als heuer gewachsen ist, weßhalb derselbe mit vollem Rechte den Herren Bierbrauern bestens empfohlen werden kann.

Siegenburg den 26. Sept. 1843.

Magistrat des Marktes Siegenburg,
königl. Landgerichts Abensberg.
(L.S.) Bauer, Bürgermeister.

1195. Unterzeichnete wohnt gegenwärtig im Hause des Herrn Apothekers Widmann, Karlsplatz Nr. 17, Eingang gegen die Herzogspitalstraße.

M. Heiden, Modiste.

1190. (2a) Der Unterzeichnete, bisher practischer Arzt in Fürstenfeldbruck, hat das Anwesen des Landarztes Fernbacher in der Vorstadt Au käuflich erworben, und demselben wurde von der k. Regierung die Fortsetzung der ärztlichen Praxis daselbst bewilliget. Er empfiehlt sich hiemit zu Dienstesleistungen im Gebiete der Medicin, der niedern und höhern, vorzüglich der operativen Chirurgie und der Geburtshilfe.

Vorstadt Au den 1. October 1843.

Dr. Kœnig,
pract. Arzt.

1192. Verhältnisse wegen sind 2 billige Matrazen zu verkaufen in der Neuhausergasse Nr. 21 im Bilderladen.

Münchener-Börse

vom 2 October 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.		Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt.	101¾	101⅝
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.	672	670
K. K. Oesterreich'sche.		
Mézalliq. à 5 Proc. prpt.	112⅝	—
detto à 4 Proc. prpt.	102	—
detto à 3 Proc. prpt.	78⅞	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt	—	—
„ „ v. 1839. prpt.	—	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl.	96	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	94	—
Münchner-Augsburg-Part.Obl.	102⅝	—
„ „ Prioritäts-Act.	—	102⅝

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais.	5,32
Friedrichsdor	9,40
20 Fr. Stück pr. St.	9,27

Münchner Schranne vom 30 September 1843 nebst Brod- und Mehl-Tarif.

Getreidearten.	Höchster Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
Waizen.	19 fl. 38 kr.	19 fl. 4 kr.	18 fl. 25 kr.	— fl. 30 kr.	— fl. — kr.
Korn.	15 „ 53 „	15 „ 5 „	14 „ 24 „	— „ 26 „	— „ — „
Gerste.	14 „ 36 „	13 „ 59 „	12 „ 32 „	1 „ — „	— „ — „
Haber.	7 „ 20 „	6 „ 59 „	6 „ 29 „	— „ 22 „	— „ — „

Neue Zufuhr: Waizen 1504 Schäffel; Korn 471 Schäffel; Gerste 1369 Schäffel; Haber 516 Schäffel.
Rest: „ 185 „ „ 12 „ „ 3 „ „ 18 „

Brodtarif vom 2. bis 9. October 1843: Waizen: Schäffel zu 23 fl. 53 kr. **Waizenbrod:** 1 Mundsemmel muß wägen: 3 L. 2 Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 4 L. 2 Q.; ½ Kreuzersemmel 2 L. 1 Q.; das Spitzweckel 4 L. 2 Q.; das Kreuzerlaibl 7 L. — Q. Der Groschenwecken von Waizen 13 L. 2 Q.; detto von Laibltaig 21 L. — Q. **Korn:** Schäffel zu 19 fl. 1 kr. **Roggenbrod:** Ein Zweikreuzerstück muß wägen — Pf. 17 L. 3 Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 Pf. 3 L. 2 Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 Pf. 7 L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 Pf. 14 L. — Q. **Nachmehl:** das Viertel 15 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. **Mehltaxe. Waizen:** Schäffel zu 21 fl. 53 kr. **Korn:** Schäffel zu 18 fl. 1 kr. **Mundmehl:** Das Viertel 2 fl. 2 kr.; Semmelmehl 1 fl. 38 kr.; Waizenmehl 1 fl. 22 kr. Einbrennmehl 1 fl. 6 kr. Riemischmehl 1 fl. 13 kr. Roggen- oder Backmehl 1 fl. 7 kr.

Ein Zentner Heu 1 fl. 15 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 12 kr. Weizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh — fl. 57 kr. Haberstroh — fl. 56 kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 39 kr. Birkenholz 8 fl. 59 kr. Föhrenholz 6 fl. 58 kr. Fichtenholz 6 fl. 45 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 6. October. № 120. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechn Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München, 3. Oct. Der k. griechische Oberst und Hofmarschall des Königs Otto, v. Heß, ist als Courier über Hohenschwangau und München nach Aschaffenburg geeilt. (A Z.)

Von der kgl. Policei-Direction München wurden im Monate August d. J. 976 Individuen policeilich abgewandelt 27 hingegen den betreffenden Behörden übergeben. Unter erstern befanden sich: 29 wegen Thierquälerei, 12 wegen Blaumontagmachens, 16 wegen Ueberschreitung der Policeistunde, 12 wegen Zechens zur Arbeitszeit, 12 wegen Tragens verbotwidriger Messer, 2 wegen verbotenen Fuhrwerkhandelns, 7 wegen Einspännigfahrens ohne Gabeldeichsel, 10 wegen verbotenen Tabakrauchens in der Stadt. Den zuständigen Behörden wurden zugewiesen: 22 wegen Diebstahls, 1 wegen Betruges, 2 wegen Widersetzung, 1 wegen Körperverletzung, 1 wegen Kuppelei. (Pol. Anz.)

Preisevertheilung bei dem Central-Landwirthschaftsfeste am 1. October 1843.

Zuchthengste. (28 Preisbewerber.) 1. Pr. 50 b. Thaler (mit Fahne) F. X. Schwäbl, Pfarrer von Plattling; 2. 30 b. Th. J. Daimer, Bauer von Zurnhausen; 3. 24 b. Th. L. Bogenhauser, Landw. von Hummersberg; 4. 16 b. Th. S. Bergmüller, Bierbräuer von Burgheim; 5. 12 b. Th. J. Schmid, Bierbräuer von München; 6. 10 b. Th. G. Frager, Oec. von Remelsberg; 7. 6 b. Th. J. Pirndorfer, Bauer von Dobl; 8. (Fahne, Buch und Denkmünze) A. Rosmaier, Hofbesitzer von Buch; 9. A. Blattenberger, Bauer von Fraunberg; 10. G. Kerndl, Bauer von Wahl; 11. P. Hilgenrainer, Bauer von Schönberg; 12. J. Renner, Bauer von Rassenhart; 13. J. Sickinger, Bauer von Sicking; 14. Ch. Apin, Färbermeister und Oec. von Landshuern; 15. J. Templer, Bierbr. und Oec. von Neuburg; 16. M. Pleudlmaier, Bauer von Albueg; 17. G. Brauchle, Müller von Probstried; 18. J. Duschl, Gutsbesitzer von Wapperedorf; 19. M. Stiegelmaier, Pfarrer von Thaning.

Zuchtstuten. (40 Preisbewerber.) 1r Pr. 50 b. Th. mit Fahne J. Buchner, Bauer von Alburg; 2. 30 b. Th. J. Stoffel, Bauer von Unterkammerbach; 3. 24 b. Th. M. Gschwandner, Bauer von Wallrichen; 4. 16 b. Th. M. Messerklinger, Bauer von Halderöd; 5. 12 b. Th. J. Borhammer, Bauer von Hötzling; 6. 10 b. Th. J. Frankenberger, Landw. und Gutsbesitzer von Loigerding; 7. (5 b. Th. mit Fahne, Buch und Denkm.) G. Mayrhofer, Bauer von Schönburg; 8. J. Weinzierl, Decon.-Gutsbesitzer von Dengling; 9. G. Hamminger, Gutsbesitzer von Pürkgut; 10. J. Lautenbacher, Wirth und Oec.-Gutsbesitzer von Ebenhausen; 11. G. Riesch, Bauer von Arzbach; 12. J. Höchstetter, Bauer von Burgweinting; 13. (4 b. Th. Fahne, Buch und Denkmünze): A. Bogner, Bauer von Hornstorf; 14. F. Gierl, Bauer von Zeitldorn; 15. M. Huber, Bauer von Helmprächting; 16. J. Zacher, Fragner und Oec. von Straubing; 17. J. Maier, Bauer von Gieshof; 18. L. v. Guggenberger, Advocat, Grund- und Gerichtsherr auf Hohenholding von Straubing; 19. 3 b. Th. m. Fahne F. Obermair, Wirthin von Gmund; 20. K. Pföderl, Bauer von Fischbach; 21. J. Bauer, Müller von Aich; 22. U. Mießlinger, Söldner von Lechau; 23. J. Triesberger, Müller von Einbach; 24. A. Ettenhuber, Schmied von Finsterwahl; 25. J. Sickinger, Bauer von Sicking; 26. J. Seibold, Bauer von Lenggries; 27. M. A. Sulzenbacher, Taferwirthin von Marbach; 28. G. Lampel, Gastwirth und Oec. Besitzer von Brunnthal; 29. S. Bergmüller, Bierbräuer von Burgheim; 30. G. Fichtner, Bauer von Rondersdorf.

Zuchtstiere. (13 Preisbewerber.) 1r Pr. 25 b. Th. mit Fahne: G. Sellayer, Landwirth von Bogenhausen; 2. 20 b. Th. G. Schuster, Bauer von Großhochhausen; 3. 15 b. Th. E. Berghammer, Bauerswittwe von Oberschuß; 4. 10 b. Th. J. Lautenbacher, Wirth von Ebenhausen; 5. (Denkmünze, Fahne und Buch) F. Pallauf, Wirth und Oec. von Oberflintsbach; 6. Kühbach, herz. Oec.-Verwalter in Kühbach; 7. J. Stadlberger, Bauer von Parsberg; 8. W. Stargschwendner, Bauer von Laim; 9. A. Kirchmair, Landw. und Bierbr. von Mu nau; 10. J. Wagner, Lederermeister und Oeconom von Feldkirchen.

Digitized by Google

Zuchtkühe. (4 Preisbewerber.) 1. Pr. 25 b. Th. mit F.: J. Maier, Bauer von Gieshof; 2. 20 b. Th. M. Aigner, Müllerin von Thalham; 3. 15 b. Th. v. Hirsch'sche Pachtgüterverwaltung in Fürstenried; 4r 10 b. Th. A. Kirchmaier, Landw. und Bierbrauer von Murnau.

Feinwollige Schafe. (8 Preisbewerber.) 1. Pr. 20 b. Th. mit Fahne: Th. Führmann, Gutsbesitzer und Posthalter von Gärching; 2. 12 b. T. die gräfl. v. Seinsheim'sche Gutsverwaltung Gründach; 3. 10 b. Th. J. Exc. die Gräfin v. Leyden, Gen.Commissärswittwe und Rittergutsbesitzerin zu Achdorf; 4. 8 b. Th. J. Rodeller, Decan und Pfarrer von Egenhofen; 5. (Denkm., Fahne, Buch und Schafscheere): J. Reisberger, Bauer von Holz; 6. Th. Kellerer, Bauerswittwe von Auerberg. Beide letztere Bewerber erhielten Nachpreise für die Kammwolle ihrer Schafe.

Zuchtschweine. (Ohne Preisbewerber.)

Mastochsen. (13 Preisbewerber.) 1. Pr. 18 b. Th. m. F. J. Sedlmaier, Bierbr. und Oec. von Reischach; 2. 12 b. Th. J. Stöcher, Oec. und Taferwirth von Galnbach; 3. 8 b. Th. M. Furtner, Oec. und Metzger von Landshut; 4. 6 b. Th. F. Reisberger, Oeconom von Tiefenbach; 5. (Denkm., Fahne und Buch): L. Höck, Bierbrauer und Oec. von Wolfratshausen; 6. J. Burgschweiger, Bierbrauer und Oec. von Tittmonning; 7. B. Adlmannsperger, Brauerei- und Landgutsbesitzer von Thann; 8. J. Haltmayr, Müller und Oec. von Kasten. J. Stöcher und J. Sedlmayer erhielt jeder für den zweiten Ochsen eine silb. Vereinsmünze.

Zweibrücken, 28. Sept. Vorgestern hatte zu Irheim, eine Stunde von hier, eine Maurersfrau, während sie auf das Feld ging, ihre drei Kinder in die Wohnstube eingesperrt. Die zwei jüngern lagen im Bette, das ältere von 5 Jahren spielte wahrscheinlich mit einem Zündhölzchen und zündete dadurch das Bett an. Sogleich war das Zimmer Eine Flamme, und selbst beherzte Männer vermochten nicht einzudringen, bis der Mühlknecht Heinrich Bayer ins Feuer sprang und die halbverbrannten Kinder rettete. Nach 20 Stunden war das kleinste gestorben, für das zweite ist wenig Hoffnung.

(Eingesandt.) Nachstehendes findet sich in dem churfürstlich-pfalzbayerischen Regierungs- und Intelligenzblatt vom Jahre 1800. Stück 17. S. 271:

Vergiftung durch Bier.

In Pfarrkirchen, einem ansehnlichen Marktflecken in Bayern, hatte eine Bräuerswittwe einen Bräuknecht im Dienst, dem eine Sud Bier umschlug. Dieser Oberknecht erzählte gelegentlich unter andern einem Materialisten (eine Art Krämer, die hausiren gehen), es sey ihm die Fatalität begegnet, daß sein Bier nicht hell werden wolle. Der Materialist sagt ihm, daß dieß ja öfter geschehe; er wolle ihm da bald helfen und ihm etwas geben, das das Bier wieder klar machen würde. Der Bräuknecht gebraucht dieß Mittel. Das Bier wurde zwar hell, aber 13 Personen, die davon getrunken hatten, starben; mehrere andere Personen wurden krank, einige davon genasen wieder, einige sind noch krank. Der Materialist und der Bräuknecht sind unter der Zahl der Gestorbenen, und man hat noch nicht herausbringen können, woraus die Mischung bestand. Einige behaupten, es wäre Spießglas und Bilsensamen gewesen. Der Anfang der Krankheit zeigte die nämlichen Symptome, wie das Faulfieber. Auch die bis jetzt Genesenen, oder die nur sehr wenig kranken, klagen noch über Schmerzen und Unbehagen in den Gliedern. Das Unglück hätte noch größer werden können, wenn man allen anwesenden Gästen, unter denen gerade an diesem Tage zu einem Bölzlschießen, wie man es in jener Gegend nennt, verschiedene Fremde waren, von diesem Bier gegeben hätte; aber jene gefährliche Mischung war nur in ein Faß geworfen worden, und man gab dieß Bier unter dem Namen als Herrenbier nur den angesehensten Gästen, bis die traurigen Wirkungen des hell gemachten Biers sich zeigten. Die übrigen gemeinen Leute bekamen gemeines oder trübes, jedoch unschädliches Bier. Veranlaßt durch dieses traurige Ereigniß schreibt ein Freund noch Folgendes: „Viele Bräumeister, die das Bierbräuwesen kaum halb verstehen, mischen allerlei Mittel, Kräuter, Pulver und Wurzeln unter das Bier, theils um dem Biere Lauter- und Klarheit zu geben, oder wenn das Bier sauer wird, demselben die Säure zu benehmen oder zu mildern. Da sie weder die Natur ihrer zu brauchenden Mittel, noch die Wirkungen derselben einsehen und überhaupt von der Naturlehre nichts verstehen, so können solche angewendete Mittel der Gesundheit des Menschen nicht allein schädlich, sondern sogar tödtend werden. Man hat ein ganz neues Beispiel dieser Art in der Nachbarschaft. Einem Bräumeister muß der Gebrauch solcher Mittel nicht nur unter der Strafe der Dienstentlassung, sondern mit Androhung empfindlicher Leibesstrafe ernstlich verboten und öfters untersagt werden." Man setzt zur obigen Geschichte zwar bei, der Materialist habe die Dosis dem Bräuknechte auf 60 Eimer gegeben; dieser aber hätte dieselbe aus Mißverstand in 6 Eimer geworfen. Dem sey nun, wie ihm wolle; da die Chemie die Sache des bräuenden Standes nie war, und, wenn man immer so fortfährt, nie seyn wird, so soll sich derselbe bloß darauf beschränken, sein Handwerk pünctlich auszuüben und sich von allen dem Biere nicht zukommenden Beimischungen zu enthalten, weil hiebei so leicht auf Kosten der Gesundheit gesündiget werden kann. — So sagte mir einst ein Bräuer in unschuldigem Vertrauen, daß er ein ganz unschädliches Mittel, das Bier zu läutern, wisse, und nannte mir die Pottasche. Als ich ihn nun von der Schädlichkeit dieses Ingredions überführte, entschuldigte er sich mit seiner Unwissenheit. Nichts ist bei uns für den gemeinen Mann nothwendiger, als ein gesunder und pfenning-vergeltlicher Trunk; wenn man sich nun mit diesem zugleich Gift kaufte, das, wo nicht in der ersten Stunde schon seine deutlichen Wirkungen äußert, doch nach Monaten und Jahren unheilbare Krankheiten erzeugt, so soll man wahrlich auf den Wunsch gerathen, daß das ganze Sudwesen — bis zur Bierverzapfung bei jedem Bräuer unter die Policeiaufsicht genommen werden möchte! — O daß doch bald die Resultate über die Preisaufgabe des Biersiedens öffentlich bekannt würden! Vielleicht würde hiemit so manches Gute unter das bräuende Publicum gebracht werden können! —

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Nachrichten aus Athen vom 10. Sept. zufolge hatten am 5. d. (10 Tage vor der gestern gemeldeten Bewegung), Abends 8 Uhr, die Gesandten der 3 Schutzmächte, die HH. v. Katalazy, Sir Edm. Lyons und Piscatory, bei dem König Audienz gehabt und ihm das von der Londoner Conferenz eingetroffene erste Berathungsprotocoll nebst den in einer Collectivnote enthaltenen Erläuterungen zugestellt. Nach Pri-

Digitized by Google

patmittheilungen sollen in diesem diplomatischen Actenstück: 1) völlige Abtragung der für die vertragsmäßig im Jahr 1832 geleistete Anleihe von 60 Mill. Frs. seit einiger Zeit rückständigen Zinsen- und Amortisationsquoten; 2) pünktliche Einhaltung der für künftige Semester abzutragenden Zinsen, wenn auch die gleichzeitig ausbedungene Zahlung der Amortisationsquoten auf gewisse Zeit verschoben werden dürfte; 3) Anweisung und einstweilige Beschlagnahme folgender, von der griechischen Regierung hiezu angetragener Staatsgefalle, als: Douanengebühren, Stempeltaxe, Viehsteuer und Salinen, zur Sicherung des richtigen Eingehens jener Summen von der Londoner Conferenz bei der griechischen Regierung in Antrag gestellt worden seyn. Die erläuternde Collectivnote soll der griechischen Regierung die deutliche Ansicht der drei Schutzmächte zu erkennen geben, daß zur leichtern und zweckmäßigern Herbeischaffung jener Fonds folgende Mittel als die einzig geeigneten betrachtet werden dürften: 1) Entlastung der Staatscasse von Bezahlung aller fremden Staatsdiener ohne Ausnahme, d. h. Entfernung sämmtlicher Fremden aus griechischen Staatsdiensten (nicht aber durch unpassende Reductionen des griechischen Officiercorps und Beschränkung der Lehrfächer an der Universität und den Gymnasien des Landes), und 2) Aenderung des jetzigen Regierungssystems, d. h. Zusammenberufung der Repräsentanten der Nation in eine Nationalversammlung, welche, das von den 2 letzten Nationalversammlungen zu Nauplia und Pronia begonnene Werk ausführend und auf den also gegebenen nationalen Grundlagen fortbauend, den innern Staatscredit wieder herzustellen hätte. Zur Erledigung dieser Staatsfragen sollen die 3 Gesandten als eine leitende Einheit zusammentreten, und griechischerseits als eine vereinigte Commission betrachtet werden, mit welcher die griechische Regierung in vorliegender Angelegenheit im Ganzen, nicht wie früher mit jedem Gesandten einzeln, zu correspondiren habe. Die griechische Regierung soll in ihrer Antwort den Mächten für ihre wohlwollenden Absichten gedankt, Aenderung des Ministeriums und Erweiterung der Competenz des Staatsraths zugesagt, über die andern Puncte aber noch keine bestimmte Erklärung gegeben haben. (A. Z.)

— Wir erhalten in diesem Augenblick Nachrichten aus Athen vom 22. Sept. In der Hauptstadt und auf allen Puncten des Königreichs herrschte vollkommene Ruhe. Am Tage nach der eingetretenen Aenderung war Se. Maj. König Otto, begleitet von der Königin und der Prinzessin von Oldenburg in offenem Wagen, ohne irgend eine Escorte, durch die Stadt gefahren und von allen Classen der Einwohner mit dem freudigsten Lebehocheuf empfangen worden. Alle Ausländer im Staatsdienste sind entlassen, mit Ausnahme der alten Philhellenen. (Die meisten Bayern sind bereits in Triest angekommen.) (A. Z.)

Griechenland. Das neue Ministerium erließ folgende Proclamation an das Volk. „Hellenen! Endlich sind unsere Wünsche erhört! Das Volk, die Besatzung der Hauptstadt und der Staatsrath haben unserm verehrten König die Wünsche der Nation hinsichtlich der Berufung der National-Versammlung und der definitiven Verfassung ausgedrückt. Se. Maj. hat dieselben mit Vergnügen angenommen und gleichzeitig geruht, uns zur Leitung der Staatsangelegenheiten zu berufen. Wir beeilen uns, euch diese glückliche Nachricht mitzutheilen und euch zu Erhaltung der vollkommenen Ordnung aufzufordern, die bis diesen Augenblick geherrscht hat. Auf diese Weise wird der patriotische Zweck der Griechen erreicht werden, und wir werden im Stande seyn, nicht nur die großen Interessen unseres Vaterlandes zu würdigen, sondern überdieß alle Maßregeln zu treffen, welche deren Verwirklichung beschleunigen können. Handelt ihr so und bewahret ihr jeder Behörde die schuldige Achtung, so werdet ihr unserm Werke förderlich seyn und uns die Aufgabe erleichtern, binnen 30 Tagen die Nationalversammlung zu berufen, von welcher wir die Befestigung des constitutionellen Thrones und die glückliche Zukunft unseres Vaterlandes erwarten! Athen, 4/15. Sept. 1843. Der Ministerrath: A. Metaxas, Präsident; A. Londos, Rhigha Palamidis, D. Mansolas, L. Melas, M. Schinas. (A. Z.)

Ferner bringen die Athenischen Blätter folgende k. Ordonnanzen: „Otto von Gottes Gnaden König von Griechenland. In Folge obiger Verordnung gestatten wir Unserm Ministerrath, unverzüglich die Nationalversammlung einzuberufen und zu diesem Zweck alle angemessenen Maßregeln zu ergreifen."

Otto ꝛc. Da Wir auf den Vorschlag Unseres Ministerrathes den 3. September als Nationalfest und als ruhmvollen Tag für das Heer, die Bürger der Hauptstadt und für alle diejenigen anerkennen wollen, welche an diesem Tage theilgenommen, so haben Wir beschlossen und verordnen: I. Der 3. Sept. als Vorläufer einer glorreichen und glücklichen Zukunft für Unser Königreich wird als Nationalfesttag erkläet. II. Eine an einem rothen Bande hängende Decoration, mit der Inschrift 3. September auf der einen, constitutioneller Thron auf der andern Seite wird der Besatzung, den Bürgern der Hauptstadt und allen denen zuerkannt werden, welche an diesem Tage theilgenommen. Unser Ministerrath wird die gegenwärtige Verordnung unterzeichnen, bekanntmachen und vollziehen.

Otto ꝛc. Wir bezeugen dem Commandanten der Besatzung, Hrn. Demetri Kalergi, dem Präsidenten des Gemeinderaths der Hauptstadt, Hrn. Obeest Makryany und den andern höhern und niedern Officieren der Besatzung der Hauptstadt Unsere königliche Zufriedenheit für die vollkommene Sicherheit und Ordnung, welche sie während der Ereignisse dieses Tages erhalten haben. Unsere Minister des Kriegs und des Innern sind mit Vollziehung gegenwärtiger Verordnung beauftragt, deren Bekanntmachung dem Ministerrath anvertraut ist.

Otto ꝛc. Auf den Vorschlag Unseres Ministerraths haben Wir beschlossen und verordnen: Die gegenwärtig im Dienste des Staats befindlichen Fremden hören auf an diesem Dienste Theil zu nehmen. Ausgenommen von dieser Maßregel sind die ehemaligen Philhellenen. Unsere Staatsminister werden die gegenwärtige Verordnung, jeder soweit sie ihn betrifft, nachdem sie unterzeichnet und bekannt gemacht ist, unverzüglich in Kraft setzen.

Otto ꝛc. Auf den Vorschlag Unseres Ministerraths haben Wir beschlossen und verordnen: Das Großsiegel des Staats wird Unserm Justizminister übergeben werden. Der Justizminister wird die Obhut über dasselbe führen; er wird es allen von Uns übergebenen, die Regierungshandlungen betreffenden Schriften aufdrücken. (A. Z.)

*

Digitized by Google

Athen, 22. Sept. Das bemerkenswertheste bei der Revolution, die über uns gekommen, ist die Ruhe, womit sie durchgeführt wird. Kein Blutstropfen ward vergossen, Niemand ein Haar gekrümmt. Am 16. ritt der König aus. Am 17. wohnten Ihre Majestäten mit der Prinzessin von Oldenburg der Morgenmusik, wie gewöhnlich, öffentlich bei. In der Hauptstadt herrscht vollkommene Ruhe, und in sämmtlichen Provinzen ward die Verfassung in aller Ordnung ausgerufen. Im Beamtenpersonal sind mehrere den jetzigen Verhältnissen entsprechende Veränderungen vorgenommen worden. Der Platz vor dem Palast hat den Namen Constitutionsplatz erhalten, und im Thesenstempel wird eine Säule mit den Namen der Häupter des Aufstandes errichtet werden! Der Contreadmiral C. Kanaris ist am 17. mit dem griechischen Geschwader im Piräens eingelaufen, wo er den Eid abgelegt hat. Am 19. beschäftigte sich der Ministerrath mit den Maßnahmen, betreffend die Wahl der Bevollmächtigten, worauf er eine Proclamation erließ, mit welcher er die Nation zur Ernennung der betreffenden Bevollmächtigten für den 1. (13.) Nov., den zur Nationalversammlung bestimmten Tag einlud. Erlassen Sie mir für den Augenblick jede weitere Bemerkung. (A. Z.)

Triest, 28. Sept. Von den heute mit dem Dampfboot eingetroffenen vielen Passagieren aus Griechenland nennt man Ihre Hoheit die Gräfin v. Oberstein (Prinzessin von Oldenburg), Frau v. Alten, Ehrendame, die Freiherren von Heß, v. Würzburg, v. Steinsdorf, Obristlieutenant v. Spieß, Dr. Lindenmayer, Oberarzt; Oberlieutenant Reichenbach, Hauptmann Herder, die Officiere Schneller, Kirchmayer und Reicher, die Quartiermeister Dorner und Buchler, endlich den russischen Legationssecretär Alexander de Fox, der als Courier kam. Einige dieser Herren wurden, da sie in Uniform in Patras ans Land stiegen, mit Steinen vom Pöbel empfangen und mußten sich auf's Dampfboot retten. Das ist der Dank der Griechen! Mit nächstem Dampfboot werden die übrigen in Griechenland befindlichen Bayern erwartet. — (A. Z.)

Mailand, Ende Sept. In der Brera, dem ehemaligen Jesuitencollegium, ist gegenwärtig die Kunstausstellung zu sehen. In 19 Sälen sind 274 Kunstwerke ausgestellt, zu welchen etwa 125 Künstler, meist geborne Italiener, mitgewirkt haben. Die Sammlung ist reich an Landschaftsgemälden und Porträten, auch findet man einige größere historische Werke. Die Brera ist fleißig besucht, man trifft in den Sälen Leute aller Classen. — Nicht weit von Mailand ist dermalen ein Uebungslager für das Militär zusammengezogen. In der Hauptstadt hat die Policei viel gegen die Gassendiebe zu kämpfen; so wurden letzter Tage in einer Nacht über 20 verdächtige Individuen festgesetzt. (A. Z.)

Spanien. Vom Constitutional ist am 23. Sept. nur eine halbe Seite erschienen, da alle seine Setzer sich unter den Waffen befanden. Auf derselben liest man: „In diesem Augenblick, vier Uhr Nachmittags, sind wir noch nicht im Stande, den Ausgang des um 5 Uhr Morgens bei San Andres de Palomer begonnenen Gefechts zwischen den Truppen Prims und denen des tapfern Martell anzuzeigen. Das Treffen war sehr blutig, viele Todte blieben auf dem Schlachtfelde. Der Commandant der Leibwache Prims ist getödtet worden; dasselbe Schicksal soll den Brigadier Rubin de Celis und den Reitercommandanten Lorenzo Milans de Bosch erreicht haben. Der Rest der Division Ametllers hält zu Baldona. Die Brigade Martell hat allein das Treffen bestanden... Der Apostat Prim schleudert gegen unsere Stadt Eisen und Feuer. Ringe rollt die Kanonade. Aber so Gott will, wird die Freiheit siegreich aus diesem Kampfe gegen den Despotismus hervorgehen." Der politische Chef Gibert zu Gracia fordert in einer Proclamation vom 20. die Milizen und Freiwilligen in Barcelona auf, die Stadt zu verlassen und zu ihm zu stoßen; er bietet ihnen den gleichen Sold, den sie von der Junta beziehen, nämlich 5 Realen täglich, und verspricht den Arbeitern friedliche Nahrung durch Arbeit zu verschaffen, wenn sie die Waffen niederlegen würden. (A. Z.)

(Telegraphische Meldungen.) Bayonne, 29. Sept. Saragossa war am 25. Abends vom Generalcapitän eng eingeschlossen und hatte Mangel an Lebensmitteln. Die Insurgenten, die einen Ausfall machen wollten, verzichteten darauf, als sie die Nachricht von der Niederlage Ametllers erhielten. Madrid war am 24. Abends ruhig.

Perpignan, 26. Sept. Die Junta von Gerona hat vorgestern eine drohende Proclamation gegen die Unruhestifter erlassen. Ametller ist Abends mit 14 Soldaten angekommen und hat Rationen für 2500 Mann gefordert. Es herrschte große Aufregung.

— 20. Sept. Die Diligence vom 25. ist noch nicht angekommen. Man wußte gestern zu Figueiras, daß Prim sich zwischen Mataro und Gerona befand in Verfolgung der Truppen Ametllers, die fliehend die Straßen bedeckten. Ametller war gestern noch zu Gerona, vergeblich die Einwohner der Provinz zu den Waffen rufend. Von Figueiras waren nur 9 besoldete Milicianos zu ihm abgegangen.

Barcelona, 26. Sept. General Sanz ist gestern in der Citadelle eingetroffen. Araoz hat ihm den Oberbefehl der Truppen von Catalonien übergeben. Heute inspicirte er alle Militärposten um Barcelona. Die Insurgenten räumen die Atarazanas und bringen die Kriegsmunition in den Dom. Eine der Grüfte der Kirche ist in eine Pulvermühle umgewandelt worden. (A. Z.)

In Madrid ist eine 33 Jahr alte Frau von fünf Knaben entbunden worden; Mutter und Kinder starben bald nach der Geburt, doch konnten drei der letztern noch die Taufe empfangen.

London, 27. Sept. Gestern gab der Lordcanzler in der ägyptischen Halle in Mansion-House das angekündigte Festmahl zu Ehren Espartero's, welchem bei dieser Gelegenheit die ihm vom Gemeinderath der Stadt London votirte Adresse überreicht ward. Die Mahlzeit bestand aus nicht weniger als 300 Gedecken. Unter den englischen Gästen waren Lord Dudley Stuart, Viscount Canning und eine Anzahl Officiere, die vordem in Spanien gedient. Espartero, der in bürgerlicher Kleidung, aber mit dem Bathorden und der Decoration des goldenen Vließes erschienen, war von der ihm erzeigten Ehre sehr ergriffen. Auf den Toast, welchen ihm der Lordmayor am Ende einer warmen Lobrede auf seine politisch-militärische Wirksamkeit in Spanien ausbrachte, dankte er lebhaft in spanischer Sprache, und schloß mit einem Trinkspruch auf das Wohl der Stadt London, des Lordmayors

Digitized by Google

und der Ladymayoreß. Seine Dankrede wurde den Anwesenden verdolmetscht. Die Siegest-Herzogin saß, von englischen Damen umgeben, auf dem Balcon des Saals. Ein dem Regenten zu Ehren gedichtetes Festlied enthielt die Stelle: „O nimmer sey Deine Stirne, tapferer Feldhauptmann, umwölkt, wenn auch Fortuna wankelmüthig ist — o achte nicht ihres Scheelblicks! Obgleich Deine Feinde für den Augenblick Deine Rathschläge durchkreuzt haben, kein Blatt aus dem Kranze Deines Ruhmes ist verloren. Größer hervorgegangen aus dem Unglück, theurer aus der Niederlage, sollst Du einen Freund finden an jedem treuherzigen Britten. Hier, hier wähle Deine Heimath und Deinen Ruheplatz! aus unsern Herzen, Espartero, tönt Dir hier Willkommen!"

Der neue Festungsgouverneur von Gibraltar, Sir Robert Wilson, ist bei den Soldaten ungemein beliebt: im Dienst unerbittlich streng, wacht er über alle Bedürfnisse seiner Truppen mit Vatersorge. Die Besatzung besteht dermalen aus 5 Linienregimentern von je 600 Mann, und 8 Compagnien Artilleristen und Sappeuren von je 100 Mann, also im Ganzen aus nicht völlig 4000 Mann, welche durch den schweren Festungsdienst beträchtlich in Anspruch genommen sind. An der Errichtung neuer Festungswerke, worunter eine „Prinz Alberts-" und eine „Victoriabatterie" wird beständig von ungefähr 1000 Sträflingen gearbeitet. In etwa vier Jahren werden sie fertig seyn. Gibraltar, das jetzt schon mit 700 Kanonen bespickt ist, wird dann 1000 nach Land und Meer kehren, und, jetzt schon uneinnehmbar, dann vollends unnahbar seyn. (A. Z.)

Paris, 28. Sept. Sobald die griechischen Ereignisse von Toulon aus durch Telegraphen dem Ministerium bekannt wurden, ist im Ministerrathe nach mehreren Conferenzen beschlossen worden, die französische Station in der Levante um einige Schiffe zu vermehren; dießfällige Befehle sollen sogleich durch den Telegraphen nach Brest und Toulon abgegangen seyn. Die Regierung fürchtet, daß nordische Agenten sich der Bewegung in Athen bemächtigen möchten, um den religiösen und politischen Einfluß Rußlands in jenen Gegenden noch mehr zu begründen und so wieder einen Schritt vorwärts nach Constantinopel zu thun, während Griechenland durch constitutionelle Parteikämpfe geschwächt und gelähmt wird. — Die Regierung läßt jetzt durch die Policeicommissäre aller Viertel und durch die ganze Sicherheits- und geheime Policei allen communistischen Vereinen in Paris nachspüren. Die Zahl der Verhafteten hat sich um 20 vermehrt, frei gelassen ist noch Niemand worden, selbst diejenigen nicht, deren Verhöre beendet sind, ohne daß man ihnen eine bestimmte Theilnahme an den Verbindungen nachweisen konnte. Becker und Dourille, beide „hommes de lettres" sind in Haft, Lapounneraye, auch ein Mitglied der communistischen Verbindungen, ist seit einiger Zeit flüchtig, Cabet hat man nicht eingezogen, da selbst bereits in der communistischen Partei Spaltungen eingetreten sind, die eine Art rechte und linke Seite, eine Partei des Friedens und eine der Gewalt bilden, und Cabet zu ersterer gehört. Die Minister scheinen noch nicht entschieden zu haben, ob die Pairskammer oder die Zuchtpolicei das sog. neue Complot richten soll. Das letztere ist wahrscheinlicher. Das kleine Parket der Instructionsrichter beobachtet über die Aussagen der Verhafteten das größte Stillschweigen; bis jetzt haben die Beinzichtigten sich noch keine Advocaten wählen, auch durchaus mit Niemanden verkehren können. (A. Z.)

Paris, 30. Sept. Ein Courier, welcher gestern aus London bei der hiesigen brittischen Botschaft anlangte, soll die Antwort überbracht haben, daß die Schutzmächte durch die Sendung einer ansehnlichen Seemacht nach den griechischen Gewässern der liberalen Partei in Griechenland zu bedeuten hätten, wie man darüber wachen werde, daß der Thron des Königs Otto nicht ungesetzlich angetastet werde. Demzufolge schlägt Lord Aberdeen unserm Cabinet vor unverzüglich eine gemischte Beobachtungsescadre nach dem Archipel abzusenden. Unser Ministerrath beeilte sich, dem Vorschlage der brittischen Regierung beizutreten. Es sind bereits mit dem Telegraphen die nöthigen Befehle nach Toulon übermacht worden, um alsbald mehrere französische Kriegsschiffe nach dem Piräeus abgehen zu lassen. (A. Z.)

Von der polnischen Grenze, 26. Sept. Briefen aus Warschau zufolge haben daselbst mehrere Verhaftungen stattgefunden. Man spricht von einem Complott gegen das Leben des Kaisers. Ob die Umtriebe von Warschau mit dem Attentate in Posen in Verbindung stehen, wird vielleicht die Untersuchung herausstellen, wiewohl nach sichern Nachrichten aus Posen bisher noch keine Spur vorhanden ist, aus welcher man die Thäter zu entdecken hoffen könnte. Der Kugelregen — es sollen über 20 Schüsse auf die Wagen des Kaisers und seines Gefolges gefallen seyn — hat wie durch ein Wundee niemand verletzt; es war übrigens bei der starken Finsterniß unmöglich gewesen, auch nur einen der Thäter zu ergreifen. Die Rasenden, die zu solchem verbrecherischen Beginnen die Hand bieten, bedenken nicht, welche beklagenswerthen Folgen jede Erneuerung solchen Feevels über die Nation bringen muß, deren Geschick allein schon in ihrer Brust jeden Gedanken dieser Art niederhalten sollte, wenn auch nicht das Gefühl für Recht und der Abscheu vor Meuchelmord sie abhält!

— 27. Sept. Die heutigen Briefe aus Posen melden, daß der Kaiser Nicolaus seinem Gefolge 8 Stunden vorausgeeilt war, daß mithin Se. Maj., als das Attentat stattfand, nicht in dem kais. Wagen anwesend war. Alle Schüsse fielen auf den Platz, den der Kaiser gewöhnlich im Wagen einnimmt, und der Adjutant Sr. Maj., der sich darin befand, ward von einer Kugel getroffen und verwundet. (A. Z.)

Berlin, 28. Sept. Cornelius tritt zu Anfang des nächsten Monats eine Reise nach Rom an, wo er den Winter über verbleiben und die Zeichnungen zu den Fresken des hier projectirten neuen Domes vollenden will.

Leipzig, 28. Sept. Nach dem Verzeichnisse der im bevorstehenden Winterhalbjahre an hiesiger Universität zu haltenden Vorlesungen sind deren in allem 226, sowie 64 Examinatorien, Disputir-, Sprach- und andere Uebungen, von zusammen 96 Universitätslehrern angekündigt. Nach der gewohnten Vertheilung auf die 4 Facultäten kommen davon 91 Vorlesungen und 26 Uebungen auf die von 37 Docenten vertretene philosophische Facultät; in der theologischen sind von 16 Docenten 32 Vorlesungen und 27 Uebungen, in der juristischen von 16 Docenten 35 Vorlesungen und 6 Uebungen, in der medicinischen von 27 Docenten 65 Vorträge und 5 Uebungen verzeichnet.

Wien, 30. Sept. Der Hofrath Ritter von Menst ist gestern von hier nach München abgegangen, um als kaiserl. Commissär an den Arbeiten wegen der Regulirung der bayerisch-tirolischen Grenzen mit den bayer. Commissären Theil zu nehmen. (A. Z.)

Große Niederlage der Raben unter Herzog Ernst, Erzbischof zu Salzburg.

Ernst, der so höchst ruhmwürdige Erzbischof zu Salzburg, litt sehr große Beschwerniß an Steinschmerzen, so daß er sich im Jahre 1551, schon als mehr denn 50jähriger Herr, einer gefährlichen Operation unterwarf. Als er nun eben in dieser peinlichen Cur begriffen lag, waren ihm einstens die unweit seiner fürstlichen Residenz zu Salzburg nistenden Raben mit ihrem entsetzlichen Geschrei ungemein lästig. Er wollte es anfangs nach des gemeinen Mannes Vorurtheil für ein übles Zeichen einer unglücklichen Operation und darauf erfolgenden Todes halten. Als es sich aber in Bälde zum Gegentheil und zur gänzlichen Besserung anschickte, so war er über die seine Ruhe so ungestüm störenden Raben dergestalt erzürnt, daß er auf jeden derselben drei Kreuzer (war für dieselbe Zeit nicht wenig) bot, wer einen von solchen Galgenkostgängern, es sey lebendig oder todt, liefern würde. Die Geldgierde ermunterte gar bald eine große Anzahl von Jägern, Bauern und andern, daß sie durch verschiedene, zum Theil ganz neu erfundene Weise diesem schwarzen Feder-Wildbret nachstrebten, und in Kürze eine solche Menge zusammenbrachten, daß eine ziemliche Geldsumme darüber verausgabt wurde, welches endlich bei dem sonst zur genauen Hauswirthschaft geneigten Erzbischof so viel vermochte, daß er seinen Befehl aufhob, und dem liederlichen Raben-Gesindel eine völlige Amnestie angedeihen ließ. —

Im Monat September l. J. wurden auf der Taunus-Eisenbahn 100,902 Personen befördert. Die Geldeinnahme während dieser Zeit betrug 64,052 fl. 47 kr.

Frauenschonung.

(Indisch.)

Und hast Du tausend arge Plagen
Und tausend Fehle zu verklagen,
Mit einer Blume nur zu schlagen
Ein Frauenbild — nicht sollst Du wagen.

Der Schwur.

16.

Er befand sich in einer wilden Felsengegend. Auf einem unzugänglichen Felsenvorsprung gewahrte er einen gewaltigen Geier, der eine weibliche Gestalt im Schnabel hielt und von Zeit zu Zeit über dem Abhang schweben ließ. Louis nahte sich schnell, blieb aber unentschlossen am Fuße des steilen Felsens stehen. Da winkte ihm die weibliche Gestalt und rang verzweifelt die Hände. Rund umher aber lachte es höhnisch aus allen Felsenecken. Wiederum hielt der Geier die zarte Gestalt über die schauerliche Tiefe. Da versuchte Louis, den jähen Stein zu erklimmen. Es gelang ihm. Er nahte sich der seltsamen Gruppe, das Mädchen, mit Emma's Zügen, reichte ihm ein Schwert und deutete auf den Kopf des Raubvogels. Dieser saß ruhig und machte keinen Versuch zum Entweichen. Da gewahrte Louis, daß seine Krallen am Felsen angekettet waren. Jetzt zauderte er nicht, erhob sein Schwert und hieb den Kopf des Thieres vom Rumpfe. Die Gestalt des Mädchens war verschwunden, der Kopf des Geiers rollte in den Abgrund, aber — oSchrecken! — während er so rollte, verwandelte er sich in ein Menschenhaupt und nahm die Züge il Folgores an. Diese erglänzten von teuflischem Lachen, und es entquollen dem häßlichen Munde die Worte: Ich bin Dein Bruder, Jacques de Rosaille. Louis schwanden die Sinne, er sank bewußtlos auf den kalten Felsen nieder. Da weckten ihn Töne, Töne, wie er sie nie zuvor gehört. Er schlug die Augen auf und fand sich umgeben von Wolken, die mit rosigem Lichte durchwebt waren. Die Wunder-Melodieen, die fern und leise säuselten, näherten sich und wuchsen an immer lauteren, kraftvolleren Harmonien. Der Träumende erkannte jetzt in den Tönen das herrliche Largo der eben gehörten Symphonie. Es lüftete sich der Wolkenflor und ein blendend-weißes Licht drang durch die Oeffnung hindurch. Louis konnte den Glanz kaum ertragen. Da rief eine wohlbekannte Stimme: „blick auf, liebes Kind, und fürchte nichts mehr. Der Träumende sah empor und sah im Strahle der Verklärung die ehrwürdige Gestalt seines Vaters, an dessen Hand Emma schwebte. Da streckte sein Vater die Rechte gegen ihn aus und sprach mit Milde: Theurer Sohn, Dir ist verziehn, verziehn von Gott und Menschen. Du hast gethan, was Du nicht lassen konntest. Nimm sie hin, wenn Du mich liebst, nimm hin meine Tochter, Dein Weib. Lebt wohl und seyd glücklich! Noch einmal winkte der Selige dem Sohne, da erlosch das Licht, während jene liebliche Melodie, wie am Schlusse des Symphonieensatzes, in leisen Klängen verhallte. Vater und Gattin waren dem Träumenden entschwunden.

Mein Vater! meine Emma! rief er aus und Thränen traten in seine Augen. Das hörte und gewahrte die ängstlich wachende Mutter. Sie rief leise ihre Tochter herbei. Wo ist meine Emma, meine geliebte Emma? fuhr der Schlummernde fort und neue Thränen flossen. Da lehnte sich sanft die Gerufene über des Gatten Lager und hauchte einen glühenden Kuß auf seine Lippen. Er erwachte — die ersten Sonnenstrahlen fielen durch die rothen Gardinen und hüllten die junge Frau in jenes geträumte magische Rosenlicht. Ja, Du bist es, rief Louis aus, Du bist die Meine, und nimmer will ich von Dir lassen! Allmählich unterschied er die Wirklichkeit vom Traume, allein sein Sinn blieb derselbe, die Heilung seines Seelenwehs war vollbracht. Er war mit der göttlichen Liebe und seinem innern Gotte versöhnt. —

Ein Jahr nachher entschlief die Mutter Louis de Rosailles, welcher die Trauerzeit auf den Wunsch seiner Gattin, zu einer Reise in ihre Heimat verwendete. Sie durchreis'ten die Rheinlande von Straßburg bis Frankfurt und von da die classischen Gegenden bis Leipzig. Ein inniges Behagen durchdrang die Sachsin, als sie unter den weiß und grünen Schlagbäumen hinwegfuhren, und hoch erfreut war sie, als vor Meißen das liebe Elbthal seinen Schooß öffnete. Wiewohl Dresden ihr keine liebende oder befreundete Seele mehr enthielt, so betrat sie doch freudig die reizende Heimath. Auf Louis wirkten die großen Schönheiten und Vorzüge jener Residenz so mächtig, daß er den Entschluß faßte, sich auf immer dahin zu wenden. Emma's Glück war vollkommen. Er reis'te noch einmal nach Paris, während Emma in Dres-

Digitized by Google

den blieb, ordnete seine Angelegenheiten, und kehrte nach einem Monat in die Arme seiner Gattin zurück. Ein reizend gelegener Weinberg in der Nähe der Stadt ward gekauft. Den Winter verlebten sie in der Stadt, um in ihren Vergnügungen und Zerstreuungen unvermerkt den Frühling herankommen zu lassen. Kein finsterer Gedanke stieg je wieder in Louis Seele auf, kein Unmuth trübte den klaren Himmel, den seiner Gattin zärtliche Liebe und Treue über ihn wölbte. Louis hat jedoch nie den vergessen, dem er seine Heilung und Rettung schuldig ist. Wenn in oder bei Dresden Beethovens D-Dur-Symphonie zur Aufführung kommt, so kann man stets unter den andächtigsten Zuhörern den Herrn v. Rosaille mit seiner immer noch schönen Emma erblicken.

Regensburger Schranne vom 30. Sept. (Mittelpr.) Waizen: 17 fl. 57 kr., Korn 12 fl. 48 kr., Gerste 10 fl. 15 kr., Haber 5 fl. 51 kr.

Straubinger Schranne vom 30. Sept. (Mittelpr.) Waizen: 16 fl. 56 kr. Korn 12 fl. 43 kr. Gerste 10 fl. 24 kr. Haber 6 fl 3 kr.

Am Viehmarkte wurden vom 25. Sept. bis 1. Oct. verkauft: 92 Ochsen, 65 Kühe, 33 Stiere, 28 Rinder, 666 Kälber, 468 Schafe, 213 Schweine.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 6. Oct.: »Die Schuld,« Lustspiel von Bauernfreund. Hierauf: »Der Kobold als Arlequin,« Pantomime v. Fenzl.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Ferd. Kammel, k. Holztänzer, mit Ther. Burglechner, Taglöhnerstochter von Dachau. Friedr. Hornemann, Kunstmaler aus Hannover, mit Fräul. Mar. Jos. Ema Frzk. Freyin v. Pechmann, k. Kämmererstochter. Jos. Fichtner, Hautboist im Inf.-Reg. Kronprinz, mit Mar. Anna Eberl, Taglöhnerstochter v. h. Mich. Beck, b. Hausbesitzer und Milchmann, mit Anna Reiser, Taglöhnerstochter von Niedersseon. Jac. Seiling, Musiker, mit Christ. Pirk, ltc. Goldstickerin.

In der St. Peters-Pfarr.

HH. Ant. Barth. Schreindorfer, mit M. A. Asse, b. Gastwirthstochter von Stadtamhof. Carl Jos. Pengler, k. Rechnungscommissär, mit Magd. Bruner, Gutsbesitzerstochter zu Mintraching. Franz Xav. Spagl, bgl. Zuckerbäcker, mit Maria Carol. Großkinsky, b. Cafetierstochter v. h.

In der St. Anna-Pfarr.

Hr. Joh. Nep. Graf, b. Stadtgärtner, mit Cresc. Huber, Stadtgärtners-Wittwe v. h.

Im protestantischen Pfarramte.

HH. Aug. Scherzer, Hautboist im Inf.-Reg. Kronprinz, mit Barb. Ganser, Schlossermeisterstochter v. Erlangen. Rud. Greve, Blasinstrumentenmacher, mit Math. Möllinger, Uhrmachermeisterstochter von Manheim.

Todesfälle in München.

Se. Hochw. Hr. Joh. Bapt. Schmuderer, Beneficiat von Zellhofen, Edg. Erding, 76 J. a. Hr. Nicol. Scheller, b. Vorstadtkrämer, 66 J. a. Frau Anna Birker, b. Uhrmachers-Gattin, 49 J. a. Math. Ach, Maurer von Bohenstrauß, 18 J. a. Frzk. Ebel, Drechslerstochter von Ehningen, 52 J. a. Cresc. Zottmann, Rittmeisterstochter, 77 J. a. Hr. Jac. Houtmann, Opernsänger von Darmstadt, 36 J. a. Casp. Müller, Landknecht, 70 J. a. Anna Mar. Pestl, Kaufmannstochter von Mainz, 73 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Augsburg: Hr. Frhr. Pergler v. Perglas, k. Regierungsrath und Stadtcommissär, Ritter des großherz. bad. Zähringer. Löwenordens und der k. franz. Ehrenlegion.

In Nürnberg: Hr. Gg. Christ. Reichelt, Schriftsetzer, 25 J. a.

In Regensburg: Hr. Carl Retran, franz. Sprachlehrer, 74 J. a.

— Hr. Ant. Reitmeyer, fürstl. Thurn- und Taxischer Secretär, 80 J. a.

— Fräul. Jos. Probst, Pflegerstochter, 28 J. a.

— Hr. Jos. Vidacovich, fürstl. Thurn- und Taxischer Kammerdiener, 67 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Parkinson, Stonestreet, Forbes, Skeyer und Pankes, Rent. von England. Dr. Mayer von Frankfurt. Graf Bromer von Salzburg.

Im goldenen Hirsch.

Stürzer, Zenetti und Nölton, Kaufl. von Wien. Limond, Machentosk und Tostar, Rent. von England.

Im goldenen Hahn.

Frau v. Hacke, Ministers-Gattin von Würzburg. Flad Stud. von Speyer. Eisenberg, Reichsrath und k. Kämmerer von Haldenwang. Frhr. v. Freyberg von Haldenwang.

Im schwarzen Adler.

Masmann, Goldarbeiter von Augsburg. Steilberg., Kfm. v. Münster. Bader, Part. von Erfurt. Weber, Stud. von Heidelberg.

Im goldenen Kreuz.

v. Romani, Rent. v. Verona. Zamboni, Prof. von Verona. Keppler, Kfm. von Stuttgart. de Chare, Dr. Med. von Karlsbad. Hering, Fabr. von Oettingen.

In der blauen Traube.

Ritter v. Thierech, k. Oberlieut. und Adjutant von Burghausen. Treutlin, Kfm. von Würzburg. v. Stagen, Priv. von Nürnberg. Bürger, Kfm. von Crefeld.

1201. In allen Buchhandlungen Augsburgs ist zu haben:

Rede Christoph's von Stadion, Bischofs von Augsburg, vorgetragen in der zu Dillingen im Jahre 1517 gefeierten Synode. Aus dem Latein. übersetzt und mit einem Vorwort herausgegeben von Alois Lerchenmüller, Pfarrer in Sainbach. (Erlös für das Krankenhaus in Mindelheim.) Augsburg 1843. XVIII. u. 12 S. 9 kr.

1199. **Notiz.**

In manchen Gast- und Cafehäusern man aus voller Kehl' laut schwatzend sich mittheilt;
Beim Bier und Schmauch und Lärm — von Fenster lüften Red' nicht ist — bis eilf behaglich weilt.

1152. (3c) Da bei dem Gebrauch der Stahlfedern Alles von der Hand des Schreibers, von der Sorte des Papieres und der Dinte abhängt, so ist es möglich, daß die eine Feder dem einen Schreiber sehr gut, dem andern gar nicht zusagt. Um nun der Ablieferung von Sorten, welche vielleicht der Hand des Käufers durchaus nicht entsprechen, zu begegnen, veranstaltete ich Proben-Schächtelchen. Dadurch kann sich jeder Stahlfedern-Freund alsdann leicht die Sorte wählen, die seiner Hand am besten zusagt.

Solche **Proben-Schächtelchen** von 25 verschiedenen Sorten englischer Stahlfedern nebst 3 Federhaltern und Gebrauchsanweisung berechne ich, nach den Fabrikpreisen, zu **54 kr.**

Den Wiederverkäufern, und bei Abnahme von einem Groß (12 Dutzend) wird Rabatt bewilliget.

London und Hamburg.

G. W. Niemeyer,
Stahlfedern-Fabricant.

Haupt-Depôt meiner Stahlfedern für München und Bayern bei

Jos. A. Finsterlin,
Salvatorstraße (Kühgasse) Nr. 21.

Digitized by Google

Anzeige und Empfehlung.

1191.(2b) Einem hohen Adel und verehrlichen Publicum bringe ich zur ergebensten Anzeige, dass ich nunmehr das Geschäft meines Vaters unter meiner eigenen Firma fortführe, jedoch mein Verkaufslocale nicht im Hause meines Vaters, sondern wie bisher in der Dienersgasse Nr. 13, gegenüber der blauen Traube habe. —

Indem ich das Vertrauen und ehrende Wohlwollen, welches sich mein Vater seit 37 Jahren erworben hat, zu verdienen und zu erhalten, mich eifrigst bestreben werde, empfehle ich mich den Titl. Herren Aerzten, Land- und Wundärzten zu gefälligen Bestellungen von **anatomischen, chirurgischen** und **obstetricischen Instrumenten, Maschinen, Bandagen, Suspensorien** etc., nach den neuesten Verbesserungen, und zu billigen festgesetzten Preisen.

Nebst diesen Gegenständen bin ich zu führen besonders berechtigt, und erlaube mir zur gefälligen Einsicht und Abnahme bestens zu empfehlen, einen sehr bedeutenden Vorrath aller Gattungen ertrafeiner und mittelfeiner Messer, Scheeren, Zirkel, Reisfedern und dergleichen Artikel, in bester Qualität und zu den billigsten Preisen.

Max. Jos. Schnetter jun.,
Fabricant chirurg. Instrumente und Bandagist.
Dienersgasse Nro. 13.

1208. Praes. den 4. Oct. 1843.

Bekanntmachung.

Samstag den 7ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr werden in der Josephspitalgasse Nr. 8 über 1 Stiege öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert:

ein vollständiges Bett mit Matraze, ein Sopha, Stühle, Bilder und einige Frauenkleider.

Sign. am 2. October 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der kgl. Director:
Barth.

Reber.

1202. Es ist in einem frequenten Markte ein Haus mit realer Bader-Gerechtsame an einen practischen Arzt zu verkaufen. D. Uebr.

1200. Es wird in der Fürsten-, Frühlings-, Theresienstrasse oder deren Nähe eine Wohnung mit 4 Zimmern zu miethen gesucht. Näheres Amalienstrasse Nr. 23 über 2 Stiegen.

1198. Eine gesetzte solide Person, welche schon längere Zeit als Kindsmagd gedient hat, wünscht in gleicher Eigenschaft einen Platz. D. Ue.

1206. Zwei Mädchen, protestantischer Religion, welche Hausmannskost kochen, nähen und stricken können und sich den häuslichen Arbeiten unterziehen, suchen Platz. D. Uebr.

Localveränderung und Empfehlung.

1207. (2a) Ich Unterzeichneter zeige an, daß ich meinen Laden in der Fingergasse verlassen, und dagegen jenen

am Petersplatze Nro. 10,

wo Herr Kaufmann Deter war, bezogen habe.

Für das mir bisher gewordene Vertrauen dankend, bitte ich das achtbare Publikum, meine Gönner und Bekannten mir dasselbe ferners zu schenken, und empfehle mich aufs Neue diesem so wie der verehrlichen Nachbarschaft in Specerei-Waaren, ächten Feigen-Cafe, ächten Bremer und andern sehr guten abgelagerten Cigarren, Schnupf- und Rauchtabaken, feinsten Arak & Rum, ächten Kirschenwasser, Extrait d'Absynthe, ächten Eau de Cologne, feinsten Provencer-, Salat- & raff. Lampenöl ꝛc. ꝛc. zu gefälliger Abnahme unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung ergebenst

M. M. Wieser,
am Petersplatze.

1144. In der **Fleischmann**'schen Buchhandlung in München sind folgende neue Bücher zu haben:

Becher und Schneemann. Neuester **Orbis pictus** oder Schauplatz der Natur und Kunst. Ein Universal-Bilder-Lexicon mit erklärendem deutschen Texte und einer Nomenclatur in fünf Sprachen. Zur belehrenden und erheiternden Unterhaltung für Jung und Alt. Zehn Hefte. 1. Heft. Meißen. Goedsche. br. Preis: mit schwarzen Bildern das Heft 20 kr.
» colorirten » » » 35 kr.

Das Buch der **entschleierten Geheimnisse** oder Sammlung 72 nützlicher Mittel. Nebst einem Anhange. 9te Auflage. Berlin, Fernbach jun. 1843. br. 1 fl. 48 kr.

Das entsiegelte **Buch der Geheimnisse** oder 33 theils auf Erfahrung gegründete, theils gesammelte Mittel und Recepte. Leipzig 1843. Berger. Pr. 36 kr.

Daisenberger, vollständiges bayerisches **Kochbuch** für alle Stände. 16te, neuerdings vielfach verbesserte und mit mehreren Hundert neuen Recepten vermehrte, auf 40jährige Erfahrung gegründete Auflage. 1ste Lief. Nürnberg 1843. Zeh'sche Buchhdlg. br. Pr. 15 kr.

NB. Das Ganze besteht aus 6 Liefgn.

Haus- und Wirthschaftsbüchlein für Bürger und Landmann, Hausfrauen und Dienerinnen; oder Anweisung von der allseitigen Benützung der Früchte, Gemüse, sowie des Schlachtens, Einpöckelns. 2te Aufl. Erfurt, Hennings u. Hopf. br. Pr. 9 kr.

1190. (2b) Der Unterzeichnete, bisher practischer Arzt in Fürstenfeldbruck, hat das Anwesen des Landarztes Fernbacher in der Vorstadt Au käuflich erworben, und demselben wurde von der k. Regierung die Fortsetzung der ärztlichen Praxis daselbst bewilliget. Er empfiehlt sich hiemit zu Dienstesleistungen im Gebiete der Medicin, der niedern und höhern, vorzüglich der operativen Chirurgie und der Geburtshilfe.

Vorstadt Au den 1. October 1843.

Dr. Kœnig,
pract. Arzt.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wilb.

Digitized by Google

Sonntag, den 8. October. **№ 121.** München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 7. October 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
Waizen.	22 fl. 9 kr.	21 fl. 9 kr.	20 fl. 3 kr.	2 fl. 5 kr.	— fl. — kr.
Korn.	16 „ 40 „	15 „ 56 „	15 „ 12 „	— „ 51 „	— „ — „
Gerste.	14 „ 52 „	14 „ 21 „	13 „ 31 „	1 „ 22 „	— „ — „
Haber.	7 „ 2 „	6 „ 33 „	6 „ 7 „	— „ — „	— „ 26 „

Neue Zufuhr: Waizen 1657 Schäffel; Korn 814 Schäffel; Gerste 2121 Schäffel; Haber 636 Schäffel.
Rest: „ 12 „ „ — „ „ 34 „ „ 68 „

Bayern.

Augsburg, 5. Oct. Seit gestern Abend erzählt man ein höchst trauriges Ereigniß, das sich 4 Stunden von hier im Laufe des Tages zugetragen. Durch die anhaltenden Regengüsse war der Lechfluß dergestalt angeschwollen, daß von der Gewalt des Stromes bei Lechhausen ein Floß zertrümmert wurde, wobei die Brücke in höchste Gefahr kam, welche nur durch die klugen und kräftigen Maßregeln des Bauwerkmeisters Hrn. Seidel zu Lechhausen abgewendet wurde. Bei diesem hohen Wasserstand wollte sich der Hr. Pfarrer von Scheuring, mit 40 seiner Pfarrangehörigen auf einer Wallfahrt begriffen, auf einer Fähre überschiffen. In Mitte des reißenden Stromes fing das Schiff an zu sinken und sämmtliche darauf befindliche Personen geriethen in die Flut, so daß sich nur 5 davon retten konnten; die übrigen, sammt dem Pfarrer aber von den Wellen verschlungen wurden. — So weit man von dem oben gemeldeten Unglück officielle Nachrichten hat, waren es gegen 30 Personen, welche sich auf das Schiff begaben; hievon retteten sich 15 Personen; die Leichname von 8 Personen, worunter der des Hrn. Pfarrers von Scheuring (Johann Georg Strobel), wurden aufgefunden; über die Uebrigen ist man noch in Ungewißheit, da dieselben aus verschiedenen Orten waren. (Augsb. Ab. Ztg.)

Regensburg, 4. Oct. (Correspondenz.) Die gestern Abends nach 5 Uhr auf dem Dampfschiffe „Stadt Regensburg" erfolgte Rückkehr unsers allgemein verehrten Bürgermeisters und Landtagsdeputirten Herrn Baron von Thon-Dittmer hat die ganze hiesige Bevölkerung in freudige Bewegung gesetzt, welche, in dicht gedrängten Massen der Ankunft desselben harrend, den untern Wörth, das ganze rechte Donauufer von der hölzernen Brücke bis gegen die Schiffmühle, die sogenannte Mauer und die hölzerne Brücke selbst besetzt hielt. Als die beiden Dampfschiffe „Ludwig I." und die „Stadt Regensburg" in der Nähe der Stadt sichtbar wurden, zog das Schiff „Therese," welches eben vor Anker lag, alle seine Flaggen auf, und der Donner der Kanonen erscholl von dem Werfte, von den Schiffen und von den beiden Ufern um die Wette, den Gefeierten ehrend und begrüßend. Unter tausendstimmigem Zurufe stieg derselbe, über den ihm gewordenen herzlichen Empfang sichtbar gerührt, am untern Wörthe an's Land, wo die Donau-Dampfschifffahrts-Direction, deren Vorstand Hr. v. Thon ist, eine angemessene Decoration durch Aufstellung von Laubhallen, Guirlanden und flaggenden Masten veranlaßt hatte. Heute Abend findet zu Ehren des Gefeierten von unserm Liederkranze eine Serenade statt, welche, wenn die regnerische Witterung die Production im Freien gestattet, neuerdings die Liebe und Verehrung beurkunden wird, welche die hiesige Gemeinde gegen ihren würdigen Vorstand beseelt.

— Unser Theater, seit dem 1. October unter der Direction eines Herrn Ferdinand Röder scheint von der Stufe, auf welche es die mühevollen Leistungen des Herrn Rath v. Maurer gebracht, wieder zurücksinken zu müssen, da bereits alle Umstände darauf hindeuten, daß die dermalige Direction den Anforderungen, welche von allen Seiten zu gewärtigen sind, zu entsprechen kaum im Stande seyn werde. — Das Steigen der Preise sämmtlicher Lebensbedürfnisse dauert fort; an ein Sinken derselben ist gar nicht zu denken.

München. Vergangenen Donnerstag hat sich ein Zimmermann auf den Lüften todtgefallen.

Durch den am 18. v. M. erfolgten Tod des Priesters Georg Sauer ist die Pfarrei Massenhausen, Decanats und Ldgs. Freysing, erlediget. Die Gesuche um diese Pfründe sind binnen 4 Wochen, vom 2. d. an, bei Sr. Excellenz dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von München-Freysing einzureichen. (Int. Bl. v. Ob.)

Allerlei,
politisches und nicht politisches.

Griechenland. Ein Brief der Times aus Athen vom 10. Sept. gibt den Inhalt der von den drei Schutz-

Digitized by Google

mächten an die griechische Regierung gerichteten Note. Die drei Mächte, zu denen bekanntlich Rußland gehört, empfahlen die Einführung einer Repräsentativregierung und die Entlassung der Fremden aus dem griechischen Staatsdienst. Wie wenig aber die Regierung auf diesen letztern Antrag damals noch einzugehen Willens gewesen, das habe die am folgenden Tag erfolgte Anstellung des Hrn. Ulrichs als Professor an der Universität bewiesen, wiewohl dieser Teutsche allen Griechen verhaßt sey. Als ein Symptom der bevorstehenden Krisis erwähnt der Correspondent ferner den fast anarchischen Zustand der Provinzen, wo Gewalt für Recht gelte, wie in den Kriegsjahren. So überfiel der berühmte Grivas, derwegen eines Landguts bei Missolunghi einen Proceß mit einem Nachbar hatte, diesen mit einem Haufen Palikaren und verwüstete sein Eigenthum; die Gerichte getrauten sich nicht gegen den Frevler einzuschreiten. Eine ähnliche Geschichte lieferte General Grizziotis auf Euböa, der, als der Gerichtstag kam, mit einer bewaffneten Bande vor dem Tribunal erschien und dieses für incompetent erklärte. (Allg. Ztg.)

Piräeus, 20. Sept. Mit dem morgigen Dampfboot gehen viele von den entlassenen Teutschen fort. Unter diesen herrscht natürlich große Indignation und Bestürzung. Mehrere Familien haben sich, gleich mir, für alle unvorhergesehenen Fälle nach dem Piräeus gezogen, wo wir uns unter dem Schutz der fremden Schiffe sicher befinden. (Allg. Ztg.)

Athen, 21. Sept. Die Nationalversammlung, die am 15. Oct. statt haben sollte, ist bis auf den 15. Nov. verschoben worden. (Allg. Ztg.)

Constantinopel, 20. Sept. Am 16. hat der Sultan die Sommerresidenz von Beylerbey mit seinem ganzen Hofstaate verlassen, um den an der Serailsspitze gelegenen alten Palast Tophapu, der seit Vertilgung der Janitscharen nicht bewohnt worden ist, zu beziehen und daselbst den Winter zuzubringen. Seitdem haben auch die Minister und Beamten der Pforte, dem Beispiele ihres Gebieters folgend, ihre Wohnungen am Bospor mit jenen in der Stadt vertauscht. — Heute verfügte sich der Sultan mit einem zahlreichen Gefolge in die von Dr. Bernhard geleitete mediciniſche Schule von Galata Serai, um daselbst, wie in frühern Jahren den öffentlichen Prüfungen und der Preisvertheilung beizuwohnen. Diesen Prüfungen lieh der Umstand ein besonderes Interesse, daß sie zum erstenmal seit dem 5jährigen Bestehen der Anstalt mit feierlichen Promotionen zur Doctorswürde verbunden waren, wobei die Candidaten, wie auf europäischen Universitäten gegen die opponirenden Professoren einige Thesen vertheidigten. Der Sultan schien daran großen Gefallen zu finden. — In der Nacht vom 16. auf den 17. erhob sich in den hiesigen Gewässern ein Südsturm von ungewöhnlicher Heftigkeit, der bedeutenden Schaden und viele Unglücksfälle verursacht haben muß. Vorderhand weiß man von 8 Schiffen, die dabei im hiesigen Hafen zu Grunde gegangen sind, während der Verlust mehrerer Menschenleben zu beklagen ist. (Allg. Ztg.)

In Tunis ist der in mohammedanischen Staaten unerhörte Fall vorgekommen, daß einem Juden, Jos. Soemann, der Rischam, oder Verdienstorden verliehen worden ist. (B. N.)

Die New-Yorker Zeitungen widerlegen das Gerücht von General Jacksons Tod. (Engl. Bl.)

Spanien. Viele junge Leute von Madrid wollen sich nach Saragossa begeben, um den dortigen Aufstand zu unterstützen. (Allg. Ztg.)

Die Provinzialdeputation von Granada hat unterm 13. Sept. eine Erklärung an die provisorische Regierung gerichtet, worin sie auf energische Weise gegen die Handlungen derselben und namentlich gegen den Vertrag mit Jose Salamanca protestirt. Schon lange, heißt es darin, habe sie die Acte der Regierung, die fast alle im schreienden Widerspruch mit der Verfassung und den Gesetzen stehen, schweigend mit angesehen, deren Erfolge ängstlich erwartend; der Abschluß des Vertrags vom 10. Aug. endlich lege ihr aber die gebieterische Pflicht auf, das Schweigen zu brechen und ihre Stimme mit aller Macht gegen solches verderbliche Beginnen zu erheben. (Allg. Ztg.)

Telegraphische Meldungen: Bayonne, 20. Sept. Am 27. in Saragossa der nämliche Stand der Dinge. Unter den Insurgenten begann Zwiespalt auszubrechen. General Canedo hat den Befehl übernommen. Die Einschließung ist sehr streng; in der Stadt fehlen Lebensmittel und die Junta erhebt von ihr eine außerordentliche Steuer. — Madrid war am 26. Abends ruhig; aber neue Verhaftungen hatten in der vorhergehenden Nacht stattgefunden. In Andalusien und Galicien herrschte fortwährend Ordnung. Prim ist durch Decret v. 26. zum Generalmajor ernannt worden. (Allg. Ztg.)

Paris, 1. Oct. Von einem, wie es scheint, zu Gracia gedruckten, aber aus Barcelona datirten moderantistischen Blatte la Verdad (die Wahrheit) ist die erste Numer hiehergelangt. Die Cristinos scheinen das Bedürfniß gefühlt zu haben, in einem eigenen Organ die Thatsachen in ihrer Weise darzustellen. Die Herausgeber beginnen damit, die „Ausrottung der Canaille" zu predigen. Auffallenderweise widerspricht aber auch dieses unter Prims Augen abgefaßte Blatt den telegraphischen Meldungen. Nach der Verdad war Prim am 20. von Gracia zu Clot angekommen. Als er vernahm, daß eine von Ametller nach San Andres de Palomar geschickte Abtheilung eine Nothbrücke über den durch den Regen sehr angeschwollenen Bach Besos geschlagen hatte, schickte er sich sogleich an, den Uebergang zu verhindern, was ihm auch gelang. Er hatte dabei nach der Verdad zwölf Verwundete, und seine Gegner schafften deren an vierzig nach Badalona. Am 21. sah Prim sich genöthigt, zu Clot mit seiner Division zu bleiben, da ein furchtbarer Regen alle Wege ungangbar gemacht hatte. Nach Berichten über Portvendres aus Barcelona vom 24. hatte um 3 Uhr Nachmittags der Monjuich gegen die Stadt zu schießen begonnen, besonders auf das Fort Atarazanas und dessen Umgebungen. Barcelona war wie verödet. Zwölf Geschütze waren gegen den Platz San Jaime gerichtet. Alle nahegelegenen Stadttheile litten außerordentlich. Auch hieß es zu Perpignan, Prim habe nun wirklich einen Angriff auf Barcelona selbst gemacht, und es sey ihm gelungen, mit seinen Streitkräften sich in der Straße de las Plateriás festzusetzen, die bekanntlich auf den Platz vor dem Palaste ausmündet. Auch Marseiller Blätter wiederholen nach den mit dem Phenicien am 25. ihnen zugekommenen Angaben dieses Gerücht. (Allg. Ztg.)

Digitized by Google

— 2. Oct. Die zweite Stadt von Estremadura, Merida, nebst den Städten Usayra, Bienvenida, Jafra haben sich für die Centraljunta erklärt: der Generalcapitän von Badajoz soll sie zum Gehorsam zurückführen. Die Junta von Saragossa hat allen Männern von 18 bis 50 Jahren verboten, die Stadt zu verlassen; es waren einige Auswanderungen vorgekommen. Man rüstete sich zur Vertheidigung gegen einen allenfallsigen Angriff, aber die Truppen unter Canedo rührten sich nicht, wie es scheint, die Ankunft von Verstärkungen abwartend. Prim soll in Mataro eingerückt seyn und dann nach der Provinz Gerona sich gewendet haben, angeblich zur Verfolgung Amettlers. Die Stadt Barcelona selbst anzugreifen, hat er nicht gewagt; er mochte an das Schicksal der Truppen Van Halens und Zurbano's im vorigen Winter denken, als sie den Kampf in den engen winkligen Strassen unternahmen. Bich, Martorell und Moline del Rey aber sind offenbar gleich Reus wieder in der Gewalt der Truppen der Regierung. Die Insurgenten in Barcelona hatten einen verunglückten Angriff auf die Citadelle gemacht, scheinen jedoch nichts weniger als entmuthigt zu seyn. Mehrere der reichsten Einwohner moderantistischer Gesinnung, die aus Barcelona entflohen waren, wurden in der Umgebung durch Streifcorps aufgehoben und sitzen jetzt gefangen in der Stadt, man nennt darunter den Bankier Jafont, den Fabrikbesitzer Tous, den Juwelenhändler Carreras, welche das von ihnen verlangte bedeutende Lösegeld zu zahlen sich weigern. Die Zahl der Gefangenen, welche Prim am 22. machte, bestand aus 150 Mann, welche sich opferten, um die Reiterei Prims aufzuhalten. (Allg. Ztg.)

London, 30. Sept. Die Gazette enthält die Ernennung brittischer Commissarien für die gemischten brittisch-portugiesischen Commissionen zur Unterdrückung des Sklavenhandels, welche, gemäß Vertrag vom 3. Julius 1842, auf Boa Vista (Cap Verd-Inseln) in der Stadt Loanda (Angola) und auf Jamaica sitzen. (Allg. Ztg.)

Paris, 1. Oct. Das Journal des Debats sucht zu beweisen, daß es mit den Eisenbahnen in Frankreich nicht so langsam gehe, als man gewöhnlich glaubte. Außer den bereits vollendeten Bahnen (Straßburg-Basel, Paris-Rouen und Paris-Orleans) seyen die Bahnen von Avignon nach Marseille, von Orleans nach Tours und Vierzon, und vor allem die große Nordbahn, die Paris mit Brüssel und London verbinden soll, in Angriff genommen und auf letzterer Bahn auf der 20 Lieues langen Strecke von Paris nach Clermont, wo vor sieben Monaten noch kein Fuß breit Terrain exproprirt war, die Erdarbeiten und Kunstbauten beinahe vollendet. Dabei sey die Qualität der Arbeiten vorzüglich und übertreffe beinahe die gerühmten Pariser Festungsbauten. Wäre ein Gesetz wegen Anschaffung von Schienen und Material zeitig genug votirt worden, so hätte die Bahn im nächsten Mai befahren werden können. Es sey nun dringend nothwendig, daß die Kammer gleich bei Beginn der nächsten Session sich hiemit beschäftige.

— Der Moniteur bringt als telegraphische Depesche von Toulon die Nachricht von der glänzenden Genugthuung, die dem französischen Botschafter in Constantinopel wegen der Beschimpfung der französischen Flagge in Jerusalem gewährt worden: Absetzung des Pascha von Jerusalem, feierliche Aufpflanzung der französischen Fahne in Beyrut und Bestrafung der Anstifter jenes Auflaufs.

Nach der Weise, wie der russische Geschäftsträger Graf Kisseleff hier über die neuesten Ereignisse in Griechenland sich ausgesprochen hat, sollte man fast vermuthen, es sey einer Protestation Rußlands gegen die Umwälzung in Athen entgegen zu sehen, so daß hier etwas von jenen räthselhaften Verwicklungen, wie wir sie in Serbien erlebt, sich wiederholen könnte. (Allg. Ztg.)

Paris, 2. Oct. Der Herzog von Nemours ist nach längerm Aufenthalt in Lyon nach St. Cloud zurückgekehrt. In Lyon war seine Anwesenheit sehr gefreut worden; bei der Abreise sandte er dem Maire der Stadt und dem der Vorstadt Croix Rousse 12,000 Franken zur Vertheilung unter die Armen. (Allg. Ztg.)

Einer der bedeutendsten Pariser Optiker ist in diesem Augenblick mit der Construction eines Teleskops für den Kaiser von Rußland beschäftigt, welches die Gegenstände 3500 Mal vergrößern wird. (B. N.)

Toulon, 30. Sept. Gestern ward das Dampfboot Tartare eilig nach Athen abgesandt. Der Telegraph ist fortwährend in Bewegung. Wir haben in diesem Augenblick kein einziges Linienschiff in den Gewässern der Levante. In wenigen Tagen wird der Marengo unter dem Contreadmiral de Mackau abgehen. (Allg. Ztg.)

Tübingen, 28. Sept. Vor dem hiesigen Gerichtshof ist in diesen Tagen ein literarisch merkwürdiger Prozeß entschieden worden. Bekanntlich hat unser höchst verdienstvoller Lehrer der Geschichte, Professor Haug dahier, vor drei Jahren bei Liesching in Stuttgart eine allgemeine Geschichte der Menschheit herauszugeben angefangen. Das Werk war auf 6 Bände berechnet, wovon bisher nur die beiden ersten Hefte erschienen, die mit ungetheiltem allgemeinem Beifall aufgenommen wurden, so daß man der baldigen Fortsetzung sehnlichst entgegensah. Leider konnte sich aber der bescheidene Gelehrte nicht hiezu entschließen, weil ihm allein sein Werk nicht genügte. Der Verleger klagte indeß bei hiesigem Gerichtshofe auf Schadenersatz und schlug sein lucrum cessans zu 60,000 fl. an. Der Gerichtshof ermäßigte die unverschämte Forderung auf 6000 fl. und verurtheilte den gelehrten Professor in deren Zahlung. Wie wir hören, soll dieser keine Appellation nachsuchen wollen, sondern zur Zahlung der Summe sich verstehen. Gewiß im unserer schreibseligen Tagen ein seltenes und merkwürdiges Beispiel literarischer Bescheidenheit, die der Kenner vielfach anderwärts, nur gerade hier nicht wünschen kann. (Allg. Ztg.)

Hannover, 29. Sept. Das zu erwartende gewöhnliche Lagerübel, die Erkrankung der Soldaten, hat sich bereits eingestellt. Die Leute fallen schon jetzt hin wie die Fliegen, besonders unter den Holsteinern und Mecklenburgern, in Folge des ungewohnten Zeltliegens. Es ist zwar, wie denn alles für diesen Zweck auf's sorgfältigste und grandioseste angeordnet und eingerichtet worden ist, auch für ein Lazareth mit 600 Betten gesorgt; aber diese Zahl dürfte bald nicht mehr hinreichen, besonders wenn die eingetretenen starken Regen-

Digitized by Google

schauer so anhalten. Natürlich wird alles gethan, um die Leute bei Kräften und gesunden Muthes zu erhalten; allein es ist hier ein Umstand, der auch mit dem besten Willen nicht zu entfernen und zu bezwingen ist. Uebrigens gehen die Manöver rasch und gut von Statten, und man kann im Allgemeinen sagen, daß die verschiedenen Truppen für sich und ihr vorausgegangenes fleißiges Exercitium Ehre einlegen. (Hamb. Bl.)

Warschau, 26. Sept. Am 23. fanden in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers verschiedene Cavalleriemanöver auf der Ebene vor der Mokotower Barriere statt. — Vorgestern, Sonntags, wohnte der Kaiser dem Gottesdienst in der Dreifaltigkeits-Cathedrale bei, wo der Erzbischof Nikanor fungirte. Dann besuchte Sr. Majestät die Citadelle. Der Monarch wurde, als er durch die Straßen der Hauptstadt fuhr, von den Einwohnern mit freudigem Zuruf begrüßt. Abends war in Lazienki ein glänzendes Feuerwerk. — Gestern besuchte Se. Maj. das Hospital zum Kindlein Jesu. Hierauf begab der Monarch sich nach der Wohnung der Vorsteherin der barmherzigen Schwestern und unterhielt sich eine Stunde lang sehr huldreich mit derselben. Nachmittags reiste Se. Maj. mit dem Fürsten Statthalter und seinem Gefolge nach der Festung Nowogeorgiewsk. (P. Bl.)

Posen, 29. Sept. Unlängst erreichte ein Tschekesse von der Leibgarde des Fürsten Paskewitsch, welcher, von 3 Cameraden begleitet, 24 Stunden früher Warschau verlassen hatte, das hiesige Gebiet, indem er den Schlagbaum an der Grenze des Pleschner Kreises, dicht vor den verfolgenden Cosaken zu Pferde übersprang. Zwei seiner Cameraden waren unterwegs von den nachsetzenden Cosaken ereilt worden, das Pferd des dritten konnte nicht mehr über die Barriere setzen. (B. N.)

(Der Wunderheld des Tages in Berlin.) Die Welt will betrogen sein! sagten schon die Lateiner; warum sollen es nicht auch die Deutschen sagen, und wär's auch in der Metropolis der teutschen Philosophie! Die Berliner haben jetzt wieder reichen Stoff zur Unterhaltung, der „aus einer geheimnißvollen Tiefe" aufgetaucht ist. Man höre, aber verwundere sich nicht! Die Trierer Zeitung erzählt aus Berlin: „Der alte Wahrsager Sohn, ursprünglich ein Schneider, kömmt wieder in die Mode. Er war schon vor vielen Jahren einmal Mode. Damals war der Prophet mitten in seinem Vaterlande eine Person von wichtigster Bedeutung. Equipagen hielten vor seiner Thür, vermummte Gestalten schlüpften heraus und ließen sich wahrsagen. Jetzt halten wieder Equipagen vor des Berliner Wahrsagers Thüre, wieder vermummte Gestalten schlüpfen heraus, wieder drängt man sich, wie vor einem Schlächterladen, wo's frische Wurst gibt. Da der Wahrsager Jeden einzeln in einem besondern Zimmer vornimmt (die Person 5 Sgr., Standespersonen nach Belieben), kann er nur langsam expediren und deßhalb häufen sich oft die Unglücklichen, welche sich den Schleier von ihrer Zukunft reißen lassen wollen. Man tritt ein, ein langer, hagerer, magerer, klapperdürrer Mann mit mystischen Augen und Zügen steht uns gegenüber, er liest eine geheimnißvolle Sprache in unsern Handlinien und Gesichtszügen und erzählt uns unsere Vergangenheit und enthüllt uns unsere Zukunft mit bestimmter Angabe von Thatsachen in einer Nähe oft von 14 Tagen, welche, so weit ich die Sache erforscht habe, bis jetzt immer eingetroffen sind. Neulich kam er mit Jemand in Streit wegen der Zahl seiner Geschwister: der Wahrsager behauptete, er habe 6 gehabt, der Bewahrsagte wußte nur von 5. Da sah ihn der Wahrsager noch einmal scharf an und sagte: Wissen Sie nicht, daß Ihnen eine kleine Schwester im Jahre so und so todt geboren ward? Das war richtig, also 6. Der Bewahrsagte, der ihn bisher ausgelacht, bekam einen Schreck, und als der Wahrsager immer bestimmter sein Leben und seine geheimsten Angelegenheiten offenbart, bezahlte der Mann zitternd seine 5 Sgr. und lief bebende und bebend davon. Der Wahrsager lebt bloß von Leberthran und vernachläßigt den Körper überhaupt sehr, um der magnetischen Psyche desto mehr Terrain zu verschaffen!" Dieser Sohn der Zeit hat eine goldene Zukunft!

(Eine spanische Tänzerin in Berlin.) In Berlin gastirte auf der k. Bühne neulich mit geringem Erfolg die spanische Tänzerin Lola Montez, welche sich die Tochter eines tapfern spanischen Generals nennt und sehr unmittelbar auftritt. Die Spanierin ist jetzt, wie der Westf. Merkur aus Berlin erzählt, „in einen peinlichen Proceß verwickelt, der sie, im Fall nicht höhern Orts noch eine Begnadigung eintritt, ihrer Freiheit mehrere Monate berauben könnte. Sie hat sich nämlich herausgenommen, einer dienstthuenden Policeiperson, welche ihr beim Manöver nicht gestatten wollte, in der Suite des Königs zu reiten, einen Hieb mit der Peitsche zu versetzen. Auch soll dieselbe eine an sie bereits dieserhalb erfolgte amtliche Vorladung in Gegenwart des Nuntius zerrissen und mit Füßen getreten haben, welche Nichtachtung wohl auch eine Strafe nach sich ziehen dürfte."

Das Kreuz von Sanct Johann.

Nach einer belgischen Volkssage.

1.

Ehe Carl V. in Gent die Vorstadt St. Bavon zerstörte, die im Munde des Volks, obgleich ihre Ringmauern längst abgetragen sind, noch immer die Burg der Spanier heißt, hatte dieser für sich ganz abgesonderte Stadttheil von drei bis vierhundert Häusern unter dem Abt St. Bavonius eine eigene Gerichtsbarkeit und erfreute sich mancher Vorrechte und Privilegien. In den engen winklichen Gassen war das Innere der Wohnungen, in denen größtentheils Armuth und Elend herrschte, dem wohlthätigen Einfluß frischer Luft fast unzugänglich; nur hin und wieder überragten einige Gebäude wohlhabender Bürger diese ärmlichen Häusergruppen und zeugten durch ihre Lage inmitten freundlicher Gärten mehr Wohnlichkeit und Sinn für bequemeren Lebensgenuß. Zu letzteren gehörte auch das Haus zum grünen Bären, so benannt nach einem Wappenschilde, das in erhabener Arbeit zwischen den drei gothischen Fenstern des ersten Stockes prangte. Sein Eigenthümer, Meister Balthasar Maes, ein ehrlicher Gentse Handelsmann, war im Jahr 1525, um welche Zeit sich die jetzt folgenden Begebenheiten ereigneten, zwar bereits in einem ziemlich vorgerückten Lebensalter; aber seine feste aufrechte Haltung, breite Schultern und muskulösen Glieder versprachen einen kräftigen derben Körperbau, der der Last der Jahre zu trotzen vermochte. Noch kein silberner

Digitized by Google

Schimmer spielte in seinen braunen Locken, und aus dem frisch gerötheten vollen, von Blatternarben stark gefurchten Angesicht blitzten die kleinen tief liegenden grünlichten Augen lebhaft unter buschigten Augenbraunen hervor, seine Züge sprachen jene Characterfestigkeit und Beharrlichkeit aus, mit deren Hilfe Meister Balthasar sich das Glück dienstbar zu machen gewußt hatte. Die abgerundete Nase und aufgeworfenen Lippen beurkundeten nach dem Urtheil der Physiognomen ein leidenschaftliches Temperament, und in diesem Fall schien die Wissenschaft, welche den menschlichen Character aus den Gesichtszügen entziffern zu können vorgibt, sich in Balthasar nicht getäuscht zu haben.

Mit einem unbedeutenden Vermögen, das er von seinem Vater, einem schlichten einfachen Sailer aus der Antorffer Straße geerbt, hatte er einen Lederhandel im Kleinen begonnen und auf einer Reise nach der Normandie sich an die einzige Tochter eines reichen Viehhändlers verheirathet. Catharine gebar ihm einen Sohn, an dem sein liebendes Vaterherz mit voller Zärtlichkeit hing, unterlag aber kaum ein Jahr darauf einer epidemischen Krankheit, die in St. Bavon herrschte, worauf sich denn Balthasar entschloß, nie wieder zu heirathen, um all' seine Sorgfalt und Liebe ausschließlich dem zurückbleibenden Kinde zu widmen.

Im Jahre 1525 hatte der junge Simon Marr sein zwanzigstes Lebensjahr zurückgelegt, und entfaltete in seinen Zügen eine so sprechende Aehnlichkeit mit seiner Mutter, daß jeder, der diese früher gekannt hatte, darüber erstaunte. Sein rundes ausdrucksvolles Gesicht war frisch und zart geröthet; das sanfte Auge schien jedem fest auf ihn gerichteten Blick gern auszuweichen, was wohlmeinend von seinen Umgebungen für Schüchternheit gehalten wurde, obgleich es vielleicht eine Neigung zur Verstellung verrieth. So erkannte auch der zärtliche Vater, ungeachtet eines leidenschaftlichen Hanges zum Spiel, nur lobenswerthe Eigenschaften in ihm.

In dem Hause des Hrn. Balthasar waren noch drei andere Personen, die gleichsam zu seiner Familie gehörten. Unter ihnen verdient die gutmüthige flandrische Magd, Namens Micheline, zuerst erwähnt zu werden. Sie war eines jener seltenen Wesen, deren wenig versprechendes Aeußere ihre Verdienste sorgfältig zu verhüllen scheint, weßhalb sie in diesem Punct wohl mit einer alten unansehnlichen Börse, welche Goldstücke enthält, verglichen werden konnte. Klein und untersetzt, hatte sie dicke unförmliche Füße, und die arbeitsamen Hände waren rauh mit verknorpelten Fingern; das blatternarbige Gesicht war durch einige Warzen entstellt und die großen aus dem Kopf hervorstehenden Augen ermangelten alles Ausdrucks. Aber unter dieser groben Hülle schlug ein Herz, voll Treue und Redlichkeit. Bald nach dem Tode seiner Frau kam Micheline in das Haus des Hrn. Balthasar und nahm sich treulich seines Sohnes an. Sie pflegte ihn mit mütterlicher Liebe und Sorgfalt; sie vereinte in ihm die ganze Fülle ihrer Zärtlichkeit; sie betrachtete ihn zuletzt wie ihren eigenen Sohn und so füllte denn der kleine Simon jenen herben Verlust nie so schmerzlich, als andere Kinder in einer ähnlichen Lage; denn in einem so frühen Alter wenigstens sind die Kinder denjenigen, welche ihnen Beweise von Liebe geben, dankbar, ohne dabei auf ein unscheinbares Aeußere zu achten. Hr. Balthasar hatte der alten Micheline als Belohnung für ihre Treue und Aufopferung versprochen, sie solle sein Haus nie verlassen und ihr Leben nicht kümmerlich in einem Spital enden.

Das zweite in der Familie des Hrn. Balthasar aufgenommene Mitglied war Bonaventura, ein Mann in reiferen Jahren, der schon seit langer Zeit im Geschäft des Lederhändlers als Buchhalter fungirte. Dieser war der treuen Haushälterin eben nicht besonders hold, weil sie auch in den geringfügigsten Dingen auf den Nutzen ihres Herrn bedacht war, und ihm auf Küche und Keller ein gar zu wachsames Auge hatte. Seine Frau, meinte der Hr. Buchführer, würde sich nicht übel zu dieser Stelle qualificiren, und derohalben wäre es ihm ganz recht gewesen, eine fügliche Gelegenheit aufzufinden, um dieser langbewährten Dienerin ein Bein zu unterschlagen und den weiblichen Argus entfernen zu können. Allein dazu baute sich die alte Micheline auf ihres Herrn Dankbarkeit und seines Kindes Liebe einen zu festen Grund.

Das dritte Familienmitglied war Theodor Neuville, ein Vetter von mütterlicher Seite, der vor zwei Jahren aus der Normandie zurückgekehrt und, während eines dreijährigen Aufenthaltes in Paris, mit seinem Vermögen so lustig gewirthschaftet hatte, daß er beim Erwachen aus seinem langen Freudentaumel sich nicht länger mit Interessenberechnung den Kopf zu zerbrechen brauchte, wenigstens nicht für seine eigene Casse. Darum entschloß er sich, zu weiterer Ausbildung seiner Kenntnisse bei seinem reichen Hrn. Vetter in Gent als zweiter Handlungsgehilfe einzutreten. Schon aus verwandtschaftlichen Rücksichten fühlte sich Balthasar zu manchen Aufmerksamkeiten für den jungen Mann, der jetzt ungefähr in seinem achtundzwanzigsten Jahre seyn mochte, bewogen, obgleich er für das einnehmende Wesen und die unverwüstliche Heiterkeit seines Vetters auch nicht unempfindlich war. Voll Geist und Witz, hatte Theodor immer irgend eine launige Anecdote in Bereitschaft, die er mit einer ihm eigenen Anmuth vortrug. Er war viel gereist und mit der großen Welt nicht unbekannt; in Gesellschaft unterhielt er durch Gesang, verschiedenartige Kunststücke, kleine Spiele, und wußte nach Gefallen Jedermann täuschend nachzuahmen, oder ihm etwas Verbindliches zu sagen — mit Einem Wort, er war ein Mann von vieler Lebensart. Auch über ernstere Dinge konnte er sich zur Noth leidlich unterhalten. Der alte Kaufmann hielt ihn bald für einen vortrefflichen Mentor für seinen Sohn und empfahl ihn angelegentlich seiner Obhut, unter Zusicherung einer hübschen Gehaltszulage. Bei etwas mehr Scharfsinn hätte man in den lebhaften Gesichtsfarben und in den funkelnden Augen des neuen Erziehers deutlich genug seine Leidenschaftlichkeit erkannt; allein Balthasar verstand sich besser auf sein Leder, als auf das Studium menschlicher Physiognomien. Er war in diesem Punct kein so scharfsichtiger Beobachter, wie der Chronikschreiber, aus dessen Urkunden wir die Einzelnheiten dieser Erzählung entlehnen. Wie dem auch immer sey, seit anderthalb Jahren hatte der Kaufmann seinen Sohn dem Vetter Theodor anvertraut, der seinerseits nicht ermangelte, ihm häufige Gelegenheit zu kostspieligen Vergnügungen zu geben. Simon war überglücklich, einen solchen Mentor zur Seite zu haben, und Hr. Balthasar war darum auch nicht minder zufrieden mit seinem zweiten Commis.

(Forts. folgt.)

Digitized by Google

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 8 Oct.: »Einen Jux will er sich machen,« Posse mit Gesang von Nestroy.

Todesfälle in München.

Hr. Georg Schmid, k. preuß. Rittmeister, Besitzer der silb. Verdienstmedaille und Ritter des kgl. Ludwigs-Ordens, 60 J. a. Hr. Heinr. Frz. Menges, kgl. Regim.-Quartiermeisterssohn, 21 J. a. Barb. Windalf, Central-Staats-Cassadienerstochter, 15 J. a. Frau Magd. Flincy, herz. Leuchtenbergsche Zimmerwarts-Wittwe, 60 J. a. Georg Mühlbacher, Gemeiner bei der Garn.-Comp. Nymphenburg, aus Brachstadt, Herrsch. Ger. Bissingen, 51 J. a. Franz Schuhmann, aus Pfarrkirchen, 22 J. a., Jac. Moser, aus München, 22 J. a., Jos. Deimbeck, aus Falkenberg, Ldgs. Eggenfelden, 23 J. a., sämmtl. drei Gemeine vom Inf.-Leib-Regim., Moosbichler, Gemeiner vom Inf.-Reg. König, aus Barbing, Ldgs. Aitting, 22 J. a. Hr. Jos. Schmitzberger, bgl. Glasschleifer, 75 J. a. Clara Weinhöppl, Schneiders-Wittwe von der Au, 66 J. a. Frzk. Beimler, geh. Staatsarchivsbotenstochter, 63 J. a., Mos. Bambus, Schneiderstochter von Schillingsfürst, 20 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Hadaw, Hebwin und Madison, Rent. von England. Dr. Reif von Tübingen. Rokar, Kfm. v. Landshut. v. Schak und v. Drenkham, Gutsbesitzer von Mecklenburg. Rittmaier, Kfm. von Triest. Bienenthal, Kfm. von Salzburg. Hölder, Prof. von Stuttgart. Korponay de Komanka, k. k. Hofbeamte v. Korpano. Mühlau, Rent. von Schottland. Breysing, Kfm. v. Herisau. Hofer, Kfm. von Ungarn. Madeb, Advocat von Ungarn. Dejany, Propr. von Paris. Cordes, Kfm. von Hamburg. Jauner, Rent. von London. de Bas, Bureau-Chef a. d. Haag.

Im goldenen Hirsch.

Graf Lankansky von Salzburg. Warsegert, Rotar von Augsburg. v. Schönot, Gutsbesitzer von Warschau. Andreazzi, Privatier von Wien. Seifert und Frau, Banq. von Berlin. Moor, Oberst von England. Agnelli, Propr. von Mailand.

Im goldenen Hahn.

Schwarz, Fabrik. von Odessa. v. Griesmaier, Advocat von Neuburg. Brunner, Lieut. der k. k. Policeiwacht von Innsbruck. Krön, Antiquar von Genepe. Grobais, k. k. Grenadier-Hauptmann von Bregenz.

Im schwarzen Adler.

Souhay, Part. von Frankfurt. Bühler, k. sächsisch. Actuar v. Würtemberg. Posch, Part. von Wallerstein. Binding, Landwirth von Frankfurt. Escher, Landwirth von Soldin, Degeller, Part. v. Schaffhausen. Lehmann, Kfm. von Frankfurt.

Im goldenen Kreuz.

v. Ammann, Kfm. von Nördlingen. Ebner, Kfm. von Stuttgart. Krof, Expeditor von Buthelm.

In der blauen Traube.

Wagner, Hofrath von Amerbach. Koch, Beamter von Wien. Wanik, Bürger v. Wien. Kastner, Priv. von Wien. Mayer, Kfm. v. Augsburg. Gottschalk, Kfm. von Köln. Sauer, Kfm. von Würzburg. Harbold, Kfm. von Offenbach. Schlosser, Kfm. von Lüttich. Schmidmaier, Priv. v. Haunstadt. Riedl, Beamter von Linz.

1069. (3c) Bei Gelegenheit von Kirchweihfesten, Hochzeiten und sonstigen Tanzbelustigungen empfehle ich den Herren Posthaltern und Gastgebern in Städten und auf dem Lande die Abnahme meiner ausgezeichneten Punsch-Essenz und Punsch-Arac, welche einen Punsch liefern, der sowohl an Billigkeit als an Güte nichts zu wünschen übrig läßt, die Bout. zu 1 fl. 30 kr. mit Gebrauchszettel. Bester Arak und Rum zu 48 kr., 1 fl. und 1 fl. 12 kr., und alle Sorten Liqueure zu 18, 24, 30, 36, 48 kr., 1 fl. können fortwährend in Bouteillen sowohl, als auch in Fäßchen von mir bezogen werden.

F. A. Mavizza,
Kaufmann und Destillateur in der Sendlingerstraße Nr. 30 in München.

115. (c) Unter der Redaction und im Verlage des Unterzeichneten erscheint:

Allgemeine bayerische Chronik
oder
Geschichts-Jahrbücher
— Annalen —
des
Neunzehnten Jahrhunderts
mit
Miscellen
allgemeiner Länder- und Völker-, Erd- und Himmelskunde.
Eine Monatschrift für alle Stände.

Die Chronik für 1843, II. Jahrgang, erscheint am Anfange jeden Monats in Heften von 5 Bogen, auf Velinpapier gedruckt. Sie wird 1843 enthalten:

1) Hofchronik, Darstellung aller Ereignisse, die den k. Hof von Bayern betreffen;
2) Central-Regierungs-Chronik;
3) Ständeverhandlungen in Originalberichten und nach officiellen Quellen über die Sitzungen beider Bayerischen Kammern von 1842/43; dazu noch
4) Gesetzes-Chronik;
5) Kreis-Chroniken oder Darstellung alles dessen, was auf die K. Kreisregierungen Betreffs ihrer Wirksamkeit zu den Kreisen selbst Bezug hat;
6) Local-Chroniken oder pragmatische Darstellung in Briefen aller jener Ereignisse, welche in einer Stadt, einem Markte, einem Dorf ꝛc. vorkommen und werth sind, der Mitwelt bekannt, der Nachwelt aufbewahrt zu werden. Hiezu gehören insbesondere die 1843
7) Städte-Chroniken oder kurze Darstellung der Geschichte und neuesten Statistik von Augsburg, Regensburg, Landshut, Baireuth, Ansbach, Würzburg, Speyer ꝛc. von Entstehung dieser Städte bis wo möglich auf den heutigen Tag;
8) Kriegs-Chronik von 1805 und 1806 auf 1807, Schlachten bei Austerlitz ꝛc., Jena, Eylau, Friedland, Friede von Tilsit;
9) Central-Regierungschronik von 1804, 1805, 1806 und 1807, oder Darstellung der innern Wirksamkeit der bayer. Regierung während der genannten Jahre;
10) Miscellen neuester Länder- und Völker-, Erd- und Himmelskunde, und zwar a) Kurzgefaßte Geschichte aller auswärtigen politischen Ereignisse, insoweit dieselben die Grundlage der neuesten Weltgeschichte bilden; b) Geschichte und neueste Statistik aller teutschen Bundesstaaten und wo möglich auch aller mediatisirten Fürstenthümer und Herrschaften; c) Interessante historische Original-Novellen aus der neuern und neuesten bayerischen Geschichte; d) Auszüge aus den neuesten und interessantesten Reisebeschreibungen in verschiedenen Theilen der Welt; e) Schilderungen von Specialien aus der Erdkunde, insbesondere aus der Thierwelt; f) Darstellung der interessantesten Lehren über unser Planetensystem nach den ersten astronomischen Lehrbüchern und Zeitschriften in Originalbriefform.

Der halbjährige Abonnementspreis beträgt 2 fl. 24 kr.
Der ganzjährige „ „ 4 fl. 48 kr.
Jedes Heft kostet 24 kr.

Die Verbindlichkeit des Abonnements läuft für einen Jahrgang.

Dr. Wolf,
Verfasser und Verleger der Allg. bayer. Chronik.

1206. Zwei Mädchen, protestantischer Religion, welche Hausmannskost kochen, nähen und stricken können und sich den häuslichen Arbeiten unterziehen, suchen pleb. D. Uebr.

1198. Eine gesetzte solide Person, welche schon längere Zeit als Kindsmagd gedient hat, wünscht in gleicher Eigenschaft einen Pleb. D. Ue.

Digitized by Google

1203. So eben sind erschienen und vorräthig in allen Buchhandlungen, in München bei Jos. A. Finsterlin:

Neues Bilderwerk mit vorzüglichen Stahlstichen und Prämie.

Payne's Universum.

Zweiter Jahrgang
in
12 Heften, jedes mit 4 Stahlstichen
nebst erklärender Beschreibung.

Preis eines Heftes 24 kr.

Jeden Monat erscheint ein Heft und liegt das erste in allen Buchhandlungen zur Einsicht bereit.

Der entschiedene Beifall, welcher dem ersten Jahrgange dieses schönen Werkes zu Theil geworden ist, hat es uns zur Pflicht gemacht, nicht nur unsere Sorgfalt bei Auswahl und Ausführung der artistischen Ausstattung des 2. Jahrganges zu verdoppeln, sondern wir haben auch für die Bearbeitung des Textes einen bekannten, allgemein geschätzten Gelehrten gewonnen, der sich bemühen wird, interessant zu belehren und angenehm zu unterhalten, welche schwierige Aufgabe er zur Zufriedenheit aller seiner Leser zu lösen hofft.

Um uns aber auch für die unserm Unternehmen so reichlich zu Theil gewordene günstige Aufnahme dankbar zu beweisen und denselben noch mehr Freunde zu gewinnen, haben wir für die Abnehmer des 2. Jahrganges als

Prämie
einen großen herrlichen Stahlstich,
5 Thaler an Werth,

bestimmt und werden denselben mit dem 12. Hefte dieses Jahrganges gratis an die Subscribenten abliefern.

Das treffliche Originalgemälde wurde uns von dem Besitzer nur für unser Unternehmen zur Copie überlassen. Die geehrten Abnehmer erhalten somit ein ganz neues, noch nicht vorhandenes Blatt, das von den vorzüglichsten Künstlern in Linienmanier gravirt jeder Sammlung zur Zierde und jedem Zimmer zum prächtigen Schmuck gereichen wird.

London und Leipzig, im Juni 1843.

Brain & Payne.

1204. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München sind folgende neue Bücher zu haben:

Drescher, Bemerkungen über die Stahlfedern und ihren Gebrauch. Für das schreibende Publicum zusammengestellt. Cassel, Fischer 1843. br. Pr. 27 kr.

Kern jeder Erziehungslehre. Eine freundliche Gabe an Erzieher, Elementarlehrer und Jugendfreunde. Münster 1843. Deiters. br. Pr. 18 kr.

Klaus, Lehrreiche katholische Predigten oder dogmatisch moralische Canzelvorträge zur Erbauung und Belehrung der Gläubigen, Ausrottung der Laster u. Befestigung der Tugend. Aus den vorzüglichsten Prediger-Werken gesammelt, und durch viele Stellen der heil. Schrift, durch Bilder, Gleichnisse und ausgewählte Erzählungen vermehrt. Aus dem lateinischen Originaltexte übersetzt, und den Zeitverhältnissen angemessen, und zum Ganzeljahrgebrauche eingerichtet. I. Bd. 1. Grätz 1843. Damian et Sorge. Pr. 48 kr.

Magazin der gemeinnützigsten Hausmittel für Stadt und Land; enthaltend: die gründliche Anweisung, die verschiedenartigsten Ungeziefer zu vertilgen; Behandlung des Federviehes, Bereitung der Topferde und anderer sehr nützlichen Mitteln und Haushaltungsvortheilen, so wie Fleckenreinigen, Verfertigung von Kitten und allerhand Tinten ꝛc. ꝛc. 2te Auflage. Erfurt. Hennings u. Hopf. br. Pr. 9 kr.

Mene, Dr. in Paris, neuestes Universalmittel gegen Taubheit und Schwerhörigkeit. 4te Aufl. Mit 4 Abbildgn. Leipzig. Polet. br. Pr. 54 kr.

Des berühmten Freiherrn v. Münchhausen wunderbare Reisen, Feldzüge u. Abenteuer, wie er dieselben bei der Flasche im Zirkel seiner Freunde selbst zu erzählen pflegte. Mit 4 Federzeichnungen. Blaubeuern. Mangold. br. Pr. 18 kr.

Saphir am Plaudertische. Ein launiges Potpourri von Wortspielen, Anekdoten, Calembourgs, Räthseln und Impromptus des berühmten Humoristen. Mit Saphirs Genehmigung von mehreren seiner Freunde gesammelt. Berlin 1843. Plahn. br. Pr. 27 kr.

Schäffler, Christenlehre über den ersten Unterricht von Gott für die lieben Kleinen. 1—56 Bdchn. Regensburg 1843. Manz. br. Pr. 2 fl. 12 kr.

Schlör, der Schatz des Glaubens und der Weg um ihn zu finden. Heilsame Erwägungen für denkende Christen, besonders für die studierende Jugend, um sich im heiligen Glauben zu befestigen und vor dem Unglauben zu bewahren. Grätz Kienreich 1843. br. Pr. 1 fl. 26 kr.

Die vorzüglichsten Sing- oder Stubenvögel Teutschlands. Naturgeschichte und Fang der Vögel. Behandlung derselben, wenn sie kaum eingefangen und noch wild sind. Wartung, Pflege, Fütterung, Abrichtung und Zähmung bereits eingewohnter Vögel. Erkennung ihrer am häufigsten vorkommenden Krankheiten und sichersten Heilmittel dagegen. Nebst Anleitung eine Canarienvogel-Hecke auf die zweckmäßigste Weise und mit dem besten Erfolge einzurichten. Nach den bewährtesten Erfahrungen gesammelt und herausgegeben von einem vieljährigen Freunde der kleinen gefiederten Sänger. Erfurt 1843. Hennings et Hopf. br. Pr. 54 kr.

Die ernsten Stunden eines Jünglings. Aus dem Französischen. Münster 1843. Deiters. br. Pr. 56 kr.

Sulzbeck, Leben des heiligen Corbinian, ersten Bischofs zu Freysing. Regensburg 1843. Manz. br. Pr. 56 kr.

Baumeister, Anleitung zur Kenntniß des Aeußern des Pferdes für Thierärzte, Pferdeliebhaber und Pferdebesitzer jeden Standes. Mit 140 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Stuttgart, Ebner u. Seubert 1844. br. Pr. 2 fl. 24 kr.

1213. (a)

Die Expedition der billigsten Zeitschriften:

Augsburger Unterhaltungsblatt. Wöchentlich 2 Nummern. Das Quartal 18 kr.

Regenspurger Conversationsblatt. Wöchentlich 3 Nummern. Das Quartal 24 kr.

Der christliche Pilgrim. Wöchentlich 2 Nummern. Das Quartal 27 kr.

Friedens-Bote. Ein Sonntags-Blatt zur religiösen Belehrung und Erbauung. Wöchentlich 1 Nummer. Das Quartal 18 kr.

Pariser Modenblatt. Wöchentlich 1 Nummer. Das Quartal 45 kr.

befindet sich in der Buchhandlung von **Jos. A. Finsterlin**, Salvatorstrasse (Kühgasse) Nr. 21 neben dem Anfragsbüreau.

1207. In der E. A. Fleischmann'schen Buchhandlung in München (Kaufingergasse nächst der Hauptwache) ist ganz neu erschienen:

Die

Elemente der Geometrie.

Erklärt von
Dr. G. Recht.

Mit 7 Steintafeln gr. 8. carton. 2 fl. 24 kr.

Der Herr Verfasser, Lehrer der Mathematik an der Gewerbschule und Privatdocent an der Universität, hat bisher besonders nach Legenden Unterricht ertheilt. Als gereifte Frucht dieses mehrjährigen Unterrichts ist nun dieses sein Lehrbuch hervorgegangen, das in jedem Betracht ausgezeichnet genannt werden kann, und daher allen Lehranstalten empfohlen wird.

Digitized by Google

1194. (3b) Praes. den 2. Oct. 1843.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Liqueurfabricanten Joseph Reichlmayer Nro. 42 in der Bayerstraße, da bei der am 18. d. Mts. anberaumt gewesenen Versteigerungs-Tagsatzung kein Angebot gelegt wurde, am

Montag den 30. October l. J.
Vormittags 10—12 Uhr

im Bureau des k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessors Zöhnle, Zimmer Nr. 20, zum zweiten Male öffentlich versteigert.

Dieß Anwesen bestehe aus einem mit Einrechnung des Erdgeschosses dreistöckigen Vordergebäude und einem zur Liqueurs und Essigfabrication geeigneten zweistöckigen Hintergebäude. Beide Gebäude haben sehr gut gewölbte Keller, bei denselben befindet sich ein geräumiger Hofraum mit drei mit hydraulischem Kalke ausgemaueeten Wasserreservoirs und ein Pumpbrunnen.

Das Gesammtanwesen wurde am 13. Juni l. J. gerichtlich auf 12,000 fl. geschätzt, und auf demselben ruhen 5000 fl. Ewigzeld- und 8000 fl. Hypothekcapitalien.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§ 96—101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 in Vollzug gesetzt werde, und daß daher bei dieser zweitmaligen Versteigerung der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Sign. den 23. Sept. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der kgl. Director:
Barth.

Amann.

Versteigerung.

1209. Dienstag den 10ten October d. Jrs. werden in der Carmelitengasse Nro. 1 zu ebener Erde Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: einige Meubles, Thür- und Fensterstöcke, Betten, Couvertdecken, Leintücher, Bettziechen, Messingleuchter, Porcellain, altes Eisengeräthe und noch andere brauchbare Gegenstände, wozu höflichst einladet

Mayr,
Stadtgerichts-Schützer.

1206. **7500 fl.** in zwei ganz sichern Hypotheken im kgl. Landgerichtsbezirke, liegen, jedoch ohne Unterhändler, zur Ablösung bereit. D. Uebr.

Bekanntmachung.

1053. (3b) Montag den 6ten November l. J. Früh 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr und die folgenden Tage werden die zu der Verlassenschaftsmasse des verlebten kgl. Stiftsprobstes zum heil. Cajetan, Capelldirectors und Ordens-Superiors der barmherzigen Schwestern, Ritter Johann Michael Hauber dahier, gehörigen Mobilien, Pretiosen, Gemälde, Kupferstiche, eine größtentheils sehr gut erhaltene Bibliothek, und ein Hausaltar, — im Hause Nro. 44 in der Schwabingerstraße in München, öffentlich an den Meistbietenden versteigert; wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Catalage der Bibliothek bei dem dahiesigen kgl. Herrn Antiquar Steyrer jun. zu erhalten sind, und die Bücherversteigerung den Anfang machen wird.

München am 22. August 1843.

Die Testaments-Executorschaft.

G. v. Dessouer,
kgl. Hofrath und Advocat.

Bekanntmachung.

Brauhaus-Verkauf betr.

1212.(3a) Das in dem sehr frequenten und in jeder Beziehung günstig gelegenen Städtchen Pfreimd, k. Landgerichts Nabburg in der Oberpfalz befindliche — ehemals zum Franziscanerkloster daselbst gehörig gewesene — im besten Betrieb stehende Bräuhaus mit Nebengebäuden und zwei Sommerkellern, dann den 1 Tagw. 29 Decim. Flächenraum haltigen Obst- und Wurzgarten nebst 2 zunächst an der Stadt gelegenen Feldern zu 6 Tagw. 47 Decim. bester Bonität und sehr geringe belastet, wird Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zum Verkaufe angeboten und dabei bemerkt, daß zum käuflichen Gewerbe dieses Bräuanwesens ein Vermögen von circa 10,000 fl. erforderlich wäre, außerdem aber auch durch Ehelichung einer der vorhandenen Töchter ein günstigeres Arrangement für einen ledigen Mann in Aussicht steht.

Kaufsliebhaber mögen sich in portofreien Briefen wenden an

Walburga Rückl,
verwittibte Klosterbräuhausbesitzerin
zu Pfreimd.

1208. An dem Unterrichte, welchen ich täglich in französischer u. italienischer Sprache ertheile, können noch mehrere Mädchen Antheil nehmen.

Marie Büssel,
Müllerstraße Nr. 30 im 2ten Stock rechts.

Handlungs-Anwesens-Verkauf.

1211. Unterzeichneter verkauft aus freier Hand sein Anwesen in dem gewerbsamen, durch die Hauptstraßen von Reichenhall nach Oetting, Kraiburg ꝛc., und von München nach Salzburg, sehr frequenten Orte Altenmarkt, Gerichts Trostberg, und besteht

aus dem ganz neu, schön, fest und bequem gebauten Hause, einem Gemüse- und Obstgarten, mit dem realen Rechte in Tuch-, Schnitt-, Specerei-, Material-, Farb- ꝛc. Waaren, ferner dem realen Brodhandel-Rechte,

um die feste Summe von 10,600 fl., woran 6000 fl. baar erlegt werden müssen.

Das Waarenlager kann je nach Belieben zu billigen Bedingnissen abgelöst werden, oder nicht.

Bemerkt wird noch, daß die Umgebung sehr wohlhabend und bevölkert ist, und nur noch ein Geschäft in loco ist; daß sich das Haus auf dem geeignetsten Platze befindet, daß das Verkaufslocal sehr geräumig und mit einer ganz neuen, bequemen Einrichtung versehen ist, sowie auch, daß der bisherige Umsatz so bedeutend ist, daß eine wenn auch zahlreiche Familie reichliches Fortkommen finden wird.

J. M. Schropp.

1210. Notiz.

Will man — versteht sich ausnahmsweis' — die schlimmste von den Schwachheiten des Mädchens stellen in Bericht;
Man frei erklären muß, daß darin sie besteht: wenn solches irgend sich läßt führen hinters Licht.

Münchener-Börse

vom 5. October 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.		Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt.	101¼	101⅛
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.	671	668
detto Ende August	—	—
K. K. Oesterreich'sche.		
Metalliq. à 5 Proc. prpt.	—	—
detto à 4 Proc. prpt.	102	—
detto à 3 Proc. prpt.	78½	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt	—	—
„ „ v. 1839. prpt.	—	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem.	—	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl.	100	99½
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl.	96	—
K. Poln. Loose à fl. 300 prpt.	—	—
detto à fl. 500 prompt	—	—
Grossh.-Darmst.-Loose prpt.	—	—
Lott. Loose à 50 fl. prpt.	67	—
Ludwig-Canal-Actien	—	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	—	—
Münchner-Augsburg-Part. Obl.	102½	—
„ „ Prioritäts-Act.	—	—
Wiener-Nordbahn	—	—
Venezianer Mailänder	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais.	5,3
Friedrichsdor	
20 Fr. Stück pr. St.	9,26

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Mittwoch, den 11. October. № 122. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München. Ihre MM. der König und die Königin reisen in Begleitung des Prinzen Albert, königl. Hoheit, am 8. Oct. von Aschaffenburg ab und nehmen das erste Nachtlager in Würzburg, das zweite in Weissenburg.

J. Maj. die Königin haben sich am 5. Oct. mit den Prinzessinnen Hildegarde und Alexandra kk. HH. zu einem Besuch an den großherzgl. Hof nach Darmstadt begeben, und sind am Abend nach Aschaffenburg zurückgekehrt.

J. k. H. die Prinzessin Hildegard sind vorgestern (Montag) Abends 9½ Uhr dahier angekommen.

Nürnberg, 8. Oct. J. k. H. Prinzessin Hildegarde von Bayern traf gestern Abend von Aschaffenburg kommend hier ein, und nahm das Absteigquartier im Gasthause zum rothen Roß. Nach Besichtigung der hiesigen Merkwürdigkeiten wird J. k. Hoh. heute Abend die Reise nach München fortsetzen. Im hohen Gefolge befinden sich: die Frau Gräfin von Gravenreuth, Schlüsseldame J. M. der Königin, Frl. de Nesle, und Frhr. v. Laroche, k. Kämmerer und Hauptmann im Generalquartiermeisterstab. (Corr. v. u. f. D.)

Bei dem am verflossenen Sonntag abgehaltenen Pferderennen liefen 15 Pferde mit. Es erhielten Preise:

1r Preis: M. Barth, k. Poststallmeister in München; 2r Gg. Maindl, Bierbrauer von Braunau am Inn; 3r. Mich. Gerhardinger, b. Stadtkoch von Ingolstadt; 4r Casp. Hainzinger, Wirth von Fernbach; 5r M. Grandl, Bauer von Mühldorf; 6r J. Schwinghammer, Bauer von Wendling; 7r F. X. Fellermayer, Bierbrauer von Thann; 8r F. Trappentreu, Bierbrauer von Schwaben; 9r Th. Huber, b. Bierwirth in München; 10r Georg Sebald, Bierwirth in München.

Im laufenden Monate verkaufen die bürgerlichen Vorstadtmetzger Joseph Eichner und Hofmann das gemästete Ochsenfleisch geringerer Gattung zu 12 kr. —

Concessionsgesuche

in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Caseschenks-Concession sucht nach: Ludwig Urban Albert Meiser, Conditorgehilfe v. h.

" " Jungmetzgers-Concession: J. B. Sedlmayer, vorm. Jungmetzger dah.

" " Orgelmachers-Concession: Max März, Orgelmachersohn v. h.

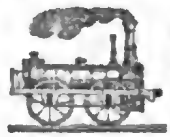
" " Salzstößlers-Concession: Alois Chr. Tann aus Bayersdorf, Ldg. Erlangen.

" " Vorstadtkrämers-Concession: Jos. Hofmann, Portiersohn v. h.

" " Vorstadtkrämers-Concession: Anton Scheifele, b. Hausbesitzer und Hammerschmiedgeselle v. h.

" " Vorstadtkrämers-Concession: J. Gauter, Bauersohn und Mühlknecht von Ampertshausen.

Gestern und vorgestern früh rückten sämmtliche Truppen der hiesigen Garnison zu Feldmanövern in der Gegend von Zamdorf, Daglfing ꝛc. aus. Leider war das Wetter hiezu sehr regnerisch.



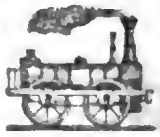
Eisenbahnfrequenz zwischen München und Augsburg vom 1. bis incluf. 30. September 1843. Befördert wurden 23,876 Personen. Personenfahrtaxen 22,886 fl. 3 kr.; Transporttaxen 8,899 fl. 19 kr. Summa 31,785 fl. 22 kr.

An der Vicinalstraße von Vilshofen nach Landshut, durch das liebliche Vilsthal, steht gegenwärtig bei Eichendorf ein Apfelbaum dergestalt voll Blüthen, daß man denken möchte, der Frühling wäre wiedergekehrt. Ueberhaupt trifft man heuer an verschiedenen Orten blühende Bäume, und Alles vegetirt noch sehr lebhaft, so, daß wir einen anhaltend schönen Spätherbst erwarten dürfen.

In der Pfalz soll der Weinstock zwar noch zurück seyn und auch nicht viel versprechen, dagegen ist das Obst in erstaunlicher Menge vorhanden, so zwar, daß ein Metzen Zwetsch-

Digitized by Google

gen 6 kr. kostet und die ganze reiche Quantität Birnen eines Baumes um 2 fl. erlassen wird. Mit Ausnahme des Fleisches sind dort die Lebensmittel sämmtlich wohlfeil. (Führt das Obst nach München, Ihr werdet Eure Rechnung gewiß finden, denn hier kauft man 5 (sage fünf) Zwetschgen um einen Kreuzer)



Hof, 1. Oct. Obgleich in diesem Jahre und in hiesiger Gegend noch nicht an unserer Eisenbahn gebaut worden ist, so ward doch alles so vorbereitet, daß im nächsten Frühjahr Spaten und Schaufel dazu tausendfach in Bewegung kommen. Man hofft die großen Schwierigkeiten des Terrains dadurch mit zu beseitigen, daß für bezeichnete Stellen, z. B. beim Uebergang über das Thal der Saale, die Steigungen stärker und in kleineren Curven genommen werden, als bisher auf deutschen Bahnen geschehen ist. Die Locomotiven sollen dann so construirt werden, daß ihre Räder ähnlich denen eines Kutschwagens, nach links und rechts etwas weichen können. Auf den oben bezeichneten Stellen würde jedoch anders nicht als langsam gefahren werden können. Durch diese Maßnahmen glaubt man die Kosten des Bahnbaues auf dem Tracte von der sächsischen Grenze bis hierher auf ein Drittheil von denen herabzuziehen, welche erfordert würden, wenn die Locomotiven in dem gewohnten Fluge laufen sollten.

Literatur. Von Johannes Nenbig, der schon mehrere Werke von J. Balde übersetzt und erläutert hat, ist so eben das 4. Bändchen erschienen. Wir glauben die Freunde vaterländischer Literatur auf dieses in vielfacher Beziehung sehr wichtige Werk aufmerksam machen zu dürfen. (Dieses ist zu haben beim Uebersetzer zu Auerbach in der Oberpfalz pr. 1 fl. und in der Expedition des b. Eilboten.)

Die Pfarrei Emmersacker ist erledigt. Sie liegt in der Diöcese Augsburg, Ldg. Wertingen und im Landcapitel Wertingen. Dieselbe zählt 567 Seelen, hat eine Schule und keine eingepfarrten Ortschaften. Im Orte befindet sich ein Frühmeßbeneficial. Ertrag 534 fl. 7 kr. Lasten 14 fl. 43 kr. Gesuche sind binnen 4 Wochen, vom 29. v. M. an, bei der k. Regg. von Schwaben u. Neuburg, K. d. J., einzureichen. (Int.Bl. für Schwab. u. N.)

In der Freibank am alten Victualienmarkte wurden im Monate September folgende Viehgattungen geschlachtet und um nachstehende Pfundpreise verkauft: 4 Ochsen, pr. Pf. 10 bis 11 kr.; 203 Kühe, pr. Pf. 9½ bis 10 kr.; 94 Kälber, pr. Pf. 10 bis 12 kr.; 501 Schafe, pr. Pf. 8 bis 9 kr.; 13 Schweine, pr. Pf. 16 bis 17 kr. —

Auf dem Viehmarkte, welcher den 2. October auf der Theresienwiese abgehalten wurde, sind beigetrieben worden: 387 Pferde, 313 Ochsen, 246 Kühe, 28 Stiere, 322 Kälber, 541 Schafe, 249 Schweine. —

Augsburger Schranne vom 6. Oct. (Mittelpreis.) Waizen: 20 fl. 23 kr., Korn 16 fl. 9 kr., Gerste 13 fl. 28 kr., Haber 6 fl. 2 kr.

Degendorfer Schranne vom 5. Oct. (Mittelpreis): Waizen: 16 fl. 9 kr., Korn 11 fl. 20 kr., Gerste 10 fl. 23 kr., Haber 5 fl. 42 kr.

Erdinger Schranne vom 5. Oct. (Mittelpreis) Waizen: 17 fl. 54 kr. Korn 14 fl. 18 kr. Gerste 12 fl. 43 kr. Haber 5 fl. 57 kr.

Ingolstädter Schranne vom 7. Oct. (Mittelpreis) Waizen: 18 fl. 59 kr., Korn 16 fl. 23 kr. Gerste 1 2fl. 55 kr., Haber 6 fl. 37 kr.

Landshuter Schranne vom 6. Oct. (Mittelpreis) Waizen: 18 fl. 4 kr. Korn 14 fl. 22 kr., Gerste 12 fl. 38 kr., Haber 6 fl. 32 kr.

Mitshofer Schranne vom 4. Oct. (Mittelpreis): Waizen: 17 fl. 12 kr., Korn 10 fl 48 kr., Gerste 9 fl. 42 kr., Haber 4 fl. 48 kr.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Das indische Dampfboot Memnon, welches die zu Anfang Septembers erwartete indische Post an Bord hatte, ist im rothen Meer untergegangen, indem es beim Cap Guardafui an der africanischen Küste an einen Felsen anstieß. Die wenigen Passagiere wurden gerettet, aber sämmtliche Effecten gingen verloren.

Cattaro, 29. Sept. Die Paschas von Skutari und der Herzegowina, sowie der Bey von Antivari haben ihre Streitkräfte concentrirt und halten Montenegro an drei Seiten eingeschlossen, so daß die Montenegriner in der größten Verlegenheit sind, da der Mangel an Lebensmitteln mit jedem Tage sichtbarer wird. Einer ihrer Thürme am westlichen Fuße des Gebirgs ist den Türken in die Hände gefallen. Der Vladika befindet sich gegenwärtig in Gratow.

Rom, 28. Sept. Aus Ancona erfahren wir, daß die Ruhe dort auf keine Weise gestört wurde. — In diesen Tagen waren mehrere Congregationen der Cardinäle versammelt, worin unter anderm über die gegenwärtige Lage der Finanzen des Staats berathen wurde, welche durch die außerordentlichen Auslagen zur Herstellung der Ruhe in den Provinzen in eine sehr kritische Lage versetzt sind. Wie man vernimmt, sollen fast alle Cardinäle gegen eine neue Anleihe seyn und vorgeschlagen haben, man solle sich durch andere Mittel zu helfen suchen. — Der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist von hier nach Neapel abgereist. — Geheimrath Mittermayer aus Heidelberg, der sich auf seiner Reise von Neapel hier befindet, hat die Ehre gehabt, Sr. Heiligkeit dem Papst vorgestellt zu werden.

— 30. Sept. In Ancona ward abermals ein Agent des jungen Italiens, wenn wir im Namen nicht irren Brunetti, aus Malta kommend eingezogen, bei dem man sehr viele Papiere gefunden habe, welche Aufklärung über die letzten Ereignisse bei Bologna geben sollen. (Allg. Ztg.

Triest, 3. Oct. Die k. griechische Kriegsbrigg Minerva, befehligt vom Capitän Brazzano ist, von Piräens in 27 Tagen kommend, heute hier eingelaufen. An Bord derselben befanden sich 233 Mann, darunter 179 teutsche, meist bayerische Soldaten, die in griechischen Diensten gestanden und von denen zwei auf der Herreise gestorben sind. Morgen wird das gewöhnliche Dampfboot aus Griechenland erwartet. Ein heute hier eingetroffenes Schiff aus Kalamata mußte seine Feigeneinladung daselbst um einige Tage verschieben, weil man dort die Constitution feierte und von Geschäften nichts wissen wollte. (Allg. Ztg.)

Triest, 3. Oct. Heute wurde hier wieder ein heftiger Erdstoß verspürt, der zweite seit drei Wochen (am 14. v. M.). An jenem Tage fanden auch in Dalmatien mehrere Stöße statt, welche besonders in Ragusa Schaden angerichtet hatten. Man bringt damit den angeblichen Ausbruch eines Vulcans auf der Insel Meleda oder Melada unweit Ragusa in Verbindung. Einige dalmatinische Capitäne meinen jedoch, daß das Feuer von einem großen Waldbrande auf der genannten Insel hergerührt habe. Das nächste aus Dalmatien eintreffende Dampfboot wird uns wohl Gewißheit bringen.

Digitized by Google

Das Journal des Debats schreibt aus Bologna vom 24. Sept.: Ein Rundschreiben der Regierung an alle Gemeinden der Provinz zeigt von neuem an, daß, Dank den weisen und raschen Maßregeln der Behörden und der Tapferkeit der Truppen, die Plane der Uebelwollenden überall zu nichte gemacht seyen, daß der größte Theil von ihnen bereits in den Händen der Gerechtigkeit sich befinde, und alle Regierungen Italiens einmüthig dahin arbeiten, alle Versuche der Versprengten zu hintertreiben. Die Regierung hat dieß schon einmal angekündigt; dießmal aber könnte sie recht haben, denn das Scheitern des Versuchs in Imola entmuthigt die Insurgenten. Am 10. Morgens wurden 35 Gefangene unter starker Bedeckung in Bologna eingebracht. Sie hätten durch die Porta Romana in die Stadt gebracht werden sollen; da aber der Pöbel ihnen entgegenzog, wurde das Gerücht verbreitet, sie kommen durch die Straße Stefano, worauf die Volksmenge dahin eilte; in der Zwischenzeit hatte die Colonne die Stadt umgangen und war durch das Thor von Castiglione eingezogen. Trotz diesen Umwegen war der Zufluß von Menschen unterwegs so groß, daß die Truppen sich genöthigt sahen, vor den Gefangenen die Bajonette zu kreuzen, um mit ihnen nach dem Gefängnisse von San Giovanni in Monte zu kommen, wo Zischen sich hören ließ. Da man einen Versuch zu Befreiung der Gefangenen befürchtete, so führte man sie in der Nacht weiter nebst 11 in der Stadt verhafteten und 3 von der toscanischen Regierung ausgelieferten Insurgenten. 12 Gefangene blieben in Bologna. Es sind also im Ganzen 61 Personen gefangen, wovon 40 den untersten Classen angehören. Im Bolognesischen halten sich noch einige Banden, welche fortwährend ihre Bedürfnisse überall, wo sie durchkommen, bezahlen; seit dem 15. aber ereignete sich nichts neues, obgleich in einzelnen Städten die Gemüther noch sehr bewegt sind und zahlreiche Patrouillen ohne Unterlaß die Straßen durchziehen. Gegen Fremde wird streng verfahren, und es geht das Gerücht, daß die Universität in diesem Jahre geschlossen bleiben solle. Der Hofrath Schreegondi, derselbe, welchen Oesterreich nach der Revolution von 1831 nach Rom geschickt hatte, ist, unterwegs nach Rom, hier durchgekommen. Auch Frankreich soll einen Vertreter in gleicher Absicht abzuschicken im Sinne haben. Ihre Bemühungen werden jedoch vergeblich seyn, denn die Grundlage aller Reformen wäre die Uebertragung der Aemter an Weltliche und dazu wird der römische Hof sich nie entschließen."

Madrid, 26. Sept. Gestern Abend, kurz vor Mitternacht, bot die Militärbehörde die ganze Besatzung auf. General Concha besetzte die Puerta del Sol, während General Narvaez die verschiedenen Theile der Stadt durchstreifte. Die Behörde hatte in Erfahrung gebracht, daß heute in aller Früh eine Bewegung ausbrechen, die Sturmglocken geläutet und die Stadt an den entgegengesetzten Enden in Brand gesteckt werden sollte. Das zu vereiteln, hatte der Generalcapitän die Vorsichtsmaßregeln genommen. Alle Kirchen sind von Truppen besetzt und von den Glocken die Klöpfel oder Schwengel abgenommen worden, so daß alles Geläute aufhört. Die ganze Besatzung stand bis zum hellen Morgen unter den Waffen, für den Tag ist sie consignirt und sind die Posten nochmals verdoppelt worden; in der Nacht werden alle Truppen wieder bivouakiren. Die Verschwörer haben nicht zu erscheinen gewagt, indeß sind viele Verhaftungen vorgenommen worden; auch soll ein Depot von Feuerwaffen entdeckt worden seyn. Die Berichte aus Catalonien und Aragonien, welche die amtliche Zeitung täglich verbreitet, lauten fortwährend überaus günstig für die Regierung, und alle andern Berichte werden auf der Post beseitigt. Der neue Generalcapitän von Aragonien Canedo meldet unterm 24. Sept. aus dem Lager vor Saragossa, daß er die Stadt auf dem rechten Ebroufer auf das engste eingeschlossen habe. Was hilft dieß aber, wenn das linke Ufer über der steinernen Ebrobrücke in die Vorstädte offen bleibt? Ferner sey das Provincialregiment von Tarragona zu seiner Division gestoßen, auch habe er die nöthigen Fonds zum Unterhalt der Truppen erhalten. Endlich spricht er von einem sich täglich erweiternden Zwiespalt zwischen den Centralisten und Espartenisten von Saragossa und von einer starken Auswanderung der Milicianos. Der Heraldo fügt zur Erklärung bei: der Ruf nach der Centraljunta sey in dieser Stadt nur Vorwand; die Mehrheit der Empörer wolle Espartero und nicht die Junta. Der Minister des Innern, Caballero, soll eine Feldruckerei mit sich nach Aragonien führen, um dort die Wirksamkeit des Worts mit der der Waffen nach Umständen zu verbinden. General Prim hat ein Bulletin eingesandt, im wesentlichen folgenden Inhalts: nach dreistündigem Gefecht, am 22. Sept., haben die 1500 Mann, welche San Andres vertheidigten, die Flucht ergriffen; nahe an 200 Verwundete und Gefangene und der größte Theil der Bewaffnung der Stadt seyen in seine Hände gefallen. Den eigenen Verlust gibt er nur auf 25 Mann an, worunter indeß sehr ausgezeichnete Officiere zu beklagen seyen. (Allg. Ztg.)

— Wie in Madrid, so scheinen auch in Barcelona Verschwörungen an die Tagesordnung zu kommen. Nach dem Constitucional hat die Oberjunta deren eine entdeckt, die zum Zweck hatte, sich Barcelona's durch Verrath zu bemächtigen. Der politische Chef Gibert soll dieselbe von Gracia aus geleitet haben, die Festungsgefangenen darein verwickelt seyn. Die Verschwornen der Stadt finden sich in den Händen der Militärcommission: „Keiner unserer Braven, sagt der Constitucional, welchen die Junta einige Ruhe zu verschaffen sucht, ist unter ihnen." Die Oberjunta schreitet in ihren Gewaltmaßregeln immer weiter. In einem neuen Decret vom 25. bestimmt sie, daß alle Gefahren und Nachtheile, welche die Vertheidiger der Nationalsache erlitten haben oder noch erleiden werden, durch die Güter ihrer Gegner ersetzt werden sollen. Eine Commission von fünf Mitgliedern wird diese Entschädigungen leiten. Zugleich zeigt sie den Einwohnern an, daß Saragossa, Barbastro, Cadiz, Granada und drei galicische Provinzen sich ihrer Sache angeschlossen haben; womit es sich indeß verhalten mag, wie mit den Perpignaner telegraphischen Depeschen, nur in anderm Sinn. Ein entsetzliches Gewitter soll in und um Gerona große Verwüstungen angerichtet haben. (Allg. Ztg.)

Madrid, 27. Sept. Die Wahlen dieser Provinz sind beendet und die Provincialdeputation ist eifrig beschäftigt, die allgemeine Stimmensammlung von den Wahlbezirken in und außer Madrid auszuziehen. An dem Ausfall zweifelt Niemand. Die Opposition hat von vornherein auf die Mehrheit in den neuen Cortes Verzicht geleistet und nur auf eine Minderheit gehofft, stark genug, um sich nachdrücklich vernehmbar zu machen. Gelingt ihr dieß, so wird sofort nach

Digitized by Google

der Eröffnung der Cortes bei der Begutachtung der Wahlacte der hartnäckigste Kampf beginnen. Die Opposition wird erstens im Allgemeinen gegen die Wahlen protestiren als verfassungswidrig wegen der Auflösung des Senats und der Umstände, unter welchen sie vor sich gegangen sind, sodann im besondern gegen die Wahlen vieler Distriete, wie z. B. der Provinz Madrid, in welchen sie unter dem Vorsitz nicht verfassungsmäßig gewählter, sondern durch die Regierung ernannter Behörden stattgefunden haben. Man erinnert sich, daß selbst das durch königlichen Befehl ernannte Ayuntamiento von Madrid in diesem Sinn die Regierung um verfassungsmäßige Erneuerung der Stadt- und Provincialbehörden angegangen hat. In den Madrider Blättern geschieht der Wahlen übrigens nur beiläufig Erwähnung, der bürgerliche Krieg nimmt ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. (Allg. Ztg.)

Paris, 4. Oct. Das Eindringen Prims in Mataro bestätigt sich; den Gouverneur des Platzes ließ er erschießen. Milans soll an seiner Wunde gestorben seyn. Die gefangenen Riera (Commandant des 2ten Freibataillons der Junta) und Montana y Roma (früherer Secretär der Junta, jetzt durch Queralt ersetzt) sitzen nun in der Citadelle. Von den angeblichen 800 Gefangenen Prims aber hört man nichts weiter. Ametller war auch am 28. noch zu Gerona. Die dortige Junta hat alle dienstauglichen Pferde im ganzen Distriet requirirt, und alle waffenfähigen Leute zu den Waffen gerufen. Ametller wollte von dort aus wieder die Offensive ergreifen. Es bestätigt sich, daß man auch dort, wie zu Barcelona, den reichen Moderados starke Contributionen auferlegte, denen sich sehr viele durch die Flucht über die französische Grenze entzogen.

— 5. Oct. Die Madrider Gaceta vom 28. September widerspricht auf's bestimmteste dem Gerücht, als hätte die spanische Regierung an das französische Cabinet das Gesuch einer Intervention gerichtet. In Madrid werden fortwährend die größten Vorsichtsmaßregeln ergriffen, da die Ayacuchospartei, ergrimmt über den Ausgang der Wahlen, alles versucht, neue Unordnungen hervorzurufen. Wenn aber gesagt wird, das Ministerium habe den General Narvaez mit unbeschränktester Gewalt bekleidet, während ihm die Erklärung der Hauptstadt in Belagerungsstand abgeschlagen worden, so liegt der Widerspruch zwischen beiden Behauptungen offen vor, so offen, als die alle Grenzen übersteigende Sprache der Oppositionsblätter, die nicht einmal in Anklagestand gesetzt werden, die Behauptung widerlegt, man dürfe sich nicht mucksen, ohne von der Herrschaft des Säbels niedergeschlagen zu werden. Den Terrorismus, der von der Junta von Barcelona und Ametller ausgeübt wird, ignoriren diese Stimmen der „Gesetzlichkeit und des Fortschritts." Die Madrider Regierung mag große Mißgriffe begangen haben; aber vor Grundsätzen, wie sie die gegen sie aufgestandene Revolution proclamirt, mag Gott Spanien bewahren! Der Zustand des spanischen America würde sein Loos werden.

— 5 Uhr Abends. Die Regierung wird heute Abend eine telegraphische Depesche veröffentlichen, daß der spanische Gesandte hier, Hr. Olozaga, mit nahe an 2000 Stimmen oder darüber zu Logrono wieder in den Congreß gewählt worden sey. Es scheint gewiß, daß der Infant Francisco de Paula und der General Evaristo San Miguel zu Lerida die Mehrheit der Stimmen erhielten. (Allg. Ztg.)

Telegraphische Meldungen. Bayonne, 3. Oct. Die bis jetzt bekannten Wahlen der Provinzen sind zum Vortheil der parlamentarischen Partei. Es sind die von Ciudad-Real, Guadalajara, Toledo, Albacete, Cuenca, Salamanca, Avila, Segovia und Valladolid. Die Opposition hat zwei Deputirte in Burgos durchgesetzt, wo zu einer zweiten Wahl geschritten werden muß, um die Repräsentantschaft zu vervollständigen, gleichwie in Zamora, wo die Wahloperation ohne Resultat war.

Bayonne, 4. Oct. Die Parlamentarischen haben in den Wahlen von Murcia obgesiegt. Der Graf von Parsent und drei andere Candidaten der Opposition wurden in Saragossa gewählt. Eine zweite Wahl war noch zurück. (Allg. Ztg.)

Perpignan, 4. Oct. Prim ist gestern mit 5000 Mann Fußvolk, 300 Reitern und 6 Geschützen in Figueras eingezogen. Er wurde von den Einwohnern mit Jubel aufgenommen. (Allg. Ztg.)

London. Am 1. Oct. Morgens landete mit Gefolge der russische Großfürst Michael, an Bord des Dampfboots Ocean von Rotterdam kommend, in Blackwall. Bald darauf traf eine Einladung der Königin nach Windsor ein, wohin sich Se. kais. Hoh. am Dienstag begeben wird.

Rebecca scheint nun auch in London auftreten zu wollen. In den nördlichen Vorstädten der Metropole hat man mit ihrem Namen unterzeichnete Maueranschläge gefunden, welche die Zerstörung der verschiedenen Schlagbäume und Straßenzollbuden auf den zu denselben führenden Wegen androhen. Wirklich wurden Nächtens auch einige aus den Angeln gehoben.

In London herrscht zur Zeit eine große Sterblichkeit: in der letzten Woche Septembers wurden nicht weniger als 983 Menschen begraben. Die Hauptkrankheit sind bösartige Diarrhöen.

Schweizer Blätter melden, daß nach dem Beispiele von Lausanne, Schwanden und Siebnen in Folge der letzten Brodnoth und der Speculationen der Bäcker jetzt auch in Glarus Bäckereien auf Actien entstanden seyen und sich diese Einrichtung wohl noch mehr verbreiten werde. Man hält ein solches gemeinschaftliches Unternehmen für das gründlichste Mittel, der Ueberthenerung von Seiten der Bäcker die Spitze zu bieten. —

Bei der vorbereitenden Sitzung der teutschen Philologen und Schulmänner in Cassel waren 133 Mitglieder anwesend, darunter Thiersch aus München, Döderlein aus Erlangen, Hermann aus Göttingen, Hand und Göttling aus Jena, Rost aus Gotha, Grotefend aus Hannover, Schneidewin aus Göttingen, Weber aus Weimar. Forchhammer aus Kiel, Osan aus Gießen, Vömel aus Frankfurt a. M., Scheidler aus Jena, Walz aus Tübingen, Döhner aus Zwickau, Henke, Bergk, Rehm aus Marburg, Schieck aus Hanau, Emperius aus Braunschweig u. s. w. Nach der Rückkehr von Wilhelmshöhe fand die declamatorisch-musicalische Aufführung der Antigone Statt, wobei Hofrath Niemeyer die Vorlesung des dialogischen Theils der Tragödie übernahm. In der Sitzung vom 3. October sprach Hofrath Thiersch über das Wesen und die Bedeutung des Vereins und den Zusammenhang seiner Bestrebungen mit den wichtigsten Angelegenheiten

Digitized by Google

des Lebens. Hofrath Göttling hielt einen Vortrag über eine zu Florenz befindliche Statue, die er für jene Thusneldens, Hermanns, des Befreiers von Teutschland, Gemahlin, hielt. Professor Osan aus Gießen sprach über den Weinbau in Attika, Bibliothekar Bernhardi gab Erläuterungen zu seiner „Sprachkarte von Teutschland"; den Schluß machte ein Vortrag des Professors Schneidewin, welcher über des Augustus Verhältniß zu Teutschland neues Licht verbreitete.

Horb, 3. Oct. In dem Garten des Stadtraths Greifenwirths Fischer dahier befindet sich ein junger Apfelbaum, welcher im vorigen Jahre gezweigt wurde und nun an den stehen gebliebenen Zugästen reife Frucht und zugleich vollkommene schöne Blüthen trägt.

(Das Schneidern will gelernt seyn.) Als Webster auf der Reise mit Capitän Forster einer Frau im Feuerland (auf Americas Südspitze) Nadel, Zwirn und Scheere geschenkt und deren Gebrauch ihr gelernt hatte, stach die Frau ganz bedächtig mit der Nadel ein Loch, zog dann den Faden heraus und steckte ihn mit der Hand durch dasselbe. Aller Gegenvorstellungen ungeachtet blieb sie bei dieser Methode, die ihr die bessere schien.

(Schwefelhölzchen Ouverture.) Die berühmte Asmannshäuser Bohrsymphonie hanswurstlichen Andenkens hat ein Pendant in einer Ouverture de fantaisie gefunden, welche ein Brüsseler Orchesterchef componirt hat: der Componist ahmt in derselben täuschend das Geräusch nach, das chemische Streichzündhölzchen beim Anzünden machen. Den Schwefelgeruch hat der Mann zwar musicalisch nicht nachahmen können, die gleiche Wirkung jedoch bleibt bei der Aufführung nicht aus. — Alles kommt bei der phosphorischen Musik außer Athem vor Lachen, und reizbare Kunstfreunde nehmen sogar Reißaus bei dem Knistern. Der Componist hofft, die Nachwelt werde seine Verdienste besser zu würdigen wissen, als die neidische Mitwelt.

(Der Herr Commissär.) Vor dem Disciplinarrathe der Pariser Nationalgarde wurde Herr Prairand vernommen, eine würdige Erscheinung im schwarzen Frack.

Der Präsident: Warum haben Sie die Wache nicht bezogen?

Prairand: Herr Präsident, ich würde meiner Bürgerpflicht sehr gerne nachkommen, aber mein Amt verträgt sich mit den kriegerischen Institutionen durchaus nicht, ich bin Commissär.

Der Präsident: So muß ein Irrthum in den Registern dieses Arrondissements statt finden.

Prairand: Höchst wahrscheinlich.

Der Präsident: Als Commissär werden Sie freilich keine Zeit haben, die Wache zu beziehen, denn leider gibt es in jetziger Zeit nur zu viele Leute, die Ihre Dienste in Anspruch nehmen.

Prairand: Die Arbeit wächst mit jedem Tage; ich weiß oft nicht wo aus noch ein.

Der Präsident: Natürlich, das zankt sich, rauft sich, bringt sich um .... lieber Himmel, in unserm Paris wird's immer toller.

Prairand: Das möchte ich nicht behaupten oder vielmehr, es würde mich wenig quälen, denn die Leute, die mir den Kopf heiß machen, sind gar geduldiger Natur. (Gelächter.)

Der Präsident: Die Leute, die Sie zur Ruhe bringen, arretiren?

Prairnd: Verstehen Sie mich recht; ich arretire Niemand, im Gegentheil, Sie Alle, meine Herren, werden früher oder später einmal meine Arrestanten, da Sie doch gerade vom Arretiren sprechen — Sie, Herr Präsident, nicht ausgenommen.

Der Präsident: Mein Herr, keine schlechten Späße, keine Beleidigungen. Ich verbitte mir dergleichen im Namen des Conseils!

Prairand: Sehe ich wie ein Spaßvogel aus? Ich verstehe keinen Spaß. Wenn sich übrigens Alle beleidigt fühlten, die mir in die Hände fallen, so wären sie nicht, was sie sind.

Der Präsident: Sie gefallen sich in Räthseln. Sind Sie denn nicht Policeicommissär?

Prairand: Policei, nein, Commissär ja; ich bin Leichencommissär!

Allgemeines Gelächter. Der Angeklagte wird freigesprochen und beschlossen, daß an die Revisionscommission zu berichten sey.

Das Kreuz von Sanct Johann.

2.

Bonaventura wagte nicht, seinem Mitarbeiter, der in der Gunst des Hausherrn und seines Sohnes so gut angeschrieben stand, seinen Haß blicken zu lassen. Er suchte sich bei den jungen Leuten einzuschmeicheln, indem er unbedingt alles billigte, was sie vornahmen. Zuweilen fragte er in unterwürfigem Tone, ob Hr. Simon nicht auch bald an den Geschäften Antheil nehmen werde? Darauf antwortete aber Hr. Balthasar ziemlich entschieden, um den vorlauten Frager zum Schweigen zu bringen: Man müsse ihn seine Jugend genießen lassen, so lange es ihm immer beliebe.

Dieser Bonaventura war übrigens ein trockener, nur für Ziffern und Rechnungen und für seinen eigenen Vortheil eingenommener Geschäftsmann, der aber auf den Vortheil seines Herrn achtsam war, weil, wie er wohl wußte, seine Existenz und seine ganze Lage allein von seiner Pünktlichkeit abhingen.

Die alte Haushälterin hingegen war dem jungen Neuville aus doppelten Gründen zugethan. Sie glaubte, Simon bedürfe nothwendig eines älteren Begleiters, und manche Beweise von Freigebigkeit von Seiten des jungen Normanen stimmten sie noch überdieß ganz zu dessen Gunsten. Diese kleinen Geschenke hatten in den Augen des armen Mädchens keinen geringen Werth, weil sie mit dem, theils verdienten, theils gelegentlich gesammelten und ersparten Gelde ihre kränkliche alte Mutter in Zotteghem unterstützte. Aber all dieser Tugenden ungeachtet kam dennoch eines Tages die fromme Dienerin in den Verdacht der Veruntreuung.

Zwischen den beiden jungen Leuten begründete sich allmählich ein immer innigeres Verhältniß; Theodor, der den Neigungen seines jüngern Freundes schmeichelte und alle seine thörichten Einfälle billigte, gewann einen stets wachsenden Einfluß auf ihn und brachte ihn in die verworfensten Gesellschaften; auf diese Weise gelang es dem verführerischen Mentor seinen unerfahrnen Zögling ganz nach seinem Wohlgefallen zu leiten.

Balthasar gab der Vergnügungssucht seines Sohnes so lange reichliche Nahrung, bis alle Geldmittel, die für andere ordnungsliebende junge Leute ein hinlängliches Einkommen gewesen wären, erschöpft waren. Nun machte Simon Schulden. Er war zwar jetzt bereits auf einem schlechten Wege, ohne sich jedoch blindlings und rückhaltslos dem Laster in die Arme zu werfen; im Gegentheil ging er oft in sich, sah den Abgrund, an dessen Rand seine Verirrungen ihn bereits geführt hatten und machte einen letzten Versuch zum Bessern, dem Verderben zu entrinnen. Da er die Strenge seines Vaters wohl kannte, wenn dieser auf einen gewissen Punkt gereizt worden war, zitterte er vor dem Augenblick, wo seine selbstverschuldete bedrängte Lage dem Vater zu Ohren kommen würde; er mäßigte sich einen Monat lang und nahm sich ernstlich vor, seiner Verschwendung so lange Grenzen zu

Digitized by Google

setzen, bis er alle seine Schulden bezahlen könnte. Unglücklicher Weise kam er eines Abends in eine Gesellschaft leichtsinniger junger Leute, die im Würfelspiel lustig Thaler au Thaler setzten; die Versuchung war zu mächtig, um ihr ganz widerstehen zu können: einen Wurf kann man ja auch wagen, meinte Theodor. Die beiden jungen Leute spielten und kamen mit leeren Taschen nach Hause. Die darauf folgende Nacht war eine schreckliche für Simon. Fürchtend, die Gläubiger möchten sich in seiner Abwesenheit an seinen Vater wenden, ging er am folgenden Tage nicht aus, sondern arbeitete mit Theodor auf der Schreibstube. Der Vater war ganz erfreut über den seltenen Fleiß seines Sohnes. Kurz vor dem Mittagessen, um halb zwölf Uhr, wurde Herr Balthasar durch einen ihm angemeldeten Besuch abgerufen; Bonaventura war schon vor ihm hinausgegangen. Kaum zehn Minuten darauf schlossen die beiden jungen Leute die Thüre der Schreibstube, übergaben der Magd den Schlüssel, und gingen fort in der Absicht, erst gegen Abend nach Hause zu kommen. Während dessen hatte Balthasar seinen Freund zu Tische und alles ging in seiner gewöhnlichen Ordnung.

In einem Zeitraum von vier Monaten bezahlte Simon wahrscheinlich alle seine Schulden; denn sein Vater hörte nie davon sprechen und hatte nicht einmal eine leise Ahnung von der ungeregelten Lebensweise des Sohnes. Aber seit einiger Zeit bedrückten ihn andre Sorgen, welche endlich am 24. Februar 1535 zu folgender Unterredung mit seinem alten Buchhalter, bei geheimnißvoll verschlossenen Thüren in seinem Cabinet, führten:

„Du weißt wohl noch nicht, was mir begegnet ist? hub er an: „Dir muß ich es erzählen, denn Du kannst nicht gemeint seyn, wenn ich wegen des Diebstahls anfange, Verdacht zu schöpfen."

— „Wie? Was! ein Diebstahl!" schrie Bonaventura laut auf und sprang von seinem Stuhle empor, als hätte ihn eine Viper gestochen.

„Nur ruhig sitzen geblieben, Alter, ich habe Dich schon von allem Verdacht freigesprochen, und zu dem: wie hättest Du mich bestehlen können?"

— Bei allen Heiligen, mein Herr, so sprecht doch, Ihr seyd also bestohlen worden?"

„Das sollst Du gleich hören," versetzte der Hausherr.

— „Siehst Du hier den großen künstlich gearbeiteten Schlüssel; ohne Zweifel kennst Du ihn?"

— „Ich kenne ihn: das heißt ich habe ihn gesehen, aber berührt hab' ich ihn nie."

„Das weiß ich längst, Bonaventura; aber Du bist ja heute so störrisch, wie Schweinsleder. Kurz es ist der Schlüssel zu meiner Geldkiste. Er kam nie von meiner Seite: am Tage trage ich ihn an der Kette, in der Nacht ruht er unter meinem Kopfkissen, und trotz dem ist meine Geldkiste eröffnet worden."

— „Wie? Eure wohlverwahrte Geldtruhe ward erbrochen?" rief Bonaventura.

„So ist's," erwiderte Balthasar, „zweimal bin ich bestimmt bestohlen worden; vielleicht auch zum dritten- und vierten Mal. Des Diebstahls bin ich jeden Falls gewiß."

— „Und der Verlust?" fragte Bonaventura todtenblaß, „ist er von Belang?"

„Zweimal betrug er je tausend Gulden! versetzte der Kaufherr.

— „Ein solcher Einbruch ist nur bei Nacht möglich!" rief Bonaventura.

„Darin hast Du Recht, Alter, der Diebstahl konnte nur in der Nacht vor sich gehen. Man mußte mir den Schlüssel heimlich wegnehmen; und das kann Niemand anders gewesen seyn, als Micheline; dennoch machte ich mir selbst einen solchen Verdacht zum Vorwurf."

— „Micheline, mein Herr, sagt Ihr?" rief der Buchhalter, — „die Versteckte! ich hielt sie immer für eine gottesfürchtige Person. Aber sie ist so geizig, daß sie wohl eines solchen Gedankens fähig seyn mag."

„Kaum vermag ich daran zu glauben," sagte der Hausherr entschuldigend; „ich möchte meinem Verdacht gern eine andere Richtung geben, aber sie allein konnte an jenem Abend wo ich mich mäßiger hätte erhalten sollen, sich in mein Zimmer einschleichen und meinen Schlüssel entwenden."

— „Ach! mein lieber Herr, über so eine wichtige Sache darf man nicht leicht hinweggehen," sagte Bonaventura, indem er hinterlistig den erwachenden Argwohn zu nähren suchte.

„Da kömmt mir ein Gedanke," fiel Balthasar plötzlich ein. „Ich will die Person auf die Probe stellen. Bis morgen ist alles klar.

Nach dem Mittagessen kleidete sich der Kaufmann an, dann den Schlüssel geflissentlich auf dem Bette offen liegen lassend, sagte er zur Magd:

„Ich werde in Alost zu Nacht speisen und komme erst morgen zurück; mein Sohn und sein Freund sind in Brüssel. So wirst Du dann mit den beiden Hunden allein zurückbleiben. Lege sorgsam die eisernen Riegel vor die Thüren."

— Seyd unbesorgt, Herr; die treuen Thiere und ich bewachen schon das Haus."

(Forts. folgt.)

Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstverein zu München.

Oelgemälde.

Hueber. Eine Landschaft.
Tank. Eine Marine.
Helfreich. Partie bei Berchtesgaden.
Rosenthal. Eine Waldlandschaft.
Wanderer. Zwei Kinder.

Plastik.

Preckle. Männliche Büste in Gyps.
Ein altes Crucifix in Elfenbein, von welchem der Meister unbekannt ist.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 12. Oct.: »Die sicilianische Vesper,« Oper von Lindpaintner.

Todesfälle in München.

Hr. Phil. Dminger, Claviermeister und Organist, 59 J. a. Hr. Fr. Xav. Ellepeck, b. Eisenhändler, 50 J. a. Dlle. Jos. Loschard, Secretärstochter, 44 J. a. Frau Ernestine Schenbeck, geb. Schwemmer, kgl. Regierungs-Revisors-Gattin, 21 J. a. Frl. Babette Schmid, Rittmeistertochter, 20 J. a. Jacob Karl, Wäscher von der Au, 87 J. a.

Digitized by Google

Kirmus Reiner, Gemeiner vom Inf.-Leib-Regim., von Obechausen, Ldgs. Göggingen, 22 J. a. Jos. Froschmaier, Gemeiner vom Inf.Reg. König, aus Graßenhag, Ldgs. Pfaffenhofen, 22 J. a. Johanna Kranzberger, Schneiderstochter von Wasserburg, 80 J. a. Ant. Morgen, Schuhmachermeister, 68 J. a. Urs. Kaltmüller, Hausmeisterstochter, 68 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Augsburg: Hr. Joh. David Beier, Bierbräuer, 44 J. a.

— Frau Elis. Schall, kgl. Aufschlägers-Gattin, 64 J. a.

— Hr. Simon Zimmermann, k. quiesc. Landrichter, 65 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Frhr. v. Berchem von Regensburg. Bar. v. Stolzenberg von Wien. Bar. v. Hagedorn von Wien. Kurfürst, Kfm. v. Crefeld. Götzenberger, Director von Mannheim. Graf Lichatschev von Moskau. Graf v. Grafenreut von Regensburg. Herkyn, Rent. v. Belgien. v. Elsner, Kammerherr von Schlesien. v. Revquad, Kammerherr von Dänemark. Shedden und Stonestreet, Rent. v. Innsbruck.

Im goldenen Hirsch.

Engelhart, Kfm. von Basel. Bar. v. Langen, k. preuß. Kammerherr von Berlin.

Im goldenen Hahn.

de Castillane, Generallieut. von Paris. Kisteman, Privatier von Eschweil. Zaner, Priv. von Tesino.

Im schwarzen Adler.

Stribelhorn, Priv. von St. Gallen. v. Stetten, Banq. von Triest.

Im goldenen Kreuz.

Kreichauf, Kfm. von Regensburg. Affer, Kfm. von Mannheim. Küster, Rent. von England.

In der blauen Traube.

Schick, Student von Breslau. Consarl, Privat. von Innsbruck. Scholz, Prof. von Bonn. Schmid, Conditor a. d. Schweiz. Bar. v. Boudeville von Regensburg. Regensburger, Gutsbesitzer von Augsburg.

****

1218. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München sind folgende neue Bücher zu haben:

Der Gebrüder Petrus und Hieronymus **Vallerini**, Priester zu Verona, Abhandlung über die Nothwendigkeit eines unfehlbaren **Oberhauptes** des Papstes in der Kirche Christi. Aus dem Latein. übersetzt. Mit einer Vorrede begleitet u. herausgegeben von X. J. Binterim. Düsseldorf, Roschütz et Comp. 1843. br. Pr. 27 kr.

Mathias J. P., die ersten **Umgebungen des Kindes**: Gott, Haus, Wohnort und Landkreis, ein Lesebuch für die untern und mittlern Classen catholischer Volksschulen verfaßt und nach der Stufenfolge der Leseschwierigkeit und des sich allmählig erweiternden Gesichtskreises des Kindes. 4te Auflage. Köln 1843. Mathieur'sche Buchhdlg. Pr. 18 kr.

Die vier Bücher von der **Nachfolge Christi**. Neue Ausgabe, mit harmonischen Nachklängen aus den Schriften der bewährtesten Geistestehrer älterer, mittlerer und neuerer Zeit zur Beweisführung für den heiligen Einklang der catholisch-kirchlichen Ascetik begleitet von F. S. Hägisperger. Nebst einem Anhange, enthaltend ein bisher unbekanntes Buch von der Nachfolge Christi, nach dem vor Kurzem aufgefundenen Quedlinburger Codex das Zweite. Mit Approbation des hochwürdigsten bischöfl. Ordinariats Regensburg. Wohlfeilste Prachtausgabe in acht Lieferungen. Mit einem Titel in Farbendruck und 8 Stahlstichen. 1ste Lieferung. Regensburg 1843. Manz br. Pr. 18 kr.

Foßler J., zweistimmige Lieder für Schulen. Karlsruhe 1843. Art. Institut. br. Pr. 1 fl. 12 kr.

Höflich Nannette, die wohlerfahrne, elegante **Strickerin**. Ein gründlicher und faßlicher Leitfaden für junge Damen zur Anfertigung verschiedener Strickarbeiten. Nebst einen kurzen Anhang über Waschen, Bleichen, Fleckenreinigen rc. Mit 73 Abbildungen. Nürnberg 1843. Korn'sche Buchhdlg. br. Pr. 30 kr.

Kayser E. G., die **Jahrmärkte** und **Kleinmessen**, was sie waren, und was sie jetzt sind, sowie ihr Einfluß auf Handel und Gewerbe und auf die Sittlichkeit des Volkes. Stuttgart. Rommelsbacher 1843. br. Pr 9 kr.

Mathias J. P., der **Kinderfreund**, ein Lese- und Lehrbuch für die oberen Classen der catholischen Land-Elementarschulen. Herausgegeben unter Mitwirkung mehrerer practischen Schulmänner auf dem Lande. Vier Theile, 4r — 7r des Elementargesammtwerkchens. 16te, neuerdings umgearbeitete und vielfach vermehrte Auflage. Mit 3 Stahlstichen, 2 Charten und mehrern in den Text gedruckten Abbildungen. Köln 1843. Mathieur'sche Buchhdlg. br. Pr. 36 kr.

Original-Liebesbriefe oder die Kunst, in kurzer Zeit Liebesbriefe schreiben zu lernen. Für Verliebte ein wahrer Schatz und eine unerschöpfliche Quelle eleganter Wendungen, schöner Redensarten und überraschender Gedanken. Berlin 1843. Bade. br. Pr. 36 kr.

1216. Bei Heinrichshofen in Magdeburg ist erschienen und bei **Jos. A. Finsterlin** in München zu haben:

Röver, über Waschen und Baden, vorzüglich mit und in kaltem Wasser, als die souverainsten Mittel, sich reine Haut, frische Farbe, rothe Backen, dauerhafte Gesundheit und ein kräftiges, vergnügtes Alter zu verschaffen. 2. Abdruck. Preis 36 kr.

1. Münchener Hopfenmarkt vom 6. October 1843

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pf. fl.	kr.	Wahrer Mittelpr. für 100 Pf. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pf. fl.	kr.
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.						
Ober- und Niederbayer. Gewächs.	Neues 1843.	—	92,40	92,40	48,28	44,12	67	33	62	34	56	31
	Altes 1839 à 1841.	221,00	—	221,00	—	221,00	—	—	—	—	—	—
	Wolnzach gesiegeltes Marktgut 1843.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Neues 1843.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Spalter Stadtgut ges. 1843.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Spalter Rebengut v. Mosbach, Weingarten u. Stirn.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.	Satzer Stadtgut 1843.	—	38,33	38,33	15,56	22,77	75	—	75	—	75	—
	Satzer Kreisgut mit Attest und Siegel 1843.	—	3,17	3,17	3,17	—	70	—	70	—	70	—
	Leitmeritzer, Auscha'er u. übrig böhm. Gut 1843.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen:		221,00	133,90	354,90	67,01	287,89	Geldbetrag 4409 fl. — kr.					

Digitized by Google

1214. In der **E. A. Fleischmann**'schen Buchhandlung in München (Kaufingergasse nächst der Hauptwache) hat so eben die Presse verlassen:

Der bayerische Kinderfreund,

ein Lesebuch für Stadt- und Landschulen.

5te verbesserte und theilweise umgearbeitete Auflage

von

Prof. J. B. Mayer.

Preis 24 kr.

Wir machen sämmtliche Lehr- und Erziehungsanstalten auf dieses ausgezeichnete Unterrichtsbuch aufmerksam. Wer sich direct an die Verlagshandlung wendet, und wenigstens 6 Exemplare bestellt, erhält einen angemessenen Nachlaß im Preise.

Zimmergesuch.

1219.(2a) Wer ein ungenirtes Zimmer mit ganz eigenem Eingang, vollständigem, reinlichen Bett, einfachem Sopha ꝛc. an einen pünctlichen Zahler, der lange wohnen zu bleiben pflegt, nicht über 6 fl. monatlich vermiethen will, beliebe die Adresse bei der Expedition des Eilboten zu hinterlegen.

1220. Zum Unterricht im Weißnähen, Kleidermachen, Stopfen und aller Arten eleganter Arbeiten, womit auf Verlangen die Uebung der französischen Sprache verbunden wird, empfiehlt sich eine geprüfte Lehrerin. Schäfflergasse Nr. 22 über 1 Stiege.

1251. Ein Frauenzimmer, 28 Jahre alt, catholischer Religion, welches in allen weiblichen Arbeiten wohl erfahren ist, und die englische Sprache als ihre Muttersprache vollkommen spricht, sucht bei einer Herrschaft eine Stelle als Bonne. D. Uebr.

1215. **Todes-Anzeige.**

Heute früh um 7 Uhr ist unser geliebter Sohn, Enkel und Neffe

Heinrich Franz Menges

nach einer zweimonatlichen Brustkrankheit und gestärkt durch die heiligen Sterbsacramente, sanft und ruhig in Gott entschlafen.

Wir bringen diesen Trauerfall allen unsern hiesigen und auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntniß, und empfehlen den Verstorbenen der frommen Erinnerung im Gebete.

München den 15. October 1843.

Heinrich Menges, Regiments-Quartiermeister bei der kgl. Commandantschaft dahier, Vater.
Josephine Menges, geborne Schmelz, Mutter.
Franz Hell, bürgl. Lederermeister, Großvater.
Michael u. Joseph Hell, Oheime.
und sämmtliche Verwandtschaft.

1222. Ein Haus, in Mitte der Stadt gelegen, ist um den billigen Preis von 4000 fl., wovon nur 1000 fl. baar erlegt werden dürfen, zu verkaufen, jedoch ohne Unterhändler. Näheres im Hauptgebäude der Persfabrik, Fabrikstrasse Nr. 7b über 1 Stiege links.

1205. Im Verlage von Mayer und Wigand ist erschienen und bei **Jos. A. Finsterlin** in München zu haben:

Fünfzig Kinderlieder

von

Hoffmann von Fallersleben.

Nach Original- und bekannten Weisen mit Clavierbegleitung

von

Ernst Richter.

Preis 54 kr.

Bekanntmachung.

Bräuhaus-Verkauf betr.

1212.(3b) Das in dem sehr frequenten und in jeder Beziehung günstig gelegenen Städtchen Pfreimd, k. Landgerichts Nabburg in der Oberpfalz befindliche — ehemals zum Franziscanerkloster daselbst gehörig gewesene — im besten Betrieb stehende Bräuhaus mit Nebengebäuden und zwei Sommerkellern, dann den 1 Tagw 29 Decim. flächenraumhaltigen Obst- und Wurzgarten nebst 2 zunächst an der Stadt gelegenen Feldern zu 6 Tagw. 47 Decim. bester Bonität und sehr geringe belastet, wird Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zum Verkaufe angeboten und dabei bemerkt, daß zum käuflichen Erwerbe dieses Bräuanwesens ein Vermögen von circa 10,000 fl. erforderlich wäre, außerdem aber auch durch Ehelichung einer der vorhandenen Töchter ein günstigeres Arrangement für einen ledigen Mann in Aussicht steht.

Kaufsliebhaber mögen sich in portofreien Briefen wenden an

Walburga Rückl,
verwittibte Klosterbräuhausbesitzerin
zu Pfreimd.

1217. Bei C. F. Amelang in Berlin erschien so eben und ist bei **Jos. A. Finsterlin**, Buchhändler in München, zu haben:

Elsner Dr. L., die **galvanische Vergoldung** und **Versilberung**, sowohl matt als glänzend, so wie die Verkupferung, Verzinnung, Verbleiung, Verzinkung, Broncirung, Verplatinirung und Vernickelung **metallener Gegenstände** auf demselben Wege. Nach eigenen Erfahrungen bearbeitet und durch Abbildungen erläutert. Broch. 1 fl. 48 kr.

Münchner Schranne vom 7. October 1843 nebst Brod- und Mehl-Tarif.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	9 kr.	21 fl.	9 kr.	20 fl.	3 kr.	2 fl.	5 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	16 „	40 „	15 „	56 „	15 „	12 „	— „	51 „	— „	— „
Gerste.	14 „	52 „	14 „	21 „	13 „	31 „	1 „	22 „	— „	— „
Haber.	7 „	2 „	6 „	33 „	6 „	7 „	— „	— „	— „	26 „

Neue Zufuhr: Waizen 1657 Schäffel; Korn 814 Schäffel; Gerste 2121 Schäffel; Haber 636 Schäffel.
Rest: „ 12 „ „ — „ „ 34 „ „ 68 „

Brodtarif vom 9. bis 16. October 1843: **Waizen**: Schäffel zu 26 fl. 11 kr. **Waizenbrod**: 1 Mundsemmel muß wägen: 3 L. — Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 4 L. — Q.; ½ Kreuzersemmel 2 L.— Q.; das Spitzweckel 4 L. — Q.; das Kreuzerlaibl 6 L. 1 Q. Der Groschenwecken von Waizen 12 L. — Q.; detto von Laibltaig 18 L. 3 Q. **Korn**: Schäffel zu 19 fl. 50 kr. **Roggenbrod**: Ein Zweikreuzerstück muß wägen — Pf. 17 L. — Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 Pf. 2 L. — Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 Pf. 4 L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 Pf. 8 L. — Q. **Nachmehl**: das Viertel — kr. — pf.; der Dreißiger — kr. — pf. **Mehltaxe. Waizen**: Schäffel zu 21 fl. 11 kr. **Korn**: Schäffel zu 18 fl. 50 kr. **Mundmehl**: Das Viertel 2 fl. 10 kr.; Semmelmehl 1 fl. 46 kr.; Waizenmehl 1 fl. 30 kr. Einbrennmehl 1 fl. 14 kr. Riemischmehl 1 fl. 16 kr. Roggen- oder Backmehl 1 fl. 10 kr.

Ein Zentner Heu 1 fl. 18 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 10 kr. Weizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh — fl. 58 kr. Haberstroh — fl. 39 kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 35 kr. Birkenholz 8 fl. 21 kr. Föhrenholz 7 fl. 21 kr. Fichtenholz 7 fl. 18 kr

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckereis-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 13. October. № 123. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

Ihre MM. der König und die Königin und Prinz Adalbert, k. Hoheit, sind Dienstag Abends gegen 9 Uhr hier in der kgl. Residenz wieder angekommen. Eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten ist JJ. Majestäten bis Unterbruck entgegengeeilt, um Allerhöchstdieselben, Namens der Stadt, ehrfurchtvollst zu begrüßen. —

Heute Vormittags 10 Uhr findet in der St. Michaels-Hofkirche der militärische Trauergottesdienst für die verstorbenen Max-Joseph-Ordens-Ritter statt, welchem die sämmtlichen Garnisonstruppen beiwohnen. Zum Andenken an dieselben wird auch heute von früh 6 bis Abends 8 Uhr jede Viertelstunde ein Kanonenschuß geschehen. —

Durch allerhöchste Entschließung ist die Einberufung der dießjährigen ordentlichen Generalversammlung der Actionäre des Ludwigscanals nach Nürnberg auf Anfang December genehmigt worden. Derselben wird der neue Ausschuß über seine Leistungen Rechenschaft ablegen. (Corr. v. u. f. D.)

Gestern fand die feierliche Grundsteinlegung zum Siegesthor statt.

München. Die bürgerl. Altmetzger Georg Wörle, Caspar Manhard, Joseph Ernst sen., Caspar Obermayer und Adam Stuhlberger in der obern Bank am Färbergraben verkaufen das Pfund Ochsenfleisch bester Gattung im Monate October um dreizehn Kreuzer.

Im Monate September starben dahier 177 Individuen; 110 männlichen und 67 weiblichen Geschlechts; acht weniger, als im Monate August.

Preise des Octoberfest-Schießens auf der Theresien-Wiese 1843:

Vogel. 1. u. 2. Pr. Hr. J. Bernreither, k. Hauptmann in München. 3. Pr. Des hochlöbl. Magistrates Abgeordneter Hr. Stumpf, Bürgee und Bürstenfabricant in München. 4. Pr. Hr. L. Brunner, Bürger und Vergolder in München. 5. Pr. Hr. G. Greis, Bürger und Büchsenmacher in München.

Haupt. 1. Pr. Hr. F. Meckendorfer, Handlungsagent in Innsbruck. 2. Pr. Hr. J. Schweiger, Badinhaber in Hall in Tyrol 3. Pr. Hr. L. Spennesberger, Stationsgehilfe in Oberammergau. 4. Pr. Hr. J. B. Federl, k. Revierförster in Seehaupt. 5. Pr. Hr. J. Christaller, Büchsenmacher in Rosenheim. 6. Pr. Hr. F. Pachmair, Posthaltersohn in Pfaffenhofen.

Kranz. 1. u. 2. Pr. Hr. M. Reif, Ziegelmeister in Ulm. 3. Pr. Hr. J. Ringer, Bürger und Büchsenmacher in München. 4. Pr. Hr. G. Kiener, Actuar in München. 5. Pr. Hr. A. Haas, Färber in Prien. 6. Pr. Hr. J. Hell, Müller in München.

Glück. 1. Pr. Hr. K. Riesch, Drechslermeisterssohn in Tölz. 2. Pr. Hr. J. Ditsche, Bürger und Drechsler in München. 3. Pr. Hr. F. Steinberger, Tischlergeselle in Prien. 4. Pr. Hr. G. Peter, Strohwaarenfabricant in München. 5. Pr. Hr. J. Gambs, Müller in Hohenburg bei Tölz. 6. Pr. Hr. J. Ringer, Bürger und Büchsenmacher in München. 7. Pr. Hr. G. Kiener, Actuar in München. 8. Pr. Hr. J. Spennesberger, Stationsgehilfe in Oberammergau. 9. Pr. Hr. J. Heiß, Stationsgehilfe in Schleißheim. 10. Pr. Hr. J. Oberladstetter, Sensenschmiedsgehilfe aus Ellmau, k. k. Ldgs. Kufstein.

Hirsch. 1. Pr. Hr. F. Görke, Bürger und Büchsenmacher von München. 2. Pr. Hr. F. v. Reichenbach, k. Revierförster in Zeschingen bei Dillingen. 3. Pr. Hr. F. Knieriem, Registrator bei der Münchner-Augsburger Eisenbahn. 4. Pr. Hr. A. Pfleger, Bräumeister von München. 5. Pr. Hr. L. Brunner, Bürger und Vergolder. 6. Pr. Hr. Wagenbauer, k. Assessor in Dingelfing. 7. Pr. Hr. G. Kufner, Stiftungsadministrator im Ldg. Erding. 8. Pr. Hr. M. Klam, Spenglermeister in Dachau. 9. Pr. Hr. F. Baader, Bürger und Hofbüchsenmacher in München.

Edelsinn zweier Mädchen in dem unglückschwangeren Jahre 1805.

(Zwei anspruchslose Veilchen in Bayerns Ehrenkranz.)

Daß doch auch zuweilen Vaterlandsliebe, und nicht bloß Vorliebe zu eitlem Tande in den Herzen des weiblichen Geschlechtes wohne, hiezu gibt folgende, auf strenge Wahrheit gegründete Erzählung den Beleg.

Das Jahr 1805 war für Bayern ein critisches, gefährliches, banges Jahr. Dieß weiß ganz Bayern, ja ganz Europa, und unsere Nachkommen werden die Ereignisse dieses Jahres mit Verwunderung in der Geschichte lesen, und stolz auf ihre Vorfahren zurückblicken, wie wir stolz auf das Jahr 1705 zurück sehen, mit schwellender Brust den Hochsinn unserer biederen Vorfahren dankend würdigen, und die allgütige Vorsehung für so weise und huldvolle Fügung und Erhaltung aus tiefbewegter Brust lobpreisen.

Digitized by Google

Bei den Zerwürfnissen zwischen Oesterreich und Frankreich im Jahre 1805 hatte Bayern, wie immer, wegen seiner geographischen Lage eine sehr critische und gefährliche Stellung; doch Bayerns weiser Maximilian war väterlich bemüht, die Neutralität in diesem Verderben drohenden Zeitpuncte für sein liebes Bayern zu erhalten, um die noch blutenden Wunden von den verderblichen Jahren 1796 und 1800 väterlich zu heilen.

Schnell verließ Bayerns edler Fürst seine Residenz, und eilte die gemessensten Verordnungen zurücklassend nach Bayreuth, von wo aus Er noch das Nöthige zur Rettung seines Volkes anordnete. Ungesäumt wurde die beurlaubte Mannschaft einberufen, schnell wurde das Zeughaus geräumt, und ohne die Beurlaubten abzuwarten, verließen am zweiten Tage schon die Regimenter ihre Garnisonen, und verfolgten mit allem Gepäcke die Straße über Kellheim nach der Oberpfalz. Auf dem Fuße folgten uns die Truppen unsers feindlich gesinnten Nachbars, überschwemmten ganz Bayern, untersagten bei strenger Strafe den zurückgelassenen Beurlaubten, ihren Regimentern und Abtheilungen zu folgen, und besetzten die Ufer der Donau, um den zurückgelassenen, treugesinnten bayerischen Kriegern alle Möglichkeit zur Nachfolge abzuschneiden. So war auch die Brücke bei Kellheim stark besetzt, und enggereihte Piquets beobachteten das linke Donauufer, um jedem Uebergange zu wehren.

Doch in diesem critischen Zeitpuncte zeigte sich Bayerns stolzer, unzerstörbarer Nationalsinn in seinem schönsten Lichte und errang sich die höchste Verwunderung der Mit- und Nachwelt; denn jedes Hinderniß stolz verachtend, wußten die braven Krieger, allenthalben vom Volke nach Kräften unterstützt, jede Gefahr zu besiegen, und ihre Abtheilungen zu erreichen, so zwar, daß nach wenigen Tagen das vaterländische Heer keinen Mann mehr vermißte.

In dieser Zeit kam eine Abtheilung Beurlaubter, von verschiedenen Regimentern gemischt, an das rechte Donauufer, mit dem festen Entschluß, koste es, was es wolle, durch List oder Gewalt jedes Hinderniß zu überwinden, und den Strom zu passiren.

Am linken Ufer befand sich eben ein Fischermädchen von 16—17 Jahren, sah die Verlegenheit der Soldaten, und verständigte sie so viel möglich, daß sie, da es ohnehin bald Nacht werde, noch kurze Zeit sich gedulden und sich unterdessen verbergen sollten, wo sie sie dann überfahren und ihnen den rechten Weg weisen wolle, damit sie sicher und ungehindert ihre Cameraden auffinden und erreichen können.

Die Mannschaft befolgte den Rath dieses braven Mädchens, und verbarg sich im nahen Gebüsche, bis es vollends finster wurde, und die feindlichen Piquets sicher gemacht waren. Als das gute Mädchen glaubte, zur Ausführung ihres Wagstückes nun Zeit zu seyn, bestieg sie ein Schiffchen, ruderte kühn in der äußersten Dunkelheit, mit Anstrengung aller Kraft über den Strom, nahm fünf Soldaten ein, und erreichte glücklich das linke Ufer wieder. Ohne Zeitverlust wollte sie die zweite Fahrt beginnen, als ein übergesetzter Soldat, welcher am Inn zu Hause und ein Schiffmann war, sie bedeutete, er wolle sie begleiten und ihr helfen, sie müsse aber das vorhandene größere Schiff nehmen, damit mehrere seiner Cameraden können eingenommen und übergesetzt werden. Gerne verstand sich das gute Mädchen zu diesem Vorschlag, bestieg mit dem Soldaten das größere Schiff, und leitete es mit aller Kraftanstrengung ans rechte Ufer. Nun nahm sie 16 Mann auf, und brachte sie ebenfalls wieder glücklich in Sicherheit. Obgleich die Kräfte dieses heldenmüthigen Mädchens schon zu schwinden anfingen, stach sie doch schnell wieder in Strom, brachte mit Hilfe ihres Gefährten abermals 16 Mann ans linke Ufer, und so beförderte sie mit höchster Anstrengung in sechs Fahrten 87 Mann bayerischer Krieger ans linke Donauufer, zeigte ihnen in äußerster Finsterniß eine bedeutende Strecke hin den Weg nach Amberg, und kehrte dann im Bewußtseyn ihrer so schönen, großen Handlung seelenvergnügt nach Hause zurück, nachdem sie die ganze Nacht ihre Kräfte dem Dienste des bedrängten Vaterlandes geweiht hatte. So erhaben, so groß und edel kann eine, obgleich weibliche Seele handeln, wenn reine Vaterlandsliebe sie leitet. (Schluß f.)

Regensburger Schranne vom 7. Oct. (Mittelpr.) Waizen: 17 fl. 37 kr., Korn 12 fl. 55 kr., Gerste 10 fl. 46 kr., Haber 6 fl. 5 kr.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Die Allgemeine Zeitung theilt Nachstehendes aus Athen vom 17. Sept. von einem Augenzeugen über den Verlauf der Militär-Emeute mit: Schon seit längerer Zeit vorbereitet, fanden die Verschwornen es doch erst rathsam loszubrechen, als die letzte teutsche Mannschaft ihren Abschied erhalten und auf einer griechischen Corvette am 11. September den Piräens verlassen hatte. Die Reduction des Heeres hatte früher schon den Vorwand gegeben, die teutschen Commandanten zu entfernen. Die Obersten Makrijannis und Kalergis waren die Häupter der Militärverschwornen. Ersterer sollte von seinem Haus aus mit zusammengerafftem Gesindel aus der Plake, einer Vorstadt Athens, wo viele albanesische Familien wohnen, den Angriff gegen den königlichen Palast in der Nacht vom 17. auf den 18. beginnen, während die Truppen, durch den Generalmarsch zu den Waffen gerufen, vom Oberst Kalergis und Oberstlieutenant Skarbellis gegen den Palast geführt, die Constitution ausrufen würden. Die Regierung erhielt Nachricht und befahl, den 14. Nachts die Truppen in den Casernen in Bereitschaft zu halten, ohne jedoch zu wissen, daß der Kriegsminister und die Militärchefs selbst zu den Verschwornen gehörten, jedenfalls ersterer seit längerer Zeit die Sache in ihrem Interesse vorbereitete. Durch die angeordneten Vorsichtsmaßregeln beängstigt, schlugen die Verschwornen sogleich los. Makrijannis begann in der Nacht vom 14. auf den 15. den Angriff; es entspann sich ein Gefecht mit den Gendarmerie-Patrouillen; ein Gendarmerie-Feldwebel wurde durch den Kopf geschossen, ein Verschworner verwundet. Kalergis ließ hierauf ohne Commandantschaftsbefehl den Generalmarsch schlagen. Da die Truppen schon in Bereitschaft gehalten waren, so konnte man nur Uebles muthmaßen. Kalergis und Skarbellis, ersterer Commandant der Cavallerie, letzterer des ersten Infanteriebataillons, zogen gegen den Palast, umschlossen ihn und proclamirten die Constitution. Mittlerweile schickte der König nach der Artillerie. Der Ordonnanzofficier Sr. Maj. erhielt jedoch von dem die Batterie befehligenden Hauptmann Schinas die trotzige Antwort: „Er habe nur Befehl durch die Commandantschaft zu empfangen.“ Als dieses dem König hinterbracht wurde, sah er, daß der Abfall der Truppen — mit Ausnahme der Gendarmerie — allgemein sey. Man schloß die Thore, bewaffnete die Dienerschaft und nahm die nöthigen Maßregeln. Se. Maj. schickte den dienstthuenden Adjutanten, den Obersten Gardikiotis Grivas, an Kalergis ab, dieser ließ ihn jedoch sogleich festnehmen, ebenso wurden der Kriegsminister General Blachopulos und der Stadtcommandant Oberstlieutenant Pisas arretirt. Denn obgleich der Kriegsminister den Verschwornen große Dienste leistete, so waren sie doch in mehrerer Beziehung mit ihm unzufrieden. Bei diesen Verhaftungen stieß Kalergis die gemeinsten Schimpfworte aus. Schon standen die Truppen zwei Stunden vor dem Palast, und noch zeigte sich außer einem Haufen von 50—60 Köpfen kein Volk. Der Tag brach an, und die in der Nacht auf den nahen Bergen angezündeten Signalfeuer führten erst jetzt einige Hundert bewaffnete Landleute herbei. Die Sturmglocke dröhnte; da wuchs endlich gegen sechs Uhr früh der Volkshaufe auf 5—6000 Köpfe an, wobei Neugierde mehr, als Sympathie für die Sache den Haufen vergrößerte. Die

Digitized by Google

Bürgerschaft hatte durchaus keinen Antheil, es war eine reine Militär-Emeute. Als die Gesandten Kenntniß hievon erhalten hatten, fuhren sie nach dem Palast, alle in großer Uniform. Kalergis, der schon früher die Kanonen gegen die Thore des Palastes hatte richten lassen, erklärte ihnen, daß im Augenblick der Staatsrath regiere und er ohne Befehl desselben Niemand einlassen dürfe. Ein Hauptmann äußerte sich in ungeziemenden Ausdrücken gegen den österreichischen Gesandten, wurde aber von diesem mit Würde zurückgewiesen. Die Gesandten fuhren wieder ab. Oberst Kalergis hatte gegen Morgen den Staatsrath durch ausgeschickte Patrouillen zusammenrufen lassen. Se. Maj. zeigte große Festigkeit; ebenso die Königin. Die Prinzessin von Oldenburg war jedoch tief erschüttert. Endlich begaben sich die Gesandten noch einmal vor den Palast und wurden jetzt eingelassen. Se. Majestät widerstand noch, aber durch die Gesandten überredet, der Gewalt nachzugeben, unterzeichnete er endlich, um Blutvergießen zu verhindern. Denn mit der Erstürmung des Palastes wären auch alle Fremden niedergemetzelt worden. Es war bereits vier Uhr Nachmittags, als die Truppen in die Stadt zurückzogen und einen Anblick boten, wie man ihn von ihnen früher nicht gewohnt war. Das Volk zerstreute sich. Die in dem Palast gestandene Wache blieb in treuer Ergebenheit; die Gendarmerie that ihre Pflicht, daher wurde sie des Sicherheitsdienstes in der Stadt enthoben und derselbe dem Obersten Makrijannis mit seinen Palikaren übertragen. Die Ordnung in der Stadt wurde bis jetzt gut erhalten. Nur der Finanzcommissär und noch zwei Individuen wurden vom Volk angefallen, ersterer von denen, die er in das Schuldgefängniß hatte setzen lassen, indem Kalergis gleich das Gefängniß, wo die Staatsschuldner saßen, zu öffnen befahl. Makrijannis wollte dieß auch auf das Criminalgefängniß ausdehnen, wurde jedoch hievon abgehalten.

Eben kommen uns Athenische Blätter vom 23. Sept zu. Ihr wesentlicher Inhalt ist folgender: „Die vollkommenste Ruhe herrscht in der Hauptstadt und in sämmtlichen Provinzen. Von allen Seiten erhält die Regierung Glückwunschadressen der Gemeinderäthe. In Patras war eine kleine Bewegung, deren Zweck bloß dahin ging, dem dortigen nicht sehr populären Gouverneur zu bedeuten, daß er den an ihn ergangenen Befehl nicht länger verheimlichen dürfe. Gestern wurde Hr. Kalergis vom König empfangen. Wir glauben voraussetzen zu können, daß Se. Maj. dessen ehrfurchtsvolle Sprache und dessen monarchische Gefühle väterlich aufgenommen haben wird. Gestern haben JJ. Maj. die Princessin von Oldenburg, Schwester der Königin, welche nach einem mehrmonatlichen Aufenthalt sich nach Deutschland begibt, bis Piräus begleitet. JJ. Maj. wurden daselbst mit demselben Beifallrufe empfangen, welchen die Bevölkerung der Hauptstadt bei allen ihren Schritten in den letzten Tagen ertönen ließ. Damit die Fremden die Natur solcher Manifestationen nicht, wie es bei einigen geschah, verkennen, glauben wir beifügen zu müssen, daß sie der Ausdruck des Vertrauens der Nation sind für den von Sr. Maj. kundgegebenen Willen, dem Lande alles durch die k. Ordonnanzen vom 15. Sept. Zugesicherte zu gewähren. Das Vertrauen des Volkes in die Gesinnungen des Königs offenbart sich um so lebhafter als das Ministerium, der Commandeur Kalergis und die Oberofficiere der Garnison bis zu diesem Augenblick nicht unterlassen haben, das ihrige in die väterlichen Gefühle des Königs zu setzen. — Wir sahen mit innigem Vergnügen, daß das vom Minister des Innern, Hrn. Rhiga Palamidis an die HH. Gouverneure der Provinzen gerichtete Rundschreiben denselben vorschreibt, den Wahlen völlig fremd zu bleiben und sie in keiner Weise zu influenziren. Man konnte dieß freilich von dem Patriotismus des Hrn. Rhiga Palamidis erwarten. Das Ministerium will, daß die Wahlen der freie und ungezwungene Ausdruck des Willens des Landes seyen. Eine große Zahl Bayern ist am 22. mit dem österreichischen Dampfboot abgereist. Die andern deutschen Beamten müssen alle mit dem nächsten Courier Griechenland verlassen. Das Ministerium hat die HH. Kolettis und Maurokordatos in die Hauptstadt berufen. Diese gute Nachricht hat lebhafte Zufriedenheit erregt. — Ein Supplement des griechischen Beobachters enthält noch einen Aufruf des Commandeurs Kalergis an seine Mitbürger, den constitutionellen Thron zu stützen und dem Könige die schuldige Liebe und Achtung zu bezeigen. (Allg. Ztg.)

Patras, 23. Sept. Der Aufstand, der in der Hauptstadt ausgebrochen, hat sich über das ganze Königreich verzweigt. Der König mußte leider in der letzten Zeit wahrnehmen, daß er im Nothfall auf seine Truppen nicht zählen könne. In allen Hauptstädten des Reichs wurde eilfertig die Nachricht von der Ertheilung der Verfassung und der Einberufung einer Nationalversammlung verbreitet, und bei den vielen Parteien in Griechenland ist leider ein Ausbruch allgemeiner Unordnung zu besorgen. Das schlimmste bei der Sache ist, daß die niedere Volksclasse einen falschen Begriff von Verfassung und Freiheit hat und der Meinung ist, die Zeiten seyen wieder zurückgekehrt, in denen man sich ungestraft dem Raub und der Plünderung hingeben könne. In der That sieht man den Pöbel mit Pistolen und Messern bewaffnet die Straßen durchstreifen und Miene zu Gewaltthätigkeiten machen. Die friedlich gesinnten Einwohner leben daher in der größten Unruhe und halten bewaffnete Männer im Hause, um sich gegen jeden Ueberfall zu wahren. Am besorgtesten sind die Fremden, die ohne Ausnahme mit scheelen Augen angesehen werden. (D.A.Ztg.)

Madrid, 1. Oct. Bemerkenswerth ist, daß auch die absolutistische Partei unter dem Beistand der Geistlichkeit an den Wahlen Theil genommen und einige Siege errungen hat. Auch in Zamora siegt sie; als sie aber hier, in der Trunkenheit des Siegs, den Ruf erhoben: „Es lebe Don Carlos! Tod den Negros!" wurden sie von den Exaltados fortgetrieben. Die Commandanten der Zollcarabiniere und der Nationalgarde stellten sich an die Spitze und setzten den commandirenden General ab und den früheren Esparteristischen Gemeinderath wieder ein; zugleich ernannte sich der Carabinierchef zum Generalcommandanten der Provinz. Auch in Cordova, Santander, Sevilla, Cadiz, Cartagena kam es zu Esparteristischen Aufstandsversuchen; überall blieb aber die Regierung Meister. In Cordova riefen mehrere Officiere des Provincialregiments die Centraljunta aus; der Oberst des Regiments jedoch, Quesada, Sohn des von den Meuterern von la Granja erschossenen Generalcapitäns von Madrid, eilte sogleich zu seinem Regiment und stellte mit Hilfe der Grenadiercompagnie die Ordnung wieder her; die Anführer wurden festgenommen. Die Artillerie (obwohl ohne

Digitized by Google

Munition) hielt die Bürger im Zaume. Der Aufstandsversuch in Sevilla fand am 24. Abends statt. Verschiedene Zusammenrottungen hatten sich auf den Straßen und öffentlichen Plätzen gebildet. Die Truppen erhielten Befehl, den Hauptplatz zu säubern und thaten es ohne Zaudern; Patrouillen verjagten die Aufstandslüsternen auch in den engen und gewundenen Straßen, wo sie sich zu sammeln gesucht hatten. In der Nacht fielen einige Schüsse. Zwei Fahnen, eine weiße und eine schwarze, wurden weggenommen; sie trugen die Aufschrift: „es lebe die Freiheit, Tod den Tyrannen." Mehrere Individuen wurden verhaftet und den competenten Gerichten übergeben. (Allg. Ztg.)

Telegraphische Meldungen. Perpignan, 5. Oct. In den Provinzen Tarragona und Lerida sind die Wahlen zu Gunsten der parlamentarischen Partei ausgefallen. Am 29. Sept. war Valencia ruhig. Die parlamentarische Partei hatte in den Wahlen mit großer Mehrheit gesiegt. Die Diligence von Barcelona ist gestern in Figueras nicht angekommen. Ametller läßt sie nicht passiren.

Paris, 5. Oct. Prim fand in Figueras keinen Widerstand, da die Garnison zu Ametller nach Gerona abgezogen war; ihr Commandant Oberst Aimbau ist spurlos verschwunden. Die radicale Gesinnung der Bewohner von Figueras aber ist zu bekannt, als daß zu dem angeblichen Enthusiasmus derselben über Prims Ankunft ein Commentar nöthig wäre. Prim hat nicht gewagt, Ametller in Gerona anzugreifen, hat aber auf den Kopf seines ehemaligen Freundes einen Preis gesetzt. Das Regiment Borbon, das aus Badajoz als verdächtig am 20. weggeschickt worden war, hat sich am 25. wirklich zu Trujillo empört. In Cordova ist es in der Nacht vom 24. zu offenem Ausbruch gekommen; man schlug sich unter dem Rufe: es lebe die Centraljunta! mit den Truppen, die durch Entsendung eines Bataillons nach Granada geschwächt waren und in den Brückenkopf sich zurückzogen, dort aber bei Abgang der letzten Nachrichten sich noch vertheidigten. An die Stelle des Generals Montes, der nun zum Oberbefehlshaber des Lagers von Gibraltar ernannt ist, wurde der General Armero zum Generalcapitän von Sevilla ernannt. Armero hatte bei der letzten Vertheidigung der Stadt gegen Espartero mit an der Spitze gestanden. Von dem Regiment Afrika, das durch und durch von meuterischem Geiste beseelt ist, steht jetzt nur noch das dritte Bataillon in Guipuscoa, das erste wurde von Tolosa nach Burgos, das zweite von Irun und Fuentarabia nach Pamplona geschickt. Viele der aus der Armee entlassenen Officiere eilen nach Saragossa, ihre Dienste der Junta anzubieten.

General Prim schreibt aus Mataro vom 26. Sept.: „An den Kriegsminister. Mein theurer General, ich habe einen weitern vollständigen Sieg davon getragen. Mit sechs Bataillonen und der Belagerungsbatterie hab' ich diesen (vorübergehend) befestigten Platz angegriffen und erstürmt, nach einer Vertheidigung, die bis fünf Uhr Nachmittags gedauert hat. Der Feind zählt 150 Todte, und 5 bis 600 Gefangene sind in meiner Gewalt. Drei Kanonen, 1200 Gewehre und eine große Menge Munition sind erbeutet. Ich schätze meinen Verlust auf 100 Mann. Der brave Calonge hat eine starke Contusion an der Brust erhalten. Der Gouverneur Hervella befindet sich unter den Gefangenen. Meinen Braven widersteht nichts." In einem Tagsbefehl dankt Prim den Truppen für ihre bewährte Tapferkeit und begrüßt sie als die Retter der Freiheit, der Königin, des Glücks und der Unabhängigkeit des Landes. Ein Adjutant des Kriegsministers schreibt aus Catalonien an diesen: er hoffe, ihm in sechs bis acht Tagen den letzten Seufzer der Revolution zu überbringen, die für immer todt seyn werde. (Allg. Ztg.)

Telegraphische Meldungen. Bayonne, 6. Oct. Die Wahlen von Jaen, Granada, Cordova, Cadiz, Santiago, Palencia, Pamplona sind zu Gunsten der parlamentarischen Partei die von Sevilla zu Gunsten der Opposition. Man schreibt aus Tudela, daß die Lage der Dinge in Saragossa bis zum Abend des 6. unverändert dieselbe war. Es war zwischen den Aufständischen und den Blocadetruppen noch zu keinem Zusammenstoß gekommen.

Englische Blätter haben Nachrichten aus Montevideo vom 8. Juli. Der Krieg zwischen Montevideo und Buenos-Ayres, so unbedeutend er vom militärischen Gesichtspunct ist, dauerte mit unmenschlichster Grausamkeit, in welcher Hinsicht besonders Oribe sich auszeichnete. Die ersten Gefangenen, die in seine Hände fielen, ließ er zuerst verstümmeln und dann über langsamem Feuer rösten. So wird ihm wenigens in dem Montevideaner Blatt Britannia nachgesagt. In Buenos-Ayres sollen eingesalzte Menschenohren und Pferdezäume aus Menschenhaut im Masurca-Club als Trophäen herumgezeigt werden. Die französischen und englischen Behörden suchen diesen Barbareien auf alle Weise Einhalt zu thun, und Oribe soll ihnen versprochen haben, wenigstens keine Gefangenen mehr schlachten zu lassen. Angaben über neue Gefechte, die vorgefallen seyn sollen, lauten so unbestimmt, daß es sich nicht verlohnt, sie zu wiederholen. Die Provinz Corrientes soll sich abermals gegen den Präsidenten Rosas empört haben.

Soll man Esparteró oder Espartéro sprechen? Ein Spanier in Dresden sprach Esparteró und die Dresdener Abendzeitung empfahl deßhalb diese Aussprache; jetzt tritt Hitzig für die andere Aussprache in der Preßzeitung auf und behauptet, die spanische Endung éro entspreche der lateinischen arius und espartéro heiße zu teutsch: Besenbinder.

(Ein Fortschritt.) Die Wölfe nehmen in den Nordprovinzen von Portugal auf eine drohende Weise zu; Verheerungen und Anfälle sind dort jetzt etwas Gewöhnliches.

Das große Musikfest in Birmingham versammelte Alles, was England an musicalischen Celebritäten aufzuweisen oder an sich gezogen hat: Rubini, Fornosari, Mario, Staudigl, Philipps, Bennett, die Frauen Miß Clara Novello, Miß Rainforth, Mrs. Knyvett, Mrs. Shaw und Andere mehr. Händels Messias und Rossini's Stabat Mater standen unter den Tonstücken, die aufgeführt wurden, voran; Clara Novello sang in der Rossinischen Musik die Hauptsopranpartie glänzend.

(Neues Material zum Straßenpflastern.) Es wurde in England die Entdeckung gemacht, daß eine Mischung von pulverisirtem Feldspath und feinem Thon, wenn man sie einem starken Druck zwischen zwei Stahlmassen unterwirft, sich bis auf ein Viertel des ursprünglichen Umfanges zusammendrücken läßt, und viel härter und minder

Digitized by Google

poröß wird, als gewöhnliches Porcellan. Man wandte dieß Verfahren zuerst auf Rockknöpfe an, die viel fester und wohlfeiler sind, als gewöhnliche. Jetzt ist man auch auf den Einfall gekommen, diese Masse zum Pflastern zu verwenden, zu welchem Ende die Vierecke nach dem Pressen in den Ofen kommen. Sie werden durch das Backen ausnehmend hart, und ertragen den raschen Uebergang von der Kälte zur Wärme und umgekehrt sehr gut.

Die europäische Bevölkerung in Algerien betrug am 1. April 1842 im Ganzen 45,877 Seelen; nämlich: 19,209 Franzosen, 5,056 Engländer, 14,931 Spanier, 4,966 Italiener, 1,715 Teutsche und 7 Griechen und Russen. Am 20. Juni dieses Jahres war die Seelenzahl bereits auf 49,616, also um 3,749 gestiegen, nämlich: 24,019 Männer, 10,707 Weiber und 14,890 Kinder. Vom 1. bis 20. September wanderten 537 Professionisten ein.

Paris, 6. Oct. JJ. belgischen MM. sind auf Besuch in Saint Cloud eingetroffen. Sie waren am Mittwoch auf der Eisenbahn von Brüssel mit einem Extra-Convoi abgegangen und an der französischen Grenze von dem Unterpräfecten von Valenciennes und dem Ingenieur der Eisenbahn empfangen worden. Auf heute Abend war zur Feier des 71. Geburtstags des Königs der Franzosen großes Festmahl in Saint Cloud angesagt. (Allg. Ztg.)

— Nach dem Hafen von Brest sind von der Regierung Befehle ergangen, 2 Linienschiffe segelfertig auszurüsten; desgleichen soll der Marengo zu Toulon wieder ausgerüstet werden. Der Contreadmiral Leray, nur noch durch eine Unpäßlichkeit an der Abreise von hier gehindert, soll denselben besteigen, um den Oberbefehl über die zu verstärkende französische Schiffsdivision in den Gewässern der Levante zu übernehmen. Allem Anschein nach dürften die Folgen der Ereignisse in Griechenland auch auf die türkischen Grenzprovinzen sich ausdehnen, wenigstens geben die neuesten von Hrn. Piscatory aus Athen eingetroffenen Depeschen derartige Andeutungen. Die orientalische Frage könnte so abermals eine erhöhte Bedeutung gewinnen, und aus diesem Grunde dringt auch Hr. Piscatory auf vermehrte Wachsamkeit der französ. Regierung auf die dortigen Begebnisse. (Allg. Ztg.)

Der Postvertrag zwischen Frankreich und Oesterreich soll sicherem Vernehmen zufolge auf dem Puncte stehen, ratificirt zu werden und wesentliche Erleichterungen in den Portosätzen beider Länder feststellen. (Allg. Ztg.)

Ragusa, 16. Sept. Die furchtbarste aller Naturerscheinungen, das Erdbeben, das seit einiger Zeit so viele blühende Städte, ja ganze Landstriche in Schutt und Moräste verwandelte und das auch unser alterthümliches Ragusa im Jahr 1667 fast gänzlich zerstörte, hat uns abermals am 14. d. gegen 5 Uhr Nachmittags mit allen seinen Schrecken heimgesucht. Von dem genannten Tage und Stunde bis 2 Uhr Nachmittags des folgenden Tags verspürten wir neun mehr oder minder heftige Erdstöße! Nach dem ersten Stoße stürzten die Einwohner aufgeschreckt und erblassend aus ihren Wohnungen und erwarteten in den Gassen umherirrend bangen Herzens ihr weiteres Schicksal. Nach dem zweiten Stoße sperrte man die Häuser und Läden, und die geängstigte Bevölkerung strömte haufenweise zur Stadt hinaus, um der drohenden Gefahr wenigstens das Leben zu entreißen. In schrecklicher Angst brachten wir die Nacht zu, nirgends Ruhe, nirgends Sicherheit; die Stöße wiederholten sich mehrmals; auf den Feldern zerstreut lag die verzweifelnde Menschenmasse auf den Knieen, um Rettung von Oben zu erflehen. Als die Nacht, die jedem von uns unvergeßlich bleibt, zu weichen begann, beruhigte sich auch allmählich die Bevölkerung und nach dem neunten Erdstoß, der bisher auch der letzte gewesen, kehrte sie wieder in die Stadt zurück. Viel Angst haben wir ausgestanden, doch Dank sey der göttlichen Vorsehung, kein bedeutender Unfall, außer daß einige Häuser beschädigt wurden, ist uns begegnet. (Agram. Z.)

Wien, 8. Oct. Die heutigen Blätter enthalten den Staatsvertrag mit dem Königreich Sachsen in Bezug auf den Anschluß der von Wien über Prag nach Dresden zu führenden Eisenbahn. (Allg. Ztg.)

Am 28. v. M. hatte eine etwa aus 10 Personen, von einem Säuglinge bis zu einem 83jährigen Groß- oder Urgroßvater, bestehende Familie in Glatz in einem offenen, über einem Gartenhause befindlichen Belvedere sich versammelt. Ein Knabe spielt mit Streichzündhölzchen, eines fällt brennend auf den Boden und durch eine Ritze desselben, ehe es der hinzuspringende Vater mit dem Fuße erlöschen kann, in das Gartenhaus. Hier lag ein Centner Schießpulver. Eine furchtbare Explosion zerschmetterte das ganze Gebäude. Alle einzelnen Glieder der Familie sind mehr oder minder verletzt und verunstaltet. Ein Knabe wurde durch die Luft geschleudert und spießte sich niederfallend auf den spitzen Stacketen des Zaunes. Ein anderer Knabe starb wenige Minuten nach der Explosion. Der 83jährige Greis hat die Rippen gebrochen und sieht dem Tode entgegen. Selbst der Säugling, den die Mutter erst von sich warf, als ihre Kleider hellauf brannten, ist furchtbar verbrannt. Die Aerzte hoffen, wenigstens einige der armen Verunglückten zu retten. ☞ Das Pulver gehörte einem Bräuer, welcher es zum Sprengen eines Felsenkellers in dem Gartenhause aufbewahrt hatte.

Preußen besitzt jetzt 1750 Meilen Kunststraßen; Oesterreich hatte 1837 im Ganzen 2203 Aerarial- und 7905 kunstmäßig behandelte Straßen.

Berlin, 5. Oct. Peter v. Cornelius, dessen bevorstehende Abreise nach Rom wir kürzlich gemeldet, hat dem Könige alle Cartons, die er bis jetzt in Frescomalereien ausgeführt, als ein Zeichen seiner Verehrung angeboten. Der König läßt nun, wie wir vernehmen, auf dem bisherigen Exercierplatz vor dem Brandenburger Thor ein prächtiges Gebäude errichten, dessen eine Seite für die Raczynskische Gemäldegalerie bestimmt ist, während die andere, die zugleich dem Meister Cornelius als Wohnhaus dienen soll, ein „Cornelianum" enthalten wird, in welchem seine sämmtlichen Cartons aufgestellt werden sollen.

St. Petersburg, 30. Sept. Wie man bestimmt vernimmt, sollen die bei Wosnesensk zu Manövern versammelten Truppen, an 40,000 Mann stark, Befehl erhalten haben sich wieder in ihre Standquartiere zurückzubegeben, woraus abzunehmen ist, daß der Kaiser seine gegenwärtige Reiseroute nicht bis Wosnesensk ausdehnen, sondern sich auf die Truppenmusterungen in Kijew beschränken werde. — Der Großfürst-Thronfolger hat dem General-Kriegsgouverneur der Re-

Digitized by Google

sidenz, Generaladjutanten Kawelin, die Summe von 10,000 Banco-Rubel mit dem Auftrage übermacht, sie in Beziehung auf die Geburt seines geliebten Sohnes zum Loskauf der Schuldenwegen im hiesigen Gefängnißthurm Eingekerkerten, wie zur Unterstützung der am meisten nothleidenden hiesigen Armen zu verwenden. — Auf die Anfrage des Kriegsministers, durch welches Kriegsgericht preußische Unterthanen, die überführt worden, subalterne Militäre und andere Grenzbewohner zum Entlaufen über die Grenze überredet zu haben, zu richten und zu verurtheilen seyen, ist die höchste Entscheidung erfolgt: Bezeichnete Uebelthäter sind durch reine ungemischte Kriegsgerichte zu richten." (Allg. Ztg.)

(Das Brandjahr in Rußland.) Das Brandjahr 1842 hat in ganz Europa schrecklich gewüthet, namentlich aber in Rußland, wie die Uebersicht beweist, die der Minister des Innern jetzt veröffentlicht hat. Im genannten Jahre ereigneten sich in ganz Rußland 6410 Feuersbrünste, und zwar in den Städten 794, auf dem Lande 5616. Durch absichtliche Feueranlegung entstanden 224, vom Blitz gezündet wurden 250, Menschen kamen dabei 409 um; eingeäschert wurden dabei an immobilen Gründen 30,427, und zwar Wohnhäuser und andere Wirthschaftsgebäude 28,455, Kirchen und Capellen 86, Buden 1362, Manufactur- und Fabrik-Etablissements 295, Gast- und Speisehäuser 229. Der Gesammtwerth aller durch Feuer angerichteten Schäden wird auf 9,478,465 Silber-Rubel angegeben.

(Der Thüringer Orgelverein.) In den Kreis der vielen teutschen Vereine für materielle und sociale, wissenschaftliche und artistische Zwecke tritt jetzt auch ein Orgelverein, der sich in Thüringen gebildet und zur Hauptaufgabe gestellt hat, ein gediegenes, der Würde des Gottesdienstes entsprechendes Orgelspiel möglichst allgemein zu machen, und auch durch gediegene, neue Original-Compositionen dazu beizutragen. An der Spitze steht der Musikdirector Gebhardi in Erfurt. Für die beste Composition über die Anfänge der Choral-Melodieen: „Wer nur den lieben Gott läßt walten" (in A-moll) und „Allein Gott in der Höh' sey Ehr'" (in G-dur) mit neuen, ansprechenden, zum kirchlichen Gebrauche passenden Trio's und Fugen, ist ein Preis von fünf Ducaten und für die nächste beste drei Ducaten ausgeschrieben worden, zu dessen Mitbewerbung sämmtliche teutsche Orgelcomponisten eingeladen worden sind. Die deßfallsigen Compositionen sind bis spätestens Ende März 1844 einzureichen.

Das Kreuz von Sanct Johann.

3.

Kaum war ihr Herr abgereist, so sah Micheline zu ihrer nicht geringen Bestürzung beim Aufräumen des Zimmers den Schlüssel der Geldkiste auf dem Bette liegen.

— „Mein Herr wird gewiß besorgt darum seyn," sagte sie zu sich selbst.

Um ein so kostbares Unterpfand nicht zu verlieren, band sie den Schlüssel unter ihre Schürze an eine Art Schnur, die ihr als Gürtel diente. Bonaventura, dem der Kaufmann viele Aufträge gegeben hatte, ging fort und kam an demselben Tage nicht wieder heim. Dieß war an dem schon genannten 24. Februar. Um fünf Uhr schon, obgleich es noch nicht Nacht war, schloß Micheline alle Thüren, verrichtete ihre gewöhnliche Abendbeschäftigung, strickte dann noch zwei Stunden, bis es auf der Abtei neun Uhr schlug, zu welcher Stunde sie nach alter Gewohnheit ihr Abendgebet verrichtete, zu Bette ging und mit dem Gebetbuch in der Hand einschlief.

Das Haus, dessen Wächterin sie war, bestand im Erdgeschoß aus einem Speisezimmer, einer Küche und einem großen Gewölbe, das als Waarenlager diente. Im ersten Stock gingen zwei Zimmer auf die Gasse; das eine davon war Balthasars Schlafzimmer; das andere bewohnte Simon mit seinem Freunde. Die Gartenseite des Hauses, die durch einen langen Gang von der andern abgesondert war, bestand aus zwei Zimmern; das erstere davon war eine geräumige Schreibstube, wo die Casse verwahrt wurde; das andere, ein viel kleineres, Michelinens Schlafstelle.

Sie ließ die Thüre, der Winterkälte ungeachtet, halb offen, um das Bellen der Hunde zu hören und, Falls es unruhig würde, aus dem Fenster ihres Herrn die Nachbarn sogleich zu Hilfe zu rufen. Die beiden Hunde, die wohl auch den Beherztesten mit ihren grimmigen Zähnen zurückzuschrecken vermochten, lagen in dem Magazine, dessen Thüre offen war, so daß sie auf den ersten Ruf mit einem Satz nach dem zweiten Stock heraufgelangen konnten und, im Fall die Diebe durch die stark mit Eisengittern versehenen Fenster einbrechen wollten, Hilfe leisten konnten.

Um eilf Uhr in der Nacht, als Micheline schon in tiefem Schlaf lag, wurde sie plötzlich durch ein lautes Bellen aufgeweckt. Sie wußte nicht, wie spät es war; allein durch die Helle der Nacht und das Verstummen des Hundegebelles ermuthigt, meinte sie, es könnten Vorübergehende gewesen seyn, die sich verspätet hätten, als sie deutlich ein lautes Klopfen an der Thüre vernahm.

— „Da kommt gewiß mein Herr zurück, der besorgt war, das Haus allein zu lassen," dachte sie jetzt.

Sie eilte an ein sogenanntes Guckfensterchen in Herrn Balthasars Zimmer, und fragte, wer da sey?

„Ich bin es, Micheline," schallte es von drunten.

Sie erkannte Simons Stimme und eilte ihm entgegen, die Hausthüre zu öffnen.

— „Wie spät ist es?" fragte sie.

„Du schliefst," versetzte Simon, „und es wird kaum eilf Uhr seyn. Ist mein Vater schon zu Bett?"

— „Er ist in Alost," gab sie zur Antwort.

„Das könnten wir uns zu Nutze machen!" flüsterte ihm Theodor in's Ohr, während die Magd Feuer anschürte und die beiden Hunde ihren jungen Herrn freudig bewillkommten.

Als sie die Lampe angezündet hatte, erkannte sie die blassen entstellten Gesichter der jungen Leute und fragte mit Besorgniß, ob ihnen etwas zugestoßen sey.

„Nichts," entgegnete Theodor, „Müdigkeit und Kälte haben uns ein wenig zugesetzt; die Ruhe wird uns gut thun."

— „Das Abendessen ist sogleich bereit," entgegnete die gutmüthige Magd, das Feuer aufschürend; „Ihr mögt es nöthig haben. Hier ist noch ein kaltes Hühnchen übrig."

„Schönen Dank! bringe Du uns lieber ein paar Gläser Wachholderbranntwein."

Digitized by Google

— „Ihr thut Unrecht, nicht noch etwas Warmes zu genießen," fuhr sie fort, „seyd Ihr denn krank?"

„Nein, aber wir haben in Alost zu Abend gespeist. Wir hätten leicht den Vater dort antreffen können."

Kopfschüttelnd ging die bedächtige Dienerin den verlangten Branntwein und Gläser zu holen; die beiden jungen Leute aber rückten den Tisch an den Ofen und fingen an zu zechen. Micheline warf noch einen behaglichen Seitenblick auf das zerstörte Aussehen der Zurückgekehrten, und zog sich dann gedankenvoll in ihre Schlafkammer zurück, ohne jedoch sogleich in einem wohlthätigen Schlummer ihre Unruhe los zu werden.

— Zwei Stunden lang wachte sie, bis endlich doch ein schwerer Schlaf ihr müdes Haupt überwältigte. Aber kaum war sie eingeschlummert, als ein abermaliges Geräusch sie aufweckte. Sie stand noch einmal auf; und befürchtend, Simon könne unwohl geworden seyn, verließ sie leise ihr kleines Stübchen, nach ihm zu sehen: aber die jungen Leute waren nicht mehr in ihrem Zimmer. Mit gedämpfter Stimme zusammensprechend, verweilten sie ohne Licht in der Schreibstube, wo sich die Casse befand. Jetzt empfand die Alte eine Anwandlung von Furcht und Schauder, trat behutsam näher und glaubte, bei dem Anblick, der sich hier ihr enthüllte, vor Schrecken fast leblos zu Boden sinken zu müssen.

Die beiden jungen Leute saßen vor der, mittelst eines Nachschlüssels eroffneten Casse in einem Streit über die Summe, die sie zu entwenden gedachten, um damit ihre in Brüssel gemachten Spielschulden zu tilgen. Simon wollte sich, wie bei den früheren Diebstählen mit einer Summe von tausend Gulden begnügen; wogegen sein älterer Begleiter ihn zu überzeugen bemüht war, daß sie mehr bedürften.

„Dieß würde ja nicht einmal hinreichen, um unsere Schuld von zwölfhundert Gulden zu decken," nahm Theodor das Wort.

— „Neunhundert zahlen wir davon, für das Uebrige erhalten wir eine Frist," tröstete Simon.

„Wie?" rief Theodor, „meinst Du für Spielschulden — für Ehrenschulden eine Frist zu erhalten; dann erst wären wir verloren."

— „Und wenn mein Vater es entdeckt?" fragte Simon entsetzt, „wir haben ihm schon jetzt fünftausend Gulden entwendet!"

(Forts. folgt.)

Am Viehmarkte wurden vom 1. bis 9. October verkauft: 30 Ochsen, 23 Kühe, 9 Stiere, 13 Rinder, 727 Kälber, 821 Schafe, 312 Schweine.

Staffette. Hr. Ign. Sch. wird gebeten, wegen des Uebersandten den Herausgeber des bayer. Eilboten gefälligst besuchen zu wollen.

Lotto.

Zu München kamen den 10. d. heraus:

17. 47. 86. 14. 30.

1230. **Bürger-Verein**
im Augsburgerhof.

Montag den 16. October:

Zur allerhöchsten Feyer des Namensfestes Ihrer Maj. der Königin Therese.

Fest-Ball:

Anfang um halb 8 Uhr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

(In Ingolstadt: Hr. Conrad Spieß, b. Gastgeber dahier, mit Christ. Ther. Stollreuter, bgl. Münchnerbotenstochter von Ingolstadt.) HH. Mich. Hopp, Privatlehrer, mit Magd. Mar. Anna Gisbert, herrschaftl. Tafeldeckerstochter v. h. Joh. Gg. Lämmlein, k. Zollrechnungscommissariats-Assistent, mit Anast. Huber, b. Strohhutfabricantenstochter v. h. Alois Jos. Fladt, kgl. Ritterportier, mit Friedr. M. A. Feneberg, Baucondueteurstochter von Augsburg.

In der St. Peters-Pfarr.

HH. Jos. Heinrich, Schlossergeselle, mit M. A. Ledl, lic. Gold- und Silberstickerin. Ant. Huber, b. Militär-Mahlmühlpächter, mit Elis. Ostermayr, Seifensiederstochter v. Neustadt a/D. (In Getting: Hr. Joseph Schieberer, gräfl. v. Arco-Steppberg'scher Secretär, mit Fräul. Mar. Ther. Am. Vogt, Tochter des Hofmarksherrn von Vogn.

In der St. Anna-Pfarr.

Hr. Math. Schwendner, b. Hausbesitzer, mit Frzl. Obermaier von Egling.

Im protestantischen Pfarramte.

Hr. Jac. Bächle, Hauptkriegscassa-Actuar, mit Anna Weinisch, Schneidermeisterstochter von Passau.

Todesfälle in München.

Frau Rosa v. Lima Richthamer, Schullehrers-Gattin, 50 J. a. Ant. Engelhard, Taglöhner, 70 J. a. Charitas Ritschel, Essigfabricantenfrau, 26 J. a. Eva Schellhorn, Maurermeisterstochter v. Aichach, 57 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Ellingen: Hr. Anton Rottinger, Landrath und Gastwirth, 58 J. a.

In Freysing: Hr. Christoph Ohlhauth, Dr. med. und k. Landgerichts-Arzt, 40 J. a.

In Markhofen, Ldgs. Dingolfing: Hr. J. Schwinghammer, Taxenwirth.

In Murnau: Frau Cath. Kapfer, geb. Haltenberger, Handelsmanns-Gattin, 39 J. a.

In Regensburg: Hr. Joh. Förster, Posteonducteur, 51 J. a.

1234. Es wird eine solide Person, die Caution leisten kann, in ein Geschäft sogleich gesucht. D. Uebr.

1215. **Todes-Anzeige.**

Heute früh um 7 Uhr ist unser geliebter Sohn, Enkel und Neffe

Heinrich Franz Menges

nach einer zweimonatlichen Brustkrankheit und gestärkt durch die heiligen Sterbsacramente, im 21. Lebensjahre, sanft und ruhig in Gott entschlafen.

Wir bringen diesen Trauerfall allen unsern hiesigen und auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntniß, und empfehlen den Verstorbenen der frommen Erinnerung im Gebete.

München den 5. October 1833.

Heinrich Menges, Regiments-Quartiermeister bei der kgl. Commandantschaft dahier, Vater.
Josephine Menges, geborne Schmeiz, Mutter.
Franz Hell, bürgl. Lederermeister, Großvater.
Michael u. Joseph Hell, Oheime. und sämmtliche Verwandtschaft.

Zimmergesuch.

1219.(2a) Wer ein ungenirtes Zimmer mit ganz eigenem Eingang, vollständigem, reinlichen Bett, einfachem Sopha ꝛc. an einen pünctlichen Zahler, der lange wohnen zu bleiben pflegt, nicht über 6 fl. monatlich vermiethen will, beliebe die Adresse bei der Expedition des Eilboten zu hinterlegen.

Digitized by Google

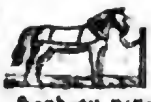
1223. Praes. den 11. Oct. 1843.

Bekanntmachung.

Da sich innerhalb des unterm 1. Juni l. J. vorgesetzten dreimonatlichen Termines Niemand gemeldet hat, der auf das bei unterfertigtem Amte für einen gewissen landesabwesenden Barnabas Gerstmaier hinterlegte Depositum sammt Zinsen im Betrage von 58 fl. 18 kr. rechtliche Ansprüche erheben hätte, so wurde dasselbe laut Beschlusses vom Heutigen, nach Abzug sämmtlicher Unkosten, als herrenloses Gut dem k. Fiskus zugesprochen.

Au den 10. October 1843.

Königl. Landgericht Au.
d. m.
Dümlein, 1. Assessor.
Mösmang, Rechtspr.

1225. Es ist ein Haus mit großem Hofraum nebst Stallung sammt 3 Pferden und Fahrnissen aus freier Hand zu verkaufen. Obere Länd Nr. 4 nächst des Pechgartens. 

1225.(3a) In der Pranner'sstrasse Nr. 26 sind mehrere schöne Verkaufsläden in und außer der Duit zu vermiethen, wovon einer vorzüglich für eine Galanterie-Waaren-Handlung geeignet, da in demselben die vollständige Einrichtung schon vorhanden ist. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer.

1227. Ein solides Frauenzimmer, welches in allen weiblichen Handarbeiten wohl erfahren ist, auch Fadenkenntnisse besitzt, und Liebe zu Kindern hat, wünscht ein passendes Unterkommen hier oder auf dem Lande. D. Uebr.

1224. (2a)

Local-Veränderung.

Unterzeichneter zeigt hiemit einem verehrlichen Publicum ergebenst an, daß er sein bisheriges Verkaufslocal (Schwabingerstrasse Nr. 15) verlassen, und dagegen ein anderes (Kaufingergasse Nr. 19) Eckladen von der Kaufinger- und Augustinergasse bezogen hat.

Dieses meinen verehrlichen Gönnern und Geschäftsfreunden zur Kenntniß bringend, verbinde ich zugleich die Zusicherung einer reellen und soliden Bedienung.

Heinrich Hildebrand,
bgl. Drechslermeister.

Localveränderung und Empfehlung.

1207. (2b) Ich Unterzeichneter zeige an, daß ich meinen Laden in der Fingergasse verlassen, und dagegen jenen

am Petersplatze Nro. 10,

wo Herr Kaufmann Dreer war, bezogen habe.

Für das mir bisher gewordene Vertrauen dankend, bitte ich das achtbare Publicum, meine Gönner und Bekannten mir dasselbe ferners zu schenken, und empfehle mich aufs Neue diesem so wie der verehrlichen Nachbarschaft in Specerei-Waaren, ächten Feigen-Cafe, ächten Bremer und andern sehr guten abgelagerten Cigarren, Schnupf- und Rauchtabaken, feinsten Arak & Rum, ächten Kirschenwasser, Extrait d'Absynthe, ächten Eau de Cologne, feinsten Provencer-, Salat- & raff. Lampenöl ꝛc. ꝛc. zu gefälliger Abnahme unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung ergebenst

M. M. Wieser,
am Petersplatze.

1229. In der Math. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und kann durch jede solide Buchhandlung bezogen werden:

Der deutsche Schulbote. Eine catholisch-pädagogische Zeitschrift. Herausgegeben von Pfarrer G. Floßmann und Schullehrer M. Heißler. 3tes Quartalheft für 1843. (Zweiter Jahrgang.) Der Preis eines Heftes à 6 Bogen in gr. 8. ist 24 kr. Der ganze Jahrgang 1 fl. 36 kr.

Gewiß die billigste pädagogische Zeitschrift

1229. **2500 fl.** sind auf erste Hypothek auszuleihen. D. Uebr.

1226. **Notiz.**

Sehr viel — wie Erfahrung lehrt — doch dieß ist nicht ertrunken und erlogen,
Daß jetzt — wie lang wird's dauern noch? —
das Publicum durch Wucher wird betrogen.

Anzeige und Empfehlung.

1191.(3c) Einem hohen Adel und verehrlichen Publicum bringe ich zur ergebensten Anzeige, dass ich nunmehr das Geschäft meines Vaters unter meiner eigenen Firma fortführe, jedoch mein Verkaufslocale nicht im Hause meines Vaters, sondern wie bisher in der Dienersgasse Nr. 13, gegenüber der blauen Traube habe. —

Indem ich das Vertrauen und ehrende Wohlwollen, welches sich mein Vater seit 37 Jahren erworben hat, zu verdienen und zu erhalten, mich eifrigst bestreben werde, empfehle ich mich den Titl. Herren Aerzten, Land- und Wundärzten zu gefälligen Bestellungen von **anatomischen, chirurgischen** und **obstetricischen Instrumenten, Maschinen, Bandagen, Suspensorien** etc., nach den neuesten Verbesserungen, und zu billigen festgesetzten Preisen.

Nebst diesen Gegenständen bin ich zu führen besonders berechtigt, und erlaube mir zur gefälligen Einsicht und Abnahme bestens zu empfehlen, einen sehr bedeutenden Vorrath aller Gattungen ertrafeiner und mittelfeiner Messer, Scheeren, Zirkel, Reisfedern und dergleichen Artikel, in bester Qualität und zu den billigsten Preisen.

Max. Jos. Schnetter jun.,
Fabricant chirurg. Instrumente und Bandagist.
Dienersgasse Nro. 13.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 15. October. № 124. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 14. October 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
Waizen.	22 fl. 33 kr.	21 fl. 33 kr.	20 fl. 32 kr.	— fl. 24 kr.	— fl. — kr.
Korn.	16 „ 33 „	15 „ 41 „	14 „ 46 „	— „ — „	— „ 15 „
Gerste.	14 „ 18 „	13 „ 46 „	12 „ 58 „	— „ — „	— „ 35 „
Haber.	6 „ 18 „	5 „ 56 „	5 „ 31 „	— „ — „	— „ 37 „

Neue Zufuhr: Waizen 2146 Schäffel; Korn 1977 Schäffel; Gerste 3254 Schäffel; Haber 695 Schäffel.
Rest: „ 196 „ „ 120 „ „ 357 „ „ 142 „

Bayern.

München, 14. Oct. Morgen, am Namensfeste unserer allgeliebten Königin Majestät, wird Mittag 12 Uhr der Grundstein zur Ruhmeshalle nächst der Theresienwiese feierlich gelegt werden.

München, 11. Oct. Bei der Vermählung unsers Kronprinzen hat eine Anzahl der damals in München anwesenden bayerischen Adeligen Se. k. Hoh. um die Gnade, eine Höchstdemselben zu widmende Festgabe als Andenken an jene Feier hinnehmen zu wollen, was ihnen auch huldvoll verheißen ward. Das ritterliche Weihgeschenk, bestehend in einem silbernen Schild, der ihre Wappen, 155 an der Zahl, das Wappen Sr. k. Hoh. umgebend, enthält (ein kunstreiches Werk des hiesigen Goldarbeiters Zahn), ist nun fertig geworden, und diesen Abend geht eine Deputation jener Edelleute: Graf Pocci, v. Niethamer, Baron Welden und Baron Gumppenberg-Pöttmes (Fürst Ludwig v. Wallerstein ward verhindert) nach Hohenschwangau ab, um dasselbe Sr. k. H. morgen an Seinem Namensfest ehrfurchtsvoll darzureichen. (Allg. Ztg.)

— 12. Oct. Eine schöne, durch die feierlichste Witterung begünstigte Feier fand diesen Mittag statt: die Grundsteinlegung des Siegesthors, welches Se. Maj. der König seinem Heere widmet. Um 12 Uhr begab sich der Monarch zu Pferd, begleitet von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Carl von Bayern, und gefolgt von den General- und Flügeladjutanten, sowie von der gesammten hier anwesenden Generalität und dem Generalstab, aus der Residenz durch die Ludwigsstraße, wo die ganze Garnison aufgestellt war, nach dem Bauplatz, wo Se. Maj. die feierliche Handlung vornahm. Nach Beendigung derselben stieg der König wieder zu Pferd und begab sich auf den Odeonsplatz, wo er die Besatzung vor sich defiliren ließ. Von den Rittern des Militär-Max-Joseph-Ordens, 48 an der Zahl, welche sämmtlich zu der Feier geladen waren, befanden sich 28 anwesend und wurden zur königlichen Tafel gezogen. Mit Vergnügen bemerkte das Publicum, daß der König sehr heiter und gesund aussah.

Auf den Grund der allerh. Verordnung vom 25. April 1811 Titl 1. Artikel 24 und 25. (Reggbl. Seite 617 u. f.) wird nach dem Ergebnisse der Durchschnittsberechnung der Gerstenpreise in den Monaten August und September d. J. der Satz des Winterbiers für das Sudjahr 1843/44 provisorisch bis zur definitiven Regulirung desselben, festgesetzt wie folgt, und zwar für die Maaß vom Gauter aus, ohne Einrechnung eines Localmalzaufschlages: Im I. Districte, welcher die Stadt Ingolstadt mit den Landgerichtsbezirken: Aichach, Friedberg, Ingolstadt, Rain und Schrobenhausen in sich schließt, auf 3 Kreuzer 1 Pfenning. Im II. Districte, bestehend aus den Landgerichtsbezirken: Altötting, Burghausen, Erding, Freising, Haag, Moosburg, Mühldorf, Neumarkt und Pfaffenhofen, auf 4 Kreuzer 2 Pfenninge. Im III. Districte, bestehend aus den Landgerichtsbezirken: Au, Bruck, Dachau, Ebersberg, Landsberg, Laufen, München, Starnberg, Tittmoning, Trostberg und Wasserburg, auf 4 Kreuzer 1 Pfenning, dann für die zum III. Districte zählende Haupt- und Residenzstadt München auf 4 Kreuzer 2 Pfenninge gemäß höchster Ministerial-Entschließung vom 27. Febr. d. Js. Im IV. Districte, bestehend aus den Landgerichtsbezirken: Aibling, Berchtesgaden, Miesbach, Reichenhall, Rosenheim, Schongau, Tegernsee, Tölz, Traunstein, Weilheim, Werdenfels, Wolfrathshausen und dem Herrschaftsgerichte Hohenaschau auf 5 Kreuzer gemäß der vorangeführten höchsten Ministerial-Entschließung vom 27. Febr. d. Js. (Intellgbl. v. Oberd.)

Se. Maj. der König haben sich nach allerh. Rescripte vom 26. v. Mts. bewogen gefunden, den k. Kämmerer und Landrichter August Lothar Graf v. Reigersberg zu Wolfratshausen zum Landwehr-Major und Commandanten des Landwehrbataillons in dem Ldgs.-Bezirke Wolfratshausen huldreichst zu ernennen, und unterm 28. d. M. dem Priester J. Schmaus, Pfarrvicar zu Dettenschwang, die Pfarrei Dettenschwang, Ldgs. Landsberg, dann unterm 1. d. M. dem Priester L. Felder, Pfarrer in Blindheim, Ldgs. Höchstädt,

Digitized by Google

das Frühmeßbenefizium zu Mehring, Ldg. Friedberg zu übertragen. (Intellgbl. v. Oberb.)

Edelsinn zweier Mädchen in dem unglückschwangeren Jahre 1805.

(Zwei anspruchslose Veilchen in Bayerns Ehrenkranz.)

(Schluß.)

Die bayerische Armee zog sich nach kurzem Aufenthalte in der Gegend um und in Amberg nach Bamberg hinunter, und trat nach der Verbindung mit Frankreich den 4. October den Marsch über Nürnberg und Ingolstadt nach München an, während welchem sie sich bei Ellingen und Weißenburg mit 40,000 Franzosen vereinigte. Die Freude und der gesteigerte Muth der Bayern über dieses zur Zeit glückliche Ereigniß ging über Alles, und in den Reihen dieser muthigen Krieger verlautete allgemein der Wunsch, nur bald auf den Feind zu stoßen, um ihm zeigen zu können, daß es nicht rathsam sey, sie an der empfindlichsten Seite anzugreifen und zu kränken. Nun ging es raschen Schrittes über Eichstädt und Ingolstadt nach München, wo wir den 12. October ankamen, und mit endlosem Jubel empfangen wurden.

Von dem anzestrengtesten, unter dem schlechtesten Wetter ununterbrochenen Marsche bis zur Hinfälligkeit ermüdet, voll Schmutz, Koth und Hungen wurden wir in München mit aller zuvorkommenden Liebe empfangen und allenthalben wie Kinder in dem Hause liebender Eltern aufgenommen.

Mich, meine Frau, sechs Soldaten und den Tambour Brucker traf das Loos zum Herrn Amberger, Jägerloch in der Dieterisgasse, einem sehr braven, herzensguten Manne, in das Quartier zu kommen. Mit welcher Freude, Liebe und Auszeichnung wir empfangen wurden, kann nur in einem solch freudigen Augenblick gefühlt werden. Der zärtlichste, liebevollste Vater kann seine verloren geglaubten und wieder gefundenen Kinder sicher nicht mit mehr Liebe, Zärtlichkeit und Theilnahme aufnehmen, als uns Herr Amberger aufnahm und empfing. So voll Schmutz und Nässe als wir waren, führte er uns in sein schönstes, prächtig eingerichtetes Zimmer, hieß uns Platz nehmen, und in allem gütlich thun. Wir wollten anfangs diese Güte nicht annehmen, um durch unsern Schmutz die prachtvollen Meubels nicht zu verderben, allein es half nichts, wir mußten uns commode machen und zufrieden geben. Daß wie aufs Beste bewirthet wurden, versteht sich von selbst, und wir konnten unserm guten Hauswirthe keine größere Freude machen, als wenn wir uns alles recht wohl schmecken ließen.

Zwei Mann von uns und der Tambour Brucker hatten keine Schuhe mehr, weil sie ihnen in dem grundlosen Schmutze und unausgesetzten Marsche von den Füßen fielen, sohin verwundete, blutige Füße hatten. Hr. Amberger besorgte gute neue Schuhe und warme Socken für sämmtliche Mannschaft, brachte reine Wäsche zum Wechseln und that väterlich, was in seinen Kräften stand, um uns unsere Beschwerden zu erleichtern und vergessen zu machen.

So sehr diese Liebe unsere Herzen ergriff und zum heißesten Danke erregte, so sehr erstaunten wir, als ein Mädchen von höchstens 18 Jahren, eine Base des Hrn. Amberger, mit einem Gefäße warmen Wassers und reinen Tüchern bei uns im Zimmer erschien, und uns mit unaussprechlicher Anmuth und tiefer Theilnahme um die Erlaubniß bat, uns die schmutzig und blutigwunden Füße waschen und reinigen zu dürfen.

Tief von dieser hohen Gesinnung zarter, weiblicher Theilnahme im Innersten ergriffen, wollten wir dieses nicht zugeben, mit dem Bemerken, daß wir dieses selbst thun können und thun werden, ohne eine so gute Seele zu erniedrigen; allein unser Weigern half nichts, sondern sie wiederholte ihre Bitte mit den himmlisch schönen und unsere Herzen tief rührenden Worten: „Ihr guten Männer, gestattet mir diese einzige Freude, denn ich fühle mich glücklich und verpflichtet, alles, was in meinen Kräften steht, für Männer zu thun, die ihre Kräfte, Hunger und Elend, und zuletzt Blut und Leben zur Befreiung und Erhaltung unsers lieben, theuren Vaterlandes opfern und hingeben, während ich schwaches Mädchen nichts thun kann, als die zu ehren, welche uns muthig schützen.“ Thränen perlten aus ihren holden Augen, und rollten bei diesen Worten über ihr verklärtes Angesicht. Durch diese schöne Aeußerung im Innersten gerührt, ließen wir sie walten, und sie wusch und reinigte uns unter Thränen reinsten Gefühles die Füße, salbte die Wunden, verband dieselben mit zarter Schonung, und entfernte sich, den Himmel im Herzen, mit der Versicherung, daß sie in diesen gefährlichen Zeiten Gott für unsere Erhaltung im heißen Gebete eifrigst anflehen werde.

Ihr guten, edlen Seelen! sollte ihr noch am Leben seyn und dieses lesen, so nehmt meinen innigst herzlichen Dank und den redlichsten Wunsch für Euer Wohlergehen hin von Eurem redlichen Freund Alois Schmid, pens. Feldwebel.

Das Beneficium Altenburg und Wildenholzen, Decanats Steinhöring und Ldgs. Ebersberg, ist zur Zeit noch erledigt. Die Gesuche um diese Pfründe sind binnen 4 Wochen, vom 6. d. an, bei Sr. Excellenz dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von München-Freysing einzureichen. (Int.Bl.v.Ob.)

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Athen, 20. Sept. Die Seele der sämmtlichen Intriguen vorher und während des Aufstandes selbst war der Commandant Kalergis, wie er denn auch jetzt noch, lange vor Metaxas, der eigentliche Mann des Tages ist. Ohne seine Thätigkeit würde der 14. Sept. den Staatsrath schwerlich sich vor Mitternacht haben versammeln sehen, um dem was im Werke war, einen Anstrich von Gesetzmäßigkeit zu geben. Alle Fremden sind mit dem ersten Schrecken davon gekommen. Wir mischten uns in das Gedränge vor der Residenz, ohne daß wir behelligt worden wären oder etwas anderes vernommen hätten als Vivatgeschrei, nachdem das Rufen um eine Constitution seinen Zweck erreicht hatte. Den ganzen Tag über wurden die Straßen nicht leer, aber ohne daß irgend ein Exceß verübt worden wäre. Ein junger Geiecht, der sich Insolenzen erlaubte, wurde vom Volk sofort gezüchtigt. Am Abend ward die Stadt illuminirt. Das Volk durchwogte die Straßen bis in spätee Stunde, doch ebenfalls in Ruhe. Am 16. durchfuhr der König mit der Königin und der Princessin von Oldenburg, welche uns gleichwohl verläßt, die Straßen der Stadt, überall mit Jubel aufgenommen. Mädchen brachten Blumen, Frauen hielten den erlauchten Damen ihre Kinder entgegen. Viele Deutsche, von denen die meisten ohnehin nue noch diesen Winter hier zu bleiben gedachten, schickten sich sofort zur Abreise an und noch mehrere Dampfboote werden nun reich an Passagieren seyn, nachdem ein höchstes Edict die Entlassung aller Fremden aus dem Staatsdienste angeordnet hat. Anfänglich fürchtete man ein großes Zusammenströmen von Landleuten, und man hat sich daher möglichst beeilt, überall hin die Nachricht von der Erreichung des Zweckes gelangen zu lassen. Gleichwohl wird gegen mögliche Fälle die Garnison vermehrt, man sagt verdoppelt, und viele Bewohner der Stadt haben sich zu Nachtwachen erboten. Man freut sich der kommenden Tage und des regen Lebens, welches sie bringen werden. Voraussichtlich werden um die Zeit der Nationalversammlung — dieselbe ist auf den 13. (1.) Oct. einberufen — viele Gäste aus allen Theilen des Landes hieher kommen, und ebenso darf angenommen werden, daß mehr denn ein Kriegsschiff im Piräeus einlaufen und längere Zeit da stationiren werde. Versprechen sich davon die Bewohner Athens im allgemeinen gute Früchte, so überläßt sich im besonderen auch der Handelsstand der Hoffnung, es werde, wenn erst die politische Mißstimmung vorüber und der öffentliche Stand der Dinge ganz gesichert sein wird, der jetzt sehr gedrückte Verkehr sich wieder heben, wozu an und für sich gute Veranlassung gegeben ist.

Digitized by Google

Ancona, 5. Oct. Die nach dem Aufstand des 15. Sept. abgesetzten griechischen Minister sind sämmtlich mit vorläufigem Exil belegt worden. Man bestimmte ihnen den Ort ihres Aufenthaltes und schickte den einen nach Nauplia, den andern nach Hydra ꝛc. dem Exminister des Aeußern, Hrn. Rhizos, ward erlaubt, sich nach Constantinopel zu übersiedeln. — Se. Maj. der König Otto erträgt, wie es heißt, mit Widerwillen seine gegenwärtige Lage und soll entschlossen seyn, falls ihm in Griechenland keine andere Rolle als die eines Schattenkönigs vorbehalten seyn sollte, der Ehre der griechischen Krone zu entsagen. Die vollkommene Isolirung, in die Se. Maj. durch die Revolution versetzt wurde, ist um so unerträglicher, als selbst seine eigene Schloßwache unter den Befehlen des berüchtigten Kalergi steht. Man kommt allmählich von der Meinung zurück, als sey Hr. K. der vorzüglichste Beförderer der neuen Ordnung der Dinge in Athen. Vielmehr scheint man jetzt England vorzüglich zu beschuldigen, und allerdings gibt das Benehmen des Baronets Lyons hinlänglichen Grund dazu, da er, der bei dem griechischen Hof accreditirte brittische Repräsentant, sich nicht entblödet, mit Kalergi in einer und derselben Loge zu erscheinen und in dessen Gesellschaft vor den Augen des Publicums während der ganzen Vorstellung zu bleiben. Ein englisches Dampfboot mit der Admiralsflagge ist bereits im Piräeus. (Allg. Ztg.)

Constantinopel, 27. Sept. Die Nachricht von der in Athen vollzogenen Umwälzung hat hier große Sensation hervorgebracht. Die türkische Regierung besorgt, daß sich der Geist des Aufruhrs nach Thessalien und Macedonien ausdehne, und beabsichtigt ein kleines Beobachtungscorps bei Larissa zusammenzuziehen, um dem Umsichgreifen der Unruhen zuvorzukommen. Hier werden die Ereignisse von Athen sehr verschieden beurtheilt. Während die einen Frankreich und England als die Urheber der Bewegung ansehen, suchen die andern den Verdacht auf die Partei der Näppisten zu lenken. Es ist nicht leicht, schon jetzt ein sicheres Urtheil darüber zu fällen, doch beweist die Gleichgiltigkeit, mit der Sir Stratford Canning die Nachricht aufnahm, daß sie ihm durchaus nicht unerwartet kam. Die Gegner der Russen ermangeln nicht, den Fall auszubeuten und glauben bereits, die geheimen Fäden der Geschichte aufgefunden zu haben, denn ein Bruder Kalergis ist in russischen Diensten — bei der hiesigen russischen Gesandschaft — eine Verwandte Kalergis ist die Frau — ich weiß nicht, welches weitschichtigen Verwandten Nesselrode's, Katakazy sehr eng mit dem genannten griechischen Oberst liirt, dieser der Matador der Revolte, also u. s. w. Legen Sie kein zu großes Gewicht auf diese oder ähnliche Verdächtigungen, obgleich allerdings Rußland es war, welches, gereizt (durch was?) gegen die griechische Regierung, die harten Maßregeln, die gegen dieselbe geltend gemacht wurden, zuerst in Antrag brachte. Hr. Metaxas, der neue griechische Minister des Aeußern, hat Hrn. Maurokordatos nach Athen zurückberufen. Dieser zögert und scheint Constantinopel nicht verlassen zu wollen, sondern auf einen neuen Umschwung der Dinge in Athen zu hoffen. — Die hier anwesende Sängerin Mad. Carl beabsichtigt einige Concerte zu geben. (Allg. Ztg.)

Von der türkischen Grenze, 1. Oct. Man erfährt aus Bucharest, daß in Ibrail ein Complot entdeckt worden ist, welches mit den Planen der bulgarischen Christen in Verbindung stehen soll. Es wurden in Folge dieser Entdeckung zwölf bis fünfzehn Personen in Ibrail verhaftet, welche sämmtlich beschuldigt werden, den Plan gefaßt zu haben, die Stadt in Brand zu stecken und sich während der Verwirrung der Waffen und der in den Magazinen befindlichen, ziemlich bedeutenden Munitionsvorräthe zu bemächtigen. — Ein türkischer Oberst, Mirza Mehmed Bey, war in der Walachei angekommen, um auf Rechnung seiner Regierung den Ankauf von einigen tausend Pferden für die türkische Cavallerie zu besorgen. — Aus Bosnien erfährt man, daß die dortigen Unruhestifter sich einiger festen Schlösser im Lande bemächtigt haben, daß jedoch Unterhandlungen mit dem Wessir zur Ausgleichung der bestehenden Differenzen angeknüpft worden waren.

Der National will von Unruhen wissen, die auf den jonischen Inseln ausgebrochen seyn sollen. Waffen seyen weggenommen, das Martialgesetz verkündigt worden, auf Cefalonien in einem Zusammenstoß zwischen dem Volk und der bewaffneten Macht Blut geflossen, und der Lord-Obercommissär habe den commandirenden Admiral in Malta um Hilfe angegangen. Eine große Gährung herrsche im ganzen Land. Was diese Nachricht einigermaßen verdächtig macht, ist, daß jede bestimmte Zeitangabe, überhaupt alle näheren Umstände fehlen. Doch theilt Galignani's Messenger das Gerücht ebenfalls mit.

Fast gleichzeitig mit dem indischen Dampfboot Memnon scheiterte, einem in Lloyd's angeschlagenen Briefe aus Aden, d. d. 29. Aug. zufolge am Eingang ins rothe Meer an der africanischen Küste, neun englische Meilen südöstlich von der Insel Bärul, das große Kohlenschiff Capitain Cook, welches 700 Tonnen Steinkohlen aus England nach Aden führen sollte. Die Mannschaft wurde durch den Midas gerettet und nach Aden gebracht.

Kingston, die Hauptstadt der Insel Jamaica, ward am 26. Aug. von einem großen Brandunglück heimgesucht, das in der Mittagsstunde in einer Bierbrauerei am Ostende der Stadt ausbrach. Gegen 400 Häuser, darunter Kirchen, Schulen, Waarenlager u. s. w., wurden in Asche gelegt. Der Schaden war noch nicht vollständig ermittelt, konnte aber auf mindestens 500 Pf. Sterl. angeschlagen werden. Mehrere Menschen verloren dabei das Leben oder wurden verletzt; unter andern ward ein Mann getödtet und zwei verwundet durch einen Schuß aus einer Kanone, welche man dazu gebrauchte, einige Häuser niederzuschießen, um dem Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun.

Madrid, 20. Sept. Wir befinden uns in einer verhängnißvollen Epoche. Die Ayacuchos wollen um jeden Preis die Vereinigung der Cortes am 15. October zu verhindern und einen allgemeinen Sturm vor Unterwerfung Barcelona's und Saragossa's aufzuführen suchen; darum geben sie sich alle Mühe, Madrid für Empörung anzustacheln. Ein Glück ist, daß die Truppen ihren Verführungskünsten widerstehen. Nachts durchziehen zahlreiche Streifwachen zu Fuß und zu Pferd die Straßen und werden alle Posten verdoppelt und vervierfacht. Die Besatzung beträgt bereits 12,000 Mann und wird noch verstärkt, wozu die Befehle

*

Digitized by Google

schon erlassen sind. Jeder Aufstand ist in Madrid unmöglich, und würde der Versuch dazu gemacht, er wäre im Augenblick wieder erstickt, ungeachtet hier der große Brennpunct der Ayacucho-Franciscanisten ist. Die Verhaftungen hören nicht auf, und fortwährend entdeckt man neue Fäden des Complots. In Saragossa sind die Rebellen gespalten, die einen wollen die Centraljunta, die andern Espartero. Dasselbe findet in Gerona statt. Der Junta von Barcelona ist das Geld ausgegangen, die Freiwilligen zu bezahlen, die dem Abschaum der Gesellschaft angehören; man darf einer baldigen Empörung derselben gegen die Junta entgegensehen und somit der nahen Uebergabe der Stadt. Auch hat die Niederlage Ametllers durch Prim die Empörer sehr entmuthigt, die bereits Anerbietungen zur Unterwerfung gemacht haben, ohne aber bisher gehört worden zu seyn. Noch immer empfängt Prim neue Verstärkungen an Truppen, und an Geld zu ihrer Bezahlung mangelt es ihm nicht.

Telegraphische Meldungen. Perpignan, 6. Oct. Der Präsident und fünf Mitglieder der Junta von Olot haben sich gestern mit einigen Soldaten nach Saint-Laurent-de-Cerdans geflüchtet. Der Postwagen von Barcelona kommt noch immer nicht nach Figueras. Sanz hat sein Hauptquartier in Gracia aufgeschlagen, wo man eine neue Provincialdeputation für die Provinz von Barcelona ernannt hat. Am 1. und 2. d. M. haben die Citadelle Monjuich und das Fort Pio auf die befestigten Puncte von Barcelona geschossen, die von den Insurgenten besetzt sind. Diese letztern haben am 2. aufgehört, das Feuer zu erwiedern.

Paris, 8. Oct. Man erfährt heute Näheres über die Bewegungen Prims bis zum 3. Er war am 2. um halb 12 Uhr Vormittags an der Spitze von 6 bis 7000 Mann vor Gerona erschienen, und ein Vorpostengefecht entspann sich, dessen Ausgang Prim aber nachtheilig gewesen zu seyn scheint, da er in Folge desselben abzog und am folgenden Tag in das unvertheidigte Figueras einrückte. Die Junta von Gerona hat die ganze Bevölkerung der Stadt aufgeboten, um den durch die neuliche Ueberschwemmung beschädigten Theil der Wälle wieder in guten Stand zu setzen. Die unaufhörliche Auflegung von Contributionen ihrerseits hat zu lebhaften Erörterungen unter ihren eigenen Mitgliedern geführt; nicht bloß anerkannt reichen Leuten, sondern auch minder wohlhabenden sind solche in unverhältnißmäßigem Maaße ausgefertigt worden. Die Auswanderungen von dort dauern fort, und trotz der strengen Verfügungen, welche Jedermann verbieten, die Stadt zu verlassen, sind schon über 400 ihrer Einwohner in Perpignan eingetroffen. Ametller hat etwa 1800 Mann Linientruppen und 4 bis 5000 Mann Freiwillige und Nationalmilizen, nebst einem beträchtlichen Artilleriematerial. Er hat die Auflösung des Theils der Nationalmiliz, der ihm verdächtig schien, und die Ablieferung der Gewehre derselben binnen zwei Stunden anbefohlen. Eine Anzahl aus Barcelona in jene Gegend geflüchteter Einwohner wurde verhaftet und soll nun für ihre Freilassung schweres Lösegeld zahlen. Die durch den Telegraphen angekündigte Flucht des Präsidenten und der fünf Mitglieder der Junta von Olot erklärt sich gleichfalls. Prim hatte eine Colonne seiner Armee schon vor seinem Zuge nach Figueras gegen Olot und Vich entsendet, die bereits in Villafranca eingerückt war. Zu Figueras selbst herrschte am 2. der Schrecken so sehr, daß viele Handelsleute ihre Magazine eiligst vermauern ließen, und eine große Anzahl von ihnen nach Perpignan entfloh. Daß die der Junta feindselige Partei aber selbst in Gerona sich regt, beweist der strenge Bando jener Junta vom 25. Sept., wodurch jeder Theilnehmer an einem Complot gegen die jetzige Ordnung der Dinge, oder wer beunruhigende Nachrichten verbreitet, als Vaterlandsverräther summarisch abgeurtheilt werden soll! Gleiches soll mit jedem geschehen, der von Barcelona in die Provinz gekommen, und waffenfähig nicht sogleich für das Pronunciamiento die Waffen ergreift, oder wenn er nicht waffenfähig ist, Bürgschaft in Geld stellt, deren Betrag von der obersten oder der betreffenden Hilfsjunta festzusetzen ist. Wer dieß nicht thut, muß binnen drei Tagen die Provinz verlassen, wenn er nicht als Vaterlandsverräther behandelt seyn will. Gleiche Strafe ist dem gedroht, der ein solches Individuum versteckt hält. „Jedem guten Bürger ist zur Pflicht gemacht, die Zuwiderhandelnden der Junta anzuzeigen!" (Allg. Ztg.)

9. Oct. Wir haben Nachrichten aus Barcelona bis zum 4. Der neue Generalcapitän Sanz hatte am 25. v. M. eine Proclamation erlassen, und that darauf der Junta und dem auswärtigen Consuln zu wissen, wenn die Stadt nicht binnen 24 Stunden sich unterworfen haben würde, so werde die Citadelle und der Monjuich das Feuer auf alle Puncte wieder beginnen. Die Drohung wirkte nicht. Das Bombardement begann sofort am 1. wieder und wurde am 2. fortgesetzt. Hr. Montana y Ronca, Secretär der Junta, und Hr. Riera, Commandant des 2ten Freibataillons, welche beide bekanntlich gefangen wurden, sollen auf dem Glacis der Citadelle erschossen worden seyn. Dagegen soll auch die Junta an zehn Moderados, weil sie ein Complot zu Ueberlieferung des Thors del Angel an den Generalcapitän angesponnen, haben erschießen lassen. Die Colonne Martells, welche Prim in seinen Berichten zu San Andres vernichtet haben wollte, erschien am 26. auf dem Marsch nach Reus unter den Mauern von Tarragona, wo sie sich mit der Colonne des Obristen Subira, der Reus hatte verlassen müssen, vereinigte, so daß beide zusammen etwa 1500 Mann zählten. Wegen ihrer Annäherung wurde Tarragona am 26. in Belagerungsstand erklärt. Am 28. aber sollen überlegene Streitkräfte aus Tarragona ausgerückt seyn, und Martells und Subira's Corps zum Rückzug in die Berge bei Valls genöthigt haben. Prim, der am 2. seinen Handstreich auf Figueras gemacht, mußte von neuem gegen Gerona ausziehen. Es gelang ihm nicht, des Forts sich zu bemächtigen. Von Gerona hat man keine neuern Nachrichten. Der General Schelly war mit dem Dampfschiff El Balear am 4. zu Barcelona eingetroffen. Dem reichen Bankier Safont zu Barcelona, der ein Lösegeld von 25,000 Duros hätte bezahlen sollen, scheint es gelungen zu seyn, von dort zu entkommen.

Telegraphische Meldung. Die Wahlen sind der parlamentarischen Partei günstig in Soria, Oviedo, Valencia, Badajoz, Logrono, Caceres, Orense und Pontevedra. In Lugo haben sie sich getheilt. In Teruel und Alicante hat die Opposition gesiegt.

Die Londoner Blätter beschreiben die in kalligraphischer Schönheit mit Gold- und Farbendruck ausgeführte Dank-

Digitized by Google

adresse der Stadt Hamburg an die Königin Victoria für Ihrer Maj. und des englischen Volks edelmüthige Theilnahme zur Zeit des großen vorjährigen Brandunglücks. Unter den allegorischen Rand-Bildern, nach Zeichnungen von Schwanthaler in München, ist ein Meergott, der die brittische Flagge trägt und einen Knaben schützt, der die Hamburger Flagge trägt.

In der letzten Woche haben in London 27, und in der vorhergehenden 25 Feuersbrünste stattgefunden.

Paris. Von dem in den Gewässern von Calais vorigen Winter gestrandeten englischen Schiff Reliance waren 4 — 5000 Theekisten aufgefangen und dieser Thee, in sehr verdorbenem Zustand, das Pfund zu 25 Cnt. verkauft worden. Ein ansehnliches Pariser Haus hatte gegen 100,000 Kilogr. von dieser Waare an sich gebracht. Es war lauter schwarzer Thee, der so nicht verkäuflich war. Daher wurde für gut gefunden, denselben in grünen Thee zu verwandeln, als welcher er dann zu 2 — 3 Frs. bezahlt wurde. Die Speculation war im besten Gang, als 2 Arbeiter, von heftiger Colik befallen, sich in einem Spital meldeten und auf die Befragung des Arztes angaben, sie seyen mit dieser Theefärbung mittelst Chromgelb und Bleierz beschäftigt. Da dieß giftige Substanzen sind, so wurde sogleich auf den ganzen Vorrath von Obrigkeitswegen Beschlag gelegt, und wahrscheinlich haben die gewinnsüchtigen Unternehmer noch eine namhafte Strafe zu erwarten. Französische Blätter theilen den Fall zur Warnung mit, die auch anderwärts zu beherzigen seyn dürfte.

In Frankreich reist seit längerer Zeit ein Abbé Paramelle umher, um den Grundbesitzern, welchen es an Wasser fehlt, gegen eine bestimmte Vergütigung den Ort anzuzeigen, wo sie in einer ebenfalls angegebenen Tiefe Quellen finden. Das Verfahren des Abbé ist bis jetzt sein ausschließliches Geheimniß geblieben.

Brüssel, 5. Oct. Die Eisenbahn von Verviers bis an die teutsche Grenze, die letzte Strecke, welche Belgien noch zu beendigen hatte, um mit dem gesammten Bahnsystem, wie es durch die betreffenden Gesetze decretirt worden, zu Stande zu kommen, ist nun auch vollendet und schon einigemale von den Baubeamten von einem Ende zum andern ohne Unterbrechung befahren worden.

In Amsterdam soll eine Gesellschaft für den Wallfischfang gebildet werden. An der Spitze des Unternehmens stehen die Herren J. und Th. Mareelis und C. Brandligt. Aus den bereits veröffentlichten Statuten erhellt, daß sich die Gesellschaft mit Allem beschäftigen wird, was diesem Zweige der Fischerei angehört. Ihr Capital beträgt 600,000 Gulden, in 600 Actien zu 1000 Gulden. Sobald 150 Actien gezeichnet sind, wird sich die Gesellschaft als constituirt betrachten. Sollte die Unternehmung Nutzen gewähren, so soll dieselbe ausgedehnt und das Actiencapital vergrößert werden. Die Minister der Marine und der Colonieen, so wie die niederländische Handelsgesellschaft, haben dieser neuen Gesellschaft die wirksamste Unterstützung zugesagt, sowohl durch Aussetzen von Prämien, als auch durch Verleihung anderweitiger Privilegien.

Das Kreuz von Sanct Johann.

4.

„Machen wir eine runde Summe und nehmen noch fünftausend — unsere That bleibt unbekannt, bis wir späterhin das Fehlende ersetzen können. Der Vater wird nicht so streng nachrechnen!"

— „Aber wenn er es nun dennoch thäte?" fragte Simon weiter.

„Er ist jetzt abwesend und kommt vor Abend nicht zurück," fing Theodor wieder mit verführerischer Ueberredungskunst an. „Ich habe jetzt eine Berechnung im Kopf, nach welcher wir zu einem ungeheuern Gewinn kommen können; wenn wir nur zu deren Ausführung eine tüchtige Summe besitzen!"

— „Und wenn wir verlieren? wenn wir dennoch das Glück gegen uns hätten?" rief Simon.

„Das ist rein unmöglich," sagte der Verführer, „aber selbst für den Fall, daß mich meine bestimmten Ahnungen trügten, schreibst Du an Deinen Vater — gestehst ihm Alles, er vergibt Dir und mich . . . . . opferst Du auf."

„Dazu kann ich mich nicht entschließen," sagte der junge Marx.

In diesem Augenblicke trat Micheline ein und warf sich mit einem Ausruf des Entsetzens vor den Beiden auf die Knie: „Herr Simon!" — rief sie warnend und beschwörend, aber die Stimme versagte ihr.

— „Nun ist alles verloren," rief Theodor heftig und ließ die Geldsäcke, die er in den Händen hielt, auf den Boden fallen. Der junge Marx fuhr zusammen, sein Gesicht bedeckte sich mit einer leichenartigen Blässe.

„Ach! Herr Simon," flehte die Magd mit zitternder Stimme und schwere Thränen rannen auf ihre gefalteten Hände herab: „welch' ein Beginnen! — läßt Euer Vater Euch jemals Mangel leiden? Wollt Ihr Eure Seele den ewigen Qualen der Hölle dahingeben? O nehmt den letzten Rest meines Lebens auch dahin, wenn solcher Frevelthat Beginnen Euch nicht mehr schrecket. — Mein Grab wird Eure Sündenschuld dann bergen, und kehrt Euer Vater dann zurück, so fällt der Argwohn dieser schwarzen That auf fremde Missethäter, und sein liebendes Vaterherz wird in dem schweren Kummer um den Sohn nicht bluten. Ach! möge Gott Euer Herz zur Reue lenken!"

Während sie unter Schluchzen und Händeringen durch Vorstellungen ihren jungen Herrn zu rühren suchte, schritt Theodor in heftiger Bewegung in der Schreibstube auf und ab.

„Sie hat Recht," sagte er endlich mit dumpfer Stimme, und zog einen Dolch aus seinem Wamms, „wir müssen sie aus dem Weg schaffen; es bleibt hier keine andere Wahl; kommen wir ihr nicht zuvor, so ist es um uns geschehen." Ohne Weiteres ging er auf Micheline los, welche ihrerseits im Stillen ihre Seele Gott empfahl und nur die Worte hören ließ: „O meine arme Mutter!" — Aber mit wilder Hast fiel ihm Simon in den Arm und drängte den Dolch zurück.

— „Zurück!" rief ihm sein Camerad zu, „begreift Du nicht, daß jeder Athemzug ihres Lebens für uns ein Gifthauch

Digitized by Google

ist? Ermorden wir sie, so faßt Dein Vater keinen Verdacht gegen uns und wir können ungehindert die ganze Casse leeren; es sind volle vierzehntausend Gulden."

„Ihr soll kein Leid zugefügt werden," sagte Simon mit Nachdruck. „Laß uns gehen, hinweg von hier."

— „Jetzt, da alles entdeckt ist, brauchen wir Nichts mehr zu schonen," sagte Theodor.

„Nimm Du diese beiden Geldsäcke und dann wollen wir gehen, wenn's Dir so recht ist."

Damit gab er Simon zwei Geldsäcke in die Hand, welche dieser mit einer mechanischen bewußtlosen Bewegung ergriff, und winkte ihm zu, hinaus zu gehen. Aber Simon konnte sich nicht entschließen, seine treue alte Pflegerin, die nicht aufhörte mit Bitten und Weinen, allein mit Theodor zu lassen. Sie erinnerte ihn an den liebevollen Vater, sie ermahnte die Schuldigen im — Namen der Ehre und des Gewissens, sie beschwor sie im Namen eines gerechten allwissenden Gottes und warnte vor des Himmels unausbleiblicher Rache. Aber während sie noch sprach, hatte Theodor unbemerkt die Casse geleert, und beladen mit alle dem, was sein jüngerer Begleiter nicht tragen wollte, zog er ihn, der noch immer regungslos und unschlüssig dastand, im Herausgehen mit sich fort.

„Nun auf und davon!" munterte Theodor seinen zögernden Freund auf, „jetzt ist uns geholfen; zunächst gehen wir nach Madrid — Du schreibst Deinem Vater — er wird Gnade für Recht ergehen lassen!"

— „Micheline verräth uns nimmermehr," wandte sich Simon zu seinem Freunde, indem er von der treuen Dienerin mit einem Blicke der Liebe und Reue Abschied nahm.

Mit erneuter Anstrengung strebte die Bittende ihren jungen Herrn zurückzuhalten.

„Beraubt nicht Euern würdigen Vater — um des Himmels willen, stehlet nicht!" rief sie mit aufgehobenen Händen. „Habt Ihr gefehlt, braucht Ihr nothwendig Geld, so wendet Euch zutrauensvoll an ihn, er wird Euch anhören, er wird Mitleid haben mit dem verirrten Sohn und Euch mit Rath und That aus dieser Noth helfen. Und sollte er es nicht, so will ich für Euch bitten; ich gebe Euch meinen Lohn, und diene auf Lebenszeit meinem Herrn umsonst. Mein Sohn, ich habe je Mutterstelle an Euch vertreten, hört mich an!"

Theodor zog während dessen, immer mehr auf Flucht dringend, den Unschlüssigen mit sich fort; allein die alte Dienerin warf sich ihm in den Weg und strebte unablässig ihn aufzuhalten.

„Ihr allein seyd verantwortlich für all das Unheil, das Ihr über dieses Haus bringen werdet," sagte sie zu Theodor, „verklagte ich Euch, so würde derselbe junge Mann, den Ihr muthwillig ins Verderben stürzt, Euch beistehen. Aber Gottes Hand wird Euch noch züchtigen: seht wie er Euch droht von seinem Himmelsthron herab." (Forts. folgt.)

Herbstlied.

Die Frühlingsblüthen sind verschwunden,
Die Sommerfrüchte heimgebracht;
Der Herbst mit seinen kühlen Nächten,
Hat Winterahnung uns gebracht.

Verkürzt hat sich die Tageslänge,
Matt ist der Sonne leichter Strahl;
Entblättert stehen viele Bäume,
Frühnebel legen sich auf's Thal.

Millionen Sänger sind geschieden,
Die uns gebracht die Frühlingszeit;
So ist ein Wechsel stets hienieden,
Bis wir erreicht die Ewigkeit.

Der Mensch allein bewachet gerne
Den heimathlichen stillen Heerd;
Ihn zieht es selten in die Ferne,
Die Heimat bleibt ihm hold und werth.

Zuletzt muß er auch sie verlassen,
Und dieser Erde Herrlichkeit;
Wenn ihn den Müden Leichenblassen,
Der Tod entrückt aus dieser Zeit.

Der Leib wird Staub; — der Geist erhebet
Sich über Grabes Weh und Nacht.
Bis bei des letzten Tages Beben
Der Leib vom Grabe aufgewacht.

Wir scheiden leicht am Ende unsers Strebens,
Wann treu wir unsre Pflicht erfüllt;
Es sehnet nach dem Herbste seines Lebens
Der Mensch sich hin, wo ew'ger Frühling quillt.

Erlangen. Johann Maria Pedrazzi.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 15. Oct. (Bei festlich beleuchtetem Hause, aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Königin): „Euryanthe," große Oper von C. M. v. Weber.

Todesfälle in München.

Frau Gertraud Schiller, Malers-Gattin, 28 J. a. Andr. Stöckl, Milchmann, 54 J. a. Ther. Bamer, Kistlersgesellensfrau, 38 J. a. Joh. Rehhann, Bedienter und Steindrucker, 49 J. a. Ther. Schmid, Rittmeisters-Wittwe von Landshut, 70 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Eggenfelden: Hr. Wolfg. Kern, k. Posterpeditor, 60 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Grant, Stuphe, Gygest und Wibt, Rent. v. England. Hamberg, Kfm. v. London. Bräu, Capitän von Udine. de Leely, Edelmann von Rußland.

Im goldenen Hirsch.

Waters, Stephensen, Price, Grisenauah, Drakwort, Rent. v. England. Münch-Bellinghausen, Oberappell.Ger.-Rath von Wien. Philippi, Kfm. von Frankfurt.

Im goldenen Hahn.

Lauer, Privatier von Ebermannstadt. Ott, q. Landrichter von Neuburg.

Im schwarzen Adler.

Keller, Kfm. von Ravensburg. Libius, Kfm. von Augsburg. Dellmann, Arens und Beckmann, Kaufl. von Elberfeld.

Im goldenen Kreuz.

Huber, Commis von Nürnberg. Dr. Streit, Advocat von Botzen.

In der blauen Traube.

Kichonelli, k. k. Rittmeister von Salzburg. Sternikl, Kfm. von Wien. Dr. Schmid von Passau. Akens und Pfening, Kaufl. von Burgscheid.

1230. **Bürger-Verein im Augsburgerhof.**

Montag den 16. October:
Zur allerhöchsten Feyer des Namensfestes Ihrer Maj. der Königin Therese.

Fest-Ball.

Anfang um halb 8 Uhr.

1238. **Sentenz.**

Der stolze Reiche kann sich brüsten, hoch die Nase tragen, was er mag sich bilden ein; Dabei — man zweifle nicht — ein roher Mensch, ein Filz, ein Kleingeist, ja ein Wicht, ein Dummkopf seyn.

Digitized by Google

1191. (3c) Praes. den 7. Oct. 1843.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Liqueurfabricanten Joseph Reichmayer Nro. 42 in der Bayerstraße, da bei der am 18. d. Mts. anberaumt gewesenen Versteigerungs-Tagfahrt kein Angebot gelegt wurde, am

Montag den 30. October l. J.
Vormittags 10—12 Uhr

im Bureau des k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessors Zöhnle, Zimmer Nr. 20, zum zweiten Male öffentlich versteigert.

Dieß Anwesen besteht aus einem mit Einrechnung des Erdgeschosses dreistöckigen Vordergebäude und einem zur Liqueurs- und Essigfabrication geeigneten zweistöckigen Hintergebäude. Beide Gebäude haben sehr gut gewölbte Keller, bei denselben befindet sich ein geräumiger Hofraum mit drei mit hydraulischem Kalke ausgemaueten Wasserreservoirs und ein Pumpbrunnen.

Das Gesammtanwesen wurde am 15. Juni l. J. gerichtlich auf 12.000 fl. geschätzt, und auf demselben ruhen 5000 fl. Ewiggeld- und 3000 fl. Hypothekcapitalien.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Hinschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§ 96—101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 in Vollzug gesetzt werde, und daß daher bei dieser zweitmaligen Versteigerung der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Sign. den 28. Sept. 1843.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Der kgl. Director:
Barth.
Amann.

Bekanntmachung.

Bräuhaus-Verkauf betr.

1212. (3c) Das in dem sehr frequenten und in jeder Beziehung günstig gelegenen Städtchen Pfreimd, k. Landgerichts Nabburg in der Oberpfalz befindliche — ehemals zum Franziscanerkloster daselbst gehörig gewesene — im besten Betrieb stehende Bräuhaus mit Nebengebäuden und zwei Sommerkellern, dann den 1 Tagw. 29 Decim. Flächenraum haltigen Obst- und Würzgarten nebst 2 zunächst an der Stadt gelegenen Feldern zu 6 Tagw. 47 Decim. bester Bonität und sehr geringe belastet, wird Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zum Verkaufe angeboten und dabei bemerkt, daß zum käuflichen Erwerbe dieses Bräuanwesens ein Vermögen von circa 10.000 fl. erforderlich wäre, außerdem aber auch durch Ehelichung einer der vorhandenen Töchter ein günstigeres Arrangement für einen ledigen Mann in Aussicht steht.

Kaufsliebhaber mögen sich in portofreien Briefen wenden an

Walburga Rücki,
verwittibte Klosterbräuhausbesitzerin
zu Pfreimd.

1241. **Todes-Anzeige.**

Es hat dem unerforschlichen Rathschlusse des Allmächtigen gefallen, unsere innigst geliebte Schwester und Tante

Catharina Stegher,

k. Militär-Fonds-Commissions-Controleurs-Wittwe,

im 76. Lebensjahre, heute Mittag halb 1 Uhr plötzlich in eine bessere Welt abzurufen.

Wir empfehlen die Verstorbene allen unsern Verwandten und Bekannten, ihrer im frommen Gebete eingedenk zu seyn, und uns Ihrem fernern Wohlwollen.

München den 12. October 1843.

Josepha Rohrleitner, Privatiers-Wittwe, Schwester.
Carl Rohrleitner, k. Hofmusicus, Neffe.
Nannette Labermayr,
Josephine Labermayr,
Minna Labermayr,
Walburga Rohrleitner, Nichten.

Der Gottesdienst findet Montag den 16. October Vormittags 10 Uhr in der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau statt.

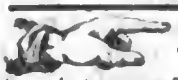
1224. (2b)

Local-Veränderung.

Unterzeichneter zeigt hiemit einem verehrlichen Publicum ergebenst an, daß er sein bisheriges Verkaufslocal (Schwabingerstrasse Nr. 15) verlassen, und dagegen ein anderes (Kaufingergasse Nr. 19) Eckladen von der Kaufinger- und Augustinergasse bezogen hat.

Dieses meinen verehrlichen Gönnern und Geschäftsfreunden zur Kenntniß bringend, verbinde ich zugleich die Zusicherung einer reelen und soliden Bedienung.

Heinrich Hildebrand,
bgl. Drechslermeister.



1242. Der eintretenden Feiertage wegen kann ich die gegenwärtige Auerdult nicht beziehen. Empfehle mich daher zu schriftlichen Aufträgen bis Morgen Nachmittag 3 Uhr in meiner Wohnung bei Musicus Winkler, Liliengasse Nro. 62. mit meiner Firma versehen.

Vorstadt Au, den 14. Oct. 1843.

Bernhard Rosenbusch
aus Pfersee bei Augsburg.

1236. In der **E. A. Fleischmann**'schen Buchhandlung in München (Kaufingergasse nächst der Hauptwache) ist ganz neu erschienen:

Die

Elemente der Geometrie.

Erklärt von

Dr. G. Recht.

Mit 7 Steintafeln gr. 8. carton. 2 fl. 24 kr.

Der Herr Verfasser, Lehrer der Mathematik an der Gewerbschule und Privatdocent an der Universität, hat bisher besonders nach Legendre Unterricht ertheilt. Als gereifte Frucht dieses mehrjährigen Unterrichts ist nun dieses sein Lehrbuch hervorgegangen, das in jedem Betracht ausgezeichnet genannt werden kann, und daher allen Lehranstalten empfohlen wird.

Bekanntmachung.

1053. (3c) **Montag den 6ten November l. J. Früh 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr und die folgenden Tage werden die zu der Verlassenschaftsmasse des verlebten kgl. Stiftsprobstes zum heil. Cajetan, Capelldirectors und Ordens-Superiors der barmherzigen Schwestern, Ritter Johann Michael Hauber dahier, gehörigen Mobilien, Pretiosen, Gemälde, Kupferstiche, eine größtentheils sehr gut erhaltene Bibliothek, und ein Hausaltar, — im Hause Nro 44 in der Schwabingerstrasse in München, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Cataloge der Bibliothek bei dem dahiesigen bgl. Herrn Antiquar Steyrer jun. zu erhalten sind, und die Bücherversteigerung den Anfang machen wird.**

München am 22. August 1843.

Die Testaments-Executorschaft.
G. v. Dessauer,
kgl. Hofrath und Advocat.

Digitized by Google

1166. (3b) Praes. den 26. Sept. 1843.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des geheimen Rathes v. Utzschneider betr.)

Nachdem oberstrichterlich erkannt ist, daß über den Rücklaß des königl. bayer. geheimen Rathes Joseph Ritter v. Utzschneider der Universalconcurs zu eröffnen sey, werden hiemit die gesetzlichen Edictstage in folgender Art angesetzt:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung wird

Mittwoch der 20. December l. Js.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen wird

Samstag der 20. Jänner 1844.

III. Zur Schlußverhandlung wird

Montag der 19. Februar 1844,

und zwar für die Reptik bis

Dienstag der 5. März 1844

einschließig und für die Duplik bis

Mittwoch der 20. März 1844

jedesmal Morgens 9 Uhr

im Gerichtslocale (Commissionszimmer Nr. 9) bestimmt und werden hiezu die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen aber an den übrigen Edictstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Das zur Concursmasse gehörige Mobiliar- und Immobiliarvermögen ist bereits vorbehaltlich der Rechte der Pfandgläubiger an dem Erlöse der einzelnen Massbestandtheile veräußert und liegt der Erlös im Gerichts-Depositorium.

Der volle Betrag dieses Erlöses und der übrigen Concursmasse ist 277,400 fl., welche Summe baar vorliegt.

Die angemeldeten Forderungen betragen dagegen gegen 400,000 fl., darunter über 200,000 fl. an Hypothekforderungen.

Am ersten Edictstage wird eine gütliche Ausgleichung versucht, und zu diesem Behufe ein in Folge creditorschaftlicher Beschlüsse verfaßter Ausgleichungsentwurf vorgelegt, über welchen sich hiebei zu erklären ist.

Ebenso werden am ersten Edictstage die Massecuratelrechnungen vorgelegt, und sind allenfallsige Erinnerungen dagegen bis zum und am zweiten Edictstage bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen.

Endlich werden diejenigen, welche allenfalls etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners noch in Handen haben, aufgefordert, solches vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München den 15. Sept. 1843.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Director:

Barth.

Feilbusch.

1240. Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein reales Schneider-Recht im hiesigen Markte unter folgenden Bedingungen zu verkaufen. Der Preis dieser Realität ist 600 fl.; baar müssen 400 fl. erlegt werden. Käufer wollen sich bald wenden an

Rosenheim den 10. October 1843.

Anton Allwang,
Schneidermeister.

1239. Ein in der Herrenstraße befindliches, gut gebautes, 3stöckiges Haus mit Hofraum, Hintergebäude und durchfließendem Wasser, für verschiedene Gewerbe geeignet, ist zu verkaufen, und Baarerlag 5000 fl. D. Ue.

1237. Es ist eine sehr gute Holzbüchse zu verkaufen, verfertigt von dem verstorbenen Mechanicus Maier D. Uebr.

Bekanntmachung.

(Aufnahme in die k. Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Freysing betr.)

1235. (1c) Die Anmeldungen zur Aufnahme in die k. Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Freysing für das Schuljahr 1843/44 finden vom 21. bis 24. October statt; die Aufnahmsprüfung wird am 25. October abgehalten. Die Bedingungen zur Aufnahme in dieselbe sind nach der höchsten Instruction vom 4. April 1836:

1) Das zurückgelegte zwölfte Lebensjahr;
2) die Vorlage der zuletzt erlangten Schulzeugnisse über den genossenen Unterricht, Fleiß, Fortgang und sittliches Betragen;
3) das Bestehen der Aufnahmsprüfung, welche sich über die Religionslehre, die Fertigkeit im Lesen und Schreiben, die Kenntniß der vier Rechnungsarten und ihrer Anwendung, dann die Anfertigung eines einfachen sprachrichtigen Aufsatzes erstreckt.

Dem Wunsche solcher Eltern und Vormünder zu entsprechen, die ihre Söhne und Mündel auch außer den Unterrichtsstunden unter steter sittlicher Leitung wünschen, ist von dem k. Rectorate Vorsorge getroffen, daß solche zu diesem Zwecke gegen einen mäßigen Betrag in Kost und Wohnung unter unmittelbarer Aufsicht des Vorstandes der Anstalt genommen werden können.

Freysing, den 12. October 1843.

Das

k. Rectorat der Landwirthschafts- und Gewerbsschule.

Dr. Riederer, Rector.

1223. (3b) In der Prannersstraße Nr. 16 sind mehrere schöne Verkaufsladen in und außer der Duft zu vermiethen, wovon einer vorzüglich für eine Galanterie-Waaren-Handlung geeignet, da in demselben die vollständige Einrichtung schon vorhanden ist. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer.

---

2. Münchener Hopfenmarkt vom 13. October 1843.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pf. fl.	kr.	Wahrer Mittelpr. für 100 Pf. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pf. fl.	kr.
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.						
Ober- und Niederbayer. Gewächs.	Neues 1843.	44,12	88,45	132,57	103,23	29,34	69	28	65	43	59	57
	Altes 1839 à 1841.	221,00	—	221,00	—	221,00	—	—	—	—	—	—
	Wolnzach gesiegeltes Marktgut 1843.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Neues 1843.	—	3,40	3,40	3,40	—	66	—	66	—	66	—
	Spalter Stadtgut ges. 1843.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Spalter Nebengut v. Mosbach, Weingarten u. Stirn.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.	Satzer Stadtgut 1843.	22,77	—	22,77	6,67	16,10	80	—	78	52	78	—
	Satzer Kreisgut mit Attest und Siegel 1843.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Leitmeritzer, Auscha'er u. übrig böhm. Gut 1843.	—	108,55	108,55	21,24	87,31	65	—	63	48	62	—
Summa aller Hopfen:		287,89	200,40	488,29	134,54	353,75	Geldbetrag 8,889 fl. — kr.					

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Mittwoch, den 18. October. № 125. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München, 15. Oct. Das Namensfest unserer allverehrten Königin wurde heute in hiesiger Residenzstadt ebenso herzlich als feierlich begangen. Möge fürder kein verhängnißvolles Ereigniß mehr den Frieden der edlen Fürstin trüben, deren Mutterherz in den jüngsten Tagen so schmerzlich berührt wurde! Was diesen Tag auch der Folgezeit denkwürdig macht, ist die Grundsteinlegung zur „bayerischen Ruhmeshalle" auf der Theresienwiese, welches Denkmal der Monarch der Anerkennung der Verdienste widmet. Ihre Majestäten, begleitet von den Prinzen des Hauses, begaben sich um 12 Uhr nach dem Bauplatz, den die Landwehr Münchens in Parade umgab, und wo sich, nach Inhalt des Programms, bereits der Rector, die Decane und Professoren der Universität, die Mitglieder des Magistrats ꝛc. versammelt hatten. Nach einer kurzen Rede des Verwesers des Ministeriums des Innern (Staatsraths Frhrn. v. Freyberg) sprach Se. Maj. der König selbst, und zwar mit lauter, klarer Stimme:

„Was Walhalla für Teutschland, unserm gemeinsamen Vaterlande, ist, das soll Bayerns Ruhmes-Halle seyn, den im Königreich Gebornen oder Wohnenden. Die Vorzüglichsten der in sie Kommenden hat auch jene zu enthalten. Aneifernd zu allem Trefflichen und Edlen, wirke, nach Jahrhunderten noch, die Ruhmes-Halle Bayerns."

Hierauf legte der Monarch drei Steinplatten mit dem Grund- und Aufriß des Gebäudes und der bezüglichen Inschrift, eine Steinplatte mit den Insignien der beiden Verdienstorden der Krone und vom heil. Michael, das in Porcellan ausgeführte Modell des ganzen Baues, das Bildniß Sr. Majestät, dann die Sammlung der jetzt geprägten Geschichtsthaler auf den Grundstein, welchen darauf das anwesende technische Personal schloß. Der König empfing nun aus den Händen des bauführenden Architecten (Geheimenraths v. Klenze) den Hammer und die Kelle und führte die herkömmlichen drei Schläge auf den Grundstein, ebenso wiederholten Ihre Maj. die Königin und die anwesenden höchsten Personen jenes Zeichen der Weihe. —

Gestern (Dienstag) war Hofjagd in der Revier Hirschau.

Das k. Regierungsblatt Nro. 33. vom 16. Oct. enthält eine Bekanntmachung, die Advocaten-Wittwen und Waisenpensionsanstalt betr.

In Folge der stattgefundenen und von dem k. Justiz-Ministerium genehmigten Wahl der Mitglieder des Centralausschusses zur Verwaltung des Advocaten-Wittwen- und Waisen-Pensionsfondes während der Periode 1842/45, besteht der erwähnte Centralausschuß aus nachbenannten in München wohnenden Advocaten: 1) Franz v. Seybold, Vorstand; 2) Dr. Friedrich Buchner, Controleur; 3. Joseph Ruhwandl, Protocollführer; 4) Dr. Emanuel v. Nibler und Dr. Conrad v. Hungerhausen, wirkliche Mitglieder, dann 5) Augustin Manostetter und Joh. Nep. Keller, supplirende Mitglieder; — und folgende Dienstesnachrichten:

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. Kammerjunker und Oberlieutenant im Chev.-Reg. Leiningen, C. Frhrn. v. Varicourt, zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu befördern; den Assessor bei dem Appell.Ger. zu Aschaffenburg, C. Frhrn. v. Mulzer, und den Frhrn. C. v. Eichthal, in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; den k. Hofgarten-Inspector L. Seitz zu Allerhöchstihrem Hofgärten-Intendanten zu befördern; die Stelle eines 2. Officianten beim k. Oberstthofmeisterstabe dem Rechtspracticanten M. Lang aus München zu verleihen; den Bezirksingenieur Frhrn. v. Dürsch zu Weilheim in den Ruhestand zu versetzen, und auf dessen Stelle den Bez.-Ingenieur der Bau-Inspection München II., J. Albert, zu versetzen, und des Letztern Stelle dem funct. Civilbau-Inspector C. Klumpp in München prov. zu verleihen; den Friedensgerichtsschreiber C. L. Gros in Neuhornbach auf die in Pirmasens erledigte Friedensgerichts-Schreiberstelle zu versetzen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Erlangen erled. Protocollisten-Stelle prov. dem Accessisten des Appell.Ger. von Mittelfranken, Dr. J. Boggenreiter, und die erled. Bez.-Ingenieurstelle in Landshut dem in prov. Eigenschaft ernannten Bez.-Ingenieur in Schweinfurt, G. Beuschel, zu verleihen, dem 1. Suppl. bei dem Wechselappellgerichte von Unterfranken u. A., H. Meilhaus, mit Belassung seines Titels und Ranges, unter Bezeigung der allerhöchsten Zu-

Digitized by Google

friedenheit mit seiner Dienstleistung, die hohen Alters wegen nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand zu gewähren; unter Gestattung des Vorrückens des 2. Suppleanten J. Bolder, auf die 1. Suppleantenstelle, den 1. techn. Assessoe bei dem Wechselger. 1. Instanz zu Aschaffenburg, F. A. Reiß, zum 2. Suppl. daselbst, — dann den 1. Suppl. bei dem Wechselgerichte 1. Instanz in Aschaffenburg, G. Christ; zum 4. Assessoe daselbst, unter Gestattung des Vorrückens der übrigen techn. Assessoren, zu befördern, und unter Gestattung des Vorrückens des 2. Suppl., F. Dessauer, zum 1., den Kfm. A. Gentil in Aschaffenburg, zum 2. Suppl. bei dem Wechselger. 1. Instanz daselbst zu ernennen; den von dem Ldgs.-Actuar A. Martin und dem 2. Ldgs.-Assessor C. Staiger nachgesuchten Dienstestausch zu genehmigen; den Director des Kreis- und Stadtgerichts zu Erlangen, Dr. J. A. Gareis, nach zurückgelegtem 70. Lebensjahre mit Beilassung des Titels, des Functionszeichens und des Gesammtgehaltes in den Ruhestand zu versetzen, und demselben dabei die allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen ausgezeichneten Dienstleistung zu bezeigen, und auf dessen Stelle den Rath daselbst, J. Weismüller, zu befördern; sofort dessen Stelle dem Assessor des Kr.- und Stadtgerichts zu Bamberg, A. Ziegler, zu verleihen, und an des Letztern Stelle den Patrimonialrichter 1. Cl. von Adlitz, O. Frhrn. v. Seefried, zu ernennen; die Verzichtleistung des Advocaten Dr. C. F. Regelein zu Culmbach zu genehmigen und demselben die allerhöchste Zufriedenheit mit seiner 30jährigen Dienstleistung als Advocat zu bezeigen; den Advocaten W. Finsterer zu Schwabach auf die in Augsburg erled. Advocatenstelle zu versetzen, und die in Kempten erled. Advocatenstelle dem Protocollisten beim Kr.- und Stadtger. daselbst, Dr. J. B. Mayerhofer, zu verleihen.

Se. Majestät der König haben dem Banquier S. Frhrn. v. Eichthal und dem Fabricanten S. Streicher die von denselben nachgesuchte Enthebung von der ihnen übertragenen Function als Mitglieder der Handelskammer zu München zu bewilligen, und an ihrer Stelle den Kaufmann S. Faulstich und den Baumwollenwaaren-Fabricanten J. B. Schreiner, beide in München, zu Mitgliedern der gedachten Handelskammer zu ernennen geruht.

(Pfarreien-Verleihungen ꝛc. im nächsten Blatte.)

Der k. b. Regierungspräsident Fürst v. Wrede erklärt hiemit den in der ersten Beilage zum Frankfurter Journal Nro. 276. enthaltenen, angeblich aus Speier vom 29. v. M. datirten Artikel, eine allerhöchste Verordnung über Bildung von Mäßigkeits-Vereinen in der Pfalz betr., seinem ganzen Inhalte nach für eine Unwahrheit. (Kaiserl. Bote.)

Die Inscription in die hiesigen deutschen Werktags-Schulen, und in die höhere Töchterschule für das kommende Schuljahr wird am 19. und 20. d. M. Vormittags von 8—11 Uhr, und Nachmittags 2—4 Uhr in den Lehrzimmern einer jeden Schule und die Inscription für sämmtliche deutsche Feiertagsschulen wird am 22. u. 29. d. Vormittags von 9—11 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr in den treffenden Schullocalen vorgenommen. (Pol.-Anz.)

☞ Der Besuch der k. Erzgießerei und des colossalen Modelles der Bavaria kann gegenwärtig nur Mittags von 12—1 Uhr statt finden.

Concessionsgesuche

in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Bäckers-Concession sucht nach: Jos. Golderberger, led. Bäckergeselle von hier.

" " Essigsieders-Concession: Peter Zeis, Insasse das.

" " Goldarbeiters-Concession: Georg Ganzenmüller, Goldarbeitergeselle von hier.

" " Schneiders-Concession: Johann Baptist Heupel, Schneidergeselle aus Parkstein.

" " Vorstadtkrämers-Concession: Johann Ehrl, Kammachersohn von hier.

Erlangen. Der dahier am 14. Mai 1842 verstorbene Bürger und Weißgerber Dominique Lafon vermachte in seinem am 3. Januar 1838 errichteten Testamente dem catholischen Bethause daselbst ein Capital von 300 fl. — Diese ebenso edle als fromme Handlung dürfte um so mehr eifrige Nachahmung finden, als bei dem bevorstehenden Baue einer neuen catholischen Kirche zu Erlangen, dergleichen milde Gaben immer höchst willkommen seyn dürften.

In Bayreuth kostet vom 8. Oct. bis 8 Nov. ein Pf. des besten Ochsenfleisches 11 kr. 2 pf.; ein Pf. des geringeren Ochsenfleisches 9 kr. 2 pf.; ein Pf. des besten Kalbfleisches 9 kr., ein Pfund des geringeren Kalbfleisches 7 kr.; ein Pf. Schweinfleisch 12 kr.; ein Pf. Hammel- und Lammfleisch 9 kr.; ein Pf. Schaffleisch 7 kr.

Die Auerdult.

(Am 15. Oct. 1843.)

Welcher Jubel, welch' Gedränge
Herrscht wohl heute in der Au?
Auf und nieder wogt die Menge
Durch den leichten Bretterbau.
Immer neue Maßen wandeln
Auf dem Dultplatz hin und her
Und der Käufer lautes Handeln
Kündet thätigen Verkehr.

Wer hat je gesehen, daß die Auerdult nicht stets vom schönsten Wetter begünstigt war?*) Der Purpursaum der Morgenstunde verkündete den Auern den lieblichsten der Herbsttage und lohnende Geschäfte. Schon am frühen Morgen begann das Treiben und Wogen der Käufer und Verkäufer und in Maße strömten die Münchner herbei, das lebhafte Dultspectakel zu betrachten. Die Auerdult ist für die Münchner ein wahres Volksfest, das sieht man an den vielen heitern Gesichtern der Kommenden und Gehenden. Wie viele Gaffer zogen nicht die schönen Waffelbäckerinnen, nahe der Isarbrücke an sich! Sie waren den ganzen Tag vollauf beschäftigt, den Zudrang mit ihren wirklich delicaten Waffeln zu befriedigen. An die Häuser lehnten die Sänger der „wunderbaren Begebenheiten" ihre Tafeln, und posaunten den zahlreichen Zuhörern die torquirendsten Dinge vor. Der Guckkastenmann machte auch seine hübschen Geschäfte, denn seine gute Lunge setzt ihn in Stand, sich Schaulustige herbeizulocken. Am Besuchtesten aber war das Carousel, auf welchem sich die liebe Kindeswelt gravitätisch herumtummelte. Gegen 2 Uhr Nachmittags war der Zulauf am größten, denn da versammelte sich die schöne Münchnerwelt bei den Spitzen und Modewaaren, ihrem Luxus zu genügen. Daß die schöne Auerkirche so stark besucht wurde, zeigt neuerdings von dem religiösen Sinne der Münchner, und hatte auch manche Dame am Spitzenladen den Tempel des Herrn vergessen, so thut dieß hier nichts zur Sache! — — — Ich saß immer am Fenster und überschaute das ganze Gewirre, aber die vielen Abwechslungen des bunten Durcheinander zu schildern, bedürfte man der Feder des Dr. Müller, wie er sie im „Octoberfeste" angewandt. Die Auerdult ist ein wahres Volksfest! N.

Durch das vom 6. auf den 7. v. M. erfolgte Ableben des k. Pfarrers M. Schüller zu Wurz ist diese Pfarrei erledigt. Dieselbe liegt in der Diöcese Regensburg, im Ldg. und Decanate Tie-

*) Wohl Sonntag, Montag regnete es fast unaufhörlich. Der Eilbote.

schenreuth. Sie umfaßt 493 Seelen in 12 vom Pfarrsitze theils 1/2 theils 1/4tel Stunde entfernten Ortschaften. Der Pfarrer hat die Aufsicht über eine Schule zu Wurz und keinen Hilfspriester. Reinertrag 891 fl. 45½ kr. Die Pfarrei ist eine Oeconomie-Pfarrei und mögen circa 1800—2000 fl. zu deren Uebernahme erforderlich seyn. Die Gesuche sind binnen 4 Wochen bei der k. Regg. der Oberpfalz ꝛc. einzureichen.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Griechenland. Der Griechische Courier, der seit einigen Jahren das halbofficielle Organ der Regierung bildete, bringt unterm 25. Sept. folgende Proclamation Kalergi's an das Volk: „Theure Mitbürger! Indem ich heute die Amtsverrichtungen antrete, womit Se. Maj. unser verehrungswürdiger König mich betraute, erach' ich es als eine heilige Pflicht, euch, geliebte Mitbürger, meinen lebhaften Dank auszudrücken für die Besonnenheit, die ihr an dem glorreichen Tage des 3. (15.) Sept. erprobt habt. Die Beweggründe, welche den Thron von dem Volke trennten, haben aufgehört. Die Fremden umgeben unsern König nicht mehr, und die Vertreter des Volkes werden sich in Bälde versammeln: unsre Wünsche sind also erfüllt! Es bleibt uns nur übrig, stets vollkommen die öffentliche Ruhe und Ordnung zu handhaben, auf daß selbst unsre erbittertsten Feinde die Ueberzeugung gewinnen, das edle Gefühl der Vaterlandsliebe sey die einzige Triebfeder gewesen bei der Bewegung des 3. (15.) Sept. Umgebet, theure Mitbürger, den verfassungsmäßigen Thron, den wir mit Einstimmigkeit und Einmüthigkeit auf unsern Ruinen errichtet, mit eurer Liebe; betrachtet ihn als die Schutzwehr der Freiheiten, die ihr errungen; zeigt unserm vielgeliebten Monarchen, daß, wenn das Betragen seiner gefallenen Minister euren Unwillen erregte, sein Name der Gegenstand unserer Verehrung ist. Besatzung und Bürger haben durch das musterhafte Betragen an dem ewig denkwürdigen Tage, an welchem sie auf friedliche Weise die Anerkennung der Rechte des Volkes zu fordern und zu erlangen wußten, sich wechselseitig ihre Gesinnungen erklärt; möge die Einigkeit, welche unsre Anstrengungen krönte, von Dauer seyn, um die Erfolge derselben zu sichern! Seyd eingedenk der Geschichte unsrer Vorfahren; wendet eure Augen auf die Denkmale ihres alten Ruhmes — sie umgeben euch diese Denkmale! Die Jahrhunderte haben sie geachtet, damit ihr eures Ursprungs und eurer Bestimmung nicht vergesset. Zeigen wir uns als würdige Abkömmlinge unsrer Vorväter! Es lebe der verfassungsmäßige Thron Otto's I. Athen, 12. (24.) Sept. 1843. Der Oberbefehlshaber der Besatzung der Hauptstadt. D. Kalergi."

Um die neuesten Ereignisse in Athen nach ihrer tiefern Bedeutung zu würdigen, dürfte es zweckdienlich seyn, einen Blick auf die Vorgänge desjenigen zurückzuwerfen, der sich dabei die Hauptrolle zugetheilt hat. Da erscheint nun dieser Kalergi als dieselbe Person, die auch bei den Unruhen in Argos am 16. Dec. 1832, als man schon der baldigen Ankunft des Königs Otto entgegensah, die erste Hand im Spiel hatte. Von jenem unglücklichen Conflict zwischen den Franzosen und den meuterischen Palikaren, die ihren Ueberfall mit dem Verlust einiger hundert Menschenleben bezahlen mußten, wurde ziemlich allgemein angenommen, daß derselbe aus einer Cabale hervorgegangen sey, deren geheime Fäden auf Poros zurückliefen, von wo aus der Admiral Ricord damals eine vielseitige Thätigkeit entwickelte. Mochten auch die äußern Anzeichen von der Spur ablenken, so nahmen doch die Hellsehenden keinen Anstand, das fehlgeschlagene Unternehmen nicht sowohl einem unüberlegten Mißtrauen gegen die Franzosen zuzuschreiben, als vielmehr dem sehr bewußten Parteigeist, der nie aufgehört hatte, im Interesse einer fremden Politik zu wirken, und der es auch jetzt nicht unterlassen durfte, der neuen Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, wenn es ihm auch nicht gelingen sollte, sie vornherein vom Angriff der ganzen Aufgabe abzuschrecken. Kalergi gab für diese nappistischen Umtriebe ein besonders brauchbares Werkzeug ab. Obgleich in einer nordischen Hauptstadt erzogen, aber von Natur verschmitzt, hatte er sich zu einer Meisterschaft in der Verstellungskunst gebildet, die der fanariotischen Schule Ehre gemacht hätte. Man erzählt sich aus dem Unabhängigkeitskrieg eine Anecdote, die für ihn characteristisch ist. Bei der Belagerung von Athen war er bei einem Ausfall von den Türken mit mehrern seiner Leute abgeschnitten worden. Um der Gefangenschaft oder etwas Schlimmerm zu entgehen, geschah es in jenen Kämpfen nicht selten, daß solche, die sich nicht auf andere Art zu retten wußten, sich unter die Erschlagenen auf den Boden warfen. So auch Kalergi. Die Türken, die diese Kriegslist kannten, wollten sich aber vergewissern, ob er auch wirklich todt sey und einer löste ihm mit dem Handschar ein Ohr ab — eine Operation, die jener ertrug, ohne daß das geringste Zucken seinen Scheintod verrieth. Zum Glück für ihn hatte der Feind keine Zeit, länger zu verweilen, sonst hätte er vielleicht den Kopf dieses After-Smerdis mitgenommen. (Allg. Ztg.)

Aus **Triest**, 1. Oct., enthält die „Köln. Ztg." einen Bericht über den neuesten Zustand der Dinge in Griechenland, aus dem Nachstehendes entlehnt ist. Die Einmüthigkeit der Revolution geht bereits in Zwiespalt auseinander. Die Parteien haben sich nun geschieden und den Kampf begonnen, der jeder die Früchte des gemeinsamen Sieges zum bevorrechteten Genusse sichern soll. Man prophezeit dem Coalitionsministerium keine lange Dauer, zumal da die Verlegenheiten der Verwaltung bereits ihren Anfang genommen haben. Die Anhänger der einzelnen Cabinetsmitglieder verlangten ihren Lohn; alle durch die letzten Reductionen außer Dienst gesetzten Officiere und Beamten verlangen nicht nur ihre früheren Stellen wieder, sondern sogar höhere Grade. Diese Ansprüche lassen sich natürlich nicht befriedigen, so daß Mißtrauen und Eifersucht gegen die Cabinetsminister Platz greifen, während in den unteren Regionen sich die Unzufriedenheit getäuschter Hoffnung kund gibt. Dazu kommt die Thätigkeit der Gesandten der drei Schutzmächte, um ihren Einfluß auszudehnen. Im Allgemeinen kann man behaupten, daß die russische Partei einen bedeutenden Vorsprung gewonnen hat, und es ist allgemein die Meinung verbreitet, daß man den letzten Umschwung der Dinge dem Einflusse Rußlands verdanke. Die Lage des Staatsschatzes ist eine andere Verlegenheit des Ministeriums und man ist begierig, wie sich Hr. Mansola aus der Klemme retten wird. In den Provinzen herrscht fortwährend große Gährung und Gesetzlosigkeit, und namentlich mehren sich die Klagen über die zunehmenden Räubereien.

Aus **Rom** erfährt man, daß die weiland Königin Marie Clotilde Adelaide, Gemahlin König Carl Emanuels III.,

Digitized by Google

heilig gesprochen werden soll. Der Instructionsproceß hat bereits am 17. v. M. in Rom begonnen. Die Verstorbene, welche im Rufe der Heiligkeit am 7. März 1802 in Neapel starb, war im Jahr 1759 zu Versailles geboren. Es werden hier schon Anstalten getroffen, um ein für die herrschende Dynastie so erfreuliches Ereigniß mit der größten kirchlichen Pracht zu feiern.

Spanien. Gleichzeitig mit dem Telegraphen bringt auch die gewöhnliche Correspondenz aus Madrid vom 4. Oct. die Nachricht, daß General Concha mit seinem Schwager, dem Artilleriebrigadier Gispert, von Madrid nach Aragonien abgegangen ist. Als Grund wird angegeben, die Regierung habe erfahren, daß der Generalcapitän Canedo auf dem Punct stehe, mit Saragossa eine Capitulation abzuschließen, ähnlich der, welche Aspiroz mit Madrid abgeschlossen hat, die aber nicht eben gewissenhaft gehalten worden ist. Concha soll nun, ohne irgend Bedingungen zuzugestehen, die Unterwerfung Saragossa's erzwingen. Nach dem amtlichen Bulletin von Saragossa, das in Almunia herauskömmt, fehlte schon am 29. Sept. Brod im Platze, selbst im Hospital, das Fleisch kostete 12 Realen und im Allgemeinen herrschte eine schreckliche Hungersnoth. Am 30. war die Einschließungslinie bis auf Pistolenschußweite von der Mauer vorgeschoben worden. Der wichtige Punct Sorreno war durch die „glänzende" Division des Brigadier Concha und zwei Linienbataillone vom linken Ebroufer verstärkt worden. Auch soll eine der aus Saragossa gezogenen Streifcolonnen unter Casimir Diaz bei Illueca geschlagen worden seyn, wobei vier Officiere der heiligen Compagnie getödtet und von den Truppen der Regierung dreißig Gefangene gemacht worden seyen. — Der Infant Don Francisco liegt krank darnieder. Die Uebereinkunft mit dem päpstlichen Stuhl soll dem Abschluß nahe stehen, indem das Ministerium in die erste Bedingung des Papstes, die verbannten Bischöfe in ihre Sprengel zurückzurufen, eingewilligt habe. (Allg. Ztg.)

Paris, 11. Oct. Prim begann am 4. Abends und fuhr am 5. fort mit seinem Sturm gegen die Wälle Gerona's mußte aber endlich mit Verlust von mehreren hundert Mann an Todten und Verwundeten wieder abziehen. Leute jedes Alters, Standes und Geschlechts nahmen an der Vertheidigung Theil; wie im Unabhängigkeitskriege gegen die Franzosen, schleuderten auch dießmal Frauen und Kinder Steine und selbst Hausgeräthe aller Art auf die Angreifer herab. Aber auch die Vertheidiger haben nicht unbedeutende Verluste erlitten. Die Junta requirirte sogleich Wagen und Karren um die Verwundeten wegzuschaffen. Sie hat zugleich an den Gouverneur des Forts von Figueras, gegen welches sich nun Prim abermals gewendet hat, Befehl zur kräftigsten Vertheidigung desselben gegeben. Eine Verstärkung der Garnison durch mehr als 150 Milicianos war schon am 5. in dasselbe eingerückt; dagegen soll eine Colonne von 250 Mann die von Gerona aus dahin zog, von Prims Truppen vernichtet worden seyn. Die Angabe des Telegraphen, daß die Einwohner von Reus selbst zu Vertreibung der aufständischen Truppen aus jener Stadt mitgewirkt hätten, war falsch. Martell war am 27. auf ausdrückliche Einladung der Einwohner die eine Commission zu ihm deßhalb nach La Selva geschickt hatten, in Reus eingerückt und die Garnison hatte sich in die Casernen zurückgezogen. Als aber weitere Truppen gegen die Stadt von Tarragona ausrückten, verließ er dieselbe, um sie nicht den Schrecken eines neuen Kampfes in den Straßen preis zu geben, und schlug sich vor derselben mit Subira vereinigt von 5 Uhr Abends am 27. bis 10 Uhr Morgens am 28. gegen den Feind, worauf er sich gegen die Berge von Castellvall zurückzog. In Barcelona hat nun die Junta die Offensive ergriffen, ihre Streitkräfte (jetzt von den Moderados mit dem Spottnamen jamancia statt des frühern patulea belegt) belaufen sich auf 6000 Mann, nicht bloß 2500, wie der Telegraph glauben machen will, die sie in der Stadt concentrirt hat, während der Generalcapitän Sanz mit seinen 7 — 8000 Mann alle Forts und die Citadelle, sowie mehrere umliegende Puncte besetzt halten, also seine Kräfte zersplittern muß, daher so wenig etwas ernstliches unternehmen kann, als sein Vorgänger Arnoz.

— 11. Oct. Ueber den Aufstandsversuch in Granada am 27. erfährt man folgendes Nähere. In der Nacht vom 26. auf den 27. war es zu Händeln zwischen Milicianos vom vierten Bataillon auf der einen und solchen vom ersten und zweiten auf der andern Seite gekommen. Erstere hatten in größerer Zahl letztere überfallen und mißhandelt. Am 27. sammelten sich die letzteren in Masse auf dem sogenannten Campillo, um ihre Cameraden zu rächen, als plötzlich eine Abtheilung Milicianos des vierten Bataillons, die beinahe sämmtlich früher unter den royalistischen Freiwilligen gestanden haben sollen, auf der Brücke von Castaneda erschien und auf die auf dem Campillo versammelten Leute feuerte. Diese wollten nun jene angreifen, als starke Patrouillen Reiterei erschienen und den Platz säuberten. Nun aber bildeten sich zahlreiche Gruppen in der Stadt, deren Straßen sie durchzogen unter dem Rufe: es lebe die Centraljunta! Das Ayuntamiento und die sämmtlichen Behörden versammelten sich, und es wurde die Entwaffnung des vierten Bataillons der Miliz beschlossen. Am 28. war aber der Beschluß noch nicht vollzogen, das Bataillon machte Miene zum Widerstand, und auch der commandirende General soll sich gegen die Entwaffnung erklärt haben, weil dieses Bataillon das einzige, das gegen einen Aufstand zu brauchen wäre. Man glaubte daher am 28. auch nicht, daß man es entwaffnen werde. Patrouillen von mehr als 100 Mann Reiterei mit Infanterie in der Mitte durchzogen die Straßen. Die Progressisten scheinen noch immer gespalten. Am 28. Abends kam der Brigadier Cabrera an und am 29. sollte auch sein Bataillon, das in aller Eile einberufen wurde, eintreffen. (Allg. Ztg.)

Telegraphische Meldungen. Bayonne, 10. October. Madrid war am Mittag des 8. ruhig. Viele Deputirte waren bereits angekommen, und man sprach von dem Herzog v. Rivas für die Präsidentschaft des Senats, von den HH. Cortina oder Olozaga für die der Cortes. Man sagte, es werde keine Eröffnungsrede stattfinden. Am 5. waren neue Unruhen in Granada, sie wurden unterdrückt und die Stadt in Belagerungsstand erklärt. Bis zu demselben Tag hatte sich die Lage von Almeria nicht geändert.

London, 10. Oct. Die Ansicht, in der englischen wie in der französischen Presse, ist allgemein, daß Lord de Grey's Proclamation gegen das beabsichtigte Repealmeeting in Clontarf nur die Einleitung zu weitern strengern Maßregeln und zunächst zum Verbot aller Repealversammlungen gewesen.

Digitized by Google

Die Regierung hat von Glasgow und Manchester her neue Truppenverstärkungen nach Dublin gesendet, und am 8. Oct. dem für jenes Meeting anberaumten Tage, war der Weg von der irischen Hauptstadt bis nach dem 2 englische Meilen entfernten Dorfe Clontarf mit starken Abtheilungen Fußvolk und Reiterei besetzt und die Artilleristen standen mit brennenden Lunten neben ihren Canonen. O'Connell und seine Agenten hatten alles gethan, um das Volk von Clontarf zurückzuhalten, und namentlich hatten sich viele Geistliche in den dahin führenden Straßen aufgestellt, um die Gehenden zur Umkehr zu mahnen. Gleichwohl strömten viele Tausende hinaus, jedoch ohne ein Meeting zu versuchen. Die Soldaten, die 6 Stunden lang unter den Waffen stehen mußten, benahmen sich fest und ruhig, ohne Unfreundlichkeit gegen das Volk, aber auch ohne, wie dieses zum Theil zu erwarten schien, Sympathie für die Repealsache zu zeigen. O'Connell fährt fort, eine sehr gemäßigte Sprache zu reden, und einige Resolutionen, die er in der Kornbörse votiren ließ, waren so zahm gefaßt, daß die vor dem Gebäude versammelte Volksmenge sie mit Aeußerungen der Unzufriedenheit vernahm. Die Versammlung in Clontarf sollte übrigens die letzte dießjährige außerhalb Dublins seyn, und war schon 14 Tage zuvor angekündigt, so daß man sich über den späten Erlaß jener sie verbietenden Proclamation wundert. Um derselben beizuwohnen, waren viele Irländer, meist Fabrikarbeiter, aus Lancashire herübergekommen.

London. Ein Haus in Leith hat seine Zahlungen mit über 80,000 Pf. Sterl. (2,600,000 fl.) eingestellt.

(Die Höllenmaschinen zu Sheffield.) In Sheffield wurde kürzlich um Mitternacht ein Theil der Fabrikgebäude des Herrn Ibbotson durch eine im Keller angelegte Höllenmaschine, eine 2 Fuß lange und 4½ Zoll dicke, mit Pulver gefüllte und an beiden Enden verpfropfte Röhre, unter furchtbarem Krachen in die Luft gesprengt. Die Röhre war nicht weit vom Gasometer angelegt, dessen Entzündung und als Folge davon die Explosion sämmtlicher Fabrikgebäude und des Wohnhauses beabsichtigt ward. Eine erst seit wenig Tagen aufgestellte schwere, eiserne Scheidewand verhinderte jedoch dieß Unglück, welches zahlreiche Menschenleben gekostet hätte, während jetzt zum Glücke Niemand verletzt ward. Leider ist dieser Fall nicht der einzige; denn einige Tage vorher wurde in einer andern Stahlfabrik eine ähnliche Explosion bewerkstelligt. Andere Fabricanten sollen schriftlich mit weiteren Mordbrenner-Attentaten bedroht worden seyn, falls sie fortführen, Arbeiter zu beschäftigen, die nicht Mitglieder der Gewerbvereine sind. Die Bestürzung und Entrüstung ist natürlich groß, und am 4. October wurde eine Versammlung von Kaufleuten und Fabricanten gehalten, um über die Mittel zur Entdeckung der Frevler und zur Verhütung dieser teuflischen Verbrechen zu berathen. Man beschloß einstimmig, die größten Anstrengungen zur Entdeckung der Urheber aufzubieten und eine Belohnung von 1000 Pf. St. dafür auszusetzen, die durch Unterzeichnung aufgebracht werden sollen. Die Belohnung muß so bedeutend seyn, weil derjenige, welcher die Thäter angibt, jedenfalls das Land verlassen muß, um seines Lebens sicher zu seyn. Man hofft, daß die Regierung ebenfalls eine Belohnung für die Entdeckung der ruchlosen Frevler aussetzen werde.

Paris. Hr. Eugen Flandin ist beauftragt worden, die neu entdeckten Trümmer von Ninive zu untersuchen.

In St. Laurent, einer Vorstadt von Chalons sur Saone, sah man dicht am Ufer des Flusses sich Leute mehrere Tage hindurch um ein Loch auf dem Strande der bedeutend gefallenen Saone drängen, und aus dieser Aushöhlung eifrig etwas hervorholen. Der hier gemachte Fund bestand merkwürdiger Weise in einer bedeutenden Menge des reinsten Queckssilbers, welches von den Ausbeutenden an die Apotheker der Stadt verkauft worden ist. Leider bedeckte der bald wieder steigende Fluß diese sonderbare Mine und machte eine gründliche Untersuchung unmöglich.

(Pepins Denkmal.) Arago und David von Angers trafen am 4. October zu Blois ein und wohnten Abends einem, ihnen zu Ehren gegebenen Bankette bei. „Das Denkmal," erfahren wir durch den Courrier de Loir-et-Cher, welches Pepin errichtet werden soll, ist der Hauptzweck dieser Reise. Herr Arago hat bekanntlich unserm Landsmanne den Ruhm der Erfindung der Dampfbenutzung wieder erworben und unsere Stadt als die Wiege dieser herrlichen Erfindung bezeichnet, deren Folgen sich mit jedem Tage wunderreicher entfalten. Der gelehrte Professor verfolgt jetzt sein Ziel mit dem unermüdlichsten und uneigennützigsten Eifer und Herr David von Angers hat mit gleicher Uneigennützigkeit einen neuen Beweis gegeben, wie gern er sein seltenes Talent bei solchen Arbeiten betheiligt. Pepins Standbild wird, wie das von Gutenberg und Latour d'Auvergne, sein Werk seyn."

Der Congreß der italienischen Naturforscher, der in diesem Jahre zu Lucca stattfand, war weniger zahlreich, als in früheren Jahren, besucht; der Theilnehmer waren nur 450. Die Gegenstände der Vorträge waren zum Theil sehr interessant, namentlich für Italien die Abhandlungen der Section für Agronomie. So las Dragomanni eine Abhandlung über die Nothwendigkeit, den Landleuten durch Unterricht, Erziehung und Belohnungen des Fleißes mehr Liebe für ihren Stand einzuflößen. Cavaliere Griffa sprach über das Volkselend in verschiedenen Theilen Europa's, das er vornämlich einer mangelhaften Leitung der Agricultur und Industrie zuschrieb. Bei dieser Gelegenheit wurden die Ursachen des Pauperismus in den Städten und auf dem flachen Lande und die Mittel, demselben abzuhelfen, erörtert. In der Section für Physik und Mathematik kam wieder das Leuchten der Lampirus Italica (Johanniswürmchen) zur Sprache. Professor Lottini erzählte, daß eine Ladung ungewaschener, in Ballen stark zusammengepreßter Wolle auf dem Wege von Alexandria nach Livorno plötzlich ohne irgend eine merkliche Entwicklung von Wärme leuchtend und bei der Ankunft in Livorno verkohlt gefunden wurde. Man vermuthet, daß dieß eine Analogie mit dem Lichte des Johanniswürmchens sey, und forderte daher die Chemiker auf, eine strenge Analyse der Bestandtheile dieses Insects vorzunehmen.

Copenhagen, 6. Oct. Von den Farörn wird gemeldet, daß man dort mit Erfolg den Fang einer kleineren Wallfischart, des Buzkopfs, Delphinus Globiceps, betrieben hat. Sie werden in starken Garnnetzen gefangen und dann am Strande getödtet. In 17 Fängen erhielt man über 3000 Stück, die etwa 2500 Tonnen Thran liefern werden.

Frankfurt a. M., 12. Oct. Die hiesige Gasbereitungsgesellschaft hat sich erboten, die Straßenbeleuchtung um

Digitized by Google

24,000 fl. per Jahr auf dieselbe Weise zu liefern, wie die der Chausseen vor der Stadt, während die bisherige mangelhafte Straßenbeleuchtung durch Oel etwa 27,000 fl. jährlich kostet. —

Eine Actienbäckerei, deren Hauptzweck ist, den ärmeren Classen ein wohlfeileres Brod zu liefern und sie der Uebertheuerung der Bäcker zu entziehen, wird jetzt in Stuttgart errichtet. Eine Actienbrauerei besteht dort seit mehreren Jahren mit Gewinn.

Das Kreuz von Sanct Johann.

5.

Bei diesen Worten trat sie an das Fenster und deutete mit dem Finger auf die volle silberne Scheibe des Mondes die in dem weiten Himmelszelt der stillen Winternacht ruhig dahinzuschweben schien; Theodor erschrack beim ersten Anblick, denn er glaubte ein Wunder zu sehen — ein schwarzes Kreuz theilte den Mond in vier gleiche Theile. Es war das Kreuz der St. Johanneskirche, dessen augenblickliche Stellung zum Monde diese Erscheinung bewirkte. Dieses Kreuz, über vierhundert Fuß über der Erde, schmückte die gothische Spitze der sich in schlanker und zierlicher Form in die Lüfte erhebenden Pyramide des St. Johannesthurmes: Letzterer ist seitdem verschwunden und die Kirche selbst führt gegenwärtig den Namen St. Bavon.

„Dieses Zeichen, das Ihr verachtet, wird mich rächen!" sprach Micheline in ihrem großen Schmerz.

Mit höhnischen Verwünschungen stieß Theodor die Magd an die Thür zurück, wo sie ohnmächtig liegen blieb.

Der Tag fing an zu dämmern, als sie erwachte. Sie war allein — die Nacht schien ihr ein fürchterlicher Traum. Aber als Zeugniß des unzweifelbaren Unglücks stand die erbrochene Casse vor ihr. Ihr Herz war zerrissen, der herbe Schmerz machte sich Luft in einem Strom von Thränen.

— „Ich bin verloren, für ewige Zeiten verloren," rief sie aus.

Ihr Kopf war wirre, sie fühlte nicht die Kraft in sich, den Blick ihres Herrn zu ertragen, und ohne selbst zu wissen, was sie that, ergriff sie die Flucht. Unwillkürlich schlug sie den Weg nach Zotteghem ein zu ihrer Mutter, die sie sprachlos vor Schrecken bei sich ankommen sah, und sie zu Bette brachte.

In tiefem Schweigen, beladen mit dem gestohlenen Geld, das größtentheils in Gold bestand, gingen die beiden jungen Leute unter dem Schutz der Nacht durch die Stadt, aus welcher sie zu fliehen wohl Grund hatten. Als sie an dem Wachtthurm vorüber kamen, sah Theodor sich ängstlich darnach um, er konnte sich nicht enthalten, auf das hohe Kreuz der St. Johanneskirche einen Blick zu werfen. Einem unheimlichen Gefühle aber trotzend, wollte er sich selbst überreden, Michelinens Warnung zu verachten.

— „Dieß fürchte ich nicht," wandte er sich, auf das schwarze Kreuz hindeutend, zu seinem Begleiter; „aber in jenem Augenblick, wo das Kreuz auf die helle Mondscheibe geheftet zu seyn schein, wandelte mich ein seltsamer Schauer an. Das Einzige, was ich fürchte, ist die Schwatzhaftigkeit jenes Weibes. Kannst Du indessen auf ihre Verschwiegenheit sicher bauen, so bin ich doch froh, daß Du mich von einer Mordthat abgehalten hast."

„Uns verrathen," entgegnete Simon, das tiefe Stillschweigen, das er sich auferlegt zu haben schien, endlich brechend; „eher würde sie ihr eigenes Leben opfern, die arme Micheline."

— „Jeden Falls," sagte der junge Normane, „werden wir wohl daran thun, Gent auf einige Tage zu verlassen. Wenn Dein Vater unsre That erfährt, so ist noch immer Zeit zur Entschuldigung."

Simon verfiel wieder in sein voriges Stillschweigen, bis sie die Stadtthore im Rücken hatten, und nach einer kurzen zurückgelegten Strecke in einem Pachthof Pferde zu ihrer Reise nach Frankreich miethelen.

Am Morgen nach jener unheilvollen Nacht, während Simon und Theodor sich auf der Flucht befanden, und zu derselben Stunde, als Micheline sich auf den Weg zu ihrer Mutter begeben hatte, trat Balthasar, von düsteren Vorgefühlen beängstigt, auch seine Rückreise nach Gent an.

— „Ich hätte besser gethan, sie nicht in die Versuchung zu führen, sondern meine Casse durch Aenderung des Schlosses besser zu verwahren," sprach er zu sich selbst. „Ist sie schuldig, so muß ich sie in's Verderben stürzen." — Es wäre ihm unmöglich gewesen, nur den leisesten Verdacht gegen seinen Sohn zu fassen.

Balthasar kam des Morgens um zehn Uhr vor seiner Hausthüre an, wo er nach der ihm gewöhnlichen Art anklopfte; allein Niemand kam ihm zu öffnen entgegen. Nur die Hunde gaben durch ein freudiges Bellen ein Zeichen des Lebens zu erkennen. Er klopfte nochmals — gleiches Stillschweigen folgte. — „Am Ende sind wirklich Diebe eingebrochen und haben Micheline ermordet, dachte er jetzt. Doch nein, das hätten meine Hunde nicht gelitten."

Während er sich mit Vermuthungen noch abquälte, sah einer der Nachbarn zum Fenster hinaus, den er fragte, ob er Micheline nicht gesehen habe.

— „Als ich mit Tagesanbruch meine Thüre öffnete, sah ich sie fortgehen," antwortete dieser. „Unschlüssig ging sie hin und her, als hätte sie den Verstand verloren, oder habe ein böses Gewissen."

Balthasar war ganz erstaunt über diesen Bericht; aber nun kamen auch noch andere Nachbaren hinzu, die dasselbe aussagten, und gesehen hatten, wie Micheline zuletzt den Weg nach Zotteghem einschlug.

In diesem Augenblick kam Bonaventura, der schon mehrmals vergeblich geklopft hatte. Als er erfuhr, was vorgegangen war, und daß sein Herr, seinem Vorsatz gemäß, sich nur deßhalb vom Hause entfernt habe, um seine Magd auf die Probe zu stellen, erblaßte er und fing an zu zittern. Er wollte sprechen, allein Balthasar unterbrach ihn.

„Laß uns nicht voreiligen Verdacht fassen. Wir müssen erst Beweise in Händen haben. Gehe aber hin und bestelle mir den Schlosser, denn die Thüre hier wird sich nicht von selbst öffnen."

Vor dem Hause des Lederhändlers hatte sich schon eine Menge Menschen versammelt, und auch der Richter des Stadtviertels, der zufälliger Weise vorüberging, blieb stehen. Als die Thüre geöffnet war, ging der Hausherr mit seinem Gehilfen zuerst hinein, worauf einige Nachbarn folgten, mit de-

Digitized by Google

nen sich der Richter unbemerkt hineinwagte. Balthasar ging augenblicklich nach seiner Casse zu sehen, welche er offen und leer fand.

— „Ich bin bestohlen," rief er in höchster Bestürzung. „Nicht weniger als vierzehntausend Gulden sind mir entwendet worden. Nun begreife ich Michelinens plötzliches Verschwinden; aber sie muß mir wieder zur Stelle hergeschafft werden.

„Hab' ich's doch gedacht, daß man mich hier brauchen würde!" sprach der Richter vortretend. „Was sind für Beweise vorhanden, auf Wen fällt der Verdacht?"

(Forts. folgt.)

Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstverein zu München.

Oelgemälde.

Adam Alb. Pferde-Koppel in Mecklenburg.
— — Episode auf dem Schlachtfelde im Jahre 1812 in Rußland.
Adam Benno. Zwei kämpfende Stiere.
— — Eine Hündin mit ihren Jungen.
Adam Eugen. Ein Schiffzug am Inn.
Ainmüller. Inneres der Capelle am Nonnenberg bei Salzburg.
Bayer Aug. v. König Wenzel mit einem Mönch Schach spielend.
— — Klosterhof mit Nonnen.
Bürkel. Eine Winterlandschaft.
— — Ein umgeworfener Heuwagen.
— — Transport italienischer Räuber.
Enhuber C. v. Ein Schuhmacherlehrjunge.
Fohr. Sonnenaufgang am Starnbergersee.
— Sonnenuntergang am Chiemsee.
Folz Ph. Eine Sennerin.
Habenschaden. Ein Thierstück.
Holm Chr. Kämpfende Rennthiere.
Kirchner E. Landschaft mit Staffage.
— — Landschaft mit Staffage.
Maes in Rom. Eine römische Wahrsagerin.
Mattenheimer Th. Ein Blumenstück.
— — Ein Früchtestück.
Morgenstern Chr. Abendlandschaft, Partie bei München.
— — Mondbeleuchtung, Partie an der Elbe.
— — Mühle in Norwegen.
Müller Moriz. Ein betendes Bauernmädchen bei Lampenbeleuchtung.
— — Ein singender Bauernbursche mit einem Mädchen, welches die Cither schlägt bei Lampenbeleuchtung.
Reber M. Das alte Thor zu Ingolstadt.
Ott J. N. Partie aus dem bayerischen Gebirge.
Pollak in Rom. Ein ruhendes Mädchen.
Rottmann Carl. Ansicht der Akropolis von Athen.
Ruben in Prag. Ein betendes Fischermädchen in einem Kahne am Chiemsee.
Rottmayer. Partie am Hintersee.
Saglbüller B. H. Ein betrunkener Hochzeitlader.
Schleicher Wilh. Capelle bei Sterzing in Tyrol.
— — Mühle bei Rehm in Graubündten.
Schleisner in Copenhagen. Eine Geflügelhändlerin.
Schön. Ein schlafender Schullehrer. (Nachtstück.)
Simonsen. Ein lauernder Beduine.
Wermeersch. Stadtthor in Nordhausen.
Wagenbauer. Gegend bei München mit Thierstaffage.
Wagner Deines in Dortrecht. Holländische Landschaft.
— — Eine Winterlandschaft.
Weller Th. in Rom. Eine spinnende Italienerbäuerin.
Roel de Freville. Der Wolfgang-See. (Mondbeleuchtung.)
— — Partie an einem See bei herannahendem Gewitter.
Richter E. Der Golf von Neapel.
Ritmann. Schloß Starenberg in früherer Zeit.
Monten. Herzog Wilhelm von Braunschweig frägt bei Zwickau seine Leute, ob sie gesonnen sind, bei ihm zu bleiben, da er beabsichtige, den Krieg gegen die Franzosen auf eigene Faust fortzusetzen. (23. Juli 1809.)
Lane M. C. Die heilige Catharina wird nach ihrem Tode von den Engeln nach dem Sinai getragen.
Cramer. Ein Früchtestück.
Höchl A. Das Schloß Oelkofen bei Grafing.
Wolperding. Die Klamm im Rheinthal bei Partenkirchen.
Stange B. Eine Landschaft.
Schleisner in Copenhagen. Musicanten vor einer Thüre.
— Ein alter Mann zeigt Kindern einen Vogel.
Storch. Ein Ritter mit seinem Liebchen.
Schweinfurt. Ein Bauernwirthshaus im Schwarzwalde.

Glasgemälde.

Rädel. Liebe lauscht des Geliebten.

Plastische Arbeiten.

Ruepprecht. Luitpold, Markgraf von Ostbayern, wagte sich im Jahre 907 in einer moosigen Gegend bei Preßburg gegen die Avaren zu kühn vor, und fand den Heldentod. (Basrelief in Gyps.)
Dornis Gustav v. Adolph von Nassau und Gela. (Gruppe in Gyps.)
Engelhard. Ein Amazonenkampf. (Basrelief in Gyps.)

Augsburger Schranne vom 15. Oct. (Mittelpreis.) Waizen: 21 fl. 13 kr., Korn 16 fl. 40 kr., Gerste 13 fl. 21 kr., Haber 5 fl. 54 kr.
Erdinger Schranne vom 12. Oct. (Mittelpreis) Waizen: 19 fl. 18kr. Korn 14 fl. 50 kr. Gerste 12 fl. 39 kr. Haber 5 fl. 42 kr
Wilshofer Schranne vom 11. Oct. (Mittelpreis): Waizen: 16 fl. 20 kr., Korn 10 fl. 40 kr., Gerste 10 fl. 24 kr., Haber — fl. — kr.

Todesfälle in München.

Hr. Ludwig Wißler, Commis von Bremen, 22 J. a. Barb. Berghammer, Taglöhners-Wittwe, 72 J. a. Ther. Blickenberger, b. Zimmermalers-Wittwe, 60 J. a. Joh. Ev. Winkler, Taglöhner, 48 J. a. J. M. Held, Landschafts-Registrators-Wittwe, 77 J. a. Dlle. Angelica Rhombach, Hofmusicustochter, 15 J. a. Alois Rumbach, Knecht von Loch, Ldgs. Erding, 52 J. a. Joh. Rolthmaier, ehemal. Holzhändler, 76 J. a. Jos. Hubert, Gemeiner vom k. Art.-Reg. Prinz Luitpold, aus Zellbach, Ldgs. Wolfratshausen, 22 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Kaiserslautern: Hr. Karl Goswin Meuth, k. Staatsprocurator am kgl. Kreisgerichte in Landau, 40 J. a.

Bekanntmachung.

(Aufnahme in die k. Landwirthschafts- und Gewerbschule zu Freysing betr.)

1235. (3b) Die Anmeldungen zur Aufnahme in die k. Landwirthschafts- und Gewerbschule zu Freysing für das Schuljahr 1845/46 finden vom 21. bis 24. Oktober statt; die Aufnahmsprüfung wird am 25. October abgehalten. Die Bedingungen zur Aufnahme in dieselbe sind nach der höchsten Instruction vom 4. April 1836:

1) Das zurückgelegte zwölfte Lebensjahr;
2) die Vorlage der zuletzt erlangten Schulzeugnisse über den genossenen Unterricht, Fleiß, Fortgang und sittliches Betragen;
3) das Bestehen der Aufnahmsprüfung, welche sich über die Religionslehre, die Fertigkeit im Lesen und Schreiben, die Kenntniß der vier Rechnungsarten und ihrer Anwendung, dann die Anfertigung eines einfachen sprachrichtigen Aufsatzes erstreckt.

Dem Wunsche solcher Eltern und Vormünder zu entsprechen, die ihre Söhne und Mündel auch außer den Unterrichtsstunden unter steter sittlicher Leitung wünschen, ist von dem k. Rectorate Vorsorge getroffen, daß solche zu diesem Zwecke gegen einen mäßigen Betrag in Kost und Wohnung unter unmittelbarer Aufsicht des Vorstandes der Anstalt genommen werden können.

Freysing, den 12. October 1845.

Das
k. Rectorat der Landwirthschafts- und Gewerbschule.
Dr. Riederer, Rector.

Digitized by Google

Zündhütchen-Verkauf.

1245. (4a) Nach allerhöchster Bestimmung dürfen auch die in eigener Regie der k. Zeughaus-Hauptdirection erzeugten Militär-Zündhütchen allgemein verkauft werden.

Indem diese Verfügung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden zugleich alle jene mit dieser Zündung zu handeln berechtigten Verleger gewarnt, von verschiedenen Militär- oder Privat-Personen zum Verkauf angebotene bayerische Militär-Zündhütchen zu übernehmen, außerdem sie sich die aus einem so unbefugten Ankauf entstehenden Folgen selbst zuzuschreiben haben; dann nur allein aus einem Zeughause werden Militär-Zündhütchen käuflich abgelassen.

München den 13. October 1843.

Bekanntmachung.

1244. (2a) Wir finden uns veranlaßt, dem sehr verehrten Publicum bekannt zu geben, daß aus unserer Fabrik nach München, ausschließlich und allein nur an unsere dortige Niederlage an der Peterskirche, bei Frau Therese Obholzer, ächtes Hirschauer-Steingut, welches sich von jeher durch besondere Güte und Schönheit ausgezeichnet hat, zum Verkaufe abgeliefert wird und daß wir, außer an Frau Obholzer an Niemand in München unmittelbar unser Steingut zum Verkaufe abgeben.

Hirschau im October 1843.

Jos. Dorfner & Comp.

1243. (2a) Im Gasthause zur goldenen Ente Nro. 8 an der Josephspitalgasse ist über 1 Stiege vornheraus das heizbare Eckzimmer — auf Verlangen auch das anstoßende Nebenzimmer — meublirt oder unmeublirt an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen.

1223. (3c) In der Pranner'sstraße Nr. 26 sind mehrere schöne Verkaufsläden in und außer der Dult zu vermiethen, wovon einer vorzüglich für eine Galanterie-Waaren-Handlung geeignet, da in demselben die vollständige Einrichtung schon vorhanden ist. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer.

1241. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München sind folgende neue Bücher zu haben:

Schropp, Predigten auf alle Sonntage eines katholischen Kirchenjahres, gehalten an der bischöfl. Cathedrale zu Linz. 18 u. 28 Bändchen. Linz 1843. Fürk. du. Pr 18 kr.

Bleichrodt W. G., Handbuch für den architectonischen Zeichnungsunterricht und für die Verfertigung der Bauriße und Bauanschläge. Nebst Holzberechnungs-Tabellen und Abhandlungen über Kenntniß und Anwendung des Baumaterials, über Fuhr- und Arbeitslöhne ꝛc. Zum Selbstunterricht angehender Architecten und Bauhandwerker, auch für Realschulen brauchbar. Ate sehr vermehrte u. verbesserte Auflage. Mit 9 lithograph. Originaltafeln architectonischer und geometrischer Plane, Zeichnungen und Risse. Weimar 1843. Voigt. Pr. 2 fl. 24 kr.

Schmidt Dr. C. H., die Fabrication der für die Glasmalerei, Emailmalerei und Porcellanmalerei geeignoten Farben; nebst einer kurzen Anweisung, die dazu erforderlichen Materialien und chemische Producte vorzubereiten und darzustellen, sowie die mit den genannten Farben ausgeführten Malereien einzubrennen. Mit 1 Quarttafel Abbildungen. Weimar 1843. Voigt. Pr. 1 fl. 12 kr.

Schmidt, die Illuminirkunst, oder gründlicher Unterricht im Illuminiren, Tuschen und Retouchiren von Kupferstichen und Lithographien, geographischen und topographischen Charten und Plänen, geometrischen und architectonischen Rissen, in der Gouache- und orientalischen Malerei mit sympathetischen Farben und im Reinigen oder Bleichen der Kupferstiche ꝛc., und endlich in der vortheilhaftesten Bereitung, Mischung und Anwendung der zum Illuminiren erforderlichen Farben, so wie auch besonders in der Fabrication der Tusch- und Farbenkasten. Nach Blanchard, Perrot und Thillaye. Mit einer ausführl. Farbentafel und mehreren erläuternden Abbildungen. Weimar 1843. Voigt. Pr. 2 fl. 15 kr.

Der Schlossermeister oder theoretisch-practisches Handbuch der Schlosserkunst für Lehrherren, Gesellen und Lehrlinge über den ganzen Umfang ihrer Kunst mit Inbegriff der Eisen- und Stahlbereitung und einem Anhang über den Bau der Brückenwaagen sowohl der kleineren, tragbaren, als auch der feststehenden zum Wägen ganzer Fuhrwerke und Canalschiffe. Mit 22 Steindrucktafeln in Folio. Weimar 1843. Voigt. Pr. 2 fl. 42 kr.

Bartholet. Keine Kopfschmerzen mehr! Eine gemeinverständliche Belehrung über die verschiedenen Arten der Kopfschmerzen, deren Ursachen und unfehlbare Heilung. Aus dem Französischen von Dr. Felisch. Nordhausen, Fürst 1843. br. Pr. 45 kr.

1247. Bei Antiquar J. N. Peischer am Hofgraben Nro. 1, rückwärts des kgl. Postgebäudes wird nunmehr das 92ste, in 4 Octavbogen 1073 Werke enthaltende Bücher-Verzeichniß unentgeldlich ausgegeben.

Münchener-Börse

vom 16 October 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt. 101¾	101½
Bank-Actien Div. II. Sem. pr. 672	668
detto Ende August —	—
K. K. Oesterreich'sche.	
Metallq. à 5 Proc. prpt. . 113	—
detto à 4 Proc. prpt. 101¾	—
detto à 3 Proc. prpt. . —	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt. —	116¼
„ „ v. 1839. prpt. —	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem. —	—
detto detto 1 Mt. 1690	1680
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl. —	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl. 96	—
K. Poln. Loose à fl. 300 prpt. —	—
detto à fl. 500 prompt . —	—
Grossh.-Darmst.-Loose prpt. —	—
Lott. Loose à 50 fl. prpt. . —	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	—	—
Münchner-Augsburg-Part.Obl.	102¼	—
„ „ Prioritäts-Act.	—	—
Wiener-Nordbahn . . .	—	—
Venetianer-Mailänder . .	—	—

Münchner Schranne vom 14. October 1843 nebst Brod- und Mehl-Tarif.

Getreidearten.	Höchster Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
Waizen.	22 fl. 33 kr.	21 fl. 33 kr.	20 fl. 32 kr.	— fl. 24 kr.	— fl. — kr.
Korn.	16 „ 33 „	15 „ 41 „	14 „ 46 „	— „ — „	— „ 15 „
Gerste.	14 „ 18 „	13 „ 46 „	12 „ 58 „	— „ — „	— „ 35 „
Haber.	6 „ 18 „	5 „ 56 „	5 „ 31 „	— „ — „	— „ 37 „

Neue Zufuhr: Waizen 2146 Schäffel; Korn 1077 Schäffel; Gerste 3254 Schäffel; Haber 695 Schäffel.
Rest: „ 196 „ „ 120 „ „ 357 „ „ 142 „

Brodtarif vom 14. bis 23. October 1843: **Waizen**: Schäffel zu 26 fl. 34 kr. Waizenbrod: 1 Mundsemmel muß wägen: 3 L. — Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 4 L. — Q.; 1 Kreuzersemmel 2 L. — Q.; das Spitzweckel 4 L. — Q.; das Kreuzerlaibl 6 L. 1 Q. Der Groschenwecken von Waizen 12 L. — Q.; detto von Laibltaig 18 L. 3 Q. **Korn**: Schäffel zu 19 fl. 39 kr. **Roggenbrod**: Ein Zweikreuzerstück muß wägen — Pf. 17 L. 1 Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 Pf. 2 L. 2 Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 Pf. 5 L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 Pf. 10 L. — Q. **Nachmehl**: das Viertel — kr. — pf.; der Dreißiger — kr. — pf. **Mehltaxe. Waizen**: Schäffel zu 24 fl. 34 kr. **Korn**: Schäffel zu 18 fl. 39 kr. **Mundmehl**: Das Viertel 2 fl. 12 kr.; Semmelmehl 1 fl. 48 kr.; Waizenmehl 1 fl. 32 kr. Einbrennmehl 1 fl. 16 kr. Riemischmehl 1 fl. 15 kr. Roggen- oder Backmehl 1 fl. 9 kr.

Ein Zentner Heu 1 fl. 22 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 12 kr. Weizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh — fl. 58 kr. Haberstroh — fl. 50 kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 45 kr. Birkenholz 8 fl. 22 kr. Föhrenholz 7 fl. 24 kr. Fichtenholz 7 fl. 14 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 20. October. № 126. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Rückstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München, 17. Oct. Der von seinem Urlaub zurückgekehrte Minister des Innern Hr. v. Abel hat bereits wieder das Portefeuille seines Ministeriums übernommen. — Der Kronobersthofmeister Hr. Ludwig Fürst v. Oettingen-Wallerstein ist vorgestern Mittag nach Paris abgereist, von wo er, wie verlautet, sich nach London begibt. (Allg. Ztg.)

München. Nachdem das Mutterhaus der armen Schulschwestern bei St. Jacob am Anger dahier nunmehr baulich vollendet ist, fand am Montag den 16. d. Vormittags im Beisein Sr. Excellenz des Hrn. Erzbischofs Lothar Anselm, Sr. Exc. des Hrn. Regierungspräsidenten v. Hörmann, des hohen Magistrats, der Local-Schulcommission, der Gemeindebevollmächtigten ꝛc. die Uebernahme desselben von Seiten der Schwestern dieses Ordens statt. Die ersten Glieder dieses Ordens bildete der hochverdiente und unvergeßliche selige Bischof Wittmann heran, und führte mit dem frommen Priester Job den Orden vor 10 Jahren (1833) in Bayern ein.

Reichenhall, 15. Oct. (Correspondenz.) Ueber die Feierlichkeit des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Maj. unserer allverehrten Königin beehre ich mich, Ihnen Folgendes mitzutheilen: Gestern, am Vorabend des hohen Namensfestes, ging der Zapfenstreich mit der türkischen Musik des hiesigen Landwehr-Bataillons und war ein glänzender Ball in der Harmoniegesellschaft. Heute früh 5 Uhr verkündete der Donner des Geschützes und der Tagreveille mit türkischer Musik diesen hohen Fest- und Freudentag für uns Gebirgsbewohner. Um 7 Uhr war das Hochamt für das k. Salinenpersonal, um 9 Uhr solennes Hochamt mit Te Deum, wozu die k. Grenzbesatzungs-Compagnie und das Landwehr-Bataillon ausrückten und dem alle Hrn. Beamten und der Magistrat beiwohnten. Abends war von der noch in Reichenhall anwesenden braven, soliden Schauspielergesellschaft, der Ruschmann'schen Familie, unter der Leitung der Mutter derselben in dem Gasthause zur Traube bei festlich beleuchtetem und decorirtem Saale das Stück Otto von Wittelsbach, Pfalzgraf in Bayern, aus der Vaterlandsgeschichte im Jahre 1208 von Babo, aufgeführt, dem voraus beifolgender Festprolog gesprochen und sehr schön vorgetragen von dem ältern Sohne Hrn. Ruschmann, ging. Den Schluß dieses hohen Festtages machte der Schützenball im Gasthause zur goldenen Krone, der sehr schön und fröhlich ausfiel.

Dem Tage Heil, der uns im Strahlenglanze,
Umschlungen von dem schönsten Blumenkranze,
Der allgeliebten Königin Namen zeigt;
Vor deren Hoheit Herz und Sinn mit Wonne,
In Ehrfurcht huldigend an Ihrem Throne,
Sich demuthsvoll im Staub zur Erde neigt!

O freut Euch alle, all' ihr edlen Frauen!
Die ihr, in Bayerns hochbeglückten Gauen,
Der hohen Fürstin hohen Namen führt;
Ihr fühlt wohl an des Herzens raschem Schlage,
Daß heut' an dieses Festes Jubeltage,
Die Brust ein Tempel reinster Freude wird.

Durchbebet nicht den Busen hoch Entzücken?
Beut nicht Theresia den trunk'nen Blicken
Der hehren Frauenwürde wahres Bild?
O, Bayerns Wohlfahrt wird sich immer mehren,
Da Sie als Landesmutter wir verehren,
Die jeden Schmerz voll zarten Mitleids stillt!

Und gleich den Flammen, die von tausend Kerzen
Zum Himmel lodern, heben auch die Herzen
Des treuen Volkes sich zu Gott empor;
Und Ein Wunsch nur fesselet alle Bayern:
Noch viele Jahre dieses Fest zu feiern
Mit wahrer Lieb' und Treue nach wie vor!

„Heil Dir, Theresia!" jauchzet hochgehoben
Das Herz, und in des Aethers Lüften oben
Hört Gott den Ruf, und spricht's gewährend aus;
Und überall, in Thälern und auf Höhen,
Hört man das Volk zum Himmel flehen:
„Heil Theresia! Heil dem Königshaus!" —

Königliches Hof- und National-Theater.

„Kaiser Heinrich VI.", historische Tragödie in 5 Acten, vom Hofrath Raupach, welcher wohl mehr Theaterstücke (über 60) lie-

Digitized by Google

ferte, als er Lebensjahre zählt, und der den an dramatischem Kern überreichen Stoff, welchen Raumers Geschichte der Hohenstaufen (in 6 Bdn.) zu einer Reihe von Hohenstaufischen Dramen darbot, in die dramatische Form umgebildet hat. Entbehrt auch dieses Stück hie und da einer tieferen Characteristik, so ist ihm doch Gewandheit in poetischer Sprache, sowie Reichthum an interessanten Situationen (und Redensarten!) nicht abzusprechen. Ein flüchtiges Durchgehen dieses einzelnen, geschweige denn der andern zum großen Ganzen gehörigen Stücke würde hier zu weit und doch zu Nichts führen, und ein Aufgreifen einzelner Gesichtspuncte aus einer so reichen Mannigfaltigkeit immer das Gefühl, Etwas vergessen zu haben, zurücklassen, mithin eine Unbefriedigung hervorbringen, die dem Vorwurf der Oberflächlichkeit Nichts entgegenzusetzen wüßte. Man schöpfe zum Verständniß des Dichters die Einsicht in das gewaltige Epos an seiner Quelle. — Hr. Schenk bewährte sich heute ganz als einen tiefdenkenden, fleißigen und mit guten Mitteln ausgestatteten Repräsentanten Heinrichs VI., dieses stolzen, ernsthaften, strengen, ja grausamen Fürsten, der eine Weltherrschaft erblich an sein Hohenstaufisches Geschlecht zu bringen trachtete.

(Schluß folgt.)

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Rom, 10. Oct. Gestern Vormittag kam Se. Heil. der Papst von Castel Gando so in erwünschtem Wohlseyn mit Gefolge hieher zurück und stieg im Palast des Quirinals ab, wo er noch einige Wochen zu verweilen gedenkt, bevor er den Vatican bezieht. Der Papst hatte sich bei seiner Rückkehr in der Stadt ausdrücklich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten. (Allg. Ztg.)

(Nachtrag zu den Mittheilungen über Griechenland vom 13. und 14. Oct.) Einsichtsvolle Politiker nennen es eine Monstruosität, eine Unmöglichkeit, daß die in Griechenland zu Gunsten der Constitution stattgehabte Revolution von der russischen Partei ausgegangen sey, und doch ist es so. Der Impuls zur Bewegung kam gerade von jener Partei unter Zulassung oder Connivenz von Seite derer, welche früher jedem Auftauchen constitutioneller Ideen und Bestrebungen, wie überall, so auch in Griechenland — hier zum wirklichen Nutzen dieses Landes — den hartnäckigsten Widerstand geleistet und in dieser Beziehung alle Einwirkungen Englands und Frankreichs paralysirt hatten. Die Folgezeit wird lehren, welche Absichten dabei zum Grunde lagen — ob der ganze Angriff auf den König allein gerichtet war, ob man den Thron stürzen oder den jungen Monarchen zwingen wollte, ihn zu verlassen, oder ob es sich bloß darum handelte, vor der nahen Ankunft Koletti's, dieses für so einflußreich geltenden Parteihaupts, noch schnell alles, was man von ihm erwarten konnte, auszuführen, und sich hiedurch aller Vortheile zu bemächtigen, welche er mit seiner Partei unter Frankreichs Protectorat errungen haben würde. Oder wollte man durch den Ruhm die Verfassung hervorgerufen zu haben, durch die von der nordischen Partei geleitete Nationalversammlung, namentlich durch die vorherrschend russisch gesinnte griechische Geistlichkeit in derselben seinen Boden wieder gewinnen, welchen man seit Vereitlung der Umtriebe der Philorthodoxia verloren zu haben schien? Wenn wir von der bei dem letzten Aufstande thätig gewesenen russischen Partei sprechen, so sind dabei nur jene Leute gemeint, welche, seit zehn bis zwölf Jahren immer an der Schwelle des russischen Gesandtschaftshotels lagernd, von den Brosamen dieser so reich besetzten Tafel sich nähren und jedes Wort, jeden Wink des klugen nordischen Diplomaten als die größte Weisheit, als das alleingeltende Gesetz angesehen wissen wollen. Eine ganz andere, auch sogenannte russische Partei, welche bei der Revolte gar nicht thätig war, vielmehr diese Unternehmung auf's strengste beurtheilt, sind die Capo d'Istrianer, die besten unter den Dienern des Präsidenten und jetzt des Königs, es sind die Anhänger des monarchischen Princips, wie es für Griechenland jetzt und für lange paßt — es sind die Männer der Ordnung und der Gesetzlichkeit, an deren Spitze Stratis, J. Kolokotronis, Theocharis, Pieragos Mauromichalis und viele andere, die als tüchtige Beamte und verläßige Organe einer kräftigen Regierung zu Gebot stehen. Hier also nur von dem verdorbenen käuflichen, unpatriotischen Theile der russischen Partei sprechend, und es der nächstkommenden Zeit anheimstellend aufzuklären, welche von den obenangedeutenden Absichten, oder ob vielleicht alle zusammen die Grundlage bildeten für das, was geschah — wollen wir über das, wie es geschah, hier nur einige an sich unbedeutende Umstände erwähnen, um dem denkenden Publicum das Urtheil zu erleichtern, inwieweit nordische Agenten bei den Ereignissen in Griechenland mit Rath und That eingewirkt und englische Agenten lebhafte Theilnahme für den guten Erfolg dieser Bemühungen gefühlt haben mögen. Oberst Kalergis, ein Kandiote und schon zur Zeit des großen griechischen Freiheitskampfes ein mit russischem Gelde bezahlter Emissär, übrigens von seinen Landsleuten im Kampfe selbst nicht als sehr tapfer geschildert, war von jeher einer der treuesten Hausgenossen des russischen Gesandtschaftshotels — er glänzte dort an der Pharaobank — in jeder Mazurka, wie in jeder Intrigue. So kam es denn auch — wahrscheinlich nur zufällig, wie die Diplomaten sagen — daß Obrist Kalergis an jenem Abend des 14. Sept. bis 10 Uhr in der Theaterloge Hrn. K——i zubrachte, von da in dessen Wohnung sich begab, und das Haus desselben nur verließ, um mit seinen Uhlanen aufzusitzen und sich vor das Haus Makrijanis zu begeben. Verläßige Zeugen sagten aus, daß am 15., als die Minister und Staatsräthe beim König im Palast versammelt waren, Kalergis sich zu Pferd vor K——is Hotel begab, in welchem er lange verweilte, bis er in K——is Wagen vor den k. Palast zu den dort aufgestellten Truppen zurückkehrte. Notorisch ist es wenigstens, daß K——is Kutscher, ein ausgedienter Teutscher, vor dem Palast mit dem Wagen haltend, sagte: „Mein Herr führt hier in dem Wagen den Sch—ft Kalergis, der seit einigen Tagen mit unserer Kalesche herumfährt. Da die mehrmalige Abweisung der Gesandten vom Palast eine zwischen K——is und Kalergis abgemachte Sache schien, so durfte es Niemand wundern, Hrn. K——is und Sir E. L., trotz jener gröblichen Zurückweisungen, sehr zufrieden, vergnügt, wie im vollsten Einverständniß mitten unter den Aufrührern auf und ab spazieren zu sehen; ebensowenig durfte man sich wundern, als der großbritannische Legationssecretär Griffieth (dem man jene berüchtigten Correspondenzen in englischen Blättern zuschreibt) aus seiner nahe am Palast gelegenen Wohnung eine Flasche frischen Porter holen ließ, und damit, unter brüderlichem Anstoß und Händedruck, den vom Schreien und Lärmen ganz heiser gewordenen, trotz vieler Getränke doch von der Last seiner schweren That erschöpften Kalergis auf dem Schloßplatz erquickte. Diese und ähnliche Scenen, mehr oder

Digitized by Google

minder unter Jedermanns Augen vor sich gegangen, gaben allerdings dem Hrn. v. K...i das Recht, gegen einige seiner Umgebung zu äußern: „quoique ce prince ait de l'énergie, il sait aussi tenir le secret, c'est dommage qu'il soit entêté, parce que son entêtement lui fait quelquefois manquer de ne pas compromettre." — Und denn wer wird stark genug, hier diplomatisch genug seyn, nach einem so glänzenden Siege nicht die Theilnahme an der Leitung der Massen, an der Stellung seiner Batterien errathen lassen zu wollen? (Allg. Ztg.)

Aarau, 10. Oct. Die mit dem letzten Dampfboot eingelaufenen Berichte aus Athen bringen über die Lage Griechenlands wenig erfreuliches. In den Provinzen waren die irrthümlichsten Begriffe über Constitution, und über die von ihr zu erwartenden Folgen verbreitet, so daß man annehmen kann, daß man in den Reden der Exaltirtesten und der dem monarchischen Princip feindseligsten Meinungen die künftigen Vertreter der Nation suchen wird. Man ist hier allgemein der Meinung, daß gerade des Königs Hingeben für die griechische Nation als Nation, gerade jene über dem Kampf der Factionen stehende Gesinnung, die ihn vom Anschluß an eine Partei abhielt und vermöge deren er sich mit seinem wohlwollenden Herzen der Gerechtigkeit und Dankbarkeit eines ganzen Volks anvertrauen zu müssen glaubte, seine Stellung gefährdet habe. Hätte König Otto sich eine Partei in Athen geschaffen, hätte er diese auf Kosten des Volks und der andern Parteien begünstigt, ihre Interessen mit den seinigen verschwistert, so würde er sich am Tag der Entscheidung nicht von aller Welt verlassen, der Willkür zweier übermüthigen Militärhäuptlinge preisgegeben gesehen haben. Aber der König verschmähte diese niedrigen Hilfsmittel und glaubte in der Reinheit seiner Absichten, in dem Ernst seiner auf das wahre Wohl des Landes gerichteten Bestrebungen einen sichern Schutz gegen die Umtriebe seiner Gegner zu finden. Die Meinung, daß die Bewegung des 15. Sept. von russischen Agenten bewirkt worden, herrschte noch in Athen vor und fand sich in dem Umstande bestätigt, daß fast alle neuen Minister als alte Rappisten bekannt seyen. Andere bezeichnen diese Meinung als irrig und suchen darzulegen, daß die Sache in Paris unter den Auspicien Kolettis vorbereitet worden und dort zur Reife gediehen sey. (Allg. Ztg.)

— Hier wird eifrig an den Befestigungen gearbeitet, und die päpstlichen Behörden verdoppeln ihre Wachsamkeit, seit von mehreren Seiten berichtet worden, daß die Unternehmungen der Rebellen nichts weniger, als gänzlich paralysirt seyen.

Madrid, 5. Oct. Nach den Berichten der ministeriellen Blätter über das Pronunciamiento von Almeria befand sich kein Soldat in dieser Stadt, und der Generalcapitän von Granada, Cabrera, hatte nur 300 Mann Infanterie und einige Reiter dahin beordert, die hinreichen sollen, dort die Ruhe wiederherzustellen. Llauder, ein Schmugglerhäuptling, der sich beleidigt fühlte, nicht in die Cortes gewählt zu seyn, stehe an der Spitze der Bewegung. Nach andern Berichten dagegen haben sich vier Provincialbataillone mit ihrem Generalcommandanten dem Pronunciamiento angeschlossen, und ist der Generalcapitän Cabrera selbst mit aller verfügbaren Mannschaft gegen Almeria aufgebrochen. — Wiederum soll in Madrid eine Verschwörung auf dem Punct gewesen seyn, auszubrechen, und nur Narvaez Wachsamkeit es verhindert haben. Ihr Zweck wäre gewesen, diesen General zu ermorden. Die ganze Besatzung steht unter den Waffen und in der Nacht haben neue Verhaftungen stattgefunden; indeß ist bis jetzt nichts Gewisses entdeckt worden. Der kirchliche Reparador berichtet, daß die Franciscaner-Mönche, welche vor einiger Zeit von Valencia nach dem heiligen Lande abgefahren, in Rom angekommen sind, von dort aber zurückkehren werden, weil ihr Ordensgeneral ihnen seine zu der Mission nöthige Erlaubniß verweigert hat. Der Grund hievon soll in den Differenzen Spaniens mit dem römischen Hof liegen. — Je beunruhigendere Nachrichten aus verschiedenen Theilen des Landes in der Hauptstadt einlaufen, desto günstiger lauten die Bulletins aus Catalonien. Diese verkünden die Niederlage Martell's zu Reus, die Entwaffnung der Verdächtigen zu Igualada, den siegreichen Marsch des Grafen von Reus auf Gerona, die Ankunft der Reiterei bei ihm, die immer engere Einschließung Barcelona's und die Unzufriedenheit und Desertion, welche in den Reihen der Miliz dieser Stadt herrschen.

Madrid, 8. Oct. Die Gaceta erklärt die Nachrichten des Espectador von dem Pronunciamiento Ferrols, Pontevedras und anderer galicischen Städte für falsch; diese Provinz erwarte im Gegentheil ruhig die Zusammenkunft der Cortes und verharre in musterhafter Treue. Das Ministerium vernachläßigt nichts, damit die Eröffnung der Cortes am 15. Oct. stattfinde. Umlaufschreiben drängen die Deputirten, sich schleunigst nach Madrid zu begeben. Der Landtag wird durch bloße Ordonnanz, ohne Thronrede, eröffnet werden, angeblich um dadurch eine lange Discussion der Adresse zu vermeiden und um die definitive Großjährigerklärung der Königin nicht bis nach Annahme derselben verzögern zu müssen.

Paris, 14. Oct. Die ganze Miliz von Sevilla und ein Theil der Garnison haben sich dem Pronunciamiento angeschlossen, an dessen Spitze der erste konstitutionelle Alcalde Pagüna steht, der nämliche, der bei der Vertheidigung Sevilla's gegen Van Halen und Espartero so großen Eifer bewiesen hatte. General Pavia wurde gezwungen, mit dem treugebliebenen Reste der Truppen die Stadt zu räumen, vor welcher er Cantonnirungen bezogen hat. General Cannedo soll nach seiner Ankunft zu Madrid dem Ministerium erklärt haben, die Ernennung des Generals Concha habe in Aragonien besonders bei den Truppen Mißstimmung erregt. Sechs volle Bataillone sind auf Seite der Junta, und Concha steht nun seit dem 8. vor der Stadt, ohne mehr auszurichten, als sein Vorgänger. Der Sturm auf die Citadelle von Barcelona am 6. wäre fast geglückt, ein Wall war schon erstiegen von 400 Mann, an deren Spitze sich mehrere Mitglieder der Junta selbst befanden; aber durch schlechte Anlegung der Sturmleitern an den zweiten Wall mißlang das Unternehmen, wobei die Stürmenden eine große Anzahl von Todten und Verwundeten hatten. Den ganzen Tag hindurch und am 7. dauerte das Feuer von beiden Seiten auf's heftigste fort. Die Aufständischen unterhielten es mit acht Geschützen und 2000 Mann gegen die Citadelle und die Besatzung, dagegen regnete es von den Forts Bomben und Granaten auf die Stadt Tag und Nacht hindurch. Dessenungeachtet

*

Digitized by Google

spricht Niemand von Ergebung, vielmehr rüstet man sich zu einem neuen Sturm. General Sanz hat einige Verstärkungen an Reiterei und Sappeurs erhalten.

Telegraphische Meldungen. Bayonne, 12. October. Almeria hat sich am 5. Abends unterworfen. Granada war am 6. ruhig. Mit Saragossa wurde am 5. noch immer wegen der Uebergabe parlamentirt. Hr. v. Crovetsius hatte am 5. seine Credive als niederländischer Ministerresident überreicht. Perpignan, 12. Oct. Am 9. hat die Junta die Fremden aufgefordert, Barcelona zu räumen, indem sie ihnen 24 Stunden Frist gab. Am 10. hat der Auszug der Franzosen und ihre Einschiffung ohne Unfall stattgehabt. Der Consul mit seiner Canzlei hat in Barcelona seinen Aufenthalt genommen. An demselben Tag haben die Batterien der Insurgenten und die von der Armee besetzten Forts die üblichen Begrüßungsschüsse zu Ehren des Festes der Königin abgefeuert. Der Commandant Marieli, von den Bevölkerungen verfolgt, hat sich dem Befehlshaber von Tortosa ohne Bedingung ergeben. Die große Macht am Ebro von Frankreich ist mit ihrem Capitän zum General Prim übergegangen.

London, 11. Oct. Die amtlichen Revenuentabellen für das am 10. Oct. abgelaufene Quartal sind jetzt erschienen. Sie zeigen für das an demselben Tage beendigte Finanzjahr ein Reineinkommen von 49,346,273 Pf. St., während es im vorigen Jahr (am 10. Oct. 1842) nur 45,269,927 Pf. betragen; also eine dießjährige Mehreinnahme von 4,076,346 Pf. Die Mehreinnahme im letzten Quartal, verglichen mit dem entsprechenden vorjährigen, ist 1,565,931 (13,851,409 gegen 12,285,478) Pf. In den Zöllen ist ein Ausfall von 1,126,155 Pf. auf das Jahr, und 414,469 Pf. auf das Vierteljahr. In der Accise ein Ausfall auf das Jahr von 338,522 Pf., hingegen auf das Quartal eine Zunahme von 240,515 Pf. In den Stempeleinnahmen ein Ausfall von 93,607 auf das Jahr, eine Mehreinnahme von 18,886 auf das Quartal. In den (alten) directen Steuern eine Abnahme von 89,647 auf das Jahr, Zunahme von 16,663 auf das Quartal. In der Eigenthumssteuer eine Zunahme auf Jahr und Vierteljahr: von 4,736,812 und beziehungsweise 1,734,000 Pf. St. In den Postgefällen eine Abnahme: auf das Jahr von 1000, auf das Quartal von 8000 Pf. Im Erlös aus Kronländereien ein Ausfall von 14,500 für das Jahr, eine Zunahme von 7300 für das Quartal. In den „gemischten Einnahmen," welche die Kriegsgelder aus China umfassen, eine Mehreinnahme von 1,071,435 auf das Jahr, eine Abnahme von 3180 auf das Quartal. Die chinesischen Gelder (1,214,406 Pf. St.) als eine außerordentliche Einnahme von obigen 4,076,346 abgezogen, bleibt eigentlich für das Jahr nur eine Gesammtmehreinnahme von 2,761,940 Pf. Sterl. (Allg. Ztg.)

Die neuesten Dubliner Blätter bringen ausführlichen Bericht über die große Repealversammlung am 9. Oct. Das sehr geräumige Theater sollte die Zuhörenden nicht, so daß viele Hunderte vor den Thüren stehen blieben. O'Connell hielt eine meisterhafte aber sehr gemäßigte Rede. Sie drehte sich um den Satz: „Enthaltet euch von Aufruhr und Gewaltsamkeit jeder Art, und achtet selbst den Schein des Gesetzes; sollte ihr aber, was ich mir nicht einbilden kann, gegen Gesetz und Verfassung angegriffen werden, dann würd' ich euch ohne allen Anstand sagen: vertheidigt euch!". Natürlich fehlt es unter den gegebenen Umständen nicht an den sinnlosesten Gerüchten; zufolge einem derselben würde Dublin demnächst in Belagerungszustand erklärt. Zu allem dem ist nichts wahr; indessen bemerkt man, daß der Kriegsminister Sir H. Hardinge und der Generalfeldzeugmeister mit Sir James Graham, dem Staatssecretär des Innern, und dieser hinwieder mit Sir R. Peel verkehrt.

Paris, 12. Oct. Der Herzog von Aumale scheint auf einem glänzenden Fuß in Constantine auftreten zu wollen. Es nimmt ein sehr zahlreiches Gefolge mit, für das bereits die Reiseverbereitungen getroffen sind, da es vorausgehen soll, und im Kriegsministerium werden Nachweisungen gesammelt, um ihn von allem, was den Zustand seiner Provinz nicht allein, sondern des ganzen Landes, das Personal der Verwaltung, die Bedürfnisse der Colonisation betrifft, aufs genauste in Kenntniß zu setzen. Man glaubt daher, er werde das ihm übertragene Commando nur kurze Zeit führen und Bugeaud ihm bald in der Generalstatthalterschaft Platz machen. Auch der Prinz von Joinville arbeitet neuerdings häufig mit dem Admiral Mackau: er scheint sich für die ihm zugedachte Art Oberdirectrice im Marineministerium einzuschulen.

Nach der letzten Zählung beträgt die Bevölkerung Frankreichs 34,494,875 Seelen. Die vorhergegangene Zählung war im Jahr 1836: sie ergab 33,540,910 Individuen.

In den elysäischen Feldern zu Paris ist eine Anzahl von Bäumen, die verdorrt war, umgehauen worden. Man schreibt dieses Absterben den Ausdünstungen der im Boden liegenden Gasröhren zu.

Moreau de Jannes hielt in der letzten Sitzung der pariser Academie einen Vortrag, in welchem er zum Troste wegen der jetzigen hohen Fleischpreise anführte, während der Regierung des Kaisers Diocletian habe das Pf. Ochsenfleisch, nach französischem Gelde berechnet, 2½ Frs. gekostet. Weitläufig behandelte der Academiker auch, daß Europa's Bevölkerung in 50 Jahren von 1788 bis 1838 — um 75 pCt. gestiegen sey.

In Benlov, (Niederlande) hat ein Sturm großen Schaden angerichtet, an 20 Häuser sind von einer Windhose abgedacht worden.

Berlin, 13. Oct. Se. Maj. der König ist vorgestern Abend von Lüneburg wieder in Potsdam eingetroffen und auch der Prinz von Preußen, die Prinzen Carl, Albrecht und die jüngeren Prinzen, welche Hamburg besucht, sind zurück. (Allg. Ztg.)

Von den neun commandirenden Generälen der preußischen Armee stehen, dem Hamb. Corresp. zufolge, gegenwärtig fünf im Lebensalter von 60 bis 70, zwei in dem von 50 bis 60 und zwei in dem von 40 bis 50 Jahren.

Lübeck, 8. Oct. Unter den 75 Passagieren des gestern nach St. Petersburg abgegangenen Paketdampfbootes Nikolay I. befinden sich der russische Gesandte am bayerischen Hofe, Hr. v. Severine, der Minister Lomonosoff und ein Fürst Serji Dolgoruky. — Unser Bundescontingent wird Ende dieser Woche aus dem Lager zurückerwartet. — Statt

Digitized by Google

der früheren anhaltenden Trockenheit und Dürre haben wir jetzt schon seit längerer Zeit eine sehr unbehagliche naßkalte Witterung.

Carlsruhe. Dem Schriftsteller M. Honek (Cohen) aus Hannover ist durch Ministerialentschließung das Gastrecht aufgekündet und eröffnet worden, daß er binnen drei Tagen das Großherzogthum verlassen müsse. (Allg. Ztg.)

(Magnetisirung auf Ceylon.) Man erzählt im Oriente von Zweigen, durch deren Berührung man die Klapperschlange zahm machen könne; auch die Zauberer auf Ceylon bedienen sich ähnlicher Mittel, um Wahnsinnige zu heilen. Oberstlieutenant J. Campbell, der „Ausflüge, Abenteuer und Jagdbelustigungen auf Ceylon". in 2 Bänden herausgegeben hat, meldet einen Fall dieser Art, dessen Bürgschaft wir dem Verfasser indeß selbst anheim geben. „Eine Cingalesin," erzählt Campbell, „war rasend oder wie das Volk glaubte, vom bösen Geist besessen worden, und ihre Stärke war dadurch so wunderbar gewachsen, daß 6 Männer erforderlich waren, sie zu halten, damit sie nicht sich, oder andern ein Leid anthue. Sie sollte durch einen Zauberer geheilt werden, und Herr T.... verschaffte sich mit einiger Schwierigkeit die Erlaubniß, in dem Hause zu bleiben und dem Verfahren beizuwohnen. Der Zauberer erschien bald, und brachte nur 3 sehr kleine Zweige eines Baums mit sich. Er begann seine Operationen damit, daß er mit lauter Stimme allen Anwesenden befahl, wenn ihnen kein Leides geschehen solle, still zu seyn, näherte sich sodann der Frau und gab ihr mit den Zweigen einige leichte Streiche auf Kopf, Arme, Körper und Füße. Dieß setzte er in Zwischenräumen von etwa 2 Minuten eine halbe Stunde lang fort, und befahl dann den Leuten, die sie festhielten, sie loszulassen. Die Frau lag nun da, anscheinend schlafend; als sie aber etwa zwei Stunden später erwachte, stand sie auf, schien von allem, was vorgefallen war, nichts zu wissen und ging in einem völlig ruhigen und gesunden Seelenzustande ihren gewöhnlichen Beschäftigungen nach."

(Fortschritt in Serbien!) Bloß von Schriftstellerinnen und noch dazu auf Actien herausgegeben, erscheint zu Belgrad ein serbischer Almanach für 1844: „Dragojutba" betitelt.

Das Kreuz von Sanct Johann.

6.

— „Wir beschuldigen".... hob Bonaventura an.

Der Kaufmann trat einen Schritt vor, um ihm Stillschweigen zu gebieten; hielt aber ein, trat wieder zurück, und der alte Buchhalter fuhr fort:

„Wir beschuldigen Micheline....."

— „Des Diebstahls von vierzehntausend Gulden, eines Hausdiebstahls mit Einbruch... Ist dieß Euer Schlüssel?" fuhr der Richter zu fragen fort, indem er den, der in dem Schlosse stecken geblieben war, abzog.

„Nein," erwiderte der Kaufmann, „dieß ist ein Nachschlüssel. Solche Hinterlist konnte ich mir freilich nicht träumen lassen; schon lange genug bin ich der Geprellte dabei gewesen. O, die Niederträchtige, Verworfene! sie hat sich einen Nachschlüssel machen lassen! — Wo mag der andere seyn?"

Vergeblich suchte man ihn. Der Richter, dessen eifrigen Nachforschungen nichts entging, fand nun einen Manschettenknopf auf der Erde.

„Ein Mann ist hier gewesen," bemerkte er sogleich. „Sie hat also einen Mitschuldigen."

— „Hier ist ein Beweis davon," rief Bonaventura, indem er in das Zimmer der jungen Leute trat. „Seht die leeren Flaschen und zwei Gläser; ohne Zweifel haben sich die beiden Schuldigen zu ihrem Vorhaben durch Trinken ermuthigt."

„Der Wohlstand in dem Hause ihrer Mutter ist mir auf diese Weise wohl erklärlich," begann einer der Nachbarn. „Pfui über die Diebsfamilie!"

— „Die genannte Person hat also den Weg nach Zotteghem eingeschlagen?" fuhr der Richter in seinem Verhör fort. Man bejahte von allen Seiten her.

„Dann, Meister Balthasar, wollen wir uns wohlgerüstet an Ort und Stelle begeben; es sind ja nur vier Stunden dahin. Ist sie uns nicht davongeflogen, so werden wir sie mit den vierzehntausend Gulden wohl noch einholen können. Hier handelt es sich um ein Verbrechen, das den Tod verdient."

Der Richter ging hinaus; Balthasar war fast besinnungslos, und Bonaventura wußte nicht, ob er zürnen, oder sich freuen sollte, endlich doch seine Frau im Hause einstallirt zu sehen, was auch wirklich noch denselben Tag geschah.

In seinem Kummer wußte sich der niedergeschlagene Vater keinen besseren Rath, als an seinen Sohn zu schreiben, den er noch in Brüssel glaubte. Er schilderte ihm den betrübenden Vorfall in dem Sinne, wie er es sich erklärte, und forderte ihn zur schnellen Heimkehr auf, um ihn zu trösten. Dieser Brief würde Simon, der bei allen seinen Fehlern noch kein verhärteter Bösewicht war, nicht gleichgültig gelassen haben und vielleicht wäre er noch reuig zu seinem Vater zurückgekehrt. Aber ein unglücklicher Zufall gab dem Leben des jungen Mannes eine andere Wendung. Er verfehlte das Schreiben seines Vaters, und in Mons angekommen, meldete er ihm seine Absicht, auf drei Wochen nach Frankreich zu reisen. Als Balthasar durch einen nach Gent zurückkehrenden Kaufmann diesen Brief erhielt, billigte er auch diesen Schritt seines Sohnes.

„Mein armer Sohn hätte den Gedanken an Michelinens Freveltat nicht ertragen können," meinte er in seiner väterlichen Zärtlichkeit. „Es ist besser, er erfährt nichts darüber, bis ich nach seiner Rückkehr mündlich mit ihm spreche."

Mittlerweile langte der Richter, von sechs berittenen Häschern begleitet, in Zotteghem an; hier ging er allein voraus in die Wohnung von Michelinens Mutter.

„Wo ist Eure Tochter?" war seine erste Frage.

— „Ach mein ehrenwerther Herr, macht kein Geräusch!" erwiderte die harmlose Alte. „Sie ist sehr krank."

„Sie schläft wohl?" versetzte der Justizbeamte mit rauhem Ton; „nach einer Nacht wie die vorige wäre es nicht zu verwundern. Ich muß sie sprechen." Mit Heftigkeit riß er die Thüre der Schlafkammer auf und fand Micheline in Thränen schwimmend auf dem Bette ihrer Mutter.

„Folgt mir, mein schönes Kind," redete er sie mit höh-

Digitized by Google

nischem Tone an; und zuvörderst laßt uns die vierzehntausend Gulden sehen."

— „Die vierzehntausend Gulden?" rief sie mit ängstlichem Blick. „Gott! ich hab es wohl gedacht, man würde gegen mich den ersten Verdacht fassen."

„So geht es immer," versetzte der Richter, „wollte man die Leute anhören, so gäbe es keine Diebe mehr."

— „Mein Kind eine Diebin?" jammerte die alte Frau, „wer kann diesen Verdacht auf sie bringen?"

„Ich, der Richter von St. Bavon!" erwiderte dieser; „die vierzehntausend Gulden müssen zur Stelle und die Mitschuldigen genannt werden, nun folge uns."

Die alte Frau war vor Schrecken auf den unebenen Boden ihrer Hütte niedergesunken. Auf ein Zeichen des Richters traten die Häscher herein, und die Angeklagte, welche Gewalt und Thätlichkeit fürchtete, fügte sich stillschweigend in das Unabänderliche. „Ich werde Euch folgen," sagte sie gefaßt.

— „Das kann ich nicht ruhig mit ansehen," unterbrach sie der Ortsgeistliche, dazwischentretend. „Herr, nehmt Rücksicht auf die Krankheit dieses armen Mädchens!" fuhr er zu dem Richter gewendet fort.

„Keine Entschuldigung für solches Diebsvolk," versetzte dieser mit barschem Ton. „Sie gebe das Gestohlene zurück, und nenne die Mitschuldigen, so wollen wir ihr, unter Bewachung unsrer Leute, gestatten, einige Tage noch bei ihrer Mutter zu bleiben."

— „Der Himmel ist Zeuge meiner Rechtlichkeit und Treue! nie hat solch' eine That auf meinem Gewissen gelastet!" rief Micheline mit bewegter Stimme.

„Dann frag' ich: wer hat den Diebstahl begangen? Ihr kennt die Frevler, ...nennt sie."

— „Das darf ich nicht," sagte sie fest.

„Laßt sehen, wem gehört der Schlüssel, den Ihr da bei Euch führt?" sagte der Richter, indem er von Michelinens Gürtel den Schlüssel von der Casse des Kaufmanns losriß.

— „Er diente nicht bei'm Diebstahl," versetzte diese.

„Ich weiß — Ihr habt einen Nachschlüssel machen lassen; es war bequem, zwei Schlüssel zu besitzen, freilich, hm! Aber man sehe nur, wie verwirrt sie ist."

— „Bist Du schuldig, Micheline?" fragte der Geistliche.

Die Magd sah ihn erst mit einem traurigen Blick an, dann in einen Strom von Thränen ausbrechend, antwortete sie: „Nein, ehrwürdiger Herr."

— „Im Namen unsers Herrn Jesus Christus," sprach der Greis, „kennst Du die Schuldigen?"

„Ehrwürdiger Herr, ich bin unschuldig," betheuerte sie.

— „Nun, werden wir die Namen der Schuldigen erfahren?" fragte der Richter.

„Nimmermehr."

— „Nicht einmal in der Beichte, vor Deinem Gott?" ermahnte der Priester.

„Gott kennt sie," gab sie zur Antwort.

— „Die Tortur wird Euch schon die Zunge lösen, meine Schöne," versetzte der gewaltige Richter mit höhnischem Ton. „Wir haben gar geschickte Henkersknechte, die schon manchen verhärteten Bösewicht zum Sprechen gebracht haben."

„Mein Kind," sagte der fromme Priester, „bist Du unschuldig, so wird Gott Dich nicht verlassen. Ich werde auch in Deinem Kerker zu Dir kommen und Dich trösten."

Der Richter gab ein Zeichen. Einer der Häscher hüllte Micheline in einen weiten Mantel ein und setzte sie vor sich auf's Pferd und der Zug kehrte nun nach Gent zurück, während der Priester sich dem Trost der unglücklichen Mutter widmete.

Schon bei Sonnenuntergang war Micheline in dem Gefängniß der Abtei St. Bavon angekommen. (Forts. folgt.)

Das k. Regierungsblatt Nro. 83. vom 16. Oct. enthält ferners noch:

Se. Majestät der König haben nachstehende katholisch Pfarreien und Beneficien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Zimmern, Ldgs. Simbach am Inn, dem Pfarrer zu Weichenried, Pr. J. B. Schuyer; die Pfarrei Thurndorf, Ldgs. Auerbach, dem Caplan in Steinwiesen, Pr. A. Landgraf; die Pfarrei Beuerberg, Ldgs. Wolfratshausen, dem Pfarrer und Dechant Pr. M. Stecher von Aschotting; die Pfarrei Aschotting, Ldgs. Wolfratshausen, dem Pf.A.Cand. Pr. F. Brändl, zur Zeit Cooperator in Pelting; die Pfarrei Osterwall, Ldgs. Pfaffenhofen, dem expon. Cooperator in Traubenbach Pr. Sl. Kagermaier; die Pfarrei Allersberg, Ldgs. Hilpoltstein, dem Pfarrer zu Griesbach Pr. J. Seidenschwarz; die Pfarrei Griesbach, Ldgs. Tirschenreuth, dem expon. Cooperator in Dornwang, Pr. J. Schmidtner; ferner zu genehmigen geruht, daß von dem hochwürd. Herrn Bischofe von Würzburg die Pfarrei Trappstadt, Ldgs. Königshofen, dem Caplan zu Oberschwarzbach, Pr. C. Krick; die Pfarrei Unterweisenbrunn, Ldgs. Bischofsheim, dem Pfarrer zu Lütter, Pr. A. Schüll; und die Pfarrei Falkenstein, Herrsch. Ger. Sulzheim, dem Verweser derselben, Pr. J. Kirschner; endlich von dem hochw. Herrn Erzbischofe von Bamberg die Pfarrei Schönbrunn, Ldgs. Burgebrach, dem Caplan zu Trunstadt, Pr. A. Gregel, verliehen werde.

Se. Majestät der König haben nachstehende protestantische Pfarreien zu verleihen geruht: die Pfarrstelle zu Lauenstein, Dec. Ludwigsstadt, dem Pfarrvicar zu Steinbach, G. F. C. Flessa; die Pfarrstelle zu Ehingen, Dec. Wassertrüdingen, dem Pfarrer zu Stetten, Cb. J. Göß; die Pfarrei Rothenbach, Dec. Schwabach, dem Pf.A.Cand. und Knabenlehrer zu Schwarzenbach, F. A. A. Wagner; die Pfarrei Wirbenz, Dec. Weiden, dem Pf.A.Cand. M. J. Hartung aus Schwarzenbach an der Saale; die Pfarrei Kirchrüsselbach, Dec. Gräfenberg, dem Pf.A.Cand. J. G. Drechsel aus Münchenreuth; die Pfarrei Wülzburg, Dec. Weißenburg, dem Pf.A.Cand. J. G. Feldner aus Treuchtlingen; die Pfarrei Vestenberg, Dec. Ansbach, dem ständ. Vicar zu Dalherda, J. W. Schaff; die Pfarrstelle zu Otterberg, Dec. Kaiserslautern, dem Pfarrer zu Elmstein, J. Dannheimer; die Pfarrei Großcarlbach, Dec. Frankenthal, dem Pfarrer zu Asselheim, J. Ch. Esch; dann der von dem Kirchenpatron der Pfarrei Artelshofen, Dec. Hersbruck, B. v. Schwarz, auf die genannte Pfarrei für den Pf.A.Cand. J. C. Fischer aus Hof, ausgestellten Präsentation die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht, und Allerhöchst Sich zugleich bewogen gefunden, dem gedachten Pf.A.Cand. die mit der Pfarrei Artelshofen verbundene Pfarrei Alfalter zu verleihen.

Se. Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß die durch Vorrückung der jüngern Domicare erled. 6. Dom-Vicatstelle in dem bischöfl. Capitel zu Eichstädt von dem hochwürd. Hrn. Bischofe von Eichstädt dem Krankencuraten an der Domp farrei zu U. L. Frau in München, Pr. M. Riegg, verliehen werde.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Pfarrer von Kloſterbeuern, Pr. D. Hang, die Ehrenmünze des kgl. Bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Am Viehmarkte wurden vom 9. bis 14. October verkauft: 86 Ochsen, 64 Kühe, 31 Stiere, 13 Rinder, 745 Kälber, 467 Schafe, 327 Schweine.

Digitized by Google

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 20. Oct.: »Der Fabricant,« Schauspiel nach dem Französischen von Ed. Devrient. (Dlle. Dedler — Ejenie.) Hierauf: »Die Rauchfangkehrer,« Divertissement von Horschelt.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Heinr. Gottfr. Christ. Dragendorff, Kunstmaler, mit Mar. Frzk. Bauer von Regensburg. Jos. Zäh, bgl. Messerschmied, mit Anna Mar. Kugler, d. Bierbrauerstochter von Neuburg a/D. Math. Schick, Güterschaffner, mit M. Häuslmaier, Schneiderstochter von Pleiming. Joh. Bp. Nickl, k. Advocat in Mindelheim, mit Fräul. Mar. Eva Ros. Weishäupel, kgl. Oberappell.-Ger.-Rathstochter von Bamberg.

In der St. Peters-Pfarr.

HH. Joh. B. Graßl, Zimmergeselle, mit A. M. Huber, Taglöhnerstochter v. d. Au. Jos. Ant. Pözenhamer, Lithograph, mit Carol. Wilh. Hettele, Neuthurmpflegerstochter v. h. J. B. Grieb, Eisenbahn-Locomotivführer, mit Vict. Riedl, Meßnerstochter von Freysing. Jos. Jac. Eisenhofer, kgl. Assessor beim Landgerichte Neustadt a. d. W., mit Frl. Anna Laur. Ziegler, pract. Aerztenstochter von Regensburg. Sim. Darberger, Bräumeister, mit A. M. Ulrich, Bäckerstochter von Weihmichl. Joh. Bp. Brand, kgl. Reichsarchivs-Canzellist, mit Joh. A. Mar. Magd. Gartmayr, Glaserstochter v. h. Ben. Vogl, b. Melber, mit Mar. Ther. Kraft, Schneiderstochter von Neuötting.

In der St. Anna-Pfarr.

Hr. Seb. Mayer, b. Hausbesitzer, mit Jos. Hardt, Wäschers-Wittwe v. h.

Im protestantischen Pfarramte.

HH. Christ. Ed. Bürger, funct. Baucondecteur an der Basilika dahier, mit Fräul. Henr. Ros. Hoppe, Reh.-Quartiermeisterstochter v. h. Joh. Bp. Reiner, Malergehilfe, mit Anna Elis. Romauer, Pferdehändlerstochter von hier.

Todesfälle in München.

Frau Freifrau v. Ow, geborne Freiin v. Ingenheim, k. Generallieutenants- und Stadtcommandantens-Wittwe, 80 J. a. M. Förstl, Zimmergeselle von Voltsried, Lbgs. Waldmünchen, 26 J. a. Mich. Beck, b. Bierwirth, 28 J. a.

Hr. Paul Lober, Feldwebel und Bureau-Ordonanz im kgl. Kriegsministerium, aus Stummfurt, Ger. Neusbach in Baden, 66 J. a. Mich. Klostermaier, Gemeiner vom Inf.-Leib-Regim., von Germannsberg, Lbgs. Starnberg, 22 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Dr. Liszt, Director von Nürnberg. Koch, Kfm. v. Crefeld. v. Mann-Tichler, k. Kämmerer und Gutsbesitzer von Thenern. Ziegelmaier, Pfarrer von Schönstall. Schmid, Pfarrer von Altersheim. Dr. Heimseth von Bann. v. Lobstein, k. württemb. Legations-Secretär von Stuttgart. v. Cardig, Edelmann von Ungarn.

Im goldenen Hirsch.

Bar. v. Palm von Ungarn. Unsiaw, Rent. v. Constanz.

Im goldenen Hahn.

Graf Fugger-Glött von Würzburg. Feidel, Kfm. von Leipzig. Hirsch und Bessels, Kaufl von Frankfurt. Zillweber, Privatier von Kronach.

Im schwarzen Adler.

Graf la Trapp von Innsbruck. Graf Preysing v. Rosenheim.

In der blauen Traube.

Mindler, k. griech. Lieut. und Redenbacher, Oberlieutenant von Athen.

1833. Am 1. October erschien:

Inhalt:

Die Jubelfeier der Universität zu Erlangen. I. — Rückblick auf die Verhandlungen der Ständeversammlung des Königreiches Sachsen. — Unser Wochenbericht.

Die Aufstellung der Amazonengruppe von Kiß zu Berlin. — Das Vaudeville und Madame Brüning-Wohlbrück in Wien. — Deutsche Bäder. II. Ein Besuch in Ilmenau. — Das Ringen in Cumberland. — Ein Reisemärchen (Fortsetzung). — Literarische Anzeigen. — Modenbericht. — Zeichnenaufgabe. — Auflösung der Rechnungsaufgabe in Nro. 12. — Briefwechsel mit Allen für Alle.

Illustrationen:

Bildsäule des Markgrafen Friedrich von Bayreuth, des Gründers der Universität Erlangen. — Ansicht von Erlangen von der Nordostseite. — Se. Maj. Friedrich August, König von Sachsen. — Justizminister v. Könneritz. — v. Gersdorf, Präsident der 1. Kammer. — Dr. Haase, Präsident der 2. Kammer. — Der Abgeordnete Eisenstuck. — Der Abgeordnete Braun. — Die Entlassung der sächsischen Ständeversammlung. — Das Ständehaus in Dresden. — Abbildung der Amazonengruppe von Kiß. — Madame Brüning-Wohlbrück als Katharine in der »Verlobung von der Trammel«. — Ansicht von Ilmenau. — Göthe's Haus. — Die Douche am Wenzelsberge. — Das Sturzbad. — Das Wellenbad im Manebacher Thal. — Ein Ringwettkampf im Cumberland. — Pariser Mode. — Zeichnenaufgabe.

Jeden Sonnabend erscheint eine Nummer von 16 (dreispaltigen) Folioseiten mit 25 in den Text gedruckten Abbildungen.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis für 13 Nummern 3 fl. Einzelne Nummern kosten 18 kr.

Inserate werden pro Zeile einer Foliospalte mit 12 kr. berechnet.

Mit obiger Nummer beginnt das zweite Quartal der Illustrirten Zeitung und ersucht die unterzeichnete Expedition alle geehrten Abnehmer, wenn nicht schon geschehen, ihre Bestellungen auf das zweite Quartal, gefälligst erneuern zu wollen, damit keine Unterbrechung im regelmäßigen Empfang der Fortsetzung eintritt.

Die Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

In München nimmt Bestellungen auf die „Illustrirte Zeitung an **Jos. A. Finsterlin,** Buchhändler, Salvatorstraße (Kühgasse) Nro. 21.

Digitized by Google

Holzlieferung.

1246. (2a) Am 31sten dieses früh 9 Uhr wird im Amtslocale der k. Zeughaus-Haupt-Direction der Bedarf an Artillerie- Constructions-Holz aus Stämmen von Eichen, Ulmen, Eschen und andern Holzgattungen erzeugt, zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und die Land- so andern Gewerbsleute, welche zu einem solchen Lieferungs-Unternehmen sich gehörig befähiget glauben, eingeladen, zu erscheinen, um die Bedingungen zu vernehmen, und ihre Preisforderungen zu Protocoll zu geben.

München den 15. October 1843.

1252. Montag den 23sten October d. Js. und an den folgenden Tagen wird in der Löwenstrasse Nro. 24 zu ebener Erde ein Theil der Verlassenschaft des Hrn. Regimentsarztes Dr. Fleischnez Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2½—6 Uhr in nachfolgenden Gegenständen gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, als:

Goldene Taschenuhren, Ketten und Uhrgehänge, Brustnadeln, Ringe, silberne Milch-, Cafe-, Thee- und Chocoladekannen, Huilliers, Zuckerdosen, Leuchter, Tischbestecke, Caffelöffel, Dessertmesser und andere Silbergegenstände (mehrentheils 14löthig), Commoden, Bureaux, Bücher-, Kleider- und Pfeifenkästen, Bettladen, Ruhebetten, Sophas, Fauteuilles, Sessel, Spiegel, Stock-, Gemäldeuhren, Spieldosen, runde, Spiel- und Nebentische, Ofenschirme, eine gute Violine, 2 Guitareen, Blumenvasen, theils mit Figuren, Tisch- und andere Lampen, Pistolen, Oelgemälde älterer und neuerer Meister, Kupferstiche und Lithographien, Matrazen, Betten, Plümeaux, Bettdecken und Fußteppiche, Leib- und Tischwäsche, Herren- und Frauenkleider, Vorhänge, Bett- und Fensterdrapeerien, Fensterkissen, geschliffene Wein-, Punsche-, Liqueur- und Biergläser mit Goldverzierung und Gemälden und andere Glasgegenstände, 1 Porcellain-Service für 24 Personen, Cafe-Service und anderes vergoldetes und gemaltes Porcellain, teutsche Classiker, belletristische Werke, die Allgemeine Augsbueger-Zeitung von 1837—42 gebunden, Kupfer-, Messing-, Blech-, Eisen- und anderes Küchengeschirre, ein Flügel von Salter, eine Anzahl von Flaschen und Boutellen, eine kupferne Badwanne und noch andere zweckmäßige Gegenstände. Silber kommt täglich von 11—12 und Donnerstag von 11—12 Uhr zwei sehr gut erhaltene Glaswägen zur Versteigerung.

Obige Gegenstände können zwei Tage vor der Auction Vormittags 10—12 und Nachmittags von 3—5 Uhr eingesehen werden, wozu höflichst einladet

Mayr,
Stadtgerichts-Schätzmann.

Anzeige und Empfehlung.

1255. Unterzeichneter hat hiemit die Ehre dem hohen Adel wie dem verehrungswürdigen Publicum die Anzeige zu machen, daß er seinen Laden und seine Wohnung in der Kaufingergasse Nro. 5 verlassen und dagegen die Wohnung in der Residenzstrasse Nro. 7 im 2. Stock vis à vis der k. Post bezogen hat.

Dem häufig wiederholten Wunsche vieler meiner verehrten Kunden zu entsprechen, übe ich von nun an meine Kleiderhandlung statt in einem offenen Verkaufsladen in einem zu diesem Zwecke in meiner Wohnung hergerichteten Locale aus, woselbst man die Kleidungsstücke ungenirt anprobiren kann. Für eine reiche Auswahl in Herrenkleidern jeder Art nach neuester Façon werde ich stets Sorge tragen, und indem ich Jedermann die billigste und reelste Bedienung zusichere, empfehle ich mich zu geneigtem Zuspruche sowohl für Anfertigung aller Arten Civilkleider als Uniformen bestens.

München den 7. October 1843.

Georg Riehle sen.,
Schneider und Kleiderhändler.

1249. Die Unterzeichnete empfiehlt sich wieder mit den schon bekannten Plüsch- und Sammt-Hüten von 2 fl 24 kr. bis 3 fl. 48 kr., so wie allen übrigen Gattungen Hüten zu den billigsten Preisen und nach neuester Façon; ebenso auch in allen Gattungen Seiden-Plüsch, Hüten ꝛc. zum Auffärben, Putzen und machen von 36 kr. bis 54 kr. nebst allem Zugehör.

Philippine Kalzer,
Putzarbeiterin.

Wohnt in der Neuhauserstraße Nr. 9 der St. Michaelskirche gegenüber, rückwärts im Gartengebäude, Eingang beim Meiber.

1254. (2a) In der Prannersgasse Nr. 2 über 3 Stiegen ist eine sehr schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten um den Johreszins von 220 fl. auf Georgi zu vermiethen. Das Nähere über 1 Stiege daselbst zu erfragen.

1250. Salvatorstraße Nr. 14, im Stimpfig'schen Gasthause ist ein Gesellschaftszimmer sogleich zu vergeben.

1245. (2b) Im Gasthause zur goldenen Ente Nro. 8 an der Josephspitalgasse ist über 1 Stiege vornherous das heizbare Eckzimmer — auf Verlangen auch das anstossende Nebenzimmer — meublirt oder unmeublirt an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen.

1248. **Notiz.**

Gar Vieles immerhin geschieht, was unanständig, böse ist, nicht klug, nicht recht;
Und weil man's oft nicht rügt, nicht straft, so bleibt gar mancher dumm, gar mancher keck und schlecht.

1232. Unter der Presse befindet sich:
Wilbecker, ad Vesperas. Erscheint in circa 8 Lieferungen.
Stets vorräthig sind:
Wilbecker, Lehre vom römischen Choralgesange. 28 kr.
— — **Officium hebdomadae sanctae.** Complet fl. 4. 48 kr.
— — **Officium defunctorum.** 48 kr.
— — **ad Matutinam in nativitate Domini.** 36 kr.
Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich
Jos. A. Finsterlin
in München.

1256. (3a) Am Karlsplatz vor dem Karlsthor Nr. 3 über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer vornherous mit angenehmer Aussicht sogleich zu verstiften.

1253. Zur Theilnahme in ein Specerei-Geschäft wird eine solide Person, die Caution leisten kann, sogleich gesucht. D. Uebr.

1257. In der **Fleischmann**'schen Buchhandlung in München sind folgende neue Bücher zu haben:

Silbert, Geschichte der heiligen Engel. Mit 3 Stahlst. Elberfeld 1843. Büschler'sche Verlagsbuchhdlg. br. Pr. 1 fl. 12 kr.

Bouchard, der vollkommene Parfümeur, oder: gründliche und erprobte Anweisungen, alle vorzüglichen Pomaden für die Haare, den Teint, die Lippen und die Hände; die feinsten Räuchermittel, als: Räucherpulver, Räucherkerzchen, Räucherpapier und Räucheressenzen; die beliebtesten wohlriechenden Wasser, Spirituose u. Essenzen, sowie auch die ätherischen Oele und die besten Toilettenseifen im Grossen und im Kleinen zu fabriciren. Nordhausen, Fürst 1843.

Fürstelier, die Lehre vom Briefe, oder die Kunst, in 24 Lectionen ein fertiger Briefsteller zu werden. Mit vorzüglicher Berücksichtigung der Lebensbedürfnisse und des dem Schulunterrichte zu Grunde liegenden Leitfadens. Wien und Leipzig 1843. Tauer u. Sohn. br. Pr. 1 fl. 24 kr.

Das Buch von der Nase. Humoristische Abhandlungen für Jedermann und — jede Frau. Mit 1 Titelkupfer. Leipzig 1843. Jackowitz. br. Pr. 54 kr.

Hirsch jun., die Weintrauben-Cur und die Art ihrer Anwendung. Mainz, Fabor 1843. Pr. 24 kr.

1253. **Ad astra!**

In Lausen hoben wir uns recht gerne,
Ander'n Orten leuchten auch die Sterne;
Luna, Himmelszierde, leuchte dazu,
Bis Allmacht gibt uns die ewige Ruh.
Sebastian Kink.

*) Auf ausdrückliches Verlangen des Hrn. Dichters abgedruckt.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 22. October. № 127. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 21. October 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
Waizen.	22 fl. 7 kr.	21 fl. 5 kr.	19 fl. 55 kr.	— fl. — kr.	— fl. 28 kr.
Korn.	16 „ 26 „	15 „ 36 „	14 „ 45 „	— „ — „	— „ 5 „
Gerste.	14 „ 5 „	13 „ 43 „	12 „ 55 „	— „ — „	— „ 3 „
Haber.	6 „ 21 „	6 „ 5 „	5 „ 49 „	— „ 9 „	— „ 1 — „

Neue Zufuhr: Waizen 2830 Schäffel; Korn 728 Schäffel; Gerste 3486 Schäffel; Haber 357 Schäffel.
Rest: „ 555 „ „ 113 „ „ 367 „ „ 14 „

Bayern.

München, 18. Oct. In unserer Mittheilung über die Grundsteinlegung zur Ruhmeshalle unterließen wir zu bemerken, daß der König auch dieses Gebäude, gleichwie die Siegespforte aus allerhöchsteigenen Mitteln erbaut. Die ihrer Vollendung nahe Bonifaciuskirche mit dem Kloster sammt ihren Einrichtungen und Ausschmückungen, die Feldherrnhalle die beiden Brunnen auf dem Universitätsplatze in der Ludwigsstraße, das pompejanische Haus in Aschaffenburg, die Befreiungshalle zu Kelheim ꝛc., all diese Bauführungen geschehen, wie es bei dem Saal- und Königsbau und bei Erbauung der Walhalla, dann schon früher der Glyptothek und Allerheiligen-Hofkirche statt hatte, lediglich auf Kosten der Cabinetscasse, aus k. Privatmitteln. Der Munificenz seines Königs allein dankt das Vaterland all dieses Herrliche, diese bleibenden Denkmale k. Großsinnigkeit und Kunstliebe, wodurch zugleich vielen Hunderten von Arbeitern Gelegenheit zu Verdienst und Erwerb gegeben ist.

Se. Maj. der König haben unterm 5. d. M. zu genehmigen geruht, daß die kath. Pfarrei Mittenwald in Oberb. von dem hochwürdigsten Hrn. Erzbischofe von München und Freising dem dermaligen Krankenhausexpraten und Stadtpfarrprediger in Freising, Priester Leonhard Lang verliehen werde. — Der von der Graf Otto von Ueberacker'schen Vormundschaft dem Priester Napoleon Duschl, Cooperator in Alt-Oetting, auf das Beneficium zu Kleding, k. Ldgs. Altötting ausgestellten Präsentation wurde unterm 11. d. die landesherrliche Bestätigung ertheilt. (Intellgbl. v. Oberb.)

(Unlieb verspätet.) Die Bürger-Sängerzunft (ein bereits seit 2 Jahren bestehender Sängerverein) hielt verflossenen Samstag, den 14. October, wieder nach längerer Zeit Gesangsvorträge vor einem großen Auditorium im Zwei-Brückensaale. Einen erfreulichen Eindruck mußten diese Gesangsvorträge besonders auf die Sachverständigen machen, die da sehen konnten, was ausdauernder Eifer und gute Leitung erfruchte. Kunstgerechte Execution, — strenges fortissimo und pianissimo, Beachtung der feinsten Nuancen, deutliche Aussprache des Textes ꝛc. ꝛc. — sind Vorzüge, welche dieser Sängerzirkel seit Kurzem mit großer Energie bezweckte und auch errang. Eines besondern Beifalls hatten sich zu erfreuen die Gesangspiecen: „Waldlied" von Kreutzer (vorzüglich wegen seiner characteristischen Ausführung) — dann das Lied „das Leben ist ein Traum" von Pohrt, und der „bayerische Zapfenstreich", für 4 Männerstimmen arrangirt von Wehlmuth, (Text von Fentsch). — Möge sich der edle Kunstsinn bei diesen Herrn Dilettanten noch fortan bewahren und stärken und wir werden München auch als die Stadt nennen müssen, welche 3 kunstgebildete große Sängergesellschaften in sich trägt, ihres Gleichen suchend. (Ein Geladener.)

Philharmonischer Verein. Nachdem bereits sechs Wochen (wie alljährig) mit den Productionen desselben ausgesetzt ward, so erfreute uns der Beginn wieder um so sehr, als wir diese Production (15. Oct.) eine gediegene nennen konnten. Ein Dilettant, Hr. Scherer, trug ein Adagio und Rondo für die Violine von Beriot mit schönem Bogenstriche, vollem Tone vor, und verband damit eine Fertigkeit, wie wir sie bei wenigen Dilettanten dieses Instrumentes finden. Bei fortgesetztem Fleiße könnte er sich leicht mit der Zeit in die Reihe der Künstler versetzen. Hierauf folgte eine Phantasie für Pianoforte über Motive aus „le siège de Corinthe" von Döhler. Dieselbe executirte unsere allbeliebte Pianistin Frl. Stecher, welche sich in diesem Vereine sowohl, als auch überall, wo sie auftrat, nur den schönsten Ruhm erwarb, — so auch dießmal mit stürmischem Applaus für ihr Kunstproduct belohnt ward. Im Verlaufe der Winter-Concerte werden wir noch öfters das Vergnügen haben, sie bewundern zu können. — Hr. Fenst, ein angehender junger Bariton, sang eine eingelegte Arie zur Oper „der Schnee" von Ignaz Lachner und ein Lied von Proch. Er

Digitized by Google

entwickelte eine starke, klangreiche und reine Stimme, auch zeigte er viel Kehlenfertigkeit. Die gute Schule, in der er sich bereits befindet, wird ihn uns bald als eine glückliche Bühnenacquisition vorführen. —

München, 19. Oct. Franz Liszt gab gestern im Odeon sein erstes Concert, das die allerh. Herrschaften mit ihrer Gegenwart beehrten. Wir wollen es andern überlassen, das Spiel des Meisters zu zergliedern und, ihrem Enthusiasmus Worte gebend, darüber auch von München aus Beiträge zu liefern zu den lyrischen Ergüssen, die seit fast 2 Decennien gereimt und ungereimt in allen Mundarten erschienen und eine förmliche Literatur bilden. Uns genüge es einfach zu melden, daß der berühmte Künstler auch hier die gespannteste Erwartung übertroffen hat und daß seine Leistung eine staunenerregende war. Jedem der 6 Musikstücke, die er vortrug, folgte jubelnder Beifall, der nicht enden wollte, aber wie enthusiastisch auch, blieb dieser Beifall in den Schranken verständiger Mäßigung. Das Lisztfieber, ein Contagium, welches in jeder Stadt ausbricht, die unser Künstler besucht, und vor dem bekanntlich nicht Alter noch Weisheit schützt, scheint hier nur sporadisch aufzutreten und asphyktische Fälle, wie deren in nordischen Hauptstädten so häufig vorkamen, sind bei der kräftigen Natur der hiesigen Einwohner nicht zu besorgen.

Die k. Regierung von Schwaben und Neuburg ordnet in Betreff der Zündhölzchen an: 1) Zündhölzchen dürfen von den damit Handeltreibenden niemals an Kinder abgegeben werden, selbst wenn diese von ihren Eltern geschickt werden. 2) Die Zündhölzchen müssen in den Häusern vor Kindern sorgfältig bewahrt und vorsichtig gebraucht werden. 3) Die Aufbewahrung derselben muß in feuerfesten Behältern, entfernt von brennbaren Gegenständen geschehen. 4) Die Feuerbeschaucommissionen sollen diese entsprechende Aufbewahrung genau controliren. 5) Zuwiderhandelnde werden strenge bestraft. (Intellgbl. v. Schwaben u. Neuburg.)

Aus der Oberpfalz. Es war am 17. Oct. zwischen 11 und 12 Uhr Mittags, als auf einmal aus der mit Getreide und Heu erfüllten, weitschichtigen Scheune des hochw. Hrn. Pfarrers Schmid in Wenzenbach, k. Ldg. Regenstauf, eine Rauchsäule aufging, welche in der schnellsten Hast den fürchterlichsten Brand beurkundete. Daß dieser von frevelnden Händen angelegt wurde, unterliegt keinem Zweifel, weil der hochw. Seelenhirt nie beim Lichte dreschen läßt. Zu allem Glücke wehte der Wind so, daß die prasselnden Flammen nicht das naheliegende Pfarrhaus, die Kirche, die Schule und die mit diesen Gebäuden in Verbindung stehenden dörflichen Wohnungen, Scheunen und Ställe berühren konnten, ansonst das ganze Dorf ein unvermeidlicher Raub des Feuers geworden wäre. An Rettung der Scheune war gar nicht zu denken. Bevor ein halbes Stündlein verging, fiel der Dachstuhl ein und offenbarte um so sichtlicher und fürchterlicher den Brand eines Getreide- und Früchtevorrathes von 160 großen Schobern Korn, 11 Schober 29 Garben Waizen, 6 Schober 48 Garben Gerste, 10 Schober 22 Garben Haber, 1 1/2 Schober gedörrten Flachses, 6 Fuhren Klee und 20 Fuhren an sonstigen Heues und Grummets. Auch mehrere Ackergeräthschaften, sehr viele Bretter und 10 Bienenstöcke sind verbrannt.

Die Arbeiter auf dem Schlosse Hambach sind in voller Thätigkeit, vorläufig wenigstens den Schutt bei Seite zu schaffen, den Brunnen zu räumen, und das bröcklige Mauerwerk, das sich nicht mehr bei der Restauration benützen läßt, abzutragen. Der neue Bauriß ist noch in München unter der Arbeit. Wenn eine Ruine der Restauration werth ist, so ist es das Hambacher Schloß (sein früherer Name war Kästenschloß, von seinen edlen Kastanienwäldern), nicht allein um seiner weltberühmten Aussicht willen, sondern eben so wegen der Majestät und Solidität des noch stehen gebliebenen Mauerwerks. Hallen, Treppen, Höfe, Feueressen, Altane sind von selbst angegeben, und in dem großartigen Styl eines Königsschlosses; ein geschickter Architect braucht nur den Spuren zu folgen. Hohenschwangau hat eine romantischere Aussicht, mit der Majestät des Alpengebirgs vermischt; in der Pfalz gibt es keine königlichere als die vom Hambacher Schlosse herab auf die unermeßlichen Saatenfelder des Rheinthals mit den Kuppeln so vieler seiner uralten kaiserlichen Städte. (Corr. v. u. f. D.)

Landshuter Schranne vom 13. Oct. (Mittelpreis) Waizen: 17 fl. 42 kr. Korn 13 fl. 36 kr., Gerste 11 fl. 13 kr., Haber 5 fl. 47 kr.

Passauer Schranne vom 17. Oct. (Mittelpreis.) Waizen: 15 fl. — kr. Korn — fl. — kr. Gerste 8 fl. 12 kr. Haber 5 fl. 6 kr.

Regensburger Schranne vom 14. Oct. (Mittelpr.) Waizen: 16 fl. 41 kr., Korn 12 fl. 55 kr., Gerste 10 fl. 41 kr., Haber 5 fl. 54 kr.

Straubinger Schranne vom 14. Oct. (Mittelpr.) Waizen: 14 fl. 44 kr. Korn 11 fl. 50 kr. Gerste 9 fl. 27 kr. Haber 5 fl. 11 kr.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Am 22. Sept. ist das englische Kriegsdampfboot Geyser mit dem Obristen Malcolm, der die Ratification des Friedens vom Kaiser von China unterzeichnet überbringt, von Alexandria abgegangen.

Die allg. Ztg. schreibt von der türkischen Grenze, 5. Oct. Sie werden bereits von einem neuen Complot Kenntniß erhalten haben, das in Braila und andern Orten seine Verzweigungen hatte und das Land in die gräuelhafteste Anarchie zu stürzen beabsichtigte, aber von der thätigen Policei entdeckt ward. Siebenzehn der Beschuldigten sind verhaftet worden, und die Untersuchung gegen sie ist bereits eingeleitet.

Constantinopel, 3. Oct. Die Meinung, daß die griechische Revolution von der russischen Partei der Rappisten ausgegangen, ist hier so vorherrschend geworden, daß man jede entgegengesetzte Ansicht in diesem Fall kaum der Beachtung würdig hält. Das Mißtrauen der Pforte steigt mit jedem Tage und die Berichte, die sie über die Lage der Fürstenthümer, über die Stimmung in Bosnien, über die Frechheit der Montenegriner, über das Benehmen des Generals Lieven in Belgrad erhält, scheinen sie in dem Glauben zu bestärken, daß der Druck Rußlands, nach dem Westen und Süden in stätigem Fortschreiten begriffen, bald zu Catastrophen führen müsse. Daß diese Besorgnisse übertrieben, braucht

Digitized by Google

man kaum hinzuzufügen, aber man glaubt sie anführen zu müssen als ein Symptom, das zu beachten seyn dürfte.

Patras, 8. Oct. Die Gährung dauert in Athen fort; die Gemäßigten hoffen auf die baldige Ankunft Kolettis' und Maurokordatos'. Der englische Gesandte hat einen Dampfer nach Constantinopel gesendet, um letztern abzuholen, der nach aller Wahrscheinlichkeit die Leitung der Geschäfte übernehmen wird, denn der Ministerpräsident Metaxas ist bereits mit seinen Collegen zerfallen und wird sich nicht lange halten können. Jetzt, da die Bayern fort sind, richtet sich der Haß der Griechen gegen die Fanarioten, die sämmtlich abgesetzt oder exilirt sind (Maurokordatos gehört zu dieser Partei). Inzwischen haben die Wahlen für die bevorstehende Nationalversammlung begonnen, und zwar nicht nach der jetzigen, sondern der früheren Eintheilung des Landes. Damals waren 80 Eparchien oder Provinzen, deren jede wenigstens zwei Bevollmächtigte, und wenn deren Bevölkerung 25,000 Seelen übersteigt, vier zum Congreß sendet. Die Versammlung wird also über 160 Mitglieder zählen. Einige Wahlen sind schon bekannt. Die Epiroten haben den Gymnasiarch Gennadios gewählt, Vostizza wird von dem neuen Kriegsminister Londos repräsentirt seyn; für Karytena ist der Obrist Gennajos Kolokotroni, für Hydra Kondouriotti gewählt worden. — Die meisten Gesandten der fremden Mächte in Athen haben auf die Notification, betreffend die veränderte Regierungsform, geantwortet; der holländische hat keine Notiz davon genommen, sie folglich, wie es scheint, nicht anerkannt. Der brittische Repräsentant erließ eine Art Proclamation an das griechische Volk, worin er ihm zur Constitution Glück wünscht und schon im voraus die Anerkennung von Seite seiner Regierung zusichert. Im nämlichen Sinne handelten oder sprachen die andern englischen Beamten, sowie die englische Partei überhaupt. So wurden gestern Abend von dem Commandanten der vor Patras stationirenden Fregatte Eagle der Verfassung zu Ehren ein Ball an Bord gegeben, zu welchem alle Liberalen sammt Frauen und Töchtern eingeladen waren. In den öffentlichen Cassen sieht es traurig aus. Eine Handelsstockung hatte zur Folge, daß weder beim Zollamt, noch sonst bei einer Behörde Gelder eingingen. Die jetzigen Minister haben auf ein Drittel ihres Gehalts freiwillig verzichtet, in der Erwartung, die ihnen Untergeordneten werden ein verhältnißmäßiges Opfer bringen. (Allg. Ztg.)

Piräeus, 7. Oct. Sowohl in der Hauptstadt, als in den Provinzen herrscht vollkommene Ruhe, und überall beschäftigt man sich mit den Wahlen zu der auf den 12. Nov. festgesetzten Nationalversammlung. Die Vertreter der auswärtigen Mächte sollen die neue Ordnung der Dinge anerkannt haben, mit Ausnahme des österreichischen, des russischen und des preußischen Gesandten, welche noch die Instructionen ihrer betreffenden Regierungen erwarten. Es wird hier allgemein behauptet, daß die stattgehabten Veränderungen unter den Auspicien der Agenten einer nordischen Macht hervorgerufen worden sind. Wenn diese Meinung nun auch durch thatsächliche Beweise Kraft gewinnt, so kann man doch nicht begreifen, wie die Gründung einer constitutionellen Regierung sich mit den von jener Macht beobachteten Grundsätzen vertrage. Man legt ihr daher andere Absichten unter, die hier zu besprechen noch nicht passend seyn möchte. Andrerseits spricht man wieder von einem angeblich in England gehegten noch abenteuerlicheren Plane, den Prinzen von Cambridge zum Souverän von Griechenland, vereint mit den jonischen Inseln, zu machen. Wie dem sey, thatsächlich ist es, daß die Griechen jetzt jede Gelegenheit ergreifen, um König Otto ihre Anhänglichkeit und Verehrung an den Tag zu legen. Der 30. Sept. wurde, als dessen Namenstag, ungemein festlich begangen. Ihre Majestäten wohnten einem feierlichen Gottesdienst in der Kirche bei, wohin sie sich in Begleitung eines zahlreichen Gefolges der Nationalgarde durch das spalierbildende Militär begaben. Die Municipalität hatte einen Ehrenbogen errichten lassen, und Ihre Majestäten wurden, hier angelangt, mit einhelligem Lebehoch begrüßt. Die Häuser, an welchen der Zug vorüberging, waren mit Blumen-Gewinden und Lorbeerkränzen sinnig verziert, und der Volksenthusiasmus, der sich bei dieser Gelegenheit kund gab, war nur jenem bei Ankunft Ihrer Majestäten in Griechenland zu vergleichen. Abends war die ganze Stadt beleuchtet. Am 4. ist Maurokordatos aus Constantinopel mit dem englischen Dampfboot Devastation hier eingetroffen. Hr. Kolettis wird stündlich erwartet. — Die Kriegsschiffe in unserm Hafen vermehren sich. Gegenwärtig ankern hier das englische Linienschiff Indus, der Dampfer Vesuvius, die österreichische Corvette Clemenza, zwei französische Corvetten und das Kriegsdampfboot Lavoisier. (Allg. Ztg.)

Von der italienischen Grenze, 12. Oct. In Folge der bekannten Veränderungen in Griechenland soll die kais. österreichische Regierung sich veranlaßt gefunden haben, im Piräeus ein Kriegsdampfboot zu stationiren, welches auch bereits von Triest nach dieser Bestimmung abgegangen ist.

Venedig, 5. Oct. Sonntag den 1. trat der Orden des heil. Dominicus, welcher durch die politischen Stürme im Anfange dieses Jahrhunderts zerstreut worden war, nachdem er durch veränderte Verhältnisse und den allerhöchsten Schutz zurückberufen worden, hier wieder seinen Beruf an. Einige Brüder desselben, einstens Alumnen im Kloster zum hl. Rosenkranz, faßten den Gedanken hiezu, und, von mächtiger Hilfe, sowie von den Zuflüssen der Privatwohlthätigkeit unterstützt, hatten sie in der Nähe der hl. Laurentiuskirche, auf einem von der Municipalität ihnen dazu bewilligten Grunde, ein einfaches Klostergebäude von Grund aus aufgebaut. Kaum mehr als zwei Jahre reichten sie Dank ihrem Eifer, zur Vollendung des Werkes hin, so daß sie bereits am verflossenen Sonntage sich in ihrem Convente versammelten und daselbst verschlossen. Der Cardinal Patriarch von Venedig feierte am genannten Tage das Meßopfer in der dortigen Kirche, worauf derselbe in Gegenwart einer zahlreichen und erlesenen Versammlung eine auf die Feier bezügliche geistliche Rede hielt. (Gazz. di Venezia.)

Spanien. In Barcelona herrscht der Schrecken. Die Aufrührer bauen Gräben in den Straßen, und befestigen die Kirchen und öffentlichen Gebäude. Die Belagerung dauert fort und die Einschließung wird immer enger, so daß die Uebergabe demnächst erfolgen muß. Die übrigen catalonischen Städte machen alsdann nicht viel Aufhebens mehr. Was die Hauptsache ist, alle Truppen bleiben der Regierung treu. Diese Erscheinung ist in der That werkwürdig, da die Truppen vorher niemals (!) ernstlich gegen die Aufständi-

Digitized by Google

schen gefochten haben. (Sie bestätigt nur die alte Erfahrung daß gut bezahlte Truppen selten murren, schlecht bezahlte dagegen meuterisch sind.) In dieser Hinsicht ist man hier jetzt völlig beruhigt, die Soldaten haben sich von Beginn an mit Eifer gegen die catalonischen Banditen (sicarios) geschlagen. Die Aufständischen von Saragossa unterhandeln mit der Regierung, und die von Almeria, die Espartero proclamirt, werden durch die Truppen bald wieder unterworfen seyn. — Das Benehmen des Infanten Don Francisco ist seiner Geburt unwürdig, jeden Tag sinkt er tiefer und entfernt die Gemüther mehr und mehr von sich, so daß die Vermählung seines Sohnes mit der Königin moralisch schon als eine Unmöglichkeit zu betrachten ist. Die Minister halten häufig Rath, aber man sieht nichts von energischen Entschlüssen. In Madrid befinden sich Abgeordnete der verschiedenen progressistischen Provincialclubs zu dem Zweck, eine Centraljunta zu bilden, sobald sich ihnen Gelegenheit dazu bietet. Aber Narvaez Wachsamkeit läßt sich nicht täuschen und ihr Plan wird scheitern, so lange er hier befiehlt.

Die Oberjunta von Barcelona bemerkt in einer Proclamation an die Einwohner der Stadt, sie habe die Fremden ausgewiesen, damit sie die Noth nicht vermehren und ihren Höfen kund thun können, wie die spanische Regierung die gerechteste aller Erhebungen nicht zu ersticken wisse, ohne die Hauptstädte zu zerstören. Ferner hat sie folgendes Decret erlassen: 1) „Alle Hagestolzen und alle Wittwer ohne Kinder vom 17. bis zum 40. Jahre die in Barcelona seßhaft sind, gehören zur Nationalmiliz; 2) alle hieher gehörigen Individuen werden sich binnen 24 Stunden, unter Strafe von 1000 Realen oder 8 Tagen Gefängniß und 2 Jahren Dienst in einem Freicorps, bei dem Alcalden ihres Viertels einfinden." (Allg. Ztg.)

Paris, 15. Oct. Man kannte schon am 6. Abends zu Barcelona Prims verunglückten Sturm auf Gerona. Sanz hat ihm nun zwei neue Bataillone geschickt. Prim hat auch Artilleriematerial erhalten und schickt sich zur regelmäßigen Belagerung von Gerona an. Die Häuser von vier oder fünf geflüchteten moderantistischen Kaufleuten sollen daselbst geplündert worden seyn. Die Wahlen zu Granada sollten angeblich zu Gunsten der parlamentarischen Partei ausgefallen seyn; und doch beschuldigt der Generalcapitän Cabrera in seinem officiellen Bericht über die Vorgänge vom 5., zwei der erwählten Deputirten, die HH. Velo und Crook, an der Spitze des Aufstandes gestanden zu seyn.

Toulon, 13. Oct. Wir haben directe Berichte aus Barcelona bis zum 11. Noch war nichts entschieden. Die Stadt bot den Anblick der Verödung. Fast die ganze Bevölkerung hatte sich geflüchtet. Dennoch schienen die unter den Waffen befindlichen Aufrührerischen zum Aeußersten entschlossen. Die vor Barcelona stationirenden französischen Schiffe hatten viele Hunderte von Personen aufgenommen. Die Geschütze des Monjuich, welche fortwährend feuerten, hatten große Verheerungen angerichtet. (Allg. Ztg.)

Telegraphische Meldungen. Bayonne, 15. Oct. Am 10. wurde zu Madrid der Geburtstag der Königin gefeiert. Es war feierlicher Handkuß. Ihre Maj. hat zu dem Palast der Cortes den Grundstein gelegt und über die Truppen der Garnison Musterung gehalten. Sie wurde überall mit Enthusiasmus aufgenommen. Die Stadt war beleuchtet. Nichts Neues am 9. in Saragossa.

London, 13. Oct. Gestern Abends fand in dem bekanntlich von der „League" für den Winter gemietheten Covntgarden-Theater eine äußerst zahlreiche Versammlung der liberalen Wähler der Londoner City im Interesse der Handelsfreiheit und der Wahl Hrn. Pattisons statt. Das Haus war gedrängt voll. Den Vorsitz führte der parlamentarische Vorkämpfer gegen die Korngesetze, der ehrenwerthe C. P. Villiers; Hauptredner waren die Unterhausmitglieder HH. Cobden und Bright. Das Meeting wird von der liberalen Presse als ein sieghafter Beweis von den Fortschritten betrachtet, welche die Principien der Handelsfreiheit in der öffentlichen Meinung gemacht.

— 11. Oct. Unsere Regierung hat sich auf einmal zur Thätigkeit ermannt, und in einer und derselben Woche entschiedene Maßregeln gegen die Ruhestörer in Wales und Irland ergriffen.

London, 14. Oct. Die Admiralität hat Orde gegeben, folgende Kriegsschiffe in segelfertigen Stand zu setzen: die Linienschiffe Collingwood, Rodney, Albion, Vanguard und Thunderer, von 80, 90, 90, 80 und 84 Kanonen; ferner folgende Fregatten und Sloops: Fox, 42; Iris, 26; Helena, 16; Scalark, 10; Vestal, 26 Kanonen. Dieser Tage ward auf dem Werft von Deptford die schöne, für 50 Kanonen gerüstete Fregatte Worcester vom Stapel gelassen. Die neue Dampffregatte Firebrand wird so eben in Woolwich mit ihren Maschinen versehen. (Allg. Ztg.)

Paris, 16. Oct. Die amtlichen Blätter bringen den Text des am 28. August zwischen Frankreich und Sardinien abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrags, nachdem bereits am 27. Sept. die Ratificationen ausgewechselt worden sind. Er ist auf sechs Jahre giltig, und am Ablauf dieser Zeit ohne sechsmonatliche Aufkündigung noch ein weiteres Jahr u. s. f.

Toulon, 13. Oct. Das Dampfboot Castor soll noch vor dem 20. nach Athen abgehen, um unsern neuen Geschäftsträger bei König Otto dahin zu bringen. Die englische Schiffsdivision, deren Abgang von Malta kürzlich gemeldet wurde, ist am 28. Sept. dahin zurückgekehrt, mit Ausnahme des Linienschiffs Indus und des Dampfboots Vesuv, welche Viceadmiral Owen nach Athen sandte.

Die Weinfälschung im südlichen Frankreich hat seit einiger Zeit eine colossale Ausdehnung erhalten. Der im Weinhandel seit dem Monat Februar eingetretene Preisaufschlag hatte die auf diesem Feld längst thätige Speculation noch stärker aufgemuntert, sie hatte angefangen mit Wasserbeimischung, zuletzt aber aus Birnmost, Branntwein und gefärbten Materien ein Getränk fabricirt, das vom Wein nicht mehr als den Namen hatte und geeignet war, die stärkste Gesundheit zu untergraben. Es war eine organisirte Fälscherzunft, die in Rouen ihren Sitz hatte, von wo aus sie besonders gute Geschäfte nach Paris machte. Endlich wurde die Regierung aufmerksam, sie ließ einen Keller in Bercy untersuchen und die Vorräthe daselbst in Beschlag nehmen; da man aber auf die Quelle des Uebels zurückgehen mußte, so begab sich der Chef der öffentlich aufgestellten Weinkoster selbst nach Rouen. Bereits sollen gegen 2000 Pipen in Beschlag genommen seyn.

Digitized by Google

Die allgemeine Zeitung schreibt von der polnischen Grenze, 11. Oct. Ueber die Erschütterungen, die Griechenland in der neuesten Zeit erfahren, durchkreuzen sich die widersprechendsten Gerüchte. Wenn einige fremde Blätter zu verstehen gegeben haben, als ob eine nordische Macht dieser Revolution nicht fremd gewesen, so sind dieß offenbar gehässige Insinuationen. Ohne hier schon darüber absprechen zu wollen, ob jene Ereignisse Rußland irgend Gewinn versprechen oder nicht, darf man doch versichert seyn, daß das russische Cabinet in seinem System niemals Inconsequenzen begehen und nie Vortheile suchen und benutzen werde, die auf revolutionärem Wege erzielt werden. Rußland wird gegen die neue Ordnung der Dinge in Griechenland protestiren, das unterliegt wohl keinem Zweifel. Inzwischen dürfte die griechische Revolution schwerlich schon ihr Ende erreicht haben; auch glaubt man, daß die Conspiration eine weitere Verbreitung habe, und daß der Aufstand zu Athen leicht das Signal zu einer allgemeinen Schilderhebung aller Christen in der Türkei werden dürfte. Anzeichen davon scheinen vorhanden zu seyn, und darum dürfte das St. Petersburger Cabinet sich zur höchsten Aufmerksamkeit aufgefordert fühlen. Allgemein ist hier die — wohl zu weit gehende Meinung verbreitet, daß die letzte Stunde der Pforte binnen kürzester Frist schlagen und Rußlands Hauptarmee nach dem Süden marschiren werde. Auf unserer Grenze sind wesentliche Abänderungen der frühern strengen Maßregeln eingetreten. Alle preußischen Unterthanen, sie mögen dem Civil oder Militär angehören, die ohne Pässe oder mit ungenügend befundenen Pässen sich im Königreiche Polen aufhalten, werden nicht mehr, wie anfangs angeordnet war, nach Sibirien oder auf die Festungen im Innern des Reichs abgeführt, sondern auf kürzestem Weg über die Landesgrenze nach Preußen zurückgebracht.

Wiesbaden, 15. Oct. Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Helene und die Großfürstinnen Marie, Elisabeth und Catharina verweilen noch immer in Bingen. Heute Abend wird zu Ehren der hohen Gäste auf der Bingen gegenüber liegenden Ruine Ehrenfels ein prachtvolles Feuerwerk veranstaltet, wozu schon die ganze Woche hindurch die Vorbereitungen getroffen worden sind; später wird die ganze Ruine in bengalischem Feuer erleuchtet da stehen und zuletzt werden aus den beiden noch so schön erhaltenen Thürmen riesige pots-à-feu emporsteigen, wo dann die beiden in einander strahlenden Feuermassen das großartigste Schauspiel darbieten werden. In ähnlicher Weise haben wir auch vor einem Jahre eine unserer schönen rheinischen Burgruinen, die Burg Lahneck, beleuchtet gesehen, zur Zeit, wo Se. Maj. der König von Preußen zu Stolzenfels verweilte. Seit Jahrhunderten zum erstenmal sehen wir in unsern Tagen die aus dem Mittelalter herüberragenden altergrauen Ruinen wieder einmal festlich geschmückt. Heute Abend wird zugleich mit dem Ehrenfels dort unten im heiligen Cöln der hohe Dom in festlichem Gewand da stehen. Heute ist es, wo die Cöln-Antwerpener Eisenbahn auf der ganzen Bahnlinie zum erstenmal befahren wird; zur Feier dieser Eröffnung wird den Abend der Dom und der berühmte Bayen-Thurm zu Cöln in bunte Feuermassen gehüllt seyn, und zu gleicher Zeit werden die gewaltigen Chöre der Harmonie musicale von Brüssel, die zu Cöln ein großes Concert zum Besten des Dombaues gibt, an den Mauern des Gürzenich widerhallen. Dombau und Eisenbahn, gleichsam der Geist des Mittelalters und der neuen Zeit neben einander schreitend, einander die Hand reichend!

Darmstadt, 16. Oct. Se. Hoh. der Erbgroßherzog ist von hier nach Berlin abgereist. — Se. kais. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland wird mit höchstseiner Gemahlin im Laufe des Decembers hier eintreffen; letztere wird bis zum Mai bei uns verweilen.

Das Kreuz von Sanct Johann.

7.

Sobald Micheline sich einmal in der rohen Gewalt des Richters befand, dachte Niemand daran, mit Ruhe ihren früheren Lebenswandel zu prüfen und daraus Folgerungen zu ziehen, die nur zu ihren Gunsten gesprochen hätten, sondern man hielt sich lediglich nur an solche Umstände, welche sie in düsterem Licht erscheinen ließen. Daher zeigte sich denn auch der Richter bei dem Proceß der armen Magd, deren Brodherr vor Verdruß krank war und sich gar nicht um sie kümmerte, besonders rührig. Nebenher ließen sich auch hämische Stimmen vernehmen: Michelinens Mutter sey freilich nicht vor Hunger umgekommen, und obgleich dieß der Tochter nur zum Ruhm gereichen konnte, so wußte man auch hieraus eine Waffe gegen sie zu schmieden. Die ehrliche Alte hatte sich stets der Reinlichkeit, Sparsamkeit und Mäßigkeit befliſſen; es war also ihre Hütte nicht der Sitz liederlicher lasterhafter Armuth; aber dieser äußere Anstrich eines bescheidenen Glückes wurde von dem parteiischen Richter für eine Frucht der Unehrlichkeit gehalten und gab auch in Bezug auf Michelinens Anklage zu neuen Folgerungen Veranlassung. Wenig hätte gefehlt, daß man auch die alte Mutter als Hehlerin der vermeintlichen Diebereien ihrer Tochter gefangen genommen hätte.

Nach Verlauf von zwei Tagen kam der Leutpriester, seinem Versprechen gemäß, die Gefangene zu besuchen. Er überzeugte sich von ihrer Unschuld, fand sie aber beharrlich in ihrer Weigerung, die Thäter zu nennen. Er ermahnte sie zur Frömmigkeit und Ergebung und verließ das Gefängniß nicht, ohne Micheline den Wächtern als eine ungerecht Leidende, deren Unschuld Gott dereinst an den lichten Tag bringen werde, dringend anzuempfehlen. Letztere nahmen einige Rücksicht auf die Worte des Priesters; aber der Richter hatte in Verfolgung seiner Rechtshändel, wie Horaz gesagt haben würde, „ein in dreifaches Erz geschmiedetes Herz.“ Keine Macht, kein Gefühl des Mitleids konnte seiner rauhen Hand die einmal erfaßte Beute entwinden.

Den ganzen Tag über wurde Micheline emsig verhört; allein ihre Antworten blieben stets die gleichen: „sie selbst sey unschuldig, aber den Namen der Thäter sey sie verpflichtet zu verschweigen.“ Dieß brachte den Richter sogar auf die ungegründete Verurtheilung, die arme Magd habe sich zur Entwendung der genannten Summe mit irgend einem unbekannten Geliebten verständigt.

Als sie nach Verlauf von acht Tagen sich noch immer beharrlich weigerte, ihre Mitschuldigen anzugeben, als sie betheuerte, über den Ort, wo die 14,000 Gulden verborgen seyen, keine Auskunft geben zu können, und ihre Gesundheit anfing, sich allmählig wieder herzustellen, verurtheilte man

Digitized by Google

sie zur Tortur. Man unterwarf sie zunächst der sogenannten Kniefolter. Bei dieser Art von Tortur werden die Füße jener unglücklichen Delinquenten zwischen vier kleine dicke Bretter von Eichenholz gelegt, in deren Mitte scharfe Keile eingeschlagen sind, und das ganze wird von eisernen Stangen und Klammern zusammengehalten. Sind diese Vorkehrungen getroffen, so schlägt der Scharfrichter mit einem schweren Hammer die wohlgespitzten Keile tiefer herein, die mit Gewalt die beiden Bretter in der Mitte zurückstoßend, die Füße zusammenpressen, bis das Blut zischend hervorspritzt und das Muskelfleisch grausenhaft zermalmt wird. Durch diese Qualen erpreßte man der unschuldig Leidenden nur einen entsetzlichen Schmerzensschrei, aber nicht Worte; sie fiel in Ohnmacht und die Tortur hörte auf. Hierauf verband man ihre Wunden, legte sie in dem Gefängniß auf ein kärgliches Strohlager, und da sie, laut der Aussage des bei der Folter gegenwärtigen Wundarztes, in drei Tagen wieder die Tortur würde aushalten können, beschloß man sie nach Verlauf dieser Zeit mit neuen Qualen zu ängstigen.

Aus einem Schlummer, der eher der Betäubung, als einem gesunden Schlafe glich, wurde die Gefangene von heftigen Schmerzen, die ihr den Tod als das Ende so gränzenloser Martern wünschenswerth erscheinen ließen, unsanft erweckt. Die beiden folgenden Tage sah sie Niemanden, außer dem Gefangenwärter, der ihr jeden Morgen einen Krug Wasser mit einem Stück Schwarzbrod zu bringen beauftragt war. Am dritten Tage brachte man sie wieder aus dem Kerker, um ihr die spanischen Stiefeln anzulegen und sie auch diese Probe bestehen zu lassen. Dieß sind eiserne Schuhe, die man an die Füße befestigt und auf einen glühenden Rost stellt. Die Angeklagte konnte weder stehen, noch sich aufrecht erhalten — so schreckliche Schmerzen hatte ihr die vorige Tortur verursacht. Beim Anblick der für sie auf's Neue bereiteten Marterwerkzeuge erklärte endlich Micheline mit schwacher Stimme, sie wolle alles gestehen. Entschlossen, sich für ihren jungen Herrn aufzuopfern, dessen Verbrechen, wie sie übrigens wohl einsah, für sie schwer zu beweisen gewesen wäre, wenn sie ihn auch hätte entdecken wollen, kniete sie nieder und sprach leise ein Gebet, indem sie Gott um Vergebung bat wegen der Lüge, deren sie sich schuldig zu machen im Begriff stand. Aber von einer höheren göttlichen Eingebung erleuchtet, erkannte die arme unwissende Magd, daß auch die geringste Lüge in jedem Fall eine Sünde sey und sie ihr Leben um keinen Augenblick verkürzen dürfe. Mit stiller Fassung und ruhiger Ergebung flehte sie nur noch zum Herrn, er möge ihr mit seiner Gnade beistehen und ihr selbst im entscheidenden Augenblick die Worte in den Mund legen. Nach diesem Sieg in ihrem Inneren erwartete sie ruhig das Verhör.

„So frag' ich Euch denn, Angeklagte," begann der Richter, „bekennt Ihr Euch schuldig?"

— „Es ist möglich, daß ich Mitschuldige bin," antwortete die Gefragte, „denn ich hätte den Diebstahl verhindern können."

„Wer hat ihn vollbracht?"

— „Ein junger Mann," versetzte sie.

„Den Ihr liebt?"

— „Ich liebe den Einen von den Beiden," antwortete Micheline errethend; denn sie sah, daß man ihre Worte in einem andern Sinn auffaßte, als in dem, den sie ihnen gab.

„Den Einen von Beiden?" wiederholte lebhaft der Richter, „so sind also zwei Theilnehmer an dem Diebstahl?"

— „Ja, es waren deren zwei."

„Abgesehen von Euch? Außer Euch?" forschte er weiter.

— „Ganz unabhängig von mir — außer mir."

„Und Ihr hättet die That verhindern können?"

— „Ja," entgegnete sie, „denn ich war gegenwärtig; hätte ich um Hilfe gerufen, so würde man meine Unschuld erkannt haben."

„Schön, mein Kind," sagte der Richter mit zufriedener Miene; „nun sagt mir den Namen dieser Männer?"

— „Ich darf ihn nicht nennen," versetzte sie.

„Wo glaubt Ihr, daß sie sich aufhalten?"

— „Ich weiß es nicht."

„Denkt Ihr, sie seyen im Lande geblieben?"

— „Ich zweifle," antwortete Micheline.

„Ihr sträubt Euch also, sie zu nennen?"

— „Mein Leben steht in Eurer Hand; die Namen aber jener Männer werden nie über meine Lippen kommen."

„Man führe dieß Weib in das Gefängniß zurück," herrschte er.

Sobald er wieder mit seinem schweigenden Amtsgenossen allein war, resumirte er ungefähr, wie folgt: Die Angeklagte hat sich schuldig bekannt; was bedarf es des Weiteren? — Von ihren Mitschuldigen wissen wir, daß ihrer zweie sind: ich werde sie zu finden wissen. Aber diese Sache schleppt sich in die Länge und es liegen noch andere Untersuchungen vor. — (Forts. folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Kaiser Heinrich VI. (Schluß.)

Was Referent über die Darstellung der Kaiserin Constanze zu sagen hat, kann er in wenig Worte fassen. Dem. Denker war die Kaiserin. Figur, Haltung, Declamation, Rede und Costüm verdienen alles Lob. Nicht unbelobt darf die im Sinn des Dichters gegebene Leistung des Hrn. Christen bleiben. Er gab nämlich den in diesem Stück noch jugendlichen Herzog Philipp von Toscana und Schwaben, des Friedrich Barbarossa Sohn sowie Bruder und Nachfolger Heinrichs VI., denselben Philipp, den wir als Kaiser in Babo's Otto von Wittelsbach und auch im Käthchen von Heilbronn wiederfinden. — Mit gespannter Erwartung sah Referent dem Auftreten der Mad. Birch-Pfeiffer, Wittwe des Redacteurs der einst hier bestandenen Flora, Dr. Birch, entgegen. Sie wurde bei ihrem Erscheinen mit Applaus empfangen. — Bekanntlich war dieser weibliche Gast bereits als 13jähriges Mädchen — k. bayer. Hofschauspielerin und hatte damals schon bedeutendere Rollen zu spielen, wie selbst in gleichem Alter die berühmte Sophie Schröder, welche bekanntlich nach 2jährigem Engagement als 14jähriges Mädchen heirathete. Mad. Birch hat sich einer deutschen, ja europäischen Berühmtheit zu erfreuen; denn ehe sie als energische verständige und umsichtige Theaterdirectrice bekannt wurde, war sie schon eine durch ihre Kunstreisen im Norden Europas wie in ganz Teutschland als talentvoll anerkannte, dramatische Künstlerin. Auch ist sie eine sehr fruchtbare, dramatische Dichterin. Ihr „Rubens in Madrid", die Günstlinge, Elisabeth" ꝛc. ꝛc. sind Stücke, hinsichtlich welcher ihr sogar ihre Gegner, deren sie sehr viele hat, Talent und Bühnenkenntniß nicht absprechen. Zufrieden mit dem Glück und Beifall, womit auch ihre übrigen, effectvollen Stücke, die zugleich jeder Theatercasse sehr einträglich sind, hier wie allenthalben auf Teutschlands Bühnen aufgenommen werden, braucht Mad. Birch-Pfeiffer eben nicht viel nach dem Urtheil übel-

Digitized by Google

wollender Critiker zu fragen. Ref. hat unter andern Stücken der Verfasserin besonders den Scheibentoni gleich bei seinem ersten Erscheinen bis ins Detail ausführlich im damals bestandenen „Neuen Tagblatt", wie im Eilboten nach vollem Verdienste würdigend besprochen. Dieses nicht mit Unrecht zu den Lieblingsstücken der Münchener gehörende Product, worin uns die guten Münchener der Vorzeit so verherrlicht erscheinen, dieses Stück, welches, so oft es auch noch aufgeführt wurde, immer einen genußreichen Abend verschaffte, wäre schon allein hinreichend, um der verehrlichen Verfasserin von Seiten eines dankbaren Publicums bei ihren Gastrollen jederzeit die gastfreundlichste Erkenntlichkeit und Gunst zu sichern, um so mehr, als gerade hier, wo in neuerer Zeit so manche dramatische Producte heimischer Autoren glänzende Aufnahme fanden, nimmer kleinliche Mißgunst einer Dame gegenüber am Platze ist, deren erste Früchte dramatischer Kunst, wie deren spätere Früchte dramatischer Dichtung auf den Altar der ihr zu Theil gewordenen Heimat als gefällige Opfer dargebracht wurde. Ref. weiß der einsichtsvollen Intendanz Dank, daß sie uns in Mad. Birch einen interessanten Gast vorführte. — In Heinrich VI. gefielen dem Ref. von der Bühne herab jene prophetischen Verwünschungen aus dem wahrhaft sibyllinischen Munde der Mad. Birch als der Sibylla Siciliens; denn gerade jene lassen das traurige Ende des weltberühmten Geschlechtes der Hohenstaufen zum Voraus so ahnen, wie es der letzte, als Epilog zu den übrigen zu betrachtende Theil der Hohenstaufenschen Dramen: „Conradin" bewahrheitet. Die Schlußscenen des 4ten Actes ergriffen und erschütterten unwiderstehlich. Mad. Birch wurde mit Dem. Denker und Hrn. Schenk gerufen. — Dem. Tochtermann, die jüngst als Abigail im Glas Wasser ihre brave Vorgängerin Dem. Darcourt verdunkelte, gab auch heute den kindlichen König Wilhelm sehr lobenswerth.

Dem. Dedler, vom Züricher Theater, im Besitze einer sehr angenehmen Persönlichkeit, gab als erste Gastrolle die 17jährige Irene, welche sie mit der Resignation spielte, die dieser nicht sehr bedeutenden Rolle zukömmt, wenn sie nicht aus dem Rahmen des ganzen Gemäldes treten soll, und beurkundete eben dadurch, daß sie den Character ganz richtig aufgefaßt hatte. — Bei dem fast überschwellenden Personal der Umgebung Heinrichs VI. bedauerte Ref., daß die Namen Jost, Heigl, Dahn, Hölken und Lang nicht auf dem Zettel für entsprechende Rollen zu finden waren. Die HH. Rade, Leigb, Sigl, Lenz, Zängl, Fries ꝛc. leisteten übrigens ihr Möglichstes.

Dem. Dedler, die eine recht hübsche Theaterfigur und ein vorzügliches Organ hat, bewährte in Devrients Schauspiel „der Fabricant" durch ihre 2te Gastrollendarstellung als Eugenie ein in guter Schule gebildetes, berechtendes Talent. Ihr gehaltvolles Spiel fand besonders im letzten Act so allgemeinen Beifall, daß sie mit Hrn. Schenk (Fabricant) und Hrn. Jost (Onkel) stürmisch hervorgejubelt wurde. — Unser gefeierter Künstler Jost, der von seiner vierteljährigen Kunstreise mit Ehren zurückkehrte, und wieder zum ersten Male hier auftrat, wurde mit Enthusiasmus bewillkommt.

M. v. L. = Μυλωρὸς = R..ch..dt.

Lotto.

Zu Regensburg kamen den 19. d. heraus:

23. 76. 30. 11. 1.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 22. Oct.: (Auf Allerhöchsten Befehl): »Euryanthe,« Oper von C. M. v. Weber.

Münchner Liedertafel.

1263. Montag den 23. October:

Uebung.

Anfang Schlag 6½ Uhr.

Die HH. Mitglieder werden auf den §. 40 der Statuten hingewiesen.

K. Kienhöfer.

Privat-Musikverein.

1258. Montag den 23. October

Zur Nachfeyer des Namensfestes Ihrer Maj. der Königin Therese,

Großes Vocal- und Instrumental-Concert.

Anfang präcis 7 Uhr.

Todesfälle in München.

Dlle. Angelica Romberg, k. Hofmusikustochter, 15 J. a. A. Riedler, Viehhändlersfrau, 38 J. a. Hr. Franz v. Schott, Gutsbesitzerssohn von Regenpeilstein, 29 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Augsburg: Frau Sophie Kreutzer, geb. Widemann, Veterinärarztens-Gattin, 29 J. 9 M. a.

In Nördlingen: Frau Friedr. Degmair, geb. Schmidt, Advocaten- und Notars-Wittwe.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Mangold, Director von Oehringen. Dr. Kain von Salzburg. Goldschmidt und Bensen, Partik. von London. Dr. Sief, procl. Arzt von Kissingen. Götzt, Kfm. von Freysing. Ullmann, Kfm. von Leipzig. Potik und Livet, Rent. v. Valrsavie.

Im goldenen Hirsch.

Denn und Mauli, Rent. von England. Graf Erbach, k. k. Oberlieutenant und Bar. v. Zobel, Rittmeister von Salzburg.

Im goldenen Hahn.

Bar. v. Berg, k. k. Hauptmann von Wien. Banoni, Sensal von Augsburg. de Bette, franz. Officier von Paris. Schloß, Kfm. von Fürth.

Im schwarzen Adler.

Rob della Torre, Professor von Augsburg. Scheurer, Kfm. von Fürth.

Im goldenen Kreuz.

Handt, Rath von Frankfurt. Bauer, Prof. von Mdnz. Dr. Wutzer, Med.-Rath von Boan.

In der blauen Traube.

Bar. v. Boudeville von Regensburg. Seemann und Steinhart, Kaufl. von Frankfurt. Dr. Weinrich von Landshut. Seitz, Kfm. v. Stuttgart.

1262. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München sind folgende neue Bücher zu haben:

Cassack, Niederlagskunde für Materialwaarenhändler, oder: Lehre von der Aufbewahrung, Prüfung und Verbesserung der Materialwaaren, wie auch Anweisung zu vortheilhafter Selbstverfertigung vieler Artikel. Nordhausen, Fürst 1843. Pr. 1 fl. 21 kr.

Die Kunst, gut und schnell zu verdauen, wenn man auch viel gegessen hat. Mit besonderer Hinsicht auf die Wirkungen der Speisen und Getränke auf den Magen und die Verdauungswerkzeuge, um zu erkennen, was dem Magen schädlich oder dienlich ist. Frei aus dem Französ. übers. von Frohreich. 2te verbess. Aufl. Nordhausen, Fürst 1843. br. Pr. 36 kr.

Kurzgefaßtes Handwörterbuch für Pächter und Verpächter, Miether und Vermiether, die sich gegen Nachtheile und Unannehmlichkeiten jeder Art sicher stellen wollen. Aus ökonomischem und juristischem Standpuncte, namentlich auf Grundlage der preußischen, sächsischen und österreichischen Rechtsbestimmungen, und mit Berücksichtigung der Erbzins- und Erbpachtverhältnisse bearbeitet von einem pract. Juristen. Nordhausen, Fürst 1843. br. Pr. 54 kr.

Silbert's Leben Jesu!

1261. Von nachstehendem ausgezeichnetem Werke, deren frühere Auflagen **7 fl. 12 kr.** kosteten, ist so eben die dritte stereotypirte, wohlweile Ausgabe zu dem billigen Preise von **1 fl. 48 kr.** erschienen:

Das Leben

unsers

Herrn Jesu Christi,

des

Sohnes Gottes und der Jungfrau

von

J. P. Silbert.

6 Lieferungen in Umschlag, mit 6 englischen Holzschnitten.

Stets vorräthig bei:

Jos. A. Finsterlin,

Buchhändler, Salvatorstraße (Kühgasse) Nro. 21.

Digitized by Google

1260. Der **Zeichnungs-Unterricht** für Kunst- und Gewerbeschüler beginnt in unterzeichneter Anstalt, mit Anfang der öffentlichen Schulen, wo zur gefälligen Inscription einladet

J. Filser,
Institut-Inhaber und Lehrer der höhern Feiertagsschulen.
Wohnt Fürstenfelderstrasse Nr. 19 im 1. Stock.

Zündhütchen-Verkauf.

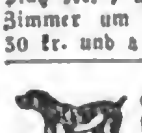
1245. (2b) Nach allerhöchster Bestimmung dürfen auch die in eigener Regie der k. Zeughaus-Hauptdirection erzeugten Militär-Zündhütchen allgemein verkauft werden.

Indem diese Verfügung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden zugleich alle jene mit dieser Zündung zu handeln berechtigten Verleger gewarnt, von verschiedenen Militär- oder Privat-Personen zum Verkauf angebotene bayerische Militär-Zündhütchen zu übernehmen, außerdem sie sich die aus einem so unbefugten Ankauf entstehenden Folgen selbst zuzuschreiben haben; denn nur allein aus einem Zeughause werden Militär-Zündhütchen käuflich abgelassen.

München den 15. October 1843.

1269. (3a) Familienverhältnisse wegen ist in der Marstrasse Nr. 1 im Hintergebäude eine schöne Wohnung von 2 heizbaren Zimmern, Küche und allen sonstigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 75 fl. sogleich zu vermiethen und zu beziehen, und beim Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

1270. (3a) Auf dem Maximilians- oder Dultplatz Nr. 7 über 4 Stiegen sind 2 meublirte Zimmer um den billigen Preis von 3 fl. 30 kr. und 4 fl. sogleich zu vermiethen.



1268. Junge, schöne Hündchen — Pünscher und Rattenfänger — von kleiner Race, sind sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

1265. Ein weißbaumwollenes Tricot wurde vom Theater bis an die Pferdstraße verloren. Man bittet den redlichen Finder, selbes gegen Belohnung beim Theater-Portier abzugeben.

1264. (3a) Die vortreffliche

Cafe-Essenz,

wovon mit einem Quart zu 12 kr. über 12 Tassen des ausgezeichnetsten, besten Cafe's augenblicklich bereitet werden können, ist stets fort in bester frischer Qualität, in ganzen, halben und Drittel-Bouteillen mit Gebrauchszettel und mit meinem Namen versiegelt, bei mir zu haben. Diese Essenz eignet sich besonders für einzelne Herren, da man zur Bereitung des Cafe's nichts weiter nöthig hat, als die Milch zu sieden, was mit einer Weingeist-Lampe sehr schnell geschehen kann.

F. A. Ravizza,
Kaufmann in der Sendlingerstrasse
Nr. 30 in München.

Bekanntmachung.

1244 (2b) Wir finden uns veranlaßt, dem sehr verehrten Publicum bekannt zu geben, daß aus unserer Fabrik nach München, ausschließlich und allein nur an unsere dortige Niederlage an der Peterskirche, bei Frau Therese Odholzer, ächtes Hirschauer Steingut, welches sich von jeher durch besondere Güte und Schönheit ausgezeichnet hat, zum Verkaufe abgeliefert wird und daß wir, außer an Frau Odholzer an Niemand in München unmittelbar unser Steingut zum Verkaufe abgeben.

Hirschau im October 1843.

Jos. Dorfner & Comp.

1256. (3b) Am Karlsplatz vor dem Karlsthor Nr. 3 über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer vornheraus mit angenehmer Aussicht sogleich zu verstiften.

1251. (2b) In der Prannersgasse Nr. 2 über 3 Stiegen ist eine sehr schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 220 fl. auf Georgi zu vermiethen. Das Nähere über 1 Stiege daselbst zu erfragen.

1259. (2a) Im Rosenthal Nro. 15 zu ebener Erde ist ein schönes Zimmer mit eigenem Eingang, gut meublirt, an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen. Das Uebrige daselbst.

1268. Eine goldene Vorsteckadel mit einem Topas wurde verloren. D. Uebr.

Münchener-Börse

vom 19 October 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.		Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt.	101½	101¼
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.	672	669
detto Ende August	—	—
K. K. Oesterreich'sche.		
Metalliq. à 5 Proc. prpt.	113	—
detto à 4 Proc. prpt.	—	—
detto à 2 Proc. prpt.	—	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt.	—	—
„ „ v. 1839. prpt.	—	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem.	—	—
detto detto 1 Mt.	1690	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl.	—	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl.	95¼	—
K. Poln. Loose à fl. 300 prpt.	—	—
detto à fl. 500 prompt	—	—
Grossh.-Darmst.-Loose prpt.	—	—
Lott. Loose à 50 fl. prpt.	—	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	94	93½
Münchner-Augsburg-Part. Obl.	102½	
„ „ Prioritäts-Act	—	102½

3. Münchener Hopfenmarkt vom 20. October 1843.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pf. fl.	kr.	Wahrer Mittelpr. für 100 Pf. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pf. fl.	kr.
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.						
Ober- und Niederbayer. Gewächs.	Neues 1843.	29,34	191,36	220,70	161,75	58,95	69	23	66	20	60	17
	Altes 1839 à 1841.	221,00	—	221,00	—	221,00	—	—	—	—	—	—
	Wolnzach gesiegeltes Marktgut 1843.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Neues 1843.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Spalter Stadtgut ges. 1843.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Spalter Nebengut v. Motbach, Weingarten u. Stirn.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.	Saazer Stadtgut 1843.	16,10	62,09	78,19	72,37	5,82	82	—	81	25	77	46
	Saazer Kreisgut mit Atlest und Siegel 1843.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Leitmeritzer, Auscha'er u. übrig böhm. Gut 1843.	87,31	23,92	111,23	25,50	85,73	61	37	58	40	55	—
Summa aller Hopfen:		353,75	277,37	631,12	259,62	371,50	Geldbetrag 18,118 fl. — kr.					

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Mittwoch, den 25. October. № 128. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

Bekanntmachung.

(Die allergnädigste Bewilligung einer Sammlung für die in Griechenland befindlichen unbemittelten Deutschen zum Behufe ihrer Rückkehr in's Vaterland.)

Seine Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß für die in Griechenland befindlichen, größtentheils aus Bayern bestehenden, dem Militär nicht angehörenden Teutschen (einschlüssig der Frauen und Kinder, ungefähr Einhundert an der Zahl), welche in Folge der jüngsten Ereignisse daselbst brodlos geworden sind, und, um dem ihnen drohenden Elende zu entgehen, die dringendsten Bitten um Unterstützung zur Rückkehr in's Vaterland gestellt haben, eine Sammlung in allen größeren Städten des Königreichs veranstaltet werde, wozu schleunigst geeignete Commité's gebildet werden sollen, welche mit dem in München zu bildenden Central-Commité in's Benehmen zu treten und die eingegangenen Beiträge gegen seinerzeitige Rechnungsstellung an dasselbe abzuliefern haben. In Folge dieser durch höchste Ministerial-Entschließung vom 20. d. M. dem Unterzeichneten kund gegebenen allerhöchsten Willensmeinung hat sich unterm Heutigen ein Commité für die Haupt- und Residenzstadt gebildet, bestehend aus

1) dem Unterzeichneten,
2) dem königl. Kämmerer und Reichsrath Herrn Grafen von Seinsheim,
3) dem kgl. Kämmerer und Generalmajor von Haideck,
4) dem kgl. Regierungs-Director Dr. Fischer,
5) dem Domdechant Ritter von Oettl,
6) dem kgl. Kämmerer und Policei-Director Freiherrn von Karg-Bebenburg,
7) dem I. Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt, Dr. Bauer.

Dieß wird mit dem Anhange bekannt gemacht, daß die Beiträge an den königl. Policeidirector Frhrn. von Karg, welcher die Function des Cassiers übernommen hat, abzuliefern seyen, daß übrigens wegen Anordnung ähnlicher Commité's in den Städten Au, Freising, Ingolstadt und Landsberg die geeignete Verfügung getroffen worden.

München, den 22. October 1843.

Präsidium der k. Regierung von Oberbayern.
v. Hörmann, Präsident.
Dr. Schmid.

München, 21. Oct. Die zur Erinnerung an die Befreiungsschlacht bei Leipzig von Sr. Maj. dem König gestiftete jährliche Ausspeisung von 400 Armen hat in diesem Jahre am 18. Oct. zu Würzburg, in einem der großen Säle des k. Schlosses stattgefunden.

— Der Herzog Bernhard von Sachsen Weimar ist gestern Abend mit seinem Sohn Eduard hier eingetroffen und wird einige Tage verweilen. Se. Durchl. speiste heute am k. Hofe. — Se. Maj. der König nahm gestern zwischen 1 und 3 Uhr Mittags das neue Gebäude der k. Hof- und Staatsbibliothek in Augenschein, indem er sämmtliche (74) Säle desselben mit ihren Galerien genau besichtigte. Der Monarch drückte über die innere Einrichtung des herrlichen Gebäudes und über die Aufstellung der Werke, wie dem Oberbibliothecar, Director v. Lichtenthaler, so auch dem gesammten Personal in den gnädigsten Ausdrücken seine volle Zufriedenheit aus. — Die Nachricht von dem Hinscheiden unsers Gesandten am Bundestage, Ministers Frhrn. v. Lerchenfeld, hat hier ungemeines Bedauern erweckt. Er war einer der ausgezeichnetsten Staatsmänner Bayerns, voll edelster Bildung und reinsten Characters. Er starb — 65 Jahre alt — auf seinem Gute Heinersreuth in Oberfranken (im k. Landgerichtsbezirke Stadtsteinach) *). — An unserer Universität wurde heute Professor Dr. Hocheder einstimmig zum Ephorus gewählt. — Wie man vernimmt, ist der kgl. Ober-Berg- und Salinenrath Joh. Jak. Lauk, Professor hon. an der hiesigen Universität, zum Oberappellationsgerichtsrath ernannt. (Allg. Ztg.)

*) Die Leiche Sr. Exc. des Frn. Ministers Baron v. Lerchenfeld wird nach München gebracht, und in der Familiengruft auf dem Gottesacker beigesetzt werden. (Anm. des Eilb.)

Digitized by Google

München. Se. Exc. der Hr. Erzbischof Lothar Anselm haben vorgestern den Altar in der Capelle hinter der St. Jacobskirche am Anger, die nunmehr den armen Schulschwestern ausschließlich eingeräumt wurde, feierlich benedicirt. Dem Vernehmen nach wird demnächst die ganze St. Jacobskirche diesen Ordensschwestern übergeben werden.

Concessionsgesuche

in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Bierschenks-Concession sucht nach: Jos. Radlbeck, bgl. Garkoch dahier.
" " Caseschenks-Concession: Carl Phil. Theod. Klett, Cafetiersson von hier.
" " Hutmachers-Concession: Mich. Marschall, Hutmachergeselle von hier.
" " Schlossers-Concession: Georg Sautter, Schlossergeselle aus Augustenfeld, Ldgs. Dachau.
" " Schneiders-Concession: Adam Mehltretter, Insasse und Regimentsschneider dahier.
" " Schneiders-Concession: Joseph Simon, Schneidergeselle von hier.
" " Tändlers-Concession: Simon Thaddä Becker, Kistlergeselle und Insasse dahier.

Herr Franz Fischer, bgl. Tapezierer, wohnhaft Nro. 37 in der Theatinerstraße, wurde als Vorsteher des zweiten, Herr Georg Anton Weinberger, bgl. Kaufmann, wohnhaft Nro. 19 in der Weinstraße, als Vorsteher des dritten, Herr Anton Haller, bgl. Schlossermeister, wohnhaft in der Theresienstraße Nro. 46, als Vorsteher des 22sten, und Herr Ignaz Heiland, bgl. Stadtgärtner, wohnhaft Nro. 3 in der Geyerstraße, als Vorsteher des 40sten Districtes erwählt und hierauf verpflichtet worden.

Die Aufnahmsprüfung unter die Schullehrlinge von München wird am 25. d. M. vorgenommen. Die Gesuche um Zulassung zu derselben sind, mit den durch Ministerial-Instruction vom 31. Jänner 1836. § 4 vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, bei der kgl. Local-Schul-Commission einzureichen. — (Pol. Anz.)

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Rom, 14. Oct. Nachdem die Policei in Bologna bereits in voriger Woche einige Individuen eingezogen, die auf eine nächtliche Sicherheitspatrouille geschossen hatten, hat sich dieser Frevel vor einigen Nächten wiederholt, ohne daß die letztern Verbrecher bis jetzt ausfindig gemacht werden konnten. Hier hatte man seit geraumer Zeit nichts mehr von nächtlichen Ueberfällen gehört; seit einigen Tagen aber erzählt man sich von verschiedenen Räubereien, die in den Straßen der Stadt vorgekommen. Der Governatore Monsignore Zacchia, dessen treffliche Policei-Verwaltung schon oft rühmliche Erwähnung fand, hat schnell die Thäter, acht an der Zahl, einfangen und ihren Proceß ohne Zeitverlust einleiten lassen. Wahrscheinlich wird das neue Strafgesetz für diesen Fall in Anwendung kommen, nach welchem, wenn Verwundungen bei solchen Gelegenheiten stattfinden, obgleich nur leichte — wie bei einem dieser Anfälle — die Todesstrafe erfolgt. — Die plötzlichen Abwechselungen der Atmosphäre in letzter Zeit, wobei in wenigen Stunden der Thermometer um 12 bis 15 Grade fiel und fast eben so schnell wieder stieg, hat hier, wie in ganz Italien, eine förmliche Epidemie, die sogenannte Grippe hervorgebracht, von welcher, wie man wohl ohne Uebertreibung sagen kann, neun Zehntel der gesammten Bevölkerung befallen sind. (Allg. Ztg.)

In Ragusa fanden am 29. Sept. wieder neue Erdstöße in verschiedenen Richtungen statt.

Madrid, 11. Oct. Die höhern Schulen für Medicin und Chirurgie von Madrid, Barcelona und Cadiz und die für Pharmacie von Madrid und Barcelona, sowie der Unterricht in den dahin einschlägigen Wissenschaften auf den Universitäten sind aufgehoben worden. In der Folge werden für die Bildung von Aerzten, Chirurgen und Pharmaceuten zwei Arten von Schulen bestehen: die ersten unter dem Namen Facultät, die andern unter dem von Oberschulen. Madrid und Barcelona sollen eine solche Facultät, Sevilla, Valencia, Saragossa, Valladolid und Santiago jede eine Oberschule erhalten.

Die letzten Berichte aus Barcelona haben in Madrid einen traurigen Eindruck hervorgebracht. Der Enthusiasmus der Insurgenten sey weit entfernt zu erkalten, vielmehr scheine sich ihrer eine Art Raserei bemächtigt zu haben. Sie beschränken sich nicht mehr auf die Defensive, sie greifen an mit einer allen Glauben übersteigenden Kühnheit. Gerona halte sich noch immer und Prim sey gezwungen, gegen diese Stadt ein mörderisches Feuer zu richten. Einigen Trost dafür gewährte die günstige Nachricht aus Valencia, wo die Recrutenaushebung dießmal unerwartet ruhig vorübergegangen war, und der Bericht des Generals Concha von einem wenig glücklichen Ausfall der Centralisten Saragossas und von der unwandelbaren Treue der Truppen. Der Heraldo erzählt, am 8. October habe zu Saragossa eine große Versammlung stattgefunden, um zu entscheiden, ob man weitern Widerstand leisten solle oder nicht. Jeder der Anwohnenden habe eine Erbse und eine Bohne zur Abstimmung erhalten; falle die Zahl der Bohnen größer aus, so solle unterhandelt, trage die der Erbsen die Mehrheit davon, so solle die Vertheidigung fortgesetzt werden. Die Erbsen haben gesiegt und folglich sey der Widerstand durch ein so seltsames Scrutin entschieden worden.

Paris, 17. Oct. Auch auf anderm Wege angelangte Nachrichten scheinen die Andeutung der heutigen telegraphischen Depesche zu bestätigen, daß zu Barcelona unter den Aufständischen Spaltung herrscht. Aber sie sprechen nicht von einer Volkscommission zur Ueberwachung der Junta, sondern von der beabsichtigten oder bereits erfolgten Errichtung einer rein esparteristischen Junta, an welcher besonders Hr. Masanet, der auch Mitglied der bisherigen Junta war und von vielen für einen eifrigen Anhänger des vertriebenen Regenten gehalten wird, einen sehr thätigen Antheil genommen hätte. Der Vicepräsident der bisherigen Junta, Hr. Bosch, ist an der bei dem Sturm auf die Citadelle erhaltenen Wunde — eine Kugel durchbohrte seine Brust — gestorben, auch vierzig der in den Spitälern liegenden Verwundeten sind Opfer des Todes geworden. Man feuert jetzt wieder vom Montjuich und den andern Forts aus auf alle Puncte der Stadt, namentlich auch auf die Cathedrale, auf deren Platform die Aufständischen Kanonen aufgeführt haben, mit denen sie gegen die Citadelle feuern. Wenn dieß so fortgeht, wird Barcelona

Digitized by Google

noch zu einem Aschenhaufen. Die Verdad, die jetzt zu San Feliu del Llobregat erscheint, forderte den Generalcapitän Sanz auf, die Remonstration des Ayuntamiento gegen das Bombardement unbeantwortet zu lassen: jedenfalls hat er sie nicht beachtet. Dasselbe Blatt behauptet, es sey von neuem auf die Schaluppen der französischen Dampfschiffe gefeuert worden, Hr. Lesseps habe abermals Genugthuung von der Junta verlangt und sogar gedroht, die Kanonen der Kriegsschiffe der französischen Division auf die Truppen der Junta richten zu lassen. Alle Consuln hätten die Stadt verlassen und zu Barceloneta Zuflucht gesucht. Lebensmittel scheinen in Barcelona nicht zu fehlen, die Junta hat alles Mehl und die Vorräthe an Stockfisch in ihre Magazine bringen lassen; einem von ihr ausgesandten Streifcorps gelang es, 250 Ochsen wegzunehmen, die für die Blocadetruppen bestimmt waren. N. S. Es bestätigt sich, daß die Truppen der Junta zu Barcelona am 10. auf die Schaluppen, welche die Franzosen, 680 an der Zahl, nach den französischen Kriegsschiffen führten und selbst auf diejenige, auf welcher der Consul selbst sich befand, mehrere Flintenschüsse abfeuerten. (Allg. Ztg.)

„Heute,", sagt der Constitucional vom 2., hat das unbesiegte Barcelona eilf Stunden das schrecklichste Feuer ausgehalten, und während dieser eilf Stunden haben die herzhaften Vertheidiger der vaterländischen Freiheiten ihre Herde mit unerschütterlichem Ernst und heldenmüthiger Entschlossenheit einstürzen sehen. Unsere Feder ist nicht fähig, das Schreckliche dieser Beschießung der ersten Stadt Spaniens zu schildern, die entschlossen den Ruf erhob: Centraljunta oder Tod. Von allen Seiten hörte man das Gezische der Wurfgeschosse, welche die Feiglinge hinter den Mauern erfanden, an allen Orten zerstörten Granaden und Bomben die Häuser der Reichsten, wie die Hutten der Armen mit schreckbarem Gepraffel, überall drohte Zerstörung und Tod. Aber die würdigen Söhne des beleidigten Vaterlandes erblichen nicht und behaupteten jene Kaltblütigkeit, die Helden auszeichnet. Unmöglich ist es uns, die Zahl der an diesem einzigen Tage auf die Stadt geschleuderten Geschosse anzugeben. Kugeln, Granaten und Bomben regneten eilf Stunden aus drei Vesten auf uns herab, denn aus jeder Veste feuerten jeden Augenblick mindestens drei Geschütze Fast gibt es kein Haus mehr in der Stadt, das nicht beträchtlich beschädigt worden ist. In ein Haus der Straße Rech Condal sind 84 Projectile von grobem Caliber gefallen. (Man bedenke, daß dieser Bericht erst vom 3. October ist und seitdem die Beschießung, namentlich vom 7. an fast ununterbrochen, fortgesetzt ward!) Die Lüfte erfüllen Lebehochrufe für die Centraljunta, Musik erklingt auf den Straßen und Plätzen, patriotische Hymnen sind in Aller Mund und Freude strahlt von den Gesichtern der tapfern Vertheidiger."

Telegraphische Meldung. Madrid, 15. Oct. Heute um 2 Uhr hat der Ministerpräsident vor den vereinigten Cortes das den Landtag für eröffnet erklärende Decret verlesen. Hr. v. Onis ist zum Präsidenten des Senats ernannt worden, der Herzog von Rivas und der Graf von Espeleta zu Vicepräsidenten. Hr. Carnerero ist an die Stelle des Hrn. Aguilar zum Gesandten in Lissabon ernannt worden. Zu Madrid war die Ruhe nicht einen Augenblick gestört.

Paris, 19. Oct. Der Correspondent der Debats bestätigt die gemachte Mittheilung von bedeutenden Baarsendungen des Hauses Rothschild nach Madrid an seinen dortigen Agenten, Hrn. Weisweiller. Diese Sendungen gehen immer noch fort. — Es ist vollkommen gegründet, daß die Ueberwachung des Don Carlos zu Bourges in der neuesten Zeit verschärft worden ist und daß einige Personen im Hofe seines Hotels selbst verhaftet wurden. Der Prätendent bezieht von den Höfen von Neapel und Turin, sowie von dem Herzog von Bordeaux eine jährliche Unterstützung von 110,000 Franken. — Die Desertion unter den an der Pyrenäengrenze in Navarra (wo große Aufregung herrscht, in Folge der Vorgänge von Pamplona) aufgestellten spanischen Truppen nach Frankreich herüber, nimmt auffallend überhand. (Allg. Ztg.)

Nach einem Schreiben aus Constantine, d. d. 4. Oct., im Moniteur Parisien, war eine Colonne von 3000 Mann nach der Grenze von Tunis aufgebrochen, um die Grenzmarken zwischen dieser Regentschaft und der französischen Provinz festzustellen.

London, 16. Oct. Die Regierung hat der Proclamation de Grey's einen kühneren Schritt folgen lassen: sie hat gegen Daniel O'Connell, und eine Anzahl anderer leitenden Mitglieder der Repealassociation, als: John O'Connell; Ray, Secretär der Association; die catholischen Geistlichen Tierney und Tyrell; Thomas Steele, den „Oberfriedensstifter"; Duffy, Herausgeber der Repealzeitung The National, Barrett, Herausgeber des Pilot, und Dr. Grey, Herausgeber des Freeman's Journal, Verhaftsbefehle erlassen. Weitere Verhaftungen sollen in Aussicht stehen, namentlich die des Lord French und der beiden catholischen Titular-Bischöfe M'Hale und O'Higgins — im Ganzen 28. Den beiden O'Connell, Vater und Sohn, wurde der Verhaftsbefehl am 14. Oct. Vormittags in ihrer Wohnung zu Dublin, gleich nach gehörter Messe, durch den Kron-Solicitor Kemmis eröffnet. Sie sind darin der „Verschwörung und andern Mißverhaltens" beschuldigt. Zugleich eröffnete Hr. Kemmis, der sich übrigens äußerst höflich benahm, Hrn. O'Connell, er möge eine Zeit bestimmen, wann er und John O'Connell vor dem Richter Burton Bürgschaft leisten würden, jeder von 2000 Pf. St., zur Hälfte aus eigenem Vermögen, zur Hälfte durch je zwei Bürgen, daß sie am ersten Tage der nächsten Assisen vor Gericht erscheinen wollen, um sich auf jedwede Anklage des Generalfiscals zu verantworten. Eine wirkliche Festnehmung der Personen, die man auf den folgenden Tag erwartet hatte, erfolgte nicht. O'Connell erschien vor Gericht, in heiterster Laune, und stellte die verlangten Bürgschaften. Noch am 14. Nachmittags erließ er eine „Adresse an das irische Volk," worin er das Vorgefallene verkündigt, zugleich aber in den gemessensten Worten zur Haltung der Ruhe auffordert und den Sieg der Repealsache als Ergebniß einer solchen ruhigen Volkshaltung voraussagt. Die Bevölkerung von Dublin war gleichwohl in großer Aufregung, und die große Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die ganze Insel. In mehreren Städten, wie Sligo, Limerick und Cork, wurden sogleich Versammlungen berufen und Beschlüsse gefaßt, welche unbeschränktes Vertrauen in O'Connell und „maßlose Entrüstung über das gesetzwidrige Benehmen der irischen Verwaltung" ausdrücken. Die Regierung setzt sich aber, indem sie so entschiedene Schritte zur Unterdrückung der Repealbewegung thut, zugleich in die beste Fassung für die schlimmsten Wechselfälle. Die

Digitized by Google

28,000 Mann Besatzung, welche bereits in Irland stehen, werden noch fortwährend verstärkt. Am 13. Abends brachten die Dampfboote Royal Adelaide und Duchess of Kent das 65ste Infanterieregiment von Liverpool, und fuhren gleich andern Tags zurück, um weitere Truppen, wahrscheinlich Garden, abzuholen. Das 70ste Regiment wurde stündlich von Weedon in Dublin erwartet; auch das in Manchester stehende 67ste Regiment ist nach Irland beordert, und die Cavallerie soll auf einmal um drei Regimenter, die Scots' Greys aus Ipswich, das erste Dragonerregiment aus Birmingham, und die Carabiniers aus Schottland, verstärkt werden. Diese Abtheilungen werden auf den Eisenbahnen rasch an die Einschiffspuncte befördert.

Die Londoner Polizei kostete im vorigen Jahre nach amtlichen Quellen 193,754 Pf. St.; das Dienstpersonale besteht aus 20 Oberaufsehern mit 200 bis 600 Pf. St. Gehalt, aus 110 Inspectoren mit 80 bis 200 Pf. St. Gehalt, aus 465 Sergeanten mit 60 bis 80 Pf. St. und aus 3790 Constablern, welche jährlich 44 bis 81 Pf. St. erhalten. Außerdem bezieht jeder Policeimann wöchentlich 40 Pf. Steinkohlen und die Dienstkleidung.

Brüssel, 19. Oct. Auf der Eisenbahn nach Namur hat eine Störung statt gefunden. An einer Locomotive sprang unterwegs die Dampfröhre und der Zug blieb stehen, sonst aber geschah kein Unglück.

Haag, 14. Oct. Seit einigen Tagen sah man in Scheveningen 3 Schiffe, die mit Anwendung aller Kräfte bei der stürmischen See dem Stranden zu entkommen suchten. Gestern Mittag waren noch 2 dieser Fahrzeuge deutlich im Gesicht. Das zunächst westlich befindliche Schiff konnte gegen 3 Uhr nicht mehr die See halten, und gerieth in der Nähe von Ter Heyde auf den Strand. Schnell eilten die Strandleute von Scheveningen und einige Fischer nach dem Orte des Schiffbruchs, um wo möglich Hilfe zu leisten. Sie fanden dort schon Schiffer von Ter Heyde mit 2 Rettungsbooten. Es war nun halb 5 Uhr und die See noch so hoch, daß an keine Rettung zu denken. Graf Orlolla, Secretär der preußischen Gesandschaft, der von Scheveningen zu Pferde herbeigeeilt war, versuchte gegen alles Zureden der erfahrnen Küstenbewohner und ohne der Lebensgefahr zu achten wiederholt den Unglücklichen Rettung zu bringen, indem er völlig entkleidet gegen die wilden Wogen ankämpfte. Vergebens! Die Lage der Schiffbrüchigen ward mit jedem Augenblick schreckvoller — endlich barst das Fahrzeug auseinander. Man sah sechs Unglückliche auf der Cajüte sich unten an den Hauptmast festklammern, das Gesammer dieser Menschen war herzzerreissend und läßt sich nicht beschreiben. Ihre Lebensgefahr wuchs mit jedem Augenblick, da das Schiff mehr und mehr auseinander brach, und zuletzt bloß ein Wrack darstellte. Das noch übrige Ende des Mastes, auf das einer der Schiffbrüchigen geklettert war, brach vom Wrack ab, und ein noch entsetzlicherer Nothgeschrei erfüllte die Luft. In diesem entsetzerdenden Augenblick stürzt sich einer der Scheveninger Fischer, Klaas der Graaf, in die hohen Wogen (Golven), nähert sich kämpfend dem Wrack und rettet einen der Unglücklichen. Sein schönes Beispiel findet Nachahmung. Ein Einwohner von Ter Heyde wirft sich gleichfalls in die Fluthen und rettet einen zweiten, und so werden fünf Schiffbrüchige einzeln von ebenso vielen Rettern aus den Wellen glücklich an das Land gebracht. Nur einer ist umgekommen. Alle übrigen kamen wieder zu sich und für sie ward mit Wetteifer gesorgt. Das Schiff war eine sogenante „Nordische Jagd", gehörte nach Laurwig in Norwegen, führte Eisen und kam zuletzt von England mit der Bestimmung nach Dordrecht. Der schwedische Gesandte, Graf Gyldenstolpe, hat seine Landsleute in Ter Heyde besucht.

Vom 14. Nov. c. (1 Nov. alten Styls) wird die Briefpostverbindung zwischen Preußen und Rußland auf dem Wege über Tilsit und Tauroggen wöchentlich fünfmal stattfinden, der bisherige Frankirungszwang in Rußland für alle Briefe, welche nach Preußen bestimmt sind, oder durch Preußen nach andern Staaten gehen, aufgehoben, das bisherige Zuschlagporto nicht mehr erhoben, vielmehr von gedachtem Tage an für die durch die preußischen Posten nach Rußland kommenden und von den russischen auf die preußischen Posten übergehenden Briefe bis zur Schwere von 1 Loth preußisches Gewicht an russischem Porto nicht mehr als 10 Kopeken Silber, oder 3 1/4 Sgr., ohne Rücksicht auf die Entfernung des russischen Abgangs- oder Bestimmungsortes, erhoben werden. Auch das preußische Porto wird angemessen moderirt, so daß z. B. ein Brief bis zur Schwere von 1 Loth zwischen Berlin und St. Petersburg, Moskau, oder jedem andern russischen Orte, nicht mehr als überhaupt 10 1/4 Sgr. kostet. (B. N.)

Von der Elbe, 19. Oct. Aus glaubwürdiger Quelle vernimmt man die erfreuliche Nachricht, daß in den Verhältnissen des Zollvereins zu den nordamericanischen Freistaaten eine wichtige Annäherung erfolgt ist, und der Abschluß eines Handelsvertrags in naher Aussicht steht, durch welchen mehrere Producte von Vereinsländern, die in America nicht erzeugt werden, gegen sehr geringen Zoll in den vereinigten Staaten zugelassen, dagegen aber auch für mehrere americanische Producte, z. B. Tabak, wesentliche Zollermäßigungen in den Vereinsstaaten eintreten würden, auch die gegenseitige Auslieferung der Verbrecher auf Requisition der betreffenden Regierungen bedungen werden soll. (Corr. v. u. f. D.)

Wiesbaden, 16. Oct. JJ. kk. HH. die Großfürstin Helene von Rußland nebst den Großfürstlinnen Töchtern werden zu Ende dieser Woche Bingen verlassen und nach St. Petersburg zurückreisen. In diesem Augenblick ist es in Bingen sehr lebhaft. Außer Sr. Durchl. dem Herzog von Nassau und Ihrer k. Hoh. der verwittweten Herzogin Pauline von Nassau sind auch der Vater der Großfürstin, Se. k. H. der Prinz Paul von Würtemberg, und JJ. DD. der Fürst und die Fürstin von Wied dort anwesend. Gestern Abend war die Beleuchtung des Ehrenfels äußerst brillant; mehrmals strahlte er in bunten Farben; es war ein prächtiges Schauspiel. — Der Herzog von Nassau, der oft von Biebrich nach Bingen hinübereilt, ist gestern vor s Tagen einer großen Gefahr glücklich entgangen. Bei einem sehr heftigen Sturm schiffte er auf seiner kleinen Biebericher Yacht von Rüdesheim nach Bingen hinüber, indem er selbst das Steuer lenkte. Die Schiffer von Rüdesheim, die der aus dem Widerthal bis über Bingen hinaus herausstürmenden Windsbraut öfter ins Auge geschaut und ihr verderblich auf-

Digitized by Google

brausend Wesen allzu gut kennen, sahen mit Besorgniß das Schifflein vom Ufer stoßen, stiegen in ihre Kähne, folgten in einiger Entfernung dem geliebten Landesfürsten. Was sie vorhergesehen, traf ein: in der Mitte des Rheins schlug das Schiffchen um, der Herzog, der in die Wellen stürzte, hatte, nicht erschrocken vor dem Unfall, schnell nach der Segelstange gegriffen und hielt sich über den Fluthen, bis die Rüdesheimer Schiffer bei ihm anlangten. Glücklicherweise hatte J. k. H. die Großfürstin Elisabeth aus ihrem Hotel Victoria zu Bingen nicht gesehen, was ihr gegenüber in den Wellen des Rheins vorging. (Allg. Ztg.)

Im Monat Januar k. Js. wird der neue Gasthof zu den drei Königen in Basel eröffnet werden. Der Bau hat eine Höhe von 85, eine Länge von 190 und eine Tiefe von 76 Fuß. 120 Zimmer, wovon 70 rheinwärts, logiren die Reisenden. Brunnenleitungen gehen in alle Etagen. Den Speisesaal, der eine Länge von 120 Fuß hat, wird ein Springbrunnen zieren.

Die Stiria, ein Beiblatt der Gratzer Zeitung, theilt ein ungewöhnliches, aber schreckliches Ereigniß mit. Vor Kurzem arbeitete eine Bäuerin auf einer Wiese bei Weiz, im Gratzer Kreise, und hatte ihr zweijähriges Kind bei sich, auf das sie, da keine Gefahr vorhanden war, nicht sorgsam genug achtete. Plötzlich schoß ein Lämmergeier hernieder, packte das Kind, trug es gegen 50 Schritte fort, fing es eben an zu verzehren, und hatte es auch bereits getödtet, als er durch herbeieilende Landleute gestört wurde.

Der Zopf ist bei den Chinesen, was bei uns der Kopf ist. Man sagt von einem Chinesen: „Er ist ein guter Zopf!" und wenn ein chinesischer Soldat in einer fernen Garnison stirbt, so schickt man den Verwandten seinen Zopf heim; dieser wird sodann feierlich begraben und mit einer Grabschrift versehen, wie: „Er war ein barmherziger Zopf; sein Wandel war der eines wahren Zopfes; dieser Zopf fiel in der Blüthe des Lebens" u. s. w. — „Den Zopf zwar sind wir los, die Zöpfe sind geblieben."

(Sonderbaree Curialstyl.) Im Intelligenz- und Wochenblatt eines Städtchens in einem auswärtigen Ländchen stand Folgendes: Die, die die, die die, die die, die die Ohrenringe gestohlen haben soll, eine elende Diebin schalt, arretiren ließ, um Vergebung bitten mußte, ertränkte sich.

Ein Wirth, zugleich Stadtrath, erklärte seinen fremden Gästen die Sache so: Die, die die um Vergebung bitten mußte, die die arretiren ließ, die die eine elende Diebin schalt, die die Ohrenringe gestohlen haben soll, ertränkte sich.

Sonderbar, höchst sonderbar! Abee es kam vor! Eine milchreiche Geis verlief sich. Der Eigenthümer klagte mittelst der Vindicationsklage wegen seines an der Geis ihm zustehenden Eigenthums auf Zurückgabe derselben gegen die 5tägige Interimsbesitzerin, welche zwar amtlich angezeigt hatte, daß die Geis ihr zugelaufen sey, jedoch die Geis („mit 14 Horn!") ihm vorenthielt. Da verlangte die Frau 5 fl., begnügte sich aber endlich mit 2 fl. 24 kr. für Dach und Fach. Schade, daß die Frau sich zu keiner specificirten Rechnung herbeiließ, vielleicht hätte man erfahren, daß die Geis etwa ein eigenes, meublirtes Zimmer mit Canapee, Bett, Bedienung einschlüßig der Stiefel- und Kleiderputzgebühr, Cafe zum Frühstück, Mittags und Abends ein Couvert an einer Table d'hôte, nicht aber den nahen Wiesengrund gehabt habe; denn wo käme außerdem die wohlfeile Rechnung her, wenn der 4füßige, gehörnte Gast nicht reichlich die Milch zum Cafe ꝛc. selbst beigeliefert hätte!? —

Das Kreuz von Sanct Johann.

8.

(Fortsetzung und Schluß.)

Nach einer Berathschlagung von wenigen Minuten nur war Michelinens Todesurtheil in optima forma abgefaßt. Am selben Abend noch wurde es ihr von dem Geistlichen von Zotteghem, ihrem Beichtvater, angesagt. Sie vernahm die Kunde von ihrem nahe bevorstehenden Tode mit stiller Freude beichtete jedes ihrer Worte in dem letzten Verhör und bat um Absolution für alles, was in ihren Antworten tadelnswerth und nicht der strengen Wahrheit getreu seyn mochte. Als sie diese erhalten hatte und der fromme Priester ihr das heilige Abendmahl zu reichen versprach, faltete sie in sanfter Ergebung die Hände und sah dem Tode gefaßt in's Auge.

Der Tag der Hinrichtung wurde auf den 15. März 1535 festgesetzt. — Während man den Galgen für Michelinen aufrichten ließ, an dem ihr Körper in einem rothleinwandnen Sack, der am Halse zugeschnürt wurde, hängen bleiben sollte, kehren wir zu den beiden Thätern zurück. — Was war diese Zeit über aus den jungen Taugenichtsen geworden, für welche die alte Dienerin so schwere Sühne erdulden mußte? Schon seit acht Tagen hielten sie sich in Paris auf und bestrebten sich, im Strudel rauschender Vergnügungen unter Ausschweifungen aller Art, das in ihrem Inneren wild tobende Gewissen zu ersticken. Furchtbare quälende Träume raubten Simon jeden Augenblick die Seelenruhe: er sah seinen Vater bald drohend, bald händeringend — Micheline vor dem Richterstuhl, verhört, gefoltert, verurtheilt. Erwachte er aber, so suchte er alle diese Schreckensbilder aus seinem Gedächtniß zu verdrängen durch eitle Selbsttäuschung: „Es war ja nur ein Traum," sagte er sich, „Micheline ist für eine redliche Seele bekannt — gegen sie wird man keinen Verdacht schöpfen." Aber einst, als sie in der weltberühmten Hauptstadt in den Gärten des Tourilles in der Nähe der Place Royal lustwandelten, trat Michel Van der Haagen, ein Genter Handelsmann, der Balthasar befreundet und so eben in Paris angekommen war, ganz unverhofft zu ihnen und redete Simon an: dieß war am 8. März.

— „Ihr lebt hier wohlgemuth und in Freuden," sagte er mit einem Tone des Vorwurfs, „während Euer Vater sich daheim fast zu Tode härmt."

„Was ist ihm begegnet?" fragte der junge Mann, vor Schreck erblassend.

— „So wißt Ihr es nicht? Man hat seine Casse geleert und seine Magd ist bereits zum Galgen verurtheilt."

Simon wankte bei diesen Worten, der Kaufmann hielt die sichtbare Bestürzung und Verlegenheit, die sich in seinen Zügen abmalte, für ein natürliches Gefühl der Kindesliebe. Er tröstete ihn, sprach ihm Muth zu, und nahm Abschied, indem er sich von Simon versprechen ließ, daß er am folgenden Tage noch sich zur Rückkehr nach Gent bereit halten wolle. Ueberdieß war für die jungen Leute die höchste Zeit dazu, denn sie hatten schon über die Hälfte der beträchtlichen von ihnen geraubten Summe verschwendet. Die Hoffnung, alles wieder zu ersetzen, ließ sie ihr Glück im Spiel versuchen; als sie aber darin noch den letzten Rest ihres Besitzthums verloren hatten, war Simon fest entschlossen, unmittelbar nach Gent abzureisen, sich seinem Vater zu Füßen zu

Digitized by Google

werfen, ihm alles zu gestehen und die arme Micheline aus dem Gefängniß zu befreien. Theodor, der seinem jungen Freund das feierliche Versprechen abgenommen, sich selbst nur des letzten Diebstahls, nicht aber der früheren, anzuklagen, ließ sich willig finden, Simon nach Gent zu begleiten. Der hinterlistige im Bösen schon lange geübte junge Mann erstreckte dabei seine Pläne vielleicht noch weiter, als es beim ersten Anblick erscheinen mag. Es war ihm wohl bekannt, daß Balthasar noch ein unermeßliches Vermögen besitze, welches dereinst seinem Sohne ungetheilt zufallen würde: wer konnte wissen, ob Theodor nicht daran dachte, diese Erbschaft zu beschleunigen? — Wem diese Vermuthung in einem gehässigen Licht erscheint, der erinnere sich an die Folgen eines ersten Verbrechens; der Weg des Lasters erweitert sich, je länger man darauf fortschreitet, und hier hatte Theodor schon einen bedeutenden Vorsprung erlangt, da er sogar seinen Mitschuldigen zu betrügen anfing; denn während er in seinem Gürtel noch zweitausend Gulden bei sich versteckt trug, gab er vor, es bleibe ihnen nicht das Geringste mehr übrig. Wer lügt und stiehlt, geht auch noch weiter.

Bei der zu jener Zeit langsamen und beschwerlichen Art zu reisen, kamen die beiden jungen Leute erst den 15. März in Gent an. Um zehn Uhr Morgens gingen sie durch die Stadtthore und zwei Stunden später sollte Michelinens Hinrichtung stattfinden. Da erinnerte sich Theodor jener Warnung und sah unwillkürlich nach dem eisernen Kreuz von St. Johann hinauf.

— „Das sollte uns ja strafen," sagte er lachend zu seinem Begleiter, fügte aber hinzu: „es war vielleicht unvorsichtig, in dieß Land zurückzukehren — indessen, was wagt man nicht für einen Freund!"

Simon antwortete nicht. Ihn beschäftigte jetzt nur der Gedanke, wie er sich seinem Vater entdecken und ihn am leichtesten zum Mitleid bewegen könne. — Er wird mich vor der Welt von jedem Verdacht reinigen, tröstete er sich, er wird vorgeben, daß er sein Geld wieder erhalten, die Schuldigen aber sich eingeschifft und auf die Flucht begeben haben. Man konnte sogar diese Entdeckung Simon und Theodor zuschreiben und ihnen ein Verdienst daraus machen.

Am Tage ihrer Ankunft in Gent war das Wetter rauh und frostig, wie es der März oft mit sich bringt. Ein heftiger Sturm tobte, und der Himmel war umzogen mit dichten schwarzen Wolken, die aneinander stoßend, sich zu bekriegen schienen, wie feindliche Heere. Der dumpf heulende Wind prallte an den Dächern ab, zerbrach die Ziegel und überstreute damit die Straßen; sein Hauch war schneidend scharf, die Vorübergehenden verdoppelten ihre Schritte und jeder hüllte sich dichter in seinen Mantel. Die Gewalt des Sturmes hätte die beiden jungen Leute fast mit fortgerissen, als sie über den St. Calanderplatz gingen. Jetzt blickte Theodor plötzlich, von mächtigem Schauer durchbebt, zu dem eisernen Kreuz, das er, allen seinen Spöttereien zum Trotz, nicht aus den Gedanken verbannen konnte.

Wie sie von diesem Platz in die Straße einlenkten, die zu dem Platze vor der St. Johanneskirche, jetzt dem heiligen Bavonus geweiht, führte, ließ sich ein orcanähnliches Geheul mit verstärkter Gewalt wahrnehmen; der Boden selbst schien in seinem Grund zu erzittern, und das hohe eiserne Kreuz ward auf einmal von seiner Spitze losgerissen, stürzte auf die beiden Diebe herab, nachdem es vorher das Dach des Domcapitels beschädigt hatte, und streckte sie zu Boden. Theodor wurde in zwei Theile zerrissen. Sterbend röchelte er noch: „Sie hatte Recht!"

Simon war tödtlich verwundet; zwei Geistliche von dem Domcapitel eilten herbei. In ihrer Gegenwart und vor der versammelten Volksmenge gestand der junge Mann, das Verbrechen, wofür Micheline so eben sterben sollte. Man trug ihn mit der Leiche seines Freundes nach der Vorstadt St. Bavon, wo er seine Beichte nochmals wiederholte, ehe er sein Leben aushauchte. — Es fanden sich noch bei Theodor die zweitausend Gulden, ein dritter Nachschlüssel zu der Casse, falsche Würfel und andere Indizien. Darauf hin wurden die Leichen der beiden Diebe an den Galgen aufgehangen, und der Geistliche von Zotteghem beauftragt, Micheline aus dem Gefängniß abzuholen, um von der öffentlichen Abbitte ihrer Richter, die der Abt von St. Bavon anbefohlen hatte, Zeuge zu seyn. — Als Balthasar hörte, was sich zugetragen, überließ er sich ganz der Verzweiflung, ging außer Landes und bestimmte für Micheline eine lebenslängliche Rente von zweitausend Gulden. Sie ging in ein Kloster, denn die Hütte ihrer Mutter hatte seit deren Tode nur betrübende Erinnerungen für sie, und folgte dieser bald in die Ewigkeit nach.

Seit dieser Zeit führt die Straße in Gent, wo Michelinen's Wahrsagung gleichsam durch ein Wunder in Erfüllung gegangen war, den Namen der Kreuzstraße.

Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstverein zu München.

Oelgemälde.

Neher M. Castel la Rocca bei Riva am Gardasee.
Schreiber. Zwei Landschaften.
Wanderer. Männliches Bildniß.
Derselbe. Weibliches Bildniß.
Marees de. Ein Eisenhammer in Tyrol.

Plastische Arbeiten.

Schaller. Männliche Büste in Gyps.
Horchler. Männliche Büste in Gyps.

Augsburger Schranne vom 20. Oct. (Mittelpreis.) Waizen 21 fl. — kr., Korn 16 fl. 54 kr., Gerste 12 fl. 49 kr., Haber 5 fl. 59 kr.

Deggendorfer Schranne vom 17. Oct. (Mittelpreis): Waizen: 14 fl. 56 kr., Korn 11 fl. 35 kr., Gerste 10 fl. 51 kr., Haber 5 fl. 19kr.

Erdinger Schranne vom 19. Oct. (Mittelpreis) Waizen: 19 fl. 12kr. Korn 14 fl. 30 kr. Gerste 11 fl. 54 kr. Haber 5 fl. 18kr.

Bilshofer Schranne vom 18. Oct. (Mittelpreis): Waizen: 16 fl. 7 kr., Korn 10 fl. 52 kr., Gerste 9 fl. 56 kr., Haber 5 fl. — kr

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Graf v. Seibolsdorf, k. Kämmerer von Landshut. Fürstin Sophie v. Wrede von Regensburg. Dr. Liszt von Augsburg. Gerhard, Professor von Berlin. Walz, k. b. Consul von Petersburg. Fischer, Kfm. von Wien. de Bruyn, Kfm. von Aachen.

Im goldenen Hirsch.

Bernhard, Herzog zu Sachsen-Weimar von Wien. Eduard, Prinz zu Sachsen-Weimar von Wien. Hergot, großherz. sächs. Rath von Wien.

Im goldenen Hahn.

Bar. v. Gumpenberg, Major à la suite von Wallenburg. Forbrugg, k. Rittmeister von Freysing. Kölln, Prof. von Augsburg. Pikert, Kfm. von Fürth. Frl. Pfander von Stuttgart. Schmidt, Kfm. von Frankfurt.

Im schwarzen Adler.

Graf v. Reuther von Hürbel. Stuffer, Partik. von Groben. Schwarz, Kfm. von Kempten.

Digitized by Google

Im goldenen Kreuz.

Schmidmaier, Bräuer von Siegenburg. Kohn, Kfm. von Erlbach.

In der blauen Traube.

Mautener, kgl. Kreisbau-Ingenieur von Augsburg. Gansauge, Germersbausen und Fiebig, Studenten von Heidelberg.

Auswärts Getraute.

In Augsburg: Hr. Fr. Xav. Gentner, Geistlich-Waarenhändler, mit Frkul. Kath. Wald. Ravizza, Handelsmannstochter von München.

Todesfälle in München.

Frau Sophie Freifrau v. Künsberg, k. Kämmerers, geh. Raths- und Oberappellat.Ger.-Directors-Wittwe, 52 J. a. Hr. Joh. Hartwich, kgl. Geometer, 77 J. a. Hr. Jos. Sermin, Sattlermeister, 69 J. a. Joh. Neumaier, Taglöhner von Ingersdorf, 49 J. a. G. Bienenfeld, Negotiantensfrau, 72 J. a. Peter Paul Rieger, Oberheizer in der Herzog-Marburg, 69 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Amberg: Titl. Hr. Gallus Link, k. Kreis- und Stadtgerichts-Arzt, 79 J. a.

In Augsburg: Frau J. Bapt. Freiin v. Stain zum Rechtenstein, geb. v. Rehlingen Hattenberg.

— Hr. Aug. Deperl, Rentamts-Practicant aus Regensburg, 22 J. a.

In Würzburg: Hr. Jos. Rattinger, k. Kreisbau-Ingenieur.

1166. (3b) Praes. den 26. Sept. 1843.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des geheimen Rathes v. Utzschneider betr.)

Nachdem oberstrichterlich erkannt ist, daß über den Rücklaß des königl. bayer. geheimen Rathes Joseph Ritter v. Utzschneider der Universalconcurs zu eröffnen sey, werden hiemit die gesetzlichen Edictstage in folgender Art angesetzt:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung wird

Mittwoch der 20. December l. Jrs.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen wird

Samstag der 20. Jänner 1844.

III. Zur Schlußverhandlung wird

Montag der 19. Februar 1844,

und zwar für die Replik bis

Dienstag der 5. März 1844

einschließig und für die Duplik bis

Mittwoch der 20. März 1844

jedesmal Morgens 9 Uhr

im Gerichtslocale (Commissionszimmer Nr. 9) bestimmt und werden hiezu die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen aber an den übrigen Edictstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Das zur Concursmasse gehörige Mobiliar- und Immobiliarvermögen ist bereits vorbehaltlich der Rechte der Pfandgläubiger an dem Erlöse der einzelnen Massebestandtheile veräußert und liegt der Erlös im Gerichts-Depositorium.

Der volle Betrag dieses Erlöses und der übrigen Concursmasse ist 277,400 fl., welche Summe baar vorliegt.

Die angemeldeten Forderungen betragen dagegen gegen 400,000 fl., darunter über 200,000 fl. an Hypothekforderungen.

Am ersten Edictstage wird eine gütliche Ausgleichung versucht, und zu diesem Behufe ein in Folge creditorschaftlicher Beschlüsse verfaßter Ausgleichungsentwurf vorgelegt, über welchen sich hiebei zu erklären ist.

Ebenso werden am ersten Edictstage die Massecuratelrechnungen vorgelegt, und sind allenfallsige Erinnerungen dagegen bis zum and am zweiten Edictstage bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen.

Endlich werden diejenigen, welche allenfalls etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners noch in Handen haben, aufgefordert, solches vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München den 15. Sept. 1843.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Director:

Barth.

Feilbusch.

1273. In der **Fleischmann**'schen Buchhandlung in **München** sind folgende neue **Bücher** zu haben:

Hoffmann, der Wunder erregende **Kartenkünstler.** Eine Anleitung, die unterhaltendsten und überraschendsten Karten-Kunststücke auf eine ganz leichte Weise auszuführen. Zur Erweckung froher Laune in gesellschaftlichen Cirkeln für Jung und Alt. 2te vermehrte und verbess. Auflage mit 2 Kupfertafeln. Hamburg 1843. Niemeyer. Pr. 14 kr.

Hoffmann. Wunder über Wunder! oder: der **kleine Taschenspieler.** Eine sorgfältige Auswahl von 122 der überraschendsten, höchst belustigenden und belehrenden Kunststücke, Scherzen und Unterhaltungen aus der Mathematik, Mechanik, Optik, Chemie und Physik, mit Ringen, Geldstücken, Würfeln, Kugeln, und besonders recht frappanter Kartenkunststücke. Zur gesellschaftl. Unterhaltung u. Belustigung. 2te verm. Auflage mit 2 Kupfertafeln. Hamburg. Niemeyer Pr 14 kr.

Meinhold, die **Brustkrankheiten**, oder: was hat man bei Brustwassersucht, Brust- und Lungenentzündung, Seitenstechen, Engbrüstigkeit und Brustkrampf, Millarschem Asthma, Keuchhusten, Katarrh des Kehlkopfs, der Luftröhre und Lungen, Brustverschleimung und Bräune zu thun, um diese Leiden schnell zu heilen und ihre Wiederkehr sicher zu verhüten? Nordhausen, Fürst 1843. br. Pr. 45 kr.

Wandersleben, die **heutige Bräune** (der Croup). Eine deutliche Anweisung zur Verhütung, sichern Erkennung und Heilung dieser gefahrvollen Krankheit. Allen Eltern dringend empfohlen, da ein tödtlicher Verlauf des Croups nur dann mit Sicherheit zu vermeiden ist, wenn das Uebel in den ersten Stunden erkannt und richtig behandelt wird. Nebst Belehrungen über die Heilung der wahren Bräune oder des bösen Halses. Nordhausen, Fürst 1843. br. Pr. 42 kr.

Wandersleben, der **Husten** in seinen verschiedenen Gestalten, Ursachen und Folgen, oder: guter Rath für Alle, welche an irgend einer Art des Hustens leiden, wie derselbe gründlich zu heilen und seine Wiederkehr zu verhüten ist. Mit besonderer Rücksicht auf den Husten bei Catarrhen, Lungenentzündung, Brustfellentzündung, Lungenschwindsucht, heutige Bräune und Masern, sowie auf den Keuchhusten, Bluthusten und langwierigen Husten. Nordhausen, Fürst 1843. br. Pr. 45 kr.

Hauschildt, die **Krähe** in zwei Tagen heilbar. Oder: das wahre Wesen der Krähe und die Art ihrer Verbreitung, so wie über die wichtigsten ältern und neuern Heilmethoden derselben mit besonderer Rücksicht auf die neue englische Behandlungsweise, nach welcher sie in zwei Tagen sicher, leicht und ohne irgend nachtheilige Folgen geheilt wird. Quedlinburg, Basse 1843. Pr. 27 kr.

Practische Anweisung zum Daguerreotypiren und zur Erzeugung schön colorirter Lichtbilder nach den neuesten Methoden; mit Beschreibung und Abbildung der dazu gehörigen Apparate. Nebst Andeutungen über galvanoplastische Versuche im Bereiche der Daguerrentypie. 2te verbess. und vermehrte Aufl. Leipzig 1843. Rein'sche Buchhdlg. 54 kr.

Bechstein, der Fang der teutschen **Raub- und Rauchthiere**, oder: Wie fängt man Füchse, Ottern, wilde Katzen, Baum- und Steinmarder, Iltis, Wiesel, Dachse, Kaninchen, Eichhörnchen, Hamster, Maulwürfe, Ratten, Mäuse und Raubvögel auf die sicherste, unterhaltendste und leichteste Weise. Mit genauer Beschreibung der eisernen und hölzernen Fallen, der Netze, Witterungen rc. Für Weidmänner, Jagdfreunde, Kirschner rc. Quedlinburg, Basse 1843. Pr. 36 kr.

Damköhler, der **Fußarzt.** Ein sicherer und vollständiger Rathgeber für Alle, welche an Leichdornen, Fehlern der Fußnägel, schiefstehender Zehen, schweißigen, erfrornen, kalten oder geschwollenen Füßen, Fußgeschwüren, Schwielen und Blasen an den Füßen leiden, nebst den nöthigen Belehrungen über die Pflege der Füße im Allgemeinen und über das Verhalten auf Fußreisen insbesondere. Quedlinburg, Basse 1843.

Digitized by Google

Holzlieferung.

1246.(2b) Am 31sten dieses früh 9 Uhr wird im Amtslocale der k. Zeughaus-Haupt-Direction der Bedarf an Artillerie-Construktions-Holz aus Stämmen von Eichen, Ulmen, Eschen und andern Holzgattungen erzeugt, zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und die Land- so andern Gewerbsleute, welche zu einem solchen Lieferungs-Unternehmen sich gehörig befähiget glauben, eingeladen, zu erscheinen, um die Bedingungen zu vernehmen, und ihre Preisforderungen zu Protocoll zu geben.

München den 13. October 1843.

1272. Ein kinderloser, verheiratheter, junger Bürgersmann, welcher gegenwärtig ohne Erwerb ist, sucht dahier in einem Handlungs- oder sonstigen soliden Geschäftshause anständige Beschäftigung; derselbe wäre solid, des Rechnens und Schreibens so kundig, daß er eine kleine Buchhaltung übernehmen und einige hundert Gulden Caution leisten könnte. D. Uebr.

1269.(3b) Familienverhältnisse wegen ist in der Maxstrasse Nr. 1 im Hintergebäude eine schöne Wohnung von 2 heizbaren Zimmern, Küche und allen sonstigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 60 fl. sogleich zu vermiethen und zu beziehen, und beim Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

1270.(3b) Auf dem Maximilians- oder Duitplatz Nr. 7 über 4 Stiegen sind 2 meublirte Zimmer um den billigen Preis von 5 fl. 30 kr. und 4 fl. sogleich zu vermiethen.

1256.(3c) Am Karlsplatz vor dem Karlsthor Nr. 5 über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer vornheraus mit angenehmer Aussicht sogleich zu verstiften.

1271. Puncto Thierquälerei.

O Menschen! quält die Thiere nicht, der Rose,
Böse sie nur quält; der Gute aber gern
sie schont:
Bedenkt doch ihres Daseyns Zweck, bedenkt
zugleich, daß Gott das Böse straft, das
Gute reichlich lohnt.

Für Lehranstalten etc.

Schönste und wohlfeilste Ausgabe des Livius.

1274. Im Verlage von Scheible, Rieger und Sattler in Stuttgart ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden, in München durch **Jos. A. Finsterlin**, Salvatorstraße (Kühgasse) Nro. 21:

Titus Livius

römische Geschichte.

Uebersetzt von **Dr. Oertel.**

Vollständig in 8 Bänden mit 9 Stahlstichen.

Preis des **ganzen** Werkes **1 fl. 36 kr.**

(Auf 12 Exemplare 1 Freiexemplar.)

Vielfach aufgefordert, von Livius eine Ausgabe zu veranstalten, welche vermöge ihres Preises jeder Schüler sich anschaffen könne, entspricht die Verlagshandlung hiemit diesen Wünschen, indem sie ihn zu einem

in Wahrheit billigsten Preise

publicirt, neben einer Eleganz in Druck, Papier und Stahlstichen, die nichts zu wünschen übrig läßt

---

Für Aerzte, Wundärzte und Studierende!

1275. In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und vorräthig bei **Jos. A. Finsterlin** in München:

Dr. M. Frank,

Taschen-Encyclopaedie

der

practischen Chirurgie, Geburtshilfe, Augen- und Ohrenheilkunde,

enthaltend

die Beschreibung, Symptome, Diagnose, Behandlungsweise, Operationen, Indicationen und Contraindicationen sämmtlicher die Chirurgie, Geburtshilfe, Augen- und Ohrenheilkunde betreffenden Krankheitsformen und dahin einschlagender Gegenstände.

Taschenformat. 1189 Seiten stark. In Leinwand gut gebunden.

Preis 5 fl. 24 kr.

Münchener-Börse

vom 23 October 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt. 101¼	101⅛
Bank-Actien Div. II. Sem. pr. 671	669
detto Ende August —	—
K. K. Oesterreich'sche.	
Metalliq. à 5 Proc. prpt. . 112⅛	—
detto à 4 Proc. prpt. —	—
detto à 3 Proc. prpt. . —	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem. 1680	—
detto detto Ende Nov. 1686	1680
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl. —	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl. 96	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	—	94
Münchner-Augsburg-Part. Obl.	102½	—
„ „ Prioritäts-Act.	—	—

Münchner Schranne vom 21. October 1843 nebst Brod- und Mehl-Tarif.

Getreidearten.	Höchster Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
Waizen.	22 fl. 7 kr.	21 fl. 5 kr.	19 fl. 55 kr.	— fl. — kr.	— fl. 28 kr.
Korn.	16 „ 26 „	15 „ 36 „	14 „ 45 „	— „ — „	— „ 5 „
Gerste.	14 „ 5 „	13 „ 43 „	12 „ 55 „	— „ — „	— „ 3 „
Haber.	6 „ 21 „	6 „ 5 „	5 „ 49 „	— „ 9 „	— „ — „

Neue Zufuhr: Waizen 2830 Schäffel; Korn 728 Schäffel; Gerste 3486 Schäffel; Haber 357 Schäffel.
Rest: „ 555 „ „ 113 „ „ 367 „ „ 14 „

Brodtarif vom 23. bis 30. October 1843: Waizen: Schäffel zu 26 fl. 8 kr. Waizenbrod: 1 Mundsemmel muß wägen: 3 L. — Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 4 L. — Q.; ½ Kreuzersemmel 2 L. — Q.; das Spitzweckel 4 L. — Q.; das Kreuzerlaibl 6 L. 2 Q. Der Groschenwecken von Waizen 12 L. — Q.; detto von Laibltaig 19 L. — Q. Korn: Schäffel zu 19 fl. 33 kr. Roggenbrod: Ein Zweikreuzerstück muß wägen — Pf. 17 L. 1 Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 Pf. 2 L. 2 Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 Pf. 5 L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 Pf. 10 L. — Q. Nachmehl: das Viertel 16 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. Mehltaxe. Waizen: Schäffel zu 24 fl. 8 kr. Korn: Schäffel zu 18 fl. 33 kr. Mundmehl: Das Viertel 2 fl. 10 kr.; Semmelmehl 1 fl. 46 kr.; Waizenmehl 1 fl. 30 kr. Einbrennmehl 1 fl. 14 kr. Riemischmehl 1 fl. 15 kr. Roggen- oder Backmehl 1 fl. 9 kr.

Ein Zentner Heu 1 fl. 24 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 25 kr. Waizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh 1 fl. 7 kr. Haberstroh — fl. 50 kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 45 kr. Birkenholz 8 fl. 22 kr. Föhrenholz 7 fl. 24 kr. Fichtenholz 7 fl. 14 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 27. October. № 129. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist in der Schäfflergasse No. 16. Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

Aus Florenz schreibt die Allg. Ztg. vom 11. Oct.: Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern ist gestern früh in unserer Residenz eingetroffen. Der regierende Großherzog war dem hohen Gast mehrere Meilen weit incognito entgegengefahren. Bei der Porta San Gallo warteten die Hofequipagen, in welche der Großherzog und dessen zukünftiger Eidam stiegen, um nach dem Lustschloß al Poggio zu fahren, wo die großherzogliche Familie weilt und wo der Prinz Luitpold seiner jugendlichen Braut vorgestellt wurde. Mehrere glänzende Feste sollen den Aufenthalt des Prinzen verherrlichen.

Sämmtliche zur Altersclasse 1822 gehörigen Jünglinge, welche dem Bezirke der k. Haupt- und Residenzstadt München angehören, werden hiemit aufgefordert, vom Samstag den 4. November bis Montag den 13. November d. Js. einschließig zur Eintragung in die Conscriptionsliste dahier in dem Militär-Conscriptions-Bureau persönlich oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen. (Pol. Anz.)

Gestern (Donnerstag) fand die Ablösung der in Augsburg gelegenen Mannschaft des Artillerieregiments Prinz Luitpold statt. —

Vorgestern Nachts kam am Gries in der St. Annavorstadt in einem Waschhause Feuer aus, wurde aber zum Glück bald wieder gelöscht.

München, 25. Oct. Wir haben hier in der Hauptstadt von Reichenhall's Bürgern eine That vernommen, welche eben so rührend als der Oeffentlichkeit würdig ist. Es starb nämlich dortselbst am 15. Oct. die allgemein geschätzte Gattin des Carl Prendner, Gastwirth daselbst, in Folge unglücklicher Entbindung. Neun unmündige Kinder weinten am Sarge der zu früh Verblichenen — tief im Herzen es fühlend — daß sie mit der Mutter fast Alles verloren haben. Hier galt es also, Thränen zu trocknen und schnell zu helfen. Hier kam es darauf an, sich als Christen in der That zu zeigen. Und siehe! Man zögerte nicht, sogleich fünf der armen mutterlosen Kindlein zu versorgen, indem höchst echtbare Bürgersfamilien sich erboten, selbe in ihre Familien aufzunehmen. Gott wird es ihnen segnen. „Sie haben ja den Herrn selbst aufgenommen." (Matthäus 18, 5.) Segen aber auch der ganzen Stadt, wo der Glaube in solcher Liebe lebt! —

Das Bamberger Tagblatt schreibt unterm 23. Oct.: Vorgestern gab Hr. Schönche, Kammermusicus und Director des philharmonischen Vereins zu München, mit seiner Familie in der Concordia eine musicalische Unterhaltung, welche allgemein Anklang fand. Hr. Schönche trug ein Potpourri für Violoncell mit Pianofortebegleitung meisterhaft vor, eben so dessen Sohn, ein hoffnungsvoller Jüngling, eine Phantasie für Pianoforte über Maierbeers Hugenotten, gesetzt von Thalberg, mit Gefühl und schönem Anschlag. Seine beiden kleinen liebenswürdigen Mädchen declamirten und sangen für ihr zartes Alter allerliebst. (Das Zankduett aus Aubers Maurer mußten sie wiederholen.) Der einstimmige Beifall war der sicherste Beweis, daß die zahlreich anwesende Gesellschaft mit den Leistungen dieser Künstlerfamilie sehr zufrieden war. Hr. Schönche will dem Vernehmen nach am nächsten Donnerstag noch eine Unterhaltung im Kauerschen Saale geben. Einsender dieses wünscht demselben einen recht zahlreichen Besuch, denn Niemand wird bei den Leistungen dieser talentvollen Kinder den Saal unbefriedigt verlassen.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Triest, 16. Oct. Durch die letzten Nachrichten aus Athen erfahren wir, daß Maurokordatos und Trikupis als Abgeordnete von Missolonghi gewählt worden sind. Der vor 2 Jahren von den Philorthodoxen als Deist angeklagte und des Landes verwiesene Kairis von der Insel Andros ist bereits eigenmächtig zurückgekehrt und verweilt gegenwärtig auf der Insel Syra, bis die Regierung über ihn verfügen wird. Der Dichter Alexander Soutzos ist von Paris in Athen eingetroffen.

Digitized by Google

— 20. Oct. So eben, unmittelbar vor dem Postschlusse, läuft das aus der Levante kommende Dampfboot im Hafen ein. In Griechenland herrscht vollkommene Ruhe und seit der letzten Post ist nichts Erhebliches daselbst vorgegangen. An Bord des Dampfboots befindet sich Kolokotroni, Adjutant König Otto's, welcher mit einer speciellen Mission an Se. Maj. den König von Bayern betraut seyn soll. Das Geburtsfest Ihrer Maj. der Königin Amalia wurde aufs festlichste in Athen begangen. Die Stadt Athen hat dem Oberbefehlshaber Kalergis in Anerkennung seiner dem Staat geleisteten Dienste" einen Ehrensäbel mit einer Dankadresse überreichen lassen. Der junge Miaulis ist zum Ordonanz-Officier Sr. Maj. ernannt worden. Die Wahlen werden allenthalben aufs eifrigste betrieben und man glaubt dieselben schon binnen acht Tagen vollständig bekannt machen zu können. (Allg. Ztg.)

Madrid, 13. Oct. Nach dem Correspondal hat die Regierung ein Bulletin vom General Concha, in der Eile auf dem Kampfplatz geschrieben, empfangen, worin dieser ihr anzeigt, daß er Martell, der sich Saragossa nähern wollte, geschlagen und gezwungen habe, mit den Trümmern seiner Colonne über den Ebro nach Catalonien zurückzugehen. Noch kenne man nicht den Verlust Martells, doch sey das Feld mit Leichen bedeckt gewesen. Daß die Colonne Martells, wahrscheinlich in Folge dieser Niederlage, sich dem Generalcommandanten von Tarragona ergeben hat und entwaffnet worden ist, war in Madrid noch nicht bekannt. Martell nimmt die Großmuth des Generalcapitäns für die „Getäuschten und Reuevollen" in Anspruch. Die Bedingungen der Unterwerfung sind folgende: das Leben wird allen geschenkt, welche die Waffen niedergelegt und die Regierung anerkannt haben; die besondern Vergehen Einzelner werden in Uebereinstimmung mit dem Gesetz gerichtet; doch legt der Generalcommandant Fürbitte für alle ein, in Betracht besonders, daß die Unterwerfung am Geburtstage der Königin geschehen ist und die Officiere der Colonne weniger aus Ueberzeugung, als aus blindem Gehorsam gegen ihre Befehlshaber, namentlich des Brigadiers Ametller, die Fahne der Centraljunta ergriffen hatten. Der Generalcapitän Sanz hat sich dieser Ansicht angeschlossen und die Leute der Nachsicht der Regierung empfohlen. Vorläufig werden sie in ein Depot von Aragonien abgeführt werden.

General Concha hat folgende Proclamation vom 8. Oct. aus dem Lager vor Saragossa erlassen: „Saragossaner! Auf Befehl der provisorischen Regierung befinde ich mich vor euren Wohnungen, Angesichts der ruhmreichen Spuren, der unsterblichen Erinnerungen an den Muth, mit welchem ihr einst die siegreichen Adler des großen Feldherrn des Jahrhunderts gedemüthigt habt. Nicht komme ich zu euch in derselben Absicht, wie dieser glückliche Fremdling, nein! sondern um als Generalcapitän von Aragonien euch Rettung zu bringen und euren Leiden ein Ziel zu setzen. Als Spanier, als eifriger Vertheidiger unsrer freien Institutionen will ich diese bloß gegen die strafbaren Versuche einiger Individuen vertheidigen, welche sich stützend auf euren Muth und eure Großherzigkeit mißbrauchend, sie umstürzen wollen; ich will euch kund thun, daß eure Tugenden euch zur Vertheidigung einer gerechtern, einer nationalern Sache aufrufen. Die Namen Espartero und Centraljunta haben keinen andern Sinn als Anarchie und Auflösung. Seht hierin das unermeßliche Unglück, das ich von euch fern halten will, den betrügerischen Vorwand, unter welchem man die um einen so kostbaren blutigen Preis errungene Freiheit zu zerstören sucht. Saragossaner, wendet euch ab von einem so heillosen Banner, das in Catalonien besiegt, von allen Bevölkerungen dieses alten Königreichs verachtet wird. Lernt eure wahren Interessen kennen, die bis auf diesen Tag von Aufwieglern ausgebeutet wurden, und von heute an sey eure Sache die nämliche, welche Spanien mit so viel Wärme als die seinige aufgenommen hat. Die Regierung der Nation befiehlt es also, euer Glück heischt es dringend, Pflicht und Vaterland fordern euch zur Unterwerfung unter die Regierung auf, welche die Nation sich gegeben hat. Um dieses Ziel zu erreichen, besitze ich alle Mittel, die ganze von den Umständen geforderte Festigkeit: ersparet eurem Generalcapitän die schmerzliche Nothwendigkeit, davon Gebrauch zu machen."

Die Einschiffung der in Barcelona lebenden Franzosen am 10. Oct. hat sieben Stunden gewährt, und ist ohne Unfall vor sich gegangen. Hr. Lesseps war der letzte am Ufer. Er hat sich nebst seiner Familie und dem Generalconsulat von Sardinien an Bord des Meleagre begeben. Am 11. d. befanden sich 780 Franzosen auf den verschiedenen Schiffen der Station; diejenigen, welchen es nicht an Mitteln fehlte, hatten sich in den von den königlichen Truppen besetzten Dörfern verbreitet. Die Sorgfalt, womit die französische Regierung ihre dortigen Unterthanen behandelt, flößt selbst den Barcelonesen Achtung ein, welche sie hassen.

Telegraphische Meldung. Perpignan, 19. Oct. Gestern Abend haben Prim und Ametller einen Waffenstillstand abgeschlossen. Ametller ist ermächtigt, nach Barcelona und Figueras Officiere zu senden, um sich von dem Stande der Dinge zu unterrichten. Die Einschließung Gerona's wird fortdauern, die Angriffs- und Vertheidigungsarbeiten aber werden aufhören.

Madrid, 15. Oct. Die Eröffnung der Cortes durch Auftrag oder richtiger, im Namen der Königin, ist mit der größten Ordnung vor sich gegangen. Die Besatzung stand unter den Waffen, zahlreiche Streifwachen durchzogen die Straßen. Der Senatspräsident führte den Vorsitz in den Cortes. Alle Tribünen waren dicht besetzt. Sobald der Ministerpräsident das einfache Eröffnungsdecret, dem also auch keine Antwortsadresse zu folgen braucht, verlesen hatte, ward die Sitzung geschlossen. Der gestrigen vorbereitenden Versammlung der parlamentarischen Partei wohnten 80 Deputirte bei. (Allg. Ztg.)

Paris, 21. Oct. Dem Pronunciamiento von Leon, das am 11. erfolgte, hat sich die ganze Nationalmiliz, das Provincialregiment von Leon und ein Theil des Reiterregiments Constitucion angeschlossen. Leon hat bekanntlich bis zum letzten Augenblick treu an dem Regenten gehalten. — Von Saragossa hat man noch immer keine zuverlässigen neuern Nachrichten, außer daß Concha am 14. einige 16Pfünder Geschütze von Lerida und Pamplona erwartete, um nöthigenfalls das Feuer gegen die Stadt beginnen zu können. Nur ein Theil der Vorstadt San Jose ist von seinen Truppen besetzt. Die der eigentlichen Stadt zunächst stehenden Posten läßt er jede Nacht zurückziehen, weil schon dreimal der Fall

Digitized by Google

vorkam, daß Officiere und Mannschaft mit Waffen und Gepäck zu den Aufständischen übergingen. Die Mehrzahl der Franzosen verläßt Saragossa, angeblich, weil man sie zwingen wollte, Dienste mit zu thun. — Aus Barcelona dürfen weder Personen, noch Waaren oder sonstige Pakete mehr heraus. Auf dem Wege nach Catalonien sollen am 15. ein englischer Oberst und ein Lieutenant incognito mit bedeutenden Werthen durch Perpignan gekommen seyn, wo sie einen Theil ihrer Papiere zu Geld machten. Man hielt sie dort für Esparteristische Agenten, wenigstens gaben die moderantistischen Flüchtlinge daselbst sie dafür aus und versicherten, dieselben hätten mehrere Freunde unter der Junta zu Barcelona. Die beiden Reisenden schlugen vorerst den Wege nach Figueras ein. Dort sind etwa 60 französische Republicaner, welche von Perpignan aus zur Unterstützung des Aufstands nach Catalonien gezogen waren, von den Aufständischen mit Waffen versehen worden, mit denen sie nun im Fort von Figueras Dienst thun.

Die Nachrichten aus Süd-Wales lauten beruhigend. Am 6. Oct. fiel zwar noch der arge Frevel vor, daß mehrere hundert Rebeccaiten das Haus des Pächters Thomas in Bechfa, Caermarthenshire, auf dessen Anzeige ein gewisser David Evans, der ihn mißhandelt, ins Grafschaftsgefängniß gebracht worden, früh Morgens umringten, anzündeten und bis auf den Grund niederbrannten. Seitdem ist aber keine ernstliche Ruhestörung mehr vorgefallen, und die in den nächsten Tagen beginnende Sitzung der von der Regierung ernannten Specialcommission, welche die Beschwerden des Walliser Landvolks über örtliche Lasten untersuchen soll, wird noch mehr zur Beschwichtigung der Gemüther beitragen. — (Allg. Ztg)

London, 19. Oct. Königin Victoria und Prinz Albert haben der Universität Cambridge ankündigen lassen, daß Sie am 23. Oct. diesen Musensitz mit einem Besuch zu beehren gedenken. — Heute wurde das Parlament durch den Lordcanzler pro forma auf weitere sechs Wochen, bis zum 14. November, vertagt.

Ueber den gegen O'Connell und seine Genossen zu befolgenden Proceßgang bemerkt das Journal des Debats: „Wie man sieht, hat die englische Regierung nicht die Absicht, zu irgend einer Sonder- oder Ausnahmsprocedur zu greifen, um O'Connell und seine Mitschuldigen zu verfolgen. Sie verweist sie vor die ordentlichen Gerichte, d. h. vor die Jury. Folgendes ist der in England übliche Proceßgang, der ohne Zweifel auch gegen O'Connell wird beobachtet werden. Der „Term" der nächsten Assisen wird wahrscheinlich schon binnen wenigen Tagen eröffnet (2. Nov.). Die Sache kommt zuerst an die Grand Jury, deren Amt dem der chambre de mise en accusation im französischen Criminalproceß entspricht. Mit andern Worten: sie führt die Generaluntersuchung. Zwar hat die Regierung, soviel wir wissen, die Befugniß von Amtswegen die Angeschuldigten unmittelbar vor die kleine Jury zu verweisen oder unmittelbar die Specialuntersuchung zu erkennen, aber von dieser Befugniß macht sie nur selten Gebrauch und wird wahrscheinlich auch im vorliegenden Fall keinen Gebrauch davon machen. So wird demnach der Proceß O'Connells am ersten Tage der Session vor die große Jury gebracht werden. Diese wird gebildet aus angesehenen Bürgern, gewöhnlich solchen, die bereits Gemeindeämtern vorgestanden. Derselben legt man das indictment oder die Anklageacte vor, worüber sie nach geschehener Zeugenvernehmung rathschlägt und Entscheid faßt. Sie findet gegen den Angeklagten a true bill oder no bill, d. h. sie entscheidet, ob gegen denselben auf dem Wege der Specialuntersuchung vorzufahren sey, oder nicht. Da einer Grand Jury in der Regel nur ganz offenbare Fälle vorgelegt werden, so kommt sie auch in der Regel aus ihrem Berathungszimmer mit einer true bill zurück. Sofort geht die Sache an die besondere Jury über. Diese besteht ursprünglich aus 48 Schwurmännern, von denen aber die eine und die andere Partei, der Angeklagte und der Staatsankläger, je 12 zu verwerfen das Recht hat. Von den übrigbleibenden 24 berafft der Clerk (Greffier) 12. Ist auf solche Weise die Jury endlich gebildet, so fragt der vorsitzende Richter den Angeklagten, ob er „schuldig oder nicht schuldig plaidiren" will. Erklärt er sich für schuldig, so wird er ohne Richterspruch auf sein eigenes Geständniß hin verurtheilt, dieses Geständniß aber ist eine Art Berufung an die Nachsicht des Gerichtshofs. Plaidirt er: nicht schuldig, so nimmt sofort die ordentliche Procedur ihren Gang. Als O'Connell im Jahre 1831 verhaftet wurde, fand die Grand Jury eine True Bill gegen ihn. Er plaidirte anfangs: nicht schuldig, zuletzt aber: schuldig. Die damalige Regierung, die Grey'sche, ließ hierauf die Anklage fallen. Dießmal wird es voraussichtlich anders gehen, die begonnene Verfolgung wird zu Ende geführt werden. Jedenfalls liegen in der von der Regierung betretenen Bahn so viele Gefahren für diese selbst, wie für O'Connell; denn eine Freisprechung der Angeklagten durch die Jury würde der Repeal einen neuen Antrieb und eine Art Weihe ertheilen, und die Regierung wäre alsdann genöthigt, vom Parlament außerordentliche Vollmachten zu verlangen."

Die neuesten Berichte aus Dublin reichen bis zum 16. Abends. Die Bevölkerung war fortwährend in größter Spannung, hielt sich aber ruhig. An demselben Tage fand auf der Kornbörse die übliche Wochenversammlung des Repealvereins statt. Der Saal war lange vor dem Beginn der Sitzung gedrängt besetzt. Policei-Inspector Maher erhielt einen Sitz am Tische der Zeitungsreporter angewiesen, auf welchen er ein Notizenbuch niederlegte. Den Vorsitz führt nahm Hr. O'Neill ein, mit der Erklärung, nachdem zwei O'Connell von der Verfolgung betroffen worden, solle kein dritter dieses Namens der Gefahr bloßgestellt werden, bevor nicht ein O'Neill in die Vorderreihe getreten. Bald darauf trat Daniel O'Connell ein und wurde mit langem betäubendem Zuruf empfangen. Er redete abermals von Ruhe, Mäßigung und Gehorsam gegen das Gesetz, zugleich aber Worte der Zuversicht und Siegeshoffnung. Er verbat alle aufregenden und heftigen Beschlüsse zu seiner und der Mitangeklagten Gunsten; selbst das Wort „Sachse" für Engländer soll, weil es die Gegenpartei beleidige, nicht mehr gebraucht werden. Die Beiträge für die Repealcasse flossen reichlicher als je. An demselben Tage leisteten die in dem Warrant mitbegriffenen Individuen im Hause des Richters Burgton ebenfalls Bürgschaften. Sie waren um die Hälfte kleiner gefordert als bei den O'Connell. Die beigebrachten Bürgen sind meistens Mitglieder des Dubliner Gemeinderaths, Aldermänner, darunter der für das nächste Jahr gewählte Lord-

*

Digitized by Google

mayor T. O'Brien Esq. Das Gerücht, daß auch gegen den catholischen Titular-Erzbischof von Tuam Dr. M'Hale, und den catholischen Bischof von Ardagh Dr. Higgins, dann gegen Lord Ffrench (der einzige Angehörige des irischen hohen Adels, der sich der Repealbewegung angeschlossen) Vorführungsbefehle ergehen würden, scheint grundlos zu seyn. Die Assisen werden am 2. Nov. in der Queensbench zu Dublin eröffnet. Einige Orangistenblätter wollen wissen, die nächste Maßregel der irischen Verwaltung werde eine Proclamation seyn, wodurch die sich so nennende „Loyale Repealassociation" selbst für gesetzwidrig erklärt werden soll. (Allg. Ztg.)

Gegen einen Artikel der M. Post, welche die Ernennung Hrn. Henry Bulwers für den brittischen Botschafterposten in Madrid bezweifelt, erklärt die Times sich ermächtigt, zu versichern, daß diese Ernennung gewiß sey.

Paris, 21. Oct. Hr. Kolettis, der bisherige griech. Gesandte am franz. Hof, hat sich in Marseille zur Rückkehr in sein Vaterland eingeschifft.

Straßburg, 20. Oct. Aus guter Quelle vernehme ich, daß die Unterhandlungen mit dem deutschen Zollverein seit einigen Wochen wieder ernstlicher als je betrieben werden. Wie es scheint, sieht die Regierung mit Besorgniß auf die neu eröffnete Verbindung zwischen Belgien und dem Rhein und da von Seite des Brüsseler Cabinets in diesem Augenblick mehrfache Zugeständnisse in Bezug auf den Verkehr von und nach Deutschland zu erwarten stehen und theilweise zugesagt sind, so sehen sich die Anhänger eines belgisch-französischen Bündnisses zu thatsächlich getäuscht, als daß sie nicht vorziehen sollten, nach Verkehrserleichterungen mit Deutschland zu streben, die ihnen gewiß unter den jetzigen Umständen geringere Opfer verursachen würden, als wenn sie noch einige Zeit auf ihrem prohibitiven Widerstande beharrten. Die Vortheile, welche sich Straßburg durch das ihm vor einigen Monaten bewilligte Entrepot für prohibitirte Waaren versprach, sind nicht so bedeutend, als man erwartet hatte, und dieselben werden erst dann von einiger Wichtigkeit seyn, wenn das Rheinoctroi auf französischem Gebiet nicht mehr erhoben wird. Wie ich höre, ist in dieser Beziehung den gerechten Einsprüchen Badens nachgegeben worden und eine k. Verordnung dürfte demnächst die Aufhebung des Rheinzolls verkündigen. — Die neuen Basreliefs an unserm Gutenbergdenkmale sind nun endlich eingesetzt und seit gestern ist das Monument zur Freude des Publicums enthüllt. (Allg. Ztg.)

Bonn, 19. Oct. Gestern feierte unsere Universität das Fest ihres 25jährigen Bestehens, da ihre Stiftung vom 18. October 1818 datirt. Früh Morgens begannen beide Confessionen in getrenntem Gottesdienst die Feier; darauf folgte in der festlich decorirten Aula zuerst der Rectoratswechsel mit kurzen lateinischen Reden des abgehenden Rectors Professor Naumann und des antretenden Professor Bleek; alsdann hielt Regierungsrath Delbrück, als Professor der schönen Wissenschaften, mit vielem Pathos die teutsche längere Festrede, in der er ausgehend von der nationalen Bedeutung des 18. Octobers die großen Todten, die Schicksale und die Leistungen der Universität besprach. Hierauf folgte die Ankündigung der honoris causa zu Doctoren Promovirten, und die Jubelouvertüre von Carl Maria v. Weber schloß die Morgenfeier. Um 4 Uhr begann das sehr reiche Festmahl in der Aula selbst mit ungefähr 150 Couverts, zu welchem nächst den Lehrern und Beamten der Universität angesehene Bürger der Stadt und von jeder Facultät fünf Studirende eingeladen waren; als Gäste waren Jacob Grimm und Forchhammer anwesend, welche auch beide Toaste ausbrachten, denen nach der vorher bestimmten, schon großen Zahl noch eine Menge folgten, so daß das Fest bis 9 Uhr währte. Doch die meisten Gäste verließen es früher, um noch an dem Balle theilzunehmen, der im Saale der Lese- und Erholungsgesellschaft der Universität gegeben wurde und die ganze Feier beschloß.

Gernsheim (Hessen), 21. Oct. Gestern gegen 8 Uhr stießen in der Dunkelheit zwischen hier und Rheindürkheim das zu Thal fahrende Dampfboot „der König" und das zu Berg gehende „Leopold" so heftig aneinander, daß letzteres augenblicklich in Grund gebohrt wurde. Bis der „König" gewendet hatte, um die nach Hilfe Schreienden zu retten, war der größte Theil des Dampfbootes Leopold schon gesunken; mit Mühe vermochte man nur die Personen zu retten. Geld und Gut ist untergegangen, darunter auch ein Reisewagen. 70 bis 80 Personen sollen sich auf dem verunglückten Boote befunden haben; sie trafen zum Theil, von allem entblößt, hier ein. Frauenzimmer wurden noch ohnmächtig an das Land gebracht. Der Postwagen war gestern Abend zu klein; noch mehrere Wagen gingen von hier mit geretteten Passagieren nach Worms u. s. w. ab. So bedeutend auch der Schaden ist, so hat es Gottlob kein Menschenleben gekostet.

Mainz, 20. Oct. Die von den württembergischen Advocaten angeregte Idee zu einer in unserer Stadt am 1. Juli nächsten Jahres abzuhaltenden allgemeinen Versammlung aller deutschen Advocaten hat auch im östlichen Theile Preußens Anklang gefunden, wenigstens versichert dieß ein Berliner Berichterstatter der „Deutsch. Allg. Ztg." Indeß macht er zugleich mehrere Vorschläge und spricht dabei den Wunsch aus, daß diese zu weiteren Besprechungen Veranlassung bieten mögen. Zuerst wünscht jener Berliner Berichterstatter, daß die Bezeichnung „Advocatenversammlung" in die allgemeinere „Juristenversammlung" oder „Rechtsverein" umgeschmolzen und so ein Ausdruck vermieden werde, der leicht darauf hinführen könnte, als gelte der Aufruf nur den eigentlichen Rechtsconsulenten im engeren Sinne. Er will, daß das Ganze der juridischen Thätigkeit vertreten und daß also die Versammlung auch von Richtern, überhaupt von allen Beamten, namentlich Professoren und juristischen Schriftstellern, besucht werde. Mit Bezug hierauf erklärt er den 1. Juli für eine nicht passende Zeit, da namentlich den Universitätslehrern, deren Ansichten in der Versammlung doch von Gewicht seyn, sie dagegen in derselben für ihre Wirksamkeit als Lehrer sich mit neuen Ansichten bereichern könnten, der Besuch unmöglich gemacht würde. Er empfiehlt daher statt des 1. Juli den 1. Sept., ist mit der auf Mainz gefallenen Wahl als Versammlungsort vollkommen einverstanden und wünscht, daß sich hier bald ein Comite bilden möge, welches die ganze Angelegenheit leite und überwache. Dieser letzte Wunsch, der also direct an den Advocatenstand von Mainz gerichtet ist, wird mit den gewichtigsten Gründen unterstützt, und es bedarf keiner Frage, daß ein erst im Entstehen begriffener Ver-

Digitized by Google

ein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den in ganz Deutschland angeregten Gedanken für öffentliches und mündliches Verfahren im Strafprocesse zu verwirklichen, einen sichtbaren Centralpunct haben müsse, der fort und fort das nationale Interesse an dieser hochwichtigen Sache lebendig erhalte.

Leipzig. In dem ausführlichen Berichte über die Messe, welchen hiesige Blätter mittheilen, wird über die Masse der aufgestapelten Waaren geklagt und die Klage über schlechte Zeiten einzig und allein dem, weit über den Bedarf hinausgehenden Anfertigen von Fabricaten zugeschrieben. Würde nur ein Viertel weniger fabricirt, so würden die Preise schnell besser, folglich nicht ohne Nutzen gearbeitet werden. Hieran wird die Klage über ein anderes, immer wachsendes Uebel, über das Verborgen geknüpft. Früher — heißt es — wurde auch wohl verborgt, aber nicht an Jedermann und nicht die ganze Summe; gegenwärtig ist aber das Verborgen der ganzen Post die Regel, und ein baarer Einkauf gehört zu den seltenen Ausnahmen. Es kommen sogar Fälle vor, wo nicht allein die ganze Post verborgt, sondern auch noch Geld dazu gegeben wird, wenn sogenannte Geschickte und Commissionäre für ihre Herren und Auftraggeber kaufen, die ganze Post für die Letzteren geborgt erhalten und ihnen die herkömmliche Provision darauf baar ausgezahlt wird. Sie wie hier der Ueberfluß an Waaren die Geschäfte drückt, so ist es derselbe Fall auch an den Orten des endlichen Verkaufs, wohin sie durch das maßlose Creditgeben ebenfalls mehr strömen, als seyn sollte. Unsere Schuldner haben dort dieselbe Noth, wie wir hier, die Concurrenz drückt die Preise, man verkauft, wie es auch sey, um nur zur Messe reisen zu können. Allein lange kann so ein Verfahren nicht währen, und dann kommen die Nachwehen, die viel verlieren lassen, ohne daß die Schuldner Betrüger genannt werden könnten. Dahin ist es mit unserm Handel mit Fabricaten gekommen, allein soviel herbe Erfahrungen auch gemacht werden, dennoch ändert man das System nicht. So wie zwei untergehen, stürzen sich drei neue in die Fluth; das Uebel, an dem wir leiden, ist uns bewußt, die Hilfsmittel dagegen kennen wir, allein man bequemt sich nicht zu ihrem Gebrauche. — Im Vergleich zur letzten Jubilatmesse kann die eben zu Ende gegangene Michaelismesse nur eine mittelmäßige genannt werden.

Die Bath Gazette erzählt folgendes merkwürdige Beispiel von dem Kunstsinn und der Kunstliebhaberei eines im niedern Stande lebenden Individuums. Ein alter Mann, der in der Nähe von Southampton lebt, und sich seinen Unterhalt kümmerlich durch das Einsammeln von Knochen auf den Straßen verdient, sah unlängst an dem Fenster eines Victualienhökers ein von einem größeren Gemälde abgerissenes Fragment mit einem gemalten Ochsenkopf, sehr durchlöchert, und durch Schmutz und Alter fast unkenntlich geworden, hängen. Es gefiel ihm, und er erkundigte sich nach dessen Preis. Es wurden ihm 3 Schilling dafür abgefordert; eine Summe, die seine pecuniären Kräfte überstieg; aber er erbot sich, alle Wochen einen Schilling davon abzutragen, und es bis zur vollen Zahlung als Unterpfand in den Händen seines Eigenthümers zu lassen. Auf diese Bedingung wurde der Handel abgeschlossen. Als der kunstsinnige Knochensammler nun endlich in den Besitz seines Gemäldefragments gekommen war, trug er es zu Herrn Delainey, einem Maler aus Bristol, der sich eben zu Southampton befand, um es durch ihn restauriren zu lassen. Herr Delainey, dem die Schönheit des Gemäldes gleich auffiel, bot dem Alten 20 Pf. St. dafür; doch wollte er es nicht wieder abstehen, und er hat nachdem selbst ein Gebot von 3000 Pf. St., das ihm gemacht wurde, als man ermittelt hatte, daß es eins der schönsten van Dyks sey, ausgeschlagen, und wird sich vielleicht nie, so lange er lebt, wieder davon trennen wollen.

Die Teufelsschlucht.

1.

Es war einmal ein junges Mädchen, das Clemence Leroi hieß. Jetzt ist es todt und die ganze Familie dazu: Schade für die ganze Gegend, denn die Jungfrau war sehr schön und die Familie eine der ältesten in der Niedernormandie. Als Clemence erst zwölf Lenze zählte, war sie schon ungemein hold und lieb, und unter den Mädchen von Tassilly und Saint-Quentin war keines so ausgelassen und furchtlos wie sie.

Eines Sonntags ging Clemence zum Grabmale von Marie Joly. Dieß war ihr Lieblingsspaziergang, denn er entsprach dem romantischen Sinne des Mädchens.

Eine halbe Stunde von der Straße, die von Caen nach Falaise geht, erhebt sich ein Hügel sanft empor. Er ist mit Gebüsch und Haidekraut bewachsen und Caninchen hausen dort in Schaaren. Die Haide ist mit gewaltigen rothen Sandsteinblöcken besäet, welche auf dem Sande aufliegen, doch in dem Hügel keine festen Wurzeln haben. Einer derselben gleicht dem großen Druidenstein, und das Volk erzählt sich gar wundersame Mährchen von dem Steine. So soll er sich jedesmal in der Christnacht umdrehen. Wer den Augenblick abpaßt, findet einen Schatz an der Stelle, wo der Stein das Jahr hindurch lag. Aber nur so lange das Evangelium von der Geburt des Herrn in der Kirche ertönt, glitzert das Gold; mit dem letzten Worte ist es verschwunden.

An der Nordseite des Hügels kommt ein kleiner Wald zum Vorschein; sogleich hinter demselben aber klafft die wildeste Schlucht, die man sich denken mag. Ob dieser Riß durch einen Erdsturz oder durch ein Erdbeben entstand, ob er durch Teufelskünste gemacht wurde, wer kann das wissen? Denn die Brèche-au-Diable ist uralt und Geschichte und Sage haben sich vereinigt, um die Teufelsschlucht zu verherrlichen.

Auf dem Hügel erhebt sich der Kirche von Saint-Quentin de-la-Roche gegenüber, ein Grabmal, von stattlichen Tannen umgeben, von wo man die herrlichste Aussicht ins Land hat. Es ist Marie Joly's Grab. Die Verstorbene war eine gefeierte Schauspielerin, die einen Edelmann heirathete und hier in der Gegend zu Ende des vorigen Jahrhunderts das Diesseits mit dem Jenseits vertauschte. Marie war geistreich und mildthätig und ihr Name lebte in den Herzen des Volkes fort als der eines guten Engels für die Armen. Die Verewigte war eine große Verehrerin Jean-Jacques Rousseaus und so wollte sie hier in der freien Natur ruhen und ihr Gemahl begrub sie nach dem Geiste jener Tage hart an der Teufelsschlucht.

Am Fuße des Hügels aber liegt auf der Ostseite das Dorf Tassilly.

Der Fußpfad, der das Mausoleum Marie Joly's von der Teufelsschlucht trennt, ist so schmal, daß man Schwindel bekommt, wenn man nur daran denkt, wie ein Reiter diesen Pfad einst zu Pferd gemacht habe, aus Uebermuth und Prahlerei.

Digitized by Google

Clemence hatte diesen schmalen Pfad am Rande der Schlucht wohl schon hundertmal betreten, denn die Jugend gefällt sich in Gefahren und ihr Schutzengel behütet sie gar wundersam. Aber man soll den Teufel nicht an die Wand malen, des Schicksals Tücke nicht herausfordern.

Der äußerste Vorsprung der Felswand, der fast senkrecht über den Abgrund hinaus ragt, heißt der Teufelsfels. Schon der Gedanke, sich dahin zu wagen, erregt Grauen; Clemence aber führte den kecken Einfall aus, ohne sich Gedanken darüber zu machen und ohne Furcht zu fühlen. Anfangs behielt sie auf dem gefährlichen Puncte das Gleichgewicht; aber es hatte vor Tage geregnet. Der Fuß glitt ihr aus und sie suchte sich nun mit den Händen fest zu halten. Der Fels aber war glatt wie Marmor und Clemence glitt und glitt; sie stieß einen Angstschrei aus und suchte sich mit den Händen an der dünnen Erdschicht, die auf dem Felsen lag, zu stützen.

Ein Knabe aus Saint-Quentin, der damals kaum vierzehn Jahre alt war, hatte den Schrei gehört und lief herbei. Die arme Clemence schwebte in Todesnoth: noch ein Augenblick, und die dünne Erdschicht gab nach — die Sinkende rollte dem Abgrunde zu und war zerschellt.

Der Knabe wollte helfen, aber wie? Schon war Clemence zu tief gesunken, als daß er ihr von dem Rande der Schlucht aus die Hand hätte reichen und sie so wieder heraufziehen können.

„Ach Felix!" rief Clemence.

Es war ein Nothschrei, der durch Mark und Bein ging. Felix bedachte sich nicht lange; er setzte sein Leben auf's Spiel. Er klomm am Felsen hin, legte sich auf den Bauch und ließ sich ein wenig rutschen, wobei er sich mit beiden Füßen und der einen Hand hielt. Unter unsäglichen Anstrengungen und Wagnissen gelang es ihm endlich, Clemences Hand zu ergreifen.

Felix war stark für sein Alter; aber die Last unter ihm ging doch über seine Kräfte. Wie er auch mit der einen Hand zog, mit der andern sich festklammerte, die Rettung gelang nicht. Die Hände der Kinder waren wie zusammen gewachsen; so hingen beide am Abgrunde.

Da sagte Felix: „Clemence, halt Dich an mir fest, steig an mir hin; wenn ich versinke, so sey Gott meiner armen Seele gnädig!"

Und Clemence gelang es, mit der andern Hand des Knaben Jacke zu fassen und sich an ihm hinzuarbeiten und den Felsrand wieder zu erreichen. Drei Minuten und beide waren oben, gerettet.

Sie setzten sich ans Mausoleum, um wieder zu Athem zu kommen. Clemence war blaß wie eine Lilie, Felix aber glühte wie eine Rose, und die dicken Schweißtropfen rieselten ihm von der Stirn herab.

„Guter Felix, Du hast mir das Leben gerettet!" sagte das Mädchen.

„Gott Lob, Clemence!" antwortete der Knabe.

Das war alles, was sie sprachen und es war Dankes und Freude genug. So trennten sie sich und sahen sich, wie bisher nur wieder, wenn der Zufall sie zusammenführte. Denn sie waren nicht aus einem und demselben Dorfe.

Sechs Jahre vergingen seit jenem Sonntagmorgen; Felix war nun fast zwanzig und Clemence achtzehn Jahre alt. Wenn die Jungfrau an etwas Liebes dachte, so stand ihr Felix vor der Seele: ihm dankte sie ihr Leben; er war so brav und gut. Sie sagte sich im Stillen, daß er ihr gar theuer sey und daß sie keinen andern als ihn zum Manne haben möge. Doch dieß hatte seine großen Schwierigkeiten und das kluge Mädchen fühlte wohl, daß Felix viel zu bescheiden sey, um an dergleichen im Ernst zu denken.

(Schluß folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Zum ersten Male: „Mutter und Sohn," Schauspiel in 5 Acten, mit freier Benützung des Fr. Bremer'schen Romans: „die Nachbarn" von Charlotte Birch-Pfeiffer, wurde hier mit großem Erfolge gegeben, und die winzige Minorität einiger isolirt opponirenden Zischer vermochte nur einen um so größeren Triumph der in ihrem Stücke gastirenden Verfasserin zu bereiten.

Referent hält es für unerläßlich und nicht für uninteressant, daß sehr viele Leser den Inhalt näher kennen lernen.

Die verwittwete Generalin von Mansfeld (Mad. Birch-Pfeiffer), eine majestätische Dame von 40 Jahren, ein ungewöhnlicher Character, lebhaft, leidenschaftlich, schroff, eigensinnig, stolz, ehrliebend, in ganz eigenthümlich energischer Weise gebieterisch, unerschütterlich in ihren festen Grundsätzen — ist die leibliche Mutter Bruno's (Hrn. Dahn). Dieser Sohn seiner Mutter ist ein 20jähriger, liebenswürdiger Springinsfeld, ein gutmüthiger, edler Junge, aber mit einem Kopfe von Eisen, mit einem unbeugsamen Willen, voll Heftigkeit und festen Trotzes, schroff, eigensinnig und leidenschaftlich, über den mindesten Zwang leicht erregbar.

Die Generalin feiert die Hochzeit (daher der Titel der ersten Abtheilung!) ihres ältesten, 30 J. alten Stiefsohnes Andreas, eines Oberamtmanns (Hrn. Schenk). Derselbe hat sich mit einem Mädchen, das der Bewerbung bei seiner nunmehrigen Frau im Wege stand, mit 1000 Dukaten heimlich abgefunden, um so den Fehltritt seiner Jugend wieder gut zu machen, hat aber das Geld, in der Hoffnung, daß die in 8 Tagen ihm zukommende Mitgift seiner Braut Alles wieder decken würde, aus der Amtscassa genommen, weil er der Mutter, die bei ihren unbeugsamen Grundsätzen ihm nicht geholfen und nie verziehen, sondern eher der Braut Alles entdeckt und so sein Glück zerstört hätte, sich nicht entdecken durfte. Die Sache wäre auch ohne alle Folgen vorbeigegangen; allein vor einigen Tagen entfloh ein Beamter mit der ganzen ihm anvertrauten Casse. Deßhalb war sofort ein allgemeiner Cassasturz beschlossen worden. Andreas erfährt dieß zufällig von einem Vertrauten mit dem Bemerken, daß Morgen früh 6 Uhr die Commission eintreffe, um die Casse des Oberamts zu revidiren. „Wenn also geholfen werden kann," — sagt Andreas dem Bruno, — „so ist keine Minute zu verlieren; sonst kömmt der Vertraute nicht mehr rechtzeitig aufs entfernte Oberamt zurück." Bruno kämpft mit seiner bessern Ueberzeugung und seinem Bedürfniß, den Bruder vor Entehrung, dessen unschuldiges Weib von Mitbuhe zu retten, und eilt am Schlusse des 1sten Acts zur Hilfeleistung ab.

Kaum ist der drohende Schlag schadlos an des nach seinem Amtssitz abgereisten Andreas Haupte vorübergegangen, so bringt gleich im 2ten Acte ein Zufall einen während der Hochzeitnacht begangenen Hausdiebstahl im Betrage von 1000 Dukaten an den Tag, und zwar, ehe Bruno sich mit der Mutter allein darüber benehmen konnte, daß und wie er, ohne Wissen derselben, unter deren Gewalt er steht, im Drang des Augenblicks, weil er keine Zeit mehr hatte, sie zu fragen, das Geld haben und nehmen mußte. Die Mutter nimmt mit ihrer unerbittlichen Strenge, in ihrem Rechtlichkeitsgefühl vor ihren Untergebenen den Sohn ins Verhör, weil der Verdacht des Diebstahl schon auf Unschuldige gefallen war. Die gebieterische Art des Verhörs erweckt im feurigen Jüngling den übermüthigen Trotz, womit er entgegnet, der Mutter Casse sey auch die seine, er sey ja Mitherr des Schlosses, Sohn des Hauses, der Mutter Erbe, und er habe nur sein Eigenthum genommen. Er will sich nicht demüthigen vor Gott, nicht vor der Mutter, und stößt frevelnd die Gnade von sich. Da trifft den jeder Neuer-

Digitized by Google

ung von Reue und Demüthigung Verschlossenen der — Mutter Finch, womit er am Ende des 2ten Actes fortstürzt.

Er stürzte in wildem Trotz, in einem sich selbst aufgelogenen Haß gegen die Mutter, sich in die Welt hinein, in Krieg und Streit, in Blut und Gefahren. Er spielte mit Tod und Leben und gewann einen Namen, Gold und Ehre, aber keinen Frieden. Der befleckte Jüngling ward ein reiner, schwergeprüfter Mann, den es zuletzt zur Heimat zog, weil er fühlen gelernt hatte, daß nirgends Ruhe, nirgends Sühne sey für den Verwaisten, als im Arm der Mutter. So kam er, der Verstoßene, der Verfluchte, zurück, suchte ein Herz, das ihn liebe, eine Heimat, die ihn umfange, den Segen der Mutter für sein wundes Herz. (Schluß f.)

1292. **Bürger-Verein im Augsburgerhof.**

Montag den 30. October:

Theatralische Vorstellung.

Anfang um 7 Uhr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

(In Gmund:) Hr. Friedr. Büttner, Mechanicus-Gehilfe, mit Anna Stöger, Schäfflerstochter von Gmund.) HH. Mathias Maier, Zimmermann, mit M. Pfab, Güterstochter von Langenwiesen. Joh. Bg. Reiner, Malergehilfe, mit Anna Elis. Romeiner, Pferdehändlerstochter v. h. Kasp. Mayer, Schullehrer in Surberg, mit A. Albertskirchinger, Schullehrerstochter von h. Kasp. Menz, Steinhauergeselle, mit Barb. Brunner, Schneidermeisterstochter v. h. Georg Stemmer, dgl. Bäckermeister, mit Frzk. Ros. Lindner, dgl. Bäckers-Wittwe v. h.

In der St. Peters-Pfarr.

HH. Jos. Bergmann, Zimmermann, mit Kath. Sedlmayer, Hutmacherstochter von Mähring. Vor. Rauch, dgl. Bierwirth, mit Elis. Barb. März, ehem. Strumpfwirkerstochter v. h. Jos. Ben. Buchner, Dr. Med. und der Philos., mit Agnes Eva Quaglio, k. Hofmaterstochter v. hier.

Im protestantischen Pfarramte.

HH. Heinr. Carl Friedr. Christ. Meyer, Componist, mit Fräul. Carol. Friedr. Elis. Wagenfeil, Magistratsraths- und Banquierstochter von Augsburg. Bg. Carl Liebig, dgl. Apotheker zu Darmstadt, mit Hedwig Sidonie Werner, Cantorstochter von Hohenstein in Sachsen.

Todesfälle in München.

Frau Babette Lorsch, Handelsmanns-Wittwe, 68 J. a. A. M. Weingärtner, Weberstochter v. Oettingen, 48 J. a. Reg. Gori, Zimmermannsfrau v. d. Au, 43 J. a. Don. Grom, Militärfonds-Cassedienersfrau, 66 J. a. Al. Holl, Vergoldergeselle, 52 J. a.

Killan Waldstein, Gemeiner bei der Garn.-Comp. Nymphenburg, aus Markt Heidenfeld, Ldgs. Homburg, 26 J. a. Jos. Winkler, Gemeiner vom Inf.-Leib-Regim., von Hazzing, Ldgs. Rosenheim, 22 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Bruck, Ldgs. Rittenau: Hr. Max Oesterreicher, Pfarrer, 45 J. 9 M. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Frhr. v. Hohenbruk, k. k. Bevollmächtigter von Bregenz. v. Warnow, k. k. Hofbeamter von Wien. Maier und v. Kaltenborn, Baumeister von Innsbruck. Kemstadt, Rent. von England.

Im goldenen Hirsch.

v. Opisemoff, Edelmann von Petersburg. Dardier, Rent. von Augsburg. Giulini, Fabrikant von Nürnberg.

Im goldenen Hahn.

Blumenthal und Fränkl, Kaufl. von Frankfurt. Ehrenthaler, Pfarrer von Frontenhausen. Winberg, Kfm. von Hamburg.

Im schwarzen Adler.

Zeghelm, Kfm. von Stadtlhof. Dr. Motich, Regiments-Arzt von Athen. Beck, Kfm. von Frankfurt.

Im goldenen Kreuz.

Zumwald, Geistlicher von Würzburg. Fr. v. Rudhard von Werdenfeld. Herzog, Kfm. von Crefeld. Paschitzky, Rent. von Ungarn.

In der blauen Traube.

Hardegen, Kfm. von Wien. Ulrich, Kfm. von Aachen. Segmaier, Baucondukteur von Eßlingen. Baselberger, Kfm. von Köln. Niedergesees, Badcommissär von Kissingen.

1263. (36) Die vortreffliche

Cafe-Essenz

wovon mit einem Quart zu 12 kr. über 12 Tassen des ausgezeichnetsten, besten Cafe's augenblicklich bereitet werden können, ist stets fort in bester frischer Qualität in ganzen, halben und Drittel-Bouteillen mit Gebrauchszettel und mit meinem Namen versiegelt, bei mir zu haben. Diese Essenz eignet sich besonders für einzelne Herren, da man zur Bereitung des Cafe's nichts weiter nöthig hat, als die Milch zu sieden, was mit einer Weingeist-Lampe sehr schnell geschehen kann.

F. A. Navizza,
Kaufmann in der Sendlingerstraße
Nr. 30 in München.

1267. In der Herder'schen Verlagshandlung in Carlsruhe erscheint und ist zu beziehen durch die Buchhandlung des **Jos. A. Finsterlin** in München:

Julius Löwenberg's historisch-geographischer Atlas

zu den

allgemeinen Geschichtswerken

von

Carl v. Rotteck, Pölitz und Becker.

Zweite, durchaus umgearbeitete Auflage in

30 colorirten Karten

von

Johann Valerius Kutschelt.

Dieser historisch-geographische Atlas soll jedem Freunde historischer Belehrung den Grund und Boden darstellen, wo die Völkergeschlechter den Schauplatz ihrer Thätigkeit aufgeschlagen haben; er soll die Zeitereignisse der Völker- und Staatenwechsel, wie sie die berühmtesten Geschichtslehrer der neuern Zeit durch das Wort für das geistige Auge dargestellt haben, durch bildliche Versinnlichung dem leiblichen Auge so vorführen, daß er eine klare, lichtvolle Uebersicht aller historischen Wechsel, des Entstehens und Vergehens der einzelnen Reiche u. s. w. gewähren, auf die Anschauung einen dauernden Eindruck mache und so dem Gedächtniß zu Hilfe komme.

Er erscheint in 12 Lieferungen à 48 kr. in gleichen Zeitabschnitten binnen Jahresfrist vollständig.

1276. Bei J. P. Bachem, Hofbuchhändler und Buchdrucker in Köln ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen Teutschlands und der Schweiz zu haben, in München bei **Jos. A. Finsterlin:**

Te Deum!

(Herr Gott! Dich loben wir.)

oder

der im Sinne und mit den Worten der catholischen Kirche

betende Christ.

Vom Verfasser der Hosianna.

Mit Approbationen der Hochw. Erzbischöfl. und Bischöfl. Ordinariate zu Köln, Breslau und Regensburg, so wie der Hochw. Herren Bischöfe von Ermeland, Fulda, Linz und Münster.

XXVI. und 518 Seiten gr. 12. Mit einem Titelkupfer. In eleganten Umschlag geheftet. Preis 1 fl. 21 kr.

Es enthält außer verschiedenen Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Communion-Andachten, mehrere Gebete für die übrigen Tagszeiten, vollständige Andachtsübungen auf die heiligen Zeiten und Feste, Andachten zur Verehrung und Anrufung der göttlichen Mutter und anderer Heiligen Gottes, 14 Litaneien und 56 Lieder, eine Auswahl der vorzüglichsten Gebete bei besonderen Veranlassungen, sowie die Lehre vom allerheiligsten Sacramente des Altars, vom Abieß ꝛc., christliche Lebensregeln und einen Kirchen-Kalender.

Die diesem Gebetbuche bereits gewordenen Oberhirtlichen Approbationen und Empfehlungen, so wie die zweckmäßige Anordnung des reichen Inhaltes, correcter Druck und eine freundliche Ausstattung werden demselben gewiß bald eine allgemeine Aufnahme bereiten.

Digitized by Google

1288.

Unterricht

in der

französischen und englischen Sprache

ertheilt unter billigen Bedingungen der Unterzeichnete nach einer leichten und schnell faßlichen Methode, welche vollkommene Gründlichkeit keineswegs ausschließt.

Borchardt, Sprachlehrer.

Neuhausergasse Nro. 11 über 1 Stiege rechts,
Eingang neben dem Glasladen im **Pschorr**'schen Hause.

1284. (2a) In einer der bedeutendsten Provinzialstädte von Niederbayern ist ein sehr frequenter **Gasthof erster Classe** wegen Familienverhältnissen aus freier Hand unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen.

Nähere Aufschlüsse hierüber ertheilt unter portofreien Briefen

J. P. Rauch,
Charcutier und Liqueurfabricant
in Straubing.

1291. (2a) Ein Gammis, der die Specerei- und Farbwaaren-Handlung erlernte, und auch in gemischten Waarenhandlungen schon servirte, wünscht seine jetzige Stellung zu verändern.

Auch empfehle ich in Commission oder gegen baar Geld englisches Lichtpapier, Patiturseife und Mineralöl sehr billig.

Briefe franco an

F. A. Auernheimer
in Regensburg.

1290. In der Löwengrube Nro. 1 über 2 Stiegen, Thüre links, sind 2 schön eingerichtete Zimmer, einzeln oder miteinander, jedes mit eigenem Eingang, mit oder ohne Bett an einen soliden Herrn zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

1283. Ein solides Mädchen sucht bei Herrschaften und in Bürgershäusern im Bügeln Tagweile Beschäftigung. Neuhausergasse Nr. 29/0.

1289. Sendlingerstraße Nr. 26 im Laden ist ein polirtes Canapee billig zu verkaufen.

1286. Dienstag Mittags hat sich ein kleines schwarzes Hündchen, männlichen Geschlechts, verlaufen; der Ueberbringer erhält in der Sonnenstraße Nr. 1/0 eine angemessene Belohnung.

1287. (3a) Eine stille, ruhige Familie sucht ein Kostkind von 1 bis 3 Jahren in Wart und Pflege zu nehmen. D. Uebr.

1279. (2a) Junge Leute männlichen Geschlechts können Beschäftigung finden. Das Nähere in der Expedition des Eilboten.

1282. Der Unterzeichnete empfiehlt sich in Ertheilung des Privatunterrichts aller üblichen Tänze.

F. Kammel,
k. Hoftänzer.

Wohnt im Thal beim Braunt-weiner Nr. 51 über 3 Stiegen.

1281. **Zu verkaufen:**

Ein vollständiges Pflaumenbett mit polirter Bettstatt, 1 polirter Commodekasten mit 3 Schubläden und ein angestrichener Hängkasten mit einer Thüre sind billig zu verkaufen in der Fabrikstrasse (vorm Isarthor) Nr. 12 zu ebener Erde links.

1285. Junge, schöne Hündchen — Pinscher und Rattenfänger — von kleiner Race, sind sehr billig zu verkaufen. D. Uebr.

1269. (3c) Familienverhältnisse wegen ist in der Marstrasse Nr. 1 im Hintergebäude eine schöne Wohnung von 2 heizbaren Zimmern, Küche und allen sonstigen Bequemlichkeiten um den Jahreszins von 60 fl. sogleich zu vermiethen und zu beziehen, und am Maximiliansplatz Nro. 11 in der Buchdruckerei zu erfragen.

1270. (3c) Auf dem Maximilians- oder Dultplatz Nr. 7 über 4 Stiegen sind 2 meublirte Zimmer um den billigen Preis von 3 fl. 30 kr. und 4 fl. sogleich zu vermiethen.

1277. Es werden Schreibgeschäfte gegen ein unglaublich geringes überhauptiges Honorar — auf mehrere Jahre besorgen zu dürfen gesucht. D. Uebr.

1278. Gnome.

Die meisten Menschen glauben fest, das Weltall könnt' und würde ewig nicht bestehen;
Der Philosoph sagt nein, es ist zu groß, zu schön, der Schöpfer läßt es nicht vergehen.

1280. In der **Fleischmann**'schen Buchhandlung in **München** sind folgende neue Bücher zu haben:

Hecker, erprobte Mittel gegen **Zahnschmerzen**, nach ihren verschiedenen Ursachen. Mit Berücksichtigung der Heilung des Zahnwehs durch Homöopathie, Magnetismus, Electricität, Sympathie und kaltes Wasser. Quedlinburg, Basse 1843. Pr. 36 kr.

Gebhardt, die neuesten Erfindungen und Verbesserungen in Betreff der **Ziegelfabrication**, sowie der Kalk- und Gypsbrennerei. Eine practische Anweisung, alle Arten Dachziegel, Backsteine und Fliesen nicht nur auf die gewöhnliche Weise, sondern insbesondere auch durch Maschinen zu verfertigen. Nach den neuesten in Frankreich, England, Holland und Teutschland gesammelten Erfahrungen. Ein nützliches Handbuch für jeden Ziegelei-Besitzer, insbesondere für diejenigen, welche die Fabrication der Ziegel im Großen betreiben wollen. 3te sehr verbess. Auflage. Quedlinburg, Basse 1843. 2 fl. 24 kr.

Möller, unfehlbare Vertreibung der **Hautsinnen**, mit Einschluß der Mitesser und des Kupferausschlags. Oder: die Krankheiten und Entartungen der Hautdrüsen, deren Ursachen, Verhütung und Heilung. Nach vielfachen Beobachtungen. Quedlinburg, Basse 1843. Pr. 27 kr.

Möller, der Rathgeber für **Wurmkranke** jeden Alters, mit besonderer Rücksicht auf die an Band-, Spul- und Madenwürmern Leidenden. Eine vollständige Belehrung über die sichere Erkenntniß der verschiedenen Arten Eingeweidewürmer, die Ursachen ihrer Erzeugung, die verschiedenen Mittel zu ihrer Entfernung, die Verhütung ihrer Wiedererzeugung und die Behandlung der durch sie erzeugten Krankheitsformen. Quedlinburg, Basse 1843. Pr. 45 kr.

Müller, der wohlerfahrene **Wasserarzt**, für das Haus und für Wasserheilanstalten. Quedlinburg, Basse 1843. Pr. 36 kr.

Regniers Behandlung der **Scropheln** mit Wallnußblättern, als dem ersten und vorzüglichsten Mittel, diese Krankheit schnell, sicher und wohlfeil selbst heilen zu können. Aus dem Französischen und mit Zusätzen herausgegeben von Dr. Benus. Sondershausen 1843. Eupel. Pr. 45 kr.

Retto, das **Kaleidotyp**. Oder katadioptrisch-chemische Maschine, um für alle Gewerbtreibende eine unberechenbare Anzahl von Mustern jeder Art zu erfinden und zu bilden, welche sich von sich selbst erzeugen und von selbst auf dem Papier abbilden. Mit 3 Tafeln Abbildungen. Quedlinburg, Basse 1843. 1 fl. 12 kr.

Nimon de l'oncles oder das Geheimniß der **ewigen Jugend** des Körpers und Geistes. Briefe eines alten Arztes an seine junge Freundin. Herausgegeben von Dr. J. Lacker. Berlin, Beß'sche Buchhdlg. 1843. Pr. 36 kr.

Silbert J. P., das **Leben Mariä** der jungfräulichen Mutter Gottes. Mit 8 Stahlstichen. Zweiter Stereotyp-Abdruck. 1. Lief. Leipzig, Liebeskind 1843. 36 kr.

Slavina, der bequeme **Faulenzer**, oder zuverläßiger Rathgeber für Jedermann, der sich nicht auf's Rechnen versteht, oder damit keine Zeit verlieren will. Karlsruhe, Macklot 1843. Pr. 36 kr.

Förster, **Predigten** auf alle Sonntage des catholischen Kirchenjahres, gehalten in der Domkirche zu Breslau. In 3 Bänden. Breslau, Hirt 1843. Pr. 6 fl. 45 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 29. October. № 130. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 28. October 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	24 kr.	21 fl.	19 kr.	20 fl.	12 kr.	— fl.	14 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	16 „	30 „	15 „	34 „	14 „	45 „	— „	— „	— „	2 „
Gerste.	14 „	20 „	13 „	51 „	12 „	58 „	— „	8 „	— „	— „
Haber.	6 „	39 „	6 „	23 „	6 „	5 „	— „	18 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 2013 Schäffel; Korn 837 Schäffel; Gerste 3696 Schäffel; Haber 309 Schäff. l.
Rest: „ 62 „ „ 44 „ „ 282 „ „ 17 „

Politik.

München, 25. Oct. Se. Hoh. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar und dessen Sohn haben gestern Abend unsre Stadt wieder verlassen. — Diesen Vormittag war Sitzung des Staatsraths, welcher Se. Maj. der König präsidirte. — Unter den in letzter Zeit aus Athen hier angekommenen, früher k. griechischen Beamten, befindet sich auch Hr. Feder, Bruder des um die Maina so verdienten Majors Feder. Er war Mitglied des obersten Gerichtshofs und Professor der Jurisprudenz an der Universität von Athen, und hat sich in beiden Stellen die größte Achtung erworben; ihn begleitet seine Gattin, eine Griechin, mit zwei Söhnen von noch zartem Alter.

München. Se. Excellenz der Herr Erzbischof Lothar Anselm werden am 30. und 31. dieß 22 Alumnen die niedern Weihen ertheilen. Ein Franciscaner wird zum Priester geweiht, und einer desselben Ordens erhält das Diaconat.

— 26. Oct. Franz Liszt gab gestern sein drittes Concert, und zwar zum Besten der Beschäftigungsanstalt des hiesigen Blindeninstituts. Es fand dieses Concert im kgl. Hoftheater und unter Mitwirkung mehrerer ausgezeichneten Mitglieder der k. Hofcapelle statt. Die allerhöchsten Herrschaften beehrten dasselbe mit ihrer Gegenwart, und Logen, Parterre und Galerien waren dermaßen überfüllt, daß die Thüren nicht geschlossen werden konnten. Es ist kaum nöthig beizusetzen, daß der Beifall ein enormer war. So hat der großsinnige Künstler, wie in andern Städten, so auch hier der Wohlthätigkeit eine namhafte Summe zugewandt. Er ließ an der Casse für den Abend vier Logen des ersten Ranges miethen, und bezahlte das Geld aus eigener Börse. Mit einer freundlichen Einladung an die Zöglinge wurden die Eintrittskarten an das Blindeninstitut gesandt und den armen Unglücklichen ein doppelt froher, genußreicher Abend bereitet. —

Das Intelligenzblatt der königl. Regierung von Oberbayern Nro. 45 vom 27. Oct. a. c. enthält eine Bekanntmachung, die Einziehung der älteren herzoglich Sachsen-Coburgischen Landesmünzen betr.; — dann den Transport des Schlachtviehes: Nach höchster Entschließung des k. Ministeriums des Innern vom 5. d. M. ist der Transport der Kälber in gebundenem Zustande*) bis auf weiters unter folgenden Bedingungen gestattet: 1) Die Kälber müssen auf gute Streu gelegt, nicht zu nahe zusammengedrängt, in keinem Falle übereinander liegend, transportirt werden. 2) Die Köpfe dürfen nicht über dem Wagenrade schleifen, sondern müssen auf den Seitentheilen des Wagens ruhen und diese auf beiden Seiten mit zwei dicht mit Stroh überwundenen Stangen versehen seyn, auf welcher die Kälber die Köpfe auflegen können. 3) Die Füße dürfen nicht mit Stricken oder Gurten, sondern müssen mit breiten Strohbändern gebuebelt und diese nicht zu fest angezogen seyn. 4) Die Thiere sind gegen Hitze und schlechte Witterung durch eine über den Wagen gespannte Bedeckung zu schützen. 5) Bei längerm Transports muß eine Umlegung der Kälber auf die andere Seite vorgenommen werden, und 6) müssen dieselben während des Transportes gehörig getränkt und gefüttert werden. Indem dieses hiedurch sämmtlichen Policei-Behörden von Oberbayern nachträglich zur Regierungs-Ausschreibung vom 4. Mai d. Js. (Intelligenzblatt S. 595) eröffnet wird, werden dieselben beauftragt, dafür zu sorgen, daß vorstehende Bestimmungen zur Kenntniß aller Betheiligten gelangen, gegen jede Uebertretung derselben aber ist mit aller Strenge einzuschreiten. — Ferner Nachstehendes:

Für die Rechtscandidaten, welche im Jahre 1842 die practische Prüfung für den Staatsdienst bei der kgl. Regierung von Oberbayern erstanden haben, sind die Prüfungszeugnisse bei dem Secretariate der kgl. Regierung, Kammer des Innern, hinterlegt und in Empfang zu nehmen; — dann folgende Dienstesnachrichten:

Seine Majestät der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 11. Oct. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, den Rechnungs-Commissär bei der k. Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, Carl Merk, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, in provisorischer Eigenschaft zum Rentbeamten in Lauingen, im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg, zu befördern; unterm 12. d. dem Priester Anton Mayer, Pfarrer zu Haunshofen, Ldgs. Weilheim, die cath. Pfarrei Dasing, Ldgs. Friedberg, zu übertragen; unterm 15. d. zu genehmigen, daß die cath. Pfarrei Zorneding, Ldgs. Ebersberg, von dem Erzbischofe von München-Freising dem Priester Leopold Aigaherr, zur Zeit exponirten Cooperator zu Tegerndorf, Ldgs. Wolfratshausen; unterm 16. d., daß das Baron von Schmidt'sche Beneficium bei St. Peter in München von dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von München-Freising dem bisherigen Caplan am allgemeinen Stadt-Krankenhause, Priester Joseph Klausner, verliehen werde; unterm 16. d. dem Priester Joseph Jemiller, Pfarrvicar zu Langenmoosen, Ldgs. Schrobenhausen, das Curat-Beneficium zu Oberlanterbach, desselben Landgerichts, und unterm 17. d. dem Priester Georg Filser, Pfarrer zu Tondorf, k. Ldgs. Landshut, die cath. Pfarrei Mauern, k. Ldgs. Moosburg, zu übertragen; unterm 18. d. die eröffnete Stelle eines Vorstandes des k. Ldgs. Au vom 1. Nov. d. J. dem dermaligen Landrichter in Hofheim in

Digitized by Google

Unterfranken, Dr. Carl August Mechel, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu verleihen. Der von dem erblichen Reichsrathe Herrn Grafen von Törring-Guttenzell dem Priester Joh. Bernh. Bayer, Caplan von Fahlbach, Ldgs. Pfaffenhofen, auf die kath. Pfarrei Freinhausen, Ldgs. Schrobenhausen, ausgestellten Präsentation wurde durch Entschließung der k. Reg. von Oberb., Kammer des Innern, vom 18. Oct. l. Js. die landesherrliche Bestätigung ertheilt.

Regensburg, 24. Oct. (Correspondenz.) Das große Dorf Bergham bei Straubing, an der Straße von da nach Geiselhöring gelegen, ist gestern Abends um 7 Uhr von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht worden, welche acht Bauernhöfe mit den Nebengebäuden verzehrt hat. Die ungeheure Glut röthete den Himmel so stark, daß man dieselbe hier in einer Entfernung von 8 Stunden sehr gut wahrnehmen konnte.

— Mit heutigem Tage schließt sich die Stadtamhofer Dult, welche, wie die Regensburger, allemal 14 Tage dauert und sich unmittelbar an diese reiht. Die Dultfieranten haben enorm schlechte Geschäfte gemacht, und werden, wenn die Dauer der beiden Dulten nicht beträchtlich abgekürzt wird, für die Zukunft dieselben kaum mehr besuchen. Es ist aber auch eine starke Zumuthung, 5 Wochen in zwei unbedeutenden Städten im Frühlinge sowohl, als im Herbste zubringen zu sollen, deren Bevölkerung durch die einheimischen Kaufleute und durch die auswärtigen Musterreiter in jeder Minute ihren Bedarf zu befriedigen vermag. Es sind darum auch schon vielseitige Schritte geschehen, die Dauer der beiden Dulten abzukürzen.

— Unser Verein zur Verhütung der Thierquälerei gibt schon seit Langem kein Lebenszeichen mehr, dagegen decisert sich die Policeibehörde, die gewissen- und schonungslosen Thierquäler vor ihr Forum zu ziehen und sie strenge zu beahnden. Kein Monat vergeht, wo man nicht in dem Verzeichniße über die abgewandelten Policeivergehen mehrere solcher Thierquäler als abgestraft finden kann. Ueberhaupt haben unsere Policei-Beamten in der Person des rechtskundigen Herrn Magistratsraths Maier einen tüchtigen Collegen, und die Bürgerschaft einen wackern Vertreter ihrer Interessen gefunden, der, dem Gesindel kräftig zusetzend, um es möglichst unschädlich zu machen, keine Gelegenheit versäumt, wo er zum Besten der hiesigen Bevölkerung wirken kann, und darum in dem kurzen Zeitraum seines Wirkens (etwas über ein Jahr) sich bereits die allgemeinste Achtung und Anerkennung erworben hat.

Durch Resignation des bisherigen Besitzers ist die organisirte catholische Pfarrei Ampfing erlediget. Dieselbe liegt in der Diöcese München-Freysing, im Decanate Mühldorf und im Landgerichtsbezirke Mühldorf; sie zählt 963 Seelen, 29 Nebenorte und 1 Schule im Pfarrorte, und wird vom Pfarrer und einem Hilfspriester pastorirt. Die Einkünfte betragen 1121 fl. 27 kr., die Lasten 392 fl. 3 kr., wonach sich ein fassionsmäßiger Reinertrag von 729 fl. 24 kr. ergibt. Gesuche um diese Pfründe sind binnen 4 Wochen, vom 16. d. an, bei der kgl. Regierung von Oberbayern, K. d. J., einzureichen.

In Moosburg ist die 2te Lotto-Einnehmersstelle Comptoir-Nro. 31 erlediget. (Int.Bl.v.Ob.)

Passauer Schranne vom 23. Oct. (Mittelpreis.) Waizen: — fl. — kr. Korn — fl. — kr. Gerste 10 fl. — kr. Haber 5 fl. 6 kr.

Allerlei,
politisches und nicht politisches.

Athen, 6. Oct. Unser September-Ministerium fährt fort, wenn gleich nicht mit so großer Hitze als man anfangs zu vermuthen Ursache hatte, alle diejenigen Beamten, welche man den herrschenden Principien nicht durchaus ergeben glaubt, entweder ganz zu entfernen oder doch wenigstens außer Activität zu setzen. Dem Obristlieutenant Fabricius, einem alten Philhellenen, hat man die Weisung ertheilt, Griechenland sogleich zu verlassen. Mehrere andere Officiere sind entweder entlassen oder versetzt worden. Bei der Universität sind die früher entlassenen Professoren Benthylos und Manusis wieder angestellt, die deutschen Professoren Landerer durch Veniselos, Zeder durch Strumbos und Herzog durch Kalligas ersetzt worden. Eine neue Professur der Geschichte und Philosophie der Geschichte ist geschaffen und durch Hrn. Pylarinos besetzt worden. Am verflossenen Sonnabend, dem Namenstag des Königs, wurde zugleich das Tedeum für die Einführung der Constitution gesungen. Die Garnison paradirte, und der König und die Königin, welche der kirchlichen Feier beiwohnten, wurden mit lebhaftem Enthusiasmus begrüßt. — — Die Palicaren und irregulären Militärs, welche sich am selbigen Tag hier eingefunden hatten, erhielten ein jeder 4 Thaler mit der Weisung in ihre Heimath zurückzukehren, sollen aber damit nicht ganz zufrieden gewesen seyn, weil sie sich von der Constitution ganz andere Dinge versprachen, als Anstellungen, Dotation in Ländereien u. s. w. Gegenwärtig sieht man von ihnen nur noch sehr wenige hier in der Hauptstadt. — Man beschäftigt sich jetzt sehr eifrig mit den Wahlen für die auf den 1. Nov. a.St. einberufene Nationalversammlung. Sie werden wohl nicht ganz ruhig und still vor sich gehen; namentlich soll es im Peloponnes zu einigen stürmischen Auftritten gekommen seyn. Hier in Athen sind die Vorwahlen noch nicht beendet. (Allg.Ztg.)

Griechenland. Die Septemberfeier wurde dießmal in der Hauptstadt gleichzeitig mit dem Geburtsfeste des Königs begangen. JJ. Majestäten hatten nie, selbst nicht als sie den griechischen Boden zum erstenmal betraten, so enthusiatische Beweise der allgemeinen Freude und Theilnahme erhalten. Doch waren diese Beweise eng mit den letzten Ereignissen verbunden. Ein auf ihrem Wege nach der Kirche errichteter Triumphbogen führte auf einer Seite die Inschrift „Constitutionelle Monarchie" und auf der andern „3. September." Der französische und der englische Gesandte, begleitet von ihrem Gesandschaftspersonal und vom Generalstab der im Piräus stationirenden Kriegsschiffe, wohnten dem Gottesdienste bei. Es wurde ihnen nach Entfernung JJ. Majestäten von mehreren Seiten ein Lebehoch gebracht. Die Repräsentanten von Bayern, Schweden und Holland waren ebenfalls anwesend. Nach dem Gottesdienst defilirten die verschiedenen Garnisonscorps vor dem Palais unter wiederholtem Rufe: Es lebe der constitutionelle König! Ihre Majestäten, umgeben von ihren Hausoffizieren und Ehrendamen, blieben ungefähr eine halbe Stunde auf dem Balcon und nahmen mit sichtbarem Vergnügen die Freudenbezeugungen der Menge auf. Das Antlitz des Königs war wieder hell und freundlich, wie in den besten Zeiten. „Der König war — wie ein Journal sich ausdrückt — sichtbar von einem feinem väterlichen Herzen bisher unbekannten Gefühle durch-

drungen. Das gesammte Volk überhäufte ihn mit Huldigungen der Liebe, die mit dem Gebrauch, der Pflicht durchaus nichts gemein hatten. Das Herz des Volkes redete. Dieser innige Verband zwischen dem Monarchen und der Nation setzt als Vorbote einer neuen Aera des Glückes und des Wohlstandes den Wünschen der Hellenen die Krone auf. Sie fühlten das Bedürfniß, sich ihrem König, Europa, so wie sie sind, zu zeigen." (Allg. Ztg.)

Für die, welche den Character der Griechen genau kennen, war es anfangs ein Räthsel, wie eine Verschwörung gegen die bestehende Staatsverfassung so lange geheim gehalten werden konnte, bis sich ergab, daß nur sehr wenige um die Existenz einer Verschwörung wußten, und diese wenigen theils von fremdem Einfluße, theils von der Furcht bestochen waren, als entbehrliche Leute den Ersparnißmaßregeln zu unterliegen, welche die 3 Schutzmächte in „ihrer väterlichen Sorgfalt" die k. Regierung zu nehmen genöthigt hatten. Einen Beweis des Obenangeführten mag die Art abgeben, mit welcher der Abfall der zweiten in Argos garnisonirenden Lanzenreitereescadron ins Werk gesetzt wurde. Der Rittmeister und Commandant derselben, Jacob Schmolz, aus der bayerischen Pfalz gebürtig, erfuhr, schwer krank darniederliegend, am Morgen des 5. (17.) September durch seine Unterofficiere, daß in der Sadt Argos große Bewegung herrsche, daß man von Veränderungen in der Regierungsform spreche ꝛc., worauf er seinen Leuten befahl, sich in nichts zu mischen, vielmehr sich in ihre Caserne zu begeben, um für jedes Ereigniß bereit zu seyn. Später hörte er, daß der Demarch ein Rundschreiben in Beziehung auf jene Bewegungen in Handen habe und bekannt mache. Er bat um Mittheilung desselben, was ihm aber mit der Aeußerung verweigert wurde, dasselbe sey nach Tripolizza weiter gesendet worden. Um nun etwas Bestimmtes zu erfahren, sendete der Rittmeister eine reitende Ordonnanz nach Nauplia. Dieselbe begegnete unter dem Thore Nauplias dem Generalmajor Rhodius, einem bekannten russischen Parteimann, welcher sich mit einem Gefolge von 15 Officieren, Junkern und Ordonnanzen nach Argos begab und das Schreiben des Rittmeisters ungelesen in die Tasche steckend der Lanzenreiterordonnanz befahl, sich anzuschließen. In Argos angekommen begab sich der Generalmajor in die Caserne und schickte nach dem Rittmeister. Dieser, unfähig das Bett zu verlassen, ließ diesen seinen Zustand dem Generalmajor melden. Hierauf wurde ihm von 2 Junkern im Namen der Constitution Arrest angekündigt und ihm bedeutet, die Cassenschlüssel und seine dienstlichen Papiere abzugeben. Der Rittmeister erkannte diese Mission nicht an. Erst später gelang es den Bemühungen eines Hauptmanns, Kompotis, Rapporteur des 2. permanenten Kriegsgerichts in Nauplia, Siegel, Cassenschlüssel und Papiere dem kranken Rittmeister abzunehmen und ihn so gleichsam außer Thätigkeit zu setzen. Der Oberlieutenant der Schwadron, ein Grieche, wollte nun zum Appell blasen und dieselbe zum Schwur versammeln lassen, wurde jedoch hieran von dem Wachtmeister der Inspection, einem Nichtgriechen verhindert, welcher drohte, dem Trompeter die Trompete sammt den Zähnen in den Schlund zu stoßen, wenn er sich unterstehe, ohne Befehl des Rittmeisters einen Laut von sich zu geben. Erst als dieser Mann von dem General förmlich entsetzt war, ging die Versammlung und Beeidigung der Escadron vor sich. Der teutsche Rittmeister verdiente wohl ein besseres Loos, als ohne Gehalt, todtkrank, mit Weib und Kindern in fernem Lande schmachten und nur von der Unterstützung leben zu müssen, welche ihm die Verwandten seiner griechischen Frau, und auch diese vielleicht nur noch auf kurze Zeit angedeihen lassen können. Aehnliche Scenen, wie die eben geschilderte, hat die letzte Bewegung in Griechenland viele herbeigeführt — und ähnliches, wenn auch nicht ganz so hartes Loos trifft manche Fremde in höhern und niedern Graden des Staats- und Militärdienstes, welche hier unter einem teutschen König einen günstigen Boden für ein so nützliches Schaffen und ein für redliche Bemühungen dankbares Volk gefunden zu haben wähnten. (Allg. Ztg.)

Vereinigte Staaten von Nordamerica. Port Leon, eine aufblühende Küstenstadt in Florida, ward am 12. Sept. durch einen furchtbaren Orcan, wie man dort seit Menschengedenken keinen erlebt, fast gänzlich zerstört. Sturm und Fluth wirkten zusammen. Von allen Waarenhäusern der Stadt blieb nur eines, und auch dieses nur theilweise stehen. Der Verlust an Eigenthum ist unermeßlich, viele Einwohner retteten nur das nackte Leben; doch scheint kein Menschenleben verloren gegangen zu seyn.

Madrid, 12. Oct. Die Regierung verstärkt und befestigt sich durch die Siege, die ihre Waffen auf allen Puncten davon tragen. In Pamplona bestand ein Complot, um gewisse wohlhabende Personen, sowie die Behörden zu ermorden und um die Centraljunta und Espartero auszurufen. Mehrere Sergenten eines Infanterieregiments waren in den Plan eingeweiht. Das Vorhaben scheiterte indeß an der Wachsamkeit der Militärbefehlshaber. Der Haupträdelsführer ward erschossen, hinsichtlich der übrigen schwebt noch der Proceß. Die Aufrührer in Granada und Almeria wurden durch den Generalcapitän Cabrera mit den Waffen besiegt und zur Unterwürfigkeit gezwungen. Die Energie, mit welchte die Befehlshaber überall verfahren, wird die Aufruhrsucht zähmen und Blutvergießen ersparen. In Barcelona herrscht noch immer der Schrecken: wer von Unterhandlungen spricht, wer sich nur für einen andern verwendet, wird mit dem Tode bestraft. Diese Tyrannei kann nicht lange mehr dauern, das Elend wird in der Stadt fühlbar, und schon haben mehrere Häupter der Empörung mit ihrem Raube die Flucht ergriffen. Der tapfere Graf von Reus, die Aufrührer auf allen Puncten schlagend, erschien vor Gerona, bemächtigte sich sofort mit erstaunlicher Kühnheit aller äußern Schanzwerke, und schon stürmte er auch Schloß und Stadt, als Ametller ihn um Waffenstillstand bat, behufs der Beerdigung der Todten, worein der Graf einwilligte, um wo möglich weiteres Blutvergießen zu verhüten und weil jeder wahrhaft tapfere Mann auch großmüthig ist. Ametller hat einen Adjutanten nach Barcelona gesandt, um sich von der traurigen Lage dieser Stadt zu überzeugen und sich zu ergeben, falls er diese unhaltbar findet. Hieran kann um so weniger Zweifel bestehen, als Barcelona auf das engste von Truppen und Forts eingeschlossen wird und das ganze übrige Catalonien der Regierung gehorcht. Die Insurgenten von Saragossa, ebenfalls eng eingeschlossen vom aragonesischen Heer unter Concha, haben 2 Ausfälle versucht, sind aber aufs Haupt geschlagen und zurückgetrieben worden. — Nicht zu läugnen ist, daß die Anglo-Ayacuchos alle nur denkbaren Mittel zum Umsturz der

*

Digitized by Google

Regierung in Bewegung gebracht haben; allein Heer und Volk halten treu zu ihr, und gegen beide vereinigt vermag keine Macht etwas. Das Heer wird reorganisirt und darauf geachtet, daß ihm alle die Männer von Ehre und Tapferkeit, die im letzten Feldzug ihre Verläßigkeit bethätigt haben, einverleibt bleiben, die von zweideutigen Antecedentien ausschreiben. —

Wirklich hat sich Leon, die Hauptstadt des ältesten neuspanischen Königreichs, pronunciirt. Am 11. Oct. um 3 Uhr Nachmittags versammelten sich die Progressisten der Stadt auf dem Domplatze, und bemächtigte sich die Miliz des Domes und der umliegenden Thürme, die Centraljunta ausrufend. Der Generalcommandant ließ schnell die Truppen der Besatzung zusammentrommeln, redete sie mit Enthusiasmus an und führte sie gegen den Domplatz. Hier angekommen, befahl er dem Provincialbataillon von Leon, auf die Miliz zu feuern; aber dieses, das sich in dem siebenjährigen Kampfe für die Freiheit großen Ruhm erworben, antwortet damit, die Gewehrkolben in die Höhe zu heben und die Milicianos zu umarmen. Zugleich versicherten sich die Insurgenten der Person des Generalcommandanten und führten ihn mit „schuldiger Rücksicht" in die Veste. Kein Blutvergießen begleitete die ganze Bewegung; öffentliche Feierlichkeiten fanden statt und man setzte die Stadt sogleich in Vertheidigungsstand. Auch wurden Boten nach verschiedenen Städten Galiciens, Asturiens und Altcastiliens gesandt mit der Aufforderung, dem Beispiele Leons zu folgen. Wirklich soll in Burgos (auch nach dem Journal des Debats) am 16. die Nachricht von dem Aufstande mehrerer Städte von Asturien und Galicien angekommen seyn.

Madrid, 17. Oct. Eine Anzahl Senatoren, Landero an ihrer Spitze, die jetzt in Madrid sich aufhalten und nicht „in dem Drittel des Senats, das bei den allgemeinen Cortes nach ausdrücklicher Vorschrift der Verfassung erneuert werden mußte," mit einbegriffen sind, haben vor der Nation auf die bestimmteste und feierlichste Weise protestirt gegen die Entscheidung des Ministers des Innern vom 30. Julius, insofern derselbe die gänzliche Erneuerung des Senats anordnen wolle, als im Widerspruch stehend mit dem Artikel 19 der Verfassung und Artikel 3 des zu Recht gültig bestehenden Wahlgesetzes. Solange die Verfassung von 1837 das Grundgesetz Spaniens und solange es nicht von der rechtmäßig repräsentirten Nation abgeschafft seyn werde, solange haben auch nach dem Artikel 19 dieser Verfassung die Personen, welche die oberste Regierungsgewalt ausüben und ausüben werden, wer sie seyn mögen, die heilige Verpflichtung zu beobachten und beobachten zu machen das Grundgesetz, das die Rechte und Pflichten aller Spanier ohne irgend eine Ausnahme geschrieben enthält. Am Schlusse der Protestation versichern die unterzeichneten Senatoren, daß sie mit dieser Kundthuung für die Vertheidigung der Rechte, die ihnen die Verfassung gewährt, keinen andern Zweck haben, als den, die Gerechtigkeit ihrer Sache und Absichten dem Urtheil der Nation und ihrer Committenten zu unterwerfen. (Allg. Ztg.)

London, 21. Oct. Die Regierung sendet noch immer Truppenverstärkungen nach Irland. So eben haben wieder zwei Compagnien der in Woolwich an der Themse liegenden Artillerie Ordre bekommen, sich marschfertig zu halten. Sie werden morgen auf der London-Liverpooler Eisenbahn an die Westküste gebracht und dort sogleich auf einem bereit liegenden Dampfboot eingeschifft werden. In einer dieser Artilleriecompagnien dient ein Lieutenant O'Connell. Die Times erklärt sich jetzt ermächtigt, dem Gerücht, daß die Regierung hannover'sche Truppen für den Dienst in Irland miethen wolle, ausdrücklich und unbedingt zu widersprechen. (Allg. Ztg.)

Die neuesten Dubliner Blätter melden, daß Hr. Pennefather, Präsident der irischen Queensbench, in Dublin angekommen, um die Leitung des Processes gegen O'Connell zu übernehmen. Die Anklageacten schwellen immer mehr an.

Die Anklageacten gegen O'Connell und Consorten sind nun, Nachrichten aus Dublin vom 19. Oct. zufolge, geschlossen. Diese „Informations" bestehen in ausgehobenen einzelnen Stellen aus Reden, Adressen und Zeitungsartikeln O'Connells und der übrigen, welche die aufrührische Tendenz ihres Treibens, ihre „Verschwörung" gegen die bestehende Verfassung des Reichs beweisen sollen. Die letzten Informationen von einem gewissen Dillon Browne gehen bis auf das große Repealmeeting in Clifden am 17. Sept. zurück. (Allg. Ztg.)

Am 17. und 18. Oct. wüthete im Canal, besonders an der Küste von Kent, ein heftiger Sturm. Bei Margate wurde der Westindienfahrer Emma mit einer Ladung von Mahagoniholz von seinem Anker gerissen und versank. Angesichts derselben Stadt, ungefähr 1½ engl. Meilen von der Küste, scheiterte das nach Port Philip bestimmte, schöne, neugebaute Schiff Burhamputer mit 90 Auswanderern an Bord, worunter 20 Kinder. Alle diese, sowie auch die Schiffsmannschaft wurden mit edler Anstrengung gerettet und durch die furchtbare Brandung ans Land gebracht, wo die Bewohner von Margate sich der Entblößten annahmen. An der französischen Küste, am Eingang des Hafens von Boulogne, war Tags zuvor ein mit Holz befrachteter norwegischer Dreimaster gescheitert, dessen Mannschaft jedoch ebenfalls gerettet wurde.

Die Heimath der Mäßigkeitsvereine, die irische Stadt Cork, ist im argen Rückfalle zur Trunksucht begriffen. Im Jahre 1842 wurden in den Monaten Juni, Juli und August in der Stadt 373 Personen der Trunkfälligkeit wegen verhaftet; im Jahre 1843 in denselben Monaten aber 702 Personen; also fast noch einmal so viel.

Der Schmied James John in Clifton-on-Teme starb unter Umständen, die eine Todtenschau nöthig machten. Bei derselben ergab sich, daß der Verstorbene drei Wochen vor seinem Ende an einer Blasenentzündung erkrankt war. Die Frau hatte zu einem Arzte schicken wollen, allein ein junger Mann, der mit den Leuten im Hause wohnte und zu den Jüngsten-Tags-Heiligen oder Mormoniten gehört, überredete sie und namentlich den Mann, keinen Arzt zu nehmen, weil der Mann, wenn es Gottes Wille wäre, doch sterben würde, er möge einen Arzt haben oder nicht. — Die Todtenschauer sprachen daher das Urtheil: „Tod durch Heimsuchung Gottes."

Nachrichten aus Tanger zufolge hat der Kaiser von Maroceo eine Empörung in der Provinz Zemor-Schelg gegen sein Ansehen blutig unterdrückt. Sein Sieg war vollständig, und zur Feier desselben hat er eine große Anzahl Köpfe abschneiden und unter Artilleriesalven öffentlich aufstecken lassen. (Engl. Bl.)

Digitized by Google

Paris. Der König kam am 22. Oct. gegen Mittag nach der Hauptstadt und musterte zu Pferd, begleitet von seinen Söhnen Nemours und Joinville, sechs Linienregimenter, ein Dragoner- und ein Husarenregiment, die mit zwei Batterien im Hofe der Tuilerien und auf dem Carrousselplatz aufgestellt waren. Der König, der durch die Reihen ritt, ward vom Publicum und von den Truppen mit Lebehochruf empfangen. Das Defiliren dauerte eine Stunde. Vor demselben vertheilte der König mehrere Ehrenlegionskreuze an Officiere, Unterofficiere und Soldaten.

Vom Rhein. Am Schlusse des vergangenen Jahrs versammelten sich zu Alexandersbad verschiedene, vorzugsweise die Wasserheilweise übende Aerzte, um sich über die Bildung eines Vereins zu besprechen, wodurch ihrem Handeln eine bestimmte Richtung gegeben werde. Nachdem sich nun in der ersten Versammlung ein reger Sinn für ein solches Zusammenwirken ausgesprochen, wurde die Begründung des Vereins für Wasserheilkunde und Gesundheitspflege beschlossen. Die dießjäheige Versammlung der Gesellschaft ist auf den ersten November festgesetzt und wird in der Wasserheilanstalt Marienberg bei Boppard a. Rh. stattfinden.

Mainz, 23. Oct. Das untergegangene kölnische Dampfschiff „der Leopold" ist hier noch immer der Gegenstand der Unterhaltung. Mit Grausen spricht man davon, wie die Damen auf Segeltüchern auf das andere Dampfschiff „der Königin" hinübergeschnellt worden seyen. Einen der Passagiere hörte ich erzählen, wie ihm auf dem Arm, an dem ihn Jemand krampfhaft gefaßt habe, noch die fünf Finger abgezeichnet seyen. Ein Matrose wird vermißt; im übrigen scheint es sich zu bestätigen, daß keine Menschen verunglückt sind. Unter den untergegangenen Frachtgütern ist auch eine Partie Indigo, der zu 30.000 fl. versichert seyn soll. Es wird die Frage gestellt, ob die Assecuranz- oder die Dampfschifffahrtsgesellschaft diesen Verlust zu tragen habe. Was den schrecklichen Unfall herbeigeführet habe, darüber hört man widersprechende Angaben. Die einen sagen der Capitän des „Leopolds" habe (wegen des hohen Wasserstandes) nicht das gewöhnliche Fahrwasser eingehalten, habe beim Herannahen der „Königin" ausweichen, aber auch dieses habe ein gleiches thun wollen, worauf sie dann aufeinander gestoßen; nach andern habe die Maschine der „Königin" versagt als man diese plötzlich zum Stillstehen habe bringen wollen. Der Unfall fand übrigens nicht in der Nacht statt, sondern Abends zwischen 6 und 7 Uhr, wo es noch nicht dunkel war. (Allg. Ztg.)

Die Teufelsschlucht.

2.

Clemence war reich: ihr Vater hatte nur die eine Tochter und gehörte zu den angesehensten und begütertsten Pächtern der ganzen Normandie. Felix dagegen war arm und lebte von seiner Hände Fleiß rechtlich, aber kümmerlich. Ihr fehlte es nicht an Bewerbern, da sie unter den Töchtern des Landes blühte, wie eine seltene Blume, so daß es hieß: „Schön wie Clemence Leroi!" Nur eins hatte der und jener an ihr auszusetzen: seit jenem Sonntagmorgen war sie oft zu ernst, zu still. Die Mutter machte ihr diese Einsilbigkeit oft zum Vorwurfe, worauf sie zu versprechen pflegte, daß sie den Fehler ablegen wolle, doch nach wie vor die Alte blieb.

So kam die Conscription von 1812 heran. Felix ging zur Loosung und sollte marschiren.

Am Sonntage nach dem entscheidenden Tage ging Felix nach Marie Joly's Grabe, setzte sich unter eine Tanne und blickte still und in sich gekehrt den Weg entlang, der von Tassilly nach Saint-Quentin führt. Des Weges kam eine Jungfrau, die Felix bald erkannte: es war Clemence. Er stand auf und grüßte sie; sie erwiderte den Gruß und blieb stehen. Sie sprachen eine Weile keine Silbe, aber beiden war das Herz schwer, so daß ihnen das Weinen näher, als das Lachen war. Endlich sagte Clemence:

„Nun, Felix, Du marschiest?"

„„Gott ja, Clemence! Was hilft's; es geht den Meisten nicht besser.""

„Leider! Alles muß in den Krieg; was soll aus der Feldarbeit werden?"

Felix sah traurig zu Boden.

„Aber, Felix," fuhr das Mädchen fort, „wäre denn kein Stellvertreter zu finden?"

„„Wie Du nur so sprechen kannst. Wir haben kaum das liebe Brod und die Stellvertreter kosten vier, fünf tausend Francs.""

„Du könntest Dich ja verheirathen; da kaufte Dir der Vater Deiner Frau vielleicht einen Stellvertreter. Es ist viel Geld, aber..."

„„Ich mich verheirathen mit einem so reichen Mädchen, wie wäre das möglich?"

Und er sah Clemence ins Gesicht, sie schlug die Augen nieder und beide waren sehr verlegen. Da nahm sich die Jungfrau ein Herz und sagte resolut:

„Such Dir nur eine Frau, Felix; es kann Dir nicht fehlen."

Als sie dieß gesagt, wurde sie blutroth, drehte sich um und ging, ohne ihm Lebewohl zu sagen. Er aber sah der Fliehenden nach, nickte mit dem Kopf, schlenderte langsam nach Hause und war die ganze Woche hindurch sehr in sich gekehrt.

Am folgenden Sonntage kam Felix zum Vater Leroi ins Haus und fand eine herzliche Aufnahme und eine Einladung zum Mittagessen. Felix wollte reden, aber er wußte nicht recht, wie er die Sache angreifen solle. So blieb er bis gegen Abend, wo Vater Leroi ihm durch den Hof zur Straße das Geleit gab. Beim Abschiede entstand eine Pause, bis Felix einen Anlauf nahm und fragte:

„Nun, Clemence verheirathet sich wohl bald?"

„„Das Mädchen ist noch zu jung, Felix,"" antwortete der Alte, der längst gemerkt hatte, was die jungen Leute im Schilde führten, aber mit sich nicht recht einig war.

Es entstand eine neue Pause.

„Das ist ein Fehler, der sich von selbst hebt. Wer Clemence zur Frau bekommt, kann von Glück sagen.

„„Du hast recht, Felix; aber das Mädchen hat noch Zeit; vor der Hand ist noch nicht ans Heirathen zu denken.""

Felix wurde heiß und kalt, gab dem Vater Leroi die Hand, ging nach Hause und rückte am andern Morgen mit den Conscribirten aus. Seitdem wurde Clemence noch einsylbiger, stiller.

Digitized by Google

Bald nach Felix Abgange zur Armee hielt der Sohn eines Pächters von Poligny um Clemences Hand an. August war eine gute Partie und der Vater hatte einen Stellvertreter für ihn ins Feld gestellt. Aber wie es bei wohlhabender Leute Söhnen oft geht, so auch hier: August war auf des Vaters Vermögen sehr eingebildet, und Clemence würde kein Herz zu ihm gefaßt haben, auch wenn sie noch über ihr Herz frei hätte verfügen können. Sie erklärte, daß sie ledig bleiben wolle; doch dieß glaubte weder August, noch Vater Leroi.

Eines Tages ging Clemence mit August und ihrem Vater den Mont-Joly hinauf, als ihnen ein alter Mann begegnete, der tief gebeugt war und weinte. Er kam vom Maire und hatte Nachrichten über seinen Sohn Felix erhalten.

Leroi ging auf ihn zu und fragte, wie es ihm gehe?

„Ach Gott," klagte der Greis, „mein Felix ist todt."

„„Todt?"" antwortete Clemence und setzte sich auf die Treppe des Mausoleums. Sie verhüllte sich das Gesicht mit der Schürze, sprang plötzlich auf und rief:

„Wenn Felix das Geld zu einem Stellvertreter gehabt hätte, so wäre er noch am Leben."

Vater Leroi schlug die Augen nieder und August antwortete:

„„Geht Dir sein Tod so nahe?""

„Ja, denn ich liebte ihn, er hatte mir das Leben gerettet."

Heftig nahm sie August beim Arm, zog ihn zum Teufelsfelsen hin und sagte:

„Komm, ich will Dir die Stelle zeigen."

Mit einem Sprunge war sie an der gefährlichen Stelle und ließ sich langsam an der andern Seite hinabgleiten.

August entsetzte sich.

„Würdest Du mich hier retten? Felix war damals kaum vierzehn Jahre alt. Komm, wenn Du mich liebst, hieher, und ich folge Dir morgen zum Altare."

Aber August rührte kein Glied.

„Lebewohl, Felix hat mich mehr geliebt; ich liebe Felix mehr, als Dich!"

So glitt sie hinab und stürzte von dem zweihundert Fuß hohen Felsen in die Schlucht.

Königliches Hof- und National-Theater.

„Mutter und Sohn." (Schluß.)

Die 2te Abtheilung des Stücks, betitelt: „Der Nachbar," spielt nach einem Zeitraum von 15 Jahren, während welcher der Ort des Vorfalls veräußert worden, und von der Generalin verboten war, den Namen des Ortes, Schloß Ramm, geschweige denn Bruno's Namen in Gegenwart ihrer, die sich sorgfältig vor jeder Erinnerung an Bruno, den Dieb, verschanzte, auszusprechen. — Ein reicher, bildschöner, 35jähriger, hoher, schlanker, wohlthätiger, räthselhafter Mann, Hr. v. Romilly genannt, der vor Kurzem das Schloß Ramm käuflich an sich brachte, macht seine Visite als neuer Nachbar der Generalin, spricht in Anspielungen von seinem Schicksal, daß er nämlich Friede mit sich selbst suche, spricht von Schuldbewußtseyn, oder doch von einer peinlich schreckensvollen Erinnerung, deren Fluch jeden Segen auflöse, von Reue ꝛc. — Der Generalin wird, ohne daß sie wohl eine bestimmte Ahnung, Romilly sey ihr Bruno, haben mochte, unheimlich zu Muthe, und sie bricht, weil Bruno's Gewaltschritte bei ihr das Gegentheil von dem, was Bruno bezwecken wollte, herbeiführten, mit der Gesellschaft zum Abendessen auf. Bruno war nur von Stephan (Hrn. Christen), seinem 2ten Stiefbruder; von dessen Gattin Franzisca (Dem. Denker) und von Selma (Dem. Oehler), die er als Kind von 10 Jahren schon liebgewonnen hatte, wieder erkannt und (in herrlichen Erkennungsscenen) bewillkommt worden.

Im 4ten Act will Bruno als Sohn die Mutter sehen; er will die Verzeihung, den Segen seiner durch ihn grau gewordenen Mutter. Selma, Franzisca und Stephan bieten die Hand dazu. Selma sagt der Mutter, sie habe einen Traum gehabt von Bruno's Geburtstag. Die Wirkung scheiterte an der eigensinnigen Hartherzigkeit der Generalin. Die Nennung von Bruno's Namen verscheuchte sie. Ein anderer Versuch Franzisca's schlägt abermals trotz des von der Mutter unbeachtet bleibenden Dazukommens Bruno's an der unseligen Willensstärke, an dem unbeugsamen Character, an den eigenthümlichen Grundsätzen der Generalin fehl, die mehr Stolz auf einen unbeugsamen Kopf, als auf ein weiblich fühlendes Herz zu setzen scheint.

Im 5ten Act erfährt die Generalin durch einen Brief des kranken Stiefsohnes Andreas, daß er, Andreas, es war, der den Bruno zu dem Einbruch in die Casse trieb, daß Bruno, edler als Andreas, den Muth hatte, das Verbrechen ganz allein auf sich zu nehmen ꝛc. — Die Generalin fährt sofort trotz ausbrechenden Gewitters zu Andreas; unterwegs werden die Pferde scheu, gehen durch, werfen um und schleifen den Wagen dem nahen Abgrund und See zu; da wirft sich mit Riesenkraft und Lebensgefahr ein den Tod verachtender Mann zwischen die Pferde; es war — Romilly — Bruno, rettet und bringt die ohnmächtige Mutter auf Schloß Ramm in dasselbe Zimmer, dessen Wände einst den Fluch wiederhallten. Hier bittet Bruno um Zurücknahme des Fluchs und um Segen, er, der sich demüthigen lernte, der sich nun vor Gott und der Mutter beugt. Sie vergibt, nimmt den Fluch von ihm und umarmt ihn, während Franzisca die Hand Selma's, seiner frühen und jetzigen Liebe in die Hand Bruno's legt. —

Es wäre unglimpflich, auf dieses an wirksamen, oft recht rührenden Situationen, an Interesse der Handlung, an Tiefe des Gefühls und Verwickelung reiche, auf dieses die Zuschauer zu Besorgniß und Mitleid bewegende, hie und da mit Humor durchwürzte und durch comische Einzelnheiten, sowie zuletzt durch einen glücklichen Ausgang erfreuende — Familiengemälde aus einem vornehmen Hause — nur jene Schiller'sche Parodie anzuwenden:

Aber ich bitte Dich, Freund, was kann denn dieser Misere
Großes begegnen, was kann Großes denn durch sie geschehn? —
„Was? sie bestehlen die Casse, sie helfen einander durch Diebstahl,
Daß sie die Mutter verflucht, wagen den „Karren" und mehr.
Der Poet ist der Wirth und der letzte Actus die Zeche;
Wenn sich das Laster erbricht, setzt sich die Tugend zu Tisch!" —

Man kann eben so wenig eine bis in die feinsten Nebenzüge treffende Characteristik der Hauptpersonen verkennen, als eine selbst das Detail beachtende Entfaltung der Begebenheiten und eine solche Anordnung derselben, daß es scheint, Alles sey mehr ein Naturgewächs, als ein Werk der Kunst. Auch bei diesem, einem frei benützten Roman nachgebildeten Drama scheint die Verfasserin ihre höchst selbstthätige Selbstständigkeit nicht aufgeopfert zu haben.

Es gibt überhaupt nichts Vollkommenes unter der Sonne, und so ist übrigens auch dieses Stück nicht ohne Fehler. So schadet ihm das darin selbst in den ernsthaftesten Situationen allzuoft wiederkehrende „Bär — und ma chère mère" ꝛc. des unter anderem Namen erscheinenden Bruno's und Selma's Zusammentreffen (3. Act 3. Scene) erweckt, unbeschadet der Originalität, einen Eindruck fast wie jene interessante Wiedersehensscene zwischen dem verkleideten Räuber Moor und Amalien, ebenso die Schlußscene des 4ten Acts fast wie eine verwandte Scene in Richard Savage. Die Rede Bruno's im 3ten Act vor der Generalin und Gesellschaft und manches Andere ist von wahrhaft poetischem Gehalte, worin die Birch Iffland überbietet. Jedenfalls dürfte man diesem Stück nicht wie einem Ifflandischen Familienstück den Vorwurf einer gedehnten und schleppenden Handlung machen.

Was die Aufführung des Stücks betrifft, so wurde von Mad. Birch-Pfeiffer die feinste Ausmalung des Characters, die gründlichste Nüancirung des Vortrags, Haltung, Mimik, Bewegung, Gesticulation, kurz Alles vereinigt, um ihrer Schöpfung Ge-

Digitized by Google

stalt zu geben. Sie erhielt den rauschendsten Beifall und mehrmals die vollkommen verdiente Ehre des Hervorrufs.

Hr. Dahn, der jedesmal mit Mad. Birch gerufen erscheinen mußte, zeigte als Dieb der Mutter gegenüber so stolz erhabenen Trotz, daß man fast zu viel Antheil am Schuldigen zu nehmen verleitet wurde. Jedenfalls lernte man hier aus dem Birch-Pfeiffer'schen Stücke die Moral, gerechter gegen den Unglücklichen seyn und nachsichtsvoller über ihn richten. Denn nur, wenn man die Tiefe von Bruno's Bedrängnissen ausmißt, darf man das Urtheil über ihn aussprechen. Kein Verbrechen ist schändender, als das Verbrechen des Diebs; — aber mischten wir nicht alle eine Thräne des Mitleids in den Verdammungsspruch, wenn wir uns in den schrecklichen Drang verlieren, worin Bruno die That vollbringt? — Am Schlusse vergaß Hr. Dahn, die ihm (laut ausdrücklicher Vorschrift des Buches, welches Referent einzusehen Gelegenheit hatte,) durch Franziska entgegengeführte Hand Selma's zu erfassen, durch welche Unterlassung man nicht wußte, ob Bruno dieser Liebe gar nicht mehr gedenke. Im Uebrigen war sein Spiel meisterhaft. Besonders verdient er, wie Mad. Birch auszeichnende Belobung dafür, daß er, wie Mad. Birch an Aussehen und Gestalt, an Stimme und Sprache, an Gang und Manieren in der 2ten Abtheilung ganz anders war, als in der ersten Abtheilung. — Mit Ausnahme der Gesichtsmaske war fast in all diesem nicht so Hr. Christen, dessen Rolle sich überhaupt besser für Hrn. Schenk geeignet hätte. Stephan soll gemüthlich, trocken aber freundlich schmunzelnd, dann ein Brummer, daher Brummbär oder Bär seyn. Man merkte besonders vom Letzten an Hrn. Christen wenig oder gar Nichts. —

Dem. Denker war wirklich die allerliebste, schelmische Hexe, von der zu sagen war:

„Und vor dem heitern Humor fliehet der schwarze Affect!"

Auch sie mußte ein paar Mal gerufen mit dem verehrlichen Gaste erscheinen. — Bei der wichtigen und allentscheidenden Brief-Vorlesungsscene hätte Ref. indessen die Vermeidung einer allzu übertriebenen Geschwindigkeit von Seiten der Dem. Denker gewünscht; wohl gibt zu einer etwas rascheren Sprache der Umstand Veranlassung, daß Franziska fürchtet, die Mutter höre sonst nicht auf das wichtige Ende des Briefes; doch muß erstens die bessere Verständlichkeit im Allgemeinen aufrecht erhalten werden, zweitens ist die von ihr beli bte Art zu lesen, der theatralischen Wirkung nachtheilig. —

Vortrefflich und zum Beifallssturme hinreißend schön war der Ausdruck, womit Dem. Dedler ihren vorgeblichen Traum beschreibt. Die mädchenhafte Scheu, dann die innige Hingebung an das lebendig verkörpert erschienene Bild ihrer frühen, herzlieben Erinnerung, das rücksichtslose Opfer ihres ganzen Wesens wurde von ihr eben so wahr empfunden als dargestellt. Auch sie gehörte zu den Gerufenen. — Hr. Racke (Rendant) spielte gut, legte aber einmal den Ton verkehrt auf: „Sack" statt auf eine Sack".

Das Haus war in allen Räumen fast überfüllt. Die allerhöchsten Herrschaften geruhten der Vorstellung bis zum späten Ende (10 Uhr) beizuwohnen. M. v. L. — Μυλωρός = R..ch..bi.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 29. Oct.: »Pinko,« Drama von Charl. Birch-Pfeiffer. (Mad. Birch-Pfeiffer — Margaretha Volkner; Dem. Dedler — Margitta.)

1292. **Bürger-Verein**
im Augsburgerhof.

Montag den 30. October:

Theatralische Vorstellung.

Anfang um 7 Uhr.

Todesfälle in München.

Frau Maximil. Gräfin v. Sandizell, Stiftsdame des Et. Anna-Ordens, 60 J. a. Karl Füß, Weinwirthsohn von Offenbach, 26 J. a. Alois Bayerl, ehemaliger Rentamtsbote, 69 J. a. Kaspar Weber, Milchmann, 56 J. a. Gg. Bertl, Schlossergeselle von d. Au, 29 J. a. Mar. Keilhofer, Dienstmagd von Ebersberg, 25 J. a. Grete. Elsinger, Taglöhnertochter, 20 J. a. Joh. Schneider, Schneidergeselle v. Großmehring, 25 J. a.

Ler. Rothmann, Gemeiner vom Inf.-Leib-Regim., von Memmingen, 22 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Kumpf, Kfm. von Crefeld. Graf v. Lerchenfeld, Appellat.Ger.-Rath von Bamberg. Graf v. Lerchenfeld, Reggs.-Secretär von Bamberg. Graf Hunoldstein von Paris.

Im goldenen Hirsch.

Frhr. v. Freyberg-Eisenberg, Reichsrath von Ischl. Mande und Simmer, Part. v. England. Sticht, Stud. von Augsburg.

Im goldenen Hahn.

Bar. v. Wolfskeel, k. k. Militär von Ungarn. Schmidt, Cassier von Neumarkt. Rieter, Kfm. von Winterthur. Hamburger, Kfm. von Leipzig. Müller, Oberlieut. von Augsburg.

Im schwarzen Adler.

Stadler und Schöner, Kaufl. von Nürnberg. Zimmern und Ullmann, Kaufl. von Frankfurt.

Im goldenen Kreuz.

v. Lipp, ehem. Postdirector von Memmingen. Schierer, Kfm. von Augsburg.

In der blauen Traube.

Dürig, Oberzoll-Inspector von Nürnberg. Geismann, Kfm. von Hegglingen. Schreyer, Pharmaceut von Tölz. Saveria, Agent v. Sardinien. Funke, Kfm. von Kulmbach. Dr. Boulet von Augsburg. Straube, Grenz-Obercontroleur von Lindau. Link, Kfm. von Frankfurt. Drexel, Kfm. von Nürnberg. Mörthel, Kfm. von Augsburg. Reuß, Hofgraveur von Augsburg.

Versteigerung.

1302. Dienstag den 31sten October d. Jrs. Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr werden in der Burggasse Nro. 11 über 2 Stiegen folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: eine Stockuhr in vergoldeter Rahme, so auch ein vergoldeter Blumenvasen, Oelgemälde, Spiegel in vergoldeten Rahmen, schöne Tabakspfeifen, Luster, ein Clavier, Commode- und Kleiderkästen, Canapee, Sessel, runde und andere Tische von Nußbaum- und weichem Holze, Herrenkleider, Kupfergeschirre, verschiedenes Eisenzeug und noch andere nützliche Gegenstände, wozu höflichst einladet

Mayr,
Stadtgerichts-Schätzmann.

1291. (2b) Ein Commis, der die Specerei- und Farbwaaren-Handlung erlernte, und auch in gemischten Waarenhandlungen schon servirte, wünscht seine jetzige Stellung zu verändern.

Auch empfehle ich in Commission oder gegen baar Geld englisches Lichtpapier, Politurseife und Mineralöl sehr billig.

Briefe franco an

E. A. Auernheimer
in Regensburg.

1284. (2b) In einer der bedeutendsten Provinzialstädte von Niederbayern ist ein sehr frequenter Gasthof erster Classe wegen Familienverhältnissen aus freier Hand unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen.

Nähere Aufschlüsse hierüber ertheilt unter portofreien Briefen

J. P. Rauch,
Chareutier und Liqueurfabricant
in Straubing.

1281. **Zu verkaufen:**

Ein vollständiges Pflaumenbett mit politirter Bettstatt, 1 politirter Commodekasten mit 3 Schubläden und ein angestrichener Hängkasten mit einer Thüre sind billig zu verkaufen in der Fabrikstrasse (vorm Isarthor) Nr. 12 zu ebener Erde links.

1259. (2b) Im Rosenthal Nro. 15 zu ebener Erde ist ein schönes Zimmer mit eigenem Eingang, gut meublirt, an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen. Das Uebrige daselbst.

Digitized by Google

1295. (3a) Bei **Jos. A. Finsterlin**, Buchhändler in München, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Buchbinder des Königreiches zu beziehen:

Bayerischer National-Kalender

für 1844.

Ein Schaltjahr von 366 Tagen.

24ster Jahrgang. Groß Quart. Mit Schreibpapier durchschossen in lithographirtem Umschlage. Gebunden 36 kr. Brochirt 24 kr. Wohlfeilere Ausgabe à 4 Bogen.

Inhalt: Genealogie des k. Hauses — Zeitrechnung — Astronom. Kalender für Katholiken, Protestanten und Juden — Stand der Sonne und des Mondes — Geist und Herz ansprechende Stellen von König Ludwig von Bayern, von Kobell ꝛc. — Von den Finsternissen — Stellungen des Mondes und Witterung nach meteorolog. Beobachtungen — Oeconomisches und humoristisches Quodlibet zum Nutzen und Vergnügen — Characterzüge aus dem Leben Rudolphs von Habsburg — Ein Blick auf unsere Zeit — Zur gef. Notiz für Kornwucherer — Chronolog. Zusammenstellung der merkwürd. Begebenheiten und Personen von Erschaffung der Welt bis auf unsere Zeiten — Fortsetzung — Die Deutschen — Alte und neue Zeit — Die bevölkertsten Städte Bayerns — Messen und Märkte in Bayern und den Zollvereins-Staaten — Alphabet. Verzeichniß der Feste und Namen der Heiligen — Stempel-Norma — Abgang und Ankunft der Briefposten-, Eil- und Packwagen, Landboten und Gesellschaftswagen — Kirchweihfeste — Interessen-Rechnung — Berechnung der preuß. 1, ½, ⅓ und ¼ Thaler, der 1, ½ und ⅓ Kronenthaler — Das große Einmaleins — Illustrirte literarische Anzeigen.

1296. Der Unterzeichnete empfiehlt sich in seiner Wohnung je 4 Schüler zusammen wöchentlich 2 Stunden Zeichnungs-Unterricht zu ertheilen. Das Honorar beträgt per Monat ½ Kronenthaler. Das Nähere in der Sonnenstrasse Nr. 5 in der goldenen Ente über 3 Stiegen rechts.

Fr. Xav. Kleiber,
Zeichnungslehrer am k. alten Gymnasium und der k. lat. Schule.

1294. (3) Es wird sogleich eine solide Person, die Caution stellen kann, in ein Geschäft gesucht. D. Uebr.

1295. Das 4te Liederheft: **Der Wassermann** (heitern Inhalts) mit einer Vignette für 2 Tenore und einen Singbaß ist für 24 kr., so wie auch Exemplare des 1ten, 2ten und 3ten Heftes noch zu haben in der Falter'schen Musikhandlung oder beim Compositeur Joseph Ludwig Schell am Schrannenplatz nächst der Hauptwache Nro. 4 über dem Spänglerladen über 1 Treppe.

1279. (2a) Knaben von 15 bis 16 Jahren können Beschäftigung finden. Das Nähere in der Expedition des Eilboten.

1287. (3b) Eine stille, ruhige Familie sucht ein Kostkind von 1 bis 3 Jahren in Wart und Pflege zu nehmen. D. Uebr.

1297. (3a) Vor dem Karlsthor am Karlsplatz Nr. 3 über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer mit schöner Aussicht vornheraus sogleich zu verstiften.

1300. Es werden 1000 fl. auf erste Hypothek zu 4 Proc. auf ein Haus aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

1301. **Sentenz.**

Wer nicht die Kühnheit hat, die Wahrheit selber sich zu sagen, und von Andern sie nicht hören mag zu rechter Zeit;
Verletzt die Pflichten gegen Gott, sich und den Nächsten, und wird's zweifelsohn hart büßen müßen in der Ewigkeit.

Münchener-Börse

vom 26 October 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt. 101⅛	101⅛
Bank-Actien Div. II. Sem. pr. 672	669
detto Ende August —	—
K. K. Oesterreich'sche.	
Métalliq. à 5 Proc. prpt. 112⅛	—
detto à 4 Proc. prpt. —	—
detto à 3 Proc. prpt. —	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt. —	—
„ „ v. 1839. prpt. —	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem. 1681	1676
detto detto Ende Nov. —	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl. —	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl. 96	—
Grossh.-Darmst.-Loose prpt. —	—
Lott. Loose à 50 fl. prpt. —	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	94½	94½
Münchner-Augsburg-Part. Obl.	—	—
„ „ Prioritäts-Act.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais. .	5,32
Friedrichsdor	9,41
20 Fr. Stück pr. St. . .	9,26

4. Münchener Hopfenmarkt vom 27. October 1843.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pf. fl.	kr.	Wahrer Mittelpr. für 100 Pf. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pf. fl.	kr.
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.						
Ober- und Niederbayer. Gewächs.	Neues 1843.	58,95	241,68	300,63	169,44	131,19	74	57	70	56	66	20
	Altes 1839 à 1841.	221,00	—	221,00	—	221,00	—	—	—	—	—	—
	Weinzach gesiegeltes Marktgut 1843.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Neues 1843.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Spalter Stadtgut ges. 1843.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Spalter Nebengut v. Moosbach, Weingarten u. Stirn.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.	Saazer Stadtgut 1843.	5,82	22,44	28,26	—	28,26	—	—	—	—	—	—
	Saazer Kreisgut mit Attest und Siegel 1843.	—	77,50	77,50	—	77,50	—	—	—	—	—	—
	Leitmeritzer, Auscha'er u. übrig böhm. Gut 1843.	85,73	95,72	181,45	77,71	103,74	64	12	58	57	55	24
Summa aller Hopfen:		371,50	437,34	808,84	247,15	561,69	Geldbetrag 16,599 fl. — kr.					

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Mittwoch, den 1. November. № 131. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; landwärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die breispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Dem Sänger der Heimatgrüße, Johann Maria Pedrazzi.

Wie Menschen, die sich früher nie gesehen,
Beim ersten Blick sich fühlen oft verwandt, —
So klingen mir die Töne auch bekannt,
Die weich und warm aus Deinen „Grüßen" wehen.

Ich fühl' wie Du und kann Dich auch verstehen;
Ja unauflöslich ist das heilige Band,
Das uns vereint dem theuren Vaterland;
Entfernung selbst muß seinen Werth erhöhen.

Laß niemals Deine Hoffnung untergehn; —
Durchzucket Dich auch oft ein Sehnsuchtsschmerz,
Blick' muthig dennoch immer himmelwärts.

Dort winket Dir ein schönres Wiedersehen;
In jener Heimat, die der Glaub' nur kennt,
Wird nie der Geist vom Geiste mehr getrennt.

Bruck. L. Wassermann.

Bayern.

München, 27. Oct. Wir sind ermächtigt, schreibt die Allg. Ztg., die in Nro. 290 des Schwäbischen Mercurs über die Sendung des Hrn. Fürsten von Oettingen-Wallerstein enthaltenen Angaben als auf ganz unbegründeten Voraussetzungen beruhend zu erklären.

— 29. Oct. Der bisherige Adjutant Sr. Maj. des Königs Otto, General Kolokotronis, ist hier angekommen und hatte bereits Audienz bei unserm König; er speiste diesen Mittag am k. Hofe. Unter mehrern ehemaligen griechischen Officieren, die gleichzeitig hier eintrafen, befindet sich auch der Ordonnanzofficier des Königs Otto, Hauptmann von Steinsdorf.

Das kgl. Regierungsblatt Nro. 34 vom 30. October enthält die Uebereinkunft mit dem Großherzogthume Baden wegen gegenseitiger Gestattung der gerichtlichen Nacheile und folgende Dienstesnachrichten:

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, zu der bei dem Appell.Ger. von Unterfranken u. A. erled. Präsidentenstelle den Director daselbst, H. K. Frhrn. v. Thüngen, zu befördern; die erled. Controleurstelle bei der Kreiscasse von Niederbayern, dem Zahlmeister bei der Kreiscasse von Schwaben u. N., M. Rascher; dessen Stelle dem Centralstaatscasse-Offizianten F. Reisert und des Letztern Stelle dem vormal. Unteraufschläger A. Poli prov. zu verleihen; die in Nürnberg erled. Wechselnotarstelle dem Ph. K. Wegler daselbst zu verleihen; den Professor der Chirurgie und chirurg. Clinik an der medicin. Facultät der Universität München, Dr. J. Forster, auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen, und dessen Stelle prov. dem Landgerichtsarzte zu Volkach, Dr. C. Ch. Rothmund, zu verleihen, und demselben zugleich die Function eines Primärarztes und die Leitung der chirurg. Abtheilung an dem städt. allgem. Krankenhause in München, in widerruf. Eigenschaft zu übertragen; den funct. Revisor bei der k. Regierung von Unterfranken u. A., K. v. Zin, J. Krenig, zum Rechnungscommissär daselbst prov., und auf das erled. Forstrevier Brunau den Actuar des Forstamts Bruck, J. Neumüller, zum prov. Revierförster zu ernennen; den auf das Forstamt Neustadt a/A. versetzten Forstmeister W. v. Baumer auf seiner dermal. Stelle zu Goldkronach zu belassen, und den für Goldkronach ernannten prov. Forstmeister J. Speck auf das F.A. Neustadt a/A. zu versetzen; die erled. Lehrstelle der 1. Gymn.-Classe zu Bayreuth dem Lehrer an der 3r Classe der lat. Schule dortselbst, Ch. Lienhardt, prov., dann die bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Nürnberg erled. Protocollisten-Stelle dem Accessisten des Appell.Ger. von Mittelfranken, J. Reidner von Nürnberg prov. zu verleihen; die Verzichtleistung des Advocaten A. Walch in Werlingen auf die bisher von ihm bekleidete Stelle zu genehmigen, und dessen Stelle dem Appell.Ger.-Accessisten M. J. Hemmer von da zu verleihen; den Rath des Kr.- und Stadtgerichtes zu Schweinfurt Ch. B. Eyring, nach zurückgelegten 40 Dienstesjahren mit Belassung des Titels, des Functionszeichens und des Gesammtgehaltes in den Ruhestand zu versetzen, und demselben dabei die allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen eifrigen Dienstleistung zu bezeigen, und auf dessen Stelle den Protocollisten des Kr.- und Stadtger. zu Würzburg, J. Theuß zu befördern; die bei dem Kr.- und Stadtgerichte zu Kempten erled. Protokollistenstelle dem Accessisten des Appell.Ger. von Schwaben u. N., A. Schwendner, prov. zu verleihen; zu der bei dem Appellgerichte von Unterfranken u. A. erled. 2ten Directorstelle den Rath des Ober-Appell.Ger. J. Popp zu befördern; den Rathsaccessisten bei der Regg. der Oberpfalz u. R. d. J., J. Birzer, zum Rentbeamten in Waldmünchen prov. zu ernennen.

(Pfarreien-Verleihungen ꝛc. im nächsten Blatte.)

Digitized by Google

Zu Erlangen fand am 24. Oct. durch eine königl. Appellationsgerichts-Commission die feierliche Installirung des k. Kreis- und Stadtgerichtsdirectors Weismüller in Gegenwart des gesammten Gerichtspersonals statt. Dem durch die Allerhöchste Gnade Sr. kgl. Majestät in den Ruhestand versetzten kgl. Kreis- und Stadtgerichtsdirector Dr. Gareis wurde an jenem Tage von dem k. Kreis- und Schulcollegium ein silberner, reich mit Gold verzierter Pocal, auf welchem die Namen der einzelnen Mitglieder desselben eingravirt sind, als ein Zeichen besonderer Hochachtung und dankbarer Verehrung überreicht. — Hr. Director Dr. Gareis ist ein an Geist und Herz gleich ausgezeichneter Beamter, welcher sich durch seine große Humanität und Rechtlichkeit nicht nur der Liebe und Achtung seiner Untergebenen, sondern auch aller Bewohner Erlangens im hohen Grade zu erfreuen hat. Möge der Himmel diesen gefeierten Ehrenmann im Kreise seiner Familie bei stetem Wohlergehen noch recht viele, viele Jahre mit seinen schönsten Segnungen beglücken. (Eingesandt.)

Garham, im bayerischen Walde.

„Behaglich streckte dort das Land sich
In Ebnen aus, weit, endlos weit,
Mit Thürmen, Wald und Flur und wand sich
Der Ströme Zier um's bunte Kleid."

Nicolaus Lenau.

Nicht auf stolze Firnen, vom Morgenstrahl entglüht, mit taufrischen Alpenrosen unterm schneebedeckten Haupte, will ich die geneigten Leser führen, sondern auf einen leichten Hügel, mit Eichen und Tannen bewachsen, am Fuße ein niedliches Kirchdorf, worin noch urväterliche Biederkeit herrscht und treuherzige Einfalt, wie man sie oft lange sucht im bunten Gewühle der Welt.

Eine gute Stunde von Vilshofen, jenseits der Donau und an der Straße nach Schönberg liegt das Dorf Garham, — so wenig besucht von wahren Freunden der Natur, und so sehr bewundert von denen, welche entweder der Zufall oder die Gastfreundschaft des dortigen Pfarrers und seiner Paschianen dahingeführt.

Wenn wir auf die Berge steigen und sehen das Panorama der Umgegend, wenn wir die grünen Matten der Fluren, die düstere Farbe der Wälder überschauen, die sich vor uns in lieblichem Gewirre ausdehnen, und blicken dann ins blaue Gewölke des Himmels, das sich in weitem Gesichtskreise rings ausbreitet, so pochen unsere Herzen in raschern Schlägen, und die Sehnsucht ergreift uns, hinaufzufliegen in die klaren Gebilde des Aethers, um gleich dem Falter, der saugend über die Blüthen schwebt, wieder hinabzulauchen aus den Höhen in die Tiefen der Erde. Freier dünken wir uns selber, sehen wir die schmetternden Vögel auf den Schwingen der Freiheit im Nebelsaume der Wolken verschwinden, freier dünken wir uns oben bei den sanften Lüften höherer Regionen.

„Auf den Bergen ist Freiheit! Der Hauch der Grüfte
Steigt nicht hinauf in die heitern Lüfte."

Um wieder auf unser Dorf Garham zu kommen, so wollen wir auf dasselbe von der Vilshofener Straße weg einen forschenden Blick werfen. Wie freundlich lacht es uns im Schmucke seiner Obstgärten entgegen! Kräftige, thätige Landleute, auf den braunen Furchen verstreut sich beschäftigend, geben uns Zeugniß von der nicht idyllischen Weise, die der bayerische Wald insgemein darbietet. Ein freundiger Willkomm ist es für den Wanderer, wenn er in der Miene übriger Anwesenheit zugleich Lust, Freude und Herzlichkeit ausgedrückt findet, wie sie uns Zscholle in seinem unvergleichlichen Goldmacherdorf vorführt.

Wir haben aber eigentlich in Garham selbst nichts zu thun, als uns höchstens durch gutes, stärkendes Bier, (ungedacht des Bivouakirens) im dortigen Bräuhause auf die — freilich sehr geringe Mühe des Steigens gefaßt zu machen, und allenfalls die Gefälligkeit des dortigen Pfarrherrn in Anspruch zu nehmen, der gewiß die Güte hat, die Stelle eines Cicerone zu vertreten.

Angelangt auf der Höhe des Berges bietet uns den Süd und West eine malerische Fernsicht dar. Das trunkene Auge überschaut hier eine große Fläche des paradiesischen Donauthales, mit vielen freundlichen Ortschaften. Die einst so große und mächtige Stadt der Römer: Osterhofen, das schöne Kloster Damenstift fallen uns vor Allem auf; Schlösser und Dörfer liegen angenehm zerstreut auseinander, und dazwischen sehen wir die majestätische Donau glänzen, diesen stolzen Strom Teutschlands, der, zahlreich befahren und benützt, in ernster Hoheit und stiller Ruhe dem Schlunde des Meeres zufließt. Ueber die Spitzen leichter Tannenwälder ragen Straubings Thürme hervor, der alten Stadt, die einst Zeuge verderblicher Zwietracht war. Südlich erblicken wir das Schloß der Ortenburger, das Kloster Aldersbach und andere erhebliche Orte.

Aber nun wenden wir uns gegen Osten, und staunende Bewunderung erfüllt uns, denn eine Gegend bietet sich dem Auge dar, die an die alte Ritterzeit erinnert, wo unser Vaterland noch mit dem Schleier unerforschten Geheimnisses verhüllt war, und nur die Raub- und Kriegszüge beginnenden Faustrechts umherschweiften, oder der Klang der Jagdhörner durch die Gebirge gellte. Träumerisch verlieren wir uns in die Lage der Vorzeit, und eine Wehmuth des Gefühls überwältigt uns, die an Trübsinn grenzt.

Wir übersehen hier den größten Theil des bayerischen Waldes, einer Gegend, die, überschwänglich in ihren Reizen, einer größern Aufmerksamkeit werth wäre, als ihr bisher gezollt wurde. Wir schauen in ungeheure Urwälder, worin die Bäume vor Alter umfallen und aufeinander verfaulen, worin selten oder nie die fällende Axt waltete.

Doch wollen wir nicht in diese Wälder blicken, sondern vorerst in das uns vor Augen liegende schöne arcadische Thal, mit Dorfschaften besetzt, von munterm Heerdengeläute durchtönt, in welches das tiefe Dröhnen der nahen Kirchenglocken zu Garham und Eging fällt, — in unsere Herzen eine sonderliche Mischung von Religiosität und Moral hervorbringend. Links und rechts alte Burgen, und entfernter die böhmische Gebirgskette, die sich wie ein graues Band rundet, und vor dem die Zierden des Bayerwaldes, die hohen Berge Arber und Rachel ihre Häupter strecken.

Auf steilem Granit steht Fürstenstein, und daneben Engelburg, zwei bewohnte alte Schlösser, ersteres meines Wissens im Besitz eines dänischen Generals, letzteres Eigenthum des Grafen v. Engelburg. Nördlich erblicken wir Ranfels, eine theilweise noch bewohnte Ruine. Saldenburg, die Waldlaterne genannt, liegt hinter Fürstenstein. Auf dem Bichlstein, ebenfalls nördlich, — der Berg mit dem kahlen Flecke — werden alljährlich am Bennotage große Bacchanalien gefeiert, und manches schöne Lied hallte schon herab von dort in das liebliche Lallingerthal, mancher Becher wurde da oben schon geleert auf das Wohl der Niederungen, daß die Vivats tönten über die Kuppen.

Diesen köstlichen Ueberblick nach allen Richtungen bietet die reizende Aussicht zu Garham, und mit Fug darf man behaupten, daß dieselbe selbst der Ruisel bei Deggendorf nicht viel nachsteht, was vielen Naturfreunden, welche den beschwerlichen Weg dahin scheuen, sicher sehr willkommen seyn wird, sowie es gewiß in allseitigem Interesse läge, wenn auf der Spitze des Hügels ein Belvedere mit einem Teleskope errichtet, und so ein neuer Punct geschaffen würde, der die Schönheiten unsers Vaterlandes in glänzenderes Licht stellte. E. F.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Rom, 19. Oct. Seit einigen Tagen toben die heftigsten in dieser Jahrszeit sonst hier seltenen Stürme und in den nahen Meeresbuchten sollen mehrere Wracke angetrieben seyn. In verschiedenen Dörfern der Campagna wurden Erdstöße verspürt, welche am 10. d. auch die Einwohner des südlichen Caserta beunruhigten und 2 Stunden vor Mittag desselben Tags in Neapel sich wiederholten.

Triest, 22. Oct. Generalmajor Gennäos Kolokotronis ist von dem Septemberministerium wegen seiner Treue und Anhänglichkeit an Se. Maj. den König Otto, und weil er alle einflußreichen Männer, wie Kondurioti, Mauromichalis, Maurokordatos ꝛc. vereinigte, um die Rechte des Thro-

Digitized by Google

nes in der Nationalversammlung zu vertheidigen und darauf drang, daß die Nationalversammlung ihren Sitz auf der Insel Aegina habe, um sie dem Einfluß der Empörer fern zu halten, des Landes verwiesen. Er verließ die Hauptstadt ohne von seinen Verwandten Abschied genommen zu haben, da bei längerem Verweilen sein Leben bedroht war. Er reist heute von hier nach München ab. (Allg. Ztg.)

Zur Berichtigung einiger in verschiedenen Zeitungen gegebenen Nachrichten aus Griechenland möge unter anderm noch Folgendes dienen. Am 11. (23.) Sept. war in Patras noch alles bewaffnet; man hatte die Landleute aus der ganzen Umgegend herbeigerufen, sie zur Ergreifung der Waffen und Proclamirung der Constitution aufgefordert; man spiegelte ihnen vor, sie würden von nun an keine Abgaben mehr zu bezahlen haben und die dem Staate gehörenden Grundstücke würden frei vertheilt. Ein Haufen zügelloses Gesindel sammelte sich in der Stadt und tyrannisirte die ruhigen Bewohner; der Gouverneur wurde bedroht, gesteinigt zu werden, und während sein Haus der Pöbel blokirte, wurde eines seiner Kinder durch einen Steinwurf gefährlich verwundet; dem Hafencapitän wurden die Fenster eingeworfen, und er selbst entging nur mit Mühe persönlichen Mißhandlungen. Warum? Weil beide, der Gouverneur, wie der Capitän, ihrer Pflicht getreu, nicht die Absichten der Aufrührer theilten. Der Commandant der im Hafen ankernden Goelette Mathilde wollte nicht ohne besondern Befehl salutiren, als die Nachricht von Annahme der Verfassung aus Athen kam; da drohte das Volk, das Schiff anzugreifen. Staatsrath Rousfos, Schwiegersohn des Staatsrathspräsidenten Kondouriotis, welcher bedeutende Besitzungen in der Umgegend von Patras hat und sich in Patras zufällig aufhielt, suchte das irregeleitete Landvolk zur Ordnung zurückzubringen. Er wurde auf gleiche Weise verfolgt und gezwungen, sich auf die Goelette Mathilde zu flüchten. Der Demarch Lontos und die Familie Kalamontardis stehen an der Spitze dieser Bewegung; Orphanides aus Athen und ein junger Kalamontardis, aufgehetzt durch den verschmitzten Demarchen, drohten einen Theil der Stadt anzuzünden, verübten jede Art von Unordnung, bis sie endlich doch Patras verlassen mußten. Die Einwohner waren in Angst und Schrecken über die nächste Zukunft; man fürchtete Unordnungen bei den bevorstehenden Wahlverhandlungen für die Nationalversammlung, welche durch Emissäre des neuen Ministeriums geleitet wurden. Dieß war der Stand der Dinge in Patras, als die Prinzessin Friederike von Oldenburg auf dem österreichischen Dampfboot Mahmudieh ankam. Als das Dampfboot sich dem Hafen näherte, salutirte die griechische Goelette Mathilde nach Vorschrift. Am Bord des Mahmudieh befanden sich einige teutsche aus griechischem Dienst getretene Officiere und Militärbeamten. Der zur Begleitung J. Hoh. beorderte Militärarzt, ein Teutscher und einige Militärbeamten in Uniform, wollten ans Land steigen; als aber der aus Neugierde am Molo versammelte Pöbelhaufen schrie und drohte, kehrten die Herren zum Schiff zurück. Später ging der im Gefolge der Prinzessin befindliche Baron Würzburg, der Schwiegersohn des englischen Gesandten Sir Edm. Lyons, ans Land. Er war in Civilkleidern. Ein griechischer Artillerieofficier, Papadamantopoulos, erkennt in ihm sogleich den frühern Ordonnanzofficier des Königs, und treibt den Pöbel an, denselben zu verfolgen. Baron Würzburg erreichte das Douanengebäude und kehrte mit dem Capitän des Dampfbootes, der in Uniform war und dem schreienden, größtentheils aus Gassenjungen bestehenden Haufen mit ernster Miene entgegentrat, ohne weitere Thätlichkeiten zu erfahren nach der Barke zurück. Der oben genannte Artillerie-Officier war seit der letzten von den Schutzmächten veranlaßten Reduction in Disponibilität und als mauvais sujet und Umtreiber bekannt. Kurze Zeit nach diesem Auftritte kam ein Grieche an Bord des Dampfbootes, um im Namen der angesehensten Einwohner der Stadt gegen den Obersten von Heß ihr Bedauern auszudrücken über die gegen einige seiner Landsleute verübten Unbilden und um ihn zu versichern, daß dieses nur die verachtungswürdigen Gesinnungen des aufgereizten Gesindels seyen; die bemittelten und für die wahren Landesinteressen besorgten Einwohner wüßten das Wirken der im Dienste des Königs gestandenen Teutschen gewiß zu schätzen, und man sollte nur bedenken, daß eben diese Gutgesinnten und Wohlhabenden es seyen, welche gegenwärtig in der größten Gefahr und Trauer schwebten, weil keine Autorität, kein Schutz der Gesetze bestehe, und sie so der Willkür des durch falsche Vorspiegelungen aufgeregten Pöbels preisgegeben wären. Nach obigen Vorgängen waren Kalamontardis und Orphanides, als sie sich von Patras hatten entfernen müssen, in Calimachi angekommen. Als hier das österreichische Dampfboot am 10. (22.) Sept. mit der Prinzessin an Bord einlief, hörten diese Leute, daß mehrere Teutsche auf dem Schiff wären und wiegelten das aus Neugierde versammelte noch vom Constitutionstaumel berauschte Volk auf, zu verlangen, daß das Dampfboot statt der oldenburgischen die griechische Flagge aufziehe. Dieses bemerkend, setzte der in der Begleitung der Prinzessin befindliche General G. Kolokotronis, Adjutant des Königs, mit einer Barke ans Land, und als er hörte, wie die beiden genannten Subjecte an der Spitze des Pöbels heftig auf die Bayern schimpften, drang er auf sie ein und stellte schnell mit einigen flachen Säbelhieben die Ruhe und Ordnung her. Die Princessin von Oldenburg wurde am Molo von einem Gendarmerieofficier und einigen anwesenden Phalanxofficieren empfangen und in Gesellschaft des österreichischen Gesandten und seiner Gemahlin bis Lukraki geleitet. Kalamontardis war früher aus der Evelpidenschule gewiesen worden im Folge einer Aufrehzung gegen den damaligen Director Obristen v. Rheinek und machte vorzüglich deßhalb über die Bayern seinem Unmuth Luft, namentlich über Obrist v. Heß, den Vorstand der gegen ihn eingeleiteten Untersuchungscommission. Orphanides war als Pamphletenschreiber professirt, aus dem Ministerium des Innern entlassen, aus Athen verwiesen worden, bis er durch Vermittlung des Ministers des Innern aus Opposition gegen den Justizminister die Erlaubniß erhielt, wieder nach Athen zurückzukehren. (Allg. Ztg.)

Die Allg. Ztg. bringt nachstehenden Artikel über Griechenland: Ein teutscher Gelehrter, der durch seine Forschungen über Geschichte und Abstammung der Neugriechen mit ihren von dem üblichen enthusiastischen Hellenismus abweichenden Ergebnissen seinen Namen allgemein bekannt gemacht, hatte dieser Tage die Güte, uns über die griechischen Ereignisse einen geistvoll geschriebenen Aufsatz mitzutheilen, der sich aber, äußerer Gründe wegen, zur Aufnahme in unsre

Blätter nicht eignet. Wir erwähnen bloß, daß derselbe, während er die Revolution vom 15. Sept. in sittlicher Hinsicht entschieden verurtheilt, zugleich nicht sowohl den Beweis führt, als diesen Beweis durch die früheren Schriften des Verfassers geliefert constatirt, daß eine solche Wendung der Dinge, jedoch nur als Uebergangsphase von dem Constitutionslärm zu einem ganz andern Ziele, auch ohne Kalergis unausbleiblich zu erwarten gewesen, weil: „das byzantinische Griechenthum dem occidentalischen Geist und dessen Schöpfungen seinem innersten Organismus gemäß schnurstracks widerstrebe und naturnothwendig dem Zuge seines Schwerpunctes folge, der nicht in dem gebildeten romanisch-germanischen Westen liege, sondern in dem großen stamm- und glaubensverwandten Moskowitenreich." — Auch die englische Presse hat sich seit 8 Tagen wieder mehrfach mit Griechenland beschäftigt. Ihre Sympathien sind nach wie vor für die neue Ordnung, resp. Unordnung der Dinge. Die Times bemerkt, man irre sehr, wenn man glaube, das Constitutionsgelüste der Griechen sey bloß eine Ansteckung modern französischer Staatsideen und liberaler Phrasen, sondern es fließe aus einer innern, nationalgriechischen Quelle. Das griechische Volk nämlich wie das spanische, habe sich durch Jahrhunderte der schwersten und dampfesten Unterdrückung und der heillosesten politischen Verderbniß doch aus frühern Zeiten achtbare Ueberlieferungen eines autonomischen Gemeindewesens gerettet, und diese einer Centralisation widerstrebenden Gewohnheiten hätten es auf natürlichem Wege zu jenem größeren politischen Bedürfnisse geführt. „Die Griechen", behauptet die Times ferner, „haben, seitdem sie ihre Unabhängigkeit von der Pforte errungen, in Bildung, Gesittung und Wohlstand weit größere Fortschritte gemacht, als es billigerweise sich erwarten ließ." Der Spectator unterstützt diesen Satz mit folgendem Schreiben eines Engländers, der sich längere Zeit in Griechenland aufgehalten: „Die Griechen sind von einem außerordentlichen Bildungstrieb beseelt. Niemals werd' ich die Vorlesungen vergessen, welche Professor Osopios an der Hochschule von Athen über griechische Alterthümer hielt. Zwar verstand ich nicht viel von seinem griechischen Vortrag, aber was mich interessirte, das war die gespannte tiefe Aufmerksamkeit des dichtgedrängten Auditoriums von Menschen jedes Alters und jedes Standes: alte und junge Männer, Veteranen mit grauem Schnurrbart und zarte Knaben, Reiche und Arme, Häuptlinge in der malerischen Landestracht, Elegants im Pariser Frack und barfüßige Bauern — alle horchten sie mit gespeichten Gesichtern, und viele schrieben auch. Dasselbe ist, wie ich höre, in allen andern öffentlichen und unentgeltlichen Vorlesungen der Fall, selbst wenn ein teutscher Professor, natürlich in griechischer Sprache, über Metaphysik liest. Ich wage vorauszusagen, die Griechen werden bald eines der bestunterrichteten Völker in Europa seyn." — Die sich in London aufhaltenden Griechen feierten die Verleihung einer Constitution für ihr Vaterland am 21 Oct. mit einem Festmahl in der London Tavern, bei welchem ein Hr. C. T. Rallis den Vorsitz führte, und als ersten Toast ausbrachte: „Se. Maj. Otto der constitutionelle König von Griechenland!" Von englischen Gästen waren anwesend: die Unterhausmitglieder Hr. B. Cochrane und Dr. Bowring, der ehrenwerthe Obrist L. Stanhope, der radicale Obrist Thompson u. a. Lord Arundel and Surrey und Lord Dudley Stuart haben ihre Abwesenheit schriftlich entschuldigt. Dr. Bowring, bekanntlich nicht bloß Nationalöconom, sondern auch Schöngeist, redete viel Enthusiastisches und beklagte unter andern, daß Lord Byron den glorreichen 15. Sept. seines geliebten Griechenlands nicht erlebt habe. Der galante Doctor brachte den „schönen Frauen Griechenlands" eine Gesundheit aus und gratulirte dazu, daß von ihnen das Wort des Dichters gelte: „O weh, daß solche Brüste Sclaven säugen!" Einen Toast auf das „jetzige nationale Ministerium Griechenlands" brachte der Vorsitzende aus; ein Hr. Jonides toastirte auf die „freundlichen Verhältnisse des wiedergebornen Griechenlands zu den alliirten Mächten". Den Toast eines Griechen auf die griechische Geistlichkeit beantwortete ein in pontificalibus anwesender griechischer Priester. Herr Maurocordatos brachte: „die Freiheit der Presse!" Bedeutend lächerlich war die Aeußerung Hrn. B. Cochrane's, die achtzehn Jahrhunderte alten Municipalrechte der Griechen seyen selbst von den Türken geachtet, und erst in neuerer Zeit verrathen worden — betrayed by the Germans!

Das Univers, das bedeutendste catholische Organ der französischen Presse, enthält einen heftigen Artikel gegen den Aufstand in Athen und gegen die nordischen Einflüsse, welche denselben herbeigeführt hätten. Dieser Beschuldigung gegenüber ist es bemerkenswerth, daß das in Smyrna, wie behauptet wird, unter russischen Inspirationen erscheinende Echo d'Orient jenen Aufstand als „Casernenrevolution" behandelt, worüber liberale griechische Blätter eine lebhafte Polemik eröffnet haben, indem sie auf die vielen Gemeindebeschlüsse weisen, welche sich für die Revolution ausgesprochen hätten.

Triest, 24. Oct. Während die griechischen Blätter die Ordnung hervorheben, mit welcher die Wahlen in den Provinzen vor sich gehen, sprechen sich Privatbriefe ganz im entgegengesetzten Sinne aus. Denselben zufolge soll es in den Versammlungen, welche in den Kirchen abgehalten werden, sehr stürmisch hergehen und fortwährend blutige Raufereien geben; ein Priester sey sogar erdolcht worden. Auf unsern Platz, der mit Griechenland in so enger Beziehung ist, haben die letzten Ereignisse keinen Einfluß geübt, und Schifffahrt- und Handelsverkehr zwischen hier und dort hat seinen gewöhnlichen Gang. (Allg. Ztg.)

Man schreibt aus Perpignan vom 21. Oct.: „Die widersprechendsten Gerüchte kreuzen sich hier hinsichtlich der Angelegenheiten von Gerona. Prim hat seine Operationen gegen diese Stadt eingestellt, und einigen Briefen zufolge ist ein neuer achttägiger Waffenstillstand unterzeichnet worden. Während dieser Frist sollen sich verschiedene Abgeordnete von Figueras, Hostalrich, Gerona nach Madrid begeben, um der Regierung die Bedingungen, über welche die Junta und General Prim übereingekommen, zur Annahme vorzulegen. Die Barcelonesischen Insurgenten sind keineswegs entmuthigt. Sie begnügen sich nicht mehr mit der Defensive: nach ihrem Sturm auf die Citadelle errichteten sie eine Mörserbatterie zur Beschießung derselben. General Sanz schrieb an den Kriegsminister: „Die Befürchtungen vor einer Beschießung der Citadelle haben sich noch nicht verwirklicht; sollte dieß unglücklicherweise der Fall seyn, so werde ich mir Achtung zu verschaffen wissen." So sind es also diesmal die Barcelonesischen Insurgenten, welche zuerst mit einer Beschießung drohen. (J. des Debats.)

*

Digitized by Google

Das Dampfschiff „Mercure" ist von Cadiz in Marseille angekommen, nachdem es in den vorzüglichsten spanischen Häfen am mittelländischen Meere gehalten. Mit Ausnahme Barcelona's herrschte überall Ruhe. Dort ward das Feuer von beiden Seiten kräftigst fortgesetzt; besonders lebhaft war es am 22. Die Insurgenten schienen mit Munition und Lebensmitteln noch wohl versehen zu seyn.

Bologna wollte Rossini eine Statue errichten, aber der berühmte Componist hat sich die Ehre höflich verbeten.

London, 24. Oct. Am letzten Sonntag hielten mehrere der gemeindlichen Wahlbezirke der Stadt Dublin Versammlungen, um gegen die letzten Maßregeln der Regierung wider O'Connell und Genossen Verwahrung einzulegen. O'Connell fuhr von einer zur andern derselben und hielt in ihnen kurze Reden. Ihr Thema war wiederum: „Haltet Frieden und Ordnung! gehorcht dem Gesetz, selbst dem Schein des Gesetzes! Enthaltet euch, wie auch unser Proceß ausgehen mag, jeder Gewaltthätigkeit! Dauert aber aus auf der bisher gewandelten verfassungsmäßigen Bahn, und die Repeal muß uns werden." Einem Hrn. Frazer, der sich heftige Aeußerungen gegen die Regierung erlaubte und unter anderm sagte, in O'Connell sey die Nation angegriffen, verwies er dieß höchlich; nicht die irische Nation, sagte er, sey in ihm verfolgt, sondern nur er als Individuum und nichts könne seiner Sache mehr schaden, als eine solche Sprache. In einem dieser Meetings führte der neugewählte Lordmayor von Dublin selbst den Vorsitz. Für O'Connell wurden einmüthige Vertrauensvota beschlossen. — Im Gegensatz zu den Behauptungen der toryistischen und Organistenblätter weist das M. Chronicle statistisch nach, daß in Irland, namentlich auch in der verrufenen Binnengrafschaft Tipperary, niemals weniger Verbrechen, insbesondere niemals weniger agrarische Frevel vorgekommen, als gerade jetzt. Der Spectator, welcher sonst für O'Connell und die Irländer keineswegs parteiisch gestimmt ist, sagt: „Unsern Correspondenzen aus Dublin zufolge unterstützt die römisch-catholische Geistlichkeit Hrn. O'Connells jetzige Bemühungen, den Frieden zu erhalten. Sein Vetter, der hochw. A. O'Connell, Pfarrgeistlicher in St. Michael und St. John, dem Bezirk, in welchem das Dubliner Schloß liegt, hielt am letzten Sonntag eine bewundernswerthe Predigt in diesem Sinne vor einer zahlreichen Gemeinde. Aehnliche Predigten wurden in andern catholischen Capellen gehalten, um die gegenwärtige Aufregung zu beschwichtigen." (Allg. Ztg.)

Paris, 26. Oct. Der Moniteur berichtet: Gestern Mittag hat sich der König in Begleitung des Marschalls Soult, der Generale Schneider, Dupan und Hecquet und seiner Adjutanten, der Generale Athalin und d'Houdetot, von St. Cloud zu Pferd nach dem Mont Valerien begeben und die Befestigungsarbeiten aufs genaueste in Augenschein genommen. Se. Maj. hat die schöne Ausführung dieser Arbeiten bewundert und den anwesenden Generalen und Genie-Officieren zu verschiedenenmalen seine Zufriedenheit ausgedrückt. Truppen und Bewohner der Ortschaften, durch welche der König gekommen, haben ihn auf's freudigste begrüßt. Um drei Uhr ist der König wieder nach St. Cloud zurückgekehrt.

Die ministeriellen Blätter melden die am 28. Sept. erfolgte feierliche Wiederaufrichtung der französischen Flagge in Beyrut, in Gegenwart der dortigen Besatzung, unter Geschützsalven ꝛc. Obgleich die Genugthuung weit glänzender ist, als die vor einigen Jahren einer andern Großmacht wegen einer ähnlichen Scene in Constantinopel gewährte, zeigen sich die Oppositionsjournale doch wenig damit zufrieden.

In Toulon wurden bereits die Equipagen des Herzogs von Aumale eingeschifft. — Hr. Thiers ist nach Paris zurückgekehrt.

Im Meurthe-Departement starb kürzlich ein 20jähriges Mädchen, das vor 2 Jahren eine Nähnadel verschluckt hatte. Sie litt im letzten Jahre an Leibweh, stetem Erbrechen und fürchterlichen Schmerzen.

(Die Eleven der französischen Collegien.) In den verschiedenen Academieen Frankreichs ergaben die Michaelisprüfungen zum Bachelier-es-lettres das auffallende Resultat, daß von 1000 Examinanden nur 380 bestanden. Die französischen Blätter schoben dieses Ergebniß auf die Strenge der Examinatoren; anders urtheilt ein Correspondent aus Lothringen in der Agsb. Allg. Ztg., indem er bemerkt: „Wer da weiß, wie es in einem solchen Examen zugeht, wie oberflächlich alles behandelt wird, und wie unbedeutend im Ganzen die Anforderungen an einen sogenannten Bachelier sind — Anforderungen, die mit denen, die man in Deutschland z. B. an einen Abiturienten macht, nicht im Entferntesten zu vergleichen sind — muß sich verwundern, daß nach einem acht- bis zehnjährigen Aufenthalt in den Collegien die jungen Leute keine bessern Fortschritte machen. Es versteht sich von selbst, daß die Gegner der Universität in Frankreich diesen Umstand in ihrem Interesse tüchtig ausbeuten werden.

Die gesammte Zolleinnahme Schwedens für das Jahr 1842 belief sich auf 4,205,000 Rthlr., was der höchste Belauf ist, der in irgend einem Jahre gemacht wurde. Für die Zukunft wird die Einnahme geringer seyn, weil mehrere bedeutende Ausfuhrartikel jetzt zollfrei geworden sind, namentlich Stangeneisen; andere Eisenfabricate, ferner Kupfer, Theer, Pech, Alaun u. s. w. werden theils ganz zollfrei, theils gegen geringe Zollabgaben ausgeführt werden dürfen.

Auch in Königsberg hat sich jetzt nach dem Muster des Berlin'schen ein Frauenverein zur Heranbildung und Aussendung weiblicher Missionäre unter die Frauen — Ostindiens (!!) gebildet. An der Spitze dieses Unternehmens steht die Gräfin zu Dohna-Dönhofstädt.

Berlin, 24. Oct. Aus sicherer Quelle bringen wir so eben in Erfahrung, daß, nachdem Seine Majestät der Kaiser von Rußland in Moskau die Nachricht von dem Aufruhr in Athen empfingen, Allerhöchstdieselben befohlen haben, den russischen Gesandten am griechischen Hofe, Hrn. Katakazi, seines Postens zu entsetzen. (Allg. Pr. Z.)

Leipzig, October. In dem neuesten Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes werden diejenigen Staatsverträge veröffentlicht, welche die k. sächsische Regierung mit der kgl. bayerischen (wegen der Eisenbahnverbindung von Nürnberg über Hof nach Leipzig), mit der k. preußischen (wegen einer solchen von Breslau über Görlitz, Löbau und Bautzen nach Dresden) und mit der k. k. österreichischen (wegen einer dergleichen von Wien über Prag bis Dresden) abgeschlossen hat. Ist hierdurch das Zustandekommen dreier, für den kom-

Digitized by Google

merciellen und gewerblichen Verkehr Sachsens gleich wichtiger Nationalunternehmungen in der Art sicher gestellt, daß die gänzliche Vollendung der ersten und zweiten längstens im Jahre 1847, die der dritten hingegen längstens im Jahre 1850 erwartet werden kann, so dürfte es vielleicht Manchem zweifelhaft erscheinen, ob und wie weit es der diesseitigen Regierung gelingen werde, den von ihr dabei übernommenen Verpflichtungen ohne Ergreifung außerordentlicher financieller Maßregeln Genüge zu leisten. In dieser Beziehung wird zunächst nur die Ausführung der Leipzig-Hofer (sächsisch-bayerischen) Eisenbahn ins Auge zu fassen seyn, da der Bau einer Eisenbahn in der Richtung nach Prag, von Dresden bis an die böhmische Grenze, vorerst noch nicht in so naher Aussicht steht und muthmaßlich ohne besondere pecuniäre Mitwirkung aus Staatscassen zu erzielen seyn wird.

Mainz, 27. Oct. Gestern Abend bei der letzten Fahrt von Cassel nach Wiesbaden wurde vor dem Wiesbadner Thore, nahe an dem Glacis ein dienstloser Pferdeknecht von der Maschine überfahren. Derselbe ist in Folge der erhaltenen Beschädigungen heute gestorben. Wie es scheint, hat der Verunglückte durch die verschlossene Barriere daselbst sich durchgeschlichen, um sich den Tod zu geben. Auf etwa 140 Schritte von dem Orte des Unfalles standen zwei patrouillirende Gendarmen und der fungirende Bahnwärter, welche den Verunglückten nicht gewahrten. Ein Bruder desselben fand vor Kurzem in den Fluthen des Rheines an der Petersaue durch Unvorsichtigkeit ebenfalls seinen Tod. (M.Z.)

Die Festungsbauten in und um Rastatt werden zwar ununterbrochen, jedoch durchaus nicht mit dem Kraftaufwande fortgesetzt, wie das allgemein erwartet wurde. Scherm Vernehmen zufolge beabsichtigt die Baudirection mit dem künftigen Frühling die Zahl der Arbeiter auf das Doppelte zu bringen. — Die Auswanderungen im Oberlande haben sich im Vergleich mit dem vorigen Jahre etwas vermindert. (Allg. Ztg.)

Carlsruhe, 26. Oct. Dem Vernehmen nach werden die Stände längstens auf Ende Novembers einberufen werden. — Ueber die Neckar-Mainbahn dauern die Verhandlungen für die badische Strecke noch fort; vielleicht werden von Mannheim und Heidelberg aus Zweigbahnen, die sich gegen die Grenze hin vereinigen, gebildet werden. — Hr. v. Ihstein zeigt in der Mannheimer Abendzeitung an, daß ihm neuerdings für die Familie des Professors Jordan in Marburg 262 fl. 31 kr. zugekommen seyen, die er der Frau Professor Jordan zum Empfange angewiesen habe. (Bad. Bl.)

Die Krokodilprobe.

Die Gottesurtheile, welche im alten Teutschland bei schwierigen Rechtsfällen angeordnet wurden, sind nicht bloß ein eigenthümlicher Zug des Glaubens der Germanen an das unmittelbare Eingreifen der ewigen Gerechtigkeit in die Thaten der Menschen; noch bis auf diesen Tag bestehen die Ordalien unter den Eingebornen der merkwürdigen und noch viel zu wenig durchforschten Insel Madagascar, nur daß andere äußere Verhältnisse in dieser Handhabung des Rechtes zu anderen Mitteln führten. Nicht Feuer- oder Wasserproben, noch Zweikämpfe dienen auf Madagaskar zur Entscheidung verwickelter Processe, sondern der gefürchtetste Feind der Menschen jenes Inselandes, das Krokodil wird zum Schiedsrichter und Verkünder der göttlichen Gerechtigkeit bestellt. Ein französischer Reisender erzählt in der Revue de l'Orient einen solchen Fall.

„Mit Ungeduld" schreibt er „sah man in Matatane dem Vollmonde entgegen; denn ein verwickelter Rechtsfall sollte durch die Krokodilprobe entschieden werden. Endlich war der Vollmond da und sofort lud jetzt der Richter die betheiligten Parteien vor. Zugleich ließ er den Häuptling, der mit seiner Familie zugegen seyn mußte, von dem Vorhaben in Kenntniß setzen.

„Es war ungefähr zehn Uhr Abends, als der Gerichtshof in einer sumpfigen Ebene zusammentrat, in deren Nähe sich ein nicht unbedeutender Fluß befindet, der als Lieblingsaufenthalt der Krokodile gefürchtet ist.

„Das Opfer, das den gefräßigen Ungeheuern in dieser Nacht anheim gestellt werden sollte, war ein Mädchen von kaum sechzehn Jahren, das durch Sanftmuth und Bescheidenheit auf mich einen sehr günstigen Eindruck machte. Die Unglückliche wurde von einem eifersüchtigen und habgierigen Verwandten eines Liebesverhältnisses mit einem Sclaven beschuldigt, was in Matatane und ganz besondes in der Kaste der Zanak-Andia, zu welcher die Angeklagte gehörte, für das fluchwürdigste Verbrechen gilt. Die Jungfrau war eine Waise; ihr Vater, der bereits mehrere Jahre todt war, gehörte zu den mächtigsten Häuptlingen der Berge. Leider hinterließ er keinen männlichen Erben, so daß die arme Häuptlingstochter gänzlich ohne männlichen Schutz war.

„Als der Gerichtshof versammelt war, befahl der Häuptling der Angeklagten, welche Rakar hieß, sich in der Mitte des Kreises an den Boden zu setzen, um die Worte des Richters zu vernehmen. Dieser, welcher den Anklageact vorbrachte, sprach zuerst mit Würde von der Heiligkeit und Unverletzbarkeit der alten Sitten und Gebräuche; sodann bemerkte er mit Entrüstung, daß dieselben in jüngster Zeit leider mehr und mehr übertreten würden und ging hierauf zu dem vorliegenden Falle über, den er in kurzen Worten der Versammlung veranschaulichte. Nachdem er endlich die Aussagen der Belastungszeugen resumirt und so die Anklage ihrer ganzen Schwere nach motivirt hatte, wandte er sich an Rakar und beschwor sie, ihr Vergehen, wofern sie sich desselben bewußt sey, reuig zu bekennen.

„Die Angeklagte hörte den Sprecher ruhig an und antwortete mit fester Stimme, daß sie dem Krokodile die Anklage anheimstelle, wo sich dann bald zeigen werde, wie rein sie von aller Schuld sey!

„Sofort überantwortete der Richter sie dem Ombiasche, der sie bei der Hand nahm und an den Fluß führte.

„Das tragische Geschick der Unglücklichen rührte mich und ich würde gern einen Theil meiner Habe daran gesetzt haben, wenn ich dadurch die Möglichkeit gesehen hätte, die Beschuldigte zu retten. Aber die Richter hielten unbeugsam an dem alten Rechte. Dennoch wagte ich es, dem Häuptlinge, der sonst so begierig nach europäischen Raritäten war, ein Anerbieten zu machen: er lachte mich aus und würdigte den Vorschlag keiner Antwort.

„Nachdem Rakar die Beschwörung des Ombiasche vernommen, der die Krokodile anrief, daß sie die Jungfrau ergreifen und verzehren möchten, wenn sie schuldig sey, wandte sie sich an ihre Freundinnen und sagte ihnen ihren Dank da-

Digitized by Google

für, daß sie an ihrem Schicksale Theil nähmen und ihr bis an den Fluß das Geleit gegeben hätten; sodann bat sie diejenige, die ihr am Nächsten zu stehen schien, um ein rothes Band, damit sie ihr Haar zusammen binden könne, weil es ihr sonst im Schwimmen beschwerlich seyn würde.

„Der feierliche Augenblick war jetzt gekommen: Rakar legte ihren Simbu und Seidik ab und sprang nackt in die Fluth.

„Ich schauderte, wie ich die Unglückliche im Mondschein schwimmen sah und es kam mir vor, als sähe ich die Krokodile auf der Wasserfläche ihr nachsetzen. Ruhiger, aber nicht minder gespannt, schauten die Insulaner der Angeklagten nach, denn ihre Schönheit und Jugend weckte aller Mitleid, und der Muth, den sie jetzt entfaltete, erfüllte die Zuschauer mit Bewunderung. Jeder wünschte im Stillen, daß sie die harte Probe bestehen möge, doch keiner hoffte an einen glücklichen Ausgang der Sache.

„Des Mondes Vollglanz beleuchtete die grauenhafte Scene, so daß mir keine Bewegung der Jungfrau entging, die mit einer Leichtigkeit und Schnelligkeit schwamm, welche an's Unglaubliche grenzte.

„Bald hatte sie eine Flußau erreicht, die mit Schilf bewachsen und als Hauptsitz der Krokodile bekannt war: dieß war die eigentliche Richtstätte, wo das Gottesurtheil zur Entscheidung kommen sollte. Rakar tauchte vor der Au drei Mal unter: so oft sie unter der Wasserfläche verschwand, gab ich sie verloren; doch jedesmal kam sie unversehrt wieder zum Vorschein.

„Als sie zum dritten Male getaucht hatte und noch immer vom Rachen der Krokodile verschont geblieben war, da schoß sie wie ein Pfeil ans Ufer.

„Sie war gerettet, sie lag in den Armen der Freundinnen: lauter Jubelruf erscholl, jeder wünschte ihr Glück und Heil: ihre Unschuld war gerechtfertigt, ihre Ehre glänzend wieder hergestellt.

„Rakar's Verfolger wurde jetzt von dem Gerichtshofe zu einer so hohen Entschädigung verurtheilt, daß seine Schaaf- und Rinderheerden bei weitem nicht zureichten. Doch jetzt zeigte sich Rakar's gutes Herz im vollsten Glanze; sie gab ihm Hab und Gut zurück und überließ ihn den Qualen seines bösen Gewissens und der Schmach eines gebrandmarkten Lebens." —

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag, den 27. October wurde das neu einstudirte Schauspiel Kotzebue's: „das Schmuckkästchen" (oder die Stricknadeln) gegeben. Der gewandte Verfasser soll einmal gefragt worden seyn, ob er sich getraue, Stricknadeln (weil solche zufällig auf dem Wege lagen) zum Gegenstande, zur Moral, zur Catastrophe und zum Titel eines Stücks zu machen, und alsbald (nicht aber in 3 Stunden wie nur ein Idiot behaupten kann) lieferte er dies gefällige Schauspiel in 4 Acten. Mad. Birch-Pfeiffer gab die Landräthin Mutter in Ton und Haltung mit der angemessensten Würde, Ruhe und Mäßigung, mit gehörigem Nachdruck, wodurch das Alter seinen Aussprüchen gern das nöthige Gewicht zu geben pflegt; sie wußte ebenso den nothwendigen komischen Eindruck zu machen, als sie da, wo die Rede von moralischer Tendenz ist, mit Seele und Ueberzeugung sprach. Ihr sonores und biegsames Organ verdient ebenso, wie ihre überaus deutliche Aussprache mit Auszeichnung erwähnt zu werden. Vorzügliches leistete auch Dem. Dedler als Frau. Sie ist eine würdige Schülerin der Mad. Birch-Pfeiffer, hat eine zierliche Gestalt, biegsame Stimme und reine Aussprache. Sie verspricht eine recht brauchbare Künstlerin zu werden.

Mehr als ihr Mienenspiel sind ihre Bewegungen fein und anmuthig. Beide Gäste wurden nach Verdienst mit Applaus und Hervorruf beehrt. Die HH. Schenk (Mann) und Christen (Anbeter verdienen mit Auszeichnung genannt und die Uebrigen gelobt zu werden. — Herr Lang ergötzte uns hierauf sehr in seiner harmlosen Posse: „Nach Mitternacht".

M. v. L. = Μιλωρδ = R..ch..dt.

Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstverein zu München.

Oelgemälde.

Bolz Herm. Weibliches Bildniß.
Richter. Die Cyclopenmauern von Cosi.
Schleich Aug. Zwei Hasen.
Derselbe. Eine Entenjagd.
Richard. Eine Gruppe Schafe.
Seidel Aug. Partie einer Klostermauer mit der Aussicht auf einen See.
Consoni in Rom. Minerva und die Musen.
Derselbe. Scene aus Dantes göttlicher Comedia.
L. v. Klenze. Der Dom von Spalatro mit den Ueberresten des Diocletianischen Palastes.
Heimerdinger. Der Dom zu Limburg.
Marr. Ein Schlittschuhläufer.

Aquarellgemälde.

Grotefend. Weibliches Bildniß.

Das Danksagungsschreiben der freien Stadt Hamburg an Se. Maj. den König von Bayern. Mit Figuren und Arabesken verziert von Asher.

Plastische Arbeiten.

Engelhard. Ein Genius in Alabaster.
Dornis G. v. Männliche colossale Büste in Gyps.
Thiersch Ludw. Männliche Büste in Gyps.

Todesfälle in München.

Hr. Sebastian Vögler, charact. Major, 70 J. a. Clara Thaller, Münzcassierstochter, 74 J. a. Kath. Jung, b. Webers-Wittwe, 79 J. a. Conr. Häusler, Schneidergeselle v. Würzburg, 22 J. a. Elisab. Walser, Schuhmacherstochter von Garmisch, 48 J. a. Lev. Plank, Rentverwalterstochter von Aitrang, Ldgs. Günzburg, 32 J. a. Georg Sixt, Bräuknecht von Bruckhof, Ldgs. Viechtach, 39 J. a. Jos. Klein, Briefträger v. Cassel, 73 J. a. Anna Mar. Abelthauser, Bauerstochter von Angkofen, Ldgs. Pfaffenhofen, 71 J. a. — Joh. Nep. Sandner, Waldmeisterssohn von Reichenhall, 61 J. a.

Hr. Peter, Stiegler, Ordonanz-Unteroffizier im k. Kriegsministerium, aus Pfreimd, Ldgs. Nabburg, 65 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Augsburg: Hr. Michael Moller, Hautboist im k. Inf.-Reg. Prinz Carl.

— Hr. Carl v. Gasperi, k. pens. Generalmajor, Ritter des militär. Max Joseph-, dann Ehrenkreuz des k. Ludwigs- und des k. k. russ. St. Anna-Ordens 2. Cl., dann der k. franz. Ehrenlegion.

— Frau Emilie von Inama Sternegg, geb. Aschenbrier, k. Kreis- und Stadtger.-Assessors-Gattin, 52 J. a.

1306. (3 a) Ein Studierender der Hochschule, der das Gymnasium mit der k. Reife absolvirte, wünscht Unterricht zu ertheilen. Hierauf Reflectirende werden gebeten, ihre Adresse bei der Expedition des Eilboten gefälligst zu hinterlegen.

Historischer Verein für Oberbayern.

1305. Die Plenarversammlung findet Freitag den 5. November zur gewöhnlichen Stunde statt, was somit den verehrlichen Mitgliedern angezeigt wird.

Das Secretariat.

1307. Gnome.

Freund! sey gut und gerecht und laß Dich vom Flitter des Scheingütes nicht blenden; verbrenne sofort mit edlem Selbstgefühl glückliche Schurken verachten.

Digitized by Google

1305. Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihr im Markte **Obergriesbach** (im Kreise Niederbayern, am Sitz eines k. Landgerichtes und Rentamtes liegendes, freieigenes Haus nebst Hausgarten mit der darauf ruhenden realen **Schnitt- und Specerei-Waaren-Handlungs-Gerechtsame** aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus ist sehr bequem, im guten baulichen Zustande, und auf dem vortheilhaftesten Platze des Marktes gelegen. Auf Verlangen kann ein Theil des Kaufschillings gegen hypothekarische Sicherheit zu 4proc. Verzinsung und vierteljähriger Aufkündung auf dem Anwesen liegen bleiben.

Die nähern Bedingnisse erbietet sich mündlich oder auf frankirte Zuschrift zu ertheilen die Eigenthümerin selbst.

Obergriesbach den 24. Oct. 1843.

Anna Brunhuber,
Wittwe.

1297. (3b) Vor dem Karlsthor am Karlsplatz Nr. 3 über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer mit schöner Aussicht vornheraus sogleich zu verstiften.

1279. (2b) Knaben von 15 bis 16 Jahren können Beschäftigung finden. Das Nähere in der Expedition des Eilboten.

1287. (3c) Eine stille, ruhige Familie sucht ein Kostkind von 1 bis 3 Jahren in Wart und Pflege zu nehmen. D. Uebr.

Verloren!

1304. Vom Dultplatz in die Sonnenstraße, über den Sendlingerthorplatz durch die Sendlingerlandstraße in die Kirche des allgemeinen Krankenhauses dahier ging ein Chemisetteknöpfchen mit grünem Stein, welcher in Silber von laubähnlicher Façon gefaßt ist, mit vergoldetem Untertheile, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe in der Expedition des Eilboten abzugeben.

1298. In der **Krüll**'schen Universitäts-Buchhandlung in Landshut sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Passau** bei **Fr. Pustet**:

Lehre vom römischen Choralgesange. Zum Gebrauche für Seminarien, Geistliche, Schullehrer und Choralisten. Herausgegeben von F. J. Vilsecker. 2te verbess. und verm. Auflage. gr. 8. Belinp. in Umschlag geh. 48 kr.

Ad Matutinum in Nativitate Domini. Editio nova chorali cantu Romano aucta per F. J. Vilsecker. gr. 8. Belinp. in Umschlag geh. 36 kr.

Durch vielseitige Aufforderung mehrerer Hochwürdigen HH. Geistlichen erschienen zu diesem Werke als Anhang:

Ad Laudes et ad Horas in Nativitate Domini. Per F. J. Vilsecker. gr. 8. Belinp. in Umschlag geheftet 12 kr.

Es wurde beim Drucke die Einrichtung getroffen, daß dieselben auch einzeln angekauft werden können.

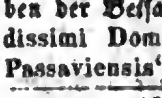
Officium Defunctorum. Genau verfaßt nach dem römischen Directorium von F. J. Vilsecker. Ein Handbuch für Geistliche, Cantoren und Schullehrer. 2te Aufl. 8. Belinp. in Umschlag geh. 48 kr.

Officium Hebdomadae sanctae Secundum Missale et Breviarium Romanum Pii V. Pont. Max. Jussu editum Clementis VIII. et Urbani VIII. Auctoritate recognitum. Editio novissima chorali cantu Romano aucta per F. J. Vilsecker. gr. 8. Belinp. 64 Bogen in Umschlag geheftet. 1 fl. 48 kr.

An diese sämmtlichen Choralwerke reihen sich:

Vesperae Breviarii Romani cantu chorali auctae per F. J. Vilsecker, welche ein für sich bestehendes Ganze bildend, nach Ordnung des Breviers in 6—8 Lieferungen in Umschlag geheftet à 16 kr. herausgegeben werden, und wovon die beiden ersten bereits erschienen sind.

Diese sämmtlichen Werke empfiehlt die oberhirtliche Erlaubniß, daß denselben der Beisatz „Auctoritate Reverendissimi Domini *Henrici*, Episcopi Passaviensis" vorgesetzt werden durfte.



1309. Für einen Herrn wird eine Dienstmagd gesucht, welche gute Hausmannskost kochen, schön nähen, stricken, spinnen und waschen kann, Reinlichkeit liebt, und sich aller übrigen Hausarbeiten unterzieht. D. Uebr. Nr. 308 in der Kellerstraße in Haidhausen, gegenüber dem Zengerbräukeller, hinter dem Militärholzgarten, beim Hauseigenthümer zu erfragen.

1310. Montag Abends ging vom Augsburgerhof bis ans Ende des Dultplatzes ein Haarbracelet mit großer goldener Schließe verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbes gegen 1 Kronenthaler Belohnung bei der Expedition des Eilboten abzugeben.

Münchener-Börse

vom 30. October 1843.

	Geld.	
Königl. Bayer'sche Briefe.		
Obl. à 3½ Proc. prompt.	101¼	
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.	672	669
detto Ende August	—	—
K. K. Oesterreich'sche.		
Metalliq. à 5 Proc. prpt.	112¼	—
detto à 4 Proc. prpt.	—	—
detto à 3 Proc. prpt.	—	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt.	—	—
„ „ v. 1839. prpt.	—	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem.	1678	1672
detto detto Ende Nov.	—	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl.	101¼	100½
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl.	95¼	
Grossh.-Darmst.-Loose prpt.	—	—
Lott. Loose à 50 fl. prpt.	—	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	95	94
Münchner-Augsburg-Part. Obl.	—	—
„ „ Prioritäts-Act.	—	—

Münchner Schranne vom 28. October 1843 nebst Brod- und Mehl-Tarif.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	24 kr.	21 fl.	19 kr.	20 fl.	12 kr.	— fl.	14 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	16 „	30 „	15 „	34 „	14 „	45 „	— „	— „	— „	2 „
Gerste.	14 „	20 „	13 „	51 „	12 „	58 „	— „	8 „	— „	— „
Haber.	6 „	39 „	6 „	23 „	6 „	3 „	— „	18 „	— „	11 „

Neue Zufuhr: Waizen 2013 Schäffel; Korn 837 Schäffel; Gerste 3696 Schäffel; Haber 509 Schäffel.
Rest: „ 62 „ „ 44 „ „ 282 „ „ 17 „

Brodtarif vom 30. October bis 6. Nov. 1843: Waizen: Schäffel zu 26 fl. 23 kr. Waizenbrod: 1 Mundsemmel muß wägen: 3 L. — Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 4 L. — Q.; 1 Kreuzersemmel 2 L. — Q.; das Spitzweckel 4 L. — Q.; das Kreuzerlaibl 6 L. 1 Q. Der Groschenwecken von Waizen 12 L. — Q.; detto von Kaibitzig 18 L. 3 Q. Korn: Schäffel zu 19 fl. 34 kr. Roggenbrod: Ein Zweikreuzerstück muß wägen — pf. 17 L. 1 Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 pf. 2 L. 2 Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 pf. 5 L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 pf. 10 L. — Q. Nachmehl: das Viertel 16 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. Mehltaxe. Waizen: Schäffel zu 24 fl. 23 kr. Korn: Schäffel zu 18 fl. 34 kr. Mundmehl: Das Viertel 2 fl. 11 kr.; Semmelmehl 1 fl. 47 kr.; Waizenmehl 1 fl. 31 kr. Einbrennmehl 1 fl. 15 kr. Riemischmehl 1 fl. 15 kr. Roggen- oder Backmehl 1 fl. 9 kr.

Ein Zentner Heu 1 fl. 25 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 36 kr. Waizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh 1 fl. 7 kr. Haberstroh 1 fl. — kr. Ein Klafter Buchenholz 10 fl. 6 kr. Birkenholz 8 fl. 48 kr. Föhrenholz 7 fl. 12 kr. Fichtenholz 7 fl. 35 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 3. November. № 132. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München, 30. Oct. Der k. Finanzminister Hr. Graf von Seinsheim ist gestern von seiner Erholungsreise zurück hier eingetroffen und hat bereits heute wieder das Portefeuille seines Ministeriums übernommen. Wie es scheint, wird General Kolokotronis einige Zeit in unserer Stadt verweilen. Er wird von JJ. kk. Majestäten mit vieler Huld behandelt und genießt der Auszeichnung, in der k. Residenz zu wohnen. — 31. Oct. Gestern hatte auf dem Rathhaussaale unter dem Vorsitz Sr. Exc. des Regierungspräsidenten Hrn. v. Hörmann, der dabei eine der Feier angemessene Rede hielt, die Eröffnung der Handelskammer statt. — Kolokotronis Erscheinung in griechischer Nationaltracht erregt hier viele Theilnahme, da man weiß, daß er, ein treuer Diener seines Königs, sich in Wort und That ehrenhaft benommen. — Gestern hatte Liszt's viertes Concert (bekanntlich zum Vortheile der Sammlung für die Teutschen in Griechenland) im Hoftheater statt. Das ungeheure Haus war in allen Räumen wo möglich noch mehr überfüllt, als das vorigemal. Liszt verläßt nunmehr unsere Stadt, in welcher er sich, wie durch seine staunenswerthe Virtuosität, so durch seinen Edelmuth ein ehrenvolles und dauerndes Andenken gegründet. —

Von der kgl. Polizei-Direction München wurden im Monate September d. J. 766 Individuen policeilich abgewandelt 31 hingegen den betreffenden Behörden übergeben. Unter erstern befanden sich: 13 wegen Thierquälerei, 5 wegen groben Benehmens gegen die Dienstherrschaft, 17 wegen Blaumontagmachens, 6 wegen Tragens verbotwidriger Messer, 30 wegen Uebertretung der Sonntagsfeier. Den zuständigen Behörden wurden zugewiesen: 22 wegen Diebstahls, 1 wegen Todtschlags, 2 wegen Raubes, 1 wegen Körperverletzung, 1 wegen Selbsthilfe, 2 wegen Widersetzung, 1 wegen Beleidigung der Gendarmerie, 1 wegen Brandlegung.

Am Viehmarkte wurden vom 23. bis 28. October verkauft: 80 Ochsen, 80 Kühe, 30 Stiere, 17 Rinder, 934 Kälber, 369 Schafe, 252 Schweine.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Ancona, 20. Oct. Die Nachrichten aus Griechenland erwecken hier seit dem 15. Sept. das größte Interesse. Sie sind inzwischen in diesem Augenblick von keinem Belange, wenn man nicht einige blutige Köpfe bei Gelegenheit der Nationalwahlen in den Provinzen und die heftigen Streitigkeiten zwischen den sogenannten alten und neuen Griechen — welche letztere von der Theilnahme an den Wahlen ausgeschlossen sind — dahin rechnet. Nachträglich erfahre ich, daß unter der Garnison von Athen eine nicht unbedeutende Gährung stattgefunden hat, die sich meist nur auf die Unterofficiere und die gemeine Mannschaft erstreckte, welche nur zu bald einsahen, daß sie in der Nacht des 15. Sept. durch Trug und Verführung zur Pflichtvergessenheit verleitet worden sind. Es gelang jedoch, die Erbitterten zu besänftigen, zumeist durch den Einfluß und den Willen einer sehr hohen Person. Es heißt, daß Gennäos Kolokotronis, obwohl er sich zur Beruhigung der Gemüther thätig verwendete, das Unglück gehabt, sich das Mißfallen der HH. Lyons und Piscatory zuzuziehen, da diese beiden Herren am 11. Oct. dessen Entlassung verlangten. Wir glauben, daß solche vorgreifende, die Befugnisse fremder Gesandten überschreitende Zumuthungen nur dazu dienen können, die Würde der Krone noch mehr zu beeinträchtigen, als es bisher geschehen. Namentlich möchte Hr. Piscatory sich dadurch einiger Verantwortung aussetzen, da seine Instructionen ausdrücklich dahin gehen sollen: die Macht und das Ansehen des Königs wieder zu heben und zu befestigen und für die Folge dahin zu wirken, daß die Nationalversammlung nicht nur dem Königthum nicht zu nahe trete, sondern sich überhaupt so benehme, daß der Gesammtheit der Großmächte kein Grund zur Unzufriedenheit gegeben werde. Die gegenwärtige Lage Griechenlands, die sich offenbar als eine Complication von sehr verschiedenen Bestrebungen darstellt, verlangt auf Seite der fremden diplomatischen Agenten die größte Umsicht, die unbedingteste Schonung

Digitized by Google

der monarchischen Interessen, wenn man nicht der einen oder der andern Partei blindlings in die Hände arbeiten will. Die Propaganda, die sich dießmal an die griechisch-englische Partei angeschlossen, hat ohnehin, obwohl sie ihr Ziel — die Republik — verfehlte, bedeutende Fortschritte gemacht und droht fast, über die griechisch-französische oder die Partei der Constitution den Sieg zu erhalten. Die Nappisten, die sich offenbar der Gewalt bemächtigt und dieselbe noch in Händen haben, sind durch ihre eigenen Erfolge abgeschreckt worden, das eigentliche Ziel ihrer Bestrebungen — — — — — zu verfolgen. Es ist indessen zu bemerken, daß die nappistischen Umtriebe weit entfernt sind, die Billigung derer zu erhalten, zu deren Gunsten sie unternommen werden; das Benehmen des stark compromittirten Hrn. v. K., der mit den Häuptern dieser Partei sehr eng liirt ist, kann von seinem Hofe nimmermehr gebilligt, und die Ergebnisse des 15. September werden wohl nur von England und Frankreich sanctionirt werden. Die Rückwirkung der Ereignisse von Athen auf Italien, namentlich auf die beiden Sicilien, ist leicht zu berechnen, und bald dürfte man es in Neapel bereuen, sich in der letzten Zeit einer Richtung hingegeben zu haben, die den wahren Interessen des Landes und einer voraussichtigen Politik so wenig zu entsprechen scheint. **(Allg. Ztg.)**

Die neueste Münchener pol. Ztg. schreibt: Kolokotronis, dem das Ministerium pro forma einen Courierpaß ausfertigte, ist als politischer Flüchtling hier, und von König Ludwig gastfreundlich in hiesiger k. Residenz aufgenommen. Er, der als Adjutant des Königs, als ein wichtiges Glied der Capodistrianischen Partei, in neuester Zeit als Theilnehmer oder Mitwisser an den September-Ereignissen verdächtig war, ist, wie von jeher, auch jetzt einer der treuesten Anhänger und Diener König Otto's gewesen, und deßhalb ins Exil geschickt. Die Nachricht, daß von den Casernen aus eine reactionäre Bewegung gegen die Factionsmänner der Revolution in einer Nacht ausgehen sollte, weil die Soldaten und Unterofficiere durch den starken Dienst ermüdet, in ihren Hoffnungen getäuscht, und die wenigen seither auf sie influirenden Officiere die versprochenen höhern Grade nicht erhalten hatten — gab dem Rebellenchef Kalergis die Veranlassung, den Ministerrath am 10. Oct. Abends dahin zu bringen, daß er sich zu dem König begab und den Antrag stellte, augenblicklich den General Kolokotronis zu verbannen, weil man nach dem Leben der Minister und des Obristen Kalergis strebe, wobei sie besonders dringend hervorhoben, daß sie sich nicht in ihren Stellen erhalten und selbst nicht mehr für die Sicherheit der Person des Königs haften könnten. Daß ein so einflußreicher Mann, wie Kolokotronis, mit dem die mehrsten Häupter aller Provinzen des Landes gleiche Gesinnung theilen und an welchen sich sogar diejenigen anschlossen, welche stets eine Verfassung, aber nicht den Sturz des Königs wollten, einem solchen Schicksale unterliegen konnte, läßt sich nur aus der Furcht dieser Factionsmänner und aus der Unterstützung erklären, welche ihnen die Repräsentanten solcher Mächte geben, welche Dreidecker mit grobem Geschütz im Piräeus vor Anker zu legen vermögend sind; außerdem könnte eine ähnliche unpopuläre Faction das Volk nicht tyranisiren und die Stimme der Guten verstummen machen. Die Vorsehung gebe, daß die Höfe bald über die wahren Verhältnisse zur Sicherheit des Königs und zum Wohl der Nation aufgeklärt werden! —

Ueber Kolokotronis' Abgang von Athen erhalten wir folgende Notiz. Als dieser General in Begleitung von General Tzavellas und des Artillerielieutenants Stornari nach dem Piräeus fuhr, um sich dort einzuschiffen, wurde er am Einschiffungsplatze von einem großen Pöbelhaufen, größtentheils Kreter, Landsleute Kalergis', empfangen; als man Kolokotronis im Wagen erkannte, drang man, auf die Aufforderung des Policeibeamten und zweier Officiere, „sie sollten den Mörder todtschlagen" (angeblich sollte Kolokotronis Anschläge gegen Kalergis' Leben gemacht haben) mit Ruderstangen, Bootshaken, Steinen auf den Wagen ein, so daß Kolokotronis und seine Begleiter den Wagen nicht verlassen konnten, Tzavellas mit einem Bootshaken eine schwere Verwundung an dem Kopfe erhielt, und Lieutenant Stornari von einem Stein schwer am Fuß verletzt wurde. Hierauf kehrte Kolokotronis nach Athen zurück, verlangte dort Escorte und schiffte sich im Phaleros ein, wohin das königliche Dampfboot Otto beordert war."

Die Allg. Preuß. Ztg. enthält aus der Teutschen Allg. Ztg. über die griechischen Angelegenheiten 2 Artikel, aus denen wir nun folgende Stellen ausheben, uns vorbehaltend unverweilt die darin besprochenen Fragen in eigenen Betrachtungen zu erörtern: „Am 1. Juni 1825 nahm der damals zwanzigjährige König, Otto die Regierung Griechenlands in die eigenen Hände; er übernahm die Leitung eines Staats, welcher zu jener Zeit 674,000 Einwohner besaß, mithin nicht völlig soviel, als Curhessen und etwas mehr als die beiden Schweizer Cantone Bern und Zürich. Auf diesem jugendlichen Staate lastete schon damals (nach einem Berichte des Finanzministers vom 3. Oct. 1836) eine Schuld von mehr als 30 Mill. Thaler; die Ausgabe überstieg die Staatseinnahme um 2,600,000 Thaler; für Erweckung neuer Steuerkräfte oder Vorbereitung eines sparsameren Haushalts war so gut als gar nichts geschehen. Unter den Schulden befand sich ein Darlehn, welches die Schutzmächte des griechischen Staats — England, Frankreich, Rußland — zur inneren Organisation des durch einen langjährigen verheerenden Krieg aller eigenen Hilfsquellen für längere Zeit beraubten Landes hergegeben hatten. Die dadurch gewährte Hilfe war sehr wesentlich, würde aber mit noch mehr Dank zu erkennen gewesen seyn, wenn die Umstände eine nachsichtigere Behandlung des neuen Staats gestattet hätten. Dieß scheint aber nicht thunlich gewesen zu seyn, denn die Schutzmächte behielten ihren dargeliehenen 60 Millionen Frs. nicht nur die erste Hypothek für Capital, Zinsen und Kosten vor, sondern organisirten auch zu mehrerer Sicherung ihrer Geldinteressen eine Art von Curatel über den griechischen Staatsschatz. Ein anderer Uebelstand war, daß König Otto durch die Schutzmächte verpflichtet wurde, einen bedeutenden Theil jenes Darlehns (anstatt zu inneren Verbesserungen) zu türkischen Entschädigungszahlungen zu verwenden. Dessen ungeachtet haben bekanntlich die Anstrengungen des jungen Königs während eines verhältnißmäßig kurzen Zeitraums von 8 Jahren ungleich mehr für Griechenlands Wohlfahrt bewirkt, als man nach der unglücklichen Lage des Landes beim Anfange seiner Selbstregierung hätte erwarten können. Beispielsweise nur wollen wir daran erinnern, daß die Staatseinnahmen von nicht völlig 2 Mill. Thlr. bis auf 4,250,000 Thlr. sich gehoben haben; daß der Werth des Waarenumsa-

Digitized by Google

ges im auswärtigen Handel von 9 Mill. Thlr. auf fast 20 Mill. Thlr.; daß der Tonnengehalt der eingelaufenen Seeschiffe von 175,000 Tonnen auf 325,000 Tonnen sich vermehrt hat; daß der Gehalt der griechischen Handelsflotte, welcher 1834 nur 87,202 Tonnen war, jetzt an 115,000 Tonnen ist. König Otto hat ferner in dem Staatsrath und durch eine freisinnige Gemeindeverfassung so wie durch die Einrichtungen für geistige Ausbildung seinem Volke sehr dankenswerthe Wohlthaten erzeigt. Bei diesen sichtlichen Bestrebungen des Königs für das Wohl der ihm anvertrauten Unterthanen, bei dem Erfolge, welchen dieselben hatten und bei der Zuneigung, die deßhalb das Volk seinem Beherrscher zuwendete, konnte man eine genügende Befestigung des Ansehens der Regierung, eine gänzliche Ordnung des innern Staatslebens und damit auch einen geregelten finanziellen Zustand als nahe bevorstehend betrachten. Da aber traf den jungen Staat ein sehr harter Schlag, und was noch schlimmer, er traf ihn von Freundeshand. Die drei Schutzmächte nämlich verweigerten der griechischen Regierung die erbetene Stundung der fälligen Rate ihres Darlehens, sowie ihre Hilfe zu einer neuen Anleihe, welche eventuell diese Verpflichtung decken sollte. Ein Cabinet fand sich sogar veranlaßt, in einer (sehr zur Unzeit der Oeffentlichkeit übergebenen) Note der Regierung des Königreichs Griechenlands Vorwürfe in Beziehung auf die bisherige Finanzverwaltung zu machen und gute Lehren für die Zukunft zu ertheilen. Die griechische Regierung beantwortete diese Vorwürfe in sehr würdiger Weise und lenkte namentlich die Aufmerksamkeit der Schutzmächte auf die traurigen Folgen, welche zu erwarten seyen, falls dieselben auf ihrem Verlangen beharrten. Dieß geschah dessen ungeachtet, und nun schritt König Otto, welcher als Ehrenmann zunächst die Erfüllung der (von der Regentschaft in Zeiten der höchsten Noth) übernommenen Verpflichtungen vor Augen hatte, zu Maßregeln, die man als die nächste Ursache des Aufruhrs betrachten kann, der 4 Monate später in seiner Residenz ausbrach. „Das Geschick des griechischen Staats beruhte seit dessen Entstehung vorzugsweise in den Händen der drei Schutzmächte; Griechenland kann also auch zunächst von ihnen eine angemessene Gestaltung seiner Zukunft erwarten. Frankreich und England waren in neuerer Zeit sehr geneigt, factische Zustände anzuerkennen, ohne auf die Ursachen oder die Art ihrer Entstehung besondere Rücksicht zu nehmen. Von diesen Mächten könnte man also vielleicht voraussetzen, daß sie auch diesen Aufstand als eine vollendete Thatsache betrachten, ohne für jetzt der Folgen zu gedenken. Diese Ansicht dürfte eine Stütze in dem Umstand finden, daß sie ihren Einfluß in einem Staat mit constitutionellen Formen für gesicherter halten werden, weil derselbe ihnen dadurch ähnlicher wird und weil getheilte Staatsgewalt fremder Einwirkung eine ungleich freiere Bewegung verstattet. Daß der kaum beruhigte innere Parteigeist, der ungezügelte Ehrgeiz, der natürliche Hang zur Intrigue, dann gleichfalls freies Spiel haben werden, möchte jener höhern Rücksichten wegen nicht in Betracht kommen. Scheint es doch fast, als ob die Repräsentanten jener beiden Schutzmächte im Interesse derselben zu handeln geglaubt haben, als sie durch die eigenthümliche Art ihrer Thätigkeit und Unthätigkeit versuchten, dem Aufstande den Schein der Billigung ihrer Machtgeber zu verleihen. Das Benehmen des Gesandten Rußlands ist nicht so leicht zu erklären. Auf den ersten Blick nämlich hat Rußland ein dem obigen durchaus entgegengesetztes Interesse; denn wenn der 15. Sept. constitutionelle Formen in Griechenland begründen sollte, so tritt der Einfluß Rußlands vielleicht für lange Zeit in den Hintergrund. Unter den vielen Vermuthungen, welche in öffentlichen Blättern laut geworden sind, begegnet man zwar auch solchen, die Rußland verdeckterer, weiter gehende Absichten zuschreiben. Das nicht leicht zu erklärende Benehmen des russischen Gesandten hat sie hervorgerufen; allein man war bisher so sehr daran gewöhnt, die Bestrebungen der russischen Regierung unter allen Umständen auf Erhaltung des streng monarchischen Princips gerichtet zu sehen, daß es voreilig seyn würde, im vorliegenden Fall eine so bedeutende Abweichung von diesem System zu vermuthen. Ist denn aber jemals die Würde des Königthums mehr gefährdet worden, als durch die Vorgänge in Athen? Wir erinnern uns keiner frühern Begebenheit, die damit zu vergleichen wäre. Man hat größere Reiche erschüttert gesehen; der Aufruhr eines zügellosen Heeres hat mehr denn einmal den russischen Thron wanken gemacht; die Erhebung der Mehrzahl eines ganzen Volkes hat das Julius-Königthum geschaffen. Allein so vornehm war der Aufstand in Athen nicht, obgleich man ihm eine Wichtigkeit hat beilegen wollen, welche er in dieser Hinsicht keineswegs hat. Zergliedert man die dortigen Vorgänge, so erblickt man nur zwei untergeordnete rebellische Militäranführer, welche, durch die Umstände begünstigt, mit einigen hundert Genossen ihren König in seinem Schlosse belagern und dem von fast allen seinen Räthen und Dienern im Augenblick der Gefahr verlassenen Monarchen Versprechungen abtrotzen, die derselbe vielleicht gar nicht im Stande ist zu erfüllen. Auch das ist schon vorgekommen; aber ein Ereigniß ohne Beispiel dürfte seyn, daß die Vertreter der befreundeten und Schutzmächte, anstatt der Gefahr sich entgegenzustemmen, anstatt mit dem Mantel ihrer Unverletzlichkeit den gefährdeten Thron zu umgeben, durch ihr unerklärliches Benehmen dessen Fall beschleunigen. Konnten sie denn vergessen, wie schwer es ist, dem auf solche Weise mißhandelten Königthum den frühern Zauber und Glanz wiederzugeben? Die Krone kann Nachgiebigkeit zeigen, sie kann den Ereignissen sich fügen, wenn die Ehre gerettet und die Majestät gewahrt wird; allein sie darf nimmer in den Fall kommen, der rohen Gewalt zu unterliegen. Hat der Aufstand der jetzigen Palikarenführer den Schein des Rechts erlangt, so kann mit gleichem Rechte jeder folgende Haufen ein Anderes und ein Mehreres verlangen. Wer wird den zweiten Parteiführer verurtheilen dürfen, wenn er das versucht, was dem ersten gelungen ist; und gelingt es ihm, die jetzt siegreichen Aufrührer zu stürzen, würde er nicht mit gleichem Rechte die Lobsprüche und Ehrenzeichen in Anspruch nehmen können, welche jene erzwangen? In dieses Labyrinth haben die Gesandten der befreundeten und Schutzmächte den König Otto durch ihren Rath geworfen. Sie waren vielleicht in dem Wahne, seine Person einer augenblicklichen Gefahr zu entziehen, allein sie haben ihn und seinen Thron einer dauernden Gefahr bloßgestellt; sie haben das Ansehen ihrer Machtgeber auf die empfindlichste Weise verletzt; sie haben der Ehre der Diplomatie eine schwere Kränkung zugefügt. Glaubten sie, daß ein nacktes Schwert über dem Haupte des jungen Königs schwebte, so haben sie es wahr-

*

Digitized by Google

lich nicht entfernt, indem sie das Königthum seines besten Schutzes, seiner Würde, der Achtung des Volkes entkleiden helfen. Ein griechisches Parlament verdeckt den durchlöcherten Königsmantel nicht; eine griechische Pairskammer wird die auf dem Haupte des Königs wankend gemachte Krone nicht wieder befestigen. Wie aber ist dem Königthum in Griechenland die Würde, das Ansehen wieder zu verleihen, welche der Aufstand am 15. Sept. ihm genommen hat? Anscheinend nur dadurch, daß man den früheren Stand der Dinge wieder herstellt, daß man die ungesetzliche Herrschaft einer kleinen Schaar von Soldatenanführern beseitigt, der Herrschaft des Rechtes wieder Geltung verschafft. Oder will man warten, bis die Leiter des Aufstandes, die schwachen Bande der Eintracht zerreißend, sich unter einander bekriegen? Will man zugeben, daß der Bürgerkampf die jungen Schöpfungen des Friedens wieder vernichtet? Durchgreifende Reformen sind allerdings vielleicht nöthig. Die Ansprüche, welche man an Griechenland macht, und als deren Folge die neuesten Ereignisse, haben überzeugend dargethan, daß in der Geschichte des jungen Staats ein Zeitpunct eingetreten ist, der zu ernster Erwägung seiner innern Verhältnisse auffordert. Dabei wird auch ohne Zweifel die Frage zur Entscheidung kommen, ob das griechische Volk durch seine freisinnige Gemeindeverfassung bereits zu der Stufe politischer Reife gelangt ist, welche eine höhere Theilnahme an der Leitung der Staatsangelegenheiten rechtfertigt, indem sie Bürgschaft dafür ist, daß der Parteigeist dem Gesetz unterthan bleiben werde."

Vereinigte Staaten von Nordamerica. Aus New-Orleans wird ein gräßliches Unglück gemeldet. Das Dampfboot Clipper, welches zwischen Bayousara und New-Orleans fuhr, wollte am 19. Sept. vom erstern Ort auslaufen, als sein Dampfkessel mit furchtbarem Knall zersprang und das Deck sammt den darauf befindlichen Passagieren hoch in die Luft schleuderte. Mehrere verstümmelte Leichname fielen in einer Entfernung von 250 Ruthen auf die Dächer nieder, mit einer Heftigkeit, als wären sie aus Kanonen gegen die Häuser abgeschossen. 29 Leichen hatte man aufgefunden, aber mehrere wurden noch vermißt.

Madrid, 20. Oct. Dem Anschein nach dürfte sich die Deputirtenkammer etwas später constituiren, als man anfangs gehofft. Die Mitglieder der Opposition haben sich nämlich bis jetzt enthalten, in der Kammer zu erscheinen, um den Augenblick, wo die zur Constituirung erforderliche Anzahl Deputirter versammelt seyn wird, möglichst hinauszuschieben. — In einem großen Ministerrath, der gestern gehalten wurde, und dem die parlamentarischen Notabilitäten, wie vom Senat die HH. Golfanguez, Garely, der Herzog v. Rivas, unter den Deputirten Martinez de la Rosa, Cortina, Isturiz, Narvaez, Bravo anwohnten, ward entschieden, daß die Großjährigkeit der Königin der Gegenstand einer besondern Botschaft an die Cortes seyn soll. Alle Anwesenden sprachen sich zwar für schleunige Ausrufung der Großjährigkeit aus, aber nur eine einzige Stimme wollte diese ohne alle vorhergehende Erörterung in den Cortes proclamirt wissen.

Die neuesten Nachrichten aus Catalonien reichen bis zum 22. Oct. Barcelona befand sich in derselben Lage, das Feuer ward von beiden Seiten fortgesetzt. General Prim stand zu Sarria vor Gerona bereit, diesen Platz gleich nach Ablauf des Waffenstillstands anzugreifen, wenn die Insurgenten bis dahin eine Capitulation nicht annehmen sollten. Alle seine Batterien zur Beschießung der Stadt waren bereits mit Geschütz versehen, und man glaubte um so mehr an baldige Uebergabe Gerona's, als der Mangel an Wein und Lebensmitteln sich in der Stadt sehr fühlbar machte. Martell, dem es gelungen ist, von Tarragona zu entkommen, befindet sich in der Veste von Figueras; Abdon-Terradas ebenfalls.

Telegraphische Depeschen. Perpignan, 26. October. Da die Batterien der Stadt Barcelona Wurfgeschütz gegen Garcia gerichtet und dort mehrere Personen getödtet hatten, so ließ der Generalcapitän gestern gegen tausend Bomben und Granaten auf alle von den Insurgenten besetzten Puncte werfen. In Barcelona herrscht vollständige Unordnung. Die Junta fährt fort, die Tuch-, Kupfer- und Lebensmittelmagazine der Privatpersonen öffnen und berauben zu lassen. Am 22. herrschte zu Valencia Ruhe. Am 23. nahm die Junta von Barcelona der Medicin-Schule 60,000 Franken, Kupfer im Werth von 150,000 Franken, aus den Tuchmagazinen, die erbrochen wurden, für 250,000 Franken weg; auch Lebensmittelbuden wurden geplündert. Massanet, von der obersten Junta, und ein Hr. Aymar, von der Bewaffnungsjunta, geriethen mit einander in Streit. Dem erstern ward eine Flasche an den Kopf geworfen: sein Leben ist in Gefahr. Die Unordnung steigt; man fürchtet in Barcelona noch große Unglücksfälle. Diesen Morgen hörte man zu Figueras das Feuern von Gerona. — Perpignan, 27. Oct. Prim hat vorgestern das Feuer gegen Gerona wieder eröffnet; er hat sich der Vorstadt Pedro bemächtigt und das Feuer gestern fortgesetzt. Martell ist gestern mit 250 Mann aus dem Hafen von Figueras abgegangen.

London, 26. Oct. Die Blätter schildern den festlichen Empfang der Königin Victoria und des Prinzen Albert in Cambridge: Triumphbogen — auf einem derselben stand das Wort „Welcome" aus weißen und rothen Rosen, den friedlich verbundenen Abzeichen alten Bürgerkriegs, gebildet — complimentirende Bürgermeister, Vicecanzler und Professoren in Amtstracht, singende Schulkinder, jubelnde Studenten, Beleuchtung u. s. w., dieß waren die herkömmlichen Figuranten und Elemente auch dieser Feierlichkeit. Victoria, welche dem Reisen immer mehr Geschmack abzugewinnen scheint, gefällt sich in der alten Musenstadt sehr gut. Das hohe Paar mit dem Hofgefolge bewohnt Gemächer in der Trinity-Lodge, wo vormals auch Königin Elisabeth gewohnt haben soll.

Die Berichte aus Dublin und von andern Puncten Irlands melden übereinstimmend, daß das Volk sich zwar ruhig hält, zugleich aber die letzten Regierungsmaßregeln nur dazu gedient haben, der Repealsache einen frischen Impuls zu geben. Viele bisher laue oder schwankende Catholiken sollen sich jetzt der Bewegung angeschlossen haben. (Allg. Ztg.)

Paris, 27. Oct. Der Erzbischof von Lyon hat bekanntlich erklärt, er müsse die Aumoniers von den Collegien zurückziehen, an denen Professoren angestellt seyen, welche der kirchlichen Partei nicht rechtgläubig genug schienen. In einem im Univers enthaltenen Schreiben kündigt nun der Bischof von Chalons seinen Beitritt zu den von Hrn. v. Bonald ausgesprochenen Grundsätzen an, und erklärt dann nach einer Anklage gegen einen Collegienvorstand, der nicht an Gott

Digitized by Google

glaube und den er ziemlich deutlich bezeichnet, die Pfarrgeistlichen sollten die Zöglinge, welche nach dem Rücktritt der Anmoniers noch in den excommunicirten Instituten verblieben, nicht zum Abendmahl zulassen.

— In einem eigenhändigen Schreiben, welches der König vor einigen Tagen an die Königin Victoria gerichtet, wird derselben der Besuch des Herzogs von Nemours angekündigt. Die Herzogin von Nemours wird ihren Gemahl begleiten. Die Abreise von hier erfolgt am 10. Nov., der Herzog von Nemours wird also fast an demselben Tage, wie der Herzog von Bordeaux in London eintreffen. Dieser will in London vier Wochen verweilen. Nun soll, so glaubt man hier, der Herzog von Nemours die Mission erhalten, eine Vorstellung beim Hofe von St. James zu hintertreiben. (Allg. Ztg.)

Paris, 28. Oct. Nachdem Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein vorgestern Hrn. Guizot seine Vollmachten, die ihn in außerordentlicher Mission von Seite Sr. Maj. des Königs von Bayern an unserm Hofe beglaubigen, mitgetheilt hatte, wurde er am nämlichen Abend vom Grafen Luxburg, dem k. bayerischen Gesandten in Paris, dem König in St. Cloud vorgestellt, von welchem er auf die ausgezeichnetste Weise empfangen wurde. Man bemerkte, daß Ludwig Philipp über eine halbe Stunde lang mit dem Fürsten Wallerstein und dem Grafen Luxburg in einer Fenstervertiefung (es ist so seine Gewohnheit, wenn er von wichtigen Dingen sprechen will) sich unterhielt und während der Unterredung sich immer mehr belebte. Fürst Wallerstein wird sich die nächste Woche nach London begeben. Das Cabinet der Tuilerien kann ihm wohl nicht früher eine bestimmte Antwort geben, bevor es mit Rußland und England Rücksprache gepflogen haben wird. Bis dahin kann der Fürst seiner Mission in London sich entledigen, um dann nach Paris wiederzukehren, wo der Mittelpunct der Unterhandlungen zwischen Bayern einerseits und den drei Schutzmächten andererseis seyn soll. (Allg. Ztg.)

Lyon, 23. Oct. Durch das Sendschreiben des Cardinals de Bonald an den hiesigen Rector der Universität, worin die Entfernung antiecatholischer und die Einsetzung orthodoxer Lehrer gefordert wird, gewinnt der kirchliche Streit neue Nahrung — Beweis genug, daß die Ursachen tiefer liegen, als man glauben machen möchte. (Allg. Ztg.)

Nachrichten aus Ragusa vom 10. Oct. melden: „Seit dem 7. d. sind die Erderschütterungen hier minder häufig und heftig geworden. Unter den stärkeren Erderschütterungen verdienen zwei kurz auf einander gefolgte erwähnt zu werden, welche den 7. um halb 11 Uhr Abends, dann eine, welche gestern um 1 Uhr Nachmittags und eine, die heute um 5 Uhr Morgens verspürt wurde. Man gewahrt jedoch noch häufig ein leichtes Schwingen der Erde, welches Jedermann bemerkt, der entweder sich ruhig im Zimmer oder auf offener Straße befindet, wenn eben kein Geräusch geschieht. Nach mehrtägiger Windstille ist gestern ein Scirocco mit Regen eingetreten. Das Barometer steht auf 27. 10', das Thermometer auf + 16.5° Reaumur. Keine der Familien, welche die Stadt verließen, ist mehr dahin zurückgekehrt und die k. k. Besatzung bivouakirt fortwährend im Flecken Pille."

Von der Murg, 29. Oct. Unser Land zählte nur wenige, meist dem Handwerksstande angehörige Individuen, die an den frühern in Paris bestehenden gesetzlosen Verbindungen, meistens durch jugendliche Bethörung verleitet, Antheil genommen hatten. Vor einigen Tagen ist ihnen nun das hofgerichtliche Urtheil bekannt gemacht worden. Die meisten wurden zu einer mehrmonatlichen correctionellen Arbeitshausstrafe verurtheilt. Unser Großherzog hat aber auch hier, nachdem dem Gesetze Genüge geschehen, wieder seine edle Milde bewährt und sämmtliche Verirrte völlig begnadigt. — (Allg. Ztg.)

Wiesbaden, 30. Oct. Vorgestern ist Se. Durchl. der Herzog von Nassau von hier abgereist; er begleitet Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Großfürstin Helene auf ihrer Rückreise nach Rußland bis nach Berlin; er wird sich von Berlin nach Wien begeben und von da hieher zurückkehren. Im Laufe des December wird Se. Durchl. die Reise nach St. Petersburg antreten. — Schon längst war hier der Bau einer neuen catholischen Kirche in Aussicht genommen; Eigensinn auf mehr als einer Seite hinderte die Ausführung; jetzt sind die Hindernisse beseitigt und alle Vorbereitungen getroffen, daß im nächsten Frühjahr der Bau begonnen und rasch fortgeführt werde. Der jetzigen catholischen Kirche, das läßt sich nicht läugnen, kann man kaum den Namen einer Kirche geben; sie erinnert an die Katakomben der ersten Christen. (Allg. Ztg.)

Pillau, 22. Oct. Ein von Liverpool mit Eisen auf hier bestimmtes Schiff, der Schooner „Godfroy" aus Belfast, ist vorgestern Abends um 11 Uhr bei Polsky gestrandet, nachdem schon am Tage vorher der Capitän des heftigen Sturmes wegen genöthigt gewesen, einen Theil der Ladung über Bord zu werfen, um das Schiff zu erleichtern. Die Mannschaft wurde gerettet.

Die Brüder.

(Aus dem Englischen.)

1.

Südlich vom Ebro und nicht weit von der aragonischen Grenze entfernt, liegt im Königreiche Navarra links von der großen Straße ab, welche durch die Sierra führt, ein enges Thal, das durch einen Castanienwald so verdeckt wird, daß die beiden Bergrücken, die das Thal einschließen, nur einen einzigen Gebirgszug zu bilden scheinen. Fast in der Mitte dieses grünen Thales ragt ein altes, von Wind und Wetter scharf zernagtes steinernes Kreuz, an welchen die in Spanien so häufig vorkommende Inschrift steht: „Aqui se murio de mano ayarda!" Denn Mord und Todtschlag sind auf der pyrenäischen Halbinsel leider noch immer alltägliche Vorfälle.

Es war im Juni des Jahres 182*, und die Sonne sandte ihre ersten Strahlen durch das Blättergrün, als ein Reiter aus dem Kastanienwalde auftauchte und langsam in's Thal hinabritt. Am alten Kreuze stieg er ab, führte das Pferd, augenscheinlich, um es zu verbergen, ins Gebüsch, und stellte sich nun hinter einen Olivenbaum, so daß er nur ganz in der Nähe bemerkt werden konnte, während ihm von hier aus der ganze obere Theil des Thales vor Augen lag. Der Reiter trug die Uniform der Christinos; aus seinem männlich schönen Gesichte sprach aber eine Leidenschaftlichkeit, welche durch die Ungeduld und Spannung, mit der sein Auge auf einen schmalen Bergpfad geheftet war, gewiß um ein Bedeutendes gesteigert wurde.

Eine Viertelstunde mochte er so auf der Lauer gestanden

Digitized by Google

haben, als auf dem Felspfade ein weibliches Wesen zum Vorschein kam, das sich in eine weite schwarze Mantille eingehüllt hatte. Die Pilgerin warf von Zeit zu Zeit ängstliche Blicke umher, als fürchte sie beobachtet oder verfolgt zu werden. Mehr laufend als gehend, schritt sie dem Kreuze zu. Der Reiter machte eine heftige Handbewegung, als er sie gewahrte, blieb jedoch in seinem Verstecke, bis sie ganz in seiner Nähe war. Jetzt sprang er hervor, breitete die Arme aus und mit dem Jubelrufe: „Louis, mein Louis!" warf sich die Dame ihm an die Brust, als gelte es auf alle Ewigkeit.

Die Hidalgofamilie Oriategui, welche in der Nähe von Estella ein schönes Landgut besaß, bestand bei Ferdinands VII. Tode nur noch aus zwei Brüdern, von denen der jüngste, Geronimo, Priester, der älteste, Vincente, Wittwer und Vater einer einzigen Tochter war; ein dritter Bruder starb einige Jahre früher und setzte Don Vincente zum Vormund seiner beiden Söhne ein. Der jüngste derselben war kaum drei Jahre älter als Elena, und die Spielfreundschaft der Kinder war mit ihnen zur heißen Leidenschaft gereift. Louis hatte seiner Liebe kein Hehl, und Don Vincente schien mit dem Verhältnisse vollkommen einverstanden zu seyn. Louis war zwanzig Jahre alt, als er die Kriegsschule verließ, um in sein Regiment einzutreten; der Vormund lud den Neffen ein, die Urlaubszeit in seinem Hause zu verleben und in diesen Frühlingstagen des Jugendglückes willigte Elenens Vater in die Verbindung ein, jedoch unter der Bedingung, daß die Hochzeit erst gefeiert werden solle, wenn der Bräutigam majoren sey

Die einzige Person, der diese Verlobung durchaus mißfiel, war des Bräutigams Bruder, Pepe Oriategui, da auch er Absichten auf die Hand seiner Cousine hatte, jedoch wenig Glück bei ihr machte. Um mehrere Jahre älter als Louis und von finsterer, abstoßender Sinnesart, war er freilich der Mann nicht, der einem so herzlichen, offenen und ritterlichen Nebenbuhler bei einer Jungfrau von Elenas Character den Rang abgewinnen konnte.

Nach Ablauf seines Urlaubs mußte der glückliche Verlobte seiner Braut Lebewohl sagen und kaum war er einige Wochen bei seinem Regimente, als aus Ferdinands VII. Grabe die Fackel des Bürgerkrieges in Spanien aufloderte. Die Nordprovinzen erhoben sich und ein Theil der Bevölkerung sprach sich für des königlichen Verstorbenen Bruder aus. Louis erhielt Briefe von beiden Oheimen, in welchen leise Andeutungen über die Pflichten vorkamen, die jeder gute Spanier der Religion und der legitimen Monarchie schuldig sey. Bald darauf, als der Aufstand Wurzel gefaßt hatte und die Basken und Navarresen in Masse zu den Fahnen des gewaltigen Zumalacarreguy strömten, ergriff Don Vincente mit seinem Neffen Pepe das Schwert für Don Carlos und schrieb Louis, daß er es als Oheim, Vormund und künftiger Schwiegervater für seine heiligste Pflicht halte, ihn aufzufordern, sein Regiment zu verlassen und sich den Vertheidigern seines wahren Souverans beizugesellen. (Forts. folgt.)

Miscelle.

„Was macht Ihr Herr Vetter?" fragte ein junger aber dummer Mensch einen alten Herrn. „Ach denken Sie sich, der ist in Limburg an der Lahne gestorben." „An der Lahne, was es doch jetzt nicht Alles für Krankheiten gibt!"

Ein Schauspieler, welcher wegen seines kurzen Gesichts einer Brille sich bedienen mußte, trat an einem fremden Theater als Belisar auf. Während er auf der Scene nicht beschäftigt war, las er hinter den Coulissen mit der Brille auf der Nase seine Rolle durch, und gab, da er vergaß, seine Brille beim Heraustreten abzunehmen, zu einem schallenden Gelächter Anlaß.

„Kopf in die Höh'!" rief ein kleiner Officier einem Soldaten zu, welcher sich seiner Größe wegen auszeichnete. Als schon mehre Minuten vorüber waren, und der Soldat noch nicht commod stehen durfte, rief er: „Herr Lieutenant, wenn ich so stehen bleiben soll, so leben Sie wohl, dann sehe ich Sie in diesem Leben nicht mehr."

„Welcher Unterschied ist zwischen dem Trinker X und dem Monde?" — „X ist täglich, und der Mond nur alle vier Wochen voll." — „Und worin gleichen sie sich?" — „Sie pumpen Beide; er den Wein, der Mond das Licht; ans Zahlen denken Beide nicht."

(Der Firstwein.) So wie es fast allenthalben in Deutschland eine altertümliche Sitte ist, die Zimmerleute mit einem sogenannten Firstwein zu bedienen, wenn sie das Gerippe des Dachstuhls glücklich und zur Zufriedenheit des Eigenthümers auf ein Haus gesetzt haben, so besteht auch in Frankreich eine ähnliche Sitte und Regalie. Dem „Univers" zufolge haben aber jüngst einige Zimmerleute zu Cambray dieses fröhliche Zechgelage in ein physicalisches Experiment umgewandelt, und ein Handwerkerfest ganz eigenthümlicher Art gefeiert. Sie spannten nämlich vom First oder Giebel des Daches eine Schnur bis zur Erde herab, und brachten an deren beiden Enden zwei Trichter an. Nun wurde in den obern Trichter Wein gegossen, der tropfenweise an der Schnur hinabglitt und sich im untern Trichter sammelte. Sonach ging die Mundröhre dieses untern Trichters von einer Hand in die andere, bis Jeder so viel Flüssigkeit in sich schlürfte, daß die Arbeiter zuletzt Mühe hatten, sich auf den Beinen zu erhalten. Es läßt sich errathen, daß fast die halbe Stadt herbeiströmte, um Zeuge dieses seltsamen Schauspieles zu seyn.

Eine Magd sollte eine Dame mit ihrer Niece einladen, und bat sie statt deren: „auch ihren Chinesen mitzubringen."

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 29. Oct.: Hinko. — Auch dieses Drama zeichnet sich unter den vielen Stücken von Charl. Birch-Pfeiffer vortheilhaft aus und zwar durch eine kräftige, schöne Sprache, durch scharfe Characterzeichnung, durch ein immer steigendes Interesse der Handlung, die vom frei benützten Roman auf originelle Weise abweicht. Im ersten Act wird man, unbeschadet der Originalität an Wallensteins Lager oder ans Lager der Räuber von Schiller, nicht bloß durch das alte Studentenlied „Mihi est propositum ꝛc." nach Melodie des „Gaudeamus igitur", sondern selbst durch den poetischen Gehalt der Diction, aufs Angenehmste erinnert.

Die Aufführung war wegen prachtvoller Scenerie, zeitgemäßer Costüme, sowie wegen guten Zusammenspiels eine der Hofbühne würdige zu nennen.

Mad. Birch-Pfeiffer war großartig als Margaretha und machte die vorletzte Scene des Stücks zu einer sehr ergreifenden. Dem. Devrient war die liebliche Margitta. Beide, sowie die HH. Schent (als wilder Wenzel), Christen (Hinko) und Holken (Henker) verdienten für ihre lobenswerthen Leistungen den ihnen zu Theil gewordenen Beifall und die Ehre des Hervorrufs. Dem. Söltl als Gräfin Ereda und Hr. Zängl (Gottschalk) verdienen namentliche Auszeichnung.

Dienstag den 31. Oct.: Maria Stuart.

Was die Aufführung dieses vom Referenten schon früher ausführlich besprochenen Trauerspiels betrifft: so versinnlichte Mad. Birch-Pfeiffer den Character ihrer undankbaren Rolle in rhetorischer und mimischer Beziehung so, wie Schiller, von der Geschichte abweichend, die Elisabeth schilderte, und so sahen wir denn eine mit Eigenlob prunkende, gleißnerisch-bescheidene, Menschenliebe und Mitleid heuchelnde, kalte, herzlose, selbstsüchtige, eitle und neidische, nach Rache und Blut dürstende Königin. Mad. Birch-Pfeiffer, diese hier unvergessene Künstlerin, welche so früh und so lange eine Zierde der Münchener Bühne war, und die am Samstag wieder von hier abreist, bewährte abermals ihre hohe, künstlerische Intelligenz. Schon in den belebenden Strahlen ihrer Augen sprach

Digitized by Google

sich die innere Seelenthätigkeit aus. — Dem. Denker war ganz die unfreiwillige Dulderin, die stolz-demüthige, strenggläubige, geborrene Königin. Schöne, edle Weiblichkeit und Seelengröße offenbarte sich in ihrer Darstellung der Titelrolle. Herzeindringend war der freudige Ausbruch ihres Entzückens über die Freiheit in der ersten Scene des 3ten Acts, wo das lyrische Sylbenmaß und der Wohllaut des Reimes in ihrem Munde zur lebendigsten Wahrheit wurde. Ihre Ergebung in die eiserne Nothwendigkeit, dann ihre Entrüstung als strafender Dämon Elisabeths bei der Zusammenkunft beider Königinnen waren herrliche Glanzpunkte ihrer meisterhaften Darstellung. Innige Theilnahme, Rührung und süßwehmüthige Eindrücke erregten ihre Abschiedsscenen. Sie triumphirte als wahrhaft hochtragische Heldin.

Das Gemälde, das Hr. Dahn als Mortimer von den Eindrücken gab, welche die Feier des großen Kirchenfestes zu Rom auf ihn machte, war einem Feuerstrome poetischer Begeisterung vergleichbar. Mit ritterlichem Anstand in Rede und Bewegung gab er durchgehends den Glaubensphantasien und den vom Zauber sinnlicher Liebeswuth bethörten Schwärmer. — Obgleich alle drei Vorgenannten nach Verdienst gerufen wurden, erschienen doch nur die beiden Letzteren.

Der zweideutige, der gewandte und geschmeidige, schwankende und falsche Lester (Hr. Schenk), der blutdürstige, gemüthlose, harte, schlaue und unmenschliche Staatsmann Burleigh (Hr. Jost), der trotz seiner schroffen Außenseite durch seine unbestechliche Rechtlichkeit, dann durch seinen Patriotismus und durch seine Humanität achtungswerthe Paulet (Hr. Racke), endlich der biedere, freimüthige Shrewsbury (Hr. Pölken), zur Vermittelung mit beredtem Mund, mit Herz und Gemüth bereit; diese Rollen wurden noch besonders lobenswürdig repräsentirt. N. v. L. = Μυλωρὸς = R..ch..dt.

Das kgl. Regierungsblatt Nro. 34 vom 30. October enthält ferner noch: Verzeichniß der im Fortgenusse ihrer Stipendien bestätigten Candidaten pro $18\frac{43}{44}$ an der k. Universität München. — Verzeichniß der pro $18\frac{43}{44}$ verliehenen Stipendien an der k. Universität München, — und Nachstehendes:

Se. Majestät der König haben den zum Mitgliede der Handelskammer von Unterfranken u. A. ernannten Tabakfabrik-Besitzer J. A. Bolongaro-Crevenna zu Würzburg von dem Antritte dieser Function zu entbinden, und an dessen Stelle den Kaufmann und Fabrikbesitzer F. Geyd sen. zu Würzburg zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben nachstehende catholische Pfarreien und Benefizien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Werlach, Ldgs. Sonthofen, dem Pfarrer in Apfeltrang, Hr. J. A. Schwarzenbach; die Pfarrei Gestratz, Ldgs. Weiler, dem Pfarrer zu Friesenried, Hr. J. M. Mayer; die Pfarrei Hausen, Ldgs. Arnstein, dem Pfarrcuraten zu Hilpertshausen, Hr. J. Samsad; die Pfarrei Strahlungen, Ldgs. Münnerstadt, dem Pfarrer zu Unterhohenried, Hr. G. A. Koch; das Frühmeß-Benefizium in Nordheim, dem Verweser desselben, Hr. V. Wolf; das Cural- und Schulbenefizium in Thalkirchdorf, Ldgs. Immenstadt, dem Caplan in Aufkirch, Hr. L. Weber; die Pfarrei Tondorf, Ldgs. Landshut, dem Cooperator zu Beyharting, Hr. J. N. Holbeck; die Pfarrei Hundersdorf, Ldgs. Bogen, dem Pfarrcuraten zu Paring, Hr. J. Luschner; die Pfarrei Emmenhausen, Ldgs. Buchloe, dem Pfarrer zu Roßhaupten, Hr. S. Stoß; die Pfarrei Lindkirchen, Ldgs. Abensberg, dem Professor am neuen Gymnasium in München, Hr. F. L. Häring; ferner zu genehmigen geruht, daß von dem hochwürd. Herrn Bischofe von Augsburg die Pfarrei Ried, Ldgs. Zusmarshausen, dem Pf. A. Cand. Hr. J. B. Harmuth, zur Zeit Caplan bei der Pfarrei St. Moritz in Augsburg, verliehen werde.

Die Bettlerin. *)

An der kleinen Kirche Pforte
Stand die schöne Bettlerin,
Streckte zitternd, ohne Worte,
Jedem ihre Rechte hin.

Viele eilten starr vorüber,
Schenkten auch nicht einen Deut.
Manche reichten Kupfer trüber,
Einer — Silber ungescheut.

Junge Stutzer, keck und eitel,
Boten dreist vertrauten Gruß,
Maßen sie vom Lockenscheitel
Bis zum schön geformten Fuß.

Ach! sie hatte die Gedanken
Bei der kranken Mutter Noth;
Sammeln mußte sie der Kranken
Geld zu Arznei und Brod.

Da begrüßte, frech und lüstern,
Sie ein Fant und gab ihr Gold:
„Mädchen, hörte ich ihn flüstern,
Schönes Mädchen, bleib mir hold."

Drob' vor Scham und Zorn erglühend,
Warf sie weg das blanke Stück,
Daß es klirrend, funkensprühend,
Von dem Pflaster sprang zurück.

Aus dem dunkeln Auge rannen
Zähren in das Busentuch.
Schweigend eilte sie von dannen,
Betend einen frommen Spruch.

Und ich stand gerührt und schaute
Ihr wie einer Heiligen nach;
Als sie so dem Gott vertraute,
Der aus ihrem Innern sprach.

Und was ich gesehen, trage
Jetzt der Bote, der da eilt,
Durch die Stadt, damit man frage,
Ob das Mädchen hier verweilt?

Sie erfährt und wird es lesen,
Was von ihr der Bote spricht.
„Ja, mein Kind, Du bist's gewesen;
Was ich schrieb ist kein Gedicht!"

v. Caspar.

*) Nicht in München.

Augsburger Schranne vom 27. Oct. (Mittelpreis.) Waizen: 21 fl. 50 kr., Korn 17 fl. 2 kr., Gerste 12 fl. 50 kr., Haber 5 fl. 46 kr.

Landshuter Schranne vom 27. Oct. (Mittelpreis) Waizen: 19 fl. 27 kr. Korn 15 fl. 41 kr., Gerste 11 fl. 34 kr., Haber 5 fl. 47 kr.

Erdinger Schranne vom 26. Oct. (Mittelpreis) Waizen: 18 fl. 48 kr. Korn 14 fl. 39 kr. Gerste 12 fl. — kr. Haber 5 fl. 48 kr.

Regensburger Schranne vom 28. Oct. (Mittelpr.) Waizen: 18 fl. 28 kr., Korn 13 fl. 16 kr., Gerste 10 fl. 51 kr., Haber 6 fl. 11 kr.

Lotto.

Zu Nürnberg kamen den 31. v. heraus:

19. 36. 65. 85. 48.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Wilib. Dumm, b. Schuhmacher, mit Thecla Mch. Schuhmacherstochter von Günzburg. Leonh. Mitterer, Leistschneider, mit M. Anna Keller, Schuhmacherstochter von Blankenburg. Joh. Mich. Tretter, k. Postbriefträger, mit Joh. Kreitmaier, Schuhmacherstochter von Schrobenhausen. Peter Erlacher, bgl. Zimmermeister, mit Vict. Schörg, b. Schlossermeisterstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarr.

(In Garmisch: Hr. Christ. J. Kipferl, Rechnungsrevisor bei der k. Reg. von Oberbayern, Kammer d. Fin., mit Anna Gruber, Marktschreiberstochter von Garmisch) HH. Dr. Jos. Mich. Hofmann, k. außerordentl. Professor an der Universität Würzburg und Repetitor an der dort. Hebammenschule, mit Fräul. Math. Lichtenthaler, k. Hof- und Staatsbibliothek-Directorstochter. Joh. Wanner, Clavierlehrer, mit Frl. Anna Mth. Weichsler, k. Centralstaatscassierstochter v. h. Georg Volkammer, bgl. Kreuthändler, mit Jos. Frantl, Schnitzlerstochter v. Oberammergau. Joh. Nep. Rubner, b. Schlossermeister, mit Barb. Dutscher, Taglöhnerstochter von Thierhaupten.

In der St. Anna-Pfarr.

Hr. Steph. Gabler, Bildhauer, mit Kath. Nerf, Wagnerstochter von Walderbach.

Todesfälle in München.

Hr. Caspar Sieß, Stationscommandant von der Gendarmerie-Comp. von Oberbayern, aus Schwandorf, Ldgs. Burglengenfeld, 51 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Bogen: Hr. Licent. Wilh. Ant. Vogt, freiresign. Gerichtspfleger von Valley, 76 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Prell und Hunzinger, Kaufl. von Crefeld. Baumann, Fabricant von Augsburg.

Im goldenen Hahn.

Frossard, Major und Adjutant Sr. k. H. des Erzherzogs Johann von Oesterreich von Wien. Fuld, Kfm. von Frankfurt.

Im goldenen Kreuz.

Freifr. v. Wulffen von Landshut. Blome, Kfm. von Gladbach.

In der blauen Traube.

v. Haller, Kfm. von Ingolstadt. Imperl, Maler von Rom. Schreiner, Kfm. von Salzburg.

Digitized by Google

Bräuerei-Verkauf.

1314. Die Unterzeichnete verkauft aus freier Hand ihr ludeigenes Bräueranwesen zu Rotthalmünster, bestehend aus den Wohn- und Oeconomie-Gebäuden, einem Sudhause und Sommerkeller, aus circa 60 Tagwerk Feld- und Waldgründen und aus der radicirten Bräuers- und Wirthschaftsgerechtsame.

Die Kaufsbedingnisse sind bei der Eigenthümerin zu erfahren.

Rotthalmünster am 18. October 1843.

Anna Pichlmayr,
Bräuers-Wittwe zu Rotthalmünster.

1315. Es ist in Kranzberg bei Freysing eine Schlosser-Gerechtsame sammt Haus, Gärtchen, Grundstück und gegen 4 Aecker zu verkaufen. Das Nähere ertheilt durch frankirte Briefe

Joseph Strasser,
Schlossermeister daselbst.

1297. (3b) Vor dem Karlsthor am Karlsplatz Nr. 3 über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer mit schöner Aussicht vornheraus sogleich zu verstiften.

1308. (3b) Ein Studierender der Hochschule, der das Gymnasium mit der 1. Note absolvirte, wünscht Unterricht zu ertheilen. Hierauf Reflectirende werden gebeten, ihre Adresse bei der Expedition des Eilboten gefälligst zu hinterlegen.

1313. (2a) In der Neuhausergasse Nr. 45 im Laden sind Verhältnisse wegen zwei Mäntel, ein Damen- und ein dunkelblauer Herrenmantel billig zu verkaufen.

1303.

Allgemeine

Weltgeschichte

für

das deutsche Volk.

Von

Friedrich Steger.

In **30** Lieferungen.

Erste Lieferung.

Jede Lieferung 12 kr.

Verlag von Meyer und Wigand in Leipzig.

Die Abnehmer dieses Werkes erhalten gratis ein großes Kunstblatt:

Der Schwur Ludwigs, Carls und Lothars.

(Der Vertrag von Verdun.)

Dieses Bild — ein sinniges Andenken an die tausendjährige Feier des deutschen Reiches — wird mit der zweiten Lieferung den Subscribenten ohne alle Berechnung überliefert.

In München zu beziehen durch

Jos. A. Finsterlin,
Salvatorstrasse (Kühgasse) Nr. 21.

1311. Der Unterzeichnete empfiehlt sich in Ertheilung des Privatunterrichtes aller üblichen Tänze.

F. Kammel, k. Hoftänzer,
wohnt im Thal bei dem Branntweiner Nro. 51 über 3 Stiegen.

1305. In der **E. A. Fleischmann**'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Die gesammte

Spinnerei und Weberei

in

wissenschaftlich-practischer Darstellung.

Ein Handbuch

für

Lehrer und Schüler der Technologie und für Gewerbtreibende, welche sich mit diesen Industrie-Zweigen beschäftigen.

Von

Karl Karmarsch.

Hannover 1841. Helwing'sche Hofbuchhdlg.
Pr. 5 fl. 54 kr.

1299. In der **Fleischmann**'schen Buchhandlung in München sind folgende neue Bücher zu haben:

Baumeister und Duttenhofer, gemeinfaßliches Handbuch der **Thierheilkunde** in alphabetischer Ordnung, enthaltend die Beschreibung der Krankheiten des Pferdes, Rindes, Schafes, Schweines, Hundes u. s. w., ihre Pflege und Heilung nebst genauer Angabe der Arzneimittel, sowohl der einfachen als zusammengesetzten, ihrer Wirkungsart, Bereitung und Gabe für Thierärzte und zum Selbstgebrauch für Landwirthe nach eigenen Erfahrungen und den vorzüglichsten Quellen. Mit mehr als 200 in den Text eingedruckten Abbildungen der in Teutschland wachsenden Arzneikräuter, der wichtigsten Futterkräuter und anderer zum Verständniß nöthiger Gegenstände. 1te und 2te Lfrg. mit 96 Abbildungen. Stuttgart. Metzler'sche Buchhdlg. 1843. Pr. 1 fl. 12 kr.

Reider, Herabrucks **Hopfenbau** als Beweis, daß der inländische Hopfen den böhmischen Hopfen wo nicht übertreffe, doch ihm ganz gewiß gleichkomme. Auch das Ganze des Hopfenbaues und des Hopfenhandels, um sich alle Jahre eine sichere Ernte zu verschaffen und jeden Mißwachs im Hopfen zu verhüten, den Hopfen beim Trocknen richtig zu behandeln und ihn zu erkennen, und geringen Hopfen alsobald zu würdigen in Kundgebung der Täuschungen beim Hopfenhandel. 2te gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit den illuminirten, nach der Natur gezeichneten Abbildungen der vier Arten Hopfen. Leipzig 1843. Schwickert. Pr. 1 fl. 12 kr.

Wachsmuth Th. H. **Rath und Hilfe für den Landmann in nassen Jahren.** Eine Sammlung von erfahrnen Landwirthen mitgetheilter Anweisungen: nasse Felder auf die leichteste und sicherste Art trocken zu legen, die Ernte der Halmfrüchte und Futterkräuter in nassen Jahren glücklich zu beendigen, Puppen, Kleereiter und Kleehütten zu verfertigen und anzuwenden, selbst naß eingebrachte Futterkräuter und Wurzelgewächse gut zu erhalten, Grummet noch im Spätherbst zu trocknen und ausgewachsenes, unreifes ꝛc Getreide zu gutem Brode zu verbacken. Quedlinburg. Büsse 1843. Pr. 36 kr.

1306. Im Verlage von A. D. Geisler in Bremen ist erschienen und in der Buchhandlung von **E. A. Fleischmann** in München vorräthig:

Jesus und der Jünger. Ein Betrachtungsbuch für Catholiken. Aus und nach dem Lateinischen von J. J. Connemann. 3te vermehrte Aufl. Mit Genehmigung geistlicher Obrigkeit. 8. Pr. 1 fl. 18 kr.

Es ist eine traurige Erfahrung, daß der Mensch, der doch so gern seinen Blick in die heitere Zukunft wirft, sein Auge so leicht von einer Zukunft abwendet, die er sich so heiter machen kann, als er will und doch überzeugt seyn darf, daß auch seine kühnsten Erwartungen übertroffen werden. Daß er nun nicht schlichtern, sondern fest und freudig dahin seinen Blick richte, dazu will dies Büchlein ihn ermuntern, und gewiß jeder, der dies Buch zur Hand nimmt, wird daraus festes Fortschreiten auf dieser Pilgerbahn erlernen.

1264. (3c) Die vortreffliche

Cafe-Essenz,

wovon mit einem Quart zu 12 kr. über 12 Tassen des ausgezeichnetsten, besten Cafe's augenblicklich bereitet werden können, ist stets fort in bestes frischer Qualität in ganzen, halben und Drittel-Bouteillen mit Gebrauchszettel und mit meinem Namen versiegelt, bei mir zu haben. Diese Essenz eignet sich besonders für einzelne Herren, da man zur Bereitung des Cafe's nichts weiter nöthig hat, als die Milch zu sieden, was mit einer Weingeist-Lampe sehr schnell geschehen kann.

F. A. Navizza,
Kaufmann in der Sendlingerstrasse
Nr. 30 in München.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 5. November. № 133. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 4. November 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
Waizen.	24 fl. 18 kr.	23 fl. 16 kr.	22 fl. 5 kr.	1 fl. 57 kr	— fl. — kr.
Korn.	17 „ 2 „	16 „ 7 „	15 „ 20 „	— „ 33 „	— „ — „
Gerste.	14 „ 50 „	14 „ 23 „	13 „ 26 „	— „ 32 „	— „ — „
Haber.	7 „ 25 „	7 „ 5 „	6 „ 56 „	— „ 42 „	— „ — „

Neu Zufuhr: Waizen 2265 Schäffel; Korn 932 Schäffel; Gerst. 3961 Schäffel; Haber 364 Schäffel.
Rest: „ 11 „ „ 33 „ „ 51 „ „ — „

Baiern.

München, 4. Nov. Die in der gestern Nachmittags stattgefundenen Sitzung des historischen Vereins von Oberbayern zum Vortrage gelangten Gegenstände waren folgende: 1) Auszug aus einer — im Besitz des k. Hrn. Legations-Raths von Koch-Sternfeld befindlichen ungedruckten Chronik des ehemaligen Klosters Au, interessante Beiträge und Berichtigungen zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges während der Jahre 1632 und 1633 enthaltend, vorgetragen von Hrn. Caplan Paulhuber; 2) Rede, welche Gustav Adolph am 29. Juni 1632 zu Rürnbe[illegible] seine Armee gehalten, aus einer in der Amtsregistratur zu Rain befindlichen Aufzeichnung, mitgetheilt von Hrn. Landgerichtspracticanten Fischer daselbst; 3) Vortrag des Hrn. Regierungsraths von Braunmühl über einen Bericht des Hrn. Baron von Schleich, Cooperators zu Zolling, über das Beinfeld zu Fridolfing; 4) Abhandlung über die Auffindung eines wahrscheinlich celtischen Begräbnisses zu Fürst, Ldg. Titmanning, unter Vorlage von Abbildungen der hiebei ausgegrabenen Goldgeschmeide und Trinkgeschirre, verfaßt von dem k. Hrn. Landgerichtsactuar Wiesend in Titmanning.

München, 4. Nov. Liszt ist diesen Morgen abgereist. Gestern Abend gaben ihm unsere Künstler in ihrer sinnig ausgeschmückten Versammlungshalle ein Fest, das, wie alles, was sie in der Art unternehmen, wohl angeordnet und gelungen ausgeführt war. Mehrere der gelehrten Celebritäten unserer Stadt, sowie durch Geburt und Stellung ausgezeichnete Männer, nahmen Theil. Es war Mitternacht, als die Gesellschaft den gerührten Künstler nach seinem Gasthof geleitete und ihm noch ein Ständchen und Lebehoch brachte.

— Dem sichern Vernehmen nach wird die Gesellschaft des Bürgervereins dahier eine theatralische Vorstellung zum Besten der in der größten Noth in Griechenland befindlichen größtentheils aus Bayern bestehenden Teutschen geben. Bei dem anerkannten Wohlthätigkeitssinne der hiesigen Bewohner darf man hoffen, daß dieselbe recht zahlreich besucht werden wird.

Das Intelligenzblatt der kgl. Reg. v. Oberb. Nro. 46 vom 3. Nov. enthält unter andern Nachstehendes:

Am 26. v. Mts. fiel das 21jährige Mädchen des Hartschiers Georg Schmeckenberger in den Canal der St. Anna-Vorstadt. Der 60jährige Schäfflermeister Mathias Fest sprang sofort in den Canal, um das Kind zu retten; kam aber dabei selbst in Gefahr zu ertrinken. Beiden kam der Maurergeselle Andreas Schmidrams von hier zu Hilfe, und es gelang demselben nach vieler Anstrengung und nicht ohne eigene Gefahr beide Personen vom Tode des Ertrinkens zu retten. Diese menschenfreundliche Handlung sowohl von Seite des Math. Fest, als des Andr. Schmidrams, wird hiemit belobend zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Durch Regierungs-Entschließung vom 20. v. M. wurde die durch Beförderung des Decans und Pfarrers Franz Schmid von Mittenwald auf die Pfarrei Waging, k. Ldgs. Laufen, in Erledigung gekommene Districts-Schul-Inspection Werdenfels dem bisherigen Stellvertreter des Districts-Schulen-Inspectors, Pfarrer Martin Keßler in Garmisch, übertragen.

Seine Majestät der König haben Sich vermöge höchsten Rescripts vom 13. v. Mts. allergnädigst bewogen gefunden, dem Frhrn. v. Hallberg zu Ganting die allerhöchste Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von Seiner Hoheit dem Schach von Persien verliehenen großen Sterns des Sonnen- und Löwen-Ordens in Brillanten zu ertheilen.

Concessionsgesuche
in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Bierschenks-Concession sucht nach: Paul Adam, Wirthschaftspächter und Bürger von hier.
„ „ Bierschenks-Concession: Joh. Bapt. Raba, Bürger und Bierwirthschaftspächter von hier.
„ „ Bierschenks-Concession: Jacob Reischl, Bierwirthschaftspächter dahier.
„ „ Bierschenks-Concession: Jos. Schäffler, Wirthssohn von Schleißheim.
„ „ Kammmachers-Concession: Johann Knazelmann, vorm. bzl. Kammmacher von hier.

Bamberg, 30. Oct. Man will mit Bestimmtheit wissen, daß der Zug der Eisenbahn von hier nach Hof über Bayreuth geführt werde; bekanntlich hatte eine Deputation dieser Stadt allerhöchsten Orts eine Leistung von einer halben Million Gulden zu den etwaigen Mehrkosten dieser Linie bestimmt, da nach der frühern Bayreuth seitwärts von der Bahn geblieben wäre. Der Gewinn für die Kreishauptstadt durch ihren unmittelbaren Anschluß an dieselbe ist unberechenbar. (Fr. M.)

Ansbach, im Oct. 1843. (Versp. eingef.). Die reinste Liebe für unser Regentenhaus, zugleich aber auch die Gefühle für die allgemeine teutsche Sache — den Wiederaufbau des Kölner Doms, der Anklang in allen teutschen Herzen findet — beseelte auch hier eine Anzahl Kunstfreunde, durch besondere Anordnungen das Doppelfest der Namens- und Vermählungsfeier Ihrer Majestät der Königin, unserer vielgeliebten Landesmutter, so

Digitized by Google

glänzend als würdig in Ausführung zu bringen. Das hienach gebildete Comite vereinte sich mit den gemachten Vorschlägen, nämlich am 11. Oct., als am Vorabend der Vermählungsfeier Ihrer Majestät, im renovirten kgl. Schloßtheater eine Festvorstellung in lebenden Bildern mit vorausgehendem Prolog, und am 14., als am Vorabend der hohen Namensfeier, einen Ball paré zu geben, deren Ertrag dem Cölner Dombau-Vereine zugewiesen werden sollte. Alsbald erschien im Sinne dieser Beschlüsse ein Festprogramm, und wie der Antheil an derartigen Unternehmungen zugenommen, zeigte sich auch bei diesem Ereigniße, das in die Masse gedrungen dort lebendige Anregung fand. Unter besonderer Leitung des sich bei ähnlichen Veranlassungen mit Kunstsinn und scharfem Blick, als sinnigem Ordner bethätigten Hrn. Regierungs-Registrators Schneider, dann unter der technischen Fertigkeit des eben anwesenden Hrn. Malers Kranzberger aus Regensburg wurde die Festvorstellung auf die glänzendste und gelungenste Weise vorgeführt. Es war bei der hier herrschenden Geschmacksrichtung, dann durch das seit Jahren fast gänzliche Darniederliegen aller theatralischen Kräfte eine große Aufgabe, deren Lösung ihnen nun um so mehr Ehre macht, als mit vieler Aufopferung so manch' Hinderniß beseitigt werden mußte. So wenig wir Anspruch machen, etwas Erschöpfendes über diese reiche Vorstellung zu geben, so halten wir uns veranlaßt, allgemeine Andeutungen hier anzuführen. Die Vorstellung begann mit einem lebenden allegorischen Bilde, Bavaria, umgeben von den Künsten, Wissenschaften, dann den Repräsentanten der Gewerbe. Alsbald sprach die Gattin des obengenannten Hrn. Schneider (Bavaria darstellend) mit Hoheit und Würde den hiezu von unserm genialen Dichter Hrn. Lehrer Scheuerlin eigens verfaßten Prolog in folgenden Worten:

Dieß weih' ich ihm, dem heil'gen teutschen Bau!
Dem bessern Willen bleibt die Kraft zu ück,
Nicht andre Gunst verlieh mir das Geschick,
Als nur den Sang des Vogels auf der Au.
Und wie die Lerche singt im Käfig auch,
Wenn an ihr Gitter Frühlingslüfte schlagen, —
So gilt mein Lied Onoldis schönern Tagen,
So — Wittelsbach mein letzter Lebenshauch.

Weß ist der Gruß der von der Reza Strand
Auf tausend Lippen zittert, fromm verehrt? —
Zum Festaltare weiht sich jeder Herd,
Und jedes Herz erflammt, ein Opferbrand;
Onoldis Stirn', die ein Jahrtausend schmückt,
Wie leuchtet sie in jugendheitrem Prangen!
So glüht das Kind, vom Vaterarm umfangen,
So strahlt die Braut, im Hoffnungstraum beglückt! —

Und sieh, dein Aug', Onoldis, spricht es klar,
Es ist der Blick der Liebe, die vertraut,
Die — gleich dem Schiffer, der nach oben schaut,
Empor sich hebt zu Bayerns Sternenpaar
Ludwig, Thérese! — Ja, welch' Wort erfüllt
Das Maaß der Wonnen, die sich hier verklären, —
Und wo der Thron, — durchzögst du fernste Sphären, —
Da schönres Heil in schönrer Blüthe quillt?

Hört ihr den Geisterchor auf Donauflauf?
Den Freiheitsjang von Kelheims Höhenkranz?
Seht ihr der Metropole stolzen Glanz?
Auf freier Flut der Dampfer kühnen Lauf?
Und ahnet ihr die Deutung jenes Stroms,
Den eine Moseshand aus Sand geschlagen?
Das Brausen-rings der sprüh'nden Feuerwagen?
Und dort den Bau des heil'gen Kölner Dom's? —

Kurz träumt der Mensch, doch ewig lebt der Geist,
Der solche Welt in seine Zeit gebannt,
Deß heil'ge Glut, entflammend wie entbrannt,
So — teutsche Kraft zu kühnem Schwunge reißt.
Im ein'gen Teutschland, blühend, stolz verjüngt,
Da leben Seiner Dichtung Ideale
Mit Seinem Ruhm, — bis einst am letzten Male
Der teutschen Zunge letzter Gruß verklingt! —

Und du, Onoldis, hoffe, strebe, blüh! —
Wer Treue sä't, dem reift der Liebe Frucht!
Du hast vertraut, — dein Anker fand die Bucht, —
Dein Stern ging auf, — o daß er ewig glüh! —
Und ja, er wird's, dein König ist mit Dir! —
Mit diesem Gruße weihe diese Hallen,
Die Er geschmückt, und jauchzend laß erschallen
Den Jubeldonner: „Ludwig für und für!"

Hierauf folgten die lebenden Bilder in mehreren Abwechslungen, als: Scene aus dem Morgenlande, Niederländer Scenen nach Ostade, Scenen aus der letzten Geschichte in vier Abtheilungen und Hogarth's Punschpartie in zwei Veränderungen. Ein herrlicher Kranz der schönsten Damen, äußerst prachtvolle Gewänder, so wie die kunstsinnige Aufstellung dieser Bilder mußte auf das schaulustige Publicum eine magische Wirkung hervorbringen. Die überwältigenden Eindrücke waren um so gewaltiger, je näher die Contraste der Geschichte dem gemeinen Leben standen. Vom orientalischen Luxus in die bescheidene Hütte des Niederländers — vom militärischen Glanz die eisigen Gefilde Rußlands — überhaupt vom tiefen Ernste zur anspruchlosesten Munterkeit geführt, konnte diese Vorstellung nur enthusiastische Aufnahme finden, die bei dem orientalischen Bilde und dem ganz einfachen der Verbannung, in welchem der Gegensatz einstiger Größe rührend und ergreifend gegeben wurde, zur höchsten Begeisterung sich steigerte. Allen Mitwirkenden, in Haltung und Geberden, an Adel und Grazie, reiches Lob. Die schöne Gabe wird hier unvergeßlich seyn. In anderer, aber gleich schöner Weise ging der Festball vor sich. Die schon beim Eingange mit überraschender Schönheit, unter der geschmackvollen Leitung des dem Ball-Comite vorstehenden Hrn. Regierungs-Secretärs Grafen Krenth, geschmückten Räume des Gasthofes zur Krone faßten die Notabilitäten der Stadt und eine Auswahl aller gebildeten Stände. Allgemeine Einigkeit und heiterer, froher Sinn herrschte den ganzen Abend in den festlichen Hallen, die Niemand unbefriedigt verließ. Im Gelingen des Bestrebens, dieß Doppelfest auf das Würdigste zu begehen, mögen Jene besondere Freude finden, die damit betraut waren. — Der dem Dom-Bau-Vereine sofort behändigte Ertrag soll nach den hierartigen Verhältnissen erklecklich seyn. Y.

Literarische Anzeige.

Von dem Literaten Johannes Nendig, der bereits mehrere Werke des großen bayerischen Dichters Jacob Balde übersetzt und erläutert herausgegeben hat, ist nun das vierte (letzte Bändchen der Oden des Balde) erschienen. (Auerbach in der Oberpfalz 1843.) — Die poetischen Werke des Balde, dieses wahren lyrischen Dichters im Geiste Horaz, den Papst Alexander VII. als Anerkennung mit seinem Bildnisse in Gold beehrte, sind nicht nur durch ganz Europa verbreitet, sondern wurden von Nichtcatholiken so hoch geachtet, daß sie ihn in öffentlichen Schriften den teutschen Horaz nannten. Nach dem Urtheile des geistreichen Herder's über-

Digitized by Google

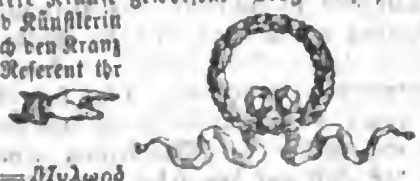
trifft Balde den Horaz an Reichthum der Gedanken, Genialität und andern lyrischen Eigenschaften. So schön und tief Balde schrieb, so äußerst schwer ist er zu übersetzen, besonders wenn man ihn in demselben Versmaas wiedergibt. Ein Uebersetzer nimmt daher eine Schuld auf sich, welche er dem Publicum zu bezahlen verspricht. Er macht sich anheischig, eine Anzahl von Ideen und Empfindungen wiederzugeben, welche er von dem Auctor einer fremden Sprache erhalten hat. Neubig leistete die Bezahlung der Schuld mit solcher Treue, daß die einzelnen Stücke an Gewicht und Größe einander nicht nur möglichst gleich seyen, sondern die Summen und Werthe im Ganzen übereinstimmen. Der Uebersetzer verwendete darauf einen vieljährigen und den sauersten und angestrengtesten Fleiß mit der eisernsten Geduld. Baldes Gedichte überhaupt haben einen anerkannten nationalen Werth, daher die Freunde der vaterländischen Literatur vorzüglich auf dieses vierte Bändchen aufmerksam gemacht werden dürfen. Höchst interessant sind diese Oden für München, weil Balde gerade vor 200 Jahren in München lebte, und meistens Münchener Gegenstände in denselben besungen hat.

—*—

Eine kleine, aber wichtige Erinnerung! Die sehr mißlichen, ja hie und da bedenklich gewesenen Verhältnisse, welche im verwichenen Sommer wegen Getreidtheuerung und Noth den Menschenfreund zu großer Theilnahme bewogen hatten, sollten nicht schon wieder vergessen seyn, oder so gleichgiltig als hartherzig erachtet werden. Es gibt viele Gemeinden und Stiftungen, ja Privaten, welche im Besitze einer reichen Getreidernte sind und denen obliegt, auch einige Sorge für die Zukunft zu tragen, damit nicht wieder alles Getreid dem verführerischen Gelde zu Lieb' veräußert und den Getreidwucherern in die Hände gespielt werde. Ja es sollten sich wohlhabende Gemeinden deßhalb vorsehen, damit sie im Nothfalle in's heilsame Mittel treten können. Joh. v. Schneeberg.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 2. November wurde das Schauspiel: „Mutter und Sohn" wiederholt, und zwar mit einigen zweckmäßigen Abkürzungen und Veränderungen, welche die verehrliche Verfasserin Mad. Birch-Pfeiffer selbst vorgenommen hatte. Die Aufführung, bei der Alles, nach Wunsch einer wohlmeinenden Critik, gethan oder unterlassen wurde, fand wie das Stück selbst diesmal den ungetheiltesten, größten Beifall. Es wurden Mad. Birch-Pfeiffer nach jedem Acte, Hr. Dahn, Dem. Denker mehrmals, Dem. Dedler, Hr. Christen, kurz Alle nach Verdienst gerufen. Zuletzt dankte Mad. Birch-Pfeiffer in sinnigen Worten für die ehrenvolle Aufnahme, die sie hier abermals fand. Es wurden ihr mehrere Kränze geworfen. Möge dieser, als dramatische Dichterin und Künstlerin gefeierte, weibliche Gast auch den Kranz gefällig hinnehmen, welchen Referent ihr widmet.



M. v. L. = Μνλωρὸ = R..ch..dt.

Allerlei,
politisches und nicht politisches.

Griechenland. Nach am 23. Oct. in Paris eingetroffenen Briefen aus Athen vom 29. und 30. Sept. von französischer Hand, deren Verfasser im allgemeinen der durch die Revolution herbeigeführten neuen Ordnung der Dinge günstig sind, hatte Oberst Kalergis eine Privataudienz bei Sr. Maj. dem König Otto verlangt und erhalten und dabei folgende Anrede an den König gerichtet: „Sire, ich habe mich hingeben müssen, um das Vaterland und den Thron zu retten. Indem ich dieses that, habe ich eine heilige Pflicht als Bürger erfüllt; aber als Militär habe ich vielleicht meine Pflichten verletzt; ich bitte unterthänig Ew. Maj. dafür um Verzeihung. Die Aera des Glück, die seit dem 3. Sept. (alten Styls) für den Thron und die Nation begonnen hat, wird meine Rechtfertigung seyn." Indem Kalergis dieses sprach, soll er das Knie vor dem Monarchen gebeugt haben. Der König aber, der wohl die Gleißnerei des Mannes recht wohl zu würdigen wußte, ließ sich weder durch die glatten Worte, noch durch den äußern Schein von Ehrfurcht vermögen, demselben auf seine Aeußerungen die gehoffte Antwort zu geben. Im Gegentheil nahm er davon Anlaß, demselben sein ganzes Benehmen in scharfen Ausdrücken vorzuhalten und zwar ohne das Wort zu unterdrücken, das demselben gebührte, indem er es als meineidig qualificirte. Auch verbat er sich jedes weitere Wort des Kalergis, der natürlich dadurch eine Demüthigung erhielt, die wohl verdient war. Er erhob sich und verließ den Saal, in welchem außer dem König nur noch ein Adjutant zugegen gewesen war, mit einer tiefen Verbeugung. Kalergis verfehlte nicht, die ihm gewordene Aufnahme sogleich seinen Freunden mit wie gewöhnlich stark aufgetragenen Farben mitzutheilen, und diese ermangelten nicht, sowohl unter dem Volk, als unter den Truppen die Nachricht davon zur allgemeinsten Kenntniß zu bringen. Die Revolutionäre begannen von Neuem vor den Absichten des Königs Furcht zu bekommen, wurden jedoch wieder etwas beruhigt durch die Ernennung Kalergis zum Obercommandanten der Hauptstadt. Indeß ersieht man, daß denn doch bereis eine nicht geringe Partei in Griechenland sich zu bilden beginnt, welche das Werk der Tücke und des Verraths in seiner ganzen Blöße durchschauend bereit scheint, den ersten günstigen Anlaß zu ergreifen, um es wieder zu vernichten. Die Spaltung unter den Parteien tritt immer klarer hervor, und die neuen Gewalthaber hegen deßhalb mit Recht Besorgnisse. Um den von ihnen gefürchteten Folgen vorzubeugen, hat der Präsident des neuen Ministeriums, Hr. Metaxas, an die HH. Kolettis und Maurokordatos geschrieben, um sie zu bitten, sobald als möglich zurückzukommen und auch ihrerseits zur Befestigung des neuen Werks nach Kräften beizutragen. Besonders scheint man auf den General Kolettis zu rechnen, der bekanntlich von einigen Seiten schon offen beschuldigt worden ist, hier in Paris das ganze Unternehmen eingeleitet und alle Fäden desselben in der Hand gehabt zu haben. Die Folge wird vielleicht auch über diesen Punct einmal nähere Aufschlüsse bringen. (Allg. Pr. Ztg.)

Piräeus, 20. Oct. Das Ministerconseil hat folgende Proclamation erlassen: „An die Hellenen! Der Rath der Minister beeilt sich, euch zu verkünden, daß unser erlauchter Monarch, um dem griechischen Volk neue Beweise seines aufrichtigen und unwandelbaren Beschlusses betreffend der Annahme der großen Reform vom 3. (15.) Sept. und die Zusammenberufung der Nationalversammlung zur Einsetzung der Repräsentativregierung zu geben, geruht hat, am 2. (14.) Oct. in seinem Palast den Rath der Minister, den Staatsrath, den Präsidenten der Synode und die Chefs der Garnison von Athen zu versammeln, welchen Se. Majestät folgende gnädigste Erklärung machte: „Nachdem ich die repräsentative Verfassung angenommen habe, welche ich als

*

Digitized by Google

nützlich und nothwendig für die Wohlfahrt unseres geliebten Griechenlands ansehe, wünsche ich eifrigst, sie in Ruhe und Ordnung eingeführt zu sehen. Ich lade Sie also ein, meine Herren, diesen eifrigen Wunsch Ihres Monarchen Ihren Untergeordneten und allen Ihren Umgebungen mitzutheilen, auf daß keinem mein königlicher Wille unbekannt bleibe und Niemand durch That oder Wort die neue Ordnung der Dinge verkenne.'" Die Hellenen werden, wenn sie die freiwillige Offenbarung dieses väterlichen Willens vernehmen, den Himmel segnen, ihrem erlauchten Monarchen diese Gefühle, welche das Heil des Staats sichern, eingeflößt zu haben. Sie werden mit Vertrauen die Interessen des Vaterlandes mit jenen des constitutionellen Thrones verbinden, von welchem die Wohlfahrt unseres geliebten Vaterlandes, Griechenlands, und seine Ruhe vor den Nationen abhängt. Um den Augenblick schnell herbeizuführen, wo die Wünsche des Volks im Einklang mit seinen Bedürfnissen erfüllt seyn werden, muß man neuerdings den Beistand des Allerhöchsten erflehen, um ohne Unterlaß von den Gefühlen brüderlicher Eintracht beseelt zu seyn, welche das zum Heil des Vaterlandes unternommene große Werk zum glücklichen Ende führen werden. Athen, 2. (15.) Oct. 1843. Der Präsident A. Metaxas, A. Londos, B. Kanaris, R. Palamidis, Dr. Mansolas, L. Melas, M. Schinas."

Triest, 28. Oct. Mit dem heute eingelaufenen Dampfboot aus Griechenland sind wieder mehrere teutsche Passagiere angekommen. Athenische Blätter vom 19. enthalten Folgendes: „Beinahe hätte sich in der Hauptstadt derselbe tamultuarische Auftritt wiederholt, welcher in Piräens bei Abreise des Hrn. Kolokotronis statt hatte. Der Unwille des Volks, welcher durch die Gerüchte erregt ward, daß zwei oder drei Männer seit einigen Tagen eine Contrerevolution vorhaben, hat sich gegen Hrn. Rallis, den Exminister der Finanzen und der Justiz, gewendet, den einzigen Minister aus dem alten Cabinet, welcher Athen noch nicht verlassen hatte. Am 12. wurde die Umgebung seiner Wohnung von zusammengerotteten Volkshaufen belagert, die ihre feindlichen Absichten gegen Hrn. Rallis, dem man mit Recht oder Unrecht willkürlich unternommene Verhaftungen vorwirft, laut werden ließen, so daß er es nicht wagen durfte, sein Haus zu verlassen. Mehreremale durch bewaffnete Macht zerstreut, bildeten sich die Gruppen auf's neue. In dieser Lage war es freilich nicht rathsam, Hrn. Rallis zu entfernen, andererseits aber ließ die Verlängerung seines Aufenthalts eine Störung der Ruhe befürchten. Endlich begab sich der französische Gesandte, Hr. Piscatory, Abends um 11 Uhr zu Hrn. Rallis und benützte die augenblickliche Entfernung der Menge, um ihn, als Officier verkleidet, zu seinem Wagen zu führen, welchen er in einiger Entfernung gelassen hatte. Sie waren kaum eingestiegen, als der Sturm hinter ihnen losbrach. Der Pöbel erhob einen heftigen Lärm, warf ihnen Steine nach, welche jedoch den Wagen nicht erreichten, den Hr. Piscatori selbst lenkte. Im Piräeus angelangt, wo Hr. Rallis glücklicherweise nicht erkannt wurde, führte ihn Hr. Piscatory an Bord des französischen Dampfboots Tartare, welches ihn sofort nach der Insel Andros brachte. Eine Stunde später war der französische Gesandte wieder in Athen, wo er der Frau Rallis, deren Angst man denken kann, einen Brief ihres Gatten überreichte. (Allg. Ztg.)

Athen, 21. Oct. Am 10. d. herrschte hier eine dumpfe Gährung. Es hatten sich allerlei Gerüchte von der Entdeckung eines Complots gegen Kalergis und Makrijannis verbreitet. Am 11. wurde auch Pieragos Mauromichalis, als der Reaction verdächtig, des Landes verwiesen. Professor Ulrichs, ausgezeichnet als Mensch und Gelehrter, ist mit Tod abgegangen. — Der Philhellene Fabricius hat sich nach Smyrna geflüchtet. Hr. Kolettis ist noch immer nicht eingetroffen. — Der russische Gesandte, Hr. Katakazis, hat Athen auf einige Zeit verlassen. Man macht hier nirgends Hehl daraus, daß er bei der ganzen Umgestaltung der Dinge die Hand im Spiele hatte, wie er sie noch immer hat. Von ihm gehen alle Rathschläge aus, und er soll es auch im nöthigen Fall an reichen Geldvorschüssen nicht fehlen lassen. Kalergis hat am 14. eine neue Proclamation an das hellenische Volk erlassen, die von Worten der Ehrfurcht für Se. Maj. überfließt und Alle zur Ruhe und Ordnung mahnt. Im Hafen vom Piräeus ankern gegenwärtig das französische Linienschiff Marengo und das englische Indus, zwei französische Corvetten, ein französisches und ein englisches Kriegsdampfboot, eine österreichische Corvette (Clemenza) und zwei russische Brigs. Zwei andere Linienschiffe, ein französisches und englisches, werden erwartet. (Allg. Ztg.)

Triest, 29. Oct. Aus sehr glaubwürdigen Quellen erfahren wir aus Athen Folgendes: Der Officier Burnas mit noch zwei andern Officieren hatte von dem Minister des Innern, Hrn. Palamides, die Entlassung der Ministerialräthe HH. Ruselos und Rangaris gefordert, unter dem Vorwande, daß dieselben keine eingebornen Griechen seyen; um dem Verlangen mehr Nachdruck zu geben, wurde noch besonders herausgehoben, daß sie Phanarioten sind. Anfangs wollte Hr. Palamides durchaus nicht auf dieses Verlangen eingehen, fand sich aber später doch gezwungen, der Forderung dieser Herren scheinbar sich zu fügen und entfernte die HH. Rangaris und Ruselos von dem Dienst, letztern auch aus der Hauptstadt. Andere glauben, man habe sie bloß beurlaubt.

In dem Blatt „Fama" vom 7. Oct. heißt es: „Se. Exc. der Gesandte von England wird am 12 Oct. zu Ehren der HH. Obristen Kalergis und Makrijannis ein glänzendes Festdiner veranstalten."

Athen, 21. Oct. Wenn unter den dermaligen Umständen die Hoffnung auf die Zukunft nicht verloren gegangen ist, so muß man das Hauptverdienst davon dem würdigen und klugen Benehmen des Königs zuschreiben. Seine Bereitwilligkeit, die frühern Rathgeber zu entfernen, das Vertrauen, das er in die neue Ordnung der Dinge bewies, die Macht, die er dadurch den Ministern des 3. Sept. verlieh, der Ernst, womit er jedem Reactionsvorschlage widerstand, seine freiwillige Erklärung endlich, womit er sich gleichsam an die Spitze der Bewegung stellte und welche das Ministerium ermächtigte, dem Volkshaufen das Heft aus den Händen zu nehmen, sind ebensoviele Beweise für unsere Behauptung als es wirkliche Dienste, dem Lande geleistet, sind. Das Land erkennt dieselben aber auch an: allenthalben ist nur eine Stimme für den König, er ist der Mann der Nothwendigkeit für das Land. Die Missionen von Frankreich und England haben vom ersten Augenblick an lebhaften Antheil an der constitutionellen Bestrebung bewiesen und moderirend auf die öffentliche Meinung eingewirkt. Die russische Mission zog sich völlig zurück, die

Digitized by Google

österreichische dagegen stellte sich gleichsam hart vor den König, was, mit Ausnahme weniger Leidenschaftlichen, niemanden beunruhigte, da man die Rechtlichkeit und breite Erfahrung dieser Mission im ganzen Lande kennt. Seit dem Anlangen Maurokordatos hat die öffentliche Meinung selbst eine heilsame Beschwichtigung erfahren. Das Verhältniß zwischen dem König und Maurokordatos scheint das aufrichtigste. Wir hoffen, daß sich auch dasjenige zwischen dem König und Kolettis auf dieselbe Weise stellen werde.

Von der italienischen Grenze, 13. Oct. In mehreren italienischen Provincen gährt es noch immer und mehr und mehr organisirt die herrschende Unzufriedenheit in den römischen Legationen sowohl als im Piemontesischen einen Guerillaskrieg gegen die Regierung, dessen Beendigung, wie die Vorkehrungen dazu dermalen vorzugsweise im Römischen getroffen werden, unabsehbar ist. Man weiß wirklich nicht, soll man mehr staunen über die Verwegenheit der Malcontenten oder über die Lässigkeit der Behörden, die sich darauf beschränken, gegen die Guerillas kleine Abtheilungen auszuschicken, die häufig den kürzern ziehen. Im Piemontesischen scheint man zwar mit größerer Energie verfahren zu wollen, doch hat man nicht verhindern können, daß die Rebellen bis jetzt gegen 30 Landhäuser ausgeraubt und durch Flammen und Schwert zerstört haben, wobei ihr Anhang eher zu als abzunehmen scheint.

Madrid, 20. Oct. Die Commission zur Abfassung der Gesetzbücher ist mit unglaublichem Eifer und Nachdruck an die Arbeit gegangen. Das Werk ist wichtig, denn Spanien besitzt keine organischen Gesetze, sondern nur eine politische Verfassung und einen Wust von römischen, gothischen, alfonsinischen, mittelalterlichen und neuen Gesetzen, vermengt mit den Fueros der Provinzen und Städte, die alle von einander abweichen, die catalonischen von den aragonischen, die neucastilischen von den altcastilischen u. s. f. An die Stelle dieser Verwirrung soll nun ein und dasselbe Gesetzbuch eingeführt werden, beruhend auf den alten Gesetzen, aber vereinfacht und der Zeit angepaßt. — Alle Streifcolonnen, die Saragossa ausgesandt hat, um das Land in Aufruhr zu bringen, sind geschlagen, auseinander gesprengt oder unterworfen worden. In Barcelona haben die Aufständischen angefangen, die Privatmagazine zu plündern und die Waaren um einen Spottpreis zu Gelde zu machen. Auch hat die Junta angeordnet, daß solche Einwohner, deren Häuser zerstört worden sind oder noch zerstört werden, die Wohnungen der Feennde der Regierung beziehen können. Der Generalcapitän, der die Stadt eng eingeschlossen hält, erwartet nur noch die Truppen des Grafen v. Reus, um zu stürmen. Dieser wird sich sofort nach Einnahme Gerona's mit dem General Sanz vor Barcelona vereinigen, um hier noch das schönste Blatt in seinen Lorberkranz zu flechten. Der Aufstand macht nirgends Proselyten im Lande, weil das Volk einsieht, daß sein Ziel nur Zerstörung und Plünderung ist. Ametller hat schon an zwei Millionen Realen Beute für seinen Theil gesammelt, und natürlich reicht solche Raubsucht allein hin, um den ganzen Aufstand in Mißachtung zu bringen. Schon befinden sich nur noch Barcelona, Gerona, Saragossa und Leon im Aufstande und diese sind isolirt, eng eingeschlossen und der Unterwerfung nahe. In Madrid ist der Herd aller Anstrengungen der Ayacuchos, aber die Truppen sind entschieden für die Regierung, und ihre Officiere und Häupter gehören zu denjenigen, welche sich für die gegenwärtige Ordnung der Dinge am tiefsten eingelassen haben, Narvaez an der Spitze. Die Recrutenaushebungen gehen mit Ordnung vor sich, und die Steuern fangen an, regelmäßig einzukommen. Allgemeines Mißfallen hat, es ist wahr, der Vertrag mit Hrn. Salamanca erregt, der diesem gegen einen Vorschuß von 400 Mill. Realen 700 Mill. und einige Realen an Nationalgütern überweist. Dieser colossale Vertrag würde dem Lande von großem Vortheil seyn, allein zwei Gründe sprechen gegen ihn: er beraubt die öffentliche Schuld ihrer Hypothek, die ihr durch ein Gesetz gesichert ist; und zweitens nimmt er den kleinen Capitalisten in den Landstädten und Weilern die Gelegenheit, Eigenthum anzukaufen. Alle diese werden sich aus Kräften dem Vertrage widersetzen und sich dabei auf die carlistische Partei stützen, die ebenfalls den großen Verkauf der Nationalgüter hindern will. Indeß spricht doch noch mehr für den Vertrag die Nützlichkeit und Einträglichkeit der mit der Anleihe zu erbauenden Werke, der daraus für Gewerbe und Handel hervorgehende Impuls, die Beschäftigung von Tausenden Armen und der große Umlauf von Capitalien. Das Geschwätz dagegen ist Neid, und nichts mehr. Aber wenn Salamanca und Remisa und die andern mit ihnen verbundenen Capitalisten sich bereichern, bereichert sich doch auch das Land. (Allg. Ztg.)

Ein moderantistisches Blatt sagt: „Die Convulsionen werden in Barcelona noch fürchterlicher seyn als man erwartete. Plündern ist an der Tagsordnung, die Häuser werden geschleift, die reichen Hauptmagazine bestehen nicht mehr, dasselbe wird bald mit der zweiten Classe derselben stattfinden. Die Gleichheit des Vermögens ist dort kein Paradoxon mehr, und die Führer des Aufruhes haben den Enthusiasmus der Revolutionäre nicht anders mehr steigern können, als indem sie ihnen die prächtigsten Wohnungen und unermeßliche Güter überlassen haben. Auf diese Weise glauben sie ihre Zukunft zu sichern!"

Lissabon, 19. Oct. Der Königin Donna Maria, welche dermalen eine Reise durch das Land macht, ist in Evora etwas unangenehmes begegnet: die Municipalität der Stadt überreichte Ihrer Maj. eine Adresse, worin um Entlassung des jetzigen Ministeriums gebeten wurde. Die Folge war eine strenge officielle Antwort und die Absetzung des allzukühnen Gemeinderaths. Der Handel zwischen England und Portugal leidet durch die Ungewißheit, welche in Bezug auf das Ergebniß der Negociationen des Herzogs v. Palmella mit der brittischen Regierung obwaltet. Man erwartet übrigens ziemlich allgemein die endliche Annahme von Lord Aberdeens Ultimatum. (Engl. Bl.)

Der Correspondent des M. Chronicle aus Dublin vom 26. Oct. zufolge war die Stadt mit dem Gerücht erfüllt, die Regierung habe beschlossen, die gegen O'Connell und Genossen eingeleiteten Staatsprocesse fallen zu lassen. Als Grund geben die einen an: weil in den Informationen des Hauptzeugen gegen dieselben, Fr. Bond Hughes, allzu viele Mangelhaftigkeiten entdeckt worden (der Redacteur Barrett hat ihn bekanntlich des Meineids angeschuldigt); die andern sagen: weil die Regierung überall rathsamer finde, eine versöhnliche anstatt einer Zwangs-Politik einzuschlagen. Mittlerweile werden aber immer neue Truppenverstärkungen und

Digitized by Google

Waffenladungen nach Irland gesendet, so z. B. am 27. Oct. eine Fracht von 1000 Percussionsflinten aus dem Londoner Tower, und neue Casernen und Festungswerke werden an verschiedenen Puncten von Irland errichtet. Die Repeal-Bewegung selbst macht Fortschritte, und manche angesehenen Catholiken, die sich seither derselben fern gehalten, haben sich ihr jetzt angeschlossen. Den Zutritt des liberalen Protestanten Hrn. Smith O'Briens haben wir bereits erwähnt; ein neuer wichtiger Proselyt ist der sehr geachtete catholische Titular-Erzbischof von Cashel, Dr. Slattery, der am 24. Oct. von Thurles aus ein offenes Schreiben in diesem Sinne an O'Connell gerichtet hat.

Paris, 28. Oct. Nachrichten aus London zufolge haben die neuen Conferenzen über Griechenland noch nicht beginnen können, da Baron v. Brunnow erklärte, noch keine Instructionen von seinem Hof dazu erhalten zu haben. Man glaubt hier, daß Rußland es für minder geeignet erachte, über diese Angelegenheit in Conferenzen zu verhandeln oder mit andern Worten, daß es sich von der Conferenz zurückzuziehen gedenke, indem der neue Zustand der Dinge in Griechenland von dem Petersburger Cabinet anders beurtheilt wird als in London und Paris, wo wenigstens die Ertheilung einer Verfassung Beifall zu finden scheint. (Allg. Ztg.)

(Eine unglückliche Mutter.) Am 20. October bog eine elegante Stadtkutsche vom Boulevard in die Pariser Straße Caumartin ein, als eine Frau, bleich, mit stieren Augen und wirrem Haar, plötzlich anfing zu laufen und dem Wagen mit herzzerreißender Stimme nachrief: „Haltet sie ein, die Schändlichen entführen meine Tochter!" — Der Kutscher, der keine Ahnung davon hatte, daß der Nothschrei ihn angehe, trieb die Pferde an, wurde aber bald von mehreren Vorübergehenden gezwungen, Halt zu machen. Eine alte Dame und ein decorirter Herr im feinsten Anzuge erschienen jetzt am Wagenfenster und fragten, was vorgehe. Da aber Alles durcheinander rief und der Herr die Frau in Verzweiflung sah, so stieg er aus, weil er fürchtete, sein Kutscher habe sie übergefahren. Fortwährend klagend: „Meine Tochter, sie rauben mir meine Tochter!" warf sich die Unglückliche zu Boden und alles Zureden blieb fruchtlos. Von Mitleid bewogen, ließ der Herr die Wehklagende in ein benachbartes kleines Cafehaus bringen und einen Arzt rufen, der alsbald erklärte, die Unglückliche sey wahnsinnig. Der Herr gab dem Kutscher Befehl, nach Hause zu fahren, blieb mit dem Arzte bei der Patientin, erfuhr, als sie ruhiger geworden, sie wohne in der Rue des Francs-Bourgeois, und beschloß, sie in Begleitung des Arztes in einem Fiacre nach Hause zu bringen. Hier ergab sich nun, daß die Unglückliche Felice B** heiße, seit zwölf Jahren Wittwe sey und unermüdlich gearbeitet habe, um ihrer Tochter eine Erziehung zu geben, die weit über ihre Verhältnisse ging. Als das Mädchen mit dem siebenzehnten Jahre aus der Pension kam, bewarb sich ein Vetter, ein anständiger Handwerker, um seine Hand. Die Wittwe B** war mit der Heirath zufrieden und die Tochter erhob wenigstens keine entschiedene Einrede. Schon war das Brautpaar aufgeboten worden, als am zweiten Abend vor dem Hochzeitstage eine glänzende Equipage vorfuhr. Die Tochter umarmte die Mutter und eilte, ehe diese begriff, was das zu bedeuten habe, aus dem Hause; der Wagen rollte fort, die Braut war verschwunden und ließ seitdem nie wieder etwas von sich hören. Die arme Mutter wurde durch diesen Verlust so erschüttert, daß sie den Verstand verlor. Aber ihr Wahnsinn war so unschädlicher Art, daß es bisher keinem Menschen einfiel, ihr die Freiheit zu nehmen. Sie ging ruhig ihrem Geschäfte nach, nur wenn sie eine reiche Equipage im Galopp vorüberfahren sah, bekam sie Nervenzuckungen. In der letzten Zeit scheint das Uebel jedoch ärger geworden zu seyn, so daß man sich jetzt genöthigt sah, einzuschreiten. Die unglückliche Mutter befindet sich jetzt im Irrenhause.

Wiener Blätter schreiben: „Als im Jahr 1816 die Nation der catholischen Maroniten in Syrien durch die in Folge kriegerischer Ereignisse eingetretenen politischen Umwälzungen ihrer Klöster, Kirchen, frommen Institute beraubt, in großes Elend versunken war, erging der Ruf Sr. päpstlichen Heiligkeit an die Frömmigkeit anderer catholischer Nationen, diesen ihren bedrängten Glaubensgenossen durch Beiträge Trost und Hilfe zu gewähren. Se. k. k. apostol. Maj. kamen diesem Wunsche des heiligen Vaters durch die Aufforderung an alle Vorsteher der cath. Diöcesen entgegen, den Gläubigen durch ihre Seelsorger diesen Zuruf Sr. päpstl. Heil. zur Kenntniß zu beingen. Der Erfolg entsprach der Erwartung, zu welcher der fromme Sinn der Gläubigen im Kaiserstaat berechtigte. Die Sammlung lieferte einen Betrag von 106,036 fl. 49 1/4 kr. Conv. M., welcher an den Ort seiner Bestimmung abgeführt worden ist.

Dresden. Es ist bereits gemeldet worden, daß die Regierung in der Person des Oberappellationsgerichtsraths Dr. Krug einen Bevollmächtigten in die Länder des öffentlichen Gerichtsverfahrens senden will, um zum Zweck der Berathung auf dem nächsten Landtage Materialien hierüber zu sammeln, und daß demzufolge auch die Anhänger der Oeffentlichkeit den Abgeordneten und Advocaten Braun, Referenten über die Criminalproceßordnung am letzten Landtage, zu gleichem Zweck aussenden wollen. Die hiefür eröffnete Subscription hat im Lande lebhaften Anklang gefunden, so daß der Ertrag zur Deckung der Reisekosten auf 1 bis 1½ Jahr leicht hinreichen wird. In Dresden hat selbst das Collegium der Stadtverordneten sich der Sache angenommen, indem es im Dresdener Anzeiger seine Mitbürger zur Betheiligung aufforderte, und drei Tage hindurch in seinem Sitzungszimmer Subscriptionslisten auflegte. (Allg. Ztg.)

Die Brüder.

2.

Louis erbebte, als er diese Hiobspost erhielt; denn Don Vincentes politischer Glaube war nicht der seines jüngsten Neffen. In der Kriegsschule herrschten damals freisinnige Ideen; Louis glühte für Spaniens Auferstehung, Don Carlos erschien ihm wie der Todtengräber der Freiheit; ein Uebertritt zu diesem galt Louis einer Apostasie gleich. Wohl fühlend, daß, wenn er dem Oheim hier nicht Folge leiste, dieser seine Liebe gefährden werde, kämpfte Louis den Kampf, der in Bürgerkriegen so manches Herz schwer machte; aber bald erhob er sich zu dem entscheidenden Schritte, daß er dem Oheim schrieb, er halte sich in seinem Gewissen schuldig und verbunden, sein Schwert nur seinen Grundsätzen zu weihen, doch hoffe er, die Verschiedenheit ihrer politischen Ansichten werde ihrer Blutsverwandtschaft und Freundschaft keinen Ab-

Digitized by Google

bruch thun, da ohnehin zu erwarten stehe, daß der unselige Bürgerkrieg bald ein friedliches Ende nehmen und auch diesen Stein des Anstoßes zwischen ihnen entfernen werde.

Dieser Entschluß zog dem Neffen die bittersten Vorwürfe beider Oheime zu, die bald soweit gingen, daß sie ihm erklärten, wenn er nicht unverzüglich von seinen leidigen Irrthümern zurückkomme, so würden sie aufhören, ihn als ihren Neffen zu betrachten und ihn fortan nur als einen Rebellen behandeln. Don Vincente setzte nachschriftlich hinzu, daß er seiner einzigen Tochter Hand nie einem Feinde der Religion und des legitimen Königs geben werde.

Louis war in der verzweifeltsten Lage, doch bald erhielt er einen Brief von seiner Braut, worin sie ihm erklärte, sie finde seinen Schritt nicht tadelnswerth und werde ihm ihr Herz trotz Trennung und Krieg treu bewahren; auch sie hoffte, wie Louis, der Bürgerkrieg werde nicht von Dauer seyn, und bis sich Vater und Geliebter über ihre Politik wieder ausgesöhnt hätten, bat sie um fleißigen brieflichen Verkehr.

Aber Monde und Jahre vergingen, und immer noch loderte die Kriegsfurie heller, verderbenschwangerer auf Spaniens Gauen. Das Regiment, in welchem Louis diente, wurde an die Grenze von Navarra befördert; der Briefwechsel hatte länger als sonst gestockt. Da erhielt der Officier von Elena Nachricht, daß ihr Vater und Bruder bei den carlistischen Vorposten, eine Stunde von dem Dorfe, wo das christinosche Regiment lag, ständen und daß sie ihren Vater in's Feldlager habe begleiten müssen. Die Liebenden, welche so lange von einander getrennt waren, konnten dem Wunsche des Wiedersehens nicht widerstehen und vor dem Morgen, den wir zu Anfang unserer Erzählung schilderten, hatten sie sich hier in dem stillen Thale schon drei Mal bei Tagesanbruch an dem Kreuze gefunden.

Am folgenden Morgen entstand mit Tagesanbruch längs den carlistischen Linien ein ungewöhnliches Leben. Die Tambours rührten die Trommeln. Ordonnanzofficiere flogen im Galopp von einem Puncte zum andern; die Sergenten hielten bei ihren Leuten Appell; die Nachzügler griffen zu den Waffen; die Reiter sattelten in Hast die Pferde. Denn die christinosche Division hatte in der Nacht Verstärkungen an sich gezogen und schickte sich nun sofort zum Vordringen an. Bald begann das Gewehrfeuer der Tirailleurs; das schwere Geschütz fing an zu donnern; der Kampf war allgemein.

Bis gegen Mittag dauerte das Gefecht bei gleichem Glücke und Muthe; da gelang es den Carlisten, den linken Flügel des Feindes abzuschneiden; eine Cavalleriecharge erschütterte diesen Theil der Christinos völlig; die Reihen fingen an, sich zu lichten und aufzulösen und trotz der Ermahnungen und Drohungen der Officiere gingen bereits mehrere Soldaten mit dem bösen Beispiel zur Flucht voran. Den Carlisten wuchs der Muth; die Reiterei machte einen neuen wüthenden Angriff: bald war die Verwirrung auf dem linken Flügel der Truppen der Königin allgemein.

Das Schlachtfeld wogte von Fliehenden, denen die Sieger auf den Fersen folgten. Unter den ungestümsten Verfolgern that sich Pepe Oriategui hervor. An der Spitze seiner Lanciers warf er zu Boden, was ihm in den Wurf kam, und nicht zufrieden mit dem Gemetzel der Wüthenden, rief Pepe seinen Leuten fortwährend zu: „Drauf, drauf, keinen Pardon, alles nieder!"

Endlich hatte sich ein Theil der Christinos in einer vortheilhaften Stellung und unter dem Schutze der Geschütze eines in der Nähe liegenden Forts wieder gesammelt. Bald war die Reiterei wieder schlagfertig und von neuem Muthe beseelt warf sie sich den Siegern entgegen, um die zerstreuten Flüchtlinge, die in Masse niedergehauen wurden, zu decken und ihnen Zeit zu verschaffen, wieder in Reihe und Glied zu treten. Ein Peloton, das vom Hauptcorps getrennt worden war, wurde durch ein carlistisches Cavalleriedetachement angegriffen und fast bis auf den letzten Mann niedergehauen. Kaum hatten sich die Sieger vom Kampfplatze entfernt, als Pepe Oriategui mit seinen Lanciers im Galopp unter den Todten und Verwundeten erschien. In dem Momente, wo sie den Kampfplatz erreichten, gelang es einem christinoschen Officier, dessen Pferd, von einer Kugel durchbohrt, gestürzt war, sich loszuringen und aufzurichten. Er fuhr mit der Hand über das Gesicht, um die Augen von dem Blute zu befreien, das aus einer breiten Stirnwunde quoll. Sein Säbel war zerbrochen und er hielt nur noch den Griff mit einem Stumpfe der Klinge in der Hand. Durchaus kampfunfähig, wie er war, hielt er den Carlisten den zerbrochenen Degen entgegen und rief: „Pardon!" Aber Pepe Oriategui kannte kein Erbarmen; taub und blind vor Wuth, jagte er auf den Verwundeten zu und gab ihm vom Pferde herab einen Hieb auf den Hinterkopf.

„Pepe, o mein Bruder!" rief der Sterbende.

(Forts. folgt.)

Straubinger Schranne vom 28. Oct. (Mittelpr.) Waizen: 16 fl. 9 kr. Korn 12 fl. 12 kr. Gerste, 10 fl. 2 kr. Haber 5 fl. 25 kr.

Königliches Hof- und Nationaltheater.

Sonntag den 5. Nov.: „Der Freischütz," Oper von C. M. v. Weber.

Todesfälle in München.

Hr. Theodor Dittmann, ehemal. Glasermeister von Wallerstein, 82 J. a. Mar. Köbl, b. Bierwirtstochter, 16 J. a. Joh. Balth. Hiegl, Kleiderputzer, 80 J. a. Barb. Meisreimel, Dienstmagd von Ebenfeld, 38 J. a. Marg. Kraus, Kutschers-Wittwe, 72 J. a. Barb. Bekert, Kutscherstrau von der Au, 44 J. a.

In Großhesselohe: Frau Barb. Berweig, k. Hofbrunnwärters-Wittwe, 68 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

v. Arapateff, Edelmann von Rußland. Bullaß, Freeland u. Norris, Rent. v. London. Ekert, Advocat von Neuburg. Landmann, Kfm. von Frankfurt. Gruber, Courier v. London. v. Kotzebue, k. russ. Etatsrath von Rußland. Marquis de Bidmer von Spanien. Pollak, Kfm. von Aachen.

Im goldenen Hirsch.

Gräfin v. Wallner-Freundstein von Mannheim. Reinstein, Reg. von Frankfurt.

Im goldenen Hahn.

Graf Fugger, Gutsh. von Göth. Hamburger, Kfm. von Leipzig. Wassermann, Kfm. von Hamburg. Frank, Privatier von Forchheim.

Im schwarzen Adler.

Rettich und Schäffer, Kaufl. von Frankfurt. Paszkiewicz und Pacolowsky, Bürger von Lemberg.

Im goldenen Kreuz.

Reinecker, Courier von London.

In der blauen Traube.

Mall, Fabrikant von Regensburg. Harder, Kfm. von Landshut. Dr. Braun von Rom. Lehr und Faust, Kaufl. von Rheydt.

Privat-Musikverein.

1318. Montag den 6. November:

Production

Anfang präcis 7 Uhr.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

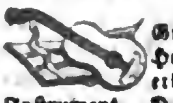
1317. Mit Bezug auf die bisherige Bekanntmachung der am 6. d. M. beginnenden Versteigerung in der Verlassenschaftssache des verlebten Herrn Stiftsprobstes, Capelldirectors und Superiors der barmherzigen Schwestern, Ritter Hauber dahier, wird wiederholt auf die hiebei veräußert werdende nicht unbeträchtliche Sammlung der Bücherprachtwerke, vorzüglichen Gemälde, Kupferstiche und Lithographien, sowie einen Hausaltar und mehrere sonstige schätzbare Haushaltungsgegenstände aufmerksam gemacht.

München am 2. November 1843.

Die

Testaments-Executorschaft.

1321. Ein zunächst des Dultplatzes gelegenes und äußerst solid gebautes Haus mit geräumigem Hofe, Stall und Remise ist zu verkaufen. Der Baarerlag 9000 fl. D. Uebr.



1322. Zum Unterricht im Guitarrespiel gegen billiges Honorar erbietet sich ein anerkannter Meister auf diesem Instrument. D. Uebr.

1308. (3 c) Ein Studierender der Hochschule, der das Gymnasium mit der 1. Note absolvirte, wünscht Unterricht zu ertheilen. Hierauf Reflectirende werden gebeten, ihre Adresse bei der Expedition des Eilboten gefälligst zu hinterlegen.

1315. (2 b) In der Neuhausergasse Nr. 45 im Laden sind Verhältnisse wegen zwei Mäntel, ein Damen- und ein dunkelblauer Herrenmantel billig zu verkaufen.

1297. (3c) Vor dem Karlsthor am Karlsplatz Nr. 3 über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer mit schöner Aussicht vornheraus sogleich zu verstiften.

1323. **Anerbieten.**

Für Jemanden, der sich ansäßig zu machen und zu verehelichen sucht,

kann, ohne Entgegenstehen eines bekannten, rechtlichen oder policeilichen Hindernisses, ein in jeder Beziehung vollständig und nachhaltig gesicherter, erlaubter Nahrungsstand aus einem, die Zukunft einer Familie vortheilhaft gestattenden Betriebe einer den Gewerben nicht beizuzählenden Erwerbsart durch eine neue Erfindung im Gebiete der Industrie hervorgehen. — Der vielseitige, zu jeder beliebigen Ausdehnung geeignete, augenscheinlich höchst ersprießliche Erwerbszweig bedarf weniger oder gar keiner Vorkenntnisse, sondern läßt sich mechanisch, d. h. nach vorgängiger Angabe der zum Gelingen des industriellen Verfahrens wesentlich gehörigen Mittel, nach ganz kurzer und leicht faßlicher Anleitung und Abrichtung in Ausübung bringen und löst selbst einen Betrieb im Großen mit beispiellos wenigem Betriebscapital zu. Auch kann leicht ein Privilegium mit ausschließender Wirkung darauf erzielt werden. D. Uebr.

1320. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München sind folgende neue Bücher zu haben:

Courtin, allgemeiner Schlüssel zur kaufmännischen Correspondenz, oder gründlicher Leitfaden zum Geschäftsstyl, in einer reichhaltigen Sammlung teutscher und französischer Originalbriefe über eine Reihenfolge von Geschäften; nebst Erklärung der sich daraus ergebenden ersten Buchungen, sowie sämmtlicher darin vorkommenden Kunstausdrücke, und einer allgemeinen, die Regeln des kaufmännischen Briefwechsels enthaltenden Einleitung. 8te unveränd. Aufl. Stuttgart. Weise u. Stoppani 1843. br. Pr. 1 fl. 30 kr.

Silbert, Das Leben unsers Herrn Jesu Christi, des Sohnes Gottes und der Jungfrau. 3te stereotyp. Aufl. mit Holzstichen. Leipzig Hartung 1843. Pr. 1 fl. 48 kr.

Desgewettes, Handbuch zum Gebrauche der Mitglieder der Erzbruderschaft des heiligsten und unbefleckten Herzens Mariä zur Bekehrung der Sünder, errichtet in der Pfarrkirche U. L. Frau vom Siege zu Paris, enthaltend den vollständigen Bericht der Entstehung, Errichtung, Verbreitung, Wirkungen und Vortheile dieser Erzbruderschaft. Nach der 6ten französ. Originalausgabe des Handbuches ins Deutsche übertragen von einem Priester aus dem Orden des heil. Franziscus. 2te Ausgabe mit Genehmigung der Oberen. Einsiedeln 1843. Benziger. Pr. 36 kr.

1316. **Sentenz.**

Wenn aus den reinsten Geistern — wie die meisten Menschen glauben — konnten Teufel werden;

Dann dürfen sie auch glauben, daß es eine Menge Quasiteufel gibt auf Erden.

1324. Eine ordentliche Magd kann einen Platz finden. D. Uebr.

Münchener-Börse

vom 2 November 1843.

	Geld.	
Königl. Bayer'sche Briefe.		
Obl. à 3½ Proc. prompt.	101¾	
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.	672	670
detto Ende August	—	—
K. K. Oesterreich'sche.		
Metalliq. à 5 Proc. prpt.	112	111¾
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem.	—	—
detto detto Ende Nov.	—	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl.	—	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl.	96	—
Grossh. Darmst. Loose prpt.	—	—
Lott. Loose à 50 fl. prpt.	—	—
Eisenbahnen:		
Münchener-Augsburg	—	94
Münchener-Augsburger-Part. Obl.	—	—
Prioritäts-Act.	—	—

5. Münchener Hopfenmarkt vom 3. November 1843.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pf. fl.	kr.	Wahrer Mittelpr. für 100 Pf. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pf. fl.	kr.
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.						
Ober- und Niederbayer. Gewächs.	Neues 1843.	131,19	220,50	351,69	178,18	173,51	76	30	72	18	65	40
	Altes 1839 à 1841.	221,00	—	221,00	—	221,00	—	—	—	—	—	—
	Weinzach gestegeltes Markgut 1843.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Neues 1843.	—	6,21	6,21	6,21	—	77	—	77	—	77	—
	Spalter Stadtgut ges. 1843.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Spalter Rebengut v. Mosbach, Weingarten u. Stirn.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.	Saazer Stadtgut 1843.	28,26	18,33	46,59	36,53	10,06	100	—	86	34	68	14
	Saazer Kreisgut mit Altet und Siegel 1843.	77,50	49,42	126,92	86,73	40,19	96	40	84	8	77	—
	Leitmeritzer, Auscha'er u. übrig böhm. Gut 1843.	103,74	77,44	181,18	72,01	109,17	65	33	58	40	55	25
Summa aller Hopfen:		561,69	371,90	933,59	379,66	553,93	Geldbetrag 28,058 fl. — kr.					

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Mittwoch, den 8. November. № 134. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Kapon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München, 4. Nov. Den neuesten Nachrichten aus Hohenschwangau zufolge dürften JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin schwerlich vor dem 20. Nov. hier eintreffen. — Das Taschenbuch „Charitas", gestiftet durch Eduard v. Schenk, fortgesetzt von Carl Fernau (geheimer Secretär des Kronprinzen, Dr. Darenberger) ist so eben für 1844 bei Manz in Regensburg erschienen. Es enthält Gedichte von Sr. Maj. dem König Ludwig, darunter Distichen auf fünfzehn bayerische Künstler, ferner ein Gedicht von Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen. (Allg. Ztg.)

— 6. Nov. Der durch seinen mehrjährigen Aufenthalt in Aegypten rühmlichst bekannte Dr. Sebastian Fischer, Sohn des k. quiesc. Rectors der lateinischen Schulen dahier, hat von Sr. kais. Hoh. dem Herrn Herzog v. Leuchtenberg den Ruf als Höchstdessen Leibarzt erhalten und ist bereits vor acht Tagen von hier nach St. Petersburg abgereist.

Das kgl. Regierungsblatt Nro. 35 vom 6. November enthält eine Bekanntmachung, die Zehentfixationen der geistlichen Pfründen und Stiftungen für das Verwaltungsjahr 1841/42 betr., und folgende Dienstesnachrichten:

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die zu Kulmbach erled. Advocatenstelle dem Rechtspracticanten C. Merk in Bamberg zu verleihen; die bei dem Ober-Appell.Ger. erled. 2 Rathstellen dem Rath des Appell.Ger. für die Oberpfalz ꝛc., P. Winkler, und dem Oberberg- und Salinenrathe Dr. J. J. Lauck, dann die bei der k. Regierung von Oberfranken, K. d. J., erled. Stelle eines Rechnungscommissärs dem Patrimonialrichter 2. Cl. und Functionär im Rechnungscommissariate genannter Regg. K. d. J., C. H. Mafel, letzterem prov. zu verleihen; das Lehrfach des Kirchenrechts dann der bibl. Exegese und der oriental. Sprachen an dem Lyceum zu Bamberg, dem Professor Dr. G. K. Mayer, und jenes der Encyclopädie und der Kirchengeschichte dem Domcapitular Dr A. Gengler, beiden in widerrufl. Eigenschaft zu übertragen; die erled. Postverwaltung zu Brückenau dem Post-Officialen A. Ritter zu Würzburg prov., dann dem k. Landcommissär F. Hausmann zu Neustadt an der Haardt den Titel und Character eines k. Rathes tax- und siegelfrei zu verleihen; den Revierförster F. Schneider zu Burk in Berücksichtigung seines vorgerückten Alters von 75 Jahren und nach 45jähriger treuer Dienstleistung in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen; den funct. Revisor bei der k. Regg. der Oberpfalz ꝛc., K. v. J., L. Sartorius zum Rechnungscommissär daselbst prov., und den aus Griechenland zurückgekommenen Lieutenant J. Mindler, Canzleidirector daselbst ꝛc., zum Secretär bei der Regg. von Niederbayern prov. zu ernennen; dem Controleur bei der Administration des Central-Schulbücherverlags, dann Gehilfen bei der Redaction des Gesetz- und Regierungs-Blattes und des Hof- und Staatshandbuches, J. A. Weinrich, den Titel, Rang und die Uniform eines Regg.-Assessors tax- und siegelfrei zu verleihen; den Regg.-Assessor und expon. Fiscaladjuncten A. Riederer in Amberg unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner bisherigen Geschäftsführung, der Leitung und Beaufsichtigung des Archivsconservatoriums in Amberg zu entheben, und den 1. Canzelisten des k. allgemeinen Reichsarchivs, K. Stenzer, prov. zum Archivsconservator in Amberg, ferner den Verweser des Archivs-Conservatoriums in Neuburg a/D., E. Roth, zum Archivsconservator dortselbst, prov. zu ernennen; endlich den Kr.- und Stadtgerichts-Registrator J. Hafner in Augsburg in den zeitlichen Ruhestand zu versetzen.

Se. Majestät der König haben nachstehende catholische Pfarreien und Beneficien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Mönchberg, Ldgs. Klingenberg, dem Professor am Gymnasium zu Münnerstadt, Pr. M. Peter; die Pfarrei Rieden, Ldgs. Kaufbeuren, dem Beneficiaten zu Häder, Pr. J. Leberle; die Pfarrei Trausnitz, Ldgs. Nabburg, dem Pf.A.Cand. Pr. J. Haimerl, z. Z. Cooperator in Sallach; die Stadtpfarrei Erlangen dem Pr. P. Dinkel, z. Z. 1. Caplan in Forchheim; die Pfarrei Obermarbach, Ldgs. Dachau, dem expon. Cooperator in Hörgertsdorf, Pr. W. Nußbaumer; ferner zu genehmigen geruht, daß von dem hochwürd. Herrn Bischofe von Würzburg das Frühmeßbeneficium in Arnstein, Ldgs. gl. Nam., dem Pfarrer zu Hundsdorf, Pr. J. Podes, verliehen werde.

Se. Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß die Stelle eines Regens im bischöfl. Clericalseminar zu Dillingen von dem hochwürd. Hrn. Bischofe von Augsburg dem Pfarrer von Hollenbach, Pr. A. Schuster, verliehen werde.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem 1. rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Würzburg, Dr. M. Bermuth, welcher bei der am 1. Juni d. J. vollzogenen Wahl wieder gewählt worden, in der Eigenschaft eines

Digitized by Google

rechtskund. 1. Bürgermeisters der Stadt Würzburg die allerhöchst landesherrliche Bestätigung zu ertheilen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Kämmerer und Hofbau-Intendanten, geh. Rath Ritter v. Klenze, die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von des Kaisers von Rußland Maj. verliehenen St. Stanislaus-Ordens 1. Cl., dann dem k. Oberpostrathe ꝛc. F. Löhle, die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von des Großherzogs von Baden k. Hoh. verliehenen Ritterkreuzes des Ordens vom Zähringer-Löwen zu ertheilen.

Der hochwürdigste Herr Erzbischof von Bamberg hat dem dortigen Magistrate für die Local-Wohlthätigkeits-Anstalten der Stadt Bamberg, und zwar 1) für die Irren-Anstalt 1000 fl., 2) für das Haus der Unheilbaren 1000 fl., 3) für das Waisenhaus 500 fl., in Summe 2500 fl. als Fundationszuflüsse schenkungsweise übergeben. Se. Majestät der König haben von diesem Acte der Mildthätigkeit allergnädigst Kenntniß zu nehmen, und zugleich zu befehlen geruht, daß er mit dem Ausdrucke des besondern allerhöchsten Wohlgefallens durch das Regierungsblatt veröffentlicht werde.

Se. Majestät der König haben dem Regenschirmfabricanten J. Ph. Denzel in München, ein 3jähriges Gewerbsprivilegium auf Anwendung des von ihm erfundenen verbesserten Verfahrens bei Verfertigung von Stock-Regenschirmen zu ertheilen geruht.

München. Verflossenen Samstag wurden in der Gesellschaft „Frohsinn" zwei Theaterstücke aufgeführt: „Der Hofmeister in tausend Aengsten" und „Nach Mitternacht" von Lang. — Letzteres ward durch zwei Hrn. Dilettanten so köstlich aufgefaßt und einstudirt, daß es zum allgemeinen Applaus hinriß und selbst denjenigen, welche dasselbe schon auf unserer Hofbühne hörten, nichts zu wünschen übrig ließ. — Zwischen beiden Stücken spielte Hr. Hofmusicus Kahl das zweite Violin-Concert von Beriot. Ueber die Vorzüge seines Spiels hat unser Blatt Vieles schon früher bei verschiedenen Gelegenheiten erwähnt, und wir wollen dem Hrn. Kahl unser Lob jetzt nur darüber aussprechen, daß er seinen Kunsteifer nie erkalten läßt, und einem größeren Publicum die neuesten Violin-Pieces mit Orchesterbegleitung vorzuführen sucht (wozu sich hier leider gar keine oder sehr wenig Gelegenheit darbietet, — außer daß man zuletzt zu einem Orchester, aus Dilettanten zusammengesetzt, seine Zuflucht nimmt). —v.l.—

Bei der am Samstag in der Revier Germ abgehaltenen Haasenjagd wurden 1295 Haasen und 15 Rehböcke erlegt. Die nächste große Jagd auf Hochwild, findet Samstag den 11. Nov. bei Grünwald statt.

Concessionsgesuche

in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Branntweinbrennerei-Concession sucht nach: Andr. Schlecht, bgl. Branntweinbrenner.

" " Essigsiederei-Concession: Georg Kunst, aus Hof.

" " Schuhmacherei-Concession: Georg Böck, Schuhmachergeselle von Oberlitzheim.

" " Stellwagenfahrts-Concession: Zechmeister, bgl. Lohnkutscher von hier.

Hr. Ludwig Floßmann, Bierbrauer, wohnhaft Nr. 11. am obern Anger, wurde Vorsteher des 11. Stadtdistrictes und Hr. Handschuhmacher Bartelmes, wohnhaft in der Theresienstraße Nro. 25. Vorsteher des 25. Districts.

Der Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München macht bekannt: Nachdem die XX. Jahresrechnung der hiesigen Sparcasse für das Jahr 1842/43 abgelegt worden ist, so werden ihre Resultate nach einem Befehle der k. Regierung von Oberbayern vom 27. Februar 1839 vorbehaltlich der Revision hiemit bekannt gemacht: Summe der Einnahmen 2,854,934 fl. Ausgaben 2,854,934 fl. In die Sparcassa haben gegenwärtig eingelegt: 7347 Dienstboten, 1376 Privatpersonen, 11,746 Eltern und Vormünder für ihre Kinder und Mündel, 1354 Handwerksgesellen, 965 Militärpersonen 143 Stiftungen und Institute, 38 Zünfte, 96 Wohlthäter für Arme, 12,586 nicht in München, sondern an andern Orten wohnende Personen. 35,651 Individuen im Ganzen.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im laufenden Monate November a) sämmtliche Altmetzger hiesiger Stadt das Ochsenfleisch bester Qualität pr. Pf. um 13 kr. — b) so auch sämmtliche hiesige Vorstadtmetzger das Pf. Ochsenfleisch bester Qualität um 13 kr., mit Ausnahme der Vorstadtmetzger Schnatzger, Seidl, Stadlhofer u. Wagner, welche das Pf. Ochsenfleisch um 12 kr. verkaufen. Ferner verkaufen c) die Vorstadtmetzger Bärtl, Renmayr, Stadlhofer, Wagner, Vollnhals, Carl und Joseph Eichner das Pf. Kalbfleisch um den Preis von 11 kr., d) die Vorstadtmetzger Knabl und Vollnhals das Pf. Rindfleisch zu 11 kr. und endlich e) die hiesigen Jungmetzger der untern Bank, nämlich: Bader, Dormor, Götz, Lemer, Maderle, Pfeifer und Weizenböck das Pf. Kalbfleisch, theils zu 11 kr., theils zu 12 kr., je nach der Qualität. (Pol. Anz.)

Frankenthal. Da Weinfälschungen leider auch in unserm Lande, ebenso wie anderwärts vorkommen, so mag auch die öffentliche Meldung geeignet seyn, daß die Gerichte neuerdings diesem verwerflichen Treiben entschieden entgegen wirken. So wurden am 30. Oct. zwei Weinhändler, aus Bergzabern und Klingenmünster, deren Sache an das hiesige Zuchtpoliceigericht verwiesen worden war, von diesem, der Eine zu 4-, der andere zu 6monatlicher Gefängnißstrafe, sodann jeder zu 500 Frs. Geldbuße und in die Kosten verurtheilt, endlich auch das Ausschütten des fabricirten Weines verordnet. (N.Sp.Ztg.)

Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstverein zu München.

Oelgemälde.

Metzinger. Eine Mühle.
Eichner. Männliches Bildniß.
Ed. Merk. Eine Albaneserin mit zwei Kindern.
Ruyten in Antwerpen. Ansicht von Antwerpen mit dem Jesuitenthurme.
Bennemann in Antwerpen. Das unterhaltende Buch.
Achermann, Eine heilige Familie.
Derselbe. detto.
Steffan. Ein See in der Schweiz.
Melchior Wilh. Kühe auf einer Alpe.
Bockhorni. Partie bei Tschenlsh.
Prätorius. Scene aus der Zeit des Rückzuges des Kaisers Napoleon aus Rußland 1812.
Schraudolph. Scene aus dem Leben des heil. Bonifacius.

Plastik.

Kirchmayer hof. Männliche Büste in Gyps.
Carl Ernst Conrad. Ein Jagdpocal in Wachs.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Triest, 29. Oct. Ueber die Ereignisse in Athen in der Nacht vom 9. auf den 10. Oct. geben griechische Blätter

Digitized by Google

nachstehenden Bericht: „Indem man die durch die Wahlen veranlaßte Bewegung benutzte und auf die Verleitung einiger Unterofficiere rechnete, suchte man in der Nacht vom 9. auf den 10. dem König vorzuspiegeln, daß eine völlige Anarchie in der Stadt herrsche, daß die Garnison sich aufgelehnt habe ꝛc. Se. Maj. beeilte sich, hievon die HH. Repräsentanten von Frankreich und England in Kenntniß zu setzen und sendete gleichzeitig einen Adjutanten in die Casernen, um in Ihrem Namen zu erklären, daß jeder Gegner der Verfassung vom 3. Sept. von dem Monarchen als Gesetzübertreter betrachtet werde. Die thörichten Hoffnungen der geheimen Feinde der öffentlichen Ruhe wurden grausam getäuscht. Weder die Einwohner noch die Soldaten dachten daran, die neuen Gesetze zu verletzen. Se. Maj. erkannte bei der Versicherung, daß die vollkommenste Ruhe nie aufgehört hatte zu herrschen, wie sehr man Ihr Vertrauen zu mißbrauchen trachtete. Die Regierung, zu sehr erstaekt durch die öffentliche Meinung, als daß sie strenge Untersuchungen anzustellen brauchte, beschränkte sich auf den Beschluß, daß alle, welche irgend einen Theil an dieser Angelegenheit genommen, vorläufig die Hauptstadt verlassen müssen. Der König ließ, damit seine Gesinnungen, die er schon so oft seit dem 3. Sept. geoffenbart, nicht verkannt würden, die Hofbeamten jedes Ranges um sich versammeln und richtete an sie unter andern folgende Worte: „Jeder unter euch, der nicht vollkommen mit der neuen Ordnung der Dinge einverstanden ist, hat meinen Dienst zu verlassen, denn ich müßte ihn als Uebertreter der Gesetze und meinen persönlichen Feind betrachten. Diese feste Erklärung des Königs lockte aus dem Munde aller Anwesenden den freiwilligen, einstimmigen Ruf: es lebe die Verfassung! Dieser neue Beweis von den väterlichen Gesinnungen des Königs hat die Freude und die Dankbaekeit des Volkes noch höher gehoben. . .“

Die Allg. Ztg. schreibt: Die Athenischen Blätter vom 19. Oct. kennen bereits die von unserer dortigen Coreespondenz erwähnte, der neu eingeführten Repräsentativverfassung günstige Notification der französischen Regieeun;. Der Griechische Beobachter behauptet, dieselbe sey von Sr. Maj. dem König mit großer Befriedigung aufgenommen worden, und habe ihn bewogen, die Minister, die Staatsräthe, den Präsidenten der heiligen Synode, den Obercommandanten von Athen, Hrn. Kalergis, und die in der Hauptstadt anwesenden Oberoffieiere des Heeres im Thronsaale zu versammeln, wo ihnen Se. Majestät die Erklärung mündlich, dann schriftlich gemacht habe, daß er die Repräsentativ-Institutionen als nützlich und nothwendig für das Glück Griechenlands betrachte und den heißen Wunsch hege, sie in Ruhe und Ordnung sich festsetzen zu sehen. Diese sein Wunsch solle Jedermann bekannt gemacht werden, auf daß Niemand sein königlicher Wille unbekannt bleibe, Niemand durch Worte oder Handlungen der neuen Ordnung der Dinge entgegentrete. Diese Erklärung ward dann auch von dem Ministereonseil bekannt gemacht. Der Griechische Beobachter fügt bei: „Diese feierliche, durchaus freie Willenserklärung des Königs, gegeben einen Monat nach der Bewegung des 3. (15.) Sept., nachdem die Gemeinderäthe des Königreichs fast ohne Ausnahme der Regierung und dem König zu den damals erlassenen Oedonnanzen Glück gewünscht, ertheilt den früher ausgesprochenen königlichen Erklärungen vollends die unbedingteste moralische Bekräftigung, die nur irgend zu wünschen war.“ — Dann bekämpft dieses Athenische Blatt die ungünstigen, wie es sagt, „verleumderischen“ Berichte und Beurtheilungen, welche die in Smyrna erscheinenden Journale — Echo d'Orient und Impartial — enthielten. Es verweist wiederholt auf die Adressen der Gemeinderäthe des Landes (Athen, Patras, Nauplia, Korinth, Spezzia, Spea, Tynos, Hydra, Missolunghi, Argos, Hermione, Lamia, Theben, Chalkis, Kalamata, Kalaveita, Bonizza, Tripolizza ꝛc.), um darzuthun, daß die Constitution allwärts mit Begeisterung aufgenommen worden sey. —

Florenz, 20. Oct. Se. k. Hoh. der Herzog von Aumale bewohnt hier die im Palast Pitti für ihn in Bereitschaft gehaltenen Gemächer. Nachdem der Prinz vorgestern auf dem Lustschloß Poggio Cajano, wo sich gegenwärtig der großherzogliche Hof aufhält, das Mittagessen eingenommen hatte, kehrte derselbe in die Stadt zurück und besuchte in Gesellschaft des Großherzogs und der Großherzogin, sowie der großherzoglichen Familie und des Prinzen Luitpold von Bayern die Oper im Theater della Pergola. Seit einigen Tagen befindet sich Se. Em. der Cardinal Angelo Mai von Rom hier. Derselbe hat seine Wohnung bei den Dominicanern zu St. Maria novella genommen. — Gestern früh nach 4 Uhr wurden wir hier durch zwei in dem Zeitraum von einer Stunde auf einander folgende leichte Erderschütterungen aus dem Schlaf aufgeschreckt. Die erstere stärkere dauerte ungefähr 7 Secunden. Die Bewegung war wellenförmig. Der Himmel, während der Nacht vollkommen hell, umzog sich bei dem zweiten Stoß ganz mit Gewölk, obschon vollkommene Windstille herrschte. Den Tag über war die Luft schwül und drückend. In der letztverflossenen Nacht vor 4 Uhr verspürte man abermals eine ähnliche, obschon weniger heftige Erderschütterung. Diesen Morgen war der Himmel mit schweren Wolkenmassen umzogen, und heftige Regengüsse strömten herab.

Spanien. Die Ankunft des Obristlieutenants Mendoza aus dem Lager vor Saragossa in Madrid hat zu dem Gerücht Anlaß gegeben, er überbringe die Unterwerfungsbedingungen der Saragossaner, welche Concha nicht aus eigener Verantwortlichkeit habe übernehmen wollen. Dieselben sollen also lauten: „Das Ayuntamiento, die Provincialdeputation und die Miliz von Saragossa werden nicht aufgelöst; die Militäre, welche am Pronunciamiento Theil genommen, werden weder verfolgt noch beunruhigt, und es soll ihnen der Abschied bewilligt werden.“ Concha soll den Frauen und Kindern gestattet haben, die Stadt zu verlassen. Der Generalcapitän von Valencia hat ebenfalls eine „schöne Batterie“ nach Saragossa abgeschickt. In Cartagena hatte am 21. Oct. ein furchtbarer Sturm gewüthet, Bäume ausgerissen und mehrere Schiffe im Hafen beschädigt. (Allg. Ztg.)

— Nach einer amtlichen Uebersicht in der Gaceta waren bis Ende Mai dieses Jahres im Ganzen 151,097 Nationalgüter verkauft worden. Nur auf 1,908,474,694 Reale geschätzt, habe ihr Verkauf 4,923,160,106 Reale eingebracht. (Allg. Ztg.)

Paris, 2. Nov. Die Stadt Leon hat sich dem General Senosiain ergeben. Er hatte am 23. das Feuer gegen dieselbe eröffnet, worauf eine Deputation ihn um Einstellung desselben ersuchte. Es wurde sofort eine Capitula-

*

Digitized by Google

tion abgeschlossen, kraft welcher Senosiain am 24. Nachmittags in die Stadt einrückte. Die Nationalmiliz wurde entwaffnet, die am meisten compromittirten Officiere des Provincialbataillons Leon erhielten Päße. Indeß ist die Flamme des Aufstandes in Galizien zu Vigo an dem nämlichen Tage ausgebrochen. General Iriarte wurde an die Spitze der Bewegung gestellt. Die Truppen unterlagen, die Nationalmiliz ist im Besitz der Stadt. In Orense war am 19. ein Aufstandsversuch im Entstehen erdrückt worden. In Asturien hat sich der kleine Platz Tineo für die Centraljunta erhoben. Zu Saragossa sind die Feindseligkeiten bis zum Eintreffen der Entscheidung der Regierung eingestellt; den Einwohnern hat General Concha inzwischen gestattet, die Weinlese in der Umgebung vorzunehmen. Der Monjuich und die von den Truppen der Regierung besetzten Forts zu Barcelona haben fast ihre sämmtlichen Munitionsvorräthe verschossen, andere werden jetzt von Valencia und Tarragona herbeigeschafft. Generalcapitän Sanz weigert sich mit seinen wenigen Truppen einen Sturm auf die Stadt zu unternehmen, bis Prim Gerona und Figueras genommen hat Am 26. Mittags hatte Prim seine letzte Conferenz mit Ametller; er verlangte unbedingte Ergebung, Ametller freien Abzug mit seinen Leuten und ihren Waffen. Da nichts zu Stande kam, begann Abends das Feuer und um 7 1/2 Uhr der Sturm. Prim hatte bis Abend gewartet, um seine Leute besser vor dem Feuer des Forts Monjuich zu schützen, dem sie bei Tage ausgesetzt gewesen wären. (Allg. Ztg.)

London, 30. Oct. Das Schreiben von Dr. Slattery, dem cath. Titularerzbischof von Cashel, an O'Connell lautet also: „Thurles, 24. Oct. Mein theurer Hr. O'Connell! Ich konnte den gegenwärtigen Anlaß nicht vorübergehen lassen, ohne meinen Gefühlen für Sie einen öffentlichen Ausdruck zu geben. In der That würde in einer solchen Krisis eine bloß stillschweigende Sympathie nicht der aufrichtigen und liebevollen Hochachtung gemäß seyn, welche ich stets für Sie im Herzen getragen. Erlauben Sie mir also, mein theurer Herr! Ihnen zu versichern, wie tiefen Antheil ich an Ihnen nehme und mit welcher Spannung ich Ihren jetzigen großen Kampf für Irlands Freiheiten und legislative Unabhängigkeit beobachte. Sie selbst und jeder andere, der mich kennt, weiß, wie äußerst abgeneigt ich bin, mich in Politik einzumengen oder auch nur an öffentlichen Verhandlungen irgend einer Art Theil zu nehmen. Zehn Jahre lang hab ich mich davon enthalten, aber die politischen Ereignisse der letzten paar Wochen haben mich bestimmt, eine andere Bahn einzuschlagen und mich öffentlich mit denjenigen Freunden von Irland zu identificiren, welche die Wiederherstellung seines Parlaments durch Trennung der legislativen Union anstreben. Wenn ich mich diesen geachteten Freunden nicht schon früher anschloß, so unterließ ich es nicht darum, weil ich gleichgültig gegen die Sache meines Vaterlands oder fühllos für die ihm zugefügten Unbilden war; denn wiewohl ich mich nicht persönlich in den Kampf mischte, so stiegen doch immer meine Gebete empor für dessen glücklichen Ausgang unter demselben berühmten Kampfhelden, der das irische Volk schon früher zu einem friedlichen und unblutigen Siege geführt. Seyen Sie versichert, mein theurer Herr! daß diese unwürdigen Gebete, sowohl für Sie, als für Ihre Sache, in der jetzigen wichtigen Krisis nicht verstummen sollen. Die Sache ist eine gerechte, und möge sie gedeihen! Möge der Gott des Friedens Ihnen und ihr seinen Segen herniedersenden! Möge Sein Geist Ihre Rathschläge lenken, und möge Er in Seiner eigenen guten Zeit alles zu einem günstigen Ende für Sie führen! Ich schließe 3 Pf. St. bei, und ersuche Sie, haben Sie die Güte, mich als Mitglied der Association vorzuschlagen. ✠ M. Slattery." Der Zutritt dieses Prälaten wird als ein wichtiger Gewinn für die Repealsache von beiden Seiten betrachtet; das Dublin Packet, das erklärte Organ der irischen Regierung, sagt: „Dr. Slattery ist ein Mann, von welchem wir in Wahrheit besseres erwartet hätten. In allen Dingen, welche Anspruch auf Achtung begründen, stand er bisher hochausgezeichnet vor seinen Amtsbrüdern in der römisch-katholischen Hierarchie, und als Gelehrter ist er ihnen allen unendlich überlegen."

Nichts Neues von Belang aus Irland. Nur hat das Gerücht, daß die Regierung die Staatsprocesse wolle fallen lassen, sich wieder verloren. „Das Indictment (die Anklageacte)," sagt der Standard, „ist schon vorbereitet, und es soll so lang seyn, wie die Blackfriarsbrücke."

London, 31. Oct. Königin Victoria beehrte von Cambridge aus mehrere umliegende Adelssitze mit Besuchen, so namentlich Wimpole, den Landsitz des Grafen v. Hardwicke, wo ein glänzender Ball stattfand. Jetzt ist der Hof nach Windsorschloß zurückgekehrt. Der russische Großfürst Michael machte gestern dort seinen Abschiedsbesuch, und wird sich morgen oder übermorgen an Bord des Black Eagle zur Rückkehr nach dem Festland einschiffen. — Dem Herzog von Bordeaux wird von dem cathol. Grafen v. Shrewsbury auf seinem prächtigen Landsitz Alton Towers ein kostbares Fest vorbereitet, zu welchem sich die Creme französischer Legitimisten, darunter Vicomte de Chateaubriand, der „Anakreon des Legitimismus," versammeln soll. Der Sun meint, so lange diese Herren nicht das Scepter, sondern nur Messer und Gabel führen, sey es allerwege gut.

Die M. Post glaubt behaupten zu dürfen, daß die Angelegenheiten Griechenlands, das Recht oder Unrecht der Umwälzung vom 15. Sept., und die Frage, ob König Otto fortan unumschränkter oder constitutioneller König seyn solle, demnächst als eine Frage von vitaler Wichtigkeit in den Vordergrund treten werden, an deren Verhandlung alle europäischen Mächte ersten Rangs sich mit tiefstem Interesse betheiligen werden.

Ein Correspondent im Globe, der sich „Scotus" unterzeichnet, erwähnt, angeblich nach dem Zeugniß eines catholischen Geistlichen, der unlängst von Wien zurückgekommen, das sonderbare Gerücht, England habe das österreichische Cabinet um Vermittlung bei dem Papst angegangen, daß Se. Heiligkeit den Einfluß seines höchsten geistlichen Amtes in der catholischen Christenheit zur Dämpfung der Agitation in Irland anwenden möge. Oesterreich habe dieß abgelehnt, und nun werde die englische Regierung sich wohl mit demselben Gesuch an Ludwig Philipp wenden, und zwar mit um so mehr Zuversicht, als die erste Proclamation Lord de Grey's eine Eingebung des Königs der Franzosen im Schlosse zu Eu gewesen. Ebenso will der Standard jetzt wissen, Dr. Higgins, der bekannte Titular-Bischof von Ardagh, der in den Monster-Meetings des letzten Sommers so heftige Philippiken

Digitized by Google

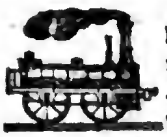
gegen die „Sachsen" zu halten pflegte, habe vom Papst gemessene Weisung bekommen, sich alsbald nach der ewigen Stadt zu verfügen, um seinem obersten Kirchenhaupt über jenes mit dem Friedensamt eines Bischofs unvereinbare Benehmen Rechenschaft abzulegen.

Paris, 31. Oct. Graf Alexis de Saint-Priest, bisheriger Gesandter Frankreichs in Copenhagen, ist so eben in Paris eingetroffen. Seine Versetzung an den k. bayerischen Hof ist officiell. Graf Saint-Priest gilt als einer der geistreichsten Männer in Frankreich, und hat durch sein vor Kurzem erschienenes Werk „La Royauté" einen ausgezeichneten literarischen Ruf sich erworben. (Allg. Ztg.)

Paris, 1. Nov. Fürst Polignac mit Familie ist in Paris angekommen, wo er den Winter zuzubringen gedenkt.

La Presse will wissen, das Ministerium habe die Absicht, gleich nach erfolgter Votirung der Adresse eine Dotationsbill zu Gunsten des Herzogs von Nemours vorzuschlagen, gegründet auf seinen in der letzten Session von den Kammern anerkannten eventuellen Regententitel.

Das Journal des Debats bemerkt in seinem neuesten Artikel über den Streit zwischen Kirche und Universität: „Vor zwei Monaten verlangte der Erzbischof von Paris die Unabhängigkeit des Unterrichts; heute fordert Hr. v. Bonald die Beherrschung desselben. Hr. v. Bonald erklärt dem Staat, wenn ein Professor ernannt würde, der ihm nicht gefalle, so werde er dessen Vorlesungen verbieten. Der Minister wird sich also fortan bei seinen Ernennungen nach dem Gebot des Episcopats zu richten haben. In dieser Frage ist daher nicht allein von der Freiheit des Unterrichts, sondern auch von der Freiheit oder der Verantwortlichkeit der Minister keine Spur mehr zu sehen. . . .



Die Bahnwärter der belgischen Eisenbahn werden künftig nach dem Vorgange der rheinischen, statt in einer kleinen baufälligen Hütte, kaum so groß wie ein Schilderhaus, zu wohnen, eine kleine Wohnung erhalten, die geräumig genug ist, Weib und Kinder aufzunehmen, und die ein Garten umgibt, in welchem sie einiges Gemüse pflanzen können. —

Aus Berlin, im October, meldet die „Bremer Zeitung": Der Kaiser von Rußland hat an die Stelle des abgesetzten und schwer compromittirten Hrn. v. Katakazy keinen anderen Gesandten für Athen bestimmt; sondern, wie es hier allgemein heißt, einen außerordentlichen Commissär mit categorischen Protesten nach Griechenland gesendet. Auch ist hier das Gerücht verbreitet, daß Se. Majestät unser König seinem Gesandten in Athen, Hrn. v. St. Simon, den Befehl zum sofortigen Verlassen der Stadt ertheilt habe.

Bei der am 1. Nov. auf dem Rathhause zu Leipzig stattgehabten Actienzeichnung für die sächsisch-schlesische Eisenbahn gegen Einzahlung von 10 Thlr. per Actie waren bis zum Abend 13,153,300 Thlr. gezeichnet. (Allg. Ztg.)

Der Leipziger Literatenverein hat sich vorgenommen, gegen die Ueberhandnahme fremdländischer Ausdrücke zu wirken. Sehr lobenswerth, wenn er bei sich selber beginnt; es gibt unter seinen Mitgliedern viele und gerade die namhaftesten, die keinen Satz ohne ein ausländisches Schönpflästerchen schreiben können.

Carlsruhe, 3. Nov. Das heute erschienene Staats- und Regierungsblatt verkündet die Einberufung der Landstände auf den 21. d. Mts.

(Die Löwenjagd.) In der Litterary Gazette schildert ein Engländer einen Ausflug von New-York nach den Canadaseen. In dem Artikel kommt folgende Stelle vor: „Nachdem ich einige angenehme Tage mit Löwenjagd zugebracht" u. s. w. Löwenjagd in der Union? Die Sache hat ihre Richtigkeit, nur daß der Ausdruck Löwe dort jetzt merkwürdige Personen und Gegenstände bedeutet: Löwenjagd heißt Aufsuchen und Besuchen der Tageshelden und Sehenswürdigkeiten in einer Stadt oder einem Lande nach der neuesten Touristensprache. Eine Modedame ersten Ranges heißt Tigerin, ihre Courmacher gehen daher auf die Tigerjagd, wenn sie die Angebetete zum Tanze führen.

Das Acajouholz, welches in Europa jetzt so viel verbraucht wird, kommt aus Honduras, Cuba und vorzüglich aus Hayti; aber die barbarische Vergeudung, die mit demselben getrieben wird, ist so colossal, daß Hr. J. Garnier in den Annales Forestieres versichert, wenn es auf Hayti mit der Ausbeutung des Acajouholzes so fortgehe (und das von Hayti ist das beste, da es eine sehr lebhafte Farbe hat und seine Fasern fein und enggeschlossen sind), so werde binnen zehn Jahren vielleicht nicht mehr ein einziger Stamm im Innern der Insel dastehen, wo Wasser genug vorhanden, um einen Stamm zu einem floßbaren Flusse fortzuschwemmen, während bei geregelten Holzschlägen auf Jahrhunderte kein Mangel gewesen wäre.

(Einfachheit.) „Die Mode," das neue Beiblatt zur Zeitung für die elegante Welt, behauptet, daß sich in den neuesten Moden nach der Uebertreibung des letzten Jahres eine entschiedene Richtung für das Einfache und Solide geltend mache. „Der gute Geschmack," heißt es dort, „kann nur übergangsweise einer so unschönen Ueberladung huldigen, und der künstlerische Sinn unserer Zeit, so wie die practische Bildung wird dieser übertriebenen Kleiderpracht natürlicher entgegenwirken, als es je Verein oder Gesetz bewerkstelligen können, da diese stets das eigenste Schaffen der Mode in der persönlich bildenden Freiheit beeinträchtigen würden."

(Schöne grüne Farbe ohne Arsenik.) Man löst nach Juch 48 Pfund Kupfervitriol und 2 Pfund doppelt chromsaures Kali in der nöthigen Menge Wassers auf und setzt der klaren Lösung 2 Pfund Pottasche und 1 Pfund Kreide zu. Der Niederschlag wird ausgepreßt, getrocknet und zu Pulver zerrieben. Diese Farbe ist nicht so schön, wie das Schweinfurter Grün, aber zum Anstrich für Wohn- und Schlafzimmer, wo man so gern Grün wählt, sehr angenehm, da man keine langsame Arsenikvergiftung zu befürchten hat.

(Mittel gegen Ameisen.) Da es häufig viel Ameisen geben soll, so rathet man jedem damit Geplagten, sich Fischthran anzuschaffen, dessen Geruch die Ameisen nicht vertragen können.

Milch, welche mit Wasser vermischt wurde, ist nach den Bestimmungen des peinlichen Gesetzbuches in Frankreich als eine verfälschte Flüssigkeit zu betrachten und demgemäß zu bestrafen. So entschied der Cassationshof in einem kürzlich an ihn gelangten Falle.

Digitized by Google

Die Brüder.

3.

Der Carlist erbebte bei dem Tone der wohlbekannten Stimme und fuhr zur Seite, während der Bruder im Nu unter den Lanzen und Hufen von Pepes Leuten den Geist aufgab.

Als die Verfolgung zu Ende war, kehrten die Carlisten zu ihren Linien zurück. Sobald Pepe an die Stelle kam, wo der christinosche Officier niedergehauen worden, trennte er sich von seiner Schwadron, stieg vom Pferde und suchte den Gefallenen auf.

Trotz des entstellten Gesichts und Körpers erkannte Pepe die Leiche des Bruders; und wenn er dennoch gezweifelt hätte, so würde ihn ein Ring am Finger des Todten von dessen Identität mit Louis überzeugt haben. Auf diesem wohlbekannten Ringe standen die verschlungenen Buchstaben L. E. — Der Carlist zog dem Todten mit Mühe den Verlobungs-Ring vom Finger, steckte ihn in die Tasche, schwang sich wieder auf's Pferd, und jagte in finsterm Muthe seiner vorausgeeilten Schwadron nach.

Als die Carlisten ihre Standquartiere wieder erreicht hatten, suchten die meisten Officiere, die von Pulverdampf, Staub und Blut wie Höllengeister geschwärzt worden waren, die Ruhe, indeß die Soldaten, als echte spanische Bauern, in die Kneipen strömten, um die Nacht in Saus und Braus mit Guitarre, Tanz und Mädchen zu durchschwärmen, als ob zwölf Marsch- und Schlachtstunden nichts für sie seyen.

Pepe Oriategui ritt zur Venta, wo Don Geronimo mit Don Vincente, der zu der Reserve gehörte, grade einen gewaltigen Angriff gegen einen dampfenden Puchero ausführte. Elena, die seit der gestrigen Entdeckung in strengem Gewahrsam gehalten wurde, befand sich kraft des väterlichen Befehles gleichfalls im Gastzimmer; doch unfähig, an dem Essen Theil zu nehmen, saß sie still und in sich gekehrt am Fenster. Ihr Gesicht verrieth die Seelenangst, in der sie schwebte, und als Pepe vom Pferde stieg, faltete sie die Hände und fing an zu zittern. Der Officier hatte den ganzen Tag im Pulverdampfe gestanden; er starrte von Staub und Blut; um den rechten Arm, der leicht verwundet war, hatte er das blutige Taschentuch gewunden, und sein Gesicht glich eher einem Racheengel, als einem Menschen. Vielleicht hatte er Louis gesehen, vielleicht konnte er ihr sagen, ob er und sein Regiment dem Verderben entgangen war. Denn nach den Gerüchten, welche die Sieger im Dorfe verbreiteten, war der linke Flügel des Feindes bis auf den letzten Mann vernichtet worden.

Pepe öffnete kaum die Thür, als Elena, von Angst gefoltert, aufsprang und ihm entgegen eilte. Die Sprache stockte ihr, doch ihr bittendes Auge sagte, was sie zu wissen wünsche. Pepe aber beobachtete ein finsteres Schweigen und erwartete ruhig die Fragen seiner Cousine, deren Aufregung er auf den ersten Blick verstand.

„Um aller Heiligen willen, Pepe, sey barmherzig!" rief Elena. „Ich sehe es Dir an, Du hast von ihm gehört, ihn vielleicht sogar gesehen. Nur ein Wort, ist er gerettet?"

Der Carlist verzog das geschwärzte Gesicht in ein trübes Lächeln, griff in die Tasche, zog einen Ring hervor und sagte mit dumpfem Tone:

„„Kennst Du den Ring?""

„Der Ring meines Louis! Wie kommst Du zu diesem Ringe?"

Pepe gab keine Antwort. Elena betrachtete den Ring genauer und entdeckte mehrere Flecke.

„Was ist das?" fragte sie mit so ergreifender Stimme, daß Don Geronimo aufblickte und Don Vincente fragte:

„Was gibts?"

„„Blut!"" antwortete Pepe und trat bebend zurück; „„sein Blut!""

Elena stieß einen dumpfen Schrei aus und sank zu Boden. Don Vincente fing sie in seinen Armen auf und rief nach Hilfe. Die Unglückliche wurde auf ihr Zimmer getragen, wo die Frauen der Venta ihr Möglichstes thaten, um die Erstarrte wieder zu Leben und Bewußtseyn zu bringen. Jetzt kam auch ein Wundarzt. Aber es dauerte lange, bis Elenas Puls wieder ging. Noch immer waren die Augen geschlossen, noch immer lag sie besinnungslos da. Endlich erklärte der Arzt, die Gefahr sey vorüber und nach und nach werde sie wieder zu sich kommen.

Eine alte Frau sollte die Nacht bei ihr wachen. Aber die Krankenwärterin schlief ein und als sie mit Tagesanbruch die Augen wieder aufthat, war die Patientin verschwunden.

Wie war Elena verschwunden und wohin hatte sie sich gewendet? Vater, Oheim und Vetter der Entflohenen stellten die eifrigsten Nachforschungen an, Boten und Späher waren mehrere Meilen weit im Umkreise thätig; Don Vincente schickte sogar Spione in die Standquartiere der Christinos; aber alle Schritte zu Elenas Entdeckung blieben fruchtlos. Keine Spur, auch nicht die leiseste Vermuthung über ihr Schicksal ergab sich. Schon waren drei Tage vergangen und noch immer war ihre Flucht ein unentwirrbares Räthsel.

Die Venta, in welcher die drei Oriategui hausten, gehörte zu den am Weitesten vorgeschobenen Posten der Carlisten. In der Nachtzeit standen zwischen dem Wirthshause und den Christinos keine Truppen und außer den beiden Officieren lag in der Venta momentan nur noch ein Dutzend Soldaten im Quartiere, da die Carlisten seit dem Gefechte ihre Stellung geändert hatten, Don Vincente und Pepe aber in der Venta so lange Stand halten wollten, wie irgend möglich war, immer noch hoffend, von hier aus am Leichtesten über Elenas Schicksal Auskunft zu erhalten. Der Feind hatte sich vom Wirthshause auf zwei Meilen zurückgezogen, an einen Ueberfall dachte daher niemand. Eine Schildwache vor dem Pferdestalle schien vollkommen zu genügen.

(Forts. folgt.)

Augsburger Schranne vom 3. Nov. (Mittelpreis.) Waizen: 23 fl. 7 kr., Korn 17 fl. 32 kr., Gerste 13 fl. 53 kr., Haber 5 fl. 57 kr.

Erdinger Schranne vom 2. Nov. (Mittelpreis) Waizen: 20 fl. — kr. Korn 15 fl. 43 kr. Gerste 12 fl. 36 kr. Haber 5 fl. 54 kr.

Ingolstädter Schranne vom 4. Nov. (Mittelpreis) Waizen: 20 fl. 10 kr., Korn 16 fl. 52 kr. Gerste 12 fl. 43 kr., Haber 6 fl. 27 kr.

Landshuter Schranne vom 3. Nov. (Mittelpreis) Waizen: 21 fl. — kr. Korn 16 fl. 29 kr., Gerste 12 fl. 43 kr., Haber 5 fl. 54 kr.

Digitized by Google

Neues Speculum oris (Mundspiegel), erfunden von Dr. William Holt Yates aus London, Senior-Arzte der dortigen Royal General Dispensary, und durch seine gelehrten Schriften, seine Reisen in Europa, Asien und Africa, und seine philanthropischen Arbeiten rühmlich bekannt. Die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit dieses Instrumentes fand so allgemeinen Beifall, daß es in England nicht nur von den meisten Aerzten, sondern in allen Spitälern angeschafft wurde. Da ich in Carlsbad die Gelegenheit hatte, diesen Mundspiegel bei dem Erfinder selbst zu sehen, so ersuchte ich ihn, mir eine Zeichnung davon zu geben, und bei meiner Ankunft in München, wo ich den Winter zubringen werde, hielt ich es für meine Pflicht, als Arzt, diese Zeichnung dem bekannten und geschickten chirurgischen Instrumentenmacher Hrn. Schnetter in der Prannersgasse Nro. 26. zu zeigen. Es freuet mich, hiemit bezeugen zu können, daß er es nicht allein nach meinem Wunsche verfertigte, sondern sogar durch eine kleine Veränderung noch verbesserte. Derselbe ist von Silber in einem Etui und bei Herren Schnetter sen. und Schnetter jun. dahier zu haben. —

Johann Ritter de Carro,
Med. Dr., practischer Arzt in Carlsbad, während der Curzeit.

Todesfälle in München.

Joh. Knab, ehemal. b. Schneider, 89 J. a. Frzk. Lorenz, Wäscherstochter, 58 J. a. Mar. Beuter, Strumpfwirkers-Wittwe, 90 J. a. Sophie Pillmaier, Studien-Actuarstochter, 20 J. a. Anna Dor. Ellinger von Rottenburg, 17 J. a. Jos. Zwecksletter, Maurer, 47 J. a. Barb. Bacher, b. Seifensiederesfrau, 52 J. a. Jos. Hercules, Med. Dr.-Tochter von Wemding, 50 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Abelshausen (Dec. Hohenwarth): Hr. Jos. Pfalzer, Pfarrer das., 40 J. 10 M. a.

In Augsburg: Die Gräfin Ther. von Pappenheim.

— Hr. Joh. Nep. Bergmann, herrschaftl. Revierförster von Schmiechen, 84 J. a.

— Hr. Mich. Kathan, Stiftungscassier, 64 J. a.

— Hr. Joh. Ludw. Benecke, Handlungs-Commis von Ansbach, 32 J. a.

— Fräul. Jos. v. Kerp, kgl. Obristenstochter, 21 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Zin, Regge-Assessor von Augsburg. Dr. Liezt von Berlin. Schweiger, Landrichterssohn von Tölz. Roberti, Sänger von Augsburg. Knöpfl, Bräuer von Landsberg. v. Moliere, k. preuß. Major von Rom.

Im goldenen Hirsch.

Graf v. Toufkirchen, k. Oberpostdirector von Augsburg. Gourmez und Bacatschano, Stud. von Wien.

Im goldenen Hahn.

Ochs und Oppenheimer, Kaufl. von Frankfurt. Landgraf und Schmithomer, Stud. von Bayreuth.

Im schwarzen Adler.

Horrand, Kfm. von Paris. Amelung, Kfm. von Frankfurt.

Im goldenen Kreuz.

Farero, Kfm. von Venedig. Kloo, Kfm. von Landsberg.

In der blauen Traube.

Steinhäuser, Assessor von Pappenheim. Vor. v. Imdof von Untermeitingen. Frommei, Ingenieur von Dillingen. Bechhem, Kfm. von Elberfeld. Schmitz, Kfm. von Mainz. Groham, Rent. v. Gromvall.

1382.

Todes-Anzeige.

Es hat dem unerforschlichen Rathschlusse des Allmächtigen gefallen, meinen innigst geliebten einzigen Sohn

Carl Hermann Otto von Stranzky-Stranka-Greifenfels,
Candidaten der Theologie,

heute Abends 10½ Uhr, in seinem 22. Lebensjahre, nach eilfmonatlichem schweren Leiden, und getröstet durch die heil. Sterbsacramente, in eine bessere Welt abzurufen.

Tiefgebeugt zeige ich diesen unersetzlichen Verlust allen meinen Verwandten und Freunden an, und bitte um deren gütige stille Theilnahme.

München den 4. November 1843.

Christine von Stransky-Stranka-Greifenfels,
geb. Freyin v. Schleich, als Mutter, im Namen sämmtlicher Verwandten.

Der Gottesdienst findet Mittwoch den 8. November Vormittags 10 Uhr in der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau statt.

1326.(3a) Das Lager sämmtlicher Mineralwasser habe für den Winter mit ganz frischen Zufuhren ergänzt. Selbe werden einzeln und in größern Partien verkauft, und jede Flasche mit meiner Adresse versehen, wenn die Rechnung nicht beifolgt. Die hohen leeren Flaschen werden zu 4 kr. und die Kisten zum berechneten Preise zurückgenommen. Die Frische und Aechtheit der Wässer wird durch Zurücknahme garantirt, wenn gegründete Ursachen sich darbieten sollten. Zu deren gefälliger Abnahme empfiehlt sich bestens

F. A. Ravizza,
Kaufmann in der Sendlingerstraße Nr. 30 in München.

1329. In der **Fleischmann'schen Buchhandlung in München** sind folgende neue Bücher zu haben:

Botter, Anweisung zur würdigen Feier der ersten **heiligen Communion.** Zur Erinnerung an den Empfang derselben der christcatholischen Jugend gewidmet. Würzburg 1843. Voigt u. Mocker. Pr. 16 kr.

Die Nieder-Jagd in allen ihren Verzweigungen zu Holz, Feld und Wasser. Ein Handbuch für Jäger und Jagdfreunde. 1stes Heft mit Zeichnungen. Ulm 1844. Ebner.

Die Regel und das Testament des heil. seraph. Vaters Franziscus für die Minderen Brüder. Aus dem Latein. von Rudolph Stockner. Würzburg 1843. Voigt und Mocker. 9 kr.

Der practische Hausarzt, enthaltend nahe an 1000 erprobte Heilmittel gegen alle im menschlichen Leben vorkommenden Krankheiten und Zufälle, die Anweisung, ein sehr hohes Alter zu erreichen, die Gesundheit zu bewahren, den Körper zu verschönern, die Amulette oder sympathetischen Mittel anzuwenden, den Kahlkopf zu heilen, die Anleitung, das kalte Wasser zweckmäßig zur Heilung einer großen Anzahl Krankheiten zu gebrauchen; nebst Hufelands Haus- und Reiseapotheke. Ein unentbehrliches Hausbuch für Jedermann. 2te ganz umgearbeitete und stark vermehrte Aufl. Schaffhausen, Brodtmann'sche Buchhdlg. 1843. Pr. 54 kr.

Lotto-Geheimnisse, oder der vorsichtige Ambe- und Terne-Spieler. Faßliche Anleitung zur Kunst ohne Anstand und die mindeste Schwierigkeit in jeder beliebigen Ziehung der aus 90 Nummern bestehenden Zahlenlotterie jedesmal 4 Ambe mit einem Buzug, auch wohl 5 Terne, mit einer bestimmten oder unbestimmten Ambe und endlich sogar sehr leicht und unfehlbar 2 Quaternen mit 1 Terne zu errathen. Ein Noth- und Hilfsbüchlein für alle diejenigen, welche mit Vortheil die Zahlenlotterie spielen wollen. Ulm 1843. Pr. 30 kr.

Digitized by Google

1327. Donnerstag den 9ten November d. Jrs. Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von ½3—6 Uhr werden in der Maxstrasse Nro. 1 im Hintergebäude über 1 Stiege Spiegel, Bilder, Commoden, Canapees, Sessel, Tische, Bettladen, Matrazen, Betten, etwas Leib- und Bettwäsche, Frauenkleider, Küchengeräthe s. a. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und Kauflustige hiezu höflichst einladen.

Hirschvogl,
Stadtgerichts-Schätzmann.

1330. (3a) Ein guter Flügel von Nußbaumholz mit 6½ Octav ist sogleich zu verkaufen.
D. Uebr.

1325. (3a) Die Unterzeichneten sind entschlossen, ihr in der Stadt Braunau im Innviertel besitzendes bürgerliches Schlosser-Haus Nr. 199 in der Färbergasse, welches in sehr gutem Bauzustande sich befindet, und ein bedeutendes Zinserträgniß liefert, sammt der darauf radicirten realen Schlosser-Gerechtigkeit, aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige belieben sich über die nähern Bedingungen entweder persönlich oder in frankirten Briefen an die Unterzeichneten selbst zu wenden.

Braunau den 5. Nov. 1843.

Florian und Euphrosina Gscheidlinger, b. Zeugmachers-Eheleute.

1332. Sehr schöne junge Hündchen von vorzüglicher Race werden an solche Personen verschenkt, die sie auch in geeigneter Weise ernähren können und wollen. D. Uebr.

Den HH. Schullehrern.

1331. Die unterzeichnete Buchhandlung ist noch im Besitz einiger vollständiger Exemplare des im Jahre 1839 und 1840 in vier Heften erschienenen

Schulfreundes

und kommt hiemit dem öfters gegen sie ausgesprochenen Wunsche, denselben zu einem ermäßigten Preise abzulassen, entgegen, indem sie, so weit der Vorrath reicht, alle 4 Hefte, die zusammen einen 25 Bogen starken Band voll der trefflichsten pädagogischen Aufsätze bilden, um den franco direct einzusendenden Betrag von

24 kr.

ablässt.

Bisher ward jedes Heft einzeln zu diesem Preise berechnet.

München im October 1843.

E. A. Fleischmann's Buchhandlung.

1297. (3c) Vor dem Karlsthor am Karlsplatz Nr. 3 über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer mit schöner Aussicht vornheraus sogleich zu verstiften.

Shakspeare in 16 Bänden für nur 5 fl. 24 kr.

1293. Im Verlage von Schelble, Rieger und Sattler in Stuttgart ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden, in München durch Jos. A. Finsterlin, Salvatorstraße (Kühgasse) Nro. 21:

W. Shakspeare's

dramatische Werke.

Uebersetzt von

Ernst Ortlepp.

Neue durchaus verbesserte Auflage in 16 Theilen mit 16 Stahlstichen.

(Schillerformat.)

5 fl. 24 kr. für alle 16 Bände.

Diese gediegene Ausgabe bietet hinreichenden Stoff zur Vergleichung und Beurtheilung, die, wie wir hoffen, darthun werden, daß dieselbe nicht in die Classe der mit Uebereilung gefertigten, meist von früheren abgeschriebenen und einzig durch sehr geringen Preis sich empfehlenden Uebersetzungen gehöre.

Münchener-Börse

vom 6 November 1843.

	Geld.	
Königl. Bayer'sche Briefe.		
Obl. à 3½ Proc. prompt.	101⅜	
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.	672	670
detto Ende August	—	—
K. K. Oesterreich'sche.		—
Metalliq. à 5 Proc. prpt.	112	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl.	—	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl.	95⅞	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	94⅝	94¼
Münchner-Augsburg-Part.Obl.	—	—
„ „ Prioritäts-Act.	102¼	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais.	5,34
Friedrichsdor	9,43
20 Fr. Stück pr. St.	9,27

Münchner Schranne vom 4. November 1843 nebst Brod- u. Mehl-Tarif ꝛc.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	24 fl.	18 kr.	23 fl.	16 kr.	22 fl.	5 kr.	1 fl.	57 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	17 „	2 „	16 „	7 „	15 „	20 „	— „	33 „	— „	— „
Gerste.	14 „	50 „	14 „	23 „	13 „	26 „	— „	32 „	— „	— „
Haber.	7 „	25 „	7 „	5 „	6 „	56 „	— „	42 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 2265 Schäffel; Korn 932 Schäffel; Gerste 3961 Schäffel; Haber 364 Schäffel.
Rest: „ 11 „ „ 33 „ „ 51 „ „ — „

Brodtarif vom 6. bis 13. Nov. 1843: Waizen: Schäffel zu 28 fl. 19 kr. Waizenbrod: 1 Mundsemmel muß wägen: 2 L. 3 Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 3 L. 3 Q.; 1 ¼ Kreuzersemmel 1 L. 3 Q.; das Spitzweckel 3 L. 3 Q.; das Kreuzerlaibl 6 L. — Q. Der Groschenwecken von Waizen 11 L. 1 Q.; detto von Laibltaig 18 L. — Q. Korn: Schäffel zu 20 fl. 6 kr. Roggenbrod: Ein Zweikreuzerstück muß wägen — pf. 16 L. 3 Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 pf. 1 L. 2 Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 pf. 3 L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 pf. 6 L. — Q. Nachmehl: das Viertel 16 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. Mehltaxe. Waizen: Schäffel zu 26 fl. 19 kr. Korn: Schäffel zu 19 fl. 6 kr. Mundmehl: Das Viertel 2 fl. 18 kr.; Semmelmehl 1 fl. 54 kr.; Waizenmehl 1 fl. 38 kr. Einbrennmehl 1 fl. 22 kr. Riemischmehl 1 fl. 17 kr. Roggen- oder Backmehl 1 fl. 11 kr.

Ein Zentner Heu 1 fl. 25 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 15 kr. Weizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh 1 fl. 4 kr. Haberstroh — fl. 48 kr. Ein Klafter Buchenholz 10 fl. 21 kr. Birkenholz 9 fl. 54 kr. Föhrenholz 7 fl. 27 kr. Fichtenholz 7 fl. 24 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 10. November. № 135. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

Augsburg. Die Allg. Ztg. bringt eine tabellarische Uebersicht, welche, gegründet auf die amtlich erholten ärztlichen Berichte, die beruhigende Ueberzeugung geben dürfte, daß die seit October d. J. eingetretene Schleim- und Nervenfieber-Epidemie, wenn sie auch eine nicht unbedeutende Ausbreitung in unserer Stadt gewonnen und mehrere Opfer gefordert, doch als bösartig und große Besorgnisse erregend um so minder bezeichnet werden kann, als eine große Zahl der Erkrankten (beinahe die Hälfte), genesen, eine große Zahl in der Reconvalescenz sich befindet und von hundert Kranken kaum vier gestorben sind. Nach der gegebenen Uebersicht wurden im Monat October ärztlich behandelt 914 Individuen, davon sind genesen 379, gestorben 38, und in ärztlicher Behandlung geblieben 498.

Passau, 8. Nov. Zur Vorfeier des fünfzigjährigen Dienst-Jubiläums des kgl. Appellationsgerichts-Präsidenten Hrn. Ritters von Molitor wird am 9. d. Mts. von der Harmonie-Gesellschaft in Passau ein Concert und nach dessen Beendigung ein Ball veranstaltet.

Vilshofen, 5. Nov. Der um den Gartenbau und die Landwirthschaft längst hochverdiente Vorstand der practischen Gartenbaugesellschaft in Bayern, J. E. Fürst, dessen Name nicht etwa bloß in Teutschland, sondern in allen Welttheilen rühmlichst bekannt ist, hat den glücklichen Gedanken erfaßt, die von ihm in Frauendorf bisher herauskommenden drei Blätter, als: Allgemeine teutsche Gartenzeitung, Obstbaumfreund, dann Bürger- und Bauernzeitung, zur leichteren Anschaffung und noch größern Verbreitung derselben vom Neujahr 1844 an in ein Blatt zu verwandeln und dasselbe unter dem Titel **Vereinigte Frauendorfer Blätter** herauszugeben. Derselbe wird hierbei nicht nur von den vorzüglichsten Mitgliedern der practischen Gartenbaugesellschaft thätigst unterstützt, sondern es hat sich ihm auch ein Kreis talentvoller Literaten angeschlossen, sein nützliches Unternehmen nach Kräften zu fördern. „Dreimalhunderttausend Abnehmer, sagte mir der joviale Redacteur der nun bald erscheinenden Vereinigten Frauendorfer Blätter, haben schon Bestellung darauf gemacht, welche ich aber auf 10,000 zurückgewiesen habe, bis ich meine Schnellpresse bekomme, die ich mir bereits aus England verschrieben habe, wo man sie jetzt nach einer ganz neuen Erfindung macht, nach welcher sie bloß wie eine Uhr aufgezogen zu werden braucht, um dann mittels eines Perpendikels von selbst fortzuarbeiten." Möge dieß humoristische Wort des noch immer gleich rüstigen Geistes zur Wirklichkeit werden und eine gleiche Anzahl von Abnehmern, die eben so unterhaltenden, als nützlichen Leistungen dieses ächt patriotisch gesinnten Mannes lohnen! (Passav.)

In der Freibank am alten Victualienmarkte wurden im Monate October folgende Viehgattungen geschlachtet und um nachstehende Pfundpreise verkauft: 5 Ochsen, pr. Pf. 10 kr.; 217 Kühe, pr. Pf. 9 bis 10 kr.; 400 Kälber, pr. Pf. 8 bis 10 kr.; 1019 Schafe, pr. Pf. 7½ bis 8 kr.; 32 Schweine, pr. Pf. 13 bis 15 kr. —

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 7. Novbr. zum ersten Male: „Der Siegelring," vieractiges Conversationsstück von J. K. Hoh. Princessin Amalie von Sachsen, der Verfasserin von „Lüge und Wahrheit, Braut aus der Residenz, Oheim, Fürstenbraut, Zögling, Landwirth" ꝛc. — Der Parasit oder die Kunst, sein Glück zu machen, ein von Schiller bearbeitetes, französisches Lustspiel hat dem Inhalt oder Stoff nach einige Aehnlichkeit mit der Fabel des Siegelringes. Der Titel „Siegelring" ist gewählt worden, weil die Art, wie ein Siegelring verloren geht und wieder zum Vorschein kömmt, den Hauptheldeu des Stücks aus seinem Kampfe mit den Verhältnissen nicht allein moralisch, sondern auch physisch siegreich hervorgehen läßt.

Die Sprache ist würdig und nicht allein der Handlung, sondern auch den einzelnen Characteren und deren Eigenschaften angemessen, dabei edler und gebildeter, wie bei Iffland's moralisirenden Conversationsstücken. Friedrich Günther (Hr. Dahn) ist ein Character, wie der Landwirth; weniger ähnelt der Character von des Landwirths Nebenbuhler dem des Hugo von Buchwald (Hr. Cbristen). Trefflich bezeichnet waren sämmtliche Rollen: Hr. Schenk (Minister), Hr. Jost (Banquier), Mad. Dahn (dessen Tochter), Dem. Seebach (Hugo's Mutter), Hr. Lang (Täubchen) und Mad. Cramer (Sabine). Es fehlte den Genannten nicht an Beifall. Hr. Dahn wurde gerufen. M. v. L.

Digitized by Google

Allerlei,
politisches und nicht politisches.

Alexandria, 16. Oct. Der Pascha ist fortwährend in Kairo. Die ganze Woche über bildeten die Angelegenheiten Achmet Pascha's von Sudan den Hauptgegenstand der Unterhaltung. Die Regierung scheint die Sache noch nicht gestehen zu wollen, allein Gutunterrichtete versichern, der Vicekönig habe von Achmet ein Schreiben erhalten, worin er die Rückkehr nach Aegypten verweigere und erkläre, daß er der Pforte 300,000 Piaster Tribut zahle (andere Angaben sprechen von 400,000 Piastern). Der Pascha von St. Jean d'Acre soll den Vermittler zwischen Achmet und der Pforte gemacht haben; auch soll Turki Bilmes, ein alter Waffengenosse Achmets, der sich gegenwärtig in Constantinopel befindet und auf denselben großen Einfluß übt, diesem Ereigniß nicht fremd seyn. Sey dem, wie ihm wolle — immer bleibt das Benehmen der Pforte unerklärlich.

Griechenland. Die Athenischen Blätter bringen folgendes Rundschreiben des Ministers der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts an den Rector und die Professoren der Universität. „Der Winter ist vorüber, der Regen hat aufgehört!" Mit lauter Stimme sprechen wir diese Worte des Liedes der Lieder aus, indem wir uns an euch achtungswerthe Männer wenden, die ihr wie wir Zeugen gewesen seyd des großen Actes der Wiedergeburt Griechenlands. Die Zeit der Unordnungen und des Mißtrauens ist wirklich vorüber, und eingetreten die des Vertrauens, welches aus der Uebereinstimmung der Regierung mit den Regierten erwächst. Ein wohlthuender, milder Wind herrscht, seit das griechische Volk den Bund geschlossen mit seinem erhabenen Monarchen. Dieses Ergebniß ist nicht die Wirkung eines Menschenwerks, es ist die Wirkung der unendlichen Güte Gottes. „Es werde Licht und es ward Licht." Wo soll sich der Ausdruck der wahrhaften Dankbarkeit gegen den ewigen Wohlthäter finden, wenn nicht unter euch, Männer der Wissenschaft, der Tugend; wer könnte besser erkennen, als ihr, daß, je größer die Wohlthat gewesen, sie das Herz um so freudiger bewegt, um so mehr Eifer einflößt zur würdigen Erfüllung der schweren Pflichten die in eure Hände gelegt sind. Ihr seyd so zu sagen auf den Leuchter gestellt worden, nachdem ihr von dem Vater des Lichts die Aufgabe des Jugendunterrichts und die besondern Gnadenmittel zu diesem Beruf erhalten habt; ihr seyd also die Meister jeder göttlichen und menschlichen Wissenschaft. In der hohen Stellung, die ihr einnehmt, ist es euch leicht, das Werk der Vorsehung zu erkennen, wenn der Schöpfer, bis unter die Menge des Volks sich herablassend, die Herzen erbeben läßt vor seiner heiligen Gnade und so sie auf den Weg der Wiedergenesung und des Heils führt. Wenn dem so ist, so wird euer Gedanke auch oftmals sich auf unsern Ursprung zurückwenden: mit welchen Gnaden sind wir Hellenen nicht überhäuft worden; welche Prüfungen haben wir nicht erfahren im Laufe der Jahrhunderte; durch welche Hand sind wir gerettet worden! Bei diesem Gedanken werdet ihr durchdrungen werden von dem Gefühl alles dessen, was unser theures Vaterland von Euch für die Entwicklung seiner Wohlfahrt und für die Verwirklichung seiner kostbarsten Hoffnungen erwartet. Bei diesem Gedanken wird der Zweck, den eure Anstrengungen vor Augen haben sollen, lebendig vor eure Seele treten; ist Griechenland unsterblich geworden durch seine Sprache, durch die Wissenschaften, welche diese Sprache entwickelt hat, so ist es gerecht, daß ihr euch bemühet, diese Sprache zur Blüthe zu bringen. Wenn andrerseits unsre nationale Erhaltung ein lebendiges Siegeszeichen ist unsers religiösen Glaubens, so wie wir ihn von unsern Vätern überkommen und er sich an denselben Orten und in derselben Form durch den Strom der Ereignisse hindurch erhielt, so dürfen wir von diesem Glauben unsrer Ahnen nicht weichen. Die berühmten Facultäten, deren Mitglieder ihr seyd, oder deren Vorsitz ihr führet, werden niemals ihren Ursprung vergessen, noch den Endzweck, den sie vor Augen haben sollen. Die theologische Facultät wird sich erinnern, daß sie die Trägerin der rechtgläubigen Lehre ist, die durch die heiligen Schriften, die Entscheidung der 7 ökumenischen Concilien und der Kirchenväter bis auf uns gekommen. Diese Facultät wird als wachsame Hüterin über der Erhaltung der Reinheit der heiligen Satzungen in diesen selben Gegenden wachen, welche zuerst die Sendboten der heiligen Religion, sowie die berühmten Versammlungen der alten rechtgläubigen Lehrer aufgenommen haben. Die philosophische Facultät wird eingedenk seyn, daß sie die Nachfolgerin ist der ausgezeichneten Männer, die mit soviel Erfolg in Griechenland jene verständige Lebensweisheit gelehrt haben, welche die Richtschnur der Humanität ist. Die juristische Facultät wird nicht vergessen, daß sie den Fußstapfen ihrer Vorvordern folgen soll, welche über das Recht und Unrecht, mittelst Vergleichung dessen urtheilten, was wirklich und unabänderlich recht ist. Diese Facultät wird als Muster die griechischen Gesetzgeber nachzuahmen haben, deren Institutionen durch ihre Kraft und Weisheit unerreicht geblieben sind. Endlich wird die medicinische Facultät der Lehren des Hippokrates sich erinnern. Alle vier Facultäten zusammen werden den Unterricht so regeln, daß die studirende Jugend, stets genährt mit gesunder Lehre, zumal fromm und freisinnig werde; denn jede Tugend, der Muth, die Gerechtigkeit, die Mäßigkeit, die Weisheit ist Ausfluß der Religion. Der Gottlose kann nicht der Freund der Freiheit und der Feind des Bösen seyn. Der Fromme hingegen ist der einzige, der wahrhaft freisinnig, muthvoll und unbesieglich ist im Unglück; der, so viel als Menschen möglich, frei ist von dem Einfluß der Leidenschaften, woraus die Ruhe, selbst der Gesetzgeber und der Richter, wie die Aufrechthaltung und die Ehre eines gut geordneten Staats entspringt. Zu der hohen Stelle berufen, von welcher der öffentliche Unterricht geleitet wird, habe ich es für angemessen erachtet, die Vorstände des erleuchteten Lehrkörpers mit vorstehenden Betrachtungen zu unterhalten; man erfüllt eine Pflicht gegen das Vaterland, wenn man unter den jetzigen Umständen die Lehre in Anwendung bringt: „Sage dem Weisen, wie nützlich die Weisheit ist, und er wird noch weiser werden;" ihr wisset übrigens, daß diese Betrachtungen unser ganzes Leben beschäftiget haben. Ihr werdet daher der Stimme dessen Gehör schenken, der zugleich euer Vorstand und euer College ist, und der euch nur das ins Gedächtniß ruft, was euch allen wohl bekannt ist. Athen, 13. Oct. 1843. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts, Michael G. Schinas. (Allg. Ztg.)

Das Amsterdamer Handelsblad bringt aus London die Denkschrift, welche Hr. Samson Ricardo, der Präsident des

Digitized by Google

Comité's griechischer Fondsinhaber (Anleihen von 1824 und 1825), an Graf Aberdeen mit dem Ersuchen gerichtet hat, sie durch den brittischen Gesandten zu Athen der griechischen Regierung zustellen und mit dem Einflusse Großbritanniens unterstützen zu lassen. Die Fondsinhaber wünschen Griechenland Glück zu der Revolution und sprechen die Hoffnung aus, daß die constitutionelle Regierung, mehr Freiheit und Schwung in alle Thätigkeiten bringend und sich stützend auf eine gutgesinnte und umsichtige Nationalvertretung, im Stande seyn werde, des Staates Hilfsquellen zu entwickeln, seine Finanzen zu verbessern und seinen Credit zu befestigen. In dieser Voraussicht wünschen sie, daß den griechischen Volksvertretern, sobald sie versammelt seyen, ihre Forderungen vorgelegt und von ihnen die Mittel zur spätern Liquidation in Erwägung genommen werden möchten. Hierauf bauen sie um so mehr, als bei der Herstellung der neuen Staatsform Männer betheiligt seyen, die, schon im Unabhängigkeitskrieg eine Rolle spielend, mit den Umständen wohl bekannt seyen, unter welchen die Anlehen von 1824 und 1825 zu Stande gekommen und die damals Nutzen davon gezogen hätten. Mit der Anerkennung der Schuld werde — das erwarten sie von der griechischen Ehre — die Versicherung Hand in Hand gehen, daß Maßregeln getroffen werden sollen, um die Schuld auf dem Budget ordentlich mit aufführen und die bei ihrem Abschluß eingegangenen Verpflichtungen erfüllen zu können. Lord Aberdeen hat geantwortet: er werde die Denkschrift durch Vermittelung des brittischen Gesandten nicht bloß gern an die griechische Regierung gelangen lassen, sondern den Gesandten auch beauftragen, dieselbe auf's eifrigste zu unterstützen. —

Nauplia, 20. Oct. Hier herrscht zwar scheinbare Ruhe, doch ist man nicht ohne Besorgnisse wegen nächst bevorstehender Eröffnung der Nationalversammlung; man fürchtet nicht so sehr eine Reaction als einige auf Herrschsucht und Habgier gegründete Verirrungen des Septemberministeriums. Die Art, wie die neuen Minister, von den fünf Gesandten unterstützt, sich ihrer Gegner entledigen, erweckt kein Vertrauen auf den gegenwärtigen Stand der Dinge. Jedenfalls dürfen wir Teutschen uns trösten, uns von den Machthabern, wie vom Publicum hier auf die undankbarste Weise behandelt zu sehen, wenn die Männer, welchen Griechenland vorzugsweise die Befreiung vom türkischen Joch zu danken hat, nicht bessere Anerkennung finden, als die Verbannung vom vaterländischen Boden. Daß alle unsere Officiere bereits Griechenland verlassen haben, werden Sie wissen; niemand ist mehr hier als Oberstlieutenant Hütz, der die Genesung seiner kranken Frau (einer Griechin) abwartet. Oberst-Lieutenant Spieß hat erst in diesen letzten Tagen dem hellenischen Boden Lebewohl gesagt. Seine strenge Rechtlichkeit und sein Ehrgefühl veranlaßten ihn, für falsche Beschuldigungen eine gesetzliche Genugthuung zu fordern, er war daher, obgleich seit den Septemberereignissen entlassen, zu diesem Zweck noch immer anwesend, und wollte, nicht beachtend die Drohungen, die ihm von vielen Seiten wurden, den Schluß der von ihm verlangten Untersuchung abwarten. Eines Tages ward er am hellen Mittag von einem mit einem starken Stock bewaffneten Kretenser angefallen, mißhandelt und verwundet. Einige Tage später sah er sich neuerdings bedroht, wobei er dem Minister Metaxas, der ihn nach Völkerrechtsgrundsätzen schützen wollte, die Wuth des Straßenpöbels zuzog. So war dieser wackere Officier endlich gezwungen, sich einzuschiffen. Obgleich ich nicht genöthigt bin, dieses Land zu verlassen und meinen Erwerb hier reichlich finde, wird mir doch der Aufenthalt unerträglich durch den Haß und Undank, mit dem unsere Landsleute namentlich von den fremden eingewanderten Griechen verfolgt werden. Wie andere vor mir gethan, werde ich mich um einen Spottpreis meines Eigenthums entledigen müssen. Um im Ausland Schutz zu haben, muß man ein Engländer oder Franzose seyn; als Teutscher kommt man, wenn man sich nicht selbst zu schützen weiß, überall schlecht weg. Was die Gelehrten auch von der Achtung, welche die Teutschen allenthalben genießen, fabeln mögen — man achtet den Character der Teutschen als Mensch vor vielen andern, aber die Teutschen als Nation will niemand anerkennen! Wie es den wenigen teutschen Ansiedlern hier ergehen wird, liegt im Dunkel der Zukunft! — Man spricht allgemein davon, daß auch jene Griechen, welche erst nach dem Freiheitskampfe den hellenischen Boden betreten und hier Aemter, Würden und Besoldungen erworben haben, zu den Fremden gezählt, ja aus dem Lande gewiesen werden sollen. Diese Maßregel wäre hart, in gewisser Beziehung unsinnig, aber keine größere Ungerechtigkeit als sie gegen die Deutschen geübt wurde; zugleich würde sie das Land von einer großen Zahl schädlicher Leute, namentlich von den so allgemein angefeindeten und auch wirklich den schlimmsten Einfluß ausübenden Phanarioten befreien. — Ich höre, daß alles von den Bayern in den Arsenalen von Peros und hier aufgehäufte Material versteigert oder nach Aegypten verkauft werden soll; wir wollen hoffen, daß es nur Gerücht ist. (Allg. Ztg.)

Triest, 3. Nov. Das heute eingetroffene Dampfboot brachte uns Briefe aus Athen d. d. 26. Oct. Im ganzen Königreich herrscht vollkommene Ruhe und allenthalben ist man mit den Wahlen beschäftigt, über die jedoch noch nichts Positives bekannt ist; man weiß nur, daß die verschiedenen Parteien nicht müßig sind und alle dieselben in ihrem Sinne zu lenken suchen. (Allg. Ztg.)

Rom, 30. Oct. Gestern früh ist der Herzog von Aumale mit Gefolge über Civitavecchia hier angekommen. Abends traf die Prinzessin Charlotte Mariane, Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen, die bereits seit mehreren Tagen von Neapel erwartet war, gleichfalls hier ein. Heute Vormittag fuhr der Herzog von Aumale mit den Herren seines Gefolges, begleitet von dem französischen Botschafter Grafen La Tour Maubourg, nach dem Vatican, wo Se. Heil. der Papst sich geraume Zeit mit dem Prinzen unterhielt.

Vereinigte Staaten von Nordamerica. Das Dampfboot Great Western, das am 19. Oct. mit 99 Passagieren von New-York abfuhr, kam nach einer Ueberfahrt von 12 Tagen und 17 Stunden am 1. Nov. Mittags in Liverpool an. Die Wahlen schlugen fortwährend zu Gunsten der Whigs aus. Doch waren in Pensylvanien die Demokraten im Vortheil. Soviel man erfahren, hatten sie dort 12 Congreßmitglieder durchgesetzt und die Whigs 9. Für die Legislatur war das Verhältniß 40 Demokraten gegen 33 Whigs im Unterhause. Im Ohiostaat sollen die Whigs bei den Wahlen für beide Häuser gesiegt haben. „Die Resultate, sagt der New-York American, überraschten beide Parteien, obwohl

Digitized by Google

sie freilich auf beide einen sehr verschiedenen Eindruck machten. Die Whigs hatten kaum gewagt, einen solchen Erfolg zu hoffen; ihre Gegner waren wenig auf solches Mißgeschick vorbereitet." — Nach der Behauptung eines New-Yorker Tagblatts beschäftigte die Voraussetzung das Publicum, daß Daniel Webster zum Vicepräsidenten und Clay zum Präsidenten ernannt werden würde. — In Neu-Orleans und Mobile wüthete das gelbe Fieber.

Madrid, 27. Oct. Hr. Olozaga ist in Madrid angekommen; einige Augenblicke vor ihm auch der belgische Geschäftsträger, Graf de Marnis.

— 29. Oct. Die Truppen der Königin sind in Leon eingezogen. Sämmtliche Urheber des Aufruhrs haben die Flucht ergriffen.

Der Heraldo schreibt aus Paris: „Wie mannichfaltig die Projecte für Vermählung der Königin lauten, gewiß ist, daß bis jetzt nichts entschieden ist, noch entschieden seyn kann. Die Frage ist eine rein spanische, die nur die dabei interessirten Theile angeht, nämlich die spanische Nation, die Königin Isabella und die Königin-Mutter. Hr. Olozaga, dem es leicht seyn würde, ins Ministerium einzutreten, wenn er wollte, bringt zahlreiche Plane aus Paris nach Madrid mit."

— 20. Oct. Der Espectador erhebt heute ein gewaltiges Geschrei, weil der Redacteur des republicanischen Blatts Eco de la Revolucion vor Gericht eine Aussage thun mußte. Eben dieser Redacteur, Hr. Asquerino, wurde vor sechs Monaten von einem hiesigen Richter zum Tode verurtheilt, weil er in der mündlichen Vertheidigung eines vor Gericht gestellten Schriftstellers den Regenten einen Tyrannen genannt hatte. Dazu schwieg der Espectador. — Den heute eingegangenen Nachrichten zufolge herrschte in Valencia, Murcia, Galicien, Castilien (mit Ausnahme von Leon), Estremadura und Andalusien vollkommene Ruhe. Nur in Xerez de la Frontera wurde diese am 15. bei Gelegenheit der Wahlen für die Provincialdeputation gestört. Die Ayacuchos unterlagen nämlich und fielen darauf mit Flintenschüssen über ihre Gegner, sowie über die herbeieilenden Soldaten her. Letztere verloren drei Mann an Todten, stellten aber die Ruhe wieder her. Die Rädelsführer wurden verhaftet.

Die Hauptbedingungen des zwischen General Concha und der Stadt Saragossa abgeschlossenen Waffenstillstands lauten: „Alle Feindseligkeiten, sowie alle Belagerungs- und Vertheidigungsarbeiten werden aufgehoben bis zum Eintreffen der Antwort der Regierung auf die Vergleichsvorschläge; die Weinlese und die Einheimsung der übrigen Feldfrüchte werden in der Flur vor Saragossa unter der Bedingung gestattet, daß die Arbeiter die Linien durchschreitend weder Waffen noch Mäntel tragen; von der ganzen Ernte dürfen die Weintrauben allein frei in Saragossa eingebracht werden; der freie Ausgang aus Saragossa wird allen Personen erlaubt, welche die Stadt verlassen wollen, ohne irgend eine Beschränkung; jede Verletzung vorstehender Bedingungen würde den Bruch des Waffenstillstands herbeiführen." Dieser amtlichen Mittheilung fügt der Castellano folgende Nachricht aus Torrero vom 25. Oct. bei: „Die Menschenmenge, die heute Saragossa verlassen hat, ist nicht zu berechnen, indeß sind es nur Frauen und Kinder; man glaubte einen endlosen Kranz sich auf den Straßen von Casa Blanca und andern abwickeln zu sehen."

Die englische Fregatte Belvidera von 28 Kanonen, befehligt von Georges Grey, ist zu Barcelona zur Verstärkung der englischen Station in diesem Hafen angekommen, wie es heißt, auf Ansuchen des Commandanten vom „Savage," weil die Insurgenten, auf eine brittische Schaluppe feuernd, die Flagge dieser Nation insultirt haben. Martell hat am 28. Oct. mit 200 Mann einen neuen Ausfall aus Figueras gemacht und die Junquiera besetzt, ohne sonstigen Erfolg. — Die Regierung hat die Bildung eines Lagers bei Sevilla anbefohlen, um von dort aus die Ruhe in Andalusien und der Mancha zu erhalten. General Juan de Lara wird den Befehl über dasselbe führen. Unter ihm werden stehen eine starke Infanteriedivision, Reiterei und Artillerie. Der neue Regierungschef von Sevilla Echegamy ist auf seinem Posten angelangt. (Allg. Ztg.)

Telegraphische Depeschen. Barceloneta, 29. Oct. Zwei von Tarragona kommende Kriegsdampfboote haben 1000 Infanteristen ausgeschifft. Der Generalcapitän schickt Belagerungsmunitionen nach Gerona. Die Batterien der Stadt und der Forts haben das Feuer nicht wieder eröffnet.

Telegraphische Depeschen. Bayonne, 2. Nov. Herr Martinez de la Rosa hat am 30. October dem Congreß den Bericht über die Großjährigkeit der Königin vorgelegt; er spricht sich für die Großjährigkeitserklärung aus. Dieser Bericht ist von der Kammer in Empfang genommen worden. — Saragossa hat sich unterworfen. General Concha und seine Truppen sind am 28. October Abends daselbst eingezogen.

Perpignan, 2. Nov. Am 28. Oct., dem Tag der Uebergabe von Saragossa, hat General Concha ein Regiment nach Gracia (bei Barcelona) abgehen lassen. Am 31. Oct. nahm die Spaltung unter den Insurgenten von Barcelona zu. Die Junta hatte die Compagnie der Galeerensträflinge nicht entwaffnen können. Die Plünderung der Magazine und Häuser dauerte fort. Am 31. Oct. ward das Feuer vor Gerona fortgesetzt. An demselben Tage ist Martell nach dem Fort von Figueras zurückgekehrt. Die 400 Mann, welche ihn begleiteten, haben bei der Annäherung der Soldaten der zu Bascara aufgestellten Colonne Prims ihre Waffen weggeworfen. Der Kanonendonner von Gerona ist noch am 1. Nov. den ganzen Tag über vernommen worden. (Allg. Ztg.)

London, 1. Nov. Die Zeitungen aus Graham's-Town reichen bis zum 11. Aug. Die Kaffern hatten wieder, bei Fort Beaufort, einen Mord verübt, der über die ganze Grenzlinie Allarm verbreitete. Das Schlachtopfer war ein Schuhmacher, Namens Glen. In Bathurst beschloß man eine Petition an die Königin, welche um bessern Schutz der bloßgestellten Grenze bat. Obrist Kenedy war mit der zweiten Abtheilung des 7ten Gardedragonerregiments in Graham's-Town angekommen, aber man zweifelt, ob diese Truppe für den rauhen Grenzdienst wohlgeeignet sey. Die Leute, glaubt man, seyen zu schwer für die Art Pferde, wie man sie am Cap züchtet, und zu unbeholfen, um die räuberischen Kaffern in ihre Büsche verfolgen zu können. Dennoch hatte die Ankunft dieser Dragoner wieder mehr Vertrauen geweckt, zumal sie von einer Feldbatterie begleitet waren. Die allgemeine Ansicht über den Zustand Port Natals geht dahin: die heimische Regierung sollte einige tausend gehörig gewählte Auswanderer aus dem Mutterland dahin senden, wodurch die widerspänstige

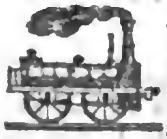
Digitized by Google

Macht der Boeren am besten und wohlfeilsten zersetzt und zugleich die Nordostgrenze gegen die Kafferneinfälle vertheidigt werden könnte.

Die Anklageacten gegen O'Connell und die andern Angeschuldigten sind von ungeheurer Länge und werden der Grandjury am 2. oder 3. Nov. vorgelegt werden. Schon jetzt strömt Volk vom Lande herein, um den Staatsverhören beizuwohnen." (Allg. Ztg.)

Das Aas von Seerobben wird jetzt mit Erde vermischt, auf den Shetlandinseln und in Nord-Schottland mit gutem Erfolg als Dünger benützt.

Paris. Am 30. Oct. ist das Schreiben des Bischofs von Chalons dem Staatsrath, als der Appellationsbehörde bei einem Act des Mißbrauchs der Amtsgewalt, übergeben worden. Der Vicomte d'Haubersärt ist mit der Berichterstattung über diese Angelegenheit beauftragt. Man glaubt, der Bericht werde am 8. Nov. dem Staatsrath vorgelegt werden. (Allg. Ztg.)



Eine Eisenbahncatastrophe fand auf der Bahn zwischen Templeuve und Monseron, in der Nähe des Canals von Espierre, am 30. October statt, welche leicht ein Seitenstück zu der Versailler hätte werden können. Eine Achse an der Locomotive brach, welche den Zug von Courtrai nach Tournai zog. Das Zusammenstoßen der Wagen, schreibt der Liberal, war schrecklich; alle kamen aus den Schienen und machten schnelle Zickzacke auf den Querhölzern in der Mitte der Bahn, welche sie ausrissen oder zerbröckelten. Die Schienen flogen rechts und links; das Geschrei der Reisenden und das Brüllen, welches von mehreren, mit Ochsen beladenen Waggons ertönte, vermehrten noch den Schrecken dieser Scene, welche ungefähr vierzig Secunden dauerte. Durch Gottes Fügung und ebenfalls durch die Kaltblütigkeit der Beamten, deren Benehmen die Reisenden einstimmig loben, gelang es, den Convoi in dem Augenblicke anzuhalten, wo er im Begriffe war, über einen Damm von 30 Fuß Höhe zu stürzen. Etwa 10 Wagen wurden zerschmettert, doch hat man nicht den Tod eines einzigen Menschen zu beklagen. Eine eiserne Stange, welche, wie man vermuthet, dazu diente, das Feuer unter den Dampfkesseln zu schüren, drang dem Heizer tief in den Schenkel; auch wurde ihm dieser Theil des Körpers durch das Ausfließen des siedenden Wassers verbrannt. Dem Wärter des Tenders wurde der Vorderarm zermalmt. Ein Reisender erhielt einen heftigen Stoß an den Kopf, und alle übrigen erhielten leichte Quetschungen. Mehreren Ochsen wurden die Hörner zerbrochen. Auf die ersten Signale wurde eine Locomotive von Tournai an Ort und Stelle abgesandt, um die Reisenden zu schleppen. Der nächste Convoi ging später als gewöhnlich ab. An der Stelle des Unglücks stiegen die Reisenden aus den Wagen, um einige Schritte weiter einen andern, von Courtrai kommenden Convoi zu benutzen. Man arbeitete die ganze Nacht an der Reinigung der Bahn, die mit Schienen, Querhölzern und Bruchtheilen von Wagen bedeckt war. Am folgenden Tage war die Circulation wieder hergestellt.

Mainz, 4. Nov. So eben kommt uns von Gernsheim die zuverlässige Nachricht zu, daß das kürzlich verunglückte Cölnische Dampfschiff, der Leopold, nicht nur gehoben, sondern auch soweit hergestellt ist, daß es morgen mit seiner eigenen Maschine die Reise an die Ruhr antritt. — Auch der mit dem Schiffe versunkene Reisewagen hat sich in kaum verletztem Zustande nebst der darin befindlichen Baarschaft von circa 2000 à 2400 Franken vorgefunden. (Ist am 5. Abends in Mainz eingetroffen.)

Die Brüder.

4.

(Fortsetzung und Schluß.)

Am Abend des dritten Tages nach Elenas Verschwinden saßen die drei Männer wie gewöhnlich wieder im Gastzimmer der Venta. Vincente und Geronimo waren sehr übel gelaunt, da sie der schonungslosen Art, mit der Pepe seines Bruders Tod der gereizten Jungfrau mitgetheilt hatte, alles Unheil zuschrieben. Pepe wies diese Vorwürfe mit giftigen Antworten zurück; ein Wort holte das andere; es kam zu einem erbitterten Streite, dem dann ein unheimliches Schweigen folgte.

Die drei Verwandten saßen noch verdrossen und vergrillt am Tische, als an die Außenthür gepocht wurde und eine Frauenstimme ein bekanntes baskisches Volkslied anstimmte. Die Männer sprangen auf: Elena trat herein. Aber wie verändert sah sie aus!

Ihr Anzug war derselbe und doch ein anderer. Die schwarzseidene Basquinna war bestaubt, beschmutzt und durchlöchert; die Mantilla war wie eine Schürze zusammengelegt und über die Schulter geworfen; das lange schwarze Haar flatterte frei umher. Auf dem Kopfe trug die Unglückliche einen Kranz von Waldblumen und an einem schwarzen Halsbande hing der Ring ihres erschlagenen Verlobten. Ihr Gesicht war bleich wie der Tod; in den Augen glühte das wilde Feuer des Wahnsinns.

Die drei Carlisten sahen die Erscheinung starr und sprachlos an; keiner mochte glauben, was sich ihm so schrecklich aufdrängte. Don Vincente sank auf den Stuhl zurück, legte den Kopf auf den Tisch und seufzte.

Als ob die Ihrigen für Elena nicht mehr vorhanden seyen, setzte sie sich in den alten Lehnstuhl am Fenster, nahm den Blumenkranz vom Kopfe, betrachtete ihn und stimmte dabei wieder das melancholische Volkslied an; dann ließ sie den Kranz fallen, nahm den Ring, küßte ihn und schrie plötzlich laut auf.

„Wer da!" rief in diesem Augenblicke die Schildwache draußen.

Keine Antwort erfolgte, wohl aber Waffenklirren, dumpfes Gebrause, ein Angstruf, ein Schuß, ein durchdringender Schrei und ein Donnerwetter von spanischen Flüchen.

„Capitän," rief eine Stimme, „die Negros sind"...

Der Soldat verstummte; ein Hieb hatte ihn zum Schweigen gebracht.

„Wir sind verrathen!" rief Pepe zur Thür stürzend.

Doch auf der Schwelle prallte er mit zweien seiner Soldaten zusammen, die sich mit Säbel und Pistolen ins Gastzimmer flüchteten.

„Die ganze Venta wimmelt von Christinos," rief der eine Soldat; „die Flucht durch die Thür ist zu spät; vielleicht kommen wir noch durch's Fenster ins Freie."

Pepe warf die Stubenthür ins Schloß und verriegelte sie. Indeß hatte Geronimo das Fenster aufgerissen.

Digitized by Google

„Ha, ein Mönch! Spickt ihm den Dickkopf mit Blei!“ erscholl es draußen und in demselben Augenblicke schon fuhr ihm eine Kugel durchs Gehirn, so daß er rücklings ins Zimmer fiel.

„An Rückzug ist nicht mehr zu denken,“ rief Don Vincente; „aber unser Leben sollen die Rebellen theuer bezahlen.“

So redend, flog er ans Fenster und warf die starken eichenen Läden zu, während Pepe einen Tisch vor die Thür zog, gegen die bereits heftige Stöße von Gewehrkolben dröhnten.

Als die vier Carlisten die Pistolen geladen hatten, blies Pepe das Licht aus. Die Thür erlag den Stößen und ein Knäuel Bewaffneter wogte auf dem Korridor durch einander. Der Fackelschein der Christinos drang durch die zertrümmerte Thür ins Zimmer; aber der Tisch vor derselben versperrte den Feinden für den Moment noch den Eingang.

„Feuer!“ rief Don Vincente.

Vier Christinos fielen. Vom Korridor aus flogen mehrere Kugeln ins Zimmer; aber da die Fackeln nur einen Theil desselben beleuchteten, so traf kein Schuß. Die Ueberfallenen gaben die zweite Salve, welche wiederum gute Wirkung that. Die Christinos stutzten.

„Viva!“ rief Pepe den Seinen zu. „Bald kommt Hilfe; das Schießen muß gehört werden.“

Aber er hatte die Hoffnung kaum ausgesprochen, als die Fensterläden in tausend Stücke flogen und sich das Zimmer mit Bewaffneten füllte. Ein wüthender, aber kurzer Kampf begann. Von den Bajonnetten der Christinos durchbohrt, stürzten die Carlisten zu Boden.

„Trompeter, blast zum Rückzug!“ commandirte jetzt der Anführer der Christinos. „Wir haben keine Zeit zu verlieren, oder es geht uns wie diesen hier!“

Auf das Signal traten fünfzig Guerilleros vor der Venta in Reihe und Glied und begannen mit der Beute, die ihnen in der Eile in die Hände gerathen war, im Geschwindmarsche den Rückzug.

Eine Viertelstunde später rückten drei Carlistencompagnieen vor die Venta. Als der Anführer ins Gastzimmer trat, sah er die Leichen der drei Oriategui mit den zwei Soldaten im Blute schwimmen, umgeben von zehn gefallenen Christinos. Im Zimmer war alles zerschlagen; nur der alte Sessel, den Elena bei dem Lärm zur Seite gezogen hatte, war ganz geblieben und in ihm saß die Unglückliche, unbekümmert um das, was um sie vorgegangen war, das Volkslied summend und den Ring küssend.

„Habt Ihr meinen Louis gesehen?“ fragte sie die Hereintretenden. „Er kommt gewiß und hat mir seinen Ring zum Pfande geschickt.“ — —

Wo Elena die drei Tage hindurch gewesen war, hat man nie bestimmt erfahren. Vielleicht war sie bei den christinoschen Vorposten: genug, als der Ueberfall auf die Venta im Gange war, fand der Officier sie an dem steinernen Kreuze im Thale und bediente sich ihrer als Führer. Ob sie deutlich wußte, daß sie das Strafamt gegen die Ihrigen ausführe oder ob das Schicksal sie zum blinden Werkzeuge der Rache für den Tod ihres Geliebten machte, wer konnte das bei einer Wahnsinnigen entscheiden?

Elena wurde der Obhut einer Verwandten, die in der Gegend wohnte, übergeben. Sie blieb still und in sich gekehrt, aber sanft und harmlos wie ein Kind. Ungestört hatte sie auf christinoschem, wie carlistischem Gebiete freien Zutritt; denn das tragische Geschick der Armen hatte auf beiden Seiten gleiche Theilnahme gefunden.

Aber der Schlag, der ihr die Besinnung raubte, hatte zugleich ihre Gesundheit geknickt. Täglich wurde sie bleicher und matter, doch die innere Unruhe trieb sie fortwährend ins Freie.

An einem Herbstabend kam sie nicht, wie sonst, mit Sonnenuntergang pünktlich nach Hause; sie wurde an allen Orten, die sie auf ihren Spaziergängen zu besuchen pflegte, gesucht und endlich am Fuße des alten Kreuzes gefunden, wo sie den Geliebten zum letzten Male gesehen hatte. Sie lag auf dem Rasen wie ein Kind, das im Spielen lächelnd eingeschlafen war; aber vergebens wurde sie geweckt — ihre Hand war kalt, das Herz hatte aufgehört zu schlagen. Sie war mit ihrem Louis, den sie hier so lange erwartet, so oft gerufen hatte, dort vereint, wo es nicht Bruderhaß und Bürgerkrieg, noch gebrochene Herzen mehr gibt.

Miscelle.

Casimir Bonjour erzählt in seinem „Versuch über die Höflichkeit“ nachstehende Anekdote: Die Marquise v. Coislin bat einst bei dem Policeiminister Fouché um Audienz. Fouché, der entschlossen war, ihre Bitte, welcher Art sie auch seyn mochte, abzuschlagen, empfing sie stehend, mit dem Arm an den Camin gelehnt, und bot ihr keinen Sitz an. „Citoyen Ministre,“ sprach die Marquise, „ich komme um zu fragen, was meine Schwester Mad. d'Avaray für Verbrechen begangen hat, daß sie verbannt werden soll?“ — Sie ist eine Feindin der Regierung, antwortete Fouché, und hat die Kühnheit, ihr Trotz zu bieten. — „Sie kühn?“ erwiderte die Marquise, „sie dem ersten Consul Trotz bieten? O wie schlecht kennen Sie sie da! Sie ist so schüchtern, daß sie nicht einmal wagen würde, zu sprechen: Citoyen Ministre, sepen Sie so gütig, und geben mir einen Stuhl.“ Diese Worte brachten Fouché so außer Fassung, daß er alle Lust zur Feindseligkeit und Härte verlor: die Marquise erhielt einen Stuhl, und ihre Schwester die Erlaubniß, wieder nach Paris zurückzukehren.

Der Rheinische Telegraph versichert, daß, wenn man Kopfschmerzen habe und sich recht lebhaft einbilde, man besitze den Kopf eines Anderen, aber eines Freundes, sonst wirkt das Mittel nicht, so höre der Kopfschmerz auf und gehe auf den Freund über, der sich freilich nicht dafür bedanken wird. Besser gehts mit dem Zahnweh. Wenn man sich nämlich einbildet, der schmerzende Zahn sitze z. B. in der großen Fußzehe, so vergeht der Schmerz, ohne daß deßhalb die Fußzehe leidet. — Wer also mit solchen Krankheiten behaftet ist, möge immer anfangen, seine Phantasie zu üben.

Man trägt jetzt nicht bloß auf der Nase Brillen, sondern auch an den Füßen, nämlich auf den Hühneraugen, und zwar mit dem besten Erfolge. Diese Brillen sind aus dünnem elastischen Harz verfertigt und werden vor dem Auflegen etwas am Lichte erwärmt. Da dieses Gummi jetzt überall in dünnen Scheiben zu bekommen ist, so kann sich Jedermann eine solche Brille selbst machen.

Ein wandernder buckeliger Handwerksbursche ward vom Thorschreiber gefragt: „Woher des Weges?“ — „Gerade von Würzburg.“ — „Nun! wenn Er von Würzburg gerade weggekommen ist, so hat Er sich in den paar Tagen ganz verteufelt krumm gelaufen,“ sprach mit Verwunderung der Thorschreiber.

Eisenbahnfrequenz zwischen München und Augsburg vom 1. bis incl. 31. Oct. 1843. Befördert wurden 18,366 Personen. Personenfahrtaxen 20,588 fl. 34 kr. Transportaxen 10,491 fl. 41 kr. Summa 31,080 fl. 15 kr. —

Am Viehmarkte wurden vom 30. Oct. bis 4. Nov. verkauft: 102 Ochsen, 97 Kühe, 21 Stiere, 16 Rinder, 940 Kälber, 455 Schafe, 265 Schweine.

Digitized by Google

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 10. Nov.: »Donna Diana,« Lustspiel nach Moreto von West.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

(In Tegernsee: Hr. Fr. X. Wery, Laqual bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Carl von Bayern, mit Thr. Grieblinger, Bauerstochter von Tegernsee.) HH. Alois Rauf, Ausgeher, mit Mar. Jos. Maurer, Bauerstochter von Kohlenberg. Jac. Schambeck, b. Schuhmachersmeister, mit Anast. Hasfurter, b. Schuhmachers-Wittwe v. h.

In der St. Peters-Pfarr.

HH. Heinr. Ettel, Schuhmachergeselle, mit Bibt. Adlgasser, Schuhmacherstochter v. h. Gg. Mich. Schreiner, Zimmergeselle, mit Kath. König, Inwohnerstochter von Furth. Andr. Bauer, Maurer, mit Bict. Isele, Gütlerstochter von Harzhausen. Ludw. Falk, Tapezierergehülfe, mit M. Elis. Reiner, Wildprethändlerstochter v. h. Joh. B. Riedler, d. Hausbesitzer, mit Mar. Schelshorn, Bauerstochter von Brunnthal. Bernh. Mann, Austräger bei der Eisenbahn, mit Ther. Forchheimer, Säcklermeisters-Wittwe v. h. Andr. Simböck, Maurer, mit Jos. Schmid, Jägerwirthstochter v. Zinglberg.

In der St. Anna-Pfarr.

Nord. Thoma, Stallwärter, mit Magd. Müller, Gütlerstochter von Esting.

Im israelitischen Cultus.

HH. Salomon Dorwill, bgl. Schneidermeister, mit Bertha Engel aus Oberdorf in Würtemberg. (In Oettingen: Hr. Salom. Forster, b. Schneidermeister, mit Cäc. Ries aus Hainsfahrt.)

Todesfälle in München.

Hr. Fr. Xav. Gampenrieder, Privatier, 60 J. a. Hr. Sebast. Römer, fürstlich Wallerstein'scher Actuar von Wallerstein, 52 J. a. Bened. Sedlmaier, Gärtnergeselle, 38 J. a. Frau Anna Bertl, Hofkirschners-Gattin, 55 J. a. Mich. Kreitmair, Taglöhnerssohn, 19 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Passau: Hr. Ferd. v. Mayenberg, k. Stadtgerichts-Diurnist, 29 J. a.

In Straubing den 6. Nov.: Altl. Hr. Wolfg. Lindner, k. Stadtpfarrer zu St. Jacob daselbst, an der Herzwassersucht, 48½ J. a. (War erst seit 8 Tagen installirt.)

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Mad. Melchior von Prag. Birgler, k. k. Rechnungsrath von Wien. Bar. v. Tötö, k. k. Major von Wien. Frau Bar. v. Geisau von Wien. Worms, Kfm. von Frankfurt. Roberti, Opernsänger von Augsburg.

Im goldenen Hirsch.

Prinz Lichnowsky von Wien. v. Lapkeff, Oberst von Italien. Fabricius, Privat. von Athen. Ulrichs, Prof.-Wittwe von Athen. Höß, Kfm. von Stuttgart.

Im goldenen Hahn.

v. Fabris, Priv. von Dopsheim. Zander, Priv. von Würzburg. Thompson, Major von London. Mayer, Kfm. von Frankfurt.

Im schwarzen Adler.

Baum, Kfm. von Elberfeld.

Im goldenen Kreuz.

Dlle. Helder, Försterstochter von Maueen. Wacker, Kfm. von Frankfurt. Klein, Conditor von Mölzheim. Weltin, Conditor von Constanz. Frl. Bechtel von Watern.

In der blauen Traube.

Bar. v. Boudeville von Augsburg. v. Burnikl, Priv. von Augsburg. Ehmannsdorfer, Gastgeber von Nördlingen. Lohr, Gastgeber von Berlin. Gebhard, Gastgeber von Kempten. Pfeiffer, Kfm. von Nassau. Offermann, Kfm. von Offenbach.

1337. In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München sind folgende neue Bücher zu haben:

Gumbinner, practisches Brennerei-Verfahren nach dem gegenwärtigen Standpuncte seiner Ausbildung als Leitfaden für Brennerei-Vorsteher und angehende Brenner. Berlin 1843. Heymann. Pr. 1 fl. 48 kr.

Raimann, Rathgeber der Sympathie, des Magnetismus und der wichtigsten Geheimmittel für Leiden aller Art, diätetische, land- und hauswirthschaftliche und gewerbliche Zwecke. Ulm 1843. Ebner. Pr. 56 kr.

Hertel, kleine Academie der zeichnenden Künste und der Malerei. Enthaltend einen vollständigen Cursus der Elemente der Anatomie und der Verhältnisse des menschlichen Körpers; den Ausdruck der Leidenschaften; die Grundzüge der Portrait-, der Blumen-, Landschafts- und Historien-Malerei; der geometrischen Projectionslehre, der Linear-, freien und Luftperspective, der schönen Baukunst, der Lehre von dem Lichte und den Farben ꝛc. für Zeichner und Maler in Crayon, Pastel, in Lavis, in Miniatur, Gouache, Oel- und Schmelzfarben ꝛc., nebst einer systematischen Abhandlung über Chemie der Farben. Mit 18 lithograph. Quarttafeln. Weimar 1844. Voigt. 4 fl. 57 kr.

Rüsten, der Helfer in der Noth bei gefahrdrohenden Hausthierkrankheiten, oder kurze Beschreibung der wichtigsten Krankheiten der Hausthiere mit Angabe ihrer Behandlung, hauptsächlich durch Hausmittel und hinzugefügten Rathschlägen über bessere Behandlung und Pflege, wie über Züchtigung und Veredlung derselben nach 30jährigen Erfahrungen für Viehbesitzer auf dem Lande bearbeitet. Münden 1844. Ehmann. Pr. 36 kr.

Steger, allgemeine Weltgeschichte für das teutsche Volk. In 30 Lieferungen. 1. Lief. Leipzig, Mayer u. Wigand 1845. Pr. 12 kr.

Athen, der vollkommene Jagd- und Scheibenschütze, oder Anleitung, sich in kurzer Zeit zu einem trefflichen Schützen, sowohl auf der Jagd als auch auf dem Scheibenstande, auszubilden; nebst der Kenntniß vom Schießgewehre, dessen Gebrauch, Behandlung, Ladung, Reinigung, den Pulverproben und andern dahin gehörenden nothwendigen Gegenständen. Ein gründlicher, zuverläßiger, auf langjährige, selbst erprobte Erfahrung gestützter Rathgeber für Jäger, Jagdliebhaber und Schießfreunde. Weimar 1843. Voigt. 1 fl. 12 kr.

Venator, die in unserer Sprache gebräuchlichen Fremdwörter, mit Angabe ihrer Aussprache, ihrer Verdeutschung und Erklärung, in alphabetischer Ordnung sowohl zum Hausgebrauch für Jedermann, als auch für Schulen. 4te sehr vermehrte Auflage. 5te Abthlg. Darmstadt 1845. Pabst. Subscriptions-Preis fürs Ganze 1 fl. 30 kr.

NB. Die 2te Abthlg. erscheint in einigen Wochen.

1333. (3a) Der beliebte

orientalische Räucher-Balsam,

welcher mit einigen Tropfen auf den warmen Ofen oder heißes Blech gegossen, ein geräumiges Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche erfüllt, ist in Fläschchen zu 18 kr. fortwährend bei Herrn F. A. Navizza in München zu bekommen.

Ed. Oeser in Leipzig.

1341. In der E. A. Fleischmann'schen Buchhandlung ist folgende Fortsetzung angekommen:

Schropp, Sonntagspredigten auf ein Kirchenjahr. 36 Bdchn. Enthält die Predigten vom 17. Sonntag nach Pfingsten bis zum Sonntage in der Octav der Geburt des Herrn. Linz 1843. Fink. 54 kr.

1325. (3b) Die Unterzeichneten sind entschlossen, ihr in der Stadt Braunau im Innviertel bestehendes bürgerliches Schlosser-Haus Nr. 199 in der Färbergasse, welches in sehr gutem Bauzustande sich befindet, und ein bedeutendes Zinserträgniß liefert, sammt der darauf radicirten realen Schlosser-Gerechtigkeit, aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige belieben sich über die nähern Bedingungen entweder persönlich oder in frankirten Briefen an die Unterzeichneten selbst zu wenden.

Braunau den 5. Nov. 1845.

Florian und Euphrosina Gscheidlinger, b. Zeugmachers-Eheleute.

1335. Spruch.

Jedwedes Fensterlüftchen scheuen heut' zu Tag so manche alt' und junge Leute:
Ja, doppelt weh' dann solchen, wenn sie werden einst der Hölle Kält' und Hitz' zur Beute.

Versteigerung.

1338. Montag den 18ten November d. Js. und am folgenden Tage Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 1/2 3—6 Uhr wird in der Schönfeldstrasse Nro. 11 zu ebener Erde die Verlassenschaft einer adeligen Familie gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Dieselbe besteht in silb. Thee-, Cafe- und Rahmkannen, einer Theemaschine, Tischleuchtern, Vorleg- und Schüsseln, Tischbestecken, Salzfässern, Zuckerdosen u. s. Silbergeräthe, 2 Ordenssternen, goldgestickten Aufschlägen für eine Oberappellationsgerichts-Directors-Uniform, 1 antiken Stockuhr mit mechanischen Figuren, 1 Gemälde auf Holz von Quint: Messis (St. Hieronymus) und andere Gemälde in vergoldeten Rahmen, 1 Wiener Flügel mit 6 Octaven, 6 Registern und türkischer Musik, 1 Ankleide-Spiegel, Spiegel in vergoldeten Rahmen, Divans, Canapees, Sessel, Bureau-, Commode-, Garderobe und Glaskästen, runde, Blumen-, Arbeits-, Toilette-, Klappen- und andere Tische, Etageres, Bettladen, Betten, Matrazen, Koffern, Porcellain, Gläser, Kochgeschirr von Kupfer, Zinn, Messing, Eisen und Blech, u. s. w.

Kauflustige werden hiezu höflichst eingeladen.

Hirschvogl,
Stadtgerichts-Schätzmann.

1339. In der Prannerstrasse Nr. 4 im 2ten Stock vornheraus sind 2 schön meublirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

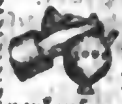
1330. (3b) Ein guter Flügel von Nußbaumholz mit 6 1/2 Octav ist sogleich zu verkaufen. D. Uebr.

1342. Ein Theilnehmer an einer englischen Lehrstunde wird gesucht. Neuhausergasse Nro. 11, Eingang neben dem Gasladen über 1 Stiege rechts.

1324. Die Unterzeichnete empfiehlt sich wieder mit den schon bekannten billigen Winterhüten, als von Seiden-Sammt von 6 fl. 24 kr. bis 7 fl. 48 kr., Plüsch von 3 fl. bis 5 fl. 48 kr., ordinären Sammt von 2 fl. 24 kr. bis 3 fl. 48 kr. in den neuesten Farben mit Bändern und Blumen nach allerneuester Façon, sowie auch alle Gattungen Seiden-Hüte zu den billigsten Preisen verfertigt werden.

Philippine Kalzer,
Putzarbeiterin.

Wohnt in der Neuhauserstrasse Nr. 9, der St. Michaeliskirche gegenüber, rückwärts im Gartengebäude, Eingang beim Melber.

1336.  Eine Obligation von **1200** fl. sicher liegendes Capital ist zu verkaufen. D. Uebr.

1340. Ein solider junger Mann wünscht in einem soliden Geschäfte als Ausgeher einen Platz zu bekommen. D. Uebr.

Unterhaltende und nützliche Lectüre für lange Winterabende.

1319. (2a) Zu haben bei **Jos. A. Finsterlin**, Buchhändler in München, Salvatorstraße (Kühgasse) Nr. 21.

Mit Beiträgen von Karl Andrä, Berthold, Auerbach, Ad. Bo., Karl Buchner, A. Lewald, H. B. Oppenheim, Fr. Otto.

23 Bogen kl. 8. broschirt in Umschlag.

Preis 36 kr.

Eine nur oberflächliche Durchsicht wird von der großen Reichhaltigkeit und dem höchst gediegenen Inhalt dieses Volksbuchs überzeugen, das sich hierdurch vor allen ähnlichen Erscheinungen, ohne jedwede Ausnahme, aufs Vortheilhafteste auszeichnet, und dennoch in Betracht seiner großen Bogenzahl und der reichen artistischen Ausstattung das Wohlfeilste genannt werden darf.

Neben den interessantesten Darstellungen aus der deutschen Geschichte und dem Volksleben enthält dasselbe **eine detaillirte Uebersicht aller Eisenbahnen und Dampfschifffahrtsgelegenheiten in Teutschland, mit angehängter Eisenbahnkarte** und außer den geschichtlichen Notizen über ihre Erbauung sämmtliche Tarife über Stationen und Fahrpreise, Angabe der Betriebsmittel, den Stand der Actien und der Ertragsverhältnisse, sowie Andeutungen über den weiteren Fortbau. Ferner:

Eine Gallerie teutscher Volksdeputirten in Brustbildern, nach Originalzeichnungen.

Der Volksbote
für
das Jahr **1844.**

Mit vielen colorirten und schwarzen Bildern.

Geheftet. Preis 54 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 12. November. **№. 136.** München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 11. November 1843.

Getreidearten.	höchster Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Preis.	Geliefert.	Gefallen.
Waizen.	25 fl. 41 kr.	24 fl. 19 kr.	23 fl. — kr.	1 fl. 3 kr.	— fl. — kr.
Korn.	17 „ 44 „	16 „ 40 „	15 „ 30 „	— „ 33 „	— „ — „
Gerste.	15 „ 2 „	14 „ 29 „	13 „ 25 „	— „ 6 „	— „ — „
Haber.	7 „ 28 „	7 „ 43 „	7 „ 1 „	— „ 8 „	— „ — „

Neue Zufuhr: Waizen 2821 Schäffel; Korn 1227 Schäffel; Gerste 520 Schäffel; Haber 1023 Schäffel.
Rest: „ 697 „ „ 302 „ „ 103 „ „ 71 „

Bayern.

Das Intelligenzblatt der kgl. Reg. v. Oberd. Nro. 47 vom 10. Nov. a. c. enthält unter andern Nachstehendes:

In Folge höchster Ministerial-Entschließung vom 24. d. Mts. wird hiemit auf die Druckschrift des Dr. Med. Meyer zu Kalbensteinberg: „Beobachtungen über den weißen Kornwurm und Vorschläge zu dessen Ausrottung (Nürnberg 1843)," deren Anschaffung auf Regie der königl. Rentämter, sowie die Vornahme der von demselben vorgeschlagenen Art und Weise der Vertilgung des weißen Kornwurms auf krataliischen Getreidböden und auf Kosten des Staates durch das k. Finanzministerium genehmiget worden, aufmerksam gemacht, und dieselbe allen Landwirthen zu eigenen Versuchen, sowie den Schullehrern zu geeigneter Belehrung der Schuljugend empfohlen. — Die Sicherung der Floßfahrt auf der Isar — und folgende Dienstesnachrichten:

Seine Majestät der König haben zufolge allerhöchster Entschließung vom 26. v. Mts. geruht, den bisherigen exponirten Cooperator zu Thankirchen, Ldg. Wolfratshausen, Priester Peter Marzer, von dem Antritte der ihm in Gnaden zugedachten Pfarrei Obermarbach, Ldg. Dachau, seinem deßfallsigen Gesuche entsprechend zu entheben, und die sich hiedurch auf's neue eröffnende Pfarrei Obermarbach dem bisherigen exponirten Cooperator in Hörgersdorf, Ldg. Erding, Priester Wendelin Nußbaumer zu übertragen. Durch Regierungs-Entschließung vom 1. d. wurde der Schullehrer Peter Zehrer zu Kiefersfelden, k. Ldg. Rosenheim, als Lehrer in ständiger Eigenschaft bestätigt. Der von dem Stadtmagistrate Ingolstadt dem Priester Jacob Roth, Pfarrer zu Eberfing, Ldg. Weilheim, auf das I. Emeriten-Beneficium an der obern Stadtpfarrei zu Ingolstadt ausgestellten Präsentation wurde die landesherrliche Bestätigung ertheilt.

Der pegnesische Blumenorden begeht im nächsten Jahre seine zweite Säcularfeier.

Durch den Tod des bisherigen Besitzers ist die catholische organisirte Pfarrei Scheuring erlediget. Dieselbe liegt in der Diöcese Augsburg, im Dekanate Schwabhausen und im Ldgs.-Bezirke Landsberg; sie zählt bei 2½ Stunden im Umfange 563 Seelen, 1 Filiale, und 1 Schule, und wird vom Pfarrer und einem Hilfspriester pastorirt. Die Einkünfte betragen 1036 fl. 36½ kr., die Lasten 347 fl. 42 kr., wonach sich ein fassionsmäßiger Reinertrag von 688 fl. 54½ kr. ergibt. Die bei der Pfarrei befindliche Oeconomie besteht in 2 Tagw. 32 Decim. Gebäude, Hofraum und Garten, 13 Tagw. 53 Dec. Feldgründen, 5 Tagw. 14 Dec. Wiesen, — Tagw. 85 Dec. Oedung und 2 Tagw. 52 Dec. Waldungen. Zur Führung der Oeconomie werden 1 männlicher und 2 weibliche Dienstboten, 1 Pferd, 4 Kühe und zum Uebernahm-Capital beiläufig 300 fl. erfordert. Gesuche um diese Pfründe sind binnen 4 Wochen, vom 2. d. an, bei der kgl. Regierung von Oberbayern, K. d. J., einzureichen. (Int.Bl.v.Ob.)

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Alexandria, 25. Oct. Sechs Regimenter (24 Bataillone) lagern bereits vor der Stadt und 2 weitere werden erwartet. Die Armee soll reorganisirt werden. — Heute haben wir den ersten Tag des Bairams nach den 30tägigen Fasten (Ramadan). Um die Nation in ihrem wahren Character kennen zu lernen ist dieser Ramadan der beste Lehrer. Die Fasten der Griechen und Russen vor den Osterfesten sind streng und in einem rauhen Clima, wo man nahrhafter Speisen bedarf, der Gesundheit nachtheilig, aber sie sind nichts in Vergleich des Ramadan, wo der Muselmann während 30 Tagen, von 4 Uhr Morgens bis 5 oder 6 Uhr Abends nicht einen Tropfen Wassers genießen noch eine Pfeife rauchen darf. Sobald der Canonenschuß den Untergang der Sonne bezeichnet, wird in jedem Hause zuerst nach dem Wasserkruge gegriffen und in den reicheren hierauf Pfeifen und Cafe, sodann aber das Essen servirt. Die ganze Nacht über wird gejubelt und vor 4 Uhr Morgens abermals ein Mahl genommen, um sich alsdann erst zu Bette zu legen. Allein Beamte, Kaufleute und besonders die ärmeren Classen müssen bei Sonnenaufgang wieder zur Arbeit und es bleibt erstaunenswürdig, wie diese Menschen während eines so langen

Google

Zeitraums der Müdigkeit, dem Hunger und dem Durst widerstehen, ohne daß eine größere Zahl von Erkrankungs- und Sterbefällen als gewöhnlich in der Stadt vorkäme. Die Araber sind im Ganzen viel weniger religiös als die Türken. Es fehlen ihnen fast alle guten Eigenschaften der letztern, besonders die Ehrlichkeit und die Reinlichkeit, während sie alle Laster besitzen, die den orientalischen Juden zugeschrieben werden, mit deren Character sie eine große Aehnlichkeit haben. Nur während des Ramadans werden sie 4 Wochen lang treue Muselmänner, verrichten ihre regelmäßigen Abwaschungen und Gebete und enthalten sich des Wein- und Branntweintrinkens, das sonst unter ihnen allgemein ist. Kein Weib darf in die Moschee eintreten; keines sieht man während der dazu bezeichneten Stunden beten. Jeder Knabe, auch der ärmste, lernt lesen und schreiben, aber auch diese Wohlthat ist den Frauen und Töchtern des Muselmannes untersagt. In den niedern Classen sind die Frauen mit allen Arbeiten des Hauses beschäftigt und müssen auch auswärts für den Unterhalt des Hausstandes sorgen, durch Verkauf von Brod, Gemüse ꝛc. Die reichen Frauen oder diejenigen, die in die Harems gehören, thun nichts und haben durchaus keine weitere Sorge, als sich in ihrem Putz vor einander auszuzeichnen, um dem gemeinschaftlichen Herrn zu gefallen.

Kahira, 16. Oct. Mehemed Ali Pascha ist vor einigen Tagen mit seinem ganzen Hofstaat aus Alexandrien hier angekommen und wird wahrscheinlich den Monat Ramadan hier zubringen. Der 83jährige Greis sieht sehr gut aus und erfreut sich der besten Gesundheit. Er ritt gestern Mittags nach der Moschee des Sultan Hassan, um dort sein Ramadamgebet zu verrichten, mit dem neuen Tarbusch nach Constantinopolitaner Sitte bedeckt, welcher ihm sehr gut steht und beinahe ein verjüngtes Ansehen gibt. Die meisten Angestellten in den verschiedenen Ministerien haben denselben ebenfalls angenommen, was nur der Anfang seyn mag zur baldigen Einführung der übrigen russischen Uniform. Es fehlt dem Pascha wohl nur an Geld, um die nöthige Quantität Tuch zu kaufen, seine ganze Armee constantinopolitanisch zu kleiden. Das Tuch, welches hier in der Tuchfabrik in Bulak fabricirt wird, ist selbst des Macherlohns nicht werth, da es an Gewebe und Farbe so schlecht ist, daß ein daraus auf europäisch gemachtes Beinkleid von sehr geringer Dauer seyn wird. Die ganze Fabrik scheint eine Satyre auf die sogenannte ägyptische Civilisation zu seyn. Die Verfertigung desselben kostet weit mehr als der Ankauf teutschen oder französischen Tuches. (Allg. Ztg.)

Constantinopel, 23. Oct. Ein Tatar, den der Pascha von Nissa eiligst hieher sandte, hat die Nachricht gebracht, daß in der südlich von Nissa gelegenen Stadt Vrana durch die dortige türkische Bevölkerung und die daselbst liegenden Albanesen bedeutende Unordnungen vorgefallen sind. Auf Anordnung der Pforte war in der Umgebung von Vranca eine Aushebung von 500 Recruten veranstaltet worden; als man diese nach der Stadt bringen wollte, widersetzten sie sich, und bald vereinigten sich mit ihnen nicht nur ihre Angehörigen, sondern der größte Theil der türkischen Bevölkerung der Dörfer, ja selbst ein Theil der albanesischen Escorten ließ sich durch Lust nach Beute und nach Ausschweifungen verleiten, mit dem türkischen Landvolk gemeine Sache zu machen, sobald sie merkten, daß die Meuterer sich anschickten, mit gewaffneter Hand in die Stadt einzufallen. Ein wilder Haufe von mehreren tausend Menschen drang bald darauf nach Zerstreuung der wenigen Milizen, die ihnen der Gouverneur entgegenzustellen vermochte, in Vrana ein und verübte daselbst ohne alle äußere Veranlassung an den christlichen Einwohnern die abscheulichsten Gräuelthaten. Der Commandant der albanesischen Milizen, welcher der Wuth der Empörer nicht Einhalt thun konnte, sah sich genöthigt, mit der geringen Mannschaft, die ihm noch blieb, sich in die Citadelle zurückzuziehen. Die entfesselte Horde fiel jetzt in die Wohnungen der Christen ein, mißhandelte auf die furchtbarste Weise alles, was den geringsten Widerstand leistete, nahm Männer und Weiber gefangen, schändete und entführte die Mädchen, raubte die christlichen Kirchen aus, steckte deren zwei in Brand und wüthete ungehindert volle 24 Stunden lang in der unglücklichen Stadt. Die Meuterer versammelten sich den Tag darauf vor der Stadt und schienen entschlossen, den Weg nach Nissa selbst einzuschlagen. Der Pascha, der in letzterer Stadt residirt, rüstete sich, so gut es gehen konnte, um die Wiederholung eines solchen Unglücks in der Hauptstadt des Paschalik's zu verhindern. Diese Berichte haben die Pforte, welche seit den Bewegungen in Griechenland alles zu vermeiden sucht, was den Unmuth ihrer christlichen Unterthanen erwecken könnte, in nicht geringe Verlegenheit gesetzt. Zu den Maßregeln, die man zur Beschwichtigung der Christen ergreift, gehört auch der vor einigen Tagen erlassene Ferman, wodurch die Pforte die Errichtung eines eigenen Gerichtshofes für die Rajahs der Hauptstadt anordnet. Vor diesem Gerichtshof, dem Vogoridès, der Fürst von Samos, als Präsident vorgesetzt wird, sollen nicht bloß Ehestreitigkeiten, sondern auch Civilrechtsfälle, insofern beide Theile zu den Rajahs gehören, entschieden werden. (Allg. Ztg.)

Athen, 24. Oct. JJ. MM. der König und die Königin erfreuen sich des erwünschtesten Wohlseyns, fahren fast jeden Tag in offenem Wagen spazieren und werden überall vom Volk mit unverkennbarer freudiger Stimmung bewillkommnet; die Oper besuchen Allerhöchstdieselben seltener, als in vorigen Jahren, obgleich die Zusammensetzung des hiesigen Opernpersonals, was Vocal- und Instrumentalmusik betrifft, im Vergleich zu früher, bedeutend sich verbessert hat.

Triest, 2. Nov. Nach unsern neuesten Berichten aus Athen vom 26. Oct. soll die Nationalversammlung im Ballsaal des Palastes abgehalten werden. Man traf hierzu bereits die nöthigen Anstalten: Bänke wurden aufgestellt, Rednertribunen errichtet; für den König ward eine eigene Loge, für das diplomatische Corps eine Galerie in Bereitschaft gesetzt. Man ist sehr gespannt, ob die Nation durch eine oder zwei Kammern repräsentirt werden wird; die Minister wünschen das erstere, und setzen deßhalb alle Triebfedern in Bewegung, während der französische und der englische Gesandte auf zwei Kammern bestehen, indem sie der Meinung sind, daß der Staat ohne dieselben zu sehr der democratischen Strömung preisgegeben wäre. Grivotis treibt sein Wesen in Euböa fort; er ließ Kanonen und Munition von Skopelos bringen, um das türkische Fort Kara Baba in Vertheidigungsstand zu setzen, und er erregt durch sein eigenmächtiges Verfahren die Besorgniß der Regierung, welche ihm durch den Kriegsminister anbefohlen hatte, das Commando niederzulegen und es dem Hadschi Christo zu übergeben.

Griziotis antwortete, daß er nur Hrn. Kolettis gehorchen werde, welcher auffallenderweise noch immer nicht angekommen war. Wie es heißt, will man auf die Nichtanerkennung der Anleihe von 60 Millionen Franken antragen, mit dem Vorgeben, daß dieselbe widerrechtlich von den frühern Ministern auf eine Weise verwendet worden sey, daß dem Lande wenig oder kein Nutzen daraus erwachsen wäre. — Das österreichische Kriegsdampfboot Marianna, welches von Venedig nach Griechenland abgegangen ist, wurde bereits bei Isola Coronata gesehen. — Der englische Dreimaster Vestal, der von Woolwich für Rechnung der brittischen Regierung Kanonen und Kriegsmunition nach Corfu führen sollte, ist 40 Seemeilen von Cephalonia untergegangen; nur die Mannschaft hat sich in zwei Booten gerettet. (Allg. Ztg.)

Es würde voreilig seyn, sagt die Times, auf die Gegenstände einzugehen, welche in Kurzem die Thätigkeit der griechischen Nationalversammlung in Anspruch nehmen werden; aber wenn die Erfahrung unsers eigenen Landes von einigem Gewicht ist, so möchten wir darauf dringen, daß die Häupter der constitutionellen Partei mit all' ihrer Thatkraft sich der Betrachtung der practischen Fragen zuwenden, welche ihnen vorgelegt werden dürften, und jene abstracten und unersprießlichen Discussionen über politische Rechte und Institutionen vermeiden, die so oft die Energie eines jungen Volkes zersplittert und seine Berathschlagungen verwirrt haben. Ihre Hauptaufgabe ist, die Freiheit und die Institutionen, welche sie schon erlangt haben, so zu gebrauchen, daß sie den Credit wieder herstellen, die Ruhe erhalten und die Industrie ihres Landes beleben. Die Stellung, welche sie in Europa einnehmen werden, hängt in nicht geringem Grade von der financiellen Politik des neuen Gouvernements und der Unterstützung ab, welche sie in dieser Beziehung bei den Vertretern des Volkes findet. Der Ausdruck „Repudiation" (Nichtanerkennung der Schuld) ist westlichen Ursprungs, und die öffentliche Infamie, die sie zur Folge hat, haftet besonders an den republicanischen Gemeinden der neuen Welt. — — — — — — — — — — Die Obligationen-Inhaber von 1824 in unserm Lande haben zu rechter Zeit die Aufmerksamkeit der Regierung auf ihre Lage erweckt, und es kann kein Zweifel seyn, daß der gegenwärtige Stand der Dinge der schließlichen Erwägung ihrer Ansprüche günstig sey. (Allg. Z.)

Privatbriefe aus Triest melden, daß auch dort zusammengesteuert wurde, theils um daselbst aus Griechenland angekommenen Teutschen die Weiterreise zu erleichtern, theils um den noch in Athen zurückgebliebenen thunlichst zu helfen.

Spanien. Hr. Olozaga hat gleich am Tage nach seiner Ankunft aus Paris seine Verrichtungen bei der Königin, deren Großlehrer er bekanntlich ist, wieder übernommen. Die Königin soll entzückt gewesen seyn, Hrn. Olozaga wiederzusehen und ihn viel um Neuigkeiten, namentlich in Betreff ihrer erlauchten Mutter gefragt haben. Hr. Silvela, der neue Palastintendant, ist in Frankreich erzogen worden; sein Vater war ein Afrancesado. Moderadoblätter melden aus Algesiras die Ankunft des Generals Nogueras, des letzten Kriegsministers Espartero's, zu Gibraltar am 20. Oct. und erheben von Neuem die Anklage gegen ihn, die eben in London verstummt war. England wird beschuldigt, es sehe die Umtriebe der Ayacuchos mit günstigen Augen an. Ein Theil der in Leon eingerückten Truppen hat Befehl erhalten, in Eilmärschen gegen Vigo aufzubrechen. Uebrigens sollen die stärksten Puncte dieses Orts sich in den Händen der Truppen befinden und sich kein Mann von diesen dem Aufstande angeschlossen haben. Der Präsident der Barceloneser Junta hat bei Strafe von 100 Duros (333⅓ fl.) allen Einwohnern verboten, ihre Hausthüren zu verschließen während der Zeit, daß die feindlichen Vesten die Stadt beschießen. „Da das wohlgenährte Feuer der Insurgenten auf die Flecken Gracia, Sanz, Clot ꝛc. dem Generalcapitän unbequem ward," berichtet der Constitucional, „so drohte er, daß, wenn binnen einer halben Stunde das Feuer nicht aufhörte, er die Stadt sofort wieder bombardiren würde." Die Antwort der Junta lautete: „Die Junta läßt sich durch keine Drohungen einschüchtern. Mögen Tausende vom Bomben auf die Stadt regnen, das Feuer gegen Sanz, Gracia wird nicht aufhören; mag Barcelona untergehen, der Muth der Junta wird nicht erschüttert werden. Wißt übrigens, daß ein schreckliches Zerstörungsmittel zu unsrer Verfügung steht." Prims Truppen sollen sich der Vorstadt Pedret von Gerona bemächtigt haben, was sie zum Meister der Straße nach Frankreich macht. Die Beschießung Gerona's begann am 25. Oct. und währte noch am 1. Nov.; das Feuer der Insurgenten vom Thurm San Juan war zum Schweigen gebracht und ein Ausfall von ihnen zurückgeschlagen worden.

Man schreibt aus Madrid vom 30. Oct.: „Martinez de la Rosa wird von der Königin zum Gesandten in Paris ernannt werden an die Stelle des Hrn. Olozaga und den Titel Marques de la Alianza erhalten. Hr. Lopez, Präsident der provisorischen Regierung, wird zum ersten Präsidenten des Cassationshofs (des obersten spanischen Gerichtshofes) und Hr. Isturiz zum Präsidenten des Congresses ernannt werden. Das neue Ministerium wird bestehen aus Olozaga, Minister des Auswärtigen und Präsident des Cabinets, Olivan oder Cortina des Innern, Mazarredo oder Serrano des Kriegs, Cantero der Finanzen, Luzuriaga (früher Präsident des königlichen Hofes von Barcelona) der Justiz, Frias der Marine." (Allg. Ztg.)

In Barcelona werden fortwährend alle Arten von Unordnungen und Gewaltthätigkeiten begangen. Jetzt wird auch das verarbeitete Silber, das sich in den Privathäusern befindet, in die Schmelze geschickt und täglich 30,000 Reales (2500 fl.) daraus gemünzt. Die Aufständischen oder „Jamancios" (die zu Gärbenden, eine neue moderantistische Spottbezeichnung für die Insurgenten) haben einige Angriffe gegen die Truppen versucht, sind aber immer geschlagen worden. Die Saragossaner haben bereits verschiedene Vorschläge gemacht, aber alle der Art, als seyen sie die Sieger. Die Regierung hat dieselben daher mit Unwillen verworfen und allen, die an dem Aufstande Theil genommen, bloß das Leben zugestanden, wenn sie keine Feindseligkeit mehr begehen; im andern Fall werde sie nur in Unterwerfung auf Discretion eingehen. General Concha verfährt übrigens mit einer Klugheit, welche den Dank des Landes verdient; durch Milde und Gewalt, Drohungen und freundliches Zureden weiß er die Aufständischen wankelmüthig und uneinig zu machen. Wir zweifeln nicht mehr an der baldigen Erliegung des Aufstandes, wünschen indeß, dieselbe möchte um so schneller erfolgen, als der Regierungsantritt der Königin wahrscheinlich von einer allgemeinen Amnestie begleitet werden dürfte, und

*

Digitized by Google

diese die Unterwerfung der Insurgenten mit einem Acte der Versöhnung besiegeln würde.

Aus Portugal wird geschrieben, daß alle der spanischen Grenze mehr oder minder nahe liegende Städte, ja mitunter selbst kleine Dörfer wahre Waarenniederlagen für den Schmuggel nach Spanien bilden. Die großen englischen und zum Theil auch portugiesischen Häuser in Lissabon und Porto führen englische Fabricate in Quantitäten ein, welche den portugiesischen Bedarf weit übersteigen. Da der größte Theil davon in Portugal verzollt wird, so gewinnt der portugiesische Staatsschatz dabei und sieht daher nicht eben mißliebig auf den ungesetzlichen Handel hin.

London, 1. Nov. Die Nachrichten aus America lauten für den Handel der Americaner ganz vortrefflich, weniger gut für England. Die Fülle von Geld hat den Herbsthandel sehr belebt, und da alles gegen baar Geld verhandelt wurde, so war an maßlose Speculationen nicht zu denken. Wie es mit der Handelsbilanz steht, kann man aus dem Umstand abnehmen, daß gar kein baar Geld nach England geht, und die Ausfuhr an baarem Geld nach Europa nur etwa 800,000 Dollars für Frankreich betrug. Es ist in diesen Tagen hier ein Bericht über den Handel mit den americanischen Colonien und mit Ostindien erschienen, dessen Resultate auch auf unsern Handelsverkehr mit Nordamerica kein geringes Licht werfen. Die englische Ausfuhr dahin hat seit 11 Jahren keineswegs im Verhältniß zu der steigenden Bevölkerung zugenommen: sie betrug im Jahre 1831 2,089,327 Pf., im Jahre 1842 aber 2,833,525 Pf., und doch ist die dortige Bevölkerung seit jener Zeit fast auf's Doppelte gestiegen. Das Räthsel löst sich, wenn man damit die americanischen Berichte über Aus- und Einfuhr vergleicht, welche seit dem Jahr 1831 sich nahezu verdoppelt haben, und zwar ist Canada von den Vereinigten Staaten aus gerade mit denjenigen Artikeln vorzugsweise versorgt worden, welche sonst das Mutterland zu liefern pflegte, nämlich Baumwollen-, Wollen- und kurze Waaren. Die Gesammteinfuhr aus den Vereinigten Staaten in Canada betrug in den zehn letzten Jahren über 40 Mill. Dollars, die Ausfuhr nur 18½, so daß der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr mehr als 22 Mill. Dollars betrug — ein Resultat, das hier sehr lange Gesichter zur Folge hatte, denn der Plan, brittische Manufacturwaaren über Canada nach dem Westen der Vereinigten Staaten zu leiten, ist somit vereitelt, man möchte sagen, ehe er recht anfing.

London, 3. Nov. Die großen Journale haben sich mit Correspondenten in Dublin versehen für den großen Proceß, ihre Berichte sind aber für's erste noch sehr mager. Die Regierung soll den Polireipersonen, welche den Meetings beiwohnten, Befehle geschickt haben, in Dublin zu erscheinen, um vor der großen Jury Zeugniß abzulegen; der Correspondent der Times glaubt nicht, daß die große Jury die Anklage verwerfen werde, der des M. Chroniele aber meint, es werde sich nicht wenig Streit erheben über die Frage, ob unwissende Policeidiener befähigt seyen, Auszüge aus abgehaltenen Reden niederzuschreiben. Letzterer bemerkt auch, es sey ganz augenscheinlich, daß die Regierung zurückzuweichen suche und nicht mehr hoffe, einen Beweis für die Anschuldigungen herstellen zu können. Davon will nun freilich der Correspondent der Times nichts wissen, berichtet aber, daß die Partei O'Connells so große Anstrengungen hinsichtlich der Führung des Processes mache, wie nur immer die Regierung. (Allg. Ztg.)

London, 4 Nov. Am Donnerstag, 2., ward der Proceß gegen O'Connell und seine Mitangeklagten vor der Grand-Jury eröffnet durch den Richter Burton. Seine Rede dauerte anderthalb Stunden und sollte augenscheinlich nur die Sache einleiten und die Gesichtspuncte angeben. Die schon im Laufe des Sommers von Wellington im Oberhause vorgebrachte Beschuldigung, daß es mit den ungeheuren Meetings nur darauf abgesehen sey zu schrecken, wird wieder vorgebracht, aber offen gestanden, daß diese Beschuldigung nur durch einen Inductionsbeweis sich begründen lasse. Darum wird die Jury aufgefordert, nicht nur die abgehaltenen Reden, sondern auch die Zeitungsartikel der angeklagten Zeitungsredacteure genau zu untersuchen, ob nicht daraus sich eine solche verbrecherische Absicht ergebe. Hierauf wird wohl darum ein besonderes Gewicht gelegt, weil die Grand-Jury bei einem solchen Proceß, wo eine größere Zahl Personen betheiligt ist, nicht den einen freisprechen und den andern in Anklagestand versetzen könne, sondern wenn eine sträfliche Absicht bei dem einen sich nachweisen lasse, so müßten die andern gleichfalls mit als Angeschuldigte vor die kleine Jury verwiesen werden. Dann wird die Erhebung und Einsammlung von Geldern noch als ein besonders belastender Umstand erwähnt, der indeß freilich nur eine Bedeutung habe, wenn die schlimme Absicht durch Versammlung großer Massen ein Einschüchterungssystem zu verfolgen sich genugsam herausstelle. Ein weiteres Vergehen (misdemeanor) sey die Errichtung von Tribunalen, wodurch in die Prärogative der Krone und des Parlaments eingegriffen würde; ein solcher Eingriff lasse sich nur aus dem Umstand erklären, „daß die Beschuldigten die Union Irlands mit England als an und für sich ungesetzlich und darum auch in ihren Folgen, d. h. in allen seit der Union erlassenen Gesetzen für null und nichtig erklärt hätten." Zum Schluß kam der Richter Burton noch auf den Zeugen Hughes zu sprechen, den man bekanntlich des Meineids beschuldigt hat. Die Thatsache einer falschen Angabe von Seite des Zeugen wird zugegeben, es handle sich aber darum, ob Hughes wissentlich einen Meineid geschworen, oder ob aus Unbesonnenheit einen groben Irrthum begangen habe. Im letztern Fall werde sein Zeugniß wohl geschwächt, aber nicht ganz werthlos. Nach dem Schluß der Rede erklärte einer der Anwälte der Angeklagten, diese seyen mit ihren Zeugen und ihren Beweismitteln zur Hand und bereit jeden Augenblick auf die Klage zu antworten. Die umständliche Anklage sollte noch denselben Tag um 11 Uhr der Grand-Jury vorgelegt werden. (Allg. Ztg.)

Paris, 6. Nov. Die „Patrie" meldet: „In dem Hotel Courcelles werden große Anstalten zur Abreise getroffen; bereits sind mehrere Bagagewägen nach Spanien abgegangen, und der gesammte Haushalt der Königin Christine muß zwischen dem 10. und 15. Dec. reisefertig seyn."

Am Allerheiligen Tag stürzte der Schwengel der großen Glocke der Kirche von Notre Dame zu Paris während des Läutens heraus, schlug 2 Stockwerke durch und blieb im 3. liegen. Drei Personen wurden dadurch zum Theil bedenklich verwundet.

(Schutz der Obstbäume gegen den Hasenfraß.) Die Zeitschrift für den landwirthschaftlichen Verein des Groß-

Digitized by Google

herzogthums Hessen theilt folgende Vorschriften mit, welche ihr von bewährten Landwirthen zugekommen. Man streicht die Bäume 4 — 5 Fuß hoch mit Blut an, oder bespritzt sie damit. Dieses Mittel soll sogar Wild von den Aeckern abhalten, wenn deren Grenzen mit etwas Blut bespritzt sind, oder man bestreicht die Bäume mit Zwiebeln oder Knoblauch, deren äußere Haut vorher abgenommen worden ist. Dieses soll eines der sichersten Mittel seyn. Das Bestreichen mit Speckschwarten wird widerrathen, weil sich hierdurch die Poren der Rinde verstopfen. (Ob man das Bestreichen mit Zwiebeln öfters wiederholen muß, wird nicht gesagt, ist aber wahrscheinlich.)

„Wem gehört dieses Prachtgebäude?" fragte Georg III. bei einem Spazierritt um London, weil ihm ein pallastähnliches Haus auffiel. „Dem Kartenfabricanten Taylor," war die Antwort. „Ei," sagte nun der König, „man sollte glauben, alle Karten dieses Mannes hätten sich in Trümpfe verwandelt."

Eine Entführungs-Geschichte.

1.

Es war ein kalter Märztag im Jahre 1776. Ein trüber Morgen dämmerte und die sechste Morgenstunde ertönte vom Kirchthurme, als ein Fuhrmann mit seinem Karren den Hof der Herberge von Barbezieux verließ, in welchem er seinen Pferden einige Ruhe, sich selbst aber indessen einen warmen Platz an dem Heerde und ein tüchtiges Glas Branntwein vergönnt hatte. Klatschend schwang er seine Peitsche und verfolgte unter Pfeifen seinen Weg nach Angouleme; der schwerbeladene Wagen bewegte sich trotz der sechs Pferde die ihn zogen, doch nur langsam fort. Joseph Martin (dieß war der Name des Führers) schlenderte neben seinem Gespann her und verabreichte seinen Thieren bald einen Peitschenhieb, bald ein ermunterndes Wort.

Er mochte etwa 1 1/2 Stunden von Barbezieux entfernt seyn, als er unter einem Baume an der Straße nicht ohne großen Schreck einen hochgewachsenen Mann in Matrosentracht, mit einem Päckchen unter dem Arm, liegen sah. Die Kälte war schneidend und Ort und Augenblick schlecht gewählt, sich unter offenem Himmel zum Schlafen niederzulegen. Bei der Annäherung des Fuhrmanns erhob sich der Matrose, trat heran, fragte Jenen, wohin er gehe, und gab endlich vor, daß er selbst sich in aller Eile nach Rieffec begebe, um dort noch eine alte Tante zu sehen, welche er zu beerben hoffe; da er jedoch binnen Kurzem wieder in Bordeaux zurück seyn müsse, reise er Tag und Nacht, um noch zeitig genug zurückzukommen, ehe die Corvette „Brillant", an deren Bord er als Untersteuermann diene, in See steche. Die Kälte, sagte er, sey ihm längst bekannt, auf zwei Reisen nach Spitzbergen und einer nach Labrador habe er sich bereits mit ihr bekannt gemacht. Joseph hatte anfangs gefürchtet, es mit einem Spitzbuben zu thun zu haben; allein die Miene freimüthiger Offenheit, die Wahrscheinlichkeit der Erzählung seines Gefährten zerstreuten seine Unruhe; sie zündeten Beide ihre Pfeifen an und schlenderten plaudernd ein halbes Stündchen ganz neben einander her. Die Landstraße bot das Bild der vollständigsten Einsamkeit und Oede; damals belebten noch keine Estafetten, Diligencen, Omnibus und andere Fuhrwerke die Straßen, und man brauchte 8 Tage für eine Fahrt von dreißig Meilen, welche man jetzt in 24 Stunden und in einigen Jahrzehenden vielleicht sogar nur in 10 zurücklegt. Die Landstraße bog in ein kleines Gehölz ein, das die Wanderer eben betraten, als auf einmal ein anhaltendes Pfeifen sich vernehmen ließ; Joseph's Gefährte beantwortete es alsbald, stürzte sich auf den Fuhrmann und hielt ihm die Arme an den Körper. Drei oder vier Männer in Matrosentracht sprangen alsbald hinter einer Hecke hervor, wo sie im Hintergrunde gelegen hatten, und warfen sich auf den armen Teufel, der vergebens widerstehen wollte; er ward niedergeworfen, geknebelt, um die Beine ward ihm eine Schlinge, über die Augen ein dichtes Tuch gelegt, und ein Knebel mit Gewalt in seinen Mund gezwängt. So lag er nun auf der Straße, durchaus unfähig, eine Bewegung zu machen, und eine wohlklingende Stimme flüsterte ihm ins Ohr: „mach' ja keinen eitlen Versuch, uns zu entkommen; wenn Du nicht ruhig bleibst, fliegen Dir alsbald drei Kugeln durch den Kopf. Rühre Dich nicht und unterlaß das Schreien, so soll Dir auch kein Haar auf dem Haupte gekrümmt werden; aber beim geringsten Versuche, Lärm zu machen, jage ich Dir eine Kugel durch den Kopf. Eine geladene Pistole ist stets nur einen halben Zoll von Deiner Stirne entfernt — überzeuge Dich selbst" — und dabei verrückte der Redner ein kleinwenig das Tuch, womit Josephs Augen verbunden worden waren, und ließ ihn auch wirklich eine Pistole sehen, die er in Händen hielt. Der sehr erklärlichen Aufregung Josephs ungeachtet und trotz der Schnelligkeit, mit welcher der Fremde das Tuch wieder herabzog, vermochte doch Joseph zu bemerken, daß die Hand, welche ihm jenen unangenehmen Gegenstand vor Augen hielt, sehr weiß und zierlich geformt war und unverkennbar keinem gewöhnlichen Spitzbuben oder gar einem Matrosen oder sonstigen Mann aus den unteren Volksclassen angehörte. In diesem Glauben bestärkte ihn nicht minder ein prächtiger Diamantring mit herrlichen funkelnden Steinen, welchen der Fremde am kleinen Finger seiner rechten Hand trug. Er hatte es also nicht mit gewöhnlichen gewerbsmäßigen Räubern oder Spitzbuben zu thun, sondern mit vornehmen Leuten, die ihn wahrscheinlich für einen ganz andern hielten, als er eigentlich war; es blieb ihm nichts anderes übrig, als sich stillschweigend in sein Geschick zu fügen, und er ergab sich auch mit Fassung darein. Einer der Männer, die ihn gefangen genommen hatten, lud ihn auf den Rücken, und trug ihn bald vorwärts, bald zurück, bald im Kreise herum, daß der Gefangene am Ende jede Spur der Richtung verlor, welche man mit ihm einschlug. Endlich legte man ihn in einen Wagen, ein Mann setzte sich neben ihn, die Thüre ward zugeschlagen und auf das „Vorwärts!" seines Begleiters fuhr der Wagen in scharfem Trabe davon. Der Schmerz, welchen der zwischen seinen Zähnen eingezwängte Knebel dem unglücklichen Martin verursachte, wurde bald unerträglich; jeder Stoß des Wagens setzte seinen Mund unter Blut; er konnte nicht umhin, kläglich zu seufzen, und versuchte zu stammeln, so daß sein Gefährte gerührt ward, ihn mitleidig fragte, ob es sehr schmerze, und ihm endlich den Knebel abnahm. Der unglückliche Fuhrmann war beinahe erstickt, er schöpfte einen Augenblick tief Athem und war unfähig, eine Silbe zu sprechen. „Bleibt ruhig und laßt kein Wort hören!" flüsterte ihm der Fremde zu, der noch immer an seiner Seite saß; „ich werde

Digitized by Google

Euch den Knebel nicht wieder in den Mund stecken, als für den Fall, daß Ihr Lärm zu machen versucht, aber dann sollt Ihr ihn noch härter empfinden, und wenn Ihr daran erstickten würdet. Wir sind bald zur Stelle: schreiet Ihr, so wird man Euch augenklicklich auf ewig zum Schweigen bringen. Zudem wird es Euch auch nichts helfen, da weit und breit keine andern Leute sind, als die Euch verhaftet haben."

Dieß alles ward in einem festen, ruhigen Tone und in besten Ausdrücken gesagt; augenscheinlich suchte der Sprecher seine Stimme zu verbergen.

Das Fuhrwerk rollte auf schlechten Seitenwegen dahin, der Boden war von der Kälte gehärtet und die Stöße des Wagens nicht unbedeutend. Nach und nach hatte sich der Schreck des Fuhrmanns ein wenig gelegt, aber seine Bestürzung war noch immer groß. Was wollte man von ihm, zu welchem Zwecke hatte man ihn entführt? Er konnte sich durchaus keine wahrscheinlichen Vermuthungen denken, als ihm plötzlich ein Gedanke einkam, der ihn mit eisigem Schreck durchzuckte; er dachte daran, daß unter der Menge der Ballen und Kisten vielleicht ohne sein Vorwissen einige seyen, welche mit Silberzeug, gemünztem Geld oder andern besonders werthvollen Waaren angefüllt seyn möchten, die man ihm jetzt abnehme und um deren willen ihm nun der Tod gewiß sey, um jede Entdeckung zu verhüten.

(Forts. folgt.)

Deggendorfer Schranne vom 7. Nov. (Mittelpreis): Waizen: 18 fl. 18 kr., Korn 12 fl. 15 kr., Gerste 11 fl. 17 kr., Haber 5 fl. 22 kr.

Lotto.

Zu München kamen den 9. d. heraus:

66. 74. 52. 58. 1.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 12. Nov.: »Zayde,« romantisch-tragische Oper, gedichtet und in Musik gesetzt von Frhrn. v. Poißl.

Todesfälle in München.

Hr. Joh. Bapt. Scherupp, b. Webermeister, 79 J. a. Hr. Lorenz Karl, Melber in der Neuhauserhalde, 46 J. a. Frau Kathar. Frey, bgl. Hutmachers-Gattin, 43 J. a. Ros. Müller, kgl. Schatzmeisters-Wittwe, 73 J. a. Clara Buwisdinger, Hofstallknechtstochter, 71 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Augsburg: Fräul. Elise Knoller, Banquierstochter, 18 J. a.

— Titl. Frau Louise Plendour, geborne Gräfin von Porzia, Officiers-Wittwe von Wien, 51 J. a.

— Frau Jos. Dietl, geb. Schemmauer, k. Regiments-Auditors-Gattin von Ansbach, 30 J. a.

— Fräul. Ther. Gräfin zu Pappenheim, Tochter Sr. Exc. des Hrn. Generallieutenants und Div.-Commandanten der k. b. 2. Armeedivision Grafen zu Pappenheim ꝛc. ꝛc. von Dillingen, 18 J. a.

— Hr. Philipp Weisbrod, kgl. Militär-Apotheker-Gehilfe 1. Cl., 34 J. a.

— Hr. Adam Härtlein, Specereihändler, 72 J. a.

In Reichenhall den 7. dieß: Hr. Frz. Borgias Kinn, k. Hauptsalzamts-Cassier, 60 J. a. (Von einem Spaziergange zurückgekehrt, wurde er in seinem Bureau vom Schleimschlage gerührt und verschied nach wenigen Minuten, von Allen, die ihn kannten, als Biedermann und wahrhafter Vater der Armen betrauert.)

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Wulffen, Major von Düsseldorf. Frhr. v. Fürstenwärter, Frhr. v. Marschall, Graf v. Sikingen, und Rosenthal, Privat., sämmtl. von Wien. Scheller, Kfm. von Brüssel.

Im goldenen Hirsch.

Montandon, Rent. von Wien. Brielmayr, Fabricant von Augsburg. Burnhard, Kfm. von Augsburg.

Im goldenen Hahn.

Freifrau v. Lützdorf von Cobienz. Guldmann, Kfm. von Harburg.

Im schwarzen Adler.

Wurster, Kfm. von Elberfeld. Fortenbach, Maier und Heß, Officiere, Berg, Architect, Mogg, Priv., sämmtl. von Griechenland. Weber, Kfm. von Augsburg.

Im goldenen Kreuz.

Hütz, k. griech. Oberstlieutenant von Athen. Bohn, Kfm. von Mannheim. Ebner, Kfm. von Augsburg.

In der blauen Traube.

Bar. v. Gumpenberg von Augsburg. v. Zitschen, Kfm. von Aachen. Schneider und Metzger, Kaufl. von Augsburg.

1166. (3c) Praes. den 26. Sept. 1843.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des geheimen Rathes v. Utzschneider betr.)

Nachdem oberstrichterlich erkannt ist, daß über den Nachlaß des königl. bayer. geheimen Rathes Joseph Ritter v. Utzschneider der Universalconcurs zu eröffnen sey, werden hiemit die gesetzlichen Edictstage in folgender Art angesetzt:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung wird

Mittwoch der 20. December l. Jrs.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen wird

Samstag der 20. Jänner 1844.

III. Zur Schlußverhandlung wird

Montag der 19. Februar 1844,

und zwar für die Replik bis

Dienstag der 5. März 1844

einschließig und für die Duplik bis

Mittwoch der 20. März 1844

jedesmal Morgens 9 Uhr

im Gerichtslocale (Commissionszimmer Nr. 9) bestimmt und werden hiezu die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edictstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen aber an den übrigen Edictstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Das zur Concursmasse gehörige Mobiliar- und Immobiliarvermögen ist bereits vorbehaltlich der Rechte der Pfandgläubiger an dem Erlöse der einzelnen Massebestandtheile veräußert und liegt der Erlös im Gerichts-Depositorium.

Der volle Betrag dieses Erlöses und der übrigen Concursmasse ist 277,400 fl., welche Summe baar vorliegt.

Die angemeldeten Forderungen betragen dagegen gegen 400,000 fl., darunter über 200,000 fl. an Hypothekforderungen.

Am ersten Edictstage wird eine gütliche Ausgleichung versucht, und zu diesem Behufe ein in Folge creditorschaftlicher Beschlüsse verfaßter Ausgleichungsentwurf vorgelegt, über welchen sich hiebei zu erklären ist.

Ebenso werden am ersten Edictstage die Massecuratelrechnungen vorgelegt, und sind allenfallsige Erinnerungen dagegen bis zum und am zweiten Edictstage bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen.

Endlich werden diejenigen, welche allenfalls etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners noch in Handen haben, aufgefordert, solches vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

München den 15. Sept. 1843.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Director:

Barth.

Zellbusch.

1333. (3b) Der beliebte

orientalische Räucher-Balsam,

welcher mit einigen Tropfen auf den warmen Ofen oder heißes Blech gegossen, ein geräumiges Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche erfüllt, ist in Fläschchen zu 18 kr. fortwährend bei Herrn **F. M. Navisse** in München zu bekommen.

Ed. Oeser in Leipzig.

Digitized by Google

1351.

Die illustrirte Zeitung

erscheint seit Juli 1842
regelmäßig jeden Sonnabend
eine Nummer
von
2 Bogen oder 16 Folioseiten
mit circa
25 Illustrationen.

Mit Illustrationen über alle Zustände der Gegenwart, als:

Tagesgeschichte — Naturereignisse — Geographische und topographische Karten — Sittenschilderungen — Porträts berühmter Personen — Criminal- u. Rechtsfälle — Oeffentliche Feste und Aufzüge — Städte-Ansichten — Bauwerke — Denkmale — Industrielle Erfindungen — Theater-Scenen — Costumes — Decorationen — Musicalische Compositionen — Gemälde — Modebilder.

Pränumerationspreis für drei Monate (13 Nummern) fl. 3. — Einzelne Nummern 18 kr.

Zu beziehen durch **Jos. A. Finsterlin**, Buchhändler in **München**, Salvatorstraße (Kühgasse) Nro. 21.

---

111. (f) Unter der Redaction und im Verlage des Unterzeichneten erscheint:

Allgemeine bayerische Chronik
oder
Geschichts-Jahrbücher
— Annalen —
des
Neunzehnten Jahrhunderts
mit
Miscellen
allgemeiner Länder- und Völker-, Erd- und Himmelskunde.

Eine Monatschrift für alle Stände.

Die **Chronik** für 1843, II. Jahrgang, erscheint am Anfange jeden Monats in Heften von 5 Bogen, auf Velinpapier gedruckt. Sie wird 1843 enthalten:

1) **Hofchronik**, Darstellung aller Ereignisse, die den k. Hof von Bayern betreffen;

2) **Central-Regierungs-Chronik**;

3) **Ständeverhandlungen** in Originalberichten und nach officiellen Quellen über die Sitzungen beider Bayerischen Kammern von 1842/43; dazu noch

4) **Gesetzes-Chronik**;

5) **Kreis-Chroniken** oder Darstellung alles dessen, was auf die K. Kreisregierungen Betreffs ihrer Wirksamkeit in den Kreisen selbst Bezug hat;

6) **Local-Chroniken** oder pragmatische Darstellung in Briefen aller jener Ereignisse, welche in einer Stadt, einem Markte, einem Dorf ꝛc. vorkommen und werth sind, der Mitwelt bekannt, der Nachwelt aufbewahrt zu werden. Hiezu gehören insbesondere für 1843

7) **Städte-Chroniken** oder kurze Darstellung der Geschichte und neuesten Statistik von Augsburg, Regensburg, Landshut, Baireuth, Ansbach, Würzburg, Speyer ꝛc. — von Entstehung dieser Städte bis wo möglich auf den heutigen Tag;

8) **Kriegs-Chronik** von 1805 und 1806 auf 1807, Schlachten bei Austerlitz ꝛc., Jena, Eylau, Friedland, Friede von Tilsit;

9) **Central-Regierungschronik** von 1804, 1805, 1806 und 1807, oder Darstellung der innern Wirksamkeit der bayer. Regierung während der genannten Jahre;

10) **Miscellen** neuester Länder- und Völker-, Erd- und Himmelskunde, und zwar: a) **Kurzgefaßte Geschichte** aller auswärtigen politischen Ereignisse, insoweit dieselben die Grundlage der neuesten Weltgeschichte bilden; b) **Geschichte und neueste Statistik** aller teutschen Bundesstaaten und wo möglich auch aller mediatisirten Fürstenthümer und Herrschaften; c) **Interessante historische Original-Novellen** aus der neuern und neuesten bayerischen Geschichte; d) **Auszüge aus den neuesten und interessantesten Reisebeschreibungen** in verschiedenen Theilen der Welt; e) **Schilderungen von Specialien aus der Erdkunde**, insbesondere aus der **Thierwelt**; f) **Darstellung der interessantesten Lehren** über unser Planetensystem nach den ersten astronomischen Lehrbüchern und Zeitschriften in Originals Briefform.

Der halbjährige Abonnementspreis beträgt 2 fl. 24 kr.
Der ganzjährige „ „ 4 fl. 48 kr.
Jedes Heft kostet 24 kr.

Die Verbindlichkeit des Abonnements läuft für einen Jahrgang.

Dr. Wolf,
Verfasser und Verleger der Allg. bayer. Chronik.

1325.(3c) Die Unterzeichneten sind entschlossen, ihr in der Stadt **Braunau** im Innviertel besitzendes bürgerliches Schlosser-Haus Nr. 199 in der Färbergasse, welches in sehr gutem Bauzustande sich befindet, und ein bedeutendes Zinserträgniß liefert, sammt der darauf radicirten realen Schlosser-Gerechtigkeit, aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige belieben sich über die nähern Bedingungen entweder persönlich oder in frankirten Briefen an die Unterzeichneten selbst zu wenden.

Braunau den 5. Nov. 1843.

Florian und Euphrosina Gscheidlinger, b. Zeugmachers-Eheleute.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

1348. In der Verlassenschaftssache des verliebten k. Herrn Stiftsprobstes und Capelldirectors Ritter Hauber dahier, wird am Montag den 13ten d. Mts. die Versteigerung der Gemälde, Kupferstiche und Lithographien begonnen, sowie jene der Hauseinrichtung, wobei jedesmal von 11—12 Uhr Vormittags die Pretiosen, Uhren und Schmuck ausgeboten werden, — was hiemit wiederholt bekannt gemacht wird.

München am 9. November 1843.

Die
Testaments-Executorschaft.

Bekanntmachung.

1347. Nachdem in Folge allerhöchsten Ausspruches die **practisch-technische Unterrichts- und Beschäftigungs-Anstalt für arme krüppelhafte Kinder** dahier demnächst auf Staatskosten allergnädigst übernommen wird, so mußte die bisher bestandene Fabricaten-Niederlage aufgegeben werden, und wird hiemit behufs der gänzlichen Aufräumung mit dem Bemerken aufgelöst, daß hiernach alle Gegenstände unter dem Fabrikpreise abgegeben werden.

Dieselbe besteht in Cartonnage-Arbeiten und Spielwaaren, und wird entweder im Ganzen an einen Verleger, oder auch einzeln an das hochverehrliche Publicum verkauft.

Das Verkaufs-Locale befindet sich in der Sonnenstraße, Nr. 26 (Eckhaus der Lerchenstraße rechts). Anfrage im selben Hause links zu ebener Erde.

Arbeitsbestellungen werden fortwährend im Instituts-Locale auf dem obern Anger Nr. 17 im Hintergebäude, wie bisher angenommen, und zur vollen Zufriedenheit billig und schnell besorgt.

J. Nep. v. Kurz.

1349. Eine reale Eisenhandlung ist zu verkaufen. D. Uebr.

1350. Eine Bierwirthschaft ist sogleich zu verpachten. D. Ue.

Eisenbahnfahrten.

1343. Vom **13 November 1845** angefangen finden bis auf Weiteres nur mehr **2 Fahrten** täglich statt, nämlich

von **München** und **Augsburg**

Morgens 8 Uhr.
Nachmittags 3 Uhr.

1345. Im Verlage der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg ist erschienen und in München bei **E. A. Fleischmann** zu haben:

Vollständiges
Bayerisches Kochbuch
für alle Stände.

Sechzehnte Auflage, neuerdings vielfach verbessert, mit mehreren hundert neuen Recepten vermehrt, und auf vierzigjährige Erfahrung gegründet.

Von
Maria Kathar. Daisenberger,
geborne Siegel in Regensburg.

Mit einem in Stahl gestochenen Titelkupfer. **Vollständig in 6 Lieferungen. Jede Lieferung von 6—7 Bogen Text, auf feinem weißen Maschinenpapier und geheftet, kostet im Subscriptionspreis nur 15 kr.**

Da die Vorzüge und der Werth obigen, vollständigsten Kochbuches, welches bereits 15 starke Auflagen erlebte und in vielen tausend Exemplaren durch ganz Teutschland verbreitet ist, längst anerkannt sind; so wird nur noch bemerkt, daß gegenwärtige neue Auflage mit ganz besonderer Sorgfalt und Kenntniß vermehrt wurde, so daß gewiß jede Köchin und Hausfrau in allen nur erdenklichen Vorfällen der Küche und des Haushalts sich stets den besten und zuverlässigsten Rath in diesem Kochbuche, welches unter den bis jetzt erschienenen mit den ersten Rang behauptet, erholen kann. — Wegen der sehr schönen Ausstattung eignet sich dies Buch besonders auch zu Geschenken.

1330. (3 c) Ein guter Flügel von Nußbaumholz mit 6½ Octav ist sogleich zu verkaufen. D. Uebr.

Münchener-Börse

vom 9 November 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt. 101⅞	105⅛
Bank-Actien Div. II. Sem. pr. 672	670
detto Ende August —	—
K. K. Oesterreich'sche.	
Metalliq. à 5 Proc. prpt. 111⅛	111⅛
detto à 4 Proc. prpt. —	—
detto à 3 Proc. prpt. —	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt. —	—
„ „ v. 1839. prpt. —	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl. —	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl. 95⅛	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg.	—	94⅛
Münchner-Augsburg-Part.Obl.	102⅛	—
„ „ Prioritäts-Act	102⅛	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais.	5,32
Friedrichsdor	9,44
20 Fr. Stück pr. St. . .	9,27

6. Münchener Hopfenmarkt vom 10. November 1843.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pf. fl.	kr.	Wahrer Mittelpr. für 100 Pf. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pf. fl.	kr.
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.						
Ober- und Niederbayer. Gewächs.	Neues 1843.	173,51	259,72	433,23	252,77	180,46	75	52	70	44	64	5
	Altes 1839 à 1841.	221,00	—	221,00	—	221,00	—	—	—	—	—	—
	Wolnzach gesiegeltes Marktgut 1843.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Neues 1843.	—	53,36	53,36	36,36	17,00	77	—	77	—	77	—
	Spalter Stadtgut ges. 1843.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Spalter Nebengut v. Modbach, Weingarten u. Stirn.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.	Saazer Stadtgut 1843.	10,06	3,35	13,41	10,06	3,35	93	—	85	28	83	—
	Saazer Kreisgut mit Attest und Siegel 1843.	40,19	130,96	171,15	84,31	86,84	90	32	84	13	75	40
	Leitmeritzer, Auscha'er u. übrig böhm. Gut 1843.	109,17	71,86	181,03	62,35	98,68	77	23	65	44	58	31
Summa aller Hopfen:		553,93	519,25	1073,18	465,85	607,33	Geldbetrag 33,803 fl. — kr.					

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Mittwoch, den 15. November. № 137. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

Concessionsgesuche

in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Bierschenks-Concession sucht nach: Johann Dolp, Garkoch.

" " Bierschenks-Concession: Friedrich Ebersbächer, von Oberesslingen im Königreiche Württemberg, Hausmeister bei Frhrn. v. Cotta.

" " Bierschenks-Concession: Nicolaus Schweighart, Bürger und Badinhaber.

" " Buchbinders-Concession: Ignaz Wiesner, v. h.

" " Färbers-Concession: Carl Friedr. Glück, Färbergeselle aus Wasserträdingen.

" " Schneiders-Concession: Andr. Kirschner, Bürger, Hausbesitzer und Schneidergeselle von hier.

" " Schneiders-Concession: Aloys Meisinger, Schneidergeselle dahier.

" " Schneiders-Concession: Joseph Spieß, Schneidermeister von Thalkirchen.

" " Schuhmachers-Concession: Johann Wellinger, Insasse dahier.

Im Monate October starben dahier 202 Individuen, 109 männlichen und 94 weiblichen Geschlechts; 26 mehr als im vorigen Monate.

Bei der am 11. d. in dem königlichen Parke zu Grünwald abgehaltenen Hofjagd wurden 113 Stück Hochwild, 7 Rehböcke, 2 Hasen, und 1 Fuchs geschossen. Die nächste k. Jagd auf Hasen findet am Donnerstag in der Jagdrevier Allach statt.

Regensburg, 10. Nov. (Correspondenz.) Das in Ulm zusammengesetzte neue, große, eiserne Dampfschiff „die Donau" aus der Fabrik der Hrn. Gaché in Paris ist so eben (11 Uhr Mittags) unter dem Donner der Kanonen und dem Zusammenströmen des größten Theiles der hiesigen Bevölkerung vor hiesiger Stadt angelangt und am Weinthore vor Anker gegangen. Dasselbe ist gegen 200 Fuß lang, aber nur etwas über 13 Fuß breit, hat einen niedern Kamin und ist sehr gefällig und schön gebaut. Mehrere der Ausschußmitglieder der kgl. bayerisch-württembergischen privilegirten Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft sind auf demselben mit hieher gefahren. Ueber die Abfahrt desselben nach Wien, wo es zum Dienste auf der Canalstrecke zwischen Nußdorf und Wien bestimmt ist, verlautet noch nichts.

— Bei der jüngst vorgenommenen policeilichen Visitation der Hopfenvorräthe bei den Bräuern und Hopfenhändlern fand sich nur bei dem israelitischen Handelsmann Emanuel Rein lauter gute und unverfälschte Waare vor, was ich deßhalb mit Vergnügen erwähne, da dieser wackre Israelite auch in jeder andern Beziehung als ein höchst reeller und ehrenhafter Mann bekannt ist.

— Gestern Abend um 5 Uhr ist in Karreth, eine halbe Stunde von hier, das Wohnhaus und Stadel des Schuhmachers Zollner abgebrannt. Kinder, welche mit Zündhölzchen spielten, sollen die Ursache des Brandes gewesen seyn.

Von der Saale, 9. Oct. (Correspondenz.) Vorgestern begann im Saalgrunde die Weinlese, die in Hinsicht auf Quantität reichlich, in Bezug auf Qualität gleich dem Jahrgange 1839 ausfällt. Eine besondere Eigenschaft des Saalweines ist, daß er das, was der Würzburger gerne erzeugt, heilt, Stein und Gries, so erklären die hiesigen Aerzte, durch Erfahrung belehrt, und darum wäre diesem zwar leichteren aber lieblichern Getränke zu wünschen, daß es auch von auswärts mehr gesucht würde. Wirklich ist mir auch noch nicht ein Fall vorgekommen, daß in hiesiger Gegend selbst starke Weintrinker an Steinbeschwerden litten.

Digitized by Google

Necrolog.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, den Tod eines Mannes zu benachrichten, der nun Alle, welche den Edlen kannten, auf das schmerzlichste berühren muß. Es starb nämlich am 7. November Nachmittags ½3 Uhr zu Reichenhall

Herr Franz Borgias Kinn,

kgl. Hauptsalzamts-Cassier daselbst.

Franz Borgias Kinn ist geboren zu München am 3. October 1783. In dem einfachen, aber christlich frommen elterlichen Hause brachte er die ersten Jahre seiner Jugend zu. In süßer Wehmuth gedachte er mit dem kindlich dankbaren Sinne, den er bis zum letzten Athemzuge bewahrte — gerne jener Zeit und oft und freudig sprach er von seinen theueren Eltern. Nach dem Willen seines Vaters, oder auch in eigener Neigung widmete er sich nach vollendeten ersten Studien dem Cassageschäfte, zu welchem er auch durch Ernennung vom 3. Mai 1807 als Amtsschreiber bei der k. Hauptsaline zu Reichenhall den ersten Zutritt erhielt. Vier Jahre später im Jahre 1811 ward er zur Buchhaltung nach München berufen, um sich hierselbst noch mehr im Cassageschäfte zu bilden. Der Fleiß und die Rechtlichkeit, welche er in diesen Jahren bewies — seine Treue und sein Gehorsam, den er gegen jeden seiner Vorgesetzten so ungeheuchelt an den Tag legte — erwarben ihm schon damals die allgemeine Liebe und das Vertrauen, so daß er schon am 6. October 1814 als Hauptsalzamts-Cassier in Berchtesgaden befördert wurde.

Hier verehelichte er sich am 6. Februar 1816 mit Thecla Pichert, aus welcher Ehe ihm zwei Kinder geboren wurden, welche noch am Leben sind. Was er als Gatte — was er als Vater war — das mögen die Thränen sagen, welche in den Augen einer trostlosen Wittwe und auf den Wangen untröstlicher Kinder liegen.

Durch allerhöchstes Rescript d. d. 1. Februar 1819 wurde er als Cassier nach Reichenhall befördert, welche Stelle er auch bis zu seinem Tode begleitete.

Mit welchem Eifer er sein Amt vollführte, welchen Fleiß und welche Gewissenhaftigkeit er hier bewies, darüber, glaube ich, ist nur eine Stimme, und wir sagen nicht zu viel, wenn wir aussprechen: „Der König hat an Kinn einen seiner fleißigsten — treuesten und gewissenhaftesten Beamten verloren!“

Als im Jahre 1834 Reichenhall das jammervolle — sich tiefeingegrabene Brandunglück heimsuchte, dort, wo es höchste Zeit war, daß Jeder, wenn möglich, nach den Seinen griff; da eilte der treue Diener — sich und die Seinen vergessend — nach dem ihm vom Könige und Staate anvertrauten Gute, und er kannte keine größere Sorge, als dieses aus den verzehrenden Flammen zu retten. — So bewies sich der Edle auch in den Jahren des Krieges.

Gab nun aber Kinn solcher Weise „dem Könige, was des Königs ist“, so erfüllte er nicht minder treu und gewissenhaft die andere Pflicht, nämlich: „Auch Gott zu geben, was Gottes ist.“

Täglich (und nur die unübersteigbarsten Hindernisse konnten ihn hier zurückhalten) täglich hörte er mit ungeheuchelter Andacht die heilige Messe, indem er oft in seiner redlichen Weise sprach: „Die Zeit so Gott geweiht; keine verlor'ne Zeit.“ Und weil er wußte, daß der Glaube, soll er Werth haben, in der Liebe athmen, blühen und gedeihen müsse — so fanden wir an ihm auch überall und jederzeit — den aufrichtigen, theilnehmenden — rathenden und helfenden Freund. Laut und unausgesetzt sprach die Güte aus seinem Gesichte; wenn auch still seine Zunge und wenig seine Worte waren. Er war so wahrhaft väterlich, so daß es im heiteren Scherze zum ernsten Sprichworte geworden ist: Ihn den allgemeinen, guten Papa zu nennen.

So arbeitete, so betete, so lebte und liebte Franz Borgias Kinn bis zum 7. November 1843 Nachmittags ½3 Uhr. An diesem letzten Tage seines Lebens begab er sich Nachmittags 1 Uhr an der Seite seiner treuen Gattin und im Kreise werther Bekannten in den Gottesacker St. Zeno. Er war munter und scheinbar gesund. Er gedachte in seiner stillen Weise der Todten — der Lieben und Theueren — die ihm vorangeeilet — ach! nicht ahnend, daß er ihnen so nahe stehe. Hierauf nimmt er Abschied von ihnen, um, wie er sagte, heimzugehen, denn seine Pflicht rufe ihn. Es war der letzte Abschied. Er aber ging wirklich heim.

In seinem Amtslocale kaum angekommen, ward er getroffen von einem Schleimschlage und innerhalb weniger Minuten eine Leiche. So endete er dort — wo er so eigentlich daheim war — und wo er seine Kräfte in unermüdetem Fleiße geopfert hat. —

Er zählet 60 Lebens- und 37 Dienstesjahre. — Ob seiner Seele aber sind wir beruhiget; denn wer ein so treuer Gatte, ein so liebevoller Vater, ein so rechtschaffener Beamte und ein so wahrer Menschenfreund seyn konnte — der mußte auch ein Gottinniger Mensch seyn, der ruhig in die Ewigkeit gehen durfte.

Wenn wir jedoch an seinem Grabe noch lange weinen werden, so weinen wir wohl darum, weil wir ihn nicht mehr unter uns haben. Ruhe seiner Asche! Friede seiner Seele! D.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Athen, 21. Oct. Ungeachtet der von den Ministerien des Kriegs und des Innern am 5. und 9. Oct. hinsichtlich der Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit erlassenen Verordnungen hat es in Patras, Chalkis, Nauplia und selbst hier vor Kurzem an Momenten nicht gefehlt, wo die alle bürgerliche Ordnung verachtende Volksrache ihre Wuth an Personen ausließ, welche mehr oder minder theils dem frühern Ministerium — — — — — — — angehörten, theils auch dem allgemeinen aber noch höchst zweifelhaften Gerüchte nach in ein Reactionscomplott verwickelt waren, welches den Umsturz der am 3. (15.) Sept. ins Leben getretenen Staatsreform und die Vernichtung der jetzt herrschenden constitutionellen Partei beabsichtigt haben sollte. Der erste, zwar nicht vorsätzliche jedoch durch seine Ausführung gewaltsame Angriff auf das Eigenthum von Privatpersonen geschah hier am 13. Oct. Vormittags halb 12 Uhr durch eine Patrouille des beim hiesigen Militärgouvernement angestellten Obristlieutenants Jani Costas, welche unter dem Vorwand, einen Bedienten des hier so geachteten Oberstabsarztes Dr. T.....r wegen eines sehr geringfügigen Anlasses nämlich in Folge eines zwischen Gassenbuben (unter welchen sich auch zufällig der Sohn jenes Obristlieutenants befand) durch besagten Bedienten categorisch geschlichteten Streites, zu verhaften und zu bestrafen, in T.'s Haus mit Gewalt eindrang, die Dienerschaft mißhandelte und endlich nur durch die persönliche Autorität des Hausherrn selbst und mehrere herbeigeeilte Phalanx-Officiere halb durch Gegenvorstellungen, halb durch Drohungen von weitern Excessen abgehalten und zum Hause hinausgebracht werden konnte. Obgleich wegen dieser Verletzung des Eigenthums und der auf die persönliche Sicherheit von Privatpersonen gerichteten Angriffe beim hiesigen Militärgouverneur Obrist Dimitrios Kalergis durch den an seiner Ehre gekränkten Oberstabsarzt Dr. T. sogleich die gehörige Beschwerde vorgebracht wurde, blieben doch die Schuldigen entweder unausgemittelt oder theils aus Nachlässigkeit theils aus Mangel an Energie bis jetzt noch unbestraft. Auf welche insultirende Art mehrere nach Teutschland zurückkehrende bayerische Officiere und selbst der im Gefolge der Princessin von Oldenburg als Hofcavalier befindliche Rittmeister v. W. (Schwiegersohn eines der einflußreichsten fremden Diplomaten am Athener Hofe), weil man ihn für den bisherigen Hofmarschall Obrist v. Heß, welcher am Bord desselben am 23. Sept. in Patras anlegenden österreichischen Dampfbootes sich befand, hielt, von dem Patrasser Pöbel bei dem kurzen Verweilen des Lloyd'schen Dampfboots daselbst empfangen und selbst thätlich mißhandelt wurde, dürfte aus

Digitized by Google

öffentlichen Blättern schon früher bekannt seyn; indessen 14 Tage später am 8. Oct. fiel eine abermalige Aufführung jenes Excesses in genannter Stadt vor, indem ein ähnlicher tumultuarischer Haufen an jenem Tage vor dem dortigen Hotel Grande Bretagne sich zusammenrottete, vom Hotelbesitzer die Auslieferung eines nach Korfu durchreisenden bayerischen Civilbeamten, welcher, seither im griechischen Richterpersonal angestellt, seinen Abschied genommen hatte, verlangte und nach erfolgter abschlägiger Antwort das Hotel in Brand zu stecken drohte, ein Vorhaben, welches auszuführen der wüthende Pöbel gewiß mit Schnelligkeit bereit gewesen wäre, wenn nicht der Capitän einer auf der Rhede von Patras ankernden englischen Kriegscorvette, von einem höhern Beamten der in Athen residirenden englischen Gesandtschaft begleitet, vermittelnd dazwischengetreten und jenen sehr geängsteten Justizrath durch die dichtgedrängten Massen des racheschnaubenden Volks hindurch sicher an Bord der Corvette gebracht hätte. — Der mit Abschied aus dem griechischen Forstwesen entlassene Revierförster A...g, welcher an einem öffentlichen Orte zu Chalkis (Insel Euböa) zufällig die Vertheidigung seines aus Athen verbannten Schwagers, Obristlieutenants Fabricius, übernommen und dabei im Laufe des Gesprächs einiger unbedachtsamen Reden gegen das Officiercorps des zweiten in Nauplia garnisonirenden Infanteriebataillons sich bedient hatte, wurde auf öffentlicher Straße durch einige nachgesendete Soldaten mit Knütteln zu Boden geschlagen und konnte nur durch den herbeigeeilten von mehreren besser gesinnten griechischen Officieren begleiteten teutschen Arzt Dr. Th....n aus jenen rohen Händen gerettet und vor noch schlimmern Mißhandlungen bewahrt werden. In Nauplia wurden die wenigen daselbst noch befindlichen teutschen Arbeiter des Arsenals und die auf der im Jahre 1837 begründeten Colonie Neutirynth ansäßigen teutschen Colonisten vom Pöbel, hauptsächlich auf Anstiften ihrer bisherigen griechischen Cameraden, ebenfalls insultirt, und nur die strengsten Dienstmaßregeln des dortigen Militärgouverneurs Generalmajor P. Rhodius vermochten fernere Unbilden zu hindern. Jene Teutschen wurden sämmtlich am Bord des nächsten österreichischen Dampfboots nach Athen gesendet, um von da auf einem griechischen Kriegsschiffe nach Triest abzugehen. (D. Allg. Ztg.)

Triest, 28. Oct. Die letzten Nachrichten aus Griechenland melden, daß sich auf der Insel Hydra, dem Herde des griechischen Liberalismus, eine bedeutende Opposition gegen die neue Ordnung der Dinge gebildet hat. Nicht gegen die Constitution ist diese gerichtet, sondern gegen die Partei, welche sich der Leitung der Verwaltung bemächtigt hat. Von den Männern derselben genießt, mit Ausnahme des Ministers des Innern Rhigas Palamides, keiner ein rechtes Vertrauen, und einzelne derselben sind auf der Insel geradezu verhaßt. So namentlich Metaxas, dem man sein früheres Wirken als Mitglied der Regierung und seine Theilnahme an den blutigen Vorgängen zu Argos am 23. Dec. 1831 nicht vergeben kann. So viel bis jetzt bekannt, hat die Regierungs-Partei in den Wahlen überall die Oberhand, da dieselben meistens auf alte Kapodistrianer gefallen sind. Von Hydra aus wird sich wie früher unter der Herrschaft der beiden Kapodistrias die Opposition organisiren und die gleichartigen Elemente in den übrigen Theilen des Landes an sich ziehen. Ihren Feldzug wird sie damit eröffnen, daß sie auf Verlegung der Nationalversammlung von Athen nach einer der Inseln oder nach einer andern Stadt des Festlandes dringt, um sie dem Einfluß der herrschenden Partei und dem Soldatenregiment Kalergis zu entziehen. — — — (Cöln. Ztg.)

Rom, 4. Nov. Gestern stattete der Herzog von Amale seinen Abschiedsbesuch beim Papst ab, der diesen jungen Fürsten nach einer Unterredung von zwei vollen Stunden mit wahrhaft väterlichem Wohlwollen und seinem apostolischen Segen entließ. Man erzählt sich hier von einem überaus werthvollen Geschenk, welches die Königin der Franzosen dem heiligen Vater durch den Herzog übersendet habe. Heute früh setzte der Herzog seine Reise nach Neapel fort. — Am 12. d. wird hier in St. Peters Dom die Feierlichkeit einer Seligsprechung vor sich gehen. Die Selige war eine Nonne im Neapolitanischen, welche schon früher als verehrungswürdig erklärt wurde und den Namen Maria Francisca delle cinque piaghe (der fünf Wunden) führt. Man sagt, der König von Neapel werde dazu hierherkommen, so auch die Königin-Mutter, welche schon längst ihrem Sohne, dem Prinzen Franz de Paula, Grafen v. Trapani, der hier unter Leitung der Väter der Gesellschaft Jesu studirt, einen Besuch zugedacht hat. — Peter v. Cornelius ist am 2. d. aus Berlin im besten Wohlseyn hier eingetroffen zur großen Freude der vielen Freunde und Verehrer, die er hier zählt. Er wird, wie man vernimmt, den Winter hier weilen, um mehrere Zeichnungen zu auszuführenden Fresken zu entwerfen. (Allg. Ztg.)

Madrid, 1. Nov. Bei Gelegenheit der Großjährigkeitserklärung werden viele königliche Ernennungen stattfinden; unter andern soll Serrano zum Generallieutenant, Granden von Castilien und Hofcavalier Ihrer Majestät ernannt werden. Olozaga und Cortina haben eine lange Zusammenkunft gehalten, und man hofft, das alte Freundschaftsband zwischen beiden bald wieder befestigt zu sehen. Am 2. Nov. wollte Hr. Bernabeu im Congreß seine Anklagen gegen das Ministerium erneuern. Man sah einer stürmischen, aber erfolglosen Discussion entgegen, und schon hatte die Behörde Maßregeln zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung ergriffen. Der Centralsection der Commission für Entwerfung der Karte von Spanien wird der Brigadier vom Generalstab Manuel Monteverde vorstehen. Das Stiergefecht zu Gunsten des Ausbaues der Kirche von Chamberi hat 29,634 Realen (3457 fl. 18 kr.) eingetragen.

Madrider Blätter sprechen von einer neu entdeckten Verschwörung in Sevilla. Ferrol soll sich für die Centraljunta erklärt haben. Dasselbe wird von der Fregatte „la Constitucion" behauptet, die sich vor Viego befand. Die Miliz dieser Stadt soll das Schloß Castro am 25. Oct. erstürmt haben und der Obrist Znazo, der das Feuer gegen dieselbe leitete, verwundet worden seyn. 12,000 (!) Gewehre seyen in Vigo gelandet und brittisches Geld befinde sich in Händen der Aufrührer. Der Espectador schreibt aus Vigo vom 26. Oct.: das Regiment Lugo habe zu Bedoudela den Generalcommandanten verlassen und sich pronunciirt. Die Besatzung von Castro sey dem Beispiel gefolgt. Zwei Streifcolonnen seyen von Vigo ausgegangen, die eine 500 Mann stark, um den übrigen Städten Galiciens in Abschüttelung des Joche der Afrancesados behilflich zu seyn. Schon

Digitized by Google

habe sich der größere Theil der Provinz Orense und die Provincialregimenter von Tuy für die Centraljunta erklärt, und General Iriarte sey mit der größten Begeisterung in Vigo aufgenommen worden. Ueber Barcelona erfährt man, daß Concha nach der Unterwerfung Saragossa's einige tausend Mann Verstärkung dem General Sanz geschickt habe, der dann bei seinem Kopf geschworen, die Ordnung in der aufrührischen Stadt herzustellen.

Man glaubte, die zweite Kammer werde sich am 4. November definitiv constituiren und am 5. die Großjährigkeitsfrage in Berathung nehmen können. — Nach den letzten amtlichen Nachrichten scheint sich die Bewegung in Galicien auf Vigo zu beschränken, gegen das sich von allen Seiten Truppen zusammen ziehen. Der Aufstand in der Coruna soll durch die Truppen der Besatzung unterdrückt worden seyn. Valencia haben am 30. Oct. 600 gefangene Centralisten aus Barcelona auf dem Weg nach Cadiz berührt. Am 2. Nov. währte die Beschießung Gerona's noch fort. Die Junta von Figueras bedroht die jungen Leute mit Maßregeln der Strenge, welche sich weigern würden, die Waffen zur Vertheidigung der centralistischen Fahne zu ergreifen; schon hat sie die Eltern derjenigen, welche sich dem Dienst durch die Flucht entzogen, in die Veste gesperrt. Concha hat dem Generalcapitän Sanz noch Verstärkungen für die Einschließung Barcelona's angeboten. Am 30. Oct. waren in des letztern Hauptquartier 4000 Mann und 800 Pferde angekommen. Auch hat Prim eine Verstärkung von vier Bataillonen erhalten, und während er die tägliche Ration und den Sold seiner Truppen verdoppelt, kämpfen die Belagerten seit einigen Tagen schon mit der äußersten Noth. (Allg. Z.)

London, 6. Nov. Der Anklageact gegen O'Connell und Consorten wurde am 3. um 11 Uhr, wie früher angekündigt, an die Grandjury gesandt. Das Document umfaßt nicht weniger als 95 Fuß Pergament. Die Menschenmasse in und um den Gerichtshof zeigt das lebhafteste Interesse. Eine Menge Kronzeugen — man sagt 36 — warteten in Zimmern neben dem, wo die Grandjury saß, und in welches die Policei Niemand den Zutritt gestattete; um 4 Uhr wurde angesagt, es sey nicht die entfernteste Aussicht vorhanden, daß die Jury an diesem Tage zu einer Entscheidung komme, die Zeugen sollten sich also für heute hinwegbegeben; doch wurden am Abend noch zwei Zeugen vernommen. Man glaubt, ein Spruch über die Anklageacte werde nicht vor dem Dienstag (7.) erfolgen. Ein fast lächerlicher Incidenzpunct zeigt die Subtilität des englischen Gerichtsverfahrens. Die Grandjury war noch nicht lange im Besitz der Anklagebill, als der Vormann mit mehreren Geschwornen vor dem Gerichtshof mit einem gewaltigen Pergament in der Hand erschien und erklärte, im vierten Punct der Anklageacte sey ein Schreibfehler, unter den Angeklagten sey genannt Thomas Tierney und Peter James Tierney, nun müsse es aber Peter James Tyrrell heißen. Der Oberrichter, ohne sich lange zu besinnen, fragte nach dem Anwalt Hrn. Tyrrells, und dieser stellte sich auch dar in der Person eines Hrn. O'Donough, der auf Befragen, ob er in die vorgeschlagene Aenderung willige, sich entschieden dagegen erklärte; es möge ein bloßer Schreibfehler seyn oder nicht, so müsse die Bill bleiben, wie sie sey, sie sey nicht bloß die Arbeit des Abschreibers, sondern der Attorneygeneral habe sie zuvor noch prüfen müssen, ehe man sie an die Grandjury sandte. Es erfolgte ein halbstündiges Gezänke, endlich aber erklärte der Oberrichter mit Zustimmung der übrigen Mitglieder des Gerichtshofs, da die Bill noch keine eigentliche Anklagebill sey, und die Grandjury noch keinen Spruch darüber gethan habe, so sey nichts zu thun, als die Schrift dem Attorney-General zurückstellen zu lassen, daß der Fehler geändert werde. — An demselben Tage (4.) beschworen noch eine Anzahl Personen vor dem Gericht die Angaben, worauf die gegen F. B. Hughes vorgebrachte Beschuldigung des Meineids beruhen. (Allg. Ztg.)

— In O'Connells Proceß ist ein nicht unwichtiger Schritt geschehen. Von Seite des Advocaten Hrn. Barrets, welcher durch zwölf Zeugen dem Kronzeugen Bond Hughes einen Meineid nachgewiesen, geschahen Schritte, um eine alsbaldige Anklage gegen letztern zu begründen, indem die gegen Barrett als Mitangeklagten O'Connells gerichtete Anklage nur auf dem Zeugniß Hrn. Bond Hughes beruhe. Wenn dieser Antrag durchging, so war ein Theil der Anklageacte gegen O'Connell und Consorten umgestoßen, der Attorney-General widersetzte sich deßhalb dem Antrag und erklärte: „der Zweck der Angeklagten ist, den Gang der Rechtsverwaltung durch eine Vorfrage zu hemmen und dadurch eine andere höchst wichtige Anklage zu nichte zu machen. Ich widersetze mich dem Antrag, die Bills (in Betreff Hrn. Bond Hughes) vor die jetzige Grand-Jury zu senden, ehe diese ihren Spruch über die ihr jetzt vorliegenden Bills gethan hat. Ich zweifle nicht, daß, würden diese Bills (in Betreff des Hrn. Hughes) giltig befunden, so würde eine Verschwörung gegen den Frieden des Landes, so schändlich als je eine stattfand, zum Vorschein kommen." Nach einigen sehr starken Bemerkungen über die Absichten der Betheiligten schloß er mit der Erklärung, er habe nichts dagegen, daß die Bills gegen Hrn. Hughes vor die Grand-Jury gebracht würden, aber erst wenn diese ihren Spruch über die Anklage gegen O'Connell und Consorten gefällt habe. Der Gerichtshof billigte diese Ansicht.

— Am 6. fand auch die gewöhnliche Repealversammlung in der Dubliner Kornbörse statt, in welcher darauf angetragen wurde, die auf den 19. d. fallende O'Connell-Rente möglichst zu unterstützen. Nach Annahme dieses Vorschlags, die unter sichtbarer Bewegung der ganzen Versammlung mit allgemeinem Zuruf geschah, trat O'Connell ein in Begleitung zweier seiner Söhne und wurde mit betäubendem Zuruf empfangen. Er schlug eine Adresse an die Protestanten und das gesammte Volk Irlands vor, welche namentlich zwei Einwürfe gegen den Widerruf der Union beantworten sollte, nämlich daß sie eine Trennung des Reichs und eine überwiegende Herrschaft der Catholiken zur Folge haben würde. Die Adresse wurde angenommen und dann beschlossen, jedem Geistlichen in Irland eine Copie zuzusenden. — Die Repeal-Rente der letzten Woche betrug etwa 1400 Pf. St.

Der Antikorngesetzverein hat seine Wirksamkeit jetzt bis nach Schottland ausgedehnt. Ein öffentliches Meeting fand zu Haddington statt, wobei Cobden mit zwei andern Herren als Deputirte des Vereins empfangen wurden.

London, 7. Nov. Nach dem Windsor Expreß gab die Königin am 6. ein prächtiges Gastmahl, dem außer mehreren Personen der königlichen Familie auch Baron von Cetto, der bayerische Gesandte und Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein beiwohnten. (Allg. Ztg.)

Digitized by Google

London, 7. Nov. Die Morning-Post hat vor mehreren Tagen in Bezug auf Griechenland behauptet, daß die Frage über das Recht oder Unrecht der Revolution vom 15. Sept. so wie die Frage, ob König Otto als unumschränkter oder als constitutioneller König fernerhin regieren solle, die europäischen Mächte ersten Rangs zu den wichtigsten Verhandlungen veranlassen werde. Es scheint indessen, daß jene zwei Fragen die Diplomatie schwerlich mehr beschäftigen werden, es wäre denn, daß eine den conservativen Principien günstige Reaction und ein neuer Umschwung der Dinge in Athen einträte. Da dieß bei der entschiedenen Haltung des Königs Otto wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat, so glauben wir, daß die Behauptung der M. Post eine leere Voraussetzung war. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn auch die zwei teutschen Mächte die Mißbilligung der Ereignisse des 15. Sept, und des bei dieser Gelegenheit von ihren Repräsentanten in Athen beobachteten schwankenden Verfahrens durch keinen so bezeichnenden Schritt wie der Kaiser Nicolaus zu bethätigen Veranlassung fanden, sie doch die griechische Umwälzung wenigstens so aufrichtig wie Rußland bedauern und von ihren Folgen nichts ersprießliches für Griechenland erwarten. Zu hoffen aber ist, daß England und Frankreich weiteren Gesetzlosigkeiten in Athen die nöthigen Schranken setzen. (Allg. Ztg.)

(Die Hydro-Electricität.) Herr Armstrong hat eine hydro-electrische Maschine erfunden, mit der kürzlich im polytechnischen Institute zu London ein Versuch angestellt wurde. Professor Backhoffner sagte, dem Morning Chronicle zufolge, bei dieser Gelegenheit, der Umstand, daß der gewöhnliche Dampfkessel eine Masse Electricität erzeuge, sey zufällig von einem Arbeiter entdeckt worden, der einen electrischen Schlag erhalten habe. Die Maschine, mit welcher der Versuch vorgenommen wurde, war ein gewöhnlicher Dampfkessel mit einigen metallenen Spitzen auf dem obern Theil derselben. Die Maschine hatte einen Effect, mit welchem der der größten electrischen Maschine gar nicht in Vergleichung kommen kann. Sie entlud sich 140 Mal in der Minute und füllte Gefäße von 80 Quadratfuß in 12 Secunden. Sie setzte Hobelspäne in Brand und, was bisher für unmöglich gehalten wurde, Schießpulver in Feuer. Der Professor erklärte, es sey noch zur Zeit unabsehbar, welche neue Thatsachen kraft dieser Maschine ans Licht treten würden.

Der Nordamericaner Cochrane hat eine Ausgrabungsmaschine von 20 Pferdekraft erfunden, welche für Anlegung von Eisenbahnen sehr wichtig wird. Auf der Eastern-Counties-Eisenbahn ist eine solche, wie die Times melden, bereits in vollem Gange.

Paris, 8. Nov. Die Sitzungen des Cassationsgerichtshofs wurden am 5. mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten eröffnet. Lord Brougham (der vier Wochen auf seinem Gute in der Provence verweilen will) befand sich unter den vielen ausgezeichneten Personen, welche der Sitzung beiwohnten. Hr. Dupin — als Generalprocurator des Cassationshofs — hielt die bei dieser Gelegenheit übliche Rede, dießmal über Stephan Pasquier; er nahm dabei zum Motto: „er liebte den König, aber mit der Liebe eines Richters, nicht mit der Liebe eines Höflings." Seine Rede enthielt Anspielungen auf den Streit der Universität mit den Bischöfen, denen der Courrier français seinerseits vorwirft, daß sie ihre Erklärung über die Forderungen dreier ihrer Collegen — des Erzbischofs von Lyon und der Bischöfe von Langres und Chalons — zurückhalten. Das Journal des Debats hatte in seinem letzten Artikel über diesen Streit den drohendsten Ton angenommen und die Regierung aufgefordert, sich nicht zum Mittelalter zurückdrängen zu lassen; die Kammern würden, meinte es, darüber zu berathen haben, ob der Staat nicht den Aumonier aufstellen solle, wenn ein Bischof seinen Religionslehrer zurückziehe. Bemerkenswerth ist, daß das fourrieristische Organ Democratie pacifique sich entschieden auf die Seite der kirchlichen Forderungen neigt. (Allg. Ztg.)

Der Moniteur bringt die Entscheidung des Staatsrathes über das demselben vorgelegte Schreiben des Bischofs von Chalons. Der Staatsrath hat darin einen Mißbrauch der Amtsgewalt erkannt. Dieses Urtheil wird unter Anführung der Gesetzstellen besonders dadurch motivirt, daß der Bischof von Chalons sich injuriöser Ausdrücke gegen die Universität und die Mitglieder des Lehrstandes bedient und die in den Universitätsschulen erzogenen Kinder mit eventueller Verweigerung der Sacramente bedroht habe. Am Schlusse der vom König unterzeichneten, von Hrn. Martin du Nord gegengezeichneten Ordonnanz wird der Justiz- und Cultminister mit Vollziehung derselben beauftragt.

Berichte aus Grenoble sprechen von großen Unglücksfällen, welche das plötzliche Schmelzen einer auf den Gebirgen der Hochalpen und der Isere gefallenen ungeheuern Schneemasse herbeigeführt. Ein großer Theil des platten Landes ist unter Wasser gesetzt und viele Straßen sind unwegsam geworden.

In Marseiller Blättern vom 4. Nov. liest man: „Mittwoch Nachts wüthete in unserer Stadt ein so heftiger Sturm, daß nicht bloß Keller und Straßen unter Wasser gesetzt, Dächer abgedeckt und Kamine heruntergeweht, sondern auch drei noch unvollendete Häuser unterspült wurden und zusammen stürzten. Vom Hause abwesende Personen konnten, wegen der Unmöglichkeit, durch die Straßen zu kommen, erst mit Tagesanbruch in ihre Wohnungen zurückkehren. Das größte Unglück indeß war die Zerstörung der St. Margarethen-Brücke, deren Bau bereits 190,000 Franken gekostet hatte und die beinahe vollendet war. Sie ward von dem zu einem unwiderstehlichen Strome angeschwollenen Huveaunefluß gänzlich weggerissen. Man hat die Gewißheit erlangt, daß die von heftigem Regen angeschwollene Durance fast auf ihrem ganzen Laufe ungeheuren Schaden angerichtet hat.

Aus Wien wird unterm 9. Nov. geschrieben: Die bedauerlichen Excesse zu Preßburg haben die höchste Indignation aller ehrenhaften Leute sowohl hier als in Ungarn selbst erregt. Se. Maj. der Kaiser haben augenblicklich ein sehr strenges Rescript an die dortigen Behörden ergehen lassen, worin dieselben nicht nur angewiesen sind, den Vorgang sogleich zu untersuchen und die Schuldigen zur Strafe zu ziehen, sondern sie auch selbst für jeden etwa vorfallenden Excess verantwortlich gemacht werden. Der ungarische Landtag ist voll guter Elemente und schließt eine Menge ausgezeichneter Männer in sich; wenn aber kein Mittel geschafft wird, die turbulente Jugend zu beseitigen, die dem Gang der Geschäfte unlängbar physischen und moralischen Zwang anthut, so wird der Zweck zeitgemäßer und nothwendiger Re-

Digitized by Google

formen nie erreicht werden. So leicht es wäre, hier factisch einzugreifen, so liegt es doch der Gesinnung des Kaisers gänzlich fern, die constitutionelle Bahn zu verlassen, so lange noch auf diesem Wege eine Möglichkeit zur Herstellung der Ordnung zu finden ist. (Allg. Ztg.)

Der Magistrat der Stadt Wien hat zur Erinnerung der Wiederherstellung der Thurmspitze des Domes zu St. Stephan eine Medaille prägen lassen, welche im Etui in Silber, 2½ Loth schwer, 5 fl., in Bronce 1 fl. C.-M. kostet.

St. Petersburg. Wie die jährlich von der Regierung bekannt gemachten Bevölkerungs-Tabellen zeigen, vermehrte sich Rußland seit dem Jahre 1816 bis zum Jahr 1842 jährlich um 600,000 Seelen, also fast um 1½ Procent. Unsere Statistiker haben nun berechnet, daß, wenn diese Zunahme der Bevölkerung keine Aenderung erleidet, Rußland im Jahre 1900 94 Millionen, im Jahre 2400 aber 409 Millionen Seelen zählen wird.

Eine Entführungs-Geschichte.

2.

Wozu denn anders sollte man ihn, den armen Teufel, der nichts besaß und nichts verlor, auf so geheimnißvolle und schlaue Weise entführen? Er hatte indeß keine Zeit, über diesen Argwohn mit sich selbst zu Rathe zu gehen, denn der Wagen hielt plötzlich an; man löste die Bande, die seine Beine zusammengeschnürt hatten, und befahl ihm zu gehen — er gehorchte mit dem Widerwillen eines Schafes, das sich in ein Schlachthaus geführt fühlt, wo das Blut in Strömen fließt. „Gnade! Barmherzigkeit, ihr Herren!“ rief er auf die Kniee niedersinkend.

„Schweige und gedenke dessen, was ich Dir gesagt habe!“ flüsterte eine Stimme neben ihm und eine kräftige Hand zog ihn vom Boden; Joseph fühlte von Neuem den kalten Kreis einer Pistolenmündung auf der Stirne, schwieg und ließ sich, fast außer Stande, einen Schritt zu thun, von dem Begleiter fortziehen. Soviel er bemerken konnte, durchschritt er zuerst einen gepflasterten Hof, dann öffnete sich ihm eine Thüre und einer seiner Führer flüsterte ihm mit herrischem, drohendem Tone zu: „tritt' leise auf und halte Deinen Athem an, beim ersten Wort, das Dir entschlüpft, bist Du des Todes; ich jage Dir alsbald eine Kugel durch den Kopf. Bist Du aber ruhig, so widerhole ich Dir, daß das Geheimniß alsbald zu Ende seyn wird; man will Dir nicht nur kein Uebel anthun, sondern vielmehr für Dein Bestes sorgen; drum vorwärts jetzt!“ Schweigend und zitternd leistete der Fuhrmann Folge und ließ sich willenlos führen. Zuerst ging's über eine hölzerne Treppe hinweg, die unter seinen Schritten krachte, dann über einen langen Gang, und endlich durch ein Zimmer, das ein hübsches im Kamine knisterndes Feuer angenehm durchwärmte. Verschiedene Gemächer und Gänge wurden so nach einander durchwandelt, bis endlich nach dem Hinabsteigen von einer großen Steintreppe die Thüre eines Zimmers sich öffnete und Joseph wieder in die freie Luft trat. Dann ging's durch einen andern Hof und endlich durch zwei Gemächer, deren Thüren sorgfältig hinter ihm verschlossen wurden. Er befand sich nun in einem Zimmer, das eine milde Wärme durchströmte; er hörte einige Personen mit leiser Stimme sprechen und eine derselben sagte, einen Sessel hinter ihn stellend: „Ihr könnt Euch nun setzen, guter Freund.“

„Höre,“ hub dann eine andere feste Stimme an, „Du bist in den Händen von Leuten, welche Dich erwürgen und Deinen Leichnam so auf die Seite bringen können, daß kein Mensch in der Welt argwöhnen kann, was aus Dir geworden ist; zudem sind wir wohl bewaffnet und zu allem entschlossen. Doch soll Dir nicht das geringste Leid geschehen, wenn Du nicht thöricht genug bist, den Vorschlag, den wir Dir machen, zurückzuweisen, zumal da er sehr leicht ausführbar, sehr verständig und vom größten Nutzen für Dich ist. Wähle nun alsbald.“

Joseph war einige Secunden lang zu sehr erregt, um sprechen zu können; seine Hände waren noch immer gefesselt und seine Augen verbunden. Mit bittender Geberde erhob er die Arme und fragte: „Was wollen Sie denn, daß ich thun soll?“

„Schwöre zuerst vor Gott dem Allmächtigen, der Dich erschaffen hat und Herr Deines Schicksals ist, daß Du, wenn wir Dich lebendig von hinnen gehen lassen, niemals und Niemanden, wer es auch immer sey, enthüllen willst, was Dir diese Nacht begegnet ist oder noch begegnen kann; schwöre, daß Du nie den Versuch machen wirst, zu erfahren, wer Deine Räuber sind oder wo Du Dich jetzt befindest, was auch überdem ganz unmöglich wäre, oder demjenigen nachzuspüren, was Dir in Deinem ganzen Schicksale überraschend und bedenklich vorkommt. Willst Du das beschwören?“

Der Gefangene schwieg stille, bis er hinter sich den Hahn einer Pistole spannen hörte, und ihm der Frager zurief: „je nun, wenn Du sterben willst, so ist es Deine Schuld.“

„Ich will ja schwören!“ stammelte er.

„So kniee denn nieder und lege die Hand auf die Bibel,“ rief der Unbekannte.

(Forts. folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Donna Diana oder: Stolz und Liebe.

Ueber dieses in Spanien, Frankreich und Italien, wie in Teutschland gleich heimische und beliebte, classische und geistreiche, feine und psychologisch richtige Lustspiel hat sich Referent schon früher ausführlich ausgesprochen. — Obgleich das Dahn'sche Künstlerpaar ganz gewöhnlich spielte, und nichts Außerordentliches leistete, so konnte man sich doch nicht der verdientesten Beifallsbezeigungen durch reichlichen Applaus und wiederholtes Hervorrufen enthalten. Wenn Ref. sagt, Mad. oder Hr. Dahn spielte ganz gewöhnlich, so will er damit so viel sagen, als: „mit gewohnter Meisterschaft, die zur Bewunderung hinreißt; denn es ist ja längst nichts Außerordentliches mehr, sondern bei Hrn. und Mad. Dahn in der Ordnung, meisterlich zu spielen. — Das allmählige Fortschreiten der gereizten Empfindlichkeit, der beleidigten Frauneneitelkeit, des Zornes wurde aufs Feinste nüancirt; in der Eifersucht, wie zuletzt in völliger Hingebung war Mad. Dahn eine ausgezeichnete Kunstmeisterin, die mit Natur und mit psychologischer Wahrheit ihre Donna Diana repräsentirte. Um die Palme des Abends rang würdig mit ihr Hr. Dahn (Don Cäsar), der die glühende Leidenschaft hinter dem Schein der spröden Gleichgiltigkeit meisterlich in Haltung, Ton, Anstand und Vortrag zu verbergen wußte.

Die HH. Hölken (Vater), Christen (Perin), Lang und Leigh (Prinzen), die Damen Söltl und Oedler (Prinzessinnen),

Digitized by Google

Stenglsch (Zofe) bildeten ein so gutes Ensemble, daß Alle gerufen wurden. Hr. und Mad. Dahn brachten aber nur Hrn. Christen heraus. M. v. L.

Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstverein zu München.

Oelgemälde.

Prätorius. Scene aus der Zeit des Rückzuges des Kaisers Napoleon aus Rußland 1812.
Jurisch. Das Bayerthor in Landsberg.
Beräff Carl von. Männliches Bildniß.
Schelver. Ein Pferdestall.
Mayr. Ein Carthäuser Mönch.
Lotichius. Ein Saufänger.
Echter. Eine heilige Catharina, bestimmt für die Pfarrkirche in Prien.
Hanno. Ein neapolitanischer Fischer.
Stange Bernh. Ave Maria.
Gerhardt. Das Baptisterium von St. Marco in Venedig.
Heldeck E. v. Partie an einem Kloster in Spanien.
Berg v. Bayerische Chevauxlegers auf dem Marsch.

Miniaturgemälde.

Grotefend. Männliches Bildniß.

Porcellangemälde.

Deckelmann. Weibliches Bildniß nach Leonardo da Vinci.

Augsburger Schranne vom 10. Nov. (Mittelpreis.) Waizen: 25 fl. 19 kr., Korn 17 fl. 53 kr., Gerste 14 fl. — kr., Haber 6 fl. 12 kr.

Erdinger Schranne vom 9. Nov. (Mittelpreis) Waizen: 23 fl. 9kr. Korn 16 fl. 50 kr. Gerste 12 fl. 36 kr. Haber 6 fl. 24 kr.

Vilshofer Schranne vom 3. Nov. (Mittelpreis): Waizen: 19 fl. 47 kr., Korn 11 fl. 53 kr., Gerste 8 fl. — kr., Haber 5 fl. 24 kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 16. Nov.: »Die Hochzeit des Figaro,« Oper von Mozart.

Freitag den 17. Nov.: »Die beiden Diebe,« Lustspiel nach dem Französischen von Hölken. Hierauf: »Noch ist es Zeit,« Schauspiel von P. Werner.

Todesfälle in München.

Frau Joh. Baierlacher, Schullehrers-Wittwe, 64 J. a. Kasp. Koller, Marqueur, 30 J. a. Eduard Rosenbach, Steinmetzlehrling, 18 J. a. Joh. Rombach, Gemeiner vom Inf.-Leib-Regim., von Steinrieseln, Ldgs. Deggendorf, 32 J. a. Mich. Lorenz Zehle, Ouvrier 2. Classe von der Ouvrier-Compagnie, aus Wertingen, Ldgs. Donauwörth, 29 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Augsburg: Fräul. Mar. Antonia Kuißl, geb. v. Wettenhausen, Lehrerin im Institut der engl. Fräulein, 50 J. a.

— Fräul. Albert. Friedr. v. Besserer, k. württemberg. Revierförsterstochter von Ulm, 19 J. a.

— Hr. Friedr. Ingerer, k. quiesc. Revierförster von Schillingsfürst, 56 J. a.

In Oberanzeit (Niederbayern): Hr. Joh. Nep. Thurnwalder, Kaufmann und Magistratsrath, 57 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

v. Bach und Fitz-Gibbon, Rent. von London. Kalblin, Kfm. von Ulm. Foltz, Kfm. von Avignon. Cheval. Des Ry von Ferrara. Ehrmann, Commis von Straßburg.

Im goldenen Hirsch.

De Lesuie, Rent. von Wien. Piatrini u. Fruenzo, Propr. von Varnavie. Mag. Balmelli und de Jüsse, Rent. v. Paris. Pamphili, Geistlicher von Würzburg.

Im goldenen Hahn.

Heidenheim, Kfm. von Frankfurt. Martini, Kfm. von Nürnberg. Loprie, Propr. von Lyon.

Im schwarzen Adler.

Hinlainer, Mechanicus von St. Georgen. v. Egressy, Schauspieler v. Pesth.

Im goldenen Kreuz.

Meyer, Kfm. von Markteelt.

In der blauen Traube.

Bar. v. Hornstein von Ulm. Xylander, Oberlieutenant von Augsburg. v. Herstorf, Advocat von Augsburg. Klagherz, Kfm. v. Bayreuth. Diepold, Revierförster und Abel, Salzobersactor v. Ingolstadt.

1353. Bei **Jos. A. Finsterlin**, Buchhändler in München, Salvatorstraße (Kühgasse) Nr. 21 ist zu haben:

Die Köchin wie sie seyn soll und muß.

Oder: sichere Anleitung, binnen kurzer Zeit **ohne alle Beihilfe perfect kochen zu lernen.**

Fortsetzung

enthält: Schilderungen der zweckmäßigsten Küchen und Küchen-Einrichtungen, viele neue Anleitungen zur Erleichterung und Beförderung der Küchenbestellung, sowie auch 90 neue **Speisezettel** mit **Kostenberechnung**, wovon 84 mit Hinweisung auf die für die Gesundheit am angemessensten zu verwendenden Producte, welche jeder Monat für die Küche bringt. Die Familien aller Stände erhalten in diesen Speisezetteln für jedes Verhältniß des Lebens zur Küchenbestellung eine reiche Auswahl. Noch enthält diese Fortsetzung eine Menge **Recepte**, wobei hauptsächlich auf die schnellste und für die Gesundheit vortheilhafteste Bereitung Rücksicht genommen worden ist, so wie ferner das Erwünschte und Passendste zu jedem Verhältnisse des Victualien-Vorrathbestandes der Küche, auch für alle Krankheitsfälle die Zubereitungen der in allopathisch-hydropathisch- und homöopathisch-ärztlichen Verordnungen vorkommenden Brühen, Suppen, Muse, Consommé und Gelée zu Compoten in unentbehrlicher Auswahl und Anleitungen zur vortheilhaftesten Verwendung aller Speisereste.

Teutschlands Frauen und Töchtern gewidmet von **Lina.**

Mit 1 Titelkupfer. Broch. 45 kr.

M 1152. (a) Da bei dem Gebrauch der Stahlfedern Alles von der Hand des Schreibers, von der Sorte des Papiers und der Dinte abhängt, so ist es möglich, daß die eine Feder dem einen Schreiber sehr gut, dem andern gar nicht zusagt. Um nun der Ablieferung von Sorten, welche vielleicht der Hand des Käufers durchaus nicht entsprechen, zu begegnen, veranstaltete ich Proben-Schächtelchen. Dadurch kann sich jeder Stahlfedern-Freund alsdann leicht die Sorte wählen, die seiner Hand am besten zusagt.

Solche **Proben-Schächtelchen** von 25 verschiedenen Sorten englischer Stahlfedern nebst 3 Federhaltern und Gebrauchsanweisung berechne ich, nach den Fabrikpreisen, zu **54 kr.**

Den Wiederverkäufern, und bei Abnahme von einem Groß (12 Dutzend) wird Rabatt bewilliget.

London und Hamburg.

G. W. Niemeyer,
Stahlfedern-Fabricant.

Haupt-Depôt meiner Stahlfedern für München und Bayern bei

Jos. A. Finsterlin,
Salvatorstrasse (Kühgasse) Nr. 21.

Digitized by Google

Blei-Lieferung.

1355. (2a) Das Resultat der am 21. Februar dieß Jahres abgehaltenen Herabsteigerung einer Lieferungs-Quantität von 2000 Zentnern guten welchen Blockbleies hat die allerhöchste Genehmigung nicht erhalten. Es wird demnach in Gemäßheit allerhöchsten Reskripts vom 8. dieß eine solche öffentliche Verhandlung am 30sten des laufenden Monats November wiederholt im Amtslocal der kgl. Zeughaus-Hauptdirection früh 9 Uhr vorgenommen.

Hierauf reflectirende Unternehmer, die bei der ersten Verhandlung nicht schon Theil genommen, sohin noch kein Musterblei an die kgl. Zeughaus-Hauptdirection vorgelegt haben, müssen acht Tage vor der Herabsteigerung circa 1 Pfund Musterblei, versiegelt und mit ihrem Namen bezeichnet, an die Zeughaus-Hauptdirection einsenden.

München den 13. November 1843.

1358. (3a)

Stearin-Lichter

von ausgezeichneter Schönheit und Güte sind fortwährend in jedem beliebigem Quantum zu 40 und 42 kr. das Paquet bei mir zu haben.

F. A. Ravizza,
Sendlingergasse Nr. 30.

1333. (3c) Der beliebte

orientalische Räucher-Balsam,

welcher mit einigen Tropfen auf den warmen Ofen oder heißes Blech gegossen, ein geräumiges Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche erfüllt, ist in Fläschchen zu 18 kr. fortwährend bei Herrn **F. A. Ravizza** in München zu bekommen.

Ed. Oeser in Leipzig.

1352. Es werden 1000 fl. auf erste Hypothek als Ablösungssumme sogleich gesucht. Das Nähere bei Joseph Reininger, Geflügelhändler im Rosenthal Nr. 11 zu erfragen.

1213. (b)

Die Expedition der billigsten Zeitschriften:

Augsburger Unterhaltungsblatt. Wöchentlich 2 Nummern. Das Quartal 18 kr.

Regensburger Conversationsblatt. Wöchentlich 3 Nummern. Das Quartal 24 kr.

Der christliche Pilgrim. Wöchentlich 2 Nummern. Das Quartal 27 kr.

Friedens-Bote. Ein Sonntags Blatt zur religiösen Belehrung und Erbauung. Wöchentlich 1 Nummer. Das Quartal 18 kr.

Pariser Modenblatt. Wöchentlich 1 Nummer. Das Quartal 45 kr.

befindet sich in der Buchhandlung von **Jos. A. Finsterlin**, Salvatorstrasse (Kühgasse) Nr. 21 neben dem Anfragsbüreau.

1346. In der **E. A. Fleischmann**'schen Buchhandlung in München ist wieder angekommen:

Original-Liebesbriefe

oder

die Kunst in kurzer Zeit Liebesbriefe schreiben zu lernen.

Für Verliebte ein wahrer Schatz und eine unerschöpfliche Quelle eleganter Wendungen, schöner Redensarten und überraschender Gedanken.

Zweite Auflage. Berlin 1844. 36 kr.

Das öftere Erscheinen von Liebesbriefen beweist, wie groß die Nachfrage darnach in den Buchhandlungen seyn muß; so sehr aber auch dieser Zweig der Literatur bisher gepflegt wurde, stellte es sich doch bei den meisten Schriften nur zu deutlich heraus, daß sie entweder einen Scherz beabsichtigten, oder für solche bestimmt waren, denen die Gabe überhaupt fehlt, Briefe und zumal solche von einer so großen Wichtigkeit, wie Liebesbriefe sind, zu schreiben. Das obige Werk, zunächst für die gebildetere Classe bestimmt, soll mehr ein Leitfaden seyn und beitragen dem eignen hohen Fluge der Gedanken es zu erleichtern, den passenden Ausdruck zu finden. Wie beifällig es aufgenommen ward, beweist das schnelle Erscheinen der zweiten Auflage.

1356. (2a) In der Bayerstrasse Nro. 43 über 1 Stiege ist ein Kleiderkasten sowie eine Bettstatt wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen.

1357. Am Victualienmarkte ist ein Laden zu vermiethen. O. Uebr.

Münchener-Börse

vom 13 November 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.		Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt.	101⅞	101⅝
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.	672	671
detto Ende August	—	—
K. K. Oesterreich'sche.		
Metalliq. à 5 Proc. prpt.	112	111⅝
detto à 4 Proc. prpt.	102	—
detto à 3 Proc. prpt.	—	—
Lots-Anlehen v. 1834. prpt.	—	—
„ „ 1839. prpt.	118	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem.	1700	
detto detto 1. Mt.	—	1702
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl.	—	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl.	95⅛	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	—	94⅛
Münchner-Augsburg-Part. Obl.	102⅛	—
„ Prioritäts-Act.	102⅛	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais.	5,32
Friedrichsdor	9,44
20 Fr. Stück pr. St.	9,27

Münchner Schranne vom 11. November 1843 nebst Brod- u. Mehl-Tarif ꝛc.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	25 fl.	41 kr.	24 fl.	19 kr.	23 fl.	— kr.	1 fl.	3 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	17 „	44 „	16 „	40 „	15 „	50 „	— „	33 „	— „	— „
Gerste.	15 „	2 „	14 „	29 „	43 „	25 „	— „	6 „	— „	— „
Haber.	7 „	28 „	7 „	13 „	7 „	— „	— „	8 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 2221 Schäffel; Korn 1227 Schäffel; Gerste 5205 Schäffel; Haber 1023 Schäffel
Rest: „ 697 „ „ 302 „ „ 103 „ „ 71 „

Brodtarif vom 13. bis 20. Nov. 1843: Waizen: Schäffel zu 29 fl. 30 kr. Waizenbrod: 1 Mundsemmel muß wägen: 2 L. 3 Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 3 L. 2 Q.; ½ Kreuzersemmel 1 L. 3 Q.; das Spitzweckel 3 L. 2 Q.; das Kreuzerlaibl 5 L. 3 Q. Der Groschenwecken von Waizen 10 L. 2 Q.; detto von Laibltaig 17 L. 1 Q. Korn: Schäffel zu 20 fl. 44 kr. Roggenbrod: Ein Zweikreuzerstück muß wägen — Pf. 16 L. 1 Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 Pf. — L. 2 Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 Pf. 1 L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 Pf. 2 L. — Q. Nachmehl: das Viertel 16 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. Mehltaxe. Waizen: Schäffel zu 27 fl. 32 kr. Korn: Schäffel zu 19 fl. 44 kr. Mundmehl: Das Viertel 2 fl. 23 kr.; Semmelmehl 1 fl. 59 kr.; Waizenmehl 1 fl. 43 kr. Einbrennmehl 1 fl. 27 kr. Riemischmehl 1 fl. 20 kr. Roggen- oder Backmehl 1 fl. 14 kr.

Ein Zentner Heu 1 fl. 16 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 15 kr. Waizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh 1 fl. 1 kr. Haberstroh — fl. 48 kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 51 kr. Birkenholz 8 fl. 57 kr. Föhrenholz 7 fl. 45 kr. Fichtenholz 7 fl. 36 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 17. November. № 138. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München, im November. Auch in diesem Jahre haben Se. Maj. der König an mehrere Individuen namhafte Beiträge ertheilt, um ihnen den Eintritt in den dahier bestehenden Unterstützungsverein für das Amts- und Canzleipersonal möglich zu machen. Dieses schöne und wohlthätige Institut erfreut sich des besten Gedeihens und von Jahr zu Jahr wächst die Anzahl seiner Mitglieder. Der bestehende Centralverwaltungsausschuß verdient für sein uneigennütziges, schönes Bestreben und seine Thätigkeit die vollste Anerkennung. Leider verliert der Verein mit dem Schlusse dieses Jahres einen seiner thätigsten Vertreter, den bisherigen Vereinscassier Hrn. Winterl, welcher wegen anderweitiger Verwendung aus seiner Function tritt. Derselbe hat sich für sein thätiges und umsichtsvolles Wirken den Dank aller Mitglieder erworben, die das Bedauern über seinen Austritt ihm nicht verbergen können.

— 7. Nov. Wie dringend nöthig die baldigste Hilfe für die noch in Griechenland Anwesenden sey, das erhellet wieder aus verschiedenen Briefen, die gestern aus Athen hier angekommen sind. Manchen droht der Hungertod im wahrsten Sinne des Wortes. In politischer Beziehung wird gemeldet, daß sämmtliche Wahlen beendigt sind, daß man sich vor der Nationalversammlung nach wie vor mehr fürchtet, als auf sie freuet, und daß sich König Otto und seine Gemahlin zwar wohl befanden, aber immer seltener öffentlich zeigen. (Fränk. M.)

— 14. Nov. In der hiesigen literarisch-artistischen Anstalt ist so eben der auf Veranlassung und mit besonderer Unterstützung Seiner königlichen Hoheit unsers Kronprinzen von Hofrath Dr. F. B. W. Hermann herausgegebene Kalender auf das Jahr 1844 erschienen. Er enthält bei vielen neuen Holzschnitten nach Zeichnung des geistreichen Malers Schwind wieder einen Reichthum literarischer und gemeinnütziger Beiträge. — General Kolokotronis ist aus Hohenschwangau, wo er JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin die Aufwartung machte, wieder hier eingetroffen. (Allg. Ztg.)

Der Lithograph Herr Carl Heindl ist zum Vorsteher des XV. Districts bestimmt worden. Derselbe wohnt in der Herzogspitalgasse Nr. 2. —

Morgen, Samstag, ist Hasenjagd bei Blutenburg. —

Das Curalbenefizium in Conzenberg mit einer Bevölkerung von 322 Seelen und 1 Schule ist erledigt. Jährliche Einnahmen 363 fl. 7 kr. Hieraus zu bestreitende Kosten betragen 3 fl. 44 kr.

Die Pfarrei Blindheim ist erledigt. Dieselbe liegt im Ldg. und Landcapitel Höchstädt, zählt im Dorfe Blindheim und 5 Filialen eine Bevölkerung von 1657 Seelen und hat 3 Schulen. In dem zu dieser Pfarrei gehörigen Orte Gremheim befindet sich ein Curalbenefizium, und in dem gleichfalls dahin eingepfarrten Orte Unterglauheim ein Frühmeßbenefizium. Erträgnisse 621 fl. 19 kr., Lasten 30 fl. 25½ kr. Bewerber um diese beiden Pfründen haben ihre Gesuche binnen 4 Wochen, bei ersterer vom 1. d. an, bei letzterer vom 6. d. an, bei der k. Regg. von Schwaben u. Neuburg, K. d. J., einzureichen. (Int.Bl. für Schwaben u. N.)

Landshuter Schranne vom 10. Nov. (Mittelpreis) Waizen: 22 fl. 39 kr. Korn 16 fl. 5 kr., Gerste 12 fl. 43 kr., Haber 6 fl. 45 kr.

Regensburger Schranne vom 11. Nov. (Mittelpr.) Waizen: 19 fl. 47 kr., Korn 13 fl. 31 kr., Gerste 11 fl. 41 kr., Haber 6 fl. 15 kr.

Am Viehmarkte wurden vom 6. bis 11. November verkauft: 110 Ochsen, 87 Kühe, 21 Stiere, 9 Rinder, 901 Kälber, 288 Schafe, 200 Schweine.

Königliches Hof- und National-Theater.

Der Tod und der Wunderdoctor, komisches Volksmährchen mit Gesang und Tanz in 3 Acten von C. Haffner.

Diese niedliche Posse, welche schon einmal mit gutem Erfolg gegeben wurde, sprach auch diesmal wieder allgemein an. Das Haus war voll. Die Aufführung war gut. Besonders mußten die HH. Lang (Wunderdoctor) und der completirende Sigl (Tod), sowie die liebliche Soubrette, Mad. Diez (Sabine) durch Spiel und Gesang das Publicum immer aufs Neue in die heiterste, empfänglichste Stimmung zu versetzen. Stürmische Beweise von Beifall und die oft wiederholte Ehre des Hervor- oder Dacaporufs war ihr verdienter Lohn.

Digitized by Google

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Athen, 18. Oct. Hr. Katakazis hat einen Ausflug auf benachbarte Inseln zur Erholung angetreten, so heißt es. Wenigstens erscheint er nicht öffentlich. Die Wahlen kennt man mit wenigen Ausnahmen. Es läßt sich aus denselben jedoch unmöglich ein Schluß auf den Gang der Verhandlungen der Nationalversammlung ziehen. — Den hier noch anwesenden Teutschen thut Hilfe je länger, desto mehr noth, namentlich Familienvätern. Das nächste Dampfboot wird uns Nachricht über den Eindruck bringen, welchen die traurige Neuigkeit vom 15. Sept. in Teutschland hervorgebracht hat. Mit welcher Begierde wir Teutschen, mit welcher Neugierde alle Griechen den betreffenden Mittheilungen entgegengesehen, ist nicht zu sagen. (Allg. Pr. Ztg.)

— 20. Oct. Es ist hohe Zeit, daß die Nationalversammlung zusammenkommt, um dem Gesetz wiederum Ansehen zu verschaffen, denn alle Zweige der Staatsverwaltung sind der völligen Auflösung nahe; keiner der öffentlichen Beamten wagt seinem Dienste streng nachzukommen, denn er muß bei jeder Diensteshandlung Beschimpfung, Mißhandlung, ja sogar Todtschlag fürchten; die bewaffnete Macht ist zu unbedeutend, um den Gesetzen Nachdruck zu verschaffen. Die Wahlen der Abgeordneten zu der Nationalversammlung sind in der Hauptstadt, sowie in vielen Eparchien bereits beendet; Intriguen und Aemtersucht, persönlicher Interessen halber, haben die bedeutendsten Rollen dabei gespielt, woher es denn auch gekommen ist, daß sich unter den Gewählten Leute befinden, welche nicht nur nicht das Vertrauen der wahren Vaterlandsfreunde besitzen, sondern sogar ihrer zeitherigen Aufführung wegen der gerechtesten Verachtung würdig sind. Unter den Erwählten aus dem Festlande Griechenlands befinden sich einige Officiere hohen Rangs (die beiden Grivas, deren einer am 3. (15.) Sept. von Kalergis schimpflich behandelt wurde) deren Einfluß dort so stark ist, daß sie die Leute zu jedmöglichem politischen oder Privatzweck benutzen können. Das neue Ministerium hat schon bedeutend von seiner Popularität verloren, denn es hat sich Handlungen zu Schulden kommen lassen, die schwerlich so leicht wieder gut zu machen seyn möchten. Dieser Vorwurf trifft namentlich die Minister des Kriegs, des Innern und der Finanzen: ersteren, weil er eine Menge Leute zu Officieren gemacht hat, die es nie hätten werden sollen, und dagegen andere nicht bedacht hat, welche die gerechtesten Ansprüche darauf haben, obwohl es überhaupt durchaus nicht gerathen war, das Officiercorps zu vermehren, indem wir bereits mehr Officiere, als Soldaten haben; der zweite, weil er viele brauchbare Civilgouverneure entlassen und durch Subjecte ersetzt hat, welche in seinen Plan passen, so daß er mit Recht von den Blättern der würdige Nachfolger des Exministers Christides genannt wird, weil er genau in dessen Fußstapfen getreten ist; der dritte endlich, weil er ebenfalls viele Beamte entlassen und durch Leute ersetzt hat, welche vielleicht noch schlechter, als die entlassenen sind, so daß sehr richtig die öffentliche Meinung sich dahin ausspricht, daß die Revolution des 3. (15.) Sept. nur deßhalb stattgefunden habe, um das hier belebte Sprüchwort wahr zu machen: „Geh' du hinaus, damit ich hinein kann." — Ein anderer wichtiger Stein des Anstoßes gegen die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe ist die Ein- oder Zwei-Kammerfrage, die bereits zu heftigen Discussionen Anlaß gegeben hat; die bedeutendern Blätter unterstützen das Zwei-Kammersystem, die kleinern das der einen; diese, auf die Masse des Volks sich stützend, lassen es nicht bloß bei Discussionen bewenden, sondern rufen sogar Unheil und Wehe auf diejenigen Abgeordneten herab, welche für zwei Kammern stimmen würden, und drohen ihnen in diesem Fall mit Feuer und Schwert und mit der Rache des Volks. In der That möchte diese Frage die bedeutendste unter allen bei der Nationaloersammlung zu behandelnden seyn. Dieß alles, dazu die dem General Kolokotronis, welcher großen Anhang im Peloponnes hat, Tzavellas und Grivas widerfahrenen Beschimpfungen, verschiedene andere Verbannungen von schuldig geglaubten Officieren und Beamten, welche ebenfalls wiederum ihre zahlreichen Anhänger haben, verfehlte Hoffnungen, indem ein großer Theil des Volks seine Ideen von Constitution, unter welcher es bis jetzt Anarchie verstanden hat, nicht realisirt sieht, und endlich die nordischen Intriguen erhalten die Gemüther sowohl in der Hauptstadt, als in den Eparchien in der aufgeregtesten Spannung, und möge die Zukunft die Befürchtungen vieler Vaterlandsfreunde Lügen strafen, welche den Ausbruch des Bürgerkriegs und das damit verbundene Blutbad höchstens bis zur Zusammenkunft der Nationalversammlung verschoben glauben; diese soll übrigens spätestens bis zum 1. (13.) Nov. zusammen kommen. Möchte doch der König Otto im Verein mit den Gesandten der fremden Mächte solche Maßregeln ergreifen, welche der Drang der Umstände gebietet, um der Anarchie und somit allseitigem Verderben zuvor zu kommen. (D. Allg. Ztg.)

— Ich benutze den letzten Augenblick, um Ihnen noch einige Aufklärungen über ein Actenstück zu geben, welches nicht den unwichtigsten Beitrag zur Geschichte unserer September-Emeute bildet. Der Minister-Rath macht unter dem 15. Oct. bekannt, daß es des Königs ausdrücklicher Wille sey, Niemand solle und dürfe sich der Einführung der Constitution widersetzen, welche er, der König, für die Wohlfahrt Griechenlands als nothwendig und nützlich erkenne. Diese von allen Ministern unterzeichnete Bekanntmachung bedarf einiger Erläuterung, um nicht mißverstanden zu werden. Als die ersten Gerüchte von einer beabsichtigten Gegenbewegung, etwa um den 7. bis 9. Oct., in Umlauf gesetzt wurden, erklärte der König, so viel bekannt, dem Minister-Präsidenten in Gegenwart mehrerer Civil- und Hof-Beamten, daß er dergleichen Unternehmungen nicht nur nie seinen Namen leihen, sondern stets auf's bestimmteste sie mißbilligen werde. Statt von einer solchen Gesinnung des Monarchen zur Bewunderung hingerissen zu werden, haben die Parteihäupter sie lediglich zu ihrem Vortheil ausgebeutet. Nachdem man den König und die Königin in der Nacht vom 9. auf den 10. mit Nachrichten über Nachrichten von der angeblich im Ausbruche begriffenen Gegen-Revolution in Unruhe versetzt hatte, während in der That an eine solche kein Mensch gedacht, wußte man nicht nur vom 10. zum 12. Oct. die beabsichtigten letzten Proscriptionen zu erzwingen, sondern auch obige Erklärung Sr. Maj. des Königs zu erlangen, durch welche die Fabel von der anticonstitutionellen Verschwörung allen Ununterrichteten als zur Wahrheit erhoben erscheinen muß.

Digitized by Google

Das Ganze mit dem Gepräge des Ernstes zu versehen, setzte man es auch durch, daß Se. Majestät die in der Bekanntmachung des Minister-Rathes enthaltene Erklärung am 14. Oct. in Gegenwart des Minister-Rathes, des Staats-Rathes, des Synodal-Präsidenten und Kalergis wiederholte und zugleich die Minister zu deren Veröffentlichung ermächtigte. Und wer ist inmitten dieser Vorfälle wieder der Mann des Tages geworden? — Der Militär-Gouverneur Kalergis! Er hatte dafür aber auch die Ehre, von Herrn Pisatory empfangen zu werden, und von dem edlen Baronet Lyons wurde dem Mann des Tages selbst ein glänzendes Fest veranstaltet. Gegen die Theilnehmer an dem Straßen-Excess gegen die Wohnung Herrn Thallis' soll eine Untersuchung eingeleitet worden seyn. Dasselbe wurde behauptet, als die Wagen Kokokotronis' und seiner Begleiter im Piräeus von einem Dutzend Kandioten angefallen wurden, obschon er ein Gefolge von Reitern Kalergis' bei sich hatte. Um die Schuldigen festzunehmen, bedürfte es für Herrn Londos gewiß keiner besonderen Inquisition; denn Jedermann kennt sie, nur für die Justiz sind sie unerreichbar. Daß unter solchen Umständen, wenn auch natürlich nicht der äußere Handel, so doch die Tagesgeschäfte dahier und im ganzen Lande sich von dem ihnen gegebenen Stoß nicht erholen können, versteht sich von selbst. Wer so glücklich ist, baares Geld zu besitzen, hält damit natürlich zurück. Die tumultuarischen Vorgänge im Piräeus am 10. und dahier am 12. haben übrigens, wohl auf deßfallsige Wünsche aus Triest, die Directoren der Nationalbank zu dem für die gegenwärtige Regierung freilich nicht eben schmeichelhaften Schritt bewogen, an die Gesandten die Frage zu richten, inwieweit die Bank vorkommenden Falles auf äußeren Schutz rechnen könne, und es soll denselben nach Wunsch geantwortet worden seyn. Indessen hält es, ich muß dieß wiederholen, jetzt hier sehr schwer, immer die Wahrheit zu erfahren. Bei Hof ist es natürlich stiller, denn je zuvor. Zum Glück erfreut sich wenigstens unser verehrtes Königspaar bis jetzt einer ganz erwünschten Gesundheit. (Allg. Preuß. Z.)

Bayonne, 6. Nov. Das Journal des Debats schreibt: Prim und Ametller haben am 2. eine Unterredung gehabt. Tags darauf ist eine neue Uebereinkunft erörtert worden. Die Bedingungen der Uebergabe von Gerona, Hostalrich und Figueras sollen dem General Sanz zur Billigung vorgelegt werden. Sie sind für die Insurgenten noch etwas vortheilhafter, als die von Saragossa. Prim rechnete darauf, den 6. oder 7. in Gerona einziehen zu können. Das Feuer ward nicht eingestellt. In Valencia ist alles ruhig; allein die Unterbrechung des Handels mit Barcelona ruft daselbst großes Elend hervor und viele Diebstähle werden begangen. In Barcelona war am 3. noch alles beim Alten. Die Junta hatte die Uebergabe Saragossa's abgeläugnet und eine angebliche Niederlage Concha's angekündigt. Mißverständnisse zwischen mehreren Milizbataillonen und der Patulea hatten stattgefunden, waren aber ausgeglichen worden. Die bewaffnete Mannschaft wird täglich genau bezahlt und ist so eben neu gekleidet worden.

Telegraphische Meldungen. Bayonne, 9. Nov. Am 6. hat zu Madrid ein Mordversuch gegen General Narvaez stattgehabt. Sieben Schüsse sind nacheinander in dem Augenblicke, als er sich ins Theater begab, in einer und derselben Straße, aber auf verschiedenen Puncten auf seinen Wagen abgefeuert worden. Die 2 ersten Schüsse haben seinen Adjutanten getödtet und eine neben ihm sitzende Person verwundet. Der General ist nicht getroffen worden, und sofort im Theater des Circus, wo sich Ihre Maj. befand, erschienen. Man hat sich der Mörder nicht bemächtigen können. Madrid ist ruhig. Die Truppen stehen unter den Waffen. Die Erörterung über die Großjährigkeitserklärung hat am 6. begonnen. Ein Vorschlag gegen die Erklärung ward mit 88 gegen 24 Stimmen verworfen.

Perpignan, 10. Nov. Prims Truppen haben gestern Morgen Gerona besetzt. Um halb 5 Uhr Abends sind ungefähr 2300 Insurgenten, an ihrer Spitze Ametller und Baltera in der Veste Figueras eingezogen; ein Bataillon Infanterie und 150 Reiter von den Truppen der Königin sind ihnen (als Geleite) vorangezogen und haben sich, zu Figueras angekommen, nach Rosas gewandt.

Zu Veracruz und Tampico herrschte das gelbe Fieber, an letzterm Orte in einem höhern Grade, als je seit dem Jahr 1824. Von 4000 Einwohnern waren von Anfang Augusts bis Mitte Septembers 600 Menschen gestorben; gegen Ende Septembers nahm jedoch die Krankheit allmählig ab.

Aus den in London eingetroffenen brasilischen Journalen, die bis zum 13. Sept. reichen, geht hervor, daß die Hochzeit Sr. Maj. des Kaisers (geb. 2. Dec. 1825, gekrönt am 18. Juli 1841, verm. p. p. 30. Mai 1843) mit der Princessin Therese von Neapel (geb. 14. März 1822) am 4. Sept. stattfand, den Tag nach Ankunft der Princessin. Das kaiserliche Paar wurde von Tausenden ihrer Unterthanen, die aus allen Theilen des Reichs herbeigeströmt waren, enthusiastisch bewillkommt. Abends fand eine glänzende Beleuchtung statt, und unter den Salutirungen der englischen, französischen, neapolitanischen und brasilischen Kriegsschiffe wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Eine Menge neuer Titel und Ordensdecorationen wurden vertheilt. Fast sämmtliche angesehene Personen des Reichs hatten sich versammelt, um an den Festlichkeiten Theil zu nehmen. Man scheint in Rio zu glauben, daß der Bruder der Kaiserin die Schwester des Kaisers, Princessin Januaria, heirathen werde.

London, 9. Nov. Die englischen Blätter bringen durchaus nichts Neues über O'Connells Proceß. Der wahrscheinliche Grund ist, daß man am Mittwoch (8) den Ausspruch der Grand-Jury erwartete, diese sich aber so sehr gegen Abend verzögerte, daß der Ausgang nicht mehr mit der Post dieses Tags gemeldet werden konnte. Das einzige, was sich in den englischen Blättern findet, ist ein Schreiben im Globe, das sich sehr mißfällig über den leidenschaftlichen Ton äußert, mit dem der Attorneygeneral über die Anklage des Hrn. Hughes wegen Meineid sich aussprach.

Paris, 10. Nov. Das Univers behauptet, der Unterrichts- und Cultminister habe ein Rundschreiben an die Bischöfe erlassen, worin er sie beschwöre, den Anforderungen, welche drei ihrer Collegen erhoben, sich nicht beizugesellen. Der National versichert, die Regierung habe sich zu einem Compromiß mit dem höhern Clerus verstanden. Der Mo-

*

Digitized by Google

niteur widerspricht. Mittlerweile veröffentlicht der Bischof von Perpignan ein Schreiben an den Rector der Academie von Montpellier, worin er rücksichtlich der eventuellen Zurückziehung des Aumonier dieselben Grundsätze ausspricht, wie seine Collegen in Lyon, Langres und Chalons.

Straßburg, 10. Nov. Die Regierung scheint die energischen Vorstellungen unsrer Stadtbehörde sowohl, als auch die rechtlichen Ansprüche der Präfectur — den Bau der Straßburg-Pariser Eisenbahn so viel als möglich zu fördern — seit einiger Zeit zu berücksichtigen, da das Kriegsministerium von seinen vielfachen Bedenken abgeht und zur Beschleunigung der Arbeiten nunmehr willige Hand bietet. Im Laufe dieser Woche wurden die für den Bahnhof nothwendigen Liegenschaften durch Expropriation vom Staat definitiv in Besitz genommen, für eine Entschädigung von ungefähr 800,000 Franken. — Für die im nächsten Jahre zu Paris stattfindende Industrie-Ausstellung bereiten sich sehr viele unserer industriellen Etablissements schon jetzt vor; die Zulassung der auszustellenden Gegenstände ist jedoch einer vorausgehenden Prüfung unterworfen, zu welchem Zweck im Elsaß zwei Commissionen gebildet wurden. — Nach den neuesten officiellen Angaben befinden sich in unserm Departement 1007 Elementarschulen worunter 739, in welchen die Resultate des französischen Sprachunterrichts die Regierung zufriedenstellen, 239 Anstalten lassen in dieser Beziehung „sehr viel zu wünschen übrig," und 29 Schulen genießen gar keinen Unterricht im Französischen. (Allg. Ztg.)

Von der Reuß, 10. Nov. Der neue aargauische große Rath hat sich anfangs dieser Woche versammelt. Die Liquidation der Klostergüter ist eine seiner Hauptbeschäftigungen; um das catholische Volk zu gewinnen, soll eine halbe Million Franken an die catholischen Gemeinden vertheilt und hiefür ein Staatsanlehen erhoben werden. Dieser regierungsräthliche Anschlag dürfte aber die Ansprüche der Catholiken kaum befriedigen, da dieselben das Klostergut nicht als Staats-, sondern als catholisches Kirchengut betrachtet wissen wollen. Die Frauenklöster Fahr, Maria-Krönung, Gnadenthal und Hermetschwyl werden sofort nach erfolgter baulicher Einrichtung den Klosterfrauen wieder übergeben werden. Einige Radicale sollen zwar mit der Hoffnung sich schmeicheln, die Frauen werden in das Gemäuer nicht wiederkehren, aus guter Quelle wird aber das Gegentheil versichert. Während Aargau so den Klosterstreit durch beschleunigte Liquidation zu Ende zu führen sucht, erweckt der Luzerner Großrathsbeschluß einen wahren Krieg, aber glücklicherweise wird nur mit Federn und nicht nach der Väter Sitte mit Hellebarden und Morgensternen gestritten. (Allg. Ztg.)

Wien. Am 5. Nov. veranstaltete der leitende Ausschuß der Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaats in der k. k. Reitbahn das dießjährige große Musikfest unter der Mitwirkung von mehr als 1000 Sängern und Instrumentalisten, das am 9. d. M. wiederholt wurde. Diese großen Musikfeste haben sich seit einigen Jahren einen Ehrenplatz in der öffentlichen Meinung errungen. Wie sehr dieß der Fall sey, bewies die überaus zahlreiche Versammlung, welche die colossalen Räume der k. k. Reitbahn füllte. Die Wahl war diesesmal auf das unvergängliche Werk unsers herrlichen Tonmeisters gefallen, auf Haydns Schöpfung. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, J. M. die Kaiserin-Mutter nebst vielen Prinzen und Prinzessinnen des Herrscherhauses wohnten dem Feste bis ans Ende bei. (W. Z.)

Berlin, 5. Nov. Vor einigen Tagen hat das hiesige Criminalgericht die Klage Schellings gegen Paulus wegen der von diesem herausgegebenen Streitschrift, worin auch die Vorlesungen Schellings aus dem vergangenen Winter zum Theil abgedruckt waren, als unbegründet zurückgewiesen. Diese Streitschrift ist somit von der Anklage des Nachdrucks befreit, wie dieß schon früher durch das Gericht zu Darmstadt geschehen war. (Allg. Ztg.)

Unlängst trat in Paris ein guter Freund eines der berühmtesten französischen Schriftsteller, der äußerst gefällig ist, zu diesem mit den Worten ins Zimmer: „Lieber Freund, ich bin wahrhaft in Verzweiflung und ich komme" — — Hier klingelte der Schriftsteller seinem Bedienten und sagte zu ihm, als derselbe eintrat: „Sage doch meiner Frau, sie möchte so gut seyn, sich einen Augenblick zu mir zu bemühen," und wandte sich dann an den Gast mit den Worten: „Lieber Freund, es handelt sich um eine Haushaltungs-Angelegenheit, aber ich genire mich nicht vor Ihnen." Als nun die Frau eintrat, rief er ihr entgegen: „Mein Kind, der Bäcker hat mir gestern die Rechnung gebracht und will heute wieder kommen; sage ihm doch, daß ich in dem Augenblick nicht bei Geld bin und ihn vor Ende des nächsten Monats nicht bezahlen kann; Du weißt ja, wie es in meiner Casse aussieht, mache also die Sache ab, so gut es gehen will." Hierauf fuhr er fort: „Nun, lieber Freund, stehe ich ganz zu Ihren Diensten!" Was wollte der gute Freund machen? Er mußte eine andere Geschichte erfinden und sein großmüthiger Freund lieh ihm ein aufmerksames Ohr.

Eine Entführungs-Geschichte.

3.

Joseph sank in die Kniee, ließ seine Hand auf ein Buch legen und wiederholte wörtlich den Schwur, welchen man ihm vorsagte. Hierauf ward ihm die Binde abgenommen und der Fuhrmann sah sich in einem kleinen Zimmer; Bettücher verhingen darin von allen Seiten die Wände, um jede Spur zu verbergen, die ein Wiederkennen des Ortes, wo er sich befand, veranlassen konnte. Nur eine einzige Kerze erhellte ungenügend das Gemach; vor ihm standen vier Personen mit Masken vor dem Gesichte und in groben Mänteln, die sie bis zu den Füßen einhüllten.

Der eine von ihnen hielt eine gespannte Pistole dem bestürzten Joseph entgegen, und am Zeigefinger des Unbekannten, der eben am Drücker lag, erblickte Joseph einen kostbaren Ring.

„Wie heißest Du und wer bist Du?" fragte der Unbekannte.

„Mein Name ist Joseph Martin," versetzte dieser, „ich bin 35 Jahre alt und Dienstknecht bei den Herrn Auger Lafond und Comp., Frachtfuhrleute in Bordeaux."

„Wo sind Deine Eltern?" forschte der Unbekannte.

„Sie sind schon lange todt," erwiderte Joseph.

„Hast Du noch Brüder oder Schwestern?"

„Nein," sagte Joseph, „ich war der einzige Sohn."

„Wie viel verdienst Du monatlich?" fuhr der Unbekannte fort.

„Zehn Thaler etwa," entgegnete Joseph.

„Würdest Du wohl geneigt seyn, einen Dienst anzunehmen, in welchem Du 4 Louisd'or monatlich verdienen kön-

Digitized by Google

test, ohne Dir eben große Mühe zu geben und ein schweres Handwerk zu betreiben?"

„Je nun warum denn nicht?" sagte Joseph, „4 Louisd'or monatlich sind nicht zu verachten; allein ich will sie nur auf ehrliche Weise verdienen."

„Und gilt es Dir dabei gleich, ob Du sie in Frankreich oder anderswo erhältst, etwa in America oder auf den Inseln?" fragte der Unbekannte.

Joseph schüttelte den Kopf. „Soll ich mich etwa gar über's Meer zu den Wilden bringen lassen?" fragte er.

„Schweig!" rief der Andere, „und denke über die Frage nach, die ich an Dich gerichtet habe."

Der Gefangene erwiderte nichts, ballte aber in blinder Wuth die Fäuste.

„Hast Du nicht verstanden, was ich Dir vorgeschlagen habe?" drängte der Unbekannte; „wir werden unsere Handlungsweise nicht nach Deinen Gesinnungen einrichten, rechne darauf; Du hast noch drei Minuten Bedenkzeit, um uns Deinen Entschluß kund zu thun. Wir werden kein Wort mehr sprechen und Dir nur sagen, wenn jene drei Minuten zu Ende sind; wirst Du aber alsdann nicht diejenige Antwort geben, welche wir von Dir erwarten, so jagen wir Dir unverzüglich drei Kugeln durch den Kopf und in einer Viertelstunde liegst Du unter dem Boden dieses Zimmers begraben, ohne daß je ein Hahn nach Dir kräht. Nichts kann Dein Loos ändern, als Deine unbedingte Einwilligung."

Eine kurze Pause trat ein, kalter Schweiß stand auf der Stirne des Gefangenen, seine Verwirrung, Unruhe und Entsetzen beraubten ihn aller Kraft zu denken, zu sprechen, um sein Loos zu erwägen; da hörte er auf einmal den Hahn einer Pistole spannen und fühlte das kalte Eisen der Mündung an seinem Ohr. Der Trieb der Selbsterhaltung regte sich in ihm.

„Ich will meinetwegen auch außerhalb Frankreich leben, wenn Ihr es verlangt," sagte er; „doch möchte ich wissen warum."

„Ihr seyd ein Narr," sagte der Unbekannte; „eine Secunde mehr und Ihr wäret verloren gewesen."

Durch Rücken, Dehnen und Sträuben war es dem Fuhrmann am Ende gelungen, den Knoten zu lösen, der ihm um die Hände gelegt worden war; durch eine plötzliche Anstrengung machte er sich frei, riß die Binde von den Augen und sprang mit der Behendigkeit einer Katze an's andere Ende des Gemachs; mit einem gewaltigen Faustschlage schmetterte er einen der vier Männer zu Boden und stürzte fast im selben Momente, von einem schweren Schlage auf den Kopf getroffen, bewußtlos neben demselben nieder. Als er wieder zur Besinnung kam, sah er sich in einer für ihn so neuen Lage, daß er anfangs glaubte, alles das, was er erlebt hatte, sey nur ein Traum gewesen. Er lag in einem kleinen Behältnisse, das eben nur soviel Raum gewährte, daß er sich schwach, leidend, mit dem in Tücher und Binden gehüllten Kopfe umdrehen und erheben konnte; über ihm ertönte seltsames Geräusch. Unweit des Kopfendes, von seinem Bette war ein kleines Fensterchen, das spärliches Licht in den engen Raum warf; er erhob sich, blickte hinaus und gewahrte eine ungeheure, breit sich hindehnende Wassermasse, welche bis zum fernen Horizonte hinausreichte und eben jetzt den hellen Sonnenstrahl eines schönen Tages wiederspiegelte; bald darauf näherte sich ein Mann von hohem Wuchse und wenig einnehmendem Aeußern dem Bette Joseph's und erblickte ihn mit offenen Augen und den sichtlichen Spuren seines Staunens.

„Ach!" sagte er, „seyd Ihr endlich geheilt? Je nun, Camerad, freuet Euch, 's hat lange genug gewährt und schwer gehalten!"

„Wo bin ich denn?" fragte der Fuhrmann.

„Am Bord des Decmasters la bonne Adèle, der vor drei Tagen aus Bordeaux auslief, um nach Cap-Français auf St. Domingo unter Segel zu gehen. Ich weiß nicht, wie oder warum Ihr hieher gebracht worden seyd, aber ein Mann, den ich nicht kenne, hat mir, bevor wir unter Segel gingen, den Auftrag gegeben, Euch diesen Sack und diese Papiere zu übergeben, sobald Ihr zum Bewußtseyn gekommen seyn würdet, und bis dahin Euere Pflege zu übernehmen."

Der Sack enthielt 200 Louisd'or und aus dem Brief, der in sehr kräftigen, männlichen Zügen geschrieben war, buchstabirte sich Joseph mit Mühe etwa Folgendes zusammen:

„Deine Ueberfahrt nach St. Domingo ist bezahlt, und mit Diesem Briefe erhältst Du eine Summe, welche Dich in den Stand setzt, ein hinlängliches ehrbares Auskommen in der Colonie zu finden. Was wir Dir versprochen haben, sollst Du pünctlich jeden Monat erhalten; hüte Dich indessen, Deinen Schwur je zu brechen; laß nie ein Wort über den ganzen Hergang verlauten und hüte Dich vor allem, je nach Frankreich zurückzukehren. Beim ersten Schritt, den Du ans Land thust, ist Dir der Tod gewiß. Wenn Du hingegen auf St. Domingo selbst ein unbedachtsames Wort über die Vorgänge Deiner Entführung verlierst, werden wir es erfahren und unnachsichtlich mit dem Tode bestrafen. Bist Du jedoch klug und verschwiegen, so soll Dein Loos ein glücklicheres seyn, als damals, wo Du noch im Elende schmachtetest."

Als Joseph, der glücklicherweise früher lesen gelernt hatte, diesen Brief mühesam zusammen buchstabirt hatte, riß ihm sein Begleiter denselben aus der Hand, zerriß ihn in Fetzen und warf ihn in die See, augenscheinlich in der Absicht, jede Spur desselben zu vertilgen. Dieser Gefährte Josephs hieß Tribout, er war nach einander Schmuggler, Soldat, auch eine Zeitlang Räuber, Kneipenwirth, Cantor, Todtengräber, Roßtäuscher und Kuppler gewesen und befand sich eben mit der Policei nicht auf dem besten Fuße, als ihm die Entführer Josephs vorschlugen, gegen eine entsprechende sehr gute Bezahlung den Verwundeten nach der Colonie zu begleiten, bei ihm zu bleiben und ihn während seines Aufenthalts daselbst genau zu überwachen. Tribout merkte wohl, daß bei der ganzen Geschichte Gründe genug vorlagen, das Tageslicht zu scheuen; indeß war er nicht der Mann, der für Geldbissen so leicht zugänglich war, und er beeilte sich um so mehr, auf den Vorschlag einzugehen, als er unter jenem fremden Himmelsstriche leichter athmen konnte.

Eine heftige Hirnentzündung war die Folge der Verwundung gewesen, welche Joseph an jenem Morgen empfangen hatte, und Bewußtlosigkeit hatte mehrere Tage lang seine Sinne umfangen; ein paar tüchtige Aderlässe und sonstige ärztliche Pflegen in einer einsamen Wohnung an den Ufern

Digitized by Google

der Gironde hatten ihn aber bald wieder so weit gebracht, daß er ohne Lebensgefahr eingeschifft werden konnte, und noch bewußtlos ward er in der Nacht an Bord der bonne Adélo gebracht, deren Capitän sich nicht sperrte, gegen gute Bezahlung einen Menschen aufzunehmen, welcher, wie es hieß, auf Befehl des Ministers nach den Colonieen gebracht würde. Der Capitän hatte nur mit Tribout zu thun, und dieser war verschmitzt genug, etwaige Fragen des Capitäns, auf welche er selbst keine genügende Antwort zu geben vermocht hätte, unbeantwortet zu lassen.

Joseph war bald wieder hergestellt und kürzte sich die Langeweile der Ueberfahrt dadurch, daß er bei den nautischen Manövers, hilfreiche Hand anlegte, wodurch er sich ebenso das Wohlwollen des Capitäns als der Mannschaft sicherte. Gewandt und muthig erlernte er schnell die nöthigen Handgriffe und zeichnete sich namentlich in einem Sturme, der die bonne Adélo auf der Höhe von Portorico überfiel und um ihren Fockmast brachte, rühmlich aus.

Endlich langte man in St. Domingo an, das damals (im J. 1776) die reichste Colonie der ganzen Welt war. Als sich der ehemalige Fuhrmann unter dem ewigen Blau des schönsten Himmels der Welt im Besitze einer Summe, die er nie, auch im Traume nicht zu wünschen gewagt hatte, und im vollsten Genusse einer anständigen Subsistenz und vollkommener Unabhängigkeit sah, sehnte er sich nicht mehr nach seinem Frachtwagen und den schlechten Landstraßen zurück; er gab sich ruhig in sein Schicksal und vergaß des Planes, den er anfangs gefaßt hatte, allen Gefahren zum Trotz nach Frankreich zurückzukehren. Er trat wie sein Freund Tribout als Aufseher einer Pflanzung in Dienst, bekam Neger unter seinen Befehl und dachte kaum an das unerklärliche Ereigniß dem er seine Deportation verdankte. Er hätte sie vielleicht ganz vergessen, wären ihm nicht pünctlich jeden Monat jene verheißenen 4 Louisdor ausbezahlt worden und zwar durch Vermittelung eines der ersten Handelshäuser von Cap-Français.

Das unerklärliche Verschwinden Josephs erregte in der ganzen Gegend das lebhafteste Aufsehen. Der Wagen war am hellen Tage vor der Thüre einer Schenke gefunden worden, wo die Pferde freiwillig stehen geblieben waren. Man hätte keinen Strohhalm davon gestohlen. Habsucht konnte wohl nicht der Beweggrund zur Entführung eines armen Teufels seyn, der kaum einige Kupferstücke in der Tasche hatte. Die Nachforschungen der Behörden führten zu keinem Resultat, die Amtleute, Advocaten, Vogteirichter, die Mitglieder der Untersuchungskammern, die Reiter von der Marechaussee und die Häscher, alle verloren ihre Zeit, und nicht die leiseste Spur eines Verbrechens kam an den Tag. Die stärksten Geister des Landes bezweifelten kaum mehr, daß der Fuhrmann vom Teufel geholt worden wäre, und diese Meinung fand Geltung. Indessen wurde das Interesse an sein Schicksal von Tag zu Tag schwächer und neue Ereignisse verdrängten es am Ende ganz.

Setzen wir uns nun um zwei Monate in der Zeit zurück, welche der eben näher geschilderten Entführung vorging.

Der Marquis von Lauzeray, der wohlhabende und reiche Besitzer von Chevenceai, kam vom Frühstücke und zog sich in sein Cabinet zurück, um einige Briefe zu schreiben, als ein Diener ihn zu benachrichtigen kam, daß ein fremder Herr den Gutsherrn in dringenden Angelegenheiten zu sprechen wünsche. Der Marquis hüllte sich in seinen Schlafrock und befahl, den Fremden hereinzuführen, der denn diesem Gesuche alsbald Folge leistete. Es war ein kleiner häßlicher Mann mit unverschämtem Gesicht und lebhaftem, durchdringendem Blick; Geiz und Schlauheit sprachen aus seinem Angesicht und man merkte ihm die Spitzbüberei schon auf 1000 Schritte an.

(Forts. folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 17. Nov.: »Die beiden Diebe,« Lustspiel nach dem Französischen von Hölken. Hierauf: »Noch ist es Zeit,« Schauspiel von P. Werner.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

(In Augsburg; Hr. Gustav Riezler, Inspector bei der Mobilien-Feuer-Versicherungsanstalt der bayer. Hypotheken- und Wechselbank dahier, mit Frl. Joh. Kath. Anselmina Bauer, k. Advocatenstochter von Landshut. Joh. Mich. März, Hofzimmerputzer, mit Ther. Murmann, Feldwebelswittwe. Flor. Ferlinger, Maurer, mit M. Cresc. Trenkler, Kleemeisterstochter von Göggingen. Joh. Ant. Lustig, Kammeroffiziant bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Carl von Bayern, mit Barb. Arnold, herrschaftl. Bedientenstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarr.

HH. Jos. Ant. Leix, Schullehrer an der Dompfarrei in Augsburg, mit Mar. Matrona Kroner, Privatierstochter v. h. Mich. Schwanahart, Leichenträger, mit Mar. Kath. Heil, Söldnerstochter von Breitenthal. Joh. Bapt. Gröner, Revisor bei der k. Steuer-Cataster-Commission, mit Carol. Ros. Liebherr, Mechanicustochter v. h. Fr. Paul v. Aichberger, Rathsaccessist bei der k. Regierung von Oberbayern, k. d. R., mit Frl. Carol. Buh, k. Kriegsadministrations-Rathstochter v. h.

Im israelitischen Cultus.

Hr. Ludw. Hellmann, b. Lohnkutscher, mit Clementine Heinemann von hier.

Todesfälle in München.

Hr. Gg. Ad. Hofmann, ehemal. Lotteriestand von Bayreuth, 68 J. a. Ant. Sturm, Buchhaltungsgehülfe, 44 J. a. Frau Theresia Kefferlocher, bgl. Stadtgärtners-Gattin, 56 J. a. Ant. Haunstetter, Lehrerssohn von Inderstorf, 28 J. a. Hr. Joh. Bapt. Lechner, Postfunctionär dahier, von Stunkas, Ldgs. Eschenbach, 47 J. a. Dr. Attila Roth, Wegmeisterstochter, 50 J. a. Frau Justina Konstantin, Galanterie-Waarenhändlers-Gattin, 48 J. a.

Jac. Prinz, Gemeiner vom k. Cuir.-Reg. Prinz Carl, aus Altringenberg, Ldgs. Weiler, 21 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Bar. v. Herrmann von Augsburg. Dr. Bettenmaler von Rom. Genroud, Geistlicher von Frankreich. Herrmann, Buchhändler v. Münster. Ofenbach, Kfm. von Bremen. Oppelius, Kfm. von Livorno.

Im goldenen Hirsch.

Londe, Ingenieur von Wien. George, Rent. von England. Elle, Kfm. von Frankfurt. Strauch, Kfm. von Stuttgart.

Im goldenen Hahn.

Goldschmid, Most und Schwarz, Kaufl. von Frankfurt.

Im schwarzen Adler.

Ernst u. Schenk, Kaufl. von Frankfurt. Mendel, Conditor von Venedig.

Im goldenen Kreuz.

Tönen, Kfm. von Elberfeld. Stimmler und Böhm, Kaufl. von Frankfurt.

In der blauen Traube.

Schröpfer, Buchhändler von Landshut. Mämpel, k. k. österr. Artill.-Lieutenant von

Digitized by Google

Salzburg. Bar. v. Schacht von Augsburg. Schmettinger, Kfm. von Bayreuth. Reinhard, Kfm. von Nürnberg. Roth, Kfm. von Kaufbeuern. Hildebrandt, Priv. v. Augsburg. Niedergesäß, Commis von Kissingen.

867.

Joseph Zink,

von dem k. bayer. Medicinal-Comitee geprüfter und von allerhöchster Stelle autorisirter

Hühneraugen-Operateur

empfiehlt seine Dienste in Operationen sowohl, als auch seinen sehr wirksamen Heilpflastern.

Seine Wohnung ist am Petersplatz Nr. 9 über 1 Stiege.

1326 (3b) Das Lager sämmtlicher Mineralwasser habe für den Winter mit ganz frischen Zufuhren ergänzt. Selbe werden einzeln und in größern Partien verkauft, und jede Flasche mit meiner Adresse versehen, wenn die Rechnung nicht beifolgt. Die hohen leeren Flaschen werden zu 4 kr. und die Kisten zum berechneten Preise zurückgenommen. Die Frische und Aechtheit der Wässer wird durch Zurücknahme garantirt, wenn gegründete Ursachen sich darbieten sollten. Zu deren gefälligen Abnahme empfiehlt sich bestens

F. A. Navizza,
Kaufmann in der Sendlingerstraße
Nr. 30 in München.

1365.

Todes-Anzeige.

Es hat dem unerforschlichen Rathschlusse des Allmächtigen gefallen, meinen innigst geliebten Gatten, meinen lieben Bruder, Schwiegersohn, Oheim und Schwager

Mathias Zauner,

Bataillons-Arzt im k. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold,

in seinem 56. Lebensjahre, nach einem kaum 24stündigen schmerzlichen Krankenlager, heute Morgens um 8½ Uhr, in ein besseres Leben abzurufen.

Alle Freunde und Bekannte des Verewigten bitten seine in höchster Trauer Hinterlassenen um stille Theilnahme, indem sie den Verblichenen ihrem Andenken empfehlen.

München den 15. November 1845.

Maria Zauner, geb. Bourdi, als Gattin.
Anton Zauner, k. b. Artillerie-Hauptmann und Oberzeugwart in Augsburg, als Sohn,
nebst sämmtlichen Verwandten.

Die Beerdigung findet Freitag den 17. November Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus, der Gottesdienst Samstag den 18. November Vormittags 10 Uhr in der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau statt.

1361. In der **E. A. Fleischmann**'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Thomas von Kempis

Vier Bücher von der Nachfolge Jesu Christi.

Mit einem Anhange von Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Communion- und Nachmittags-Andachten aus den übrigen Werken des Thomas von Kempis herausgegeben von

Marcus Adam Nickel,

geistlichem Rathe und Regens des Clerical-Seminars in Mainz.

In Taschenformat mit 1 Stahlstich.
Preis 12 kr.

1354. Es ist nun erschienen und in München bei **E. A. Fleischmann** zu haben:

H. Zschokke's ausgewählte **Novellen** und **Dichtungen.** Zehn Theile in Schillers beliebtem Taschenformat, mit der Abbildung von H. Zschokke's Landhaus „die Blumenhalde", und vermehrt mit der Novelle: die isländischen Briefe. Auf feinem Maschinenpapier vollständig à 10 fl.

Dieselbe Ausgabe auf halbweißem Druckpapier à 8 fl.

Der 4te bis 6te Theil erscheint im August, der 7te und 8te Theil im October, der 9te und 10te Theil im November nächstens von beiden Ausgaben.

Stunden der Andacht. Sechs Bände vollständig. 22te Auflage, auf halbweißem Druckpapier. gr. 12. à 7 fl.

Der 5te und 6te Band erscheint in nächster Herbstmesse.

Stunden der Andacht in einem Band vollständig. 23te Auflage in groß Quartformat à 3 fl. 44 kr.

Von dieser wohlfeilsten Auflage für unbemittelte Stände ist jetzt die erste Hälfte versandt worden; die zweite Hälfte erscheint in nächster Herbstmesse, und beide Ausgaben sind dann vollständig.

H. Zschokke, **das Goldmacherdorf,** eine anmuthige und wahrhafte Geschichte. Siebente Auflage in Taschenformat, fein Papier 30 kr.; ordinär Papier 24 kr.

Aarau im Juli 1845.

H. R. Sauerländer Verlagsbuchhandlung.

1365. Gnome.

Ehr- und Herrschsucht will alles unter sich bringen und zwingen, Und über Menschen edle Freiheit zu siegen gedenkt.

Unterhaltend! Nützlich! Billig!

1017. (a)

Seit Juli d. J. erscheint:

Pantheon.

Eine Sammlung
interessanter
Novellen, Erzählungen, Sagen, Legenden, Gedichte, Reise- und Characterschilderungen, Biographien u. s. w.
aus den
Erzeugnissen deutscher und fremder Schriftsteller der Gegenwart und Vergangenheit.

Herausgegeben
von
W. Alex. Lieboldt.

Man subscribirt bei
Jos. A. Finsterlin
Salvatorstrasse (Kühgasse) Nr. 21
in München.

Wöchentlich eine Lieferung!

Preis 6 Kreuzer!

Je 6 bis 8 Bändchen bilden einen Band, wofür nach dessen vollständiger Lieferung den verehrten Abonnenten Titel nebst Inhaltsverzeichniß beigegeben wird.

Blei-Lieferung.

1355. (2b) Das Resultat der am 21. Februar dieß Jahres abgehaltenen Herabsteigerung einer Lieferungs-Quantität von 2000 Zentnern guten weichen Blockbleies hat die allerhöchste Genehmigung nicht erhalten. Es wird demnach, in Gemäßheit allerhöchsten Reskripts vom 8. dieß eine solche öffentliche Verhandlung am 3ten des laufenden Monats November wiederholt im Amtslocal der kgl. Zeughaus-Hauptdirection früh 9 Uhr vorgenommen.

Hierauf reflectirende Unternehmer, die bei der ersten Verhandlung nicht schon Theil genommen, sohin noch kein Musterblei an die kgl. Zeughaus-Hauptdirection vorgelegt haben, müssen acht Tage vor der Herabsteigerung circa 1 Pfund Musterblei, versiegelt und mit ihrem Namen bezeichnet, an die Zeughaus-Hauptdirection einsenden.

München den 19. November 1845.

1368. Am Dultplatze Nr. 7 über 4 Stiegen sind zwei schön meublirte Zimmer, jedes zu 3 fl. monatlich sogleich zu vermiethen.

1356. (2b) In der Bayerstraße Nro. 45 über 1 Stiege ist ein Kleiderkasten, sowie eine Bettstatt wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen.

1363. Sehr schöne junge Hündchen von vorzüglicher Race werden an solche Personen verschenkt, die sie auch ordentlich zu ernähren vermögen.

D. Uebr.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

1364. Ich beehre mich hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich auf diesem Platze eine

Band- und weiße Waaren-Handlung

eröffnet habe, und indem ich mich zu geneigtem Zuspruche bestens empfehle, werde ich stets bemüht seyn, durch reelle und billigste Bedienung allen Anforderungen möglichst zu entsprechen.

München, im November 1845.

Georg Wilhelm Arnhard,

Theatinerstraße Nro. 44, neben der Fensterer'schen Parapluis-Fabrik.

1550.

Es wünscht Jemand

gegen ein billiges Honorar: in Clavier, Harmonielehre, Zeichnen, im Italienischen gründlichen Unterricht zu ertheilen. Zu erfragen in der Expedition des Eilboten.

1362. (2a) In der Neuhausergasse Nr. 45 im Laden sind Verhältnisse wegen zwei Mäntel, ein Damen- und ein dunkelblauer Herrenmantel billig zu verkaufen.

1370. Vergangenen Mittwoch ging von der Sendlingergasse bis auf den Viktualienmarkt ein Ridikül mit einem Geldbeutelchen, worin sich ungefähr 5 fl. befanden, und mehreren Schlüsseln verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Expedition des Eilboten abzugeben.

1369. Am Dultplatze Nro. 25 über eine Stiege sind mehrere sehr elegant eingerichtete Zimmer sogleich zu vermiethen. Dieselben wären besonders für einen Hrn. Maler ganz geeignet.

1360. Eine Obligation von **1200** fl. sicher liegendes Capital ist zu verkaufen. D. Uebr.

1367.

Neue illustrirte Ausgaben, das Bändchen 6 Kreuzer!

Cervantes, der sinnreiche Junker **Don Quixote von La Mancha.**

In 20 Bändchen mit 80 Holzschnitten.

Le Sage, Geschichte des **Gil Blas** von Santillana.

In 14 Bändchen mit 56 Holzschnitten.

Le Sage, der hinkende Teufel.

In 3 Bändchen mit 20 Holzschnitten.

Tausend und eine Nacht, arabische Erzählungen.

In 44 Bändchen mit 100 Holzschnitten.

Sämmtliche können entweder complet oder in wöchentlichen Lieferungen bezogen werden durch die Buchhandlung von **Jos. M. Finsterlin** in München, Salvatorstraße (Kühgasse) Nr. 21.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 19. November. № 139. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 18. November 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
Waizen.	23 fl. 5 kr.	21 fl. 51 kr.	20 fl. 40 kr.	— fl. — kr	2 fl. 28 kr.
Korn.	16 „ 52 „	15 „ 40 „	15 „ — „	— „ — „	1 „ — „
Gerste.	14 „ 57 „	14 „ 19 „	12 „ 59 „	— „ — „	— „ 10 „
Haber.	6 „ 54 „	6 „ 31 „	6 „ 13 „	— „ — „	— „ 41 „

Neue Zufuhr: Waizen 2374 Schäffel; Korn 1195 Schäffel; Gerste 5845 Schäffel; Haber 726 Schäffel.
Rest: „ 1259 „ „ 526 „ „ 537 „ „ 99 „

Bayern.

Das Intelligenzblatt der kgl. Reg. v. Oberb. Nro. 48 vom 17. Nov. enthält unter andern Nachstehendes:

Nachdem Seine Majestät der König inhaltlich allerhöchster Entschließung vom 25. Aug. und 19. Sept. l. Js. die Verlegung des 3ten Armeedivisions-Commando's mit allen dessen Attributen von Nürnberg nach Ansbach allergnädigst angeordnet und den Zeitpunct der Vollziehung bis zum 1. November l. Js. bestimmt haben, so wird dieß in Folge höchsten Rescripts des k. Ministeriums des Innern vom 29. v. Mts. sämmtlichen Unterbehörden in Oberbayern zur Kenntnißnahme und Darnachachtung eröffnet.

Es kommen seit einiger Zeit Griffel im Handel vor, welche mit verschiedenen Farben verziert, vorzüglich von Kindern beim Schreiben auf Schiefertafeln gebraucht werden. Bei der chemischen Untersuchung der Farben hat sich gezeigt, daß selbe aus Berggrün, rothen Mennig, Bleiweis und anderen mineralischen Stoffen bestehen, welche mit Gummilack aufgetragen und gebunden, im Wasser aber leicht löslich sind. Da die Kinder mit den Griffeln gerne in den Mund fahren und selbe benetzen, so sind sie hiedurch offenbar der Gefahr der Vergiftung ausgesetzt, welche sich vorzüglich durch Uebelkeiten, Kopf- und Magenschmerzen äußert. Die k. Regierung von Oberbayern sieht sich veranlaßt, das Publicum hierauf aufmerksam zu machen und vor dem Gebrauch solcher Griffel zu warnen.

Es ist jüngst ein Guldenstück großherzoglich badischen Gepräges und mit der Jahreszahl 1839 versehen, in Umlauf gesetzt worden, welches unächt mit eigens gravirtem Stempel geprägt und auch mit einer eigenen Maschine geändert wurde. Die Platte selbst besteht aus Kupfer, oder einer Legirung von Kupfer, und ist vor dem Prägen versilbert worden. Die Kennzeichen der Unächtheit dieses Geldstückes sind: 1) die schlechte Gravirung des Kopfes, der mit dem der ächten Münzen durchaus keine Aehnlichkeit hat; 2) die unvollkommene Prägung, welche sich durch den sehr ungleich breiten Rand zu erkennen gibt; 3) die röthliche Farbe des Metalls, welche bei der geringsten Reibung an den erhobenen Stellen des Gepräges sichtbar wird. - Dieß wird hiemit öffentlich bekannt gemacht und Jedermann zu Vorsicht bei Annahme von derlei Münzen um so dringender aufgefordert, als das zweite dieser Art zur Anzeige und Prüfung gekommen ist. Sämmtliche Policei-Behörden werden daher beauftragt, auf das verbrecherische Treiben des Münzfälschers und in Umlaufsetzens ein wachsames Augenmerk zu richten.

Seine Majestät der König haben Sich vermöge allerhöchsten Rescripts vom 3. Nov. allergnädigst bewogen gefunden, die durch Versetzung des Landrichters Dr. Mechel zu dem Landgerichte Au in Erledigung gekommene Landrichterstelle zu Hofheim, im Regierungsbezirke Unterfranken und Aschaffenburg dem bisherigen Commissär bei der k. Policei-Direction Herrmann Bonn in München, dann unterm 4. d. die durch Beförderung des Landrichters Frhrn. v. Hertling zum Rathe bei dem k. Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erledigte Landrichterstelle zu Berchtesgaden dem bisherigen II. Landgerichts-Assessor zu Donauwörth, Joh. Nep. Frhrn. v. Pechmann, zu verleihen, und unter gleichem Datum die durch Beförderung des Landgerichts-Assessors Max Bogner in Friedberg in Erledigung gekommene Stelle eines I. Assessors dem bisherigen II. Assessor zu Aichach, Jos. Zeiler, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu verleihen, und an seine Stelle zum II. Landgerichts-Assessor in Aichach, den bisherigen Accessisten bei dem k. Appellations-Gerichte von Niederbayern, Max v. Plank aus Straubing, dermal in München, zu ernennen. Der zum rechtskundigen Magistratsrathe der Stadt Freising wieder erwählte Joseph Stritzl wurde unterm 20. Oct. l. Js. in dieser nunmehr ständigen Eigenschaft von der k. Regierung von Oberbayern bestätigt. Der hochwürdigste Herr Erzbischof von München-Freising hat unterm 18. Sept. d. Js. dem Professor der Kirchengeschichte, Patristik und des Kirchenrechts

Digitized by Google

am Lyceum zu Freising, Priester Dr. Mich. Permaneder, den Titel eines erzbischöflichen geistlichen Rathes verliehen.

Se. Majestät der König haben vermöge höchster Entschließung des k. Ministeriums des Innern vom 10. d. M. in Beziehung auf den Gebrauch des Schlittenfuhrwerkes nachfolgende Anordnungen, in so lange nicht anders verfügt wird, allerhöchst zu genehmigen geruht:

I. Bei der Benützung der Schlittenbahn ist dem Güter- und landwirthschaftlichen Fuhrwerke, Nothfälle ausgenommen, nur das Anhängen von höchstens 2 Schlitten an den Haupt- oder Vorschlitten gestattet.

II. Jeder Anhängeschlitten soll mit einer ganz kurzen Deichsel versehen, und diese mit einer starken Kette ganz nahe an den vordergehenden Schlitten befestiget seyn, so daß jeder folgende Schlitten das Geleise des vorhergehenden einhalten muß.

III. Das Schleifen der nur auf einen Schlitten aufgelegten Holzstämme ist untersagt, letztere müssen vielmehr auf 2 Schlitten geladen werden, auch solle dabei der Nachschlitten, wenn besonders lange Holzstämme geladen sind, von einer eigenen Person in der Art geleitet werden, daß er dem Gange des Vorschlitten genau folgt.

IV. Das Schlittenfuhrwerk hat jedem entgegen kommenden Räderfuhrwerk und jedem schnell nachfolgenden Fuhrwerke rechtzeitig in der Art auszuweichen, daß das begegnende oder nachfahrende Fuhrwerk weder aufgehalten noch gefährdet wird.

V. Jede Uebertretung dieser Verbote ist nach den Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 2. December 1840 §§ 2, 3, 4 (Regg.Bl. S. 978, 979) zu bahnden.

Die sämmtlichen Policei- und Straßenbau-Behörden haben diese Anordnung öffentlich bekannt machen zu lassen, und für den pünctlichen Vollzug zu sorgen.

Der Posten eines Landgerichts-Thierarztes von Haag ist erlediget.

Für die Gastwirthe der Haupt- und Residenzstadt München sind folgende allgemeine Freinächte bestimmt, als: an den Dultsonntägen, an dem Kirchweihsonntag und Montag, am Octoberfestsonntag und am Sonntag vor dem Catharinentag. Eine weitere Verleihung der Erlaubniß zu Freinächten, wird in Zukunft mehr beschränkt seyn, als bisher.

Passau, 15. Nov. Gestern Abends gegen halb 6 Uhr verkündigte eine furchtbare Röthe am Himmel in der Richtung zwischen Vilshofen und Ortenburg einen schrecklich starken Brand. Wie wir so eben von Jemanden, der daselbst vorbeireiste, erfahren, brannte in dem Pfarrdorfe Frauentödling, der Gemeinde Egglham, Ldg. Vilshofen, das Schmiedhaus, ein großes Bauernhaus, mit Stadel und Stallungen, und noch ein paar Häuser, so wie auch der Kirchthurm ab. (Passav.)

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Constantinopel, 31. Oct. Riza Pascha's Ansehen bei dem Großherrn nimmt wo möglich von Tag zu Tag zu. Diesem glücklichen Günstling scheint die Isolirung seines Herrn vollkommen gelingen zu wollen. Kein Minister, kein Würdenträger wird zum Sultan zugelassen, ohne die besondere Erlaubniß des ehrgeizigen Hofmarschalls erhalten zu haben, der sich jetzt, wie behauptet wird, mit dem alten russisch gesinnten Chosrew Pascha verbunden hat. Die Minister zittern für ihre Portefeuilles und man erwartet seit einigen Tagen einen neuen Umschwung in den höchsten Stellen. In diesem Glauben ward man durch das Benehmen des Sultans selbst bekräftigt, welcher am großen Beiramstage sich ohne besondere Veranlassung von den anwesenden Großwürdenträgern das Versprechen geben ließ, jeden etwa gegen den alten Chosrew bisher genährten Groll abzulegen und in ihm nur den alten treuen Staatsdiener erblicken zu wollen. — Es wird gegenwärtig eine Commission errichtet, welche im Verein mit zwei oder drei von Oesterreich zu ernennenden Commissären zur endlichen Bestimmung einiger zweifelhaften österreichisch-türkischen Grenzlinien schreiten soll. (Allg. Ztg.)

Triest, 9. Nov. Wir sehen, daß die Zeitschrift Minerva eine ganz gemäßigte Richtung angenommen und fortwährend die Vereinigung der Parteien sucht. — — — — — — In demselben Blatt lesen wir, daß das Staatssecretariat des Innern einen Plan zur Organisation der Nationalgarde entworfen habe; diese soll nur von solchen Bürgern gebildet werden, welche Eigenthum besitzen und vom 18. bis 45. Jahre dienstpflichtig seyn sollen, weil alsdann ihr eigenes Interesse sich an die Ruhe und Sicherheit des Staats knüpft. Der Minister hat Sr. Maj. diesen Plan schon vorgelegt, welchen Allerhöchstderselbe mit Vergnügen angenommen und seinen Beifall darüber geäußert hat. Se. Majestät prüften mit demselben Minister den ganzen Plan, und gleich nach Beendigung wird derselbe ins Leben treten. —

Florenz, 11. Nov. Vorgestern ist der großherzogliche Hof von dem Lustschloß Poggio Cajano zurückgekehrt und hat die Residenz im Palast Pitti bezogen. — Se. k. Hoh. Prinz Luitpold von Bayern dagegen hat sich von da direct nach Livorno begeben, um die Rückreise nach Teutschland anzutreten. Dem Vernehmen nach dürfte die Vermählung des Prinzen mit Ihrer kais. Hoh der Erzherzogin Augusta im nächsten Frühjahr vollzogen werden. (Allg. Ztg.)

In einem Brief aus Mexico, den das M. Chronicle mittheilt, heißt es: „Unsere Beziehungen zu England werden von Tag zu Tag unfreundlicher. Die Nichterfüllung einiger pecuniären Vereinbarungen hat Anlaß zu mehrfachen höchst bittern Mittheilungen gegeben und das Benehmen des neuen englischen Geschäftsträgers macht uns glauben, daß man von dieser Seite eine Krisis herbeizuführen wünscht. Unter den Flaggen und Feldzeichen, welche die Mexicaner den Texanern abgenommen, war durch irgend einen Zufall eine brittische Flagge gefunden worden, und Hr. Packenham hatte noch vor seiner Abreise von hier sich an den Minister des Auswärtigen gewandt mit der Bitte, daß wenn irgend eine englische Flagge unter den Trophäen gefunden werden sollte, diese ihm ausgeliefert werden möge, da auf keine Weise behauptet werden könne, sie gehöre den Mexicanern. Herr Packenham hatte hierauf keine Antwort bekommen und man hatte weiter nichts von der Sache vernommen bis zum andern Tag, als die Uebergabe der Spanier in Tampico im Jahre 1829, dem Jahrestag dieses Ereignisses, mit einem Ball gefeiert wurde und der Saal dazu mit den oben erwähnten Flaggen und Feldzeichen geschmückt wurde." Man sieht aus diesen Angaben, daß der Anlaß zum Streit nicht unwillkommen war.

Lissabon, 26. Oct. Am 4. d. M. begaben sich die beiden Majestäten auf die längst projectirte Reise in die Provinz Alemtejo, deren weitestes Ziel die große Besitzung von Villa Viçoça ist, dieser geschichtlich so berühmte alte

Digitized by Google

ren, so doch eine den Umständen angemessene Modification erleiden soll, welches dem Handel in dieser Branche einen neuen Impuls geben wird."

Berlin, 11. Nov. Unserer Königin Geburtstag, der 13. Nov., an welchem vor zwei Jahren die Königin Caroline von Bayern starb, wird übermorgen nur durch ein geistliches Concert in der Kirche gefeiert werden; alle andern Festlichkeiten sind auf den Namenstag Ihrer Majestät, den 19. Nov., verlegt. Unterm anderm soll an diesem Tage auch schon das Dach des Opernhauses gerichtet werden, bei dessen Wiederherstellung man auf die Mitwirkung des Generalintendanten Hrn. v. Küstner so ganz und gar verzichtet hat, daß dieser sich veranlaßt gesehen haben soll, um seine Entlassung nachzusuchen. (Allg. Ztg.)

Durch preußische Ministerialverfügung vom 25. Oct. ist eine gegen den Eintritt ausländischer wandernder Handwerksgesellen aus der Schweiz in Preußen gerichtete Bestimmung aus dem Jahr 1835, die s. J. 1842 aufgehoben wurde, mit der Beschränkung wieder in Wirksamkeit gesetzt worden, daß sie sich nur auf die seit dem 1. Jan. 1842 in der Schweiz gewesenen nichtpreußischen Handwerksgesellen beziehen soll. In Bezug auf das Einwandern eigentlich schweizerischer Handwerksgesellen nach Preußen verbleibt es übrigens bei der Vorschrift des preußischen Erlasses vom 21. Juli 1841. Als Ursache jener wiederholten Verschärfung gegen schweizerische und andere nichtpreußische Handwerksgesellen werden die Umtriebe der Communisten in der Schweiz bezeichnet. (N. Zür. Z.)

Cöln, 9. Nov. Die Collecten für den Dombau fallen in diesem Jahre über alle Erwartung günstig aus; es wird die Sache besonders bei unserer tüchtigen Mittelclasse eine heilige Pflicht; jeder spendet willig nach Kräften, wie auch im Mittelalter, als man den Bau begann. Der Bau selbst schreitet außerordentlich rasch voran; es sind in dem südlichen Nebenschiffe schon vier Gewölbe ganz eingezogen und die Gurtbogen der übrigen schon versetzt. Die Wölbung des ganzen Nebenschiffs wird noch in diesem Jahre vollendet.

Eine Entführungs-Geschichte.

4.

„Ergebenster Diener, Herr Marquis von Lauzeray, ich werde sie doch nicht etwa stören? — Ich bin Anton Brossare, Procurator zu Angouleme, und komme in einer sehr wichtigen Angelegenheit zu Ihnen."

„Was wollen Sie von mir, Herr?" versetzte zornig und mit hochmüthigem Tone der Marquis; denn die unverschämte Vertraulichkeit des widerwärtigen Eindringlings sagte ihm gar nicht zu; Hr. Brossare ließ sich dadurch aber nicht aus der Fassung bringen, nahm ohne Einladung einen Stuhl und setzte sich dem Marquis gegenüber.

„Erlauben Sie mir, daß ich mich setze, Hr. Marquis. Das Geschäft, das mich hieher führt, wird wohl nicht so schnell abgemacht seyn."

„So fassen Sie sich in Kürze," entgegnete der Marquis in hochmüthigem, gebieterischem Ton.

„Das Gut Lauzeray trägt ihnen jährlich etwa 120,000 Livres ein, nicht wahr, Herr Marquis?" fragte Brossare und zog aus seiner Rocktasche einen Actenstoß von Stempelpapier, dessen Bindfaden er gemächlich auflöste.

„Was zum Henker geht das sie an?" fragte der Marquis mit ebenso viel Zorn als Erstaunen; „das Gut ist ja nicht zu verkaufen."

„Ich glaube mich in meiner Schätzung nicht getäuscht zu haben," versetzte Brossare gleichgiltig, ohne sich um den Zorn und die Verwunderung des hohen Herrn zu kümmern.

„Mein Herr, ich weiß wahrhaftig nicht, ob Sie bei Verstande sind," rief der Marquis; „kommen Sie alsbald auf das Geschäft zu reden, das Sie hieher führt oder ziehen Sie sich augenblicklich zurück."

„Unser Geschäft, Herr Marquis, ist nicht so schnell beendigt, als Sie vielleicht glauben möchten," entgegnete Brossare mit unwandelbarer Zuversicht; „es würde mir leid thun, wenn ich etwas sagte und thäte, was ihnen beleidigend oder rücksichtslos erscheinen könnte; aber das Geschäft, welches uns zusammenführt, ist sehr dringend. Erlauben Sie daher, daß ich es Ihnen in derjenigen Weise vortrage, welche mir die passendste und verständlichste zu seyn scheint. Mir däucht, gnädiger Herr...."

Der Procurator gab sich alle Mühe, ruhig zu erscheinen, aber seine Hände zitterten, und seine Stimme war bewegt.

„Mein Herr," entgegnete der Marquis ungeduldig, wenn es Geschäftssachen sind, welcher Art sie auch seyen, so würden Sie besser mit meinem Intendanten als mit mir verkehren. Ich weiß freilich nicht, ob Sie mir wirklich etwas zu sagen haben; aber das weiß ich, daß Sie die Rücksichten nicht kennen, die man einem Manne meines Standes schuldig ist. Packen Sie Ihre Papiere zusammen und scheeren Sie sich zum Henker."

Der Marquis streckte den Arm aus, um die Klingelschnur zu ergreifen, aber Herr Brossare stand schnell auf und ergriff ihn beim Arm. „Nur ein einziges Wort noch, gnädiger Herr!" rief er; „ich werde Ihnen ein Wort sagen, das Sie, so aufgeregt sie auch jetzt scheinen, dennoch veranlassen wird, mich geduldig und mit Ruhe anzuhören — ja das Sie selbst begierig machen wird nach dem, was ich Ihnen anzuvertrauen habe."

Der Marquis ergab sich schweigend in den Wunsch des Zudringlichen.

„So hören sie denn, was ich Ihnen zu sagen habe und was ich von Ihnen ohne Groll und Aerger angehört wünschte: Sie glauben ein Recht zu haben, den Titel eines Marquis von Lauzeray zu führen, Sie glauben ferner Ansprüche auf den Besitz dieses schönen Gutes zu haben; aber ich sage Ihnen, daß dem allem nicht so ist; Sie sind weder zum Einen noch zum andern berechtigt."

„Nichtswürdiger!" rief der Marquis vor Wuth erblassend und maß den Advocaten vom Kopf bis zum Fuße. Schon erhob er den Arm, um ihn zu schlagen, als dieser auf einmal ausrief: „Wagen Sie es ja nicht, Herr Marquis, mich anzurühren oder Ihrer Ueberlegenheit an physischer Kraft sich zu bedienen; jeden Schlag, den Sie mir geben, kann ich Ihnen hundertfältig wieder vergelten. Sie glauben sich groß und mächtig, aber ein Wort von mir und Sie verlassen dieses Schloß, werden all dessen beraubt, was Sie so ungerecht besitzen, werden der Verachtung der Welt preisgegeben und der Schande eines infamirenden Processes bloß gestellt." Der Procurator sprach dießmal in dem ernsten wohlbedachten Tone

Digitized by Google

eines Mannes, der sich nicht auf die Gewalt der augenblicklichen Inspiration und die Improvisation verlassen, alle Worte deren er sich bedienen will, wohl studirt und abgewogen und in seinem Gedächtniß schon den ganzen Faden des Gespräches im Voraus combinirt hat. Als er zu Ende war, betrachtete er mit aufmerksamem Blicke den Marquis, der vor dem Kaminfeuer stand und auch seinerseits ihn mit stechendem Blicke maß. Blicke kreuzten sich, jeder von unruhigen Gedanken gequält, mißtrauisch auf einander.

„Herr Procurator," sagte endlich der Marquis mit minder hochmüthigem Tone als seither: „Ich weiß zwar nicht, ob Sie zur Unterstützung einer so außerordentlichen Behauptung wie die Ihrige irgend eine Thatsache in Händen haben; Sie müssen aber kühn seyn, in solchem Tone mit mir zu sprechen. Sie sind ein Rechtsverständiger, mein Herr, Sie müssen wissen, daß ich Klage gegen Sie führen kann, da Sie auf solche betrügerische Weise Geld von mir erpressen wollen."

„Ich habe noch kein Wort von Geld gesprochen, Herr Marquis!" versetzte Broffare; „indeß verklagen Sie mich immerhin, verfolgen Sie mich gerichtlich, den sichern Erfolg werden Sie in jedem Falle haben, daß Sie Ihren Titel, Ihre Ländereien verlieren."

„Unverschämter! Sie wollen mich in meinem eigenen Hause bedrohen?"

„Ich drohe gar nicht, Herr Marquis, ich sage Ihnen die Wahrheit," sagte Broffare mit Festigkeit; „Ihre Besitzungen gebühren einem andern, dessen Rechte älter sind als die Ihrigen; Sie mögen mich zwar schelten, aber Sie sind dennoch in meinen Händen."

Obwohl fast ohnmächtig vor Wuth hielt sich der Marquis doch noch so weit, daß er nicht ohne Mühe versetzte: „Gut, mein Herr, nur weil ich Sie für wahnsinnig halte, weil ich überzeugt bin, daß Sie ein Narr sind, willige ich ein, Das zu hören, was Sie mir zu sagen haben. Reden Sie, mein Herr, und fassen Sie sich in Kürze."

„Herr Marquis," hub Broffare an, nachdem er Platz genommen, ich traute meinem eigenen Gedächtnisse nicht genug, um mich in einer Sache von solcher Wichtigkeit ganz auf seine Treue zu verlassen, darum habe ich die ganze Sache so übersichtlich wie möglich zu Papiere gebracht; wenn es Ihnen beliebt, werde ich die Ehre haben, es Ihnen vorzulesen."

Der Marquis winkte ihm, fortzufahren.

Der Procurator zog ein Papier aus der Tasche und hub an zu lesen: „Der Marquis Franz Ludwig von Lanzeray starb im Jahr 1695; er hinterließ zwei Söhne von geringem Alter und ein Testament, wodurch er seine sämmtlichen Güter seinem ältesten Sohne Franz Emanuel von Lanzeray und seinen legitimen Nachkommen vererbte. Sollte dieser ältere Sohn jedoch früher oder ohne Kinder sterben, so sollte das Besitzthum von Lanzeray nebst Zugehör dem zweiten Sohne Victor Philipp von Lanzeray und seinen Nachkommen zufallen; sollte aber auch dieser ehelos oder ohne Nachkommen sterben, so vererbe sich das Ganze auf die Erben von Marie Hortense d'Arseny, die Nichte des Marquis unter der Bedingung, daß sie den Namen Lanzeray annehme. Franz Emanuel nahm Besitz von den Gütern seines Vaters; im 20sten Jahre war er Dragoner-Capitän und blieb in der Schlacht von Ramillies; sein Titel und seine Besitzthümer gingen nun auf Victor Philipp über, der sich später verheirathete und zwei Kinder hatte.

„Sie starben beide," rief der Marquis, der diese Auseinandersetzung mit fieberischer Spannung angehört hatte.

„Ja," versetzte Broffare, „aber eines von ihnen hinterließ Nachkommen. Ihr Vater Hector d'Arseny, der Sohn von Marie Hortensia, trat im Jahr 1754 in den Besitz des Gutes Lanzeray, obwohl er durchaus keine Ansprüche hatte."

„Wollen Sie denn behaupten, mein Herr, daß noch legitime Abkömmlinge von Victor Philipp von Lanzeray vorhanden seyen?" fragte der Marquis mit einem anscheinend ungläubigen Lächeln, aber in der That mit sehr beklommenem Herzen.

„Ja, mein Herr, es leben noch welche und ich kann es Ihnen beweisen," entgegnete der Advocat; „Victor Philipp starb im Jahr 1756 und überlebte seine beiden Kinder; seine Tochter Adelheid wurde, wie Sie wissen, 14 Tage vor der Hochzeit mit dem Vicomte de Medieres von einem bösartigen Fieber hingerafft, aber sein Sohn Albert de Lanzeray verheirathete sich 1741."

„Das ist nicht wahr, mein Herr, vollständig erlogen," rief der Marquis.

(Forts. folgt.)

Straubinger Schranne vom 11. Nov. (Mittelpr.) Waizen: 18 fl. 10 kr. Korn 13 fl. 57 kr. Gerste. 10 fl. 59 kr. Haber 8 fl. 58 kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 19. Nov. (Neu einstudirt): »Der Kobold,« Zauberposse mit Gesang von Schick.

1380. **Bürger-Verein**
im Augsburgerhof.
Mittwoch den 22. November:
Katharinen-Ball.
Anfang um 8 Uhr.

Privat-Musikverein.
1373. Dienstag den 21. November:
Production.
Anfang präcis 7 Uhr.

Todesfälle in München.

Hr. Joh. Bapt. Frühholz, Glockengießer, 58 J. a. Kath. Meillinger, Lampenanzünders-Wittwe, 75 J. a. Marg. Reiner, Wildprethändlersfrau, 65 J. a. Hr. Joh. Nep. Schmid, k. geh. Registrator im Ministerium des Innern, 75 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Dr. Link, Medic.-Rath und Dr. Karsten von Berlin. Krieger, Kfm. von Ellenburg. Müller, Kfm. von Wachenheim. Schmidt, Apotheker von Regensburg.

Im goldenen Hirsch.

Herbst, Privat. von Ansbach. Stupfell, Kfm. von Augsburg.

Im goldenen Hahn.

Rockermann, Maler von Bremen. Biber, Part. von Zürich. v. Maienfisch, Priv. von der Schweiz.

Im schwarzen Adler.

Gouvin, Lieutenant von Berlin. v. Luck, Oberlieutenant von Berlin. Dupore, Rent. von Grätz. Molitor, Kfm. von Paris.

Im goldenen Kreuz.

Merford, Kfm. von Nürnberg. Edelmann und Skutsch, Kaufl. von Kriegshaber. Galwani, Kfm. von Jassy. Schnabel, Kfm. von Odessa.

In der blauen Traube.

v. Dürig, Director v. Nürnberg. Zobelin, Kfm. von Nürnberg. Frank, Kfm. von Elberfeld. Bar. v. Frank, Officier von Oesterreich. Kellermann, Kfm. v. Frankfurt.

Digitized by Google

Palast des Hauses Braganza, wo das große Drama der Verschwörung gegen das spanische Joch unter Johann IV. entworfen und ausgeführt wurde. Die hohen Herrschaften, in Begleitung der beiden älteren Prinzen, haben sich auf dieser Reise nur auf das nothwendigste Gefolge beschränkt, unter welchem sich der Kriegsminister Herzog Terceira und der Minister des Innern, Costa Cabral, befinden, zwei Kammerherren, eine Hofdame, ein Adjutant des Königs, der Rath Dietz, der sich jetzt besonders mit dem Unterricht der Prinzen beschäftigt, und der Leibarzt Dr. Keßler. Die Majestäten werden auf dieser Tour von dem herrlichsten Herbstwetter begünstigt; des Nachts fallen oft Gewitterregen, welche das Land erfrischen und eine neue Vegetation hervorrufen, am Tag glänzt die Sonne am heiteren Himmel und die mittlere Temperatur hält sich zwischen 70 und 80° F.

Spanien. In der Sitzung des Congresses vom 6. Nov. begann die Berathung über die Großjährigkeit der Königin. Zuerst kam ein Antrag des Hrn. Ochoa zur Sprache, dahin lautend: die von der Regierung vorgeschlagene und von dem Ausschuß gebilligte Großjährigkeitserklärung möge als im Widerspruch mit dem Art. 56 der Verfassung von der Kammer nicht in Berathung genommen werden. Die Kammer beschloß mit 83 gegen 24 Stimmen, den Antrag nicht in Betracht zu ziehen. Mittlerweile hatte Hr. Ramon Crooke einen andern Vorschlag eingebracht, worin er die Kammer bittet, zu erklären, daß die von den Cortes dem Herzog de la Victoria anvertraute Regentschaft erledigt sey, damit die Berathung über die Großjährigkeitsfrage auf eine gesetzliche Weise stattfinden könne. Auch dieser Antrag ward, nachdem sein Verfasser ihn kurz begründet, mit 74 gegen 31 Stimmen beseitigt. Diese beiden Vorabstimmungen bezeichneten wohl im voraus das Resultat der Hauptabstimmung. (Allg. Ztg.)

— Der Heraldo berichtet von einer neuen Verschwörung der Ayacuchos in Sevilla, die entdeckt worden und in Folge deren einige Verhaftungen stattgefunden haben. Die Verhafteten werden einzeln scharf ins Verhör genommen, um den Umtrieben auf die Spur zu kommen. Provincialdeputation und Ayuntamiento scheinen, den Angaben jenes Blattes zufolge, mit den Verschwörern zu sympathisiren; der Wachsamkeit des Generalcapitäns Armero aber entgehe nichts.

Paris, 12. Nov. Briefe aus Madrid vom 7. erklären, wie die große Mehrheit in den beiden vereinigten Kammern der Cortes zu Gunsten der Großjährigerklärung der Königin zu Stande kam. In Folge des Attentats auf den General Narvaez hatten Madoz und Las Navas mit den übrigen Progressisten, die sich von der parlamentarischen Partei losgesagt haben, freimüthig erklärt, obgleich sie manches gegen den ganzen von der Regierung eingeschlagenen Gang einzuwenden und auch sich entschlossen gehabt hätten, nicht an der Abstimmung Theil zu nehmen, so würden sie nun doch für die Großjährigerklärung mit der Majorität stimmen, um zu zeigen, daß zwischen ihnen und den Leuten, welche ihre Zwecke durch Meuchelmord zu erreichen suchten, durchaus keine Gemeinschaft herrsche. — Um 2½ begann am 8. die Sitzung der vereinigten Kammern. 76 Senatoren und 133 Deputirte waren anwesend. Der Senatspräsident, Hr. Duiz, führte den Vorsitz. Die diplomatischen und öffentlichen Tribunen waren zahlreich besetzt. Nach Zählung der anwesenden Mitglieder stellte der Präsident die Frage: erklären die Cortes Ihre Majestät die Königin Isabella II. als großjährig? 193 Stimmen antworteten bejahend, 16 verneinend. Allgemeiner Jubel ertönte, Lebehoch für die Königin, die Constitution, die Freiheit, und von den öffentlichen Tribunen auch einige für General Narvaez ließen sich vernehmen. Man ernannte eine Deputation zur Beglückwünschung der Königin, welcher alle Deputirten nach Beschluß der Kammer sich anschließen sollen. Hr. Duiz sagte vor Schließung der Sitzung, von nun an werde das constitutionelle System in Spanien eine Wahrheit seyn. Als Narvaez den Saal verließ, begrüßten ihn seine Freunde auf dem Vorplatze mit neuen Lebehoch, auf die er mit einer kurzen Anrede dankte. Unmittelbar nachdem die Königin, vom Theater in den Palast zurückgekehrt, das Attentat auf den General vernommen, schickte sie die Marquis Santa Cruz zu ihm, um ihm ihre Theilnahme aussprechen zu lassen. Am Morgen darauf wurde er von zahlreichen Personen beglückwünscht und Abends brachten ihm die Musikcorps der Garnison eine Serenade. (Allg. Ztg.)

Telegraphische Depeschen. Perpignan, 11. Nov. Gestern hat Ametller die aus Girona gekommenen Insurgenten in Figueras und den umliegenden Dörfern untergebracht. — 12. Nov. Aus Valentia bis zum 8. nichts Neues. Die Bande La Cora's durchzieht fortwährend das Maestrazgo.

London, 11. Nov. In dem gestern in Windsorschloß abgehaltenen geheimen Conseil wurde die weitere förmliche Prorogation des Parlaments bis zum 19. Dec. beschlossen. Die wirkliche Eröffnung wird nicht vor der üblichen Zeit, der ersten Woche Februars, erfolgen. (Allg. Ztg.)

London, 10. Nov. Die Grand Jury hat eine „true bill" gegen O'Connell und Consorten gefunden, d. h. die Generaluntersuchung ist geschlossen und die Specialuntersuchung ist erkannt. Die Grand Jury hatte sich wie die Tage zuvor am Mittwoch den 8. Nov. um 11 Uhr versammelt, aber die Richter hatten noch andere Geschäfte abzumachen und es wurde 3 1/4 Uhr Nachmittags, ehe sie sich versammelten. Als dieß geschehen war, langte alsbald eine Botschaft von der Grand Jury an, daß sie eben ihre „bills" unterzeichnete. In der versammelten dicht gedrängten Menge herrschte das tiefste Schweigen. Um 3 1/2 Uhr trat die Grand Jury ein, übergab dem Crownclerk ihre Erklärung. Dieser las laut: „Gegründete Anklage von meiner und meiner Mitgeschwornen Seite. G. J. Brooke, Vormann." Der Attorneygeneral stand sogleich auf und verlangte, daß die Angeklagten erscheinen sollten, der Oberrichter stand auf dem Punct, den Crownclerk anzureden, als ein Geschworner auftrat und sagte: „Mylord, ich erkläre, daß ich mit der Rechtsfindung nicht einverstanden bin." Der Geschworne nennt sich Richard O'Gorman. Der Crownclerk rief nun die Angeklagten auf und zuerst O'Connell; ehe dieser aber sich durcharbeiten konnte, trat Herr Steele auf, und protestirte gegen die Leitung des Processes, wenigstens so weit derselbe ihn selbst betreffe, durch den gegenwärtigen Attorneygeneral, weil er sich sehr leidenschaftlich benommen und sein Urtheil über den Proceß ausgesprochen habe, als noch die Jury saß; der Antrag erregte wie zu erwarten, lautes Gelächter. Der Attorney-General erklärte sodann, daß die Angeklagten binnen 4 Tagen zu erscheinen und sich zu verantworten hätten. Die Advocaten

Digitized by Google

der Angeklagten verlangten jetzt Mittheilung der Anklageacte, die ihnen für den Abend zugesagt wurde. Nach Beseitigung einer formellen Schwierigkeit wurde bestimmt, daß die Angeklagten binnen vier Tagen zur Vertheidigung erscheinen sollten. Die Entscheidung der Grand Jury schien niemand zu verwundern.

In Irland fangen die Schwierigkeiten erst jetzt recht an, und im Verlauf des Processes O'Connell wird die Welt Einsicht gewinnen in ein viel tiefergreifendes Gebrechen, als bisher zum Vorschein gekommen. Im Puncte der Volksfreiheiten steht Großbritannien sehr hoch, aber ich glaube nicht, daß Jemand England um sein Proceßverfahren zu beneiden Ursache hat. Alles ist Formalität, nur dienend, eine Armee von 160,000 Attorneys und Advocaten auf Kosten ihrer Clienten zu bereichern. Wer diese Form versteht — und O'Connell gilt für einen der ersten Advocaten, ganz abgesehen davon, daß er nicht allein steht — dem ist nicht beizukommen. Man klagt ihn erstens an wegen misdemeanour, schon an sich ein kaum definirbares Verbrechen, und in diesem Falle nur aus einer Absicht erweisbar, die Gesetze des Königreichs umzustürzen. Diese Absicht wollte die Regierung durch gewisse Thatsachen erweisen, diese Thatsachen selbst waren aber nur einzelne Aeußerungen O'Connels, die mit andern im Widerspruch stehen und nach diesen zu deuten und modificiren sind. Wie man sagt, ist der Plan O'Connells jetzt: die von der Regierung vorgebrachten Thatsachen, insofern sie wahr sind, zuzugeben, aber die Folgerungen und die Ungesetzmäßigkeit der inkriminirten Thatsachen zu läugnen; dann wird der Criminalproceß in einen Rechtsstreit verwandelt, wo es Appellation über Appellation gibt, erst an den Exequerhof, dann an die Queensbench und zuletzt an das Oberhaus — über ein Jahr Zeit ist damit gewonnen, und in der Zwischenzeit wird sich vieles ändern. Außerdem aber werden auch noch andere Chicanen benützt: dem Regierungsanwalt vertritt man den Weg mit langwierigen Formalitäten und Wortklauberein, und, was noch wichtiger ist, O'Connells Anwälte haben bereits Einleitung getroffen, die Zusammensetzung der Juryliste für Dublin zu bestreiten, und es ist zweifelhaft, ob unter solchen Umständen die irische Regierung eine Jury für den Proceß O'Connells zusammensetzen kann, gegen die sich nicht die gewichtigsten Einwendungen machen lassen. Allerdings hat die Regierung Auswege, allein die Gegenpartei erhält immer den Vortheil, Zeit zu gewinnen und die Regierung durch Verzögerung zu ermüden. Ganz dieselbe Tactik verfolgte O'Connell zur Zeit der katholischen Emancipation. (Allg. Ztg.)

Die gegenwärtig zu Paris herrschende Krankheit ist eine Art Lähmung der Luftröhrenspalte. Einer großen Anzahl Personen ist die Stimme verfallen.

Die Strafanstalt für jugendliche Verbrecher im Seinedepartement ist für 1,700,000 Franken vom Departement an den Staat verkauft worden und heißt jetzt Centralhaus für correctionelle Erziehung. Man hat in der Anstalt das Absperrungssystem eingeführt, doch so, daß die Sträflinge oft vom Director, Beichtvater und den Lehrern besucht werden und alle vierzehn Tage auch Eltern und Verwandte Zutritt erhalten. Auch der religiöse Elementar- und industrielle Unterricht, sowie ein täglicher Spaziergang in dem Hofe unterbricht die Einförmigkeit der Absperrung in den Zellen. An dem Gottesdienst nehmen sie von ihren Zellen aus Theil. Die Brüder der christlichen Schulen*) leisten dem Beichtvater bei dem Unterricht Beistand. Täglich von 8 — 11 Uhr Vormittags ertheilen sie 22 Kindern zugleich in einem kreisförmigen Sprachzimmer nach einer sinnreichen Methode im Lesen, Schreiben und Rechnen Unterricht. Seit der Einführung des Zellensystems hat sich der Gesundheits-, wie der sittliche Zustand der jungen Sträflinge gehoben; die Strafen sind seltener, die Lehre oder Besserung wird schneller und sicherer bewerkstelligt.

Auf der Versailler Eisenbahn (auf dem rechten Ufer) hat sich am 10. November Morgens ein neues Unglück zugetragen, das jedoch mit der fürchterlichen Catastrophe im Mai des verflossenen Jahres in keiner Weise in Vergleich zu bringen ist. Die Maschine, genannt la Gauloise, stürzte mit dem Tender und dem Bagage-Waggon an dem abschüssigen Ufer bei Chaville um; die andern fünf Wagen mit Passagieren wurden aber nicht aus der Bahn gerissen. Drei Männer, die bei dem Zuge beschäftigt waren, und drei Passagiere wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Einer der Passagiere hat den Schenkel zerbrochen, und einer der Arbeiter stürzte von dem obersten Theil des ersten Waggons mit dem Kopfe auf das Ufer und ist sehr schwer verwundet worden; der Maschinist hat sich die Schulter ausgerenkt; alle übrigen kamen mit geringeren Quetschungen davon. Das Unglück wurde dadurch veranlaßt, daß eines der Vorderräder der Maschine aus der Bahn sprang und sich in einer krummen Linie fortbewegte. Der Vorfall ereignete sich nur wenige Ellen von dem Rande eines tiefen Steinbruches, in welchen bei stärkerem Anstoße die Locomotive und der ganze Zug jählings hinabgestürzt worden wären. Im Augenblick des Stoßes suchten die Passagiere aus den Waggons zu springen und hierdurch entstand eine so große Verwirrung, daß das Unglück an sich auf den ersten Anblick bedeutender erschien. Der Arbeiter, der köpflings von dem ersten Waggon herabstürzte, ist, wie aus späteren Nachrichten hervorgeht, im Laufe des Tages gestorben. Die Kunde von dem Vorfalle verbreitete sich schnell und von allen Seiten eilten die Behörden zum Beistande herbei; auch der Prinz von Joinville hatte sich von St. Cloud in Begleitung einiger Aerzte sofort eingefunden, um den Verwundeten Hilfe zu leisten.

Stockholm, 3. November. Von den Hvaldern meldet man, daß dort die Stettiner Schooner-Brig Imperator, Capt. C. L. Drews, von welcher man die Papiere aufgefischt hat, wahrscheinlich gänzlich verunglückt sey. — An der norwegischen Küste treibt fortwährend eine große Menge Häring, und man wartet nur auf günstiges Wetter (Schneeluft), um den Fang zu beginnen. — In Weris ist abermals ein großer Brand gewesen, wobei das Rathhaus, die Apotheke, das Rentamt, das Gefängniß und der ganze Rest der alten Stadt in Flammen aufgingen.

Die Börsennachrichten der Ostsee melden aus Amsterdam vom 4. Nov.: „Wir vernehmen, daß der seit mehreren Jahren bei uns in Holland bestehende unselige Getreidezoll, welcher durch den Eigennutz gewisser Stimmberechtigten ins Leben gerufen wurde, wenn nicht total aufhö-

Digitized by Google

1381. Durch die Buchhandlung von **Jos. A. Finsterlin** in München, Salvatorstraße (Kühgasse) Nr. 21 sind zu beziehen:

Boz, sämmtliche Werke.

Neu aus dem Englischen

von

Dr. Karl Kolb.

Mit Federzeichnungen nach Brown, Cattermole, Cruikshank und Phiz.

Oliver Twist. — Nicolaus Nickleby und seine Familie. — Die Pickwickier. — Skizzen aus dem Londoner Alltagsleben. — Master Humphrey's Wanduhr. — Die Nie Papiere — Barnaby Rudge. — Denkwürdigkeiten Joseph Grimaldi's.

Wohlfeilste elegante Taschenausgabe.

Das Bändchen von 10 Druckbogen mit einer Federzeichnung 18 kr.

Zschokke's Novellen und Dichtungen.
6te vermehrte Auflage. Taschen-Ausgabe in 10 Theilen à 48 kr.

Spindler, Carl. Das belletristische Ausland. Cabinetsbibliothek der classischen Romane aller Nationen.
Das Bändchen 6 kr.

Sue, Eugene, sämmtliche Werke. Uebersetzt von Dr. Diezmann.
Der Band 38 kr.

Sand George (Mme. Dudevant) sämmtl. Werke. Aus dem Französischen.
Das Bändchen 15 kr.

Kock, Paul de, humoristische Romane, übersetzt von Elsner.
Das Bändchen 12 kr.

1372. Bei **Jos. A. Finsterlin**, Buchhändler in München, Salvatorstraße (Kühgasse) Nr. 21 ist zu haben:

Populäre Geographie

oder geographisches Handbuch zur Selbstbelehrung und zum Nachschlagen in allen Fällen, wo man über irgend ein Land, eine Stadt oder einen merkwürdigen Ort der Erde überhaupt geographische und geschichtliche Auskunft zu erhalten wünscht.

Von Dr. **F. H. Ungewitter.**

Drei starke Bände. 2214 Seiten. Brosch. 7 fl. 12 kr.

1371. Im Verlage von Joh. Ulr. Landherr, Firma: J. D. Classische Buchhandlung in Heilbronn ist so eben erschienen:

Johann Martin Strohm's
mehr als fünfzigjährige

Erfahrungen und Geheimnisse

wie 1) ein ganz vorzüglicher Dünger durch den Viehstand erhoben werden kann. 2) Alle Gewächse auf eine weit größere bessere und feinere Art wachsend zu machen. 3) Den Dung so zuzurichten, daß ein Wagen voll mehr Nutzen bringt, als sonst 3 bis 4 Wagen voll. 4) Junge Bäume beim Setzen und Wachsthum so zu behandeln, daß sie alle anders behandelten beim Tragen der Früchte wenigstens ums Doppelte übertreffen, nebst einigen andern Mitteln, wie die Pflanzen und alle Sämereien auf eine bisher unbekannte, aber weit bessere Art zu behandeln sind, wodurch der Ertrag von 2 Morgen Feldung so groß werden kann, als der eines ganzen Landgutes.

„Ein schwäbischer Landmann bin ich nur zwar,
„Dafür ist aber auch mein Wort ganz wahr."

Fünfte verbesserte Original-Auflage.

Preis 18 kr.

☞ Diese vorzüglich bewährten Mittel, die jedem Oeconomen das höchste Interesse bieten, sind vorräthig zu haben bei **E. A. Fleischmann** in München.

---

88. (c) Die

Gebet- und Erbauungsbücher

von

Michael Hauber, geistl. Rath, Hofcapell-Director und Probst an der Hof- und Stiftskirche bei St. Cajetan.

Dr. **Thomas Wiser**, Hof-Stifts-Prediger und Canonicus bei St. Cajetan, und

Dr. **Joh. Mart. Düx** (mit 5 englischen Pracht-Stahlstichen),

welche als die vorzüglichsten Gebethücher anerkannt, sind stets gebunden und ungebunden vorräthig bei

Jos. A. Finsterlin,
Salvatorstrasse Nro. 21.

1374. In der Herold'schen Buchhandlung in Hamburg ist erschienen und vorräthig bei **E. A. Fleischmann** in München:

Rosenberg, J. Th. H.,

Kaufmännische Arithmetik.

Enthaltend die Gold- und Silbermünzen nach ihrem gesetzmäßigen Gehalt und Gewicht, das Papier-, Rechnungs- und Wechselgeld, die Wechsel- und Staatspapier-Course und die höhere Zinsrechnung, nebst Aufgaben über alle diese Theile.

7 Bogen mit Faziten. gr. 8. geh. 54 kr.

Die ausführlichen Auflösungen werden später erscheinen.

Zur Ausbildung jedes Kaufmannes zu empfehlen.

1376. (3b) Das Lager sämmtlicher Mineralwasser habe für den Winter mit ganz frischen Zufuhren ergänzt. Selbe werden einzeln und in größern Partien verkauft, und jede Flasche mit meiner Adresse versehen, wenn die Rechnung nicht befolgt. Die hohen leeren Flaschen werden zu 4 kr. und die Kisten zum berechneten Preise zurückgenommen. Die Frische und Aechtheit der Wässer wird durch Zurücknahme garantirt, wenn gegründete Ursachen sich darbieten sollten. Zu deren gefälliger Abnahme empfiehlt sich bestens

F. A. Ravizza,
Kaufmann in der Sendlingerstraße
Nr. 30 in München.

Digitized by Google

Versteigerung.

1378. Mittwoch den 22ten November d. Jrs. wird in der Türkenstrasse Nro. 18 über 1 Stiege Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr von der verlebten Kaufmanns-Gattin Anna Krummer folgendes gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als: 1 seidener und 1 damentüchener Mantel, mehrere verschieden färbige Ueberröcke, 1 roth- und 1 schwarzseidener, so auch mehre verschiedene wollene Shwals, seidene und andere Halstücher, Chemisetten, 1 Pelzpalatin und 1 Muffe, mehrere weiße Hauben, Sommer- und Winterhüte, verschiedene Schürze, Unterröcke, Strümpfe, Leib- und Tischwäsche und noch mehr nützliche Gegenstände, wozu höflichst einladet

Mayr,
Stadtgerichts-Schätzmann.

Höchst wichtige Erfindung für Bäcker, Hefenhändler, Conditoren, Kaufleute u. s. w.

1379. Die erprobte, sehr deutliche, practische Anweisung zur Anfertigung einer in England ganz neu erfundenen, sehr weißen Kunsthefe oder Bärme, welche im trocknen und flüßigen Zustande ohne Betrieb einer Brennerei in jedem Local und in jeder Quantität von Jedem selbst sehr billig gefertigt werden kann, kräftiger wie jedes andere Gährungsmittel wirkt, und selbst im heißesten Sommer sich Monate lang hält, ist gegen portofreie Einsendung von 3 Thlr. preuß. Cour. oder 5 fl. 15 kr. Conv.Münze (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei dem Unterzeichneten zu haben, und durch jede Buchhandlung nur von demselben zu beziehen.

Schultz in Berlin, Neanderstrasse Nr. 34. Apotheker, Chemiker und technischer Fabricant.

1376. So eben ist erschienen und vorräthig bei **E. A. Fleischmann** in München:

Die Sing- und Stubenvögel Teutschlands.

Naturgeschichte und Fang der Vögel, Behandlung derselben. Wartung, Pflege, Fütterung, Abrichtung und Zähmung. Erkennung ihrer Krankheiten und die sichersten Heilmittel dagegen.

Von
F. W. Andreä.
Broch. 54 kr.

Häkel-, Strick- und Stickmuster

gesammelt von
Charlotte Leander.
V. Heft. à 9 kr.

NB. Die früheren Hefte liegen auch zur Ansicht vorräthig und sind einzeln zu demselben Preise zu haben.

Leichtfaßliche Anweisung zu verschiedenen weiblichen Kunstarbeiten.

Von
Nannette Andreä.
3 Hefte 27 kr. Die Hefte sind auch einzeln à 9 kr. zu bekommen.

1362. (2b) In der Neuhausergasse Nr. 45 im Laden sind Verhältnisse wegen zwei Mäntel, ein Damen- und ein dunkelblauer Herrenmantel billig zu verkaufen.

1377. Wegen schneller Versetzung ist ein gut gebautes Haus billig zu verkaufen. D. Uebr.

1368. (2b) Am Dultplatz Nr. 7 über 1 Stiegen sind 2 schön meublirte Zimmer, jedes zu 5 fl. monatlich, sogleich zu vermiethen.

1369. (2b) Am Dultplatz Nr. 23 über 1 Stiege sind mehrere sehr elegant eingerichtete Zimmer sogleich zu vermiethen. Dieselben wären besonders für einen Hrn. Maler ganz geeignet.

Münchener-Börse

vom 16 November 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt. 101½	101½
Bank-Actien Div. II. Sem. pr. 673	671
detto Mt. —	—
K. K. Oesterreich'sche.	
Metallic. à 5 Proc. prpt. 112	111½
detto à 4 Proc. prpt. —	—
detto à 3 Proc. prpt. —	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt. —	—
„ „ v. 1839. prpt. 118½	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem. —	—
detto detto Ende Dec. —	1710
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl. —	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl. 95½	—
K. Poln. Loose à fl. 300 prpt. —	—
detto à fl 500 prompt . —	137½
Grossherz. Darmst. Lott. Loose à 50 fl. prpt. . . . . —	68

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	—	94½
Münchner-Augsburg-Part.Obl.	102½	—
„ „ Prioritäts-Act.	102½	—
Venezianer Mailänder . .	—	100½

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais. .	
Friedrichsdor	
20 Fr. Stück pr. St. . .	9,27

---

7. Münchener Hopfenmarkt vom 17. November 1843.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pf. fl.	kr.	Wahrer Mittelpr. für 100 Pf. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pf. fl.	kr.
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.						
Ober- und Niederbayer. Gewächs.	Neues 1843.	180,46	274,75	455,21	302,85	152,36	75	50	70	55	63	46
	Altes 1839 à 1841.	221,00	—	221,00	3,48	217,52	—	—	—	—	—	—
	Mehrjährig gefügereites Marktgut 1843.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Neues 1843.	17,00	78,46	95,36	20,09	75,37	72	—	67	56	66	—
	Spalter Stadtgut ges. 1843.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Spalter Nebengut v. Mosbach, Weingarten u. Stirn.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.	Saazer Stadtgut 1843.	3,35	2,83	6,18	2,83	3,35	88	—	88	—	88	—
	Saazer Kreisgut mit Attest und Siegel 1843.	86,84	29,84	116,68	66,76	49,92	92	28	86	13	83	37
	Leitmeritzer, Auscha'er u. übrig böhm. Gut 1843.	98,68	20,11	118,79	103,20	15,59	70	53	64	24	59	45
Summa aller Hopfen: .		607,33	405,99	1013,32	499,21	514,11	Geldbetrag 35,505 fl. — kr.					

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Mittwoch, den 22. November. **№. 140.** München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

Das kgl. Regierungsblatt Nro. 26 vom 21. November enthält eine Bekanntmachung, die nähere Bestimmung des §. 87. der Canalordnung bezüglich der policeilichen Bestrafung betr., dann eine Bekanntmachung, die Abtretung der Gerichtsbarkeit und der Districtspolicei von Gerolfeld betr. und folgende Dienstesnachrichten:

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Gutsbesitzer und Landwehr-Major K. L. Frhrn. v. Fuchs, und den k. Kammerjunker und Reggs.-Assessor C. J. Frhrn. v. Seckendorff, zu Allerhöchstihren Kämmerern zu befördern; den Unterlieutenant im Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg, A. Grafen v. Bentzel-Sternau, und den Gutsbesitzer M. v. Grafenstein, in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; den Revierförster zu Langenberg (Pfalz), G. Martin, auf das Forstrevier Aschbach, und den Revierförster zu Otterberg, V. Labroisse, auf das Forstrevier Langenberg zu versetzen, so wie auf das erled. Forstrevier Otterberg den Actuar beim Forstamt Frankenstein, J. Zahn, zum prov. Revierförster zu ernennen; auf die erl. Actuarstelle in Neustadt a/S. den Lgs.-Actuar Ph. Metzler von Weibers zu versetzen, und dessen Stelle dem gepr. Rechtspracticanten M. Gerl zu Ebermannstadt zu verleihen; den Specialcassier fahrender Posten, K. v. Clarmann zu Augsburg unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen während vollen 53 Jahren geleisteten treuen und eifrigen Diensten in den wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen; die erled. Function eines Mitgliedes bei dem Kreismedicinal-Ausschusse von Mittelfranken dermal. Gerichtsarzte des Landgerichts Ansbach, Dr. med. Ullsamer, zu übertragen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Würzburg erled. Protocollisten-Stelle dem Accessisten des Appell.-Ger. von Unterfranken u. A., Dr. Ph. Höfling, prov. zu verleihen; den vormal. k. griech. Generalprocurator bei dem Appell.-Ger. zu Athen, Dr. G. Feder, zum Oberberg- und Salinenrathe resp. zum Fiscalrathe bei der General-Bergwerks- und Salinenadministration prov. zu ernennen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Augsburg erled. Registratorstelle dem als Registraturgehilfen verwendeten Kr.- und Stadtgerichtsschreiber A. Schwarzenberger prov. zu verleihen; den St. Kaden der von ihm bisher bekleideten Stelle eines techn. Assessors bei dem Wechsel-Appell.Ger. von Unterfranken u. A. zu entheben, und unter Gestattung des Vorrückens der übrigen techn. Assessoren und Supplranten bei den Wechselger. 1. und 2. Instanz in Aschaffenburg auf die offenen höheren Stellen, den 1. Suppl. bei dem Wechselgerichte 2. Instanz in Aschaffenburg, J. Bolder, zum 4. Assessor daselbst, den 2. Assessor bei dem Wechselger. 1. Instanz in Aschaffenburg, F. J. Scheppler, zum 2. Suppl. bei dem Wechselger. 2. Instanz daselbst, — den 1. Suppl. bei dem Wechselger. 1. Instanz in Aschaffenburg, F. Dessauer, zum 4. Assessor daselbst zu befördern, und den Buchhändler K. Krebs in Aschaffenburg zum 2. Suppl. bei dem Wechselger. 1. Instanz daselbst zu ernennen.

(Pfarreien-Verleihungen ꝛc. im nächsten Blatte.)

München, 19. Nov. Der Hauptmann im General-Stab, Frhr. v. Gumppenberg, der am 20. Oct. als Courier nach Griechenland abgesandt wurde, ist nach einem Aufenthalt von sieben Tagen in Athen gestern wieder zurück hier eingetroffen. — General Kolokotronis wird, wie es heißt, in kurzem München verlassen, um sich nach dem Peloponnes zu begeben. — Der Generalzolladministrator v. Bever ist vom beendigten Zollcongreß aus Berlin gestern zurückgekehrt. — (Allg. Ztg.)

Das Fest der hl. Cäcilia wird heute (22.) durch eine große Kirchenfeier dahier merkwürdig. Wir machen gelegenheitlich auf das schöne Gedicht aufmerksam, welches der bekannte G. Görres dahier dieser Heiligen weihte. „Das Leben der heil. Cäcilia in drei Gesängen." München, Leutner. 5 Ngr.

München. Bei der am 18. dieß in der Jagdrevier Allach abgehaltenen kgl. Jagd wurden 876 Hasen geschossen. Die nächste wird in der Jagdrevier Sendling am künftigen Samstag stattfinden.

Regensburg, 17. Nov. Die Grundbauten zu der Befreiungshalle auf dem Michaelsberge bei Kelheim sind im Laufe des heurigen Jahrs rasch vorgeschritten, obwohl man wegen der mit verwittertem Gesteine bedeckten Oberfläche des Berges den Grund stellenweise sehr tief legen mußte. Das Gebäude wird eine Rotunde von einer Kuppel überwölbt. Letztere wird sich nahe zu der Höhe unserer Domthürme emporschwingen und ihre Sprengweite wird 100 Fuß betragen.

Digitized by Google

Die Angabe dieser colossalen Verhältnisse reicht hin, um sich den dereinstigen großartigen Anblick des Baues vergegenwärtigen zu können. Den Plan zu der Befreiungshalle entwarf bekanntlich der Director der Academie der bildenden Künste Hr. v. Gärtner, die technische Leitung besorgt der Architect Hr. A. Mühe. (Regensb. Z.)

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Triest, 14. Nov. Nach griechischen Blättern hat Oesterreich die Anerkennung der jetzigen griechischen Regierung ausgesprochen. Die Briefe aus Athen sind vom 6. d. Das Dampfboot aus Griechenland, dessen Ankunft durch die seit einigen Tagen herrschende Bora verspätet wurde, läuft so eben Abends um 7 Uhr ein. Es bleibt mir daher heute noch kaum so viel Zeit, Ihnen mitzutheilen, daß die Ruhe in Griechenland nicht unterbrochen wurde. Die Wahlen sind zu Ende. Fünf Staatsräthe, darunter Hr. Schinas, sind ihrer Stellen entsetzt. (Allg. Ztg.)

— Aus den neuesten Briefen von Athen ersieht man, daß im ganzen Land die vollkommenste Ruhe herrscht, obwohl in einigen Provinzen auch Gegenwahlen stattfanden. Kolettis ist bereits eingetroffen und von der Bevölkerung mit dem größten Jubel empfangen worden. Nachdem er die Gräber von Miaulis und Karaiskakis besucht und geküßt hatte, begab er sich nach Athen. Er hatte bereits eine Audienz bei Sr. Majestät, und er und Maurokordatos wurden zu Ehrenministern ernannt. (Allg. Ztg.)

Athen, 22. Oct. Alle französischen Philhellenen, welche in Folge der die Entlassung aller Ausländer aus griechischen Staatsdiensten betreffenden königlichen Ordonnanz vom 2. (15.) Sept. nach fast zurückgelegter fünfzehn- bis sechzehnjähriger ehrenvoller Dienstzeit plötzlich ihrer bisherigen Dienstleistungen enthoben und von der griechischen Regierung entlassen wurden, haben auf diplomatischem Wege von der französischen Regierung die bestimmteste Zusicherung erhalten, daß sie einer ehrenvollen, ihren bisherigen Leistungen und Verwendungen angemessenen und selbst vortheilhafteren Anstellung, als sie früher in Griechenland inne hatten, in Frankreich, ihrem Vaterlande, entgegensehen könnten. In Betracht ihrer gänzlichen Mittellosigkeit sind ihnen auch die nöthigen Unterstützungen zur Erleichterung der Heimreise zugesprochen worden. Doch ist es Frankreich nicht allein, welches sich durch Vermittelung des hiesigen französischen Gesandten, v. Piscatory, der selbst als Philhellene den griechischen Freiheitskampf mitgekämpft hat, bei dieser Gelegenheit seiner in Griechenland dienstlos gewordenen Unterthanen mit solchem Edelmuth annimmt, auch die übrigen hier residirenden Gesandten, Geschäftsträger und Generalconsuln europäischer Staaten haben sich jener aus griechischen Staatsdiensten im Laufe des Septembers entlassenen und dem Unterthansverbande der von ihnen repräsentirten Regierungen angehörigen verschiedenen teutschen, englischen, italienischen ꝛc. Philhellenen mit warmem Eifer angenommen, dieselben einstweilen, um sie vor etwaigen Unbilden zu sichern, unter ihren diplomatischen Schutz gestellt und über deren weitere dienstliche Verwendung in ihrem Vaterland, unter Angabe aller weitern, auf die zum heimathlichen Staatsdienst beantragten Individuen Bezug habenden Verhältnisse und Nebenumstände an ihre Höfe berichtet. Durch äußerst vortheilhafte Anstellung der zwei tüchtigen Archäologen Dr. Roß und Architect Hansen u. a. sind mehrere teutsche Staaten mit würdigem Beispiel vorangegangen. — Die Stimmung für Vergrößerung des Königreichs vi et armis gewinnt bei den sanguinischen Griechen täglich mehr Anhänger, und viele Stimmen erheben sich für die Nichtanerkennung der letzten Anleihe von 60 Millionen, weil das Geld von der Regentschaft verwendet worden sey, ohne daß Griechenland entsprechende Früchte davon geerntet hätte. Einer der ersten Beschlüsse der Nationalversammlung dürfte wohl seyn, einen großen Theil der Staatsländereien unter die Griechen selbst zu vertheilen und den Rest durch ein großartiges Colonisationsgesetz zu veräußern.

Paris, 15. Nov. Die heutige Post aus dem Orient überbringt uns Nachrichten aus Athen, welche bis zum 30. Oct. reichen. An jenem Tage war Hr. Kollettis, bisheriger Gesandter Griechenlands in Paris, dort angekommen, und nach einer ziemlich langen Unterredung mit Hrn. Metaxas wurde er vom König Otto in besonderer Audienz empfangen, welche über eine Stunde dauerte. Hr. Kollettis ist gleichzeitig zum Deputirten von Nauplia und Chalcis ernannt worden. Er wird als der Präsident der nächsten Volksversammlung bezeichnet. Seine wirkliche Ernennung zum Präsidenten hätte eine große politische Bedeutung, da er bekanntlich das Zweikammersystem vertheidigen will. Das Cabinet scheint ebenfalls diesem System entschieden anzuhängen. — — — — — — — — — — Da bei den frühern Nationalversammlungen jeder Deputirte sich von einer gewissen Anzahl bewaffneter Freunde und Anhänger begleiten ließ, um nöthigenfalls mit dem Schwert in der Hand seine eigenen Ansichten durchzusetzen, und da mehrere neuerwählte Volksrepräsentanten sich bereits anschickten, dem Beispiel ihrer Vorgänger zu folgen, so hat der Ministerrath ein Decret erlassen, worin den Deputirten verwehrt wird, bewaffnet in den Sitzungssaal der Nationalversammlung zu treten, und noch weniger dürfen sie von bewaffnetem Gefolge sich dahin begleiten lassen. Das Decret lautet, wie folgt: „Der Ministerrath an die Hellenen. Nach der großen Reform vom 3. (15.) Sept., welche offenbar dem Schutze Gottes zu verdanken ist, und in dem Augenblick, wo die Wahlen eurer Repräsentanten zu Ende sind, glaubt die Regierung euch von den Maßregeln in Kenntniß setzen zu müssen, welche sie für nöthig erachtet, um die öffentliche Ruhe in der Hauptstadt zu sichern, wo die Deputirten sich versammeln werden, um über die definitive Verfassung Griechenlands, wodurch die Rechte der Nation und jene des Thrones gesichert werden sollen, zu berathen. Euere Repräsentanten können sich hier voll Vertrauen versammeln; sie werden begreifen, daß sie die ersten seyn müssen, welche mit dem Beispiel der vollkommenen Ruhe, die durch das ganze Land herrscht, vorangehen müssen, und daß sie daher nur von den zu ihrem persönlichen Gebrauche nöthigen Dienstboten, die durchgehends unbewaffnet seyn müssen, sich begleiten lassen dürfen. Die Gegenwart einer großen Anzahl der bewaffneten Personen im Mittelpunct der Nationalversammlung ist dem Zwecke, welchen sich diese vorsteckt, entgegengesetzt; übrigens haben es auch die Gesetze verboten. Dank dem Patriotismus und der Einhelligkeit der Nation, wurde bisher die wichtige Mission, die uns anvertraut bleibt, die Erhaltung der öffentlichen Ruhe während

Digitized by Google

der Einberufung der Nationalversammlung, zur allgemeinen Zufriedenheit erreicht. Da aber in der Verfolgung eines Werkes von der Natur desjenigen, dessen Verwirklichung wir erstreben wollen, die Gesellschaften fortwährend den Intriguen oder der trügerischen Zuflüsterungen ausgesetzt sind, welche die Erreichung der Wünsche der Nation vereiteln möchten, so ermahnen wir unsere geliebten Landsleute, sich gegen dergleichen Einflüsse in Acht zu nehmen, mögen dieselben offen oder geheim seyn. Mögen sie vielmehr Vertrauen hegen zu der aufrichtigen Erklärung, die wir hiemit an sie richten, um sie zu ermuntern, die Interessen ihres Vaterlandes und des constitutionellen Thrones des Königs Otto zu vertheidigen. Es mögen von den Griechen entfernt bleiben die schnöden Leidenschaften, die traurigen Nebenbuhlerschaften, die Spaltungen der Parteien, lauter unüberwindliche Hindernisse zur Wiedergeburt der Völker, und die zuweilen den Untergang einer Nation herbeiführen. Europa wünscht unsere Wiedergeburt; aber um mit Erfolg unsere Bemühungen zu krönen, erwartet es von uns Eintracht und Klugheit, was die Nationalversammlung auf dem Punkte steht, mit der That zu bewähren. Wir werden die Erwartungen Europas dann rechtfertigen, wenn wir uns würdig zeigen, in der Familie der aufgeklärten Nationen unsern Platz einzunehmen. Athen, 8/20 Oct. 1843. A. Metaxas, Londos, Palamidis, Kanaris, Mansolas, Melas, Schinas." (Allg. Ztg.)

Türkei. Der „Constitutionel" meldet einen in mehreren Städten Syriens, zu Latakie, Jerusalem, Naplus, Tripoli u. s. w. ausgebrochenen Aufstand; man wollte sämmtliche türkische Truppen, meist Albanesen, zu Saida concentriren.

China. Unter der Ueberschrift: „Märtyrerthum des apostolischen Vicars, zweier französischen Missionäre sowie von 250 Christen in Corea" zeigt der Dublin Pilot an, daß der Geistliche Dr. O'Connell, Secretär der Gesellschaft für die Verbreitung des Glaubens folgendes zuverlässige Schreiben aus Paris empfangen habe: „Am 26. Mai schreib der Procurator der geistlichen Missionen zu Macao, Hr. Libois, nachstehendes an den Bischof von Denipart: „Ich empfing so eben eine sehr traurige Nachricht. Dr. Castro, der apostolische Administrator zu Peking, meldet mir, daß nach den im Januar d. J. ihm zugegangenen Berichten der apostolische Vicar in Corea, Dr. Imbert, und die Missionäre Chastan und Meubau im September enthauptet worden sind; 70 Christen wurden gleichfalls enthauptet und 170 strangulirt. Nähere Angaben fehlen noch. Arme Mission von Corea! In China ist bezüglich der Religion alles ruhig." Die verspätete Ankunft dieser Trauerkunde aus Corea läßt sich nur dadurch erklären, daß dieses Land den Europäern noch strenger verschlossen gehalten wird als früher China und gegenwärtig noch Japan.

Spanien. Aus Paris wird unterm 15. Nov. geschrieben: Der Adjutant des Generals Narvaez, Hr. Baseti, befand sich am 9. etwas besser, doch ist seine Rettung noch nicht gesichert. Die drei Hauptredacteure des Ceo del Comercio und fast sämmtliche Mitarbeiter am Espectador sind plötzlich verhaftet worden und befinden sich in der Caserne del Soldado unter starker Bewachung in Gewahrsam. Der Espectador konnte deßhalb am 9. nicht erscheinen. Den Grund dieser Verhaftungen kennt man nicht, doch glaubte man zu Madrid allgemein, man wolle den Herausgebern der beiden Blätter eine moralische Mitschuld an dem Attentat gegen Narvaez aufbürden. Diese Maßregeln stehen in einem grellen Contrast mit den Gerüchten von Absicht der Regierung, den Beginn der Regierung der Königin Isabella II. mit Erlassung einer ausgedehnten Amnestie zu bezeichnen. Bei der Schwierigkeit der Bildung eines neuen Cabinets glaubt man, das jetzige werde noch am Ruder bleiben, mit Ausnahme von Lopez, der durchaus zurücktreten will. Indeß haben mehrere Deputirte, die bisher an keiner ministeriellen Combination Theil nehmen wollten, nun doch Geneigtheit dazu gezeigt, und auch sich bereit erklärt, ein Ministerium mit Hrn. Olozaga an der Spitze zu unterstützen. Der frühere Minister und Senator unter der Regentschaft Espartero's, Hr. Ferrer, kehrt nun aus Frankreich wieder nach Madrid zurück. — Zu Saragossa herrschte am 10. materielle Ruhe, aber die Entwaffnung des zweiten Bataillons der Nationalmiliz hatte große Gährung verursacht. Noch bestehen drei Bataillone zu Fuß und eine Batterie Artillerie der Miliz, zusammen etwa 3500 Mann. — Zu Valencia hat der Generalcapitän Roncali einen englischen Obristen Richardson verhaften lassen, der über See von Bologna angekommen war, wo er an den Unruhen in den Legationen des Kirchenstaats betheiligt gewesen seyn soll. Der Grund seiner Verhaftung aber soll seyn, daß er früher die Gelder der Legion von Oporto in Spanien verschleudert habe. Er sitzt jetzt in der Citadelle von Valencia. — Die Fregatte Venus hat Befehl erhalten, von Coruna zur Blocade des Hafens von Vigo abzugehen. Auch Santiago und Orense mit der ganzen Provinz dieses Namens sind nun gleich Pontevedra in Belagerungsstand erklärt. Die von den Moderadoblättern so sehr gerühmte Bereitwilligkeit der galicischen Milizen zur Bekämpfung des Aufstandes von Vigo muß doch nicht so groß seyn, da man für nöthig findet, diese Miliz aller Orten zu entwaffnen. — Die Uebereinkunft zwischen Prim und Ametller wegen Räumung Gerona's wurde am 7. auf dem Glacis des Forts Monjuich bei Gerona abgeschlossen. Eine Clausel darin bestimmt, daß beide Theile während fünf Tagen sich auf der Defensive verhalten sollen. Auf Seite der Aufständischen, welche alle ihre Waffen, Gepäcke und sogar mehrere Geschütze mitnehmen durften, wurde sie außer von Ametller auch von Cabrera, Präsidenten der Junta, unterzeichnet. Prims erstes Geschäft nach seinem Einrücken in Gerona war, die sehr beschädigten Festungswerke wieder herstellen zu lassen. — Zu Barcelona gedachte neulich die Besatzung der Citadelle während der Nacht ohne Widerstand in die Stadt eindringen zu können. Aber ein ausgerücktes Bataillon wurde von den Aufständischen, die auf ihrer Hut waren, mit einem so heftigen Gewehrfeuer empfangen, daß es eiligst wieder in die Citadelle sich zurückziehen mußte. — Abends 5 Uhr. Heute Nachmittag ist die bestimmte Nachricht hier aus Madrid eingetroffen, daß am 11. der Congreß, das von dem Ministerium verlangte Zutrauensvotum betreffend, die Forterhebung der Steuern gegeben hat. Noch ist jedoch kein Beschluß gefaßt, ob die Nachricht in den Abendblättern veröffentlicht wird. (Allg. Ztg.)

Telegraphische Meldung. Bayonne, 13. Nov. Die Königin Isabella II. hat am 10. ihren Eid vor den beiden im Senat vereinigten Kammern geleistet. Ueberall ist Ihre Maj. mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen worden.

Die neuesten auf dem gewöhnlichen Wege aus Madrid einlaufenden Nachrichten besagen, der Abend, welcher der

Digitized by Google

Großjährigkeitserklärung gefolgt, sey festlich durch Illuminationen, Serenaden und Lebehochrufe auf die Königin und die Versöhnung der Parteien begangen worden. Aus Perpignan wird berichtet, die Aufständischen von Barcelona hätten den französischen Consul ersuchen lassen, sie an Bord eines Staatsschiffs aufzunehmen. Ein Ausfall, den sie neuerdings unternommen, war mit großem Verlust zurückgeschlagen worden; ihre Sache schien nicht länger haltbar. Prim ist in Gerona eingezogen, und der gänzlichen Unterwerfung Ametllers unter den Saragossa zugestandenen Bedingungen wird entgegengesehen.

Die Schachspieler von London, die schon so oft von den Pariser Schachspielern geschlagen wurden, haben letztere abermals herausgefordert; H. Staunton, der Koryphäe der englischen Schachspieler, kommt zu diesem Ende nach Paris.

O'Connells Proceß vor der Dubliner Queensbench macht nur langsame und langweilige Fortschritte; die bisherigen Präliminarverhandlungen tragen eine sehr ordinäre Advocatenphysiognomie. Die letzte Wochenversammlung des Repealvereins benützte O'Connell dazu, das irische Volk abermals aufs nachdrücklichste zur Haltung von Ruhe und Ordnung zu ermahnen. (Allg. Ztg.)

Paris, 14. Nov. Eine Conferenz des Hrn. Fornari mit Hrn. Guizot hat die Absendung von Befehlen nach Marseille und nach Corsica veranlaßt, die daselbst anwesenden politischen Flüchtlinge aus der Romagna nach dem innern Frankreich zu weisen. — Der in England anwesende Graf Chateaubriand soll mit dem etwas seltsamen Plan umgehen, den Herzog von Bordeaux zu einer förmlichen Entsagung auf seine Ansprüche auf den französischen Thron zu vermögen, um ihn dadurch von den vielfachen Hindernissen zu befreien, die sich überall jedem Unternehmen des Herzogs entgegen setzen. Der Vicomte hat hier wahrscheinlich Heirathsunternehmungen im Auge und glaubt, daß eine Abdankung den Herzog in dieser Hinsicht besser stellen würde, ohne ihn deßhalb in Frankreich aller glücklichen Eventualitäten für die Zukunft zu berauben, da eine Abdication ja kein Gelübde sey. — Der Herzog von Aumale, dem die Zeitungen bereits die Provinz Constantine anweisen, soll eigentlich zum Vice-König von Algier designirt seyn. (Allg. Ztg.)

Paris. Ein englischer Ingenieur, Hr. Shuttleworth, hat ein neues Eisenbahnsystem, das der hydraulischen Eisenbahnen, in Vorschlag gebracht. Er will längs der Eisenbahn große Wasserbehältnisse bis zu 190 Fuß errichten, und aus ihnen Röhren ableiten. Der Wasserdruck aus diesen großen Behältnissen soll dann mittelst dieser Röhren, welche in der Mitte zwischen den Schienen fortlaufen müßten, den Eisenbahnzug forttreiben. Die Treiberöhren würden wie bei der Cleggschen atmosphärischen Eisenbahn einen Einschnitt erhalten, in welchen der Kolben fortgestoßen würde. Das Wasser würde später wieder abgeleitet und in die Behälter wieder hineingepumpt werden. Jeder Wasserbehälter soll den Wagenzug 140 Meter (441 Fuß Preuß.) weit treiben. Die Kosten der Anlage und des Betriebes sollen bedeutend geringer seyn, als bei dem Locomotivsystem.

Die Bevölkerung in Frankreich hat sich trotz der Kriege verdoppelt, während die Anzahl der Pferde im Lande fast dieselbe blieb. Im Jahre 1810 hatte Frankreich 2.498,137; im Jahre 1825 nur 2,423 702 und im Jahre 1840 gar nur 2.318,495 Pferde.

(Pariser Theatercensur.) Die Notare der französischen Hauptstadt sind um so ängstlicher für ihren guten Namen besorgt, je mehr Anfechtungen sie in Folge mancher in neuerer Zeit vorgefallener Scandale erleiden. In Sues Mysterien kommt auch solch ein Notar vor, der Jacques Ferrand heißt und eine niederträchtige Rolle spielt, welche der Autor jetzt gar auf die Bühne bringen will. Die Herren Notare haben Protest eingelegt und die Theatercensur hat sich ihrer angenommen: der Notar Jacques Ferrand ist in einen Geschäftsagenten verwandelt worden. Es fragt sich nun, ob diese Classe von Staatsbürgern ein eben so zartes Gewissen und so viel Einfluß hat, um durchzusetzen, daß der Notar-Geschäftsagent noch einmal und noch einmal umgetauft werden muß.

Die neue Heilanstalt für junge Blinde, die auf dem Boulevard der Invaliden in Paris errichtet worden ist, kann 300 Kinder aufnehmen und wird als ein Muster von zweckmäßiger Einrichtung gerühmt. Das Wasser für die Anstalt liefert der artesische Brunnen von Grenelle. In den Speisesälen sind marmorne Tische, so daß man keiner Tischtücher bedarf. In einem der Gärten befindet sich ein Turnplatz. Zwei neue Einrichtungen sind in dieser Anstalt angebracht: die Heizung vermittelst erwärmten Wassers, das in Röhren durch alle Zimmer geleitet wird; sodann die Beleuchtung durch Alkohol, die jetzt erst, nachdem die Kammern den für solche Zwecke besonders gemischten Alkohol für abgabefrei erklärt haben, in solcher Ausdehnung möglich ist.

Der Censeur von Lyon meldet, daß die Befestigungsarbeiten dieser Stadt gegenwärtig, namentlich auf dem linken Rhoneufer, mit einer ungewöhnlichen Thätigkeit betrieben werden.

Brüssel, 13. Nov. Der König wird die Kammern morgen in Person eröffnen. Die Rede, welche Se. Maj. bei dieser Gelegenheit hält, bezieht sich fast nur auf innere Zustände und Angelegenheiten Belgiens.

Haag, 11. Nov. Die zweite Kammer der Generalstaaten ist auf den 21. d. M. wieder einberufen worden. Die Regierung wird ihr zu sofortiger Berathung folgende vier Gesetzentwürfe vorlegen: einen zur Feststellung der drei früher von der Kammer verworfenen Hauptstücke des Budgets; einen zur Regelung des Ausfalls für 1840; einen zur Regelung der Reichsfonds; einen zur Deckung der Bedürfnisse des Schatzes, sowohl was den gewöhnlichen Dienst für 1844 und 1845, als was alle frühern Ausfälle betrifft. Erst nachdem diese Gesetzentwürfe behandelt worden, soll der Kammer ein neuer Plan zur Conversion der Zinsen der Staatsschuld vorgelegt werden. (Allg. Ztg.)

Wien, 14. Nov. Der bisher als k. k. Gesandter im Haag beglaubigt gewesene Graf v. Senfft Pilsach hat nun seine förmliche Ernennung zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich bayerischen Hofe erhalten.

Wien, 14. Nov. Der hiesige königl. württembergische Geschäftsträger Graf v. Degenfeld ist, wie verlautet, zum württembergischen Gesandten an dem königl. bayerischen Hof ernannt worden.

Wie aus Palermo, dd. 5. und 9. Nov. geschrieben wird, hatte, wie Spazierengehende auf der dortigen Marina

Digitized by Google

bemerkt haben wollten, ein neuer Ausbruch des Aetna begonnen; indessen fehlten alle näheren Nachrichten darüber aus Catanea.

Wieder ein Opfer wissenschaftlicher Forschlust in Africa! In Paris ist die amtliche Nachricht eingetroffen, daß der Dr. Petit, ein vom pariser Museum nach Abyssinien gesandter Naturforscher, bei der Ueberfahrt über einen Arm des blauen Nils in der Gegend von Gondar durch ein Krokodill, welches ihn in die Tiefe riß, ums Leben kam. Wie mancher europäische Reisende fand am Nil und Indus schon sein Grab!

Die Hagestolzen mögen jetzt auf der Hut seyn! Eine Frau oder wahrscheinlicher Fräulein Thusnelda Sternberg hat ein Buch herausgegeben: „Die Kunst, die Männer zu erobern und sie zu fesseln." Und die Schrift kostet nur 18 Kreuzer.

Eine Entführungs-Geschichte.

5.

„Es ist leider nur zu wahr, für Sie wenigstens, mein Herr," sagte der Advocat; „Albert von Lauzeray heirathete heimlich die Tochter des Verwalters seines Vaters, eine junge ebenso hübsche als tugendhafte Person, für welche er die heftigste Leidenschaft hegte; er verbarg übrigens diese Mißheirath sorgfältig, weil er den Zorn des Marquis fürchtete. Vollgültige Actenstücke, die ich im Besitz habe, bestätigen jedoch die rechtliche Gültigkeit dieser Heirath. Seine Frau beschenkte Albert von Lauzeray mit einem Sohne, und er selbst starb wenige Monate später an den Folge eines Sturzes vom Pferde; seine Wittwe wagte es nicht, sich der Feindschaft einer mächtigen Familie auszusetzen; ein Verhaftbefehl wäre jedenfalls gegen Sie geschleudert worden. Sie zog sich in die Umgebung von Bordeaux zurück, nahm den Namen Martin an und lebte mit ihrem Sohne in Verborgenheit und Mangel, dem sie bald erlag. Diese Frau ist nun todt, aber der Sohn, der rechtmäßige Eigenthümer des Besitzthums, wovon Sie Herr zu seyn glauben, der eigentliche Marquis von Lauzeray ist noch am Leben, hat schon seit lange seine Volljährigkeit erreicht und kann, wenn ich will, da ich seinen Aufenthalt und Namen kenne, Ihnen jeden Augenblick gegenübergestellt werden."

„Alles das klingt mir gerade wie ein Roman; und ist ein Gewebe von Betrug und Spitzbüberei," sagte der Marquis; „aber auch selbst zugegeben, daß alle diese Thatsachen, welche Sie anführen, wahr sind, sind doch meine Rechte unverletzlich und unantastbar, vermöge der Verjährung."

„Verzeihung, mein Herr, Verzeihung; ich habe ganz genau und auf die Minute sogar, den Termin von Ihrer angesprochenen Verjährung ausgerechnet," entgegnete der Advocat; „es fehlen noch acht Jahre und fünf Monate, bevor Sie dieser gesetzlichen Gunst theilhaftig werden."

Der Marquis schwieg, aber seine Furcht und Angst verrieth sich auf seinem Gesicht, und kein Verbrecher, der schon auf dem Schaffote steht, kann mehr leiden, als er in diesem Augenblick.

„Hören Sie mich wohl an, mein Herr," versetzte nach einem augenblicklichen Schweigen Anton Brossare in verbindendem, tröstendem Tone; „ich verdenke es Ihnen keineswegs, Wappen und Titel des Hauses Lauzeray angenommen und sich in den Besitz der reichen Güter gesetzt zu haben; Sie handelten in gutem Glauben und hatten die Ueberzeugung, daß Sie nur dessen genossen, was Ihnen gebührte; — aber es ist freilich hart, ich gebe es zu, so vom Gipfel des Wohlstandes und Glückes herab sich plötzlich dem Elend und Mangel ausgesetzt zu sehen."

„Sie werden mir doch zugeben, daß es sehr seltsam ist, daß dieser Sohn bis jetzt gewartet haben sollte?" sagte der Marquis.

„Er weiß gar nichts von seinem Glücke, mein Herr," entgegnete Brossare, „er war kaum vier Jahre alt, als seine Mutter starb, und sie theilte Niemanden die Thatsachen mit, welche ich Ihnen eben erzählte, weil sie fürchtete, dadurch ihren Sohn gefährlichen Verfolgungen auszusetzen. Ein ganz sonderbarer Zufall hat mich auf die Spur dieses Geheimnisses gebracht und ich habe mir angelegen seyn lassen, es bis auf die unbedeutendsten Umstände außer Zweifel zu setzen und vollkommen aufzuklären. Außer uns beiden, mein Herr, weiß indeß keine lebende Seele um all' das, was ich Ihnen so eben mitgetheilt habe."

— „Haben Sie schriftlich unfehlbare Beweise für Ihre Behauptung?" fragte der Marquis lebhaft und wischte sich den Angstschweiß von der Stirne, indem er einen besorgten Blick auf den Actenstoß warf, den der Procurator in seinem Hute hielt.

„Hier, mein Herr, nehmen Sie und überzeugen Sie sich selbst," sagte der Procurator.

Der Marquis nahm die Papiere, zerriß sie wie wüthend und warf sie schnell wie der Blitz in das knisternde Caminfeuer; in einem Augenblicke waren sie am Feuer aufgezehrt; der Advocat sah sie gleichgültig brennen und rührte sich nicht.

„O!" sagte er, „das macht nichts, es kostet nur die Mühe einer andern Abschrift."

„Einer Abschrift?" fragte der Marquis bestürzt.

„Allerdings," rief der Advocat; halten Sie mich denn für thöricht genug, die Original-Documente Ihnen auszuliefern oder sie einer solchen Gefahr auszusetzen? Ich bin ein zu gewirgter Advocat, als daß ich mich so gleichsam mit gebundenen Händen Ihnen auf Gnade oder Ungnade übergeben hätte. Ich habe in einer Praxis von 27 Jahren zu viel erlebt, um Originalpapiere anders als vor den Schranken des Gerichts auszuliefern."

Der Marquis blickte seinen Gegner mit stierem, verzweifeltem Blick an, er schien unter der Last der vor ihm vorgebrachten Aussagen und Anklagen fast zu unterliegen.

„Sie sind in einer recht bedenklichen Lage, mein Herr," redete Brossare seinen Gegner an; „ich bin überzeugt, daß Sie die Wichtigkeit dieses Handels erst begreifen lernen werden, wenn er einmal vor den Gerichten auch anhängig ist; allein," fuhr er fort, „das möchte unangenehm für Sie seyn und Sie wären vielleicht eher geneigt, dieser äußersten Nothwendigkeit auf gütlichem Wege zuvorzukommen."

Herr von Lauzeray sprang jählings empor und schritt in Eile im Zimmer auf und ab. „Großer Gott!" rief er, „welch ein Taugnichts, der mir unter meinem eigenen Dach eine Schurkerei vorschlagen will!"

„Ei, ei!" versetzte der Advocat, „nennen Sie mich lieber einen Freund, der Sie von dem Sturz in einen Abgrund errettet."

Digitized by Google

„Was verstehen Sie denn eigentlich unter einem Arrangement auf gütlichem Wege, wenn es beliebt?" fragte der Marquis in verächtlichem Tone und blickte dem Procurator ins Gesicht.

„Das ist, glaube ich, nicht schwer zu errathen," versetzte Brossare keck und mit Nachdruck.

„Soll ich," fragte der Marquis, „mich mit jenem Kinde, von dem Sie gesprochen haben, in Verkehr setzen und sein Stillschweigen theuer genug erkaufen?"

„Nein, gewiß nicht, das wäre der Gipfel, das nec plus ultra der Thorheit," erwiderte Brossare; „es gibt noch andere Mittel, diesen Knoten zu lösen; das, welches Sie vorschlagen, würde ihn nur um so fester schürzen."

„So rathen Sie mir am Ende zu einem Mord?"

„Ebensowenig," meinte der Advocat, „es gibt wirksamere und mildere Mittel, sich dieses Individuums zu entledigen. Ich setze den Fall, denn rathen will ich nichts, daß man ihn entführe, und ohne ihm das geringste Leid zuzufügen, recht weit fortschicke, nach den Inseln etwa, nach America, wo er in der vollkommensten Unwissenheit über den Beweggrund der Urheber seiner Deportation bliebe; angenommen also — Sie sehen, daß ich hier nur eine Hypothese aufspeche — angenommen, daß er so von Frankreich entfernt bleibe und gar nichts davon erfahre, bis auch nur neun Jährchen vergangen sind, so haben Sie die Verjährung für sich und nichts kann Ihnen den Besitz dieser Güter verkümmern."

„Und glauben Sie wohl," fragte der Marquis begierig, „daß man mit Umgehung der Gesetze irgend jemand auf diese Weise entfernen könnte?"

„Mit etwas Verstand und List ließe sich die Sache leicht bewerkstelligen," antwortete Brossare.

Der Marquis besann sich eine Weile, dann wandte er sich mit verächtlichem Tone, durch welchen gleichwohl die ganze Hilflosigkeit seiner Verzweiflung durchklang, an Brossare.

„Herr," sagte er, „wie soll ich mich überzeugen, daß Sie nicht ein Spitzbube sind, der aus den verächtlichsten Beweggründen mit einer lügnerischen Fabel mir zu Leibe geht?"

„Das können Sie leicht, Herr Marquis," erwiderte der Procurator, „Sie dürfen nur bei den verschiedenen Behörden die Actenstücke holen lassen, deren Abschriften Sie vorhin zerrissen und verbrannt haben. Wenn Sie nachweisen können, daß ich Sie mit einer einzigen Silbe betrogen habe, so erheben Sie eine Klage gegen mich und lassen mich zur Galeere verdammen. — Ich bin ein Mann des Gesetzes, der sich nur an das Positive hält; das Geschäft, wovon ich mit Ihnen sprach, duldet keinen Aufschub. Sie können sich denken, daß ich alle Umstände und Folgen wohl erwogen und bemessen habe. Es handelt sich für Sie nur darum, entweder das ganze Gut Lanzeray, das Ihnen eine jährliche Rente von 120,000 Livres abwirft, zu behalten oder sich in eine rettungslose Dürftigkeit zu ergeben. Vergessen Sie aber ja nicht, daß Sie im letztern Falle dem legitimen Eigenthümer alle Revenuen wieder erstatten müssen, welche Sie seither unrechtmäßiger Weise daraus bezogen haben. So beträchtlich diese Summe auch ist, müssen Sie sie doch wieder erstatten, und was soll dann aus Ihnen werden?" —

Der Marquis war außer Stand zu antworten; er sah sich nicht nur ruinirt, sondern auch noch zur Zahlung von so entsetzlichen Summen genöthigt, daß er deren Betrag gar nicht auszurechnen wagte. Fürchterliche Gedanken gährten in seinem Kopfe; welch ein Unterschied zwischen der Lage, in welcher er sich eine halbe Stunde früher, und der, in welcher er sich jetzt befand!

„Ich will gar nichts mehr zu dem bereits Gesagten hinzusetzen," fuhr der Procurator nach einem Moment des Schweigens fort. „Es wäre für Sie etwas recht Verdrießliches, wenn ich das Schloß verließe, ehe wir uns vollkommen verständigt haben. Ich will einstweilen offen gegen Sie seyn, mit wenig Worten: Wenn Sie wollen, daß ich die Rechte des Sohnes von Herrn Albert de Lanzeray geheim halte, wenn Sie einwilligen, daß ich Ihnen mit meinem Beistand zur Entführung und Verbannung des jungen Mannes nach America behilflich sey, brauchen Sie mir nur die große Maierei von Moirans, welche mit Ihren Gütern nicht unmittelbar zusammenhängt und deren Ertrag sich auf etwa 20,000 Livres jährlich beläuft, abzutreten, und zwar, damit kein Mensch je die wahre Ursache davon vermuthe, unter der Form eines Kaufbriefes, den ich Ihnen rechtsgültig in bester Form und vollgültiger Münze bezahlt habe."

Der Marquis biß sich auf die Lippen, äußerte aber kein Zeichen des Zorns oder Erstaunens.

„Sie müssen zugeben," fuhr der Advocat fort, „daß ich mich weniger genügsam hätte betragen können; Sie begreifen auch, daß ich ein Recht auf Ihre Dankbarkeit habe, und ich zweifle nicht, daß sie mich hinfort als einen Ihrer besten Freunde behandeln werden."

„Ich kann noch immer nicht glauben, daß das alles wahr sey," sagte der Marquis.

„So überzeugen Sie sich denn auf die angegebene Weise; übrigens empfehle Ihnen besondere Vorsicht, damit Sie sich nicht etwa verrathen." —

Einen Monat später wunderte sich Jedermann in der ganzen Gegend, daß der Herr Marquis seinen prächtigen Maierhof Moirans mit Gestüten und allem Zugehör an den Procurator von Angouleme verkauft habe.

Dieser verband sich mit zwei kühnen, entschlossenen Männern, und diese entführten im Einverständnisse mit dem Marquis den armen Joseph Martin auf die angegebene Weise.

Anton Brossare hatte das ganze Verfahren so scharfsinnig und mit so kaltem Blute bemessen, daß es vollkommen gelang. Er fand Mittel und Wege, das Eigenthum, welches er auf diese Weise erworben, immer mehr zu vergrößern und seinen Werth zu steigern; er ward hiedurch ein angesehener einflußreicher Mann, dessen imanante Verworfenheit Niemand vermuthete.

Herr von Lanzeray versank in tiefe Schwermuth, der ihn Nichts entreißen konnte, und unter welcher sogar seine Gesundheit bedeutend litt.

Sieben Jahre vergingen; einer der Spitzbuben, welche bei der Entführung von Joseph Martin behilflich gewesen waren, ein gewisser Foulogne, genannt Kabart, ward eines Diebstahls mit gewaffneter Hand überwiesen und wurde, da sein seitheriges Leben verworfen genug war, durch Ausspruch des Parlements von Bordeaux zum Strange verurtheilt.

(Forts. folgt.)

Augsburger Schranne vom 17. Nov. (Mittelpreis.) Waizen: 25 fl. 9 kr., Korn 18 fl. 23 kr., Gerste 14 fl. 26 kr., Haber 6 fl. 23 kr.

Bilshofer Schranne vom 15. Nov. (Mittelpreis): Waizen: 18 fl. 27 kr., Korn 12 fl. 11 kr., Gerste 9 fl. 27 kr., Haber — fl. — kr.

Digitized by Google

Lotto.

Zu Regensburg kamen den 18. d. heraus:

18. 83. 88. 26. 87.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag, den 23. Nov. Robert der Teufel, große Oper mit Ballet v. Meyerbeer.

1380. **Bürger-Verein**
im Augsburgerhof.

Mittwoch den 23. November:

Katharinen-Ball.

Anfang um 8 Uhr.

Todesfälle in München.

Hr. Joh. Bapt. Benz, pens. Pfandverwahrer, 82 J. a. Hr. Jos. Zachenberger, b. Bildhauer und Vergolder, 80 J. a. Urs. Gunglmaier, Lohnbedientens-Witwe, 77 J. a. Anna Winter, Lehrerstochter, 57 J. a. Elis. Bierle, Zimmermannsfrau, 71 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

v. Stetten, Banq. von Augsburg. Dr. Benighof von Frankenthal. Her, Kfm. von der Schweiz. Baß, Rent. von Bordeaux. Dr. D'Doyli, Rent. von England. Bar. v. Schaffitzki von Wien. Bär, Kfm. von Frankfurt. Reinhold, Kfm. Mannheim.

Im goldenen Hirsch.

Fitzwilliam, Hopper, Buckle und Seymur, Rent. von England. Richard, Kfm. von Salzburg. Jacoud, Kfm. von Passau.

Im goldenen Hahn.

Wirzel, Gutsbesitzer von Appersdorf. Dr. Höhner, Advocat von Erding. Frhr. v. Gozdin, k. Revierförster von Appersdorf. Feidl und Bühl, Kaufl. von Frankfurt. Plank, Privat. von Straßburg. Müller, Priv. von Ulm. Hamberger, Maler von Ueberlingen.

Im schwarzen Adler.

v. Bauer, Kfm. von Lennepp. Heinerich, Kfm. von Frankfurt.

Im goldenen Kreuz.

Kaufmann, Kfm. von Bruck. Masera, Kfm. von Roveredo. Favero, Kfm. von Venedig.

In der blauen Traube.

Stern, Kfm. von Ulm. Helbig, Kfm. v. Leipzig. Molitor, Kfm. von Paris. Lederer, Kfm. von Marktbreit. Walch, Priv. von Augsburg.

1387. So eben ist erschienen und bei **Jos. A. Finsterlin** in München zu haben:

Der
erfahrene Lakirer,
oder
Anleitung
wie alle Sorten Lake und Firnisse auf das Beste und Billigste zu bereiten sind.
Nebst einer
Anweisung
Kutschen nach englischer Art
eben so hellglänzend und dauerhaft zu lakiren, wie solche in London lakirt werden,
und einem
Anhange,
welcher die Bereitung der sorbiaen Lak-
firnisse, sowie der in der Lakirkunst gebräuchlichsten Farben und Beizen enthält.

Ein unentbehrliches Hilfsbuch
für alle
Handwerker und Künstler,
die Firnisse gebrauchen oder selbst verfertigen wollen,
von
Henry Blaha,
Chemiker.
gr. 8. Broch. 54 kr.

Dampfwäsche!

1374. So eben ist bei J. C. Seitz in Ulm erschienen und durch alle Buchhandlungen, in München in der **E. A. Fleischmann**'schen Buchhandlung zu beziehen:

Beschreibung
eines neuen wohlfeilen
Dampf-Waschapparates,
durchaus bewährt und
für jede Haushaltung anwendbar gefunden
nach
mehrjährigen Prüfungen und Erfahrungen
einer
Münchner Hausfrau
bei der Dampfwäsche.
Mit erläuternden Zusätzen u. Abbildungen.
Preis 18 kr.

1368. (2b) Am Dultplatz Nr. 7 über A Stiegen sind 2 schön meublirte Zimmer, jedes zu 5 fl. monatlich, sogleich zu vermiethen.

1384. Durch die Buchhandlung von **Jos. A. Finsterlin** in München, Salvatorstraße (Kühgasse) Nr. 21 sind zu beziehen:

Religiöse Prachtwerke.

Filbert, J. P.

Das Leben unsers Herrn Jesu Christi, des Sohnes Gottes und der Jungfrau. Mit 12 Stahlstichen. Zweite, stereotypirte Ausgabe. Groß Quart. 12 Lieferungen. 7 fl. 12 kr.

Desselben Werkes dritte, stereotypirte, **wohlfeile Ausgabe** in Octav. Mit 6 Holzschnitten. 6 Lieferungen. 1 fl. 48 kr.

Das Leben Mariä, der jungfräulichen Mutter Gottes. Mit 8 Stahlstichen. Zweite, stereotypirte Ausgabe. Groß Quart. 4 Lieferungen. 2 fl. 24 kr.

Die heilige Messe, das Denkmal der göttlichen Liebe Jesu. Neue Ausgabe. Mit 22 Stahlstichen. Groß Octav. 6 fl. 54 kr.

Die vier Bücher von der Nachfolge Christi.
Neue Ausgabe, mit harmonischen Nachklängen aus den Schriften der bewährtesten Geisteslehrer älterer, mittlerer und neuerer Zeit begleitet von
Franz Seraph Häglsperger.
Mit 8 Stahlstichen. gr. 8. 8 Lieferungen. 2 fl. 24 kr.

Johann Ladislaus Pyrker,
Erzbischof von Erlau.

Bilder aus dem Leben Jesu und der Apostel. Mit 24 Stahlstichen. Groß Quart. 12 Lieferungen. 14 fl. 24 kr.

Allgemeine, wohlfeile
Bilder-Bibel
für die Catholiken.

Oder **die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments,** nach der Vulgata, unter Beziehung und Benutzung solcher Uebersetzungen, welche mit Genehmigung hochwürdigster Ordinariate erschienen, als von Cartier, Tivin, Erhard, Weitenauer, Rosaline, Braun, Allioli u. A., durch einen alten katholischen Geistlichen in Bayern recensirt. Mit mehr als 500 schönen in den Texte eingedruckten Abbildungen und erläuternden Bemerkungen über die dunkelsten Stellen der h. Schrift am Schlusse des Ganzen.

Stereotyp-Pracht-Ausgabe. 5 Lieferungen. 4 fl. 30 kr.

Sämmtliche sind entweder sogleich complett oder in monatlichen Lieferungen zu beziehen!

Digitized by Google

1385. Die Unterzeichnete erfüllt hiemit die traurige Pflicht, allen ihren Gönnern, Freunden und Bekannten den am 11. November d. J. erfolgten Todesfall ihres geliebten Gatten, des k. Gerichtsarztes zu Altmoning, Dr. J. N. Sandscher, anzuzeigen, und bittet um Theilnahme und ferneres Wohlwollen.

Altmoning den 15. Nov. 1845.

Katharina Sandscher,
k. pens. Landgerichtsarztes-Wittwe
mit 5 unversorgten Kindern.

1382. Im Verlage von Jos. Ulr. Landherr, Firma: J. D. Classische Buchhandlung in Heidbronn ist so eben erschienen:

Neuer italienischer Dolmetscher für Deutsche.

Enthaltend

eine kurze praktische Anleitung der Grammatik, die nöthigsten Wörter und Redensarten, Zahlen u. s. w. nebst der Aussprache, um in kurzer Zeit das Italienische lesen und sprechen zu lernen.

Von

Dr. Johann Franz Arnold.

8. Elegant in farbigem Umschl. brech.

Preis 20 kr.

NB. Die günstige Aufnahme, welche der in gleichem Verlage erschienene neue deutsch-englische Dolmetscher von demselben Verfasser fand, dessen Brauchbarkeit sich in drei schnell aufeinander folgenden starken Auflagen bewährt hat, gab Veranlassung nach gleicher Theorie diesen italienischen zu bearbeiten, der zunächst, wie diejenigen bestimmt ist, denen es früher an Zeit oder Gelegenheit fehlte, sich mit den Regeln einer guten Grammatik bekannt zu machen.

Vorräthig in der **C. A. Fleischmann**'schen Buchhandlung in München.

1383. Durch die Buchhandlung von Jos. A. Finsterlin in München, Salvatorstraße (Lüzzasse) Nr. 21 ist zu beziehen:

Brockhausisches Conversations-Lexikon.

Neunte verbesserte und sehr vermehrte Auflage.

Vollständig in 15 Bänden oder 120 Heften. Jedes Heft, größtes Octav-Format, broschirt **18 Kreuzer.**

Dieses Conversationslexikon ist nun seit mehr als 30 Jahren, in der teutschen Literatur eingebürgert. Dessen ursprünglich blos den Zweck hatte, den Mangel höherer Ausbildung bei denjenigen, der sich in Gesellschaft Gebildeter bewegt, gewissermassen zu verdecken, so muß es jetzt unendlich gesteigerten Ansprüchen genügen. Man betrachtet es, und zwar mit Recht, als ein Archiv alles Wissenswürdigen, als eine fortlaufende Chronik aller wichtigen Begebenheiten und Erscheinungen, als einen Spiegel aller äußern und innern Zustände, welche in Gesellschaft und Staat, Wissenschaft, Kunst und Literatur bedeutsam hervortreten. Es ist nicht blos ein Werk zum Nachschlagen, welches über möglichst alle Gegenstände, die irgend einmal gesucht werden können, Auskunft gibt, sondern mehr ein Werk, welches in anziehender Form und bequemer Auswahl Das beleuchtet, was dem gebildeten Leser zu wissen wichtig und wünschenswerth erscheint. Vollstellos ist in der Geschichte der Literatur die Thatsache, welche das Publikum dem Conversations-Lexikon gezollt hat und noch zollt. Durch das heftweise Erscheinen werden neuen Auflage welche sich auch durch schöne, neue Schrift, durch Papier und durchaus saubern und weißen festen Papier von allen frühern Auflagen noch besonders auszeichnet, ist es auch dem Unbemittelsten möglich, nach und nach in Besitz eines Werkes zu kommen, welches ihm den reichsten Schatz alles Wissenswerthen öffnet und ihm eine Bibliothek aller Wissenschaften bildet. Jeder Wißbegierige und nach Bildung Strebende wird daher diese Gelegenheit nicht versäumen, durch die geringe Ausgabe von **18 Kreuzern** in **je 14 Tagen** sich in Besitz eines solchen Universalwerkes, wie des ganzen Conversations-Lexikon zu setzen.

1386 (1a) Es werden gegen eine Obligation von 600 fl. — 700 fl. zu 5 Proc. gesucht, jedoch ohne Unterhändler. D. Ued.

1376 (3c) Das Lager sämmtlicher Mineralwasser habe für den Winter mit ganz frischen Zusendungen ergänzt. Sehr werden einzeln und in größern Partien verkauft, und jede Flasche mit meiner Adresse versehen, wenn die Rechnung nicht beiliegt. Die hohen leeren Flaschen werden zu 4 kr. und die Kisten zum berechneten Preis zurückgenommen. Die Frische und Aechtheit der Wässer wird durch Zurücknahme garantirt, wenn gegründete Ursachen sich darbieten sollten. Zu deren gefälliger Abnahme empfehle sich bestens

F. A. Ravizza,
Kaufmann in der Sendlingerstraße
Nr. 80 in München.

1358. (3c)

Stearin-Lichter

von ausgezeichneter Schönheit und Güte sind fortwährend in jedem beliebigen Quantum zu 40 und 42 kr. das Paquet bei mir zu haben.

F. A. Ravizza,
Sendlingergasse Nr. 80.

München Schranne vom 18. November 1843 nebst Brod- u. Mehl-Tarif ꝛc.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waitzen.	23 fl.	5 kr.	21 fl.	54 kr.	20 fl.	40 kr.	— fl.	— kr.	2 fl.	25 kr.
Korn.	16 „	52 „	15 „	40 „	15 „	— „	— „	— „	1 „	— „
Gerste.	14 „	51 „	14 „	19 „	13 „	59 „	— „	— „	1 „	10 „
Haber.	14 „	51 „	13 „	31 „	13 „	— „	— „	— „	— „	41 „

Neue Schütt: Waitzen 2274 Schäffel; Korn 1195 Schäffel; Gerst 5845 Schäffel; Haber 726 Schäffel.
Alte „ „ 1259 „ „ 526 „ „ 537 „ „ 99 „

Brodtarif vom 20. bis 27. Nov. 1843: Waitzen: Schäffel zu 27 fl. — kr. Waitzenbrod: 1 Mundemmel muß wiegen: 3 L. — Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 6 L. — Q.; 1 Kreuzersemmel 2 L. — Q.; das Spitzweckl 4 L. — Q.; das Kreuzerlaib 6 L. 1 Q. Die Groschenwecken von Waitzen 12 L. — Q.; ferner von Laibtaig 18 L. 3 Q. Korn: Schäffel zu 19 fl. 48 kr. Roggenbrod: Ein Zweikreuzerwecken muß wiegen — pf. 47 L. — Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 pf. 2 L. — Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 pf. 4 L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 pf. 8 L. — Q. Nachmehl: das Viertel 16 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. Mehltaxe: Waitzen: Schäffel zu 25 fl. — kr. Korn: Schäffel zu 19 fl. 48 kr. Mundmehl: Das Viertel 2 fl. 43 kr.; Semmelmehl 1 fl. 59 kr.; Waitzenmehl 1 fl. 33 kr. Kindermehl 1 fl. 17 kr. Kleienschrotmehl 1 fl. 16 kr. Roggen- oder Backmehl 1 fl. 40 kr.

Ein Zentner Brod 1 fl. 25 kr. Ein Itr. Semmel 1 fl. 16 kr. Weizenbrod — fl. — kr. Roggenbrod 1 fl. 5 kr. Haberbrod 1 fl. 32 kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 54 kr. Birkenholz 8 fl. 55 kr. Föhrenholz 7 fl. 24 kr. Fichtenholz 7 fl. 18 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckers Besserer Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 24. November. № 141. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München. Montag den 11. December l. Js. Vormittags 8 Uhr wird in dem kleinen Rathhaussaale das Loosen vorgenommen, an welchem Tage alle dahier conscriptionspflichtigen Jünglinge der aufgerufenen Altersclasse 1822 ohne Unterschied persönlich oder durch ihre Eltern, Vormünder oder Bevollmächtigte unausbleiblich zu erscheinen haben. Das Messen und die ärztliche Untersuchung geschieht nach der Reihe der gezogenen Loosnummern und zwar: für die Loosnummern 1 bis 200 incl. am Dienstag den 12. December l. J. Vormittags 9 Uhr und für die Loosnummern 200 bis zur letzten Nummer am Mittwoch den 13. December l. J. Vormittags 9 Uhr in dem Haslauersaale vor dem Sendlinger-Thore. (Pol. Anz.)

— Hr. General Kolokotronis befindet sich noch hier.

Die Augsb. Ab. Ztg. sagt in einem Artikel aus München: „Unsere Ludwigs-Walz-Mühle soll sich heuer besser rentiren, als je seit ihrem Bestande. Man spricht von einer zehnprocentigen Rente." — Dieß ist leicht zu glauben, und wird für die Zukunft noch eine weit höhere Rente abwerfen, da dieselbe nun im Besitze des durch seine Geschäftskenntniß allgemein bekannten und sehr thätigen Hrn. Ritters C. M. v. Stegmayer sich befindet.

Ingolstadt, 16. Nov. So eben ist die Vorstellung der Liel'schen Festungs- und Batterie-Laffette vor der schon seit mehreren Tagen hier anwesenden, hiezu eigens ernannten höhern Artillerie-Berathungscommission, bestehend aus dem Chef des Generalquartiermeisterstabs Generalmajor v. Bauer, dem Chef des Ingenieurcorps Generalmajor v. Becker, dem Zeughaus-Hauptdirecteur Generalmajor v. Göschl und mehreren andern höhern Officieren, beendigt. Die Liel'sche Laffette, welche möglichst identificirt ist mit den heutzutage angewandten Grundsätzen der Fortification, hat ihre Brauchbarkeit und Ausdauer schon bei vielen Versuchen erprobt und bewährte auch hier auf allen Fortificationsobjecten ihre vorzügliche Anwendung, sowohl auf den Wällen, als in den Casematten. Ihre Vorzüglichkeit zeigte sich aber besonders in Hinsicht ihrer Beweglichkeit und leichten Handhabung auf dem engen Wallgange der Plattformen. Dieß bethätigte ein Manöver auf einem nur 17' bayer. breiten Wallgange auf der Plattform des detachirten Forts, wo eine Kanone, ohne die neben ihr stehende zu demontiren, hinten vorbei schnell und leicht abgeführt wurde. Bewunderungswürdig rasch von statten ging auch die Deplacirung von 4 Geschützen aus den Geschützständen einer Caponiaire auf den eine halbe Stunde entfernten Wall einer andern Fronte, mit Aufstellung derselben zum Ueberbankfeuern. Dieses ganze Geschäft wurde nämlich in 42 Minuten vollendet. Die Schießproben wurden aus 18-, 12- und 6Pfünder-Batteriegeschütz mit Kugeln und Kartätschen in den Casematten und auf den Wällen, unter allen nur möglichen während einer Belagerung vorkommenden Verhältnissen vorgenommen. Dieselben ließen auf Construction der Laffette nichts zu wünschen übrig. Wenn nun noch ferner in Betracht gezogen werden will, daß die Bedienung der Geschütze auf diesen Laffetten mit so wenig Leuten (4 Mann), im Nothfall sogar mit 2 Mann und einem Richtmeister, geschehen kann, so dürfte über die Zweckmäßigkeit dieses in Germersheim schon eingeführten Laffettensystems, welches die größte Einfachheit im Material zugleich darstellt, auch nicht der mindeste Zweifel obwalten.

(Hopfen.) Der Hopfenbau und Hopfenhandel ist einer der wichtigsten Artikel in Bayern: denn Hopfen ist zum Bier nöthig und Bier ist unser National-Getränk. Gott sey Dank, daß endlich das alte Vorurtheil besiegt ist und man erkennt, daß der in Bayern gebaute Hopfen so gut als der böhmische ist. Mein Vater baute im Thale an der Kössein schon vor 70 Jahren Hopfen, welchen er vorzüglich zu seinem Sommerbier gebrauchte, und auch noch immer den von der Schloßherrschaft kaufte. Da wollte man ihm gut und warnte ihn, daß er ja nicht zu viel wagen sollte. Er erwiderte: was soll ich da wagen, von Ihnen weiß ich, daß ich nicht angeführt werde,

Digitized by Google

wie es oft mit dem böhmischen Hopfen der Fall ist; und er hatte immer noch im Herbste ein gutes Bier von seinem eigenen inländischen Hopfen. Es ist zu bekannt, wie sehr der böhmische Hopfen verfälscht wird, wie oft die schlauen Böhmen alten unter neuen mischen und den in Bayern erkauften Hopfen für böhmischen verkaufen u. s. w. zum Nachtheil des Landes. Ein scharfes Augenmerk verdient daher nun der Hopfenhandel, da Bayern jetzt fast seinen eigenen Bedarf von Hopfen baut, und doch so viel Hopfen aus Böhmen eingeführet und so viel Geld hinausgeschleppt wird. Dadurch wird zwar im Augenblick der Hopfen wegen seiner Menge wohlfeiler, aber die Hopfenbauern in Bayern desto weniger ermuthigt, auf diesen Bau mehr Land und Arbeit zu verwenden. Ich glaube, diesem großen Nachtheil könne leicht abgeholfen werden. —

Der k. Schul-, Meßner- und Organistendienst zu Gebenbach, welcher fassionsmäßig ein Einkommen von 340 fl. 28 kr. abwirft, ist erledigt. Die Zahl der Schulkinder beläuft sich auf 80, welche von dem Schullehrer allein unterrichtet werden. Gesuche sind bis zum 20. Decbr. d. J. bei der k. Distr.-Schulinspection Bilseck in Elberfeld einzureichen. (Int.Bl. von Oberpfalz ꝛc.)

Erdinger Schranne vom 16. Nov. (Mittelpreis) Waizen: 21 fl. 9kr. Korn 15 fl. 43 kr. Gerste 12 fl. 46 kr. Haber 6 fl. 12 kr.

Regensburger Schranne vom 18. Nov. (Mittelpr.) Waizen: 20 fl. 5 kr., Korn 15 fl. 26 kr., Gerste 12 fl. 44 kr., Haber 6 fl. 55 kr.

Am Viehmarkte wurden vom 12. bis 18. November verkauft: 104 Ochsen, 51 Kühe, 21 Stiere, 8 Rinder, 947 Kälber, 214 Schafe, 308 Schweine.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Athen, 6. Nov. Am 30. Oct. ist auf dem französischen Kriegsdampfboot Castor der seitherige k. Gesandte in Paris Hr. Kolettis hier angelangt. Er hatte Tags darauf die Ehre, JJ. MM. dem König und der Königin sich vorzustellen, die, soviel wir erfahren haben, ihn auf das freundlichste empfingen. Was bis jetzt über seine Gesinnungen verlautet, ist völlig beruhigend. Er scheint im Einklang mit Hrn. Maurokordatos handeln zu wollen, und beide sind sonach als dem König treu ergebene Männer zu betrachten, die ihren Einfluß dahin anwenden werden, dem constitutionellen Throne alle nöthigen Garantien zu sichern. Die Mehrzahl der Deputirten ist bereits hier angekommen. Das Vertrauen des Landes in König Otto und der Wunsch für eine möglichst monarchische Verfassung haben sich durch die Wahlen bethätigt. König und Königin befinden sich wohl, zeigen sich oft und werden, wo sie sich zeigen, mit ungeheuchelter Achtung begrüßt. Sowohl in der Hauptstadt als in den Provinzen herrschen Ordnung und Ruhe. Die öffentliche Meinung hat die Umtriebe einiger wenigen Schwindler so entschieden niedergeschlagen, daß denselben keine Hoffnung mehr bleibt, den ruhigen Gang der Nationalversammlung durch absurde Vorschläge oder Gewaltmittel zu stören. Der Militärgouverneur Oberst Kalergis zeigt lobenswerthe Thätigkeit in Aufrechthaltung der Ordnung und ist darin von allen Officieren der Garnison auf das bereitwilligste unterstützt. Jedes Ereigniß macht sich seine Geschichte selbst, und die Thatsachen allein haben Anspruch auf Glauben. In diesem richtigen Gefühl scheint heute die gesammte Garnison die Verpflichtung zu begreifen, die während der Dauer der Nationalversammlung auf ihr liegt, nämlich den König und die Abgeordneten des Volks während des gemeinschaftlichen die höchsten Interessen des Thrones und Landes betreffenden Werkes mit dem Schutz zu umgeben, den die Ruhe und Würde der Berathung verlangen.

Ancona, 11. Nov. Die Athenische Post vom 6. d. bringt die Nachricht, daß Hr. Kolettis am 30. v. Mts. in Athen angekommen war. Schon in den ersten Tagen seiner Anwesenheit in der griechischen Hauptstadt zeigten sich in den dortigen Blättern Symptome einer starken Opposition, die sich gegen ihn und sein System in der Folge immer mehr entwickeln dürften. Seine natürlichen Gegner, die Rappisten, werden es gewiß nicht an Versuchen fehlen lassen, den durch seine Bildung und seinen practischen Tact ausgezeichneten Mann auf jede Weise zu hemmen. Mittlerweile sollten am 6. Hr. Kolettis und Hr. Maurokordatos ihren Eid als berathende Mitglieder des Ministerconseils ohne Portefeuille in die Hände des Königs ablegen. Man hoffte, daß das Zusammenwirken dieser beiden Männer von dem besten Erfolg werde gekrönt werden. Kalergis hat die Garnison bedeutend verstärkt. Die Bearbeitung der nach und nach zur Nationalversammlung eintreffenden Deputirten hat begonnen. Die Thätigkeit der Constitutionellen vermehrt sich in dem Maaße als die Eröffnung der constituirenden Nationalversammlung sich nähert. Uebersetzungen der vorzüglichsten bekannten Charten werden besorgt, man prüft und debattirt in diesen constitutionellen Kreisen über den Werth dieser fremden Institutionen und sucht sie Griechenland, so gut es gehen will, anzupassen. Die belgische Charte scheint sich einer besondern Gunst zu erfreuen. (Allg. Ztg.)

Athen, 4. Nov. Die gerechten Besorgnisse während der letzten Wochen haben sich großentheils gelegt und der Glaube an eine ruhige und verständige Lösung gewinnt entschiedenes Uebergewicht. Die leidenschaftlichen Männer, welche immer die vorschnellen und lautesten sind, konnten gegen das richtige Gefühl des Volks nicht Recht behalten, das sich über drei wichtige Puncte nicht täuschte: nämlich, daß die Erhaltung der Unabhängigkeit Griechenlands von der Erhaltung des Thrones abhänge, daß der Schutz gegen Anarchie und Bürgerkrieg, also der geregelte und ruhige Uebergang in die neue Ordnung nur durch die Erhaltung des Königs Otto und seiner Dynastie auf diesem Thron gewonnen werden könne, und daß die Bürgschaft für das Gedeihen und die ganze Zukunft Griechenlands wieder darin liege, daß in der zu machenden Verfassung die democratischen Elemente in gehöriger Unterordnung gehalten werden. Diese drei Sätze leiten die Bestrebungen aller Männer von Einfluß, namentlich derjenigen, welche die öffentliche Meinung an die Spitze der drei Hauptparteien stellt: Maurokordatos, Metaxas und Kolettis, und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß, wenn Umtriebe gegen die Einigung dieser Männer unter sich und mit dem König bestehen sollten, dieselben ohne Wirkung bleiben werden. Als ein Zeichen der Einigung ist schon die in diesen Tagen bekannt gewordene Maßregel zu betrachten, durch welche Maurokordatos und Kolettis auf den Antrag des Gesammtministeriums zu Ministern ohne Portefeuille ernannt worden sind und allen Ministerrathssitzungen beizuwohnen haben, die sich auf alle die Erhaltung der Ruhe des Landes betreffenden Maßregeln beziehen. Beide haben, wie man

Digitized by Google

hört, diese Ernennung angenommen. Die Haltung des Königs ist ebenso würdig als klug, und das Vertrauen in dieselbe war zu keiner Zeit größer, als eben jetzt. In seine Gesinnungen hat man überhaupt zu keiner Zeit Zweifel gesetzt, und deutlich sieht man jetzt, daß die schwere Last der Verantwortlichkeit für die Vergangenheit nicht ohne die schreiendste Ungerechtigkeit auf die Schultern des jungen, so wohlwollenden und aufgeklärten Fürsten gelegt werden könnte. Je mehr dieses erkannt ist, um so größere Achtung und Liebe zollt ihm das Volk heute. Wir sehen, Gott sey Dank, keinen feindseligen störenden Einfluß zwischen König und Volk sich drängen. Das gegenseitige Vertrauen ist das größte. Von innen also ist nichts zu besorgen, und für die Gesinnungen von außen bürgt uns der bereits geschehene Ausspruch der Mehrzahl der Mächte.

Piräeus, 7. Nov. Ueber unsern Geschäftsverkehr läßt sich für jetzt äußerst wenig sagen. Der Waarenumsatz beschränkt sich auf den gewöhnlichen Bedarf; an eine größere Handelsunternehmung denkt aber jetzt Niemand, indem ein jeder seine ganze Aufmerksamkeit nur der Politik zuwendet. Man sieht mit der größten Spannung der ersten Nationalversammlung entgegen, die noch nicht bestimmt am 13. stattfinden und wahrscheinlich noch weiter hinausgeschoben werden dürfte. Die allenthalben herrschende Ruhe, die Thätigkeit, welche das Ministerium entfaltet und die ungeheuchelte Achtung und Liebe, die sich für den König im Volke aussprechen, flößen das größte Vertrauen ein und wir blicken mit Ruhe in die Zukunft. Die Herren Maurokordatos und Kolettis haben einen Sitz im Ministerium, aber kein Portefeuille angenommen. Sie wollen sich, wie sie sagen, mit Leib und Seele ganz dem Vaterlande weihen und die Ehre desselben vor Europa aufrecht zu erhalten suchen. (Allg. Ztg.)

Triest, 15. Nov. Die Hellenen, welche gegenwärtig ihre Studien auf der französischen Universität vollenden, haben Hrn. Kolettis zum Danke für die von ihm erfahrene väterliche Unterstützung eine Denkmünze überreicht. — Zu Deputirten von Athen sind erwählt die Herren Makryanni, Kalliforna, Blachon, Bryppachis; von Chalkis: die Herren Koletis, Grizioti, Pothali, Oikonomos. — Der Staatsrath Anargyros ist an die Stelle des Hrn. Paralopulos zum Gouverneur von Athen, Gregoriades zum Gouverneur von Korinth, Kriezis von Kynetis und Rado statt Kavores zum Gouverneur von Argos ernannt.

Rom, 12. Nov. Aus dem tiefern Süden kommen uns immer noch Nachrichten von andauernd starken Regengüssen, Austreten der Flüsse und Erderschütterungen zu. Wie außerordentlich, anderer auffallenden atmosphärischen und tellurischen Erscheinungen nicht zu gedenken, bei uns der Wetterwechsel sey, kann man daraus entnehmen, daß vor kurzem nach den heftigsten Südwinden, während welcher das Barometer auf 20°4 Reaumur zeigte, des folgenden Tags das Quecksilber auf 0° fiel. Es erreicht diese Tiefe sonst nur selten im vorgerücktesten Winter. Jetzt haben wir teutsches Aprilwetter und täglich Gewitter.

Spanien. Am 12. speisten mehrere Deputirte, welche die Kammer selbst bezeichnet hatte, an der Tafel Ihrer Maj. Da sich kein öffentlicher Saal vorfand, der alle Officiere der Besatzung, deren Zahl auf 1000 geschätzt wird, zu dem gemeinsamen Bankett aufgenommen hätte, so vereinigten sich dieselben in verschiedenen Gasthöfen. Nach dem Mahle indeß versammelten sich sämmtliche Officiere in dem früher von Espartero bewohnten Palaste zum Cafe, wobei General Narvaez als Wirth die Honneurs machte.

Telegraphische Meldungen. Bayonne, 14. Nov. Durch Decret vom 10. erhält die Königin für den Augenblick das gegenwärtige Cabinet. In der Sitzung am 11. hat der Congreß erklärt, daß die provisorische Regierung sich um das Land sehr verdient gemacht habe und die Mitglieder des gegenwärtigen Cabinets das Vertrauen der Kammer besitzen. General Iriarte und die Insurgenten unter seinem Befehl haben sich nach Portugal geflüchtet.

Perpignan, 15. Nov. Der erste Alcalde von Barcelona hat sich ins Generalquartier von Gracia begeben und im Namen der Stadt zu unterhandeln verlangt. Der Generalcapitän hat den Insurgenten seine Bedingungen vorgelegt und ihnen zu deren Annahme achtundvierzig Stunden bewilligt. Zugleich hat er durch Tagebefehl die Feindseligkeiten seit diesem Morgen aufgehoben.

Paris, 17. Nov. Das Leichenbegängniß des Adjutanten Baseli hat am 11. auf's glänzendste stattgefunden, die Generale Narvaez, Mazarredo und Pezuela führten den Zug. Mazarredo, Militärgouverneur und politischer Chef von Madrid, hielt am Grabe eine Rede. Das Ayuntamiento hatte auf einstimmig gefaßten Beschluß dem General Narvaez zu seiner Rettung Glück wünschen lassen. Die Regierung hat beschlossen, die Großjährigerklärung der Königin durch eigene Abgesandte in der Person von Granden erster Classe allen befreundeten Souveränen, welche die Königin Isabella anerkannt haben, anzeigen zu lassen. Das große Bankett der Officiere der Garnison von Madrid wird am 12. stattfinden und auch die Generale Narvaez, Mazarredo, der Kriegsminister Serrano sollten dabei erscheinen. — Am 14. ist der Waffenstillstand zwischen Prim und Ametller abgelaufen. Dieser scheint auf's neue die Feindseligkeiten beginnen zu wollen. Unter Prims Truppen richtet das Ruhrfieber große Verheerungen an.

— 18. Nov. Abends 5 Uhr. Nach den heute eingetroffenen Meldungen sind die Unterhandlungen zwischen dem Generalcapitän Sanz und den Aufständischen in Barcelona wieder abgebrochen, und die Feindseligkeiten haben daher wieder begonnen.

— Die Gazette schreibt: Am Tage, wo man die Großjährigkeitserklärung der Königin Isabella erfuhr, war Galla und Handkuß bei Marie Christine. Uebrigens scheinen die Nachrichten jetzt noch nicht sehr günstig für die alsbaldige Rückkehr nach Spanien, und die Vorbereitungen zur Abreise sollen vertagt seyn.

London, 5. Nov. Es scheint, daß die Mission des Fürsten v. Oettingen-Wallerstein in Paris und London die wohlthätigsten Folgen für die Beruhigung Griechenlands und die Consolidirung der königlichen Macht in diesem Lande haben werde. Das Princip der Charte im Allgemeinen ist, wie versichert wird, bereits von allen näher Betheiligten anerkannt. Nicht nur hier in London, sondern auch früher in Paris, und zwar ohne vorher gepflogene Rücksprache der beiden Cabinette, ist die englische Verfassung als diejenige

Digitized by Google

bezeichnet worden, deren Einrichtungen am geeignetsten seyn dürften, um als Grundlage und Muster für die Constituirung Griechenlands zu dienen. Dadurch ist nun der Grundsatz einer doppelten Kammer und die Erblichkeit der Senatorenwürde ausgesprochen. Zugleich sind beide Cabinette hinsichtlich des Veto, das dem König von Griechenland in der Legislation zustehen soll, vollkommen einverstanden; es soll dieses Veto ein unbedingtes, seine Ausübung eine unbeschränkte seyn. Dieß sind wenigstens die gegenwärtigen Ansichten der beiden Ministerien; es wäre indeß nicht unmöglich, daß einerseits die Ansichten der griechischen Nationalversammlung, bei dem ausgesprochenen Willen der Seemächte sich in die inneren Angelegenheiten Griechenlands nicht mit Gewalt einzumengen, und andrerseits nähere Besprechungen und Communicationen der Schutzmächte irgend eine Abweichung von dem, was bisher verlautet hat, begründen werden. (Allg. Ztg.)

London, 15. Nov. Die Gesundheit des Prinzen von Wales, der vor wenigen Tagen in sein drittes Lebensjahr eingetreten, ist leider nicht ganz so gut, als man wünschen möchte; er soll deßhalb nächstens nach Brighton gebracht werden, weil die Aerzte von einer Luftveränderung und dem Aufenthalt an der Seeküste günstige Einwirkung hoffen. *) — Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden von Seite des brittischen Hofs mit der schmeichelhaftesten Aufmerksamkeit behandelt. Gestern fuhren Ihre kgl. Hoheiten von Windsorschloß nach London herein, wo der Herzog im Buckinghampalast ein Lever hielt, um das diplomatische Corps zu empfangen, welches sehr zahlreich erschien. Man bemerkte unter demselben Se. Durchl. den Fürsten von Oettingen-Wallerstein, begleitet von dem jungen Grafen von Montglas. — Heute wurde das Parlament in üblicher Weise pro forma bis zum 19. Dec. vertagt. (Allg. Ztg.)

— In einer Versammlung zur Unterstützung der Gegen-Korngesetz-League in Manchester am 14. Nov. wurden binnen einer halben Stunde 12,000 Pf. St. unterzeichnet. Nach diesem Anfang läßt sich erwarten, daß der von Cobden verlangte neue Fonds von 100,000 Pf. Sterl. in kurzer Zeit beisammen seyn wird.

— Die Präliminarien vor der Dubliner Queensbench haben ihren schleppenden Fortgang. Die Evening Post sagt: „Der Tag der Gerichtsentscheidung läßt sich bis jetzt unmöglich voraussagen, wenn es anders überall zu einer Gerichtsentscheidung kommt. Aber es würde ein wahres Proceßungeheuer werden. Der Anklageact der Regierung zählt beträchtlich mehr als drei Millionen Personen auf, welche den Repealversammlungen auf dem platten Lande beigewohnt und welche alle, wie es scheint, als Zeugen gewählt werden können. Die Beklagten würden berechtigt seyn, deren Zeugschaft anzusprechen. Aber würden aus jeder Oertlichkeit auch nur 500 berufen, so gäb' es gegen 10,000 Zeugen abzuhören. Auch englische Parlamentsmitglieder, die dem einen oder andern Meeting beigewohnt, werden als muthmaßliche Zeugen genannt, und außerdem hätten wir dann noch Officiere, Polizei- und andere Beamten. Hiernach dürfte dieser irische Staatsproceß, wenn er wirklich stattfindet, den berühmten Proceß Warren Hastings noch an Dauer übertreffen; dieser aber währte bekanntlich sieben Jahre. Was soll mittlerweile aus allen andern vor der Queensbench anhängigen Rechtssachen werden? — Eine Compagnie k. Sappeurs und Mineurs ist beschäftigt, das Dubliner Schloß, in welchem der Vicekönig von Irland residirt, mit Barricaden zu befestigen. Sie bestehen aus 6 bis 7 Fuß hohen scharfgespitzten Balken, in denen Schießlöcher für Flinten angebracht, und die von innen mit Sandsäcken bekleidet sind.

— Die nach Südwales entsendete Untersuchungscommission hat, was die Grafschaft Caermarthen anbelangt, ihre Arbeiten beendigt. Ein Rebeccait hat, durch die ausgeschriebenen Belohnungen gelockt, Aussagen gegen seine Mitschuldigen gemacht und eingewilligt, vor Gericht als Zeuge der Königin, d. h. als Belastungszeuge aufzutreten. Auf seine Denunciation sind bereits 25 Zeugen festgenommen. Uebrigens haben sich die Frevel der Rebeccaiten neuerdings auch auf die Grafschaft Montgomery ausgedehnt, wo sie, trotz Policei und Dragonern bereits fünf Zollthore niedergerissen haben. (Allg. Ztg.)

— Die Wesleyanischen Methodisten haben beschlossen, binnen der nächsten sieben Jahre 700 Werktagsschulen zu errichten und zu diesem Zweck 200,000 Pf. St., theils durch Verwendung der Hälfte des allgemeinen Capellenfonds dafür, theils durch freiwillige Beiträge aufzubringen.

Berichten aus der Capstadt zufolge sind am 26. August in einem schrecklichen Sturm in der Algoa-Bay vier Schiffe im Werthe von 30—40,000 Pf. St. gescheitert, wobei die Mannschaften zum Theil ertranken.

Paris, 17. Nov. Der Semaphore von Marseille meldet, daß am 12. d. Se. kgl. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern in dieser Stadt anlangte.

— Auf der Münze wird gegenwärtig eine prächtige Medaille zum Andenken an den Besuch der Königin Victoria zu Eu geschlagen.

Straßburg, 13. Nov. Die seit einem Jahre so zahlreich bewilligten Entlassungen im Heere haben den Effectivstand desselben so außerordentlich vermindert, daß sich die Regierung nun doch entschließen mußte, einen Theil des im Anfang d. J. pflichtig gewordenen Contingents einzuberufen. Wie sehr es indessen auf Ersparnisse im Budgets des Kriegsministeriums abgesehen ist, geht aus dem Umstande hervor, daß man bloß die Hälfte der von den Kammern bewilligten Aushebung daher nur 40,000 Mann, von welchen der Einberufungsordonnanz zufolge der vierte Theil für Algier bestimmt ist, den verschiedenen Regimentern einverleibt. Nach der königlichen Verordnung vom 8. Sept. 1841 sollte der Bestand der Armee im Frieden von 433,000 auf 344,000 Mann herabgebracht werden, während derselbe gegenwärtig wohl 50,000 Mann weniger beträgt, als es jene Vorschrift verlangte. — Die Aufhebung der Rheinzölle auf französischem Gebiet, und zwar von der Mündung der Lauter bis zu dem Grenzübergange bei Kehl soll definitiv beschlossen und die badische Regierung bereits davon unterrichtet seyn. (Allg. Ztg.)

Stockholm, 7. Nov. Der k. Befehlshabende im Calmarschen Lehne berichtet, daß die von Raubthieren dort in den letzten zwei Jahren angerichteten Verheerungen einen Schaden von nicht weniger als 29,319 Rthlr. Bco. ausmachen. — Die Commission von sachverständigen Officieren zur Prüfung der Erfindung des Bar. v. Wahrendorf, Kanonen

*) Leidet am Zahnen.

Digitized by Google

mit sogenannter Hinterladung zu gießen, hat dieselbe als vollkommen gelungen erklärt. Diese Erfindung wird wahrscheinlich einen großen Einfluß auf die künftige Bewaffnung der Festungen und Kriegsschiffe haben, und dann die berühmten Gießereien bei Acker dem Auslande ein neues werthvolles Product liefern. — Prof. Thomander in Lund, einer der ausgezeichnetsten Gelehrten und Staatsmänner Schwedens, der neulich bei dem Durchgehen der Pferde lebensgefährlich verwundet wurde, befindet sich auf dem Wege völliger Genesung. — In Upsala ist auch eine scandinavische Gesellschaft gestiftet worden.

Am 9. Nov. wurde zu Hamburg das neue Thalia-Theater eröffnet. Es ist groß und sehr geschmackvoll gebaut. Die Vorstellungen und Decorationen erhielten stürmischen Beifall. Das Stadttheater hat einen gefährlichen Nebenbuhler erhalten, die Stadt aber bedeutend durch diese Vergrößerung des alten Steinstraßen-Theaters gewonnen.

Breslau, 15. Nov. Die Provinz Schlesien, bereits so reich an mineralischen Erzeugnissen, vorzüglich an Eisen, Zink, Blei, Steinkohlen, Arsenik ꝛc., scheint diesen künftig auch noch den Bernstein beigesellen zu können, der im südlichen Abhang der Loffener Höhe, zwischen Brieg und Löwen, 7 Meilen von Breslau, in Stücken von 1¼ Pf. bis zu 1½ Pf. vorkommt. Er ist gewöhnlich milchweiß oder weißlich. Durchsichtigkeit zeigen nur kleine Stücke, in deren einigen man auch schon Insecten vorgefunden hat. Man kann diesen Nachrichten noch beifügen, daß bereits vor längerer Zeit im Königreiche Polen, nur wenige Meilen von der oberschlesischen Grenze, in Blachovnia, ziemlich große Stücke Bernstein gefunden worden sind.

Wien, 16. Nov. Graf Senfft-Pilsach wird, nachdem er seine Creditive in München übergeben, für einige Zeit wieder hierher zurückkehren. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht wird sich im künftigen Monat nach München begeben. (Allg. Ztg.)

Eine Entführungs-Geschichte.

6.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ehe er seiner Strafe sich unterzog, legte er dem Geistlichen des Gefängnisses eine vollständige Beichte ab; sie war lang genug und er schilderte in derselben namentlich auch den Antheil, welchen er an der Aufhebung des Fuhrmanns genommen hatte. Es handelte sich hier um ein Verbrechen, das noch theilweise wieder gut gemacht werden konnte, deßhalb rieth der Geistliche dem Schuldigen, in Gegenwart der Gerichtspersonen ein vollständiges Bekenntniß dessen, was sich in dieser Beziehung zugetragen hatte, abzulegen, und das Geständniß selbst ward in allen vom Gesetze vorgeschriebenen Formen abgelegt und aufgenommen. Alles dieß konnte aber nicht so heimlich geschehen, daß nicht irgend etwas davon auch anderwärts verlautete; Anton Broffare erhielt einen Brief von einem seiner Brüder, die in Bordeaux wohnten, worin ihm dieser meldete, daß bei den Mitgliedern des Parlaments und Justizpallastes das Gerücht umgehe, als ob er in die Bekenntnisse, welche Foulogne de Kapart kurz vor seinem Tode am Galgen gemacht habe, ebenfalls verwickelt sey. Eilends begab sich der Procurator nach dem Schlosse von Lauzeray und verlangte den Marquis zu sprechen. Man gab ihm zur Antwort, daß dieser schon seit mehreren Tagen bedeutend erkrankt sey und im Bette liege. Nichts desto weniger aber drang Broffare doch zu ihm durch, indem er Ereignisse von der höchsten Wichtigkeit berichten zu müssen vorgab. Er wurde also zum Kranken geführt, der seine Kammerdiener hinwegschickte, als er hörte, in welcher Angelegenheit Herr Broffare ihn besuche. Germain, den die ungewöhnliche Aufregung des Procurators neugierig gemacht hatte ging hinaus, horchte aber am Schlüsselloch.

„Nun, mein Herr," hub der Marquis an, „was bringen Sie?" „Großer Gott, was ist Ihnen," fuhr er fort, als er den Ausdruck von Entsetzen und Verwirrung auf den Zügen des Procurators wahrnahm.

„Alles ist entdeckt, Herr Marquis," rief Broffare und erzählte kurzweg, was vorgegangen war; der Marquis gerieth in die lebhafteste Bestürzung, sein Blick war stier, die Haare sträubten sich empor.

„Der Streich ist hart," fuhr Broffare fort, „aber wir müssen ihm möglich die Spitze bieten. Hören Sie, was ich zu thun beabsichtige;" aber Herr von Lauzeray hörte nicht mehr, er war ohnmächtig geworden. Anton Broffare entfernte sich so rasch, daß er den an der Thüre des Vorsaals horchenden Germain mitten in das Zimmer hineinschleuderte; er kümmerte sich jedoch wenig um den Fall desselben, rief ihm zu, einen Arzt zu holen, und kehrte so schnell als möglich nach Hause zurück. Sein Plan war, die Flucht zu ergreifen, Angouleme zu verlassen und ins Ausland zu entfliehen; aber am andern Morgen fand man ihn todt in seinem Zimmer neben einem Koffer, wo man ihm eben die unentbehrlichsten Effecten und eine bedeutende Summe in Geld hatte unterbringen wollen. Der Schlag hatte ihn gerührt. —

Wir müssen uns nun nach America versetzen, und uns beeilen, den Schluß dieser zwar fast allzulangen, aber wahrhaften Erzählung hinzuzufügen. Zwei Policeiagenten wurden nach St. Domingo gesandt, um sich Tribouts zu bemächtigen und Joseph Martin zu benachrichtigen von dem Glück, das ihn betroffen; denn der Marquis von Lauzeray hatte, als er den Tod seines Verbündeten erfahren, wenig selbst die ganze Geschichte den Gerichten angezeigt und sich zur Entschädigung erboten.

Man kann sich leicht denken, wie sehr der frühere Fuhrmann überrascht und entzückt war, als er erfuhr, daß er nicht nur Marquis, sondern auch Besitzer eines bedeutenden Vermögens geworden sey. Er beeilte sich, die Pflanzung zu verlassen, deren Aufseher er geworden war, und schleuderte die Sclavenpeitsche weit von sich. Tribout wurde verhaftet und ins Gefängniß geworfen. Der Kerker aber war nur eine Hütte von Bambus, auf allen Seiten dem Winde geöffnet, und so entsprang der Gefangene über Nacht und entfloh in die Berge, wohin man ihn nicht verfolgte. Später soll er bei einem Versuche, auf einem kleinen Boote nach Cuba überzusetzen, Schiffbruch gelitten haben und von den Haifischen gefressen worden seyn.

Ein berühmter Advocat des Parlements von Bordeaux übernahm die Wahrung der Rechte Josephs; der Marquis blieb im Schlosse eingesperrt, woraus er bald vertrieben werden sollte, und wollte mit Niemanden verkehren. Jedermann

Digitized by Google

erwartete, den frühern Fuhrmann bald als großen Mann und reichen Herrn zu sehen; Schneider, Goldschmiede, Köche, Kutschenfabricanten bemühten sich um seine Gunst und Freunde und Freundinnen hatte er im Ueberfluß. Als man aber den ganzen Handel einer genauern Prüfung unterwarf, zeigte es sich mit unumstößlicher Gewißheit, daß die Frau von Albert de Lanzerap wirklich ihm einen männlichen Nachkommen geboren hatte, der indeß schon acht Tage nach der Geburt gestorben war. Die Mutter hatte alsdann das Kind einer armen Bäuerin der Nachbarschaft zu sich genommen, gesäugt und erzogen, und da sie später ihren Wohnsitz wechselte, hatte sie den Kleinen ohne Mühe bis zu ihrem eigenen Tode für ihr leibliches Kind ausgeben können. Der Knabe, von allen Hilfsmitteln entblößt, war später in einem Alter, wo er seinen Unterhalt sich selbst verdienen konnte, recht zufrieden, als Frachtfuhrmann bei einem Handlungshause in Dienst treten zu können. Die ganze Intrigue war eine spitzfindige, hinterlistige Erfindung Broffares gewesen, der 20 Jahre lang gewartet hatte, bis dieses lange und reiflich ermogene Project wodurch er den Marquis von Lanzerap ganz von sich abhängig zu machen strebte, zur Ausführung kam. Dieser erlebte nicht einmal mehr die Bestätigung seiner Rechte durch die Gerichte. Schaam, Kummer und Unruhe hatten schon lange vor Entscheidung seines Processes seinen Tod herbeigeführt; er starb als Wittwer und kinderlos und seine Güter gingen auf entfernte Verwandten über. Der einstige Fuhrmann und Sclavenaufseher und nunmehrige Exmarquis begehrte vergebens, daß man ihn nach St. Domingo zurückbringe; kein Mensch mehr erbarmte sich seiner, am wenigsten diejenigen seiner Freunde, welche ihm seither so großmüthige Anerbietungen gemacht hatten; er mußte am Ende zum Kittel und zur Peitsche zurückkehren und wieder froh seyn, für die Herrn Anfere Lafond und Comp. auf den wohlbekannten Straßen seine Kärren herum zu führen.

Miscelle.

Ein Engländer, seinen Namen weiß ich nicht, der mit seiner Schwester auf seinem guten Fuß lebte, vermachte derselben fünf Guineen, aber unter der Bedingung, „daß dieselben ihr nicht bei Lebzeiten, sondern erst nach ihrem Tode ausbezahlt würden, damit sie ein anständiges Begräbniß erhalte.“

Ein der Chirurgie beflissener Barbier wollte stets einen recht stollen Burschen zum Aerger der Studenten spielen. Als er einst aus der Vorlesung kam, trat einer von diesen dicht an ihn, und beleidigte den Barbier durch einen tüchtigen Stoß. Mit der gewöhnlichen Frage des Beleidigten: „Mein Herr, wo wohnen Sie?“ wandte er sich auch jetzt an den Studenten, der aber ruhig erwiderte: „Heute bin ich schon rasirt!“

„Das Leben ist eine Reise,“ sagt ein Lied, welches neu war, als meine Großmutter in ihrer Jugendblüthe stand. Dieser Grundsatz, welchen unseren Vorfahren im Allgemeinen gegeben, dürfte also im Einzelnen zu erklären seyn:

Geburt	—	Abfahrt.
Heirath	—	Fahrgleis.
Vaterschaft	—	Zufallsspiel.
Wittwerthum	—	Vorspannwechsel.
Alter	—	Hemmkette.
Tod	—	Ankunft.

Das kgl. Regierungsblatt Nro. 26 vom 21. November enthält ferner Nachstehendes:

Se. Majestät der König haben nachstehende catholische Pfarreien und Beneficien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Osterschwang, Ldgs. Immenstadt, dem Pfarrverweser zu Konzenberg, Pr. F. G. Rotz; die Pfarrei Döllwang, Ldgs. Neumarkt, dem Pfarrer in Weinberg, Pr. W. Werler; das Frühmeßbeneficium in Oberammergau, Ldgs. Werdenfels, dem von dem erzbisch. Ordinariate München-Freysing benannten Priester M. Eisgruber, z. Z. Commoranten in Haidhausen bei München; ferner zu genehmigen geruht, daß von dem hochwürd. Herrn Bischofe von Regensburg das St. Catharina-Beneficium in Amberg dem Pfarrer in Ratiszell, Pr. J. B. Menauer; so auch das Bschorn-Poiger'sche Frühmeßbeneficium in Straubing dem Stadtpfarr-Cooperator bei St. Jacob in Straubing, Pr. J. Röhrl; dann das von dem hochwürd. Hrn. Bischofe von Speyer die Pfarrei Reuhornbach, Le. Comm. Zweybrücken, dem Administrator derselben, Pr. G. Müller, verliehen werde.

Se. Majestät der König haben den Senat, welcher nach § 3 der allerhöchsten Verordnung vom 23. August l. Jrs. — die Auflösung der Medicinal-Comitern zu München und Bamberg betreffend — an der Hochschule zu Erlangen als Medicinal-Comité in Wirksamkeit zu treten hat, in nachstehender Weise zusammen zu setzen und demnach zu ernennen geruht: I. zu ordentlichen Beisitzern: den ordentl. Professor der Pathologie und allgem. Therapie, der Psychiatrie und der Geschichte der Heilkunde, Dr. J. M. Leupoldt; den ord. Professor der Entbindungskunde, Dr. C. Rosshirt; den ordentl. Professor der Chirurgie und Augenheilkunde, Dr. F. Heyfelder, und den ordentl. Professor der Therapie, Clinik und Staatsarzneikunde, Dr. K. Canstatt. II. Als außerordentlichen Beisitzer für jene Fälle, wo die Lösung der dem Comité unterstellten Frage mit der Vornahme oder revisorischen Würdigung einer chemischen Analyse in Verbindung steht: den Hofrath und ord. Professor der Physik und Chemie, Dr. K. W. G. Kastner. III. Als Suppleanten zur Vervollständigung der erforderlichen Votantenzahl in Verhinderung des Vorstandes oder eines oder des andern Beisitzers: den ord. Professor der Zoologie, vergleichenden Anatomie und Thierheilkunde, Dr. K. Th. v. Siebold; den ord. Prof. der Anatomie und Physiologie, Dr. G. Fleischmann, und den Hofrath und ord. Prof. der allgemeinen und ärztlichen Botanik, der materia medica, und der allgemeinen und speciellen Therapie, Dr. W. D. J. Koch. Gleichermaßen haben Allerhöchstdieselben Sich bewogen gefunden, in Gemäßheit obengedachter allerhöchster Verordnung den an der Hochschule in München als Medicinal-Comité in Wirksamkeit zu tretenden Senat in nachstehender Weise zusammenzusetzen: I. Ordentliche Beisitzer: der Hofrath, außerord. Prof. der Geburtshilfe und Director der Hebammenschule und Gebäranstalt, Dr. J. N. Berger; der ord. Prof. der Anatomie und Prosector Dr. C. Schneider; der ord. Prof. der Chirurgie und chirurgischen Clinik, Dr. J. Ch. Rothmund, und der practische Arzt Dr. K. Wibmer. II. Außerordentliche Beisitzer für jene Fälle, wo die Lösung der dem Comité unterstellten Frage mit der Vornahme oder revisorischen Würdigung einer chemischen Analyse in Verbindung steht: der ord. Prof. der Pharmazie und Vorstand des pharmaceutischen Instituts, Dr. J. A. Buchner. III. Suppleanten zur Vervollständigung der erforderlichen Votantenzahl in Verhinderung des Vorstandes oder des einen oder andern Beisitzers: der außerord. Prof. der Physiologie und vergleichenden Anatomie, Dr. M. Erdl; der k. Hofmedicus Dr. L. Koch, und der Professor honor., Dr. J. S. Horner.

Se. Majestät der König haben an die Stelle der in Gemäßheit der Bestimmungen des Landrath-Gesetzes vom 15. Aug. 1828 § 22 lit. a aus dem Landrathe von Mittelfranken getretenen Mitglieder, Kaufmann F. Wild zu Fürth, und Gastwirth J. M. Rohm zu Lichtenau, dann des als Abgeordneter in die zweite Kammer der Ständeversammlung berufenen Postexpeditors und Bräuers L. Mayer von Kipfenberg, und des verstorbenen Maurermeisters J. A. Gehauf zu Markt Ipsheim, aus den gewählten Landraths-Candidaten nachstehende zu Mitgliedern des genannten Landrathes zu ernennen geruht: a) aus der Classe der Städte und Märkte: den Lebkuchner und Gemeindebevollmächtigten J. K. Roth

Digitized by Google

von Windsheim; aus der Classe der Landeigenthümer ohne Gerichtsbarkeit: den Gastwirth M. Herrlen von Wasserlosnau; den Müller J. K. Hubinger von Schneemühle, und den Müller J. G. Weidner von Geretsmühle.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Präsidenten des k. Appell.Ger. von Niederbayern, A. v. Molitor, und dem Präsidenten des k. Appell.Ger. von Schwaben und Neuburg, G. M. v. Weber, dann dem k. Regim.-Quartiermeister F. Stangier, das Ehrenkreuz des königl. Bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, Nachstehenden das Indigenat des Königreichs zu verleihen: dem Priester A. Benzinger aus der Schweiz; dem Priester J. B. Gast aus dem Bisthum Straßburg; dem Priester J. Montagu aus Frankreich; dem Minoriten-Ordens-Novizen G. B. Diel aus Bacherach in Rheinpreußen, und dem Minoriten-Ordens-Novizen G. Schmitt aus Niederstetten in Würtemberg.

Se. Majestät der König haben folgende Gewerbs-Privilegien zu ertheilen geruht: ein 5jähriges dem Maler J. Gillard aus Kaufbeuern, z. Z. in München, auf Anwendung des von ihm erfundenen eigenthümlichen Verfahrens, weiches Holz durch Lakiren jeder anderen Holzgattung ganz ähnlich darzustellen; ein 4jähriges dem k. Defane, Melophonist an der Academie royale de musique zu Paris, auf Einführung eines von Pierre Charles Leclere zu Paris erfundenen, seit dem 31. Juli 1837 in Frankreich auf 10 Jahre privilegirten, vom k. Defane verbesserten neuen Musik-Instrumentes, Melophon genannt; ein 10jähriges den Kunst-, Papier- und Schreibmaterialienhändlern Gebr. K. F. und K. W. Zeller in München, auf Anfertigung künstlicher Blumenblätter nach dem von ihnen erfundenen, eigenthümlichen Verfahren; ein 2jähriges dem Tapezirer F. S. Oberstetter und Mechanike A. Knocke, beide in München, auf Anfertigung der von ihnen erfundenen sogenannten Militär- und Oeconomie-Matraze mit beweglicher Bettlade; ein 5jähriges dem Schuhmachermeister Th. Schormeier in München, auf Anwendung des von ihm erfundenen Verfahrens zur Verbesserung des Sohlleders; ein 5jähriges den Bürgerssöhnen F. Ries und J. Schwarzenbach in München, auf Anwendung der von ihnen erfundenen eigenthümlichen Maschinen zur Verfertigung von Macaronimehln, Gries und Stärke, resp. auf Verfertigung dieser Gegenstände nach dem von ihnen erfundenen, eigenthümlichen Verfahren; ein 5jähriges dem Anwesenbesitzer S. Karl zu Schwabing, Lds. München, auf Anfertigung der von ihm erfundenen, eigenthümlichen Gattung von Oblaten.

Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstverein zu München.

Oelgemälde.

Dallwig. Eine Mühle im Gebirge.
Hasenclever. Eine Weinprobe.
F. v. D'Livier. Partie bei den Ueberfällen bei München.
Schönfeld. Partie bei Prag.
Carl Brizzi. Aechenmühle bei Hallstadt.

Alte Oelgemälde.

Le Sueur. Das Mesopfer. (Im Besitz Sr. Maj. des Königs.)
Penne. Eine heilige Familie.
Unbekannt. Eine heilige Familie.

Miniaturgemälde.

Heigel. Die Sacontola nach Riedel.
Derselbe. Bildnisse dreier Kinder.

Aquarellgemälde.

Heinzmann. Vier Ansichten von Tegernsee.

Beistiftzeichnung.

Emil Orth. Bildniß einer Dame und eines Kindes.

Lithographie.

Melcher. Bildniß J. K. Hoh. der Frau Erbprincessin Mathilde von Hessen.

Ein in Silber getriebener Ehrenschild, Sr. K. H. dem Kronprinzen von den bei Höchstdessen Vermählungsfeier gegenwärtig gewesenen Adelgen des Königreichs gewidmet. Entwurf von Hrn. Grafen Franz Pocci. Detailzeichnung von Hrn. Franz Seitz. Ausführung in Silber von Hrn. Juwelier Zahn.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 24. Nov. (Zum ersten Male): „Ein weißes Blatt," Schauspiel v. Gutzkow.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Joh. Bapt. Reindl, Kunstgärtner, mit Mar. X. Erhard, Landhändlerstochter von Dießen. Sebast. Mark, Gypsformator und b. Vorstadtkrämer, mit Cäc. Wilhelm. Sommer, k. Militär-Ingenieurstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarr.

HH. Joh. Schieber, Mechanicus, mit Urs. Berg, Wagnermeisterstochter v. Schwabing. Jos. Rosner, b. Korbmacher, mit A. M. Schutander, Metzgerstochter von Landshut. Karl Bram, k. Bereiter, mit Aug. Jos. Baader, k. Hofjägers- nachher. Jagdzeugmeisterstochter v. h. Frz. Xav. Wild, Wirthschaftspächter, mit Barb. Schmieter, Tafernwirthstochter von Pullenried. Jos. Winkler, b. Kammacher, mit Brig. Künzelmann. Bürgerstochter von Todtnau in Baden.

Im protestantischen Pfarramte.

HH. Gustav Friedr. Aug. v. Mandelsloh, Historienmaler, mit Frl. Agnes Mar. Carol. v. Geiger, herzogl. Leuchtenberg. Domänen-Directorstochter v. h. Frz. Paul v. Aichberger, Rathsaccessist bei der k. Regg. von Oberbayern, K. d. F., mit Frl. Carol. Reg. Buh, k. Kriegsadministrations-Rathstochter von hier.

Todesfälle in München.

Fr. Louise Aubertin, geb. Moreau, Privatiers-Wittwe, 72 J. a. Max Dilitzer, Friseur und Gärtnergeselle, 28 J. a. Lor. Sporer, Maurer, 30 J. a. Gg. Sim. Gerngroß, Oeconomensohn von Harthofen, Edgs. Eichstädt, 21 J. a. Joh. Aug. Dimler, Buchbindergeselle. Hr. Math. Sporer, ehemal. Bräuer, 65 J. a. Hr. Frz. L. Bullinger, b. Schuhmacher, 54 J. a. Georg Merz, Schuhmachergeselle und Lampenanzünder, 39 J. a. Ther. Rotter, Waffenschmieds-Wittwe, 60 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Augsburg: Hr. Wilh. Jos. Jörres, k. bayer. qu. Generalzolladministrations-Rath und Ritter des k. württemb. Kronen-Ordens, 74 J. a.

In Bamberg: Frau Mar. Joh. Bapt. Volk, Klosterfrau des aufgelösten Klosters St. Clara allhier, 77 J. a.

In Landshut: Frau Carol. Schmid, Oberin des Klosters der Ursulinerinnen, 68 J. 6 M. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Dubois, Fabrik. von Augsburg. Wild, Rent. von England. Munkelt, Kfm. von Leipzig. Munkelt, Maler von Leipzig. Figdor, Kfm. von Wien. Huffmann, Kfm. von Verden. Maclair, Capitän von England. Lichtenberger, Kfm. von Speyer. Pollianski, Kammerherr von Petersburg.

Im goldenen Hirsch.

Sartori, Kfm. von Augsburg. Frhr. v. Racknitz von Wien.

Im goldenen Hahn.

Graf v. Gravenreuth, Reichsrath, und Müller, Secretär von Affing. Bar. v. Schleich, Cooperator von Zolling. Rosenstein, Kfm. von Frankfurt. Graf v. Treuberg, k. sächs. Kammerherr von Kiesterholzen.

Im schwarzen Adler.

Frhr. v. Hallberg, Oberst von Mainz-Steigerwald, Fabrikant von Deggendorf. Wassermann, Kfm. von Harburg. Deissen, Kfm. v. Aachen. Fröbel, Kfm. v. Barmen.

Im goldenen Kreuz.

Sauter, Kfm. von Eßlingen. Steigerwald, Kfm. von Würzburg.

In der blauen Traube.

v. Seyfried, Appellat.-Ger.-Secretär von Freysing. Zapf, Kfm. von Elberfeld. Veit, Prof. von Augsburg. Kolb, Kfm. v. Bayreuth. Maurer, Bürgermeister von Gutmbach. Püttner, Kfm. v. Kulmbach.

Digitized by Google

1398. **Bürger-Verein**
im Augsburgerhof.

Samstag den 25. November:
Zum Besten für die in Griechenland befindlichen unbemittelten Bayern, zum Behufe ihrer Rückkehr ins Vaterland.

Theatralische Vorstellung.

Anfang um 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

1400. Die unterzeichnete Stelle bringt hiermit zur Kenntniß, daß Verzeichnisse über die heuer aus den kgl. Hofbaumschulen käuflich abzugebenden Gehölze und Obstbäume, sowohl im Amtslocale in der Herzog Maxburg, als auch bei den k. Hofgärtnern Hinkert in München, Bischof in Nymphenburg und Skell in Schleißheim unentgeldlich zu haben sind.

München den 20. Nov. 1843.

Königl. Hofgärten-Intendanz.

1399. (2a) Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß bei ihm auch heuer wieder sogenannte **Schwarzräuter** (geräucherte Saiblinge, Edelfische aus dem hiesigen Königs- oder Bartholomä-See) zu haben sind.

Bestellungen wollen bei dem Holz- und Binnenwaaren-Verleger, Hrn. Andreas Kaserer im Markte Berchtesgaden, oder bei Hrn. Pfarrmeßner Joachim Wonderthorn dortselbst gemacht werden.

Das vollständige ungeschmälerte Pfund im geräucherten Zustande dieser Saiblinge resp. Schwarzräuter kostet sammt Emballage loco Markt Berchtesgaden 40 kr.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich:

Schloß St. Bartholomä am Königssee, im November 1843.

Simon Hochleitner,
k. Revierförster und Revierjäger als Fischereipächter.

Fabrik-Verkauf.

1401. (3a) Familienverhältnisse wegen sind wir gesonnen, unser Anwesen mit der realen Schmelztiegel-Fabrik im Markte Hafnerzell bei Passau in Bayern zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Die feuerfesten Graphit-Schmelztiegel Hafnerzells sind zu bekannt, als daß deren Fabrication noch einer weitern Anpreisung bedürfe; da selbe nur hier allein erzeugt werden. Hiezu Lusttragenden empfehlen wir uns, und ertheilen nähere Auskunft auf frankirte Briefe sub Firma:

Philipp Stallmayr sel. Wittwe & Sohn.

1395. Ein junger Mann, welcher seit mehreren Jahren in einem Herrschaftshause gedient hat, lesen, rechnen und schreiben und die besten Zeugnisse vorlegen kann, wünscht als Hausknecht, Ausgeher, oder zur Bedienung mehrerer Herren einen Platz. D. Uebr.

1396. Es wird ein Herr um Antheil an einer italienischen Stunde zu nehmen gesucht. D. Uebr.

1390. Im Verlage von Joh. Ulr. Landherr, Firma: J. D. Claß'sche Buchhandlung in Heilbronn ist so eben erschienen:

Das goldene
Büchlein der Wunder
oder
nützliches Allerlei,
enthaltend 150 erprobte Geheimnisse, Mittel und Recepte aus der Chemie, Medicin und Oeconomie
für
hohe und niedere Stände.
Nach jahrelangen Studien geprüft und mit dem besten Erfolge angewendet
von
Dr. Wilhelm Rinne.

8. Elegant broschirt 1 fl. 30 kr.

Man bittet diese reichhaltige Sammlung von probaten Mitteln aus der Land- und Hauswirthschaft nicht mit vielen ähnlichen zu verwechseln, deren Titel häufig trügt. — Die Geheimnisse, welche dieses Büchlein enthüllt, wurden mit großer Aufrichtigkeit und ohne alle Charlanterie, bevor sie von dem sachkundigen Herausgeber dem Druck übergeben wurden, genau geprüft und mit gutem Erfolg angewendet. Wahrhaft ist diese Schrift, welche in keiner Haushaltung fehlen soll, ein nützliches, höchst practisches Hausbuch, ein Noth- und Hilfsbuch für tausend Fälle im Leben.

Vorräthig in München bei **E. A. Fleischmann.**

1388. Das 5te Liederheft: *Der Engel der Unschuld* (ernsten Inhalts) mit einer Vignette, für Clavier und Guitarre, ist für 24 kr., sowie auch Exemplare der vier vorhergehenden Hefte noch zu haben in der Falter'schen Musikhandlung, oder beim Compositeur Joseph Ludwig Schell am Schrannenplatz nächst der Hauptwache Nro. 4 über dem Spänglerladen über 1 Treppe.

1393. (3a) Ein Mann gesetzten Alters, in allen mercantilischen Fächern gewandt, sucht eine ihm angemessene Stelle als Magazinier, Reisender, Detailist ꝛc. D. Uebr.

1394. Eine Frau, welche mit Behandlung der Wäsche sehr gut umzugehen weiß, sucht Beschäftigung im Bügeln zu erhalten. D. Uebr.

1386. (5b) Es werden gegen eine Obligation von 600 fl. — 100 fl. zu 4 Proc. gesucht, jedoch ohne Unterhändler. D. Uebr.

1389. Gnome.

Es ist ein allgemeiner Wahn,
Daß man nach Jahren Klugheit mißt;
Erfahrung ohne Klugheit ist
Ein Blinder auf gewohnter Bahn.

1369. (2b) Am Dultplatz Nr. 23 über 1 Stiege sind mehrere sehr elegant eingerichtete Zimmer sogleich zu vermiethen. Dieselben wären besonders für einen Hrn. Maler ganz geeignet.

1403. In der Brudergasse Nr. 6 zu ebener Erde ist ein Zimmer mit 2 Betten für Herren sogleich zu vermiethen.

1397. Gnome.

Mancher in Tag hinein schwätzt, und was in die Backen, und schreibt auch, was in die Feder ihm kommt;
Nicht des unklugen Redens Folgen bedenkend, und nicht des geschrieben bleibenden Worts.

v. B—ch.

Gott gefällige Gaben.

Unterm 2. October habe ich die bis dahin eingegangenen milden Gaben für die arme kranke, 83jährige Wittwe, bestehend in 27 fl. 34 kr. sammt einer Geldbörse und einem wollenen Halstuch der königlichen Polizei-Direction übergeben, welche ihr dieses alles auch sogleich einhändigen ließ. Da nun seither nichts mehr eingelaufen ist, so statte ich im Namen dieser armen, kranken, 83jährigen Wittwe den aufrichtigsten und wärmsten Dank allen edlen Menschenfreunden ab, die ihr Scherflein zur Linderung der unsäglichen Noth dieser wahrhaft bedürftigen Person beigetragen haben. Täglich betet sie zu Gott, damit Er ihre Wohlthäter segne und ihnen ihre Spenden tausendfach vergelte. Amen.

Der Eilbote.

Münchener-Börse
vom 21 November 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt. 101⅝	—
Bank-Actien Div. II. Sem. pr. 673	672
detto Mt. —	—
K. K. Oesterreich'sche.	
Metalliq. à 5 Proc. prpt. 112	—
detto à 4 Proc. prpt. 101⅝	—
detto à 3 Proc. prpt. —	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem. —	—
detto detto Ende Dec. —	1700
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl. 101	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl. 95⅛	—
Grossherz. Darmst. Lott.-Loose à 50 fl. prpt. —	68

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	—	94⅛
Münchner-Augsburg-Part. Obl.	102⅛	—
" " Prioritäts-Act.	102⅛	—
Venediger Mailänder	—	101

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais.	
Friedrichsdor	
20 Fr. Stück pr. St.	9,27

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 26. November. № 142. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 25. November 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	23 fl.	3 kr.	21 fl.	59 kr.	20 fl.	52 kr.	— fl.	3 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	16 „	27 „	15 „	31 „	14 „	32 „	— „	— „	— „	9 „
Gerste.	15 „	4 „	14 „	26 „	13 „	20 „	— „	7 „	— „	— „
Haber.	6 „	57 „	6 „	42 „	6 „	25 „	— „	11 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 1647 Schäffel; Korn 565 Schäffel; Gerste 5531 Schäffel; Haber 400 Schäffel.
Rest: „ 311 „ „ 30 „ „ 500 „ „ —

Bayern.

München, 22. Nov. Aus der Reihenfolge großer Schlachtenbilder, die Peter Heß für den Kaiser von Rußland malt, ist dermal das zweite (die Schlacht bei Borodino oder an der Moskwa) in dem Atelier des Künstlers vollendet zu sehen. Nicht leicht wird Heß von einem neuern Künstler in dieser Gattung geschichtlicher Darstellungen übertroffen werden, denn nicht nur weiß er mit Genialität das darzustellende Moment zu erfassen, sondern dasselbe auch künstlerisch anzuordnen und es bis in das feinste Detail durchzubilden. Als ein besonderer Vorzug dieses Meisters gilt auch seine Schilderung der Charactere, die stets mit großer Wahrheit und Lebendigkeit dargestellt sind. Auch Rottmann hat von den für unsern König zu fertigenden größern Wandgemälden eines vollendet, welches uns die Gegend von Epidaurus in Abendbeleuchtung zeigt. Rottmann hat in diesem Bilde bethätigt, daß es die geistige Fähigkeit des Künstlers ist, die auch dem einfachsten Motiv eine Seite abzugewinnen weiß, welche es zu einem wahrhaft poetischen und ergreifenden Werke erhebt.

Das kgl. Regierungsblatt Nro. 37 vom 23. November enthält eine Eröffnung, den Vermögensstand des Militär-Wittwen- und Waisen-, des Invaliden- und milden Stiftungs-Fondes für das Etatsjahr 1841/42 betreffend. Dem angefügten Ausweis zufolge besteht die Summe dieser Vermögensbestände in 4,979,696 fl. — Dann nachstehende Dienstesnachrichten:

Se. Majestät der König haben geruht, den Secretär des St. Georgen-Ritter-Ordens, nunmehr. Ministerialrath im kgl. Ministerium des kgl. Hauses und des Aeußern, L. v. Coulon, von den Functionen eines Ordens-Secretärs, unter Anerkennung seiner Allerhöchstdenselben bekannten guten Dienste, zu entheben, und dieselben dem k. Ministerialsecretär des k. Hauses und des Aeußern, Dr. J. Rappel, allergnädigst zu übertragen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die erled. Stelle eines Landgerichtsarztes zu Volkach den dermal. Gerichtsarzt bei dem Ldg. Werdenfels, Dr. H. M. Brunner, zu versetzen, und dessen Stelle dem pract. Arzte in Straubing, Dr. J. Wägner, zu verleihen; die erled. Stelle eines 1. Assessors bei dem Ldg. Vorchheim dem 2. Ldgs.-Assessor daselbst, F. Eder, zu verleihen, und dessen Stelle dem Appell.Ger.-Accessisten F. Platzer in Neuburg a/D., und auf das erled. Forstrevier Dornitz den Forstwart K. Prager zu Rauenzell zum prov. Revierförster zu ernennen; das erled. Rentamt Wegscheid in Oberzell dem Rechnungscommissär bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. F., A. Bypchl, prov. zu verleihen; den auf das Rentamt Königshofen versetzten Rentbeamten A. Keerl auf seiner dermal. Stelle zu Hofheim zu belassen, und den für das Rentamt Hofheim ernannten prov. Rentbeamten H. Schwarz auf das Rentamt Königshofen zu versetzen; bei der nachgewiesenen physischen Gebrechlichkeit des Rathes des Appell.Ger. von Mittelfranken, B. Primbs, welche denselben zur Function unfähig macht, diesen Beamten mit Belassung des Titels, des Functionszeichens und des Gesammtgehaltes in den Ruhestand zu versetzen, und auf dessen Stelle den Rath des Kreis- und Stadtgerichtes zu Augsburg, L. Stöger, zu befördern, und des Letztern Stelle dem übernommenen gräflich Fugger'schen Herrschaftsrichter von Nordendorf, F. A. Lippmann, zu verleihen.

Se. Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß von dem hochw. Herrn Erzbischofe von München-Freysing die Pfarrei Dorfen, Ldgs. Erding, und die z. Z. damit verbundene Direction des dort. Priesterhauses, dem Lyceal-professor in Freysing, Dr. Dr. A. Schmitter, übertragen werde.

Se. Maj. der König haben die 2. protest. Pfarrstelle in Gunzenhausen, Dec. gl. Nam., mit der damit verbundenen Filialpfarrei Unterwurmbach, dem Pfarrer zu Auernheim, J. W. F. Bauerreiß, und die Pfarrstelle zu Lipprichhausen, Dec. Uffenheim, dem Pfarrer zu Frankenhofen, K. St. Gärth, zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben die angezeigte Wahl des ordentl. Professors der Theologie, Dr. J. B. Reißmann, zum Rector an der k. Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg, für das Studienjahr 1843/44; dann jene des ord. Professors, Domcapitulars Dr. Helm, aus der theologischen, des ordentl. Professors Dr. Edel, aus der juridischen, des ordentl. Professors Dr. Geier, aus der staatswirthschaftlichen, des ord. Professors, Hofrath Dr. Textor, aus der medicinischen, und des ord. Professors Dr. Lassaulx, aus der philosophischen Facultät, zu Senatoren an gerachter Universität, für die Studienjahre 1843/44, zu genehmigen, und zu bestimmen geruht, daß der ord. Prof. der Theologie, Dr. Schwab, an die Stelle des aus der Reihe der Senatoren austretenden Rectors Dr. Reißmann, als Senator einzutreten habe.

Ferner haben Allerhöchstdieselben Sich bewogen gefunden, der

Digitized by Google

auf den ord. Prof. Dr. Ch. M. L. J. Drechsler gefallenen Wahl zum Prorector an der k. Friedrich-Alexander's-Universität zu Erlangen für das Studienjahr 1843|44 die Bestätigung zu ertheilen.

Se. Majestät der König haben dem 2. rechtskund. Bürgermeister der Stadt Würzburg, Ph. Schwink, welcher bei der am 24. August l. J. vollzogenen Wahl wieder gewählt worden ist, in dieser Eigenschaft die allerhöchst landesherrliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Kämmerer und Forstmeister K. Frhrn. v. Massenbach zu Neuburg a|D. das Ehrenkreuz des königl. Bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Se. Königl. Majestät haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Obergeometer D. A. Gebhard die allerhöchste Erlaubniß zur Forttragung des ihm von Sr. Maj. dem Könige von Griechenland verliehenen goldenen Ritterkreuzes des Erlöser-Ordens zu ertheilen.

Das Intelligenzblatt der kgl. Reg. v. Oberb. Nro. 49 vom 24. Nov. enthält unter andern Nachstehendes:

Anordnungen für die Floßfahrt auf dem Ludwig-Canale. § 1. Die Länge eines Floßes darf nicht über 110 Fuß und seine Breite nicht über 15 Fuß 5 Zoll betragen. § 2. Die Flöße müssen an den vordern und hintern Enden durch Querhölzer fest verbunden seyn. § 3. Die Ecken der äußern Bäume eines jeden Floßes müssen sowohl an den vordern als hintern Enden abgerundet seyn. § 4. Auf dem Canale dürfen sich die Flößer keiner Schifferstacheln bedienen; statt dieser sind Stangen mit gut befestigten Scheiben von wenigstens 4 Zoll im Durchmesser und abgerundeten Kanten anzuwenden. § 5. Eine Ausnahme von den Bestimmungen unter § 4. findet in den zum Canale gehörigen Theilen der Altmühl und der Regniz statt; doch dürfen auch in den an diesen Flüssen liegenden Schleusencanälen und Schleusen, dann an den Brücken und sonstigen Kunstbauten keine Stacheln oder Hacken angesetzt werden. § 6. Auf jedem Floß müssen sich wenigstens 2, mit solchen Vorrichtungen versehene, Flösser befinden, um denselben vorzüglich bei Wind von den Ufern abhalten zu können. § 7. Wollen sich die Flösser zum Steuern sogenannter Streichen bedienen, so ist dieß vorläufig gestattet. § 8. Die Gebühren für den Floß und seine Oberlast betragen das Doppelte der für die Schiffahrt festgestellten Tarifsätze. Ferner folgende Dienstesnachrichten:

Durch Regierungsentschließung vom 7. d. wurde der Schul- und Kirchendienst zu Eggstadt, Ldg. Trostberg, dem Schullehrer Michael Bernstetter zu Niedergottsau, Ldgs. Burghausen, der Schul- und Meßnerdienst zu Niedergottsau, Ldgs. Burghausen, dem Schullehrer J. Mayer zu Burgkirchen, Ldgs. Burghausen, der Schul- und Kirchendienst zu Burgkirchen, Ldgs. Burghausen, dem Schullehrer Fr. X. Wallner zu Hallbergmoos, Ldgs. Freising, der Schul-, Organisten- und Meßnerdienst zu Waltenhofen, Ldgs. Schongau, dem Schullehrer J. Schäffler zu Marzoll, Ldgs. Reichenhall, der Schul-, Organisten- und Meßnerdienst zu Marzoll, Ldgs. Reichenhall, dem vorm. Schullehrer Roman Hirschböck von Gloun, Ldgs. Ebersberg, der Schul-, Organisten- und Meßnerdienst zu Moorenweis, Ldgs. Bruck, dem Schullehrer J. Gruber zu Mößling, Ldgs. Mühldorf, der Schul- und Kirchendienst zu Mößling, dem Schullehrer Ign. Albrecht von Ramsau Ldgs. Haag, der Schul-, Organisten- und Meßnerdienst zu Ramsau, Ldgs. Haag, dem Schulverweser Egid Oswald zu Dasing, Ldgs. Friedberg, in prov. Eigenschaft, der Schul-, Organisten- und Meßnerdienst zu Dasing, Ldgs. Friedberg, dem Schullehrer J. B. Schlaffner zu Eschenlohe, Ldgs. Werdenfels, und der hiedurch erledigte Schul- und Kirchendienst zu Eschenlohe, dem Schullehrer P. Pfaffenzeller zu Ludenhausen, Ldgs. Landsberg, der Schul-, Organisten- und Meßnerdienst zu Erling, Ldgs. Starnberg, dem III. Lehrer Andreas Finsterer zu Schongau, gleichn. Ldgs, übertragen, ferner der Schullehrer Max Hecher von Spatzenhausen, Ldgs. Weilheim als III. Lehrer in Schongau, gleichn. Ldgs. ernannt, und unterm 13. d. der Schullehrer Max Geiger zu Oberlauterbach, Ldgs. Schrobenhausen, auf den Schuldienst zu Deining, Ldgs. Wolfratshausen, dagegen der Schullehrer Stephan Förster zu Deining auf den Schuldienst zu Oberlauterbach versetzt.

Concessionsgesuche

in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Bierschenks-Concession sucht nach: Franz Benglau, Wirthssohn von hier.

" " Bierschenks-Concession: Johann Fischer, verehel. Brämeister dahier.

" " Bierschenks-Concession: Cajetan Lehner.

" " Bierschenks-Concession: Johann Renner, bürgl. Hausbesitzer dahier.

" " Hufschmieds-Concession: Xaver Schmid aus Bobingen, Ldg. Schwabmünchen.

" " Käskänflers-Concession: Wolfgang Umminger, Käskänflerssohn und hiesiger Insasse.

" " Kupferdruckers-Concession: Franz Xaver Schachhofer von Vilshofen.

" " Schneiders-Concession: Andreas Kirschner, hies. Bürger und ehem. Schneidermeister.

" " Stellwagenfahrts-Concession zwischen München und Regensburg, Mart. Barth, bgl. Lohnkutscher dah.

" " Stellwagenfahrts-Concession von München nach Altötting: Martin Barth, bgl. Lohnkutscher dahier.

" " Schuhmachers-Concession: Bened. Giggenbacher, Schuhmachergeselle von Wengen, Ldg. Landsberg.

" " Uhrmachers-Concession: Jos. Wohlfahrt, Uhrmachersohn von Hürblingen, Ldg. Göggingen.

" " Vorstadtkrämers-Concession: Ed. Huber, verehl. Insasse von hier.

" " Vorstadtkrämers-Concession: Joseph Möst, Herrschaftsbedienter und hiesiger Insasse.

" " Vorstadtkrämers-Concession: Carl Waltenbauer, vormal. Rosoglobrenner dahier.

Pförring, 15. Nov. (Eingef.) Wie in den verflossenen drei Jahren, so haben auch heuer wieder die Veteranen der Pfarrei Pförring und der Umgebung am 22. Sonntag nach Pfingsten das Andenken an die in den Kriegsjahren 1803 – 1815 gefallenen, edlen, bayerischen Krieger mit Amt und Predigt in der Pfarrkirche des Marktes Pförring begangen. Ungemein war die Theilnahme, nicht bloß des Volkes, sondern auch der später ausgedienten und noch dienenden, in Urlaub sich befindenden bayerischen Soldaten, die ebenfalls den Reihen der älteren Krieger sich freudig anschlossen. Die Zahl der bereits ausgedienten und noch dienenden Soldaten soll die Zahl 120 erreicht haben. Gerne ließen sich auch die Herren Officiere des Bürgermilitärs dazu herbei, als Ehrenbeglei-

Digitized by Google

tung der ganzen Feierlichkeit anzuwohnen. Abends versammelte man sich im Gasthof zum schwarzen Adler zu einer musicalischen Unterhaltung, die durch ein Feuerwerk und Beleuchtung erhöhet wurde. Mit herzlicher Freude werden Alle, die an dieser Feier Antheil genommen, im nächsten Jahre wieder sich einfinden.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Eine telegraphische Meldung aus Bayonne v. 18. Nov. bringt die am 11. Vormittags erfolgte unbedingte Unterwerfung der Insurgenten von Vigo. — In Barcelona hatte die Nachricht von der Einnahme Geronas und Hostalrichs durch die Truppen der Königin die Gestalt der Dinge wesentlich verändert. Diejenigen, welche eine Uebereinkunft wollen und die bis dahin sich nicht zu regen gewagt hatten, widersetzten sich mit Erfolg der Aufwerfung einer neuen Batterie. Zwei Gemeindebeamte wurden in das Hauptquartier des belagernden Generals Sanz geschickt, der darauf einen achtundvierzigstündigen Waffenstillstand (vom 12. bis 14.) bewilligte.

Paris, 20. Nov. Die Feindseligkeiten sollen sowohl zu Barcelona als zu Figueras am 14. wieder begonnen haben. Ametller ist im Fort von Figueras, wo am 13. auch die Garnison von Hostalrich 800 Mann stark eingerückt ist. Ametller hat 6000 Schafe und 300 Ochsen in das Fort bringen lassen. Die Stadt Figueras (in welche übrigens am 14. oder 15. Prims Truppen — 4000 Mann Fußvolk und 300 Reiter — eingerückt seyn sollen) mußte 1 1/2 Millionen Franken stellen, und alles darin vorräthige Getreide, Mehl, Gemüse ꝛc. in das Fort abliefern. Ametller hat schon am 13. aus dem Fort eine Proclamation erlassen, worin er den Feinden Vertragsbruch vorwirft und neuen Kampf verkündigt. Ganz Galicien sey im Aufstande, ebenso Olivenza und andere Puncte; Saragossa rühre sich von neuem; endlich behaupten die Centralisten zu Madrid eine achtunggebietende Haltung ꝛc. Prim soll in der Nacht vom 14. auf den 15. alle von der Stadt Figueras nach dem Fort führenden Wege haben verbarrieadiren lassen. — Der Brigadier Lemery, Gouverneur von Madrid vor Narvaez' Einrücken, ist zu Madrid, wohin er soeben erst aus Frankreich zurückgekommen war, verhaftet worden. Narvaez hatte seine Entlassung angeboten. (Allg. Ztg.)

London, 16. Nov. Die Präliminarverhandlungen vor der irischen Queensbench nehmen eine für die Angeklagten, O'Connell und Genossen, so günstige Wendung, daß die Meinung mehr und mehr Halt gewinnt, die Regierung werde den Staatsproceß fallen lassen. Die Angeklagten sind mit ihren „pleas" oder Einreden gegen die Fassung des Anklageacts, trotz des hartnäckigen Widerstands von Seite des Generalfiscals, großentheils durchgedrungen. Die weitern Vorverhandlungen wurden vom 15. bis zum 20. Nov. ausgesetzt. — Tiefe Sensation macht ein so eben in der berüchtigten Binnengrafschaft Tipperary vorgefallener Frevel. In dem Orte Borrisokane saß der Grundherr Waller am letzten Sonntag mit seiner Familie ruhig beim Mittageffen, als ein mit Pistolen bewaffneter Haufe Bauern eindrang und sämmtliche Hausgenossen, die Frauen nicht ausgenommen, gräulich mißhandelte und besinnungslos in ihrem Blute liegen ließ. Hrn. Waller selbst ward ein Arm zerschmettert, und seine Schwägerin, Miß Berecker, liegt ohne Hoffnung darnieder. Auf Raub war der Ueberfall nicht abgesehen, denn weder Hrn. Waller wurden die 200 Pf. St, die er in der Tasche trug, noch den Damen ihre Uhren und Pretiosen abgenommen. Es ist ein Verbrechen agrarischen Ursprungs, indem dieser Grundeigner durch einige Aenderungen, die er auf seinem Gut vorgenommen, seine Pächter erbittert. Der Angriff geschah in der Abenddämmerung. Einige Verdächtige sind verhaftet. (Allg. Ztg.)

Im Coventgarden-Theater zu London ging es jüngst wunderlich her. Der Director Wallack hatte seine Season, die erst am 1. October begann, bereits geschlossen und zwar, wie er behauptete, in Folge einer Schauspieler-Revolution, „da alle nur erstes Fach spielen wollten." Statt der englischen Stücke versuchte es Wallack nun mit einer Posse, einem Kinderballet und einem Vaudeville in französischer Sprache. Aber das Publicum wurde unangenehm und der Director mußte vor. Sich mit dem gewöhnlichen Sündenbocke schlechter Directoren, mit der Gallerie entschuldigend, bemerkte Wallack, jene Lumpenkerls wollten nichts Besseres haben. Diese Anklage rief nun einen solchen Aufruhr hervor, wie er seit vielen Jahren in keinem englischen Theater erlebt worden war. — Wallack machte einige Tage später bankerott.

Die Redlichkeit des englischen Handelsstandes ist, wie der Spectator behauptet, arg im Verfall, da der Verlust durch betrügerische Bankerotte jetzt monatlich auf 836,000 Pf. Sterl. berechnet werde und unter zehn Fallimenten höchstens eins aus verkehrten oder unglücklichen Speculationen entstanden sey.

Paris, 19. Nov. Die hiesige Regierung, von verschiedenen Seiten zur Milde angeregt, hatte die Absicht, den Prinzen Napoleon in Ham frei zu lassen. Als Bedingung wurde ihm vor einiger Zeit das Einreichen einer schriftlichen Erklärung gestellt, in welcher das Versprechen eines gänzlichen Abstehens von politischen Prätensionen befindlich seyn müsse. Diese zu unterschreiben hat sich der Prinz geweigert, so bleibt er also in Haft. — Die Revue de Paris wird sich am 1. Jan. aus einer Wochenschrift in ein tägliches politisches Blatt umwandeln. (Allg. Ztg.)

— 20. Nov. Das Decret über die Aushebung der 40,000 Mann nebst 8840 für die Marine ist jetzt erschienen, von den 40,000 Mann sind 10,000 für die Armee in Africa sowie für die Traincompagnien bestimmt und sollen sogleich an die Depots dieser Corps abgehen. Die 30,000 andern jedoch erst am 15. Dec.

— Ueber Abd-El-Kaders angebliche Gefangennahme weiß man immer noch nichts bestimmtes, die Sache wird aber folgendermaßen erzählt. Abd-El-Kader habe in einem den Franzosen unterworfenen Stamme Halt gemacht und gegen diesen einige Repressalien geübt, hierauf habe der Aga alle Scheikhs versammelt und diesen vorgeschlagen sich des Emirs zu bemächtigen und ihn auszuliefern, um nicht fortwährend seiner Rache ausgesetzt zu seyn. Dieß sey augenblicklich in Ausführung gebracht worden. — Briefe aus Oran lauten dagegen minder günstig; der Aga von Tlemsan, der von den Franzosen ernannt wurde, soll mit seinen Leuten abgefallen seyn und sich

*

Digitized by Google

nach Marocco zurückgezogen haben; auch von einem Stammhäuptling wird dasselbe erzählt.

Thiers beschäftigt sich neben seiner Geschichte des Consulats und Kaiserreichs mit einer Geschichte der Bildhauerkunst in Europa, welche mehrere Bände umfassen und vorzüglich die mittelalterliche Kunst ausführlich behandeln soll.

Der „Constitutionnel" schreibt: Schon seit einiger Zeit wird mit großer Anstrengung an der Eisenbahn zwischen Paris und Amiens gearbeitet, so daß man hoffen kann, in den ersten Monaten des nächsten Jahrs die ersten 20 Lieues vollendet zu sehen; jetzt wird am andern Ende der Linie zwischen Arras und Lille gleichfalls mit großem Eifer Hand angelegt.

Aus Lothringen, 17. Nov. Eine wichtige Frage nimmt in diesem Augenblick die Aufmerksamkeit des östlichen Frankreichs in Anspruch. Es handelt sich nämlich von der Anlegung einer Wasserstraße durch die Franche-Comté und Lothringen, welche die Rhone und Saone mit der Mosel verbinden und also Nordsee und Mittelmeer miteinander in Berührung bringen soll, eine Canalisation, die man der Vogesenkette wegen lange Zeit unmöglich glaubte. Die neuesten Untersuchungen unter der Leitung des Oberingenieurs Lacordaire in Epinal haben ergeben, daß das höchst wichtige Unternehmen ausführbar ist. Es handelt sich jetzt nur noch von der Wahl der Richtung, die man dem Canal, der von der Saone ausgehen soll, geben wird. Zwei Projecte liegen vor. Das eine begreift zwei Linien, die beide ihren Ausgangspunct unterhalb Esley haben und von denen die eine nach dem Thal der Maas, die andere nach dem der Mosel gehen soll, mit einem Nebencanal bis Remiremond. Das andere Project, dem Hr. Lacordaire den Vorzug gibt, begreift eine einzige Linie in sich. Der Canal hätte seinen Ausgangspunct unterhalb Jeſonville und ginge durch das Madonthal bis Pont-Saint-Vincent, hier würde er sich theilen und an zwei Puncten, bei Toul und bei Lancuneville (bei Nancy), den Marne-Rheincanal erreichen. Die Ausführung des ersten Projects würde 74 Millionen, die des zweiten 86 Millionen kosten. Einer königlichen Ordonnanz zufolge sollen Ausschüsse zur Prüfung des Unternehmens in den Hauptorten derjenigen Departements zusammentreten, die direct dabei betheiligt sind. Zu Epinal sind die Conferenzen bereits am 13. d. M. eröffnet worden. — In der vorigen Woche sind eine Batterie und 500 Mann Genie von Metz nach Algier abgegangen.

Die Unzufriedenheit in den Weingegenden Frankreichs scheint immer höher zu steigen; ein Bordeleser Journal le Guienne meldet, daß ein angesehener und wohlhabender Grundbesitzer in der Gemeinde Barsac vom Fiscus seine Weine wegen Bezahlung der Abgaben in Beschlag nehmen ließ. Man brachte diese zur Auction, aber es fanden sich nur zwei, wahrscheinlich aufgestellte Käufer ein, niemand bot, und zwei Fäßer gingen eines um 200, das andere um 600 Fr. ab, wie es scheint, um wieder in den Keller des Eigenthümers zurückzuwandern.

Niederland. Die Auflösung oder Verschmelzung verschiedener Regimenter zur Verringerung der Ausgaben für das Heerwesen gibt in den holländischen Städten Anlaß zu manchen Abschiedsfesten und rührenden Scenen. Am übelsten daran sind die mit schwacher Pension verabschiedeten Officiere, die zum größten Theil noch auf eine militärische Laufbahn hofften, sowie die Musicanten, welche sich plötzlich hilflos in die Welt ausgestoßen sehen. Die Musikcorps aller Regimenter sind nämlich aufgelöst und bloß Trommler und Trompeter beibehalten worden, zum Bedauern aller Liebhaber der Militärmusik. Die Verabschiedeten finden überall die lebhafteste Theilnahme. — Man schätzt jetzt in Niederland die Zahl derjenigen, welche von Almosen jeder Art leben, auf 1/6 der Bevölkerung — 500,000 Menschen. (Allg. Ztg.)

Im Bezirke der Nishnetagilschen Hüttenwerke, die 35 Werste von der Nishne-Tagilsk liegen, wurde im Juni eine Platinastufe von 23 Pfund 38 Solotnick Gewicht gefunden, die größte, welche bis jetzt jemals vorgekommen ist.

Berlin, 19. Nov. Unser Gesandter in Griechenland ist zwar nicht abberufen, aber es sind ihm, wie man vernimmt, die bestimmten Instructionen zugegangen, seine Maßregeln im Einvernehmen mit den Gesandten der beiden andern teutschen Höfe, Oesterreichs nämlich und Bayerns, zu treffen. Der diesseitige Gesandte am Kaiserhof, Frhr. von Canitz, der sich längere Zeit hier aufgehalten, soll mit ähnlichen Instructionen nach Wien abgereist seyn. (Allg. Ztg.)

In Königsbad bei Stuttgart fand am 17. Nov. wieder ein Pferdefleisch-Essen Statt, an welchem mehr als 150 Personen Theil nahmen. Die Gerichte bestanden aus Reissuppe (von Pferdebouillon bereitet), Pöckelfleisch und Cheval à la mode, und mundeten so gut, daß der Wunsch laut wurde, nächstens wieder ein solches Mahl zu veranstalten. (Meine Frau hat auch schon in der Belagerung von Mainz 1814, Pferdefleisch gegessen, schmeckte vortrefflich, aber die Zubereitung erfordert eine eigene Manipulation. D. Eilbote.)

Der Schachspieler.

1.

Der Erzbischof von Canterbury hatte seinen einzigen Sohn verloren und war lange untröstlich über diesen Verlust. Doch der Sohn hatte einen Jugendgenossen und Freund den jungen Lord S** und auf ihn übertrug der trauernde Vater nun die ganze Liebe seines reichen Gemüths. Weich gestimmt, wie er war, gab er dem Neffen sogar in der Leidenschaft für eine Jungfrau nach, welche, mochte sie immerhin ein Ideal von Schönheit, Liebenswürdigkeit und Güte seyn, dem guten Oheim wenig genehm seyn *konnte*, da sie die Tochter einer armen Wittwe war. Anna Wild hieß die Angebetete des jungen Wildfangs, der dem gütigen Oheim in einer Stunde des Vertrauens offen gestand, daß er schlimmsten Falls kein Bedenken tragen werde, sie zu entführen und sich heimlich mit ihr trauen zu lassen. Ein solcher Schritt kam dem Hochwürdenträger der anglicanischen Kirche jedoch so bedenklich vor, daß er den Entschluß faßte, dem Brausekopfe von Neffen zuvorzukommen, nach London zu fahren, das Mädchen mit auf seinen Landsitz zu nehmen und dort dem Dinge durch eine Trauung ein Ende zu machen.

In dieser Absicht machte sich der Erzbischof von Kinside in einem leichten Einspänner, den er selbst fuhr, allein auf die Fahrt nach London. Es war ein reizender Junimorgen;

Digitized by Google

die Luft war mild und klar und die aufsteigende Sonne vergoldete die Wipfel der vielhundertjährigen Bäume der stattlichen Waldungen, welche noch in jenen Tagen die Umgegend der englischen Hauptstadt verschönerten und seitdem der Axt erlagen, um den gewaltigen Fabrikanlagen und der sich mehr und mehr ausdehnenden Riesenstadt selbst Platz zu machen.

In stilles Sinnen über das Glück des Mädchens versunken, welches er aus Armuth und Dunkelheit zu Reichthum und Pracht zu erheben im Begriff stand, und heiter gestimmt durch das herrliche Wetter und die Frische des Waldesgrüns gelangte der Erzbischof bei einer Wendung des Weges an eine jener traulichen Waldstellen, welche die Natur eigens für eine Ruhestätte des Waidmanns gebildet zu haben schien und von wo vor grauen Jahren das Horn des berühmten und berüchtigten Robin Wood gewiß oftmals weithin durch die dichten Waldschatten erschollen war.

Auch in dieser Morgenfrühe war die trauliche Stelle besetzt: im Grase lag ein junger Mann von gutem Aussehen vor einem Schachbrete ausgestreckt, die Ebenholz- und Elfenbeinfiguren waren in Schlachtordnung aufgestellt, der Kampf hatte bereits begonnen, und mehr als ein Läufer, Springer und Bauer lag auf beiden Seiten kampfunfähig da. Der Schachspieler schien allein zu seyn; bald sah er vom Schachbrette zum Himmel auf, bald irrte sein sinnendes Auge im Laubgrün umher, als harre er eines Gegners, der mit ihm eine Partie zu machen Lust zeige. Der Erzbischof, welcher selbst ein passionirter Schachspieler war, hielt sein Pferd an und betrachtete den seltsamen Menschen mit neugierigem Auge. Da er sich endlich vollkommen überzeugt hielt, daß der Bursch ganz allein sey, hielt er an, stieg aus dem Wagen, ging auf den Schachspieler zu und sagte:

„Guten Morgen, Freund! Was macht Ihr da?"

„„Wie Ew. Gnaden sieht, ich spiele Schach.""

„Warum Ew. Gnaden?... Kennt Ihr mich?"

„„Gewiß, Ihr seyd der hochwürdige Erzbischof von Canterbury und ein guter Schachspieler.""

„Gut, gut! Woher Ihr letzteres wißt, erscheint mir räthselhafter, als Ersteres, welches beweist, daß Ihr die Kirche häufig besucht. Aber spielt Ihr denn allein?"

„„Nein, Ew. Gnaden.""

„Wo ist denn Euer Partner?"

Der Bursch schlug das Auge zum Himmel auf und deutete zur Höhe.

„Dort?"

„„Ganz gewiß dort! ich spiele mit dem lieben Gott!""

Ein mitleidiges Lächeln trat auf des guten Mannes Gesicht, da er glaubte, daß er einen Wahnwitzigen vor sich habe.

„Freund," sagte er halb spöttisch, „dann kommt Ihr gewiß billig davon, wenn Ihr die Partie verliert."

„„Was denkt Ew. Gnaden von mir und meinem Partner? Der liebe Gott ist ein strenger Gläubiger, der auch nicht eine Minute Frist gibt. Auch zahle ich pünctlich, wie er; Ew. Gnaden kann sich auf der Stelle davon überzeugen. Nur einige Minuten; es geht mir heute schlimm: ich bin sehr, sehr unglücklich.""

Mit einem Seufzer stützte der Bursch den Kopf und fing wieder eifrig an zu spielen. Natürlich spielte er Zug um Zug für sich und für den lieben Gott; seine Hand fuhr wechselsweise von der einen Seite des Schachbretts zur andern und der Erzbischof mußte gestehen, daß er meisterhaft und mit der größten Gewissenhaftigkeit spiele. Plötzlich rief der Schachspieler:

„Sagt' ich's nicht... der liebe Gott ist mir heute überlegen... es zieht mit mir nicht... Ew. Gnaden sieht, daß ich schachmatt bin."

Während der Erzbischof den Menschen noch verwundert betrachtete, griff derselbe in die Tasche, zog zwei Guineen hervor, reichte sie gelassen dem Erzbischof und sagte:

„Es sind meine letzten; aber was thuts! Wenn ich verliere, schickt mir der liebe Gott immer jemand zu, der das Geld abholt. Ew. Gnaden ist der Säckelmeister der Armen; hier ist das Geld... wir spielten um zwei Guineen."

Während der so sprach, raffte er die Schachfiguren eilends zusammen, steckte sie in die Tasche, nahm das Schachbrett unter den Arm und war mit einem kurzen: „Guten Morgen, Herr Erzbischof!" im Waldduukel verschwunden.

„„Der arme Junge ist für Bedlam *) reif; Schade um das junge Blut!"" dachte der Erzbischof, stieg wieder in den Wagen und trieb das Pferd jetzt zu rascherem Trabe. Ohne einen Vorfall, welcher der Erwähnung werth wäre, kam er in London an und setzte sofort den eigentlichen Zweck seiner Reise ins Werk.

Wiederum vergoldete die Sonne, jedoch im Scheiden, die Baumwipfel des Waldes, als der Erzbischof aufs Neue des Weges kam, an welchem ihm in der Morgenfrühe der wunderliche Schachspieler in den Wurf gerathen war. Er unterhielt sich sehr angenehm mit der neben ihm sitzenden Jungfrau über Kinside, das Ziel der Fahrt. Anna gefiel dem würdigen Manne sehr wohl, und er suchte sie zu zerstreuen, da sie in sich gekehrt war und ihr häufig sogar Thränen ins Auge traten. Als sie in die Nähe der schattigen Stelle kamen, wo der Erzbischof den Schachspieler am Morgen fand, sagte er:

„Liebe Anna, da muß ich Euch doch mein Abenteuer mit einem armen Burschen erzählen, der dort Schach spielte und was meint Ihr wohl, mit wem?... Mit dem lieben Gott selber."

Aber kaum hatte der Erzbischof seine Geschichte zu Ende gebracht, als aus dem Dickicht Derjenige, von welchem die Rede war, hervortrat, dem Pferde in den Zügel fiel, es mit starker Hand einhielt und sich darauf zum Erzbischof mit den Worten wandte:

„Grüß Euch Gott, Herr Erzbischof! Ihr kommt ja wie gerufen und werdet mir deßhalb hoffentlich auch den Gefallen thun, meine Abendpartie mit anzusehen. Ihr seyd ein Freund des edlen Spiels, habt also die Geneigtheit und steigt aus."

Diese Anrede kam dem Erzbischof höchst ungelegen und er würde vielleicht eine derbere Abweisung vorgebracht haben, wenn er nicht ein sehr gütiger Herr und von tiefem Mitleid mit dem jungen Menschen erfüllt gewesen wäre. Er antwortete deßhalb mit freundlicher Miene:

„„Sehr gern, mein Freund; aber jetzt geht es nicht! Ein ander Mal, denn seht, das Fräulein hier neben mir hat Eile und ich darf nicht anhalten.""

*) Irren-Anstalt.

Digitized by Google

„Das Fräulein kann immerhin meine Partie mit ansehen; es wird ihr Schaden nicht seyn!“ antwortete der Schachspieler mit rauhem Tone, während er den Wagenschlag aufmachte. „Ew. Gnaden steigt aus, sage ich, und damit gut!“

„„Freund, was fällt Euch ein?““ entgegnete der Erzbischof unwillig.

Aber Anna war over that so erschreckt und ängstlich, daß sie zuerst aus dem Wagen stieg und sich am Wege auf den Rasen setzte. Was blieb dem Erzbischof jetzt übrig? Auch er stieg aus, da er den Schachspieler für wahnwitzig hielt und einen Ausbruch von Wuth fürchtete, wenn er sich dem befremdenden Ansinnen desselben länger widersetze.

„Ew. Gnaden erinnert sich ohne Zweifel noch,“ fuhr der Schachspieler beruhigter fort, während er das Schachbret an die Erde stellte, die Figuren hervorholte und sich neben der zitternden Anna auf den Rasen niederstreckte, „daß ich heute früh die Partie verlor. Der liebe Gott ist stärker, als ich; seit acht Tagen ziehe ich jedes Mal den Kürzern und bin ein geschlagener Mann. Doch das Blatt muß sich endlich wenden und ich wette mit Ew. Gnaden, was Ihr wollt, daß ich den lieben Gott heute schachmatt mache. Seht selbst.“

„„Nun so laßt Euch vom lieben Gott bezahlen; ich wünsche Euch viel Glück!““

„Er bezahlt jedesmal pünctlich; wenn ich die Partie gewinne, so schickt er mir im Umsehen Jemanden zu, der so pünctlich zahlt, wie ich zahle, sobald ich verliere. Es gilt jetzt um tausend Guineen, und wenn ich gewinne, so weiß ich, daß Ew. Gnaden mir die Summe auf der Stelle auszahlt.“

(Schluß folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 24. November zum ersten Mal: „Ein weißes Blatt,“ Schauspiel in 5 Aufzügen von Carl Gutzkow.

Ein Naturforscher (Hr. Dahn) reist den ersten Act hindurch ab, ohne abzuwarten, was sich im Steiner'schen Hause Wichtiges ereignen könne. Beim Abschiednehmen von der Familie Steiner verspricht er der Tochter des Hauses (Dem. Dedler), für sie in den ersten ruhigen Augenblicken ein weißes (Stamm-) Blatt mit Zeilen der Erinnerung zu beschreiben, jetzt aber müsse er zu Beaten reisen, seiner ersehnten Braut, die er seit 5 Jahren nicht mehr gesehen habe. — Im 2ten Act freut sich Beate (Dem. Denker) mit ihrer Schwester Tony (Dem. Tochtermann) über die bevorstehende Ankunft des Naturforschers. Ihr Nachbar (Hr. Jost) reist ab, ohne abzuwarten, was sich im Schwesternhause Wichtiges ereignen könnte. Beate sagt, es gebe Hochzeit; Tony sagt, es sey höchste Zeit, daß sich Beate schmücke. Tony sagt: „Was Du schön bist, Beate!“ — Beate sagt: „Was Du schön bist, Tony!“ — Nach ihrem Abgang tritt der Naturforscher auf, nein! daß ich es recht sage, der Naturforscher steigt zum Fenster herein. Man hört Böllerschüsse. Die Schwestern springen herbei und rufen: „Er kömmt!“ — Der Naturforscher aber ruft: „Nein! er ist schon da, und fällt — doch wohl Beaten — nein — der Tony um den Hals! —

Im 3ten Act muß der Naturforscher alle Augenblicke seiner Braut Schwester und diese den Naturforscher per „Sie“ statt per „Du“ anreden; Beide aber entschuldigen sich, sie mit ihren Gedanken an die Kunst, er mit seinen Gedanken an die Naturwissenschaft, worin er es so weit gebracht hat, daß er einen „Maikäfer“ von einem „Goldkäfer“ zu unterscheiden weiß. Höchst entrüstet ist er, daß während seines gelehrten Disputs die Braut, welche eine tüchtige Wirthschafterin seyn soll, 5 Schäffel Kartoffeln ins Einnahmen- und Ausgabenbuch eintrug. „Das ist zu arg,“ ruft er aus, und geht, nein, stürzt ab.

Im 4ten Act entdeckt Beate dem zurückgekehrten Nachbar ihren Argwohn, daß ihr Bräutigam und ihre Schwester sich lieben. Der Nachbar macht sofort der Schwester arge Vorwürfe und stürzt mit der Versicherung fort, Nichts vom Heirathen wissen zu wollen. Beate findet ihre Schwester in verliebten Gedanken vertieft, wird aber freudig überrascht, als diese ihr in der Person ihres Geliebten statt des vermeinten Naturforschers den Bruder Evelinens (Hrn. Christen) vorstellt. Sie fügt Beider Hände zusammen und stürzt ab. Der Naturforscher, welcher im 2ten Acte hindurch sich immer frägt: „Was wollte ich denn thun? Mir ist es immer, als hätte ich Etwas versprochen, und doch kann ich mich auf gar Nichts besinnen“ ꝛc., wird durch seinen Bedienten (Hrn. Lang) darauf gebracht, daß er versprochen habe, ein weißes Blatt zu beschreiben. — Dieß zu thun, stürzt er freudig ab, schreibt aber Nichts, so daß der Bediente seines Herrn langes Brüten über einem weißen Blatte der besorgten Beate anzeigt.

Eveline selbst ist mit ihrem Bruder zum Nachbar, der ihr Onkel seyn muß, auf Besuch gekommen und erzählt dem Schwesterpaar in einer schönen Bildersprache, daß auch sie liebe, aber — einen Mann, der zu einer seit 5 Jahren nicht mehr gesehenen Braut gereist sey und ihr ein weißes (Stamm-) Blatt zu beschreiben versprochen habe. Bei dieser Aufklärung stürzt Beate betroffen ab.

Im 5ten Act sieht man Alles festlich zur Vermählung Beatens mit dem sinnenden Naturforscher vorbereitet. Eveline fühlt sich zur Rolle einer Brautjungfer stark genug. Beate und Eveline spielen eine Großmuthsscene miteinander, worin jede behauptet, daß die Andere, nicht sie ein Recht auf den Naturforscher habe. Der Naturforscher, der seine eigene Natur noch immer nicht erforscht hat, erscheint im Bräutigamsschmuck und zeigt seiner von Allem unterrichteten, geschmückten Braut das verlangte Blatt. Es ist noch weiß. Er zeigt es Evelinen; es ist noch weiß. Obgleich der Naturforscher und Eveline sich ihre Liebe gestehen, erklärt er dennoch, daß er seinem Versprechen gemäß Beaten zum Altar führe. Er will sich ewig binden, obgleich sein Herz sich nicht zum Herzen findet. Die hellen Kirchenglocken laden zu des Festes Glanz. Die Braut erscheint mit Gefolge und sagt, der Naturforscher brauche nicht sie zu heirathen; sie heirathe den Nachbar, mit welchem sie sich bereits verständigt habe, Evelinens Bruder aber die Tony. M. v. L.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 26. Nov.. »Die neue Zanchon,« oder: »Muttersegen,« Schauspiel mit Gesang von Lynker.

Todesfälle in München.

Hr. Georg Sellmaier, Clavierlehrer, 67 J. a. Anna Schlehhuber, Nähterin, 64 J. a. Albert Stopfinger, Hafnergeselle von Gmünden in Oberösterreich, 58 J. a. Theresia Sewald, Pfründtnerin, 79 J. a. Sophie Steinmetz, Büreaudienerstochter, 33 J. a. Frau Jos. Klenhöfer, geb. Ostermann, q. fürstl. Thurn- und Taxische Herrschaftsrichters-Gattin, 53 J. a. Magd. Wesseli, Taxatorstochter von Augsburg, 62 J. a. Kath. Schönhuber, Taglöhnersfrau v. d. Au, 58 J. a. Ant. Pohlin, Hofzwergin, 83 J. a. Ther. Schmid, Schreibmaterialienhändlers-Wittwe, 79 J. a.

Joh. Schenck, Gemeiner bei der Garn.-Comp. Nymphenburg, aus Bötting, Lbgs. Freysing, 57 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Augsburg: Hr. J. Seb. v. Schern, Cassa- und Buchführer bei der k. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition, 74 J. a.

In Regensburg: Hr. Gschrey, Dommesner, 89 J. a.

— Hr. Mich. Heinrich, Briefträger, 28 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Schmid, Particl. von Nürnberg. Sandal, Klm. v. Lodi.

Im goldenen Hirsch.

Lancon, Rent. von Lyon. Miros u. Jora, Negot. von Constantinopel. v. Sturmer, Dampfschiff-Conductur von Regensburg.

Im goldenen Hahn.

v. Welsch, ehemal. Lieutenant von Würzburg.

Digitized by Google

Im schwarzen Adler.

Spranger, Kfm. von Stuttgart.

Im goldenen Kreuz.

Asturgg, Arzt von Kreuzlingen. Holzknecht, Kfm. von Botzen. Roth, Kfm. von Augsburg. Voigt, Kfm v. Magdeburg.

In der blauen Traube.

Frick, Kfm. von Kaufbeuern. Keben, Kfm. von Berlin. Schech, Architect v. Genk. v. Richthofer, Lieutenant von Berlin. Weinmiller, Directors-Gattin von Augsburg. Siebenkäs, Großhändler von Brün. Leißmann, Negot. v. Häglingen. Köster, Kfm. von Frankfurt.

1399. (2b) Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß bei ihm auch heuer wieder sogenannte **Schwarzräuter** (geräucherte Salblinge, Edelfische aus dem hiesigen Königs- oder Bartholomäi-See) zu haben sind.

Bestellungen wollen bei dem Holz- und Binnenwaren-Verleger, Hrn. Andreas Kaserer im Markte Berchtesgaden, oder bei Hrn. Pfarrmesner Joachim Vonderthorn dortselbst gemacht werden.

Das vollständige ungeschmälerte Pfund im geräucherten Zustande dieser Salblinge resp. Schwarzräuter kostet sammt Embellage loco Markt Berchtesgaden 40 kr.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich:

Schloß St. Bartholomä am Königssee, im November 1843.

Simon Hochleitner,
k. Revierförster und Revierjäger als Fischereipächter.

1358. (3c)

Stearin-Lichter

von ausgezeichneter Schönheit und Güte sind fortwährend in jedem beliebigem Quantum zu 40 und 42 kr. das Paquet bei mir zu haben.

F. A. Navizza,
Sendlingergasse Nr. 30.

1392. So eben ist erschienen und bei **Jos. A. Finsterlin** in München, Salvatorstraße (Kühgasse) Nr. 21 zu haben:

Abhandlung
über
die vollständige Gewinnung u. Benützung
des
thierischen Düngers
durch
Erdeinstreu in der Stallungen
gegründet auf Theorie und Praxis
von
S. A. Schlipf,
Oberlehrer an der Ackerbauschule in Hohenheim.
Eine gekrönte Preisschrift.
gr. 8. Broch. 54 kr.

Unterhaltende und nützliche Lectüre für lange Winterabende.

1319. (2b) **Zu haben bei Jos. A. Finsterlin**, Buchhändler in München, Salvatorstrasse (Kühgasse) Nr. 21.

Mit Beiträgen von Karl André, Berthold, Auerbach, Ad. Bo-, Karl Buchner, A. Lewald, H. B. Oppenheim, Fr. Otto.

23 Bogen kl. 8. broschirt in Umschlag.

Preis 36 kr.

Eine nur oberflächliche Durchsicht wird von der großen Reichhaltigkeit und dem höchst gediegenen Inhalt dieses Volksbuchs überzeugen, das sich hierdurch vor allen ähnlichen Erscheinungen, ohne jedwede Ausnahme, aufs Vortheilhafteste auszeichnet, und dennoch in Betracht seiner großen Bogenzahl und der reichen artistischen Ausstattung das **Wohlfeilste** genannt werden darf.

Neben den interessantesten Darstellungen aus der deutschen Geschichte und dem Volksleben enthält dasselbe **eine detaillirte Uebersicht aller Eisenbahnen und Dampfschifffahrtsgelegenheiten in Teutschland, mit angehängter Eisenbahnkarte** und außer den geschichtlichen Notizen über ihre Erbauung sämmtliche Tarife über Stationen und Fahrpreise, Angabe der Betriebsmittel, den Stand der Actien und der Ertragsverhältnisse, sowie Andeutungen über den weiteren Fortbau. Ferner:

Eine Gallerie teutscher Volksdeputirten in Brustbildern, nach Originalzeichnungen.

Der Volksbote
für
das Jahr **1844.**
Mit vielen colorirten und schwarzen Bildern.
Geheftet. Preis 54 kr.

Digitized by Google

1405. Praes. den 23. Nov. 1843.

Bekanntmachung.

Der Schuhmacher Joseph Probst in Neuburg vjW. ist mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition mit Tod abgegangen.

Diejenigen, welche aus dessen Verlassenschaftsmasse Forderungen zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 30 Tagen

hierorts geltend zu machen, außerdem ohne weitere Rücksichtsnahme die Masse unter die Interessenten vertheilt werden würde.

Neuburg vjW., den 11. Nov. 1843.

Königl. Landgericht Neuburg vjW.
Hauser, Landrichter.

1395. (3 a) Da ich Endesunterzeichnete es dahin gebracht habe, dem reinen Flußsand eine schöne blaue Farbe zu geben, und von Hrn. Professor Dr. Kaiser ein Zeugniß erhalten habe, daß dieser Streusand weder für die Schriftzüge noch für das Papier nachtheilig ist, so empfehle ich mich dem hohen Adel und geehrten Publicum zur geneigten Abnahme. — Ablage im hl. Geistgäßchen im Essigladen, à Pfund 12 kr. Es werden auch größere Bestellungen angenommen.

Josepha Nuß, Wittwe,
Singstraße Nr. 6 über 1 St. rückwärts.

Fabrik-Verkauf.

1401. (2 b) Familienverhältnisse wegen sind wir gesonnen, unser Anwesen mit der reolen Schmelztiegel-Fabrik im Markte Hafnerzell bei Passau in Bayern zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Die feuerfesten Grophit-Schmelztiegel Hafnerzells sind zu bekannt, als daß deren Fabrication noch einer weitern Anpreisung bedürfe, da selbe nur hier allein erzeugt werden. Hiezu Lusttragenden empfehlen wir uns, und ertheilen nähere Auskunft auf frankirte Briefe sub Firma:

Philipp Stallmayr sel. Wittwe & Sohn.

Einladung zur Subscription
auf eine
höchst wichtige Erfindung.

1403. Der Unterzeichnete, als Agent der Bicke'schen Erfindung, den Boden ohne Dünger anzubauen, ladet Grund- und Gartenbesitzer, sowie überhaupt alle Blumenfreunde ein, auf dieß wichtige Unternehmen bei ihm zu subscribiren.

Diese Erfindung hat bei allen Sachkennern großen Beifall gefunden, — und verlangt Herr Bicke nur dann erst Bezahlung dafür, wenn in tausend Gemeinden die Probe gemacht, und Jeder so zu sagen den Gewinn in seiner Tasche hat.

Bei allen Getreidearten, Wein-, Hopfen-Gemüse- und Kartoffelbau, sowie Obstbäumen, Blumen ꝛc. wird durch dieses Verfahren, welches auf einem Morgen Feld nur 15 kr. kostet, die Lebenskraft der Pflanzen auf eine Stufe gesteigert, woron man bisher keine Ahnung hatte. Namentlich wirkt es auf Levkojen so sehr, daß die einzelnen Blumen die Größe eines Thalers erreichen, und Getreidearten, wie z. B. Dinkel, Gerste, Weizen ꝛc., etliche 50 Stengel mit außerordentlich großen Aehren hervorbringen.

Möchte doch dieß Unternehmen recht zahlreich unterstützt und damit eine neue, glücklichere Zukunft begründet werden.

Gedruckte Subscriptionspläne sind auf portofreie Anfragen zu erhalten bei

Friedrich Wilhelm Lechner,
Cantor zu Beerbach unweit Nürnberg.

1406. Zum Unterricht im Guitarre-Spiel gegen billiges Honorar erbietet sich ein anerkannter Meister auf diesem Instrumente. D. Uebr.

1407. (3 a) Ein sehr zu empfehlendes, geschicktes Frauenzimmer wünscht in ordentlichen Häusern Beschäftigung im Nähen zu erhalten. D. Uebr.

1398. **Bürger-Verein**
im Augsburgerhof.

Samstag den 25. November:

Zum Besten für die in Griechenland befindlichen unbemittelten Bayern, zum Behufe ihrer Rückkehr in's Vaterland.

Theatralische Vorstellung.

Anfang um 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

1393. (2 b) Ein Mann gesetzten Alters, in allen merrantilischen Fächern gewandt, sucht eine ihm angemessene Stelle als Magaziner, Reisender, Detailist ꝛc. D. Uebr.

1402. In der Brudergasse Nr. 6 zu ebener Erde, nächst des Brüderwirths, ist ein Zimmer mit 2 Betten, à 1 fl. 30 kr. monatlich, für Herren sogleich zu vermiethen.

Münchener-Börse
vom 23. November 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt.	101⅛ 101⅛
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.	675 675
detto Mr.	— —
K. K. Oesterreich'sche	
Metalliq. à 5 Proc. prpt.	112 111⅞
detto à 4 Proc. prpt.	— —
detto à 3 Proc. prpt.	— —
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem.	— —
detto detto Ende Dec.	— —
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl.	— —
Grossh Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl.	— —
Grossherz. Darmst. Lott.-Loose à 50 fl. prpt.	— —

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	—	94⅞
Münchner-Augsburg-Part. Obl.	102⅛	—
„ „ Prioritäts-Act.	102⅛	—
Venetianer Mailänder	—	101

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais.	5,34
Friedrichsdor	9,45
20 Fr. Stück pr. St.	9,26

8. Münchener Hopfenmarkt vom 24. November 1843.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pf. fl.	kr.	Wahrer Mittelpr. für 100 Pf. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pf. fl.	kr.
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.						
Ober- und Niederbayer. Gewächs.	Neues 1843.	152,36	306,15	458,51	225,87	232,64	70	59	67	34	57	11
	Altes 1839 à 1841.	217,52	—	217,52	—	217,52	—	—	—	—	—	—
	Wolnzach. gesiegeltes Marktgut 1843.	—	7,99	7,99	—	7,99	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Neues 1843.	75,37	15,094	226,31	160,17	66,14	80	—	76	56	72	—
	Spalter Stadtgut ges. 1843.	—	21,48	21,48	—	21,48	—	—	—	—	—	—
	Spalter Rebengut v. Moosbach, Weingarten u. Stirn.	—	8,31	8,31	—	8,31	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.	Saazer Stadtgut 1843.	3,35	11,27	14,62	—	14,62	—	—	—	—	—	—
	Saazer Kreisgut mit Attest und Siegel 1843.	49,92	42,87	92,79	27,37	65,42	88	—	87	38	86	—
	Leitmeritzer, Auscha'er u. übrig böhm. Gut 1843.	15,59	71,54	87,13	47,26	39,87	86	20	76	11	68	13
Summa aller Hopfen:		514,11	620,55	1134,66	460,67	673,99	Geldbetrag 33,857 fl. — kr.					

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Mittwoch, den 29. November. № 143. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

Aus Paris wird vom 23. Nov. geschrieben: Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern hat sich am 19. Morgens nach einwöchigem Verweilen zu Marseille daselbst mit den Herren seines Gefolges auf dem Dampfschiff Villa de Madrid nach den spanischen Küstenstädten am Mittelmeer eingeschifft und wird dem Vernehmen nach diesen Ausflug bis nach Lissabon ausdehnen. Se. k. Hoh. erfreute sich des erwünschtesten Wohlbefindens. (Allg. Ztg.)

München, 25. Nov. General Kolokotronis hat gestern Abend unsre Stadt verlassen, um sich nach Neapel zu begeben.

— Vergangenen Sonntag und Montag hatten wir so schönes, angenehmes Herbstwetter, daß man an den Belustigungsorten in der Nähe der Stadt die Gäste im Freien sitzen sah.

— Sonntag Abends brannte in dem benachbarten Dorfe Perlach ein Bauernhof ab.

Concessionsgesuche

in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Bierschenks-Concession sucht nach: Jos. Bottler, Bierwirthssohn von hier.

" " Leonische Borten- und Bandwaaren-Fabriks-Concession: Anton Hage aus München.

Von der kgl. Policei-Direction München wurden im Monate October d. J. 1006 Individuen policeilich abgewandelt; 28 hingegen den betreffenden Behörden übergeben. Unter erstern befanden sich: 6 wegen Einmischung in Arrestirungen, 84 wegen Bettelns, 7 wegen Thierquälerei, 20 wegen Blaumontagmachens, 6 wegen Tragens verbotwidriger Messer, 9 wegen Uebertretung der Sonntagsfeier. Den zuständigen Behörden wurden zugewiesen: 22 wegen Diebstahls, 1 wegen Beleidigung der Amtsehre, 3 wegen Körperverletzung, 2 wegen Betruges.

Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstverein zu München.

Oelgemälde.

Wiesinger. Die Hammerschmiede bei Bergen.
Schertel. Zwei Partien am Chiemsee.
Brizzi. Partie bei Hallstadt.
Schneider H. Spielende Kinder.
Derselbe. Bildniß eines Knaben.
Seeberger. Eine Partie aus München.
Leys H. in Holland. Landschaft mit Staffage. (Im Besitz Sr. Maj. des Königs.)
Eichner. Der geistliche Trost.
Zwengauer. Landschaft bei Sonnenuntergang.
Adam Benno. Ziegen auf einer Alpe.
Derselbe. Schafe auf der Weide.
Reinhardt. Eine Winterlandschaft.
Rottmann Leop. Eine Gebirgslandschaft.
Habenschaden. Steinbruch der alten Römer.
Gg. Dillis †. Landschaft.
Ezdorff Friedr. Eine Mühle.
Palme. Die Taufe der Clorinde nach Torquato Tasso.
Schreiber. Eine Partie aus dem Sabinengebirge.
Zimmermann Rich. Landschaft mit Staffage.

Miniaturgemälde.

Voigt Therese. Weibliches Bildniß.

Aquarellgemälde.

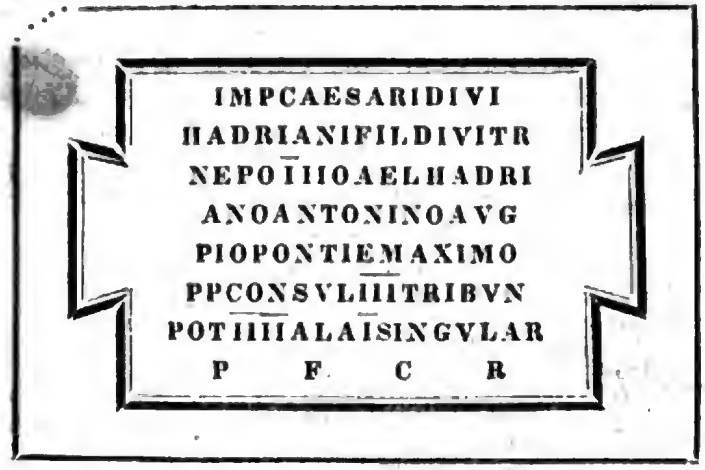
Würthle. Landschaft.

Regensburg, 26. Nov. (Correspondenz.) Auf der gestrigen Schranne, die stark überführt war, sind die Preise sämmtlicher Getreidgattungen beträchtlich gesunken, und man sieht einem fernern Sinken um so lieber entgegen, als große Massen eingesetzt worden sind, und unsere größeren Bauern erst anfangen, zu dreschen und ihr Getreid zu Markt zu bringen ꝛc.

Pförring, 24. Nov. (Eingesandt.) Die Umgebung von Pförring ist reich an römischen Alterthümern, namentlich in der Nähe der sogenannten Biburg. Dieselbe liegt etwa 10 Minuten von dem Markte gegen Norden, und soll ein-

Digitized by Google

mal ein römisches Castell gewesen seyn, wie noch jetzt aus der ganzen Anlage und den sich vorfindenden Grundmauern ersichtlich ist. Schon öfter wurden daselbst goldene, silberne und kupferne Münzen gefunden, welche größtentheils den ersten drei Jahrhunderten nach Christus angehören, und von denen der hiesige Handelsmann Alois Busch eine nicht unbedeutende Sammlung besitzt. Sehenswerth ist auch das Denkmal, welches vor einigen Jahren ausgegraben wurde, auf welchem Romulus und Remus, an der Wölfin säugend, vorgestellt sind. Erst am gestrigen Tage war man wieder so glücklich, ein ähnliches Denkmal aus der Zeit der Römerherrschaft auf einem Ranken obiger Viburg gelegenheitlich aufzufinden. Dasselbe besteht aus einer Steinplatte von weißem Marmor, deren Dicke 8″, Länge 3′, 9½″ und Höhe, 2′, 7″ beträgt. Die darauf eingegrabene Schrift ist noch sehr gut leserlich und die Buchstaben sind mit rother Farbe betüncht. Der Stein hat nachstehende Form und Inschrift:



Nebstdem hat man noch Stücke von einem Steine gefunden, auf welchem sich Reste von kupfernen, stark vergoldeten Buchstaben befinden. Einer dieser Buchstaben, ein F vorstellend, ist noch ganz und hat die Höhe von 4 Zoll. Letztgenannte, gestern aufgefundene Denkstücke befinden sich in den Händen des hiesigen Gastwirthes Ignaz Busch, der sie Jedem mit Freuden vorzeigen wird.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Kairo, 2. Nov. Achmet Pascha, Gouverneur des Sennar, ist am dreitägigen Fieber gestorben und Mehemed Ali so von einem gefährlichen Feinde befreit worden.

Constantinopel, 8. Nov. Seit einigen Tagen macht in Pera die Verhaftung eines jungen Preußen, welcher vor wenigen Monaten mit einem russischen Paß von Odessa gekommen war, viel zu reden. Er nannte sich hier Friedrich und gab sich für einen Bergmann aus, nach Gestalt und Benehmen schien er von guter Familie. Der preußische Consul in Odessa hatte der hiesigen Gesandtschaft angezeigt, daß dieser junge Mann in Rußland einige leichtsinnige Streiche begangen habe. Da er überdieß sich nicht auszuweisen vermochte, daß er von der Landwehrverpflichtung befreit sey, so glaubte die k. preußische Gesandtschaft, ihn verhaften und nach seiner Heimath transportiren lassen zu müssen. Als das nach Galatz absegelnde Dampfschiff bei Therapia vorüberfuhr, stürzte sich der Gefangene vom Verdeck ins Meer, schwamm glücklich an das Ufer, kehrte nach Constantinopel zurück und verbarg sich in der Vorstadt Galata. Um einer abermaligen Verhaftung zu entgehen, wollte der junge Mann zum Islam übertreten, aber die Türken nehmen gegenwärtig nicht leicht Christen in den Schooß des Islam auf, wenn der Uebertritt so augenscheinlich nur eine Folge äußerer Bedrängniß ist. Einige Tage gelang es ihm, den Nachforschungen der türkischen Gendarmen, welche die Gesandtschaft gegen ihn ausgeschickt hatte, zu entgehen; endlich ward er in Galata ergriffen und in Ketten nach dem türkischen Verbrechergefängniß in Topchana gebracht, wo er in diesem Augenblick noch sitzt. (Allg. Ztg.)

Die in Mesolonghi ausgebrochenen unbedeutenden Ruhestörungen sind bereits beigelegt. — Der dem König zur Durchsicht vorgelegte Entwurf der griechischen Charte ist eine Nachahmung der belgischen; sie adoptirt zwei Kammern. (Allg. Ztg.)

Triest, 20. Nov. Die heute mit dem Dampfboote erhaltenen Berichte aus Griechenland reichen bis zum 13. d. Die bereits größtentheils in Athen eingetroffenen Deputirten haben Sr. Maj. in einer Audienz die Versicherung gegeben, sich ganz dem Wohl des Throns und des Staats weihen zu wollen. Die Eröffnung der Sitzungen ward auf den 20. festgesetzt. Eine provisorische Commission, bestehend aus den HH. Tricupis, Papaleropulos und Gionis wurde ernannt, um die Deputirten zu bewillkommen. Die Minister arbeiten fortwährend und oft bis Mitternacht im Rathe. Der Entwurf der Verfassungsurkunde ist fertig und dem König zur Durchsicht vorgelegt worden. Die Frage in Betreff der Kammern soll entschieden seyn, sie sollen aus dem Rath der Deputirten und einem Senat bestehen, dessen Wahl von dem König nach einer ihm vorzulegenden dreifachen Liste der Deputirten ausgehen wird. Das Land wird wieder seine frühere Eintheilung in zehn Provinzen erhalten. Das österreichische Dampfboot Marianne, ein englischer Kriegsdampfer und die Corvette Aigle sind nach Missolunghi abgegangen, wo Unruhen ausgebrochen seyn sollen; man weiß hierüber indeß noch nichts bestimmtes. Die österreichischen Kriegsschiffe Beloce und und Montecuccoli bleiben in Patras, um die Sicherheit der österreichischen Kauffahrteischiffe in Westgriechenland zu überwachen, zu welchem Behufe auch die vor Lissa ankernde Brig „Tritone" für nöthige Fälle segelfertig ist. (Allg. Ztg.)

Rom, 17. Nov. Alle Mittheilungen aus den Provinzen stimmen nun darin überein, daß Ordnung und Ruhe überall hergestellt sey, während noch immer einzelne Verhaftungen in Bologna und Umgegend vorkommen. Durch die der Regierung in die Hände gefallenen Papiere ist diese auf die Spur aller Theilnehmer der letzten Unruhen gekommen, und der Proceß geht nun seinen geregelten Gang. Welche Wichtigkeit man auch von verschiedenen Seiten den Vorfällen von Bologna beizulegen versuchte, so ergeben doch die Thatsachen, daß das ganze Getreibe nur das Unternehmen einiger Exaltirten war, welche kein Mittel verschmähten, für ihre Umsturzplane einen Hebel zu gewinnen. — Der Cardinal Pedicini ward in diesen Tagen von einem Schlagfluß befal-

Digitized by Google

len, der sein Aufkommen sehr zweifelhaft macht. Dagegen ist der Decan des heiligen Collegiums, Cardinal Pacca, von einem lebensgefährlichen Fall in seinem Zimmer glücklich genesen. Der heilige Vater hat während dessen Krankheit diesen ehrwürdigen bejahrten Cardinal mit einem Besuch beehrt. — Der bekannte schwedische Belletrist und Dichter Baron v. Beskow ist hier angekommen. — Aus Neapel meldet man die Abreise des Herzogs von Aumale. Er hatte sich am 12. d. Vormittags bei sehr ungünstigem Wetter nach Algier eingeschifft, nachdem er vorher noch Bajä und Puzzuoli besucht hatte. Von einer Verbindung des Herzogs mit der Schwester des Königs von Neapel verlautet bis jetzt nichts Officielles. Das Gerücht geht, der Bruder des Königs, der Prinz Ludwig Graf v. Aquila, sey jetzt bestimmt, die junge Königin Isabella von Spanien zu heirathen, worin England und Frankreich einverstanden seyn sollen. — Die neapolitanische Zeitung gibt nachträglich ausführliche Berichte über die glänzenden Hoffeste, welche dem Herzog von Aumale zu Ehre gegeben wurden. Auch das große Manöver, für welches dem „tapfern" neapolitanischen Militär unendliches Lob gespendet wird, fehlt nicht; darf man diesem Blatt trauen, so ist der Herzog von Aumale ganz erstaunt über diese Truppen gewesen.

Spanien. Aus Paris wird unterm 22. Nov. geschrieben: Der Widerstand von Barcelona wird wieder ernstlicher, als je. Die Soldaten der Junta arbeiten Tag und Nacht an den Befestigungen. Alle nur irgend zugänglich gewesenen Puncte sind jetzt von ihnen befestigt. Die Wälle von Santa Madona bis zu den Atarazanas, vom Thore San Antonio bis zum Thore del Angel, sowie alle Puncte, wo Geschütz aufgeführt werden konnte, haben nun ihre Parapets, die, aus Erdsäcken, zwei Metres hoch und eben so viele dick sind. Die Schießscharten für die Geschütze sind stark verblendet mit Balken, die gleichfalls mit Erdsäcken beladen sind. Vor den schwächern Mauertheilen hat man Pallisaden errichtet, spanische Reiter aufgestellt und Fanggruben angelegt, kurz alle Vertheidigungsmittel in Anwendung gebracht. Die den Wällen zunächst gelegenen Häuser, sowie jene, welche die Strassenecken bilden, sind mit Schießscharten versehen und man hat sie so zu sagen in eben so viele Festungen umgewandelt, indem man die Treppen bis zum ersten Stock abbrach, andererseits aber Durchgänge nach den anstoßenden Häusern herstellte, um den Vertheidigern stets einen freien Rückzug zu sichern. In einer gewissen Anzahl sind sogar förmliche Pulverminen angelegt, um im Falle der Nothwendigkeit ihrer Räumung sie in die Luft sprengen zu können, wie zu Saragossa 1808. Ametller soll einen Abgesandten nach Barcelona zu bringen gewußt haben, der dort ankündigte, das Fort von Figueras sey mit allem so wohl versehen, daß es sich ein ganzes Jahr halten könne; dadurch wuchs den Barcelonesen so der Muth wieder, daß sie alle mit Sanz begonnenen Unterhandlungen abbrachen, obgleich ihnen dieser die milden Bedingungen von Saragossa zugestanden hatte. Sie haben etwa 5000 Mann Bewaffnete, die alle gut gekleidet und bezahlt sind, worunter aber allerdings viele seyn mögen, die nur gezwungene Dienste thun. Sanz läßt nun Batterien zum Breschschießen errichten, das am 18. beginnen sollte. Die Hauptfrage für die Stadt wird immer die der Lebensmittel bleiben, an denen für jetzt und noch einige Zeit hinaus kein Mangel scheint. Aus Figueras haben die Truppen Ametllers in der Nacht vom 15. auf den 16. einen unbedeutenden Ausfall gemacht. — Heute fehlen alle Blätter und Correspondenzen aus Madrid, da der am 16. abgegangene Postwagen, in welchem sich auch der Correspondent des Journal des Debats befunden haben soll, gänzlich ausgeplündert wurde. (Allg. Ztg.)

Paris, 23. Nov. Heute Nachmittag ist die Nachricht hier eingetroffen, daß Barcelona sich wirklich an den Generalcapitän Sanz ergeben hat. Die Bestätigung der Nachricht muß Jedermann wünschen, da nur so endlich der Friede in das von seinen eigenen Söhnen fortwährend zerfleischte Spanien zurückkehren kann.

Nachrichten aus Madrid vom 17. zeigen, daß die augenblickliche Empfindlichkeit des Generals Narvaez beschwichtigt ist. Die Königin hat ihm „für seine Verdienste um Erhaltung der Ordnung und der den Gesetzen schuldigen Achtung" das Großkreuz des Ordens Carls III. verliehen. General Serrano, auf den man ihn eifersüchtig darstellte, machte ihm einen mehrstündigen Besuch, worin sie sich völlig wieder verständigt haben sollen.

London, 21. Nov. Der Standard berichtigt in einigen Puncten die gestrigen Zeitungsangaben über die bevorstehenden Besuche der Königin. Ihre Maj. und Prinz Albert werden am 28. d. M. von Windsor abreisen, und zwar sogleich zu Sir R. Peel nach Drayton-Manor, wohin gleichzeitig auch die Königin-Wittwe kommen wird. Am 1. Dec. wandert dann der Hof nach dem Landsitze des Herzogs von Devonshire, und am 4. nach Belvoir Castle, dem Sitze des Herzogs v. Rutland. Am 7. erfolgt die Rückkehr nach Windsor. Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden, wie man jetzt vernimmt, Ihre Maj. auf diesem Ausfluge nicht begleiten.

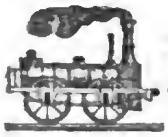
Die neuesten Nachrichten aus Dublin vom 18. Nov. machen es immer wahrscheinlicher, daß die Queensbench den Antrag O'Connells und seiner Mitangeklagten auf Niederschlagung der Anklage, wegen des mehrerwähnten Formfehlers, zu Gunsten derselben gegen den Generalfiscal Smith bejahend entscheiden werde. Dieser soll, sagen Whigblätter, jedoch ohne nähere Andeutung, einen neuen argen Bock geschossen haben. Der Correspondent des M. Chroniele will wissen, derselbe fühle sich, in Folge jener Strapazen und all' der kränkenden Angriffe in der öffentlichen Presse — selbst torystischerseits nimmt sich nur der Standard dieses Beamten mit Wärme an — ernstlich unwohl, und stehe im Begriff, nach London abzureisen. Wird die jetzige Anklageacte zurückgenommen, dann kann jedenfalls im jetzigen Gerichtstermin kein neuer Proceß anhängig gemacht werden. — Die Times beschäftigt sich seit einigen Tagen ernstlich mit dem Gedanken der Besoldung des catholischen Clerus in Irland aus der Staatscasse.

Der Dubliner Proceß „die Königin v. (versus i. e. contra) O'Connell" hat keinen weitern Fortschritt gemacht. O'Connell hat die letzte Wochenversammlung des Repealvereins in heiter zuversichtlicher Laune abgehalten, aber dabei zu Ruh' und Frieden ermahnt, wie immer. Die „O'Connellrente, die in den letzten fünf Jahren in Dublin durchschnittlich 1660 Pf.

*

Digitized by Google

ertrug, hat in diesem Jahre 3577 Pf. ertragen und eine verhältnißmäßige Mehreinnahme war in den Provinzen zu erwarten. (Allg. Ztg.)



(Die Eisenbahnreform.) Unter diesem Titel macht in England jetzt eine Schrift Aufsehn, welche direct aus dem Eisenbahnbureau gekommen und auf des Handelsministers Betrieb verfaßt seyn soll. Es wird darin dem Staate gerathen, alle Eisenbahnen des Landes anzukaufen, den Betrieb zu übernehmen und die Fahrpreise (nach Art der Postreform) um zwei Drittel zu ermäßigen. Der Ankaufspreis wird auf 1 1/2 Milliarden Frs. veranschlagt.

Zu der Lumpenmesse (ray fair), die wöchentlich in London gehalten wird, finden sich gewöhnlich 3 bis 4000 Trödelhändler ein; die Hauptgeschäfte in alten Kleidern werden nach Irland gemacht, wo sich das arme Volk mit den abgetragenen Kleidern des armen Volkes in England versieht.

Paris. Die Dotation, welche das Ministerium für den Herzog von Nemours zu verlangen gedenkt, beträgt fünfmalhunderttausend Franken. Bekanntlich hat die Gemahlin des Herzogs von Nemours eine Jahresrente von 300,000 Franken und 200,000 schießt die Schwester des Königs, Madame Adelaide, zu. (Allg. Ztg)

Dem Moniteur zufolge ist vom 1. Jan. bis 15. Nov. 12,000 Arbeitern freie Ueberfahrt von Frankreich nach Algier gewährt worden.

In der Nähe von Lyon wurde kürzlich eine Diligence zur Nachtzeit in einen Graben geworfen. Ein Reisender blieb sogleich todt alle andern wurden beschädigt, fünf darunter so bedenklich, daß man sie nicht weiter transportiren konnte. (Wären die Straßen gehörig breit, mit Alleebäumen versehen, und die Straffengräben außerhalb den Bäumen, so würden sich solche Unglücksfälle nicht ereignen.)

Der „Courrier Francais zeigt an, daß er jetzt „Mysteres de Londres" herausgeben werde, ein Seitenstück zu den Mysteres de Paris von Eugen Sye. Er sey zu dem Ende in Unterhandlung getreten mit dem Verfasser derselben Sir Fr. Trolop.

St. Petersburg, 14. Nov. Das heutige Gesetz-Bülletin enthält folgenden kaiserlichen Ukas vom 28. vor. Mts.: „Wir befehlen, den geh. Rath Katakazi, unter Abberufung von dem ihm anvertrauten Posten Unsers Gesandten in Griechenland, gänzlich aus dem Staatsdienste zu entlassen."

Der Schachspieler.

2.

Der Erzbischof trat drei Schritte zurück und begann jetzt zu ahnen, daß er, wenn auch mit einem Kranken, doch eher mit einem solchen zu thun habe, dessen Moral verderbter sey, als sein Verstand.

„Bei meinem und Eurem Leben, ehrwürdiger Mann, ich weiß, daß Ihr mir pünctlich das Geld auszahlt, versteht sich von selbst, wenn ich gewinne. Ich habe sogar für zwei gute Freunde gesorgt, welche in der Nähe sind und im schlimmsten Fall meiner Behauptung einigen Nachdruck geben werden, wofern Ihr mir nicht glauben wollt."

In jener Zeit waren die Wege in der Umgegend der englischen Hauptstadt nichts weniger als sicher. An Gentlemen der Heerstraßen fehlte es nicht und deßhalb waren Abenteuer, wie dasjenige, welches den guten Erzbischof jetzt mit einiger Besorgniß erfüllte, durchaus keine Seltenheit. Der Erzbischof fügte sich daher mit christlicher Geduld in sein Schicksal, da er es vor allen Dingen nicht auf den Nachdruck ankommen lassen mochte, den des Schachspielers Waldbrüder jener Aufforderung etwa geben würden. Als guter Gentleman verdroß ihn ohnedieß weniger der mögliche Verlust von tausend Guineen, als der Umstand, daß er überlistet worden war.

Er schritt deßhalb zum Wagen und holte einen Beutel mit der Summe, welche er in London zufällig aufgenommen hatte, und sagte:

„Hier, Freund, sind elfhundert Guineen. Nehmt und laßt uns jetzt weiter; ich habe keine Zeit mehr zu verlieren. Ihr seht, daß der liebe Gott selbst mehr gibt, als er versprach, und überschwenglich mehr als Ihr verdient."

Während der Erzbischof so sprach, und sich vornahm, Zeitlebens nie wieder allein durch den Wald zu fahren, um nicht wieder in den Fall zu kommen, daß er des lieben Gottes Säckelmeister werden müsse, hatte der Schachspieler die Partie beendigt und richtig gewonnen.

„„Seht Ihr, daß ich recht hatte?""

„Das ließ sich erwarten .... also nehmt! Hier das Geld wir sind geschiedene Leute."

„„Noch nicht so ganz, Ew. Gnaden!"" antwortete der Bursch.

„Nun, was noch mehr? Macht's kurz, die Sache wird mir lästig."

„„Thut mir leid, kann Ew. Gnaden aber nicht helfen. Was noch mehr? diese dort!"

Mit diesen Worten sprang er zu dem zagenden Mädchen und nahm es bei der Hand. Das war dem Erzbischof denn doch zu viel: starr vor Entsetzen sah er den Verwegenen an, vergebens nach einer Rettung aus dieser drohenden Gefahr suchend.

Der verwegene Schachspieler schloß die schüchterne Jungfrau ans Herz und sagte zum Erzbischof, der für seinen Zorn noch vergebens nach Worten suchte:

„Ew. Gnaden ... meine Braut, Anna Wild, eine elternlose Waise, die in Gate-Street wohnt; Ihr kennt doch das Gäßchen in der Londoner Vorstadt? Ach, es ist eine gar zu klägliche Straße und das Häuschen recht zum Erbarmen; Ew. Gnaden hat dergleichen gewiß noch nie gesehen, kann sich daher auch keinen Begriff davon machen, wie unglücklich der Mensch in Gate-Street seyn kann und wie glücklich. Ich weiß beides aus Erfahrung und meine Anna auch. Dort wohnt auch eine gute Alte, die täglich in der Bibel liest und keinen Sonntag die Predigt versäumt; Mistreß Clarke ist Annas Pflegemutter und meint es so vortrefflich mit ihr und sich selber, daß sie Annas Glück machen wollte. Darin kam

Digitized by Google

sie mit mir überein; ich wollte das auch, nur auf andere Art. Ich sann Tag und Nacht darauf, wie ich soviel Geld zusammenbringen könnte, um Anna zur Frau, zu meiner Frau, Ew. Gnaden, zu machen; Mistreß Clarke dagegen schaute nach jungen Lords um und fand richtig einen Paradiesvogel, der Gold und Edelsteine, Pferde und Wagen, Schlösser und Paläste verhieß. Anna war damit nicht gedient; aber was sollte sie anfangen? Wenn sie meinen Namen nur nannte, verfiel die Pflegemutter schon in Krämpfe und Mistreß Clarke war ihre Wohlthäterin und predigte ihr so lange Vernunft, daß ich des Teufels hätte werden mögen. Da wandte ich mich in meiner Noth an den lieben Gott und nun habe ich das Spiel gewonnen; das Geld ist für Anna, ich bin für Anna; es freit sich, was sich liebt und zusammen paßt! Ew. Gnaden kann nichts dagegen haben, daß es wieder ein Paar glücklicher Leute mehr in der Grafschaft gibt!"

Der Erzbischof verfiel aus einer Ueberraschung in die andere und hatte in der That auf diese Erklärung nichts zu sagen, erstens, weil Anna weinend ihr Gesicht an des verwegenen Burschen Brust verbarg und dadurch genügend kund gab, zu welcher Partei sie halte; und zweitens, weil es ihm doch zehnmal lieber war, sich von einem verzweiflenden Liebhaber um sein Geld gebracht zu sehen, als von einem Strauchritter gemeiner Sorte. Auch war ihm, im Grunde genommen, mit diesem Strich durch die Rechnung gedient. Dennoch hielt er es für seine Pflicht, dem Mädchen nocheinmal ans Herz zu legen, daß ein stattlicher junger Lord von enormem Vermögen denn doch wohl einem kecken Gesellen vorzuziehen sei, der ein so gefährliches Gewerbe treibe. Als der Erzbischof seine Anrede vollendet hatte und fragte: „Anna, was beschließest Du?" da wandte sich die Jungfrau um, und ihr Gesicht das noch kurz zuvor voll Trauer war, strahlte. Dieß genügte dem Erzbischof; verstimmt murmelte er ein: „Gott befohlen!" und ging zum Wagen.

„„Gemach, Ew. Gnaden"", sagte der Schachspieler, indem er ihm den Weg vertrat; „„noch eine Bitte!""

Der Erzbischof stutzte; sein Auge fiel zufällig auf den Diamant, den er im Ring am Finger trug, und es wollte ihm scheinen, als habe es der Schachspieler auch auf diesen abgesehen. Doch dieser hub an:

„„Ew. Gnaden sagte, daß der liebe Gott mehr gebe, als ich verdiene; ich halte Euch beim Wort: er gab mir den Brautschatz und die Braut dazu; er gab auch zwei Trauzeugen und den Geistlichen obenein ...der liebe, gute Gott!""

Bei diesen Worten scharrte der Schachspieler mit dem Fuße im Laube und brachte ein Liturgiebuch zum Vorschein; dann pfiff er auf dem Finger und aus dem Dickicht traten zwei Männer hervor, welche den Erzbischof ehrbietig begrüßten.

„„Ich konnte mir denken, daß Ew. Gnaden das Buch in Westminsterabtei oder in der königlichen Capelle oder in ihrer Sacristei zu Canterbney gelassen und habe deßhalb für ein anderes gesorgt. Hier das Buch, dort die Trauzeugen; der Wald ist ein schönes Gotteshaus, ein Tempel nicht mit Menschenhänden gemacht; der Geistliche seyd Ihr: Braut und Bräutigam stehen vor Euch.""

„Was fällt Euch ein?"

„„Nichts Ungebührliches, Herr Erzbischof. Der liebe Gott gibt uns Menschen mehr, als wir verdienen; William Kennet will ewig ihm und Euch dankbar seyn, Ihr thut ein gutes Werk.""

Der Erzbischof fügte sich und die Trauung fand unter dem herrlichen Laubgewölbe im Abendglanze Statt. Es war eine abenteuerliche Situation, doch der hohe Geistliche sprach so trefflich, daß allen Thränen in die Augen traten. William Kennet küßte dem Erzbischof die Hand und sagte:

„„Ew. Gnaden hat nur noch einen kurzen Weg bis Kinside, Braut und Guineen sind auch gut angebracht; Ihr habt deßhalb nichts zu fürchten. Obenein geben Euch diese beiden Gentlemen, meine teuren Freunde, das Geleit. Doch ich bedarf Eures Wagens für mein junges Weib und deren Aussteuer; der Wald ist nicht sicher; Ihr borgt mir deßhalb Euer Fuhrwerk. Mein Manneswort darauf, daß Wagen und Pferd morgen früh richtig wieder an Ort und Stelle sind.""

Der Erzbischof ließ geschehen, was nicht zu ändern war; das junge Paar stieg in den Wagen und war in den nächsten Minuten schon im Walde verschwunden.

Volle dreißig Jahre waren seit diesem Abenteuer verstrichen, als der Erzbischof eine apostolische Rundreise in Devonshire machte. Spät Abends ward er von einem heftigen Gewitter überfallen; durch den Blitz scheu geworden, waren die Pferde nahe daran, durchzugehen; es war in der Nähe des Dorfes C**. Ein Landmann kam des Weges, fiel den scheuen Pferden in die Zügel und bat den hohen Geistlichen am ersten Hause des Dorfes Halt zu machen und zu warten bis das Gewitter vorüber sey. Diese gastfreundliche Aufforderung kam dem ehrwürdigen Greise sehr erwünscht, er stieg ab und erfuhr jetzt, daß er sich im Hause des Sheriffs befinde. Die Hausbewohnerschaft bereitete dem Gaste einen so traulichen Empfang, daß dieser sich erweichen ließ, bei so guten Leuten zu übernachten. Nach dem Nachtessen brachte der Hausherr ein Schachbrett und da der Erzbischof ein großer Verehrer dieses einzigen Spiels war, so konnte ihm eine solche Unterhaltung nur willkommen seyn. Wirth und Gast machten sich den Sieg lange streitig, doch endlich hatte der Erzbischof die Freude eines schwererrungenen Sieges.

Als William Kennet, unser Schachspieler, die Partie verloren, ging er hinaus und kehrte alsbald mit einem Geldbeutel ins Zimmer zurück, in welchem der Sieger einen alten Bekannten gewahrte.

„Nehmt das Geld, Herr Erzbischof; ich spielte mit dem lieben Gott und verlor. Die Partie galt elfhundert Guineen."

„„Auf mein Wort, ich dachte, wir hätten umsonst gespielt!""

„Nicht doch Ew. Gnaden! Erinnert Euch an William Kennet und Anna Wild; Ihr seyd in ihrem Hause. Euer Geld brachte uns großen Segen, es war ein anvertrautes Pfand, mit welchem wir wirthschafteten nach Kräften. Gott hat uns beglückt und mir mehr gegeben, als ich verdiente, indem er meinen Wohlthäter noch bei Lebzeiten zu mir führte."

Der Erzbischof freute sich dieser Wendung sehr; er er-

Digitized by Google

kannte jetzt auch Anna wieder, wiewohl die dreißig Jahre aus der bräutlichen Jungfrau eine würdige Matrone gemacht hatten. Die Söhne und Töchter segnete der geistliche Herr mit seinem besten Segen und schenkte am andern Morgen Annas kleinster Enkelin die elfhundert Guineen zu ihrer einstigen Haussteuer.

Miscelle.

In einem kleinen Städtchen war ein Kerl wegen allerhand Zauberkünsten, die er ausgeübt haben sollte, vor den Richter gezogen. „Wißt Ihr, daß Ihr höchst strafbar seyd?" fragte der Letztere; „Ihr treibt lauter Teufelskünste, die ganze Stadt behauptet, Ihr wäret ein Hexenmeister." — „Ei, wenn man sich an das Stadtgerede kehren wollte," erwiderte der Beklagte, „von Euch, Herr Richter, spricht man auch allerlei." — „Und was wäre Das?" ragte auffahrend der Richter. „Ei, von Euch sagt die ganze Stadt, Ihr wäret gerade kein Hexenmeister!" lautete die Antwort.

Eine Hökerin wollte sich von ihrem Manne scheiden lassen. Der Prediger stellte ihnen vor, wie unrecht es wäre, sich von dem Wesen trennen zu wollen, mit dem man eigentlich nur Eins ausmachen sollte. „Ach, Herr Paster!" rief die weibliche Ehehälfte verwundert, „wir Beede man Eens? Ne, da irren Se sich, Herr Paster. Ick bin überzeugt, wenn Se dann und wann wären vor unsere Wohnung vorbeijejangen: Sie hätten jejlobt, wir wären unserer Zwanzig!"

Allen meinen und ihren Verwandten und Freunden, denen sie allen in jeder Periode des Lebens liebende Gattin und Mutter war, gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß die Wege der Vorsehung unberechenbar sind, und daß es dem Schöpfer bei einer Durchreise durch Frankreich gefallen hat, meine geliebte Frau an einer langen Flecht zu sich zu nehmen.

Amadeus Zehntner,
lederner Bandagen-Verfertiger.

Der verstorbene Pferdhändler Pinkus Hersch, eine lustige Haut, wurde einst vom Lieutenant X. folgendermassen angeredet: „Aber mein Gott, Hersch, wie sehn Sie denn aus? Welcher Schuft hat Sie denn heut rasirt?" „Verhain Se, Herr Leitnant," erwiderte Hersch, „ich rasir m'r selber!"

Königliches Hof- und National-Theater.

Ein weißes Blatt.

Vor Allem hat Ref. zu berichtigen, daß nach dem ersten Worte in der vorletzten Zeile des in Nro. 142 enthaltenen Theaterreferats die Worte: „sondern Eveline die Tochter des Steiner'schen Hauses" ausgelassen wurden.

Was zuerst den Dichter Gutzkow betrifft, so ist er ein geborner Berliner; derselbe studirte vor 11 Jahren auch in München; jetzt lebt er nicht in Preußen und ist ungefähr 32 Jahre alt, schon lange aber ein public Character. Er schriftstellerte sehr frühzeitig, ward bald durch — hin und wieder zu glühend gespendete Lobpreisung berauscht, setzte sich in den gleichzeitigen Besitz einer Menge von Zeitungsorganen, warf sich zum Haupte eines critischen Forums oder Tribunals auf, und brachte es durch sein critisches Schreckenssystem zu einer solchen literarischen Gewaltherrschaft, daß nicht bloß seine schriftstellerischen Freunde in den unter sich üblichen Ton gegenseitiger Becomplimentirung und Lobhudelei, zu Gunsten Gutzkow's, einstimmten, sondern daß selbst viele Andere sich dazu verstanden, dem beißenden Criticus laut und leise zu huldigen, um dadurch seine Lauge von sich abzuwehren. Da hieß es bald, daß der junge Gutzkow die geistigen Vorzüge Shakespeare's, Göthe's, Schiller's, Jean Paul's, Rousseau's, Voltaire's ꝛc. in sich vereinige, daß in ihm vereinigt sey, was die Natur an so viele Geister vertheilte, daß man in Gutzkow die Hoffnung teutscher Literatur, den Classiker der Classiker erschauen werde. Das konnte in die Länge nicht gut thun, und, so hoch Gutzkow in literarischem Ansehen gestiegen war, so tief mußte er wieder fallen. Der ephemere Ruf Gutzkow's mag noch am höchsten gewesen seyn, ehe ein dramatisches Werk dieses verheißenen, dramatischen Reformators gegeben worden; seit Aufführung seiner Stücke aber begann man zu murmeln: Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus! zu teutsch: Viel Geschrei und wenig Ei!

Was das Stück: „ein weißes Blatt" betrifft, so konnte Gutzkow sich hier nicht ermessen, einen Schiller zu erreichen, geschweige denn zu überflügeln. Nach Maßgabe dieses Stücks ist uns Gutzkow bis jetzt nicht einmal, was uns Kotzebue war, geschweige denn, daß er uns werden könnte, was ein Fortschreiten auf der von Shakespeare vorgezeichneten Bahn versprechen dürfte. Aus der vorausgeschickten Erzählung dürfte zu ersehen seyn, wie Gutzkow bei jenen Momenten, welche für einen Theatereffect dem Schauspieldichter sowohl, als der darstellenden Person eine besondere Kunstaufgabe darbieten, dafür sorgte, den Schauspielern und Schauspielerinnen statt sogenannter Abgänge — Abstürze zu bereiten, wobei Knall-, wie Fallwirkungen gar nicht ausbleiben können. Es ließe sich darauf die nach Seneca und Cicero parodirte Bemerkung anwenden: Ingeniis talibus exitus remedium est, optimumque est „Abire, Excedere, Evadere, Erumpere„ ei, qui ad se nunquam rediturus est — zu deutsch: „Für Genie's solchen Gelichters ist ein „Abgang" ein Hilfsmittel, und das Beste ist ein Abstürzen über Hals und Kopf für den, der nimmer zu sich kommen wird!" —

Des Publicums Interesse am Stoffe der Handlung war so groß, als des Dichters Verdienst um die Form! — Herrn Gutzkow's so viel und oft besprochenes Genie quoll hier zu phantastischen Verirrungen über. Die Zuschauer werden in diesem Stück wie im Reich der Langweile und Unarten herumgeführt; und man konnte die Behauptung, daß Gutzkow mit vieler Phantasie und feiner Psychologie die Seelenzustände schildere, hier nicht bewahrheitet finden. — Wenn das Anschauungen der Welt und des Lebens sind, so gibt es keine Welt und das Leben lebt nicht; ohne Wahrheit aber, was ist Dichtung?! — Die von Dem. Dedler gut vorgetragene Erzählung Evelinens am Ende des 4 Acts machte durch eine in Bildern gleißende und zu anscheinend hochsinnigen Gedanken sich versteigende Sprache besonders Aufsehen. — Mit dem Stück fiel zuletzt der Vorhang und nach lang anhaltendem, nur dem Stücke geltenden Schweigen der Nichtbefriedigung — wurden, dem gut ausgefallenen Zusammenspiel der einzelnen (obengenannten) Personen zu Ehren, Alle gerufen. M. v. L.

Digitized by Google

Staffette. Die in Bezug auf das Inserat Nr. 1323 in Stück 133 des Eilboten eingelaufenen Briefe habe ich an den betreffenden Ort abgegeben, von wo aus selbe auch beantwortet werden. — Lieber L. G. in S—berg, Deine Sache ist hier zwar richtig angekommen, aber der Aufnahme liegen noch Hindernisse im Wege, drum hab' noch ein wenig Geduld; Näheres werde ich Dir brieflich mittheilen.

Augsburger Schranne vom 23. Nov. (Mittelpreis.) Waizen: 21 fl. 54 kr., Korn 17 fl. 6 kr., Gerste 13 fl. 56 kr., Haber 6 fl. 32 kr.

Erdinger Schranne vom 23. Nov. (Mittelpreis) Waizen: 20fl. —kr. Korn 15 fl. 30 kr. Gerste 12 fl. 54 kr. Haber 6 fl. 24 kr.

Vilshofer Schranne vom 22. Nov. (Mittelpreis): Waizen: 18 fl. 14 kr., Korn 12 fl. 35 kr., Gerste 10 fl. 19 kr., Haber — fl. — kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 30. Nov.: »Robert der Teufel,« große Oper mit Ballet v. Meyerbeer.

Todesfälle in München.

Hr. Jos. Pilk, k. Ingenieur-Geograph im topograph. Bureau, 65 J. a. Dlle. Frzk. Waldmann, k. Gen.-Zolladministrations-Rathstochter, 44 J. a. Dlle. Barb. Prag, Kammerdienerstochter, 64 J. a. Frdr. König, Schriftgießer, 39 J. a. Frzk. Radensberger, Tuchmacherstochter von Teisbach, 75 J. a. Mart. Bader, Taglöhner, 62 J. a. K. Andrä, Schmiedstochter v. Alling, 41 J. a. (ertrunken). A. Erlinger, Taglöhnerstochter, 89 J. a. Hr. Ant. Dminger, k. Amortisationscassa-Officiant, 48 J. a. Mar. Schmidt, Pflasterersfrau, 37 J. a. Charl. Ziegler, Kunstfärbers-Wittwe, 73 J. a. Ant. Wittmann, Bauersfrau v. Pliening, Ldgs. Ebersberg.

Joh. Forstner, Corporal vom k. Art.-Reg. Prinz Luitpold, aus München, 35 J. a. Georg Rebhan, Gemeiner vom k. Cuir.-Reg. Prinz Carl, aus Ebensfeld, Ldgs. Lichtenfels, 25 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In **Berngau** bei Neumarkt (Diöcese Eichstädt) den 22. Nov.: Se. Hochw. Hr. Sebast. Schwarzberger, Pfarrer und Distr.-Schulen-Inspector, 46 J. 2 M. a.

In **Nürnberg**: Hr. Andr. Heinr. Merkel, Dr. Med. und pract. Arzt, 54 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

v. Werther, k. preuß. Gesandter von der Schweiz. Graf Sensi-Pilsach, k. k. österr. Gesandter von Wien. Bar. v. Brenner, k. k. österr. Legat.-Secretär von Wien. Frizzoni, Gutsbesitzer von Bergamo. Eckert, Advocat von Neuburg. Escheuch, Gerichtshalter von Wolnzach.

Im goldenen Hirsch.

Baronesse v. Tettenborn von Wien. Benoit, Negot. von Augsburg. Scheidelbauer und Rosenstein, Kaufl. von Wien. Clousing, k. k. Feldwebel von Salzburg.

Im goldenen Hahn.

Gemelbar, Apotheker von Augsburg. Tillmetz, Kfm. von Wien. Obermaier, Kfm. von Frankfurt. Neustetter, Fabricant von Bayreuth. Klugberg, Kfm von Bayreuth. Busch, Rent. v. London. Levi, Großhändler von Steppach.

Im schwarzen Adler.

Bonhof, Kfm. von Barmen. Bruck, Kfm. v. Harburg.

Im goldenen Kreuz.

Dr. Kolb, Kfm. von Augsburg. Closs, Partik. von Heidron. Kretschmaier, Kfm. v. Augsburg. v. Guggenberger, Advocat v. Straubing.

In der blauen Traube.

Dr. Bartu von Landshut. Grosselt und Rössl, Kaufl. von Chemnitz. Betser, Kfm. von Rosenheim. Drey, Kfm. von Fürth.

1408. In der **Fleischmann**'schen Buchhandlung in **München** sind folgende neue Bücher zu haben:

Wenzel, der **goldene Schlüssel**, oder neu entdeckte Zugänge zum menschlichen Herzen. Ein nothwendiges Buch für das gesellschaftliche Leben. Wien. Pichler's Wittwe 1843. Pr. 54 kr.

Thon, die **Kitt-Kunst** oder Anleitung alle Arten von Kitten und Mörteln zweckmäßig zu bereiten und sie mit Erfolg und Dauer anzuwenden. Weimar 1844. Voigt. 54 kr.

Thon, die **Löth-Kunst** oder Anleitung alle Arten von Lothe und Legirungen zweckmäßig zu bereiten und alle Metalle und Metall-Compositionen fest und dauerhaft zu löthen. Weimar 1844. Voigt. 54 kr.

Wölfer, die neuerfundene **Pumpenmühle**, oder gründliche und practische Anweisung, alle Arten von Mühlen an Brunnen und stehenden Gewässern anzulegen und durch Pumpenwerk in Betrieb zu setzen, so wie auch gewöhnliche oberschlächtige Mühlen durch Ausgrabung und Ausmauerung der Radestube, in welcher eine hinreichende Quantität Wasser gesammelt wird, auf dieselbe Art einzurichten und so, daß der Pumpen-Apparat bei knappem Wasser vorgelegt und bei vollem Wasser wieder weggenommen werden kann. Mit 10 lithograph. Tafeln. Quedlinburg, Basse 1843. 2 fl. 24 kr.

Alban, die **Hochdruckdampfmaschine.** Richtigstellung ihres Werthes in der Reihe der übrigen Dampfmaschinen-Systeme, Vortheile ihrer allgemeinen Anwendung, sowie Vorschläge zu einer zweckmäßigern Construction derselben, um die Dämpfe möglichst Brennmaterial ersparend und gefahrlos in ihr benutzen zu können. Mit 5 Steindrucktafeln. Rostock und Schwerin 1843. Stiller. 7 fl. 12 kr.

Die Ammen-Uhr. Aus des Knaben Wunderhorn. In Holzschnitten nach Zeichnungen von Dresdener Künstlern. Leipzig, Mayer u. Wigand 36 kr.

Girardet, das **Brautgeschenk** oder Briefe einer Mutter an ihre Tochter über die Bestimmung des Weibes als Hausfrau, Gattin und Mutter. Mit 4 Kpfrn. 4te unveränd. Aufl. Leipzig 1843. Leo. 2 fl. 42 kr.

1415. Eine arme Familienmutter, welche 3 Kinder zu ernähren hat, bittet edle Menschenfreunde, ihr doch Beschäftigung zu geben, um ihre kleinen Kinder vor der größten Noth schützen zu können; sie kann sehr schön bügeln und fälteln, und würde auch zum Waschen gehen, da sie auch eine geübte Wäscherin ist. Diese Frau kann von dem Eilboten bestens empfohlen werden, da sie auch schon in seinem Hause arbeitete.

1590. Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg erscheint und ist durch die Buchhandlung von **Jos. A. Finsterlin** in **München**, Salvatorstraße (Kühgasse) Nr. 21 zu beziehen:

Allgemeine Weltgeschichte

mit besonderer Berücksichtigung der **Kirchen- und Staatengeschichte** bis auf unsere Zeiten **für alle Stände.** Neue Ausgabe in **6** Bänden mit Stahlstichen. Nebst einem allgemeinen **Namen- und Sachregister** über das ganze Werk. gr. 8. (**206** Druckbogen) **11 fl. 30 kr.**

Der Inhalt der einzelnen Bände ist:
I. Bd. Geschichte des Alterthums 1 fl. 21 kr. II. Bd. Geschichte des Mittelalters. 1r Thl. 1 fl. 36 kr. III. Bd. Geschichte des Mittelalters. 2r Thl. 1 fl. 45 kr. IV. Bd. Geschichte der neuern Zeit. 1r Thl. 2 fl. V. Bd. Geschichte der neuern Zeit. 2r Thl. 1 fl. 36 kr. VI. Bd. Geschichte der neuesten Zeit 3 fl. 12 kr.

Vielfach aufgefordert, eine neue Ausgabe dieses Werkes, dessen Werth allgemein anerkannt wurde, zu veranstalten, ist die Einrichtung getroffen, daß alle 1—2 Monate ein Band ausgegeben wird, um selbst Unbemittelten Gelegenheit zur Anschaffung zu geben, indessen bleibt es Jedermann unbenommen, auch mehrere Bände auf ein Mal oder das Ganze abzunehmen.

Digitized by Google

Edictalladung.

1414. Vom k. k. Pfleg-Gerichte Scheerding wird hiemit bekannt gemacht, es sey über Ansuchen der Frau Carolina Schöller k. k. Rentbeamtenswittwe, in den freiwilligen Verkauf der ihr gehörigen Realitäten nämlich das im Grundbuche des Kastenamtes Scheerding Tomo IV Nro. 65½ eingetragenen, im Grünthale zunächst der Stadt Scheerding gelegenen, ganz gemauerten Wohnhauses, sammt dazu gehörigen Grundstücken, als dem Hausgarten nach dem Catastraloperate im Flächenmasse per 1174 II Klafter nebst großem Glashause, dann dem Hauslandl per 671 II Klafter Ackergrund nebst Fürhaupt per 73 II Klafter, und dem Schießstadtgraben per 1 Joch, 28 II Klafter Wiesgrund gewilliget worden.

Zu diesem Ende wird bei dem gefertigten k. k. Pfleggerichte eine Tagsatzung auf den 7. December d. J. Vormittags 10 Uhr mit dem Beisatze angeordnet, daß der Ausrufspreis für sämmtliche Realitäten auf 4400 fl. C.M. WW. festgesetzt, und diese Realität sohin dem Meistbieter mit Vorbehalt der Zustimmung der Frau Eigenthümerin hintangegeben werde.

Den Kauflustigen bleibt übrigens bevorgelassen, bezüglich der Lasten die Grundbücher des gefertigten Pfleggerichts einzusehen.

Scheerding den 17. Novbr. 1843.

Kürsinger.

1413. Sonntag Abends wurde vom Zweibrückensaale bis zur goldenen Ente von einem armen Dienstboten eine silberne Kette verloren. Der Finder erhält eine Belohnung von 1 fl. 30 kr., wenn er sie in der Fabrikstraße Nr. 16 ebener Erde abgibt.

1410. Es werden 500 fl. aufzunehmen gesucht und bis Georgi pünctlich zurückbezahlt. D. Uebr.

1409. In der Neuhauserstraße Nro. 21 ist ein schöner Laden mit neuer Auslage und heizbarem Nebenzimmer aufs Ziel Georgi abzugeben. Auch ist daselbst ein großes Gewölbe, auch als Werkstätte brauchbar, zu vermiethen.

1405. (3b) Da ich Endesunterzeichnete es dahin gebracht habe, dem reinen Flußsand eine schöne blaue Farbe zu geben, und von Hrn. Professor Dr. Kaiser ein Zeugniß erhalten habe, daß dieser Streusand weder für die Schriftzüge noch für das Papier nachtheilig ist, so empfehle ich mich dem hohen Adel und geehrten Publicum zur geneigten Abnahme. — Ablage im hl. Geistgäßchen im Essigladen, à Pfund 12 kr. Es werden auch größere Bestellungen angenommen.

Josepha Nüß, Wittwe,
Singstraße Nr. 6 über 1 St. rückwärts.

1392. Bei **Jos. A. Finsterlin** Buchhändler in München, ist zu haben:

Der
homöopathische Hausfreund.
Ein
Hilfsbuch für alle Hausväter,
welche
die am häufigsten vorkommenden menschlichen Krankheiten in Abwesenheit oder Ermangelung des Arztes
schnell, sicher und wohlfeil
selbst curiren wollen.
Nebst
einer zweifachen Abhandlung über das Wesen und die Wirkungen der Homöopathie im Allgemeinen und ihre zweckmäßige Anwendung zur Heilung der am häufigsten vorkommenden menschlichen Krankheiten insbesondere.
Nach
den besten Quellen und Hilfsmitteln
und
vielfältigen eigenen Erfahrungen
bearbeitet und herausgegeben
von
Dr. Friedrich Aug. Günther.
Preis 2 fl. 24 kr.

1407. (3b) Ein sehr zu empfehlendes, geschicktes Frauenzimmer wünscht in ordentlichen Häusern Beschäftigung im Nähen zu erhalten. D. Uebr.

1412. (3b) Vor dem Karlsthor ist ein unmeublirtes heizbares Zimmer mit eigenem Eingang zu vermiethen. Dasselbe ist auch für einen Kaufmann, welcher die Dreikönigs-Dult besucht, geeignet. D. Uebr.

1411. In der Neuhausergasse Nro. 45 im Laden sind zwei Mäntel, ein grauer getragener Herrenmantel und ein Damenmantel billig zu verkaufen.

1402. In der Brudergasse Nr. 6 zu ebener Erde, nächst des Brüderwirths, ist ein Zimmer mit 2 Betten, à 1 fl. 30 kr. monatlich, für Herren sogleich zu vermiethen.

Münchener-Börse

vom 27. November 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt. 101½	101⅛
Bank-Actien Div. II. Sem. pr. 677	—
detto Mt. —	—
detto ultimo Dec. —	676
K. K. Oesterreich'sche	
Métalliq. à 5 Proc. prpt. . 111½	—
detto à 4 Proc. prpt. —	—
detto à 3 Proc. prpt. . 77½	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt —	—
„ „ v. 1839. prpt. —	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem. 1700	—
detto detto 1 Mt. —	100½
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl. —	—
Grossh Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl. 95½	—
K. Poln. Loose à fl. 300 prpt. —	—
detto à fl. 500 prompt . —	—
Grossherz. Darmst. Lott.-Loose à 50 fl. prpt. . . . . —	68
Ludwig-Canal-Actien . . —	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	—	95
Münchner-Augsburg-Part.Obl.	102½	—
„ „ Prioritäts-Act.	102½	—
Venezianer-Mailänder . .	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais. .	5,34
Friedrichsdor	9,44
20 Fr. Stück pr. St. . .	9,26

Münchner Schranne vom 25. November 1843 nebst Brod- u Mehl-Tarif ꝛc.

Getreidearten.	Höchster Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
Waizen.	23 fl. 3 kr.	21 fl. 59 kr.	20 fl. 52 kr.	— fl. 8 kr.	— fl. — kr.
Korn.	16 „ 27 „	15 „ 31 „	14 „ 32 „	— „ — „	— „ 9 „
Gerste.	15 „ 4 „	14 „ 26 „	13 „ 20 „	— „ 7 „	— „ — „
Haber.	6 „ 57 „	6 „ 42 „	6 „ 25 „	— „ 11 „	— „ — „

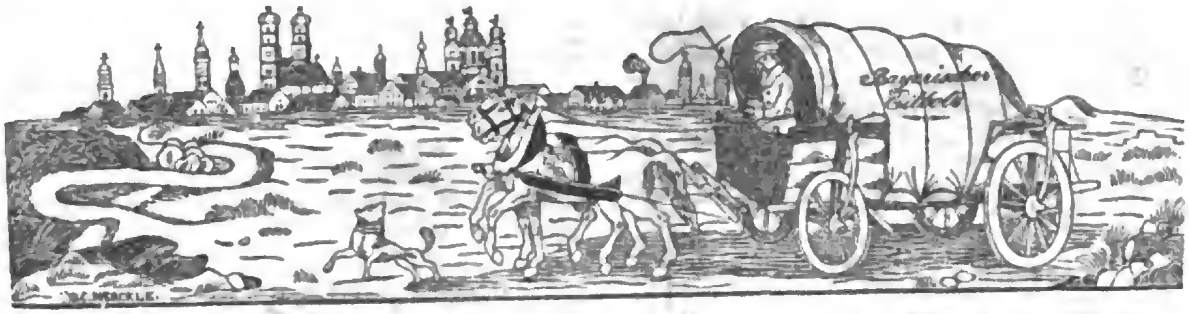
Neue Zufuhr: Waizen 1647 Schäffel; Korn 565 Schäffel; Gerste 5531 Schäffel; Haber 400 Schäffel.
Rest: „ 311 „ „ 30 „ „ 500 „ „ — „

Brodtarif vom 27. Nov. bis 4. Dec. 1843: Waizen: Schäffel zu 27 fl. 3 kr. Waizenbrod: 1 Mundsemmel muß wägen: 3 L. — Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 4 L. — Q.; ½ Kreuzersemmel 2 L. — Q.; das Spitzweckel 4 L. — Q.; das Kreuzerlaibl 6 L. 1 Q. Der Groschenwecken von Waizen 12 L. — Q.; detto von Laibltaig 18 L. 3 Q. Korn: Schäffel zu 19 fl. 31 kr. Roggenbrod: Ein Zwelfkreuzerstück muß wägen — Pf. 17 L. 1 Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 Pf. 2 L. 2 Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 Pf. 5 L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 Pf. 10 L. — Q. Nachmehl: das Viertel 16 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. Mehltaxe. Waizen: Schäffel zu 25 fl. 3 kr. Korn: Schäffel zu 19 fl. 31 kr. Mundmehl: Das Viertel 2 fl. 13 kr.; Semmelmehl 1 fl. 49 kr.; Waizenmehl 1 fl. 33 kr. Einbrennmehl 1 fl. 17 kr. Riemischmehl 1 fl. 15 kr. Roggen- oder Backmehl 1 fl. 9 kr.
Ein Zentner Heu 1 fl. 22 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 25 kr Waizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh 1 fl. 5 kr. Haberstroh — fl. 45 kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 45 kr. Birkenholz 7 fl. 30 kr. Föhrenholz 7 fl. 18 kr. Fichtenholz 7 fl. 12 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 1. December. № 144. München, 1843.



Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechn Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München, 26. Nov. Das allerhöchste Handschreiben, welches, in Anlaß der jüngsten Feier des Cordiniantages, Se. Maj. der König am 21. Nov. curr. wegen der Feste der Landes- und Diöcesanpatrone zu erlassen geruhten, lautet einer uns gewordenen Mittheilung zufolge, in seinem hauptsächlichen Inhalte, wie folgt: „Da Ich Meinen Unterthanen (ohne Noth) keinen Tag der Arbeit entziehen will: finde Ich Mich bewogen, in Betreff der Feier der „Land- und Diöcesanpatronen" anmit zu bestimmen: „daß alle derlei, nicht mit Sonn- oder gebotenen Feiertagen zusammenfallenden Feste der Landes- und Diöcesanpatrone, welche bis vor dem ersten Jäner 1842 in neuester Zeit nicht schon als besondere Feiertage galten, von nun an, auf so lange Ich nicht anders verfüge, künftighin nicht mehr besonders gefeiert, vielmehr, wenn sie, wie bemerkt, nicht auf einen Sonntag oder andern Feiertag fallen, jedesmal an dem, dem betreffenden Patroziniumstage zunächst vorausgehenden Sonntage gehalten werden sollen.'" Zwang zur Arbeit an beregten Tagen für nicht — ihren Arbeitsherrn oder Dienstherrschaften nach Vertrag, oder Gesetz oder Verordnung, — zur Arbeit verpflichteten soll übrigens mit Vorstehendem nicht geboten seyn. — Im Belange des St. Bennofestes bleibt es bei Meinem Signate vom 13) und 17. Febr. v. J. Ludwig." (M.P.Z.)

— Am 1. December h. J. beginnt die Unions-Volkszählung des Civilstandes pro 1843 und wird durch die Herren Districtsvorsteher von Haus zu Haus im Laufe des Monats December vorgenommen. Um nun den Herren Districtsvorstehern dieses viele Zeit in Anspruch nehmende Geschäft möglichst zu erleichtern, und insbesondere zu verhüten, daß dieselben mehr als einmal das nämliche Haus zu besuchen genöthigt seyen, ergeht hiemit an sämmtliche Hausbesitzer und Familienväter des Civilstandes die öffentliche Einladung, den Herren Districtsvorstehern allen möglichen Vorschub zu leisten, mit Bereitwilligkeit entgegen zu kommen und denselben Verzeichnisse der Einwohner des Civilstandes ausgeschieden a) nach Familien und b) nach Seelen und letztere wieder abgetheilt in männliche oder weibliche über und unter 14 Jahren vorzulegen. (Pol. Anz.)

— Am vergangenen Montag haben die armen Schulschwestern den Elementarunterricht für die Stadtschülerinnen in ihrem Kloster am Anger eröffnet. —

Königliches Hof- und National-Theater.

Die neue Fanchon, oder: Muttersegen, Schauspiel mit Gesang in 5 Acten, nach dem Französischen von Dr. Lynker.

Referent genoß zum 2ten Male die treffliche Darstellung dieses — wie er glaubt — schon von ihm besprochenen, angenehmen Unterhaltung gewährenden, bald rührenden, bald scherzhaften und heiteren Stückes. Die treffliche Musik von Adolph Müller entspricht der Handlung und ist hier gewissermaßen die dienende Schwester der Dichtung. Die allgemeine Theilnahme und der Beifall des Publicums steigerte sich von Scene zu Scene.

Mad. Dahn (Marie) gab die Hauptrolle. Bei ihr war der Ton der Natürlichkeit und der rührenden Einfalt vereinigt. Sie blieb von einem Scheine der Sittlichkeit umstrahlt, der überaus anziehend war und sich scenenweise so sehr steigerte, daß er vielen Zuschauerinnen Thränen entlockte. Mit Arthur (Hrn. Christen) war sie ganz die hingebende Geliebte, ganz Zärtlichkeit. Mit wenig Worten: sie war, eben so wie Mad. Diez, eine liebenswürdige Savoyardin. In den Wahnsinnsscenen entfaltete sich wieder der ganze Genius der hochbegabten Künstlerin. Mad. Diez (Chonchon) sang ihre lieblichen Lieder so allerliebst, so deutlich, lebendig und wahr, als wäre der Gesang ihre natürliche Sprache. Sie riß zur Bewunderung hin, und verdienter Beifallssturm, Dacapo- und Hervorrufen wollte fast kein Ende nehmen. Hr. Lang (Savoyarde Pierre) bewies durch die in jeder Hinsicht gelungene Durchführung seiner Rolle, daß er nicht bloß ein guter Comiker, sondern auch ein trefflicher Schauspieler sey. Hr. Jost gab den Commandeur sehr characteristisch. Hr. Christen und Hr. Hölken (Pächter) verdienen namentliche Auszeichnung. Mad. Berger sprach ihren Muttersegen gut. Ihr, wie dem Schluß des 1. Acts überhaupt, ward übereinstimmender, rauschender Beifall. Mad. Dahn ward öfters und am Schlusse wurden Alle gerufen. M. v. L.

(Buchenöl.) Der heurige Jahrgang zeichnet sich durch eine außerordentliche Fruchtbarkeit der Buchen aus. Ihre

Digitized by Google

Aeste beugten sich, von ihrer ölreichen Frucht beladen, beinahe zur Erde. Das Schmalz ist theuer; wie viele Haushaltungen könnten sich daher heuer von den Buchen um einen wohlfeilen Preis ihr Fett holen; wie viele arme Leute könnten sich durch fleißiges Einsammeln der Bücheln ein nothwendiges Lebensbedürfniß verschaffen und in unserer geldarmen Zeit Arbeit und guten Verdienst finden?! Leider aber verstehen es nur Wenige, diese edle Frucht so zu sammeln und zu behandeln, daß sie vieles, und gutes Oel daraus bekommen.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Alexandria, 6. Nov. Mehemed Ali befindet sich fortwährend zu Kairo. Die Angelegenheit Achmet Paschas von Sudan machte viel Reden, im Palast beobachtete man tiefes Stillschweigen und schien die Auflehnung desselben läugnen zu wollen. Um so überraschter war man, als sich die Kunde verbreitete, Achmet sey nach kurzer Krankheit an einer Gehirnentzündung gestorben. Jedermann ist überzeugt, daß ihn dieselbe Krankheit dahinraffte, welcher im vorigen Jahr der Kapudan Pascha, der den Händen Mehemed Alis die türkische Flotte überliefert hatte, unterlag und welcher auch der Vater Reala Bey's, der ehem. Kiaja Mehemed Ali's, zum Opfer fiel. In einem in Folge dieser Nachricht abgehaltenen großen Rath hat der Vicekönig zur Eesetzung Achmet Paschas vier Personen ernannt, deren jede ein Viertheil der betreffenden Provinzen erhalten soll. Manche gibt es, die der ganzen Todesnachricht wenig Glauben schenken und meinen, sie sey verbreitet worden, um die Expedition zu verdecken, welche Mehemed Ali gegen Achmet im Schilde führe. — In letzter Woche ward zu Kairo der französische Generalconsul Marquis Lavalette mit großem Gepränge von dem Vicekönig empfangen, der bei seinem Eintritt aufstand, ihn beim Weggehen begleitete und ihm einen reich mit Diamanten besetzten prachtvollen Säbel und ein kostbares Pferd übergeben ließ — ein erster Empfang, wie er bisher nie einem fremden Consul zu Theil geworden. Wenige Tage darauf veranstaltete Mehemed Ali ein großes Gastmahl, zu welchem die vornehmsten in Kairo anwesenden fremden Consuln geladen waren. Der französische Generalconsul hat häufige Unterredungen mit dem Pascha, der kürzlich die Frau Marquise Lavalette in dem Harem seiner Tochter vorstellte, dieselbe 2 Stunden verweilte und den Damen des Harems 10 der geschmackvollsten Anzüge zum Geschenk machte — das erstemal, daß die elegante Pariser Mode in dem Harem Sr. Hoh. bewundert werden kann. (A. Zt.)

Rom, 20. Nov. Gestern in den Frühstunden ist der Cardinal Bischof Carl Maria Pediciui, Bischof von Porto, St. Rufino und Civitavecchia, zweiter Decan des hl. Collegiums, Vicecanzler der römischen Kirche, Präfect der Congregation des hl. Ritus, hier gestorben. Er war am 2. Nov. 1769 zu Benevent geboren, widmete sich von Jugend auf dem geistlichen Stand und bekleidete als Prälat mehrere wichtige Stellen, wie zuletzt 1823 das Secretariat der Propaganda fide, in welchem Jahr ihn Pius VII. im Consistorium vom 10. März mit dem Purpur bekleidete. Er hinterläßt den Namen eines gelehrten und frommen Geistlichen.

Aus Palermo schreibt man von einem furchtbaren Orcan, welcher dort am 9. d. geherrscht und großen Schaden an Gebäuden angerichtet, Bäume entwurzelt und mehrere kleine Schiffe an die Küste geworfen habe.

Lissabon, 16. Nov. General Iriarte befand sich am 6. d. zu Melgaço, in der portugiesischen Provinz Minho. Die Lissaboner Regierung hat Braga, 40 engl. Meilen nördlich von Oporto gelegen, ihm und seinen Gefährten im Exil als künftigen Aufenthaltsort angewiesen. Die Cortes, welche eigentlich bis zum Januar prorogirt waren, wurden außerordentlicher Weise gestern, am 15. Nov., wieder eröffnet, um sich zunächst mit Finanzgegenständen zu beschäftigen. (Engl. Bl.)

Spanien. Telegraphische Meldungen. Perpignan, 21. Nov. Barcelona hat vorgestern capitulirt; die Truppen sind gestern daselbst eingezogen. Die Bedingungen sind ungefähr dieselben, wie die den Insurgenten von Saragossa zugestandenen.

Barceloneta, 20. Nov. Die Insurgenten haben, da sie sahen, daß ein Angriff bevorstehe, eine Abordnung nach der andern an den Generalcapitän geschickt, um eine bessere Capitulation zu erhalten, als die am 11. angebotene. Der Generalcapitän machte neue Zugeständnisse, gegründet auf den allgemeinen Wunsch, die Regierung Isabellens durch einen großen Act der Milde und der Wiederversöhnung beginnen zu sehen. Die Truppen ziehen in diesem Augenblick in die Stadt ein. Die Blocade bleibt noch drei Tage lang aufrecht erhalten. Die von dem Generalcapitän bezeichneten bloßgestellten Führer werden sich auf einem französischen Fahrzeug einschiffen, das sie nach Port-Vendres bringen wird.

— 22. Nov. Die Truppen der Königin haben ohne Schwierigkeiten von allen Posten in Barcelona Besitz ergriffen. Der Generalcapitän hat gestern einen neuen Gemeinderath ernannt und eingesetzt. Da die bewaffneten Milicianos Excesse gegen Militäre verübten und aufrührisches Geschrei ausstießen, so hat ein von heute Morgen datirter Bando die allgemeine Entwaffnung der Einwohner befohlen. Todesstrafe ist gegen diejenigen ausgesprochen, welche die Waffen nicht binnen sechs Stunden niederlegen. Die Mitglieder der Junta und etwa hundert Officiere der Freicorps oder der Milizen gehen heute auf dem Cameleon oder Phenicien, mit Päßen vom Generalcapitän, nach Frankreich ab. (A. Z.)

Telegraphische Meldung. Perpignan, 23. Nov. Die Insurgenten der Veste Figueras haben gestern in der Richtung von Llers einen Ausfall gemacht. Prim hat sie zurückgetrieben, ihnen fünf Gefangene abgenommen und sein Hauptquartier in Villabertran aufgeschlagen. Der gestern Abend von Barcelona abgesegelte Phenicien hat heute früh neun Passagiere, darunter zwei Mitglieder der Junta, ausgeschifft; er führt 31 andere Spanier nach Marseille. Der Cameleon wird in Port-Vendres erwartet. Er ist gleichzeitig mit dem Phenicien abgesegelt. In Barcelona ist vorgestern ein neuer Gemeinderath eingesetzt worden.

Madrid, 18. Nov. Der eigentliche Beweggrund des Generals Narvaez zur anerbotenen Niederlegung seiner Functionen als Generalcapitän von Madrid soll in Folgendem bestehen. Vor einigen Tagen hätte sich das Ministerium Lopez entschieden geweigert, das Decret zur Rückberufung der Königin-Mutter zu unterzeichnen, vielmehr auf seiner so-

Digitized by Google

fortigen Dimission bestanden, da es die Verantwortlichkeit einer solchen Maßregel nicht übernehmen wollte. General Narvaez hätte hierauf mit Genehmigung der Königin sein Abschiedsgesuch eingereicht. Eine Art Bestätigung dieser Angabe liegt in einem bemerkenswerthen Aufsatz des Castellano. Die Königin Christine, heißt es darin, sey der Gegenstand fast aller Unterhaltungen in Madrid, wo man jeden Augenblick ihrer Ankunft entgegensehe. Die Ultramoderados wünschten diese lebhaft, während die Ultraprogressisten das Gerücht unterhielten, die Königin-Mutter sey unterwegs und ihre Camarilla werde regieren und die Theilnehmer an der Septemberbewegung verfolgen. Er (der Castellano), bekannt als Anhänger der erlauchten Frau, welche er zuerst die „Mutter des spanischen Volkes" genannt, sey der Meinung, daß die Königin Christine für den Augenblick nicht kommen, sich den Pfeilen der Verleumdung, den Ränken der Parteien und den Gefahren der gegenwärtigen Krisis in Spanien nicht aussetzen möge. Ihre Gegenwart würde jetzt nur ein Vorwand seyn, die Leidenschaften und den Haß wieder anzublasen. Aber der Tag werde gewiß erscheinen, wo diese Fürstin ohne Gefahr die unermeßliche Leere ausfüllen werde, welche ihre Abwesenheit bei der jungen Königin lasse, und wo sie der Natur, der Vernunft und den Gesetzen gemäß ihr als Schild, als Trost und Führerin zur Seite stehen werde.

— Die Meinung der entschiedenen Opposition über alle diese Vorgänge läßt sich so zusammenfassen: „Was man auch alles auf's Tapet bringen mag, nur zwei Personen leiten in diesem Augenblick den Gang der Ereignisse in Spanien, der König Ludwig Philipp und die Königin Christine. Das Spiel, das vor den Augen der Nation getrieben wird, verbirgt nur die Absicht: die Herrschaft Christinens und der Moderados allmählich zu befestigen. Die Königin Christine kennt in ihrer Leidenschaftlichkeit nur den einen brennenden Wunsch: mit jenem Glanz und jener Macht, die sie nach dem Tode ihres Gemahls hatte, wieder in Madrid zu herrschen. Schon längst wäre sie in Madrid, riethen die Depeschen Olozaga's und Narvaez', riethe nicht Ludwig Philipp selbst noch entschieden davon ab. Die Rückkehr soll eine Genugthuung für die einstige Verbannung, eine Garantie für die Zukunft seyn; daher darf die Königin-Mutter nicht aus eigener Machtvollkommenheit, sondern durch Cortes und Ministerium eingeladen, durch eine Deputation abgeholt und mit allen Ehren empfangen, in Madrid erscheinen. (A. Z.)

Paris, 25. Nov. Hr. Olozaga hat am 20. Abends definitiv den Auftrag zu Bildung eines neuen Cabinets angenommen. Von den bisherigen Ministern wird wahrscheinlich nur Serrano in das neue Cabinet treten. — Die Begebenheiten vor Barcelona bis zur Capitulation lassen sich kurz so zusammenfassen. Als ein Abgesandter Ametllers der Junta gemeldet hatte, daß dieser im Fort von Figueras noch ein ganzes Jahr sich halten könne, wurden am 14. die seit dem 11. angeknüpften Unterhandlungen abgebrochen. Dessen ungeachtet kam es nicht mehr zu eigentlichen Feindseligkeiten. Sanz begnügte sich mit Errichtung zweier neuen Batterien, wogegen die Junta auch zwei erbauen ließ zu Vista Alegre und zu Font Trovada. Am 15. zeigte der General Sanz in einem aus seinem Hauptquartier Gracia 9 Uhr Morgens datirten Schreiben „an die Junta, Corporation oder Autorität, welche im Innern der Stadt Barcelona gebietet" die Großjährigerklärung und Eidesleistung der Königin an, und erneuerte im Namen derselben seine Vorschläge an die Centralisten in 15 Puncten. Noch am nämlichen Tage brachte die Junta diese Vorschläge zur Kenntniß der Einwohner, während die Section des Ayuntamiento und die Commissionen der Armee und Nationalmiliz sich mit Abfassung der Antwort darauf beschäftigt, die anfangs noch nicht völlig zustimmend lautend, durch Hrn. Francisco Martinez ins Hauptquartier überbracht wurde. Inzwischen gab die Junta, Angesichts der drohenden Vorbereitungen, die in den Forts und zu Gracia zu dem Angriffe für den 19. gemacht wurden, endlich nach. An Lebensmitteln, namentlich Stockfisch, Gemüse und Mehl hatte es bis zum letzten Augenblick nicht gefehlt in der Stadt. — Eine Correspondenz von der Grenze vom 20. sagt, Ametller habe, als er von Prim Anzeige der Großjährigerklärung der Königin mit Aufforderung zur Anerkennung ihrer Regierung erhalten habe, die Botschaft vor seinen versammelten Truppen zerrissen. Jeden Tag wurden Canonen- und Flintenschüsse zwischen dem Fort San Fernando und den zu Figueras stehenden Truppen Prims gewechselt. (Allg. Ztg.)

London, 23. Nov. Am 14. d. schossen sich bei Havenfordwest (Grafschaft Pembroke in Südwales) der Hauptmann B—y, der sich in den afghanischen Feldzügen ausgezeichnet, und ein Hr. J—s. Der Anlaß des Duells waren schmachvolle Aeußerungen, die sich letzterer gegen die Person der Königin Victoria in Beisein jenes Officiers erlaubt, und welche dieser mit der Reitpeitsche geahndet. Hr. J—s wurde schwer verwundet, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Es ist dieses binnen kurzer Zeit das zweite Duell in England mit traurigem Ausgang, die Betheiligten ediren aber über ihre affaires d'honneur keine Bücher zum Besten der Armen. Lieutenant Munro, der seinen Schwager, den Oberstlieutenant Fawcett erschossen, und sein Secundant, Lieutenant Grant, haben dem Policeiamt in Marylebone (London) anzeigen lassen, daß sie sich vor den nächsten Assisen des Central-Criminalgerichtshofs stellen werden.

— Die liebenswürdige Sängerin Miß Clara Novello, welche sich vor einigen Jahren auch in Teutschland hören ließ, hat sich so eben mit dem Grafen Gigliucci, aus Fermo im Kirchenstaat, vermählt. Das Paar ist von London nach dem Continent abgereist.

Den neuesten Nachrichten aus Dublin zufolge hatten am 20. Nov. vor der Queensbench die Verhandlungen über den Antrag O'Connells und seiner Mitangeklagten auf Niederschlagung des Processes wegen Formfehlers begonnen. Sie schienen mehrere Tage dauern zu wollen.

Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung, die vor einigen Tagen eingelaufen und bis zum 17. Sept. reichten, hatten noch beunruhigend gelautet; jetzt bringt aber ein Einlauf vom 19. Sept. die erfreuliche Meldung von der gänzlichen Ausgleichung der Angelegenheiten in Port Natal, indem die verschiedenen Anführer der Boeren, Prinsloo, Roedolf, Pretorius und selbst Mocke, der widerspänstigste von allen, sich der Autorität der Königin Victoria und den Bedingungen der letzten brittischen Proclamation unterworfen haben sollen. Ferner heißt es, Oberst Cloete, der als Commissär in Natal verwendet worden, sey von dort zu dem großen Kaffernhäuptling Panda gereist und habe ihn von

*

Digitized by Google

der mit den Boeren zu Stande gekommenen freundlichen Uebereinkunft in Kenntniß gesetzt, um etwaige Feindseligkeiten der Kaffern im englischen Interesse gegen die Holländer zu verhüten. Der Gouverneur der Capcolonie, Sir G. Napier, richtet viele Aufmerksamkeit auf Anlegung und Ausbesserung von Straßen, wozu auf eine lange Reihe von Jahren 15,000 Pf. St. jährlich und die Arbeit von 300 Sträflingen verwendet werden sollen.

Der Moniteur meldet Nachstehendes aus Algier vom 20. aus Marseille vom 22. Nov.: Am 11. d. erreichte General Tempourre zu Malah, 40 Lieues südwestlich von Mascara, das Lager des Kalifah Sidi Embarek-Ben-Allah, der zu Abd-El-Kader im Südwesten von Tlemsan stoßen wollte. Seine Streitkräfte, bestehend aus den Trümmern der verschiedenen Bataillone und einem Theil der Cavallerie, wurden fast gänzlich vernichtet: 400 Mann blieben auf dem Platze, 300 wurden zu Gefangenen gemacht. Der Kalifah Sidi Embarek fiel im Gefecht; seine Waffen und drei Fahnen wurden nach Algier gebracht. Nach Abd-El-Kader war Sidi Embarek der bedeutenste Mann.

Im Departement Aisne (Frankreich) ist kürzlich ein merkwürdiger Proceß vorgekommen: eine junge, erst 18 Jahre alte Frau wurde beschuldigt, ihren Mann durch Eingießung von geschmolzenem Blei ins Ohr zu ermorden versucht zu haben. Die Untersuchung stellte die Wahrheit der Thatsache ins deutlichste Licht, der Vertheitiger aber bewirkte ihre Freiheit, weil sie schwanger sey und nur dieser Zustand ihr einen ebenso seltsamen, als verbrecherischen Gedanken habe eingeben können.

Die Länge sämmtlicher Straßen von Paris beträgt 120 Lieues, die ganze Oberfläche des Straßenpflasters 3,200,000 Quadratmetres, von denen in jedem Jahre ein Zehntel (320,000 also) ausgebessert und von diesen ein Viertel (80,000) neu gepflastert wird, so daß das Pariser Pflaster alle 40 Jahre neu ist. Der Quadratmetre kostet von 8 bis 20 Franken.

Europa zählt, nach Villeneuve-Bergemonts Statistik, gegenwärtig 223,446,200 Seelen, unter denen 10,897,333 Arme sich befinden, die von Andern erhalten werden müssen.

Ein belgischer Münzkundiger, Hr. Goddons aus Löwen, hat einen Silberdenar mit dem Monogramm des Königs Pipin und dem Ortsnamen Lovan (Lovanium) aufgefunden; ein Beweis, daß Löwen viel älter ist, als man bisher glaubte.

Berlin. Die Piemontesischen Violinspielerinnen, Geschwister Theresia und Maria Milanollo, die gegenwärtig in ihrem Vaterlande Italien, einen eben so großen Ruf sich erworben, wie sie im Auslande genossen haben, werden im Laufe des Winters hier erwartet, um sich hören zu lassen. (In München waren selbe in neuerer Zeit auch angekommen, haben sich aber nicht hören lassen.)

Alzei, 25. Nov. Der Muttermörder Peter Fuhrmann, Schneider aus Büdesheim, ist durch das hiesige Assisengericht zum Tode verurtheilt worden.

Rastatt. Unser Festungsbau wird unausgesetzt mit rühriger Thätigkeit betrieben und es ist dabei fortwährend eine große Zahl Erdarbeiter, Maurer und Steinhauer beschäftigt. Der Bau ist mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit vorangeschritten und die Außenwerke von der obern Murg bei dem Dorfe Niederbühl bis zur untern Murg bei der Rheinau in einem weiten Halbkreis mit drei mächtigen Forts sind größtentheils in Mauerwerk und Erdarbeiten fertig. Da die oberhalb gelegenen Werke der bezeichneten Festungslinie nicht allein schon ganz fertig aus dem Rohen herausgearbeitet, sondern die Wälle meistentheils schon planirt sind, so hat sich die Hauptbauthätigkeit zur Zeit bei den unterhalb gelegenen Werken, bei der Rheinau, concentrirt. Wer Rastatt seit dem Frühjahr nicht gesehen, wird erstaunen über das imposante Bollwerk, welches sich in Zeit von kaum einem halben Jahr aus der Erde erhoben hat. Die Barackenwirthe daselbst sollen vortreffliche Geschäfte machen. Den für die Verpflegung der Arbeiter festgesetzten Betrag empfangen sie nach Ablauf jeder Woche baar aus den Händen eines Obmanns, indem die Verpflegungskosten gleich vorab durch die Zahlungsbehörde von dem Wochenlohn zurückbehalten und der Rest erst nach Abzug derselben dem Arbeiter eingehändigt wird. (A. B. Z.)

Das Epheu soll, wie man in England aus vielfachen Erfahrungen wissen will, an den Außenwänden der Gebäude die Feuchtigkeit besser als Cement, Schiefer u. s. w. abhalten.

Der Spargel wird von einem englischen Arzte als eins der besten Heilmittel gegen rheumatische Leiden gepriesen; die leichteren rheumatischen Uebel schwänden in der Regel in wenigen Tagen und selbst die eingewurzelten würden durch anhaltendes Essen von Spargel bei Enthaltung alles Sauren bedeutend gemildert.

Herzog Christoph im Kerker.*)

Von Friedrich Wilhelm Bruckbräu.

— — In der finstern Nacht, so diesem Tage folgte, begünstiget von brausenden Windstürmen und rauschenden Regengüssen, trafen einzelne Reiter auf dem Gasteige ein, einer mäßigen Anhöhe auf dem rechten Ufer der Isar, in südlicher Richtung nicht weit von München, und hielten am Saume eines Gehölzes, welches als dunkler Hintergrund sie den schärfesten Augen aller Späher entzog. Mit jedem Augenblicke vermehrte sich die Zahl dieser Reiter, die lautlos heranzogen; die Hufe ihrer Rosse waren mit Stroh umwunden, um jedes Geräusch zu vermeiden. Eine lange Gestalt in der gemeinen Tracht eines Reisigen, Herzog Otto von Neumarkt, sprach leise mit ihnen, und ordnete ihre Stellung.

„Du kennst also den Weg genau, der von hier über die Isar zum Stadtgraben führt, hinter welchem Christophs Kerkerthurm liegt?" fragte er des Gefangenen treuen Diener Langhans.

„Genau, gnädiger Herr!" antwortete dieser. „Ueber die Isarbrücke werden wir ungehindert kommen; ihre Wäch-

*) Nachstehendes Fragment theile ich meinen geehrten Lesern mit, aus der reichen Fülle höchst interessanter Scenen des neuesten Werkes des Hrn. Verfassers: „Christoph der Kämpfer, Herzog von Bayern, oder: der Löwenbund," welches im Verlage der v. Jenisch- und Stage'schen Buchhandlung in Augsburg, in eleganter Ausstattung, mit einem herrlichen Stahlstiche, so eben erschienen ist. (Preis 1 fl. 30 kr.) D. Eilbote.

Digitized by Google

ter sind gewonnen; aber die Brücke über den Stadtgraben ist seit Herzog Christophs Verhaftung abgetragen."

„Ein mißlicher Umstand!" äußerte Otto. Was ist da zu machen?

„Ein Bauer in diesem Gehölze," erwiderte Langhans, „dem der Herzog Christoph schon viel Gutes erwiesen, hat mir und meinen Freunden eine unbenützte Scheune gegen geringe Vergütung überlassen; wir haben alle Bretter dieser Scheune dort auf einen Haufen geschichtet und die Balken dazu gelegt, den Stadtgraben damit zu überbrücken. Dem Bauer spiegelten wir vor, daß wir willens seyen, aus diesen Balken und Brettern einen Jagdstand für den Herzog Christoph im Böhringerwalde zu zimmern, um ihn dereinst damit zu überraschen."

„Ich lobe Deine Vorsicht," sagte Otto. „Verwünscht! Der Regen fällt so dicht, daß wir kaum das Zeichen zum Aufbruche, die Feuersäule des Kalkofens in den Isarauen, gewahren können."

„Geh zum Teufel, scheinheiliger Tagedieb!" brummte ein roher Murrkopf unweit des Herzogs Otto.

„Wer schmäht so laut? Was gibt's?" fragte dieser unwillig.

„Es ist nichts, gnädiger Herr!" versetzte ein alter Reitersmann, sich langsam nähernd, mit gedämpfter Stimme; „so ein fahrender Pilgrim hat mich um ein Stück Brod angebettelt. Ihr habt ihm wohl auch nichts gegeben, da er so eben bei Euch muß vorübergegangen sey; heut zu Tage schlieft jeder Landstreicher in eine Pilgerkutte, um den Bettelvögten zu entkommen."

„Dir aber hätte der Pilger nicht entkommen sollen," rügte Otto mißbilligend. „Willst sonst immer für schlau gelten, und dachtest nicht daran, daß keine fremde Seele von uns wissen dürfe."

„O, von dem haben wir nichts zu befürchten," erwiderte der Reitersmann, der hat an seinem langen weißen Barte schwer genug zu tragen."

„Wenn auch! Eile ihm nach," befahl Otto, „und bringe ihn zurück! Wir dürfen keine Möglichkeit wagen."

Kaum hatte jener einige Schritte gemacht, als Langhans den fahlen Schimmer der erwarteten Feuersäule erblickte. „Seht Ihr, gnädiger Herr!" sagte er; es ist Zeit!"

„Auf die Rosse!" gebot der Herzog.

Dieß geschah in äußerster Stille; kein Schwert, kein Sporn klirrte. Balken und Bretter, so viele man deren zu brauchen meinte, wurden unter die Reiter vertheilt, und langsam bewegte sich der Zug über den Gasteigberg hinab, der Stadt zu.

In der Wachtstube an der Isarbrücke flimmerte ein mattes Lichtlein; Niemand ließ sich sehen. So gelangte der Zug von Langhans geführt bis zur bezeichneten Brücke des Stadtgrabens. Windlichter, unter eiserne Sturmhauben gehalten, damit der Widerschein nicht verrathe, erleichterten die Mühe, auf die aus dem Wasser ragenden Pfähle der frühern Brücke die mitgebrachten Balken zu legen. Christoph vernahm mit ängstlich lauschendem Ohre das Treiben seiner Retter nicht weit vom Fuße des Thurmes. Hoch über ihm war ein breites, mit den dicksten Eisenstangen verwahrtes Lichtloch in der Mauer, das ihm täglich genügende Helle, aber keine Aussicht vergönnte. Er sprang auf den Tisch, welchen er an die Mauer zog, und packte und schüttelte mit löwengrimmiger Ungeduld die eisernen Stangen, daß man sie bis zum Stadtgraben hinunter klingen hörte, wie ein gellendes Verhöhnen seiner Stärke.

Die Balken mußten auf den Pfählen befestiget, und durch aufgenagelte Bretter gangbar gemacht werden. Dieß verursachte bei aller Vorsicht ein ungewöhnliches Getöse, das vielleicht vom tobenden Winde übertäubt worden wäre, hätte es nicht die friedlichen Bewohner des Stadtgrabens, die zahllosen Wasservögel im Schilfe und Geröhrich aus ihrem leisen Schlummer aufgescheuchet, die mit platschenden Schwingen nach allen Richtungen zerstoben, und ein endloses, durchdringendes Geschrei ausstießen. Der Tumult aus der Tiefe drang hinauf zu den schwarzen, dünnbeinigen, scharfäugigen diebischen Dohlen, hausend in den Schießscharten und Dachlucken der Thürme in der neuen Veste, welche plötzlich aufhuschten, und — ein ungeheures Heer — mit peinigendem Kreischen eine lebendige, flatternde Kuppel über die herzogliche Burg wölbten.

Dieser unberechnete Zufall vereitelte des Herzogs Christoph Rettung nicht allein; und dennoch rettete er die Retter. Denn die Hofräume der neuen Veste wimmelten schon von Bewaffneten, angeführt vom Grafen von Abensberg; ja Herzog Albrecht selbst stand an ihrer Spitze mit blankem Schwert, nur der Meldung noch gewärtig, daß die Brücke überschritten sey, um diese durch einen Hinterhalt unter dem Befehle des Lorenz Bogner sogleich zertrümmern und somit jeden Rückzug abschneiden zu lassen.

Langhans, der lauernd über den ersten Balken der Brücke geschritten war, erspähte die Bewaffneten im Innern der Burg, die durch das scheeiende Gevögel von unstillbarer Aufregung ergriffen waren. „Laßt uns fliehen, Herzog Otto!" rief er zurückkehrend; „wir sind verrathen!" Die Bolken der Brücke wurden zertrümmert; die Ritter schwangen sich auf ihre Rosse. Wie ein schwellender Strom drangen die Bewaffneten aus der Burg, von Fackelschimmer beleuchtet, und als Herzog Otto noch einen flüchtigen Blick nach den Anrückenden warf, gewahrte er den Herzog Albrecht, und an seiner Seite — den Pilger.

Miscelle.

Böhmische Sprichwörter. In den Frankl'schen Sonntagsblättern theilt W. A. Gerle eine Aehrenlese böhmischer Sprichwörter mit, die zum Theil an sich schon, namentlich aber für den böhmischen Volkscharacter bezeichnend sind. Z. B. „Wie viel Leinwand würde es brauchen, alle Mäuler zu knebeln. — Der Heuchler dient Gott auf eine Weise, daß er sich mit dem Teufel nicht entzweie. — Eine schlechte Hauswirthschaft, wo der Hahn schweigt und man hört nur die Henne. — Der Teufel ist so reich an Zucker, daß er alle Sünden süß macht. — Wenn auch der Bettler gesättigt, ist es sein Bedürfniß noch nicht. — Der Böhme singt nur, wenn er den Bauch voll hat."

Englische Nonchalance. Als im Jahre 1817 die große Revüe bei Sedan in Frankreich gehalten wurde, erblickte der Reisende Archibald den Lord Wellington, wie er mit einem Regenschirme in der Hand (denn es regnete) und zwei englische Damen neben sich, in großer Uniform, die Front der Britten hinabritt. Er sprengte dann mit den Damen in seinem Gefolge nach einem andern Punkte, um das, den Parademarsch antretende Heer vor sich vorüberziehen zu lassen. Mitten im Jagen zerriß einer der Damen der Steigbügel. Sogleich ließ Wellington den Marsch einstellen, sprang vom Pferde, ließ durch einen Reitknecht schnell dem Scha-

Digitized by Google

den abhelfen, befahl dann die Fortsetzung des Marsches und vollendete die Musterung.

Ein Landrath, Hr. v. L., fuhr jüngst mit der Eisenbahn nach Potsdam und erblickte im Wagen einen ältlichen Herrn in bescheidener Haltung, den er folgendermassen anredete: „Ich bin der Landrath von L. Ich kann den Rücksitz nicht vertragen; Sie haben wohl die Güte mir Ihren Platz einzuräumen.“ Recht gern! — erwiederte der alte Herr. In Potsdam angelangt — sagte derselbe im ruhigen Tone zu dem Landrathe: „da Sie mir Ihren Namen genannt, erlauben Sie mir wohl auch, Ihnen den meinigen zu bezeichnen. Ich heiße: Alexander v. Humboldt.“

Eine Dame schickte ihre Köchin auf die Straße, um nachzusehen, welche Stücke heute im Theater gespielt würden. Der Bescheid lautete: „Erst englische Stiebelwichte in de Neumannsgasse un denn Nathan der Weiße.“ Dicht über dem Comödienzettel war die andere Ankündigung angeklebt.

Ein Bäcker kaufte eines Tages in einer Auction ein altes Militär-Pferd, belud es mit seinen beiden Brodkörben, setzte sich in die Mitte derselben und machte sich auf den Weg, um seine Kunden mit seiner frischen Waare zu versorgen. Eines Tages ritt er auf diese Weise durch das Thor von Hyde Park, gerade als die Trompete das Regiment der Leibgarden zum Aufsitzen rief. Kaum aber war dieser Schall bis zu den Ohren des Bäckerpferdes gedrungen, als es sich sofort in Galopp setzte, und mit Blitzschnelle durch den Park hinsprengte, mit dem Bäcker und seinen Brodkörben auf dem Rücken, bis in die Mitte der Escadron. Der arme Brodverkäufer erschrack, so unerwartet sich in Reihe und Glied der Leibgarde zu befinden, schlug, spornte und rief das Thier nach Leibeskräften, alles vergebens; der Bäcker mußte das ganze Manöver mitmachen.

Ein an der Cholera erkrankter Berliner wurde in einem Tragkorbe nach dem Lazareth transportirt, unterwegs aber vor einem Branntweinladen, worin sich die Träger stärken wollten, abgesetzt. Dem Patienten, der nur einen gelinden Anfall der Krankheit gehabt hatte, wurde in seinem Korbe die Zeit lang, er öffnete den Deckel und entfernte sich heimlich. Neu gestärkt kehrten die Träger zurück; als einer von ihnen, durch eine Oeffnung blickend, den Kranken vergebens suchte, rief er verwunderungsvoll aus: „Is det die Möglichkeit! der Kerl hat sich so reene wegiebrochen, deß och gar nischt von ihm übrig jeblieben is!“

Der Pariser Kirchhof des mont parnasse liegt dicht neben dem Theater dieses Namens. Da kann man also zu gleicher Zeit ein Vaudeville und einen Begräbnißsermon hören. Der Bursche, der am Theater Zettel und Texte verkauft, verkauft am Tage zugleich die Kirchhofsträuße und Gräberkränze.

Sic transit gloria mundi. Der Banquier Emanuel von Haller häufte während der Revolution, und besonders in Italien, dessen financielle Verwaltung ihm der General Bonaparte anvertraut hatte, ungeheure Schätze. Aber an Ehrlichkeit glaubte er nicht, er mochte auch nichts mit ehrlichen Leuten zu thun haben. Lieber wollte er schlaue Schelme brauchen, in der Meinung, es sey ihr Interesse, ihm zu dienen, mehr werth, als alle Gewissenhaftigkeit. Man schätzte sein Vermögen auf 12 Millionen Franken. Sein Haus war mit Fürstenpracht eingerichtet. Alles ist verflogen. Seine Frau wohnt nun in einem ärmlichen Dachstübchen des 5ten Stockwerks.

Hoch und höher. Die Lord's Kinsale haben das bekannte Familienrecht, vor dem König von England den Hut auf dem Kopfe zu behalten. — Dieß erinnert an einen interessanten Zug aus König Georg III. Leben. Er pflegte die Landschulen in der Umgebung von Windsor, seinem Lieblingsaufenthalt, zu besuchen. Einst kommt er nach Maidenheath (Jungfernhaide), wird vor der Hausthüre vom Schulmeister ehrerbietigst empfangen, und von ihm mit entblößtem Haupte in die Schulstube geführt. Als aber die Majestät beim Eintreten bedeckt bleibt, langt der Schulmeister schnell nach dem Hute, den er auf dem Catheder hat liegen lassen und setzt ihn ebenfalls auf. Der König stutzt, schweigt aber, und nur beim Abgehen fragt er den ABC-Monarchen, warum er sich im Zimmer so angelegentlich gekrönt. — „Sire“, war die Antwort, „der Jungens wegen; hätten die Buben gemerkt, daß ein Höherer als ich in meiner Classe sey, mein Regiment wäre auf immer dahin gewesen.“

Am Viehmarkte wurden vom 20. bis 25. November verkauft: 101 Ochsen, 60 Kühe, 21 Stiere, 7 Rinder, 938 Kälber, 227 Schafe, 355 Schweine.

Landshuter Schranne vom 24. Nov. (Mittelpreis) Waizen: 17 fl. 56 kr. Korn 14 fl. 50 kr., Gerste 13 fl. 3 kr., Haber 6 fl. 30 kr.

Regensburger Schranne vom 25. Nov. (Mittelpr.) Waizen: 19 fl. 22 kr., Korn 15 fl. 13 kr., Gerste 11 fl. 54 kr., Haber 6 fl. 45 kr.

Straubinger Schranne vom 25. Nov. (Mittelpr.) Waizen: 17 fl. 45 kr. Korn 14 fl. 11 kr. Gerste 11 fl. 12 kr. Haber 6 fl. 4 kr.

Berichtigung: Im Theaterbericht über „Ein weißes Blatt„ (Nr. 143) S. 1158 Spalte 2 lies:

Zeile 22	statt:	ermessen	— vermessen,
„ 43	„	Unarten	— Unnatur,
„ 43	„	mân	— man.
„ 51	„	Sprachen	— Sprache.

Lotto.

Zu Nürnberg kamen den 28. d. heraus:

86. 10. 19. 25. 83.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 1. Dec. (Zum ersten Male): »Der verwunschene Prinz,« Schwank von J. v. Plötz. Hierauf: »Die Tyroler,« Divertissement von Horschelt.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Joh. Bapt. Wagner, b. Meiber, mit Apoll. Ziernbauer, Landarztenstochter von Taufkirchen. Joh. Pet. Horn, b. Sattlermeister, mit A. Rauch, b. Sattlermeisterstochter v. h. Karl Friedr. Schwab, k. Hofzimmerfrotteur, mit Jul. Kath. Schwalger, k. Hoftheater-Cassierstochter v. h. Guido Koch, Dr. Med. und Zahnarzt, mit Frl. Wilh. Ascher, Partikulierstochter v. h. Anbr. Gerle, b. Hausbesitzer und Lakirergehilfe, mit A. Mar. Hirschberger, Bedientenstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarr.

HH. Joh. Lückleberer, k. Kreis- u. Stadtgerichts-Protokollist, mit Anna Valentin, Schuhmacherstochter v. h. Jos. Ant. Kohler, b. Sattlerer, mit Anast. Thoma, Schuhmacherstochter von Irrsee. Josf. Schrott, Bildhauer, mit Cresc. Heitmayer, Bauerstochter v. Großdingholen. Mich. Geyer, b. Hausbesitzer, mit M. Ther. Neumayr, Hofwäscherstochter v. h. Casp. Will, b. Hausbesitzer, mit Mar. A. Grad, Schneiderstochter von Adlhausen. Fr. P. Gebrer, herrschaftl. Hausmeister, mit Barb. Lerach, Häuslerstochter von Eisenstein. Ludw. Moshammer, funct. Porcellain-Niederlags-Beamter, mit Elis. Laimbach, k. Hall-Oberbeamtenstochter v. h. Gg. Walter, b. Stadtmusikus, mit Aug. Stöckl, Marktbienerstochter von Kaltenbrunn. Joh. Ev. Haindl, Privatier und Hausbesitzer, mit Cresc. Stenzer, Schullehrerstochter von Germaringen.

In der St. Anna-Pfarr.

HH. Alois Schwarz, bgl. Webermeister, mit A. Mar. Gitch. Bauerstochter v. Münchsreuth. Jacob Ostermaier, Kirschnergeselle, mit Mar. A. Reinhart, Schuhmacherstochter von Füßen. Nic. Scheuermann, b. Realitätenbesitzer von Niederkirchen in der Pfalz, mit Mar. Kath. Zierer, Schneiderstochter von Reichenbach. Emeran Leving, b. Herbergsbesitzer, mit Ther. Grießer, Taglöhnerstochter von Haidhausen.

Im protestantischen Pfarramte.

HH. Joh. Paul Weißkopf, Meierhofbesitzer in Perlach, mit A. Mar. Brodmann, Gutsbesitzerstochter von Unterhaching. Otto Friedr. Gg. Frhr. Vogt v. Hunoltstein-Stein-Kallenfels, k. Kämmerer, Rittmeister u. Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs von Bayern, mit Frl. Agnes Mary Filder, k. großbrit. Generalcommissärstochter von Montreal in Canada. Carl Friedr. Adam, Bauer von Forstenried, mit Kath. Adam, Bauerstochter von Pasing. Joh. Karl Koch, Historienmaler, mit Julie Carol. Wollenweber, Gold- und Silberarbeiterstochter v. h.

Digitized by Google

Todesfälle in München.

Hr. Mart. v. Melzl, k. Rath und qu. geh. Secretär, 76 J. a. Anast. Mirwald, b. Schuhmachersfrau, 49 J. a. Steph. Sailer, Sarkoch von Ingolstadt, 26 J. a. Jos. Passauer, Trompeterstochter, 82 J. a. Math. Krommer, ehemal. Steinführer, 70 J. a. Jos. Seif, 23 J. a. Wald. Breller, Schneiderstochter, 50 J. a. Frau Reg. Werner, Stadtgerichts-Taramts-Controleurs-Wittwe, 74 J. a. Anna Hammer, Privaters-Wittwe, 42 J. a.

Friedr. Joh. Stahl, Sergeant bei der Garn.-Comp. Nymphenburg, aus Landau in der Pfalz, 39 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Holdhausen: Se. Hochw. Hr. Thom. Schrecker, freiresign. Kammerer und Pfarrer von Moosach, Decanats Steinhöring, 67 J. 1 M. a.

In Passau: Hr. Wilhelm Streicher, Handlungs-Commis, 23 J. 10 M. a.

In Regensburg: Hr. Joh. Roß, Handelsmann, 58 J. a.

— Hr. Conrad Löw, Regiments-Actuar, 30 J. a.

— Carol. Gareis, Domcapitel-Administratorstochter, 17 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

v. Mayer, Gutsbesitzer von Starzhausen. Bar. v. Heusteloup von Paris. Frl. Walter von Karlsruhe. Frl. Busch von Augsburg. Busk, Rent. von England. Lougbi, Rent. von Paris. Ritterband, Partik. von London.

Im goldenen Hirsch.

Comtesse de Ruesnay von Graz. Rittmann, Negot. von Nürnberg.

Im goldenen Hahn.

Fruhauf, Prof. von Frankfurt. Aschrott, Ellinger, Worms und de Jange, Kaufl. von Frankfurt. Laßner, Kfm. von Stuttgart. v. Knappe, k. Appellat.-Ger.-Director von Freysing. v. Rad, Partik. von Augsburg.

Im schwarzen Adler.

Fleischhauer, Kfm. von Stuttgart.

Im goldenen Kreuz.

Rodweis, Kfm. von Stuttgart. Esenbeck, Kfm. von Bamberg.

In der blauen Traube.

Baron v. Brotdorf, k. dän. Oberlieutenant von Glückstadt. Löw, Kfm. von Berlin. Strauß, Kfm. von Frankfurt. v. Kersdorf, Advocat von Augsburg. Wistermann, Kfm. von Bielefeld. Hecht, Kfm von Aachen. Tituis, Dr. Med. von Wilna. Helferich, von Ulm. Lampert, Kfm. v. Regensburg.

1426. (3a) Zwei Knaben von robustem Körperbau und nicht unter 16 Jahren werden in die Lehre genommen. Das Nähere in der Expedition des Eilboten.

Anzeige.

1425. (3a) Hiemit erlaube ich mir meinen bekannten **Gesundheits-Taffet** zu empfehlen, welcher sich bei Gicht, Rheumatismen, Podagra, Geschwulsten, Hals- und Kopfschmerzen stets wirksam bewährte, und dessen Wirksamkeit durch beigefügtes ärztliches Zeugniß bestätigt wird. Dieser mein Gesundheitstaffet ist fortwährend in großen und kleinen Abschnitten mit Beilegung der Gebrauchsanweisung zu dem festgesetzten Preise ächt zu haben bei Herrn **Heinrich Bronberger, Thal Nro. 2 in München.**

Friedrich Gotthelf v. Schütz
in Nürnberg.

Zeugniß.

Der Unterzeichnete hat während einer Reihe von Jahren in rheumatischen und gichtischen Krankheitsformen den von Schützischen Gesundheitstaffet in Anwendung gebracht, und denselben in den angezeigten Krankheitsformen als linderndes Mittel bei dem übrigen Kurverfahren sehr zweckmäßig befunden. Demgemäß kann dieser Gesundheitstaffet in den bezeichneten Krankheiten als ein nützliches Unterstützungs-Heilmittel mit Recht empfohlen werden.

München, den 18. Dezbr. 1841.

Dr. Kopp,
kgl. Kreis- und Stadtgerichts- und Polizeiarzt.

1427. Bei Hofbuchbinder **Fuchs** auf dem Schrannenplatz sind zu haben:

Sämmtliche Stahlfedern
aus der Fabrik von
Niemeyer
in einzelnen Stücken.

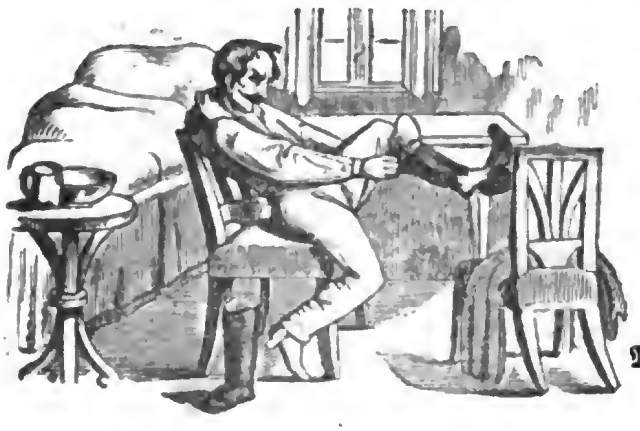
Drei Lieder um einen Pfennig!
Immer nur kreuzfidel!
Neues
Taschenliederbüchlein.
2 Bändchen, jedes 9 kr.

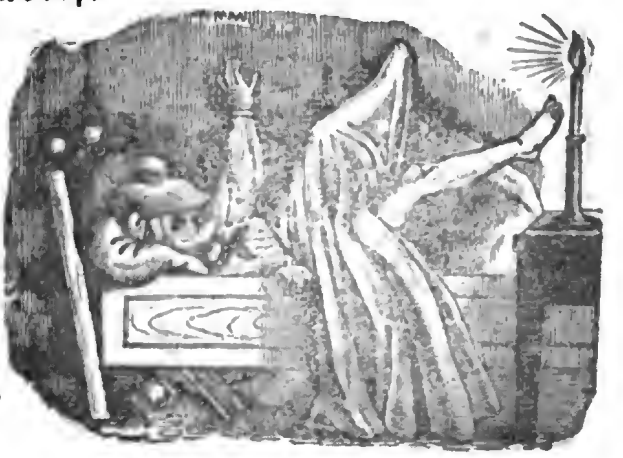
Das erste Octoberfest in München,
oder
Feierlichkeiten bei der Vermählung des damaligen
Kronprinzen von Bayern,
Sr. Majestät unseres jetzigen allergnädigsten
Königs Ludwig I.
Geheftet 6 kr.

Erinnerung an München.
Neuester
Plan von München.
Groß Median Format mit 25 Rundansichten. Preis 48 kr. In Umschlag 54 kr.

Briefe der schönen Kathi.
Mit Holzschnitten. Geheftet 6 kr.

Abentheuerliche Reise
von
München
nach
Augsburg
auf der
Eisenbahn.
Mit Holzschnitten.
Geheftet 6 kr.





Digitized by Google

Anerbieten.

1420. (2c) Ein auch z. B. placirter Scribent wünscht bei einem Patrimonial- oder andern Gerichte dauernde Beschäftigung. Portofreie Briefe mit der Adresse X. W. Z. Nro. 1420 besorgt die Expedition des Eilboten.

Haus-Verkauf nebst Hafner-Gerechtsame.

1419. (3a) In dem sehr gewerbsamen Markte Uttendorf, k. k. Pflegerichtes Mauerkirchen, ist ein ganz neu gebautes Haus sammt der darauf radicirten Hafners-Gerechtsame, dann Hausgarten und einer Wiese gegen sehr billige Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufslustige werden ersucht, sich über den Kaufspreis und Bedingungen entweder persönlich oder in frankirten Briefen an Herrn Michael Wochinger, Privatier in Braunau, zu wenden.

Braunau den 27. Nov. 1843.

1418. Karlsstrasse Nr. 7 über 2 Stiegen ist eine Partie Lithographien und Zeichnungen wohlfeil zu verkaufen.

1417. (2a)

Der hochwürdigen catholischen Geistlichkeit

empfiehlt sich der Unterzeichnete zur promptesten Besorgung sämmtlicher

catholischen Zeitschriften für 1844,

als:

Archiv für theologische Literatur. 12 Hfte. fl. 8. — **Histor.-polit. Blätter f. d. cathol. Deutschland.** Jahrg. fl. 8. — **Cath. Blätter aus Tyrol.** 12 Hfte. fl. 4. 30 kr. — **Herold des Glaubens.** 52 Nummern. fl. 9. 30 kr. — **Der Catholik von Dieringer.** 12 Hfte. fl. 8. — **Schles. Kirchenblatt.** 52 Nummern. fl. 5. 36 kr. — **Süddeutsches cath. Kirchenblatt.** 12 Hfte. fl. 3. 36 kr. — **Frankf. cathol. Kirchenzeitung.** 104 Numm. fl. 9. — **Tübing. theolog. Quartalschrift.** 4 Hfte. fl 5. — **Philothea.** Sonntagsblatt. 12 Hfte. fl. 3. — **Würzburg. Religions- und Kirchenfreund.** 12 Hfte. fl. 9. — **Repertorium f. cathol. Leben, Wirken u. Wissen.** Herausgegeb. v. F. A. v. Besnard in München 52 Numm. fl. 4. 30 kr. — **Seelsorger von Zarbl.** 6 Hfte. fl. 5. 24 kr. — **Augsburg. Sion** von Herdst und Wittmann. 12 Hfte. fl. 6. — **Mainz. cathol. Sonntagsblätter.** 52 Numm. fl. 3. — **Regensb. cathol. Stimmen** von Götz. 12 Hfte. fl. 4. — **Zeitschrift f. Philos. u. cathol. Theologie.** Der Band fl. 2. 42 kr. — **Freib. Zeitschrift f. Theologie.** Der Band fl. 3. 12 kr. 2c. 2c.

Jos. A. Finsterlin,
Buchhändler in München.

1421. In der **Fleischmann'schen Buchhandlung in München** sind folgende neue Bücher zu haben:

Grötzsch, Instruction für die Gemeinde-Vorsteher, Gemeindeausschüsse u. Gemeindeschreiber wegen Führung der Gemeindebücher und Gemeindelisten. 4te Aufl. Bayreuth, Buchner 1843. 30 kr.

Hafen J. B. Caplan, Predigten zur Auferbauung und Erneuung des christlichen Geistes. Des ganzen Jahrgangs — zweites Bändchen, enthaltend Predigten über das Werden und Kommen des himmlischen Reiches auf Erden für die heilige Weihnachts- und einen Theil der Fastenzeit. Stuttgart, Beck und Fränkel 1843. 1 fl. 12 kr.

Der Kartenprophet oder die Kunst aus den Karten wahrzusagen. Zur Unterhaltung in müßigen Stunden. Mit einem Steindruck. 7te unveränd. Aufl. Weimar 1844. Voigt. 18 kr.

Matthay, Beschreibung und Abbildung des transportabeln **Wärm-, Heiz-, Koch-, Brat-, Reise- und Sparofens** für Reich und Arm, der Pyrseron oder griechische Ofen genannt, welchen für geringe Kosten jeder Klempner oder Kupferschmied anfertigen kann und der, von der Größe eines Fußes bei geringem Verbrauch an Heizmaterial sowohl im Zimmer wie im Wagen und selbst unter freiem Himmel nützlich zu gebrauchen ist. Leipzig. Schmalz. 45 kr.

Poppe, der deutsche Hausfreund. Eine Monatsschrift zur Verbreitung der nöthigen und nützlichsten Kenntnisse unter dem Mittelstande. Für Lehrer und Lernende, besonders aber zur leichten und angenehmen Selbstbildung. Volksthümlich geschrieben. Erstes Heft. Mit 1 Karte. Stuttgart 1843. Balz. 18 kr.

Rathgeber neuester, für Daguerreotypisten. Nach Lereiours 4. Ausgabe. Enthält zugleich die beste Anweisung zum Coloriren der Lichtbilder. Nebst 1 lithogr. Tafel. Leipzig. Volckmar 1843. 36 kr.

Romahn, das Buch für Eltern zu einer gedeihlichen, bürgerlich-häuslichen Erziehung der Kinder an Leib und Geist. Ein Familienbuch in kurzen, aber practischen Zügen zu Nutz und Frommen des unstudirten Bürgerstandes. Weimar 1844. Voigt. 36 kr.

Saphir, M. G., am Plaudertische. Ein launiges Potpourri von Wortspielen, Anekdoten, Calembourgs, Räthseln und Impromptus des berühmten Humoristen. 26 Heft. Berlin 1843. Plahn. 27 kr.

Schlör, Spiegel der Buße, oder kurze Anleitung zur Generalbeichte. Enthaltend Belehrungen, Beichtspiegel, Betrachtungen nach Art der Ignatianischen Exercitien für mehrere Tage der geistlichen Einsamkeit und Bußgebete. 2te Auflage. Wien 1843. Mayer u. Comp. 24 kr.

Sydow Fr. v., der Gesellschafter. Eine Sammlung der sinnreichsten, angenehmsten und befriedigsten Unterhaltungsmittel in geselligen Kreisen aller Art; theils von dem bereits vorhandenen Vorrath sorgfältig ausgewählt, auch zeitgemäß umgewandelt, theils neu erfunden und allen Freunden der Geselligkeit gewidmet. Sondershausen 1843. Eupel. 54 kr.

Die Umgangskunst, oder: der Mensch in gesellschaftlichen Verhältnissen, nach den Regeln der Weltklugheit und der practischen Lebensweisheit. Nach Knigge, Pockels, Heidenreich, Montoigne u. A. bearbeitet. Neue Ausgabe. Pesth 1843. Hartleben. 54 kr.

Veith, Homilienkranz für das cathol. Kirchenjahr. 1r Band. 2te durchaus verbess. Aufl. Wien 1842. Mayer u. Comp. 1 fl. 48 kr.

Wunderquelle, oder die enthüllten Geheimnisse der Natur. Ein unentbehrliches Handbuch für alle Stände. Mitgetheilt von einer Gesellschaft Menschenfreunde. 4te verbess. Aufl. Schaffhausen, Brodtmann 1842. 48 kr.

1422. Auf ein Bräuerei- und zugleich Oeconomie-Anwesen, wobei sich circa 218 Tagw. Aecker, Wies- und Waldgründe befinden, wird ein Capital auf erste Hypothek zu 4% verzinslich, und holdjähriger Aufkündung, mit 15,000 fl. gesucht. Das Anwesen ist laut gerichtlicher Schätzung auf 65,235 fl. taxirt, und die Gebäude sind mit 40,800 fl. der Brandassecuranzanstalt einverleibt. D. Ue.

Die öffentliche Tanzunterrichts-Anstalt von München betreffend.

1424. Die Wiederholungs-Uebungs-Stunden fangen alle Sonn- u. Feiertage Nachmittags um 4 Uhr an, wo alle gewöhnlichen Tänze durchgeübt werden können.

Das Local ist in der Neuhausergasse Nro. 3. im Bauhofe über 1 Stiege im Saale. Das Honorar für 1 Person ist 6 kr.

1405. (3c) Da ich Endesunterzeichnete es dahin gebracht habe, dem reinen Flußsand eine schöne blaue Farbe zu geben, und von Hrn. Professor Dr. Kaiser ein Zeugniß erhalten habe, daß dieser Streusand weder für die Schriftzüge noch für das Papier nachtheilig ist, so empfehle ich mich dem hohen Adel und geehrten Publicum zur geneigten Abnahme. — Ablage im hl. Geistgäßchen im Effigloden, à Pfund 12 kr. Es werden auch größere Bestellungen angenommen.

Josepha Rüß, Wittwe,
Singstraße Nr. 6 über 1 St. rückwärts.

1416. **Gnome.**

Der Dumme dummes Zeug unwissend macht,
mehr Dummes als Gescheidtes denkt;
Nicht haltend sich für dumm, was dumm ist,
was gescheidt, er oft, oft, oft nicht kennt.

v. B—ch.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 3. December. № 145. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 2. December 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
Waizen.	23 fl. 33 kr.	22 fl. 7 kr.	21 fl. 6 kr.	— fl. 8 kr.	— fl. — kr.
Korn.	16 „ 42 „	15 „ 48 „	15 „ 8 „	— „ 17 „	— „ — „
Gerste.	14 „ 58 „	14 „ 20 „	13 „ 9 „	— „ — „	— „ 6 „
Haber.	7 „ 17 „	7 „ — „	6 „ 44 „	— „ 18 „	— „ — „

Neue Zufuhr: Waizen 2614 Schäffel; Korn 960 Schäffel; Gerste 5790 Schäffel; Haber 714 Schäffel.
Rest: „ 739 „ „ 98 „ „ 1200 „ „ 16 „

Bayern.

München, 2. Dezbr. Morgen, Sonntag den 3. d. M. findet die feierliche Anwerbung Seiner Kaiserl. Königl. Hoheit des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich Kaiserl. Prinzen von Oesterreich, Königl. Prinzen von Ungarn und Böhmen, um die Hand Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Hildegarde von Bayern statt. Gemäß dem von dem k. Oberstkämmererstab kundgegebenen Programme über das Ceremoniel dieses feierlichen Anwerbungsactes, welches wir unsern Lesern nachfolgend im Auszuge mittheilen, verfügt sich um 2½ Uhr der von Seiner Majestät dem König ernannte Auffahrts-Hofcommissär, der k. Kämmerer und Ceremonienmeister Herr Graf Pocci, zu dem von Seiner Kaiserl. Königl. Apostolischen Majestät dem Kaiser von Oesterreich für den feierlichen Anwerbungsact beorderten kaiserlichen Bevollmächtigten, Allerhöchstdessen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an dem königlich bayerischen Hofe, kaiserl. königl. geheimen Rath Herrn Grafen von Senfft-Pillsach, Excellenz. Hochselber begibt sich, begleitet von dem k. Hofcommissär, in die königl. Residenz in dem mit 6 Pferden bespannten Galla-Hofwagen. Vom Promenadeplatz ausgehend, bewegt sich der Zug durch die Promenade- und Salvatorstraße, Berchembogen — der Hofkirche zu St. Cajetan vorüber nach der königl. Residenz in nachstehender Ordnung: 1) der k. Kammerfouriersgehilfe, 2) die Livree-Dienerschaft des k. k. österreichischen Bevollmächtigten, 3) dessen Hausofficiere, 4) ein k. Bereiter zu Pferd, 5) der Wagen des k. k. österreichischen Bevollmächtigten, zu jeder Seite am Wagenschlage geht ein Hoflaquai in Galla-Livree, 6) ein 2spänniger Hofwagen, in welchem der k. k. österr. Legationsrath Hr. Ritter v. Kast und der k. k. österreich. Legations-Attache Herr Graf von Creppi, fahren; die Livree-Dienerschaft des kaiserlichen Bevollmächtigten folgt zur Seite. Nachdem der Einzug in die kgl. Residenz, wo die Wache unter das Gewehr tritt, und eine Escadron Cuirassiere im Brunnenhofe sich aufstellt, durch das Kaiserthor stattgefunden, und Seiner Majestät die Ankunft des kaiserlichen Bevollmächtigten in der königlichen Residenz gemeldet worden, begeben Sich JJ. KK. Majestäten und JJ. KK. Hoheiten (mit Ausnahme J. k. H. der Prinzessin Hildegarde und Höchstihres Dienstes) unter dem Vortritt des großen Dienstes, und gefolgt von der functionirenden k. Obersthofmeisterin und von den Schlüssel-Pallast- und Hofdamen in das für die feierliche Audienz bestimmte Appartement des Königs. Die Stunde der Audienz ist 3 Uhr. Im Audienz-Thronsaale stellen sich JJ. KK. MM. vor die Stufen des Thrones, rechts Sr. Majestät des Königs, Se. Kgl. Hoh. Prinz Carl von Bayern, links J. Maj. der Königin J. Kgl. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg. Der Dienst-Cortège der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ordnet sich zu beiden Seiten des Thrones, der Minister des kgl. Hauses stellet sich links seitwärts des Thrones. Nun erfolgt die Einführung Sr. Exc. des kaiserliches Bevollmächtigten in den Audienzsaal. Hochselber drückt in der an JJ. MM. gerichteten Rede den Zweck seines außerordentlichen Auftrages aus, und überreicht Sr. Maj. dem König das Anwerbungsschreiben, welches Allerhöchstderselbe öffnet und dem Minister des k. Hauses übergibt, der die Rede beantwortet. Hierauf werden J. K. Hoh. Prinzessin Hildegarde in den Audienzsaal eingeführt, und vernehmen, Sich zwischen Ihre Königlichen Eltern stellend, in der von dem kaiserlichen Bevollmächtigten an Höchstdieselbe gerichteten Anrede den Inhalt seines Auftrages. Der kgl. Minister drückt in der Gegenrede nunmehr in Gegenwart der K. Prinzessin die bereits Allerhöchst ertheilte Einwilligung der Königlichen Eltern aus. Nachdem Ihre Kön. Hoh. die Prinzessin Hildegarde durch eine Verbeugung gegen JJ. MM. Ihre Einwilligung zu erkennen gegeben hat, überreicht der kaiserl. Bevollmächtigte J. K. Hoh. das Porträt Sr. Kais. Kön. Hoh. des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich, womit der Anwerbungsact geschlossen ist. Der kais. Bevollmächtigte verläßt mit Hochdessen Begleitung, und hierauf ebenfalls der Dienstes-Cortège JJ. kk. MM. den Thronsaal. Unmittelbar darauf begeben Sich Se. Maj. der König zur Mittagstafel, zu welcher der kaiserl. Bevollmächtigte eingeladen ist. Nach aufgehobenen Tafel wird Hochderselbe in einem zweispännigen Galla-Hofwagen in seine Wohnung zurückfahren.

Das Intelligenzblatt der kgl. Reg. v. Oberb. Nro. 50 vom 1. Dec. enthält unter andern Nachstehendes:

An die Stelle des nach zurückgelegter 6jähriger Dienstzeit austretenden Bürgermeisters Joseph Jägerhuber ist der Weingastgeber Fr. X. Kloo zum Bürgermeister von Landsberg gewählt, und dessen Wahl von der k. Regg. von Oberbayern bestätigt worden.

Es circuliren falsche Kronenthaler, die sich von den ächten Stücken durch geringeres Gewicht, durch ihre auffallende Größe, durch den verschiedenen Klang, und vorzüglich durch die dunkle Metallfarbe an den erhabenen Stellen des Gepräges unterscheiden.

Se. Maj. der König haben dem Waisenhausinspector und Kreisscholarchen Priester Dominicus Sachs in wohlgefälliger Anerkennung seiner vieljährigen verdienstlichen Lei-

Digitized by Google

stungen unterm 17. d. M. den Titel und Rang eines geistlichen Rathes tax- und stempelfrei zu verleihen allergnädigst geruht. Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, durch allerh. Entschließung vom 19. d. M. die erledigte Stelle des Gerichtsarztes bei dem Ldg. Freising vom 1. Dec. l. J. an in prov. Eigenschaft, dem zur Zeit in Ruhestand befindlichen vorm. Professor an der Baderschule in Landshut, und späterhin Professor an der medicinischen Facultät der Universität München, Dr. Joh. Forster zu verleihen, dann unterm 21. d. M. dem Priester Thomas Winhard, Pfarrer zu Wiesenbach, Ldgs. Rain, die cath. Pfarrei Brunnen, Ldgs. Schrobenhausen zu übertragen, unterm 22. d. M. den Rechnungs-Commissär bei der k. Regg. von Schwaben und Neuburg, Kammer der Finanzen, Ferdinand Friedl, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, in gleicher Eigenschaft zu der k. Regg. v. Oberb., Kammer der Finanzen, zu versetzen, und unterm gleichen Datum den Rathsaccessisten bei der k. Regg. v. Oberb., Kammer der Finanzen, Jos. Leitmair, seiner allerunterthänigsten Bitte huldreichst entsprechend, zum Rechnungscommissär bei der genannten Regierung, Kammer der Finanzen, in prov. Eigenschaft zu ernennen.

München am 2 Dez. Gestern Nachmittags fand die gewöhnliche Monatsversammlung des historischen Vereins von Oberbayern statt. Sie wurde dadurch eröffnet, daß der zweite Vereinsvorstand, Hr. Staatsrath von Stichaner einen so eben an den Ausschuß gelangten Bericht des Hrn. Landrichters von Gerstner, als Vereinsmandatars für das Ldg. Ingolstadt über das zu Pföring aufgefundene dem Kaiser Antoninus Pius gewidmete Marmordenkmal verlas, dessen Inschrift bereits in Nr. 143 des Eilboten und in dem neuesten so eben aus der Presse tretenden Hefte des Oberbayerischen Archivs durch Hrn Gymnasial-Professor v. Hefner zum Abdruck gelangt ist. Hr. Professor v. Hefner theilte sofort über die Lesung der Inschrift erläuternde Notizen mit. Hierauf wurde eine berichtliche Anzeige des königl. Landgerichtsactuars Herrn Wiesend in Altmanning über Auffindung von mehr als hundert antiken Broncespangen zu Reut, Ldg. Laufen, vorgelesen, und einige Exemplare dieser Spangen (Halsschmuck oder Schutzwaffenringe?) vorgezeigt. Sodann wurde eine Abhandlung des Herrn Kreisdirectors von Obernberg über die römischen Neben- und Verbindungsstrassen, welche durch Oberbayern angelegt waren, vorgetragen; schließlich las Hr. Kaplan Paulhuber die Fortsetzung seiner Excerpte aus einer handschriftlichen lateinischen Chronik des Klosters Au über die Ereignisse des dreissigjährigen Krieges während der Jahre 1633 bis 1635. Vom Herrn Revisor Geün im Rheinkreise acquiriete und dem Verein zum Geschenke gemachten Anticaglien und Münzen wurden vorgewiesen.

Regensburg, 28. Nov. Die mit allerh. Genehmigung Sr. Maj. des Königs veranstaltete Sammlung zur Unterstützung der in Grirchenland befindlichen Teutschen behufs ihrer Rücklehr in das Vaterland hat in dem Oberpfälzisch-Regensburgischen Regierungsbezirke — und zwar: in der Kreishauptstadt Regensburg 646 fl. 12 kr.; in der Stadt Amberg 230 fl. 40 kr.; in der Stadt Neumarkt 102 fl. 22 kr.; in der Stadt Stadtamhof 59 fl. 16 kr.; und in der Stadt Sulzbach 37 fl. 24 kr., — einen Gesammtbetrag von 1075 fl. 54 kr. ergeben.

Die in den größern Städten von Mittelfranken veranstaltete Sammlung für die in Griechenland befindlichen unbemittelten Teutschen hat 1805 fl. 42 kr. 1 pf. ergeben, darunter ist Ansbach mit 597 fl. 28 kr., Nürnberg 402 fl. 9 kr., Fürth 307 fl. 55 kr. 2 pf., Eichstädt 178 fl. 33 kr., Schwabach 102 fl. 2 kr. 2 pf., Erlangen 83 fl. 10 kr. 2 pf., Rothenburg 52 fl. 7 kr., Weißenburg 47 fl. 20 kr., Dinkelsbühl 22 fl. 39 kr., Uffenheim 21 fl. 27 kr., Wassertrüdingen (Landgericht) 29 fl. 7 kr. 2 pf., Neustadt (Landgericht) 18 fl. 33 kr. 1 pf., Windsheim 13 fl.

Im Blatt Nro 143 des bayer. Eilboten findet sich die Inscheift eines unlängst in Pföreing gefundenen Römersteines abgedruckt. Da nun in dieser weder die Worte getrennt sind, noch eine Erklärung beigefügt ist, die Inschrift auch ein paar Verstösse gegen die Paläographie enthält, so folgt hier für die Freunde des Alterthums aufs Neue eine Mittheilung der Inschrift, sammt Erklärung und Uebersetzung derselben. Diese lautet:

IMP. CAESARI. DIVI
HADRIANI. FIL. DIVI. TR.
NEPO. TITO. AEL. HADRI
ANO. ANTONINO. AVG.
PIO. PONTIF. MAXIMO.
P. P. CONSVL. III. TRIBVN.
POT. IIII. ALA. I. SINGVLAR.
P. F. C. R.

[Imperatori Caesari divi Hadriani filio, divi Trajani nepoti, Tito Aelio Hadriano Antonino Augusto, Pio, pontifici maximo, patri patriae, consuli Ala I Singularium. Poni fecerunt (publice fecerunt) Cives Romani.]

„Dem Kaiser Titus Aelius Hadrianus Augustus, dem Frommen, obersten Priester, dem Vater des Vaterlandes, dem Sohne des göttlichen Hadrianus, dem Enkel des göttlichen Trajanus, als er zum drittenmale Consul war, im vierten Jahre seiner Tribunsgewalt (d. i. in seinem 4. Regierungsjahre, 142 nach Christo) setzte dieß Denkmal der erste Reiterflügel der Singularier. Sie errichteten es als römische Bürger. v. H.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Griechenland. Der Staatsrath ist mit der Ausarbeitung des Verfassungsentwurfs zu Stande gekommen und hat ihn bereits der Einsicht Sr. Maj. vorgelegt. Nach diesem Verfassungsentwurf bleibt die definitive Wahl der Senatoren dem König vorbehalten. — Die moreotische Partei strebt darnach, die Hauptstadt des Landes nach dem Peloponnes zu übertragen. Der Vorschlag Nauplia wieder zur Hauptstadt Griechenlands zu erheben wird nicht ohne vielseitige Unterstützung bleiben, obwohl man fast gewiß annehmen kann, daß man damit nicht durchdringen wird. Es sind bereits zu mächtige Interessen an die Beibehaltung Athens geknüpft, von denen die vorzüglichsten die der Bank seyn dürften. (Allg. Ztg.)

Rom, 21. Nov. Aus Ancona ging die Mittheilung hier ein, daß am 17. d. dort sechs Unterofficiere des Linienmilitärs in den Casernen auf von Bologna aus erfolgten Befehl verhaftet worden. Sie sollen Verbindungen mit den Ruhestörern der Legationen gehabt haben, wie sich aus dem gegen diese eingeleiteten Proceß ergebe. — Außer dem bereits erwähnten Cardinal Bussi in Benevent liegt hier der

Digitized by Google

Cardinal Spada seit einigen Tagen sehr krank darnieder, und die Behauptungen der Römer: es sterben immer drei Cardinäle zu gleicher Zeit, könnte sich jetzt leider verwirklichen. — Heute wird in Gegenwart Sr. Heiligkeit des Papstes die Congregation des heiligen Ritus versammelt, um darüber zu entscheiden, ob der im sechzehnten Jahrhundert verstorbene Jesuit Canisius, hochverdient um Erhaltung der catholischen Religion im südlichen Teutschland, würdig sey, unter die Zahl der Seligen aufgenommen zu werden. Peter Canisius wurde 1548 von Herzog Wilhelm von Nimwegen nach Ingolstadt für die dortige Universität berufen. Bekannt ist sein Katechismus, seine Summa doctr. christ. ꝛc. —

Rom, 23. Nov. Der kais. russ. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Graf Butenieff ist von Constantinopel hier angekommen, um den zeither in gleicher Eigenschaft am römischen Hofe fungirenden Hrn. v. Potemkin zu ersetzen. — In der Kirche S. Lorenzo e Damaso celebrirte gestern Vormittag der Pabst in Person die Todtenfeier des im Leben ihm engverbunden gewesenen Cardinals Pedicini.

— Als ganz bestimmt hört man heute daß im nächsten Monat ein Consistorium versammelt werde, in welchem außer mehreren Bischöfen auch einige Cardinäle ernannt werden sollen. Die Anzeige zur Cardinalscreation haben bis jetzt erhalten Mons. Gizzi, Erzbischof von Theben, päpstlicher Nuncius in Turin, und Mons. Simonetri, Assessor der Inquisition. — In der vorgestern gehaltenen Congregation des heil. Ritus wurde, nachdem alle Papiere über das Leben und die Thaten des verehrungswürdigen Pater Canisius dem heil. Vater vorgelegt und geprüft worden waren, dieser einstimmig von der hohen Versammlung als würdig befunden, unter die Zahl der Seligen aufgenommen zu werden.

Brasilien. Das durch einige Journale verbreitete Gerücht von der Krankheit des Kaisers von Brasilien wird in der englischen Presse, Nachrichten aus Rio de Janeiro von neuem Datum zufolge, widersprochen. Die Schwester des Kaisers, nicht Se. Majestät, war ernstlich erkrankt. Die brasilische Regierung hatte ein Schiff nach Montevideo entsendet, um die angeordnete Blocade jenes Hafenplatzes zu contremandiren und dem brasilischen Geschwader die Beobachtung strenger Neutralität zu gebieten.

Spanien. Die Capitulationsbedingungen Barcelona's sind im Wesentlichen folgende: Art. 1. Die bewaffnete Macht in Barcelona, die dort befehlenden Behörden und alle Personen, die sich gegen die Regierung erklärt, erkennen diese jetzt an und versprechen ihr Gehorsam vom heutigen Tage an. Art. 2. Die Miliz wird ihre Waffen abliefern und aufgelöst werden. Art. 3. Die Freicorps und andere seit dem 1. Sept. errichtete werden entwaffnet und aufgelöst; die darunter befindlichen Verurtheilten werden den Rest ihrer Strafe erleiden. Art. 5. Die politischen Meinungen, die seit dem 1. Sept. ausgesprochen, werden geachtet, hinsichtlich der gewöhnlichen Vergehen aber wird die Justiz freien Lauf behalten. Art. 8. Die Erhebung und die Ausgabe der Fonds, sowie die Vertheilung der Lebensmittel werden genau geprüft werden; die Privatleute oder Körperschaften, welche Recht auf Entschädigung haben, werden auf eine Weise, welche die Regierung im Einverständniß mit der Provincialdeputation näher festzustellen hat, entschädigt werden. Art. 9. Die Provincialdeputation wird aufgelöst und dem Gesetz gemäß reorganisirt. Art. 10. Das Ayuntamiento wird ebenfalls aufgelöst und ganz erneuert werden. Art. 11. Die Regierung wird die Beamten nach Gutbefinden ernennen. Art. 12. Sobald diese Uebereinkunft angenommen, werden die Truppen der Königin die Stadt besetzen und wird deren bisherige Besatzung die Waffen niederlegen und nach Hause zurückkehren. Art. 14. Die Truppen der Arme ziehen in Barcelona nicht wie feindliche Truppen ein, vielmehr wünschen sie ihre Brüder zu umarmen. Nachdem sie zusammen die Verfassung und die Königin in einem siebenjährigen Kampfe vertheidigt haben, wünschen sie lebhaft das Vergessen alles Vergangenen. Art. 15. Jedem, der es wünscht, wird ein Paß ins Ausland ertheilt; Habe, wie Personen werden geachtet. Art. 16. Jeder, der nach Ratification dieser Uebereinkunft sich ihrer Ausführung mittelbar oder unmittelbar widersetzte, oder die öffentliche Ruhe störte, oder die persönliche Sicherheit seiner Mitbürger verletzte, wird außer dem Gesetz erklärt. Art. 17. Vierundzwanzig Stunden nach Unterzeichnung dieses Vertrags wird der Platz Barcelona, Atarazanas einbegriffen, den königlichen Truppen übergeben.

— Die Leute der Freicorps scheinen theilweise mit der Capitulation unzufrieden zu seyn. Auf den Steaßen erscholl schon aufrührerisches Geschrei: wie „Ara capitularem y antes de tres meses hi tornarem (nun capituliren wir, und binnen drei Monaten fangen wir wieder an)." Der General-Capitän hat einige Maßregeln der Steenge ergriffen. Die Besorgniß der Ultramoderados, daß, ließe man sich überhaupt noch auf einen Vergleich mit den Barceloneſen ein, mit der Unterwerfung der Stadt nichts gewonnen sey, dürfte indeß nicht so bald in Erfüllung gehen, einfach wegen der ungeheuern Erschöpfung dieser Stadt. Die Geschichte lehrt, daß auch der Widerstand Barcelona's seine Grenze findet für lange Zeit. Ametller behauptet sich noch im Fort von Figueras. Indeß wird, wie wahrscheinlich ist, versichert, er selbst theile das Vertrauen nicht, das er seinen Leuten einzuflößen suche, und beharre nur in der Hoffnung, eine möglichst vortheilhafte Capitulation zu erhalten in seinem Widerstand: er wolle der Letzte seyn, der in Spanien die Waffen strecke, und allen Officieren, die unter ihm dienen, die Erhaltung ihres Ranges in der Armee sichern. (Allg. Ztg.)

Graf v. Reus hat folgendes Bando ergehen lassen: „1) Alle, welche sich gegenwärtig im Fort von Figueras unter dem Befehl Ametllers befinden, werden für Verräther wegen ihres Verbrechens gegen Königin und Staat, für Räuber wegen ihrer Plünderungen und Mordthaten erklärt, und sie sollen, sobald sie gefangen werden, die vom Gesetz vorgeschriebene Strafe erleiden; 2) dieselbe Strafe trifft solche, welche ihnen Hilfe leisten; 3) sobald sich Rebellen in der Stadt zeigen, müssen die Einwohner beim Läuten der Sturmglocke sich versammeln, um sie zu verfolgen und ihnen den Garaus zu machen, gleichfalls unter den oben angegebenen Strafen; 4) wer in der Einschließungslinie angetroffen wird, wird erschossen werden, wenn er nicht einen Geleitbrief aufweisen kann, der entweder von mir, oder vom Chef des Generalstabs unterzeichnet ist; 5) Spione jedes Alters und jedes Geschlechts werden erschossen; 6) die Miliz von Figueras ist aufgelöst und wird binnen 24 Stunden

*

Digitized by Google

ihre Waffen abliefern; 7) alle Einwohner werden ihre Feuerwaffen ausliefern."

Die am 27. Nov. in Paris angekommenen Briefe aus Perpignan vom 23. melden, daß Ametller, als er hörte, daß man in der Stadt Figueras am 22. zur Feier der Uebergabe von Barcelona mit allen Glocken läutete, die Geschütze des Forts auf den Glockenthurm der Stadt spielen ließ, der wirklich zum Theil einstürzte. Am 17. Morgens schon war eine Deputation der Stadt bei Ametller im Fort mit der Bitte erschienen, er möge das Feuer auf dieselbe einstellen. Die Antwort war, das Feuer werde fortdauern, bis Prim sie räume. Nach 2 Uhr aber kam Prim mit seinem Stab und den bisher in Vilafau gestandenen Truppen in der Stadt an, und ließ Ametller sagen, er werde die Stadt nicht räumen. Ametller warf nun bis 5 Uhr eine Anzahl Kugeln und Granaten in dieselbe, ließ jedoch dann melden, er werde die Stadt schonen, wenn man den Familien derjenigen, die im Fort sich befänden, Sicherheit und Schutz zusage. Dagegen werde er auf alle Puncte zu feuern fortfahren, wo Prim Befestigungen aufzuwerfen suchen würde. Trotzdem dauerten die Arbeiten daran fort. An diesem Tage erhielt Prim eine Verstärkung von 80 Pferden, so daß er jetzt 350 hat. Am 9. ließ Ametller vom Fort aus die üblichen Geschützsalven (ohne Kugeln) zur Feier des Namenstages der Königin geben; Prim ließ Abends die Stadt beleuchten. Außer dem Bando vom 17., wodurch Ametller und seine Leute als Räuber und Vaterlandsverräther erklärt werden, verordnet Prim durch einen zweiten vom 18. die Sequestrirung des Eigenthums aller, die Ametller gefolgt oder nach Frankreich geflüchtet sind. Denen, welche von Seite der centralistischen Junta oder der Militärchefs derselben Expressungen zu erdulden hatten, wird Entschädigung versprochen.

London, 24. Nov. Wie die amtliche Gazette verkündigt, ist Charles Bankhead Esq., bisheriger brittischer Gesandtschaftssecretär in Constantinopel, zum Gesandten Ihrer britannischen Majestät bei der Republik Mexico; ferner John Ralph Milbanke Esq., bisheriger Gesandtschafts-Secretär in Wien, zum Gesandten am k. bayerischen Hof ernannt. Der ehrenw. H. R. Ch. Wellesley und Sir Alex. Malet, bisher Gesandtschaftssecretäre in Stuttgart und im Haag, sind in gleicher Eigenschaft, jener nach Constantinopel, dieser nach Wien versetzt.

— O'Connells Versuch, alle bisher gegen ihn und seine Consorten gethanen Schritte auf dem Wege Rechtens zu vereiteln, ist fehlgeschlagen, und sie sind endlich genöthigt worden, auf die Klage zu antworten. Sie plaidirten natürlich: „Nichtschuldig." Heute wird nun der Generalfiscal auf die Anberaumung eines Tages antragen, an welchem die Processe endlich ihren Anfang haben sollen. Für die öffentliche Sache ist es übrigens gut, daß der Richter Perrin, ein Catholik, und vormals ein thätiger Mitarbeiter O'Connells für die Emancipation, dießmal mit seinen Collegen einverstanden war. O'Connell aber suchte nichts weiter, als was er auch erlangt hat: Verzögerung des Processes. Dabei hat er den Nebenvortheil, daß er den Advocaten, die er in die Repealbewegung hineingezogen, jetzt aus dem Repealfonds eine hübsche Summe in die Taschen spielt und den jüngeren besonders zugleich die Gelegenheit gibt, sich ihren Landsleuten als geschickte Rechtsgelehrte zu empfehlen. (Allg. Ztg.)

London, 25. Nov. „In den Hofkreisen" schreibt der Globe, „wird versichert, Ihre Majestät habe die Absicht ausgedrückt, zu Ende der bevorstehenden Londoner Saison dem König von Preußen in Berlin einen Besuch abzustatten, als Erwiederung seiner königlichen Courtoisie bei der Taufe des Prinzen von Wales. Man sagt ferner, Victoria wolle, unter sonst günstigen Umständen, die Rückreise von Berlin über Paris machen. Letzteres wird noch wahrscheinlicher, wenn das Gerücht gegründet ist, daß Ludwig Philipp in zwei Monaten nach London kommen werde, um die Macht seiner Ueberredungsgabe bei Ihrer Majestät spielen zu lassen." Der Herzog und die Herzogin von Nemours erhielten in Windsorschloß, wo ihnen zu Ehren fortwährend große Gesellschaft ist, am 24. Morgens durch einen Cabinetscourier die Nachricht von der ernstlichen Erkrankung ihres Sohnes, des Grafen von Eu. Seitdem sind drei weitere Couriere aus Frankreich mit günstigeren Meldungen eingetroffen. In Woolwich liegt das Dampfboot Archimede, von Admiral Cafy befehligt, zur Aufnahme JJ. kk. Hh. in Bereitschaft, und es heißt, dieselben würden schon heute abreisen; indessen wird ihre Abfahrt wahrscheinlicher erst am 28. d. M. erfolgen. — Der Herzog von Bordeaux fährt fort, die gewerbfleißigen Städte Nordenglands zu besuchen.

Paris, 26. Nov. Der Moniteur Parisien meldet die vollständige Wiederherstellung Sr. k. Hoh. des Herzogs von Montpensier. Sämmtliche Journale zeigen die Ankunft des Herzogs von Aumale in Malta an.

— Fürst Polignac wird morgen oder übermorgen Paris wieder verlassen, wahrscheinlich, um direct nach München zurückzukehren. Die an ihn ergangene Weisung war nach der Erklärung der beiden Commissäre des Marschalls Sebastiani und des Polizeipräfecten Hrn. Gabriel Delessert direct vom König selbst ausgegangen. Sie bildet jedenfalls einigen Contrast mit dem Verfahren gegen die beiden andern Exminister Carls X., den Grafen Peyronnet und den Baron d'Hanffez, welche ungestört sich hier hatten aufhalten dürfen. Fürst Polignac erklärte, auch von der Vergünstigung anderwärts in einer Entfernung von 40 Lieues von hier zu wohnen, keinen Gebrauch machen zu wollen. Er hatte hier im Hotel Mirabeau in der Rue de la Paix gewohnt, und war hieher gekommen, um eine seiner Töchter in das Kloster Sacré Coeur zu bringen. — — — — — — — — — — Er reist vorläufig allein ab; seine Kinder, außer der erwähnten Tochter, die mit ihm hieher gekommen waren, werden ihm später folgen. Noch täglich treten neue Legitimisten die Pilgerschaft nach London an, um dem Herzog von Bordeaux daselbst ihre Huldigungen darzubringen; es sollen bereits weit über tausend Pässe dahin auf der Policeipräfectur abgegeben worden seyn. — Die Regierung scheint von dem Plane, die Nordeisenbahn auf Staatskosten zu erbauen, wieder abgekommen und sich neuerdings mit Hrn. v. Rothschild verständigt zu haben, der bereit ist, die von der Kammer in der letzten Session gestellten Bedingungen anzunehmen.

Paris, 27. Nov. Der „Moniteur" enthält jetzt die Ordonnanz, welche die Kammern auf den 27. Dec. zusammenberuft.

— Aus London ist die angenehme Nachricht eingetroffen, daß die Sendung Sr. Durchl. des Fürsten von Oettingen-Wallerstein auch dort sehr erfreulichen Erfolg gehabt habe,

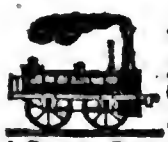
Digitized by Google

und daß der Fürst sich zur Rückkehr über Paris anschickte; er wird in etwa 4 Tagen hier erwartet, wo im Hotel de Douvres bereits Quartier für ihn bestellt ist.

Paris. Das bedeutendste Lesecabinet im Palais royal, der Salon Montpensier, sollte auf Antrag der Civilliste wegen rückständiger Bezahlung des Miethzinses geschlossen und mit Beschlag belegt werden; das Institut wurde jedoch ganz unerwarteter aus seiner Verlegenheit befreit. Die Gerichtsdiener hatten bereits Alles zusammengepackt und inventirt, um es in das Haus der öffentlichen Taxatoren zur Versteigerung zu bringen, als ein alter Engländer, der alle Tage dort seine Times las, daher kam. Man will ihn nicht hinein lassen, sondern die Siegel an die Thüre legen; er will seine Zeitung lesen; die Gerichtsdiener protestiren und erklären ihm die Lage der Dinge: „Nun," sagt er ruhig, „warum haben Sie das nicht gleich gesagt?" zieht seine Brieftasche, zahlt den ganzen schuldigen Miethzins in guten englischen Banknoten, geht hinein, läßt sich die Times geben und liest; das Cabinet aber ist gerettet und wieder im vollen Gange.

— Die Königin Mutter von Spanien hat am 11. Nov. nun auch die Salinen von Salins und Arc durch ihren Bevollmächtigten, Hrn. Grimaldi, um den Preis von 500,000 Franken gekauft. (Berl. N.)

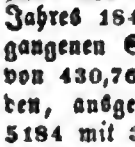
— Die Kunstausstellung für das nächste Jahr ist auf den 15. März bis 15. Mai festgesetzt; das Museum des Louvre wird der Vorbereitungen wegen vom 1. Februar an geschlossen und der Einreichungs-Termin währt vom 1. bis 20. Februar.



Freiburg. Die Richtung der Eisenbahn von Freiburg bis Schliengen, durch die Bezirke Stadt- und Landamt Freiburg, Amtsbezirk Staufen und Müllheim und die Abtretung der auf diesen Gemarkungen in die ausgesteckten Linien fallenden Grundstücke ist definitiv genehmigt worden. (Carlsr. Z.)

Copenhagen, 21. Nov. Einem amtlichen Berichte aus Gothenburg zufolge scheint es nun gegründet, daß der Häring wieder an der schwedischen Küste heimisch werden will. Für Schweden würde es von größter Wichtigkeit seyn, wenn der Fisch wieder die schwedischen Küsten besuchte, selbst wenn der Fang sich auf den eigenen Bedarf des Landes beschränkte, der sehr groß ist. — In Odensee lief man am 18. schon Schlittschuh.

— Ein blindgeborner junger Mensch von 22 Jahren, der auf Kosten Ihrer k. Hoh. der Kronprinzessin Unterricht im Orgelspielen erhalten und es darin schon so weit gebracht hat, daß er in der Odenseer Kirche an zwei Sonntagen die Orgel hat spielen können, hat neulich in Gegenwart Ihrer k. Hoh. ein von ihm selbst verfaßtes, seine Dankbarkeit ausdrückendes Gedicht auf dem Fortepiano vorgetragen.



Berlin, 24. Nov. Das Centralblatt der Abgabe-, Gewerbe- und Handelsgesetzgebung vom 18. d. enthält eine Uebersicht der während des Jahres 1842 in den Häfen der Monarchie ein- und ausgegangenen Seeschiffe. Es sind eingegangen: 5836 Schiffe von 430,766 Lasten, wovon 2971 mit 205,976 Last beladen, ausgegangen 5828 Schiffe von 431,821 Last, wovon 5184 mit 374,468 Last beladen. Gegen 1841 sind 159 Schiffe mehr eingegangen, dagegen von 13,135 weniger Lastenzahl, und 67 Schiffe mehr ausgegangen, dagegen mit 32,531 weniger Lastenzahl.

Darmstadt, 22. Nov. Die Großh. Hess. Ztg. meldet: Es dürfte die Leser interessiren, über das in der heutigen Zeitung erwähnte „Danksagungsschreiben des Senates der freien Stadt Hamburg an S. K. H. den Großherzog", ein höchst denkwürdiges Kunstwerk und zugleich von bleibendem historischen Werthe, einiges Nähere zu erfahren. Dasselbe ist in zwei Tafeln von polirtem Eichenholz aus dem Gebälke des abgebrannten Rathhauses eingeschlossen. Die Tafeln haben die Form eines großen Folianten, mit ehernen Scharnieren und Buckeln. Alle Erzverzierungen sind aus dem geschmolzenen Metalle der Glocken der niedergebrannten Kirchen. So auf der Vorderseite eine trefflich gebildete Figur der Concordia, mit der Fahne, worauf das Wappen der Stadt, drei Thürme, gehalten von 2 Löwen. Die Rückseite enthält ebenso aus Erz das Stadtwappen in größerer Form, die 3 Thürme, ohne Löwen, im Hintergrunde brennende Mauern, unten Embleme der Löschung des Feuers und der Rettung von Menschen, Gut und Habe. — Im Innern ist die deckende Tafel — Vorderseite — mit rothem Sammet ausgeschlagen; die untere — Rückseite — enthält die Danksagungsurkunde selbst, in feinen Elfenbeinrahmen gefaßt, ein wahres Meisterstück der Calligraphie. Alle großen Anfangsbuchstaben der schönen gothischen Fracturschrift sind in Gold oder Farben, roth; die Namen und Würden Sr. k. Hoh ausdrückenden, unten eingerückten Worte reich in Gold. Links als Randverzierung steht auf Arabesken in Farben und Gold der heilige Florian, das Haupt mit goldenem Schein umstrahlt, das Schwert in der Rechten, den Helm in der Linken, aus welchem er das rettende Wasser herabgießt auf den unten liegenden feuerspeienden Drachen, dessen glühender Hauch die Stadt erfaßt und in Flammen gesetzt hat, welch' alles in der unteren Randverzierung gleichfalls abgebildet ist. — Die Urkunde selbst lautet also: „Infolge einmüthigen Rath- und Bürgerschlusses vom 8. Mai 1843., demselben Tage, an welchem im vorigen Jahre der großen Feuersbrunst, die seit der Nacht vom 4. auf den 5. Mai unsere Vaterstadt verheerte, durch die Gnade Gottes ein Ziel gesetzt wurde, ersuchen Wir, der Senat und die Bürger Hamburgs,

Seine Königliche Hoheit
den Durchlauchtigsten Großherzog
Ludwig II.
von Hessen und bei Rhein

Hamburgs erhabenen Freund, für die von Sr. K. Hoh. und Höchstdessen treuem Volke durch großmüthige Uebersendung reicher Geldhilfe den Abgebrannten unserer Stadt gewordene wirksame Unterstützung den so tief empfundenen als ehrerbietigen Dank zu genehmigen, welchem gegenwärtige Urkunde einen feierlichen und dauernden Ausdruck zu verleihen bestimmt ist.

So geschehen unter unserem Staatssiegel und des im Senate präsidirenden Bürgermeisters Unterschrift.

Hamburg, den 15. Juli 1843.

Der Senat der freien und Hansestadt Hamburg.
Dr. H. Kellinghusen,
präsidirender Bürgermeister.
Ed. Schlüter, Dr., Secretär."

(Otto Spechter fec.)

Angehängt ist an rothseidener und silberner Kordel eine Kapsel von demselben Holze, wie die Tafeln, worin trefflich

Digitized by Google

in rothem Wachs abgeformt das Staatssiegel von Hamburg. Der Deckel der Kapsel enthält, wieder aus Glockenerz, einen herrlich geformten Löwenkopf. — Diesem in seiner Art einzigen Kunstwerke, das einen überraschenden Effect macht, ist eine Druckschrift beigefügt: „Antrag des Senates an die Erbgesessene Bürgerschaft vom 8. Mai 1843." Hamburgs Dank an seine Wohlthäter während und nach dem Brande vom 5. — 8. Mai 1842. Antrag der Senatsanlage (Erörterung der geleisteten Hilfe ꝛc.). Beschluß der Bürger.

Matrosenrache.

(Aus dem Englischen.)

1.

Sam Spritsail war unbestritten einer der besten Matrosen der englischen Marine, und wurde auch nach Verdienst geschätzt. Doch der Mensch kann Unglück haben; auch Sam sollte diese Erfahrung machen. Einst — es war bald nach der Spitheader Revolte — kreuzten wir in der Gegend von Brest, als sich plötzlich ein scharfer Wind aufmachte. Es wurde Befehl gegeben, die Bramsegel einzureffen. Da unser Schiff sich mit dem besten Schnellsegler messen konnte, so setzten die Matrosen eine Ehre darein, diesen Ruf zu erhalten und wo möglich noch zu steigern. Alles flog auf seinen Posten. Sam ließ nicht auf sich warten, wenn es galt. Er stürzte deßhalb rasch zu den Lucken, gerieth aber in der Hast mit einem Midshipman zusammen, der kaum erst die Finger-Spitzen in Salzwasser gesteckt und von Seiner Majestät Schiffszwieback noch wenig Notiz genommen hatte. Sam prallte an dem jungen Herrn so heftig an, daß derselbe das Gleichgewicht verlor und einem Sturze nahe war. Der Matrose hatte dem kleinen Officier den Stoß ohne Arg gegeben, dieser aber sah bösen Humor darin und schlug ohne Weiteres zu. Der Schlag machte dem Matrosen keinen blauen Fleck, aber er that ihm doch sehr weh: Sam's Ehre war verletzt und er hätte deßhalb lieber ein Bein gebrochen, als sich einen solchen Mackel anhängen zu lassen. Indeß war zu einem Wortwechsel die Zeit zu kostbar. Der Wind gebot Eile. Sam warf dem Midshipman deßhalb nur einen drohenden Blick zu und eilte ins Tackelwerk.

Als die Segel eingerefft und die Quartierwache abgelöst worden, wurde Sam aufs Verdeck commandirt. Der Midshipman hatte sich mit dem Schlage, den er dem Matrosen versetzte, noch nicht beruhigt, sondern war zum Lieutenant gegangen. Dieser befand sich erst seit einigen Tagen an Bord, und kannte deßhalb seine Leute noch sehr wenig. Der Lieutenant fuhr Sam barsch an, und stellte ihn zur Rede.

„Auf Ehre, Herr Lieutenant," betheuerte der Befragte, „die Schuld liegt nicht an mir. Ich wollte dem jungen Herrn nicht weh thun; es war ein leidiger Zufall!"

„„Ist dem so, Sir?"" fragte der Lieutenant den Midshipman.

„Ein Zufall?" rief dieser erbittert. „Nein, es war Absicht. Denn als er mir den Stoß versetzt, drehte er sich noch höhnisch um und schnitt mir ein Gesicht."

„„Ich ihm ein Gesicht schneiden?"" fuhr Sam unwillig auf. „„Nein, Herr Lieutenant, das fiel mir nicht ein. Ich drehte mich zwar um, als ... doch lassen wir das gut seyn, Sir!""

Sam brach ab, weil er sich schämte, einzugestehen, daß er einen Schlag bekommen habe.

„Nein, das lassen wir nicht gut seyn, Bursch! erwiderte der Lieutenant. „Die Luft ist noch nicht rein; es riecht hier noch nach Meuterei. Aber ich will euch den Spaß vertreiben! Zweiter Bootsmann, hieher! Gebt dem Duckmäuser mit dem Tauende doch einmal einige Hiebe, damit er weiß, warum er Gesichter schneidet."

„„Das ist sehr bitter,"" brummte Sam. „„Ich that immer meine Schuldigkeit, Sir, und alle Officiere an Bord werden für mich einstehen!""

„Halts Maul! ... Bootsmann thut Eure Pflicht!"

Dieser aber war ein guter Freund Sams und nahm sich daher Zeit zur Vollziehung des unangenehmen Befehls. Da versetzte ihm der Lieutenant einen Stoß mit der Faust. — Indeß war die Schiffsmannschaft herangeschlichen und betrachtete mit Staunen und Unwillen, was vorging. Denn alle kannten ihren Kameraden als den gutmüthigsten, friedfertigsten und dienstfertigsten Menschen und den tüchtigsten Seemann. Es entstand daher ein Geflüster und Gezisch; der eine blickte den andern an, als wollte er in seinem Gesichte bestätigt sehen, was in ihm selbst vorging.

Immer zorniger werdend, rief der Lieutenant jetzt:

„Bootsmann, ich sage Euch, thut Eure Pflicht!"

(Forts. folgt.)

Miscelle.

„Ne hör' mal, Lehmann, dei is aber doch unverschämt von meinem Docter," expectorirte sich ein Holzbauer; „nach jeden Besuch, den er mir jemacht hat, hat er mir de Rechnung jeschickt. „Wat sagste dazu?" — „Ja!" antwortete Lehmann, „den *kenn' ick*, des is nich anders, der schenkt sich selbst nischt. Wenn der krank is un verschreibt sich en Recept, *denn langt er aus de eene Tasche 12 Groschen un steckt se in de andere.*"

Auf einem Jahrmarkte in Berlin hatte ein Kammmacher seine Bude neben einem Klempner. Beide ließen sich in ein Gespräch über die schlechten Geschäfte ein, und der Klempner äußerte gegen seinen Nachbar: „Des muß wahr sind, dießmal is es ein rechter laufigter Markt!" „Globen Se doch des nich," erwiederte der Kammmacher, „wenn dee Markt *laufigt* wäre, dann hätte ich viel mehr *Kämme* verkooft!"

Ein Knabe in Berlin kam aus der Schule nach Hause und klagte seinem Vater, daß der Lehrer ihn geprügelt hätte. Der Vater sandte dem Lehrer am andern Tage sechs Flaschen Wein und ließ ihm durch seinen Sohn sagen, er möchte das Geschenk als ein Zeichen seiner Erkenntlichkeit für die Züchtigung annehmen. „Wenn ich das bestelle, Vater," äußerte der Knabe naiv, „so prügelt der Lehrer *Sie arm und mich lahm*!"

Zwei Köchinnen klagten sich auf dem Hausflure ihre Noth und die eine nannte ihre Herrin einen bösen Satan, der den ganzen Tag über tobe und schelte. „Na," rief die andere aus, „so viel is jewiß, die kommt ooch nich in'n Himmel!" „Die nich in'n Himmel?" erwiederte jene, „die kommt erscht recht hin! Die muß ja donnern helfen!"

Ein Kosak hatte im Freiheitskriege in kurzer Zeit zwölf versprengte Franzosen, die sich verschossen hatten, mit der Pik niedergestoßen. Da sagte ein hinzukommender preußischer Jäger: „So einen *pikanten Menschen* habe ich doch noch nicht gesehen.

Ein Bauer sollte einem Advocaten Krebse bringen. Derselbe war vom Wege erschöpft und setzte sich auf einem Rasenplatze nieder. Er schlief ein und sein Korb lag neben ihm. Wie erschrack er, als er erwachte! Die Gefangenen hatten den Korb geöffnet und sich frei gemacht. Mit großer Herzensangst trug er den Brief ohne die Krebse zu dem Advocaten. Dieser las und las wieder und sagte endlich zu dem Bauer: „Aber mein Freund, hier sind ja *Krebse im Briefe*!" „Na Gott Lob!" sagte der Bauer, „das ist mir wahrlich recht lieb, daß sie im Briefe sind! Aus dem Korbe waren sie mir auf dem Wege, bei meiner armen Seele, alle mit einander fortgelaufen."

Digitized by Google

Ein Berliner hatte bemerkt, daß sein Kutscher während der Cholera-Epidemie mehrere Nächte hinter einander nicht in seinem Bette schlief, sondern immer erst gegen Morgen sich dort einfand. Als er ihn deßhalb zur Rede stellte, antwortete der Nachtwandler, daß ihm der Kutscher eines Doctors gesagt, wie die Cholera die Menschen gewöhnlich zwischen 10 Uhr Abends und 3 Uhr Morgens packe und er während dieser Zeit spazieren gehe, damit sie ihn nicht finden solle!

Jemand tadelte bei einem großen neugebauten Hause, daß die Küche zu schmal sey. „Und ich muß Ihnen sagen," antwortete der Hausherr, „daß es mir eben durch die schmale Küche möglich wurde, dieses große Haus zu bauen."

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag 1. December zum ersten Male: Der verwunschene Prinz, Schwank (nach einer Anekdote) in 3 Aufzügen von J. von Plötz. — Es ist noch nicht lange her, daß man fragliche Anekdote in einem (Augsburger?) Unterhaltungsblatte lesen konnte. Uebrigens ist der Grundstoff des Stückes wie der Anekdote dem Vorspiel (des nicht vollendeten Kesselflickers) zu Shakespeare's „bezähmter Widerspänstigen" entlehnt. Eschenburg gibt in seinem kritischen Anhang zu seiner Uebersetzung des Shakespeare'schen Stückes die ursprüngliche Quelle Shakespeare's an. Auch Holberg dramatisirte einen Volksschwank ähnlichen Inhalts. — Was indessen von Plötz aus seiner eigenen Erfindung hinzugethan hat, beurkundet hier mehr als „Abentheuer einer Neujahrsnacht" nach Zschocke unsers einheimischen Dichters Verdienste. In Ansehung der eigenthümlichen Anlage, Anordnung und Ausführung des Ganzen, dann hinsichtlich der originellen Haltung der Charaktere, sowie in Betreff der richtigen Führung des Dialogs entwickelte von Plötz hier sein großes Talent als Lustspieldichter. Er entfaltete eine lebendige, kräftige Laune, gediegenen Scherz; er erwarb sich, wie bei seinem „Ruf" auch hier die gültigsten Ansprüche auf Anerkennung und Beifall. Kurz! dieses gelungene Stück sichert ihm einen der ehrenvollsten Plätze in der kleinen Reihe ächter Lustspieldichter unter den Neueren. Dies Stück trägt einen wahren und ächtkomischen Charakter an sich, und das Ganze ist glücklich auf die Jetztzeit berechnet. —

Schon nach dem ersten, höchst beifällig aufgenommenen Acte wurde Mad. Dahn (Evchen) hervorgejubelt; im zweiten steigerte sich der Beifall zum Enthusiasmus; man rief den Dichter, Herrn Lang (Schuster) und Mad. Dahn. Hr. Christen (Prinz) und Mad. Cramer (Schusterin Mutter) trugen noch besonders das Ihrige zum Gelingen des Ganzen bei, und am Schluß des 3ten Acts wurde der Dichter wieder mit Allen gerufen. — Möge dieß ergötzliche Stück recht bald wieder aufgeführt werden. M. v. L.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 3. Dec.: »Zayde,« romantisch-tragische Oper, gedichtet und in Musik gesetzt von Frhrn. v. Poißl.

Privat-Musikverein.

1432. Dienstag den 4. December:

Production.

Anfang präcis 7 Uhr.

Todesfälle in München.

Carol. Barb. Schmitt, Kammerdienersfrau, 52 J. a. Amal. Stoll, Verwalterstochter und Näherin, 24 J. a. Georg Dauer, Schuhmachergeselle v. d. Au, 28 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Landshut: Mad. Anna Wanderer, Theater-Unternehmerin.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Bar. v. Hornstein-Ortenhausen, k. württemberg. Kämmerer von Stuttgart. Hilger, Kfm. von Lenepp. Spranger, Rent. von Belgien. Sander, Partik. von Augsburg. v. Lenk, Lieutenant von Potsdam. Dr. Bart, kgl. Advocat von Kaufbeuern. Raab, Kfm. von Nürnberg.

Im goldenen Hirsch.

Prinz Sanguszko von Wien. Graf Pinski von Stuttgart. Vicomte de St. Suzzane v. Straßburg. Lusterot, Generalconsul von Triest.

Im goldenen Hahn.

Baron v. Irmtraut, k. k. Officier von Ungarn. Dr. Aber von Steiningen. Mamladi, Rent. von Nürnberg.

Im schwarzen Adler.

Bar. v. Cressiere von Innsbruck. Bar. v. Schätzler von Augsburg. Horn und Conrad, Kaufl. von Steinschönau. Kampf, Kfm. von Frankfurt.

Im goldenen Kreuz.

Pillaf, Hofmeister von Gallizien. Roth, Kfm. von Augsburg.

1438. (2a) Bei **Jos. A. Finsterlin**, Buchhändler in München, Salvatorstraße (Kühgasse) Nr. 21 sind zu haben:

Alte und neue

Jägerlieder.

Mit Bildern und Singweisen.

Herausgegeben von

F. Pocci und F. v. Kobell.

Geheftet Preis 18 kr.

1441. Der Unterricht in der kgl. öffentlichen Turnanstalt hat bereits begonnen, es ist daher mit Ausnahme der Mittwoche und Samstage, welche für die Hochschule, Academie der bildenden Künste, die beiden Gymnasien, lateinischen, polytechnischen und Gewerbsschule bestimmt sind, jeden Tag von 2 Uhr Nachmittags bis Abends 8 Uhr zur Uebung die Anstalt geöffnet.

Dienstag und Donnerstag ist allgemeiner Turntag.

Das Honorar für ein ganzes Jahr beträgt 2 fl., Unbemittelte werden unentgeldlich aufgenommen. Die Einschreibung geschieht bei Unterzeichnetem, Kreis- und Sophienstrasse Nro. 2 zu ebener Erde, täglich bis zum 20. d. Mts. von Mittags 12 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr.

L. Gruber, Turnlehrer,
Vorstand der k. öffentl. Turnanstalt.

1430. In der **liter.-artist. Anstalt** in München ist erschienen:

Die

Linear-Zeichnung

als Vorbereitung

für die wissenschaftliche und technische Zeichnung.

Ein Handbuch

für Anfänger, besonders für Schüler an Kunst-Academien, Gymnasien, Gewerbs- und technischen Baugewerb- und Feiertagsschulen

so wie

zum Selbstunterrichte für alle Gewerbtreibenden, welche das Linearzeichnen bedürfen,

bearbeitet von

Sebastian Haindl,

Professor der Maschinenkunde und Maschinenzeichnung an der kgl. bayer. polytechnischen Schule ꝛc. in München.

Mit 71 in den Text eingedruckten Holzschnitten und 4 lithograph. Beilagen.

Der Hr. Verfasser sagt in der Vorrede: »Wie der Titel des Werkes schon theilweise ausdrückt, war es meine Absicht ein Handbuch für Lehrer und Schüler zu liefern, durch dessen Benützung die Linearzeichnung gründlich gelehrt und in möglichst kurzer Zeit erlernt werden kann. Eben so sollte dasselbe zum Selbstunterricht für solche dienen, welche schon in den Jahren vorgerückt sind, aber keine Gelegenheit zur Erlernung des Linearzeichnens gehabt hatten, oder denen es an Zeit gebricht, sich in Schulen die nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben. Hiemit habe ich das Publicum bezeichnet, für welches dieses Werk bearbeitet worden: es ist ein gemischtes großes und bei den raschen Fortschritten der Technik mehr und mehr sich vergrößerndes «

Digitized by Google

1434. Auf Ansuchen des Johann Baptist Langenmeyer, vormaligen Pfarrers zu Kirchberg, wird hiemit bekannt gemacht, daß das k. Appellationsgericht von Oberbayern als Civilstrafgericht II. Instanz, in der bei dem unterfertigten Gerichte gegen denselben wegen Amtsehrenbeleidigung geführten Untersuchung zu Recht erkannt hat:

»Johann Baptist Langenmeyer sey »des Vergehens der Beleidigung der »Amtsehre nicht als schuldig befunden »worden, derselbe werde daher von der »Strafe freigesprochen.«

Am 24. November 1843.

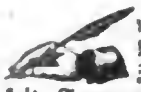
Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Director:
Barth.

Ramlo.

1448.(2a) Eine geprüfte Clavierlehrerin wünscht bei einer guten Familie ein uneingerichtetes Zimmer zu beziehen, und zwar wenn möglich in der Gegend des Karls- oder Sendlingerthores. D. Uebr.

Gesuch.



1445.(2a) Ein junger Mann, welcher schon in mehreren kgl. Bureau's arbeitete und gute Zeugnisse über seine Brauchbarkeit, Treue und Aufführung aufzuweisen hat, sucht als Scribent ein Unterkommen. D.Ue.

1440. Im ehemaligen Kufinthaus, Sendlingerstraße Nro. 1 über 2 Stiegen wird ein ordentliches Mädchen gegen ein billiges Honorar zum Kochenlernen aufgenommen. Auch kann man da täglich gut und billig zu Mittag speisen, und wird auch Kost über die Gasse gegeben.

1439. Ein ordentliches Mädchen, welches im Weißnähen bewandert ist, kann sogleich Beschäftigung erhalten. D. Uebr.

1437. (3a)

Stiefel-Lack

womit man ein paar Stiefel ohne die geringste Mühe in weniger als einer Minute aufs Schönste lackiren kann, ist, die Portion auf einige Monate, mit eigener neuer Vorrichtung und Gebrauchszettel zu 36 kr. bei mir zu haben. Dieser Lack hat die Eigenschaft, das Leder wasserdicht zu machen und eignet sich auch für Riemen, Patrontaschen und sonstiges Lederzeug ganz besonders, auch ist es nicht nöthig, die Stiefel damit täglich zu lackiren, indem selbe, wenn sie abgewischt werden, noch sehr schön glänzen. Die HH. Schuhmacher, Bediente, Stiefelputzer in Gasthäusern ꝛc. werden höflichst eingeladen, Einsicht davon zu nehmen.

Auch Politur, welche blind gewordene patinirte Meubel ohne Mühe wieder wie neu herstellt, mit der nämlichen Vorrichtung zu 36 kr., Chalsen Lack die Maß zu 1 fl. 12 kr., und englische Wagenschmiere, die Büchse zu 36 kr. empfehle ebenfalls zur gütigen Abnahme.

F. A. Navizza,
Kaufmann in der Sendlingerstraße
Nr. 80 in München.

1429. Allen Musikern und Handlungen empfehle ich meine teutschen und italienischen

Darmsaiten

sowie die übersponnenen für alle Instrumente, indem ich bei kleinen und großen Partien die ausgezeichnetste Qualität und die niedrigsten Fabrikpreise zusichern kann.

Max Hofpauer,
K. p. und bgl. Saitenfabricant.
Niederlage: Schrannenplatz Nr. 29
über 2 Stiegen in München.

1455. (2a) Man wünscht ein Clavier im Werth von 18–20 fl. gegen ein Sopha gleichen Werthes zu vertauschen. D. Uebr.

1451.(2a) In der Birkenau Nr. 178 lit. c ist ein einstöckiges Haus mit Stallung,

Garten und Hofraum aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Eigenthümer

Xaver Schwarz,
Birkenau Nr. 178 lit. c zunächst Giesing bei München.

1412. (3c) Vor dem Karlsthor ist ein unmeublirtes heizbares Zimmer mit eigenem Eingang zu vermiethen. Dasselbe ist auch für einen Kaufmann, welcher die Dreikönigs-Duit besucht, geeignet. D. Uebr.

Münchener-Börse

vom 30 November 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.		Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt.	101⅛	101⅛
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.	677	676
detto Mt.	—	—
detto ultimo Dec.	—	678
K. K. Oesterreich'sche.		
Métalliq. à 5 Proc. prpt.	112	—
detto à 4 Proc. prpt.	—	—
detto à 3 Proc. prpt.	—	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt.	—	—
„ „ v. 1839. prpt.	119	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem.	1700	—
detto detto 1 Mt.	—	100⅛
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl.	—	101⅛
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl.	95⅛	—
Grossherz. Darmst. Lott.-Loose à 50 fl. prpt.	—	68
Ludwig-Canal-Actien	—	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	—	95
Münchner-Augsburg-Part.Obl.	102⅛	102⅛
„ „ Prioritäts-Act.	—	—
Venezianer-Mailänder	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais.	5,34
Friedrichsdor	
20 Fr. Stück pr. St.	9,26

---

9. Münchener Hopfenmarkt vom 1. December 1843.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pf. fl.	kr.	Wahrer Mittelpr. für 100 Pf. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pf. fl.	kr.
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- und Niederbayer. Gewächs.	Neues 1843.	232,64	180,12	412,76	205,60	207,16	73	6	66	4	60	39
	Altes 1839 à 1841.	217,52	—	217,52	—	217,52	—	—	—	—	—	—
	Wolnzach gesiegeltes Marktgut 1843.	7,99	15,63	23,62	23,62	—	85	—	80	6	78	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Neues 1843.	66,14	46,92	113,06	33,85	79,21	80	—	75	35	75	—
	Spalter Stadtgut ges. 1843.	21,48	—	21,48	3,94	17,54	80	—	80	—	80	—
	Spalter Nebengut v. Mosbach, Weingarten u. Stirn.	—	8,31	8,31	—	8,31	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.	Saazer Stadtgut 1843.	14,62	4,40	19,02	—	19,02	—	—	—	—	—	—
	Saazer Kreisgut mit Atlas und Siegel 1843.	65,42	41,53	106,95	—	106,95	—	—	—	—	—	—
	Leitmeritzer, Auscha'er u. übrig böhm. Gut 1843.	39,87	6,79	46,66	27,16	19,50	44	—	44	—	44	—
Summa aller Hopfen:		673,99	295,39	969,38	249,17	675,21	Geldbetrag 19,551 fl. — kr.					

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Mittwoch, den 6. December. № 146. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechne Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

Concessionsgesuche

in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Bierschenks-Concession sucht nach: Ludw. Lettenbauer, Insasse und Wirthschaftspächter dahier.

" " Bierschenks-Concession: Johann Schellerer, bgl. Hausbesitzer von hier.

" " Büchsenmachers-Concession: Carl Fedor Hörmann, aus Schönberg in Preußen.

" " Lederausschneiders-Concession: Joh. Dollinger, Schuhmachergeselle aus Otting.

" " Lohnkutschers-Concession: Joseph Ortner, Lohnkutscherknecht aus Krumholz.

" " Regenschirmmachers-Concession: Johann Martin Guebey aus Miussi in Italien.

" " Schäfflers-Concession: Joseph Bauer, Schäfflergeselle von Schamhaupten, Ldgs. Riedenburg.

" " Schuhmachers-Concession: Peter Angermaier, Milchmannssohn von hier.

" " Stellwagenfahrts-Concession von München nach Starnberg, Franz Niedermayer, bgl. Lohnkutscher dahier.

" " Stellwagenfahrts-Concession: Max Schießl, bgl. Lohnkutscher dahier.

Der Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß im laufenden Monate December 1) sämmtliche Altmetzger dahier das Ochsenfleisch bester Qualität per Pf. um 13 kr.; 2) so auch die hiesigen Vorstadtmetzger das Pf. Ochsenfleisch bester Qualität um 13 kr., mit Ausnahme der Vorstadtmetzger Anton Eichner, Jos. Eichner, Gmelch, Huber, Georg Maier, Peyrer, Seidl, Stadlhofer und Hofmann, welche das gemästete Ochsenfleisch per Pf. zu 12 kr. verkaufen. 3) Von nachbenannten Vorstadtmetzgern wird das Kalbfleisch zu folgenden Preisen verkauft: a) Von Vollnhals zu 9 kr. per Pf.; b) von Bärtl, Brann, Anton Eichner, Georg Mayer, Neumaier u. Seidl zu 10 kr. per Pf.; c) von den übrigen Vorstadtmetzgern größtentheils 11 kr. per Pf. 4) Von den Vorstadtmetzgern Anton Eichner und Vollnhals wird das Pf. Rindfleisch um 10 kr. verkauft, und 5) von den hiesigen Jungmetzgern wird das Kalbfleisch zu nachfolgenden Preisen verkauft: a) Untere Bank von Lemer zu 10 und 11 kr., von Dormor, Götz, Mederle, Nickel, Dodl, Pfeiffer, Schmidbauer, Metzger, Anton Vötter und Jos. Vötter durchgehends zu 11 kr., von Diemer, Greif, Moser, Weitzenböck und Zörlein zu 11, auch 12 kr. b) Obere Bank von Banknecht, Ebersberger, Waldhauser und Wild per Pf. ausschließend zu 12 kr. —

(Münchener eß- und trinkwissenschaftlicher Artikel.) (Eingesandt.) In seinem Eifer für die Beförderung der Wissenschaft des Gaumens ruft Einsender zuvörderst aus: „Was es für eine Wohlthat ist, einen guten Magen zu haben! ich bin mit dem meinigen wohl zufrieden! —" Was es aber auch gut ist, eß- und trinkwissenschaftliche Anstalten, die der Empfehlung werth sind, zu besuchen. Wem das Wohl seines Magens am Herzen liegt, der folge mir nach und besuche eine oder die andere von nachbezeichneten Anstalten. Im Gasthaus zum Oberpollinger am Carlsthore wird der fremde Reisende jeden Wunsch befriedigt finden. Es herrscht da Ordnung und Reinlichkeit, und bestens ist für Speisen und Getränke gesorgt. Ein Couvert an der reichhaltigen Table d'hôte, die sich dadurch auszeichnet, daß sich Niemand zu geniren braucht, von einem oder dem andern Gerichte nach Belieben mehr, als irgendwo anders zu essen, kostet einschlüssig einer halben Maß Bier nicht mehr als 27 kr. Die Betten sind gut und werden stets frisch und reinlich überzogen. — Im goldenen Kreuz bei Hrn. Reiz und in der blauen Traube bei Hrn. Gmähle geht es nobler, aber doch noch, trotz des hier üblicheren Weintrinkens, sehr billig her. — Vor den meisten Gast-, Bräu-, Cafe- und Wirthshäusern zeichnet sich das geräumige Wirthschaftslocal zum k. g. Baumgartl, Durchgangshaus in der Nähe des Theaters am Platzl, dadurch aus, daß man hier zu wohlfeilem und gutem Mittags- und Abendessen, oder zu einem guten Trunk Bier die reichhaltigste Zeitungslectüre findet. Es liegen hier nicht bloß die Münchener Blätter, sondern die gelesensten, auswärtigen Theater- und politischen Zeitungen auf. — In dem noch nicht lange bestehenden Kollermann'schen Cafehaus in der Ludwigsstraße ist nicht bloß Cafe zu haben, welcher, wenn man ihn schwarz trinkt, der Vermählung mit einer Dosis reizenden Liqueurs — Rum oder Cognac — würdig ist, sondern verschiedene Getränke, wie auch Bier in vorzüglicher Güte, und zwar weißes Bier, wie beim unten erwähnten Bletz, braunes, wie beim Maderbräu. Dieser beliebte Stoff hat wegen seiner ausgezeichneten Güte schon längst den Ehrennamen „Madera" erhalten. — Ebenso ist stets bei Achatz am Dultplatz eine Auswahl warmer und kalter, appetitlich zubereiteter Speisen zu finden. An beiden Orten sind die hier so seltenen, schweinernen Bratwürste ꝛc. im mund.

Digitized by Google

gerechtesten Zustande zu haben. Einsender erinnert sich, nur im Museum, beim Kapplerbräu ꝛc. so delicate Würste genoßen zu haben. Die Bedienung ist an genannten Orten hübsch, artig und zuvorkommend; die Preise sind billig. Wie an vorgenannten Orten, so wird man auch mit einer kräftigen, nahrhaften, reinlich und delicat bereiteten, frischen und billigen Hausmannskost beim lachenden Wirth in der Theatinerstraße, dem Salvatorbogen gegenüber, dann beim Högerbräu im Thal, wo erst seit wenigen Tagen ein neuer Pächter, der sein Bier vom Oberottelbräu bezieht, die Wirthschaft ausübt (hier, wie beim Bletz, ist auch das beliebte Wermuth- oder Bitterbier zu haben!) — zufriedengestellt. — In neuerer Zeit zeichnet sich gleichfalls die Bletz'sche Wirthschaft, zum bayerischen Donisel genannt, in der Burggasse Nro. 11 durch eine sehr wohlfeile, einfache Hausmannskost aus; dieselbe besteht in kräftiger Suppe, in Vor- oder Zwischenessen, in Braten oder Rindfleisch voll Kraft und Saft, in Salat oder Gemüse mit Brod. Alles wird in tüchtigen Mannsportionen servirt. Man erhält hier das allerbeste, reinste, gleich dem Champagner mouffirende, weiße Bier, wie auch das ausgezeichnetste, immer frisch abgehende, braune Bier. Daßelbe ist von der klarsten goldgelben Farbe, leicht schäumend und gesund. Es ist vom Zengerbräu, Hrn. Hierl. Zu bemerken ist, daß dem Hrn. Hierl, dessen Sommerbier in Folge der zur vorgängigen Sudzeit ungünstigen Witterung, dann des dem Bier nachtheilig gewesenen, neuen Kellers ꝛc. zu seinem höchsteigenen Schaden mißlungen war, der Winterbiersud auf das Anerkennenswertheste herrlich gelungen ist. Einsender behält sich vor, später auf den hier abgebrochenen Gegenstand zurück zu kommen. —

Das Intelligenzblatt der k. Regg. von Schwaben und Neuburg enthält Folgendes: „An sämmtliche k. Policei-, Schul- und Finanzbehörden des Regierungsbezirkes von Schwaben und Neuburg. (Die Besetzung der Stelle eines Regierungs-Präsidenten von Schwaben und Neuburg betr.) Im Namen Seiner Majestät des Königs. Gemäß allerhöchstem Rescripte vom heutigen haben Se. Maj. der König geruht, den dermal. Director Allerhöchstihrer Regierung von Oberbayern, K. d. J., Anton Fischer, vom 1. Dec. l. J. anfangend, zu der Stelle eines Präsidenten Allerhöchstihrer Regierung von Schwaben und Neuburg allergnädigst zu ernennen. Sämmtliche der unterzeichneten Stelle untergebenen Behörden werden hievon zu ihrer Darnachachtung in Kenntniß gesetzt. Augsburg den 20. Nov. 1843. Kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer des Innern und der Finanzen. Frhr. v. Steugel, Präsident. v. Kopf, Director. Hayn, k. Präsidialsecretär."

Pförring, 29. Nov. (Eingesandt.) Gestern erlebten wir dahier eine Feierlichkeit, welche in ihrer Art ganz selten ist und mit der Zeit immer seltener wird. Es beging nämlich der hiesige Schullehrer, Cantor und Unterauffschläger Joseph Knör seine fünfzigjährige oder sogenannte goldene Hochzeit. Gerne würde er sie in der Stille, im Familienkreise, begangen haben, wenn ihn nicht viele seiner ehemaligen Schüler dazu aufgefordert hätten, die Oeffentlichkeit dieses seines Ehrenfestes zu veranlassen. Die Feierlichkeit in der Kirche eröffnete Herr Pfarrer u. Districts-Schuleninspector Dr. Laberer mit einer sehr entsprechenden kurzen Anrede, in welcher er das Brautpaar an die überlebten Leiden und Freuden erinnerte, zur Dankbarkeit gegen Gott anmahnte und Beiden einen noch recht lange dauernden glücklichen Ehestand wünschte. Dann wurde von dem hiesigen Musikchore mit Beihilfe der anwesenden auswärtigen Schullehrer ein feierliches Hochamt abgehalten. Nach demselben verfügte sich das Brautpaar in Begleitung der Hochzeitgäste zu dem Bräuer Zöpf, wo sie bei einem frugalen Mahle sehr vergnügt waren. Die Zahl der Gäste betrug zweiundsiebzig. Der Jubiläus hat drei Söhne, welche im Schuldienste angestellt sind, eine Tochter und dreizehn Enkel; er selbst ist im 70sten, seine Frau im 74sten Lebensjahre. Beide sind noch so rüstig und gesund, daß Jedermann darüber staunt; ein neuer Beweis dafür: „daß die meisten Schullehrer ein hohes Alter erreichen." Möge dieses Jubelpaar noch recht viele Jahre gesund und zufrieden die Freuden dieses Erdenlebens genießen!

Bamberg. Während des Monats December kostet das Pfund Ochsenfleisch 11½ kr., Kalbfleisch 10½ kr., Hammelfleisch 10 kr., Schweinfleisch 12 kr. und das Pfund Roth- und Leberwürste 8 kr.

Aus der Pfalz. Durch die Gründung einer Waßer- und Molkenheilanstalt an dem reizendsten Puncte unserer Vogesen wird unsere an Naturschönheiten so gesegnete Pfalz nächstes Jahr einen neuen Anziehepunct erhalten. — Es zeugt von wirklichem Fortschreiten in der Medicin, wenn wissenschaftlich gebildete Aerzte neue, weniger bekannte Methoden ohne Vorurtheil prüfen und dieselben mit den übrigen Heilweisen in Einklang zu bringen suchen. Hr. Dr. Schneider, practischer Arzt in Landau — der seine Bildung dem längern Aufenthalt in den besten Hospitälern Teutschlands und Frankreichs verdankt — von dem Grundsatze ausgehend, daß bei der Behandlung vieler chronischen Krankheiten in der Privatpraxis dem Arzte sich eine Menge Schwierigkeiten in den Weg legen, die nur dann zu überwinden sind, wenn der Kranke in ganz andere Außenverhältnisse gebracht wird, hat in diesem Sommer den Grundstein zu einem Gebäude gelegt, das seines wohlthätigen Zweckes sowohl, wie seiner geschmackvollen äußern Form wegen zu den schönsten Instituten Teutschlands gezählt werden wird. Die Anstalt erhebt sich neben dem am östlichen Abhange der Vogesen liegenden Dorfe Gleisweiler, in einem höchst romantischen, von zahmen Kastanien-Bäumen bewachsenen Thälchen, ist gegen den rauhen Nord- und Westwind vollkommen geschützt und genießt wegen seiner sehr hohen Lage der reinsten Gebirgsluft. Ein und eine halbe Stunde von Landau, zwischen den Ruinen Marburg (Hambach,) Madenburg und Trifels gelegen, bietet die Anstalt eine Fernsicht, die sich von dem nördlichen Abhange des Odenwaldes über Darmstadt, Mannheim, Carlsruhe und Straßburg bis zu dem südwestlichen Theil des Schwarzwaldes erstreckt. Ein 200 Fuß oberhalb des Gebäudes entspringender Quell bietet ein zu innerem und äußerem Gebrauch vortreffliches Waßer, und wird vermöge seines starken Druckes die kräftigsten Douchen liefern, wie sie nicht leicht eine andere derartige Anstalt aufzuweisen vermag. — Der Gründer, der in der Anstalt selbst seine Wohnung aufschlagen wird, beabsichtigt außer den Krankheiten, welche sich für die Behandlung mit Quellwaßer eignen, auch solche Patienten aufzunehmen, bei denen vermöge der Kräuter- und Molkencur Beßerung oder Heilung zu erwarten steht; ferner wird derselbe

Digitized by Google

über einem geräumigen Kuhstalle mehrere Zimmer herrichten die in Verbindung mit der Kuhstall-Luft bekanntermaßen auf viele Brustkranke sehr wohlthätig einwirken. Für die günstige Lage des Orts behufs der Traubencur bürgt der vorzügliche Wein, der in der nächsten Umgebung wächst. — Geeignete Anlagen, ein Turnplatz, ein Schwimmplatz in dem zunächst gelegenen Flüßchen und andere zweckmäßige Vorrichtungen werden auf das wohlthätigste zusammenwirken, um diesem neuen Asyl für Leidende die beste Zukunft prophezeien zu können, was dem höchst uneigennützigen, für das allgemeine Beste sich aufopfernden Gründer die beste Belohnung für seine Bemühungen seyn wird.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Alexandria, 6. Nov. In unserm Theater erlebten wir ein hier unerhörtes Schauspiel. Eine italienische Truppe unter Leitung eines Neapolitaners Namens Imbelloni führte das Lustspiel Ervina di S. Maniato auf, an dessen Schluß der erste Schauspieler sich einige Anspielungen auf die letzten Ereignisse in Italien erlaubte und dabei eine Fahne schwang. Das Publicum gab seinen Beifall durch stürmischen Zuruf zu erkennen; einige verlangten die Wiederholung des Stücks. Der sardinische Consul Cerruti forderte am andern Tage vom neapolitanischen Consulat Genugthuung für die bei dieser Gelegenheit seiner Regierung widerfahrene Beleidigung, worauf der Schauspieldirector 48stündigen Arrest erhielt, der Actene Abbitte thun mußte und ein junger Sicilianer verhaftet, aber auf Verwenden des neapolitanischen Consuls nach einigen Stunden wieder freigelassen wurde. Der Vicekönig hatte hiervon kaum Nachricht erhalten, als er dem Gouverneur den Befehl ertheilte das Theater schließen zu lassen und 18 Individuen, worunter mehrere völlig unschuldige, aus Aegypten zu verweisen; er glaubte dieß um so mehr thun zu müssen, als dem sardinischen und dem neapolitanischen Consul Katzenmusiken gebracht worden waren. Die hiesigen Consulargeschäftsführer wagten nicht einzuschreiten, berichteten aber dießfällig den Generalconsuln in Kairo, und man sieht nun mit Spannung dem Ende dieser Angelegenheit entgegen. Vor der Hand sind ein päpstlicher und ein toscanischer Unterthan, weil sie keinen Paß hatten, von der Ortsbehörde verhaftet worden. —

Constantinopel, 14. Nov. Die Nachricht von der Abberufung des Herrn Katakazi hat hier nicht die geringste Sensation gemacht. Man war nach früheren ähnlichen Fällen in Persien, Serbien ꝛc darauf vorbereitet. (A. Z.)

Triest, 29. Nov. Die letzten Nachrichten aus Athen vom 21. Nov. bringen Näheres über die Feierlichkeit bei Eröffnung der Nationalversammlung. Am 20. Nov. um 9 Uhr Morgens versammelten sich sämmtliche Deputirte in der Kirche der heil. Irene, wo von dem Erzbischof von Attika das Hochamt gehalten wurde. Nach Beendigung desselben hielt der Universitätsprofessor der Philosophie, Hr. N. Bambas, eine Rede. Sämmtliche Abgeordnete leisteten den Eid vor dem Erzbischof von Attika. Se. Maj. begab sich um 2 Uhr Nachmittags mit einem glänzenden Gefolge von der Residenz nach dem Sitzungssaal, was durch 21 Kanonenschüsse verkündigt wurde. Bei dem ersten Signal verfügten sich die durch das Loos erwählten zehn Abgeordneten, an ihrer Spitze den Präsidenten der Versammlung, wie den Ministerpräsidenten mit dem gesammten Ministerium, an die Pforte, um Se. Majestät zu empfangen. Nachdem der König die Versammlung begrüßt, ließ sich derselbe bedeckten Haupts auf dem Throne nieder, zu seiner Rechten den Präsidenten der Deputirten, zur Linken sämmtliche Minister, umgeben von allen seinen Adjutanten und Ordonnanzofficieren, und hielt hierauf die Thronrede, welche mit einstimmigem Lebehoch aufgenommen wurde. Nach der Rede begab sich Se. Maj. wieder mit denselben Ceremonien in die Residenz zurück. Die Thronrede lautet, wie folgt: „Meine Herren, bevollmächtigte Deputirte der Nation! Ich erscheine in Ihrer Mitte, mit der frohen Zuversicht, daß diese Versammlung eine heilbringende für unser theures Griechenland werde. Seit Gründung des Königthums wurden bereits verschiedene freisinnige Institutionen eingeführt, um auf diese Weise eine definitive Constitution des Landes vorzubereiten. Eine freie Gemeindeverfassung, Eparchie-Räthe, die Geschwornengerichte waren Vorboten der Repräsentativ-Verfassung Griechenlands. Nun handelt es sich, zu diesem Gebäude den Schlußstein hinzuzufügen durch Festsetzung der Constitution. Laßt uns unter des Höchsten Beistand gemeinschaftlich dahin streben, die Verfassung so zu gestalten, daß sie den Verhältnissen und wahren Bedürfnissen des Landes entspreche und die gerechten Interessen eines Jeden fördere und schirme. Ja, es herrsche in Kraft die Weisheit und die Gerechtigkeit. Es umschlinge uns alle das Band der Liebe. Laßt uns bei Entwerfung der Constitution nicht geizen mit den gegenseitig zu machenden Zugeständnissen. Es belebe uns hiebei nur der Wunsch, des Landes Glück zu fördern und zu befestigen. Sie kennen, meine Herren, meine Liebe zur Nation, die ich bei keiner Gelegenheit verläugnet habe; sie läßt mich nur jene Macht, nicht mehr, nicht weniger mir wünschen, als nothwendig ist für Hellas Wohl und Sicherheit. Laßt uns gemeinsam ein festes Bündniß schließen, das in seiner Zweckdienlichkeit die Bürgschaft der Dauer an sich trage. Alle Blicke der gebildeten Welt sind auf uns gerichtet. Der Erfolg, die Geschichte wird unser Werk richten nach seinen Folgen. Mit Vertrauen auf Ihre erleuchtete Vaterlandsliebe eröffne ich diese Nationalversammlung. Gott gebe, daß sie eine heilbringende für Hellas werde. Hellas' Glück ist mein Wunsch, ist mein Ruhm." (Allg. Ztg.)

Madrid, 17. Nov. Die vier Meuchelmörder, welche auf den General Narvaez schossen, sind verhaftet und ihres Verbrechens vollkommen überführt. Sie gehören sämmtlich den niedrigsten Volksclassen an und dienten als Nationalmilizen in dem bekannten Jägerbataillon, welches der Oberst Gurrea, der vertraute Adjutant und Secretär Espartero's, befehligte. Einer der Verhafteten, ein Metzgergesell, hat alles ausgesagt, und namentlich, daß die Redacteure des Espectador, die entflohen sind, den ganzen Mordanschlag in dem Augenblick, als er verübt ward, leiteten und vorher bezahlten. Dieser Metzgergesell erhielt für seinen Theil 7 Fünffrankenstücke, (16 fl. 20 kr.) ein anderer Mitschuldiger dagegen 40. Bei einem andern der Verhafteten fand man einen geschriebenen Zettel vor, durch welchen einer der Redacteure des Espectador seine Frau beauftragte, dem Ueberbringer zu gestatten, aus einem bezeichneten Kasten den Inhalt herauszunehmen. Als die Behörde diesen Kasten untersuchte, fand sich ein geladener Trabuco vor. In Folge der Aussagen der Schuldigen sind mehrere Personen von Bedeutung verhaftet worden, unter

*

Digitized by Google

andern der Brigadier Leimery, Espartero's Gouverneur von Madrid, der einen Tag vor der Mordthat von Frankreich hier angekommen war, und ein Hr. Ballabriga, früher Adjutant des Infanten Don Francisco und Chef der Artillerie der Nationalmiliz von Madrid. — Man erfährt soeben aus zuverlässiger Quelle, daß die Nachricht eingegangen ist, der König beider Sicilien habe die Königin Isabella II. anerkannt und der Ueberbringer der amtlichen Notification werde unverweilt hier eintreffen. — Zugleich wurde heute von Personen, die mit der Regierung in Verbindung stehen, die Behauptung aufgestellt, daß eine der drei großen nordischen Mächte im Begriff stände, die so lange unterbrochenen politischen Verhältnisse mit Spanien vermittelst der Anerkennung der Königin Isabella wieder anzuknüpfen. Dieses Gerücht hat hier eine überaus große Befriedigung hervorgebracht. (Allg. Pr. Z.)

Nach der „Posdata" hat auf das Leben des Generals Narvaez, dem die Militärmusik am 22. Nov. eine glänzende Serenade dargebracht, ein neuer Anschlag stattgefunden. Dießmal soll ein Individuum den General — den „Schrecken der Verräther" — zu vergiften gesucht haben. Die Redactoren des Eco befinden sich noch immer in strenger Haft, von jeder Verbindung mit außen abgeschnitten. Einer derselben war sehr erkrankt; nur die in Spanien beliebten Aderlässe, heißt es, haben ihm das Leben erhalten. Auf der Puerta del Sol ging das Gerücht, Narvaez habe von neuem seine Entlassung als Generalcapitän von Madrid eingereicht.

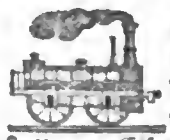
London, 28. Nov. Das französische Dampfboot Archimede — dem Namen nach zu vermuthen ein Schraubenboot — an dessen Bord der Herzog und die Herzogin von Nemours abgereist sind, hatte keine gute Fahrt: es fuhr am 26. Nov. Nachmittags 5 Uhr auf dem sogenannten Bligh-Sand, 12 engl. Meilen unterhalb Gravesend, auf den Grund; doch war es, als das brittische Dampfboot Comet von dieser Stadt aus zu Hilfe eilte, wieder flott geworden. Es wollte beilegen und am andern Morgen die Reise fortsetzen. —

Dem „Windsor Expreß" zufolge war der Fürst von Oettingen-Wallerstein am 28. Nov. abermals von London zum Besuch in Windsor eingetroffen, zunächst um der Frau Herzogin von Kent, der Mutter der Königin, in der unmittelbar hinter dem Schloß gelegenen Frogmore-Lodge seine Aufwartung zu machen. Andern Tags wollte Se. Durchl. nach London zurückkehren. Seine Abreise nach Teutschland dürfte sich hiernach um einige Tage verzögert haben. Gleichzeitig mit Sr. Durchlaucht waren Graf v. Aberdeen und der Herzog v. Palmella in Windsor angelangt.

Die neuesten Dubliner Blätter bringen die beachtenswerthe Nachricht, daß am Schlusse der Verhandlungen vor der dortigen Queensbench am 24. Nov. der Generalfiscal in die Vertagung des Staatsprocesses bis zum 15. Jan. einwilligte. Das in einigen irischen Zeitungen wieder auftauchende Gerücht, daß der Proceß ganz aufgegeben sey, ist grundlos. An demselben Tage lief der gerichtliche Michaelistermin ab.

O'Connell, nachdem er seinen Antrag auf Verschiebung des Processes vor der Queensbench, wenn auch nicht bis zu dem von ihm selbst gewünschten Termin, durchgesetzt, wird nächster Tage von Dublin nach seinem Landsitz Derrynane-Abbey in der Grafschaft Kerry abreisen, um daselbst in aller Ruhe das Weihnachtfest im Kreise seiner Familie zu begehen. In heiterster Laune hat er, die Repealmütze auf dem Haupt, die letzte Wochenversammlung des Repealvereins abgehalten, und hier sowohl, wie in einem neuen Sendschreiben „an das irische Volk" aber und abermals zu strenger Beobachtung der Gesetze und zu Ruhe und Ordnung ermahnt. Als Beweis wie sehr die jetzigen Verhältnisse dazu beigetragen haben, die O'Connell-Rente zu schwellen, wird angeführt, daß in der vorwiegend protestantischen und organistisch gesinnten nordirischen Stadt Belfast, wo er in früheren Jahren durchschnittlich kaum 10 Pf. St. gesteuert bekam, dießmal über 300 Pf. gefallen sind. Einige allzu ängstliche conservative Zeitungen munkelten in letzter Zeit wieder von verkleideten französischen Sendlingen, die sich unter den Repealers herumtreiben sollen.

England hat nun auch mit Holland eine Uebereinkunft abgeschlossen, wodurch diese beiden Länder sich wechselseits eine beträchtliche Ermäßigung der Posttaxen verbürgt haben.



(Holzeisenbahn.) Bei der Londoner Vauxhallbrücke werden seit mehreren Tagen im Beiseyn von Ingenieuren und Sachkennern Probefahrten auf einer 174 Fuß langen Bahn gemacht, die Mr. Prosser nach einem neuen Principe statt von Eisen von Holz erbaut hat und dieselbe mit Wagen von vollkommen flachen Rädern befahren läßt. Die Räder laufen in der Mitte der Schienen, welche doppelt so breit sind, als die gewöhnlichen Eisenschienen. Um zu verhindern daß diese flachen Räder von den Schienen laufen, sind Sicherheitsräder mit doppelten Seitenstücken angebracht, welche gerade innerhalb der Spannung der andern Räder befindlich sind, aber in einem Winkel von 45 Graden sich bewegen. Die bisherigen Versuche sind äußerst günstig ausgefallen und es hat sich, obwohl die hölzernen Schienen dieser Probebahn nun schon seit 6 Wochen täglich von früh bis spät befahren wurden, noch keine Spur von Abreibung gezeigt. Als einer der größten Vortheile der hölzernen Schienenbahn gibt der „Observer", dem Vorstehendes entnommen ist, noch an, daß auf ihr die Wägen geneigte Ebenen mit Leichtigkeit hinansteigen und somit die tiefen Einschnitte, Tunnels ꝛc. erspart werden können.

180 Locomotiven, die in England gebaut wurden, sind in Teutschland in Thätigkeit, wofür allein 2½ Mill. Thaler binnen 5 Jahren nach England gewandert sind!

Ein englisches Schiff ist mit zwei Sclavenbrigs, die es an der africanischen Küste aufgefaßt, nach St. Helena gekommen, und hat die 300 Sclaven gelandet. Man weiß nicht, welcher Nation die Schiffe angehören.

Paris, 28. Nov. Der Fürst Polignac hat bereits vorgestern Paris verlassen, um nach Bayern zurückzukehren. Uebrigens haben sich in dieser ganzen Angelegenheit der Policeipräfect Delessert, sowie Hr. Martin du Nord, der Justizminister, bei ihren Besuchen im Hotel des Fürsten mit größter Rücksicht benommen. — Gegen den Befehl, die Güter des Herzogs von Bordeaux in Frankreich binnen einer gewissen Frist zu veräußern, ist seitens der Geschäftsführer des verbannten Prinzen ein gerichtlicher Einspruch geschehen und eine Rechtsconsultation verlangt worden.

Paris, 28. Nov. Die Carlisten rühmen sich, daß schon neunzehnhundert Pässe für England genommen worden seyen;

Digitized by Google

h weiß nicht ob es wahr ist, aber wenn ihre Zahl zehnfach
o groß wäre, so würde doch diese Art von Kreuzzug nicht von
er mindesten Bedeutung seyn. Das Leben der Nation ist nicht
el dieser Partei; sie sind meistens Landbesitzer und haben sich
roßentheils in Folge der Revolution bereichert, weil sie ihre
häuser in Paris geschlossen haben und auf ihren Gütern woh-
ten, und jeder politische Stoß ist von ihnen gefürchteter als
on der herrschenden Partei; sie lieben sich in aller Sicherheit
ber Verfolgung zu beklagen, und man kann ihnen die kleine
reude wohl gönnen. Ob die Kammer gut finden wird, daß
Mitglieder von ihr nach London gegangen sind, sich zu den Füs-
en des Herzogs von Bordeaux zu werfen, ist eine andere Frage,
och ist möglich, daß man die ganze Demonstration ignoriren
will, wie sie es auch nicht anders verdient.

Paris. Vor einigen Tagen eröffnete Staatsrath Char-
es Dupin seine Vorlesungen im Conservatorium mit einer
urzen Uebersicht eines interessanten Werkes, welches er über
ie Sparcassen und ihren Einfluß auf den öffentlichen
Wohlstand in den letzten fünf Monaten aus amtlichen Do-
umenten zusammengestellt hat. Er zeigte, in welchem Grade
er Geldbedarf der untern Classen zur Bestreitung höherer
Brodpreise durch die Sparcasse abgenommen hat und daß
iebzehn aufeinander folgende Theuerungen gleich der von
1817 erforderlich wären, um den Vorrath der Sparcassen zu
rschöpfen. Das Verdienst, den Sparcassen diese Entwickelung
egeben zu haben, nimmt der berühmte Professor hauptsäch-
ich für die Julisregierung in Anspruch. „Möge — rief
r aus — diese Regierung lange genug dauern, auf daß die
Sparcassen vollends die Milliarde anhäufen, vor welcher sich
ihre Feinde fürchten! Möge nach fünfundzwanzigjährigem
Frieden und Wohlstand der Monarch verdienen, daß man
bei seiner Leichenfeier ein Panier trage, mit der einfachen
Inschrift: „„Ich habe zehn Millionen Ersparnisse in der
Casse des Volks vorgefunden und hinterlasse eine Milliarde!““
(Stürmischer Beifall.) „Unsere Kinder, wenn sie diese In-
schrift lesen, werden einsehen, welcher Achtung für Perso-
nen und Eigenthum, welchen Schutzes für Handel und
Gewerbfleiß, welcher Liebe zum Frieden und zur Gerech-
tigkeit es bedurfte, bevor man, von den Barricaden aus-
gehend, diesen Grad von Volkswohlstand und Volksglück
erreichen konnte.“ (Allg. Ztg.)

— Dem Journal des Debats zufolge ist von einem Ge-
etz über die Sparcassen die Rede, das in der nächsten Session
den Kammern vorgelegt werden soll. Die Einlagen in ganz
Frankreich betragen nämlich bereits die bedeutende Summe
von 330 Millionen, und es ist Manchen der Zweifel auf-
gestiegen, ob nicht der Staatsschatz, wenn auf einmal ein
panischer Schrecken über die Einlegenden käme, oder Uebel-
gesinnte solchen verbreiteten, in bedeutende Verlegenheiten
kommen könnte. Das Journal des Debats sucht zu bewei-
sen, daß diese Befürchtungen eingebildet seyen, indem während
der letzten 14 Jahre, wo doch manches Besorgliche vorge-
fallen sey, nie ein eigentliches Ueberlaufen der Sparcassen
sich gezeigt habe; eine Erschwerung oder auch nur eine Ver-
zögerung der verlangten Rückzahlungen würde seiner Ansicht
nach für das ganze Institut verderblich wirken; es gebe
allerdings böswillige Allarmisten, die ein unbedeutendes Er-
eigniß benützen könnten, um Unruhe zu erregen, allein solchen
Leuten würde nur in die Hände gearbeitet werden, wenn man
die bisherige Ordnung der Spareassen störe. Es ist näm-
lich von mehreren Seiten vorgeschlagen worden, einen Theil
der Sparcassengelder in den Fonds anzulegen. In England
geschieht dieß bekanntlich, ohne daß man bis jetzt einen Nach-
theil davon erfahren, oder auch nur befürchtet hat.

— Hr. Teste hat von dem nach England gesandten In-
genieur Mallet bereits einen ersten Bericht über die atmosphä-
rische Eisenbahn von Kingstown nach Dalkey erhalten, der
sich für dieß neue System sehr günstig aussprechen soll.

Paris. Am 10. machte die Luftschifferin Laret in
Toulouse eine Luftfahrt; der Ballon berührte bei der
Auffahrt das Dach eines Hauses, so daß die Luft-
schifferin aus der Gondel geschleudert wurde und an einem
Seil hangen blieb. Einem Zimmermann gelang es, sie mit
dem Seil einem Fenster nahe zu bringen, wo man sie ohne
weiteres Unglück hineinzog.

(Materieller Fortschritt in Frankreich.) Seit
13 Jahren ist, Charles Dupins Angaben zufolge, die Anzahl
der Patentinhaber in Frankreich um 190,000 gestiegen, und
das in den Sparcassen deponirte Capital hat sich binnen 3
Jahren um 300 Mill. Frs. vermehrt. Das sind enorme
Fortschritte; aber wenn Dupin daraus den Beweis zieht, der
Pauperismus sey in Frankreich nur Einbildung, so wird ihm
schwerlich jemand beistimmen.

(Künftige Garnison von Paris.) Der National
gibt den Parisern folgende Berechnung der Garnison, durch
welche die Hauptstadt nach Vollendung der Forts bewacht
werde: 1. Von 10,000 Mann in den Casernen zu Ram-
bouillet, Meaux, Melun und Fontainebleau, welche in 10
Stunden in Paris eintreffen können. 2. Von 15,000 Mann
in Versailles, St. Cloud, Vincennes u. s. f. 3. Von 20,000
Mann in den 20 Forts. 4. Von 16,000 Mann in den 8
befestigten Casernen an der Ringmauer. 5. Von 45,000
Mann in den 52 Casernen der Hauptstadt. Dieses macht
eine Gesammtzahl von 106,000 Mann.

Ein Eisenbahnfeind, ein Stellmacher, der am 4.
Juni aus Handwerksneid einen großen Balken über die Bahn-
schienen gelegt hatte, wurde vor den Assisen zu Rouen, ob-
wohl der Balken noch früh genug wieder fortgeschafft worden,
zu achtjähriger enger Haft und Pranger verurtheilt.

In den Pyrenäen herrschte schon Mitte November eine
solche Kälte, daß sie die Wanderer in Lebensgefahr setzte. Der
Führer eines Reisenden ist wirklich erfroren, der Reisende
selbst rettete sich mit erfrornen Händen und Füßen

Brüssel, 21. Nov. Der Minister der öffentlichen
Bauten hat die Ingenieure Maus und Belpaire beauftragt,
nach Irland zu reisen, um die atmosphärische Eisenbahn von
Dublin nach Dalkey kennen zu lernen. Der Minister hält
diese Erfindung gerade für Belgien von besonderem Interesse,
indem das jetzige Eisenbahnsystem dieses Landes nur unter
bedeutenden Opfern fortgeführt werden kann.

Haag, 24. Nov. Ein in Vlissingen angekommenes Loots-
enboot fand auf hoher See einen jungen Menschen schwimmen,
den es mit nach Vlissingen gebracht hat. Der Gerettete sagte
aus, daß etwa 2 Stunden, bevor das Lootsenboot ihn erreichte,
das belgische, aus London kommende, Schiff Commerce, zu
welchem er gehörte, gesunken war, und daß der Capitän und
die übrige Mannschaft bereits ihren Tod in den Wellen gefunden.

Digitized by Google

Berlin. Ihre Maj. die Königin von Großbritannien und Irland haben Sr. k. Hoh. dem Prinzen Wilhelm von Preußen, im Angedenken an die ereignißreiche Zeit der vereinten Wirksamkeit der preußischen und brittischen Truppen, die Insignien des Großkreuzes vom Bathorden übersandt. (Pr.Allg.Z.)

Cöln, 25. Nov. Die Gasbeleuchtung, welche in der Stadt fast allgemein in Anwendung gebracht ist, wird jetzt auch außerhalb der Thore längs den Ufern des Rheins eingeführt. Die Nachbar-Städte Düsseldorf, Crefeld und Bonn sollen auch nächstens durch Gas erleuchtet werden. In Elberfeld, ja selbst in dem Städtchen Deuz, haben die Oel-Lampen den Gas-Laternen bereits Platz gemacht. —

Göttingen, 29. Nov. Nach den neulich zusammen gestellten Listen studiren im laufenden Wintersemester dahier: Theologie: Landeskinder 126, Ausländer 28; Jurisprudenz: Landeskinder 130, Ausländer 59; Medicin: Landeskinder 133, Ausländer 84; Philosophie ꝛc.: Landeskinder 60, Ausländer 28. Zusammen 648.

Wiesbaden, 1. Dec. Gestern ist Se. Durchl. der Herzog von Nassau von Wien hier angekommen. Seine Abreise nach St. Petersburg wird wahrscheinlich gegen die Mitte dieses Monats erfolgen.

Carlsruhe, 24. Nov. Die Ingenieurs, die mit Untersuchung des Terrains zum Anschluß Würtembergs an die badische Eisenbahn beauftragt waren, sollen sich für den Anschluß bei Bruchsal ausgesprochen haben, da auf der andern Linie zwischen Pforzheim und Carlsruhe die Schwierigkeiten sehr groß seyen.

Die „Wiener Zeitung" enthält eine Kundmachung, betreffend die Benützung der Kaiser Ferdinands Nordbahn für den Postdienst. —

Zu dem Millionär Klotz kam sein Neffe, ein Dichter, in den ärmlichsten Umständen. Er schilderte ihm seine Noth und das Elend seiner Familie in den kläglichsten Ausdrücken. Der Mann des Goldes blieb kalt, und als Armuth und Jammer den Dichter nöthigten, dem Nabob noch eindringlichere Vorstellungen zu machen, wurde der reiche Mann höchst ungehalten, und befahl den Domestiken, den armen Poeten aus dem Hause zu werfen. Darüber entrüstet declamirte der Dichter aus dem Stegreife:

„Vermehr' Dein Geld in Deiner Hölle Schoos,
Du bleicher Unmensch, stirb auf den Ducaten;
Für Noth ein Klotz, für Unglück sinnenlos,
Sollst Du dereinst in glüh'ndem Golde braten."

und eilte hinweg. — Den reichen Mann ärgerte diese Reimerei. Gegen den „Klotz" konnte er nichts einwenden, denn so hieß er; „in glühendem Golde braten," dieß mißfiel ihm gerade nicht, aber das Wort „sinnenlos," das wahrscheinlich für sinnlos gelten sollte, dieß wurmte ihn, und er beschloß, eine Klage gegen den Reimler einzuleiten. Dieser vertheidigte sich folgendermaßen: „Ja, ich habe gesagt sinnenlos, und ich will beweisen, daß er es ist. Ich sagte: sehen Sie mein Unglück, er sah nichts; ich flehte: hören Sie meinen Jammer, er hörte nichts; ich setzte hinzu: fühlen Sie meinen Schmerz bei dem Anblicke meiner hungernden Familie, er fühlte nichts; ich betheuerte: die ganze Stadt wisse, daß er im Geruch der Hartherzigkeit stehe, er allein noch nichts. Endlich rief ich aus: Ach, Sie wissen nicht, wie Bettelbrod schmeckt. Er ließ mich zur Thür hinaussagen. Ich bleibe dabei, dem Manne fehlen alle fünf Sinne." Der Millionär wurde mit seinen Klagen abgewiesen.

Ein alter verliebter Geck ging eines Abends einer fein geputzten Dame nach und wollte eben ihren Arm ergreifen. „Soll ich vielleicht leichten?" fragte höhnisch eine Köchin, die zufällig mit einer Laterne vorüberging. „Nein!" antwortete der alte Herr, „das Licht ist immer in mir; ich brauche kein Licht!" „Ach det is Schade," versetzte die erste, „det is ewig schade, det Se nich bei uns uff'n Flur hängen."

Matrosenrache.

2.

Jack Houser hob den Arm, aber als er das Gesicht des Kameraden sah, der wie ein Felsen fest stand und keine Miene verzog, aber todtenblaß war, ließ er den Arm sinken und blickte traurig zu Boden. Das war dem Lieutenant zu bunt: im Jähzorne ergriff er ein Stück Holz, das ihm zur Hand lag, und versetzte Jack einen Schlag über den Rücken. Dieser hob jetzt das Tau-Ende zum zweiten Male in die Höhe. Als Sam den Kampf des Bootsmannes sah, ermahnte er ihn mit wehmüthigem Lächeln, dem gegebenen Befehle Folge zu leisten.

„Hau zu!" schrie der Officier und als er Jack auch jetzt noch zaudern sah, rief er: „Ihr seyd alle miteinander eine Meuterbande!"

Jetzt ergab sich Jack in sein Schicksal und hob wieder den Arm empor, aber plötzlich warf er das Tau zu Boden, drehte sich um und rief:

„Ich thu' es nicht und wenn ich gehängt werde!"

Ein dumpfes Murren entstand unter den Matrosen; der Lärm wuchs; alle waren bereit, über den Officier herzufallen.

Zum Glück trat der Capitän gerade in dem kritischen Augenblicke aus der Cajüte, wo der Lieutenant wüthend auf den Bootsmann zuschlug und die Mannschaft nur des Stichwortes bedurfte, um in offenem Aufruhr über den Unbesonnenen herzufallen.

„Halt!" rief der Capitän dem Officier zu. „Was geht hier vor? Ich sehe Euch mit Bedauern bei einer Arbeit, die Euerm Range wenig ansteht. Was ist die Veranlassung zu diesem Gewaltschritte?"

Die Mannschaft, welche sich auf dem Vordercastelle wie eine drohende Wolke zusammengeballt hatte, hörte auf zu murren, als sie die Stimme des Capitäns vernahm.

„„Commandant!"" antwortete der Officier, „„die Schurken machen Meuterei!""

Ein neues anhaltendes Gemurr entstand bei diesem unbesonnenen Vorwurfe.

„Ruhig, Jungen!" rief der Capitän mit Donnerstimme und stellte sich den Matrosen wie ein Mann gegenüber, der unbedingten Gehorsam erwartet und ihn im entgegengesetzten Falle zu erzwingen weiß. „Der erste, der den Mund rührt, wird in Ketten gelegt! Glaubt Ihr, es geschehe Euch Unrecht, so bin ich der Mann, an den Ihr Euch zu wenden habt. Ihr kennt mich doch, sollt ich meinen!"

Hierauf drehte er sich um und sagte zum Lieutenant:

„Ich bitt' Euch, Sir, mäßigt Euern Zorn, und bedenket, was Ihr sagt. Was ist der Grund zu diesem Auftritte?"

„„Commandant, dieser Midshipman kam zu mir und führte über einen Matrosen Klage, der ihn absichtlich so heftig stieß, daß er nahe am Hinstürzen war. Er beschuldigt ihn zugleich unziemlicher Worte.""

„Wer ist der Bursch?"

„„Dieser hier, Commandant!""

„Wie, der da? . . . Geduld! Da muß ich erst genauer erfahren, wie der dazu kam. Wie steht die Sache, Sam?"

Digitized by Google

Sam Spritfaß erzählte den Vorfall und wurde durch die Aussagen aller, welche Augenzeugen gewesen, lebhaft unterstützt. (Forts. folgt.)

Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstverein zu München.

Oelgemälde.

Wolperding. Eine Küche.
Vermeersch. Partie in Meissen.
Schleich Aug. Geflügel.
Muttenthaler. Scene aus der Jugendgeschichte Raphoels.
Beckmann. Partie am Starnbergersee.
Lotichius. Ein Hirsch in der Flucht.
Dietz. Napoleon in der Schlacht bei Arcis.
Marr. Landleute, welche aus der Kirche gehen.
Dietz. Johann Graf zu Ramzau.
Fried. Das Kloster Limburg in der Rheinpfalz.
Rohde. Eine italienische Weinlaube mit Staffage.
Lichtenheidt. Häusliche Scene.
Holm. Ein Hirsch.
Reder M. Der Dom in Regensburg.
Lauge J. Die Finstermünz.
Wyttenbach. Ein Fuchs fängt eine Ente.
Wolperding. Schmuckler werden überrascht.
Lützendorf Frhr. v. Der durchsichtige Schinken.

Kupferstich.

Wagner in Nürnberg. Bildniß des Hieronymus Holzschuher, nach Alb. Dürer.

Plastische Arbeiten.

Kirchmeier Joh. Andreas Hofer läßt die Tyroler zur Fahne schwören, compouirt von Klieber. Basrelief in Holz geschnitten. Im Besitz des k. k. Ferdinandeums in Innsbruck.

Eine Monstranz für die St. Ludwigskirche. Nach der Zeichnung des Hrn. Directors und Oberbauraths v. Gärtner, modellirt von Sickinger, in Bronce ausgeführt von Sauter.

Augsburger Schranne vom 1. Dec. (Mittelpreis.) Waizen: 21 fl. 45 kr., Korn 16 fl. 35 kr., Gerste 14 fl. 16 kr., Haber 6 fl. 32 kr.

Deggendorfer Schranne vom 28. Nov. (Mittelpreis): Waizen: 17 fl. 8 kr., Korn 13 fl. 11 kr., Gerste 11 fl. 27 kr., Haber 6 fl. 29 kr.

Erdinger Schranne vom 30. Nov. (Mittelpreis) Waizen: 22fl. 30kr. Korn 16 fl. — kr. Gerste 13 fl. 12 kr. Haber 6 fl. 56 kr.

Ingolstädter Schranne vom 2. Dec. (Mittelpreis) Waizen: 19 fl. 56 kr., Korn 17 fl. 10 kr. Gerste 13 fl. 32 kr., Haber 6 fl. 32 kr.

Landshuter Schranne vom 1. Dec. (Mittelpreis) Waizen: 20 fl. 45 kr. Korn 15 fl. 30 kr., Gerste 13 fl. — kr., Haber 6 fl. 30 kr.

Passauer Schranne vom 28. Nov. (Mittelpreis.) Waizen: — fl. — kr. Korn 11 fl. 50 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 34 kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch d. 6. Dec.: »Der verwunschene Prinz«, Schwank von J. v. Plötz. Hierauf: Ballet.

Todesfälle in München.

Hr. Friedrich Herdegen, k. b. Ingenieurmajor und Festungsbaudirector zu Ulm 50 J. a. Frau M. Anna Hofbauer, Caffetiersgattin, 54 J. a. Frau Kl. Stauch, Revierförsterswittwe von Perlach, 80 J. a. Anton Auer, Hofgarteuintendanz-Bureaudiener, 64 J. alt. Hr. Jos. Schmidt, ehem. b. Hufschmied, 87 J. a. Eusebius Ruff, Taglöhner von Adelshausen, 45 J. a. Konr. Blum, k. Residenz-Feuerwächter, 66 J. a. Peter Wiedmann, Mitchmonn, 53 J. a. Anna Fokler, Schuhmacherstochter, 43 J. alt. Ursula Daiser, Hauptmünzamtsgraveurswittwe, 73 J. alt. With. Dräxne, ehem. b. Schlossermeister v. h., 66 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Augsburg: Hr. Jos. Kaindl, Kupferstecher, 47 J. alt.

— Die Hochw. Frau Mar. Ther. Wagner, Oberin des Klosters St. Maria-Stern, 79 J. 6 M. a.

— Hr. Jos. Stündle, k. Rentamtsdiener von der Vorstadt Au bei München, 51 J. a.

In Bamberg: Der k. Stadtgerichts-Canzlist Mayer, 59 J. alt.

In Gotteszell bei Deggendorf: Frau Ther. Denk, Schullehrers-Gattin, geb. Altenedter, Hammerschmiedstochter von Grafenau, 34 J. a., — eine musterhafte Gattin, Mutter und Hausfrau, als welche sie allgemein geachtet und verehrt wurde.)

In Jesewang: Hr. Ludwig Kellermann, Pforrer daselbst, 40 J. alt.

In Landshut: Frl. Aug. Stadelmann, k. Rechnungscommissärstochter, 23 J. alt.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Frhr. v. Ow, k. k. österr. Kämmerer von Augsburg. Erzberger, Banquier von Augsburg. Willich, Advocat von Frankenthol.

Im goldenen Hirsch.

Frhr. v. Gutteuberg von Weißendorf. Robinson, Rent. von England. Phaler, Kfm. v. Ofenburg. Gache, Ingenieur von Paris.

Im goldenen Hahn.

Fuchs, Maler von Bäumlingen.

Im schwarzen Adler.

Trenk, Bräuer v. Freyburg. Brever, Kfm. von Reviget.

Im goldenen Kreuz.

v. Mann-Tichtler, Kämmerer und Gutsbesitzer von Theuern.

In der blauen Traube.

v. Bodmann, großherz. bad. Kammerjunker von Karlsruhe. Lintillac, Rent. von Paris. Frugler, Kfm. v. Basel. Herdegen, Major von Ulm. Wassermann, Kfm. von Wallerstein. Bruder, Kfm. von Heilbrou.

1423. Bei C. Flemming erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig: in München bei Jos. A. Finsterlin:

Rathgeber für Schwindsüchtige, oder Erkenntniß und Cur der Schwindsuchten, namentlich der Lungenschwindsuchten, deren sichere Verhütung und Heilung durch Diät und die einfachsten Mittel erreicht werden kann. Von Dr. E. W. Renfop, pract. Arzte. 9. geh. 45 kr.

Anzeige.

1435. (3b) Hiemit erlaube ich mir meinen bekannten **Gesundheits-Taffet** zu empfehlen, welcher sich bei Gicht, Rheumatismen, Podagra, Geschwulsten, Hals- und Kopfschmerzen stets wirksam bewährte, und dessen Wirksamkeit durch beigefügtes ärztliches Zeugniß bestätigt wird. Dieser mein Gesundheitstaffet ist fortwährend in großen und kleinen Abschnitten mit Beilegung der Gebrauchsanweisung zu dem festgesetzten Preise ächt zu haben bei Herrn **Heinrich Bronberger, Thal Nro. 2 in München.**

Friedrich Gotthelf v. Schütz
in Nürnberg.

Zeugniß.

Der Unterzeichnete hat während einer Reihe von Jahren in rheumatischen und gichtischen Krankheitsformen den von Schützischen Gesundheitstaffet in Anwendung gebracht, und denselben in den angezeigten Krankheitsformen als linderndes Mittel bei dem übrigen Kurverfahren sehr zweckmäßig befunden. Demgemäß kann dieser Gesundheitstaffet in den bezeichneten Krankheiten als ein nützliches Unterstützungs-Heilmittel mit Recht empfohlen werden.

München, den 18. Dezbr. 1841.

Dr. Kopp,
kgl. Kreis- und Stadtgerichts- und Polizeiarzt.

1434.(2b) In der Birkenau Nr. 178 lit. e ist ein einstöckiges Haus mit Stallung, Garten und Hofraum aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Eigenthümer

Xaver Schwarz,
Birkenau Nr. 178 lit. e zunächst Giesing bei München.

Digitized by Google

1444. (2a) Die **Bandhandlung** des **Franz Carl Arnhard**, bisher neben der Hauptwache ausgeübt, ist jetzt in dem vormals Bögler'schen Hause, Kaufingergasse Nro. 31.

1447. (3a) Praen. den 2. Dec. 1843.

Bekanntmachung.

(Urkunden-Amortisation betr.)

Der von der städtischen Sparcasse Landshut über das von dem ledigen Wirthssohne Johann Ziegigruber vom Grübthofe d. G. dort angelegte, zu 3 Precent verzinsliche Capital ad 4000 fl. ausgestellte Haftschein vom 5. Januar 1842 Nro. 8190 lit. 270 A ist zu Verlust gegangen.

Auf Imploration des Wirthes Joseph Steinberger vom Grübthofe Namens seiner erbsbetheiligten Kinder wird der unbekannte Besitzer dieser Urkunde aufgefordert, solche binnen

sechs Monaten a dato

hierorts vorzuweisen, und seine Ansprüche hierauf geltend zu machen, widrigenfalls solche nach Umfluß dieser Frist für kraftlos erklärt werden würde.

Dingolfing den 24. Novbr. 1843.

Königl. Landgericht Dingolfing.
Reichart, Landrichter.

1446. Dem Zusender (eigentlich der Zusenderin) anonymer Briefe kann die Unterzeichnete nur mit Verachtung entgegnen, daß sie derlei Briefe mit aller Ruhe unbeachtet lassen kann und wird.

Fany P....

1445. Sentenz.

Gar Mancher ist erfahrungslos, Vernunft ihn auch mit nichten allezeit regiert;
Oft eine gift'ge Red', ein schlechtes Buch, ein schlimmer Sammelplatz ihn dann verführt.

v B—ch.

Bekanntmachung.

1436. (2a) Am 14ten dieß Früh 9 Uhr wird im Amtslocale der königl. Zeughaus-Hauptdirection eine Quantität fein präparirtes Kupferblech für Zündhütchen-Feuer an den Wenigstnehmenden, vorbehaltlich höherer Ratification, in Lieferung gegeben. Unternehmer für dieses Geschäft werden eingeladen, zu erscheinen, die näheren Bedingungen zu vernehmen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

München den 1. December 1843.

1448. In der **E. A. Fleischmann**'schen Buchhandlung in München ist zu haben:

Alte und neue
Jägerlieder.
Mit Bildern und Singweisen.
Herausgegeben von
F. Pocci und F. v. Kobell.
Verlag der v. Vogel'schen Verlagsbuchhandlung in Landshut.
Preis 18 kr.

Von den früher erschienenen:

Alte und neue **Soldaten-Lieder,** Mit Bildern und Singweisen. Herausgegeben von F. Pocci und A. Jürgens. Leipzig, Mayer u. Wigand. 14 kr.

sind in obgenannter Buchhandlung stets Exemplare vorräthig.

Gesuch.

1443. (2b) Ein junger Mann welcher schon in mehreren kgl. Bureau's arbeitete und gut, Zeugnisse über seine Brauchbarkeit, Treue und Aufführung aufzuweisen hat sucht als Scribent ein Unterkommen. D. Uebr.

1442. (2b) Eine geprüfte Clavierlehrerin wünscht bei einer guten Familie ein uneingerichtetes Zimmer zu beziehen, und zwar wenn möglich in der Gegend des Karls- oder Sendlingerthores. D. Uebr.

Münchener-Börse

vom 4. December 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.		Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt.	101⅛	101⅛
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.	680	677
detto Mt.	—	—
detto ultimo Dec.	—	—
K. K. Oesterreich'sche.		
Metalliq. à 5 Proc. prpt.	112¼	—
detto à 4 Proc. prpt.	102	—
detto à 3 Proc. prpt.	77⅛	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt.	—	—
„ „ v. 1839. prpt.	—	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem.	—	—
detto detto 1 Mt.	—	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl.	100¾	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl.	95⅛	—
Grossherz. Darmst. Lott.-Loose à 50 fl. prpt.	—	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	—	—
Münchner-Augsburg-Part. Obl.	103	—
„ „ Prioritäts-Act.	—	—
Venezianer Mailänder	—	—

Münchner Schranne vom 2. December 1843 nebst Brod- u Mehl-Tarif ꝛc.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	23 fl.	33 kr.	22 fl.	7 kr.	21 fl.	6 kr.	— fl.	8 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	16 „	42 „	15 „	48 „	15 „	8 „	— „	17 „	— „	— „
Gerste.	14 „	58 „	14 „	20 „	13 „	9 „	— „	— „	— „	6 „
Haber.	7 „	17 „	7 „	— „	6 „	44 „	— „	18 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 2614 Schäffel; Korn 960 Schäffel; Gerste 5790 Schäffel; Haber 714 Schäffel.
Rest: „ 739 „ „ 98 „ „ 1200 „ „ 16 „

Brodtarif vom 4. bis 11. Dec. 1843: Waizen: Schäffel zu 27 fl. 22 kr. Waizenbrod: 1 Mundsemmel muß wägen: 3 L. — Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 4 L. — Q.; ½ Kreuzersemmel 2 L. — Q.; das Spitzweckel 4 L. — Q.; das Kreuzerlaibl 6 L. — Q. Der Groschenwecken von Waizen 12 L. — Q.; detto von Laibltaig 18 L. — Q. Korn: Schäffel zu 19 fl. 47 kr. Roggenbrod: Ein Zweikreuzerstück muß wägen — Pf. 17 L. — Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 Pf. 2 L. — Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 Pf. 4 L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 Pf. 8 L. — Q. Nachmehl: das Viertel 16 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. **Mehltaxe.** Waizen: Schäffel zu 25 fl. 22 kr. Korn: Schäffel zu 19 fl. 47 kr. Mundmehl: Das Viertel 2 fl. 15 kr.; Semmelmehl 1 fl. 51 kr.; Waizenmehl 1 fl. 35 kr. Einbrennmehl 1 fl. 19 kr. Riemischmehl 1 fl. 16 kr. Roggen- oder Backmehl 1 fl. 10 kr.

Ein Zentner Heu 1 fl. 18 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 19 kr Weizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh 1 fl. 1 kr. Haberstroh — fl. 42 kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 35 kr. Birkenholz 7 fl. 30 kr. Föhrenholz 7 fl. 18 kr. Fichtenholz 7 fl. 12 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 8. December. № 147. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in [redacted] 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

Das k. Regierungsblatt Nro. 38. vom 6. Dec. enthält die Anstellung zweiter Nebenbeamten bei den Landgerichten von Unterfranken und Aschaffenburg:

Se. Maj. der König haben unterm 26. Nov. l. J. im Hinblicke auf den in dem Landtagsabschiede vom 25. Aug. l. Js. Abschnitt II. lit. E. Ziff. I. § 19. b. rücksichtlich der Anstellung zweiter Nebenbeamten bei den Landgerichten von Unterfranken und Aschaffenburg Nachstehendes zu verfügen geruht: I. Folgende Landgerichte sollen mit Rücksicht auf Seelenzahl und sonstige daselbst bestehende Verhältnisse vom 1. Jan. 1844 anfangend, auf so lange Allerhöchst Dieselben nicht anders bestimmen, einen zweiten Nebenbeamten erhalten: 1. Obernburg, 2. Alzenau, 3. Klingenberg, 4. Carlstadt, 5. Würzburg, links des Mains, 6. Würzburg rechts des Mains, 7. Königshofen, 8. Brückenau, 9. Hofheim, 10. Eltmann, 11. Schweinfurt, 12. Mellerichstadt, 13. Münnerstadt, 14. Werneck, 15. Orb, 16. Gemünden, 17. Arnstein, 18. Rothenbuch, 19. Hammelburg, 20. Lohr, 21. Gerolzhofen, 22. Ebern, 23. Kissingen, 24. Volkach, 25. Euerdorf, 26. Aub. II. Bei allen Landgerichten, woselbst sich 2 Nebenbeamten befinden, haben dieselben nach der bei den Aemtern in den übrigen diesseits-rheinischen Regierungsbezirken bestehenden Einrichtung künftig die Benennung „erster und zweiter Landgerichts-Assessor" zu führen. III. Das Landgericht Aschaffenburg erhält, im Hinblick auf seine mehr denn 18,000 Seelen begreifende Bevölkerung, vom 1. Jan. 1844 anfangend, einen Landgerichtsactuar als dritten Nebenbeamten; ferner folgende Dienstesnachrichten:

Se. Maj. der König haben Sich unterm 29. Nov. d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Präsidenten des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg, Georg Michael v. Weber, nachdem derselbe ein halbes Jahrhundert hindurch ausgezeichnet gedient hat, vom 1. Dec. l. J. angefangen, den wohlverdienten Ruhestand, unter Belassung des Titels, des Functionszeichens und des Gesammtgehalts, zu gewähren, und ihm zum Zeichen allerh. besonderer Zufriedenheit mit seiner Dienstesleistung, das Commenthurkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen.

Se. Maj. der König haben unterm 30. Nov. l. J. allergnädigst beschlossen, auf die erledigte Stelle des Präsidenten bei dem Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg, den Präsidenten der Regierung eben desselben Kreises, Carl Frhrn. v. Stengel, zu versetzen;

und unterm gleichen Tage den dermaligen Director der k. Regg. von Oberb., Kammer d. J., A. Fischer, prov. zu der Stelle eines Präsidenten der k. Regg. von Schwaben u. Neuburg zu ernennen, dann die hiedurch sich eröffnende Stelle eines Directors der k. Regg. v. Oberb., Kammer d. J., dem bish. Reggs.-Rathe bei letzterwähnter Regg., Kammer d. J., Alois Aug. Schicher, und die weiter sich eröffnende Stelle eines Reggs.-Rathes bei der k. Regg., Kammer d. J., v. Oberb., dem bish. geh. Secretär Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, Dr. Seb. Daxenberger, beiden letztern gleichfalls prov. zu verleihen.

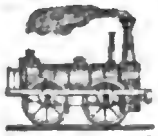
Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Landrichter M. F. Müller zu Herzogenaurach in den Ruhestand zu versetzen, und an dessen Stelle den Landrichter zu Rittenau G. Metschnabel zu ernennen; auf die erled. Stelle eines 1. Assessors bei dem Ldg. Stadtamhof den 1. Ldgs.-Assessor zu Raabburg, J. Kilp, zu versetzen, und dessen Stelle dem 2. Ldgs.-Assessor zu Heidenheim, K. Draudnick, und des Letztern Stelle dem gepr. Rechtspracticanten J. P. Zitzmann aus Nürnberg zu verleihen; den Policeicommissär der Strafanstalt St. Georgen bei Bayreuth, Ch. Köppel, wegen vorgerückten Alters und geschwächter Gesundheit unter Belassung des Gesammtgehaltes, des Titels und des Functionszeichens in den Ruhestand treten zu lassen; die erled. Directorstelle am Studienseminar zu Neuburg a. D. prov. dem Districts-Schulinspector und Pfarrer zu Lauterbach, Pr. G. Schlichting, zu verleihen, und demselben zugleich das Rectorat des Gymnasiums daselbst, sowie die Function des Religionslehrers an letzterem zu übertragen; die erled. Stelle eines Kreis- und Stadtgerichts-Arztes zu Amberg dem z. Z. in Ruhestand versetzten Dr. S. Wiesend in Regensburg zu verleihen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Augsburg erledigte Schreiberstelle dem Diurnisten in der Canzlei des Appell.Ger. der Oberpfalz rc., A. M. Mähler zu Amberg, prov., dann die zu Augsburg erled. Stelle eines Specialcassiers fahrender Posten dem Postverwalter F. Lauböck zu Schwabach, und dessen Stelle dem Postverwalter 3. Cl., J. Rey zu Oggersheim, beiden prov. zu verleihen; auf die erled. Stelle des Policeicommissärs der Strafanstalt zu St. Georgen bei Bayreuth den Policeicommissär der Strafanstalt Amberg, Ch. Schober, zu versetzen; die erled. 3. Canzlistenstelle in dem k. allgemeinen Reichsarchive, unter Vorrückung des 2. Canzlisten J. G. Brand in die erste, und des 3. Canzlisten K. A. Muffat in die 2. Canzlistenstelle, dem Archivspracticanten J. Hartl in München prov. zu verleihen; dem Reggs.-Secretär 1. Classe bei der k. Regierung von Schwaben u. N., E. v. Stetten, die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen treu und eifrig geleisteten Diensten zu bewilligen; den Raths-Accessisten P. Baumeister zu Regensburg zum Rechnungscommissär bei der Regg. von Schwaben u. N., K. d. J., prov. zu ernennen; die erledigte Landrichterstelle zu Rain in Oberbayern dem Landrichter zu Kipfenberg, K. Adam, zu verleihen, und auf dessen Stelle den Landrichter 2. Cl. zu Rothenbuch, K. A. Höfl, zu versetzen, und auf des Letztern Stelle den Ldgs.-Actuar zu Klingenberg, F. Haus, zu befördern; die erled. Landrichterstelle 2. Cl. zu Rittenau dem Actuar der Policeidirection München, Frhrn. v. Lichtenstern, dann die erled. Landrichterstelle zu Wertingen dem Herrschaftsrichter zu Wallerstein, Ph. L. Frhrn. v. Aretin, dann die erled. Policei-

Digitized by Google

commissärstelle an der Strafanstalt Amberg prov. dem dermal. Verweser der Policeicommissärstelle an der Strafanstalt Würzburg, J. N. Spranger, endlich die erled. Lehrstelle der Physik und höhern Mathematik an der polytechn. Schule zu Augsburg prov. dem Lehrer an der Gewerbschule zu Landau in der Pfalz, G. Decher, zu verleihen; dem Landrichter W. Frhrn. Kreß v. Kressenstein in Nürnberg die erbetene Versetzung in den Ruhestand für immer, unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen langjährigen, treuen und eifrigen Dienstleistungen zu bewilligen, und auf dessen Stelle den Landrichter zu Dinkelsbühl, J. G. Ch. Mayer, zu versetzen, und an des Letztern Stelle den 1. Assessor des Ldgs. Ansbach, F. Frhrn. Buirette v. Oehlefeld, zu ernennen; die Stelle des Inspectors an dem neu errichteten Schullehrerseminar in Schwabach prov. dem 2. Inspector an dem Schullehrerseminar zu Altdorf, Dr. Ch. F. Jacobi, und die erled. Stelle eines 2. Assessors bei dem Ldg. Schongau dem gepr. Rechtspracticanten H. Schenk, dermal in Passau, zu verleihen; die erled. Function eines Mitgliedes bei dem Kreismedicinal-Ausschusse von Niederbayern dem pract. Arzte zu Landshut, Dr. A. Finsterlin, und jene eines hebärztlichen Mitgliedes dem pract. Arzte Dr. F. X. Wein alldort zu übertragen; den Revisionsbeamten am Hauptzollamt Fürth, F. Schubmall, wegen nachgewiesener Functionsunfähigkeit auf die Dauer eines Jahres in den Ruh stand treten zu lassen, und an seine Stelle den Zollverwalter J. M. Ott in Ansbach zu ernennen; und auf die hierdurch erled. Zollverwalterstelle am Nebenzollamts I. zu Ansbach den Revisionsbeamten bei dem Hauptzollamte Passau, J. Edelbacher, zu berufen; auf die erledigte Triftmeisterstelle zu Haßloch den Forstamts-Actuar in Pirmasens, L. Schmalenberger, zum prov. Triftmeister zu ernennen.

(Production des philharmonischen Vereins.) Wenn Schreiber dieses auch nicht zu jenen gehört, die bei jeder Kunstproduction vor Entzücken den Kopf verlieren, so kann er doch nicht umhin, etwas Weniges über die letzte Production dieses Vereins zu berichten. Mögen auch noch so viele Instrumente erfunden werden und ihre Erfinder oder sonstigen Künstler in der Musik es noch so sehr zur Virtuosität gebracht haben, nie werden sie die Wärme in uns erregen können, die der menschliche Kehlkopf anzufachen vermag. Diese Wahrheit bethätigte sich auch wieder letzten Sonntag bei der Production genannten Vereins, wobei Herr Allfeld die Arie „In diesen heil'gen Hallen" und „Das Erkennen," Lied von Adolph Müller, sang und damit bei Weitem den Sieg über Hrn. Beniczky davontrug, der am Schlusse statt des auf der Annonce angekündigten Männergesangs auf seiner neuerfundenen Colipolica eine variirte Piece aus Norma ausführte. Hrn. Beniczky wurde übrigens, sowie allen andern Mitwirkenden der verdiente Beifall zu Theil. Hr. Allfeld, wie wir hören, Schüler unsers k. Hofsängers Krause, entwickelte eine sonore, zwei Octaven umfassende, kräftige und dabei doch biegsame Baßstimme, verbunden mit einem natürlichen Gefühl, wie sie nur bei Wenigen gefunden werden. Deutliche Pronunciation, richtige Vocalisation und geregeltes Athmen beurkundeten die Lehren seines Meisters. Reicher Applaus und die Ehre des Hervorrufs war sein Lohn. Beabsichtigt Hr. Allfeld, sich für die Oper zu qualificiren, so kann sein Unternehmen nur ein glückliches werden und ihm die Frucht seiner Bemühungen ganz gewiß nicht entgehen. Hrn. Krause aber wird das schöne Bewußtseyn lohnen, einem Menschen zu seinem Glücke verholfen zu haben. Durch seine an diesem jungen Mann so uneigennützige Handlung aber konnte dieser Meister des Gesangs nur in unserer Hochachtung steigen; denn doppelt müssen wir den Künstler lieben, wenn wir in ihm nicht allein den Künstler, sondern auch den Menschen schätzen lernten. J. S.

München. Der am 17. Nov. niedergebrannte Dachstuhl eines Nebengebäudes im Strafarbeitshause in der Vorstadt Au ist bereits wieder durch einen neuen ersetzt.



Frequenz der München-Augsburger Eisenbahn vom 1. bis 30. Nov. Befördert wurden 10,397 Personen. Einnahmen an Personenfahrtaxen 11,012 fl. 33 kr. Einnahmen aus dem Waarentransport 685[illegible] fl. 40 kr. Zusammen 17,864 fl. 13 kr.

In der Freibank am alten Victualienmarkte wurden im Monate November folgende Viehgattungen geschlachtet und um nachstehende Pfundpreise verkauft: 6 Ochsen, pr. Pf. 10 kr.; 208 Kühe, pr. Pf. 8 bis 10 kr.; 524 Kälber, pr. Pf. 8 bis 9 kr.; 733 Schafe, pr. Pf. 7 bis 8 kr.; 50 Schweine, pr. Pf. 13 bis 14 kr. —

Nach einem Schreiben aus Nürnberg (in der Berl. Voss. Ztg.) wäre es dem Mechanicus Bauer in Nürnberg gelungen, die electromagnetische Kraft als Triebkraft im Großen anzuwenden. „Er zeigt gegenwärtig eine Maschine, die jeden Besucher überzeugt, daß diese magnetische Kraft bis ins Unendliche gesteigert werden kann. Die Maschine ist von eigner Bauart; an einer starken eisernen Spindel, welche senkrecht steht, befindet sich ein großes Rad von Eisen, unten befinden sich viele bewegliche Magnete, die von einem großen Magnet in Bewegung gesetzt werden; die Polverwechslung ist von eigner Art und von der Jacobischen Methode ganz verschieden; die Batterie, welche man nicht sieht, muß von starker Wirkung seyn, das Rad hat immerfort eine gleichförmige Bewegung. Die Maschine setzt eine Gewürzstampfe in Bewegung und ist in allen Theilen schön und solid gearbeitet."

(Wieder eine neue Erfindung.) Man hat kürzlich ein Patent für eine sehr nützliche Verbesserung an dem Percussionsschlosse genommen, wodurch die Zündhütchen durch die Bewegung des Schlosses selbst an Ort und Stelle gebracht werden, ohne daß man sie mit den Fingern aufzusetzen braucht. Die Einrichtung ist so gemacht, daß, sobald ein Zündhütchen losgegangen ist, dasselbe alsbald weggehoben, ein anderes eingesetzt und dieses festgehalten wird, bis man abermals feuern will. Die Zündhütchen befinden sich in einer Rinne, die längs dem Kolben hinläuft und mit einer kleinen Messingplatte gedeckt ist, so daß der Kolben nicht vergrößert wird. Die Rinne enthält 60 Zündhütchen.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Mexico. Der Constitutionnel theilt nach Blättern aus New-Orleans die Nachricht mit, daß Santa Ana, nicht zufrieden, durch einen hohen Tarif den auswärtigen Handel erschwert und den innern Detailhandel den Einheimischen reservirt zu haben, jetzt auch durch ein Decret die Schließung der Landdonanen in Neu-Mexico und Chihuahua verordnet habe. — Zugleich taucht das Gerücht wieder auf, daß ein geheimer Plan zwischen England, Mexico und dem General Houston bestehe, um Texas den Engländern in die Hände zu spielen.

Spanien. Generalcapitän Sanz hat dem Kriegsminister Bericht über seinen Einzug in Barcelona erstattet, worin es unter anderm mit Bezug auf seine Zugeständnisse

Digitized by Google

an die Stadt heißt: „Ew. Exc. sind die zahllosen Interessen, welche die Mauern Barcelona's einschließen, nicht unbekannt. Die Erstürmung dieses Platzes würde die Zukunft einer großen Anzahl Familien zerstört und einen Flecken auf den Glanz der eben beginnenden glücklichen Regierung geworfen haben. Ich bin glücklich, in Barcelona mehr als Friedensstifter, denn als Sieger eingegangen zu seyn, und ich wünsche, meine Handlungen, welche nur das Wohl der Monarchie zum Ziel haben, möchten Ihrer Majestät Billigung verdienen." Am 22. Nov. hat General Sanz die Miliz von Barcelona entwaffnet, ohne daß die Ruhe gestört worden wäre. Den Anlaß zu dieser Maßregel enthält ein Bando vom nämlichen Tage, das, wie folgt, lautet: „Die öffentliche Ruhe ist gestern Nachmittags und Abends durch Zusammenrottungen der Miliz in Waffen bedroht worden. Auf dem Platze des Königs und im Viertel von Gracia wurden Lebehochrufe für die Centraljunta ausgestoßen. Die Aufwiegler reizten friedliche Bürger und ließen drohenden Gesang vernehmen, auf die Gefahr hin Scenen herbeizurufen, welche ich in jedem Betracht vermeiden muß. Darum verordne ich: 1) die Miliz liefert ihre Waffen, Munition, Fahnen und Trommeln binnen sechs Stunden nach Verkündung dieses Bando an den Befehlshaber der Artillerie in den Atarazanas ab; 2) wer dieser Vorschrift nicht nachkommt, wird erschossen; 3) Hausnachsuchungen werden stattfinden, und der Bewohner des Hauses, in welchem man ein Gewehr ergreift, wird erschossen werden, wenn sich der Eigenthümer der Waffe nicht im Hause vorfindet; andernfalls wird letzterer erschossen und der erstere in 100 Pfund Strafe genommen; ist er diese zu zahlen unfähig, so wird er sechs Jahre auf die Festung gesperrt; 4) die Verheimlichung von Säbeln, Pistolen, Bajonetten, Munition, Trommeln und Fahnen wird mit verhältnißmäßigen Strafen geahndet; 5) die entwaffnete Miliz wird aufgelöst und seiner Zeit nach Verschrift des Gesetzes wieder hergestellt werden."

— Das neue Cabinet hat den Befehl an alle Provinzen ergehen lassen, die Ayuntamientowahlen aufzuschieben, deren Anfang das Ministerium Lopez in den letzten Tagen seines Bestehens angeordnet hatte; sie werden erst nach Annahme eines neuen Ayuntamientogesetzes stattfinden. Ebenso ist die Wiederherstellung der Madrider Miliz aufgeschoben worden. (Allg. Ztg.)

— Der Heraldo erzählt: ein Soldat vom Provincialregiment von Toledo sey, wie er gestanden, durch das Versprechen einer Belohnung von 60,000 Realen zu der verbrecherischen Absicht verleitet worden, Gift in die Gerichte des General Narvaez zu werfen; wiederholt habe er eine Gelegenheit dazu erspäht, immer aber sey er durch die Dienerschaft an der Ausführung gehindert worden. Auch berichtet das Blatt: am 24. habe ein Weib aus dem Volke dem Officier der Escorte des Generals, der sich im Theater befunden, angezeigt, auf dem Platze von Bilbao warteten seiner drei bewaffnete Männer; diese seyen jedoch verschwunden gewesen, als die Escorte gekommen. „Espartero, fügt es bei, ging als Regent allein aus, wohin er mochte, ohne Escorte und ohne Gefahr: dieß macht uns Ehre."

— In Barcelona ward am Abend des 22. Nov. von neuem aufrührerisches Geschrei ausgestoßen und wurden Verhaftungen vorgenommen. Die Ausgewanderten kehren in Masse in die Stadt zurück, und die seit drei Monaten geschlossenen Hausthüren öffnen sich allmählich wieder.

— Aus Paris wird unterm 2. Dec. geschrieben: Am 26. Nov. Abends ist es zu Madrid zu einem blutigen Conflicte gekommen. Das Decret, nach welchem in der Reorganisation der Nationalmiliz vorläufig nicht weiter vorgeschritten, sondern zuvor der Regierung Bericht über die Grundlagen derselben erstattet werden sollte, hat große Aufregung verbreitet. Auch das Ayuntamiento machte Miene, sich der gegebenen Weisung nicht zu fügen. Abends sammelten sich dichtgedrängte Volksmassen, die unter verworrenem Geschrei und, wie es scheint, zum Theil mit allerlei Waffen versehen, gegen den Palast zu drängten. Die dortige Wache wurde sofort verstärkt und forderte die Massen auf, sich zurück zu ziehen, worauf aber nicht Folge geleistet wurde. Es kam nun, als die Truppen zu feuern begannen, zum Handgemenge, das aber mit Zerstreuung des Volkshaufens durch die Truppen endete. Leider sind an fünfzehn Personen bei diesem Anlasse getödtet oder verwundet worden (!). So erzählt ein Privatbrief, in später Abendstunde geschrieben, den Vorgang. — Zu Barcelona sind nach Mittheilungen vom 25. von dort an hundert Personen verhaftet worden, die der Theilnahme an den unruhigen Auftritten vom 21. bezichtigt sind. Am 25. sind zu Marseille die vier Mitglieder der obersten Junta von Barcelona (Degollada, Benavent, Zuleta und Soler) eingetroffen. — Nachschrift Abends 5 Uhr. Auf telegraphischem Wege hat man Nachricht aus Madrid vom 28., wonach an diesem Tage Hr. Pidal (ein Moderado) mit 82 Stimmen zum Präsidenten des Congresses ernannt worden ist. Sein Mitbewerber Lopez hatte nur 64 erhalten. Madrid war wieder vollkommen ruhig. (Allg. Ztg.)

Die Reiterstatue Philipps IV., welche von dem Florentiner Tacca ausgeführt wurde, 20,000 Pfd. wiegt und 40,000 Quadrupel (3½ Mill. Franken) kostete, wurde am Namenstage der Königin Isabella II. auf der Plaza del Oriente in Madrid inaugurirt. Bisher diente dieses Kunstwerk nur zur Verschönerung der königlichen Residenz Buen-Retiro.

London, 29. Nov. Die Journale berichten ausführlich über die am 28. Vormittags 9 Uhr erfolgte Abfahrt des Hofs von Windsor zum Besuch Sir R. Peels auf seinem Landsitz Drayton-Manor, gelegen in der Nähe des von Sir Robert im Parlament vertretenen und großentheils von den Cattunfabriken der Familie Peel lebenden Städtchens Tamworth in Staffordshire. Der Empfang des königlichen Paars von Seite des Volks, auf allen Puncten, die ihre Fahrt berührte, war enthusiastisch. Ueberall, von der lärmenden Begrüßung der Eton-Schüler diesseits der Windsor-Brücke an, wehende Fahnen, Triumphbögen, Aufzüge zu Pferd, Musikchöre u. s. w. In vorigen Zeiten wäre eine Fahrt von Berkshire, wo Windsor liegt, nach der Grafschaft Stafford immerhin eine kleine Reise gewesen; jetzt aber heißt dergleichen nur ein Ausflug; denn die Bewegung geschah, die kurzen Strecken von Windsor bis Slough, dann vom Tamworth bis zu Peels Landsitz ausgenommen, ganz auf den hier in Mittel-England wie ein Netz ineinander greifenden Eisenbahnen über Uxbridge, Watford, Aylesbury, Wolverton, Weedon, Rugby, Coventry (wo über 10,000 Menschen versammelt waren), Hampton nach Tamworth, wo der Stationshof pracht- und geschmackvoll verziert war und die berittene

*

Digitized by Google

Landmiliz von Staffordshire längs der Straße aufgezogen stand. Hier ward Ihre Majestät beim Aussteigen von Sir R. Peel empfangen. Es wehte eine gute Tramontana; denn Königin Victoria, indem sie ihrem Premierminister herzlich die Hand drückte, begrüßte ihn mit den Worten: wir haben heute sehr schönes Wetter, Sir Robert." Neben Peel standen der Herzog v. Buccleuch, Lord Talbot, Lord Ingestrie u. s. w. Auf Sir Roberts Arm gestützt, begab sich die Königin nach ihrem bereit stehenden Staatswagen, und, nachdem sie noch eine Glückwunschadresse der Bewohner entgegen genommen und dem Mayor das Ihrer Majestät überreichte Gemeindescepter mit den Worten zurückgegeben, dasselbe könnte keinen bessern Händen anvertraut seyn, fuhr sie durch die schöngeschmückten Straßen des Städtchens nach Drayton, wo die hohen Gäste um halb 6 Uhr ankamen. So war die ganze Fahrt, allen Aufenthalt eingerechnet, in 8½ Stunden zurückgelegt worden. Mittlerweile hatte der um 11 Uhr von London abgegangene Train den Herzog v. Wellington und den neuen Bischof von Lichfield mitgebracht, die ebenfalls nach Drayton eingeladen sind. Der unverwüstliche alte Kriegsmann fuhr, ohne Bedienten, in seiner auf das Wagengestell geladenen offenen Britschka.

— Der Herzog von Bordeaux ist jetzt aus Nord-England in London eingetroffen und hat das für ihn gemiethete Haus bezogen, wo nun ein glänzendes legitimistisches Hoflager eröffnet ist. Ueber 300 Franzosen wurden Sr. k. Hoh. am 27. Nov. vorgestellt.

— Die M. Post sagt: „Der 27. Nov. war ein denkwürdiger Tag für den letzten Sprößling der ältern Bourbonenlinie. Ueber 300 Personen, in Frankreich ausgezeichnet durch Rang, Reichthum und gesellschaftliche Stellung, versammelten sich, um dem jungen Heinrich ihre Ehrfurcht zu bezeigen — eine Darlegung von Treue und Ergebenheit, welche beweist, daß die Zeit des Ritterthums noch nicht vorüber ist. Hr. v. Chateaubriand führte die Versammelten zuerst in Masse ein, worauf der Herzog v. Levis und der Fürst Gaston v. Montmorency sie Sr. k. Hoh. einzeln vorstellte. Hr. Berryer stellte die aus Paris eingetroffenen Deputirten vor. Gleichzeitig überreichte der hannover'sche Gesandte dem Herzog ein verbindliches Schreiben seines Souveräns, des Königs Ernst." Die Post zählt die bedeutendsten der anwesenden Legitimisten mit Namen auf. — — — — — — — Der Auftritt soll, bei all' den Erinnerungen an Ludwig XVI., welchem sein Großneffe sehr ähnlich sieht, an seinen Vater, den Herzog von Berry, u. s. w. sehr rührend gewesen, und viele Thränen sollen gefallen seyn.

— Ohne daß in diesem Winter in England eine im Verhältniß große Theuerung der Lebensmittel herrscht, wie in manchen Gegenden des Continents, wird die unter den ärmern Classen in London, namentlich in den dichtbevölkerten östlichen Stadttheilen dermalen herrschende Noth als furchtbar geschildert. Neuerlich haben mehrere Versammlungen von Menschenfreunden über diese Angelegenheit stattgefunden, in denen gräßliche Details zur Sprache kamen. Schon vor längerer Zeit fand die Stadtpolicei für nöthig, die Brustwehren einiger Themsebrücken erhöhen zu lassen, um den Unglücklichen, welche das Ende ihrer Leiden in den Wellen suchen, das Ueberklettern zu erschweren. Besonders arme, verführte Mädchen wählen diese Todesart; unlängst wurden in einer Woche ihrer fünf in der Themse aufgefischt. In den größern Parks der Hauptstadt, dem Hyde-Park namentlich, hat sich eine förmliche Troglodytencolonie angesiedelt: obdachlose Arme wühlen sich Höhlen in die Erde ein, in denen sie, die Zerlumpten, die Nächte, selbst die Winternächte zubringen.

Paris, 1. Dec. In der Unpäßlichkeit des Grafen von Eu, des Sohnes des Herzogs von Nemours, ist wirklich eine Verschlimmerung eingetreten, welche die Rückkehr des Herzogs und der Herzogin von Nemours beschleunigte, da dieselben früher drei bis vier Tage in Brüssel zuzubringen gedachten, wohin ihnen der Prinz von Joinville entgegenreisen wollte. Der Graf von Eu leidet an der häutigen Bräune, die in Frankreich beim zarten Alter sehr gefährlich ist. — Man hatte sich in den Tuilerien geschmeichelt, daß der Prinz Luitpold von Bayern von Marseille einen Ausflug nach Paris machen würde. Der Präfect des Bouches du Rhone erhielt mit dem Telegraphen die Weisung, Sr. kgl. Hoheit dießfalls eine besondere Einladung zu machen. Der hohe Reisende soll sich damit entschuldigt haben, daß ein Ausflug nach Paris ihn zu sehr von seinem Wege nach den spanisch-portugiesischen Küsten entfernen würde, welche er jedenfalls zu besichtigen wünsche.

— Am 29. Nov. fand von Seite der polnischen Emigration das jährliche Erinnerungsfest der Revolution des Jahres 1830 statt. Morgens wurde Gottesdienst in der Kirche St. Roch gehalten und Abends fand eine glänzende Versammlung statt, bei welcher dießmal auch mehrere Franzosen als Redner auftraten, darunter auch der bekannte jüngere Sarrans. (Allg. Ztg.)

Paris, 2. Dec. Der Semaphore vom 29. meldet nach dem Moniteur Algerien, daß der Herzog von Aumale in Algier eingetroffen sey.

— Die Gazette und der National erwähnen eines Gerüchts, daß ein Packet mit Depeschen des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und einem eigenhändigen Handschreiben des Königs verloren gegangen sey, und daß man sehr fürchte, es möchte in unrechte Hände fallen.

In Paris wird jetzt ein großer Kampf zwischen den englischen und den französischen Schachspielern ausgefochten, auf dessen Ausgang enorme Summen verwettet sind. Wer die ersten eilf Partieen gewinnt, ist Sieger. An der Spitze der Franzosen steht Saint-Amand, an der der Engländer Staunton aus London. Die erste Partie hat der Engländer gewonnen.

In Paris wurde eine Menge falscher Fünf- und Zwei-Frankenstücke mit der Jahreszahl 1833, an ihrem schlechten, verkratzten Gepräge leicht erkennbar, weggenommen. Zwei Individuen, angeblich Engländer, wurden, als der Falschmünzerei verdächtig, verhaftet.

In Rouen ist die große Spinnerei von Lecardonnel, die einen Flächenraum von 180 bis 220 Quadrat-Ellen bedeckte, ein Raub der Flammen geworden. Die Gebäude, auf 500,000 Franken geschätzt, waren versichert; allein durch die Unterbrechung des Betriebs werden viele Arbeiter brodlos. Auch der Verlust einiger Menschenleben soll zu beklagen seyn.

Digitized by Google

(Zur Ersetzung der Dampfkraft!) Die Literary Gazette berichtet über eine neue Erfindung, die, wenn sie sich bestätigt, von den großartigsten Folgen werden würde. Es handelt sich um eine neue Kraft, welche die Dampfkraft ersetzen und völlig überflüßig zu machen verspricht. Der Erfinder, welcher der Literary-Gazette bekannt ist, gibt derselben folgende vorläufige Andeutung: „Indem ich gewisse, schon bekannte Kräfte combinirte, ist es mir nach zehnjähriger Arbeit und Anstrengung gelungen, eine neue, auf die Schiffahrt anwendbare Bewegkraft hervorzubringen, welche unbegrenzter Ausdehnung fähig ist und nur äußerst geringe Kosten erfordert. Mittelst dieser Kraft können Schiffe eben so schnell nach Indien hin- und zurückfahren, als bisher mittelst Anwendung des Dampfes möglich war, während der Aufwand fast nicht in Anschlag kommen kann. Die neue Kraft kann mit einer wahrhaft überraschenden Leichtigkeit gehandhabt und beaufsichtigt werden, selbst wenn sie bei sehr starkem Drucke arbeitet, und ihre Anwendung ist in allen Fällen gefahrlos. Sie ist auf das Schaufelrad eben so gut anwendbar, wie auf die Schraube; Dampfmaschine, Kessel und Kohlen fallen ganz weg. Sobald mir meine Erfindung durch Patent völlig gesichert ist, werde ich Ihnen eine Zeichnung der Maschinerie und eine vollständige Beschreibung der neuen Kraft, so wie der Art ihrer Anwendung übersenden, die beide außerordentlich einfach sind."

Die Proceßkosten sind bei den Beduinen in Arabien oft sehr bedeutend. Ist der Proceßgegenstand ein Roß, so können sich die Kosten auf ein Bekra (junges weibliches Cameel) belaufen; streiten die Parteien um ein Cameel, so bekommt der Kadi ein Dahab (4 fl. 12 kr.); bei Geldproceßen zieht der Kadi für den Spruch 25 pCt.; aber die Gerichts-Kosten hat stets die gewinnende und nie die verlierende Partei zu tragen. Läßt sich der Proceß durch menschlichen Scharfsinn nicht entscheiden, so werden die Parteien zum Mebesche (Oberrichter) geführt, welcher sie dem Gottesurtheile, ähnlich wie im germanischen Mittelalter unterwirft. Der Mebesche erhält dafür 40 Piaster oder ein zweijähriges weibliches Cameel. Körperliche Züchtigungen sind bei den meisten Beduinenstämmen unbekannt.

Palermo, 22. Nov. Seit zwei Tagen wirft der Aetna wieder Feuer aus.

Die Eisenbahn von Amsterdam nach Utrecht ist vollendet. — Die niederländische Regierung hat eine Uebereinkunft mit den malayischen Fürsten von Bali und Lombock abgeschlossen, laut welcher diese ihrem bisher ausgeübten Klippen- oder Strandrechte gegen verunglückte Schiffe entsagen und sich den darüber in Europa geltenden völkerrechtlichen Bestimmungen fügen. (Allg. Z.)

St. Petersburg, 21. Nov. Heute traten JJ kk. HH. der Großfürst-Thronfolger und seine Gemahlin aus Zarskoje-Selo ihre Reise nach Darmstadt an. Morgen wird der kais. Hof zum Winteraufenthalt in die hiesige Residenz zurückkehren. Am 17. traf Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael aus London hier ein, und am 23. wird Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Michael mit Ihren Princessinnen-Töchtern hier zurückerwartet. (Petersb. Bl.)

Im Posener Regierungsbezirk haben in letzter Zeit wieder sieben kleine Kinder, die ohne Aufsicht im Zimmer zurückgelassen wurden, in den Kaminflammen, denen sie zu nahe kamen, ihren Tod gefunden.

Hamburg, 23. Nov. Die künstlerische Ausführung der für JJ. MM. die Könige von Bayern und Württemberg bestimmten Danksagungstafeln hatte der Senat dem Maler L. Asher von hier übertragen, welcher seine Aufgabe mit Glück und vielem Talent in folgender Weise gelöst hat. Die Tafel für Württemberg stellt die romantische Poesie dar: ein geharnischtes Weib, das in die Saiten greift, neben ihr Ritter und Dichter, unter denen Schiller besonders kenntlich, und Minnesänger im Kreise von Frauen; es ist die Zeit der Waffen und geharnischten Gesänge. Daneben Ackerbau und Weincultur, wodurch Württemberg sich so auszeichnet; es öffnet sich eine Landschaft, Burgen liegen in Trümmern, der Ackersmann pflügt und säet und der Engel des Herrn gießt seinen Tau darüber aus: es ist Friede! Auf dem untern Rande findet sich die Handlung des barmherzigen Samariters dargestellt. Für Bayern ist die Wiederbelebung der Kunst gewählt. Oben in der Mitte sieht man in wohlgetroffenen Porträten den König auf dem Throne, umgeben vom hohen Rath seiner Künstler; zu beiden Seiten christliche und classische Kunst; hinter ihm in der Perspective München; rechts die Academie und Knaben aller Länder, kommend, die Kunst zu erlernen; links die wichtigsten neuern Erfindungen und Knaben, welche in die zu erbauende Stadt Kunstwerke tragen. Unten sieht man den klagenden Hiob von seinen Freunden getröstet und daneben Gott Vater den Hiob segnend und seine Häuser, die wieder aufgebaut werden.

Frankfurt a. M., 26. Nov. Von einigen unserer Advocaten ist der Vorschlag in Anregung gebracht worden, die Bildung eines aus Mitgliedern des hiesigen Gewerbe-Vereins zusammengesetzten Schiedsgerichts für Schlichtung streitiger Sachen zwischen Mitgliedern des Handwerkerstandes sowie zwischen Handwerkern und deren Kunden in Betreff der für eine solche Competenz geeigneten gewerblichen Verhältnisse ins Leben zu rufen. Die Ermöglichung einer schiedsrichterlichen Entscheidung derartiger Streitpunete würde um so wohlthätiger seyn, als sich diese in der Regel um Gegenstände von unbeträchtlichem Belange drehen, der durch die Kosten bei Verhandlungen auf processualischem Wege oft vielfach überstiegen wird.

Im Monat November laufenden Jahres wurden auf der Taunus-Eisenbahn 41,051 Personen befördert. Die Geldeinnahme während dieser Zeit betrug 21,503 fl. 21 kr.

Vom badischen Oberrhein, 2. Dec. Die Eisenbahnbauten schreiten allenthalben rasch voran. In den Gemarkungen von Offenburg und Appenweiher nahen dieselben ihrer Vollendung und für die Auffüllung des Bahnhofes zu Kehl, sowie für die Herstellung eines Durchstichs an dem Kinzigflusse in der Nähe des Rheins werden die nöthigen Arbeiten durch öffentliche Zuschlagungen morgen vergeben werden.

Vom nächsten Jahre an wird in Wien nur Eine Gasbeleuchtungsanstalt, nämlich die der Londoner Continentalgesellschaft, bestehen. Der Magistrat will alle vorzüglichen Plätze und Straßen mit Gas beleuchten lassen.

Preßburg, 1. Dec. In der gestrigen Circularsitzung ist der Entwurf zu der Repräsentation gegen das k. Rescript

Digitized by Google

über das Recht der croatischen Deputirten sich in ihren Vorträgen am Reichstag provisorisch — bis durch ein Gesetz eine definitive Bestimmung darüber getroffen seyn werde — der lateinischen Sprache zu bedienen, vorgelesen und ohne alle Abänderung unter dem Beifall der Stände gutgeheißen worden. In der heutigen Reichstagssitzung der Stände fand die abermalige Ablesung des genannten Nunciums statt, und als ein croatischer Deputirter es versuchen wollte, über dasselbe einige Bemerkungen in lateinischer Sprache zu machen, ward durch die Anwesenden, vorzüglich durch die Juraten, ein so unsinniger Lärm, ein so furchtbares Geschrei erhoben, daß man die Stimme des Deputirten ebensowenig, als die des Personals zu vernehmen im Stande war. Einige wiederholte Versuche des erstern, sich Gehör zu verschaffen, schlugen aus demselben Grunde fehl; der Personal (Präsident) sah sich endlich genöthigt, die lärmende Versammlung aufzulösen und die Erörterung des Nunciums zu vertagen, da letztere ohnehin einige Sitzungen ausfüllen dürfte. (Allg. Ztg.)

(Trinkregeln aus dem 15ten Jahrhundert.) „Wenn Du trinkst, so hebe den Becher mit beiden Händen von der Tafel und stelle ihn wieder so hin; Du sollst nicht trinken mit einer Hand, wie ein Fuhrmann, wenn er den Wagen schmiert. Du sollst ferner nicht trinken, wenn Dein Nachbar trinkt, nicht in den Becher husten, und nicht trinken, so lange Du Speise im Munde hast, wie ein Kind, nicht mit Geräusch trinken wie ein Ochse, nicht gurgeln wie ein Pferd, nicht die Nase in den Becher hängen, wie ein Schwein. Du sollst Nase und Mund abwischen, wenn Du getrunken hast!" —

Matrosenrache.

3.

Als der Capitän mit dem Verhör zu Ende war, fragte er den Lieutenant:

„„Ich begreife aber immer noch nicht, weßhalb Ihr den Bootsmann schluget?"

„„Weil er auf meinen Befehl den Schuldigen nicht strafen wollte und erklärte, er lasse sich lieber hängen!""

„Darin hat er gefehlt, denn Gehorsam ist des Untergebenen erste Pflicht. Sein Mitgefühl verdient Lob; sein Ungehorsam Tadel. Doch da er seine Strafe bereits bekommen hat, so ist die Sache abgemacht. Was jedoch Sam anbetrifft, so bekenne ich hier offen, daß ich zufrieden bin, wenn mein bester Freund im Puncte der Treue und Tapferkeit so die Probe hält. Der arme Junge, den Ihr noch nicht kennt und deßhalb nicht zu schätzen wißt, hat in der Spitheader Insurrection nicht weniger gethan, als dieß Schiff sammt den Officieren gerettet. Ich muß Euch das sagen und bin es Sam schuldig. So lange der Aufstand dauerte, war der Capitän an Bord seines Commandos quitt; Sam war von den Matrosen zum Befehlshaber ernannt worden und füllte seinen Platz aus. Aber sein Benehmen war der Art, daß er die Mannschaft an jedem Gewaltstreiche verhinderte und den Dienst durch die Officiere so ordentlich versehen ließ, wie zuvor. Doch das ist vorbei; also zur Sache! Laßt Euch, Lieutenant, ein für alle Mal gesagt seyn, daß, so lange die Flagge dort oben über unsern Köpfen weht, ich Capitän dieses Schiffes bin und daß ich es nicht dulde, wenn je wieder ohne meinen Befehl Hand an jemand gelegt wird. Abgemacht!"

Ein lautes Hurrah ertönte.

„Ruhig Ihr da! Eure Beifallsbezeugungen gehören nicht hieher. Euer Benehmen mißfällt mir radical! Ihr, die Ihr die Köpfe zusammensteckt und die Zähne zeigtet, sagt einmal, ob Euer Capitän je unbekümmert um Euer Wohl und Eure Rechte war? Aber es sind unter Euch noch Bursche, die ich schärfer auf's Korn nehmen werde und denen ich den Rath gebe, sich zusammen zu nehmen, weil sie unserm Schiffe noch wenig Ehre machen!... Zweiter Bootsmann, ruft die Leute zur Quartierwache auf und schickt die andern hinab!"

Die Rede des Capitäns hatte gewirkt; die Matrosen schlichen langsam fort; niemand wagte, den Commandanten anzusehen, sie schämten sich.

Nur Sam war bei der sogenannten Jacobsleiter stehen geblieben. Der Capitän ging mit untergeschlagenen Armen mehrere Male auf dem Verdecke auf und ab, blieb dann vor dem Matrosen stehen und sagte:

„Nun, Junge, was läßt Du den Kopf hängen? Verlaß Dich darauf, daß Deine Anhänglichkeit an König und Vaterland unvergessen bleibt. Thu Deine Schuldigkeit so gewissenhaft, wie bisher und Dir soll kein Haar gekrümmt werden. Bist Du zufrieden? Uebrigens laß Dir im Vertrauen gesagt seyn, daß, wenn wir im Hafen sind, ich für Deine Beförderung sorgen werde!"

„„Gott vergelt' es Euer Edlen!"" sagte Sam kleinlaut; „ich hoffe, Euer Edlen werden sich meiner nicht entledigen wollen. Ich will verdammt seyn, wenn ich nicht lieber mit Euch zur See bleibe, als wenn sie mich am Lande zum Lord machten.""

„Gut, gut, Junge! Jetzt kehr' an Deinen Platz zurück; von der Lordschaft reden wir einmal zu gelegener Zeit."

„„Ich lasse mich kielholen, wenn Ihr nicht der beste Capitän auf Seiner Majestät Flotte seid!"" brummte Sam in den Bart und ging.

Dieser Vorfall hatte auf die gesammte Mannschaft Eindruck gemacht, jedoch einen Eindruck, der je nach den Characteren sehr verschieden war, wie wir bald sehen werden.

Einige Wochen nach jenem unangenehmen Vorfalle warfen wir in der Tor-Bay Anker, um Trinkwasser einzunehmen. Alle Boote fuhren ans Ufer und die meisten Officiere benutzten die gute Gelegenheit zu einer kurzen Landpartie. Der Lieutenant, welcher indeß den Oberbefehl an Bord hatte, war übler Laune und ließ dieselbe an dem armen Sam aus, den er um so vergrillter peinigte und plagte, weil derselbe es für einen Ehrenpunct hielt, dem böswilligen Officier nie merken zu lassen, wie sehr ihn dieß verdrieße. „Ist er kleinlich genug, mir das Leben sauer zu machen," dachte Sam, „so bin ich zu stolz, um einzugestehen, daß er seinen Zweck erreicht." Heute jedoch wurde es dem guten Jungen fast zu bunt. (Forts. folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Göthe's „Torquato Tasso." Der Plan und Inhalt dieses Stücks ist sehr einfach. Man findet darin ein Hofleben, in welchem sich der berühmte Dichter Tasso (Hr. Dahn) mit seiner schwärmerischen Liebe zur Princessin Eleonora von Este (Mad. Dahn) mit seinem grillenhaften Betragen und düstern Mißtrauen gegen die Menschen unzufrieden bewegt, bis er zuletzt, wo er nach großer Verirrung sich zurückziehen muß, seine Herrschaft wieder über sich selbst gewinnt. Der unmuthige Held des Stückes vermag nur eine mit Unmuth gepaarte Theilnahme einzuflößen. — Man vermißt nicht bloß einen ganz befriedigenden Schluß, sondern überhaupt eine abgeschlossene und vollendete, eine bedeutsame und er-

Digitized by Google

habene Haupthandlung. Es gibt sehr umfassende, höchst gründliche und scharfsinnige Beurtheilungen dieses durch Feinheit und Zierlichkeit des Dialoge, durch blühende, an herrlichen Sentenzen übereiche Sprache ausgezeichneten Stückes. Ref. merkt die in dieser Beziehung empfehlenswerthesten Schriften hier an, was Manchem vielleicht willkommen seyn dürfte: Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften. Band 41. 1 u. 2. Lpz. 1790. — Zimmermanns dramaturg. Aufsätze 2r Thl. 1840. 8. — Ueber Göthe's Tasso, von Dr. Lewitz. Königsb. 1832. 8. (Zergliederung der Charactere, des Inhalts und der Tendenz des Stücks ꝛc. enthaltend). — Aug. W. v. Schlegels critische Schriften. 1r Thl. über einige Werke von Göthe, 1) Tasso. Berl. 1828. 8. (Schluß f.)

Berichtigung. In Nr. 145 S. 1170 Spalte 2 Zeile 27 ist nach dem Worte consuli einzuschalten; III tribunitiae potestatis IV.

Am Viehmarkte wurden vom 27. Nov. bis 2. Dec. verkauft: 96 Ochsen, 91 Kühe, 24 Stiere, 11 Rinder, 918 Kälber, 107 Schafe, 305 Schweine.

Regensburger Schranne vom 1. Dec. (Mittelpr.) Waizen: 18 fl. 44 kr., Korn 15 fl. 39 kr., Gerste 12 fl. 35 kr., Haber 7 fl. — kr.
Straubinger Schranne vom 2. Dec. (Mittelpr.) Waizen: 17 fl. 49 kr. Korn 14 fl. 34 kr. Gerste. 11 fl. 7 kr. Haber 6 fl — kr.

Staffette an einen gewissen Herrn Vetter u. Consorten. Für die Erkenntlichkeit, die am 6. d., als am Nicolai-Tag, mit einer Retourchaise hier ankam, meinen verbindlichsten Dank. Meine Bemühungen von demselben Tage im vorigen Jahre sind schon durch die gütige Erinnerung hinreichend belohnt. Es empfiehlt sich zu geneigtem Andenken der bekannte L.....l.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 8. Dec. „(Zum ersten Male): »Des Teufels Antheil,« comische Oper von Auber.

1464. **Bürger-Verein**
im Augsburgerhof.

Montag den 11. December:
Theatralische Vorstellung.
Anfang um 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Ant. Ertl, k. Hofzimmerputzer, mit Urs. Sedlmaier von Dachau. Joh. Weyermüller, städt. Marktinspector, mit Mar. Ther. Schmid, Maurermeisterstochter von Dischingen. Jac. Keser, b. Melber, mit Kath. Reindl, Bauerstochter von Pentenried. Jos. Schwarz, Heizer im Herzog-Max-Palais, mit Ther. Wurzer, Weberstochter v. Kirchdorf. Karl Bicking, b. Hausbesitzer, mit A. M. Franzbeck, Zimmermannstochter von Moasburg. Ludw. Welker, k. Postillon, mit Wilh. Stegmann, Ganzleidieneerstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarr.

HH. Jac. Rauchenecker, b. Stadtmusiker, mit Ros. Cresc. Wening, Schullehrers- und Cantorstochter von Erding. Jos. Wögerer, Uhrmachergehilfe, mit Cresc. Sturm, Gütlerstochter von Maisach. Joh. Nep. Mühlhölzl, Maurer, mit Mar. A. Etzelberger, Taglöhnerstochter von Friedberg. Georg Miller, Privatlehrer, mit M. Cresc. Schmid, Handelsmannstochter von Eichstädt. Peter Pfannenstiel, Steindrucker, mit Frzk. Beil, Schreinerstochter von Eichstädt. Seb. Ertle, b. Hufschmiedmeister, mit Barb. Kachlrieß, Hufschmieds-Wittwe. Frz. Forster, Anstreicher, mit M. Anna Linderer, Bäckermeisterstochter von Hartenstein. Joh. Settele, Zimmergeselle, mit Elis. Wiedemann, Waffenschmiedstochter von Weilheim. Aug. Schipvel, b. Schuhmachermeister, mit Mar. Frzk. Oberländer, Weberstochter von Eichstädt. Andr. Scherer, b. Milchmann, mit Doroth. Brunner, Schäferstochter v. Mündling. F. S. Reiner, b. Wildprethändler, mit Cresc. Rieger, ehemal. Gärtnerstochter von Kötzting. Benno Beck, Gerichtsapotheker in Altötting, mit Fräul. Carol. Ther. Math. Freyin von Brankh, k. Kämmerers- u. Oberstlieutenantstochter.

In der St. Anna-Pfarr.

HH. Andr. Baumann, b. Herbergsbesitzer, mit A. Mar. Haas, Milchmannstochter v. h. Steph. Ruhland, Melderhelfer, mit Magd. Schuster, Zimmermannstochter v. Obersendling. F. X. Lindl, Zimmergeselle, mit Magd. Halmheu, Hafbeubinderstochter v. h. Joh. Nep. Förtsch, Functionär beim k. Kreis- u. Stadtgericht dahier, mit A. Mar. Nagelschmid, Rathdienerstochter von Neuburg a/D.

Todesfälle in München.

Hr. Anton Gsellhofer, Schönfärbersohn, 30 J. a. Hr. Wilh. Ullmann, ehemal. Kaufmann von Regensburg, 75 J. a. Hr. Jac. Moser, ehem. magistrat. Stadtzimmerpatier, 87 J. a. Hr. Abrah. Will, Fayence-Fabrikbesitzer, 79 J. a. Barb. Schek, Bauerstochter von Grassau, Ldgs. Traunstein, 18 J. a. Magd. Riesanger, 75 J. a. Jul. Röller, Hoffischereimagd, 60 J. a.

1462. **Todes-Anzeige.**

Heute Nachmittags 1¼ Uhr entschlief zu einem bessern Leben, gestärkt durch die Spenden unsrer christlichen Religion, unserer theuerer Gatte, unvergeßlicher Bruder und Schwager,

der bürgerliche Buchhändler und Buchbinder

Friedrich Franz Xaver Attenkover,

in einem Alter von 38 Jahren.

Mit frommer Ergebung in den göttlichen Willen ertrug er seine schweren Leiden, von welchen ihn der Herr endlich an dem Tage seines heil. Schutz- und Namenspatrons erlöste.

Wir empfehlen den Verblichenen Ihrem frommen Gebete und liebevollen Andenken, bitten um stille Theilnahme und um Fortdauer Ihrer Wohlgewogenheit.

Ingolstadt, am 5. Dec. 1843.

Die Hinterbliebenen.

Auswartige Todesfälle.

In Augsburg: Fräul. Louise Zenetti, 18 J. 6 M. a.

In Ganghofen: Se. Hochw. Herr Jos. Sturm, Pfarrer daselbst, 64 J. a.

In Inning: Hr. Balthasar Reinnold, Posthalter.

In Neumarkt (Oberpfalz): Hr. Dr. Ant. Schaller, k. Ldgs. Arzt.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Bar. v. Gumern von Wien. Breiky, Kfm. van Bahia. Weiß, Reg. von Freyburg. Hom, Gastgeber von Nürnberg. Herberg, Kfm. v. Eupen.

Im goldenen Hirsch.

Hotz, Kfm. von Urach. Lauf, Kfm. von Blaubeuern.

Im goldenen Hahn.

Graf v. Gravenreuth, k. Kämmerer von Affing.

Im schwarzen Adler.

Paschka, Kfm. v. Köln. Ducas, Kfm. von Paris. Kneipp, Kfm. von Köln. Mayer und Pilger, Kaufl. von Frankfurt.

Im goldenen Kreuz.

Wilhelm, Priv. von Lindau.

In der blauen Traube.

Bernay, k. Regs.- und Kreisbaurath von Landshut. Rath und Röblin, Kaufl. von Kempten. Schmid, Kfm. von Augsburg. Dr. Heimker von Wien. Brandenburg. Kfm. von Regensburg.

Haus-Verkauf nebst Hafner-Gerechtsame.

1419. (3 b) In dem sehr gewerbsamen Markte Uttendorf, k. k. Pflegerichtes Mauerkirchen, ist ein ganz neu gebautes Haus sammt der darauf radicirten Hafners-Gerechtsame, dann Hausgarten und einer Wiese gegen sehr billige Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufslustige werden ersucht, sich über den Kaufspreis und Bedingungen entweder persönlich oder in frankirten Briefen an Herrn Michael Wochinger, Privatier in Braunau, zu wenden.

Braunau den 27. Nov. 1843.

Digitized by Google

Dem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publicum

mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß zu der unwiderruflich am nächsten 13. Januar statt findenden großen doppelten Geld- und Realitäten Verloosung

Loose zu 4 fl. 18 kr.

zu haben sind.

Bei Abnahme von 10 Stück gewöhnlichen wird 1 Stück gratis abgegeben.
Pläne sind bei Abnahme von Loosen unentgeltlich zu haben.

J. N. Oberndörffer

1463.(3a) Großhändler, Theatiner-Schwabingerstrasse Nr. 15.

1457. (2a)

Als unterhaltende Lectüre für die langen Winterabende

empfiehlt sich ferners und ist vorräthig bei **Jos. A. Finsterlin** in München:

Der deutsche Pilger durch die Welt.

Ein lustiger und lehrreicher

Volkskalender

für alle Länder deutscher Zunge

auf das Jahr **1844**. Dritter Jahrgang.

Herausgegeben von einer Gesellschaft von Gelehrten und Schriftstellern mit Beiträgen von

W. Alexis, Prof. Fehling, E. Geibel, F. Kugler, Hauptmann A. W. Pack, F. Röse, G. Schwab, Prof. Stieffel, W. Zimmermann und vielen Andern.

Mit einer farbigen Lithographie und vielen Original-Holzschnitten von Gnauth, Nisle und Malte.

Nebst mehreren Musikbeilagen.

16 Bogen Lexiconformat, auf schönem weißen Velinpapier. Elegant geheftet. Preis nur 54 kr.

1460.

Wohlfeiler Verkauf.

Ein Vorrath von 150 Zentnern Syrup (Melasse) zu 50° Beaumé pr. Ztr. 6 fl., pr. Pfd. 4 kr. Dann 1000 Zentner fein gemahlenes Schwarzbein pr. Ztr. 2 fl. 30 kr. pr. Pfd. 2 kr.

Zu Braunthal nächst München, an der Bogenhauserbrücke.

Gg. Zinker.

1454. Bei Antiquar J. N. Peischer am Hofgraben Nro. 1, rückwärts des kgl. Postgebäudes wird nunmehr das 99ste, in 4 Octavbogen über 1100 Werke in sich fassende Bücher-Verzeichniß unentgeldlich ausgegeben. Auch kann zugleich der Catalog der am 8. Januar 1844 in meiner Behausung vor sich gehenden Versteigerung einer ansehnlichen Büchersammlung aus verschiedenen Fächern der Literatur abverlangt werden.

1450. Ein reales **Melber-Recht** mit oder ohne Haus ist zu verkaufen. D. Uebr.

Anzeige.

1461. Unterzeichneter fertigt

Herren-Perücken

mit einem Inhaltsstoff versehen, welcher den wohlthätigsten Einfluß auf die Theile des Kopfes übt, und für diese Jahreszeit besonders zu empfehlen sind. Preis 4 fl., ohne selben 3 fl. und Toupet zu 2 fl.

Franz Thürmer, bürgl. Friseur, Nro. 22 an der Löwengrube.

1455.(2a) **1500 fl.**

werden gegen doppelte Sicherheit ohne Unterhändler sogleich aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

1456. (2a) Eine freundliche Wohnung mit 6 Zimmern, Küche, Garderobe und übrigen Bequemlichkeiten ist zu Georgi in der Löwenstraße zu verstiften. D. Uebr.

1451. **4000 fl.**

werden als Ewiggeld aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

1453. In guter Lage der Marxvorstadt ist ein solid gebautes und gut verzinsliches Haus mit Hofraum, Stallung und Remise zu verkaufen. Baarerlag 8500 fl. D. Uebr.

1459. Eine reale **Metzger-Gerechtsame** sammt Haus und allen dazu gehörigen Einrichtungen ist eingetretener Verhältnisse wegen billig zu verkaufen. Baarerlag 5—4000 fl. D. Uebr.

1426. (3b) Zwei Knaben von robustem Körperbau und nicht unter 16 Jahren werden in die Lehre genommen. Das Nähere in der Expedition des Eilboten.

1452. **Gnome.**

Die Gutheit scheint der Haupt-Character eines Menschen oft zu seyn;
Indeß sein Herz schwarz ist, ein Dämon schon geschlichen ist hinein.

v. B—ch.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 10. December. **№. 148.** München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 9. December 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
Waizen.	22 fl. 58 kr.	21 fl. 44 kr.	20 fl. 52 kr.	— fl. — kr.	— fl. 23 kr.
Korn.	16 „ 25 „	15 „ 37 „	14 „ 41 „	— „ — „	— „ 11 „
Gerste.	14 „ 29 „	13 „ 47 „	12 „ 31 „	— „ — „	— „ 33 „
Haber.	6 „ 50 „	6 „ 33 „	6 „ 21 „	— „ — „	— „ 27 „

Neue Zufuhr: Waizen 2070 Schäffel; Korn 929 Schäffel; Gerste 4942 Schäffel; Haber 786 Schäffel.
Rest: „ 331 „ „ 140 „ „ 1577 „ „ 40 „

Bayern.

München, 7. Dec. Vieles Interesse erweckten in diesen Tagen die öffentlichen Sitzungen des Cassationshofs für die Pfalz. Der Anwalt von Frankenthal, Dr. Willich, plädirte dabei in eigener Sache. (Allg. Ztg.)

Das Intelligenzblatt der k. Reg. v. Oberb. Nro. 51 vom 8. Dec. enthält unter andern Nachstehendes:

Inhaltlich höchster Ministerial-Entschließung vom 20. d. haben Seine Majestät der König der Stiftung eines einfachen Beneficiums in der Filialgemeinde Büchl, Ldg. Tölz, durch den daselbst commorirenden Conventualen des vormaligen Benedictiner-Stiftes Benedictbeuern, Priester Franz Wagner, freiresignirter Pfarrer von Eberfing, die allerhöchst landesherrliche Bestätigung allergnädigst zu ertheilen und hiebei allerhuldvollst auszusprechen geruht, daß dem Priester Franz Wagner die allerhöchst wohlgefällige Anerkennung der, durch diese seine Stiftung bethätigten frommen Gesinnungen kund gegeben und solche durch das Regierungsblatt des Königreiches veröffentlichet werde.

Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, zu Folge allerhöchster Entschließung vom 22. Nov. l. J. dem Priester Caspar Müller, Cooperator in Velden, k. Ldgs. Vilsbiburg, die Pfarrei Garching, k. Ldgs. München, zu übertragen, vermöge allerhöchsten Signates vom 23. v. Mts. das Bittgesuch des Schullehrers Jacob Offner zu Altötting vom 27. Juli l. Js. um Ruhestandversetzung und Uebertragung seines Schuldienstes an seinen Sohn, den Schulprovisor Joseph Offner daselbst, jedoch ohne Zugestehen eines Ruhegehaltes für Jac. Offner, allergnädigst zu bewilligen; vermöge allerhöchsten Rescripts vom 25. v. Mts. die in Folge der Beförderung des k. Policei-Commissärs Herrmann Bonn erledigte Stelle eines Commissärs bei der k. Policeidirection München an den bisherigen II. Assessor des k. Ldgs. Schongau, Friedrich Laar, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; endlich die durch Beförderung des bisherigen II. Landgerichts-Assessors Friedr. Laar zu Schongau als Commissär bei der Policeidirection München eröffnete Stelle eines II. Assessors bei dem Landgerichte Schongau dem geprüften Rechtspracticanten Heinrich Schenk, dermalen in Passau, zu verleihen. Der von der Anna Maria v. Barbier dem Priester Caspar Grünerbl auf das Barbier-Weißische Beneficium St. Blasii bei U. L. Frau in München ausgestellten Präsentation wurde unterm 29. Nov. l. Js., dann der von der Freifrau v. Mettingh auf Odelzhausen dem Priester Caspar Mitterer, Beneficiums-Vicar zu Odelzhausen auf das Beneficium zu Odelzhausen ausgestellten Präsentation wurde unterm 30. Nov. d. Js., und der von dem erblichen Reichsrathe Hrn. Grafen von Törring-Gutenzell, Erlaucht, dem Priester Jacob Brunner, Beneficiaten in Stein, Ldgs. Trostberg, auf die kath. Pfarrei Gebelsbach, Ldgs. Pfaffenhofen ausgestellten Präsentation unterm 30. Nov. l. Js. die landesherrliche Bestätigung ertheilt. Durch Regierungs-Entschließung vom 1. Dec. l. Js. wurde der Schul-, Chor- und Meßnerdienst zu Pähl, k. Ldgs. Weilheim, dem Hilfslehrer Andreas Pentenrieder von Murnau, übertragen.

Naabburg, Anfang Decembers. (Eingesandt.) In dem diesseitigen Landgerichts-Bezirke besteht die durch den würdigen Landgerichts-Vorstand, Titl Hrn. Alois Herman, der sich durch seine unermüdete Thätigkeit um das Landgericht Naabburg nur in der kurzen Zeit seines wohlthätigen Wirkens schon so viele Verdienste erworben hat, und deßhalb allgemeine Achtung und Liebe, so wie unbedingtes Vertrauen in hohem Grade genießt, eingeführte löbliche Sitte, daß sich alljährig am Tage der Plenar-Sitzung der Armenpflegschaften nach beendetem Geschäfte sämmtliche Herren Ortsbeamte und Honoratioren, sowie die geistlichen Vorstände der Localarmenpflegen zu einem frugalen Mahle versammeln, um sich und dem Volke ihre gegenseitige Achtung kund zu geben, und dadurch das Band ihres freundschaftlichen Zusammenwirkens immer fester zu knüpfen. —

Digitized by Google

Welch' wichtigen und wohlthätigen Einfluß dieses schöne Beispiel eines guten Einverständnisses zwischen Beamten geistlichen und weltlichen Standes auf ihre Amtsführung und das Volk äußern müsse, ist leicht einzusehen. Der Beamte und Seelsorger begleiten beide ein für die Menschheit höchst wichtiges und ehrwürdiges Amt. Der Eine hat die Rechte zu schützen, der Andere Wahrheit und Tugend zu befördern; der Eine das zeitliche Wohl, der Andere das ewige vorzugsweise um sich her zu verbreiten; beide arbeiten auf einen erhabenen Zweck hin. Ferner sind beide in vielen Geschäften, namentlich in Kirchenverwaltungs-, Armen- und Schulsachen, durch Gesetze angewiesen, in Berathschlagungen, Verfügungen, Berichten an höhere Behörden gemeinschaftlich zu Werke zu gehen. Unterstützen sie sich nun zum Guten im Dienste vertrauensvoll, so erleichtern sie sich nicht nur ihre Amtsgeschäfte, sondern das Volk wird sich auch ihrer Leitung williger und zutraulicher hingeben, Ordnung und Zucht wird leichter gehandhabt, und viel Gemeinnütziges sicherer und schneller zur Ausführung kommen. Dagegen mangelt diese Eintracht, versagen sie sich einander die wechselseitige schuldige Achtung, so erschweren sie sich die Arbeit, werden ihren Untergebenen zum Anstoße und legen sich selbst Hindernisse in der Führung ihres Amtes. O wie wünschenswerth wäre es daher, daß überall, wie im Landgerichtsbezirke Naabburg, Ortsbeamte und Seelsorger Hand an Hand gingen, um mit vereinigten Kräften das untergebene Volk zeitlich und ewig zu beglücken! Von ihnen ließe sich alsdann sagen, was I. Makk. 5. 62. geschrieben steht: „Das sind die Männer, durch welche das Heil in Israel bewirkt wird." Z.

Augsburg, 6. Dec. Das Problem der atmosphärischen Eisenbahn kann nach Berichten, die wir aus bester Quelle erhalten, als gelöst betrachtet werden, und zwar zu Gunsten des Systems. General Pasley, der berühmte Generalinspector der Eisenbahnen von Großbritannien und Irland, hat seinen Bericht an das Handels-Bureau erstattet, das darauf die Erlaubniß ertheilte, die nach jenem System erbaute Eisenbahn von Dublin nach Dalkey dem Personen- und Waarenverkehr zu übergeben. Die Eröffnung ward auf den 17. Dec. festgesetzt. Schon seit dem 18. Aug. (zu welcher Zeit die Bahn noch nicht ganz vollendet war) wurden Versuche unternommen. Diese wurden den ganzen September durch fortgesetzt. Vom 3. bis 20. Oct. fanden die förmlichen Probefahrten statt, denen unter andern General Sir J. Burgoyne, Generaldirector der öffentlichen Arbeiten von Irland, Sir W. Hamilton, Professor Lloyd, die HH. Brunel, Pim und Bergin, sowie aus Frankreich die HH. Bonfil und Mallet anwohnten. Alle Versuche und Proben fielen auf's günstigste aus, so daß am Schluß den HH. Clegg und Samuda die im voraus für den Fall des Gelingens festgesetzte Summe ausbezahlt wurde. Der längst durch Hrn. Bergin aufgestellte Satz: daß die Schnelligkeit eines Zuges auf der atmosphärischen Eisenbahn unabhängig von der Last und der Steigung sey, soll sich thatsächlich erhärtet haben. Die Schnelligkeit, in welcher die Probefahrten stattgefunden, war 34 bis 50 engl. Meilen in der Stunde (15 bis 22 Stunden). — Hr. Vignoles, stets ein warmer Vertheidiger dieses Systems, soll im Sinn haben, dessen Anwendung auf einen Theil der württembergischen Eisenbahnen vorzuschlagen. Bekanntlich wird auch in Preußen ein Versuch damit beabsichtigt. (Allg. Ztg.)

(Warnung gegen die Auswanderung nach Algerien.) Die französischen Blätter wissen von Algeriens Colonisation so viel Verlockendes zu erzählen, daß es auch teutschen Wanderlustigen schon eingefallen ist, dem angepriesenen Ziele zu folgen. Aber was ist ihr Loos? Die Trierer Zeitung erhält aus Algier folgende Warnung: „Der hiesige preußische Consularagent wird seit einigen Monaten von vielen Einwanderern aus Preußen bestürmt, die, nachdem sie sich zwei oder drei Monate in Africa aufgehalten, die völlige Ueberzeugung erlangt haben, daß alle Hoffnungen und Aussichten, welche ihnen in öffentlichen Blättern vorgespiegelt wurden, unerfüllt geblieben sind. Enttäuscht wünschen sie nichts sehnlicher, als das ihnen früher so angepriesene und gerühmte Land der Verheißung so bald als möglich zu verlassen und in ihr Vaterland zurückzukehren. Die französische Regierung, welche für die Colonisten die Ueberfahrtskosten bezahlt und denselben bei ihrer Ausschiffung die Naturalverpflegung verabreicht hat, welche die in Africa fictionirten Truppen erhalten, gibt nicht zu, daß die Familien, welche auf Kosten der Regierung hiehergekommen sind, gleichviel, ob sie Franzosen oder Ausländer sind, wieder zurückkehren, ohne der Colonie Dienste geleistet zu haben. Deßhalb wird auch keinem Auswanderer die kostenfreie Rückfahrt nach Frankreich bewilligt, besonders wenn derselbe noch nicht lange hier ist, es sey denn, daß derselbe von einer schweren Krankheit oder von anhaltenden Fiebern, welche unter diesem Clima nicht selten vorkommen, befallen werde. Das kann ich versichern, daß diese Unglücklichen von Allem entblößt sind und sich in einem erbarmungswerthen Zustande befinden. Wenn auch einige der Einwanderer bei ihrer Ankunft noch einiges Geld besaßen, so war solches doch bald ausgegeben; denn in Algier ist es weit theurer, als irgendwo anders. Der größte Theil der Einwanderer versteht es nicht, sich bei seiner Ankunft gehörig einzurichten, daher kommt es denn auch, daß, wenn diese Leute nun endlich zum Besitz der sogenannten Concessionen gelangen, sie von allen Hilfsmitteln entblößt und allein auf die Unterstützungen beschränkt sind, welche man ihnen auf kurze Zeit bewilligt. Diese Familien sind dann genöthigt, bei Privaten so lange für Tagelohn zu arbeiten, bis sie so viel erworben haben, um die Rückfahrt und schlechte Beköstigung auf einem Kauffahrteischiffe bezahlen zu können. Wenn sie sich nun bei dem Consul melden, um die erforderlichen Pässe zur Rückkehr zu erhalten, so kann derselbe ihnen solche auch bei dem besten Willen nicht geben, weil ihnen ihre Papiere von der französischen Regierung bei ihrer Ankunft in Africa abgenommen worden sind, und sie sich ohne diese nicht gehörig auszuweisen vermögen."

Die catholische Pfarrei Beuerbach ist erlediget. Dieselbe liegt in der Diöcese Augsburg, im Decanate Schwabhausen und im Landgerichtsbezirke Landsberg; sie zählt bei 1½ Stunden im Umfange 268 Seelen, worunter 1 Filiale und 1 Schule, und wird vom Pfarrer allein pastorirt. Die Einkünfte betragen 788 fl. 25 kr., die Lasten 51 fl. 31½ kr., wonach sich ein taxationsmäßiger Reinertrag von 736 fl. 53½ kr. ergibt. Die bei der Pfarrei befindliche Oeconomie besteht in — Tagw. 49 Dec. Gebäude, Hofraum und Garten, 75 Tagw. 34 Decim. Feldgründen, 28 Tagw. 57 Dec. Wiesen und — Tagw. 91 Dec. Gemeindegründen. Zur Führung derselben werden 3 männliche, 3 weibliche Dienstboten, 4 Pferde, 12 Kühe, und zum Uebernahmscapital beiläufig 2500 fl. erfordert.

Digitized by Google

Gesuche um diese Pfründe sind binnen 4 Wochen, vom 29. Nov. an, bei der k. Regg. von Oberbayern, K. d. J., einzureichen.
(Int.Bl. von Oberbayern.)

Die Pfarrei Berngau ist erledigt. Dieselbe gehört zur Diöcese Eichstädt, liegt im Decanate Neumarkt und im Ldgs.- und Rentamtsbezirke Neumarkt, zählt 2039 Seelen, 2 Filialen und 2 Schulen. Die Priesterschaft besteht aus dem Pfarrer und einem Hilfspriester. Reinertrag 801 fl. 11 kr. Zur Uebernahme dieser Pfarrei ist ein Capital von circa 1000 fl. nothwendig, wobei noch bemerkt wird, daß wegen des onus Fabricae bei den Pfarrgebäuden ein Proceß anhängig ist, der dermalen dem k. Oberappell.Ger. zur Entscheidung vorliegt. Gesuche sind binnen 4 Wochen, vom 28. Nov. an, bei der vorgesetzten k. Regierung einzureichen.
(Int.Bl. für Oberpfalz u. R.)

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Von der türkischen Grenze, 28. Nov. Die Untersuchung, welche in Ibrail über die Umtriebe der slavischen Propaganda gepflogen wird, hat Verbindungen an das Tageslicht gebracht, in welche nicht nur Bulgaren und andere Slaven, sondern selbst Individuen aus der walachischen Nation verwickelt seyn sollen. Es haben demzufolge neue Verhaftungen in der Walachei stattgefunden; die Beinzichtigten werden ohne Ausnahme nach Braila abgeführt, da sie sämmtlich von der daselbst aufgestellten Commission untersucht werden sollen.

Ancona, 27. Nov. Die Zahl der bei der Eröffnung der griechischen Nationalversammlung zu Athen anwesenden Deputirten belief sich auf 220 bis 240. Die gesetzliche Zahl ist 180. Der Ueberschuß erklärt sich aus dem Umstande, daß in mehreren Wahlbezirken doppelte Wahlen vorgenommen wurden. Ihre Reduction wird durch die zur Prüfung der Credentialien aufgestellte Commission stattfinden. Von den fremden Repräsentanten waren alle anwesend, mit Ausnahme des russischen, des Hrn. Catakazi, welcher seine Zurückberufung von dem Posten von Athen zwar noch nicht auf officiellem, jedoch auf sicherem Privatwege erfahren haben soll. Der König ward bei seinem Eintritt in die Versammlung mit Enthusiasmus bewillkommt. Die zur Verification der Vollmachten erwählte Commission besteht aus 15 Gliedern; 6 davon fallen auf den Peloponnes, 5 auf Rumelien, 4 auf die Inseln. Wichtiger ist ihre Eintheilung nach ihrer politischen Färbung. In dieser Hinsicht rechnet man 8 derselben zu den Kolettisten,*) 4 zu den Rappisten, 3 endlich zu den Anhängern Maurocordatos'. Dieß würde nun die Partei der streng Constitutionnellen als die stärkste darstellen. Nichtsdestoweniger scheint in die Versammlung bereits der Keim vielfacher Parteiungen gelegt zu seyn. Die extremste derselben, die jedoch nicht einmal eine bedeutende Minorität bildet, verlangt das Einkammersystem. Die Majorität adoptirt zwar das System der zwei Kammern, allein diese zerfällt wieder in die Partei derjenigen, welche die Wahl der Senatoren ganz dem König anheim geben will und diese ist die kleinste, dann in die Partei derjenigen, welche sie der Nation oder der Deputirtenkammer vindiciren, endlich in die derjenigen, welche dieses Ernennungsrecht zur Hälfte vom König, zur Hälfte von der Nation ausgeübt wissen wollen. In diesem Treiben verschiedenartiger Bestrebungen steht nun der König mit seinen redlichen Absichten, mit seinem über allen Zweifel erhabenen Wunsch, daß alles zum Besten der griechischen Nation ausfalle. Die anwärtigen Gesandschaften haben wiederholt erklärt, daß sie durchaus nicht gesinnt seyen, in die innern Angelegenheiten des Landes einzugreifen. Inzwischen kann man doch den Gesandten Englands und Frankreichs ein entschiedenes Uebergewicht des Einflusses am Hofe zu Athen nicht leicht absprechen, da sie von dem Könige fast in jedem wichtigeren Falle zu Rathe gezogen werden. — Kalergis soll Willens gewesen seyn, seine Entlassung zu nehmen, da er befürchten müsse, das Vertrauen des Königs nicht zu besitzen. Es soll ihm indessen bedeutet worden seyn, er möge immerhin seine Stelle behalten, da man anerkennen müsse, daß er seit dem 15. Sept. die Pflichten seines Commandos erfüllt habe. — Ein englischer Courrier hatte Hrn. Lyons Depeschen aus London gebracht, denen zufolge das englische Cabinet, wie früher das französische, den 15. Sept. und seine Folgen gutheißt.

*) Kolettis wurde in einer frühern Mittheilung dieses Blattes ein Phanariot genannt; er gehört aber der Geburt und der politischen Meinung nach zur Rumelioten-Partei.

Triest, 1. Nov. Mit großer Freude bemerken wir, daß man unter den griechischen Deputirten nur Eine Stimme hört, wie nöthig es sey, Eintracht zu wahren und die gegenseitigen Rechte von König und Volk auf besonnene gesetzliche Weise zu sichern. Niemand von Einfluß denkt daran, der Monarchie die zu ihrer Existenz nöthige Würde zu entziehen, noch ihr die Vorrechte zu nehmen, ohne welche sie ihre Aufgabe nie erfüllen könnte. (Allg. Ztg.)

Rom, 27. Nov. Von Ancona wurden die Theilnehmer an der dortigen Militärverschwörung, Leute verschiedener Waffengattungen, im Ganzen 18 an der Zahl, nach der Engelsburg abgeliefert. Ihr Proceß vor einem Militärgericht ist bereits eingeleitet. — Der k. k. österreichische General de Vacano ist hier eingetroffen.

Spanien. Telegraphische Meldung. Bayonne, 2. Dec. Das Ministerium hat ein Amnestiegesetz und ein Gesetz über die Wahl der Gemeinderäthe vorgelegt. Auf die Ernennung Hrn. Pidals zum Congreßpräsidenten soll Hr. Olozaga die Auflösung der Cortes verlangt haben, worauf die Königin in der Nacht vom 29. auf den 30. den Präsidenten und die Vicepräsidenten des Congresses zu sich berufen habe; ihren Rathschlägen zufolge soll die Präsidentschaft des Ministerraths und das Staatssecretariat (Portefeuille des Auswärtigen) Hrn. Olozaga wieder entzogen worden seyn. (A. Z.)

— Aus Paris wird unterm 4 Dec. geschrieben: Die „Presse" bringt heute die auffallende Angabe, die Regierung habe die vorgestern angekommene telegraphische Depesche nicht vollständig mitgetheilt, dieselbe habe nicht bloß die Absetzung des Hrn. Olozaga, sondern auch seine Verhaftung gemeldet. Dieß hat natürlich großes Aufsehen erregt, da man sich, will man nicht einen von den Moderados gemachten Staatsstreich annehmen, nicht wohl ein Motiv zu einem solchen Fortschreiten gegen den Mann denken kann, der am 27. noch im Congresse so energisch den Grundsätzen der Ordnung das Wort sprach. Gewiß ist, daß der General Serrano am 28. seine Entlassung eingereicht. Der Parteihaß zwischen Moderados und Progressisten ist wieder zur vollen Flamme angefacht. — Fürst Carini ist bereits zu Madrid. (A. Z.)

Digitized by Google

London, 1. Dec. Auch die Königin-Wittwe Adelheid ist, von ihrem Vetter, dem Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar, begleitet, auf Besuch bei Sir R. Peel in Drayton-Manor angekommen, dessen Umgegend dem Prinzen Albert treffliche Gelegenheit zum Jagdvergnügen darbietet. Am 29. Nov. besuchten Königin Victoria und Prinz Albert das nahe Lichfield, den Bischofssitz der Grafschaft Stafford, zunächst, um die dortige schöne Cathedrale zu sehen, deren Bau unter Bischof Clinton in den Jahren 1128 bis 1153 begonnen, aber erst gegen die Mitte des 13ten Jahrhunderts vollendet worden. Sie enthält unter andern Sehenswürdigkeiten die berühmte Gruppe, „die zwei Kinder" von dem englischen Bildhauer Chantrey, und das Grabmonument der bekannten Lady Mary Wortley Montague, jenes starkgeistigen Blaustrumpfs aus der kühlen Bolingbroke-Pope'schen Deistenzeit. Die Stadt Lichfield, auch berühmt als der Geburtsort des Dr. Johnson, hatte die umfassendsten Empfangsfeierlichkeiten angeordnet, und nicht weniger als vier Triumphbögen errichtet.

— Die Negociationen über einen Handelsvertrag mit Portugal sind jetzt bestimmt aufgegeben, und werden wahrscheinlich nicht wieder aufgenommen werden. Die Ankündigung dieser Wendung der Dinge, sagt der Globe, habe in der Londoner City sehr befriedigt; denn die bisherige Erwartung wirkte lähmend auf den Handel. Jetzt wisse der Handelsstand wenigstens, wie er mit Portugal daran ist. (A.Z.)

London, 2. Dec. Gestern verließen die Königin und Prinz Albert mit Gefolge Sir R. Peels Landsitz bei Tamworth, um zunächst den Herzog von Devonshire in Chatsworth zu besuchen, wo sie Abends eintrafen. Chatsworth in Derbyshire, unweit Blakewell, ein Jagdschloß mit großem Park, war 16 Jahre lang das Gefängniß der unglücklichen Maria Stuart, ehe sie nach Fotheringay-Schloß in der Grafschaft Northampton versetzt wurde.

— Um, wie sie sagt, gegen, sich widersprechenden und zum Theil abgeschmackten Gerüchten in teutschen und französischen Zeitungen über die Mission des Fürsten v. Oettingen-Wallerstein zu begegnen, schreibt die M. Post: „Mit großem Vergnügen sehen wir uns in den Stand gesetzt, aus bester Quelle zu melden, daß die Sendung des Fürsten keinen andern Zweck hat, als die Schutzmächte zu versichern und zu überzeugen, daß es der eifrige Wunsch des Königs Ludwig von Bayern sowie seines königlichen Sohns Otto ist, in Griechenland eine vernünftige und gemäßigte Form von Repräsentativregierung einzuführen — eine, soweit es die Umstände erlauben, der französischen und der englischen ähnliche Verfassung, eine Volksvertretung im Einklang mit der Sicherheit und Würde der Krone, ohne welche letztere anstatt der Ruhe und guten Ordnung immer nur Anarchie möglich wäre. Um dieß zu bewerkstelligen, Griechenland den Frieden und seinem Souverän die Sicherheit zurückzugeben, war es des Fürsten höchst ehrenvolle Aufgabe die Mitwirkung Frankreichs und Englands nachzusuchen. Wir können ferner berichten, daß der Fürst, nachdem er zweimal von Ihrer Maj. in mehrtägigen Besuchen auf Windsorschloß mit größter Auszeichnung empfangen worden, und nachdem er häufige und lange Conferenzen mit Lord Aberdeen und tägliche Berathungen mit den Repräsentanten der andern Mächte gepflogen, heute (1. Dec.) England mit dem stolzen Bewußtseyn verläßt, daß seine wichtige Mission keine fruchtlose gewesen. Fürst Wallerstein ist einer von den ausgezeichnetsten Staatsmännern Teutschlands." Was die Post über eine muthmaßliche weitere diplomatische Bestimmung Sr. Durchl. beifügt, übergehen wir als vorzeitig. (Allg. Ztg.)

— Die Rede O'Connells in der letzten wöchentlichen Repealversammlung in Dublin, sowie seine neue „Adresse an das irische Volk" bieten keine besondern neuen Momente dar, sondern ihr Inhalt ist im Ganzen nur eine Variation des bekannten alten Thema's. Des Staatsprocesses erwähnt er nur insoweit, daß er, ohne Prophezeiungen über sein persönliches Schicksal dabei zu wagen, vorausgesagt, derselbe werde, weit entfernt die Repealagitation zu hemmen, ihr einen neuen fördernden Impuls geben. Zugleich ermahnt er dringend zur Ruhe und Gesetzlichkeit, zweifelt auch gar nicht, daß das irische Volk sich streng innerhalb der Grenzen des Gesetzes halten werde, indem es ja wisse, daß es mit jedem Verbrechen, welches einen politischen Character an sich trüge, seinen Feinden in die Hände arbeiten und den gewissen Sieg der Repealsache verzögern würde. O'Connell sprach sehr gemäßigt und enthielt sich aller persönlichen Schmähungen auf seine Widersacher, nur der Times ging er heftig zu Leibe, weil — — — — — — — dieselbe das mehrerwähnte neuliche Verbrechen in der Grafschaft Tipperary (den Ueberfall der Familie Waller in ihrem Haus und Ermordung der Schwester Hrn. Wallers) auf Rechnung der Repealers setzte, während es doch nur ein vereinzelter Frevel gewesen, wie deren in jedem Lande vorkommen, und zwar in England verhältnißmäßig weit mehr, als in Irland. Habe doch der Statistiker Daunt berechnet, daß das Verhältniß der Mordthaten in England zu jenem in Irland wie 50: 12 sey; Diebstahl aber sey in Irland ohnehin seltener, als vielleicht in irgend einem andern Land der Welt. Thomas Steele zeigte, zur Erheiterung der Versammlung, an, daß er bei dem bevorstehenden Proceß Sir Robert Peel, den Herzog v. Wellington, die Lords Lyndhurst und Plunkett und Sir J. Graham als Zeugen wolle laden lassen.

Die Schraubenschiffe erwerben sich in England und Nordamerica immer mehr Beifall. Im October fand, wie der New-York-Herald vom 21. October meldet, eine Wettfahrt zwischen der americanischen Schraubenfregatte Princeton und dem Great-Western statt, wobei letzterer bei der Abfahrt einigen Vortheil, aber 8 englische Meilen seewärts bereits eine halbe Meile verloren hatte. Der Capitän des Great-Western stellte über die Fahrt folgendes Zeugniß aus: „Den 19. October 1843. Ich bezeuge mit Vergnügen, daß der Great Western von dem Schraubenschiff Princeton geschlagen worden ist; ersterer lief 9½ Knoten, und der letztere gewann innerhalb einer Stunde ¼ bis ⅓ Mile. Dieses Factum überzeugt mich, daß der Great-Britain, welcher jetzt als Schraubenschiff ausgerüstet wird, alle Dampfschiffe an Schnelligkeit übertreffen muß." — Als vor 3 Jahren die Schraube in Gestalt eines Korkziehers beim Archimedes zuerst angewendet wurde, hatte sie 8 Fuß Länge und 10 Fuß Durchmesser und beschrieb eine völlige Wendung. Seitdem hat man die Schraube in zwei halbe Wendungen getheilt und dadurch ihre Länge auf die Hälfte reduzirt, ohne die Wirkung zu verringern. Der Durchmesser ist auf 5 Fuß 9 Zoll reduzirt, wodurch die Schnellig-

Digitized by Google

keit des Umschwungs vermehrt und die Wirkung verstärkt wurde. Sie macht 138⅔ Wendungen in der Minute durch 26 Revolutionen der Maschine und bringt einen Fortgang des Schiffes auf See bei Windstille von 9¼ Knoten hervor. — Könnte man der Maschine eine Bewegung von 32 Revolutionen geben, so würde die Schraube 170¾ Wendungen machen und eine bisher unerhörte Schnelligkeit der Dampf-Schiffe hervorbringen. Der gelungenste Versuch ist die Mermaid, welche als Schraubenschiff alle Dampfschiffe der Themse geschlagen hat, ausgenommen den Railway, mit welchem sie jedoch Schritt hält.

Sämmtliche Postwagen in London gehen jeden Abend pünctlich um 8 Uhr vom Posthofe nach allen Richtungen des Landes ab und nur höchst selten werden kleine Ausnahmen gestattet. Unter Anderem wurden die Postwagen im Jahre 1838 bei der Krönung der Königin bis halb 9 Uhr aufgehalten, weil so viele Zeitungen mit der Beschreibung dieser Feierlichkeit abzusenden waren, und als dann eine allgemeine Parlamentswahl ausgeschrieben wurde, gingen sie erst um 9 Uhr ab, weil die zahlreichen Einberufungsschreiben nicht rascher expedirt werden konnten. Seitdem fand keine Verzögerung dieser Art mehr statt, bis am 14. Nov., wo die Posten abermals erst 20 Minuten nach 8 Uhr abgehen konnten, weil außer den gewöhnlichen 80,000 Briefen, welche regelmäßig mit ihnen versendet werden, auch 15,000 Briefe und 20,000 Zeitungen aus Ostindien zu befördern waren, die an diesem Tage mit dem Dampfschiffe von Alexandria in London ankamen.

Paris, 3. Dec. Das berühmte Project einer Colonisation des französischen Guiana scheint noch nicht ganz aufgegeben zu seyn, denn die Handelskammer von Paris hat kürzlich eine Commission von drei Mitgliedern ernannt, um dasselbe näher zu untersuchen. (A. Z.)

Frankreich ist das geldreichste Land Europas. Von 8 Milliarden Francs, worauf die ganze Geldmasse Europas geschätzt wird, besitzt Frankreich — einem Artikel im Ausland zufolge — fast die Hälfte, nämlich 3500 Millionen, darunter 300 Millionen in Golde.

Gottfried von Bouillons Reiterstatue, die in Brüssel aufgestellt werden soll, wird vom Boden bis zum Kopfe des Reiters 5 Metres hoch und in Erz 12,000 Kil. schwer werden. Der Bildhauer Simonis erhält für die ganze Arbeit 90,500 Franken.

Aus dem Haag, 2. Dec. Hr. van Hall soll nun dem Staatsrath seine neuen financiellen Gesetzentwürfe vorgelegt haben. Das projectirte 3procentige Anlehen zur Deckung der frühern Deficite soll 140 Mill. Gulden stark seyn. (Allg. Ztg.)

Wiesbaden, 2. Dec. Die Abreise unsres Herzogs nach St. Petersburg soll am 20. oder 24. d. stattfinden und rasch ausgeführt werden, da der Herzog noch der Geburtstagsfeier Ihrer kais. Hoheit der Großfürstin Helene beiwohnen will. —

Agram, 29. Nov. In Carlstadt verstarb am 24. Nov. der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Georg Frhr. v. Waldstädten, Carlstädter Grenztruppen-Divisionär und Inhaber des Tiroler Jägerregiments Kaiser Ferdinand, 69 J. alt.

Oesterreich. Es soll nun entschieden seyn, daß wie in Ofen und Mailand auch im Hradschin zu Prag, ein kaiserlicher Prinz — Erzherzog Stephan — residiren wird, um die Verwaltung des Landes zu leiten. Ob er Statthalter oder Vicekönig von Böhmen heißen werde, scheint noch nicht bestimmt. Der Hofrath Graf Stadion soll ihm dienstlich beigegeben werden. (N. Corr.)

(Neue Zuckerpflanze.) Im Echo du Monde Savant ist nach Angabe der zu Neapel erscheinenden Wochenschrift Omnibus die Rede von einer neuen Zuckerpflanze, der Asphodillwurz (racine de l'asphodèle), mit der in Griechenland Versuche gemacht wurden, die eine sechsmal größere Quantität und eine viel bessere Qualität Zucker als die Runkelrübe ergaben. Die Pflanze soll die ästige Asphodillwurz seyn, die auch im Neapolitanischen, wie in Nordafrica in Menge vorkommt.

Matrosenrache.

4.

Sam war verheirathet und er hatte seine Frau, die bei ihren Eltern zwischen Tor-Bay und Plymouth wohnte, seit der Spitheader Revolte nicht gesehen. Jetzt kam sie auf das Schiff, welches neben dem, auf welchem Sam diente, lag. Sie hoffte zuversichtlich, ihren Mann sehen zu dürfen; aber der Lieutenant berief sich auf den Befehl, der den Weibern den Zutritt an Bord untersagte. Der arme Sam mußte seine Frau also auf der Stelle wieder fortbringen und da sie so sehr weinte, so trat auch ihm eine Thräne ins Auge. Alle Matrosen waren über eine solche Tyrannei empört und es wäre ohne Zweifel zu Händeln gekommen, wenn die Standrede des Capitäns nicht noch nachgewirkt und Sam sich nicht jeden thätlichen Beweis der cameradschaftlichen Theilnahme entschieden verbeten hätte.

„Laßt's gut seyn," sagte Sam mit finsterem Gesichte; „es kommt wohl einmal die Gelegenheit, wo ich dem Officier beweisen will, weß Geistes Kinder wir beide sind."

Und diese Gelegenheit kam nur zu bald.

Wir kreuzten wieder in der Manche, als sich eines Abends ein so jäher Wind erhob, daß das Bugspriet brach. Unser Lieutenant bog sich über, um den Schaden genauer in Augenschein zu nehmen. Plötzlich erhob sich der Schrei:

„Ein Mann im Meere! Ein Mann im Meere!"

Aber das Pfeifen des Windes überholte den Hilfruf, so daß er von den Wenigsten verstanden wurde. Sam, der auf dem Backbord stand, hatte den Ruf jedoch vernommen, wiederholte ihn so laut er konnte, und stürzte zu den Verschanzungen. Bald war die ganze Mannschaft auf den Beinen; man warf Taue aus, aber der Mann war nirgends zu finden.

„Wo ist er?" rief der Capitän, der neben Sam stand. „Die Schaluppe in See!"

„Sam blieb stumm, aber sein Falkenauge fixirte einen dunkeln Punct im Meere.

„Wo ist der erste Lieutenant?" fuhr der Capitän fort.

„„Er ist's selbst... er fiel ins Meer!"" antwortete ein Dutzend Stimmen zugleich.

„Capitän, ich seh' ihn!" sagte aus seiner Unbeweglichkeit plötzlich auffahrend, Sam, und ehe der Capitän ihm antworten konnte, war er schon in die Fluth gesprungen.

Der Ertrinkende kam jetzt deutlich empor und schwebte wie eine starre, regungslose Masse auf der schäumenden Fluth

Digitized by Google

während Sam mit kräftigen Armen das Wasser theilte. Bevor der kühne Schwimmer jedoch die Stelle erreichen konnte, senkte sich die dunkle Masse mehr und mehr und war gänzlich verschwunden, als der Retter da war.

Der Augenblick war ergreifend. Der tüchtigste Matrose setzte das Leben aufs Spiel, um seinen Todtfeind zu retten; die edle Rache schien mißlungen und der Retter den guten Willen mit dem Leben bezahlen zu sollen. Während die Mannschaft starr vor Schrecken und Staunen dastand, war das Schiff eine bedeutende Strecke fortgeflogen und bis zum Einsteigen in die Schaluppe mehr Zeit verloren gegangen, als es sonst bei solchen Gelegenheiten der Fall zu seyn pflegte.

Endlich ging die Schaluppe in See und aller Augen hafteten an der Stelle, wo Sam mit dem Lieutenant verschwunden war. Die Welle schien, von jeder Last befreit, ihr Schaumhaupt stolz und triumphirend zu erheben.

„Dort! dort!" rief jetzt der Capitän, welcher den Matrosen zwischen zwei Wogen wieder zum Vorschein kommen sah. „Mehr rechts, Jungen! Vorwärts!"

Dieser Befehl, welcher dem Officier in der Schaluppe mit dem Sprachrohr zugerufen wurde, führte gerade auf den Punct zu, wo Sam mit der Fluth kämpfte. Man schöpfte neue Hoffnung; aber bald sank Allen wieder der Muth.

Eine riesige Woge brauste mit sprühendem Schaume wie ein wüthendes Ungeheuer heran, ereilte die Schaluppe, füllte sie im jähen Ueberstürze fast ganz mit Wasser an und schleuderte sie weit weg vom Puncte der Rettung.

Die Dunkelheit verhinderte, daß wir ihr folgen konnten, doch kam von Zeit zu Zeit auf den Wellen ein dunkler Punct zum Vorschein, woraus wir mindestens schließen durften, daß sich die Mannschaft tapfer gegen das Verderben wehrte.

Jetzt ward die zweite Schaluppe ausgesetzt und bemannt; es wurden an Bord des Schiffes Lichter angezündet: aber eine Viertelstunde nach der andern verging; schon schwebten wir länger als eine Stunde zwischen Furcht und Hoffnung.

In der größten Besorgniß und Unruhe schritt der Capitän auf dem Verdecke auf und ab; in den mißlichsten Fällen, bei Stürmen und Schlachten hatten wir ihn nicht so niedergeschlagen gesehen. Jeden Augenblick blieb er stehen, fragte den und jenen oder sah in die wogende See hinaus: es war eine wahre Marterstunde. Endlich rief ein kleiner Midshipman:

„Eine Schaluppe! Jetzt noch eine! Seht, seht, sie kommen."

„„Hurrah, Jungen! Gott Lob, sie sind gerettet!""

Bald hatten sie das Schiff erreicht und legten an.

„Ein Seil herab!" rief der Officier, der in der ersten Schaluppe war.

Während dieser Bemerkungen war von den Matrosen mit geschäftiger Eile und Vorsicht jemand an Bord geschafft worden und der Capitän hatte seine Befürchtungen kaum ausgesprochen, als derselbe, allem Anscheine nach todt, auf das Verdeck gelegt wurde.

„Ach Gott, Mr. L**," rief der Wundarzt; „mein armer Camerad!"

Und sogleich eilte er hinzu, um den Unglücklichen ins Zwischendeck zu transportiren.

„„Wie steht's mit dem Matrosen?"" fragte der Capitän mit dumpfer Stimme.

„„Sie haben also einen Schwerkranken!"" bemerkte der Wundarzt, der schon seit einer Stunde mit allem, was in solchen Fällen nöthig seyn kann, bereit stand.

„Ich fürchte, wir kommen so billig nicht los," brummte der Capitän. (Forts. folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Göthe's „Torquato Tasso." (Schluß.)

Was die Aufführung betrifft, so vertrieb Hrn. Dahn's Repräsentation der Titelrolle eine besonnene Haltung und Mäßigung, eine schöne Steigerung der Gemüthsstimmung; Weichheit und eine zur Schwermuth sich hinneigende Empfindung charakterisirte sein Spiel; er wußte es klüglich zu vermeiden, bei den letzten Scenen in den Ton der gewöhnlichen, dramatischen Helden zu verfallen; sein Vortrag der weichen, lieblich abgeschliffenen Verse war gelungen zu nennen. Er wurde nach Verdienst mit Applaus und zweimal mit Hervorruf beehrt. — Mad. Dahn war ganz die liebliche, feingebildete, zartsinnige, warm empfindende, in holder Anmuth und edelster Frauenwürde strahlende Princessin. Sie war des ihr reichlich zu Theil gewordenen Beifalls vollkommen würdig. — Dem. Denker war Gräfin Eleonore, voll weiblicher Schlauheit und Eitelkeit, Selbstsucht und — — Fügsamkeit, ein hoch und fein gebildetes Weib aus der großen Welt, an allem Schönen sich gerne ergötzend, und einen Kranz daraus flechtend, um ihn lieber sich auf das Haupt zu drücken; voller Lust und Anlage zur Intrigue und in dem kleinen Spiele der Staatsactionen wohl bewandert; nicht ohne Sinn und Empfänglichkeit für Besseres, aber nur so weit es dienen kann, sie zu schmücken und ihren Reiz und ihre Bedeutung in den Augen der Welt zu heben. Dieser Character entspricht der Individualität der Darstellerin, welche ohne scheinbare Kunst mit aller Natur aufs Anerkennenswertheste diese Rolle durchzuführen versteht. Antonio, der practische Staatsmann, und seine Weltmann würde nach der unmaßgeblichen Meinung des Referenten am Meisten der Individualität des Hrn. Jost zusagen. Uebrigens wurde er vom Hrn. Hölken, wenn auch vielleicht noch in Folge der längeren Unpäßlichkeit dieses wackeren Künstlers nicht so verständlich, doch so verständig, wie sonst, repräsentirt. Hr. Schenk (Fürst Alphons) ließ Nichts zu wünschen übrig. M. v. L

Augsburger Schranne vom 6. Dec. (Mittelpreis.) Waizen: 21 fl. 41 kr., Korn 16 fl. 59 kr., Gerste 14 fl. 5 kr., Haber 6 fl. 30 kr.

Passauer Schranne vom 5. Dec. (Mittelpreis.) Waizen: — fl. — kr. Korn 11 fl. 55 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 21 kr.

Lotto.

Zu München kamen den 7. d. heraus:

9. 27. 8. 52. 24.

1464. **Bürger-Verein**
im Augsburgerhof.

Montag den 11. December:

Theatralische Vorstellung.

Anfang um 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 10. Decbr.: »Curyanthe,« Oper.

Todesfälle in München.

Hr. Sed. Neumaier, b. Metzger, 62 J. a. Frau Barb. Hasler, pens. k. Kammerlehrerin, 60 J. a. Mar. Anna Kaindl, Maurerpalierstochter, 57 J. a. J. Walch, ehem. Wäscher, 65 J. a.

1455.(2b) **1500 fl.** werden gegen doppelte Sicherheit ohne Unterhändler sogleich aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

1456. (2b) Eine freundliche Wohnung mit 6 Zimmern, Küche, Garderobe und übrigen Bequemlichkeiten ist zu Georgi in der Löwenstraße zu verstiften. D. Uebr.

1468.(2a) **fl. 1000—2000** sind auf ganz sichere Hypothek sogleich auszuleihen. Das Nähere bei der Expedition des Eilboten.

Digitized by Google

1470.

Grosse Geld- und Realitäten-Verloosung

mit specieller Genehmigung Sr. Majestät des Königs von Bayern.

Unter Bezugnahme auf die frühern Bekanntmachungen der Herren Bevollmächtigten des Handlungshauses Alois Pann in Wien, mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß zu der

unwiderruflich am nächsten 13. Januar

stattfindenden großen doppelten Geld- und Realitäten-Verloosung, in welcher außer einer großen Anzahl von Nebentreffern Hauptgewinnste von

W. W. fl. 200,000	fl. 10,000	fl. 4000	fl. 2500	fl. 1400
„ „ 100,000	„ 8000	„ 4000	„ 2500	„ 1400
„ „ 80,000	„ 7500	„ 3000	„ 2000	„ 1200
„ „ 25,000	„ 6000	„ 3000	„ 2000	„ 1200
„ „ 15,000	„ 5000	„ 2800	„ 1500	„ 1145
„ „ 12,000	„ 5000	„ 2800	„ 1500	„ 1000 etc.

gemacht werden, die bisher äußerst rasch abgegangenen

Loose zu 4 fl. 48 kr.

bei mir als Hauptemittenten zum ausschließlichen Verschleiß für ganz Südbayern (und zwar für die Kreise Oberbayern, Niederbayern, dann Schwaben und Neuburg) noch zu haben sind.

Bei Abnahme von 10 Stück gewöhnlichen, wird ein Stück jedenfalls gewinnendes Loos gratis gegeben. Pläne sind unentgeldlich zu haben.

Isidor Neustätter,

Inhaber des Geld-Wechsel-Comptoirs am Promenade-Platze.

1438. (2b) Bei Jos. A. Finsterlin, Buchhändler in München, Salvatorstrasse (Kühgasse) Nr. 21 sind zu haben:

Alte und neue

Jägerlieder.

Mit Bildern und Singweisen.

Herausgegeben von

F. Pocci und F. v. Kobell.

Geheftet Preis 18 kr.

1433. In der **E. A. Fleischmann**'schen Buchhandlung in München ist so eben wieder angekommen:

Früstemann Dr., Sammlung erprobter, äußerst leicht anwendbarer, erst in neuester Zeit entdeckter und noch wenig bekannter Mittel

zur Heilung

erfrorner Glieder, eiternder Fußwunden, der Schwerhörigkeit, Migraine, Unterleibsbeschwerden, Wassersucht, Verbrennungen, Goliksschmerzen, Schlaflosigkeit, Wurmkrankheiten, Harnbeschwerden, Flechten, Zahnschmerzen, nächtlichem Schweiße, rheumatischen und gichtischen Uebel, Epilepsie, Auszehrung, Fußschweiße, Heiserkeit, Wasserscheu, Gliederlähmung, Verstopfung, Trunksucht, Brüche, Luftröhren- und Lungenschwindsucht, Seekrankheit, Verschleimung, Kurzsichtigkeit, Verstopfung der Nase, des Verschwindels, Schwindels, Nierensteins, Zitterns der Hände, Magen-, Brust-, Waden- und Fußkrampfes, Hustens, Podagras, geschwollenen Zäpfchens u. s. w., nebst Belehrungen über die Heilwirkungen des kalten Wassers, Kalkwassers und Champagners, die bessere Benützung des isländischen Mooses, Färbung und Erhaltung der Haare, Mittel gegen Vergiftungen und Muttermahle ꝛc., sowie auch vielen andern wichtigen Belehrungen zur Gesundheitskunde. Nordhausen, Fürst 1843. 36 kr.

1457. In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen, in München bei **E. A. Fleischmann** u. A. zu haben:

Der belehrende

bayerische Secretair.

Ein Hand- und Hilfsbuch

für die

Geschäfts- und Gerichtsverhältnisse des Bürgers mit besonderer Berücksichtigung Bayerns.

Inhalt.

I. Eine Anleitung zur Abfassung von Bitten, Vorstellungen und Eingaben. II. Ein vollständiger Briefsteller. III. Belehrung über die Abfassung von Verträgen aller Art, so wie von Testamenten und Codicillen. IV. Ueber Hypotheken, die bayerische Hypotheken- und Wechselbank, Staatspapiere und Actienwesen, Wechsel und andere ins Handels- u. Verkehrwesen einschlagende Aufsätze. V. Eine faßliche Auseinandersetzung des bayerischen Criminal- und Civilprocesses. Im Anhange die in Bayern geltenden Rechte, das Stempelgesetz, die Namen und Titulaturen aller bayer. Civil- und Militärstellen, so wie die Erklärung der im Geschäfts- und Amtsstyle gebräuchlichen Fremdwörter.

Mit über **800** Formularien.

Von

einem practischen Geschäftsmanne.

Zweite, sehr verbesserte und mit vielen Formularien vermehrte Auflage.

668 Seiten. gr. 8. Pr. broch. 1 fl. 30 kr.

Der günstige Beifall, welchen dieses Werk gefunden, so daß in kaum einem halben Jahre die nicht unbeträchtliche erste Auflage vergriffen war und die zweite nothwendig wurde, spricht so deutlich für die Brauchbarkeit des Buches, daß es jede Anpreisung überflüßig macht. Selbst bewährte Geschäftsmänner haben dasselbe als ein practisch nützliches Nachschlagebuch befunden. Die zweite Ausgabe wurde nicht nur einer strengen Revision unterworfen, sondern auch mit vielfachen Zusätzen und Formularien, vorzüglich bei der für den Verkehr so wichtigen Lehre von den Verträgen, und mit einem ganz neuen Abschnitte über das bayerische Conscriptionswesen versehen.

Wer nur einen Blick auf vorstehende des hier beschränkten Raumes wegen unvollständige Inhaltsanzeige wirft, wird sich überzeugen, daß noch kein ähnliches mit so vieler Umsicht bearbeitetes und darum für Jedermann brauchbares, für Viele aber ganz unentbehrliches Buch erschienen ist. Der Preis ist der allgemeinen Zugänglichkeit wegen im Verhältnisse sehr niedrig gestellt.

1451. **4000 fl.**

werden als Ewiggeld aufzunehmen gesucht. O. Uebr.

Digitized by Google

1466. Meine gestrige Bekanntmachung, betreffend die Mödlinger-Loose, nehme ich hiemit zurück.

München den 8. December 1843.

J. N. Oberndörffer.

1469.

Ankündigung.

Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publicum seine Geschäfts-Eröffnung ergebenst anzuzeigen; und empfiehlt sich in Anfertigung aller Taschner-Arbeiten, als: jeder Gattung von Reisekoffern, Mantel, Reise- und Flintensäcken, Hutschachteln, Jaad-, Hühner-, Damen-, Reise-, Schul- und Geldtaschen, Sitzkissen und Felleisen ꝛc. ꝛc.

Ferner empfiehlt er sich in allen Polsterarbeiten mit Leder, als: Sessel, Bänke, Canapee ꝛc., Beziehen der Billarde, so wie in Verfertigung jeder Art von Ordonanz- wie Interims-Tschako's nach neuester Façon, und lakirten Lederwerken. Unter Zusicherung moderner und dauerhafter Arbeiten, verbunden mit den billigst möglichsten Preisen wird sich der Unterzeichnete seinen verehrtesten Kunden auf das Beste zu empfehlen suchen.

Joseph Kotz,

Taschner und Tschako-Verfertiger, Schäfflergasse Nro. 15.

Bekanntmachung.

1456. (2b) Am 14ten dieß Früh 9 Uhr wird im Amtslocale der königl. Zeughaus-Hauptdirection eine Quantität fein präparirtes Kupferblech für Zündhütchen-Feuer an den Wenigstnehmenden, vorbehaltlich höherer Ratification, in Lieferung gegeben. Unternehmer für dieses Geschäft werden eingeladen, zu erscheinen, die näheren Bedingungen zu vernehmen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

München den 1. December 1843.

1459. Eine reale **Metzger-Gerechtsame** sammt Haus und allen dazu gehörigen Einrichtungen ist eingetretener Verhältnisse wegen billig zu verkaufen. Baarerlag 5—4000 fl. D. Uebr.

Anerbieten.

1420. (2b) Ein auch z. T. placirter Scribent wünscht bei einem Patrimonial- oder andern Gerichte dauernde Beschäftigung. Portofreie Briefe mit der Adresse E. W. Z. Nro. 1420 besorgt die Expedition des Eilboten.

1458. In der **E. A. Fleischmann**'schen Buchhandlung in München ist wieder zu haben:

Lotto-Geheimnisse

oder

der vorsichtige Amben- und Ternen-Spieler.

Faßliche Anleitung zur Kunst ohne Anstand und die mindeste Schwierigkeit in jeder beliebigen Ziehung der aus 90 Nummern bestehenden Zahlenlotterie jedesmas 4 Amben mit einem Auszug auch wohl 3 Ternen mit einer bestimmten oder unbestimmten Ambe und endlich sogar sehr leicht und unfehlbar, 2 Quaternen mit einer Terne zu errathen. Ulm, 1813. Ebner. 30 kr.

1450. Ein reales **Metzger-Recht** mit oder ohne Haus ist zu verkaufen D. Uebr.

Münchener-Börse

vom 7 December 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt. 101⅜	101⅛
Bank-Actien Div. II. Sem. pr. 680	—
detto Mt. —	—
detto ultimo Dec. —	—
K. K. Oesterreich'sche	
Metalliq. à 5 Proc. prpt. . 112⅜	112
detto à 4 Proc. prpt. 102	—
detto à 3 Proc. prpt. . —	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt —	—
„ „ v. 1839. prpt. —	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem. 1690	1680
detto detto 1 Mt. —	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl. —	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl. —	—
Eisenbahnen:	
Münchner-Augsburg —	95⅛
Münchner-Augsburg-Part. Obl. 102⅝	102⅛
„ „ Prioritäts-Act. —	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais. .	5,34
Friedrichsdor	9,46
20 Fr. Stück pr. St. . .	9,26

10. Münchener Hopfenmarkt vom 7. December 1843.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pf. fl.	kr.	Wahrer Mittelpr. für 100 Pf. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pf. fl.	kr.
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.						
Ober- und Niederbayer. Gewächs.	Neues 1843.	207,16	154,56	361,72	152,86	208,86	67	59	65	22	61	5
	Altes 1839 à 1841.	217,52	—	217,52	—	217,52	—	—	—	—	—	—
	Wolnzach gesiegeltes Marktgut 1843.	—	50,01	50,01	16,87	33,14	80	—	80	—	78	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Neues 1843.	79,21	20,95	110,16	69,97	30,19	78	15	73	48	70	—
	Spalter Stadtgut ges. 1843.	17,54	—	17,54	17,54	—	82	—	82	—	82	—
	Spalter Nebengut v. Mosbach, Weingarten u. Stirn.	8,31	—	8,31	8,31	—	80	—	80	—	80	—
Ausländisches Gut.	Satzer Stadtgut 1843.	19,02	17,14	36,16	10,50	25,66	84	—	84	—	84	—
	Satzer Kreisgut mit Attest und Siegel 1843.	106,95	94,15	201,10	17,75	183,35	77	—	77	—	77	—
	Leitmeritzer, Auscha'er u. übrig böhm. Gut 1843.	19,50	53,51	73,01	—	73,01	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen:		675,21	390,32	1065,53	293,80	771,73	Geldbetrag 20,844 fl. — kr.					

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Mittwoch, den 13. December. № 149. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Bei dem Herannahen des Jahresschlusses hält die unterzeichnete **Redaction des bayerischen Eilboten** für die angenehmste Pflicht, allen ihren verehrlichen Titl. Abonnenten und Mitarbeitern für das bezeigte Wohlwollen auf's gebührendste zu danken, und ladet zugleich zu neuem Abonnement hiemit freundlichst ein. Der Eilbote erscheint, wie bisher, wöchentlich dreimal, Mittwoch, Freitag und Sonntag, jedesmal einen ganzen, nach Umständen auch anderthalb Bogen stark, und kostet für die verehrl. Bewohner Münchens und der Umgegend oder diejenigen, die das Blatt durch Boten abholen lassen, jährlich **nur 2 fl. 24 kr.**, halbjährig **1 fl. 20 kr.** Auswärtige aber, die ihre Bestellung bei der ihrem Wohnorte nächstgelegenen k. Posterpedition machen wollen, bezahlen an dieselbe im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. Rayon 1 fl. 56 kr. und im III. Rayon 2 fl. 5 kr. halbjährig. Des bayerische Eilboten ist auch zu Ankündigungen aller Art bestens zu empfehlen, und es kostet, ungeachtet der außerordentlichen Verbreitung desselben, die dreispaltige Zeile oder deren Raum doch nur 2 Kreuzer.

Indem man noch höflichst bittet, die Bestellungen für das neue Abonnement recht bald zu machen, um nicht genöthigt zu seyn, an später Eintretende mangelhafte Exemplare abgeben zu müssen, empfiehlt sich ergebenst

Die Redaction des bayerischen Eilboten.

Bayern.

Das k. Regierungsblatt Nro. 39. vom 11. Dec. enthält unter andern Nachstehendes:

Se. Maj. der König haben unterm 26. Nov. l. J. die Errichtung einer Poliklinik in der Haupt- und Residenzstadt München, als Lehranstalt der k. Ludwigs-Maximilians-Universität München anzuordnen, und für Leitung derselben den Privatdocenten Dr. Carl Schneemann in München zum außerordentlichen Professor der Medicin an gedachter Universität provisorisch zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die Stelle eines Policeicommissärs an der Strafanstalt zu Würzburg prov. dem Accessisten des Appell.Ger. von Schwaben u. N., J. K. Frhrn. v. Leoprechting, z. Z. Practicanten bei der Zucht- und Strafarbeitshaus-Commission München, zu verleihen; zu der bei der k. Regierung von Schwaben u. N. erled. Stelle eines Secretärs 1. Classe prov. den Secretär 2. Cl. daselbst, K. A. Weber, zu ernennen; den Friedensrichter Ph. J. Moll zu Kaiserslautern unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner bisherigen Dienstleistung auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen; die erled. Friedensgerichts-Schreiberstelle in Neuhornbach dem 1. Untergerichtschreiber an dem Bezirksgerichte in Landau, L. Laurent, prov. zu verleihen; den Rentbeamten Dr. M. Meyer in Wertingen zum Cassier bei der Kreiscasse von Schwaben u. N. prov. zu ernennen; den Officianten bei der Kreiscasse von Unterfranken u. A., M. Mayerhofer, zum Controleur daselbst prov. zu ernennen, und dessen Stelle dem Cameralpracticanten P. Lizius in München prov. zu verleihen.

Se. Majestät der König haben zu beschließen geruht, daß die Gemeinden Günthersbühl und Oedenberg von dem k. Landgerichte und Rentamte Erlangen zu trennen und dem k. Landgerichte Lauf, sowie dem k. Rentamte Hersbruck zuzutheilen seyen.

Se. Majestät der König haben nachstehende catholische Pfarreien und Beneficien allergnädigst zu verleihen geruht: die Pfarrei Saal, Ldgs. Kelheim, dem Pfarrer von Wittesheim, Pr. X. Franz; die Pfarrei Erbendorf, Ldgs. Kemnath, dem Beneficiaten zu Erbendorf, Pr. J. B. Thanner; die Pfarrei Niedermurach, Reggs.-Bez. Oberpfalz, dem geprüften Pf.A.Cand. Pr. A. Krempl, z. Z. expon. Cooperator in Diepoldskirchen; die Pfarrei Osterzell, Ldgs. Kaufbeuern, dem Pfarrer zu Ellerbach, Pr. J. M. Koch; die Stadt-Pfarrei Deggendorf, Ldgs. gl. Nam., dem Studienrector und Seminardirector in Neuburg, Pr. Jos. Strobel; die Pfarrei Billenhausen, Ldgs. Krumbach, dem Pfarrer in Bonstetten, Pr. B. Reiter; die Predigerstelle an der Metropolitan- und Stadtpfarrkirche zu U. L. Frau in München dem Cooperator daselbst, Pr. G. Dreer; die Pfarrei Schönthal, Ldgs. Waldmünchen, dem Pfarrer zu Neukirchen-Balbini, Pr. J. B. Piehler; die Pfarrei Griesbach, Ldgs. Tirschenreuth, dem gepr. Pf.A.Cand. Pr. Ph. Anmiller, z. Z. expon. Cooperator in Reibersdorf; ferner zu genehmigen geruht, daß von dem hochw. Herrn Bischofe von Regensburg die Stadt-Pfarrei Dingolfing dem Pfarrer von Niedermurach, Pr. G. Lengthaler; so auch das Beneficium in Hailing, Ldgs. Straubing, dem Pfarrer zu Haybach, Pr. J. G. Schuster; endlich daß von dem hochw. Herrn Bischofe von Würzburg die Dom-Stadtpfarrei zu Würzburg dem Domcapitular Pr. Dr. G. J. Götz daselbst verliehen werde.

Se. Majestät der König haben der von dem Herrn Fürsten von Oettingen-Oettingen und Oettingen-Spielberg für den 2. Pfarrer an der protest. Stadtpfarrkirche in Oettingen, K. E. L. A. Siebenkees, auf die 1. protest. Pfarrstelle daselbst ausgestellten Präsentation, unter Uebertragung des dort. Decanates an denselben, die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Der Landwehr-Hauptmann Mich. Jacob in Rittenau wurde

Digitized by Google

zum Major und Commandanten des Landwehr-Bataillons Roding und Rittenau, im Regge.-Bezirke Oberpfalz ꝛc., allergnädigst befördert.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Ant. Vollnhals, Sohn des in München verstorbenen Koch und Metzgers, Mich. Vollnhals, für großjährig zu erklären.

Se. Majestät der König haben folgende Gewerbs-Privilegien zu ertheilen geruht: ein 1jähriges dem Kriegscommissär F. J. B. Russinan und dem Mechanikus A. Knocke, beide in München, auf Anfertigung und Ausführung von Feuergewehren nach einer von ihnen erfundenen, verbesserten Construction zum Laden der Gewehre ohne Ladstock, bei ungestörter Verbindung mit Lauf und Schäftung; ein 5jähriges dem Mechanicus K. Schwarzkopf zu Nürnberg, auf Anwendung der von ihm erfundenen eigenthümlich gebauten Maschine zur verbesserten Enthülsung und Zertheilung der Gerste, der Erbsen und der Linsen; ein 6jähriges dem Schuhmachergesellen K. Fuchs in München, auf Anwendung des von ihm erfundenen Verfahrens bei Verfertigung von Schuhen und Stiefeln, durch welches das Eindringen des Wassers durch die Nähte unmöglich gemacht, der Schweiß vom Oberleder ab- und dieses stets weich gehalten, sohin in seiner Dauer wenigstens um das Doppelte erhöht werden soll; ein 3jähriges dem Schlossergesellen J. Gleffer zu München, auf Anwendung des von ihm erfundenen eigenthümlichen Verfahrens, Schlösser und Schlüssel, sowie jede andere Art von Schlosserarbeit, welche bisher nur durch Anwendung des Kohlenfeuers verfertigt worden, auf kaltem Wege, ohne Kohle und Feuer herzustellen; ein 5jähriges dem Schuhmachergesellen J. Rosenbach zu München, auf Anwendung des von ihm erfundenen Verfahrens zur Verfertigung von wasserdichten Schuhen und Stiefeln, mittelst eines eigenthümlichen Bindemittels; ein 3jähriges dem Lampenfabricanten K. Marold in München, auf Anfertigung und Ausführung der von ihm erfundenen, verbesserten Straßenlaternen, sammt Lampen, und den dazu nöthigen Bedienungs-Apparaten; ein 10jähriges dem Buchbindergesellen F. Renoth in der Vorstadt Au bei München, auf Anwendung des von ihm erfundenen, verbesserten und eigenthümlichen Verfahrens bei der Buchbinderei; ein 6jähriges dem Goldarbeiter W. Pummerer in München, auf Anwendung der von dem Kleidermacher J. Artmann in München, gemachten, und von diesem eigenthümlich erworbenen Erfindung einer wesentlich verbesserten Maschine zur Verfertigung von Gold- und Silber-Bouillons, dergleichen Flinderln und feinen Gold- und Silberschnüren; ein 5jähriges dem Techniker und Kupferstecher J. Meyer aus Luxemburg, z. Z. in der Steingutfabrik zu Hirschau, auf Anfertigung und Anwendung der von ihm erfundenen bleifreien Glasur.

Seine königl. Hoheit, Kronprinz Maximilian, wohl erkennend, daß der Eifer zu geistigen und physischen Fortschritten nur durch zweckmäßige Lectüre unterm Volke angeregt werden kann, hat Anlaß zur Schöpfung eines unter seiner hohen Protection und Unterstützung stehenden Kalenders gegeben, der in der literarisch-artistischen Anstalt dahier vor einigen Tagen in seinem dritten Jahrgange erschienen ist, und in Aller Händen zu seyn verdient. In der That finden wir in unsern Bibliotheken kein Buch, das in die Hütte, wie in den Palast eher dringt, als der Kalender, welcher zwar nicht dazu bestimmt ist, zugleich ein Lesebuch zu seyn, aber doch immer mit einem solchen verbunden werden soll. Der Kalender, jedem Hause unentbehrlich, kommt beinahe täglich in die Hände seines Besitzers, und legt ihn der Hausvater weg, so greifen die Familienglieder, eines um's andere, darnach, und durch so oftmaliges zu Handen bekommen und lesen bleibt wohl kein Buchstabe des nützlichen und belehrenden Inhalts ohne wohlthuende Wirkung. Wenn wir nun die günstige Gelegenheit, die der Kalender auf die allgemeine Volksbildung ausübt, in Betracht ziehen, so müssen wir uns über die theilweise bisherige Mangelhaftigkeit desselben sehr verwundern, denn schon mancher Same, der durch ihn ausgestreut worden wäre, könnte bereits gesegnete Früchte tragen. Diese oft gefühlte Lücke ist nun durch unsern benannten Kalender ersetzt. Der Redacteur desselben, Hr. Hofrath Dr. Hermann, legte ihm die so nothwendige Popularität zum Grunde, die für Hauswirthschaft, Gewerbe und Kunst von gleich entschiedenem Vortheile ist. Schon der eigentliche Kalender nebst den vielen statistischen Beigaben, als Münz-, Maaß- und Gewichtstabellen, Bauernregeln und andern Practica bietet uns ein nützliches Consomme, dessen wir alle Augenblicke bedürfen, und welches besonders der Geschäftsmann gar zu oft vermißt. Die Aufsätze des unterhaltenden Theils (in Originalien bestehend) sind für jeden Leser von gleichem Interesse und enthalten eine Fülle gemeinnütziger Belehrung, die wir ja nicht ausser Acht lassen dürfen. Dabei ist die typographische Ausstattung sehr angenehm. Der Preis dieses Kalenders ist 1 fl. 3 kr., dem Anscheine nach für einen Kalender etwas hoch, aber bei näherer Einsicht gewiß sehr billig. Er liegt in jeder hiesigen und auswärtigen Buchhandlung zum Durchschauen vor, und man möge sich über die Wahrheit des Gesagten nun selbst überzeugen. (Eingesandt.)

Concessionsgesuche

in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Bierschenks-Concession sucht nach: Gabr. Jäger, Bürger und dermaliger Wirthschaftspächter in Großhesselohe.

" " Bierschenks-Concession: Georg Mayerhofer, verehel. Bürger und vormal. Hausbesitzer dahier.

" " Büchsenschäfters-Concession: Ferd. Görke, Bürger und Büchsenmacher dahier.

" " Glasers-Concession: Franz Haug, Glasergeselle von hier.

" " Tapezierers-Concession: Carl Haumann, v. hier.

Bei der vorgenommenen Sammlung für die in Griechenland befindlichen unbemittelten Teutschen im Regierungsbezirke von Oberfranken sind in Bayreuth 400 fl. 6½ kr., in Bamberg 499 fl. 20½ kr., in Hof 62 fl. 6 kr., in Kronach 22 fl. 45 kr., in Culmbach 14 fl. 4 kr., in Lichtenfels 58 fl. 8 kr., in Münchberg 9 fl. 42½ kr., in Vorchheim 54 fl. 4½ kr. und in Wunsiedel 41 fl. 56 kr. (in Summa 1162 fl. 14½ kr.) eingegangen. (Bamb. Tgbl.)

(Warnung vor der Auswanderung nach Texas.) Der Präfect des Departements Niederrhein hat folgendes Rundschreiben erlassen: „Auf die Nachricht, daß gegenwärtig Agenten das niederrheinische Departement bereisen, um Auswanderer nach Texas zu werben, beeile ich mich, Sie von dem Schicksal in Kenntniß zu setzen, das die Colonisten erwartet. Die Unglücklichen, die nach Texas abgeschickt worden, sind höchst bemitleidenswerth: eine große Anzahl derselben ist in Folge des schädlichen Klimas mit Tod abgegangen; die andern machen jeden Tag auf Unterstützung bei der Gesandschaft Anspruch, damit sie ihnen zu ihrer Rückreise nach Frankreich behülflich sey, nachdem sie die wenigen Mittel zu ihrem Unterhalt, die sie mitgebracht, erschöpft haben." — Daß es den Auswanderern nach Algerien nicht besser geht, erwähnt der Präfect nicht; aber teutsche diplomatische Agenten haben ihrerseits (siehe Eilbote Nro. 148) ähnliche Warnungen ausgesprochen.

Bilshofer Schranne vom 6. Dec.. (Mittelpreis): Waizen: 18 fl. — kr., Korn 13 fl. 25 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 6 fl. 36 kr.

Digitized by Google

Allerlei,
politisches und nicht politisches.

Ostindien. Dost Mahommed Chan hat angefangen, einen Theil seines Heers auf europäischen Fuß zu organisiren; bereits hat er ein Infanterieregiment Hazarah, Leute von heller Gesichtsfarbe und hellfarbigen Augen, welches ganz europäisch montirt ist. — Sindien war ganz ruhig, die englischen Truppen waren aber fortwährend sehr von Krankheiten heimgesucht, so daß sie mit Sehnsucht den kältern Monaten entgegensahen. — Gwalior war unruhig wie immer, und der Plan, ein kleines Heer einrücken zu lassen, unter solchen Umständen nicht aufgegeben. — Holkar, der Herrscher von Malwa, starb am 24. Oct. zu Indore; sein 9jähriger Adoptivsohn, welchem man unter Controle des brittischen Residenten Sir C. M. Wade eine Regentschaft bilden wird, folgt ihm in der Regierung. Man erwartete keine Unruhen bei diesem Wechsel von Schattenkönigen. — Lord Ellenborough befand sich noch in Barrackpore bei Calcutta, wollte aber demnächst nach den nordwestlichen Provinzen abreisen, wo sich Sir Hugh Gough befand. Brittisch-Indien ist im ganzen vollkommen ruhig, man sieht aber angeblich wichtigen Veränderungen in den Ländern des Nizam entgegen. — Der October war ein sehr heißer und, Bengal ausgenommen, sehr ungesunder Monat. In Birma wüthete die Cholera

Constantinopel, 22. Nov. Sultan Abd-ul-Meschid besuchte am vergangenen Freitag den Gottesdienst der tanzenden Derwische, ritt von dort durch ganz Pera nach dem großen Campo und schiffte von Topchana wieder nach dem Serail zurück. Seit 20 Monaten hatte ich den jungen Monarchen nicht gesehen. Man findet ihn jetzt merklich gesünder und kräftiger, als früher, aber doch um mindestens 10 Jahre älter aussehend, als er wirklich ist. Er trug einen einfachen europäischen Mantel mit Sammtkragen und ein Fez auf dem Haupte; sogar der goldgestickte Sattel war durch eine sehr ordinäre Decke verhüllt. Ohne die zahlreiche Reiterbegleitung hätte nichts an ihm den Großherrn verrathen.

Triest, 5. Dec. Mit dem heute eingelaufenen Dampfboote erhielt man Briefe aus Athen bis zum 26. v. M. Die zweite Zusammenkunft der Deputirten hatte am 21. unter dem Vorsitz des Hrn. Psunutzos statt. Die Verhandlungen beschränkten sich auf die Ernennung einer Commission zum Entwurf einer Antwort auf die Thronrede und einer andern zur Regulirung der innern Debatten der Versammlung. Hr. Londos machte den Vorschlag, die bestrittenen Wahlen zuzulassen. Hr. Rhodius meinte, daß die Beschlüsse der Commission um so mehr als giltige anzusehen wären, als die Appellation freigestellt sey. Hr. Rhigas Palamides wünschte, daß die Ernennung einer Commission zur Beantwortung der königlichen Rede noch unterbliebe, bis über die bestrittenen Wahlen entschieden seyn werde, da es von Wichtigkeit sey, daß die ganze Versammlung daran Theil nehme. Nach einer lebhaften Debatte über die beiden Vorschläge wurde über die Commission für das Kammerreglement abgestimmt und die Sitzung auf den 25. vertagt, allein diese wird erst, man kennt nicht den Grund, am 27. stattfinden. — Hr. Katakazy ist mit dem gesammten russischen Gesandtschaftspersonal, die Priester und die Sänger der russischen Capelle nicht ausgeschlossen, auf einem kaiserlichen Dampfboot von Athen abgegangen. — Im Ministerium der Justiz gehen täglich Veränderungen vor. (A. Z.)

Piräeus, 27. Nov. Die Sitzung der Nationalversammlung in Athen, welche am 25. statthaben sollte, wurde auf heute verschoben. Unter den Deputirten ist ein Principstreit entstanden, der ernste Folgen nach sich ziehen könnte. Es handelt sich nämlich um die Frage, ob die Kandioten, Scioten, Samioten, Ipsarioten, Epiroten, Thessalier, Macedonier, Thracier, Sulioten u. a., welche an dem Freiheitskampf Theil genommen und zu den frühern Nationalversammlungen ihre Deputirten gesendet hatten, auch jetzt repräsentirt werden sollen. Die Moreoten sprachen sich besonders dahin aus, daß sie ausgeschlossen werden müssen (was man auch in Constantinopel verlangt), während eine andere Partei auf dem Gegentheile beharrt. Dieser Streit wirkt bereits hemmend auf den Gang der Verhandlungen ein, und die Debatten über die Verfassung dürften dadurch noch ziemlich hinausgeschoben werden. Die Minister selbst sind in dieser Beziehung uneinig und während Palamides, Londos, Melas und Maurokordatos es mit den Moreoten halten, sprechen sich Kolettis, Metaxas und Mansolas im entgegengesetzten Sinne aus. Kanaris hat sich bis jetzt noch für keine Partei erklärt. (A. Z.)

Rom, 2. Dec. Heute Vormittag hatte der russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister beim heil. Stuhl, Graf Butenieff, die Ehre, in einer besondern Audienz Sr. Heil. dem Papst seine Beglaubigungsschreiben feierlichst zu überreichen. Den Gesandten begleitete außer dem ersten Legationssecretär, Staatsrath v. Krivzoff, auch Hr. Samov als Attaché. (A. Z.)

In Rom sind zwei Gazellen angekommen, die der Papst aus Persien zum Geschenk erhalten hat.

Die Allg. Ztg. schreibt Nachstehendes über Spanien: Paris, 6. Dec. Der Vorgang zwischen der Königin Isabella und Hrn. Olozaga ist von solcher Bedeutung, daß es wohl das beste seyn wird, hier zwei Privatberichte darüber aus progressistischer und christinischer Quelle einander gegenüber zu stellen. Der progressistische sagt: Hr. Olozaga sey von der Königin auf sein Verlangen um eine Audienz in ihr Arbeitszimmer geführt worden; dort habe er, als er die Unterzeichnung des Auflösungsdecrets verlangte, unerwartet entschiedenen Widerstand gefunden. Er stellte nun der Königin mit Wärme das Kritische der Umstände vor, setzte ihr die Gefahren auseinander, welche aus einer abermaligen Ministerkrise, die, im Falle Ihre Maj. nicht das Decret unterzeichne, für die Ruhe des Landes sowohl, als auch für die Consolidirung des Thrones entstehen könnten. Da brach die Königin in Thränen aus und schien auf ihrem Widerstande beharrend ihn verlassen zu wollen. Aber Herr Olozaga bat sie nur noch dringender, beschwor sie, indem er ihre Hand erfaßt, der Reinheit seiner Absichten und seinem wohlgemeinten Rathe zu vertrauen, die Folgen einer vielleicht nicht reiflich genug erwogenen Weigerung zu überlegen und reichte ihr die Feder, welche die Königin endlich nahm und unterzeichnete, worauf Hr. Olozaga eben so tief ergriffen dankte und sich verabschiedete. Als die Königin darauf wieder zur Marquise von Santa Cruz kam und, von neuem weinend, um die Ursache befragt wurde, hätte sie das Vorgefallene

*

Digitized by Google

erzählt. Die Marquise, schon seit lange eben nicht als Olozagas Freundin bekannt, hätte darauf sogleich dem Generalcapitän Narvaez und mehreren andern der einflußreichsten Häupter derselben Partei die Sache mitgetheilt, und so wurden schleunigst alle Maßregeln getroffen, um dem drohenden Schlage zu begegnen. Am 29. Morgens hatte Narvaez — dessen Einmischung in die Sache der Heraldo mit keiner Sylbe erwähnt — eine lange Conferenz mit der Königin, welche dann den Präsidenten und die Vicepräsidenten des Congresses rufen ließ und mit ihnen die Absetzung des Hrn. Olozaga beschloß. Daß Hr. Olozaga der Königin in irgend einer Weise Gewalt angethan habe, wie von seinen Gegnern ihm vorgeworfen wird, stellt dieser Bericht, der von einer Hand ausgeht, welche die Aeußerung macht, daß er die ihm jetzt widerfahrende Behandlung wohl verdient habe, durch sein Verhalten Espartero gegenüber durchaus in Abrede. Hören wir nun den christinischen Bericht. Als Herr Olozaga die Unterzeichnung des Decrets verlangte, weigerte sich die Königin und äußerte unter anderm: „ich will den Deputirten, welche mich großjährig erklärt haben, ihre Stellen nicht nehmen." Hr. Olozaga bestand aber auf der Unterzeichnung des Decrets und soll sogar gedroht haben, im Weigerungs-Falle würde ihre erhabene Mutter nicht kommen. Die Königin wollte nun das Zimmer verlassen, aber Hr. Olozaga wäre dazwischen treten, hätte den Riegel an der Thüre vorgeschoben und die Königin an der Hand fassend die Feder ihr aufgedrungen, worauf denn dieselbe mit Thränen in den Augen und zitternder Hand unterzeichnet habe. (Daß er ihr selbst die Hand geführt habe, finde ich in keinem Berichte erwähnt, obgleich das am 1. dem Congresse mitgetheilte Document nach der Angabe des Telegraphen dieses sagen soll.) Nach erlangter Unterschrift hätte er auch das k. Siegel verlangt, was die Königin mit den Worten beisetzte, daß sie alles erzählen werde. Am 29. Morgens wurde dann die Absetzung des Hrn. Olozaga beschlossen, und in dem betr. Decret waren anfangs der Enthebung von seinem Posten die Worte beigefügt por gravisimos motivos que me reservo (wegen der wichtigsten Beweggründe, die ich mir vorbehalte); allein Hr. Frias, der Marineminister, wollte das Decret nicht so unterzeichnen und erlangte endlich in einer eigenen Audienz die Weglassung derselben von der Königin. Am 29. Nachmittags erschien Hr. Olozaga mit seinem Portefeuille und den Orden des goldenen Vließes tragend im Palaste und verlangte Einlaß ins Gemach der Königin; aber die Palast-Wache versagte ihm solchen nach dem vom General Narvaez ertheilten Befehl. Hr. Olozaga bestand darauf, einzutreten, da trat der Herzog von Osuna ihm entgegen: Ihre Majestät empfange nicht. Als Hr. Olozaga seine Eigenschaft als Minister und Ritter des goldenen Vließes dagegen geltend machen wollte, entgegnete ihm der Herzog, er sey eben so wenig mehr Cabinetspräsident als Staatssecretär des Auswärtigen, sey dieser Posten enthoben und könne unten, wenn er wolle, die Befehle Ihrer Maj. erwarten; worauf der Herzog ihn allein stehen ließ. Hr. Olozaga soll darüber so bestürzt gewesen seyn, daß er fast die Thüre nicht zu finden wußte. Auch legt man ihm die Aeußerung in den Mund, daß er vorzöge, von dem Balcone mit einem Stricke um den Hals hinabgestürzt zu werden, als solche Beleidigung von einem Granden von Spanien hinzunehmen. Am 30. wurden der Präsident und die Vicepräsidenten der beiden Kammern in den Palast berufen, wegen Bildung des neuen Ministeriums. Man glaubt, außer Hrn. Gonzalez Bravo würden noch die HH. Quinto, Herzog v. Rivas ꝛc. eintreten. Nachmittags erschien eine Deputation von der Fraction Madoz und verlangte eine Audienz bei der Königin, die aber verweigert wurde. Dieser Schritt soll in einer Versammlung der Deputirten dieser Meinung beschlossen worden seyn, der auch Olozaga selbst beigewohnt hätte. Um 5 Uhr wurden übrigens die HH. Cortina, Madoz und Moreno Lopez zur Königin berufen. Abends sollten sich im Palaste eine Detation der Grandeza, die Präsidenten beider Kammern und andere Notabilitäten (darunter natürlich auch Narvaez) versammeln, um das officielle Document über das Attentat Olozagas abzufassen." So dieser Bericht. Die Christinischen und Carlistischen Blätter sprechen sich mit einer ungemessenen Heftigkeit gegen Olozaga aus. El Mundo, welcher geradezu verlangt, die Königin solle sich absolut erklären, nennt Olozaga einen „Narren", „einen politischen Speculanten, das gotteslästerliche und scandalöse Attentat desselben enthülle die Hyänenseele des unverschämten und verächtlichen Ehrgeizigen, dessen Verbrechen die Züchtigung erheische, welche die Gesetze für Hochverrath und Majestätsbeleidigung festsetzen." Der gleichfalls Carlistische Reparador geht noch weiter: „wenn nicht vor Ablauf von 24 Stunden (sagt er) der Kopf Olozagas gefallen sey, so verdienten die verantwortlichen Räthe der Krone nach der ganzen Strenge der Gesetze *gerichtet* zu werden, als Mitschuldige an dem Attentat der beleidigten Majestät, welches der verruchte Verräther begangen habe. Die Posdata nennt ihn einen frevelhaften Verräther an Königin und Vaterland, und wundert sich, daß er *nicht schon gefangen* sitze. Aehnlich, nur nicht so heftig sprechen Heraldo und Castellano. — Im Senat kam es am 30. über einen Antrag des Generals Figueras auf eine Adresse an die Königin, um ihr den loyalen Beistand des Senats in den gegenwärtigen critischen Umständen zu versprechen, zu keinem Beschlusse.

— Abends 5 Uhr. So eben wird mir noch ein Schreiben aus Madrid mitgetheilt, wonach am 30. Abends eine außerordentliche Aufregung in Madrid herrschte. Zusammenrottungen hatten sich gebildet. Narvaez hielt mit dem Regimente der Prinzessin und den Hellebardieren den königlichen Palast besetzt. Zu der Versammlung der Oppositionsdeputirten bei Hrn. Madoz war Hr. Olozaga eigens eingeladen worden, um dort Aufschlüsse über sein Benehmen vor der Königin zu geben. In Folge dieser Aufschlüsse wurde beschlossen, Hrn. Olozaga zu unterstützen. Eine von den HH. Lopez, Caballero, Cantero ꝛc. unterzeichnete Zuschrift wurde an den Congreßpräsidenten gerichtet, um eine außerordentliche Sitzung für den folgenden Tag zu verlangen; diese fand statt und wurde von der Gegenpartei Olozaga's in der durch den Telegraphen gemeldeten Weise benützt. Man fürchtete für Erhaltung der öffentlichen Ruhe in Madrid, die Erbitterung der Opposition war auf den höchsten Grad gestiegen. (A. Z.)

Telegraphische Meldung. Bayonne, 2. Dec. Das Entlassungsdecret für Hrn. Olozaga ist am 29. erschienen. Er hat bei den Gerichten eine Klage eingereicht gegen den Heraldo, welcher ihn des Majestätsverbrechens anklagt. Das ganze Ministerium hat seine Dimission eingereicht, mit Ausnahme der HH. de Frias und Serrano, welche nebst dem

Digitized by Google

Präsidenten und Vicepräsidenten des Congresses beauftragt sind, das Cabinet wieder zusammenzusetzen; sie haben sich am 30. im Palast versammelt.

— 4. Dec. Die HH. Serrano und de Frias haben gleichfalls ihre Entlassung eingereicht; die Königin hat sie, wie der andern Minister, angenommen. Durch Decret vom 30. ist Hr. Gonzales Bravo zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. In seiner Eigenschaft als Canzler hat er den Cortes in der Sitzung vom 1. Dec. die Erklärung der Königin vorgelegt, besagend, Hr. Olozaga habe, nachdem er Ihre Majestät in Ihrem Gemach eingeschlossen, sie in der Nacht vom 28., indem er ihr die Hand hielt, zur Unterzeichnung des Auflösungsdecrets gezwungen. — Ein Vorschlag, der zum Zweck hat, Hrn. Olozaga zu hindern, im Congreß seinen Sitz einzunehmen, ist mit einer Mehrheit von 79 gegen 75 Stimmen zur Prüfung an die Bureaux verwiesen worden. Madrid ist in lebhaftester Besorgniß.

Ein nach Paris durch außerordentlichen Courier gekommenes Handelsschreiben aus Madrid vom 1. Dec. früh 1 Uhr schildert die Hauptstadt als ruhig. Das Journal des Debats glaubt nicht, daß Olozaga sich eine Gewaltsamkeit gegen die Königin erlaubt habe. (A. Z.)

Madrid, 1. Dec. Die Verlesung der Erklärung der Königin hat in den beiden Kammern der Cortes den Royalismus neu belebt und heftige Aeußerungen des Unwillens über dieses Attentat hervorgerufen. Da die Vertheidigung ein heiliges Recht ist, so glaubt man, daß Hr. Olozaga morgen werde Gebrauch davon machen dürfen. Alles deutet auf eine nicht minder stürmische Sitzung hin, als die heutige. Die Haltung Olozagas übrigens war ruhig, er hat sich in Worten ausgedrückt, welche kund thun, daß seine Sympathien stets für die progressistische Meinung gewesen und daß er nie auf die Unterstützung der Moderados gerechnet. Die Regierung hat es für Pflicht gehalten, ein gewisses militärisches Gepränge um die Kammer und unter dem Vestibül zu entfalten, was nicht wenig dazu beitrug, die wegen der öffentlichen Freudenbezeugungen zur Feier der Großjährigkeitserklärung der Königin bereits sehr große Zahl der Neugierigen in den Straßen zu vermehren. Ueber die Bildung des Cabinets sind die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Man spricht von General Figueras für das Portefeuille des Kriegs, von Hrn. Portillo für das Innere, von Hrn. Mayons für das Ministerium der Gnaden und Justiz; allein noch ist nichts beschlossen, und es herrscht in den Gemüthern Aufregung und Zweifel inwiefern es möglich sey, in diesem Augenblick zu einer festen und dauernden Combination zu gelangen. Der französische Botschafter Graf Bresson wird jeden Augenblick erwartet; der Fürst Carini, Gesandter des Königs von Neapel ist angekommen; er bringt die Anerkennung unserer Regierung von Seite Neapels. Die Presse, mit Ausnahme des Heraldo und einiger kleineren Carlistischen Blätter, nimmt sich einmüthig der Sache Hrn. Olozagas an. Die Feste, welche der hiesige Gemeinderath zur Feier der Großjährigkeitserklärung der Königin angeordnet, haben heute begonnen. Um Mittag waren die Verzierungen an dem Springbrunnen Isabellens II. noch nicht beendigt, und das Denkmal, das mit Wein und Milch angefüllt werden soll, auf dem Verfassungsplatze noch nicht aufgerichtet. Um halb 12 Uhr begab sich die Municipalität nach San Isidro, wo ein Tedeum gesungen wurde. Einige Personen von Rang haben sie begleitet; viele andere, deren Abwesenheit bemerkt worden, werden wohl mit den ernsten Ereignissen des Tages beschäftigt gewesen seyn. Die durch die Schauspiele und durch die Besorgniß, welche in der Stadt herrscht, in die Straßen gezogene Menge war zahlreich. Diesen Abend findet eine Vorstellung durch Einladungen im Theater Santa Cruz statt, welcher die Königin mit ihrer Schwester beiwohnen wird.

London, 3. Dec. Am Sonntag besuchte der Herzog v. Bordeaux an der Spitze seiner Vasallen die Messe in der cath. Capelle in der George-Street am Portman-Square.

Aus Irland wird berichtet, daß auch Hr. Waller in Tipperary in Folge seiner bei dem mehrerwähnten verbrecherischen Ueberfall seines Hauses erlittenen Mißhandlungen gestorben ist, wie vor ihm seine Schwester. Die Verbrecher sind annoch unentdeckt.

O'Connell, Thomas Moore und Pater Mathew, Irlands drei größten Männer, sind alle im Süden der Insel und an der See geboren, der Agitator zu Cathercivenn in Kerry, der Dichter in Wexford und der Mäßigkeitsapostel in Cork. —

Im englischen Flecken Ely, in der Grafschaft Cambridge wimmelt es so von Ratten, daß in jeder Nacht Treibjagden angestellt werden. Man hat schon an 20,000 Stück getödtet und lebt immer noch in der Rattennoth. —

Zwölf Policeiinspectoren, jeder mit 400 Pfd. Sterl. Gehalt, und zwölf Constabler werden von der englischen Regierung nach Hong-Kong in China geschickt; die übrige dortige Policeimannschaft soll aus Chinesen bestehen, die bekanntlich Meister in solchen Dingen sind.

Paris, 7. Dec. An der Börse war davon die Rede, daß die Regierung auf der Versailler Eisenbahn (linkes Ufer) einen Versuch mit dem atmosphärischen System machen wolle.

Um den Triumphbogen de l'Etoile in Paris sollen 24 Statuen der größten Feldherren des Kaiserreichs aufgestellt werden. —

Die Pariser Diebe gehen einer schweren Zeit entgegen, denn von Neujahr an bekommt jede Straße mindestens einen Nacht- und einen Tagwärter; alle diese Wächter stehen durch ein besonderes Pfeifchen in steter Correspondenz. Man hofft so das Diebswesen in Paris unmöglich zu machen und nebenbei auch anderen Gefahren vorbeugen zu können. —

Die französischen Regimentsschulen.) Am 1. Januar 1842 zählte die französische Armee mit Ausnahme der Artillerie und des Genie 218,720 Mann, worunter 81 unter 100 Mann gar nicht, oder doch nicht fertig lesen und schreiben konnten; im Laufe des Jahres aber hatten 40,319 Mann schreiben und lesen gelernt, so daß die Zahl der vollkommen Unterrichteten sich am 1. Januar 1843 auf 178,401 reducirte, also auf 66 von 100 Mann. —

Im Walde von Montpignau wurde auf Anordnung des Präfects des Loiret und unter Leitung des Marquis von Saismaisons am 2. November eine große Wolfsjagd gehalten. Vier Wölfe von gewaltigem Wuchse wurden erlegt und fünf andere bekam man zu Gesichte, ohne jedoch ihrer habhaft werden zu können.

Straßburg, 3. Dec. Der dießjährige Dienst, der Dampfschiffe auf dem Oberrhein, welcher im März begonnen hatte, wird heute eingestellt, um

Digitized by Google

im Februar künftigen Jahres mit neuer Kraft und vermehrtem Schiffmaterial wieder begonnen zu werden. Im Laufe dieses Jahres wurde der Rhein von hier bis an dessen Mündung von nicht weniger als 47 Dampfbooten befahren. Unter den verschiedenen Gesellschaften hatte die Cölner abermals die größte Concurrenz entwickelt, da an 22 Schiffe dieser Compagnie zwischen Straßburg und Düsseldorf im Gange waren. Für die Reise von hier bis Mannheim bedurfte man in der Regel sieben, bis Mainz eilf Stunden; im nächsten Jahre werden auch hierin wesentliche Beschleunigungen stattfinden, und die Fahrt von Straßburg nach Cöln soll während der Sommermonate in einem Tage zurückgelegt werden.

Fräulein Bertha und Pauline Brauns, beide blind, machen, die erste als Sängerin, die zweite als Pianistin, in Stockholm Furore. Sie wurden in dem Blinden-Institute des Herrn Jülich in Hamburg gebildet und sollen in der That Ausgezeichnetes leisten.

Berlin, 2. Dec. Hr. v. Schelling hat seine Wintervorlesungen unter einem solchen Zudrang von Zuhörern begonnen, daß er selbst nur mit Mühe das erstemal bis zum Catheder gelangen konnte. Sein Proceß gegen Paulus ist noch immer der Gegenstand lebhafter Controversen.

Darmstadt, 5. Dec. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland wird dem Vernehmen nach nur bis Weihnachten hier verweilen und dann nach Italien reisen. Auf großartige Empfangsfeierlichkeiten ist man gerüstet; am Mainthor ist ein riesiger, in russischem Styl erbauter Triumphbogen errichtet.

(Bevölkerung der europäischen Großmächte.) Nach französischen Angaben verfügt Großbritannien (mit seinen außereuropäischen Besitzungen) über 141,480,000 Seelen; Rußland über 62,000,000; Frankreich (mit Algerien) über 40,000,000; Oesterreich über 36,950,000 und Preußen über 14,907,000 Seelen.

Das Pennyporto hat den Briefverkehr in den vereinigten Königreichen nun fast schon auf das Dreifache gesteigert, nämlich von 75 auf 219 Millionen Briefe im Jahre. Das Posteinkommen betrug im Jahre 1842 freilich nur 600,000 Pfd. Sterl., also 67 pCt. von dem des Jahres 1837; aber mit der raschen Zunahme des Briefverkehrs wird dieser Ausfall bald wieder gedeckt werden, während der Gewinn für das Publicum unberechenbar ist.

(Wiener Industrie.) In Frankl's Sonntagsblatte wird gemeldet, daß in Wien jetzt 468 Juweliere, 503 Seidenzeugmeister, 202 Großuhrenverfertiger, 90 Kleinuhrenmacher, 202 Gürtler und Broncearbeiter, 175 Messerschmiede, 49 Gelbgießer, 72 Nadler, 148 Hutmacher, 124 Handschuhmacher und 422 Fragner (F) leben; die Vorstadt Schottenfeld zähle allein 505 kleinere und größere Fabricanten."

Matrosenrache.

5.

(Fortsetzung und Schluß.)

Während dieser Bemerkungen war von den Matrosen mit geschäftiger Eile und Vorsicht jemand an Bord geschafft worden und der Capitän hatte seine Befürchtungen kaum ausgesprochen, als derselbe, allem Anscheine nach todt, auf das Verdeck gelegt wurde.

„Ach Gott, Mr. L**," rief der Wundarzt; „mein armer Camerad!"

Und sogleich eilte er hinzu, um den Unglücklichen ins Zwischendeck zu transportiren.

„„Wie steht's mit dem Matrosen?"" fragte der Capitän mit dumpfer Stimme.

Sam brachte die Antwort selbst, er stürzte auf's Verdeck, taumelte auf den Capitän zu und sank in demselben Augenblicke besinnungslos zu Boden.

„„Bringt meinen guten Sam in die Kajüte,"" rief der Kapitän mit väterlicher Theilnahme, „„und schickt ihm auf der Stelle den Gehilfen des Wundarztes!""

„Hier, Kapitän!" rief der junge Mann.

Sam kam in der Kajüte bald wieder zur Besinnung; der erste Lieutenant dagegen gab in den ersten zwei Stunden kein Lebenszeichen von sich; endlich ging der Puls wieder; in der dritten Stunde stieß er einige unzusammenhängende Worte aus, worauf er in einen festen Schlaf versank.

Die Freude am Bord war allgemein. Jetzt erzählte Sam, wie es ihm ergangen war und der Kapitän hörte ihm mit einer Herzlichkeit zu, welche ihm die Begeisterung der ganzen Mannschaft, wenn möglich noch mehr gewann.

Als Sam den Lieutenant verschwinden sah, tauchte er im Vertrauen auf seine Fertigkeit und Kraft unter, ergriff den Ertrinkenden bei den Haaren und riß ihn empor; doch bald mußte er ihn wieder fahren lassen, um sein eigenes Leben zu sichern. Er tauchte zum zweiten Male unter, grade als die Schaluppe von der Woge fortgeschleudert wurde. Fast gänzlich erschöpft, mußte er den Lieutenant zum zweiten Male seinem Schicksale anheim geben, um selbst wieder zu Athem zu kommen. Das Bewußtsein naher Hilfe begeisterte ihn zu dem letzten verzweifelten Versuche; er tauchte zum dritten Male und ergriff den Sinkenden bei den Haaren, entschlossen, mit ihm zu enden oder ihn herauszureißen. So kämpfte er auf Tod und Leben zum Wasserspiegel empor. Endlich tauchte er mit dem Kopfe auf und wurde in demselben Augenblicke am Arme ergriffen. Zwei Cameraden waren aus der Schaluppe gesprungen — das Rettungswerk gelang.

Diese zweite Lehre wirkte: der Lieutenant ging in sich lernte seine Leute kennen und seinen Jähzorn beherrschen; er wurde einer der tüchtigsten, menschenfreundlichsten und beliebtesten Officiere der englischen Flotte.

Sam erlebte bald die Genugthuung, daß er zum Bootsmann ernannt wurde; er hatte an dem Capitän, von dem er sich nicht trennte, einen väterlichen Freund und an dem Lieutenant einen treuen Genossen in Freuden und Gefahren. Für den kleinen Midshipman war jener absichtslose Stoß ein tüchtiger Anstoß zu einem echten Seemannsleben. Sam pflegte zu sagen, diesem Zufalle verdanke er sein ganzes Glück.

Königliches Hof- und National-Theater.

Preziosa.

Der vor 15 Jahren verstorbene Verfasser Pius Alex. Wolf war ein geborner Augsburger und weiland eine Zierde der Berliner wie Weimarer Bühne. Er war ein wissenschaftlich gebildeter Mann, von dessen beliebten Stücken dem Referenten gerade nur „Cäsario, Pflicht um Pflicht, Hund des Aubri, Kammerdiener" einfallen. — Preciosa ist ein vieractiges, romantisches, sehr anmuthiges und treffliches, mit harmlosem Spaß und Scherz durchwürztes, sich heiter entwickelndes, in meist gereimten Trochäen einherparadirendes, auf allen Bühnen Teutschlands — seit fast einem Viertel-

Digitized by Google

jahrhundert (1820) gern gesehenes, das Theater überall trotz öfterer Wiederholungen immer noch füllendes Schauspiel, ausgestattet mit der originell characteristischen, längst volksthümlich gewordenen Vocal- und Instrumentalmusik des genialen Weber, verherrlicht dahier durch Tänze vom k. Balletmeister Horschelt, und ausgeschmückt durch prunkvolle Decorationen und Costüme. Ursprünglich ist dies Stück nach „Gitanilla," einer reichhaltigen Erzählung des spanischen Novellisten Cervantes, dieses berühmten Verfassers des „Don Quixote," dramatisirt.

Die Haupt- und Titelrolle „Preciosa" fand in Mad. Dahn eine durch Gestalt und Organ ebenso anmuthige, liebenswürdige und reizende, als eine durch Declamation und sonstiges Spiel ausgezeichnete Repräsentantin. Sie entzückte das zahlreiche Publicum, wurde oft applaudirt und mehrmals nach Verdienst gerufen.

Die HH. Racke und Christen (Carcamo — Vater und Sohn), Hr. Schenk, Mad. Berger und Hr. Leigh (Azevedo — Eltern und Sohn), Hr. Kohrs und Dem. Seebach (Brautpaar), Hr. Hölken (Zigeunerhauptmann), Mad. Cramer (Biarda) und Hr. Jost (Pedro) zeigten sich als Künstler oder Künstlerinnen ganz im Sinne ihrer Rollen.

Die Solotänze wurden von Hrn. M. Laroche und Dem. Thierry aufs Beifallswürdigste ausgeführt.

Recht gut nimmt sich der Zigeunerzug aus, wenn Preciosa, statt vom ausdrücklich besprochenen „Maulthier," auf einer schöneren „Trage", als selbst der Hauptmann oder Biarda, wie geschehen, gleichsam im Triumphe getragen wird. Um jedoch die Inconsequenz auszugleichen, dürfte bei jener Stelle, wo vom „Maulthier," die Rede ist, nur von einer „Trage" gesprochen werden. Indem Referent den verehrlichen Herrn Theaterregisseur auf dieses kleine, leicht abzuändernde Versehen aufmerksam macht, kann Referent nicht unterlassen, lobend zu erwähnen, daß Herr Hölken, als Regisseur des Schau-, Lust- und Trauerspiels, die artistischen Angelegenheiten sowie die beschwerliche und unangenehme Besetzung, Einübung und Aufführung der von ihm in die Scene gesetzten Stücke auf das Möglichstbeste und Anerkennenswertheste zu besorgen pflegt.

M. v. L.

Todesfälle in München.

Hr. Carl Landes, funct. Magistrats-Registrator, 43 J. a. Hr. Joh. Stingl, Schreiblehrer von Speinshard, Ldgs. Eschenbach, 54 J. a. Anna Koib, k. Ballettänzerin, 28 J. a. Kasp. Wühr, b. Maler v. der Au, 40 J. a. Anna Kieser, Ministrantensfrau, 41 J. a. Mich. Remm, pens. Policeisoldat, 75 J. a. Crese. Ried, Söldnerstochter von Nasselbrunn, Ldgs. Mindelheim, 74 J. a. Joh. Bapt. Grad, Tafernwirth von Schwabing, 45 J. a. Silv. Weiß, ehem. Logendiener, 77 J. a. Frzk. Böhme, Conditorsfrau, 50 J. a. Aloisia Aug. Frank, Bierwirthsfrau, 39 J. a. Jos. Fritz, Jäger von Niederlauterbach, Ldg. Pfaffenhofen, 51 J. a. Kath. Diepold, Fabrikarbeiterin, 62 J. a. Jos. Müller, Taglöhner von der Au, 71 J. a. Anna Eberhardt, k. griech. Soldatens-Wittwe, von Frauenzell, Ldgs. Grönenbach, 42 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Aurach (Oberfranken): Hr. Heinr. Rimschneider, pens. k. Kriegscommissär.

In Gralenau: Hr. Ant. Schildberg, k. Ldgs.-Assessor, 39 J. a.

In Offenbach bei Landau (Pfalz): Hr. Bonifazius Rauch, k. Steuer-Einnehmer und ehem. Landtagsabgeordneter.

In Straubing: Der hochw. Hr. Mich. Rohrmayr, Beneficiat zur Krone Christi, 40 J. 10 M. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Braschmann und Hart, Kaufl. von Lenepp. Schloß, k. k. Rath von Wien. Bücken, Partik. von Aachen. Vogt, Rechtspracticant von Weilheim. Kisenauer, Kfm. von Düren. Milton, k. russ. Capitän von Paris.

Im goldenen Hirsch.

Graf Enzberg, k.k. Oberlieut. v. Stockach.

Im goldenen Hahn.

Bar. v. Closen, k. Kämmerer von Gern.

Im schwarzen Adler.

Ullmann', Mos und Fries, Kaufl. von Nürnberg. Einsel, Kfm. von Augsburg. Ball, Kfm. von Wasserburg. Baron v. Bannier von Bucharest. Schmid, Kfm. v. Stuttgart.

Im goldenen Kreuz.

Penzl, Kfm von Frankfurt. Köllmann, Kfm. von Köln.

1483. Ein weiß und schwarz gflecktes, junges Spitzhündchen, schwarz behängt, mit dem kgl. Polic.-Zeichen Nr. 1476 hat sich am 6. dieß Abends verlaufen. Derjenige, dem dasselbe zugelaufen ist, wolle es gegen Erkenntlichkeit in der Lerchenstraße Nr. 5 ebener Erde abgeben.

1478. Ein sehr guter Flügel von Nußbaumholz mit 6 Octaven ist billig zu verkaufen. Das Nähere bei der Exp. des Eilboten.

1479.(3a) Auf dem Dultplatz Nr. 23 über 1 Stiege können während der Dultzeit 3 bis 4 Zimmer als Verkaufslocal abgegeben werden.

1480.(3a) Dultplatz Nr. 7 über 4 Stiegen ist ein Zimmer mit der schönsten Aussicht um 5 fl. monatl. sogleich zu verstiften.

1481. (3a) Ein sehr solides Frauenzimmer, welches im Weißnähen sehr bewandert ist und mit Wäsche sehr gut umzugehen weiß, sucht einen annehmbaren Platz. D.Ue.

1482. Ein sehr zu empfehlendes, geschicktes Frauenzimmer sucht in ordentlichen Häusern Beschäftigung im Nähen zu erhalten.

1477.(2a)

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich folgende, anerkannt gute Werke:

Bilder zum Anschauungs-Unterrichte für die Jugend. 2 Theile in Folio gebunden, mit 60 colorirten Blättern und mit teutschem und französischem Texte. Jeder fl. 3. 12 kr. — **Lieder-Fibel.** Das ganze Kinder- und Familienleben, nach seinen verschiedenen Stufen dargestellt in einem vollständigen Chore teutscher Dichter. Mit 5 Kupfern. Elegant gebunden. fl. 4. — **Kaup's Thierreich,** mit gegen 600 in den Text gedruckten feinen Holzschnitten. Elegant gebunden fl. 4. 48 kr. — **Mariane Sträf.** Ein wirthschaftliches Haus- und Lesebuch für Frauen und Töchter jeden Standes. Vierte Auflage, vermehrt und verbessert von F. A. Schlipf zu Hohenheim. Elegant gebunden fl. 2. 36 kr. — **Gellert's** sämmtliche Fabeln und Erzählungen. Illustrirt von G. Osterwald. Brochirt fl. 3. — **Reiche's Führer** auf dem Lebenswege in classischen Lehren der Moral. 3. Aufl. Cartonnirt fl 1. 48 kr. — **Das Buch der Welt,** ein Inbegriff des Wissenswürdigsten aus der Naturgeschichte, Länder- und Völkerkunde 2c. 2 Bände mit 100 Tafeln Abbildungen und über 100 Holzschnitten. Quart, gebunden. Jeder fl. 7. 48 kr. — **Hera.** Abhandlungen über die wichtigsten Angelegenheiten des häuslichen Lebens. Brochirt fl. 2. 42 kr. — **Lina's Köchin, wie sie seyn soll und muß.** Cartonnirt 48 kr. — **Gaugain, Arbeits-Buch für Damen.** Strick-, Netz- und Häckel-Arbeiten mit 15 Abbild. Aus dem Englischen. Cartonnirt fl. 1. 48 kr. — **Robinson Crusoe** von Daniel v. Foë. Aus dem Englischen mit vielen hundert Holzschnitten. Gebunden fl. 5. 54 kr. (Ausgabe ohne Holzschnitte geb. fl. 4. — französisch, geb. fl. 3. 36 kr.) — **Marryat, Sigmund Rüstig.** Ein neuer Robinson. Mit 92 Bildern. Elegant gebunden fl. 5. 24 kr. — **Chimani,** 127 kleine Erzählungen. Mit 8 illum. Bildern. Gut gebunden fl. 1. 48 kr. — **Hoffmann's** neueste Erzählungen. 5 Bändchen mit 20 Stahlstichen. Jedes 24 kr. — **Erinnerung an München.** Mit 27 Ansichten. 54 kr. — **Volksbücher für 1844,** mit vielen Bildern: **Pilger durch die Welt.** 54 kr. — **Volksbote,** 54 kr. — **Honek's Buch für Winterabende.** 36 kr. — **Jugendalmanach.** 36 kr. — **Rheinischer Landbote.** 18 kr. 2c. 2c.

Jos. A. Finsterlin, Buchhändler in München,
Salvatorstraße (Kühgasse) Nro. 21.

Digitized by Google

1444. (2b) Die **Bandhandlung** des **Franz Carl Arnhard**, bisher neben der Hauptwache ausgeübt, ist jetzt in dem vormals Bögler'schen Hause, Kaufingergasse Nro. 31.

Anzeige.

1435. (3c) Hiemit erlaube ich mir meinen bekannten **Gesundheits-Taffet** zu empfehlen, welcher sich bei Gicht, Rheumatismen, Podagra, Geschwulsten, Hals- und Kopfschmerzen stets wirksam bewährte, und dessen Wirksamkeit durch beigefügtes ärztliches Zeugniß bestätigt wird. Dieser mein Gesundheitstaffet ist fortwährend in großen und kleinen Abschnitten mit Beilegung der Gebrauchsanweisung zu dem festgesetzten Preise ächt zu haben bei Herrn **Heinrich Bronberger, Thal Nro. 2 in München.**

Friedrich Gotthelf v. Schütz
in Nürnberg.

Zeugniß.

Der Unterzeichnete hat während einer Reihe von Jahren in rheumatischen und gichtischen Krankheitsformen den von Schützischen Gesundheitstaffet in Anwendung gebracht, und denselben in den angezeigten Krankheitsformen als linderndes Mittel bei dem übrigen Kurverfahren sehr zweckmäßig befunden. Demgemäß kann dieser Gesundheitstaffet in den bezeichneten Krankheiten als ein nützliches Unterstützungs-Heilmittel mit Recht empfohlen werden.

München, den 18. Dezbr. 1841.

Dr. Kopp,
kgl. Kreis- und Stadtgerichts- und Polizeiarzt.

1471. Verhältnisse wegen sind in der Neuhausergasse Nr. 45 im Laden ein Herren- und ein Damenmantel billig zu verkaufen.

1476.

Werthvolles Weihgeschenk
für
protestantische Familien.

Als ein reicher Schatz für das christliche Leben verdient das in C. F. Heyer's Verlag in Gießen vor Kurzem erschienene Werk:

Hüffell
Stunden christlicher Andacht.
2 Bände. gr. 8. Mit 1 Stahlstich.
Elegant gebunden 5 fl. 24 kr.

empfohlen zu werden, das durch seinen gediegenen Inhalt, sowie höchst elegante Ausstattung, einer jeden Familienbibliothek zur wahren Zierde gereicht.

Familien, die zu Festgeschenken Literalien zu wählen pflegen, erlaube ich mir auf vorstehendes Werk mit dem Hinzufügen aufmerksam zu machen, daß ich davon Exemplare zur Ansicht vorräthig halte.

C. A. Fleischmann
in München.

1473. Es ist ein schön englisches Wachtelhündchen, männlichen Geschlechts, kurzhaarig, weiß und semmelfarben gezeichnet, von hier, für auswärtig, billig zu verkaufen. D. Uebr.

1468.(2a) **fl. 1000-2000**
sind auf ganz sichere Hypothek sogleich auszuleihen. Das Nähere bei der Expedition des Eilboten.

1472. Vor dem Isarthor Nr. 49 über 4 Stiegen ist bis künftiges Monat ein Zimmer mit oder ohne Meubles billig zu vermiethen.

1474. **Notiz.**

Fortan, so wie seit langer Zeit, erfolglos leider,
wider Kleiderpracht und Luxus wird gestritten:
Gewinn in Fülle schaffen Beide zwar; doch
unstreitig gefährden sie, gleich Gift, die
guten Sitten.

v B—ck.

Münchener-Börse

vom 11 December 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.		Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt.	101⅛	101⅛
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.	680	—
detto Mt.	—	—
detto ultimo Dec.	—	—
K. K. Oesterreich'sche.		
Metalliq. à 5 Proc. prpt.	—	—
detto à 4 Proc. prpt.	101⅛	101⅛
detto à 3 Proc. prpt.	—	—
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt	—	—
„ „ v. 1839. prpt.	—	—
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem.	—	—
detto detto 1 Mt.	—	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl.	101	100⅛
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl.	95⅛	—
Eisenbahnen:		
Münchner-Augsburg	—	95
Münchner-Augsburg-Part. Obl.	—	102⅛
„ „ Prioritäts-Act.	103	—
Venezianer Mailänder . .	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais. .	
Friedrichsdor	
20 Fr. Stück pr. St. . .	9,26

Münchner Schranne vom 9. December 1843 nebst Brod- u Mehl-Tarif ꝛc.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	58 kr.	21 fl.	44 kr.	20 fl.	52 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	23 kr.
Korn.	16 „	25 „	15 „	37 „	14 „	41 „	— „	— „	— „	11 „
Gerste.	14 „	29 „	13 „	47 „	12 „	31 „	— „	— „	— „	33 „
Haber.	6 „	50 „	6 „	33 „	6 „	21 „	— „	— „	— „	27 „

Neue Zufuhr: Waizen 2070 Schäffel; Korn 929 Schäffel; Gerste 4942 Schäffel; Haber 736 Schäffel.
Rest: „ 331 „ „ 140 „ „ 1577 „ „ 40 „

Brodtarif vom 11. bis 18. Dec. 1843: **Waizen:** Schäffel zu 26 fl. 53 kr. **Waizenbrod:** 1 Mundsemmel muß wägen: 3 L. — Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 4 L. — Q.; ½ Kreuzersemmel 2 L. — Q.; das Spitzweckel 4 L. — Q.; das Kreuzerlaibl 6 L. 1 Q. Der Groschenwecken von Waizen 12 L. — Q.; detto von Laibltaig 18 L. 3 Q. **Korn:** Schäffel zu 19 fl. 33 kr. **Roggenbrod:** Ein Zweikreuzerstück muß wägen — Pf. 17 L. 1 Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 Pf. 2 L. 2 Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 Pf. 6 L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 Pf. 10 L. — Q. **Nachmehl:** das Viertel 16 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. **Mehltaxe. Waizen:** Schäffel zu 24 fl. 53 kr. **Korn:** Schäffel zu 18 fl. 33 kr. **Mundmehl:** Das Viertel 2 fl. 13 kr.; Semmelmehl 1 fl. 49 kr.; Waizenmehl 1 fl. 33 kr. Einbrennmehl 1 fl. 17 kr. Riemischmehl 1 fl. 15 kr. Roggen- oder Backmehl 1 fl. 9 kr.

Ein Zentner Heu 1 fl. 21 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 15 kr Weizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh — fl. 57 kr. Haberstroh — fl. — kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 45 kr. Birkenholz 7 fl. 30 kr. Föhrenholz 7 fl. 18 kr. Fichtenholz 7 fl. 12 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 15. December. № 150. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München, 11. Dec. Wie man vernimmt, sind Briefe von dem Prinzen Luitpold aus Barcelona eingetroffen, denen zufolge Se. k. Hoh. daselbst im besten Wohlseyn angelangt war und einige Tage verweilen wollte. (Allg. Ztg.)

— Die angeordnete Sammlung zum Besten unserer unglücklichen teutschen Landsleute in Griechenland nimmt den glücklichsten Fortgang. Auch außer Bayern, namentlich in Oesterreich, Württemberg, Baden ꝛc. zeigt sich die Theilnahme sehr lebendig, und es sind bis heute schon mehr als 14,000 fl. eingekommen. Davon sind bereits 6000 fl. an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen. Das Comite im Verein mit dem k. Ministerium hat dahin gewirkt, daß die Bedrängten aus den Händen ihrer Gläubiger befreit werden und daß von Athen aus ein Schiff gemiethet wird, das sie nach Triest bringt, von wo dann die weitern Kosten für die Rückkehr in die Heimath bestritten werden. (Allg. Ztg.)

München. Künftigen Samstag findet in der Revier Germering eine Hofjagd auf Hasen Statt.

Im Monate November starben dahier 218 Personen worunter 117 männl. und 101 weibl. Geschlechts; 15 mehr als im Monat October.

Augsburg, 9. Dec. Der Conspect über die im Monat October d. Js. in der Stadt Augsburg an Schleim- und Nervenfieber behandelten, davon genesenen, gestorbenen und in Behandlung gebliebenen Kranken vom Civilstande ꝛc. hat bereits die beruhigende Ueberzeugung gewährt, daß die eingetretene Schleim- und Nervenfieberepidemie keinen bösartigen Character entwickle. Die unten folgende, den officiellen ärztlichen Rapporten entnommene summarische Uebersicht bestätigt diese damals ausgesprochene Ansicht, und man kann mit Bestimmtheit behaupten, daß die Krankheit im Monat November von fünf zu fünf Tagen bedeutend abnahm, ihren frühern, nervösen Typus verloren und den hier in dieser Jahreszeit gewöhnlich vorherrschenden entzündlich catarrhalischen Character angenommen, so daß die Epidemie als solche jetzt völlig aufgehört hat, weßhalb auch die Aerzte der fernern Erstattung der Rapporte enthoben wurden. Summarische Uebersicht für den Monat November 1843. Ende October 1843 blieben in Behandlung im Ganzen incl. Krankenhaus 198; im November 1843 kamen weitere Kranke zu incl. Krankenhaus 453, zusammen 951; hievon genasen 707, starben 35; verblieben Ende November 1843 in Behandlung 209, wovon der größte Theil in Reconvalescenz sich befindet. Im Krankenhause sind gegenwärtig noch 119 Fieberkranke, wovon der größte Theil als geheilt in Bälde entlassen werden kann. (Allg. Ztg.)

Würzburg, 8. Dec. Se. Maj. der König haben der projectirten Anlegung einer Eisenbahn von Bamberg über Schweinfurt, Würzburg ꝛc. nach Frankfurt die allerhöchste Genehmigung zu Theil werden lassen, und es soll auch bereits die hiesige k. Regierung vom k. Ministerium Auftrag erhalten haben, die nöthigen Plane und Anschläge rücksichtlich des Bahnzuges und des Nivellements baldigst zur Vorlage zu bringen. (Würzb. A.)

(Königl. Hof- und Nationaltheater.) Dienstag den 12. December trat nach überstandener Krankheit Hr. Heigel, dieser Proteus der Münchener Bühne, wieder in den 2 Lustspielen: „das Kasernenzimmer", hierauf: „die Liebe im Eckhause" auf. Bei seinem ersten Erscheinen wollte der herzliche, stürmische Empfang lange gar kein Ende nehmen.

Hr. Jost (Vater), Mad. Dahn und Hr. Dahn (Brautpaar) und Hr. Heigel (Bernard) spielten mit gewohnter Meisterschaft; ebenso im 2ten Stücke Hr. Heigel als Commercienrath, Dem. Dedler (Tochter), Hr. Christen (Assessor), Mad. Dahn (dessen Schwester), Hr. Dahn (Doctor) und Dem. Seebach (Anna). Daß Alle nach Verdienst applaudirt und gerufen wurden, versteht sich von selbst. Hr. Heigel dankte mit kurzen und guten Worten. Das Haus war voll und die Abendunterhaltung genußreich zu nennen.

Digitized by Google

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Madrid. In der Congreßsitzung vom 3. Dec. wurde beschlossen, daß die HH. Olozaga, Luzuriaga und Cantero sich einer neuen Wahl zu unterwerfen haben. Nun begann die Verhandlung über das officielle Document, die Beschuldigungen gegen Hrn. Olozaga betreffend. Die HH. Pla und Somoza verlangen, daß jede Discussion darüber, als das königliche Ansehen gefährdend, unterbleiben soll; dieses Document sey eine förmliche Anklageacte gegen Hrn. Olozaga. Der Minister Hr. Gonzalez Bravo stellt den Grundsatz auf, die Königin könne nicht schuldig seyn, also müsse Hr. Olozaga es seyn. Es sey seine Pflicht, die Person der Königin zu vertheidigen, also müsse er auch den Kampf aufnehmen, um die Aechtheit der Erklärung Ihrer Majestät darzuthun. Olozaga erwiederte mit Darstellung seines Verhältnisses zur Königin von dem Augenblicke an, wo er zu ihrem Erzieher ernannt worden war. Schon damals und mit jedem Tage mehr habe er den Einfluß ihm und der ganzen Partei des gesetzlichen Fortschrittes in Spanien feindseliger Personen auf die Königin bemerkt; er habe ihr gerathen, in Staatsangelegenheiten stets nur ihren verantwortlichen Räthen Gehör zu geben. Bei seinem Eintritt ins Ministerium habe er noch stärker diese Erfahrung gemacht. Er habe sich gezwungen gesehen, zu erklären, er werde am Ende Jedermann, der von Politik im Palast spreche, wegweisen lassen. Er bezeichnete dann namentlich den General Narvaez als die Hauptperson der ihm feindseligen Einflüsse, betheuert seine Ehrfurcht vor dem Königthum, aber erklärt sich mit Wärme gegen die Camarilla. Fünf moderantistische Deputirte beantragen eine Adresse an die Königin über den Vorfall vom 28. Dieser Antrag wird in Betracht gezogen nach lebhafter Debatte, an welcher fast alle hervorragenden Männer beider Parteien, die Moderados für, die Progressisten gegen, Theil nahmen. Olozaga protestirte zuletzt gegen die Beleidigungen, die man gegen ihn vorgebracht. Der Präsident schloß die Sitzung. Am folgenden Tage wird die Discussion des in Betracht gezogenen Antrags eröffnet, und Herr Olozaga weiter sprechen. (Allg. Ztg.)

— Obwohl die Ruhe der Hauptstadt nicht gestöret worden, herrscht doch außerordentliche Aufregung in den Gemüthern, und selbst besonnene Leute befürchten, daß, wie die Dinge stehen, Leidenschaften und Parteigeist großes Unglück anstiften möchten. Die öffentlichen Festlichkeiten aus Veranlassung der Großjährigerklärung der Königin hatten ungeheure Menschenmassen auf die Straßen gelockt. Die Menge war auf dem Platze, auf welchem die mit Milch und Wein gefüllten Springbrunnen sich befanden, so groß, daß die dienstthuenden Soldaten genöthigt waren, flache Säbelhiebe auszutheilen. Abends versammelte sich im Stadthause ein ziemlich zahlreicher Volkshaufen, welcher die Rufe ertönen ließ: Es lebe die Verfassung! Es lebe Espartero! Es lebe die Nationalgarde! Alsbald erschien eine Abtheilung der an der Puerta del Sol aufgestellten Soldaten und zerstreute die Zusammenrottung nach allen Richtungen. Man spricht fortwährend von den zur Bildung des Cabinets angeknüpften Unterhandlungen und nennt heute (3. Dec.) folgende Namen: Carasco für die Finanzen, Mazarredo für das Kriegsportefeuille, Marquis v. Pena Florida für das Innere und Portillo für die Marine; allein noch ist in Betreff einer definitiven Wahl der verschiedenen Cabinetsmitglieder nichts beschlossen. Die morgende Sitzung wird nicht minder wichtig werden, als die heutige, welche sehr spät geschlossen worden. Selbst kein Abendblatt gibt die Vertheidigung Hrn. Olozaga's vollständig. (Allg. Ztg.)

London, 6. Dec. Die Repealrente hat vorige Woche nicht ganz 1000 Pf. erreicht, was man zum Theil dem Umstand zuschreibt, daß den Sonntag vorher der O'Connell-Tribut gesammelt worden war. Doch wollen auch viele einen Verfall der Sache darin erkennen. (Allg. Ztg.)

— 7. Dec. Berichte aus Rio de Janeiro besagen, daß die Verlobung zwischen dem Grafen von Aquila, Bruder des jetzt regierenden Königs von Neapel, und der Prinzessin Donna Januaria, Kronprinzessin von Brasilien, bereits stattgefunden habe. Das hohe Paar wird nach der Vermählung einen Urlaub nach Europa erhalten, doch soll die Prinzessin, wenn sich der Fall ergeben sollte, auch vor dem Ablaufe dieses Urlaubs — der auf ein Jahr lauten soll — zur Niederkunft nach Brasilien zurückkehren. Die Vermählungsfrage der Königin von Spanien schrint sich neuerdings zu verwickeln. Hr. Olozaga, von dem man in Paris vorausgesetzt hatte, daß er einer Verbindung der Königin mit dem Grafen von Trapani nicht abhold sey, schien seit seiner Rückkehr nach Madrid andere Ansichten angenommen und sich auf die Seite des Herzogs von Cadiz, Sohns des Infanten Francisco de Paula, gewendet zu haben. Nun fühlt der Tuilerienhof zwar nicht gegen den Herzog von Cadiz an sich irgend eine Abneigung, wohl aber — und dieß vielleicht in einem zu übertriebenen Grade — gegen dessen Mutter, deren Intriguensucht, sollte ihr ein größerer Spielraum gewährt werden, arge Besüchtungen erweckt. (Allg. Ztg.)

— Für die Canalinseln (oder sogenannten normannischen Inseln) Jersey, Guernsey, Sark und Alderney, die zusammen einen Flächenraum von ungefähr 267 englische Quadratmeilen haben und mit 48,000 bis 50,000 französisch redenden, aber größtentheils anglicanischen Einwohnern bevölkert sind, soll jetzt ein eigenes anglicanisches Bisthum errichtet werden. Dr. Jeune, der Dechant von Jersey, wird es mit 1800 Pf. Sterl. dotirt bekommen. Diesen Insulanern auch eine Vertretung im Parlament zu geben, daran wird zur Zeit noch nicht gedacht; man sorgt, wie billig, zuerst für ihr geistliches Heil. (Allg. Ztg.)

London, 6. Dec. Der Hof hat sich von Chatsworth nach Belvoir-Castle, dem Landsitz des Herzogs von Rutland in der gleichnamigen Grafschaft (der kleinsten von ganz England) begeben, wohin der Herzog die Königin an der Grenze dieser Grafschaft an der Spitze einer aus mehr als 500 Land-Gentlemen und Pächtern bestehenden Cavalcade einholte. Auch die Königin-Wittwe, der Herzog v. Wellington und Sir R. Peel folgten dahin. Wie dieser in Drayton-Manor und der Herzog von Devonshire in Chatsworth, so ließ auch der Herzog v. Rutland die Armen der umliegenden Dörfer durch eine reichliche Mahlzeit an der Freude über den Besuch der Königin theilnehmen. (Allg. Ztg.)

— Die Gegen-Korngesetz-Leagne hat einen wichtigen Proselyten gewonnen: Graf Spencer, der vormalige whiggische Finanzminister Lord Althorp, ein großer Grund-

Digitized by Google

eigenthümer, hat sich bei dem Mayors-Festmahl in Northampton am 28. Nov. laut und entschieden für gänzliche Abschaffung der Getreidezölle erklärt. (Allg. Ztg.)

Paris. Am 8. Dec. Mittags kam der König mit der Königin von St. Cloud herein nach den Tuilerien, gewährte der Königin Christine eine Audienz und kehrte nach abgehaltenem Ministerrath nach St. Cloud zurück. (Allg. Ztg.)

— Der Herzog von Aumale hat sich am 28. November in Algier eingeschifft, um sein Commando in der Provinz Constantine zu übernehmen. (Allg. Ztg.)

Paris, 8. Dec. Die Gazette meldet aus London, daß „Henri de France," wie sie gewöhnlich den Herzog von Bordeaux nennt, am 15. London verlassen wird, um die Häfen, sowie die großen Eisen- und Kupferwerke zu besuchen. — Hr. v. Chateaubriand ist am 7. Morgens zu Boulogne angelangt.

— Se. Durchl. der Fürst v. Oettingen-Wallerstein ist vorgestern hier von London zurück eingetroffen und wird einige Tage hier verweilen, dann aber die Weiterreise ins Vaterland antreten. Er hat sein Absteigquartier hier im Hotel de Bristol genommen. (Allg. Ztg.)

— Aus guter Quelle wird versichert, daß man hier am Hofe die Wendung, welche man dem Verfahren zu Madrid gegen Hrn. Olozaga gegeben, wodurch dieser nun wieder in die Reihen der entschiedenen Oppositionsmänner hinübergezogen worden ist, sehr mißliebig aufgenommen hat. Hr. Olozaga besaß das besondere und volle Vertrauen des Königs Ludwig Philipp, der ihn als den Mann betrachtete, der vielleicht allein im Stande gewesen wäre, das Werk der wirklichen Wiederaussöhnung der sich seit so lange bekämpfenden Parteien in Spanien zum Ziele zu führen. Als ein besonders großer Fehler wird es betrachtet, daß man mit gänzlicher Entfernung von den Grundsätzen des Repräsentativsystems die Person der Königin selbst derjenigen des Hrn. Olozaga auf der eingeschlagenen Bahn gegenübergestellt und so in den Kreis der Debatte gezogen hat, statt die verantwortlichen Räthe der Krone allein die Sache ausfechten zu lassen. (Allg. Ztg.)

Am 3. haben in der Notredame-Kirche die Adventspredigten des Abbe Lacordaire begonnen; der Zudrang war außerordentlich; die Minister Villemain u. Martin v. Nord befanden sich unter den Zuhörern. (B.N.)

Ein Pflanzenwunder staunt man jetzt in dem botanischen Garten zu Paris an, nämlich einen jungen Bambusschößling der in nicht gar langer Zeit, d. h. binnen einem Monate, 10 Klaftern hoch gewachsen ist, ohne ein Blatt zu treiben und den man wirklich wachsen sehen kann, da er fortwährend ungefähr mit der Schnelligkeit höher rückt, mit welcher sich der große Zeiger an einer gewöhnlichen Stutzuhr bewegt.

Italien. Im Benedictiner-Kloster Santa Maria dell Roveri grosse über Aderno am Fuße des Aetna, 25. Nov Ich bin so eben bei dem abscheulichsten Wetter zu Lande von Palermo aus hier eingetroffen und habe, um so schneller auf dem Schauplatz der Verheerung zu seyn, von der Straße, die nach Catania führt, abgelenkt und bin hieher gekommen, wo ich nun, von einer Tour unter unaufhörlichen Regengüssen zurückgekehrt, am Feuer der mir von altersher bekannten Mönche Ihnen schreibe. Ich habe die Lava bedeutend vorgerückt gefunden. Man kann den durch dieselbe zurückgelegten Weg auf mehr als 14 italienische Meilen rechnen. Dabei hat sie tiefe Schluchten und Thäler auffüllen und über große Strecken flachen Landes hinfließen müssen — Umstände, welche die Schnelligkeit ihres Laufes hemmten. Sie hat nun die fahrbare Straße zwischen Aderno und Bronte überschritten. Der Strom ist wohl eine Viertelstunde breit und über 40 Fuß hoch. Die Bewegung der fürchterlichen Masse ist ungefähr 30 Fuß per Stunde, während sie in den ersten 24 Stunden die Distanz von acht italienischen Meilen durchfloß. Die Masse rückt wie ein perpendiculärer Wall von feurigen Steinen mit eben dem Geräusch, welches über sich herrollende Steinmassen verursachen, vorwärts. Wer nie Lava in Bewegung sah, kann sich von diesem Schauspiel unmöglich eine auch nur annähernde Idee machen. Sie berührt jetzt die bebaute Gegend, und sollte der Strom noch weiter vorrücken, was leider zu befürchten ist, so wird der durch denselben verursachte Schaden unermeßlich seyn. Im Anfang war Bronte bedroht, nun aber scheint dieser reiche Ort außer Gefahr. Hier hilft kein menschliches Abwehren. Der ungeheure Feuerstrom wälzt sich unaufhaltbar fort, nur den Localverhältnissen des Bodens folgend. Die Erde bebt im weiten Umkreis. Jeder Augenblick droht, alle Gebäude umzustürzen. Draußen ist's fürchterlich; der Regen fällt in Güssen, der Sturm heult, und über uns tobt der Riese. — Der Ausbruch des Aetna währt fort.

Aus Neapel schreibt man: Gegen die Verbindung des Grafen v. Aquila sollen sich unüberwindliche Schwierigkeiten gezeigt haben, so daß jetzt der jüngste Bruder des Königs von Neapel, der hier lebende Graf von Trapani, zum Gemahl der jungen Königin von Spanien bestimmt scheine. — Das Diario di Roma bringt heute wieder mehrere Ernennungen von Prälaten, die aber für das Ausland ohne Interesse sind. — Der Cardinal Spada liegt ohne Hoffnung darnieder; die Aerzte erklären nun sein Uebel für Magenkrebs. (Allg. Ztg.)

Wien, 8. Dec. Die Allg. Ztg. vom 4. d. enthält einen Correspondenzartikel aus Constantinopel vom 14. Nov. welcher den energischen Beschwerden der Botschafter und Gesandten von Frankreich, England und Preußen über die bekannte Hinrichtung des armenischen Renegaten die Absetzung des letzten Staatsrathspräsidenten (sollte heißen des Conseilpräsidenten) Nafiz Pascha zuschreibt, und mit den Worten schließt: „Die Botschafter der beiden andern Großmächte haben ihre Collegen in dieser Sache nicht unterstützt." — In Beziehung auf den österreichischen Repräsentanten bei der Pforte ist diese Thatsache aus der ganz in der geographischen Lage der Reiche gegründeten Ursache wahr, indem sich die Stimme des kaiserlichen Hofes zu Constantinopel zuerst erhob und sich schon deßhalb um so weniger zur unterstützenden Rolle eignete, als der Sultan sich zur strengsten Untersuchung des Thatbestandes alsbald entschloß und dem Divan die Richtung einzuschlagen befahl, welche das österreichische Cabinet in freundschaftlicher Form demselben bezeichnete und die Sache dadurch zu dem erwünschten Resultate führte. —

Berlin, 7. Dec. Nachdem auch in Preußen die Gründung von Vereinen genehmigt worden, die sich den Zwecken

*

Digitized by Google

der Gustav-Adolfs-Stiftung anschließen, deren Statuten in Frankfurt a. M. am 22. Sept. d. J. festgesetzt wurden und deren Vorstand in Leipzig seinen Sitz hat, ist, nach dem Vorgange von Halle, wo sich bereits ein sächsischer Provincialverein gebildet, auch hier eine Anzahl Männer zusammengetreten, die in den hiesigen Zeitungen eine Aufforderung zu Beiträgen für diesen Zweck erlassen haben. — Der König läßt jetzt auf dem Grunde von Sanssouci eine neue evangelische Kirche erbauen, zu welcher 80,000 Thlr. angewiesen sind, die in vier Jahren verwendet werden sollen. Der Domchor, unter der obern Leitung Felix Mendelsohn-Bartholdy's und unter der speciellen der Musikdirectoren Grell und Reithardt, war zum erstenmal am vorigen Sonntag beim Gottesdienst des Hofs zur Anwendung gekommen und hat einen imponirenden Eindruck gemacht. (Allg. Ztg.)

Berlin, 9. Dec. Die gelinde Witterung dauert fort, so daß wir gestern Morgen 7° Wärme hatten. Auf die Gartengewächse hat diese Temperatur den Einfluß der gewöhnlichen Frühjahrswitterung. Mehrere Blumen, welche einige Kälte ertragen können, z. B. die Calendula officinalis, wachsen und blühen wie im Sommer und andere, wie Levkoien, Scabiosen ꝛc. treiben fortwährend Blumen; der Goldlack ist ebenfalls in einzelnen Stöcken der Blüthe nahe und die Rosen schlagen in ganzen Reihen aus. Selbst fortwachsende Weinreben findet man noch und wenn die Witterung sich nicht ändert, werden wir zum Weihnachts- und Neujahrsfest wieder Blumensträuße im Garten pflücken können. In der Stadt Treuenbrietzen hat sich am 4. Dec. auf einem Hausdach wieder ein Storch eingefunden, welcher erst im August abgezogen war. Der Storch ist im vorigen Jahre ausgebrütet worden und durch ein rothes Band kenntlich, das ihm der Eigenthümer des Hauses, auf welchem sich das Nest befindet, um den Hals geschlungen hatte. Eben so hat sich am 3. Dec. in dem Dorfe Nichel bei Treuenbrietzen ein Storch gezeigt, und ein dritter soll auf den Wiesen bei Treuenbrietzen gesehen worden seyn. (B.N.)

Hamburg, 6. Dec. Gestern Abend und die Nacht über hat es scharf aus SW. gewehet, und heute herrschen Stoßwinde aus WNW. zu NW. Heute Nachmittag hatten wir einen heftigen Donnerschlag mit starkem Blitz, Hagel, Regen und hohem Wasser. Unsere Zeitungen enthalten sehr viele Nachrichten von Unglücksfällen auf der See. (B.N.)

Frankfurt a. M., 8. Dec. JJ. kais. HH. der Großfürst und die Großfürstin-Thronfolger von Rußland sind heute gegen Abend hier eingetroffen und von den von Darmstadt herübergekommenen hohen Personen auf's herzlichste empfangen worden. — Der k. bayerische Bundestagsgesandte, Hr. v. Oberkamp, ist seit Kurzem hier anwesend. (Allg. Ztg.)

Darmstadt, 9. Dec. Heute Nachmittag um 2 Uhr sind JJ. kk. HH. der Cäsarewitsch Großfürst Thronfolger von Rußland und durchlauchtigste Gemahlin, die Cäsarewna Maria Alexandrowna, und Se. Hoh. der Prinz Alexander von Hessen von St. Petersburg zu einem längeren Besuche am großherzogl. Hofe dahier eingetroffen und im großherzogl. Palais abgestiegen. Die ganze Stadt theilte im allgemeinen Jubel die Freude des großherzogl. Hauses über diesen höchst erfreulichen Besuch und hatte ihren kais. Hoheiten einen sehr glänzenden Empfang bereitet. (G. H. Z.)

Frankfurt a. M., 10. Dec. Man behauptet hier mit Bestimmtheit, es habe gestern an der französischen Grenze bei Forbach ein Duell zwischen den HH. v. Haber und v. Sarachaga stattgefunden. Der Ausgang ist noch nicht bekannt. (Allg. Ztg.)

Der Stand der höhern Geistlichkeit Roms ist nach dem am 18. August 1843 dort erschienenen Verzeichniß folgender: Se. Heil. Gregor XVI. (Mauro-Capellari, aus dem Camaldulenser Orden) geboren zu Belluno den 18. Sept. 1765, erwählt den 2. Febr. 1831, Er ist gegenwärtig seit Christus der 258ste Pabst. Das hohe Cardinal-Collegium besteht dermal aus 62 Mitgliedern. Ihre Namen folgen hier nach ihrem physischen Alter und nach ihrer Erwählung. Bussi, Erzbischof von Benevent, physisches Alter 88, Zeit der Ernennung 19 J. Pacca, Decan des hl. Collegiums 87 — 42. Sceberas-Testaferrata, Bischof von Sinigaglia, 85 — 27. Tadini, Erzbischof von Jenna, 84 — 9. Mangelli, de S. Maria von der Stiegen, Diacon, 81 — 1. Cienfuegos-y-Jove-Llanos, Erzbischof von Sevilla, 77 — 17. Soraiva, Patriarch von Lissabon, 77 — 1. Grimaldi, Diacon von St. Nicola, 75 — 10. De la Tour d'Auvergne Lauraguais, Bischof von Arras, 75 — 5. Oppizzoni, Erzbischof von Bologna, 74 — 39. Gaysruck, Erzbischof von Mailand, 74 — 29. Macchi, Bischof von Palestina, 73 — 17. Albachini, 73 — 10. Pignatelli, Erzbischof von Palermo, 73 — 5. Bianchi, Camaldulenser, 71 — 8 De Croy-Dulmen, Erzbischof von Rouen, 70 — 18. Gazzoli, Diacon von St. Enstach, 69 — 13. Mezzofanti, 69 — 6. Micara, Capuziner, Bischof von Frascati, 68 — 19. Fransoni, 68 — 17. Ostini, Bischof von Albano, 68 — 13. Lambruschini, Bischof von Sabina ꝛc., 67 — 13. Del Drago, 67 — 13. Tosti, 67 — 5. Giustiniani, 65 — 13. Manico, Patriarch von Venedig, 65 — 11. Polidori, 65 — 10. Orioli, aus dem Orden der Minoriten, 65 — 6. Castracane degli Antelminelli, 64 — 11. Bernetti, Diacon vom hl. Cesarius, 64 — 17. Saglia, Bischof von Ohimo und Ciepoli, 64 — 6. Villadicani, Erzbischof von Messina, 63 — 1. Pianetti, Bischof von Viterbo und Toscanella, 63 — 4. Belli, Bischof von Jesi, 62 — 4. Riario-Sforra, erster Diacon von S. Maria in Via-Lata, 61 — 21. Mai, 61 — 7. Serra Cassano, Erzbischof von Capua, 60 — 13. Ugolini, Diacon von St. Hadrian, 60 — 6. Cindice Caraccioli, Erzbischof von Neapel, 58 — 11. Serafini, Diacon von St. Veit und Modest, 57 — 1. De Ronald, Erzbischof von Lyon, 56 — 3. Spada, Diacon von St. Maria Cosmedi, 56 — 10. Ciachi, Diacon von St. Angelo in Pascheria, 55 — 6. Barberini, 55 — 17. Fieschi, Diacon von St. Maria zu den 3 Martyrern, 55 — 10. Spinola, apostolischer Legat von Bologna, 52 — 13. Muttei, Erzpriester, 51 — 12. Sterche, Erzbischof von Mecheln, 51 — 6. De Angelis, Erzbischof von Fermo, 51 — 6. Martai-Ferretti, Erzbischof von Imola 51 — 5. Cadolini, Erzbischof von Ferrara, 49 — 1. Falconieri-Mellini, Erzbischof von Ravenna, 49 — 6. Ferretti, 48 — 6. Amat di S. Filippo e Sorro, apostolischer Legat von Urbino und Pesaro, 47 — 7. Brignole, 46 — 10. Patrizi, Generalvicar Sr. Heiligkeit, 45 — 10. Corsi, 45 — 2. Della Genga Sermattei, 43 — 9. Vannicelli Casoni, apostolischer Legat v. Forli, 42 — 5. Ac-

Digitized by Google

ton, 40 — 5. Massimo, Diacon v. St. Maria in Domnica, 37 — 6. Schwarzenberg, Erzbischof von Salzburg, 34 — 2.
(Schluß folgt.)

Der Schneider in Pensa.

1.

Guter Menschen Thaten werden bekannt, in welchem Lande, selbst im verborgensten Winkel der Erde, und sollten sie zufällig der Welt verborgen bleiben, so bleiben sie doch dem allwissenden Vergelter alles Guten und Edlen nicht verborgen; Dein allsehendes Auge entdeckt den geheimsten Gedanken des Herzens.

Der Schneider von Pensa, was ist das für ein Männlein! Sechsundzwanzig Gesellen auf dem Brett, Jahr aus, Jahr ein für halb Rußland Arbeit genug, und doch kein Geld; aber ein froher, heiterer Sinn, ein Gemüth treu und köstlich, wie Gold, und mitten in Asien teutsches Blut, teutsche Gastfreundschaft.

Im Jahre 1812, als Rußland nimmer Straßen genug hatte für die Kriegsgefangenen an der Berecina oder in Wilna, gingen einige auch durch Pensa, welches für sich schon mehr als hundert Tagreisen vom Mittelrhein entfernt ist und wo die beste teutsche oder englische Uhr nimmer recht geht, sondern ein Paar Stunden zu spät zeigt.

In Pensa ist der Sitz des ersten russischen Statthalters in Asien, wenn man von Europa aus hereinkommt. Also wurden dort die Kriegsgefangenen abgegeben und übernommen, und alsdann weiter abgeführt in das tiefe, fremde Asien hin, wo die Christenheit ein Ende hat und Niemand mehr das Vaterunser kennt, wenn's nicht einer aus Europa mitbringt. — Also kamen eines Tages, mit Franzosen untermischt, auch sechzehn Teutsche, worunter auch Officiere waren, die damals unter Napoleons Commando gedient hatten, über die Schlachtfelder und Brandstätten von Europa, ermattet, krank, mit erfrornen Gliedmassen, und schlecht geheilten Wunden, ohne Geld, ohne Kleidung, ohne Trost in Pensa an, und fanden in diesem unheimlichen Lande kein Ohr mehr, das ihre Sprache verstand, kein Herz mehr, das sich über ihre Leiden erbarmte. Als aber in dieser höchst trostlosen Lage einer den andern mit schmerzlicher Miene betrachtete, und in ihren Augen deutlich zu lesen war: „Was wird aus uns werden", und dann einander, nichts mehr hoffend, wehmüthig zuriefen, „wann wird der Tod unserm Elende ein Ende machen, und wer wird den Letzten begraben?" Da vernahmen sie mitten durch das russische und kosakische Kauderwelsch, wie vom Himmel, unvermuthet eine Stimme: „Sind keine Teutschen da?" und es stand vor ihnen, auf zwei nicht ganz gleichen Füßen, eine liebe, freundliche Gestalt. Das war der Schneider von Pensa, Franz Anton Egetmayer, gebürtig aus Bretten im Nekarkreis, Großherzogthum Baden. Er hat im Jahr 1779 das Handwerk in Mannheim gelernt, dann ging er auf die Wanderschaft nach Nürnberg, hernach nach Petersburg, wo er eine Zeit blieb. Ein muthiger Teutscher schlägt sieben bis achthundert Stunden nicht hoch an, sobald es die Befriedigung seiner Wißbegierde gilt. In Petersburg aber ließ er sich unter eine Reiterschaar als Regimentsschneider einschreiben, und ritt mit selber in die fremde, russische Welt hinein, wo alles anders ist, nach Pensa, bald mit der Nadel stechend, bald mit dem Schwerte fechtend. In Pensa aber, wo er sich nachher häuslich und bürgerlich niederließ, ist er jetzt ein angesehener Mann. Will jemand weit in der Gegend umher ein sauberes und schönes Kleid nach der Mode haben, so schickt er zu dem teutschen Schneider nach Pensa. Verlangt er etwas von dem Statthalter, so hat es ein guter Freund von dem andern verlangt: und hat auf 30 Stunden Wegs ein Mensch ein Unglück, oder Schmerz, so vertraut er sich dem Schneider von Pensa an; er findet bei ihm, was ihm fehlt: Trost, Rath, Hilfe, ein Herz und ein Aug voll Liebe, Obdach, Tisch und Bett, nur kein Geld.

Einem Gemüthe, wie dieses war, das nur in Liebe und Wohlthun reich ist, blühte auf den Schlachtfeldern des Jahres 1812 eine schöne Freudenernte. So oft ein Transport von unglücklichen Gefangenen kam, warf er Scheere und Elle weg, und war der Erste auf dem Platze, und seine erste Frage war: „Sind keine Deutschen da?" Denn seine herzlichste Freude stieg jedesmal bis zum höchsten Grad, wenn er Landsleute unter den Gefangenen traf, denen er Gutes thun, und ihr schreckliches Schicksal erleichtern konnte; denn er liebte sie schon zum Voraus, ehe er sie noch gesehen hatte, als seine Brüder und nächsten Anverwandten. „Wenn sie nur so oder so aussehen!" dachte er; „wenn ihnen nur recht viel fehlte, damit ich ihnen recht viel Gutes erweisen kann!" doch, wenn keine Teutschen da waren, nahm er sich auch der Franzosen an, und erleichterte ihnen ihr Elend, so viel in seinen Kräften stand. Dießmal aber, und als er mitten unter seinen Landsleuten stand, und unter sie hineinrief: „Sind keine Teutschen da?" — dießmal mußte er zum zweiten Mal fragen; denn das erste Mal konnten die Unglücklichen vor Staunen und Ungewißheit nicht antworten, sondern das süße teutsche Wort in Asien verklang in ihren Ohren, wie Harfenton, und als er hörte: „Deutsche genug!" und von jedem erfragte, woher sie seyen, und als jeder ihm seine Heimath nannte, so freute er sich außerordentlich, auch Bayern und Rheinpfälzer, als seine ehemaligen theuren Landsleute, unter dem Haufen dieser Unglücklichen anzutreffen. Diese Nachricht entflammte sein ohnehin edles, wohlthätiges Herz mächtig. „Ich bin von Bretten, sagte dieser edelmüthige Menschenfreund — und Thränen der Freude, der Wehmuth und der heiligen Vaterlandsliebe traten allen in die Augen, und es war schwer zu sagen, ob sie einen freudigern Fund an dem edlen Schneider, oder der Schneider an seinen Landsleuten und teutschen Brüdern machte, und welcher Theil am gerührtesten war. Jetzt führte der Beste der Menschen seine theuern Landsleute im Triumph in seine Wohnung, und bewirthete sie mit einem erquickenden Mahle, wie es nur in der Geschwindigkeit aufzutreiben war.
(Schluß folgt.)

Miscelle.

Die Frau eines Landedelmanns wurde plötzlich von einem Krampfe befallen. Der Mann, höchst erschrocken, rief schnell seinen Knecht. „Hans," rief er, „sattle schnell die braune Stute, du sollst zur Stadt reiten und den Doctor holen; spute dich, ich will ihm unterdessen einen Brief schreiben. „Während der Landedelmann an den Medicus schrieb, hatte sich seine Frau völlig wieder erholt. Jetzt trat Hans herein. „Herr, die Stute ist gesattelt!" sprach er. „Warte, ich muß noch einige Worte hinzufügen," sprach der Herr, und schrieb als Nachschrift unter seinen Brief: „Meine Frau ist ganz wieder hergestellt, und Sie brauchen also nicht zu kommen."

Digitized by Google

Saphirische Wortspiele.

Eine Dame wünschte, Saphir möchte ihr einen Platz anweisen, wo sie während der Probe seiner Academie sitzen und zuhören könnte. Er schrieb ihr: „Ich kenne meine Persönlichkeit zu gut, um eine so schöne Dame auf die Probe zu setzen."

In einer Gesellschaft von Musikern und Componisten wurden die Gesundheiten verschiedener alter und neuer Compositeure ausgebracht. Mozart, Beethoven, Gluck, Rossini, Spontini u. s. w. kamen nach und nach an die Reihe. „Nun," sagte H***, ein junger Compositeur, der mehr Einbildung als Talent hatte, „nun, Hr. Saphir, wollen Sie nicht auch einen Compositeur leben lassen? Sie lassen sie so selten leben!" — „Recht gern!" erwiderte Saphir, stand auf, erhob sein Glas und sagte: „Meine Herren, die neueste Oper des Herrn *** hier soll leben! und somit lasse ich viele alte und neue Compositeure zugleich leben!"

In einer Gesellschaft besprachen sich zwei Leute mit einem Dritten, welcher vor einiger Zeit ein Drama drucken ließ. Der Eine nannte es „ein Stück", der Andere aber ein „Werk", weil es doch nicht aufgeführt worden sey. Sie wendeten sich an Saphir, um seine Ansicht darüber zu hören. — „Sie haben Beide Recht, meine Herren," sagte Saphir, „es ist ein Stück-Werk."

In einem Vorstadttheater wurde ein Stück von einem Rauchfangkehrer gegeben. In der Mitte des Stückes sagte Saphir: „Ich werde gleich Etwas vom Rauchfangkehrer-Metier ausüben." — „Was denn?" fragte ich ihn. — „Nun," sagte er, „ich weine gleich abkratzen!"

Eine alberne weibliche Maske sagte ihm: „Du hast viele Worte, aber wenig Sinn?" — „Für Dich gar keinen!" antwortete Saphir.

In einem Stellwagen erlaubten sich ihm gegenüber zwei Herren die laute Bemerkung: „Wenn der uns nur nicht zu seinem „Humoristen" braucht!" — „Seyen Sie ohne Sorgen, meine Herren," sagte mit Lächeln Saphir, — „ich kann zu meinem „Humoristen" nur fertiges Papier brauchen!"

Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstverein zu München.

Oelgemälde.

Poitterin. Ein Maler, welcher ein Wirthshausschild malt. (Im Besitz Sr. Maj. des Königs.)
Kornbeck. Sappho.
Geyer in Augsburg. Elias in der Wüste.
Heß Carl. Schafe in einer Gebirgslandschaft.
Wanderer. Eine Kellnerin und ihr Anbeter.
Stolz. Ein Waffenschmied.
Steffan. Eingang in Zug in der Schweiz.
Ivanovitsch Catharine. Ein Tyroler mit Trauben.
Tank. Ein Seestück.
Alers. Neuried.

Altes Gemälde.

Barbarelli Giorgio. Eine Judith.

Plastische Arbeit.

Greiff A. Männliche Büste in Gyps.

Deggendorfer Schranne vom 6. Dec. (Mittelpreis): Waizen: 17 fl. 14 kr., Korn 13 fl. 32 kr., Gerste 11 fl. 12 kr., Haber 5 fl. 54 kr.
Erdinger Schranne vom 7. Dec. (Mittelpreis) Waizen: 21 fl. 12 kr. Korn 15 fl. 13 kr. Gerste 12 fl. 48 kr. Haber 6 fl. 25 kr.
Ingolstädter Schranne vom 9. Dec. (Mittelpreis) Waizen: 20 fl. 4 kr., Korn 16 fl. 56 kr. Gerste 13 fl. 31 kr., Haber 7 fl. — kr.
Landshuter Schranne vom 7. Dec. (Mittelpreis) Waizen: 19 fl. 45 kr. Korn 15 fl. 52 kr., Gerste 12 fl. 37 kr., Haber 6 fl. 30 kr.
Regensburger Schranne vom 9. Dec. (Mittelpr.) Waizen: 19 fl. 6 kr., Korn 15 fl. 52 kr., Gerste 12 fl. 45 kr., Haber 7 fl. 9 kr.
Straubinger Schranne vom 9. Dec. (Mittelpr.) Waizen: 18 fl. 4 kr. Korn 15 fl. 7 kr. Gerste. 10 fl. 56 kr. Haber 6 fl 27 kr.

Am Viehmarkte wurden vom 4. bis 9. Dec. verkauft: 74 Ochsen, 64 Kühe, 21 Stiere, 8 Rinder, 945 Kälber, 184 Schafe, 298 Schweine.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 15. Dec.: »Ein weißes Blatt,« Schauspiel von Gutzkow.

Privat-Musikverein.

1487. Montag den 18. December:

Zum Besten der Armen
(außer Abonnement):

Großes Vocal- und Instrumental-Concert.

Anfang präcis 7 Uhr.

Eintrittskarten können Freitag, Samstag und Montag von 2—4 Uhr im Vereinslocale abverlangt werden.

Getraute Paare:

In der St. Peters-Pfarr.

(In Straubing: Hr. Jos. Ant. Seidel, Actuar beim kgl. Landgerichte München, mit Anna Mar. Weninger, Oeconomie-Besitzerstochter von Straubing.)

Im protestantischen Pfarramte.

HH. Karl Ludwig Roël de Froville, Landschaftsmaler in Starnberg, mit Fränl. Elisab. Joh. Roberta Weininger, kgl. Oberlieutenantstochter v. h. Hr. Heinr. Wanken, bgl. Vorstadtkrämer, mit Louise Carol. Lang, Bäckermeisters-Wittwe von Augsburg.

Im israelitischen Cultus.

Hr. Benedikt Lemburger, b. Tuchmacher, mit Babette Forchheimer von Uffenheim.

Todesfälle in München.

Hr. Moriz Bratsch, Typograph, 20 J. a. Frau Anna Mar. Lehmann, qu. k. Hofbau-Intendanz-Bureaudieners-Gattin, 64 J. a. Alois Beck, Schneidergeselle von Hochheim, 29 J. a. Jos. Moser, Taglöhner, 50 J. a. Anna Mar. Schöppel, Hausmeisters-Wittwe, 46 J. a. Frau Marg. Barb. Bauer, pens. k. Regim.-Quartiermeisters-Wittwe, 53 J. a. Charitas Köck, ehemal. Klosterfrau von Eggenfelden, 71 J. a. Johanna Kießler, Fiakersfrau, 40 J. a.

Hr. Dieterich Monten, Schlachtenmaler, 45 J. a. (Beerdigung heute Freitag den 15. um 3 Uhr vom Leichenhause aus, Gottesdienst Montag den 18. um 10 Uhr in der St. Annakirche am Lehel.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Frl. v. Witzleben, Hofdame J. K. Hoh. der Frau Prinzessin Albrechtine von Preußen. Graf Schaffgotsch Manwaldau, Kammerherr von Preußen. Fydor, Großhändler v. Wien.

Im goldenen Hirsch.

Stevenlers, Virtuose von Brüssel. Borke, Kfm. von Frankfurt.

Im goldenen Hahn.

v. Fortis, Controleur von Brückenau. Moor und Fränkl, Kaufl. von Frankfurt.

Im schwarzen Adler.

Beck und Mayer, Kaufl. von Frankfurt.

Im goldenen Kreuz.

Pipper, Kfm. von Barmen. Heymann, Kfm. von Goch. Fischer, Kfm. von Stuttgart. Schoper, Kfm. von Zeuten. Rathgeber, Kfm. von Frankfurt. Wolf, Partik. von Landsberg. Zeh, Rechtspracticant von Landsberg.

In der blauen Traube.

Miller, griech. Hauptmann, Schiller, gr. Bergofficier und Lobkowitz, griech. Rittmeister von Athen. Zimmermann, Fabricant v. Straubing. Grabl, Advocat von Landsberg. d'Heureuse, Kfm. von Berlin. Lichtenberg, Kfm. von Aachen.

867.

Joseph Zink,

von dem k. bayer. Medicinal-Comitee geprüfter und von allerhöchster Stelle authorisirter

Hühneraugen-Operateur

empfiehlt seine Dienste in Operationen sowohl, als auch seinen sehr wirksamen Heilpflastern.

Seine Wohnung ist am Petersplatz Nr. 9 über 1 Stiege.

Digitized by Google

1457. (2b)

Als unterhaltende Lectüre für die langen Winterabende

empfiehlt sich ferners und ist vorräthig bei **Jos. A. Finsterlin** in München:

Der deutsche Pilger durch die Welt.

Ein lustiger und lehrreicher

Volkskalender

für alle Länder deutscher Zunge

auf das Jahr **1844**. Dritter Jahrgang.

Herausgegeben von einer Gesellschaft von Gelehrten und Schriftstellern mit Beiträgen von

W. Alexis, Prof. Fehling, E. Geibel, F. Kugler, Hauptmann A. W. Pack, F. Röse, G. Schwab, Prof. Stieffel, W. Zimmermann und vielen Andern.

Mit einer farbigen Lithographie und vielen Original-Holzschnitten von Gnauth, Nisle und Malte.

Nebst mehreren Musikbeilagen.

16 Bogen Lexiconformat, auf schönem weißen Velinpapier. Elegant geheftet. Preis nur 54 kr.

1475. Bei **E. A. Fleischmann** in München ist zu haben:

Nützliches und wohlfeiles Weihnachtsgeschenk:

Das nützlichste Buch

für kleine Kinder, oder Bilder-, ABC- und Lesebuch

von

H. Müller.

Mit 1 Stahlstich und 28 ausgemalten Kupfern. 6te verb. Aufl. 54 kr.

Diese im Texte sorgfältig verbesserte Auflage zeichnet sich durch schönes Papier und Druck aus, und ist wie desselben beliebten Verfassers »Bitte, Bitte,« lieblichste Geschenk,« »Wunder der Natur,« als zweckmäßiges Geschenk zu empfehlen.

1417. (2b)

Der hochwürdigen catholischen Geistlichkeit

empfiehlt sich der Unterzeichnete zur promptesten Besorgung sämmtlicher

catholischen Zeitschriften für 1844,

als:

Archiv für theologische Literatur. 12 Hfte. fl. 8. — **Histor.-polit. Blätter f. d. cathol. Deutschland.** Jahrg. fl. 8. — **Cath. Blätter aus Tyrol.** 12 Hfte. fl. 4. 30 kr. — **Herold des Glaubens.** 52 Nummern. fl. 9. 30 kr. — **Der Catholik** von Dieringer. 12 Hfte. fl. 8. — **Schles. Kirchenblatt.** 52 Nummern. fl. 5. 36 kr. — **Süddeutsches cath. Kirchenblatt.** 12 Hfte. fl. 5. 36 kr. — **Frankf. cathol. Kirchenzeitung.** 104 Numm. fl. 9. — **Tübing. theolog. Quartalschrift.** 4 Hfte. fl 5. — **Philothea.** Sonntagsblatt. 12 Hfte. fl. 3. — **Würzburg. Religions- und Kirchenfreund.** 12 Hfte. fl. 9. — **Repertorium f. cathol. Leben, Wirken u. Wissen.** Herausgegeb. v. F. A. v. Besnard in München 52 Numm. fl. 4. 30 kr. — **Seelsorger** von Zarbl. 6 Hfte. fl. 5. 24 kr. — **Augsburg. Sion** von Herbst und Wittmann. 12 Hfte. fl. 6. — **Mainz. cathol. Sonntagsblätter.** 52 Numm. fl. 3. — **Regensb. cathol. Stimmen** von Götz. 12 Hfte. fl. 4. — **Zeitschrift f. Philos. u. cathol. Theologie.** Der Band fl. 3. 42 kr. — **Freib. Zeitschrift f. Theologie.** Der Band fl. 3. 12 kr. 2c. 2c.

Jos. A. Finsterlin,
Buchhändler in München.

Haus-Verkauf nebst Hafner-Gerechtsame.

1419. (3r) In dem sehr gewerbsamen Markte Uttendorf, k. k. Pflegegerichtes Mauerkirchen, ist ein ganz neu gebautes Haus sammt der darauf radicirten Hafners-Gerechtsame, dann Hausgarten und einer Wiese gegen sehr billige Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufslustige werden ersucht, sich über den Kaufspreis und Bedingungen entweder persönlich oder in frankirten Briefen an Herrn Michael Wochinger, Privatier in Braunau, zu wenden.

Braunau den 27. Nov. 1843.

1422. So eben erschien bei **C. Flemming**, und ist in allen Buchhandlungen vorräthig: in München bei **Jos. A. Finsterlin:**

Rathgeber bei Hämorrhoidal-Beschwerden.

oder deren Verhütung und gründliche Heilung. Ein Buch für alle, die von diesem Uebel befreit werden und bleiben wollen. Von Dr. E. W. Renfop, pract. Arzte. 8. geh. 45 kr.

1454. In der **Fleischmann**'schen Buchhandlung in München sind folgende neue Bücher zu haben:

Sintzel, des ehrwürdigen P. Martin von Cochem Leben und Leiden unsers lieben Herrn und Heilandes Jesu Christi und seiner göttlichen jungfräulichen Mutter Maria. 1ste Liefrg. mit 1 Stahlstiche und vielen Holzschnitten. Regensburg 1844. Pustet. gr. 4. br. 30 kr.

Der englische Bruch-Apparat für Bleich- und Wasch-Anstalten durch F. Breunlein in Stuttgart wesentlich verbessert. Nebst einem Anhang das Waschen des Weißzeugs. Stuttgart. Hallberger 1844. 24 kr.

van Eyken, der vollkommene Ziegler, oder gründliche Anweisung zur besten und vortheilhaftesten Fabrication der gangbarsten Ziegelarten, nebst einer Anleitung zur zweckmäßigsten Anlage guter Ziegeleien. Dresden. Bromme. 54 kr.

Walch, die bäuerliche Pferdezucht bezüglich deren Mängel und Verbesserung. Stuttgart, Ebner und Seubert 1844. 36 kr.

Willkomm, der deutsche Bauer. Ein Volksbuch auf das Jahr 1844. Leipzig. Kollmann. 54 kr.

Digitized by Google

1486. (3a) Praes. den 12. Dec. 1845.

Bekanntmachung.

Zur Vereinigung der Nachlaßsache der dahier verstorbenen Bräuhauspächters-Eheleute Anton und Anna Maria Karl zu Sandelzhausen besteht auf

Montag den 29. Januar 1844

dahier Termin, wozu alle diejenigen, welche aus was immer für einem Titel an die Anton und Anna Maria Karl'sche Nachlaßmasse überhaupt, und insbesonders an die mit selber verbundene Max Baron v. Hornstein'sche Forderung einen Anspruch zu machen gedenken, in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß im Falle Ausbleibens ohne weitere Rücksichtsnahme mit der Vereinigung fraglicher Verlassenschaft verfahren werden würde.

Sandelzhausen den 6. December 1843.

Freyherrl. v. Hornstein'sches Patrimonialgericht Sandelzhausen.

Grasmayr.

1488. Ein im besten Betrieb stehende **Lebzelter-Gerechtsame** nebst dazu gehöriger vollständiger Gewerbseinrichtung und Utensilien ist zu verkaufen.

Der allenfallsige Käufer dieser Gerechtsame kann auch das an einer der frequentesten und schönsten Lage der Stadt befindliche Local, worin dieselbe bisher betrieben worden ist, in Miethe übernehmen.

Ferner ein sich sehr gut rentirendes **Boten-Geschäft** dahier ist sammt dem erforderlichen Zugehör an Pferden und Wägen, Ketten, Radschuhen und Plachen ꝛc. ꝛc. um billigen Preis zu verkaufen.

Auf portofreie Anfragen ertheilt näheren Aufschluß das

Commissions- und Geschäfts-Bureau München.

Bekanntmachung.

1491. Bei dem königl. Landgerichte Wegscheid in Niederbayern kann bis 1. Februar oder längstens 1. März 1844 ein Oberschreiber gegen 30 fl. Monatgehalt und Diäten-Antheil eintreten.

Bewerber, welche wenigst schon 3 Jahre das Notariat und die Sportelrendantur besorgt haben, belieben sich binnen 14 Tagen unter Vorlage der Zeugnisse über ihre bisherigen Verwendungen in portofreien Briefen zu melden.

Solche, welche Caution leisten können, haben vorzugsweise Berücksichtigung zu erwarten.

Erklärung.

1484. Eine provisorische Verfügung, die der Magistrat dahier bei der jüngsthin vorgenommenen Visitation getroffen, hat bereits zu verschiedenen lügenhaften Gerüchten Veranlassung gegeben. Zuerst wurde in der Regensburger Zeitung behauptet, daß am 24. und 25. v. M. dahier eine bedeutende Quantität gefälschten Hopfens confiscirt und vernichtet worden sey. Die Unwahrheit dieser Nachricht aber hat die Redaction der Regensburger Zeitung unterm 28. v. M. dahier auf den Grund der wahren Sachverhältnisse berichtigt, daß der fragliche Hopfen nicht gefälscht, sondern nur veraltet sey.

Demungeachtet zeigt das hiesige Tagblatt vom 7. l. Mts. an, ein Correspondent der Passavia habe aus Regensburg geschrieben, daß die obenerwähnte Visitation überraschende Resultate zur Folge gehabt habe, indem mehrere Ziechen verdorbenen und geschwefelten Hopfens confiscirt worden seyen. Diese Behauptung müssen wir nun — erklären, da die wegen des fraglichen Hopfens erlaufenen Untersuchungsacten nicht den mindesten Nachweis darüber enthalten werden, daß derselbe geschwefelt oder sonst verfälscht sey. In dieser Untersuchung hat sich nichts weiter ergeben, als daß dieser Hopfen veraltet sey.

Regensburg den 10. December 1845.

Die betheiligten Hopfenhändler.

1295. (3b) Bei **Jos. A. Finsterlin**, Buchhändler in **München**, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Buchbinder des Königreiches zu beziehen:

Bayerischer National-Kalender

für 1844.

Ein Schaltjahr von 366 Tagen.

24ster Jahrgang. Groß Quart. Mit Schreibpapier durchschossen in lithographirtem Umschlage. Gebunden 36 kr. Brochirt 24 kr. Wohlfeilere Ausgabe à 4 Bogen.

Inhalt: Genealogie des k. Hauses — Zeitrechnung — Astronom. Kalender für Catholiken, Protestanten und Juden — Stand der Sonne und des Mondes — Geist und Herz ansprechende Stellen von König Ludwig von Bayern, von Kobell ꝛc. — Von den Finsternissen — Stellungen des Mondes und Witterung nach meteorolog. Beobachtungen — Oeconomisches und humoristisches Quodlibet zum Nutzen und Vergnügen — Characterzüge aus dem Leben Rudolphs von Habsburg — Ein Blick auf unsere Zeit — Zur gef. Notiz für Kornwucherer — Chronolog. Zusammenstellung der merkwürd. Begebenheiten und Personen von Erschaffung der Welt bis auf unsere Zeiten — Fortsetzung — Die Deutschen — Alte und neue Zeit — Die bevölkertsten Städte Bayerns — Messen und Märkte in Bayern und den Zollvereins-Staaten — Alphabet. Verzeichniß der Feste und Namen der Heiligen — Stempel-Norma — Abgang und Ankunft der Briefposten-, Eil- und Packwagen, Landboten und Gesellschaftswagen — Kirchweihfeste — Interessen-Rechnung — Berechnung der preuß. 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{4}$ Thaler, der 1, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Kronenthaler — Das große Einmaleins — Illustrirte literarische Anzeigen.

1468. (2b) **fl. 1000-2000** sind auf ganz sichere Hypothek sogleich auszuleihen. Das Nähere bei der Expedition des Eilboten.

1479. (3b) Auf dem Dultplatz Nr. 23 über 1 Stiege können während der Dultzeit 3 bis 4 Zimmer als Verkaufslocal abgegeben werden.

1481. (3b) Ein sehr solides Frauenzimmer, welches im Weißnähen sehr bewandert ist und mit Wäsche sehr gut umzugehen weiß, sucht einen annehmbaren Platz. D. Ue.

1426. (3c) Zwei Knaben von robustem Körperbau und nicht unter 16 Jahren werden in die Lehre genommen. Das Nähere in der Expedition des Eilboten.

1489. Am Färbergraben Nr. 27 sind neue approbirte

Schwarzwälder Uhren

zu den billigsten Preisen zu haben.

Joh. Steringer, Uhrmacher.

1490. Ein sehr gut erhaltener Flügel mit 6 Octaven ist um 100 fl. zu verkaufen. Das Uebr.

1480. (3b) Dultplatz Nr. 7 über 4 Stiegen ist ein Zimmer mit der schönsten Aussicht um 3 fl. monatl. sogleich zu verstiften.

1485. **Notiz.**

Die Policei wacht Tag und Nacht für Ordnung,
Ruh' und Sicherheit, und ahndet, straft
jedwedes sichtliche Vergehen;
Schützt mächtig die Religion; ja ohne Policei
— Gewißheit ist's — Religion mit nichten kann bestehen. v. B—ch.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 17. December. **№. 151.** München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 16. December 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	53 kr.	21 fl.	35 kr.	20 fl.	43 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	9 kr.
Korn.	16 „	24 „	15 „	15 „	14 „	26 „	— „	— „	— „	22 „
Gerste.	14 „	27 „	13 „	55 „	13 „	10 „	— „	8 „	— „	— „
Haber.	6 „	36 „	6 „	22 „	6 „	9 „	— „	— „	— „	11 „
Leinsamen.	22 „	46 „	21 „	47 „	20 „	43 „	— „	48 „	— „	— „
Repssamen.	24 „	— „	19 „	42 „	19 „	— „	— „	— „	1 „	26 „

Neue Zufuhr: Waizen 2409 Sch. Korn 1314 Sch. Gerste 4636 Sch. Haber 943 Sch. Leinsamen 108 Sch. Repssamen 9 Sch.
Rest: „ 340 „ „ 397 „ „ 883 „ „ 2 „ „ — „ „ 2 „

Bayern.

Das Intelligenzblatt der k. Reg. v. Oberb. Nro. 52 vom 15. Dec. enthält unter andern Nachstehendes:

Nach Inhalt eines höchsten Rescripts des k. Ministeriums des Innern vom 30. v. Mts. haben Se. Majestät der König den Juden von Neubrunn, Ldgs. Marktheidenfeld, die Veranstaltung einer Collecte zu ihrem Synagogenbau bei den jüdischen Glaubensgenossen des Königreichs allergnäd. zu bewilligen geruht, welches hiemit sämmtlichen Districts-Policei-Behörden zur Kenntnißnahme und weiteren Verfügung eröffnet wird.

Seine Majestät der König haben Sich vermöge allerhöchsten Rescripts vom 7. d. M. allergnädigst bewogen gefunden, die in Erledigung gekommene Actuarstelle bei der Policeidirection München prov. dem Accessisten der k. Reg. v. Oberb., K. d. J., Dr. Hermann Schmid; die in Erledigung gekommene Stelle eines Officianten bei der k. Policeidirection München prov. dem bisherigen Diurnisten daselbst, Georg Kammergruber, zu verleihen. Der von dem Gutsherrn von Steinbach Frhrn. v. Beck dem Priester Max Loose, Stadtcaplan bei St. Georg in Augsburg, auf die cath. Pfarrei Steinbach, Ldgs. Bruck, ausgestellten Präsentation wurde unterm 5. d. Mts. die landesherrliche Bestätigung ertheilt.

Durch den Tod des bisherigen Besitzers ist die catholische Pfarrei Pang erlediget. Dieselbe liegt in der Erzdiöcese München-Freysing, im Decanate Aibling und im Landgerichtsbezirke Rosenheim, sie zählt bei 6 Stunden im Umfange 1239 Seelen, 18 Nebenorte, worunter 8 Filialen und 2 Schulen, und wird vom Pfarrer und zwei Hilfspriestern pastorirt. Die Einkünfte betragen 1224 fl. 33⅓ kr., die Lasten 555 fl. 31⅓ kr., wonach sich ein fassionsmäßiger Reinertrag von 649 fl. 2⅔ kr. ergibt. Die bei der Pfarrei befindliche Oeconomie besteht in 3 Tagw. 93 Dec. Gebäude, Hofraum und Garten, 43 Tagw. 24 Decim. Feldgründen, 20 Tagw. 94 Decim. Wiesen. Zur Führung derselben werden 4 männliche, 5 weibliche Dienstboten, 4 Pferde, 20 Stück Rindvieh, und zum Uebernahmscapital beiläufig 4000 fl. erfordert. Gesuche um diese Pfründe sind binnen 4 Wochen, vom 11. d. an, bei der k. Regg. von Oberbayern, K. d. J., einzureichen.

In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Actionnäre der München-Augsburger Eisenbahngesellschaft wurde die Dividende pro 1842/43 auf 3½ Procent oder 17 fl. 30 kr. per Actie festgesetzt, und kann dieselbe, vom 2. Januar 1841 anfangend, entweder bei der Gesellschaftscasse dahier oder bei dem Bankierhause der HH. Erzberger und Schmid in Augsburg gegen Ablieferung der auf ultimo September 1843 lautenden Coupons erhoben werden. München, den 14. Dec. 1843. Das Directorium der München Augsburger Eisenbahngesellschaft.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Constantinopel, 29. Nov. Die Pforte hat, wahrscheinlich aus Veranlassung der Excesse von Vranja, beschlossen, Commissäre in mehrere Provinzen der europäischen Türkei abzusenden, um über deren Zustand genaue Auskünfte zu erhalten und den etwanigen Beschwerden der dortigen christlichen Bevölkerung Abhülfe zu leisten. Bereits sind alle ernannt. — Die beiden serbischen Primaten Wutsitsch und Petroniewitsch sind in Sistow, wo sie ihren Wohnsitz aufzuschlagen haben, angekommen. (Allg. Ztg.)

Spanien. Aus Paris wird unterm 10. Dec. geschrieben: Die Congreßsitzung vom 4. hat noch keine Entscheidung gebracht. Olozaga versicherte gleichfalls, wie die Königin, noch nachdem er sich verabschiedet hatte, ihn zurückrief, um ihm einiges Zuckerwerk für seine Tochter zu geben. Die Worte, welche man in der Erklärung der Königin in den Mund gelegt habe, stimmten gar nicht mit der gewöhnlichen Sprache der Monarchin überein; wer daher ihren Styl inspirire, der könne auch noch anders inspiriren. In dem Decrete, wodurch das Auflösungsdecret zurückgenommen wurde, heiße es auch ausdrücklich, die Königin habe geruht, dieses Auflösungsdecret auf seine Bitten zu unterzeichnen; zwischen geruhen und mit Gewalt genöthigt werden, sey aber ein

Digitized by Google

großer Unterschied. Man habe in Europa einen Plan zur Vermählung der Königin mit dem ältesten Sohn des Don Carlos, wodurch Spaniens Freiheit Gefahr liefe, und in Spanien befänden sich Agenten für diesen Plan. (Rufe auf einigen Bänken rechts: Nein! Nein! Keineswegs! Beifall auf den Galerien, untermischt mit dem Rufe: es lebe die Königin!) Er habe am 29. vor der Königin erscheinen wollen, hätte man dieß nicht verhindert, wäre er bei der Conferenz im Palaste an diesem Tage zugegen gewesen, hätte man, statt zuerst den Präsidenten des Congresses zu rufen, die verantwortlichen Minister kommen lassen, dann wären alle Zweifel verschwunden und großes Uebel vermieden worden. Der gegen ihn beabsichtigte Streich sey das Werk einer Camarilla. Er schloß nach Aufzählung seiner dem Throne und dem Lande geleisteten Dienste mit der Bitte, man möge beschließen, daß ihm der Proceß gemacht werde. Nur der Präsident Pidal sprach noch, unter Thränen Olozaga zu widerlegen suchend, indem er dabei vorzüglich unzulässig fand, daß die Königin über politische Dinge bloß ihre verantwortlichen Räthe hören solle. Wenn ein Minister, sagt er, dergleichen Grundsätze im Palaste durchzuführen, sich herausnimmt, so stellt er sich über den König. Am 5. sollte die Verhandlung fortgesetzt werden. Merkwürdig ist, daß selbst ein religiöses Blatt, der Catolico, offen für Hrn. Olozaga Partei nimmt und sagt, der Tag werde kommen, wo die Königin, deren Namen man jetzt mißbrauche, durch eine wirklich freie ungezwungene Erklärung die ganze schändliche Intrigue enthüllen werde. Jeden Abend bringen Volkshaufen dem gestürzten Minister Lebehoch vor seiner Wohnung und auch das Ayuntamiento hat ihm neuerdings Beweise seiner Hochachtung gegeben. Bei dem Vorfalle in der Nacht vom 3. auf den 4. kam es wechselseitig zu Gewehrschüssen, wodurch drei Personen getödtet und einige verwundet wurden. Von Olozaga selbst sind mehrere Briefe hier. In den höchsten Regionen hier bedauert man Olozaga und tadelt die Unvorsichtigkeit Gonzalez Bravo's, daß er die Frage auf einen solchen glühenden Boden hinüberspielen ließ. — Dem Grafen Bresson sind eiligst Depeschen nachgesandt worden: seine Creditive erst nach Bildung eines vollständigen Ministeriums zu übergeben und mit größter Umsicht aufzutreten. Die Königin Christine hat täglich lange Conferenzen mit dem König, sie glaubt, ihre Anwesenheit zu Madrid könnte die Gemüther wieder beruhigen; hier aber scheint man nicht dieser Meinung zu seyn. (Allg. Ztg.)

— 11. Dec. In der Congreßsitzung vom 5. wurden die Decrete verlesen, wodurch das Ministerium in folgender Weise gebildet ist: Gonzalez Bravo Präsidentschaft und Auswärtiges; Mazarredo Krieg, Marquis de Pena Florida Inneres, Portillo Marine und Mayans Justiz. Da Hr. Carrasco das Portefeuille der Finanzen nicht annahm, so wird dieses vorläufig durch einen Unterstaatssecretär versehen. Von den fünf neuen Ministern gehörten nur Gonzalez Bravo und der Marquis de Pena Florida der progressistischen Partei, sowie der jetzt aufgelösten Coalition an, die drei andern sind Moderados. Ein progressistischer Deputirter Calvet y Mates soll wegen Mitwissens an dem Attentate gegen General Narvaez gerichtlich verfolgt werden: die Regierung hat am 5. bereits die Ermächtigung dazu vom Congreß verlangt. In der Sitzung vom 5. stellte Madoz den Antrag, der Congreß möge erklären, daß die beantragte Adresse an die Königin durchaus kein Präjudiz für die eben anhängige legale Frage begründe. Er machte bemerklich, wie die in dem Document enthaltene Erklärung der Königin eine wahre Anklage gegen Hrn. Olozaga in sich schließe, ohne daß man jedoch gewagt habe, sie förmlich zu stellen. Einige Deputirte schienen nun solches thun zu wollen. Klage aber der Congreß an, und komme die Sache vor dem Senat zur Entscheidung, so könnten jedenfalls die schwersten Collisionen entstehen, schon weil die Person der Königin unmittelbar mit ins Spiel komme. Der Antrag wurde jedoch mit 75 gegen 71 Stimmen abgelehnt. Die Moderadospartei hatte sich dazu mit dem Centrum verbunden, und die bei diesem Anlaß nur vier Stimmen weniger zählende Progressistenpartei überstimmt. Hr. Cortina wies nun den Tags zuvor von Hrn. Pidal den Progressisten, und namentlich ihm gedachten Vorwurf zurück, als hätten sie die Coalition zerrissen. Wenn Hr. Olozaga seinen Vorstellungen früher Gehör gegeben hätte, würde er sich jetzt nicht in dieser critischen Stellung befinden. Er habe demselben vorausgesagt, daß man ihn nur als Werkzeug aussuche, um ihn dann, wenn er nicht auf alles, was man verlange, eingehe, zu opfern. Die Sitzung wurde geschlossen, ehe der Redner geendet hatte; am 6. sollte er fortfahren. Hrn. Olozaga hatte er ausdrücklichen Beifall gezollt für die Bildung eines rein progressistischen Ministeriums. Auf eine Interpellation des Hrn. Obefero wegen der unruhigen Vorfälle am 3. Nachts vor dem Stadthause versprach Hr. Gonzalez Bravo später zu antworten, versicherte jedoch, alle Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung seyen getroffen; nicht von den Truppen sey zuerst geschossen worden. — Barcelona war (am 4.) ruhig. Der Generalcapitän Sanz hatte am 5. zu Figueras eine Zusammenkunft mit Ametller. Dieser schlug unannehmbare Bedingungen vor, Sanz andere dagegen, und gab Frist zur Annahme bis zum folgenden Tage. (Allg. Ztg.)

Vom Mai bis November herrscht in Veracruz regelmäßig das gelbe Fieber und es ist so bösartig, daß, wer es hier bekam, es nur einmal und in der Havanna oder in Neu-Orleans nicht wieder bekommt, während der umgekehrte Fall nie schützt. Wer in Veracruz geboren wurde, ist in der Regel vor der Krankheit sicher; die Fremden, welche in der critischen Jahreszeit in die Stadt kommen, entgehen demselben bei längerem Aufenthalte fast nie. Die Fieberfälle sind in der neuesten Zeit keineswegs seltener in Veracruz geworden; aber die Sterblichkeit hat sich vermindert. Veracruz zählt jetzt nahe an 11,000 Einwohner, hauptsächlich Teutsche, Franzosen und Engländer, bei denen die Gewinnsucht noch größer, als die Furcht vor der mörderischen Stadt ist.

London, 8. Dec. O'Connells Rede bei dem Festmahl, welches man zur Ehre des Repeal-Proselyten O'Brien in Limerik veranstaltet hat, erregt große Aufmerksamkeit. Bedeutsam ist schon seine wiederholte Versicherung, daß im Augenblick, wo ein Aufstand stattfinde, er die Repealsache aufgeben würde. Diese Wiederholung ist um so auffallender, da er zu gleicher Zeit nicht Worte genug finden kann, um die bisher vom Volk bei den 23 gehaltenen Monster Meetings beobachtete Ordnung und Friedfertigkeit zu loben. Auffallender aber noch ist seine Versicherung, daß ihm angeboten worden sey, man wolle von Seite der Regierung die Processe

Digitized by Google

gegen ihn und seine Freunde fallen oder doch, falls sie schuldig befunden würden, sie ohne Strafe loslassen, wenn er die Repealbewegung aufgeben wolle. Hierauf aber habe er erklärt, lieber im Kerker verfaulen, als die Unabhängigkeit seines Vaterlands aufopfern zu wollen u. s. w. Nun sagte er zwar nicht, wer ihm dieses Anerbieten gemacht; da er sich indessen dessen Verwerfung zum Verdienst anrechnete, so müßte es doch gewiß jemand gewesen seyn, dessen Wort Aufmerksamkeit verdiente, kurz mit dem sich ein solcher Handel abschließen ließ, im Fall er für gut gefunden, darauf einzugehen. Daher hält man es auch zu Dublin ziemlich allgemein für eine Lügel Denn da ein solches Anerbieten nur im Namen des Cabinets gemacht werden konnte, eines Cabinets, das unter andern auch einen Wellington in sich schließt, so glauben Freunde und Feinde ohne Anstand die ganze Geschichte mit diesem Worte bezeichnen zu dürfen. O'Connells Politik — was er auch sonst für Tugenden besitzen mag — hat, wenn es einen augenblicklichen Vortheil galt, eine kleine Noth- und Hilfslüge selten gescheut. — Inzwischen hat die Regierungs-Commission unter dem Grafen Devon ihre Sitzungen begonnen, und es steht nun zu erwarten, daß bei der Wiedereröffnung des Parlements, welche höchst wahrscheinlich nicht vor der gewöhnlichen Zeit (Anfangs Februar) stattfinden wird, die Regierung dadurch in den Stand gesetzt seyn wird, etwas für die Ruhe Irlands Entscheidendes vorzuschlagen. (Allg. Ztg.)

London, 9. Dec. Am 7. Nachmittags ist der Hof von seinen Besuchen in Drayton-Manor, Chatsworth und Belvoir-Castle nach Windsorschloß zurückgekehrt und Se. Exc. Hr. Henry Lytton Bulwer, großbritannischer Botschafter am Madrider Hof, ist jetzt von London auf seinen Posten abgereist. (Allg. Ztg.)

London. Die Bank hat angezeigt, daß alle vom 1. Jan. k. J. an bei ihr eingehende Goldmünzen, an deren gesetzlichem Gewicht etwas fehlt, durchgeschnitten und unkenntlich gemacht werden sollen. Bis jetzt wurden dergleichen leichte Goldstücke ohne Weiteres an die Inhaber zurückgegeben und auf diese Weise wieder in Umlauf gesetzt. (B. N.)

Ein schönes Weihnachtsgeschenk macht die Marquisin von Waterford. Sie hat drei ganze Schiffsladungen Steinkohlen angekauft, die zu Weihnachten unter die Armen auf ihren Besitzungen in Carraghmore als Festgeschenk vertheilt werden. Verdient Nachahmung!

Paris, 10. Dec. Hr. v. Chateaubriand ist am 10. zu Paris angelangt. (Allg. Ztg.)

Die Schulden der Stadt Paris betragen immer noch 65,703,000 Franken, obwohl sie in den letzten Jahren bedeutend abgenommen haben. Nach dem gegenwärtigen Tilgungssysteme werden sie im Jahre 1853 getilgt seyn, wenn keine neuen hinzu kommen.

Die französische Regierung bereitet einen umfassenden Entwurf zu einem Gesetze über die Eisenbahn-Polizei vor. Die glänzend restaurirte Madelaine-Kirche in Paris wird jetzt durch Luftheizung erwärmt.

Der Wiederabdruck des Moniteurs, von der Versammlung der Generalstaaten bis zum Consulate, ist beendigt; die 32 großen Bände kosten 400 Fr., von denen 100 Fr. sogleich und die übrigen 300 Fr. in gleichen Raten binnen drei Jahren bezahlt werden müssen. (M. U. Bl.)

Scribe kränkelt schon seit lange an einem Leberleiden. Man fürchtet, er werde nicht viele Lustspiele mehr schreiben können; ohnehin wirft er sich mehr und mehr auf die Fabrication von Operntexten, weil ihm diese mehr Geld eintragen.

In der Umgebung von Toulon kommen fortwährend einzelne Detaschements von Truppen an, die nach Africa übergeführt werden sollen. Alle Dörfer in einem Rayon von 3 bis 4 Meilen sind damit überfüllt. — Zugleich meldet man aus Lyon, daß dort fortwährend teutsche Familien aus dem Elsaß durchziehen, um die in der Nähe von Algier neugebauten Dörfer in Besitz zu nehmen; die Regierung leistet ihnen bei ihrem Zuge allen möglichen Vorschub. — Aus Algier wird gemeldet, daß dort ein großer Feldzug für das Frühjahr beabsichtigt werde. Dießmal geht es aber nicht gegen Abd-El-Kader nach der Wüste hin, sondern gegen das fast durchaus von Kabylen bewohnte Land zwischen den Provinzen Algier und Constantine. Nicht weniger als sechs Colonnen sollen zu dem Ende in diesen Gebirgsstrich zu gleicher Zeit einrücken, eine von Foudek her, um Ben Salem zu treffen, drei von Collo, Dschidschelly und Budschia aus, die fünfte von Philippeville aus, endlich der Herzog von Aumale von Süden her aus der Stadt und Station Setif. Man erwartet einen hitzigen Widerstand von Seite der Kabylen. Die Regierung soll 25,000 Mann weitere Truppen zum Behuf dieser Expedition nach Algier schicken wollen. (Allg. Ztg.)

Seit der Versailler-Eisenbahn-Catastrophe ist der pariser Academie bereits eine ganze Reihe von Vorsichts-Vorschlägen eingereicht worden. Ueber einen solchen von den Herren Dumonlain Vater und Sohn erstattete Arago in der letzten Sitzung der Academie nach Vorzeigung des Modells Bericht und beantragte die Ernennung einer Commission, die der Regierung einen Versuch im Großen vorschlagen solle. Die Erfindung besteht darin, daß zwischen den beiden Rails ein Graben von 32 Metres Tiefe (à 3¼ Fuß bayrisch) und 60 Centimetres Breite angelegt wird, dessen beide Wände unter einem Winkel von 45 Graden convergiren. Zum Behufe dieses Grabens werden die Schienen auf Longinen angebracht oder die jetzigen Querblöcke um 24 Centimetres tiefer gelegt. In dem Graben bewegt sich eine eiserne Stange, die an dem einen Ende vorn an der Locomotive oder dem Waggon befestigt und an deren anderm Ende eine Vorrichtung angebracht ist, welche die Rails und den Graben kehrt. Begegnet die vordere Extremität der Stange einem etwas bedeutenden Hinderniß, so wird durch den dadurch geübten Druck eine Feder, welche am andern Ende angebracht ist, zusammengedrückt und sodann durch eine einfache Maschinerie Anker in Bewegung gesetzt, welche in die Seitenwände des Grabens eingreifen und den Zug zum Stehen bringen.

Auf der Eisenbahn bei Ghent brach kürzlich einer Locomotive die Achse und zertrümmerte dann vollkommen, doch geschah weiter kein Unheil.

Eine Uhr, die noch um eine Linie kleiner, als ein Centimestück ist, und die dennoch so vortrefflich gearbeitet worden, daß sie in 24 Stunden keine halbe Minute abweicht, ist in den Werkstätten des Herrn Andre Liodet in Genf jetzt gefertigt worden. Die Spielerei wird ein wahrer Triumph der Uhrmacherkunst genannt.

*

Digitized by Google

Neapel, 2. Dec. Americanische, holländische und englische Ingenieure, namentlich der bekannte Locomotivenbauer Stephenson, erklären die neue Eisenbahn, welche von Neapel nach Caserta führt für die beste und eleganteste. Dabei ist sie aber auch die theuerste. Merkwürdig ist, daß die neapolitanischen Ingenieure, welche den Bau leiteten, niemals im Ausland gewesen — ein neuer Beweis der leichten Auffassungsgabe dieser Nation. (Allg. Ztg.)

Wien, 12. Dec. Die schon seit längerer Zeit in Umlauf befindlichen Gerüchte über die künftige Stellung Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Stephan sind nach Inhalt der heutigen Wiener Zeitung mittelst eines an den durchl. Erzherzog und an den Obersten Kanzler Grafen v. Inzaghi gerichteten kais. Handschreibens vom 9. d., wodurch Se. kais. Hoh. die Leitung der politischen Landesadministration des Königreichs Böhmen übertragen wird, in theilweise Erfüllung gegangen. Se. Maj. der Kaiser haben zu gleicher Zeit den Vicepräsidenten Altgrafen von Salm Reifferscheidt zum Oberstburggrafen-Amtsverweser allergnädigst ernannt. — Seit einigen Tagen befindet sich der bekannte Reisende Baron Hallberg (Eremit von Ganting) in unsern Mauern. — Baron Rechberg, welcher kürzlich von Stockholm hier ankam, begibt sich als k. k. Gesandter nach Brasilien. (Allg. Ztg.)

— In der heute abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Actionnäre der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn wurde der einstimmige Beschluß gefaßt: 1) Den Bau der ungefähr 10 Meilen langen Bahnstrecke von Leipnik bis Oderberg zum Anschlusse an die preußischen Bahnen in Ausführung zu bringen und die Arbeiten sobald als möglich beginnen zu lassen. 2) Se. kk. Maj. um eine zehnjährige Verlängerung der am 4. März 1846 für den Bau der Nordbahn zu Ende gehenden Bauzeit zu bitten, welche Allerhöchstdieselben mit allerh. Entschließung vom 31. Oct. für den Fall als statutenmäßig von der Gesellschaft darum nachgesucht werden würde, dem Hr. Baron von Rothschild bereits zuzusichern geruht haben. 3) Rücksichtlich der zum Bau erforderlichen Geldmittel von ungefähr 3½ Mill. Gulden das Anerbieten des Hr. S. M. Frhrn. von Rothschild zur Darleihung derselben nach dem jeweiligen Bedarf gegen eine 4procentige Verzinsung dankbarst anzunehmen. 4) Zur Rückzahlung dieses Vorschusses von 3¼ Millionen es den Actionnären frei zu stellen, auf jede Actie einen Zuschuß von 250 fl. zu leisten. (Allg. Ztg.)

St. Petersburg, 28. Nov. Wie man mit ziemlicher Bestimmtheit vernimmt, soll neuerlichst der Generalmajor Fürst Dolgorucki-Argutinßki einen erfolgreichen Sieg gegen eine zahlreiche Schaar Bergvölker im nördlichen Daghestan, die Schamil persönlich angeführt hat, errungen haben, in welcher Beziehung er auch in diesen Tagen die Insignien des Annenordens erster Classe zugestellt erhielt. Auf diese Weise haben sich denn unsere braven caucasischen Krieger glänzend zu revanchiren gewußt, gegen den neulichen Ueberfall der Bergvölker, den diese auf eins der uns unterwürfigen friedlichen Aule im District Avarien raubsüchtiger Zwecke wegen ausgeführt hatten. (B. N.)

Aus Berlin, 8. Dec., wird der „Aachener Ztg." geschrieben, daß die Posticonvention mit Oesterreich ihrem Abschlusse nahe sey. Der Hauptinhalt derselben ist die Aufhebung des Francaturzwanges und Ermäßigung des Portos für einfache Briefe aus allen Orten Preußens nach Wien auf 5 Silbergroschen.

(Droschkenprämien.) Die Droschkeninhaber in Berlin haben, um das Publicum zum Abnehmen der Droschkenmarken zu bewegen, seit dem 1. December die Einrichtung getroffen, daß die Fahrmarken numerirt werden und als Lotterieloose gelten, worauf in gewissen Zwischenräumen Gewinne bis 100 und 200 Thl. gezogen werden können. Die Inhaber hoffen sich dabei besser zu stehen, als wenn sich die Kutscher die Prämien täglich nach Gutdünken vorweg nehmen.

(Galvanische Uhr.) Herr C. Grüel in Berlin zeigt gegen ein Eintrittsgeld von 5 Sgr. einen Apparat, nämlich ein Uhrwerk, welches erklären soll, wie man mit Hilfe desselben und des Galvanismus im Stande ist, eine beliebige Anzahl anderer, an verschiedenen entfernten Puncten befindlicher Uhrwerke, gleichzeitig in Gang und in die genaueste Uebereinstimmung mit der Normaluhr zu bringen; wobei alle auf diese Weise getriebenen Uhren gänzlich der Gewichte, Pendel und Federn entbehren können.

Königsberg, 8. Dec. Für das hiesige Militär werden die Stiefel und Schuhe, mit Ausnahme des Oberleders, nicht mehr mit Pechdraht, sondern dadurch gefertigt, daß die Sohlen lediglich mit hölzernen Nägeln an das Oberleder befestigt werden. Die Sohlen sind haltbarer, die Anfertigung erfordert weniger Zeit und die Kosten sind geringer. Die Maschinenanstalt von Neukrantz in Berlin ist bereits seit mehreren Monaten mit der Anfertigung von Maschinen für diese Art des Besohlens beschäftigt.

Die europäische Weinhalle ist ein Unternehmen des schon mehr erwähnten Präsidenten des europäischen Weintrinkervereins Hocker in Hamburg. Sie wird auf einem bereits angekauften 3600 Quadratfuß großen Platze in der Hamburger Poststraße erbaut; der Bau selbst aber geschieht auf Actien, das Stück zu 100 Mark, von denen jährlich eine Anzahl verloost wird, so daß in zwanzig Jahren das ganze Capital getilgt ist. Jede zehnte gezogene Actie erhält eine Champagnerflaschen-Prämie, so daß am Ende der Verloosung 1000 Flaschen ausgestochen worden sind.

Aus Schlesien, 3. Dec. Das nach einem kurzen, aber strengen Anfang des Winters wieder eingetretene milde Wetter ist für unsere meistentheils noch jungen Staaten sehr ersprießlich und sie kräftigen sich durch dasselbe augenscheinlich. Zum Bewundern hat sich größtentheils der Reps erholt, dem, wie früher berichtet wurde, völliges Verderben durch die Raupen drohte. Dem jetzigen Anschein nach kann er, wenn ihm der Winter nicht schaden sollte, einen reichlichen Ertrag gewähren. In gleichem Grade, wie im vorigen Jahr Mangel, herrscht in diesem Jahr Ueberfluß an Viehfutter, welcher dadurch vermehrt wird, daß noch jetzt das Vieh auf die Weide gehen kann und dort reichlich Nahrung findet. Dieß aber ist auch Ursache, daß der Mangel an Schlachtvieh immerfort derselbe bleibt, weil kein Landwirth gern ein Stück Vieh hergibt, so lange er es noch bei reichlichem Futter benutzen kann. Die Getreidepreise weichen auf allen Märkten des Landes nur wenig von einander ab und halten sich seit

Digitized by Google

einigen Monaten so ziemlich auf gleichem Stande. Für Weizen erwartet man fast allgemein zum nächsten Frühjahr eine günstigere Conjunctur. (Allg. Ztg.)

Frankfurt a. M., 10. Dec. Schon seit 3 Tagen läuft hier das Gerücht um, Hr. Moriz v. Haber habe sich mit Hrn. v. Sarachaga auf Pistolen duellirt; heute behauptete man sogar, der erstere sey getödtet worden. Es freut uns, aus guter Quelle berichten zu können, daß jene Gerüchte unbegründet waren, und wenn hinzugefügt wurde, das fragliche Duell werde erst in acht Tagen an der französischen Grenze stattfinden, so muß man hoffen, daß es den Staatsbehörden gelingen werde, einem abermaligen Mord vorzubeugen; denn was man auch sagen möge, ein Pistolenduell ist und bleibt von beiden Seiten ein Versuch, den Gegner zu morden. Hat doch dieser Streit, der aus den nichtigsten Veranlassungen entsprang und nirgends eine höhere Persönlichkeit, ein edleres Motiv berührte, ja die letzten Gründe unter einer Fülle wahrhaft widrigen Geschwätzes verbarg, schon mehr als anständig war, Lärm gemacht. (Allg. Ztg.)

Darmstadt, 11. Dec. Gestern Abend erschienen Se. k. H. der Großherzog mit Ihren Durchl. Gästen, Ihren kais. Hoh. dem Cäsarewitsch Großfürsten Thronfolger von Rußland und der Cäsarewna Maria Alexandrowna, begleitet von der ganzen großherzogl. Familie, sowie der zum Besuche am erbgroßherzogl. Hofe dahier verweilenden Princessin Alexandra von Bayern, k. H., im großherzogl. Hoftheater, wo bei festlich erleuchtetem Hause, nach vorausgegangenem Prologe, zu Ehren der hohen Gäste eine große Festoper gegeben ward. Beim Erscheinen JJ. kais. HH. in der großen Hofloge brach das gesammte Publicum in lange anhaltenden Jubel und stets sich erneuernde Lebehochs aus und beurkundete abermals die innige Theilnahme, welche es an der Freude des hohen großherzogl. Hauses empfindet. Sämmtliche allerh. und höchste Herrschaften blieben bis zu Ende der Oper und wurden beim Scheiden abermals vom Publicum auf's Lebhafteste und herzlichste begrüßt. (G. H. Z.)

(Für Feinschmecker.) Die Trüffeln sind, wie aus Perigord gemeldet wird, in solcher Fülle gerathen und so im Preise gefallen, wie es seit vielen Jahren nicht der Fall war.

Schluß des Verzeichnisses über den Stand der höhern Geistlichkeit Roms.

Von diesen sind 5 Cardinalbischöfe, 46 Cardinal-Priester und 11 Cardinal-Diacone. Von Pius VII. ernannte leben noch 4, von Leo XII. noch 9. Se. Heil. Gregor XVI. creirte 49 Cardinäle. In petto wurden 2 behalten: der eine im geheimen Consistorium vom 14. Dec. 1840, der andere vom 12. Juli 1841 (wahrscheinlich Gizzi und Simonetti). Sechs Stellen sind noch vacant. Unter der Regierung des gegenwärtigen Papstes sind 51 Cardinäle gestorben. Die catholische Kirche zählt gegenwärtig 12 Patriarchate, nämlich: zu Constantinopel, Alexandria, Antiochia, Jerusalem, Venedig, Westindien, Lissabon, Antiochia der Melchiten, Antiochia der Maroniten, Antiochia der Syrier, Babilonia in Mesopotamien und Cilicia in Armenien. 120 Erzbisthümer und 630 Bisthümer. In Africa befinden sich: in Abyssinien eine apostolische Präfectur, am Cap der guten Hoffnung ein apostolisches Vicariat, in Aegypten und Arabien ebenfalls, in Congo eine apostolische Präfectur, in Ober- und Unter-Guinea ein apostolisches Vicariat, auf der Insel Mauritius gleichfalls, auf der Insel Bourbon eine apostolische Präfectur, auf Madagascar, in Marocco, am Senegal und in Tripolis ebenfalls, in Tunis ein apostolisches Vicariat. Im mittägigen America sind apostolische Vicariate: auf Curaçao, Jamaica und Yucatan, Brittisch-Guiana, Trinitäts-Insel, Surinam, Terra nova, Texas. Apostolische Präfecturen: auf Ceylon, Guadeloupe, Martinique, St. Petrus; auf St. Domingo ein Delegat. In Asien sind apostolische Vicariate: in Aleppo, Smyrna. In China und den angrenzenden Reichen sind 15 apostolische Vicariate: 1) Xansi und Xensi, 2) Hu-guany, 3) Sut-chuen, 4) Yun-nan, 5) Fokien, 6) Tche-Kiang und Kiang-Li, 7) Leao-tung, 8) Mongolia, 9) Xan-tung, 10) Siam-Occidentale, 11) Siam-Orientale, 12) Cochinchina, 13) Tunkino-Orientale, 14) Tunkino-Occidentale, 15) Corea. In Ost-Indien sind 9 apostolische Vicariate und eine Präfectur. Vicariate: 1) Ava und Pegu, 2) Bombay, 3) Calcutta, 4) Ceylon, 5) Madras, 6) Pondichery, 7) Sarthana, 8) Thibet, 9) Verapolis. Eine Präfectur auf den französischen Colonien in Indien. In Persien ist der Bischof von Babylon apostolischer Administrator des Bisthums Ispahan. In Europa: in Anhalt-Köthen, Anhalt-Dessau, Anhalt-Bernburg ein apostolisches Vicariat, welches vom Nuntius in München versehen wird. Außer dem sind noch Vicariate in Bosnien, Constantinopel und Helgoland, ein Pro-Vicariat in Osnabrück; in Griechenland eine apostolische Delegation. In England sind 8 apostolische Vicariate: 1) im District von London, 2) im westlichen District, 3) im östlichen District, 4) im mittlern District, 5) im District von Cambridge, 6) Lancaster, 7) York, 8) im nördlichen District. In der Lausitz ein apostolischer Administrator, in der Moldau ein apostolisches Vicariat. In Holland 4 apostolische Vicariate und eine Mission, als: 1) in Breda, 2) Bois-le-Duc, 3) Limburg, 4) Luxemburg. In Sachsen ein apostolisches Vicariat, so auch in Schweden, in der Wallachei und in Sophia. In Schottland drei apostolische Vicariate. In Oceanien sind apostolische Vicariate in Batavia, Neuholland West-Oceanien, Ost-Oceanien und Mittel-Oceanien. Alle diese Stellen sind mit ausgezeichneten Männern besetzt, die Blut und Leben für die Erhaltung und Verbreitung der catholischen Religion geben.

Der Schneider in Pensa.

2.

Jetzt eilte er zum Statthalter, und bat ihn um die Erlaubniß und um die Gnade, daß er seine Landsleute in Pensa behalten dürfe. — „Anton, sagte der Statthalter, wann habe ich Euch etwas abgeschlagen?"

Jetzt lief er in der Stadt herum und suchte für diejenigen, welche in seinem Hause nicht Platz hatten, bei seinen Freunden die besten Wohnungen aus. Jetzt musterte er seine Gäste einem um den andern. „Herr Landsmann," sagte er zu dem einen, „mit Eurem Weißzeug siehts windig aus. Ich werde Euch für ein halbes Dutzend neue Hemden sorgen." — „Ihr braucht auch ein neues Röcklein", sagte er zu einem andern. — Eures kann noch gewendet und ausgebessert werden, zu einem Dritten und so zu allen, und augenblicklich wurde zugeschnitten, und alle 26 Gesellen arbeiteten Tag und

Digitized by Google

Nacht an Kleidungsstücken für seine werthen teutschen Hausfreunde. In wenigen Tagen waren alle neu und anständig gekleidet. Ein guter Mensch, wenn er auch in Nöthen ist, mißbraucht niemals fremde Gutmüthigkeit; deßwegen sagten die teutschen Hausfreunde zu ihm: „Herr Landsmann, verrechnet Euch nicht. Ein Kriegsgefangener bringt keine Münzen mit. So wissen wir auch nicht, wie wir Euch für Eure großen Auslagen werden schadlos halten können." Darauf erwiderte der Schneider: „Ich finde hinlängliche Entschädigung in dem Gefühle, Ihnen helfen zu können. Benutzen Sie alles, was ich habe! Sehen Sie mein Haus und meinen Garten, als den Ihrigen an." Jetzt führte der edle Schneider seine theuern Gäste wie ein Kind bei seinen Freunden in der Stadt herum und machte Staat mit ihnen. Es würde dem Erzähler an Zeit und Raum fehlen, um alles Gute zu rühmen, was er seinen unglücklichen Freunden erwies. So sehr sie zufrieden waren, so wenig war er es. Jeden Tag erfand er neue Mittel, seinen Freunden den traurigen Zustand der Kriegsgefangenschaft zu erleichtern und das fremde Leben in Asien angenehm zu machen. War in der Heimath ein hohes Geburts- oder Namensfest, so wurde es am nämlichen Tag von den Treuen in Asien mit Gastmahl, mit Lebehoch und mit Freudenfeuer gefeiert. Kam eine solche Nachricht von dem Vorrücken und dem Siege der Alliirten in Teutschland an: der Schneider war der Erste, der sie wußte, und seinen Kindern — er nannte seine Gäste und Landsleute nur seine Kinder — mit Freudenthränen hinterbrachte; darum, daß sich ihre Erlösung nahte. Als einmal Geld zur Unterstützung der Gefangenen aus dem Vaterland ankam, war ihre erste Sorge, ihrem Wohlthäter seine Auslagen zu vergüten. „Kinder!" sagte er, „verbittert mir meine Freude nicht." „Vater Egetmayer", sagten sie, „thut unsern Herzen nicht wehe!" Also machte er ihnen zum Schein eine kleine Rechnung, nur um sie nicht zu betrüben, und um das Geld wieder zu ihrem Vergnügen anzuwenden, bis die letzte Copeke aus den Händen war. Das Geld war für einen andern Gebrauch zu bestimmen, aber wer kann auf alles denken? Denn als die Stunde der Erlösung schlug, gesellte sich die Freude ohne Maaß der bittere Schmerz der Trennung und zu der Trennung die Noth. Denn es fehlte an allem, was zur Nothdurft und Vorsorge auf eine so lange Reise in den Schrecknissen des russischen Winters und einer unwirthbaren Gegend nöthig war; und ob auch auf den Mann, so lange sie durch Rußland zu reisen hatten, täglich 13 Kreuzer verabreicht wurden, so reichte doch das Wenige nirgends hin. Darum ging in den letzten Tagen der Schneider, sonst so froh, leichten Muths, still und nachdenkend herum, wie einer, der etwas Großes im Sinne hat. „Es geht ihm recht zu Herzen", sagten die teutschen Hausfreunde, und merkten nichts. Aber auf einmal kam er mit großen Freudenschritten, ja mit verklärtem Angesicht zurück: „Kinder, es ist Rath. Geld genug" — Was wars? Die gute edle Seele hatte für zweitausend Rubel das Haus verkauft. „Ich will schon eine Unterkunft finden," sagte er, „wenn nur Ihr, meine Freunde! ohne Leid und Mangel nach Teutschland kommt." O du heiliges, lebendig gewordenes Sprüchlein des Evangeliums und der Liebe: Verkaufe alles, was Du hast, und gib es denen, die es bedürftig sind, so wirst Du einen Schatz im Himmel haben." Der wird einst weit oben rechts zu erfragen seyn, wenn die Stimme gesprochen hat: — „Kommet, ihr Gesegneten! Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist; ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich gekleidet; ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt Euch meiner angenommen." Doch der Kauf wurde zum guten Trost der Gefangenen wieder rückgängig gemacht. Nichts destoweniger brachte er auf andere Art noch einige hundert Rubel zusammen und nöthigte sie, was er hatte vom kostbaren russischen Pelzwerke mitzunehmen, um es unterwegs zu verkaufen, wenn sie Geldes bedürftig wären, oder einem ein Unglück widerführe. Den Abschied will der Erzähler nicht beschreiben. Keiner, der dabei war, vermag es. Sie schieden unter tausend Segenswünschen des Dankes und der Liebe, und der Schneider gestand, daß dieß für ihn der schmerzlichste Tag seines Lebens sey.

Die Reisenden aber sprachen unaufhörlich und noch immer von ihrem Vater in Pensa, und als sie in Bealistock in Polen wohlbehalten ankamen, und Geld antrafen, schickten sie ihm dankbar das vorgeschossene Reisegeld zurück.

Das war das Gotteskind, Franz Anton Egetmayer, aus Bretten, Schneidermeister in Asien.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 15. Decbr. wurde „die gefährliche Tante" aufgeführt. Der Dem. Denker, welche die Titelrolle gab, fiel es dies Mal schwer, den richtigen Ton zu treffen und den Gebrauch der Stimme auf die einer bejahrten Dame angemessene Weise zu erhalten, während Mad. Dahn in derselben Rolle, sowie in einer ähnlichen („Tagebuch") das Alter und die Jugend characteristischer in Bezug auf Sprache zu unterscheiden wußte. Im Uebrigen bezieht sich Ref. auf das in Nr. 32 des Eilboten über die gelungene Darstellung dieses Stückes Gesagte.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 17. Decbr.: »Don Juan,« Oper von Mozart.

Privat-Musikverein.

1487. Montag den 18. December:

Zum Besten der Armen

(außer Abonnement):

Großes Vocal- und Instrumental-Concert.

Anfang präcis 7 Uhr.

Eintrittskarten können Freitag, Samstag und Montag von 2—4 Uhr im Vereinslocale abverlangt werden.

Sonntag den 17. December 1843.

Production

des

Philharmonischen Vereins

im königl. Odeon.

Anfang 12 Uhr, Ende nach 1 Uhr.

1509. Der berühmte Violin-Virtuose aus Brüssel, Hr. M. J. Steveniers, wird heute Abend

Samstag den 16. d.

im königl. Odeon ein Concert geben wozu höflichst eingeladen wird.

Münchner Liedertafel.

1300. Montag den 18. December:

Generalversammlung.

Anfang 8 Uhr.

K. Kienhöfer.

Todesfälle in München.

Hr. Ign. Ebenböck, bgl. Vorstadtkrämer und Cassier bei der Eisenbahn, 47 J. a. Hr. Th. Mayr, ehemal. Wagenspanner, 85 J. a. Gg. Liebheck, Bäckergeselle von Preßburg, 18 J. a. Frzk. Gottlieb, Schuhmachergesellensfrau, 43 J. a. Gg. Altenberger, Taglöhner v. d. Au, 52 J. a. Anna

Digitized by Google

Bergmann, Taglöh … b. Au, 80 J.
a. Jos. Felsin, G … elle von Hü-
raschtowitz in Böh … a. Kathar.
Petuell, Dienstmag … J. a. Joh.
Gg. Stellinger, Taglöhner von Haidhausen, 60 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Augsburg: Hr. Jos. Blank, Kunst- und Schwertschleifer. Ein allgemein geachteter Mann.

In Obergmein bei Reichenhall: Hr. Leonh. Mück, k. Zolleinnehmer, 46 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Graf Degenfeld, k. württemberg. Gesandtschafts-Secretär v. Wien. Bar. v. Truchseß von Wetzhausen. Lovell, Negot. von London. Moll, Kfm. von Krnepp. de Venage, Kfm. von Epernay de Gasse, Negot. von Paris. Usenbach, Kfm. von Genf. Pedroni, Kfm. von Augsburg. Dehaut, Kfm. von Mainz. Winter, Kfm. von Stuttgart.

Im goldenen Hahn.

Bügner, Kfm. von Zürich. Landauer, Kfm. von Augsburg. Neustetter, Kfm. von Bayreuth. Rossau, Reg. von Paris.

Im schwarzen Adler.

Mayer, Kfm. von Frankfurt.

Im goldenen Kreuz.

Broch, Priv. von Aachen. Winterstein, Kfm. von Hamburg. Brots, Rent. von England. Maker, Kfm. von Würzburg. Neuberger, Kfm. v. Berlin.

In der blauen Traube.

Mühl, Bauconducteur von Kellheim. Ulrich, Kfm. von Aachen. Fritsch, Fabrik-Inspector von Marbach. Supf, Kfm. von Marktbreit. Aikelin, Kfm. von Neuwied. Ehlingensperg, Buchhalter von Salzburg. Lugo, Negot. von Verona. Schmidt, Kfm. von Laibach. Kailik, Privat. von Hamburg. Normann, Officier von Athen. Vorbrugg, Rittmeister von Freysing.

1496. In der **Fleischmann'schen** Buchhandlung in München sind folgende neue Bücher zu haben:

Legende der Heiligen, das ist: Eine schöne, klare und anmuthige Beschreibung des Lebens, Leidens und Sterbens von den lieben Heiligen Gottes auf alle Tage des ganzen Jahres, gesammelt und verfaßt durch P. Dionysius von Lützenburg, verbessert durch P. **Martin v. Cochem**. Neu herausgegeben von mehrern katholischen Geistlichen. 1ster Bd. 1ste Hälfte. Landshut 1844. Thomann. 1 fl. 12 kr.

Die reine **Wahrheit** über die Streitsache zwischen Moriz von Haber und Frhrn. Julius Gölen von Ravensburg. Rein-Ertrag zum Besten der Mainzer Armen. Straßburg, Schmidt u. Grucker 1843. 48 kr.

Wunderbüchlein oder enthüllte Geheimnisse aus dem Gebiete der Sympathie, Naturlehre und natürlichen Magie, Mathematik, Gewerbskunde, Haus- u. Landwirthschaft. Zum Nutzen und Vergnügen. 3te Aufl. Ulm. Seitz 1843. 24 kr.

Volkskalender für Israeliten auf das Jahr 5604 (1844). Herausgegeben von K. Klein. 5r Jahrg. Mit einer Kunstbeilage nach Chopin, darstellend: Jacob bei Laban. Breslau 1843. Kern. gestempelt 57 kr.

Fritzsche, die **Brennstoffe** und ihre **Anwendung**, oder: Eigenschaften, Zusammensetzung, Gewinnung und Bereitung der verschiedenen Brennstoffe, nebst Bemerkungen über ihre vortheilhafteste Anwendung für metallurgische, technische, haus- und landwirthschaftliche Zwecke. Ein populäres Handbuch für alle die, welche Gebrauch von der Wärme in ihrem Gewerbe oder im Haushalte machen, wie auch für Ofenbaumeister, Maurer, Töpfer, Schwarzblecharbeiter, Klempner und Jeden, der sich mit Anlagen von Feuerungsapparaten befaßt. Neustadt a. d. O., Wagner 1843. 3 fl. 9 kr.

Senestrey, der **Pilger zum Kreuze Christi**. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für catholische Christen, mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse des wallfahrenden Volkes. Mit hoher erzbischöflicher Approbation. München 1843. Lentner. 1 fl. 24 kr.

Senestrey, die **Wallfahrten nach Andechs, Altötting und Grafrath** wie dieselben von der Wallfahrer-Bruderschaft vom heil. Erzengel Raphael zu München veranstaltet werden. Mit hoher erzbischöfl. Approbation. München 1843. Lentner'sche Buchhandlung. 1 fl. 12 kr.

1507. In neuem Abdrucke ist so eben erschienen nnd durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Praktische

Pianoforte-Schule

für den allerersten Anfang

in

200 leichten progressiven Handstücken

nebst den nöthigsten mechanischen Vorübungen, mit steter Berücksichtigung ganz kleiner Spieler, welche die Octave noch nicht spannen können.

Mit Fingersatz.

Verfasst von

Konrad Max Kunz.

21 Bogen in gewöhnlichem Musikalien-Formate, auf schönem dauerhaften Papier. Subscriptionspreis fl. 4. 48 kr. Ladenpreis fl. 7. 12 kr.

J. B. Cramer, der ehrwürdige und weltberühmte Claviervirtuose und Componist, hat erklärt: „es sey nicht möglich, für Anfänger besser zu schreiben, und dass man kein nützlicheres Werk finden könne," diesem Urtheile haben sich die grössten musicalischen Notabilitäten angeschlossen, als: v. Poissl, Lachner, Stuntz, Chelard, Taubert u. s. w. und die geachtetsten Journale haben mit der grössten Anerkennung desselben gesprochen. Der grosse und schnelle Absatz beweist auch, dass trotz dem Ueberflusse an Clavierschulen doch eine für Anfänger, zweckgemässe wie obige, ein Bedürfniss war, und Lehrer, die sich derselben beim Unterrichte bedienen, werden sich bald von der Nützlichkeit und Bequemlichkeit überzeugen.

Der Preis ist auf das Billigste gestellt und die Ausstattung elegant.

Jos. A. Finsterlin

in München.

Anzeige.

1506. Da ich dießmal die Weihnachts-Duft nicht beziehen kann, empfehle ich meine ganz modern verfertigten Herren- und Knabenkleider zur gütigen Abnahme. Nebst einer Auswahl Mäntel, Paletots, Schlafröcken und Flanelljacken zeichnen sich auch besonders Gilets von 1 fl. 12 kr. bis 7 fl. und Pantalons von 2 fl. bis 15 fl. vorzüglich aus, da ich um schnell aufzuräumen, selbe zu herabgesetzten Preisen abgebe.

Georg Jungmayr,

Schneidermeister und Kleiderhändler, Kaufingerstraße Nro. 8 neben der k. Porcellainfabrik.

1437. (3b)

Stiefel-Lack

womit man ein paar Stiefel ohne die geringste Mühe in weniger als einer Minute aufs Schönste lackiren kann, ist, die Portion auf einige Monate, mit eigener neuer Vorrichtung und Gebrauchszettel zu 36 kr. bei mir zu haben. Dieser Lack hat die Eigenschaft, das Leder wasserdicht zu machen und eignet sich auch für Riemen, Patrontaschen und sonstiges Lederzeug ganz besonders, auch ist es nicht nöthig, die Stiefel damit täglich zu lackiren, indem selbe, wenn sie abgewischt werden, noch sehr schön glänzen. Die HH. Schuhmacher, Bediente, Stiefelputzer in Gasthäusern ꝛc. werden höflichst eingeladen, Einsicht davon zu nehmen.

Auch Politur, welche blind gewordene politirte Meubel ohne Mühe wieder wie neu herstellt, mit der nämlichen Vorrichtung zu 36 kr., Chaisen-Lack die Maß zu 1 fl. 12 kr., und englische Wagenschmiere, die Büchse zu 36 kr. empfehle ebenfalls zur gütigen Abnahme.

F. A. Navizza,

Sendlingergasse Nr. 30.

1504. In der St. Anna-Vorstadt beim Bachwirth, (s. g. Benni am Bach) ist über 1 Stiege ein Zimmer mit 2 Betten sogleich zu vermiethen.

1505. Verhältnisse wegen sind in der Neuhausergasse Nro. 45 im Laden ein neuer blauer Herrenmantel, und ein dergleichen grauer, schon getragener, billig zu verkaufen.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

1501. (2a) Bei Unterzeichnetem ist noch eine kleine Partie vorzüglich gut gearbeiteter Tischbestecke und Dessertmesser von Ebenholz, Elfenbein und Perlmutter mit Silber garnirt; letztere mit Stahl- und Silberklingen und vergoldet, vorräthig. Da derselbe sich in diesem Fache ganz zurückzieht, und diese Gegenstände für Weihnachts- und Neujahrsgeschenke geeignet findet, so erbietet er sich nach dem bisher bestandenen Fabrikpreise dieselben mit 15 % Rabatt abzugeben.

München den 15. Decbr. 1843.

J. C. Schnetter,
Pranners-strasse Nro. 26.

1497. **1500 fl.**
sind als Ewiggeld auf erste Post sogleich auszuleihen. D. Uebr.

1498. In einer der besten Logen des 4ten Ranges ist ein vorderer Wechselplatz bis Neujahr zu vermiethen. D. Uebr.

1479. (3c) Auf dem Dultplatz Nr. 23 über 1 Stiege können während der Dultzeit 3 bis 4 Zimmer als Verkaufslocal abgegeben werden.

1480. (3c) Dultplatz Nr. 7 über 4 Stiegen ist ein Zimmer mit der schönsten Aussicht um 5 fl. monatl. sogleich zu verstiften.

1495. Eine ganz sichere erste Hypothek von 1500 fl. ist zu cediren. D. Uebr.

1499. Der Unterzeichnete macht die ergebene Anzeige, daß, um den öfteren Nachfragen zu genügen, von dem so beliebten Gesellschaftsspiele:

Die Classen-Lotterie

eine größere Anzahl von ihm angefertigt wurde, und empfiehlt dieses, so wie auch andere in das Cartonagefach einschlagende Gesellschafts- und Jugendspiele bei dem herannahenden Weihnachtsfeste zur gefälligen Abnahme.

Auch sind nebst Mappen, Brieftaschen, Necessairs, Stammbüchern ꝛc. ꝛc. alle Gattungen von Etuis über Silber- und Goldwaaren stets vorräthig bei demselben zu finden.

Friedrich Sauer,
Buchbinder und Cartonage-Arbeiter.
Färbergraben Nro. 29.

1503. Eine reale Tuchhandlungs- und Bierwirthschafts-Gerechtsame ist zu verkaufen. Das Nähere Amalienstraße Nro. 51 im Laden zu erfragen.

1481. (3c) Ein sehr solides Frauenzimmer, welches im Weißnähen sehr bewandert ist und mit Wäsche sehr gut umzugehen weiß, sucht einen annehmbaren Platz. D. Ue.

1495. **Spruch.**

Ehe — bringt oft Weh — doch nur dann
kann sie seyn in der Ordnung, vernünftig und gut;
Ist, unter andern, das Weib immer unter der Haube, nie unter dem Hut.

v. B—ch.

1502. (5a) Auf kommende Weihnachts-, Neujahrs-Feiertage und die Carnevalszeit habe die Ehre, dem hohen Adel, Wirthen und verehrlichen Publicum den beliebten Punsch-Arac, womit der beste, reinste Punsch nur mit Aufguß von stark verzuckertem Thee ohne Citronen, und die feinste, schon seit vielen Jahren bekannte Punsch-Essenz, mit welcher der angenehmste Punsch mit heißem Thee oder Wasser augenblicklich bereitet werden kann, die Bout. zu 1 fl. 50 kr. mit Gebrauchszettel; sodann ausgezeichneten Arak de Batavia und Rum de Jamaika zu 48 kr., 1 fl. und 1 fl. 12 kr., Citronen, Orangen, Thee, Zucker ꝛc., zu gefälliger Abnahme zu empfehlen. Obige Getränke werden auch in halben und Drittels-Bouteillen verkauft, und da dieser Punsch-Arak nur allein bei mir zu haben ist, und es von Punsch-Essenz gar viele geringere Sorten gibt, so bemerke ich, daß alle Getränke, die bei mir abgeholt werden, mit meinem Namen versiegelt sind.

F. A. Ravizza,
Kaufmann in der Sendlingerstraße Nr. 30 in München.

Münchener-Börse

vom 14. December 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt. 101⅛	101⅛
Bank-Actien Div. II. Sem. pr. 680	676
K. K. Oesterreich'sche.	
Métalliq. à 5 Proc. prpt. . —	—
detto à 4 Proc. prpt. —	101⅛
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl. 101	100⅝
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl. 95½	—
Eisenbahnen:	
Münchner-Augsburg . . —	—
Münchner-Augsburg-Part. Obl. —	102½
" " Prioritäts-Act. —	—
Geld-Course.	
Ducaten holländ. u. kais. .	5,32
Friedrichsdor	
20 Fr. Stück pr. St. . .	9,26

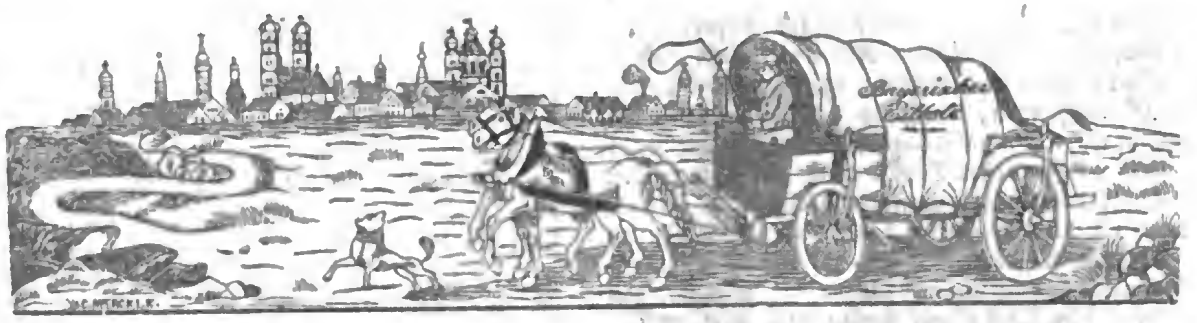
11. Münchener Hopfenmarkt vom 15. December 1843.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pf. fl.	kr.	Wahrer Mittelpr. für 100 Pf. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pf. fl.	kr.
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.						
Ober- und Niederbayer. Gewächs.	Neues 1843.	208,86	286,88	495,74	267,21	228,53	80	—	75	—	73	30
	Altes 1839 à 1841.	217,52	—	217,52	—	217,52	—	—	—	—	—	—
	Wolnzach gesiegeltes Marktgut 1843.	33,14	93,71	126,85	49,08	77,77	88	—	85	47	84	3
Mittelfränkisches Gewächs.	Neues 1843.	30,19	111,41	141,60	89,41	52,19	90	—	85	8	82	37
	Spalter Stadtgut ges. 1843.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Spalter Nebengut v. Mosbach, Weingarten u. Stirn.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.	Satzer Stadtgut 1843.	25,66	37,21	62,87	44,18	18,69	95	47	91	31	86	—
	Satzer Kreisgut mit Attest und Siegel 1843.	183,35	141,18	324,53	277,90	46,63	90	54	85	37	83	2
	Leitmeritzer, Auscha'er u. übrig böhm. Gut 1843.	73,01	48,18	121,19	51,29	69,90	70	58	61	43	56	20
Summa aller Hopfen:		771,73	718,57	1490,30	779,07	711,23	Geldbetrag 62,860 fl. — kr.					

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Mittwoch, den 20. December. № 152. München, 1843.



Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

Armee-Befehl

vom 15. December 1843.

Befördert werden:

• zum Generallieutenant und Commandanten der 1. Armee-Division: der Generalmajor und Brigadier W. Graf v. Ysenburg von der 2. Armee-Division;

zum Generalmajor und Brigadier der 1. Armee-Division: der Oberst-Inhaber des Artill.Regim. Nro. 1, Prinz Luitpold von Bayern, Kgl. Hoheit;

zu Obersten: die Oberstlieutenants A. v. Pröll vom J.R. Prinz Carl im J.R. Albert Pappenheim, und A. Zollmann vom J.R. König im J.R. Prinz Carl;

zu Oberstlieutenants: die Majore A. von der Mark im Gen.-Quartiermeister-Stab, — L. v. Deroy im J.Leib-R., — C. Engelhardt vom J.R. König Otto von Griechenland im J.R. Friedr. Hertling, — A. Frhr. v. Harold vom 1. Jäger-Bat. im J.R. König, — C. Winther vom J.R. Seckendorff im J.R. Prinz Carl, — und C. Bienenthal im Cür.R. Prinz Johann von Sachsen;

zu Majoren: die Hauptleute A. v. Hagens im Gen.Quartiermeister-Stab, — J. Hake im J.R. Friedrich Hertling mit dem Range vor dem Major Frhrn. v. Könitz, — A. Jäger im 3. Jäger-Bat., — M. Pündter vom J.R. Kronprinz im 1. Jäger-Bat., — und Ph. Schönhammer vom J.Leib-R. im J.R. Seckendorff; — die Rittmeister G. v. Landgraf vom Chev.R. Herzog von Leuchtenberg im Chev.R. Leiningen, — und P. Dobmayer vom Chev.R. Herzog Maximilian im Cür.R. Prinz Johann von Sachsen; — die Hauptleute F. Schnitzlein im Art.R. Prinz Luitpold, — Th. Kriebel vom Art.R. Prinz Luitpold im Art.R. Zoller, — und Th. Hiltebrandt im Ingenieur-Corps;

zu Hauptleuten 1. Classe: die Hauptleute 2. Cl. A. Krebs im J.R. Gumppenberg, — C. Schöller im J.R. Franz Hertling, — E. Schnitzlein im J.R. Gumppenberg, — J. Lohmüller im 1. Jäger-Bat., — X. Wolf — und Th. Schadelock im J.R. Seckendorff, — W. Schaudig im J.R. Franz Hertling, — H. Mallet vom 3. im 4. Jäger-Bat., — B. Klein im J.R. Prinz Carl, — G. Herzog im J.R. Seckendorff, — J. Ritter v. Laufenstein im J.R. Ysenburg, — G. Unkelhäuser, — A. Engelhard — und M. Jörgens, sämmtl. im J.R. Zandt, — Ch. v. Volckamer im J.R. Erbgroßherzog von Hessen, — J. Tretter im Art.R. Zoller, — und F. Bracker in der 2. Sapeurs-Comp.; — dann der Oberlieutenant C. Frhr. v. Baricourt vom Chev.R. Leiningen im General-Quartiermeister-Stab;

zum Rittmeister und Adjutanten der Leibgarde der Hartschiere: der Oberlieutenant und Premier-Brigadier J. Herkl;

zu Rittmeistern: die Oberlieutenants F. Herter vom Chev.R. Herzog von Leuchtenberg im Chev.R. Leiningen, — C. Rittmann im Chev.R. Herzog von Leuchtenberg, — J. Frhr. v. Dörnberg im Cür.R. Prinz Johann von Sachsen, — C. Höcht im Chev.R. Herzog Maximilian, — P. v. Praun vom Chev.R. Leiningen im Cür.R. Prinz Johann von Sachsen, — F. Wucherer — und M. v. Heudler in der Fuhrw.-Abth. des Art.R. Zoller;

zu Hauptleuten 2. Classe: die Oberlieutenants und Platz-Adjutanten C. Rüzel bei der Commandantschaft Landau, — und M. Ritter v. Tylander bei der Commandantschaft Augsburg; — die Oberlieutenants J. Stauber im J.R. Erbgroßherzog von Hessen, — B. Steinle vom J.R. Albert Pappenheim im J.R. Seckendorff. — A. Schueler vom J.R. Franz Hertling im 4. Jäger-Bat.; — L. Rost im J.R. Wrede, — C. Haas im J.R. Zandt, — C. Wasser von der Gend.Compagnie von Unterfranken u. A. im J.R. König Otto von Griechenland, — N. Vorgeitz vom J.R. Franz Hertling im J.R. Carl Pappenheim, — C. Brucker im J.R. Zandt, — Ch. Oertel vom J.R. Wrede im J.R. Friedrich Hertling, — J. Götz vom J.R. Wrede im J.R. Zandt, — M. Steiner im J.R. Albert Pappenheim, — J. Uebel vom J.R. Wrede im 3. Jäger-Bat., — J. Lommer im J.R. König, — J. Haas vom J.R. Erbgroßherzog von Hessen im J.R. Ysenburg, — J. Frhr. v. Rieterer im J.R. Gumppenberg, — W. Heres vom J.R. Prinz Carl im J.Leib-R., — J. Eckart — und J. Corneli im J.R. Zandt, — L. Sontheimer vom J.R. Wrede im 3. Jäger-Bat., — Ph. Van der Monden im J.R. Franz Hertling, — C. Happel im J.R. Wrede, — N. Vogl im J.R. Prinz Carl, — C. Hentze, Reg.Adjutant, im J.R. Friedrich Hertling, — C. Neumann, Bat.-Adjutant im 2. Jäger-Bat., — C. Widder — und C. Elgershausen im Art.R. Prinz Luitpold, — S. v. Grundherr, Oberfeuerwerksmeister bei der Zeughaus-Haupt-Dir., — und M. Graf v. Butler im Ingenieur-Corps. (Forts. f.)

Se. Majestät der König haben allergnädigst zu beschließen geruht, daß, nachdem die allerhöchst bewilligte Sammlung für die in Griechenland befindlichen, dem Militär nicht angehörenden, und somit zur kostenfreien Ueberfahrt nach Triest nicht berechtigten unbemittelten Teutschen, zum Behufe ihrer Rückkehr in das Vaterland schon jetzt einen höhern Ertrag gewährt hat, als zur Erfüllung des durch Bekanntmachung des Präsidiums der Regierung von Oberbayern vom 22. Oct. l. Js. (Intelligenzblatt S. 1405) kundgegebenen

Digitized by Google

ursprünglichen Colleetezweckes erforderlich ist, von den eingehenden Sammelgeldern nunmehr auch an sämmtliche, in Folge der jüngsten Ereignisse in Griechenland hilfsbedürftig gewordenen unbemittelten Teutschen, ohne Unterschied, ob dieselben dem Civil- oder Militärstande dort angehört haben, angemessene Unterstützungen, im Falle der Zustimmung der Geber, und unbeschadet des ursprünglichen Sammlungszweckes verabreicht werden. Zu diesem Behufe wird auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs in Folge höchsten Ministerial-Rescripts vom 13. d. Mts. dieser beabsichtete ausgedehntere Verwendungsmodus mit dem Beifügen zur Kenntniß sämmtlicher Theilnehmer an dem Unterstützungswerke gebracht, daß alle diejenigen, welche binnen acht Tagen nach erfolgter Bekanntmachung eine Einsprache hiegegen nicht erheben, als der erwähnten Ausdehnung des eigentlichen Sammelzweckes zustimmend angesehen werden sollen. (Int. Bl. v. Oberb.)

München, 16. Dec. Nach dem Schlusse der erwähnten Generalversammlung der Münchner-Augsburger Eisenbahngesellschaft fand die satzungmäßige Wahl statt, bei welcher einstimmig Bankier v. Maffei und Hofrath Dr. Schauß als Vorstände des Directoriums und des Verwaltungsraths gewählt wurden.

Von denjenigen Dienstboten, welche sich im heurigen Jahre um die von der hiesigen Stadtgemeinde gestifteten Preise für lange und treu geleistete Dienste beworben haben, erhalten die goldene Medaille: 1) Anna Maria Pangerl von Passau, 37 Jahre 6 Monate in Diensten bei dem kgl. quiesc. Oberbaurathe Hrn. v. Riedl. 2) Emerentia Knechtl von hier, 36 Jahre 1 Monat in Diensten bei dem bürgl. Stadtzimmermeister Franz Paul Mayr und dessen Wittwe Ursula Mayr. 3) Maria Kraus von Regensburg, 32 Jahre 7 Monate in Diensten bei dem kgl. geh. Ministerial-Secretär Hrn. Andreas Lippmann und dessen Sohn, dem Regierungs-Acceſſisten Hrn. Ludwig Lippmann. 4) Catharina Nennhuber von Ampfing, kgl. Ldgs. Mühldorf, 32 Jahre 6 Monate in Diensten bei dem bürgl. Bortenmacher Sebastian Zwerger. 5) Veronica Heiser von Sulzemoos, kgl. Ldgs. Dachau, 32 Jahre 2 Monate in Diensten bei dem Stadtrentamts-Beiboten Alois Bayerl. — Die silberne Medaille: 1) Barbara Schäufel von Eding, kgl. Ldgs. Ingolstadt, 28 Jahre 3 Monate in Diensten bei dem kgl. Hoftapezierer Georg Zanner und dessen Sohn Sebastian Zanner, gleichfalls kgl. Hoftapezierer. 2) Maria Wellnhofer von Sünching, k. Ldgs. Stadtamhof, 27 Jahre 3 Monate in Diensten bei der verwittibten Frau Gräfin Philippine von Oberndorf, geborne Freiin von Freyberg, Palastdame Ihrer Majestät der regierenden Königin. 3) Anna Hilz von Abbach bei Regensburg, 24 Jahre 11 Monate in Diensten bei dem kgl. quiesc. Regierungs-Officianten Joseph Reisenegger. 4) Walburga Zeiler von Freising, 23 Jahre 10 Monate in Diensten bei der Ernonne des aufgelösten Klosters Anger, Charitas Köck. 5) Crescenz Mayer von hier, 23 Jahre 10 Monate in Diensten bei dem kgl. quiesc. Rechnungs-Commissär Hrn Augustin Wurzer. 6) Anna Nadlberger von hier, 23 Jahre 10 Monate in Diensten bei der kgl. Militär-Hauptcassa-Buchhalterswittwe Ursula Kögl und deren Sohn, dem kgl. Kreiscassa-Officianten Hrn. Joseph Kögl. 7) Theres Gramüller von Burghausen, 23 Jahre 10 Monate in Diensten bei dem kgl. quiesc. Regierungsrathe und vormaligen landschaftlichen Viceeanzler Hrn. Anton Frhrn. von Kern auf Zellerreith und Teuffenbach. 8) Carolina Rothhammer von Eichhofen, kgl. Ldgs. Kellheim, 23 Jahre 8 Monate in Diensten bei dem kgl. Kämmerer und Ministerialrathe Frhrn. von Ow. 9) Elisabetha Braun von Ellingen, 23 Jahre 6 Monate in Diensten bei dem bgl. Webermeister Jacob Trenker. 10) Anna Maria Mittermayr von hier, 23 Jahre 6 Monate in Diensten bei dem kgl. Oberst-Silberkämmerer Hrn. Carl Theodor Grafen von Yrsch.

(Höchstwichtige Erfindung.) Ein junger Mann, der die polytechnische Schule mit Auszeichnung absolvirte, hat eine Erfindung im Gebiete der Industrie gemacht. Geldmangel aber hindert ihn, seine Erfindung zu verfolgen und im Größern auf allerlei Gegenstände anzuwenden. Proben haben bereits den Beifall von Sachkennern erhalten. Der Erfinder wäre geneigt, die Mittheilung des gesammten Verfahrens zu verkaufen und zwar nicht unter 600 fl. Es ließe sich nicht bloß in München, sondern in Paris, London, Berlin, Wien ꝛc. ein ausschließendes Privilegium auswirken. Ginge ein Capitalist auf des Erfinders Vorschläge ein, und gäbe das erforderliche Geld, so würde unschwer und bald ein Privilegium erzielt. Der Erfinder möchte am liebsten einen förmlichen Gesellschaftsvertrag auf halben Gewinn schließen, vermöge dessen ein Capitalist die nöthigen Gelder, der Erfinder seine Kenntnisse hergäbe. Sollte nach drei Wochen mit einem Einzelnen kein Vertrag zu Stande kommen, so ist Erfinder gesonnen, das Geheimniß an 5 bis 6 Personen aus verschiedenen Orten um je 100 fl. mitzutheilen. Der Ertrag deckt Jedem die Kosten und verspricht die sichersten Vortheile. Das Uebrige München A. Schützenstraße Nro. 250 rechts. (Eingef.)

Allerlei,
politisches und nicht politisches.

Griechenland. Briefe aus Athen vom 6. d. melden: „Wir waren dieser Tage Zeugen einiger unangenehmen Auftritte. Hr. Paikos, ein Phanariote, sprach sich in der Nationalversammlung für die Zulassung der Fremden (!) aus. Das Volk hatte kaum hiervon Nachricht erhalten, als es laut seinen Unwillen zu erkennen gab, sich zusammenrottete und die Fensterscheiben im Hause des Hrn. Paikos zerschmetterte. Hr. Sontzos, ebenfalls Phanariote, und deßhalb nicht beliebt, hatte in seinem Journal eine politische Satyre auf Griechenland einrücken lassen. Das Volk strömte haufenweise zusammen, und um Unordnungen vorzubeugen, gab das Ministerium dem Dichter die Weisung, das Land zu verlassen. Ungeachtet der verschiedenen stattgehabten Sitzungen ist doch noch nichts wesentliches beschlossen worden, und die Verhandlungen beschränken sich bis jetzt auf einige resultatlose Discussionen." (Allg. Ztg.)

Spanien. Aus Paris wird unterm 12 Dec. geschrieben: Die neuen Minister wurden am 6. von der Königin im Palast von el Pardo zur Tafel gezogen. Am unglücklichsten waren sicherlich die Wahlen Gonzalez Bravo's für das Auswärtige und des Generals Portillo für die Marine. Der erstere genießt, abgesehen von seinem gänzlichen Mangel an politischen Kenntnissen und an Erfahrung, auch als Privatmann nur geringe Achtung wegen vielfacher Thatsachen aus seinem frühern Leben, die zu Madrid und in ganz Spanien

Digitized by Google

bekannt sind. Portillo war bis zum Junius-Aufstand Oberst des Provincialregiments Cuenca zu Granada und Progressist. Auf seinen Antrieb war die bekannte Deputation an den General Concha von Granada geschickt worden, damit dieser nicht in jene Stadt kommen möge; er hatte Concha geradezu als einen Mann bezeichnet, auf dessen Stirne das Brandmal eines Königsmörders gedruckt sey. Als man ihn aber zum Brigadier und dann zum General beförderte, ward er Concha's ergebenster Diener und ist es bis heute geblieben. Von der Marine versteht er wohl nicht das geringste. Das Ministerium hat noch mehr Truppen nach Madrid berufen; mehrere Batterien Artillerie sind schon am 5. eingetroffen. Der Infant Francisco de Paula hat mit seiner Familie und unter starker Reiterbedeckung einen Ausflug nach dem Escurial angetreten; man glaubte, er werde einige Zeit daselbst verweilen. Die progressistische Presse zu Madrid hat einen neuen Zuwachs durch das Erscheinen des El primero de Setiembre (der 1. Sep.) erhalten. Die Entbindung des Heraldo von der durch Hrn. Olozaga gegen ihn beabsichtigten Anklage wurde von den Geschwornen mit fünf gegen vier Stimmen gefaßt. — Zu Barcelona hat man wirklich eine Art Höllenmaschine entdeckt, von welcher man Gebrauch machen wollte, im Falle die Truppen die Stadt gestürmt hätten. Dreizehn Fässer mit Pulver waren außerhalb der Wälle an den einem Sturm am wahrscheinlichsten ausgesetzten Stellen in der Erde vergraben und standen miteinander und mit einer electrischen Maschine im Innern der Stadt, die unter einem Gewölbe in der Nähe eines Gartens angebracht war, in Verbindung. Von dort hätte man den electrischen Funken beliebig nach jedem bedrohten Puncte leiten und das Pulverfaß entzünden können. Die Kraft der Explosion war so berechnet, daß ein ganzes Bataillon dabei aufgerieben worden wäre. Man will aus einigen aufgefundenen Theilen der Maschine, die ganz einfacher Construction war und auf denen man französische Worte fand, den Schluß ziehen, daß französische Republicaner, welche nach Barcelona gekommen waren, das Feuer des Aufstandes zu unterhalten, dieselbe ausgedacht und ausgeführt haben. Daher wohl die Strenge, mit welcher Sanz alle Fremden, welche Theil an dem Aufstand genommen, vertrieben hat. — Ametller hatte nach Briefen aus Perpignan vom 9. bereits am 6. genaue Kenntniß von den Vorgängen zu Madrid und rechnete auf neue Pronunciamientos. Des Generalcapitäns Sanz wiederholte Anerbietungen, um ihn zur Uebergabe zu bewegen, waren vergeblich; am 6. kam ihm ein Courier aus Madrid zu, worauf er die Unterhandlungen sogleich abbrach. Am 7. soll darauf Ametller das Bombardement der Stadt Figueras vom Fort aus begonnen haben. (Allg. Ztg.)

Telegraphische Meldungen. Bayonne, 9. Dec. Die Madrider Gaceta vom 6. enthält die Ernennungsdecrete des neuen Ministeriums. Die Jury hat erklärt, daß zur Verfolgung des Heraldo wegen des von Hrn. Olozaga eingeklagten Artikels kein Grund vorhanden sey. Die HH. Madoz und Garnica sind zu Vicepräsidenten des Congresses ernannt, ersterer mit 70 gegen 63, letzterer mit 77 gegen 73 Stimmen. Die Erörterung dauerte fort. Hr. Cortina hatte das Wort und sollte noch am 7. sprechen.

Briefe aus Madrid vom 8. Dec. wollen wissen, von Seite des Hofs und Cabinets werde ein beschwichtigender Vorschlag in Betreff des Palastereignisses vorbereitet. Andrerseits soll die Progressistenpartei auf einen entscheidenden Schlag — einen Austritt in Masse — sinnen. Die Congreßsitzung vom 8. war eine sehr stürmische; der Präsident konnte mit Mühe seine Autorität aufrecht halten. — In Barcelona hatte die Municipalität eine Adresse an die Königin eingesandt, mit Ausdrücken der Ergebenheit gegen Ihre Maj. und der Indignation gegen die ihr widerfahrene Behandlung. (Allg. Ztg.)

Großbritannien. Die amtliche Gazette vom 8. Dec. enthält ein Schatzkammerdecret zum Vollzug des neulich erwähnten Briefporto-Vertrags zwischen England und Holland. Frankirte und nicht über ½ Unze wiegende Briefe zahlen fortan durchgehends 8 Pence (24 kr.), und Zeitungen 1 Penny (3 kr.).

Durch electro-galvanischen Proceß überzieht man in London jetzt die feinsten brabanter und englischen Spitzen mit Metall.

Paris, 13. Dec. Der Moniteur enthält eine Ordonnanz, kraft welcher zu Mülhausen eine Filiale der Bank von Frankreich errichtet wird.

Paris, 14. Dec. Der Moniteur schreibt: Der König hat von Ihrer Maj. der Königin von Spanien ein Schreiben empfangen, worin Ihre catholische Majestät die Ausrufung ihrer Majorennität dem König anzeigt.

— Die Gazette behauptet, das englische Ministerium habe dem Herzog von Bordeaux die Weisung ertheilt, England zu verlassen. Die größeren Journale, mit Ausnahme des Courier Français, der die Richtigkeit der Sache bezweifelt, wiederholen alle die Nachricht ohne Commentar.

— In den letzten Tagen haben in Paris die Wahlen zu den Präsentationslisten für Maires und Adjuncten in den verschiedenen Arrondissements stattgefunden. Ein eigentlicher Kampf, wo es sich um den Einfluß der Regierung oder der Opposition handelte, fand nur im zweiten und fünften Arrondissement statt, und in beiden wurde gegen den bekannten Wunsch des Ministeriums entschieden. Dieß ist das Urtheil des Constitutionnel, wie des National, und das Schweigen des Journal des Debats scheint es zu bestätigen. Die wachsende Unpopularität des Ministeriums in der Hauptstadt gilt für ein schlimmes Omen. (Allg. Ztg.)

Aus Lothringen, 11. Dec. Die Verfälschung der Lebensmittel, vorzüglich der Getränke, wird in Frankreich wirklich systematisch betrieben. Wenn das so fortgeht, bleibt uns nichts übrig, als zur Fahne der Hydropathie zu schwören. Die Betrügereien bei dem Verkauf des Weines sind bekannt, sie sind lange Zeit Gegenstand der öffentlichen Reclamationen gewesen, in deren Folge denn auch mehrere Weinfabricanten namentlich in Paris ertappt und bestraft worden sind. In unserer Provinz ist es nicht der Wein, sondern die Milch und die Chocolade, die den Gegenstand der unverschämtesten Betrügerei bilden.

Rom, 7. Dec. Heute am Vorabend des morgenden Festes verfügt sich Se. Heil. der Papst mit seinem ganzen Cortege nach der Kirche der hh. Apostel, wo große Vesper gehalten wird. — General Kolokotronis ist auf seiner Reise nach Neapel hier durchgekommen. — Der Fürst L. Odescalchi ist aus Wien hier eingetroffen. — Man bemerkt unter den Fremden dieses Jahr eine große Zahl russischer Familien, welche den Winter über hier zubringen werden. — Briefe

Digitized by Google

aus Neapel vom 3. d. melden, daß die Eisenbahn von jener Stadt nach Caserta nun vollendet und eine gehaltene Probefahrt mit achtzehn großen Wagen zur Zufriedenheit der Behörde ausgefallen sey. Der Weg dahin, wozu man sonst drei volle Stunden nöthig hatte, wurde in 45 Minuten zurück gelegt. Am 10. d. sollte diese Straße dem Publicum geöffnet werden. — Das von Thalberg gehaltene Concert hat diesem Künstler außer einer sehr bedeutenden Einnahme auch den ungetheilten Beifall aller Musikkenner in Neapel verschafft. — Der mexicanische Expräsident Bustamente, sowie der Obrist Calderon sind in Neapel eingetroffen. (Allg. Ztg.)

Rom, 9. Dec. Während französische Blätter gestern den Tod des heil. Vaters verkünden und heute widerrufen, mit dem Beifügen, er sey zwar nicht gestorben, aber sehr krank, sehen wir hier Se. Heiligkeit im besten Wohlseyn, wie gestern in der Sixtina, wo er dem Hochamt assistirte. (Aug. Ztg.)

Aderno (am Fuße des Aetna), 26. Nov. Der Gipfel des Berges hat mit neuer Heftigkeit begonnen, unter ungeheurem Getöse erst dicke schwarze Dampfwolken, bald darauf eine Masse Wasser, Asche, Sand und ungeheure Steine auszustoßen, welche auf alle Seiten hinausflogen und wahrscheinlich, wenigstens unterm Winde, in große Entfernung. Wir hielten uns in unserm Zufluchtsorte nicht mehr für sicher und verließen denselben, um uns der Straße nach Aderno zu nähern, da es nunmehr unmöglich war, ohne große Umwege Bronte, wo ich eigentlich hin trachtete, zu erreichen. Kaum aber waren wir ins Freie gekommen, so wurden wir gewahr, daß auch der jetzige neue Vulcan an halber Höhe des nordwestlichen Abhangs des Berges wieder angefangen hatte zu wüthen und eine Menge feuriger Lava auszuwerfen, welche sich, da nun durch die seit dem 18. d. stattfindenden Ausflüße alle Ungleichheiten des Bodens ausgefüllt sind, mit ungeheurer Schnelligkeit ins Thal hinunter, in südlicher Richtung von Bronte, ergoß. Der Dampf, den dieser Ausfluß der Hölle von sich gab, und das Gas, das sich entwickelte, erschwerte das Athmen. Zudem war es in der Nähe, in der wir uns befanden, nicht ganz geheuer; wir zogen uns daher nach Aderno zurück, ohne jedoch den Feuerstrom außer Auge zu lassen. Dieser hatte mittlerweile den früher eingeschlagenen Weg verfolgt und wälzte sich mit Brausen über die bereits zerstörte und 30 Fuß hoch mit Schutt und Schlacken bedeckte Straße über den mit großem Fleiß angebauten Abhang hin dem Thalwege des Simeto zu. An diesem Abhange war eine große Anzahl Männer und Weiber, Einwohner Brontes und der Umgegend beschäftigt, aus dieser allgemeinen Verheerung der Früchte der jahrelangen und harten ununterbrochenen Arbeit doch wenigstens das Holz der Oliven und anderer Fruchtbäume zur Feuerung zu retten, als der Feuerstrom sie überraschte, viele derselben — man spricht von einigen dreißig — vollkommen einschloß und verbrannte, während andere nur mit großer Noth und nicht ohne schwere Verwundungen gerettet werden konnten. — Gestern Abend bot der neue Krater und der Lavastrom einen Anblick, in den man nur sprachlos blicken, den man nicht beschreiben kann. Der Mond drang kärglich durch die düstern Wolken und hing sein bleiches Licht über diese vom Feuer des Ausbruchs und der flüssigen Lava blutroth erleuchtete Gegend. Hin und wieder, wenn der Strom sich über irgend einen Abhang, ein Felsenriff stürzte, erhob sich neues, schreckenerregendes Getöse. Wenn die Lava Bäume oder Gesträuche erreichte, flackerten plötzlich, aber nur für Augenblicke, helle Flammen auf, man sah auch aus der Ferne die Bäume auflodern und zusammenstürzen. Der oberste Gipfel des Bergriesen hatte inzwischen sich nicht still verhalten, sondern mit der gleichen Wuth seine Auswürfe, jedoch ohne Feuer, fortgesetzt. Nachts ward das Imposante des Anblicks noch erhöht durch die Blitze, welche durch das Dunkel der schwarzen Rauchwolken züngelten.

Berlin, 12. Dec. Es hat der Vorsehung gefallen, heute Morgen nach 9 Uhr Se. Maj. den König Wilhelm Friedrich, Grafen von Nassau, aus dieser Zeitlichkeit sanft und schmerzlos abzurufen. Höchstderselbe hatte noch in den Frühstunden den Thee eingenommen, als urplötzlich ein Schlagfluß seinem an großen Ereignissen reichen, vielbewegten Leben, im Beiseyn des vielgeliebten Sohnes, des Prinzen Friedrich der Niederlande, k. H., ein Ende machte. Nicht uns geziemt es, das Lob des dahingeschiedenen Monarchen, der als Gast unter uns weilte, zu verkünden. Seine hohe Leutseligkeit, seine überall bewährte Huld und Herablassung, sein ausgezeichneter Wohlthätigkeitssinn — denn kein Hilfsbedürftiger ging von Ihm ungetröstet — machte Ihn auch uns — ganz abgesehen von den vielfachen verwandtschaftlichen Verhältnissen, in welchen der Hochselige zu unserm Königshause stand — werth und theuer. Daher auch die allgemeine Theilnahme, welche sein plötzliches Ableben erregte, daher auch die tiefe Betrübniß bei allen Denen, welche die Ehre genossen, dem Hochseligen nahe gestanden zu haben. So ruht nun der edle Dahingeschiedene aus von seiner Arbeit! Se. Maj. war im Haag am 24. August 1772 geboren und hatte also ein Alter von 71 Jahren, 3 Monaten und 18 Tagen erreicht. Sein Vater, der Erbstatthalter Wilhelm V., Prinz von Oranien-Nassau, war vermählt mit einer Schwester König Friedrich Wilhelm II.; während der Hochselige sich am 1. Oct. 1791 mit einer, am 12. Oct. 1837 gestorbenen, Tochter dieses Monarchen, also einer Schwester des hochseligen Königs, vermählt und aus dieser Ehe zwei Söhne (Se. Maj. den regierenden König Wilhelm II. der Niederlande und den Prinzen Friedrich, k. H.) und eine Tochter (die Prinzessin Albrecht, k. H.) erzeugt hatte. Am 16. März 1815 bestieg der Hochselige als König Wilhelm I. den Thron der Niederlande, nachdem er am 6. Dec. 1813 souveräner Fürst der Niederlande geworden war, und legte am 7. October 1840 die Regierung nieder. Seit dieser Zeit lebte er in der Ruhe des Privatlebens theils hier, theils im Loo oder im Haag. (B. N.)

Vom Rhein, 15. Dec. Gestern fand in der Nähe von Worms auf bayer. Gebiete ein Zweikampf statt, der einen tragischen Ausgang hatte. Die HH. Moriz v. Haber und Georg v. Saracchaga schossen sich, auf 15 Schritte Barriere, mit gezogenen Pistolen; bei dem zweiten Kugelwechsel blieb Hr. v. Saracchaga todt auf dem Platze. Wie man vernimmt, waren die vielbesprochenen Vorgänge, welche gegen Ende der diesjährigen Saison zu Baden-Baden statthatten, die Veranlassung zu diesem Duell, dessen Motive sich aus den über jene Streitsache erschienenen Flugschriften entnehmen lassen. Möchte mit dieser abermaligen Catastrophe den Nachwirkungen jener Angelegenheit, welche der dunkeln Verwickelungen so viele hat, und die sich in ihren ersten Anfängen wohl anders hätte überwachen lassen, als daß ihr nun bereits drei Menschenleben zum

Digitized by Google

Opfer fielen, ein Ziel und Ende gesetzt seyn! Sarachaga hatte zweimal gefehlt und Haber einmal, so daß der vierte Schuß der entscheidende ward; die Kugel traf ins Herz. Der Gefallene war bekanntlich die eigentliche Triebfeder der unseligen Händel des letzten Sommers. Der Frhr. Georg v. Uria-Sarachaga war ein Spanier von Geburt und bei Bilbao begütert, aber in Teutschland erzogen, da seine Mutter ihn sammt noch zwei jüngeren Brüdern bei ihrer zweiten Vermählung (mit dem großh. bad. General v. Lasollaye) nach Carlsruhe mitgebracht hatte. Er hat früher in der badischen Artillerie gedient, und war seit etwa 3 oder 4 Jahren mit einer Fürstin Labanoff vermählt. Sein Alter wird auf 31 Jahre angegeben. Man wünscht das blutige Trauerspiel mit seinen so kleinlichen Beweggründen durch den Auftritt von Worms geschlossen zu sehen, doch wagt man hier mit der Erfüllung dieses Wunsches sich keineswegs zu schmeicheln, und spricht sogar schon von einer neuen Ausforderung zwischen Haber und einem badischen Officier. Wir hoffen dieses Gerücht alsbald für grundlos erklären zu dürfen. Der Gebrauch des Zweikampfes ist wahrlich schon an und für sich barbarisch genug, und wenn sein Fortbestehen kein allzu günstiges Zeugniß für die vielgerühmte Bildung des 19. Jahrhunderts ablegt, was soll dann erst daraus werden, wenn wir ihn seiner strengbedingten, freimüthigen, biedern, mit einem Worte seiner ritterlichen Formen entkleiden, um ihn in ein Raufsystem zu verkehren, wie es vor 200 Jahren in Frankreich gang' und gäbe war? Der nächste „Fortschritt" würde uns dann vollends zur corsischen Blutrache führen. (Allg. Ztg.)

Frankfurt a. M., 15. Dec. Kaum können wir die Klage zum Wort kommen lassen, daß die Despotie angeerbten Vorurtheils abermals ein Opfer dahin gerafft, und daß Behörden, die längst wissen mußten, es sey wieder ein Zweikampf beabsichtigt, nichts gethan zu haben scheinen, solchem Unheil vorzubeugen! Denn schon sind wir mit neuem Unglück, nein, mit neuen Verbrechen bedroht. Es wird nämlich von vielen Seiten her mit Bestimmtheit versichert, daß mehrere Waffenbrüder Sarachagos ihm versprochen hätten, wenn er fiele, seinen Gegner zu fordern und nicht abzulassen bis sie ihren Freund gerächt. Somit fänden wir uns vollends in die Barbarei zurück versetzt, in welcher das Gesetz der Blutrache die Feindschaften verewigt. Nur Eines kann uns im gegenwärtigen Falle einigermaßen beruhigen. Wir dürfen nämlich nicht annehmen, daß, wenn die Kunde jener Catastrophe an die betreffenden höchsten Staats-Behörden gelangt seyn wird, diese einen Augenblick anstehen werden, ferneren Verfolgungen dieser blutigen Spur vorzubeugen. (Allg. Ztg.)

Mynheer von Tasselt.

1.

Auch in dem prosaischen Holland gibt es Puncte, wo die Natur poetisch wird. Höchst malerisch ist namentlich die Seeküste bei Scheveningen, zumal von dem schmalen, sandigen Wege aus, der nach dem Haag führt. Nachdem man acht bis zehn Minuten in einer Art von breiter Mulde gegangen, welche durch dürre Wiesen zu einem großen Gebäude führt, das den Horizont begrenzt, macht man eine Wendung und steht plötzlich vor dem Ocean. Drüben rauschen und rollen majestätisch die Wogen, die Schiffe ziehen mit geschwellten Segeln und Nachen fliegen hin und her, während am Gestade die Menschen wie Ameisen durcheinander wühlen. Und tritt man nun näher, so wird das Auge, welches so eben noch im Großen und Allgemeinen schwelgte, von tausend interessanten Einzelheiten und Mannichfaltigkeiten gefesselt. Blühende Frauen und Jungfrauen, Schönheiten von jener rosigen Frische, die man nur in Holland findet, gehen am Ufer mit aufgelösten Haaren spazieren, um die im Seebade genetzten in der Sonne zu trocknen. Andere warten mit wahrer Kindergeduld, bis an sie die Reihe kommt, in den kleinen zweirädrigen Häuschen Platz zu erhalten, die von einem mageren Gaule unter Obhut eines breitschulterigen Fischers in die See hineingefahren werden. Hier und dort entschlüpft eine Najade den schirmenden Vorhängen und wirft sich im züchtigen leinenen Badekleide, das Arme und Füße bloß läßt, in die See, um mit den kräuselnden Wellen zu spielen und zu ringen; die Badende hebt und senkt sich mit den Fluthen und zieht sich endlich, des neckischen und kräftigenden Spieles satt, selbstgefällig in das Häuschen wieder zurück, das einem Wasservogelneste in Mitten des Oceanes gleicht.

Fünfhundert Schritte weiter kommt man an das Männerbad. Die Herren der Schöpfung treten, wo nicht kecker und fröhlicher, so doch zuversichtlicher und kräftiger auf, als das schöne Geschlecht. Im Seebade verliert selbst der Holländer sein systematisches Phlegma; er wird lebendig, er singt, schreit, jubelt und tollt mit dem Meere; kurz er ist in seinem Elemente. Die Zuschauer am Ufer, welche ihre Lust entweder schon gebüßt haben oder auf ein gleiches Vergnügen warten, rufen Beifall oder lachen, je nachdem ein Badender Gewandtheit und Kaltblütigkeit, oder Aengstlichkeit und Ungeschicklichkeit zeigt.

An dem Tage, der mir zu der nachfolgenden Geschichte, welche so einfach und alltäglich, wie wahr ist, Stoff gab, hafteten aller Augen auf einem rüstigen alten Herrn von vielleicht sechzig Jahren, der, mit einer holländischen Thonpfeife im Munde und mit einem breitkrämpigen Hute auf dem Kopfe in die See stach. So lange ihm das Wasser noch nicht über den Gürtel ging, rauchte er gemächlich sein Pfeifchen, so daß der Dampf wie ein Heiligenschein um den Hut schwebte. Aber kaum war er einige Schritte weiter vorgerückt, als eine neckische Welle keck aufschäumte und dem Raucher eine solche Wasserladung auf die Pfeife sprützte, daß das Feuer ausging. Während der Badegast nun mit vollen Backen blies, um das Feuer wo möglich noch einmal wieder in Schwung zu bringen, kam eine zweite Welle, die ihm die Pfeife am Munde zerbrach und die Trümmer des kleinen Schornsteins triumphirend forttrug. Und ehe sich der Geprellte von seinem comischen Schrecken noch erholt hatte, erschien die dritte Welle, riß ihm den Strohhut vom Kopfe und warf ihre Beute einer anderen Welle zu. Der alte Herr schnitt ein Gesicht und eilte dem Hute nach. Dieser aber wurde wie ein Duodezschiffchen weiter und weiter geschaukelt, indeß der Badegast wie rasend hinter ihm her war und endlich, um schneller zum Ziele zu kommen, anfing zu schwimmen. Bald hatte er sich in dem Treibjagen aber so vergessen, daß er nicht mehr zu bemerken schien, wie er von den tückischen Wellen weiter und weiter vom Ufer fort und ins Meer hineingelockt

Digitized by Google

wurde. Die Schiffer, welche auf die Sicherheit der Badegäste zu achten haben, fingen an zu rufen; aber der alte Herr schien nur noch Augen und Ohren für seinen Strohhut zu haben.

Jetzt wurde am Gestade alles unruhig. Die Zuschauer die so eben noch gelacht hatten, machten bedenkliche Gesichter; die See war ohnehin heute unruhiger als gewöhnlich. Plötzlich war der Badende verschwunden.

Während nun Anstalt gemacht wurde, nachzueilen, und am Ufer alle Gäste ängstlich durcheinander liefen, kam seitwärts etwas Weißes zum Vorschein. Die Schiffer und Badenden flogen hinzu: es war die Leiche des alten Herrn, der krampfhaft in erstarrter Hand den Strohhut hielt, den er dem tückischen Ocean abgerungen hatte.

Alles, was sich in einem solchen Falle thun läßt, wurde aufgeboten. Man trug den Verunglückten ins Badehaus, wo die wirksamsten Rettungsmittel anfangs erfolglos blieben. Nach und nach jedoch kehrte in die erstarrten Glieder Leben zurück; die Brust hob sich, der Greis fing wieder an zu athmen; er schlug die Augen auf, richtete den Kopf in die Höhe und kam allmählig wieder zur Besinnung. Sein erster Gedanke schien der Strohhut zu seyn; einer der Anwesenden holte denselben herbei: da fing der Gerettete an zu lächeln und wir alle athmeten wieder auf. Ich hätte laut auflachen mögen, denn der Strohhut war keinen Gulden werth und um diese Lumperei hatte der sonderbare Alte sein Leben auf's Spiel gesetzt.

Eine Stunde darauf spazierte der wunderliche alte Holländer, seinen noch halb nassen Strohhut auf dem Kopfe, am Ufer auf und ab und ließ sich von denen, die ihn aus Todesarmen gerettet, nicht irre machen.

Unter den Badegästen, welche den alten Herrn am Eifrigsten angingen, sich zu schonen, fiel mir eine junge Dame auf, die im ersten Schrecken herbeigeeilt war und bei den Rettungsmaßregeln trotz der furchtbaren Angst, die ihr auf dem Gesichte stand, eine Umsicht gezeigt hatte, die mein Staunen erregte. Die Dame war eine ausgezeichnet schöne Blondine und bildete den größten Contrast zu dem derben, eigensinnigen Alten, den sie nun mit Bitten und Schmeicheleien zu bewegen suchte, nach dem Haag zu fahren, wohin sie ihn begleiten wolle.

Ein Herr von edler Haltung und gewandtem Benehmen vereinigte seine Bitten mit denen der Dame; aber der Holländer mit dem Strohhute ließ sich nicht irre machen; er schüttelte abwehrend mit dem Kopfe und antwortete trocken, sie sollten ihn ruhig gewähren lassen und sich um ihn keine Sorgen machen, denn er sey kein Kind mehr und müsse am Besten wissen, was seinen alten Knochen gut sey.

Endlich schwieg das in der That schöne und höchst anziehende junge Paar und blieb stehen, indeß der alte Starrkopf rüstig hin und her ging, und dann gemächlich an einen Omnibus trat, der zwischen Scheveningen und dem Haag fährt.

„Der Wagen meines Mannes steht ja bereit, Vater; so setz Dich doch ein; Du fährst schneller und bequemer!" sagte die Dame, die dem Alten wieder nachgeeilt war.

„„Weiß wohl, daß Dein Mann einen Wagen hat,"" polterte der Holländer mit dem Strohhute. „„Aber wenn ich mit dem Wagen fahren wollte, hätt' ich's gesagt. Der Omnibus ist mir lieber.""

Hierauf küßte er seine Tochter mit einer Herzlichkeit, die mit seinem bisherigen Benehmen im auffallendsten Widerspruche stand, schüttelte dem Schwiegersohne die Hand, stieg bedächtig in den Omnibus und verschwand mit demselben bald aus unsern Augen.

Ich war Zeuge der sonderbaren Scene gewesen und wie seltsam mir auch das Benehmen des Alten erschien, so lag in seinem Wesen doch etwas so Biederes, Festes und Männliches, daß ich unwillkürlich dachte: „Ein echter Holländer von altem Schrot und Korn!"

(Forts. folgt.)

Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstverein zu München.

Oelgemälde.

Gleim in Düsseldorf. Eine Landschaft.
Zimmermann Alb. Eine Landschaft.
Fried. Die blaue Grotte auf der Insel Capri.
Prätorius. Ein Pferdestall bei Lichtbeleuchtung.
Altmann. Landschaft mit Staffage.
Schiller F. Zwei Landschaften.
Merl Ed. Ein Sennerjunge auf einem Horn blasend.
Heimerdinger. Die langweilige Lectüre.
Kiellerup. Ein Bär mit einer erlegten Gemse.
Lueger. Ansicht von Salzburg.
Köbel. Partie an der Küste von Genua.
D'Livier Fr. v. Zwei Landschaften.
Gail Wilh. Die Auffahrt in das Schloß Hohenschwangau.
Wanderer. Männliches Bildniß.
Wanderer. Ein Evangelist.
Haushofer. Zwei Landschaften.
Scheuchzer. Schloß Tyrol bei Meran.
Schimon. Weibliches Bildniß.
Adam Heinr. Salzburg.
Schmolze. Ein Duell.

Aquarellgemälde.

Neureuther E. Das Maifest der Künstler 1843.

Glasgemälde.

Scherer Alois. Die Christnacht nach H. Hess.

Plastik.

Laffow. Eine Madonna mit dem Christuskinde in Gyps.

Augsburger Schranne vom 15. Dec. (Mittelpreis.) Waizen: 21 fl. 41 kr., Korn 16 fl. 16 kr., Gerste 15 fl. 59 kr., Haber 6 fl. 25 kr.

Erdinger Schranne vom 14. Dec. (Mittelpreis) Waizen 21fl. —kr. Korn 15 fl. 42 kr. Gerste 12 fl. 18 kr. Haber 6 fl. 48 kr.

Ingolstädter Schranne vom 16. Dec. (Mittelpreis) Waizen: 19 fl. 32 kr., Korn 16 fl. 23 kr. Gerste 13 fl. 30 kr., Haber 6 fl. 59 kr.

Landshuter Schranne vom 15. Dec. (Mittelpreis) Waizen: 19 fl. 22 kr. Korn 15 fl. 25 kr., Gerste 12 fl. 17 kr., Haber 6 fl. 50 kr.

An Freund Xe.

Zur vorläufigen Nachricht diene Dir, daß unser lieber Freund Dr. L. O. die erwünschte Christbescheerung erhalten hat. Daß er unter uns bleibt, ist uns keine unangenehme Christbescheerung.

Digitized by Google

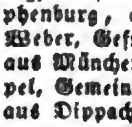
Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 21. Dec.: »Des Teufels Antheil,« comische Oper von Auber.

Todesfälle in München.

Frau Joh. Saint-Germain, geb. Barbier, Majors-Wittwe, 75 J. a. Hr. Georg Rogenhofer, Oberauditor im kgl. General-Auditoriat, 64 J. a. Hr. X. Tremel, bgl. Schuhmacher, 49 J. a. Crese, Schneider, Milchmannstochter, 27 J. a. Anna Mar. Neumaier, Maurerfrau, 52 J. a. C. Kaiser, Bräuerstochter von Dingolfing, 77 J. a. Barth. Kneißl, ehemal. Laternanzünder, 75 J. a. Frau Aloisia Reindl, Oberaufschlegomts-Inspectors-Gattin, 48 J. a. Frau Mar. A. Heiß, b. Floßmeisters-Gattin, 35 J. a. Jos. Bölkl, Porcellanmaler von Hohengebraching, Ldgs. Kellheim, 23 J. a. Jul. Neumaier, Taglöhners-Wittwe, 67 J. a. Martha Pachmayer, Bräuerstochter von Aichach, 20 J. a. Crese, Krous, Revierförsterstochter von Pleinfeld, 60 J. a.

Hr. Jos. Frhr. v. Gumppenberg, Cadet und Corporal vom Inf.-Leib-Regim., von Neustadt a. d. Saale, 20 J. a. Ludw. König, Corporal bei der Garn.-Comp. Nymphenburg, aus Amberg, 37 J. a. Joh. Weber, Gefreiter vom Inf.Reg. Kronprinz, aus München, 58 J. a. Joh. Casp. Krempel, Gemeiner vom Cuir.-Reg. Prinz Carl, aus Dippach, Ldgs. Hofheim, 23 J. a.

1520. 

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche durch ihre Begleitung zur Ruhestätte der Leiche unserer — nach Empfang der Tröstungen der Religion — am 16. December in einem Alter von 66 Jahren verstorbenen Schwester

Henriette Stuckert

die letzte Ehre erwiesen, sagen wir für ihre tröstliche Theilnahme und für ihr inniges Mitgefühl unsern tiefgefühlten Dank, mit dem Wunsche, daß Gott ihr und ihrer theuern Angehörigen Leben recht lange im ungestörten Wohlseyn erhalten möge. Fernerem Wohlwollen empfehlen sich bestens

München, 18. December 1843.

Heinrich Stuckert,
Christian Stuckert,
Salome Stuckert,
} mit Familien.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Kehrn, k. k. österr. Rittmeister von Prog. Sterken, Kfm. von Aachen. Bar. v. Eschweg, Lieutenant von Brescio. v. Rottmann, Gutsbesitzer von Aßling. Crivelli, Kfm. von Karlsruhe. Bar. de Port v. Wien. Trillig, Priv. von Regensburg.

Im goldenen Hirsch.

Montreson und Powety, Rent. v. London.

Im goldenen Hahn.

Hildenbrandt, Ingenieur-Hauptmann von Ingolstadt. Bar. v. Schleich, Beneficiat v. Rosenheim. Frhr. v. Reck, Gutsbesitzer von Lutenried. Cronchon, Negot. von Menour. Abrath, Kfm. von Köln. Graf Geldern von Thurnstein. Neumann, Kfm. v. Mannheim.

Im goldenen Kreuz.

v. Bortsch, k. k. Gränz-Reggs.-Commissär von Innsbruck. Boppe, Kfm. von Bremen. Dr. Poulsen von Copenhagen. Rebeleisen, Kfm. von Weißenburg.

In der blauen Traube.

Loflatow, Officier von Augsburg. Kremer, Rebocteur von Augsburg. Mayer, Privat. von Augsburg. Regensburger und Donhauser, Gutsbesitzer von Augsburg. Köster, Kfm. von Frankfurt. Blumgart, Kfm. von Harburg. Foricelli, Kfm. von Odessa.

1514. Praes. den 17. Dec. 1843.

Bekanntmachung.

(Mayr gegen Küchle wegen Forderung betr.)

Auf den Antrag eines Realgläubigers wird das Bräu-Anwesen des Bräuers Friedrich Küchle dahier nach § 64 des Hypotheken-Gesetzes der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Zu diesem Zwecke wird auf

den 9ten Januar 1844
Morgens 10—12 Uhr

Termin anberaumt, und Kaufsbewerber hiezu vorgeladen.

Dieses Anwesen besteht:

1) in einem ganz gemauerten Wohnhause, mit einem ganz neu gebauten Bräuhause, und mit Stallungen zur Unterbringung von 30 Pferden,
2) in dem Oeconomiegebäude an der Kaufbeuern-Kempterstraße gelegen,
3) in einem neu gebauten Sommerkeller in der schönsten Lage Kaufbeuerns,
4) in einem Grundbesitze von 28 Tagw. 23 Decim.

Mit diesem Grund- und Realitäten-Besitz ist auch die reale Bierbrauerei- und die radicirte Taferwirthschafts-Gerechtsame verbunden.

Dem Käufer kann auch eine vollständige, gut erhaltene Einrichtung von Haus- und Boumonnsfahrnissen überlassen werden, welche damit ebenfalls zum Verkaufe kommen.

Auf diesem Anwesen befinden sich folgende Lasten:

1) Hausteuer	6 fl.	42 kr.	— hl.
2) Grundsteuer	4 "	58 "	4 "
3) Gewerbsteuer	19 "	— "	— "
4) Kirchensteuer	5 "	55 "	— "
5) Dominikalsteuer	— "	2 "	2 "
6) Fixirter Großzehent	6 "	48 "	1 "
7) Getreidgilt	1 "	8 "	2 "
8) Angergeld	— "	22 "	6 "

Außer dem Kesselsteigacker ist der übrige Grundbesitz frei und ledeigen.

Der Schätzungswerth beträgt von den

a) Mobilien	1381 fl.	9 kr.
b) Gebäuden	12,500 "	— "
c) Grundstücken	1500 "	— "
d) an Rechten	1500 "	— "
im Gesammtbetrage	18,271 fl.	9 kr.

Kaufbeuren den 9. December 1843.

Königliches Landgericht.
v. Sichlern, Landrichter.

867.

Joseph Zink,

von dem k. bayer. Medicinal-Comitee geprüfter und von allerhöchster Stelle cathosirisirter

Hühneraugen-Operateur

empfiehlt seine Dienste in Operotionen sowohl, als auch seinen sehr wirksamen Heilpflostern.

Seine Wohnung ist am Petersplatz Nr. 9 über 1 Stiege.

1511. Die Fabrikaten-Niederlage der technischen Industrie-Anstalt für arme krüppelhafte Kinder befindet sich nunmehr in der Sonnenstraße Nro. 26 rechts über 1 Stiege (im Geometer Reuner'schen Eckhause der Sonnen- und Lerchenstraße). Anfrage zu ebener Erde links.

Bitte an edle Menschenfreunde!

Nach obrigkeitlich beglaubigtem Zeugnisse, das in der Expedition des Eilboten eingesehen werden kann, befindet sich in dem Orte Pfoffenhausen, kgl. Ldg. Hammelburg, in einer ohnehin sehr armen Gegend, wo mit dem besten Willen eines dem andern nicht zu helfen vermag, eine blutarme brave Wittwe mit sechs unmündigen Kindern, welche ihren fleißigen, christlichen und gottesfürchtigen Mann und Ernährer im verflossenen Herbste durch einen unglücklichen Sturz plötzlich verlor. Diese arme Mutter kann nun mit dem besten Willen das nöthige Brod für ihre schon bald verhungerten und halb nackten Kinder nicht erzwingen, welche Noth durch die eingetretene kalte Witterung zu dem höchsten Grade von Elend sich gesteigert hat, und sieht sonach einem verzweiflungsvollen Ende entgegen, wenn nicht Gott und gute Menschen sich ihrer erbarmen.

Der Eilbote richtet nur selten, und dann nur in der dringendsten Noth seine Bitte an seine verehrten Leser; hier aber handelt es sich um gränzenloses Elend zu mildern, und wer öffnet nicht da seine Hand gerne? Er bittet daher seine mildthätigen Leser und Leserinnen, das liebe Christkindlein für diese armen und unglücklichen Waisen doch auch in die Expedition des Eilboten zu schicken, wo alles mit dem innigsten Dank angenommen wird, sey es was es wolle, denn brauchen können sie alles.

Der Eilbote eröffnet die Sammlung, mit dem Wunsche, daß der Allmächtige jede kleine Gabe tausendfach vermehren möge mit 2 fl.

Digitized by Google

1515. (3a)

Anzeige.

In Folge des vermehrten Absatzes der Erzeugnisse meiner Königl. Bayer. privilegirten **Wachs-Composition-Stearin-Lichter-Fabrik** bin ich in den Stand gesetzt, solche von nun an zu billigerm Preise abzugeben, und zwar die

Wachs-Composition-Stearin-Tafel-Lichter (4, 5, 6, 8 pr. Paquet),

so wie auch

Chaisen-Lichter von derselben Sorte

im Einzelnen **das Paquet zu 40 kr.**

bei Abnahme von 25 Paqueten „ **38 kr.**

Zugleich empfehle ich mich, sowohl hiesig, als in den sonstigen Artikeln meiner Seifen- und Lichter-Fabrication dem hohen Adel und dem verehrlichen Publicum zu geneigtem Zuspruch, unter Zusicherung fernerer billigen und prompten Bedienung.

München, den 16. December 1843.

L. Ulmann, Schäfflergasse Nro. 12.

1516. (3a) Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste gibt sich Unterzeichneter die Ehre, seine sämmtlichen Specerei-Waaren nebst neu angekommenen, in großer Auswahl aller Sorten neugebackener **Nürnberger Lebkuchen** ꝛc. zu empfehlen, als: Braungemandelte, Baseler feine, weiße auf Oblaten, Thorner gefüllte, Magenkuchen, Anis-Ringeln und Laibchen, ferner aller Sorten Liqueure, mittelfeiner à 42 kr., feinster à 48 kr. per 3/4tel Bouteille, Arak feinster à 1 fl. 12 kr. per 3/4tel Bouteille, ebenso auch Tafelessige, Burgunder-, Estragon-, Himbeer- und ächte Weinessige von 12 bis 24 kr. pr. Maaß und fuselfreien Weingeist.

Friedrich Klein,
Handelsmann und Fabricant,
im Knorr'schen Bräuhause, Briennerstrasse Nro. 10.

Geschäfts-Eröffnung.

1512. Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er die Schwarz'sche Handlung dahier durch Kauf erstanden und unterm Heutigen eröffnet habe. Bestens empfiehlt sich

Ingolstadt den 6. December 1843

Philipp Schröfl.

1518. Es ist ein Ritter-Harnisch von weißem Blech für einen Knaben von 8 bis 11 Jahren billig zu verkaufen. D. Uebr.

Anzeige und Empfehlung.

1517. Der Unterzeichnete erlaubt sich bei den bevorstehenden Feiertagen zur Anzeige zu bringen, daß sein Laden mit einer großen Auswahl von

Herren- und Knaben-Cravatten

nach dem neuesten Geschmack bestens assortirt ist, als:

Lastings-Cravatten mit Schluppen
von 48 kr. bis 1 fl. 12 kr.
detto mit Chemisettes
1 fl. 54 kr.

Atlas-Cravatten mit Schluppen
von 1 fl. 24 kr. bis 2 fl. 12 kr.
detto mit Chemisettes
von 2 fl. 42 kr. bis 3 fl. — kr.

Cravatten in Halbseide mit Chemisettes
2 fl. 12 kr.

Herren-Binden, 2 Ellen lang
von — fl. 24 kr. bis 1 fl. 12 kr.
detto in Halbseide und Atlas
von 1 fl. 36 kr. bis 2 fl. 48 kr.

Einem zahlreichen Zuspruche entgegensehend, empfiehlt sich

A. Geiger, Cravatten-Fabricant.
Dienersgasse Nro. 13.

1513. In der Neuhausergasse Nro. 45 im Priechterladen sind zwei graue Herren-Mäntel, noch ganz neu, um billigen Preis zu verkaufen, einer derselben ist ein Radmantel.

Bekanntmachung.

1501. (2b) Bei Unterzeichnetem ist noch eine kleine Partie vorzüglich gut gearbeiteter Tischbestecke und Dessertmesser in Ebenholz, Elfenbein und Perlmutter mit Silber garnirt; letztere mit Stahl- und Silberklingen und vergoldet, vorräthig. Da derselbe sich in diesem Fache ganz zurückzieht, und diese Gegenstände für Weihnachts- und Neujahrsgeschenke geeignet findet, so erbietet er sich nach dem bisher bestandenen Fabrikpreise die elben mit 15 % Rabatt abzugeben.

München den 15. Decbr. 1843.

J. C. Schnetter,
Prannersstrasse Nro. 26.

Münchener-Börse

vom 18. December 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.	Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt.	101⅛
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.	680 —
K. K. Oesterreich'sche.	
Métalliq. à 5 Proc. prpt.	113 112⅛
detto à 4 Proc. prpt.	— —
detto à 3 Proc. prpt.	— —
Lott.-Anlehen v. 1834. prpt.	— —
„ „ v. 1839. prpt.	— —
Bank-Actien prpt. Div. II. Sem.	— —
detto detto 1 Mt.	— —
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl.	100⅞ —
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl.	95¼ —

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	97	—
Münchner-Augsburg-Part. Obl.	—	—
„ „ Prioritäts-Act.	103	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais.	
Friedrichsdor	
20 Fr. Stück pr. St.	

München Schranne vom 16. December 1843 nebst Brod- u. Mehl-Tarif ꝛc.

Getreidearten.	Höchster Preis.	Mittel-Preis.	Mindester Preis.	Gestiegen.	Gefallen.
Waizen.	22 fl. 53 kr.	21 fl. 35 kr.	20 fl. 43 kr.	— fl. — kr.	— fl. 9 kr.
Korn.	16 „ 24 „	15 „ 15 „	14 „ 26 „	— „ — „	— „ 22 „
Gerste.	14 „ 27 „	13 „ 55 „	13 „ 10 „	— „ 8 „	— „ — „
Haber.	6 „ 36 „	6 „ 22 „	6 „ 9 „	— „ — „	— „ 11 „
Leinsamen.	22 „ 40 „	21 „ 47 „	20 „ 43 „	— „ 43 „	— „ — „
Repssamen.	24 „ — „	19 „ 42 „	19 „ — „	— „ — „	1 „ 26 „

Neue Zufuhr: Waizen 2409 Sch. Korn 1314 Sch. Gerste 4636 Sch. Haber 943 Sch. Leinsamen 108 Sch. Repssamen 9 Sch.
Rest: „ 340 „ „ 397 „ „ 883 „ „ 2 „ „ — „ „ 2 „

Brodtarif vom 18. bis 25. Dec. 1843: Waizen: Schäffel zu 26 fl. 46 kr. Waizenbrod: 1 Mundsemmel muß wägen: 3 L. — Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 4 L. — Q.; ½ Kreuzersemmel 2 L. — Q.; das Spitzweckel 4 L. — Q.; das Kreuzlaibl 6 L. 1 Q. Der Groschenwecken von Waizen 12 L. — Q.; detto von Laiblaig 18 L. 3 Q. Korn: Schäffel zu 19 fl. 21 kr. Roggenbrod: Ein Zweikreuzerstück muß wägen — pf. 17 L. 2 Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 pf. 3L. — Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 pf. 6L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 pf. 12 L. — Q. Nachmehl: das Viertel 16 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. **Mehltage.** Waizen: Schäffel zu 24 fl. 46 kr. Korn: Schäffel zu 18 fl. 21 kr. Mundmehl: Das Viertel 2 fl. 12 kr.; Semmelmehl 1 fl. 48 kr.; Waizenmehl 1 fl. 32 kr. Einbrennmehl 1 fl. 16 kr. Riemischmehl 1 fl. 14 kr. Roggen- oder Backmehl 1 fl. 8 kr.

Ein Zentner Heu 1 fl. 22 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 16 kr. Weizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh — fl. 58 kr. Haberstroh — fl. 41 kr. Ein Klofter Buchenholz 9 fl. 45 kr. Birkenholz 7 fl. 30 kr. Föhrenholz 7 fl. 18 kr. Fichtenholz 7 fl. 12 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 22. December. № 153. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München, 19. Dec. Nachrichten zufolge, welche diesen Morgen aus Hohenschwangau angelangt, werden JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzen übermorgen (21.) Abends in München eintreffen, um einige Wochen hier zu verweilen. Gestern hielt der neuerwählte Rector unserer Hochschule, Prof. und Conservator Dr. Streber, seine Antrittsrede. Er sprach von den Pflichten des Studirenden und der großen Aufgabe der Zeit an ihn, im Vergleich mit dem viel enger begrenzten Wirkungskreise, der dem Studirenden früherer Jahrzehnte angewiesen war, und schloß mit einem sehr practischen Rath, dessen Befolgung allein möglich mache, jene Aufgabe vollkommen zu lösen. Der Minister des Innern, Hr. v. Abel, wohnte dem festlichen Acte bei. (Allg. Ztg.)

München. Am 20. d. ist kgl. Hofjagd auf Sauen in der Grünwalder Revier.

Bei der gestatteten mitternächtlichen Feier des Gottesdienstes in der Christnacht findet sich die Policeibehörde ihrer Pflicht gemäß doppelt in Anspruch genommen, zu sorgen, daß die Sicherheit des Eigenthums und der Person nicht gefährdet, überhaupt Unordnungen und Excesse möglichst vermieden werden. Man hegt zu den sämmtlichen Einwohnern der Hauptstadt das gerechte Vertrauen, daß sie auch ihrerseits nach Kräften zur Erreichung dieses Zweckes und dadurch zur Erhöhung der kirchlichen Feier mitwirken werden. (Pol. Anz.)

Der Armenpflegschaftsrath der k. Haupt- und Residenzstadt München hat beschlossen, daß auch heuer am hl. Christtage den 25. Dec. in sämmtl. Kirchen der hiesigen Haupt- und Residenzstadt sowohl, als in den Vorstädten Vormittags nach der Predigt durch mehrere Herren Bürger eine Sammlung freiwilliger Beiträge zum Holzankaufe für die Armen der hiesigen Stadtgemeinde unternommen werden soll. Die hiesigen Einwohner, welche bei jeder Gelegenheit einen hohen Wohlthätigkeits-Sinn bewährten, werden demnach bei dem herannahenden Winter um besondere milde Gaben für die dürftigen Einwohner angesprochen, weil es die Kräfte des Localarmenfondes nicht gestatten, außerordentliche Lasten durch gewöhnliche Zuflüsse zu decken. Uebrigens fügt man noch bei, daß auch jede noch so kleine Gabe an Geld oder Holz mit verbindlichstem Danke angenommen, und hierüber von Seite des Armenpflegschaftsraths, an welche derlei milde Beiträge eingeliefert werden wollen, seiner Zeit öffentliche Rechenschaft abgelegt werden wird.

Concessionsgesuche

in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Bäckers-Concession sucht nach: Mich. Reinwald, Bäckergeselle von Uttenhofen, Ldgs. Hilpoltstein.

Armee-Befehl

vom 15. December 1843.

(Fortsetzung.)

Befördert werden:

zum Oberlieutenant und Premier-Brigadier: der Unterlieutenant und Sous-Brigadier F. Andrerer in der Leibgarde der Hartschiere;

zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants A. v. Baur-Breitenfeld in der Gend. Compagnie der Haupt- und Residenzstadt München, — M. Spraul im J.R. Wrede, — Th. Frhr. v. Zu Rhein in der Gendarmerie-Comp. von Niederbayern, — M. Uhl im 4. Jäger-Bat., — M. Schaller im J.R. Carl Pappenheim, — J. Schroudenbach im J.R. Wrede, — A. Graf v. Preysing-Lichtenegg im J.R. Gumppenberg, — A. Höggenstaller im J.R. Franz Hertling, — J. Winterstein vom J.R. vac. Herzog Wilhelm im J.R. Wrede, — A. Poppel — und M. Heinemann im J.R. Zandt, — J. Hetterich im J.R. Wrede, — W. Heydel vom J.R. König Otto von Griechenland im J.R. Erbgroßherzog von Hessen, — R. Frhr. v. Pitten vom J.R. Carl Pappenheim, — und L. v. Brentano-Moretto vom J.Leib-R. im J.R. Friedrich Hertling, — J. Ruß vom J.R. König im J.R. Isenburg, — A. v. Dietz im J.R. Prinz Carl, — F. Berüff im J.R. Franz Hertling, — G. Pflaum im J.R. Wrede, — Ph. v. Hartung vom J.R. Franz Hertling im J.R. Albert Pappenheim, — J. Frhr. v. Reichlin-Meldegg vom 1. Jäger-Bat. im J.R. Zandt, — A. Unteil im J.R. Isenburg, — M. Pöllath im J.R. Franz Hertling, — L. v. Hofstetter im J.R. Wrede, — S. Giel vom J.R. König im J.R. Wrede, — E. Frhr. v. Andrian Werburg vom J.R. Seckendorff im J.R. Albert Pappenheim, — Th. Eichheim im J.R. Prinz Carl, — F. Gambs im 2. Jäger-Bat., — F. Graf v. Reigersberg im J.R. Erbgroßherzog von Hessen, — L. Graf v. Rechberg im Cür.R. Prinz Carl, — C. Frhr. v. Pechmann im Chev.R. Leiningen, — C. v. Gähler im Chev.R. Herzog Maximilian, — F. Hoadam im Chev.R. Herzog von Leuchtenberg, — M. Gerstner im Chev.R. Leiningen, — S. Furtner vom Chev.R. König im Chev.R. Herzog Maximilian, — A. Graf v. Kreith vom Chev.R. Herzog von Leuchtenberg im Chev.R. Kronprinz, — und J. Berrath von der Fuhrw.-Abth. der Art.R. Prinz Luitpold in jener des Art.-Reg. Zoller;

zum Unterlieutenant und Sous-Brigadier: der Fourier. M. Rampf in der Leibgarde der Hartschiere;

zu Unterlieutenants: die Junker C. Graf v. Holnstein aus Bayern vom J.R. Gumppenberg im J.R. Franz Hertling, — C. Frhr. v. Adelsheim vom J.R. König Otto von Griechenland im im J.R. Zandt, — A. Keck vom J.R. Kronprinz im J.R. König, — M. Frhr. v. Hohn im J.R. vac. Herzog Wilhelm, — G. Ritter v. Täuffenbach vom 2. Jäger-Bat. im J.Leib-R., — J. v. Bar im 1. Jäger-Bat., — Th. Schieder im J.R. König, — M. Meh im J.R. Isenburg, — P. Frhr. v. Hohenhausen im J.R. Zandt, — G. v. Tein vom topograph. Bureau des Gen.Quartiermeister-Stabes im J.R. Wrede, — A. Gerstl vom top. Bur. des G.Q.-Stabes im 2. Jäger-Bat., — A. Abelein im J.R. Wrede, — C. Dichtel vom 3. Jäger-Bat. im J.R. Franz Hertling, — L. Schwalb im J.R. Carl Pappenheim, — J. Indest im J.R. vac. Herzog Wilhelm, — B. Endres im J.R. Franz Hertling, — A. Frhr. v. Lindenfels im J.R. Gumppenberg, — F. Pfeufer vom topogr.

Digitized by Google

Bureau des Gen.-Quartiermeister-Stabes im J.R. Prinz Carl, — J. Frhr. Kreß von Kreßenstein im J.R. Wrede, — J. Kreutzer im J.Leib-R., — Th. Weber im J.R. Franz Hertling, — E. Ritter vom J.R. Friedrich Hertling im J.R. Wrede, — R. Büchner im J.R. Isenburg, — F. Faber im Chev.R. Leiningen, — G. Ritter v. Rauscher im Chev.R. Taxis, — J. v. Bieber im Cür.R. Prinz Johann von Sachsen, — M. Frhr. v. Weveld vom Chev.R. Kronprinz im Chev.R. Herzog Maximilian, — und F. Frhr. von der Heydte im Chev.R. Leiningen;

die Unterofficiere und Cadeten F. Tünnermann von der Mineurscomp. im J.R. Carl Pappenheim, — L. v. Heydenaber im J.R. Erbgroßherzog von Hessen, — F. Köppel vom J.R. König im J.R. vac. Herzog Wilhelm, — Th. Fabricius vom 1. Jäger-Bat. — und A. Obermayer vom J.R. Gumppenberg im J.R. Wrede, — M. Häuster im J.R. Seckendorff. — J. Schneller im J.R. Prinz Carl, — W. Ritter vom Chev.R. König im Cür.R. Prinz Carl, — und A. Mageri vom Art.R. Prinz Luitpold in der Zuhrwesens-Abth. dieses Reg.;

zu Junkern; die Unterofficiere und Cadeten J. Kirchmair vom J.Leib-R. im J.R. vac. Herzog Wilhelm, — L. Kotbinger — und H. Rotenbacher vom J.Leib-R., — und Frhr. v. Dürsch vom J.R. Zandt, sämmtl. im topograph. Bureau des General-Quartiermeister-Stabes. (Forts. f.)

Summarische Uebersicht über die Ergebnisse der Gemeinde-Rechnung in der königl. Haupt- und Residenzstadt München für das Rechnungs-Jahr 1842/43. Summa der Einnahmen: 717,481 fl. 53 kr. 2 pf. Summa der Ausgaben: 700,924 fl. 34 kr. 3½ pf. Activrest: 16,557 fl. 18 kr. 2½ pf. Ueber die Rechnung pro 1842/43, aus welcher vorstehende Ergebnisse genommen sind, kann gemäß § 82 des revidirten Gemeinde-Edicts von jedem Gemeinde-Gliede der k. Haupt- und Residenzstadt in Zeit vierzehn Tagen die allenfallsige Erinnerung schriftlich abgegeben werden, welche sonach mit der Rechnung und den Belegen an die k. Reg. v. Obeeb.. K. d. J., eingesendet werden wird. — Summarische Uebersicht aus der Rechnung der Straßen-Beleuchtungs-Anstalt der k. Haupt- und Residenzstadt München für das Rechnungs-Jahr 1842/43. Summa der Einnahmen: 36,635 fl. 30 kr. Summa der Ausgaben: 36,707 fl. 52 kr. 2 pf. Passivrest: 72 fl. 22 kr. 2 pf.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Griechenland. Der Eid, der von den Deputirten beim Eintritt in die Nationalversammlung geleistet wuede, lautet in wörtlicher Uebersetzung: Ich schwöre im Namen der heil. Dreifaltigkeit, die geheiligten Obliegenheiten eines Volksvertreters mit Treue gegen das Vaterland und Seine Majestät Otto, den constitutionellen König Griechenlands, zu erfüllen; nichts in Antrag zu stellen oder zu entscheiden gegen meine Ueberzeugung, sondern gewissenhaft zu arbeiten an der Entwerfung der Grundgesetze, welche die Rechte und Interessen der Nation und der constitutionellen Monarchie sicher stellen sollen. — Die Athene vom 15. Nov. sagt: „Das Ministerconseil ist einstimmig für die Bildung von zwei Kammern. Ob die erste Ewählung des Senats das Werk der Nationalversammlung seyn, oder ob die Ernennung bloß nach den Vorschlägen dieser Versammlung statt haben wird, war noch unbekannt. (Allg. Ztg.)

— Nach den neuesten Berichten aus Athen vom 6. Dec. hat die zur Entscheidung über die bestrittenen Wahlen ernannte Commission der Nationalversammlung einen Bericht abgestattet, in welchem sie erklärt: 1) daß von den 14 Deputirten der Kandioten nur 8 anerkannt werden sollen, da die Zahl der im Jahre 1829 in Griechenland gewesenen Kreter sich bedeutend vermindert habe; 2) daß von den 4 samischen Deputirten nur 2 anzuerkennen seyen; 3) die Deputirten der in Geiechenland befindlichen Bewohner von Patmos, Kalymnos und Skarpathi werden in Betracht der geringfügigen Zahl ihrer Committenten nicht anerkannt; 4) ebenso wurden die Deputirten der Kydoner und Thrazi-Slaven ausgeschlossen, mit Ausnahme des Obersten Hadschi-Christos, indem es billig sey, daß die Bulgaren und Serben, welche thätigen Antheil an dem Freiheitskampfe genommen hatten, durch ihren wackern Führer verteeten werden; 5) die Deputieten der türkischen Agrafioten wurden nicht anerkannt, da sie sich den griechischen Anafioten oder den Thessaliern anschließen könnten. Dagegen wurden 4 Deputiete für Athen und 4 für Patras angenommen, weil die Einwohnerzahl dieser Provinzen 25,000 übersteigt. Aus demselben Grunde erhielt auch Spea 4 Deputirte wiewohl diese Insel zu der Nationalversammlung in Aegos nur 2 gestellt hatte. Galaxidis erhielt 2 Deputirte statt eines einzigen, in Betracht seiner bedeutenden und stets steigenden Rhederei. Negroponte soll durch 10 Deputirte vertreten werden. Die Commission stellte die definitive Entscheidung der Nationalversammlung anheim, und überreichte gleichzeitig eine Petition von Teipolizza, welches auf das Recht, zwei Mitglieder wählen zu dürfen, anteug, da es eine Bevölkerung von mehr als 25,000 Seelen zähte. Die Nationalversammlung war mit dem Berichte der Commission völlig einverstanden; verschiedene Deputirte, daeunter die HH. Levidis u. Argyropulos, wurden demzufolge entlassen. (Allg.Ztg.)

Triest, 12. Dec. Unsere letzten Briefe aus Athen melden, daß im ganzen Lande Ruhe herrscht, da und dort vorfallende kleine Excesse ausgenommen. — Der Dichter Alexandee Sutzos, welcher in einem Heldengedicht (!) das jetzige gesammte Ministerium stark getadelt hatte, wurde deßhalb von Volkshaufen insultirt und sah sich gezwungen, die Hauptstadt zu verlassen. — An die Stelle des abgereisten geh. Raths Katakazi ist der erste Secretär der russischen Gesandschaft Staatsrath Johann Persianis als Geschäftsträger ernannt. — Pannzos Notaras wurde mit 216 Stimmen zum Präsidenten der Nationalversammlung gewählt. Dann folgende vier Vicepräsidenten: Alex Maurocordatos mit 155, Andreas Metaxas mit 149, Johann Colettis mit 147, und Andreas Londos mit 143 Stimmen. Als Secretäre folgende 4: Drosos Mansolas mit 121, Konst. Kolokotronis mit 108, G. Ainian mit 96, und Ghikas Dolos mit 82 Stimmen. He. P. Notaras ließ durch Hrn. S. Simos der Nationalversammlung für die Ehre seiner Erwählung danken und erklären, daß er sich wegen seines hohen Alters gezwungen sehe, diese Stelle abzulehnen. (Er ist nicht weniger als 103 Jahr alt.) Der erste Vicepräsident Hr. Maurocordatos hat darauf den Präsidentenstuhl übernommen. (Allg. Ztg.)

Spanien. Das Eco kündet neue Ereignisse an und bittet die Opposition, die geängsteten Gemüther durch alle parlamentarischen Mittel zu beruhigen, welche in ihrer Gewalt stehen. Mit jedem Tage wachse die Unzufriedenheit in den Massen, welche die theuer errungene Freiheit in Gefahr erblickten. Unmöglich könne das gegenwärtige Ministerium die Regierungsgeschäfte leiten; von feemdem unconstitutionellem Einfluß beherrscht, werde es den Eingebungen Gehör geben und

Digitized by Google

die Volksinteressen bloßstellen. — Seltsame Gerüchte laufen in Madrid um. Man soll amtlich den Schleier über die letzten Begebenheiten werfen wollen, und im Palast sollen beklagenswerthe Erörterungen über diese Lösung der Sache stattgefunden haben. Ferner heißt es, 60 progressistische Deputirte seyen entschlossen, sich zurückzuziehen. Endlich soll die Besatzung von Madrid auf 25,000 Mann vermehrt werden, ja, Prim sogar im Einverständniß mit Ametller stehen! (Allg. Ztg.)

— Aus Paris wird unterm 15 Dec. geschrieben: Die Progressisten suchen die große Discussion des Tages durch unaufhörliche Zwischenanträge und Interpellationen in die Länge zu ziehen, um Zeit zu gewinnen, bis sie die nöthige Verstärkung aus den Provinzen erhalten haben werden. Das Ende der Debatte ist noch gar nicht abzusehen. Man sagte in Madrid, mehrere Deputirte der Opposition wollten nach verschiedenen Provinzen abgehen und die Regierung sey entschlossen, sie scharf überwachen zu lassen. Die Sitzung des Congresses am 9. füllten zwei Redner aus, Castro y Orozco, der im Sinne der Moderados, und Lopez, der für die Progressisten und Olozaga sprach. Hr. Lopez sollte am 10. fortfahren. Es hieß am 9. zu Madrid, Hr. Olozaga beabsichtige den Orden des goldenen Vließes, sowie seine übrigen zurückzugeben, und auf alle seine Würden und Gehalte zu verzichten. Die progressistischen Deputirten haben beschlossen, in einem gewissen Falle in Masse aus dem Congreß auszutreten und in ihre Heimath sich zu begeben. Ihre Versammlungen bei Hrn. Madoz dauern täglich Abends fort. Graf Bresson, der neue französische Botschafter, ist in der Nacht vom 7. auf den 8. in Madrid eingetroffen. Alle Briefe von dort sprechen die Besorgniß vor neuen Unruhen aus. Man sprach von großer Gährung zu Valencia, von unruhigen Auftritten in Granada. Auch zu Sevilla, Cadiz, besonders aber zu Saragossa gährt es wieder. Am 6. erließ der politische Chef daselbst eine Warnung vor den Ausstreuungen der Ruhestörer, „welche, um das Volk aufzureizen, glauben machen, die Regierung wolle die Königin für absolut erklären." Zu Monforte durchzogen am 3. Volkshaufen die Stadt unter dem Geschrei: „Es lebe Espartero! es lebe die Constitution! nieder mit den Moderados! weg mit der Königin Christina!" Der letztern gaben sie noch dieselben unanständigen Prädicate, welche der jetzige Cabinetspräsident Herr Gonzalez Bravo vor einigen Jahren in seinem Schandblatte dem Giriguay gegen sie sich erlaubt hatte. Die Moderados werfen den Progressisten vor, sie hätten versucht, Prim wieder auf ihre Seite zu bringen und zur Vereinigung mit Ametller zu vermögen — ihr Plan sey aber mißlungen. — Hr. Mendizabal wurde, als er aus den Pyrenäenbädern wieder nach Spanien zurückkehren wollte, an der Grenze angehalten und an Fortsetzung seiner Reise verhindert. So versichern wenigstens heute eingetroffene Briefe aus Madrid vom 9. Wir werden sehen, ob dasselbe auch den nach Spanien zurückkehrenden Adjutanten Espartero's, die bekanntlich wegen Mitunterzeichnung der letzten Protestation desselben gleich ihm ihrer Grade und Würden — sie waren Obristen — beraubt wurden, bei ihrer Ankunft an der Grenze widerfahren wird. (Allg. Ztg.)

Madrid, 10. Dec. Graf Bresson wird morgen Ihrer Maj. officiell vorgestellt werden. — Mit Ungeduld erwartet man genaue Nachweisungen über das Ergebniß der Sendung der HH. Donoso, Cortes und Ros de Olano, welche, wie man sagt, das Decret in Betreff der Zurückberufung der Königin Mutter nach Paris überbringen sollen. Die Rückkehr der Königin Mutter, die von der ganzen Bevölkerung gewünscht und seit langem von den Chefs der verschiedenen Ministerien angekündigt ist, wird als untrügliches (?) Mittel zur Beschwörung des Sturmes betrachtet und dürfte ein glückliches Ereigniß seyn. Einer der wichtigsten Umstände, welche der Moderadospartei ihre Stärke verleihen, ist die Ergebenheit des Heeres. Von allen Seiten treffen Beitrittsversicherungen ein. Prim, der einst die Seele der Exaltados war, scheint der Sache der Regierung aufrichtig ergeben und entschlossen zu seyn, gegen die Feinde des Thrones, wer sie auch seyen, kräftig auftreten zu wollen. Der Kriegsminister soll die Absicht haben, bewegliche Corps zu organisiren, die sich im Fall eines Aufruhrs oder eines Pronunciamientos nach allen Richtungen hin begeben könnten. (Allg. Ztg.)

Englische Blätter melden aus Lissabon, d. d. 6. Dec., das Scheitern der Tarifunterhandlungen mit England habe im portugiesischen Volk einen sehr übeln Eindruck gemacht; was wohl zunächst nur von den Weinbauern und Weinhändlern in den Douro-Bezirken zu verstehen seyn dürfte. Der Herzog v. Palmella, dessen Eintritt ins Ministerium nach seiner Rückkunft aus England man erwartete, hat sich verstimmt ins Privatleben zurückgezogen. Daß die Unterhandlungen mit Portugal über wechselseitige Zollermäßigungen definitiv abgebrochen, hat Lord Aberdeen dem Londoner Handelsstand auf dessen Anfrage durch ein Ministerialschreiben aus dem Foreign Office, d. d. 29. Nov., ausdrücklich erklären lassen.

London, 13. Dec. An diesem Tag (12. Dec.) sollte in dem auf Windsorschloß abzuhaltenden Conseil das Parlament abermals vom 19. Dec. bis zum 1. Febr. 1844 prorogirt werden, an welchem Tag die Session wirklich zu beginnen hat. Es ist dieses der gewöhnliche Zeitpunct der Parlamentseröffnung. (Allg. Ztg.)

— Der große Aufschwung der Gegen-Korngesetz-League erhellt am sichersten aus der Thatsache, daß zu dem neuen Fonds von 100,000 Pf. St., der am 14. Nov. ausgeschrieben wurde, bereits über 31,000 Pf. unterzeichnet sind, wovon 20,000 allein auf Manchester treffen. — Trotz seines Beitritts zur Anti-Korngesetz-League und trotz alles Wüthens der die Agrieulturinteressen vertretenden Londoner und Provincial-Zeitungen gegen Se. Lordschaft, ist Graf Spencer als großer Viehzüchter von dem „Smithfield Cattle Club" einmüthig zum Präsidenten gewählt worden. (Allg. Ztg.)

— Die atmosphärische Eisenbahn von Dublin bis Dalkey soll dieser Tage dem Verkehr des Publicums eröffnet werden. Ein in Dover erscheinendes Blatt erwähnt des Plans, eine Bahn nach demselben Princip zwischen den ungefähr eine teutsche Meile von einander entfernten Hafenstädten Margate und Ramsgate an der Ostküste von Kent anzulegen.

Wie kann man der Einkommensteuer entgehen? — fragen die beiden Londoner Witzblätter Age und Argus: — und die Antwort darauf ist: Legt euer Geld in Pennsylvanischen Fonds an.

Schon wieder ein reisender Naturforscher in Aegypten verunglückt! Der Engländer G. Lloyd kam unweit Theben in Oberägypten um's Leben, als er einem Fellah mit dem Gewehrkolben einen Schlag versetzte. Das Gewehr

*

Digitized by Google

ging los und die Kugel fuhr dem Reisenden durch die Brust — sagt man. Seine Pflanzensammlungen und Zeichnungen sind gerettet.

Die Zahl der Baumwollen-Manufacturen in England und Wales betrug zu Anfang dieses Jahres 1705, die Zahl ihrer Dampfmaschinen 1438 und der Wasserräder 581, mit einer Gesammtkraft von 50,364 Pferden. Maschinen-Webstühle für Baumwolle gab es 90,879 und die Zahl, der in den Baumwollen-Manufacturen beschäftigten Arbeiter betrug 220,000. Den größten Antheil hieran hat Lancashire, wo sich 1203 Fabriken mit 171,350 Arbeitern und 51,176 Maschinenwebstühle befanden.

Helgoland, 11. Dec. Durch ein hiesiges Boot ist gestern vor der Elbe ein tragbares Schreibpult, mit Messingbeschlag, aufgefischt worden, enthaltend verschiedene, nach Hamburg, Altona, Lübeck, Breslau, Posen, Berlin, Wittmund ꝛc. pr. Julia von Rio de Janeiro (einem mit der ganzen Mannschaft und den Reisenden untergegangenen Schiffe) adressirte Briefe, welche an die Behörde abgeliefert worden sind.

Paris, 15. Dec. Nach dem Toulonnais soll Prinz Joinville demnächst in Toulon eintreffen, seine Flagge auf dem Linienschiff Le Diademe aufpflanzen und das Commando einer Division unternehmen, welche noch vor der Rückkehr der schönen Jahreszeit gebildet werden soll. (Allg. Ztg.)

— Mit der heutigen Botschafter-Estaffette aus Madrid vom 10. d. erhalten wir die Nachricht, daß die Hoffnung einer allgemeinen Aussöhnung der Parteien großen Boden gewinne. Die Moderados wollen einen Antrag zur Rückberufung Marie Christinens nach Spanien stellen; sollten Olozagas Freunde die Progressisten, der Motion sich günstig zeigen, so wollen die Moderados die gegen Olozaga gerichtete Anklage unterdrücken unter der Bedingung, daß letzterer der Königin Isabella seine ehrerbietige Unterwerfung zu ern uern hätte, damit die beleidigte Majestät ohne Verletzung ihrer Würde über das Geschehene den Schleier der Vergessenheit ziehen könne. Gewiß ist, daß Unterhandlungen zu diesem Compromiß angeknüpft und schon ziemlich vorgerückt sind. (Allg. Ztg).

Paris, 16. Dec. Das Journal des Debats und die Presse bestätigen heute, daß man sich eine Aussöhnung der Parteien in Spanien verspreche durch die Rückkehr der Ex-Regentin nach Madrid. Zu dieser Rückkehr Marien Christinens hat Hr. Olozaga, als er noch Conseilpräsident war, das Decret unterzeichnet, welches die HH. Donoso und Ros de Olano nach Paris bringen, um die Königin zu diesem Schritte einzuladen. Personen, welche in der nächsten Umgebung Marie Christinens leben, versichern, daß die Ex-Regentin der Einladung vorerst nicht folgen werde. Sie will: die Cortes sollen zuvörderst die Vormundschaftsrechnungen, welche sie ihnen von Paris aus zuschicken werde, durch eine besondere Commission prüfen lassen. Nur wenn die Rechnungen alle Verleumdungen, denen sie während drei Jahren ausgesetzt gewesen, widerlegt haben werden, will die Königin an den Hof ihrer Tochter zurückkehren. Sie befürchtet, daß man ihre Rückkehr zu neuen Ränken und Angriffen gegen ihre eigene Person und dann gegen den Thron ihrer Tochter ausbeuten möchte.

— Casimir Delavigne, den die Aerzte in das mildere Clima des Südens schickten, ist auf der Reise nach Montpellier am 12. d. in Lyon im Hotel de Provence um 10 Uhr Abends gestorben. Durch seinen Tod wird abermals ein Sig in der Academie erledigt. — Donizetti verläßt am 18. d. Paris und kehrt über München nach Wien zurück, um dort seinen Verpflichtungen als k. k. Hofcapellmeister nachzukommen und die Aufführung seiner Oper Dom Sebastian vorzubereiten. (Allg. Ztg)

— Die Arbeiten an der Nordeisenbahn werden mit unablässiger Thätigkeit fortgesetzt. Der Theil zwischen Paris und Clermont auf einer Strecke von 80 Kilometres könnte in sehr kurzer Zeit vollendet werden. Im Departement der Seine sind mehrere Viadncte und Brücken vollendet, andere sehr weit vorgeschritten. Im Departement der Seine und Oise sind die Terrasirungen, trotz der großen Durchstiche, die man in dem Gestein öffnen mußte, beinahe fertig, ebenso die Kunstbauten, mit Ausnahme der Brücke über die Oise, deren Pfeiler sich indeß bereits über den Boden erheben. Jenseits Clermont sind die größten Durchstiche alle im Angriff.

Paris. Ingres erhält füe die Malerei in der hiesigen Cathedrale, welche vollständig restaurirt wird, 1 Mill. Franken.

(Frankreichs Kriegsjahre.) Es ist berechnet worden, daß Frankreich im 14. Jahrhundert 43, im 15. Jahrhundert 71, im 16. Jahrhundert 85, im 17. Jahrhundert 69 und im 18. Jahrhundert 58 Kriegsjahre hatte. In diesen fünf Jahrhunderten hatte Frankreich 33 Jahre Bürgerkrieg, 40 Jahre Religionskrieg, 76 Jahre Krieg auf eigenem, 175 Jahre Krieg auf fremdem Boden. Es wurden in diesen 326 Kriegsjahren 184 große Schlachten geschlagen.

Florenz, 13. Dec. Se. k. H. der Kronprinz v. Würtemberg, welcher hier das Hotel d'Europe bewohnt, dürfte noch einige Zeit hier verweilen, ehe derselbe die Reise nach Rom fortsetzen wird. Vorgestern besuchte der Prinz Se. kais. Hoh. den Großherzog, welcher eben von einem Ausflug nach den Maremmen zurückgekehrt war. Gestern ward von Seite des Großherzogs dieser Besuch erwiedert. Heute ist zu Ehren des hohen Gastes großes Diner bei Hof. (Allg. Ztg.)

Niederland. Die Regierung berechnet, daß die außerordentliche Vermögens-Steuer, die auf zwei Jahre vertheilt werden soll, um sie weniger drückend zu machen, mindestens 35 Millionen betragen müsse, damit sie ihren Zweck erfülle. Das Bedürfniß würde noch größer seyn, hätte sich König Wilhelm Friedrich Graf von Nassau, dessen Tod in Niederland bei Vorlage der neuen Gesetze noch nicht bekannt seyn konnte, nicht erboten, dem Lande eine Summe von 10 Millionen Gulden gegen drei von hundert vorzuschießen. (Graf von Nassau hat bekanntlich 40 Mill. Thlr. hinterlassen.) Zugleich hatte jener Fürst sich bereit erklärt, eine Forderung von mehr als 4 Mill. Gulden zu Lasten des Staats fallen zu lassen, worüber die nähern Umstände den Generalstaaten bei Gelegenheit der Vorlage eines besondern darauf bezüglichen Gesetzes mitgetheilt werden sollen. Die Rückstände von 1810 und früher belaufen sich allein auf 11,257,710 Gulden. (Allg. Ztg.)

St. Petersburg, 9. Dec. In Krasnojarsk wird zur Feier der Geburt des Erbgroßfürsten Nicolaus Alexandrowitsch eine Nicolauscathedrale erbaut, zu welcher an einem Morgen 350,000 Rbl. A. freiwillige Beiträge unterzeichnet wurden. (B. N.)

Selbst in Finnland wird zu Neujahr gratulirt und zwar allgemein. Der Hausherr befestigt an der Thür einen Gratulationskasten, in den jeder ohne Weiteres seine

Digitized by Google

Visitenkarte hineinsteckt. Um 9 Uhr Abends wird der Kasten abgenommen: wer keinen Namen in demselben aufweist, wird ohne Gnade für das neue Jahr aus der Reihe der Bekannten und Freunde gestrichen. Der Gratulationskasten ist so für die Finnländer die sociale Schicksals-Urne.

Berlin, 14. Dec. Das schwebende Verhältniß in Betreff der Generalintendantur unserer k. Schauspiele ist nunmehr entschieden. Der König hat sich von der vollständigen Begründung und Billigkeit der Vorstellung des Hrn. v. Küstner überzeugt und denselben nicht nur in seinen amtlichen Functionen bestätigt, sondern auch erklärt, daß er in der ihm contractlich zugesicherten Unumschränkheit derselben verbleiben solle. — (Allg. Ztg.)

Welche Aufmerksamkeit man selbst auf die gewöhnlichen Hausthiere haben müsse, das bewies kürzlich ein Fall in Nieder-Leppersdorf (Schlesien.) Ein Hausbesitzer kehrt in demselben Augenblick in seine Behausung zurück, als er sieht, wie der Haushahn vor der Thür das zweijährige Enkelkind niedergeworfen hat, auf dessen Gesichtchen herumarbeitet und auf den Augen herumhackt. Das Kind gab vor Schreck keinen Laut von sich und lag still. Nur durch ein Wunder hatte die Beschädigung das äußere Auge getroffen. Wäre nicht der Großvater eben gekommen, so wäre es sicherlich um das Augenlicht beider Augen geschehen gewesen. Der Hahn wurde getödtet.

Ulm, 14. Dec. Seit ein paar Tagen ist der schon früher erwähnte Gerichtssaal für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren im sogenannten teutschen Hause fertig, und unter den Fällen, welche zuerst vorkommen sollen, wird das Schlußverfahren gegen die bei dem Oberamtsgerichte Waldsee in Untersuchung stehende Brandstifterin Crescentia Kohr von Bronnen genannt. (Schwäb. M.)

Carlsruhe, 14. Dec. Hr. v. Sarachaga soll seinem letzten Willen gemäß hieher verbracht werden, um an der Seite seines innigst geliebten Freundes des Frhrn. Julius v. Göler begraben zu werden. Hr. v. Sarachaga, der erst 31 Jahre alt war, hinterläßt eine trauernde Wittwe, eine geborne russische Fürstin v. Labanoff-Rostof, und zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter, in Bilbao in Spanien. Um alle von mehreren Blättern ausgestreuten Gerüchte und die Behauptungen in Hrn. v. Habers „reiner Wahrheit" zu widerlegen, als sey er in einer Intrigue mit Officiercorps, Adel und Hof befangen, machte er sich vor seinem Abgang zum Zweikampf noch von allen Banden los, die ihn an eine dieser Körperschaften in Baden banden. Er bat um seinen Abschied als Officier von der Suite und als großherzogl. Kammerjunker, ohne übrigens noch einen Bescheid erhalten zu haben. Die Broschüre, die er selbst noch in Druck gab, soll seit mehreren Tagen vollendet seyn und erwartete nur noch den Ausgang des Duells, um dieses noch beigeben zu können, wozu er übrigens für den Fall seines Todes einen Freund beauftragte. Das Pistolenduell fiel in der Gegend der Rehhütte, nahe bei Oggersheim, auf pfälzischem Gebiete vor. (Frankf. J.)

Briefe aus Carlsruhe in einigen öffentlichen Blättern wollen wissen, ein Bruder des im Duell gefallenen Jul. v. Göler habe sich für den Fall, daß Sarachaga von seinem Gegner erschossen würde, verpflichtet, in die Reihe zu treten, um den Mordkampf fortzusetzen. Ein Schreiben aus Mainz in der Cöln. Ztg. sagt: „Als Sarachaga gestürzt war und man nicht wußte, ob er todt oder verwundet sey, trugen Habers Secundanten, denen Sarachagas eine Versöhnung an, es war aber zu spät, er war schon ohne Besinnung. So hat nun Sarachaga, der seinen Gegner so oft und noch in dem ins Gefängniß geschleuderten Briefe aufforderte, das zu zeigen, was er Muth nannte, seinen Willen gehabt. Der Brief, welcher so verhängnißvoll werden sollte, lautet folgendermaßen: „Sie sitzen gleich dem Wurme in der Frucht innerhalb der vier Wände, bestehen durch fremdes Unglück, pflegen sich, und kümmern sich wenig darum, daß gar keine Ehre aber sehr viel Schande auf Sie kommt, indem Sie andere eine Sache ausfechten lassen, in welcher Sie als erster in der vordersten Reihe dastehen sollten. Hätten Sie Muth, Hr. Moriz v. Haber, alles geschehene Unheil wäre ungeschehen geblieben und alles fernere zum voraus vermieden, aber Sie haben keinen Muth. Das ist traurig, und eben darin liegt die Ursache des Gewebes der Intriguen, die so viele Störungen in dem gesellschaftlichen Leben hervorrufen. Die verleumderischen Artikel, die in mehreren, besonders rheinischen Zeitungen zu lesen sind, als deren Quelle man von ihnen bezahlte Federn angibt, bemühen sich, die Ehre des Officierstandes anzugreifen, und erscheinen als Folgen jenes Muthes, der das Licht scheut und sich fürchtet, offen aufzutreten. Machen Sie einmal diesem elenden Kriege ein Ende, widerlegen Sie meine Behauptungen, die ich stets und überall offen und laut aussprach, aus denen klar wird, daß Sie die Würde des Bartes nicht verdienen, welchen Sie durch eine wirklich memmenhafte Aufführung beschimpfen. Beweisen Sie der Welt, daß Ihre muthvolle Publication und sentimentalen Klagen darüber, daß sie sich vergeblich bemüht haben, die mörderische Kugel auf sich zu lenken, kein leeres Comödienspiel war. Haben Sie Muth, Hr. Moriz v. Haber, so zeigen Sie es jetzt. Ich glaube es nicht. Carlsruhe, 28. Sept. 1843. Georg v. Sarachaga." (Allg. Ztg.)

Frankfurt a. M., 16. Dec. M. v. Haber ist gestern von Mainz nach Frankreich abgereist. Leider ist nach Andeutungen aus Carlsruhe zu besorgen, daß dem durch tausend Umstände vergifteten Streit noch nicht das letzte Menschenleben zum Opfer gebracht worden. Die Abreise des regierenden Herzogs von Nassau nach St. Petersburg ist auf den 20. d. festgesetzt. Von den Herren vom Gefolge Sr. Durchl. ist Ministerialrath v. Gagern und Geheimrath Götz schon jetzt abgereist; sie sind gestern hier durchpassirt. (Allg. Ztg.)

Ein in der Frankfurter O. P. A. Ztg. enthaltenes Schreiben aus Mainz sagt: „Es wurde auf Commando „Feuer" von beiden Seiten zugleich geschossen: die Secundanten Sarachaga's waren die HH. Graf von Eisenbeeg und Hauptmann Koch; die Secundanten Habers die HH. Thouret und Arndt." (Allg. Ztg.)

Nach Murphy's Wetter-Almanach für 1844 wird der kälteste Tag des Jahres der 7. Januar, der heißeste der 2. August seyn.

Vergoldete Cigarren werden jetzt in der Havanna verfertigt; das Gold schlängelt sich in Arabesken um die Tabaksblätter, welche von der ausgesuchtesten Qualität sind. In Spanien und America machen diese Prachtcigarren, besonders zu Geschenken für Raucherinnen, Glück; in Paris wurden sie zuerst durch den schwerreichen Banquier Aguado bekannt.

Digitized by Google

Mynheer von Tasselt.

2.

Acht Tage später traf ich den Mann mit dem Strohhute, der in Scheveningen meine Aufmerksamkeit in so hohem Grade auf sich zog, in den Galerien der Amsterdamer Börse. In dem Hofe der Börse, den eine von sechsundvierzig unmerirten Säulen getragenen Galerie umgibt, wogte es zwar von Menschen und es wurden bedeutende Geschäfte gemacht; nichts desto weniger ging alles mit der größten Ruhe und Stille zu. Der Holländer unterhandelt mit halber Stimme; nur selten erhebt sich ein weiter schallender Laut; kurz die colossalsten Speculationen werden mit einer wahrhaft imponirenden Gelassenheit begonnen, als handle es sich nicht um Hunderttausende, sondern um Lumpereien. Der Alte im Strohhute wanderte behaglich unter den Kaufherren umher; ich folgte ihm von Ferne. Endlich blieb er bei einem Manne stehen, mit dem er sich in ein längeres Gespräch einließ.

„Ei was, Mynheer, Sie besinnen sich bei einem Handel, der Ihnen in einem halben Jahre eine halbe Million eintragen kann?

„„Sie spaßen, Mynheer; auch denk ich nicht daran, denn mir fehlts dazu an Mitteln.““

„Ihr Schwiegersohn bietet Ihnen ja gern die Mittel.“

„„Ei was, ich habe mein eigenes Geschäft und mein Schwiegersohn gleichfalls,““ antwortete der Alte im Fortgehen.

„Der Schwiegersohn scheint ein Knicker zu seyn oder dem alten Brummbären doch nicht recht zu trauen!“ warf Jemand hin.

Der Alte hörte diese spöttische Bemerkung und wurde roth vor Zorn. Das gewöhnliche Phlegma war verschwunden, er drehte sich um und rief: Wer spricht schlecht von meinem Schwiegersohne? Alles schwieg; derjenige aber, der die herausfordernden Worte gesprochen, schlich fort.

„Wer spricht schlecht von meinem Schwiegersohne?“ wiederholte der Mann mit dem Strohhute. „Ich sage ihm, daß er ein miserabler Verläumder ist! Was mich betrifft, so brauche ich mich nicht zu vertheidigen, ich heiße van Tasselt! Aber nicht zum erstenmal höre ich solche abgeschmackte Anspielungen; nun ich will den Großmäulern ein für alle Mal zeigen, wie ich mit meinem Schwiegersohne stehe. Ich gehe auf Ihr Anerbieten ein, Mynheer Jansens, mein Schwiegersohn sorgt für das Geld. Ich gebe Ihnen einen Schein für seinen Cassier in Rotterdam. Schicken Sie auf der Stelle einen von Ihren Leuten hin, damit die schmähsüchtigen Herren sehen, daß ich um dergleichen nicht erst lange mit meinem Schwiegersohne zu conferiren brauche.“

Er nahm sein Notizbuch, schrieb mit der Bleifeder etwas auf, riß das Blatt heraus, gab es dem Mackler, sagte: „Es bleibt dabei!“ und ging ohne sich umzusehen, fort. Die Umstehenden nickten einander zu, einige lächelten; Mynheer Jansens aber machte ein sehr pfiffiges Gesicht. Ich wohnte bei einem Maler, den ich von früher her kannte und der mich mit einer echt holländischen Gastlichkeit aufgenommen hatte. Als ich diesem Abends beim Thee den Vorfall erzählte, sagte er: „Die Geschichte von Mynheer von Tasselt wird Sie interessiren; ich will sie Ihnen kurz erzählen. Mynheer ist ein Mann von gutem altem Schlage; Sie müssen ihn kennen lernen.“ Der Hausherr stopfte sich eine Pfeife und reichte mir eine Cigarre; wir setzten uns an den Kamin. Denn wir waren in den letzten Septembertagen, wo das naßkalte Nebelwetter in Holland ein geheiztes Zimmer immerhin schon angenehm macht. Als mein Wirth seine Pfeife in Brand gesetzt, begann er: Mynheer van Tasselt ist keiner von den modernen Speculanten, die aus dem Handel ein Hazardspiel machen. Er wagt nichts auf gut Glück, sondern macht nur Geschäfte, die sich berechnen und übersehen lassen. Bei einem solchen Verfahren kann man es zu Wohlstand bringen, aber mit seltenen Ausnahmen, nie zu dem, was wir in Holland Reichthum nennen, zu Millionen. Mynheer von Tasselt ist ein Mann, der etwas gilt, aber große Baarschaften besitzt er nicht.

(Forts. fol t.)

Nachruf

der beiden Nachbarstädte Nabburg und Pfreimd am Scheidetage des von Nabburg nach Stadtamhof versetzten k. Herrn Landgerichts-Assessors Kilp.

So bist Du hin, Du Gottes Mann,
Dein Biedersinn mit Dir;
Stets Gutes nur hast Du gethan,
Gott lohne Dich dafür!
Als Priester der Gerechtigkeit
Wichst Du nicht einen Finger breit
Von Wahrheit, Recht und Pflicht.
Es strahle Dir im Silberglanz
Des Lorbeers schöner Blüthenkranz,
Den Lieb' und Dank Dir flicht.
Des Abschieds letzter Thränenkuß,
Den Dir das Schwesternpaar, die Pfreimd und Nab,
Da, Theu'rer! Du von uns zogst fort,
Mit bitt'rer Wehmuth gab,
Er werde Dir zum ersten Freudengruß
Am fernen Donaustrande dort!
Vergebens ist der Sehnsucht Blick,
Kein Klagen bringt Dich uns zurück.
Ach! lange noch wird herber Schmerz
Durchbohren unser wundes Herz.
Doch still! — Es tönt und wiedertönet leise
Ein Engelsruf, der tröstend spricht:
„Wohl wandelt er nicht mehr in eu'rem Kreise,
Ein höh'rer Wink rief ihn auf eine and're Bahn;
Doch treue Liebe trennt durch Raum und Zeit sich nicht,
Auch fern gehöret der Geliebte euch noch an;
Denn Herzen, die in frohen Erdenstunden
Mit trauter Freundschaft Band sich eng umwunden,
Sie bleiben ewig fest verbunden.“

Pfreimd den 14. December 1843. Z—n.

Königliches Hof- und National-Theater.

Es hat Jemanden gefallen, in Nro. 350 des Tagblattes bei Besprechung der Darstellung des Lustspiels: „die gefährliche Tante“ wegen meiner in Nro. 151 des Eilboten in gleichem Betreff gestandenen Theaternotiz gegen mich anzutreten. Federkriege haben wenig Interesse fürs Publicum. Insofern aber die schönste aller Künste, die Schauspielkunst, dabei im Spiele ist, (so) dürfte es wohl nicht gleichgiltig seyn, dem zweifelnden Theaterfreund und Leser den Standpunct anzudeuten, aus dem er die Ursachen der Verschiedenheit der zweierlei Meinungen zu beurtheilen habe.

Der Theaterreferent spricht sein Urtheil über die Kunst öffentlich aus, ohne dadurch dem entscheidenden Urtheil der öffentlichen Meinung vorzugreifen. Der Leser will wohl nicht ein unerträgliches, sondern ein gedachtes Urtheil, das ihn zum Selbstdenken reizt, klar und bündig, gleichviel, ob scharf oder bescheiden ausgedrückt, über eine darstellende Person lesen. Es versteht sich, daß ein Theaterreferent, in der dramatischen Kunst nicht ohne Kenntnisse und Einsichten seyn Belesenheit, Geschmack haben und besonders von

Digitized by Google

persönlicher Rücksicht frei, unparteilich und unbefangen seyn, dabei den Zweck der Sache rein ins Auge fassen müsse. Dem Referenten soll nur die Sache gelten, wie dem Leser.

Das Urtheil muß sich selbst rechtfertigen. Möge auch der Referent sich irren; wenn er nur seinen Irrthum unabhängig, mit Entscheidungsgründen, mit strengem Wahrheitssinn ausspricht. Rascher tritt das Wahre aus dem Irrthum hervor, als aus der Verworrenheit. Mit diesen Worten ist zugleich die Bedeutung, der Beruf, Character und der Werth des Theaterbesprechungswesens ausgesprochen, sowie auch die Bedingung, unter welcher ein Theaterreferent die Beachtung und Aufmerksamkeit der Theaterfreunde verdient.

Wie hoch der Theaterreferent des Tagblatts, mit Chiffre K. sich selbst anschlagen will, das steht bei ihm; er gibt den Werth sich eben selbst. Was liegt auch mir, was liegt der Welt daran? — So hoch gestellt hat er sich darum nicht, daß sich ein Anderer selber neben ihm verachtet. Gedanken und Meinungsfreiheit darf doch wohl ein Theaterreferent von Seiten des andern Theaterreferenten noch im Falle der Meinungsverschiedenheit in Anspruch nehmen!

(Fortsetzung folgt.)

Am Viehmarkte wurden vom 11. bis 16. Dec. verkauft: 103 Ochsen, 67 Kühe, 14 Stiere, 10 Rinder, 1051 Kälber, 178 Schafe, 281 Schweine.

Lotto.

Zu Regensburg kamen den 19. d. heraus:

5. 77. 45. 68. 14.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 20. December: »Ein weißes Blatt,« Schauspiel von Gutzkow.

Samstag den 23. Decbr.: »Des Teufels Antheil,« comische Oper von Auber.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Oswald Rieb, Zeugschmied, mit Monica Miller, Mühlknechtstochter von Thalhofen.

In der St. Peters-Pfarr.

HH. Michael Mandlinger, Schuhmacherwerkzeug-Verfertiger, mit Mar. Anna Mayerle, Bauerstochter von Auchsesheim. Lav. Mayr, Lithograph, mit Elisab. Wald. Graf, Tanzlehrers-Wittwe. Georg Sautter, bgl. Schlossermeister, mit Anna Völk, bgl. Schlossers-Wittwe. Dr. Karl Pblagger, Unterarzt im k. Leib-Regim., mit Hel. Streicher, Lederfabricantentochter v. h.

Todesfälle in München.

Hr. Alois Hueber, Handlungs-Commis, 17 J. a. Frau Mon. Haberecker, Cafetiers-Gattin, 43 J. a. Cäc. Gruber, Advocatenstochter, 73 J. a. Jos. Hauser, herrschaftl. Hausmeister, 83 J. a. Anna Mar. Hell, Straßarbeiterstochter von Pöttmes, 55 J. a. M. A. Sperl, Bäckers-Wittwe v. Taufkirchen, Ldg. Erding, 82 J. a. Jos. Greifeneder von Haidhausen, 43 J. a. Adam Jaumann, Waffenschmiedgeselle von Dinkelsbühl, 33 J. a.

Jos. Keller, Pionier vom Inf.-Leib-Reg., von München, 24 J. a. Leonh. Nägelein, Gemeiner vom Cuir.-Reg. Prinz Carl, aus München, Ldgs. Sulzbach, 22 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Amberg: Der hochw. Hr. Michael Mähner, Beneficiat an der Frauenkirche daselbst, 62 J. 10 M. a.

In Freyling: Titl. Hr. Math. Eppler, k. Appellations-Rath.

1524. Das 6te Liederheft: Gesellschaftslied (heitern Inhalts) mit einer Vignette, für 2 Tenore und einen Singbass, ist für 24 kr., sowie auch noch Exemplare der fünf vorhergehenden Hefte zu haben in der Falter'schen Musikhandlung, oder beim Compositeur Joseph Ludwig Scholl am Schrannenplatz Nro. 4 über 1 Stiege.

1527. **Empfehlenswerthe Weihnachtsschriften**

vorräthig bei **E. A. Fleischmann** in München:

Deutsche Gedichte zur Bildung des Geistes und Herzens und zur Uebung in der Declamation. Aus den besten ältern und neuern Dichtern gesammelt und herausgegeben von E. F. Kalm. Geh. 36 kr.

Mutter Gertrud's Feierstunden. Neue Festgabe für die liebe Kinderwelt, von Therese Berger, geborne Zerrenner. Geh. 54 kr.

432 Stammbuchsauffätze. Sinn- und Denksprüche zu Freundschafts-Denkmälern für Jünglinge und Jungfrauen. Geh. 36 kr.

Geschichtsbilder. Gesammelt und herausgegeben von E. F. Kalm. Geh. 2 fl. 24 kr.

Diese Bilder, die anziehendsten Darstellungen weltgeschichtlicher Personen und der wichtigsten Begebenheiten aller Zeiten von den anerkanntesten Historikern und Jugendschriftstellern, verdienen auch noch als Muster teutschen Stils die beste Empfehlung.

1477.(20)

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich folgende, anerkannt gute Werke:

Bilder zum Anschauungs-Unterrichte für die Jugend. 2 Theile in Folio gebunden, mit 60 colorirten Blättern und mit teutschem und französischem Texte. Jeder fl. 3. 12 kr. — **Lieder-Fibel.** Das ganze Kinder- und Familienleben, nach seinen verschiedenen Stufen dargestellt in einem vollständigen Chore teutscher Dichter. Mit 5 Kupfern. Elegant gebunden, fl. 4. — **Kaup's Thierreich,** mit gegen 600 in den Text gedruckten feinen Holzschnitten. Elegant gebunden fl. 4. 48 kr. — **Mariane Strüf.** Ein wirthschaftliches Haus- und Lesebuch für Frauen und Töchter jeden Standes. Vierte Auflage, vermehrt und verbessert von F. A. Schlipf zu Hohenheim. Elegant gebunden fl. 2. 36 kr. — **Gellert's** sämmtliche Fabeln und Erzählungen. Illustrirt von G. Osterwald. Brochirt fl. 3. — **Reiche's Führer** auf dem Lebenswege in classischen Lehren der Moral. 3. Aufl. Cartonnirt fl. 1. 48 kr. — **Das Buch der Welt,** ein Inbegriff des Wissenswürdigsten aus der Naturgeschichte, Länder- und Völkerkunde 2c. 2 Bände mit 100 Tafeln Abbildungen und über 100 Holzschnitten. Quart, gebunden. Jeder fl. 7. 48 kr. — **Hera.** Abhandlungen über die wichtigsten Angelegenheiten des häuslichen Lebens. Brochirt fl. 2. 42 kr. — **Lina's Köchin, wie sie seyn soll und muß.** Cartonnirt 48 kr. — **Gangain, Arbeits-Buch für Damen.** Strick-, Netz- und Häckel-Arbeiten mit 15 Abbild. Aus dem Englischen. Cartonnirt fl. 1. 48 kr. — **Robinson Crusoe** von Daniel v. Foë. Aus dem Englischen mit vielen hundert Holzschnitten. Gebunden fl. 5. 34 kr. (Ausgabe ohne Holzschnitte geb. fl. 4. — französisch, geb. fl. 5. 36 kr.) — **Marryat, Sigmund Rüstig.** Ein neuer Robinson. Mit 94 Bildern. Elegant gebunden fl. 5. 24 kr. — **Chimani,** 127 kleine Erzählungen. Mit 8 illum. Bildern. Gut gebunden fl. 1. 48 kr. —. **Hoffmann's** neueste Erzählungen. 5 Bändchen mit 20 Stahlstichen. Jedes 34 kr. — **Erinnerung an München.** Mit 27 Ansichten. 54 kr. — **Volksbücher für 1844,** mit vielen Bildern: **Pilger durch die Welt.** 54 kr. — **Volksbote,** 54 kr. — **Honek's Buch für Winterabende.** 36 kr. — **Jugendalmanach.** 36 kr. — **Rheinischer Landbote.** 18 kr. 2c. 2c.

Jos. A. Finsterlin, Buchhändler in München,
Salvatorstraße (Kühgasse) Nro. 21.

Digitized by Google

1525. Praes. den 19. Dec. 1843.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird hiemit die reale Leinwebers-Gerechtsame des Webermeisters Wolfgang Rauch von hier nach § 64 des Hypotheken-Gesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101 der jüngsten Processnovelle zum Verkaufe ausgeschrieben, und es steht zur Aufnahme der Kaufsangebote Termin auf

Montag den 22sten Jänner 1844
Vormittags 10 Uhr

Zimmer Nr. 10, fest, was mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß fragliche Gerechtsame am 10. Juli l. Jrs. gerichtlich auf 200 fl. geschätzt wurde, und daß hierauf 100 fl. hypothekarisch versichert sind, woran jedoch actenmäßig bereits 21 fl. 20 kr. 2 dl. zurückbezahlt wurden.

Concl. am 12. December 1843.

Königl. Bayer. Kreis- und Stadtgericht München.

Der k. Director:
Barth.

Leistner.

Bekanntmachung.

1529. Es wird hiemit den verehrlichen Mitgliedern des Unterstützungs-Vereines für das Amts- und Canzlei-Personal zur officiellen Kenntniß gebracht, daß der bisherige Vereinscassier Joseph Winterle seine Entlassung genommen und erhalten hat, und seit dem 1. d. Mts. der neu gewählte Cassier Joseph Brunner, vormaliger Rentamts-Oberschreiber zu Aichach, nach vorgenommener commissioneller Geschäfts- und Cassen-Extradition und Verpflichtung unter Aufstellung einer Caution von 2000 fl. seine Geschäfte begonnen hat.

München den 5. December 1843.

Der
Central-Verwaltungs-Ausschuß 2c.

Anzeige und Empfehlung.

1522. Um meine **Schlafröcke** schnell abzusetzen, erlasse ich diese weit unter den eigenen Preisen, zu 2 fl. 36 kr. bis 8 fl. das Stück, gut gemacht und von soliden Zeugen, auch ist mein Laden mit einer großen Auswahl Westen von den schönsten, **modernsten Stoffen** in Seide, Sammt 2c. 2c., **Buckskins-Beinkleidern, Paletots** 2c., bestens assortirt. Ich empfehle mich daher bei den bevorstehenden Feiertagen dem achtbaren Publicum darin zu zahlreicher Abnahme mit der Versicherung reellster und billigster Bedienung ergebenst

Ferd. Gerbel,
Kleiderhändler am Sebastiansplatze,

1527. Notiz.

So mancher Reiche, ohne Nächstenlieb', im
Ueberfluß und Luxus lebt auch zu unsrer Zeit;
Dem Mitleid fremd, gefühllos gegen Noth,
Weh, Jammer, Kummer, Sorgen hilfsbedürft'ger Leut'. v. B—ch.

Waaren-Empfehlung.

1523 (2a) Um in meinem neuen Verkaufs-Locale

am Petersplatze Nr. 10

beim achtbaren Publicum, meinen Gönnern und Bekannten nicht in Vergessenheit zu kommen, rufe ich mich in das Andenken derselben zurück, und empfehle mich in Specerei-Waaren, Südfrüchten, als neuen Rosinen, Weinbeeren, Mandeln, Feigen 2c. 2c., **ächten Feigen-Caffee**, Gewürz-, Vanille- und Gesundheits-Chocoladen, grünen, feinsten Perl- und schwarzen Peco-Thee, **feinsten alten Arrac, ächten** alten Kirschenwasser, **vorzüglichen** Extrait d'Absynthe, welcher für den Magen sehr zuträglich ist, **ächten** Eau de Cologne **beste Qualität** 33 kr., 2te 28 kr. und Extrait double zu 40 kr das große Glas, letzterer ist in Kistchen von 1/6 Dutzend, und eignet sich besonders als Präsent für das schöne Geschlecht; **alten** Rollen-Varinas, sehr gut **abgelagerten** Cigarren, Schnupf- und Rauchtabacken essen und in Paquets, **ächten Griechischen**, feinsten Provencer, besten Salat- und **unvermischten** Lampen-Oel, sehr guten Nachtlichtern, Zündhölzchen, gemodelten Pfeifenköpfen das Dutzend zu 18 kr., **probate Seifenkugeln**, mit denen man alle Arten von Flecken auf Wolle, Seiden 2c. herausmachen kann, 12 kr. das Stück, so wie neue holländische Häringe zu geneigter Abnahme, billigste und reellste Bedienung versichernd, ergebenst

M. W. Wieser,
am Petersplatze
bei Herrn Beselmüller.

1516. (3b) Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste gibt sich Unterzeichneter die Ehre, seine sämmtlichen Specerei-Waaren nebst neu angekommenen, in großer Auswahl aller Sorten neugebackener **Nürnberger Lebkuchen** 2c. zu empfehlen, als: Braungemandelte, Wasserle feine, weiße auf Oblaten, Thorner gefüllte, Magenkuchen, Anis-Ringeln und Laibchen, feiner aller Sorten Liqueure, mittelfeiner à 45 kr., feinster à 48 kr per 3/8tel Bouteille, Arak feinster à 1 fl. 12 kr. per 3/8tel Bouteille, ebenso auch Tafelessige, Burgunder-, Estragon-, Himbeer- und ächte Weinessige von 12 bis 24 kr. pr. Maaß und fuselfreien Weingeist.

Friedrich Klein,
Handelsmann und Fabricant,
im Knorr'schen Bräuhause, Brienner-strasse Nro. 10.

Zimmer zu vermiethen!

1528. (3a) Vorm Isarthor, Fabrikstraße Nr. 7 b (im Hauptgebäude der ehemaligen Persfabrik) ist über 1 Stiege ein heizbares, gut eingerichtetes Zimmer mit eigenem Eingang um monatlich 4 fl. nebst Bedienung sogleich oder am 1. Jänner zu beziehen; selbes wird auch unmeublirt abgegeben.

1502. (5b) Auf kommende Weihnachts-, Neujahrs-Feiertage und die Carnevalszeit habe die Ehre, dem hohen Adel, Wirthen und verehrlichen Publicum den beliebten Punsch-Arac, womit der beste, reinste Punsch nur mit Aufguß von stark verzuckertem Thee ohne Citronen, und die feinste, schon seit vielen Jahren bekannte Punsch-Essenz, mit welcher der angenehmste Punsch mit heißem Thee oder Wasser augenblicklich bereitet werden kann, die Bout. zu 1 fl. 30 kr. mit Gebrauchszettel; sodann auszeichneten Arak de Batavia und Rum de Jamaika zu 48 kr., 1 fl. und 1 fl. 12 kr., Citronen, Orangen, Thee, Zucker 2c., zu gefälliger Abnahme zu empfehlen. Obige Getränke werden auch in halben und Drittels-Bouteillen verkauft, und da dieser Punsch-Arak nur allein bei mir zu haben ist, und es von Punsch-Essenz gar viele geringere Sorten gibt, so bemerke ich, daß alle Getränke, die bei mir abgeholt werden, mit meinem Namen versiegelt sind.

F. A. Navizza,
Kaufmann in der Sendlingerstraße
Nr. 30 in München.

1521. (3a) Auf die Dauer der Dult ist ein eingerichtetes Zimmer zu beziehen am Karlsplatz Nro. 3 über 3 Stiegen vornheraus.

Gott gefällige Gaben.

Für die ganz hilflose, arme Wittwe mit sechs unmündigen Kindern.
(Siehe Eilbote Nr. 152.)

	fl.	kr.
Transport	2	—
Ein Ungenannter »Gott segne es«	5	30
Von F. X. A.	1	—
» J. C.	—	30
» M. W. »Wenig mit gutem Herzen	—	24
» C. A.	—	12
» J.	—	30
Gott vermehre es	—	24
Von F. G. Gott segne diese Gabe	1	—
Gott segne es	—	18
Von einem Ungenannten	—	24
Was die rechte gibt, soll die linke nicht wissen	—	48
Von einem Ungenannten	—	48
Von J. H. Gott segne es ihr	1	—
» B. Z.	—	30
Vertraut auf Gott, Er ist Helfer in der Noth	2	42
Zur Christfreude von S. J. Sch.	—	30
Von einem Ungenannten	—	12
Summe	17	42

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 24. December. № 154. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Getraide-Tranne vom 23. December 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	18 kr.	21 fl.	25 kr.	20 fl.	40 kr.	— fl.	— kr	— fl.	10 kr.
Korn.	16 „	25 „	15 „	27 „	14 „	39 „	— „	12 „	— „	— „
Gerste.	14 „	30 „	13 „	47 „	12 „	44 „	— „	— „	— „	8 „
Haber.	6 „	54 „	6 „	32 „	6 „	19 „	— „	10 „	— „	— „
Leinsamen.	22 „	24 „	22 „	24 „	22 „	24 „	— „	37 „	— „	— „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 1954 Sch. Korn 734 Sch. Gerste 3567 Sch. Haber 428 Sch. Leinsamen 28 Sch. Repssamen — Sch.
Rest: „ 255 „ „ 249 „ „ 421 „ „ 3 „ „ 13 „ „ 2 „

Bayern.

München, 21. Dec. Se. k. Hoh. der Kronprinz hat mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs den bis jetzt im Kriegsministerium verwendeten Appellationsgerichts-Accessisten Wolf zu seinem Privatsecretär ernannt. — Wie die Sage geht, wird der kaiserl. russische Gesandte am hiesigen Hof, Hr. v. Severin, nicht mehr nach München zurückkehren, sondern ist zum Gesandten in Lissabon bestimmt. Man nennt bereits seinen Nachfolger. (Allg. Ztg.)

— 23. Dec. Vorgestern Abends sind JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin dahier angekommen, und wohnten gestern der Darstellung „ein weißes Blatt", im kgl. Hof- und National-Theater bei. —

Das k. Regierungsblatt Nro. 40. vom 22. Dec. enthält die Sitzung des k. Staatsraths-Ausschusses und nachstehende Dienstesnachrichten:

Se. Majestät der König haben den kgl. Minister-Residenten an dem großherzogl. badischen Hofe, Carl August von Oberkamp, zu Allerhöchstihrem bevollmächtigten Gesandten in der teutschen Bundesversammlung, so wie zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an dem Curhessischen, dem großherzoglich Hessischen und dem herzoglich Nassau'schen Hofe prov. zu ernennen, und den kgl. Kämmerer und Minister-Residenten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, F. Frhrn. v. Berger, von da abzuberufen, und denselben in gleicher Eigenschaft an den großherzogl. Badischen Hof zu versetzen; den bevollmächtigten Gesandten bei der teutschen Bundesversammlung, C. A. von Obercamp, zum geheimen Rathe unter Verleihung aller und jeglicher mit diesem Prädicate verbundenen Rechte und Vorzüge zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. Lehen-Vasallen C. Th. Frhrn. v. Schönstett auf Wolfring zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu ernennen; den geprüften Rechtscandidaten C. M. Frhrn. v. Crailsheim-Ruglland-Amerang in die Zahl Allerhöchstihrer Kammerjunker aufzunehmen; dem Präsidenten des Appell.Ger. von Oberbayern, Ph. Grafen v. Lerchenfeld, bei nachgewiesener, aus körperlicher Gebrechlichkeit hervorgegangener Functionsunfähigkeit, mit Belassung des Titels, des Functionszeichens und des Gesammtgehaltes, und mit Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen vieljähriger treuer Dienstleistung auf 1 Jahr lang in den Ruhestand zu versetzen, und dessen Stelle dem Ministerialrathe des Justizministeriums H. Frhrn. v. der Becke, zu verleihen; auf die bei dem Appell.-Ger. für die Oberpfalz ꝛc. erled. Rathstelle den Rath des Appell.-Ger. von Unterfranken u. A., A. Frhrn. v. Reitzenstein, zu versetzen, und an dessen Stelle den Assessor daselbst, N. Endres, sofort an des Letztern Stelle den Rath des Kr.- und Stadtger. zu Aschaffenburg, C. Frhrn. v. Münster, zu befördern, und dessen Stelle dem Assessor des Kreis- und Stadtgerichtes zu Schweinfurt, J. Helfreich, zu verleihen; die erled. Stelle eines 1. Assessors bei dem Ldg. Ansbach dem 2. Ldgs.-Assessor daselbst, Th. Feldbaum, und dessen Stelle dem Appell.Ger.-Accessisten C. Stirl aus Ansbach zu verleihen; die erled. Function eines Rendanten der Kreishilfscasse von Schwaben u. N., dem Hausbesitzer Dr. P. Wittmann in Augsburg, unter wohlgefälliger Annahme seines Erbietens zur unentgeldlichen Führung der bezüglichen Geschäfte zu übertragen; zu der bei dem Kr.- und Stadtgerichte zu Schweinfurt erledigten Assessorstelle den Accessisten des Appell.Ger. von Unterfranken u. A., Dr. F. Vogt, zu ernennen; auf die erled. Stelle des Landgerichts-Arztes zu Marktsteft den dermal. Ldgs.-Arzt zu Monheim, Dr. G. Mayer, zu versetzen, und dessen Stelle dem vermal. Prosector an der aufgelösten Baderschule zu Bamberg, Dr. J. Gleissmann, prov., dann die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Bamberg erled. Schreiberstelle dem Diurnisten daselbst, C. M. Fischer, prov. zu verleihen; die erled. Function eines Rendanten der oberfränkischen Kreishilfscasse dem Commissionär und Realitätenbesitzer Th. Lampel zu Bayreuth unter anerkennender Genehmigung seines Erbietens zur unentgeldlichen Uebernahme derselben, zu übertragen; die bei dem Appell.Ger. Schwaben u. N. erled. Canzlisten-Stelle dem Kreis- und Stadtgerichtsschreiber J. Kleespies zu Ansbach prov. zu verleihen; die an Bezirksgerichte in Landau erled. Staatsprocurator-Stelle dem Bez.- und Untersuchungsrichter an dem Bezirksgerichte in Kaiserslautern, C. Bombard prov., und dessen Stelle dem Substituten des Staatsprocurators an dem Bez.Gerichte in Zweybrücken, C. v. Hörmann, zu verleihen, und demselben zugleich auch die Functionen eines Untersuchungsrichters an dem Bezirksgerichte Kaiserslautern zu übertragen; den Forstcommissär 2. Cl. bei der k. Regierung der Pfalz, M. Grohe, zum prov. Forstmeister auf das erled. Forstamt Homburg, dann den Functionär bei der k. Regg. von Oberbayern, W. Schreiber, zum 2. Officianten bei der k. Cabinetscasse zu ernennen. (Schluß f.)

Das Intelligenzblatt der k. Reg. v. Oberb. Nro. 54 vom 22. Dec. enthält unter andern Nachstehendes:

Seine Majestät der König haben zufolge allerhöchster Entschließung vom 14. d. Mts. Allerhöchstsich bewogen gefunden, die Eröffnung der Landrathsversammlung pro 1843/44 gemäß § 25 des Gesetzes vom 25. Aug. 1828 — die Einführung der Landräthe betr. — auf Montag den 15. Jänner künftigen Jahres festzusetzen.

Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 11. d. Mts. der auf Se. Hochwürden P. Franz Seraph Fritsch, bisherigen Franciscaner-Provincial in München, wiederholt gefallenen Wahl eines Vorstandes der Franciscaner-Provinz in Bayern die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht.

München. Nach der veröffentlichten summarischen Uebersicht der Gemeinde-Rechnung der kgl. Haupt- und Re-

Google

sidenzstadt München vom Jahre 1842/43 wurde an Malz-Aufschlag bezahlt 288,075 fl. 53 kr. Im vorigen Jahre 1841/42 betrug dieser Aufschlag 300,464 fl. 34½ kr. Derselbe hat sich daher im heurigen Jahre vermindert um 12,388 fl. 41½ kr.

Armee-Befehl

vom 15. December 1843.

(Fortsetzung.)

Befördert werden:

zum Stabsauditor: der Reg.Auditor 1. Cl. B. Neulbach vom Chev.R. Herzog von Leuchtenberg beim Art.Corps-Commando;

zum Reg.Arzt 1. Cl.: der Reg.Arzt 2. Cl. Dr. J. Dürig im Chev.R. König;

zu Reg.Aerzten 2. Cl.: die Bat.Aerzte 1. Cl. Dr. J. Mahlmeister vom 2. Jäger-Bat. im Art.-Reg. Zoller, — Dr. J. Rosner vom Chev.R. König im J.R. Ysenburg, — und Dr. M. Ellersdorfer vom J.R. Prinz Carl im J.R. Kronprinz;

zu Reg.Auditoren 1. Cl.: die Reg.Auditore 2. Cl. J. Bitthäuser im Chev.R. Taxis, — und F. Frhrn. v. Reichlin-Meldegg im J.R. König;

zu Reg.Auditoren 2. Cl.: die Bat.Auditore 1. Cl J. Chretien vom J.R. Ysenburg im J.R. Wrede, — und F. Gerstner bei der Commandantschaft Ingolstadt;

zum Oberapotheker 2. Cl.: der Unterapotheker 1. Cl. H. Bienenfeld bei der Commandantschaft Augsburg;

zum Regim.Veterinär-Arzt: der Divisions-Veterinär-Arzt J. Diem im Chev.R. Kronprinz;

zu Bat.Aerzten 1. Cl.: die Bat.Aerzte 2. Cl. Dr. F. Stadelmeyer im J.R. Ysenburg, — Dr. S. Utz im J.R. Franz Hertling, — Dr. W. Hopffer im Chev.R. Taxis, — Dr. B. v. Hartz im 4. Jäger-Bat.. — und Dr. N. Palt im J.R. Albert Pappenheim;

zu Bat.Aerzten 2. Cl.: die Unterärzte Dr. F. Schallhammer vom 4. Jäger-Bat. im Chev.R. Kronprinz, — Dr. M. Dobelbauer im J.R. Prinz Carl, — Dr. L. Obermüller im A.R. Prinz Luitpold, — Dr. J. Burkhardt vom J.R. König Otto von Griechenland im A.R. Zoller, — und Dr. C. Mundorff vom 3. Jäger-Bat. im J.R. Wrede;

zu Bat.Auditoren neuer Rangbestimmung: der Bat.Auditor 2. Cl. C. Ritter v. Menz im Chev.R. Kronprinz, — und der Unterauditor L. Bürger im 2. Jäger-Bat.;

zum Unterapotheker 1. Cl.: der Unterapotheker 2. Cl. C. Pflieger im Chev.R. Taxis;

zum Divisions-Veterinär-Arzt: der Unter-Veterinär-Arzt 1. Cl. L. Seibert im Chev.R. König;

zu Unter-Aerzten: die ärztlichen Practicanten Dr. L. Loe von der Commandantschaft München im J.R. Kronprinz, — Dr. A. Beck von der Commandantschaft Augsburg im J.R. Carl Pappenheim, — Dr. C. Stadelmeyer von der Commandantschaft Ingolstadt im 3. Jäger-Bat., — Dr. L. Rabus vom Chev.R. Taxis im Chev.R. Kronprinz, — und Dr. C. Wolf vom Chev.R. Taxis im J.R. Wrede;

zum Unter-Apotheker 2. Cl.: der Apothekergehilfe 1. Cl. C. Eschenlohr von der Commandantschaft München bei der Revisions-Abtheilung der 6. Kriegsministerial-Section;

zum Unter-Veterinär-Arzt 1. Cl.: der Unter-Veterinär-Arzt 2. Cl. C. Urban im Cür.R. Prinz Johann von Sachsen;

zum Unter-Veterinär-Arzt 2. Cl.: der veterinärärztl. Practicant J. Lang vom Chev.R. Herzog Maximilian im Chev.R. Taxis;

zum Actuar 2. Cl.: der Reg.Actuar W. Geiselbrecht vom 3. Jäger-Bat. in der Garnisons-Comp. Rosenberg;

zu Apotheker-Gehilfen 1. Cl.: die Apotheker-Gehilfen 2. Cl. W. Gerstner von der Commandantschaft Landau bei der Commandantschaft Germersheim, — und C. Wießner bei der Commandantschaft Würzburg;

zum Reg.Actuar: der Secondjäger M. Grafenberger im 3. Jäger-Bat.

Characterisirt werden:

als Generalmajore: die Obersten F. v. Hetzendorf von der Commandantschaft Würzburg, — L. Frhr. v. Mageri, Second-Lieutenant — und B. Graf v. Khuen-Belasi, Cornet von der Leibgarde der Hartschiere;

als Major: der pens. Hauptmann J. Kuchenmeister;

als Hauptmann: der Oberlieutenant A. v. Waldstromer von der Commandantschaft des Invalidenhauses.

Pensionirt werden:

der Generallieutenant und Commandant der 1. Armee-Division G. Frhr. v. Seckendorff; — der Generalmajor A. Ritter Merz von Quirnheim, Commandant der Stadt Passau und der Veste Oberhaus; — die Obersten C. Kirchhoffer vom J.R. Prinz Carl — und F. Haren vom J.R. Gumppenberg, beide mit Generalmajors-Character; — der Oberstlieutenant M. v. Gropper vom J.R. Friedrich Hertling; die Hauptleute Ch. Behringer vom J.R. König Otto von Griechenland mit Majors-Character, — und F. Berlichingen vom J.R. Wrede; der Rittmeister J. Anreiter vom Chev.R. Leiningen; — der temp. pens. Oberlieutenant A. v. Stubenrauch auf 1 weiteres Jahr; — und der Reg.Auditor M. Dietl von der Leibgarde der Hartschiere.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Griechenland. Das M. Chronicle enthält eine lange Correspondenz aus Athen dd. 30. Nov. über die Eröffnung der Nationalversammlung, die als der Anbruch eines glorreichen Tages für Griechenland bezeichnet wird und aus der wir Nachstehendes entnehmen: Der Raum, in welchem die jetzige Nationalversammlung gehalten wird, ist eine an den k. Palast anstoßende Rotunda, welche vordem als Tanzsaal benützt wurde. Der Saal ist von beträchtlichem Umfang, geschmackvoll roth und weiß verziert. Eine Galerie für das Publicum, welche ungefähr 800 Personen fassen mag, läuft auf Pfeilern ruhend um den halben Saal. Der Thron steht dem Eingang gegenüber, und die in amphitheatralisch aufsteigendem Halbkreis denselben umgebenden Sitze der Deputirten sind durch einen weiten Mittelgang getrennt. Gleich zur Rechten des Throns ist die Galerie für das diplomatische Corps daneben eine für die Damen. Für Ihre Majestät und deren Hofdamen ist die vormalige Musikgalerie schön eingerichtet. Bei Tagesanbruch donnerte eine k. Salve von der Batterie auf der Pnyx. Alsbald setzte sich die ganze Stadt in Feierkleidern in Bewegung, und sehr schön war es, die Bauern in ihren malerischen weißen Leinenröcken herbeiströmen zu sehen. In einem griechischen Volksgedränge bemerkt man kein Stoßen, kein Schlagen, überhaupt keine Gemeinheit; es gleicht einem wohlangeordneten Bühnenaufzug. Die Zeit zur Eröffnung war 2 Uhr. Die Truppen bildeten vom Palast an Spalier. Sir Edmund Lyons und Hr. Piscatory, mit ihrem Gesandschaftspersonal und begleitet von den Officieren der im Piräeus liegenden englischen und französischen Schiffe, waren die ersten vom diplomatischen Corps, die in den Saal traten; alle in voller Uniform. Bald erschienen der österreichische, bayerische, preußische, spanische und der türkische Gesandte. Kurz vor ihrem königlichen Gemahl erschien die Königin von ihren Damen umgeben auf der Galerie, in griechischer Tracht, carmoisinroth und golden, ein höchst lieblicher Anblick. Alle Anwesenden erhoben und verneigten sich, was Ihre Maj. anmuthigst erwiederte. Jeder kleinste Raum des Saals, die Damengalerie namentlich auch, war zum Ersticken mit Menschen angefüllt; kein Wort wurde gesprochen, man hätte eine Nadel fallen hören. Auf einmal rief es: „der König kommt!" und sämmtliche Deputirte standen auf. Wieder rief es: „der König ist gekommen!" und es erhob sich ein

Digitized by Google

wahrhaft betäubender Lebehochruf. Se. Maj. stand auf dem Thron, umgeben vom Staatsrath, der heiligen Synode und den Ministern. Er trug die griechische Tracht. Indem er sich niedersetzte und die Deputirten mit einem Wink das gleiche zu thun einlud, setzte er das rothe Fes auf. König Otto schien bei guter Laune, er sah nicht blasser aus als gewöhnlich. Nachdem er Hrn. Notaras, das 104jährige Mitglied für Corinth, der zweimal Präsident von Nationalversammlungen gewesen, in der Stille hatte einladen lassen, am Fuße des Thrones Platz zu nehmen, las Se. Maj. die vom Justizminister eingehändigte Thronrede mit fester Stimme, an deren Schluß wieder ein begeistertes „Zito o Basileus!" (es lebe der König) erscholl. (Allg. Ztg.)

Athen, 26. Nov. Alle Teutschen, mit wenigen sich auf Patras beschränkenden Ausnahmen, sind nun hier und im Piräeus versammelt; von denen, welche im königlichen Dienst angestellt waren, sind sogar die meisten schon abgereist. Für die nächsten Schiffsgelegenheiten, die von Triest erwartet werden und bereits annoncirt sind, mögen an Erwachsenen und Kindern etwa über 500 Köpfe vorgemerkt seyn. Lithographen, Maler, Vergolder, Privatlehrer, Künstler aller Art, Handlungsdiener, Handwerker, auch eine Anzahl von Industrierittern. Das Elend dieser Leute ist so groß, daß uns, die wir noch hier zu bleiben gedenken, ein großer Stein vom Herzen genommen seyn wird, wenn wir sie erst außer dem Hafen wissen. Die Kranken dahier und im Piräens entbehren doch wenigstens nicht der allerdringendsten Pflege, und seit man die Größe der Summen kennt, auf welche man von Bayern aus ungefähr rechnen darf, fehlt es ihnen auch nicht mehr an zusagenderen Nahrungsmitteln und einigen größeren Bequemlichkeiten. Hoffentlich soll man nach dem Jahreswechsel in Griechenland nicht mehr teutsch sprechen hören; die Griechen wünschen dieß, und wir wünschen es, nur beide aus verschiedenen Gründen. Die Zahl der morgen mit dem Dampfboot nach Triest abgehenden Landsleute ist nicht so groß, als man bei den unermeßlichen Vorzügen dieser Fahrt vor jener auf Segelschiffen voraussetzen müßte, wäre die Mittellosigkeit aller nicht eine zu große. Noch nie war es gleich anhaltend so lebhaft hier in Athen. Durch die Abgeordneten und ihre Begleitung, durch die vielen Gäste aus den Provinzen, vorzüglich auch durch die vielen Officiere ꝛc. von den im Piräeus anwesenden fremden Schiffen, hat Athen erst das Wesen einer größern Hauptstadt erhalten. Das herrlichste, wunderschönste Wetter begünstigt dieses Treiben. Es könnte kein freundlicherer, ungetrübterer Himmel auf diese unsere zerstörten Hoffnungen und Aussichten und auf alle hier vorwaltenden Wirren herabsehen. Auch wir Ansässigen, dieß fürchten wir alle aus guten Gründen, werden heute wahrscheinlich dieses Blau zum letztenmal über uns sehen, und daher freuen wir uns dessen doppelt. Ist sich doch nur der Himmel hier gleich und uns treu geblieben. (Allg. Preuß. Z.)

Einer Correspondenz der Times aus Constantinopel zufolge war daselbst aus Mosul (Mesopotamien) die Nachricht von einer neuen Niedermetzelung nestorianischer Christen durch die Türken eingelaufen. Ihrer mehr als 200 sollen unter dem osmanischen Krummsäbel gefallen seyn.

Madrid, 10. Dec. Die Reden zur Vertheidigung Olozaga's verschlimmern seine Sache, statt sie zu bessern. Olozaga nahm zwei, Cortina drei Sitzungen in Anspruch, nicht der Gründlichkeit halber, sondern um Zeit zu gewinnen, während welcher die progressistische Partei Emissäre in die Provinzen entsendet, das Land in Aufruhr zu bringen. Aber sie hat sich getäuscht in ihren blutgierigen Hoffnungen: überall zeigte das Volk tiefen Abscheu gegen das von Olozaga verübte Verbrechen, und Niemand erkühnte sich, den Ruf der Empörung gegen seine Königin zu erheben. Die wüthende Partei wird durch ihre Angriffe auf den Thron Boden verlieren, denn dieser ist das verehrteste und unantastbare Heiligthum Spaniens. Doch immer sind solche Vorgänge als unselig, als Schläge des Schicksals zu betrachten, welche an dem Throne rütteln. Olozaga wird unterliegen, allein das Uebel bleibt geschehen und würde selbst dann nicht ausgelöscht, wenn seine Frevel, wie das Volk wünscht, am Galgen gebüßt würde. Den Antrag auf Anklage gegen Olozaga hat der Congreß bekanntlich mit einer Mehrheit von 15 Stimmen in Betracht zu ziehen beschlossen. Man glaubt, der Ex-Minister werde sein Heil in der Flucht suchen, denn noch mehr, als die Gerechtigkeit des Senats, fürchtet er die Entrüstung von Männern, die ihn mit Herausforderungen verfolgen, um die Schmach ihrer Königin zu rächen. Er will sich nicht stellen und setzt sich daher öffentlichen Beschimpfungen aus. Die öffentliche Stimmung bezeichnet hinlänglich die Thatsache, daß, als Brabo Murillo in den Cortes aussprach: kein redlicher Spanier könne das Wort seiner Königin in Zweifel ziehen; sich sofort Cortina und die Deputirten der Opposition erhoben und betheuerten, daß sie als Ehrenmänner nie dulden würden, daß irgend wer die Königin Lügen zeihe. — Alle neuen Minister sind jung und thatkräftig; es ist von ihnen viel für das Landeswohl zu erwarten. — Hier entwickeln die Behörden nach wie vor die höchste Wachsamkeit, denn die Clubs schlafen nicht. Es ist gewissermaßen ein Glück für Spanien, daß die Aufrührer den Ruf: „Nieder mit den Truppen!" stets im Munde führen; denn dadurch wird die Scheidewand zwischen ihnen und dem Heer mit jedem Tag größer und die Gefahr der Bestechung und Verführung geringer. Unsre Besatzung wird mehr und mehr durch Recruten und neue Bataillone verstärkt. — Der General de Meer ist zum Generalcapitän von Catalonien statt des Generals Sanz ernannt, der bekanntlich schon mehrmals seine Abberufung verlangt hatte. (Allg. Ztg.

— 11. Dec. Graf Bresson ist der Königin vom Minister des Auswärtigen mit den herkömmlichen Bräuchen vorgestellt worden. Die Königin, umgeben von ihren Ministern und einem glänzenden Hofe, empfing auf dem Throne sitzend auf die gnädigste Weise den neuen Gesandten Frankreichs, welchem alle Gesandschaftssecretäre in den Palast gefolgt waren. Graf Bresson richtete an ihre Maj., indem er ihr seine Beglaubigungsbriefe überreichte, folgende Worte: „Sennora! Der König, mein erlauchter Herr, durchdrungen von aufrichtigster Zuneigung für Ihre Maj. sowie von dem Wunsche, mit ihnen die freundschaftlichsten Verhältnisse zu unterhalten, hat mich der Ehre gewürdigt, Ihrer Maj. den Ausdruck seiner Gefühle zu überbringen und mich bei Ihnen in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten zu beglaubigen. Es ist eine Ehre, deren mich würdig zu machen ich mich bestreben werde. Frankreich und Spanien sind verknüpft durch natürliche Bande und haben das gleiche Interesse, sie zu ent-

Digitized by Google

wickeln und zu verstärken; ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich dazu beitragen kann, indem ich das Wohlwollen und Vertrauen Ihrer Maj. verdiene." Die Königin antwortete in französischer Sprache. (Allg. Ztg.)

London, 15. Dec. Dem Sun zufolge dürfte der jetzige anomale Zustand des Geldwesens im brittischen Reich die ernste Aufmerksamkeit des Parlaments in bevorstehender Session beschäftigen. (Allg. Ztg.)

— 16. Dec. Der Herzog von Bordeaux ist von den Huldigungen der Legitimisten, deren Zuströmen aus Frankreich noch immer fortdauert, so umgeben, daß ihm, nach dem Ausdruck der M. Post, kaum Zeit übrigt, frische Luft zu schöpfen, geschweige denn die Merkwürdigkeiten der Stadt London mit Muße zu beschauen und zu studiren. „Doch konnte Se. königl. Hoheit am 14. December eine kurze Ausfahrt nach den Zoological Gardens im Regents Park machen, um sich auch einmal die Wunder des fünften Schöpfungstags anzusehen." Der Ausflug des Herzogs nach Wales wird erst am 18. d. M. angetreten werden. (Allg. Ztg.)

Der Londoner Handels- und Gewerbstand zählt, dem neuesten Adreßbuche zufolge, 262 Johnson, 572 Jones und 965 Smith.

Paris, 17. Dec. Die Angelegenheiten von Spanien nehmen die Aufmerksamkeit des Königs Ludwig Philipp so ganz in Anspruch, daß er kaum die nöthige Zeit findet, seine eigenen nächstliegenden Interessen zu berathen. So geschah es etwas rasch, daß er die Entfernung des Hrn. Teste von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten und dessen Ernennung zum Präsidenten des Cassationshofs unterzeichnete. An sich hat diese Aenderung wenig Interesse, aber sie beweist das fortwährende Uebergewicht des Hrn. Guizot, zu dessen Schützlingen Hr. Dumon gehört, den man Hrn. Teste zum Nachfolger gab. Aus demselben Grunde deutet dieses Ereigniß auf die Abnahme des Einflusses des Marschalls Soult, und ist daher durchaus nicht für unbedeutend zu halten. (Allg. Z.)

Paris, 18. Dec. Mehrere Journale theilen die sehr unwahrscheinliche Nachricht mit: man erwarte den Regenten Espartero zur Zeit der Eröffnung der Kammern in Paris. — Hr. Donoso Cortes ist bereits in Paris angekommen als außerordentlicher Gesandter der Königin Isabella, um die Königin Christine im Namen ihrer erlauchten Tochter und des spanischen Cabinets zur Rückkehr nach Madrid einzuladen. — Die Gazette de France enthält nun selbst ein Schreiben des Herzogs v. Levis, welches die Behauptung, daß die englische Regierung dem Herzog von Bordeaux die Weisung gegeben habe, England zu verlassen, für völlig falsch und unbegründet erklärt. Der Herzog von Bordeaux wollte am 17. London verlassen und bis Weihnachten wieder dahin zurückkommen. (Allg. Ztg.)

Algier, 10. Dec. Der Generalstatthalter ist aus der Provinz Oran noch nicht wieder zurückgekehrt. Die Zusammenziehung der Truppen Abd-El-Kaders an der marocanischen Grenze hinter Tlemsan hat die Absendung mehrerer Verstärkungen dahin nöthig gemacht. Ein Angriff auf einen Geleitzug und einige zwischen Oran und Tlemsan vorgefallene Ermordungen zeigten, daß die feindseligen Elemente, welche in der unterworfenen Bevölkerung noch bestehen, durch die Nähe des Emirs und die Aufreizungen seiner Ausendlinge neue Nahrung erhalten hatten. Die Provinzen Algier und Titteri genießen fortdauernd vollkommener Ruhe. Der Herzog von Aumale, der am 28. Nov. von hier abreiste, ist am 30. in Philippeville angekommen. Der stürmische Zustand des Meeres hat die Dampffregatte Asmodée, welche den Prinzen überführte, genöthigt, in Stora Anker zu werfen. Die Behörden der Bevölkerung erwarteten Se. k. Hoh. an der ersten Brücke der Straße. Der Oberbefehlshaber Oberst le Breton, vom 22sten Linienregiment, hatte dem Prinzen einen Besuch an Bord abgestattet und eine ziemlich lange Unterhaltung mit ihm gepflogen. Dieser tapfere Oberoffizier, dessen Regiment so eben von General Baraguay d'Hilliers in einzelnen Abtheilungen da und dort vertheilt worden, mit ohne Zweifel diese Gelegenheit zur Anbringung seiner Beschwerden nicht verabsäumt haben. Am 4. Dec. hielt der Herzog von Aumale seinen Einzug in Constantine. Die ganze Bevölkerung, Europäer, wie Eingeborne, war ihm entgegen gezogen und der Generallieutenant-Oberbefehlshaber der Provinz in Begleitung seines Generalstabs, des Chalifah Ali, Ben Ganahs, Häuptlings der Araber der Wüste, mit vielen Herren zu Pferd vorausgeeilt. Wie man aus Constantine schreibt, hat der Prinz den Chalifah Ali ziemlich kalt empfangen. (Allg. Ztg.)

Turin, 14. Dec. Es ist so eben nach Genua die Ordre abgegangen, so schleunig als möglich eine Escadre auszurüsten, welche vor Tunis erscheinen soll. Man fürchtet, daß ein offener Bruch zwischen unsrer Regierung und dem Bey von Tunis unvermeidlich geworden. (Allg. Ztg.)

Im Jahre 1842 wurden von Civita Vecchia nach Toulon 3 Millionen Fuder Puzzolan-Erde *) ausgeführt, und im Jahre 1843 hat der Römer Ripoti allein schon über 4 Millionen Fuder verladen lassen.

Brüssel. Am 12. d. Morgens ging unter Canonendonner die belg. Brig Infatigable von Antwerpen aus unter Segel, welche die als Missionäre nach Südamerica gehenden Geistlichen und Nonnen an Bord hat. Die letzteren gehen nach dem uncultivirten Süden der neuen Welt (Patagonien und Feuerland?) (B.N.)

Königsberg, 14. Dec. Zu der Reiterstatue unsers verewigten Königs sind jetzt zwei Modelle im Museum in der Königsstraße aufgestellt, von denen das eine sich mehr der Antike nähert. Im Jahre 1845 soll, nach dem Contracte mit dem Prof. Kiß in Berlin, die Statue bestimmt aufgestellt werden. Hr. Kiß erhält für das Kunstwerk 49,000 Thlr., von denen aber 10,000 Thlr. für 250 Ctr. Canonenmetall, welche von Sr. Maj. dem Könige hierzu bewilligt sind, in Abzug gebracht werden sollen. — Noch hört man nichts Bestimmtes über die dreihundertjährige Jubelfeier der hiesigen Universität; kürzlich sind indeß in einer Senats-Sitzung Einladungen an alle andere teutsche Universitäten votirt worden. (B. N.)

Bonn. Im laufenden Halbjahr studiren auf der hiesigen Universität 122 catholische und 70 evangelische Theologen, 212 Juristen, 107 Mediciner und 141 Philosophen, im Ganzen, die Hospitanten mit einbegriffen, 709 Studirende. Unter der Zahl derselben befinden sich Se. k. H. der Prinz

*) Puzzolan-Erde heißt jede der Einwirkung des Feuers unterworfen gewesene Mineralsubstanz, welche mit Kalk und Sand einen vorzüglich harten Wassermörtel bildet. Man unterscheidet natürliche und künstliche Puzzolan-Erde.

Digitized by Google

Friedrich Wilhelm von Preußen, der Herzog von Mecklenburg-Strelitz, 2 Herzoge von Arenberg, der Prinz Heinrich v. Ligne und die beiden Prinzen Gustav und Justus von Croy. — (B. N.)

Darmstadt, 16. Dec. Gestern erfreute der König von Württemberg, der im Gasthause zum Darmstädter Hof, wo sofort eine Ehrenwache aufgestellt wurde, abstieg, die großherzogliche Familie mit einem Besuch. — Die Anwälte-Kammer von Mainz soll vom Ministerium des Innern und der Justiz die nachgesuchte Erlaubniß zu Abhaltung der beabsichtigten allgemeinen teutschen Advocatenversammlung erhalten haben. (Allg. Ztg).

Frankfurt a. M., 19. Dec. Nach Mittheilungen aus Darmstadt wird Se. kais. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland noch vor Abfluß d. M. die Rückreise nach Rußland antreten und im März k. J. seine hohe Gemahlin wieder abholen. Gestern empfing der Großfürst den Besuch des Herzogs von Nassau und erwiederte ihn heute auf dem Schlosse Biebrich. (Allg. Ztg.)

Frankfurt a. M., 18. Dec. M. v. Haber ist den Tag nach dem Duell von Mainz nach Paris gereist. Wäre er schon vor einem halben Jahr dahin gegangen, so wär' es noch besser gewesen. — Bei dem Duell trat Hr. v. Sarachaga im Schlafrock, mit offener Brust, ohne Hemd auf den Kampfplatz, indem er sagte, er sey gewohnt, sich mit bloßem Leibe zu schlagen und damit andeutete, daß es Leute gebe, die bei solchen Affairen unter dem Oberrock mit einer Art von kugelfestem Gewand sich zu schützen versucht seyn möchten. Während seines Aufenthalts in Mainz hat sich Hr. v. Haber unter Leitung des Büchsenschäfters Lindenschmitt täglich im Pistolenschießen geübt.

Baden, 15. Dec. Auch von Todten soll man nur die Wahrheit sagen. Sarachaga war es, der von Anfang an den von Göler auf eine unbegreiflich muthwillige Weise hervorgerufenen Streithandel mehr und mehr verwirrte, der sich als den geschäftigsten Cartelträger zeigte. Sarachaga war es, der im Duell mit Wereskin dem sterbenden Göler noch die Waffe in die Hand drückte, womit dieser dann seinen Gegner tödtete. Es war ihm noch nicht genug, er wollte auch Haber ins Grab bringen. Sobald dieser seine Strafe erstanden hatte, entsprach er, von Langenkandel aus, dem Wunsch und Willen des Sarachaga; er leistete der durch den Brief ihm zugekommenen Aufforderung Genüge. Der Major Klock ist von seinen Vorgesetzten daran verhindert worden, sich mit Sarachaga zu duelliren, und das muß jeder Freund des Gesetzes billigen. Es liegt jetzt aber wieder ein Fall vor, wo die zuständige Behörde einschreiten muß. Der Bruder des erschossenen Göler, auch Lieutenant, hat, wie viele wissen, an Haber, während dieser noch mit Sarachaga im Streit war, einen oder mehrere Briefe voll Schmähungen und Beleidigungen gesandt, um seinerseits noch ein weiteres Duell zu provociren. Ob Haber darauf schon eine Forderung hat ergehen lassen, weiß ich nicht. Aber hier gebietet die Pflicht, weiteren Menschenschlächtereien vorzubeugen. Ist es zu rechtfertigen, daß eine ganze Masse von jungen Leuten einem schon bejahrten Manne Verderben schwört? Haber mag einigen in Carlsruhe Veranlassung zum Mißvergnügen gegeben haben; die Art und Weise aber, wie seine Feinde sich an ihm rächen wollten, ist entsetzlich und in jeder Beziehung verwerflich. (Köln. Z.)

Altdorf-Weingarten (im Königreich Württemberg). Was menschenfreundliche Pferdefleischesser an andern Orten weder durch Empfehlungen und Belehrungen, noch durch Beispiel allein zu Stande bringen konnten, das bewirkten sie hier im Verein mit den hohen Preisen der Lebensmittel. Das Pferdefleisch ist in die Reihe der gewöhnlichen Nahrungsmittel getreten. Zwei hiesige Bürger schlachteten vor drei Wochen ein Pferd zur Nahrung für ihre zahlreichen Familien. Da bei denselben bald Nachfrage nach Pferdefleisch entstand, so schlachteten sie seit dieser Zeit noch fünf Pferde deren Fleisch, zu 3 kr. pr. Pf., jederzeit schnell abgesetzt war, und werden in den nächsten Tagen noch 2 zu diesem Behufe angekaufte Pferde schlachten. Sie versichern, Bestellungen aus der Umgegend auf das Fleisch von 8 — 10 Pferden zu haben. Noch ist aber das Vorurtheil gegen diese neue Nahrung nur bei dem kleinsten Theil des Volks beseitigt. Es fand sich nämlich kein hiesiger Metzger zum Schlachten der Pferde.

Mynheer von Tasselt.

3.

Heute früh haben Sie ihn an der Börse zum erstenmale in seinem Leben ein Geschäft schließen sehen, das ins Große geht, und ihm vielleicht enormen Gewinn bringt. Die Sache muß viel für sich haben, daß er darauf eingegangen, und, wie Sie ja selbst bemerkten, kam er eigentlich erst aus Trotz zum Entschlusse.

„Sie müssen nemlich wissen, daß Mynheer van Tasselt Vater von drei Töchtern ist. Die Mädchen machen dem Alten viel zu schaffen, obgleich die eine noch schöner als die andere ist und alle drei vortrefflich erzogen sind. Bei einem Vater wie Mynheer und einer Mutter, wie die der drei Grazien, wie die Mädchen schon oft genannt wurden, konnte das nicht fehlen. Die Mädchenerziehung ist hier zu Lande überhaupt sehr vernünftig und bürgerlich, besonders im Handelsstande. Wir erziehen die Weiber fürs Haus und nicht für die große Welt. Musik und Literatur werden nicht verachtet, aber auch nicht zur Hauptsache gemacht. Die Mädchen sollen keine Modepuppen, sondern Hausfrauen werden, die das Leben nehmen, wie es ist, und es besser machen, so viel es geht. Die älteste der drei Schwestern heißt Duyvecke, und sie war in der That ein Täubchen, an Herz und Sinn und dabei schön wie ein Engel.

„Ein junger Mann lernte Duyvecke in Amsterdam kennen und wurde sterblich in sie verliebt. Duyvecke war nicht blind für die feinen Manieren, den hellen Kopf und die wirklich ausgezeichnete Bildung des jungen Mannes; bei näherer Bekanntschaft entfaltete sich ihr zugleich ein so edler, recht männlicher Character, daß sie ihn hochachtete, liebte. Kurz, es entstand ein Verhältniß, wie wir es in Holland gern sehen. Denn so eifrige Kaufleute wir sind, aus diesem Puncte machen wir kein Geldgeschäft. Duyvecke hörte von ihrem Anbeter das Geständniß seiner Liebe; mit einem schüchternen Ja nahm sie ihren Ring vom Finger, erhielt von Mynheer Jacobs einen andern und der Bund der Herzen war für die Ewigkeit geschlossen. Am folgenden Tage ging der junge

Mann zum Vater des Mädchens und hielt um Duyveckes Hand an. Mynheer van Taffelt machte ein bedächtiges Gesicht und bat um 24 Stunden Bedenkzeit. Die Sache ging dem Alten im Kopfe herum, er überlegte den Antrag nach allen Seiten hin, hatte jedoch eine sehr ruhige Nacht. Am folgenden Morgen durchdachte er den Fall noch einmal reiflich: jetzt stand sein Entschluß fest. Aber was meinen Sie, nahm er den Antrag des braven gebildeten und schwer reichen jungen Mannes an? —

„Schon vor Ablauf der vierundzwanzigstündigen Bedenkzeit ging Duyveckes Vater zu Mynheer Jacobs, um denselben seine Antwort mitzutheilen. Der junge Mann hielt dieß Entgegenkommen für ein gutes Zeichen und begrüßt den alten Herrn aufs freundigste. Eben so herzlich war der Gegengruß. „Mynheer", begann der Alte hierauf bedächtig, „Ihre Bitte um die Hand meiner ältesten Tochter ist aller Ehre werth und verdient meinen besten Dank. Indeß, wohl erwogen, kann ich Sie dennoch nicht als Schwiegersohn annehmen; es geht wahrhaftig nicht an."

Jacobs traute seinen Ohren nicht, denn er hatte nichts weniger als eine abschlägige Antwort erwartet.

„„Aber, Mynheer, ich begreife nicht . . .,"" stammelte er.

„Werdens begreifen, wenn Sie mich ruhig anhören wollen. Sehen Sie, Mynheer, Sie sind ein Mann von Ehre und gesundem Menschenverstande, im Vertrauen auf beide hoffe ich, daß Sie meine Gründe billigen werden. Sie wissen, ich bin kein reicher Mann!... Gut, ich sehe schon, daß Sie sagen wollen, wie Sie auf dergleichen kein Gewicht legen, wie es Ihnen nicht einfiel, auf eine glänzende Mitgift zu rechnen, da Sie selber Vermögen genug besitzen. Aber gerade Ihr großes Vermögen ist der Stein des Anstoßes, der Ihrer Verbindung mit meiner Tochter im Wege steht. Ein armer Schwiegervater und ein reicher Schwiegersohn vertragen sich nicht lange, oder das Verhältniß wird doch nicht so, wie es seyn soll. Der Schwiegervater würde grade, weil er nicht reich ist, mehr Respect und Rücksichten verlangen und der Schwiegersohn, weil er reich, gleichfalls das Recht für sich in Anspruch nehmen, extrafein behandelt zu werden. Das wäre die erste Quelle zu Reibungen oder doch zu einer Kälte, die im Familien-Leben wie Nachtfrost auf junge Pflanzen wirkt."

„„Aber Sie vergessen, daß mein Vater nicht mit so viel Vermögen anfing, wie Sie besitzen, und daß ich dieses Geld geerbt habe, mir also nichts darauf einbilden darf.""

„Grade, weil es ererbt ist, Mynheer, habe ich doppelte Ursache, bedenklich zu seyn."

„„Und Sie wollen mir das Geld zum Verbrechen machen; sich deßfalls meinem Heirathsplane widersetzen?""

„Ja wohl, Mynheer, weil Sie früher oder später die Schließung dieser Ehe bereuen würden. Wir sind Menschen, und müssen jede Sache menschlich betrachten. Jetzt sind Sie jung und in Duyvecke verliebt; aber Ehe und Gewohnheit haben eine ganz eigene Wirkung; Ihre Ansichten werden sich, ohne daß Sie es wissen und wollen, verändern, und dann könnte sichs leicht ereignen, daß Sie einmal mit Reue auf die Vergangenheit zurücksähen. Und ich bin der festen Ueberzeugung, Mynheer, daß bei einem Manne, der über sechs, sieben Millionen commandirt, einmal Stunden kommen, wo es ihm nicht recht ist, daß er ein armes Mädchen heirathete. Das nennen Sie Uebertreibung; Sie schelten mich hart und eigensinnig... gut, Mynheer. Aber ich will nur noch hinzusetzen, daß ich auch Rücksichten gegen meine beiden andern Töchter habe. Wird die älteste die Frau eines so reichen Mannes, wie Sie sind, so werden die andern, ich wette zehn für eins, alte Jungfern. Denn jeder Mann von Ehre wird sich besinnen, der Schwager des steinreichen Mynheer Jacobs zu werden, weil er mit demselben nicht Schritt halten kann. Kurz und gut, ich halte es für ein Unglück, wenn in einer Familie ein Kind den Geschwistern und Eltern an Glücksgütern so weit überlegen ist: es erregt Neid, Mißtrauen und Zwietracht. Um also zum Schlusse zu kommen: wären Sie bloß ein wohlhabender Mann, so gäbe ich Ihnen meiner Tochter Hand mit Freuden; wären Sie arm, aber so tüchtig, wie ich Sie beurtheile, auch gut, so könnte ich nachhelfen und sagte gleichfalls ja; doch Sie sind Millionär, das geht nicht. Ich danke für Ihren Antrag, Mynheer, aber dabei bleibt's." (Forts. folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

(Fortsetzung.)

Was ich in Nro. 151 des Eilboten sagte, dürfte sich 1) durch practische Darstellungsweise nach Maßgabe der Rolle im Sinne des Dichters, sowie 2) durch die Theorie der Schauspielkunst, bezüglich der Darstellung des Alters, rechtfertigen.

Adele hat nemlich nach ausdrücklicher Vorschrift des Dichters (Act II. Sc. 23) im Costüm einer sittsamen Matrone aus dem Jahre 1780 zu erscheinen, mit kleinem Häubchen, gepuderten Toupet und Brille. Unter Matrone versteht man eine, wo nicht gar schon alte, doch insgemein ältliche, achtbare Frau. Schon in Sc. 22 wird auf die Tante, als auf Mad. Schönfeld, eine ordentliche Person vorbereitet. Dem noch rüstigen, kräftigen, 54jährigen Herrn erscheint sie als eine überaus wackere, fromme, verständige Frau, die munter und recht gut und wohlbehalten aussieht für ihre vermeintlichen Jahre, als eine Frau, die (Act IV. Sc. 1 und 4) auch eine ganz andere Stimme besitzt, die vortrefflich, d. h. ganz anders vorlesen kann, ganz anders, als — Bolzmann, der nämlich ein ziemlich bejahrter Mann ist und verzweifelt schlecht liest; sie erscheint dem Alten als eine Frau, die zwar Alles geschickt, geläufig herausbringen kann, über die er — der Alte — sich jedoch wundert, daß sie — die vermeinte Tante — sich so ruhig verhalten könne; sie erscheint (Act IV. Sc. 5) als eine Frau, die (seines Bedünkens) sich mit dem Herzen eigentlich nicht mehr abgeben sollte, weil sie nicht etwa für einen jungen, sondern für ihn, einen 54jährigen Mann passe. Adele sagt schon (Act II. Sc. 24), wie sie Toupet und Täubchen abnimmt: „Die Tante (zu spielen) hat mir warm gemacht!" — Als sie (Act IV. Sc. 6) ein Stück nach dem andern von ihrer Maske abgeworfen hat, heißt es: „Adele (die 20jährige Schauspielerin) kann jung und alt, Tante und Nichte seyn; das eben ist die Kunst des Comödienspielens!" — Der Dem. Denker mag es dießmal in Folge der Eigenthümlichkeit ihres Organs, wovon ich in Nro. 8 des Eilboten sprach, schwer gefallen seyn, den richtigen Ton zu treffen, der das Alter und die Jugend unterscheidet. Bei früherer Darstellung dieser Rolle von Seite der Dem. Denker machte ich wenigstens diese Bemerkung nicht. (Vergleiche Nr. 32 des Eilboten!) In Betreff „schmutziger Haube mit gekrümmtem Rücken und alterschwacher Rede" (sic!), wovon Referent K. im Tagblatt Erwähnung thut, phantasirt er von Dingen, woran ich nicht dachte, wovon ich Nichts sagte. — Nach Thürnagels Theorie der Schauspielkunst braucht zur Bezeichnung und Versinnlichung des Alters (der Tante) nicht etwa eine hohle, tiefe heisere ꝛc. Stimme, oder eine sichtbare Gebrechlichkeit angenommen, nicht etwa ein gekrümmter Rücken affectirt zu werden. Für solches unpsychologische und langweilige Allthun spricht sich des Lustspieldichters Absicht bei der gefährlichen Tante nicht aus! Aber durch

Digitized by Google

ngemessene Würde oder Ruhe wenigstens in Ton und Haltung darf das Alter der Tante angedeutet werden. Die Rede darf fliessend und lebhaft seyn; kurz! die Darstellerin muß, wie es Mad. Dahn in derselben Rolle that, das Alter und die Jugend characteristisch in Bezug auf Sprache zu unterscheiden wissen; sie muß jung und alt, Tante und Nichte seyn, nicht blos „spielen" können. Das eben ist der Triumph des Comödienspielens! —

Wie der Alte die Tante d. h. die weggeworfene Maske auf dem Boden liegen und in der vermeinten Tante die junge Schauspielerin sieht, vergeht ihm auch bald die Liebe, weil — weil der Gegenstand zu jung für ihn ist. —

Ich will mich nicht weiter über den Widerspruch im Beisatz aufhalten, daß Theaterreferent K. im Tagblatt sagt, die gefährliche Tante werde von den 2 Künstlerinnen Mad. Dahn und Dem. Denker gleich trefflich dargestellt; — die geniale Denker aber habe vor allen anderen Darstellerinnen dieser Rolle die geistreichste Auffassung getroffen. — Dem. Denker ist eine Künstlerin, deren Talent man wahrhaft bewundern muß. Indessen selbst den größten Talenten merkt man zuweilen menschliche Fehler, Blößen oder Schwächen an. — (Schluß folgt.)

Berichtigung: In Nro. 153 S. 1238 Sp. 2 Z. 6 v. u. soll stehen: untrügliches statt unerträgliches — eben da letzte Zeile nach — seyn, (Komma). — S. 1239 Sp. 2. Zeile 5 v. ob. nach — Gedanken = (Trennungszchn.)

Straubinger Schranne vom 16. Dec. (Mittelpr.) Waizen: 17 fl. 2 kr. Korn 15 fl. 1 kr. Gerste. 10 fl. 56 kr. Haber 6fl 15 kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 26. Decbr.: »Des Teufels Antheil,« comische Oper von Auber.

Privat-Musikverein.

1455. Montag den 27. December:

Production.

Anfang präcis 7 Uhr.

Todesfälle in München.

Crescentius Stippel, Laienbruder des Franziscaner-Ordens, 81 J. a. Alex. Wachmaier, Taglöhner, 81 J. a.

Hr. Anton Weidenhiller, k. pens. Hofmusicus, 51 J. a. (Die Beerdigung findet Dienstag den 26. Dec. Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus, der Gottesdienst Freitag den 29. Dec. Vormittags um 10 Uhr in der St. Annapfarrkirche am Lehel statt.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Chun, Kfm. von Frankfurt. Huttenroth, Kfm. von Triest. Erbe, Kfm. von Stuttgart. Rinadi, Kfm. von Mainz. v. Walmenich, Dr. Med. von Augsburg.

Im goldenen Hirsch.

Mniszech, Partik. von Polen. Kiedlehe Rent. von England.

Im goldenen Hahn.

v. Feilitsch, Gutsbesitzer von Chemnitz.

Im schwarzen Adler.

Braun, Gastgeber von Nürnberg. Bar. v. Poppart von Kempten. Mad. Seemann, Priv. von Wien.

Im goldenen Kreuz.

Rebiger, Kfm. von Linz.

In der blauen Traube.

Frhr. v. Freyberg-Eisenberg, Reichsrath von Haldenwang. Bellert, Priv. von Augsburg. Burger, Oberjustizrath von Ellwangen. Dr. Schonger v. Tölz. Zimmermann, Kfm. v. Straubing.

Zimmer zu vermiethen!

1528. (3b) Vorm Isarthor, Fabrikstraße Nr. 7 b (im Hauptgebäude der ehemaligen Perlfabrik) ist über 1 Stiege ein heizbares, gut eingerichtetes Zimmer mit eigenem Eingang um monatlich 4 fl. nebst Bedienung sogleich oder am 1. Jänner zu beziehen; selbes wird auch unmeublirt abgegeben.

1515. (3b)

Anzeige.

In Folge des vermehrten Absatzes der Erzeugnisse meiner Königl. Bayer. privilegirten Wachs-Composition-Stearin-Lichter-Fabrik bin ich in den Stand gesetzt, solche von nun an in billigerm Preise abzugeben, und zwar die

Wachs-Composition-Stearin-Tafel-Lichter (4, 5, 6, 8 pr. Paquet),

so wie auch

Chaisen-Lichter von derselben Sorte

im Einzelnen **das Paquet zu 40 kr.**

bei Abnahme von 25 Paqueten „ **38 kr.**

Zugleich empfehle ich mich, sowohl hiesin, als in den sonstigen Artikeln meiner Seifen- und Lichter-Fabrication dem hohen Adel und dem verehrlichen Publicum zu geneigtem Zuspruch, unter Zusicherung fernerer billigen und prompten Bedienung.

München, den 16. December 1843.

L. Ullmann, Schäfflergasse Nro. 12.

1526. Das „Oberpfälzische Zeitblatt" hat nun demnächst den dritten Jahrgang seines Wirkens vollendet.

Die Redaction glaubt, dem vorgesteckten Ziele bisher möglichst nachgestrebt zu haben, und wird sich auch in Zukunft eifrigst bemühen, dem Blatte Mannigfaltigkeit, Reichhaltigkeit, so wie eine würdige Haltung zu sichern, und so allen billigen Wünschen und Forderungen der Leser zu entsprechen. Die Redaction könnte schöne, unverwerfliche Zeugnisse ehrender Anerkennung des bisher Geleisteten produciren, will sich aber jeder Selbstanpreisung enthalten. Es darf jedoch nicht unbemerkt bleiben, daß neuerdings von sehr achtbaren Männern Zusicherungen der regsten Theilnahme und Mitwirkung gemacht worden sind.

Indem die Redaction für die bisherige freundliche Theilnahme sowohl von Seite der verehrlichen Mitarbeiter als Abnehmer des Blattes ergebenst dankt, bittet sie zugleich um geneigte Fortsetzung für den kommenden IV. Jahrgang.

Besonders stellt die Redaction an alle Diejenigen, welche sich befähigt und berufen fühlen, plangemäße Beiträge zu liefern, das ergebenste Ansuchen, ihr solche zukommen zu lassen, und erbietet sich gerne, dieselben auf Verlangen zu honoriren. Ebenso bittet sie, bei allen in der Oberpfalz vorkommenden wichtigern Ereignissen um schnelle Mittheilung derselben durch die Briefpost, um diese baldigst zur Oeffentlichkeit bringen zu können. Auch empfiehlt sie das Zeitblatt zu gerichtlichen und allen Arten von Privatbekanntmachungen, welche bei der großen Verbreitung dieses Provincialblattes gewiß den besten Erfolg haben werden.

Schlüßlich stellt die Redaction die Bitte, daß die verehrlichen auswärtigen Abonnenten ihre Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen k. Postexpeditionen baldigst machen wollen, damit keine Unterbrechungen in der Zusendung entstehe. Directe an die Redaction eingehende Bestellungen können von derselben durch die k. Posten nicht expedirt werden.

Amberg am 15. December 1843.

Die Redaction des Oberpfälzischen Zeitblattes.

1521.(3b) Auf die Dauer der Dult ist ein eingerichtetes Zimmer zu beziehen am Karlsplatz Nro. 3 über 3 Stiegen vornheraus.

1516. (3c) Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste gibt sich Unterzeichneter die Ehre, seine sämmtlichen Specerei-Waaren nebst neu angekommenen, in großer Auswahl aller Sorten neugebackener **Nürnberger Lebkuchen** ꝛc. zu empfehlen, als: Braungemondelte, Boseier feine, weiße auf Oblaten, Thorner gefüllte, Magenkuchen, Anis-Ringeln und Laibchen, ferner aller Sorten Liqueure, mittelfeiner à 42 kr., feinster à 48 kr. per 3/4tel Bouteille, Arak feinster à 1 fl. 12 kr. per 3/4tel Bouteille, ebenso auch Tafelessige, Burgunder-, Estragon-, Himbeer- und ächte Weinessige von 12 bis 24 kr. pr. Maaß und fuselfreien Weingeist.

Friedrich Klein,

Handelsmann und Fabricant,

im Knorr'schen Bräuhause, Briennerstraße Nro. 10.

Digitized by Google

1529. (2a) Praes. den 21. Dec. 1843.

Bekanntmachung.

(Die Verlassenschaft der Magdalena Jaud, Krämers-Wittwe von Lenggries betr.)

Magdalena Jaud, geborne Schögger, Krämers-Wittwe zu Lenggries, starb am 17. September d Jrs. ohne Hinterlassung von Leibeserben.

Gemäß Vertragsbriefes vom 16. December 1835 verfügte dieselbe, daß der Uebernehmer ihres Anwesens ihren Rückloß erben und dagegen verbunden seyn solle, an die Geschwisterte ihres früher verlebten Ehemannes, Stephan Jaud, 2000 fl. — und an ihre, — der Magdalena Jaud, — Befreundte 1000 fl. — hinauszubezahlen.

Die nächsten Intestaterben der voraenannten Magdalena Jaud, gebornen Schögger, werden hiemit aufgefordert, sich um so gewisser binnen

30 Tagen

hierorts zu melden und sich über ihre Erbschaftsansprüche legal auszuweisen, als außerdessen nach Abfluß dieser Frist die Verlassenschafe nach Lage der Acten auseinandergesetzt würde.

Hohenburg am 18. December 1843.

Fürstl. Leining'sches Patrimonialgericht Hohenburg.

Spengruder, Gerichtshalter.

Pulver-Verkauf.

1530. Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß sich die königliche Zeughäus-Hauptdirection wieder mit einem frischen Lager von Jagd- und Scheiben-Pulver vorzüglicher Güte und von verschiedenen Sorten (Nro. 1 inclus. 5) assortirt habe, welches um den bisherigen billigen Preis per Pfund zu 56 kr. abgegeben wird.

München den 20. December 1843.

1532. Vor dem Josephsthor Nro. 5 in der goldenen Ente über 3 Stiegen rechts ist ein schön meublirtes Zimmer sogleich oder am 1. Jänner zu beziehen.

Gott gefällige Gaben.

Für die ganz hilflose, arme Wittwe mit sechs unmündigen Kindern.

(Siehe Eilbote Nr. 152.)

	Transport	17 fl. 42 kr.
Von H. P. eine schöne Pelzhaube, eine Frauenzimmerhaube, ein Paar Handschuhe und ein Paar Strümpfe.		
Von A. G.	1 : — :	
Gott segne es	— : 30 :	
Von einem Ungenannten	— : 12 :	
Von A. B.	1 : 30 :	
Feiert das heilige Weihnachtsfest durch thätige Menschenliebe	1 : — :	
Als kleiner Beitrag von B. M. W.	— : 12 :	
Von Urb. C.	— : 30 :	
Gott segne diese kleine Gabe von A. Z. K. nebst einem Paket mit sehr schöner Wäsche und 3 Paar ganz neuen Winterschuhen für die Kinder.	3 : 24 :	
Von einem Ungenannten	1 : — :	
» B. M.	1 : — :	
Aus innigem Mitgefühl	1 : — :	
Von J. B.	2 : — :	
» C. H.	1 : — :	
» B. L.	— : 24 :	
» H. R.	1 : — :	
» C. T.	— : 18 :	
Von einem Ungen. 1 Rock, 1 Beinkleid, 1 Weste, 2 Halsbinden, 1 Sacktuch, 1 Paar Strümpfe und 1 Schurz.		
	Latus	31 fl. 42 kr.
	Transport	32 fl. 42 kr.
Gott segne das Wenige	— : 12 :	
Von G. B. Sollen deren	2 : 42 :	
Von einem Ungenannten	1 : — :	
Sie sollen um Erhörung bitten	— : 24 :	
Von C. K.	— : 30 :	
» Frl. Eli. Hni.	— : 30 :	
» M. M. Das Christkind segne dieses kleine Stück	1 : — :	
Von J. M. eine Christbescheerung	2 : 42 :	
» J. B. drei Paar neue wollene Kinderstrümpfe.		
Von E. H. Gott segne diese kleine Gabe	1 : — :	
Von U. B. Gott segne die kleine Gabe	— : 42 :	
	Summe	43 fl. 24 kr.

1534. Der Unterzeichnete ertheilt Privatunterricht in allen üblichen Tänzen. Wohnt im Thal bei dem Branntweiner Nro. 51 über 3 Stiegen.

F. Kammel,
königl. Hoftänzer.

Münchener-Börse

vom 21. December 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.		Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt.	101⅞	101⅝
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.	680	678
K. K. Oesterreich'sche.		
Metalliq. à 5 Proc. prpt.	112½	—
detto à 4 Proc. prpt.	—	101⅛
detto à 3 Proc. prpt.	—	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl.	100⅞	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl.	95⅞	95½

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg		97
Münchner-Augsburg-Part. Obl.	—	102½
„ „ Prioritäts-Act.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais. .	5,32
Friedrichsdor	
20 Fr. Stück pr. St. . .	9,26

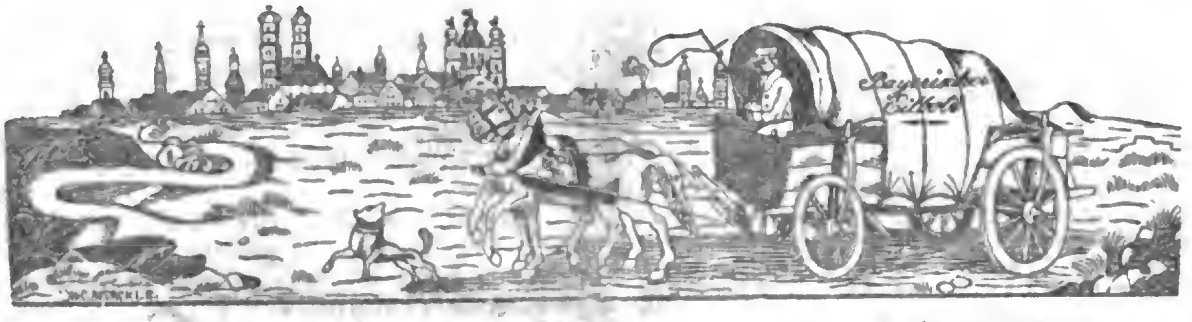
12. Münchener Hopfenmarkt vom 22. December 1843.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pf. fl.	kr.	Wahrer Mittelpr. für 100 Pf. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pf. fl.	kr.
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.						
Ober- und Niederbayer. Gewächs.	Neues 1843.	228,53	136,95	365,48	119,00	246,48	76	53	69	52	58	47
	Altes 1839 à 1841.	217,52	—	217,52	—	217,52	—	—	—	—	—	—
	Wolnzach gesiegeltes Marktgut 1843.	77,77	32,90	110,67	72,14	38,53	89	30	86	52	80	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Neues 1843.	52,19	187,61	239,80	135,91	103,89	86	34	77	37	74	30
	Spalter Stadtgut gef. 1843.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Spalter Nebengut v. Mosbach, Weingarten u. Stirn.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ausländisches Gut.	Saazer Stadtgut 1843.	18,69	14,67	33,36	33,36	—	92	—	88	33	84	—
	Saazer Kreisgut mit Attest und Siegel 1843.	46,63	9,19	55,82	41,11	14,71	80	—	77	40	77	—
	Leitmeritzer, Auscha'er u. übrig böhm. Gut 1843.	69,90	7,62	77,52	9,09	68,43	75	—	75	—	75	—
Summa aller Hopfen:		711,23	388,94	1100,17	410,61	689,56	Geldbetrag 31,947 fl. — kr.					

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Mittwoch, den 27. December. № 155. München, 1843.



Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. ☞ Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

Eine traurige Wahrnehmung ist die Ueberhandnahme des Bettels in der Haupt- und Residenzstadt München, besonders in der gegenwärtigen Jahreszeit, und der kgl. Polizeibehörde werden bei Abstellung des Unfuges besonders dadurch große Schwierigkeiten in den Weg gelegt, daß so viele Bewohner von München sich durch übelangebrachtes Mitleiden hinreißen lassen, keinen, der sie um eine Gabe anspricht, von sich zu weisen. Dieß gilt in geringerem Maaße vom Straßenbettel, vom Bettel in den Häusern aber dermalen in so hohem Grade, daß öffentliche Warnung und selbst policeiliche Einschreitungen nöthig sind. Die vielen Bettler, die täglich an den Wohnungsthüren läuten und klopfen, sind nicht bloß alte oder gebrechliche Leute, sondern häufig kräftige Menschen jeden Alters und Geschlechts, die sich hiebei nicht selten die Gelegenheit zu Diebereien ausersehen. Wirklich sind in neuester Zeit auf diese Weise einige Diebstähle verübt worden. Man warnt daher das Publicum auf das Ernstlichste und erinnert daran, daß diejenigen, welche zu gutmüthig und nachsichtig sind, den zudringlichen Bettler von sich zu weisen, als Begünstiger des Bettels strafbar erscheinen. (Pol. Anz.)

Das k. Regierungsblatt Nro. 40. vom 22. Dec. enthält ferner Nachstehendes:

Se. Maj. der König haben rücksichtlich der Besetzung der durch allerhöchste Entschließung der vom 26. Nov. l. J. neu errichteten Stellen landgerichtlicher Nebenbeamten in dem Unterfränkisch-Aschaffenburgischen Regks.-Bezirke, sowie hinsichtlich der zur Zeit eröffneten Stelle eines 1. Assessors bei dem Landg. Klingenberg zu bestimmen geruht, was folgt: I. In der Eigenschaft als 2. Landgerichts-Assessoren werden versetzt: a) zu dem Lg. Würzburg r. d. M. der Ldgs.-Actuar zu Aichach, G. Bogner; b) zu dem Ldg. Würzburg l. d. M. der Ldgs.-Actuar zu Lichtenfels, St. Barack; c) zu dem Ldg. Münnerstadt der 2. Ldgs.-Assessor zu Weismain, G. Diez; d) zu dem Ldg. Schweinfurt der Ldgs.-Actuar zu Markt Erlbach, C. L. Schmidt. II. Die erl. Stelle eines 1. Assessors zu Klingenberg verleihen Allerhöchstdieselben dem Accessisten bei der k. Regg. der Oberpfalz ꝛc., F. Moser aus Naadburg, und ernennen zu der Stelle eines Actuars als 3. Nebenbeamten bei dem Ldg. Aschaffenburg den Access. des Appell.-Ger. von Mittelfranken, L. Frhrn. v. Freyberg aus Ansbach. III. Die Stelle eines 2. Ldgs.-Assessors verleihen Allerhöchstdieselben 1) bei dem Ldg. Klingenberg dem Rechtspractikanten F. Hartlaub aus Aschaffenburg; 2) bei dem Lgd. Obernburg dem Rechtspr. J. N. Stoß aus Lenzfried; 3) bei dem Ldg. Alzenau dem Appell.Ger.-Accest. J. Eckardt aus Schwarzenbach a/S.; 4) bei dem Ldg. Karlstadt dem App.Ger.-Accest. C. v. Melzl aus München; 5) bei dem Ldg. Königshofen dem Rechtspr. J. F. Böckler aus Moosmühl; 6) bei dem Ldg. Brückenau dem App.Ger.-Accest. M. Grabner aus Kempten, dermalen in München; 7) bei dem Ldg. Hofheim dem Rechtspr. A. Tod aus Triesenstein; 8) bei dem Ldg. Ellmann dem Rechtspr. J. Weiher aus Westringen; 9) bei dem Ldg. Mellrichstadt dem Rechtspr. A. Streitl aus Kallmünz; 10) bei dem Ldg. Werneck dem Accest. des Appell.Ger. von Schwaben u. N., F. X. Mayer aus München; 11) bei dem Ldg. Orb dem Rechtspr. W. Schrobel aus Moosbach, dermalen in Regensburg; 12) bei dem Ldg. Gemünden dem Rechtspr. J. Rau aus Marenfletten; 13) bei dem Ldg. Arnstein dem Appell.Ger.-Accessisten A. Härtl aus Straubing; 14) bei dem Ldg. Rothenbuch dem Appell.Ger.-Accest. H. J. Wagner aus Orb; 15) bei dem Ldg. Hammelburg dem Kreis- und Stadtgerichts-Accest. A. Frhrn. v. Audrizky in München; 16) bei dem Ldg. Lohr dem Rechtspr. und dermal. Patrimonialrichter 2. Cl. zu Kröblitz und Schwarzeneck, M. L. Hausladen aus Straubing; 17) bei dem Ldg. Gerolzhofen dem Rechtspract. T. Tils aus Landshut, dermalen in Dettelbach; 18) bei dem Ldg. Ebern dem Appell.Ger.-Accest. Dr. G. F. Stolle aus Schweinfurt; 19) bei dem Ldg. Kissingen dem Accest. des App.Ger. von Mittelfranken J. G. Mayer aus Greding; 20) bei dem Ldg. Volkach dem Rechtspr. A. Wiedenmann aus Schongau; 21) bei dem Ldg. Euerdorf dem Rechtspr. J. Lorenz aus Aschaffenburg; 22) bei dem Ldg. Aub dem Rechtspr. H. Herrmann aus Steinfeld.

Ferner haben Se. Königl. Majestät die erled. Stelle eines Actuars bei dem Ldg. Aichach dem Rechtspr. J. Zimmermann aus Oberzell; eines Actuars bei dem Ldg. Markt Erlbach dem Rechtspr. J. F. Krauß aus Ermetzhofen; eines 2. Assessors bei dem Ldg. Weismain dem App.Ger.-Accest. F. Micheler aus Speinshart, und jene eines Actuars bei dem Ldg. Lichtenfels dem App.Ger.-Accest. F. Eichinger aus Pommersfelden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben nachstehende catholische Pfarreien und Beneficien allergnädigst zu verleihen geruht: die

Digitized by Google

Pfarrei Hofdorf, Ldgs. Mallersdorf, dem Pf.A.Cand. und Cooperator bei St. Ulrich zu Regensburg, Pr. M. Roiger; das Pfarr-Vicariat Paring, Ldgs. Rottenburg, dem Curat-Beneficiaten zu Langquaid, Pr. G. M. Schmidt; ferner zu genehmigen geruht, daß von dem hochw. Herrn Bischofe von Eichstädt die Pfarrei Arberg, Ldgs. Herrieden, dem Pfarrer zu Röttenbach, Pr. G. Scholz; von dem hochwürd. Herrn Bischofe von Augsburg das Curat-Beneficium in Haldenwang, Ldgs. Burgau, dem Districts-Caplan in Rettenberg vor der Burg, Pr. J. B. Gutekunst; daß von dem hochwürd. Herrn Bischofe von Regensburg die Pfarrei Ratiszell, Ldgs. Mitterfels, dem Cooperator zu Moßbach, Pr. M. Handl; endlich von dem hochw. Herrn Erzbischofe von München-Freysing das Peer'sche Beneficium im St. Josephspitale zu Rosenheim dem Cooperator in Zolling, Pr. H. Frhrn. v. Schleich, verliehen werde.

Se. Maj. der König haben die protest. Pfarrstelle zu Regelsbach, Dec. Schwabach, dem Pfarradjuncten und Oberknabenlehrer zu Helmbrechts, J. Ch. M. Lanter, zu verleihen, dann der von dem Freiherrl. v. Egloffstein'schen Kirchenpatronate für den Pfarrer zu Eggloffstein, J. M. Seitz, ausgestellten Präsentation auf die Pfarrei Mühlhausen, Decanats Bamberg, die landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen geruht.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den C. Ph. Th. Klett, Cafetiersjohn in München, für volljährig zu erklären.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Aegypten. Die in Triest eingelaufenen Briefe aus Alexandria reichen bis zum 6. Dec. Das daselbst am 4. eingetroffene englische Kriegsdampfboot Geyser brachte die für Indien bestimmte Correspondenz und Zeitungen in 20 eisernen und 5 hölzernen Kisten. Dieselbe ist am 7. mit dem Akhbar von Suez nach ihrer Bestimmung abgegangen. In Kairo hat ein Brand in der Nacht vom 28. auf den 29. Nov. acht gemauerte und gewölbte Magazine mit Seiden- und Tuchwaaren im Werth von 80 bis 100,000 Talari vernichtet. Das Feuer soll von einem Schuldner Ibrahim Pascha's angelegt worden seyn, der so einen guten Vorwand für seine Insolvenz zu finden hoffte. Der Vicekönig befindet sich fortwährend in Kairo, wohin auch Ibrahim Pascha sich in einigen Wochen begeben wird. Die neue Schleuße bei Atfe entspricht nicht der gehegten Erwartung, und man besorgt, daß sie bei niederm Wasserstande des Nils keine Dienste leisten werde.

Griechenland. Die Sammlungen für die Teutschen in Griechenland nehmen einen erwünschten Gang, und die Triestiner bekunden bei dieser Gelegenheit wieder ihren Wohlthätigkeitssinn.

Maurokordatos, Kolettis, Metaxas und Andreas Londos sind von der griechischen Nationalversammlung zu Vicepräsidenten ernannt worden. (Allg. Ztg.)

Spanien. Das Gerucht geht in Madrid, daß der spanische Bevollmächtigte in London, Hr. Sancho, das gleiche Geschick mit Hrn. Hernandez theile. General Don Leopoldo O'Donnell ist am 16. October in Havana angekommen; er hat Besitz genommen von der Regierung der Colonie, in der vollkommene Ruhe herrscht. Das Eco will von gut unterrichteten Personen wissen, daß die Königin Christine, aus Furcht, den Thron ihrer Tochter bloßzustellen, sich von den Moderados zu den Progressisten geschlagen habe.(!) (Allg. Ztg.)

Der Ritter Lagrua Fürst von Carini hat am 14. Nachmittags der Königin Isabelle seine Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs beider Sicilien überreicht. — Olozaga's Nichterscheinen im Congreß soll durch die ihm zugekommene Mittheilung veranlaßt seyn, daß man Mörder gegen ihn gedungen. (Andere Berichte versichern, er sey von mehreren Seiten gefordert worden, und habe sich durch die Ablehnung dieser Ausforderungen thätlicher Mißhandlung ausgesetzt.) Alle Versuche, die ganze Geschichte mit Olozaga zu ersticken, sind mißlungen. (Allg. Ztg.)

Madrid, 8. Dec. Als der General Narvaez gestern Abend nach dem Palast gefahren war und seinen Wagen leer nach seiner Wohnung zurückschickte, wurden auf diesen zwei Schüsse abgefeuert, ohne daß man der Schuldigen habhaft werden konnte. Fast täglich werden einzelne Soldaten in entlegenen Straßen ermordet gefunden. Bei dem Auflauf, der am Abend des 3. vor dem Stadthause stattfand, haben nicht weniger als 13 Personen das Leben verloren. Die Anzahl der Verwundeten soll sich auf fünfzig belaufen. Bis gestern hatte die Regierung die 15 Millionen Realen noch nicht aufgetrieben, die am 15. in London zur Verfügung der mit Bezahlung des Semesters der 3procentigen Coupons Beauftragten gestellt seyn müssen. Sie befand sich deßhalb in Unterhandlungen mit dem Bankier Salamanca, dessen Vorschläge aber unannehmbar seyn sollen. Der Director des Schatzes erklärte neulich im Senat, die Staatscasse leide an einem monatlichen Deficit von zwei Millionen Piastern. Zwei Millionen flößen monatlich in den Schatz, 500,000 Piaster gingen für Kosten verloren, 1,025,000 Piaster erhalte die Armee, so daß für die übrigen Classen kaum etwas übrig bleibe. — Die Debatten über das unselige Ereigniß vom 28. nehmen eine Richtung, die zu der Voraussetzung veranlaßt, daß beide Parteien absichtlich darauf hinarbeiten, zu keinem Resultat zu gelangen. Da die Majorität des Congresses immer schwankender erscheint, so könnte die Regierung sich bald genöthigt sehen, zur Auflösung der Cortes zu schreiten, bevor noch über die Frage, ob Hr. Olozaga in Anklagestand zu versetzen sey, ein Beschluß gefaßt seyn wird. (Allg. Preuß. Z.)

— 11. Dec. Der Ex-Minister Lopez hat durch seine Rede zu Gunsten Olozaga's viel in der guten Meinung verloren, welche man sich von ihm gemacht hatte. Er bediente sich darin wieder der Sprache eines Tribunen und Volksschmeichlers, stützte sich auf den Grundsatz der Volkssouveränetät, huldigte den unduldsamen Ausschließungsideen seiner Partei, die sich mit wahrhaftem constitutionellem Leben nicht vertragen. — Die HH. Madoz, Lopez, Cortina, Moreno, Lopez und Ayllon sind von der Abtheilung des Congresses zu dem Ausschusse erwählt worden, welcher den Antrag, Hrn. Olozaga in Anklagestand zu versetzen, prüfen soll. In Granada ist das Bildniß der Königin Christine triumphirend durch die Straßen getragen worden. In Madrid erwartet man die erlauchte Frau jedenfalls vor Ostern auf Besuch bei ihrer Tochter. (Allg. Ztg.)

Paris, 20. Dec. Eine Commission aus Barcelona um Fürbitte für die Theilnehmer an dem letzten Aufstande daselbst einzulegen, ist von Herrn Gonzalez Bravo sehr barsch empfangen worden. Alle Briefe aus Madrid sprechen die Besorgniß von einer neuen Umwälzung aus. In Saragossa ist es seit dem 9. jeden Abend zu Händeln zwischen Volks-

Digitized by Google

haufen und den Truppen gekommen; einige Individuen sind verhaftet, weil sie die Nationalmiliz zu den Waffen gerufen, Vivas für Espartero, Mueras für die Königin Christine, Narvaez, die Moderados gebracht, und allerlei Thätlichkeiten sogar gegen die unter den Waffen stehenden Truppen verübt hatten. — Prim hat 3 Bataillone Verstärkungen von Barcelona aus erhalten, ein anderes Bataillon dagegen dahin von Figueras zurückgeschickt. Am 11. richtete das Fort ein lebhaftes Feuer gegen die von Prim auf der Straße nach Gerona aufgeführten Werke, am 12. wurden nur einige Bomben und Granaten dagegen abgefeuert. Am 13. dauerte das Feuer von 10 Uhr Morgens an bis Abends ununterbrochen und aufs lebhafteste fort. (Allg. Ztg.)

— Nach dem Journal d. Debats hält Ametller mit einer Besatzung von 2000 Mann Freiwilliger die Veste von Figueras besetzt. Man erinnert sich, daß Ametller, von Prim geschlagen, nach Gerona zog und dort bald darauf belagert ward. Nach Verlauf eines Monats enger Einschließung faßte er aus Mangel an Lebensmitteln, oder auch eingeschüchtert durch den Fortschritt der Belagerungsarbeiten, den Entschluß, zu capituliren; aber diese Capitulation bot eine in der Geschichte der Belagerungen ganz neue Eigenheit dar. Ametller trat den Regierungstruppen den Platz und die Forts von Gerona ab, wogegen ihm freigestellt ward, sich mit seinen Leuten, Canonen und Bagage im Fort von Figueras festzusetzen. „Also, sagt das Journal des Debats, statt einer zu Grunde gerichteten, von ihren Ringmauern schon halb entblößten Stadt mit einer zahlreichen hungrigen Bevölkerung, deren Verzweiflung sich schon gegen die Insurgenten richtete, gab (!) man diesen eine der schönsten Festungen Europas in vollkommenem Zustande und ohne andere Bewohner als die Besatzung. Indeß General Sanz wünschte einen Theil der Division Prims von Gerona an sich zu ziehen, um Barcelona zur Uebergabe zu zwingen, was auch geschah. Ametller hänste mittlerweile vom Lande drei oder vier Stunden in der Runde Nahrungsmittel aller Art sowie Contributionen in seiner Veste auf; man raubte Getreide und Heerden, Leinwand, Geld, selbst Kleider, unter dem Vorwand, die Besatzung zu kleiden und die Verwundeten zu verbinden; man schlug die Oelbäume ab zu Brennholz. Um die Einwohner vor solchen Plünderungen zu sichern, nahm Prim Stellung in der kleinen Stadt Figueras, auf halbe Canonenschußweite unterhalb der Veste gelegen. Ametller behauptet, die Capitulation gebe ihm ein Recht auf die Stadt; Prim dagegen, die Veste allein sey den Insurgenten zugestanden, und nicht um den Krieg fortzusetzen, sondern um in Ruhe eine Amnestie zu erwarten. Seit diesem Augenblick haben die Feindseligkeiten nicht aufgehört; Prim hat die offene Stadt mit Schanzen umzogen und die Insurgenten haben diese Arbeiten täglich durch eine lebhafte Canonade zu hindern gesucht und selbst mit Zerstörung der Stadt gedroht. Man hoffte nach Uebergabe Barcelonas würde dieser unnütze Kampf aufhören, allein nach langen Unterhandlungen erkannten die Generale Prim und Sanz die Unmöglichkeit, sich mit den Aufständischen zu verständigen. Diese verlangen die Anerkennung aller von der aufrührerischen Junta bewilligten Grade und Stellen, Unverantwortlichkeit ihrer Chefs für alles Geschehene und Erhaltung der Miliz von Figueras. Da solche Bedingungen für unzulässig erklärt wurden, nahmen die Feindseligkeiten wieder ihren Anfang, und seitens der Besatzung mit äußerster Wuth. Man sagt, Briefe aus Perpignan und Madrid hätten Ametller ermuthigt, mehr als je auf seinem Widerstande zu beharren. Am 7. und 8. Dec. hat die Veste über 400 Kugeln und Granaten auf die Stadt geworfen, viele Häuser haben beträchtlichen Schaden gelitten, mehrere Einwohner sind beschädigt worden. Prim kann diesem Feuer nicht antworten, da ihm starke Wälle und Casematten entgegenstehen, welche die ganze Umgebung beherrschen. Ihm übrigt keine andere Waffe als der Hunger. Bei 200 Leute der Besatzung wollten sich bereits den Vorposten ergeben, aber General Prim zwang sie zur Umkehr, damit sie ihren Cameraden ankünden möchten, daß er eine allgemeine Unterwerfung wolle und alle, die sich einzeln stellten, mit Flintenschüssen zurücktreiben würde. Die Veste ist übrigens höchstens noch für zwei Monat versorgt, und leidet bereits Noth an mehreren sonst für unumgänglich gehaltenen Lebensmitteln." (Allg. Ztg.)

London, 18. Dec. Nachdem der Herzog v. Bordeaux in den letzten Tagen verschiedene neue Aufwartungen französischer Legitimisten, darunter einer Handwerkerdeputation aus Paris, empfangen, ist Se. k. Hoh. heute nach der großen Fabrikstadt Birmingham abgereist, um von dort südwärts nach Wales zu gehen. — Am 14. Dec. fand in Manchester, dem Hauptlager der „League", eine höchst zahlreiche und ansehnliche Versammlung gegen die Korngesetze statt, welcher eine Anzahl liberaler Parlamentsmitglieder beiwohnte. (Allg. Ztg.)

London, 19. Dec. In der letzten Nacht starb in seiner Stadtwohnung der ehrwürdige Lord Lynedoch, geb. im Jahre 1750, also beinahe 94 Jahre alt. Der Verstorbene ist wohlbekannt unter seinem frühern Namen Sir Thomas Graham. — Die Times kommt abermals auf ihren Plan zurück: die römisch-catholische Geistlichkeit Irlands aus der Staatscasse zu besolden und zugleich von Seite des Staats Sorge zu tragen, daß die jungen Geistlichen jenes Bekenntnisses, mutatis mutandis, eine „gentlemänliche" Erziehung erhalten, wie die anglicanischen. Das Journal führt an, daß O'Connell, welcher jetzt ein so heftiger Gegner jenes Vorschlags ist, im Jahr 1825 vor einer Comite des Unterhauses selbst der Regierung als die „weiseste Maßregel" angerathen habe, sich der Treue und Anhänglichkeit der catholischen Cleriker dadurch zu versichern, daß sie dieselben in den Sold des Staats nehme und gewissermaßen zu Staatsbeamten mache. (Allg. Ztg.)

(Englische Wettrennen.) Durch den Globe erfahren wir, daß in dem nun beendigten Rennjahre von 1460 Rennpferden in England, Schottland und Wales 186,471 Pf. St. Rennpreise gewonnen wurden. Der Renner „Cotherstone" gewann allein 13,790 Pf. Strl. Für das nächste Jahr haben sich bereits für das Epsom-Derby-Rennen 155, für das Oaks-Rennen 117, für das Doncaster-St.-Leger-Rennen 109 und für das große Rennen in Yorkshire 134 Subscribenten gemeldet.

In England wurden während der letzten drei Jahre 735,788 Personen getraut, von denen 304,826 nicht ihren Namen schreiben konnten. Sogar in London wurde ein Drittel der jungen Eheleute des Schreibens gänzlich unkundig befunden. Und doch hat das englische Volk eine so tüchtige politische Bildung!

*

Digitized by Google

Paris, 19. Dec. Der König, die Königin, der Herzog und die Herzogin von Nemours, der Prinz und die Prinzessin von Joinville und Madame Adelaide haben heute das Schloß von St. Cloud verlassen, um die Winterresidenz in den Tuilerien zu beziehen. Man erwartet aus Teutschland die Prinzessin Clementine und deren Gemahl. (Allg. Ztg.)

— Dem Prinzen Louis Napoleon ist gestattet, mit einer Specialerlaubniß versehene Personen im Fort Ham zu empfangen. (Allg. Ztg.)

— Mehrere Blätter melden, daß ein Hr. Desfontaines, Unterrichter am Tribunal von Lille, vor den obern Gerichtshof entboten sey, um über seine Reise zu dem Herzog von Bordeaux Rechenschaft zu geben. (Allg. Ztg.)

— Der Constitutionnel will wissen, daß man am 14. Dec. zu Marseille auf telegraphischem Weg die Nachricht erhalten habe, daß zwischen Sardinien und Tunis eine Kriegserklärung erfolgt sey. — Das Pariser Zuchtpoliceigericht hat über die angeklagten Communisten sein Urtheil gefällt; einer ist wegen Rückfalls zu zweijährigem Gefängniß und 1000 Frs. Geldstrafe, ein zweiter wegen Aufbewahrung verbotener Waffen gleichfalls zu zwei Jahren Gefängniß und 16 Frs. Geldstrafe, 2 zu einem Jahr und 4 zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, die übrigen freigesprochen worden. Dieß ist die berühmte Verschwörung von der Straße Pastouret, die ihrer Zeit so viel Lärmen gemacht. (Allg. Ztg.)

— Am 10. Dec. besuchte die Prinzessin Bagration, die erste Ehrendame der Großfürstin Helena von Rußland, eines der eleganten Magazine des Boulevard, als die Commis einen Industrieritter in dem Augenblicke ertappten, wo er den an seidenen Schnüren am Arme der Prinzessin hangenden Rüdicül abschneiden und die goldgefüllte Börse sich zueignen wollte. Als der übrigens gut gekleidete Dieb sah, daß keine Hoffnung zum Entwischen mehr übrig blieb, stürzte er der Prinzessin zu Füßen und erklärte mit dem Feuer eines ersten Liebhabers, daß er zum Sterben verliebt in sie sey, und sich nur ihres Schnupftuches als ein Andenken habe bemächtigen wollen, um es auf seinem Herzen zu tragen, bis er sterbe. Zum Unglück gab der herbeigerufene Polieecommissär nichts auf diese Liebeserklärung und ließ den unglücklichen Liebhaber auf die Policei-Präfectur abführen. — Der Abbé Renard, Vicar von St. Cosme, hatte dieser Tage seinen Bruder in Chalons besucht, der dort einen Kirchenbau leitet. Bei dem Heraustreten aus der Baupforte fiel ein Stein auf ihn und tödtete ihn auf der Stelle. (B. N.)

Das Theatre-francais zahlt an ehemalige Bühnenmitglieder zur Zeit jährlich 148,250 Fr. Pensionen, wozu noch 20000 Frs. für andere früher bei dem Unternehmen beschäftigte Personen kommen.

Der Kirchenstaat ist seinem Gesammtinhalte nach, mit Einschluß von Benevent und Ponte-Corvo, den neuesten genauen Vermessungen gemäß, 3200 Miglien oder 815 geographische Quadratmeilen groß, auf denen 2,734,000 Menschen wohnen. Die Zahl der Städte, Dörfer und Flecken beläuft sich auf 3473. Dieselben sind in 20 Legationen und Delegationen, die Comarca di Roma mitgerechnet, vertheilt. Diese sind der kirchlichen Jurisdiction von 8 Erzbischöfen (in Benevent, Bologna, Fermo, Ferrara, Ravenna, Spoleto, Camerino und Urbino) und 58 Bischöfen unterworfen.

Rom, 16. Dec. Der Cardinal Alexander Spada ist nach langwährenden Leiden im 57. Lebensjahre verschieden. Der Verstorbene ward hier am 4. Dec. 1787 geboren, wo er als römischer Principe schon frühzeitig allen Vorrechten seiner Geburt entsagte und sich dem geistlichen Stande widmete. Vom gegenwärtigen Pabst wurde er im Consistorium am 6. April 1835 mit dem Purpur bekleidet. (Allg. Ztg.)

— Der am 22. Nov. von Faye zu Paris entdeckte Comet erschien den 11. Dec. Abends um 6 Uhr 54 Minuten 12 Secunden in unserm Horizonte. Canchoix's Fernrohr ließ einen sehr schönen Kern mit glänzendem Strahlenschweife wahrnehmen. Dieser stand nur 14 Minuten 57 Secunden vor Omega Orions, und declinirte um mehr als 9 Minuten 32 Secunden in bogenförmiger Richtung nach südwärts.

Palermo, 12. Dec. Der Aetna hatte am 6. d. zu wüthen aufgehört, stieß aber noch immer aus allen drei Schlünden unter heftigem Getöse schwarze Wolken dichten Rauches aus, welcher bei schwerer Luft den Fuß des Bergriesen in seiner ganzen Ausdehnung bedeckte. Die Gegend um Catania, der sich wellenförmig dem Meere zu neigende Fuß des Aetna, mit Städten, Dörfern und einzelnen Häusern zwischen reichen Anlagen aller Art bedeckt, alles glich einem wahren Paradies; alles prangte in der üppigsten Fülle der Pflanzenwelt. Einige Regentage, denen wieder die sicilianische Sonne folgte, haben alle Keime entwickelt und aus dem Boden hervorgetrieben.

Niederland. Die Kosten mit Zinsen, welche die Trockenlegung des Haarlemer Meeres erfordert, werden auf etwas über 10 Mill. Gulden berechnet.

Aus dem Haag, 18. Dec. In dem stattgehabten Cabinetsrath soll der König geäußert haben, daß er die Bestimmung seines höchstseligen Vaters aufrecht halten werde. Dadurch werden die Besorgnisse zerstreut, es würden die hohen Erben des Grafen von Nassau, die von demselben zur Unterstützung der Finanznoth des Landes noch vor Kurzem ausgesprochenen Hilfeleistungen durch ein 3proc. Darlehn von 10 Mill. Gulden und Verzicht auf seine Forderungen an's Land nicht zur Ausführung gelangen lassen. (Allg. Ztg.)

St. Petersburg, 12. Dec. Bei Beginn des Cyclus öffentlicher Vorträge, den der bei der kais. russischen Marine attachirte Capitän-Lieutenant Sekenoy am letzten Donnerstage im großen Conferenz-Saale des See-Cadetten-Corps über die Astronomie in russischer Sprache eröffnete, zählte man über 1500 Zuhörer, unter denen an 300 Damen sich befanden. Dieß beweist, welchen Drang bereits unser Publicum für öffentliche Vorträge aus dem Gebiete der höheren Wissenschaften zu beseelen anfängt.

(Arbeitslohn in Sonnenberg.) Ein Artikel vom Mittelrhein bespricht nach authentischen Angaben einige Preise von Nürnberger Waaren, die namentlich aus dem Amte Sonnenberg im Meiningen'schen kommen. Dort kosten, diesem Berichte zufolge, 1000 Stück (Schiefer) Griffel 24 bis 30 kr., 12 Dutzend Glasperlen 3 bis 4 kr., 100 kleine Schachteln zur Stiefelwichse 6 kr., 12 hölzerne Kinderpfeifen 1 kr., 1000 Klicker (Schuffer, Thonkugeln) 1 fl., 12 Puppenköpfe, gemalt, 16 kr. Und frägt man, warum steigen die Aecker so hoch, daß jetzt in Orten, wo während der Continentalsperre der Centner Tabak 25 Rthlr. kostete, der jetzt dort bloß 15 Rthlr.

Digitized by Google

kostet, der Morgen für 500 Rthlr. verkauft wurde, der jetzt 900 Rthlr. gilt? so ist die Antwort, weil Jeder nichts anderes zu thun weiß, als ein Läppchen anzubauen und Capitalien genug da sind, die, die Rübenzucker- und Baumwollen-Speculationen wegen Unverläßlichkeit des Tarifs fürchtend, nichts anderes thun können, als sich zu 3½ und 4 Procent auszuleihen.

Bonn. Der Fayesche Comet, welcher auch hier bereits beobachtet worden ist, wird dem bloßen Auge nicht sichtbar werden und entfernt sich immer mehr von der Erde, so daß er in einigen Monaten auch im Fernrohr unsichtbar wird. Er ist merkwürdig durch die große Entfernung von der Sonne, welche er stets behält und worin ihn nur der Comet von 1729 übertrifft. Sein Abstand von der Sonne in seiner Sonnennähe, am 26. Sept., war 47 Mill. Meilen. Ob er jetzt zum ersten Male gesehen worden, ist noch nicht zu ermitteln gewesen.

Frankfurt a. M., 21. Dec. Se. kais. Hoheit der Großfürst Alexander von Rußland wird von Darmstadt direct nach St. Petersburg zurückkehren, wo er noch vor dem dortigen Neujahrsfest (13. Jan.) eintreffen will. — Se. Durchl. der Herzog von Nassau denkt schon am 8. Jan. in St. Petersburg anzukommen. — Dem Vernehmen nach wird die Vermählung der Großfürstin Alexandra von Rußland mit dem Prinzen Friedrich von Hessen schon im Januar gefeiert werden. — Vor einigen Wochen ist den Frankfurter und Wiesbadner Bankiers Borgnis und Berle von der herzogl. nassauischen Regierung die Concession zum Bau einer Eisenbahn von Höchst nach dem Bade Soden ertheilt, und dieselbe auch noch dahin erweitert worden, daß die Bahn auf Actien erbaut werden dürfe. Mit dem Bau derselben soll ungesäumt begonnen werden. Das Gerücht aber, daß Soden auch eine Spielbank erhalten werde, ist falsch. (Allg. Z.)

Vom Oberrhein, 19. Dec. Die Eisenbahnarbeiten schreiten, durch die gute Witterung begünstigt, allenthalben rasch voran, und falls während der Wintermonate der Bau fortgesetzt werden kann, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die ganze Bahnlinie von Kehl bis Mannheim spätestens Anfangs Mai dem öffentlichen Betriebe übergeben werden kann. Die Postenläufe aus dem südlichen Teutschland nach Frankreich und der Schweiz erlangen durch diesen neuen Verbindungsweg eine wesentliche Beschleunigung, und hoffentlich wird dadurch auch eine Ermäßigung der Portogebühren im Allgemeinen erzielt. — Bei Rastatt wird sehr thätig fortgebaut, jedoch ist es unrichtig, daß schon drei verschiedene Forts in Angriff genommen sind, wie das von einigen Blättern neulich behauptet wurde.

Vom Rhein. Der Pastor Fliedner in Kaiserswerth hat durch milde Beiträge eine Diaconissen-Anstalt gegründet. Sie wurde vor sieben Jahren begonnen, und zwar damals im Kleinen, enthält ein Hospital, ein Seminar für Kleinkinderlehrerinnen, ein Asyl für weibliche entlassene Gefangene, welche in der Haft Hoffnung zur Besserung gegeben haben, eine Kleinkinderschule die mit obigem Seminar verbunden ist und ein kleines Waisenhaus. In dem Hospital werden täglich 70 Kranke verpflegt, hier werden die Diaconissinnen, welche zur Krankenpflege bestimmt sind, angelernt; ihre Lehrzeit erstreckt sich von sechs Monaten bis zu zwei Jahren. Bis jetzt sind 56 derselben ausgebildet worden, von welchen 18 in auswärtigen Hospitälern, als zwei im Bürgerkrankenhause zu Elberfeld seit 4 Jahren; drei im Versorgungshause zu Frankfurt a. M. seit 2 1/2 Jahren; zwei im Wilhelmshospital zu Kirchheim bei Stuttgart seit 1 1/2 Jahren; zwei im Hospital zu Kreuznach seit 1/2 Jahr, und zwei im Krankenhaus zu Saarbrücken seit 1/2 Jahr; fünf in der Charité in Berlin, die dort die Pflege in der weiblichen syphilitischen- und Krätzstation übernommen haben; und zwei, in dem neuen Krankenhause zu Barmen. Seit dem Bestehen der Diaconissenanstalt in Kaiserswerth sind in dem dortigen Hospital 850 Kranke aller Confessionen verpflegt worden, und in 125 auswärtigen Familien Pflegerinnen versendet worden. Mehrere Jungfrauen kamen aus eigenem Antriebe, als zwei aus Zürich, eine aus der Gegend von Darmstadt und eine aus Bern, um sich in der Kranken- und Kinderpflege in Kaiserswerth zu vervollkommnen. In dem letzten Jahre 1842 wurden 206 Kranke im Hospital verpflegt, darunter 89 weibliche, 117 männliche und 39 Kinder. In dem Seminar wurden 96 Lehrerinnen im Ganzen für Kleinkinderanstalten, Waisenhäuser und Armenschulen ausgebildet. Das Asyl, welches die im Guten bestätigten Zöglinge, in passende Dienste unterbringt, entließ 49 Pfleglinge seit den sieben Jahren seines Bestehens. Jetzt wird täglich allein für 140 Personen in der Diaconissenanstalt gekocht, und alles wird durch milde Beiträge bestritten. Denn der Pastor Fliedner ist ein Mann ohne Vermögen, aber mit christlichem Herzen und Gottvertrauen. Die Diaconissenanstalt zu Kaiserswerth hat ihren Namen von den Diaconissinnen — Dienerinnen der Kirche, die in der ersten christlichen Kirche, wie z. B. eine Phöbe in Kenchrea (Röm. 16, 1) angestellt waren, und viele Jahrhunderte hindurch in der Pflege der kranken, armen hilfsbedürftigen Kinder und Gefangenen in Christengemeinden segensreich wirkten. (Allg. Ztg.)

Mynheer von Taffelt.

4.

Mynheer Jacobs suchte diese Gründe als nichtig nachzuweisen; er bat, er beschwor den alten Mann, umsonst! Mynheer van Taffelt gab ihm herzlich zum Abschiede die Hand und ließ Jacobs in einer Stimmung, die verzweifelt war.

Als Mynheer van Taffelt nach Hause kam und das Vorgegangene erzählte, fiel Duyvecke in Ohnmacht; als sie wieder zu sich gekommen, bat sie den Vater auf den Knieen, die Sache noch einmal zu überlegen. Sie gestand, daß sie Jacobs liebe und ohne ihn nicht leben, nie wieder ruhig werden könne. Aber nichts brachte den Kaufmann von seinem Entschlusse ab, obwohl ihm das Mädchen in der Seele weh that. Duyvecke wurde krank, gefährlich krank, der Vater war die Theilnahme und Liebe selbst; doch er blieb fest.

Eines Tages saß Mynheer van Taffelt in seinem Schreibzimmer bei der Arbeit, als ein Commis hereinstürzte und ihn bat, doch sogleich einmal ins Besuchszimmer zu kommen. Mynheer ließ seine Pfeife ausgehen und stieg bedächtig die Treppe hinauf. König Wilhelm stand vor ihm. Sie wissen, daß der alte König, wie wir den jetzigen Grafen von Nassau nennen, schlicht wie ein Privatmann einher ging und ohne Gefolge und Pomp diejenigen zu besuchen pflegte, die bei ihm in Gunst standen, oder mit denen er etwas abzumachen hatte.

Digitized by Google

„Mynheer, sagte der alte König, Sie haben Mynheer Jacobs Ihrer Tochter Hand abgeschlagen. Ich interessire mich für den jungen Mann, denn sein Vater hat mir mehrfach große Dienste geleistet, deßhalb bin ich hier, um für ihn ein gutes Wort einzulegen. Geben Sie ihm Ihrer Tochter Hand, Mynheer er wird seine Frau glücklich machen.

„„Ew. Majestät kleinster Wunsch würde mir Befehl sein, erwiederte der alte von Taffelt ehrerbietig, aber diese Sache hat einen Haken. Sehen Sie . . . . . erlauben Sie mir nur die eine Frage: Wenn Ew. Maj. nach langer reiflichster Ueberlegung einen Entschluß gefaßt hat, wäre eine Macht der Welt im Stande, Sie davon abzubringen?““

„Ich sollte nicht meinen;“ antwortete der König lachend.

„„Nun gut, ich habe die Heirath meiner Tochter mit Mynheer Jacobs gründlich überlegt und mich gefragt, ob sie ein Glück für mein Kind, ein Segen für meine Familie, eine Freude für mich, und für den Mann werden würde, der sich mir zum Schwiegersohne anträgt? das Ergebniß dieser Ueberlegung, die ich nach bestem Wissen und Gewissen anstellte, war, daß diese Verbindung weder dem einem, noch dem andern Theil zu Heil und Frieden dienen würde. Soll ich jetzt Ew. Majestät Wunsche gegen meine Ueberzeugung und auf Kosten meiner Pflichten nachkommen?““

„„Nein wenn das, bei Leibe nicht!““ antwortete der König. Jeder Hausvater ist Herr in seinem Hause. Sie sind ein Ehrenmann, Mynheer, und wenn ich auch glaube, daß Sie in diesem Punete nicht ganz recht haben, oder wenigstens zu weit gehen, so ehre ich dennoch Ihre Ueberzeugung. Leben Sie wohl! — — —

Ein halbes Jahr war nach jenen Vorfällen vergangen, die schmerzlichen Folgen, welche sich in Mynheer von Taffelts Hause herbeigeführt hatten, verwischten sich allmählig immer mehr. Duyvecke kränkelte lange, ihr rosiges Gesicht war blaß geworden; sie bat den Himmel täglich um Muth und Kraft, um den herben Schmerz ruhig ertragen zu können. Mitunter brachte sie es sogar zu einem wehemüthigen Lächeln, als wolle sie den gestrengen Vater glauben machen, sie habe den schweren Kampf zwischen Liebe und Pflicht siegreich durchgekämpft. Mynheer von Taffelt erwähnte der Sache nie mit einem Worte, er behandelte Duyvecke mit ganz besonderer Liebe und Milde, bot Alles auf, um ihr Freude und Zerstreuung zu machen, und wenn ihm dieß einmal gelang, so sah man es ihm an, wie wohl es ihm that. — Jacobs hatte Amsterdam verlassen, und war nach Rotterdam übergesiedelt; Duyvecke hörte nie ein Wort mehr von ihm.

Eines Morgens lag Duyvecke auf den Knieen, um den Himmel um Kraft für sich und Glück für den geliebten Mann anzuflehen, als der Vater in ihr Zimmer trat. Auch er faltete die Hände und blieb stehen, bis die Tochter sich aufrichtete; dann nahm er sie bei der Hand, zog sie zu sich auf's Sopha und fragte: He, Duyvecke, hast Du Mynheer Jacobs immer noch gern?

Die Tochter erröthete und schlug die Augen nieder, Thränen rieselten ihr über die Wangen.

„Liebst Du Mynheer Jacobs noch? wiederholte der Vater.

„„Vater, antwortete Duyvecke, ich habe seiner Liebe und der Hoffnung entsagt, weil Du es mir befohlen hast. Aber ich liebe ihn noch immer, denn das hast Du mir nicht verboten, auch hätte ichs nicht halten können.

Mynheer van Taffelt schüttelte lächelnd mit dem Kopfe, und sagte: „Da sieht man, wie ihr Mädchen den Gehorsam gegen die Väter versteht. Nun gut, weil Du denn Mynheer Jacobs noch immer nicht vergessen kannst, so wollen wir sehen, was sich thun läßt. Wir reisen nach Rotterdam; triff Deine Einrichtungen, aber schnell.

Duyvecke sah den Vater ungläubig an.

„Was hast Du? Bin ich der Mann, der schlechte Späße macht? Wir fahren noch vor Mittag ab. Ich habe mit Mynheer Jacobs ein Wort über Dich zu sprechen. Will's Gott, so fällt die Sache zu unser aller Zufriedenheit aus, versteht sich, wenn Mynheer Dich noch liebt und Dich nicht vergessen hat.“

Das macht mir keine Sorgen, Vater! rief das Mädchen aufspringend. Sie war außer sich vor Freude.

Eine Stunde später fuhr Mynheer van Taffelt mit seiner ältesten Tochter Duyvecke nach Rotterdam, wo die Reisenden spät Abends ankamen.

(Forts. folgt.)

Miscelle.

Der Unterschied zwischen Aerzten und Advocaten besteht darin, daß mancher Advocat einen langen Prozeß, mancher Arzt einen kurzen Prozeß macht. Denn das Spiel der Advocaten ist ein Schachspiel, je geschickter der Advocat, um so länger dauert die Partie; das Spiel der Aerzte ist ein Billardspiel, je geschickter die Aerzte, desto kürzer wird die Partie — denn sie schneiden und machen alle in das große Eckloch der Erde! —

Ein Artilleriehauptmann gerieth mit einem Offizier einer andern Waffengattung in Streit. Sie foderten sich, Tag und Stunde wurde bestimmt und dem Hauptmanne, als dem Betheiligten, die Wahl der Waffen überlassen. Er erschien zur bestimmten Stunde mit einer — Kanone, worüber sich die Streitenden umarmten und Frieden schlossen.

Sohn: Haben denn die Hasen auch ein Herz?
Vater: Ei ja wohl, mein Kind.
Sohn: Aber sie laufen ja stets davon.
Vater: Dafür haben sie auch bloß ein Hasenherz!

Königliches Hof- und National-Theater.

(Schluß.)

Mögen Sie, Hr. K. und Consorten, immerhin der Dem. Denker Triumphe nach Wunsch bereiten; aber mir ist in der Kunst die Sache weit wichtiger, als die Person! Ueber die Bestrebungen gewisser Blätter, die Leistungen der Dem. Denker über die aller Anderen lobhudelnd zu erheben, lächelt man höchstens; nie aber wird sich eine heftige Opposition bilden. In gerechtes Lob stimme ich gerne mit ein. Unzurechnungsfähig, wie Sie mich zu schimpfen belieben, will ich in gewisser Beziehung seyn; ich will nämlich nicht unter gewisse Leute gerechnet seyn, die fähig sind, sich zu ständigen Lobhudlern herbeizulassen; in dieser Beziehung halte ich mich für unzurechnungsfähig! Was Ihre — des Hrn. K. — sonstige, unverkennbare Absicht, mich zu blamiren und zu beleidigen, betrifft, so kann ich mich wahrhaftig eines mitleidigen Lächelns nicht enthalten; ich rufe ihnen zu: „Du richtest über den Splitter in des Nächsten Auge; den Balken aber in dem eigenen siehst Du nicht!“ — Ich rufe Ihnen zu: „Ah! gewonnen! denn Sie haben mir ein mitleidiges Lächeln abgewonnen!“ — Gegen fremden Eigendünkel kann ich tolerant seyn. Mir fehlt es nicht an Muth, meinem Beleidiger ohne Visir unter die Augen zu treten, ihm auf dem Ehrenwege zu begegnen; aber es kostet mich gar keine Mühe, einem literarischen Schnapphahn als hinterhältischem Beleidiger, bei welchem ich vom Kopfe Nichts als ein K. wahrnehme, — zu verzeihen! — Somit Friede mit Ihnen! —

Digitized by Google

Um Ihnen zu zeigen, daß ich ein Mann sey, dessen Blut ruhiger fließe, als das Ihrige, habe ich „Retour- und Retorsionsgeigenheiten“ verschmäht, Ihnen hier das Wort „Junge“, zurückzugeben, womit Sie, Hr. Champion, sich nicht entblödeten, meine Urtheile zu bezeichnen.

Zuletzt habe ich nur noch das freundliche Ansuchen hinzuzufügen, daß man fortan, man möge die gleichsam vertragsmäßig von 2 Blättern Begünstigte selbst noch so übertrieben auf Unkosten einer ebenbürtigen Künstlerin loben, wenigstens mich gefälligst in Frieden lasse. Obgleich es mir nicht an Waffen fehlt, womit ich noch muthwillige, hoch- und übermüthige Angreifer oder vielmehr Angriffsgelegenheitsmacher, welche mit der übertriebenen Schätzung ihrer selbst eine lächerliche Geringschätzung Anderer verbinden, soweit bringen könnte, daß sie es vielleicht in eigenem wie anderweitigem Interesse zu bereuen haben dürften: so will ich doch, so lange man mich nicht zwingt, mit schonender Delikatesse in gewissen Beziehungen nicht weiter gehen, auf daß fraglicher Nimbus weder zum Erbleichen noch zum Erröthen komme. R . . . . . dt.

Erdinger Schranne vom 21. Dec. (Mittelpreis) Waizen: 20fl. 18kr. Korn 14 fl. 42 kr. Gerste 12 fl. 11 kr. Haber 6 fl. 6 kr.

Ingolstädter Schranne vom 23. Dec. (Mittelpreis) Waizen: 19 fl. 53 kr., Korn 16 fl. 23 kr. Gerste 15 fl. 43 kr., Haber 6 fl. 57 kr.

Landshuter Schranne vom 22. Dec. (Mittelpreis) Waizen: 19 fl. 32 kr. Korn 15 fl. 12 kr., Gerste 12 fl. 41 kr., Haber 6 fl. 30 kr.

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 27. Decbr.: »Wallensteins Lager.« Hierauf: »Der Pascha und sein Hof.«

Todesfälle in München.

Hr. Mich. Gebhardt, ehemal. Lampelgartenwirth, 53 J. a. Hr. Jos. Renner, ehemal. Neuwirth, 77 J. a. Magd. Küpfel, Hartschierstochter, 15 J. a. Johann Treiter, Schlossergeselle von Nabburg, 43 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Günter, k. k. österr. Lieutenant von Linz. Pein, Priv. von Linz. Bracker, Hauptmann von Augsburg. Schnabel, Kfm. von Hückeswagen. Russelle, Rittmeister von Wien. Hipp, Kfm. von Frankfurt. Hoscheck, Kfm. von Augsburg. Reinach, Kfm. von Mainz. Hebingham, Fabrik. von Schmalkalden.

Im goldenen Hirsch.

v. Baublank von Hohenschwangau. Boulton, Rent. von England. Petermann, Kfm. von Basel.

Im goldenen Hahn.

Dr. Ecker, Hofmeister von Ulm.

Im goldenen Kreuz.

Favero, Kfm. v. Venedig.

In der blauen Traube.

Ullmann, Kfm. von Frankfurt. Sanits, Kfm. von Odessa. Dr. Burger von Stuttgart. Graf Elz, Officier von Wien. Morell, Kaufm. von Grünstadt. Hofmeister, Bräuer von Wörth. Mayer, Ingenieur a. der Schweiz. Dr. Ruhsteiner von Trogen. Schmid, Kfm. von Bielefeld. Morell, Kfm. von Grünstadt. Frau v. Markreisser von Trient.

1521. (3c) Auf die Dauer der Dult ist ein eingerichtetes Zimmer zu beziehen am Karlsplatz Nro. 3 über 3 Stiegen vornheraus.

Einladung.

Bei dem Wechsel des Jahres hat eine alte Sitte den Brauch eingeführt, sich gegenseitig in Beglückwünschungen zum neuen Jahr auszudrücken. Wenn man die Sache recht beschaut, so dürften diese Wünsche nach der Verschiedenheit der Verhältnisse, in denen sie wurzelten, in drei Classen eingetheilt werden, die der ersten Classe sind begründet in den Gefühlen der Ehrfurcht und Anhänglichkeit, mit welchen jeder Bayer, namentlich die Bewohner der Haupt- und Residenzstadt für Se. Maj. den König und für sämmtliche durchlauchtigste Mitglieder des Allerhöchsten Königlichen Hauses durchdrungen sind. Während ein Jeder seine Wünsche für Heil und Glück dieser erlauchten Personen bei dem Jahreswechsel aus dem innersten Herzen nur vor demjenigen auszusprechen pflegt, in dessen allwaltender Hand die Schicksale der Könige und Völker ruhen, ist es Einzelnen, nach ihren Dienstverhältnissen oder der sonstigen gesellschaftlichen Stellung, vergönnt, den Ausdruck der Ehrfurcht und der sie beseelenden Gefühle an diesem Tage individuell darbringen zu dürfen.

Die zweite Classe dieser Beglückwünschungen ist offenbar der Convenienz entsprungen und hat mehr oder weniger die Natur von Schicklichkeitspflichten angenommen, welche ihren Grund in socialen oder dienstlichen Verhältnissen haben.

Endlich die dritte Classe ist das natürliche Erzeugniß der innigen Bande des Familienlebens und besonderer Freundschaft.

Die große Ausdehnung, welche die Beglückwünschungen der zweiten Classe allmählig angenommen haben, ist für Viele eine Quelle großer Belästigung geworden, und wir glauben daher nicht zu fehlen, wenn wir dieser Convenienz, welcher eine tiefere Bedeutung nicht zu Grunde liegt, als Mittel der Befreiung von der allgemein anerkannten Belästigung, eine andere Convenienz in der öffentlich ausgesprochenen Enthebung von den dadurch auferlegten Pflichten entgegenzustellen suchen, wie dieses namentlich in Wien und andern großen Städten geschehen ist, indem man sich dort von der Empfangnahme und der Zusendung von Gratulations-Karten oder wohl gar persönlichen Glückwünschungen am neuen Jahrestage gegen eine der Armuth gespendete Gabe zu entheben sucht und dadurch an die Stelle unangenehmer Belästigungen eine wohlthätige Handlung setzt.

Wir erlauben uns daher, im Namen des Armenpflegschaftsrathes, welcher zu dieser Bekanntmachung autorisirt ist, Jedermann, welcher dieser Belästigung müde ist, freundlichst einzuladen, sich durch Lösung einer Karte von Seite des Armenpflegschaftsrathes gegen einen, da mit den Enthebungskarten nothwendig Auslagen verbunden sind, auf das Minimum von 30 Kreuzern zum Besten des Holzvereins und der Armenpflege bestimmten Beitrag derselben zu entledigen, worüber durch Veröffentlichung der Kartennummern und des hiefür gegebenen Betrages Rechenschaft gegeben werden wird. Auch wird der Name eines Jeden, der sich durch Lösung einer solchen Karte jener conventionellen Verbindlichkeit enthoben haben will, sogleich bekannt gemacht werden. Diese Karten können gegen Quittung des hiefür erlegten Betrages erhoben werden im Magistratischen Gebäude im Bureau des Armenpflegschaftsrathes im Thale Nro. 1 über 1 Stiege, Zimmer Nr. 2, sodann in der Sendlingergasse in der dortigen Pfründeanstalt über 1 Stiege Hs.-Nro. 63; nur wird um richtige Angabe des Namens und Standes der Personen gebeten.

Wir geben uns im Namen des Armenpflegschaftsrathes dem Vollzuge dieses Unternehmens um so lieber hin, als wir von dem Edelsinne der Einwohner Münchens vollkommen überzeugt sind, daß wir durch den Vollzug jedem Menschenfreunde, welcher bei den gegenwärtig hohen Preisen der Lebensmittel das gesteigerte Bedürfniß für Unterstützung der Armen erkennt, ein weit befriedigerendes Gefühl bereiten, als alle bei Gelegenheit dieses Jahreswechsels in Worten gegebenen und angenommenen Wünsche.

München den 20. Dezember 1845.

Der Armenpflegschaftsrath der kgl. Haupt- und Residenzstadt München.

Vorstand
Dr. Bauer, Bürgermeister.

Vorstand
Frhr. v. Karg-Bebenburg,
kgl. Polizeidirector.

Digitized by Google

Waaren-Empfehlung.

1523 (2b) Um in meinem neuen Verkaufs-Locale

am Petersplatze Nr. 10

beim achtbaren Publicum, meinen Gönnern und Bekannten nicht in Vergessenheit zu kommen, rufe ich mich in das Andenken derselben zurück, und empfehle mich in Specerei-Waaren, Südfrüchten, als neuen Rosinen, Weindeeren, Mandeln, Feigen ꝛc. ꝛc., **ächten Feigen-Caffee**, Gewürz-, Vanille- und Gesundheits-Chocoladen, grünen, feinsten Perl- und schwarzen Pecco-Thee, **feinsten alten Arrac, ächten** alten Kirschenwasser, **vorzüglichen** Extrait d'Absynthe, welcher für den Magen sehr zuträglich ist, **ächten** Eau de Cologne **beste Qualität** 33 kr., 2te 28 kr. und Extrait double zu 40 kr. das große Glas, letzterer ist in Kistchen von 1/6 Dutzend, und eignet sich besonders als Präsent für das schöne Geschlecht; **alten** Rollen-Barinas, sehr guten **abgelagerten** Cigarren, Schnupf- und Rauchtabacken offen und in Paquets, **ächten Griechischen**, feinsten Provencer, besten Salat- und **unvermischten** Lampen-Oel, sehr guten Nachtlichtern, Zündhölzchen, gemodelten Pfeifenköpfen das Dutzend zu 18 kr., **probate Seifenkugeln**, mit denen man alle Arten von Flecken auf Wolle, Seiden ꝛc. herausmachen kann, 12 kr. das Stück, so wie neue holländische Häringe zu geneigter Abnahme, billigste und reellste Bedienung versichernd, ergebenst

M. M. Wieser,
am Petersplatze
bei Herrn Beselmiller.

1535. Es ist ein junger, kleiner, schwarzer, etwas stockhäriger Dachshund, mit braunen Extremitäten und weißer Kehle abhanden gekommen.

Der Ueberbringer erhält einen Kronenthaler Belohnung. D. Uebr.

1502. (5c) Auf kommende Weihnachts-, Neujahrs-Feiertage und die Carnevalszeit habe die Ehre, dem hohen Adel, Wirthen und verehrlichen Publicum den beliebten Punsch-Arac, womit der beste, reinste Punsch nur mit Aufguß von stark verzuckertem Thee ohne Citronen, und die feinste, schon seit vielen Jahren bekannte Punsch-Essenz, mit welcher der angenehmste Punsch mit heißem Thee oder Wasser augenblicklich bereitet werden kann, die Bout. zu 1 fl. 30 kr. mit Gebrauchszettel; sodann ausgezeichneten Arak de Batavia und Rum de Jamaika zu 48 kr., 1 fl. und 1 fl. 12 kr., Citronen, Orangen, Thee, Zucker ꝛc., zu gefälliger Abnahme zu empfehlen. Obige Getränke werden auch in halben und Drittels-Bouteillen verkauft, und da dieser Punsch-Arak nur allein bei mir zu haben ist, und es von Punsch-Essenz gar viele geringere Sorten gibt, so bemerke ich, daß alle Getränke, die bei mir abgeholt werden, mit meinem Namen versiegelt sind.

F. A. Navizza,
Kaufmann in der Sendlingerstraße
Nr. 30 in München.

1492. In allen Buchhandlungen (in München bei **E. A. Fleischmann** ist zu haben:

Nüsken F., der Helfer in der Noth bei gefahrdrohenden **Hausthier-Krankheiten**, oder kurze Beschreibung der wichtigsten **Krankheiten der Hausthiere**, mit Angabe ihrer Behandlung, hauptsächlich durch Hausmittel; mit hinzugefügten Rathschlägen über bessere Behandlung und Pflege, wie über Züchtung und Veredlung derselben, nach 30jährigen Erfahrungen für Viehbesitzer auf dem Lande bearbeitet. geh. 30 kr.

In diesem Buche hat immer der, schon als Herausgeber mehrerer populärer Schriften bekannte, Verfasser nach 30jährigen Erfahrungen bewiesen, wie der Landmann sein kranken Thiere vielseitig durch Hausmittel heilt, — ein Vorzug, der bei andern dergleichen Büchern entbehrt wird.

1536.(3a) In der Nähe der Stadtmühle wurde eine Fuhrmannswage mit kennbaren Buchstoben gefunden, und kann in der Bruderstraße Nr. 6 ebener Erde abgeholt werden.

Zimmer zu vermiethen!

1528. (3c) Vorm Isarthor, Fabrikstraße Nr. 7 b (im Hauptgebäude der ehemaligen Pers-fabrik) ist über 1 Stiege ein heizbares, gut eingerichtetes Zimmer mit eigenem Eingang um monatlich 4 fl. nebst Bedienung sogleich oder am 1. Jänner zu beziehen; selbes wird auch unmeublirt abgegeben.

Gott gefällige Gaben.

Für die ganz hilflose, arme Wittwe mit sechs unmündigen Kindern.

(Siehe Eilbote Nr. 152.)

Transport	45 fl.	24 kr.
Von B. B.	— „	18 „
Von einem Ungenannten	— „	24 „
Von G.	— „	12 „
„ A.	— „	30 „
„ W. R.	— „	30 „
Von einem Dienstboten M.	— „	24 „
Von einem Ungenannten	— „	12 „
„ P. F.	— „	12 „
Summe	46 fl.	6 kr.

Münchner Schranne vom 23. December 1843 nebst Brod- u. Mehl-Tarif ꝛc.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	18 kr.	21 fl.	25 kr.	20 fl.	40 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	10 kr.
Korn.	16 „	25 „	15 „	27 „	14 „	39 „	— „	12 „	— „	— „
Gerste.	14 „	30 „	13 „	47 „	12 „	44 „	— „	— „	— „	8 „
Haber.	6 „	54 „	6 „	32 „	6 „	19 „	— „	10 „	— „	— „
Leinsamen.	22 „	24 „	22 „	24 „	22 „	24 „	— „	37 „	— „	— „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 1954 Sch. Korn 734 Sch. Gerste 3567 Sch. Haber 423 Sch. Leinsamen 28 Sch. Repssamen — Sch.
Rest: „ 255 „ „ 249 „ „ 421 „ „ 3 „ „ 13 „ „ 2 „

Brodtarif vom 25. Dec. bis 1. Jan. 1844: **Waizen:** Schäffel zu 26 fl. 46 kr. **Waizenbrod:** 1 Mundsemmel muß wägen: 3 L. — Q.; 1 ord. Kreuzersemmel 4 L. — Q.; ½ Kreuzersemmel 2 L. — Q.; das Spitzweckel 4 L. — Q.; das Kreuzerlaibl 6 L. 1 Q. Der Groschenwecken von Waizen 12 L. — Q.; detto von Laibltaig 18 L. 3 Q. **Korn:** Schäffel zu 19 fl. 21 kr. **Roggenbrod:** Ein Zweikreuzerstück muß wägen — Pf. 17 L. 2 Q.; 1 Vierkreuzerstück 1 Pf. 3L. — Q.; 1 Achtkreuzerlaib 2 Pf. 6L. — Q.; 1 Sechzehnkreuzerlaib 4 Pf. 12 L. — Q. **Nachmehl:** das Viertel 16 kr. — pf.; der Dreißiger 1 kr. 1 pf. **Mehltage. Waizen:** Schäffel zu 24 fl. 46 kr. **Korn:** Schäffel zu 18 fl. 21 kr. **Mundmehl:** Das Viertel 2 fl. 12 kr.; Semmelmehl 1 fl. 48 kr.; Waizenmehl 1 fl. 32 kr. Einbrennmehl 1 fl. 16 kr. Riemischmehl 1 fl. 14 kr. Roggens oder Backmehl 1 fl. 8 kr.

Ein Zentner Heu 1 fl. 22 kr. Ein Ztr. Grummet 1 fl. 16 kr. Weizenstroh — fl. — kr. Roggenstroh — fl. 58 kr. Haberstroh — fl. 41 kr. Ein Klafter Buchenholz 9 fl. 45 kr. Birkenholz 7 fl. 30 kr. Föhrenholz 7 fl. 18 kr. Fichtenholz 7 fl. 12 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Freitag, den 29. December. № 156. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Der Eilbote erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag, wird jedesmal Tags vorher Nachmittags 4 Uhr ausgegeben, und kostet in München und Umgebung nur 2 fl. 24 kr. ganzjährig und 1 fl. 20 kr. halbjährig; auswärts im I. Rayon 1 fl. 42 kr., im II. 1 fl. 56 kr. und im III. 2 fl. 5 kr. halbjährig. Alle kgl. Postämter nehmen Bestellungen an. — Inserate werden die dreispaltige Zeile zu 2 kr. berechnet. Die Expedition ist in der Schäfflergasse Nro. 16. Wegen allenfallsiger Anstände beliebe man sich an die Redaction zu wenden.

Bayern.

München, 26. Dec. Se. Durchl. der Kronoberst-hofmeister Fürst Ludwig v. Oettingen-Wallerstein ist gestern Abend nach zehnwöchentlicher Abwesenheit von seiner Mission nach London und Paris wieder zurück hier eingetroffen. Wie man vernimmt, hatte der Hr. Fürst gestern Abend noch Audienz bei Sr. Maj. dem König.

Concessionsgesuche

in der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Um eine Cafeschenks-Concession sucht nach: Franz Paul Probst, Insasse und Pächter der Tafernwirthschaft zum Oberpollinger dahier.

" " Kaminkehrers-Concession: Georg Kuhn, Maurermeisterssohn von Engelshofen.

" " Sattlers-Concession: Peter Hofman, Sattlergeselle von Oberwiesenfeld.

" " Schuhmachers-Concession: Georg Höfele, Schuhmachergeselle von Höchstädt.

" " Tändlers-Concession: Joseph Kriner, Bürger und Hausbesitzer.

" " Vorstadtkrämers-Concession: Georg Gröbmayer, verehl. Insasse und lic. Papparbeiter dahier.

Von der kgl. Policei-Direction München wurden im Monate November d. J. 889 Individuen policeilich abgewandelt; 31 hingegen den betreffenden Behörden übergeben. Unter erstern befanden sich: 109 wegen Bettelns, 5 wegen Thierquälerei, 16 wegen Blaumontagmachens, 1 wegen Fahrens mit zusammengehängten Wägen, 4 wegen Einspännigfahrens ohne Gabeldeichsel, 1 wegen schnellen Fahrens in der Stadt, 2 wegen Tragens verbotwidriger Messer, 22 wegen Uebertretung der Sonntagsfeier. Den zuständigen Behörden wurden zugewiesen: 25 wegen Diebstahls, 3 wegen Unterschlagung, 1 wegen unerlaubter Selbsthilfe, 1 wegen Körperverletzung, 1 wegen Kindsmordes.

Die „Speirerzeitung" erklärt die Angabe, daß das Duell zwischen Haber und Sarachaga auf bayerischem Gebiete stattgefunden habe, für unwahr, indem der Platz des Zweikampfes 200 Schritte von der bayerischen Grenze, auf grßhrzgl. hessischem Gebiet liege.

(Literäres, patriotisches und öconomisches.) Es ist wohl nicht zu berechnen, welchen wohlthätigen Einfluß das 22jährige literäre Wirken des vom reinsten Patriotismus und für höhere Landescultur innigst durchdrungenen Vorstandes der allgemeinen practischen Gartenbau-Gesellschaft, Hrn. Fürst zu Frauendorf bei Vilshofen in Niederbayern bewirkt habe. Wer dessen Gang und dessen kraftvolle und glückliche Besiegung der Hindernisse kennt oder zu würdigen vermag, wird staunen und an Wunder glauben. Hr. Fürst sagt zwar in seiner Gründungsgeschichte (bei Pustet in Regensburg) vieles, aber wenig oder nichts, wo seine Bescheidenheit Gefahr laufen würde. Die durch Hrn. Fürst entstandenen drei Zeitungen: die Bauern- und Bürgerzeitung seit 22, die Gartenzeitung seit 21, der Obstbaumfreund seit 16 Jahren, haben sich einen allgemeinen, ja europäischen Ruf erworben, und bis jetzt genossen, während andere Zeitungen dadurch aufgetaucht und wieder ohne merkwürdige Zeichen untergegangen sind. Dennoch bringt Hr. Fürst ein neues Opfer, und vereinigt diese seine 3 Zeitungen in Eine, weil er glaubt, daß die Anschaffung und Lesung aller pr. 7 fl. 12 kr. zu theuer sey, und er nun solche pr. 2 fl. 24 kr. gleichsam für das Beste, Neueste und Interessanteste liefern wolle, und wie wir längst wissen, was ein Fürst von Frauendorf verspricht, auch fürstlich Wort zu halten gewohnt ist. Dieses sein patriotisches Streben, welches sich selbst überwunden hat, wird von Jedermann mit Dank aufgenommen und auch neuerlich unterstützt werden. Dieses wird auch noch ferners reiche Früchte tragen, die noch immer nöthig sind: denn wir sind noch nicht so weit, und werden auch nie dahin kommen, daß wir die Hände ruhig in den Schooß legen dürfen. Das alte Gute muß erneuert, aufgefrischt und das neue Gute

Digitized by Google

vervollkommt, verbreitet werden, und dazu hat sich vor allen andern die Frauendorfer Zeitung einen sehr guten Weg bereitet. Daher Glück auf zum neuen Jahre 1844 auch dir Frauendorf und Deinen Freunden!*) v. Schneeberg.

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Alexandria, 12. Dec. Der Pascha befindet sich fortwährend in Oberägypten; die Consuln der großen Mächte sind in Kairo und zum Theil auf Excursionen nach Oberägypten begriffen. — Die Regimenter, welche um unsre Stadt versammelt waren, sind nach Rosette, Damiette und andern Orten abgegangen, doch hat jedes derselben ein Bataillon zurückgelassen, das zu öffentlichen Arbeiten gebraucht wird. Die Regierung läßt fortwährend niederreißen, um die Straßen zu erweitern, alle Bazare sind dieser Maßregel unterworfen worden, so daß eine Menge Krämer in diesem Augenblick keine Buden finden können. Daß die Bevölkerung Alexandrias rasch zunimmt, sieht man daraus, daß, obwohl immer neue Gebäude aufgeführt werden, die Quartiere schwer zu finden sind und unaufhörlich theurer werden. Viele Europäer besitzen hier Landhäuser, die sie während der schönen Jahreszeit bewohnen, ein großer Theil der übrigen läßt im August Zelte aufschlagen in Ramla, das etwa anderthalb Stunden von der Stadt entfernt ist. Dieser Ort bietet auch nicht die geringste Annehmlichkeit, die Jagd etwa ausgenommen; während des Tages ist man in den Zelten eingeschlossen, denn Ramla ist mitten in einer Sandwüste gelegen, doch behauptet man, die Luft sey dort im Herbst gesünder, als in der Stadt, wo in dieser Jahreszeit die Fieber herrschen. — Es ist endlich bestimmt, daß die Soldaten und Unterofficiere der Armee acht Monate rückständigen Soldes baar erhalten, allein alle Officiere sowie die übrigen Beamten müssen ihre Forderungen, wenn sie nicht Mittel haben, Gott weiß wie lange noch zu warten, mit 25 und 26 Proc. Verlust verkaufen; diese Assegni nimmt dann die Regierung in Zahlung für die an mehrere Häuser gemachten Verkäufe von Producten. — Die Witterung ist fortwährend rauh, wenn gleich am Tage heiter; dagegen regnet es fast jede Nacht und erst nach Sonnenaufgang verjagt der Nordwestwind die Wolken. Der Gesundheitszustand der Stadt ist im Ganzen für die Jahreszeit befriedigend, wenigstens hört man nichts von Pestfällen. — Die Zelte der hier zurückgelassenen Truppen sind in so schlechtem Zustande, daß man jetzt Barracken für sie baut, da es dem Kriegsministerium an Leinwand gebricht, um ihnen neue Zelte zu geben. Wird dieser Mangel bis zum Sommer gehoben seyn? (Allg. Ztg.)

Von der türkischen Grenze, 14. Dec. Die Anstrengungen des Vladica, welcher sich in Person bei seinem 3000 Mann starken Operationscorps an den Ufern des Sees von Scutari befindet, zum Zweck der Wiedereroberung der Inseln Vranina und Lessandria sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Täglich zwar wiederholt sich das Feuern von beiden Seiten, aber die Schüsse gehen meist in die blaue Luft, so daß der Verlust an Menschenleben im Verhältniß zu dem furchtbaren Schießen in der That höchst unbedeutend erscheint. Dennoch schwebte der Vladica neulich in großer Gefahr, indem einer seiner Begleiter von einer Kanonenkugel dicht an seiner Seite niedergeschmettert wurde. Wie groß der Mangel der Montenegriner an Schießbedarf seyn muß, läßt sich aus dem Umstand schließen, daß der Vladica die türkischen Kanonenkugeln sorgfältig zusammensuchen läßt und für jede, die eingeliefert wird, 1 fl. bezahlt. — Ein Complot zum Umsturz der gegenwärtigen Ordnung der Dinge in den Donauländern und Bosnien ist so eben in Galatz entdeckt worden. Es haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Dieses Complot scheint mit den bereits früher entdeckten Verschwörungen von Braila eine und dieselbe Tendenz zu haben und die Spuren einer künstlich vorbereiteten und geschickt durchgeführten Einwirkung der polnischen Propaganda auf die slavischen Donauvölker sind dabei kaum zu verkennen. (Allg. Ztg.)

Spanien. Auf Vorschlag des Ministeriums hat die Königin ein neues Amt unter dem Titel „Secretariat des Ministerraths" ins Leben gerufen. Der Secretär muß allen Sitzungen des Ministerraths beiwohnen und eigens Act darüber führen, daß die den Berathungen beiwohnenden Minister in ihren Ansichten übereinstimmen. — In der Congreßsitzung am 17. wurde endlich die bekannte von Seite der Moderados vorgeschlagene, Olozaga's Benehmen verurtheilende, der Königin die volle Ergebenheit der Cortes bezeugende Adresse an Isabella II. angenommen, und zwar, wie der Telegraph meldet, mit 101 gegen 48 Stimmen. Nach einer 13 oder 14tägigen Debatte hatte sich also die Mehrheit gegen Olozaga, die bei der ersten Abstimmung nur 4 oder 5 Stimmen betragen hatte, bis zu 53 Stimmen erhoben. (Allg. Ztg.)

Madrid, 16. Dec. Dem Vernehmen nach bereitet der Finanzminister einen Gesetzentwurf zur allgemeinen Regelung der öffentlichen Schuld vor. Das Ayuntamiento von Valencia hat eine Botschaft an die Königin gerichtet, worin es erklärt, mit lebhaftem Unwillen den Vorfall am 28. Nov. vernommen zu haben, der Königin Glück wünscht zu der Energie, welche sie bewiesen und ihr seinen schwachen, aber aufrichtigen Beistand anbietet. (Allg. Ztg.)

London, 20. Dec. Die Journale berichten ausführlich über zwei große Jagdhunde vorzüglicher Race, welche der Herzog von Nemours dem Prinzen Albert durch einen Jägerburschen nach Windsorschloß als angenehmes Geschenk übersendet. — Der Herzog von Bordeaux langte am 18. Dec. Nachmittags auf der Eisenbahn in Birmingham an. Sein Empfang von Seite der Birminghamer Fabricanten, die eben jetzt viel zu thun haben, war ein stiller. Hingegen wurde Se. kgl. Hoh. durch Dr. Wiseman, den catholischen Titular-Bischof der Diöcese, und mehrere seiner Geistlichen am Stationshof begrüßt und nach dem Oscott-Collegium geleitet, wo der in der Gegend wohnende catholische Adel dem Prinzen die Aufwartung machen wird. Se. k. Hoh. wollte die bedeutendsten Fabriken der Stadt, das in deren Nähe liegende Kloster barmherziger Schwestern und andere Merkwürdigkeiten besichtigen. Die Catholiken von Birmingham und der Umgegend haben dem Prinzen eine Adresse überreicht, worin jedoch von dessen Thronansprüchen klüglich Umgang genommen, und nur erwähnt ist, daß sie ihm huldigen als dem letzten

*) Auf diese vereinten Frauendorfer Blätter kann man bei jedem nächstgelegenen Postamt pr. 2 fl. 24 kr. rhein. subscribiren, wo man dann den ganzen Jahrgang franco erhält.

Digitized by Google

Sprößling eines Stammes von Königen, welchem der heilige Ludwig angehört und die sich allzeit durch ihre Anhänglichkeit an die alte Mutterkirche ausgezeichnet, daher auch den Ehrennamen „ältester Sohn der Kirche" geführt — eine eifrig catholische Gesinnung, welche, wie sie überzeugt seyen, auch auf ihn, den erlauchten Prinzen, übergegangen. — Die englischen Provincialblätter sind mit einer erschreckenden Liste neuer Feuersbrünste, besonders an ländlichen Wohnungen und Vorrathshäusern, angefüllt, welche durch Brandlegung veranlaßt zu seyn scheinen. Zeitungen, die im Interesse der Oeconomen schreiben, ermangeln nicht, den Leaguers wenigstens mittelbare Einwirkung bei diesen Verbrechen schuldzugeben. — In der letzten Wochenversammlung des Dubliner Repealvereins am 18. Dec. ward ein langes Schreiben von Daniel O'Connell aus Derrynane-Abbey verlesen, worin er 1) den Tod seines Freundes und Mitangeklagten, des Hochw. Hrn. Tyrell, betrauert; 2) zu einer Unterstützung aus dem Repealfonds auffordert für Larkin, den Bedienten der zu Finnoe mißhandelten protestantischen Familie Waller, welche derselbe — „ein Catholik und vielleicht ein Repealer," schreibt O'Connell — gegen den verbrecherischen Ueberfall vertheidigte, und dabei selbst schwer verletzt wurde; 3) von diesem Verbrechen Anlaß nehmend, gegen das Unwesen der Bandmänner eifert und alle redlichen Repealers auffordert, solche aufzuspüren und den Gerichten zu überliefern; und 4) sich über die von der Regierung angeordnete Commission zur Untersuchung der irischen Pachtverhältnisse ausspricht, deren ausschließliche Zusammensetzung aus Grundherren, unter Präsidentschaft des Absentee Grafen v. Devon, er mißbilligt. (Allg. Ztg.)

London, 20. Dec. In der Sitzung des Dubliner Repealvereins vom 18. d. wurde ein Schreiben O'Connells, von seinem Landsitze Derrynane-Abbey aus, verlesen. Hauptgegenstand dieser Epistel ist die von der Regierung zur Untersuchung der Verhältnisse zwischen den Grundbesitzern und Pächtern in Irland eingesetzte Commission, die weder im Einzelnen, noch im Ganzen seinen Beifall hat. Der Graf v. Devon sey ein außer Landes lebender Grundbesitzer und Eigenthümer eines Gutes, dessen schlechte Führung unter dem früheren Besitzer einen der blutigsten agrarischen Tumulte veranlaßte; Hr. Redington sey zwar Catholik und ein trefflicher Grundherr, aber eben deßhalb für die Grundherren im Allgemeinen eingenommen; Sir Robert Ferguson, das beste Mitglied der Commission, sey in der Grafschaft Ulster, d. h. zu weit im Norden zu Haus; Sir George A. Hamilton, ein eingefleischter Orangist. Uebrigens sey aber auch in der Commission nur der Grundherren-, nicht auch der Pächterstand vertreten. O'Connell trägt also dem Verein auf, seinerseits einen Comite von neun Mitgliedern niederzusetzen, welcher die Grundverhältnisse vom Standpunct des Pächters untersuchen soll. Die Wochenrente war über 548 Pf. St. (N. C.)

— Es ist allgemeine Annahme, daß im nächsten Seekrieg die Dampfschiffe den Ausschlag geben werden. Von diesem Vordersatz ausgehend, macht die M. Post aufmerksam darauf, daß dermalen die französische Dampfmarine der englischen um ein beträchtliches überlegen sey; denn die neuliche Angabe des Journals La Presse, wonach Frankreich 104 Kriegsdampfboote mit 25,900facher Pferdekraft hätte, sey noch zu gering, und dasselbe zähle vielmehr: 6 Dampfer mit je 540, 32 mit je 450, 5 mit je 320, 24 mit je 220, 45 mit je 160facher Pferdekraft — in Summa 112 solche Schiffe mit 32,170facher Pferdekraft. Dagegen hat England, theils fertig, theils im Bau begriffen, nur 88 Kriegsdampfboote mit nicht ganz 20,000facher Pferdekraft; nämlich 3 Dampfer mit 650 bis 750, 9 mit 320 bis 450, 15 mit 220 bis 300, 15 mit 140 bis 200, 46 mit 60 bis 120facher Kraft. Die englische Dampfmarine steht hienach nicht bloß numerisch um 26 Schiffe und ungefähr 12,000fache Pferdekraft zurück, sondern auch, was ein sehr erheblicher Umstand, in der Mächtigkeit der einzelnen Schiffe, sowie es auch eine allgemeine Klage schiffsverständiger Britten seyn soll, daß die meisten englischen Dampfschiffe im Verhältniß zu ihrer Größe zu schwache Maschinen führen.

Das ostindische Paketschiff Oxford, Eigenthum der HH. Gilby und Scott in London, scheiterte mit Verlust einer 20,000 Pf. St. werthen Ladung, bestehend in Zucker, Indigo, Seiden u. s. w. Das Schiff zerschellte an einem Riff auf der Höhe der Insel Rodrigues, östlich von Mauritius. Die Mannschaft rettete sich in ihren Booten und wurde von einem andern brittischen Schiff aufgenommen, welches sie nach Mauritius brachte. Die Ladung war für 17,000 Pf. versichert.

(Die Leinwandspinnereien Irlands.) Der Wochenlohn in den Maschinenspinnereien Irlands, die großentheils in der Gegend von Belfast und zwar auf sehr großartigem Fuße angelegt sind, beträgt für Knaben und Mädchen durchschnittlich 1 bis 2 1/2 Schl., also 36 kr. bis 1 1/2 Gulden für die Woche. Aus Belfast und Douden gingen im Jahre 1842 im Ganzen 42,000 Centner Garn nach Deutschland, welches meistens von schlechtester Qualität und größtentheils aus Werg gesponnen ist.

Eine Locomotive, die mit gewöhnlicher Schnelligkeit 21 englische Meilen in der Stunde macht, brauchte von London nach Ostindien 8, nach Pecking 11 und um den ganzen Erdball 50 Tage; bis zum Monde würde die Reise 16 Monate, bis zur Sonne 500 Jahre in einem Zuge gebrauchen.

Paris, 22. Dec. Die französischen Journale beschäftigen sich alle mit dem täglich bitterer werdenden Streit in den spanischen Cortes und drücken ihre Besorgniß aus, daß derselbe ein blutiges Ende nehme. — Alle Parteien rüsten sich zu den bevorstehenden Kammerdebatten. — Die französische Regierung ist bis auf einen gewissen Grad in einem wichtigen Punct in Spanien glücklich gewesen: man ist ihrem Wunsche, die Königin Isabella mit dem Grafen von Trapani vermählt zu sehen, etwas entgegengekommen. Ebenso hat die französische Regierung darin Erfolg gehabt, daß sie den König beider Sicilien von seinen mächtigen Freunden, den absoluten Continentalmächten trennte; denn dadurch, daß er in die Vermählung seines Bruders mit der jungen Königin von Spanien willigt, handelt Se. Maj. nicht in Uebereinstimmung mit jenen Mächten. England, sagt man, sey für diesen Plan gewonnen, allein er ist, eben weil er von den nordischen Mächten nicht gebilligt worden, so augenscheinlich seinen Interessen entgegen, daß man kaum glauben kann, Lord Aberdeen werde sich von König Ludwig Philipp und Hrn. Guizot so haben herüberziehen lassen. (Allg. Ztg.)

*

Digitized by Google

Paris, 23. Dec. Die Reforme spricht von starken Materialsendungen nach Vincennes, namentlich sollen in diesem Augenblick die Gießereien von Nevers eine Menge broncene Laffetten für Belagerungsgeschütz dahin abgehen lassen. — Auch wird in Paris ein neuer befestigter Wachtposten im Pavillon de l'Institut errichtet, dessen Schießscharten, fünfzig an der Zahl, namentlich die Seinestraße, die Quais und den Pont des Arts bestreichen.

Hr. St. Amant und Hr. Staunton sind mit einander übereingekommen, noch eine große Schachpartie zu spielen, welche wahrscheinlich in den letzten Tagen des Januar beginnen wird. Da bekanntlich im vergangenen Jahr Hr. St. Amant seinen Gegner besiegt hatte, so wird diese neue Wette erst recht über den Vorrang zwischen den beiden Kämpfern entscheiden.

Niederland. Am 16. Dec. ist das Testament des Grafen von Nassau im Haag geöffnet und gelesen worden. Letzteres hat viel Zeit in Anspruch genommen, da das von dem Fürsten eigenhändig geschriebene und beim Notar Schiefbaan niedergelegte Document vierzig Blattseiten kleiner Schrift nebst einem Codicill von siebenzehn Blattseiten beträgt. Der Inhalt ist noch nicht veröffentlicht. (Allg. Ztg.)

Brüssel, 18. Dec. Die Emancipation enthält Folgendes: Das Vermögen des verstorbenen Grafen von Nassau kann auf 157 Millionen Gulden geschätzt werden; einige schlagen es noch höher an. Es sind testamentarische Verfügungen vorhanden, welche, wie es heißt, 100 Mill. Gld. dem König von Holland und nur 5 oder 6 Mill. Gld. mit einem großen Grundeigenthum der Gräfin v. Oultremont zu ertheilen; die übrigen Millionen sollen zwischen dem Prinzen Friedrich und der Prinzessin Marianne (Albrecht von Preußen) getheilt werden.

Berlin, 23. Dec. Heute früh sind die irdischen Ueberreste des Grafen von Nassau nach seinem Vaterlande abgeführt worden, nachdem dieselben seit dem 12. d. in dem ebenso feierlich als prachtvoll ausgeschmückten Palast des Verstorbenen aufgestellt waren. — Die Untersuchung gegen die jungen Literaten, die an den vielbesprochenen Studentenversammlungen Theil genommen, ist vom Criminalgericht dem Kammergericht überwiesen worden, was dafür zu sprechen scheint, daß die Sache als ein politisches Vergehen angesehen wird. — Die Theilnahme, mit welcher anfangs die Vorlesungen des aus Marburg hieher berufenen Professors B. A. Huber besucht wurden, hat sich so rasch vermindert, daß es ihm in den letzten Stunden gänzlich an Zuhörern gefehlt. (Allg. Ztg.)

Danzig, 19. Dec. Schiffer, welche am 16. hier angekommen sind, versichern, daß sie nie einen Sturm erlebt hätten, wie der gewesen, welcher am 14. und 15. gewüthet habe. Das Danziger Schiff „Eleonore," Capitän Hoppenrath, welches nur im vorigen Herbst bei Glettkau auf den Strand geworfen wurde, eben erst wieder ausgebessert war, und nun auf der Rhede lag, um demnächst in See zu gehen, hatte am Freitag, während der Capitän mit 3 Mann der Besatzung sich eben am Lande befand und nur der Steuermann mit 10 Mann an Bord waren, wieder das Unglück, die Ankerketten zu sprengen und so von dem gewaltigen Sturme östlich getrieben zu werden. Man glaubt, daß es bei Pillau gestrandet seyn werde.

In der Nähe von Coblenz ist am 21. Dec. das vom Seminardirector Zahn auf seinem Gute Vitt bei Meurs errichtete und im Spätherbst begonnene Gebäude zusammengestürzt, als eben der Dachstuhl aufgerichtet wurde. Dreizehn Menschen wurden verschüttet, von diesen sind *drei noch* lebend, 6 aber als Leichen aus dem Schutt hervorgezogen worden, und 3 andere werden noch vermißt.

Das catholische Kirchspiel Trier zählt 800 Geistliche, und hat in dem jetzt zu Ende gehenden Jahre 22 Priester durch den Tod verloren. Bemerkenswerth ist das hohe Alter, welches über ein Drittheil dieser Dahingeschiedenen erreicht haben. Einer starb im 90sten und zwei im 80sten Lebensjahre. —

Im Lippeschen ist eine Anzahl Bauern, gegen 86 in dem Kirchspiel Schötmar zu einem „Friedensverein" zusammengetreten, welcher sich die Aufgabe gestellt hat: „Privatstreitigkeiten auf dem Wege des Vergleichs zu schlichten."

Auf der badenschen Eisenbahn ereignete sich am 19. December das Unglück, daß ein Taglöhner, der bei der Station Langenbrücken, als der Zug schon langsamer ging, vom Wagen herabspringen wollte, auf die Schienen fiel, so daß der ganze Wagenzug über ihn wegging, wodurch beide Beine und der eine Arm schauderhaft verstümmelt wurden. Der Unglückliche verschied bald nachher; er hinterläßt eine Wittwe mit 3 Kindern. Sollten dergleichen Unglücksfälle nicht endlich zur ernsten Warnung vor übereiltem Herabspringen vor den Waggons dienen?

Die Stadt Prag zählte im Jahre 1842 mit der 10,000 Mann starken Garnison über 120,000 Einwohner.

Mynheer von Tasselt.

5.

„Duyvecke hätte unterwegs gar gern Fragen auf Fragen an den Vater gerichtet; aber kaum war die erste leise Anspielung gewagt, als der Alte sich in die Wagenecke drückte und einschlief oder doch zu schlafen schien. Es blieb der guten Tochter also nichts übrig, als mit Schweigen und Geduld der Dinge zu warten, die da kommen sollten. Mynheer van Tasselt stieg bei seinem Rotterdamer Correspondenten ab und ging am folgenden Morgen mit der Weisung für seine Tochter, nicht aus dem Zimmer zu gehen, allein nach einem kleinen, aber sehr wohnlichen und netten Häuschen in einer der abgelegensten Straßen Rotterdams. An der Thür schellte der alte Herr herzhaft; eine alte Magd machte langsam und bedächtig auf.

„Mynheer Jacobs?"

„Ist zu Hause," erwiderte die Alte und führte den Fremden in ein kleines ungemein sauber und freundlich eingerichtetes, aber schlicht bürgerlich meublirtes Empfangzimmer. Der Hausherr ließ nicht lange auf sich warten, blieb aber im höchsten Grade überrascht in der offenen Thür stehen, als er den unverhofften Besuch sah.

Digitized by Google

„Mynheer Jacobs," begann der alte Herr, als er neben demselben Platz genommen, „Sie kamen einst zu mir, um mich um meiner Tochter Hand zu bitten; jetzt komme ich zu Ihnen von Amsterdam, um Ihnen dieselbe anzutragen."

Der Angeredete sah mit wehmüthigem Lächeln zu Boden und antwortete nach einer Pause:

„„Pflicht und Gewissen geboten Ihnen damals, mir Fräulein Duyvecke's Hand abzuschlagen; Pflicht und Gewissen heißen mich jetzt Anstand nehmen, auf Ihr Anerbieten einzugehen.""

„So, Mynheer? Und darf man den Beweggrund hören?"

„„Ja wohl, Mynheer. Damals war ich Ihnen zu reich, jetzt bin ich mir zu arm für Ihre Tochter. Ich habe sehr weitschichtige und sehr unglückliche Speculationen gemacht; das Schicksal verfolgt mich auf allen Seiten. Von dem Schiffbruche meines besten Ostindienfahrers werden Sie gehört haben; bei drei großen Falliten bin ich auch übel gefahren. Jetzt bin ich entschlossen, mich mit dem Reste meines Vermögens aus den Geschäften ganz zurück zu ziehen.""

„Verzeihen Sie die unbescheidene Frage: auf wie viel Mynheer, beläuft sich dieser Rest ungefähr?"

„„Auf fünfzig tausend Gulden; vielleicht noch etwas drüber oder darunter . . . Sie wissen ja, wenn man alles zu Gelde machen will, läßt sich das nicht so genau vorausberechnen.""

„Wenn Sie nun aber im Geschäfte bleiben?"

„„Ich habe keine Neigung dazu, sondern will mich am Rheine ankaufen, um mein Leben in Ruhe und Stille zu beschließen.""

„Schon müde und noch so jung, Mynheer? Das kann Ihr Ernst nicht seyn. Sie haben Grillen, das taugt nicht."

„„Ich dächte, Sie kennten die Ursache, Mynheer.""

„Gut, ich kenne Sie; hören Sie aber jetzt meinen wohlgemeinten Rath. Mit fünfzigtausend Gulden Vermögen kann ein Mann von bescheidenen Ansprüchen, Sparsamkeit, Fleiß und Fähigkeit nicht bloß anständig leben, sondern auch füglich eine Frau ernähren, die ihn lieb hat und nicht oben hinaus will. Meine Tochter hat Sie so lieb, daß mir's oft den Kopf heiß machte, weils verlorenes Feuer war. Jetzt aber steht die Sache anders. Ich gebe ihr zwanzig tausend Gulden mit, und wenn Sie dennoch Bedenken tragen, so wenden Sie sich an den König, der Ihnen wohl will und Ihnen gewiß die Mittel nicht abschlagen wird. Wären Sie noch Millionär, so müßte ich bei meiner frühern Ueberzeugung bleiben, so leid mirs that; jetzt ist das Mißverhältniß gehoben, es steht daher bei Ihnen, ob Sie Duyvecke und die zwanzigtausend Gulden acceptiren."

„„Acceptirt, Mynheer!"" — —

Eine Viertelstunde später führte Mynheer van Taffelt seinen künftigen Schwiegersohn zu der Tochter.

„Seyd glücklich, Kinder! Gott segne Euern Bund, wie ich Euch von Herzen gern als Mann und Weib sehe." —

Wenn wir hier zu Lande erst einmal zur förmlichen Verlobung gekommen sind, so darf die Hochzeit nicht lange mehr warten. So wurde denn auch nach drei Wochen Duyvecke mit Jacobs in Amsterdam getraut und der alte Herr war glückselig, wie seine Kinder.

Am nächsten Morgen führte Jacobs sein junges Weib nach Rotterdam und in dem kleinen Häuschen entstand nun ein ganz anderes Leben.

Duyvecke, welche in Liebe zur Ordnung und Sparsamkeit im älterlichen Hause erzogen worden war, entfaltete als Hausfrau ein Talent, vor dem der vergnügte Ehemann Respect haben mußte, und das der alte van Taffelt mit einigem Selbstgefühle vernahm. Die junge Frau wußte jedem Dinge einen besondern Werth zu verleihen; alles wirkte zu dem Höchsten im Hause, zu Behagen, Frieden und Glück hin. Genug, das Häuschen wurde ein kleiner Himmel, in dem ein Leben geführt wurde, so einfach und doch so gehaltvoll und reich, wie es nur wahre Liebe und schlichter Sinn geben können.

Als das Häuschen nun aber gar durch einen kleinen Insassen noch lebhafter wurde, da konnte die Wonne in Rotterdam nicht größer seyn, als sie in Amsterdam war. Der alte Mynheer van Taffelt erschien als Antwort auf die frohe Botschaft sogleich in Person und nun wurde es Brauch bei ihm, daß er einen um den andern Sonntag in dem kleinen Häuschen bei seinem Schwiegersohne zubrachte.

Indeß arbeitete Jacobs mit einem Eifer, der ihm mehr und mehr seines Schwiegervaters Achtung erwarb. Stets der erste und letzte in dem Geschäfte, das er seit seiner Verheirathung mit einem reichen Rotterdamer in Compagnie angefangen hatte, ging alles vortrefflich. Er hatte einen schweren Stand, denn die Arbeit wuchs ihm oft fast über den Kopf; desto süßer waren dann aber auch die Freistunden.

Nur ein Umstand, ein gewisses Etwas, das Duyvecke sich nie enträthseln konnte, das sie aber darum oft nicht minder schmerzlich fühlte, trübte das volle Glück des Hauses. Je herzlicher nämlich der alte Herr wurde und je inniger die Achtung war, die der Schwiegersohn vor ihm hegte, desto unsicherer, ja ängstlicher wurde in manchen Momenten seine Haltung, dem jovialen Mynheer van Taffelt gegenüber.

Duyvecke glaubte, diese Verlegenheit, oder wie sie jenes Etwas nennen sollte, sey noch ein Nachklang aus der frühern Schmerzenszeit; Mynheer van Taffelt, dem dieß Etwas gleichfalls nicht entging, hatte einen andern Erklärungsgrund und nahm sich vor, bei nächster Gelegenheit die Sache zur Sprache zu bringen.

(Schluß folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Auber's comische Oper: „des Teufels Antheil," welche zum ersten Male am Samstag und wiederholt am Dienstag bei übervollem Hause gegeben wurde, wird noch ein Mal vor Hrn. Härtinger's Urlaubsreise am Freitag gegeben. Die Oper gefiel außerordentlich, besonders der 2te und 3te Act. Alle wurden gerufen. Hr. Härtinger und Mad. Diez ließen, was Gesang und Darstellung betrifft, Nichts zu wünschen übrig.

„Wallensteins Lager," dramatisches Gedicht in 1 Aufzug von Schiller. Dieses bewegliche Feld- und Lagergemälde ist kein eigentliches Drama, sondern nur einem Drama ähnlich; es wird hier kein Knoten geschürzt und gelöst, keine bestimmte Handlung durchgesetzt, sondern es reihen sich nur kleine Lagerauftritte, Lagervorfälle und Lagerbeschäftigungen an einander. Dieses exponirende Vorspiel unterrichtet den Zuschauer über die Person Wallensteins, über den Zeitpunct, in dem er auftritt, über die Lage, in der er sich befindet, und gibt zugleich eine Ansicht in die ihm bevorstehende Zukunft. Dieser Unterricht geschieht indessen nicht erzählend, wie in einem Prolog altgriechischer Dramatiker, sondern gleichsam

Digitized by Google

vorgehend. Dadurch wird die Phantasie des Zuschauers ungleich lebhafter angezogen, seine Aufmerksamkeit und Theilnahme an den Schicksalen des zu erwartenden Helden weit eindringender geweckt. Wir erhalten hier einen sehr anschaulichen Begriff von der Stimmung, dem Geiste und den Sitten der Krieger, deren Köpfe Wallenstein in seiner Hand hat, und wir sehen die Möglichkeit der Thaten ein, die der gefürchtete Feldherr durch sie vollbrachte. Wir ahnen aber auch zugleich, welch ein gefährliches Spiel der Mann unserer Erwartung spielt, wenn diese Geschöpfe seiner Hand — seiner Allmacht entschlüpfen, und ihren gefeierten Halbgott für einen Verräther des Reiches halten werden. Wir entnehmen die Opposition aus des Tiefenbachers (Hrn. Lang's) und Waldbruders (Hrn. Heigel's) Munde.

Man vergleiche die dramaturgische Schrift: Ueber Schiller's Wallenstein von W. Süvern, Berlin 1800; Journal des Luxus und der Moden 1798 Novbr. S. 647—650. Allgem. Ztg. 1798 vom 7. Novbr. (Beilage) und vom 12. Octbr. Minerva, Taschenbuch für 1811 und J. Fr. Schink ästhetische, critische und psychologische Entwickelungen über Schillers dramat. Dichtungen, Dresd. u. Lpzg. 1827. — Allg. Liter. Ztg. v. 30. u. 31. Januar 1801. Jena u. Lpzg. Nr. 34 u. 35. Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freien Künste. Lpzg. 1805. 81ster Bd. S. 357.

Das lebendige Gewühl und die mannichfache Bilderabwechselung in diesen Scenen reißen uns unaufhörlich mit sich fort. Wir befinden uns selbst in Wallenstein's Lager, treiben uns mit darin herum, und fühlen uns ganz in die Zeit und auf den Schauplatz der Begebenheiten versetzt, deren Erinnerung der Name „Wallenstein" in uns gebietet. Mit großer Einsicht hat Hr. Regisseur Hölken Alles in Scene gesetzt; mit großer Kunst und Wahrheit ist das Costüm der hier spielenden Personen gewählt und eingerichtet worden. Es sind treue Copieen nach wahren Antiken aus jenem Zeitalter. Man kann sich daher keinen imposanteren Anblick denken, als diese Lagerscenen, wo sämmtliche Corps in malerischen Abwechselung damaliger Uniformen repräsentirt wurden.

Man muß es dem durch tiefes Studium des Costüme ausgezeichneten Hrn. Hoftheater-Costümier Fries nachrühmen, daß er bei einer durchgängig genauen Beobachtung des Costüme der Wahrheit — unbeschadet der Schönheit — möglichst nahe zu kommen strebe. — Hr. Heigel (Waldbruder) brachte auf das Beifallswürdigste die kreischende Predigerstimme (nur mit zu wenig paufirendem Verputzten!) mit entsprechender Action und Geberdung in Einklang. Die HH. Jost, Zängl, Dahn, Christen, Lang und Dem. Seebach rangen verdienstvoll um die Palme des Abends. Der Schluß war durch das beliebte und belobte Reiterlied äußerst characteristisch. Man denke sich den Eindruck, wenn eine Strophe nach der andern von einem und demselben Liede bald von Hrn. Diez, bald von Hrn. Härtinger, bald von Hrn. Hoppe angestimmt und so eine gleiche Aufgabe von diesen 3 Tenoristen gelöst wird. Die zur Handlung gehörige Musik, für seinen ihm befreundeten Verfasser Schiller vom annoch in München lebenden greisen Capellmeister Destouches componirt, ist längst durch treffliche Characteristik berühmt.

In dem hierauf gegebenen Ballet „der Pascha und sein Hof" zeichneten sich besonders die Dem. Holler und HH. La Roche M. u. E. und Vogl aus. M. v. L.

Ausgestellte neue Bildwerke im Kunstverein zu München.

Oelgemälde.

Haier. Ein Chevaurlegers und eine Kellnerin.
Derselbe. Weibliches Bildniß.
Bockhorni. Eine Landschaft.
Fr. v. Hofstetten. Eine Gebirgslandschaft.
M. Müller. Ein betendes Bauernmädchen.
Heß Carl. Ein Thierstück.
Anschütz. Eine Madonna mit dem Christuskinde.
Ed. Schleich. Parte aus dem Zillerthale.
Chr. Morgenstern. Der Zemmgrund in Tyrol.
Leutze. Columbus vor der Königin Isabella von Castilien nach seiner Gefangenschaft.
Leutze. Weibliches Bildniß.
Friedr. Voltz. Ein Stall mit Kühen und Pferden.
Schipper. Weibliches Bildniß.
Zwecker. Des Mädchens Klage, nach Schiller's Gedicht.
Bach. K. B. Chevaurlegers setzen über die brennende Brücke bei Landshut 1809.
Löffler. Landschaft.
Raps. Männliches Bildniß.
Ekmann. Männliches Bildniß.

Miniaturgemälde.

Rimprecht. Männliches Bildniß.

Am Viehmarkte wurden vom 18. bis 23. Dec. verkauft: 91 Ochsen, 72 Kühe, 17 Stiere, 5 Rinder, 1089 Kälber, 214 Schafe, 536 Schweine.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 29. Dec.: »Des Teufels Antheil,« comische Oper von Auber.

Samstag den 30. Dec.: »Wallensteins Tod«, Schauspiel.

Getraute Paare.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Jos. Gandtner, b. Vorstadtkrämer, mit Anna Neumayr, Vorstadtkrämers-Wittwe. Frz. Ferchl, Cassier beim gewerkschaftl. Oberverwesamt in Hamerau, Ldgs. Laufen, mit Frl. Carol. Rampler, Revierförsterstochter von Haimhausen. Andr. Friedr. Ritter v. Dall'Armi, k. Ingenieur-Lieutenant, mit Magd. Ant. Seethaler, b. Cafetierstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarr.

Hr. Joh. Ev. Haas, bgl. Spänglermeister von Riedenburg, mit Frl. Sab. Eisenhofer, k. Landrichterstochter v. Tegernsee.

Auswärtige Todesfälle.

In Regensburg: Frau Maxim. Maurer, k. Oberlandesgerichts-Directors-Gattin.

1845.

Todes-Anzeige.

Es hat dem unerforschlichen Rathschlusse des Allmächtigen gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwiegersohn,

Herrn Maximilian Albert,

Bürger und Weingastgeber,

in seinem 50. Lebensjahre, aus diesem in ein besseres Jenseits abzurufen.

Derselbe starb heute Nacht 12½ Uhr, nach mehrmonatlichem Leiden, gestärkt mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, und in den Willen Gottes.

Wir empfehlen den Verstorbenen Ihrem Gebete, uns aber Ihrer fernern Freundschaft und Wohlgewogenheit.

München den 24. December 1845.

Elise Albert, geb. Deuringer, als Gattin.
Rosalia, **Therese**, **Auguste** als Töchter.
Joseph Albert, kgl. Bezirksingenieur, als Bruder.
Joseph Deuringer, Privatier, als Schwiegervater,
und die sämmtliche Verwandtschaft.

Der Gottesdienst findet Freitag den 29. December Vormittags 10 Uhr in der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau statt.

Digitized by Google

Todesfälle in München.

Hr. Friedr. Krüger, Apothekersohn aus Hessen-Cassel, 20 J. a. Frau Kath. Prelinger, Stadtmusicus-Wittwe, 77 J. a. Aug. Planz, Schuhmachergeselle von Dirnstein, 52 J. a. Hr. Joh. Taffo Roth, Domvicar, 71 J. a. Jos. Kneißl, Taglöhner von Schrobenhausen, 29 J. a. Math. Kellerer, Taglöhner von Langengern, Ldg. Dachau, 37 J. a. Joh. Betzl, Badergeselle v. Kastl, Ldgs. Neuburg vjW., 52 J. a. M. A. Lierheimer, Taglöhnerstochter von Ellingen, 34 J. a.

****

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

Diesbach, Propr. von Freiburg.

Im goldenen Hirsch.

Milbäcke, k. engl. Gesandter am k.k. Hofe von Wien. Drury, Courier von London. Donizetti, Musiker von Paris. Voigt, Kfm. von Paris.

Im goldenen Hahn.

Graf v. Boninski von Augsburg. Oppenheimer, Kfm. von Frankfurt. Bastian, Negot. von Paris. Pollok, Kfm. von Pesth. Fränkl und Kohn, Kaufl. von Berlin. Banweck, Rent. v. London.

Im schwarzen Adler.

v. Esch, Kfm. von Aachen. Braun, Kfm. von Nürnberg. Schmid, Oecon. von Bayerbrunn. Reinhard, k. Ldgs.-Assessor v. Erding.

Im goldenen Kreuz.

Zenetti und Bischoff, Kaufl. von Augsburg.

In der blauen Traube.

Geiger, Ingenieur v. Kaufbeuern. Haas, Bräuer von Frankenthal.

1544. Zufolge Anordnung des k. Ministeriums des k. Hauses und des Aeußern vom 3. November l. Jrs. ist die bisher für die hiesigen Vorstädte einschließlich der Au und jener Orte, deren Correspondenz durch den für die Vorstadt Au aufgestellten Briefträger bestellt wird, noch bestandene Erhebung einer Bestellungs-Gebühr von 1 kr. für jeden Brief vom 1. Jänner 1844 anfangend aufgehoben, und sind die Briefempfänger fernerhin nicht mehr verbunden, den Briefträgern außer der den Briefen aufgesetzten treffenden Taxe eine weitere Gebühr zu entrichten.

Dieß wird mit dem Bemerken zur Kenntniß des Publicums gebracht, daß etwaige Ueberforderungen bei dem k. Oberpostamte München zur Anzeige zu bringen sind.

München den 21. December 1843.

General-Administration der Kgl. Posten.

Goeb. Tauber.

1537.

Einladung zum Abonnement auf das Vaterland,

Zeitschrift für Unterhaltung, Literatur und öffentliches Leben.

Preis für den Jahrgang von 310 Nummern 5 fl. 24 kr.

Die Gründung dieses Journals ging aus der Erkenntniß hervor, daß blos literärisch-belletristische Blätter den Anforderungen der Gegenwart nicht mehr genügen, daß frische kräftige Besprechung der Zeitinteressen die Hauptaufgabe einer Zeitschrift ist: deßhalb betrachtet das Vaterland die neuesten Kundgebungen der teutschen, sowie der Teutschland berührenden Politik, die Bewegungen der teutschen Gesellschaft, die bedeutendsten Erscheinungen der literarischen und artistischen Production, geistige und materielle Interessen, vom nationalen Standpuncte aus, freimüthig und unpartheiisch. Außerdem bietet es gebildeten Lesern, welche geistreiche Unterhaltung suchen, im bunten Wechsel interessante Novellen, Humoresken, Reise- und Genrebilder, sowie lyrische und dramatische Leistungen unserer anerkanntesten Schriftsteller, und im Kaleidoskop eine Fülle pikanter Bemerkungen zur Tagesgeschichte, heiterer Anekdoten, geschichtliche Züge und Curiositäten u. dgl. Die große Verbreitung, welche das Vaterland in der sehr kurzen Zeit seines Erscheinens in allen Gegenden Teutschlands gefunden, beweist, daß die Redaction bei Organisation ihres Planes ein sociales Bedürfniß erkannte, und in Verwirklichung desselben einer richtigen Tendenz folgt, einen gesunden Tact erprobt. Von nachfolgenden Schriftstellern enthält das Vaterland Beiträge: **B. Auerbach, L. Bechstein, J. E. Braun, K. Buchner, M. Cariere, L. Diefenbach, Dräxler-Manfred, J. F. Drinhaus, E. Duller, J. Eyfen, F. Freiligrath, E. Gelbel, C. Gollmick, F. Hebbel, J. Kerner, Th. Kerner, J. H. Krönlein, J. Mosen, H. Neumann, E. v. Niendorf, A. Nodnagel, L. v. Pfönnies, F. Rückert, F. v. Sallet, L. Schücking, A. v. Stolterfoth, K. C. Tenner, P. Walther, v. Wedekind, J. W. Wolf.**

Alle Buchhandlungen und Postämter Teutschlands, Oesterreichs und der Schweiz nehmen Bestellungen darauf an, in **München** die **E. A. Fleischmann**'sche Buchhandlung, Kaufingergasse Nr. 35 nächst der Hauptwache.

Vollendete Prachtausgabe.

1530. Im Verlage von George **Westermann** in Braunschweig ist erschienen, und durch **Jos. A. Finsterlin, Buchhändler** in München, Salvatorstraße (Kühgasse) Nr. 21 zu beziehen:

Der

Dreissigjährige Krieg

von

Johann Sporschil.

Illustrirt durch circa 180 in den Text eingedruckte Holzschnitte

von

Unzelmann, Vogel, Kretschmar, Beneworth, Sears, Nicholls, Brown, Mezger, Brugnot, Kugelmann und Anderen.

Original-Zeichnungen von J. W. Pfeiffer.

Ein starker Band. 2ter Subscriptionspreis 9 fl. 27 kr., auch in 14 Lieferungen à 42 kr. zu beziehen. Gebunden in Prachtband 10 fl. 48 kr.

1546. (a) Da bei dem Gebrauch der Stahlfedern Alles von der Hand des Schreibers, von der Sorte des Papiers und der Dinte abhängt, so ist es möglich, daß die eine Feder dem einen Schreiber sehr gut, dem andern gar nicht zusagt. Um nun der Ablieferung von Sorten, welche vielleicht der Hand des Käufers durchaus nicht entsprechen, zu begegnen, veranstaltete ich Proben-Schächtelchen. Dadurch kann sich jeder Stahlfedern-Freund alsdann leicht die Sorte wählen, die seiner Hand am besten zusagt.

Solche **Proben-Schächtelchen** von **30** verschiedenen Sorten englischer Stahlfedern nebst **3** Federhaltern und Gebrauchsanweisung berechne ich, nach den Fabrikpreisen, zu **54 kr.**

Den Wiederverkäufern, und bei Abnahme von einem Groß (12 Dutzend) wird Rabatt bewilliget.

London und Hamburg.

G. W. Niemeyer,
Stahlfedern-Fabricant.

Haupt-Depôt meiner Stahlfedern für München und Bayern bei

Jos. A. Finsterlin,
Salvatorstraße (Kühgasse) Nr. 21.

Digitized by Google

1544. Praes. den 27. Dec. 1843.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten werden nachstehende, zur Verlassenschaftsmasse des Pfarrers Ludwig Kellermann von Jesewang gehörige Mobiliarschaft, bestehend aus Betten, Bettstellen, Tischen, Sesseln, einigen Büchern ꝛc., dann 2 Pferden, 4 Stück Rindvieh, Getreide, Heu ꝛc., 2 Wägen und Ackergeräthen

Mittwoch den 3ten Jänner 1844
Vormittags 9 Uhr

beginnend und die folgenden Tage gegen Baarzahlung versteigert.

Zugleich werden diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel Forderungen an obendezeichnete Verlassenschaftsmasse zu machen haben, aufgefordert, binnen 4 Wochen a dato dahier anzumelden, als sonst nach Lage der Acten mit der Vertheilung und Ausschüttung der Masse fürgeschritten wird.

Bruck den 23. December 1843.

Kgl. Bayer. Landgericht Bruck.
L. S. Fischer.

1540.

Ulfila's gothische Bibel

wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

1536.(3b) In der Nähe der Stadtmühle wurde eine Fuhrmannswage mit kennbaren Buchstaben gefunden, und kann in der Brüderstrasse Nr. 6 ebener Erde abgeholt werden.

1539. Das Haus sammt Garten, Türkenstrasse Nro. 55 ist zu verkaufen. Das Nähere dortselbst.

1541. (2a) In guter Lage der Maxvorstadt ist ein solid gebautes, gut verzinsliches, dreistöckiges Haus mit Hofraum, Stallung und Remise zu verkaufen. Baarerlag 8000 fl. D. Uebr.

1543(3a). Ein hiesiger Bürger, der Caution zu stellen im Stande ist, wünscht als Hausmeister, Aufseher, Beschließer oder sonst eine annehmbare Stelle dahier zu erhalten. Das Nähere in der Expedition des Eilboten.

1437. (3c)

Stiefel-Lack

womit man ein paar Stiefel ohne die geringste Mühe in weniger als einer Minute aufs Schönste lackiren kann, ist, die Portion auf einige Monate, mit eigener neuer Vorrichtung und Gebrauchszettel zu 36 kr. bei mir zu haben. Dieser Lack hat die Eigenschaft, das Leder wasserdicht zu machen und eignet sich auch für Riemen, Patrontaschen und sonstiges Lederzeug ganz besonders, auch ist es nicht nöthig, die Stiefel damit täglich zu lackiren, indem selbe, wenn sie abgewischt werden, noch sehr schön glänzen. Die HH. Schuhmacher, Bediente, Stiefelputzer in Gasthäusern ꝛc. werden höflichst eingeladen, Einsicht davon zu nehmen.

Auch Politur, welche blind gewordene polirte Meubel ohne Mühe wieder wie neu herstellt, mit der nämlichen Vorrichtung zu 36 kr., Chaisen-Lack die Maß zu 1 fl. 12 kr., und englische Wagenschmiere, die Büchse zu 36 kr. empfehle ebenfalls zur gütigen Abnahme.

F. A. Navizza,
Seidlingergasse Nr. 30.

1515. (3c)

Anzeige.

In Folge des vermehrten Absatzes der Erzeugnisse meiner Königl. Bayer. privilegirten **Wachs-Composition-Stearin-Lichter-Fabrik** bin ich in den Stand gesetzt, solche von nun an zu billigerm Preise abzugeben, und zwar die

Wachs-Composition-Stearin-Tafel-Lichter (4, 5, 6, 8 pr. Paquet),

so wie auch

Chaisen-Lichter von derselben Sorte

im Einzelnen **das Paquet zu 40 kr.**
bei Abnahme von 25 Paqueten „ **38 kr.**

Zugleich empfehle ich mich, sowohl hierin, als in den sonstigen Artikeln meiner Seifen- und Lichter-Fabrication dem hohen Adel und dem verehrlichen Publicum zu geneigtem Zuspruch, unter Zusicherung fernerer billigen und prompten Bedienung.

München, den 16. December 1843.

L. Ulmann, Schäfflergasse Nro. 12.

1295. (3c) Bei **Jos. A. Finsterlin,** Buchhändler in München, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Buchbinder des Königreiches zu beziehen:

Bayerischer National-Kalender

für 1844.

Ein Schaltjahr von 366 Tagen.

24ster Jahrgang. Groß Quart. Mit Schreibpapier durchschossen in lithographirtem Umschlage. Gebunden 36 kr. Brochirt 24 kr. Wohlfeilere Ausgabe à 4 Bogen.

Inhalt: Genealogie des k. Hauses — Zeitrechnung — Astronom. Kalender für Katholiken, Protestanten und Juden — Stand der Sonne und des Mondes — Geist und Herz ansprechende Stellen von König Ludwig von Bayern, von Kobell ꝛc. — Von den Finsternissen — Stellungen des Mondes und Witterung nach meteorolog. Beobachtungen — Oeconomisches und humoristisches Quodlibet zum Nutzen und Vergnügen — Characterzüge aus dem Leben Rudolphs von Habsburg — Ein Blick auf unsere Zeit — Zur gef. Notiz für Kornwucherer — Chronolog. Zusammenstellung der merkwürd. Begebenheiten und Personen von Erschaffung der Welt bis auf unsere Zeiten — Fortsetzung — Die Deutschen — Alte und neue Zeit — Die bevölkertsten Städte Bayerns — Messen und Märkte in Bayern und den Zollvereins-Staaten — Alphabet. Verzeichniß der Feste und Namen der Heiligen — Stempel-Norma — Abgang und Ankunft der Briefposten, Eil- und Packwagen, Landboten und Gesellschaftswagen — Kirchweihfeste — Interessen-Rechnung — Berechnung der preuß. 1, ½, ⅓ und 1/12 Thaler, der 1, ½ und ¼ Kronenthaler — Das große Einmaleins — Illustrirte literarische Anzeigen.

Zimmer zu vermiethen!

1538. (3c) Vorm Isarthor, Fabrikstraße Nr. 7 b (im Hauptgebäude der ehemaligen Persfabrik) ist über 1 Stiege vornheraus ein heizbares, gut eingerichtetes Zimmer mit eigenem Eingang um monatlich 3 fl. sogleich zu beziehen.

1542. Gnome.

Der Hoffartstolze fuglos Viele oft mißachtet,
Keck erhaben über sie sich dünkt:
Der Nächstenlieb' Gebot ihm nicht am Herzen liegt, sein Hochmuth währt, bis ihn das Grab verschlingt. v. B—ch.

Gott gefällige Gaben.

Für die ganz hilflose, arme Wittwe mit sechs unmündigen Kindern.

(Siehe Eilbote Nr. 152.)

	Transport	46 fl. 6 kr.
Von A.		— „ 24 „
Von einem Abonnenten in Ganghofen		— „ 24 „
Von A. R. zum Christgeschenke einen Rothpfenning		— „ 24 „
Von A. M.		— „ 24 „
Von einem Ungenannten		— „ 24 „
„ B. W.		1 „ — „
Von M. S. P.		— „ 24 „
	Summe	49 fl. 30 kr.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

Digitized by Google

Sonntag, den 31. December. № 157. München, 1843.

Der Bayerische Eilbote.

Münchner Schranne vom 30. December 1843.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	34 kr.	21 fl.	47 kr.	21 fl.	1 kr.	— fl.	22 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	16 „	3 „	15 „	8 „	14 „	17 „	— „	— „	— „	19 „
Gerste.	14 „	52 „	14 „	15 „	13 „	4 „	— „	28 „	— „	— „
Haber.	6 „	58 „	6 „	43 „	6 „	29 „	— „	11 „	— „	— „
Leinsamen.	23 „	6 „	21 „	36 „	20 „	1 „	— „	— „	— „	48 „
Repsamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 2320 Sch. Korn 823 Sch. Gerste 3709 Sch. Haber 546 Sch. Leinsamen 42 Sch. Repsamen — Sch.
Rest: „ 259 „ „ 163 „ „ 2 „ „ 7 „ „ 8 „ „ 2 „

Bayern.

Der Königl. Bayer. Oberst-Kämmerer-Stab hat nachstehendes Programm, die Aufwartung am Neujahrstage 1844 betreffend, ausgegeben: Am 1. Jänner um 11½ Uhr versammelt sich der große Dienst im Appartement Sr. Majestät des Königs, und bringet JJ. KK. Majestäten im Thronsaale die allerehrfurchtsvollsten Wünsche zum neuen Jahre dar, wobei derselbe zum Handkuß bei Ihrer Majestät der Königin allergnädigst zugelassen wird. Kurz vor 12 Uhr begeben Sich JJ. KK. Majestäten in Begleitung JJ. KK. HH. des Kronprinzen, der Kronprinzessin und der Prinzessin Hildegarde unter Vorantritt des großen Dienstes, und gefolgt von der functionirenden Oberstthofmeisterin, den Pallast- und Schlüssel-Damen, der Oberhofmeisterin und den Hofdamen J. K. H. der Kronprinzessin und der Prinzessin Hildegarde zwischen dem von der königl. Hartschiergarde gebildeten Spalier durch den schwarzen Saal, den Residenz- und neuen Verbindungsgang in den Saalbau, und treten durch den Habsburgsaal in den Thronsaal, wo Allerhöchstdieselben unter dem Thronhimmel die Aufwartung anzunehmen geruhen werden. Auf dem Wege dahin tragen die Pagen Ihrer Majestät der Königin und JJ. KK. HH. den Prinzessinnen die Schleppen, welche beim Eintritte in den Habsburgsaal von den diensthuenden Damen übernommen werden. Rechts Seiner Majestät des Königs stellen Sich S. K. H. der Kronprinz, links Ihrer Majestät der Königin J. K. H. die Kronprinzessin; rechts S. K. H. des Kronprinzen J. K. H. die Prinzessin Hildegaede. Um 11½ Uhr versammeln sich im Barbarossasaale die zur Aufwartung erscheinenden hoffähigen Individuen der drei Rangesclassen, — im Ballsaale die kgl. Hofdiener, die kgl. Angestellten, und die übrigen zur Aufwartung Zugelassenen. Die Aufwartenden treten durch den Habsburgsaal zwischen den Säulen einzeln in den Thronsaal ein, und begeben sich in einer Reihe, und in gehörigen Abständen sich folgend, unmittelbar vor den Thron, woselbst die drei Verbeugungen gemacht werden. Ihree Majestät der Königin wird die Hand geküßt, worauf rückwärts der Ahnenstandbilder abtretend, sich in die Versammlungssäle zurückbegeben wird. Die Aufwartung beginnt mittels Aufrufs. Die Herren Reonbeamten, die Häupter der standesherrlichen fürstlichen Familien, die Mitglieder der standesherrlichen fürstlichen Familien, die Häupter der standesherrlichen gräflichen Familien, die Exzbischöfe, die Mitgliedee dee standesherrlichen gräflichen Familien. Die Herren der zweiten Hof-Chargen, die kgl. Feldzeugmeister; die k. Minister, Staats- und Reichsräthe, Präsidenten der obersten Stellen und Generallieutenants; die k. geheimen Räthe; die Bischöfe; die Präsidenten der Regierungen und der Appellations-Gerichte. Die k. General-Majoes und Kammerherren, die Stabsofficiere, die Kammerjunker und das sämmtliche Officiercorps. Nun folgen die im Directors- oder Collegial-Raths-Range stehenden Individuen, und (in der Chor-Kleidung) der Probst und die Canoniker des k. Collegiat-Stifts St. Cajetan: vom k. Oberst-hofmeister-Stabe, vom k. Oberstkämmerer-Stabe, vom k. Oberst-hofmarschall-Stabe, vom k. Oberststallmeister-Stabe, von der k. Hofmusik-Intendanz, von der k. Hoftheater-Intendanz, von der k. Hofjagd-Intendanz, von der k. Hofgarten-Intendanz, von der k. Hofbau-Intendanz. Das k. geheime Cabinet. Hierauf folgen die im Range der Directoren und Collegial-Räthe stehenden Individuen von sämmtlichen k. Ministerien und den ihnen untergeordneten Stellen und Behörden. — Hierauf verlassen JJ. KK. Majestäten den Thronsaal. — Allerhöchstdieselben ertheilen ebenfalls in dem Thronsaale Audienz: um 11½ Uhr dem diplomatischen Corps, das durch den k. Oberstkämmerer eingeführt wird: um 1½ Uhr den Frauen Gemahlinnen der Herren Gesandten und Ministerresidenten: um 2 Uhr den fremden Herren Cavalieren, den fremden Damen, den Frauen Gemahlinnen der Herren Geschäftsträger und Legationssecretäre, insofern sämmtlich Genannte an dem

Digitized by Google

k. Hofe vorgestellt sind, welche sich alle im Barbarossasaale versammeln. Nach diesen Audienzen nehmen JJ. KK. Majestäten auf die vorgeschriebene Weise die Aufwartung von den hiesigen Damen an: zuerst von den Damen der ersten Rangesclasse, dann von den Damen der zweiten Rangesclasse, und denjenigen, die den Kammerzutritt haben, denen die Damen der dritten Rangesclasse, und die hoffähigen Damen folgen, welche sich ebenfalls im Barbarossasaale versammeln. Die zum großen Cortége gehörigen Herren Cavaliere und die Damen begeben sich nach beendigter Cour der Letztern in den Scal Carl des Großen, (wo das k. Bankett um 2½ Uhr statt findet) und nehmen, nachdem die KK. Majestäten in dem Bankettsaale eingetreten sind, die ihnen angewiesenen Plätze ein. Die anwesenden Herren Cavaliere und Damen verweilen so lange, bis Se. Maj. der König nach dem ersten Trunke durch das Kopfneigen das Zeichen zum Abgehen der sämmtlichen Anwesenden geben, welche durch den Ballsaal abtreten. Unter Voraustretung des großen Dienstes erscheinen JJ. KK. Majestäten und die Höchsten Herrschaften Abends um 7 Uhr in der k. Hofacademie, im Ballsaale des Saalbaues. Dem Officiercorps der Landwehr der k. Residenzstadt ist an diesem Abend gestattet, in Deputation der Hofacademie beizuwohnen.

München, 27. Dec. Se Maj. der König haben in Rücksicht auf den von den Ständen des Reichs bei dem jüngsten Landtage gestellten Gesammtantrag unterm 26. d. zu beschließen geruht, daß eine Eisenbahn von Bamberg über Würzburg nach Aschaffenburg angelegt und die deßfalls erforderliche Einleitung zunächst im Wege der Verständigung über die vorliegenden Anträge wegen Bildung einer Actiengesellschaft unter Vorbehalt der Einholung der ständischen Zustimmung über die dem verfassungsmäßigen Wirkungskreise der Stände angehörigen Fragen alsbald getroffen werden solle. — Der an die Stelle des Lord Erskine an den hiesigen Hof ernannte kgl. großbritannische Gesandte, John Ralph Milbanke Esq., ist bereits hier angekommen. (Allg. Ztg.)

Das Intelligenzblatt der k. Reg. v. Oberb. Nro. 55 vom 29. Dec. enthält unter andern Nachstehendes:

Nach Anordnung der kgl. Landgestüts-Verwaltung wird das Beschälgeschäft des allgemeinen Landgestüts auf nachstehende acht Stationen: in Landsberg mit 3, in Miesbach mit 4, in Mühldorf mit 3, in Pfaffenhofen mit 3, in Rosenheim mit 4, in Tegernsee mit 4, in Tölz mit 5, in Wasserburg mit 3 Beschälhengsten mit Anfang des Monats März 1844 eröffnet werden, was hiemit zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Durch höchste Entschließung des kgl. Ministeriums des Innern vom 11. d. Mts. wurde Nachstehendes verfügt: Die Verfertigung hölzerner, sogenannter Schwarzwälder-Hänguhren, welche eine gewerbsmäßige Erlernung und Vorübung nicht erfordert, und mit einigen Ausnahmen schon bisher in Bayern als freie Erwerbsart betrieben worden ist, wird auf die übereinstimmenden Anträge sämmtlicher Kreisregierungen dieseits des Rheins, jedoch unbeschadet der an einzelnen Orten etwa bestehenden, wohlerworbenen Gewerbsrechte, in Folge der dem Ministerium des Innern nach Art. 8, Ziffer 2 des Gewerbsgesetzes vom 11. Sept. 1825 zustehenden Befugniß hiemit als eine der freien Betriebsamkeit überlassene Erwerbsart erklärt. Da durch diesen Erwerbszweig namentlich den Gebirgs- und Waldbewohnern eine wünschenswerthe Gelegenheit geboten ist, insbesondere während der Wintermonate, sich einen entsprechenden Nebenverdienst zu verschaffen, so werden sämmtliche Policeibehörden angewiesen, dafür zu sorgen, daß vorstehende höchste Verfügung zur möglichst allgemeinen Kenntniß gelange.

Se. Majestät der König haben zufolge allerhöchster Entschließung vom 19. d. zu genehmigen geruht, daß die Pfarrei Massenhausen, Ldgs. Freising, von dem Hochw. Hrn. Erzbischofe Lothar Anselm von München-Freising dem Priester Lorenz Wisheu, zur Zeit prov. Spital-Beneficiaten in Freising, verliehen; dann vom 14. d., daß dem Priester Alois Saal, Beneficiums-Verweser zu Waidhofen, Ldgs. Pfaffenhofen, das Rech'sche Beneficium zu Inchenhofen, Ldgs. Aichach, übertragen werde.

München. Der Krankenstand im hiesigen Militär-Krankenhause war am 28. December 73 Mann, eine Zahl, die bei der jetzigen ungünstigen Jahreszeit und im Vergleich gegen die Vorjahre auffallend gering ist.

Speyer, 20. Dec. Auf erhaltene Anzeige über die Resultate der Kreisindustrieausstellung der Pfalz zu Kaiserslautern im Monate Sept. l. J. haben Se. Maj. der König allergnädigst zu befehlen geruht, daß in dem Kreis-Intelligenz-Blatte der Pfalz und in den gelesensten Blättern des Königreiches bekannt gemacht werde: „wie allerhöchstdieselben die durch die Verzichtleistung auf allen Ersatz für Transportkosten bethätigte Uneigennützigkeit der meisten Einsender zu der dießjährigen pfälzischen Industrieausstellung, sodann die aufopfernden Dienstleistungen der Bürger von Kaiserslautern bei dieser von der Direction der pfälzischen Gesellschaft für Pharmacie und Technik mit dem lobenswerthesten Eifer unternommenen und geleiteten Ausstellung als einen erfreulichen Beweis des in der Pfalz lebenden regen Eifers für die Vervollkommnung des Gewerbewesens und würdigen, in gemeinnützlichem Streben thätigen Bürgersinnes mit allerhöchstem Wohlwollen vernommen haben, und den Ausdruck dieses Wohlgefallens zur allgemeinen Kenntniß gebracht wissen wollen." — Die k. Regierung der Pfalz, K. d. J., veröffentlicht dieses Zeichen königlicher Huld um so freudiger, als sie der Ueberzeugung lebt, daß die Bevölkerung des Kreises es zu würdigen, dankbar zu bewahren und dessen stets werth zu bleiben wissen werde. — (N. Sp. Z.)

Regensburg, 27. Dec. (Correspondenz.) Der an die Stelle des Obersten Franz v. Haren tretende Oberst v. Bedall, uns schon aus früherer Zeit als ein höchst achtungswerther Mann bekannt, wird der Sage nach morgen hier eintreffen, um das Commando der Stadt und des dahier garnisonirenden Infanterie-Regiments Gumppenberg zu übernehmen. Dieses wird seinen nunmehrigen Chef bei einer militärischen Promenade nach Zeitlarn empfangen und ihn dann mit klingendem Spiele in die Stadt geleiten.

Die kath. org. Pfarrei Ganghofen und das damit verbundene Morolding'sche Beneficium St. Peter allda sind erledigt. Dieselbe liegt in der Diöcese Regensburg, im Decanate Frontenhausen, sie zählt 3813 Seelen, 80 Nebenorte, worunter 3 Filialen, 1 Beneficium und 3 Schulen, und wird vom Pfarrer und 4 Hilfspriestern pastorirt. Reinertrag 686 fl. 22 kr. 2 dl. Die bei der Pfarrei befindliche Oeconomie ist unbedeutend. Gesuche um diese Pfarrei sind binnen 4 Wochen, vom 14. d. an, der k. Regg. von Niederbayern, K. d. J., zu übergeben. (Int.Bl. v. Niederb.)

Digitized by Google

Allerlei,

politisches und nicht politisches.

Madrid, 18. Dec. Fortwährend herrscht Ruhe, und ihre sicherste Stütze ist der treffliche Geist des Heeres. Morgen wird, glaubt man, die Botschaft des Congresses Ihrer Majestät überreicht werden, und vielfach ist man der Meinung, die Königin werde in ihrer Antwort den Wunsch für unbedingtes Aufhören dieser Debatten und gänzliches Fallenlassen dieser Frage ausdrücken. Hrn. Olozaga und sein künftiges Benehmen betreffend, so glaubt man, das Beste wäre, wenn er ins Privatleben zurückträte. Doch dieß sind Dinge, über die sich ebensowenig etwas Bestimmtes sagen läßt, als über die Gerüchte hinsichtlich der Auflösung oder Vertagung der Cortes. Der Congreß hat heute keine Sitzung gehalten. Wie man sagt, wird die Regierung den Cortes in Bälde den Gesetzentwurf über die Gemeinderathsbefugnisse vorlegen, wie er im Jahr 1840 abgefaßt worden, mit Ausnahme jedoch des die Ernennung der Alcalden betreffenden Artikels. (Allg. Ztg.)

Aus Paris wird unterm 25. Dec. geschrieben: Die Flucht des Hrn. Olozaga nach Portugal wird von neuem in Briefen aus Madrid vom 19. von den Moderados behauptet. Er soll unter Begleitung des Bruders des ersten Alcalden von Talavera und einer Anzahl von Schmugglern in der Nähe von Talavera schon am 13. verkleidet zu Pferd gesehen worden seyn und von Portugal aus nach Belgien sich begeben wollen. Von progressistischer Seite vernimmt man durchaus nichts darüber. Daß Hr. Martinez de la Rosa von der jetzigen Regierung ein Amt annahm, hat den Moderados um so größere Befriedigung gegeben, als derselbe bekanntlich selbst unter dem Ministerium Toreno die Annahme irgend einer Stelle und seitdem immer verweigert hatte. Die Madrider Blätter vom 20. werden morgen eine Erklärung des Mayordomo mayor, des Infanten Francisco de Paula, in dessen und seiner Gemahlin Namen bringen, worin dieselben ihre Mißbilligung der Sprache des Eco del Comercio in Betreff der Königin Christine ausdrücken. Man will daraus schließen, daß zwischen dieser und ihrer Schwester, der Infantin Luisa Carlota, in neuester Zeit wieder eine Annäherung stattgefunden habe. Dieß scheint indeß nicht gegründet, vielmehr die Erklärung nur deßhalb zu erfolgen, um den Schein zu vermeiden, als sey das Eco, dessen Beziehungen zu dem Infanten bekannt sind, auch in dem betreffenden Falle das Organ ihrer Gesinnungen gewesen. — Die Garnison von Sevilla ist durch das Reiterregiment Lusitania ꝛc. verstärkt worden. Die Progressisten von Sevilla haben eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Adresse an Hrn. Cortina, Deputirten dieser Stadt, erlassen, worin sie ihren Dank für das von ihm bei der Debatte über die Angelegenheit Olozaga's beobachtete Verhalten aussprechen. (Allg. Ztg.)

London, 22. Dec. Die „London Gazette" enthält die Ceremonienvorschrift des Lordkämmereramtes über die wegen Ablebens Sr. Maj. des vormaligen Königs von Holland anzulegende Hoftrauer. Vom 24. bis 31. December wird ganze, von da an bis zum 4. Januar halbe Trauer getragen. Am 20. December war eine merkwürdige Aufwartung in Windsorschloß: die in England anwesende Deputation der Ojibbeway-Indianer, vom nordöstlichen Ufer des Huron-Sees, begrüßte ihre „große Mutter", die Königin Victoria. Sie waren von ihrem Empfang höchst erfreut.

London, 23. Dec. Der Herzog von Bordeaux war nach den letzten Nachrichten im Begriff, von Birmingham noch Oxford abzureisen, und von da auf die Christtage nach London zurückzukehren. — Der Globe bespricht den mehrerwähnten Plan einer Canalgrabung über den Isthmus von Panama, und meint, ein so wichtiges Unternehmen sollte nicht der Privatspeculation überlassen, sondern von den europäischen und americanischen Handelsstaaten gemeinsam angegangen werden.

Ole Bull ist in America angekommen, und gibt bereits in Newyork mit großem Beifall Concerte.

Paris, 25. Dec. Die Deputirten der Majorität, die das Ministerium am 29. October unterstützt haben, werden sich, wie man sagt, in drei oder vier Tagen unter der Präsidentschaft Hrn. Hartmanns in den Salons von Lemardelay vereinigen, um sich über den Candidaten zur Präsidentschaft der Kammer zu berathen. Auch kündigt man eine Versammlung der Deputirten der Linken bei Odilon-Barrot an. Die Zahl der in Paris eingetroffenen Deputirten beträgt bis jetzt gegen 300. — Die Revue de Paris behauptet, man werde in dem Gesetzentwurf über die Dotation des Herzogs von Nemours als künftigen Regenten die Summe unbestimmt lassen und die Bestimmung derselben der Kammer anheimgeben. — (Allg. Ztg.)

Der Prinz Ludwig Napoleon hat gegenwärtig ein großes Werk über die Lage der arbeitenden Classen in den verschiedenen Ländern Europas unter der Feder. Englische Blätter, die dieß melden, fügen bei, daß der Prinz sich an mehrere ausgezeichnete Schriftsteller in London gewendet und sie um genaue Mittheilungen mit Bezug auf die arbeitenden Classen Englands ersucht habe.

Ein algierisches Blatt der Akhbar erzählt aus Tunis vom 26. Nov.: Der Bey habe sich auf einen Besuch des Herzogs von Aumale Rechnung gemacht und um seinen Gast würdig zu empfangen, große Vorbereitungen getroffen. Acht Tage lang seyen die Truppen in Parade ausgerückt, auf allen Puncten, wo der Prinz muthmaßlicher Weise vorüberkommen mußte, Abtheilungen aufgestellt, am Hafen Hofwagen in Bereitschaft gewesen. Die Canoniere auf den Wällen hätten unabläßig die Augengläser nach der hohen See zu gerichtet gehabt, um im Augenblick der Erscheinung des französischen Schiffs ihre Salven abzufeuern. Der Palast des Bey sey neu meublirt, und unter der Leitung eines Pariser Kochs täglich eine Tafel zu hundert Gedecken aufs prächtigste bestellt worden. Kurz der Herrscher von Tunis habe in der Erwartung des erlauchten Gastes nicht weniger als 300,000 Frs. aufgewendet. Zuletzt zeigte sich, daß jener durch einige Speculanten aus Livorno hinters Licht geführt worden war. Um ihre Seidenstoffe und Vergoldungen um einen unmäßigen Preis zu verkaufen, hatten sie ihm diese vermeintliche Abänderung der Reiseroute des Prinzen vorgespiegelt. Doch hat der Bey durch seine Dienstbeflissenheit soviel erreicht, daß das französische Publicum, wo sich je und je mißtrauische Stimmen gegen ihn erhoben hatten, jetzt von seiner Anhänglichkeit überzeugt ist.

Nach den Berichten aus Algier sowohl, als von Reisenden, die aus Marocco kommen, bestätigt es sich, daß Abd-

Digitized by Google

El-Kader mit den schwachen Resten seiner Reiterei sich nach dem Schott-El-Garbi (dem westlichen See) an der Grenze von Marocco zurückgezogen hat, und hier in einem Orte Namens Guerdir, 30 Lieues von der französischen Grenze sich aufhält; für den Augenblick scheint er alle Kriegsplane aufgegeben zu haben. Nach dem Semaphore geht in Algier das Gerücht, der Emir wolle seine oft besprochene Pilgerfahrt nach Mecca endlich antreten. (Allg. Ztg.)

Nach Berichten aus Rom vom 12. Dec. ist die berühmte Angelica Catalani, nach kurzer Krankheit, auf ihrer Villa in der Nähe von Sinigaglia, ihrem Geburtsort, im 59. Lebensjahre gestorben. Sie hatte ihre Laufbahn als 15jähriges Mädchen in Venedig begonnen, und im Jahr 1831 sich vom öffentlichen Leben zurückgezogen. Ihr Gatte, Hr. v. Valabregue aus Bourgogne war schon im Jahr 1828 gestorben. Von ihm hatte sie drei Kinder, die Erben ihres Vermögens, das man auf 1 1|2 Mill. römische Thaler schätzt.

Württemberg. Am 22. Dec. fand in Ellwangen die erste öffentliche und mündliche Schlußverhandlung statt, und zwar in der vom Oberamtsgericht Mergentheim verhandelten Untersuchungssache gegen Franz Hilpert von Oberhailbach im Badischen wegen ausgezeichneten Diebstahls. Der geräumige Gymnasiumssaal war mit Männern der verschiedensten Stände angefüllt. Das Gerichtspersonal saß auf einem erhöhten, von dem Zuschauerraum getrennten Platze; innerhalb der Schranken, zwischen diesen und der Tribune, saß der Angeklagte, zu beiden Seiten der Tribune der Staatsanwalt und der Vertheidiger. Der Gerichtsvorstand eröffnete die Verhandlung mit einer Darstellung des Zwecks des öffentlich-mündlichen Schlußverfahrens in schweren Straffällen überhaupt, wodurch dem Angeschuldigten Gelegenheit gegeben werden soll, seine etwaigen Beschwerden gegen das Untersuchungsverfahren und seine Vertheidigungsgründe dem erkennenden Gerichte vorzutragen. Nachdem der Vorstand den Angeschuldigten über seine persönlichen Verhältnisse befragt und dieser sie angegeben hatte, trug der Staatsanwalt, Ober-Justizrath Holzinger von Ellwangen, die Anklageacte vor. Hierauf trug der Vertheidiger, Rechtsconsulent Ellinger aus Mergentheim, seine Vertheidigungsschrift vor. Nachdem der Staatsanwalt seine Anklageacte vertheidigt und der Defensor noch einiges erwiedert hatte, wurde der Angeklagte befragt, ob er noch etwas vorzubringen habe, worauf derselbe erklärte, daß er lediglich durch seinen Genossen verleitet worden sey. Sodann zog sich das Gerichtspersonal in das anstoßende Berathungszimmer zurück, kam aber nach einer kurzen Stunde wieder und der Gerichtsvorstand verkündigte das Urtheil, welches auf 7jährige Zuchthausstrafe und immerwährende Landesverweisung lautete. Hierauf erfolgte die Vorlesung der Entscheidungsgründe und die Belehrung des Angeklagten über den ihm zustehenden Recurs an das k. Obertribunal, worauf derselbe sich Bedenkzeit erbat und die Verhandlung geschlossen wurde. (Schw. M.)

Von der Murg, 26. Dec. Die ungewöhnlich milde Witterung, die den bisherigen Winter auszeichnet, hat den Ausbau der Eisenbahn von Carlsruhe bis hieher sehr begünstigt. Bereits werden die Schienen in der Nähe Rastatts gelegt; die ganze Strecke von da bis Carlsruhe ist bis auf weniges vollendet. Mit Anfang Februars können hier die Probefahrten beginnen, so daß längstens mit dem 1. März diese Bahnstrecke dem allgemeinen Gebrauch übergeben werden kann. Der Bau der Steintransport-Eisenbahn von Rastatt bis zu dem zwei Stunden entfernten Gebirge wird mit Anfang künftigen Jahres in Angriff genommen. Diese Bahn durchschneidet unsre große Rheinbahn in der Nähe des Murgüberganges und mündet ganz in der Nähe der Stadt.

Mainz, 20. Dec. So eben verbreitet sich das Gerücht, daß Unterhandlungen im Gange sind, um ein Duell zwischen Hrn. v. Haber und dem jüngern Hrn. v. Göler auf eine für beide Theile ehrenhafte Weise zu verhüten. Es soll alle Aussicht dafür vorhanden seyn, daß diese Unterhandlungen den beabsichtigten Erfolg haben werden.

Frankfurt a. M., 25. Dec. In dem eine Stunde von hier gelegenen nassauischen Dorf Heddernheim sind schon wieder interessante römische Alterthümer, namentlich auch Inschriften aufgefunden worden. Heddernheim, in der fruchtbarsten Gegend gelegen - nirgend im Nassauischen, nicht einmal in der goldenen Grafschaft (Diez) und im goldenen Grund (Camberg) ist besserer Fruchtboden — war in unsern Gegenden die Hauptniederlassung der Römer, von Mainz oder Castel (castellum) aus die zweite Station. Die gerade in der Mitte gelegene erste Station, in der Gegend von Hattersheim, ist erst im vorigen Jahr entdeckt und aufgegraben worden. Die Entdeckungen in Heddernheim verdankt man besonders der eifrigen Theilnahme des dort wohnenden Frhrn. v. Breidbach-Bürresheim.

Der Comet behauptet, Liszt componire ein Lied von der teutschen Flotte, wozu Niclas Becker den Text liefere!

Wien, 24. Dec. Da dem allgemeinen Vernehmen nach falsche 100 fl.-Banknoten circuliren, so ist bedeutende Vorsicht bei dem Einnehmen solcher Papiere zu beobachten. (N. Corr.)

Mynheer von Taffelt.

6.

Das Weihnachtsfest kam ins Land, und Mynheer van Taffelt nahm sich vor, die schönen Tage im Kreise seiner „Rotterdamer Kinder", wie er Schwiegersohn, Tochter und Enkelchen zu nennen pflegte, zu verleben, weßhalb er schon am Vorabend eintraf. Zugleich hatte er noch einen besondern Grund, sich gerade am Bescheerungsabend einzufinden. Er wollte mit seinem Schwiegersohn die Sache, die ihm schon längst auf dem Herzen lag, zur Sprache bringen.

Nachdem Duyvecke ihren Mann und Vater mit einigen kleinen aber sehr geschmackvollen Christgeschenken erfreut hatte, zeigte sich bei Jacobs wiederum recht deutlich jener schmerzliche Zug; endlich nahm er des Schwiegervaters Hand und sagte:

„Vater, ich habe etwas auf dem Herzen, das mich jedesmal schamroth macht, wenn ich sehe, wie Sie so ganz Liebe und Güte gegen mich sind. Damals, als Sie mir das Glück mit meiner Frau ins Haus brachten, habe ich Ihnen den wahren Stand meiner Vermögensverhältnisse nicht gesagt und unvorhergesehene Dinge haben die Sache noch ärger gemacht. Aber ich hoffe..."

Mynheer van Taffelt unterbrach den Schwiegersohn mit den Worten:

Digitized by Google

„„Lieber Jacobs, ich kenne das; ein Unglück kommt nie allein. Aber Sie sind der Mann dazu, der sich nicht beugen läßt. Also Muth! Wenn Sie in Verlegenheit sind, so stehen zwanzig tausend Gulden zu Ihrer Verfügung.““

„Sie beschämen mich!“

„„Was ist da zu schämen? Sie sind der Mann meiner Tochter und mein Sohn. Nichts geht mir mehr gegen die Natur, als falsche Scham. Ich hab' es Ihnen längst sagen wollen; also abgemacht: Sie halten Sich an mich, wenn's fehlt.““

„Sie sind ein edler, herrlicher Mann!“ rief Jacobs. Sie bieten mir Ihre Hilfe an, ohne zuvor Rechenschaft von mir zu fordern.

„„Ich kenne meine Leute.““

„Doch nicht ganz, bester Vater! Aber noch diesen Abend sollen Sie alles erfahren. Werden Sie mir verzeihen?“

„„Das wollen wir sehen, wenn wir gehört haben!““ antwortete Mynheer van Taffelt. „„Doch jetzt mach Anstalt zum Nachtessen, Duyvecke; ich habe Hunger.““

Bei Tische war der alte Herr guter Dinge, während der Schwiegersohn in einer Unruhe dasaß, die fast etwas Comisches hatte.

„Liebe Frau, bist Du denn nun ganz glücklich?“ fragte Jacobs beim Nachtische.

„„Welche Frage?““ antwortete die Hausfrau mit strahlendem Gesichte. „„Hier mein Vater und hier mein Mann und drüben meines Kindes Wiege... kann der Mensch glücklicher seyn?““

„Und wären wir nur reich dazu?“

„„Kann Reichthum die Liebe erhöhen?““

„Du wirst Dich aber doch darein finden müssen!“ antwortete Jacobs, trat zögernd an einen falschen Schrank, schloß denselben auf und — Gattin und Vater standen am Eingange zu einem prachtvollen Saale, in dessen Mitte ein großer Weihnachtsbaum brannte.

„Vater“, sagte Jacobs, während er zitternd van Taffelts Hand ergriff um ihn in den Prunksaal zu führen, „ich habe Sie getäuscht; es ist meine eerste und letzte Lüge... verzeihen Sie mir!“

Aber Mynheer van Taffelt stand wie geblendet; er zog die Hand vom Schwiegersohne zurück und das Blut stieg ihm zu Kopfe.

„Ich wollte mich im Geheimen ruiniren,“ begann Jacobs von Neuem; „aber es gelang mir nicht. Den ersten Verlusten folgte größerer Segen. Da blieb mir dann weiter nichts, als arm zu scheinen, um Duyveckes Hand zu erhalten. Das war nicht recht; aber Noth hat kein Gebot. Vergeben Sie mir um meiner Liebe willen.“

„Keinen Fuß setze ich in das neue Haus!“ brummte Mynheer van Taffelt.

Jacobs wurde blaß, Duyvecke hing sich an des alten Herren Hals und bat für ihren Mann um Verzeihung.

„Nun gut,“ erklärte der Alte endlich; „geschehene Dinge sind nicht zu ändern. Ich will, wie bisher, von Zeit zu Zeit zu Euch kommen, will denken, alles sey noch wie früher; aber ich komme nur in dieß kleine Haus, wo meine Kinder so gut und glücklich waren.“

„„Vater, so soll ich denn keine reine Freude an dem Wohlstande meines Mannes haben?““

„Doch, doch, Kind; freue Dich von Herzen; aber mir muthe nicht zu, daß ich anders seyn soll, wie ich nun einmal bin. Hier in diesem Stübchen, wo ich so oft ein Pfeifchen behaglich geraucht habe, soll mirs behaglich bleiben. Freut Euch Eures Geldes, da ihrs nun einmal habt; ich aber mag mit Eurem Gelde nichts zu schaffen haben. Und nun schlaft wohl!

Jacobs kannte den Schwiegervater zu gut, als daß er nur noch ein Wort gewagt hätte, um ihn auf andere Gedanken zu bringen. Er bot ihm die Hand an, der Alte schlug ein und sagte:

„Brav bist Du; aber, aber... ich sehe, das schlichte, ehrliche Holland stirbt mit uns Leuten vom alten Schlage aus; ihr seyd zu klug. Nun, andere Zeiten, andere Menschen. Schlaf gut in Deinem neuen Palaste.“

Und das glückliche Paar bewohnte fortan das neue Haus, das Jacobs unter der Hand gekauft und prachtvoll hatte einrichten lassen. Nur wenn Mynheer van Taffelt aus Amsterdam zu Besuche kommt, geht Duyvecke durch die Verbindungsthür wieder ins Nebenhäuschen, das genau erhalten wird, wie es war. Denn der alte Herr will es so, und noch nie hat er ins neue Haus einen Fuß gesetzt.“ — —

So erzählte mir mein Amsterdamer Freund; im verwichenen Herbste hatte ich nun Gelegenheit, mit dem jungen Paare bei einem Besuche in Rotterdam persönlich bekannt zu werden. Ich erkundigte mich nach Mynheer van Taffelts Befinden, nachdem wir von jenem Vorfalle in Scheveningen gesprochen und ich zugleich erzählt hatte, daß ich den alten Herrn bald darauf in der Amsterdamer Börse seines Schwiegersohnes Partei so energisch nehmen sah.

Mynheer Jacobs fing an zu lachen und sagte:

„Jenes Geschäft, das mein Schwiegervater gewissermassen aus Trotz wagte, handelte sich in der That um keine Kleinigkeit. Mehrere Schiffe mit Tabak hatten Schiffbruch gelitten; der Makler wußte dieß aus bester Quelle und suchte den Alten nun zu bewegen, auf der Stelle alles aufzukaufen. Die Speculation gelang über Erwarten und mein Schwiegervater sagte, als die Sache abgemacht war, bei seinem nächsten Besuche:

„„Ihr Geld hat hunderttausend Gulden gewonnen; hier haben Sie die Anweisungen!““

„Ich nahm den Gewinn ohne Widerspruch; denn ich kenne meinen Mann.“

„„Jacobs sagte Ihnen nicht alles,““ rief seine liebenswürdige Frau. „„Meine beiden Schwestern haben sich vor vier Wochen verheirathet; mein Mann hat jeder fünfzig tausend Gulden zur Haussteuer gegeben.““

„Und Mynheer van Taffelt?“

„„War bitter böse und verbot es kurzer Hand; aber ich habe ihm bewiesen, daß, seine väterliche Autorität in Ehren, es unter Geschwistern und Schwager frei steht, sich Geschenke zu machen. Er meinte zwar, die Alten, das sähe er längst, seyen immer die Geprellten; drückten aber dann doch ein Auge zu.““ —

Miscelle.

(Ein Sonderling.) Die Zeitungen erzählen wieder von einem englischen Narren, Lord Sontorp, nennen ihn aber höflicher

Digitized by Google

Weise nur Sonderling. Er hat jeden Monat in drei Theile getheilt; den ersten lebt er ganz abgesondert von aller Welt in dem entlegensten Gemache seines alten Schlosses nur von Wasser und Brod, den zweiten Theil des Monats bringt er beständig mit einer Menge Bekannter auf der Jagd zu, ißt und trinkt tüchtig und verabschiedet diese pünctlich zu Mitternacht des zwanzigsten Tages. Nun aber geht ein lustiges Leben voller Zerstreuung und Abwechselung an. Der Lord gibt und besucht Gesellschaften und wirft das Geld mit vollen Händen weg und wird wenig nüchtern die ganze Zeit. Am letzten Tage des Monats wird er nach einem schwelgerischen Lustmale im bewußtlosen Zustand in sein einsames Gemach gebracht, und erwacht dort, um zehn Tage in Einsamkeit und Entbehrung hinzubringen. So ist der ununterbrochene Kreislauf seines Lebens.

Zu einem Schmied, der kürzlich von der Wanderschaft zurückgekehrt war und sich nicht wenig darauf zu gute that, daß er auch in Paris gearbeitet, trat eines Tages ein Schalk von einem Taglöhner in die Werkstätte und sagte: „Du, Pariser, ich weiß, du machst die beste Arbeit im Orte, mache mir also eine recht gute, dauerhafte Art; es hat mir noch Keiner eine machen können, die mir recht gewesen wäre; nach dem Preise frage ich nicht." Der Meister Schmied, nicht wenig geschmeichelt durch dieses Lob, lieferte die bestellte Arbeit sehr bald und sie gefiel; da aber der Besteller nach dem Preise nicht fragte, so ging der Schmied weg, ohne Geld erhalten zu haben. Nach Verlauf von beinahe 2 Jahren jedoch, als der Taglöhner die Sache völlig vergessen zu haben schien, hielt ers doch für gerathen, ihn einmal an seine Schuldigkeit zu erinnern. Ganz verwundert und ruhig fragte der Andere: „Wie denkst du daran, Geld zu wollen für die Art? habe ich dir nicht gesagt, daß ich nach dem Preise nicht frage?" Wohl oder übel mußte der Schmied unbezahlt abziehen, da der Schuldner überdieß zu arm war, als daß mit Gewalt etwas von ihm wäre zu bekommen gewesen.

Die Zollvisitation war schnell beendet, wir setzten uns in die Chaise und fuhren weiter. Mein Diener drehte sich nach allen Seiten um, als suche er etwas mit den Augen. Endlich wandte er sich zu mir mit der Frage: „Ew. Gnaden, werden wir bald in Preußen seyn?" — „Wir sind schon da," antwortete ich. — „Um Gottes willen, wie kann das Preußen seyn? Hier ist das Gras eben so grün, als in Rußland, und in Preußen muß es ja roth seyn!" — „Was faselst Du da?" — erwiderte ich, — „woher hast Du diese Dummheit?" — „Mein Gott! von Ihrer Karte, Ew. Gnaden, die von Ihnen so oft und so starr vor Ihrer Abreise betrachtet ward. Der Courier des Departements, ein belesener Mann, der oft über die Grenze gereist ist, hat mir erklärt, das grüne Land sey Rußland, das rothe Preußen. — Da warte und warte ich nun — wo ist denn Preußen? Alles ist grün wie bei uns!" —

Für einen General, der viele Schlachten verloren hatte, fand ein Witzling kein Wappen passender als eine Trommel mit der Unterschrift: „Ich bin nur auf Erden, geschlagen zu werden."

Königliches Hof- und National-Theater.

„Die Piccolomini" von Schiller.

Man kann der sinnigen Intendanz nicht genug Dank und Anerkennung dafür zu erkennen geben, daß es ihr gefiel, wieder einmal die Wallensteinsche Triologie nacheinander an 3 Abenden zu geben, welchen Wunsch ich schon vor 3½ Jahren äußerte.

In Wallenstein's Lager sieht man Wallensteins Abfall von dem Kaiser — vorbereitet, in den Piccolomini — beschworen, und in Wallenstein Tod — im Ausbruche.

In den Piccolomini insbesondere geht die zweifache Verschwörung für und gegen Wallenstein (von Seiten der Friedländischen und Kaiserlichen Partei) vor sich. Die vom Dichter eingelegte Liebe zwischen Max und Thecla beleuchtet Wallensteins Familienverhältnisse und hebt das politische Drama in die Sphäre der lyrischen Romantik. —

Indem ich hier berichtige, daß es in Nr. 156 des Eilboten bei Angabe der Literatur zu Wallenstein in der letzten Zeile 71ster statt 81ster Band heißen soll, erinnere ich Theaterfreunde noch auf die Lectüre der dramaturg. Blätter Ludw. Tieck's, Breslau 1826; Vorlesungen über dramat. Kunst und Literatur von A. W. Schlegel; 1r Bd. Jahrg. 1804 des Freimüthigen von Kotzebue und Merkel.

Die beiden Piccolomini — HH. Joseph und Dahn (Vater und Sohn) rechtfertigten dies Mal wieder, und zwar im gesteigerten Grade die Meinung, welche ich schon 1837 im Museum Nro. 88 sub Chiffre M. bei Besprechung des Carl Devrient und Eßlair als Wallenstein, dann im Eilboten Jahrg. 1840 Nr. 81 u. f. beim Gastspiel des Hrn. Anschütz, sowie gelegenheitlich der Rott'schen und Schenk'schen Repräsentation des Wallenstein — aussprach. Da ich bei angeführten Gelegenheiten über die einzelnen Charactere und ihre Darstellung, sowie über die Dichtung überhaupt mit Ausführlichkeit mich verbreitete, so genüge hier die einfache Bemerkung, daß dies Mal nichts Erhebliches gegen die Aufführung einzuwenden sey, daß vielmehr Alle lobenswürdig spielten. — Mad. Dahn (Thecla) wurde gerufen. M. v. L.

Lotto.

Zu Nürnberg kamen den 28. d. heraus:

64. 65. 80. 20. 72.

Todesfälle in München.

Hr. Georg Michael Mayer, Schneidermeister und Krämer v. Oennenloh, Ldgs. Wassertrüdingen, 56 J. a. Ros. Dakan, Näherin, 59 J. a.

Alois Klederle, Gemeiner vom k. Art.. Reg. Prinz Luitpold, aus Oerndorf, Ldgs. Türkheim, 22 J. a.

Auswärtige Todesfälle.

In Amberg: Hr. Phil. Baumgärtner, k. qu. Lyceal-Professor, 59 J. a.

Fremden-Anzeige.

Im bayer. Hof.

v. Langen, k. Kr.- und Stadtgerichtsrath von Augsburg. Graf v. Pfenburg, k. Generallieutenant, und Fuchs, Oberlieut. u. Adjutant von Augsburg. Bar. v. Beningen von Mannheim. De Drui, Kfm. von Aachen. Bayer, Ober-Ingenieur v. Preußen.

Im goldenen Hirsch.

Depot, Rent. von Paris. Graf v. Disbach von Freiburg.

Im goldenen Hahn.

Spitzer, Kfm von Ungarn. Dr. Mezano von Ungarn. Jaquemar, Kfm. von Berlin. Klugberz, Kfm. von Bayreuth.

Im schwarzen Adler.

Kees und Walter, Kaufl. von Gmünd. Wurms, Kfm. v. Wien. Ducas, Kaufm. von Lyon.

Im goldenen Kreuz.

Graf Joner von Bayerdießen. Rebinger, Kfm. von Stuttgart. Wolfert, Kfm. von Iserlohe. Rosner, Kfm. v. Lemberg. Wolf, Kfm. von Schweinfurt.

In der blauen Traube.

Franzmann, Kfm. von Berlin. Brausewetter, Fabrik. von Wien. Tiefenbacher, Priv. von Ulm. Kahlhamer, Kfm. von Landshut. Bram, Gerichtshalter von Niederarnbach. Winkler, Bräuer von Pfullendorf.

1557.(2a)

Pferd- und Wägenversteigerung.

Freitag den 19. Januar 1844 werden im Spitalhofe

von dem Münchner-Boten und Ulmer-Fuhrmann Herrn Specht 6 Stück 6zöllige **Leiterwägen**, 2 vierzöllige **Traggeschirr-Wägen**, zwei **Zufuhr-Wägen**, zwei **Wägen mit schmalen Felgen**, ein **einspänniges Wägelchen** mit messingenen

Büchsen, eine **Reise-Chaise**, vorzüglich für einen Reisenden sehr bequem geeignet, mehrere **Schlitten** schwer mit Eisen beschlagen, zwei **Schleifen**, eine große Partie verschiedener **Ketten**, mehrere gute **Winden**, sieben **Zugpferde** von der schwersten Gattung, zwei **Chaisen-Pferde** 8 bis 9 Jahre alt, fehlerfrei, mehrere große **Stallrequisiten** und noch mehrere hier nicht genannte Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden, wozu höflich einladet

Augsburg den 24. December 1843.

A. Schuster, geschworner Käufler.

NB. Bemerkt wird, daß alles im guten Zustande sich befindet.

Digitized by Google

Mit allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät des Königs von Bayern.

1558.

Grosse Geld- und Realitäten-Verloosung

des Handlungshauses Alois Pann in Wien

unwiderruflich am 13. Januar 1844 stattfindend.

Nachdem in jüngster Zeit wegen des sehr raschen Absatzes der Loose einige Male momentaner Mangel hieran eintrat, so mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß nun wieder eine Partie hievon bei mir eingetroffen ist. Jedes gewöhnliche mit 3 Nummern oder einem Terno versehene Loos kostet 4 fl. 48 kr. Bei Abnahme von 10 Stücken wird ein **jedenfalls gewinnendes** mit 6 Terno versehenes Geldloos gratis zugegeben. Ein Loos der letzten Gattung allein ist für 10 fl. 48 kr. zu haben. Das Resultat der Ziehung wird in öffentlichen Blättern bekannt gemacht, und Ziehungslisten unentgeltlich verabfolgt werden, sowie die Einziehung der Gewinnste bei mir auf's Prompteste besorgt wird.

Isidor Neustätter,

Inhaber des Geld-Wechsel-Comptoirs am Promenade-Platze,

als Hauptagent für die drei südlichen Kreise Bayerns.

Zum Neujahrsgeschenk empfohlen!

1549. Bei George Westermann in Braunschweig ist erschienen und zu haben in allen Buchhandlungen Teutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, in München bei **Jos. A. Finsterlin**:

Neues

Heldenbuch für die deutsche Jugend

von

Johann Sporschil.

Enthaltend die Großthaten der Deutschen in den Befreiungskriegen 1813, 1814 und 1815.

3 Bde. mit 25 Stahlstichen.

gr. 8. fein Velinpapier geh. Dritte Auflage. 3 fl. 36 kr.

Bessere Ausgabe mit 33 Stahlstichen. 5 fl. 24 kr.

Für singende Jungfrauen und Jünglinge!

1550. Erschienen sind und in allen Buchhandlungen Münchens zu haben:

Schelmenlieder

für eine Singstimme mit leichter Begleitung des Claviers und der Guitarre. Neue Sammlung. 1tes Heft. 36 kr.

Früher sind erschienen:

Schelmenlieder. 4 Hefte für Guitarre allein. 1 fl. 12 kr.

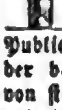
Sänger an der Donau. 12 Hefte f. Guitarre. 3 fl.

Zu haben bei **C. A. Fleischmann** in München, Kaufingergasse Nr. 35 nächst der Hauptwache.

Zimmer zu vermiethen!

1528. (3c) Vorm Isarthor, Fabrikstraße Nr. 7 b (im Hauptgebäude der ehemaligen Persfabrik) ist über 1 Stiege vornheraus ein heizbares, gut eingerichtetes Zimmer mit eigenem Eingang um monatlich 3 fl. sogleich zu beziehen.

1556. Ein sehr guter Wiener-Flügel von Nußbaumholz mit 6 Octaven ist billig zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition des Eilboten.



1502. (5b) **Anzeige.**

Auf kommende Neujahrs-Feiertage und die Carnevalszeit habe die Ehre, dem hohen Adel, Wirthen und verehrl. Publicum den beliebten Punsch-Arac, womit der beste, reinste Punsch nur mit Aufguß von stark verzuckertem Thee ohne Citronen, und die feinste, schon seit vielen Jahren bekannte Punsch-Essenz, mit welcher der angenehmste Punsch mit heißem Thee oder Wasser augenblicklich bereitet werden kann, die Bout. zu 1 fl. 30 kr. mit Gebrauchszettel; sodann ausgezeichneten Arak de Batavia und Rum de Jamaika zu 48 kr., 1 fl. und 1 fl. 12 kr., Citronen, Orangen, Thee, Zucker ꝛc., zu gefälliger Abnahme zu empfehlen. Obige Getränke werden auch in halben und Drittels-Bouteillen verkauft, und da dieser Punsch-Arak nur allein bei mir zu haben ist, und es von Punsch-Essenz gar viele geringere Sorten gibt, so bemerke ich, daß alle Getränke, die bei mir abgeholt werden, mit meinem Namen versiegelt sind.

F. A. Ravizza,

Kaufmann in der Sendlingerstraße Nr. 30 in München.

Eine schöne und beispiellos wohlfeile Ausgabe

deutscher Volksbücher.

Zeitgemäß bearbeitet

von **G. O. Marbach.**

Preis jedes Volksbuches, geziert mit vielen schönen Holzschnitten

nur 9 Kreuzer.

Erschienen sind bis jetzt: Griseldis — Alte und neue Lieder — Melusina — Schildbürger — Magelone — Octavianus — Geschichte von den 7 Schwaben — Genovefa — Heymonskinder — gehörnte Siegfried — 3 Schwestern — Rolandsknappen — Schneeweißchen — Bruder Lustig — Eulenspiegel — Tristan und Isalde — Reineke Fuchs — Wigolais vom Rade — Deutsche Lieder — Hirlanda — Fortunatus Söhne — Doctor Faust — unschätzbare Schloß — Robert der Teufel — Schnurren — Sprichwörter und Spruchreden — 7 weise Meister — arme Heinrich — Riesengeschichte — Herzog Ernst.

Zusammen 34 Nummern à 9 kr.

Stets vorräthig bei **Jos. A. Finsterlin** in München.

1519. (3a) Salvatorstraße (Kühgasse) Nr. 21.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

1553. Im Menagerie-Gebäude des kgl. Hofgartens zu Nymphenburg werden am
Donnerstag den 18. Januar 1844
Vormittags 10 Uhr
16 lebende Schwanen, 12 Trompeten-Gänse und 13 ausländische Enten verschiedener Gattung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige einladet
München den 22. December 1843.
Die Königl. Hofjagd-Intendanz.

1547. (3a) Da Unterzeichneter die beiden Münchner-Dulten nicht mehr bezieht, so empfiehlt derselbe sein best assortirtes Waarenlager und wird sich bemühen, seine verehrten Abnehmer prompt und billigst zu bedienen. Besonders macht er auf eine reiche Auswahl von **Meubel-Damast** aufmerksam, die er zu sehr billigen Preisen verkauft.
J. N. Augustin,
Roßschwemme Nro. 2.

1548. Es ist für den 1. Januar ein hübsch meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang zu vermiethen und zu beziehen. Näheres im Blumenladen Nr. 11 im Knorrbräuhaus in der Briennerstraße.

1554. Ein gebildetes Frauenzimmer von 22 Jahren, welches fein nähen, bügeln, Kleidermachen und frisiren kann, auch von adeligen Damen die besten Empfehlungen besitzt, wünscht bei einer Herrschaft in Dienst zu treten. D. Uebr.

1535. (2b) Es ist ein junger, kleiner, schwarzer, etwas stockhäriger Dachshund, mit braunen Extremitäten und weißer Kehle abhanden gekommen.
Der Ueberbringer erhält einen Kronenthaler Belohnung. D. Uebr.

1555. Allen unsern entfernten lieben Verwandten, theuren Freunden und Bekannten wünschen wir hiemit ein recht glückliches neues Jahr und empfehlen uns zu fernerm geneigten Wohlwollen.
Dr. Fr. Wild,
Buchdruckereibesitzer,
und Frau.

1536. (3b) In der Nähe der Stadtmühle wurde eine Fuhrmannswage mit kennbaren Buchstaben gefunden, und kann in der Bruderstraße Nr. 6 ebener Erde abgeholt werden.

Gott gefällige Gaben.

Für die ganz hilflose, arme Wittwe mit sechs unmündigen Kindern.
(Siehe Eilbote Nr. 152.)

	Transport	49 fl. 30 kr.
Von G. S. und M. B.	1 " — "	
Wäre ich wohlhabend, gerne gäbe ich das Hundertfache	— " 12 "	
Gott segne das Wenige	— " 24 "	
Von K. K.	— " 24 "	
" H. R.	— " 30 "	
" T. E. H.	— " 30 "	
Osea cap. 6 v. 6.	— " 12 "	
Sie sollen beten	— " 30 "	
Von Kindern	— " 24 "	
Von J. K. in B.	— " 12 "	
Summe	53 fl. 48 kr.	

1556. Vergangenen Freitag den 29. dieß Abends 9¼ Uhr ging vom Theater durch die Residenz, Ludwigs- bis zur Frühlingsstraße ein schwarzwollener Shawl verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selben gegen gute Belohnung in der Expedition des Eilboten abzugeben.

1541. (2a) In guter Lage der Maxvorstadt ist ein solid gebautes, gut verzinsliches, dreistöckiges Haus mit Hofraum, Stallung und Remise zu verkaufen. Baarerlag 8000 fl. D. Uebr.

1552. **Notiz.**
So wie, in Glaubenssachen, vor Jahrhunderten, so heute noch die Jugend man belehrt:
Kein Wunder — wie die Lehre, so der Glaube —
daß der Widerspruch im Glauben nicht aufhört. v. B—ch.

Münchener-Börse

vom 28 December 1843.

Königl. Bayer'sche Briefe.		Geld.
Obl. à 3½ Proc. prompt.	101⅛	101⅛
Bank-Actien Div. II. Sem. pr.		681
detto detto ⅛ Mt.	—	681
K. K. Oesterreich'sche.		
Metalliq à 5 Proc. prpt.	113	—
detto à 4 Proc. prpt.	102⅛	101⅞
detto à 3 Proc. prpt.	—	—
Württemb. 3½ Proc. Staats-Obl.	100½	—
Grossh. Bad. 3½ Pr. Eisenb. Obl.	—	95⅝
Ludwig-Canal-Actien	—	—

Eisenbahnen:

Münchner-Augsburg	97⅛	97
Münchner-Augsburg-Part.Obl.	—	102½
" " Priorläts-Act.	—	—

Geld-Course.

Ducaten holländ. u. kais.	5,34	5,34
Friedrichsdor		
20 Fr. Stück pr. St.	9,26	9'24

---

13. Münchener Hopfenmarkt vom 29. December 1843.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis für 100 Pf. fl.	kr.	Wahrer Mittelpr. für 100 Pf. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pf. fl.	kr.
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.						
Ober- und Niederbayer. Gewächs.	Neues 1843.	246,48	96,64	343,12	t71,07	172,05	76	52	68	58	52	10
	Altes 1839 à 1841.	217,52	—	217,52	—	217,52	—	—	—	—	—	—
	Wolnzach gesiegeltes Marktgut 1843.	38,53	4,44	42,97	4,44	38,53	85	—	81	5	80	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Neues 1843.	103,89	3,79	107,68	28,18	79,50	84	—	72	8	70	—
	Spalter Stadtgut gef. 1843.	—	17,95	17,95	13,47	4,48	90	—	85	16	80	—
	Spalter Nebengut v. Mosbach, Weingarten u. Stirn.	—	22,91	22,91	12,46	10,45	75	—	75	—	75	—
Ausländisches Gut.	Satzer Stadtgut 1843.	—	4,51	4,51	—	4,51	—	—	—	—	—	—
	Satzer Kreisgut mit Attest und Ziegel 1843.	14,71	16,01	30,72	7,53	23,19	84	—	84	—	84	—
	Leitmeritzer, Auscha'er u. übrig böhm. Gut 1843.	69,43	9,51	77,93	9,66	68,28	65	—	65	—	65	—
Summa aller Hopfen:		689,56	175,76	865,32	246,81	618,51	Geldbetrag 17,553 fl. — kr.					

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Buchdruckerei-Besitzers Dr. Fr. Wild.

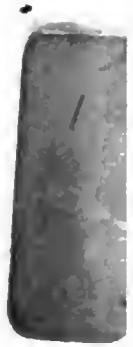
Schluß der zweiten Jahreshälfte 1843.

Glück auf zum neuen Jahr !!!

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google